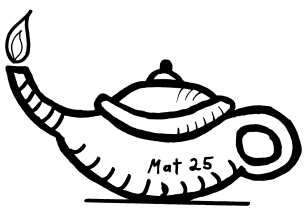
Die vollständigen Werke
Menno Simons

Herausgeber:
Michael Ott
aphthoria Verlag
Kanalstr. 7A
76356 Weingarten
Fax: (0 72 44) 6 08 71 99
E-Mail: verlag@aphthoria.de

Drucker:
Timeprint GmbH
Lindenstr. 46–48
75175 Pforzheim
Fon: (0 72 31) 3 30 54
E-Mail: info@timeprint.de

1. Auflage 2012 A. D.
© creative commons BY-NC-ND 3.0
ISBN 978-3-00-037151-6
Printed in Germany



Gleichermaßen bitte ich auch, dass man diese unsere Schriften nicht müßig im Verborgenen halten, noch stille bei sich liegen lassen, sondern dass man sie nach Osten und Westen, Süden und Norden in aller Menschen Hände verbreiten und viele dieselben lesen und hören lassen wolle, auf dass die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrem schönen klaren Schein [...] mit Kraft der Wahrheit hervorbreche und unser herrlicher und heiliger Seligmacher, der erst- und eingeborne, eigne, wahre Sohn des allmächtigen und lebendigen Gottes, Jesus Christus, ewig gebenedeit, von vielen in seiner Herrlichkeit recht erkannt werden möge.

Zitat von Menno Simons

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort **9**

2 Vorrede **11**

3 Die Bekehrung Menno Simons und sein Ausgang aus der Römischen Kirche **13**
3.1 An den Leser . . . 13
3.2 Menno Simons Ausgang aus der Römischen Kirche . . . 13
3.3 Ein Bericht der harten Verfolgungen Menno Simons . . . 17

4 Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre **21**
4.1 An den Leser . . . 21
4.2 Vorrede . . . 21
4.3 Von der Zeit der Gnaden . . . 23
4.4 Von der rechtschaffenen Buße . . . 25
4.5 Von dem Glauben . . . 28
4.6 Eine ermahnende Supplication an die Obrigkeit . . . 29
4.7 Taufe . . . 32
4.7.1 Von der Taufe . . . 32
4.7.2 Entgegnung mit ihren Verantwortungen . . . 39
4.7.3 Eine Vermahnung an die Verächter des Worts von der Taufe . . . 45
4.8 Abendmahl . . . 48
4.8.1 Von des Herrn heiligem Abendmahl . . . 48
4.8.2 Von der Verwüstung des heiligen Abendmahls . . . 54
4.9 Von der Meidung Babylons . . . 60
4.10 Prediger . . . 61
4.10.1 Sendung der Prediger . . . 61
4.10.2 Lehre der Prediger . . . 64
4.10.3 Leben der Prediger . . . 68
4.11 Entgegnungen Babylons und ihrer Bauleute . . . 72
4.12 Eine christliche und liebreiche Ermahnung . . . 81
4.12.1 An die Obrigkeit . . . 81
4.12.2 An die Gelehrten . . . 92
4.12.3 An das Volk . . . 96
4.12.4 An die verderbten Sekten . . . 98
4.12.5 An des Herrn Braut . . . 102
4.13 Beschluss dieses Buches . . . 104

5 Von dem echten Glauben **107**
5.1 Von dem rechten, christlichen Glauben . . . 107
5.2 Von dem Papisten Glauben . . . 113
5.3 Von dem Lutherischen Glauben . . . 113
5.4 Von dem Englischen oder Zwinglischen Glauben . . . 114
5.5 Von dem wahren, christlichen Glauben . . . 115
5.6 Von dem Glauben Noahs . . . 120
5.7 Von Abrahams Glauben und seinem Gehorsam . . . 122
5.8 Von Moses Glauben und Treue . . . 127

5.9 Von Josuas und Kalebs Glauben . . . 128
5.10 Von dem Glauben des frommen Königs Josia . . . 130
5.11 Von dem Glauben des Hauptmannes zu Kapernaum . . . 134
5.12 Vom dem Glauben des Zöllners Zachäus . . . 136
5.13 Von dem Glauben des Schächers oder Mörders . . . 139
5.14 Von der Sünderin Glauben . . . 143
5.15 Von dem Glauben des Kananäischen Weibes . . . 148
5.16 Dem Leser unsern Gruß zuvor . . . 162

6 Von der neuen Geburt 163

7 Freundliche Ermahnung an die zerstreuten und unbekannten Kinder Gottes 173

8 Tröstliche Ermahnung über das Leiden, Kreuz und die Verfolgungen der Heiligen 177
8.1 Vorrede . . . 177
8.2 Vom Kreuz Christi . . . 178

9 Der 25. Psalm, gebetsweise ausgelegt 207

10 Geistliche Auferstehung und neue oder himmlische Geburt 221

11 Exkommunikation, Bann, Ausschließung oder Absonderung 229
11.1 Vorrede . . . 229
11.2 Erklärung über die apostolische Absonderung oder Bann . . . 232
11.3 Beschluss und Ermahnung an alle Frommen . . . 251

12 Kindererziehung 255
12.1 Vorrede . . . 255
12.2 Eine liebreiche Unterweisung von der Kinderzucht . . . 256

13 Von Menno Simons geschriebene Briefe 261
13.1 Erster Brief . . . 261
13.2 Zweiter Brief . . . 264
13.3 Dritter Brief . . . 266
13.4 Vierter Brief . . . 267

14 Beantwortung einer Schrift des Gellius Faber 269
14.1 Vorrede . . . 269
14.2 Klare Beantwortung einer Schrift des Gellius Faber . . . 271
14.3 Von der Sendung oder Berufung der Prediger . . . 281
14.4 Von der Taufe . . . 303
14.5 Vom Abendmahl . . . 327
14.6 Von der Exkommunikation, dem Bann oder der Absonderung . . . 332
14.7 Von der Gemeinde . . . 339
14.8 Etliche Beschuldigungen gegen uns . . . 357
14.9 Der Gelehrten Bekenntnis von Christus . . . 359
14.10 Beschluss . . . 367

15 Bittschrift der armen und elenden Christen 369

16 Klägliche Verteidigung der elenden Christen und zerstreuten Fremdlinge 375

17 Trostbrief Menno Simons an eine betrübte Witwe 381

18 Schriftanweisung über die Exkommunikation 383

19 Bekenntnis, dass Christus Jesus Gott und Mensch, Mensch und Gott ist 397
19.1 Vorrede . . . 397
19.2 Klares und unwiderlegliches Bekenntnis und Anweisung . . . 398
19.2.1 Erster Teil . . . 398
19.2.2 Zweiter Teil . . . 402
19.2.3 Dritter Teil . . . 409
19.3 Beschluss . . . 430

20 Bekenntnis von dem dreieinigen Gott 433
20.1 Vorrede . . . 433
20.2 Bekenntnis von dem dreieinigen, ewigen und wahren Gott . . . 434

21 Ein Brief Menno Simons 441

22 Die christliche Taufe in dem Wasser, erklärt aus dem Worte Gottes 443
22.1 Vorrede . . . 443
22.2 Die christliche Taufe in dem Wasser . . . 447
22.3 Was die heiligen Apostel von der Taufe gelehrt haben . . . 452
22.4 Wie die heiligen Apostel die Taufe geübt haben . . . 474
22.5 Es freue sich die Braut Christi . . . 483

23 Brief an Margaretha, Gattin des Reinhold Edes 485

24 Die Ursache warum ich nicht ablasse zu lehren und zu schreiben 487

25 Brief Menno Simons an die Gattin des Leonhard Bouwens 509

26 Ein gründliches und klares Bekenntnis der armen und elenden Christen 511
26.1 Vorrede . . . 511
26.2 Von der Rechtfertigung . . . 512
26.3 Über das Anhören der Prediger . . . 516
26.4 Von der Taufe . . . 519
26.5 Von der Kindertaufe . . . 520
26.6 Von des Herrn heiligem Abendmahl . . . 521
26.7 Von dem Abendmahl der Prediger . . . 522
26.8 Vom Eidschwören . . . 523
26.9 Beschluss . . . 526

27 Fragen und Antworten 527

28 Antwort auf Zylis und Lemmekes Ehrabschneidungen und Nachreden 533

29 Verantwortung gegenüber unseren Missgönnern 545
29.1 Vorrede . . . 545
29.2 Eine wehmütige und christliche Entschuldigung . . . 548
29.3 Schluss . . . 569

30 Brief an Johannes a Lasco 571
30.1 Vorrede . . . 571
30.2 Von der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi . . . 574
30.3 Nun folgen die Einwendungen . . . 578
30.4 Bekenntnis, wie die Prediger des göttlichen Wortes gesinnt sein müssen . . . 584
30.5 Schluss . . . 592

31 Antwort auf Martin Microns antichristliche Lehre und unwahren Bericht 595
31.1 Vorrede an den wohlgesinnten Leser . . . 595
31.2 Deutliche und belehrende Antwort auf Microns antichristliche Lehre und unwahren Bericht . . . 598
31.3 31 Artikel und Verschiedenheiten, dem Leser zur Erklärung vorgestellt . . . 614
31.4 Fünfundvierzig schriftlose Bekenntnisse . . . 621
31.5 Vierzehn große und schwere Widersprüche . . . 623
31.6 Unserer Gegner Grund und Glaube . . . 625
31.7 Unser Grund und Glaube . . . 626
31.8 Von 1Mose 3,15 . . . 628
31.9 Microns Bekenntnis, warum Christus Gottes und des Menschen Sohn sei . . . 630
31.10 Wie Christus auch Abrahams und Davids Sohn ist . . . 631
31.11 Von den zwei Naturen in Christo . . . 633
31.12 Dass Gott der Vater der wahre Vater des ganzen Christus ist . . . 635
31.13 Von was für Samen Gott der Vater seinen Sohn Jesum Christum aus Maria gezeugt hat . 638
31.14 Schluss . . . 641

32 Ein sehr herzensgründlicher Sendbrief an Martin Micron 643
32.1 Sendbrief an Martin Micron . . . 643
32.2 Eine freundliche Bitte an den Leser . . . 660

33 Beweis, dass Jesus Christus der rechte verheißene, geistliche David ist 663

34 Wie ein Christ beschaffen sein soll 677

35 An alle wahren Kinder Gottes 685

36 Zweiter Brief von Menno Simons 689

37 Wie wunderbar der Herr Menno vor seinen Feinden beschützt hat 693

38 Zugabe 695

1 Vorwort

Dem christlichen Leser zum Dienste, zur Erbauung, zur Ermahnung und Ermutigung soll dieses Buch gewidmet sein. Desweiteren soll es, so Gott will, allen Ungläubigen und nicht erretteten »Christen« zur Erleuchtung und ewigem Seelenheil gereichen.

Der Apostel Paulus ermahnte seinen Timotheus: *»Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben.« (2Tim 4,3)*

Wir denken, dass diese Weissagung mittlerweile in ihre volle Kraft getreten ist – allerorts wird Gottes Wort gebrochen und durch Gutdünken und Menschenwort ersetzt. Oftmals geschieht es sogar unter dem Deckmantel der sogenannten *Bibeltreue* und unter Berufung auf große Namen.

Unweigerlich kommt einem da Christi Ermahnung in den Sinn: *»Hütet euch aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!« (Mt 7,15)* Ja, von diesen Wölfen im Schafspelz gibt es leider allzu viele. Wie gut wäre es, wenn diese Menschen doch von ihrer Verführung abließen und wenigstens nicht die Seelen anderer Menschen aktiv dem Höllenfürsten zuschickten! Hütet euch vor den selbsternannten, christlichen Lehrern, denn es sind Verführer und keine berufenen Hirten!

Wir haben es daher für sehr sinnvoll erachtet, dieses Werk des eifrigen Menno Simons jedem interessierten Zeitgenossen zur Verfügung zu stellen.

Ursprünglich stellt es eine Sammlung von verschiedenen Büchern, Traktaten und Briefen von Menno Simons dar. Es wurde dann um 1600 in holländischer Sprache herausgegeben.

Heute wird eine deutsche Übersetzung des Werkes noch in den USA von den Amischen gedruckt und lässt sich bei der Mennonitischen Forschungsstelle in Bolanden beziehen. Das genannte Werk ist in Fraktur gedruckt und ist die Grundlage dieses vorliegenden Buches.

Mittels einer Software wurde der Text von Fraktur ins heutige Schriftbild umgewandelt und einer Korrektur unterzogen (Rechtschreibung, falsche Referenzen auf Bibelstellen usw.). Danach wurde der Text mit dem Programm LaTeX neu gesetzt.

Zusätzlich zu dieser gedruckten Buchversion gibt es ein kostenloses Lese-pdf, welches für die Betrachtung an einem PC-Monitor optimiert wurde. Desweiteren gibt es eine Online-Version in html. Diese findet der interessierte Leser auf der Internetseite des Aphthoria-Verlages `www.aphthoria.de`

Mit dem Verkauf des Buches verfolgen wir keine finanziellen Interessen, sodass wir dieses Buch zum Selbstkostenpreis weitergeben. Der etwas höhere Preis liegt in der sehr kleinen Auflage begründet.

Wenn im Buch Anmerkungen auftauchen, wie bspw. *Anm. d. Verlegers* oder *Anmerkung des Übersetzers* entstammen diese immer dem Originalwerk. Eigene Anmerkungen wurden stehts mit Bezug auf Aphthoria Verlag kenntlich gemacht.

Möge Gott nun dieses Werk nutzen, damit es Frucht bringe, wenn es ihm gefällt.

2 Vorrede

Die Schriften eines guten Mannes, wenn man sie mit vorurteilsfreiem Gemüt und einem aufrichtigen Verlangen, Vorteil und Erkenntnis aus ihnen zu ziehen, liest, werden stets denen zum Nutzen gereichen, die sie lesen; denn *»weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über«* und *»Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens.«*

Solche Schriften mögen das Mittel werden um unter den Menschen viel Gutes zu tun, besonders in diesen Zeiten der Übereinstimmung mit der Welt, in welchen ein großer Widerwille gegen Christi Kreuz vorherrscht; in welchen die Menschen Bequemlichkeit und Vergnügen lieben und viele Anschläge machen jene Selbstverleugnungsprinzipien zu umgehen, welche die Religion Jesu charakterisieren, in der Hoffnung die Krone des Lebens auf einem anderen Wege zu gewinnen, als auf dem, den Er selbst wandelte und welchen Er allen seinen wahren Nachfolgern anempfahl; in welchen die Menschen sich so sehr dem Verfolg der vergänglichen Dinge dieser Welt, der Ehre, des Reichtums und der Herrschaft ergeben haben und so tief in Sünde und Ungerechtigkeit verfallen sind; in welchen endlich Trug und Irrtum so überhand genommen haben, dass man auf allen Seiten den Ruf vernimmt: *»Siehe, hier ist Christus!«* und *»Siehe, Er ist dort!«* und es deshalb beinahe unmöglich ist für diejenigen, welche in ihrem Glauben noch nicht fest gegründet sind, sich unberührt zu erhalten und unbewegt zu bleiben mitten *»unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht.«*

Wir glauben dass diese Werke des eifrigen und frommen Menno, in welchen er so mächtig gegen die bestehende Verderbtheit der Zeit protestiert, wahrnehmbar sowohl in der Kirche wie im alltäglichen Leben, in hohen und niederen Plätzen oder wo es auch sonst sei und mit einer solchen unnachgiebigen Festigkeit und Treue, auf die gebieterische Notwendigkeit einer wahren und aufrichtigen Herzensänderung hält, hervorgebracht durch die erneuernde Kraft des heiligen Geistes, eines neuen Lebens, eines frommen und gottseligen Wandels, der in guten Werken sein Vergnügen sucht, den Fußstapfen Jesu in Liebe, Demut und mit sanftmütigem Geiste nachfolgt, ein Licht in der Welt ist und für den Ruhm Gottes und die Seligwerdung aller Menschen wirkt: wir glauben, dass diese Werke dazu dienlich sind die lebendige, christliche Frömmigkeit zu befördern, den Glauben der Kinder Gottes zu stärken und zu bestätigen, den müden Pilger auf seiner Reise nach Zion zu ermutigen und aufzumuntern; uns eine klare Ansicht von unseren Pflichten zu verschaffen und zu geben; den wirklichen Charakter des wahrhaft bußfertigen Kindes Gottes uns vorzuführen und was es tun und wie es leben muss, um Erbe des himmlischen Reiches zu werden; zu zeigen was die Gemeinde und was alle Gläubigen sein sollten; die Unbußfertigen zu warnen; irrige Ansichten bloßzustellen; Sündern den Weg des Lebens zu zeigen, sie zu ermahnen von ihren bösen Wegen zu kehren, dem zukünftigen Zorn zu entrinnen und den Herrn zu suchen, während er noch gefunden werden mag; und in diesem Glauben haben wir es für notwendig erachtet, dass diese sämtlichen Schriften dem Publikum auch in deutscher Sprache dargeboten werden sollten, damit alle, welche diese Sprache verstehen, Gelegenheit haben mögen, dieselben selbst zu lesen und zu prüfen.

Diese Werke wurden ursprünglich in der holländischen Sprache geschrieben und nur ein Teil derselben ist vor diesem in die deutsche Sprache übersetzt worden. Aus diesem Grund wird der größere Teil des Buches dem deutschen Leser gänzlich neu sein. Da nun die Gemeinde, genannt nach dem Namen ihres Stifters Menno, unter ihren Gliedern viele zählt, denen die deutsche Sprache aus manchen Gründen lieber ist als die englische oder die im Deutschen vorzugsweise bewandert sind, endlich weil zwischen der holländischen und der deutschen Sprache eine große Analogie obwaltet, erschien es uns beinahe eine Arbeit der Liebe, diese Werke deutsch bearbeitet im Drucke erscheinen zu lassen, damit alle die, welche den Glauben Mennos bekennen, den Nutzen und Segen seiner Werke selbst noch zu jetziger Zeit erfahren mögen.

Durch solche Gründe veranlasst haben wir uns der schwierigen und mühsamen Arbeit unterzogen, die sämtlichen Werke aus dem ursprünglichen Holländischen zu übersetzen; diese Übersetzung erstreckt sich auf alle seine Schriften, soweit dieselben bekannt sind, mit Ausnahme von nur solchen, die er selbst verwirft und welche er in seinem Artikel über Exkommunikation erwähnt.

In der Übersetzung sind wir derjenigen Auflage seiner Werke gefolgt, welche in der holländischen Sprache von Johann van Veen, in Amsterdam, in Holland, in 1681 herausgegeben wurde.

Der erste Teil der Schriften Menno Simons, mit Ausnahme des *»Berichts über die harten Verfolgungen Menno Simons«* und einige Briefe zu Ende des ersten Teiles, wurden schon früher ins Deutsche übersetzt und erschienen in mehreren Auflagen. Dieser Übersetzung sind wir unserem Werk, soweit sie reichte, teilweise nachgegangen, dabei haben wir aber nicht unterlassen das benutzte Material genau und mit großem Fleiß einer Vergleichung mit der Originalsprache, dem Holländischen, zu unterwerfen, es durchzusehen und zu korrigieren.

Dieses Werk erforderte einen bedeutenden Zeitaufwand, erforderte Sorgfalt, Arbeit und Geldauslagen. Das Originalwerk ist in sehr altertümlichem Sprachstile geschrieben worden und die Sorgfalt musste deshalb verdoppelt werden um nicht beim Übersetzen in Irrtümer zu geraten. Wir haben alle Mittel angewandt und keine Mühe gescheut, um dem Leser eine möglichst getreue Übersetzung der Werke Mennos vorzulegen.

Wir haben einige Stellen gefunden, wo die frühere deutsche Ausgabe nicht gänzlich mit dem Originalwerke übereinstimmte und dieses wird dem Leser Abweichungen erklären, welche er beim Vergleich der verschiedenen Übersetzungen gefunden haben mag; es mögen auch in diesem Werke möglicherweise Wendungen vorkommen, welche bedeutend verbessert werden könnten, aber ohne uns dessen zu rühmen, was wir in der Furcht des Herrn zu vollbringen bestrebt waren, möchten wir doch glauben, dass als Resultat unserer Arbeit, wir im Stande sind dem Leser ein Buch zu bieten, welches ein sehr getreuer und richtiger Ausdruck der Schriften Mennos in deutscher Sprache ist.

Und wenn wir durch die Herausgabe dieses Werkes dazu beigetragen haben, anderer Seelen zu erbauen; wenn es uns vergönnt sein sollte, das Werk Christi zu fördern und den Glauben seiner Nachfolger zu kräftigen; wenn durch unseren Fleiß eine einzige Seele gerettet und Gott verherrlicht wurde, so werden wir fühlen, dass unsere Arbeit nicht vergebens war.

Möge nun Gott dieses Werk segnen; möge es das Mittel sein viel Gutes zu stiften; ja, mögen viele Seelen durch dasselbe bekehrt und von der Finsternis des Irrtums und der Sünde zu dem glorreichen Lichte des Evangeliums der Wahrheit geleitet werden. Möge Gott geehrt und gepriesen und mögen die Menschen demütig gemacht und zu Jesus gebracht werden. Dies ist das Gebet und das aufrichtige Verlangen des *Herausgebers.*

3 Die Bekehrung Menno Simons und sein Ausgang aus der Römischen Kirche

Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

(Paulus in 2Tim 3,12)

Worin kurz und deutlich berichtet wird, wie und aus welchem Grund er aus dem Papsttum austrat, mit Beregung seines späteren Berufs als Prediger des Evangeliums. Von ihm selbst geschrieben. Ursprünglich in der holländischen Sprache verfasst, 1554.

3.1 An den Leser

Lieber Leser! Wir sind von unseren Gegnern fälschlich angeschuldigt worden, dass wir uns zu der Münsterischen Lehre bekennen in Betreff des Königs, des Schwertes, des Aufruhrs, der Gegenwehr, der Vielweiberei und anderer Gräuel mehr. Aber, meine gütigen Leser, wisst, dass ich niemals in meinem Leben irgendeine der vorgenannten Lehren angenommen, sondern denselben im Gegenteil länger als siebzehn Jahren mit allen Kräften widerstrebt und die Menschen vor diesen abscheulichen Irrtümern gewarnt habe. Auch habe ich, durch Gottes Wort, einige auf den rechten Weg geführt. Ich habe niemals in meinem Leben Münster gesehen, noch mit jener Sekte Gemeinschaft gehabt. Ich hoffe, durch die Gnade Gottes, niemals mit solchen Menschen (wenn es dergleichen gibt) zu essen oder zu trinken, nach der Anweisung der heiligen Schrift; es sei denn, dass sie ihren Irrtum von ganzem Herzen bekennen, rechtschaffene Früchte der Buße tun und dem Evangelium in rechter Weise folgen. *Menno Simons.*

3.2 Menno Simons Ausgang aus der Römischen Kirche

Mein Leser! Die Wahrheit schreibe ich dir in Christus und lüge nicht. Es geschah Anno 1524, in dem 28sten Jahre meines Alters, dass ich mich in meines Vaters Dorf in Friesland, Pinnigum genannt, in den Priesterdienst begab, wo auch zwei andere, von gleichem Alter, mit mir in gleichem Dienst standen. Der eine war mein Pastor, zum Teil wohl gelehrt und der zweite war unter mir. Diese beiden hatten die Schrift zum Teil etwas gelesen; aber ich hatte sie nie in meinem Leben angerührt. Denn ich fürchtete, wenn ich sie läse, so würde ich verführt werden. Siehe! Ein solcher dummer Prediger war ich ungefähr zwei Jahre lang.

Im ersten Jahr danach fiel mir so manchmal der Gedanke ein, als ich mit Brot und Wein in der Messe umging, dass diese nicht des Herrn Fleisch und Blut wären. Ich meinte, dass es mir der Teufel vortrug, auf dass er mich von meinem Glauben abbrächte. Ich beichtete es manchmal, seufzte und bat, doch konnte ich von diesem Gedanken nicht frei werden.

Die zwei gemeldeten jungen Männer und ich führten unseren täglichen Wandel miteinander mit Spielen, Trinken und Zeitverkürzungen in aller Eitelkeit, gleichwie leider solcher früchtelosen Leute Manier und Art ist; und wenn wir dann ein wenig von der Schrift handeln sollten, konnte ich nicht ein Wort unbespottet mit ihnen reden; denn ich wusste ganz und gar nicht was ich meinte, so verschlossen lag das Wort Gottes vor meinen Augen.

Ich dachte zuletzt, dass ich das neue Testament mit Fleiß untersuchen wollte; und ich kam darin nicht weit, ehe ich sah, dass wir betrogen waren; und mein über das vorerwähnte Brot bekümmerte Gewissen wurde von dieser Bekümmernis, selbst ohne alle menschliche Anweisung, bald erlöst; wiewohl mir soweit durch Luther geholfen wurde, dass ich wusste, dass Menschengebote nicht zum ewigen Tode binden könnten.

Ich ging, durch die Erleuchtung und Gnade des Herrn, im Untersuchen der Schrift von Tag zu Tag weiter und wurde bald von einigen (obwohl mit Unrecht) als ein Evangelischer Prediger betrachtet. Ein jeder verlangte nach meiner Gesellschaft, denn die Welt hatte mich lieb und ich die Welt; dennoch hieß es, dass ich das Wort Gottes predige und ein

feiner Mann wäre.

Danach geschah es, ehe ich jemals von Brüdern gehört hatte, dass ein gottesfürchtiger, frommer Mann, Sicke Snyder genannt, zu Leeuwarden gefangen wurde, weil er seine Taufe erneuert hatte. Es lautete meinen Ohren sehr wunderlich, dass man von einer zweiten Taufe sprach. Ich untersuchte die Schrift mit Fleiß und überdachte sie mit Ernst, konnte aber von der Kindertaufe keinen Bericht finden.

Da ich dieses nun merkte, hielt ich mit meinem Pastor Gespräche über diese Sachen und brachte es nach vielen Worten so weit, dass er bekennen musste, die Kindertaufe habe in der Schrift keinen Grund. Gleichwohl durfte ich meinem Verstande noch nicht allein vertrauen, sondern holte mir von etlichen Autoren Rat, welche mich lehrten dass durch dieselbe Kinder von ihrer Erbsünde gewaschen werden müssten. Ich verglich dieses mit der Schrift und fand, dass solches gegen Christi Blut war.

Danach ging ich zu Luther und wollte gerne den Grund wissen. Dieser nun lehrte mich, dass man die Kinder auf ihren eigenen Glauben taufen sollte. Auch dies, wie ich sah, stimmte nicht mit Gottes Wort überein.

Zum Dritten suchte ich bei Bucer Rat. Der lehrte mich, dass man sie darum taufen sollte, damit man sie um soviel fleißiger wahrnehme und in dem Weg des Herrn auferziehe. Ich sah, dass auch dieses keinen Grund hatte.

Schließlich konsultierte ich noch Bullinger, welcher mich auf den Bund und die Beschneidung hinwies. Ich fand aber, dass es nach der Schrift nicht bestehen konnte.

Da ich nun überall fand, dass die Autoren betreffs des Grundes so weit voneinander abwichen und dass ein jeglicher seiner Vernunft folgte, so war es mir klar, dass wir mit Bezug auf die Kindertaufe betrogen waren.

Eine kurze Zeit nachher begab ich mich in ein Dorf, Witmarsum genannt, in welchem ich geboren war. Gewinnsucht und Begierde, mir einen großen Namen zu erwerben, zogen mich dorthin. Ich sprach dort vieles ohne Geist und Liebe von des Herrn Wort, gleich anderen Heuchlern und machte dadurch Jünger, die mir gleich waren, nämlich eitle Ruhmredner, leichtsinnige Schwätzer, welche leider diese Sachen gleich mir wenig zu Herzen nahmen.

Wiewohl ich schon viel aus der Schrift erkennen konnte, so verschwendete ich doch diese Erkenntnis durch die Lüste meiner Jugend in einem unreinen, fleischlichen Leben ohne alle Frucht und suchte nichts als Gewinn, Gemächlichkeit, Menschengunst, Herrlichkeit, Name und Ehre, wie gewöhnlich alle tun, die auf einem derartigen Schiffe fahren.

Siehe, mein Leser, so habe ich die Erkenntnis, beides, der Taufe und des Nachtmahls, durch die Erleuchtung des heiligen Geistes, mit viel Lesen und Nachdenken der Schrift, durch Gottes gnädige Gunst und Gabe erlangt und nicht durch die Mittel und den Dienst verführerischer Sekten, wie man mir nachsagt. Ich hoffe, dass ich die Wahrheit schreibe und keinen eitlen Ruhm suche. Doch wenn mir irgendwelche Menschen darin förderlich gewesen sein sollten, so will ich dem Herrn dafür ewig Dank sagen.

Inzwischen geschah es, als ich ungefähr ein Jahr dort gewohnt hatte, dass eine Anzahl die Taufe in Anregung brachte. Aber von wannen die ersten Anfänger kamen oder wo sie zu Haus waren oder wer sie eigentlich waren, ist mir noch bis zu dieser Stunde unbekannt gewesen. Auch habe ich sie niemals in meinem Leben gesehen.

Demnächst brach die Sekte von Münster herein, durch welche viele fromme Herzen, auch an unserem Ort, betrogen wurden. Meine Seele war in großer Betrübnis, denn ich erkannte, dass sie zwar eiferten, dennoch aber in der Lehre fehlten. Ich trat mit meiner geringen Gabe dagegen auf, mit Predigen und Ermahnen soviel ich vermochte. Ich hatte zwei Unterredungen mit einem ihrer Vorsteher, einmal heimlich, das andere Mal öffentlich, aber meine Ermahnungen hatten keinen Erfolg, weil ich selbst täte, was nach meinem eigenen Bekenntnis nicht recht sei.

Es verbreitete sich das Gerücht weit umher, ich könne diesen Leuten fein den Mund stopfen. Sie beriefen sich alle auf mich, wer und welche sie auch waren, so dass ich mit meinen Augen wahrnehmen musste, wie ich der Unbußfertigen Vorkämpfer und Bürger war, die sich alle auf mich verließen, welches mir in meinem Herzen keinen geringen Schlag gab, so dass ich seufzte und bat: Herr, hilf mir, damit ich doch anderer Leute Sünde nicht auf mich lade! Meine Seele wurde bekümmert und dachte über das Ende nach: nämlich, ob ich schon die ganze Welt gewönne, dazu tausend Jahre lebte und doch zuletzt Gottes strafende Hand und Zorn tragen müsste, was ich dann gewonnen hätte.

Hernach sind die armen, verirrten Schafe, die da irrten, da sie keinen rechten Hirten hatten, nach vielen Edikten, nach vielem Morden und Umbringen,

auf einer Stelle zusammengekommen, genannt das Dude Kloster, in der Umgegend meines Wohnorts und haben leider durch die gottlose Lehre von Münster veranlasst, gegen Christi Geist, Wort und Vorbild, das Schwert zur Gegenwehr gezogen, welches in die Scheide zu stecken Petrus von dem Herrn geheißen wurde.

Nachdem das geschehen war, fiel das Blut der Opfer, obgleich sie verführt waren, so heiß auf mein Herz, dass ich es nicht ertragen, noch Ruhe in meiner Seele erlangen konnte. Ich überdachte mein unreines, fleischliches Leben, dazu meine heuchlerische Lehre und Abgötterei, die ich täglich im Schein der Gottseligkeit gegen meine Seele verübte; sah mit Augen, dass diese eifrigen Kinder Leib und Gut, wiewohl nicht in heilsamer Lehre, für ihre Lehre und ihren Glauben freiwillig hingaben. Und ich war einer derer, die einige von ihren Gräueln zum Teil auch entdeckt hatte und blieb doch noch bei meinem losen Leben und bekannten Gräueln; allein darum, dass ich das Gemach meines Fleisches pflegen und außerhalb des Herrn Kreuz bleiben konnte.

Bei dieser Betrachtung hat mich meine Seele so genagt, dass ich es nicht länger ausstehen konnte. Ich dachte bei mir selbst: Ich elendiger Mensch, was soll ich machen? So ich bei diesem Wesen bleibe und meines Herrn Wort in meiner empfangenen Erkenntnis nicht belebe; der Gelehrten Heuchelei und das unbußfertige, fleischliche Leben und ihre verkehrte Taufe, Nachtmahl und falschen Gottesdienst nicht nach meiner geringen Gabe mit des Herrn Wort bestrafe; den rechten Grund der Wahrheit um der Furcht meines Fleisches nicht entdecke; die unschuldigen, irrenden Schafe, die so gern recht tun möchten, wenn sie es nur recht wüssten, nicht nach besten Kräften zu der rechten Weide Christi weise – ach wie wird das vergossene Blut, wiewohl es im Missbegriffe floss, in dem Gerichte des allmächtigen und großen Gottes gegen dich auftreten und über deine arme, elendige Seele vor deinem Gott das Recht aussprechen.

Das Herz erbebte in meinem Leib; ich bat meinen Gott mit Seufzen und Tränen, er wolle mir betrübtem Sünder die Gabe seiner Gnade geben; mir ein reines Herz verleihen; meinen unreinen Wandel und eitles Leben, durch die Verdienste des roten Blutes Christi, gnädig vergeben; mich mit Weisheit, Geist, Freimütigkeit und einem männlichen Mut beschenken, damit ich seinen anbetungswürdigen, hohen Namen und sein heiliges Wort unverfälscht predigen und seine Wahrheit zu seinem Preise an den Tag bringen möchte.

Ich fing an im Namen des Herrn das Wort einer wahren Buße von der Kanzel öffentlich zu lehren; das Volk auf den schmalen Weg zu weisen; alle Sünden und Gottlosigkeit, dazu alle Abgötterei und falschen Gottesdienst, mit Kraft der Schrift zu bestrafen; den rechten Gottesdienst, auch Taufe und Nachtmahl, nach dem Sinn und der Lehre Christi, öffentlich zu bezeugen, nach dem Grade meiner zu jener Zeit von Gott empfangenen Gnade.

Auch habe ich einen jeglichen gegen die Münsterischen Gräuel, als gegen König, Vielweiberei, Reich, Schwert, getreulich gewarnt, bis mir der gnädige, große Herr, nach einer Zeit von etwa neun Monaten, seinen väterlichen Geist, seine Hilfe, Kraft und Hand reichte, dass ich mein gutes Gerücht, Ehre und Namen, welche ich bei den Menschen hatte und alle meine antichristlichen Gräuel, Messen, Kindertaufe, eitles Leben und zwar alles auf einmal, freiwillig verließ, mich in alles Elend und Armut unter das drückende Kreuz meines Herrn Christi willig begab; in meiner Schwachheit meinen Gott fürchtete; nach gottesfürchtigen Menschen suchte und auch etliche, wiewohl wenige, in gutem Eifer und Lehre fand; zu den Verkehrten redete; einige, durch Gottes Hilfe und Kraft, aus den Banden ihrer Verdammnis mit Gottes Wort erlöste und für Christus gewann und die Halsstarrigen und Verstockten dem Herrn befahl. – Siehe, mein Leser, so hat der gnädige Gott, durch die milde Gunst seiner großen Gnade, mir elendigem Sünder gewährt, zuerst in meinem Herzen gerührt zu werden, mir ein neues Gemüt gegeben, mich in seiner Furcht erniedrigt und gelehrt mich zum Teil selbst zu erkennen; mich von dem Weg des Todes abgewandt und auf dem schmalen Weg des Lebens in die Gemeinschaft seiner Heiligen barmherzig berufen: Ihm sei Preis in Ewigkeit, Amen.

Ungefähr ein Jahr nachher trug es sich zu, als ich mich mit Lesen und Schreiben in der Stille in des Herrn Wort übte, dass sechs, sieben oder acht Personen zu mir kamen, welche mit mir ein Herz und eine Seele waren und deren Glauben und Leben, soweit menschliche Beurteilung reicht, unsträflich waren; sie waren in Übereinstimmung mit dem Zeugnis der Schrift von der Welt abgeschieden, dem Kreuze unterworfen; hatten nicht allein gegen die münsterische, sondern auch wider die Verfluchungen und Gräuel aller Welt Sekten einen herzlichen Abscheu, und ersuchten mich bittender Weise zu Gunsten der Gottesfürchtigen, die mit ihnen und mir in gleichem Geist und Sinn wandelten, doch den großen, schweren Jammer und Not der armen bedrückten Seelen ein wenig zu beher-

zigen (denn der Hunger war groß und der getreuen Haushalter gab es nur sehr wenige) und mein Pfund, das ich von dem Herrn unwürdig empfangen hatte, zum Gewinn derselben anzuwenden, etc.

Als ich dieses hörte, wurde mein Herz sehr bekümmert – überall gab es Beschwerden und Bangigkeit; denn auf der einen Seite sah ich meine geringe Gabe, meine große Unwissenheit, meine schwache Natur, die Blödigkeit meines Fleisches, die unbegrenzte Bosheit, Mutwillen, Verkehrtheit und Tyrannei dieser Welt; die mächtigen Sekten, die Spitzfindigkeit vieler Geister, das jämmerliche schwere Kreuz, das mich, so ich einen Anfang machte, nicht wenig drücken würde; und auf der anderen Seite, den erbarmenswerten, großen Hunger, Mangel und Not der gottesfürchtigen, frommen Kinder, welche, das war mir offenbar, irrten gleichwie die unschuldigen, verlassenen Schafe, die keinen Hirten haben.

Zuletzt ergab ich mich, nach vielem Bitten, dem Herrn und seiner Gemeinde unter der Bedingung, dass wir zusammen den Herrn eine Zeitlang ernstlich bitten wollten; wäre es nun sein wohlgefälliger, heiliger Wille, dass ich ihm zum Preise dienen könnte und sollte, so wolle seine väterliche Liebe mir ein solches Herz und Gemüt geben, dass ich mit Paulus bezeugen könnte: *»Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predige!«* andernfalls aber wolle er es so fügen, dass es überall unterbliebe, denn Christus sagt: *»Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,19–20)*

Siehe, mein Leser, mithin bin ich nicht von der münsterischen, noch von irgendeiner anderen der aufrührerischen Sekten (wie mir fälschlich nachgesagt wird), sondern ich bin zu diesem Dienst unwürdig berufen von einem Volk, welches bereit war Christus und sein Wort zu empfangen, das ein bußfertiges Leben in der Furcht seines Gottes führte, seinem Nächsten in der Liebe diente, das Kreuz trug, aller Menschen Wohlfahrt und Heil suchte, die Gerechtigkeit und Wahrheit lieb hatte und vor der Ungerechtigkeit und Bosheit zurückschreckte, welches ja ein kräftiges und lebendiges Zeugnis gibt, dass sie nicht solche verkehrte Sekten sind, wie sie gescholten werden, sondern, wiewohl der Welt unbekannt, wahre Christen waren; so man zugibt, dass Christi Wort wahrhaftig und sein unsträfliches, heiliges Leben und Vorbild unfehlbar und recht sind.

Auf diese Weise bin ich elendiger und großer Sünder von dem Herrn erleuchtet, zu einem neuen Sinne bekehrt, aus Babel geflohen, nach Jerusalem gezogen und schließlich, obgleich unwürdig, zu diesem hohen und schweren Dienste gekommen.

Da nun die Vorgemeldeten von ihrer Bitte nicht abstanden und auch mein eigenes Gewissen mich (wiewohl in Schwachheit) beunruhigte, weil ich den großen Hunger, die große Not sah, welche ich schon beregt habe, so übergab ich mich dem Herrn mit Leib und Seele und befahl mich seiner Gnadenhand; demzufolge fing ich rechtzeitig an nach Inhalt des heiligen Wortes zu lehren und zu taufen und auf dem Acker des Herrn mit meiner geringen Gabe zu arbeiten, an seiner heiligen Stadt und Tempel zu bauen und die verfallenen Steine wieder an ihren Ort zu fügen. Und der große und starke Gott hat das Wort einer wahren Buße, das Wort seiner Gnade und Kraft, unter Mitwirkung des heilsamen Gebrauchs seiner heiligen Sakramente, durch unseren geringen Dienst, Lehre und einfaches Schreiben, unterstützt durch den sorgfältigen Dienst, Arbeit und Hilfe unserer getreuen Mitbrüder, in vielen Städten und Ländern so bekannt und offenbar und in Gestaltung seiner Gemeinden so herrlich gemacht, sie mit solcher unüberwindlichen Kraft begabt, dass auch viele hohe, stolze Herzen nicht allein niedrig, unreine nicht allein keusch, trunkene nüchtern, geizige mild, grimmige gütig und gottlose gottesfürchtig geworden sind; sondern dass sie auch, um des herrlichen Zeugnisses Jesu Christi, Gut und Blut, Leib und Leben getreulich gelassen haben, gleichwie auch noch jetzt täglich zu sehen ist. Solches sind nicht die Früchte oder Zinsen einer falschen Lehre, die nicht Gottes Mitwirkung haben; auch würden sie nicht vermögen, so lange unter solchem schweren Elend und Kreuz zu verharren, wären sie nicht auf des Allerhöchsten Kraft und Wort gegründet. Ja, was mehr ist, sie wurden in ihren Versuchungen mit einem solchen Grade der Gnade und Weisheit, welche Christus allen den Seinigen verheißen hat, begabt, dass alle weltgelehrten und hochberühmten Lehrer, dazu alle blutschuldigen, trotzigen Tyrannen, welche, o Gott, auch sich rühmen Christen zu sein, von diesen unbezwingbaren Vorkämpfern und frommen Zeugen Christi überwunden und beschämt dastehen müssen; so dass ihnen kein anderes Mittel oder Ausflucht bleibt, als zu verbannen, zu ermorden und umzubringen, gleichwie es von Anfang der alten Schlange Gebrauch und Manier gewesen ist und wie man leider an vielen Orten in unseren Niederlanden noch täglich sehen und spüren kann.

Seht, dieses sind unsere Berufung, Lehre und Dienstfrüchte, darüber wir so schwer gelästert und so feindselig verfolgt werden. Ob nicht alle Propheten, Apostel und getreue Diener Gottes infolge ihres getreuen Dienstes solche Leiden erduldet haben, darüber wollen wir gerne alle Frommen Richter sein lassen.

Was aber mein eigenes, armes, schwaches und unvollkommenes Leben anbelangt, so bekenne ich frei, dass ich ein elender, armer Sünder bin, in Sünden empfangen und sündhaft aus einem sündhaften Samen geboren. Ich kann mit David sagen, dass meine Sünde stets vor mir ist. Meine Gedanken, Worte und Werke überzeugen mich. Ich bemerke und sehe mit dem heiligen Paulus, dass in meinem Fleische nichts Gutes wohnt. Dennoch muss ich in meiner Schwachheit dieses mich rühmen, dass, wenn diese böse und wüste Welt unsere Lehre (nicht die unsere, sondern die des Herrn Christi) mit Geduld hören und derselben in reiner Furcht Gottes recht untertänig nachkommen wollte, so würde ohne Zweifel ein anderes Christentum bestehen, als leider jetzt der Fall ist.

Ich danke meinem Gott, dass er mich geneigt gemacht hat mit dem heiligen Paulus das Böse zu lassen und dem Guten nachzujagen; und gerne möchte ich die ganze Welt, selbst mit meinem Blute, aus ihrem gottlosen, bösen Wesen erlösen und für Christus gewinnen, möchte meinen Gott von ganzem Herzen fürchten, lieb haben und ihm dienen; vor ihm rechtschaffen wandeln und ein unsträflicher, frommer Christ sein.

Auch hoffe ich, durch des Herrn Barmherzigkeit, dass mich niemand auf der ganzen Erde mit Wahrheit eines geizigen oder üppigen Lebens beschuldigen kann. Geld und Tage des Wohllebens habe ich nicht, begehre sie auch nicht; wiewohl etliche leider aus einem verkehrten Herzen sagen, dass ich mehr Gebratenes esse, als sie Gesottenes und mehr Wein trinke, als sie Bier trinken. Mein Herr und Meister Christus Jesus wurde auch von den Verkehrten ein Weinsäufer und Prasser genannt. Ich hoffe, durch des Herrn Gnade, dass ich darin von meinem Gott unschuldig und frei befunden werde.

Er der mich mit dem Blut seiner Liebe erkauft und mich, obgleich ich unwürdig bin, zu diesem Dienst berufen hat, kennt mich und weiß, dass ich weder Geld, noch Gut, noch Wollust, noch Gemächlichkeit auf Erden, sondern allein meines Herrn Preis, meine Seligkeit und vieler Menschen Seelen suche. Deshalb habe ich und meine arme, schwache Frau und kleinen Kinder während einer Zeit von achtzehn Jahren maßlose Bangigkeit, Druck, Betrübnis, Elend und Verfolgung ertragen müssen, habe überall in Todesgefahr und vieler Furcht kümmerlich leben müssen. Ja, wenn die Prediger auf weichen Kissen und Betten ruhen, müssen wir gewöhnlich in entlegenen Ecken uns heimlich verbergen. Wenn sie auf ihren Hochzeiten und Kindstaufen mit Pfeifen, Trommeln und Lauten prahlen, müssen wir uns vorsehen wenn die Hunde bellen, ob nicht die Fänger da seien. Während sie von einem jeden als Doktoren, Herren und Meister begrüßt werden, müssen wir hören, dass wir Wiedertäufer, Winkelprediger, Verführer und Ketzer genannt und in des Teufels Namen gegrüßt werden. Kurzum, während sie mit großen Pfründen und guten Tagen für ihre Dienste herrlich belohnt werden, muss unser Lohn und Teil, Feuer, Schwert und Tod sein.

Siehe, mein getreuer Leser, in einer solchen Bangigkeit, Armut, Jammer und Todesgefahr habe ich elender Mann meines Herrn Dienst bis zu dieser Stunde unverändert ausgeführt und ich hoffe, durch seine Gnade, auch darin zu seinem Preise zu verharren, solange ich in dieser Hülle verweile. Was ich und meine getreuen Mithelfer in diesem sehr schweren und gefährlichen Dienst gesucht haben oder suchen konnten, mögen alle Wohlgesinnten aus dem Werk und der Frucht derselben ersehen.

So will ich denn hiermit dem getreuen Leser noch einmal um Jesu willen in aller Demut bitten, dieses notgedrungene Bekenntnis von meiner Erleuchtung, Bekehrung und Berufung in Liebe anzunehmen und darüber wohl nachzudenken. Die Notwendigkeit hat mich dazu gezwungen, damit der gottesfürchtige Leser über diese Punkte unterrichtet werde und weil die Prediger mich überall lästern und ohne alle Wahrheit beschuldigen, dass ich von einer aufrührerischen und verführenden Sekte zu diesem Dienste erwählt und berufen sei. Wer Gott fürchtet, der lese und urteile. *Menno Simons*

3.3 Ein Bericht der harten Verfolgungen Menno Simons

Nebst einer Beschreibung des Platzes, in welchem er zuletzt das Evangelium gepredigt hat und wo er gestorben und begraben ist

Diese Worte, so oft durch die rücksichtslose Bosheit der Welt bestätigt, bewähren sich besonders am Beispiel unseres Autoren Menno Simons. Denn

nachdem seine Gegner ihn auf mancherlei Weise verfolgt und überall nach ihm gesucht hatten, erließen dieselben, damit ihre Absicht um so sicherer erreicht werde, einen Befehl, darin besagt wurde, dass wenn jemand Menno Simons oder irgendeinen seiner Nachfolger beherbergen oder auf irgendeine Weise verbergen sollte, derselbe mit dem Tod bestraft werden würde; welcher Befehl im Jahre A. D. 1539 in Kraft gesetzt wurde indem Tjaert Reyndertz, ein Landmann in der Nähe von Harlingen ansässig (Prov. Friesland, Niederl.), welcher, weil er Menno Simons in seiner großen Gefahr und Bedrängnis verbarg, einige Tage darauf nach Leeuwarden (in derselben Provinz) genommen wurde, wo man ihn als einen gottlosen Verbrecher ans Rad flocht, wiewohl sogar seine Feinde zugaben, dass er ein frommer Mann sei.

Außerdem wurde im Jahre A. D. 1543 durch ganz Westfriesland ein anderes Dekret erlassen, laut welchem Verbrechern, sogar Mördern, Vergebung ihrer Missetaten, die Gnade des Kaisers, die Freiheit des Landes und außerdem einhundert Karlsgulden zugesichert wurden für die Überlieferung des Menno Simons in die Hand des Henkers; und damit ihr Zweck desto eher erreicht werde, schlugen sie eine Beschreibung seiner Person, Kleidung und Statur mit Angabe seines Namens an die Kirchentüren, so dass Menno nicht einmal eine Strohhütte finden konnte, in welcher er mit seiner Frau und seinen kleinen Kindern sich einige Zeit ausruhen konnte. Er selbst erzählt, dass im Jahre 1546 in einem Orte, dessen Bewohner sich noch rühmten evangelische Christen zu sein, vier Wohnhäuser auf einmal konfisziert wurden, weil der Eigentümer eines derselben auf kurze Zeit an Mennos Frau und kleine Kinder vermietet hatte, wiewohl die Nachbarn davon keine Kenntnis hatten. Diese harte Verfolgung zwang Menno nach einem zwischen Hamburg und Lübeck gelegenen Orte zu gehen, welcher sechs und eine halbe oder sieben Meilen von Hamburg, drei Meilen von Lübeck und beinahe eine Meile von Oldesloe entfernt lag und welcher früher ein Eichenwald gewesen war, jetzt aber offenes Feld ist und gewöhnlich Heide genannt wird. Diese Strecke gehört dem Edelmann und bildete einen Teil der Güter von Vriesenburg; welcher Edelmann zu jener Zeit ein sehr grausamer Mann war und aus diesem Grunde allgemein gefürchtet und gemieden wurde. Da er jedoch eine beträchtliche Zeit seiner Jugend in den Niederlanden zugebracht hatte und oftmals Zeuge des Todes der Märtyrer gewesen war, so war er gegen solche sehr mitleidig und kannte auch ihre Lehren. Er gab ihnen unter der Hand Freiheit dort zu wohnen und gewährte ihnen tätige und treue Hilfe, obgleich ihm durch des Königs Befehl geboten wurde, denselben auf seinen Gütern keine Wohnstätte zu geben. Demzufolge kündigte er ihnen durch einen seiner Diener an, dass sie zur Vermeidung der Strafe vor Sonnenuntergang aufbrechen müssten; aber er sandte später einen zuverlässigen Diener um ihnen die Ursache dieser Ankündigung zu erklären und ihnen mitzuteilen, dass sich die Männer eine oder zwei Wochen lang verbergen sollten. Während dieser Zeit gelang es ihm die Aufregung durch einen der Hofbeamten zu beschwichtigen. Nach diesem strömten die Flüchtlinge von allen Seiten hierher, bis sich schon eine kleine Gemeinde bildete, die in verhältnismäßiger Ruhe lebte. Für diesen Schutz hatte jede Familie jährlich einen Reichstaler zu zahlen und waren frei von anderen Abgaben. Es darf wohl als eine besondere Schickung der Vorsehung Gottes angesehen werden, dass die Flüchtlinge von einem sehr grausamen Mann, der von allen, die in der Nähe wohnten, gefürchtet war, Schutz und Unterstützung erhalten sollten. Aus diesem Grund erachtete es Menno denn auch für ratsam, wie bereits gesagt, sich zu diesem Ort zu begeben.

Menno Simons starb etwa dreißig Jahre nachdem er die Römische Kirche verlassen hatte. Während dieses Zeitraumes lehrte und verkündigte er das Evangelium gesäubert von der römischen Abgötterei und ihrem Aberglauben. Seine letzte Ermahnung gab er auf seinem Sterbebett als schon die Hand des Todes auf ihm zu ruhen schien und zeugte von seinem unauslöschlichen Eifer. Er erholte sich jedoch teilweise und befand sich mehrere Tage besser, aber am Jahrestag seines Austritts aus dem Papsttum verschlimmerte sich sein Zustand, obgleich er gute Pflege hatte und des nächsten Tages, Freitag, den 13. Januar 1561, entschlief er sanft in Jesu, im sechs und sechzigsten Lebensjahre und wurde in seinem eigenen Garten begraben, eine Gewohnheit welche, zufolge Hoolbecks Mitteilungen, schon bei den ersten Christen während ihrer Verfolgung durch die Heiden stattfand.

Bemerkung 1: Obgleich T. J. van der Braght in seinem *blutigen Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel* und andere schreiben, dass Menno Simons am 13. Januar des Jahres 1559 starb, sind wir doch geneigt zu glauben, dass er in 1561 gestorben ist und zwar aus den folgenden Gründen: Die alte Biographie Menno Simons' erwähnt 1561 als das Jahr seines Todes, welche Angabe wir für richtig halten; auch schrieb er am 23. Januar 1559 ein Traktat (siehe seine Antwort an Zylis und Lemmeke in diesem Buch) und

sandte dasselbe an die deutschen Lehrer Zylis und Lemmeke. Wäre er nun schon am 13. Januar 1559 gestorben, so müsste er das Traktat zehn Tage nach seinem Tod geschrieben haben.

Bemerkung 2: Der Leser sollte wissen, dass, obgleich einige alte Biographen das Jahr 1505 als das seiner Geburt angeben, wir doch 1496 sagen wollen; denn *Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel*, *Der Untergang der Tyrannei* und *Jährliche Geschichten* erwähnen einstimmig, dass er in seinem sechs und sechzigsten Jahre starb. Wenn Menno somit in 1561 starb, so müsste er folglich in 1496 geboren worden sein oder er starb nicht in seinem sechsundsechzigsten, sondern in seinem sechsundfünfzigsten Lebensjahr.

4 Ein Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi

> Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
>
> *(1Kor 3,11)*

Aus Gottes Wort kurz begriffen. Aus der niederländischen Sprache in die hochdeutsche gebracht und übersetzt, mit etlichen anderen lehrhaften Büchlein, von dem Autor dieses Fundaments auch geschrieben und gemacht; so vor dieser Zeit besonders sind gedruckt gewesen; nun aber auch anbei gefügt und gestellt und so zu einem gemeinen Handbuch gemacht durch Menno Simons.

4.1 An den Leser

Lieber gottesfürchtiger Leser! Da ich bemerke dass unsere Arbeit, genannt *Das Fundament der christlichen Lehre,* vor einigen Jahren gedruckt, durch die Gnade Gottes, dem ewig Preis und Dank sei, einigen von großem Nutzen gewesen ist; und dass Gottes heiliges Wort, welches seit so langer Zeit schon verdunkelt war, wiederum durch unsere beschränkten Fähigkeiten etwas erklärt worden ist und da viele gutgesinnte Kinder mich ersuchten und baten, solche Teile, welche durch die Unachtsamkeit des Druckers entstellt worden waren und welche dem Leser keinen richtigen Begriff gaben, fleißig durchzusehen und zu korrigieren, so habe ich mich dazu bewegen lassen und so getan. Einigen Stellen habe ich ein mehreres hinzugefügt; habe die dunklen Punkte beleuchtet, habe diejenigen verbessert, welche fehlerhaft waren und habe das Unnötige weggelassen; ich brachte den Schreibstil und die Sprache in etwas schicklichere Form, um dem gütigen Leser dadurch umso besser zu dienen und die verachtete Wahrheit vielen bekannt und für sie zugänglich zu machen. Nicht, o Leser, dass ich den ersten Grund und Inhalt verändert habe, gewiss nicht; ich habe, dünkt mich, nicht die Form verändert, sondern verbessert und ihr größere Kraft und Klarheit gegeben. Diejenigen, welche Gott fürchten, mögen richten. Das frühere sowohl als dieses Werk sind beide Gottes Wort und alles, was das erste lehrt, lehrt auch das letztere. Möge der allmächtige und barmherzige Vater durch seine große Gnade vergönnen, dass unsere kleine und geringgeachtete Arbeit mannigfaltige Früchte hervorbringen möge an vielen Tausenden, Amen.

4.2 Vorrede

Bemerkung: Die folgende Vorrede zeigt, an wen dieses Buch gerichtet ist und dass es zu der Zeit geschrieben wurde, als die münsterischen Irrtümer noch vorherrschend waren.

Allen Obrigkeiten und allen Menschen, welcher Stellung, welchen Standes und Berufes sie auch sein mögen, wünscht Menno Simons Erleuchtung des Geistes und die lautere Kenntnis vom Reich Gottes, durch unseren himmlischen Vater und seinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn, welcher uns geliebt und uns mit seinem Blute von unseren Sünden gewaschen hat. Ihm sei Lob, Ehre, Preis und Dankbarkeit in Ewigkeit, Amen.

Liebe Herren, Freunde und Brüder, da wir aus der Schrift lernen und aus Erfahrung finden, dass die Weissagungen der Propheten, Christi und der Apostel betreffs des schrecklichen Druckes, Jammers, der Not, Verfolgungen, Gefahren, Bangigkeit und falschen Lehren der letzten Zeiten in volle Kraft getreten sind *(Mt 24; Mk 13; Lk 21; 1Tim 4; 2Tim 3; 2Pt 2; Jud 1)*, und zwar so gewaltig, dass, wo nicht der barmherzige Vater diese Tage gnädig abkürzt, kein Fleisch selig werden kann.

Darum bitten und ermahnen wir armen, elenden Menschen einen jeden, und zwar durch die Barmherzigkeit des Herrn, unseren Grund und Glauben doch einmal gründlich zu lesen, um dieselben ihren Herzen einzuprägen und wohl zu verstehen, damit man wisse, welche Lehre wir verbreiten, welchen Glauben wir haben, welch ein Leben wir führen und wie wir gesinnt sind, denn wir haben

viel zu hören und zu ertragen, erduldeten Gefangenschaft und Verbannung, Beraubung, Schimpf, Lügen und werden wie arme, unschuldige Schafe geschlachtet. Damit ihr aufrichtig eure früheren Bluttaten vor Gott beweinen und beklagen und euch mit größerer Umsicht vor dergleichen hüten und bewahren mögt und damit ihr künftig als eine fromme, redliche, ja gottesfürchtige Obrigkeit erfunden werdet *(2Mo 18,23; 5Mo 1,17);* nicht als Bedrücker und Verderber, sondern als Väter und Vormünder aller elenden und betrübten Herden; nicht als Verwüster sondern als Pflanzer der Gerechtigkeit; nicht als Verfolger sondern Nachfolger Christi und seines Wortes. Darum salbt eure Augen mit Augensalbe, damit ihr recht sehen und erkennen mögt, welches der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben sei; der Weg, welcher so schmal und enge ist und von so wenigen Menschen gefunden wird; die Wahrheit, welche keinen bekannt ist, als denjenigen, welche von des Herrn Geist gelehrt und von dem Vater erleuchtet und gezogen werden; das Leben, welches darin besteht, Gott den Vater als den alleinigen Gott und Jesus Christus als den zu erkennen, welchen er gesandt hat; damit ihr den sehen mögt, welchen ihr so erbarmungslos durchstacht und damit ihr mit dem heiligen Paulus von ganzem Herzen euch vor dem Herrn demütigen mögt mit vielem Fasten und Weinen, bekleidet mit Sacktuch und härenen Hemden; zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, damit ihr vor ihm Gnade finden mögt; denn er ist langmütig, gnädig und barmherzig und vergibt die Übertretungen allen, welche wahre Buße tun und seine Gnade suchen. Seid nicht länger wie Jerobeam, Ahab und Manasse, sondern wie David, Hesekiel und Josia, damit ihr nicht wegen des Amtes, das euch anvertraut worden ist, an dem schrecklichen Tage des Herrn euch schämen dürft; an jenem Tage, welcher wie ein feuriger Ofen brennen soll und an dem alle die, welche hier auf Erden ungerecht gehandelt und Gewalt gebraucht haben, wie Stroh und trockene Stoppeln verzehrt werden sollen *(Mal 4).*

Darum bitten wir euch um der Verdienste Christi willen, ihr wollt doch unseren Glauben, Lehren und Vornehmen gründlich bedenken und uns doch nicht ärger achten, als ihr Diebe und Mörder achtet, welche ihr doch nicht verurteilt oder richtet ohne gewisse Kenntnis ihrer Angelegenheit zu haben. Unsere Handlungsweise ist nicht die der Diebe, auch ist sie nicht auf das vergängliche Geld oder Gut gerichtet; sondern wir haben nur mit Gott und seinem Wort zu tun, mit unserem Leib und unserer Seele, mit ewigem Leben oder ewigem Tode. Darum blickt nicht auf die Gebräuche und Gewohnheiten der Vorväter, noch auf die weltlich Weisen und Gelehrten, denn es ist vor ihren Augen tief verborgen. Sie sind immer diejenigen gewesen, welche von Anfang an die Weisheit Gottes durch ihre eigene Weisheit von sich gestoßen und in den Grund getreten haben; denn die Weisheit Gottes, welche wir lehren, ist jene Weisheit, die nur diejenigen verstehen können, so ein Verlangen haben nach Gottes Willen zu wandeln, ist jene Weisheit, die nicht aus fernen Landen gebracht oder in Hochschulen erlernt werden kann. Sie muss von oben kommen und durch den heiligen Geist gelehrt werden; wie Paulus sagt: *»Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nicht anders, denn Christum von den Toten holen.) Aber was sagt sie? Das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig.« (Röm 10,6–9)* Blickt daher auf Gottes Wort, auf das Zeugnis und Beispiel der heiligen Propheten, des Herrn Jesu Christi und seiner Apostel. Lasst diese eure Doktoren und Lehrer sein, nicht die ehrsüchtigen, gelehrten Prediger dieser Welt; und ihr werdet bald wahrnehmen ob wir in der Wahrheit sind oder außerhalb derselben. Möge der allmächtige und ewige Gott euch allen zu solchem Herzens- und Gemütszustand verhelfen. Ihm sei Ehre, Lob und Dankbarkeit, Reich, Kraft und Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.

Da wir denn sehen, meine Lieben, dass der Satan sich zum Engel des Lichts verstellen kann *(2Kor 11,14)* und solchergestalt Unkraut unter des Herrn Weizen sät, wie z. B. Schwert, Vielweiberei, weltliches Königreich und Könige und dergleichen Irrtümer mehr, um deretwillen die Unschuldigen viel zu leiden haben, so fühlen wir uns veranlasst, diese Erläuterung unseres Glaubens und unserer Lehren zu veröffentlichen; und wir wünschen um Jesu willen, dass wir die Gnade erlangen möchten nicht auf anderem Grund beurteilt und gerichtet zu werden, als auf dem des Wortes Gottes, wie es recht und billig ist. Sollte uns aber solche Gnade nicht zuteilwerden, so können wir uns nur dem Herrn befehlen, welcher der alleinige Helfer der Bedrängten ist. Wir wollen trotzdem, durch Gottes Gnade, in seinen Wegen verharren und uns mit der Schrift trösten, welche sagt: *»Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen genannt; du bist mein.*

Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flammen sollen dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.« (Jes 43,1–3) Und wiederum *»Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. Denn die Motten werden sie fressen, wie ein wollen Tuch.« (Jes 51,7–8) »Ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? und vor Menschenkindern, die als Heu verzehrt werden?« (Jes 51,12)* Auch sagt Christus: *»Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.« (Mt 10,28) »Darum, wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.« (Mt 10,32–33)* Paulus sagt: *»Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.« (Röm 10,10)*

Da die heilige Schrift uns so dringlich treibt, sowohl zu glauben als auch zu bekennen, und uns so liebreich wegen des menschlichen Zornes tröstet, so ist unser Verlangen bis zu unserem Tode nach derselben zu leben. Und wir bezeugen hiermit vor euch in Christus Jesus, dass wir keinen anderen Grund, keinen anderen Glauben, auch keine andere Lehre haben oder kennen, als die, welche im Nachfolgenden klar gelesen, gehört und verstanden werden können und die aus Gottes Wort gezogen sind, Amen.

4.3 Von der Zeit der Gnaden

Zum Ersten lehren wir, was Christus Jesus, der Lehrer vom Himmel, der Mund und das Wort des allerhöchsten Gottes, selbst gelehrt hat *(Joh 3,2)*, nämlich, dass nun eine Zeit der Gnade sei, eine Zeit aufzuwachen von dem Schlaf unserer gräulichen Sünden *(Röm 13,11)* und ein aufrichtiges, umgekehrtes, erneuertes, zerbrochenes und reuiges Herz zu erlangen; unseren vergangenen ruchlosen, mutwilligen Wandel aus Grund unserer Seelen vor Gott zu beklagen; in aller Furcht Gottes unser böses, sündhaftes Fleisch, Art und Natur zu kreuzigen und zu töten und mit Christus aufzuerstehen in einem neuen, gerechten und bußfertigen Leben und Wesen *(Eph 4,22; Gal 5,24)*. Gleichwie Christus spricht: *»Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbei gekommen, tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15)*

Die Zeit ist erfüllt, d. h. die verheißene Gnadenzeit naht; die Zeit der Erlösung, die Zeit des Opfers, durch welches befriedigt werden sollte, alles was im Himmel und auf Erden ist *(1Mose 3,15; Kol 1,19)*; die Zeit der Erfüllung aller buchstäblichen, bildlichen Unterhandlungen in ein neues geistliches Wesen und bleibende Wahrheit. Die Zeit, auf welche die Väter gehofft und die sie mit vielen Tränen begehrt haben, nämlich Jakob, Mose, Jesaja, David, Daniel, so auch alle Patriarchen, Väter und Propheten, die diese Zeit durch den Glauben von ferne gesehen, auf sie gehofft und sich auf dieselbe vertröstet haben *(Hebr 11,23)* – ja sie ist denselben ein so hoher und freudiger Trost gewesen, dass der gute, alte Simeon nicht länger zu leben begehrte, als er diese Zeit erkannt und den Seligmacher gesehen hatte, sondern sprach: *»Herr, nun lässt du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern.« (Lk 2,29–31)*

Die Zeit ist erfüllt, die Weissagungen der Propheten und die Verheißungen der Väter treten in ihre volle Kraft. Der geschworene Eid ist geleistet und vollbracht, Israel hat seinen König David, Prinzen und Fürsten empfangen, der sich als ein Held, Gigant und Riese aufgemacht hat zu bereiten seinen Lauf *(Ps 2,7; Jes 9,5; Jer 30,9)*. Sein Ausgang ist von dem hohen Himmel; der Gesalbte ist gekommen, der von allen Völkern begehrt worden ist; seine Lenden umgürtet mit dem Schwert des Geistes, ritterlich zum Streit bereit *(Mi 5; Hag 2; Jes 24)*.

Er hat verkündigt das Evangelium des Reichs, das Wort seines Vaters, hat den Seinen ein Vorbild der reinen Liebe und eines unsträflichen Lebens gelehrt und nachgelassen *(Mt 4,17; Joh 7,14–15)*; die Starken überwunden, des Teufels Kraft und Gewalt zerstört; unsere Sünden getragen, den Tod vernichtet, den Vater versöhnt; Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, das ewige Leben, Reich und Frieden allen auserwählten Kindern Gottes erworben und verdient *(Hebr 2; 1Pt 2; 1Kor 15)* und ist so von seinem ewigen und allmächtigen Vater eingesetzt als ein allmächtiger, gewaltiger König über den heiligen Berg Zion, als ein Haupt der Gemeinde, als ein Versorger und Austeiler der himmlischen Güter; ja, als ein mächtiger Gewalthaber über alles im Himmel und auf Erden *(Jes 2; Eph 2)*; und deshalb ist es, dass Christus spricht: *»Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen.« (Mk 1,15)*

Ich ermahne euch mit dem heiligen Paulus, aus mitleidigem, getreuem Herzen, dass ihr doch diese

Zeit der Gnade wahrnehmt und eine gute Achtung auf des Herrn Wort habt, das da sagt: *»Ich habe euch in der angenehmen Zeit erhört und an dem Tag der Seligkeit habe ich euch geholfen. Nehmt wahr, jetzt ist die angenehme Zeit, nun ist der Tag der Seligkeit.« (2Kor 6,2) »Lasst uns nun* (spricht Paulus) *niemand ein Ärgernis geben, auf dass unser Dienst nicht verlästert werde; sondern lasst uns in allen Dingen beweisen als Diener Gottes; mit viel Geduld, mit Trübsal, mit Angst, mit Schlägen, mit Gefängnis, mit Aufruhr* (verstehe, der über uns geschieht), *mit Arbeit, mit Wachen, mit Fasten, mit Keuschheit, mit Erkenntnis, mit Langmütigkeit, mit Freundlichkeit, mit dem heiligen Geist, mit ungefärbter Liebe, mit dem Wort der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur rechten und zur linken Hand; durch Preis und Schmach; durch böses Gerücht und gutes Gerücht; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe wir leben; als die Geschlagenen, und doch nicht getötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles besitzen.« (2Kor 6,3–10)* O ihr lieben Herren, Freunde und Brüder, mein Mund hat sich gegen euch aufgetan; mein Herz hat sich über euch ausgebreitet; um euretwillen bin ich sehr betrübt, dass ihr so ganz unachtsam seid und nicht einmal aufmerkt, von welchem Volk diese klaren, deutlichen Schriften sprechen, dass ihr des Herrn Wort so ganz und gar verachtet und die edle, köstliche Zeit der Gnaden, die euch und uns allen zur Besserung von Gott gegeben ist, so schändlich hinweg schleichen lasst und auf nichts anderes achtet als mit ganzem Herzen zu leben nach den unreinen gottlosen Lüsten eures Fleisches und eure Knie zu beugen vor den stummen Abgöttern. Ach, es wäre wohl Zeit aufzuwachen; bedenkt doch, dass der Engel in *Offb 10,6* bei dem ewigen und lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, geschworen hat, dass nach dieser Zeit keine Zeit mehr sein soll. Man kann nicht anders aus der Schrift merken und verstehen, denn dass dieses Fest das letzte des Jahres ist; die letzte Verkündigung des heiligen Evangeliums; die letzte Berufung zu der Hochzeit des Lammes, die noch vor dem großen, schrecklichen Tag des Herrn gefeiert, gepredigt und geheiligt werden muss[1]. Daraus können wir wahrnehmen, dass der Sommer vorüber geht und der Winter kommen werde. Die nun ihre Lampen mit den törichten Jungfrauen nicht bereiten, die werden zu spät kommen, vergebens anklopfen und außerhalb der Türe bleiben *(Mt 25,11).* Darum tröstet euch untereinander nicht mit einem unnützen Trost und einer unsicheren Hoffnung, gleich wie etliche tun, die da meinen, dass das Wort noch ohne Kreuz sollte gelehrt und belebt werden. Ich meine die, welche des Herrn Wort erkennen, aber nicht danach leben. O nein! Es ist das Wort des Kreuzes, es wird es auch nach meiner Meinung wohl bleiben bis zum Ende, denn es will mit vielem Leiden bewährt und mit dem Blut versiegelt sein. Das Lamm ist geschlachtet vom Anfang der Welt *(Offb 13,8)*; ja, er hat nicht allein in seinem Körper gelitten, sondern er hat auch durch Kreuz und Tod seine Herrlichkeit müssen einnehmen, die er eine Zeit lang um unseretwillen verlassen hatte *(Lk 24; Joh 11,25).* Hat nun das Haupt selbst alle solche Marter, Pein, Elend und Schmerzen leiden müssen, wie wollen denn seine Diener, Kinder und Gliedmaßen hier Friede und Freiheit in dem Fleisch erwarten; haben sie den Vater des Hauses Beelzebub geheißen, warum denn auch nicht seine Hausgenossen *(Mt 10,25)? »Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu* (spricht Paulus), *die müssen Verfolgung leiden.« (2Tim 3,12) »Ihr werdet gehasst werden* (spricht Christus) *von allen Menschen, um meines Namens willen.« (Mt 10,22)*

Darum reißt die schändlichen Gedanken aus euren Herzen, damit ihr auf eine andere Zeit hoffen dürft und nicht durch eure falsche Hoffnung betrogen werdet; denn ich habe wohl etliche gekannt, die auf eine freie Zeit hofften, doch sie lebten so lange nicht, um sie erlangt zu haben. Ja, hätten die Apostel und Väter darauf gewartet, so würde das Evangelium des Reichs bisher geschwiegen haben und des Herrn Wort unbekannt geblieben sein.

Ach, wärt ihr Christen und ein Volk Gottes, wie ihr euch zu sein rühmt, ihr würdet mit dem heiligen Paulus sagen können: *»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?« (Röm 8,35)* Denn dann wären Fleisch, Teufel, Sünde, Hölle, Tod alle überwunden und es würde kein Verlangen mehr sein, lang in dieser verderbten, argen, blutgierigen Welt zu verbleiben; auch würdet ihr euch keines andern rühmen, als nur des Kreuzes Christi *(Gal 6,14)* und mit Paulus von ganzem Herzen begehren, von dieser Hütte erlöst zu werden und mit Christus zu leben *(Phil 1,23).*

Ich wünsche von Herzen, dass ihr aufwachen und nicht auf eine andere Zeit hoffen oder warten möchtet. Will uns aber der gnädige Vater etwas Freiheit und Friede geben, so wollen wir dieselben gern in aller Dankbarkeit von seiner Gnadenhand empfangen; will er aber nicht, so muss und soll dennoch sein großer Name gelobt werden ewiglich.

[1] Diese Ladung oder Rufung scheint wohl die letzte zu sein.

Wir alle haben die angenehme Zeit der Gnaden erlangt, denn der Tag der Seligkeit ist hier *(Jes 49,8)*; lasst uns nun dem undankbaren, ungehorsamen, blutsaugenden Jerusalem nicht gleich sein *(Lk 19)*, das den göttlichen Frieden, die himmlische Gnade und die barmherzige Heimsuchung mit so verkehrtem Sinn von sich stieß, sondern lasst uns aufwachen mit nüchternen Herzen, damit wir die rufende Stimme hören und aufstehen in dieser angenehmen Zeit von dem tiefen Schlaf unsrer abscheulichen und widerwärtigen Sünden, denn der Herr ist nahe. *»Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbei gekommen; so lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbahr wandeln, wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammer und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und wartet des Leibes, doch so, dass er nicht geil werde.« (Röm 13,12–14)* Ein jeglicher sehe sich vor und schlafe nicht, er benutze wachsam die Zeit, welche ihm von Gott aus Gnaden zur Besserung vergönnt und gegeben ist. **Ecce nunc tempus acceptum, ecce nunc dies salutis.** *»Seht, jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils!« (2Kor 6,2)*

4.4 Von der rechtschaffenen Buße

Zum Zweiten ermahnen wir euch mit den Worten Christi: *»Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15)* O du treues Wort der Gnaden! O du treues Wort der göttlichen Liebe! Du wirst in Büchern gelesen, mit Liedern besungen und auch mit Mund, Leben und Tod gepredigt und bezeugt in vielen Ländern, aber in deiner Kraft begehren sie dich nicht[2] und, was mehr ist, die dich recht lehren und annehmen, müssen jedermanns Raub sein. Ach, liebe Herren, es wird uns nicht um ein Haar nützen, dass wir Christen genannt werden und uns des Herrn Blut, Tod, Verdienst, Gnade und Worte rühmen, so lang als wir uns von diesem gottlosen, unzüchtigen und schändlichen Leben nicht bekehren; es ist alles umsonst dass wir Christen heißen; dass Christus gestorben ist; dass wir in der Gnadenzeit geboren und mit Wasser getauft sind, solange wir nicht nach seinem Befehl, Rat, Ermahnung, Willen und Gebot wandeln und seinem Worte nicht gehorsam sind.

Darum, so wacht auf und seht einmal zu, wie man überall und allerorts in der ganzen Welt lebt; ihr seht an allen Enden und Orten nichts anderes als ein unnatürliches Prassen, Saufen, teuflischen Hochmut, Lügen, Betrügen, Geiz, Hass, Zank, Ehebruch, Hurerei, Krieg, Mord, Heuchelei, offenbare Gotteslästerung, Abgötterei und einen falschen Gottesdienst *(Hos 4,11; Mi 6,4; Gal 5,19–21)*; mit kurzen Worten, nichts anderes, als eine mächtige Verfolgung alles dessen, was Gott lehrt, gebietet und verlangt. Wer vermag das schrecklich gräuliche Wesen dieser gegenwärtigen Welt zu erzählen? Dennoch will dieselbe gleichwohl die heilige christliche Kirche genannt sein. O nein! Die welche solche Werke tun, spricht Paulus, werden das Reich Gottes nicht ererben *(1Kor 6,9–10; Gal 5,19; Eph 5,5)*. O ihr Menschen, wacht auf und seht für euch selbst! Denn so spricht des Herrn Mund: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Joh 3,3)* Und: *»Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.« (Joh 3,5)* Ferner: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.« (Mt 18,3)* Was hilft es, viel von Christus und seinem Wort zu reden, wenn wir Christus nicht glauben und nach seinem Worte nicht leben wollen! Ich sage noch einmal, wacht auf und reißt den verfluchten Unglauben mit seiner Ungerechtigkeit aus euren Herzen und beginnt ein frommes und bußfertiges Leben, wie es die Schrift lehrt; denn Christus spricht: *»Wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch so umkommen.« (Lk 13,5)* Man verstehe hieraus nicht eine solche Buße, wie die verirrte Welt lehrt und übt und welche allein in einem äußerlichen Schein und menschlicher Gerechtigkeit besteht, wie nämlich in heuchlerischem Fasten, Wallfahrten, im Lesen und Beten vieler Pater Noster und Ave Marias, dem Hören vieler Messen, der Ohrenbeichte und in dergleichen Heuchelei mehr, wovon Christus und seine Apostel nicht einen Buchstaben gelehrt und befohlen haben. Darum kann es auch kein Sühnopfer sein, sondern es ist vielmehr eine Versuchung und Erweckung des göttlichen Zorns. Es sind unnütze und fruchtlose Lehren und Gebote der Menschen; der verfluchte, bezauberte Wein der babylonischen Hure, welchen, durch Gottes gerechten Zorn, viele hundert Jahre getrunken haben, die auf Erden wohnen *(Offb 17,2)*. Wir aber sprechen von einer Buße, die Kraft hat und Werke tut, wie sie Johannes der Täufer lehrt, indem er spricht: *»Seht zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße. Denkt nur nicht, dass*

[2] Die Welt spricht wohl von der Buße, leugnet aber durch ihre Werke die Kraft derselben.

ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.« (Mt 3,8–10)

Siehe, lieber Leser, die Buße, welche wir lehren, besteht darin, dass wir dem alten gottlosen Wesen absterben und nach den Lüsten der Sünde nicht mehr leben müssen, sondern tun, wie David tat *(2Sam 15,12; 18,1).* Da er nun seines Ehebruchs und der Volkszählung halber von dem Propheten gestraft wurde, weinte er bitterlich, rief zu Gott, ließ von dem Bösen ab und tat solche gottlosen Gräuel nicht wieder. Petrus ist einmal tödlich gefallen und nicht mehr. Matthäus kehrte nach seiner Berufung nicht wieder zu seiner alten Lebensweise zurück. Zachäus und das sündige Weib hatten nie wieder Gemeinschaft mit den unreinen Werken der Finsternis. Zachäus leistete denjenigen Ersatz, die er übervorteilt hatte und gab den Armen und Elenden die Hälfte seiner Güter. Das Weib weinte sehr bitterlich, wusch mit Tränen ihres Herrn Füße, trocknete sie mit ihren Haaren und salbte sie mit köstlichem Öle; dann saß sie demütig zu seinen Füßen und hörte seinen gesegneten Worten zu.

Dies sind die würdigen Früchte der Buße, welche dem Herrn angenehm sind; darum wurde zu David gesagt, dass der Herr die Sünde von ihm genommen habe; Petrus wurde verkündigt, dass der Herr vom Tode auferstanden sei *(Mk 16,7)*; Matthäus zum Apostel angenommen; Zachäus wurde gesagt, dass er Abrahams Sohn geworden sei und Magdalena, dass sie das gute Teil erwählt habe, welches nicht von ihr genommen werden solle *(Lk 10,42).* Zu der Ehebrecherin sagte Christus: *»Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!« (Joh 8,11)*

Eine solche Buße lehren wir und keine andere; nämlich dass sich niemand der Gnade Gottes, der Freisprechung von seinen Sünden und des Verdienstes Christi gottselig rühmen kann oder mag, es sei denn, dass er in einer wahren Buße erfunden werde. Es ist nicht genug, dass wir sagen, wir sind Abrahams Kinder, das ist, wir werden Christen genannt und als solche erachtet, sondern wir müssen Abrahams Werke tun, nämlich wir müssen wandeln gleich wie allen wahrhaftigen Kindern Gottes durch des Herrn Wort auferlegt und befohlen ist, wie Johannes schreibt: *»So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.« (1Joh 1,6–7)*

Ich frage alle meine Leser, ob sie jemals in der Schrift gelesen haben, dass ein unbußfertiger, verstockter Mensch, der Gott und Gottes Wort nicht fürchtet, der irdisch, fleischlich und teuflisch gesinnt ist und nach seinem Mutwillen lebt, ein Kind Gottes und Miterbe Christi genannt wird?[3] Ich denke, ihr werdet nein sagen müssen. Aber wer sich von Herzen vom Bösen abwendet und das Gute annimmt, demselben wird durch die ganze Schrift des Herrn Gnade verkündet, wie der Prophet sagt: *»Wascht, reinigt euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, lasst ab vom Bösen. Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schafft dem Waisen Recht, und helft der Witwen Sache. So kommt dann, und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.« (Jes 1,16–18)* Und wiederum: *»Wo sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan, und hält alle meine Rechte und tut recht und Wohl; so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Übertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden.« (Hes 18,21–22)* Zudem, lest und prüft die ganze Schrift, die wahrhaftigen Anweisungen und Zeugnisse der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel und ihr werdet in aller Klarheit finden, wie die gottselige Buße mit Ernst angenommen und geübt werden muss, und dass ohne dieselbe niemand in das Reich des Himmels kommen mag, auch ewiglich keine Gnade ist, noch erhofft werden kann[4].

Mit kurzen Worten lehren und dringen wir, nach unseren besten Kräften, durch diesen aus Gottes Wort gezogenen Artikel, sich zu enthalten von den fleischlichen Lüsten, *»welche wider die Seele streiten« (1Pt 2,11)*, das Fleisch zu kreuzigen mit seinen Lüsten und Begierden *(Gal 5,24);* sich dieser Welt nicht gleich zu stellen *(Röm 12,2);* abzulegen die Werke der Finsternis und anzulegen die Waffen des Lichts *(Röm 13,12);* die Welt nicht lieb zu haben, noch alles was darin ist *(1Joh 2,15);* auszuziehen den alten Menschen mit seinen Werken und anzuziehen den neuen Menschen, *»der da erneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen der ihn geschaffen hat.« (Kol 3,10)* Ja, abzulegen den alten Adam mit seiner ganzen Art, der da wandelt nach den Lüsten des Irrtums, als da sind: Hochmut, Geiz, Unkeuschheit, Hass, Neid, Prassen, Saufen, Abgötterei und anzuziehen den neuen Menschen, der nach Gott ge-

[3] Die Unbußfertigen sind außer der Gnade.

[4] Diese Bemerkungen sind für diejenigen bestimmt, die Ohren zu hören und ein Herz zum Verstehen haben, und nicht für die unmündigen Kinder.

schaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit; welches Früchte sind Glaube, Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Friede, Freude in dem heiligen Geist *(Eph 4,22; Röm 14,17; Gal 5,16);* im Leiden geduldig, barmherzig, mitleidig, keusch zu sein; die Sünde ernstlich zu hassen und zu strafen und eine herzliche Liebe und Eifer für Gott und Gottes Wort zu haben[5]. Ich wiederhole, dass die Buße, welche wir lehren, aufrichtig, fruchtbar und dem Herrn angenehm sein muss, nach Ausweis seines Wortes. Wer diese Buße von Herzen annimmt und darin bis zum Ende bleibt, der freue sich und danke Gott, denn ihr Ende ist das ewige Leben. Wer sie aber verwirft und nicht will, der sei gewarnt, denn das Ende ist der ewige Tod[6].

Ihr lieben Herren, Freunde und Brüder, wollt doch einmal gründlich und recht beherzigen, was es sei und am Ende mitbringen wird, des Herrn Gebot und Befehle so mutwillig zu übertreten und so trotzig zu sündigen wider Gottes Wort. Adam und Eva haben nur einmal von dem verbotenen Baum gegessen, wider des Herrn Gebot *(1Mo 3)*; darum ist die Erde verflucht um Adams willen. Im Schweiß seines Angesichts musste er sein Brot essen sein Leben lang. Eva und ihre Töchter müssen in Schmerzen gebären; sie müssen des Mannes Herrschaft unterworfen sein; die Menschen werden aus dem Paradies getrieben und müssen mit allen ihren Nachkommen wieder zu Staub werden, davon sie gemacht waren. Da war auch keine Vergebung noch Trost der Gnaden zu erlangen; sondern das ewige Wort Gottes und der ewige Sohn Gottes mussten von dem hohen Himmel herabkommen und Mensch werden; Hunger, Versuchung, Elend, Marter, Kreuz und Tod leiden, wie die Schrift lehrt. O liebe Herren, ist diese einzige Übertretung so hoch von Gott angerechnet, wie wird es dann mit denen zugehen, die des Herrn heiliges Wort, Bund, Willen und Gebot all ihr Leben lang so hochmütig verachten, nicht einmal ihre Sünde und Schuld bekennen und davon abstehen, wiewohl sie von dem Haupt bis auf die Füße so voll aller Übertretung und Sünden sind[7]. Kain war verflucht, flüchtig und unstet auf Erden sein Leben lang, darum dass er seinen unschuldigen Bruder Abel so neidisch erwürgt hatte. Ach, wie wird es denen ergehen, die noch täglich ohne Mitleiden und Recht die unschuldigen, frommen Abeliten, die Christus und das ewige Leben mit so eifrigen Herzen suchen, so unbarmherzig ausrotten, verfolgen, berauben und ermorden?[8]

Die ganze weite Welt ertrank in dem Wasser der Sintflut, darum dass die Kinder Gottes nach der Menschen Töchter sahen, dass sie schön waren und nahmen zu Frauen, zu welchen sie Lust hatten. Auch darum, dass sie sich von Gottes Geist nicht strafen ließen und allezeit ihres Herzens Gedanken zu dem Bösen geneigt waren. Gedenkt doch einmal, mit welcherlei Lüsten die Heiraten dieser Welt jetzt angefangen werden; ja, gleich wie Pferde und Maultiere, ohne alle Furcht Gottes. Wie man den heiligen Geist schändet, lästert und betrübt; und wie sie alle auf dem verkehrten Wege wandeln, dessen Ausgang der gewisse Eingang in das Reich der Hölle, ja die ewige Verdammnis und der ewige Tod ist.

Sodom und Gomorra, mit ihren umliegenden Städten, sind um ihres Hochmuts, Übermuts, ihrer Unbarmherzigkeit und unmenschlichen Gräuel willen, mit dem Feuer des grimmigen Zornes Gottes verbrannt und versunken in der Hölle Abgrund *(1Mo 18,19).* Ach! Ach was wird doch an dem großen und schrecklichen Tag, wenn der Herr in seiner Herrlichkeit erscheinen wird, über diese elenden Menschen kommen, welcher Hochmut, Übermut, Schwelgerei, Pracht, Tyrannei, Blutdurst, Ehebruch, Hurerei, römische Gräuel, kein Herz begreifen, keine Zunge aussprechen und keine Hand beschreiben kann *(Röm 1,24).*

Korah, Dathan und Abiram, obwohl sie Abrahams Same waren und ein Teil auch von Levi geboren, sind dennoch, weil sie wider Mose und Aaron aufstanden und unberufen in das priesterliche Amt treten wollten, mit ihrer ganzen Rotte lebendig in die Erde versunken *(4Mo 16).* Bedenkt doch einmal, was dann unsere Koriten schließlich treffen wird oder was sie zu erwarten haben, welche Gott noch nie erkannt, noch viel weniger sie gesandt hat und welcher Amt, Beruf und Dienst nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern, nach Ausweis der Schrift, aus dem Pfuhl des Abgrunds und aus dem Drachen und Tier sind *(Offb 9,1; 13,4; 20,1–3);* die mit ihrer verführerischen Lehre, babylonischen Zauberei und heuchlerischem Leben so viele arme, elende Seelen verführen und den gerechten Mose und Aaron, Christus, nicht allein verachten, sondern auch schelten, verfolgen, kreuzigen und töten. Mose, der treue Diener Gottes, durfte nicht in das gelobte Land eingehen, weil er nur einmal an des Herrn Wort zweifelte; wie viel weniger will dieses

[5] Solches sind der rechten Buße Werke und Früchte.

[6] Ohne rechtschaffene Früchte der Buße wird niemand das ewige Leben sehen.

[7] O ihr Unbußfertigen, bekehret euch zur Buße!

[8] O ihr Gewaltigen der Erde, beseht die alten Exempel wohl.

ungläubige, verkehrte und hartnäckige Geschlecht in das ewige gelobte Land und Herrlichkeit eingehen, welches des Herrn Wort, das liebliche Evangelium Jesu Christi, nicht allein nicht glaubt sondern es verachtet, bitterlich hasst und verfolgt; Christi Blut mit Füßen tritt, seine Ohren vor der Wahrheit verstopft und sich auf keinerlei Weise lehren lässt, weder durch Wahrheit, noch durch das unsträfliche Leben der Heiligen, noch durch das unschuldige Blut der teuren Zeugen Jesu, das so überflüssig, ja, wie Wasser, in vielen Ländern genommen und vergossen wird.

O ihr elenden Menschen, die ihr so abscheulich und jämmerlich vor eurem Gott steht, merkt doch auf des Herrn Wort[9]; reinigt euch und wascht eure blutigen Hände und das unreine, ungläubige Herz und verspottet nicht länger Gottes Gnade mit eurem unnützen Rühmen und sprecht nicht, dass Abraham euer Vater sei *(Joh 8,39)* oder dass ihr Kinder Gottes seid, noch dass Christus für euch gestorben sei oder dass ihr euch auf seine Barmherzigkeit vertröstet und verlassen wollt[10]. Vertraut nicht auf Lügen, spricht der Prophet Jeremia; sprecht nicht, hier ist des Herrn Tempel, des Herrn Tempel, des Herrn Tempel, denn es gilt nichts, dass Christus gestorben ist und dass wir uns nach seinem Namen nennen lassen, so wir den aufrichtigen, wiedergebärenden, kräftigen Glauben an Jesus Christus und die reine, ungefärbte Liebe, den gutwilligen Gehorsam und das fromme, unsträfliche Leben nicht haben.

Die Schrift sagt, dass die Heiligen Gottes in Gnaden und Barmherzigkeit sind und dass er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat; die Hoffnung der Gottlosen aber ist eitel *(Weish 3,9; 5,15). »Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien.« (Ps 34,16) »Ihr seid meine Freunde* (spricht Christus) *wenn ihr tut, was ich euch gebiete.« (Joh 15,14)* Darum bitten und ermahnen wir euch noch einmal, bessert euch. Er ist noch derselbige Gott und wird nicht verändert *(Mal 3,6).* Er ist ein strenger, vernichtender und ernstlicher Strafer aller Bosheit; ja, ein gerechter Richter über alles gottlose Wesen und Handel. Er sucht heim die Schuld der Väter an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, bei denen, die ihn hassen *(2Mo 20,5);* wiederum ist er mitleidig, gütig und barmherzig über alle die, die recht tun und seinen Namen fürchten, über viele Tausende, die ihn lieb haben und seine Gebote halten. Ach Leser, Leser! Lieber Leser, es ist sehr schrecklich zu fallen in die Hand des lebendigen Gottes! Die Zeit ist erfüllt, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag der Seligkeit. Das Reich des Himmels ist nahe herbei gekommen; wollt ihr es ererben und hinein gehen, so müsst ihr euch bessern; nicht allein in dem Schein, wie die Heuchler tun, sondern als aufrichtig Bußfertige, von ganzem Herzen und aus allen euren Kräften; und bringt Früchte die von guter Art sind[11]; wo nicht, so müsst ihr abgehauen und in das Feuer des grimmigen Zorns geworfen werden *(Lk 3,9; Joh 15,6).* **Imo nisi resipueritis, omnes similiter peribitis**, d. h. wenn ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch so umkommen *(Lk 13,3).*

4.5 Von dem Glauben

Zum Dritten lehren wir mit Christus und sagen: *»Glaubt an das Evangelium.« (Mk 1)*[12] Dieses Evangelium ist die freudenreiche Botschaft und Verkündigung von Gottes Gunst und Gnade gegen uns und von der Vergebung unserer Sünden durch Christus Jesus. Das nimmt der Glaube an, durch den heiligen Geist, und sieht nicht auf seine vorige Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, sondern er hofft die Dinge, die nicht zu hoffen sind *(Röm 4,18)* und wirft sich mit vollem Herzen auf des Herrn Gnade, Worte und Verheißung, dieweil er wohl weiß, dass Gott wahrhaftig ist und in seiner Verheißung nicht fehlen kann *(Ps 33,4; Röm 3,9; 1Kor 1,9);* wodurch das Herz erneuert, umgekehrt, rechtfertig, fromm, friedlich und fröhlich wird *(Röm 14,17; Gal 5,22);* es wird ein Kind Gottes geboren *(Joh 1,13)*; geht mit vollem Vertrauen zu dem Thron der Gnaden *(Hebr 4,11)* und wird so ein Mitgenosse Christi und des ewigen Lebens *(Röm 8,14).*

Solche wachen in Zeit auf; sie hören und glauben des Herrn Wort; sie beweinen ihr vergangenes, unnützes Leben und Wandel; sie begehren Arznei, Hilfe und Rat für ihre kranken Seelen. Zu solchen spricht Christus, der ein Tröster aller betrübten Herzen ist, glaubt dem Evangelium; das ist, fürchtet euch nicht, seid friedlich und wohl getrost, ich will euch nicht strafen und schlagen, sondern gesund machen, euch trösten und das Leben geben *(Jes 41,10).* Das zerknickte Rohr will ich nicht zerbrechen, den glimmenden Docht will ich nicht auslöschen *(Mt 12,20)*, sondern das Zerbrochene will ich heilen; dem Kranken will ich helfen; das

[9] O Menschenkind! Rüste dich zur Buße, es ist große Zeit.
[10] Der Gottlosen Ruhm ist eitel.
[11] Bessert euch, die Axt liegt an dem Baum.
[12] Merkt was vom Evangelium gesagt sei.

Verwundete will ich verbinden und das Verlorene suchen *(Hes 34). »Denn ich bin nicht gekommen um der Gerechten willen, sondern die Sünder zur Buße zu rufen.« (Mt 9,13; Mk 2,17; Lk 5,32)* Ich bin nach dem guten Willen meines himmlischen Vaters in die Welt kommen und durch die Kraft des heiligen Geistes ein sichtbarer, greifbarer und sterblicher Mensch geworden; in allen Dingen euch gleich, ausgenommen die Sünde *(Hebr 4,15).* Ich bin aus Maria, der unbefleckten Mutter und reinen Jungfrau geboren; vom Himmel herabgekommen; entsprungen aus dem Mund des Allerhöchsten; der Erstgeborene aller Schöpfung; der Erste und der Letzte; der Anfang und das Ende *(Offb 22,13).* Ein Sohn des allmächtigen Gottes *(Lk 1,32),* gesalbt mit dem heiligen Geist; darum, dass ich den Armen das Evangelium verkündigen sollte; dass ich sollte gesund machen, die eines zerbrochenen Herzens sind; dass ich den Gefangenen die Erlösung predigen sollte; die Blinden sehend machen; dass ich die Zerbrochenen und Gefangenen frei lassen sollte und predigen ein angenehmes Jahr des Herrn *(Jes 61,1–2; Lk 4,18).* Glaubt dem Evangelium. Ich bin das Lämmlein, das für euch alle aufgeopfert ist. Ich nehme hinweg die Sünden der ganzen Welt. Ich bin euch von meinem Vater geworden zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligmachung und Erlösung *(1Kor 1,30; Röm 6,10).* Alle die an mich glauben, sollen nicht zuschanden werden. Ja alle, die glauben, dass ich es bin, haben das ewige Leben *(Röm 10,11; Joh 3,16).*

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, alle die dies so glauben, sind diejenigen, davon die Schrift sagt: *»Er hat ihnen Macht gegeben Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern die aus Gott geboren sind.« (Joh 1,12–13)* Das sind diejenigen, die durch den Glauben gerechtfertigt sind und Friede mit Gott haben durch unseren Herrn Jesus Christus, durch welchen wir zu dieser Gnade gekommen sind, dass wir uns rühmen von der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes *(Röm 5,2).* Das alles aus Gnade und Liebe, wie Paulus lehrt und spricht: *»Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben.« (Röm 3,23–25)* Da ist niemand auf Erden, der aus sich selbst des Glaubens sich freuen und der Seligkeit sich rühmen kann, denn es ist eine Gabe Gottes *(Eph 2,8).* Alle die den Glauben von Gott empfangen, die empfangen einen Baum voll allerlei guter und köstlicher Früchte. Wohl denen, die dieses Geschenk von dem Herrn erhalten, es geht über alles Silber, Gold und Edelsteine; da ist nichts das man mit demselben vergleichen kann. Wer es empfängt, der empfängt Christus Jesus, Vergebung der Sünden, ein neues Gemüt und das ewige Leben. Denn der rechte, wahrhaftige Glaube, der vor Gott gilt, kann nicht müßig stehen; er muss seine Früchte bringen und seine Art beweisen; er wirkt beständig in der Liebe; er tritt freiwillig in die Gerechtigkeit; er tötet Fleisch und Blut; er kreuzigt Lüste und Begierden; erfreut sich am Kreuz Christi; erneuert und wiedergebärt, macht lebendig, freimütig, friedlich in Jesus Christus[13]. Seht, ein solcher Glaube, sagen wir, ist Gottes Gabe *(Eph 2,8),* aus welchem, laut der Schrift, der Gerechte leben muss, gleichwie Abel, Henoch, Noah, Abraham, Mose, Rahab und alle frommen Heiligen getan haben. Ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte nach seiner Art *(Mt 7,17).* Und ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, ob er schon mit vielen Blättern behängt ist, muss dem Fluch unterworfen und von dem Feuer verzehrt werden *(Mt 3,10).* Also auch ein unfruchtbarer, kraftloser Glaube, gleich wie die ganze Welt hat[14], der nicht durch die Liebe wirkt, sei er auch noch so gelehrt, klug, wohlredend, noch so scheinbar und wundertätig, ist nichts desto weniger vor Gott unrein, tot und verflucht *(1Kor 13,2).*

Darum ermahnen wir euch mit Christus Jesus, *glaubt an das Evangelium*, das ist, glaubt diese freudenreiche Zeitung und Botschaft der göttlichen Gnaden, durch Christus Jesus. Lasst ab von Sünden, beweist Reue über euer vergangenes Leben. Seid untertänig des Herrn Wort und Willen, so werdet ihr Mitgenossen, Bürger, Kinder und Erben des neuen, himmlischen Jerusalems sein; frei von allen euren Feinden, von Hölle, Sünde, Tod und Teufel, so ihr nur nach dem Geist wandelt und nicht nach dem Fleisch *(Röm 8,6).* **Qui credit filio Dei, habet vitam aeternam**, d. h. *»Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.« (Joh 3,36)*

4.6 Eine ermahnende Supplication an die Obrigkeit

Wir armen, elenden Menschen, von aller menschlichen Hilfe und Trost verlassen, als unschuldige, hirtenlose Schafe allen brüllenden, grimmigen Löwen

[13] Hier merke was des Glaubens Art und Kraft sei.
[14] Der Welt Glaube ist unfruchtbar.

in dem Wald und den reißenden Tieren auf dem Felde zu einem Raub und einer Speise geworden, der ganzen Welt ein Schauspiel und eine Schmach, die wir täglich das tyrannische Schwert der Herren und Fürsten, das unmenschliche Schelten und Verunglimpfen der Gelehrten und das gräuliche Lügen, Höhnen und Spotten des gemeinen Volkes zu erleiden, zu hören und zu ertragen haben – wir bitten demütig die kaiserliche Majestät, Könige, Herren, Fürsten, Obrigkeiten und Amtsleute, einen jeglichen in seinem Beruf, seiner Würde und Hoheit, alle unsere lieben, gnädigen Herren, durch die tiefen, blutfließenden Wunden unsers gesegneten Herrn Jesu Christi, dass ihr doch einmal von euch ablegen wollt alle Ungunst und böse Meinung gegen uns; und wollt in redlichem Mitleiden die unmenschlichen, schweren Trübsale, Elend, Not und Kreuz und Marter eurer elenden und unschuldigen Diener doch ein wenig zu Herzen nehmen[15]; denn der große Herr, vor welchem wir stehen, der ein Kenner aller Herzen ist und vor dem alle Dinge nackt und bloß sind *(Ps 7,10; Jer 17,10; Röm 8,27)*, der weiß, dass wir auf dieser Erde nichts anderes suchen, denn allein, dass wir mit gutem Gewissen leben möchten nach seinem heiligen Befehl, Ordnung, Worte und Willen[16]. Es gibt aber einige schädliche Sekten, wie leider zu unseren Zeiten gewesen sind, die werden ohne Zweifel zu ihrer Zeit wohl offenbar werden.

Darum so erniedrigt euch doch so viel und erforscht, durchlest diese unsere Schriften fleißig und das mit gottesfürchtigem, unparteiischem Herzen, auf dass ihr für gewiss erkennen mögt, dass ihr uns mit keinem Zwang, Armut, Elend, Verfolgung und Tod, von unsrer Lehre, Glauben und Leben abzuschrecken vermögt. Dieser Wahrheit wollt ihr tiefer nachdenken und des unschuldigen Blutes nicht mehr auf euch laden. Beweist doch ein wenig natürliche Redlichkeit und menschliche Barmherzigkeit an euren armen Dienern und gedenkt doch in euren Herzen, dass wir elenden, verlassenen Menschen, nach dem Fleisch, auch nicht Holz oder Stein sind, sondern dass wir mit euch von einem Vater Adam und von einer Mutter Eva geboren und von einem Gott geschaffen sind. Wir haben mit euch einen gleichen Eingang in dieses sterbliche Leben, sind mit derselben Natur bekleidet wie auch ihr; verlangen nach Ruhe und Frieden, sind bekümmert um Frau und Kinder; und nach der Natur furchtsam vor dem Tode, gleich wie alle Geschöpfe auf Erden.

Darum demütigt euch in dem Namen Jesu, und das zur Verschonung eurer armen Seelen. Untersucht, sage ich, unsere Lehre und Anweisung und ihr werdet durch Gottes Gnade finden, dass es die reine, unvermengte Lehre Christi ist, das heilige Wort, das Wort des ewigen Friedens, das Wort der ewigen Wahrheit, das Wort der göttlichen Gnaden, das Wort unserer Seligkeit, das unüberwindliche Wort, welches die Pforten der Hölle nimmer überwältigen werden *(Mt 16,18)*; es ist das scharfe Schwert, das aus des Herrn Munde geht *(Offb 1,16)*, das Schwert des Geistes, mit welchem gerichtet werden müssen alle, die auf der Erde wohnen *(Eph 6,17)*.

O ihr lieben Herren, steckt euer Schwert in die Scheide; denn so wahrhaftig als der Herr lebt, ihr streitet nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider den der Augen hat wie Feuerflammen, der da richtet und streitet mit Gerechtigkeit; der gekrönt ist mit vielen Kronen; dessen Namen niemand kennt, denn er selbst; der bekleidet ist mit einem besprengten, blutigen Kleid; sein Name ist Gottes Wort; der die Heiden regiert mit einer eisernen Rute; der da tritt die Weinpresse des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes; der einen Namen geschrieben hat auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte: *Ein König aller Könige, und der Herr aller Herren (Offb 19,11–16)*.

O ihr hochberühmten Herren und Fürsten, wider ihn führt ihr solchergestalt euren Rat, Schwert und Waffen. Bedenkt was der hohe Prophet Gottes, Zacharias, von den Kindern Gottes, die hier allezeit in Leiden sind, gesprochen hat: Wer euch angreift, sagt er, der greift den Apfel meiner Augen an *(Sach 2,8)*. Es ist ein schrecklicher Gräuel, wütende Bosheit und Unsinnigkeit, diejenigen so jämmerlich zu erwürgen, umzubringen und auszurotten, welche den Herrn und das ewige Leben suchen mit so eifrigen Herzen; und die auch niemand auf der ganzen Erde um ein Haar schädlich sind. Der Tod der Heiligen, spricht David, ist wert gehalten vor dem Herrn *(Ps 116,15)*. Es ist Jesus von Nazareth, den ihr verfolgt *(Apg 9,5)* und nicht uns. Darum so wacht auf, lasst ab, fürchtet Gott und Gottes Wort; denn ihr und wir werden alle vor einen Richter berufen werden, da weder Gewalt noch Hoheit, weder schöne Reden noch Gaben von irgendwelchem Nutzen sein werden, da das Recht ohne alle Parteilichkeit und Ansehen der Personen, in Gerechtigkeit über alles Fleisch ausgesprochen werden wird. Alsdann wird der Elende zu seinem Rechte kommen und der ermordete Christus mit

[15] Bedenkt doch einmal, wen ihr verfolgt!

[16] Das Suchen des Christen

seinen Auserwählten, aus des Todes Gewalt und der Tyrannen Hände, zu seinem verheißenen Erbe, Reich und Herrlichkeit eingehen.

In Ansehung nun, dass ihr so unbillig und tyrannisch, nach dem bösen Vornehmen eures Herzens, ohne allen Schriftgrund und Barmherzigkeit mit den Elenden und Gottesfürchtigen umgeht, wie wollt ihr dann wohl Gnade und Barmherzigkeit an dem Tage des Herrn erwarten, wenn wir alle vor dem unparteiischen Richterstuhl stehen werden, da ein jeglicher Lohn nach seinen Werken empfangen wird *(2Kor 5,10)?*

Wir begehren keine solche Gnade als die Übeltäter dieser Welt, denn wir haben in dieser unserer Lehre, Glauben und Handel nicht gesündigt, wiewohl wir so viel leiden müssen; sondern wir widerstehen nur der antichristlichen Lehre, Ordnung und Leben und das mit des Herrn Wort, gleichwie uns die Schrift lehrt. Wir widerstehen weder dem Kaiser, dem König, noch irgendeiner Obrigkeit in der Erfüllung derjenigen Pflichten, zu welchen sie von Gott berufen sind, bis in den Tod, in alle dem, das nicht wider Gott und Gottes Wort ist *(Mt 17,22; Röm 13,1–8);* und wissen auch ohne Zweifel wohl, was uns die Schrift davon gelehrt und befohlen hat. Aber so viel Barmherzigkeit begehren wir, dass wir unter eurer gnädigen Beschützung mit Freiheit unseres Gewissens leben, lehren, handeln und dem Herrn dienen mögen, auf dass euch und vielen mit euch, das Evangelium Jesu Christi recht möchte gepredigt und die Pforte des Lebens aufgetan werden. Ach, hätten die Gelehrten Gottes Wort und nicht wir, wie gerne wollten wir von ihnen gelehrt sein. Dieweil aber wir es haben und nicht sie, so bitten wir um Jesu willen, dringt uns nicht von Christus zum Antichrist, von der Wahrheit zu den Lügen und von dem Leben zu dem sicheren Tod *(Weish 6,10).*

O ihr hochberühmten Herren und Fürsten, die ihr von Gott zu Häuptern und Regenten über sein Volk gesetzt seid, bedenkt euch wohl und glaubt des Herrn Wort; denn so ihr von dem Unrechten nicht absteht, den Herrn fürchtet und recht tut, so wäre es wohl gut dass ihr nie geboren wärt. Das unschuldige Blut Abels ruft zum Himmel und wird am jüngsten Tage mit Strenge von euch verlangt werden. Noch einmal sagen wir: Wacht auf und fürchtet Gottes Wort, denn Gott der Herr will allein den Himmel, allein sein Reich regieren; nämlich die Gewissen der Menschen. Er will nicht zulassen, dass ihn jemand von seiner Herrlichkeit absetze oder sich über ihn erhebe. Luzifer, der schöne Engel Gottes, wollte dem Allerhöchsten gleich sein; er ist verstoßen aus dem hohen Himmel in den Höllenabgrund, mit Ketten der Finsternis gebunden und bewahrt zu dem Urteil des großen Tages *(Jes 14,13–15; Offb 12,7–9; 2Pt 2,4).*

Liebe Herren, nehmt es in Liebe an und erbittert euch nicht, denn die Wahrheit muss bekannt werden. Euer Hochmut ist bis an den Himmel aufgestiegen; seht doch auf Christus und auf sein Wort, auf sein Vorbild und Leben. Urteilt recht und ihr werdet es so befinden. Der allmächtige, ewige Vater, durch seine ewige Weisheit, Christus Jesus, hat es alles nach seinem göttlichen Rat, Willen und Vorsehung in seinem Reich, das ist in seiner Gemeinde, mit Bezug auf Lehre, Sakramente und Leben, verordnet und befohlen. Aber ihr seid diejenigen, die dasselbe durch Rat und Eingebung eurer Gelehrten mit euren unmenschlichen, grausamen Mandaten verändert, ausrottet und verfolgt, als ob es das allmächtige, ewige Wort sich unter euren Befehl und Gewalt biegen und krümmen und die gottselige Ordnung des Sohnes Gottes durch Menschenweisheit zu einer besseren Form und besseren Gebrauch gekehrt werden müsse. O Hochmut über allen Hochmut! O Torheit über alle Torheit! Was überhebst du dich? O Erde und Asche! Erkennt euren Oberherrn Christus Jesus, der euch zu einem Fürsten und Richter von Gott gesetzt ist. Der Himmel allerorts ist des Herrn, spricht David; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben *(Ps 115,16).* Ich zweifle nicht, dass, so jemand gegen den Kaiser oder König aufrührerisch sein und in ihr Reich und Regiment eingreifen wollte, es nicht mit Geduld gelitten und ohne Strafe abgehen würde; wie viel weniger wird dann ungestraft bleiben, dass ein armes, sträfliches, irdisches Fleisch sich wider den allmächtigen Kaiser und König, Christus Jesus, aufmacht, ihn von dem Stuhl seiner göttlichen Majestät zu stoßen und ihm den Zepter und die Krone seiner Ehren zu rauben; als ob die ewige Weisheit Gottes, Christus Jesus, unvernünftig und zu dem himmlischen Regiment unfähig geworden wäre. Bedenkt doch, wie es allen hoffärtigen und stolzen Herzen von Anfang ergangen ist, die ihre Stühle neben den Stuhl Gottes setzen wollten[17].

Darum so demütigt euch doch unter die allmächtige Hand Gottes, wie Petrus lehrt *(1Pt 5,6)*, und nehmt den glückseligen, großen König Nebukadnezar zu einem Vorbild *(Dan 3,4)* und merkt, wie schwer er um seines Hochmuts von Gott gestraft wurde und wie er nach der Strafe zur Weisheit sich

[17] Christus wird ausgestoßen, wie sein Wort verachtet und verstoßen wird.

bekehrt, den allmächtigen Gott gefürchtet und seine wundertätigen, herrlichen Werke und seinen anbetungswürdigen, großen Namen höchlich gepriesen hat.

Liebe Herren, wacht auf und bessert euch, denn es geziemt sich nicht, dass sich das Geschöpf wider den Schöpfer erhebe. Christus will allein das Haupt seiner Gemeinde bleiben, allein der Lehrmeister in seiner Schule sein, allein der König, der sein Reich richten will; nicht mit Lehren und Geboten der Menschen, auch nicht mit Würgen und Morden, sondern mit seinem heiligen Geist, Kraft, Gnade und Wort.

Darum bitten wir euch, o ihr Fundamente der Erde, durch die Barmherzigkeit Gottes, wir, die euch für unsere gnädige Herren erkennen, in allen Sachen unseres Fleisches, dass ihr doch den ewigen, allmächtigen König, Christus Jesus, wollt den alleinigen Seligmacher, Herrn und Gewalthaber unserer armen Seelen sein lassen, gleich wie er von seinem Vater verordnet ist. Und dass ihr euren irdischen Dienst und Amt führen wollt in zeitlichem Regiment, zu welchem ihr berufen seid; denn wir begehren von ganzem Herzen dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist und Gott zu geben, was Gottes ist *(Mt 22,21).* Und wollt auch diese unsere Lehre und Anweisung von der Taufe, Abendmahl und von der Meidung des babylonischen Handels mit des Herrn Wort recht erwägen. Wir hoffen durch Gottes Gnade, ihr werdet in Wahrheit finden, dass wir nichts anderes lehren und glauben, als uns des Herrn wahrhaftiger Mund befohlen und seine heiligen Apostel gelehrt und bezeugt haben. Hierzu gönne euch der große Herr seine Gnade. Amen.

4.7 Taufe

4.7.1 Von der Taufe

Christus befahl nach seiner Auferstehung seinen Jüngern und sprach: *»Geht hin und lehrt alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.« (Mt 28,19–20)*[18]

Hier haben wir des Herrn Befehl von der Taufe, wann und wie man nach Gottes Ordnung dieselbe vollziehen und empfangen soll, nämlich dass man zum Ersten das Evangelium predigen müsse und dann diejenigen taufen, die daran glauben, gleichwie Christus spricht: *»Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur! Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.« (Mk 16,15–16)*[19] So ist sie von dem Herrn befohlen und verordnet; darum darf auch ewiglich keine andere gelehrt noch gebraucht werden. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Die kleinen Kinder sind unvernünftig und unbelehrbar, darum kann an ihnen keine Taufe vollzogen werden oder wir müssen des Herrn Ordnung verkehren, seinen hohen Namen missbrauchen und seinem heiligen Wort Gewalt antun. Im neuen Testament sind den unmündigen Kindern keine Zeremonien befohlen, denn es handelt, betreffs der Lehre sowohl als des Sakraments, mit denjenigen die Ohren haben zu hören und ein Herz zu verstehen *(Mt 13,16).* Gleichwie Christus befohlen und verordnet hat, so haben es auch seine heiligen Apostel gelehrt und geübt, wie man an vielen Orten des Neuen Testaments deutlich merken und verstehen kann[20]. So spricht Petrus: *»Tut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.« (Apg 2,38)* Ferner sagte Philippus zu dem Kämmerer: *»Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein!« (Apg 8,37)* Denn der Glaube folgt nicht aus der Taufe, sondern die Taufe folgt aus dem Glauben *(Mk 16,16)*[21].

So hat Christus die Taufe befohlen und selbst auf die nachfolgende Weise empfangen. Denn da die Zeit gekommen war und die Stunde sich genaht hatte, dass er seinen ihm gewordenen Befehl ausrichten wollte, nämlich das Wort predigen und seines Vaters heiligen Namen bekannt machen, trat er zu Johannes in den Jordan und begehrte von ihm getauft zu sein, auf dass er alle Gerechtigkeit erfüllen möchte. Er bereitete sich vor auf Versuchung, Elend, Kreuz und Tod und übergab sich als ein williges und gehorsames Kind dem Willen seines allmächtigen Vaters, gleich wie er selbst spricht, dass er nicht gekommen sei seinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der ihn gesandt habe *(Joh 6,38).* Er ist von Johannes getauft, von dem heiligen Geist bezeugt und von seinem Vater als ein angenehmer Sohn anerkannt worden *(Mt 3,17; 17,5)*[22].

Seht, so lautet Christi Befehl; so ist Christus selbst getauft; so haben es die Apostel gelehrt und

[18] Christi ausdrücklicher Befehl zu taufen.

[19] Der Befehl Christi bezieht sich auf die Gläubigen, nicht auf die unmündigen Kinder.

[20] Die Apostel lehren die Taufe auf den Glauben *(Apg 2).*

[21] Der Glaube kommt nicht aus dem Gehorsam, sondern der Gehorsam kommt aus dem Glauben.

[22] Christus lässt sich taufen.

gebraucht. Wer will nun wider den Herrn auftreten und sagen, es soll so nicht geschehen? Wer will die Weisheit lehren und darin unterweisen? Wer will die Apostel und Evangelisten Lügen strafen? Es wäre ja ganz ungebührlich, dass ein Kind über seinen Vater und ein Knecht über seinen Meister gebieten und richten sollte; noch viel ungebührlicher ist es aber, wenn die Kreatur über ihren Schöpfer sich erheben will. Nun aber ist offenbar, dass die ganze Welt mit ihren unnützen Lehren und Menschengeboten, mit ihrem antichristlichen Gebrauch und langer Gewohnheit und mit ihrem tyrannischen, mörderischen Schwert über Christus und Christi Wort richtet. Christi Wahrheit muss für eine Lüge, seine Weisheit für Torheit, sein Licht für Finsternis und sein Evangelium für eine falsche und verkehrte Sekte erachtet werden. Mit kurzen Worten, Christus Jesus muss schweigen und leiden[23].

Nun wird möglicherweise gesagt werden, dass im Anfang des Evangeliums solche Art der Taufe notwendig gewesen sei, da es zu jener Zeit noch keine Gläubigen gab, deren Kinder man hätte taufen können[24]; so aber nun die Eltern gläubig sind, werden auch ihre Kinder getauft, gleichwie Abraham, als er gläubig wurde seine Kinder beschnitt *(1Mo 17,23).* Ach nein, das folgt nicht daraus; denn wiewohl Abraham Gott glaubte, so wurde doch nicht mehr denn die Hälfte von seinem Samen beschnitten, nämlich die Knäblein und nicht die Mägdlein; gleichwohl war er nichtsdestoweniger der Mägdlein als der Knäblein Vater; wovon man durch Gottes Gnade in den Entgegnungen im weiteren Verlauf weiteres hören und finden soll[25].

Dass man im Anfang erst das Evangelium predigen musste und so aus dem Hören der Glaube und aus dem Glauben die Taufe folgen musste, ist unwidersprechbar, denn die Schrift lehrt so *(Röm 10,17).* Dass man aber der Gläubigen Kinder taufen soll, weil Abrahams Kinder beschnitten wurden, kann mit der Schrift nimmermehr bewiesen werden. Wäre dies aber stichhaltig – wie es nicht ist – so würden nach diesem Gebrauch nur wenige Kinder getauft werden, da der Rechtgläubigen Zahl, wie man sehen kann und beklagen muss, nur sehr klein ist.

Es sind nicht alle Christen, die Christen genannt werden[26]. Die aber Christi Geist haben, das sind die rechten Christen; obgleich ich nicht weiß wo man derer viele finden soll. Ja, was können wir weiter sagen? Alle die mit Abel ein angenehmes Opfer bringen; die mit Isaak von dem freien Weibe geboren sind und mit Jakob das Recht der ersten Geburt und den väterlichen Segen empfangen haben, die müssen von dem blutgierigen Kain ermordet, von Ismael verspottet und von Esau gehasst werden, gleichwie man es allerorts hören und sehen muss. Möge Gott eine Besserung bewirken.

Seht, es ist des Herrn Wort und Wille, dass alle diejenigen, die Gottes Wort hören und daran glauben, getauft werden sollen (wie oben bemerkt ist), damit sie dadurch ihre Glaubenskraft bezeugen und erklären, forthin nicht mehr nach ihrem eigenen Willen, sondern nach Gottes Willen leben zu wollen. Dass sie um des Zeugnisses Jesu bereit sind zu verlassen Haus, Gut, Land, Leib und Leben und um dasselbige zu leiden Hunger, Trübsal, Verfolgung, Kreuz und Tod; ja sie begehren das Fleisch mit seinen Lüsten zu begraben und mit Christus aufzuerstehen in einem neuen Leben, gleichwie Paulus sagt: *»Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters; so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.« (Röm 6,3–4)*

Mein lieber Leser, merke auf des Herrn Wort, denn so lehrt der heilige Apostel Paulus, der sein Evangelium nicht von den Menschen, sondern von dem Herrn selbst empfangen hatte, dass gleichwie Christus gestorben und begraben ist, so auch wir unsern Sünden sterben und dieselben mit Christus in die Taufe begraben sollen. Nicht dass uns solches erst nach der Taufe zu tun gebührt, sondern wir müssen das alles zuvor anfangen und getan haben[27], wie er spricht: *»So wir aber samt ihm gepflanzt worden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auch dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.« (Röm 6,5–7)*; und gleichwie Christus einmal gestorben ist, die Sünde hinweg genommen hat und Gott lebt, so auch sterben die wahren Christen ihren Sünden und leben Gott *(Röm 6).*

Denkt nicht dass wir lehren, dass die Christen solchermaßen der Sünde absterben, dass sie dieselbe nicht mehr fühlen können. Durchaus nicht, sondern sie sterben derselben insofern, dass sie ihren

[23] Merkt mit welcherlei Mittel der Welt Christentum bewährt wird.

[24] Vetus lex omnibus suis ceremoniis finem habet, nova cum suis prodiit.

[25] Ceremoniae veteris legis celebrabantur juxta praeceptum, ita etiam et in nova lege.

[26] Non omnes Christiani qui se Christianos jactitant.

[27] Nota quae hic dicuntur.

unreinen Lüsten nicht mehr gehorsam sind, gleichwie Paulus sagt: *»Lasst die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib . . . « (Röm 6,12)* Und Johannes: *»Der aus Gott geboren ist, sündigt nicht; denn sein Same bleibt in ihm und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren.« (1Joh 3,9)*[28]

Denn gleichwie uns des Herrn Tod nichts gefördert und genutzt haben würde, wenn er nicht auch aus des Todes Gewalt zu seines Vaters Preis auferstanden wäre; denn so würde es uns auch nichts fördern oder nützen, dass wir unsere Sünde in die Taufe begraben, wenn wir nicht mit Christus Jesus aus der Sünden Gewalt, zu des Herrn Preis, in einem neuen Leben auferstehen. *»Denn was Christus gestorben ist, ist er der Sünde einmal gestorben* (spricht Paulus)*, dass er aber lebt, das lebt er Gott. Also auch haltet ihr euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und Gott lebt, in Christo Jesu, unserm Herrn.« (Röm 6,10-11) »Und gleichwie ihr eure Glieder vorhin begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begebt nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.« (Röm 6,19) »Denn ihr seid von der Sünde befreit, und seid Knechte der Gerechtigkeit geworden, und habt eure Frucht in der Heiligmachung, das Ende aber derselben ist das ewige Leben.« (Röm 6,22)*

Hier merkt, vernünftige Leser, ihr, die ihr begehrt die rechte Wahrheit zu erkennen und eurer Seelen Seligkeit zu suchen, was euch der hohe und heilige Apostel Paulus hier gelehrt hat; denn so ihr glaubt, dass sein Wort, Lehre und Zeugnis recht seien, müsst ihr ohne Zweifel aus diesen seinen Anweisungen und aus noch mehreren andern Stellen seiner Schriften wohl befinden, dass sich die Taufe nicht besser auf die jungen Kinder anwenden lässt, als die Beschneidung auf die israelitischen Mägdlein[29]. Denn uns ist ebenso wenig befohlen, Kinder zu taufen, als Israel befohlen war, die Mägdlein zu beschneiden. Auch ist es unmöglich, dass die unmündigen Kinder der Sünde absterben können, solange sie nicht lebendig in ihnen geworden ist; können auch nicht im neuen Leben auferstehen, solange sie nicht durch den Glauben aus Gott geboren, durch Gottes Geist in der Gerechtigkeit geleitet worden sind. Darum seht euch vor, denn die Absicht bei der Taufe ist, die Sünde zu begraben und mit Christus zu auferstehen in einem neuen Leben, welches doch auf keinerlei Weise bei den jungen, unmündigen Kindern der Fall sein kann. Darum merkt und erforscht wohl, was euch des Herrn Wort über diese Sache lehrt und anweist.

Zum anderen nennt auch Paulus die Taufe ein Wasserbad der Wiedergeburt *(Tit 3,5).* O Herr! Wie beklagenswert wird doch dein heiliges Wort missbraucht. Ist es nicht ein Jammer über Jammer, dass sie mit diesen klaren Schriftstellen ihre abgöttische, ungereimte Kindertaufe begründen wollen und vorgeben, dass in der Taufe die Kinder wiedergeboren werden, gleich als ob die Wiedergeburt nur ein Eindrücken in das Wasser sei? O nein, die Wiedergeburt ist nicht ein solches Heuchelwerk, sondern sie ist eine Veränderung des innerlichen Wesens, die den Menschen durch Gottes Kraft und Wirkung des Glaubens aus dem Bösen in das Gute, aus dem Fleischlichen in das Geistliche, aus der Ungerechtigkeit in die Gerechtigkeit, aus Adam in Christus umkehrt und versetzt[30], welches doch auf keinerlei Weise bei den kleinen unmündigen Kindern so geschehen kann; denn die Wiedergeborenen leben aus der Kraft des neuen Wesens; sie kreuzigen ihr Fleisch mit seinen bösen Lüsten; sie ziehen aus den alten Adam mit seinen Werken; sie meiden allen bösen Schein; sie werden gelehrt, regiert und getrieben von dem heiligen Geist[31] *(Röm 1,17).*

Seht, das ist die rechte neue Geburt mit ihren neuen Früchten, von welcher die Schrift zeugt und kommt her durch den Glauben, aus Gottes Wort[32] ohne welche niemand von denen[33], die zu ihrem Verstande gekommen sind selig werden kann, gleichwie Christus spricht: *»Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Joh 3,3)* Ja, es ist alles umsonst, wenn auch jemand gleich von Petrus, Paulus oder von Christus selbst getauft wäre, aber nicht mit des Herrn Feuer und Geist von oben getauft wird *(Mt 3,11; Lk 3,16).* Wie Paulus spricht: *»In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Kreatur.« (Gal 5,6; 2Kor 5,17)* Alle die so aus Gott geboren, an dem innerlichen Menschen verändert und erneuert und aus Adam in Christus versetzt sind[34], die stehen bereit ihres Herrn Wort zu gehorchen und sagen mit dem heiligen Paulus: *»Herr, was willst du dass ich tun soll?« (Apg 9,6)* Solche verleugnen sich selbst mit all ihrer Vernunft. Sie schicken sich nach des Herrn Wort und Ordnung, ohne irgendwelchen Hass und Widerstreiten. Sie lassen sich taufen nach

[28] Vide quomodo Christianus peccatis moritur.

[29] Die Mägdlein zu beschneiden im Gesetz, und Kinder zu taufen im neuen Testament, sind nach der Schrift einerlei.

[30] Merket wie und was die Wiedergeburt sei!

[31] Die Früchte des Neugeborenen.

[32] Herkunft der Neugeburt.

[33] Signum non prodest, nisi fit significatum.

[34] Die rechte Wiedergeburt.

des Herrn Befehl *(Mt 28,19).* Sie werden und beweisen sich als fruchtbare Reben an dem Weinstock Christi und Mitgenossen in des Herrn Gemeinde *(Joh 15,5).* Sie empfangen Vergebung ihrer Sünden und die Gabe des heiligen Geistes *(Apg 2,38)*, sie ziehen Christus an und treten in die Arche Noah und sind bewahrt vor der schrecklichen Sündflut des zukünftigen Zornes, der als ein Netz wird fallen über alle, die auf Erden wohnen. Aber dies geschieht nicht allein durch die Kraft des Wassers oder Zeichens, sondern durch die Kraft des göttlichen Wortes, angenommen durch den Glauben; denn wo kein Glauben ist, der durch die Liebe zum Gehorsam wirkt[35] (wir sprechen abermals von denen, die zu ihrem Verstand gekommen sind), da ist auch keine Verheißung. *»Wer an den Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes Zorn bleibt über ihm.« (Joh 3,36)*

Der Herr gebot Mose *(2Mo 14)*, er sollte seine Hand ausstrecken und mit dem Stab auf das Meer schlagen; alsdann würden die Wasser geteilt werden. Mose glaubte des Herrn Wort, streckte aus seine Hand und schlug mit dem Stab, da teilten sich die Wasser und Israel wurde erlöst[36]; aber nicht durch den Stab und das Schlagen, sondern durch die Kraft des göttlichen Worts, von Mose angenommen in einem aufrichtigen und wirkenden Glauben *(2Mo 14).* Hätte nun Mose Gottes Wort nicht geglaubt und aus Ungehorsam nicht auf das Meer geschlagen, so würde es ohne Zweifel dem furchtsamen, bedrängten Israel nicht wohl ergangen sein. Auch empfing er in der Wüste einen Befehl, dass er eine metallene Schlange aufrichten sollte[37] auf dass Israel, wenn es darauf sähe, von den beißenden Schlangen genesen möchte. Mose glaubte des Herrn Wort und erhöhte eine Schlange; und Israel sah sie an und genas. Solches geschah nicht durch die Kraft der bildlichen Schlange, sondern durch die Kraft des göttlichen Worts, von ihnen angenommen durch den Glauben[38]. Gleichermaßen wird auch der schriftgemäßen Taufe die Seligkeit zugeschrieben *(Mk 16,16)*, Vergebung der Sünden *(Apg 2,38)*, die Anziehung Christi *(Gal 3,27)*, Einverleibung in die Gemeinde *(1Kor 12)*, nicht um des Wassers oder um des erteilten Zeichens willen (sonst würde das Reich Gottes von den Elementen und Zeichen abhängig sein), sondern um der Kraft und Wahrheit der göttlichen Verheißung, welche wir in dem Gehorsam annehmen durch den Glauben[39]. Denn alle die, welche auf Worte, Elemente und Werke vertrauen lehren, die gießen mit Aaron ein goldenes Kalb und lassen das unverständige Volk damit huren und Gräuel tun. Denn in Christus gilt allein der Glaube, der durch die Liebe wirkt *(Gal 5,6)*, die neue Schöpfung *(Gal 6,15)* und das Halten der Gebote Gottes *(1Kor 7,19)*[40].

Ihr lieben Herren, Freunde und Brüder, wacht auf und verzieht nicht; gebt dem Allerhöchsten seinen gebührenden Preis und Ehr und merkt auf sein heiliges Wort; denn alle, die behaupten wollen, dass die Taufe den unverständigen Kindern ein Wasserbad der Wiedergeburt sei, die brechen des Herrn Wort[41]; sie widersprechen dem heiligen Geist; machen Christus zu einem Lügner und seine heiligen Apostel zu falschen Zeugen[42]; denn sie lehren, dass die neue Geburt durch Wirkung des Glaubens herkommt, aus Gott *(Joh 1,3)* und aus Gottes Wort *(1Kor 4,15; 1Pt 1,23; Jak 1,18).* Dass man dieses Wort nicht solche, die weder zu hören noch zu verstehen vermögen, sondern den Hörenden und Verständigen lehren muss, ist unwidersprechbar[43].

Dasselbe erklärt auch der heilige Apostel Petrus und spricht: *»Dass uns die Taufe selig macht, nicht die, mit welcher gewaschen werden die Unreinigkeit des Fleisches, sondern die, durch welche sich ein gut Gewissen wohl verantworten kann vor Gott; oder der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi.« (1Pt 3,21)*

Hier lehrt uns Petrus, wie uns die inwendige Taufe selig macht, mit welcher der inwendige Mensch gewaschen wird und nicht die auswendige Taufe, mit welcher das Fleisch gewaschen wird; denn diese inwendige Taufe gilt besonders vor Gott (wie oben gesagt ist), aus welcher die auswendige als ein Beweis des Gehorsams, der aus dem Glauben herkommt, folgen muss[44]; denn könnte die auswendige Taufe selig machen ohne die inwendige, so wäre die ganze Schrift, die von dem neuen Menschen redet, unnütz und vergeblich geredet und geschrieben. Das Reich des Himmels stünde gebunden unter dem Element Wasser; das Blut Christi wäre vergebens vergossen und kein Getaufter könnte verloren werden. Nein, nein! Da gilt keine

[35] Non signum sed significatum habet promissionem.
[36] Mose kommt des Herrn Befehl treulich nach.
[37] Kupferne Schlangen.
[38] Fides accipit verbum, et sequitur promisso.
[39] Hic locus ad Corinthios, magis ad baptsimum spiritui, quam baptismum aquae quadrat.
[40] Pedobaptistae conflatores et adoratores vituli.
[41] Pedobaptisma lavacrum regenerationis dici non protest.
[42] Ohne Glauben ist keine Wiedergeburt.
[43] Das Wort lehrt man die Hörenden.
[44] Die innerliche Taufe muss vorgehen, sonst ist die äußerliche nichts nütze.

auswendige Taufe, solange wir nicht inwendig erneuert, wiedergeboren und mit dem himmlischen Feuer und dem heiligen Geist von Gott getauft werden. Wenn wir aber die Taufe von oben herab empfangen, dann werden wir durch Gottes Geist und Wort gedrungen in einem guten Gewissen, das wir dadurch erlangen, aufrichtig an die Verdienste des Todes Christi und die Kraft und Frucht seiner Auferstehung zu glauben und uns fortan, dieweil wir nun durch den Glauben und eingegossene Kraft inwendig gewaschen sind, auch durch das auswendige Zeichen des Wasserbundes (allen Gläubigen von Christus auferlegt und befohlen) gehorsam zu verbinden mit dem Herrn, gleichwie er sich in seiner Gnade, durch sein Wort, uns verbunden hat, nämlich, dass wir nicht länger nach den bösen, unreinen Lüsten des Fleisches, sondern nach dem Zeugnis eines guten und frommen Gewissens, vor ihm leben und wandeln wollen.

Und wiewohl diese Worte Petri mehr denn klar sind, schämen sich die Gelehrten gleichwohl nicht, denselben mit ihren Trugschlüssen und ihrer hochgerühmten Vernunft einen ganz fremden Sinn zu unterbreiten (hauptsächlich darum, dass sie der Welt Gunst behalten und ohne alles Kreuz und Verfolgung, in Wollust und guten Tagen leben mögen) und lehren, die Taufe sei ein Gnadenzeichen, welches nach unserm kleinen Verstand in keinerlei Weise begründet werden kann; denn unser Gnadenzeichen ist allein Christus Jesus[45], mit welchem uns Gottes überfließende, große Liebe auf das Allerhöchste zuerteilt und bezeugt ist. Derselbe wurde vormals den Patriarchen durch Zeichen glorreich verbildlicht, nämlich durch Röcke von Fellen, Adam und Eva *(1Mo 3,21)*; durch den Regenbogen, Noah *(1Mo 9,13)*; bei der Beschneidung Abrahams *(1Mo 17)*, durch welche Zeichen sie auch des göttlichen Bundes versichert wurden. Aber uns hat Gott seine göttliche Gnade und seinen ewigen Frieden nur durch dieses eine Zeichen versichert, nämlich Jesus Christus[46]. Die Versiegelung in unserem Gewissen, ist der heilige Geist; aber die Taufe ist ein Zeichen uns zum Gehorsam von Christus befohlen, mit welchem wir bezeugen, wenn wir ihn empfangen, dass wir des Herrn Wort glauben; dass wir Leid tragen und Reue fühlen über das vergangene alte Leben, dass wir mit Christus begehren aufzustehen in einem neuen Leben; und dass wir der Sünden Vergebung glauben durch Christus Jesus *(Apg 3,38).* Nicht, meine Geliebten, dass wir die Vergebung unserer Sünden durch die Taufe zu empfangen glauben, keineswegs; denn gleichwie wir durch die Taufe nicht Glauben und Reue erlangen können, so können wir auch durch sie weder Vergebung der Sünden, noch Friede und Freiheit des Gewissens erreichen; aber wir bezeugen dadurch, dass wir Reue haben und an Vergebung glauben durch Christus, gleichwie vorhin gesagt ist. Aber bei den Vätern war es nicht so, denn sie empfingen durch die Zeichen Sicherheit und Trost, dass die zugesagte Verheißung wahr und sicher sein sollte. Wir aber haben diese Verheißung allein durch Christus Jesus, in dem alle bildlichen Zeichen aufhören und ihr Ende genommen haben, so dass wir in diesem einzigen, wahren Zeichen, Christus, das haben, welches den Vätern in vielen bildlichen Zeichen gegeben wurde[47]. Kurz, hätten wir die Vergebung der Sünden und Sicherheit der Gewissen durch äußerliche Zeichen und Elemente, so müsste das Wahrhaftige untergehen und mit seinem Verdienst weichen und zurückstehen.

Seht, das ist der einzige und rechte Grund von der Taufe, welcher durch die Schrift bestätigt wird und kein anderer und diesen lehren und üben wir, sollten sich gleich die Pforten der Hölle dagegen erheben. Denn wir wissen, dass es des Herrn klares Wort und gottselige Ordnung ist, von welchen wir nichts hinweg noch hinzutun dürfen, auf dass wir vor Gott, der allein ein Gott und Herr unsers Gewissens ist, nicht ungehorsam und lügenhaft erfunden werden. *»Alle Worte Gottes sind durchläutert, und sind ein Schild denen, die auf ihn trauen.« (Spr 30,5)*

Ach Gott, was tun doch die Gelehrten und hochgelehrten Meister dieser Welt, die so ernstlich bestrebt sind Gottes Wort und Weisheit zu verkleinern und so glattzüngig ihre eigene, törichte Vernunft und Klugheit uns aufdringen wollen! Es wird ihnen aber nicht gelingen; denn er will seine Ehre keinem anderen geben, er ist der Herr, das ist sein Name und außer ihm gibt es keinen anderen *(Jes 42,8).* Der welcher überwindet, wird sie überwinden. Er wird ihre Weisheit zur Torheit und ihre Vernunft zuschanden machen, denn *»der Herr weiß der Weisen Gedanken, dass sie eitel sind.« (1Kor 3,20)*

Luther schreibt, dass man die Kinder auf ihren eigenen Glauben taufen soll und fügt hinzu: *»Wenn die Kinder keinen Glauben haben, so würde ihre Taufe eine Lästerung des Sakraments sein.«* Ich denke, es ist ein großer Irrtum von einem so hochgelehrten Mann, durch dessen Schriften der Herr anfänglich

[45] Christus verum signum divinae gratiae.

[46] Christus unicum nostrae pacis signum.

[47] Omnia signa patribus nota in unum Christum respiciunt.

viel Gutes bewirkte, dass er bei Kindern, die weder zu fassen noch zu verstehen vermögen, den Glauben behaupten will, trotzdem die Schrift so gründlich besagt, dass sie weder Gutes noch Böses wissen *(5Mo 1,39)*, ja, keinen Unterschied wissen, was recht oder unrecht ist und dass er sagt, der Glaube bei den Kindern liege verborgen und schlafe, gleich wie es der Fall ist bei einem gläubigen, schlafenden Menschen, bis zur Zeit, wenn sie zu ihrem Verstande kommen[48]. Schreibt Luther solches aus aufrichtiger Meinung, so beweist er damit, dass viele seiner Schriften über den Glauben und seine Kraft vergeblich waren; schreibt er es aber den Menschen zum Gefallen, so wolle Gott ihm gnädig sein; denn ich weiß in Wahrheit, dass dies nichts anderes ist, als menschliche Vernunft und Erfindung und auch des Herrn Wort und Ordnung nicht umstoßen kann. Kein Wort in der Schrift deutet an, dass die Apostel auch nur einen einzigen Gläubigen tauften, während er schlief. Sie tauften diejenigen, welche wach waren, nicht aber die Schlafenden. Warum taufen sie denn ihre Kindlein ehe sie von ihrem schlafenden Glauben erwachen und ehe derselbe von ihnen bekannt wird?

Bucer schließt sich dieser Lehre nicht an[49], sondern verteidigt die Kindertaufe auf eine andere Weise, nämlich, nicht dass die Kinder glauben, sondern dass sie durch die Taufe des Herrn Gemeinde zugefügt und in seinem Worte aufgezogen werden. Er bekennt zwar, dass die Kindertaufe des Herrn ausdrücklicher Befehl nicht sei, dennoch hält er sie für recht. O Herr, wie beklagenswert irren sich doch diejenigen, welche der Menschen Gunst und Ehre suchen und nicht die Gunst und Ehre Gottes! Da nun die Kindertaufe kein ausdrücklicher Befehl ist, wie er bekennt, so kann sie auch Gott nicht angenehm sein – *Et perconsequens* – keine Verheißung haben. Darum sollte der Leser wissen, dass sich die wahrhaftigen Christen in dieser Sache nicht nach der Menschen Gutdünken und Ansichten richten dürfen, sondern allein nach des Herrn Wort und Ordnung. Denn wir haben nur einen Herrn und Meister unseres Gewissens, welcher Christus Jesus ist[50], dessen Wort, Willen, Gebot und Ordnung uns, als bereitwillige Jünger, gebührt gehorsam zu sein, gleichwie eine Braut bereit ist in allen Dingen ihres Bräutigams Stimme zu gehorchen *(Joh 3,29)*.

Da wir sonach nicht einen Buchstaben in der ganzen Schrift finden, dass Christus die Kindertaufe geboten hat oder dass seine Apostel sie lehrten oder übten, so sagen und bekennen wir mit gutem Gewissen, dass die Kindertaufe nichts ist als eine menschliche Erfindung, eine eigene Meinung, eine Zerstörung der Ordnung Christi, ja ein offenbarer Gräuel, der da steht an der heiligen Stätte, wo er mit Recht nicht sein sollte *(Mt 24,15)*.

O liebe Herren! Wie wenig wird doch des Herrn Mund geachtet, der da spricht: Ihr sollt nichts tun, das euch gut dünkt, sondern ihr sollt tun, das ich euch gebiete *(5Mo 12)*. Hat nicht der Vater von dem hohen Himmel bezeugt und gesagt: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören?« (Mt 17,5)* Weist uns nicht die ganze Schrift auf Christus? Werden wir nicht in seinem Namen getauft, dass wir seine Stimme hören und seinem Worte gehorsam sein sollen? Rühmt ihr euch nicht, dass ihr die apostolische Kirche seid? Warum weicht ihr von Christus zum Antichrist und von der Apostel Lehre und Gebrauch zu der Lehre und dem Gebrauch der Gelehrten? Merkt doch einmal recht, wie hart oftmals das Gutdünken der Menschen, welches sie für ein heiliges Werk und Gottesdienst gehalten haben, von Gott gestraft worden ist.

Nadab und Abihu trugen ein fremdes Feuer vor den Herrn; zur Stunde wurden sie darum von dem Feuer durch Gottes Zorn verschlungen vor dem Altar. Saul war barmherzig über Agag, den Amalekiter König und wollte, wider des Propheten Wort, die schönsten und fettesten Tiere aus Gutdünken opfern. Dieses gutscheinende Werk der Barmherzigkeit und des lobenswerten Eifers wurde an ihm als eine Sünde der Zauberei und Abgötterei gestraft, weil er nach seinem Gutdünken und nicht nach des Propheten Wort gehandelt hatte. Er wurde von dem Propheten gestraft, mit Pestilenz geschlagen und sein Königreich wurde ihm genommen und einem anderen gegeben, der getreuer war als er *(1Sam 15,23)*.

Manasse, der König Judas, und andere in Israel ließen ihre Kinder durchs Feuer gehen. Außerdem bauten sie Kirchen und Altäre auf allen hohen Bergen, auch in Städten und Ländern, aus recht guter Meinung, denn sie wollten dadurch dem allmächtigen und ewigen Gott dienen, wie deutlich zu ersehen ist *(2Kö 21,3–6)*. Diese herrliche und heilige Erwählung ist dem Herrn so zuwider gewesen, dass Jeremia sich weigerte für das Volk zu bitten. Israel wurde verwüstet; Jerusalem und der Tempel verbrannt und das Volk mit dem heiligen Geschirr weggeführt in fremde Länder *(2Kö 25,9; 2Chr 26,12)*. Darum spricht Gott durch den Prophe-

[48] Lutheri opinoni & doctrine de fide puerorum.

[49] Buceri doctrina de pedobaptismate in Epist. quadam quam scripsit contra anabaptistas (ut vocant.).

[50] Unum habemus magistrum, nempe Christum.

ten: *»Gehorcht meinem Wort, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf dass es euch wohl gehe.« (Jer 7,23)*

Welcher Rat, meine lieben Herren, soll gegeben werden bezüglich solcher mutwilligen Verführer, die so unverschämt des Herrn ausgedrückte Wahrheit brechen und so schändlich den allmächtigen und allerhöchsten Gott belügen und lehren, es sei Gottes Wort; wiewohl Gott das noch nie verkündigt, noch viel weniger befohlen hat, auch nimmermehr befehlen wird.

Ach wie schrecklich ist es, sich so wider seinen Gott zu versündigen und sein herrliches, wertes Wort so bedauernswert zu verfälschen! Ja sie werden mit schwerer Strafe von Gott gestraft und geschlagen werden und der Rache seines grimmigen Zorns nicht entweichen, so sie sich nicht werden bessern; denn Gott ist feind allen Lügnern. Sie haben auch kein Erbe noch Teil an seinem Reich, sondern ihr Erb und Teil ist das ewige Verderben, in dem feurigen Pfuhl *(2Th 2,8; Offb 20,10; 19,20).*

Zum Zweiten ist offenbar, dass die Kindertaufe zu einem verfluchten Gräuel und Abgott erfunden ist; denn alle, die sie empfangen, werden Christen genannt und als Teilhaber an des Herrn Gnade, Verdienst, Tod und Blut angesehen und werden sein Volk geheißen, sei ihr Lebenslauf gleich ganz heidnisch, wild und ruchlos; ja, ein eitles Prassen, Saufen, Spielen, Huren, Fluchen und Schwören, als ob das Wasser bei der Taufe sie zu Christen machen und in Christus bewahren könnte[51]. O nein, Paulus spricht: *»Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9)* Ja, die armen, unschuldigen Kinder, die mit dieser Taufe nicht getauft werden, so sie doch mit des Herrn Blut getauft sind und die Verheißung haben zu dem Reich Gottes, müssen gleichwohl als Verdammte außerhalb dem Kirchhof begraben werden[52]. O Schande in Blindheit! Wir schweigen hier noch von den Gevattern, von dem Kreuzen, Blasen, Salzen, Ölen, Bespeien und von dem jämmerlichen Beschwören, welches doch alles miteinander nichts als offenbare Lästerung und Aberglauben ist und nicht von Gott befohlen. Zu welch einer gräulichen und abscheulichen Abgötterei ist es doch gekommen!

Zum Dritten werden wir von alten sowohl als neuen Historikern und durch Dekrete unterrichtet, dass sie fortwährend die Taufe und die Zeit der Taufe verändert haben. Im Anfang der heiligen Kirchen wurden sie getauft in einfachem Wasser, nach der ersten Bekenntnis, auf ihren eigenen Glauben, nach Inhalt Gottes Wort[53]. Danach trat eine Veränderung ein: sie wurden siebenmal untersucht, ehe sie getauft wurden; später wurden sie zu zwei verschiedenen Zeiten getauft, nämlich zu Ostern und Pfingsten[54]. Higinius, der zehnte Papst, hat um die Zeit Anno 146, Gevatter oder Paten bei der Taufe eingesetzt. Zuletzt ist Anno 407, unter dem Papst Innocentio (wie Luther uns erzählt), die Kindertaufe mit einem Gebot bestätigt worden, welches uns sehr befürchten lässt, dass sie nicht wieder niedergelegt werden wird, es sei denn durch vieles unschuldige Blut der Heiligen und Kinder Gottes; wie auch die Propheten in ihren Tagen nicht allein mit der Lehre, sondern auch mit ihrem Blute die verfluchten Gräuel und Abgötterei der Könige, Priester und des gemeinen Volks haben strafen müssen, wie man solches in der Schrift und in den Historien vielfach lesen kann[55].

Ist nun die Kindertaufe aus Gottes Befehl und Wort, warum hat denn Innocentius auch sein Gebot dazu getan? Wie kann der Welt Taufe recht sein, da sie sie so oftmals verändert haben? Wir bitten euch um Jesu willen, denkt doch einmal daran, dass nicht die Gelehrten, sondern Christus Jesus der König und Meister seiner Gemeinde ist, der über sie regiert mit seinem Zepter, Geist und Wort *(Mt 11,27)*[56]; wie einmal gesagt ist, dass er die Weisheit sei und niemand ist, der ihn lehren kann; dass er dazu erschienen ist, dass er die Wahrheit bezeugen sollte; seid ihr aus der Wahrheit, so hört seine Stimme, glaubt seinem Wort und nicht dem der Gelehrten; denn sein Wort ist die Wahrheit, aber das der Gelehrten ist, in dieser Angelegenheit, Verführung; Christus befiehlt, dass man die Gläubigen taufen soll und hat von den unverständigen Kindern nicht einen Buchstaben befohlen; aber die Gelehrten sagen: Wer seine Kinder nicht taufen lässt und lässt sich taufen auf seinen Glauben, gleichwie Christus es befohlen hat, der ist ein Schwärmer, Wiedertäufer und Ketzer.

Hier habt ihr nun die vorzüglichsten Gründe, warum wir die Kindertaufe nicht allein mit Worten sondern auch mit unserem Tod, Gut und Blut widerstreben. Denn wir wissen durch Gottes Gnade wohl, dass nicht ein Wort in der Schrift befunden wird, mit welchem sie die Kindertaufe bewähren

[51] Pedobaptisma foedissimum idolum & abominatio.

[52] Judicium mundi de infantibus non baptizatis.

[53] De consec. distinct. 4. C. Non ration. C.

[54] Uno temporeq. C. de catechumenis.

[55] Viri dei non modo verbo, verum etiam suo sanguine abominationes corripuerunt.

[56] Unus Christus ecclesiarum rex & Legislator.

mögen[57]. Wir sagen euch die Wahrheit und lügen nicht. Weiß uns jemand unter dem Himmel mit der göttlichen Wahrheit zu bezeugen, dass Christus Jesus, der Sohn des allmächtigen Gottes, die ewige Weisheit und Wahrheit, den wir allein als Gesetzgeber und Lehrer des Neuen Testaments anerkennen, einen Buchstaben davon geboten hat oder dass seine heiligen Apostel an irgendwelchen Stellen der Schrift je solches gelehrt oder geübt haben, so bedarf es wider uns nicht des Zwanges der Tyrannei und Pein. Man zeige uns allein Gottes Wort und unsere Sache ist geschlichtet; denn wir suchen vor Gott nichts anderes (das weiß der, der alle Dinge weiß), als allein in unserer Schwachheit im Gehorsam zu wandeln nach Gottes Ordnung, Wort und Willen, wofür wir armen, elenden Menschen von jedermann und in allen Landen so jämmerlich gescholten, verjagt, geplündert und als unschuldige Schäflein erwürgt und ermordet werden. Dem Herrn sei ewig Dank, dass wir als diejenigen angesehen werden, die weder des Himmels noch der Erde würdig sind, gleichwie Christus sagt: *»Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.« (Mt 24,9)*[58]

Und unser Beschluss ist, dass wir nicht allein in dieser Sache, sondern auch in allen andern Sachen unseres Gewissens in Ansehung der Strafe des allmächtigen Gottes, nicht beeinflusst werden dürfen, weder durch Herren und Fürsten, noch durch Doktoren und Lehrer an Schulen, noch durch die Konzilien der Väter, noch durch lange Gewohnheiten der Zeit, denn in dieser Angelegenheit gilt weder Kaiser noch König, weder Doktor noch Lizenziat, weder Konzil noch Prescription, wider Gottes Wort. Es darf an keine Person, Gewalt, Weisheit und Zeit gebunden werden, sondern wir müssen allein sehen auf den ausgedrückten, bestimmten Befehl Christi und auf die reine Lehre und Übung seiner heiligen Apostel, wie oben gesagt ist; denn wenn wir solches tun, so werden wir in dieser Hinsicht weder andere noch uns selbst betrügen. Ach wehe dem, ja wehe ihm, der von diesem Grunde abweicht oder von demselben abgedrungen wird, gleichviel ob durch sein eigenes Fleisch, durch Tyrannei oder durch falsche Lehre und der seines Herrn Wort nicht mit Mund und Leben vor diesem argen, sündlichen Geschlecht bis in den Tod bezeugt *(Mt 10,38; 16,24)*.

[57] Ne minimum quidem iota in scripturis inveniri potest, quo pedobaptismata defendantur.

[58] In gloriam Dei patitur Christianus.

Betrachtet mit Aufmerksamkeit, alle, die ihr des Herrn Wort und Volk verfolgt, dass diese unsere Lehre, Grund und Glauben von der Taufe nicht anders ist, als nach der Anweisung von Christi Wort, nämlich, dass wir erstens Gottes Wort hören müssen, dann dasselbe glauben und so auf unseren Glauben getauft werden; nicht darum, dass wir aufrührerisch sind und kämpfen wollen; nicht dass wir viele Frauen haben wollen oder ein Reich auf Erden suchen oder erwarten. Nein, nein! Gott sei ewig Dank, wir wissen wohl was uns des Herrn Wort darüber lehrt und befiehlt; sondern darum, dass uns des Herrn Wort befohlen hat, zu begehren unseren Sünden von Herzen abzusterben, sie mit Christus zu begraben und mit ihm aufzuerstehen in einem neuen Leben, gleichwie die Taufe davon eine bildhafte Darstellung ist; dass wir in dem Bunde seiner Gnade und seines ewigen Friedens aufrichtig und in Christus Jesus zu wandeln begehren und ein frommes, friedliches Gewissen vor Gott haben, gleichwie uns des Herrn Mund befohlen hat, wie sein Vorbild bezeugt und die reinen, apostolischen Lehren und Gebräuche lehren und ausweisen *(1Pt 3,21)*.

4.7.2 Entgegnung mit ihren Verantwortungen

Nachdem wir in Kürze erklärt haben, des Herrn Befehl, der Apostel Lehre und Gebrauch und die Bedeutung der Taufe und dargetan haben, dass sie die rechte Taufe war, ist und bis ans Ende bleiben wird, wollen wir nun auch, durch des Herrn Gnade und in seinem Dienst, auf einige Schriftstellen hindeuten und sie beantworten, welche die Gelehrten ungerechterweise dazu benutzen, des Herrn Ordnung zu vernichten und ihre eigene an deren statt zu setzen.

Erstens lehren sie, dass wir alle Kinder des Zorns und von sündlicher Art, aus dem sündlichen Samen von Adam geboren sind; und darum (sagen sie) müssen die Kinder durch die Taufe von der Erbsünde gereinigt und gewaschen werden.

Hierauf antworten wir auf diese Weise mit des Herrn Wort: Wir glauben und bekennen wohl, dass wir alle miteinander aus einem unreinen Samen herkommen und geboren werden; dass wir in dem ersten irdischen Adam ganz verdorben und Kinder des Todes und der Hölle geworden sind *(Röm 5,12)*; mit dem Bemerken aber, dass gleichwie wir durch den ersten Adam gefallen und zu Sündern geworden sind, so glauben und bekennen wir auch

wiederum, dass wir in dem anderen und himmlischen Adam, Christus, in der Gnade wieder hergestellt und gerechtfertigt worden sind; denn dazu ist er erschienen und auf die Erde gekommen, auf dass wir in ihm und durch ihn das Leben haben sollen. Durch ihn allein rühmen wir uns, Gnade, Gunst und Vergebung der Sünden bei Gott unserem Vater erlangt zu haben und nicht durch die Taufe, gleichviel ob wir Kinder oder Gläubige sind; denn so die Erlösung und Abwaschung der Erbsünde durch die Taufe geschähe und nicht eigentlich durch Christi Blut, so würde das wohlriechende Opfer, das ewig von Würde bleibt, in dieser Gestalt vergebens und kraftlos gewesen sein; oder es müssten zwei Mittel für unsere Sünden sein. Ach nein! Die Schrift spricht nur von einem Mittel[59], welches Christus ist mit seinem Verdienst, Tod und Blut *(1Pt 1,19).* Wer nun die Vergebung seiner Sünden sucht durch die Taufe, der verachtet des Herrn Blut und macht das Wasser zu seinem Abgott. Darum hüte sich ein jeglicher, dass er die Ehre und den Preis Christi nicht den äußerlichen Zeremonien und erschaffenen Elementen gebe.

Es ist wahr, dass Petrus spricht in *Apg 2,38*: *»Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden!«* Das darf aber nicht so verstanden werden, als ob wir die Vergebung unserer Sünden durch die Taufe empfangen. O nein, denn in solchem Falle würde Christus und sein Verdienst überflüssig sein[60]. Aber wir empfangen die Vergebung unserer Sünden in der Taufe und das auf diese Weise: Der Herr hat befohlen sein Evangelium und Wort zu predigen aller Kreatur, auf dass alle, die daran glauben und getauft werden, selig werden mögen. Wo Glaube ist, der von Paulus eine Gabe Gottes genannt wird, da ist auch die Kraft und Frucht des Glaubens. Wo also ein wirkender, fruchtbarer Glaube ist, da ist auch die Verheißung; wo aber ein solcher nicht ist (wir meinen hier die Hörenden und Verständigen), da ist auch keine Verheißung. Denn wer des Herrn Wort hört und mit dem Herzen glaubt, der bringt ans Licht seine Frucht; er folgt gehorsam allem dem, das ihm des Herrn Wort befohlen hat[61]. Denn der Gerechte wird aus Glauben leben, lehrt die Schrift *(Hebr 10,38)*; und dann wird ihm aus Gottes Wort Vergebung seiner Sünden verkündigt, wie Petrus anweist und lehrt.

Hätten Noah und Lot des Herrn Wort nicht geglaubt, so würde es ihnen nicht wohl ergangen sein *(1Mo 6,22).* Hätte Abraham nicht geglaubt, er hätte solche herrliche Verheißung nicht erlangt; aber nun haben sie geglaubt und recht getan und sind Erbgenossen der Gerechtigkeit geworden *(Hebr 11,8).*

Hätten Mose und Israel des Herrn Wort nicht geglaubt und wären nicht gehorsam gewesen, wie wäre es ihnen dann im Meere und in der Wüste ergangen? Aber sie glaubten und wurden nach seiner Verheißung durch des Herrn starke Hand bewahrt und erhalten. Die ihn aber erbitterten und an sein gnädiges Wort und große Wunder nicht glaubten, mussten in der Wüste umkommen und durften nicht das verheißene Land betreten.

Mit den Opfern des alten Testaments waren auch Versöhnungen verknüpft, nicht in Folge der Würdigkeit des Rauchopfers; denn das Blut von Ochsen und Böcken (sagt Paulus) kann die Sünde nicht hinwegnehmen *(Hebr 10,4).* Es war auch vorhin alles des Herrn, was konnte und mochte geopfert werden; ja alles Vieh auf tausend Bergen war sein, spricht David *(Ps 50,10).* Es geschah darum, weil sie das Wort der göttlichen Verheißung als wahrhaftig glaubten und so seinem Befehl im Gehorsam nachkamen. So wird nun auch in der Taufe gepredigt die Vergebung der Sünden, nicht um des Wassers oder geübter Zeremonien willen. Denn Christus, ich wiederhole es, muss allein das Mittel der Gnade bleiben[62]; sondern vielmehr darum, dass man des Herrn Verheißung durch den Glauben annimmt und seinem Wort und Willen im Gehorsam nachkommt.

Unter dieser Regel und Anweisung sind die unmündigen Kinder nicht begriffen. Denn in der Schrift ist kein Gebot gegeben, sie zu taufen. Darum wird sie auch als ein Zeichen des Gehorsams von ihnen nicht gefordert. Da nun die Kindertaufe nicht durch Gottes Wort unterstützt wird, so ist sie auch keine Zeremonie Gottes, sondern ein verderblicher Aberglaube der Menschen und eine offenbare Abgötterei; darum haftet auch keine göttliche Verheißung an allem solchem Gräuelwerk. Ich meine, es wäre wohl Zeit aufzuwachen und auf die Schrift zu merken. Den unschuldigen und unmündigen Kindern wird keine Sünde zugerechnet um Jesu Willen[63]. Aber das Leben ist ihnen zugesagt, nicht mittels einer Zeremonie, sondern aus lauter Gnaden und durch des Herrn vergossenes Blut, wie er selbst spricht: *»Lasst die Kindlein zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solcher ist das*

[59] Unus Christi sanguis emundat a peccato.

[60] Non post baptismum, sed in baptismo annunciatur peccatorum remissio.

[61] Ubi vera fides, ibi etiam justitia fidei.

[62] Christus unicum gratiae medium.

[63] Infantibus non imputatur peccatum propter Christum.

Reich Gottes.« (Mk 10,14) Aber bezüglich der Taufe hat er ihnen nichts geboten.

Es ist nach meiner Meinung ein sehr großer Irrtum, wenn etliche vorgeben, dass der Juden Kinder Christus angenehm waren um der Beschneidung willen und dass unsere Kinder angenehm seien um der Taufe willen. O Laster und Schande! Allerorts muss Christus, das einzige und ewige Mittel der göttlichen Gnade, zurückgesetzt werden und es muss in den stummen Werken und Elementen gesucht werden. Hier möchte ich alle Kindertäufer fragen, womit sie doch beweisen wollen, dass diese gesegneten Kinder allein beschnittene Knäblein und auch nicht die unbeschnittenen Mägdlein gewesen sind? Waren die Kinder angenehm um der Beschneidung willen (wie sie vorgeben), waren denn nicht auch die Erwachsenen, welche ebenfalls beschnitten waren, angenehm? Diesen hat er gleichwohl geboten, dass sie auf den Glauben getauft werden sollten; aber den Kindern hat er solches nicht geboten. Er hat sie in seine Arme genommen, gesegnet, die Hände aufgelegt, ihnen das Reich des Himmels zugesagt und sie so hingehen lassen, aber nicht getauft.

Seht, so hat Gottes Weisheit selbst gehandelt; aber die Welt will sein Meister sein. Christus befiehlt nicht, dass man die unmündigen Kinder, sondern die Gläubigen taufen soll; die Welt aber gebietet, dass man die Kinder und nicht die Gläubigen taufen soll[64]. Ja was noch mehr ist, so sich jemand auf seinen Glauben taufen lässt, dieweil ihm der Herr so geboten hat und aus Furcht seines Gewissens seine Kinder nicht taufen lässt, dieweil ihm das durch Gottes Wort nicht befohlen ist, dessen Name wird leider von allen mit Schande überhäuft und muss außerdem allerlei Marter, Pein, Elend und des Todes gewärtig sein. Und solches weniger von Seiten der Obrigkeit, als von denen die sich Lehrer und Prediger zu sein rühmen; denn was die Obrigkeit tut, geschieht gemeinhin auf Anraten der Gelehrten. Die Frucht beweist wohl, aus wessen Vater sie geboren sind, denn sie müssen seine Werke tun. Sie sind es allezeit gewesen, werden es auch, nach meiner Meinung, wohl bleiben, die mit ihren falschen Lehren, neidischen Art und rachsüchtigen Herzen alles rechtschaffene Blut getrunken, umgebracht und ermordet haben *(Offb 17,6; 18,24).* Solche Verfolgung ist so schändlich, dass man sich schämt, es niederzuschreiben. Denn gleich wie die Sonne scheint vor der ganzen Welt und von jedermann gesehen wird, so offenbar scheint auch der Gelehrten unmenschliche, rasende Tyrannei gegen das Lamm und seine Auserwählten[65]. Gott gebe, dass doch diese blinden, verkehrten und blutdürstigen Lehrer, mit allen Tyrannen, einmal möchten sehend und aller falschen Lehre und unschuldigen Blutes satt und müde werden. Amen.

Zum anderen sagen sie, die israelitischen Kinder seien im alten Testament durch die Beschneidung in Gottes Bund und Gemeinde aufgenommen worden. Nun aber werden unsere Kinder aufgenommen durch die Taufe. Darauf antworten wir mit der heiligen Schrift, nein. Denn wer die Schrift mit Verstand liest, wird ohne alle Dunkelheit finden, dass Abraham viele Jahre zuvor in des Herrn Bund stand, ehe er beschnitten wurde. Dass auch die Kinder am achten Tage beschnitten wurden, wiewohl sie vorhin im Bunde waren. Denn es ist offenbar, dass wir nicht durch irgendein auswendiges Zeichen Gottes Kinder sind, sondern durch die väterliche Erwählung der Gnade, durch Christus Jesus *(Eph 1,3).* Aber das auswendige Zeichen wurde von Abraham gefordert als ein Gehorsam und Siegel seines Glaubens[66]. Desgleichen auch von seinem Samen, dass sie ihre Kinder beschnitten auf den achten Tag, nicht früher, auch nicht später, die Knäblein und nicht die Mägdlein *(1Mo 17,12).* Wäre nun der Bund von einem Zeichen abhängig gewesen und nicht von der Erwählung der Gnade, wo würden dann die Mägdlein geblieben sein und auch die Knäblein, die unbeschnitten in den sieben Tagen gestorben sind?

Lieber Leser, merke auf des Herrn Wort. Denn wiewohl die Frauen und Mägdlein unbeschnitten waren, haben sie gleichwohl einerlei Verheißung gehabt von dem verheißenen Samen, Land, Reich und Herrlichkeit. Sie waren nicht weniger Abrahams Same und Gottes Bund und der Bedeutung desselben Zeichens ebenso unterworfen, als die beschnittenen Männer und Knäblein. Daraus geht offenbar hervor, dass die Kinder Israel nicht durch die Beschneidung, wie die Kindertäufer vorgeben, sondern durch die Erwählung der Gnade in des Herrn Bund gewesen sind.

Und gleich wie Abraham und die israelitischen Kindlein, sowohl die Knäblein als die Mägdlein, nicht durch das Zeichen, sondern durch die Auserwählung im Bund waren, so sind auch unsere Kinder in Gottes Bund, wiewohl sie nicht getauft sind. Das Wort Pauli steht fest: *»Er hat uns auser-*

[64] Sapientia mundi, sapientiam Dei reicit.

[65] Tyrannia concionatorum.

[66] Manifestum est nos non signis, sed gratuita Dei misericordia recipimur adoptari in filios Dei, post Christum.

wählt in ihm, ehe die Welt gegründet war [...] und hat uns geordnet zu Kindern vor ihm selber, durch Christum Jesum.« (Eph 1,4–5)

Noch eins: den Kindern gehört das Himmelreich zu und sie stehen unter der Verheißung der Gnade Gottes, durch Christus, wie gesagt ist; und darum glauben wir wahrhaftig, dass sie selig, heilig und rein sind, Gott angenehm, in dem Bund und Haus Gottes, aber keineswegs durch irgendwelches äußerliche Zeichen; denn es gibt in der ganzen Schrift kein Wort, durch welches man nachweisen könnte, dass Kinder durch ein solches Zeichen in den Bund oder die Gemeinde aufgenommen werden sollen[67]. Außerdem ist es selbstverständlich, dass sie weder gelehrt noch durch Wort oder Sakrament ermahnt werden können, solange sie weder zu hören noch zu verstehen vermögen.

Darum müssen die Zeichen zu keinem andern Zweck gebraucht werden, als zu dem sie der Herr selbst eingesetzt und befohlen hat. Dieweil dann Christus verordnet und geboten hat, die Gläubigen zu taufen und hat vom Kindertaufen nicht einen Buchstaben erwähnt; darum glauben und lehren wir, dass die Taufe der Gläubigen aus Gott und Gottes Wort sei und die Taufe der Kinder aus dem Drachen und Tier.

Alle von Gott verordneten Zeremonien, sowohl des alten und des neuen Testaments, sind dazu verordnet, dass dadurch unser Glaube geübt und der Gehorsam bewiesen werde[68]. Darum dürfen wir die selbigen nicht nach unserem Gutdünken gebrauchen oder verändern; sondern wir müssen sie so gebrauchen, wie sie der Herr selbst in seinem Wort angeordnet und befohlen hat, wollen wir nicht mit dem Feuer des grimmigen Zornes Gottes, gleich wie Nadab und Abihu gestraft werden *(3Mo 10,2).*

Da nun Christus den Gläubigen die Taufe befohlen hat und nicht den unmündigen Kindern und die heiligen Apostel diese Art der Taufe, nach Christi Anweisung und Befehl, lehrten und übten, wie aus vielen Stellen des neuen Testaments zu ersehen, so müssen wohl alle vernünftigen Menschen zugeben, dass die Kindertaufe, die nun leider bei der ganzen Welt gebraucht und mit so viel Tyrannei behauptet wird, nichts als eine Zeremonie des Antichristen, ein offenbares Laster, eine Zaubereisünde, ein gegossenes Kalb, ja Gräuel und Abgötterei ist.

Wir wissen wohl, wie die Beschneidung bildhaft auf die Taufe Bezug zu haben betrachtet wird und wie sie zum Beweis davon die Worte Pauli *»In welchem ihr auch beschnitten seid ...« (Kol 2,11)* anführen. Wer mit diesem Spruch beweisen will, dass die Kindertaufe recht sei, der tut dem heiligen Paulus Gewalt an und verkehrt sein Zeugnis. Denn er lehrt nicht, dass die auswendige Beschneidung ein Vorbild der Taufe sei, sondern er spricht von der inwendigen Beschneidung *(Phil 3,3).* Denn gleichwie die buchstäbliche Beschneidung an dem Glied der Geburt mit einem steinernen Messer geschah, so muss auch nun unsere durch Adam angeborene Art und Natur, mit dem geistlichen steinernen Messer und mit einer Beschneidung beschnitten werden, die ohne Hände geschieht[69]. Der Stein ist Christus *(1Kor 10,4)*; das Messer ist Gottes Wort *(Hebr 4,12).* Seht, mit dieser Beschneidung werden die Gläubigen beschnitten und nicht die unmündigen Kinder, wie solches Paulus offenbar durch seine Worte zu lehren bestrebt ist: *»In welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi; indem dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.« (Kol 2,11–12)* Ich denke, diese Worte beweisen wohl, dass Paulus nicht von der Taufe der unmündigen Kinder, sondern von der inwendigen Beschneidung der Gläubigen redete. Dazu lest auch, was wir über *Röm 6* oben gesagt haben.

Zum Dritten sagen sie, dass die Kinder in der Taufe wiedergeboren werden, Christus anziehen und den heiligen Geist empfangen.

Darauf antworten wir: Wiedergeboren werden, Christus anziehen und den heiligen Geist empfangen sind eins und nach der Kraft in sich selbst nicht zerteilt. Habt ihr das eine, so habt ihr auch das andere. Solches bezieht sich aber keineswegs auf die unmündigen Kinder, denn die Wiedergeburt geschieht durch den Glauben, durch Gottes Wort und ist eine Veränderung des Herzens oder des inwendigen Wesens, wie oben gesagt ist. Christus anziehen, ist in Christus versetzt sein und gesinnt zu werden gleichwie er. Den heiligen Geist empfangen, ist seiner Gaben und Kraft teilhaftig und von ihm gelehrt, versichert und getrieben zu werden, wie die Schrift lehrt. Solches aber kann bei unmündigen Kindern nicht stattfinden, denn sie haben keine Ohren des Herrn Wort zu hören und keine Vernunft es zu verstehen. Denn aus dem Wort und

[67] Ratione permissionis scimus pueros esse beatos.

[68] Usus ceremoniarum erit juxta verbum Dei.

[69] Externa circumcisio typus fuit internae circumcisionis, non baptismi.

dem Hören desselben geht dieses alles hervor.

Hier mag vielleicht gefragt werden, ob denn Gott nicht mächtig ist, selbst in den Kindern Glauben hervorzurufen, indem doch Johannes der Täufer, noch ungeboren, vor Freuden in seiner Mutter Leib hüpfte.

Hier sagen wir, dass wir von Gottes Macht nicht reden, er machte den alten, erstorbenen Leib der Sara fruchtbar *(1Mo 21,2)* und hat Bileams Esel reden lassen *(4Mo 22,27).* Daraus folgt nicht, dass alle alten Frauen fruchtbar werden und alle Esel reden sollen. Er tut nicht zu jeder Zeit alles, was er zu tun vermag; wir sprechen deshalb lediglich von der Regel der Schrift und was uns dieselbe bezüglich dieser Punkte lehrt und befiehlt. Da die unvernünftigen Kinder des Verständnisses des Worts ermangeln, so können sie auch nicht glauben und weil sie nicht glauben, können sie auch nicht wiedergeboren werden. Dass sie nicht Ohren für das Wort Gottes haben, lehrt uns die Vernunft. Dass sie auch nicht glauben und wiedergeboren werden, geht aus dem hervor, was sie tun; denn mögen sie getauft oder nicht getauft sein, so ist ihre angeborene Natur gleichwohl von Jugend auf zum Bösen geneigt *(1Mo 8,21).* Sie kennen keinen Unterschied zwischen Christus und dem Satan; zwischen dem Guten und dem Bösen; zwischen Leben und Tod. Aus was soll man nun ihren Glauben und ihre Wiedergeburt erkennen und wissen, dass sie Christus und seinen Geist besitzen? Das wiedergebärende Wort muss zum Ersten gehört und mit getreuem Herzen geglaubt werden, ehe die Wiedergeburt, das Anziehen Christi und der Einfluss des heiligen Geistes folgen können.

Seht, so lehrt uns des Herrn Wort. Wer nun das wohlschmeckende Brot des göttlichen Worts, davon unsere Seelen leben müssen, nicht mag, der muss sich mit den Schweineträbern sättigen lassen, wir können es nicht wehren *(Lk 15,16).* Ich hoffe, der gnädige Vater werde uns mit seiner großen Barmherzigkeit vor ihrer antichristlichen Lehre und pharisäischen Sauerteig gnädig beschirmen und bewahren.

Zum Vierten sagen sie, obwohl die unmündigen Kinder in der Taufe nicht also von der Erbsünde gewaschen werden, dass dieselbe nicht mehr da sei, so soll ihnen dieselbe dennoch um der Taufe willen nicht zur Sünde gerechnet werden.

Darauf antworten wir: So zu lehren und zu glauben ist eine offenbare Lästerung Christi und seines Blutes. Ich habe wohl mehr denn einmal aus des Herrn Wort bewiesen, dass Christus das einzige Mittel sei gegen unsere Sünden und sonst ewiglich kein anderes Mittel ist *(Jes 43,25; Mt 1,21; Apg 4,12).* Wollen die Menschen aber Gottes Wort nicht glauben, so kann ihnen weder von mir noch irgendeinem anderen geholfen werden. Aber die Art und Weise, in welcher die Gläubigen in der Taufe Vergebung der Sünden empfangen, ist oben erklärt worden; und wer unsere Worte darüber mit richtigem Verständnis liest, der wird dem Herrn Christus wohl seine Ehre geben und die Vergebung seiner Sünden nicht den stummen Zeremonien und Elementen zuschreiben.

Zum Fünften sagen sie, Christus habe seine Gemeinde gereinigt und geheiligt mit dem Wasserbad im Wort *(Eph 5,26).* Die kleinen Kinder sind in der Gemeinde, sagen sie, darum müssen sie auch mit dem Wasserbad gereinigt werden durchs Wort.

Darauf antworten wir: Paulus redet hier nicht von unmündigen Kindern, sondern von denen die des Herrn Wort hören, glauben und deren Herzen so durch den Glauben geheiligt und gereinigt werden. Denn solche werden mit dem Wasserbad gewaschen, gleichwie ihnen des Herrn Mund befohlen hat. Da nun die unmündigen Kinder den reinen, heiligmachenden Glauben nicht haben, noch die Mittel zum Glauben *(Röm 10)*, nämlich das Verständnis, auch in der Schrift von dem Wasserbad keinen Befehl haben, wie können sie dann mit dem Wasserbad gereinigt werden durch das Wort, da sie doch keinen Glauben haben an das Wort und kein Wasserbad durchs Wort? Darum sollen alle Kindertäufer wissen, dass ihre Kindertaufe nicht allein nicht reinigt noch heiligt, sondern dass sie ganz und gar abgöttisch, ohne Verheißung, verderblich und wider des Herrn Wort ist.

Wir haben zuvor dargetan, dass der Juden Opfer mit Vergebung der Sünden oder Versöhnung verknüpft waren, ja diese zum Zweck hatten, wenn sie nach der Anweisung Moses geschahen. Wenn sie aber davon abwichen, erlangten sie dadurch keine Versöhnung, sondern verfielen umso mehr der Sünde, wie Saul, Ussija, Nadab, Abihu und andere *(3Mo 10,2; 2Chr 26,19).* Gleichermaßen wird auch die Gemeinde mit dem Wasserbad geheiligt und gereinigt im Wort, wenn es in allen Dingen nach Anweisung des Worts geschieht. Wo es nicht so geschieht, da wird man nicht gereinigt, sondern vielmehr in Sünde gestürzt.

Und wiewohl die Kinder weder Glauben noch Taufe haben, so denke man dennoch nicht, dass sie darum verdammt sind. Ach nein, sie sind selig; denn sie haben des Herrn eigene Verheißung zu dem Reich Gottes, nicht durch irgendwelche Elemente, Zeremonien oder äußerliche Gebräuche,

sondern allein aus der Gnade durch Christus Jesus *(Mt 19,13–15).* Und darum glauben wir auch wahrhaftig, dass sie in Gnaden sind, ja, dass sie Gott angenehm, rein, heilig und Erbgenossen Gottes und des ewigen Lebens sind. Um dieser Verheißung willen, dürfen sich alle gläubigen Christen ihrer Kinder Seligkeit mit ruhigem Herzen freuen und trösten.

Zum Sechsten sagen sie, dass die unmündigen Kinder um der Verheißung willen, wie oben erläutert, getauft werden sollen, wiewohl Christus die zu ihm gebrachten Kinder weder taufte noch taufen ließ; aber sie sagen, dass er solches nach seinem Tode hat lehren und tun lassen.

Darauf antworten wir, dass solcher Vorwand falsch und ohne Gottes Wort ist, ja er kann mit keinem Buchstaben der Schrift unterstützt werden. Wir freuen uns von Herzen, dass sie die Verheißung haben; dass sie aber darum sollten getauft werden, darüber lehrt uns die Schrift nichts und der Umstand, dass sie vor des Herrn Tod nicht getauft wurden, macht uns in unserer Behauptung um so sicherer und zwar aus folgendem Grunde: Wir wissen mit Sicherheit, dass er nach seinem Tode mit keinem anderen Worte einen anderen Grund, eine andere Taufe gelehrt oder einen anderen Geist und eine andere Verheißung gegeben hat, als vor demselben und dass er auch andere nicht beauftragte, eine verschiedene Lehre zu verbreiten. Dass er, nach seinem Tod und seiner Himmelfahrt, seinen heiligen Aposteln befahl, die Kindertaufe zu lehren und zu üben, kann mit des Herrn Wort nimmermehr bezeugt werden[70].

O Fleisch, Fleisch! Du schämst dich nicht dem Herrn Christus und seinen Aposteln deine Lüge aufzubürden und deine Kindertaufe unter dem Schein der Übereinstimmung mit dem göttlichen Wort zu üben, gleich als ob der Herr solches gelehrt hätte, wiewohl er es niemals tat. Wie gleich seid ihr denen, die da sagen: *»Der Herr hat's geredet; so ich's doch nicht geredet habe.« (Hes 13,7)*

So oft als wir dann gefragt werden, warum man die Kinder nicht taufen soll, da sie doch in Gottes Gemeinde, Gnade, Bund und Verheißung sind, antworten wir: Darum, weil es der Herr weder gelehrt noch befohlen hat.

Zum Siebten sagen sie: Die Schrift unterrichtet uns, dass die Apostel ganze Familien getauft haben, was leicht zur Vermutung führe, dass auch kleine Kinder darunter waren *(Apg 16,15).*

Hierauf antworten wir zum Ersten: Mit diesem Einwurf bekennen sie, dass sie ihre Lehre auf Vermutungen gründen wollen und mithin keinen schriftgemäßen Beweis haben.

Zum Zweiten antworten wir, dass wir in solchen wichtigen Gewissenssachen nicht auf unsichere Vermutungen bauen dürfen, sondern auf das gewisse Wort, das unseren Füßen eine Leuchte und unseren Wegen ein Licht ist *(Ps 119,105).*

Zum Dritten antworten wir, dass die Schrift uns namentlich von vier getauften Familien berichtet; nämlich, von der des Kornelius, der des Kerkermeisters, der der Purpurkrämerin und der des Stephanas *(Apg 10,48; 16,15+33; 1Kor 1,16)* und die Schrift gibt uns deutlich zu verstehen, dass besonders drei dieser Familien oder Häuser alle gläubig waren; nämlich, die des Kornelius, des Kerkermeisters und die des Stephanas. Was aber die Familie der Purpurkrämerin anbetrifft, so muss der Leser wissen, obgleich die Schrift nichts Genaues über sie berichtet, dass es weder in der Schrift üblich noch ein Gebrauch der Welt ist, die Familie nach der Frau Namen zu nennen, solange der Mann noch am Leben ist. Da Lukas aber hier die Familie nach dem Namen der Frau und nicht nach dem des Mannes nennt, so lehrt uns die Vernunft, dass Lydia zu jener Zeit entweder eine Witwe oder eine Jungfrau war. Inwiefern man die unmündigen Kinder in ihrem Hause als einen Beweis für die Richtigkeit der Kindertaufe gelten lassen kann, darüber wollen wir den gottesfürchtigen Leser urteilen lassen.

Zum Vierten antworten wir, dass in dem Wort Häuser oder Hausgesinde, die unmündigen Kinder in der Schrift nicht begriffen sind; denn Paulus spricht von unnützen Schwätzern, die ganze Häuser verführen und ein unmündiges Kind kann mit keiner falschen Lehre verführt werden, das ist unwidersprechbar. Darum können auch unter dem Wort Häuser, keine anderen verstanden werden als allein die, welche Ohren haben zu hören und Herzen zu verstehen.

Zum Letzten berufen sie sich auf Origenes und Augustinus und sagen, dass diese vorgeben, die Kindertaufe von den Aposteln empfangen zu haben.

Darauf antworten wir und fragen, ob auch Origenes und Augustinus das aus der Schrift bewiesen haben? Haben sie solches getan, so begehren wir es zu wissen; haben sie es aber nicht getan, so müssen wir Christus und seine Apostel hören und ihnen glauben und nicht Augustinus und Origenes.

Dass dieses aber nicht der Fall ist, kann leicht aus Cyprianus ersehen werden, weil derselbe die

[70] Qualis doctrina Christi erat antem mortem ipsius, talis erat et post.

Kindertaufe nicht beregt hat, so mich die langjährigen Kirchenregister der Prediger von Nordlingen richtig belehrt und mit dem Worte *Liberum* nicht betrogen haben.

Cyprianus war auch ein Grieche wie Origenes und lebte 25 Jahre nach ihm. Wenn nun die Kindertaufe der Apostel Lehre und Gebrauch gewesen ist, wie Origenes und Augustinus vorgeben, so müsste es erstens mit der Schrift bewiesen sein und Cyprianus würde nicht wenig gesündigt haben, sollte er der Apostel Lehre und Gebrauch dem allgemeinen Gutdünken freigestellt haben. Denn alles was apostolisch ist, darf von keinem Menschen in einen anderen Gebrauch verändert werden. Das Wort Pauli steht fest: *»So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!« (Gal 1,8)* Oder wir würden bekennen müssen, dass die zwölf Apostel mit ihrer Lehre nicht die zwölf Fundamente und zwölf Tore des neuen Jerusalems sind *(Offb 21,12).*

Ist die Kindertaufe apostolisch, warum schreibt dann Tertullian und sagt: »Die so zur Taufe gehen, bekennen daselbst und auch eine Zeit lang vorher in der Gemeinde, vor dem Bischof, dass sie entsagen dem Teufel, seinem Pomp und Engeln, danach werden sie . . . ?« Über diese Stelle annotiert Revanus, dass es der Alten Gebrauch gewesen sei, dass Adulti, das sind die Erwachsenen, mit dem Bad der Wiedergeburt getauft worden sind.

Dass die Kindertaufe nicht apostolisch gewesen ist, mögt ihr aus dem Unsinn Athanasius wohl merken, wie Ruffinus **interpres** Euseb. 10, **libro Ecclesiast. Histo.** Kap. 14, mit klaren Worten dartut.

Bedenkt auch, wie die ersten Schreiber um die Kindertaufe sehr gezankt haben. Wäre sie apostolisch gewesen und aus dem Evangelium hergeleitet, warum würden sie dann darum gestritten haben?

Hierbei lest auch Erasmus von Rotterdam in *sua concilion*, d. h. seinen öffentlichen Reden; Sebastian Frank in seiner Chronik; Ullrych Zwingli in seinem Artikelbuch; Martinum Cellarium *de immensis operibus Dei,* d. h. über die gewaltigen Werke Gottes. Da werdet ihr wohl finden, dass die Kindertaufe der Apostel Lehre und Gebrauch nicht ist.

Siehe, lieber Leser, ich ermahne dich und rate dir, wenn du deinen Gott von Herzen suchst und nicht betrogen werden willst, verlass dich nicht auf Menschen und Menschenlehre, für wie alt, heilig und herrlich sie auch immer angesehen werden mögen. Denn ein Theologe ist wider den anderen, sowohl in alter als in neuer Zeit, sondern verlass dich allein auf Christus und Christi Wort, auf die untrügliche Anweisung und Gebrauch seiner heiligen Apostel, so wirst du durch Gottes Gnade vor aller falschen Lehre und Teufels Gewalt wohl bewahrt bleiben und mit einem freien und frommen Gemüt vor deinem Gott wandeln.

4.7.3 Eine Vermahnung an die Verächter des Worts von der Taufe

Wir wissen wohl, lieber Leser, dass es viele unnütze Schwätzer gibt, die aus dem Buchstaben der Schrift zwar erkennen, dass nicht die unmündigen Kinder, sondern allein die an Christus Gläubigen getauft werden sollen und dennoch sprechen: »Ei Lieber! Was kann uns das Wasser helfen? Wir sind einmal in Gottes Namen getauft. Hätten wir nur das neue Leben, so sollte uns das schon genug sein.« O lieber Herr! So wird überall dein edles, teures Wort von der ruchlosen Welt als eine Fabel Esopi betrachtet, als ob die allmächtige Majestät Gottes, die ewige Weisheit und Wahrheit, irgendwelche Dinge vergebens gelehrt und befohlen habe. Nein, mein guter Leser, nein! Sein Name ist herrschender Herr; sein Wort ist sein Wille; sein Gebot ist das ewige Leben. Alles, was er uns gelehrt und befohlen hat, will er unzweifelhaft auch von uns gehalten haben; tun wir das nicht, dann wehe uns. *»Ihr seid meine Freunde* (spricht Christus) *so ihr tut alles, was ich euch befohlen habe.« (Joh 15,14) »Mein Anschlag* (spricht der Prophet) *besteht, und ich tue alles, was mir gefällt.« (Jes 46,10)* Darum, o Kreatur! Lass ab mit deinem Gott zu streiten. Höre ihn und sei ihm gehorsam, denn es ist dies sein göttlicher Rat, Wort und Wille. Wer bist du, dass du mit deinem Gott rechten willst? Christi Schafe hören seine Stimme *(Joh 10,27).* Die wahrhaftigen Christen glauben und gehorchen. Seid ihr aufrichtige Christen, aus Gott geboren, warum erschreckt und fürchtet ihr euch dann vor der Taufe, die doch das Wenigste ist von dem, das euch Gott befohlen hat? Es ist ja ein schwereres und wichtigeres Gebot, deinen Feind zu lieben; Gutes zu tun denen, die euch Böses zufügen; in dem Geist und der Wahrheit zu bitten für die, die euch verfolgen; euer boshaftes, gottloses Fleisch zu kreuzigen mit seinen unreinen Lüsten und Begierden. Deine dünkelhafte Hoffart; deinen kargenden Geiz; deine anstößige Unkeuschheit; deinen blutigen Hass; dein Schwelgen, Fressen und Saufen; deine verfluchte Abgötterei; dein neidisches Hinterreden; und deine ungezähmte, schändliche Zunge aus deinem Munde zu reißen und dein Herz und Fleisch zu beherrschen; deinen

Herrn und Gott, deinen Schöpfer und Seligmacher von ganzem Herzen zu fürchten und zu lieben und dich in allen Dingen zu schicken nach seinem heiligen Wort und deinen Nächsten in aufrichtiger, unverfälschter Liebe nach all deinem Vermögen zu dienen mit Gut, Haus, Land, Rat, mit deinem sauren Schweiß und Arbeit; ja, auch mit deinem Tod und Blut, wenn es die Not erfordert *(Eph 4).* Alles Elend, Verachtung und das drückende Kreuz Christi mit getreuem Herzen zu tragen, um des Herrn Wort. Christus Jesus bekennen vor Herren und Fürsten, in Kerker und Banden, mit Mund und Leben, bis in den Tod *(Eph 4,15; 1Joh 3,16).*

Wir meinen, dass diese und dergleichen Gebote dem verkehrten Fleisch, das so gern allezeit seine eigenen Wege wandeln will, viel peinlicher und schwerer sind, als eine Hand voll Wassers zu empfangen. Und ein aufrichtiger Christ muss jederzeit zu allem diesem bereitstehen; wo nicht, so ist er nicht aus Gott geboren; denn die Wiedergeborenen sind gesinnt wie Christus Jesus.

Alle die, welche durch Gottes Gnade aus Adam in Christus versetzt werden, der göttlichen Natur teilhaftig geworden und mit dem Geist und Feuer der himmlischen Liebe von Gott getauft sind, die werden nicht so schmählich wider den Herrn zanken und sprechen: »Lieber, was kann mir das Wasser helfen?« Sondern sie sprechen mit dem zitternden Paulus *(Apg 9,6):* »Herr was willst du, dass wir tun sollen?« Und mit den Bußfertigen am Pfingsttage: *»Liebe Brüder, was sollen wir tun?« (Apg 2,37)* Sie sagen sich los von ihrer eigenen Weisheit und halten sich des Herrn Wort gegenwärtig; denn sie werden von seinem Geiste getrieben und tun alles das, was ihnen vom Herrn befohlen worden ist, durch den Glauben und aus freiwilligen und gehorsamen Herzen.

Aber solange sie in ihren Gewissen nicht erneuert und nicht wie Christus gesinnt sind, nicht mit dem reinen Wasser aus dem lebendigen Brunnen Gottes an dem inwendigen Menschen gewaschen sind, mögen sie wohl mit recht sagen: Was kann uns das Wasser helfen? Denn solange sie irdisch und fleischlich gesinnt bleiben, können sie selbst mit dem ganzen Ozean nicht gereinigt werden.

Mein getreuer Leser, glaube nicht, dass wir so großes Gewicht auf die Elemente und Gebräuche legen. Ich sage dir die Wahrheit in Christus und lüge nicht. Wenn jemand zu mir käme, er wäre gleich ein Kaiser oder ein König und wollte getauft sein, wandelte aber noch nach den unreinen, gottlosen Lüsten seines Fleisches und das unsträfliche, bußfertige, neue Leben wäre nicht in ihm, so hoffe ich durch Gottes Gnade, dass ich lieber sterben würde, als einen solchen unbußfertigen, fleischlichen Menschen zu taufen. Denn wo der erneuernde, wiedergebärende Glaube nicht ist, der uns zum Gehorsam leitet, da ist auch keine Taufe. Gleichwie Philippus zu dem Kämmerer sagte und sprach: *»Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein.« (Apg 8,37)* Aber soviel sollt ihr dennoch wissen, dass, so der Täufling mit einem heuchlerischen Herzen in dem Schein des Glaubens zur Taufe käme, dass seine Heuchelei nicht dem Täufer, sondern dem Täufling selbst zur Sünde zugerechnet werden soll; denn niemand kann wissen, was in des Menschen Herzen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist *(1Kor 2,11).*

Ich bin der Meinung, dass ihr aus diesen meinen Worten leicht ersehen könnt, dass wir nach keinem anderen Wasser verlangen, als nach dem, welches des Herrn Wort befohlen hat. Denn weil wir glauben, dass Christus der rechte und wahrhaftige Messias ist, auf welchen das Gesetz und die Propheten weisen, welchen alle gerechten Väter und Patriarchen begehrt haben; dass er vom Himmel gekommen ist und die Wahrheit bezeugt hat und dass sein Gebot das ewige Leben ist; so müssen wir auch seine Stimme hören und seinem Wort gehorsam sein; wo nicht, so beweisen wir mit der Tat, dass wir nicht glauben, sondern seinen Rat und sein Wort verwerfen und gegen seine Liebe undankbar sind.

Ich weiß wohl, dass eurer viel sagen werden, wir sind einmal in Gottes Namen getauft worden, damit wollen wir zufrieden sein. Darauf antworten wir: So ihr Gott von Herzen fürchtet und sein Wort und Ordnung für recht und gut erkennt, so müsst ihr selbst zugestehen, dass ihr nicht in Gottes Namen, sondern wider Gottes Namen getauft seid. Es ist wohl wahr, dass der anbetungswürdige, hohe Name Gottes über euch genannt wurde, aber in keiner anderen Bedeutung, als er ausgesprochen wird über Glocken, Kirchen, Altäre, Weihwasser, Lichter und Palme. Alle antichristlichen Abgöttereien und Gräuel werden leider sämtlich unter dem Schein des göttlichen Namens vollführt, dennoch geschehen sie nicht kraft seines Namens, sondern wider seinen Namen *(2Mo 20)*, denn sie geschehen wider sein Wort und seinen Willen.

Mein lieber Leser, denke über diese Worte wohl nach und richte sie mit des Herrn Wort und du wirst finden, dass deine empfangene Taufe, ohne allen Befehl von Gottes Wort, durch eigene Gerechtigkeit ausgeführt und von Menschen erfunden und eingesetzt wurde und darum auch vor Gott,

der allein in seiner Gemeinde herrschen und regieren will, verbannt und verflucht ist. Wollt ihr euch denn der Verheißung erfreuen und Mitgenossen der Gemeinde Christi sein, so müsst ihr des Herrn Wort glauben und seinem Rat, Willen und seiner Ordnung folgen und gehorsam sein. So ihr diese aber verachtet, eurem eigenen Rat und Willen und nicht des Herrn Rat und Willen folgen wollt, so könnt ihr euch nicht der Verheißungen der Schrift vertrösten. *»Denn wer nicht glaubt* (spricht Christus), *der ist schon verdammt.« (Joh 3,18)*

Darum tröstet euch nicht länger mit einem solchen eitlen Trost, dass ihr sprecht: Wir sind einmal getauft; denn euer Herz ist noch ganz und gar ungläubig, ja widerspenstig und unrein. Euer ganzes Leben ist irdisch und fleischlich und eure Taufe ist antichristlich und außer Gottes Wort. Darum wacht auf, tut Buße, glaubt Christus, sucht, fürchtet und liebt Gott von ganzem Herzen, dann wird euch des Herrn Wort und seine Salbung wohl lehren, was ihr in diesen Dingen tun oder lassen sollt. Sagt auch nicht, wie etliche zu sagen pflegen, ich will mich von der Kirche und der Abgötterei lossagen, ich will meinem Nächsten dienen, aber die Taufe will ich nicht.

O ihr blinden Menschen! Meint ihr dass es dem Herrn angenehm sei, wenn ihr euch der Kirche entzieht, Almosen gebt und dergleichen, aber nichts desto weniger sein Wort verwerft? Nein, nein! Er will Gehorsam und kein Opfer *(1Sam 15,22).* Er will das ganze Herz und den ganzen Menschen. Vor ihm gilt weder Kirche noch Almosen, weder Wort noch Werk, solange er nicht euer neues Herz und euer neues Leben sieht. *»Denn in Christo Jesu* (spricht Paulus) *gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist, eine neue Kreatur, und das Halten der Gebote Gottes.« (Gal 5,6; 6,15; 1Kor 7,19)*

Und wer in Christus erneuert und aus Gott geboren ist, der lebt nicht mehr, wie Paulus sagt, sondern Christus Jesus lebt in ihm. Er richtet alle seine Wege nach des Herrn Wort, denn der kräftig wirkende Glaube zwingt ihn zu allem Gehorsam und zu guten Werken. Wo aber das neue Wesen nicht ist, da findet man wohl schöne Worte, aber in dem Grund nichts als eitlen Unglauben, Ungehorsam, eigensinniges Gutdünken und einen verkehrten Weg.

Hiermit bitte und ermahne ich euch, liebe Leser, dass ihr doch dem Herrn nicht solchermaßen widerspenstig sein und sagen wollt: Was kann uns das Wasser helfen? Sondern dass ihr doch bedenken wollt, dass sich Christus Jesus selbst hat taufen lassen *(Mt 3,13)*, obwohl er keine Sünde getan hatte, noch Betrug in seinem Munde gefunden wurde *(1Pt 2,22)*, ja welcher selbst die Gerechtigkeit, der Weg, die Wahrheit und das Leben war. Sagt doch, was konnte Christus das Wasser helfen, der doch alles in allem war? Auch wurden die Jünger von Ephesus wiederum von Paulus getauft, weil sie nichts von dem heiligen Geist wussten, obwohl sie schon mit Johannes' Taufe getauft waren *(Apg 19).* Hat sich nicht Christus selbst taufen lassen, der keine Sünde hatte und sind auch abermals von Paulus getauft worden, die mit Johannes' Taufe früher schon getauft waren, welche Taufe doch aus dem Himmel war; warum verachtet ihr denn des Herrn Taufe, die ihr arme, elende Sünder seid und ohne irgendwelche Erkenntnis und ohne Glauben getauft seid, mit einer Taufe, die aus dem Drachen und Tier ist?

So auch hat Cyprianus der Märtyrer mit seinem ganzen Konzil in Afrika beschlossen, dass man diejenigen, welche von den Ketzern getauft waren, wiederum mit der Taufe Christi taufen sollte und zwar darum, weil sie erachteten, dass der Ketzer Taufe nicht die Taufe Christi sein könne. Denkt nun ein wenig nach, meine guten Leser, was es für Leute waren, die euch tauften; von wem sie gesandt waren; welchen Glauben sie hatten; welch ein Leben sie führten; in welcher Lage und auf welche Weise sie euch tauften. Ja, wollt ihr diesem recht ernstlich nachdenken, so wollte ich durch Gottes Gnade hoffen, so ihr nur nach dem wahren Frieden und der Freiheit des Gewissens verlangt, dass ihr bald einsehen werdet, wie ihr noch nie weder die inwendige noch die äußerliche Taufe gekannt, viel weniger sie empfangen habt.

Siehe, lieber Leser, hier hast du das rechte Fundament und die schriftgemäße Anweisung von der Taufe Christi und die Erklärung von der Taufe des Antichristen.

Bitte den allerhöchsten Herrn um einen heilsamen, reinen Verstand, dass du die rechte und gottselige Wahrheit von Herzen erkennen, glauben und derselben in aller Furcht Gottes treulich nachkommen mögest. Enthalte dich doch des unnützen Disputierens und Widerstreitens; denn wer disputiert und widerstreitet mit der Absicht doch auf der breiten Straße zu bleiben, der bringt seine Seele ins Verderben und wird nimmermehr mit gutem und aufrichtigem Gewissen vor seinem Gott wandeln; wird auch allezeit etwas finden, darüber er zanken und streiten mag.

Darum so durchsucht, glaubt und folgt Gottes Wort mit aufrichtigem, frommem Herzen und lasst

euch nicht mit vielen schönen Worten in einem guten Schein verführen und ihr werdet die gewisse Lehre der heilsamen Wahrheit und die tröstliche Verheißung der Gnaden ohne Zweifel erlangen. Der Herr Jesus Christus gönne und gebe euch seine Gnade dazu. Amen.

4.8 Abendmahl

4.8.1 Von des Herrn heiligem Abendmahl

Ihr wisst, liebe Herren, Freunde und Brüder, wie man allerorts viel von des Herrn Abendmahl schreibt, predigt und rühmt. Aber mit welcher Erkenntnis, Liebe, Einigkeit, Übung und Ordnung und mit welchem Glauben und Frieden sie solches tun, ist augenscheinlich. Es ist wohl wahr, dass uns des Herrn Mund ein Brotbrechen oder Abendmahl in dem neuen Testament verordnet hat, aber nicht in solcher Weise, wie es bei euch üblich ist. Denn euer Abendmahl ist allen Menschen gemein sie seien gleich wie sie wollen; Geizige, Hoffärtige, Prachtliebende, Säufer, Zänker, Abgöttische, Frauenschänder, Huren und Buben. Es wird auch in einer abscheulichen, anstößigen Pracht und Pomp, Heuchelei und Abgötterei gehalten und außerdem von solchen Dienern verabreicht, die im Grunde nichts anderes suchen, als weltliche Ehre, Gemächlichkeit, Fleisch und Bauch, wie man allgemein sehen kann. In Ansehung denn, dass viele von euch sich so sehr über das Abendmahl ereifern (aber nicht nach der Schrift, wie ihr hören werdet, denn euren Tisch könnte man mit größerem Recht des Teufels als des Herrn Tisch nennen, *1Kor 10,21*), so begehre ich um Jesu willen, dass ihr doch einmal recht in wahrhaftiger Gottesfurcht nachdenken wollt[71] warum und wozu der Herr dieses Abendmahl bei seinem letzten Abendessen seiner Kirche so nachgelassen und verordnet hat, auf dass es euch ein lebendiges und rührendes Zeichen sein möge, um euch des Herrn überfließende, große Wohltaten, den wahren Frieden und die Liebe und Einigkeit seiner Gemeinde, sowie die Gemeinschaft seines Fleisches und Bluts zu verbildlichen und zu Gemüte zu führen und damit ihr dem unrechten, gottlosen Wesen in dem Grund absterben, der Gerechtigkeit und Gottseligkeit von Herzen nachkommen, von des Teufels Tisch euch lossagen und euch in einem wahrhaftigen Glauben, in einem frommen, neuen, bußfertigen Leben und in einer ungefärbten brüderlichen Liebe, mit der Gemeinde Jesu Christi, an seinen heiligen Tisch setzen mögt[72].

So spricht Paulus: *»Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's, und sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis!« (1Kor 11,23–25)*

Hier habt ihr die Erklärung Paulus' über die Worte des heiligen Abendmahls, von dem Herrn eingesetzt *(Lk 22,19–20)*, über welche Worte die Gelehrten viel und hart gestritten haben, auch ein Teil derselben mittels ihres abgöttischen Missverstandes (wenn wir ihr Gebahren bei diesem Namen und es nicht Hochmut nennen dürfen) nicht wenige in den Tod geschrieben; sonach wird an ihnen erfüllt, was der heilige Paulus geschrieben hat: *»Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden.« (Röm 1,22)* Denn sie stritten am meisten über das Signum, das am wenigsten gilt, und das Significatum um dessentwillen das Signum eingesetzt ist und das am meisten gilt, lassen sie unberührt[73]. Auch legen sie, nach meiner Ansicht, wenig Gewicht darauf, welches der Zustand der Gäste oder Teilhaber sein sollte, die mit Christus an seinem Tische sitzen um sein heiliges Abendmahl zu genießen.

Uns ist nicht ein Buchstabe in der ganzen Schrift befohlen, dass wir über das sichtbare und greifbare Signum disputieren sollen oder über seine Bedeutung. Die Geistlichen richten alle Dinge geistlich *(1Kor 2,13).* Denn was das in der Substanz sei, mag mit Händen gefühlt, mit Augen gesehen und mit dem Mund geschmeckt werden. Aber es liegt uns am meisten ob zu bedenken, dass wir das Significato, das ist dasjenige, was mit diesem Signo, das ist Zeichen, allen wahrhaftigen Christusgläubigen verbildlicht, dargestellt und anempfohlen wird, in unserer Schwachheit nach besten Kräften beobachten und halten mögen. Um dieser Ursache willen, wollen wir den gutherzigen und frommen Leser mit dem zänkischen, fruchtlosen Disputieren über das äußerliche Signo nicht behelligen, gleichwie die Gelehrten tun, sondern wir begehren allein, dass wir durch des Herrn Hilfe und Gnade, mit der Stärke und Kraft des göttlichen Worts recht erklären und andeuten mögen, für wen und warum

[71] Der Welt Abendmahl ist nicht des Herrn Abendmahl.

[72] Merkt, warum man das Abendmahl halten soll.

[73] Nicht das Zeichen, sondern die Bedeutung des Zeichens gilt.

Christus Jesus sein Abendmahl nachgelassen und geordnet hat, auf dass man das sichtbare Zeichen nicht für das wahrhaftige Wesen ansehen und nicht von der Wahrheit zu den Bildern trete.

Um nun zu einem richtigen, heilsamen und christlichen Verständnis über des Herrn heiliges Abendmahl zu gelangen, nämlich wem, warum und wozu es verordnet wurde, muss man besonders vier Dinge bemerken und wahrnehmen.

Zum Ersten muss man sich hier wohl vorsehen, dass man das sichtbare, vergängliche Brot und Wein nicht zu des Herrn wirklichem Fleisch und Blut mache, gleich wie etliche tun; denn solches zu glauben, ist wider die ganze Natur, Vernunft und Schrift; ja, eine offenbare Lästerung des Sohnes Gottes, Gräuel und Abgötterei[74]. Sondern, gleichwie Israel jährlich zur bestimmten Zeit, nach dem Befehl Mose, das Passah halten musste und das zu einem Gedächtnis daran, dass der allmächtige Gott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, sein Volk vor der Strafe und Plage, da er die Erstgebornen schlug, gnädig bewahrte und durch seine starke Hand und ausgestreckten Arm aus dem eisernen Ofen Ägyptens, aus der schrecklichen Tyrannei und Gewalt Pharaos, nach den Worten seiner Verheißung *(1Mo 15,7)*, so herrlich und wunderbar ausgeführt und erlöst hatte und darum wird das Osterlamm des Herrn Passah, d. h. Durchgang, genannt *(2Mo 12)*; das Zeichen für die wirkliche Begebenheit[75]; denn das Lamm war nicht der Durchgang, wiewohl es so genannt wurde, sondern es bezeichnete nur den Durchgang, gleichwie erzählt ist. So wird hier auch das Brot des heiligen Abendmahls des Herrn Leib, und der Wein des Herrn Blut genannt *(Mt 26,26–28).* Das Zeichen, sage ich, für die wirkliche Begebenheit, nicht dass es sein eigentliches Fleisch und Blut ist (denn damit ist er aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten seines Vaters, unsterblich und unvergänglich in ewiger Majestät und Herrlichkeit), sondern es ist ein ermahnendes Zeichen und ein Gedächtnis daran, dass der Sohn Gottes, Christus Jesus, uns durch das unbefleckte Opfer seines unschuldigen Fleisches und Bluts aus der Gewalt des Teufels, aus dem Reich der Hölle und des ewigen Todes erlöst und in das Reich seiner Gnaden sieghaft geführt hat, wie er selber spricht: *»Das tut zu meinem Gedächtnis.« (Lk 22,19)*

Zum Zweiten ist zu bemerken, dass es keinen größeren Beweis der Liebe gibt, denn dass man den Tod für jemanden leidet, wie Christus sagt: *»Niemand hat größere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.« (Joh 15,13)* Weil nun das heilige Zeichen nur ein Gedenkzeichen von des Herrn Tod ist und der Tod der allerhöchste Beweis der Liebe ist, wie gesagt, so werden wir hier ermahnt, wenn wir so bei des Herrn Tisch sitzen um sein Brot zu essen und seinen Kelch zu trinken, dass wir nicht allein seinen Tod, sondern auch alle die herrlichen Früchte der göttlichen Liebe, die uns in Christus erwiesen sind, mit allem Ernst gedenken und verkündigen sollen, nämlich, dass Gott den Menschen im Anfang ihm zu einem Bilde unverderblich geschaffen, in das Paradies gesetzt und ihm alle Geschöpfe unterworfen hat. Nachdem er von der Schlange verführt worden ist, wurde er mit dem Versprechen eines zukünftigen Überwinders und Heilands, nämlich Christus, erfreut und getröstet. Gott sandte Mose und die Propheten, welche das Gesetz ernstlich handhabten und auf den verheißenen Christus und sein Reich hinwiesen. Nach Zusage der Schrift erschien endlich Jesus Christus in der Welt, ein wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren und predigte in vielem Elend, Trübsal, Mühe und Arbeit das seligmachende und gnadenreiche Wort dem Hause Israel; suchte die verlorenen Schafe und brachte sie zu ihrem rechten Hirten; erwarb uns, durch seinen bitteren Tod und teures Blut in seiner ewigen Liebe, Befriedigung und Versöhnung vor seinem himmlischen Vater *(Röm 8,3)*. Gleichwie er selbst spricht: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (Joh 3,16)*

O große und wunderbare Liebe Gottes, die man nicht ergründen noch begreifen kann! Er hat keinen Engel, keinen Patriarchen noch Propheten, sondern sein ewiges, allmächtiges Wort, seine ewige Weisheit, die Klarheit seiner Herrlichkeit, in der Gestalt eines sündlichen Fleisches in diese betrübte Welt gesandt und *»hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt.« (2Kor 5,21)*

Mein guter Leser, verstehe dies nicht so, als ob Christus ein Sünder gewesen sei. Das sei ferne! Die Schrift spricht ihn frei von allen Sünden. Er war das Lämmlein ohne Flecken. Er kannte die Sünde nicht. Kein Betrug ist in seinem Munde gefunden. Aber Paulus nennt ihn Sünde, infolge einer hebräischen Ausdrucksweise[76]; nämlich, ein Opfer für

[74] Das Zeichen und wahre Wesen sind nicht einerlei.

[75] Merket, was das Osterlamm bedeutet.

[76] Hier lernet merken, auf was für Weise Christus in der Schrift Sünde genannt wird.

die Sünde, gleichwie der Prophet spricht: *»Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünde willen geschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Friede hätten, und durch seinen Wunden sind wir geheilt.« (Jes 53,5)*

Siehe, werter Leser, alle, die diese herrliche Liebe Gottes und die überfließend großen Wohltaten der Gnade, die in Christus Jesus uns erwiesen sind, von Herzen glauben können, die werden durch einen solchen Glauben mehr und mehr erneuert, ihre Herzen werden übergossen mit allerlei Freude und Frohlocken; sie brechen mit fröhlichem Gemüt in allerlei Danksagung aus; sie loben und preisen ihren Gott von ganzem Herzen, weil sie mit gutem Gewissen den Geist empfangen haben, zu glauben und zu erkennen, dass der Vater uns so geliebt hat, dass er uns armen elenden Sündern seinen einzigen und ewigen Sohn, mit all seinem Verdienst, zu einer Gabe und ewigen Erlösung geschenkt hat, wie Paulus sagt: *»Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland; auch dass wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung.« (Tit 3,4–7)*

Hier gebührt uns zu bedenken, wie der Gerechte für uns Ungerechte gestorben ist, als wir noch offenbare Sünder und Feinde waren *(Röm 5,10).* Wie das unbefleckte Lamm in dem Feuer des Elends, an dem Stamm des Kreuzes für uns bereitet und zu einer ewigen Versöhnung für uns geopfert ist; wie der Schöpfer aller Dinge um unsertwillen zerbrochen ist. Und er, der über alle Kinder der Menschen erhaben war, der Verachtetste wurde und unter die Übeltäter gerechnet wurde. Wie der Unschuldige aller Welt Last getragen und alle unsere Schuld mit seinem roten Blut ausgelöscht und bezahlt hat, wie die Schrift spricht: *»Ich muss bezahlen, das ich nicht geraubt habe.« (Ps 69,5)* In kürze, dass Christus mit seinem Gehorsam Adams und seines ganzen Samens Ungehorsam gesühnt und mit seinem bitteren Tod das Leben wieder gebracht hat.

Dies herrliche und hohe Werk der göttlichen Liebe und Gnade erkannte der heilige Paulus und brach in die Worte aus: *»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Versuchung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlachtschafe! Aber in dem allem überwinden wir weit um dessen willen, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.« (Röm 8,35–39)*

Und dies ist das Wort, das Johannes sagt: *»Lasst uns ihn lieb haben, denn er hat uns erst geliebt!« (1Joh 4,19)* Denn die Natur lehrt uns diejenigen lieb zu haben, die uns lieben. Und das ist die erste Frucht des heiligen Abendmahls, wenn es recht gebraucht wird.

Drittens haben wir zu merken, dass uns hier mit dem Abendmahl die christliche Einigkeit, Liebe und Frieden dargestellt sind und dass wir zur Übung dieser Tugenden ermahnt werden, denn alle wahrhaften Christen müssen denselben von Herzen nachjagen und für dieselben streiten[77]. *»Wir sind* (sagt Paulus) *viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.« (1Kor 10,17)* Gleichwie nun ein natürliches Brot aus vielen Körnern besteht, die in der Mühle gebrochen, mit Wasser geknetet und von der Hitze des Feuers zu einem Brote gebacken werden; so auch wird die Gemeinde Christi aus vielen Gläubigen gebildet, die von der Mühle des göttlichen Worts in ihren Herzen gebrochen und mit dem Wasser des heiligen Geistes und dem Feuer der reinen, ungefärbten Liebe in einen Leib getauft sind *(1Kor 12,13).* Und gleichwie ein natürlicher Leib mit allen seinen Gliedmaßen einig und friedlich ist und ein jegliches Glied von Natur seinen Dienst ernstlich wahrnimmt, dem ganzen Leib zum Guten; so gebührt auch gleichermaßen den wahrhaftigen und lebendigen Gliedern an dem Leib Christi einig zu sein, ein Herz, ein Geist und Seele. Nicht zänkisch und unfriedsam, nicht missgünstig und neidisch, nicht grimmig und gehässig, nicht frevelnd, nicht störrisch oder bitter einer gegen den anderen, gleich wie die Ehrgeizigen, Eigensüchtigen und Hoffärtigen dieser Welt tun; sondern in allen Dingen untereinander langmütig, freundlich, friedselig; bestrebt nach der rechten Art einer christlichen Liebe und ihrem Nächsten zu dienen, in allem was sie vermögen; mit Ermahnen, Strafen, Trösten, mit Handreichung, Rat, Tat, Gut, ja auch mit seiner sauren, schweren Arbeit, Leib und Leben. Bereit einander zu vergeben, wie uns Christus Jesus vergeben und mit seinem Wort, Leben und Tod, gedient hat; wie Paulus sagt: *»Zieht an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demütigkeit,*

[77] Alle wahrhaftigen Christen sind ein Brot und Leib.

Sanftmut, Geduld; vertrage einer den andern, und vergebt euch untereinander, so jemand Klage hat gegen den andern; gleichwie euch Christus vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber zieht die Liebe an, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr berufen seid in einem Leib; und seid dankbar!« (Kol 3,12–15)

Und wiederum, gleichwie in dem natürlichen Leib die vorzüglicheren Glieder wie das Auge, das Ohr, der Mund, die minder vorzüglichen Glieder ihrer Geringfügigkeit halber nicht verachten; und gleichwie die minder vorzüglichen Glieder die vorzüglichen um ihrer Überlegenheit nicht beneiden und wie im Gegenteil jedes Glied an seinem Platz friedlich ist und zum Gedeihen des ganzen Leibes beiträgt, sei es gleich in seiner Stellung hoch oder niedrig, so verhält es sich auch in des Herrn Gemeinde. *»Etliche* (spricht Paulus) *hat er zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Lehrern und Hirten.« (Eph 4,11)* Ein jeglicher sehe sich vor, dass er sich nicht alles dessen rühme, das er ist, hat oder vermag; denn es ist alles Gottes Gnade und Gabe. Ein jeglicher walte seines Amtes *»auf dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis dass wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi.« (Eph 4,12–13)*

Dieses wird auch mit dem heiligen Abendmahl abgebildet, aber wie dem die Welt, die sich eine christliche zu sein rühmt, nachkommt, bezeugen ihre Früchte und Taten.

Zum Vierten muss man bemerken, dass das heilige Abendmahl eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi ist, wie Paulus spricht: *»Der Kelch der Danksagung, mit welchem wir danksagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?« (1Kor 10,16)*

Nachdem es denn eine Gemeinschaft ist, wie schon gesagt, will ich euch alle miteinander brüderlich ermahnen, dass ihr euch doch mit Ernst untersuchen wollt *(Hebr 3)*, ob ihr auch Christus teilhaftig geworden seid. Ob ihr auch Fleisch von Christi Fleisch und Bein von Christi Bein seid; und ob ihr auch in Christus seid und Christus in euch ist. Denn alle, die würdig von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken wollen, die müssen durch die Kraft des göttlichen Worts und Wirkung des Glaubens, an dem innerlichen Menschen verändert und in einen neuen Sinn bekehrt sein; müssen neue Menschen sein, aus Gott geboren, aus Adam in Christus versetzt, christlicher Art, mitleidig, freundlich, barmherzig, liebreich, von Herzen demütig und dem Wort des Herrn gehorsam; das hoffärtige, ehrgeizige, eigensüchtige und fleischliche Herz muss beschnitten sein, das Schalksauge ausgerissen *(Mt 18,9)*, das übelhörende Ohr verstopft, die unnütze, verleumderische Zunge gezähmt, die unreinen, blutigen Hände gereinigt und das unsaubere, unkeusche Fleisch gezüchtigt werden. Sie müssen einen frommen Streit führen wider die Welt, das Fleisch und den Teufel; ihre Lenden müssen mit der Wahrheit umgürtet sein; sie müssen mit dem Panzer der Gerechtigkeit bekleidet sein; ihre Füße müssen beschuht sein, als die bereit sind zu dem Evangelium des Friedens; sie müssen mit dem Schild des Glaubens, mit dem Helm der Seligkeit und mit dem Schwert des Geistes gewappnet sein *(Röm 8,14)* und aus allen ihren Kräften danach streben, dass sie in ihrer Schwachheit mögen gesinnt sein, gleichwie Jesu Christus gesinnt war.

Als Christus dieses Abendmahl einsetzte und mit seinen Jüngern hielt, sagte er: *»Mich hat herzich verlangt, dies Passah mit euch zu essen, ehe denn ich leide.« (Lk 22,15)* Danach nahm er das Brot, brach es und sprach: *»Nehmt, esst; das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Desselbigen gleichen auch den Wein, das ist der Kelch des neuen Testament in meinem Blut [...], solches tut zu meinem Gedächtnis,« (1Kor 11,24–25)* Als ob er sagen wollte: Seht, liebe Kinder, so weit hat mich die Liebe, die ich zu euch und zu dem menschlichen Geschlecht gehabt habe und ewiglich haben will, getrieben, dass ich meines Vaters Herrlichkeit verlassen habe und bin als ein armer, elender Sklave euch zu dienen in diese betrübte Welt gekommen, denn ich sah, dass ihr alle dem Teufel zugefallen ward und niemand war, der euch erlöste; und dass ihr alle irrtet, gleich den irrenden Schafen und niemand war der euer achtete. Dass ihr allen reißenden Wölfen eine Speise ward und niemand war, der euch heilen konnte. Darum bin ich vom Himmel herabgekommen und bin ein armer, schwacher und sterblicher Mensch geworden, euch in allen Dingen gleich, ausgenommen die Sünde. Ich habe euch in meiner großen Liebe so ernstlich gesucht und elend, verdrossen, jämmerlich, ja halb tot habe ich euch gefunden; den Dienst meiner Liebe habe ich so herzlich an euch bewiesen; eure Geschwüre habe ich verbunden; euer Blut habe ich abgewischt; Wein und Öl in eure verdorbenen, faulen Wunden gegossen, aus dem Munde der höllischen Bären und Löwen euch befreit; habe euch auf meine Schultern genommen und in die Hütte des Friedens eingeführt, eure Blöße habe ich

bedeckt; eures Elends habe ich mich erbarmt; das Gesetz habe ich für euch erfüllt; eure Sünden habe ich hinweggenommen; den Frieden, die Gnade und Gunst meines Vaters habe ich verkündigt; seinen guten Willen habe ich euch eröffnet; den Weg der Wahrheit angewiesen; und dass ich der wahrhaftige Messias, Fürst und verheißene Seligmacher bin, habe ich mit meinen unerhörten Zeichen und großen Wunderwerken deutlich bewiesen.

Seht, liebe Kinder, so lange habe ich mit euch gewandelt, euch mit meines Vaters Wort gelehrt, ermahnt, gestraft, getröstet und in seinem Namen bewahrt. Aber nun ist meine Stunde hier; in dieser Nacht werde ich verraten werden. Alles was die Propheten von mir gesagt haben, hat sein Ende erreicht. Nun ich euch nicht länger dienen kann mit meiner Lehre und meinem Leben, will ich euch zum Letzten dienen mit meinem bitteren Leiden, meinem Fleisch, Blut, Kreuz und Tod. Und die eigentliche Ursache, warum ich euch zu diesem Abendessen berufen habe, ist die, dass ich euch diesen Gebrauch des Brotes und des Weines anempfehlen möchte, damit ihr zuweilen nach meinem Tode zusammen kommen und euch der herrlichen Wohltaten meiner aufrichtigen Liebe, so reichlich an euch bewiesen, erinnern mögt; besonders aber daran, dass ich euch lieb gehabt, dass ich auch mein Fleisch für euch geopfert und mein Blut für euch vergossen habe[78]. Größere Liebe hat niemand gehabt, denn der sein Leben lässt für seine Freunde. Durch meinen Tod habe ich euch eine ewige Versöhnung, Gnade, Barmherzigkeit, Gunst und Friede bei meinem Vater erwirkt, gleichwie ich euch gesagt habe, nämlich *»des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für viele.« (Mt 20,28)*

Lieber Leser, merke auf des Herrn Wort und Einsetzung. Denn wo dieses heilige Abendmahl mit solchem Glauben, Liebe, Andacht, Frieden, Einigkeit, Herz und Gemüt gehalten wird, da ist Christus Jesus mit seiner Gnade, Geist und Verheißung und mit dem Verdienst seines Leidens, Elends, Fleisches, Blutes, Kreuzes und Todes; wie er selber spricht: *»Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.« (Mt 18,20)* Wo aber die reine Erkenntnis Christi, der wirkende Glaube, das neue Leben, die christliche Liebe, der Friede und die Einigkeit nicht sind, da ist nicht des Herrn Abendmahl, sondern es ist eine Verachtung und Verspottung des Blutes und Todes Christi, ein Trost der Unbußfertigen, eine verführerische Heuchelei und eine offenbare Gotteslästerung und Abgötterei, wie man leider bei der Welt spüren und sehen kann[79].

O liebliche Versammlung und christliche Hochzeit, die von dem Herrn selbst eingesetzt und anempfohlen ist, in welcher keine zeitlichen Wolllüste, weder Fleisch noch fleischliches Verlangen herrschen, sondern wo die herrlichen, heiligen Geheimnisse mit dem sichtbaren Zeichen von Brot und Wein, allen wahrhaftig in Christus Gläubigen abgebildet und von denselben darin gesucht und begehrt werden.

O liebliche Versammlung und christliche Hochzeit, in welcher keine unpassende, schändliche Spötterei und unnütze Liedlein vorkommen, sondern wo das fromme christliche Leben, der Frieden und die Einigkeit unter allen Brüdern herrschen, wo außerdem das erfreuliche Wort der göttlichen Gnade, seine herrlichen Wohltaten, Gunst, Liebe, Dienst, Tränen, Bitten, Kreuz und Tod mit lieblicher Danksagung in gottseliger Freude verkündigt und gelehrt werden.

O liebliche Versammlung und christliche Hochzeit, zu welcher die Unbußfertigen und stolzen Verächter (nach Inhalt der Schrift) nicht berufen sind, als da sind: Huren, desgleichen auch die Hurer, Buben, Ehebrecher, Frauenschänder, Räuber, Lügner, Betrüger, Tyrannen, Blutvergießer, Götzendiener, Lästerer; denn solche sind des Herrn Volk nicht[80]. Aber die aus Gott geboren sind, die wahrhaftigen Christen, die ihre Sünde begraben und mit Christus in einem gottseligen, neuen Leben wandeln, die ihr Fleisch kreuzigen, von dem heiligen Geist getrieben werden, die Gott von Herzen glauben, ihn suchen, fürchten, lieb haben und in ihrer Schwachheit gerne ihm dienen und gehorsam sein wollen; solche sind Glieder des Leibes Christi; Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein *(Eph 5,30).*

O liebliche Versammlung und christliche Hochzeit, bei welcher das überflüssige Essen und Trinken nicht gekannt, noch die gottlose Eitelkeit von Pfeifen und Trommeln gehört wird, sondern wo die hungrigen Gewissen gesättigt werden, mit dem himmlischen Brot des göttlichen Worts und mit dem Wein des heiligen Geistes und wo die friedlichen, fröhlichen Seelen ihre Freude haben in dem Herrn.

[78] So oft, sagt Paulus, ihr von diesem Brot esst, und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt.

[79] Wo die Geheimnisse nicht sind, da wird auch das Abendmahl Christi nicht gehalten.

[80] Das rechte Abendmahl ist ein Gedächtnis und eine Ermahnung an die Wohltaten Christi an uns bewiesen.

Wacht auf, ihr, die ihr in der Finsternis sitzt und in des Todes Schatten wandelt! Wacht auf, sage ich und nehmt wahr, dass das Abendmahl, das ihr bisher gehalten habt, nicht das Abendmahl Christi, sondern des Antichristen, nicht des Herrn Tisch, sondern des Teufels Tisch ist. Denn es wird gemeinhin nur von offenbaren Verführern und Götzendienern verabreicht und von einem Volk genossen, das noch ganz mutwillig, fleischlich und an des Herrn Wort ungläubig, gegen dasselbe widerspenstig ist. Überdies erachten sie es für des Herrn wirkliches Fleisch und Blut und halten es mit einer unziemlichen, heidnischen Pracht und Pomp. O Gräuel und Abgötterei!

Lieber Leser, ich bezeuge dir die Wahrheit in Christus und lüge nicht, wenn ich sage, dass das heilige Abendmahl Christi von keinem Verführer ausgeteilt, noch von einem unbußfertigen und Widerspenstigen soll genossen werden. Es erfordert auch keine solche Kleiderpracht, wie sie der Welt Gewohnheit ist; auch kein goldenes Geschirr[81], noch gleißenden Schein von Beichten, Absolvieren, Neigen und Brustschlagen; sondern es soll mit einem zerbrochenen Herzen, mit wahrhafter Buße, mit einem niedrigen, demütigen Gewissen, mit einer ungeheuchelten, brennenden Liebe, mit Friede und Freude in dem heiligen Geist gehalten und genossen werden. Noch einmal, wacht auf! Und denkt über das nach, was ich schreibe. Gottes Werk besteht nicht im Nachahmen eines toten Buchstabens, noch im Klang vieler Glocken, Orgeln und im Singen; sondern es ist eine himmlische Kraft und lebendige Berührung des heiligen Geistes, der die Herzen und Gemüter der Gläubigen entzündet, durchdringt, tröstet, salbt, ermutigt, erweckt und in Gott freudig und friedlich macht. Denn das ist die eigentliche Art, Natur und Kraft von des Herrn Wort, so es recht gepredigt wird und die seiner heiligen Sakramente, so sie recht gebraucht werden.

Darum ist es wohl Zeit, dass man auf des Herrn Wort merke. Denn alle, die irdisch und fleischlich gesinnt und nicht aus Gott und Gottes Wort geboren sind, sondern dem Herrn und seinem Wort entgegen streben, die sind nicht in des Herrn Gemeinschaft, können auch darum nicht Körnlein in seinem Brot und Gäste bei seinem Tisch sein. *»Denn fleischlich gesinnt sein,* spricht Paulus, *ist der Tod.« (Röm 8,6)* Die nicht von oben herab wiedergeboren werden, spricht Christus, werden Gottes Reich nicht sehen *(Joh 3,3). »Ungehorsam,* sagt Samuel, *ist ein Laster der Abgötterei.« (1Sam 15,23)* Der seinen Nächsten nicht lieb hat, spricht Johannes, der bleibt im Tod *(1Joh 3,14).* Wiederum, wer der Liebe nicht hat, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe. In kürze, ohne die Liebe ist alles Predigen, aller Glaube, alles Taufen, samt des Herrn Abendmahl, Prophezeiung und Leiden vergeblich.

Darum ermahnen wir alle diejenigen, die dieses Abendmahl zu halten begehren, dass sie doch recht erkennen lernen, was das wahre Abendmahl sei, was es bedeute, wie und wozu man es hat und wer daran Teil nehmen soll. Sich selbst also, nach der Lehre Pauli, wohl untersuchen, ehe sie von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, auf dass sie sich mit dem auswendigen Zeichen nicht trösten und an dem wahrhaftigen Wesen, das damit bezeichnet wird, fehlen; denn alle, die Christus und seine Gerechtigkeit nicht recht erkennen, Christus und seinem Worte nicht glauben, in Christus und Christi Worten nicht wandeln, sondern wandeln nach der Superstition, Lehre und den Geboten der Menschen, sich aber gleichwohl zu des Herrn Tisch setzen, dieselben essen und trinken sich selbst das Urteil.

Alle die des Herrn Wort durch den Glauben angenommen und für recht erkannt haben und dasselbe nun wiederum übertreten und nicht in der erkannten Wahrheit bleiben, abermals auf den breiten Weg der Welt und zu der Liebe der Welt zurückkehren, Christus und sein Wort verleugnen, sich auf der Gelehrten verführerische Lehren, Erläuterung und Versprechen verlassen, solche haben keinen Teil an des Herrn Tisch; denn sie haben keinen Gott. Wie Johannes schreibt: *»Wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9)*

Alle, die da wandeln in ihres Herzens Hochmut und ihren Nächsten in seiner Armut, Elend oder Krankheit verachten und nicht wissen, dass sie selbst ein armes, sterbliches Fleisch, Adams Samen und Speise der Würmer und eine verfallende Blume, ja, Erde und Asche sind, wären sie gleich Kaiser, König, Reiche, Gelehrte und setzen sich mit einem solchen stolzen Herzen zu des Herrn Tisch, die essen und trinken sich selbst das Urteil.

Alle die sich des Herrn Geist, Namen, Bund, Wort, Erkenntnis, Verdienst, Gnade, Blut und Tod rühmen, gleichwohl seinen heiligen Rat, Lehre, Gebot, Ordnung und unsträfliches Vorbild verleugnen, den heiligen Geist verwerfen und betrüben, ihre Nächsten hassen, verleumden und belügen und setzen sich so zu des Herrn Tisch, die essen und trinken sich selbst das Urteil.

[81] Papst Urbanus, der XVIII. genannt, hat eingesetzt, dass die Geschirre des Altars von Gold, Silber oder Zinn sein sollten.

Alle welche Haus und Gut, Freunde, Kinder, Weltgunst, Gemach des Fleisches, Ehre und das zeitliche Leben lieber haben als Christus und sein Wort und gleichwohl zu des Herrn Tisch gehen, die essen und trinken sich selbst das Urteil, denn Christus spricht: *»Wer etwas lieber hat denn mich, der ist meiner nicht wert, und kann auch mein Jünger nicht sein.« (Mt 10,37; Lk 14,26)*

Und dies ist die Haupterfordernis, dass alle diejenigen, die sich mit den Jüngern und Gästen Christi zu des Herrn Tisch setzen wollen, gleichviel ob sie hohen oder niederen Standes, reich oder arm sind, rechtschaffen im Glauben und unsträflich im Wandel und Leben sein müssen. Weder Kaiser noch König, weder Fürst noch Graf, weder Ritter noch Edelmann ist davon ausgenommen. Ja, solange sie in der Lehre und dem Glauben irren und in ihrem Wandel fleischlich und sträflich sind, dürfen sie unter keiner Bedingung mit den Gottesfürchtigen und Bußfertigen in die Gemeinschaft des heiligen Abendmahls zugelassen werden; denn sie sind nicht in Christus und müssen darum draußen bleiben, bis sie sich von Herzen zu Christus bekehren, aufrichtige Buße tun, auf des Herrn Wegen wandeln und folglich eins in dem Geist und Glauben mit Christus und seiner Gemeinde werden. Denn das Abendmahl ist eine Gemeinschaft des Fleisches und Blutes Christi, welches nicht den Gottlosen und Verstockten, sondern den aufrichtigen, gläubigen Christen und Bußfertigen zu einem Schatz der Versöhnung geschenkt ist, gleichwie erörtert worden.

So aber jemand vor den Menschen scheinbar einen guten Wandel führt, ist aber inwendig hoffärtig, geizig, fleischlich und ohne Gottes Geist, so richtet über ihn nicht die Gemeinde, sondern der Herr selber, der ein Forscher und Prüfer der Herzen und Nieren ist, wie die Schrift meldet. Darum ermahnen wir hiermit alle diejenigen, die sich an des Herrn Tisch setzen wollen, dass sie sich selber wohl prüfen, ehe sie an diesem Mahl teilnehmen; denn alle, die unwürdig von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken, die essen und trinken sich selbst das Urteil und Gericht *(1Kor 11,29)*.

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, so erinnert uns das Brot des heiligen Abendmahls[82]: Erstens an das Fleisch Christi, das er für uns geopfert und der Kelch an das Blut Christi, das er zur Vergebung unserer Sünden in seiner großen Liebe für uns vergossen hat. Zum anderen ermahnt er uns zur Einigkeit, Liebe und zum Frieden, welche nach dem Geist, der Lehre und dem Vorbild Christi bei allen aufrichtigen Christen vorhanden sein müssen, denn Paulus spricht: *»So sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.« (1Kor 10,17)*[83]

Zum Dritten ermahnt es uns zu der aufrichtigen Wiedergeburt, die aus Gott ist, zu aller Gerechtigkeit, Danksagung, Friede und Fröhlichkeit in dem heiligen Geist und zu einem frommen, unsträflichen Leben[84]. Denn es ist eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, dessen doch niemand teilhaftig ist, noch teilhaftig werden kann, es sei denn, dass er nach Inhalt von Gottes Wort, als ein demütiger, friedseliger, gottesfürchtiger, der Sünde abgestorbener Christ aus Gott geboren werde, dass er in Christus sei und Christus in ihm, Fleisch von Christi Fleisch und Bein von Christi Gebein; denn das heißt recht des Herrn Fleisch und Blut teilhaftig sein, wie Paulus spricht: *»Wir sind Christo teilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten.« (Hebr 3,14)*

Siehe, lieber Leser, hier hast du nun die rechte Anweisung von des Herrn heiligem Abendmahl mit seiner Bedeutung, Frucht, Kraft, Natur, seinen Teilnehmern oder Gästen, wie uns das des Herrn Mund befohlen und wie die heiligen Apostel nachgelassen und gelehrt haben und mit welcherlei Erkenntnis, Glauben, Liebe, Einigkeit, Friede, Frömmigkeit, Gebrauch und Ordnung es in der Gemeinde Gottes gehalten werden sollte.

Damit vergleicht nun das Abendmahl, wie es von der Welt gehalten wird und ihr werdet bald erkennen lernen, was für ein Gräuel der Antichrist daraus gemacht und welch eine Zauberei er damit getrieben hat und wie wir elenden Sünder mit all unseren Voreltern viele hundert Jahre mit dem abgöttischen Israel der kupfernen Schlange Weihrauch geopfert und um das goldene Kalb getanzt haben. O mein getreuer Leser! Fürchte Gott von ganzem Herzen, erforsche die Schrift und glaube der Wahrheit.

4.8.2 Von der Verwüstung des heiligen Abendmahls

Die ganze Schrift lehrt, dass wir kein anderes Opfer für die Sünde haben, denn des Herrn Fleisch und Blut, wie zuvor gesagt ist. Weil aber die Widerpartei Christi die Lehrkanzel so viele Jahre besessen hat, so hat dieselbe, nach Ausweis der Schrift, die

[82] Die erste Abbildung des heiligen Abendmahls.

[83] Die andere Abbildung.

[84] Die dritte Abbildung.

Gesetze des Allerhöchsten verändert und anstatt derselben ihre verderbenden Gräuel eingeführt; sie hat auch dieses Abendmahl mit ihren Konzilien, mit Gewalt und falscher Lehre so zunichte gemacht, dass es leider nichts als den Schein und blitzen Namen behalten hat und dieses tat sie, um das wahre und ewige Opfer Christi zu vernichten und zu verderben, welches allein vor Gott gilt und um es in ein tägliches Opfer für die Sünde zu verwandeln, wie man solches in den Kanons ihrer Messen deutlich lesen kann, welches ohne Zweifel ein Gräuel über alle Gräuel ist; denn damit wird Christus Jesus mit seinem vollgültigen, ewigen Opfer im Grunde verleugnet und unwirksam gemacht als der Versöhner und Vermittler des neuen Testaments. Er wird von dem Stuhle seiner Majestät gestoßen und wird mit allen seinen Verdiensten, seinem Kreuz Blut und Tod verachtet; ja, alle Vorbilder und Schatten Mose, alle Prophezeiungen der Propheten, die Verheißungen der Engel und das ganze neue Testament, welche alle in Übereinstimmung miteinander auf das einzige und ewige Opfer Christi hindeuten, werden dadurch verleugnet und an ihre Statt setzt man einen unreinen, blinden, verführerischen und fleischlichen Götzendiener, mit einem Stücke Brotes[85]. Lieber Leser, verkehre dies Wort nicht, denn es ist die Wahrheit was ich schreibe.

Mit dieser gottlosen Verführung ist es so weit gekommen, dass sie sich alle Gewalt im Himmel, auf Erden und in der Hölle angemaßt haben, darum brechen sie dieses Brot in drei Stücke. Mit dem ersten Teil versöhnen sie Gott; mit dem anderen bitten sie für die Welt; mit dem dritten für die Seelen, die im Fegefeuer sind, wie sie vorgeben[86].

Mittels dieser verfluchten Schande sind sie in so hohe Ehren gelangt, dass sie über alle Gewaltigen auf Erden gestiegen sind und dieselben zu ihren Knechten gemacht haben. Durch diesen ihren heuchlerischen Gottesdienst und zauberische Abgötterei haben sie Geld, Gut, Gold, Silber, Land, Habe, Zins, Klöster, Städte, Fürstentümer und Reiche dieser Welt zusammengescharrt; denn ein jeder liebte diesen herrlichen Gottesdienst, als ein heiliges, göttliches Werk, ehrte und fürchtete ihre hochmütig prangenden Namen, als die der Gesandten Gottes[87].

Mit dieser sehr schlauen und listigen Zauberei, hat der römische Antichrist solches Ansehen und Gewalt erlangt[88], dass auch die kaiserliche Majestät, die allerhöchste Hoheit auf Erden, den Gott selbst zu fürchten und zu ehren geboten hat, sich demütigen und seine Füße küssen muss; ja, was noch mehr ist, Friedericus Barbarossa, ein tapferer und tatenreicher Kaiser, konnte mit dem Papst Alexander, dem dritten dieses Namens, nicht versöhnt werden, ehe der Letztere den hochberühmten Helden vor der Kirche in Venedig mit Füßen getreten hatte[89].

Seht, so hat der Antichrist mit diesem seinem Opfer die ganze Welt bezaubert. Der barmherzige Vater sei ewig gelobt, der uns elende Kinder durch seine väterliche Gnade von diesem bezauberten Opfer befreit hat und uns das einzige und ewige Opfer seines Sohnes Jesu Christi erkennen lassen hat, welcher nach Melchisedeks Ordnung zu einem hohen und ewigen Priester über das Haus Gottes gesetzt ist, der in den Tagen seines Fleisches Gebete und Fürbitten mit lautem Rufen und Tränen opferte ihm, der vom Tode erretten konnte, und wurde erhört, weil er Gott in Ehren hielt. Dieser, sage ich, hat geopfert ein angenehmes Opfer, ein Opfer des süßen Geruchs[90], das ewig in Würden bleibt, womit er des Vaters Zorn gestillt, das menschliche Geschlecht versöhnt, den Himmel geöffnet, die Hölle verschlossen und Frieden gemacht hat im Himmel und auf Erden; und sitzt nun fortan zu seines Vaters Rechten, bis zur Zeit, dass er seine Feinde wird legen zum Schemel seiner Füße *(Ps 110,1).* Ja, mit diesem seinem Opfer hat er vollkommen gemacht in Ewigkeit diejenigen, die geheiligt werden; dem kann weder Kaiser noch König, weder Doktor noch Meister, weder Engel noch Teufel widersprechen[91]. Das Wort steht fest und unbeweglich. Er hat mit einem Opfer, ich sage mit einem Opfer, vollkommen gemacht in Ewigkeit diejenigen, die geheiligt werden.

Ach, meine lieben Leser! Ich meine alle die, welche noch außerhalb Christi Geist und Wort sind, merkt noch was euch des Herrn Wort lehrt und erkennt die rechte Lehre Christi, die rechten Sakramente, die rechten Lehrer, die rechte Gemeinde und das rechte christliche Leben, welches aus Gott ist, auf dass ihr doch einmal möchtet wahrnehmen lernen, was für Hirten euch weiden, was für Taufe und Abendmahl ihr empfangen habt, mit welchem

[85] Merkt den Gräuel mit diesem Opfer.

[86] Hier merkt, warum das Gräuelbrot in drei Stücke gebrochen wird.

[87] Die Abgötterei ist allezeit bei der Welt hoch geachtet und belohnt.

[88] Des Papstes Hochmut und Gewalt.

[89] Kaiser Friedericus Barbarossa wird von dem Papst mit Füßen getreten.

[90] Christi Opfer hat alles befriedigt.

[91] Das Fleisch und Blut Christi ist einmal geopfert für unsere Sünden und hernach ist kein anderes Opfer mehr.

Opfer ihr versöhnt werdet, was für ein Leben ihr geführt habt und welches Leibes Glieder ihr seid.

Wie lange, spricht Salomo, wollt ihr Albernen albern sein? Und die Spötter Lust zur Spötterei haben? Wie lange wollet ihr unter der schweren Last eurer Sünden gefangen bleiben? Wie lange wollt ihr in der Gemeinschaft des Teufels bleiben und euch mit dem Strick des Unglaubens in den Abgrund der Hölle schleppen lassen? Wacht doch auf und erlöst eure armen Seelen! Tretet aus ihrer Mitte und verlasst die falsche Lehre! Meidet allen bösen Schein! Glaubt Christus Jesus; nehmt an ein bußfertiges, unsträfliches Leben; folgt Christus mit getreuem Herzen nach; geht in das Haus und den Bund seines ewigen Friedens, in die Gemeinschaft seines Fleisches und Blutes. Nehmt auf euch sein sanftes Joch und leichte Last, so werdet ihr Ruhe für eure Seelen finden und euch in Wahrheit rühmen, dass ihr Christen seid; dass ihr durch die Gnade Gottes und durch das Verdienst Christi Vergebung eurer Sünden erlangt habt und Erbgenossen des ewigen Reiches seid. Gott gönne und gebe euch allen seine Gnade und Barmherzigkeit, Amen.

Zum anderen haben sie das Brot des heiligen Abendmahls zu des Herrn wesentlichem Fleisch und den Wein zu seinem wesentlichen Blut gemacht[92], indem sie die Worte Christi buchstäblich auffassen: *»Nehmt, esst, dies ist mein Leib . . .«* und haben nicht bemerkt, dass Christus *(Joh 6)* uns vollständig unterrichtet, wie wir sein Fleisch essen und sein Blut trinken sollen und dabei selbst sagt, dass es nichts nützen würde, wirklich sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken; dies könnte auch nicht geschehen, denn er würde wieder hinfahren wo er zuvor gewesen ist; darum darf man das Essen seines Fleisches und das Trinken seines Blutes nicht dem Buchstaben, sondern dem Geist nach verstehen, wie er selber sagt: *»Die Worte die ich zu euch rede, sind Geist und Leben.« (Joh 6,63)* Alle, die dies so aus der Schrift erkennen, werden von vielen verfluchte Ketzer und Sakramentschänder gescholten und müssen dafür durch Wasser, Feuer und Schwert büßen.

O lieber Herr! Ist das nicht ein gottloser Irrtum und große Blindheit, zu lehren und zu glauben, dass ein Stück Brot und ein Trunk Wein in das wahrhaftige, wesentliche Fleisch und Blut des Sohnes Gottes sollte verändert werden, womit wir von der Hölle, dem Teufel, der Sünde und vom Tode befreit und Kinder der Gnaden geworden sind? O gräuliche Ketzerei!

O ihr armen, elenden, blinden Menschen! Glaubt doch Christi Wort, da er spricht, dass es nichts nützt, sein sichtbares und wirkliches Fleisch zu essen, dass aber seine Worte Geist und Leben sind und glaubt, dass er aufgefahren ist und sitzt zur rechten Hand seines Vaters, darum kann er von niemand gegessen, in keines Leib verschlossen, von keinem Alter, Feuer und von keinen Würmern verzehrt werden, wie es offenbar bei diesem sichtbaren Brot und Wein der Fall ist.

Wo aber des Herrn Gemeinde, die lieben Jünger Christi, in einem wahrhaftigen Glauben, Gehorsam, wahrhafter Liebe und im Namen Christi versammelt sind um das heilige Abendmahl zu halten, da isst und trinkt der auswendige, vergängliche Mensch, vergängliches Brot und Wein und der inwendige, unvergängliche, geistige Mensch das unvergängliche Fleisch und Blut Christi (verstehe geistlich), das man weder essen noch verzehren kann, wie gesagt ist[93], denn gleiches muss von gleichem benutzt werden, das ist unwidersprechbar. Der sichtbare Mensch wird erneuert mit der sichtbaren Speise und der unsichtbare Mensch mit der unsichtbaren Speise, wie wir aus des Herrn Wort deutlich entnehmen können[94].

Alle diejenigen denn, die in Christus sind und mit gläubigen, bußfertigen Herzen auf das reine Opfer des Fleisches und Blutes Christi vertrauen und erkennen, dass dies allein die einzige Abwaschung ihrer Sünden und ihre Versöhnung ist, sowie das einzige und ewige Mittel der Gnade, die essen das wahre Fleisch Christi und trinken Christi wahres Blut, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Glauben, in dem Geist, wie gesagt ist[95].

Aus diesen Worten kann nun der Leser leicht verstehen, dass das Brot kein Fleisch und der Wein kein Blut sein kann; denn wenn es Fleisch und Blut wäre, wie die Abgöttischen lehren und dem armen Volk glauben machen, so müsste von zwei Umständen der eine eintreten, entweder das verderbliche, irdische Geschöpf, also Brot und Wein, müsste in den unverderblichen und himmlischen Sohn Gottes verändert werden, oder der Sohn Gottes müsste Brot und Wein werden. Diesem kann man nicht Widerstreiten.

O lieber Herr! Sie sind unvernünftiger als jemals die Heiden waren oder sind; zwar haben diese die Sonne, den Mond und die Sterne angebetet und

[92] Die Transsubstantiation ist deklariert unter dem Papst Viktor und Hildebrand, alias Gregorius XII. genannt, in einem Konzil, Anno 955, wider Berengar, zu Turo gehalten.

[93] Gottes Sohn will nicht fleischlich gegessen sein.

[94] Gleiches muss mit gleichem erneuert werden.

[95] Hier merke, wie man Christi Fleisch essen und sein Blut trinken soll.

verehrt, welche auf die irdischen Dinge Einfluss ausüben. Sie verehrten den Ochsen, Drachen, die Schlangen, das Feuer und andere Geschöpfe und Elemente, von welchen einige zumindest einen lebendigen Atem in sich hatten[96]. Auch verehrten sie Götzenbilder von Holz, Stein, Gold oder Silber, welche durch mechanische Geschicklichkeit nach Gleichnissen der Menschen, künstlich gegossen, geschnitten und geziert waren. Aber die, welche sich nach des Herrn Namen nennen lassen, dienen einem Stücke Brot und einem Mund voll Wein und verehren und beten dieselben an, als das wirkliche Fleisch und Blut Christi, der zu unser aller Seligkeit vom Himmel gekommen, Mensch geworden und am Stamm des Kreuzes für die Sünde geopfert ist[97]. O Gräuel und Schande unerträglicher Art! Dass der Preis Gottes, die Herrlichkeit Jesu Christi, in einen solchen schwachen Abgott verwandelt worden ist, der weder reden, hören noch sehen, weder gehen noch stehen kann, den die Würmer fressen und das Alter verzehrt, der von Menschenhänden muss aufgeschlossen, bewahrt, geholfen und getragen werden, gleichwie die Götter zu Babylon, von welchen Baruch schreibt *(Bar 6,3)*.

Ach, mein getreuer Leser! Lerne doch Christus Jesus recht erkennen. Er will dem fabelhaften Proteus nicht gleich sein[98], so dass er jetzt der ewige, allmächtige Sohn des ewigen und allmächtigen Gottes und dann wieder ein vergängliches Geschöpf, Brot und Wein, sein sollte. Ach nein, was er ist, das bleibt er und wird es auch bleiben in Ewigkeit. Er kann und darf auch in keine Kirche oder Kammer, in kein Haus oder goldenes oder silbernes Geschirr geschlossen werden; denn nach seinem ewigen, göttlichen Wesen ist der Himmel sein Stuhl und der Erdboden der Schemel seiner Füße und nach seiner heiligen Menschheit ist er aufgefahren gen Himmel und sitzt zur Rechten seines Vaters. Er ist die ewige und allmächtige Kraft, Klarheit, Wort, Wahrheit, Weisheit und das Ebenbild Gottes; er hat alle Gewalt und Macht oben im Himmel und unten auf der Erde; es ist alles unter seine Füße gelegt; vor seinem Namen müssen sich alle Knie beugen und ihn müssen alle Zungen bekennen, dass er der Herr ist, zur Ehre und zum Preis seines Vaters; auch wird er im Fleische nicht wieder erscheinen, sondern er wird in den Wolken des Himmels kommen zu richten die Schafe und die Böcke.

Darum sage ich noch einmal, dass er weder gegessen noch von dem Leibe des Menschen aufgenommen werden kann. Das selbige hat auch Augustinus wohl erkannt, da er spricht: Warum bereitest du Zähne und Bauch? Glaube nur und du hast schon gegessen[99].

Wir wissen wohl, lieber Leser, dass Augustinus dies nicht von dem natürlichen Essen des heiligen Abendmahls, sondern von dem geistigen Essen, das durch den Glauben geschieht, geschrieben hat; und in dieser Auffassung haben wir es angeführt, damit der gottesfürchtige Leser zwischen dem auswendigen und inwendigen Essen einen Unterschied sehe und nicht das eine für das andere halten möchte; denn der auswendige Gebrauch des Zeichens ist nichts als ein falscher Schein und Heuchelwerk, wenn das, was es unsichtbar darstellt, nicht damit verbunden ist. Dass dieses bei der Kindertaufe und der Welt Abendmahl der Fall ist, kann man leicht auch ohne Schrift beweisen; wo das Geheimnis aber in dem Zeichen liegt, warum es verordnet wurde, da findet man Christi Taufe und Christi Abendmahl wie die Schrift lehrt[100].

Solches aber ist der Welt verborgen. Zwar anerkennen sie, dass die Schrift ein Abendmahl lehrt, aber was es in der Wirklichkeit ist, was es darstellt und was es in den Teilnehmern erfordert, ist ihnen unbekannt. So gänzlich hat sie die babylonische Hure in dieser Sache verführt und bezaubert.

Das heilige Abendmahl, das von Christus und den Aposteln gelehrt ist, straft alle Abgötterei und fremden Mittel der Versöhnung; allen Hass, Unfrieden und Ungerechtigkeit; denn es weist allein auf das einzige Opfer Christi, welches durch sein Fleisch und Blut ein für alle Male gebracht wurde, wie zuvor erzählt; es stellt den christlichen Frieden, die Einigkeit und brüderliche Liebe dar und das fromme, unsträfliche Leben, wie schon erwähnt. Darum wollen sie es nicht, sondern haben des Herrn Wort und Ordnung verlassen und haben sich von dem Schöpfer zu dem Geschöpf und von dem wahrhaftigen Wesen zu den vergänglichen Zeichen gekehrt; ja, die lästerliche Schande der gottlosen Messe nennen sie des Herrn Opfer und das Brot und den Wein sein wirkliches Fleisch und Blut; denn das ist aller Gottlosen Gebrauch und Weise, weil sie den wahrhaftigen Gott des Himmels und der Erde nicht erkennen, seinem heiligen würdigen Wort nicht glauben, den rechten Gottesdienst hassen und demselben feind sind, dass sie ein sichtba-

[96] Abgötterei der Heiden.

[97] Abgötterei derer, welche sich Christen nennen.

[98] Proteus konnte sich, nach der Poeten Fabel, von einer Gestalt in die andere verändern.

[99] Dieses schreibt Augustinus auf das 6. Kapitel Johannes.

[100] Die Sakramente ohne Gottes Geist und Wort sind kraftlos, ja ein Heuchelwerk und Abgötterei.

res und greifbares Geschöpf an Gottes statt setzen und einen selbsterwählten Gottesdienst einführen. So tat Israel mit dem goldenen Kalb, mit Baal und Moloch; Antiochus mit seinem Maosim, die Babylonier mit ihrem Bell; Ägypten mit Isis, etc. Aus dieser Quelle entsprang die abscheuliche Abgötterei, welche mit diesem Gräuel getrieben wird, in Gestalt von Umhertragen des Brotes, Erheben und Anbeten desselben, Weihrauch opfern und des Bestrebens, demselben bei jeder Gelegenheit göttliche Ehre zu erweisen; welches zu bewähren kein Titel, weder dem Buchstaben nach noch mittels Schlussfolgerung, in der ganzen Schrift aufgewiesen werden kann[101]. Ja, es ist von dem größten Teil leider so hoch gehalten, dass sie sagen: dieses ist derjenige, der uns am Kreuz versöhnt hat. Gleichwie Israel zu dem Kalb sprach: *»Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben!« (2Mo 32,4)*

Außerdem wird auch der Gebrauch des Kelchs bei den Römischen dem gemeinen Volk entzogen. Wäre es nun des Herrn Abendmahl, was sie vorgeben, so müsste es nach des Herrn Ordnung, unter beiderlei Gestalt, verabreicht werden. Aber nun beweist der Gebrauch, dass es nicht das Abendmahl Christi, sondern eine arge Verführung des Antichristen ist.

Darum so werdet klug und nüchtern, die ihr euch nach des Herrn Namen nennen lasst. Speit aus den getrunkenen Wein der babylonischen Hurerei. Ihr habt lange genug um das goldene Kalb getanzt und demselben Weihrauch geopfert; gebt dem Allmächtigen gebührendermaßen Preis und Ehre, auf dass euch nicht geschehe wie dem ungläubigen, ungehorsamen und abgöttischen Israel geschehen ist. Denn obwohl Gott der Herr sie so gnädig aus der Gewalt und Tyrannei Pharaos erlöst hatte, mussten sie dennoch um ihrer Untreue und Widerspenstigkeit halber auch ihre Strafe tragen und in der Wüste verderben und umkommen. So ist es auch vergebens, dass wir aus des Teufels Herrschaft und Gewalt mit des Herrn Blut erkauft sind, so wir keine Buße tun, bei der Abgötterei bleiben, an Christus Jesus nicht glauben und seinem Wort in unserer Schwachheit nicht folgen und demselben gehorsam sind.

Zum Dritten lehren sie, dass dieses Brot zur Vergebung der Sünden ausgeteilt werde. Mein getreuer Leser, merke was ich schreibe. Wo Christus Jesus mit seinem Wort und Geist nicht erkannt wird, da ist nichts denn Unglauben, Abgötterei, Blindheit, Irrtum und ein ungewisses, wankelmütiges Gewissen, wie zu sehen ist.

Sie suchen alle miteinander Mittel gegen ihre Sünden, aber das rechte, wahrhaftige Mittel, welches Christus ist, erkennen sie nicht und haben darum so viele Mittel erdacht, dass man sie weder beschreiben noch aufreihen kann, als da sind: Der Römische Ablass, Weihwasser, Fasten, Beichten, Messen, Wallfahrten, Kindertaufe, Brot und Wein, etc.

Ich weiß nicht, wem man dieses Geschlecht vergleichen soll, als denn einem kranken und verwundeten Mann, der sich einem unerfahrenen Arzt anvertraut, der keine angemessene Medizin geben und keine heilenden Pflaster auflegen kann; der Kranke gibt sein Geld umsonst aus; er leidet Pein und Schmerzen und sein Zustand verschlimmert sich anstatt besser zu werden. Ein geschickter und wohlerfahrener Arzt wird ihm gezeigt, der nicht um Geld und Gaben, sondern aus Barmherzigkeit und Liebe ihn in seinem eigenen Haus besuchen, seine Wunden verbinden und ihn genesen machen wolle; er aber will einen solchen guten und willigen Arzt nicht annehmen. Wer könnte einen solchen Menschen beklagen, da er lieber verderben als genesen will?

So ist es auch mit diesem unartigen Geschlecht. Sie fühlen und empfinden wohl bisweilen zufällig, dass sie unwohl sind, aber sie suchen Arznei, Hilfe und Rat bei denen, die mit ihrer vergifteten Arznei sie nur noch kränker machen und werden deshalb von ihren Schäden nicht geheilt. Den wohlerfahrenen, himmlischen Chirurg und Arzt Christus Jesus, von allen Patriarchen, Propheten, Aposteln, Engeln und von dem Vater selbst bezeichnet, wollen sie nicht, trotzdem er gerne zu allen denen kommen wollte, die so tödlich verwundet sind; er bietet seinen Dienst ohne Geld und Gaben an; er hat eine wohlriechende, gesundmachende Salbe, die sich vorzüglich zum Heilen unserer Wunden eignet, nämlich sein kräftiges Wort, zur Unterweisung und sein rotes Blut zur Versöhnung, wie schon bemerkt worden ist. Aber sie wollen ihn nicht, sie kehren sich von ihm ab mit Händen und Füßen, mit falscher Lehre, mit Schelten, Lügen, Verraten, Aufruhr, Verfolgen und Morden, wie schon genügend beleuchtet. O lieber Herr! Welchen Rat gibt es für dieses ungehorsame, verkehrte und blinde Geschlecht?

Ach mein werter Leser, die Wahrheit bezeugen wir dir in Christus; nimm wahr, glaube, tue, hoffe und suche, wo und was du willst, so sind wir doch dessen gewiss, dass du in Ewigkeit kein anderes

[101] Merke, was Gräuel mit dem päpstlichen Brot getrieben wurde.

Mittel für deine Sünden aus Gottes Wort finden wirst, welches vor Gott bestehen kann, als nur das, welches wir dir gezeigt haben, Christus Jesus, oder die ganze Schrift muss unrichtig sein.

So spricht Jesaja: *»Ich, ich tilge deine Übertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.« (Jes 43,25)*

»Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.« (Jes 53,6)

Der Engel sprach zu Joseph: *»Du sollst seinen Namen Jesus heissen, denn er soll sein Volk selig machen von ihren Sünden.« (Mt 1,21)*

»Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.« (Mt 26,28)

»Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.« (Joh 1,29)

»Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.« (2Kor 5,21)

»Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz.« (1Pt 2,24)

»Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.« (1Joh 1,7)

»Er hat uns lieb gehabt, und gewaschen von unsern Sünden, in seinem Blut.« (Offb 1,5)[102]

Meine guten Leser, seht euch vor und betrügt euch selber nicht, denn gäbe es ein einziges anderes Mittel gegen die Sünde, als das erwähnte, so könnten wir mit Recht sagen, dass uns diese und dergleichen Schriftstellen unrichtig belehrt haben und hätte auch alsdann der heilige Paulus nicht wenig geirrt, wenn er spricht: *»Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selber gegeben hat für alle, zur Erlösung.« (1Tim 2,5–6)*[103]

Alle diejenigen, die nun andere Mittel suchen gegen ihre Sünden, wie herrlich und heilig sie auch scheinen, als dieses von Gott geschenkte Mittel allein, die verleugnen des Herrn Tod, den er für uns gestorben ist und sein unschuldiges Blut, das er für uns vergossen hat und sind diejenigen, über welche der Herr klagt durch den Propheten Jeremia und spricht: *»Mein Volk tut eine zweifache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie; und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchrig sind und kein Wasser geben!« (Jer 2,13)*

Und alle falsche Lehre geht darauf hinaus, den wahrhaftigen Gnadenstuhl, Christus Jesus, zu verleugnen, der allein unsere Gerechtigkeit ist, die vor Gott gilt und fremde Baals zu errichten, um an Christi statt angebetet und verehrt zu werden, wie vorhin bemerkt[104].

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, hier habt ihr die heilsame Wahrheit und den eigentlichen Grund von des Herrn Abendmahl auf das Kürzeste aufgezeichnet nebst einer Andeutung, was es sei, welchen es verordnet und was es uns mit seinen Mysterien und Bedeutungen lehrt und darstellt.

Auch habt ihr hier zum Teil das Abendmahl des Antichristen bezeichnet gefunden, mit den schrecklichen Gräueln, wodurch er des Herrn Mahl vernichtet, sein eigenes Reich befestigt und in Gottes Stuhl und Statt gestiegen ist und dadurch leider manche hunderttausend Seelen betrogen hat und noch täglich betrügt. Darum werden auch viele fromme Herzen, die sich von der lästerlichen Abgötterei abwenden, durch der Gelehrten verleumderisches Schelten und Verrufen, in einigen Städten jämmerlich ermordet und umgebracht[105].

Setzt nun diese zwei nebeneinander und erwägt sie recht mit des Herrn Geist, Wort und Ordnung und ihr werdet finden (so ihr nur glaubt, dass Gottes Wort die Wahrheit sei), zu welchem schrecklichen Abgott und Gräuel es gekommen ist und dass wir euch hier den festen Grund der Wahrheit mit klaren Worten aus des Herrn Wort, nach unserer kleinen Gabe angezeigt und erklärt haben.

Dankt dem Allerhöchsten, alle die ihr den Herrn fürchtet, dass er seine übermäßig große Liebe und Gnade in dieser schrecklichen Zeit allen Unglaubens an uns elenden Sündern so bewiesen hat, dass er das helle, klare Licht seines heiligen Evangeliums und die wahrhaftige Erkenntnis seines Sohnes Jesus Christus aus der Finsternis hat hervorleuchten lassen, welche so viele hundert Jahre in diesem dunklen Ägypten von den dicken Wolken der antichristlichen Gräuel verhüllt gewesen sind *(2Kor 4,6).* Darum so lasst uns fleißig darüber wachen und treu darin wandeln, auf dass wir nicht wiederum in eine tödliche Finsternis versetzt werden, wie der Prophet sagt *(Jes 13,16).*

Ach, mein lieber Leser, lerne Christus Jesus recht erkennen, der dieses heilige Abendmahl und Brotbrechen allen seinen Jüngern und Christen so verordnet hat. Glaubt den herrlichen und unaussprechlichen Wohltaten seiner Gnade[106]. Fürchtet, liebt, ehrt, dient und folgt ihm; wandelt in gottseliger Einigkeit, Liebe und Frieden mit euren Nächsten, gleichwie auch dieses Abendmahl

[102] Merke diese und andere deutliche Sprüche wohl.

[103] Christus, der rechte und einzige Mittler.

[104] Das Ende aller falschen Lehre, ist Christus zu verleugnen.

[105] Die Gelehrten sind gemeinhin des unschuldigen Blutes eine Ursache.

[106] O seid dankbar um den edlen, teuren Schatz Gottes!

mit seiner bildlichen Darstellung erfordert und anweist; sterbt eurem boshaften Fleisch ab; kreuzigt seine unreinen Lüste; schickt euch in allen euren Wegen nach des Herrn Geist, Wort und Vorbild, so wird euer Abendmahl zu des Herrn Preis und zu eurer Seelen ewigem Leben gereichen.

4.9 Von der Meidung Babylons

Weiter lehren und ermahnen wir aus Gottes Wort, dass alle wahren Kinder Gottes, die nun aus dem unverderblichen, lebendigen Samen des göttlichen Wortes wiedergeboren sind und sich, nach Inhalt der Schrift, von dem abgöttischen Geschlecht abgeschieden und im Gehorsam unter das Joch und Kreuz Christi begeben haben und die zwischen der rechten und falschen Lehre, zwischen Christus und dem Antichristen richten können, alle verführerischen und abgöttischen Prediger in Lehre, Sakrament und Gottesdienst, nach Inhalt der Schrift, meiden müssen, die in der reinen Lehre Christi und in dem schriftgemäßen Gebrauch seiner heiligen Sakramente nicht befunden werden, welcher Lehre, welchem Glauben und Namen oder welcher Sekte sie auch angehören mögen; denn sie haben weder Berufung, Lehre noch Leben gemäß des Herrn Wort, sondern sie sind von dem Antichristen eingesetzt und in seinem Amt und Dienst ausgeschickt worden.

Darum, dass sie nicht nur die reine Lehre Christi und den ordentlichen Gebrauch der heiligen Sakramente der apostolischen Kirche nicht üben noch erkennen, sondern dieselben zu einem Wirrwarr, Gräuel und offenbarer Abgötterei gemacht haben, wie schon gesagt wurde[107].

Darum, dass sie das schöne köstliche Gold des göttlichen Wortes mit dem leichten Schaum der menschlichen Lehre und den edlen, klaren Wein mit den unreinen Wassern ihrer törichten Weisheit so fälschlich vermengen.

Darum, dass sie die Stadt Gottes, die Stadt der Gerechtigkeit und des ewigen Friedens, das liebliche Jerusalem mit dem heiligen Tempel, das Haus des Gebets, auf solche erbärmliche Weise in Verruf bringen, ihr Schande antun, sie stürmen und gerne ausrotten und verbrennen möchten; ja darin mit ihren geistlichen Wechselbänken, pharisäischen Gesetzen und ihrem Zauberkrame herrschen möchten.

Darum, dass sie, dem Belsazar gleich, in ihrer babylonischen Abgötterei und Trunkenheit, die herrlichen Gefäße und Geschirre des Herrn, die kostbaren Seelen, welche er mit seinem roten Blute geweiht hat und in welchen sonach der rechte Gottesdienst gehalten werden sollte, so bedauernswert missbrauchen und herabwürdigen *(Offb 1,5; Dan 5,3)*.

Darum, dass sie gleich Herodes, Christus, Gottes ewige Weisheit, als einen Toren, in eines Narren Kleid gehüllt, verspotten und seine heiligen Apostel, die Zeugen seiner ewigen Wahrheit, als unnütze Schwätzer und Lügner ausstoßen und verachten[108].

Kurz, weil sie die Lügen für die Wahrheit, die Finsternis für das Licht, den Tod für das Leben und den Antichristen für Christus dem armen Volk predigen und glauben machen. Darum geziemt es sich nicht, dass die Braut Christi, die allein ihres Bräutigams Stimme zu hören allezeit bereit steht *(Joh 3,29)*, die lieben Kinder Gottes, die ihre Füßen gewaschen und ihre Kleider gereinigt haben in dem Blute des Lammes, die gegründet sind auf das unbewegliche Fundament der Apostel und Propheten, auf den edlen und wohlgeschickten Eckstein, Christus Jesus, wiederum der antichristlichen Lehre und der fremden Stimme hören und ihre Füße und Kleider besudeln und in Lehre, Glauben, Gottesdienst und Leben eins mit denen werden sollten, die mit ihrer Lehre, ihrem Glauben, Gottesdienst und Leben[109], von der Schrift verurteilt und dem Tode zugeeignet sind.

Dieses lehren wir, nach unserer kleinen Gabe, mit allem Ernst, soviel in uns ist; und das nicht aus Verachtung (wie der Herr weiß), noch aus Eigensinn und hartnäckiger Parteisucht, wie uns die Welt zuschreibt. Ach nein, Gott bewahre alle die Seinen vor Parteisucht[110]; sondern wir tun es aus der reinen Furcht des Herrn, aus großer Not und großem Zwang unseres Gewissens. Denn Gottes dringendes Wort und die herzliche Liebe für eure armen Seelen bewegt uns, wie man durch des Herrn Gnade weiterhin mit mehr Klarheit wahrzunehmen Gelegenheit haben wird.

[107] Der Gelehrten Sakramente sind offenbare Abgötterei.

[108] Die Verspottung und Verachtung geschieht, wenn man ihre Lehre verachtet.

[109] Wenn sie sich nicht bekehren.

[110] Partei ist ein Werk des Fleisches und wird mit dem Tode belohnt.

4.10 Prediger

4.10.1 Sendung der Prediger

Die Berufung und Sendung der Prediger geschah nach der Schrift auf zweierlei Weise; etliche wurden ohne irgendwelche menschliche Mittel allein von Gott berufen, gleich wie die Apostel und Propheten; andere wiederum durch Vermittlung der Gottesfürchtigen, wie zu ersehen ist *(Apg 1,23–26; 1Tim 3,7).* Wir hoffen es werde niemand so unverständig sein (der anders redlichen und vernünftigen Sinnes ist), dass er nicht erkennen könnte, dass uns die ganze Schrift, sowohl des alten als des neuen Testaments, zur Unterweisung, Ermahnung und Strafe geschrieben ist. Und dass sie auch das rechte Zepter und Richtschnur ist, mit welcher des Herrn Reich, Haus, Kirche und Gemeinde regiert und geordnet werden müssen *(2Tim 3,16).* Alles was nun der Schrift nicht gemäß ist, es sei Lehre, Glauben, Sakramente, Gottesdienst oder Leben, das muss mit dieser untrüglichen Richtschnur abgemessen und mit dem gerechten göttlichen Zepter, ohne irgendwelches Ansehen der Menschen, in reiner Gottesfurcht gebrochen und zu nichts gemacht werden. Darum wollen wir, eure gutwilligen Diener und Mitgenossen, gleicher sterblicher Natur, einen jeglichen in dem Amt, Dienst und Stand, zu welchem er berufen ist, in aller Liebe demütig ermahnen, dass ihr doch die Seligkeit eurer armen Seelen recht bedenken und die Sendung oder Berufung, die Lehre und das Leben der Bischöfe, Hirten und Prediger eurer Kirchen mit des Herrn Geist und mit der Apostel Lehre und Brauch[111] recht vergleichen wollt; weil ihr so viele gottesfürchtige, fromme Christen, der gottlosen Abgötter Häuser halben, durch das blutige Mordschreien der Gelehrten, die davon ernährt werden, so feindselig verfolgt und ausrottet. Ja, wir zweifeln nicht, so ihr unseren Rat mit getreuem Herzen befolgt, dass ihr bald bemerken werdet, wie wir Elenden in dieser Sache nicht mehr tun als uns Gottes eigenes Wort lehrt und auferlegt und dass eure Prediger nicht Diener Christi sondern Mietlinge, Heuchler, Verführer und Spötter sind, gegen welche uns die Schrift überall warnt und sie mit vielen schrecklichen Namen bezeichnet und uns vorführt *(Joh 10,12).*

Ehrsamer, redlicher Leser, lass es dir eine gewisse und feste Regel sein, dass alle diejenigen, welche Christus und sein Wort recht predigen und dadurch dem Herrn gehorsame Kinder erzeugen, durch eins der vorerwähnten Mittel berufen sein müssen. Sie müssen durch die wahrhafte, ungefärbte Liebe Gottes und ihres Nächsten, durch die Kraft des heiligen Geistes in des Herrn Ackerwerk getrieben worden sein. Sie müssen das Pfund der Gnaden, das ihnen von Gott gegeben wurde, auf Wucher ausgeben, die Sünde strafen, den Glauben und die Gerechtigkeit, ohne irgend welches Ansehen der Person, rechtschaffen lehren, das Wort und den Preis des Herrn fördern, sein Werk und seinen Dienst treulich ausrichten und schließlich die gesammelten Garben in des Herrn Scheuer und die gewonnenen Pfennige in seine Schatzkammer bringen. Ein solcher Hirte war der treue Mose, denn sobald der Herr ihm zu wissen tat, das Israel ein gegossenes Kalb gemacht habe, verließ er eilends den Berg; und als er das große Getümmel hörte und die Menge sah, welche darum spielte und tanzte, da entzündete sich das Herz in zornigem Eifer, so dass er die steinernen Tafeln niederwarf und zerbrach, welche der Herr mit seinem eigenen Finger geschrieben hatte. Er achtete weder das Leben noch fürchtete er den Tod, sondern sprang mitten unter das abgöttische Volk und strafte sie sowohl mit Worten als auch mit dem Schwert[112], darum dass sie die Ehre des allmächtigen Gottes, der sie mit so treuer Liebe und so herrlich aus Ägyptenland erlöst hatte, einer gegossenen Kreatur gaben *(2Mo 32,7).*

Als Zacharias, der Sohn Barachias, ein Mann voll des heiligen Geistes, den falschen Gottesdienst des Volkes wahrnahm, wagte er sein Leben indem er für den Preis Gottes auftrat. Er strafte seine Brüder, das übertretende Israel, und sagte: *»Warum übertretet ihr die Gebote, das euch nicht gelingen wird?« (2Chr 24,20)*

So auch wurde der würdige Prophet Jeremia mit vielem Kummer und Leid belastet infolge seines treuen Dienstes, weshalb er sich in seinem Herzen vorgenommen hatte nicht mehr in dem Namen des Herrn zu prophezeien. Als er aber sah, dass sie gottlos waren und nicht recht handelten und redeten, sagte er: *»Gottes Wort ward in meinem Herzen als ein brennend Feuer, in meinen Gebeinen, dass ich es nicht leiden konnte, und ich wäre schier vergangen.« (Jer 20,9)*[113]

Auch spricht der heilige Paulus: *»Wehe mir, so ich das Evangelium nicht predige; tue ich es gern, so wird mir gelohnt werden, tue ich's aber ungern, so ist mir das Amt doch befohlen.« (1Kor 9,16–17)*

[111] Um Vermeidung der Abgötterei müssen viele sterben.

[112] Moses Eifer über die Götzendiener.

[113] Jeremia hätte gerne geschwiegen, aber er konnte nicht.

Siehe, mein guter Leser, alle, die durch eine solche Kraft in ihrem Herzen berührt sind, von des Herrn heiligem Geist getrieben, von der Liebe zu Gott und ihrem Nächsten gedrungen und so von dem Herrn selbst oder von einer unsträflichen, gläubigen und christlichen Gemeinde zu des Herrn Dienst berufen werden[114], das Haus Gottes, die Gemeinde Jesu Christi, mit einer gesunden Lehre und mit einem gottseligen, unsträflichen Wandel recht zu unterweisen, zu ermahnen, zu dräuen, zu strafen, zu trösten und ihr väterlich in aller Liebe vorzustehen, des Herrn heilige Taufe und Abendmahl recht auszuteilen, alle Verführer und falschen Lehrer mit Gottes Wort emsig zurückzutreiben, alle Glieder, denen nicht zu helfen ist, von der Gemeinschaft der Frommen auszuschließen, etc., zu solchen spricht Christi Mund: *»Ich sende euch, wie mich mein Vater gesandt hat.« (Joh 20,21)* Ohne eine solche Sendung kann auch niemand recht das Evangelium predigen[115]; denn wie Paulus sagt: *»Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?« (Röm 10,15)*

Ja, es geschah auf Grund dieser Sendung und Berufung, dass alle Propheten, Apostel und Diener Gottes hervortraten. Sie suchten nicht eigene Ehre, wie die Prediger dieser Welt, sondern sie wurden von Gott berufen, wie Aaron, oder von einer unsträflichen Gemeinde, wie gehört ist und wurden so durch Gottes Geist mit gottesfürchtigen Herzen in ihren Dienst getrieben und haben sich selbst allezeit ungeschickt geachtet, dem Volk Gottes zu dienen und solchem hohen und verantwortlichen Amte vorzustehen.

Als Mose berufen wurde das Volk auszuführen, weigerte sich dessen sein Herz[116]; er entschuldigte sich mit dem Einwande, dass er eine schwere Zunge habe, er wollte das Amt nicht, zu dem der Herr ihn erwählt hatte, ja er widerstrebte so lange, dass der Herr zornig wurde *(2Mo 4,10–15).*

Jesaja schämte sich, dass er des Herrn Wort predigen sollte und beklagte sich, dass er unreiner Lippen wäre, bis dass der Engel seinen Mund reinigte *(Jes 6,6).*[117]

Jeremia, von Mutterleibe an zu einem Propheten von Gott berufen und vorbereitet, sagte: *»Ach Herr, Herr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.« (Jer 1,6)*[118]

Petrus wurde dreimal vom Herrn gefragt, ob er ihn auch lieb habe, ehe er ihm die Sorge seiner Schafe anvertrauen wollte *(Joh 21,15)*[119].

Paulus wurde vom Himmel berufen und vom Herrn selbst in den Dienst des Evangeliums gesandt, denn der Herr erachtete ihn ernst in seinem Vornehmen und passend für den Dienst *(Apg 9,3).*

Matthias wurde durch das eifrige Gebet der Gemeinde und durch das Los der Apostel zu einem Apostel an Judas statt erwählt *(Apg 1,26)*[120].

Alle diejenigen nun, die weder von Gott, noch von einer unsträflichen, christlichen Gemeinde, nach Christi und der Apostel Ordnung berufen werden, wie zuvor bemerkt; die nicht durch den heiligen Geist und die wahrhafte, ungefärbte Liebe zu Gott und den Brüdern mit einer redlichen, unverfälschten Erkenntnis, Lust und regem Eifer für das heilige, göttliche Wort in den Dienst treten[121], sondern Menschengunst, Preis, Geld, Gut und ein zeitliches, wollüstiges und träges Leben suchen; die werden nimmer in des Herrn Weinberg Frucht gewinnen, wie zungengelehrt, wie hoch und herrlich gehalten und wie beredt sie auch sein mögen. Ihre Anschläge sind verlorene Mühe. Sie werden zu früh aufstehen oder zu spät ausgehen; all ihr Rufen ist kraftlos, ihr Dienst ist eitel, ihre Arbeit ohne Frucht. Ja, es ist nichts als am Wege säen und den Wind mähen; denn dieses heilige, hohe Amt kann von niemand nach Gottes Willen recht bedient werden, als von denen, die vom Herrn des Weinbergs selbst mit dem Geist seiner Gnade zu diesem edlen und hohen Dienst würdig gemacht und vorbereitet werden[122].

Dieweil denn diese Sendung die rechte wahrhaftige Sendung und Berufung ist, welche in der heiligen Schrift gelehrt wird, wie gesagt, so wollen wir nun die gutherzigen Leser hiermit treulich ermahnen, dass sie in reiner Furcht Gottes betrachten wollen, was für Leute ihre Lehrer sind und von wem, auf welche Weise und wozu sie berufen wurden. Denn es ist offenbar, dass ein Teil derselben unnütze, übermütige, den Lüsten frönende Menschen sind und der andere Teil von ihnen aus Geizigen, Wucherern, Lügnern und Betrügern besteht, während eine dritte Abteilung wiederum dem Saufen, Spielen, aller Unzucht, offenbarer Verführung und dem Götzendienst ergeben ist, von welchen

[114] Merkt hier, welche Lehrer sich der christlichen Berufung rühmen mögen.
[115] Ohne wahrhaftige Sendung kann niemand recht predigen.
[116] Moses Demütigkeit.
[117] Jesajas Klage.
[118] Jeremias Entschuldigung.
[119] Petri Ersuchung.
[120] Matthias durch das Gebet und Los erwählt.
[121] Die etwas anderes suchen denn Christus und seinen Nächsten, die sind keine christliche Prediger.
[122] Was für Nutzen die ungesandten Prediger tun, lehren uns die Früchte wohl.

geschrieben steht, so sie sich nicht bekehren, dass sie das Reich Gottes nicht ererben sollen *(1Kor 6,9–10).* Dann gibt es noch einen Teil, zusammengesetzt aus eitlen Buben, die jung und hochmütig, ganz ungelehrt in der Schrift und vom Antichrist gesalbt und beschoren sind. Es ist nur nötig, dass sie eine oberflächliche Kenntnis der lateinischen Sprache haben, gleich als ob Gottes Amt und die Sorge unserer Seelen nicht an die Gottseligkeit und Gaben der Gnade, sondern an die Zunge gebunden wäre. Ach nein, mein Leser, nein, sie müssen tiefer gesucht werden.

Überdies verlangen die auf solche Weise Erwählten nichts als ein wollüstiges, fleischliches, träges Leben, ungebührlichen, schmutzigen Gewinn und Benefizien, welche Antichrist und seine Diener bisher durch nichts anderes als Zauberei, Stehlen und Rauben zusammengescharrt und vermehrt haben.

Sie werden auch nicht anders berufen, als aus fleischlicher Liebe, Gunst und Parteieinfluss. Der eine hat einen Sohn, der andere einen Bruder, der dritte einen Günstling oder Freund, ein vierter wird mittels Geld und Gaben geneigt gemacht.

Sie werden auch mit gleichem Geist in ihr Amt geführt und eingesetzt, nämlich mit vielem Trinken und Essen, mit Prassen und großem Überfluss, mit herrlichen Grüßen, Chorbriefen, Denominatien, Presentatien, Investituren und mit dergleichen antichristlichen Titeln, Benennungen und Schande mehr. Aber von wem werden sie so genannt? Von der Gemeinde? Ach nein! Christi Gemeinde kennt keine solche Berufungen, Gewohnheiten, Gebräuche und Lehrer, sondern sie werden so geheißen von einer Versammlung der Unbußfertigen, Hoffärtigen, Geizigen, Hurer, Spieler, Trinker und Götzendiener, die weder Gott noch Gottes Wort erkennen, nach des Fleisches Lust wandeln und alle christliche Wahrheit beschimpfen, verfolgen und derselben feind sind.

Dann wiederum, wozu werden sie berufen? Dass sie des Herrn Wort unverfälscht predigen und dem armen Volk mit Lehre und Leben nach Ordnung der Schrift unsträflich vorangehen sollen? O nein, sondern dass sie eine Lehre und Gebot der Menschen lehren sollen, dass sie gegen die heilige Wahrheit streiten und die Gottesfürchtigen und Frommen, die den breiten Weg nicht wandeln wollen, in die Hände der Blutgierigen verraten und so das Reich der Hölle mit allem Eifer bewahren und ihm vorstehen sollen[123].

Mein lieber Leser, was soll ich viel klagen, es ist noch weit ärger als ich schreiben kann. Ein Blinder beruft den anderen, ein Götzendiener den anderen und ein Gottloser den anderen. Und es geht wie der Prophet sagt: Verführer, Lügner, Trunkenbolde und Schwelger sind gute Propheten für dieses Volk *(Mi 2,11).*

O fleischliche Prediger, die ihr mit Korah, Dathan und Abiram unberufen lauft und insbesondere ihr, die ihr erkennt, dass eure Berufung und Amtsausübung ganz ohne Gottes Geist und Wort sind, richtet doch eure Herzen einmal auf des Herrn Wort, fürchtet seine strenge Strafe und schweres Urteil und denkt daran wie schrecklich die vorhin Genannten von dem Herrn aus ähnlichen Gründen vor dem ganzen Israel geschlagen wurden *(4Mo 16,32).*

Es ist dem verkehrten Fleisch angenehm hier auf Erden in Wollust und mit wohlgemästetem Leibe zu Leben, mit behandschuhten Händen einherzugehen und von den Menschen als Doktoren, Herren und Meister begrüßt zu werden. Wenn aber der Bote des Todes an die Tür eurer Seelen anklopfen und sagen wird: Gebt Rechenschaft, ihr dürft nicht länger Haushalter bleiben. Wenn ihr vor dem Stuhl der ewigen Majestät erscheinen müsst und die armen, elenden Seelen, die ihr mit eurer verführerischen, falschen Lehre, abgöttischer Zauberei und gottlosen, leichtfertigen, losen Leben von der rechten Bahn Christi abgeführt habt, aus eurem lügenhaften Mund, aus euren ungläubigen, blinden Herzen und von euren den sittlichen Genüssen ergebenen Leibern und Händen verlangt und gefordert werden, ach! wo wollt ihr euch dann verbergen vor dem Zorn Gottes? Alsdann werdet ihr sagen: O ihr Berge, fallt auf uns und ihr Hügel bedecket uns *(Offb 6,16).* Alsdann werdet ihr erkennen, was für eine Sendung ihr gehabt, was für ein Amt und Leben ihr geführt und dass ihr keinem anderen Gott als eurem Bauch, dem Teufel und eurem selbstsüchtigen, bösen Fleisch gedient habt, dass ihr ungesandt gelaufen und unberufen gekommen seid und nichts denn der Schafe Milch, Wolle und Fleisch gesucht habt, dass von euch ein Blinder den anderen geleitet hat, bis ihr beide in den Pfuhl des Abgrunds und des ewigen Zorns des allmächtigen Gottes und der höllischen Qualen gefallen seid.

Ach werte Männer, wacht auf und fürchtet Gott, denn die Stunde naht, dass dieses euer augenblickliches Lachen in ein ewiges Weinen, diese eure kurze Freude in ewige Schmerzen und dieses leichtfertige, wollüstige Leben in ein ewiges Wehe und ewigen Tod verwandelt werden soll, wie Judas sagt: *»Wehe ihnen! Denn sie gehen den Weg Kains, und fal-*

[123] Wozu die Pfaffen berufen werden.

len in den Irrtum des Bileam um Genusses willen und kommen um in dem Aufruhr Korahs.« (Jud 11) Und wiederum: *»Ihnen ist behalten das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit.« (Jud 13)*

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, wir erklären offenherzig, dass die Sendung und Berufung eurer Prediger nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern aus dem Antichrist, Drachen und Tier ist; dass sie nicht von Gottes Geist und Gemeinde des Herrn Wort zu predigen, sondern von ihren Lüsten mit den Jerobeamitischen Priestern dem goldenen Kalbe zu dienen, gedrungen und berufen werden *(2Chr 13,8–9).* Sie gehen nicht zur Tür hinein, weshalb wir mit Gottes Wort bezeugen können, dass sie Diebe und Mörder sind *(Joh 10,8).*

Und da wir nun durch den großen Hirten der Schafe und Hohenpriester unserer Seelen, Christus Jesus, aus dem Munde des höllischen Löwen und Bären und aus den Stricken der versteckten Diebe und Mörder befreit und auf die erwählten und fruchtbaren Berge Israels und in die grünen, fetten Weiden des heiligen Worts eingeführt sind, darinnen (dem Herrn sei ewig Dank) unsere hungrigen Gewissen mit der Speise des ewigen Lebens reichlich gespeist werden, so würde es ja eine verdammliche Torheit sein, einen solchen getreuen Hirten mit so köstlicher, schöner Weide zu verlassen und uns wiederum auf eine dürre und wüste Heide, unter solche treulose Hirten zu begeben, die nichts anderes tun, denn dass sie Gott seinen Preis stehlen und rauben und unsere armen, elenden Seelen ewig verderben und ermorden *(Joh 10,10).*

Dieses habe ich mit besonderem Hinblick auf die päpstlichen Priester gesagt. Was für Sendung und Berufung die Lutherischen und Zwinglischen haben[124], von was für einem Geiste sie getrieben werden, was sie suchen und was für Früchte der Buße mit ihrer Lehre und ihren Sakramenten tun, wollen wir gerne alle Gottesgelehrten richten lassen.

4.10.2 Lehre der Prediger

Gleich wie ich den ersten Teil, bezüglich der Sendung und Berufung eines wahren Predigers, dem Worte Gottes gemäß vor den Leser gebracht habe, so will ich nun, durch die Gnade Gottes, auch den zweiten Teil, die Lehre betreffend, gleichermaßen vorführen; denn man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, wie die Berufung, so ist auch gemeinhin die Lehre.

Wo der Geist Gottes zum Predigen dringt, da wird das Wort unverfälscht in des Geistes Kraft gelehrt und rechtschaffene Kinder des Geistes daraus geboren. Wo aber Fleisch und Blut dringen, da wird eine fleischliche Lehre gelehrt und fleischliche Jünger geboren; denn dass Gleiches nur Gleiches hervorbringen kann, ist unwiderlegbar. Ich erachte es für unnötig hierfür viele schriftgemäße Belege zu liefern, denn ihre Taten geben genügendes Zeugnis.

Die Schrift lehrt offenbar, wie ein recht berufener Prediger Gottes Wort unverfälscht lehren und dasselbe mit keinen Glossen verkehren, noch mit Sauerteig vermengen darf, wie Petrus sagt: *»So jemand redet, dass er es rede als Gottes Wort.« (1Pt 4,11)* Die des heiligen Geistes Kinder sind, die sprechen das Wort des Geistes, wie Christus sagt: *»Denn ihr seid es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.« (Mt 10,20) »Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort.« (Joh 3,34)* Dass sie das Wort unsträflich und heilsam predigen sollen, ist der höchste und schwerste Befehl, der ihnen von Christus auferlegt und geworden ist, wie er spricht: *»Geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur!« (Mk 16,15)*

Denn das Evangelium, Gottes Wort, unvermengt in Geistes Kraft gepredigt, ist allein der rechte wahrhaftige Samen, aus dem die wahren, gläubigen, gehorsamen Kinder Gottes geboren werden. Wenn die Gemeinde Christi von der Menschen Lehre Kinder gebiert anstatt von dem Worte Gottes, so ist sie Christus nicht treu und ihre Kinder sind nicht seines Samens.

Darum darf in Christi Reich, Haus und Gemeinde nichts gepredigt werden als ihres Königs und Hausvaters eigener Befehl und eigenes Wort, wonach sich das ganze Haus schicken und halten muss.

Diesen Befehl, dieses Wort (sage ich) hat Christus allen wahrhaftigen Botschaftern und Lehrern auferlegt, da er spricht: *Predigt das Evangelium.* Er sagt nicht: Predigt die Lehre und Gebote der Menschen, predigt Konzilien und Gewohnheiten, predigt Bemerkungen und Ansichten der Gelehrten, sondern er spricht: *»Predigt das Evangelium, und lehrt sie halten alles was ich euch befohlen habe!« (Mt 28,20)*

Mein getreuer Leser, nimm wahr, alle wahren Diener Gottes, sowohl im alten als im neuen Testament, lehren nichts anderes als Gottes Wort, wie man in der Schrift an vielen Orten lesen und ersehen kann.

Mose wurde im Hause Gottes treu erfunden und

[124] Die Sendung der lutherischen und zwinglischen Prediger ist nicht gemäß Gottes Wort.

traf keine Einrichtungen und lehrte nichts ohne vorherigen Befehl Gottes *(4Mo 12,7; Hebr 3,2).*

Jesaja samt allen Propheten bezeugen an vielen Orten, was für eine Lehre sie gelehrt und von wem sie dieselbe empfangen hatten und sagen: Dies spricht der Herr euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat; also spricht der Herr der Heerscharen. Wiederum: Der Mund des Herrn hat es geredet. Paulus durfte nichts reden, das Christus nicht durch ihn wirkte *(Röm 15,18).* Ja, Christus selbst hat nicht sein Wort, sondern das Wort seines Vaters gepredigt und gelehrt, wie er sagt: Meine Lehre ist nicht mein, sondern sie ist dessen, der mich gesandt hat. Alles was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan *(Joh 7,16; 15,15).* Weil denn die rechten Boten Gottes nichts lehrten als des Herrn Wort, welches die einzige Lehre ist, wovon unsere Seelen ewig leben müssen, wie der Herr spricht *(5Mo 8,3)*, so kann man leicht bemerken und richten, was für Lehrer es sind, die das arme, unbesonnene Volk auf Legenden, Historien, Fabeln hinweisen und auf Feiertage, Bilder, Weihwasser, Kerzen, Palmen, Beichten, Wallfahrten, Messen, Metten und Vespern; die da lehren von Fegefeuer, Wachen, Zeiten, Bullen, Opfern und Genugtuung für Seelen und Sünden; die einen Bissen Brot und einen Schluck Wein zu dem wesentlichen Fleisch und Blut Christi machen; die da lehren und sagen, wenn sie nur diese Worte gesprochen haben, *Hoc est corpus meum* (das ist mein Leib), so müsse der Herr, gleichviel ob er wolle oder nicht wolle, herab und in den Bereich ihrer abgöttischen Hände kommen möge der Himmel gleich bersten und die Erde einfallen. O Gotteslästerung!

O lieber Herr, mein Herz zittert mir in meinem Leibe, dass ich solche schrecklichen Gräuel erzählen und berühren muss. Weil aber das einfältige, schlichte Volk, das sich vor solchen Verführern nicht hütet, von diesen unnützen Menschen geradezu mit verbundenen Augen und gefesselten Gewissen in den ewigen Tod und Abgrund der Hölle geführt wird, so kann ich es nicht verschweigen, sondern muss es, durch ungefälschte Liebe zu Gott und euren Seelen getrieben, aufdecken. Wer weiß ob nicht Gott einmal Gnade geben wird, damit ihr Ohren zu Hören, Augen zum Sehen und Herzen zum Verstehen bekommen mögt und nüchtern werdet aus dem Fallstrick des Teufels heraus, von dem ihr lebendig gefangen worden seid *(2Tim 2,26).*

Ja, meine guten Leser, sie haben Herren, Fürsten und der gemeinen Welt aus diesem ihrem Becher so eingeschenkt *(Offb 17,2)* und mit diesem Gräuel dermaßen bezaubert, dass alle diejenigen, die sich von ihrer Schande abwenden und den Preis ihres Seligmachers in keinen Bissen Brot verkehren wollen, alle die falschen Lehrer meiden und den heilsamen Gebrauch des heiligen Abendmahles begehren, wie vorhin beregt, von allen Menschen als Sakramentschänder beschimpft und genötigt werden als ehrlose, verfluchte Ketzer zu leiden und zu flüchten.

O blinde Blindenleiter, die ihr euer Leben lang noch nicht eine Stelle von des Herrn Wort recht verstanden, noch ein Fünklein von seinem Geist empfangen habt, sondern das Reich Gottes mit Füßen zertreten und mit Hörnern von euch gestoßen habt *(Hes 34,31).* Wie recht seid ihr Mitgenossen derer, von denen geschrieben steht, dass sie sagen: *»Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle einen Verstand gemacht; wenn eine Flut daher geht, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lügen zu unserer Zuflucht, und Heuchelei zu unserm Schirm gemacht!« (Jes 28,15)* und wieder: *»Wehe denen die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht, und aus Licht Finsternis machen!« (Jes 5,20)* Christus spricht: *»Wehe euch, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen!« (Mt 23,13) »Und macht die armen Seelen irre auf dem Weg. Noch einmal: Wehe euch!«*

Dass aber solche Leute dergleichen schändliche Dinge lehren, überrascht mich nur wenig, weil sie weder Christus, noch sein Wort erkannt haben, sondern alle Dinge halten und lehren, wie sie von Jugend an, aus alter Gewohnheit und päpstlichen Gesetzen selbst unterwiesen sind. Das aber tut mir am meisten in meiner Seele weh, dass auch diejenigen, die nun zum Teil schon die verdeckte Hurerei des babylonischen Weibes erkannt und etliche ihrer eingetrunkenen Gräuel ausgespien haben, noch so an der Menschen Sophisterei hangen, dass man sie weder mit Gottes kräftigem Wort, noch mit dem unsträflichen Leben, freimütigen Bekenntnis und unschuldigem Blut von so vielen frommen Heiligen, bewegen oder lehren kann. Wiewohl etliche von ihnen zuweilen mit verstopftem Munde und überwundenen Herzen der Wahrheit weichen müssen, so lassen sie doch nicht ab, die reine, klare Wahrheit Christi und die frommen Kinder Gottes vor ihren fleischlichen, blinden Gemeinden, die mit ihnen von gleichem Geiste sind, mit neidischer Zunge und verleumderischen Lippen zu beschimpfen, zu verunglimpfen und zu belügen. Desgleichen tun auch eure Schreiber, wie man überall hören und sehen kann. Außerdem fürchte ich, dass sie ebenso viel Schuld tragen, wie die Päpstlichen, dass die Herren, Fürsten und Obrigkeiten mit Anträgen, Klagen, Lästern, Schreien und schriftlichen Einga-

ben zur Verfolgung des Lammes Gottes und seiner Auserwählten bewogen werden *(Offb 17,6);* und am Anstiften eines Aufruhrs, wenn ihr verführerischer Sauerteig, vorzüglich der Dienst des Kalbes in Gestalt ihrer Kindertaufe und ihres ungegründeten Abendmahls, verworfen wird. Ein jeglicher sehe selbst und lerne sich recht erkennen. Ich weiß wahrhaftig, dass sie außer Christi Geist, Sendung und Wort stehen; denn ich habe es oft wahrgenommen, mit welcher Böswilligkeit sie meistens wider alle Verfahren, die den Herrn von Herzen fürchten und gerne Christen sein möchten. In ihren Lehren und ihrem Tun suchen sie nicht weniger als die Päpstlichen der Menschen Freundschaft, Ehre, Pracht, Renten, schöne Häuser und ein gemächliches, wollüstiges Leben.

Ach mein lieber Leser, sie sind die Lehrer nicht, welche viele zur Gerechtigkeit weisen und die da leuchten sollen wie des Himmels Klarheit und als die Sterne nun und in Ewigkeit *(Dan 12,3).* Denn ich weiß nicht, wo man eine einzige Gemeinde finden soll, die sie mit ihrem Dienst und ihrer Lehre zu einem frommen, bußfertigen Leben und rechten Gottesdienst geführt haben. Ihr Geschrei ist meistens wider den Papst und seine Kardinäle, Bischöfe, Pfaffen und Mönche gerichtet[125]. Sodann müssen alle, welche ihre verführerische Lehre, abgöttischen Sakramente und eitles Leben mit Gottes Wort strafen und gerne das Beste für ihre armen Seelen tun möchten, Sakramentschänder, Wiedertäufer, Schwärmer und Ketzer von ihnen geheißen werden.

Ja, wenn sie nur einen finden können (wiewohl abgeschnitten) der zuvor mit des Herrn Volk vereinigt gewesen ist und nun in Laster gefallen ist, so müssen alsdann alle Frommen danach gerichtet und beurteilt werden. Seht (sagen sie), ein solches Volk ist es; und suchen nichts anderes, als eine Ursache zu rügen. Sie sehen auf Judas, nicht aber auf Petrus, Andreas und Johannes. Was aber sie selbst für Leute sind und was sie für Jünger haben, merken sie nicht.

Überdies ist es nichts als lauter Gnade, Gunst, Barmherzigkeit und Liebe Gottes, was sie vor ihrer geizigen, hoffärtigen, prächtigen, trunkenen, unsauberen und unbußfertigen Gemeinde predigen und verkünden; und merken nicht, wie die ganze Schrift zeugt, dass solche das Reich Gottes nicht erben sollen. Sie stärken also die Hand des Boshaftigen, auf dass sich niemand bekehre von seiner Bosheit, wie der Prophet klagt.

O unnütze, fruchtlose Lehrer, die ihr euch lasst dünken, dass ihr des Herrn Gefäße tragt; an euch sind diese meine Worte; was redet ihr doch so viel vom Glauben und der Liebe, deren Frucht ihr ja hasst und feind seid? Habt ihr die aufrichtige, ungeheuchelte Frucht und Liebe Gottes, so lasst sie durch eure Werke scheinen und offenbar werden. Sagt, liebe Prediger, wo ist doch eure christliche Niedrigkeit, euer gottseliger, christlicher Eifer, eure Lust, Friede und Freude in Christus Jesus?

Wo ist eure Barmherzigkeit, die ihr beweist? Wo sind die Nackten, die ihr bekleidet? Die Hungrigen, die ihr speist? Und die Elenden, die ihr beherbergt *(Mt 25,41–43),* wo ist das Verlorene, das ihr wieder sucht? Das Verwundete, das ihr verbindet? Und das Kranke, das ihr heilt *(Hes 34,4),* wo ist euer unsträfliches, frommes Leben, das aus Gott ist? Was ihr predigt, treibt und tut, ist ja meistens leere Heuchelei.

Etliche von euch beloben zum Teil ein frommes, christliches Leben, predigen auch viel von Christus, von seinem Verdienst, Geist und seiner Gnade und sind doch selbst diejenigen, die ein loses, fleischliches Leben führen, Christus von neuem kreuzigen, seinen Geist betrüben und seine Gnade verachten, wie man sehen kann.

Ach Prediger, Prediger, wie treffend hat euch der heilige Geist den trockenen Brunnen und wasserlosen Wolken verglichen, aus welchen man schlechterdings kein Wasser erlangen kann und den unfruchtbaren Bäumen, die keine Früchte hervorbringen *(2Pt 2,17; Jud 12).* Ich weiß nicht, womit man euch besser vergleichen kann, als mit einer Frau, die in allerlei Schande und Leichtfertigkeit lebt und gleichwohl viel von Ehrbarkeit, Zucht und Tugend redet; sollte man nicht ihre Worte für Gespött halten und sagen: Was lobt sie doch Ehrbarkeit und Keuschheit, dieweil sie selbst aller Unehre und Schande voll ist?

Wir wissen wohl, dass ihr die kleinen Götter Babylons zum Teil zerbrochen habt, als da sind der Römische Ablass, das Anrufen der verstorbenen Heiligen, unsaubere Reinigkeit, Unterschied der Speise und dergleichen Selbstgerechtigkeit, Abgötterei und anderen Aberglauben mehr; aber die schrecklichen Laster und Gräuel sind noch leider alle geblieben, als da sind der verdammliche Unglaube, die hartnäckige Widerspenstigkeit, das irdische Gemüt, die schriftlose Kindertaufe, das abgöttische Abendmahl und das unbußfertige alte Leben, das aus dem Fleisch kommt.

Darum bezeugen und sagen wir wahrheitsge-

[125] Diese zu strafen, ist wohl recht, aber man muss noch weiter sehen

mäß, dass ihr solchergestalt keine gesandten Boten Gottes und keine christlichen Lehrer seid. Denn es ist offenbar, dass ihr des Herrn Wort und Offenbarung verwerft, euren eigenen Lauf lauft *(Jer 8,6)*, euch selber weidet, unter dem Schein und Namen der evangelischen Hirten des Herrn Schafe zerstreut und so viele hunderttausend Seelen mit eurer leichtfertigen Lehre, abgöttischen Sakramenten und fleischlichem, losem Leben ins Verderben führt.

Aber die Lehrer, die von Gott gesandt und recht berufen werden, lehren Gottes Wort unverfälscht, bleiben in seiner heiligen Ordnung und leben nach ihrer Schwachheit unsträflich, denn sie sind aus Gott geboren, sie werden von dem heiligen Geist gelehrt und getrieben, sie suchen weder Geld noch Gut, auch nicht ein gemächliches Leben, noch Menschenlob auf Erden; sie warten ihres ihnen auferlegten Dienstes mit allem Ernst, sie fürchten Gott von Herzen, sie sind ihren Nächsten förderlich mit großer Treue, sie sind gekleidet mit den Waffen der Gerechtigkeit, zur rechten und zur linken Hand, sie handeln ohne ein Ansehen der Person *(2Kor 6)*, das kräftige, scharfe Schwert des göttlichen Worts schneidet aus ihrem Mund, die leuchtenden Laternen sind in ihren Händen, sie sind gelehrt in der Gerechtigkeit, vor aller geistlichen Weisheit, sie scheiden das Gute vom Bösen, das Heilige vom Unheiligen und das Reine vom Unreinen. Kurz, sie leuchten in Lehre und Leben, gleichwie von Anfang bis auf die jetzige Zeit von allen wahrhaften Propheten, Aposteln und Dienern des Herrn geschrieben und bemerkt worden ist.

O lieber Herr, was für liebliche Hirten und Lehrer sie sind, die nichts anderes suchen als die Ausbreitung des Reiches Gottes, das rechte Predigen des Wortes der Buße und Gnade und das Einsammeln vieler Seelen; und die um dieser Dinge willen Namen, Gemüt, Haus, Gut, Leib und Leben bloßstellen.

Dies sind diejenigen, die mit Christus, ihrem Haupthirten, seine Schafe recht sammeln und weiden. Aber die anderen sind diejenigen, die da zerstreuen, stehlen und morden. Sie sind Propheten, aber nicht aus Gott; sie predigen, aber nicht aus des Herrn Mund; sie stärken die Hände der Gottlosen; sie erschlagen die Seelen, die ewig leben und machen lebendig, die ewig sterben müssen und das um einer Hand voll Gerste und um eines Bissen Brotes willen *(Hes 13,19)*, sie predigen dem Volk Frieden, wo doch kein Friede ist. Darum werden zuschanden kommen, die solche Gräuel treiben, wiewohl sie ungeschändet sein wollen und sich nicht schämen.

Siehe, lieber Leser, da sie nun Christus seine Ehre und seinen Gewinn so schamlos stehlen, seine Schafe zerstreuen und mit dem Schwert der verführerischen Lehre die armen Seelen töten, die so hoch von dem Herrn geliebt, so eifrig gesucht und so teuer von ihm erkauft sind; da sie so böswillig seinem Wort, Gebrauch und seiner Ordnung widerstreiten, so sagen und lehren wir mit Christus: *»Lasst sie fahren, sie sind blinde Blindenleiter!« (Mt 15,14)* Hütet euch vor solchen falschen Propheten, denn wiewohl sie dem Anschein nach als Schafe kommen, so sind sie gleichwohl inwendig nichts als reißende Wölfe. Sie sind die Fremden, welcher Stimme Christi Schafen nicht bekannt ist, sie sind diejenigen, vor denen uns Paulus warnt, und spricht: *»Ich ermahne euch, liebe Brüder, dass ihr Acht wollt haben auf diejenigen, die Sekten und Ärgernis anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von den selbigen, denn sie dienen nicht dem Herrn Jesu, sondern ihrem Bauch, und durch süße Worte, prächtige Reden, verführen sie die unschuldigen Herzen.« (Röm 16,17–18)*

Wiederum sagt Johannes: *»Wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. So jemand zu euch kommt, und bringt diese Lehre nicht, den nehmt nicht zu Haus, und grüßt ihn auch nicht, denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke.« (2Joh 9–11)*

Gottes Wort ermahnt uns überaus reichlich, dass wir solche lassen und uns vor ihnen hüten sollen, ihre Stimme meiden und von ihnen weichen und in unsere Häuser nicht aufnehmen sollen, wie gehört ist. Sind wir nun Christi Schafe und des heiligen Geistes Kinder, so müssen wir auch Christi Stimme hören und der Ermahnung des heiligen Geistes nachkommen und gehorsam sein. Gedenkt auch, wie treu der heilige Paulus die Philipper ermahnt hat, dass sie sich vor den bösen Arbeitern und der Beschneidung hüten sollen. Er lehrte die getreuen Diener Gottes, dass sie diejenigen meiden sollten, die in weiter nichts fehlten (wie es scheint) als dass sie aus unverständigem Eifer an der Beschneidung festhielten, die sie von den Vätern empfangen hatten und nicht zugeben wollten, dass dieselbe in Christus aufhören sollte; welche Verkehrtheit er mit scharfen Worten rügt. Um wie viel ernster obliegt es uns, uns vor denen zu hüten welche die ganze Welt verführen, alle Frommen verunglimpfen und verfolgen, alle Wahrheit kreuzigen, alle falsche Lehre, alle Gotteslästerung, Abgötterei und Gräuel lehren, treiben, errichten und unterhalten!

4.10.3 Leben der Prediger

Da ihr nunmehr den Grund von der Berufung und der Lehre der Prediger gehört habt, so wollen wir ebenmäßig fortfahren und durch des Herrn Gnade mittels der heiligen Schrift dartun, wie die rechten Apostel, Bischöfe, Lehrer und Hirten in der Kirche Christi, auch in ihrem Wandel und Leben geschickt sein müssen; denn es ist nicht genug, dass jemand in dem Schein viel von des Herrn Wort reden kann, sondern es muss auch mit einem frommen, unsträflichen Leben bewährt werden, wie die Schrift lehrt.

So spricht Paulus: *»Ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, dass ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.« (1Kor 9,27)* Ist es für die Zuhörer und Jünger gehörig ein unsträfliches Leben zu führen, wie viel mehr gehört es sich für Lehrer, welche die Zuhörer regieren und ihnen vorstehen; wie Paulus spricht: *»Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schaut an, und folgt ihrem Glauben nach!« (Hebr 13,7)*

Desgleichen ermahnt er auch Timotheus und sagt: *»Niemand verachte deine Jugend; sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit!« (1Tim 4,12) »Allenthalben aber setze dich selber zu einem Vorbild guter Werke, mit einer unverfälschten Lehre, mit Ehrbarkeit, . . . « (Tit 2,7)* – da es sich ohne Zweifel gebührt, wenn jemand andere lehren und strafen will, dass er zuerst selbst recht gelehrt und unsträflich sein muss, wie Paulus sagt: *»So jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk. Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrei, lehrhaftig; nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handtierungen treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig; der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; (So aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeinde Gottes versorgen?) Nicht ein Neuling, auf dass er sich nicht aufblase, und dem Lästerer ins Urteil falle. Er muss aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf dass er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick. Er muss gütig sein, züchtig, gerecht, heilig, keusch; und halten ob dem Wort, das gewiss ist und lehren kann, auf dass er mächtig sei, zu ermahnen durch die Lehre, und zu strafen die Widersprecher. Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar sein, nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen.« (1Tim 3,1–7,9; Tit 1,7–9)*

Siehe, lieber Leser, auf diese Weise sollten alle Prediger und Lehrer befähigt sein, die des Herrn Gemeinde recht regieren und derselben vorstehen wollen; denn wenn jemand andere strafen und lehren will und ist selbst sträflich und unwissend, muss er mit Recht hören: *»Du lehrst andere, und lehrst dich selbst nicht. Du predigst, man soll nicht stehlen, und du stiehlst. Du sprichst, man soll nicht ehebrechen, und du brichst die Ehe. Dir gräuelt vor den Götzen, und du raubst Gott, was sein ist. Du rühmst dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes?« (Röm 2,21–23)*

Alle die nun so berufen und in der Lehre heilsam und im Leben unsträflich sind, die mögen lehren, ermahnen, strafen, ausrotten und bauen in dem Namen des Herrn; ihr Dienst wird nicht ohne Frucht bleiben, wie man an Mose, Samuel, Elia, Elisa, Jesaja, Jeremia, Petrus, Paulus, Johannes und allen wahrhaften Propheten, Aposteln und Dienern Gottes, die des Herrn Wort unsträflich in der Kraft des Geistes gepredigt haben, wohl sehen kann.

Ihre Lehre hat geschnitten wie ein scharfes Schwert, denn sie hatte Kraft, Geist und Nachdruck und brachte Frucht, wie der Prophet sagt: *»Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, dass sie gibt Samen zu säen, und Brot zu essen: also soll das Wort, so aus meinem Munde geht, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende!« (Jes 55,10–11)*

Ja, alle die, welche mit solcher Sendung oder Berufung und mit einem solchen Geist, Lehre und Leben in des Herrn Ackerwerk treten, wie gesagt ist, sind die Hirten, von denen geschrieben steht, nämlich: *»Ich will euch mit Hirten versorgen nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit.« (Jer 3,15)*

Sie sind die Lehrer, die viele zur Gerechtigkeit weisen und werden leuchten wie des Himmels Glanz und wie die Sterne, immer und ewiglich *(Dan 12,3).*

Sie sind die geistlichen Flüsse und Ströme, die aus dem Brunnen des Paradieses (Christus) ausfließen, zu befeuchten und fruchtbar zu machen das ganze Land *(1Mo 2,10–14).*

Sie sind die geistlichen Pfosten und Pfeiler um die Hütte Mose, die behängt sind mit den Teppichen von weißer gezwirnter Seide *(2Mo 27,9).*

Sie sind die sechzig Helden aus den Helden in Israel, die rings um das Bett Salomo stehen. Sie halten alle Schwerter und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat ein Schwert an seiner Hüfte, um der Furcht willen in der Nacht *(Hl 3,7–8).*

Sie sind die sieben Hörner oder Posaunen des goldenen Jahres, vor deren Klang, Lehre und Pre-

digt die Mauern Jerichos (das ist alle falsche Lehre, Kraft und Gewalt, die wider den wahrhaften Josua, Christus, und sein Volk streiten) fallen und zu Boden sinken müssen *(Jos 6,10).*

Sie sind die lieblichen Boten des Friedens, die uns armen, elenden, bekümmerten Sündern, Gottes Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Liebe und Friede predigen und uns die guten Dinge lehren *(Jes 52,7; Röm 10,15).*

Sie sind die sieben ungemessenen Berge mit Rosen und Lilien bepflanzt, in deren Geruch und Schöne sich belustigen alle die den Herrn fürchten *(4Esr 2).*

Sie sind die schöne Krone der schwangeren Frau, die in Kindesnöten ist, geziert mit zwölf Sternen *(Offb 12,1–2).*

Sie sind die Mauern des neuen himmlischen Jerusalems, die gegründet sind auf die zwölf Fundamente, das ist auf den Grund und die Lehre der zwölf Apostel *(Offb 21,14).*

Siehe, werter Leser, mit solchen und dergleichen herrlichen Bildern und Gleichnissen mehr werden alle frommen Hirten und Lehrer in der Schrift bezeichnet, die der heilige Geist Gottes zu Bischöfen und Vorstehern in seiner Kirche, Gemeinde und in seinem Haus verordnet hat.

Diese mögen mit dem heiligen Paulus sagen: *»Seid unsere Nachfolger, wie wir Christi Nachfolger sind; denn unsere Ermahnung ist nicht gewesen zum Irrtum, noch zur Unreinigkeit, noch mit List; sondern wie wir von Gott bewahrt sind, dass uns das Evangelium vertraut ist zu predigen: also reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefallen, sondern Gott, der unser Herz prüft. Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie ihr wisst, noch dem Geiz gestellt, Gott ist dessen Zeuge. Haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten.« (1Th 2,3–6)*

Diese, sage ich noch einmal, sind diejenigen, die mit Christus sammeln, das zerstreut ist, verbinden, das verwundet ist und heilen was krank ist; denn sie werden von des Herrn Geist getrieben und von reiner, ungefärbter Liebe gedrungen. Sie wachen und geben auf den ihnen anvertrauten Dienst fleißig Acht. Sie streiten alle Tage tapfer mit den Waffen des Gehorsams. Sie zerreißen, brechen und zerstören alles, was wider Gottes Wort ist, nicht mit äußerlicher Gewalt durch Eisen und Schwert, sondern durch die Predigt des heiligen Wortes, in Gewalt des Geistes, mit des Herrn Wort. Sie bauen, säen, begießen und pflanzen. Sie mähen das Reife ab. Sie sammeln ihre Frucht und Garben, führen sie in des Herrn Scheuern und die Früchte werden bleiben für das ewige Leben.

Da die Schrift nun, wie gesagt, solche Lehrer verlangt, ist es vonnöten, dass wir hier das Leben eurer Prediger mit der Waage und Richtschnur des göttlichen Worts vor euren Augen wiegen und abmessen, auf dass ihr sehen mögt wie weit sie in ihrem ganzen Leben und Tun von dem Muster der wahren Bischöfe, Prediger und Hirten entfernt sind, wie sie von Paulus in seinen Briefen an Timotheus und Titus dargestellt werden; dass sie gerade das Gegenteil davon sind, und nur in einem falschen Schein ohne Geist, Wort, Werk und Wahrheit, von der Welt so geheißen werden.

Es ist offenbar, lieber Leser, dass sie das niedrige Amt eines wahren Bischofs, Predigers und Hirten, welches ein Amt des christlichen Dienstes ist und (wenn es recht bedient wird) voll Arbeit, Armut, Mühe, Sorge, Verachtung, Elend, Trübsal, Kreuz und Schmerzen, in eine gottlose Pracht und fürstliche Herrlichkeit verändert haben, so dass sie von allen Menschen, deren Namen im Himmel nicht eingeschrieben sind, sehr gefürchtet und hoch geachtet werden, zu welchem Zweck sie in einem solchen herrlichen Mantel prangen und mit einem solchen schönen Schein bekleidet sind *(Offb 13,8);* auch legen sie sich stolze Namen bei und gebrauchen bei ihrem Dienste Salben, Kreuze, Kappen, lange Kleider, unreine Reinheit und haben Klöster, Kirchen, Glocken, Orgeln, Gesang, Messen, Opfer etc., von welchen allen kein Wort in der Schrift gefunden werden kann. Unter diesem Gewand aber gewahrt man den lauernden Wolf, das irdische, fleischliche Gemüt, die antichristlichen Verführungen und blutigen Gräuel; denn sie suchen nichts anderes als Menschengunst, Ehre, Prunk, Wollust, Faulheit, Eigennutz, Gold, Silber, Fleisch und Bauch, lassen sich geistliche Doktoren, Meister, Herren, Abte, Guardian, Patres und Priors nennen.

Ach wie weit ist es von der Propheten und Apostel Amt, Dienst, Vorbild, Gebrauch, Leben, Suchen und Tun verschieden, die ohne Taschen, Geld und viele Kleider in des Herrn Acker getreten sind, die der Welt ein Schauspiel sein und Schmach und Verachtung ertragen mussten; und um des Herrn Wahrheit alle Tage als unschuldige Schafe sterben mussten, wie an vielen Stellen der Schrift bestätigt ist.

Aber dieser Kisten und Kasten sind voll, sie sind reich von Babels Handel und Zauberei und sind Fürsten der Erde geworden *(Offb 18,15).* Durch und durch sträflich, Frauenschänder, welche abscheuliche Handlung man in dieser Sache nicht genügend beschreiben oder ausdrücken kann; ausschweifend, unzüchtig, unbarmherzig, neidisch, Schmäher, un-

freundlich, ungerecht, Lügner, Säufer. Ihre Tische sind voll Unreinheit, wie Jesaja sagt: *»Ihre Herzen sind mit Geiz erfüllt und sie sind gehässig gegen diejenigen, die nicht zu ihrem Unterhalt beitragen;«* sie predigen, dass ein heiliger Krieg darauf folgen soll, wie Micha lehrt *(Mi 3,5).* Sie haben Augen voll Ehebruchs; sitzen zu Hause mit Huren und zeugen ihre Kinder der Ordnung Gottes zuwider. Sie sind ungläubig, widerspenstig, hoffärtig, ehrgeizig, dem Wort ungehorsam, mit dem Strick des Teufels gebunden, auch von vielen welche die Wahrheit noch nicht erkennen, als eine Last und Schande der Erde geachtet. Ihre schrecklichen, abscheulichen Früchte bezeugen es der ganzen Welt. Sie streiten wider Christus und sein Wort. Sie hassen alle Frommen. Sie verunglimpfen und lästern alle diejenigen, die den Herrn von Herzen lieb haben und fürchten. Kurz, es ist unmöglich, alle ihre abscheuliche Missetat, Büberei, gottloses Wesen, heimliche und offenbare Laster, Schande und Gräuel zu erzählen.

O lieber Herr, wie sind sie doch gerade das Gegenteil von den aufrichtigen und wahren Bischöfen, Vorstehern und Hirten geworden! Gleichwohl rühmt sich das hoffärtige Geschlecht, dass sie Christus aus dem Himmel holen, Gott versöhnen und die Sünden vergeben können, dass sie die rechten Säulen, Häupter und Augen der Gemeinde sind.

Wiewohl ich dies hauptsächlich mit Bezug auf die römischen Prediger geschrieben habe, soll der Leser dennoch wissen, dass ich diejenigen, die sich des Wortes rühmen, damit nicht freispreche; in keiner Weise, den sie suchen und begehren im Laufe ihres Wandels (ausgenommen offenbaren Ehebruches, offenbarer Hurerei) ungebührlichen Gewinn, treiben mit der Taufe und dem Abendmahl Abgötterei und unterdrücken die Gottesfürchtigen böswilliger Weise und unterscheiden sich auch in dieser Hinsicht nur durch Abschaffung einiger abgöttischen Missbräuche mit dem Brote.

Darum befürchte ich, dass alle miteinander, die so um Lohn dienen und der Welt heucheln, die geistlichen Zauberer in Ägypten sind *(2Tim 3,8),* die Priester der Höhen *(1Kön 12),* Diener Baals und Propheten Isebels, Verderber und Verwüster des Weinberges des Herrn *(Jer 12,10),* Besudler des Landes *(Jer 23,11),* blinde Wächter und stumme Hunde. Sie zertreten die guten Weiden und trüben das klare Wasser, sie sind Seelenverderber *(Hes 22,27),* falsche Propheten und reißende Wölfe, Verschlinger der Witwenhäuser, Diebe und Mörder, Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende das Verderben ist, deren Bauch ihr Gott und ihre Ehre Schande ist, da sie irdisch gesinnt sind *(Phil 3,18–19).* Sie sind falsche Lehrer, Stifter der Sekten, verfluchte Kinder, irrende Sterne, verdorrte Bäume, ausgewurzelt, unfruchtbar, zweimal erstorben, Ausschäumer ihrer eigenen Bosheit, welchen behalten ist eine dunkle Finsternis in Ewigkeit *(Jud 13);* Heuschrecken, die da aufgestiegen sind aus dem Pfuhl des Abgrunds, die zu beschädigen, die das Zeichen und Siegel Gottes nicht haben an ihren Stirnen *(Offb 9,3).* Kurz, so sie sich nicht bekehren, sind sie nach der Schrift schon gerichtet *(Tit 3,11; Offb 21,8).*

Nicht, mein guter Leser, dass ich jemand richte. Ich weiß wohl, dass geschrieben steht: *»Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet; verdammt nicht, auf dass ihr nicht verdammt werdet!«* Sondern sie werden von dem gerichtet, der da spricht: *»Das Wort, das ich geredet habe, wird euch richten am jüngsten Tage.« (Joh 12,48)*

Die solche und dergleichen Werke tun, spricht Paulus, werden das Reich Gottes nicht ererben. So aber nun jemand die Werke tut, wovon Paulus redet, wird er nicht durch mich, noch Menschen, sondern durch des Herrn Wort gerichtet. Darum bitten wir euch, dass ihr das Leben eurer Prediger mit der Schrift abmessen wollt und ihr werdet finden, von wem sie gerichtet sind.

O elende Prediger, welcher Blindheit man wohl bitterlich beweinen möchte, wie viel besser wäre es für euch, dass ihr niemals geboren wärt. Denn wenn das kurze, vergängliche, wollüstige, eitle Leben verstrichen ist und ihr euch nicht, wie vorhin gesagt, bekehrt habt, so wird Gottes ewige Strafe, ewiger Zorn und ewiges Urteil, die ewige Höllenpein mit Brand, Weh und Tod euer Ende und Teil sein, wie solches die Schrift androht *(Phil 3,19).*

Die Ursache ist diese, dass ihr Christus verstoßt, sein Wort verachtet, welches die ewige Speise unserer Seelen ist, davon wir ewig leben müssen, weil es euer unnützes, leichtfertiges Leben straft, das in dem Grund nichts denn Fleisch, Bauch, Welt und Teufel ist und dartut, wie schändlich ihr die armen Seelen verführt und wie ihr alle diejenigen, die eure Seligkeit von Herzen suchen, ja in aller Liebe mit des Herrn Wort euch ermahnen und eure verführerische Lehre und gottlosen Handel mit aller Bescheidenheit strafen, so grausam hasst, belügt, scheltet, verratet und um Land, Ehre, Gut, Leben und Blut bringt *(5Mo 8,3; Mt 4,4).*

O Bileam, Bileam, wie lange willst du den armen Esel, der aller Welt Laster, Spott und Schande um seines Herrn Zeugnis willen tragen muss, so unbarmherzig stoßen und schlagen und nimmermehr mit gütigem Herzen darauf achten, dass er

dir mit menschlicher Stimme antwortet und deine große Torheit und Irrtum straft? Dass er von dem Engel mit bloßem Schwert, nämlich von des Herrn Geist und Wort, getrieben wird und dass er dich in deinem gottlosen Wesen nicht länger tragen kann.

Nun wohlan, ihr Same von Kain, Korah und Bileam, rüstet euch zur Gegenwehr; lügt, betrügt, scheltet, lästert, hasst, verratet, schändet und mordet so viel als in euch ist, beruft euch auf alle Konzilien, Skribenten und hohen Meister, die vor vielen hundert Jahren gewesen sind, wendet euch an alle Herren und Fürsten, Kaiser, Könige und Großmächtigen auf Erden, gebraucht Gewalt, Kunst und Klugheit nach all eurem Vermögen, dies alles wird euch nichts helfen; das Lamm wird überwinden und den Sieg behalten; Gottes Volk wird triumphieren, nicht mit äußerlicher Wehr oder Waffen, sondern in Geduld mit Gottes Geist und Wort. Jerusalem und der Tempel müssen gebaut werden, obwohl die Asoten und Sanabaliten das verhindern wollen, und zwar nicht aus den toten Steinen, die in allen Straßen von euren unreinen Füßen zertreten werden *(Neh 4,6);* und wenngleich die Pforten des Totenreichs sich dagegen auflehnen sollten, so muss dennoch Babel zerstört und verwüstet werden. Die zehn Könige werden und müssen ihren Dienst ausrichten, zu dem sie berufen sind *(Offb 17).* Ihr werdet noch eure Zungen vor Schmerzen zerbeißen, bitterlich schreien und weinen um Babels Qual willen und sprechen: *»Wehe der großen Stadt, die mit Seide, Purpur und Scharlach bekleidet, und übergoldet war mit Gold, Edelstein und Perlen, in einer Stunde ist solcher Reichtum verwüstet!« (Offb 18,16–17)* – denn ihre Sünden stiegen gen Himmel auf und der Herr gedachte ihrer Frevel.

Das Evangelium wird und muss gehört, die Lügen aufgedeckt und eure blinde Torheit allen Menschen bekannt werden. Und wenngleich ich und meine Brüder von der Welt abgerufen werden sollten ehe dieses geschehe, so wird sich gleichwohl zu seiner Zeit unzweifelhaft zutragen, was der heilige Geist durch den werten Mann Johannes so deutlich verheißen und gelehrt hat.

O hartnäckige, böse Art, wie lange wollt ihr noch dem heiligen Geist widerstreben? Wie lange soll die Wahrheit von euch gelästert und die Lügen gepriesen werden? Wie lange werden eure Hände und Herzen von dem Blute der Unschuldigen triefen und benetzt werden? Bessert euer böses Leben; fürchtet euren Gott von Herzen; lasst fahren alle eure Glossen, euer Gutdünken und eure Menschenlehre; tretet mit uns ins Offenbare; handelt mit uns nach des Herrn Wort, auf dass das Evangelium recht gepredigt und mit einem frommen, unsträflichen Leben bewährt werden mag. Ach würdet ihr solches tun, so würde das unschuldige Blut unvergossen bleiben und die Wahrheit an den Tag kommen.

Aber ich fürchte, es wird gehen wie der Prophet sagt: *»Die Gottlosen werden gottlos Wesen führen, und die Gottlosen werden es nicht achten; aber die Verständigen werden es achten.« (Dan 12,10)* Denn das ist aller Sekten Art, die außerhalb Christi und Christi Wort sind, ihren Grund, Glauben und Handel mit dem Schwerte zu verteidigen. Die Römischen, Arianischen, Circumcellioniten, Lutherischen, Zwinglischen und Münsterischen sind unsere Zeugen, aber das Volk Christi duldet, leidet und erträgt.

Ist es nicht ein betrübender Irrtum, dass die armen Leute Christen sein wollen und dennoch solche gottlosen Gräuel treiben, wie Ausrotten, Rauben, Fangen, Brennen, Würgen, Morden etc., in dem Schein, als ob man das Reich Christi, die Herrlichkeit des Herrn, das Wort und die Wahrheit Gottes mit solchen schrecklichen Schanden erlangen und bewähren müsste. Ach nein, ihr elenden Menschen, nein! Alle die von Christi Geist getrieben werden, kennen kein anderes Schwert, denn des Herrn Wort; ihre Waffen sind ein kräftiges, feuriges Gebet, ein langmütiges, geduldiges Herz, ein starker, lauterer Glauben, eine lebendige Hoffnung, ein unsträfliches Leben; damit muss das Evangelium des Reiches, das Wort des Friedens ausgebreitet und wider die Pforten des Totenreichs verteidigt werden.

Lieber Leser, hast du eine Furcht Gottes, so lerne deine Bischöfe, Propheten, Hirten und Lehrer recht erkennen und bedenke was geschrieben steht: *»Darum geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an; so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, spricht der allmächtige Herr.« (2Kor 6,17–18)* Und wiederum: *»Geht aus von ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf dass ihr nicht empfangt etwas von ihren Plagen!« (Offb 18,4)* Betrachtet doch, dass des Herrn Mund gesprochen hat: *»Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?« (Mt 7,15–16.)* Sie sind das Salz, das kraftlos geworden ist und zu nichts mehr taugt als dass man es hinauswerfe und zertrete, wie der Herr sagt *(Mt 5,13)*[126].

[126] Dieses Zertreten und Ausschütten ist hier nichts anderes, als von ihrem Gottesdienst und falscher Lehre zu weichen.

Kurz, sie sind diejenigen, vor denen uns Paulus gewarnt hat, da er spricht: *»Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche meide!« (2Tim 3,1–5)*

Weil ihr nun seht, dass eure Hirten und Prediger solche Leute sind, wie hier beschrieben und an vielen Orten der Schrift geboten und ermahnt wird, dass wir uns von solchen sollen zurückziehen, sie scheuen, meiden und fliehen, etc. Darum lehren wir auch unverhohlen, ihre verführerischen Predigten nicht zu hören, ihre Sakramente nicht zu brauchen und mit ihrem falschen Gottesdienst nichts gemein zu haben.

Lieber sagt: Was für Gottseligkeit kann Israel von Assyrien, Ägypten oder Babylonien, holen?

Wie kann der rechte Gottesdienst bei den Priestern Baals gefunden werden?

Wie könnt ihr von den Ungelehrten in göttlichen Sachen in der Gerechtigkeit recht gelehrt werden?

Wie könnt ihr Christus vom Antichrist und Gottes Wort von den falschen Propheten lernen?

Wie wollt ihr Wasser aus trockenen Brunnen schöpfen und Frucht von dürren Bäumen brechen? *(2Pt 2,17)*

Wie könnt ihr zugleich Teilnehmer an des Herrn Tisch und an dem Tisch des Teufels sein?

Wie könnt ihr sowohl den Kelch des Herrn trinken als auch den des Teufels und in der Gemeinschaft Christi sowohl als in der des Antichristen sein?

Ihr könnt nicht zwei Herren, die wider einander sind, zugleich dienen; ihr müsst den einen lieb haben und den anderen hassen, dem einen anhangen und den anderen verlassen. Ihr müsst mit Christus sein oder gegen ihn, mit ihm sammeln oder zerstreuen *(Mt 6,24)*.

Nachdem wir nun durch des Herrn Gnade eurer Prediger Sendung, Lehre und Leben mit so offenen Augen sehen, wie sie laufen ohne berufen zu sein, wie sie Gottes Wort verfälschen, ein mutwilliges, fleischliches Leben führen, das arme Volk verführen; und da wir so gründlich von der Schrift ermahnt werden, dass wir solche Prediger lassen, scheuen und meiden sollen, weil sie so ganz wider Christus und sein Wort handeln, begehren wir auch in dieser Sache unseres Hirten Stimme gehorsam zu sein, wie allen frommen Schafen Christi gebührt, denn den Gehorsamen ist das Reich verheißen, wie die Schrift sagt: *»Nicht die, welche sagen, Herr, Herr, sondern die den Willen meines Vaters tun, werden in das Himmelreich kommen.« (Mt 7,21)*

Und haben also, nach Inhalt von Gottes Wort, uns von ihrer Lehre, ihren Sakramenten und ihrem Gottesdienst abgewandt und bezeugen das mit Mund und Leben, mit Gut und Blut, vor Herren und Fürsten, vor Städten und Ländern, euch und der ganzen Welt zur Ermahnung, Lehre und Anweisung, auf dass ihr alle miteinander, beide Lehrer und Zuhörer, recht aufwachen möchtet, der Wahrheit nachdenken, Buße tun, das Reich und die Gemeinschaft des Antichristen verlassen und in das Reich und die Gemeinschaft Christi eintreten und so eure armen, elenden Seelen aus dem Netz des Unglaubens ziehen und erretten und ewig selig werden mögt.

Denn wir wollen viel lieber Elend, Armut, Trübsal, Hunger, Durst, Hitze, Kälte, Banden und Tod an unserem sterblichen Fleische leiden und bei des Herrn Wort bleiben, als dass wir ein loses, freies Leben mit der Welt führen und um solches kurzen, vergänglichen Lebens willen unsere armen, elenden Seelen ins Verderben bringen sollten.

Wir glauben mit dem heiligen Petrus, dass es besser sei, Gott zu hören, denn die Menschen; besser mit der keuschen Susanna in die Hände der Menschen zu fallen, denn in die Hand Gottes. Alle die den Herrn fürchten, mögen es lesen und richten.

4.11 Entgegnungen Babylons und ihrer Bauleute, samt deren Verantwortung

Lieber Leser, obwohl wir hier einen guten und klaren Unterschied zwischen den rechten und falschen Predigern gezeichnet und erklärt haben, warum wir die Falschen nicht hören dürfen, so dass wir also hoffen, dass die Gottesfürchtigen, die des Herrn Wort für recht erkennen, den Grund und die Wahrheit in vollständigem Maße begreifen werden, so findet man dennoch unter diesen Predigern etliche, die zum Teil wohl erkennen, dass ihre Sache nach der Schrift nicht bestehen kann.

Aber dennoch, weil sie aus Gott nicht geboren sind, Gott nicht fürchten, die Welt und ungebührlichen Gewinn suchen und ihren Bäuchen frönen, so haben sie mancherlei Schriftstellen zusammengelesen, durch welche sie die einfältigen und schlichten

Herzen und diejenigen, welche für das Kreuz Christi einen Schrecken haben, überreden, dass man wohl daran tue ihre Lehre anzuhören und ihren Kirchendienst zu genießen; und solches tun sie um bei ihrem sorgenlosen Leben bleiben und sich gute Tage verschaffen zu können.

Erstens sagen sie nun, dass Christus sprach: *»Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer; alles was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und tut, nach ihren Werken aber sollt ihr nicht tun.« (Mt 23,2–3)* Hieraus schließen sie, dass gleich wie die Schriftgelehrten und Pharisäer auf Moses Stuhl saßen und gleichwohl etlichen Sauerteig unter den süßen Teig mengten, wovor der Herr seine Jünger warnte, indem er lehrte: *»Alles was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und tut.«* Da sie nun auch auf Christi Stuhl sitzen, wiewohl ihre Lehre und ihr Wandel nicht gänzlich rein und aufrichtig sei, darum sollte man auf sie hören insoweit als sie das Wort Gottes predigen, nicht aber nach ihren Werken tun.

Hierauf antworte ich zum Ersten und frage sie, ob sie denn mit den Schriftgelehrten und Pharisäern wollen eins sein oder nicht? Sprechen sie ja, so müssen sie selbst Richter sein und zugestehen, dass sie Mitgenossen derer sind, die Christus gekreuzigt, Stephanus gesteinigt, die Apostel gegeißelt, die Heiligen verfolgt haben, kurzum, dass sie diejenigen sind, welche mit ewigem Wehe so oftmals bedroht sind; darum mögen sie auch vor dem Herrn und seinem Gericht mit Recht erschrecken und es fürchten. Sprechen sie aber nein, so können sie mit dieser Schriftstelle nichts beweisen.

Zweitens sage ich, falls sie sich auf diese Stelle stützen wollen als ein *quasi argumentum a simili* d. h. Argument durch Gleichnisse, sie nicht vergessen dürfen, dass auf Moses Stuhl sitzen heißt, die Gesetze Mose mit seinen Zeremonien recht predigen und pflegen. Solches nun taten die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie ließen das Gesetz mit seinen Zeremonien unzerbrochen und haben nichts darin verändert, wiewohl sie einigen Aberglauben dabei gebrauchten, wie zu sehen ist *(Mt 15,1–9).* Denn wenn sie es verändert hätten, so würden sie nicht auf Moses Stuhl gesessen haben.

Gleichwie nun die Schriftgelehrten und Pharisäer auf Moses Stuhl saßen, so müssen auch diese nun beweisen, dass sie Christi Evangelium, Taufe, Abendmahl, Absonderung recht predigen und üben oder aber das *Argumentum a simili* kann nicht bestehen.

Zum Dritten sage ich: Solange die Schriftgelehrten und Pharisäer auf Moses Stuhl saßen, das Gesetz, welches auf Christus deutete, mit den gesetzlichen Zeremonien lehrten und übten, wie vorhin bemerkt worden ist, solange wies Christus zu jener Zeit das Volk und seine Jünger zu ihnen; denn das Gesetz war nicht vollendet; das vollkommene Opfer, das alle figürlichen Opfer abtun sollte, war noch nicht gebracht; der Vorhang des Tempels noch nicht zerrissen und die Bilder und Schatten waren noch nicht in das neue bleibende Wesen verändert. Nachdem aber alles nach der Schrift ausgerichtet und in Christus neu geworden war, da sandte er nicht die Schriftgelehrten und Pharisäer mit Moses Lehre, sondern seine Jünger mit seiner eigenen Lehre aus, zu denen er sagte: *»Geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur und lehrt sie halten, alles was ich euch befohlen habe!« (Mk 16,15; Mt 28,20)*

Da nun alle Dinge in Christus und durch Christus neu geworden sind, so werden wir – gleich wie das Volk Mose von Christus vor seinem Tode zu denjenigen gewiesen wurde, die Moses Gesetz und Zeremonien recht lehrten – in dem neuen Testament und nach dem Tode Christi, zu denjenigen Predigern gewiesen, welche auf Christi Stuhl sitzen, sein Wort unsträflich lehren und seine Sakramente so gebrauchen, wie die Schrift sie vorschreibt.

Vor denen aber, die Christi Lehre verfälschen, seine Sakramente missbrauchen, das Volk verführen, ein wildes und rohes Leben führen, warnt uns die Schrift überall und gebietet uns, dass wir sie fliehen, meiden und uns von ihnen abwenden sollen, sie nicht in unsere Häuser aufnehmen sollen, denn sie sitzen auf des Antichristen Stuhl und nicht auf dem Stuhl Christi, wie schon vorhin erklärt mit *Mt 7,15.*

Zweitens berufen sie sich auf die Worte Pauli: *»Den Geist dämpft nicht. Die Weissagung verachtet nicht. Prüft aber alles, und das Gute behaltet. Meidet allen bösen Schein!« (1Th 5,19–22)*

Darauf antwortete ich: Von welchem Geiste und von welcher Prophezeiung Paulus dies gesprochen hat, wird, nach meinem Dünken *(1Kor 4,11),* von ihm selbst deutlich erklärt. Denn wäre es des Apostels Meinung gewesen, dass wir uns nach Häusern verfügen sollten, in denen offenbare Verführung und öffentlicher Götzendienst ausgeübt werden um dort ihren Geist und ihre Lehre zu prüfen, da wir doch mit Bestimmtheit wissen, dass sie des Herrn Wort und Sakramente verfälschen und dem Fleisch und den Sinnen zu frönen suchen und gänzlich außer Christi Geist und Lehre stehen, so würde Paulus sich widersprochen haben, wenn er sagt,

dass wir uns von solchen scheiden und sie meiden und fliehen sollen.

Ach nein, Paulus schrieb dies nicht von Predigern gleich den Pharisäern und Schriftgelehrten oder von den abgöttischen Pfaffen in Ägypten und Babylonien (verstehe wohl was ich sage), sondern er sprach dies mit Bezug auf die Propheten, Hirten und Lehrer in der Gemeinde Christi, dass wir deren Geist nicht dämpfen, ihre Lehre prüfen und das Gute behalten sollen. Falls sie aber etwas lehrten, das mit der Schrift und dem Glauben nicht übereinstimmen sollte, haben wir es zu meiden. *»Denn so jemand Weissagung hat, so sei sie dem Glauben ähnlich.« (Röm 12,7)* Dasselbe lehrt auch Johannes seinen Jüngern indem er sagt: *»Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüft die Geister ob sie von Gott sind!« (1Joh 4,1)* Überdies mag die Stelle *»Meidet allen bösen Schein!«* als für sich selbst stehend und von dem vorhergehenden als unabhängig betrachtet werden.

Mein guter Leser, wir haben eure Prediger in ihrem Geist und ihrer Lehre so wohl geprüft, dass wir mit gutem Gewissen sagen dürfen, sie sind nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern aus dem Pfuhl des Abgrunds, aus dem Drachen und Tier. Sage, lieber Leser, wie kann man die für Lehrer anerkennen, die so mutwillig wider Gottes Wort streiten? *»Was für Gemeinschaft hat doch das Licht mit der Finsternis? Oder wie stimmt Christus mit Belial überein?« (2Kor 6,14–15)* Der größte Teil ihrer Lehren und ihres Tuns ist ja lauter Verführung und Heuchelei. Mein Leser, verkehre diese Worte nicht, denn dass ich die Wahrheit schreibe, kann ich mit ihrer eigenen Lehre, Sakramenten und Leben vor der ganzen Welt bezeugen.

Zum Dritten sagen sie, warum man sie nicht hören wolle, da doch die Weisen aus dem Morgenland Herodes hörten.

Antwort: Diese Anführung erscheint mir so kindisch, dass sie keiner Antwort wert ist. Herodes tat nichts weiter als dass er mittels der von den Schriftgelehrten erhaltenen Auskunft den Weisen die Stadt bezeichnete, in welchen der Juden König geboren sein sollte. Dies tat er aus blutdürstigem Herzen, wie seine spätere Tat beweist. Er schickte sie gen Bethlehem und sprach: *»Zieht hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es findet, so sagt es mir wieder, dass ich auch komme und es anbete!« (Mt 2,8)*

Herodes fürchtete, als er erfuhr den Juden sei ein neuer König geboren, dass er sein Reich und seine Herrlichkeit verlieren dürfte, aus diesem Grunde List und Heuchelei gebrauchend, redete er mit den Weisen, während er nach des Kindes Tod begierig war, damit er verhindere, dass dasselbe zum Könige gemacht werde. Als er aber gewahr wurde, dass ihm seine Heuchelei nichts half, wurde er sehr zornig und bewies sein grimmiges, tyrannisches und gottloses Gemüt dadurch, dass er alle unschuldigen, zweijährigen Kinder und die unter diesem Alter waren, erwürgte, in Bethlehem sowohl als in der Umgegend, damit er dadurch auch den geborenen König töte; wie zu sehen ist *(Mt 2,16).*

Ach mein guter Leser, wie richtig berufen sie sich auf diesen heuchlerischen, lügenhaften, ehrgeizigen und tyrannischen Herodes; denn meistenteils sind sie von gleichem Geist und von gleicher Art. Es ist ihnen so herzlich leid, dass Christus durch sein Wort wiedergeboren ist. Sie sind heuchlerisch wie Herodes; sie lügen und sagen, dass sie es von Herzen meinen und aufrichtig sind, fürchten aber, dass sie, sollte Christi Reich zur Herrschaft gelangen, ihren schändlichen Gewinn und üppiges, träges Leben verlieren würden, gleich wie Herodes fürchtete, dass er um sein Reich kommen würde. Sie verlangen also nach dem Verderben der Frommen, gleich wie Herodes nach dem Blute Christi.

Da sie nun solche offenbare, heuchlerische Lügner sind und irdisch gesinnt, mithin wohl auch auf Blut ausgehen, wie man vielfältig sehen kann; so wollen wir auch in dieser Hinsicht die Weisen zu einem Vorbild nehmen, die durch eine himmlische Eingebung belehrt, nicht wieder zu Herodes kommen; und wollen durch Gottes Gnade seine Eingebungen, seinen Rat, seine Lehre und Ermahnungen treulich wahrnehmen und uns zu denen kehren, die uns Christus in der Kraft erkennen lassen und die Wahrheit nach dem Geiste lehren und bewähren.

Viertens sagen auch etliche: Sollte gleich der Teufel Gottes Wort predigen, warum sollte man ihn dann nicht hören?

Diesen unnützen Lästermäulern will ich zum Ersten antworten, dass es gut wäre, dass sie des Teufels Geist, Art und Natur von Christi Geist, Art und Natur recht unterscheiden lernen möchten, ehe sie solche ungesalzenen, abscheulichen Worte dem armen Volk vorreden.

Der Teufel ist von Anfang ein Lügengeist gewesen, wird es auch unzweifelhaft ewig bleiben; und weil er denn also ein Lügenredner ist und die Lügen seine eigentliche Art, Natur, Weise und seine Werke sind, wie der Herr sagt, wie kann er denn Gottes Wort (das die Wahrheit ist und seiner lügenhaften Art und Natur geradezu entgegen) aus rechter Meinung jemand lehren und anweisen; und

ob er schon die Wahrheit recht lehrte und Christus seinen Preis gäbe, so täte er das doch aus falschem Herzen, denn er ist ein Teufel und die Wahrheit ist nicht in ihm.

Er bekannte Christus nach dem Inhalt seiner Worte recht, da er sagt: *»Du bist Christus, der Heilige Gottes: du bist Christus, der Sohn Gottes.«* Gleichwohl wollte Christus sein Bekenntnis nicht, sondern strafte ihn und sprach: *»Schweige und fahre aus von ihm, denn dein Bekenntnis geschieht aus teuflischem Herzen«*, wie gesagt ist.

Zum anderen sage ich: Wenn jemand des Teufels Stimme hören will, der darf nicht weit laufen, er findet sie leider an allen Orten. Alle die Lügen reden, die reden aus dem Teufel *(Joh 8).* Im Anfang redete er durch die Schlange; in Israel durch die falschen Propheten und nun redet er durch den Mund seiner Prediger, auf dass er die Welt betrüge und von der rechten Wahrheit abwende, dass sie ja nimmermehr selig werde.

Weil er denn, sage ich, ein Lügengeist, Gegner Gottes, Verfälscher der Schrift und Mörder der Seelen von Anfang gewesen und noch ist und ewig bleiben wird, nichts Gutes lehren noch tragen kann, indem er von Natur unrein, lügenhaft, falsch und allezeit Gottes Feind ist, wollen wir unsere Ohren durch des Herrn Gnade vor solchen lästerlichen Reden verschließen, dem Teufel, nebst allen Lügenpredigern, nach Inhalt von Gottes Wort, unseren Rücken kehren und mit treuem Ernst uns befleißigen, der Schrift gehorsam zu sein, die uns allein auf Christus weist; Christus weist uns auf seine Jünger und seine Jünger wiederum auf solche Lehrer, deren Lehre und Leben unsträflich sind, wie vorhin beregt. Der barmherzige, gnädige Herr wolle alle frommen Herzen vor dem herodischen Geschlecht und vor des Teufels Predigern ewiglich bewahren, Amen.

Zum Fünften sagen auch noch etliche, dass das bloße Gehörgeben frei stehe, wenn wir uns von ihnen nur nicht verführen lassen.

Worauf ich antworte, dass der Leser zum Ersten bemerken muss, wie das Volk Gottes allezeit, seit Abrahams Zeiten, ein abgesondertes Volk gewesen ist und besonders von Mose an seine eigenen besonderen Prediger, Lehrer und Zeremonien, Ordnung und Gottesdienst gehabt hat, wie man überall in den Büchern Moses lesen kann.

Zweitens, dass Israel von Gott den Befehl hatte, sollte ein falscher Prophet unter ihnen aufstehen, derselbe, ob er gleich Zeichen und Wunder täte, dennoch sterben sollte *(5Mo 13,4).*

Drittens sollte Israel keine Lehre und keinen Gottesdienst von irgendeiner fremden Nation, die um sie her lagen, verbreiten oder annehmen, sondern sollte allein fest an dem Gesetz und seinen Zeugnissen halten.

Viertens, da nun etliche gottlose Könige auftraten wie Jerobeam, Ahab, Manasse und andere mehr, die ihre eigene Gerechtigkeit und Abgötterei mehr als des Herrn Wort und rechten Gottesdienst liebten und der falschen Propheten viele wurden, die das Volk von dem Herrn und seinem Gesetz abwandten, da erweckte Gott gnädig die treuen Propheten Jesaja, Jeremia, etc., um die ungehorsamen, abgöttischen Könige und falschen Propheten aus des Herrn Mund zu strafen und das Volk im Allgemeinen treu gegen sie zu warnen und sie sagten: *»Hört nicht die Worte der Propheten und Prediger, die euch predigen und prophezeien, sie betrügen euch, denn sie predigen nach ihres Herzens Gutdünken und nicht aus dem Mund des Herrn!« (Jer 23,16)* Diese gottgesandten Propheten deuteten alle herrlich auf Christus, sein Reich und seine Herrschaft.

Fünftens, dass Christus, gleich wie Mose, in seinem Reiche, seiner Gemeinde oder Kirche seine eigenen Propheten, Prediger, Lehrer, Zeremonien und Ordnung bestellt und eingeführt hat, welche ewiglich von allen wahren Christen befolgt und beachtet werden müssen.

Sechstens lehren, raten und ermahnen uns die heiligen Apostel überall, dass wir uns in Lehre und Gottesdienst von allen denen scheiden sollen, mögen sie getauft oder ungetauft sein, welche mit Christi Geist, Lehre, Ordnung und Vorbild nicht übereinstimmen.

Siebtens, dass die ganze Welt mit ihren Lehren und Sakramenten, ihrem Geist, Gottesdienst und Leben von Christi Geist, Wort, Sakramenten, Gottesdienst und Vorbild gänzlich verschieden, ja nichts als ein neues Sodom, Ägypten und Babel sei *(Offb 11,8).*

Achtens, dass alle die, so Gottes Wort erkennen und seines Geistes teilhaftig sind, dazu berufen sind, dass sie als ein Licht in der Finsternis scheinen und vor der Welt recht leuchten sollen; dass sie das gottlose Wesen mit Mund, Werk, Leben und Tod strafen, des Herrn heiligen Namen, Wort und Willen bekennen und mit einem frommen, unsträflichen Leben nach der Schrift beweisen sollen.

Neuntens, dass *»wer einen dieser Geringsten ärgert, die an mich* (d. h. Christus) *glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.« (Mt 18,6)*

Zehntens, dass man wohl bedenke, warum oder aus welcher Ursache man solche Prediger nicht hö-

ren soll. Denn wenn man sie hört und von ihnen gelehrt zu werden begehrt, so sucht man die Wahrheit unter den Lügen und das Leben unter den Toten. Will man aber von ihnen nicht gelehrt werden, sondern nur unsere Freiheit gebrauchen, wie sie das nennen, so muss man bekennen, dass solches Hören, kein Hören, sondern Eitelkeit und Heuchelei ist, womit man Christi Geist, Lehre, Ordnung, Rat, Ermahnung, Gemeinde und Kirche verachtet, des Antichristen verführerische Gräuel, Abgöttereien, Reich und Gemeinde stärkt, sich der Welt im bösen Schein gleichstellt, mit derselben heuchelt, manches gottesfürchtige Kind betrübt und ärgert, Zank unter den Frommen anrichtet und das unschuldige Blut vergebens achtet, welches um der Sache willen an vielen Orten vergossen wird.

Seht, meine Leser, alle die den Herrn fürchten und diese hier auf das Kürzeste beregten zehn Artikel mit des Herrn Geist und Wort recht prüfen, die sollen es dabei allein nicht bewenden lassen, sondern sollen des heiligen Geistes Rat und Ermahnung getreu wahrnehmen, die Welt mit Lehre und Werken strafen, den bösen Schein meiden und unsträflich in des Herrn Haus wandeln.

Aber so viel den falschen Gottesdienst angeht, trösten sich die Leichtfertigen untereinander und sagen so: Man dürfe die Kinder wohl taufen lassen, denn das Kind sei rein, das Wasser sei rein, Waschen und Baden sei auch rein, etc. Auch dürfe man der Prediger Abendmahl wohl genießen, denn obwohl es in abgöttischen Häusern verabreicht werde, hätten doch nun die Christen keinen Abgott mehr, sondern genössen Brot und Wein nur als solche, die doch den Reinen rein sind, denn den Reinen, sagt Paulus, sind alle Dinge rein; weisen auf Naeman, den Hauptmann des Königs in Syrien und auf das Haus Rimon und sagen so: Wir achten der Pfaffen Abgötterei nicht, sondern wir beten den an, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ich antworte: Kann man uns irgendeine Schriftstelle anführen, welche besagt, dass Unreinheit, Sünde, Verfälschung der Ordnung Gottes, Abgötterei, Ungehorsam des Wortes und Heuchelei, den Reinen (das heißt den wahren Gläubigen) jemals rein gewesen und frei gestanden haben, so möchte man darüber noch vielleicht etwas nachdenken; wir wissen nun aber, dass dieser Beweis nicht geführt werden kann.

Ach, mein lieber Leser, hätten die lieben Männer Gottes die Schrift so verstanden, wie diese armen Leute tun, hätten die drei jungen Helden sich keineswegs in den Feuerofen werfen lassen. Der alte, ehrliche Eleasar, die gottesfürchtige Susanna, die Mutter mit den sieben Söhnen, die heiligen Propheten, Apostel und frommen Zeugen Gottes hätten ihr Leben wohl bewahrt, wären der schweren Marter und Pein entgangen und hätten gesagt, den Reinen sind alle Dinge rein; liebe Herren wir wollen es gerne tun.

Ach nein, mein guter Leser, nein; das Unreine will von dem Reinen nicht angerührt sein. Rührt nichts an, spricht Gottes Geist durch Jesaja und Paulus, das unrein ist, das heißt, was von der Schrift verboten ist. Was nützt es, dass sich jemand von den Toten reinigen lässt, so er die Toten wieder anrührt? Ist es nicht lauter Torheit, so jemand sein Kleid wäscht und es wieder in den Kot tritt? Die Schrift lehrt offenbar, dass der Gerechte seines Glaubens leben wird und ein guter Baum gute Früchte bringen muss. Wir wissen auch gewiss, dass eine demütige, niedrige Seele nimmermehr mit Gold, Perlen oder köstlichen Kleidern prangen und Pracht treiben werde und dass derjenige, der Gott fürchtet, ehrlich, keusch und nüchtern ist, nicht mit ehrlosen Weibern trinken, reden, singen und tanzen wird; denn die Erkenntnis, Furcht und Liebe Gottes und seines Worts wehren es ihm; und wenn er solches täte, müsste man erkennen, dass sein Licht Finsternis und sein Wandel dem Wort nicht gemäß wäre. So geziemt sich auch nicht, dass diejenigen, die sich des Worts rühmen und der Prediger Verführung, Abgötterei und Gräuel mit der Schrift strafen wollen, sich mit ihrer Lehre, ihren Sakramenten und ihrem falschen Gottesdienst vermengen; denn Sagen ohne Tun, gilt nichts, *»und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, sondern straft sie vielmehr.« (Eph 5,11)*

Es ist wohl wahr, den Reinen sind alle Dinge rein, verstehe, die nicht wider Gottes Geist und Wort sind. Denn niemand wird rein in der Schrift genannt, als die sich nach des Herrn Wort und Geist schicken. Alle die mit dem Wort übereinstimmen, denen sind alle zugelassenen, reinen Dinge rein, wie Essen, Trinken, Kleidung, Haus, Hof, Land, Gold, Silber, Frauen, Kinder, Gut, Fisch, Fleisch, Waschen, Schlafen, Reden, Schweigen und alles was uns Gott zur Notdurft geschaffen und geschickt hat; denn weil sie rein sind, so gebrauchen sie auch alle zugelassenen und reinen Dinge rein; nämlich in Gottesfurcht, mit Danksagung und Maß, zum Preis des Herrn und im Dienst des Nächsten; zu welchem Zwecke diese Dinge von Gott dem Menschen zum Gebrauch gegeben wurden.

Aber alles was von Gott verboten ist, wie Heuchelei, sich mit den unfruchtbaren Werken vermengen, sich der Welt gleich stellen, in Überfluss,

Pracht und abgöttischer Weise zu wandeln ist den Reinen, das ist den Gläubigen und Gehorsamen Christi, allerdings unrein, auch können von den Reinen nach dem Willen Gottes in Ewigkeit keine Dinge unrein gebraucht werden, denn Gottes Geist und Wort wehrt es ihnen.

Adam waren alle Kräuter, Früchte und Gewächse der Erde von Gott freigelassen, um sich davon zu nähren, ausgenommen den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen; so er davon äße, müsste er des Todes sterben. Alle Früchte und Geschöpfe waren durch Gottes Zulassung dem reinen Adam rein, aber der eine Baum war ihm durch das Verbot Gottes unrein; er aß davon und fiel mit seinem ganzen Samen dem Tode anheim.

Und gleich wie nun alle Dinge den Reinen rein sind und den Frommen zum Besten dienen, so sind auch wiederum den Unreinen alle Dinge unrein und stärken den Bösen zum Bösen; denn weil sie unrein sind, so brauchen sie auch alle Geschöpfe Gottes unrein. Ihr Essen und Trinken geschieht in Unmäßigkeit; ihre Kleidung und ihr Schmuck frönt der Hoffart; ihre Frauen brauchen sie in Geilheit; ihre Kinder ziehen sie auf in Eitelkeit; ihr Gold, Silber, ihre Häuser und Güter besitzen sie mit Gier und es gibt gar nichts, das sie rein nach Gottes Willen brauchen; denn sie sind unrein, fleischlich, dem Wort ungehorsam und auf irdische Dinge gesinnt, wie die Schrift besagt.

Weiter ist es auch eine gräuliche Lästerung und schändliche Verführung, wenn etliche vorgeben und sagen, die äußerliche Abgötterei könne nicht besudeln, wenn sie von dem Herzen nicht gebilligt werde.

Mein guter Leser, wenn solches wahr wäre, so wären solche Sprüche alle vergebens geredet, die da sagen: Flieht von dem Götzendienst und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, meidet allen bösen Schein etc., so hätte auch das Ärgernis des Kreuzes schon aufgehört. Nein, nein, einem rechten, wahren Christen gebührt innerlich und äußerlich fromm zu sein und Gott zu preisen, beides mit Leib und Geist.

Aaron, ein von Gott berufener Hohepriester und ein Vorbild des Herrn Christi, wurde durch die Schwachheit seines Fleisches veranlasst, dem Dringen des Volkes (welches verlangte, dass er ihnen Götter mache sollte, die vor ihnen hergingen) Gehör zu geben und den Götzendienern ein goldenes Kalb zu machen. Aaron diente demselben in seinem Herzen nicht, wohl wissend, dass dies nicht der Gott sei, welcher sie durch das rote Meer geführt hatte, sondern eine aus Gold gemachte Kreatur. Dennoch wurde die Sünde Aaron zugerechnet, denn Mose sprach: *»Was hat dir das Volk getan, dass du eine so große Sünde über sie gebracht hast?« (2Mo 32,21)* Ja, der Herr würde ihn vertilgt haben, hätte nicht Mose für ihn gebeten *(5Mo 9,20).*

Es wäre sehr zu wünschen, dass alle Sektenstifter und irrenden Geister, deren Abgeneigtheit gegen das Kreuz, deren Trägheit, irdisches Gemüt und Heuchelei sich unter den Schein von Gottes Wort verkleiden, über diese Stelle in der Geschichte Aarons recht nachdenken möchten; ich würde hoffen, dass sie dann ihre Blöße und Schande nicht länger mit Feigenblättern bedecken, sondern sich in den wahrhaftigen Rock von Fellen, nämlich Christus, von Gott bereitet, kleiden würden; denn mit ihrem gottlosen Handel, den sie Freiheit nennen, bestärken und trösten sie das arme, unbedachtsame Volk in ihrem Unglauben und ihrer Abgötterei, betrüben die Frommen bis in den Tod, schwächen und ärgern die armen, wankelmütigen Seelen, von denen geschrieben steht: *»Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre viel besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist!« (Mt 18,6)*

Welches aber der Christen Freiheit sei und wie man sie nach Gottes Willen brauchen soll, wird in *Röm 14* wohl erklärt.

Sagt, ihr Geliebten, wie dürfen wir das in die christliche Freiheit einschließen, was so offenbar wider viele Stellen der heiligen Schrift geht, wider die brüderliche und allgemeine Liebe und wider die herrlichen Beispiele so vieler frommen Heiligen, wie schon gesagt?

Ach wären sie von Herzen rein, die solche listigen Gründe anführen und hätten sie nichts über Christus und sein Wort lieb, wie bald würden sie erkennen, dass ihre Behauptung wider Gottes Geist und Wort ist. Aber nun fürchte ich, dass sie diejenigen sind, von denen geschrieben steht: *»Es ist eine Art, die sich lässt dünken, dass sie rein sei, und sind doch nicht von ihrem Kot gewaschen.« (Spr 30,12)*

Was aber Naeman anbelangt, so muss man die folgenden Schriftstellen ernstlich in Betracht ziehen.

Zum Ersten, dass Naeman[127] kein Jude, noch Judenproselyt, sondern ein Ausländer war, der unter der Lehre, Zeremonien, Ordnung und Gerechtigkeit Israels nicht inbegriffen war; denn obwohl er nicht länger den Abgöttern, sondern dem Herrn dienen und opfern wollte, hatte er doch gleichwohl das jüdische Zeichen, nämlich die Beschneidung,

[127] Naeman aus Syrien.

nicht empfangen.

Zum Zweiten, dass er seines Herrn Diener war, auf den der König sich verließ, so seines Herrn Dienst warten musste, wollte auch nicht, wenn der König in dem Hause Rimon opferte, einen anderen als den wahrhaftigen Gott, der ihn gereinigt hatte, anbeten.

Zum Dritten, dass man aus des Propheten Antwort nicht gewiss schließen kann, wie weit er einwilligte oder nicht einwilligte.

Zum Vierten, dass das Haus Rimon mit seinem Gottesdienst und diese unsere Tempel mit ihrem Dienst nicht einerlei sind; denn in dem Haus Rimon wurde Gottes Name, Gesetz, Ordnung und Zeremonien nicht missbraucht, denn sie kannten dieselben nicht. Aber was für Missbräuche, Schande, Hohnsprechen, Gräuel und Gotteslästerung in diesen unseren Tempeln unter Christi Namen getrieben werden, mögen alle Verständigen mit der Schrift ermessen.

Wenn aber jemand spräche: Was kümmert euch der Pfaffen Handel, betet Gott an wie Naeman es tat, so würde das nach unserem Bedünken so lauten: »Siehe, man wird deinen frommen Vater lästern, verspotten, beschimpfen, beleidigen und ihm viel Leid antun; lass solches dich nicht antasten, sondern sei darüber unbekümmert; verhalte dich still, ehre aber doch in deinem Herzen deinen lieben Vater.« Sagt, ihr Lieben, welches vernünftige, redliche Kind könnte es ertragen, seinen lieben Vater so beleidigt zu sehen und stillschweigen[128]?

Da wir nun mit klaren Augen sehen, wie beklagenswert sie in ihren Gräuelhäusern mit unserem ewigen Vater umgehen, der uns so hoch geliebt und auch mit seinem lieben Sohn Jesus Christus so teuer erkauft hat; wie sie seinen heiligen Geist auslöschen, seinen Willen hassen, sein Wort verfälschen, seine Sakramente missbrauchen, seine Ordnung und Gebote verachten, seine Kinder schelten und schänden, die armen Seelen verführen, Christus seinen Gewinn und Preis stehlen; und wollten uns dennoch zu solchen offenbaren Feinden Gottes begeben, mit ihnen heucheln, ihre gottlosen Verführungen und Gräuel anhören, so müssten wir ganz undankbare Kinder sein und keine Liebe haben. Dieses ist unwiderlegbar.

Nein, solches ist der frommen Christen Art nicht, sondern gleich wie Christus sich seiner Gemeinde annimmt, sich ihrer nicht schämt, mit seinem heiligen Geist und Wort sie erleuchtet, in allen ihren Nöten tröstet, in ihrem Leiden stärkt mit Kraft und Weisheit, vor Herren und Fürsten, vor Weisen und Gelehrten und vor der ganzen Welt so begabt, dass alle miteinander vor einem armen niedrigen Christen schweigen und beschämt stehen müssen; ja außerdem sie am jüngsten Tage vor seinem Vater bekennen und ihr das ewige Reich geben will; so erfordert auch wiederum Christi Geist, Art und Liebe von uns, dass wir seine göttliche Ehre, Wort, Willen, Ordnung und Gebot vor den Menschen bekennen und außerdem auch mit den Werken, ja mit Gut, Blut, Leben und Tod bezeugen und nicht so achtlos zu solchen Gräuelhäusern laufen sollen, wo man seinen hohen, anbetungswürdigen Namen jämmerlich schändet und schmäht und wo man auch keine Wahrheit hören, noch irgendwelche Frömmigkeit lernen kann. Denn es ist doch alles lauter Heuchelei was sie lehren, ob sie es schon mit des Herrn Wort verblümen, wie man solches an ihren Früchten offenbar wahrnehmen kann.

Sie laufen alle, spricht der Prophet, beide Lehrer und Zuhörer, wie eine tolle Kuh *(Hos 4,16),* sie hassen alle die Zucht, Strafe und Unterweisung, leben frech nach ihrem Mutwillen. Gottes Wort wollen sie nicht, weshalb ich fürchte, dass die Rute der Strafe gefasst und das rächende Schwert von dem Herrn gezückt ist, dass bald ein Gottloser den anderen dergestalt beißen wird, dass ihrer viele so voneinander aufgegessen und verzehrt werden, denn das tolle Volk will geschlagen sein *(Hos 4).*

Zum Fünften muss man merken, dass wir nun im neuen Testament auf Christi Geist, Wort, Rat, Ermahnung und Brauch gewiesen werden; was die uns zulassen, das ist frei, was sie aber verbieten, das ist nicht frei; danach sich zu schicken, gebührt allen wahren Christen und nicht nach solchen dunklen Geschichten und Stellen, aus welchen man keine Überzeugung gewinnen kann und welche das Gegenteil von dem enthalten, was des Herrn Apostel öffentlich gelehrt haben.

Demzufolge möchte ich den aufrichtigen Leser treulich ermahnen, sich doch durch solche Worte nicht verführen zu lassen, sondern sich stets an den unveränderten festen Grund zu halten und dabei zu bleiben, was uns die treuen Zeugen Christi, die heiligen Apostel in ihren Schriften, mit solchen deutlichen und klaren Worten nachgelassen und gelehrt haben; denn jene Betrüger sind lediglich bemüht den Wankelmütigen zu beirren und des Kreuzes Christi ledig zu werden.

Nun aber sagen sie: Wir halten es für besser, zuweilen solches zu tun, damit wir für unsere Frauen und Kinder sorgen und den Armen dienen können,

[128] Stark ist die Liebe des Fleisches; noch stärker ist die Liebe des Geistes.

als uns gänzlich von den Predigern abzukehren und unser Gut zu einem Raube zu geben.

Worauf wir antworten, erstens: Das erste Gebot lehrt: Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und mit allen deinen Kräften. Wo nun Gottes Name gelästert und wider sein Wort gehandelt wird, da gehört es sich, dass ihr solches mit einem unsträflichen Wandel und mit Gottes Wort in aller Liebe straft und seinen Preis bewahrt, so viel als in euch ist und bedenkt, was der Herr spricht: *»So jemand zu mir kommt, und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben; der kann nicht mein Jünger sein!« (Lk 14,26)*[129]

Zum Zweiten, dass alle die da glauben, dass Gott Himmel und Erde erschaffen hat, Israel vierzig Jahre mit Brot vom Himmel und mit Wasser aus dem Felsen erhalten hat, Elia durch den Raben seine Notdurft zugeschickt, den Vögeln in der Luft, den Fischen in dem Wasser und allem Gewürm auf dem Erdboden seine Speise gibt, auch der Güte, Kraft und Verheißung ihres Herrn Christi sicherlich nicht misstrauen werden, welcher spricht: *»Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so werden euch die andern Dinge alle zufallen.« (Mt 6,33)* Denn ist das Angesicht seiner Gnade in dieser Hinsicht sogar über denen, die ihn verachten, wie viel mehr dann über denen, die ihn fürchten und seine Gebote halten.

Zum Dritten, dass der allmächtige, reiche Gott, der Allvermögende, wohl im Stande ist, die Armen und Elenden ohne alle Abgötterei, Heuchelei und Teufelsdienst zu erhalten, weil er an solchen Opfern und Gaben der Ungerechtigkeit keinen Gefallen hat, wie der Prophet sagt: *»Gehorsam ist besser denn Opfer, und aufmerken ist besser denn das Fett von Widdern; denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst!« (1Sam 15,22–23)*

Alle, die dann sagen, dass sie solches ihrer Frauen und Kinder und der Armen wegen tun, die sollen wissen, dass sie ihre Frauen und Kinder mehr denn Gott lieb haben, Gottes Arm und Macht verkürzen, dem Herrn lügen und ihre Trägheit, Zurücksetzung des Kreuzes, irdisches Gemüt, Heuchelei und ihren Unglauben mit diesem Vorgeben verdecken und schmücken wollen. Ein jeder hüte sich und fürchte Gott, der da feuerflammende Augen hat, die Himmel und Erde durchsehen und mit schönen Worten nicht verblendet wird.

[129] Alles was wider das erste Gebot ist, mag um keines Menschen willen nachgelassen werden.

Ferner geben sie vor, dass sich Paulus nach jüdischer Weise gereinigt habe und dass Timotheus beschnitten war. Dies hat einen andern Verhalt; denn das waren Werke, die Gott geboten hatte, wiewohl sie in Christus aufhörten; welche Paulus auch aus dieser Ursache zu jener Zeit noch bewilligte, auf dass er desto freier das Wort des Herrn den Juden predigen konnte, gleich wie er spricht: *»Ich bin den Juden ein Jude geworden, auf dass ich die Juden gewinne. Denen die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden als wäre ich unter dem Gesetz.« (1Kor 9,20)*

Weil nun diese Werke ihren Ursprung nicht aus dem Antichrist, sondern aus Gott haben, damit Paulus den schwachen Juden entgegen käme, wie erklärt ist, wie kann man denn damit beweisen, dass falsche Prediger zu hören, des Antichristen Taufe und Abendmahl zu genießen, offenbare Abgötterei und Gotteslästerung mit der Welt zu treiben frei stehen? Denn obgleich die Teilnahme nicht von Herzen kommen mag, hat sie doch mindestens diesen Anschein. Oder man müsste die Werke des Gesetzes, die aus Gott waren, für ebenso unrein und gottlos erachten als die Werke und Gräuel der Finsternis die aus dem Teufel sind und das Ablegen des Kreuzes Christi ebenso hoch preisen als den Eifer Pauli, da er die Juden das Evangelium Christi lehren wollte.

Ach mein getreuer Leser, willst du deine arme Seele nicht verlieren, so lass deinem Christus seine Ehre, suche seinen Preis recht, folge seinem Geist, Rat und Vorbilde, seiner Ermahnung und Lehre nach, so wirst du nimmermehr zuschanden werden; du wirst auch bald finden, dass Pauli Reinigung und Timothei Beschneidung weit von des Antichristen Handel, Gräuel, Abgötterei und Lästerung, hin und wieder, bis auf heute unter Christi Namen getrieben, unterschieden ist. Der barmherzige, liebe Herr gönne euch allen miteinander seine reine Wahrheit zu erkennen und treulich darinnen zu wandeln, Amen.

Zum Letzten sagen sie, dass wir noch in Babel gefangen seien und darum die Werke Babels dem Schein nach wohl tun mögen; zitieren Baruch, welcher spricht: *»Ihr werdet zu Babel sehen, dass man auf den Achseln tragen wird die silbernen, goldenen und hölzernen Götzen, vor welchen sich die Heiden fürchten. Darum seht euch vor, dass ihr ihnen solches nicht nachtut, und den Heiden nicht gleich werdet: Und wenn ihr seht das Volk, das vor und nach geht, die Götzen anbeten; so sprecht in eurem Herzen: Herr, dich soll man anbeten.« (Bar 6,4–5)*

Antwort: Hier muss man zum Ersten ein Verständnis haben, was unter der babylonischen Ge-

fangenschaft zu verstehen ist. Als die Israeliten Gott in ihrem eigenen Lande nicht recht dienten, mussten sie, in Übereinstimmung mit der Vorhersagung Mose, als Folge der gerechten und gnädigen Strafe Gottes, unter die heidnischen Nationen zerstreut und unter die Herrschaft Babylons gefangen genommen werden. So geht es auch denen, die sich rühmen, das geistliche Israel zu sein; denn weil sie dem Herrn untreu geworden sind, sein Wort verstoßen und ihre Ohren den Lügenpredigern zugewendet haben, hat auch der babylonische König, Antichrist, überhand wider sie genommen und hat sie ihrer rechten Lehre, Zeremonien und ihres rechten Gottesdienstes beraubt, sie unter seine Gewalt geführt und mit den Stricken seiner Irrtümer und abgöttischen Gräuel in schimpfliche Gefangenschaft genommen.

Diejenigen aber, welche nun wiederum durch des Herrn Geist und Wort erleuchtet sind, dadurch aus Gott geboren werden, dem alten Leben der Sünden absterben, alle menschliche Verführung verlassen, des Herrn heilige Sakramente, Ordnung und Gottesdienst recht gebrauchen sind aus dem geistlichen Babel, das ist von Sünde, Hölle, Tod, Teufel, von der Lehre und den Geboten der Menschen und von aller Abgötterei, von Gräueln und Lastern befreit, wie Paulus sagt: *»So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern noch dem Geist; denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« (Röm 8,1–2)*

Alle die dann sagen, dass sie noch in Babel gefangen liegen, die bezeugen damit, dass sie durch den wahrhaftigen Kyrus, Christus Jesus, noch von ihren Sünden nicht frei gelassen und noch nicht aus Chaldäa gen Jerusalem gekommen sind *(Jes 48,20; Esr 1,4).*

Zum Zweiten, dass Israel hier nicht befohlen wird, sich den Heiden gleichzustellen, sondern wenn sie sehen, dass sie ihre Abgötter trügen (gleich wie auch wir an den Gräueltagen der päpstlichen Prozessionen sehen können, wiewohl wir nicht in ihren Tempeln sind), so sollten sie Gott allein anbeten und ihm die Ehre geben; denn hätte Gott ihnen befohlen sich den Babyloniern in der Abgötterei in allen Dingen gleich zu stellen und dem Herrn nur allein mit dem Herzen im Verborgenen zu dienen, so hätten Sadrach, Mesach und Abednego nicht recht gehandelt, als sie sich weigerten das große, goldene Bild anzubeten und dadurch sich in Todesgefahr brachten. Ach nein, das große Wunderwerk, welches Gott an ihnen bewies, bezeugt wohl, dass sie recht taten.

Alle die nun lehren, sage ich, dass die Rechtgläubigen aus Babel nicht befreit sind, die verleugnen damit Christi Verdienst, Tod und Blut, den Glauben mit seinen Kräften und den heiligen Geist mit seinen Freiheiten und verachten alles das unschuldige Blut, welches um des freien Zeugnisses der freien Kinder Gottes an vielen Orten vergossen wird.

Ein jeglicher sehe wohl zu, was er glaube und lehre, denn ich fürchte, dass beide der Vergesser und der Verächter in gleicher Strafe stehen werden. Mein guter Leser, untersuche die Schrift recht, so wirst du finden, dass den freien Kindern Gottes hier auf Erden keine Freiheit nach dem Fleisch verheißen ist, wie denn Christus sagt: *»Ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern!« (Mt 4,9)* Wiederum: *»Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir!« (Mt 16,24)* Und ferner: *»Wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.« (Joh 16,2) »Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu* (spricht Paulus), *die müssen Verfolgung leiden.« (2Tim 3,12)* und durch viele Bedrängnisse müssen wir ins Reich Gottes eingehen *(Apg 14,22).* Denn die Freiheit des Geistes muss durch viel Elend, Trübsal, Verfolgung, Banden, Angst und Tod bewährt werden. *»Der Jünger ist nicht über seinem Meister, noch der Knecht über dem Herrn. Es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Meister; und der Knecht, wie sein Herr.« (Mt 10,24–25)*

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, hier habt ihr nun die vorzüglichsten Stücke und Hauptartikel eines *christlichen Grundes und Fundaments*, mit einer klaren Anweisung und Erklärung der antichristlichen Gräuel und babylonischen Händel, wodurch das wahrhaftige, apostolische Fundament durch Länge der Zeit verwüstet und zu Grunde gerichtet worden ist. Wir haben darum das Licht der Finsternis und die Wahrheit den Lügen gegenübergestellt, auf dass dadurch unsere Lehre, unser Suchen, Glauben, Vornehmen und schwaches Tun an den Tag kommen möge.

Und hoffe durch des Herrn Gnade, dass ihr solches bereitwillig aufnehmen werdet, so ihr zur Redlichkeit geneigt seid, diese Blätter mit treuem Herzen lest, euren Gott fürchtet und Christus für das rechte Haupt haltet; dass ihr sehen werdet, wie wir auf den einzigen und ewigen Eckstein gegründet sind, auf dem rechten Weg wandeln, obgleich in Schwachheit; die rechte, klare Wahrheit haben und dass kein anderer Grund oder Weg und keine andere Wahrheit in der Schrift gefunden werden können, die vor Gott Geltung haben, als die, wel-

che wir hier angezeigt und welche wir stets mit so schwerer Trübsal überall bewähren und aufrecht halten.

Ich habe euch allen mit dieser kleinen Gabe gedient, gleich wie ich sie von meinem Gott empfangen habe; wünsche auch dass ich es längere Zeit mit großer und reicher Gnade zu des Herrn Preis tun könnte. Habe auch darum Namen, guten Ruf, Ehre, Ruhe, gute Tage und alles verlassen und mich unter das drückende Kreuz meines Herrn Christi willig begeben, was für mein armes, schwaches Fleisch zuweilen eine harte Prüfung war. Ich suche weder Gold noch Silber, das weiß der Herr, sondern stehe mit dem treuen Mose bereit, Ungemach mit dem Volk Gottes zu leiden und das viel lieber, als die zeitlichen Ergötzungen der Sünden zu genießen. Ich halte auch die Schmach Christi viel höher und werter als alle Schätze Ägyptens; denn ich weiß was die Schrift verheißen hat und es ist meine einzige Freude und Herzenswunsch, dass ich das Reich Gottes ausbreiten, die Wahrheit an den Tag bringen, die Sünden strafen, die Gerechtigkeit lehren, die hungrigen Seelen mit des Herrn Wort speisen, die verirrten Schafe auf den rechten Weg weisen und dem Herrn viele Seelen durch seinen Geist, seine Kraft und Gnade gewinnen möge, wie mich der gelehrt hat, der mich elenden Sünder mit seinem roten Blut erkauft und mit dem Evangelium seiner Gnaden zu diesem Sinn bekehrt hat, nämlich Christus Jesus, dem sei Preis und Ehre und ewiges Reich, Amen.

4.12 Eine christliche und liebreiche Ermahnung

An alle Obrigkeit, auch an die Gelehrten, das Volk im Allgemeinen, an die Sekten und die Braut Christi, die von der Hitze der Sonne nicht wenig an allen Orten verbrannt wird.

4.12.1 An die Obrigkeit

Wir haben in der Vorrede gezeigt, getreuer Leser, aus welcher Ursache oder warum wir diese unsere Schriften veröffentlicht haben, nämlich um der gräulichen Verführung und mannigfachen Gefahr dieser Zeit willen; denn es gibt leider so viele Spaltungen, Gemeinden, Kirchen und Sekten, die sich nach des Herrn Namen nennen lassen, wie Römische oder Päpstliche, Lutherische, Zwinglische, irrende Sekten und die Christen, die man Wiedertäufer schilt. Gleich wie es in vorigen Zeiten bei den Juden, Hasbutäer, Merobaptisten, Essäer, Sadduzäer, Pharisäer gab, wie teils aus der Schrift, teils aus der Geschichte zu ersehen ist. Eine jegliche rühmt sich, die Gemeinde Christi zu sein und des Herrn Wort zu haben, wiewohl sie meistenteils mit des Herrn Geist, Wort und Vorbild nicht allein nicht gleichförmig sind, sondern dieselben böswillig verunglimpfen, beschimpfen und denselben von Herzen feind sind; und es geht gleich wie es von Anfang gegangen ist, dass überall die Frommen von den Gottlosen viel zu leiden haben; gleich wie Abel von Kain, Isaak von Ismael, Jakob von Esau, wiewohl sie von einem gleichen Gott geschaffen sind, einen Ursprung der Natur haben, sich eines gleichen Christus rühmen und an dem Tag des Urteils einen gleichen Richter finden werden. Der Antichrist regiert durch Heuchelei und Lügen mit Gewalt und Schwert, aber Christus mit Geduld durch sein Wort und seinen Geist. Er gebraucht kein anderes Schwert, keine andere Waffe. O Mensch, merke doch auf die unvernünftigen Tiere und lerne Weisheit. Brüllende Löwen, schreckliche Bären und reißende Wölfe halten Frieden, ein jegliches mit seinem Geschlecht; ihr armen, elenden, schwachen Würmlein aber, die ihr nach Gottes eigenem Bild geschaffen und vernünftige Geschöpfe genannt seid, ohne Zähne, Klauen und Hörner und mit einem kranken, schwachen Fleisch, sinnlos, sprachlos und kraftlos geboren, so dass ihr weder gehen noch stehen könnt und ganz von der Mutter Hilfe abhängig seid, was euch lehren sollte, dass ihr Menschen des Friedens und nicht des Streites sein sollt – ihr, wenn ihr zu eurem Verstande und männlichen Jahren kommt, seid so unstet, tyrannisch, rachsüchtig, blutdürstig und unbarmherzig, wie man es sich nicht denken, noch es aussprechen oder beschreiben kann. Eure offenbaren Werke geben diesem Zeugnis und dennoch wollt ihr euch rühmen Christen zu sein. Ach nein, mein getreuer Leser, nein! Christus lehrt: *»Den Frieden gebe ich euch; meinen Frieden hinterlasse ich euch.« (Joh 14,27) »Der Friede Gottes* (sagt Paulus) *regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid, in einem Leibe, und seid dankbar.« (Kol 3,15)* Jesus spricht: *»Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten!« (Lk 9,56)*

Da nun eurer so viele sind, die so unmenschlich mit den Kindern Gottes umgehen, wie man sieht, so haben wir unsere Handlungen, Grund, Glauben und Lehre auf das Kürzeste aus des Herrn Wort verfasst und im Drucke erscheinen lassen, auf dass alle Lästerer, Verleumder und blutigen Verfolger

daraus sehen und lernen mögen, was unser eigentliches Vornehmen, Suchen und Tun ist und auf was für einen Grund die Stadt Gottes müsse gebaut werden und welche unter allen diesen vorgenannten Versammlungen oder Kirchen die echte und rechte Kirche Christi sei. Denn gleich wie es nur einen Adam und eine Eva, einen Noah und eine Arche und einen Isaak und eine Rebecca gab, so gibt es nur eine Gemeinde Christi, die der Leib, Tempel, das Haus, die Stadt und die Braut Gottes ist, die nur einerlei Evangelium, Glauben, Taufe, Abendmahl und Gottesdienst hat, nur auf einem Weg wandelt und ein frommes, unsträfliches Leben führt, wie die Schrift lehrt.

Alle die das reine, unvermengte Wort Gottes, den wahren wirkenden Glauben mit des Herrn heiliger Taufe und Abendmahl, in dem Geist und der Kraft nicht haben und auf dem breiten Weg des Fleisches wandeln, die sind Christi Gemeinde und Kirche nicht. Hier gilt weder Name, noch Ruhm; wir müssen in Christus sein und Christus in uns; wir müssen von seinem Geist getrieben werden und sowohl innerlich als äußerlich in seinem heiligen Wort bleiben, oder wir haben keinen Gott.

Es konnte die Kinder Israels nicht selig machen, dass sie von dem frommen Abraham geboren waren, da sie auf Abrahams Wegen nicht wandelten, noch viel weniger uns, dass wir uns nach Christi Namen nennen lassen, so wir seinen Preis nicht von ganzer Seelen suchen und seinen heiligen Willen nicht von Herzen hören, demselben folgen und gehorsam sind.

Es ist allen Frommen wohlbekannt, dass wir und unsere Voreltern so viele hundert Jahre unter der schweren Last und in dem Dienst Ägyptens gewesen sind, dass wir von den falschen Propheten verführt sind, den Inhalt des Gesetzbuches Gottes niemals gehört haben und dass die heilige Stadt samt dem Tempel verwüstet gewesen und unter der Tyrannei und Gewalt Babylons gestanden hat, wie zuvor angemerkt. Der barmherzige Vater aber hatte Mitleid mit dem schweren Elend und Trübsal seines Volkes und erweckte uns den wahren Mose und Serubbabel, Jesus Christus, durch sein Wort und seinen Geist; darum gebührt es sich, o hochberühmte Herren und Fürsten, die ihr euch mit uns eines gleichen Christus, Evangelium und Reiches, ja einer gleichen Erlösung rühmt, dass ihr dem Volk Gottes nicht länger ihre Reise nach dem ewigen, verheißenen Land durch eure Mandate und Gewalt verhindern, sondern dieselbe mehr und mehr durch eure gnädige Bewilligung, begünstigen und fördern wollt; dass ihr das wiedergefundene Buch des Gesetzes Christi, welches so lange Zeit verloren gewesen ist, mit dem edlen, frommen Josia, mit einem zerbrochenen, demütigen Herzen, in reiner Furcht Gottes hört und lest. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider; denn ihr seid nicht nur von der rechten Bahn abgeleitet, sondern ihr seid dergestalt von den Menschen der Sünde bezaubert, dass ihr die unschuldigen, frommen Herzen verfolgt, die weder euch, noch irgendeinem Menschen auf Erden um ein Haar kränken noch schädlich sind.

Dass ihr doch, gleich dem König Kyrus, die armen, gefangenen Kinder, welche an den Wassern zu Babel weinen, aus dem Lande der Chaldäer befreien möchtet, damit sie wiederum das geistliche Jerusalem, den Altar und Tempel auf ihrer alten statt bauen, das göttliche Priestertum aufrichten und die geistlichen Opfer und Gottesdienste nach Anweisung von Gottes Wort üben und nicht Jünger der babylonischen Gesetze, nämlich der Menschen Lehre und Gebote, sein, sondern Israels Gesetz, Gottes Wort und Gerechtigkeit gehorchen und dienen mögen. Einige von euch, obgleich leider wenige, sind so weit durch Gottes Gnade und Wort belehrt, dass ihr, wie ich hoffe, wohl erkennt, dass weder Gewohnheiten noch Konzilien, weder Gelehrsamkeit noch Schwert oder Mandat das Wort des Allerhöchsten Gottes, das Wort der Wahrheit, das Wort der himmlischen Zeugnisse, das Evangelium des Reichs biegen oder brechen können; denn *»einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.« (1Kor 3,11)*

Die Weisheit spricht: *»Kehrt euch zu meiner Strafe! Siehe ich will euch heraus sagen meinen Geist, und euch meine Worte kund tun!« (Spr 1,23)*

»Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden!« (Weish 1,1)

»So lasst euch nun weisen, ihr Könige, und lasst euch züchtigen, ihr Richter auf Erden, dient dem Herrn mit Furcht, und freut euch mit Zittern.« (Ps 2,10–11) Denn der König, der die Weisheit ehrt, soll ewig regieren.

Darum so untersucht nun diese unsere getreue Anweisung mit demütigem Herzen, in der Furcht Gottes und beurteilt sie mit Christi eigenem Geist und Wort, so viel als in euch ist; vergleicht sie mit der Lehre und dem Leben der Apostel, mit der Frömmigkeit, Liebe, dem Gebrauch, der Handlung, dem Elend, Kreuz und Leiden der ersten Kirchen; ich hoffe, durch Gottes Gnade, ihr werdet vollständig begreifen, dass unsere Lehre die untrügliche Lehre und der Grund der Schrift ist. Man lese dieses unser *Fundamentbuch* mitsamt den anderen Büchern, die ihm beigefügt sind; als *das Buch vom Glauben und seiner Kraft; von der Wiedergeburt oder*

neuen Kreatur; von dem Kreuz, Leiden und der Verfolgung der Heiligen; von der Exkommunikation; Bann oder Ausschließung, mit mehr anderen Büchern, die von Zeit zu Zeit herausgegeben wurden und ihr werdet durch Gottes Gnade finden, dass diese Lehre das unverfälschte Evangelium ist, das der Herr mit seinem eigenen Mund gelehrt und seine heiligen Apostel durch die ganze Welt gepredigt und in Kraft des Geistes mit Tod und Leben bezeugt haben. Unsere Lehre ist keine neue Lehre, wie euch die Prediger ohne alle Wahrheit glauben machen wollen, sondern es ist die alte Lehre, die vor fünfzehnhundert Jahren in der Kirche Christi gelehrt und geübt worden ist und wodurch die Gemeinde geboren ist, geboren wird und geboren werden soll, bis ans Ende.

O ihr hochberühmten Herren und Fürsten, kehrt euch zu der Wahrheit Gottes und empfangt Strafe, Zucht und Weisheit; denn durch Weisheit regieren die Könige und die Ratsherren setzen dadurch das Recht und merkt doch, wie fern euer Geist, Glaube und Leben von des Herrn Geist, Wort und Leben unterschieden ist.

Meint ihr, liebe Herren, dass ihr nur dazu geboren seid um zu prunken und zu prahlen und ein eitles, fleischliches Leben zu führen? Dass ihr in eurem Mutwillen und verderblichen Lüsten fortfahren mögt gerade wie es euch beliebt und dabei doch Christen sein könnt? Ach nein, *»Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9)*

Salomo spricht: *»Ein Gottloser, der über ein armes Volk regiert, der ist wie ein grimmiger Löwe und wie ein gieriger Bär; und wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viel Unrecht.«* Dasselbe hat auch der Poet erkannt, da er spricht *Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi.* Das ist: *»Was die Könige durch Torheit anrichten, das muss das Volk bezahlen oder entgelten; aber ein weiser König zerstreut die Gottlosen.«*

Darum, liebe Herren, nehmt euer Tun wahr! Das, wozu ihr berufen seid, dass ihr in reiner Gottesfurcht die offenbaren Übeltäter mit aller Billigkeit und christlichen Einsicht züchtigen und strafen sollt, als da sind Diebe, Mörder, Sodomiten, Ehebrecher, Frauenschänder, Totschläger, Gewalttreiber, Hurer, Zauberer, Straßenschänder, Räuber; dass ihr Recht und Gerechtigkeit haltet und die Unterdrückten aus des Gewaltigen Hand erlöst; dass ihr den offenbaren Verführern, welche die armen, elenden Seelen zu Hunderttausenden so jämmerlich ins Verderben führen, mit redlichen Mitteln (versteht ohne Tyrannei und Blutvergießen) wehren sollt, mögen sie nun Pfaffen, Mönche, Prädikanten, Getaufte oder Ungetaufte sein; auf dass sie die allmächtige Majestät Gottes, unseren alleinigen und ewigen Seligmacher Christus Jesus und den heiligen Geist mit dem Wort der Gnade nicht mehr so verkleinern, noch den leichtfertigen Missbrauch und die Abgötterei, in einem Schein der Wahrheit, einführen, wie es bisher so vielfältig geschehen ist; auf dass ihr dadurch das Reich Gottes ohne alle Gewalt, ohne alles Blut oder Schwert, sondern lediglich durch eure gnädige Bewilligung oder Zulassung, euren weisen Rat und durch das Beispiel eines frommen, unsträflichen Lebens, in aller Liebe und mit Ernst ausbreiten und demselben vorstehen mögt.

Seht, liebe Herren, dies ist euer Beruf und Pflicht eures Amtes, herrscht nicht so grausam über die Kinder Gottes und über des Herrn Wort, wie so viele von euch tun, so dass es eine Gewohnheit geworden ist.

Solche Fürsten waren Mose und Josua, David, Hiskia, Josaphat, Josia, Serubbabel; sie führten den ihnen anbefohlenen Dienst redlich aus, schickten sich nach Gottes Wort, regierten ihre Untertanen mit einer ernstlichen Sorge, befolgten des Herrn Befehl, schafften die falschen Propheten und Baalspriester mit ihren Altären, Höfen und Abgöttern ab, erhielten treulich ihr Volk und Land nach des Herrn Ordnung, Gesetz und rechten Gottesdienst, wie solche durch Mose befohlen; denn die Furcht Gottes war in ihrem Herzen und das Gesetzbuch in ihren Händen, nach welchem sie sich hielten und das Volk richteten; sie waren allezeit des Herrn, ihres Gottes, eingedenk, der sie zu solchen hohen Potentaten und Regenten über sein Volk gesetzt hatte.

Sie fürchteten Gott von Herzen, priesen seinen Namen und erniedrigten sich vor ihm mit allen Kräften gleich wie David tat, als er mit einem leinenen Leibrock umgürtet, vor des Herrn Arche tanzte, ja dass er auch von seiner Hausfrau Michal verachtet wurde; aber er sprach: Ich will vor dem Herrn spielen, der mich erwählt hat und will noch geringer werden in meinen Augen.

O ihr hochberühmten, edlen Herren, glaubt doch Christi Wort, fürchtet Gottes Zorn, habt lieb die Gerechtigkeit, tut Witwen und Waisen recht, urteilt recht zwischen Mann und Mann, fürchtet niemandes Hoheit, verachtet niemandes Kleinheit, hasst allen Geiz, straft mit Einsicht, lasst Gottes Wort in der Freiheit lehren, verhindert niemand in der Wahrheit zu wandeln, beugt euch unter dessen Zepter, der euch zu diesem hohen Dienst berufen hat, so soll euer Thron fest bleiben.

Da nun das Zepter Christi ein gerechtes Zepter ist und einen jeglichen ohne irgendwelches Anse-

hen der Person lehrt, urteilt und straft, muss ich Armer und Ungelehrter meine Blödigkeit zurücksetzen und in der Liebe kühn werden, durch welche ich eure armen Seelen gern erlösen möchte, aus welcher Ursache ich mit Samuel den Saul, mit Abija den Jerobeam, mit Elia den Ahab, mit Jesaja den Hiskia und mit Nathan und Gad den David ihrer Missetaten und Übertretung wegen strafen muss, um dadurch meines Herrn Geist, Wort und Willen zu verkündigen. Wer weiß ob nicht jemand sein wird, der seines armen Dieners Treue und Liebe merkt, seine wohlmeinende Stimme und christliche Vermahnung hört und dadurch von seinem gottlosen und bösen Weg weicht, gleich wie etliche von den vorgenannten Königen das strafende Wort aus dem Mund der Propheten mit Furcht zur Besserung gehört und demütig angenommen haben.

Und sollte es geschehen, dass mein treuer Dienst und aufrichtige Liebe mit dem Tode belohnt würden, wie ich Grund zu vermuten habe, da ein hoffärtiges, stolzes Fleisch nicht gestraft werden mag, sondern immer seiner üblen Natur folgt, so kann mir doch gleichwohl nichts ärgeres widerfahren, als dem frommen Jesaja von Manasse; Zacharias von Joas; Uria von Joakim; dem Abimelech mit den anderen Priestern von Saul; Johannes von Herodes; Christus von Pilatus und von den Schriftgelehrten; und den Aposteln mit allen frommen Zeugen von der ganzen Welt geschehen ist.

Ich achte mein Leben nicht besser noch teurer als die lieben Männer Gottes das ihre geachtet haben. Mir kann auch nicht mehr denn ein vergängliches, sterbliches Fleisch genommen werden, welches doch einmal, ob ich schon Methusalems Alter erreichte, sterben und wieder zu Erde werden muss[130]. Nicht ein Haar kann von meinem Haupt fallen, ohne den Willen meines himmlischen Vaters; verliere ich dann mein Leben um Christi und seines Zeugnisses willen und um der treuen Liebe zu meinem Nächsten, so weiß ich gewiss, dass ich es werde behalten in das ewige Leben. Ich kann daher die Wahrheit nicht verbergen, sondern muss sie meinen lieben Herren in reiner Furcht Gottes, ohne alle Heuchelei, bezeugen und offenbaren.

Liebe, edle Herren, lernt doch euch selbst einmal recht erkennen, woher ihr gekommen seid, was ihr seid und was ihr werden sollt. Ihr seid alle miteinander, einer wie der andere, er sei Kaiser oder König mit uns Armen und Ungeachteten aus einem Samen entsprossen und in diese betrübte Welt gekommen und seid nichts anderes als ein verschwindender Rauch, ein verfallendes Fleisch, eine verwelkende Blume, gleich Erde und Asche, wie wir alle sind. Heute seid ihr Könige und triumphiert in großen und hohen Ehren, morgen liegt ihr danieder und müsst den Schlangen und Würmern Speise sein.

Ach Herren, meine lieben Herren, erniedrigt euch; gerecht ist der, der eure Sache prüfen und stark ist er, der euch richten wird, sein Name heißt herrschender Herr; er ist der allmächtige, heilige, schreckliche, hochzupreisende und wundertätige Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat und alle Hoheit, Kraft und Gewalt in der Hand seiner Stärke beschlossen hat, ihn lernt erkennen, ihn lernt fürchten. Wacht auf, seht euch vor; es dauert nicht lange, so werdet ihr hören: *»Tu Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht Haushalter sein!« (Lk 16,2)*

Darum so hört diejenigen nicht, die da großes Einkommen und das faule Leben suchen; sie betrügen euch; sie lehren euch nach eures Herzens Lust; sie schmeicheln euch um des schändlichen Gewinns willen, sie predigen euch arge Betrügereien aus ihres Herzens Gutdünken und nicht aus dem Mund des Herrn; sie mästen ihren Leib und führen gute Tage von der Fettigkeit eurer armen Seelen (liebe Herren, versteht wohl was ich meine), wiewohl sie sich des Evangeliums höchlich rühmen; sondern hört diejenigen, die dem wankenden Rohr nicht gleich sind, die mit Elia und Johannes vor der Wüste des Elends nicht erschrecken, die alle Tage leiden um der Wahrheit willen, die Gold und Holz gleichlieb haben, die Preis und Schmach, Reichtum und Armut, Leben und Tod, sowie alle irdischen Dinge gleich erachten, die allein die Ehre Christi und die Seligkeit ihrer lieben Brüder suchen und nichts anderes predigen als das reine unverfälschte Wort Gottes und zwar mit Geist, Kraft und Werk, wie es von Christus befohlen und von seinen heiligen Aposteln durch die ganze Welt verkündigt und gelehrt ist.

Ich sage noch einmal, hört, folgt und glaubt nicht der Menge der Gelehrten, die sich Doktoren, Herren und Meister nennen lassen, denn sie sind nach Fleisch und Blut gesinnt, sondern sucht und folgt denen, die aller Welt Schauspiel, Kehricht und Fluch sein müssen, denn unter diesen werdet ihr Christi Geist, Wahrheit, Kraft, Werk und Leben finden. Ihr werdet auch durch Gottes Gnade bald wahrnehmen, dass ihr mit euren Lehren, eurem Geist, Glauben, Abendmahl, Leben und Tun, eurer Taufe und Gemeinde, weit außerhalb Christi Geist, Lehre, Gebot, Verbot, Ordnung und Gebrauch seid.

[130] Methusalems Alter war 969 Jahre.

Sagt, o ihr Könige und Richter in dem Land: Wo ist doch euer Glaube und eure Liebe, mit ihrer frommen Art? Wo ist die Furcht eures Gottes? Euer Licht und Leuchte? Euer demütiges, abgestorbenes Herz? Und euer unsträfliches, gottseliges Leben, das aus Gott ist? Ist es nicht alles lauter Welt und Fleisch, was ihr sucht und treibt? Man findet ja meistenteils in euren Häusern und Höfen nichts anders als prunkenden Überfluss kostbarer Kleider, Stolz und Übermut des Herzens und Unersättlichkeit in Geiz, Hass und Neid, Hinterreden, Verraten, Hurerei, Frauenschänden, Spielen, Fressen, Saufen, Tanzen, Fluchen, Schwören, Stechen, Brechen. Dies ist euer ritterlicher Gebrauch und Hofleben während eures ganzen Lebens und ihr bedenkt nicht einmal, durch was für Elend, Trübsal, Demut, Liebe und Gerechtigkeit, der Herr aller Herren und der König aller Könige den Weg vor euch gewandelt hat, was er die Menschenkinder lehrte und welch ein Vorbild und Beispiel er ihnen gelassen hat. Der Elenden Betrübnis und Jammer erreicht nicht eure Ohren; der Armen Schweiß baut eure Häuser; der Unschuldigen Blut rötet eure Hände; ihr empfangt Geschenke und Gaben, damit ihr die Gerechtigkeit biegt und haltet Rat wider den Herrn und seinen Gesalbten. Die Propheten Isebels und die Priester Baals, Lustprediger und Schmeichler, sind bei euch in großen Würden, sitzen auf sanften Kissen und leben wohl. Aber die euch mit Micha das Unglück und die rechte Wahrheit predigen, müssen Kerker und Banden erwarten und werden des Todes und aller Schande wert erachtet; ja, so weit ist es gekommen (gebe Gott eine bessere Zeit), dass wenn wir vier oder fünf, zehn oder zwanzig in des Herrn Namen versammelt sind um von des Herrn Wort zu sprechen und des Herrn Werk zu treiben, die Christus in ihrer Mitte haben, Gott von Herzen fürchten und ein frommes, unsträfliches Leben führen vor der ganzen Welt, sie gewärtig sein müssen, falls man sie ergreift und deswegen anklagt, vom Feuer und Schwert verzehrt oder in die Tiefe des Wassers versenkt zu werden.

Diejenigen aber, welche in Belials Namen versammelt sind, die Versammlung aller Bosheit, die Sodom und Gomorra weit in der Ruchlosigkeit übertreffen, wo Mann mit Mann und Frau mit Frau unmenschliche Dinge treiben, wie in Spanien, Italien und in den Klöstern geschieht, nämlich: Die offenbaren Hurenhäuser, Spielhäuser, Fechtschulen, die verfluchten, trunkenen Herbergen und die darin in offenbarer Schande leben und so schändlich wider Gottes Wort handeln, leben in aller Freiheit und im Frieden.

Ich schweige noch von den öffentlichen Versammlungen aller Abgötterei, wo der hochgelobte, teure Name Gottes so jämmerlich gelästert, das Blut Christi verachtet, der heilige Geist betrübt, die Wahrheit geschändet, die Lügen gepriesen, die armen Seelen verführt und das blinde, dumme Volk nicht allein zum Wasser, Brot, Wein und den Messen gewiesen wird, sondern auch zu den stummen Abgöttern wie Holz, Stein, wie man an vielen Orten leider sehen mag.

Ach, meine liebe Herren, was macht ihr? Wo ist doch das Schwert der Gerechtigkeit, welches, wie ihr euch rühmt, euch übergeben wurde? Ihr müsst ja bekennen, dass ihr dasselbe in seiner Scheide stecken lasst und das Schwert der Ungerechtigkeit an dessen statt gezogen habt. Ja, liebe Herren, es geht so zu, dass die Propheten wohl mit Recht schreiben und rufen mögen: *»Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nehmen alle gern Geschenke, und trachten nach Gaben; dem Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache kommt nicht vor sie. Darum spricht der Herrscher, der Herr der Heerscharen, der Mächtige in Israel: O weh! Ich werde mich trösten durch meine Feinde, und mich rächen durch meine Feinde.« (Jes 1,23–24)*

»Siehe, die Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig bei dir, Blut zu vergießen. Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen tun sie Gewalt und Unrecht, die Witwen und Waisen schänden sie.« (Hes 22,6–7) Sie sind gleich den reißenden Wölfen um Blut zu vergießen und Seelen zu vernichten ihres Geizes wegen. *»Siehe, ich schlage meine Hände zusammen über den Geiz, den du treibst, und über das Blut, so in dir vergossen ist.« (Hes 22,13)*

»Wehe denen, die Schaden zu tun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager, dass sie es früh, wenn es licht wird, vollbringen, weil sie die Macht haben. Sie reißen zu sich Äcker und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Hause, und mit eines jeden Erbe. Darum spricht der Herr also: Siehe, ich gedenke über dies Geschlecht Böses, aus dem ihr euren Hals nicht ziehen, und nicht so stolz daher gehen sollt; denn es soll eine böse Zeit sein.« (Mi 2,1–3)

»Höret doch, ihr Häupter in dem Haus Jakobs, und ihr Fürsten in dem Haus Israels, ihr sollt es billig sein, die das Recht wüssten, aber ihr hasst das Gute und liebt das Arge. Ihr zieht ihnen die Haut ab, und das Fleisch von ihren Beinen, und fresst das Fleisch meines Volks und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrecht ihr ihnen auch die Beine, und zerlegt es wie in einen Topf, und wie Fleisch in einen Kessel. Darum, wenn ihr nun zu dem Herrn schreien werdet, wird er euch

nicht erhören, sondern wird sein Angesicht vor euch verbergen, zu derselben Zeit, wie ihr mit eurem bösen Wesen verdient habt.« (Mi 3,1–4)

»Wehe der scheußlichen, unflätigen, tyrannischen Stadt! Sie will nicht gehorchen, noch sich züchtigen lassen; sie will auf den Herrn nicht trauen, noch sich zu ihrem Gott halten. Ihre Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen, und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben. Ihre Propheten sind leichtfertig, und Verächter; ihre Priester entweihen das Heiligtum, und deuten das Gesetz freventlich. Aber der Herr, der unter ihnen ist, lehrt wohl recht und lehrt kein Arges; aber die bösen Leute wollen sich nicht schämen lernen. Darum will ich diese Leute ausrotten, ihre Schlösser verwüsten, und ihre Gassen so leer machen, dass niemand drauf gehen soll.« (Zeph 3,1–6)

Eurer gibt es wenig, ja ich fürchte kaum einen, der den Herrn von Herzen sucht, fürchtet, liebt oder dient; darum wird auch der Zorn Gottes wie Wasser über euch ausgeschüttet werden und das Schwert der Rache über euch kommen, wie man an vielen Orten täglich sehen mag.

Der weise Mann spricht: *»Euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen wie ihr handelt und forschen was ihr ordnet. Denn ihr seid seines Reiches Amtleute; aber ihr führt euer Amt nicht fein und haltet kein Recht und tut nicht nach dem, das der Herr verordnet hat. Er wird gar gräulich und kurz über euch kommen und es wird gar ein scharfes Gericht gehen über die Oberherren. Denn den Geringen widerfährt Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltig gestraft werden. Denn der, so aller Herr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beide die Kleinen und Großen gemacht und sorgt für alle gleich. Über die Mächtigen aber wird ein starkes Gericht gehalten werden.« (Weish 6,3–8)*

Darum, liebe Herren, seht euch vor mit aller Weisheit, damit ihr euer hohes und gefährliches Amt recht nach dem Willen Gottes verwalten mögt; denn ich fürchte, dass viele von euch bisher dieser Sache sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, woher es denn kommt, dass sich der Antichrist mit seiner Ungerechtigkeit erhebt und Christus mit seiner Gerechtigkeit verstoßen wird[131]; nehmt doch einmal dasjenige zu Herzen, was geschrieben steht: *»Seid fern von falschen Sachen; den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen, denn ich lass den Gottlosen nicht recht haben, spricht der Herr.« (2Mo 23,7)*

Hier weiß ich wohl, dass wir von Münster König, Reich, Polygamie, Schwert, Dieberei, Mord und dergleichen Gräuel und Schande mehr hören müssen, welche, wie ihr allezeit sagt, aus der Taufe folgen und verfolgt so unter solchem Vorwand alles, was des Herrn Mund befohlen und die heiligen Apostel gelehrt und geübt haben und ihr führt etliche der aufrührerischen Sekten und Rotten an, damit der Gelehrten stürmische Anklage und euer Blutvergießen gutgeheißen werden möge.

Nein, meine lieben Herren, nein, es wird euch nicht befreien können an dem Tag der Gerechtigkeit Gottes. Ich sage euch die Wahrheit in Christus; nehmt die recht getauften Jünger Christi wahr, die mit dem Geist und Feuer von innen und mit dem Wasser von außen, nach Inhalt von Gottes Wort getauft sind, dieselben kennen keine Waffen als allein Geduld, Hoffen, Schweigen und Gottes Wort. *»Die Waffen unserer Ritterschaft* (sagt Paulus) *sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Befestigungen; damit wir zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi.« (2Kor 10,4–5)* Unsere Waffen sind nicht Waffen womit man Städte und Länder verwüstet, Mauern und Tore zerbricht und das menschliche Blut wie Wasser vergießt, sondern es sind Waffen mit denen man das Reich des Teufels zerstört, das gottlose Wesen in den Gewissen der Menschen vernichtet und die steinharten Herzen zerknirscht, welche noch nie von dem himmlischen Tau des heiligen Worts besprengt worden sind. Wir haben und kennen auch keine anderen Waffen, das weiß der Herr, und sollten wir gleich in tausend Stücke zerrissen werden; und obschon so viele falsche Zeugen wider uns aufstünden, als Gras auf dem Felde und Sand am Meer ist.

Noch einmal: Unsere Burg ist Christus; unsere Gegenwehr Geduld; unser Schwert ist Gottes Wort und unser Sieg ist der freimütige, feste, ungefärbte Glaube an Christus Jesus. Eisen, Metall, Spieß und Schwerter lassen wir denjenigen, die leider Menschen und Säueblut in gleichem Wert achten. Wer verständig ist, der urteile was ich meine.

Wir bekennen wohl, liebe Herren, dass etliche von den falschen Propheten äußerlich dem Scheine nach mit derselben Taufe als wir getauft worden sind, gleichwie auch Diebe, Mörder, Straßenräuber, Zauberer und dergleichen, mit euch getauft sind; sie waren aber von den unseren nicht, denn wären sie von uns gewesen, wie Johannes sagt, so wären sie wohl bei uns geblieben. *»Falsche Christi und falsche Propheten werden aufstehen* spricht Chris-

[131] Des Antichrists Reich besteht durch Verführung, Lügen und Gewalt.

tus *und große Zeichen und Wunder tun, dass verführt werden in den Irrtum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten; siehe, ich habe es euch zuvor gesagt.« (Mt 24,24–25)*

Diese Warnung Christi erging nicht an die gottlosen, verstockten Sünder; denn diese sind bereits im Netze der Ungerechtigkeit verstrickt, sondern wurde denjenigen gegeben, die zerbrochenen Herzens sind und bereitwillige Seelen haben, damit sie den Geist erkennen lernen und sich nicht in den Irrtum führen lassen; *»denn der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge.« (1Pt 5,8)*

Des Teufels List und Schlauheit, der sich mit der Klarheit eines Engels schmücken kann, sind etlichen nicht bekannt, darum haben so viele gestrauchelt, sich geirrt und sind von dem Verführer leider auf den falschen Weg geleitet worden. Solches aber geschah nicht durch die Taufe; denn das Wasser, als ein Element betrachtet, vermag weder zu lehren noch zu verkehren; es geschah vielmehr durch die falschen Propheten, vor welchen, sage ich, wir durch des Herrn eigenen Mund so treulich gewarnt worden sind.

Liebe Herren, fürchtet Gott und urteilt recht; die Wahrheit Gottes kann nimmermehr um des Teufels Lügen willen eine Verführung und ein Irrtum werden. Ach nein, Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.

Sollten die frommen Engel um Luzifers Hoffart ungerecht verurteilt und mit seiner Strafe gestraft werden; oder sollten die unschuldigen Apostel um Judas willen alle Verräter heißen? Keineswegs; ein jeglicher muss seine eigene Sünde tragen. *»Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes. Welche Seele sündigt, die soll sterben.« (Hes 18,20)*

Könnten wir der Lehre Christi und seiner Apostel einen Vorwurf machen, dass der Vater der Lügen, im Namen Christi, den Gebrauch der Beschneidung als zur Seligkeit erforderlich, wieder ins Leben gerufen hat? Dass die Toten am jüngsten Tag nicht auferstehen sollen? Dass Philetus und Hymenäus behaupten, dass die Auferstehung der Toten schon geschehen wäre?

Dass etliche vorgaben, dass der große Tag des Herrn vor der Tür wäre? Was konnten die Apostel dafür, dass die Nikolaiten ihre Weiber gemeinsam hielten, wie Eusebius erzählt? Dass die Ebioniten die Gottheit Christi verleugneten und lehrten, dass Christus erst in der Maria seinen Anfang genommen hätte? Und dass die Korinther den Begriff hatten, dass die Welt durch die Engel gemacht wäre; dass Christus nichts mehr als ein Mensch wäre und noch nicht auferstanden sei, sondern mit uns in zukünftiger Zeit erst auferstehen und danach noch tausend Jahr mit den Seinen im Fleische regieren würde?

Alle diese Sekten erhoben sich zu der Apostel Zeit, aber dennoch ist das Evangelium Christi, das wahrhaftige Evangelium und die Lehre der Apostel, die rechte Lehre geblieben.

Die Schrift lehrt, dass man solche Sektenmacher und ketzerischen Menschen scheuen und meiden soll; wir hoffen auch demselben in gutwilligem Gehorsam nachzufolgen, alle Tage unseres Lebens.

Darum, meine lieben Herren, fällt in dieser Sache ein unparteiisches und vernünftiges Urteil gleich wie vor Gott, der euch an seinem großen Tage richten wird; darum bitten wir euch um Jesu willen. Denn wir suchen hier auf Erden nichts, das weiß der Herr, als den rechten Grund der Wahrheit, den Preis Christi, einem dem Worte gehorsamen Wandel und das mit einem guten Gewissen, gleich wie wir mit Schriften, Worten, Gut, Blut, Leben und Tod vor der ganzen Welt bezeugen und offenbar machen.

Wir schreiben euch die Wahrheit in Christus und lügen nicht, wenn wir sagen, dass wir keinen König nach dem Geist anerkennen und lehren, weder oben im Himmel noch unten auf Erden, als allein den einigen, ewigen und wahrhaftigen König, den geistlichen David Christus Jesus, der allein Herr aller Herren, ein König aller Könige ist.

Und so jemand ist, der sich im Reich und der Herrschaft Christi als König aufwirft, gleichwie Johann von Leiden zu Münster getan hat, so wird derselbe mit Adonija *(1Kön 1)* der Strafe nicht entgehen, denn der wahrhaftige Salomo, Christus Jesus, muss allein das Reich behalten und ewiglich auf Davids Stuhl sitzen. Aber nach dem Fleisch lehren und ermahnen wir, dem Kaiser, König, den Herren und Fürsten, ja, aller Obrigkeit gebührenden Gehorsam zu leisten in allen zeitlichen Erlassen und polizeilichen Anordnungen, so weit dieselben nicht wider Gottes Wort sind *(Röm 13,1–3).*

Wir lehren und bekennen auch, dass wir von keinem anderen Schwerte, keinem Aufruhr in Christi Reich und Kirche wissen, als von dem scharfen Schwert des Geistes, Gottes Wort, wie wir in allen unseren Schriften genügend erklärt haben, welches schärfer und durchdringender ist als ein zweischneidiges Schwert und aus des Herrn Mund kommt *(Offb 1; 2; 19)*, damit wir aufrührerisch machen den Vater wider den Sohn und den Sohn wider seinen Vater, die Mutter wider ihre Tochter und die Tochter wider ihre Mutter und die Schwieger-

tochter wider ihre Schwiegermutter.

Aber das Schwert der weltlichen Polizei überlassen wir denen, denen es übergeben ist. Ein jeder hüte sich, dass er sich am Schwert nicht vergreife und in des Schwertes Strafe falle *(Mt 26,52).*

Wir bekennen, lehren und bewilligen keine andere Ehe als die, welche Christus und seine Apostel öffentlich und klar im Neuen Testament gelehrt haben, nämlich ein Mann und eine Frau *(Mt 19,4)* und dass dieselben nicht geschieden werden sollen, es sei denn des Ehebruchs halber *(Mt 5,32),* denn die zwei sind ein Fleisch; wenn aber der Ungläubige sich scheidet, so ist in solchen Fällen der Bruder oder die Schwester nicht gebunden *(1Kor 7,15).*

Kein Reich kennen, lehren oder suchen wir, als das herrliche Reich Christi, das ewig währen soll, in welchem es keinen Prunk, keine Pracht, kein Gold, Silber, Essen und Trinken gibt, sondern wo Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist ist; mit Christus bekennen wir, dass unser Reich nicht von dieser Welt ist; wir haben nichts in diese Welt gebracht, darum werden wir auch nichts hinaus bringen, wie die Schrift sagt *(1Tim 6,7).*

Wir wissen von keinem Mord, viel weniger lehren oder gestatten wir denselben, denn wir glauben wahrlich, dass ein Totschläger keinen Teil am Reich Gottes hat *(Gal 5,21).* Ach liebe Herren, wie sollten wir doch eines einzigen Menschen Blut begehren, da wir selber alle Tage sterben um der Menschen willen? Der Herr, der uns geschaffen hat, weiß, dass wir nichts suchen, als die ganze Welt zu unterweisen und ihr voranzugehen mit der Lehre, dem Leben, Blut und Tode, damit dieselbe nachdenken, aufmerken, aufwachen, Buße tun und selig werden möge, denn das ist der reinen Liebe Art und Natur, für ihre Verfolger zu bitten, Gutes für Böses zu tun, seinen Feind zu lieben, feurige Kohlen auf sein Haupt zu sammeln und die Rache dem anheim zu stellen, der recht richten wird *(Röm 12,20).*

Wir wissen von keinem Diebstahl, viel weniger lehren oder gestatten wir denselben, sondern wir sind vor Gott und den Menschen bereit, unsere eigenen Güter, unser Gold, Haus, Hof und alles was wir haben, wie wenig es auch sei, dazu unseren sauren Schweiß und unsere Arbeit, den rechten Armen zu ihrer Notdurft von ganzem Herzen mitzuteilen, wie solches des Herrn Geist und Wort und die wahre, brüderliche Liebe uns lehren. Wir wissen auch wohl, dass Diebstahl in der Schrift ausdrücklich verboten ist *(Eph 4,28),* dass derselben nach den Landesgesetzen mit dem Galgen und, wenn Bekehrung nicht stattfindet, nach Gottes Wort mit dem ewigen Tode bestraft wird.

Der allmächtige, barmherzige Herr wird ohne Zweifel alle frommen, gottesfürchtigen Herzen, die ihn erkennen und in ihm getreulich verharren, vor allen solchen schrecklichen Irrtümern und gottlosen Gräueltaten durch seine väterliche Gnade und Kraft und durch seinen Geist bis ans Ende behüten und unanstößig verbleiben lassen.

Und sollte es der Fall sein, dass einer unter uns übrig geblieben wäre, der Gewalt braucht (welches mir gänzlich unbekannt ist) und etwas tun sollte, das aus dem Teufel wäre, so wisst, meine lieben Herren, dass ein solcher von Anfang an nicht zu uns gehört hat und niemals zu uns gehören wird, es sei denn, dass er sich von Herzen bekehre, wahre Buße tue und eins mit Christi Geist, Lehre und Vorbild werde, wie die Schrift lehrt. Der liebe Herr gebe, dass sie aufwachen und ihre Augen öffnen möchten, damit sie ihre Werke erkennen lernen, ihre Schande sehen und von des Teufels Schlinge los werden, in der die armen, elenden Leute nach seinem Willen so jämmerlich gefangen sind.

Darum, liebe Herren, hütet euch, dass ihr im Richten des Glaubens nicht den Unverständigen und Ruchlosen gleich seid, die ohne irgendwelche Erkenntnis der Sache, gleich den unvernünftigen Tieren, nach ihrem Gutdünken und Mutwillen das Gute verwerfen und das Böse beloben, ja, die verdammen und verfolgen, was sie nicht verstehen. Noch einmal sage ich, seid solchen blutgierigen, wütenden, frevelhaften Menschen nicht gleich, sondern untersucht die Schrift mit Zittern, bittet mit Salomo um Weisheit, seht auf Christi Geist, Wort, Tun und Vorbild und richtet so ein unparteiisches und rechtes Gericht, nach der Wahrheit, wie allen Fürsten und Richtern von Gott in der Schrift auferlegt und befohlen ist, wie schon erwähnt.

Ach, liebe Herren, gebt Acht. Sind unser Glaube, unsere Lehre, Sakramente, unser Handel und Tun nicht aus Gott, wie die Verleumder überall sagen, so sind wir die elendsten unter allen Menschen auf Erden; denn wir würden in solchem Falle auf dieser Welt von jedermann als Verführer, Ketzer, Wiedertäufer, Buben, Fußschemel und als ein Raub angesehen werden, würden Pranger, Galgen, Rad, Schwert, Feuer, Wasser und alles andere Elend erdulden, trotzdem dass unsere armen Seelen dennoch ein Eigentum des Teufels und der Hölle werden müssten, wie ernstlich wir auch immer in unsrer Schwachheit den Herrn suchen und es redlich meinen mögen. Ach nein, meine lieben Herren, nein, Christi Geist, Lehre und Leben werden uns nicht betrügen, denn sein Wort ist die Wahrheit und seine Gebote das ewige Leben. Gottes Verhei-

ßungen stehen fest und unbeweglich und werden den Gottesfürchtigen nimmermehr fehlen.

Darum bitten und ermahnen, ja raten und begehren wir, dass ihr doch einmal gegenüberstellen wollt unser Suchen eurem Suchen, unseren Geist eurem Geist, unsere Lehre der Gelehrten Lehre, unseren Wandel eurem Wandel, unsere Armut eurem Reichtum, unsere Schmach eurer Ehrfurcht, unsere Bekümmernis und Trübsal eurer Wollust und üppigem Leben, unsere Geduld eurer Tyrannei und unsere harten Bande, unseren schmählichen Tod eurem unbarmherzigen, wütenden Grimm (ich spreche mit Bezug auf die Schuldigen); sollt ihr dann noch finden, dass eure Lehre, euer Glaube, Leben, Suchen und Tun mit des Herrn Geist, Wort und Leben stimmen und besser als die unsrigen sind, so unterweist uns mit einem väterlichen Geist, wir wollen gerne hören und gehorsam sein, denn der Wahrheit begehren wir nachzukommen bis in den Tod.

Könnt ihr uns aber nicht mit der Schrift verweisen und seht, dass unsere Lehre die beste ist, so wäre es ja ganz heidnisch, ja gottlos und tyrannisch, uns mit Gewalt und Schwert aus dem Leben in den Tod zu treiben und aus dem Himmel in die Hölle zu stürzen, das müsst ihr wohl selbst anerkennen und zugestehen. Aber soviel Überlegung, fürchte ich, wird man uns elendigen Kindern nicht schenken, dass man einmal die Sache auf der Waage des heiligen Worts wöge und sie mit der Richtschnur Christi abmesse. Sondern der Pfaffen Schmähen, Verrat und Aufruhr, zusammen mit euren unbarmherzigen Mandaten, müssen unsere Schrift sein; und eure Henker, Folterknechte und Peinbank, euer Wasser, Pranger, Feuer und Schwert, die wir betrübten Kinder an vielen Orten gewahren und, o Gott, zuletzt mit unserm Gut und Blut bezahlen müssen, unsere Lehrer und Unterweiser. Wie solches sich aber mit Christi Geist, Lehre, Leben und mit der christlichen Anspruchslosigkeit, Liebe und Freundlichkeit verträgt, darüber mögt ihr, meine lieben Herren, ein wenig reiflicher nachdenken. Wir wissen wohl, dass alle Blutprediger, die solches lehren und raten und alle Regenten, die es üben und handhaben Christi Jünger nicht sind; die Stunde eurer Rechenschaft aber, wenn ihr von hinnen müsst, wird euch die Wahrheit lehren. Es geziemt sich nicht, sagt Cyprianus, dass solch löwenähnliche Wut, solch wolfartiger Grimm in eines Christen Herz wohne. Ach wie gut würde es für etliche von euch sein, dass sie nimmer geboren wären; denn sie kümmern sich weder um Gesetz noch Evangelium, weder um Himmel noch um Hölle, weder um Gott noch den Teufel; das böse Fleisch aber folgt seiner üblen Neigung.

Meint ihr, liebe Herren, dass der allmächtige Gott und Herr, der Himmel und Erde mit seiner Hand fasst, der tötet und lebendig macht, der regierende König über alles, der mit dem Wort seiner Stärke alles erschaffen hat, unterhält und vernichtet, das verzehrende Feuer, vor welchem Berge wie Wachs zerschmelzen *(Ps 97,5)*, eurem fleischlichen Sinn und irdischen Gemüt nachgeben und weichen werde? Nein, nein vor ihm gilt der Große nicht mehr als der Geringe, der Reiche nicht mehr als der Arme, der Starke nicht mehr als der Schwache, der Gelehrte nicht mehr wie der Ungelehrte, der Kluge nicht mehr wie der Narr; vor ihm gibt es kein Ansehen der Person; alle, die ihn nicht fürchten und sich nicht nach seinem Rat, Geist, Vorbild und seiner Lehre schicken, mögen sie nun Kaiser oder König, Doktor oder Lizentiat sein, müssen ewiglich seine Strafe tragen und seinem Gericht und Zorn unterworfen sein.

Liebe Herren, fürchtet Gott, handelt recht, lernt Weisheit und Wahrheit, reinigt eure Hände, die von dem Blut der Unschuldigen triefen und denkt darüber nach, wie der gerechte Gott alles Unrecht, allen Frevel und alle Gewalt zu seiner Zeit straft und wie hart er das unschuldige Blut, die Marter und den Tod seiner Heiligen an den mutwilligen und blutgierigen Tyrannen von Anfang bis hierher gerächt hat und bis an das Ende rächen und von ihnen fordern wird.

Der blutdürstige Kain musste sein Leben lang im Lande ein fluchbeladener, obdachloser Flüchtling sein, weil er seinen unschuldigen Bruder Abel so grausam ermordete. Der unbarmherzige, freche Mörder Pharao kam mit seinem ganzen Heer im roten Meer um, weil Gottes gerechtes Gericht über ihn erging, welches er durch seine Unbarmherzigkeit und Tyrannei gegen die Kinder Jakobs, Gottes Volk, verschuldet hatte.

Joas wurde von seinen eigenen Knechten umgebracht, als Rache des unschuldigen Blutes Zacharias, den er zwischen dem Tempel und Altar umbringen ließ *(2Kön 12; 2Chr 24,20–22)*.

Manasse wurde gefangen nach Babel geführt, um seiner Gräuel und Abgötterei willen und um des unschuldigen Blutes willen, mit welchem er Jerusalem erfüllt hatte *(2Chr 33,1–3)*.

Ahab wurde mit einem Pfeil durchschossen und sein Blut von den Hunden bei dem Wasser Samarias aufgeleckt *(1Kön 22,34–38)* und seine Frau Isebel zum Fenster hinausgeworfen, mit Pferden zertreten und ihr Fleisch von den Hunden gefressen

(2Kön 9,33), zur Strafe für ihre ruchlose Tat und des Blutes Nabots, nach des Herrn Wort, welches er durch Elia den Tisbiter redete.

Sanherib musste Jerusalem mit Schande verlassen um der anmaßenden Lästerworte willen, mit welchen er den allerhöchsten Gott gehöhnt hatte. Der Engel des Herrn schlug in seinem Lager 125 000 in einer Nacht und er selbst wurde von seinen eigenen Söhnen mit dem Schwert durchstochen im Tempel seines Abgotts Nisroch *(2Kön 19,35–37).*

Nebukadnezar wurde seines Hochmuts wegen sieben Zeiten oder Jahre von den Leuten verstoßen; er wurde den unvernünftigen Tieren gleich, wandelte auf dem Felde, aß Gras wie die Ochsen, lag unter des Himmels Tau und wurde nass, bis dass sein Haar wuchs, so groß wie Adlers Federn und seine Nägel, wie Vogels Klauen *(Dan 4,32–33).*

Belsazar prasste mit seinen Gewaltigen, Hauptleuten, Frauen und Nebenfrauen, sie waren fröhlich, tranken aus den heiligen Geschirren, die Nebukadnezar, sein Vater, aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt hatte; und da sie nun in voller Freude und Wonne waren und ihre goldenen, silbernen, kupfernen, eisernen und steinernen Götter priesen, wurde der unbußfertige, verstockte Tyrann in der selbigen Nacht ohne alle Barmherzigkeit von Gott gestraft, dass er auf einmal Land und Leute, Leib und Leben verlor *(Dan 5,23–30).*

Antiochus, mit dem Zunamen der Edle, ein König und Fürst aller Bosheit und ein Tyrann aller Tyrannen, wurde von Gott mit solcher Plage gestraft, dass noch bei Lebzeiten Maden aus dem verfluchten Leibe wuchsen, dass er mit großen Schmerzen verfaulte, so dass ganze Stücke von seinem Leibe fielen; und stank so übel, dass niemand vor dem Gestank bleiben konnte. Gottes gerechter Zorn erging über den gottlosen Bösewicht und er musste so in unerhörter Pein und Schmerzen sein hoffärtiges, blutgieriges, unrechtschaffenes Leben enden und von der Welt scheiden *(2Makk 9,9–12).*

Als Herodes, angetan mit Gewändern königlicher Pracht und auf seinem Throne sitzend, infolge seiner Redekunst und Weisheit von dem Volke geschmeichelt wurde, erhob er sich in seinem Herzen wider Gott. Zur selbigen Stunde aber wurde er von des Herrn Engel geschlagen, wurde von den Würmern gefressen und schied, nach dem Schreiben Eusebius', aus diesem Leben auf eine Weise, dass alle stolzen, hochmütigen Tyrannen sich in dieser Begebenheit gleich wie in einem Spiegel beschauen und vor diesem Bilde erschrecken sollten.

Kurz, wie es Pilatus, Nero, Domitian, Maximinio, Diocletian und allen frevelhaften und blutdürstigen Tyrannen gewöhnlich ergangen ist und was für ein Ende sie genommen haben, die wider Christus und seine Heiligen aufgetreten sind, mag man sowohl in der Schrift als den Historien nachsuchen.

Durch welche Art des Todes und mit welchem Gewissen einige der Blutschuldigen unserer Tage ihr zeitliches Leben beschließen, will ich, gewisser Ursache halber, unerwähnt lassen, und nur soviel sagen, dass weder Kaiser noch Mandat, auf welche sie ihr Leben lang sich beriefen, in der Todesstunde ihnen Frieden oder Trost geben konnten, sondern dass sie oftmals in ihrem Herzen tief betrübt waren und bitterlich über das unschuldige Blut klagten und bekümmert waren, dass sie in des Kaisers Namen vergossen hatten, indem sie sagten: Ach wir armen, elenden Menschen, was sollen wir jetzt tun!

O Gott, was für Rat? Liebe Herren, was für Rat soll euch gegeben werden? Wie wird es mit euren armen Seelen stehen an dem Tage *»an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber vor Hitze schmelzen werden und die Erde und die Werke, die darauf sind, verbrennen werden?« (nach 2Pt 3,10)* Wenn wir alle vor dem Richterstuhl erscheinen und vor den unparteiischen Richter treten müssen? Wenn ein jeglicher den Lohn für seine Werke empfangen wird? *»Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.« (Ps 121,4) »Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.« (Hebr 10,37)*

Darum lasst ab, dem Herrn in seine Augen zu greifen; denn wer seine Heiligen anrührt, der rührt den Apfel seiner Augen an. Habt Mitleid mit euren armen Seelen, welche es mit dem ewigen Tode entgelten müssen, so ihr euch nicht von ganzem Herzen zu Gott bekehrt und von dem Blut seiner Heiligen absteht, die täglich zu ihm rufen: *»Herr, du Heiliger, und Wahrhaftiger, wie lange richtest du, und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?« (Offb 6,10)* Sie rufen (sage ich) und ihr Rufen steigt auf zu den Ohren des Herrn Zebaoth, er wird sein Volk rächen und das Blut seiner Knechte von euren Händen fordern.

Entschuldigt euch nicht damit, ihr lieben Herren und Richter, dass ihr des Kaisers Diener seid; es wird euch nicht befreien können an dem Tage der Rache. Es hat Pilatus nichts geholfen, dass er Christus in des Kaisers Namen kreuzigte. Darum dient dem Kaiser in kaiserlichen Sachen, so weit die Schrift zulässt und es nicht wider Gott und sein Wort verstößt, aber dient Gott in göttlichen Sachen und ihr mögt euch seiner Gnade vertrösten.

Greift nicht in das Recht und Reich Christi, denn

er allein ist der Regent der Gewissen und außer ihm gibt es keinen anderen; ihn lasst in dieser Sache euren Kaiser und sein heiliges Wort euer Mandat sein und ihr werdet des Wütens und Mordens bald satt werden. Ihr müsst Gott gehorchen ehe ihr dem Kaiser gehorcht und sein Wort muss euch mehr gelten, als das des Kaisers; wenn nicht, so seid ihr die Richter, von welchen in Micha geschrieben ist: *»Sie lauern alle aufs Blut; ein jeglicher jagt den andern, dass er ihn verderbe; und meinen, sie tun wohl daran, wenn sie Böses tun. Was der Fürst will, das spricht der Richter, dass er ihm wieder einen Dienst tun soll. Die Gewaltigen raten nach ihrem Mutwillen, Schaden zu tun, und drehen es, wie sie wollen. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heimgesucht sollst werden, da werden sie dann nicht wissen, wo aus!« (Mi 7,2–4)*

Darum streitet nicht länger wider das Lamm und seine Auserwählten, es wird euch schwer werden, wider den Stachel zu löcken.

Ihr werdet aber mit allen Verächtern in euren Herzen sprechen: wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? Ach, liebe Herren, nehmt wahr, wir haben derer so viele gekannt, die mit euch in Seide und Samt, mit Gold und Silber geprangt, auf hohen Stühlen gesessen und über das unschuldige Blut gerichtet haben, aber nun sind sie nicht mehr; man fragt nach ihren Stätten und sie sind nicht zu finden.

Der Tag wird wie der Blitz hervorbrechen und ihre Stunde sie überfallen als ein Ungewitter; denkt daran und bessert euch. Wir sehen, dass der Baum knospt, der Sommer vor der Tür ist und unser Erlöser eilt, der alle elenden, betrübten Seelen aus ihrer Not erlösen und allen stolzen Verächtern nach ihrem verdienten Lohn vergelten wird.

»Ja der Tag kommt, und ist nicht fern, wenn der Gerechte stehen wird mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstigt haben und so seine Arbeit verworfen haben. Wenn die selbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten; und werden untereinander reden mit Reue und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beispiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählt unter die Kinder Gottes und sein Erbe ist unter den Heiligen? Darum so haben wir des rechten Weges gefehlt und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir sind eitle, unrechte und schädliche Wege gegangen und haben gewandelt wüste Unwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewusst. Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichtum samt dem Hochmut? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten und wie ein Geschrei, das vorüber fährt.« (Weish 5,1–9)

Dann wird das schreckliche, unerträgliche Gericht ergehen über alle die, die Gott nicht kennen und dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind; sie *»werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht; wenn er kommen wird, dass er herrlich erscheine mit seinen Heiligen, und wunderbar mit allen Gläubigen.« (2Th 1,9–10)*; und werden hören: *»Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!« (Mt 25,41)*

Alsdann wird euer Lachen in Weinen, eure Freude in Schmerzen, euer herrliches, zeitliches Leben in den ewigen Tod, eure Wollust in ein ewiges Weh, euer Hochmut in Staub und Würmer, eure Gewalt in Leiden, eure Pracht in Gestank verändert und eure frevelhafte, grimmige und unbarmherzige Tyrannei, mit dem unauslöschlichen, höllischen Feuer bestraft werden.

Meine lieben Herren, bei ihm wird nichts verborgen noch vergessen bleiben. Er ist der Richter, der die Herzen und Nieren durchsucht; der die Höhe des Himmels und die Tiefe des Abgrunds und die Länge der Erde kennt, der nicht allein die bösen Werke und unnützen Worte, sondern auch die unreinen, fleischlichen Gedanken strafen und richten wird.

O lieber Herr! O Herr aller Herren! Wo wird man dann den Kaiser und seine Mandaten, die falschen Propheten und ihre betrügliche Lehre finden? Alsdann wird man heulen und weinen und aus geängstigter Seele rufen: *»Ihr Berge fallt auf uns, und ihr Felsen verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lamms!« (Offb 6,16)* Dann und da werdet ihr sehen, dass es nichts als Wind und Lügen waren, worauf ihr euch vertröstet habt.

Liebe Herren, wacht auf, weil es noch heute heißt; rühmt euch nicht, dass ihr aus der Könige und Fürsten Stamm seid und gnädige Herren genannt werdet, es ist doch nichts als Rauch, Staub und Hochmut; sondern rühmt und freut euch, wenn ihr aus Gott geboren werdet, ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk und ein Volk des Eigentums werdet und seine Tugenden verkündigt, der uns aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat *(1Pt 2,9)*.

Rühmt euch nicht, dass ihr gewaltig auf Erden

seid und große Macht habt, sondern rühmt euch dessen, so ihr euer Land in reiner Gottesfurcht, mit Tugend, Weisheit und Gerechtigkeit regiert, zu des Herrn Preis. Rühmt euch nicht, dass ihr Herren und Fürsten, Städte und Länder bezwingen könnt, sondern rühmt euch dessen, so ihr euer irdisches Gemüt bezwingt, eure fleischliche Anfechtung durch Kraft des Glaubens überwindet, dem gottlosen Wesen absterbt und so durch Christus triumphiert und mit allen frommen Kämpfern Gottes dereinst das Reich der Ehre einnehmen und die verheißene Krone von des Herrn Hand empfangen mögt; denn dann seid ihr nicht allein Herren und Könige nach dem Fleisch, sondern ewige, geistliche Könige, die der Prinz und Fürst aller Könige liebt und mit seinem Blut von Sünden gewaschen und zu Königen und Priestern Gottes, seines Vaters, gemacht hat; solche beherrschen und überwinden mit allen Kindern Gottes die Welt, Sünde, falsche Lehre, das Fleisch und Blut, den Tod, Teufel und alle Pforten der Hölle; sie freuen sich nicht, dass ihre Namen in die weltlichen Register der Könige geschrieben sind, sondern sie freuen sich, wenn sie im Himmel im Buche des Lebens verzeichnet sind.

O ihr hochberühmten, edlen Herren und Fürsten, wollt doch diese einfältige, schlichte und doch wahrhaftige Anweisung eures armen Dieners in aller Liebe demütig aufnehmen und nicht verachten, denn ich habe damit eure Hoheiten alle aus gutem Herzen und gründlich zu ermahnen versucht.

Seht nicht auf meine Unscheinbarkeit oder meine geringe Gelehrsamkeit, sondern seht auf Christi Geist, Wort und Vorbild, die ich euch und allen Menschen mit treuem Herzen anempfohlen und gelehrt habe, so gut ich es in meiner Schwachheit vermochte.

Tut rechtschaffene Buße, die vor Gott bestehen kann; klagt und weint mit David; bekleidet euch mit Säcken und härenen Hemden; streut Asche auf eure Häupter, erniedrigt euch mit dem König von Ninive; bekennt eure Schuld mit Manasse, sterbt eurem ehrgeizigen Fleische und Hochmut ab; fürchtet euren Herrn und Gott mit allen euren Kräften; richtet in aller Weisheit mit Furcht und Zittern; helft dem Bedrängten und betrübt den Elenden nicht; fördert die Rechtssache der Witwen und Waisen; beschirmt die Guten, bestraft die Bösen nach christlicher Art; steht euren Ämtern, die euch von Gott gegeben sind, wohl vor; trachtet nach dem Reich, welches ewig bestehen wird; und erinnert euch stets, dass ihr, in welchen hohen Ehren ihr auch gehalten werden mögt, nur Pilger und Gäste in einem fremden Land seid.

Hört, glaubt, fürchtet, liebt, dient und folgt eurem Herrn und Heiland Christus Jesus, denn er ist es, vor dem sich alle Knie beugen müssen; er ist das ewige Wort, die ewige Weisheit, Wahrheit und der Sohn Gottes. Sucht seine Ehre und seinen Preis in allen euren Gedanken, Worten und Werken und ihr werdet herrschen in Ewigkeit.

4.12.2 An die Gelehrten

Hier will ich alle Herren und Fürsten, mit aller Obrigkeit und allen Regenten, welche von ihnen gesandt sind, in des Herrn Hand lassen und mich zu euch wenden, o ihr Gelehrten, die ihr euch dünken lasst, dass ihr des Himmels Schlüssel habt und des Volkes Licht und Augen seid; ich will mit euch reden, als mit denen, welcher Seligkeit ich von Herzen suche, dieweil ich mit offenen Augen sehe, dass sowohl ihr selbst als auch eure Jünger freiwillig eure armen Seelen in das ewige Verderben stürzt; obgleich ihr euch nichtsdestoweniger rühmt, dass ihr die gesandten Lehrer und eure Gemeinden die Gemeinde Christi sind; und will euch alle miteinander, Römische, Lutherische und Zwinglische über den folgenden Artikel aus guter Treue brüderlich ermahnen.

Dass ihr doch erstens merken wollt, wie euer Amt und Dienst nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern aus dem Pfuhl des Abgrunds sind; denn es ist offenbar, dass ihr Christi Wort, Ordnung und Gebot lästert und verfolgt und des Antichristen Wort, Ordnung und Gebot lehrt und fördert; dass ihr Gottes Tempel schändet und steinerne Tempel baut und verehrt; die lebendigen Bilder, darin Gottes Geist wohnt, zerbrecht und goldene, silberne und hölzerne Bilder macht und aufputzt; dass ihr das fromme, unsträfliche Leben hasst und das ungeordnete tolle Leben des Fleisches, mit euren leichtfertigen Exempeln bestärkt und ermutigt. Sagt, meine Geliebten, wo ist doch ein Buchstabe von allen euren Handlungen und eurem Gottesdienst, wie Messen, Kindertaufe, Ohrenbeichte in der ganzen Schrift befohlen? Ist es im Grunde nicht alles lauter Verführung, Heuchelei, Gotteslästerung, Gräuel und Abgötterei, was ihr treibt und tut? Woher kommen eure Ämter und euer Dienst? Ich möchte euch in treuer Liebe raten mit Hilfe der Schrift und in reiner Furcht Gottes darüber nachzudenken.

Zum Zweiten bedenkt auch was in diesem eurem Dienst und Amt eigentlich von euch verlangt wird. Ihr und ich haben ehemals in einerlei Beruf, Amt und Dienst gestanden; und ich bekenne frei heraus, dass ich in all meinem Studieren, von mei-

ner Jugend an, im Predigen und Singen, nichts als eitles, faules, gutes Leben, Preis und Gunst der Menschen, ja nichts als Fleisch und Bauch gesucht habe, bis dass mich der gnädige, große Herr durch seinen Geist der Gnade begabt und mein Herzensverständnis öffnete, so dass ich mit dem Prediger Salomo erkannte, wie all mein Suchen, Leben und Tun eitel und das Ende davon nichts als die gewisse Hölle und Tod wären.

Dass ihr aber noch das Erstere sucht, ist zu klar um geleugnet zu werden. Denn wenn es keine Pfründen und Klöster gäbe, so würden sicherlich wenige Prädikanten, Pfaffen und Mönche gefunden werden. Solange es aber an diesen nicht mangelt, wird die Welt stets ihre Verführer und Heuchler haben.

Sagt, ihr Lieben, was ist euer ganzes Suchen und Tun anderes als Welt, Fleisch, sinnlicher Genuss und wollüstiges Leben? Wer könnte euer irdisches Gemüt und fleischliches Leben ergründen und angemessen beschreiben? Etliche von euch prangen in köstlichen Pelzen, in Samt und Seide; andere leben in Saus und Braus und wieder andere geizen und scharren; etliche schänden Jungfrauen und andere beflecken das Bett ihres Nächsten; der anderen Keuschheit ist wie die Keuschheit Sodoms; euer aller Lehre ist verführerisch; eure Sakramente sind zauberisch; eure Frömmigkeit ist meistenteils Gottlosigkeit und euer Gottesdienst ist ein offenbarer Gräuel und eine Abgötterei; eurer etliche fürchten weder Gott noch den Teufel; Gottes Namen lästert ihr; sein heiliges Wort verfälscht ihr; seine Kinder und Diener verfolgt ihr und im Vertrauen auf seine Gnade tut ihr alles Böse; wenn ihr nur ein sorgloses Leben führen und gute Tage haben könnt, so ist alles wohlgetan. Sagt, meine Lieben, ist es nicht so? Werte Männer, ist es nicht so? Dies hauptsächlich ist euer Streben und Verlangen unter Groß und Klein, das müsst ihr selbst zugestehen und anerkennen, denn die Frucht ist vor der ganzen Welt enthüllt und kann länger nicht verborgen bleiben.

Ach Männer, Männer, seht euch vor! Könnte man auf diesem breiten Weg, den ihr lehrt und wandelt, in das ewige Leben eingehen und seine Seele in Gott bewahren, wer würde sich nicht beklagen und sagen, dass die Propheten, Apostel und alle Zeugen Gottes, dazu auch Christus Jesus selbst, nicht klug und weise gehandelt und auch nicht recht gegen uns getan hätten, indem sie in so vieler schweren Angst, im Leiden, Trübsal und Schmerz, in diesem betrübten Jammertal gewandelt und uns elende, schwache Kinder auf einen so engen Weg gewiesen hätten.

Ach nein, meine Geliebten, nein, die Wahrheit wird ewiglich Wahrheit bleiben; wenn ihr euch nicht zu einem besseren und christlicheren Sinn bekehrt, nicht eure Verführungen aufgebt und eurem unnützen Fleisch und geizigen Leben absterbt, nicht Buße tut und in eurem Gemüt den unschuldigen, einfältigen Kindern gleich werdet, so werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen, *»denn das Trachten des Fleisches ist Tod,«* spricht Paulus.

Lehrt, sprecht, hofft, rühmt wie und was ihr wollt, verlangt ihr selig zu werden, so müsst ihr auf des Herrn Weg wandeln, sein Wort hören und demselben Gehorsam sein; denn es gibt nichts weder im Himmel noch auf Erden, wodurch ihr selig werden könnt, weder Taufe noch Abendmahl, weder Beredsamkeit noch gelehrter Verstand, weder Konzilien noch lange Gewohnheit, weder Kaiser noch Mandate, noch selbst Christus mit seiner Gnade, seinem Verdienst, Blut und Tod – wenn wir nicht aus Gott geboren sind (versteht es recht, ihr, die ihr Ohren zu hören und Herzen zu verstehen habt!), sein Wort nicht aufrichtig glauben, im Licht wandeln und recht tun, wie Johannes auch sagt: *»Das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, und euch verkündigen, dass Gott Licht ist, und keine Finsternis in ihm ist; so wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und noch in der Finsternis wandeln, so lügen wir, und tun die Wahrheit nicht; so wir aber im Lichte wandeln, gleich wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut seines Sohnes Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden.« (1Joh 1,5–7)*

O Übertreter, Übertreter, untersucht eure Herzen, nehmt meine Worte wahr und lernt Weisheit, ihr die ihr in Wolllüsten lebt und sicher sitzt, die ihr in euren Herzen sprecht, wir sind es und außer uns ist kein anderer mehr; was wir gebieten dem soll und muss gehorcht werden und was wir reden, muss auf Erden gelten; wir können in der Schrift nicht irren, in dem Rat nicht fehlen und nichts Unrechtes lehren. Ach, ach! Eure hochgerühmte Weisheit führt euch auf den Irrweg und der Stolz eurer Herzen lässt euch straucheln; kehrt um, euer Pfad ist schlüpfrig und euer Weg führt zum Abgrund der Hölle.

Werte Männer, lernt doch einmal erkennen, was Gottes einziger und ewiger Sohn, Christus Jesus, hier auf Erden gesucht, was er gelehrt und welch ein Vorbild er euch nachgelassen hat; sein Suchen war seines Vaters Preis und die Seligkeit unserer armen Seelen; seine Lehre war seines Vaters Wort und sein Vorgang ein gewisser Weg in das Reich Gottes. *»Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war*

(sagt Paulus) *hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.« (Phil 2,6–7)* – kam arm und elend in diese betrübte Welt; fand keinen Raum in der Herberge, wo er geboren wurde; hatte während der Zeit seines Dienstes nichts, worauf er sein Haupt legen, noch in seinem Sterben etwas, womit er seinen Durst stillen konnte, wiewohl er derjenige war, durch den der allmächtige, reiche Vater allen geschaffenen Wesen Wohnung, Kleidung, Speise und Trank verleiht, gleich wie Paulus spricht: *»Denn ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dass ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.« (2Kor 8,9)*

Habt ihr nun im geringsten Maße die Furcht Gottes in euren Herzen und wollt nicht eure eigenen Seelen sowohl als die des Volkes mutwillig in den Tod führen, so vergleicht euer Suchen mit dem Suchen Christi, eure Lehre mit der Lehre Christi, euren Geist mit Christi Geist und euer Leben mit Christi Leben; dann werdet ihr in Wahrheit einsehen lernen, ob ihr in Christi Bund seid oder außerhalb desselben, wer euer Gott ist, welchem Herrn ihr dient und welches Geistes und Reiches Kinder ihr seid.

Zum Dritten merkt was für Frucht und Nutzen euer Amt und Dienst hervorbringen und stiften; denn was ist eure Lehre anderes als ein eitles, kraftloses Säen in den Wind, ohne Geist und ohne Macht; was sind eure Sakramente anderes als eine Ermutigung der Unbußfertigen und was ist euer Leben anderes als ein Vorbild aller Bosheit? Wo sind die Geizigen, die ihr mildtätig und die Trunkenen, die ihr zu Nüchternen gemacht habt; wo die Unsauberen, die ihr gereinigt und die Hoffärtigen, die ihr gedemütigt habt? Wie wollt ihr andere lehren, da ihr doch selbst der Lehre bedürft? Wie wollt ihr Christus eine angenehme Gemeinde gebären, da ihr selbst des Antichristen Diener und Belials Kinder seid? Ihr müsst ja bekennen, dass ihr und eure Nachfolger, sowohl hohen als niedrigen Standes, Männer und Frauen, alle tote Leichname seid und Gottes Geist nicht habt; denn zerbrochene Herzen, wahrhaftige Erkenntnis Christi, wahre Liebe, ein rechtes Begehren nach dem Reich Gottes, Absterben der irdischen Dinge, wahrhaftige Demut, Gerechtigkeit, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Keuschheit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit und Frieden, findet man nicht, sondern überall nur Hass, Neid, verstockte, frevelhafte, grimmige Herzen, ein Grauen vor dem göttlichen Worte und eine Verachtung desselben, Lust und Liebe dieser Welt, Hochmut, Stolz, Pracht, Lügen, Schalkheit, Schande, Ehebrechen, Hurerei, Rauben, Brennen, Würgen, Fluchen, Schwören und alle Bosheit.

Seht, ihr dürren Bäume und unachtsamen Hirten, dies sind die Früchte, die ihr hervorbringt und die Schafe, die ihr weidet; dies sind die Gemeinden und Jünger, die ihr mit des Herrn Blut tröstet, denen ihr Gnade und Friede verkündigt, Taufe und Abendmahl austeilt. Schreibe ich unrecht, so straft mich.

O liebe Herren, weil ihr nun alle christliche Tugend und Vernunft, sowie auch das Licht der Schrift verloren habt, so haltet ihr das arme unwissende Volk, ganze Königreiche, Städte und Länder, ja, die ganze weite Welt in aller Gottlosigkeit unter der Gewalt der Hölle gefangen; und solches tut ihr, o Gott! um einen so geringen Lohn, nämlich um eine Hand voll Gerste und um einen Bissen Brotes, wie der Prophet sagt. Ach, dass ich doch Lügen redete und nicht die Wahrheit; aber klar ist der Sonnenschein und noch klarer die Wahrheit, die ich schreibe.

Auch begnügt ihr euch nicht damit, o ihr Männer, die armen, elenden Seelen auf diese Weise so schändlich zu betrügen, sondern ihr müsst auch noch alle diejenigen, welche Gott von Herzen suchen und fürchten, alle Ungerechtigkeit mit Lehre und Leben strafen und die so bereitwillig in Christus wandeln, verunglimpfen, verleumden, belügen, verraten und um Gut und Blut bringen, damit ihr nur bei dem Volke in hohen Ehren stehen, bei eurem Tun unverdächtigt, bei dem ungöttlichen, schändlichen Gewinn ungehindert und in eurem üppigen Leben bis ans Ende bleiben und fortfahren könnt.

Ach, wie richtig zeichnet euch die Weisheit Gottes, die da spricht: *»Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen. Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hinein gehen.« (Mt 23,13)*

Was ich denke, das schreibe ich und heuchle nicht. Ich fürchte, werte Männer, dass eurer viele so gottlos sind und an dem schändlichen Gewinn, faulen Leben und der Menschen Preis solchen Gefallen haben, dass sie lieber alle Gottesfürchtigen auf dem Scheiterhaufen sehen, als einen Gulden an ihren Renten verlieren oder ein böses Wort von der Obrigkeit und Welt um der Wahrheit willen hören würden.

O ihr Hurenangesichter, wann wollt ihr euch schämen? Ihr Diamanten, wann wollt ihr erweichen, ihr Mohren, wann wollt ihr weiß gewaschen werden? Ich fürchte nimmermehr; denn wie könnt

ihr etwas Gutes tun, dieweil ihr das Böse gelernt und von der Wiege an daran gewöhnt seid?

Auch meine Seele ist eurethalben betrübt und klagt schmerzlich darüber, dass ihr so unglückselig euch irrt und dabei alle eure Schande unter Christi Wort und Namen verbergt, ohne zu merken, o ihr Männer, dass euch überall nichts als Strafe, Zorn, Verdammnis und dunkle Finsternis, der flammende Pfuhl und ewiges Zähneklappern, Heulen, Weinen, Feuer, Wehe und Tod mit allen falschen Propheten in der Schrift verheißen und von des Herrn Geist angedroht ist.

Die Stunde ist nahe, da man hören wird und muss: Gebt Rechenschaft ... Ach, sollte uns alsdann gebühren, wenn der Tag da ist, tausend Jahre lang auf brennenden Kohlen und in glühenden Panzern zu gehen, so könnte man dennoch fröhlich und wohlgemut sein; aber nun ist es durch euren Hochmut, Geiz und das augenblickliche Wohlleben vor euren Augen verborgen.

Ich dürfte aber vielleicht von euch auf meinen Backen geschlagen werden und mit Micha von Zedekia hören müssen: *»Durch welchen Weg ist des Herrn Geist von uns gewichen, dass er durch dich redet?« (2Chr 18,23)* O meine Geliebten, fürchtet Gott und versteht die Wahrheit. Ihr weist die armen, sorglosen Seelen auf die Subtilität und Philosophie der Gelehrten, auf die vielen Konzilien, auf kaiserliche Mandate, auf die Lehre und Gebote der Menschen, die nichts als Triebsand sind und das Haus vor dem Ungewitter nicht bewahren können; ich aber tue nicht desgleichen, sondern ich weise euch mit Mose und den Propheten, mit den Aposteln, Engeln und mit dem Vater selbst, auf Christus Jesus, dem alle Kaiser, Könige, Konzilien, Gewohnheiten und Gelehrten weichen müssen, denn sein Wort ist die Wahrheit und seine Gebote das ewige Leben. Ihm müssen sich beugen alle derer Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind; alle die ihn verwerfen, die verwerfen den Vater, der ihn gesandt hat.

Dies lehre ich euch; ich weise euch auf seinen Geist, sein Wort, Leben, Gebot, Verbot, seine Ordnung und seinen Gebrauch als auf ein festes, unbewegliches Fundament in dem Grund Zion gelegt, weise euch auf einen wohlgebahnten und sicheren Weg, der von Gott bereitet ist und nach seinen wahrhaftigen Zusagen alle wirklich Bußfertigen und an Christus Gläubigen in das ewige Leben führen wird.

Liebe Männer, nehmt wahr! Es waren vierhundert falsche Propheten zu den Zeiten Ahabs, des Königs in Israel, die einmütig Glück und Wohlfahrt weissagten und ihm rieten, er solle nur ausziehen und Gott würde die Feinde des Königs in seine Hand geben; aber da war nur ein einziger, Micha, der die rechte Wahrheit redete und das Unglück in des Herrn Namen ankündigte *(2Chr 18,6–7).*

Es waren auch vierhundert und fünfzig Propheten Baals und vierhundert Propheten der Höhen, die alle von Isebels Tisch aßen; aber da war nur ein einziger, Elia, ein Mann Gottes und ein Prophet des Herrn, der über dem Gesetz seines Gottes eiferte und für des Herrn Preis stritt *(1Kön 18).*

Joas mit allen Fürsten, Priestern und dem gemeinen Volk, stimmten alle miteinander ein in Betreff ihrer Höhen und ihres falschen Gottesdienstes, welchen sie nach Jojadas, des Hohenpriesters, Tode eingeführt hatten; und da war nur Zacharias allein, der sie ihrer gottlosen Gräuel halber verwies und seines Gottes Zorn und Strafe androhte *(2Chr 24).*

Gleich wie diese hohen und teuren Männer Gottes, obgleich gering an Zahl, mit ihren großen und herrlichen Gaben die ungehorsamen und abgöttischen Könige, Fürsten, Priester und das gemeine Volk, ohne irgendwelches Ansehen der Person, aus reinem und göttlichem Eifer, in Geistes Kraft gestraft und mit dem Gesetz ihres Gottes treulich ermahnt und darüber Verachtung, Elend, Trübsal, Banden und Tod gelitten haben, wie man in der Schrift und den Historien allenthalben lesen und sehen kann, so auch bezeuge ich hier nach meiner kleinen Gabe und aus gleicher Gesinnung und Ursache die Wahrheit unverhohlen, weil ich deutlich sehe, dass ihr alle miteinander den Herrn und Fürsten heuchelt, der Welt schmeichelt und weil leider niemand ist, der dieses gottlose Leben mit des Herrn Wort verweist und der Menschen Bosheit straft; ich muss auch in dieser Hinsicht vieles hören und ertragen, gleich wie die vorhin Erwähnten, wiewohl ich es aufs Beste meine und solche sichere Gründe habe.

Ach, werte Männer, besinnt euch und denkt der Sache nach. Beherzigt das Ende und betrachtet den Ausgang. Ihr vertraut auf Menschen Erdichtung, wir aber auf Gottes Wort und Wahrheit; ihr auf die Welt, wir auf den Himmel; ihr auf das Gegenwärtige, wir auf das Zukünftige; ihr auf den Kaiser und seine Gewalt, wir auf Christus und seine Verheißung, bis dass wir alle vor ihm erscheinen, der mit den Wolken des Himmels kommen und allem Fleisch vergelten wird; alsdann werdet ihr sehen was ihr gesucht, welches Amt ihr geführt, was für Frucht ihr hervorgebracht, um welchen Lohn ihr gedient, wessen Wort ihr gepredigt, wessen Rat ihr verachtet und wen ihr, o Männer, so feindlich

durchstochen habt.

Hiermit, ihr Gelehrten und Prediger, will ich euch dem Herrn befehlen, bitte euch noch um Gottes Willen und zum Besten eurer armen Seelen, diese meine getreue Warnung aus aufrichtiger, christlicher Meinung an euch gerichtet, mit Dank und Liebe anzunehmen, mit verständigem Herzen zu lesen und darüber mit Furcht und Zittern nachzudenken und sie in derselben Gemütsverfassung zu prüfen; und ich bin sicher, ihr werdet darin nichts anderes finden als Teilnahme, Liebe, Ernst und ein gewisses Fundament der ewigen und unüberwindlichen Wahrheit.

Und ob eurer etliche sich dünken ließen, dass ich zu hart strafe, so wisst, dass ich das nicht ohne Anweisung, Rat und Lehre der heiligen Propheten, Christi und der Apostel so getan habe. Ich habe keinen Namen gegeben außer Gottes Wort. Wer unschuldig ist, danke Gott und freue sich; aber wer schuldig ist, der wird nicht von mir, sondern von Gottes Geist und Wort gestraft.

Ach ihr, denen ich ein Freund zu sein wünsche, fürchtet Gott und sein Gericht; bessert euer irdisches, fleischliches Leben, lasst alle eure Verführung, Blindheit, Verleitung und Gräuel fahren, darin ihr bisher verstrickt gewesen seid; sucht aus allen euren Kräften die rechte Wahrheit; bittet Gott um Weisheit; warnt jedermann; handelt und wandelt unsträflich; und ihr werdet alsdann nicht mehr unter der Zahl der Hirten stehen, welche in der Schrift mit so schrecklichen Namen bezeichnet werden; auch werdet ihr dann nicht Ungnade, Strafe und Zorn, sondern Gnade, Barmherzigkeit und das ewige Leben ererben, wie der Prophet sagt: *»Wenn sich der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Rechte, und tut recht und wohl, so soll er leben, und nicht sterben; alle seine Übertretungen, die er begangen hat, sollen ihm nicht mehr gedacht werden.« (Hes 18,21–22)* Der barmherzige, liebe Herr schenke euch allen miteinander seine Gnade, Erkenntnis, Weisheit, Wahrheit, sein Licht und seinen Geist, dass ihr von Herzen aufwachen, Buße tun und ewig selig werden mögt, Amen.

4.12.3 An das Volk

Hört, ihr Leute, und versteht, ihr die ihr auf Lügen vertraut und euch rühmt, dass ihr Christen seid; reißt eure Bande in Stücke und lasst euch nicht länger als die gebundenen Esel unter der Last eurer Sünden, von diesen vorgenannten Treibern leiten, denn sie betrügen euch; sie predigen euch nach ihres Herzens Gutdünken und nicht aus dem Munde des Herrn; sie trösten euch in eurem bösen Wesen; sie rufen und verheißen nichts als Gnade und Friede, wiewohl es eitle Ungnade und Strafe ist[132], wie der Prophet sagt: *»Priester und Propheten lehren einen falschen Gottesdienst, und trösten mein Volk in ihrem Unglück, dass sie es klein achten sollen und sagen: ›Friede, Friede,‹ da doch kein Friede ist.« (Jer 8,10–11)* Sie sind die blinden Führer, die sowohl euch als sich selbst geradezu in die Grube führen; die blinden Wächter, welche über Gottes Stadt keine Wacht halten; Diebe und Mörder, die mit dem Schwert ihrer falschen Lehre eure armen Seelen erwürgen und euch des Herrn Reich und Wort stehlen; geizige Hirten, die eure Wolle, Milch und euer Fleisch suchen und nicht eure Seelen. Kurz, sie sind diejenigen, durch welche das Reich Christi verwüstet und das Reich des Antichristen zu hohen Ehren gelangt und durch die ganze Welt ausgebreitet ist und die euch elenden Kinder in euren wüsten Gräueln und verhärteten, blinden Leben allezeit trösten und bestärken, so dass leider niemand ist, der sich von Herzen zu dem Herrn bekehrt, seine Sünden beklagt und spricht: Was tue ich?

Ach werte Kinder und Brüder, mein Herz in meinem Leib ängstigt und erschreckt mich, wenn ich bedenke, dass so unzählig viele Menschen, so unnütz und vergeblich geboren werden, die des Herrn Zorn, Hand und Strafe (so sie sich nicht bekehren), ewig tragen müssen und nimmermehr Gnade finden sollen.

Liebe Kinder, nehmt wahr, so lehrt euch Christus Jesus: *»Fürwahr ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch umkehrt, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen!« (Mt 18,3)* O liebe Herren, das redet Gottes ewige Wahrheit, die nicht lügen kann; und wie gottlos ihr armen, dummen Leute lebt und wie fern ihr von der Kinder Unschuld seid, bezeugen und beweisen eure Früchte wohl; denn ihr verachtet Gott und Gottes Wort; ihr hasst alle Gerechtigkeit und Wahrheit; eurer viele leben wie die unvernünftigen Tiere, die anderen rechten, fechten, fluchen, schwören, geizen, scharren, wuchern, lügen, betrügen; es tut einer dem anderen Gewalt und Unrecht, Treue und Frömmigkeit findet man unter euch wenig, Untreue und Verderbtheit leider allerorts; Fressen, Saufen, Spielen, ist bei euch ein Zeitvertreib; Frauen und Mägde schänden heißt buhlen und lieb haben; wer den anderen in allen Dingen übervorteilen und um das Seine bringen kann, den heißt ihr verständig und

[132] *»Sie verheißen anderen Freiheit* (sagt Petrus) *und sind selbst Knechte des Verderbens.« (2Pt 2)*

klug; Riesen seid ihr im Bier- und Helden im Weintrinken. Ungerechtigkeit und Verderben ist in allen euren Wegen; den Armen und Elenden betrübt ihr und lästert den Bekümmerten und Fremdling; ihr denkt und tut nichts als Übles und lauft, wie der Prophet sagt, wie eine tolle Kuh; Hoffart und Pracht nennt ihr einen Landesgebrauch und Sitte. Der eine steht nach des anderen Ehre, Gut und Leben und trachtet, dass er ihn verderbe, wie der Prophet spricht; euer Glaube ist Heuchelei, euer Gottesdienst Abgötterei und euer ganzes Leben ist Welt und Fleisch, wie man sehen kann und dann sprecht ihr, wer in Einfalt wandelt, der wandelt recht, gleich als ob Unwissenheit, Blindheit, Verachtung der Wahrheit und Gottseligkeit, ein frommes, einfältiges und schlichtes Leben wären. Liebe Kinder, schämt euch doch eures garstigen Mutwillens und eurer verdammlichen Torheit.

Meint ihr, dass Christus ein Lügner und sein Wort eine Fabel sei? Ach nein! Sein Richterspruch steht unbeweglich und wird nimmermehr verändert werden; wenn ihr nach dem Hochmut, Geiz, der Wollust, Unkeuschheit und den fleischlichen Lüsten lebt, Christus und seinem Wort nicht glaubt, irdisch gesinnt bleibt, aus Gott nicht geboren werdet, so müsst ihr des ewigen Todes sterben oder der Geist Gottes müsste lügenhaft und falsch sein.

Sagt, ihr Lieben, warum preist ihr doch die Apostel und Propheten, so ihr doch ihre Lehre für Ketzerei und ihr Leben für Raserei verpönt? Und warum lasst ihr euch Christen nennen, so ihr doch Christi Wort und Vorbild mit ganzem Herzen hasst und ihm feind seid? Sprecht ihr, wir sind unverständig, ungelehrt und kennen die Schrift nicht, so antworte ich wiederum, es ist ein klares, verständiges Wort und bedarf keiner Auslegung, nämlich: *»Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.« (nach Mt 22,37–39)* Und wiederum: *»Du sollst dem Hungrigen dein Brot brechen, und den Elenden in dein Haus führen.« (Jes 58,7)*

Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben müssen, denn fleischlich gesinnt sein, ist der Tod; die Geizigen, Trunkenen und Hoffärtigen etc. werden Gottes Reich nicht erben. Gott wird die Ehebrecher und Hurer verdammen *(Röm 8; 1Kor 6)* und nach anderen Schriftstellen. Alle die, welche dergleichen Stellen nicht begreifen, gleichen, das müssen wir sagen, mehr unvernünftigen Tieren denn Menschen, sind eher Böcke als Christen.

Ach meine Kinder, meine lieben Kinder! Betrügt eure eigenen Seelen nicht, sucht Verstand und Weisheit, gleich wie ihr die zeitliche Nahrung sucht, damit ihr großen Reichtum finden mögt, denn das Himmelreich leidet Gewalt. Ringt danach, dass ihr durch die enge Pforte eingeht; bittet, so wird euch gegeben; sucht so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Der allmächtige, große Herr will sich mit keinem bloßen Namen zufrieden lassen, sondern er will einen wahren, fruchtbaren Glauben; eine ungefärbte, eifrige Liebe; ein neues, umgekehrtes, verändertes Herz; eine wahre Demut, Barmherzigkeit, Keuschheit, Geduld, Gerechtigkeit und einen wahren Frieden; er will den ganzen Menschen, sein Herz, seinen Mund und seine Tat. Er, welcher Freude an Gottes Wort hat, spricht von Herzen die Wahrheit, kreuzigt sein Fleisch und ist bereit, wenn es die Not erfordert, sein Gut und Blut für des Herrn Wort hinzugeben.

Seht, liebe Kinder, das ist der Weg, den wir alle wandeln müssen, wenn wir selig werden wollen; darum wacht auf und lernt Weisheit. Hört die mahnende Stimme eures Gottes, tut ihm auf und geht ihm entgegen, auf dass er über euch nicht klage, wie er vor Zeiten durch seine Propheten über das hartnäckige, verstockte Juda und Jerusalem geklagt hat. *»Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht. O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshaftigen Samens, der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück!« (Jes 1,2–4)*

Jeremia sagt: *»Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit; ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; eine Turteltaube, Kranich und Schwalben merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen!« (Jer 8,6–7)*

Gedenkt, werte Kinder, wie tief Christus Jesus der Juden Widerspenstigkeit und Blindheit zu Herzen nahm, da er sagt: *»Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Kücklein unter ihre Flügel.« (Mt 23,37)* Er weinte und sprach: *»Wenn du es wüsstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.« (Lk 19,42)*

»Darum, so legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen!« (Jak 1,21) Sucht Gott mit reinem Herzen; tut Buße von ganzer Seele; reinigt euer Inneres dem Herrn; lasst fahren Welt, Fleisch, falsche Lehre und alles was wider Gottes Ehre, Willen und Wort ist; hört,

glaubt und folgt dem einzigen und wahrhaftigen Hirten eurer Seelen, Christus Jesus, der euch in so großer Liebe gesucht und um so teuren Schatz erkauft hat und ihr mögt euch dann mit Wahrheit rühmen, dass ihr Gottes Volk und Christi Kirche seid. Dem lieben Herrn und Heiland Christus Jesus sei Preis und ewiges Reich, Amen.

4.12.4 An die verderbten Sekten

Christus spricht: *»Es werden sich erheben falsche Christi, und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, dass sie auch die Auserwählten verführten, so es möglich wäre. Ihr aber seht euch vor! Siehe, ich habe es euch alles zuvor gesagt.« (Mk 13,22–23)* Ach ihr abfallenden, verirrenden Kinder! Bemerkt, hättet ihr diese teure Warnung unseres Herrn und Seligmachers Christus wohl zu Herzen genommen und hättet seinen Geist, seine Lehre und sein Leben erkannt und ihn als den wahren, in der Schrift verheißenen Propheten und für den wahrhaftigen und lebendigen Sohn Gottes empfangen, nimmermehr hättet ihr euch so weit von seinem Weg abführen lassen und solchem schrecklichen Irrtum Raum gegeben. Aber, o Herr! Nun fürchte ich, dass etliche von euch in solchem Grade bezaubert sind, dass sie nimmermehr zu ihrem ersten Hirten, Christus, kommen werden; denn, zufolge eines verkehrten und verdunkelten Verständnisses der Schrift, verteidigen sie als recht und gut alle gräulichen Werke der Gottlosigkeit, welche nicht allein gegen Christi Geist, Wort und Willen streiten, sondern auch gegen ehrliche Bescheidenheit, Natur und Vernunft verstoßen.

Ist es nicht ein betrübender Irrtum, dass ihr euch von solchen unnützen Menschen bezaubern und so töricht von einer unreinen Sekte in die andere führen lasst? Zuerst in die von Münster, danach in die von Battenberg, gegenwärtig seid ihr Davidisch; und so geht es von Beelzebub zu Luzifer und von Belial zu Behemoth. Ihr lernt immerfort und kommt doch nimmer zu der rechten Erkenntnis der gewissen Wahrheit; lasst euch mit allen Winden der falschen Lehre umwehen; erwählt euch selbst einen Weg, wie auch alle Pfaffen und Mönche tun und haltet euch nicht an das Haupt Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefügt wird und sein volles Maß und Alter erreicht.

Ich fürchte, dass eure Sünden bestraft werden müssen; denn da ihr irdisch und fleischlich gesinnt seid, so verwerft ihr die reine Erkenntnis Christi, hasst Christi Kreuz; und im Widerspruch mit allen Ermahnungen der Schrift, mit dem Vorbild Christi und seiner Heiligen, ergebt ihr euch der Pracht, dem Übermut, Fressen, Saufen, der Torheit, Heuchelei und dem falschen Gottesdienst dieser hoffärtigen, unwürdigen, eitlen und abgöttischen Welt, welche ihr eigentlich mit einem frommen, demütigen Wandel belehren und ermahnen solltet.

O ihr abfälligen Kinder! Bedenkt wie sehr ihr den heiligen Mose lästert, der euch aus dem Munde Gottes lehrt und spricht: *»Ich will ihnen einen Propheten, gleich wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde; und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ich es fordern!« (5Mo 18,18–19)* – von Petrus und Stephanus wiederholt *(Apg 3,23; 7,37).*

Was tut ihr doch mit allen den großen Propheten Gottes wie David, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, welche an so vielen Orten und mit so klarer Sprache uns mittels der Eingebung des heiligen Geistes auf Christus und sein Reich weisen? Sie müssen entweder alle Lügen bezeugen oder eure Propheten müssen Verführer und falsche Lehrer sein. Das ist unwiderlegbar.

Spricht nicht der heilige Paulus: *»Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!« (Gal 1,8)* Dass eure Propheten aber mit ihrem König, Reich, Schwert, ihrer Polygamie nicht mit Paulus und der Apostel Lehre und Evangelium übereinstimmen, müsst ihr alle bekennen und zugeben; woraus dann entschieden folgt, dass sie mit ihrer Lehre und ihrem Wandel verflucht und verbannt sind.

Sagt, meine Geliebten, was denkt ihr von dem offenbarten, unfehlbaren Wort und Zeugnis des allmächtigen Vaters, mit welchem er selbst seinen Sohn bestätigt, indem er spricht: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!« (Mt 17,5) Den sollt ihr hören;* da ihr nun aber seinen Geist, sein Wort und Beispiel verwerft, so folgt und gehorcht ihr denjenigen, die mit ihrem Geiste, Lehre und Wandel aus dem Pfuhl des Abgrunds, ja, die offenbare Antichristen und falsche Propheten sind.

Wisst ihr nicht, dass der Sohn Gottes selbst befohlen hat, dass wir halten sollen alles was er uns geboten hat und er bei uns sein will bis an der Welt Ende? Wollt ihr dann sagen, dass Christi und der Apostel Lehre Stückwerk gewesen sei und dass nun eure Lehrer das vollkommene Wesen lehren und einführen? Ich antworte: dass solches zu lehren und zu glauben die allerschrecklichste Läste-

rung und die beleidigendste Verkehrung ist, die jemals gegen den Allerhöchsten geäußert worden ist; denn damit bekennt ihr, dass Christus nicht der wahrhaftige Sohn Gottes, der vollkommene Lehrer und das wahrhaftige Vorbild der Gerechtigkeit gewesen ist; ihr verleugnet die ganze Schrift; ihr verwerft die Zeugnisse Mose und aller Propheten, die auf diesen einzigen und wahrhaftigen Christus weisen, wie bereits angezeigt; ihr verachtet des Vaters Wort und verwerft Christus Jesus mit seinem Geist, Wort, Reich und geistlichen Regiment und setzt eure Herzen und Hoffnung auf ein lügenhaftes, sterbliches Fleisch, auf Menschen und auf ein irdisches, vergängliches Wesen, das wie Staub von dem Wind zergehen muss, wie die Schrift lehrt. Ob das nicht eine große Lästerung wider den Allmächtigen ist, mögt ihr in der Furcht des Herrn mit der Schrift reiflicher ermessen.

Sagt, ihr verführten Kinder, wo ist doch ein Buchstabe in der ganzen Lehre Christi und der Apostel (nach welcher Geist, Lehre, Handel und Vorbild die ganze Schrift verstanden werden muss), womit ihr einen von allen euren irrigen Artikeln bewähren und begründen könnt?

Wollt ihr euch nun auf das buchstäbliche Verständnis und Handel Mose und der Propheten berufen, so müsst ihr auch Juden werden, die Beschneidung annehmen, das Land Kanaan buchstäblich besitzen, das jüdische Reich wieder aufrichten, die Stadt und den Tempel bauen, nach dem Gesetz opfern und Gottesdienst pflegen und bekennen, dass Christus, der verheißene Seligmacher, noch nicht gekommen sei, der das buchstäbliche, bildliche Wesen in das neue, geistliche, bleibende Wesen verwandelt und verändert hätte.

Ihr elenden, irrenden Schafe, merkt, ich habe vorhin in meinem Schreiben an die Obrigkeit hervorgehoben, dass das Reich Christi nicht von dieser sichtbaren, sinnlichen, vergänglichen Welt ist, sondern dass es ein ewiges, geistliches und bleibendes Reich ist, wo nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist ist. Kein König regiert dort, als allein der wahrhaftige König von Zion, Christus Jesus. Er ist der König der Gerechtigkeit, der König des Friedens, der König aller Könige, der alle Gewalt hat oben im Himmel und unten auf Erden, vor dem sich alle Knie beugen und alle Zungen preisen müssen; der wahrhaftige König David im Geist, der durch seine Gerechtigkeit, seinen Verdienst und sein rotes Blut das geraubte Schaf aus dem Mund der höllischen Löwen und Bären erlöst, den großen, schrecklichen Goliath erschlagen und dem geistlichen Israel Gottes ein ewiges Heil und ewigen Frieden erworben hat. Weder der König noch seine Diener führen ein anderes Schwert, als das Schwert des Geistes, das Leib und Seele durchschneidet, Gottes Wort, womit er sein Reich gebiert, baut, ausbreitet, regiert und wider alle höllischen Pforten, Anläufe und Gewalt, unter dem drückenden Kreuz, in aller Versuchung und Anfechtung, gnädig behütet und beschirmt und nicht mit Eisen oder Stahl, wie die wilde, rachgierige Welt tut, denn sein Reich und Herrschaft ist Geist und nicht Buchstabe, wie schon dargetan.

Auch ist in diesem Reich und unter diesem König keine andere Ehe gestattet, als die, *ein* Mann und *ein* Weib, wie solche im Anfang durch Adam und Eva eingesetzt und in Bezug auf die Christus ferner sagt, dass diese zwei ein Fleisch sind und dass sie sich nicht scheiden sollen, ausgenommen um Ehebruchs *(Mt 5,32).*

Dieses ist kein Reich, darin man mit Gold, Silber, Perlen, in Seide, Samt und köstlicher Pracht einhergeht, wie die hoffärtige und stolze Welt tut und wie auch eure Führer euch lehren und freigeben unter dem betrüglichen Vorbehalt, dass wenn ihr es nicht mit dem Herzen begehrt und tut, es nicht schaden könne. So könnte auch der Satan seinen Hochmut unschuldig machen und seiner Augen Lust als rein und gut darstellen. Es ist das Reich aller Demut (sage ich), in dem nicht die äußerliche Schmückung des Leibes, sondern die innerliche Schmückung der Seele, mit großem Eifer und Fleiß, mit einem zerbrochenen Herzen und zerschlagenen Gemüt, aus allen Kräften gesucht und begehrt wird.

Hier weiß man auch von keinem Lügen, Essen, Trinken, Heucheln und sich der trunkenen, üppigen, eitlen und abgöttischen Welt gleichstellen, noch vom Ablegen des Kreuzes Christi, gleichwie ihr es tut, sondern es heißt hier mit Herzen und Tat, aufrecht und fromm sein; die Wahrheit von Herzen reden; ein vorsichtiges, nüchternes Leben führen; alle Abgötterei und falsche Lehre von innen und außen scheuen; allen bösen Schein meiden; den wahren Gottesdienst von Herzen üben; in Christi Wort und Ordnung standhaft bleiben; ein unsträfliches Leben vor der ganzen Welt führen und Jesus Christus mit Mund, Werk, Gut und Blut bezeugen, wie es die göttliche Ehre erfordert.

Hier kennt man auch solche Beichte nicht, wie etliche von euch sich anmaßen, sondern hier beichtet man dem reinen und wahrhaftigen Gott allein, vor dem wir gesündigt und unserem Nächsten, wider den wir gefehlt haben.

Hier lehrt und übt man Scham, Zucht und Ehrbarkeit und keine Unzucht, Schande und Unrein-

heit; ich denke ihr versteht wohl, was ich meine.

Kurz, hier lehrt man Christi Geist, Wort, Willen, Gebot, Verbot, Ordnung, Gebrauch und Vorbild, auf welche die ganze Schrift weist und nicht der falschen Propheten Gutdünken, selbst erdichtete Worte, zauberischen Schein, prächtige Reden, Träume, Gesichte, lügenhafte Wunderwerke, gegen welche uns Gottes Geist in der Schrift allerorts warnt und abrät.

Liebe Kinder, bessert euch. Ein jeder, der euch anders lehrt als hier mit des Herrn Wort bezeugt wird, wäre er gleich im Stande des Meeres Grund auszutrocknen und die Sterne vom Himmel zu schleudern, wäre dennoch verbannt und seine Lehre verführerisch und unrecht; denn es kann in Ewigkeit kein anderer Grund gelegt werden, denn der gelegt ist, Christus Jesus. Er ist der Eckstein und das Fundament in Zion, auf welchen der ganze Bau ineinander gefügt und nach seinem Willen, Geist und Wort wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.

Ach ihr abfälligen Kinder, hört Gottes Wort und schickt euch, denn euer Weg ist in der Finsternis und euer Gang geht zu den Toten. Empfangt die Wahrheit und lernt Weisheit, denn eure Tröster zerstören euch und verderben den Weg, den ihr gehen müsst. Münster und Amsterdam mögen euch wohl eine ewige Ermahnung und Lehre sein. *»Wenn der Prophet* (spricht Mose) *im Namen des Herrn redet, und wird nichts daraus, und kommt nicht: das ist das Wort, das der Herr nicht geredet hat.« (5Mo 18,22)*

O lieber Herr, wie manches unschuldige Herz haben sie betrogen, wie manche arme Seele haben sie verführt, wie große Schande haben sie dem Worte Gottes angetan, welche groben Gräuel haben etliche von euch unter einem guten Schein ausgeübt? Wie haben sie die arme, blinde Obrigkeit, welche leider selbst ohne ein richtiges Verständnis des heiligen Wortes ist, veranlasst sich des unschuldigen Blutes schuldig zu machen.

Ich meine, es wäre nun einmal Zeit, dass ihr zuseht und eure lügenhaften, treulosen und verführerischen Propheten kennen lernt. Es sind die Füchse, die des Herrn Weinberg verderben; es sind eurer Seelen Diebe und Mörder; falsche Propheten, die den Herrn verleugnen, der sie erkauft hat und die euch arme, irrende Schafe auf ihre eigenen, lügenhaften Visionen, Träume und auf das Dünken ihres Herzens weisen und euch wider alle Schrift auf einen falschen und losen Grund führen.

Wie gleich seid ihr denjenigen geworden, von denen Eusebius schreibt, dass sie, wie die Propheten vorhergesagt, nach ihres Herzens Lüsten wandelten, Paulus und das neue Testament verleugneten und ein Buch bei sich führten, welches, wie sie sich rühmten, für sie zu einem Geschenk vom Himmel herabgefallen sei.

So ist es auch mit euch, o ihr Verrückten! (haltet mir es zugute, denn es ist die Wahrheit was ich schreibe). Die Propheten lest ihr nach jüdischem Verstand, die Lehre Christi und der Apostel ist schon vollendet, sagt ihr und gebt vor, es sei nun eine andere Zeit und merkt nicht, dass ihr damit den Sohn Gottes verleugnet, der Schrift widersprecht und euch auf lauter Lügen vertröstet, gleich wie auch das ungehorsame Israel zu seiner Zeit getan hat.

Ach lieber Herr, wie lange soll doch diese schwere Plage währen, wie lange soll des Herrn Name so durch euch gelästert und sein heiliges Wort so durch euch verunglimpft werden? Ist es nicht ein betrübender Irrtum und toller Wahnsinn, dass Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der die ewige Gerechtigkeit hernieder gebracht hat, dazu Himmel und Erde mit dem Blut seines Kreuzes befriedigt hat, mit dem Wort seiner Wahrheit und dem Gebot des ewigen Lebens, aus euren Herzen verbannt wird, die er um einen so teuren Preis erkauft hat und welche billig eine Wohnstatt Christi sein sollten und dass ein armes, sündhaftes Fleisch und ein sterblicher Mensch, aus Adams Samen entsprossen, voll aller Ungerechtigkeit mit seinem Großsprechen, seinem Lügen und seiner offenbaren Verführung dagegen von euch angenommen und an seine Statt gestellt wird?

O, liebe Kinder, was tut ihr? Seid ihr so vollständig bezaubert, dass ihr Verstand, Erkenntnis, ja die Schrift und alles so radikal verloren habt, dass ihr nichts mehr wahrnehmen könnt? Dann möge euch Gott gnädig sein. Gute Kinder, nehmt wahr, nicht ein Buchstabe des Gesetzes Mose durfte verändert werden ehe der neue Mose, Jesus Christus, kam, der durch das Gesetz und die Propheten verheißen war. War nun das Wort des buchstäblichen Gesetzes so kräftig, tätig, fest und zu seiner Zeit unveränderlich, wiewohl nur durch einen Knecht gegeben und mit einem vergänglichen Blute versiegelt, wie viel kräftiger, tätiger, fester und unveränderlicher ist nun das freie Gesetz des Geistes, das durch den Sohn selber gegeben und mit dem Blut des ewigen Bundes befestigt worden ist?

Sie waren alle falsche Propheten, die etwas wider Mose Wort lehrten, denn sie durften nichts davon noch dazu tun, sondern mussten sich allezeit nach dem Gesetz und seinen Zeugnissen richten *(5Mo 4,2).* So auch sind alle Propheten gegenwär-

tiger Zeit falsche Propheten, so sie wider Christi Geist, Wort, Gebot, Verbot, Ordnung und Vorbild lehren, sollten sie gleich dem Anschein nach heiliger als Johannes, eifriger als Elia und wundertätiger als Mose sein.

Wenn sie euch überreden, dass der Apostel Lehre Stückwerk gewesen sei und dass sie nun das vollkommene Wesen lehren, so ist das eine Verführung über alle Verführungen, wie schon vorhin bemerkt; denn dadurch wird die Kreatur höher geehrt als der Schöpfer. Paulus hat auch hier auf keine bessere Lehre oder größere Vollkommenheit Bezug, als auf die, welche durch die Lehre der Apostel begründet, nach Gottes untrüglichem Versprechen in ewiger Klarheit bestehen wird und welche wir in der Auferstehung der Gerechten empfangen werden, wenn alle Lehre ein Ende nehmen wird; denn im anderen Falle würde Paulus mit sich selber im Widerspruch stehen und das wahrhaftige Wesen wäre in Christus nicht gefunden[133].

Wollt ihr denn mit den Schriftgelehrten und Juden sagen, dass Elia noch vor dem großen und schrecklichen Tage kommen wird und so fortwährend auf etwas Neues warten?

So antworte ich euch erstens mit Christi eigenen Worten: *»Alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes. Und (so ihr es wollt annehmen) er ist Elia, der da soll zukünftig sein.« (Mt 11,13–14)*

Zum anderen, wenn Elia auch käme, so dürfte er gleichwohl nicht wider den Grund und die Lehre Christi und der Apostel, sondern müsste in Übereinstimmung mit denselben lehren und predigen, wollte er das Amt eines wahrhaftigen Predigers redlich versehen; denn nach Christi Geist, Wort, Wandel und Vorbild müssen sich alle auf das letzte Urteil vorbereiten, oder die ganze Schrift muss unrecht und falsch sein.

Darum muss eines von beiden folgen: entweder haben wir keinen Elia mehr zu erwarten, indem Johannes der Elia war, welcher kommen sollte; oder wenn noch ein Elia käme, er uns nichts anderes als Christi Grund, Lehre und Wort nach Inhalt der Schrift, vorführen und lehren müsste; denn Christus ist der Mann, der auf Davids Stuhl sitzt und in Jakobs Reich, Haus und Gemeinde regieren soll ewiglich.

So will ich euch hiermit aus Herzensgrund ermahnen, dass ihr doch aller Geister Lehre, Glaube und Handel mit Christi Geist, Lehre und Handel abwiegen und recht prüfen wollt, auf dass ihr nüchtern werden mögt. Alle Geister, die damit übereinkommen, sind aus Gott; die aber dawider sind, sind aus dem, der Adam und sein Geschlecht von Anfang her von Gott abgewendet und durch die Lügen in den Tod geführt hat.

Hört ihr aber nicht und wollt immerfort die Ohren nach der Lüge wenden; mehr der verführerischen Kreatur als dem untrüglichen Schöpfer glauben; eure Füße auf das Schlüpfrige setzen; keine Schrift, Ermahnung noch Gottes Hand und Strafe fürchten und wahrnehmen, sondern alles verachten und als unnütz und eitel beiseite setzen; euch stets mit Lügen, Visionen, Träumen, schönen Schein und falschen Deutungen trösten lassen und so ohne Kreuz auf dem breiten Weg bleiben, so wird der gerechte Herr euch Spötter und Verführer in Haufen zuschicken und ihr werdet durch sein gerechtes Urteil aus einem verderblichen Irrtum in den anderen geraten wie man bereits sehen kann.

Ihr werdet mit Lügen, Geschwätz, Torheit und Heuchelei gesättigt werden, die Frucht eurer Leichtfertigkeit sammeln und zum Letzten mit allen falschen Propheten und lügenhaften Wundertätern hören: *»Weicht alle von mir ihr Übeltäter, ich kenne euer nicht, wo ihr her seid!« (Lk 13,28)*

Seid hiermit also ewiglich gewarnt und treulich in Gott ermahnt. Seht euch vor, der Tag naht, tut Buße und bessert euch, Gottes Wort ist die Wahrheit. Ist jemand unter euch, der Gott fürchtet, der denke ihm nach, was ich schreibe, untersuche die Schrift und glaube der Wahrheit; Gott hasst alle Lügner, das ewige Wehe und Zähneklappern wird der Heuchler Teil und Lohn sein. *»Wer übertritt, und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat keinen Gott.« (2Joh 9)*

O ihr elenden, bezauberten Kinder, kehrt um! Wenn ihr wüsstet, was es ist, den lebendigen Brunnen, Christus, verlassen und sich selbst trockene Brunnen zu graben, die kein Wasser geben noch halten können *(Jer 2)*, wie bald würdet ihr den falschen Propheten und dem heuchlerischen Leben den Rücken kehren und euch dem wahren Hirten unserer Seelen, Christus, ergeben und seinem sicheren Rat, seiner Lehre, Ermahnung, Ordnung und seinem heiligen Vorbild (wiewohl in Schwachheit) folgen und nachkommen; aber die zauberische Blindheit hat leider den Verstand verdunkelt. Der liebe, barmherzige Herr verleihe euch allen miteinander Augen zu sehen und Herzen zu verstehen, solches wünschen wir euch aus Grund unserer Seelen, Amen.

[133] Am Tage des Gerichts und der Auferstehung wird das Stückwerk der apostolischen Lehre aufhören und das vollkommene Wesen, die ewige Herrlichkeit, durch das Stückwerk bezeichnet, anbrechen.

4.12.5 Des Herrn Braut, Reich, Stadt, Leib, Gemeinde, Gnade und Friede

So spricht der Bräutigam, Christus Jesus, durch Salomo zu seiner Braut, der Gemeinde: *»Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her, denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin; die Blumen sind hervorkommen in dem Lande, der Lenz ist herbeikommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande; der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen, und geben ihren Geruch. Stehe auf, meine Freundin, und komme, meine Schöne komm her!« (Hl 2,10–13)*

Auserwählte, treue Kinder, die ihr mit mir zu gleicher Gnade, zu gleichem Erbteil und Reich berufen seid und nach des Herrn Namen genannt werdet, hört die Stimme eures Bräutigams; o du Braut Gottes, du Freundin des Herrn, stehe auf und ziere dich deinem König und Bräutigam zu Ehren. Wiewohl du rein bist, reinige dich noch mehr, wiewohl du heilig bist, heilige dich noch mehr und wiewohl du rechtschaffen bist, werde noch rechtschaffener[134]. Ziere dich mit dem weißen, seidenen Kleid der Gerechtigkeit, hänge um deinen Hals die goldene Kette aller Frömmigkeit, umgürte dich mit dem schönen Gürtel der brüderlichen Liebe, tue an den Trauring eines wahren Glaubens, vergolde dich mit dem edlen, schönen Gold des göttlichen Wortes, ziere dich mit den Perlen allerlei Tugenden, wasche dich mit dem klaren Wasser der Gnaden und salbe dich mit dem Öl des heiligen Geistes, wasche deine Füße in dem klaren, hellen Fluss des allmächtigen Gottes, lass deinen ganzen Leib sauber und rein sein, denn dein Freund hasst alle Runzeln und Flecken, so wird er Lust an deiner Schönheit haben, dich preisen und sagen: *»Wie schön sind deine Brüste, meine Schwester, liebe Braut! Deine Brüste[135] sind lieblicher denn Wein, und der Geruch[136] deiner Salbe übertrifft alle Würze. Deine Lippen[137], meine Braut, sind wie triefender Honigseim; Honig und Milch ist unter deiner Zunge.« (nach Hl 4,10–11)*

»Erfreue dich, o du Vertraute des Herrn! Denn schön[138] ist dein Vermählter über alle Kinder der Menschen, auserkoren unter viel tausenden, sein Haupt ist das feinste Gold, seine Locken sind kraus, schwarz wie ein Rabe. Seine Augen sind wie Taubenaugen an den Wasserbächen, mit Milch gewaschen und stehen in der Fülle. Seine Backen sind wie die wachsenden Würzgärtlein der Apotheker. Seine Lippen sind wie Rosen, die mit fließenden Myrrhen triefen. Seine Hände sind wie goldene Ringe, voll Türkisse. Sein Leib ist wie rein Elfenbein mit Saphiren geschmückt. Seine Beine sind wie Marmorsäulen, gegründet auf goldenen Füßen. Seine Gestalt ist wie Libanon, auserwählt wie Zedern; seine Kehle ist süß[139] und ganz lieblich.« (nach Hl 5,10–16) Rufe und sprich: *»Höre, Tochter, schaue darauf, und neige deine Ohren, vergiss deines Volkes und deines Vaters Hauses; so wird der König Lust an deiner Schöne haben.« (Ps 45,11–12)*

Tritt hervor, o du Königin, o du wohlbereitete und schönste aller Frauen! Beuge deinen Nacken mit Esther unter seinen gewaltigen Zepter, höre sein Wort und fürchte sein Gericht, erkenne seine große Liebe, denn er hat sich sehr gegen dich erniedrigt[140]. *»Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Kanaaniter Lande, dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hetitern; deine Geburt ist so geschehen: Dein Nabel, da du geboren wurdest, ist nicht verschnitten; so hat man dich auch mit dem Wasser nicht gebadet, dass du sauber würdest, noch mit Salz gerieben, noch in Windeln gewickelt.« (Hes 16,3–4)* – und du lagst in deinem Blut erstickt, siehe, so verachtet war deine Seele, wie der Prophet klagte[141]. Aber er hat sich über dich erbarmt[142], dir das Leben zugesagt, dich aufgezogen, deine Schande zugedeckt, dich von deiner Unreinheit gesäubert, dein Blut abgewaschen, dich mit Balsam gesalbt, mit geistlichen Kleidern bekleidet, mit Spangen, Ohrringen und einer schönen Krone geziert, dich als seine Braut angenommen und einen ewigen Bund mit dir gemacht; mit Öl, Honig und Semmelmehl hat er dich gespeist, in die Schlafkammer seiner Liebe eingeführt und geküsst mit dem Mund seines Friedens.

Ei wie ein lieblicher, günstiger Bräutigam und gnädiger König ist das, der seine arme, unreine, ungeachtete, ja, unkeusche Dienstdirne zu einer solchen hohen Frau erwählt und zu einer so herrlichen Königin berufen hat und hat sich keine Mühe, Arbeit noch Unkosten verdrießen lassen, bis dass

[134] Diese Zierung, Reinigung, Heiligung und Rechtfertigung geschieht durch den Glauben im Geist *(Offb 21)*

[135] Der Braut Brüste sind die zwei Testamente.

[136] Hier mag man durch den Geruch der Salben verstehen die Früchte der Gerechtigkeit.

[137] Durch die Lippen des Predigers und durch den Honig und Honigseim Gottes Wort.

[138] Christi geistliche Schönheit und Freundlichkeit, Liebe, Kraft und Wahrheit *(Hl 5)*.

[139] Die süße Kehle ist der süße Klang seines gnadenreichen Worts.

[140] Die große Liebe und gnädige Erniedrigung Christi gegen uns.

[141] Hier wird unsere sündhafte Herkunft und Gerechtigkeit und unser Unvermögen bezeichnet.

[142] Christi Gnade, Gunst, Barmherzigkeit und wundersame große Liebe gegen uns *(Hl 1)*

er sie auf die allerschönste, sauberste, würdigste und edelste unter allen Frauen gemacht hat.

Steht auf und eilt, ziert und schmückt euch, lobt und preist den, der euch geschaffen und mit dem Wort der Gnade zu solchen hohen Ehren berufen hat.

»Der Winter und Regen sind vergangen, die Blumen werden gesehen, und die Turteltaube gehört in unserm Lande.« (Hl 2,11–12) Es gibt nichts mehr, das uns schaden oder hindern kann, denn Hölle, Sünde, Teufel und Tod, dazu Welt, Fleisch, Feuer und Schwert, sind von allen Gotteskindern durch Christus schon überwunden; all ihr Wissen ist Christus Jesus, ihr Suchen ist die reine, apostolische Lehre und das fromme, unsträfliche Leben, das aus Gott ist.

Lob sei dem Allerhöchsten, der die Lügen verstummt, denn die Wahrheit klingt in allen Straßen. Der Antichrist wird zuschanden und Christus steigt auf in hohe Ehren, *»ja der unfruchtbare kalte Winter*[143] *ist verschwunden, und der fruchtbare, lustige Frühling ist herzukommen, die lieblichen, schönen Blumen sprießen an allen Orten, die Turteltaube kirret.«* Das heilsame, heilige Wort, das Wort der Buße, das Wort der Gnade und des ewigen Friedens wird mit Mund, Schrift, Leben und Tod bezeugt in vielen Landen.

»Mache dich auf, du Allerschönste, gehe in den Lustgarten und Weinberg[144] *deines Freundes, und siehe, die Knospen des Feigenbaums und die Weingärten geben ihren süßen Geruch.« (nach Hl 2,13)* Der Glaube grünt, die Liebe blüht, die Sonne erweicht und die Wahrheit wird verkündigt und bezeugt, die so viele Jahre ohne Frucht gewesen ist; und wiewohl du für kurze Zeit die Hitze der Sonne[145] ertragen musst, so ist dir dennoch wohl bekannt, dass dir das Reich der Ehren in ewiger Freude zugesagt und bereitet ist.

Erfreue dich und wache, schwarz bist du, aber ganz lieblich; du bist als die Hütten Kedar, als die Tapeten Salomo. *»Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind; und wehe durch meinen Garten, dass seine Würze triefen.« (Hl 4,16)* Fürchte dich nicht, du kleine Versammlung, denn es ist des Vaters Wille, dir das Reich zu geben; nicht das vergängliche Reich Assyrien, Medien, Mazedonien oder Rom, sondern das Reich der Heiligen, das Reich des großen Königs, das Reich Davids, das Reich der Gnaden und des ewigen Friedens, das nimmermehr vergehen, sondern ewig bleiben und bestehen wird; darum höre ihn und sei gehorsam, auf dass du nicht mit der hoffärtigen, ungehorsamen Vasti ausgestoßen, sondern mit der frommen und demütigen Esther in ewiger Herrlichkeit vor dem wahren Ahasveros, Christus, leben und ewig bei ihm bleiben magst.

Blicke auf, du Tochter Zion und merke was dir verheißen ist. O Jerusalem, wiewohl du nun als eine Trostlose eine Zeitlang sitzest und allerlei Ungewitter und Hagel tragen musst, so wird doch gleichwohl dein Helfer zu rechter Zeit da sein, der deine Gerechtigkeit gleich dem Morgen hervorbringen und dein Schirm vor Wind und Stürmen sein wird. Denn er, der dich lieb hatte, hat gesagt: *»Siehe, ich will deine Steine wie ein Schmuck legen, und will deinen Grund mit Saphiren legen, und deine Fenster aus Kristallen machen, und deine Kinder gelehrt vom Herrn. Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden; du wirst ferne sein von Gewalt und Unrecht.« (Jes 54,11–14)*

Nimm wahr, deine Mauern sind auf zwölf Fundamenten befestigt, deine Pforten sind von Perlen, die Stadt von lauterem Gold, die Ströme voll lebendigen Wassers fließen von dem Stuhl Gottes und des Lammes bis mitten auf ihre Straßen und der Baum des Lebens auf beiden Seiten und seine Blätter dienen zur Gesundheit der Heiden. Selig und heilig ist der, der einen Anteil an dieser Stadt hat *(nach Offb 21–22).*

Darum so reinigt euch, ihr, die ihr den Herrn sucht, beschneidet die Vorhaut eures Herzens, denn diese heilige Stadt darf von keinem Unbeschnittenen bewohnt, ihre goldenen Straßen von keinen unreinen Füßen betreten, ihre klaren Wasser von keinem Unreinen getrunken, die Frucht des Lebens von keinem Gottlosen gegessen werden, denn *»draußen sind die Hunde, und die Zauberer, und die Hurer, und die Totschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und tun die Lügen.« (Offb 22,15)*

Seid alle gleich gesinnt mit Christus Jesus; seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens; ihr seid alle ein Tempel, Haus, Berg, Leib, eine Stadt und Gemeinde in Christus Jesus.

Euer Licht setzt auf den Leuchter, eure Stadt baut auf einen hohen Berg; lebt unsträflich, handelt in allen Dingen christlich, fürchtet Gott auf allen euren Wegen, preist ihn in allen euren Werken, denn groß ist die Gnade, die erschienen ist. Beweist euch in allen Dingen als diejenigen, die aus Gott geboren sind; meidet alle falsche Lehre; vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern vergeltet das Böse mit Gu-

[143] Bei dem Winter verstehe hier die Zeit des Gesetzes oder die Zeit der Ungnade und bei dem Frühling die Zeit des Evangeliums und der Gnaden.

[144] Der Lustgarten und Weinberg ist die Versammlung der Gerechten.

[145] Unter Sonnenhitze verstehe hier die Anfechtung.

tem; bittet ohne Aufhören; in Geduld besitzt eure Seelen; richtet alle eure Gedanken nach Christi Gedanken, eure Worte nach Christi Worten und euer Leben nach Christi Leben, so könnt ihr in Ewigkeit nicht betrogen werden.

Wandelt, wie es eurer Berufung würdig ist, darin ihr berufen seid. Lasst sie tyrannisieren, lästern, schelten und wüten; alle, die den Herrn und sein Wort hassen, die verfolgen nicht euch, sondern Christus Jesus, der sie zu seiner Zeit richten und (so sie sich nicht bekehren) ein gleiches Maß der Vergeltung in ihren Schoß schütten wird *(Lk 6,38).*

Streitet und kämpft ritterlich, auf dass euch die Krone nicht genommen werde; flieht zu dem Berg der Beschirmung, Christus Jesus. Umgürtet euch mit den Waffen der Gerechtigkeit; bekennt Gottes Wort mit Freimütigkeit; wankt weder noch weicht, Gott ist euer Führer; seid treu bis in den Tod, so werdet ihr die Krone des Lebens ererben.

Wer überwindet, wird mit weißen Kleidern bekleidet und sein Name aus dem Buch des Lebens nicht ausgetilgt werden. Ob wir gleich vor den Augen der Unweisen zu sterben scheinen und unser Abschied für eine Pein gerechnet wird, sind dennoch unsere Seelen in gewisser Hoffnung und im Frieden *(Weish 3).*

Paulus spricht: *»Das ist ja gewisslich wahr: Sterben wir mit (Christo), so werden wir mitleben; dulden wir, so werden wir mitherrschen; verleugnen wir, so wird Er uns auch verleugnen.« (2Tim 2,11–12)* Darum so fürchtet euren Gott von Herzen; wacht und betet und befehlt dem mit Jeremia eure Sachen, der euch zu seiner lieben Braut, zu seinen Gliedmaßen auserwählt, zu dem Reich seiner Gnaden und zum Erbe seiner Herrlichkeit berufen und mit dem unbefleckten Blut seiner ewigen Liebe erkauft hat, Christus Jesus.

Friede sei mit euch! Der Geist, die Kraft und Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit allen meinen Mithelfern, Glaubensgenossen, Brüdern und Schwestern, bis in das ewige Leben, Amen.

4.13 Beschluss dieses Buches

Seht, liebe Herren, Freunde und Brüder, hier haben wir euch auf das Kürzeste unterbreitet und erklärt, auf welchen Grund, welche Reden und Schriften wir gebaut haben, was wir versuchen und vorhaben und wie wir alle Gräuel, Sekten und Gottlosigkeit der ganzen Welt, sowohl bei den Größten als den Kleinsten, ohne irgendwelches Ansehen der Personen, mit des Herrn Wort strafen und die heilsame, reine Wahrheit einem jeglichen anweisen. Die Gottesfürchtigen mögen es lesen und richten.

Meine Veranlassung und Meinung war aber nicht die, darauf hinzuwirken, dass das Kreuz Christi vermieden werde, keineswegs; denn ich weiß wohl, dass das Lamm mit dem Wolf, die Taube mit dem Geier oder Christus mit Belial niemals in Frieden sein können; die Wahrheit muss gehasst werden; und spräche gleich Christus vom Himmel herab, würden die Menschen dennoch weder Schrift noch Frömmigkeit, weder Christus noch die Apostel, weder Propheten noch Heilige, weder Gut noch Blut höher achten. Alle diejenigen, welche diese hoffärtige, geizige, stolze, abgöttische, blutdürstige Welt mit reinem, aufrichtigem Eifer strafen, ihre Seligkeit und ewige Wohlfahrt von Herzen suchen, müssen hier leiden und bedrängt werden. Ihr müsst von allen Menschen (spricht Christus) gehasst werden um meines Namens willen; durch viele Trübsal müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Christus musste desgleichen leiden ehe er in seine Herrlichkeit zurückkehrte.

Darum aber habe ich dies geschrieben, auf dass die edle, klare Wahrheit wieder an den Tag kommen möchte, dieser oder jener dadurch gewonnen, die Blinden auf den rechten Weg gewiesen, die Hungrigen mit dem Brot Gottes gespeist, die Verirrten wieder zu Christus ihrem Hirten gewiesen, die Unwissenden gelehrt, Gottes Reich ausgebreitet und sein heiliger Name groß gemacht und gepriesen würde; und dies alles, bestätigt durch unsere Unschuld, soll allen blutdürstigen Tyrannen, auch allen Verführern, falschen Propheten, allen Verstockten und Unbußfertigen, an dem Tage des Urteils zu einem Zeugnis sein, dass ihnen die Wahrheit verkündigt und erklärt worden ist.

Wollt ihr sie aber nicht hören, so sei eure Sünde auf euch. Gottes Geist, Wort, Grund, Ordnung und Willen habe ich euch nach meiner Gabe verkündigt und die Gerechtigkeit angewiesen. Wer Ohren hat, der höre und wer Verstand hat der mag es verstehen.

Ich bezeuge meinen Seligmacher offenbar; ich bezeuge ihn und heuchle nicht; wenn ihr nicht Buße tut, aus Gott nicht geboren werdet, in eurem Geist, Glauben, Leben und Gottesdienst mit Christus nicht eins werdet, so ist das Urteil eurer Verdammnis schon für eure armen Seelen bereit und über dieselben ausgesprochen.

Alle, die euch anders lehren, als wir euch hier aus Gottes Wort unterwiesen und bezeugt haben, die betrügen euch. Dies ist der schmale Weg, durch welchen wir alle wandeln müssen, um durch die

enge Pforte einzugehen, so wir selig werden wollen.

Hier ist weder Kaiser noch König, weder Herzog noch Graf, weder Ritter noch Junker, weder Doktor noch Lizentiat, weder Reich noch Arm, weder Mann noch Frau ausgenommen. Wer sich rühmt dass er ein Christ sei, der muss wandeln, gleich wie Christus wandelte. *»Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9) »Wer übertritt, und nicht bleibt in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9) »Wer Sünde tut, der ist vom Teufel.« (1Joh 3,8)* Hier kann nun weder Taufe noch Abendmahl, weder Beichten noch Absolvieren etwas helfen. Diese und dergleichen Schriften stehen unbeweglich und richten alle diejenigen, die außer Christi Geist und Wort leben und auf irdische, fleischliche Dinge gesinnt sind. Sie können auch weder von Engeln, noch vom Teufel jemals umgestoßen, verkehrt oder geschwächt werden.

Für den Fall aber, dass ihr mit dem widerspenstige Israel sagen wollt: *»Wir wollen das Wort nicht hören, das du uns in des Herrn Namen predigst, sondern wir wollen tun gleich wie unsere Voreltern, unsere Könige und Fürsten, seit langen Jahren bis auf den heutigen Tag getan haben,«* so antworte ich mit dem heiligen Jeremia und sage also: Dieweil ihr Lust zu den Lügen habt und solche Gräuel tut, so hat auch der Herr euer böses Wesen zu Herzen genommen und schickt euch eine harte Strafe über die andere; Hunger, Pestilenz, Ungewitter, Jammer, Elend und das verzehrende, rächende Schwert, so dass euer Land zu einer Wüste, zu einem Wunder und Fluch gemacht werde, wie man augenscheinlich an vielen Orten sehen kann; darum dass ihr fremden Gottesdienst verrichtet, den Herrn euern Gott verachtet, sein Wort verwerft, das unschuldige Blut vergießt, nach eurem Mutwillen handelt, wider euren Gott sündigt und in seinen Gesetzen, Ordnungen und Geboten nicht wandelt, trotzdem euch des Herrn Mund es allerorts auferlegt und befohlen hat.

Ferner sage ich, dass, da die unnütze und widerspenstige Welt wider ihren Willen ermahnt und gestraft wird, so werden die Propheten und treuen Diener Gottes größtenteils von den Fürsten und der Obrigkeit als Aufrührer und Anstifter von Meuterei vertilgt und von den Priestern und dem gemeinen Volk als Verführer und Ketzer gerichtet und ermordet. Darum haben wir uns vorbereitet, sowohl zu lehren als auch zu leiden, indem wir vermuten, dass es uns in dieser Hinsicht nicht besser als ihnen ergehen wird; wir aber sagen mit Hesekiel: Wenn nun kommen wird, das da kommen soll, so werdet ihr finden, dass euch die Schrift deutlich und ohne Heuchelei, in klaren, lauteren Worten erklärt und gelehrt wurde.

Der barmherzige, gnädige Vater, durch seinen lieben Sohn Jesus Christus, unseren Herrn, verleihe euch allen miteinander die Gabe und Gnade seines heiligen Geistes, dass ihr diese unsere christliche Arbeit und Dienst der treuen Liebe, mit einem solchen Herzen hören und lesen möchtet, dass ihr der reinen, unverfälschten Wahrheit aus voller Seele nachjagen, sie erkennen, ihr glauben, nachfolgen und ewig selig werden mögt, Amen.

Liebe, edle Herren, gönnt euren armen Dienern, dass wir den Herrn von Herzen fürchten, Gottes Wort predigen und recht tun mögen, darum bitten wir euch um Jesu willen. O Herr, Vater aller Gnaden, öffne doch die Augen aller Blinden, dass sie deinen Weg, dein Wort, deine Wahrheit und deinen Willen sehen und darin mit treuen Herzen wandeln mögen, Amen. Menno Simons.

5 Von dem echten Glauben

> Wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.
>
> *(Jesus Christus in Joh 11,25–26)*

Mit seiner rechten, natürlichen Eigenschaft, Art, Natur, Wirkung und seinen Kräften. Im Jahr 1556 wiederum mit großem Fleiß durchgesehen und in bessere Form gebracht durch *Menno Simons.*

5.1 Von dem rechten, christlichen Glauben

Allen auserwählten Kindern Gottes, unseren lieben Brüdern und Schwestern in Christus Jesus, wünschen wir Mehrung des Glaubens, Gnade und Friede, geistliche Freude, die vollkommene Gerechtigkeit und das ewige Leben, von Gott unserem himmlischen Vater, durch Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, welcher uns geliebt hat und uns gewaschen hat von unseren Sünden in seinem Blut; ihm sei Lob, Ehre und Preis, Reich, Kraft und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Auserwählte, liebe Kinder, Brüder und Schwestern in Christus Jesus, wiewohl wir, o Gott, so ernstlich von dieser unverständigen, blinden Welt verhindert werden das rechte Evangelium unseres Herrn und Seligmachers Christi vor jedermann mündlich zu lehren und obgleich die rachsüchtige, blutige Tyrannei, durch unsere unnützen, bösen Pfaffen und Prediger hervorgerufen, so zügellos wider Christus und sein Wort angewandt wird (denn diese armen Kinder suchen und lieben die Schlacken mehr als das Gold, die Spreu mehr als den Weizen, die Lügen mehr als die Wahrheit und die Finsternis mehr als das Licht), so soll dennoch Gottes ewige, unüberwindliche Wahrheit, die allezeit durch den heiligen Geist in den rechten Kindern Gottes triumphiert, ihre Krone tragen, ungeachtet dass sie von der überwundenen Schlange und ihrem Samen, den stolzen Verächtern, Lügnern und Blutvergießern, so boshaft in ihre Ferse gebissen wird, dass sie nur kümmerlich in dem Gehorsam ihres Herrn Christi gehen oder stehen kann. All dieses Wütens aber ungeachtet, muss dieser neidische, blutige Same und diese Schlange mit zertretenem Haupt und ohne Kraft unter ihrer Gewalt bleiben; denn durch die Macht des Geistes und die evangelische Wahrheit in Christus Jesus ist sie gänzlich überwunden und zertreten.

Da nun diese alte krumme Schlange, die von Anfang an wider Gott stolz, hochmütig und lügenhaft und ein grimmiger Mörder war, unter Christi und seiner Gemeinde Füße gelegt worden ist und es leiden und sehen muss, wie ihr lügenhafter Same durch die offenbarte Wahrheit vertilgt und zertreten wird, so knirscht sie mit ihren giftigen Zähnen vor grimmigem Zorn und bläst aus dem lügenhaften Munde ihrer Propheten und Prediger den verdammlichen, höllischen Atem gräulicher Ketzerei. Ja, sie gießt und speit aus die schrecklichen Wasserströme ihrer Tyrannei durch der Welt Oberherren und Gewaltige, nach der herrlichen Frau, die da schwanger geht mit des Herrn Wort, in der Hoffnung, sie mit ihrem Samen auszurotten und zu verderben. Aber Gott sei ewig gepriesen, der sie vor dem roten Drachen bewahrt und für sie einen Ort in der Wüste bereitet hat.

Wenngleich ich, der angeführten Ursachen halber, euch nicht mündlich lehren kann, so will ich euch doch gleichwohl, so lange als der Herr es mir zulässt und ich lebe, schriftlich stets mit der kleinen Gabe dienen, die mir der gnädige Vater durch seinen Sohn Christus aus den überfließenden Schätzen seiner himmlischen Reichtümer gegeben hat. Nicht (sage ich mit dem heiligen Paulus) mit herrlichen Worten menschlicher Weisheit, denn ich habe und kenne sie nicht. Ich lasse sie diejenigen suchen, die danach begierig sind. Mein Ruhm ist wiederum mit Paulus, Christus zu erkennen und dass der für uns gekreuzigt ist; denn diese Erkenntnis ist das ewige Leben. Darum kann uns auch Gott mit keiner besseren Weisheit begaben als mit dieser, wiewohl sie eine so abscheuliche Torheit bei der Welt ist; denn sie übertrifft alles Gold und Silber, alle Perlen und Edelsteine; es gibt nichts unter dem Himmel das man mit ihr vergleichen kann; ihre Wege sind liebliche Wege und ihr Pfad ist der Pfad

des Friedens; sie ist ein Baum des Lebens allen denjenigen, die sie annehmen; und selig sind die, die sie bewahren.

Ja, liebe Brüder, ein jeder, der in dieser Weisheit (denn sie allein ist die Weisheit der Heiligen) recht von Gott gelehrt ist, der mag sich, um der Gnade willen die ihm gegeben ist, über alle Doktoren, Theologen, Juristen, Redner und Poeten mit Recht für begabt erachten, könnte er gleich weder schreiben noch sprechen und wäre er der hilfloseste Mensch auf Erden. Aber alle die, welche in dieser Weisheit von Gott nicht gelehrt sind, ob sie schon herrlich wären als Salomo, siegreich als Alexander, reich als Krösus, stark als Herkules, gelehrt als Plato, subtil als Aristoteles, wohlredend als Demosthenes und Cicero und in so vielen Zungen erfahren als Mitridates, ja so gründlich und tief erfahren, dass ihresgleichen niemals gewesen wäre, sind sie doch Toren in des Herrn Augen; das muss man erkennen und zugestehen.

Mit dieser Weisheit denn, sage ich, so viel mir der gütige Vater, der der rechte Geber aller guten und vollkommenen Gaben ist, durch Christus seinen Sohn gegeben hat, begehre ich nicht allein unseren Brüdern und Schwestern, sondern auch aller Welt von ganzem Herzen zu dienen, auf dass alle hungrigen und durstigen Seelen, die gerne nach des Herrn Willen leben wollten und die er zu seiner Ehre geschaffen und mit dem Blut seines Sohnes erkauft hat, mit dieser himmlischen Weisheit zu seinem Preis, von oben möchten angetan und gesättigt werden und den allmächtigen Gott durch seinen Sohn und sein Wort in ihrem Geist recht erkennen lernen, der da spricht: *»Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, noch ein Reicher seines Reichtums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er mich wisse und kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir.« (Jer 9,23–24)*

Ach meine lieben Kinder, die ihr mit des Herrn Wort durch den Geist geboren seid, denkt einmal recht in euren Herzen nach, wie unbegreiflich groß die himmlische Güte und Gnade ist, die uns durch Christus erschienen und von dem Vater gegeben ist; dass er uns betrübte Sünder in unserer allergräulichsten Blindheit, in welcher wir weder Gott noch Christus erkannten, fremd vom Leben das aus Gott ist und Kinder des Zorns und des ewigen Todes waren, das Wort des Friedens nicht erkannten und wie die Schafe irrten, die von keinem Hirten wissen, mit dieser herrlichen, gottseligen Gabe seiner Weisheit, so barmherzig begabt hat, dass er uns den köstlichen teuren Schatz (die rechte wahre Erkenntnis zu dem Reich Gottes), der so tief in dem Acker begraben liegt, durch seinen Geist hat finden lassen und hat uns das Geheimnis seines wohlgefälligen Willens und den rechten, wiedergebärenden Verstand seines heiligen Evangeliums offenbart, den man in keiner hohen Schule lernen, mit keiner Gabe kaufen, aus keinen fernen Landen holen und mit keinem Gut, noch mit Werken verdienen kann; dass er uns die rechte seligmachende Wahrheit durch den Schlüssel seines Worts und Geistes eröffnet und sie vor Kaisern, Königen, Herren, Fürsten, Weisen und Gelehrten der ganzen Welt verschlossen hat; dass er uns von der Macht der Finsternis erlöst und in das Reich seines lieben Sohnes nach seinem guten Willen und Wohlgefallen geführt hat; ja, dass er uns zu Königen und Priestern gemacht hat; dass wir ein auserwähltes, heiliges Volk sein sollen, ein Volk das ihm in der Liebe dienen und sein eigen sein soll; dass wir seine Kraft und Tugenden verkündigen sollen, dieweil er uns aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, wie Petrus sagt. O große Gnade und Liebe!

Allerliebste Brüder, erfreut euch in dem Herrn allezeit. Noch einmal sage ich mit Paulus, erfreut euch, dass der allergroßmächtigste Kaiser, Christus Jesus, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, eine solche Gnade an euch bewiesen hat, dass er euch arme, ungeachtete Kinder (die hier aller Welt Spott, Schmach und Schande sein müssen) zu so hohen Ehren berufen hat, dass er euch zu Königen und Priestern geheiligt hat. Zu Königen sage ich, die mit dem Öl der Gnade, durch den heiligen Geist gesalbt sind, gekrönt mit der Krone der Ehren, angetan mit dem Schmuck und der Zierde der Gerechtigkeit und regiert durch Christus euren Kaiser; nicht mit den Waffen des Todes, als mit Büchsen, Spießen, Schwertern, Pferden, Reitern und Knechten, gleichwie die Könige dieser Welt tun, sondern mit dem unüberwindlichen ewigen Zepter der Kraft Gottes, nämlich mit dem durchschneidenden scharfen Schwert des heiligen Wortes, welches vermittelst eures unüberwindlichen Glaubens siegreich triumphieren wird über Gold, Silber, Städte, Land, Herren, Fürsten, Fleisch, Blut, Fahnen, Banner, Schwert, Stöcke, Wasser, Feuer, Hunger, Durst, Blöße, Hölle, Sünde, Gesetz, Furcht, Teufel und Tod und euch im Leben und Tod vollständig von allen euren Feinden, sichtbaren und unsichtbaren, befreien wird, die euch durch der alten Schlange Rat und Samen das verheißene Reich gern entwenden, ja, stehlen und rauben möchten.

Der geistlichen Könige Herrschaft und Regiment ist geistlich und darum können sie auch von keiner Tyrannei, falschen Lehre noch bösen Lüsten tödlich verwundet noch überwunden werden; denn sie vermögen alles durch Christus, der sie stärkt, der auch ihr Helfer und Erlöser, ihr Schild und das Schwert ihres Ruhmes ist.

Auch seid ihr Priester von Gott geheiligt, nicht mit dem auswendigen Öl Aarons und seiner Söhne, auch nicht mit dem vergänglichen Blut der Ochsen und Schafe oder mit herrlichen Kleidern von Gold, Seiden und Edelsteinen, wie das Gesetz erforderte; sondern mit dem Öl des heiligen Geistes, mit dem Blut Christi gesalbt, besprengt und geziert und angetan mit dem Kleide der Gerechtigkeit; dazu von Gott verordnet und berufen, nicht die Geschöpfe und Tiere alle Tage mit einem eisernen Messer zu töten und dieselben dann in einem äußerlichen steinernen Tempel, auf einem gemachten Altar zu opfern, wie Mose den Priestern im Gesetz geboten hatte, sondern dass ihr mit dem Messer des heiligen Wortes all euer Leben lang Menschen töten sollt (versteht geistlich), samt eurem eigenen, widerspenstigen Fleisch und Blut, das ist, dass ihr euch und sie mit des Herrn Geist und Wort so lehren und züchtigen sollt, dass ihr und sie eurer Ungerechtigkeit und allen bösen Lüsten absterbt, sie dämpft und vernichtet und so in der geistlichen Hütte oder dem Tempel opfert, der nicht von diesem Bau ist, nämlich in des Herrn Gemeinde, auf dem einzigen und ewigen Altar unserer Versöhnung, Christus Jesus.

Außerdem seid ihr auch nicht solche Priester, die aus eigenerwählter Gerechtigkeit Brot und Wein für die Sünde und Übertretung des gemeinen Volkes und für die Seelen der Verstorbenen opfern; dürft auch keine Messen singen oder lesen, noch die goldenen, silbernen, hölzernen, steinernen Bilder anbeten oder denselben dienen, räuchern oder opfern, gleichwie die armen, dummen Pfaffen dieser Welt tun; sondern ihr seid heilige Priester, die ihre eigenen Leiber alle Tage reinigen, heiligen und in der Zeit der Not zu einem süßen Geruch für des Herrn Wahrheit freiwillig aufopfern zusammen mit ihren heißen Gebeten und ihrer fröhlichen Danksagung aus einem gläubigen, bekehrten, reinen Herzen, denn solche Opfer gefallen Ihm.

Ach, wollte Gott, dass alle, die sich Priester nennen lassen, in solche Priester verwandelt werden könnten, denn o wie viel unschuldiges Blut würde unvergossen bleiben, wie herrlich würde die Wahrheit ausgebreitet werden und was für eine edle und christliche Welt würde dies sein.

Sagt, liebe Brüder, wer könnte diese Gnade vollkommen begreifen oder diese Wohltaten recht erzählen? Noch einmal sage ich: wir irrten vormals alle wie die verlorenen Schafe, die keinen Hirten haben; wir wandelten nach den bösen Lüsten unseres verkehrten Fleisches, gleichwie sie alle tun, die den Weg des Vaters nicht erkennen; wir waren ungläubig und in allen göttlichen Sachen ganz blind und unverständig, voller Striemen und Eiterbeulen von der Fußsohle an bis aufs Haupt und waren von Natur Kinder des Zorns, wie die anderen. Aber der Herr sei gepriesen, nun sind wir gewaschen, nun sind wir geheiligt, nun sind wir gerechtfertigt durch den Namen unseres Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes *(1Kor 6,11)*. Kurz, wir sind bekehrt zu dem rechten Hirten und Bewahrer unsrer Seelen, Christus, der uns nun weidet in der fetten Weide seiner Wahrheit, uns speist mit dem Brot seines Worts, uns nährt mit dem Baum des Lebens und uns labt mit dem Wasser seines Geistes. Wer kann diese Gnade begreifen oder erzählen?

Außerdem bestrafte er uns nicht, als wir noch gottlos und Feinde waren, gleich den sündigen Engeln oder der ersten, verderbten Welt oder gleich Sodom und Gomorra, noch gleich den Anbetern des Kalbes, noch den Versuchern, noch den Aufrührern, noch den Ehebrechern, noch gleich denen, die in der Wüste wider sein Wort und seinen Willen handelten; denn diese alle hat er vertilgt; sondern hat uns durch seine große Barmherzigkeit erhalten, mit seiner rechten Hand geführt, durch seine Güte gezogen, mit seinem Wort erneuert, durch seinen heiligen Geist gezeugt und mit dem hellen, klaren Licht seiner Wahrheit umleuchtet; dass wir durch seine Gnade, Welt, Fleisch, Teufel und allem abgesagt und uns auf den Weg des Friedens unter das sanfte Joch seines Evangeliums willig begeben haben. Ich meine, das mag wohl Gnade genannt werden.

Allerliebste Kinder, nehmt wahr. Hat nun der gute Vater so wunderbar nach seiner großen Barmherzigkeit mit uns gehandelt und hat er seine große Liebe ohne unseren Verdienst so gnädig an uns bewiesen, so ist es auch recht, ja, natürlich und billig, dass wir solchen guten Herrn und barmherzigen Vater aus allen unsern Kräften wiederum lieb haben, fürchten, preisen, ehren, ihm dienen und nach all unserem schwachen Vermögen ihm gehorsam sein sollten.

Er hat nun solche unaussprechlich große Liebe und Gnade an uns armen Sündern bewiesen, wie bemerkt, eine Liebe und Gnade, die mit den blinden Augen und dem schwachen Verstand des Flei-

sches nimmermehr recht gesehen oder verstanden werden kann, sondern die man allein mit dem inneren Auge des Gemüts und mittels der Salbung des heiligen Geistes zu sehen und zu verstehen vermag; das heißt, mit einem aufrichtigen, sicheren, festen, vertrauenden, durchgreifenden, ungefärbten und reinen Glauben, wie die Schrift lehrt.

Da nun, wie gesagt, ein solcher ungefärbter Glaube gefordert wird und da wir deutlich in des Herrn Wort finden, dass alle Werke des wahren Christentums, wie Wiedergeburt, wahre Buße, Absterben der Sünden, neuer Wandel, Gerechtigkeit, Gehorsam, Seligkeit und das ewige Leben auf einen aufrichtigen, tätigen Glauben gegründet sind, in Übereinstimmung mit der Schrift, wie man an vielen Stellen derselben lesen kann, so habe ich mir durch des Herrn Gnade vorgenommen, allen Liebhabern der ewigen Wahrheit, mit göttlichem Zeugnis, aus des Herrn Wort zu erklären, welches der rechte Glaube ist, der vor Gott gilt und in der Schrift Verheißung hat; nämlich, der Nachdruck, Kraft und Werke hat und mit Christi Evangelium und der Apostel Lehre gleichförmig ist. Auf dass alle die, so diese unsere Schriften sehen, lesen oder hören, gründlich und recht erkennen mögen, dass der ungeschickte, fruchtlose Glaube dieser Welt unnütz, eitel und tot, ja, auch vor Gott ewig verbannt und verdammt ist; denn seine Früchte sind eitle Heuchelei, Menschengebote, Abgötterei und ein falscher Gottesdienst. Er wiedergebiert niemand, ist irdisch und fleischlich gesinnt, er hasst und verfolgt alle Wahrheit; denn dieser Glaube kennt weder Christus noch Christi Worte, wie man überall zu genüge sehen kann. Gottes Wort aber kennt anders keinen Glauben, als der da Kraft und Frucht hat, die Herzen wiedergebiert, umkehrt und erneuert, wie die Schrift sagt: *»Der Gerechte wird seines Glaubens leben.« (Röm 1,17)*

Es ist vergebens sich des Glaubens zu rühmen, wo nicht die gottseligen, neuen Früchte und Werke des Glaubens da sind.

Ich ermahne darum alle meine gottesfürchtigen Leser in dem Herrn und bitte sie alle miteinander, dass sie diese Wahrheiten in das Innerste ihrer Seelen eindrücken und in die Tafeln ihrer Herzen schreiben wollen, nämlich, dass unser allerheiligster christlicher Glaube keine tote und veraltete Meinung ist, gleichwie die gemeine Welt denkt; auch keine wohlklingende Ruhmrede, gleichwie man bei den großen und freien Sekten findet; sondern er ist eine wirkende Gabe und Kraft Gottes, eine lebendige, himmlische Berufung in einem erschlossenen, offenen Herzen oder Gewissen, welches das ganze Wort Gottes mit Sicherheit glaubt, ergreift, erkennt (das drohende Gesetz sowohl als das tröstende Evangelium), wodurch das Herz durch den heiligen Geist mit einer besonderen wiedergebärenden, erneuernden und lebendig machenden Kraft durchschnitten und bewegt wird und gebiert so zum Ersten die Furcht Gottes; dann erkennt er des Herrn Urteil und Zorn über alle Übertretung und Sünde, die wider seinen Willen und sein Wort geschehen; er erschrickt, fürchtet und entsetzt sich vor seinem Gott, und darf darum nichts tun, raten oder bewilligen, was er durchs Wort im Geist erkennt, das Gott der gerechte Richter in seiner Seele hasst und in seinem heiligen Wort verboten hat.

Dieser Glaube erzeugt auch in unserem Herzen die Liebe zu Gott; denn aus den geistig recht verstandenen Zeugnissen der heiligen Schrift anerkennt er die unergründlich großen Reichtümer der Gnade, die der barmherzige, gütige Vater durch seinen Sohn Christus uns verliehen hat. Darum liebt er auch wiederum seinen liebenden Gott, erweckt durch die bewiesenen Wohltaten vorgenannter Gnade; und wird so durch die wirkende Kraft seiner Liebe (entsprossen aus einem solchen ungeheuchelten Glauben) freiwillig zum Gehorsam aller Gebote Gottes getrieben, gleichwie Christus sagt: *»So mich jemand lieb hat, der wird mein Wort halten.« (Joh 14,23)*

Siehe, das ist der Glaube, von welchem die folgenden Blätter dieses Teiles handeln werden. Es ist der einzige Glaube, welcher in der Schrift die Verheißung der Seligkeit und des ewigen Lebens hat, durch Jesus Christus, Gottes einzigen und erstgeborenen Sohn. Ihm sei Preis, Ehre, Lob, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Wir finden, dass wenn jemand ein gutes Haus oder einen hohen, Bestand haltenden Turm bauen will, er zuerst einen festen Grund legt, um die Schwere des oberen Baues zu tragen und damit das mit so großen Unkosten angefangene Werk nicht umfalle und in Schande liegen bleibe. So muss es mit allen wahrhaften Christen auch zugehen; sie müssen ebenfalls einen gewissen und festen Grund haben in ihren Herzen, dass sie in dem Bau ihres Glaubens trotz aller überfallenden Sturmwinde, Platzregen und Wasserfluten, von welchen sie oftmals heimgesucht werden sollen, ungehindert und fest stehen bleiben und ihr angefangenes Werk und Bau durch des Herrn Hilfe recht ausführen mögen, auf dass sie nicht, zur ewigen Schande und zum Schaden ihrer armen Seelen, wieder von der rechten Bahn weichen. Paulus sagt: *»Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.«*

(Hebr 10,38)

Getreue Brüder, merkt wohl! Dieser edle, einzige und wohlgeschickte Eckstein, dieser Grund und dieses Fundament in Zion, uns vom Vater dazu bereitet, auf welchen wir das ganze Gebäude unsers Glaubens bauen müssen, ist Jesus Christus. Alle, die auf diesen Grund recht gebaut sind, werden vom Feuer der Trübsal nicht verzehrt werden; denn sie sind lebendige Steine an des Herrn Tempel; sie werden dem edlen Gold, Silber und köstlichen Gestein verglichen und können von den Pforten der Hölle, wie falschen Lehren, Fleisch, Blut, Welt, Sünde, Teufel, Wasser, Feuer, Schwert oder irgendeinem anderen Mittel, ewiglich nicht umgestoßen werden, wie schwer und groß auch die Versuchung sei; denn sie sind auf Christus gegründet, im Glauben befestigt und so durch den heiligen Geist im Wort versichert, dass alle grimmigen, blutigen Neros, die unter dem weiten Himmel sind, mit aller ihrer gräulichen Tyrannei sie nicht abwenden mögen von der reinen, heilsamen Lehre Christi und von dem unsträflichen, frommen Leben, das aus Gott ist, wie man denn seit zwanzig Jahren an vielen Orten genugsam gesehen hat; denn sie sind so unbeweglich wie der Berg Zion, als feste Pfeiler, streitbare Ritter und als fromme, tapfere Zeugen Christi, sie haben bis zum Tode gekämpft und kämpfen noch täglich für des Herrn Wort und Wahrheit, wofür Gott ewig gepriesen werde. Ich rede von denen, die des Herrn Geist und Wort haben.

Ja, dieser Stein liegt fest in ihren Herzen und ist durch den Glauben so in ihnen versiegelt, dass sie auch in ihrer allerhöchsten Not weder auf Vater noch Mutter, weder auf Frau noch Kind, weder auf Geld noch Gut, weder auf Leben noch Tod achten, denn sie werden durch die Ermahnung Gottes so in ihren Herzen getrieben, weil Christus sagt: *»Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.« (Mt 10,32–33)*, dass sie auch nicht ein lügenhaftes Wort reden dürfen, um dadurch aus den Händen der Blutgierigen und der Gefahr des Todes befreit zu werden, wie man sehen mag.

Aber ich fürchte gar sehr, und so wird es in der Tat gefunden, dass der größere Teil aller derjenigen, welche diese armen, unschuldigen Schafe als verfluchte Ketzer bezeichnen, sie verraten, fangen und verbannen, sie um Leib und Gut bringen, sich nicht schämen oder vor ihrem Gott fürchten (der alle bösen Lügner hasst), um eines Stübers halben, ja für nein und nein für ja zu gebrauchen und sich dennoch Christi zu rühmen und sich nach seinem Namen zu nennen. Sind sie nun so lügenhaft und untreu in kleinen Dingen, was werden sie dann wohl in großen tun, wenn es Leib und Gut gilt, gleichwie es gegenwärtig der Fall ist?

Ach Leser, denke darüber nach. Wohnte nun die alte, krumme Schlange mit ihrer Betrügerei, Falschheit und ihren Lügen in der Christen Herzen, gleichwie in den ihrer Verfolger, so würden ihre Güter unbeschädigt und ihr Blut unvergossen bleiben. Auch würden sie die Wahrheit nicht allein verschweigen, sondern auch mit allen Teufelskindern hassen und ihr feind sein. Alle, die aus der Wahrheit geboren sind, hassen die Lügen; wiederum alle, die aus den Lügen geboren sind, hassen die Wahrheit. Hassen sie aber die Wahrheit, wie sollten sie dann die Wahrheit reden? Insonderheit wenn es Leib und Gut gilt. Wollen unsere Regenten und Richter dieses Unterschieds gewiss sein, so mögen sie irgendwelche ihrer Übeltäter, die des Todes schuldig sind, nach ihren Rechten einmal vor Gericht stellen und sie bezüglich der gegen sie erhobenen Anklage einem Verhör unterwerfen (aber ohne dabei Peinigung anzuwenden) und was gilts! Sie werden die Missetat, darum sie sterben müssen, nicht so billig bekennen, als diese unschuldigen Kinder ihren Glauben (*ihre* Missetat) bekennen. Ja, was noch mehr ist, lasst eure berühmten Mönche auf ihre Profession und Kappen und eure bewährtesten Pfaffen auf ihre Gezeiten und Messen einmal einer so strengen Glaubensprobe unterworfen werden wie diese, und wir würden sehen, wo dann alle ihre Professionen und Kappen, Gezeiten und Messen bleiben würden. Aber man sagt im gemeinen Sprichwort, der Wolf wird wohl seinen Pelz durch den Wald bringen, aber das arme Schaf muss seine Haut lassen.

Da denn, sage ich, diese Schafe aus der Wahrheit geboren sind und Christus mit seiner Wahrheit und seinem Geist in ihrem Herzen wohnt, so wird man auch in ihrem ganzen Leben und Sterben nichts anderes als die rechte, schlichte Wahrheit Christi finden, wodurch sie zu der Gerechtigkeit geboren und in ihren Herzen umgewandelt und verändert sind; dennoch ist es offenbar, wie fromm und unsträflich sie auch leben, dass unsere lügenhaften, ehebrecherischen, hurerischen, abgöttischen, trunkenen Pfaffen und Mönche (die Gott öffentlich seinen Preis stehlen und die Seelen freventlich ermorden, die Christus Jesus mit seinem teuren Blut erkauft hat) sie vor der ganzen Welt belügen, verraten und an Pfosten und Pfähle bringen und das aus keiner an-

deren Ursache, als dass sie durch die geoffenbarte Wahrheit, durch den in ihren Herzen wohnenden Glauben und den Geist und die Furcht des Herrn getrieben werden ihre mit Sauerteig vermengte, eitle, falsche Lehre und abgöttischen Sakramente zu verlassen und von ganzem Herzen nach dem Willen Gottes zu leben. O Herr, so lebt und geht man mit denen um, die dich von ganzem Herzen suchen und fürchten.

Sagt, liebe Herren, wann wird dieser grausame, schändliche, mörderische, blutige Same mit seiner jüdischen Verräterei von euch beschränkt und gemaßregelt werden? Wann wollt ihr seinen verführerischen Lügen den Rücken kehren und euren Blick auf Christi Wahrheit richten? Wann soll euer tödliches, grimmiges und rachgieriges Schwert vom unschuldigen Blut abgewischt und einmal wieder in seine Scheide gesteckt werden? Wann wollt ihr Gott mehr gehorchen und fürchten, als ihr Herren und Fürsten fürchtet und gehorcht? Wann soll des Antichristen Gräuel aus euren Herzen ausgerottet und Christi Lehre dagegen eingepflanzt werden? Wann wollt ihr euch einmal mit dem frommen, unsträflichen Leben zufrieden stellen und mit dem Blute der unschuldigen Heiligen sättigen lassen? Wann soll Christus Jesus mit seinem Wort, Geist und Leben, durch den Glauben in euch empfangen und in wirkender Tat von euch geboren werden? Ich fürchte wohl nimmermehr. Denn euer Herz ist irdisch und fleischlich gesinnt und die Augen eures Gemüts sind so verdunkelt, dass ihr die Welt viel lieber habt, als den Himmel; die Lügen lieber, als die Wahrheit; die Sünde lieber, als die Gerechtigkeit und die Ehre und den Preis der Menschen lieber, als die Ehre und den Preis Gottes.

Ja, liebe Herren, was soll man viel sagen? Es steht mit euch gleich wie mit den Pfaffen und Predigern, welche, Kraft der Unterweisungen der Schrift einen Teil der Wahrheit erkannt haben; da sie indessen ihren sich vor dem Kreuze fürchtenden Leib mehr lieben als Gott, so lehren und predigen sie nur das, was mit den Beschlüssen und Mandaten der Fürsten im Einklang steht, damit sie ja nicht den Unwillen der Welt auf sich ziehen und dadurch ihrer weltlichen Ehre und ihres gemächlichen Leben verlustig werden. Solches, meine liebe Herren, ist auch bei euch der Fall. Denn obgleich viele von euch der Pfaffen und Prediger Lehren, Zeremonien, Gottesdienst und Leben als lügenhaft, verführerisch, abgöttisch, falsch und fleischlich erkennen und auf der anderen Seite wahrnehmen, dass die unseren des Herrn Lehren und Zeremonien sind und mit der Schrift übereinstimmen, so muss dennoch, damit ihr des Kaisers Freundschaft und eure fetten Renten behalten mögt (hier meine ich euch, die ihr an dem Blut schuldig seid), Christus Jesus mit seinen unschuldigen Lämmern, wenn die Mandaten solches besagen, ohne alle Barmherzigkeit als Anführer aller Schurken und Diebe, welche aller Pein und Schande wert sind, von euch gefangen genommen, verbannt, beraubt und zum Tode verurteilt werden. Und es muss dann heißen: Des Kaisers Mandate richten euch, nicht wir.

Liebe Herren, seht euch vor; die Stunde rückt nahe heran, dass der allmächtige, große und schreckliche Gott, der unparteiische, gerechte Richter, unser aller Sachen urteilen und richten wird; alsdann werdet ihr zu spät sehen, wen ihr verfolgt und wen ihr durchstochen habt. Darum wacht auf in der Zeit, fürchtet Gott, denkt stets an ihn, bessert euch, während es noch heute heißt.

Ich bitte dich, mein Leser, lass dich nicht verdrießen, dass ich so weit abschweifte; es geschah aber nicht ohne Ursache. Jetzt wollen wir jedoch in des Herrn Namen mit der Sache, die wir uns vorgenommen haben, fortfahren und dieselbe soweit behandeln und lehren, als der barmherzige Vater uns dazu Gnade und Hilfe schenken wird, damit wir allen gottesfürchtigen Herzen und Gewissen, so die Wahrheit von Herzen suchen, den rechten Unterschied zwischen dem Glauben und Unglauben, zwischen den Früchten des Glaubens und den Früchten des Unglaubens bescheiden erklären mögen und sie in dem rechten, christlichen Glauben aufwachsen mögen, bis dass sie der gütige Vater nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft an dem inwendigen Menschen durch seinen Geist stark mache und Christus durch den Glauben in ihren Herzen wohne; dass sie durch die Liebe gewurzelt und gegründet werden mögen; dass sie mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, auf dass sie erkennen die überfließend große Liebe der Erkenntnis Jesu Christi und so erfüllt werden mit aller Fülle Gottes. Und außerdem, dass sie wissen mögen, wie alles, was die Schriftgelehrten bezüglich unseres Glaubens, sowie auch aller andern Sachen, wie Schwert, Aufruhr, Polygamie, etc. angehend, wider uns lehren und aufbringen, nichts als Hass und eitle Lügen sind. Ich rede von demjenigen, das von uns und unseren lieben Mitbrüdern, allen gutherzigen Gewissen, es sei heimlich oder öffentlich, durch Schriften oder mündliche Ermahnungen vorgetragen und gelehrt wird.

Herzlich liebe Brüder, wenn man die unreine, abscheuliche Lehre vom Glauben, mit allem gräu-

lichen Unglauben und verfinsterten bösen Leben, die aus solchen gräulichen Lehren von Seiten derjenigen, die sich Christen zu sein rühmen, herkommen, mit geistlichen Augen recht einsehen kann, so mag man sich wohl mit recht über ihre große Blindheit und ihren schweren Irrtum verwundern, ja, bis in den Tod betrüben. Denn wie gräulich und anstößig er auch geübt wird, muss er doch gleichwohl der heilige, christliche Glaube genannt werden.

5.2 Von dem Papisten Glauben

Es ist wohl wahr, dass die Papisten lehren und glauben, dass Jesus Christus Gottes Sohn sei und dass er sein Fleisch für uns geopfert und sein Blut für uns vergossen habe; will man dessen aber genießen und teilhaftig werden, so müsse man dem Papst und seiner Kirche anhangen und gehorsam sein, Messe hören, das Weihwasser empfangen, Wallfahrten laufen, des Herrn Mutter und die verstorbenen Heiligen anrufen, zweimal im Jahr auf das wenigste beichten, päpstliche Absolutionen empfangen, Kinder taufen lassen, die Feiertage feiern und an den Fasttagen fasten. Die Pfaffen müssen Keuschheit geloben; das Messbrot und den Wein muss man des Herrn Fleisch und Blut heißen; außer allen ihren anderen Abgöttereien und Gräueln, die noch täglich von ihnen getrieben werden.

Und dieses alles nennt das arme, dumme Volk den allerheiligsten Christenglauben und die Einsetzung der heiligen, christlichen Kirche. Wiewohl es eigentlich nichts ist als lauter Gutdünken der Menschen, eigenerwählte Gerechtigkeit, eine verführerische Heuchelei, offenbare Verführung der Seelen und ungöttliche, ungebührliche Leibesnahrung und ein Gewinn der faulen Pfaffen, ein verfluchter Gräuel, eine Herausforderung des Zornes Gottes, eine schändliche Lästerung, eine ruchlose Verachtung des Blutes Christi, ein eigen erdachtes Vornehmen, ein hartnäckiger Ungehorsam gegenüber dem Worte Gottes. Kurz, ein falscher anstößiger Gottesdienst und eine offene Abgötterei, welche Jesus Christus (auf den uns der Vater hinweist) uns mit keinem Wort hinterlassen oder zu üben befohlen hat.

Nicht genug, dass sie solche Gräuel treiben und die aufrichtige Frucht des Glaubens, von Gott selbst befohlen, die aufrichtige, reine Liebe und Furcht Gottes, die Liebe zu unserem Nächsten und den Dienst, welchen wir demselben leisten, die wahrhaften Sakramente und den wahren Gottesdienst als eitel und unnütz verachten – nicht genug daran, sondern sie müssen dieselben auch als verdammlich und ketzerisch verrufen, ausrotten und verfolgen. Ich denke, dass man sie wohl mit Recht eine Sekte heißen kann.

5.3 Von dem Lutherischen Glauben

Die Lutherischen lehren und glauben, dass uns der Glaube allein selig mache, auch ohne irgendwelches Zutun der Werke. Diese Lehren halten sie mit solcher Strenge aufrecht, als ob Werke ganz und gar unnötig wären; ja, als ob der Glaube von solcher Art und Natur sei, dass er keine Werke neben sich zulassen oder leiden könne. Und darum muss auch Jakobi hochwichtiger, ernster Brief (weil er eine solche leichtfertige, eitle Lehre und solchen Glauben straft) als strohern von ihnen angesehen und erachtet werden. O stolze Torheit! Ist die Lehre Stroh, so muss auch der auserwählte Apostel, der getreue Diener und Zeuge Christi, der sie geschrieben und anempfohlen hat, ein stroherner Mann gewesen sein; das ist so klar als der helle Mittag. Denn die Lehre bezeugt wer der Mann war.

Ein jeder sehe wohl zu, wie und was er lehrt; denn gerade mit dieser Lehre haben sie das unbedachte, dumme Volk, Groß und Klein, Bürger und gemeinen Mann, in ein solches fruchtloses, wildes Leben geführt und so weit den Zaum gelassen, dass man unter den Türken und Tartaren (vermute ich) kaum ein so gottloses, gräuliches Leben, wie das ihre ist, finden könnte. Die offenbare Tat gibt Zeugnis; denn das überflüssige Essen und Trinken, die übermäßige Pracht und Hoffart, das Huren, Lügen, Betrügen, Fluchen, Schwören bei des Herrn Wunden, Sakramenten und Leiden, das Blutvergießen und Fechten etc., welches leider bei vielen von ihnen gefunden wird, hat weder Maß noch Ende. Lehrer und Jünger handeln in vielen fleischlichen Dingen einer wie der andere, wie man sehen kann. Denn was ich wohl weiß, das schreibe ich und was ich selber gehört und gesehen habe, bezeuge ich und ich weiß, dass ich die Wahrheit zeuge.

Wer nur mit ihnen sagen kann: »Ei, wie sind die verzweifelten Pfaffen und Mönche solche ehrlosen Schelme und Buben!« Und fluchen ihnen die Pocken ins Herz. Der heillose Papst mit seinem beschorenen Haufen, sagen sie, haben uns lange genug mit ihrem Fegefeuer, ihren Beichten und ihrem Fasten betrogen. Wir essen nun wie wir Hun-

ger haben, es sei Fisch oder Fleisch, wie es uns beliebt; denn jedes Geschöpf Gottes ist gut, sagt Paulus, und nicht verwerflich. Aber was hernach folgt, wollen sie nicht verstehen noch wissen, nämlich, den Gläubigen (gleich zu leben), welche die Wahrheit erkennen und mit Danksagung genießen. Weiter sagen sie: Wie schändlich haben sie uns arme Leute betrogen, dass sie uns des Herrn Blut geraubt haben und haben uns auf ihre Krämerei gewiesen und auf ihre zauberischen Werke. Aber, Gott sei Lob, nun sind wir innegeworden, dass alle unsere Werke nichts gelten; denn Christi Blut und Tod muss allein unsere Sünden austilgen und bezahlen. Heben an Psalmen zu singen: *»Der Strick ist entzwei und wir sind frei, . . . «* Unterdessen läuft ihnen das Bier und der Wein aus ihrer trunkenen Nase und Mund. Ein jeder der nun diesen Reim mit ihnen lesen kann, er lebe auch so fleischlich als er immer wolle, ist ein guter evangelischer Mann und ein wohlgeschickter Bruder. Und so denn jemand kommt, der sie aus aufrichtiger, treue Liebe darüber ermahnen oder strafen will, ihnen Christus Jesus mit seiner Lehre, seinen Sakramenten und unsträflichem Vorbild recht vorhalten will und dass es keinem Christen gezieme zu prassen und zu saufen, zu schwören und zu fluchen etc., der muss zur Stunde hören, er sei ein Werkheiliger, ein Himmelsstürmer oder ein Rottengeist, ein Schwärmer oder Heuchler, ein Sakramentschänder oder Wiedertäufer.

Siehe, so lässt Gott, der gerechte Herr, diejenigen irren und es in ihren Herzen dunkel werden, die in ihrer fleischlichen Wollust und ihrem Mutwillen sich auf den kostbaren Tod und das allerheiligste Fleisch und Blut unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, und auf sein seligmachendes, verehrtes Wort verlassen und stützen, ja, es zu einer Ursache ihres unreinen, sündlichen Fleisches machen. Ich lasse mich dünken, dass dies auch wohl mit Recht eine freie, lose und weite Sekte heißen mag.

5.4 Von dem Englischen oder Zwinglischen Glauben

Die Englischen oder Zwinglischen glauben und bekennen, dass zwei Söhne in Christus sind; der eine sei Gottes, ohne Mutter und unverwundbar, und der andere sei Marias oder des Menschen Sohn, ohne Vater und verwundbar. Und in diesem verwundbaren Sohn Marias, der für uns gekreuzigt und gestorben ist, sei Gottes Sohn nicht gewesen. Dasselbige hat einer von ihren vornehmsten Lehrern, Martin Micron genannt, mit noch einem, Hermanno von Ronsen geheißen (so ich seinen Namen recht behalten habe), im Jahr 1554 in einer vollen Versammlung mehr als zwei- oder dreimal so in meiner Gegenwart bekannt.

Ferner eröffnete mir der besagte Micron, als ich ihn bezüglich des weiblichen Samens befragte, über welches Thema wir schon früher viele Worte gebraucht hatten, folgendes: »Ich muss erklären, dass das, was wir mit diesem Namen bezeichnen, faktisch nur ein Zufluss der Menstrua ist.« Siehe, was ich hier schreibe, ist vor Gott die Wahrheit. Auch schrieb er in einem Buch, in England gedruckt, dass diese Theorie gleichfalls auf die Empfängnis Maria Anwendung finde. Ist nun dieses der Fall, nämlich, dass die Empfängnis mittels der verdichteten Menstrua geschieht, wie das Buch besagt, so glauben sie offenbar (wenn sie mit ihm übereinstimmen), dass ihr Seligmacher nicht Gottes erstgeborener und eingeborener eigener Sohn ist, sondern dass derselbe aus einem verderbten Stadium der Menstrua hervorgegangen sei.

So auch schreibt Johannes a Lasco, dass Christus an keinem anderen Fleisch teilhaftig war, als an dem der Sünde und des Todes, damit er versucht werden könne. Er schreibt in demselben Buch: »Wenn er heilig ist, worum wurde er dann in des Vaters Gericht der Sünde halber verurteilt?« Dieses kann ich vor meinem Gott nicht anders verstehen, als dass er glaubt, dass der Mensch Christus Jesus ein sündiger und todschuldiger Christus gewesen sei. Man lese seine Verteidigung gegen mich, die Menschwerdung anbelangend; darin wird man seine Ansichten finden.

Gott behüte alle treue Herzen, dass sie doch nimmermehr solche unerträglich große Gräuel glauben. Es ist mir ein Grauen und ich entsetze mich in meinem Herzen, ja ich schäme mich in meiner Seele, dass ich dieselben hier berühren muss, denn sie sind zu abscheulich. Da sie uns aber täglich vor allen Menschen berüchtigt machen und verleumden, mündlich sowohl als durch ihre Schriften, wegen des ganz abscheulichen Grundes und der ebenso verabscheuungswürdigen Lehre die wir von Christus haben und halten sollen (weil wir mit der ganzen Schrift bekennen, dass er der erste und eingeborene Sohn Gottes gewesen, der für uns gestorben ist) und sie dem armen, einfältigen Volk diese unerhörten, abscheuliche Dinge vortragen, wie erwähnt, und es damit so jämmerlich betrügen, fühle ich mich in meinem Gewissen, zur Ehre Gottes und zur Warnung aller gottesfürchtigen See-

len, gedrungen, dies alles zu sammeln und vor den Leser zu bringen, damit er, dessen Gemüt von jenen gefangen gehalten wird, hierüber nachdenken und es erwägen mag, denn ich weiß nicht, wie man noch gräulicher und abscheulicher von Christus glauben, lehren, fühlen, halten oder reden kann, als wenn man sagt: Er ist Gottes Sohn nicht gewesen der für uns gestorben ist, sondern er ist ein unreines Menstrualblut gewesen, ein Mensch der Sünden und des Todes.

Und ob sie nun mir widersprechen und leugnen wollten, indem sie sagen, dass ich in meiner Darstellung ihrer Lehren zu weit gegangen und ihre Grenzen überschritten habe, ist es dennoch wahr; es geschah wiederholt vor vielen frommen Herzen; sie mögen es leugnen; was ich geschrieben habe, wird aber an dem Tage des gerechten Gerichts wahr erfunden werden vor den Augen der ewigen und großen Majestät. O gräuliche Sekte!

5.5 Von dem wahren, christlichen Glauben

Wir lehren und glauben und das durch die Kraft und Gewalt der ganzen Schrift, dass der ganze Christus Jesus, von oben und von unten, von innen und von außen, sichtbar und unsichtbar, Gottes erstgeborener und eingeborener, eigener Sohn ist, das unbegreifliche ewige Wort, wodurch alle Dinge geschaffen sind, der erstgeborene aller Schöpfung; durch des allmächtigen, ewigen Vaters ewigen Geist und starke Kraft, über aller Menschen Verstand und Wissenschaft, in Maria, der reinen Jungfrau, ein wahrhaftiger Mensch geworden und aus lauter Barmherzigkeit und Gnade von dem Vater uns gesandt und gegeben wurde; das ausgedrückte Bild des unsichtbaren Gottes und der Glanz seiner Herrlichkeit. Wir lehren und glauben, dass derselbe erstgeborene und eingeborene Gottes Sohn, Christus Jesus, unser einziger und ewiger Messias, Prophet, Lehrer und Hohepriester ist, der das geforderte und befohlene Gesetz für alle seine Gläubigen (da sie solches durch die Schwachheit ihres Fleisches nicht vermochten) vollbracht hat; der uns seines Vaters guten Willen und gutes Wohlgefallen gelehrt, uns als ein unsträfliches Vorbild vor uns gewandelt hat, der sich freiwillig für unsere Sünden am Kreuz geopfert hat, zu einem süßen Geruch vor dem Vater. Durch welchen wir alle, die solches aufrichtig glauben, Vergebung unserer Sünden haben und Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Freiheit, Friede, das ewige Leben, einen versöhnten Vater und einen freien Zugang zu Gott, in dem Geist. Und dies alles durch sein Verdienst und Blut, seine Fürbitte und Gerechtigkeit und nicht durch unsere Werke. Siehe, das ist die eigentliche Summe unseres Glaubens von Christus unserem Seligmacher, Gottes Sohn.

Alle die dies für gewiss und wahrhaftig in ihren Herzen glauben können und sind durch Gottes Wort in ihren Herzen und Geist versiegelt, die werden an dem innerlichen Menschen verändert, empfangen die Furcht und Liebe des Herrn, gebären aus ihrem Glauben Gerechtigkeit, Frucht, Kraft, ein unsträfliches Leben und ein neues Wesen, wie Paulus sagt, nämlich, mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit. Durch den Glauben, sagt Petrus, reinigt Gott unsere Herzen. Und so folgen die Früchte der Gerechtigkeit stets aus einem aufrichtigen, ungefälschten, frommen Christenglauben. Habt darauf Acht.

Denn alle die, welche das gerechte Urteil Gottes und seinen ewigen Zorn über alle Sünde und Bosheit erkennen und im Geiste nicht daran zweifeln, sehen auf die gefallenen Engel, auf die erste verdorbene Welt, auf Sodom und Gomorra und auf das ungehorsame, widerspenstige Israel und dann sehen sie auf seinen unschuldigen Sohn, der von keiner Sünde wusste und in dessen Mund kein Betrug gefunden wurde; wie er um unserer Sünde willen sich erniedrigte, dass er der elendste unter allen Menschen wurde; ja, dass er so geschlagen und geplagt wurde, dass er unschuldig am Kreuz hängend zu seinem Vater rief: *»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!« (Mt 27,45)*

Alle, sage ich, die dieses in ihrem Herzen mit Bestimmtheit glauben, werden sicherlich vor aller Ungerechtigkeit fliehen wie vor dem Zahn der Schlange; sie wenden sich von allen Sünden ab und scheuen sie viel mehr als ein brennendes Feuer oder ein schneidendes Schwert; denn ihr ganzes Gemüt und Gewissen bezeugt ihnen, dass, wenn sie mit Wissen und Willen wider Gottes Gesetz und Wort sündigten, Christus nicht in einem reinen und guten Gewissen empfingen, nach dem Fleische lebten, des Herrn mahnende Stimme verachteten, sie dem schrecklichen, ewigen Urteil und Zorn ihres Gottes verfallen würden.

Dieses glaubte der fromme und alte Gesetzeskundige Eleasar *(2Makk 6,18)* und die gottesfürchtige, tugendsame Mutter mit ihren sieben Söhnen *(2Makk 7,1),* die drei getreuen Jünglinge in dem feurigen Ofen, der liebe Daniel und die schöne, keusche Susanna, das edle Vorbild aller frommen

Frauen *(Dan 13).* Sie zogen vor, eine kleine Weile hier der Tyrannen Zorn und Grimm zu dulden, als zu sündigen und dadurch den Zorn Gottes für immer auf sich zu laden. *»Der Gerechte* (sagt die Schrift) *lebt seines Glaubens.« (Hab 2,4)* Denn der rechte evangelische Glaube, der das Herz vor Gott aufrichtig und fromm macht, der rührt, verändert, dringt und treibt den Menschen so, dass er allezeit das Böse hasst und gern dem, das recht und gut ist, nachkommen will. Ja, gleich wie es nicht vonnöten ist, dass man einen recht verständigen, weisen Menschen warnen oder ermahnen darf sich nicht den Hals abzuschneiden, kein Gift zu nehmen, nicht von einem hohen Turm herabzuspringen oder in tiefes Wasser zu laufen, weil er weiß, dass er, wenn er solches täte, dem Tode nicht entrinnen würde; ebenso wenig ist es vonnöten, dass man diejenigen, die von Herzen glauben, dass der Sünden Lohn der Tod ist; dass die Trunkenen, Lügner, Hurer, Ehebrecher, Geizigen, Götzendiener, Gottesverächter, Neidische, Blutvergießer, Meineidige, Diebe und dergleichen Sünder mehr, Christi Reich nicht besitzen sollen, ermahnen oder warnen soll, dass sie sich nicht betrinken, nicht huren sollen usw. Denn die göttliche Furcht, die aus einem solchen Glauben hervorgeht, warnt, ermahnt, züchtigt, treibt und erschreckt sie so, dass sie nimmermehr solche fleischlichen, gottlosen Werke bewilligen, noch viel weniger tun sollten. Denn ihr Glaube, durchs Wort im Geist versiegelt, lehrt sie, dass das Ende davon der Tod ist.

Wir müssen sonach mit dem Herzen glauben, wie Petrus sagt; das heißt, wir müssen so an dem Wort hängen, dass wir es nicht nur empfangen, sondern dass es sich unserem Herzen einprägt, dass wir uns niemals davon abwenden oder abwenden lassen, sondern dass der Glaube in unserem Herzen immer tiefere Wurzeln schlägt, auf dass wir durch seine Kraft, Gott aus allem Vermögen fürchten und unsere Sünden recht büßen mögen. Denn die gründliche, ungeheuchelte Furcht treibt die Sünde aus, auch ist es unmöglich ohne Gottesfurcht gerechtfertigt zu werden.

Hier merke, welch eine herrliche, schöne Frucht des Glaubens die Furcht des Herrn ist; denn sie ist die eigentliche Kraft, welche die Sünde der Gläubigen austreibt, begräbt, tötet, vertilgt und zunichte macht, welches dann der erste Teil einer wahrhaften Buße ist, wie uns mit der Taufe der Gläubigen dargestellt und bezeichnet wird. *»Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer danach tut, des Lob bleibt ewiglich.« (Ps 111,10)*

Ferner, alle welche mit einem aufrichtigen, festen, gläubigen Herzen die große Sorgfalt und Fürsorge Gottes (ich rede hier von ihm nach menschlicher Weise) für uns begreifen können und seine unbegrenzte Güte, Barmherzigkeit und Liebe, die er so väterlich durch Jesus Christus an uns bewiesen hat, indem er seinen einzigen Sohn nicht schonte, durch den er Himmel und Erde und das Meer mit seiner ganzen Fülle geschaffen hat, sein unbegreifliches, ewiges Wort, seine Macht und Weisheit; sondern gab ihn her und erniedrigte ihn, ließ ihn hungern, dürsten, lästern, fangen, verspotten, in sein heiliges Angesicht speien, geißeln, mit Dornen krönen, verurteilen, kreuzigen und töten, auf dass wir durch seine Krankheit und Striemen zur Gesundheit, durch seine Armut zum Reichtum, durch seine Verachtung zur Herrlichkeit, durch seine Verfluchung zum Segen, durch seine Strafe zur Gnade, durch sein Blut zur Vergebung, durch sein Opfer zur Versöhnung und durch seinen Tod zum ewigen Leben kommen sollten. Auch schuf er alle Kreaturen zu unserem Nutzen und machte sie uns untertan. Er schenkt uns Winter und Sommer, Hitze und Kälte, Nacht und Tag, Regen und Dürre; sandte uns seine heiligen Apostel mit seinem heiligen Wort, begabte uns mit seinem Geist; erleuchtet, regiert, ermahnt, straft und tröstet; gab uns das notwendige Obdach, die erforderliche Nahrung und bewahrte und erhielt uns in seiner Gnade mitten unter dem verkehrten, löwischen Geschlechte. Ich sage noch einmal, wer dies so von Herzen glauben, begreifen und erfassen kann, der mag nimmermehr, weder durch Engel noch durch Teufel, weder durch Leben noch Tod, verhindert werden; sondern er wird und muss wiederum diesen barmherzigen Vater, der so große Gnade und Liebe an uns armen Sündern bewiesen hat, aus dem Innersten seiner Seele lieb haben; ja, ihn preisen, ehren, ihm danken, dienen und gehorsam sein, Zeit seines Lebens.

Denn das ist der Gläubigen höchste Lust und Freude, in ihrer Schwachheit nach des Herrn Willen und Wort zu wandeln und zu leben und wo die ungefälschte, reine Liebe Gottes ist, da können auch niemals die freiwilligen, gerne geleisteten Dienste dieser Liebe fehlen, nämlich das Halten seiner Gebote. Salomo spricht: *»Denn die ihm vertrauen, die erfahren, dass er treulich hält; und die treu sind in der Liebe, lässt er ihm nicht nehmen.« (Weish 3,9)* Und dies sind Pauli Worte: *»In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.« (Gal 5,6)*

Dass nun die Liebe eine wirkende Kraft und Natur hat, mag an der natürlichen Liebe klar gesehen

werden; denn man darf keine vernünftigen Eltern ermahnen, ihre Kinder mit Essen und Trinken, mit Kleidung, Schuhen und anderer Notdurft zu versorgen, sondern die natürliche Liebe wird sie selbst dazu antreiben. Derselbe Fall findet bei Mann und Frau statt, wenn dieselben sich mit einer aufrichtigen, ehelichen Liebe lieben. Sie lassen sich nicht verdrießen, gutwillig einander zu dienen und einander in allem behilflich zu sein, wie es auch billig ist, weil sie ein Fleisch sind. So ist auch die Art und Natur der heiligen, göttlichen Liebe; denn all die, so durch die rechte, wahrhaftige Erkenntnis der vorerwähnten Wohltaten durch den Glauben mit dem Vater und seinem Sohn Christus Jesus in der Liebe und im Geist eins sind, die darf man nicht viel ermahnen, dass sie dem Herrn dienen, Gottes Reich suchen, Taufe und Abendmahl nach der Ordnung der Schrift gebrauchen und Herz und Zungen zwingen sollen, des Herrn Gesetz und Willen mit ganzem Ernst nachzudenken; dass sie Christus gehorchen, ihm folgen, weder Gold noch Silber, weder Geld noch Gut, weder Frau noch Kind, weder Leib noch Leben, mehr als Christus und sein Wort zu lieben. Denn die wirkende Art der innigen Liebe Gottes, welche aus einem reinen Herzen, guten Gewissen und einem aufrichtigen Glauben entspringt, treibt, bewegt und wirkt solchergestalt in ihrem Herzen, dass sie mit Leib, Seele, Gut und Blut bereit stehen zu tun, was Christus ihnen befohlen und zu unterlassen, was er ihnen verboten hat, wie man (Gott sei Lob) täglich solches an unzähligen frommen Herzen bemerken kann.

Und es ist somit offenbar, dass, wenn man Gott lieb haben und in seinen Geboten untertänig wandeln will, man glauben, auf seine Wohltaten wohl achten und an dem Wort seiner Verheißung mit dem Herzen hängen muss, wie gesagt ist; denn die *aufrichtige* Liebe ist eine sehr edle und kostbare Frucht, ist ein Zweig und eine Pflanze des Glaubens, aus welcher der andere Teil einer wahrhaften Buße, nämlich das unsträfliche, neue Leben herkommt, wie durch die Taufe uns dargestellt und schon vorhin von der Furcht des Herrn gesagt wurde. Ohne welche Liebe alles Wohlreden, alle Wissenschaft und aller Verstand, alles Rühmen des Glaubens, Erkenntnis, Wundertaten und Prophezeiungen, alle Almosen, Verfolgung, Kreuz und Leiden vor Gott eitel, ja, unfruchtbar und tot sind.

Wer Liebe hat, ist aus Gott geboren und kennt Gott, denn Gott ist die Liebe; und ein solcher verrichtet alle Dinge gemäß der Natur und dem Worte des Herrn, denn solche Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes, der Gehorsam seiner Gebote, das Band der Vollkommenheit und des Friedens und ist uns dargestellt durch den herrlichen Gürtel Aarons und seiner Söhne.

»*Die Liebe* (sagt Salomo) *ist stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle; ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herrn, dass auch viele Wasser die Liebe nicht mögen auslöschen.*« *(Hl 8,6–7)* Ja, so fest, stark und feurig ist die Liebe, dass sie alles übertrifft und alles überwindet und verbrennt, was sich wider Christus und sein Wort auflehnt, es sei Welt oder Fleisch, Tyrann oder Teufel, Sünde oder Tod oder was man anderes erdenken oder nennen kann; und dies alles durch die Kraft und den Geist desjenigen, aus dem sie geboren ist, Christus Jesus.

Mose ging mit der Furcht voran, dann folgte Christus mit der Liebe. Zuerst das erschreckende Gesetz, nachher das tröstende Evangelium; zuerst das Bewusstsein des Zorns in unserem Gewissen, dann das Gefühl der Gnade; zuerst Unfriede, dann Friede; zuerst Trübsal, dann Freude. Kurz, zuerst der tötende Buchstabe, dann der lebendig machende Geist.

Siehe mein Leser, ein Glaube wie dieser ist der rechte, christliche Glaube, der Gott den Vater und seinen Sohn Christus Jesus durch eine liebende Furcht und ehrfurchtsvolle Liebe preist, ehrt und herrlich, heilig und groß macht; denn durch ihn erkennen wir des Vaters uns durch Christus offenbarten Willen; durch ihn, sage ich, erkennen wir, dass alle an die Väter ergangenen Verheißungen, das Warten der Patriarchen, das ganze figürliche Gesetz und alle Prophezeiungen der Propheten in Christus, mit Christus und durch Christus erfüllt sind; dass Christus unser König, Herzog, Herr, Messias und verheißene David ist *(Jer 23,5; Offb 5,5; Jes 9,5; Joh 1,1; Kol 1,15; Joh 12,35; Joh 15,1; 10,2; 1Kor 3,11; Jes 28,16; Joh 14,6; 5Mo 18,18; Joh 3,2; 15,5; Tit 2,12; Joh 3,29; 1Tim 2,5; Eph 1,22);* der Löwe vom Stamm Juda; der starke Riese, der Fürst des Friedens und der Vater der zukünftigen Welt; Gottes allmächtiges, unbegreifliches, ewiges Wort und Weisheit; der Erstgeborne aller Kreaturen, das Licht der Welt, die Sonne der Gerechtigkeit, der rechte Weinstock, der Brunnen des Lebens, die rechte Tür und der erste Hirte der Schafe; der köstliche Eckstein in Zion, der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben; der verheißene Prophet, unser Meister und Lehrer, unser Erlöser, Seligmacher, Freund und Bräutigam. Kurz, unser einziger und ewiger Vermittler, Fürsprecher, Hohepriester, Versöhner, ja, unser Haupt und unser Bruder. Und da wir dieses alles durch den Glauben erkennen, so nehmen wir auch sein Wort recht wahr, hören seine Stimme, folgen seinem Beispiel

und Rat treulich nach und scheiden von dem gottlosen Wesen ab; das Herz ist verändert, das Gemüt neu geworden und wir halten uns mit Mose an die zukünftigen Verheißungen, gleich als ob wir sie vor Augen hätten und warten auf sie geduldig mit dem frommen Abraham, bis wir samt allen Auserwählten sie in Wirklichkeit erfüllt und vollendet sehen. *»Es ist aber der Glaube* (spricht Paulus) *eine gewisse Zuversicht dessen, das man hofft, und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht.« (Hebr 11,1)* Auch sagt er weiter: *»Hoffen auf was man sieht, ist keine Hoffnung.« »Gott* (spricht Christus selbst) *ist ein Geist.«* Sein Wort und seine Gnade sind geistlich; die Verheißung des neuen Testaments ist geistlich; sein Reich und Herrschaft sind geistlich; und darum muss man auch alle Dinge durch einen reinen, aufrichtigen und festen Glauben, mit einem offenen Herzen und geistlichen Augen beurteilen und ansehen; aber wir mögen wohl mit Paulus sagen, dass der Glaube nicht jedermanns Ding ist *(2Th 3,2).*

Alle diejenigen nun, die ihre Ohren vor dem strafenden, drohenden und tötenden Gesetz verstopfen; ihren Gott nicht fürchten wollen; auch das gnadenreiche Evangelium Christi verwerfen; ihn nicht lieben, ihre Augen vor dem Licht der Gerechtigkeit verschließen und den rechten Weg weder sehen noch wandeln wollen; ihre Herzen verstocken und des gerechten Herrn Urteil, Zorn und Ungnade, auch seine Barmherzigkeit und Wohltaten und große Gnade nicht erkennen wollen, die sind ungläubig; denn sie verwerfen Christus Jesus und gehen stolz und mutwillig den verkehrten Weg; sie erwählten sich selber eine Gerechtigkeit und Mittel der Gnade, wider Gottes Wort; des Herrn Weisheit achten sie für Torheit; seine Wahrheit für Lügen; sein Evangelium für Verführung; das tugendsame, christliche Leben für Raserei; den rechten Gebrauch seiner Sakramente für Ketzerei. Offenbare Abgötterei, der Menschen Gebot, Aberglaube und abscheuliche, geschmückte Lügen sind ihr höchster Trost und bester Gottesdienst; ihr Bauch ist ihr Gott; die Welt ist ihnen lieber als der Himmel; alle ihre Lust ist auf Geiz, Habsucht, Hochmut, Pracht, Gold, Silber, Geld und Gut gerichtet; ihr Kaufen und Verkaufen geschieht mit Betrug und Schalkheit; das gemeine Leben ist Trinken, Spielen, Fluchen, Schwören, Hassen, Zank, Fechten, dem Fleisch und seinen Lüsten folgen; sie verleumden und suchen ihres Nächsten Unglück, Unehre, Schande und Schaden. Kurz, sie sprechen mit dem Narr in ihren Herzen: *»Es ist kein Gott.« (Ps 14,1)*

Und wiewohl sie mit ihrem Munde sich Gottes rühmen, seinen Namen mit den Lippen preisen, äußerlich ihre Knie vor ihm beugen und sagen, dass sie mit Christi Tod und Blut erlöst sind, so ist dies alles doch nur Heuchelei, denn sie tun es aus gewohnter Verstellung, nicht Kraft des inneren Glaubens, in Macht und Wahrheit. Sie sind diejenigen, von denen geschrieben steht: *»Sie sagen, sie erkennen Gott; aber mit den Werken verleugnen sie es, da sie sind, an welchen Gott Gräuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allem guten Werk untüchtig.« (Tit 1,16)* Und dies darum, weil sie Christus und seinen Worten nicht glauben und solcher Ende der Tod sein wird, wie er sagt: *»Wer nicht glaubt, wird verdammt werden.«* Ja, er ist bereits verdammt.

Was Paulus sagt ist recht, nämlich: *»Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein wird.« (Hebr 11,6)* O ein offenes Herz! O ein tiefer Verstand! Wenn man diese Worte recht betrachtet, so mag man sich des Geistes und der Weisheit derselben wohl verwundern. Denn wenn wir der Sache reiflich nachdenken, so müssen wir ja vor dem Herrn, der unsere Herzen und Nieren prüft, bekennen, dass wir mit dem Herzen nie geglaubt haben, dass Gott ist; und dass wir daher ein eitles, gottloses Leben geführt haben. Denn es kann nicht fehlen, dass wer von Herzen glaubt, dass Gott ist, auch glaubt, dass sein Wort wahrhaftig ist, dass der Lohn der Sünden der Tod ist, dass alles nackt und bloß vor seinen Augen und vor ihm nichts verborgen ist. Dass wir von allen unsern Gedanken, Worten und Werken, an dem Tage seiner Offenbarung vor seinem Gericht Rechenschaft geben müssen. Und so man dieses alles glaubt, fängt man an, sich vor einem so allwissenden und gerechten Richter zu entsetzen, ja, aus tiefster Seele zu erschrecken und zu zittern.

Zum Zweiten sage ich: Alle die von Herzen glauben, dass Gott ist, die glauben auch, dass er wahrhaftig ist und darum auch niemand wider sein Wort selig machen wird; denn er ist der Gott der Wahrheit und sind keine Lügen in ihm. Sein ausgesprochenes Wort besteht und kann weder gebogen noch gebrochen werden; diejenigen nun, welche dies glauben, fangen an seine Gerechtigkeit zu fürchten; sie werfen alles falsche Stückwerk hinter sich, alle falsche Verheißungen, alle Pfühle und Kissen der falschen Propheten und suchen den Herrn, der sie erkauft hat. Sie werden klein in ihren eigenen Augen, denn das Herz wird erniedrigt. Sie seufzen und weinen, bitten und jammern, klopfen und rufen vor dem Thron der Gnaden, bis dass sie erhört, mit dem Wort seines Friedens, mit der Verheißung seiner Gnade und mit dem Öl seines

heiligen Geistes gesalbt, aufgerichtet und getröstet sind.

Zum Dritten sage ich: alle, die da glauben, dass Gott ist, die glauben auch, dass er gnädig und barmherzig ist; dass er uns seinen eigenen Sohn gesandt und geschenkt hat, der uns den rechten Weg gelehrt, das Gesetz für uns erfüllt, des Vaters Zorn versöhnt und uns mit seinem teuren Blut und bitteren Tod erlöst hat; der die Hölle und den Teufel, die Sünde und den Tod überwunden und uns Gnade, Gunst, Barmherzigkeit und das ewige Leben erworben hat; und die traurig bekümmerten Herzen, welche vorhin durch das schreckliche und drohende Gesetz nichts als Gottes Zorn und den ewigen Tod sehen konnten, wurden darum wieder erquickt. Sie werden freimütig, friedsam und fröhlich in dem Geist, empfangen einen fröhlichen Mut und werden mit ihrem Haupt und Seligmacher so vereinigt, verbunden und ihm einverleibt, als durch Gottes Geist und die reine, unverfälschte Liebe eingepflanzt und verbunden, dass sie mit ihm ein Herz, ein Geist und eine Seele sind; auch in ihrer Schwachheit so denken, sprechen und leben, wie er sie in seinem Worte gelehrt und ihnen anbefohlen hat. Sie verleugnen und scheuen alle falsche Lehre, allen Unglauben, alle falschen Sakramente, alle Abgötterei; ziehen aus den befleckten Rock der Sünden, welcher das verkehrte, böse Leben ist, welches aus dem Fleisch herkommt. Sie suchen die Lehre und Sakramente, die ihnen von Christus befohlen sind; den Gottesdienst, der ihnen in der Schrift gelehrt und das unsträfliche, fromme Leben, das aus Gott ist. Denn sie sind durch den Glauben in dem inwendigen Wesen ihres Herzens verändert, umgekehrt und neu geworden; denn sie haben ein versiegeltes, versichertes Gewissen, welches ihnen bezeugt, dass Gott ist, ja, dass er gerecht und wahrhaftig, barmherzig und voll Güte ist. Und darum begehren, suchen und tun sie, sowohl in- als auch auswendig, nur das, was sie durchs Wort erkennen Christi und seiner heiligen Apostel Nachlass und Lehre zu sein.

Nun, meine Brüder, hieraus erseht ihr, welches die eigentliche Art und Natur eines wahrhaften, christlichen Glaubens ist und welch ein großes Geheimnis, welch eine Bedeutung und Kraft und welch einen Geist solche kurze Worte in sich schließen, nämlich: Er muss glauben, dass Gott ist. Wer an ihn glaubt, hat das ewige Leben *(Joh 3,15). »Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden!« (Mk 16,16)* Wer auf ihn traut wird nicht zuschanden werden *(Röm 10)* und dergleichen Schriftstellen mehr. Denn darin werden wir uns nimmer täuschen, dass, wo ein wahrer, aufrichtiger, christlicher Glaube ist, da auch ein abgestorbener Mensch, eine neue Schöpfung, eine aufrichtige Buße und ein aufrichtiger, wiedergeborener, unsträflicher Christ ist. Man lebt da nicht mehr nach den Lüsten der Sünden, sondern nach dem Willen dessen, der uns mit seinem Blut erkauft, mit seinem Geist gezogen und mit seinem Wort geboren hat, nämlich Christus Jesus.

Aber wo man den Glauben nur allein in dem Munde hat und wo keine Gerechtigkeit, Veränderung, kein neues Gemüt, noch bußfertiges Leben eintritt, da ist nichts als Unglaube, Heuchelei und Lügen, wie viel man auch von der Schrift reden oder darüber disputieren mag. Diese Regel steht fest und soll nimmermehr gebrochen werden: *»Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben müssen.« (Röm 8,13)* Alle die nun in Pracht und Übermut leben, in Fressen und Saufen, Ehebruch, Hurerei, Geiz, Hass, Neid, Geilheit, Betrügerei oder dergleichen Sünden mehr; die des Herrn heiligen und hohen Namen, Wort, Willen und auch seine Gemeinde lästern; ihren Nächsten verunglimpfen, verleumden, um Ehre, Name, Wohlfahrt, Leib und Gut bringen; bei des Herrn Leiden, Wunden, Sakramente, Kreuz und Tod fluchen und schwören sind ungläubige Heiden und keine gläubigen Christen. Dies ist klarer als der helle Tag, denn ihre Früchte bezeugen vor der ganzen Welt, dass sie nicht der rechte Ölbaum oder Weinstock sind, von welchem man die rechten, reifen Früchte brechen oder sammeln kann; denn wo man sich auf Lehre und Gebote der Menschen vertröstet, eine fremde Taufe, ein fremdes Abendmahl und fremden Gottesdienst gebraucht und übt, die uns Christus nicht gelehrt hat; Vergebung der Sünden durch fremde Mittel, wie z. B. durch Weihwasser, Messen, Beichten, Wallfahrten, etc. zu erlangen sucht und einen verkehrten, krummen Weg wandelt, da kann ein Glaube an Christus und sein Wort nicht vorhanden sein, wie alle bekennen müssen, die auch nur die natürlichen Gaben menschlicher Vernunft besitzen. Aber alle, die Christus als den Sohn Gottes und sein Wort als die rechte Wahrheit erkennen und bekennen, dass seine Gebote das ewige Leben sind, die suchen keinen anderen Gottesdienst, kein anderes Mittel der Versöhnung, auch keinen anderen Weg und kein anderes Leben, als ihnen Christus, Gottes eigener Sohn, durch das Wort seiner Wahrheit vorgeschrieben und gelehrt hat.

Daraus geht deutlich hervor, dass, wo der aufrichtige und wahre Glaube ist, welcher vor Gott gilt, eine Gabe Gottes ist und aus dem Hören der

heiligen Schrift hervorgeht, durch den blühenden Baum des Lebens, voll allerlei köstlicher Früchte der Gerechtigkeit, als Furcht und Liebe Gottes, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Keuschheit, Nüchternheit, Demut, Freimütigkeit, Wahrheit, Friede und Freude in dem heiligen Geist; da findet man ebenfalls einen aufrichtigen, evangelischen, frommen Glauben und die wahren, frommen Früchte, nach der Art des Evangeliums.

Ich sage evangelische Frucht; denn die fremde Frucht wie Kindertaufe, Messen, Metten, Vesper, Kappen, Platten, Kirchen, Altar, Glocken kennt das Evangelium nicht, da sie weder von Gott noch durch Christus, seinen Sohn, weder durch die Apostel noch die Propheten befohlen sind, weshalb dieselben auch ein Gräuel und keine gläubige Früchte sind, gleichwie das goldene Kalb, der Dienst Baals, die Berge, Altäre und Kirchen und das Durchsfeuerlaufen ihrer Kinder bei den Israeliten waren.

Der rechte, evangelische Glauben sieht und hat allein Acht auf Christi Lehre, Zeremonien, Gebot, Verbot und unsträfliches Vorbild und schickt sich danach aus allem seinem Vermögen; denn gleichwie das Feuer seiner Natur nach nur Brand und Flammen gebiert und die Sonne nur Klarheit und Wärme, das Wasser Feuchtigkeit und ein Baum, nach seiner eingepflanzten guten Art, nur gute Früchte so auch gebiert der aufrichtige, evangelische Glaube seine aufrichtige, evangelische Frucht und das nach seiner aufrichtigen, guten, evangelischen Art; ja, gleichwie eine ehrliche, tugendsame Braut durch die Kraft und Art der natürlichen Liebe allezeit ihres Bräutigams Stimme zu hören und derselben gehorsam zu sein bereit ist und aus einem aufrichtigen, frommen Gemüt, aus Gunst, Lust und Liebe, die sie für ihn hegt, stets gegen ihn als gegen ihren allertreusten Freund und lieben Mann, den sie aus ganzem, vollem Herzen würdigt und lieb hat, handeln wird; auch bereit ist jederzeit gutwillig um seinetwillen zu leiden, was ihr begegnen oder sie treffen sollte; so verhält es sich auch mit einer aufrichtigen, wiedergeborenen, gläubigen Seele, die sich Christus Jesus, in der Gnade durch den Glauben, zu einer Braut vermählt hat; sie ist ihm durch diese feurige, brennende Liebe so einverleibt und eigen geworden, dass sie sich seiner Liebe und seinem ganzen Willen von ganzer Seele ergibt und willig ist um seines Namens willen alles zu tragen, was ihr zu irgendeiner Zeit begegnen mag; sei dieses Freude oder Trübsal, Sättigung oder Hunger, Labung oder Durst, Preis oder Unehre, gutes Gerücht oder böses Gerücht, Gefängnis oder Freiheit, in der Verbannung oder im eigenen Lande, in Gemach oder Beschwerde, in Leben oder Tod. Solch eine Seele nimmt an der Art und Natur des Bräutigams teil, ist fromm von Herzen und Gedanken; wahrhaftig in Worten und ermangelt nicht des Salzes; alle ihr Pfade sind Gerechtigkeit und Gottseligkeit; sie ist klug wie die Schlange aber ohne Falsch wie die Taube; hat ein unverfälschtes, frommes Gemüt; hat Treue, Ernst, Friede, heißes Gebet, einen unsträflichen Wandel, eine aufrichtige, reine, brüderliche Liebe und einen freiwilligen Gehorsam Christi und seines heiligen Wortes; denn der Gerechte lebt seines Glaubens, wie wir in den folgenden Beispielen aus der heiligen Schrift in unwiderleglicher Kraft und Klarheit durch des Herrn Gnade beweisen und dartun werden.

5.6 Von dem Glauben Noahs

Die heilige Schrift zeugt von Noah, dem Sohn Lamechs, dass er Gnade vor dem Herrn fand, da er ein frommer Mann war ohne Veränderung und ein göttliches Leben führte zu seiner Zeit. Petrus nennt ihn einen Prediger oder Lehrer der Gerechtigkeit. Hoch und herrlich ist das Zeugnis, welches diesem Mann in der Schrift gegeben wird.

Als nun alles Fleisch vor Gott den Weg des Verderbens ging und der Erdboden voller Bosheit war; die Kinder Gottes auf der Menschen Töchter sahen, dass sie schön waren und zu Frauen nahmen welche sie nur wollten und sich von Gottes Geist nicht mehr wollten strafen lassen, da sprach der Herr: Ich will ihnen noch Zeit geben hundert zwanzig Jahre; und gab Noah einen Befehl, dass er eine Arche, ein Schiff oder eine Kiste bauen sollte, damit er und sein Haus von der zukünftigen Sintflut und Strafe errettet werden möchten. Denn Gott, der Herr, wollte die ganze Welt mit Wasser verderben. Noah glaubte des Herrn Wort mit ganzem Herzen und hielt es fest versiegelt in seinem Gemüt, gleich als ob er die zukünftige Strafe schon mit Augen gesehen hätte. Er fing zu bauen an, wie ihm befohlen wurde, denn er glaubte mit ganzem Herzen, dass die angedrohte Strafe kommen werde. Und da nun die bestimmten Jahre vollendet waren und die ungehorsame, böse Welt sich nicht besserte, musste des Herrn Wort vollendet werden. Noah ging mit den Seinen in die Arche ein und nahm mit sich allerlei reine und unreine Tiere, wie ihm denn der Herr befohlen hatte. Und noch an demselben Tage, da er in die Arche ging, erschlossen sich die Gründe der großen Tiefe, öffneten sich die Fenster des Himmels und es regnete vierzig Ta-

ge und vierzig Nächte, bis die höchsten Berge des ganzen Erdbodens fünfzehn Ellen hoch mit Wasser bedeckt waren und alle Kreaturen auf dem ganzen Erdboden, die den Atem des Lebens in sich hatten, wie Menschen, Tiere, Vögel und Gewürm ausgerottet und im Wasser umgekommen waren. Noah und seine Familie, samt allen Tieren, welche er mit sich in der Arche hatte, wurden dort erhalten durch die Kraft und Gnade des allmächtigen Gottes, dem Noah mit ganzem Herzen vertraute.

»Durch den Glauben (sagt Paulus) *hat Noah Gott geehrt, und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sieht; durch welchen er verdammte die Welt, und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt.« (Hebr 11,7)*

O liebliches Beispiel! O herrliches Vorbild eines sicheren und festen Glaubens. Denn weil er seinem Gott glaubte, war er aufrichtig, fromm, unwandelbar. Er glaubte an die gedrohte Strafe, gleich als ob er sie vor Augen gehabt hätte und, durch den ewigen Geist Christi, ermahnte und warnte er die ungläubigen, ungehorsamen Geister oder Menschen, die in ihren Sünden gefangen lagen, zur Buße und Besserung. Er fürchtete des Herrn Wort, denn er zweifelte nicht, dass es geschehen müsse, wie der Herr gesprochen hatte. Er wusste wohl, dass des Herrn Wort mächtig sei, wie der Prophet sagt: *»O Herr! Du hast geredet im Anfang der Schöpfung, und des ersten Tages gesprochen: Es werde Himmel und Erden, und durch dein Wort ist ein vollkommenes Werk geworden.« (2Esr 6,38)*

Und da er nun wohl vierzig, achtzig oder hundert Jahre lang gepredigt und gebaut hatte (wie lange diese Zeit des Bauens und Predigens währte, wird uns in der Schrift nicht berichtet), wurde er durch langes Warten nicht im Glauben schwach, indem er wohl wusste, dass Gott seine Strafe über die Unbußfertigen und Unbekehrten ergehen lassen müsse, weil er solches zuvor ihm angesagt hatte; und dass er ihn und die Seinen in seiner Barmherzigkeit und Gnade bewahren würde, weil er ihm solches zugesagt und verheißen hatte, denn es ist unmöglich, dass Gott lüge *(Hebr 6,18).*

Gleich wie Gott der Herr den frommen Noah warnte und zu ihm sagte: *»Alles Fleisches Ende ist vor mir gekommen, denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde!« (1Mo 6,13)*, so hat er uns nunmehr durch seinen eigenen, gesegneten Sohn, durch seine heiligen Apostel und Propheten, mit seinem heiligen Wort treulich gewarnt und gesagt: So ihr nicht Buße tut; aus Gott nicht geboren werdet; an Christus nicht glaubt; in seinen Geboten nicht wandelt; euer böses Leben nicht bessert; fremden Göttern dient; hoffärtig, stolz, ehrgeizig, hurerisch, blutdürstig, neidisch, ungerecht, eitel, irdisch, fleischlich und teuflisch seid, müsst ihr in euren Sünden sterben; könnt ins Reich Gottes nicht kommen; müsst verdammt und in den feurigen Pfuhl geworfen werden; den unerträglichen, ewigen Jammer, das Weh und die Pein, mit allen Verdammten und Teufeln ererben und dürft keinen Teil noch Gemeinschaft in Christi Reich haben, in alle Ewigkeit.

Mein Leser, nimm wahr, so wir nun diese treue Warnung Christi und seines heiligen Geistes mit dem aufrichtigen, frommen Noah wohl wahrnehmen und von ganzem Herzen glauben; glauben dass das Wort Gottes wahrhaftig und unveränderlich sei, und dass die gedrohte Strafe zu seiner Zeit kommen müsse, ob sie auch schon noch tausend Jahre verzogen würde (ich rate, dass ein jeglicher fleißig wache, denn alle, die in ihren Sünden sterben, empfangen ihre Strafe; denn die Zeit der Gnaden ist für sie dahin), so würden wir ohne Zweifel uns fürchten und bis ins Innerste unserer Seelen erschrecken vor dem in der Schrift allen Unbußfertigen und Unbekehrten angedrohten schweren Zorn und Strafe, die immer und ewig währen werden; wir würden Gott um Gnade bitten, uns mit Säcken und härenen Hemden bekleiden; wahrhafte Buße tun; das böse Leben bessern; der Gerechtigkeit nachjagen und mit unserem neuen und geistlichen Noah, Christus Jesus, in seine neue und geistliche Arche, welches seine Gemeinde ist, eintreten; stets sorgfältig und furchtsam, auf dass nicht die furchtbare Sintflut des zukünftigen Zornes Gottes uns unversehens samt allen Ungläubigen und Unbußfertigen, die weder Gott noch Christus, weder Geist noch Wort erkennen, zu irgendeiner Zeit überfalle, gleichwie die Flut die erste, verdorbene Welt überfiel, wie bereits bemerkt; ja, wir würden aufrichtig und wachend dem Kommen des Herrn entgegensehen; auf die Zeit der Gnade Acht haben; unser hochzeitliches Kleid bewahren und Öl in unsern Lampen haben, auf dass unser Haus nicht zur Unzeit besucht werde und wir nicht gleich dem Gast, der kein hochzeitliches Kleid hatte, von des Herrn Hochzeit gestoßen, in die äußerste Finsternis geworfen werden und so ewig vor der Tür bleiben müssen.

Aber weil wir des Herrn drohende Strafe, Zorn und Urteil leider nicht glauben und auf die Exempel der Schrift wenig Acht haben, so geschieht es, dass wir mit den Spöttern sagen: *»Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschla-*

fen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist.« (2Pt 3,4) Mit uns, fürchte ich, wird es gehen, wie es mit dem Ungläubigen und Ungehorsamen zur Zeit von Noah und Lot ging, da sie eine plötzliche Strafe überfiel; solches kann jedermann, der sich über die Zukunft des Herrn unterrichten will, deutlich sehen und lesen *(Mt 24; Lk 17).* Darum sage ich nochmals: weil wir des Herrn drohendes Urteil und Zorn nicht glauben, sondern gering achten, darum folgt, dass wir ein ruchloses Leben führen; alles tun, was unserem bösen Fleisch gelüstet; essen, trinken, bauen, säen, mähen, heiraten, ohne alle Furcht und Sorge; geizen, Geld sammeln, Gut, Gold und Silber zusammenscharren und in unsern Herzen sagen: Es ist Friede und Freiheit, bis uns das Verderben schnell übereilt.

Ferner, ein jeglicher sehe wohl zu und wache; der Bote mit seiner peremptorischen Aufforderung steht bereits vor der Tür, und er wird sagen: *»Tue Rechnung, den du kannst hinfort nicht Haushalter sein.«* Könnten wir aber den zukünftigen Zorn und die Strafe, die ewig sein und kein Ende haben wird, mit dem unveränderlichen, frommen Noah, recht und fest glauben, auch gewisslich dasjenige glauben, das allen wahrhaftigen Kindern Gottes durch Christus verheißen ist, so würden wir ohne Zweifel nicht so unachtsam, schläfrig und faul erfunden werden, sondern würden mit vollem Ernst, ohne irgendwelchen Verzug, von unseren gräulichen Sünden aufstehen, uns von allen Gräueln abscheiden und das Böse mehr scheuen, als einen hungrigen, brüllenden Löwen oder einen blutdürstigen, mörderischen Feind. Wir würden auch mit offenen Augen wachen unser Leben lang, auf dass uns der gute Hausvater nicht so überfalle, wenn wir schlafen und keine Acht haben. Lasst uns auch nicht unsere Mitknechte schlagen, nicht mit den Schwelgern essen oder trinken, auf dass er uns nicht unsern Lohn und Teil mit den Heuchlern gebe. Über dieses Wachen lese man *Mt 24* und *Mk 13,37.*

5.7 Von Abrahams Glauben und seinem Gehorsam

Abraham, der hochberühmte Patriarch, der seinesgleichen in Ehren nicht hatte, wie Sirach schreibt, glaubte seinem Gott und vertraute auf sein Wort mit ganzem Herzen; woraus Kraft und Gehorsam, als Resultat dieses Glaubens, entsprangen. Der Herr gebot ihm und sprach: *»Gehe aus deinem Vaterland, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause, in ein Land, das ich dir zeigen will; und dich zum großen Volk machen, und will dich segnen, und dir einen großen Namen machen, und sollst selbst ein Segen sein; ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden!« (1Mo 12,1–3)* Als er diesen Befehl vernahm, glaubte er seinem Gott, nahm nicht Rücksicht auf die Bequemlichkeit seines Leibes oder beriet sich mit seinem natürlichen Verstande, sondern entsagte beiden und stritt oder haderte nicht mit Gott, dem er vertraute und auf dessen Befehl er auszog. Er begehrte auch nicht vorher zu wissen, in welches Land er ziehen sollte. Er glaubte seinem Gott von ganzem Herzen. Er war gehorsam und ging zur Stunde mit seiner Frau Sara aus, nicht wissend wohin er kommen würde. Auf Gottes Verheißung verließ er sich und vertraute fest und sicher, dass er weder lügen noch ihn betrügen würde; denn er wusste wohl, dass er ein Gott sei, der in allen seinen Worten getreu und fest ist und ihn daher auch in das verheißene Land bringen werde.

Seht wie einfältig, recht und schlicht, voll Gehorsam und Vertrauen, der aufrichtige Christenglaube ist, wie man an diesem Patriarchen wahrnehmen kann. Vergleicht nun einmal euren Glauben und seine Früchte mit Abrahams Glauben und seinen Früchten, und ich vermute, dass ihr finden werdet, wie ihr noch niemals sein gläubiger Same, seine gläubigen Kinder geworden seid; denn es ist offenbar, dass ihr noch widerspenstig, ungläubig und ungehorsam seid; so fleischlich und irdisch gesinnt, dass ihr nicht gern ein Lehmhaus, ein armseliges Bett, Kühe oder Pferde, um des Herrn Wort und seines Zeugnisses verlassen, oder ein hartes Wort hören wollt, geschweige dass ihr Vater, Mutter, Freund und das Land eurer Geburt um eures Glaubens willen verlassen und so mit Frau und Kindern (wie Abraham getan hat) in unbekannte Lande reisen würdet. Der verfluchte Unglaube verhindert die ganze Welt an der Wahrheit, denn ihrer viele sagen: Wir wissen wohl, dass ihr die Wahrheit habt; was hilft's aber? Wir sind arm und alt von Jahren, können nicht mehr arbeiten oder gewinnen; wir haben ein Haus voll Kinder und können unser Brot nicht in andern Ländern verdienen; fürchten auch bisweilen, dass der Herr nicht solche Sorge für uns tragen möchte, wie er für Abraham getragen hat, etc. Etliche andere sagen: Wir haben große Güter, wir sind noch jung von Jahren, mögen noch lange leben; Vater und Mutter verhindern uns; die Frau sagt, mein Mann ist mir zuwider; der Mann sagt, die Frau ist mir entgegen und dergleichen un-

gläubige, fleischliche Entschuldigung und Sorgen mehr. Sie nehmen niemals zu Herzen oder verstehen, dass uns Christus das köstliche Versprechen gegeben hat, dass wer in seinem Worte bleibt, dem soll der Erde Notdurft, wie Nahrung, Kleidung und Obdach, nicht mangeln. *»Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brot betteln.« (Ps 37,25)*

Treuer Leser, nimm wahr; so wir nun einen so festen Glauben und ein gewisses Vertrauen hätten, gleich wie dieser fromme Mann gehabt hat, und würden uns von Herzen auf den lebendigen Gott verlassen, ach wie gar wenig dürften wir uns mit allen solchen heidnischen Sorgen wie mit Wohnung, Essen, Trinken, Kleidung und Schuhen plagen; denn wohl wissen wir, dass uns Christus, Gottes eigener Sohn, verheißen hat, so wir nur das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen, unsere Hände nach unserem schwachen Vermögen redlich zur Arbeit kehren, dass er uns in Ewigkeit nicht verlassen, sondern uns unsere Notdurft geben will, denn er ist, der für uns sorgt.

Zum andern merkt seinen Glauben, denn als ihm ein Bote ankündigte, dass Lot, seines Bruders Sohn, von Kedor-Laomer, dem Könige von Elam und seinen verbündeten Königen, zu Sodom gefangen und mit allem seinem Gut hinweggeführt wäre, machte er sich mit seinen Knechten auf, deren er dreihundert und achtzehn hatte und verfolgte die vorgenannten Könige. Er überfiel sie des Nachts und schlug sie, brachte auch alle Güter, sowie seines Bruders Sohn Lot samt den Gefangenen und ihren Frauen zurück *(1Mo 14,16).*

Hier hat der treue Patriarch seine aus dem Glauben entsprungene Liebe bewiesen; denn er fürchtete nicht die Macht der vier Könige. Er vertraute auf den lebendigen Gott, suchte nicht seine eigene oder seiner Knechte Sicherheit, sondern setzte sich bereitwillig der Gefahr aus, um seinen Bruder aus den Händen seiner Feinde zu erretten, als ein Beispiel für alle geistlichen Kinder Abrahams, dass sie ihre Brüder, die mit ihnen aus dem unvergänglichen Samen des heiligen, göttlichen Worts geboren sind, so lieben sollen, dass sie ihnen nicht allein mit Handreichung von Geld und Gut dienen, sondern auch ihr Leben evangelischer Weise, in der Zeit der Not, für sie einsetzen und lassen sollen. Ich sage nach evangelischer Weise, denn das Helfen mit dem Schwert ist allen wahrhaften Christen durch Christus entschieden verboten. Das neue Testament besagt, dass alle Rechtgläubigen geduldig leiden und nicht mit Schwertern und Feuergewehren kämpfen und streiten sollen. Wünschen wir aber unseres Nächsten Seele mit Hilfe des Herrn Wort und Geist zu gewinnen und selig zu machen, oder sehen wir unsere Brüder in Not oder Gefahr und um des Herrn Wort willen verfolgt, so sollen wir ihnen nicht unsere Tür verschließen, sondern sie in unsere Häuser aufnehmen, mit ihnen unser Brot teilen und ihnen Handreichung, Trost und Beistand in ihrer Trübsal gewähren. Auf diese Weise geziemt es sich, dass wir unsere Handlung mit dem Tode büßen müssten. Das Vorbild haben wir an Christus, der sich selbst um unseretwillen nicht schonte, sondern bereitwillig sein Leben hingab, auf dass wir durch ihn leben möchten.

Merkt drittens. Da nun Abraham von Gott verheißen wurde, dass seines Samens so viel als der Sterne am Himmel werden sollte und dass auch derselbe Same ein Fremdling werden sollte in einem andern Land, das nicht das ihrige sein sollte; und dass sie unterdrückt und vierhundert Jahre lang zu dienen gezwungen werden würden, da glaubte er es; er hat geglaubt, sage ich, und dieser Glaube ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden; er hat es mit Langmut erwartet und zu seiner Zeit empfangen, nicht gemurrt, noch mit Gott gehadert, dass der Same so lange Jahre über die Maßen viel leiden sollte. Allen wahren Christusgläubigen zur Ermahnung, dass sie mit vollem Herzen an des Herrn Wort kleben und fest an seiner Verheißung halten sollen; denn Gott kann nimmermehr vergessen oder sein Wort brechen; Himmel und Erde werden vergehen; seine Worte aber werden nicht vergehen. Allen die darauf vertrauen, wird es zur Gerechtigkeit gerechnet werden, gleichwie es Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Durch den Glauben sah er die Verheißung von ferne; er sah sie und vertröstete sich darauf. In gleichermaßen auch mit uns; die Verheißung des zukünftigen, ewigen Lebens ist durch Christus gegeben und dabei gesagt, dass wir von diesem verkehrten, bösen Geschlecht, um seines Namens willen, viel werden leiden müssen. Diese Verheißung wird auch von ferne gesehen; alle, die sie von Herzen glauben und sich auf sie vertrösten, werden sie auch ohne Zweifel zu seiner Zeit empfangen, wie arg und lange sie auch von diesem ägyptischen, argen Geschlecht verfolgt und geplagt werden. Denn obgleich die Kinder Abrahams etliche hundert Jahre lang mit vielem Kummer und Leiden geängstigt waren, so hat sie der Herr gleichwohl zuletzt nach seiner Verheißung sieghaft ausgeführt und ihnen das Land der Verheißung gegeben. So wird auch an uns die Verheißung Gottes in Erfüllung gehen, wenn wir

an derselben nicht zweifeln, sondern uns mit einem festen Glauben daran halten, gleichwie Abraham tat, und kraft des Glaubens nach allen Geboten Gottes wandeln, Gott fürchten, lieben, ehren, ihm danken und dienen und unsere Seelen mit Geduld fassen. Wie jämmerlich wir auch von dem höllischen Pharao und seinen grimmigen, unbarmherzigen Dienern hier verfolgt und geplagt, geschlagen, beraubt, getötet, an Pfählen verbrannt und in Wassern ertränkt werden, so wird doch der Tag unserer Erquickung und Labung bald da sein, wo alle unsere Tränen von unseren Augen gewischt und wir in weißen seidenen Kleidern der Gerechtigkeit prangen, dem Lamme folgen, mit Abraham, Isaak und Jakob im Reich Gottes sitzen und das köstliche frohe Land der unvergänglichen, ewigen Freude ewig besitzen werden. Preist Gott und hebt eure Häupter auf, ihr, die jetzt um Jesu willen leiden; die Zeit ist nahe dass ihr hören werdet: Kommt ihr Gesegneten! Und ihr euch alsdann ewig mit Ihm erfreuen werdet.

Zum Vierten, merkt; als Abraham einen Befehl von Gott empfing, dass er sich selbst und auch seinem achttägigen Knäblein, samt allen seinen eigenen Knechten, die in seinem Haus geboren oder erkauft waren, die Vorhaut beschneiden sollte und dass solches ein Bundeszeichen zwischen Gott und ihm sein sollte, wurde er nicht widerspenstig oder verdrießlich wider Gott; auch klagte oder murrte er nicht mit einem einzigen Wort darüber, dass er noch in seinen alten Tagen solche Pein und Schmerzen leiden musste, indem er eine so unehrenhafte, närrische Handlung ausführen sollte, mit welcher er weder Gott preisen noch seinem Nächsten helfen oder dienen konnte. Er hörte und glaubte aber seines Herrn Wort und befolgte dasselbe ohne Verzug und in völliger Unterwerfung. Er wusste wohl, dass er ohne dem Worte Gottes zu glauben weder Gnade, noch Segen oder Verheißung erlangen konnte, denn nur der Gehorsam erbt die Verheißung.

Hier wird die einfache, schlichte Unterwerfung und der willige Gehorsam von Abrahams Glauben abermals durch Früchte bezeugt; denn wäre er den Ratschlägen von Fleisch und Blut gefolgt, so würde er ohne Zweifel nicht gehorcht haben sondern er würde mit Gott gerechtet oder mindestens gesagt haben: Nein, Herr, es soll so nicht sein, denn dieses Zeichen kann mir nichts nützen, weil du dadurch nicht gepriesen, noch meinem Nächsten damit gedient wird, auch würde es bei allen Heiden, die deinen großen Namen nicht kennen, für ein Narrenwerk gescholten und verspottet werden, dieweil es eben an dem männlichen Gliede geschehen muss. Ach nein, er widersprach nicht dem Befehl des Herrn, sondern er glaubte und befolgte ihn; und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und er ein Freund Gottes genannt.

Dies ist allen Frommen zur Stärkung, dass sie das Wort Gottes glauben und demselben bereitwillig nachfolgen sollten, wie ketzerisch und närrisch es ihnen auch vorkommen mag; dass sie nicht wider den Herrn murren sollen um die Ursache, warum er es befohlen; sondern es soll für sie genug sein, zu wissen, dass er es befohlen und wie er es befohlen hat.

Auch ist es allen mutwilligen Verächtern und ungläubigen Spöttern zur Beschämung, die ihren lästerlichen abscheulichen Mund so freventlich wider Christus aufsperren dürfen und sagen: Ei, was kann uns die Taufe nützen? Oder was fragt Gott nach so vielem Wasser? Es ist genug wenn wir nur an dem inwendigen Menschen fromm sind, wenn wir auf das Gebot der Liebe achten und ein frommes tugendhaftes Leben führen und dergleichen heuchlerische Worte mehr. Und die armen elenden Heuchler wissen nicht, dass, wenn der inwendige Mensch, dessen sie sich rühmen, durch den Glauben aufrichtig und durch des Herrn Gnade, Wort und Geist in Gott fromm geworden ist, er nicht eine Haarbreite von des Herrn Wort und Wegen weichen darf, sondern dass er jederzeit willig tut, was ihm Gott befohlen hat, es sei nun was es wolle. Es ist nun mehr als klar, dass uns Christus Jesus auf das Bekenntnis unsers Glaubens die Wassertaufe befohlen hat und dass er sie selbst empfing *(Mt 3,16).* Die heiligen Apostel lehrten und übten ebenfalls nichts anderes; ihre Bedeutung und Wirkung waren keine anderen, und so viele herrliche Verheißungen sind von ihr abhängig, wie deutlich gesehen und gelesen werden kann *(Mk 16,15);* versteht mich recht, nicht etwa um des äußerlichen Werkes willen, sondern dass wir Christus, in welchem der Vater die Verheißung gab, durch den Glauben annehmen und bereit sind nach seinem Wort zu leben. Sagt, ihr Lieben, wie soll man die daran geknüpfte Verheißung erlangen, so man nicht tut, was er befohlen hat? Was aber nutzt es allen denen, die des Herrn Wort nicht glauben, die lieber Geld, Gut, Leib und Leben haben wollen als Christus? Solchen, die irdisch und fleischlich gesinnt sind, Christus widerstehen, der Schrift nicht Gehör geben, streiten und sagen: Was kann uns das Wasser helfen? Aber wenn sie mit Abraham des Herrn Wort von ganzem Herzen glaubten und durch die Kraft solchen Glaubens neue, umgekehr-

te Menschen in Christus Jesus geworden wären; könnten ihre Feinde lieben; Gutes tun denen, die ihnen Übles tun und für die beten, die sie verfolgen; wenn sie bereit wären Gold, Gut und alles, was sie sind und haben, für des Herrn Preis und im Dienst ihres Nächsten zu lassen und einzusetzen, so würden sie des Herrn Kreuz nicht verwerfen, sondern Fleisch und Blut würden getötet sein; sie würden Gott und sein Urteil fürchten und ihn seiner Wohltaten wegen lieben; sie würden ohne Zweifel nicht murren und Widerstreiten, sondern mit ganzem Herzen bereit sein ihren Glauben mit Abraham durch die Frucht zu besiegeln; sie würden die befohlene Taufe empfangen; sich in allen Gehorsam schicken und nach ihrer Schwachheit so wandeln, wie der Herr allen wahren Christen befiehlt, auferlegt und sie lehrt.

Weil sie aber Christus und seinem Wort nicht glauben, ihn weder fürchten noch lieben, so folgt, dass sie seine heilige Lehre und Ordnung, sein Gebot und Verbot, seinen Geist und Gebrauch, als eine verführerische Ketzerei und Gehorsam gegen ihn als einen offenbaren Gräuel stigmatisieren. Ach Leser, sieh dich vor! Gott der Herr ist ein Gott, der bei seinem Wort bleibt; er brachte Elend über Adam und Eva und über alle ihre Nachkommen um der verbotenen Frucht willen. Einer kleinen Übertretung halber wurde Ussa mit dem Tode bestraft *(2Sam 6,7).* Infolge einer Übertretung wurde dem treuen Mose nicht gestattet einzugehen in das verheißene Land. Wer das Blutzeichen der Beschneidung nicht empfing, musste von dem Volke ausgerottet werden.

Daraus ist nun deutlich zu verstehen, dass, wollen wir die Seligkeit erlangen, wir seinem Wort und Willen gehorsam sein müssen; denn er ist der Gott welcher Himmel und Erde mit ihrer ganzen Fülle gemacht hat; der allmächtige, schreckliche, große Gott, der ewig in seiner Majestät und Glorie lebt; ein gewaltiger Herrscher und Gebieter über alles. Wehe dem, der ihm widerspricht und seinen Willen und sein Wort verachtet! Das Werk zeugt offenbar, dass ein solcher an Christus nicht glaubt und wer nun an ihn nicht glaubt (bezeugt Christus selbst), der ist bereits verdammt. Darum sind alle Entschuldigungen und Ausflüchte vergebens. Wie irgendjemand, der so ungläubig und widerspenstig ist, dass er Gott *eine Hand voll Wassers* weigert, sich in das Gebot schicken kann, seine Feinde zu lieben, sein Fleisch zu töten, seinem Nächsten zu dienen und das Kreuz Christi aufzunehmen, will ich dem Nachdenken des emsigen und in der Furcht Gottes urteilenden Lesers anheimstellen.

Ich weiß gewiss, dass alle ihre Widersprüche, Einwendungen und Ausflüchte nichts als Feigenblätter sind und ihr Leben nichts als Heuchelei.

Fünftens, merkt; als der Herr zu Abraham gesagt hatte, dass er nach Ablauf eines Jahres wiederkommen werde und dass seine Frau Sara einen Sohn haben würde, dessen Namen er Isaak nennen sollte und mit dessen Samen nach ihm er einen ewigen Bund machen werde, da zweifelte Abraham nicht, wiewohl er selbst hundert Jahre alt war und Sara neunzig. Er achtete nicht auf seinen erstorbenen Leib und auf die Unfruchtbarkeit der Sara, sondern auf des Herrn Verheißung vertröstete er sich fest und stark in seinem Glauben; pries Gott für seine Gnade; denn er erkannte mit vollem Herzen, dass er wohl mächtig wäre ihm zu geben, was er ihm verheißen hatte. Darum auch von diesem Abraham (weil er seines Herrn Wort geglaubt) so viele Nachkömmlinge geboren sind, wie der Sand am Meer und die Sterne am Himmel.

Seht, ihr Allerliebsten, wie ein aufrichtiger, ungeheuchelter christlicher Glaube seinen Gott für allmächtig und wahrhaftig hält und erkennt, dass er alles tun kann und will, was er verheißt; und darum sah auch Abraham nicht auf sein und Saras hohes Alter. Er zweifelte nicht an dem zugesagten Wort, sondern er glaubte es ohne alles Wanken; denn er wusste wohl, dass derselbe Gott, der Himmel und Erde mit ihrer ganzen Fülle durch sein Wort geschaffen hat, der den Himmel ausgebreitet und dem rauschenden Meer und fließenden Wassern Grenze und Ziel gesetzt hat; der den Erdboden durch das Wort auf den Wassern hält; der alles regiert mit dem Wort seiner Stärke und den Toten das Leben gibt, auch ohne Zweifel Macht habe nach seinem Belieben das Unfruchtbare wieder fruchtbar zu machen.

Da ihm denn von Gott eine solche Verheißung gegeben war, zweifelte er auch nicht an Gottes Macht, sondern er hoffte die Dinge, die nach der Natur an ihm und besonders an Sara nicht mehr zu hoffen waren und hat so durch den Glauben von Gott empfangen, was er ihm verheißen hat, nämlich seinen Sohn Isaak, durch die alte und unfruchtbare Sara. So verhält es sich auch mit uns in geistlicher Beziehung; wenn wir von ganzem Herzen das zugesagte Wort der Gnade glauben, welches das Evangelium des Friedens ist, wodurch die mittels des Blutes Christi gewonnene Erlösung von unseren Sünden verkündigt wird, so wird auch unser erstorbenes totes Gewissen blühend und lebendig in Gott, empfängt den neuen und geistlichen Isaak, Christus Jesus, ewig gesegnet, und gebiert ihn mit

den Früchten, wie Christus sagt: Meine Mutter und meine Brüder sind die, die Gottes Wort hören und darnach tun. Wer aber nicht glaubt, der kann diesen Isaak nicht empfangen, sondern Gottes Zorn bleibt über ihm.

Zum Sechsten merkt, wie hart der Herr Abrahams Glauben versuchte, da er sprach: *»Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Moria; und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde!« (1Mo 22,2)* Abraham hörte seines Herrn Wort und war gehorsam. Er nahm sein Kind mit und ging nach dem Ort, den ihm Gott bezeichnet hatte. Und da er nun dort hinkam, sprach Isaak: *»Mein Vater, siehe hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf, das geopfert werden soll?«* Abraham antwortete seinem Sohne und sprach: *»Mein Sohn, der Herr wird ihm ein Schaf ersehen zum Brandopfer.«*

Ach meine Allerliebsten, denkt doch diesem Gespräche und Handel zwischen Abraham und seinem Sohn Isaak mit tiefem Herzen nach. Ich vermute die Vernunft wird euch lehren, wie über alle Maßen voll von Trübsal und Schmerz das väterliche Gemüt gewesen sein muss über seinem geliebten Kinde, denn Abraham war Fleisch und Blut gleich wie wir sind. Der Sohn, welcher ihm in seinem hohen Alter durch Gottes Verheißung und Gnade geboren wurde, sein einziger von einem freien Weibe geborener Sohn, das Verlangen, die Freude und der Friede seines Herzens, der Stab seines Alters, durch welchen er die tröstliche Verheißung empfing, musste erschlagen und mit Feuer verbrannt werden.

Wie groß und schwer auch seine Versuchung war, lehnte er sich gleichwohl nicht mit einem Wort gegen Gott auf, auch fragte er nicht: Warum hast du mir einen Sohn gegeben, da er nun sterben muss? Auch verwies er den Herrn nicht indem er sagte, wie er (der Herr) sein Versprechen umstoßen würde, denn in Isaak wurde diese Verheißung gegeben, sondern er vertraute auf seinen Gott mit ganzem Herzen, legte seine eigene Vernunft und Weisheit beiseite, folgte weder den Sinnen noch dem Fleische und um des Herrn willen verschonte er nicht seines geliebten Sohnes. Er liebte seinen Gott weit über sein Kind und darum weigerte er sich nicht ihm denjenigen als ein Brandopfer darzubringen, von dem er ihn empfangen hatte. Er band ihn und legte ihn auf das Holz, erhob seine mit dem Messer bewaffnete Hand, um ihm den Todesstoß zu geben. Er glaubte, dass Gott ihn wiederum vom Tode erwecken könne. Er war gerade auf dem Punkte den erhaltenen Befehl auszuführen, als ein Engel vom Himmel sprach: *»Lege deine Hand nicht an den Knaben, und tu ihm nichts. Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest, und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen!« (1Mo 22,12)* Und solchergestalt empfing der gehorsame, treue Abraham seinen Sohn Isaak zu einem Vorbilde der Auferstehung. Jakobus hat Recht wenn er sagt: *»Abraham hat Gott geglaubt, und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und ist ein Freund Gottes geheißen.« (Jak 2,23)*

Geliebte Kinder, wir müssen immer beschämt vor Gott stehen, wenn wir unseren kleinen, schwachen Glauben und dessen Früchte mit Abrahams Glauben vergleichen. Er weigerte sich nicht in ein unbekanntes Land zu reisen, so bald als es ihm geboten war. Er war ein Mann voll Friedens und suchte nicht seinen eigenen Vorteil. Er erlöste Lot aus den Händen seiner Feinde. Er glaubte der Verheißung von dem zugesagten und verheißenen Land und Samen, murrte nicht um der langen Zeit willen, noch um das harte Geschick seiner Nachkommen. Er ließ sich beschneiden in seinen alten Tagen. Er glaubte des Herrn Verheißung von dem zugesagten Isaak und lehrte sein Haus und seine Kinder, dass sie des Herrn Weg hielten und täten was recht und gut sei. Er war bereit nach des Herrn Befehl Isaak zu opfern. Dies mag wahrlich Glauben genannt werden.

So gänzlich war dieser fromme Mann sich selbst abgestorben, dass er seine Lüste, seinen Willen und sein Gemüt verleugnete und allein seinem Gott lebte. Er vertraute, fürchtete, liebte und ehrte seinen Gott, mit ganzer Seele und von ganzem Herzen und wandelte nach seinen Geboten, wie aus seinen Früchten zu ersehen ist; solches kann man aus vielen Schriftstellen bemerken und erkennen. Aber was für eine Art des Glaubens unsere fälschlich sich rühmenden Christen besitzen, welche sich dünken lassen, dass sie Abrahams Same sind – darüber will ich ihre Früchte die Richter sein lassen. Denn sie geizen und scharren, fluchen und schwören, lügen und betrügen, leben in Pracht und Hoffart, prassen und saufen, huren, ehebrechen, raufen, rauben, scharren und schinden und sind voll aller Abgötterei und Bosheit. Die anderen, die nun ein Licht haben, weigern sich, nur von einem Dorf ins andere oder von einer Stadt in die andere zu ziehen, um des Herrn Wort und Wahrheit willen; sie suchen ihren eigenen Vorteil und Nutzen und achten die brüderliche Liebe wenig; auf irdische Dinge sind sie gesinnt und fliehen vor dem Kreuz Christi; des Herrn Verheißungen und Wohltaten lieben sie nicht; sie fürchten auch sein zukünftiges Urteil und Strafe nicht; sie haben die geschaffene Kreatur

lieber als den, der sie geschaffen hat. Sein Name sei gesegnet in Ewigkeit, Amen.

Kurz, in jeder Hinsicht leben sie allein für sich selbst und in jeder Beziehung handeln sie den Geboten Gottes zuwider. Dennoch rühmen sie sich, Abrahams Kinder zu sein und seine Verheißung zu haben. Ach nein, Freund, nein! Eure Propheten verführen euch und eure falsche Hoffnung betrügt euch. Ich sage euch, so wahrhaftig als der Herr lebt, wenn ihr des Herrn Wort nicht von ganzem Herzen glaubt und nicht durch die Kraft desselben Glaubens auf seinen Wegen wandelt, die aufrichtigen, christlichen Früchte der Gerechtigkeit nicht hervorbringt und den Fußstapfen dieses frommen Patriarchen nicht folgt, so seid ihr seines Samens und seine Kinder nicht, habt auch nicht seinen Glauben und seine Verheißung. Aber alle, die Christus in ihre Herzen durch den Glauben empfangen und durch den Glauben an seinem Wort hangen und demselben Gehorsam sind, das sind Abrahams geistliche Kinder und Erbgenossen seiner Verheißung, denn sie sind gerechnet für seinen Samen.

5.8 Von Moses Glauben und Treue

Mose, ein Diener und Bote Gottes, wurde ebenfalls in seinem Glauben treu, wacker, lebendig und tätig gefunden. Er wurde vom Herrn berufen um Israel aus Ägypten zu führen. Er erhob sich nicht zu der hohen Würde eines Fürsten, sondern demütigte sich vor Gott von ganzem Herzen und sagte: *»Sende, Herr, wen du senden willst; was bin ich, dass ich zum Pharao gehen und Israel ausführen soll? Ich bin eh und je nicht wohl beredt gewesen, seit der Zeit du mit deinem Knechte geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.« (2Mo 3,11; 4,10,13)* Er weigerte sich so lange, dass der Herr zornig wurde. Mit Furcht und Zittern übernahm er endlich den ihm anbefohlenen Dienst und ergab sich gänzlich seinem Gott, in den er vollständiges Vertrauen setzte.

Freien Gemüts trat er vor den grimmigen Pharao und tat große Wunder und Zeichen der Macht vor ihm und seinen Dienern. Er erlöste das Volk durch Gottes ausgestreckten Arm und starke Hand. Er teilte das rote Meer und ging mit Israel unbeschädigt durch die tiefen Wasser *(2Mo 14,21–22).* Er empfing die steinernen Tafeln, auf welche des Herrn Gesetze geschrieben waren. Er ließ Brot vom Himmel regnen und Wasser aus dem Felsen fließen. Er bereitete die Zelte und Tabernakel des Zeugnisses, nach dem Gebot, welches er auf dem Berge empfangen hatte. Er setzte die figürliche Priesterschaft ein mit allen Diensten, Opfern, Weihungen und Kleidern nach dem Befehl des Herrn.

Er zog mit dem Volk, stellte die Zelte auf und brach sie wieder ab, nach dem Wort des Herrn. Er gab Gebote und Statuten, auf Befehl Gottes. Er stand als ein getreuer Vermittler zwischen Gott und dem Volk, wenn dieses gesündigt hatte und wendete Gottes Zorn von Israel. Er strafte die Götzendiener, Hurer und Widerspenstigen mit ernstlicher Strafe. Er schlug Sichon, der Amoriter König und Og, den König zu Basan. Der Herr war mit ihm in allen seinen Werken und Wegen.

»Durch den Glauben (sagt Paulus) *wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung zu haben, und achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum, denn die Schätze Ägyptens; denn er sah an die Belohnung. Durch den Glauben verließ er Ägypten, und fürchtete nicht des Königes Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn. Durch den Glauben hielt er das Passah und das Besprengen mit Blut, auf dass, der die Erstgeburten würgte, sie nicht träfe.« (Hebr 11,24–28)*

Gütiger Leser, gib Acht auf des Herrn Wort, denn wenn wir solche herrliche Beispiele mit geistigen Augen betrachten, sie mit dem unerträglichen Stolz, Geiz, Ungehorsam, der Hoffart, Abgötterei und Untreue der Regenten der Welt vergleichen und mit dem tollen, blinden Unglauben des gemeinen Volkes, so müssen wir bekennen, dass sie ferne sind von dem Gehorsam und tätigen Glauben Moses; ja, eingestehen, dass sie ungläubige Heiden und keine Christen sind.

Mose glaubte seinem Gott, darum handelte er auch recht in allen seinen Sachen. Gegenüber dem ihm anvertrauten Volke war er gütig und ernstlich für ihr Wohl besorgt. Er war der sanftmütigste der Menschen. Er diente weder um Geschenk noch um Gaben, sondern war seines Herrn Wort und Stimme gehorsam; war getreu in dem ganzen Haus Gottes und übte seinen Beruf, Dienst und Amt getreulich und in Gottesfurcht. Die Befehle, welche er Israel gab, kamen aus Gottes Mund; und in aufrichtiger Liebe ermahnte er das Volk getreulich, dass sie und ihre Nachkommen, von Geschlecht zu Geschlecht, hören und Gehorsam sein sollten der Stimme des Herrn, ihrem Vater Gott, und sollten keine anderen Sitten, Gebote, Gerechtigkeit, noch

Gottesdienst einführen, als er sie gelehrt und ihnen geboten, bis dass der neue Prophet kommen würde, der Lehrer der Gerechtigkeit, der gesegnete Samen Abrahams, Christus Jesus.

Wollten wir zu unseren Regenten gehen, zu unsern Herren, Fürsten, Bischöfen, Pfaffen, Menschen, Predigern und zu allen denen, die sich des Glaubens und Namens Christi rühmen und wollten wir ihren Glauben einmal mit des Herrn Wort abmessen, wie zweifelhaft erscheint es, ob wir unter ihnen welche finden würden, die Christus Jesus von Herzen lieben, suchen, fürchten und ihm vertrauen und aufrichtig glauben; seine Ordnung, Gebote, Sakramente und den wahren Gottesdienst recht lehren und gebrauchen, ihr ganzes Leben, sowohl in- als auswendig, recht nach des Herrn Wort und Vorbild schicken und ihren ihnen aufgetragenen Dienst und Sorge recht in der Liebe ausführen, wie dieser getreue Mose in allen seinen Handlungen getan hat. Ich fürchte man würde sehr weit laufen und lang suchen müssen, aber wenig finden. Und diejenigen, welche es gibt, müssen leider der Raub der Blutgierigen sein und des Herrn Kreuz tragen.

Die Wahrheit bezeuge ich euch in Christus und lüge nicht. Alle, die Christi Stimme nicht hören, seinem heiligen Worte nicht glauben und seinem reinen unsträflichen Leben nicht von ganzem Herzen in aller Sanftmut, Geduld, Demut, allem Gehorsam und aller Liebe nachfolgen, die haben Moses wirkenden und lebendigen Glauben nicht, sind auch nach Inhalt seiner Lehre bereits gerichtet. Ach, lieber Leser, sieh dich vor! Weder Geld, Name noch Ruhm werden dir helfen, sondern Kraft und Tat allein, wenn du selig werden und nicht verdammt werden willst.

5.9 Von Josuas und Kalebs Glauben

Josua und Kaleb gingen durch den Glauben über den Jordan und in das verheißene Land. Denn als Mose die zwölf Späher aussandte das Land zu besehen und zu erkunden, sprach er: *»Zieht hinauf an den Mittag, und geht auf das Gebirge; und beseht das Land, wie es ist, und das Volk, das darinnen wohnt, ob es stark oder schwach, wenig oder viel ist; und was für ein Land ist, darinnen sie wohnen, ob es gut oder böse sei; und was für Städte sind, darinnen sie wohnen, ob sie in Gezeiten oder Festungen wohnen; und was für Land sei, ob es fett oder mager sei, und ob Bäume darinnen sind, oder nicht. Seid getrost, und nehmt der Früchte des Landes. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben.« (4Mo 13,17–20)*

Sie gingen hinauf und spähten das Land, gleichwie Mose ihnen aus des Herrn Mund befohlen hatte; und nach vierzig Tagen kamen sie wieder zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde in der Wüste Paran zu Kadesch, sie brachten mit sich Weintrauben, Granatäpfel und Feigen und sagten: *»Wir sind ins Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, darin Milch und Honig fließt, und dies ist ihre Frucht; ohne dass stark Volk drinnen wohnt, und sehr große und feste Städte sind; und sahen auch Enaks Kinder daselbst. Kaleb aber beschwichtigte das Volk gegenüber Mose, und sprach: Lasst uns hinauf ziehen, und das Land einnehmen; denn wir mögen es überwältigen. Aber die Männer, die mit ihm waren hinauf gezogen, sprachen: Wir vermögen nicht hinaufzuziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark; und machten dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böses Geschrei unter den Kindern Israel und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind zu erkunden, frisst seine Einwohner; und alles Volk, das wir drinnen sahen, sind Leute von großer Länge. Wir sahen auch Riesen daselbst, Enaks Kinder von den Riesen; und wir waren vor unsern Augen wie die Heuschrecken, und so waren wir auch vor ihren Augen!« (4Mo 13,27–28; 30–33)*

»Da fuhr die ganze Gemeinde auf, und schrie, und das Volk weinte die Nacht; und alle Kinder Israel murrten wider Mose und Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: Ach dass wir in Ägypten gestorben wären, oder noch sterben in dieser Wüste! Warum führt uns der Herr in dieses Land, dass unsere Weiber durchs Schwert fallen, und unsere Kinder ein Raub werden? Ist es nicht besser wir ziehen wieder nach Ägypten? Und einer sprach zu dem andern: Lasst uns einen Hauptmann aufwerfen, und wieder nach Ägypten ziehen. Mose aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israels; und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider, und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Das Land, das wir durchwandelt haben zu erkunden, ist sehr gut; wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig darin fließt. Fallt nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen; der Herr aber ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen. Da sprach das ganze Volk, man solle sie steinigen.« (4Mo 14,1–10)

Siehe, lieber Leser, darum dass diese zwei treuen Männer Gottes Wort und zugesagte Verheißung von ganzem Herzen glaubten und sich auf seine allmächtige Kraft, auf seine väterliche Barmherzigkeit

und großen Wunder so unbedingt verließen, als ob sie dieselben bereits empfangen hätten und nun den gräulichen Unglauben sahen und das bittere Murren ihrer Mitbrüder hörten, die seine allmächtige Majestät so verkleinerten, gleich als ob er nicht mächtig wäre zu geben, was er ihnen verheißen hatte oder sie durch seine zugesagte Verheißung und Worte betrogen hätte – darum sind sie ganz wehmütig und traurig geworden und haben ihre Kleider zerrissen, wie gehört ist. Und deshalb sind sie allein die zwei, die von sechsmal hunderttausend Mann, die mit Mose aus Ägypten gezogen waren, in das verheißene Land kamen. Die anderen sind alle miteinander, in der Zeit von vierzig Jahren, in der Wüste ausgerottet und verfallen, haben das zugesagte Erbteil nicht empfangen, da sie an den allmächtigen starken Gott, den Gott ihrer Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs, nicht glaubten, der sie durch so große Zeichen und Wundertaten durch das rote Meer geführt und so gnädig in der Wüste erhielt und bewahrte.

So verhält es sich leider mit etlichen noch heutigen Tages. Sie haben das liebliche Land geschaut und die köstlichen Früchte gesehen und gekostet; sind durch das Wort des Herrn erleuchtet worden, haben einen Vorgeschmack der himmlischen Gaben gehabt, sind des heiligen Geistes teilhaftig geworden, haben das süße Wort Gottes geschmeckt und die Kraft der zukünftigen Welt und haben die Freundlichkeit des Herrn angeschaut; da sie aber nicht mit Gott sondern mit ihrem ungehorsamen, widerspenstigen und üblen Fleisch zu Rate gehen, welches stets sein eigenes Vergnügen sucht und nimmermehr des Herrn Kreuz tragen will, so schauen sie auch mit fleischlichen Augen und sehen, dass so viele mächtige Tyrannen und befestigte Städte sich wider sie erheben, dass sie eine wilde Wüste passieren und viele hohe Berge zu übersteigen haben, dass sie Ehre, Geld, Gut, Frau, Kind, Leib und Leben zum Raube geben müssen. Daher kommt es, dass sie wider Mose und Aaron zu murren anfangen und Josua und Kaleb zu steinigen suchen. Sie verursachen ihren armen Lehrern und Führern, die sie mit treuer Liebe auf Christi Geist, Wort und Vorbild weisen und die reine Wahrheit verkündigen, unerträgliche Kränkungen. Sie verleumden und verunglimpfen sie über alle Maßen; wählen sich hier und da ihren eigenen Hauptmann, falschen Lehrer und Propheten, der sie mit schönen Worten und in gutem Schein wieder nach Ägypten führt. Denn das Zeitliche haben sie über das Ewige erwählt und fürchten die sträflichen Menschen mehr, denn den unsträflichen, ewigen Gott, der aller Welt Schöpfer und Herr ist. Sie sprechen mit dem ungläubigen, fleischlichen Israel in ihren Herzen: wir sind nicht mächtig hinauf zu ziehen wider das große und starke Volk und vermögen nicht Christi Lehre, Ordnung und Leben, in rechtem Gehorsam nachzukommen; denn die ganze Welt ist wider uns, alle Herren und Fürsten verfolgen uns, die Prediger und Pfaffen lästern und schelten uns, wir müssen aller Welt Schimpf und Spott sein und sind viel zu schwach solchen Jammer und solche Last zu tragen, weshalb sie sie auf den Herrn werfen wollen. So denken sie und irren sich; denn ihre ungläubigen, fleischlichen Herzen haben sie so verblendet, dass sie Gottes gerechtes Urteil nicht erkennen; weder hoffen, dass ein heiliges Leben belohnt werden, noch die Ehre achten, welche eine unsträfliche Seele haben wird.

Lieber Leser, sieh dich vor, denn so wahrhaftig als der Herr lebt, sage ich dir, dass alle diejenigen, die des Herrn Wort so verwerfen, wiederum an ihren Gott ungläubig werden und so irdisch und fleischlich gesinnt werden; dass sie diejenigen fürchten, die sie billig solchergestalt nicht fürchten sollen und den, welchen sie fürchten sollten, nicht fürchten; welche mehr an die vergängliche Kreatur denken, wie: Haus, Hof, Land, Gold, Silber, Frau, Kinder, Leib und Leben, als an den unsterblichen Gott und sein ewiges Reich und haben ein größeres Verlangen sich des dunklen Ägyptens dieser gottlosen Welt für eine Spanne Zeit in Sorglosigkeit zu erfreuen, als das liebliche, fruchtbare Land zu ererben und ewigen Frieden mit Gott zu haben. Solche müssen alle in der Wüste sterben und, so sie sich nicht von ganzem Herzen bekehren, werden nimmermehr zu seiner Ruhe eingehen *(Hebr 4,1).*

Die aber mit Josua und Kaleb fest an des Herrn Wort halten, an Christus fest glauben, wie die Schrift sagt, fest in ihren Herzen durch den heiligen Geist versiegelt sind, dass ihr Gott nicht in einem einzigen Wörtlein fehlen, sondern zu seiner Zeit erfüllen wird, was er verheißen hat; die sich nicht durch die Pforten des Totenreichs überwältigen, noch durch die listigen Lügen und Trugphilosophie der Gelehrten verführen lassen; die sich nicht vor der Tyrannei der Blutdürstigen fürchten; nicht von fleischlichen Lüsten überwunden werden können; sich nicht bezaubern lassen durch den schönen Schein solcher Propheten, sondern demütig auf der rechten königlichen Heerstraße wandeln; Christus, ihrem Hirten und Führer, nachfolgen; alle ihre Wege nach seinem Geist, Wort und unsträflichen Vorbild richten; weder zur Rechten noch zur Linken abweichen; siehe, das sind diejenigen, welche das

geistliche verheißene Land, die ewige Ruhe, den ewigen Frieden, Gottes ewiges Reich und Glorie, mit allen Heiligen und Gläubigen sieghaft einnehmen und in der Gnade mit Christus ewiglich ererben werden, wie Josua und Kaleb das äußerliche figürliche Land durch den Glauben eingenommen und mit ihren Kindern nach ihnen geerbt haben. Ach Kindlein glaubt! *»Alle Dinge* (sagt Christus) *sind möglich dem, der da glaubt.« (Mk 9,23)*

5.10 Von dem Glauben des frommen Königs Josia

Josia, ein recht frommer König in allen seinen Werken, tat was dem Herrn wohlgefiel und wandelte in allen Wegen seines Vaters Davids und wich davon nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken. Und da er noch ein Kind war, begann er seines Vaters Davids Gott zu suchen und in dem achtzehnten Jahr seines Alters sandte er seinen Schreiber Saphan zu Hilkia, dem Hohepriester, Geld zu geben denjenigen, die an dem Haus des Herrn arbeiten. Und Hilkia sprach zu Saphan: Ich habe das Gesetzbuch in des Herrn Haus gefunden; Hilkia gab es Saphan und Saphan brachte es dem König.

Da nun der König alle die Worte hörte, die in dem Buch standen, zerriss er seine Kleider, als einer der vor seinem Gott erschrak. Er glaubte seines Herrn Wort und fürchtete den zukünftigen Zorn, der im gefundenen Buch gedroht ward. Er sandte sogleich Hilkia, Ahikam, Achbor, Saphan und Asiam ab mit den Worten: *»Geht hin, und fragt den Herrn für mich, für das Volk und für ganz Juda, um die Worte dieses Buchs, das gefunden ist; denn es ist ein großer Grimm des Herrn, der über uns entbrannt ist, darum, dass unsere Väter nicht gehorcht haben den Worten dieses Buchs, dass sie täten alles was darin geschrieben ist!« (2Kön 22,13)*

Und sie gingen zu einer Prophetin, Hulda genannt, einem Weib Salums, und fragten, gleichwie Josia ihnen befohlen hatte. Die Frau antwortete: *»So spricht der Herr, der Gott Israels: Sagt dem Mann, der zu mir gesandt hat: So spricht der Herr: ›Siehe, ich will Unglück über diese Städte und ihre Einwohner bringen, alle Worte des Gesetzes, die der König von Juda hat lassen lesen; darum, dass sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert haben, dass sie mich erzürnten mit allen Werken ihrer Hände: Darum wird mein Grimm sich wider diese Städte anzünden, und nicht ausgelöscht werden.‹ Aber dem König von Juda, der euch gesandt hat, den Herrn zu fragen, sollt ihr so sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: ›Darum dass dein Herz erweicht ist über den Worten, die du gehört hast, und hast dich gedemütigt vor dem Herrn, da du hörtest, was ich geredet habe wider diese Städte und ihre Einwohner, dass sie sollen eine Verwüstung und Fluch sein, und hast deine Kleider zerrissen, und hast geweint vor mir; so habe ich es auch erhört, spricht der Herr. Darum will ich dich zu deinen Vätern sammeln, dass du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest, und deine Augen nicht sehen alles das Unglück, das ich über diese Städte bringen will.‹ Und sie sagten es dem König wieder.« (2Kön 22,15–20)*

Und da nun der König diese Worte hörte, *»sandte er hin, und es versammelten sich zu ihm alle Ältesten in Juda und Jerusalem. Und der König ging hinaus ins Haus des Herrn, und alle Männer von Juda, und alle Einwohner zu Jerusalem mit ihm, Priester und Propheten, und alles Volk, beide Klein und Groß; und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buchs vom Bunde, das im Hause des Herrn gefunden war. Und der König trat an eine Säule und machte einen Bund vor dem Herrn, dass sie sollten wandeln dem Herrn nach und halten seine Gebote, Zeugnisse, Rechte, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass sie ausrichteten die Worte dieses Bundes, die geschrieben standen in diesem Buch. Und alles Volk trat in den Bund.« (2Kön 23,1–3)* Und Josia veranlasste, dass alle die, welche in Israel gefunden waren, dem Herrn dienten und sie wichen nicht von ihm, solange Josia lebte.

Hier merke, lieber Leser, was für einen Glauben Josia hatte und welches die Früchte desselben waren. Er hörte des Herrn Wort und glaubte es; er zerriss seine Kleider, fragte den Herrn und erneuerte den Bund, wie gehört ist. Und weil er beachtete was Gott in dem Buch befohlen hatte, nämlich dass sie nicht tun sollten, wie es sie gut dünkte und sollten auch keinen fremden Göttern, noch den Gräueln der Kanaaniter und der andern Heiden, die von ihnen vertrieben waren, nachfolgen; sondern sie sollten dem Herrn allein dienen und ihm anhangen, alle die Gebote, Sitten und Gerechtigkeit halten, die er ihnen auferlegte. Stark in dem Herrn, fasste er mit männlichem Gemüt den Entschluss, in allen seinen Vorhaben tapfer zu handeln, denn er glaubte und vertraute seinem Gott aus allen seinen Kräften und mit ernstlichem Eifer riss er alles nieder, was seine Vorväter und Könige aus eigener Meinung und Wahl als einen heiligen Gottesdienst eingeführt und errichtet hatten.

All das Geschirr Baals brach er zu Stücken; er zerstörte alle Wälder, Höhen und Altäre in dem Land Juda und Samaria; er entweihte das Tophet in dem Tal der Kinder Hinnon; er verderbte die Pfer-

de der Sonnen und ihre Wagen verbrannte er mit Feuer. Er verderbte den Altar zu Bethel, nachdem er die abgöttischen Priester und die Gebeine der Verstorbenen darauf geopfert hatte, gleichwie der Mann Gottes aus Juda in betreff dieses Altars ehedem geweissagt und angekündigt hatte. Er rottete alles aus, was neben oder wider Gottes Gesetz eingeführt und geübt ward. Er hielt des Herrn Passah, wie es in dem Buch des Bundes vorgeschrieben war und zwar so herrlich, wie dasselbe noch niemals von einem Richter oder König gehalten worden war. »*Auch fegte Josia aus alle Wahrsager, Zeichendeuter, Bilder und Götzen, und alle Gräuel, die im Lande Juda und zu Jerusalem ersehen wurden; auf dass er aufrichtete die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen im Buch das Hilkia, der Priester, fand im Hause des Herrn. Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehrte, nach allem Gesetz Mose; und nach ihm kam seinesgleichen nicht auf.*« *(2Kön 23,24–25)*

Hört nun zu, o ihr großmächtigen Fürsten und Könige und ihr alle, die ihr euch dünken lasst, dass ihr gläubige Herren und christliche Fürsten seid; an euch ist diese meine Vermahnung! Wohnt in euch irgendwelche Gottesfurcht? Irgendwelche Liebe für Christus und sein gesegnetes Wort? Oder ist noch irgendwelche natürliche Aufrichtigkeit bei euch zu finden, die ein Verständnis hat? Falls ja, so erkennt doch, dass ihr keine Götter vom Himmel, sondern arme, sterbliche Menschen von Adams unreinem, sträflichem Fleisch und Samen seid. Demütigt euch unter die gewaltige und allmächtige Hand Gottes und vergleicht doch diesen Josia mit seinem Glauben und dessen Früchten einmal mit eurem Glauben und seinen Früchten, auf dass ihr daraus erkennen lernen mögt, wie weit ihr noch von Christi Geist und Leben verschieden seid und dass ihr nichts als einen eitlen Namen führt.

All das Geschirr Baals, brach er zu Stücken; er zerstörte alle Wälder, bewies seinen gereiften Verstand und Sinn in allen seinen Werken. Aber ihr, meine lieben Herren, fürchtet weder Gott noch den Teufel. Der verdammte Unglaube ist eure Mutter und Belials Ungerechtigkeit eure Schwester. In göttlichen Sachen bleibt ihr blind, taub, stumm, ja unverständig wie die dummen Kinder, Zeit eures ganzen Lebens.

Acht Jahre war Josia alt, da er König ward, und im achten Jahre seines Reichs begann er den Gott seines Vaters zu suchen. Aber euer Suchen von der Wiege an, ist nichts denn lauter Pracht und Übermut, stolze Hoffart des Herzens, Wollust, Reiten, Jagen und Fechten; euer Reich und eure Landmark auszubreiten, euer Gold und eure Schätze zu vermehren, Krieg zu führen, Aufruhr zu machen, Schätze zu sammeln, Wuchern, die Armen und Elenden zu betrüben, einer über den andern zu herrschen und in aller Freiheit des Fleisches nach vollen Lüsten zu leben, so viel als in euch ist; die offenbare Tat gibt Zeugnis, dass ich die Wahrheit schreibe.

Josia begann in dem zwölften Jahre seiner Regierung Jerusalem und Juda zu reinigen von den Höhen, Wäldern, Abgöttern und gegossenen Bildern, aber ihr baut sie in allen Städten und Dörfern, an Straßen und Wegen, auf allen hohen Bergen und in allen tiefen Gründen. Und wer euch darüber mit Christi Geist und Wort ermahnen will, der muss euer und aller Welt Ketzer sein und die Kelter der Trübsal treten.

Josia trug Sorge für das Haus des Herrn und bestellte Arbeiter, die daran bauten und die er bezahlte. Aber ihr seid diejenigen, die Christi Haus und Wohnstätte, die er mit seinem Geist geheiligt, mit seinem Blut gereinigt und mit seines Vaters Wort, Ordnung und Sakrament geziert hat, nämlich seine Gemeinde, abbrecht und mit euren ungöttlichen grimmigen Mandaten, eurer Tyrannei und mit dem Schwert verhindert, dass sie nicht wieder nach der apostolischen Klarheit aufgerichtet und in Lehre, Sakrament und Leben nach Christi und seines heiligen Wortes Richtschnur angelegt und vollendet werden soll.

Josia rottete alle Zeichendeuter und Wahrsager aus. Er opferte die abgöttischen Priester auf ihren abgöttischen Altären und verbrannte die toten Gebeine, etc. Aber die Gebeine des Mannes Gottes aus Juda und des Propheten aus Samaria verbrannte er nicht. Ihr seid aber diejenigen, die alle falschen Propheten und verführerischen Pfaffen als Hirten der Herde Christi und Versorger eurer Seelen erwählt und lieb habt, die größtenteils nichts anderes sind als offenbare Trunkenbolde, Wüstlinge und Götzendiener, voll aller Ungerechtigkeit, geizigen Herzens, Fröner ihrer Bäuche, stumme Hunde, Diebe der Ehre Gottes, Mörder der armen, elenden Seelen, blinde Wächter. Sie haben an euren Höfen den Vorzug und nehmen den höchsten Sitz an euren Tischen ein. Sie werden mit hohen Namen und großen Titeln geehrt und von einem jeglichen Doktoren, Herren und Meister geheißen. Ihr beschenkt sie mit schönen Häusern, großen Renten und Gütern, denn ihr sagt: Wer dem Evangelium dient, muss auch von dem Evangelium leben; wiewohl sie anders nichts tun, als dass sie euch die Pfühle

und Kissen sanft unterlegen und nach dem Jucken eurer Ohren predigen. Aber die aufrichtigen frommen Lehrer und getreuen Knechte Christi, die eure und aller Welt Seligkeit von ganzem Herzen suchen, Christum recht predigen, seine Sakramente und Ordnung recht gebrauchen, euch und allen Menschen auf den rechten Weg führen und in einem frommen, unsträflichen Leben vorwandeln, die werden ohne alle Barmherzigkeit oder christliche Bescheidenheit von euch verfolgt, zum Feuer und Wasser verurteilt und müssen aller Welt Spott und Schande tragen.

Josia machte einen Bund mit dem Herrn, auch mit allen Ältesten, Priestern, Propheten und dem Volk im Allgemeinen, dass sie dem Herrn dienen sollten ihr Leben lang etc. Ihr aber habt euren Bund mit dem Antichristen gemacht, auch mit allen euren Predigern, Pfaffen, Mönchen, Richtern und Regenten, dass man den verkehrten, breiten Weg des Fleisches wandeln und Menschengebote, Lehre und Einsetzung als den rechten Gottesdienst lehren, halten und folgen soll; Christi Volk, Lehre, Gebote, Geist, Taufe, Abendmahl, Leben und Absonderung gönnt und gebt ihr keinen Platz und wer wider eure Gräuel handelt oder redet, dem wird sein Leben genommen oder sein Gut geraubt.

Josia hörte seines Herrn Wort und zerknirschte sein Herz. Er zerriss seine Kleider und weinte vor dem Herrn; fürchtete den zukünftigen Zorn, weil sie und ihre Vorfahren Gottes Wort verworfen hatten; aber ihr, o meine lieben Herren, seid so verhärtet und verblendet durch den verfluchten Unglauben, so gebunden durch eure Sünden und Fleischeslust und von den falschen Propheten bezaubert, dass man eure unbußfertigen, verhärteten Herzen nicht im mindesten bewegen kann, weder durch das drohende Gesetz des Herrn, noch durch Vorstellung seines grimmigen Zorns und schrecklichen Gerichts; weder durch die verschlingenden Flammen des höllischen Feuers, noch den ewigen Tod, auch nicht durch das friedliche Evangelium der Gnade; weder durch das teure Blut Christi, noch das fromme, unsträfliche Leben aller Heiligen, welche mit ihrem einfachen ja und nein täglich vor euren Augen als unschuldige Schafe ermordet werden und zwar ihres Glaubens und ihrer Frömmigkeit halber. Es wäre wohl Zeit, dass ihr aufwacht und einmal merkt, dass ihr und wir, mit unsern Vorvätern, Gottes gerechte Strafe und gerechten Zorn, mit unsern abscheulichen, fleischlichen Sünden und mannigfaltiger Abgötterei, so reichlich verdient und nach der Schrift so manchmal auf uns geladen haben. Der barmherzige Herr gönne euch Augen, dass ihr sehen mögt.

Josia bekehrte sich zum Herrn von ganzem Herzen und ganzer Seele und aus allen seinen Kräften, aber ihr unterwindet euch, den Gott, der euch geschaffen hat, stolz zu verachten; den Herrn, der euch erkauft hat, zu verleugnen und ihr kehrt euch zu den stummen Abgöttern, zu hölzernen, steinernen, goldenen und silbernen Bildern; zu Wasser, Brot und Wein; zu den unnützen Lehren und Geboten der Menschen, ja, zu offenbaren Gräueln und zur Abgötterei und merkt nicht, dass geschrieben steht: »*Der Abgöttischen Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt.*« *(Offb 21,8)*

Seht, liebe Herren, dass dies Vorerwähnte alles miteinander die Wahrheit ist, kann ich mit eurem hoffärtigen, hurerischen, fleischlichen Leben, mit allen den verderbten, verbannten und geplünderten Ländern und Städten, dazu auch mit der überaus großen Zahl der Kirchen, Klöster, Pfaffen, Mönche, Metten, Vespern und allen andern falschen Gottesdiensten genügend beweisen. Überdies, wenn wir mit Pest, Hungersnot, Krieg oder mit vielen andern gefährlichen Krankheiten und Plagen von dem Herrn, unserer zahllosen Sünden halber, heimgesucht werden, so sind eure größten und einzigen Mittel um den Zorn Gottes zu versöhnen und das angezündete Feuer des Grimmes wieder auszulöschen, die abgöttischen Messen, Prozessionen, wie ihr sie nennt, die Totengebeine, Bilder, Kreuze und Fahnen. Sie, nämlich die Papisten, tragen diese unsinnigen Gräuel umher und folgen denselben mit unbedeckten Häuptern, gefalteten Händen, brennenden Lichtern etc. Darum wendet ihr auch nicht den strafenden Zorn ab, sondern entzündet ihn mehr und mehr, denn der Herr will seine Ehre nicht den Werken menschlichen Gutdünkens geben, auch nicht irgendeiner Kreatur auf Erden, und er anerkennt solche Messen, Prozessionen, Kreuze, Bilder und Gräuel nicht, hat sie auch niemals gebilligt, wie der Prophet sagt.

Liebe Herren, bessert euch. Das Gesetzbuch Christi ist ganz und gar bei euch verloren. Christus und seine Wahrheit, Sakramente, sein Geist und Leben habt ihr noch nie erkannt, noch weniger gehabt; fremden Göttern dient ihr; Antichristi Lehre, Sakramente, Ordnung und Gebote hört, übt und folgt ihr; ein unreines, gottloses, fleischliches Leben führt ihr. O Herren, habt Acht darauf! Eure Sünden sind bis zum Himmel aufgestiegen.

Und wiewohl es (Gott bessers) so wenig bei euch geachtet wird, ist doch gleichwohl dies Buch Christi nun durch Gottes Gnade bei etlichen wieder gefunden. Die reine, unverfälschte Wahrheit ist durch

das reine unvermengte Evangelium an den Tag gekommen und wird täglich vor euren Ohren gelesen und vor euren Augen erläutert durch den guten, tugendhaften Lebenswandel, das offene Bekenntnis und hauptsächlich durch vieles Gut und Blut der Heiligen; und doch bleiben eure Herzen so steinern und verstockt, dass man sie weder durch Gnade noch durch Zorn, weder durch Verheißungen noch durch Drohungen umwandeln noch bewegen kann, wie bereits bemerkt. Seht, so ist die Blindheit Sodoms, die Finsternis Ägyptens und die Verhärtung Pharaos durch Gottes gerechtes Urteil über unsere elenden Könige, Fürsten, Herren und Regenten gekommen.

Liebe Herren, wacht auf! Und schickt euch, die Posaune wird geblasen, rüstet euch! Eure tödlichen Krankheiten und fressenden faulen Wunden werden euch gewiesen; lasst euch helfen, rate ich euch; ihr habt weder Christum noch Christi Wort; euer Streit ist wider das Lamm und seine Auserwählten; eure Wege sind in Finsternis und führen zu der Hölle Abgrund; des Herrn Zorn ist über euch und euer Land ergangen, denn euer Leben ist fleischlicher und ärger, als man es ersinnen und beschreiben kann.

Ach meine liebe Herren! Bessert euch; tut doch einmal Buße die vor Gott bestehen kann; reinigt eure Herzen und Hände vor dem Herrn; lasst eure Hoffart in Demut und eure wollüstige, eitle Fröhlichkeit in Traurigkeit verändert werden; zerreißt eure verstockten Herzen und nicht eure Kleider; hört und sucht Christum und nicht Antichrist; Christi Geist, Lehre, Sakramente, Ordnung, Gebote, Verbote und unbetrüglichem Vorbild folgt allein nach und nicht der unnützen eitlen Lehre und den Geboten der Menschen, denn sie verderben und bessern nicht.

Legt von euch alle Ärgernisse, Gräuel und Abgötterei, Messen, Altäre, Kindertaufe, das abgöttische Brot oder Abendmahl (ich meine, wie es von der Welt gebraucht wird), Bilder, Beichten, die unzüchtige, sodomitische Unreinigkeit der Papistischen Priester und Mönche; vertilgt und rottet alle verfluchten heidnischen Schanden aus, wie Hurenhäuser, Spielhäuser und offenbare Häuser des Trunkes, samt den abgöttischen Tempeln, Höhen, Wäldern, Kirchen und Klöstern, welche von unsern Vorfahren in bedeutender Anzahl gebaut wurden und zwar im Widerspruch mit der Schrift durch Blindheit und Unwissenheit.

Aller verführerischen Lehre und falschen Sekten, groß und klein, die wider Christi Geist, Ordnung, Wort und Leben sind, helft uns widerstreben; nicht durch Gewalt, Tyrannei oder Schwert, wie leider euer Gebrauch ist, sondern durch Christi Geist, mit Lehren, Ermahnen und dergleichen tugendsamen Diensten und lieblichen Mitteln mehr, auf dass sie sich vom Bösen abkehren, Christum hören und ihm allein folgen mögen.

Gestattet allen getreuen Boten und Dienern Gottes, dass sie Christum recht nach der Schrift lehren; desgleichen seine Sakramente und Ordnung gebrauchen mögen; ein bußfertiges, unsträfliches Leben führen und Christo so durch Gottes Geist und Gnade eine herrliche Gemeinde recht nach der Schrift sammeln und eine unbefleckte, keusche Jungfrau ihm zuführen und gewinnen mögen. Noch einmal sage ich, bessert euch; ihr habt bereits zu lang geirrt, zu lang mit Gott gespottet, zu lang den Antichristen für Christus angebetet, zu lang den verkehrten breiten Weg des Todes gewandelt. Wacht auf! Es ist noch heute; seht, das rechte Gesetzbuch, Christi heilsames, reines Evangelium ist gefunden, das mit des Antichrists Gräueln so viele hundert Jahre verdeckt gewesen ist.

Hört und lest es fleißig, glaubt und haltet es treulich, es ist unsers Herrn und Gottes Wort, das uns Christus Jesus, des allmächtigen ewigen Vaters erstgeborner und eingeborner, einiger Sohn, aus dem Himmel gebracht und mit seinem wahrhaften Mund gelehrt hat. Unter seinen gerechten Zepter beugt euch, ihn fürchtet, ihn liebt, ihm dient, ehrt und folgt aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen euren Kräften, gleichwie dieser fromme, getreue Josia getan hat. Denn unser Herr und Gott ist ein Herr über alle Herren und ein Gott aller Götter, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet und kein Geschenk nimmt.

Ja, liebe Herren, könnt ihr euch so von Herzen bekehren, euch so von Herzen verändern und euch vor eurem Gott demütigen; euch selbst so verleugnen; Christus und seine Gerechtigkeit so suchen und nachfolgen; Welt und Fleisch mit allen seinen unreinen Lüsten so verachten, gleichwie erklärt ist, so werdet ihr rechte geistliche Könige und Priester sein, eure Seelen im Frieden besitzen, Sieg über alle schädlichen Feinde unserer Seelen gewinnen, in Gnaden leben und in Gnaden sterben; und so in Wahrheit, ohne alle Heuchelei, christliche Könige und gläubige Fürsten genannt werden. Das Zeugnis Petri, welches er allen Christen gegeben hat (ich sage allen Christen), ist wahrhaftig: *»Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk.« (1Pt 2,9)*

Wenn ihr euch aber dies zu tun weigert und bleibt, was ihr gegenwärtig seid; wenn ihr vergäng-

liche, zeitliche Ergötzlichkeit und Herrlichkeit vorzieht, so möchte ich wohl, dass ihr darüber nachdächtet, was Sirach sagt: *»Warum überhebt sich der Mensch aus Staub und Asche, dessen Leib schon zu Lebzeiten verwest? Ein wenig Krankheit bringt den Arzt in Erregung: Heute König, morgen tot!« (Sir 10,9–10)* Ja, was sind sie alle, die von Adams Samen herkommen, als Staub und Asche; ein rauschender Wind; ein verschwindender Rauch; ein armes, elendes, sterbliches Fleisch; eine Speise der Würmer, ja, Menschen und nicht Gott. Ach Herren, seid gewarnt, wacht auf und bessert euch! Gott ist der Herr, der euch richten wird. Noch einmal seid gewarnt.

Siehe, mein guter Leser, hier sind dir nun etliche Beispiele eines wahren Glaubens, wie Noah und Abraham vor dem Gesetz und auch etliche, wie Mose, Josua, Kaleb und Josia, in dem Gesetz, aus der Schrift vorgestellt, aus welchem du lernen kannst, wie einfach, recht und schlicht, unverfälscht, freimütig und gehorsam, ja voll allerlei Tugend und Früchte, ein rechter wahrer Glaube von Anfang gewesen ist, wie man auch an Abel, Henoch, Isaak, Jakob, Joseph, Jephtah, Baruch, Gideon, Simson, Rahab, Samuel, David, Hesekiel, Elia, Elisa und andern mehr sehen kann.

Nun will ich dir auch durch Gottes Gnade etliche Beispiele aus dem neuen Testament vorführen, welche aufs Deutlichste lehren, welch eine überaus große Kraft, Frucht, Geist, Leben und Nachdruck ein rechter, wahrer, evangelischer, christlicher Glaube seiner wahren Natur nach in sich begreift. Auf dass ihr euch nicht durch eine falsche Meinung dieser ungläubigen, dummen Welt gleichstellt, die ihre fruchtlose tote Meinung und historische Erkenntnis von Christus für einen aufrichtigen, evangelischen Glauben ausgibt und erachtet.

5.11 Von dem Glauben des Hauptmannes zu Kapernaum

Es begab sich zu einer Zeit, als der Herr Jesus zu Kapernaum einging, dass einer von des Hauptmannes Knechten, den derselbe sehr lieb hatte, krank lag. Als er nun hörte, dass Jesus da sei, verschaffte er sich die Einwilligung einiger der Juden Ältesten, die er mit der Bitte an Jesum sandte, dass er zu ihm kommen und seinen kranken Knecht gesund machen wolle; und Jesus ging mit ihnen. Als sie nun nicht weit von des Hauptmannes Haus waren, sandte er etliche von seinen Freunden und ließ ihm sagen: *»Ach Herr! Bemühe dich nicht, ich bin nicht würdig dass du unter mein Dach eingehst* (hier merke seine Demut) *und habe mich auch selbst nicht würdig geachtet, dass ich persönlich zu dir käme, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Kind gesund werden.«* Er erkannte, dass sich alles unter Christum und sein Wort beugen müsse und sprach: *»Ich bin auch ein Mensch, einer andern Obrigkeit untertan und habe Kriegsknechte unter mir, zu dem einen sage ich: Gehe hin, so tut ers und zu dem andern: Komme her, so kommt er und zu meinem Knecht: Tue das, so tut er es.«* Als ob er zu Christo sagen wollte: *»Siehe Herr, ich bin nur ein Mensch und muss dem Rat zu Rom dienen, dennoch habe ich solche Macht über meine Knechte, dass sie tun müssen, was ich ihnen gebiete; aber du Herr, bist ein solcher Herr, dass sich alle Gewaltigen vor dir beugen und alles im Himmel und auf Erden dir unterworfen ist. Da du nun der Krankheit und dem Tod gebietest, so müssen sie dir wohl gehorsam sein und mein Kind verlassen. Und wiederum, so du der Gesundheit und dem Leben gebietest, müssen sie wohl zu ihm kommen. Darum ist es unnötig, dass du in deines unwürdigen Dieners Haus kommst; allein Herr, sprich du nur ein einziges Wort und mein Kind wird wieder gesund werden.«* Da nun Jesus diese Worte hörte, verwunderte er sich dessen und sprach zu dem ihm nachfolgenden Volk: *»Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!« (Lk 7,9)*

Siehe, treuer Leser! Hier hast du diesen Hauptmann als ein lebendiges Vorbild, von dem du lernen musst, dass sich ein aufrichtiger, wahrer Christenglaube vor seinem Gott demütigt, an Gottes Macht nicht zweifelt und wie liebreich und barmherzig er stets mit armen Dienstboten (gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts) verfährt. Von ganzem Herzen ward er bewegt und mitleidig über seinen armen Diener und trug solche Sorge für ihn, dass er sich nicht verdrießen ließ die Ältesten der Juden zu bemühen, zu Christo zu senden und zu bitten, dass er doch seinem kranken Diener helfen wolle. Allen falschen Christen zur Beschämung und Schande und besonders vielen Reichen, deren etliche unbarmherziger und härter über ihre Knechte und Mägde sind, als sie (mit Erlaubnis gesagt) über ihre Hunde, ihr Vieh und ihre Tiere sind; denn sobald sie nur ein wenig krank werden, dass sie die Bürde der ihnen auferlegten Arbeit nicht mehr zu tragen vermögen, müssen sie sogleich ohne alle Barmherzigkeit zur Türe hinaus und in irgendeine Herberge oder zu ihren Eltern oder Freunden gesandt werden, welche vielleicht selbst keinen Bissen Brot noch ein Bett im Hause

haben. Andere wieder müssen sich einen Stellvertreter verschaffen, um während ihrer Krankheit ihre Arbeit zu tun und müssen denselben aus ihrem kleinen verdienten Lohn bezahlen. Auch kommt es oft vor, dass, wenngleich die Dienstboten während sie gesund sind ihre Obliegenheiten mit harter und anhaltender Arbeit erfüllen, dennoch einige unbarmherzige Blutsauger diese Armen, welche wachen müssen, wenn sie schlafen; arbeiten, wenn sie ruhen; laufen, wenn sie befehlen und stehen, wenn sie sitzen, auf eine Weise behandeln, infolge welcher entweder der größere Teil ihres schwer verdienten Lohnes entwendet oder ein Schimpf auf sie geworfen wird; einmal sagen sie, ist ein Löffel verloren, ein ander Mal ist eine Schüssel zerbrochen; kurzum, es wird immer übel von ihnen gesprochen und niemals ist man zufrieden. Ja, einige von ihnen würden sie gern mit Wasser oder Stroh speisen und sie mit der Peitsche und Spreu bezahlen, grade wie sie es mit den Zugochsen und Pferden tun, wäre es nicht der Fall, dass sie sich vor den Menschen fürchteten und schämten, denn vor Gott den sie leider nicht kennen, würden sie sich sicherlich nicht schämen. O wehe über eine solche heidnische Tyrannei und unbarmherzige Härte!

Der Hauptmann nennt seinen Diener sein Kind, womit er seine väterliche Liebe und sein demütiges Herz zu seinem armen Knecht zeigte. Denn wiewohl er der Herr war und in hohen Ehren stand, hat er sich gleichwohl in seinem Herzen nicht über seinen armen Diener erhoben, da er wohl erkannte, dass sie beide von einem gleichen Gott erschaffen und von einem Samen hergekommen und geboren waren. Aber was für eine Freundlichkeit und Liebe solch heidnische Christen ihren armen Dienstboten manchmal erweisen, lehren uns leider ihre offenbaren Taten!

Wie kläglich werden diese armen Kinder von ihrer etlichen verachtet. Wie manches schändliche Wort müssen sie von ihnen hören, und wie manchen schweren Streich müssen auch etliche tragen. Das verhasste Keifen und Austeilen böser Worte währt vom Morgen bis an den Abend; auch gibt es etliche, welche ihre Dienstmädchen prostituieren; ja, was soll ich noch weiter sagen – gleich wie die armen, magern Esel von den prächtigen, fetten Pferden, wie der schmutzige Kiesel von der schönen Perle, so werden diese armen Kinder von vielen, ganz besonders von den Reichen, angesehen und behandelt. Ach Leser, es ist noch alles viel ärger, als ich beschreiben kann; es wäre wohl einmal Zeit, dass sie diesen Dingen nachdenken und der Nächstenliebe bessere Rechnung tragen möchten.

Der Hauptmann erniedrigte sich von ganzem Herzen vor dem Herrn und achtete sich nicht würdig, dass Christus unter sein Dach kommen sollte. Aber unsere hoffärtigen, stolzen Heiden brüsten sich, aufgeblasenen Herzens und stolz erhobenen Hauptes, dünkelhaft und üppig, ihres Geschlechts oder ihres Reichtums, ihrer Weisheit oder aller ihrer Kunst und Schönheit etc. Aber den unschuldigen, demütigen Christum, der da spricht: Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, dessen Namen, Wort, Tod und Blut sie sich fälschlich rühmen, haben und kennen sie nicht.

Der Hauptman glaubte, dass Christus mächtig und gewaltig sei, alles was ihm gut dünke mit seinem Wort auszurichten; aber diese elenden, verfinsterten Leute achten dessen nicht mehr, als sie eine Fabel von Lucian oder Esop achten würden. Daher es auch kommt, dass sie ein so unbußfertiges, fleischliches Leben führen und solche abgöttischen Sakramente und falschen Gottesdienste gebrauchen, auch so weit von der rechten königlichen Straße abweichen und entfernt sind; dennoch wollen sie die rechte apostolische Kirche und die gläubige Gemeinde Christi sein; aber gleichwie Christus von dem Hauptmann bezeugt, dass er einen solchen Glauben in Israel nicht gefunden habe; so möchte man im Gegenteil auch wohl von diesen Menschen sagen, dass ein so unbekümmerter, grausamer, hoffärtiger, stolzer und unbarmherziger Unglaube selbst nicht unter den Heiden, die niemals Christo Wort gehört, gefunden werden kann. Seht, so lässt der gerechte Herr diejenigen irren und in einen blinden verstockten Herzenszustand verfallen, die sein heiligstes Wort so gering achten und seine väterliche Gnade, Güte und Erkenntnis, wie auch seinen Geist und Glauben hassen und verwerfen.

Aber nicht so unter euch, meine Allerliebsten. Nehmt diesen getreuen, frommen Hauptmann zum Vorbild, auf dass ihr ihm in seinem Glauben, seiner Liebe und Demut und in seinen Tugenden gleich werdet; und tragt auch eine solche Sorge für eure Dienstboten, als er für die seinen trug; unterweist sie, lehrt sie, ermahnt sie und straft sie mit einem väterlichen Geist, so oft sie nicht recht tun; geht ihnen voran mit einem unsträflichen Leben, in aller Gerechtigkeit und Frömmigkeit; habt auch bisweilen ein wenig Mitleiden mit ihrer sauren schweren Arbeit; tröstet sie in ihrer Armut; tröstet sie (sage ich) und betrübt sie nicht; gebt ihnen ihre gebührliche Notdurft, Speise und ihren verdienten Lohn und verkürzt sie nicht; steht ihnen vor in allen redlichen Sachen; zankt nicht mit ihnen, wenn

sie keine Schuld haben, auf dass sie nicht kleinmütig werden; entlasst sie auch nicht vor der Zeit, sondern lasst sie frei und unbeschädigt ausdienen, wie es festgesetzt ward, auf dass des Herrn Name nicht gelästert werde; haltet euch allezeit freundlich gegen sie und wenn sie schwach und krank sind, so hegt und dient ihnen; bestellt andere an ihre statt, ohne ihren Schaden, bis dass sie der Herr hinnimmt oder wieder gesund macht; mitleidig und barmherzig seid über sie und kommt ihnen zu Hilfe in allen ihren Nöten; erhebt eure Herzen nicht über sie und verachtet sie nicht in ihrer Kleinheit, denn sie sind auch eures Fleisches und eure Brüder. Kurz, erweist ihnen eine Liebe, gleich der, welche Christus Jesus an uns bewiesen hat. Gedenkt auch alle Zeit, dass wir einen Herrn im Himmel haben, vor dessen Gericht wir erscheinen und von allen unsern Werken Rechenschaft geben müssen.

So sie aber mutwillig und halsstarrig sind und eure Gebote und Worte nicht hören wollen; eurer Ermahnung und eurem Rat nicht folgen; wollen regieren und nicht dienen; versäumen ihre Zeit und arbeiten nicht fleißig; sind untreu, widerspenstig oder mürrisch; verderben bübisch euer Haus und Kinder etc., so kommt mit ihnen überein und ordnet, was ihren verdienten Lohn anbelangt, vor zwei oder drei Zeugen, auf dass die Schuld nicht auf eurer Seite sei und dem Wort Gottes keine Schande gemacht werde. In solchen Fällen lasst sie frei ihren Weg gehen, auf dass ihr euer gutes Gewissen um ihretwillen nicht beschädigt und euer Haus und eure Kinder nicht verdorben werden. Ja, meine Brüder, dass ihr euren armen Mietlingen, Knechten und Mägden solltet tun, gleichwie ihr begehrt, dass euch geschehen soll, so ihr zu derselben Stellung als sie berufen wärt, lehren euch das Gesetz und die Propheten.

5.12 Vom dem Glauben des Zöllners Zachäus

Lukas sagt, dass Jesus durch Jericho zog, *»und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich; und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk; denn er war klein von Person; und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf dass er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sah er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden, und sprach zu dem Herrn: Siehe Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, da auch er Abrahams Sohn ist.« (Lk 19,2–9)*

Paulus sagt: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben; und obgleich uns Zachäus' Glauben, Furcht, Barmherzigkeit, Liebe und wahrhafte Bekehrung bekannt sind, so nützt dieses nichts, wenn wir nicht auch diesem Glauben mit seinen bußfertigen, frommen Früchten nachfolgen und denselben selbst besitzen. Bitte darum alle meine Leser, die noch in offenbaren Sünden leben; alle Reichen, Geizigen, alle unrechtschaffenen Kaufleute und Krämer, alle Finanzier und Wucherer, alle Geldgeizigen, Richter und Advokaten, alle Prediger, Pfaffen und Mönche, alle Trunkene und Wirte, samt allen denen, die ungebührlichen Gewinn handhaben, durch die Liebe unsers Herrn und Seligmachers Christi, dass sie doch diese Darstellung und Geschichte von Zachäus mit verständigen Herzen recht bedenken wollen, auf dass sie daraus erkennen lernen, dass sie den rechten wahrhaften Glauben und das Christentum, welches vor Gott gilt, noch nicht erlangt haben und nichts als einen fruchtlosen, eitlen Ruhm von Christo und dem Glauben führen. Zachäus war ein Oberster der Zöllner, welche den offenbaren Sündern gleich geachtet wurden; und empfing Christum in sein Haus und Herz mit Freuden. Er glaubte und wurde erneuert; er besserte sein Leben und verließ seine früheren bösen Wege. Dass unsere offenbaren Übertreter aber ihr altes gottloses Leben nicht bessern, auch weder nach Christo verlangen noch seinen Glauben besitzen, wie viel sie sich dessen auch rühmen mögen, ist klar wie der Tag.

Zachäus war reich an Gütern und die Hälfte davon gab er den Armen. Aber unsere Reichen suchen noch immer mehr, wie sie ihr Geld und Gut vermehren, ihre Häuser köstlicher bauen und einen Acker an den andern hinzufügen mögen. Der Armen und Elenden Notdurft nehmen sie sich nicht an; unbarmherzig, stolz, geizig, und wollüstig, bedenken sie nicht, dass von ihnen geschrieben steht: *»Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über euer Elend, das über euch kommen wird; euer Reichtum ist verfault; eure Kleider sind mottenfräßig worden; euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein, und wird euer Fleisch fressen wie Feuer.« (Jak 5,1–3)* Sie beherzigen auch nicht was David schreibt: *»Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünte wie ein*

Lorbeerbaum; da man vorüberging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgends gefunden.« (Ps 37,35–36) Ach, ach! Welch ein schweres Wort ist's, das der Herr sagt: *»Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin!« (Lk 6,24)* und: *»Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher ins Reich Gottes komme!« (Mt 19,24)*

Zachäus sprach zu dem Herrn: *»So ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.«* Aber unsere elenden Geizigen lassen nimmermehr ab ihren Nächsten zu betrügen. Denn die ganze, weite Welt, beide Mann und Weib, verfolgen dermaßen den ungebührlichen, schändlichen Gewinn, dass man es nicht genug ersinnen, sagen oder beschreiben kann.

Herren und Fürsten suchen noch alle Tage nach neuen Erfindungen und Kunstgriffen, um ihre Herrschaft, Zinsen, Zölle und Renten zu vermehren. Sie streifen, erpressen und rauben ohne alle Barmherzigkeit und alles Maß; saugen des armen Volkes Mark und beweisen mit der Tat, dass sie Mitgenossen derer sind, von welchen geschrieben steht: *»Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen.« (Jes 1,23)* Ach, dass sie doch Christum erkennen, Buße tun, vom Bösen ablassen und der Liebe etwas tiefer nachdenken möchten!

Richter, Rechtsgelehrte und Advokaten wenden ebenfalls alle Schliche an, um Gewinn zu erzielen, denn mit wenigen Ausnahmen dienen sie alle um Geld und Gaben, denn gäbe es keinen Genuss oder Nutzen, so würde man im ganzen Kaiserreich weder einen Bürgermeister noch Richter finden können, dessen bin ich überzeugt. Um des Gewinns willen sitzen und richten sie und suchen auch bisweilen leichte Ursachen, auf dass sie ihre Rechnung machen können. Etliche von ihnen biegen auch bisweilen das Recht um der Gabe willen, ohne darüber nachzudenken, was Josaphat zu den Richtern sagte: *»Seht zu, was ihr tut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn; und er ist mit euch im Gericht; darum lasst die Furcht des Herrn bei euch sein, und hütet euch, und tut es; denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.« (2Chr 19,6–7)*

Hauptleute, Reiters- und Kriegsknechte samt dergleichen Blutmenschen, bieten um des Gewinns halber Leib und Seele feil; schwören mit aufgehobenen Fingern, Städte und Länder zu verderben, Bürger und Einwohner zu fangen, zu töten und um das Ihrige zu bringen, wiewohl dieselben ihnen nie ein Leid getan oder ein böses Wort gegeben haben. O Gott, was für ein fluchbeladener, gottloser Handel! Und dennoch heißt es, dass sie Land und Leute beschirmen und das Recht handhaben helfen und demselben vorstehen.

Pfaffen, Mönche und Prediger sind gleichermaßen dem Suchen nach schändlichem Gewinn ergeben. Es erschreckt sie nicht, Gottes eingeborenen, einzigen Sohn, sein ewiges, allmächtiges Wort und Weisheit, das einzige und ewige Fundament des Himmels und der Erde, Christum Jesum, mit seinen heiligen Aposteln, zu offenbar falschen Zeugen, Ketzern und Verführern zu machen; denn Christus sagt: *»Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.« (Mk 16,16)* Aber sie sagen: »Wer glaubt und getauft wird, ist ein Ketzer, und wird verdammt werden.« Christus sagt: *»Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote!« (Mt 19,17)* Aber sie sagen: »Gottes Gebote darf niemand halten.«

Paulus sagt: *»Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben!« (Röm 8,13)* Und an einem andern Ort: *»Die Ungerechten, Geizigen, Hoffärtigen, Unkeuschen und dergleichen mehr, werden das Reich Gottes nicht ererben.«* Aber sie sagen: »Wir sind arme Sünder, wer kann stets so leben, wie die Schrift lehrt? Christus ist für die Sünder gestorben,« und solche Trostworte mehr, damit sie Christum und sein Wort verleugnen und die ganze weite Welt, reich und arm, klein und groß, so in ihrem verstockten bösen Leben stärken, dass leider wenige sind, die rechte Buße tun oder nach Gott fragen. Sie predigen eben was die blinde, dumme Welt gern hört und haben will, auf dass sie den bileamischen Gewinn (ihre Klöster und Lehen meine ich) in vollem Frieden besitzen und ein epikurisches, faules Leben ohne alle Sorgen führen mögen; denn sie wissen nicht, die armen Geschöpfe, dass sie diejenigen sind, von denen geschrieben steht: *»Wehe ihnen! Denn sie gehen den Weg Kains, und fallen in den Irrtum Bileams um Genusses willen, und kommen um in dem Aufruhr Korahs!« (Jud 1,11) »Verfluchte Leute,« (2Pt 2)* O Gott, dass sie aufmerken möchten!

Die ungerechten Kaufleute und Krämer (ich sage die ungerechten, denn die gerecht und fromm sind, meine ich nicht), mit allen denen, die dem Geiz frönen, ja, denselben zu einem Geschäft machen, sind dergestalt auf den verfluchten Gewinn versessen, dass sie Gott gänzlich von ihrem Herzen ausschließen. Sie tadeln, was sie gerechterweise loben sollten; und loben, was des Tadels wert ist. Sie lügen und schwören, gebrauchen viele unnütze Worte und verfälschen ihre Waage, damit sie das Volk betrügen und um das Ihre bringen. Sie verkaufen, leihen und borgen den Notdürftigen auf großen Gewinn und Wucher und niemals überlegen sie oder denken recht darüber nach, dass geschrieben

steht: *»Niemand greife zu weit, noch übervorteile seinen Bruder im Handel.« (1Th 4,6)*

Ich wollte wohl, dass sie Sirachs Lehre etwas gründlicher beherzigten, da er sagt: *»Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden, denn um Gutes willen tun viele Unrecht; und die reich werden wollen, wenden die Augen ab. Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zwei Steinen steckt, so steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des Herrn, so wird sein Haus bald zerstört werden.« (Sir 26,29; 27,1–4)*

Dies schreibe ich den gottesfürchtigen Kaufleuten und Krämern zur Warnung, auf dass sie den Gottlosen nicht gleich handeln und sich von dem Gesetz nicht überwinden lassen, sondern sich in ihrem Geschäft wohl versehen und vor Gefahr sich bewahren mögen.

Auch werden etliche zu Dieben, etliche zu Mördern, etliche zu Straßenräubern, etliche zu Gauklern und Schwarzkünstlern, etliche Hurenwirte, etliche zu Spielern und Täuschern, etliche zu Verrätern, etliche zu Henkern und Peinigern und auch etliche zu Verfolgern und Totschlägern der Gottesfürchtigen etc. Und das alles um des verdammten, schändlichen Gewinns willen; wodurch sie denn offenbar bezeugen (weil sie auf solchen Wegen wandeln und also nach dem unrechten Gewinn jagen), dass sie aus dem Teufel und nicht aus Gott sind, Christum, seinen Glauben und sein Wort nicht haben, sondern in aller Gestalt hassen und feind sind.

Ja, guter Leser, die ganze weite Welt ist so mit diesem verfluchten Geiz, Betrug, falschen Gebräuchen und ungebührlichen Gewinn, mit diesen falschen Händeln und Kaufmannschaften, mit dieser Geldgier, diesem Wucher und Eigennutz besudelt und besessen, dass ich nicht weiß wie es noch ärger oder böser werden kann; gleichwohl bleiben sie alle der Pfaffen und Prediger gute Christen und es muss heißen, dass sie ihr Brot ehrlich erwerben und gegen jedermann gerecht sind.

Ach mein Leser! Wie weit ist doch dies alles miteinander von Zachäus' Glauben, Geist und bekehrtem Leben unterschieden; denn wenn sie Zachäus' Geist, Glauben und Kraft hätten (die man ja haben muss, will man selig werden), würden nach meinem Gutdünken wenige Herren und Fürsten bei ihrer Gewalttätigkeit und prächtigem Leben, wenige Reiters- und Kriegsknechte bei ihrem ungöttlichen Dienst und Blutvergießen, wenige Richter, Advokaten und Rechtsgelehrte bei ihren Gerichtshäusern und Schreibstuben, wenige Reiche bei dem unreinen Gebrauch ihres Reichtums, wenige Kaufleute und Krämer bei ihrem Wucher und gefährlichen Gewinn und wenige Prediger, Pfaffen und Mönche bei ihren feisten Küchen, Leben und Klöstern bleiben. Es würde bald eine andere und bessere Gestalt gewinnen, denn es kann und darf nicht anders sein: Der Gerechte muss seines Glaubens leben. Ja, mit einem neuen fröhlichen Herzen, Geist und Gemüt würden sie mit dem Zachäus sagen: *»Den Armen wollen wir williglich mit unsern Gütern helfen und so wir jemand betrogen haben, dem wollen wir es gerne wieder gutmachen.«*

Denn alle, die mit Zachäus Christum Jesum recht in das Haus ihres Gewissens empfangen, Christi Wort recht mit ihm glauben, daraus in Wahrheit mit ihm geboren und von Christi Geist recht getrieben werden, die sind auch eins mit Christo gesinnt, und darum ist es auch unmöglich, dass sie jemand, ja auch nur um einen Pfennig sollten übervorteilen oder kürzen; denn wir sehen deutlich, dass die Stimmung und der Gebrauch aller Rechtgläubigen dahin geht, niemand auf dem ganzen Erdboden zu beschädigen, sondern, so viel es ihnen möglich ist, zu helfen; niemand zu betrügen, sondern einem jeglichen gleiches und Recht zu tun, wie Paulus sagt: *»Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf dass er habe, zu geben den Bedürftigen.« (Eph 4,28)*

Aber was soll man viel sagen: Meinesteils weiß ich nicht, wo man die Gewaltigen und Reichen, an welchen Höfen und Gerichtshäusern man die Richter, Advokaten und Rechtsgelehrten, in welchen Städten und Ländern man die Kaufleute und Krämer, oder in welchen Klöstern und Kirchen man die Prediger, Pfaffen und Mönche finden könnte, die Christo recht glauben, Christo recht nachfolgen; die aus einem neuen, bußfertigen, frommen Herzen alle ungebührlichen Gebräuche, Betrug, schlaue Dieberei, schändlichen Handel und bösen Gewinn ablegen und mit Zachäus sagen: *»Die wir betrogen haben, wollen wir vierfältig wiederum bezahlen.«* Der Prophet klagt, dass sie allesamt geizen, beide, Groß und Klein *(Jer 8,10).*

Da ihr Sinn nun auf den verfluchten, abscheulichen Geiz und ungebührlichen Gewinn gerichtet ist, da sie so grob und grade gegen alle Liebe handeln und Buße bei ihnen nicht wahrzunehmen ist, so geht daraus deutlich hervor, dass sie nicht Christi Kirche und Gemeinde sind; denn die Kirche Christi wird in der Schrift sein Leib und seine Braut genannt. Ist sie nun sein Leib, so muss sie auch Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein sein; und ist sie seine Braut, so muss sie auch seines Geschlechts sein; gerecht, heilig, de-

mütig, keusch, wahrhaftig, lieblich, barmherzig; ja, seine Stimme hören und der gehorsam sein. Und darum kann Christus auch keine anderen Gliedmaßen in seiner Gemeinde zulassen, als die, welche ein Herz, Geist und eine Seele mit ihm und seines Geistes teilhaftig sind, die aller Ungerechtigkeit absterben; das alte, böse Leben der Sünden begraben; unsträflich durch die Liebe in einem neuen Leben wandeln; die Wahrheit mit Freuden empfangen; ihrem Nächsten bereitwillig dienen, wie dieser gläubige, wiedergeborene und neue Zachäus getan hat.

Er begehrte Christum zu sehen und empfing ihn mit Freuden; er glaubte seinem Wort und bekehrte sich von seinem ungöttlichen Leben; er diente den Armen und versöhnte die welche er verkürzt hatte. Kurz, er bewies sich als ein frommes, aufrichtiges, wiedergeborenes Kind Gottes, in allen seinen Handlungen und darum hörte er auch das freudenreiche Wort der göttlichen Gnade: *»Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, da auch er Abrahams Sohn ist.« (Lk 19,9)*

Siehe, werter Leser, diejenigen, welche glauben, bußfertig und erneuert sind, gleich Zachäus war und in der Liebe wandeln, die gehören zu des Herrn Gemeinde und Leib, wie Christus selbst sagt: *»Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.« (Joh 13,35)* Sie sind die lebendigen Steine an des Herrn Tempel und die rechten Bürger in Jerusalem, darin weder Hunde, noch Diebe, noch Zauberer, noch Hurer, noch Ungerechte, noch Geizige, noch Totschläger, noch Götzendiener, noch irgendwelche, so die Lügen lieb haben und tun, Teil haben können. Ja, solange Zachäus zu diesen gehörte, befand er sich außerhalb, denn solche, sagt Paulus, haben keinen Teil am Reich Gottes und Christi.

Aber sobald er an des Herrn Wort glaubte, durch den Glauben Buße tat und sich zu der Liebe kehrte, ward ihm von Stunde an von Christo selbst die Bürgerschaft zugesagt, ihm öffnete sich die Pforte des Lebens, ihm war Friede verkündigt und die Seligkeit geschenkt, ja, er ward als ein Miterbe der Gnade und ein Kind Gottes erkannt und angenommen, wie der Herr sagt: *»Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.«* Denn gleichwie Christus heilig ist, so müssen auch seine Kinder, Brüder, Gliedmaßen, Gemeinde und Braut heilig sein, wie denn geschrieben steht: *»Seid heilig, denn ich bin heilig.«*

5.13 Von dem Glauben des Schächers oder Mörders

Die Evangelisten lehren, dass zwei Übeltäter mit Christo gekreuzigt wurden, einer zu seiner rechten, der andere zu seiner linken Hand. *»Der Übeltäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns; der andere strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind billig darinnen; denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesus: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein!« (Lk 23,39–43)*

Guter Leser, gib besonders Acht auf das, was ich schreibe. Wenn wir dieses Übeltäters Bekenntnis wohl erwägen, werden wir erstaunen über die große Kraft, gute Art, reiche Frucht, geistliche Vision, treibende Liebe und freimütige Bekenntnis seines Glaubens. Denn es ist offenbar, dass er ein sehr ruchloser, gottloser Mensch gewesen sein muss, der seinen Gott weder erkannte noch fürchtete, der in allen Sünden und aller Bosheit wandelte, seinem Nächsten sein Gut raubte und sein Blut vergoss. Matthäus und Markus nennen ihn einen Mörder und Lukas nennt ihn einen Übeltäter. Dies scheint er in der Tat gewesen zu sein, denn er bezeugte selbst, dass er um seiner Missetaten willen sterben müsse.

Nichtsdestoweniger aber ereignete es sich, als dieser an einem zwischen Jerusalem und dem Berg Calvarth errichteten Kreuz hängende Schächer in seiner letzten Not das süße Wort Gottes aus des Herrn Mund vernahm, dasselbe in ihm so mächtig wirkte, dass er im Innersten seines Herzens gerührt und verändert wurde, was ihn veranlasste von Stunde an seines Nächsten Seligkeit zu suchen und seinen lästernden Mitgenossen zu strafen, zu dem er sagte: *»Fürchtest du Gott nicht?«* Er erkannte seine eigene Sünde und Bosheit indem er sagte: *»Wir empfangen, was unsere Taten wert sind;«* er war aber überzeugt, dass der verurteilte Jesus (welcher von den Hohepriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten verdammt war, gleich den gottlosen Missetätern am Kreuz zu sterben und vom Volk verleugnet und zum Tode verurteilt wurde) unschuldig, gerecht, rein und ohne Sünde war, denn er sagte: *»Dieser hat nichts Ungeschicktes gehandelt.«* Außerdem suchte er auch bei Jesus Gnade und Barmherzigkeit, obgleich es der menschlichen Ver-

nunft geschienen haben musste, dass demselben jede Barmherzigkeit und Gunst bei Gott und den Menschen gänzlich versagt sei. Denn er war zu dieser Zeit der Allerverworfenste und Verachtetste unter allen Menschen, wie der Prophet klagt *(Jes 53,6);* dennoch wendete sich der Schächer an keinen andern im Himmel oder auf der Erde, als an diesen unschuldigen, gelästerten, verbannten und gekreuzigten Jesum; mit vollem Vertrauen zu ihm tretend, als zum Thron der göttlichen Gnade, auf dass er die Vergebung seiner Sünden bei ihm finden möchte, indem er sagte: *»Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.«*

Ich meine, dass dieses wohl mit Recht ein wahrhafter Christenglaube und wahrhaftige, würdige Frucht der Reue und Buße heißen mag; und es war dem Herrn auch nicht anders, als eine Erkühlung seiner durstigen Seele, als eine Linderung seiner tiefen Wunden, als eine Tröstung seiner schweren Plage und als eine Erquickung seines bittern Leidens und Sterbens, dass er zur selben Stunde das tröstliche, freudenreiche Wort der göttlichen Gnade und des ewigen Friedens aussprechen durfte, nämlich: *»Fürchte dich nicht, den alle deine Sünden, die du vormals in deiner Unwissenheit begangen hast, sind alle zugedeckt, in Ewigkeit sollen sie weder bei mir, noch bei meinem Vater gedacht werden; mein unschuldiges Blut setze ich dafür zum Pfande; darum sei getrost, was du begehrt, hast du bereits empfangen:« »Heute wirst du mit mir im Paradies sein.«*

Siehe, mein Leser, hier hast du in diesem Schächer ein schönes Exempel eines aufrichtigen Christenglaubens mit dem ihm eigentlich zugehörenden Eigenschaften, seiner Art, Natur, Kraft und seinen Früchten. Mit welchem Schächer viele unnütze, eitle Verächter sich in ihrem sündlichen, unbußfertigen Leben schmeicheln und trösten, indem sie bei sich selbst denken und sagen: Gott ist barmherzig; er weiß wohl dass wir Adams Kinder sind und nicht alle so leben können, wie die Schrift lehrt und es haben will, hoffen dennoch durch seine Gnade mit dem Schächer selig zu werden. Und wissen die armen Kinder nicht, dass ihnen der Schächer zu einem schweren Urteil sein wird, weil sie des Herrn Wort so oft hören und es nicht glauben, noch demselben gehorsam sind. Ach Leser! Laß uns mit Gott nicht spotten und scherzen, es wird vielen, fürchte ich, misslingen, was sie in dieser Sache meinen und hoffen.

Noch einmal sage ich, dass alle mutwilligen Verächter, die solches in ihren Herzen sagen oder denken, durch dieses Schächers Glauben gerichtet und ewig beschämt vor dem Herrn stehen müssen. Denn sobald er das Evangelium der Gnade hörte, nahm er es in einem reinen und guten Gewissen durch den Glauben an und ward bußfertig, erneut und fromm. Diese aber hören es von Jahr zu Jahr, sehen so viele schöne Früchte täglich vor ihren Augen, nämlich, dass es mit Gut und Blut so herrlich bezeugt wird; bleiben aber dessen ungeachtet ungläubig und verstockt in ihren Sinnen; sie verwerfen die anklopfende Gnade, widerstreben dem einwirkenden Geist, verachten das gepredigte Wort und treten die angebotene Gabe mit Füßen. Sagt, wo ist die Schrift, mit welcher man solche unverständigen und schändlichen Verächter in ihrer Sterbestunde trösten oder ihnen des Herrn Gnade und Friede zusagen und verkündigen kann?

Ich fürchte, dass sie die unfruchtbare, dürre Erde sind, wovon Paulus spricht, die den Regen des heiligen, göttlichen Worts oftmals empfängt und doch gleichwohl nichts als Disteln und Dornen trägt; weshalb sie untüchtig und dem Fluche nahe ist und zuletzt verbrannt werden wird.

Sie sind diejenigen, über welche Salomo klagt und spricht: *»Wie lange wollt ihr Albernen albern sein und die Spötter Lust zu Spötterei haben und die Ruchlosen die Lehre hassen? Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasst fahren allen meinen Rat, und wollt meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in eurem Unfall, und eurer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet. Dann werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten.« (Spr 1,22–28)* Denn weil sie nicht auf das Licht achten, während es scheint, so wird er es gar finster und dunkel machen *(Jer 13,26.)*

Der Schächer glaubte sobald als er hörte. Ach, dass sie auch so täten! Und den Spruch Davids bedächten: *»Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht, wie in der Verbitterung geschah!« (Hebr 3,15)*

Der Schächer hörte nur *einmal* und *glaubte*; und diese hören es so manchmal, und glauben dennoch nicht. Er hörte und ward verändert; aber diese hören und bleiben was sie sind, verstocken ihre Herzen noch je länger desto mehr.

Der Schächer strafte seinen lästernden Mitgesellen und ermahnte ihn, dass er Gott fürchten sollte; aber diese blasphemieren und lästern alle treuen Herzen, die solches tun und haben lieb die, so die Wahrheit hassen und derselben feind sind.

Der Schächer bekannte seine Schuld und Bosheit freimütig, ohne alle Scheu; aber diese, wie geizig, trunken, prunkend, wie unkeusch, unsauber, neidisch und abgöttisch sie auch sein mögen, bekennen weder Schuld noch Sünde und wenn man sie

zur Besserung und Buße ermahnt, sagen sie: *»Ja, was haben wir getan?«*

Der Schächer erkannte, dass Christi Reich nicht weltlich wäre, denn er sagte: *»Wenn du in dein Reich kommst«*; aber diese haben ihre ganze Lust in Gold und Silber, in Essen und Trinken, in Pracht und Übermut und in dem vergänglichen, sichtbaren Reichtum dieser Welt, achten des unsichtbaren, ewigen Reichtums nicht, den Christus allen seinen Gläubigen aus Gnaden geschenkt und mit dem Vergießen seines teuren Blutes verdient hat.

Der Schächer bekannte den armen, verurteilten, gekreuzigten Jesus vor allen Obersten, Priestern, Pharisäern und vor allem Volk und zwar als seinen Seligmacher und Herrn; diese aber verleugnen seine allmächtige Majestät, seine himmlische Herkunft und Herrlichkeit und missachten sein Urteil, Wort, Gebot, seine Ordnung, Sakramente, Verheißung und seinen Geist, obgleich er sich als ein triumphierender Fürst und Überwinder zu seines Vaters rechter Hand gesetzt und alle Gewalt und Macht im Himmel und auf Erden ihm vom Vater in ewiger Glorie übergeben ist.

Der Schächer suchte Barmherzigkeit, Gnade und Vergebung seiner Sünden von Christus zu empfangen; diese von ihren Predigern, Pfaffen und Mönchen, durch Messen, Beichten, Absolution, Brot und Wein, Weihwasser und dergleichen Aberglaube und Gräuel mehr.

Der Schächer hörte, dieweil er an Christus glaubte, die lieblichen Worte: *»Heute wirst du mit mir im Paradies sein!«* Diese aber, weil sie an Christus nicht glauben, müssen die schrecklichen, unerträglichen, schweren Donnerworte vernehmen: *»Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.«* Denn ungleich ist der Glaube gewesen, ungleich wird auch der Lohn sein. Das mögen alle Verächter zu Herzen nehmen.

Und so wird letztlich (nehmt wahr) dieser arme bußfertige Sünder, mit dem sie sich in ihren Sünden zu verteidigen und zu trösten suchen, in dem Gericht des allmächtigen und großen Gottes wider sie aufstehen und sie vor dem Angesicht seiner Majestät beschuldigen und verdammen. Denn wiewohl sie oftmals den süßen Klang des göttlichen Wortes vernommen, so fühlten sie doch niemals dankbar, lernten und glaubten es auch niemals mit offenen und erneuerten Herzen; der Schächer aber hörte es nur einmal und glaubte es von Stund' an. Ach, liebe Kinder, seht euch vor und sucht Christus, dieweil er noch gefunden werden mag und ruft ihn an, dieweil er noch nahe ist, auf dass sein Zorn nicht entflamme und euch das Feuer seines Grimmes nicht verzehre.

Meint ihr, o ihr verkehrten Verächter, dass ihr den Glauben, die Buße, Reue und Gnade Gottes nehmen oder empfangen mögt, wenn es euch beliebt oder gefällt? Ach nein! Der heilige Paulus spricht: *»Gleichwie sie nicht geachtet haben, dass sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahin gegeben in verkehrten Sinn.« (Röm 1,28)* Dieses Urteil wird über alle stolzen Verächter ergehen. Kinder, gebt darauf Acht.

Merkt ein Gleichnis: Es ist ein sehr reicher Potentat, Kaiser oder König, den ich durch große Unwissenheit mein Leben lang gehasst habe. Der hat sich so über mich erbarmt, dieweil ich ein so armer Mann bin, dass er mir, durch seinen treuen Diener, nicht allein seine Gunst und Freundschaft, sondern auch eine sehr große Summe Gold, viele köstliche Gesteine und schöne Kleinodien, aus lauter Liebe und Barmherzigkeit, hat anbieten lassen; aber ich bin so mutwillig und undankbar, dass ich dieses gütigen und wohlmeinenden Fürsten treue Diener, die mich ebenfalls von Herzen lieben, für die große Wohltat nicht allein Essen und Trinken versage, sondern sie auch mit Schmach und Schande zur Tür hinaus treibe, Kot und Steine nach ihnen werfe, sie ins Gefängnis führe und in Banden lege, sie um Leib und Leben bringe und nehme dann die angebotenen Gaben und werfe sie in ein Privet, trete sie mit Füßen etc.; dann laß ich dem Fürsten sagen: »Deine Geschenke mag ich jetzt nicht, wenn du aber nach einem Jahr oder vielleicht nach zehn, mir wieder solche Gaben sendest, so dürfte ich mich dann möglicherweise besinnen und sie vielleicht annehmen, auch dir für deine Gunst danken.« Nun will ich euch alle urteilen lassen, ob es billig wäre, dass dieser Fürst seine Gaben wiederum anbieten sollte, trotzdem ich ihn und seine Diener so unwürdig behandelt habe; oder ob er nicht vielmehr seine Gnade in Ungnade, seine Liebe in Zorn umwandeln und meine undankbare, freche Tyrannei und stolze Verachtung vergelten und zu seiner Zeit mit Härte an mir strafen sollte? Ich vermute, ihr werdet mir seine Strafe und nicht seine Gnade zusagen müssen.

So geht's auch mit euch zu, o ihr Verächter! Der barmherzige, große Herr, dessen Reich und Gnade unermesslich sind, hat sich über unsere große Blindheit und tödliche Armut (wiewohl wir seinen heiligen Willen von der Wiege an gehasst haben) jetzt in dieser schrecklichen, letzten Zeit wiederum gnädig erbarmt und hat uns seinen lieben Sohn mit seinem heiligen Wort, Geist, Verdienst, Vorbild und mit seiner Ordnung durch seine treuen Diener, in aller Klarheit vorgetragen; uns seine Gnade, Friede,

ewiges Leben, Reich, Erbe, Freude, Herrlichkeit, samt der Vergebung unsrer Sünden angeboten; uns arme, fruchtlose Bäume so lange Jahre gedüngt und umgraben. Er ruft und lehrt auch noch alle Tage durch seine Auserwählten, die ihr Gut und Blut, Leib und Leben willig dafür hingeben; er erweckt den Vater wider seinen Sohn und den Sohn wider seinen Vater, die Mutter wider ihre Tochter und die Tochter wider ihre Mutter, ein Hausgesinde wider das andere, und einen Freund wider den andern. Etliche lässt er in fremde Länder vertrieben werden, in Trübsal, Kummer, Elend, Angst, Mangel und Ungemach, in Gebirge, Wüsten, Höhlen und Klüften der Erde. Er gibt Zeichen an der Sonne, dem Mond und den Sternen, am Himmel, sendet Erdbeben, Krieg, Pestilenz, neue Krankheiten, teure Zeit und unerhörte Wunder hienieden auf Erden, damit er uns, gleichwie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel seiner Liebe versammeln und uns, gleichwie ein treuer Hirt seine Lämmer und Schäflein, zu dem rechten Stall seiner Gnade bringen möge; ja, in die Schlafkammer seines Bundes führen und mit dem Mund seines Friedens küssen, uns von aller unsrer Unreinigkeit waschen und uns ihm zu seiner Braut vermählen möge. Er will uns aus dem Reich der Hölle und des Todes erlösen und in das Reich des Himmels und des ewigen Lebens einführen. Kurz, er will uns von der Macht der Finsternis und des Teufels entbinden und uns als seine auserwählten Kinder und Erben annehmen und heiligen.

An euch aber ist es leider alles miteinander vergebens, denn, wie schon gesagt ist, seine angebotene Gnade und Worte verachtet und verwerft ihr; seine treuen Knechte und Diener verfolgt und tötet ihr; das unsträfliche, fromme Leben, mitsamt dem freimütigen Bekenntnis seiner Heiligen, tadelt und lästert ihr; alle seine großen Zeichen, seltsamen Wunder und väterliche Strafe verachtet ihr und euer Angesicht ist gleich der Huren Angesicht und eure Herzen sind von der Härte eines Diamanten; ihr schämt euch weder noch wollt ihr euch bekehren, sondern sprecht mit allen verkehrten Verächtern: *»Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Allmächtige, dass wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen?«*

Da ihr nun so undankbar, ja, ganz unnütz und freventlich wider euren Gott erfunden werdet, der so große Barmherzigkeit von Anfang an uns bewiesen hat und auch noch täglich beweist, dass ihr alle seine väterlichen Ermahnungen, Züchtigungen, Lehren und Gebote, den Gehorsam gegen sein heiliges Wort, das unschuldige Blut seiner Heiligen, mitsamt allen seinen großen Kräften und Wundertaten, so ganz und gar verwerft, ja, eitle Verführung und Ketzerei achtet; auf die Zeiten der Gnaden nicht merkt; Christus Jesus mit seinem heiligen Geist, Evangelium, Glauben, Sakrament, Tod, Blut und seiner neuen Geburt, mit allen seinen andern geistlichen Reichtümern und himmlischen Gaben, so unwürdig unter eure Füße tretet und den allmächtigen, unsterblichen, einigen und ewigen Gott nicht fürchtet, sucht, lieb habt, ehrt, dankt noch dient und dennoch hofft, dass ihr mit dem Schächer selig werden wollt, so sage und warne ich euch in getreuer Liebe, weil es noch Zeit und Tag ist: Eure Hoffnung wird euch betrügen, denn wenn ihr ihn meint zu finden, so wird er sich vor euch verbergen; er wird sein Angesicht im Bösen wider euch setzen und nicht im Guten, wie die Schrift sagt: *»Sie werden mich suchen und nicht finden, zu mir rufen und ich werde sie nicht erhören.« (Spr 1,28)*

Ich bitte und ermahne darum alle meine Leser insgemein: Hört doch, dieweil ihr noch Ohren habt und seht, dieweil ihr noch Augen habt; versteht, dieweil ihr noch Herzen habt; wacht und wirkt, dieweil ihr noch Zeit und Tag habt; auf dass eure Ohren, Augen, Herzen, Zeit und Tag nicht auf einmal genommen und Taubheit, Blindheit und ein unbußfertiges, verstocktes Gemüt und Sinn euer Teil werden.

Ach Freunde nehmt wahr! Jetzt ist es heute, gestern ist vorüber und morgen ist uns nicht verheißen. Kurz ist die Zeit; seht, der Richter steht vor der Tür, darum verzieht nicht, euch zu dem Herrn zu bekehren und schiebt's nicht auf, von einem Tag bis auf den andern; denn bald wird sein Zorn kommen und euch verderben. Späte Buße, sagt Augustinus, ist selten wahrhaftig; wo sie aber wahrhaftig ist, da ist sie nimmermehr zu spät. Tut Buße, dieweil ihr noch gesund seid und ich sage euch, spricht er, dass ihr sicher sein werdet.

Darum tut wie dieser Schächer oder Mörder getan hat; denn sobald er hörte, glaubte er. Hört auch so und glaubt gleichermaßen, denn die Augen des Herrn sehen auf den Glauben. Die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, spricht Christus, die sollen satt werden; wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Weigert ihr euch aber, wenn er euch sucht und seine Gnade erteilen will, so wird er sich auch wiederum weigern, wenn ihr ihn sucht und gerne seine Gnade haben wollt. *»Wer mich verachtet* (spricht der Herr), *der soll wieder verachtet werden!« (1Sam 2,30)*

Darum, sucht dieweil es noch Tag ist, auf dass ihr finden mögt; bittet, auf dass ihr erlangen mögt; hört, auf dass ihr glauben mögt; glaubt, auf dass ihr tun mögt und tut, auf dass ihr leben mögt; denn aus dem Gehör folgt der Glaube, aus dem Glauben der Gehorsam und auf den Gehorsam die Verheißung.

Aus diesem Grunde wird auch in der Schrift alles dem Glauben beigelegt, wie die neue Geburt, die rechte Buße, die Reinigung des Herzens, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; der Segen, die Seligkeit und das ewige Leben; denn der Glaube ist der rechte Ursprung und das Entstehungsmittel alles Guten, wie schon genügend dargetan.

In Ansehung, dass dieses der wahre und richtige Schriftgrund ist, wie wir in Kürze erklärt haben, werdet ihr bekennen müssen, dass alle mutwilligen Verächter durch das Exempel dieses Schächers in ihrem ganzen Tun beschämt werden und dass er ihr Verkläger an dem Tag des Herrn sein wird; wie der Herr von den Niniviten und der Königin von Mittag sagt.

Aber alle, die Christi Wort hören und glauben, sich durch die Kraft des Glaubens von ganzem Herzen zu Christus bekehren; Christus mit einem unsträflichen, frommen Leben und freimütigem Bekenntnis vor der ganzen Welt bekennen; seine Gnade und Barmherzigkeit mit vollem Vertrauen suchen etc.; denselben ist er ein herrlicher Trost, ein sehr köstlicher Balsam und eine heilende Salbe in ihrem betrübten und verwundeten Gewissen geworden, daran sie Gottes unermessliche Gunst, Barmherzigkeit und Liebe über alle wahrhaft bußfertigen Sünder, wie lange und schwer sie auch gesündigt haben, offenbar sehen und erkennen mögen, auf dass sie ihre Seelen durch den Glauben mit ihm befriedigen und an Gottes Gnade, wegen des alten, sündlichen Lebens, darin sie seither so fleischlich gewandelt haben, nicht verzagen; denn der Herr versagte seine Gnade nicht noch sagte er: *»Nein, Schächer, deine Sünden sind zu schwer und zu zahlreich, auch hast du viel zu lange gesündigt.«* Sondern sobald er sein neues Herz sah und sein Bekenntnis hörte, schüttete er seine Gnade über den armen, bekümmerten Sünder aus und vergab ihm alle seine Missetaten; denn er sagte: *»Heute sollst du mit mir im Paradies sein; denn wer an mich glaubt hat das ewige Leben.«* Auch spricht der Prophet: *»Wenn der Gottlose sich bekehrt von seiner Ungerechtigkeit und tut Gerechtigkeit, so will ich aller seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, nicht mehr gedenken.« (Hes 18,21–22)*

5.14 Von der Sünderin Glauben

Lukas sagt: *»Es bat ihn* (Jesus) *der Pharisäer einer, dass er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tisch; und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als sie vernahm, dass er zu Tische saß in des Pharisäers Haus, brachte sie ein Glas mit Salben, weinte, und fing an, seine Füße zu benetzen mit Tränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salben.« (Lk 7,36–38)*

Hier lernen wir an der Sünderin noch einmal erkennen, was für ein Herz und Gemüt, Frucht und Leben ein rechter, wahrer, christlicher Glaube hervorbringt. Sie war zuvor mit sieben Teufeln (so sie die Maria Magdalena gewesen, von der die Evangelisten melden) besessen und lebte, wie es scheint, nach ihres Herzens Lust; denn sie ist eine Sünderin in der Schrift genannt, solange sie der Herr nicht aus der Finsternis zum Licht und von den Lügen zu der Wahrheit berufen hat. Aber sobald sie sein Wort hörte, nahm sie es mit vollem Eifer in ein geöffnetes und erneuertes Herz auf, wodurch sie, die eine so große Sünderin war, ein frommes und bußfertiges Weib wurde. Ihr ungerechtes, fleischliches Herz ward so erwärmt und gerührt, dass ihre Augen mit Tränen flossen und sie damit des Heilandes Füße netzte. Mit ihrem schönen, geflochtenen Haar trocknete sie seine Füße gleich wie mit einem Handtuch; ihren Geiz ertötete sie, denn sie salbte sein Haupt und seine Füße mit so teuren Salben, dass man sie für dreihundert Pfennige hätte verkaufen können; ihr hoffärtiges, stolzes Herz demütigte sie und suchte nicht den höchsten Sitz am Tisch, sondern begnügte sich leidtragend zu des Herrn Füßen zu sitzen und auf sein gesegnetes Wort zu hören.

Da das der Pharisäer sah, murrte er; Christus sprach zu ihm: *»Siehst du diese Frau? Ich bin gekommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber, nachdem sie herein gekommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; und sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben; dein Glaube hat dir geholfen, geh hin mit Frieden!« (Lk 7,44–48,50)*

Lieber Leser, habe Acht darauf: Alle Hoffärtigen, Eitlen, Geizigen, Fleischlichen und Ehebrecherischen, die sich rühmen, Christen zu sein, es aber

nicht sind (denn sie bezeugen mit ihrem ganzen Gemüt, Herz, Sinn und Leben, dass sie Christus hassen und ihm feind sind), werden durch diese wiedergeborene, bußfertige Sünderin in allem ihrem Tun beschämt und gestraft. Denn dieweil sie glaubte, ward ihr hoffärtiges, eitles, stolzes Herz in ein reumütiges, zerbrochenes und erniedrigtes Herz verändert.

Sie sagen, dass sie glauben, und doch kennt ihr verfluchter Stolz, törichter Prunk und Aufwand in Seide, Samt und köstlichen Kleidern, in goldenen Ringen, Ketten, silbernen Gürteln und anderem Kleiderzierrat keine Grenzen; dasselbe kann man sagen in Betreff von ausgezierten Hemden, Halstüchern, Hauben, Krägen, Schleier, Schürzen, Samtschuhen, Pantoffeln und dergleichen Narrenkappen mehr. Darauf aber achten sie nicht, dass die erleuchteten Apostel, Paulus und Petrus, dergleichen allen christlichen Weibern mit klaren Worten ausdrücklich verboten haben; und ist solches den Weibern verboten, wie viel mehr sollten Männer sich dessen enthalten, welche ihrer Weiber Führer und Häupter sind? Alles dessen ungeachtet wollen sie immer noch die Gemeinde Christi heißen.

Ein jeglicher treibt einen großen Aufwand, ja, zuweilen einen größeren als Mittel zur Bezahlung da sind. Einer will gern den andern in dieser Torheit übertreffen oder ihm darin mindestens gleich kommen. Und sie gedenken nicht, dass geschrieben steht: *»Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters; denn alles was in der Welt ist (nämlich Fleischeslust und Augenlust und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt; und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.« (1Joh 2,15–17)*

Noch einmal sage ich, diese Sünderin glaubte und ward von demselben Augenblick von gräulichen Sünden gereinigt; denn der unreine Teufel ward ausgetrieben, wie gehört ist. Was für eine abscheuliche, schändliche Unkeuschheit, Hurerei und Ehebruch aber bei vielen Männern und Weibern (die sich rühmen, dass sie glauben) in allen Städten und Ländern gefunden wird, weiß der am allerbesten, dem alles bloß und offen steht vor seinen Augen; und ist leider auch zum Teil vor den Menschen nicht verborgen. Denn es ist offenbar, dass die ganze Welt voll ist von Huren und Buben, Ehebrechern und Ehebrecherinnen, von Sodomitern und Buggern, das ist Vieh und Knabenschändern, von Bastarden und unehelichen Kindern. Es ist leider so weit gekommen, dass sie in aller Freiheit und Friede leben und nicht bedenken, dass Gott durch Mose befahl, dass sowohl Ehebrecher als Ehebrecherin des Todes sterben sollten, dass weder Hurer noch Huren unter Israel sein sollten und dass die unehelichen Kinder selbst nicht nach dem zehnten Glied in die Gemeinde des Herrn kommen sollten. Und was noch mehr ist: Es war Gottes offenbares Gebot und Ordnung, wenn jemand eine Jungfrau in Israel beschlief, die noch nicht versprochen oder vertraut war, so musste er sie zu seinem Weib nehmen, sofern ihr Vater es bewilligte und durfte sie nicht verlassen sein Leben lang; denn er hatte sie geschwächt *(2Mo 22,16).*

Ach Leser, bedenke, was in dem letzten Gebot enthalten ist! Sie rühmen sich alle, wie voller Unkeuschheit sie auch sein mögen, dass sie die geistlichen Israeliten sind, dass sie die Wahrheit haben und in Christi Namen getauft worden sind; schämen sich aber dennoch nicht ihre armen, schwachen Schwestern, die mit ihnen einerlei Glauben, Taufe, Abendmahl und Gottesdienst haben und gebrauchen, zu armen, ehrlosen geschändeten Dirnen zu machen, aller Schrift und christlicher Liebe zuwider; obgleich Gottes eigener Mund in dem angezogenen Gebot befiehlt, dass, wenn sie sie beschlafen haben, sie dieselben auch zu Weibern nehmen und niemals verlassen sollen. Wenn sie diesen Dingen tiefer nachdenken möchten, so würde mancher Schande unterbleiben; wohingegen jetzt manches ehrlichen Mannes Kind, manche Jungfrau und manches Mädchen ihrer Ehre und Tugend beraubt wird.

Die Wahrheit schreibe ich dir in Christus, du magst es glauben so du willst; so du ein Christ bist und sein willst und du ein einziges, armes Kind mit deinem listigen Versuchen und Vorgeben in dieser Hinsicht betrogen hast (und so du deine arme Seele nicht verlieren willst), musst du sie zum Weib nehmen und nicht verlassen, noch von dir stoßen; denn du hast sie geschwächt, wie gehört ist. Seht, das ist des Herrn eigenes Wort und Ordnung. Alle die nun wissentlich und mutwillig diese Ordnung Gottes verachten, die Entehrte verstoßen und eine andere heiraten, die müssen bekennen, dass die Erste das Eheweib vor Gott ist und nicht die Letzte. O ihr Frauenschänder, denkt diesem nach und lernt Weisheit.

Willst du nun sagen, dass dieses Gebot allein Israel angehe und nicht die Christen, so würde ich dich erstens fragen, ob du dich für einen Christen hältst oder nicht? Sagst du nein, so tue was in dir ist und erwarte das Urteil, das allen Gottlosen, die außer Christus sind, gedroht ist. Sagst du aber ja, so ist die Sache schon gerichtet, dass sie dein Weib

sein muss. Denn ein Christ muss nicht so mit seiner armen Schwester leben, dass er sie zu einer Hure mache. Ach nein, die Schrift lehrt, dass die Christen Christi Glieder sind und nicht Huren und Buben. Ich hoffe, dass man diese plumpe Rede wohl verstehen kann.

Zum Zweiten frage ich: Welches von den beiden Völkern das heiligste und tugendhafteste sein sollte, das buchstäbliche oder das geistliche? Sagst du das buchstäbliche, so hast du Mose mit seinem Volk und Dienst über Christus und sein Volk erhoben, was offenbar wider alle Schrift ist. Sagst du aber das geistliche, so ist die Sache noch einmal gerichtet, dass sie dein Weib sein muss; denn musste das buchstäbliche seine Schwester nicht zur Hure machen, so darf das geistliche dies um soviel weniger tun, welches des Herrn eigener Leib, Bruder, Schwester, Geschlecht und Braut ist.

Zum Dritten frage ich, ob das Gebot: *»Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst,«* nicht sowohl den Christen als Israel gegeben sei? Sagst du nein, so hast du das ganze neue Testament verleugnet, das uns dieselbe Liebe so ernstlich lehrt und zur Pflicht macht. Antwortest du aber ja, so sage ich dir zum dritten Mal, dass sie dein Weib sein muss. Denn da du sie wider das Gebot der Liebe in Schande gebracht und entehrt hast, so lehrt dich das Gebot, dass du sie wieder ehren und als dein Eheweib behandeln sollst. Es merke ein jeglicher auf diese Punkte, denn die Gebote der Liebe währen ewiglich. Gesegnet sind diejenigen, die sie recht wahrnehmen und in der Furcht sie zu erfüllen streben.

Zum Vierten frage ich, ob irgendein Mensch mit gutem Gewissen Gottes Gebote übertreten und brechen möge? Sagst du ja, so verleugnest du die ganze Schrift, die da lehrt, dass wir auf des Herrn Wegen wandeln und seinen Geboten folgen sollen. Sagst du aber nein, so sage ich zum vierten Mal, dass sie dein Weib ist und sein muss, denn es ist Gottes Gebot in der Liebe fest gegründet: so du eine beschlafen hast, dass du sie zur Ehe nehmen und haben sollst und dein Leben lang nicht verlassen darfst, wie gehört ist.

Siehe, mein Leser, hier hast du nun mehr als klar, was dich des Herrn Wort in diesen Dingen lehrt und dir befiehlt. Und wenn du so gottlos bleibst, dass du des Herrn Gebot übertrittst indem du der einen Ehre stiehlst und die andere zum Weib nimmst, so kannst du selbst dein Urteil lesen in *1Kor 6,9–10;* es sei denn, dass du dich von ganzem Herzen besserst.

Ich schreibe dies nicht etwa darum, dass jemand, der aus Unwissenheit früher das vorhin angezogene Gebot übertreten hat, sein angetrautes Weib verlassen und die Entehrte wieder an ihre statt nehmen soll. Keineswegs, denn ich zweifle nicht, dass der barmherzige Vater gnädig die Irrtümer derjenigen übersehen wird, die unwissentlich solches taten, forthin aber den Herrn fürchten und recht tun wollen; sondern ich schreibe dieses, dass ein jeglicher sich vor solcher Schande hüten und des Herrn Gebot und der Liebe tiefer nachdenken möge – dass er bemerken möge, wie Christus von der ganzen Welt vernachlässigt wird; denn sie werden gemeinhin, mögen sie nun Herren, Fürsten, Pfaffen, Mönche, Edle oder Unedle, Bürger oder gemeine Leute sein, dergestalt von ihren verfluchten Lüsten getrieben (und es gibt wenige Ausnahmen), dass sie in der teuflischen Unzucht entflammt sind und derselben nachjagen gleich wie die Hunde dem Hasen. Sie wiehern, sagt Jeremia *(Jer 5,8)*, nach ihres Nächsten Weib wie die vollen müßigen Hengste. Es gibt nichts, das sie von diesen verfluchten Gräueln abschrecken oder zurückhalten kann, weder angeborne Neigung zur Rechtschaffenheit, noch Mose mit all seinen Drohungen, weder Propheten noch Apostel, noch Christus Jesus selbst, weder Himmel noch Engel; ja, weder Hölle noch Teufel, weder Leben noch Tod, solange sie nur ihre unkeuschen, schändlichen Lüste befriedigen können, ist bei ihnen alles recht.

Ihren ganzen Ernst und Fleiß gebrauchen sie dazu, betrügen etliche mit subtilen, listigen Worten; etliche mit schalkhaften Verheißungen und Gaben; etliche mit Weintrinken, Tanzen und leichtfertigen Liedern; etliche mit Hoffieren, Schmeicheleien und dergleichen Lüste mehr; ja, auch wohl etliche mit ihrem affektierten Seufzen und ihren Tränen; denn wenn sie nur ihren gottlosen Anschlägen und bösen Begierden nachkommen können, so ist es bei ihnen lauter Gewinn und Freude. Dass sie den allmächtigen Gott damit erzürnen, sein heiliges Wort übertreten, ihren Nächsten zu Schanden machen, die Liebe brechen, das Ehebett beflecken, Jungfrauen und Mägde schänden, uneheliche Kinder zeugen, ihre armen Seelen ewig verdammen, das macht ihnen keine Sorge. Es heißt bei ihnen: *»Wir haben doch nicht mehr davon, denn das!« (Weish 2,9)*

Ich sage deshalb mit Mose: *»Verflucht sei wer ein so gottloses Wesen treibt, und alles Volk soll sagen: Amen.«* Und mit Hiob, dass die Hölle wegnehmen wird die da sündigen wie die Hitze und Dürre das Schneewasser verzehrt; mit Paulus, dass sie Gott verdammen wird; und mit Johannes, dass ihr Teil in dem Pfuhl sein wird, der mit Feuer und Schwefel brennt; welches ist der andere Tod *(Offb 21).* Ach

dass diese armen Menschen sich in Acht nehmen, aufwachen und des Herrn Wort glauben und wahrnehmen möchten!

Zum andern schreibe ich es darum, dass ein jeglicher aufwache, von Herzen Buße tue, seinen vergangenen schändlichen Wandel bitterlich vor seinem Gott beweine, auf dass er ihn nicht ewiglich verstoße, sondern ihm durch seines Sohnes Blut gnädig sei; dass niemand mehr seines Nächsten Bett beflecke, Jungfrauen noch Mägde schände, sondern in aller Ehrbarkeit, ein jeder mit seinem Ehegemahl wandle. Dass der Ledige sich aller Unzucht enthalte und so er Brand leidet, eine gute, fromme Ehegemahlin in der Furcht seines Gottes suche; und der übertreten hat und noch keine andere genommen, dass er die Entehrte wieder zu Ehren bringe und in christlicher Liebe und nach des Herrn Wort aus ihren Schanden helfe; und sie auf diese Weise ihre Kinder und Kindeskinder, von Geschlecht zu Geschlecht lehren mögen, gleichwie der gottesfürchtige Tobias seinen Sohn lehrte, nämlich: *»Hüte dich mein Sohn vor aller Hurerei; und ohne dein Weib halte dich zu keiner andern.«*

»Wisst ihr nicht (spricht Paulus), *dass eure Leiber Christi Glieder sind? Sollt ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!« (1Kor 6,15)* Und wiederum: *»Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Hurerei, und ein jeglicher unter euch wisse sein Fass zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.« (1Th 4,3–7)* Ja, guter Leser, es gehört sich für alle Gläubigen, ein keusches und ehrbares Leben zu führen; so dass Ehebruch, Hurerei oder Unkeuschheit unter ihnen nicht einmal erwähnt werden dürfen (es geschehe denn der Ermahnung oder Warnung halber); denn so geziemt es den Heiligen.

Wie man nun viele boshafte Männer findet, die leider viele arme, unerfahrene Herzen schändlich betrügen, so gibt es auch auf der andern Seite viele unverschämte Weiber und Mädchen, die oftmals die erste Ursache sind, dass solche Schande an ihnen versucht und bisweilen mit ihnen getrieben wird. Und wiewohl viele von ihnen nicht der Tat schuldig sind, sind sie nichts desto weniger daran schuld, sich mit andern Männern und Gesellschaftern gemein zu machen; und mit leichtfertigem Wesen, mit Singen, Tanzen, Zutrinken, Küssen, Buhlen und dergleichen abscheulicher Eitelkeit und Gräuel mehr, das Feuer der bösen Lust bei etlichen so zu entzünden, dass sie nicht ablassen, solange sie nicht verbrannt sind, wie man sehen mag.

Ach wie gut am Platze ist die Ermahnung Sirachs, wenn er spricht: *»Fliehe die Buhlerin, dass du nicht in ihre Stricke fällst; gewöhne dich nicht zur Sängerin, dass sie dich nicht fange mit ihrem Reizen. Sieh nicht nach den Mägden, dass du nicht entzündet werdest gegen sie. Hänge dich nicht an die Huren, dass du nicht um das Deine kommst. Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winkel; wende dein Angesicht von schönen Frauen, und sieh nicht nach der Gestalt anderer Weiber; denn schöne Weiber haben manchen betört, und die böse Lust entbrennt daran, wie ein Feuer. Sitze nicht bei eines andern Weibe, und herze dich nicht mit ihr, und prasse nicht mit ihr, dass dein Herz nicht an sie gerate, und deine Sinne nicht betört werden.« (Sir 9,3–9)*

Wäre es nun der Fall, dass die vorhin genannten Frauen und Mädchen den rechten Glauben hätten, gleich wie diese Sünderin, so würden sie genügende Gottesfurcht besitzen um solche Eitelkeit und gottlosen Händel zu unterlassen; sie würden niemand einen Strick legen noch Ursache zum Bösen geben; ja, sie würden in aller Ehrbarkeit und Zucht wandeln, alle unnütze Pracht und Hoffart meiden und keine anderen Kleider anfertigen oder begehren, als ihnen zur Notdurft nützlich und erforderlich sind. Sie würden nicht die abgöttischen Tempel und unnützen Gelage besuchen, um derentwillen all dieser Aufwand und Prunk gewöhnlich getrieben wird.

Die Sünderin zierte ihre Seele und nicht ihr Äußeres, denn sie glaubte; aber diese schmücken ihren Leib und nicht ihre Seele, denn sie glauben nicht. Die Sünderin seufzte und weinte, erschrak vor des Herrn Zorn und Urteil, denn sie sah, wie sie gefehlt und gesündigt hatte; aber diese lachen und singen, tanzen und springen und sehen ihre schwere Missetat und großen Sünden nicht und fürchten auch darum des Herrn zukünftigen Zorn und Urteil nicht.

Die Sünderin war mitleidig und barmherzig, salbte des Herrn Haupt und Füße und hatte den rechten Gottesdienst gefunden; aber diese sind unbarmherzig und frech und kennen keinen Gottesdienst, als in die Kirchen zu laufen, Weihwasser zu empfangen, Kerzen und Wachslichter den blinden Blöcken und Bildern zu opfern, Messen und Vesper zu hören, die verstorbenen Heiligen um Hilfe anzurufen, ein- oder zweimal des Jahres ihren abgöttischen, trunkenen und hurischen Pfaffen zu beichten, ihr Gräuelbrot und Absolution zu empfangen und dergleichen Aberglauben und Betrügerei mehr.

Die Sünderin suchte die Gesellschaft der Gerechten; aber diese suchen die Gesellschaft der Ungerechten; kommen zusammen alle Torheit zu üben und auszuführen; nehmen ihrem Nächsten sein gutes Gerücht; verleumden und hinterreden; sagen allerlei Unehre und Schande voneinander; reden von köstlichem Hausrat, Häusern, Gütern und schönen Gesellschaftern, Männern und Kleidern. Kurz, ihre Werke zeugen offenbar, dass sie den Glauben der Sünderin nicht haben und nicht in der Gemeinschaft der Gerechten sind.

Die Sünderin saß zu Christi Füßen und hörte sein heiliges Wort; aber diese hören Lehrer, die ihnen die Ohren kitzeln können und so predigen, wie sie es gerne haben und hören wollen. Was soll ich noch sagen? Es ist in der Welt zu einer solchen Verderbtheit gekommen, dass man in ihr nichts anderes findet als (geistlich gesprochen) Toren und Torinnen, taube Ohren, unverständige Herzen, blinde Blindenleiter, die, so sie nicht sehend werden, in den Pfuhl des ewigen Todes fallen müssen, wenn wir das, was uns des Herrn Mund gelehrt hat, für wahr annehmen; denn ihre Lehre, Sakramente und Gottesdienst sind ganz und gar falsch; ihr Unglaube und fleischliches Leben sieht man allenthalben, wo man sich nur hinwendet.

Siehe, Leser, hier merke nun, wie weit diese Sünderin mit ihrem Glauben und Leben, nach ihrer Bekehrung, von dem Glauben und Leben dieser Welt verschieden ist. Sie sind der Sünderin vor der Bekehrung gleich und nicht nach der Bekehrung. Ob nun solche gläubig sind, darüber will ich den verständigen Leser, mit des Herrn eigenem Geist und Wort, nachdenken lassen.

Ich bin überzeugt, dass weder ein stolzer, hoffärtiger Mensch ein Christ ist, sei er auch wer er wolle; noch ein geiziger, eigensüchtiger Mensch; noch ein trunkener, wollüstiger Mensch; noch ein unsauberer, hurerischer Mensch; noch ein zänkischer, neidischer Mensch; noch ein ungehorsamer, abgöttischer Mensch; noch ein falscher, lügenhafter Mensch; noch ein untreuer, diebischer Mensch; noch ein Verleumder; noch ein blutdürstiger, unbarmherziger, rachedurstiger Mensch, möge er gleich hundertmal getauft sein und täglich zu des Herrn Brot gehen; denn nicht die Sakramente oder Zeichen, wie Taufe und Abendmahl, sondern ein aufrichtiger, christlicher Glaube, mit seinen unsträflichen, frommen Früchten, in den Sakramenten dargestellt, macht einen wahren Christen aus und hat die Verheißung des Lebens.

Hier gelten auch weder Messe noch Weihwasser, Festtage noch Rosenkränze lesen, weder Beichte noch Absolution. Hier gilt allein ein gläubiges, zerbrochenes Herz und Gemüt, ein veränderter, erneuerter Geist und ein der Sünde abgestorbenes Leben. Eine solche Beichte und Buße war die der Sünderin und deshalb vernahm sie auch von Stunde an: *»Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glauben hat dir geholfen, gehe hin in Frieden.«*

Was aber die gräuliche Ohrenbeichte anbetrifft, die bei der Welt in hohem Ansehen steht, so ist dieselbe eitle Heuchelei; menschliche Gerechtigkeit und Aberglauben; ein offenbarer an den ungläubigen Seelen verübter Betrug; ein falsches Vertrauen seitens der unbußfertigen Sünder und ein schlauerdachter Gewinn für die geizigen Pfaffen, um dessentwillen sie die rechte Beichte und Buße verwerfen, verfinstern und die Welt in ihrem ruchlosen Leben stärken und begünstigen.

Willst du aber eine rechte Beichte und Buße tun, eine rechte Absolution von deinem Gott empfangen, so tritt zu ihm mit einem gläubigen, bußfertigen, veränderten Herzen, mit einem leidtragenden, zerschlagenen, gerührten Gemüt, lasse ab von Sünden, handle gerecht gegen deinen Nächsten, liebe, strafe und tröste ihn; ja, hilf und diene ihm; und hast du gegen ihn gesündigt oder bist ihm in irgendeiner Hinsicht zu nahe getreten, so gestehe es ihm und vertrage dich mit ihm. Siehe, das ist die einzige Buße und Beichte, die dich des Herrn Wort lehrt. Gott gebe, dass du sie recht verstehen und dieselbe in der Tat beweisen möchtest.

Ich bitte und ersuche deshalb alle Weiber, durch die Gnade Gottes, diese arme, betrübte Sünderin als ein Vorbild anzunehmen, ihrem Glauben zu folgen, euch zu demütigen vor dem Herrn und euren Geiz, eure Hoffart, eure Unreinigkeit und alles innewohnende Böse zu vernichten. Lasst eure Gedanken sauber und rein sein, alle eure Worte bescheiden und mit Salz gewürzt.

Und alles was ihr tut, das tut in dem Namen und der Furcht des Herrn Jesu; und ziert euch nicht mit Gold und Silber, mit köstlichen Perlen und Haarflechten, noch mit den unnützen, prächtigen Kleidern, sondern gebraucht Kleider, die den Gottesfürchtigen wohl geziemen und euch dienlich sind zur Arbeit. Seid euren Männern untertan, in allen billigen Sachen, auf dass auch die, so noch nicht glauben, durch euren aufrichtigen, reinen, keuschen Wandel ohne das Wort mögen gewonnen werden, wie Petrus sagt.

Bleibt in euren Häusern und Pforten, es sei denn dass ihr etwas Nützliches und Notwendiges auszurichten habt, als da ist Botschaft zu bringen, den Notdürftigen zu dienen, des Herrn Wort zu hö-

ren oder seine heiligen Sakramente zu gebrauchen, etc. Nehmt eures Berufs, eurer Kinder, Häuser, eures Hausgesindes und alles dessen ernstlich wahr, was euch befohlen ist und wandelt in allen Dingen gleich wie diese arme Sünderin nach ihrer Bekehrung tat; auf dass ihre rechte Töchter Saras, gläubige Weiber, Schwestern Christi und Erbgenossen des zukünftigen Lebens sein und das gnadenreiche Wort vernehmen mögt: *»Eure Sünden sind euch vergeben, euer Glauben hat euch geholfen; geht hin mit Frieden.«*

5.15 Von dem Glauben des Kananäischen Weibes

Matthäus schreibt, dass Jesus in dem Lande Genezareth war und fährt fort: *»Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon; und siehe, eine kananäische Frau ging auf derselben Grenze und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner; meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Lass sie doch von dir; denn sie schreit uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihres Herrn Tisch fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter wurde gesund zu derselbigen Stunde.« (Mt 15,21–28)*

Hier habt ihr wiederum ein sehr schönes Exempel und Vorbild eines aufrichtigen, christlichen Glaubens; denn da dieses Weib vernahm, wie kräftig Christus die Gnade lehrte, dass er alles zu tun vermöge, was er wollte, dass er Barmherzigkeit und Liebe übte und erzeigte und dass er keinen ungetröstet fortsandte, so nahte sie sich ihm ohne Zögerung, ohne an seiner Gnade, Barmherzigkeit, Liebe und Macht zu zweifeln, wiewohl ihrem ersten und zweiten Anliegen kein Gehör gegeben wurde. Sie blieb beständig, sowohl in ihrem Glauben als in ihrer Bitte, mit einem Verlangen teilzunehmen an den geistlichen Brosamen seiner Barmherzigkeit und Hilfe für ihre arme Tochter zu erlangen; ja, sie bewies einen solchen Glauben, eine solche Beständigkeit, Demut und Frömmigkeit, dass der Herr zu ihr sprach: *»O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst.«*

Getreuer Leser, nimm wahr, wollten wir mit geistlichen Augen einen richtigen Blick auf dieses Weibes Glauben und Glaubensfrüchte werfen, so würden wir, namentlich in zwei Stücken, von ihr trefflich belehrt werden.

Denn sobald sie erfuhr, dass der Herr lauter Barmherzigkeit und Gnade, Buße und Besserung des Lebens lehrte, das Reich Gottes predigte, die Toten auferweckte, die Blinden sehend machte, die Tauben hörend, die Krüppel gehend, die Aussätzigen reinigte, die Kranken gesund machte und die unreinen Geister austrieb; dass er die Schriftgelehrten, Pharisäer und das gemeine Volk ihres Unglaubens, ihrer Verkehrtheit, blinden Heuchelei und ihres fleischlichen Lebens halber strafte und bezeugte, dass er der Prophet und Messias sei, der in dem Gesetz und den Propheten verheißen war, damit er sich im ganzen Judäa, samt den anstoßenden Ländern, offenbar machte. Da sie solches hörte, so ward ihr weibliches Herz und Gemüt durch alle diese Zeugnisse, Wunderwerke, Lehren und Werke der Liebe so zu ihm gekehrt, dass sie an seiner Barmherzigkeit, Macht, Güte und Gnade nicht im Geringsten zweifelte; sie ging daher zu ihm mit einem aufrichtigen Verlangen, in sicherem und wahrem Glauben; vertraute ihm von ganzem Herzen, er werde ihre demütige Bitte nicht abschlagen, sondern sie aus Gnaden gewähren; und sie erlangte auch, was sie begehrte.

Sie hörte und glaubte; sie sah und bekannte. Aber diese unsinnigen Leute lassen sich dünken, sie seien gläubige Christen und sind nach meinem Verständnis noch ungläubiger, blinder, verstockter und ärger als die Türken, Tartaren oder irgendwelche der Heiden. Ihr Werk gibt Zeugnis, dass ich die Wahrheit schreibe; auch können sie durch keine gottseligen Mittel oder Dienste, durch irgendwelche Lehre oder Ermahnung, noch durch das unsträfliche, fromme Leben und unschuldige Blut der Heiligen (das täglich vor ihren Augen vergossen wird) dazu bewegt werden, die Wahrheit zu hören oder derselben gehorsam zu sein. Gleichwie auch im Glauben des Schächers zum Teil gemeldet und gesagt ist.

Die gemeldete Lehre des heiligen, göttlichen Worts haben wir in Deutschland seit vielen Jahren gehabt und haben sie jetzt noch täglich immer reichlicher und zwar in solcher Kraft und Klarheit, dass man wohl deutlich sehen kann, dass es der Finger und das Werk des Herrn ist. Denn die Hoffärtigen werden demütig, die Geizigen mild, die

Trunkenen nüchtern, die Unsaubern keusch und dürfen nicht einen einzigen Gedanken haben oder ein Wort gebrauchen oder ein Werk vollführen, so solche wider des Herrn Willen, Wort oder Geist sind; und es wird mit solcher Bestimmtheit von ihnen erfasst, dass sie nicht fürchten Vater und Mutter, Mann, Weib oder Kinder, Gut und Blut dafür hinzugeben und willigliich in den Tod zu gehen. Denn ihrer viele werden darum verbrannt, viele darum ersäuft, viele mit dem Schwert darum gerichtet, viele darum gefangen, des Landes verbannt und ihrer Güter beraubt; doch gilt es bei diesen verstockten Menschen gleich viel. Wenn man nur berichtet (sobald so ein armes, unschuldiges Schaf geschlachtet worden), es sei ein Wiedertäufer gewesen, so ist es schon hinreichend; man frägt niemals danach, was sein Bekenntnis und seine biblischen Gründe waren, was für ein Lebenswandel er geführt und ob er jemand etwas zu Leide tat oder nicht. Auch denken sie nicht darüber nach, dass es eine besondere Kraft, ein besonderes Werk sein muss, das einen Menschen befähigt von aller Trunkenheit, Hurerei, Pomp und Pracht, von aller Eitelkeit, abscheulichen Lügen, fleischlichem Leben und von aller Abgötterei abzustehen und dagegen in aller Nüchternheit, Keuschheit, Demut, Frömmigkeit, Wahrheit und in dem rechten Gottesdienst zu verharren und deshalb alle nur mögliche Schande und Schmach, so viele Verfolgung, so vielen Jammer zu leiden und oftmals das Leben zu verlieren, wie ihr sehen könnt.

Wird ein Dieb zum Galgen geführt, ein Mörder gerädert oder ein anderer Übeltäter mit einem sonderlichen, schweren Tod gestraft, so fragt jedermann, was er getan habe. Er wird auch von den Richtern nicht verurteilt, solange sie den Grund und die Wahrheit seiner Übeltat nicht recht verstanden haben. Wenn aber ein unschuldiger, bußfertiger Christ, den der barmherzige Herr aus dem gottlosen, bösen Wesen der Sünden geholfen und auf den Weg seines Friedens berufen hat, von den Pfaffen und Predigern angeschuldigt, vor Gericht gestellt wird, achten sie nicht wert recht zu untersuchen, welche Ursache und Schriften ihn dazu bewegen, dass er seine Pfaffen und Prediger nicht hören will, seine Kinder nicht taufen lassen, ihren Kirchendienst nicht brauchen, mit ihnen nicht mehr fressen und saufen und dem Teufel dienen will. Sie begehren auch nicht zu wissen, warum er sein Leben gebessert und Christi Taufe empfangen habe oder was ihn dringt, dass er so gern für seinen Glauben sterben und leiden will. Sie fragen nur allein ob er getauft sei. Sagt er ja, so ist das Urteil schon gefällt, dass er sterben muss.

Und alle, die solche großen Wunderwerke des allmächtigen Gottes sehen oder hören, wie ein armer, ungelehrter Mensch, ja, bisweilen wohl arme, schwache Weiber und Jungfrauen, so in Gott befestigt werden, dass sie weder Richter noch Henker, weder Feuer noch Wasser, weder Strick noch Schwert, weder Leben noch Tod erschrecken, noch von ihrem Glauben abbringen können, fragen nicht einmal danach, was er getan habe; ob er etwa Städte und Länder verraten, anderer Leute Gut und Blut genommen, jemands Töchter oder Weiber geschändet habe oder ob er etwas getrieben, das mit des Herrn Wort und mit der gemeinen Ehrbarkeit und natürlichen Redlichkeit nicht vereinbar sei. Ach nein! So viel Einsicht und Liebe findet man nicht. Wer des Herrn Wort hat und es glaubt, des Herrn Befehl und Ordnung in rechtem Gehorsam befolgt und sein armes, schwaches Leben nach der Wahrheit regelt, der wird von den Herrn ein Rebell, von den Gelehrten ein Ketzer geheißen und das gemeine Volk erachtet ihn einer harten Strafe und eines grausamen Todes wert. Seht, so hat der mörderische, blutdürstige Teufel, durch seine Pfaffen und Prediger, die ganze Welt betrogen; ja, dass auch unter hunderttausend, fürchte ich, kaum einer gefunden wird, der einen solchen starken Glauben und Gehorsam, eine solche Freimütigkeit und Kraft, ein solches großes Leiden und schmählichen Tod so zu Herzen nehme, dass er darauf über seinen abscheulichen Unglauben, seine schändliche Bosheit und sein mutwilliges, fleischliches Leben nachzudenken anfinge, oder begönne an seiner Prediger Lehre, Sakramente, Leben und Gottesdienst zu zweifeln. Ach, wie recht sagte der Prophet: *»Die heiligen Leute werden weggerafft, und niemand achtet drauf.« (Jes 57,1)* Unter dem ganzen Himmel kann kein schlimmerer, verstockterer Unglaube, keine verkehrtere Verachtung, keine verhärtetere Mutwilligkeit, kein verdammlicherer Unsinn, kein verdammteres, gottloseres Leben und Wesen gefunden werden, als wir hier erzählt haben.

Bei der Nachricht von Krieg und Kriegsknechten ist das ganze Land in Furcht versetzt; Groß und Klein, Bürger und Häusler kaufen Harnisch, wachen und rüsten sich zur Gegenwehr, so gut als sie es vermögen. Oder hören sie von teurer Zeit und Pestilenz, so erschrecken und zittern alle, die Verstand und Vernunft haben. Kommt dann im Gegenteil eine Nachricht von Ruhe und Frieden, von Wohlfahrt und Glück des Landes, so erfreuen sich alle, die dieselbe hören. Und nun lässt der große Herr, Christus Jesus, seine Trompeten blasen und

seine Trommel schlagen; warnt uns in treuer Liebe, durch alle seine Apostel und Propheten gegen des Teufels listigen Betrug und schlauen Anlauf und ruft uns zu, dass alle, so demselben folgen und Gehorsam leisten, sterben müssen. Wenige aber werden gleichwohl gefunden, die den Harnisch Gottes anziehen, auf des Satans heimlichen Angriff wachen und sich zur Gegenwehr setzen. Sie laufen ihm alle willigliich in die Hände, beide Männer und Frauen, und tun mit voller Begierde was ihm gefällt. Und die das nicht tun, müssen viel Trübsal und Jammer erwarten.

Außerdem ist es offenbar, dass die gräuliche Pestilenz der falschen Lehre die ganze Welt verschlingt. Das Brot des Lebens, welches für alle geistlich Hungrigen gegeben ward, wird immer seltener und zwar zufolge des hämischen Geschreis und der lügenhaften Schriften der schlangenähnlichen Prediger, welche es so teuer gemacht haben. Und es gibt leider auch nur wenige, die darum seufzen und weinen.

Auch wird uns die ewige Gnade, Barmherzigkeit, Gunst, Herrlichkeit, das Reich und der Friede Christi angeboten. Aber unsere Ohren sind taub geworden, unsere Herzen hart und unsere Bosheit will sie nicht. So hat dies fromme Weib nicht getan; sie hörte und glaubte, sah seine großen Wundertaten und erkannte seine Kraft; sie bat deshalb mit vollem Vertrauen und erlangte, was sie begehrte, denn sie glaubte Christus von Herzen und zweifelte nicht an seiner Gnade.

Zweitens ermahnt sie alle frommen Eltern, um ihrer Kinder Seligkeit mit aller Sorge bemüht zu sein; denn sie bat für ihre besessene Tochter und ließ mit ihrer Bitte nicht nach, ehe sie Erhörung fand. Denn wenn ich ein rechter Christ bin, so kann es nicht fehlen, dass alle meine Werke vor Gott und dem Nächsten Werke der Liebe sind; denn Gott (durch dessen Wort ein Christ geboren wird), sagt Johannes, ist die Liebe. Und dass der Vater und diejenigen, welche von ihm geboren sind, eines Gemüts und Herzens sind, ist klarer als das Licht des Tages.

Suche ich nun des Herrn Preis von ganzem Herzen und bemühe mich um die Seligkeit meiner Nächsten, derer viele ich niemals gesehen habe, ein wie viel größeres Verlangen sollte ich nach der Seligkeit meiner Kinder haben, die mir Gott gegeben, die aus meinen eigenen Lenden gekommen und mein natürliches Fleisch und Blut sind? Auf dass der große Herr von ihnen gepriesen und ewiglich von ihnen geehrt werde.

Was ich schreibe, erachte ich für unzweifelhafte Wahrheit; ich schreibe es laut dem Zeugnis meines eigenen Gewissens als vor unserm Gott, vor dem ich stehe. Ich sage, dass alle rechtgläubigen Eltern so gegen ihre Kinder gesinnt sind, dass sie dieselben viel lieber um des Herrn Wort und seines Zeugnisses Willen in Kerker werfen lassen, denn dass sie mit den verführerischen Priestern Gemeinschaft haben, in die abgöttischen Kirchen gehen, auf die trunkenen Schriftdeuter in den Trinkhäusern hören oder in der Gesellschaft von Spöttern sitzen sollten, die des Herrn Namen verachten und sein heiliges Wort hassen und anfeinden.

Hundertmal lieber würden sie sie um des Herrn Wahrheit willen mit gebundenen Händen und gefesselten Füßen vor Herrn und Fürsten schleifen sehen, denn dass sie reiche Heiratsverbindnngen schlössen mit solchen, welche Gott nicht fürchten noch in seinen Wegen wandeln, sondern ihre Zeit in Pracht, mit Musik, im Trinken berauschender Getränke und mit Tanzen und Singen zubringen. Hundertmal lieber würden sie sie um des Herrn Ruhm und heiligen Namens willen vom Haupt bis zu den Füßen gegeißelt sehen, als dass sie sich mit Samt und Seide, mit Gold und Silber, mit köstlichen gestreiften und geschlitzten Kleidern und dergleichen Pomp und Eitelkeit zieren sollten.

Ja, hunderttausendmal lieber, dass sie um der Gerechtigkeit willen aus dem Land sollten verbannt, an Stöcken und Pfählen verbrannt, im Wasser ersäuft oder auf einem Rad liegen und selig würden, denn dass sie außerhalb Gott, in weltlichen und fleischlichen Lüsten leben sollten, denn dass sie Kaiser und König sein und dann verdammt werden sollten.

Wehe alle denen, ja wehe ihnen, die nicht um die Seligkeit ihrer Kinder besorgt sind. Wenn ich ihre Leiber dermaßen liebe, dass ich ihre Sünden übersehe; wenn ich die Übertretung der Jungen nicht mit der Rute strafe und die Bejahrten mit Worten ermahne; wenn ich sie nicht des Herrn Wege lehre; wenn ich ihnen kein unsträfliches Beispiel gebe; wenn ich sie nicht stets auf Christum und sein Wort, Gebot, Vorbild und auf seine Ordnung hinweise und nicht ihre Seligkeit von ganzem Herzen und ganzer Seele suche, so werde ich meiner Strafe nicht entgehen. Denn ihre Seele und ihr Blut, Verdammnis und Tod, werden von mir als von einem stummen und blinden Wächter an dem Tag des Herrn gefordert werden.

Die Grundsätze des Christentums unterweisen uns, dass alle christlichen Eltern dem scharfen, durchdringenden Salz gleich und dass sie als ein scheinendes Licht und als unsträfliche, treue Leh-

rer in ihren Häusern sein sollten. Der Hohepriester Eli ward gestraft, weil er seine Kinder nicht mit genügendem Eifer ermahnt hatte.

Sehe ich meines Nächsten Ochsen oder Esel irre gehen, so muss ich ihn zu seinem Eigner bringen oder ihn in Sicherheit halten, wie Mose lehrt. Wenn dieses meine Pflicht ist bezüglich eines andern unvernünftigem Tiere, wie viel größere Sorge sollte ich für die Sicherheit der Seelen meiner Kinder tragen, die so leicht mittels ihres jungen Fleisches, in welchem nichts Gutes wohnt, verführt und von dem Weg der Wahrheit abgebracht werden können.

Sehe ich meines Nächsten Ochsen oder Esel in eine Grube fallen, oder auf dem Wege unter seiner Last erliegen, so darf ich ihn nicht verlassen, bis ihm geholfen ist; wie viel mehr sollte ich um meine Kinder bemüht sein, die ich vor mir habe, dass sie nicht unter der Last ihrer Sünden erliegen; und wenn sie nicht ernstlich in der Gnade ermahnt und unterwiesen werden, müssen sie ja in den höllischen Pfuhl des ewigen Todes fallen.

Wiederum, sehe ich meines Nächsten Haus brennen und seine Güter verderben, so ist es billig dass ich fleißig sei, den Brand zu löschen und die Güter (so fern mir möglich) errette; noch viel billiger ist es aber, dass ich das Feuer der bösen Begierde in meinen Kindern mit dem Wasser des heiligen Worts lösche und die himmlischen Güter, so viel als mir möglich ist, treulich bewahre.

Die heilige Schrift lehrt uns, dass Gott die Herzen durch den Glauben reinigt, dass der Glaube aus dem Hören der Predigt komme und aus dem Glauben die Gerechtigkeit. Darum sehe sich ein jeglicher vor, der seine Kinder nach der Wahrheit liebt, dass er sie in dem Worte Gottes recht und klar unterweise, sobald sie es zu hören und zu verstehen vermögen; damit er sie auf den Weg der Wahrheit führe und mit Eifer alle ihre Wege überwache, um sie von Jugend auf den Herrn ihren Gott erkennen, fürchten, lieben, ihm danken und dienen zu lehren, auf dass die angeborne böse Art der Sünde nicht in ihnen herrsche, noch sie zur ewigen Schande ihrer armen Seelen überwältige.

Mose lehrte Israel und sagte: *»Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen; und sollst sie deinen Kindern einschärfen, und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzest oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegst, oder aufstehst; und sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmal vor deinen Augen sein; und sollst sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Tore . . . « (5Mo 6,6–9) ». . . dass du und deine Kinder lange leben auf dem Lande, das der Herr deinen Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, solange die Tage vom Himmel auf Erden währen.« (5Mo 11,21)* Und an einem andern Ort: *»Und wenn dich heute oder morgen dein Kind wird fragen: Was ist das? Sollst du ihm sagen: Der Herr hat uns mit mächtiger Hand aus Ägypten, von dem Diensthause geführt.« (2Mo 13,14)*

Auch gebot Josua dem Volk Israels, gemäß dem Befehl des Herrn und sprach zu den zwölf Männern: *»Geht hinüber vor die Lade des Herrn, eures Gottes, mitten in den Jordan; und hebe ein jeglicher einen Stein auf seine Achsel, nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel, dass sie ein Zeichen seien unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden, und sprechen: ›Was tun diese Steine da?‹ Dass ihr dann ihnen sagt, wie das Wasser des Jordans abgerissen sei vor der Lade des Bundes des Herrn, da sie durch den Jordan ging, dass diese Steine den Kindern Israel ein ewiges Gedächtnis sei!« (Jos 4,5–7)*

Siehe, lieber Leser, so musste das buchstäbliche Israel von Jugend auf seine Kinder lehren und ihnen alle Wohltaten und großen Wunderwerke des Herrn vorhalten, die an ihnen und ihren Vätern geschehen waren, auf dass sie den Herrn ihr Leben lang fürchten möchten und daher den Segen empfangen und dem Fluche entrinnen möchten, welche im Gesetz begriffen waren.

So verhält es sich auch mit uns; wenn wir Christum recht bekennen, an sein Wort glauben und das liebliche, teure Land mit unsern Kindern zu erlangen wünschen; wenn wir begehren die ewige Gnade zu ererben, welche er den Seinigen verheißen hat, so dürfen wir nicht säumen, sondern müssen aus allen Kräften unsern Kindern des Herrn Wort lehren, sie unterweisen in Betreff seines gerechten Urteils, Zornes und harter Strafe, auf dass sie dadurch von Herzen lernen den Herrn fürchten und sie vom Bösen abzuwenden.

Lasst unser Bemühen darauf gerichtet sein, Gottes unergründlich große Barmherzigkeit, Liebe und die Hilfe seiner Gnade ihnen zu vergegenwärtigen, auf dass sie ihn lieben und in seinen Wegen wandeln mögen. Lasst uns Jesum Christum, unsern einzigen und ewigen Seligmacher, mit seinem heiligen Geist, Wort und Leben, ihren Herzen einprägen, auf dass sie ihn recht erkennen und seinen Fußstapfen nachfolgen mögen; und lasst uns ihnen ein Beispiel sein in aller Weisheit, Rechtschaffenheit und Wahrheit; lasst uns mit einem frommen, tugendhaften Leben ihnen vorangehen, damit sie, infolge solcher Ermahnungen und unsträflichen Beispiele von Seiten ihrer frommen Eltern, im Reiche Gottes unterwiesen und in allen guten Werken geschickt gemacht werden. Denn alle, die einen

solchen Glauben haben, gleichwie dieses Weib hatte, und sehen, dass das Ende der Sünden der Tod ist, sollen nicht ablassen zu dem Herrn zu seufzen und zu rufen, dass er ihren armen Kindern durch seine Gnade dazu helfen wolle, dass sie dem unreinen, teuflischen Geist so mögen widerstehen und Trotz bieten, dass derselbe sie nicht nach seinem bösen Willen gefangen führe, zum ewigen Schaden und zur Schande ihrer armen Seelen. Sondern dass sie den unsterblichen, ewigen Gott und Vater, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, von ihren jungen Jahren an, recht erkennen lernen und sich recht in der Wahrheit unter sein Kreuz demütigen mögen, um die großen Taten und Wunderwerke des Herrn, unseres Gottes, zu erzählen; die große Barmherzigkeit, Gnade, Gunst und Liebe des allmächtigen Vaters, sein gesegnetes Wort, seinen Willen und seine Ordnung, mit allem Verdienst, aller Kraft und Frucht des Todes und Blutes Christi, seines gesegneten Sohnes; auch die Güte, Weisheit, Wahrheit und die Gaben seines ewigen und heiligen Geistes – dass sie alles dieses ihren Kindern, Kindeskindern und allen Nachkommen erzählen mögen, bis auf die Zeit, dass der Herr Christus Jesus, in der herrlichen Majestät seines himmlischen Vaters, mit den Wolken des Himmels zu dem ewigen, letzten Urteil erscheinen wird und einem jeglichen gebe, nachdem er gehandelt hat, es sei gut oder böse *(2Kor 5,10).*

Siehe, werter Leser, so gebührt wahren Christen ihre Kinder zu lehren und zu ermahnen, zu strafen und zu züchtigen, ihnen in aller Gerechtigkeit vorzugehen, sie aufzuziehen in des Herrn Furcht, Sorge zu tragen für ihre armen Seelen, auf dass sie durch ihre Versäumnis von der rechten Bahn nicht weichen, in ihren Sünden nicht sterben und so zum Letzten in ihrem Unglauben nicht vergehen.

Der Herr sprach von Abraham als er sagte: *»Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue? Da er ein großes und mächtiges Volk soll werden, und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen. Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, dass sie des Herrn Wege halten, und was recht und gut ist.« (1Mo 18,17–19)*

Der fromme Tobias lehrte seinen Sohn und seines Sohnes Kinder, indem er sagte: *»So hört nun, meine Söhne, euren Vater: Dient dem Herrn in der Wahrheit und haltet euch zu ihm rechtschaffen. Tut, was er geboten hat und lehrt solches eure Kinder, dass sie auch Almosen geben, dass sie Gott allezeit fürchten und trauen von ganzem Herzen.«*

Und wenn sie dann zu ihren Jahren kommen und die Gabe sich zu enthalten nicht haben (wer sie aber hat, dem rate ich mit Paulus, dass er sie in dem Herrn gebrauche), so lass sie nicht freien die, so außer Christo und seiner Gemeinde sind, mögen sie gleich Edle, Reiche oder Schöne sein wie die Hoffärtigen, Geizigen und Unkeuschen dieser Welt tun; sondern lass sie solche freien, die den Herrn von ganzem Herzen fürchten, lieben, ehren, ihm folgen, danken und dienen, seien sie edel oder unedel, reich oder arm, schön oder ungestalt; denn sie sind Heilige und Kinder der Heiligen und daher kommt es von dem Herrn und muss in seinem Namen geschehen.

Ein jeglicher sehe sich vor und handle recht, auf dass die schreckliche Strafe und der Zorn Gottes, um seiner Unkeuschheit und bösen Lust willen, nicht über ihn komme, gleichwie sie auch zum Teil in den Zeiten Noahs und Lots um solcher Ursache willen über die erste Welt kamen *(1Mo 6).*

Aber wie wenige sind derer, die dieses beherzigen und aufrichtig um die Seligkeit ihrer Kinder bemüht sind. Wenn sie nur in fleischlicher Hinsicht reichlich für sie sorgen können, so fühlen sie sich zufriedengestellt. Der Pfaffen Ordnung und Kirchendienst sind allein ihr Glaube, ihre Hoffnung und das Fundament ihrer Seligkeit; etwas anderes suchen und kennen sie nicht. Ihr ganzes Leben, von Anfang bis zu Ende, steht im Widerspruch mit Christi Wort. Denn sobald sie geboren werden, trägt man sie zu dem abgöttischen, irrigen Bade (Taufe); des Herrn heiliger Name wird über ihnen missbraucht; sie werden auferzogen in aller Eitelkeit und Blindheit, in Pomp, Pracht und Übermut, in einer offenbaren Abgötterei und einem falschen Gottesdienst und in dem sinnlosen, ausschweifenden Leben dieser Welt.

Innerhalb und außerhalb ihrer Häuser hören und sehen sie nichts, als alle Ungerechtigkeit und Bosheit, Lügen, Betrügen, Fluchen, Schwören, Untreue, Geiz, Zorn, Zanken, Saufen, Fressen und alle Schande. Sie lernen nimmermehr Christum und sein Wort erkennen, hassen die Wahrheit und verfolgen die Gerechtigkeit. Kurz, sie beweisen es mit der Tat, dass sie sowohl an Leib als Seele, innerlich und äußerlich mit dem üblen unreinen Geiste angefüllt sind und nach seinem Willen geführt werden, wie man sehen kann.

Denn wie dein Geist ist, so müssen auch deine Früchte und dein Leben sein. Ist Christi Geist in dir, welcher heilig und rein ist, so werden auch dein Leben und Früchte rein und heilig sein. Und wiederum, ist der teuflische Geist in dir, der unrein und böse ist, so sind auch böse und unrein alle deine Wege und Früchte; das ist unwidersprechlich.

Darum sagt Paulus: Die von Gottes Geist getrieben werden, sind Gottes Kinder. Wiederum, die von des Teufels Geist getrieben werden, die sind Teufelskinder. Ach lieber Leser, habe Acht darauf. Ja, wenn diese armen Leute nur einen Funken des Geistes Gottes besäßen, so würden sie tausendmal lieber in siedendes Öl gehen oder mit Feuer verbrannt werden, ehe sie solche Gottlosigkeit, Torheit und solchen Mutwillen an ihren Kindern ausüben lassen würden, geschweigen denn, dass sie solche Dinge ihnen lehren oder darin ihnen ein Beispiel setzen sollten. Denn es ist unwidersprechlich, nach Ausweis aller Schrift, so sie Christum nicht empfangen, dass ihr Ende der ewige Tod sein wird.

Darum nun, alle, die ihr den Herrn fürchtet und eure Kinder mit einer Liebe göttlichen Ursprungs liebt, sucht von ganzem Herzen ihre Seligkeit, gleichwie Abraham, Tobias und die Makkabäische Mutter getan haben. Übertreten sie, so straft sie scharf; irren sie, so ermahnt sie väterlich; sind sie kindisch, so tragt sie liebreich; sind sie verständig, so unterweist sie christlich; opfert und heiligt dem Herrn von Jugend auf; wachet über ihre Seelen, solange sie eurer Sorge befohlen sind, auf dass ihr eure Seligkeit um ihretwillen nicht verliert; betet ohne Unterlass, gleich diesem frommen Weibe, dass der Herr ihnen seine Gnade verleihen und sie dem Teufel widerstehen mögen; dass sie ihre angeborne, sündige Natur durch des Herrn Geist und Hilfe unterdrücken und von Jugend auf vor dem Herrn und seiner Gemeinde wandeln mögen in aller Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, in einem aufrichtigen, festen Glauben, unverfälschter Liebe und lebendiger Hoffnung, in einem ehrlichen und heiligen Leben, unsträflich und ohne alle Ärgernis, in allen Früchten des Glaubens, bis in das ewige Leben. Amen.

Außer allen vorgenannten Beispielen mag der ernsthafte Leser auch noch mit einem guten und frommen Gewissen über den Glauben der unbefleckten, hochgepriesenen Mutter Maria, über den des Matthäus, den des alten Simeons und der Hanna ernstlich nachdenken; sowie auch über den des Blinden *(Lk 1; Mt 9; Lk 2,15–18; Mk 10)* und dergleichen mehr; und ich hoffe dass er, durch des Herrn Hilfe und Gnade, vollständig begreifen wird, wie ganz einfach, recht, schlicht, ohne Heuchelei, gottesfürchtig, rechtschaffen, langmütig, eifrig, friedsam, fröhlich, barmherzig, lieblich, hilfreich, gütig, demütig, unsträflich und fromm ein rechter erneuernder, christlicher Glaube ist und zwar inwendig vor Gott in der Kraft und auswendig vor seinem Nächsten in der Frucht.

Ja, gleich wie ein guter, fruchtbarer Baum aus seiner eigenen guten Art, ohne irgendwelchen Zwang, stets gute Frucht hervorbringt, so muss auch ein wahrer, christlicher Glaube seine guten Früchte erzeugen. Denn dies ist unfehlbar, der Gerechte muss seines Glaubens leben.

Haben nun Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Josua und Samuel und alle Altväter und Propheten, des Herrn Wort geglaubt, welches ihnen durch die Engel verkündigt ward, und sind darin so treu gewesen, wie viel mehr sollten wir dann das Wort glauben und in demselben getreu sein, welches uns der Fürst aller Engel, Gottes eingeborner, eigener Sohn, der wahrhafte Zeuge und Lehrer der Gerechtigkeit, Christus Jesus, der vom hohen Himmel aus seines Vaters Busen herniederkam, uns brachte und hienieden auf Erden lehrte.

Es ist nicht genug mit dem Munde zu sagen, dass Jesus Christus der Sohn Gottes sei, dass er das Gesetz für uns erfüllt habe, dass er unsere Sünde mit seinem Blut bezahlt und den Vater mit seinem Opfer und Tod versöhnt habe, noch dass sein Evangelium wahrhaftig und sein Wort recht sei, dass der Lohn der Sünde der Tod und die Gnade das ewige Leben sei, sondern es muss auch im Herzen recht begriffen und in der Seele recht beschlossen sein, oder es macht nicht gerecht. Mit dem Herzen sagt Paulus, glaubt man zur Gerechtigkeit *(Röm 10,10).*

Aber alle, die von Herzen glauben, dass Christus Jesus der rechte Zweig Davids ist; der gerechte, weise König; der rechte, verheißene Prophet; der rechte Weg und Wahrheit und auch unser einziger Versöhner, Fürsprecher, Mittler und Hohepriester *(Jer 22,5),* die glauben auch damit, dass alle seine Worte unwandelbar, fest und wahr sind und sein Opfer genugsam und vollkommen ist; folgen darum seinem Wort, wandeln in seinen Geboten, beugen sich unter seinen Zepter und befriedigen ihr Gewissen mit seiner Gnade, Versöhnung, Verheißung, seinem Verdienst, Opfer, Tod und Blut; glauben und erkennen, so sie seinen Willen und sein Wort verlassen und seine Gebote mit Vorsatz übertreten und nach dem Fleisch leben, dass Gott solches von ihnen fordern und dass er sie ewiglich mit dem Feuer seines Zornes strafen wird nach seinem gerechten Urteil. Denn da diejenigen, welche das Gesetz Mose mutwillig übertreten, auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen, ohne alle Barmherzigkeit sterben mussten, um wie viel mehr werden die gestraft werden, die den Sohn Gottes mit Füßen treten, die das reine Blut des neuen Testaments für unrein erachten und den heiligen Geist der Gnade schmähen? *(Hebr 10,28)*

Ja, guter Leser, wenn wir wahrhaft gläubig würden und es aus innerster Seele erkannten, es würde unsere Herzen so bewegen und sie mit des Herrn Furcht und Liebe entzünden, dass, wenngleich alle Tyrannen, die jemals existierten, mit ihrer schrecklichsten Tyrannei, Marter, Pein und ihrem Blutvergießen vor uns ständen, so sollten sie uns doch nicht im geringsten Grade von des Herrn Wort und Weg abschrecken oder verhindern können. Außerdem würden auch alle unsere unreinen, fleischlichen Gedanken, ungewürzten, eitlen Worte und unnützen, gottlosen Werke bald vergessen sein und ersterben, wie Sirach sagt: *»Die Furcht des Herrn wehret die Sünde.« (Sir 1,26)* – und es ist unmöglich ohne die Furcht Gottes gerecht zu werden.

Da wir nun deutlich sehen, dass ein aufrichtiger, christlicher Glaube Gott in seiner Gerechtigkeit erkennt und folglich sein Urteil fürchtet und mithin durch Furcht die Sünde begräbt und derselben abstirbt – wie schon öfters beregt – ihr aber in allem Geiz, aller Unkeuschheit, Trunkenheit, allem Zorn, aller Hurerei, Abgötterei und Bosheit lebt, so saget selbst, ihr Lieben, wo ist euer Glaube und Gottes Wort, deren ihr euch so mannigfach rühmet? Wisst ihr nicht, dass geschrieben steht: *»Lebt ihr nach dem Fleisch, so müsst ihr sterben?« (Röm 8,13)* Oder meint ihr, dass ihr mit eurem Gott, als wie mit einem Menschen, euer Gespött treiben möget? *»Irrt euch nicht* (sagt Paulus), *denn Gott lässt sich nicht spotten!« (Gal 6,7)*

Ach Leser, sieh dich vor, ich sage dir die Wahrheit in Christo, hüte dich, so du dich von ganzem Herzen nicht bekehrst, deinen Gott durch Christum nicht suchst, hörst, glaubst noch fürchtest, sondern irdisch und fleischlich bleibst und nach deinen Lüsten wandelst, so ist das Urteil des Todes schon über dich ausgesprochen. Wie auch Christus selber sagt: *»Ich richte euch nicht, aber das Wort, das ich geredet habe, das wird euch richten am jüngsten Tag.« (Joh 12,47–48)* Rate euch deshalb treulich, als vor Gott, gleichwie ich meiner eigenen Seele tue, legt schnell von euch ab alle falsche Lehre, allen Unglauben, Abgötterei und euer irdisches, schändliches Leben, darin ihr leider bisher so fleischlich gewandelt habt, auf dass euch der Zorn Gottes nicht unversehens in dem Schlaf eurer Sünden überfalle.

Wacht auf! Er ist noch gnädig, sucht und empfangt eine rechte Lehre, einen rechten Glauben, rechte Sakramente, rechten Gottesdienst und ein frommes, gottseliges Leben, wie die Schrift lehrt, alsdann wird euer Licht hervorbrechen, gleichwie die Morgenröte, eure Besserung wird zunehmen, eure Gerechtigkeit wird vor euch hergehen und die Herrlichkeit des Herrn wird euch zu sich nehmen *(Jes 58,8).*

Weiter sage ich: So ihr wahrhaft glaubt und mit dem Herzen recht verstanden habt, dass ihr durch Adams Ungehorsam Kinder des Teufels, des Zorns und des ewigen Todes und Gottes gerechtem Urteil und Fluch unterworfen wurdet und nun wiederum alle eure Hindernisse und Sünden durch das reine und unbefleckte Blut Christi hinweggenommen und versöhnt sind, dass ihr also aus dem Zorn in die Gnade, aus dem Fluch in den Segen und aus dem Tode in das Leben berufen seid (ich schweige hier noch von allen andern Wohltaten der Gnade die täglich an euch bewiesen werden), so sollten eure Herzen sprießen, gleich den wohlriechenden blühenden Veilchen, voll reiner Liebe; ja, sie sollten fließen wie die lebendigen Brunnen, aus welchen die erfrischenden, süßen Wasser der Gerechtigkeit hervorsprudeln und ihr würdet mit dem heiligen Paulus von Grund eurer Seelen sagen: *»Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus?« (Röm 8,35)* Wenn ich in dem Bande der Vollkommenheit mit ihm stehe, ihn mit einem reinen Herzen, guten Gewissen und ungeheucheltem Glauben liebe, so ist es unmöglich, dass irgendetwas mich von ihm abwenden oder scheiden könnte. Denn es ist mein eigenes Verlangen und höchste Freude, dass ich von seinem Wort höre oder rede und in meiner Schwachheit wandle, gleichwie er durch seinen Sohn befohlen und gelehrt hat, es koste gleich Geld oder Gut, Fleisch oder Blut, wie es ihm gefällt.

Siehe, lieber Leser, da es denn in der heiligen Schrift mehr als klar ist, dass der rechte christliche Glaube durch die Furcht Gottes der Sünde abstirbt und durch die Liebe der Gerechtigkeit (wiewohl in Schwachheit) nachstrebt, so lasse ich dich nun selber urteilen, ob solche Leute von Herzen glauben, die mit dem Mund sagen, dass Christi Blut das Sühnopfer ihrer Sünden sei und doch gleichwohl allerlei Abgötterei, wie Kindertaufe, Weihwasser, Ablass, Ohrenbeichte, Messe, goldene, silberne und hölzerne Bilder, Christessen, steinerne Kirchen und die trunkenen, unzüchtigen Pfaffen suchen und denselben nachlaufen. Ach wie gut wäre es, dass sie nachdächten.

Ich sage: So wahrhaftig als der Herr lebt, in Ewigkeit wird kein anderes Mittel, weder im Himmel noch auf Erden, gefunden werden für unsere Sünden, weder Werke, Verdienst noch Sakramente (ob sie auch schon nach der Schrift gebraucht werden), weder Kreuz noch Trübsal, weder das unschuldige Blut der Heiligen noch Engel, Menschen oder irgend andere Mittel, denn allein das rote, unbe-

fleckte Blut des Opferlammes Christi, das einmal aus lauter Gnade, Barmherzigkeit und Liebe zur Vergebung aller unserer Sünden ausgeschüttet und vergossen ist *(Mk 14,24).*

Darum ist es unwidersprechlich, dass alle diejenigen, die solche abgöttischen, fremden Mittel für ihre Sünden gebrauchen, in der gläubigen, dankbaren Gemeinde Christi nicht sind. Darum will ich euch etliche Stellen aus der evangelischen und apostolischen Schrift anführen, will sie auch als einen klaren Spiegel vorhalten, damit ihr suchen und erkennen mögt, ob ihr gläubige Christen seid oder nicht.

So lehrt des Herrn Wort: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen!« (Joh 3,3)* Und wiederum: *»Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.!« (Mt 18,3)*

Prüfet euch hiermit: Seid ihr aus dem reinen Samen des heiligen Wortes geboren, so muss auch die Natur des Samens in euch sein; seid ihr den kleinen Kindern gleich geworden, dann ist kein Stolz, keine Unkeuschheit, kein Geiz, kein Hass und Neid mehr bei euch vorhanden; denn die unschuldigen Kinder wissen nichts von solchen Sünden. So ihr aber noch in dem alten Wesen Adams und nicht in dem neuen Wesen Christi lebt und nach den unreinen, verdorbenen Lüsten eures Fleisches wandelt, so beweiset ihr mit der Tat, dass ihr aus Gott nicht geboren seid und seinen Glauben nicht habt.

Noch eins lehrt des Herrn Wort: *»Geht hin und predigt das Evangelium aller Schöpfung. Wer glaubt und getauft wird, der soll selig werden.«* Prüfet euch nochmals. Wer glaubt und recht getauft wird, tut eine wahrhaftige Buße, er beschneidet sein Herz, er stirbt seinen Sünden ab, er steht auf mit Christo in ein neues Leben. Bleibt ihr aber unbußfertig, sind eure Herzen unbeschnitten, eure Sünden unabgestorben, lebt ihr außerhalb Christo und seinem Wort, so ist das Werk euer Zeuge, dass ihr ungläubig seid und die Taufe Christi nicht habt. Noch eins lehrt des Herrn Wort: *»Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote!« (Mt 19,17) »Denn in Christo* (sagt Paulus) *gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein, wohl aber Gottes Gebote halten.«* Und dies ist sein Gebot, dass ihr sollt lieben euren Herrn und Gott, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften und euren Nächsten wie euch selbst.

Prüfet euch hiermit zum dritten Mal: Habt ihr Gott lieb, so werdet ihr gerne seine Gebote halten und werdet an eurem Nächsten tun, gleichwie ihr wünscht, dass er an euch tun möchte; so ihr aber sein Wort verachtet, seiner Ordnung, Lehre, Taufe, Absonderung und seinem Abendmahl nicht nachkommt und nicht nach seinen heiligen Geboten wandelt, euren Nächsten belügt, betrügt, verratet, um Leib und Leben bringt, sein Weib, seine Töchter und Mägde schändet, untreu mit ihm handelt, die armen, blinden Seelen verführt und von des Herrn Wahrheit, Wege und Gehorsam (es sei durch Verfolgung oder falsche Lehre) abdringt und so des ewigen Reichs beraubt und nach der Hölle führet, so ist mehr als klar, dass ihr des Herrn Gebot hasst und seinen Glauben nicht habt.

Noch eins lehrt des Herrn Wort: *»Geht ein durch die enge Pforte, denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt, und ihrer sind viele die darauf wandeln; und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und ihrer sind wenige die ihn finden!« (Mt 7,13)* Noch an einem andern Ort: *»Wer mir folgen will* (sagt er), *der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!« (Mt 16,24) »Wer Vater und Mutter, Mann oder Frau, Sohn oder Tochter, etc. lieber hat denn mich, der ist meiner nicht würdig.« (Mt 10,37)*

Prüfet euch noch einmal: Habt ihr einen solchen Geist, Glauben und eine solche Freimütigkeit, dass ihr, wenn es Not tut, um des Wortes Gottes und seiner Zeugnisse willen, Vater, Mutter und alles zu verlassen bereit steht und das Kreuz Christi auf euch zu nehmen, euch selbst gänzlich zu verleugnen, mit Christo auf den Weg des Elends zu treten und mit dem armen, kleinen Häuflein durch die enge und niedrige Pforte einzudringen, so stärke euch der Herr. So ihr aber euch selbst lebt, Christi Kreuz verwerft, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Gut oder euer Leben über Christum liebt, mit dem großen Haufen auf dem breiten Weg wandelt und durch die weite Pforte eintretet, so gibt des Herrn eigner Mund Zeugnis, dass ihr ungläubig seid und euer Ende die Verdammnis sein wird.

Noch eins lehrt des Herrn Wort: *»Welche aber Christi angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.« (Gal 5,24)* Denn die nach dem Fleische leben, als da sind Ehebrecher, Hurer, Knabenschänder, Trunkene, Geizige, Spieler, Diebe, Hoffärtige, Gehässige, Lästerer, Blutgierige, Abgöttische, werden des Todes sterben.

Prüfet euch nun zum fünften Mal: Herrschen eure Lüste nicht in euch und wandelt ihr nicht in solchen oder dergleichen Werken, als ich sie erwähnt habe, sondern seid ihr im Stande sie durch den Glauben zu dämpfen und unter eure Füße zu treten, so dankt eurem Gott, streitet fromm, wacht

und betet. Wenn ihr aber euren Lüsten frönt und in den unreinen Werken eures Fleisches lebt, so bessert euch; denn es ist in diesem Falle offenbar, dass ihr nicht bußfertige, gläubige Christen, sondern unbußfertige, fleischliche Heiden seid.

Wiederum lehrt das Wort Gottes: *»Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen!« (Mt 6,31–33)*

Hier prüfet euch zum sechsten Mal. So ihr dem starken und reichen Gott, der Israel vierzig Jahre lang mit Brot vom Himmel und mit Wasser aus dem Felsen ernährte, ihre Kleider und Schuhe ganz und unzerbrochen bewahrte, und Elia durch die Raben Nahrung schickte, glaubt und versichert seid, dass er euch im Elend nicht verlassen, sondern durch seine Gnade für euch sorgen wird; so ist dies ein gewisses Zeichen, dass ihr des Herrn Wort habt. Wenn ihr aber durch eure Sorge so getrieben oder gedrungen werdet, dass ihr das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vernachlässigt, mehr das Zeitliche als das Ewige sucht und so bekümmert seid, gleich als ob Gott mehr Sorge für die Blumen und Vögel, als für euch und eure Kinder trüge, so rühmt euch nicht, denn ihr glaubt eures Herrn Verheißung und Wort nicht.

Es lehrt das Wort Gottes wiederum: *»Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.« (Joh 3,16–18)*

Zum siebten Mal prüfet euch durch Folgendes. So ihr diese Worte Christi recht von Herzen glaubt, nämlich, dass der allmächtige, ewige Vater eine solche Liebe zu euch und zu dem ganzen menschlichen Geschlecht gehabt hat, dass er sein unergründliches, allmächtiges, ewiges Wort, seine Weisheit, Wahrheit und seinen Sohn, durch den er Himmel und Erde und das Meer, mit ihrer ganzen Fülle, geschaffen hat, seine ewige Glorie und Herrlichkeit in dieses Jammertal gesandt hat, denselben einen armen, betrübten, elenden Menschen hat werden lassen, ihn um unserer aller Sünden willen hungern, dürsten, lästern, fangen, geißeln, mit Dornen krönen, kreuzigen und sterben hat lassen, so kann es nicht ausbleiben, dass dein altes, fleischliches Herz in ein neues, geistliches Herz verwandelt wird, dass deine Gedanken keusch werden, deine Worte bescheiden und mit Salz gewürzt und dein ganzes Leben fromm und unsträflich wird.

Von Stund' an solltet ihr aufwachen, den rechten Weg gehen, von allem Gräuel und aller Abgötterei abstehen; alle falschen Propheten, Prediger und Pfaffen verlassen; die rechten Lehrer, Sakramente und den rechten Gottesdienst suchen; denn ein wahrer, aufrichtiger, christlicher Glaube kann und darf nicht müßig sein, sondern er verändert, erneuert, reinigt, heiligt und rechtfertigt je länger je mehr; er macht freudig und fröhlich, denn er erkennt, dass Hölle, Teufel, Sünde und Tod durch Christum überwunden, Gnade, Barmherzigkeit, Erlösung von den Sünden und das ewige Leben aber durch ihn erworben sind; er tritt mit vollem Vertrauen zum Vater, in dem Namen Christi, empfängt den heiligen Geist, wird teilhaftig der göttlichen Natur und erneuert sich nach dem Bild desjenigen, der ihn geschaffen hat; lebt aus der Kraft Christi, die in ihm ist; alle seine Wege sind Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Ehrbarkeit, Keuschheit, Wahrheit, Weisheit, Gütigkeit, Freundlichkeit, Licht, Liebe und Friede.

Er heiligt seinen Leib und sein Herz zu einer Wohnstatt und einem Tempel Christi und seines heiligen Geistes; hasst alles was wider Gott und Gottes Wort ist; ehrt, preist und dankt Gott mit treuem Herzen; und es gibt nichts, das ihn erschrecken kann, weder Urteil noch Zorn, weder Hölle noch Teufel, weder Sünde noch ewiger Tod. Denn er weiß, dass Christus sein Fürsprecher, Vermittler und seine Sühne ist. Er erkennt mit dem heiligen Paulus, dass nun nichts Verdammliches an denen ist, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist *(Röm 8,1).* Des Herrn Geist versichert ihm, dass er ein Kind Gottes und ein Miterbe Christi ist; er ergibt sich darum ganz und gar, von innen und außen, seinem Herrn und Seligmacher Christo zu eigen, der ihn durch seine Gnade berufen, mit seinem Geist gezogen, mit seinem Wort erleuchtet und mit seinem Blut erkauft hat.

Seht, dieses ist das Merkmal eines lebendigen Glaubens, dessen Kraft, Geist, Furcht, Nachdruck und Leben von der treibenden, dringenden Art sind, wie sie ein Glauben erfordert, der vor Gott gilt und Verheißung in der Schrift hat. Selig ist, der ihn besitzt und heilsam bis zum Ende bewahrt.

Hiermit sage ich noch einmal, prüft euch, ob ihr im Glauben seid oder nicht, in Christo oder außer Christo, bußfertig oder unbußfertig. Denn in

diesem vorgehaltenen Spiegel könnt ihr das ganze Angesicht eures Gewissens und Lebens recht beschauen, so ihr nur glaubt, dass eures Herrn Wort wahrhaftig und recht ist. Hier bemerket, wie der wahre, christliche Glaube in der Gnade, der einzige, lebendige Brunnen ist, aus welchem nicht nur das neue, bußfertige Leben fließt, sondern auch der Gehorsam in Betreff der evangelischen Zeremonien, als Taufe und Abendmahl, herkommt und folgen muss; nicht als von dem Gesetze getrieben, denn des Treibers Rute ist zerbrochen; sondern durch den freiwilligen, untertänigen Geist der Liebe, welcher von einer christlichen Natur und zu allen guten Werken und zum Gehorsam des heiligen, göttlichen Wortes bereit ist.

Denn die recht Wiedergebornen und geistlich Gesinnten richten sich stets nach des Herrn Wort und Ordnung; nicht darum, dass sie damit die Versöhnung ihrer Sünden und das ewige Leben zu verdienen glauben; ganz und gar nicht; in dieser Hinsicht verlassen sie sich auf nichts anderes als das Versprechen des barmherzigen Vaters, welches aus Gnaden allen Gläubigen durch das Blut und Verdienst Christi gegeben ward, welches Blut allein das einzige und ewige Mittel unsrer Versöhnung ist und bleiben wird und nicht die Werke, die Taufe oder das Abendmahl, wie bereits zuvor erwähnt.

Denn so unsere Versöhnung in den Werken und Zeremonien läge, so wäre es mit der Gnade aus und das Verdienst und die Frucht von des Herrn Blut hätte dann ein Ende. Ach nein, es ist Gnade und wird Gnade bleiben in Ewigkeit; alles was der barmherzige Vater, durch seinen lieben Sohn und heiligen Geist, an uns betrübten Sündern tut und bewirkt.

Darum aber ist die Beobachtung beider Zeichen in Gestalt von Wasser, von Brot und Wein, damit sie des Herrn Stimme hören, sein Wort glauben und seinem Befehl (wenngleich in Schwachheit) gerne nachkommen und erfüllen. Denn ein rechtgläubiger Christ ist so gesinnt, dass er nicht anders tun will noch mag, als ihn seines Herrn Wort lehrt und auslegt; denn er erkennt und weiß, dass aller Mutwille und Ungehorsam eine Zaubereisünde und deren Ende der Tod ist. Ja, guter Leser, der rechte, christliche Glaube, wie er von der Schrift erfordert wird, ist so lebendig, treibend, stark und kräftig bei allen denen, die ihn durch des Herrn Gnade recht gefasst haben, dass sie nicht fürchten Vater und Mutter, Weib und Kinder, Geld und Gut um des Herrn Wort und seines Zeugnisses willen zu verlassen; allen Spott und alle Schande, alles Ungemach und Gefängnis zu leiden und schließlich auch ihr armes, schwaches Fleisch, das so ungerne leidet, an einem Pfahl verbrennen lassen, wie man solches an vielen frommen Kindern und treuen Zeugen Christi, besonders in unsern Niederlanden, täglich sehen und wahrnehmen kann.

Ach, wie viele habe ich vormals gekannt, kenne den größern Teil auch jetzt noch, sowohl Männer als Weiber, männliche und weibliche Dienstboten (wollte Gott, dass sie zu vielen Hunderttausend vermehrt würden), welche aus dem Innersten ihrer Seelen Christum und sein Wort suchen und in aller Demut vor Gott und den Menschen ein frommes, unsträfliches Leben führen; aufrichtig und heilsam in der Lehre, voll der Furcht und Liebe Gottes sind; bereit einem jeglichen zu helfen; barmherzig, mitleidig, demütig, nüchtern, keusch, nicht widerspenstig noch aufrührerisch, sondern still und friedlich, der Obrigkeit in allen Sachen, die nicht wider Gott sind, gehorsam und die doch gleichwohl eine Reihe von Jahren auf ihren eigenen Betten nicht viel geschlafen haben, es auch jetzt noch nicht können; denn sie werden so von der Welt gehasst, dass man sie leider als offenbare Straßenräuber, Diebe und Mörder, ohne alle Barmherzigkeit verfolgt, verrät, fängt, verbannt, um Leib und Gut bringt und solches um keiner andern Ursache willen als allein darum, dass sie sich aus reiner Furcht Gottes mit dem gräulichen, fleischlichen Leben und mit der verfluchten, schändlichen Abgötterei dieser blinden Welt nicht vermengen dürfen; die unkeuschen, trunkenen, hurischen Pfaffen und verführerischen, blinden Prediger weder für rechte, apostolische und von Gott gesandte Lehrer anerkennen, noch auf sie hören dürfen; das abgöttische Brot mit den Geizigen, Neidischen, Hoffärtigen, Säufern, Huren und Buben von ihrer Hand nicht empfangen noch genießen dürfen; ihre Kinder zu dem antichristlichen Bad und der Taufe nicht tragen dürfen, sondern solche Prediger und Lehrer suchen, auch eine solche Taufe und Gemeinde, ein solches Abendmahl und Leben, die der Schrift gleichförmig sind und nach des Herrn Wort bestehen mögen.

Seht, vor Gott, was ich schreibe ist die Wahrheit; sie sind in der Tat ein solches Volk, wenn ich sie anders recht kenne (Heuchler ausgenommen), die dem Fleische nach mehr weinen als lachen, mehr trauern als fröhlich sind, lieber geben als nehmen und die dazu bereit stehen, nicht allein Geld, Gut und ihre ganze Habe, sondern auch Leib und Leben für des Herrn Preis einzusetzen und zu einem notwendigen Dienst ihres Nächsten, nach der Schrift Ordnung, so viel als in ihnen ist. Und wie furchtbar

die armen Kinder auch geplagt werden, fühlen sie sich gleichwohl dermaßen in Gott gestärkt, dass man sie weder bewegen noch erschrecken kann. Sie besitzen ihre Seele mit Geduld und warten auf die Freude, die verheißen ist. Wie wahr ist es, was Christus spricht: *»Ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.« (Mt 24,9)*

Weil es denn aus diesem Allen klar und offenbar sein muss, dass der rechte evangelische Glaube einer solchen Art und Natur ist, wie gesagt und das einzige Mittel, der einzige Baum, welcher, durch die Gnade Gottes, alle gute Frucht hervorbringt und trägt; darum wird er in der Schrift als das edelste und höchste Werk gepriesen und alles wird dem Glauben beigelegt; als da sind, das Ausüben von Kräften und Wunderwerken, die Kraft Gottes Kinder zu werden; ja, gerecht, gesegnet, selig, rein und heilig zu werden und das ewige Leben zu gewinnen, wie wir schon hervorgehoben haben, als wir über des Schächers Glauben schrieben.

Nicht, lieber Leser, dass wir der Meinung sind, dass der Glaube dies alles kraft seines eigenen Wertes verdient; ganz und gar nicht; sondern weil das Wohlgefallen Gottes dem rechten, wahren Glauben durch sein Wort seine Verheißung gegeben hat, die mithin laut dieses Wortes, dem Glauben folgen muss. Denn die Schrift lehrt deutlich, dass alle Dinge, sichtbare und unsichtbare, Gottes mächtiges Wort hören, sich vor demselben beugen und ihm dienen und folgen müssen, gleich als einstmals, da er sagte: Der Himmel werde und die Erde werde. Und Himmel und Erde wurden auf dieses Wort. Denn sein Wort, spricht Esra, ist sein vollkommen Werk. Auch sagte er zu Israel: Wenn du meiner Stimme gehorsam bist, so wird dir aller dieser Segen folgen. Und wiederum: So du ungehorsam bist, so wird euch alle dieser Fluch treffen. Und es geschah, wie Israel gesagt war; denn Gott, sagt Bileam, ist nicht wie ein Mensch, der da lüge, noch als ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Um solcher Ursachen muss aus dem rechten Glauben die Verheißung folgen oder Gott (der ein Gott der Wahrheit ist) müsste ein unwahrhaftiger und untreuer Gott sein. Ach nein, alles was er will, das muss geschehen und was er verheißt, muss statt haben und nicht anders, als er es verheißen hat; denn er ist allein wahrhaftig und wir alle Lügner *(Röm 3).* Und ob wir schon ungläubig sind, ist er (spricht Paulus) dennoch getreu und kann sich selber nicht verleugnen.

Da nun der Glaube so fest erkennt, dass Gott seine Verheißung nicht brechen kann, sondern dieselbe halten muss, weil er die Wahrheit ist und nicht lügen kann, daher machte er seine Kinder frei, freudig und im Geist fröhlich, mögen sie gleich in Kerker und Banden schmachten, vom Wasser oder Feuer leiden oder mit Ketten an Pfähle gebunden sein; denn sie sind durch den Glauben im Geiste versichert, dass Gott seine Verheißung an ihnen nicht brechen, sondern zu seiner Zeit erfüllen werde; denn sie glauben an Christum, in dem die Verheißung versiegelt ist; sie erkennen durch ihn seine Gnade, sein Wort und seinen Willen; unerachtet, dass sie zuvor so gottlos gelebt und so fleischlich gewandelt haben.

Sie hoffen mit dem getreuen Abraham, da nichts zu hoffen ist und harren auf unsichtbare Dinge, als ob sie sie vor Augen sähen; hangen mit festem Vertrauen an der Festigkeit, Wahrheit, Treue und Kraft der himmlischen Verheißung, die uns der untrügliche, wahrhaftige Mund unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ohne alle vorhergehenden Werke oder Verdienste, durch seines barmherzigen Vaters gnädige Erwählung und Willen, in seinem wahrhaftigen Wort zugesagt und verheißen hat. Und dieser erneuernde, gerecht machende, bekehrende, bußfertige, tätige und festvertrauende Glaube, welcher von dem Vater des Lichts herkommt und aus dem Hören seines heiligen Wortes, ist allein der Glaube, welcher vor Gott Geltung hat und der in der Schrift durch den heiligen Geist die Versicherung der Gnadenverheißung hat; außer diesem kennt die heilige Schrift keinen andern Glauben.

Ich habe in einigen Büchern schon früher gelesen, es gäbe nur *ein* gutes Werk das uns selig mache, nämlich der *Glaube* und nur *eine* Sünde, die uns verdamme, nämlich der *Unglaube*. Bei diesem will ich es bewenden lassen, ohne mich darüber tadelnd zu äußern; denn wo ein aufrichtiger, wahrer *Glaube* ist, da sind auch alle Arten aufrichtiger, guter Früchte. Und andererseits, wo der *Unglaube* ist, da gibt es alle Arten böser Früchte; darum wird die Seligkeit dem *Glauben* und die Verdammnis dem *Unglauben* gerechterweise zugeschrieben.

Getreuer Leser, gib darauf Acht. Da wir nun deutlich wahrnehmen, dass die ganze weite Welt, Papisten, Lutheraner, Zwinglische, Davidianer, Libertiner etc., den weiten und breiten Weg der Sünde wandeln und ein fleischliches, eitles Leben führen; nicht rein und heilsam bei der vollkommenen, reinen Lehre, dem Sakrament und unsträflichen, reinen Vorbild Christi bleiben, so sind sie ihre eigenen Zeugen, dass sie den Grundstein Christum verwerfen und an sein Wort und seine Wahrheit nicht glauben, wiewohl ihrer etliche so viel von dem Glauben schreiben und von der Schrift reden

können. Sagt, Liebe, habt ihr je in der Schrift gelesen oder gehört, dass ein rechtgläubiger, wiedergeborner Christ nach seiner Buße und Bekehrung bei seiner Hoffart, seinem Geiz und Hass, seiner Sinnlichkeit und Unkeuschheit, Tyrannei und Abgötterei geblieben ist und nach den bösen Lüsten seines Fleisches noch länger gelebt habe? Ihr müsst *nein* sagen. Wollt ihr hier von Petrus oder David sprechen, so müsst ihr merken, welche kurze oder lange Zeit ihr Fall währte und was für Buße sie taten. Man kehre sich nun gegen Morgen oder Abend, gegen Mittag oder Mitternacht, so findet man bei allen denen, die sich des Glaubens rühmen, einen solchen gottlosen, eitlen, prachtliebenden, tollen Handel und Wandel, dass man mit Christo und Johannes sagen muss, dass sie, wenige ausgenommen, aus dem Teufel und nicht aus Gott sind. Denn der Teufel ist von Anfang hoffärtig und stolz gewesen, so sind sie auch; er ist ein Lügner gewesen, so sind sie auch; er ist ein Verfälscher von des Herrn Wort gewesen, so sind sie auch; er ist ein Feind Gottes gewesen, so sind sie auch. Kurz, er ist ein rachgieriger, mörderischer und gräulicher, blutgieriger Tyrann gewesen, so sind ihrer viele auch; denn wie sie mit denjenigen verfahren, die Christum mit getreuen Herzen suchen, fürchten, anrufen, ihm glauben, folgen und dienen, ist schon öfters eingehend erzählt worden.

Ja, sie sind leider mit einem solchen Hass, Zorn und Grimm über sie entbrannt, dass sie dieselben kaum einmal mit ihrem rechten Namen nennen mögen; sondern sie werden von jedermann Anabaptisten, Schwärmer, Aufrührer, Rottengeister, Winkelprediger, Verführer, Ketzer, Wiedertäufer, neue Mönche, Schelme und Bösewichte gescholten, wiewohl sie das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit aus dem Allerinnersten ihrer Seelen suchen, wie der weiß, der die Herzen und Nieren prüft und niemand auf der ganzen Erde etwas Böses wünschen.

Dies tun sie alle infolge des unverständigen Verleumdens, des neidischen, blutgierigen, unmenschlichen, grausamen Lügens, Schreiens und der Schriften ihrer Gelehrten, Pfaffen und Prediger, welche immer, seitdem das lästernde Tier des Antichristen zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit gelangt ist, stets die eigentliche Ursache gewesen sind, dass das unschuldige Blut so tyrannisch vergossen ward und noch vergossen wird; denn sie sind diejenigen, welche die Obrigkeit zum Morden anreizen und das unbedachtsame, ruchlose Volk zum Lästern und Beschimpfen; und ich fürchte, sie werden darin verharren bis zum Ende.

Und dennoch sollen die Auserwählten aufwachen, Buße tun und des Herrn Stimme nachkommen; denn das abgöttische, blutdürstige, verwirrte Babel soll untergehen und vernichtet werden und das schöne Jerusalem, die Stadt des Friedens, soll zunehmen und durch die Kraft Gottes des Allmächtigen, in der Herrlichkeit erbaut werden. Über dieses freuen sich alle, die zur Hochzeit des Lammes berufen sind und deren Namen in dem Buch des Lebens bei Gott eingeschrieben sind. Hier ist der Verstand, die Weisheit, der Glaube und die Geduld der Heiligen; wer ein kluges Herz besitzt, der wird die Wahrheit von Gottes Wort nicht bezweifeln. Selig sind diejenigen, welche sich vorbereiten und auf die Erscheinung des Lammes warten.

Seht, ein solch ungläubiges, unbußfertiges, abgöttisches, widerspenstiges, ungehorsames, blindes und fleischliches Volk ist es, die sich dünken lassen, dass sie die gläubige Gemeinde und die rechtmäßige Braut Christi sind. Und merken die armen Kinder nicht, dass es alles verdorben, was unter dem ganzen Himmel ist, gleichwie der Prophet klagt: *»Denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande; sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und kommt eine Blutschuld nach der andern.« (Hos 4,1–2)* Die ganze Welt, sagt Johannes, liegt im Bösen. Geht man zu den Herren und Fürsten, so findet man bei ihnen solchen Stolz und Übermut; solche Hoffart und Pracht; ein solches Prassen und unmäßiges Essen; bei etlichen auch Ehebruch und Hurerei; eine solche unvernünftige, blinde Abgötterei und rasende, unbarmherzige Tyrannei, dass sie in Wahrheit mit dem hochmütigen Nebukadnezar, dem trunkenen Belsazar und Nabal, mit den blutdürstigen und frechen Fürsten Antiochus, Nero und Maximus eine größere Ähnlichkeit haben, als dass sie christliche Herren und gütige Fürsten genannt werden könnten. Geht man zu den Richtern und Regenten, so findet man, je nach ihrer Stellung, bei etlichen lauter Gewalt und Unrecht, bei andern wieder lauter Geiz und wunderbare Handhabungen um ehrlich zu stehlen und ehrenhaft zu rauben; sie urteilen je nach dem Gewinn und den Gaben; sie ehren die hohen und verachten die Geringen; sie verhelfen den Armen, den Witwen und Waisen und den unterdrückten, betrübten Fremdlingen nicht zu ihrem Recht; sie üben ihre Ämter und Macht mit Strenge und nicht brüderlich; sie dienen den Fürsten und nicht Gott, wie der Prophet klagt: *»Was der Fürst will, das spricht der Richter, dass er ihm wieder einen Dienst tun soll.«* Ach, wo soll man einen unter ihnen finden, der Gott von Herzen liebt, den Geiz hasst, die Wahrheit sucht

und dem Gottesfürchtigen Recht und Gerechtigkeit gewährt?

Gehen wir zu den Pfaffen und Mönchen, so finden wir bei ihnen einen solchen unersättlichen Geiz, infolgedessen sie nicht nur ihre Gebete, Psalmen, Metten, Vesper, Messen, Predigten, Taufe, Abendmahl, Absolution und den ganzen Kirchendienst um Geld verkaufen, sondern auch ihre eigenen Seelen feilbieten; von den Verstorbenen nehmen sie Renten und Pfründen; sie fahren sechs oder zehn Meilen, von einem Ort zum andern für einen Gulden und wo sie die meiste Milch, Wolle und das meiste Fleisch finden, da mögen sie am liebsten unter den Schafen sein; sie wollen gerne von den Menschen geehrt und gepriesen sein, lassen sich Doktoren, Herren, Meister, Abte, Pröbste, Prior, Patres, Guardianen, Commentarien und Präsidenten nennen, gehen gerne in langen Kleidern, suchen den Gruß auf dem Markt und den höchsten Sitz am Tisch und in der Kirche, wie Christus von den Schriftgelehrten und Pharisäern sagte *(Mk 12,39.* Nebenbei leben sie aber größtenteils in einer solchen Hurerei und sodomitischen Schande, dass sich die Engel darüber müssen entsetzen und schämen; schänden eines Ehemanns Weib nach der anderen und eine Jungfrau nach der andern. Betrügen und verderben die ganze Welt, die irdische sowohl als die geistliche; sie suchen ihre ganze Lust in einem zeitlichen, wollüstigen Leben; studieren Tag und Nacht, wie sie ihrem hoffärtigen, eitlen, faulen Fleisch auf das Allersanfteste mögen aufwarten und es mästen, pflegen und ihm dienen; sie prassen, schlemmen und sagen, wie bei dem Propheten steht: *»Kommt her, lasst uns Wein holen und vollsaufen; und soll morgen sein wie heute, und noch viel mehr!« (Jes 56,12)*

Verraten die guten, frommen, treuen Herzen, die Christum und das ewige Leben suchen aus allen ihren Kräften; warnen einen jeglichen vor der Wahrheit und ihren Nachfolgern und schreien: Hört uns, wir sind eure Hirten und Lehrer, wir wollen unsere Seelen an dem Tage Gottes für euch einsetzen; und stärken so die Boshaftigen, auf dass sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit. Verheißen andern Freiheit und sind selber Knechte des Verderbens. Ich weiß nicht, wie sie es ärger machen könnten, gleichwohl werden diese unverschämten, abscheulichen Menschen, die man nach dem Gesetz Mose gesteinigt haben würde und die, so sie sich nicht bekehren, nach dem Wortlaut der Schrift ewig verflucht und verdammt sein müssen, leider des armen, einsichtslosen Volkes Pastoren und Lehrer geheißen. Seht, dermaßen ist die ganze Welt verderbt.

Geht man zu den Predigern, die sich des Wortes rühmen, so findet man, dass etliche offenbare Lügner sind, etliche Trunkenbolde, etliche Wucherer, etliche übermütig und prachtliebend, etliche Schmäher und Lästerer, etliche auch Verfolger und Verräter der Unschuldigen; man sieht leicht welch ein Leben sie führen, wie sie zu ihren Weibern kamen und was für Weiber sie haben. Dies will ich dem Herrn und ihnen selbst anheimstellen. Sie lehren im Geheimen, dass *zwei Söhne* in Christo seien; Gottes Sohn und Marias Sohn und dass der, welcher für uns starb, nicht Gottes Sohn gewesen sei; sie lehren und üben außerdem eine Taufe, die in der Schrift nicht befohlen ist und ein Abendmahl, bei welchem sie das Brot als den Leib und den Wein als das Blut Christi betrachten; sie haben und anerkennen meistenteils keinen andern Bann, als Galgen und Rad; führen ein ruhiges, faules, angenehmes Leben; nähren sich mit lauter Verführung und Fuchsschwänzerei von des Antichristen geraubtem Gut und Diebstahl und predigen grade soviel, als die irdische, fleischliche Obrigkeit haben und hören will; versprechen dem armen, unbußfertigen Volk Frieden, wiewohl es lauter Unfriede ist.

Gehen wir zu dem gemeinen Volke, so finden wir einen solchen pöbelhaften, fleischlich gesinnten, blinden und unbeschnittenen Haufen, dass wir uns verwundern müssen; sie kennen weder Gott noch Gottes Wort. Was etwa die Natur vernünftiges lehrt, ist ihre ganze Frömmigkeit; aber von Christi Geist, Wort, Ordnung, Willen und Leben, wissen sie in der Tat ganz wenig. Kurz, es ist in der Welt so weit gekommen, dass wir mit dem heiligen Propheten klagen und ausrufen können: *»Geht durch die Gassen zu Jerusalem, und schaut und erfahrt, und sucht auf ihrer Straße, ob ihr jemand findet, der recht tue und nach dem Glauben frage!« (Jer 5,1)*

Nicht ein Stein ist auf dem andern geblieben, es ist alles verwüstet, was Christus und seine getreuen Boten uns gelehrt haben von dem Glauben, der Liebe, Taufe und Sühne der Sünden; von dem Abendmahl, der Buße und Wiedergeburt; von der Absonderung, den Lehrern und Diakonen und von dem rechten Gottesdienst; dennoch werden sie von ihren blinden Pfaffen als die Gemeinde Christi bezeichnet, gleich als ob Christus und der Vater mit dem leeren Namen, mit Brot, Wein und Wasser zufriedengestellt werden könnten. Ach nein! Christi Kirche besteht aus den Auserwählten Gottes; seinen Geheiligten und Geliebten, die ihre Kleider in dem Blut des Lammes gewaschen haben; die aus

Gott geboren sind und von Christi Geist getrieben werden; die in Christo sind und Christus in ihnen; die sein Wort hören und glauben, nach seinen Geboten in ihrer Schwachheit leben und seinen Fußstapfen in Geduld und Sanftmut nachfolgen, das Böse hassen und das Gute lieben, mit vollem Ernst danach streben, dass sie Christum ergreifen mögen, gleichwie sie von ihm ergriffen sind; denn alle die in Christo sind, sind neue Kreaturen, Fleisch von Christi Fleisch und Bein von Christi Bein, Glieder an seinem heiligen Leib. Wie ihr und die Menschheit im Allgemeinen damit übereinstimmt, will ich euch und allen verständigen Lesern in der Furcht Gottes beurteilen lassen, nach der Schrift sowohl als nach Maßgabe eures Verstandes.

Da nun alles miteinander durch den gerechten Zorn und das Urteil Gottes, mittels der falschen Propheten und reißenden Wölfe, verwüstet worden ist, weil sie, wie Paulus sagt, zur Ungerechtigkeit und den Lügen Lust gehabt haben, da nun nichts nach dem rechten Sinn und Grund Christi und seiner heiligen Apostel übrig geblieben ist, so findet man auch überall in der Welt unter allen großen Sekten nichts als ein eitles Rühmen, ein bloßer Name, falsche Lehre, falsche Sakramente, eitler Unglaube und ein unbußfertiges, fleischliches Leben und solches alles unter dem Namen und Schein Christi und seiner heiligen Gemeinde. Darum fühle ich mich aus wahrer, christlicher Liebe gedrungen die Kraft und den Grund der heiligen Schrift, nach meiner kleinen, mir von Gott verliehenen Gabe zu erklären und darzutun, welches der rechte, wahre, christliche Glaube sei und Verheißung habe, nämlich, der den Menschen, welcher ihn recht ergreift, aus dem Bösen in das Gute verwandelt, in eine göttliche Art verändert, sowohl inwendig als auswendig, heilig, gerecht, gehorsam, neu, fromm, friedsam und fröhlich macht, wie schon gesagt worden ist.

Auf dass alle guten, frommen Herzen, die gerne den rechten Weg wandeln möchten, aber von ihren blinden Pfaffen und Predigern leider darin verhindert werden, diese meine treue Erklärung und Unterweisung lesen und hören und dadurch in der Wahrheit unterrichtet werden mögen, damit die Gleichgültigen und Schläfrigen dadurch aufgeweckt und alle Heuchler dadurch beschämt und gebessert werden mögen; damit endlich alle, die Gott aufrichtig lieben, im Glauben umso mehr unterrichtet und belehrt werden, insofern sie dies für den festen Grund Gottes erkennen und ansehen, welches er in der Tat ist und auch ewig bleiben wird. Der Herr vergönne, dass viele es lesen und verstehen und demzufolge es annehmen und befolgen mögen, damit sie aufrichtige Buße tun und selig werden. Amen.

Und da ich es aus aufrichtigem Herzen tue und aus keiner andern Absicht arbeite (dessen ist der große Gott, welcher aller Herzen und Nieren prüft, mein Zeuge), als der unwissenden, ruchlosen Welt Buße zu lehren, die nichts weniger kennt oder besitzt, als Christum und sein Wort; damit ich dieselbe zu Christo und seiner Lehre, seinen Sakramenten und seinem Vorbild führen möge; und da man deutlich wahrnimmt, dass so mancher ruchloser Mensch sein sündliches, fleischliches Leben dadurch bessert und in der Furcht des Herrn einen aufrichtigen, bußfertigen, frommen Wandel annimmt, so muss es als eine große Undankbarkeit, ja, als eine gottlose und verstockte Tyrannei erscheinen, mich und meine getreuen Mitarbeiter so höhnisch zu hassen und unsere Mühe und Arbeit so schändlich zu lohnen, die wir doch solche große Treue und Liebe an ihnen bewiesen haben, in unserm mannigfachen Kummer und Leiden.

Doch so haben sie von Anfang mit allen Propheten und treuen Knechten Gottes verfahren, die ihnen des Herrn Wort und Willen mit so großer Treue vorgetragen, ihre Sünden gestraft und ihrer Seelen Seligkeit aus allen Kräften, mit vielen Tränen, vielem Wachen, Bitten, Arbeiten, Laufen, vieler Mühe und Sorge, bis in den Tod gesucht haben; darum ist es auch nichts neues und kein Wunder, dass sie es uns tun; denn so, sagt Christus, haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind *(Mt 5,12).* Ich bitte und ersuche nun hiermit, durch die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, alle meine Leser und Zuhörer im Allgemeinen, ohne auf ihre Namen, Ämter, Stände und Lebensverhältnisse Rücksicht zu nehmen, dass ihr diese meine Arbeit nicht lästern wollt, solange ihr dieselbe noch nicht mit unparteiischen Herzen gelesen, geprüft und wohl verstanden habt. Scheidet daher Christi und der Apostel Lehre, Sakramente und Leben von der Lehre, den Sakramenten und dem Leben der Pfaffen und Prediger; scheidet Glaube und Unglaube, Geist und Fleisch, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Sucht nach der rechten Wahrheit; eifert um eure Seligkeit; glaubt, dass Gott ein wahrhaftiger Gott ist, der das Gute belohnen und das Böse strafen wird; dass sein Wort die Wahrheit ist und ewig bleiben wird. Fürchtet sein Urteil und habt liebt seine Wohltaten, so sollt ihr durch des Herrn Gnade erkennen, dass dies vorerzählte der rechte, christliche Glaube ist, der vor Gott gilt und in der Schrift Verheißung hat, gleichwie wir euch

hier durch Gottes wahrhaftiges Wort mit so überfließend vielen starken und unwidersprechlichen Worten, Schriften und Exempeln, ohne alle Falschheit und allen Betrug, recht als vor Gott in Christo Jesu dargelegt und bezeugt haben.

Der allmächtige, ewige, barmherzige Gott und Vater, durch seinen lieben Sohn, Christum Jesum, führe euch alle miteinander in seine heilige, göttliche Erkenntnis und evangelische Wahrheit und mache euren Glauben so kräftig, fruchtbar und tätig, dass ihr mit aufrichtigen, erneuerten Herzen geduldig unter seinem Kreuz, in allem Kummer und Trübsal, unverfälscht in der Liebe, friedsam und fröhlich in dem Geist, als die unsträflichen, frommen Kinder Gottes, vor dem Herrn und seiner Gemeinde alle Tage eures Lebens wandeln und so die endliche Verheißung der Gnade, das Ende eures Glaubens, davon tragen möchtet, welches ist die Seligkeit eurer Seelen. Amen.

5.16 Dem Leser unsern Gruß zuvor

Geliebter Leser, hier hast du nun meinen *Grund* und meine *Lehre vom Glauben*, mit seiner eignen, rechten, natürlichen Kraft, Wirkung, Art und seinen Früchten. Ich bitte euch daher alle, so ihr Christum und eure Seligkeit lieb habt, beugt euren verkehrten Sinn; erzürnt und erbittert euch nicht, so ihr etwas findet, dass dem Gebrauch unserer Vorväter, langen Gewohnheiten oder dem philosophischen Schreiben und Sprechen der Gelehrten zuwider sein sollte; sondern prüft es zuvor ernstlich und untersucht es wohl mit dem eigenen Worte Christi und seiner heiligen Apostel und mit ihrem Geist, Leben und Vorbild und seht ob es nicht der rechte Inhalt, Grund, Sinn und Meinung der ganzen Schrift ist; bejahenden Falls müsst ihr den unschriftmäßigen Gebrauch und die verführerischen Eingebungen der Gelehrten fahren lassen und euch allein an des Herrn Wort halten, wollt ihr die ewige Seligkeit erlangen. Laß darum dein Herz unparteiisch und dein Urteil aufrichtig und nach der Wahrheit sein; denn der allmächtige Gott und Herr, vor dem sich alle Knie beugen und den alle Zungen bekennen müssen, will und kann keinem Gelehrten noch langen Gebrauch oder alten Gewohnheiten weichen, denn er ist der Herr und wir seine Knechte. Wir müssen ihm folgen, nicht er uns. Ach Leser, beherzige dieses wohl!

Gleichermaßen auch, so ihr findet, dass wir mit unserer Lehre recht zu Werke gehen, keines Menschen Hoheit ansehen, weder die Tyrannen fürchten noch den Gelehrten weichen, sondern einen jeglichen, ohne Ansehen der Person, mit des Herrn heiligem Geist, Wort, Vorbildung und Ordnung, in rechter, reiner Liebe treulich lehren, ermahnen und strafen, darin sie nicht recht tun; so bitte ich noch einmal, dass ihr das nicht einem fleischlichen Stolz, sondern einer wohlmeinenden Freimütigkeit und christlichen Einfachheit zuschreiben wollt. Ich möchte gerne, dass ihr alle recht wandeln und selig werden möchtet, weshalb ich leider nicht wenig Trübsal leiden muss. Weigere mich darum nicht, euer und aller Welt Tor und Narr zu sein, so ich nur viele in Christo klug machen und mit des Herrn heiligem Geist und starkem Wort zu der Weisheit der Heiligen bringen könnte, weiß auch wohl, dass Christus mit allen seinen Aposteln und Propheten eine solche Torheit getrieben und einen gleichen Sinn mit mir hierin gehabt hat.

Strafe ich, so strafen sie noch vielmehr; drohe ich mit des Herrn Zorn und Urteil, so tun sie solches noch mehr. Waren sie aus dem Grunde fleischlich oder stolz? Das sei ferne. Ja, meine Leser, wäre nicht der dunkle, finstere Rauch der Ohrenprediger, die verfluchte, falsche Lehre der schrecklichen, gräulichen Heuschrecken aus dem Pfuhl des Abgrunds so aufgestiegen, sondern wäre die ernstliche Strafe, die rechte, reine Lehre, der schriftmäßige Gebrauch der heiligen Sakramente und die Absonderung der Unbußfertigen, ohne alles Ansehen der Person, in der Welt geblieben, so würde die schöne, klare Sonne ihren lieblichen Schein nimmermehr verloren, noch die Gemeinde in einen solchen betrübten, tödlichen Abfall geraten sein; achte es darum mit Paulus gering in dieser Sache von Menschen gerichtet zu werden; denn ich weiß, dass ich es gut meine, recht tue und nichts als mit der Wahrheit strafe, auf dass sie sich bekehren mögen.

Das wahrhaftige, himmlische Licht, Christus Jesus, ewig gesegnet, erleuchte alle dunklen, finsteren Herzen mit dem klaren und hellen Schein seines heiligen Geistes und seiner Wahrheit, damit sie in ungefärbtem, reinem Glauben die unendliche Klarheit Christi schauen mögen, zum Preis und zur Ehre seines großen Namens und zur Seligkeit vieler Menschen, Amen.

6 Von der neuen Geburt

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn,
dass jemand von neuem geboren werde,
kann er das Reich Gottes nicht sehen!

(Christus in Joh 3,3)

Hört meine Worte, alle Völker, und versteht sie wohl, ihr, die ihr euch dünken lasst, dass ihr Christen seid, und euch mit großer Vermessenheit des Herrn Gnade, Verdienst, Fleisch, Blut, Kreuz, Reich und Tod rühmt, unerachtet dass weder christlicher Glaube noch brüderliche Liebe, weder Buße noch rechter Gebrauch der Sakramente Christi, weder reine Lehre noch das unsträfliche, gottselige Leben das aus Gott ist und zu dem uns die ganze Schrift ermahnt, weder rechter Gottesdienst, noch irgendwelche evangelische Art, Natur oder Gehorsam bei euch befunden wird, sondern im Gegenteil nichts als ein gräulicher, dunkler Unglaube; ein unzüchtiges, fleischliches Leben; falsche Lehre; irrige, eigenerdichtete und erwählte Sakramente; ein teuflisches Herz und Gemüt; eine verfluchte, heidnische Abgötterei unter Christi Namen; eine blinde, blutdürstige Tyrannei und eine unbarmherzige, grimmige Rachsucht wider alle Kinder Gottes; ja, eine offenbare Widerspenstigkeit, Verachtung und ein offenbarer Ungehorsam gegen alle Worte Christi und seines Heiligen Geistes, wie man solches ja deutlich die ganze, weite Welt hindurch sehen und merken kann.

Auf dass ihr euch aber nicht länger mit solcher lügenhaften, eitlen Hoffnung zu eurer ewigen Verdammnis wider alle Schrift vertröstet, auch euch nicht vergeblich der vorgenannten Reichtümer und Herrlichkeit der Kinder Gottes rühmt, nämlich Christi Reich, Gnade, Verdienst, Fleisch, Blut, Kreuz, Tod und Verheißung etc., welche euch noch nicht zugehören, weil ihr so ganz irdisch, fleischlich und teuflisch gesinnt seid; Christum verstoßt und euch an seinen Geist, Wort und Vorbild nicht haltet, ohne welches niemand ein Christ sein kann; so habe ich durch die barmherzige Gnade des Herrn mir vorgenommen, so viel als in mir ist, euch auf das Allerkürzeste aus dem untrüglichen, kräftigen und seligmachenden Wort des heiligen Evangeliums Christi und aus der unverfälschten, reinen Lehre seiner Apostel in diesem meinem Sendbrief zu erklären, wer diejenigen sind, oder wer sie nicht sind, die mit den vorgenannten Gaben, Verdiensten und Verheißung Christi, von Gott in Gnaden begabt sind.

Sagt mir, meine Allerliebsten, wo oder wann habt ihr in der Schrift gelesen, die ja das gewisse Zeugnis des Heiligen Geistes und die einzige Richtschnur unseres Gewissens ist, dass ein Ungläubiger, Ungehorsamer, Fleischlicher, Ehebrecher, Hurer, Trunkener, Geiziger, Abgöttischer oder prachtliebender und übermütiger Mensch, irgendeine Verheißung auf Christi Reich und Gemeinde, ja, Teil oder Gemeinschaft in seinem Verdienst, Tod und Blut gehabt habe? Ich sage euch die Wahrheit, in der Schrift liest man es nirgends und nimmermehr, sondern so steht in Paulus geschrieben: *Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben müssen.* Die Ehebrecher, Hurer, Knabenschänder, Weichlinge, die Unreinen, Abgöttischen, Trunkenen, Hoffärtigen, Neidischen, Verräter und Vergießer unschuldigen Blutes, Diebe, Mörder, Hinterreder, Meineidige, Zauberer, Lügner, Unbarmherzige und die Ungehorsamen sind wider Gott und Christum und werden, so sie sich nicht bekehren, Gottes Reich nicht ererben; ja, ihr Teil wird in dem feurigen Pfuhl sein, der mit Schwefel und Feuer brennen wird, welches der andere Tod ist *(Röm 8,13; 1Kor 6,10; Eph 5,5).*

Siehe, werter Leser, dieses ist Gottes unwiderruflicher Richterspruch und Urteil über alle, die nach dem Fleisch leben, wer sie auch sein mögen, Kaiser oder König, Herzog oder Graf, Ritter oder Junker, edel oder unedel, Pfaff oder Mönch, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, Mann oder Weib, leibeigen oder frei. Alle, die nach dem Fleische leben, müssen Gottes gerechtem Urteil und strengen Zorn ewiglich unterworfen sein oder die ganze Schrift müsste unwahr sein.

Und darum wird das arme, unwissende Volk vergebens mit Messen, Metten, Vespern, Beichten, Wallfahrten und Weihwasser, ja, was noch mehr ist, mit Christi Gnade, Tod und Blut getröstet. Das Wort steht aber fest: *»Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben, denn fleischlich gesinnt sein ist der*

Tod.« Darum rate und bitte ich euch allesamt, hört auf Christum Jesum, der als ein Zeuge der Wahrheit uns vom Himmel gesandt ist; denn er spricht so: *»Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!« (Mt 18,3)* An einer anderen Stelle: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen!« (Joh 3,3)* Wiederum: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen!« (Joh 3,5)*

Treuer Leser, nimm wahr, diese Worte sind von keinem Menschen erdacht oder eingesetzt; sie sind auch von keinem Konzil aufgeworfen oder beschlossen worden, sondern sie sind das untrügliche, treue Wort, welches der Sohn Gottes, Christus Jesus, aus seines Vaters Mund uns gebracht und dem frommen Gesetzgelehrten, Nikodemus, mit einer doppelten Versicherung bestätigt hat. Dasselbe Wort ist mächtig und klar und meint nicht allein den gemeldeten Nikodemus, sondern auch alle Adamskinder, die zu ihrem Verstand gekommen sind. Leider ist es aber so von dem widerlichen, sauerteigartigen Unflat und Kot der menschlichen Gebote, Statuten und Auslegungen verdunkelt worden, dass kaum einer oder zwei unter Tausenden gefunden werden, die der himmlischen Geburt rechten Sinn oder rechtes Verständnis haben, geschweige, dass sie derselben wirkende Kraft, Art, Natur und Frucht besitzen sollten. Ja, sie haben es mit der Zeit durch ihre philosophische Klugheit und eigenerwählte Heiligkeit so weit getrieben, dass die ewige Weisheit Gottes, Christus Jesus, in Ewigkeit gesegnet, als ein armer, unverständiger Narr aus dem Haus seiner Ehren, welches seine Gemeinde ist, vertrieben ist, mitsamt seinem Heiligen Geist und Wort, seiner Taufe, seinem Abendmahl und Gottesdienst, seiner Absonderung und seinem unsträflichen Vorbild; und auf seinen Stuhl hat man gesetzt den Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, mit seiner gräulichen Lehre, abgöttischen Kindertaufe und Abendmahl, mit seiner unreinen Reinigkeit und Verheißungen, mit seinen Kirchen, Klöstern, Pfaffen, Mönchen, Messen, Metten, Vespern, Weihwasser, Bildern, Wallfahrten, Fegefeuer, Vigilien, Beichten, Absolutionen, welches doch alles miteinander nichts als lauter Lehre und Gebote der Menschen sind, wider allen Grund der Schrift aufgeworfen, eine verbannte Abgötterei und ein Gräuel, eine offenbare Vernichtung und Lästerung von des Herrn Tod und Opfer, eine Verachtung des neuen Testaments oder des Bundes, der mit dem Blute des unschuldigen Lammes versiegelt ist, eine Zerstörung und Verwüstung der heilsamen Ordnung Christi von der Lehre, Taufe, dem Abendmahl, Leben und der Absonderung, vielfältig in der Schrift bezeugt, welche Ordnung er in unwidersprechlicher Klarheit und Kraft, nach seines Vaters Befehl, hier in der Welt gelehrt und seinen Kindern durchs Wort nachgelassen hat, und keine andere kann jemals errichtet werden, die vor ihm bestehen kann.

Kurzum, die Schriftsteller und Gelehrten haben vermittelst ihrer Konzilien, Dekrete und Statuten, unterstützt durch die Tyrannei und Gewalt der Machthabenden, alles so vollständig verderbt, dass den Menschen kaum ein einziger Artikel unversehrt geblieben ist von allen denen, die uns Christus und seine heiligen Apostel lehrten. Alle vorgemeldeten Gräuel, samt dem gottlosen, fleischlichen Leben der ganzen Welt, werden der Wahrheit meiner Worte Zeugnis geben. Dessen ungeachtet wollen sie die heilige, christliche Kirche sein und heißen; und wer sie aus reiner, aufrichtiger Liebe mit des Herrn Geist und Wort ermahnt, der wird von ihnen als ein verfluchter Wiedertäufer und Ketzer bezeichnet. Ich sage euch noch einmal: Sie wollen die christliche Kirche sein und heißen, und es ist offenbar, nach Ausweis ihrer Werke, dass sie nicht Christen, sondern lauter fleischliche, hoffärtige, geizige, geile, unkeusche, trunkene und abgöttische, blinde Heiden sind. Und was noch mehr ist, ihrer etliche sind auch unbarmherzige, mörderische, grimmige, rachgierige und blutgierige Teufel, denn viele ihrer Werke geschehen nach des Teufels Willen. Mit Recht mag man sich über ihre Sache wohl beklagen, denn das gerechte Urteil ist also über sie gekommen, dass sie der Bekehrung ganz verschlossen sind und wenig Heilsames bei ihnen geblieben ist.

Ach, wie elendiglich ist der schöne Weinberg verwüstet und wie kläglich sind seine Äste verdorrt; sein Zaun ist niedergerissen, die verderbenden Füchse haben überhand genommen, die Wolken sind trocken und geben kein Wasser mehr; da ist weder Beschneider noch Messer mehr vorhanden, und so dann jemand ist, der muss von dem Drachen verschlungen oder von dem apokalyptischen, bluttrunkenen Weibe ermordet werden. O barmherziger, gnädiger Vater, wie lang soll doch dieser schwere Jammer andauern? Unsere Oberherren sind gleich den reißenden Löwen und Bären. Unsere Väter sind unsere Verräter. Unsere Führer sind unsere Verführer. Und die sich dünken lassen, dass sie unsere Hirten sind, sind unserer Seelen

Diebe und Mörder. Wir mögen wohl aus tiefem Herzen weinen und klagen, dass uns das Haus wüste gelassen ist; denn das, was vormals Christi Kirche und Reich war, ist nun leider des Antichristen Kirche und Haus geworden, und das um keiner andern Ursache halber als dass sie das Wort der Gnade undankbar verwarfen und nicht wollen, dass der herrschende Herr, Christus Jesus, mit dem gerechten Zepter seines heiligen Worts und Geistes über sie regieren und herrschen soll; dennoch aber hofft dies arme und blinde Geschlecht, dass sie Gottes Gnade und Verheißung durch ihre Kindertaufe, Messe, Beichte und dergleichen abergläubische Zeremonien und Abgötterei mehr, die sie den rechten Gottesdienst nennen und als Mittel gegen ihre Sünde brauchen, wohl erlangen werden. Ach nein, Allerliebste, nein, *»denn des Gottlosen Hoffnung,«* spricht Salomo, *»ist wie ein Staub vom Winde zerstreut.«* Ich habe es einmal gesagt und wiederhole es, und zwar aus des Herrn Mund, der weder lügen noch täuschen kann: *»Es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen!« (Mt 18,3)* Und: *»Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen!« (Joh 3,3)*

Mein geliebter Leser, gib doch Acht auf des Herrn Wort und lerne den rechten, wahrhaftigen Gott einmal recht erkennen. Ich warne dich aus treuem Herzen, nimm es wahr; er wird dich nicht erlösen noch deine Sünde vergeben, er wird dir auch nicht Barmherzigkeit und Gnade erweisen, ausgenommen allein nach seinem Worte, nämlich: So du Buße tust, so du an ihn glaubst, so du aus ihm geboren werdest, so du tust, was er befohlen hat und wandelst gleich wie er wandelte. Denn wenn er einen ungerechtfertigten, fleischlichen Menschen ohne Wiedergeburt, Glauben und Buße selig machen könnte, so hat er uns die Wahrheit nicht gelehrt; doch ist er die Wahrheit und keine Lüge ist in ihm. Darum sage ich euch noch einmal, dass ihr mit allen euren Messen, Metten, Vespern, Zeremonien, Sakramenten, Konzilien, Statuten und Geboten, die unter dem ganzen Himmel zu finden sind und welche die Päpste mit ihrem Anhang von Anbeginn gemacht haben, nicht versöhnt werden könnt, denn es sind Gräuel und nicht Versöhnungen, dessen warne ich euch. Christus spricht: *»Vergebens ehren sie mich,«* weil sie die Gebote der Menschen lehren. Vor allem andern aber, wollt ihr selig werden, so müsst ihr euer irdisches, fleischliches und gottloses Wesen bessern; denn die ganze Schrift lehrt und anempfiehlt uns nichts als Buße und Besserung in allen ihren Ermahnungen, Drohungen, ihrer Strafe, ihren Wunderwerken, Beispielen, Zeremonien und Sakramenten; und tut ihr keine Buße, so gibt es nichts weder im Himmel noch auf der Erde, das euch zu retten vermag; denn ohne wahrhafte Buße ist aller Trost vergebens. Der Prophet sagt: *»Mein Volk, deine Tröster verführen dich, und zerstören den Weg, den du gehen sollst.« (Jes 3,12)* Wir müssen von oben geboren sein, in unsern Herzen umgekehrt, verändert und erneuert sein und so aus der ungerechten, bösen Art und Natur Adams in Christi gerechte und gute Art und Natur versetzt sein, oder uns kann mit keinem Mittel, sei es göttlich oder menschlich, jemals geholfen werden. Dass, wo die aufrichtige Buße und neue Kreatur sich nicht zeigen (ich spreche von den Verständigen), der Mensch ewig verloren sein muss, ist zu klar um Widerspruch zu finden. Hierauf darf sich ein jeder mit Sicherheit verlassen, der seine eigene Seele nicht zu betrügen wünscht.

Die Wiedergeburt, von der wir schreiben und aus welcher das bußfertige, fromme Leben entspringt, welches Verheißung hat, kommt allein aus dem Wort des Herrn, wenn es recht gelehrt und durch das Gehör des Glaubens und den Heiligen Geist dem Herzen des Zuhörers eingeprägt wird.

Die erste Geburt der Menschen ist aus dem ersten und irdischen Adam und darum ist auch ihre Natur irdisch und Adamisch, das ist fleischlich gesinnt, ungläubig, ungehorsam, in göttlichen Sachen blind, taub und unverständig, welcher Ende, so sie nicht durchs Wort erneuert werden, die ewige Verdammnis und der ewige Tod sein wird. Wollt ihr nun eure angeborne, böse Art gebessert haben und so von dem ewigen Tod und der Verdammnis frei sein, auf dass ihr mit allen wahrhaftigen Christen empfangen mögt, das euch verheißen ist, so müsst ihr von neuem geboren werden. Denn die Wiedergeborenen sind unter der Gnade und haben die Verheißung, wie gehört ist, führen auch darum ein bußfertiges, neues Leben; denn sie sind in Christo neu geworden und haben ein neues Herz und einen neuen Geist empfangen. Zuvor waren sie irdisch gesinnt, nun aber himmlisch; zuvor fleischlich, nun geistlich; zuvor ungerecht, nun gerecht; zuvor böse, nun gut. Und leben nun nicht länger nach dem alten, verdorbenen Wesen des ersten und irdischen Adams, sondern nach dem neuen und aufrichtigen Wesen des neuen und himmlischen Adams, Christi Jesu, wie Paulus sagt: *»Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.« (Gal 2,20)* Ihr armes, schwaches Leben erneuern sie alle Tage je länger desto mehr, und das nach dem Bild desjenigen der sie geschaffen hat; ihr Gemüt und Sinn ist nach

dem Gemüt und Sinn Christi, und wollen gern wandeln gleich wie er gewandelt hat; sie kreuzigen und zähmen ihr Fleisch mit allen seinen bösen Lüsten; sie begraben ihre Sünde mit der Taufe in des Herrn Tod und auferstehen mit ihm in einem neuen Leben; ihre Herzen beschneiden sie mit des Herrn Wort und werden in den unbefleckten, heiligen Leib Christi, als gehorsame Glieder und Mitgenossen seiner Gemeinde, in rechter Ordnung und nach des Herrn Wort durch den Heiligen Geist getauft. Sie ziehen Jesum Christum an und beweisen seines Geistes Art und Kraft in allen ihren Früchten. Sie fürchten Gott von ganzem Herzen und suchen in allen ihren Gedanken, Worten und Werken nichts anders als den Preis ihres Gottes und die Seligkeit ihrer lieben Brüder. Hass und Rache kennen sie nicht, denn sie lieben diejenigen, von denen sie gehasst werden; sie tun Gutes denjenigen, die ihnen Böses tun und bitten für diejenigen, die sie verfolgen. Geiz, Hoffart, Unkeuschheit, Pracht und Übermut, Trunkenheit, Ehebruch, Hurerei, Hass, Neid, Hinterreden, Lügen, Betrügen, Zanken, Rauben, Blutvergießen, falsche Heiligkeit, Abgötterei; kurzum, alle unreinen, fleischlichen Werke hassen sie und widerstreben denselben und verleugnen die Welt mit allen ihren Lüsten; ihre Gedanken sind Tag und Nacht in dem Gesetz des Herrn; sie erfreuen sich an dem Guten und betrüben sich über das Böse; das Böse vergelten sie nicht mit Bösem, sondern mit Gutem; sie suchen nicht sich selbst, noch das ihre allein, sondern auch was ihrem Nächsten nützlich und gut ist, sowohl an Leib als Seele; sie speisen die Hungrigen und laben die Durstigen; sie beherbergen die Elenden; sie erlösen die Gefangenen; sie besuchen die Kranken; sie trösten die Kleinmütigen; sie ermahnen die Irrenden und sind bereit nach ihres Meisters Vorbild auch ihr Leben zu geben für ihre Brüder. Kurz, ihre Gedanken sind rein und keusch, ihre Worte sind wahrhaftig und mit Salz gewürzt; bei ihnen ist *ja*, was *ja* ist, und *nein*, was *nein* ist, und ihre Werke geschehen in des Herrn Furcht; ihre Herzen sind himmlisch und neu, ihr Gemüt ist friedsam und fröhlich, und suchen die Gerechtigkeit nach allem ihrem Vermögen. Demzufolge sind sie so in ihrem Glauben durch Gottes Geist und Wort versichert, dass sie mit der Kraft dieses Glaubens alle blutgierigen, grausamen Tyrannen, mit aller ihrer Plage, Pein, Strafe, Verbannung, Plünderung, Pfählen, Henkern, Peinigern und Räten, ritterlich überwinden und aus einem reinen Eifer, mit einem unschuldigen, reinen Herzen und schlichten Ja und Nein, willig in den Tod gehen. Christi Ruhm, die Süßigkeit des Worts und die Seligkeit ihrer Seelen sind ihnen lieber, als alles was unter dem Himmel ist.

Siehe, werter Leser, alle diejenigen, die aus Gott mit Christo geboren werden und solchergestalt ihr schwaches Leben nach dem Evangelium einrichten, werden auf diese Weise umgekehrt und folgen dem Vorbilde Christi, hören und glauben sein heiliges Wort und folgen seinen Geboten, die er uns mit klaren Worten in der Schrift nachgelassen und befohlen hat; sie bilden die heilige, christliche Kirche, welche Verheißung hat; sind die rechten Kinder Gottes, Brüder und Schwestern Christi; denn sie sind mit ihm von einem Vater geboren und von der neuen Eva, der reinen, keuschen Braut. Sie sind Fleisch von Christi Fleisch und Bein von seinen Gebeinen, das geistliche Haus Israel, die geistliche Stadt Jerusalem, der Tempel und der Berg Zion, die geistlich Arche des Herrn, in welcher verschlossen ist das wahrhafte Himmelsbrot, Christus Jesus, und sein gesegnetes Wort, der grüne, sprießende Zweig des Glaubens und die geistlichen, steinernen Tafeln, das Gebot des Herrn enthaltend; sie sind der geistliche Same Abrahams, Kinder der Verheißung, Bundesgenossen Gottes und Teilhaber der himmlischen Güter.

Diese Wiedergebornen haben einen geistlichen König über sich, der sie regiert mit dem unzerbrochenen Zepter seines Mundes, nämlich mit seinem heiligen Geist und Wort; er bekleidet sie mit dem Kleid der Gerechtigkeit von reiner, weißer Seide; er labt sie mit dem lebendigen Wasser seines Heiligen Geistes und speist sie mit dem Brot des Lebens. Sein Name ist Christus Jesus. Sie sind die Kinder des Friedens, die ihre Schwerter zu Pflugeisen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht haben und wissen von keinem Krieg mehr; geben dem Kaiser was der Kaisers ist und Gott, was Gottes ist *(Jes 2,4; Mt 22,21).* Ihr Schwert ist das Schwert des Geistes, das sie in einem guten Gewissen führen durch den Heiligen Geist. Ihre Ehe ist ein Mann und ein Weib, nach Gottes eigener Ordnung. Ihr Reich ist das Reich der Gnaden, hier in der Hoffnung und hernach in dem ewigen Leben *(Eph 6,17; Mt 19,5; 25,1).*

Ihre Bürgerschaft ist im Himmel und sie gebrauchen diese untersten Kreaturen, als Essen, Trinken, Kleidung, Behausung mit Dankbarkeit und das zur notdürftigen Erhaltung ihres eigenen Lebens und zu einem willigen Dienst ihres Nächsten, nach des Herrn Wort *(Jes 58,7).* Ihre Lehre ist das unverfälschte Wort Gottes, durch Mose und die Propheten, durch Christum und die Apostel bezeugt, darauf sie ihren Glauben befestigen und ihre Seelen selig

machen und alles was dawider ist, erachten sie für verflucht. Ihre Taufe bedienen sie auf den Glauben, nach des Herrn Befehl und nach der Lehre und dem Gebrauch der heiligen Apostel *(Mk 16,16).*

Ihr Nachtmahl halten sie zu einem Gedächtnis der Wohltaten des Herrn und seines Todes und zu einer Erweckung der wahrhaftigen, brüderlichen Liebe. Ihr Bann oder Absonderung erstreckt sich auf alle stolzen Verächter, groß und klein, reich und arm, ohne alles Ansehen der Person, welche das Wort eine Zeit lang gehört und demselben gehorsam gewesen sind, aber wiederum abgefallen sind und in des Herrn Haus anstößig lehren oder sich betragen, bis dass bei ihnen Buße gefunden wird.

Sie seufzen und klagen täglich über ihr armes, anstößiges, böses Fleisch, über die mannigfachen Missgriffe und Fehltritte ihres schwachen Lebens. Sie lassen niemals ab innerlich und äußerlich zu streiten. Ihr Flehen und Rufen steigt zum Allerhöchsten empor; sie kämpfen wider den Teufel, die Welt und das Fleisch ihr ganzes Leben lang; jagen nach dem vorgestreckten Ziel und Kleinod, dass sie es erreichen mögen. Und beweisen also mit der Tat, dass sie des Herrn Wort glauben, dass sie Christum in der Kraft haben und kennen, aus Gott geboren sind und Gott zu einem Vater haben.

Siehe, werter Leser, was ich einmal gesagt habe, das wiederhole ich; dieses sind die Christen, welche Verheißung haben und von Gottes Geist versiegelt sind; denen Christus Jesus mit allem seinem Verdienst, seiner Gerechtigkeit, Fürbitte und Auferstehung, mit seinem Wort, Kreuz, Leiden, Fleisch, Blut, Tod, seinem Reich und allen seinen Gütern ohne Verdienst geschenkt worden ist. Was aber alle die sektiererischen Kirchen, sie heißen gleich wie sie wollen, für eine Lehre, Glauben, Leben, Wiedergeburt, Taufe, Nachtmahl, Bann und Gottesdienst haben, und was für einen Lohn ihnen dafür in der Schrift verheißen ist, darüber will ich den recht verständigen Leser mit des Herrn Geist und Wort nachdenken lassen.

Hier möchte ich mich an alle großmächtigen Herren, Fürsten und Regenten wenden, die unter dem ganzen Himmel zu finden sind, und an alle Päpste, Kardinäle, Bischöfe, samt allen Weisen und Gelehrten, die uns die Schrift von Anfang solchergestalt verstümmelt und verdunkelt haben; und möchte sie fragen, ob sie uns mit irgendeinem Worte aus der Bibel (ich sage, aus der Bibel, denn wir achten nicht auf menschliche Erdichtungen und Lügen) beweisen können, dass ein ungläubiger, widerspenstiger, fleischlicher Mensch, ohne wahre Buße und Wiedergeburt, zu irgendeiner Zeit selig ward oder je werden kann, allein darum, dass er sich des Glaubens und Todes Christi rühmt oder der Pfaffen Messen oder Götzendienst anhöre, wie solches die ganze Welt tut; können sie diese Frage wahrheitsgemäß bejahen, so sind sie im Recht. Aber dies ist von Anfang niemals so gewesen und wird auch in ewigen Zeiten nicht geschehen; könnten solche unnützen Menschen ohne Buße und Wiedergeburt durch ihr Messe hören und Beichten selig werden, wie sie, die armen Kinder, ohne allen Schriftgrund hoffen, dann könnte man wahrlich sagen, dass die vorerwähnten Mittel (wiewohl sie abgöttisch sind) stärker wären, als des Herrn Wort. Denn das Wort kennt keine Messe, sondern sagt: *»So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch so umkommen!« (Lk 13,3)* Dann würden auch Mose und die Propheten, Christus und seine Apostel falsche Zeugen gewesen sein, würden uns arme Schafe elendiglich getäuscht haben, weil sie uns auf einen so engen, schmalen Weg gewiesen haben.

Ach nein! Freunde, nein! Hütet euch; ich sage euch, Gott wird euch nicht betrügen. Denn er spricht durch den Propheten Maleachi: *»Denn ich bin der Herr, der nicht lügt!« (Mal 3,6)* Alles was er uns durch seine Propheten, durch Christum und seine Apostel, in seinem heiligen Wort bezeugt, das ist auch sein ewiger unwandelbarer Wille; das mögen wir alle wohl bedenken, wollen wir an unsern Seelen nicht betrogen sein. Kurzum, jeder andere Rat und Ausweg ist vergeblich. Wahre Buße und die Geburt von oben müssen eintreten; wir müssen Christo und seinem Wort glauben und wir müssen bei seinem Wort, Geist, seiner Ordnung und seinem Vorbild bereitwillig verbleiben, oder ewiges Elend und Höllenpein unser Teil sein. Dies ist unwidersprechlich.

Ich ermahne und bitte euch deshalb, als die welche meine Seele in Gott liebt: *»Tut Buße, tut Buße!«* sage ich und verzieht nicht; *»denn die Axt ist schon dem Baum an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen werden.« (Mt 3,10)* Wacht doch über eure armen Seelen, die mit einem solchen kostbaren Schatz erkauft sind, und lasst euch doch nicht länger mit offenbaren Lügen trösten, noch mit Trebern sättigen; denn siehe, in Christo sage ich euch, da ist nichts unter dem ganzen Himmel, das vor Gott besteht oder je bestehen wird (mögen die Gelehrten auch rufen und schreiben so laut und so lang sie immer wollen), denn die neue Kreatur, der Glaube, der durch die Liebe wirkt und das Halten der Gebote Gottes.

Meine getreuen Leser, glaubt nicht mir, sondern

dem Wort, darauf ich euch durch Gottes Gnade mit meiner kleinen Gabe gewiesen habe; denn ich sage euch, dass so wahrhaftig als der Herr lebt: Alle, die euch anders lehren als wir hier aus des Herrn Wort bezeugt haben, sie mögen nun sein, wer sie wollen, das sind Propheten, die euch verführen und die euch Kissen unter eure Arme und Pfühle unter eure Häupter legen; die die Wand mit falschem Kalk tünchen und den Gottlosen Frieden zusagen, aber nicht aus des Herrn Mund. Denn so sicher und fest als es ist, dass die Wiedergebornen und Bußfertigen die rechten Christen sind, die Gottes Wahrheit, das rechte Licht, die Erlösung von ihren Sünden und die gewisse Verheißung auf das ewige Leben haben, so sicher und fest ist es auch, dass die Fleischlichen und Unbußfertigen die falschen Christen sind, von schlangenähnlichen Lügen, von Finsternis und Hang zur Sünde erfüllt, und die gewisse Verheißung des ewigen Todes haben. Dass dies die Wahrheit ist, wird vor dem allmächtigen Gott in Ewigkeit richtig erfunden werden; darüber ist mir sein Wort ein zuverlässiger Beweis; und ich bin, durch seine Gnade, davon vollständig überzeugt.

Nun wird uns von etlichen hier vielleicht geantwortet werden: Unser Glaube ist auch, dass Christus Jesus Gottes Sohn ist, dass sein Wort die Wahrheit ist und dass er uns mit seinem Tode und Blut erkauft hat; auch dass wir in unserer Taufe wiedergeboren sind und den heiligen Geist empfangen haben, darum wir auch die rechte Kirche und die Gemeinde Christi sind.

Wir antworten: Wenn euer Glaube so ist, wie ihr sagt, warum tut ihr denn nicht, was er euch in seinem Wort geboten hat? Denn sein Gebot lehre: Bessert euch. Bekehrt euch. Haltet die Gebote. Und es ist offenbar, dass ihr alle Tage je länger desto ärger werdet; dass die Ungerechtigkeit euer Vater und die Bosheit eure Mutter ist und des Herrn ausdrückliches Gebot euch eine Torheit und Gespött ist. Weil ihr denn also nicht tut, wie er gebot und haben will, sondern wie ihr wollt, so ist damit genugsam bewiesen, dass ihr nicht glaubt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, obgleich ihr es sagt. Auch glaubt ihr nicht, dass sein Wort die Wahrheit ist; denn der Glaube und seine Früchte sind unzertrennlich, wie ihr alle, durch des Herrn Gnade, werdet zugestehen und bekennen müssen. O ihr armen, blinden Menschen, schweigt still und schämt euch und lasst doch Christum Jesum mit seinem Geist und Wort euer Lehrmeister und Vorbild, auch euer Weg und Spiegel sein. Meint ihr, es werde genügen, Christum nur nach dem Fleische zu erkennen? Oder zu sagen, dass ihr an ihn glaubt, dass ihr getauft seid, Christen seid und dass ihr mit Christi Tod und Blut erkauft seid? Ach nein, ich habe es euch manchmal gesagt und sage es euch noch einmal, ihr müsst so aus Gott geboren und in eurem Leben bekehrt und verändert sein, dass ihr neue Menschen in Christo seid, dass Christus in euch ist und ihr in Christo oder ihr könnt nimmermehr Christen sein, denn wer in Christo ist, der ist eine neue Schöpfung *(2Kor 5,17).*

Glaubt ihr nun recht an Christum Jesum, gleichwie ihr euch rühmt, so bezeugt diesen Glauben mit eurem Leben; denn *»der Gerechte lebt seines Glaubens,«* sagt die Schrift. Dass dieses die Wahrheit ist, haben Abel, Henoch und Noah, Abraham und Isaak, Jakob und Joseph, Mose, Josua, Kaleb, Samuel, David, Matthäus, Zachäus, Magdalena und Paulus, mit allen frommen Kindern Gottes, die von Anfang gewesen sind und auch noch sind, mit dem Werk und der Tat genugsam vor der ganzen Welt bewiesen. Wie ihr euch aber in eurem Glauben schickt und wie ihr gesinnt seid, ist deutlich wahrnehmbar an euren groben Lügen, eurem Betrug, Geizen, Knausern, Fluchen, Schwören und mutwilligem Leben; denn eure Herzen brennen in der Ungerechtigkeit, ihr fürchtet weder Gott noch Gottes Wort, gleichwohl rühmt ihr euch, dass ihr an Christum glaubt, Christi Worte habt und Christen seid. Noch einmal sage ich: Bessert euch oder schweigt still und schämt euch.

Weiter lasst ihr euch dünken, dass ihr in eurer Taufe neu geboren seid und den heiligen Geist empfangen habt. Getreue Leser, denkt nach; wenn es so an euch geschehen wäre, gleichwie ihr sagt, so müsst ihr bekennen, dass eure Wiedergeburt ohne alles Hören des Wortes, ohne Glauben und Erkenntnis Christi, auch ohne allen Verstand und alles Wissen geschehen wäre, und dass auch überdies die vorbesagte Geburt und der empfangene Geist ohne alle Wirkung, Weisheit, Kraft und Frucht, ja, ganz unnütz und tot in euch sein müssten; denn dass ihr weder nach dem Geist, noch nach der Kraft der neuen Geburt lebt, erhellt genügend aus eurem übermäßigen Geiz, eurer Trunkenheit, eurem Stolz und abgöttischen, fleischlichen Leben, wie alle eure Getauften werden bezeugen müssen. Ja, meine Freunde, wenn ihr also in eurer Taufe aus Gott geboren wärt, und also den heiligen Geist empfangen hättet, gleichwie euch eure Tröster sagen und vergewissern, so könnte es nicht fehlen, dass die Wiedergeborenen nicht mehr mutwillig in ihren Sünden leben, sondern durch den Glauben in einer wahrhaftigen Buße mit der Taufe in Christi Tod

begraben sind und so auch mit ihm auferstehen in einem neuen Leben, und dass die, welche des Herrn Geist haben, auch des Geistes Frucht hervorbringen. Dass aber ihr eure Sünden nicht begrabt, sondern denselben mit aller Macht dient, auch des Geistes Frucht nicht hervorbringt, das beweist ihr wohl täglich mit eurem eitlen, fleischlichen und abgöttischen Lebenswandel. Meine Freunde, aus treuer Liebe warne, ermahne und bitte ich euch, wacht auf und seht doch zu, was euch des Herrn Wort lehrt, denn der Geist des Herrn kommt nicht in eine boshaftige Seele und wohnt nicht in einem Leibe, welcher der Sünde unterworfen ist.

Zum Zweiten sage ich euch, so ihr recht nach des Herrn Wort getauft seid, gleichwie ihr meint, so habt ihr Christum angezogen und lebt nun nicht länger nach Adams angeborener bösen Art, sondern nach Christi wiedergeborner, guten Art. Weil aber solches an euch nicht befunden wird, sondern es offenbar ist, dass ihr noch ganz fleischlich und irdisch seid, wie solches an allen euren Früchten erscheint, so unterliegt es keinem Zweifel, dass ihr nicht wiedergeborne, getaufte Christen, sondern unbußfertige, fleischliche Heiden seid; denn eure Werke geschehen meistenteils nach heidnischem Willen, wie man sehen und hören kann. Noch einmal sage ich, wacht auf und vernehmt, was des Herrn Wort euch lehrt: *»So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.« (Röm 8,10)*

Zum Dritten sage ich euch, so ihr recht nach des Herrn Wort getauft seid, so seid ihr Glieder und Mitgenossen an dem Leib Christi geworden und habt das Zeugnis eines guten Gewissens vor Gott. Da aber ein Leib niemals in sich selbst geteilt ist, noch seine Glieder hasst oder sie beschädigt, sondern ein Glied dem andern hilft und dient, und da es augenscheinlich ist und von euch mit der Tat bewiesen wird, dass ihr die auserwählten Glieder Christi so unbarmherzig verfolgt, mordet und ausrottet, die auch von eurem Fleisch und Blut sind, und die er mit seinem Tode erkauft, mit seinem Wort geboren, mit seinem Geist begabt und sich zu einem eigenen, besondern Volk auserwählt hat, und da außerdem ein wiedergebornes, neues und reines Gewissen bei menschlichen Verordnungen keine Hilfe und Zuflucht sucht, sondern lediglich mit einem guten Glauben sich allein auf des Herrn Gnade, Gerechtigkeit, Gebet, Verdienst, Tod und Blut verlässt; ihr hingegen euer Vertrauen auf der Pfaffen und Mönche Messen, Beichten, Absolution, Wasser, Brot, Wein, Öl und Vigilien setzt, so bezeugt das Werk selbst, dass ihr nicht allein keine dienstbaren Glieder an dem vorgedachten Leibe, sondern vielmehr Zerstörer und Verunreiniger seid; dass ihr nicht ein festes, freudiges, friedsames und gutes Gewissen, sondern vor Gott ein wankelmütiges, verdammtes, unruhiges und böses Gewissen habt; denn wir sehen, dass aller vorbenannter Aberglaube und falscher Gottesdienst, welche von den Wiedergebornen, Frommen und Guten als ein Gräuel erachtet werden, eure vorzügliche Stärkung und Tröstung ausmachen, weil ihr Christum weder habt noch kennt. Meine Freunde, seht euch vor, denn ihr werdet von euren Tröstern gar sehr betrogen. Der Geist der Prophezeiung sagt: *»Dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war, und ist lebendig geworden: Ich weiß die Lästerung von denen, die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern sind des Satans Schule.« (Offb 2,8–9)* So kann derselbe Geist in jetziger Zeit wohl zu allen großen und lockeren Sekten der Welt sagen: *»Ich kenne die schwere Lästerung und sehe wohl das böse Leben derer, die sich wiedergeborne, getaufte Christen nennen, es aber nicht sind, vielmehr zu des Teufels Schule gehören; denn ich kann nicht sehen, wie sie es ärger treiben könnten.«*

Kommt man dann zu den Oberherren und Mächtigen, da ist nichts als Stolz und Hochmut, Pracht und Übermut, Tanzen, Springen, Huren, Reiten, Jagen, Fechten und Lanzenbrechen, Kriegen, Stadt und Land verderben und ein Leben nach ihres Herzens Lust.

Kommt man zu den Beamten und Richtern, so findet man bei ihnen unersättlichen Geiz, Untreue und Büberei, schlaue Anschläge um die Elenden und Gottesfürchtigen zu betrügen; sie suchen Geschenke und Gaben; sie verkehren das Recht der Rechtschaffenen und nehmen gerne eine Bestechung an um unschuldiges Blut zu vergießen; sie verfolgen die Wahrheit; verwerfen, was recht und gut ist; Gottesfurcht ist nicht vor ihren Augen.

Kommt man zu den Schriftgelehrten, mögen sie Prediger, Pfaffen oder Mönche sein, so sieht man dort ein solches eitles, faules, wollüstiges und fleischliches Leben, eine so verderbte, antichristliche Lehre und Auffassung des Wortes, einen solchen Hass, Neid, Aufruhr und ein solches Belügen, Lästern und Verraten aller Frommen, dass ich mich schämen muss, solches vor den Ohren der Ehrlichen zu erwähnen. Das gemeine Volk läuft, wie der Prophet klagt, gleich einer tollen Kuh. Sie lügen, betrügen, fluchen und schwören bei des Herrn Wunden und Sakramenten, bei seiner Hand, Kraft, Macht und bei seinem Urteil, Leiden, Tod und Blut.

Ich schäme und entsetze mich dieser entsetzlichen Lästerungen und Gräuel hier gedenken zu müssen. Sie spielen, saufen, raufen und zanken sich. Kurzum, ihr unmäßiges, erschrecklich gottloses Leben lässt sich nicht beschreiben und ihrer Torheit ist nicht zu wehren; dessen unerachtet muss es aber heißen, dass vorgemeldete Herren, Richter, Gelehrte, sowie das gemeine Volk die recht wiedergeborne Kirche und getaufte Gemeinde Christi sind. Der barmherzige, liebe Herr wolle doch alle seine auserwählten Kinder vor einer solchen Wiedergeburt, Taufe und Gemeinde ewiglich behüten und bewahren.

Die Wahrheit bezeuge ich euch in Christo; vergesst nicht wahrzunehmen, dass Christus Jesus von Anbeginn nie solche offenbaren, unbußfertigen, fleischlichen Sünder in seiner heiligen Stadt und Gemeinde, noch in seinem Reich geduldet hat; auch wird er sie in Ewigkeit nicht dulden, das mögt ihr mir glauben.

Allmächtiger Gott und Herr, wie bedauernswert wird doch dein heiliger, väterlicher Wille und dein anbetungswürdiger, hoher Name verspottet; und wie wertlos und klein wird dein heilsames, teures Wort geachtet; ja, was für ein gräulicher, abgöttischer, fleischlicher, rachgieriger und blutdürstiger Teufel wird aus Christo, deinem lieben Sohne, gemacht; denn sie verdecken alle ihre Gräuel, Schande und Sünde mit seinem gesegneten, heiligen Namen, Wort, Tod und Blut.

Schämt euch, o ihr achtlosen, verkehrten Menschen, schämt euch vor Gott und seinen Engeln, dass ihr so rebellisch, widerspenstig, wild und wüst lebt und dennoch sagen wollt, dass ihr die rechte, wiedergeborene Gemeinde und die getaufte Kirche Christi seid. Oftmals habe ich es euch erzählt und erzähle es euch noch einmal, dass alle die aus Gott geboren und in dem Geist, Feuer und Wasser recht getauft sind, wie die Schrift lehrt, himmlisch und göttlich gesinnt sind, ihre Sünde begraben und ein bußfertiges, frommes, züchtiges, und tugendsames Leben führen nach des Herrn Wort. Sie beweisen die Art und Kraft Christi, welche in ihnen wohnt mit Mund und Werk; sie bringen die Frucht des Geistes hervor und dämpfen die Werke des Fleisches; sie sind nützliche Glieder an des Herrn Leib und wirken nach dem Maße, das ihnen gegeben ist. Kurz, sie sind fruchtbare Zweige an dem rechten Weinstock und ihre Früchte bleiben in das ewige Leben *(Joh 15).*

Weil es aber an euch offenbar ist, dass ihr in allen euren Früchten das Gegenteil beweist und man an eurem ganzen Leben nicht anders sieht, noch sehen kann, als dass es vollständig weltlich und fleischlich ist, so ist damit ja mehr als klar, dass euer Rühmen von dem neuen Geiste, der neuen Geburt, Taufe, Gemeinde und Kirche nicht die Wahrheit, sondern im Grunde eitel, lügenhaft und falsch ist.

Die heilige Schrift und unser allgemeiner Glaube lehren uns, dass die heilige, christliche Kirche eine Versammlung der Gerechten und eine Gemeinschaft der Heiligen ist; doch wer auch nur mit halbem Verständnis in der Schrift lesen kann, muss bekennen, dass eure Kirche und Versammlung eine Versammlung und Kirche der Ungerechten, der Hurerischen, der Unbußfertigen, der Fleischlichen und Sodomiten, ja, auch der blutdürstigen Wölfe, Löwen, Bären, Basilisken, Schlangen und der feurigen fliegenden Drachen ist.

Ach Freunde! Richtet doch eure Häupter auf und öffnet eure Augen. O ihr Bezauberten! Seht in der ganzen Welt, was für ein Leben sie führen, die gleiche Taufe mit euch empfangen, ein gleiches Abendmahl und Kirchendienst mit euch gebrauchen, gleichen Ruhm von des Herrn Tod und Blut mit euch tragen und auch sagen, dass sie Christi Kirche und Volk sind. Denn es ist klarer als der helle Tag, dass eurer viele so unsinnig sind, so von des Teufels Geist getrieben werden, dass ihr euch untereinander hasst, beneidet, beißt und verzehrt; und zwar dergestalt, dass ihr ganze Fürstentümer, Städte, Schlösser und Burgen, mit eurem verfluchten Kriegen und Aufruhr, in den Grund zerstört, das menschliche Blut wie Wasser vergießt, den armen Bürger und Häusler (euren eigenen Glaubensgenossen) um Leib und Gut bringt, durch Brennen, Rauben, Plündern, Fangen, Schätzen, Peinigen; auch diejenigen so euch nie ein Leid getan, noch ein einziges böses Wort gegeben haben. Ich weiß fürwahr nicht, wie der höllische Behemoth sich teuflischer und gräulicher gebärden könnte, als ihr oder eure Glieder tun, die sich dünken lassen, dass sie Christi Kirche sind. Gott behüte uns! Ihr bringt Schande über Familien, die Frommen und Gottesfürchtigen verfolgt ihr, offenbare Hurenhäuser, unordentliche Herbergen, Fechtschulen, Spielbänke und dergleichen Lästerhöhlen duldet ihr; die abgöttischen Häuser und Bilder, mit allem falschen Gottesdienst, haben bei euch weder Maß noch Ende; ohne zu erwähnen euer unerträgliches, lästerliches Fluchen und Schwören, Lügen, Betrügen, Saufen, Huren und eure Pracht, Übermut etc. Was soll ich noch hinzufügen – ich will davon abstehen; denn es dünkt mich, dass unter dem ganzen Himmel niemand gefunden werden kann, der die schweren Gräuel, bösen Taten, die Misshandlung

nebst allen groben Schanden, von euren Glaubens- und Taufgenossen verübt, genau zu erzählen vermag; eines Gerechten Seele muss über diese großen Sünden erschrecken und sich entsetzen. O lieber Herr, stärke uns! Ja, wer noch nicht einsehen kann, dass ihr nicht von oben geboren, sondern wider alle Schrift getauft seid, und euer Rühmen von der Vergebung der Sünden, von Christi Barmherzigkeit, Gnade, Verdienst, Fleisch, Blut, Kreuz, Tod, Gemeinde, Reich und ewiger Verheißung ebenfalls ohne Grund und Schrift ist – der muss, mögen wir wohl sagen, ein Mensch ohne Einsicht und Verständnis sein.

Ach Leser, wie gering veranschlagt ihr des Herrn Wort, das euch so hoch und teuer befohlen ist und wie klein achtet ihr eure arme Seele, die mit einem so köstlichen Schatz erkauft ist, und ewig mit Gott im Himmel leben oder ewig mit dem Teufel in der Hölle sterben muss. Meint ihr, meine Freunde, dass der Herr ein Träumer ist oder dass sein Wort eine Fabel sei? Ach nein; nicht ein einziger Buchstabe wird auf die Erde fallen, von alledem, was er geredet hat. Es wäre wohl Zeit, dass ihr zusehen und erkennen lernt, dass die Verheißung der Gnaden nicht den Unbekehrten oder Unbußfertigen, sondern den Bekehrten und Bußfertigen von Gott zugesagt und geschenkt ist. Ein jeglicher sei gewarnt und vertraue nicht länger auf Lügen, indem er sich etwa dem Glauben hingibt, dass er ein getaufter und wiedergeborener Christ sei, noch verlasse sich jemand auf lange Gewohnheiten der Zeit oder auf päpstliche Dekrete und kirchliche Mandate, noch auf die Klugheit und Auslegung der Gelehrten, noch auf irgendwelches menschliches Gutdünken, auf Konzilien, Einsetzung und Weisheit. Gott spricht durch den Propheten: *»Mein Anschlag besteht, und ich tue alles, was mir gefällt.«* Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Der Fürsten Gewalt und der Menschen Gebote, samt ihren Reichstagen, Konzilien usw. können keinen Glauben hervorbringen, noch kann jemand durch sie selig werden. Nur auf das himmlische Konsilium dürfen wir hören und demselben folgen; und es ist das, welches uns Christus, Gottes erstgeborner und eingeborner Sohn, selbst vom Himmel gebracht, aus des Vaters Mund gelehrt, mit Zeichen und Wundertaten bekräftigt und zuletzt mit seinem roten Blut besiegelt hat. Dieses Konsilium besteht, und kann selbst von den Pforten der Hölle nimmermehr umgestoßen oder verändert werden. In diesem Konsilium wird uns allen insgemein gelehrt, dass wir Christum hören, an Christum glauben und seinen Fußstapfen nachfolgen sollen; dass wir Buße tun und von oben herab geboren werden müssen; sollen den Kindern gleich werden, nicht am Verstand, sondern an der Bosheit; Christo gleich gesinnt werden, und dass uns gebührt zu wandeln, gleichwie Christus gewandelt hat; dass wir uns selbst müssen verleugnen, unser Kreuz auf uns nehmen und Christo nachfolgen. So wir Vater und Mutter, Söhne und Töchter oder auch unser eigenes Leben mehr lieben als ihn, dass wir seiner alsdann nicht wert sind, auch nicht seine Jünger sein können. Und auch, dass die Ehebrecher, Hurer, Trunkenen, Totschläger, Götzendiener und dergleichen Sünder mehr, Gottes Reich nicht erben werden. Dass man die Welt und alles was darinnen ist nicht lieb haben noch sich der Welt gleichstellen soll; dass man durch den Glauben dem bösen Fleisch absterben und den Teufel überwinden soll; dass man ein aufrichtiges, unsträfliches, frommes Leben im Glauben führen und in allen Dingen recht nach des Herrn Wort handeln soll; ebenfalls, dass man auf den Glauben und nicht ohne den Glauben taufen soll. Des Herrn heiliges Abendmahl mit einer aufrichtigen, bußfertigen Gemeinde (ich meine so weit als Menschen zu urteilen vermögen) halten und die Absonderung oder den Bann recht nach der Schrift führen soll. Dass man Gott von ganzem Herzen fürchten und dienen, lieben und in seinen Geboten wandeln und seinem Nächsten mit allem, was man hat oder vermag, helfen, trösten und dienen soll und dergleichen Lehre und Unterricht mehr.

Siehe, werter Leser, hier hast du zum Teil den unwandelbaren, ewigen Ratschluss Gottes, der in dem Konsilium seiner Majestät versiegelt ward und außer diesem kennt er keinen andern. Selig sind die, welche denselben mit einem festen, wahrhaftigen Glauben annehmen und die nach ihrem empfangenen Maß und in ihrer Schwachheit darnach (das ist, nach Christi Geist, Wort, Ordnung, Gebot, Verbot und unsträflichem Vorbild) in bereitwilligem Gehorsam wandeln und sich schicken. Verflucht sind im Gegenteil alle die, welche diesen Ratschluss verachten, verwerfen, verfluchen, hassen, lästern, verspotten, verfolgen und vernichten und sich mit der Menschen Gewalt, Einrichtung und Erdichtung trösten. Denn sie verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat, und verwerfen das Evangelium des Friedens; glauben auch nicht, dass Christus Jesus ihr Messias, Seligmacher, Hoheprieste r und Prophet ist. Ach, wie gut wäre es, wenn sie nie geboren wären. Der barmherzige Herr verleihe ihnen umgekehrte, neue Herzen, dass sie Buße tun und ewig selig werden, wenn das eine Möglichkeit ist.

Ich will dieses Thema nunmehr schließen und den wohlmeinenden Leser auf die Schrift verweisen; da nun die ganze Welt, mit wenigen Ausnahmen, auf menschliche Lehren, Lügen, Erdichtungen, verkehrte Auslegungen, auf eitle Abgötterei und einen falschen Gottesdienst gebaut ist, wodurch die weltlich Gesinnten sich trösten und dessen sich rühmen, was sie weder haben noch sind, so habe ich euch aus rechter, treuer Liebe mit dem unverfälschten, reinen Wort der Wahrheit auf das Allerkürzeste, nach meiner einfachen Gabe, in diesem Sendbrief erklärt, wer die rechten, wiedergeborenen, bußfertigen und getauften Christen sind, die Verheißung haben, und wer sie nicht sind. Auf dass alle hungrigen, dürstigen Gewissen, die um Gott eifern, in rechter Weise, zur ewigen Seligkeit, mit der Wahrheit gesättigt werden mögen und nicht länger den verfluchten Lügen, zu ihrer ewigen Verdammnis, anhangen und nachfolgen. Auf dass ihnen allen geholfen werde und sie gesund und selig werden mögen, deren arme, nackende Seelen jetzt elend, bloß und arm vor des Herrn Augen stehen. Der Herr stärke euch. Glaubt Gottes untrüglichem, wahrhaftigem Wort; bessert euer böses, sündiges Leben; bittet mit Vertrauen und seid gehorsam dem Evangelium Christi, auf dass ihr die ewige Verheißung zu eurer aller ewigen Freude und Seligkeit mit allen Heiligen mögt empfangen, die Gott, unser barmherziger Vater, allen seinen lieben Kindern durch Jesum Christum zugesagt und gegeben hat. Gnade sei mit allen denen, die Christum und das ewige Leben von ganzem Herzen suchen, Amen. Will man Christum Jesum mit seinem ewigen Geist und Wort Richter sein lassen, so wird man wohl erkennen, dass der feste Grund der Wahrheit bezeugt worden ist.

7 Eine freundliche Ermahnung an die zerstreuten und unbekannten Kinder Gottes

Gibt es nun bei euch Ermahnung in Christus

(Phil 2,1 nach SLT)

Allen auserwählten Kindern Gottes, an vielen Orten zerstreut, den Geheiligten in Christo Jesu, mir dem Fleische nach unbekannt, meinen sehr geliebten Brüdern und Mitgenossen im Glauben, im Reich und in der Geduld Christi, Gnade und Friede. Geschrieben Anno 1556.

Herzlich geliebte Brüder und Schwestern in Christo Jesu, ich laß euch mit großer Freude wissen, dass mir von glaubwürdigen Brüdern geschrieben und gesagt wird, wie euch der barmherzige, treue Vater mit den himmlischen Gaben seiner göttlichen Erkenntnis so begabt und mit seinem heiligen Geist so erleuchtet, dass euer Glaube durch die Liebe tätig, eure Hoffnung lebendig, eure Einigkeit untereinander christlich und der Friede lieblich ist und dass die Gemeinde des Herrn noch alle Tage in großer Kraft und Herrlichkeit durch Gottes Gnade sich mehret und ausbreitet. Wofür ich seiner väterlichen Güte mit freudigem Herzen Dank sage; und da er euch zu der Gemeinschaft seines lieben Sohnes und zu dem unvergänglichen, ewigen Reich seiner Ehren mittels seines heiligen Evangeliums berufen hat, so bitte ich um seine Gnade euch auch fernerhin mit der starken Kraft seines göttlichen Armes in eurem angefangenen Glauben, Verstand und Leben, in eurer Liebe, Lehre und Wahrheit ohne Ärgernis bis ans Ende zu bewahren. Getreu ist er, der euch berufen hat, er wird's auch ohne allen Zweifel tun, so ihr nur eifrig im Gebet und unveränderlich in eurem Vornehmen bleibt, nie schläfrig oder lässig werdet, noch zuletzt wiederum, gleich dem widerspenstigen, ungehorsamen Israel, nach den Fleischtöpfen in Ägypten seht. Davor möge uns der große Herr ewig und gnädiglich bewahren. Da ihr nun, wie schon erwähnt, zu einer solchen hohen und herrlichen Gnade berufen seid und wir wohl wissen, wie schwach und unzuverlässig unser Fleisch ist; wie sehr die böse, sündliche Art Adams in unser Mark und unsre Adern gedrungen ist und unser Herz und ganzes Leben verunreinigt; da wir endlich auch aus der Schrift ersehen, dass unser Widersacher, der Teufel, gleich einem brüllenden Löwen einhergeht, weder Rast noch Ruhe hat, sondern eine Zeit sucht und auf dieselbe wartet, zu welcher er uns verschlinge; so ermahne ich euch, als meine treuen Mitarbeiter, wider das böse Fleisch und die Hütten des Todes, inwendig und auswendig fleißig über euch selbst zu wachen; eure Herzen mit Gottes Wort zu beschneiden, zu lehren, zu reinigen, zu ermahnen und zu züchtigen; eure Gedanken im Zaum zu halten; eure unreine, böse Lust in der Furcht eures Gottes zu dämpfen und auszulöschen. Wandelt des Herrn und seines Evangeliums würdig, zu dessen Erkenntnis ihr gekommen seid. Tut alles was euch Gott befohlen hat, ohne allen Zank und alles Murren; handelt so, dass niemand mit Wahrheit über euch zu klagen habe; seid aufrichtige Kinder Gottes, unsträflich mitten unter dem argen und verkehrten Geschlecht und leuchtet, gleichwie die schönen, klaren Fackeln in der dunklen, finstern Nacht dieser gegenwärtigen, bösen Welt.

Nehmt den Herrn Jesum Christum zu eurem Vorbild und folgt seinen Fußstapfen nach; wandelt gleich wie er wandelte, denn darum haben Mose und alle Propheten gepredigt, zu diesem Zweck kam der Sohn Gottes vom Himmel hernieder, sandte die heiligen Apostel aus, verordnete aus des Herrn Mund Taufe und Nachtmahl, auf dass wir durch dieselben ermahnt würden Buße zu tun und in aller Gerechtigkeit ein unsträfliches, gottseliges Leben zu führen. *»Seid heilig, denn ich bin heilig,«* spricht der Herr. Petrus schreibt: *»Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.« (1Pt 2,9)* Ihr seid Gäste zu des Herrn Tisch berufen und zu der Hochzeit des Lammes eingetreten; ja, seine auserwählten Freunde und seine Braut seid ihr geworden, darum hört auch seine Stimme willig und alles was ihm beliebt, das tut unverzüglich. Ziert euch mit dem schönen, glänzenden Kleid von reiner, weißer Seide; seid ihm getreu bis in den Tod

und hütet euch vor allen fremden Göttern; gebt euch ihm ganz zu eigen, dass er euer Herr und Bräutigam sei, der euch mit seinem heiligen Geist und Wort lehre, züchtige, regiere und leite und sein volles Werk in euch treibe; denn ihr seid sein und er hat euch durch seine Gnade angenommen und sich euch verbunden, euch mit seinem teuren Blut erkauft, seinen Vater versöhnt, euch zu Priestern und Königen geheiligt und zu Erbgenossen seines ewigen Reiches gemacht. Darum ist es gewiss recht und billig, dass wir einem so gütigen Herrn für solche große Gaben danken, auf ihn hören, sein Wort recht zu Herzen nehmen und tun, woran er Gefallen findet.

Liebe Kindlein, fürchtet euch nicht, sondern seid in dem Herrn wohl getrost, denn er ist ein so getreuer, frommer König, dem ihr geschworen und vor dem ihr eure Knie gebeugt habt, dass euch auch nicht eins der allerkleinsten Worte seiner Verheißung mangeln wird; er will unser Schild und sehr großer Lohn sein, darum zweifelt und wankt nicht; denn es ist eine geringe Sache, dass wir jetzt den Brand der Sonne, Trübsal, Angst, Kummer, Anfechtung, Beraubung, Verfolgung, Gefängnis und auch den Tod eine kurze Zeit leiden und tragen müssen. Ist doch schon der Bote vor der Tür, der uns sagen wird: *»Kommt ihr Gerechten und geht ein in die Freude eures Herrn!«* Alsdann wird diese unsere kurze Traurigkeit in ein ewiges Lachen und unsere vergängliche Pein in ein unaufhörliches Frohlocken verwandelt werden; die Tyrannen, mit ihren blutgierigen Mandaten, werden alsdann ein Ende haben und es wird mit allen unsern Verfolgern, Henkern und Peinigern aus sein; dem Lamm werden wir nachfolgen, mit schönen, weißen Kleidern angetan, mit Palmenzweigen in unsern Händen und Kronen auf unsern Häuptern; keine Qual, Schmerzen, noch Pein des Todes werden uns mehr anrühren, sondern wir werden dem dienen, der auf dem Stuhl sitzt und das Lamm in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit loben, preisen und ihm danken, ewiglich.

Seht, meine lieben Kinder, alle wahrhaft gläubigen, frommen Herzen vertrösten sich auf diese zukünftige Umwandlung und besitzen dadurch ihre Seelen mit Geduld, indem sie wohl wissen, dass ihr Lohn im Himmel groß sein wird; und dass dahingegen aller Gottlosen Teil und Lohn das ewige, unauslöschliche Feuer, unter dem unerträglichen, schrecklichen Urteil Gottes im Abgrund der Hölle sein wird, es sei denn, dass sie sich bekehren und von ganzem Herzen Buße tun. O weh über dieses arme Volk – zu welch' einem bösen Tage sind sie geboren! Meine Kindlein, seid freimütig in Christo und verzagt nicht, denn solange wir Gott mit vollem Ernste suchen, fürchten, lieben, ehren und dienen und mit einem aufrichtigen, reinen Eifer in der Wahrheit wandeln, kann uns weder Welt noch Fleisch, weder Tyrannei noch Teufel, weder Sünde, Hölle, noch Tod hindern, sondern der Sieg, welcher mit einem festen Glauben in Christi Blut errungen wird, wird durch Gottes Gnade stets auf unsrer Seite sein und solches durch den Geist Christi, der in uns wohnt. *»Durch meinen Gott* (sagt David) *kann ich über die Mauern springen.« (Ps 18,30)* Paulus sagt: *»Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.« (Phil 4,13) »Seid getrost* (spricht Christus), *ich habe die Welt überwunden.« (Joh 16,33)* So überwinden auch alle, die so bei Christo bleiben, wie man nicht allein an den Propheten und Aposteln, sondern auch an so vielen frommen Herzen zu unsern Zeiten in großer Kraft und Klarheit wahrnehmen und sehen kann.

Ich habe nichts Besonderes mehr hinzuzufügen; nur seht zu, dass ihr weise und vorsichtig wandelt, dass ihr euer hochzeitliches Kleid wohl bewahrt, allezeit Öl in euren Lampen habt, auf dass euch der Herr nicht zur Unzeit komme und unvorbereitet und nackend finde und die Türen vor euch schließe oder euch in die tiefste Finsternis stoße.

Mit unverfälschter, wahrhaftiger, brüderlicher Liebe aus reinem Herzen habt einander herzlich lieb; denn die Wiedergeborenen sind nicht aus einem verderblichen sondern aus dem unverderblichen Samen, aus dem Wort des lebendigen Gottes, das da bleibt in Ewigkeit; denn die Liebe ist aus Gott und göttlicher Art, sie handelt vor Gott und den Menschen recht; sie ist langmütig, mitleidig und friedsam; sie tut niemand Überlast. Kurz, die Liebe ist unsträflich und gebiert ihre Frucht christlich; sie ist der geistliche Gürtel Aarons und seiner Söhne, der Gürtel der Vollkommenheit und das schöne Band des Friedens. O wie ganz selig ist der, welcher mit diesem Band umgürtet ist, denn er ist aus Gott geboren; er ist in Gott und Gott ist in ihm; ja, wo diese Liebe ist, da ist ein wahrhaftiger, unverfälschter und frommer Christ. Darum nehmt dieses Bands wohl wahr, denn so ihr es verliert, so verliert ihr Christum Jesum und das ewige Leben.

Hütet euch vor aller falschen Lehre, vor aller Unreinigkeit und Zwietracht und vor allem Zank und haltet euch ohne alles Wanken an Christi Geist, Wort und Vorbild, wollt ihr nicht betrogen werden; denn ein jeglicher Geist, der sich mit Christi Geist, Wort und Vorbild nicht genügen lässt und sich nicht in seiner Schwachheit danach schickt, der

ist nicht aus Gott, sondern er ist der Geist des Antichristen, der euch und allen Frommen gern wiederum des teuren Lichts der offenbarten Wahrheit, das uns armen Kindern nun in dieser grauenhaften, letzten Zeit so gnädiglich erschienen ist, berauben und auf den verkehrten, krummen Weg des Todes, unter dem Schein der Schrift, führen möchte.

Meine Kindlein in Christo, seid gewarnt. Ich schreibe euch dies aus treuer, brüderlicher Liebe. Der barmherzige, gnädige Gott gebe dass ihr es lesen, hören und verstehen mögt mit solchen Herzen, dass es viel Frucht unter euch bringen und diese Frucht ins ewige Leben bleiben möge. Bittet für euren armen, unbekannten Bruder, der euch in der Wahrheit lieb hat. *»Wer ausharrt bis ans Ende, der wird selig.« (Mt 24,13)* Die seligmachende Kraft und Frucht des roten Blutes Christi sei mit euch und mit allen meinen auserwählten, lieben Brüdern und Schwestern in Ewigkeit, Amen.

8 Eine tröstliche Ermahnung über das Leiden, Kreuz und die Verfolgungen der Heiligen

> Glückselig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Reich der Himmel!
>
> *(Jesus Christus in Mt 5,10)*

Eine tröstliche Ermahnung über das Leiden, Kreuz und die Verfolgungen der Heiligen um des Wortes Gottes und seines Zeugnisses willen.

8.1 Vorrede

Gnade und Friede und ein offenes Verständnis des Herzens, ein beständiges Gemüt in allen Versuchungen, wünsche ich, Menno Simons, allen wahrhaftigen Kindern Gottes von ganzer Seele, von Gott unserm himmlischen Vater, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, in der Kraft seines heiligen Geistes und zu unser aller Besserung und Seligkeit, Amen.

Allerliebste Brüder und Schwestern in dem Herrn! Nachdem der allbarmherzige Gott und Vater durch seine unergründliche Gnade und Güte in diesen letzten Zeiten alles Unglaubens, aller Gräuel, Sünden und Abgötterei, ja, in dieser schrecklichen, mutwilligen, ruchlosen, verkehrten und blutgierigen Welt, seinen gesegneten, einzigen und ewigen Sohn Jesum Christum, der so viele hundert Jahre unbekannt gewesen ist, nun wiederum etlichen vor die Augen ihres Gewissens geführt hat; und das Buch der göttlichen Erkenntnis und der ewigen Wahrheit, das so manche hundert Jahre verschlossen gewesen ist, wiederum geöffnet hat; nachdem etliche Tote, die nicht nur nach dem Fleisch vier Tage, wie Lazarus, sondern wohl zwanzig oder dreißig Jahre, ja, all ihr Leben lang nach dem Geist in allen Sünden und gottlosen Wesen verstorben waren, aus dem faulen, stinkenden Grab ihres Unglaubens und ihrer Ungerechtigkeit auferweckt und in das neue, unsträfliche Leben berufen hat, und da er durch die Predigt seines heilsamen Wortes, in der Kraft seines heiligen Geistes, immer noch die armen, elenden, verderbten, hungrigen Schafe aus den Händen der treulosen Hirten und aus den Klauen der reißenden Wölfe zu rufen fortfährt; da er sie aus der dürren, unfruchtbaren Weide menschlicher Lehren und Gebote auf die grünen, fetten Weiden des Berges Israel führt und sie unter die beschirmende Hand ihres einzigen und ewigen Hirten Jesu Christi stellt, der sie mit seinem roten, kostbaren Blute zu seinem Eigentum gereinigt und erkauft hat – darum wüten gegen ihn alle Pforten der Hölle. Herodes und die ganze Stadt sind äußerst entrüstet, da sie von den Weisen, welche von Gott gelehrt sind, erfahren, dass der König der Juden geboren sei. Der große Drache, die alte, sich krümmende Schlange, die aus dem Himmel gestoßen und deren Haupt und Macht durch den verheißenen Weibessamen zerbrochen ist, ward von dem Blut des Lammes überwunden und ist in Zorn entzündet des Wortes seines Zeugnisses halber. Sie weiß wohl, dass ihre Zeit kurz ist und treibt ihr Werk und Tyrannei durch ihre Kinder und Diener des Unglaubens mit großem Grimm und Zorn wider alle diejenigen, die mit des Lammes Blut besprengt sind. Hannas und Kaiphas, mit allen Schriftgelehrten, ratschlagen um Christi Tod; Judas, mit allen falschen Aposteln und Lehrern, verraten und überliefern ihn. Herodes mit allen Herren und Fürsten verschmähen und spotten ihn; das gemeine Volk ruft: Kreuzige, kreuzige! Pilatus und alle, denen das Amt des Schwerts befohlen ist, verurteilen ihn zum Pfahl, Feuer, Schwert und Wasser; die Diener fangen, speien, geißeln, krönen und töten ihn; Centurio öffnet seine Seiten; die andern verspotten, lästern und schelten ihn. Wer ist doch, der das arme, unschuldige, friedsame, wehrlose Lämmlein nicht mit dem Herzen, Mund oder der Hand verfolgt, mordet und schändet? Ja, in dem gottlosen Kain hat die blutgierige, mörderische Tyrannei ihren Ursprung genommen und ihre Kunst, Art, Frucht und Natur an dem frommen und gottesfürchtigen Abel meisterlich bewiesen.

Gleichwie denn das Lamm und seine auserwählten Glieder von Anfang an durch die Bosheit der

Kreaturen der überwundenen Schlange belogen, verfolgt und getötet sind; und da diese Verfolgung (nach Inhalt der Schrift) auch nicht aufhören wird, solange gerechte und ungerechte Menschen auf der Erde sind; und da endlich, besonders in unsern Zeiten, das Kreuz Christi überall (wie es zur Zeit unsrer Vorfahren geschah) allen gottesfürchtigen Kindern, die aus dem kräftigen Samen des heiligen Worts an dem inwendigen Menschen wiedergeboren sind, auferlegt worden ist, so kann ich nicht unterlassen, meine lieben Brüder und Schwestern ein wenig mit des Herrn Wort zu ermahnen, in Bezug auf das Kreuz und die Verfolgung der Heiligen, von welchen die Schrift solch reichliche Beweise gibt und welche auch unsre Vorväter, sowohl des alten als des neuen Testaments, auch viele fromme Zeugen zu unserer Zeit mannigfaltig zu erdulden hatten. Dieses tue ich, damit sie furchtlos und tapfer, nach dem Beispiel unsrer Vorfahren, den begonnenen Kampf fortsetzen mögen in aller Beständigkeit, Geduld, Stärke und Tapferkeit und allem Mut mittels der Kraft ihres Glaubens in Christo Jesu; und damit sie die verheißene Krone empfangen mögen. Dazu verleihe uns der Vater aller guten und vollkommenen Gaben, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, seine reiche Gnade in der Kraft seines heiligen Geistes, Amen.

8.2 Vom Kreuz Christi

Ich vermute wohl, werte Brüder und Schwestern in dem Herrn, dass die getreuen Arbeiter und Diener Gottes mit allem Fleiß, ein jeglicher nach seiner empfangenen Gabe, unter euch gepflanzt und begossen, euch mit dem lebendigen Wort des heiligen Evangeliums Jesu Christi neugeboren, auf den festen, unbeweglichen Eckstein, Jesum Christum, nach göttlicher Art gebaut, euch Gottes Wort, Willen und Ordnung nach seinem Wohlgefallen gelehrt, euch als eine bereitwillige, gehorsame und reine Braut eurem Bräutigam Christo Jesu in aller Liebe verbunden haben, dass sie euch mit allem Eifer den schmalen, verachteten Weg gezeigt haben; euch das Kreuz gepredigt und euch ermahnt und gelehrt haben in Bezug auf die Mühen und Kosten des Baus dieses gottseligen Gebäudes *(Lk 14);* denn wie ihr wohl wisst, kann es nicht ausbleiben, dass diejenigen, welche Christum hören, ihm folgen und durch die rechte Tür, Christum Jesum, eindringen wollen; die auf der rechten Heerstraße im Lichte Christi ins ewige Leben wandeln wollen, sich selbst zuerst gänzlich verleugnen müssen und dann auch alles, was ihr eigen ist. Sie müssen das drückende Kreuz aller Armut und Schmähung, allen Elends, Jammers und Trübsals auf sich laden und dem elenden, verachteten, verstoßenen, blutenden und gekreuzigten Jesu nachfolgen, wie er selber sagt: *»Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir!« (Mt 16,24)* Ja alle, die zu diesem verhassten, verabscheuten, bangen Leben des Kreuzes und der Trübsal nicht bereit sind, nicht Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, Haus, Acker, Geld, Gut und dazu ihr eigenes Leben hassen, die können nicht Christi Jünger sein.

Meine getreuen Brüder, dies ist ein wahrhaftiges und gewisses Wort; denn die ewige Wahrheit, Christus Jesus, hat es an vielen Orten der Schrift in großer Klarheit selbst angewiesen und bezeugt: *»Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathäuser und werden euch geißeln in ihren Schulen; und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugnis über sie und über die Heiden.« (Mt 10,16–18)*

Wiederum: *»Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern und ihnen zum Tode helfen; und ihr müsst gehasst werden von jedermann, um meines Namens willen.« (Mt 10,21–22)*

Wiederum: *»Der Jünger ist nicht über seinem Meister, noch der Knecht über dem Herrn; es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Meister und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen; wie viel mehr werden sie auch seine Hausgenossen so heißen!« (Mt 10,24–25)*

Wiederum: *»Wer Vater und Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht wert; und wer Söhne oder Töchter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht wert; und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, der wirds verlieren und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden.« (Mt 10,37–39)*

Wiederum: *»Alsdann werden sie euch überantworten in Trübsal und werden euch töten. Und ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.« (Mt 24,9)*

Wiederum: *»Sie werden euch in den Bann tun. Es kommt aber die Zeit, dass wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.« (Joh 16,2)*

Wiederum: *»Durch viele Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen.« (Apg 14,22) »Alle, die gott-*

selig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.« (2Tim 3,12) »Sterben wir mit, so werden wir mitleben; dulden wir, so werden wir mitherrschen.« (2Tim 2,11–12)

Ja, die ganze Schrift ist voll von Ermahnungen, Beispielen und Beschreibungen der Trübsale, Beschwerden, Verbannungen, Misshandlung, Beraubung und Bestrafung, des Verrats, der Gefangennahme und des schmählichen Todes und Kreuzes der Heiligen.

Da schon von Anfang der Welt an wahre Gerechtigkeit, Gottseligkeit und Frömmigkeit so arg gehasst, verfolgt und verworfen ward, wie an den gottesfürchtigen Vorvätern mehr als hinlänglich bewiesen worden und auch in diesen letzten Zeiten, wie bereits angedeutet, genugsam gefunden werden kann, so erachte ich es für notwendig aus des Herrn Wort unsern jungen und unversuchten Brüdern und Schwestern zu erklären, wer die Leute sind, welche uns solchergestalt verfolgen und uns dieses Leid und Trübsal verursachen; warum sie es tun und womit sie ihre Tyrannei und Bluttaten rechtfertigen wollen; was für ein Nutzen uns aus diesem Kreuze entspringt und welche Verheißungen denen gegeben sind, welche, durch die Kraft ihres Glaubens, in allen Anfechtungen und Nöten überwinden und durch Christum Jesum den Sieg behalten; damit sie, vermöge solcher Ratschläge, sich in der Zeit auf alle Versuchungen rüsten und vorbereiten mögen, angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, dem Helm der Seligkeit und dem Schild des Glaubens und umgürtet mit dem scharfen durchdringenden Schwert des Geistes, in aller Demut, Sanftmut, Geduld, mit eifrigem Gebet und Seufzen zu dem Herrn, auf dass, sollte ein plötzlicher, unvorhergesehener Aufruhr sich wider uns erheben, derselbe nicht unvorbereitet uns überfalle, damit ein unerwarteter Sturmwind und Regen unser Haus nicht danieder werfe, die Hitze der Sonne die wachsende Pflanze nicht verdorre, noch des Feuers Glut und Kraft das aufgebaute Werk zu Asche verbrenne; auch damit ihre schreckliche Drohung, Aufruhr und Tyrannei uns nicht in einen tödlichen Abfall schrecken oder treiben. Darum meine Allerliebsten, lest und versteht es in aller Liebe; denn aus reiner Liebe und zum Dienste meiner Brüder habe ich dieses nach meiner empfangenen Gabe geschrieben, das weiß der Herr.

Zum Ersten, liebe Brüder, erachte ich es für sehr notwendig, dass ein jeglicher Gottesfürchtiger und Streiter unter dem Kreuz Christi, welcher Erquickung und Linderung in seinem Kreuz und Leiden sucht, die er um des Zeugnisses Gottes und seines eigenen Gewissens halber erduldet, mit ganzem Ernste und großer Sorgfalt bedenke, wer und was sie sind, welche ihn so grimmig verfolgen, bedrücken und betrüben; ihm Mühe und Leid verursachen; von welcher Art und Natur sie sind; auf was für Wegen sie wandeln und von welchem Vater, nach dem Geiste, sie geboren sind. Alle, die sie sorgfältig beobachten und sie aufgrund der Schrift untersuchen, werden, meines Dünkens nach, wohl finden, dass sie nicht Christen, sondern ein ungläubiges, fleischliches, irdisches, mutwilliges, blindes, verstocktes, lügenhaftes, abgöttisches, verkehrtes, neidisches, rachgieriges, unbarmherziges, grausames, mörderisches Volk sind.

Ein Volk das durch Taten und Früchte beweist, dass es weder Christum noch seinen Vater erkennt, wiewohl es seinen heiligen Namen mit dem Munde preist und mit den Lippen erhöht; ein Volk, welches auf schlüpfrigen, krummen, verkehrten Wegen geht; welches von der christlichen Liebe und Frieden nichts weiß, sondern seine Herzen und Hände im Blut badet und dessen natürliche Neigung es treibt zu fangen und zu erwürgen. Diese Menschen sind Kinder und Mitgenossen desjenigen, der von Anfang ein Todschläger und Lügner gewesen ist und von denen die ganze Schrift zeugt, dass sie den unerträglichen Fluch, das schreckliche Gericht Gottes und die verzehrenden Flammen des höllischen Feuers auf ewig leiden und tragen müssen, es sei denn, dass sie aufwachen aus dem tiefen tödlichen Schlaf ihrer abscheulichen Sünden, aufrichtige Buße tun, das frohe Evangelium Christi von Herzen glauben, Christum Jesum anziehen und somit durch ihr ganzes Leben und ihre Früchte tatsächlich beweisen, dass sie ihren Gott mit aller Kraft suchen, fürchten und lieben, mögen sie nun Kaiser oder König, Doktor oder sonstiger Gelehrter, Bürger oder Bauer, Mann oder Weib sein; denn bei Gott, sagt Paulus, ist kein Ansehen der Person, sondern wer Sünde tut, der soll seine Sünde tragen.

Werte und getreue Brüder in dem Herrn, erkennt hieraus, welch ein blindes, wankendes, elendes und unvernünftiges Volk in göttlichen Sachen es ist, die euch, eures Gewissens und Glaubens halber, so erbittert und ohne alle Barmherzigkeit verfolgen und umbringen. Darum gehört es sich für alle auserwählten und geheiligten Kinder Gottes, wie hart sie auch immer behandelt und von diesen Menschen belogen werden mögen, nicht über sie zu zürnen, sondern herzliches Mitleiden mit ihnen zu haben; über ihre armen Seelen aufrichtig zu seufzen und nach dem Vorbilde Christi und Stephani mit aller Demut und allem Eifer für ihre grimmige

und verdammliche Unwissenheit und Blindheit zu beten, denn sie wissen in der Tat nicht, was sie tun. Wer weiß ob Gott ihnen nicht Augen und Herzen schenken wird, damit sie ihre Blindheit und ihren Unglauben erkennen und wahrnehmen mögen, welch ein unreines Leben sie geführt, welch ein Volk sie verfolgt und wen sie durchstochen haben.

Ach meine lieben Brüder, merkt und bedenkt auch euer eigenes vergangenes Leben wohl. Wir haben früher alle einem Herrn mit ihnen gedient, einerlei Kleidung mit ihnen getragen, wie man zu sagen pflegt. Aber was wir nun sind, das sind wir nicht aus uns, sondern aus Gott in der Gnade, durch Christum Jesum. Der starke Gott, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit aus unserer verdammlichen Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat, lebt ewiglich; seine Ohren sind nicht verstopft, seine Hand ist nicht verkürzt und dass er auch sie erhören und ihnen helfen kann, gleichwie er uns geholfen hat, unterliegt keinem Zweifel. Sollten sie sich aber niemals bekehren, sondern mit unbußfertigem, verkehrtem Herzen in allem gottlosen Wesen, Blutdurst, Mutwillen und in ihrer Tyrannei fortfahren, bis zu ihrem Tode, so wissen wir was die Schrift von ihnen bezeugt und über sie ausspricht, nämlich, dass sie das Reich Gottes nicht ererben werden, sondern dass ihr Teil in dem feurigen Pfuhl sein wird, der da brennt mit Feuer und Schwefel und das Feuer wird ein ewiges Feuer sein *(Offb 21,8)*.

Ein jeder denn, der dies so gründlich erkennen und sehen kann, nämlich, dass seine Verfolger gänzlich blind und unverständig sind in allem was den Geist angeht, gleich wie oben gesagt ist, und dass ihr Lohn und Teil mit dem Engel des Abgrunds sein wird, der ewige, unerträgliche Zorn Gottes, der Tod, das höllische Feuer, welches immer und ewig währen und nimmermehr aufhören soll und dass das Kreuz, welches um des Zeugnisses Jesu uns von ihnen auferlegt wird, uns nur zeitweilig und vorübergehend beschweren kann, der wird darin durch Gottes Gnade ein Mittel finden, sein Herz von allem Zorn, Neid und allen Rachegedanken gegen sie rein zu bewahren und eifrig für sie zu beten; er wird seine Angelegenheit in aller Demut dem Herrn, seinem einzigen Helfer in der Not, anheimstellen und wird seine Seele selbst im Kerker, Feuer oder Wasser unversehrt erhalten.

Auch halte ich es für ein sanftes Linderungspflaster und für eine Kühlung unseres Elends und Kummers, wenn wir über die eigentliche Ursache nachdenken, warum unsere Verfolger uns so tödlich hassen und so schonungslos um Namen, Gut, Gerücht, Wohlfahrt und Blut bringen, nämlich darum, weil uns die erschienene Gnade Gottes durch Christum Jesum eingeleuchtet ist, dass wir das gepredigte Evangelium mit einfältigen Herzen glauben und von unserem blinden, ruchlosen Leben und tödlichen Werken abstehen; dass wir der wahren Gerechtigkeit des Glaubens, wie sie von Gott gefordert wird und den dem heiligen Worte schuldigen Gehorsam, durch die reine Furcht und Liebe Gottes in unserer Schwachheit nachzukommen begehren; weil wir den ewig gesegneten Jesum allein als unsern Erlöser, Mittler, Fürsprecher, Heiland, geistigen König und Hirten, für unser einziges Vorbild und alleinigen, unfehlbaren Lehrer und Meister halten und anerkennen; weil wir alle Geister, Lehren, Konzilien, Ordnungen, Gebote und Zeremonien, insofern sie den Geist und Glauben betreffen, mit Christi Geist, Lehre, Ordnung, Gebot und Zeremonien prüfen und richten und mithin alle Gebote und Zeremonien der Menschen, welche gegen Gottes Gebote und Zeremonien verstoßen, nicht allein für eitel und unnütz, sondern, nach Inhalt der Schrift, auch für verdammlich und abgöttisch betrachten; weil wir Gott über alle Menschen ehren und fürchten und sein hohes, heiliges, wahres und kostbares Wort in Ehren halten; weil wir, auf Grund der Schrift, nicht nach den unreinen, unheilsamen, abgöttischen, verführerischen und blutdürstigen Predigern hören; weil wir der Welt, soweit wir vermögen, mit Gottes Wort und Sakramenten und nach unserer Schwachheit, mit einem demütigen, niedrigen Leben, je nach der empfangenen Gabe, in aller Liebe ermahnen und vorangehen und folglich ihre verführerische Lehre, abgöttischen Sakramente und ihr mutwilliges, irdisches, fleischliches Leben (zwar allein zu ihrem Besten) strafen und sie in ihren Herzen und Gewissen beschämen. In kurzen Worten, weil wir sie mit guter Treue auf die gewisse und untrügliche Wahrheit Gottes, auf das rechte, wahrhafte Licht und die königliche, wohlgebahnte Heerstraße zum ewigen Leben hinweisen und sie, so weit es uns möglich, vor dem ewigen Tod in der Hölle und vor Gottes Zorn durch Lehre und Leben warnen und zurückschrecken.

Seht, meine getreuen Brüder, um dieser Ursache willen, wie hier erzählt, lügt, schreibt, ruft, predigt und ist die ganze, weite Welt aufrührerisch und so böswillig gegen alle Frommen; sie sind in einer solchen unmenschlichen Wut entbrannt, wie zu sehen ist, dass die reißenden, grimmigen Wölfe und brüllenden Löwen, mit ihnen verglichen, keine Wölfe und Löwen, sondern lauter zahme Tiere und

Lämmlein sind; denn so hart treibt sie der brünstige, blutdürstige Geist ihres Vaters, dass sie weder auf das Gesetz Gottes und Christi (welches die Liebe ist) noch auf Reden und Vorstellungen, noch dem innewohnenden Gesetz der Natur, durch welches ein redlicher Mensch den andern billig, nach Gottes Wohlgefallen, in aller Liebe begegnen, tragen, ermahnen und dienen sollte, Achtung oder Aufmerksamkeit schenken. Ja, oftmals überliefert der natürliche Vater seinen eigenen Sohn des Glaubens halber dem Tode, oder der Sohn seinen Vater, die Mutter ihre Tochter, oder die Tochter ihre Mutter, oder ein Bruder den andern, gleichwie Christus gesagt hat.

Seht, dermaßen stolz treten sie, ohne irgendwelche Scheu oder Furcht, in das Gericht Gottes, in das Amt des heiligen Geistes. Treiben Christum Jesum, das Haupt aller Fürsten und Gewaltigen, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden, aus dem Stuhl seiner göttlichen Majestät und richten so mit ihrem eisernen Schwert, nach ihrem eigenen, blinden Gutdünken und fleischlichen Vornehmen, die auserwählten, gottesfürchtigen, frommen Herzen, die durch Jesum Christum in Gott erleuchtet sind, über welche kein buchstäbliches Schwert richten darf; denn sie sind geistlich, eifern um Gott und sein heiliges Wort aus dem Innersten ihrer Seelen selbst bis in den Tod.

Seht, so frevelhaft und stolz ist die menschliche Vernunft und so rachgierig und neidisch ist der satanische Hass, dass sie sich nicht fürchten, mit dem mörderischen, tödlichen Schwert zu streiten wider den Allerhöchsten, in Christum Jesum zu stechen und nach allem ihrem Vermögen Gottes heiligen Geist, Gaben, Wort, Wahrheit und alles, was Gott gebietet und haben will, zu verfolgen.

Ach dass doch Gott einmal gäbe, dass die blinden Wächter dieser Welt, ich meine die Prediger und Theologen, ihre Trompeten im rechten Ton und zu rechter Zeit blasen oder sie an der Wand hängen lassen möchten, auf dass sie damit nicht das tödliche Mordgeschrei erheben und nicht die fleischliche, blinde Welt dadurch länger verführen möchten; damit sie alle Gewalthaber und Obrigkeiten nicht zum Verderben und der Ermordung der Heiligen anreizen und sie wie Hunde auf ein Reh hetzen möchten; dass Gott vergönnen möchte, dass das arme gemeine Volk einmal ihres Sauerteiges und Träbers überdrüssig werden und vor ihrem geistlichen Stehlen und Morden ein Grauen und einen Schrecken bekommen möchte; und auch dass alle Regenten und Obrigkeiten den Zaum aus ihrem Munde reißen und diese Aufhetzer und Bluttreiber von ihrem Rücken schütteln möchten, sich nicht länger wie die gebundenen Esel von ihnen treiben lassen möchten und es würde, nach meinem Dünken, mit ihren Seelen vor Gott viel besser stehen; doch fürchte ich, dass die lügenhafte, mörderische Schlange wohl die neidische, beißende Schlange bleiben werde und dass die streitende Frau, die neue Eva mit ihren Kindern, das tägliche Beißen und Nagen in aller Geduld und Langmut an ihren Fersen bis an das Ende wird leiden und tragen müssen.

Da ich euch nunmehr in wenigen Worten die Eigenschaft, Natur und den Geist derer geschildert habe, die euer Verderben, Gut und Blut suchen, euch auch die vorzüglichsten, dringenden Ursachen, die sie veranlassen, so zu handeln, erklärt habe, will ich nun meinen Brüdern einige Ereignisse und Beispiele aus der heiligen Schrift vorführen, zum Trost und zur Labung aller elenden, bekümmerten und betrübten Herzen, die um der Gerechtigkeit willen Trübsal und Jammer in ihrem Fleisch leiden müssen; in den anzuführenden Schriftstellen und Beispielen können diese Dinge alle deutlich erkannt und wahrgenommen werden.

Erstens, Eva, unser aller Mutter, gebar ihre zwei ersten Söhne, Kain und Abel. Abel war ein Schafhirte, Kain aber ein Ackermann. Im Laufe der Zeit, sagt Mose, geschah es, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes; und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fetten. Und der Herr sah gnädiglich an Abel und sein Opfer; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädiglich an. Da ergrimmte Kain sehr und seine Gebärde verstellte sich, gleichwie die Gottlosen über die Gottesfürchtigen ergrimmen, weil der Herr dieselben begünstigt und ihre Opfer lieb hat. Kain sprach betrüglich zu seinem frommen und einfachen Bruder Abel, welcher nicht seines Bruders neidisches, blutgieriges Herz kannte, indem er sagte: Laß uns hinausgehen; und als sie auf dem Felde waren konnte Kains neidischer, jähzorniger Geist nicht länger beherrscht und sein blutdürstiges Herz nicht länger geheim gehalten werden. Was in demselben verborgen war, musste nun durch die Tat zum Vorschein kommen; er erhob sich wider seinen unschuldigen Bruder und ermordete ihn in seinem grausamen, grimmigen Zorn. Warum tat er das? Weil Kain aus dem Bösen war und so auch seine Werke und seines Bruders Werke gut waren.

Ich denke, meine lieben Brüder, dass dieses ein passendes Beispiel und eine gute Anführung ist; denn die Gerechten sind stets der Ungerechten Keh-

richt und Raub gewesen; und das zu sein werden sie fortfahren, wie die Schrift genugsam bezeugt und die tägliche Erfahrung deutlich lehrt.

Zweitens segnete Gott den Erzvater Isaak und gab ihm zwei Söhne. Der ältere war Esau, der jüngere Jakob. Esau war ein Ackermann und Jäger und hatte große Lust am Waldwerk. Als er einmal sehr müde nach Hause kam, verkaufte er seinem Bruder Jakob, um einer Speise willen, seine Erstgeburt *(1Mo 25,33).*

Später trug es sich zu, dass Jakob, durch die Schlauheit und List seiner Mutter, von seinem Vater Isaak den Segen empfing, indem er die äußerliche Erscheinung seines Bruders nachahmte und sich dessen Namen beilegte. Dies war die Absicht und der Wille Gottes zum Gedächtnis der buchstäblichen Synagoge und der Gemeinde Christi laut seinem Wort zu Rebecca, während sie schwanger war, nämlich: *»Zwei Völker sind in deinem Leibe, und zweierlei Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe; und ein Volk wird dem andern überlegen sein, und der Größere wird dem Kleinern dienen.« (1Mo 25,23)*

Als Esau davon Kenntnis erhielt, weinte er bitterlich und sagte: *»Er heißt wohl Jakob, denn er hat mich nun zweimal untertreten!« (1Mo 27,36)* Esau versuchte den Segen zu erhalten, aber vergeblich; denn Gott wollte es nicht, wie vorhin bemerkt.

Esau war sehr zornig über seinen Bruder Jakob, um des Segens willen, mit dem sein Vater ihn gesegnet hatte. Ein neidischer, bitterer Grimm loderte in ihm auf und er sprach: *»Es wird die Zeit bald kommen, dass mein Vater Leid tragen muss; denn ich will meinen Bruder Jakob umbringen!« (1Mo 27,41)* Darum musste der gesegnete Jakob seine lieben Eltern verlassen seines zornigen Bruders halber. Er floh in ein fremdes Land und wurde für die Dauer von zwanzig Jahren ein Dienstbote im Hause Labans, welcher ihn auch keineswegs mit Liebe und Billigkeit behandelte. Er wagte nicht nach dem Lande seiner Geburt zurückzukehren, bis dass der Herr zu ihm sagte: *»Ziehe wieder in deiner Väter Land, und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir sein!« (1Mo 31,3)*

Meine lieben Brüder, bemerkt; gleich wie der Patriarch Jakob der äußerlichen Erstgeburt und des Segens wegen gehasst und von seinem fleischlichen und grimmigen Bruder Esau verfolgt ward, so geschieht es noch heutzutage mit allen denen, welche nach dem Geiste mit dem Namen Jakob benannt werden, nämlich mit den wahrhaftigen Christen, die in der Kraft des heiligen Geistes und vermittelst des Glaubens den Teufel, die Welt, das Fleisch und Blut zertreten; das Recht der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, erlangen und durch unsern wahrhaftigen Isaak, Christum Jesum, mit geistlichem Segen ins himmlische Wesen zur ewigen Herrlichkeit gesegnet werden. Sie werden bitter gehasst und von ihren fleischlichen, unzüchtigen Brüdern tödlich verfolgt; müssen von einem Lande nach dem andern und von einer Stadt nach der andern fliehen, in großem Elend, Mangel und Ungemach; müssen Kerker, Banden, Hunger, Schläge und durch Wasser, Feuer und Schwert leiden alle Tage ihres Lebens, wie überall gesehen werden kann.

Seht, so tyrannisiert der fleischliche Esau den geistlichen Jakob, um der geistlichen Erstgeburt und des Segens willen, wie wohl sie beide miteinander von einem Vater, Adam, von einer Mutter, Eva, geboren und nach dem Bilde Gottes geschaffen sind.

Drittens, Saul, der erste König in Israel, ist um seines Dünkens und Ungehorsams willen von dem Herrn verworfen; und David, der Sohn des Isai, des Bethlehemiten, wurde durch den Propheten Samuel, nach Gottes Befehl, von der Herde, die er hütete, genommen und an seine statt gesalbt, hat aber während Sauls Lebzeit die Regierung nicht angetreten. Der Herr war mit David und stärkte seine Hand. Er tat große Werke im Namen des Herrn; er erlöste das geraubte Schaf aus dem Rachen des Löwen und Bären; er erschlug den schrecklichen, ungeheuren Goliath; er unterwarf zweihundert der unbeschnittenen Philister. Er handelte in allen Dingen klüglich, recht und tapfer, denn der Herr war mit ihm. Als Saul aus der Schlacht gegen die Philister zurückkehrte und die Weiber aus allen Städten Israels dem Könige entgegen kamen, fröhlich spielten und sangen, mit Pauken, mit Freuden und mit Geigen, da sprachen dieselben freudig zueinander: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend. *»Da ergrimmte Saul sehr und gefiel ihm das Wort übel und sprach: Sie haben David zehntausend gegeben und mir tausend; das Königreich will noch sein werden.« (1Sam 18,8)* Von dem Tage an hatte David keine Gunst mehr bei Saul, denn Saul trachtete sowohl heimlich als öffentlich mit großer Beharrlichkeit und List nach seinem Leben; wiewohl dem Saul Davids Frömmigkeit bekannt war und er wusste, dass der Herr mit ihm war, brannte dennoch sein Herz in solcher Missgunst und Rache, in solchem Neid und Blutdurst, dass, als David entronnen war, der gute Abimelech samt den Priestern des Herrn sterben mussten und die ganze Stadt Nobe zerstört wurde um Davids willen *(2Sam 22).*

Er berücksichtigte weder die Frömmigkeit, Liebe und Treue, noch die ihm selbst und dem ganzen

Israel von David widerfahrenen Wohltaten, auch nicht Gottes Gunst, Werk und Willen, sondern war dermaßen unsinnig und wie trunken in seinem Zorn, dass die Feinde und Verräter Davids, als Doeg, Idumeus und die Sipheren, bei ihm hoch angesehen und geehrt waren, aber die Friedenmacher und die, welche zum Guten rieten, wie z. B. sein eigener Sohn Jonathan, wurden von ihm gehasst und beargwöhnt. Kurz, David musste die Flucht ergreifen, musste einige Jahre hindurch fliehen von einem Lande in das andere, von einer Wüste in die andere und von einem Berg auf den andern, bis endlich Saul, von den Philistern überwunden, aus dem Berge Gilboa sein blutiges Schwert, welches er gegen den Gerechten und Unschuldigen gezogen hatte, aus Verzweiflung und Ungeduld in sein Herz stieß und sich selbst das Leben nahm.

So straft der allmächtige Herr und Gewalthaber aller Dinge die stolzen, blutdürstigen Tyrannen; einen jeglichen zu seiner Zeit, die das Schwert ihres Amts wider Gott gebrauchen und wider seinen Auserwählten, wie man hier an Saul und an andern Orten der Schrift an Pharao, Antiochus, an Ahab und Isebel, an Herodes und andern mehr sehen mag. Er kann dagegen seine Auserwählten wohl bewahren und ihnen helfen aus aller Not, wie sehr sie auch bedrängt sind, gleichwie er am Volke Israel bei ihrem Durchgange durchs rote Meer, an David, Elia und Elisa, an Daniel in der Löwengrube und an den drei Jünglingen im Feuerofen bewiesen hat, ja, wie auch in vielen andern Fällen deutlich wahrgenommen werden kann.

Hier haben wir wiederum ein klares Beispiel und Vorbild an Saul und David, wie überall die stolzen, mutwilligen, eigensinnigen und fleischlichen Fürsten, wie wohl sie christliche Fürsten und gnädige Herren genannt werden wollen, mit aller Rache und Bitterkeit wider den wahrhaftigen David, Jesum Christum, handeln und verfahren und wider alle seine Geheiligten, die er mit dem Öl seines heiligen Geistes gesalbt hat; welche aus der Höhe Kraft haben mit ihm, in ihm und durch ihn zu überwinden den schrecklichen, höllischen Löwen, Bären und Goliath, Hölle, Sünde, Tod, Teufel, Verdammung und den Zorn Gottes. Diese, wie unschuldig, gottesfürchtig und fromm sie auch immer sein mögen, können wegen diesem untreuen Saul nirgends Frieden finden. Weder Frömmigkeit noch Unschuld, weder Bitten noch Tränen, weder Worte noch selbst Christus sind von Nutzen. Gleichwie es bei David der Fall war, wird ihnen alles entstellt und zum Schlimmsten ausgelegt. So ist es immer geschehen und so wird es auch, nach meiner Meinung, bis zum Ende bleiben.

Und dennoch, meine Brüder, fürchtet euch nicht, denn alle eure Verfolger und Neider werden wie ein Kleid veralten, wie mächtig, herrlich und groß sie auch erachtet werden. *»Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Anmut ist wie eine Blume auf dem Felde.« (Jes 40,6)* Aber ihr sollt in Gott blühen und zunehmen und eure Frucht soll nimmermehr verwelken, denn das Reich Jerusalem ist euch gegeben und der herrschende Herr wird Ehre an euch haben und wird euch, wie sehr auch Saul wütet, die ewigen Hütten geben, die er euch und allen Auserwählten vor ewigen Zeiten in seiner großen Liebe zugeeignet und bereitet hat.

Viertens: Jeremia, Hilkias Sohn, ein Priester von den Priestern zu Anatot, ein von Mutterleibe an Geheiligter, ward von Gott seit seiner Jugend zu einem Seher und Propheten erwählt. Er strafte Benjamin und Juda hart wegen ihres Ungehorsams und falschen Gottesdienstes, wegen ihrer Hartnäckigkeit, Übertretung, Sünde, Abgötterei und Blutschuld und zwar aus dem Munde Gottes und kraft seines Gesetzes. Er lehrte Buße und Besserung, prophezeite den verheißenen Messias, den er den Zweig und die Wurzel Davids nennt. Er predigte den zukünftigen Zorn und die Strafe Gottes, nämlich die Gefangenschaft und den Untergang der Könige, die Zerstörung der Stadt und des Tempels und die siebzigjährige Gefangenschaft des Volkes.

Und diese seine Prophezeiungen, getreue Warnungen, Visionen und Verweise aus des Herrn Mund, wurden ihm zu lauter scharfen, stechenden Dornen; sie verwarfen sein Wort und seine Ermahnung und wollten nichts von denselben wissen. Der fromme Prophet und treue Diener Gottes wurde von ihnen als ein Verräter, Aufrührer und Ketzer betrachtet; das Wort Gottes war für ihn gleich einem täglichen Hohn. Oftmals ward er gefangen gesetzt und geschlagen und in eine stinkende Grube geworfen. Sie berieten sich über seinen Tod. Er ward dermaßen vom Kreuz bedrückt, dass er schon einmal in seinem Herzen den Entschluss fasste, nicht mehr im Namen des Herrn zu predigen; ja, er verfluchte den Tag seiner Geburt und den Mann, der seinem Vater Botschaft brachte, dass ihm ein Knäblein geboren war *(Jer 20).* So trug der werte Mann Gottes, um seines Herrn Wort und Wahrheit willen, die schwere Kreuzeslast viele Jahre lang, allen Schmähern das Ohr und allen Schlagenden den Rücken bietend, bis dass das Wasser der Trübsal dies verstockte, hartnäckige, ungläubige Volk zu ersäufen drohte und sie allzu spät einsahen, dass Jeremia des Herrn rechter Bote und wahrhaf-

tiger Prophet sei. Außerdem musste er sein Leben in Ägypten beschließen, wo er zu Tode gesteinigt wurde als Belohnung für seine große Liebe und bittere Arbeit.

Meine lieben Brüder in dem Herrn, ich will diese Skizzen aus dem alten Testament abkürzen, denn die Zeit gestattet nicht alle Punkte zu berühren. Der fromme Joseph ward von seinen Brüdern bitterlich gehasst, in eine Grube geworfen, wieder herausgezogen und an die Ismaeliten verkauft, ward von seines Herrn unkeuscher Frau als ein ruchloser Ehebrecher angeklagt. Obgleich unschuldig, musste er dennoch seines Herrn Zorn, Kerker und Banden leiden. So auch wurde der edle und hochberühmte Prophet und Evangelist Jesaja unter dem blutdürstigen und abgöttischen Tyrannen Manasse, wie die Geschichtsschreiber berichten, mit einer Säge durchschnitten. Der geistliche Prophet Hesekiel wurde von denen, welche von Dan und Gad übrig geblieben waren, gesteinigt. Urias von Kiriath-Jearim wurde von Joachim, dem Könige Judas, mit dem Schwert erschlagen. Zacharias, der Sohn Barachias, wurde zwischen dem Tempel und dem Altar gesteinigt. Der große, wundertätige Prophet Elia musste vor der blutdürstigen und abgöttischen Isebel weichen; die drei Jünglinge, Sadrach, Mesach und Abednego wurden in den glühenden Ofen geworfen und Daniel in die Löwengrube. Der ehrwürdige, fromme, alte Eleazar mitsamt seinem rechtschaffenen, gottesfürchtigen Weibe und ihren sieben Kindern, wurden von dem schrecklichen Antiochus unmenschlich und über alle Maßen grausam behandelt, im Feuer gepeinigt und auf grässliche Weise umgebracht.

Seht, meine Brüder, ein jeglicher Christ sollte eingedenk sein, dass solches die einzige Belohnung und Krone dieser Welt ist, mit welchen sie alle wahren Diener Gottes ehren und belohnen, die ihnen des Herrn Reich, Wort und Willen in treuer Liebe lehren und erklären; die zur Buße und Bekehrung rufen; die mannigfaltige Beweise von Gottlosigkeit, Dienstwilligkeit und Gütigkeit geben und die in aller Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Gottesfurcht und Liebe gleich den goldenen Leuchtern in des Herrn Tempel leuchten und die gleich den fruchtbaren Ölbäumen im Hause Gottes grünen und blühen. Alle, die diese und dergleichen Auszüge und Darstellungen aus dem Leben der frommen Männer Gottes wohl bedenken, die werden ohne Zweifel nicht verzagen, sondern in allem ihrem Elend, Kreuz und Leiden durch Gottes Gnade wohl bestehen und bis an das Ende unwandelbar, fromm und stark bleiben.

Da ich nun etliche Begebenheiten aus der heiligen Schrift euch vorgelegt habe, aus welchen klar zu ersehen ist, dass die wahre Rechtschaffenheit überall zu leiden hatte, verfolgt und ausgerottet ward, unter dem Gesetz sowohl als vor Erteilung desselben, so will ich nun, durch die Gnade Gottes, einige Beispiele aus dem Neuen Testament anführen, aus welchen alle genugsam lernen können um mit Paulus zu sagen, dass *»alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen.« (2Tim 3,12)*

Erstens, Johannes der Täufer, ein Mann, der, wie der Evangelist bezeugt, von Gott gesandt war; ein brennendes und scheinendes Licht, wie Christus sagt, von welchem Jesaja vor langer Zeit prophezeit hatte indem er sagte: *»Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg und macht richtig seine Steige!« (Mt 3,3)* den Maleachi den Engel des Herrn nennt, dessen Geburt, Größe, Heiligkeit, Amt, Lehre und Werke seinem Vater Zacharias durch den himmlischen Boten Gabriel verkündigt waren; der noch im Mutterleibe erfüllt ward mit dem heiligen Geist; der dem ganzen Judäa Bekehrung und Buße predigte; der auf Christum Jesum hinwies, als der ganzen Welt Erlöser und Seligmacher und sprach: *»Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!« (Joh 1,29)* Von welchem auch der Sohn Gottes selbst Zeugnis gab, dass er kein wankendes Rohr wäre, nicht mit weichen Kleidern angetan sei, dass er größer denn ein Prophet und der zukünftige Elia wäre; dass er den Weg der Gerechtigkeit gekommen sei und dass unter allen, die von Weibern geboren wären, keiner aufgekommen sei, größer denn er; der auch von der Gemeinde für einen Propheten angesehen wurde – von ihm sagten sie gleichwohl, er habe den Teufel; ja, Herodes, der König, verfuhr mit ihm gleich wie mit einem unehrlichen, liederlichen Landstreicher; und nach Verlauf von einigen Tagen ward dieser heilige Mann Gottes wie ein gemeiner Verbrecher durch des Henkers Hand enthauptet und zwar darum, dass er Herodes der Blutschande halber ermahnte; außerdem wurde sein Haupt einer eitlen, hoffärtigen Tänzerin und einem unkeuschen, ehebrecherischen Weibe gegeben, um den trunkenen, unnützen und gottlosen Gästen an Herodes Tafel in einer Schüssel gezeigt zu werden.

O Herr! Wie kläglich und jämmerlich werden die Gerechten um ihrer Frömmigkeit willen von dieser gräulichen, blutgieren und mörderischen Welt umgebracht und verfolgt und niemand nimmt es zu Herzen. Es wird mit ihnen so verfahren, dass es den Unweisen vorkommen muss, als ob der From-

me seinem Gott ein Ekel und Gräuel und von ihm verbannt und verflucht ist, als ob er in Ewigkeit auf keinen Trost und keine Gnade bei Gott zu hoffen habe. O nein! Der Herr sei gesegnet; obgleich ihr Leben der törichten Welt ein eitler Wahnsinn zu sein scheint und ihr Ende ohne Ehre ist, wissen wir dennoch, dass sie des Herrn Augapfel, Volk und Kinder sind; dass ihr Blut und Tod von ihm wertgehalten wird; dass ihnen, nach kurzem Leiden und Trübsal, viel Gutes vergolten werden wird; dass das Himmelreich ihnen zugesagt ist und die Pein des ewigen Todes sie nicht berühren wird *(Weish 3)*, sondern dass ihre kostbaren Seelen in die ewige Ruhe, den ewigen Frieden eingehen werden. Ja, meine Brüder, ein jeder Christ darf wohl in allen Anfechtungen und Nöten sich in seinem Herzen trösten und erfreuen.

Zweitens Stephanus, der Gekrönte Gottes, ein Mann voll des Glaubens, der Kraft und des heiligen Geistes, welcher, wie Lukas schreibt, unter dem Volke viele Wunder und Zeichen tat und, nach der Verheißung Christi, von Gott mit einer solchen Weisheit und einem solchen Geist ausgerüstet war, dass alle seine Feinde, nämlich die Libertiner, Kyrener, Alexandriner, schweigen und beschämt vor ihm dastehen mussten. Als sie dies wahrnahmen, erwachte bei ihnen der Geist ihrer Väter, wie er von Anfang an seine Herrschaft bewiesen hatte; der verzehrende Neid musste seine Kunstgriffe anwenden; in Stephanus musste der Anstoß gefunden werden; Recht und Billigkeit ward bei Seite gesetzt; die Männer Belials gebrauchten sie dazu um den frommen Stephanus zu belügen, indem sie sagten: *»Wir haben gehört, wie er Lästerworte redete wider Mose und wider Gott und wie er sagte, dass Jesus von Nazareth diesen Ort verwüsten und die Gesetze, die uns Mose gegeben hat, verändern werde,« (Apg 6,11,14)* und auf eine solche Weise behaupteten sich die Lügen der Schlange gegenüber dem Recht. Man berät sich die Heiligen zu vertilgen. Seinen eigenen Feinden erschien sein Antlitz als das eines Engels Gottes. Er redete des Herrn Wort ohne Furcht; er strafte das falsche Vertrauen auf ihr Gesetz und ihren Tempel; er bezeugte Jesum Christum in großer Kraft, auf welchen Mose und alle Propheten in ihren Prophezeiungen hingewiesen hatten; zuletzt wurde er sehr eindringlich und eifrig in seiner Rede vor der Versammlung, weil sie die barmherzige Heimsuchung Gottes, alle seine Wohltaten und seine angebotene Gnade so undankbar verwarfen und seinen Weg nicht wollten. Er sagt: *»O ihr Hartnäckigen und ihr Unbeschnittenen an Herzen und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geist, gleichwie eure Väter, so auch ihr; welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Ja, sie erwürgten alle die, welche die Zukunft dieses Gerechten verkündigten, dessen Verräter und Mörder ihr geworden seid; ihr habt das Gesetz empfangen durch der Engel Dienst und habt es nicht gehalten.« (Apg 7,51–53)* Und als sie diese Strafe und scharfen Worte hörten, konnten sie es nicht lange ertragen, denn es zerschnitt ihre Herzen und sie knirschten mit ihren Zähnen über ihn. Aber Stephanus, voll des heiligen Geistes, blickte gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur rechten Hand Gottes und sprach: *»Ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur rechten Hand Gottes stehen.« (Apg 7,56)* Da riefen sie laut, verstopften ihre Ohren, als ob sie nicht länger ertragen konnten die Lästerworte zu hören, mit welchen der gottlose Ketzer (für den sie ihn hielten) sich rühmte und mit welchen er Christo solche hohe Ehre gab. Sie fielen allesamt über ihn her, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn in großem Zorn und unsinniger Wut; Saulus aber bewahrte der Zeugen Kleider. Stephanus rief aus: *»Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!«* Dann kniete er nieder und rief laut, nach dem Vorbilde seines Meisters am Kreuze: *»Herr behalte ihnen diese Sünde nicht!« (Apg 7,59–60)* Und so entschlief dieser treue Zeuge in dem Herrn und empfing die Krone des Lebens, welche Gott allen denen verheißen hat, die ihn von ganzem Herzen in der Wahrheit fürchten, lieben und suchen.

O gottesfürchtiger Leser, lerne durch solche Beispiele erkennen, dass alle, die dem Worte des Herrn aufrichtig glauben, des heiligen Geistes teilhaftig werden, mit Kraft aus der Höhe angetan sind, aus deren Mund Gnade und Weisheit fließen und die die Welt ihrer Schanden und Sünden halber verweisen, mit Stephanus aus der Stadt gestoßen und gesteinigt werden.

Liebe Brüder, betet mit treuem Eifer und macht euch bereit. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen. Hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen. Ach, meine Brüder, wacht!

Zum Dritten, Paulus, ein Knecht Gottes und ein Apostel Jesu Christi, ein auserwähltes Rüstzeug, ein Streiter des heiligen Worts, ein Apostel und Lehrer der Heiden, der nicht von den Menschen auf Erden, sondern von Gott selbst aus dem Himmel in den Dienst des Evangeliums berufen war; kräftig und feurig in der Lehre, unsträflich im Leben; der mehr denn alle anderen Apostel gearbeitet hat, den Teufel austrieb in des Herrn Namen und den toten Eutychus wiederum erweckte; der den Kranken Gesundheit gab; die Schlange von

seiner Hand abschüttelte ohne selbst beschädigt zu werden; welcher, als ein wahrhafter Prophet, viele Dinge vorhersagte, welche in der letzten Zeit sich zutragen würden; der in den dritten Himmel erhoben und in das Paradies Gottes eingeführt ward und solche Visionen hatte, von denen keines Menschen Mund mit Füglichkeit sprechen könnte; der ein untrüglicher Vorgänger war in Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gottseligkeit und Tugend; der nicht sich selber, sondern seinen Gott und seinen Nächsten von ganzem Herzen suchte und liebte; der nichts besaß, dessen er beschuldigt werden konnte, sondern allen seinen Gewinn für Schaden achtete, damit er allein Christum Jesum gewinnen möchte; ja, der nichts reden durfte, das Christus Jesus nicht in ihm bewirkt hatte – musste dennoch, wie heilig, unsträflich, eifrig, wie hoch berufen, wundertätig und gottergeben er auch immer sein mochte, mit Simon von Kyrene das Kreuz Christi tragen helfen. Denn sobald er vom Himmel berufen und von Ananias gelehrt und getauft war, von seiner Tyrannei abließ und in Damaskus Christum predigte, musste er bei Nacht in einem Korbe über die Mauer gelassen werden um der Blutdürstigen Schlingen zu entgehen.

Oft wurde er gefangen genommen, dreimal mit Ruten gegeißelt, einmal gesteinigt, zu Ephesus den wilden Tieren vorgeworfen und zuletzt nach undenkbaren und unzähligen Mühen und Reisen von einem Land in das andere, nach vielem Leiden von Blöße, Kälte, Hitze, Durst, Hunger, Arbeit, Wachen, Sorgen, Gefährlichkeit und Angst, ward er zu Jerusalem von den Juden ergriffen und geschlagen; sie klagten ihn vor dem Richter an, schworen ihm den Tod, schlossen ihn zu Cäsarien ein und nach seiner Appellation an Cäsar, gelangte er nach vielem bestandenen Elend und Schiffbruch in Rom an; er wurde vor den Kaiser geführt und schließlich unter Nero, dem blutdürstigsten der Tyrannen, mit dem Schwerte hingerichtet. So hat er seine Seele opfern und seinen Leib hingeben müssen.

Auf ähnliche Weise wurden auch die Apostel in Jerusalem gefangen genommen und gegeißelt; die Gemeinde zerstreut und verfolgt und Jakobus unter Herodes mit dem Schwerte gerichtet. Alle diejenigen, welche mit noch ferneren Erzählungen aus der heiligen Schrift bekannt werden möchten, dürfen nur die Kirchengeschichte von Eusebius lesen, in welcher sie ähnliche unmenschliche Gräuel, Tyrannei, Unbarmherzigkeit und neidische Lügen wider die Unschuldigen finden werden. Sie werden außerdem ganz außerordentliche Erfindungen in Gestalt von Marterwerkzeugen vorfinden, die dazu dienten, die Christen zu peinigen, umzubringen, auszurotten und zu vertilgen und die von einer Art sind, um den natürlichen Menschen (ich sage nicht, den geistlichen) bis in sein Herz zu erschrecken und zu erschüttern.[1]

[1] Zur ferneren Beleuchtung dieses Gegenstandes fügen wir die folgenden Auszüge von Eusebius und anderen bei, welche zeigen, wie demütig und niedrig die Gläubigen und Märtyrer jener Zeit waren, Eusebius, 5. Buch, Kap. 3: »Sie folgten Christo Jesu in aller Demut, wiewohl sie öfters Marter zu leiden hatten. Sie haben sich aber selbst nicht Märtyrer genannt, noch andern gestattet, sie mit diesem Namen zu bezeichnen; sondern sie verwiesen denjenigen, der sie etwa mündlich oder schriftlich so nannte, indem sie sagten, dass dieser Name allein Christo gebühre, der allein der rechte und getreue Märtyrer und Zeuge der Wahrheit sei, der Erstgeborne unter den Toten und Hersteller des ewigen Lebens. Oder, dass der Name nur für die sich gezieme, welche nach einem guten Bekenntnis aus diesem Leben zu Gott gegangen wären. Wir aber (sagten sie) als niedrige, arme Leute, begehren allein an dem Bekenntnis unveränderlich festzuhalten. Sie baten deshalb die andern Brüder mit Tränen sie möchten für sie zu Gott flehen, auf dass sie das Zeichen eines Märtyrers (vollkommenes Bekenntnis) empfangen möchten; und sie besaßen eine solche Demut, dass, obgleich sie in Wahrheit Märtyrer waren, sie doch dem Ruhm dieser Benennung sich entziehen wollten. Ihren Seelenadel haben sie aber unter den Heiden bewiesen, durch Standhaftigkeit, Verachtung der an ihnen verübten Schmach und durch Geduld unter den Schmerzen der Marter. Denn unter den Brüdern waren sie demütig, gegenüber den Verfolgern aber furchtlos, ein Schrecken der Widerspenstigen, Christo untertänig, dem Teufel feind; sie demütigten sich unter die gewaltige Hand Gottes, durch welche sie jetzt erhöht sind; sie zeigten Gütigkeit allen; keinen klagten sie an; eines jeden Leiden suchten sie zu lindern, legten niemand in Banden; baten für die, welche sie verfolgten, gleich Stephanus, mit den Worten: ›*Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht.*‹ Der Teufel widerstrebte ihnen mit aller Macht, weil sie, aus großer Liebe in Christo Jesu, auch die Gefallenen, welche der Teufel gerne verschlungen hätte, wieder aufrichteten und den allmächtigen Gott um Gnade und Beharrlichkeit für sie anriefen; denn sie konnten nicht ertragen, dass ein Teil ihrer Glieder der Kirche entrissen und dem Teufel ein Raub werden sollten.«

»Sie zogen den Frieden allem andern vor und befahlen uns, Frieden zu halten. Sie wurden ohne irgendwelche Ursache zur Marter gezogen und waren sich bewusst, dass sie unter den Brüdern keine Zwietracht verursachten und in der Gemeinde keinen Anstoß gaben; aber sie ermahnten emsig, dass wir unter allen Umständen Frieden halten und bewahren möchten und Liebe pflegen, welche das Band der Einigkeit ist.«

Diese Dinge haben wir zum Frommen des Lesers erwähnt, denn sie sind von würdigen und teuren Männern getan und empfohlen worden. Auch um derentwillen erwähnen wir sie, die so anmaßend und hart mit den Brüdern verfahren und die, wenn die Frommen etwas aus Schwachheit irren, kein Mitleiden mit ihnen haben, als ob Christus sie von seinem Erbarmen ausgeschlossen hätte. Ferner wollen wir mitteilen, was wir außerdem in dem vorhin benannten Buch fanden. »Unter der Anzahl, welche um Christi willen gefangen gehalten wurden, befand sich einer mit Namen Alcibiades. Dieser hatte ein Leben strenger Enthaltsamkeit geführt und genoss keine andere Speise als Brot, Salz und

Meine allerliebsten Brüder in Christo Jesu, seid doch freudigen Gemüts und in dem Herrn wohl getröstet, ihr die ihr euch freiwillig dem Kreuz Christi unterwerft. Ihr mögt aus den obigen, aus dem alten und neuen Testament gezogenen Beispielen deutlich wahrnehmen, wie alle gottesfürchtigen Männer und Kinder Gottes, alle Gerechten und Propheten, alle Apostel und wahrhaftigen Zeugen Christi, ja, Christus selbst, wie wir noch hören werden, durch diese einsame Wüste, diesen engen, schmachvollen und blutigen Weg des Elends, Kreuzes und Leidens, zu dem wahren verheißenen Lande, der ewigen Herrlichkeit gedrungen sind.

Ja, dieses ist und bleibt der einzige und enge Weg und Pforte, durch welche wir alle eingehen müssen; auch können wir nicht begehren, auf einem andern Wege mit allen Heiligen zu ewigen Leben und Frieden und zur ewigen Ruhe einzugehen, wie Christus selbst sagt: *»Will mir jemand*

Wasser. Als er nun im Kerker auf diese karge Weise zu leben fortfahren wollte, ward dem Attalo angesagt, dass Alcibiades unrecht täte, die von Gott verliehenen Nahrungsmittel nicht zu gebrauchen und dass er durch seine Weigerung andern ein Ärgernis sein werde. Als Alcibiades aber mit der Sachlage bekannt gemacht wurde, nahm er keinen Anstand alle Dinge mit Danksagung zu genießen; denn es war ein Geist gegenwärtig, der ihn gleichsam lehrte und zu gehorchen ermahnte.«

»Späterhin wurden Montanus, Alcibiades und Theodotus im Lande Phrygta von vielen Personen für Propheten gehalten, denn in jenen Tagen wurde vielen der Kirchen mancherlei Gnade durch die Gabe des heiligen Geistes erwiesen, aus welchem Grunde man glaubte, dass auch die Gabe der Prophezeiung verliehen sei. Und als große Zwietracht unter den Brüdern entstand, gaben die Gemeinden in Frankreich ihr Urteil und Entscheidung mit aller Zucht, Ehrerbietung und wahrer Auslegung des Glaubens; sie legten die Briefe der Märtyrer vor, welche dort ihr Leben beschlossen hatten und welche Briefe sie aus dem Gefängnis an die Brüder in Asia und Phrygia geschrieben hatten.«

»Die ganze Bibel, besonders aber das 11. Kapitel an die Hebräer, spricht von dem schweren Kreuz, der Trübsal, Marter und dem Tode der Gläubigen. Hier lesen wir von unmenschlich grausamer Pein, unerhört in irgendeinem andern Zeitalter. Siedendes Wasser und Öl goss man über ihren bloßen Leib; man setzte sie auf Sessel von Eisen, die glühend heiß gemacht waren und auf denen sie gebraten wurden; man durchstach ihre Glieder mit zugespitzten Instrumenten; sie wurden gegeißelt und ihre Wunden dann mit glühendem Metall gebrannt; man stieß scharfe Dornenruten in ihre After und Schamteile; andere Schanden wurden ihnen angetan, die wir zu bezeichnen unterlassen; man schüttete ihnen heißes Pech ins Angesicht; man grub ihnen mit Pfriemen die Augen aus; man zerschlug jedes Glied an ihrem Leibe mit Knüppeln; man schleifte sie bei den Füßen durch die Straßen; indem man sie aufhängte, zerriss man ihnen mit Zangen und Haken den ganzen Leib, so dass derselbe wie eine einzige, frische Wunde aussah, demnächst goss und rieb man Essig, Salz und Kalk in diese Wunde, dieses getan, wälzte man sie auf einem mit Dornen, Scherben, Glas etc. angefüllten Platz umher und erst nach Beendigung dieser Prozedur ward der so gepeinigte Leib auf einen Rost gelegt und langsam geröstet und damit die Qual desto länger währte, wälzte man sie auf dem Rost hin und her, bis endlich der Geist entflohen war.«

»Sie wurden dann den wilden Tieren vorgeworfen, wie Löwen, Bären, Leoparden, auch bisweilen wütend gemachten Ochsen; zuweilen geschah es auch, dass nach langwieriger, peinlicher Marter sie wieder ins Gefängnis geworfen wurden, um nach kurzer Zeit zu neuer Marter geführt zu werden, welche oft wiederholt wurde, wie man ausführlich in Maturo, Sanato, Attalo und andern lesen kann; solches wurde an der zarten und bescheidenen Blandina verübt, die man mehr als sechsmal zu einer neuen Marter führte und welche wohl als Vorbild und Spiegel aller Märtyrer betrachtet werden mag. Etliche aber sind in großen Schmerzen im Kerker gestorben; einige ließ man zu Tode hungern, etliche hängte man bei den Füßen auf und erstickte sie dann mit stinkendem Rauch; man schund sie; man führte sie auf Kamelen umher und zerriss sie mit Zangen; warf sie in Abtritte; man schob sie mit zerbrochenen Gliedern in die Risse der Felsen; man zerschmetterte ihnen die Köpfe, so dass das Gehirn auf die Erde rann; hieb ihnen Glieder und Spannadern ab und stürzte sie dann in Abgründe hinab: man hing sie auf, nach vorhergegangener Marter und schlachtete sie wie Schweine, dann warf man sie ins Meer; man schlitzte ihnen den Bauch auf und streute Gerste hinein; dann ließ man sie von den Schweinen fressen und zertreten; ja, einige der Tyrannen haben wutentbrannt von ihren Lebern gegessen; man war Tag und Nacht auf der Wacht, dass die von ihnen übergebliebenen Stücke oder ihre Leichname nicht etwa beerdigt würden; sie wurden mit Honig und Schmalz beschmiert und in Körben in die Luft und Sonne gehängt, damit die Fliegen, Wespen und andere Insekten sie verzehren möchten; man entkleidete Frauen und Jungfrauen und hing sie, vollständig entblößt, an einem Fuße auf mit herabhängendem Kopf und ließ sie einen ganzen Tag in dieser Stellung; man schnitt ihnen die Brüste ab und goss geschmolzenes Blei in ihre Schamteile; man trieb glühende Spieße hinein oder legte glühendes Eisen oder Blech darauf; man bog starke Bäume mit Gewalt nieder und befestigte die Opfer mit jedem Fuß an einem Baum, dann ließ man sie wieder emporschnellen und die Weiber dadurch zerreißen; man trieb Splitter von Kien unter ihre Fingernägel und zündete sie dann an; auch goss man geschmolzenes Blei über den Rücken. Einem Mann, Benjamin genannt, in Persien, stieß man zwanzig spitze Rohre unter die Nägel seiner Hände und Füße und als dies nicht genug schien, trieb man ihm wiederholt ein anderes, schneidendes, spitziges Rohr in sein männliches Glied; danach nahm man eine Rute voll von Dornen und stieß sie ihm in den After, bis der tapfere, starke Held seinen Geist aufgab. Es ist unmöglich mit kurzen Worten zu schildern, welche unerhörten und unmenschlichen Martern ausgeübt worden sind; auch würde die Schilderung fast unglaublich erscheinen. Dennoch hat man außer diesen noch andere Martermethoden erfunden; und derjenige, welcher die grausamste Art erfand, ward hoch gelobt und gepriesen. Die Anzahl der gleich dem Vieh Geschlachteten war so groß, dass sogar die Henker ermüdeten und ihre Schwerter stumpf wurden.«

»Ein König in Persien, wie die Geschichte uns mitteilt, hatte sechzehntausend zu Tode peinigen lassen. Je mehr aber die Christen bedrängt wurden, desto größer wurde ihre Zahl; so gewaltig lebte Christus in ihnen, dass selbst die Heiden sagten: *Der Christen Blut sei ein wahrhaftiger Same*, etc.«

nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir!« (Mk 8,34) Darum, liebe Brüder, die ihr den Herrn sucht, fürchtet und lieb habt, müsst darum von dem argen und abgöttischen Geschlecht viel leiden und tragen. Fürchtet nicht diejenigen, die euer Gut nehmen, Christum und den Himmel mögen sie euch nicht nehmen; oder die euren Leib töten, eure Seele aber nicht töten mögen; sondern fürchtet von ganzem Herzen den, der Macht hat euren Leib und eure Seele ewiglich zu verderben in die Hölle. Ja, meine Brüder, wollt ihr des Herrn Volk und Jünger sein, so muss auch das Kreuz Jesu Christi von euch getragen werden, das ist eine unzweifelhafte Wahrheit.

Zum Vierten, nachdem wir viele treffliche Historien aus der biblischen Schrift dem gütigen Leser vorgetragen haben, in welchen das tyrannische Gemüt, das neidische Herz, der wölfische Grimm, die mörderischen Taten, das brutale, erbarmungslose Martern und Blutvergießen dieser gottlosen Welt gegenüber den Gerechten eingehend beschrieben sind, wollen wir jetzt durch Gottes Gnade in Kürze anführen, nicht allein wie die Diener, von denen wir Erwähnung machten, litten, sondern auch wie der Herr und Fürst selbst viel zu erdulden hatte um wiederum in seine Herrlichkeit einzugehen.

Die Apostel bezeugen vielfältig, dass das Lamm Gottes, der ewig gesegnete Christus Jesus, das wahrhaftige Haupt aller Rechtgläubigen, nicht nur von Anbeginn zu leiden gehabt hatte, wie zuvor gesagt, sondern dass er auch in diesen letzten Zeiten im Fleisch hat leiden müssen, obgleich er der Überwinder der Schlange und der Adam und Eva Verheißene war; und wiewohl er der Segen aller Völker war, der wahrhafte Siloah; der Messias und Emanuel; die Wurzel Davids, der Herr, welcher uns rechtfertigt; der friedsame Fürst; ja, der wahrhaftige Sohn des lebendigen und wahrhaftigen Gottes, den alle rechtschaffenen Propheten Gottes sehnlich begehrt haben.

Als er nun, nach der den Vätern gegebenen Verheißung, Mensch geworden war, predigte er Buße und Bekehrung in der vollen Kraft des Geistes und in aller Liebe, Rechtschaffenheit, Demut, in allem Frieden und Gehorsam; predigte das strenge, schreckliche Gericht Gottes über die Unbußfertigen; dagegen das ewige Reich, die ewige Gnade und Barmherzigkeit und die herzliche Liebe und Gunst seines himmlischen Vaters den aufrichtig Bußfertigen. Er selbst war das Wort in der Gerechtigkeit; der von Gott ewig Gesandte; das untrügliche Vorbild, die ewige Weisheit, Liebe und Wahrheit; der Glanz der göttlichen Herrlichkeit; das ausgedrückte Bild seines Vaters, nach welchem der erste Mensch erschaffen ward (d. h. nach dem inwendigen Wesen); die ewige Kraft Gottes, das allmächtige Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind, regiert werden und bestehen müssen. Welcher keine Sünde getan hatte und in dessen Mund kein Betrug gefunden wurde, das wahrhaftige Licht des ewigen Lebens. Er wird von der Finsternis, nämlich der Welt, solchergestalt gehasst, gelästert, verfolgt, ausgestoßen und mit Füßen getreten, als ob er der Allerverworfenste unter den Menschen wäre. Der König aller Könige und Herr aller Herren ward ärmer als die Füchse oder die Vögel; denn er hatte nicht, da er sein gesegnetes Haupt hinlege. Er fand am Tage seiner Geburt keinen Platz in der Herberge; eine Krippe musste sein Lager sein. Kurz nach seiner Geburt waren seine Eltern genötigt mit ihm nächtlich nach Ägypten zu fliehen.

Und wiewohl er in der Zeit seines Amtes die Blinden sehen machte, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Aussätzigen reinigte, die Gichtbrüchigen und Gebrechlichen gesund machte, die Teufel austrieb, die Toten auferweckte, zweimal Tausende mit ein wenig Brot und Fischen speiste und die Werke und den Dienst reiner Liebe an ihnen bewies, und wiewohl niemand ihn in Worten oder Leben strafen konnte, waren dennoch ihre blutdürstigen, neidischen Herzen gegen ihn so ergrimmt, dass sie begehrten, der gottlose Mörder Barabbas, der durch das Gesetz zum Tode verurteilt war, sollte leben, das ewige Leben aber, der Schöpfer und Erhalter aller Kreaturen, sollte sterben.

Der reine himmlische Leib aller Tugend ist mit Geißeln und Striemen misshandelt, das herrliche Angesicht und Haupt aller Ehren mit Blut, Speichel und Dornen entstellt. Sie trieben ein Gespött mit ihm, indem sie ihm ein lächerliches Gewand anlegten, so dass es selbst dem heidnischen Richter Pilatus jammerte, da er sagte: *»Seht, welch ein Mensch!«* Ja, werte Brüder, nichts war ihnen genug, keine Pein oder Marter, kein Elend konnte ihren Blutdurst sättigen; sie konnten sich nicht zufrieden geben, bis dass er hinweggenommen und zu dem schmachvollsten Tode verdammt war; bis, ausgestreckt auf dem Kreuz, seine Hände und Füße an das Holz genagelt und seine Seite mit einem Speer durchstochen war. Er ward als das Haupt und der Anführer aller Gottlosen an das Holz des Kreuzes gehangen und unter die Mörder gerechnet. Das war der Dank für seine unbegreifliche, brennende Liebe und für seine Wohltaten; und in seinem großen, bittern Durst, zur Zeit seines Ver-

scheidens, konnte er nicht einen Tropfen Wasser erlangen, sondern man reichte ihm Essig und Galle. Kurzum, sie behandelten ihn dergestalt, dass er gegen das Ende seiner Kreuzesmarter ausrief: *»Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen?« (Mt 27,46)* Auch klagt er durch den Propheten, indem er spricht: *»Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes.« (Ps 22,7)* Er mochte wohl mit Jeremia oder Jerusalem seufzen und sagen: *»Euch sage ich allen, die ihr vorüber geht: Schaut doch und seht, ob irgendein Schmerz sei wie mein Schmerz.« (Kla 1,12)* In dieser Weise ward er, dem unerschöpflicher Reichtum gehörte, um unserer aller Seligkeit willen arm; die ewige Herrlichkeit entehrt, die ewige Gerechtigkeit verfolgt, die ewige Wahrheit gelästert, die ewige Seligkeit verworfen, der ewige Segen verflucht und das ewige Leben musste den schmachvollsten Tod erleiden.

Geliebte Brüder in dem Herrn, bemerkt dieses wohl: Verschonten die Weingärtner ihres Herrn Sohn nicht, sondern stießen ihn zum Weingarten hinaus und töteten ihn, wie viel mehr werden sie solches an seinen Knechten tun.

»Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen; wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so heißen!« (Mt 10,25) Christus sagt: *»Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.« (Joh 15,20)* Ferner: *»Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.« (Joh 15,18)* Denn *»der Jünger ist nicht über seinem Meister, noch der Knecht über dem Herrn; es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Meister und der Knecht, wie sein Herr.« (Mt 10,24–25)* Auch können andere Stellen ähnlichen Sinnes vielfältig in der heiligen Schrift gefunden werden.

Ich hoffe, werte Brüder, dass die Gottesfürchtigen aus diesen Beispielen vollständig wahrgenommen haben, welch ein Volk es stets gewesen ist, von welch einem Vater sie geboren und von wessen Geist sie getrieben sind, welche Christum Jesum, das liebliche, friedliche, unschuldige und gehorsame Lamm Gottes, samt seinen Heiligen, von Anbeginn und bis auf die gegenwärtige Zeit so unbarmherzig ausgestoßen, geplündert, belogen, gefangen genommen, gepeinigt, gekreuzigt, gesteinigt, enthauptet, ertränkt, gebraten, erstickt und auf andere Weise ermordet haben; und nach meinem Verständnis vom Worte Gottes wird auch diese Tyrannei nicht aufhören, bis der verworfene, misshandelte und gekreuzigte Christus Jesus mit allen seinen Heiligen, als ein allmächtiger Gewalthaber, Überwinder und herrlicher König, zum letzten Gericht in den Wolken des Himmels allen Geschlechtern und Völkern erscheinen wird.

Da nun die furchtbare Tyrannei dieser blinden Welt stets schwer auf den Kindern Gottes gelastet hat und noch lastet und, wie zuvor gesagt, wohl bis zum Ende lasten wird und kein anderer Weg durch die enge Türe zum Leben führt noch führen kann als allein dieser steinige und dornenvolle Weg des Kreuzes (ich spreche im fleischlichen Sinne; denn dem Geist erscheint er breit und lieblich), wie die Schrift bezeugt; so schuht eure Füße mit dem Evangelium des Friedens, mit der köstlichen Verheißung Gottes, mit der reinen Erkenntnis Christi, mit Verleugnung eurer selbst, mit Geduld und dem Glauben der Heiligen und mit der gewissen Hoffnung auf das Reich Gottes; auf dass die harten Steine und die scharfen, stechenden Dornen der Versuchung, die allen Frommen vorbehalten sind, euch nicht erschrecken und auf den gemächlichen Weg des Fleisches führen. Legt alle Dinge, die euch hindern, alle Sünden, die euch ankleben, von euch ab; die verdammlichen Werke der Finsternis, den Geiz und Hochmut, die unnütze Sorge, Heimatsliebe und Pracht, das Gut, Gold, Silber und alles was vergänglich ist; alle Trunkenheit, Abgötterei und Eitelkeit, allen fleischlichen, ungehörigen Worte und Last der Bosheit, damit sie euch nicht überwältigen und euch von der einzigen, engen Heerstraße auf ungebahnte und krumme Beiwege führen, gleichwie man solches leider in unsern Zeiten häufig gesehen hat.

Deshalb, meine teuren Brüder und Schwestern in dem Herrn, nehmt den gekreuzigten Christum Jesum zu eurem Vorbild, wie auch alle Gerechten Gottes, Apostel und Propheten und lernt an ihnen erkennen, wie sie alle durch diese enge und niedere Pforte eingingen und ihr Alles hinter sich zurückließen. Sie bereiteten ihre Herzen vor und wurden von Gott so ausgerüstet und gezogen, dass sie nichts suchten, liebten und begehrten, als das ewige und himmlische Gut, das unvergängliche Wesen, Gott und das ewige Leben. Sie waren dergestalt in brennender Liebe gegründet und verblieben darin so fest und unbeweglich, dass sie weder Leben noch Tod, weder Engel, Fürst noch Machthaber, weder Hunger, Schwert, Marter, Pein oder irgendwelche anderen Mittel von der Liebe abzuschrecken vermochten, welche in Christo Jesu ist. Ihre Gedanken und Worte, ihr Tun und Lassen, ihr Leben und Sterben waren Christus Jesus. Ihr Reich und ihre Ruhe suchten sie nicht auf dieser Erde, denn ihr Gemüt war himmlisch und geistlich; alle ihre Früchte waren Gerechtigkeit, Licht und Wahrheit. Ihr ganzes Leben war lauter Liebe,

Keuschheit, Demut, Gehorsam und Friede; die vergängliche, böse Welt, mit allen ihren Werken, war ihnen ein tödlicher Abscheu und Gräuel; sie hatten ihren Gott von ganzer Seele lieb und darum straften sie alles, was wider seinen heiligen Willen, seine Ehre und sein Wort war. Sie liebten ihre Nächsten wie sich selbst und es geschah darum, dass sie dieselben in Liebe ermahnten und straften, ihnen dienten, sie Gottes reinen Willen, Wort und Wahrheit mit allem Ernst lehrten und nach allem ihrem Vermögen um ihre Seligkeit bemüht waren, zum großen Nachteil für ihre eigenen Güter, Namen und Leben. Darum hat sie die unsinnige, neidische, undankbare Welt, welche sozusagen in lauter Blut schwimmt, so feindselig gehasst, verfolgt und mit dem Tode belohnt.

Meine lieben Brüder, dies ist nicht allein an den Propheten, Aposteln und an denen, die vor uns gewesen sind, geübt, wie uns die Schrift erzählt, sondern wir haben es auch selber in diesen letzten Zeiten vielfältig mit unsern eigenen Augen sehen können. Wir haben in neuerer Zeit viele fromme Kinder Gottes gekannt und (der Herr sei dafür ewig gepriesen) kennen auch noch einige derselben, die Christum Jesum und das ewige, selige Leben gesucht und mit reinen und getreuen Herzen zu suchen fortfahren; die aus innerster Seele Gott fürchteten; deren Herzen von der Liebe und dem Wort des Herrn in steter Blüte bewahrt wurden; aus deren Mund Kraft, Geist und Weisheit flossen. Ihr ganzes Leben war Buße und Frömmigkeit; sie hassten, mieden und straften alle Gräuel, Sünde und Bosheit. Es gab niemand, der sie in ihrem ganzen Wandel mit Gottes Wort strafen konnte; aber dennoch, weil sie der Welt eitlem, fleischlichem, gottlosem Leben zuwider waren (wie sie's noch sind, auch durch Gottes Gnade ewig bleiben werden), der verführerischen Propheten Wort nicht hören und ihre kostbaren Seelen den geistlichen Dieben und Mördern nicht anvertrauen wollten, weil sie die hölzernen, steinernen und gebackenen Götter nicht anbeten und verehren, noch die unschriftmäßigen, abgöttischen und ausgeschmückten Sakramente gebrauchen wollten, kurz, weil sie allein den wahren, lebendigen Gott hörten, fürchteten, liebten und ihm glaubten und dienten, darum öffnete die lügenhafte Schlangenbrut ihren Mund und spie falsche, verleumderische, ja, unmenschliche Lügen in der Frommen Angesicht und schmähte sie, von ihren Pestsitzen aus, so gehässig, überhäuften sie mit solcher Schande und ließen sie durch ihre blinden Jünger in solch einer gräulichen Farbe und Gestalt ausrufen, dass sie der ganzen Welt zum Fluch und Anstoß geworden sind, dass alle Menschen sich vor ihnen Nase und Mund verstopfen und mit Schrecken ihre Nähe fliehen; ja, ein jeder, der den armen gottesfürchtigen Christen recht brav belügen und verleumden kann, ist stracks bei der Welt der angesehenste Prediger und geachtetste Lehrer.

Keine Lüge ist zu garstig und plump, um nicht wider die Gottesfürchtigen vorgebracht zu werden. Sie beschuldigen und verunglimpfen uns, als wollten wir Städte und Länder erobern; dann sagen sie, wir wollen die ganze Welt verderben. Jetzt sind wir Ehebrecher, dann wieder Diebe und Mörder. Jetzt sagen wir, es sei dem Sünder keine Buße hinterlassen, dann wieder verwerfen wir das neue Testament und Christum. Kurzum, wer nicht die Gottesfürchtigen verleumdet und beschimpft, der ist bei der Welt kein Christ! O wie frei und rein sind der Heiligen Herzen und Gewissen vor Gott von allen diesen und ähnlichen Lügen und Lästerungen!

Der Welt aber sind alle diese unchristlichen, höllischen Lügen nicht genug, sondern diejenigen, welche Christum erkennen und gerne nach seinem Wort leben wollen, müssen noch härter angegriffen, noch grausamer behandelt werden, wie wir mit unsern Augen sehen können; denn wie viele fromme Kinder Gottes haben sie im Zeitraum von wenigen Jahren, um des Zeugnisses Gottes und ihres Gewissens willen, aus ihren Häusern und Gütern getrieben und ihr Hab und Gut den bodenlosen Geldkasten des Kaisers verschrieben; wie viele haben sie verraten, aus Städten und Ländern vertrieben und misshandelt; die armen Waisen und Kinder nackend in den Straßen gelassen. Etliche hängten sie an Galgen, etliche peinigten sie mit unmenschlicher Tyrannei, darnach erwürgten sie sie mit Stricken an Pfosten und Säulen; etliche brieten und verbrannten sie lebendig; etliche, mit ihrem eigenen Eingeweide in ihren Händen, sprachen noch kraftvoll von dem Wort des Herrn; etliche richteten sie mit dem Schwert und gaben ihre Leichname den Vögeln des Himmels zu einer Speise; etliche warfen sie den Fischen zu; etlichen brachen sie ihre Häuser ab; etliche warfen sie in sumpfige Pfützen; etlichen hieben sie die Füße ab – einen dieser Letzteren habe ich selbst gesehen und mit ihm gesprochen. Andere irren hier und da umher, in Mangel und Gebrechen, Elend und Ungemach, in Gebirgen, Wüsten, Höhlen, in Klüften und Spalten der Erde; wie Paulus sagt. Sie müssen mit ihren Weibern und kleinen Kindern von einem Land in das andere, von einer Stadt in die andere fliehen; sie werden

von allen Menschen gehasst, gelästert, verspottet, belogen, unterdrückt und verleumdet, werden von den Predigerstühlen und Rathäusern stigmatisiert; ihre Nahrung ist ihnen gekürzt, sie werden im kalten Winter hinausgetrieben, man zeigt mit Fingern auf sie, ja, ein jeder, welcher einen solchen unterdrückten Christen aufs Gröbste anschwärzen kann, der meint, er habe Gott einen Dienst damit getan wie Christus spricht in *Joh 16,2.*

Merkt, liebe Brüder, wie fern doch die ganze Welt von Gott und Gottes Wort ist; wie schnell ihre Füße sind, unschuldig Blut zu vergießen; wie bitter sie das Licht hassen und wie feindselig sie die ewig seligmachende Wahrheit, das reine, unbefleckte Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, das fromme, gottselige Leben aller Heiligen verfolgen, schmähen und ausrotten. Solches tun nicht nur die Papisten und Türken, sondern auch diejenigen, die sich des heiligen Wortes rühmen; die, welche anfänglich viel von dem Glauben predigten und lehrten, nämlich dass derselbe eine Gabe Gottes sei und nicht mit dem eisernen Schwert aufgedrungen werden, sondern allein durch das Wort in die Herzen der Menschen kommen müsse, denn er (der Glaube), sei eine freiwillige Hingabe des Herzens.

Aber die Gelehrten haben in den letzteren Jahren diese Lehre wieder unterdrückt, und, wie mir scheint, dieselbe gänzlich aus ihren Büchern gewischt; denn seit der Zeit, dass sie Herren, Fürsten, Städte und Länder zu ihrer freien, fleischlichen Lehre gezogen haben, ist gerade das Gegenteil von ihnen demonstriert worden, wie aus ihren Schriften ersichtlich ist. Sie überliefern mittels ihrer aufrührerischen Predigten und Schriften viele fromme Herzen in die Hand des Henkers, welche ihnen mit dem klaren, lauteren Wort Gottes widersprechen, strafen und ermahnen und ihnen den rechten Grund des Evangeliums anweisen, welcher besteht in einem kräftigen, durch die Liebe wirkenden Glauben; einem bußfertigen, neuen Leben; einem Gehorsam gegen Gott und Christum und der rechten, evangelischen Ordnung in Bezug auf Taufe, Nachtmahl und Absonderung, wie sie Christus Jesus selbst eingesetzt und befohlen hat und wie sie von seinen Aposteln gelehrt und geübt wurden.

Ja, alle, die solches aus reiner Liebe tun, werden als verfluchte Wiedertäufer, Aufrührer, Verführer und Ketzer angeschuldigt, dessen mögen alle Gottesfürchtigen gewärtig sein; trotzdem aber wollen sie allesamt, Herren und Fürsten, Prediger und Schreiber, wie auch das gemeine Volk, mögen sie nun Papisten, Lutheraner oder Zwinglische sein, für die christliche Gemeinde, die heilige Kirche angesehen werden, ohne auf ihr gottloses, unlauteres, unbußfertiges Leben, das gänzlich irdisch, fleischlich und wider Gottes Wort ist, zu merken; ohne zu sehen, dass etliche von der Ihrigen Hände mit Blut der Christen triefen und dass ihre Werke offenbar schnurstracks wider des Herrn Geist, Wort und Leben laufen. O dass doch diese armen, blinden und verstockten Herzen solches recht erkennen und die Natur und den Geist eines wahren Christen wohl untersuchen möchten. Sie würden vor Gott beschämt dastehen und von ganzer Seele klagen, dass sie seinen herrlichen Namen, sein gesegnetes Wort, seine göttliche Gnade und sein rotes, teures Blut so gräulich missbraucht, sich derselben so fälschlich gerühmt und daraus einen Deckmantel für ihre Gottlosigkeit und Bosheit gemacht haben.

Denn ein rechtgläubiger Christ ist nach dem Geist von Gott geboren, ist eine neue Kreatur in Christo Jesu geworden, hat sein Fleisch mit seinen Lüsten gekreuzigt und hasst alle Gottlosigkeit und Sünde. Alle seine Früchte sind Gerechtigkeit, Geduld, Wahrheit, Gehorsam, Demut, Keuschheit, Liebe, Gnade und Friede; er wird von des Herrn Geist getrieben, alle seine Gedanken sind auf des Herrn Gesetz gerichtet und er redet davon Tag und Nacht; seine Rede ist allezeit mit dem Salz der Gnade gewürzt; er trachtet von ganzem Herzen nach dem frommen Leben, das aus Gott ist; fürchtet Gott von Grund seiner Seele und ist, mit kurzen Worten gesagt, je nach der empfangenen Gabe, eines Gemüts und einer Gesinnung mit Christo Jesu.

Könnten diese elenden Leute nur erkennen, dass ein Christ so (wie angeführt) gesinnt und eine solche liebliche und friedliche Kreatur und ein Kind Gottes ist und hätten dann die Gnade auch selbst so gesinnt zu werden, weil sie sich rühmen Christen zu sein, so würden sie niemand hassen, sondern selbst gehasst werden; niemand belügen, sondern selbst belogen werden; niemand verkürzen, sondern selbst verkürzt werden; niemand verraten, sondern verraten werden; nicht berauben, sondern beraubt werden; nicht morden, sondern ermordet werden; nicht das Schaf zerreißen, sondern selber von dem Wolf zerrissen werden; nicht die Tauben fangen, sondern selbst von den Falken gefangen und verschlungen werden.

Sind unsere Verfolger nun Christen, wie sie meinen, warum sind sie dann nicht von Gott und Gottes Wort geboren? Warum sind sie denn noch die alte, verfluchte Kreatur und Leben nach den Lüsten ihres Fleisches? Warum lassen sie sich denn

von des Teufels Geist treiben? Warum haben sie denn noch alle ihre Gedanken auf die vergänglichen und zeitlichen Dinge gerichtet, um welche sie Tag und Nacht bekümmert sind? Warum fließt denn ihr Mund noch über von Unkeuschheit, Eitelkeit, Lügen, Fluchen und Schwören? Warum fürchten sie denn Gott und sein Wort nicht? Warum sind sie denn der verführerischen, alten Schlange in der Natur noch gleich und ihrem Willen gehorsam? Und warum sind sie denn noch gleich den schrecklichen, reißenden Wölfen, den Raubtieren und Raubvögeln, anstatt wehrlose, unschuldige Schafe und Tauben zu sein, wie die Schrift lehrt.

Ach, liebe Brüder, lasst sie rühmen wie sie wollen, Christus Jesus kennt solche gottlosen und blutdürstigen Christen nicht. Er kennt allein die, welche seinen Geist haben, ihm von ganzem Herzen glauben und gehorsam sind; die Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein sind; die demütig, niedrig, gottesfürchtig, heilig und rein von Herzen sind; die Christum Jesum bekennen mit Mund und Leben vor diesem bösen und argen Geschlecht; die sich selber verleugnen, das Kreuz Christi auf sich nehmen und ihm nachfolgen, indem sie mit dem heiligen Paulus sagen: *»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?« (Röm 8,35)* Sie kennen keinen Ruhm, ausgenommen den des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch welches sie der Welt gestorben sind und die Welt ihnen. Alle die, welche so gesinnt sind, sind die Gesalbten Gottes, sind Heilige und Christen; dieses sind aber nicht die unbußfertigen, fleischlichen und blutdürstigen Großsprecher. Möge ein jeder eingedenk sein, dass dies die Wahrheit ist, oder die ganze Schrift ist unwahr.

Es scheint mir, liebe Brüder, dass der gottesfürchtige Leser aus dem bereits Gesagten genügend verstanden hat, was für ein Volk es ist, die euch so schmählich mit Füßen treten, euch schlagen, mit Lügen beladen, euch Gut und Blut nehmen; so auch, aus welcher Ursache sie solches tun, nämlich, um des gewissen, untrüglichen Zeugnisses Gottes und um eurer Gewissen willen. Und gleich wie alle, die von Anbeginn Gott suchten, fürchteten und liebten und nach seinem göttlichen Wort und Willen wandelten, die umnachtete, irrende Welt des Bösen halber straften und zum Guten ermahnten und dafür die Blutpresse treten und eines jeden Kehricht, Ketzer und Raub haben sein müssen.

Wir wollen jetzt im Namen des Herrn fortfahren und mit wenigen Worten zeigen, welche kraftlose und ungereimte Entschuldigung unsere Verfolger machen, die aber vor Gott bestehen wird, gleich wie Stoppeln und Schwefel vor dem Feuer und durch welche sie sich zu rechtfertigen glauben in ihrer Misshandlung und Verleumdung der Frommen, ja, durch welche sie die Menschen glauben machen wollen, dass ihre Handlungsweise recht und gerecht sei. Ein jeder Sünder sucht nach einer Entschuldigung und wie schändlich auch immer sein Betragen sein möge, mag er doch nicht als gottlos angesehen werden, sondern ist bemüht für einen rechtschaffenen, frommen und aufrichtigen Christen zu gelten.

Zum Ersten beschuldigen uns unsere Verfolger und sagen, dass wir aufrührerisch seien, gleichwie die Münsterischen und dass wir der Obrigkeit nicht gehorsam seien.

Darauf antworten wir, zum Ersten: dass die Münsterischen aufrührerisch gewesen sind und in vielen Dingen ohne und wider Gottes Wort gehandelt haben, bekennen wir; dass wir aber mit ihnen eins sein sollten, das müssen wir in Abrede stellen. Wir sind diesen aufrührerischen Gräueln von Herzen feind; solchen wie: dem Könige widerstehen, irdische Macht suchen, das Schwert führen, der Vielweiberei, dem Heucheln vor der Welt und dergleichen Schanden mehr; wir essen weder noch trinken wir oder halten in irgendwelcher Hinsicht mit solchen Gemeinschaft, die diese Dinge begünstigen oder tun, welches wir gemäß der Lehre Christi und Pauli finden, es sei denn dass sie von ganzem Herzen ihren Irrtümern entsagen und in der gottseligen Lehre fest gegründet werden.

Gleich wie die Papisten und Lutheraner nicht wenig voneinander abweichen, so und noch viel mehr, weichen wir in unsern Ansichten ab von den Münsterischen und von andern Sekten, welche von diesen entsprungen sind. Das ist die Wahrheit, wie wir durch unsre Schriften, unser Leben und mündliches Zeugnis vor Herren und Fürsten und der ganzen Welt bestätigt haben; und wie das Blut vieler frommen Christen, welches während jüngst verflossener Jahre bis auf die gegenwärtige Zeit in vielen Ländern wie Wasser vergossen wurde, zu Genüge beweist.

Dass die Welt es nicht glauben will, ist nicht unsere Schuld. Dessen ungeachtet bezeugen wir aber, dass unsere Herzen und Gewissen vor Gott rein und frei sind von allem Aufruhr, Hass, aller Rache und allem Blutdurst; sind mit allem Ernst darauf bestrebt, nach der Lehre Pauli, mit allen Menschen in Frieden zu leben, sofern es möglich ist; und ist es nicht möglich mit ihnen Frieden zu halten, so begehren wir dennoch nicht uns selbst zu rächen, sondern stellen die Rache ihm anheim, der

da spricht: *»Die Rache ist mein, ich will vergelten.« (5Mo 32,35)* Und ihm allein befehlen wir unsere Sachen, gleichwie Jeremia und alle Frommen von Anfang an taten.

Zweitens antworten wir: Warum beschuldigen sie uns ungereimter Weise des Aufruhrs, da wir doch daran vollständig unschuldig sind, aber legen kein Gewicht auf ihren eigenen blutigen, mörderischen Aufruhr, der ohne Ende oder Grenze ist? O Herr! Wie manch ein Fürstentum, wie manch eine Stadt, wie manches Land haben sie zu Grunde gerichtet und verwüstet; wie manchen Brand haben sie gestiftet, wie manche Hunderttausend haben sie erwürgt; wie viele arme Häusler, welche sich friedlich verhielten und am Aufruhr unschuldig waren, haben sie ihres Besitzes beraubt und ihrer Güter entblößt? Wie viele Frauen und Jungfrauen haben sie entehrt? Welch eine brutale unmenschliche Tyrannei haben sie verübt und verüben sie noch alle Tage? Alles dies aber bemerken sie nicht, sondern es muss vielmehr gesagt werden, es sei alles recht und gut getan. Ach, wie schön stimmt das mit der Lehre, Natur und dem Geist Christi überein, oder mit dem Zustand unschuldiger Kinder, denen die Christen gleich werden müssen in Betreff der Bosheit, oder mit den wehrlosen Lämmern und unschuldigen Tauben, auf die uns die Schrift hinweist. Wenn die weltlichen Obrigkeiten Christi Natur und Geist nicht haben, so muss ein jeglicher erkennen, dass sie keine Christen sind.

Ich weiß wohl, dass die Tyrannen, die sich Christen zu sein rühmen, ihr gräuliches Kriegen, Blutvergießen und ihren Aufruhr mit Mose, Josua usw. gern rechtfertigen und zu einem guten Werk machen wollen. Sie betrachten aber nicht, dass Mose und seine Nachfolger mit ihren eisernen Schwertern ausgedient haben und dass uns nun Christus Jesus ein neues Gebot gegeben und ein anderes Schwert um unsere Lenden gegürtet hat. Ich spreche hier nicht von dem Richterschwerte, denn das ist eine ganz andere Sache, sondern in Bezug auf Krieg und Aufruhr. Sie bedenken nicht, dass sie das Schwert des Krieges, welches von ihnen, dem Evangelium zuwider, getragen wird, auch wider ihre eigenen Brüder führen, nämlich wider die, welche ihre Glaubensgenossen sind, die eine Taufe mit ihnen empfangen und ein Brot mit ihnen gebrochen haben, mithin Glieder desselben Leibes sind. Welch einen befremdenden, blutigen Aufruhr auch die Lutheraner während mehrerer Jahre durch Einführung ihrer Lehre verursacht haben, will ich ihnen zu bedenken anheimstellen; dennoch müssen wir, obgleich unschuldiger Weise, für die aufrührerischen Ketzer und sie für fromme und friedliche Christen gelten. Siehe, dermaßen ist das Verständnis dieser Welt verdunkelt! Wohlan, sie mögen mit uns handeln, wie es ihnen beliebt; der barmherzige, gnädige Vater wird uns vor allem solchen schrecklichen Aufruhr, wie die Münsterischen angerichtet haben und wie es auch noch alle Tage bei unsern vermeinten Christen im Schwang ist, wohl bewahren; denn wir haben durch die uns verliehene Gnade Gottes unsere Schwerter zu Pflugeisen und unsere Spieße zu Sicheln gemacht und werden unter unserm wahrhaftigen Weinstock, Christo, unter dem Fürsten des ewigen Friedens sitzen und uns zu dem äußerlichen Streit und Krieg des Bluts nimmermehr rüsten noch begeben.

Zum Dritten antworten und sagen wir, dass wir kein anderes Schwert kennen und brauchen, denn das, welches uns Christus Jesus selbst aus dem Himmel auf die Erde gebracht hat und welches die Apostel in Geisteskraft geführt haben; nämlich das, welches aus des Herrn Mund geht, das Schwert des Geistes, das schärfer ist, als ein zweischneidiges Schwert und durchdringt, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Mit diesem und keinem andern Schwert begehren wir das Reich des Teufels zu zerstören, alle Ungerechtigkeit zu strafen und alle Gerechtigkeit einzuführen; den Vater zu erregen wider den Sohn, den Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter und die Tochter wider ihre Mutter; gleichwie Christus Jesus und die heiligen Apostel und Propheten einst hier auf Erden getan haben. Ich meine nicht (versteht mich recht!) die Propheten Elia und Samuel, welche ebenfalls das Schwert führten, sondern ich habe Bezug auf Jesaja, Jeremia, Zacharias, Amos, die nur mittels der Lehre straften und auf keine andere Weise.

Dieses Schwert ist's welches auch wir führen und werden dasselbe weder um der Kaiser, der Könige noch um aller Beamten willen ablegen. Denn Petrus spricht: *»Man muss Gott mehr gehorchen, denn den Menschen!« (Apg 5,29)* Ihm, der uns gegeben hat, müssen wir auch durch Handhabung desselben preisen und dienen, gleichviel ob Leben oder Tod uns bevorsteht; es geschehe nach Gottes Rat.

Dass die Welt uns jetzt zum Lohn für unsere an ihnen bewiesene, reine Liebe die Ursache dieses Aufruhrs zuschreibt, müssen wir, gleich unsern Vorvätern, mit Geduld ertragen. *»Bist du da, der Israel ins Unglück bringt?«* sprach Ahab zu Elia. Der Prophet antwortete: *»Ich verwirrte Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus.« (1Kön 18,17–18)*

Jeremia wurde von ihnen, wegen seiner treuen Warnung und heilsamen Ermahnung, als ein Meutestifter, Rebell und Ketzer behandelt; Christus Jesus ward gekreuzigt, Paulus und die Apostel als Verführer und Aufrührer in Kerker und Banden gelegt und schließlich zur Marter geführt. Könnte die Welt ein richtiges Urteil fällen, würde sie zu erkennen gezwungen sein, dass nicht Christus und die Seinen wider die Welt Aufruhr machten, sondern dass vielmehr die Welt gegen sie aufrührerisch war; und auch, dass nicht wir gegen irgendjemand, sondern dass alle Menschen gegen uns wüten, tyrannisieren und toben, wie durch den Augenschein bewiesen wird.

Wiederum: Dass wir der Obrigkeit sollten ungehorsam sein in demjenigen, wozu sie von Gott verordnet ist, kann mit der Wahrheit nicht bewiesen werden; ich meine in gesetzlichen Dingen, nämlich in ihrer Verordnung bezüglich der Dämme, Wege und Gewässer, des Zolls, des Zinses, der Steuer; aber dass sie über Christum Jesum oder wider Christum Jesum, in unserm Gewissen nach ihrem Mutwillen und nicht nach Gottes Willen, mit menschlichen Gesetzen und Geboten regieren und herrschen sollen, bewilligen wir ihnen nicht, sondern wollen viel lieber Gut und Blut verlieren, ehe wir um irgendeines Menschen willen, er sei Kaiser oder König, wissentlich wider Christum Jesum und wider sein heiliges Wort sündigen sollen.

Dass wir hierin nicht fehlgreifen, sondern recht und wohl tun, bezeugt die Schrift; und daher wollen wir lieber, gleich der frommen Susanna, Gott denn den Menschen gehorsam sein, um nicht in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Möge der gnädige Vater, durch seinen gesegneten Sohn Jesum Christum, dieser tauben und blinden Welt Ohren zu hören und Augen zu sehen verleihen, damit sie sich aufrichtiger bekehre und ewig selig werden möge.

Zweitens werden wir von unsern Verfolgern beschuldigt, halsstarrige, eigensinnige und unbekehrte Menschen zu sein, die sich in keiner Weise lehren oder unterweisen lassen wollen.

Darauf entgegnen wir, erstens: Wäre selbst diese Beschuldigung wahr, was sie nicht ist, so würde es gleichwohl ganz ungebührlich für unsere Verfolger sein, uns auszurotten oder ein Leid anzutun, dieweil sie Christen sein wollen oder Christen zu sein sich rühmen; denn der Bösen Strafe wird ewig sein, wie die Schrift bezeugt.

»Der Glaube ist nicht jedermanns Ding,« sagt Paulus, sondern es ist eine Gabe Gottes. Ist er nun eine Gabe, so darf er auch mit keiner weltlichen Macht und keinem Schwert aufgedrungen werden, sondern derselbe kann allein durch die reine Lehre des heiligen Worts und durch inbrünstiges, demütiges Gebet, mittels der Gnade Gottes und des Einflusses des heiligen Geistes erlangt werden. Auch ist es nicht der Wille des Herrn der Ernte, das Unkraut auszurotten ehe denn der Tag der Ernte herbeigekommen ist, wie dieses in dem Gleichnis der Schrift deutlich dargetan ist.

Sind nun unsere Verfolger Christen, wie sie vermeinen und halten sie des Herrn Wort für wahr, warum hören und befolgen sie dann nicht die Worte und Gebote Christi? Warum rotten sie das Unkraut vor der Zeit aus? Warum befürchten sie nicht, dass sie den guten Weizen ausrotten möchten, anstatt das Unkraut? Warum maßen sie sich der Engel Dienst an, denen allein obliegt das Unkraut in Bündlein zu binden und in den Ofen des ewigen Feuers zu werfen?

Da wir nun durch unsern Glauben oder Unglauben (denn nach ihren Behauptungen muss es Unglaube sein) niemand auf der Erde im Geringsten beschädigen oder hinderlich sind, so heischt die Gerechtigkeit, dass sie uns samt unserm Glauben oder Unglauben allein dem Herrn und seinem Gericht befehlen, der alles zu seiner Zeit mit Gerechtigkeit richten wird und nicht gleich den wilden Heiden uns mit ihren verheerenden Schwertern verfolgen. Die wahre Natur eines frommen, aufrichtigen Christen ist, den armen, verirrten Sünder zur Buße zu rufen, nicht ihn zu verderben, gleich wie es bei diesen Sitte ist. Was aber diejenigen betrifft, die solchergestalt das Gegenteil von den Weisungen des Evangeliums tun, so ist es für einen verständigen Christen eine leichte Sache durch die Schrift zu beweisen, welches Vaters Kinder sie sind.

Zum andern antworten wir, dass wir in jeder Hinsicht, ja, bis zum Tode bereit stehen zur Aufnahme aller heilsamen Lehre, Ermahnung, Unterweisung und Züchtigung in der Gerechtigkeit; wir lassen uns keine Arbeit, keine Mühe, keine Unkosten verdrießen, so wir nur treue Haushalter finden könnten, die uns zur rechten Zeit Speise geben, denn unsere Seele hungert nach dem Brot des Lebens und unsere Herzen dürsten nach lebendigem Wasser. Alle, die recht befähigt sind uns das Erstere zu brechen und das Letztere zu schärfen, die begehren wir mit demütigen Herzen zu hören und ihrer Lehre gehorsam zu sein.

Aber den Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer, das Lügen und Verführen von Seiten der falschen Propheten, das Stehlen und Würgen der Diebe und Mörder wollen wir nicht, uns geschehe darum

gleich was der Herr zulässt. Gott sei Lob, das himmlische Brot haben wir geschmeckt, darum sind wir des Sauerteigs und der Schweineträber der Gelehrten ganz müde geworden; die klaren Wasser haben wir getrunken, das Unreine überlassen wir ihnen. Wir haben die Wahrheit empfangen und verwerfen deshalb die Lügen; das Licht ist uns erschienen, die Finsternis findet keinen Raum. Kurz, wir haben Christum, den wahren Messias gefunden, sein seligmachendes Wort, seine reine Ordnung und sein heiliges, unsträfliches Leben nach dem Maße der von uns empfangenen Gnade erkannt und darum dem Antichrist den Rücken gekehrt und hoffen vertrauensvoll, niemals mehr seiner Lehre zu gehorchen, noch seine Ordnung in Betreff der Kindertaufe und des abgöttischen Abendmahls zu befolgen oder je an seinem abscheulichen, fleischlichen, gottlosen Leben Teil zu haben.

Wenn wir in dieser Beziehung vor Gott und seiner Gemeinde sündigen und unrecht tun, wie sie meinen, dann müssen uns die Vorväter und die Schrift vollständig betrogen haben. Aber solches ist nicht der Fall, denn Gottes Wort ist die Wahrheit und wird auch ewiglich die Wahrheit bleiben, wiewohl sich daran stoßen alle, die auf Erden wohnen.

Und weil wir nicht wieder an ihrer falschen Lehre, ihren erdichteten Sakramenten, ihrer Abgötterei und ihrem falschen Gottesdienst teilnehmen, noch uns mit ihrem gräulichen, unreinen, bösen Leben vermengen dürfen; weil wir durch den Geist Gottes, durch die Schrift und das Zeugnis unseres eigenen Gewissens, solchen Dingen feind geworden sind; darum müssen wir für halsstarrige, eigensinnige und unbekehrte Menschen gelten und von jedermann als Ketzer, Spott und als ein Raub angesehen werden.

Ich hoffe jedoch, liebe Brüder, dass alle solche ungereimten Beschuldigungen die frommen Herzen nicht erschrecken und schwach machen werden, in Ansehung dass dieselben gänzlich ohne Grund sind, während wir dagegen die ganze Schrift samt den Propheten, Aposteln, den Heiligen, Christum Jesum selbst auf unsrer Seite haben; alle diese blieben selbst bis in den Tod fest und unbeweglich in der Wahrheit und Gerechtigkeit wider alle falsche Lehre, Marter und Tyrannei und stimmten in keiner Hinsicht ihrem gottlosen Wesen bei oder billigten dasselbe mit Herz, Mund oder Tat.

Sollten wir denn nun wiederum das himmlische Licht verwerfen und die verdammliche Finsternis herrschen lassen? Die ewige Wahrheit und das ewige Leben verlassen? Der Lüge und dem Tod nachfolgen um ein wenig vergänglichen Guts und um eines flüchtigen, zeitliches Lebens? Dann wäre es besser, dass wir nie geboren wären. Doch ist unsre Hoffnung, Gott werde uns durch seine große Liebe vor solchem tödlichen Fall ewig behüten und bewahren.

Drittens endlich antworten wir: dass wir solche Unterweisung und Bekehrung, wie die, welcher unsere Verfolger sich uns gegenüber bedienen würden, hassen und verabscheuen; denn ihr Ende ist der Tod, in Übereinstimmung mit dem Zeugnis der ganzen Schrift; die Ursache ist, ihre Lehre ist falsch und verführerisch, ihre Sakramente sind abgöttisch und streiten wider Gottes Wort; ihr Gottesdienst ist lauter Abgötterei und ihr ganzes Leben ist irdisch, fleischlich und der Schrift zuwider, wie man in *Jak 3,15* bezeichnet findet; ja, sie sind ein Volk, von welchem wir mit Recht zeugen mögen, wie sie von uns zeugen wollen: Dies ist ein halsstarriges, aufrührerisches, unbekehrtes Volk, welcher Herzen härter sind denn ein Diamant, ein Volk, das seinen Gott nicht kennt, gleichwie der Prophet mit Bezug auf Israel spricht, indem er sagt: *»Ein Ochse kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt es nicht und mein Volk vernimmt es nicht.« (Jes 1,3)*

»O wehe des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshaftigen Samens, der schändlichen Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, weichen zurück!« (Jes 1,4) »Sie halten so fest an dem falschen Gottesdienst, dass sie sich nicht wollen abwenden lassen; ich sehe und höre, dass sie nichts Rechtes lehren; keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengst im Streit. Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.« (Jer 8,5–7) und solche Stellen mehr.

Man könnte sie wohl mit Johannes dem Täufer hart strafen und sagen: *»Tut rechtschaffene Früchte der Buße und sagt nicht, dass ihr Christen seid, gleichwie die Pharisäer sagten, dass sie Abraham zu einem Vater hätten; denn Gott kennt solche mutwilligen, fleischlichen Christen nicht; die Axt ist dem Baume an die Wurzel gelegt, ein jeglicher Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden.«* Paulus spricht: *»Weder Trunkene, Hoffärtige, Geizige, Neidische, Abgöttische, Ehebrecher noch Hurer werden das Reich Gottes ererben.«* Darum mögen wir wohl, vom Mitleid getrieben, zu unsern Verfolgern, welche noch zu dieser Klasse gehören, sagen: Bessert euch! Denn sie sind leider allesamt, Herren, Fürsten, Gelehrte, Ungelehrte, Bürger, Bauer,

Mann und Weib, der Sünde verfallen und wandeln überall in den verfluchten Früchten von Mutwille und Bosheit; verwerfen Gott und sein Wort; betrüben den heiligen Geist; kreuzigen alle Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die Furcht und Liebe Gottes sind ihnen verhasst; dennoch aber sagen sie zu denjenigen, welche in den Wegen der Wahrheit wandeln, dem Fleisch und Blut absterben, deren Sinn auf himmlische und geistliche Dinge gerichtet ist, die Christum Jesum und das unvergängliche, zukünftige Leben mit treuem Herzen suchen: Bessert euch! Lasst euch unterweisen! und dergleichen Redensarten mehr; gerade als ob wir der Lügen und sie der Wahrheit pflegten und ungeachtet dessen, dass wir nach der von uns empfangenen Gabe den Herrn von ganzem Herzen lieben und suchen; was *sie* aber tun, das überlasse ich den verständigen Christen zu beurteilen.

Überdies müssen sie selbst zugeben, dass die inbrünstige Liebe und christlichen Werke der Unsern, die der Ihrigen weit übertreffen; dennoch werden wir als verführte, hartnäckige, eigensinnige und unbekehrte Ketzer betrachtet, während sie sich als die wahrhaftigen, geistlich gesalbten Christen und rechten Kinder Gottes ausgeben.

Hieraus, liebe Brüder, urteilt nun, wie nichtig und unsinnig der Welt Entschuldigung ist mit Bezug auf ihre blutigen Taten und wie grundlos und kindisch wir von ihr angeschuldigt werden. Es ist das Verlangen unsrer Herzen, dass alle unsere Verfolger vom Herrn Gnade zur Besserung empfangen möchten; denn es ist hohe Zeit für sie aufzuwachen und sich zum Herrn zu kehren.

Dann haben unsere Verfolger auch noch eine dritte Entschuldigung, indem sie sagen, es sei recht uns nachzustellen, weil wir viele Menschen bedauernswert verführen und ins Verderben bringen.

Darauf entgegnen wir: Wenn man die Sache nach dem Fleisch ansieht und richtet, scheint es allerdings, dass viele von uns bedauernswürdig betrogen werden; denn alle diejenigen, welche unserer Lehre und unserm Glauben, Leben und Bekenntnis in Gehorsam und Kraft zu folgen begehren, müssen alles, was sie von Gott empfangen haben, gefährden; guten Namen und gutes Gerücht, Land, Haus, Hof, Gold, Silber, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Mann, Weib, Sohn, Tochter, ja, selbst Leib und Leben. Man zeigt mit Fingern auf sie hin, sie werden mit Füßen getreten, werden von jedermann gehasst, belogen, verleumdet, verraten und dem Tode überliefert; Galgen, Rad, stinkende Pfützen, Pfähle und Schwerter, sowie auch noch Hunger, Durst, Mangel, Ungemach, Leiden, Elend, Angst, Blöße, Trübsal, Tränen, Schläge, Kerker und Banden müssen ihr Teil auf dieser Erde sein; niemand vermag, ohne sein Leben und seine Habe in Gefahr zu setzen, ihnen ein Dienst zu leisten oder gegen sie freundlich zu sein; der Vater darf nicht den Sohn, noch der Sohn seinen Vater aufnehmen noch ihm behilflich sein. Kurzum, sie werden von der Welt als des Himmels und der Erde unwürdig betrachtet; sie verabscheuen außerdem alle Pracht und Hoheit, Gefräßigkeit und Trunkenheit, alles wollüstige Leben – Dinge, die der Welt Ergötzung ausmachen und die von den Menschen im höchsten Maße genossen werden; überdies lehren sie Demut, Nüchternheit und ein niedriges, verachtetes Leben in aller Furcht des Herrn, welches die Welt hasst und verwirft. Es ist darum, meiner Ansicht nach, kein Wunder, dass die blinde, verirrte Welt, die den heiligen Geist weder hat noch kennt, wie Christus sagt, sondern allein irdische Dinge sucht, kennt und richtet, solch ein Leben für das Resultat von Verführung und Betrug ansieht und dasselbe hasst und verachtet.

Aber diejenigen, die von Gott gelehrt sind, die aus dem alten Leben ins neue Leben mit Christo auferstanden sind, des heiligen Geistes teilhaftig geworden und geistlich gesinnt sind und alles nach dem Geist richten und ansehen, achten es für keinen Betrug und keine Verführung, sondern lieben es über alles Gold und Silber, über alle Kunst und Weisheit, über allen Reichtum und Ehre, über alle Zierde und Pracht, ja, über alles was unter dem Himmel genannt werden kann, denn sie erkennen von Herzen, dass durch diese Lehre allein das ewige und unvergängliche Wesen erlangt wird; und darum sehen sie auch nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Sie suchen und sammeln ein Erbe und Schatz der im Himmel aufbewahrt wird, irdische Schätze aber achten sie nicht; sie suchen die Weisheit, die ewige Dauer hat, weshalb sie von der Welt als Toren verlacht werden; sie schmücken sich mit dem inwendigen Gewand der Gerechtigkeit und hassen das äußerliche von den Motten zernagte Kleid der Hoffart; sie ringen nach dem Reich und der Krone der Ehren, das ewig Bestand hält und überlassen das irdische Reich und seine Herrlichkeit denjenigen, die danach ein Verlangen haben.

Darum ist es notwendig, liebe Brüder, alle Dinge geistlich zu richten; denn so weit ist es mit der Welt gekommen, dass die reine Lehre Jesu Christi und seiner heiligen Apostel als Ketzerei bezeichnet wird und dass derjenige als ein Verführer und Betrüger angesehen werden würde, der dem Volk Christum

Jesum, seinen Geist und sein Leben, sein reines Wort, seinen Willen und seine Ordnung predigen wollte. Seht, wie blind und unwissend in göttlichen Dingen unsere Verfolger sind, welche uns um der Wahrheit willen so schmählich bedrücken, verfolgen und morden. Ja, meine Brüder, hier ist die Geduld und der Glaube der Heiligen; alle, die dieses (wie hier erzählt) von Herzen erkennen, werden wohl ihren Seelenfrieden bewahren, was auch ihre Gegner tun mögen und werden aus allen Kräften für ihre Feinde bitten.

Viertens schuldigen unsere Verfolger uns mit großer Bitterkeit an, dass wir uns von ihrer Lehre, ihren Sakramenten und ihrem Kirchendienst, sowie auch von dem fleischlichen Leben, absondern und in allem diesem mit ihnen keine Gemeinschaft halten wollen; sie sagen, dass wir sie damit verdammen und zur Hölle weisen.

Darauf erwidern wir, erstens: Die Ursache, warum wir niemals, weder durch das Wort noch die Tat ihre Prediger, Sakramente, ihren Kirchendienst noch ihr unreines, fleischliches Leben gutheißen können, noch sie dulden dürfen, ist die, dass dieselben offenbar wider Gott und sein Wort streiten; die Prediger tun Dienst, zu dem sie nicht berufen wurden; ihre Lehre ist falsch, verführerisch und wider den heilsamen Grund der Wahrheit; ihr Leben ist in jeder Hinsicht sträflich; sie dienen um einen bedingten Lohn; sie heucheln der Welt nach deren Begehr; der Grund ihres Glaubens und ihrer Religion sind Kaiser, König, Fürsten und Gewalthaber; was die gebieten, das lehren sie und was sie verbieten, das lassen sie. Ihre Kindertaufe hat keinen Grund in der Schrift; ihr Abendmahl ist abgöttisch und unlauter und wird von den Unlauteren verabreicht und empfangen; ihr Kirchendienst ist wider die Lehre der Apostel und ihr Lebenswandel ist gemeinhin so fleischlich und gottlos, dass alle frommen Gotteskinder sich darüber entsetzen.

Angesichts dessen nun, dass ihre Lehre, Sakramente und ihr Kirchendienst und Leben so offenbar dem Worte Gottes entgegen sind, wie könnten wir wiederum in diesen Gräueln mit ihnen Gemeinschaft haben? Dass wir uns aber von ihnen scheiden geschieht in Folge des ausgedrückten Wortes Gottes. Paulus spricht: *»Denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel des lebendigen Gottes für eine Gleiche mit dem Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: ›Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein. Darum geht aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an: so will ich euch annehmen und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein,‹ spricht der allmächtige Herr.« (2Kor 6,14–18)*

Diese Worte Pauli sind klar und verständlich und es ist deshalb etwas Unmögliches, dass diejenigen, welche das wahrhaftige Licht, Christum Jesum, die gottselige Gerechtigkeit und den reinen, wirkenden Glauben als eine reiche Gabe Gottes empfangen haben; die geeignete, würdige Tempel Gottes geworden sind; unter dem Einfluss des heiligen Geistes Gottes stehen; die als Kinder Gottes erwählt und angenommen sind – es ist unmöglich, dass solche wiederum Gemeinschaft mit der Finsternis, mit Belial, mit der Ungerechtigkeit, den Ungläubigen und mit den Abgöttischen haben sollten; denn während ihr, durch Gottes Gnade, ihre Lehre, Sakramente, ihren Kirchendienst und ihr Leben von Grund auf für unrecht und falsch erkennt, wie könntet ihr dann (mit Herzen, die für Gott eifern, mit Nichtachtung alles dessen, dass euch verhindern würde mit Paulo Christum zu gewinnen, dem Guten anhangend und das Böse hassend, mit Kleidern, die im Blute des Lammes gewaschen sind und Gedanken, Worten und Werken, geregelt nach dem heiligen Worte und dem Vorbild Christi), wie könntet ihr, erfüllt von solchen Gesinnungen, euch wieder mit ihnen vereinigen und ihren Gräueln beistimmen? Wir können nicht zwei Herren zugleich dienen; wir können nicht zugleich Gemeinschaft mit Christo und dem Teufel halten; wir können nicht die Kinder und Diener Gottes sein und zugleich des Satans; lieben wir das Gute, so müssen wir das Böse hassen; nehmen wir die Wahrheit an, so müssen wir die Lügen verlassen; und dergleichen Schriftstellen mehr.

Da wir uns nun auf diese Weise von ihnen absondern und durch Wort und Tat, selbst bis in den Tod, bezeugen, dass ihre Werke böse sind, darum sind ihre Herzen von unmenschlichem Grimm und Rachgier erfüllt und sprechen in ihrem Innern, wie alle Gottlosen von Anfang an getan haben: *»Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung [...] Er ist unserer Gesinnung ein lebendiger Vorwurf, schon sein Anblick ist uns lästig; denn er führt ein Leben, das dem der andern nicht gleicht, und seine Wege sind grundverschieden. Als falsche Münze gelten wir ihm; von unseren Wegen hält er sich fern wie von Unrat. Das Ende der Gerechten preist er glücklich*

und prahlt, Gott sei sein Vater [. . .] Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen.« (Weish 2,12,14–16,20, Einheitsübersetzung)

In diesen Zeiten, meine herzlich lieben Brüder, hat der heilige Geist ein richtiges Bild von unsern Verfolgern gezeichnet; denn dieses, unser wirkliches Bekenntnis, nämlich die Absonderung von ihnen, ist der eigentliche Grund, warum die blinde, blutdürstige Welt in ihrer rasenden Wut so grausam über uns tyrannisiert und warum wir, wie auch Petrus sagt, so viel leiden und erdulden müssen. Es befremdet sie, dass ihr nicht mehr mit ihnen Gemeinschaft haltet auf der höchsten Stufe eines unordentlichen Lebens und darum lästern sie euch. Ja, darum mussten auch Jesaja, Jeremia, Sadrach, Mesach und Abednego, Daniel, Eleazar und die Mutter mit ihren sieben Söhnen, Christus Jesus und alle Frommen sterben und das Kreuz tragen, nämlich, weil sie die Welt in Lehre, Zeremonien und Leben straften und ihr bis in den Tod widerstanden.

Dieses ist auch noch bis auf den heutigen Tag die einzige und hauptsächlichste Ursache; ja, es gibt im Grunde keine andere, trotzdem unsere Verfolger, wie wir gezeigt haben, derselben viele anführen, mit denen sie beweisen wollen, warum wir von der Welt als Wiedertäufer, Ketzer, Buben, Verführer und Meutemacher angesehen und dazu mit Wasser, Feuer, Galgen und Rad bedroht werden müssen. Doch, Gott sei Dank, wir kennen die Ursache unseres Leidens; auch wissen wir, dass er, der uns zu dieser Gnade berufen hat und dem wir vertrauen, unsere Sache wohl hinausführen und seine armen, unterdrückten Kinder in allen Nöten und Anfechtungen zu seinem ewigen Preis und Ruhm bewahren und erlösen wird.

Obgleich unsere Verfolger behaupten, dass wir uns aus lauter Eigensinn und Vermessenheit von ihnen absondern, so ist doch diese Behauptung vor Gott, der aller Herzen kennt, falsch und ungerecht, denn unserer Absonderung liegt nichts anderes zu Grunde, als unser Verlangen, dem Wort und Befehl Gottes von ganzem Herzen in unserer Schwachheit nachzukommen; und dass wir der ganzen Welt in reiner Liebe, auch mit der Tat, bezeugen wollten, wie sie alle im Bösen liegen, ja, außer Gott und Gottes Wort sind, auf dass sie noch zur gelegenen, rechten Zeit aufwachen und sich vom Bösen abkehren möchten. Denn wie kann man jemanden Freigiebigkeit, Keuschheit, Demut und andere Tugenden lehren, wenn man selbst allen Geizes, aller Unkeuschheit und allen Hochmuts voll und solchen Lastern ergeben ist? Es würde im hohen Grade töricht sein, Leute auf den rechten Weg zu weisen, sie vor Räubern und Mördern zu warnen, selber aber auf krummen, ungebahnten Wegen zu wandeln und sich mutwillig den Anfällen von Räubern und Mördern auszusetzen. Meine Brüder mögen darüber nachdenken, was ich damit meine.

Es ist einem wahren Christen nicht genug, allein von der Wahrheit zu reden, sondern seine Worte müssen durch die Tat und Kraft bestätigt und durch seinen Wandel belebt werden, oder er wird mit den Pharisäern hören müssen: *»Ihr sagt es wohl und tut es nicht;«* oder was Paulus in seinem Briefe an die Römer von den Juden schreibt: *»Du predigst, man solle nicht stehlen und du stiehlst; du sprichst man solle nicht ehebrechen und du brichst die Ehe; dir gräuelt vor den Götzen und raubst Gott, was sein ist. Du rühmst dich des Gesetzes und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes!« (Röm 2,21–23)*

Kurzum, ein Christ tut selbst, was er lehrt; er bekennt und wirkt; er glaubt und ist gehorsam; er zeigt den Weg und wandelt ihn selber; ja, sein Herz, Mund und Werk sind eins; andernfalls ist er ein Heuchler und kein Christ; wie es solche leider zu unsern Zeiten viele gibt, die sich zwar ihrer Weisheit und Kenntnisse höchlich rühmen, in der Kraft aber unfruchtbar und eitel sind.

Zweitens antworten wir: Dass unsere Verfolger uns mit Unrecht und Gewalt anklagen, dass wir sie verdammen und zur Hölle weisen. Ach nein, es sei ferne von uns, dass wir jemand unter dem ganzen Himmel, er sei gleich so böse als er wolle, vor der Zeit verdammen sollten. Denn wir wissen wohl, dass die Schrift spricht: *»Verdammt nicht, auf dass ihr nicht verdammt werdet.« (Mt 7,1)* Einer ist, der alle Menschen zu seiner Zeit, einen jeglichen nach seinen Werken, richten wird; nämlich der, dem der Vater das Urteil gegeben hat; wer seinem Gericht vorgreift, der wird nicht ungestraft bleiben. Auch wissen wir nicht, was für Gnade der Sünder hier noch vor seinem Tod erlangen mag, darum stehen wir auch, was unsere Verdammung anderer anbetrifft, vor Gott rein und unschuldig da. Nichtsdestoweniger aber ist es uns erlaubt aus Gottes Wort folgendermaßen zu richten und zu sprechen: So ein Geiziger von seinem Geiz nicht absteht und ein Hurer von seiner Hurerei und ein Trunkener von seiner Trunkenheit, ein Abgöttischer von seiner Abgötterei und bekehrt sich also durch ein frommes bußfertiges Leben, mit Leid und reuigem Herzen, in den tätigen Glauben Jesu Christi, zu dem wahren und lebendigen Gott, so ist er kein Christ und wird das Reich Gottes nicht erben. Wenn ein sol-

cher Richterspruch ergeht, so sind wir es nicht, die das Urteil fällen, sondern die Schrift, wie Christus spricht: *»Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.« (Joh 12,48)* Wir wissen wohl, dass Gott niemand wider sein Wort selig macht oder selig machen kann; denn er ist die Wahrheit und kennt keine Lügen. Wo nun kein Glaube vorhanden ist, kein neuer Sinn, kein neues Gemüt, wo kein leidtragendes, reuiges Herz zu spüren ist, da hat leider Christus schon das Urteil gefällt, indem er sagt: *»So ihr nicht glaubt, dass ich es sei, so werdet ihr sterben in euren Sünden.« (Joh 8,24) »So ihr euch nicht bessert, werdet ihr auch so umkommen!« (Lk 13,5)* und solche Ausdrücke mehr.

Seht, meine Brüder, darum verurteilen wir niemand mit unserm Wort vor der Zeit, wie ihr wohl wisst, sondern wir überlassen es Jesu Christo und seinem Wort; der wird sie richten zu seiner Zeit; wir verdammen sie auch nicht durch unsere Absonderung, wie sie sich beklagen, sondern wir lehren und ermahnen sie durch Wort und Werk mit allem Fleiß und aller Treue, dass sie vom Bösen abstehen, dem Guten nachfolgen, recht und wohl tun und Gott in gutem Gewissen suchen und fürchten sollen, auf dass sie in ihrem Unglauben und Sünden nicht sterben und ewig unter Gottes Gericht und Zorn bleiben. Doch reine Liebe und treuer Dienst müssen überall den Frommen zum Bösen verkehrt und zur Schande gedeutet werden.

Fünftens, decken auch viele ihre Tyrannei und Blutschuld mit einem dünnen Feigenblatt und sagen so: »Wir richten euch nicht, sondern des Kaisers Mandat richtet euch.«

Darauf erwidern wir: Wenn unsere Verfolger Christen sind und haben, wie sie ja meinen, die Erkenntnis Christi, so begehren wir in aller Demut und um Gottes willen, dass sie doch zwischen dem Kaiser und Christum einen Vergleich anstellen und mit Aufmerksamkeit beobachten wollen, ob der Kaiser und Christus eines Geistes sind; ob er die Wege wandelt, die Christus die Seinen gelehrt hat und in welchen er ihnen vorgewandelt ist; so auch vergleichen sie des Kaisers Mandat mit dem Evangelium Christi. Finden sie nun, dass der Kaiser in Geist und Leben nicht mit Christo übereinstimmt und dass seine Mandate, die ihnen zur Richtschnur dienen, dem Evangelium zuwider sind, dann müssen sie zugestehen, dass der Kaiser kein Christ ist und dass seine Mandate vor Gott verflucht und verbannt sind.

Es ist eine bedauerns- und beklagenswerte Blindheit, dass sie den armen, irdischen Kaiser so hoch über Christum Jesum und seine blutgierigen, frevelhaften Mandate so hoch über das Evangelium der Liebe ehren und fürchten, trotzdem aber Christen sein wollen. O, dass der Kaiser und seine Untertanen doch Christen wären! Das ist unser sehnlichster Wunsch. Vieles unschuldige Blut würde dann verschont bleiben, welches jetzt wie Wasser vergossen wird wider alle Schrift und Menschlichkeit.

Sagt doch, alle, die ihr euch am unschuldigen Blut schuldig gemacht und euch mit des Kaisers Mandat rein waschen wollt: Wo habt ihr eine einzige Stelle im ganzen Leben Christi gelesen, die den Menschen ermächtigt Blut zu vergießen und in Glaubenssachen mit dem Schwert zu richten? Wo haben die Apostel jemals solches gelehrt oder eingeführt? Sollte nicht die Sache des Geistes (versteht der Glaube) dem Gericht des Geistes vorbehalten bleiben? Warum tretet ihr und der Kaiser an Gottes statt und urteilt über das, was ihr nicht versteht, das euch auch nicht befohlen ist? Wisst ihr nicht, was Pharao, Antiochus, Herodes und noch mehreren andern widerfuhr, weil sie den Allerhöchsten nicht fürchteten und wider sein Volk wüteten. Bedenkt doch, o ihr Tyrannen und Männer des Blutes, dass nicht der Kaiser das Haupt Christi, sondern Christus das Haupt des Kaisers ist; dass nicht der Kaiser Christum, sondern Christus den Kaiser beherrschen und richten wird. Werte Männer, wie seid ihr doch so widerspenstig und stolz, wider den, der euch geschaffen hat; meint ihr, dass die Schrift mit uns spotte und nicht die Wahrheit rede? Oder hofft ihr, dass eure Sanduhr ewig währen und nimmermehr auslaufen werde? Fürchtet doch den, der Himmel und Erden in seiner Hand beschlossen hat; der die Feuerstrahlen seiner Blitze und seine Sturmwinde ausbläst und die Berge zittern macht; der da alles regiert mit dem Wort seiner Stärke; vor dem sich alle Knie beugen müssen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind und den alle Zungen bekennen, dass er der Herr ist; sobald euch der ruft, müsst ihr in seinem Gerichtshof erscheinen (*citat enim peremtorie*), ohne Rücksicht darauf, wer ihr sein mögt, wo ihr euch befindet und was eure Ansprüche sind; da gelten keine Ausflüchte, da ist kein Rat und keine Entschuldigung; ruft er, so müsst ihr da sein, um Rechenschaft abzulegen, denn ihr könnt nicht länger Haushalter sein; es ist noch ein Kleines, so ist der Gottlose nimmer, wiewohl sein Stuhl bis zu den Wolken des Himmels hinaufzureichen scheint und seine Herrlichkeit bis an das Ende der Welt, dennoch wird er, wenn man nach wenigen Tagen nach seiner Stätte frägt, weg

sein.

Darum, liebe Kinder und Brüder in dem Herrn, seid fröhlich und des Trostes voll, der in Christo Jesu ist; denn alle eure Verfolger werden wie Gras sein und alle ihre Kraft und Herrlichkeit wie des Grases Blume; darum fürchtet euch nicht vor einem sterblichen Menschen, sondern fürchtet euch vor dem, der euch erwählt hat; denn alle Menschenkinder werden wie Gras verwelken, wie ein Nebel verschwinden und als ein Kleid veralten, aber ihr werdet bleiben ewiglich, wie die Schrift zeugt und eure Seelen werden ewiglich leben.

Ja, liebe Brüder, der langersehnte Tag eurer Labung ist nahe heran gekommen, an welchem ihr mit großer Macht denen gegenüber stehen werdet, die euch bedrängt und euch eures Schweißes und eurer Arbeit beraubt, ja, die euer Blut und Leben genommen haben; alsdann werden unsere Verfolger alle wie Asche unter unsern Füßen sein und allzu spät erkennen, dass Kaiser, König, Herzog, Fürst, Krone, Zepter, Majestät, Gewalt, Schwert und Mandat nichts denn Erde, Staub, Wind und Rauch sind.

Auf diesen Tag vertrösten sich alle bedrückten bekümmerten Christen, die nun mit dem Kreuz Christi beladen sind, in der gewissen Hoffnung eines zukünftigen Lebens und überlassen alle Tyrannen mit ihren heidnischen Mandaten Gott und seinem Gericht; sie aber bleiben unwandelbar bei Christo Jesu und bei seinem heiligen Wort und richten danach allein ihre Lehre, ihren Glauben, ihre Sakramente und ihr Leben, indem sie andern Lehren und Mandaten kein Gehör schenken; wie solches der Vater vom Himmel befohlen und Christus Jesus mit seinen heiligen Aposteln allen Frommen und Gotteskindern in aller Klarheit gelehrt und nachgelassen haben.

Ich meine, liebe Brüder, es sei nun genugsam erwiesen, dass der Tyrannen Entschuldigung, durch welche sie die Notwendigkeit und Gesetzlichkeit ihres frechen Mordens dartun wollen, gänzlich sinnlos ist und dem Barbarentum angehört; und dass ihre gegen uns gerichtete Beschuldigung in der Wahrheit keinen Grund hat, sondern offenbar wider Christum und Christi Wort, ja, wider die Prinzipien von Recht, Billigkeit und Liebe streiten. Der barmherzige, liebevolle Vater verleihe allen denen, die um seiner Wahrheit willen leiden, ein heilsames Verständnis seines Wortes und ein lauteres Gemüt in aller Versuchung, Amen.

Wir wollen jetzt, durch die Gnade Gottes, in kurzen Worten dartun, wie sehr es uns zum Nutzen dient, dass unser Fleisch mit dem Kreuz und vieler Trübsal auf Erden angefochten und versucht wird.

Liebe Brüder, wenn wir die Schwachheit unserer sündlichen Natur betrachten und wie wir alle von Jugend auf zum Bösen geneigt sind, dass nichts Gutes in unserm Fleisch wohnt, sondern dass wir die Ungerechtigkeit und Sünde trinken wie Wasser, gleich Eliphas Themanitos zu Hiob sagt; dass wir stets, trotzdem wir Gott suchen und fürchten, unsern Sinn auf irdische, vergängliche Dinge richten, so müssen wir anerkennen, dass der gnädige Gott und Vater, der in seiner ewigen Liebe stets für seine Kinder große Sorge trägt, ein wunderbares Gegenmittel dafür bereitet und in seinem Hause gelassen hat, nämlich das drückende Kreuz Christi; auf dass wir, die nun durch Christum Jesum zu des Vaters Preis in ewiger Gnade aufgenommen sind, an Christum Jesum mit reinem Herzen glauben und ihn, vermöge des besagten Kreuzes und in Schwachheit lieben mögen; dass wir durch viel Elend, Trübsal, Angst, Gefängnis, Banden, Beraubung unserer Güter von allen vergänglichen Dingen und der Augenlust abgezogen werden; der Welt und dem Fleisch absterben, Gott allein lieben und allein die Dinge suchen mögen, die droben sind, wo Christus zur rechten Hand Gottes sitzt, wie Petrus ebenfalls sagt: *»Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit dem selbigen Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden, dass er hinfort, was noch von hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe.« (1Pt 4,1–2)*

Es scheint mir ganz unmöglich zu sein, geliebte Brüder, dass diejenigen, welche sich freiwillig dem Wort und Willen Gottes unterwerfen; die willig und bereit sind das heilige Wort in jeder Hinsicht zu behaupten, wofür sie unaufhörlich verfolgt und bedrängt, gelästert, gefangen genommen, beraubt und getötet werden – es scheint mir unmöglich, dass solche ihre Herzen wieder auf die Liebe weltlicher Dinge richten und den unnützen Lüsten des irdischen Wesens anhangen sollten. Denn von welchem Werte sind für uns Welt und Besitz, sobald wir glauben, dass wir einen bessern Schatz im Himmel haben und dass vergänglicher Reichtum uns weder glücklich machen noch helfen kann; wir auch nicht wissen, wie bald derselbe den Räubern in die Hände fallen mag. Wie sollten wir auch wohl nach unsers Fleisches Lust leben, da wir keine Stunde, keinen Augenblick unbesorgt sein können und erwarten müssen, dass die Polizeidiener uns fangen und der Henker uns nach seiner Weise behandelt, nämlich uns peinigt, martert, ertränkt, verbrennt oder auf andere Art ermordet. Überdies, wie konnte uns die Welt wohl Vergnügen bieten, da

wir von allen Menschen für Verführer, Ketzer, Spötter und Narren gehalten werden? Da der ewigen Weisheit unsere große Schwäche wohl bekannt ist und da zeitliches Gemach, Friede und Wohlfahrt so sehr dazu dienen, uns von unserm Gott abzukehren und uns vor ihm zu verderben und unachtsam, widerspenstig, lau und schläfrig zu machen, so hat er den Seinen das Kreuz als eine erweckende Rute verordnet, durch welche er uns allezeit, wie ein treuer Hausvater seine lieben Kinder, in der Zucht und Gottesfurcht erhält; gleichwie Salomo sagt: *»Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht; und sei nicht ungeduldig über seine Strafe; denn welchen der Herr liebt, den straft er und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohne.« (Spr 3,11–12) »So ihr die Züchtigung erduldet, so erbietet sich euch Gott als Kindern: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind teilhaftig geworden; so seid ihr Bastarde und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leiblichen Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheut; sollen wir denn nicht viel mehr untertan sein dem geistlichen Vater, dass wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenige Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutz, auf dass wir seine Heiligung erlangen.« (Hebr 12,7–10)*

Seht, meine Brüder, diese Worte des Apostels sind über die Maßen lieblich und voll Trostes für alle diejenigen, die des Herrn Kreuz tragen müssen; denn gleich wie ein treuer und wohlmeinender Hausvater seine Kinder, die er von Natur lieb hat und stets auch das Beste zu lehren und zu unterweisen begehrt, wohl zuweilen mit harten Schlägen ermahnt, züchtigt und straft, obgleich aus lauter väterlicher Liebe, zur Unterweisung und zum Nutzen seiner lieben Kinder und nicht darauf Rücksicht nimmt, ob es wohl den Kindern im Fleisch wehe tut, wenn es nur dazu führt, dass sie ihres Vaters Willen, Gebot und Stimme nicht verachten, sondern dieselben von Herzen fürchten und in Ehrbarkeit, Frömmigkeit und Unterweisung folgen lernen; so auch züchtigt oftmals unser himmlischer Vater seine auserwählten Kinder mit seiner väterlichen Rute, auf dass sie nach seinem heiligen Wort, Willen und Gebot hören und ihm gehorsam sein sollen; aller gottseligen Unterweisung und Frömmigkeit nachkommen; Gott mit gutem Herzen fürchten; sich mit der Welt nicht vermischen noch befreunden; dem Fleisch und Blut nicht mehr leben; und zuletzt, als gehorsame und züchtige Kinder Gottes, das verheißene Reich und Erbe erlangen mögen.

Wenn sie sich aber der Züchtigungsrute entziehen, das Kreuz Christi verwerfen und, infolge ihres Vaters freundlicher Züchtigung, im Laufe der Zeit nur verderbter und widerspenstiger werden, ihres Vaters Wort und Willen verachten, nach eigenem Gutdünken zu handeln fortfahren, dann müssen sie endlich ausgestoßen werden und können nicht mehr als rechtmäßige Kinder, sondern müssen als ehrlose Bastarde angesehen werden.

Darum, heilige Brüder, weigert euch der Zucht und Rute eures lieben Vaters nicht; die Züchtigung geschieht zu eurem Dienst und Besten, nämlich darum, dass ihr alles ablegen sollt, was euch drückt, auch die anklebende Sünde und so in allen Dingen (nichts ausgenommen) euren Vater fürchten, lieben und ihm gehorsam sein sollt. Seht, so ist diese Rute des Kreuzes Christi lauter Gunst, Liebe und nicht Zorn oder Grimm, wie man es nach Gottes Geist und nicht nach dem Fleisch, wohl erkennen und wahrnehmen kann.

Aus gleicher Ursache hat auch Gott sein Volk Israel von den Philistern, Assyrern, Chaldäern manchmal strafen lassen, wenn sie gegen ihren Gott unachtsam und widerspenstig waren, auf dass sie durch solche Schläge und Strafe wiederum angespornt würden ihren Gott zu suchen, sein Gesetz zu hören, vom Bösen abzulassen und in allen Dingen recht und wohl zu tun. Aber die väterlichen Schläge waren meistenteils an Israel verloren, wie der Prophet sagt. Er hat oftmals gestraft, aber was hat es geholfen? Die Rute an den bösen Kindern hilft nichts, spricht der Herr, Herr.

»Nehmt wahr, Hunger, Plage, Trübsal, Angst sind gesandt als Geißeln, zur Strafe und Besserung. Und in diesem allen werden sie sich nicht bekehren von ihrer Bosheit und sie werden auch der Geißeln und Schläge nicht mehr gedenken.«

Wiederum: *»Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; du plagst sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren!« (Jer 5,3)*

Die vorerwähnten Worte des Propheten zeigen klar, warum die Israeliten so oft von dem Herrn gestraft und geschlagen wurden, nämlich darum, dass sie sich bekehren sollten. Doch war alles vergebens, wie die Propheten in den angeführten Worten klagen und kund tun.

Liebe Brüder, lasst euch dieses eine Ermahnung sein, dass ihr nicht dem ungehorsamen und verstockten Israel in dieser Hinsicht gleich werdet, sondern dass ihr euch eures Vaters barmherziger Züchtigung und Strafe freiwillig unterwerft, indem ihr darüber nachdenkt, was geschrieben ist: *»Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammt werden.« (1Kor 11,32)*

Darum, liebe Brüder und Schwestern in dem Herrn, so verwerft doch die Strafe und Unterweisung eures lieben Vaters nicht, sondern empfangt die Ermahnung seiner getreuen Liebe mit großer Freude und dankt ihm, dass er euch durch seine väterliche Gunst zu seinen lieben Kindern in Christo Jesu auserwählt, durch sein kräftiges Wort berufen und gelehrt und mit seinem heiligen Geist erleuchtet hat; damit durch den heilsamen Einfluss des Kreuzes Christi euer armes, schwaches, sterbliches Fleisch, das so vielen verderblichen Krankheiten der Lüste unterworfen ist, gesunden möge, damit ihr dasselbe der Lust und Liebe der Welt entwöhnt; damit ihr dadurch des Kreuzes Christi so wie auch seines Todes teilhaftig werdet und an der Auferstehung von den Toten Teil habt, wie Paulus an einer gewissen Stelle unterweist, indem er spricht: *»Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängstigen uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um; und tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.« (2Kor 4,8–10)* Aber wir, die wir leben, werden täglich dem Tode übergeben um Jesu willen, auf dass das Leben Jesu auch offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch.

Seht, darum lehrt, ermahnt, straft, droht und züchtigt er, auf dass wir das gottlose Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen; der Welt, dem Fleisch und Teufel gänzlich absterben und allein den Schatz, das Erbe und Teil suchen, die im Himmel sind; damit wir den ewigen, wahrhaftigen und lebendigen Gott allein lieben und ihm glauben, indem wir mit Geduld der gottseligen Hoffnung leben und der herrlichen Erscheinung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi entgegensehen, der sich selbst für uns gegeben hat, auf dass er uns von aller Ungerechtigkeit erlöste und ihm selbst ein Volk zum Eigentum reinigte, um ihm in aller Gerechtigkeit und Gottseligkeit zu dienen alle Tage unseres Lebens.

Aus derselben Ursache spricht Jakobus: *»Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt und wisst, dass euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll fest bleiben, bis ans Ende, auf dass ihr seid vollkommen und ganz und keinen Mangel habt.« (Jak 1,2–4)* Denn gleichwie das Gold durch des Feuers Hitze den unnützen Schaum von sich tut und so durchs Feuer immer reiner wird, so wird auch der empfängliche Mensch Gottes in dem Ofen und Feuer der Trübsal gedemütigt, geläutert und gereinigt, zu Christi und des Vaters ewigem Lob, Preis und Ruhm und damit er, von nichts mehr behindert, den selbigen Gott mit aufrichtigem Herzen fürchten, lieben, ehren, ihm danken und dienen möge.

Und dies ist das Wort, welches im Buche der Weisheit geschrieben steht, nämlich: *»Ein wenig nur werden sie gezüchtigt; doch sie empfangen große Wohltat. Denn Gott hat sie geprüft und fand sie seiner würdig. Wie Gold im Schmelzofen hat er sie erprobt und sie angenommen als ein vollgültiges Opfer. Beim Endgericht werden sie aufleuchten wie Funken, die durch ein Stoppelfeld sprühen. Sie werden Völker richten und über Nationen herrschen und der Herr wird ihr König sein in Ewigkeit.« (Weish 3,5–8, Einheitsübersetzung)*

Darum liebe Brüder, seid voll des Trostes in dem Herrn und tragt bereitwillig die Trübsal als fromme Ritter Christi, auf dass der Wohlgefallen an euch hat, welcher euch zum Streite erwählt und berufen hat. Paulus sagt: *»So jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.« (2Tim 2,5)* Haltet euch deshalb tapfer im Streite und euer König wird ein Wohlgefallen an euch haben; so ihr euch aber fürchtet, euer Schild und eure Waffen von euch werft und den Streit verlasst, so werdet ihr auch keine Krone erlangen; denn Christus spricht: *»Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.« (Mt 24,13)*

Ich fürchte, dass etliche unter unsern jungen und unversuchten Brüdern gefunden werden möchten, die sich von den aufsteigenden Gedanken ihres Herzens erschrecken lassen, warum es doch den Ungläubigen und Gottlosen so glücklich ergeht und warum die Gerechten so viel leiden müssen. Ja, es scheint nicht anders in der Unweisen Augen, als ob die Ungerechten zu allem Glück geboren wären, denn sie wachsen und nehmen zu, gleichwie die grünen Zweige tun. Sie freien und lassen sich freien; sie säen, pflanzen und sammeln das Korn in ihre Scheuern und das Geld in ihre Kasten; ihre Häuser sind herrlich, voll und wohl ausgestattet; sie kleiden sich mit Gold und Silber, mit Seide und Samt; sie weiden ihre Herzen als auf einen Schlachttag; ihre Wiesen und Äcker blühen üppig, ihr Vieh ist gesund und fruchtbar, ihre Kinder sind fröhlich, frisch und voll Lebensmut vor ihren Augen; sie spielen auf Pfeifen und Trommeln, auf Geigen und Lauten, sie singen und springen und sagen zu ihren Seelen: Erfreue dich und sei fröhlich solange du lebst.

Ihre Prediger stärken und trösten sie und ihr Gottesdienst ist eine Lust über alle Lust. Kurz, es hat den Anschein, als ob sie mit einer sonderlichen Liebe von Gott geliebt und gesegnet sind, während der Gerechte dagegen von Gott gehasst und

verflucht scheint; denn er ist gleich einem magern Sträuchlein in dürrer Erde; gleich einer armen, verscheuchten Nachteule, die von allen andern Vögeln verfolgt wird; wie eine Rohrdommel in der Wüste; wie ein einsamer Vogel auf dem Dach *(Ps 102).* Alle, die sie sehen, verspotten sie; wer sie kennt, der hasst sie; kein Königreich, kein Fürstentum, keine Stadt, kein Land ist so groß, als dass es einem armen, verstoßenen Christen eine Ruhestätte bieten könnte. Alle diejenigen, welche sie verleumden und lästern, meinen, dass sie damit Gott einen Dienst erweisen.

Meine Brüder, sollten wir nach menschlicher Weise reden oder richten, so würden wir ohne Zweifel mit dem heiligen Jeremia klagen und sagen müssen: *»Herr, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, so behältst du doch Recht; dennoch muss ich vom Recht mit dir reden. Warum geht es doch den Gottlosen so wohl und die Verräter haben alle die Fülle?« (Jer 12,1)* Wiederum: *»Warum siehst du denn zu den Verrätern und schweigst, dass der Gottlose verschlingt den, der frömmer denn er ist?« (Hab 1,13)* und Esra: *»Tut Babylon besser denn Zion?«* Asaphs Füße waren schon auf dem Punkte des Schlüpfens, als er die Glückseligkeit der Ungerechten und die Widerwärtigkeiten und große Trübsal der Frommen wahrnahm *(Ps 73).*

Allen denen, die nun von solchen Gedanken angefochten werden, rate ich und ermahne sie, ihre Herzen und Augen auf des Herrn Wort zu richten und wohl zu merken, was darin von dem Ende und Ausgang beider geschrieben ist – zuvorderst von den Gottlosen; Hiob sagt: *»Sie werden alt bei guten Tagen und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle.« (Hi 21,13)* Wiederum spricht David: *»Erzürne dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch über die Übeltäter; denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.« (Ps 37,1–2)* Schließlich spricht Paulus: *»Lebt ihr nach dem Fleisch, so werdet ihr sterben; denn fleischlich gesinnt sein, ist der Tod.«* und viele ähnliche Stellen.

Aber von dem Ende der Gerechten steht so geschrieben: *»Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand und keine Qual kann sie berühren. In den Augen der Toren sind sie gestorben, ihr Heimgang gilt als Unglück, ihr Scheiden von uns als Vernichtung; sie aber sind in Frieden.« (Weish 3,1–3) »Der Gerechte muss viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem.« (Ps 34,20)* Wiederum: *»Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie darin lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden!« (Mt 5,11–12)* Ferner: *»Nachdem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen; euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, die Gott nicht erkennen und über die, die nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht; wenn er kommen wird, dass er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen.« (2Th 1,6–10)* Ja, alle diejenigen, welche die Schrift aufmerksam lesen, verstehen und derselben glauben und eine richtige Vorstellung haben von der gewaltigen Verschiedenheit im Ende und Ausgang der Geschicke beider, werden ihnen ihre kurze Wohlfahrt, Freude und Glückseligkeit nicht missgönnen und sich in ihrem eigenen Elend, Trübsal und Kreuz, durch Gottes Gnade, wohl schicken und trösten.

Außerdem, meine Brüder, ist es uns wohlbekannt, dass das Kreuz allem Fleische hart, schmachvoll und bitter erscheint und gegenwärtig nicht als etwas Erfreuliches, sondern vielmehr als Trauer bringend betrachtet wird. Da es aber vielen Nutzen, viele Freude in sich schließt, wodurch die Frommen stets frömmer gemacht und von der Welt und dem Fleisch abgekehrt und Gott und sein Wort zu fürchten ermuntert werden, wie schon oben bemerkt; und da es über dem des Vaters heiliger Wille ist, dass die Frommen dadurch bewährt und die Gleißner in ihrer Heuchelei offenbar werden sollen, so sind alle wahren Kinder Gottes durch die Liebe bereit, ihres Vaters Willen zu tun und zwar mit Freuden, gleichwie Paulus sagt: *»Es sei aber ferne von mir mich zu rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welche mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.« (Gal 6,14)* Wiederum: Die Apostel *»gingen fröhlich von des Rats Angesicht, dass sie würdig gewesen waren, um seines Namens willen Schmach zu leiden.« (Apg 5,41)*

In Anbetracht nun, dass wir wohl wissen, wie sehr das Kreuz unser armes, schwaches Fleisch verwundet und bedrückt, wie wir durch einen Hinblick auf Hiob, Jeremia, Elia und andere bestätigt finden; ja, da der Herr selbst begehrte, dass der Kelch von ihm genommen werden möchte, wenn es möglich wäre und aus großer Angst sein Schweiß wie Blutstropfen ward, weshalb ein Engel vom Himmel kam ihn zu trösten – in Anbetracht dessen ist unser bester Rat, dass wir im Glauben und mit demütigem Herzen allein bei unserm Gott Zuflucht suchen, wie alle frommen Kreuzträger von Anfang an getan haben und mit vollem Ver-

trauen bei ihm Gnade, Hilfe, Beistand und Trost suchen; denn wer hat je auf ihn vertraut, den er verlassen hätte? Und wer hat zu ihm gerufen und ward nicht erhört? Er ist unser Gott und Vater, unser Herr und König, unser Helfer und Beschützer, unsere Stärke und Feste, unser Trost und unsere Zuflucht in der Not; er ist das Horn unseres Heils, unser Schatten in der Hitze. Mit meinem Gott, spricht David, kann ich über die Mauern springen. Wenn Gott mit uns ist, wer kann wider uns sein? Wir vermögen alles durch Christum, der uns stärkt. Ihm befiel deine Sache, er wirkt in seinen Heiligen sein Wohlgefallen. Etliche hat er aus der Tyrannen Hand erlöst; etliche hat er mitten im Feuer erhalten; der hungrigen, reißenden, grimmigen Löwen Mund in Fällen anderer zugehalten; etliche aus Kerkern und Gefängnissen geführt; er hat die Furcht des Todes unter die Füße noch anderer gelegt, welche dann durch die Kraft ihres Glaubens Hunger, Durst, Spott, Schande, Blöße, Schläge, Gefängnis, Angst, samt Galgen, Rad, Marter, Wasser, Feuer und Tod siegreich überwanden; denn sie wurden von der Liebe des Herrn getrieben, die das Bittere süß und das Schreckliche begehrenswert macht. Salomo spricht: *»Liebe ist stark wie der Tod, dass auch viele Wasser sie nicht mögen erlöschen, noch die Ströme sie ersäufen.« (Hl 8,6–7)* Alle, welche sie besitzen, sollten mit dem heiligen Paulus sagen: *»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert? Wie geschrieben steht: Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlachtschafe. Aber in dem allem überwinden wir weit um dessen willen, der uns geliebt hat; denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben [...], uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.« (Röm 8,35–39)*

Darum, liebe Brüder, Träger des Kreuzes unsers Herrn, erkennt, fürchtet, liebt euren Gott; glaubt, vertraut und dient ihm aus vollem und reinem Herzen, nach dem Vorbilde aller Heiligen und dem Christi und der barmherzige, getreue Vater wird euch, in seiner großen Liebe, nicht verlassen, sondern wird um euch als um seinen Augapfel Sorge tragen, wird euch getreulich beistehen in jeder Not und Drangsal, wird euch die Hand bieten und euch beschützen und bewahren, es sei im Leben oder im Tode, nach seinem Gefallen und dies zur Verherrlichung seines ewigen Namens und zur Seligkeit eurer Seelen; denn er ist so gnädig und gütig, dass er nicht zulässt, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern wird in seiner unbegrenzten Barmherzigkeit für euch ein gnädiges Auskommen finden, so ihr seinem Worte nur recht und fest glaubt und ihn für euren treuen Vater haltet.

Seht, meine werten Brüder, wenn ihr euch so wie hier erzählt in eurer Trübsal und Versuchung beweist und mit aller Geduld des Herrn Kelch trinkt; Christum und sein heiliges, wertes Wort mit Wort und Tat bezeugt; euch wie demütige Lämmlein, um seiner Zeugnisse willen, in voller Beständigkeit zu der Schlachtbank führen lasst, so wird der Name des Herrn dadurch gepriesen, heilig und herrlich gemacht werden; die Hoffnung der Heiligen wird geoffenbart, das Reich des Himmels ausgebreitet, das Wort Gottes anerkannt und eure armen, schwachen Brüder und Mitgenossen in dem Herrn durch solch eine Handlungsweise gestärkt und belehrt.

Ja, meine Brüder, auf die hier bezeichnete Weise werden wir belehrt und unterwiesen, selbst bis auf den heutigen Tag, durch das Opfer und Blut Abels; durch den Glauben und Gehorsam Abrahams, Isaaks und Jakobs; die Keuschheit Josephs; die Geduld Hiobs und Tobiä; das vortreffliche, männliche Bekenntnis Eleazari und der Mutter mit ihren sieben Söhnen; ferner, durch die Aufrichtigkeit, Beständigkeit und Frömmigkeit aller Heiligen, die vor uns waren; und endlich durch die wahrhaft ungefärbte Liebe, Demut, Gerechtigkeit, den Frieden und das freiwillige und lautere Opfer Jesu Christi, der uns nach Gottes Verheißung zu einem untrüglichen Lehrer und zu einem ewigen Vorbild alles Guten von Gott, unserm himmlischen Vater, in ewiger Liebe, vom hohen Himmel gesandt wurde und zu uns gekommen ist.

Meine sehr lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, in allen Landen zerstreut, für die ich diese meine Ermahnung aus reiner, christlicher Liebe und Pflichtgefühl zusammengezogen und geschrieben habe, ich will nunmehr diesen Artikel abkürzen und euch mit aller Demut bitten, zum Ersten wohl zu überlegen, was für ein Volk es ist, das euch so höhnisch verfolgt und um Gut und Blut bringt.

Zum Zweiten, warum sie euch verfolgen und solches Leid antun. Zum Dritten, dass alle Heiligen, Christus Jesus selbst nicht ausgenommen, diese Verfolgung gelitten haben, die alle Frommen noch leiden müssen, wie man wahrnehmen kann. Zum Vierten, wie kraftlos alle ihre Argumente sind, mit welchen sie sich in ihrer Blutschuld beschönigen und uns beschuldigen wollen, gleich als ob sie recht täten und wir alle Schande und Strafe verdient hätten.

Zum Fünften, wie nützlich und dienstlich uns das Kreuz ist, welches wir um des Herrn Wort

täglich aufnehmen und tragen müssen, weil wir Christo Jesu zu hören, zu glauben und zu gehorchen begehren. Wenn ihr nun mit Vorsicht und in Übereinstimmung mit der Schrift diese fünf Punkte wohl erwägt und mit reinem Herzen betrachtet, so zweifle ich nicht daran, dass sie euch eine starke und unüberwindliche Kraft, ein Panzer und Schild sein werden wider alle Trübsal, Verfolgung, Angst und Not.

Schließlich ermahne und begehre ich, dass ihr mit allem Fleiß und Ernst bedenken wollt, was allen Streitern und Überwindern in Christo in zukünftiger Zeit verheißen ist; nämlich das unvergängliche ewige Reich, die Krone der Ehren und das Leben, das ewig bleiben wird. Darum, o du Volk Gottes! Waffne dich und bereite dich zum Kampf, nicht mit äußerlicher Wehr und Waffe, wie die blutgierige, grimmige Welt tut, sondern allein mit einem festen Vertrauen, Geduld und brünstigem Gebet. Es gibt keine andere Ausflucht, der Streit des Kreuzes muss bestanden und die Kelter des Elends getreten werden. O du Braut und Schwester Christi, rüste dich; die Dornenkrone muss dein Haupt verwunden und die Nägel durch deine Hände und Füße getrieben werden; dein Leib muss gegeißelt und in dein Angesicht gespien sein. Umgürte dich und sei bereit; denn du musst mit deinem Herrn und Bräutigam aus der Stadt hinausgehen und seine Schmach tragen. Auf Golgatha musst du dein Opfer darbringen. Wache und bete; deiner Feinde sind mehr, denn der Haare auf deinem Haupte oder des Sandes am Meer. Wiewohl ihre Herzen, Hände, Füße und Schwerter über die Maßen rot und mit Blut gefärbt sind, so fürchte dich dennoch nicht, denn Gott ist dein Führer. Dein Leben auf Erden ist ein beständiger Streit. Streite ritterlich, so wirst du die verheißene Krone empfangen.

»Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist.« (Offb 2,7)

Wer überwindet, den will Gott zu einem Pfeiler in seinem Tempel machen und seinen Namen und den Namen des neuen Jerusalems auf ihn schreiben.

Wer überwindet, wird nicht beschädigt werden von dem andern Tod. Wer überwindet, wird mit weißen Kleidern angetan und sein Name wird nicht aus dem Buch des Lebens vertilgt werden, sondern Christus Jesus wird seinen Namen bekennen vor seinem himmlischen Vater und vor seinen Engeln.

Wer überwindet, der soll mit Christo Jesu sitzen auf seinem Stuhl, gleichwie Christus überwunden hat und ist mit seinem Vater auf seinem Stuhl gesessen.

O du Streiter Gottes, schicke dich und fürchte dich nicht! Die Kelter musst du treten, diesen engen Weg musst du wandeln und durch diese enge Pforte zu dem Leben eindringen.

Der Herr ist deine Stärke, Trost und Zuflucht; er ist bei dir in Kerker und Banden; er fleucht mit dir in fremde Lande; er ist mit dir in Feuer und Wasser, er wird dich in Ewigkeit nicht verlassen noch versäumen; ja, er wird bald kommen und sein großer Lohn wird mit ihm sein. *»Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr.« (Mt 5,10)*

Betrübe dich nicht, dass du schwarz bist, du bist gleichwohl schön und dem König angenehm. Du musst gleichwie eine Rose unter den Dornen aufwachsen und das Stechen leiden. Erfreue dich, denn der König begehrt deiner Schöne.

Denn wiewohl er in seiner ersten Erscheinung als ein unschuldiges Lamm geopfert ist und seinen Mund nicht geöffnet hat, wird doch die Zeit kommen, dass er wie ein triumphierender Fürst und König zum Gericht erscheinen wird. Alsdann werden unsere Verfolger sehen, wen sie stachen; dann werden sie schreien und rufen: *»Ihr Berge fallt auf uns, ihr Hügel bedeckt uns.« (Hos 10,8)* Aber ihr werdet vor großer Freude hüpfen und tanzen. Freude und Frohlocken wird nicht von euch weichen, denn euer König, Bräutigam und Erlöser, Christus Jesus, wird ewiglich bei euch sein. *»Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein.« (Offb 21,4)*

Gottes Ehre, Preis und Danksagung wird aus eurem Munde fließen ewiglich. Noch einmal sage ich euch: Streitet! Die Krone der Ehren ist für euch bereit. Weicht und wankt nicht; *»denn noch über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.« (Hebr 10,37–38)*

Hütet und wacht über euch, damit das Feuer des Kreuzes euch nicht verzehre wie Holz, Heu und Stoppeln; die Platzregen und Sturmwinde der Verfolgung das Haus nicht umstoßen. Der Sonnenbrand das Kreuz nicht verdorre, damit ihr nicht wieder mit den Hunden verschluckt, was ihr ausgespien habt *(2Pt 2,22).* Damit ihr eure Kleider und Füße, die ihr gewaschen habt, nicht wiederum unrein macht und nicht sieben ärgere Geister zu euch einkehren und so der letzte Irrtum größer als der

erste werde.

Darum, liebe Brüder und Schwestern in dem Herrn, fürchtet euren Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele und sucht ihn aus allen euren Kräften. Wacht Nacht und Tag; klopft an vor dem Thron seiner Gnaden, dass er euch mit seiner väterlichen Hand in allem Elend erhalten wolle und in allem Trübsal und Leiden gnädiglich beistehen und in seinem Weg, Wort und seiner Wahrheit treulich bewahren, auf dass ihr eure Füße nicht an einen Stein stoßt und ihr demzufolge in eurem Bekenntnis und Leben strauchelt, fallt und zu Schanden werdet; sondern dass ihr den euch anvertrauten Schatz bis auf jenen Tag rein und unbeschädigt bewahren und alsdann mit allen Heiligen das verheißene Land, Erbe, Reich, Leben und die Krone des Lebens empfangen mögt. Solches verleihe euch und uns allen der barmherzige, liebe Vater, durch seinen gesegneten Sohn Jesum Christum, in der Kraft seines ewigen und heiligen Geistes, zu seinem ewigen Preis und seiner Herrlichkeit, Amen!

9 Der 25. Psalm, gebetsweise ausgelegt

Vers 1: Meine Seele habe ich erhoben zu dir, o Herr, ich vertraue auf dich, darum werde ich nicht zu Schanden.

O herrschender Herr, Herr des Himmels und der Erde, ich nenne dich Herr, obgleich ich nicht wert bin dein Diener geheißen zu werden, denn von meiner Jugend auf habe ich nicht dir, sondern deinem Widersacher, dem Teufel, mit Fleiß gedient; dennoch aber zweifle ich nicht an deiner Gnade, denn in dem Worte deiner Wahrheit finde ich, dass du ein reicher, gütiger Herr bist, allen, die dich anrufen. Darum rufe ich zu dir, o Herr, erhöre mich; erhöre mich, o Herr! Mit vollem Vertrauen und einem sichern Gemüt erhebe ich – nicht mein Haupt oder meine Hände, gleichwie die Heuchler in der Synagoge tun – sondern meine Seele. Ich habe sie erhoben, sage ich, nicht zu Abraham, denn er hat uns nie gekannt, noch zu Israel, denn er hat von uns nichts gewusst, sondern allein zu dir, denn du bist unser Herr und Vater, du bist unser Erlöser, das ist dein Name von Alters her. Darum ist es, lieber Herr, dass ich auf dich vertraue, denn ich weiß wahrhaftig, dass du ein getreuer Gott bist, über alle, die dir vertrauen. Bin ich in der Finsternis, so bist du mein Licht; bin ich im Kerker, so bist du mit mir; bin ich verlassen, so bist du mein Trost; bin ich im Tode, so bist du mein Leben; wenn sie mir fluchen, wirst du mich segnen; wenn sie betrüben, wirst du mich erfreuen; wenn sie mich töten, wirst du mich erwecken, und so ich im finstern Tal wandle, so wirst du allezeit bei mir sein. Recht ist es, o Herr, dass ich meine betrübte und elende Seele zu dir erhebe, deiner Verheißung vertraue und mich nicht schäme.

Vers 2: Laß meine Feinde meiner nicht spotten; laß keinen, der sein Vertrauen auf dich setzt, zu Schanden werden.

O Herr der Heerschaaren! O Herr aller Herren! Mein Fleisch ist schwach, mein Elend und meine Not sind groß; dennoch fürchte ich das fleischliche Spotten meiner Feinde nicht; aber ich fürchte mehr und mehr, ich dürfte deinen anbetungswürdigen, erhabenen Namen verleugnen und von deiner Wahrheit abweichen, so dass sie, hoch erfreut über meine Schwachheit und Übertretung, meiner spotten und sagen würden: Wo ist nun sein Gott? Wo ist nun sein Christus? und somit deine göttliche Ehre durch mich gelästert werde. O Herr bewahre mich; bewahre mich, o Herr! Denn meine Feinde sind mächtig und zahlreich, ja, mehr als des Haares auf meinem Haupte und des Grases auf dem Felde; mein unreines Fleisch findet nimmer Ruhe; Satan umringt mich wie ein brüllender Löwe, dass er mich verschlinge; die blutdürstige, rachsüchtige Welt trachtet nach meinem Leben; auch hasst, verfolgt, verbrennt und ermordet sie alle die, welche deinen Preis suchen. O ich elender Mann, ich weiß nicht wohin mich wenden, überall gibt es nur Elend, Trübsal, Jammer, Angst und Schrecken; Streit von innen, und Verfolgung von außen. Dennoch sage ich mit dem König Josaphat: Wenn ich nicht weiß wohin, so erhebe ich meine Augen zu dir und verlasse mich allein auf deine Gnade und Güte, gleich dem Abraham in Gerar, dem Jakob in Mesopotamien, Joseph in Ägypten, Mose in Midian, Israel in der Wüste, David im Gebirge, Hiskia in Jerusalem, gleich den Jünglingen im feurigen Ofen und Daniel in der Löwengrube; ja, alle gottesfürchtigen Väter haben gehofft auf dich, sie haben dein erwartet und sind nicht zu Schanden gekommen.

Vers 3: Alle losen Verächter müssen zu Schanden werden.

O herrschender Herr, gleichwie deine barmherzige Gnade über alle waltet, die dich fürchten, so ergeht auch dein grimmiger Zorn über alle die, so dich verachten, die nach ihren Lüsten wandeln und mit allen Toren in ihren Herzen sagen: Es ist kein Gott; wir haben einen Vertrag mit dem Tod gemacht, und einen Bund mit der Hölle; Gott weiß nichts von unserem Handel; schwere Wolken sind ihm eine Decke, dass er nicht merkt auf die Werke der Menschen. Wir wollen essen und trinken, morgen werden wir sterben; denn unser Leben ist kurz und voller Mühe und Arbeit und es gibt sonst keine Erquickung, wann wir von hinnen gefahren sind; wir wollen ein üppiges Leben führen, solange wir vermögen, und die Kreaturen brauchen wie es uns beliebt; den Armen wollen wir unterdrücken und den Gerechten betrügen, mit dem allerschmählichsten Tod wollen wir ihn verdammen. O lieber Herr, so irrt die ganze Welt, und ist allenthalben nichts denn Lust des Fleisches, Lust der Augen und Hochmut des Lebens, eitel Falschheit, Ungerechtigkeit und Tyrannei, wo man sich auch hinwen-

det; wenig sind derer, die deinen Namen fürchten. Paulus spricht: »*Denn das Trachten des Fleisches ist Tod.*« das Urteil ist schon gefällt, lebt man nach dem Fleisch, so muss man sterben, lehrt die ganze Schrift; wenn man sich nicht bekehrt, so ist nichts gewisser, denn dein strenger Zorn. Darum, lieber Herr, drohe, strafe, ermahne und lehre, vielleicht werden sie dennoch einmal Reue empfinden, die Wahrheit erkennen und selig werden; sie sind ja das Werk deiner Hände, nach deinem Bilde geschaffen, teuer erkauft; laß sie nicht zu Schanden werden, gleichwie Kain, Sodom, Pharao und Antiochia zu Schanden wurden, mit allen denen, die dich verachtet haben ohne Grund.

Vers 4: Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige.

O Herr der Heerschaaren, ich erkenne durch das Wort deiner Gnade, dass es nur einen einzigen Weg gibt, der zum Leben führt; und dieser ist für das Fleisch enge und schmal, einen Fuß breit, wie Esra sagt, mit Dornenhecken und Gefahren auf allen Seiten umringt; er wird von wenigen gefunden und von noch wenigeren beschritten; er ist gleich einem tief im Acker liegenden Schatz, den niemand finden kann als der, dem derselbe von deinem Geist gezeigt wird. Lieber Herr, es gibt keinen Weg, denn du allein; alle, die durch dich wandeln, werden die Pforten des Lebens finden. Auch gibt es noch einen andern Weg, der dem Fleisch sehr lieblich erscheint und dem Anscheine nach sanft, eben und breit ist; aber sein Ende führt zum Tod. Auf diesem Weg wandelt die ganze Welt ohne Furcht oder Bedenken; und ziehen das Vergängliche dem Unvergänglichen, das Böse dem Guten und Finsternis dem Licht der Welt vor. Sie wandeln alle den verkehrten, breiten, krummen Weg; sie werden müde in dem Wege der Ungerechtigkeit, und erkennen des Herrn Wege nicht. Es ist wohl wahr, der Weg des Irrtums scheint den Toren recht vor ihren Augen, aber ich erkenne durch deinen Geist und dein Wort, dass es der gewisse Weg zu der Hölle Abgrund ist. Darum bitte ich, lieber Herr, sei mir elendem Sünder gnädig, weise mir deinen Pfad und lehre mich deine Wege; denn dein Weg ist der rechte Weg, gottselig und lieblich, demütig, keusch, voll Frieden und alles Guten, und wird meine Seele leiten ins ewige Leben.

Vers 5. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre sie mich: denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich dein.

O Herr, Herr! Meine Tränen, sagt David, sind meine Speise Tag und Nacht. Mein Herz erzittert in meinem Leibe, meine Kräfte verlassen mich und das Licht meiner Augen wird trübe und das der unzählbar vielen Gefahren und Schlingen halber, die meiner Seele gestellt werden. Ich bin in steter Furcht, ich dürfte durch menschliche Missgriffe oder vermöge der Verführung Satans von dem Weg deiner Wahrheit gelenkt werden. O Herr, die Schlauheit der Gelehrten ist groß; Satan braucht seine Kunst meisterhaft; etliche lehren nichts als Lehren und Gebote der Menschen, die dann unfruchtbare und faule Bäume sind. Etliche rufen nichts als Gnade, Geist und Christus, zertreten gleichwohl deine Gnade täglich, betrüben deinen heiligen Geist und kreuzigen deinen Sohn mit ihrem eitlen, fleischlichen Leben, wie offenbar am Tag ist. Etliche, die schon einmal früher aus Babylon, Ägypten und Sodom entronnen und unter das Joch und Kreuz Christi getreten waren, sind wiederum dermaßen vom Teufel verschlungen und von den falschen Propheten verführt, gleich als ob sie dein Wort und deinen Willen niemals erkannt hätten. Ja, sieben ärgere Geister sind leider zu ihnen hineingekommen, und der letzte Irrtum ist größer als der erste geworden. Sie decken sich gleichwohl mit deinem heiligen Wort und deiner Ordnung indem sie vorgeben, solches sei dein Wohlgefallen, Wort und Willen, wiewohl du niemals es gedacht, noch viel weniger es gewollt hast; weswegen ich sehr bekümmert und voll Trauer und Herzeleid bin, indem ich wohl weiß, dass dein wahrhaftiges Wort nicht eine verführerische Lüge, wie sie lehren, sondern die rechte Wahrheit ist, die dein untrüglicher Mund auf Erden bezeugt und in dieser betrübten Welt gelehrt hat. Alle, die aus der Wahrheit sind, hören deine Stimme als die Stimme ihres alleinigen Hirten und wahrhaftigen Bräutigams; aber vor der Stimme des Fremdlings fliehen sie, aus Furcht, sie möchten betrogen werden. O Herr! Gedenke deines betrübten und armen Dieners; du bist ein Erforscher aller Herzen, du kennst mich, du weißt, dass ich nichts als deinen Willen suche und begehre. Darum, lieber Herr, richte mich nach deiner Wahrheit und lehre sie mich; denn du bist mein Gott und Herr allein, mein Seligmacher; außer dir kenne ich keinen andern mehr; du bist allein meine Hoffnung, mein Trost, Schild, Burg und Festung, darauf ich mich mit gewissem Vertrauen verlasse und sie täglich in meiner Angst, Trübsal, Not und meinem Elend erwarte.

Vers 6: Herr gedenke an deine Güte und große Barmherzigkeit, die von Anfang der Welt gewesen ist.

O Herr der Heerschaaren, wenn ich in den barmherzigen Wassern deiner Gnade schwimme, so finde ich, dass ich sie weder ergründen noch ausmes-

sen kann, denn dein Erbarmen ist größer, als alle deine Werke. Wer ist, o Herr, jemals mit einem frommen Herzen zu dir gekommen, den du verstießest? Wer hat dich je gesucht und nicht gefunden? Wer begehrte jemals Hilfe von dir und erlangte sie nicht? Wer hat jemals um deine Gnade gefleht ohne zu empfangen? Und wer rief dich jemals an, und blieb unerhört? Ja, lieber Herr, wie viele hast du in Gnaden angenommen, die nach deiner strengen Gerechtigkeit anderes verdient hätten. Adam wich von dir, und glaubte der Schlange Rat, er übertrat deinen Bund und ward als ein Kind des Todes vor dir befunden; deine väterliche Güte aber hat ihn nicht verstoßen, sondern in Gnaden wieder gesucht, gerufen, gestraft, seine Blöße mit einem Rock von Fellen bekleidet und mit dem verheißenen Samen so barmherzig getröstet. Paulus, dein auserwähltes Rüstzeug, wütete gleich einem brüllenden Löwen und reißenden Wolf auf deinem heiligen Berge; dennoch umschien ihn deine Gnade und erleuchtete ihn in seiner Blindheit; vom Himmel kam seine Berufung, du erwählst ihn zu einem Apostel und Diener in deinem Haus. So auch ich, lieber Herr, ich, der Größte unter allen Sündern, der Geringste unter allen Heiligen, bin unwert dein Kind oder Knecht genannt zu werden, denn ich habe gegen den Himmel gesündigt, und vor dir. Doch obgleich ich deinem erhabenen, teuren Wort und heiligen Willen in früherer Zeit mit offenen Augen und aus allen Kräften widerstrebte, und mit vollem Verständnis wider dieselben disputierte, lehrte und lebte, meines Fleisches Gemach und eigenen Preis eifriger suchte, als deine Gerechtigkeit, Ehre, Wahrheit und dein Wort; gleichwohl hat deine väterliche Gnade mich elenden Sünder nicht verlassen, sondern mich in Liebe angenommen; in einen andern Sinn bekehrt, mit deiner rechten Hand geführt und mit deinem heiligen Geist gelehrt, bis dass ich einen freiwilligen Streit wider die Welt, das Fleisch und den Teufel begonnen habe und mich lossagte von allem Gemach und Frieden, aller Lust, Herrlichkeit und Wohlfahrt des Fleisches und mich unter das drückende Kreuz meines Herrn Jesu Christi freiwillig begab, damit ich dereinst, mit allen Streitern Gottes und Jüngern Christi, das verheißene Reich und Erbe erlangen möge. Noch einmal sage ich, deine Barmherzigkeit ist größer als alle deine Werke; darum, lieber Herr, komme mir zur Hilfe, stehe mir bei und tröste mich, tröste mich elenden Sünder. Meine Seele ist in des Todes Nöten, und die Gefahren der Hölle umringen mich; hilf Herr, und bewahre mich, und zürne nicht, gedenke an deine große Güte, deren sie alle teilhaftig geworden sind, die auf deinen heiligen Namen und gnadenreiche Barmherzigkeit gehofft haben, die von Anbeginn der Welt gewesen sind.

Vers 7: Gedenke der Sünden meiner Jugend nicht, noch meiner Übertretung, sondern gedenke mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.

O herrschender Herr, *»ich bin aus sündigem Samen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.«* Ich bin aus einem unreinen, sündigen Fleisch entsprungen, der böse Samen ist durch Adam gesät in meinem Herzen, und viel Jammer ist daraus entsprossen. Ich elender Sünder habe meine Gebrechen nicht erkannt, so lang sie mir durch deinen Geist nicht gezeigt wurden. Ich meinte ein Christ zu sein; da ich mich aber recht besah, fand ich, dass ich gänzlich irdisch und fleischlich und außerhalb deines Wortes sei; mein Licht war Finsternis, meine Wahrheit Lügen, meine Gerechtigkeit Sünde, mein Gottesdienst eine offenbare Abgötterei und mein Leben war der sichere Tod. O lieber Herr, ich erkannte mich selber nicht, ehe ich mich in dem Licht deines Wortes betrachtete; da lernte ich mit Paulus meine Blindheit, Blöße, Unreinigkeit und meine angeborene böse Art völlig zu erkennen, und sah ein, dass nichts Gutes in meinem Fleische wohnte; alles, von der Fußsohle bis aufs Haupt, war voll von Wunden und Striemen und Eiterbeulen. Ach, ach, mein Gold war Schaum, mein Weizen war Spreu, alle meine Dienste waren lauter Verführung und Lügen. Ich wandelte vor dir in den Trieben meines Fleisches; fleischlich waren meine Gedanken, meine Worte und Werke ohne Gottesfurcht; wachend oder schlafend war ich unrein, und mein Gebet war Heuchelei. Kurz, alles was ich tat, war Sünde. O Herr! Gedenke doch der Sünden meiner Jugend nicht, die ich wissentlich und unwissentlich so oft begangen habe, noch meiner täglichen Übertretung, der ich mich durch meine große Schwachheit leider immerdar schuldig mache, sondern gedenke meiner nach deiner großen Barmherzigkeit; ich bin blind, erleuchte mich; ich bin nackt, bekleide mich; ich bin verwundet, mache mich heil; ich bin tot, erwecke mich. Ich kenne kein Licht, Leben und Arznei, außer dir; nimm mich in Gnaden an, schenke mir deine Barmherzigkeit, Gunst und Treue, um deiner Güte willen, o Herr.

Vers 8: Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist er den Sünder auf dem Wege.

O Herr der Heerschaaren, wiewohl ich von meiner Jugend an so unrecht vor dir gewandelt habe, dass ich mich schäme, meine Augen zu dir zu erheben, der du im Himmel bist, trete ich dennoch vor deinen Gnadenthron; denn ich weiß dass du

barmherzig und gut bist, und willst nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und das Leben habe. Du sandtest deinen getreuen Diener Mose, der Israel durch der Engel Dienst das Gesetz erteilte, auch deine Knechte, die Propheten, die den Weg der Buße predigten und dem Volk das Brot des Lebens brachen; sie straften die Sünde mit allem Ernst, riefen überall deine Gnade aus und lehrten den rechten Weg; dein scharf durchschneidendes Wort war in ihrem Munde, ihr Leben leuchtete wie der goldene Leuchter, sie waren wie grünende Ölbäume, wie ein angenehmer Geruch köstlicher Spezereien, ja, wie die schönen Berge mit Rosen und Lilien bepflanzt; aber sie wollten ihrer nicht, sondern stießen sie von sich in ihrem Grimm, verhöhnten und verfolgten sie und überlieferten sie dem Tode; dennoch ward der Brunnen deiner Güte nicht erschöpft, vielmehr sandtest du deinen lieben Sohn, das teuerste Pfand deiner Gnade, der dein Wort predigte, deine Gerechtigkeit erfüllte, deinen Willen vollbrachte, unsere Sünden trug, sie mit seinem Blut auslöschte und Versöhnung erlangte; der Teufel, Hölle, Sünde und Tod überwand; Gnade, Barmherzigkeit, Gunst und Friede allen denen verschaffte, die aufrichtig an ihn glauben; sein Gebot ist das ewige Leben; als Boten und Prediger des Friedens sandte er seine Apostel aus, welche diese Gnade durch die ganze Welt verbreiteten; sie leuchteten gleich hell scheinenden Fackeln vor allen Menschen, auf dass sie mich und alle verirrten Sünder auf den rechten Weg führen möchten. O Herr, nicht mir, sondern deinem Namen sei Preis und Ehre; ihre Worte liebe ich; ihrem Brauch folge ich; deinem lieben Sohn Christus Jesus, den sie mir gepredigt haben, glaube ich; seinen Willen und Weg suche ich; deine überfließende, große Liebe erkenne ich, nicht durch mich, sondern durch dich, o Herr, denn du bist gut, und ich böse; du wahrhaftig, ich lügenhaft; du gerecht, und ich ungerecht; unterweise mich, lieber Herr, in dem rechten Weg, unterweise mich, denn ich bin ein Schaf deiner Weide; nimm mich auf deine Hut, unter den Schatten deiner Flügel; bedecke mich, denn ich werde sehr gequält, bin elend und jämmerlich und bis in den Tod betrübt.

Vers 9: Er leitet die Elenden recht, und lehrt die Elenden seinen Weg.

O herrschender Herr, deine gottselige Gnade hat mich umschienen; dein göttliches Wort hat mich gelehrt; dein heiliger Geist hat mich getrieben, bis dass ich den Stuhl der Spötter, den Rat der Gottlosen und den Weg der Sünder verlassen habe. Ich bin gottlos gewesen, und habe das Panier der Ungerechtigkeit getragen manches Jahr; der Erste war ich in aller Torheit; unnütze Worte, Eitelkeit, Spielen, Saufen, Fressen, waren mein Zeitvertreib alle Tage; Gottesfurcht war nicht vor meinen Augen; dazu war ich auch ein Herr und Fürst in Babel geworden; ein jeglicher suchte und begehrte mein, die Welt liebte mich und ich die Welt; der erste Platz war mein bei den Gastmahlen und in Synagogen, den Vorgang hatte ich vor allen Menschen, auch vor den Greisen; ehrerbietig war mir jedermann; wenn ich redete, schwiegen sie; wenn ich winkte, kamen sie; wenn ich sie hinweg sandte, liefen sie; was mir beliebte, das taten sie, meine Worte triumphierten in allen Sachen, der Wunsch meines Herzens war erfüllt; sobald ich aber das alles mit Salomo für Eitelkeit und mit Paulus für Schaden achtete, das hoffärtige, gottlose Leben dieser Welt verließ, dich und dein Reich suchte, das ewig bleiben wird, habe ich allenthalben das Gegenteil gefunden; zuvor war ich geehrt, nun bin ich entehrt; zuvor lieb, nun verhasst; zuvor ein Freund, nun ein Feind; zuvor weise, nun ein Tor; zuvor fromm, nun böse; zuvor ein Christ, nun ein Ketzer; ja, ein Gräuel und Missetäter bin ich einem jeglichen geworden. O Herr tröste mich, bewahre deinen betrübten Diener, denn ich bin über die Maßen arm und elend; meine Sünden erheben sich wider mich, die ganze Welt hasst und verspottet mich; Herren und Fürsten verfolgen mich; die Gelehrten fluchen und schimpfen mich; meine liebsten Freunde verlassen mich, und die, welche mir früher nahe standen, halten sich jetzt fern von mir; wer will sich über mich erbarmen und sich meiner annehmen? Elend bin ich, lieber Herr, erbarme dich meiner und nimm mich an mit Ehren; es gibt niemand, der mich bewahren kann, als du allein; darum bitte ich, lieber Herr, neige dein Ohr zu meiner Bitte, leite mich mit deiner rechten Hand, führe mich auf rechter Straße, auf dass meine Füße sich nicht an den dunklen Bergen stoßen. Ich sehe, dass die Menschenkinder nicht recht lehren und tun, Heuchelei und Betrug finde ich in allem Fleisch; die verführerischen Sekten sind groß und zahlreich; ein jeglicher behauptet das Seine, gleich als ob sie auf einen Felsen gebaut hätten; dennoch haben sie deine Wahrheit nicht. Darum, lieber Herr, lehre mich, und verwirf mich nicht von deinem Angesicht, denn ich bin elend; ich wandle mitten unter Löwen und Bären, die meine Seele zu verschlingen und von dem Weg der Wahrheit abzubringen suchen. O Herr stärke mich, o Herr erhalte mich, auf dass ich auf deinen Wegen bleibe, denn ich weiß wahrhaftig, dass sie die ungefälschte, reine Wahrheit und die gewissen

Wege des Friedens sind.

Vers 10. Alle Wege des Herrn sind Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und sein Zeugnis halten.

O Herr der Heerschaaren, sie rühmen sich alle deiner Gnade und Güte, ungeachtet dessen, dass sie in allem ihrem Tun offenbar als Kinder der Ungnade erfunden werden; sie lügen und betrügen, essen und trinken unmäßig, treiben Unzucht und brechen die Ehe; sie geizen, rupfen, fluchen und schwören ohne alles Maß, und bedecken dann alles mit deiner Gnade und dem Blut Christi; ein jeder singt und ruft: die Barmherzigkeit des Herrn ist groß, Christus ist für unsere Sünde gestorben, unsere Arbeit ist Unrecht und Sünde. Dies ist wohl wahr, lieber Herr, dennoch aber weiß ich, dass sie keinen Teil mit dir haben, dass ihre Hoffnung eitel ist, ihre Arbeit ohne Frucht, und ihre Werke unnütz sind; ja, ihre Hoffnung ist wie eine dürre Distelblume, die von dem Wind hinweg geweht wird; sie werden keinen Teil an deinem Reich haben, denn sie bleiben unbußfertig und glauben deiner Wahrheit nicht. Ach, sie erkennen nicht, dass deine Gnade ewig über diejenigen währt, die dich fürchten und deinen Bund halten. Deine Güte, sagt David, ist deinen Heiligen vorbehalten und dein Aufsehen deinen Auserwählten; deine Augen sehen auf die Gerechten, und deine Ohren neigen sich zu ihrem Gebet; aber dein Angesicht ist über die, so Böses tun, dass du ihr Gedächtnis ausrottest von der Erde. Dein Freund bin ich, wenn ich tue, was du mir befohlen hast. Es ist wahr, lieber Herr, dass Christus uns gegeben ward und dass er für uns starb; aber nicht in solcher Weise, dass wir hinfort nach unsern Lüsten und sündhaftem Willen leben mögen, sondern vielmehr nach deinem guten Willen und Wort, und nach deinen Geboten. Ich weiß, lieber Herr, dass du nicht weniger gerecht als gut bist, die Bösen hasst du, und die Frommen hast du lieb, den Guten bist du ein Freund, aber den Bösen wirst du zu seiner Zeit als ein gerechter Richter erscheinen. Was forderte das reine Blut des ewigen Bundes von Kain und Juda, weil sie deine Gnade verachteten und sich von dem Verdienst deines lieben Sohnes ausschlossen? Was nützt es Pilatus und Herodes, Hannas und Kaiphas, dass sie den gnadenreichen Brunnen deiner Güte, Christum Jesum, mit Augen sahen, ja, mit den Händen berührten, da sie dennoch das fleckenlose Lamm, den König aller Ehren, unschuldig zum Kreuz verdammten und zum Tod verurteilten! Aber die deinen Bund halten und dein Zeugnis bewahren, gleichwie Abel, Henoch und Noah, Abraham, Isaak und Jakob zu ihren Zeiten taten, denselben sind deine Wege nichts als Friede und Freude, ja, lauter Barmherzigkeit, Güte und Treue.

Vers 11: Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missetat, die da groß ist.

O Herr, Herr! Ich bitte mit dem heiligen David, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn ich weiß, dass meine Wunden unrein, stinkend und eiternd sind; meine Sünden haben mich wie eine schwere Last gedrückt, da ist kein Friede in meinem Gebein. Aus dem Grund meines Herzens demütige ich mich mit dem lieben Daniel. O lieber Herr! O du großer und schrecklicher Gott! Ich habe gesündigt, unrecht vor dir getan, bin gottlos gewesen und abfällig geworden; habe nicht in deinen Geboten und Rechten gewandelt, habe deine Gnade verachtet, dein heiliges Wort verstoßen, deinen lieben Sohn gekreuzigt, deinen heiligen Geist betrübt und unrecht gehandelt in allen meinen Werken. O Herr, die Menge meiner Sünden erschreckt mich, ich weiß kein Übel, dass ich nicht getrieben habe. Neidisch war ich mit Kain, stolz und unrein mit Sodom, unbarmherzig mit Pharao, widerspenstig mit Korah, unzüchtig mit Simri, ungehorsam mit Saul, abgöttisch mit Jerobeam, heuchlerisch mit Joab, hoffärtig mit Nebukadnezar, geizig mit Bileam, trunken mit Nabal, trotzig mit Sanherib, gotteslästerlich mit Rapsace, blutdürstig mit Herodes, lügenhaft mit Hannas. Ich sage mit Manasse, dem König, dass meiner Sünden mehr als des Sandes am Meer und der Sterne am Himmel sind; Nacht und Tag quälen sie mich, nichts Gutes wohnt in meinem Fleisch. Es ist alles Ungerechtigkeit und Sünden, was es sucht und wonach es strebt; nicht was ich will, sondern was ich nicht will, das tue ich; ich elender Mensch weiß nicht, wo ich mich hinkehren soll; gehe ich zu mir selber, so finde ich vieles Straucheln, unreine Lüste, ein Fass der Sünden; gehe ich zu meinem Nächsten, so hat er nichts womit er mir helfen kann; denn nur dein Wort allein heilt alle Dinge. Der Lohn der Sünden, sagt Paulus, ist der Tod, aber deine Gnade ist das ewige Leben. Diese Gnade suche ich, diese Gnade begehre ich; denn sie ist allein das Pflaster, welches meine kranke Seele heilen kann. Dieses gebrauchte das sündhafte Weib *(Lk 7),* sobald sie wahrnahm, in welchem heilsbedürftigen Zustande sie war; dieses gebrauchte auch David, als er Uria unschuldig getötet und dessen Weib Bathseba entehrt hatte. Groß war seine Qual, er sah seine Bosheit und sprach: *»Ich habe wider den Herrn gesündigt.«* Er begehrte Arznei. Er sagte: *»O Gott, sei mir gnädig nach deiner großen Güte; wasche mich von meinen Sünden, und reinige mich von meiner Bosheit.«*

(Ps 51,3–4) Von Stunde an klang das gnadenreiche Wort des Propheten in seinen Ohren: Deine Sünde ist von dir genommen. Sein Herz ward befriedigt; deinen Namen hat er gepriesen, deine Barmherzigkeit weit ausgerufen, und deine Gnade hoch über alle deine Werke gelobt. O Herr! O lieber Herr! Ich betrübter Sünder leide an derselben Krankheit, bin derselben Arznei bedürftig und suche keinen Trost, als bei dir allein; darum verschließe nicht deine Barmherzigkeit, o Herr, um deines heiligen Namens willen. Hilf mir, auf dass ich dir danken und dich preisen möge ewiglich. Wasche ab alle meine Sünden und sei gnädig in aller meiner Missetat, denn sie ist sehr groß.

Vers 12: Wer ist der, der den Herrn fürchtet? Er wird ihn unterweisen den besten Weg.

O herrschender Herr, dein Weg ist der Weg des Friedens; selig ist der, der darauf wandelt, denn Barmherzigkeit, Liebe, Gerechtigkeit, Demut, Gehorsam und Geduld findet man auf dieser Straße. Wer sie beschreitet, der bekleidet die Nackten, speist die Hungrigen, labt die Durstigen, beherbergt den Elenden, straft, droht, tröstet und ermahnt; der ist nüchtern, ehrbar, keusch, recht und schlicht; er gibt keinen Anstoß und sein Ende ist das ewige Leben; aber derjenigen, die solchergestalt in den Wegen Gottes wandeln, gibt es leider nur wenige. Ja, ich fürchte, lieber Herr, dass es unter Tausenden kaum zehn gibt, die diesen Weg finden; kaum fünf, die ihn wandeln; es bleibt, wie es im Anfang war, als es nur vier Menschen auf Erden gab, von welchen die Schrift zeugt, dass zwei ungehorsam waren und der Dritte seinen Bruder ermordete. Es waren nur acht Gerechte, da die Welt ertrank, der eine verspottete noch seinen Vater. In Sodom und Gomorra, mit ihren angrenzenden Städten, waren vier gerechte Personen, die eine sah zurück und ward in eine Salzsäule verwandelt.

Es gingen mehr als sechsmal hunderttausend streitbare Männer aus Ägypten, von welchen aber nur zwei in das gelobte Land kamen; nicht, lieber Herr, dass sie alle verdammt wurden die auf dem Weg starben, aber um ihres Unglaubens willen erlangten sie nicht das ihnen allen verheißene Land Kanaan. Gleicher Gestalt, o lieber Herr, ist auch uns das ewige Land verheißen, wenn wir den Weg wandeln, den du für uns erwählt hast. Nun aber wandeln sie den krummen Weg des Todes; und gleich wie jene nicht das zeitliche Kanaan ererbten, so werden auch diese das ewige nicht ererben. O Herr, ich mag wohl seufzen und sagen: Wer ist, der den Herrn fürchtet? Wer ist, der Verstand hat? Wer ist, der nach Gott frägt? *»Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig worden; da ist keiner der Gutes tue, auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handeln sie trüglich; Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen; in ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid; und den Weg des Friedens wissen sie nicht; es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen.« (Röm 3,12–18)* Alles was man bei ihnen findet, besteht in Lügen und Untreue; deine Gerechtigkeit verachten und verspotten sie; dennoch singen und sprechen sie viel von deiner Wahrheit und rühmen sich deines hohen Namens, wiewohl nicht eine einzige reife Traube an ihrem Weinstock gefunden werden kann, noch irgendwelche gute Frucht an ihren Bäumen. Die dich aber fürchten, o Herr, weichen von allem Bösen, denn deine Furcht, spricht Sirach, treibt die Sünde aus, und ist ein Anfang der Weisheit. Deine Augen sehen auf die, die dich fürchten; dein heiliger Geist leitet sie; deine gnädige Hand bewahrt sie; sie werden weder erschrecken noch zittern, denn du bist ihr Beschützer und Schirm vor der mittägigen Hitze; du hast ihre Sündenschuld erlassen; sie vor den Folgen ihres Falles errettet; du erleuchtest sie und erfreust ihre Seelen; gibst ihnen Gnade, Segen und reichen Frieden. Wer dich fürchtet, der wandelt rechtschaffen in allen seinen Wegen, denn du unterweist ihn in dem Weg, den du erwählt hast.

Vers 13: Seine Seele wird im Guten wohnen, und sein Same wird das Land besitzen.

O Herr der Heerschaaren! Das ist eine schließliche Belohnung derer, die dich erkennen, dass ihre Seelen im Guten wohnen sollen, und in dem Paradies ihres Gottes, auf dem Berge Zion, in dem himmlischen Jerusalem, in der Gemeinde des lebendigen Gottes, in der Versammlung der Gerechten, die in dem Himmel angeschrieben sind. Sie sind von der Hölle, Sünde, dem Tod und Teufel erlöst, und dienen vor dir, in Freude und Fröhlichkeit ihrer Herzen, ihr Leben lang; sie schlafen alle ohne Furcht, denn du bist ihre Stärke und Schild; sie ruhen unter dem Schatten deiner Flügel, denn sie sind dein; sie friert nicht, denn du erwärmst sie mit den Feuerstrahlen deiner Liebe; sie hungert nicht, denn du speist sie mit dem Brot des Lebens; sie dürstet nicht, denn du labst sie mit dem Wasser des heiligen Geistes; ihnen mangelt nichts, denn du bist ihr Schatz und Reichtum; sie wohnen in dem Haus des Friedens, in der Hütte deiner Gerechtigkeit und in sicherer Ruhe. Ihre Lust haben sie in deinem Gesetz, und reden von deinem Wort Tag und Nacht, mitten unter allen Völkern; sie waschen ihre Seelen in dem klaren, lautern Wasser deiner

Wahrheit, sie beschauen ihr Gewissen in dem klaren Spiegel deiner Weisheit; ihre Gedanken sind recht und schlecht; ihre Worte sind die der Gnade, mit Salz gewürzt. Ihre Worte sind lautere Wahrheit und Treue, das Licht ihrer Frömmigkeit leuchtet stets um sie her. Was sie suchen, finden sie; was sie begehren, erlangen sie; ihre Seelen wohnen in der Fülle deiner Güter, der Tau deiner Gnade hat sie besprengt; der Acker ihres Gewissens trägt Wein und Öl über alle Maßen; und obgleich sie in ihrem Fleisch bisweilen viel Jammer, Elend und Trübsal tragen müssen, so wissen sie dennoch wohl, dass der Weg des Kreuzes der des Lebens ist. Sie schämen sich nicht den Weg des Kreuzes zu gehen, und des Herrn Waffen zu tragen. Sie gehen geduldig mit Christo in den Kampf und streiten ritterlich, bis dass sie den Preis errungen und die verheißene Krone empfangen haben. Nichts kann ihnen im Wege stehen, denn sie sind Teilhaber an deinem Geiste geworden und haben deine Süßigkeit geschmeckt. Sie wanken und weichen nicht; ihr Haus steht auf einen festen Stein gebaut; sie sind wie Pfeiler in deinem heiligen Tempel; sie haben von deinem verborgenen Himmelsbrot gegessen. O Herr, dir sei Preis! Deine Furcht bleibt stets vor ihren Augen, in deinem Weg wandeln sie, darum wird ihre Seele im Guten wohnen und ihr Same, von dem heiligen Geist und Wort geboren, wird das Land der Lebendigen besitzen, darin du und deine Auserwählten in fröhlicher Herrlichkeit regieren in alle Ewigkeit.

Vers 14: Das Geheimnis des Herrn ist unter denen die ihn fürchten, und seinen Bund lässt er sie wissen.

O Herr, Herr, die Gedanken meines Herzens erschrecken mich; mein ganzes Inneres erzittert, weil ich mit Esra erkenne, dass so viele unnütz und vergeblich geboren werden. Was soll ich sagen lieber Herr? Soll ich sagen, dass du die Bösen zu dem Bösen verordnet hast, gleichwie etliche tun? Das sei ferne. Ich weiß, dass du das ewige Prinzip des Guten bist, und dass darum nichts Böses bei dir gefunden werden kann; wir sind das Werk deiner Hände, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, dass wir darinnen wandeln sollen. Wasser und Feuer, Leben und Tod hast du unserem Willen anheimgestellt. Du willst nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und das Leben habe. Du bist das ewige Licht, darum hasst du alle Finsternis an mir. Du willst nicht, dass jemand verloren gehe, sondern dass er Buße tue, zu der Erkenntnis deiner Wahrheit komme, und selig werde. O lieber Herr, wie jämmerlich haben sie deine unaussprechlich große Güte, deine ewige Barmherzigkeit und deine allmächtige Majestät in dieser Hinsicht gelästert, indem sie dich, o Gott aller Gnaden und Schöpfer aller Dinge, zu einem solchen grausamen Teufel gemacht haben; nämlich, dass du eine Ursache alles Bösen sein solltest, der du ein Vater des Lichts genannt wirst *(Jak 1,17).* Es ist offenbar, dass aus Gutem kein Böses, aus Licht keine Finsternis, aus dem Leben nicht der Tod, und aus Gott kein Teufel hervorgehen kann; dennoch aber wollen sie ihr verstocktes Herz und fleischliches Gemüt deinem Willen zuschreiben, damit sie keine Ursache haben, den breiten, gemächlichen Weg zu verlassen, sondern einen Deckmantel für ihre Sünden haben; solches geschieht darum, weil sie weder deine göttliche Güte erkennen, noch ihre eigene angeborene Bosheit. O Herr Gott, du hast uns mit ewiger Liebe geliebt, du hast uns auserwählt ehe die Welt gegründet ward, dass wir unsträflich und heilig vor dir sein sollen in der Liebe, ohne zu achten was wir von dem treuen Paulus in Bezug auf Esau, Pharao und Israel geschrieben finden; er hat es alles zu unserm Besten getan, damit wir nicht uns, sondern seinem Namen die Ehre beimessen. Was haben wir elende Sünder, dessen wir uns rühmen könnten? Was haben wir, das wir nicht von dir empfangen haben? Ja, es ist doch aus deiner Fülle alles was wir haben, dessen danken dir alle, die dein Wort erkennen. O lieber Herr, das Geheimnis deines heiligen Worts wird nicht den Reichen, den Edlen, noch den Weisen sondern den armen, einfältigen, kleinen Kindern gegeben. Christus sprach: *»Ja, Vater, so ist es wohlgefällig gewesen vor dir.« (Mt 11,26)* Jesaja sagt, dass du den Elenden ansehen willst und den, der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor deinem Wort. Darum, lieber Herr, bitten wir Elenden, leite uns in deiner Wahrheit, lehre uns deine Geheimnisse, mache uns recht die Kraft deines Bundes kund, den du gänzlich ohne unseren Verdienst, aus lauter Huld und Gnade, in Christo Jesu mit uns gemacht hast, damit du unser seiest, und wir dein. Denn dein Geheimnis wird bei denen gefunden, die dich fürchten, und sie lässt du deinen Bund wissen.

Vers 15: Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

O herrschender Herr, ich sage mit dem Propheten: *»So du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?«* Ich elender, großer Sünder habe mit vollen Lüsten mein Herz gekehrt zu aller Torheit, zu Gold und Silber, zu Pracht und Übermut, zu einem fremden und verbotenen Fleisch. Ich habe meine Augen gekehrt zu offenbaren Abgöttern, zu Holz und Steinen und viele Jahre ihnen gedient, auf allen hohen Bergen und unter allen grünen Bäumen,

wie der Prophet sagt. Meine Abgötter richteten sich nach der Zahl der Tage. Ich habe meine Knie gebeugt vor einem geschnittenen und gegossenen Bild, und gesagt: Erlöse mich, du bist mein Gott; ich suchte das Gesicht bei den Blinden, das Leben bei den Toten, und Hilfe bei denjenigen, die sich selber vor dem Staub, Rost, den Dieben und Würmern nicht zu bewahren vermochten. Ja, ich habe zu einer schwachen, verderblichen Kreatur gesagt, die aus der Erde gewachsen, in der Mühle gebrochen, von dem Feuer gebacken war, die ich mit meinen Zähnen zerbissen und mit meinem Bauch verzehrt habe, nämlich zu einem Mund voll Brot: du hast mich erlöst; gleichwie Israel zu dem goldenen Kalb: *»Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten geführt haben!« (2Mo 32,4)* O Gott, solchergestalt habe ich elender Sünder mit der babylonischen Hure gebuhlt viele Jahre; denn ich meinte, sie wäre eine ehrbare, ehrliche, keusche Frau, eine Königin der Gerechtigkeit, die herrlich, heilig und angenehm wäre vor deinen Augen, denn ich sah sie geziert mit Purpur und Scharlach, mit Gold, Edelgestein und Perlen, einen goldenen Becher in ihrer Hand, gewaltig über alle Könige auf Erden; darum wusste ich nicht, dass sie so über die Maßen der Lustseuche verfallen war; dass in einem solchen schönen Becher ein so großer Gräuel enthalten war; dass sie eine solche unverschämte, schändliche Hure und Mörderin war, die den Erdboden verführte, die Auserwählten verfolgte und das Blut der Heiligen trank. Aber nun habe ich ihre abscheuliche Schande mit meinen Augen gesehen und bin sehr erschrocken, dieweil ich dich, o lebendiger Brunn, so lange verlassen und mich der unnützen Pfützen getröstet habe, die kein Wasser geben können; dass ich deine Ehre den Bildern und Kreaturen gegeben und das Geschöpf vielmehr denn den Schöpfer geehrt habe, der gelobt ist in Ewigkeit. Es ist auch zum Teil durch die Betrüglichkeit meiner Augen geschehen, weil ich durch den herrlichen Schein des vorerwähnten Weibes in meinem Herzen bezaubert stand. Aber nun, lieber Herr, sehen meine Augen stets auf dich, bis dass ich von dir erhört werde; ich sehe stets auf den Stuhl deiner Gnaden mit festem Vertrauen, bis dass ich Barmherzigkeit und Gnade bei dir erlange; denn du allein bist es, der mir in meiner Versuchung helfen und meine verstrickten Füße aus dem gottlosen Netz der Sünde erlösen kann.

Vers 16: Kehre dich zu mir, und sei mir gnädig, denn ich bin einsam und elend.

O Herr der Heerschaaren, meine Sünde, Schuld und Übertretung verberge ich nicht vor dir, sondern bekenne unverhohlen, dass ich meine vergangenen Jahre nach dem Willen der Heiden zugebracht, und mit ihnen gewandelt habe in allerlei gottlosen Lüsten, in Stolz und Übermut, in Fressen und Saufen und in jämmerlicher, blinder Abgötterei. Ich tat alles, was meinem bösen Fleisch gefiel; war ein Kind des Zorns, gleichwie die andern; dein heiliger Name war mir ein Spott; dein Wort war mir eine Fabel; auf deine Gnade gestützt, vollführte ich jede Art der Bosheit; ich war gleich wie die übertünchten Gräber, auswendig sittsam, keusch, mild; es gab niemand, der an meinem Wandel ein Fehl finden konnte; inwendig aber war ich voller Totengebeine und allen Unflats; von außen war mein Becher rein, aber inwendig war er voll Raubs und Fraßes. Was meine heimlichen Bestrebungen anbelangt, so muss ich mich schämen, dieselben zu erwähnen; alle meine Gedanken waren unsauber, eitel, stolz, ehrgeizig und gottlos; Ungunst, Hass, Neid, Rache und Feindschaft hatte ich in meinem Herzen; meine Begierde neigte sich zu allem Bösen, ich sündigte ohne Maßen; ich fürchtete weder Gott noch den Teufel, weder Gesetz noch Evangelium, weder Hölle noch Himmel; es gab nichts, das mich erschrecken konnte; ich achtete weder dein, noch deines Worts; meine Laufbahn war die der Bosheit; ich suchte nichts als die Freundschaft und Liebe dieser Welt. Ich machte mich solcher Abscheulichkeiten, als des Ehebruchs, der Hurerei etc. vor den Menschen nur deshalb nicht schuldig, weil ich ihre Gunst und meinen guten Ruf zu verlieren fürchtete, nicht aus Furcht vor dir; außerdem wurde meine Eitelkeit Kurzweil, meine Trunkenheit Fröhlichkeit, meine unreine Lust Liebe, meine offenbare Sünde Gebrechlichkeit, meine Hoffart Ehrbarkeit, und meine Abgötterei ein rechter Gottesdienst genannt; aber all mein Handel, heimlich oder öffentlich, war vor deinen Augen nicht verborgen. So habe ich betrübter Sünder mein Leben zugebracht und habe dich, o Gott der Gnaden, nicht für meinen Gott, Schöpfer und Erlöser erkannt, bis dein heiliger Geist mich durch dein Wort gelehrt, mir deinen Willen eröffnet und mich zum Teil zur Erkenntnis deiner Geheimnisse geführt hat; nun sehe ich ein, wie unehrlich ich vor dir gewandelt habe; nicht anders, als ob ich in dein Angesicht gespien, dich gröblich beleidigt und als einen Toren verspottet hätte. O Herr, lieber Herr, einsam und elend bin ich, meine Sünden sind zahlreich und groß, mein Gewissen nagt mich, meine Gedanken erschrecken mich, mein Herz klagt und seufzt, weil ich so gräulich vor dir gesündigt habe; meine Sünden haben mich von dir geschieden, dein Angesicht vor mir

verborgen, und deinen Zorn über mich gebracht; ja, eine Speise und ein Brand der Hölle bin ich geworden; je länger und größer aber meine Betrübnis, desto stärker und köstlicher war mir der Trost deines Wortes, welches mich deine Barmherzigkeit, Gnade, Huld und die Erlösung von meinen Sünden durch Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, lehrte, und solches ungeachtet dessen, dass ich dich zuvor weder erkannt noch gefürchtet hatte. Diese Verheißung befriedigt mich, diese Verheißung erfreut mich, diese Verheißung führt mich mit dem sündigen Weibe zu deinen gesegneten Füßen, mit einem gewissen Vertrauen und freien Gemüt, wohl wissend, dass du deinen wiederkehrenden Sohn nicht mit Ungnaden von dir stoßen wirst, wiewohl ich dein väterliches Erbe und Gut so unehrlich mit Huren und Buben in fernen fremden Landen, in meiner Ungerechtigkeit verzehrt habe. Mein Gott, kehre nun das liebliche Angesicht deines Friedens zu mir, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; lege die Hand deiner Gnaden auf mich, sei mir armem, betrübtem Sünder gnädig, denn ich bin einsam und elend.

Vers 17: Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöten.

O Herr, Herr, mein Herz weint und klagt, mein Gewissen zittert und bebt; meine Seele ist wie eine betrübte Mutter, die ihres einzigen Kind beraubt ist, und nicht getröstet werden kann, denn ich ruchloser Sünder habe so lange Jahre deine göttliche Liebe und deine väterliche Güte nicht recht gesucht, sie nicht recht erkannt, nie recht gewürdigt. Ich habe wüster gelebt als ein unvernünftiges Tier, denn dieses folgt, in Bezug auf seine tägliche Nahrung etc., nur seinem Instinkt, den es nicht überschreitet und lässt das Naturgesetz unverletzt; ich aber lebte unnützer, sündlicher, unmäßiger und ungerechter und verging mich mehr gegen die Gesetze der Natur, als mein gottloses Fleisch aus natürlicher Neigung begehrte. Es war mir bewusst, dass die Begierden meines Fleisches zum Tode führen würden; dein Geist warnte mich oft vor dem Bösen, doch wurden diese Warnungen von meinem Fleische unterdrückt. In jeder Hinsicht war ich ein Sklave der Sünden und ein geschworner Kämpfer der Ungerechtigkeit geworden. Ich trank die Sünde gleich Wasser; meine Lust war in aller Torheit und Eitelkeit, die ausgestreckte Hand deiner Gnade sah ich nicht; deine rufende Stimme hörte ich nicht; deine einladende Liebe wollte ich nicht. Kurz, ich hasste deine Erkenntnis und warf deine Furcht von mir; und nicht genug daran, lieber Herr, dass ich in meiner Unwissenheit so schlecht und gottlos handelte und wandelte, sondern ich finde jetzt noch, dass meine Gerechtigkeit wie ein unreines Kleid ist. Wenn ich meine, dass ich gehe, so falle ich; dass ich stehe, so liege ich; und dass ich etwas bin, so bin ich gar nichts. Darum, o lieber Herr, bewahre mich, denn die Angst meines Herzens ist über die Maßen groß, ja, größer als ich sagen oder schreiben kann; mir ist oftmals als einem Weib das in Kindesnöten ist; mein Angesicht ist bleich, aus Furcht vor dir; meine Hände sind auf meinen Lenden, um meines Herzens Qual willen; die Gefahr der Hölle umringt mich; das Fette und Mark in meinen Beinen vertrocknet; denn es gilt hier weder Geld noch Gut, Fleisch noch Blut allein, sondern es gilt meine elende, nackte Seele, das ewige Leben, oder den ewigen Tod; ich bitte darum, verlass mich nicht, lieber Herr, sondern öffne die Augen deiner Barmherzigkeit und sieh an meine schwere Last und große Angst, stehe mir bei und errette mich aus allen meinen Nöten.

Vers 18: Sieh an meinen Jammer und mein Elend, und vergib mir alle meine Sünde.

O herrschender Herr, wenn die Gerechten zu dir rufen, so erhörst du sie, und errettest sie aus ihrer Not; du bist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilfst denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben; die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängstigter Geist; ein geängstigtes und zerschlagen Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Du hast deinen lieben Sohn gesandt, gesalbt mit deinem heiligen Geist, den Armen das Evangelium zu verkündigen, die zerstoßenen Herzen zu heilen, den Gefangenen zu predigen, dass sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen; und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn *(Lk 4,18);* zu trösten alle Traurigen, zu versorgen die Wehmütigen in Zion, dass ihnen Zierde für die Asche, Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Er verkündigte Erlösung allen denen, die beschwert und beladen sind und mit getreuem Herzen zu ihm kommen; er ladet alle Durstigen zu dem Wasser des Lebens ein; all unsere Sünden trug er an dem Holz, an seinem Leibe; und unsere Schuld tilgte er mit seinem Blut; gleichwie einst Mose durch Sinnbilder und im figürlichen Sinne tat, als er das unreine Israel mit dem Blut von Ochsen und Böcken und der Asche der jungen Kuh besprengte; unter dem Gesetz wurde beinahe alles durch Vergießen von Blut gereinigt *(4Mo 19; Hebr 9).* Hatte das figürliche Blut nun eine solche Kraft, dass es zur Reinigung des Fleisches heiligen konnte, um wie viel mehr

wird das reine Blut deines lieben Sohnes, der sich selber unbefleckt durch den ewigen Geist opferte, unsere Gewissen von den toten Werken reinigen. O lebendiger Gott, durch die Verdienste deines Sohnes und den Reichtum deiner Gnade empfangen wir die Vergebung unserer Sünden; ja, durch sein Blut versöhntest du alles hier auf Erden und oben im Himmel. Ich erkenne daher, lieber Herr, dass ich kein Mittel wider meine Sünden habe oder kenne – denn weder Werke noch Verdienst, weder Taufe noch Abendmahl sind von Belang, wiewohl alle aufrichtigen Christen sich derselben als Zeichen deines Wortes bedienen und sie in hohen Ehren halten – als allein das teure Blut deines lieben Sohnes, welches du mir geschenkt hast, und der mich elenden Sünder aus lauter Gnade und Liebe von dem eitlen Wandel meines vorigen Lebens barmherzig befreit hat; darum, o Gott der Wahrheit, bei welchem keine Lüge gefunden wird, gedenke der Worte deines Propheten, die er in deinem Namen geredet hat, nämlich: *»So der Gottlose sich bekehrt von allen seinen Sünden die er getan hat, und hält alle deine Rechte, und tut recht und wohl, so soll er leben, und nicht sterben; es soll aller seiner Übertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden.« (Hes 18,21–22)* O mein Gott, sieh nicht auf mich, sondern auf den ewigen Melchisedek, Christum Jesum, den du zu einem Hohenpriester über dein Haus gesetzt hast; auf den gesegneten König deiner Gerechtigkeit, der keinen Anfang noch Ende der Tage gehabt hat und ein Hoherpriester bleibt in Ewigkeit; der sich selber keine Ehre beimaß, sondern, dem Aaron gleich, von dir ordiniert wurde; der mit lauter Stimme und Tränen zu dir rief und von dir erhört wurde, weil er dich in Ehren hielt – um seinetwillen erhöre mich, um seinetwillen nimm mich an, um seinetwillen sei mir gnädig und tröste deinen betrübten Diener. Ich habe keinen Trost, weder im Himmel noch auf Erden, als dich allein; erbarme dich über meinen großen Jammer und Elend; mein unreines, sündliches Fleisch quält mich, meine böse Art ficht mich an; außerdem bin ich deines Wortes wegen bei allen Menschen ein Auswurf, ein Abschaum und ein Beiname geworden. Alle, die von mir hören, schütteln ihre Häupter über mich; auswendig und inwendig finde ich keine Ruhe. Ich sage noch einmal, meine Sünden streiten gegen mich, meine Seele ist in Trübsal und Schmerzen; darum, lieber Herr, bitte ich nicht um Gold und Silber, denn sie können mir nichts nützen am Tage des Zorns, auch nicht um ein langes Leben, das doch allezeit den verkehrten Weg geht; aber das bitte und begehre ich von dir allein, aus meines Herzens Grund, dass du mich elenden Sünder anschaust mit den gnädigen Augen deiner Barmherzigkeit, dass du dich über meine große Not erbarmst, mich mit deinem heiligen Geist tröstest und hinweg nimmst alle meine Sünden.

Vers 19: Siehe, dass meiner Feinde so viele sind, und hassen mich aus Frevel.

O Herr der Heerschaaren, da ich mit der Welt eins war, redete und tat ich wie die Welt und die Welt hat mich nicht gehasst; aber sobald ich den mir gezeigten Brief aufaß, ist derselbe, obgleich er süß wie Honig in meinem Munde war, doch in meinem Bauch sehr bitter geworden, denn es stand darin geschrieben Klage, Ach und Wehe *(Hes 2,10).* Da ich der Welt diente, hat die Welt mich belohnt; sie haben mich alle gepriesen, gleichwie die Vorväter die falschen Propheten. Seitdem ich aber der Welt mit einer gottseligen Liebe entgegen komme und ihre Seligkeit und Wohlfahrt von Herzen suche, sie mit deinem heiligen Wort ermahne, strafe und lehre und sie auf den gekreuzigten Christum Jesum hinweise, ist sie mir ein schweres Kreuz und wie bittere Galle geworden; und so feindselig ist ihr Hass, dass nicht nur ich allein, sondern auch alle, die mich liebten und mir Barmherzigkeit und Gunst erwiesen, an etliche Orten Banden und Tod erwarten mussten. O lieber Herr, ich bin in ihren Augen verächtlicher als ein offenkundiger Dieb und Totschläger; ich bin gleich wie ein verlassenes Schaf in der Wüste dieser Welt, den reißenden Wölfen preisgegeben, von ihnen gejagt und in den Tod gehetzt. Bin ich nicht gleich einem Hoffnungslosen; verlassen und hilflos wie ein Schiff auf hoher See, ohne Mast, Segel oder Ruder, und von allen Stürmen und Wellen einher getrieben? Mein Fleisch hätte beinahe gesagt: Ich bin betrogen, dieweil ich das ungerechte, ruchlose Volk so herrlich, reich, glücklich und in so großer Ruhe und Frieden finde, während die Gottesfürchtigen so viel Hunger, Durst, Zwang und Kummer leiden müssen; ihre Wohnung ist unsicher, mit Mühe gewinnen sie ihr Brot; sie werden verflucht, verspottet, verfolgt und als ein Gräuel und Anstoß von allen Menschen gehasst. O lieber Herr, meine Feinde sind zahlreich und groß, ihre Herzen brüllen wie die grimmigen Löwen, ihre Worte sind tödliche Pfeile, ihre Zunge ist allezeit wider mich; einmal schilt man mich einen argen Verführer, dann wiederum bin ich ein verfluchter Ketzer, wiewohl ich durch deine Gnade nichts als die unumstößliche Wahrheit habe. So bin ich nun ihr Todfeind, weil ich sie auf den rechten Weg weise. O Herr! Ich schäme mich meiner Lehre vor dir und deinen Engeln nicht, noch weniger vor

dieser widerspenstigen Welt, denn ich weiß wahrhaftig, dass ich dein Wort lehre. Ich habe nichts anderes gelehrt als eine wahre Buße, das Absterben unseres sündlichen Fleisches und das neue Leben, welches aus Gott ist. Ich habe den rechten, wahrhaftigen Glauben an dich und deinen geliebten Sohn gelehrt, damit er durch die Liebe tätig und kräftig werde. Ich habe Christum Jesum gelehrt und dass er für uns gekreuzigt ward, wahrer Gott und wahrer Mensch sei, welcher, auf eine unbegreifliche, unaussprechliche und unbeschreibliche Weise von dir geboren und welcher dein ewiges Wort und deine Weisheit, der Glanz deine Herrlichkeit und das ausgedrückte Bild deines Wesens ist und zur erfüllten Zeit durch die Kraft deines heiligen Geistes in Maria, der unbefleckten Jungfrau, wahrhaftiges Fleisch und Blut, ja, ein sichtbarer, fühlbarer und sterblicher Mensch ward; Adam und seinen Nachkommen in allem gleich, ausgenommen die Sünde; aus dem Geschlecht oder Samen Abrahams und Davids geboren, gestorben, begraben, wieder auferstanden, gen Himmel gefahren und so unser einziger und ewiger Fürsprecher, Mittler, Fürbitter und Erlöser bei dir geworden. Haben dieses nicht alle Propheten, Apostel und Evangelisten von Anfang mit großer Klarheit gelehrt, so will ich gerne meine Schande und Strafe tragen. Ich habe keine andere Taufe, kein anderes Abendmahl und keine andere Ordnung gelehrt, als die, welche der wahrhaftige Mund unsers Herrn Jesu Christi und die offenbaren Exempel und Gebräuche seiner heiligen Apostel uns nachgelassen haben; ich lasse unerwähnt die zahlreichen Beweise, welche in dieser Beziehung durch die Geschichte und die Gelehrten sowohl der ersten als der gegenwärtigen Kirche geliefert werden. Da ich nun meine Lehre mit deinem klaren, unaussprechlichen Wort und mit der Ordnung deines Sohnes bewähre, wer kann mich strafen und in Wahrheit überzeugen, dass ich ein Verführer sei? Lehrt nicht die ganze Schrift, dass Christus die Wahrheit ist und ewig bleiben soll? Ist nicht die apostolische Kirche die rechte, christliche Kirche? Wir wissen, dass alle menschlichen Lehren Schaum und Spreu sind, und dass der Antichrist die Lehre Christi verfälscht und verwüstet hat; warum hassen sie mich denn, da ich die rechte, reine Lehre Christi und seiner Apostel in reinem Eifer unverfälscht lehre und erkläre? Hasst doch niemand des Antichristen Gegenpartei, als die, welche seine Glieder sind. Hätte ich Christi Wort nicht, wie gerne würde ich wollen, dass man es mich lehre, denn ich suche es mit Furcht und Zittern; dies Bewusstsein schützt mich vor Betrug. Ich habe deiner heiligen Wahrheit durch deine Gnade geglaubt und dieselbe durch deinen heiligen Geist angenommen als das gewisse Wort deines Wohlgefallens; es wird mich auch nicht betrügen in Ewigkeit. Lasst sie schreiben und rufen, drohen und disputieren; lasst sie pochen, trotzen und groß reden, ausrotten, verfolgen und töten, wie es ihnen beliebt; dein Wort wird triumphieren und das Lamm den Sieg behalten. Ja, ich bin dessen sicher und gewiss, dass ich mit dieser meiner Lehre, die dein Wort ist, am Tage der Offenbarung Christi nicht allein die Welt, sondern auch die Engel urteilen und richten werde. Und ob ich schon mit meinen lieben Mitbrüdern in den Grund ausgerottet und wir alle von der Erde hinweg genommen würden, so wird dennoch dein Wort ewig die Wahrheit bleiben. Wir sind nicht besser als unsere lieben Mitgenossen, die vor uns gewesen sind. Dennoch aber wird die Zeit kommen, wenn sie deine Macht wahrnehmen und vielleicht auch zu spät auf ihn sehen werden, den sie so grausam durchstachen. O Herr! Mit welchem ungerechten Hass hassen sie mich; wen habe ich mit einem einzigen Wort verunglimpft? Wen habe ich um einen Pfennig gekürzt? Wessen Gold oder Silber, Kuh oder Kalb, Ochsen oder Esel habe ich begehrt? Ich habe alle Menschen lieb gehabt mit reiner Liebe bis in den Tod; dein Wort und Willen habe ich sie gelehrt und den Weg der Seligkeit mit großem Fleiß und Ernst durch deine Gnade ihnen angewiesen; darum sind meiner Feinde so viele, und hassen mich aus Frevel.

Vers 20: Bewahre meine Seele, und errette mich, und laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich.

O Herr, Herr! Das Wort Pauli erschreckt mich, der da spricht: *»Wer da steht, der sehe zu, dass er nicht falle; wer da meint er sei etwas, so er doch nichts ist, betrügt sich selber«*, denn alles Fleisch, von deinem Geist verlassen, ist doch gänzlich blind in geistlichen Dingen, ja, ist der Sünde und dem Tode verfallen, wie ich öffentlich in meinen Bemerkungen über David und Petrus hervorgehoben habe; denn obgleich David ein großer Prophet und ein Mann nach deinem Herzen war, getreu in allen deinen Wegen, wo blieb aber dessen ungeachtet seine Keuschheit, seine Liebe, seine Demut und die Furcht vor seinem Gott? Sank er nicht zu einem öffentlichen Ehebrecher, Mörder und Prahler herab, bis dein Geist ihn wiederum durch das Wort des Propheten erleuchtete und er erkannte, wie tödlich er gesündigt und wie töricht er vor dir gehandelt hatte? Auf ähnliche Weise trug es sich auch mit Petrus zu; er anerkannte Christum, deinen lieben

Sohn, nicht mittels Fleisch und Blut, sondern durch den Geist deiner Gnade, wurde von Christo ein Stein und Fels genannt, war bereit mit Christo ins Gefängnis und in den Tod zu gehen; die Versuchung kam, dein Geist wich eine kurze Zeit von ihm; da konnte er nicht die geringfügige Bemerkung einer Magd ertragen, sondern verleugnete Christum, und schwur, dass er ihn nicht kenne; sobald aber Christus ihn ansah, und dein Geist zurückkehrte, erkannte er seinen Fall, weinte bitterlich und predigte später öffentlich Christi Name unter allen Völkern, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, dass ihm solches unter Androhung von Gefängnis, Geißeln, etc. aufs Strengste verboten war. Er antwortete offenherzig, dass man Gott mehr gehorchen müsse, denn den Menschen. Ich bitte darum, lieber Herr, bewahre doch meine arme Seele, die mit einem so teuren Schatz erkauft ist, dass ich nicht von deiner Wahrheit weiche; denn wiewohl ich nun mit Petrus denken mag, dass ich mein Leben für dich hingeben könnte, und mit Paulus, dass mich weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung noch Hunger, weder Blöße noch Gefährlichkeit oder Schwert von deiner Liebe scheiden könne, so bin ich gleichwohl mir selber noch nicht genug bekannt. All mein Vertrauen setze ich in dich; ich habe noch nicht bis auf das Blut widerstanden, und wiewohl ich zwar ein wenig aus dem Kelch deines Leidens getrunken habe, habe ich gleichwohl das Äußerste noch nicht geschmeckt; nur wenn Kerker und Banden gelitten, Marter und Tod, Feuer und Schwert angedroht werden, alsdann wird das Gold vom Holz, das Silber vom Stroh und die Perlen von den Stoppeln geschieden werden. Verlasse mich darum nicht, lieber Herr, denn es geschieht, dass selbst Bäume, welche die tiefste Wurzel geschlagen haben, vom Sturmwind aus der Erde gerissen und die hohen, festen Berge durch die Heftigkeit des Erdbebens gespalten werden. Hätten nicht Hiob und Jeremia, diese an Geduld reichen Männer, beinahe in der Versuchung gestrauchelt und wider deinen Willen gemurrt?

Darum, lieber Herr, lass mich nicht über mein Vermögen und meine Kräfte versucht werden, denn du bist getreu und gut, auf dass ich in meiner Seele nicht zu Schanden werde; ich bitte nicht für mein Fleisch; ich weiß dass es doch einmal leiden und sterben muss; sondern das bitte ich allein, stärke mich in meinem Streit, komme mir zur Hilfe und bewahre mich; zeige mir einen Ausweg in meiner Versuchung; erlöse mich und lass mich nicht zu Schanden werden, denn ich vertraue allein auf dich.

Vers 21: Schlecht und recht, das behüte mich: denn ich harre dein.

O herrschender Herr, o Gott, als der Ackersmann guten Samen auf seinen Acker gesät hatte, kam, da die Leute schliefen, sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen; und als die Kinder Gottes kamen und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen *(Hi 1,6);* wo Christus ist, da ist auch der Teufel nahe bei, wie ich während meiner kurzen Jahre wahrgenommen habe; dein heilsames Wort, dein gnadenreiches Evangelium, das die rechte Speise meiner Seele ist und ihr die Kraft zum ewigen Leben verleiht – das Evangelium, welches so viele Jahre hindurch gleich einer eitlen Fabel, einer grundlosen Erdichtung vom Antichristen zertreten gewesen ist, ist nun wiederum durch deine barmherzige Gnade von etlichen in der Kraft angenommen, geglaubt und erkannt; der höllische Löwe oder Behemoth brüllt jetzt mit grimmigem Zorn, geht rings umher und sucht sie zu verschlingen; hat weder Ruhe noch Rast, indem er wohl weiß, dass sein Reich und seine Herrschaft dadurch zum Untergang und Fall kommen muss; er gebraucht all seine Kunst und List, verstellt sich zum Engel des Lichts; diejenigen, welche er durch dein Wort verloren hat, lockt er wiederum durch unreine Lehre in sein Netz und seine Schlinge, und hat den heilsamen, reinen Inhalt der Schrift, durch die falschen Propheten und unverständigen Lehrer, in einen fleischlichen und verführerischen Sinn verändert; hat das Schwert und die andere Waffen gut geheißen, und einen rachsüchtigen Geist gegen die ganze Welt hervorgerufen; überdies hat er offenbaren Ehebruch eingeführt unter der Decke der Gebräuche der jüdischen Väter; hat auch ein buchstäbliches Reich samt König errichtet, nebst noch andern Schanden, vor denen sich ein wahrhaftiger Christ entsetzen und schämen muss. Aber alles was du nicht gepflanzt hast, soll zu Schanden werden. O Herr, bewahre mich, schlecht und recht in deiner Wahrheit, dass ich nichts glaube noch lehre, als was deinem heiligen Willen und Wort gleichförmig ist: einen rechten Glauben, eine wahrhafte Liebe, eine rechte Taufe und Abendmahl, ein unsträfliches Leben und eine schriftgemäße Absonderung derjenigen, die Ärgernis durch Lehre und Leben anrichten. Bewahre mich, lieber Herr, vor aller Ketzerei und allem Irrtum, bewahre mich, wie du in deiner Gnade bis hierher getan hast; laß mich und meine lieben Mitbrüder dich von ganzem Herzen suchen, lieben und fürchten; der Obrigkeit in allen zeitlichen Angelegenheiten, die nicht wider Gottes Wort sind, Gehorsam leisten, denn solches,

spricht Paulus, ist angenehm und gut vor dir; bewahre uns vor des Teufels Betrug, der uns einen andern König nach dem Geist lehren will, denn den wahrhaftigen König von Zion, Jesum Christum, der mit dem eisernen Zepter seines Worts über deinen heiligen Berg regiert; der ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist; gesessen zu deiner rechten Hand in dem Himmel; erhaben über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt werden mag, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; dem alles unter seine Füße getan ist, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden; vor dem sich alle Knie beugen müssen, und alle Zungen bekennen, dass er der Herr ist, zum Preis seines großen Namens. O lieber Herr, bewahre mich recht und schlecht unter deinem Kreuz, dass ich dich und dein heiliges Wort in der Anfechtung nicht verleugne, nicht deine göttliche Wahrheit und Willen mit Gleisnerei, mit Lügen und mit zweifelhaften, finstern Worten verdecke, auf dass ich mit allen Heiligen in der Erscheinung deines lieben Sohnes, meines Herrn Jesu Christi, das verheißene Reich, Erbe und den Lohn empfangen möge, welche wir mit gewissen Herzen und vollem Vertrauen, aus der Verheißung deiner Gnade, täglich hoffen und erwarten.

Vers 22: Gott erlöse Israel aus aller seiner Not.

O Herr der Heerschaaren, nun da ich meine Sünde vor dir bekannt, für meine Übertretung gebeten, deine Barmherzigkeit gepriesen und deine Gnade begehrt habe, muss ich auch mit David bitten für meine Brüder; denn ich sehe Israel zerstreut und irrend gleichwie die Schafe ohne einen Hirten; und der liebliche Weinberg des Herrn ist verwüstet und von allen Menschen zertreten worden; der auserwählte Samen Abrahams, das Haus Jakob, ist wiederum ein Leibeigener und gefangener Dienstknecht in dem schweren Dienst des Pharaos in Ägypten geworden; das königliche Haus Juda ist nach Babylon hinweg geführt mitsamt seinen heiligen Geschirren, welche von Belsazar und seinen Kebsweibern auf so schamlose Weise missbraucht werden. Jerusalem, das Sinnbild des Friedens, das mit einer Taube verglichen wurde, ist in eine unmenschliche Verschlingerin unschuldigen Blutes verwandelt und in eine reißende Löwin; sie, die eine Fürstin unter den Nationen war, die Stadt des großen Königs, hat keinen König mehr, ja, keine Bürger, keine Mauern, ist eine öde Wüste geworden; der Tempel des Herrn, das Haus des Gebets, in welchem billig der rechte Gottesdienst gehalten werden sollte, ist eine offenbare Mördergrube geworden, eine Höhle der Löwen, Bären, Wölfe, Basilisken, Drachen und Schlangen, ein Haus aller Abgötterei; ja, ein Bett der Unzucht für die Ehebrecherin Isebel. Die Braut Christi, die herrliche Kirche, die mit hoher Zierde dem König zu Ehren geschmückt war, ist gänzlich in eine schändliche Hure verwandelt worden. Die Arche des Herrn, der Ruhm Israels, ist von den Philistern erbeutet und in den Tempel Dagon geführt. Was nützt eine lange Klage? Juda ist Babylon, Kanaan ist Ägypten und Palästina ist Sodom geworden, und der ewig gesegnete König aller Ehren, Christus Jesus, wird täglich für einen Toren gehalten und als ein Narr verspottet; seine heiligen Apostel, die lieben Zeugen deiner Wahrheit, müssen mit ihrer Lehre als Lügner vor allen Menschen zurückweichen; sein gestrickter oder gewirkter Rock, den die Schrift nicht zerteilt haben wollte, ist in vier oder fünf Stücke zerrissen worden; der Antichrist regiert und herrscht in allen Ländern mittels dem Predigen seiner Lügen, und dein Wort wird mit Gewalt verworfen und verboten; ich mag mich gegen Aufgang, Niedergang, Mittag oder Mitternacht wenden, so finde ich allenthalben nichts denn lauter Widerspenstigkeit, Verkehrtheit, Blindheit, Geiz, Hochmut, ein gieriges Fressen und Saufen, Pomp und Pracht, Hass, Neid und gottloses Wesen. Ich finde (sage ich) Gewalt, falsche Lehre und einen unreinen, verführerischen Gebrauch deiner Sakramente überall in der Welt; ich finde, dass der Einfluss der Tyrannen, welcher stark und mächtig ist, an den Höfen aller Fürsten triumphiert; dass die Gelehrten wie das Tier reden, dass sie ehrgeizig, habsüchtig, wollüstig, irdisch und fleischlich gesinnt sind und je nach den Lüsten und Begierden der Menschen lehren; dass es kaum irgendwelche gibt, die nach der Wahrheit suchen, und diejenigen, welche es tun, müssen dein Kreuz tragen; deshalb sind auch meine Wangen Tag und Nacht von Tränen benetzt, untröstlich ist meine Seele; mein Mund begehrt weder Speise noch Trank. Wohl mag ich mit dem Propheten Micha nackt und bloß einhergehen; wie die Drachen klagen und wie die Strauße trauern; denn der Plage Israels ist kein Rat. Ich mag wohl wehmütig mit Esra klagen und sprechen: *»Unsere Heiligung ist verlassen, und unser Altar niedergerissen, und unser Tempel zerstört, und unser Saitenspiel liegt darnieder. Unser Gesang schweigt, und unser Frohlocken hat ein Ende; das Licht unseres Leuchters ist erloschen, die Lade unseres Bundes ist entkommen, und unser Heiliges verunreinigt; und der Name, so über uns angerufen, ist fast verunheiligt; und unsere Kinder haben Schmach gelitten, und unsere Priester sind verbannt, unsere Leviten sind in das Gefängnis geführt, und unsere Jung-*

frauen sind geschändet, und unsere Weiber mit Gewalt geschwächt, und die Gerechten, die unter uns sind, weggeführt, und unsere kleinen Kinder sind getötet, und unsere Jünglinge dienstbar, und unsere Starken sind schwach geworden; und was das Allergrößte ist, Zion ist seiner Ehre beraubt, denn sie ist denen in die Hände gegeben, die uns hassen.« (4Esr 10,21–23) O Gott, o Gott, erlöse Israel aus seiner Not! Sieh an unsern schweren Jammer und Elend mit den Augen deiner Barmherzigkeit, laß uns los aus dem eisernen Ofen Ägypten, führe uns aus dem Land der Chaldäer; laß die heilige Stadt wieder auf ihrer alten Stätte erbaut werden, mitsamt ihren Mauern und Pforten; laß deinen verfallenen Tempel wieder hergestellt und aufgerichtet werden, dessen Steine auf allen Straßen zertreten liegen. Versammle deine irrenden Schafe; empfange deine wiederkehrende Braut, die so boshaft mit den fremden Buhlen gehandelt hat. O Gott Israels, schaffe in uns ein reines Herz, das nach deinem gesegneten Wort und Willen begierig ist. Sende rechte Arbeiter in deine Ernte, die das Reife abschneiden und zur rechten Zeit einsammeln; rechte Baumeister, die uns einen guten Grund legen, auf dass in den letzten Tagen dein Haus herrlich werden möge und über alle Berge scheinen, damit viele Völker dorthin gehen und sagen mögen: *»Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakob, dass er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen!« (Jes 2,3)* – damit wir in Friede und Freiheit unsers Gewissens vor dir unser Leben lang wandeln mögen, unter einer frommen Obrigkeit und unsträflichen Lehrern; mit einer christlichen Taufe, wahrhaftigem Abendmahl, gottseligem Leben und rechter Absonderung, auf dass du in uns, als in deinen lieben Kindern, in rechter Kraft mögest geehrt und gepriesen werden ewiglich, durch deinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn; dem selbigen und dir, o Vater, samt deinem heiligen Geist, sei Preis und ewiges Reich, Amen.

10 Klare Unterweisung aus des Herrn Wort von der geistlichen Auferstehung und neuen oder himmlischen Geburt

Glückselig und heilig ist, wer Anteil hat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht.

(Offb 20,6)

Die Schrift unterweist uns bezüglich zweier Auferstehungen: nämlich die leibliche Auferstehung von den Toten am Jüngsten Tage und der geistlichen Auferstehung aus dem Tode der Sünden zu einem neuen Leben des Gemüts.

Dass nun der Mensch in geistlicher Hinsicht der Sünde sterben soll, begraben werden, auferstehen und der Gerechtigkeit Gottes leben, lehrt die Schrift deutlich an vielen Stellen.

Paulus ermahnt so und spricht: *»So legt nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbte; erneuert euch aber im Geist eures Gemüts und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.« (Eph 4,22–24) »Zieht den alten Menschen mit seinen Werken aus, und zieht den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem Ebenbilde dessen, der ihn geschaffen hat.« (Kol 3,9–10) »Tötet eure irdischen Glieder,« etc.* Ehe nun eine Auferstehung von den Toten erfolgen kann, muss der Tod des Leibes stattfinden und dem Tode müssen Krankheit, Pein und Trübsal vorhergehen, welche natürlich dazu beitragen, den Tod dem Fleisch noch schwerer und bitterer zu machen; so kann auch niemand geistlich vom Tode der Sünden auferstehen, es sei denn dass er den sündlichen Leib getötet und begraben habe; dass er geistig Pein, Schmerzen und die Last der Sünden gefühlt habe, nämlich Reue, Gewissensbisse, Leid und Trübsal um der Sünde willen, wie die Schrift Zeugnis gibt. David sagt: *»Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; denn deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich; es ist nichts Gesundes an meinem Leib vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde, denn meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig. Denn meine Lenden verdorren ganz, und ist nichts Gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gar anders, und bin sehr zerstoßen; ich heule vor Unruhe meines Herzens. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Mein Herz bebt, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bei mir.« (Ps 38,2–11)*

»Seid elend und tragt Leid und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit!« (Jak 4,9) spricht Jakobus, und Paulus: *»Ihr seid göttlich betrübt worden, denn die göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut; die Traurigkeit aber der Welt wirkt den Tod; siehe, dasselbige, dass ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat es in euch gewirkt, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache.« (2Kor 7,9–11)*

Seht, so müssen wir mit Christus den Sünden sterben, wollen wir mit ihm lebendig gemacht werden; denn niemand mag sich mit Christus erfreuen, ohne zuerst mit ihm gelitten zu haben; denn (sagt Paulus): *»Das ist ja gewisslich war: Sterben wir mit, so werden wir mitleben; dulden wir, so werden wir mitherrschen.« (2Tim 2,11–12)*

Diese Auferstehung schließt in sich die neue Schöpfung, geistliche Geburt und die Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen kann; das bezeugt uns Paulus mit kurzen Worten, indem er sagt: *»In Christo gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Kreatur.« (Gal 6,15) »Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.« (2Kor 5,17)* Und dies ist die erste Auferstehung; denn *»wenn wir samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode* (nämlich durch Tötung der sündlichen Art und Natur des irdischen Adams, mit allen seinen Gliedern oder bösen Lüsten), *so werden wir auch der Auferstehung gleich sein.« (Röm 6,5)*

und wissen, dass unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib feire; und werden den rechten Sabbat in Christus halten, indem wir den sündlichen Leib im Fleisch ablegen, der beschnitten ist mit der Beschneidung Christi, die ohne Hände geschieht und begraben durch die Taufe, in welcher wir auch durch den Glauben, den Gott wirkt, mit ihm auferstanden sind; wir lassen von allen Werken des Fleisches ab; werden von dem Geist geleitet; bringen die Früchte des Geistes hervor und dienen ferner nicht mehr der Sünde; genug, dass wir unser vergangenes Leben nach der Heiden Weise verbracht haben, da wir in Eitelkeit, Wollust, Trunkenheit und unmäßigem Essen und Trinken und in gräulicher Abgötterei unser Vergnügen fanden; und lasst uns den Rest unserer Tage nicht nach der Menschen Lust leben, sondern nach dem Willen Gottes, damit wir mit Paulus sagen können: *»Ich bin mit Christo gekreuzigt; lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; denn dass ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben.« (Gal 2,20)* Denn *»er ist darum für sie alle gestorben, auf dass die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.« (2Kor 5,15)*

Um ein richtiges Verständnis von dieser Auferstehung und Wiedergeburt zu erlangen, dürfen wir nicht übersehen, dass alle Geschöpfe, je nach ihrer Art und Gattung, zeugen und gebären, und darum hat eine jede Kreatur Teil an denselben Eigenschaften, Neigungen und derselben Sinnesart, welche an ihren Erzeugern bemerkbar sind, wie Christus spricht: *»Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch* – und wird nicht das ewige Leben schauen – *was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist* – Leben und Friede, welches das ewige Leben ist –« *(Joh 3,6)* Was nun von dem Fleisch, aus der Erde, durch vergänglichen Samen geboren ist, ist fleischlich gesinnt, das ist irdisch, und redet von dem Irdischen; ist begierig nach irdischen und vergänglichen Dingen, seine Gedanken, sein ganzes Dichten und Trachten, ja, all sein Verlangen, Mühen und Streben ist nach irdischen, zeitlichen oder sichtbaren Dingen, welche mit denen gleiche Art und Natur haben, aus welchen es selbst geboren oder hervorgekommen ist. Was von Fleisch und Blut geboren ist, das ist Fleisch und Blut, und auch fleischlich gesinnt; *»aber fleischlich gesinnt sein, ist eine Feindschaft wider Gott, darum dass es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht.« (Röm 8,7)* Darum, die da fleischlich gesinnt sind, können Gott nicht gefallen; denn solche sind ganz taub, blind und unverständig in göttlichen Sachen. Ein fleischlicher Mensch kann und mag von göttlichen Dingen nichts begreifen, noch verstehen, da er von Natur in denselben keine Unterscheidungsgabe hat; seine Gesinnung ist im Gegenteil gottlos und widerspenstig und himmlischen Sachen abgeneigt. Ein fleischlicher Mensch kann geistliche Dinge nicht verstehen, denn er ist von Natur ein Kind des Teufels und nicht von göttlicher Art, sein Begriff und Verstand erstreckt sich deshalb auch nicht auf Göttliches; er ist seit seiner Geburt von Gott entfremdet und hat nichts von der Eigenschaft oder Art Gottes in sich, hat auch keine Gemeinschaft mit Gott, sondern steht vielmehr Gott feindlich gegenüber; er ist unbarmherzig, ungerecht, unrein, unfriedsam, ungeduldig, unverständig und unselig. So sind alle Menschen nach ihrer ersten Geburt und Herkunft nach dem Fleisch. Dieses ist der erste oder alte Adam und wird in der Schrift mit einem Wort begriffen, als ungöttlich oder gottlos, d. h. der ohne Gott ist, fern und fremd von der Art und Natur Gottes.

Dieses ist die Eigenschaft des irdischen und teuflischen Samens; denn wie der Samen ist, so ist die Frucht, *»denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.« (Gal 6,7) »Wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch das Verderben ernten,«* und dem Tod Frucht bringen, allezeit sündigen, wie sein Vater, von dem und dessen Samen er geboren ist; denn er ist ein Vater der Lügen, hat von Anfang an gesündigt und ist nicht geblieben in der Wahrheit. Wer nun sündigt, der ist vom Teufel, denn die Sünde ist nicht von Gott, sondern von dem Teufel und wer sündigt, der hat Gott nicht gesehen noch erkannt; wir wissen aber dass der Sohn Gottes dazu offenbart und erschienen ist, dass er die Sünde hinwegnehmen sollte, die Werke des Teufels zerstören und durch seinen Tod die Macht nehmen sollte, dem der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel, und dass er erlösen sollte diejenigen, die durch Furcht des Todes all ihr Leben lang zur Knechtschaft oder Dienstbarkeit gezwungen waren. Denn durch eines Menschen Sünde ist der Tod gekommen über alle Menschen. Wer Sünde tut, der ist ein Knecht der Sünde und vollbringt desjenigen Willen und Werk, dem er dient und dessen Geist ihn treibt; denn ein jeglicher ist desjenigen Knecht, dem er dient oder gehorsam ist, es sei der Sünde zum Tod oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit; denn wer Unrecht tut, der wird empfangen nach seinen Werken. Zu diesen spricht Paulus das zuvor erwähnte Wort, ermahnt sie, dass sie vom Schlaf und Tod der Sünden aufwachen und aufstehen sollen, auf

dass der andere Tod keine Macht über sie habe, indem er sagt: *»Wache auf der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, so wird Christus dich erleuchten.« (Eph 5,14)* Dahingegen sind alle diejenigen, die von oben aus Gott durch das lebendige Wort geboren und erneuert werden, von einer Art, Gesinnung, von einem Wesen und einem Gemüt und einer Neigung zum Guten, gleich demjenigen von dem sie geboren oder gezeugt sind. Was nun die Art und Natur Gottes und Christi ist, das können wir leicht durch Anweisung der Schrift erkennen; denn Christus hat sich selber in seinem Wort getreu abgebildet, nämlich in seinem menschlichen Wandel, darin er will, dass wir ihn begreifen, erkennen, ihm nachfolgen und gleichförmig sein sollen; nicht nach dem Wesen seiner Gottheit, denn er ist das rechte Bild des unsichtbaren Gottes, ein Wiederschein seiner Herrlichkeit und ein Ebenbild seines Wesens, der da wohnt in einem Licht zu dem niemand kommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann; sondern nach seinem Leben und Wandel hier auf Erden, der uns vorliegt in seinen Worten und Werken und ein Beispiel und Vorbild ist, dem wir nachzufolgen und gleich zu werden suchen sollen, auf dass wir Teilhaber seines Wesens im Geiste werden mögen. Die Schrift stellt uns überall Christus dar als demütig, sanftmütig, barmherzig, gerecht, heilig, weise, geistlich, langmütig und geduldig, friedsam, liebevoll, gehorsam und allein gut, ja, die Vollkommenheit aller Dinge, denn in ihm ist ein aufrichtiges Wesen. Seht, dies ist das Bild Gottes oder Christi, wie es der Geist sieht und welches wir stets vor Augen haben sollten, bis wir demselben von Natur gleich werden und es in unserem Wandel ausdrücken. So sind alle wiedergeborenen Kinder Gottes gesinnt, denn sie bilden einen Teil der Natur dessen, von dem sie gezeugt wurden; und werden, gleich den andern, in einem Wort begriffen, nämlich: göttliche oder gottselige Menschen. Dieselben haben Gemeinschaft mit Gott, sind von einerlei Eigenschaft, Art oder Gestalt und haben das Bild Gottes in ihren Herzen, wie dies die Schrift des alten sowohl als neuen Testaments vielfach bezeugt, namentlich aber im Brief des Paulus an die Kolosser, wo er sagt: *»Zieht den alten Menschen mit seinen Werken aus; und zieht den neuen an, der da erneuert wird zu der Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat;« (Kol 3,9–10) »So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr; über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit; und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr berufen seid in einem Leibe, und seid dankbar.« (Kol 3,12–15) »Meine lieben Kinder, welche ich abermals mit Ängsten gebäre, bis dass Christus in euch Gestalt gewinne.« (Gal 4,19) »Ein jeglicher sei gesinnt, wie Christus auch war!« (Phil 2,5)* Denn Christus ist das Ebenbild Gottes, dem wir gleich werden müssen. *»Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbild seines Sohnes.« (Röm 8,29)* Die nun dem Bilde Christi gleich geworden sind, das sind die rechten, wiedergeborenen Kinder Gottes und haben den alten Menschen ausgezogen und den neuen wieder angetan, der nach Gott geschaffen ist, in aufrichtiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Diese, wenn sie nun dem Bild Gottes gleich geworden und von Gott geboren sind, auch in Gott verbleiben, sündigen nicht; denn der Same Gottes bleibt in ihnen und sie haben die Welt überwunden, sind der Welt gekreuzigt und die Welt ihnen, haben ihr Fleisch getötet und den sündlichen Leib mit Christus in der Taufe begraben, mit allen Lüsten und Begierden und dienen nicht mehr der Sünde zur Ungerechtigkeit, sondern vielmehr der Gerechtigkeit zur Heiligung; denn sie haben Christus Jesus angezogen und sind gereinigt durch den heiligen Geist in ihrem Gewissen und den toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen; sie bringen durch den Geist die Früchte des Geistes hervor, deren Ende das ewige Leben ist. Denn da sie, wie oben bemerkt, dem Teufel, dem Fleisch und der Welt abgesagt und den Dienst der Sünde verlassen haben, so sind sie, wie David, als treue Diener Gottes eingetreten und haben sich freiwillig Gott verbunden um die restlichen Tage ihres Lebens nach seinem gesegneten Willen zu leben. Auf der anderen Seite wiederum, hat der Teufel mit seinem Anhang, der Welt und dem Fleisch, von großem Neid getrieben, einen Krieg gegen sie begonnen und sind ihre Todfeinde geworden. In gleichem Maße sind die Wiedergeborenen Feinde der Sünde und des Teufels geworden und sind mit ihrem Fürsten des Lebens und Glaubens, unter dem Panier des roten Kreuzes, wider alle ihre Feinde zu Felde gezogen, angetan mit den Waffen Gottes, umgeben von den Engeln des Herrn, halten sie stets Wacht mit großer Sorgfalt, auf dass sie nicht von ihren Feinden überwunden werden, die nicht schlafen, sondern wie brüllende Löwen umher gehen und suchen, welchen sie verschlingen können; und ob sie schon bisweilen von ihren Feinden übereilt und verwundet werden, so leiden sie dennoch an ihren

Seelen keinen Schaden; und diese Verwundung ist ihnen nicht zum Tode; denn sie haben die Salbung Gottes, der wahre Samariter, der rechte Arzt ist bei ihnen, der ihre Wunden verbindet und heilt, denn er hat Mitleid mit unserer Schwäche und Krankheit. Durch seine Striemen und Wunden sind wir genesen. Sie werden auch nicht dergestalt überwunden, dass sie ihre Waffen von sich werfen und sich gefangen geben, um wiederum der Sünde Knecht zu sein und von ihr beherrscht zu werden; sondern vom Herrn neu gestärkt und in der Macht seiner Stärke, beharren sie ritterlich im Streit, bis dass sie durch ihn, in dem sie alles vermögen, ihre Feinde sämtlich herrlich überwunden haben und zu denselben sagen können: *»O Tod, wo ist dein Stachel? O Totenreich, wo ist dein Sieg?« (1Kor 15,55)* Auch können sie mit Paulus sprechen: *»Gelobt sei Gott, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesus Christus.«* Jeremia spricht: *»Der Herr ist bei mir wie ein starker Held; darum werden meine Verfolger fallen und nicht obliegen.«* Und David: *»Gelobt sei der Herr, mein Hort, der meine Hände lehret streiten und meine Fäuste kriegen.« »Gelobt sei der Herr, dass er uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne. Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers, der Strick ist zerrissen, und wir sind los . . . « (Ps 124,6–7)* . . . von unseren Feinden und aus der Hand derer, die uns hassen. Der Herr ist ein Vergelter derer die ihn suchen, lieben und dienen, gleichwie geschrieben steht: *»Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir.« (Offb 22,12)* Ja, sein Lohn und die Gabe Gottes ist das ewige Leben, durch Jesus Christus unseren Herrn. Denn wenn ihr dem Herrn Jesus Christus dient, werdet ihr vom Herrn empfangen den Lohn des Erbes, die Krone des Lebens, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Es ist schon vorhin gesagt worden, dass ein jedes Geschöpf die Art und Natur dessen annimmt, aus dem es geboren wurde; daher wollen wir nun einige Worte sprechen mit Bezug auf die Art, Eigenschaft und Wirkung des Samens des göttlichen Wortes, durch welches wir nach dem Bilde Gottes erzeugt wurden; denn wo dieser Same auf guten Boden, in die Herzen der Menschen gesät wird, da wächst er und bringt seinesgleichen in Natur und Eigenschaften hervor; er verändert und erneuert den ganzen Menschen vom fleischlichen Zustand in den geistlichen; vom irdischen in den himmlischen; verwandelt den Tod in das Leben, den Unglauben in den Glauben und macht den Menschen selig; denn durch diesen Samen werden gesegnet alle Geschlechter auf Erden. Jakobus sagt: *»Darum legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit; und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.« (Jak 1,21)* Auch ist es die reine, unverfälschte Milch, womit die jungen und neugebornen Kinder Gottes gesäugt und aufgezogen werden, bis dass sie heranwachsen zu dem vollkommenen Alter in Christus *(1Pt 2,2);* es ist ebenfalls eine starke Speise für die Vollkommenen und Alten in Christus Jesus. In Kürze, dieser Same des göttlichen Worts ist eine geistliche Speise, wodurch der ganze Mensch inwendig ernährt wird, auf dass er nicht vergehe und verschmachte in der wilden, öden Wüste dieser Welt, gleichwie diejenigen alle verschmachten müssen, die dieses Brot des göttlichen Worts nicht täglich sammeln zur Sättigung ihrer hungrigen Seelen; denn der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht. Darum der Mensch auch selig ist, der Lust und Hunger hat zu diesem himmlischen Brot und das eingepflanzte Wort empfängt und bewahrt; denn es wird nach seiner Art zu seiner Zeit hundertfältige Frucht bringen. Der Herr spricht: *»Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen; so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich es sende.« (Jes 55,10–11)*

Seht, dies ist die Art, Eigenschaft und Wirkung des aus Gottes Wort herrührenden Samens, dass die Menschen durch seine Unvergänglichkeit (nämlich die ewige Dauer des lebendigen Wortes Gottes) erneuert, wiedergeboren, geheiligt und selig gemacht werden; dass sie mit einer gleichen Kraft von oben herab angetan, mit dem heiligen Geist erfüllt und so mit Gott vereinigt und der göttlichen Art und Natur teilhaftig und dem Bilde seines Sohnes gleichförmig werden, der da der Erstling ist unter den Wiedergeborenen; und diejenigen, die nun mit ihm auferstanden sind aus dem Schlaf und Tod der Sünden, dienen ihm fortan nicht im alten Wesen des Buchstabens, sondern im neuen Wesen des Geistes.

Wer nun das rechtschaffene Wesen im Geist, Gemüt und der Natur hat, der hat Christus Jesus angezogen, ist ihm gleich geworden und hat das Bild oder die Gestalt Gottes in sich und ist geistlich gesinnt, wird in seinem Geiste vom Geist Gottes geleitet, von welches geistlichem Leibe geistliche Früchte hervorgebracht werden, die gleich einem Quell des Wassers sein werden, der in das ewige Leben quillt. Denn sie sind wiedergeboren durch

das in ihre Herzen gesäte Wort, von Gott gezeugt und aufs Neue geboren, um Früchte für die Ewigkeit zu bringen; daher sind sie als Kinder Gottes dem Vater gleich, eines Gemüts und einer Gesinnung; haben die göttliche Natur ihres Vaters von dem sie geboren sind; dessen Gedanken himmlisch, dessen Wort wahrhaftig, mit Salz gewürzt und dessen Werke gut und heilig sind; denn sie sind heilige Geschirre der Ehren, zu jedem guten Werk nützlich und bereit.

Gleichwie nun Paulus diejenigen, die durch den vergänglichen Samen aus Fleisch und Blut geboren sind, die aus der Erde irdisch, fleischlich, unverständig und blind in göttlichen Sachen, ja, Kinder des Zorns Gottes sind, ermahnt, dass sie dem Leib der Sünden, das ist die Art, Lust und Begierde nach der ersten Geburt im Fleisch, absterben, vernichten, töten und begraben sollen und danach durch Kraft des himmlischen Samens aus dem Schlaf und Tod der Sünden wiedergeboren werden und auferstehen sollen zu einem neuen Leben und Wandel, welches ist die erste Auferstehung, indem er sagt: *»Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.« (Eph 5,14)* So ermahnt auch Paulus alle wiedergeborenen Kinder Gottes, die durch den ewigbleibenden und seligmachenden Samen Gottes in ihrem Sinn und Gemüt verändert, wiedergeboren und auferstanden sind, dass sie nun göttlich, geistlich und himmlisch gesinnt sind und nach himmlischen, unvergänglichen Dingen suchen und begehren sollen und dass ihr Herz nun sein sollte wo ihr Schatz ist, ja, dass auch ihr Wandel ein himmlischer sein sollte, als Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, indem er zu ihnen sagt: *»Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so sucht, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott; wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.« (Kol 3,1–4)* Hieraus kann man zugleich entnehmen, wie die wiedergeborenen Kinder Gottes mit Christus Jesus von dem Tod auferstanden sind und nun mit Christus Jesus leben und wandeln im himmlischen Wesen, und scheinen der Welt nicht mehr zu leben, denn ihr Leben ist in Gott verborgen, wie Johannes spricht: *»Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist.« (1Joh 3,2)*

Mit diesen und dergleichen Worten, die zu viel Raum einnehmen, um niedergeschrieben zu werden, ermahnt die Schrift die rechten Neugeborenen und Neuauferstandenen, dass sie ihre Berufung wahrnehmen und beständig bleiben sollen in einem neuen, gottseligen Wandel; denn so sie Christus teilhaftig geworden sind, sollten sie auch bis ans Ende verharren, auf dass sie nicht durch den Betrug der Sünde und ein arges, dem Unglauben zugeneigtes Herz wiederum von dem lebendigen Gott geschieden werden. Sie sollten beständig bleiben, als die auserwählten Kinder Gottes, um das Reich ihres Vaters zu erben und so in Ewigkeit zu regieren und zu herrschen im himmlischen Wesen über Sünde, Tod, Teufel und Hölle und alle Feinde des Reichs, die sie als streitbare Helden durch Christus überwunden haben; darum werden sie auch mit Christus an dem Tisch des Herrn sitzen und das Brot und den Wein des himmlischen Reiches genießen; gleichwie Christus überwunden hat und sitzt mit seinem Vater in dem Reiche, welches ihnen bereitet ist; in einer wohlgebauten, starken Stadt, frei von aller Sorge von Feinden, voll Ruhe und Frieden, voll Lebens und Freude; denn sie essen dort von dem Baum des Lebens, der mitten in dem Paradies gepflanzt steht; welcher Lustgarten vor den alten, unwiedergeborenen Menschen verschlossen bleibt und vor allen denen, die nach der Art Adams noch irdisch oder fleischlich gesinnt sind, die noch den Schleier oder die Scheidewand, die von Adam herrührt, in Gestalt der Sünde vor ihren Herzen tragen.

Die zuerst Genannten sind diejenigen, welche mit Christus der Sünde gestorben und wahrhaft auferstanden sind; sie sind die Neugeborenen, denen Macht gegeben ist Kinder Gottes zu werden; sie sind erkauft aus allen Zungen, aus allen Nationen und Völkern, haben ihre Kleider zu der Hochzeit des Lammes bereitet; sie haben das Zeichen Thaw an ihren Stirnen empfangen, welches die Knechte Gottes bezeichnet; diese sind die geistliche Braut Christi, seine heilige Gemeinde und sein geistlicher Leib; sind Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein; diese sind zu dem himmlischen Jerusalem, der Stadt des lebendigen Gottes, gekommen, die hernieder gestiegen ist vom Himmel; diese sind gekommen zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes; sie sind Mitbürger im Haushalt Gottes, haben das sterbliche Kleid abgetan und das unsterbliche angelegt; haben den Namen Gottes bekannt, Gottes Gebote und den Glauben bewahrt; sind rechte Schafte

Christi, die seine Stimme allein hören und keinen anderen kennen. Sind Erstlinge seiner Schöpfung, haben den Geist und Sinn Christi, verstehen daher auch was des Herrn Wille sei; ja, das auserwählte Geschlecht, das geistliche und königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das in vorigen Zeiten kein Volk war, nun aber ein Volk Gottes ist, denn Gott hat sich ihrer erbarmt; dieses sind die Seelen der unter dem Altar um des Wortes Gottes willen Hingeschlachteten *(Offb 6,9)*.

Kurz, für diese sind die alten Dinge vergangen, seht es ist alles neu geworden; aber das ist alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesus Christus; sie sind es, die mit Palmzweigen in ihren Händen und mit weißen Kleidern angetan vor dem Thron Gottes stehen und sagen: *»Lob und Ehre, und Weisheit und Dank, und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.« (Offb 7,12)*

Dieses ist nun eine kurze Unterweisung bezüglich der geistlichen Auferstehung und neuen Geburt und des Unterschiedes zwischen der ersten und der anderen Geburt, zwischen der fleischlichen und geistlichen, zwischen der irdischen und himmlischen; und der Art und Natur des Wesens je nach seiner Geburt und Herkunft in völliger Übereinstimmung mit den Eigenschaften dessen, von welchem es geboren und erschaffen ist; denn der natürliche Mensch ist nicht der geistliche, noch das, was von Fleisch und Blut geboren ist, die geistliche Geburt Gottes vom Himmel, sondern Gleiches bringt Gleiches hervor. Wie die natürlichen Menschen sind, so sind auch die natürlich Geborenen. Gleichwie Gott ist, der ein Geist ist und im Himmel wohnt, desgleichen sind auch die, welche vom Himmel geistlich geboren sind, und sind weit erhaben über die fleischlich und natürlich Geborenen.

Hierin nun, als in einem klaren Spiegel, kann der Mensch sich, vermöge seiner Selbstbeurteilung, beschauen und untersuchen, von welcher Geburt, Art, Gemüt, Wesen und Natur, Leben und Wandel er ist; denn aus diesem kann er mit geringer Mühe sich selber beurteilen und prüfen; weil eines Menschen Wandel, Wort, Gebärde und die Gedanken seines Herzens alle zeigen was er wirklich ist; denn der Mensch kennt sich selber am besten und niemand weiß, was in ihm ist, als allein der Geist, der in ihm ist *(1Kor 2,11)*.

Daher denn diejenigen alle, welche nach einer Prüfung ihrer selbst finden, dass sie nach ihrer ersten Geburt nach dem Fleisch in ihrem Sinn, Verstand, Geist und Gemüt nicht verändert, erneuert und wiedergeboren sind, sondern überall noch fleischlich, irdisch, weltlich und teuflisch gesinnt und aus ihrer angeborenen Art und Wesen geneigt und willig sind zu allem Bösen, die sollten sich vor ihrem Gott demütigen und mit Jeremia sprechen: *»Lasst uns unsere Herzen und Hände zu Gott im Himmel erheben und sagen: ›Wir haben gesündigt, Böses vor dir getan und deinen Zorn erweckt;‹«* lasst uns weinen und unsere Augen übergehen von der Flut der Tränen; und mit David: *»Kommt, lasst uns anbeten und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat,« (Ps 95,6)* und ihn bitten, dass er seiner Hände Werk erfreuen und uns, die er geschaffen hat, erneuern wolle; lasst uns in Demut um seinen Geist flehen, welcher der Werkmeister ist von allem, und sagen: *»Herr sende deinen Geist aus, so werden sie geschaffen werden, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.«* Auf diese Weise sollten sie im Gebet verharren und in ihrem Anliegen vor Gott, bis sie von oben mit der Kraft des Geistes angetan und in Geist und Gemüt verwandelt und erneuert werden, bis sie mit Verwunderung sagen: *»Dies ist die Veränderung bewirkt durch die rechte Hand Gottes, des Allerhöchsten.«*

Desgleichen sollten auch diejenigen, welche infolge einer Selbstprüfung finden, dass sie von oben, durch die Gnade Gottes, geboren und neue Geschöpfe in Christus und ein Tempel Gottes geworden sind, nach dem Rat der Schrift auf sich selber Acht haben, auf dass, da sie nun gewaschen, gereinigt, wiedergeboren und geheiligt sind, sie sich selber nicht wieder beflecken, noch den Tempel Gottes entheiligen und entweihen; denn wer Gottes Tempel verdirbt, den wird Gott verderben. Sie beten zu Gott, ihrem Vater, im Geiste und in vollem Vertrauen und sagen mit David: *»O Gott kräftige uns, und befestige in uns dasjenige, was du in uns gewirkt hast!«* Dieses Gebet wird dann in seinem heiligen Tempel nach seiner Verheißung Erhörung finden; denn er ist getreu, der das gute Werk in euren Herzen begonnen hat, er wird es auch vollenden bis zum Tage Jesu Christi. Petrus spricht: *»So wendet allen euren Fleiß daran und reicht dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit; und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe; denn wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul noch unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi; welcher aber solches nicht hat, der ist blind und tappt mit der Hand und vergisst die Reinigung seiner vorigen Sünden; darum, liebe Brüder, tut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches tut,*

werdet ihr nicht straucheln; und so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.« (2Pt 1,5–11)

Der Gott aller Gnaden, der in der letzten Auferstehung seine Auserwählten in seinem ewigen Reich versammeln wird, der wolle uns ein solches Herz, Sinn und Gemüt geben, dass wir durch einen rechten Glauben und Absterben unserer selbst uns selber gänzlich verleugnen; dass wir an dieser ersten Auferstehung, die zuvor erwähnt, einen Anteil erlangen mögen, welche Auferstehung nicht zugleich mit der leiblichen Auferstehung der Toten stattfinden wird, wie es bei der anderen Auferstehung am Jüngsten Tag der Fall sein wird; sondern diese Auferstehung besteht lediglich im Sterben, Töten und Begraben des sündlichen Leibes, durch Ablegen und Absterben des alten Lebens, im Auferstehen und der Erneuerung zu einem neuen, göttlichen Wandel und gottseligen Leben, Amen.

Beschluss

Hier mein guter Leser hast du eine kurze Unterweisung über die erste oder *geistliche Auferstehung vom Tode oder dem Schlaf der Sünden*; nebst einer Anreizung, zu erwachen und aufzustehen und fortan ein neues, gottseliges, frommes, unsträfliches Leben zu führen, nach dem Vorbilde und Beispiel Jesu Christi, wie die Schrift uns reichlich lehrt, und wie hier teilweise erläutert worden; denn unser Vater im Himmel weist uns auf Christus und sagt: *»Dies ist mein geliebter Sohn an dem ich Wohlgefallen habe, ihn sollt ihr hören.«* Auch zeugt Mose von ihm, und spricht: *»Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen!« (5Mo 18,15) »Und es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt werden aus dem Volk!« (Apg 3,23)*

So raten und ermahnen wir denn alle Menschen ohne Unterschied ihres Namens, Standes oder ihrer Verhältnisse, dass sie des Herrn Wort aufmerksam untersuchen wollen, welches wir nach unserer einfachen Gabe und kleinem Verstande vorgetragen und erklärt haben; ich hoffe durch des Herrn Gnade, dass ihr darin nichts als die untrügliche Wahrheit Jesu Christi finden werdet, denn wir haben auch hier nicht auf Menschen gewiesen, noch auf Lehre oder Gebote der Menschen, sondern allein auf Christus Jesus und auf sein heiliges Wort, welches er hier auf Erden nachgelassen und gelehrt und mit seinem unschuldigen Tod und teuren Blut versiegelt hat; und welches er nachher durch seine treue Zeugen, seine heiligen Apostel, über den ganzen Erdboden verbreiten und predigen ließ.

Außerdem bemerken wir noch, dass alle Lehren, die mit der Lehre Christi und seiner Apostel nicht übereinstimmen, scheinen sie auch noch so heilig, verbannt und verflucht sind. Denn sein Wort ist die Wahrheit und sein Gebot das ewige Leben; darum ist unsere freundliche Bitte und demütiges Begehren aus innerster Seele, diese unsere kleine Unterweisung von der christlichen Auferstehung und neuen Geburt mit verständigen Herzen zu lesen und mit der Lehre der Apostel zu prüfen und zu erwägen. Stimmt sie nicht mit der ihrigen, so ist sie verflucht, denn *»einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.« (1Kor 3,11)*

11 Eine gründliche Unterweisung oder ein Bericht von der Exkommunikation, dem Bann, der Ausschließung oder Absonderung von der Kirche Christi

Macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das Eine bedacht seid.

(Apostel Paulus in Phil 2,2)

Ihre Natur, Kraft, auf wen sie Anwendung findet; ihre Ursache, ihr Ende und Zweck. Warum dieselbe von den Aposteln geübt und gelehrt wurde und warum uns angewiesen ist, dieselbe ebenfalls zu gebrauchen.

Aus der heiligen Schrift treulich gesammelt und erläutert, zum Gebrauch für alle, welche die Lehre von der ewigen Wahrheit lieben und um christlichen Frieden zu befördern ohne Ansehung der Partei.

11.1 Vorrede

Brüder und Schwestern in Christo Jesu, es ist allen Kindern Gottes, die von seinem heiligen Geist erleuchtet sind, bekannt und offenbar, dass die menschliche Vernunft in Adam so tief verderbt ist, dass ihr nur äußerst wenig Licht geblieben ist, welches zur Gottseligkeit leiten kann; ja, sie ist so untauglich, hoffärtig, dumm und blind geworden, dass sie vermessener Weise sich unterfangen würde das Wort Gottes, des Herrn, zu verändern, zu biegen, zu brechen, zu richten, zu meistern und ihm zu widersprechen; niemandes Geist oder Gaben will sie weichen, sie will und muss allein recht haben und alles was von ihr getrieben oder gesagt wird, soll Gottes Wort heißen; wodurch die heilsame Wahrheit, die friedliche Liebe, der gesegnete Friede oft schweren Schaden, Schande und Abbruch leiden müssen.

Zum andern ist offenbar, dass der zauberische Geist des Antichristen die ganze weite Welt mit seinem Gräueltrank so beschenkt, Christi und seiner heiligen Apostel Lehre, Sakramente, Geist, Leben, Ordnung, Gebrauch, Vorbild und den rechten Gottesdienst verworfen hat, dass nur wenig Heilsames bei den Menschen geblieben ist, weshalb auch das Verfallene schwerlich in seine rechte Ordnung gebracht und wieder zu seinem gehörigen Gebrauch, zu dem des Herrn Geist es bestimmt hat, hergestellt werden kann.

Zum Dritten ist offenbar, dass der alte Meister, Satan, der Erzfeind Gottes und der Seelen, uns stets umringt, gleich einem brüllenden Löwen und sucht, welchen er verschlinge, wie Petrus sagt. Er greift uns auf mancherlei Weise an; nun vermittelst der unreinen Art unseres verderbten, bösen Fleisches; dann durch irgendeine bezauberte, falsche Lehre und Schmeichelworte; nun durch Verfolgung, Kreuz und Angst; dann mit einem losen, weltlichen Leben und Freiheit des Fleisches; jetzt mit Reichtum und Überfluss, dann wiederum mit Gebrechen, Mangel und Armut. Kurz, seine scharfen, tödlichen Pfeile feiern nimmermehr; sie fliegen Tag und Nacht umher, öffentlich sowohl als im Geheimen. Wer nicht mit ganzen Ernste in der Furcht des Herrn bleibt, kann den mannigfaltigen Anläufen seiner Anfechtungen nicht widerstehen. Ja, wenn man schon bisweilen meint, es sei nun alles gewonnen, so erfolgt erst dann die allerstärkste Versuchung. Etliche werden unter dem Schein der Wahrheit zum Streiten und Zanken verleitet; solche werden von Paulus *»Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben«* genannt, deren Früchte sind abscheulicher, bitterer Neid, Verleumdung, Lästerworte, unreine, verstörte Gemüter, eine beklagenswerte Vernichtung des heiligen göttlichen Friedens und der reinen christlichen Liebe; eine gewaltige Verhinderung der heilsamen Lehre; eine fruchtbare Mutter der uneinigen Sekten und ein wohlgebahnter Weg zum Abfall, wie wir in der Zeit der geoffenbarten Wahrheit leider vielfältig

wahrgenommen haben.

Ach Brüder, seid gewarnt; wiederum sage ich, seid gewarnt und hütet euch; denn Jakobus sagt, dass solche Weisheit nicht von oben herab kommt, sondern dass sie irdisch, menschlich und teuflisch ist; denn die Weisheit von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässt sich etwas sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei. Ja, meine Brüder, wo keine friedsame, freundliche, lehrsame und unparteiische Weisheit ist, da gibt es nur einen angenommenen Schein des Guten; ein verheißungsloses, unreines, sündliches Gebet; ein unstetes, schwankendes Gemüt; einen unruhigen, bekümmerten Sinn, voll Unfriede und Zwietracht, wie sehr man sich auch der Wahrheit rühmen mag. Gott gebe dass wir dies einsehen mögen.

Zum Vierten ist auch offenbar, dass die Gemeinde oder Kirche weder in einer heilsamen Lehre, noch in einem unsträflichen, frommen Leben ohne den richtigen Gebrauch des rechten Bannes bestehen kann; denn gleich wie eine Stadt ohne Pforten und Mauern oder ein Acker ohne Gräben oder Zaun und ein Haus ohne Wand und Türen, so ist eine Gemeinde ohne den rechten, *apostolischen Ausschluss* oder *Bann;* denn sie steht allen verführerischen Geistern offen, allen gottlosen Spöttern und stolzen Verächtern, ja, auch allen unzüchtigen Schandtreibern, Sodomiten, Huren und Buben, wie man bei allen großen Sekten der ganzen Welt, die sich alle, wenngleich mit Unrecht, die Gemeinde und Kirche Christi zu sein rühmen, offenbar beobachten und wahrnehmen kann. Meines Bedünkens ist es ein ehrenhafter Gebrauch, erforderlich für die Wohlfahrt und das Gedeihen einer aufrichtigen Gemeinde, dass sie die richtige apostolische Absonderung in christlicher Bescheidenheit mit Ernst lehrt und in einer sorgfältigen, wachenden Liebe, nach Ordnung der heiligen, göttlichen Schrift, mit getreuer Sorge wahrnimmt; es ist auch mehr denn klar, so wir nicht mit vollem Fleiß zu unsern Zeiten darauf gedrungen hätten, dass wir von jedermann für Mitgenossen der münsterischen und anderer verkehrten Sekten gehalten worden wären. Doch, Gott sei Dank, es ist, vermittelst dieses Bannes, bei tausenden von ehrlichen, rechtschaffenen Leuten in verschiedenen Fürstentümern, Städten und Ländern wohlbekannt, dass wir mit den Gräueln der verkehrten Sekten in keiner Weise etwas gemein haben, wie wir solches nicht allein mit unserer Lehre und unserm Leben, sondern mit unserm Gut und Blut vor der ganzen Welt bestätigt und bezeugt haben.

Indem wir auf dies alles merken und es zu Herzen fassen, kommen wir nicht umhin wahrzunehmen, dass uns jetzt das helle Licht des heiligen Evangeliums Christi in diesen betrübten Zeiten aller antichristlichen Gräuel wiederum in voller Klarheit scheint; dass Gottes eingeborner und erstgeborner Sohn, Christus Jesus, herrlich offenbart wird und sein wohlgefälliger, guter Wille und heiliges Wort vom Glauben, Wiedergeburt, Buße, Taufe, vom Abendmahl, kurz, die ganze heilsame Lehre, das Leben und die Ordnung vermöge vielen Suchens, Bittens, Lesens, Lehrens und Schreibens an den Tag kommt, dass nun alle Dinge (Gott sei Lob für seine Gnade) nach der rechten apostolischen Regel in der Gemeinde ordentlich fortgehen, wodurch das Reich Christi in vollen Ehren aufgeht und das Reich des Antichristen in vollen Schanden untergeht, so setzt sich nun unser vorerwähnter Erzfeind gewaltig dagegen, braucht seine alte Schlauheit und Kunst auf das Allerklügste. Er wird dem Scheine nach ein Christ (versteht mich recht), rühmt sich stolz des Glaubens; schilt, ja, verwirft alle babylonischen Irrtümer; lässt sich taufen; setzt sich bei des Herrn Abendmahl mitten unter die Heiligen, preist das Leben der Gottesfürchtigen, hört Ermahnung, gibt Almosen, empfängt die Elenden, wäscht der Heiligen Füße, spricht, dass Christus Jesus der Sohn Gottes ist. Kurz, dem Scheine nach ist er ein unsträflicher, wiedergeborner, bußfertiger und wahrhaftiger Christ. Mittlerweile aber wartet er die Gelegenheit ab, da er uns am leichtesten angreifen und am meisten schaden kann; er nähert sich listig den verderbten und verblendeten Seelen, von welchen etliche, wie es deutlich erscheint, noch wenig von der Natur und dem Sinn des heiligen Geistes wissen; er berückt sie mehr und mehr, denn er versteht es seine Worte auf das Geschickteste mit dem Buchstaben der Schrift zu verteidigen; er spricht mit glatter Zunge und alles was er tut, geschieht, als täte er es aus reiner Gottesfurcht und Liebe zu der Gemeinde, in der Wahrheit des Herrn und gemäß seinem Worte. Er beginnt gleich als ob in der Angst eines gepeinigten Gewissens zu argumentieren und zu streiten, hauptsächlich in Bezug auf die Absonderung, die zu ertragen ihm so schwer fällt; er stellt hin und wieder verderbliche Fragen und gibt desgleichen Antworten, durch welche er die Verkehrten und Verblendeten so beeinflusst und erhitzt, dass einige derselben, da sie vor der Kraft und Schärfe der Wahrheit nicht bestehen können, lediglich vom Parteigeist getrieben, das liebliche Jerusalem des Friedens verlassen und dem unreinen, blinden Babel wieder zulaufen

oder auch vielleicht eine eigene Sekte bilden, wie ich in meiner Zeit leider mehr als ein-, zwei-, oder dreimal zu meiner großen Betrübnis gesehen habe. Und seht, das ist das Kleinod, welches der alte Verführer mit seinem Zorn und Zanken sucht; denn ob wir schon aus der abgöttischen Kirche bleiben oder nicht bleiben, getauft werden oder nicht getauft werden, gilt ihm alles gleich viel, so er nur unsere Herzen in Hass und Bitterkeit wider einander erhitzen, unsere Gemüter verunreinigen, die Liebe brechen, den Frieden zerstören, Lästerung, Argwohn, Lügen, Feindschaft und Verleumdung säen kann, die gemeinhin aus solchen Zänkereien hervorgehen, dann hat er schon was er sucht gefunden. Ach Brüder, gebt Acht darauf, denn es ist mehr als klar, dass alle diejenigen, die den demütigen, freundlichen, lieblichen und friedfertigen Geist Christi nicht haben und auf nichts anderes gesinnt sind, als auf Streit und Hader, nicht aus Gott sind. Lasst euch dieses gesagt sein.

In Ansehung nun, dass wir wissen, dass er vom Anfang des erklärten Evangeliums Feind gewesen und bis zum gegenwärtigen Augenblick geblieben ist, dass er durch seine listigen, unfruchtbaren Streitfragen und andere verderblichen Zänkereien viele Schmerzen und Herzeleid verursacht hat, so ist nun meine herzliche Bitte und treue Ermahnung an alle die, welche begehren still und friedsam in der Furcht Gottes und mit einem guten Gewissen vor dem Herrn und seiner Gemeinde zu wandeln, dass sie alle miteinander, gleich als vor Gott in Christo Jesu, gründlich beherzigen wollen, wie uns der heilige Geist Christi vor allen unnützen, törichten Fragen, Antworten, Streiten, Zanken gewarnt hat *(1Tim 6);* denn der Geist Christi ist der Geist der Liebe und des Friedens und lehrt daher diese Tugenden allen seinen Kindern, schreibt dieselben mit seinem gnädigen Finger auf die unsichtbaren Tafeln unserer Herzen. Ach, denkt über das nach, was wir lehren; und dass sein heiliges Reich und Wort, ein Reich und Wort des Friedens sind und nicht des Zankes; dass seine Boten und Diener, Boten und Diener des Friedens sind, damit ihr, die ihr euch nach seinem heiligen und großen Namen nennt und allein von ihm, der der rechte König des ewigen Friedens ist, in das Reich seines Friedens, durch das Wort seines Friedens, gnädiglich berufen seid, des Teufels verdeckten Stricken und Schlingen entgehen mögt und dass ihr auf allen euren Wegen so nach dem Willen und Wohlgefallen Christi gegen alle Menschen handeln und sein heiliges Wort und seine Ordnung so führen und handhaben mögt, dass ihr die rechte, wahrhafte Gerechtigkeit, die von Gott verlangt wird, befördert, welche besteht im Glauben, in der Liebe, der Buße, der Wiedergeburt, der Frömmigkeit, dem Frieden und in allen andern Früchten des heiligen Geistes Christi; dass ihr die betrübten und bekümmerten Herzen, samt allen jungen und zarten Seelen, in Christo Jesu damit erfreuen und mit einem aufrichtigen Beispiel eines christlichen Friedens in allen dringenden Nöten, Versuchungen, Trübsal und Angst, stärken und trösten mögt; auf dass die heilige Stadt mit ihrem Tempel, die so viele hundert Jahre öde und wüst darnieder gelegen hat, wieder auferbaut werden und mit gebührender Würde zu ihrem alten Gebrauch in Bezug auf Opfer und Gottesdienst hergestellt werden kann. Ja, dass das seligmachende Licht des wahren Evangeliums Christi unter allen Völkern, Geschlechtern und Zungen, in seiner Klarheit und Kraft fröhlich möge aufgehen und die verdammten Lügen des Antichristen in seine Finsternis mögen weichen und darin untergehen.

Bemerkt denn, dass des Herrn mächtiges Wort mit immer steigender Kraft auf uns eindringt und dass aus diesem Grunde alle treuen Herzen gern in diesem Teil des Bannes, der ihnen, wie man hört, zuweilen so große Mühe und Kummer verursacht, Einstimmigkeit haben und sehen möchten, damit sie alle nach einer Regel und Anweisung der Schrift handeln könnten, wie es auch christlich ist; und dass ich Unwürdiger, der Schwächste unter allen Heiligen, seit etwa zweiundzwanzig Jahren von vielen verschiedenen Geistern betreffs dieses Teiles hart geprüft worden bin und manchen Angriff erduldet habe, wodurch nicht allein andere von mir gelehrt wurden, sondern auch ich von andern gelernt habe, wofür der Geber aller guten Gaben gepriesen sei! Und da ich auch durch die Länge der Zeit sowohl als durch mancherlei Zufall, Untersuchung und Nachdenken in etlichen Dingen ein wenig bessere Erfahrung als zuvor erlangt habe, so bin ich von vielen frommen Herzen, die so gerne in jeder Hinsicht ein gutes Bewenden sehen möchten, sehr brüderlich darum ersucht und gebeten worden, mich noch vor meines Lebens Ende zu befleißigen meinen allerinnersten Grund, Sinn und Meinung von dem rechten, apostolischen Bann oder der Absonderung ordentlich in Schriften zu verfassen, zu untersuchen und den Ältesten und Dienern der Gemeinde, samt allen Friedensbegierigen, vorzulegen; auf dass, falls jemand nach meinem Hingange – da ich nunmehr ein alter, schwacher Mann bin – irgendwelche Beschwerde, Zank oder Zwietracht unter den Stillen und Friedlichen veranlassen sollte, unter dem Vorgeben, er habe dies

oder jenes zu irgendeiner Zeit von mir gehört oder aus irgendeinem Teile meiner Schriften falsche Ansichten herleiten sollte, indem jene Schriften noch bisher nicht so vollständig von mir erklärt worden sind, namentlich in Bezug auf Mann und Weib und offenbare, anstößige, fleischliche Sünder, als es hiermit geschieht – die Brüder ihn auf meinen *schließlichen Grund* verweisen mögen, nachdem ich in Gott entschlafen sein und meine Hinfahrt aus dem Fleische genommen haben werde. Auch außerdem, damit dem gottesfürchtigen oder zweifelnden Gewissen damit geholfen werde und sie zu einer größeren Festigkeit ihres Gemüts gelangen. Welche Bitte, wenngleich sie christlich und gerecht war, ich dennoch mit Zittern und in großer Furcht annahm und das besonders darum, weil ich wohl wusste, dass sie nicht alle miteinander Brüder und Schwestern in der Wahrheit und Kraft sein würden, die meine Erläuterungen lesen, hören oder sehen sollen. Und wo dann die Gemüter nicht rein sind, noch die Liebe unverfälscht, da will auch gemeiniglich der Verstand gern parteiisch und die Auslegung verkehrt sein, wie ich denn zu meinen Zeiten von etlichen an mir selber gelernt habe. Ach, fände doch ein Teil von ihnen Gnade! Außerdem ist mir wohl bewusst, dass der Menschen Ansichten, Verstandeskraft, Neigung und Sinn verschieden sind; und dass die alles durchdringende Wahrheit, Furcht des Herrn, der Geist und die Salbung, nicht bei jedem in gleichem Grade vorhanden sind; warum ich denn auch fürchte, dass nicht alle dieser Lehre als dem *festen Grund der Wahrheit* folgen werden. O hätten wir alle Augen des Verstandes, die wir uns lassen dünken, dass wir sehen können, es würde, meines Bedünkens, mit etlichen bald einen festen Grund und Fuß haben.

Dennoch ist es meine feste Zuversicht, dass diejenigen, welche aufrichtig und in der wahren Furcht Gottes Einigkeit und Frieden unter allen Frommen suchen und nach der Wahrheit bestrebt sind, mich nicht verachten oder lästern werden wegen dieser meiner sorgfältigen und brüderlichen Arbeit, welche im Dienste des heiligen Friedens und zur Erklärung der ewigen Wahrheit von mir ausgeführt worden ist; sondern es freudig aufnehmen und Gott den Preis für seine Gnade geben werden. Denn ich bin der Meinung, vielleicht törichter Weise, dass es kaum möglich ist, einen sichereren Weg nach der Wahrheit anzutreffen, darin man vor Gott und den Menschen bestehen kann, als derjenige ist, den ich mit strenger Unparteilichkeit und nach bestem Vermögen, gleich als vor Gott in Christo Jesu, hier angewiesen und erklärt habe.

Ich diene weder den stolzen und verkehrten Verächtern, noch den unbeugsamen, parteiischen und bitteren Zänkern, sondern ich diene denjenigen, die eines unparteiischen, neuen und christlichen Gemütes sind und sich vom heiligen Geist, der Furcht Gottes und der unverfälschten, reinen Liebe gerne lehren und leiten lassen; die des Herrn heiliges Wort und Wahrheit in einem reinen Sinn erfasst haben und denselben, kraft der empfangenen Salbung, unbedingt folgen und nachkommen, mithin frei und unschuldig sind an allem bittern Parteigeist, aller eitlen Ehre, allem Hass und Neid; denn bei solchen findet man den lieblichen Geist des Friedens, ein aufrichtiges und frommes Gemüt und ein unverbittertes, reines Herz und Leben und folglich auch ein aufrichtiges, reines Verständnis und einen unverdorbenen, heilsamen Grund nebst Auslegung; sie leben ihrem begierigen, eigensüchtigen Fleisch nicht mehr, sondern Christo und ihrem Nächsten; unterwerfen sich jedermann, sind klein in ihren eigenen Augen, hassen allen unschriftmäßigen Zank und Zwietracht, bekennen gern ihre Gebrechen und Mängel, darin sie befangen sind, versöhnen ihren Nächsten, den sie durch ihre Schuld betrübt haben und sehen weder auf Ehre noch auf Unehre; sammeln feurige Kohlen auf der Widerpartei Häupter, wandeln unsträflich, auf dass sie dieselbe durch die Liebe wieder zur Wahrheit erwecken, von dem irrigen Weg abführen, Christo zubringen und ewig selig machen mögen. Seht, das sind diejenigen, denen ich mit diesen meinen Schriften diene; denn sie haben Christum in der Kraft, mit seinem Geist, Wort und seiner Liebe und so mit ihm, in ihm und durch ihn das rechte, wahrhaftige Christentum, das vor Gott gilt und eine heilbringende, friedliche, tröstliche und fröhliche Sache ist. Ach Kinder, seid gewarnt; lernt einmal des Teufels Tiefe recht erkennen und hütet euch vor Zwietracht. Der barmherzige Vater gönne uns allen miteinander den weisen Geist seiner Gnaden. Amen.

11.2 Erklärung über die apostolische Absonderung oder Bann

1. Was wird unter der Absonderung oder dem Bann verstanden? Herzlich getreue Kinder im Herrn, die meine Seele in der Wahrheit lieb hat; da ich mich dieser sehr gefahrvollen Arbeit, euch und allen Frommen zum Besten, unterzogen habe (ich sage

gefahrvoll, denn ich weiß, dass dieselbe bei den Einfältigen eine Zeitlang große Traurigkeit verursacht hat, die, wie ich fürchten muss, noch nicht ihr Ende genommen hat), so bitte ich euch alle insgemein, die Bekümmerten sowohl als die Unbekümmerten, bei der Erinnerung an die blutigen Wunden Jesu; alle, die ihr eure Knie mit mir vor dem allmächtigen und großen Gott gebeugt habt, ich ersuche euch bei dem gerechten Urteil, das er in den Wolken des Himmels mit dem flammenden Feuer und den Engeln seiner Kraft zu seiner Zeit halten wird, dass ihr doch diese meine sorgfältige Arbeit nicht nach Fleisch und Blut, mit Ungunst und Parteigeist, sondern mit einem unparteiischen und reinen Herzen des Friedens, von Artikel zu Artikel, ja, von Wort zu Wort, durch den ungefälschten Geist der christlichen Bescheidenheit, in aufrichtiger, treuer Liebe, nach der Regel und dem Grund der Wahrheit lesen und richten wollt und zum Ersten wohl merken, was der Bann der Kirchen Christi in der Kraft sei, der uns von des Herrn heiligen Aposteln im Wort nachgelassen und gelehrt ist, auf dass ihn niemand durch Unverstand verachte, noch mit den Spöttern sage: »Lasst sie nur bannen; ihr Bannen hat keine Gefahr,« und dergleichen ungereimte Worte mehr. Die Wahrheit bezeuge ich in Christo und lüge nicht, wenn ich sage, dass ich mich lieber bis zum jüngsten Gericht stückweise entgliedern lassen wollte, denn mich einmal recht nach der Schrift von des Herrn Dienern und seiner Gemeinde bannen lassen. Ach Brüder, habt Acht darauf!

Alles was in Israel nach des Gesetzes Ordnung verbannt ward, gleichviel ob Menschen oder Vieh, das musste sterben und das verbannte Gut mit Feuer verbrannt werden. Ein schrecklicher und schwerer Bann war dieses; aber in Christi Reich und Regierung, wenn wir ihn richtig und in seiner vollen Kraft und Bedeutung betrachten, ist derselbe noch viel schrecklicher und schwerer; denn er ist keine leibliche Ausrottung oder Tod unsers Fleisches, gleichwie Moses Bann war, wie gehört ist, noch eine Ausstoßung aus irgendeinem steinernen Tempel oder Synagoge, gleichwie der Juden und der Welt Bann ist, sondern es ist eine durch die aufrichtigen Diener Christi Kraft der Schrift ergehende Verkündigung oder Botschaft des ewigen Todes unserer Seelen, gerichtet wider alle anstößigen, fleischlichen Sünder und sich nicht bekehrenden Zänker; eine Überlieferung an den Teufel; ja, eine vollständige Absagung, Ausschließung oder Absonderung von der Gemeinde, Kirche, dem Leib und Reich Christi und zwar in Christi Namen, mit der bindenden Kraft seines heiligen Geistes und starken Worts.

In Ansehung denn, dass dieses ein so schrecklicher und schwerer Bann ist, wie schon hervorgehoben, sollte sich ein jeder wohl vorsehen und solche Wege vor Gott und seiner Gemeinde wandeln, dass er in Ewigkeit nicht mit einem so schweren Fluche von Christo und seiner Gemeinde belastet werde, zufolge dessen er gleich einer verbannten, gottlosen Seele außerhalb Christi heiliger Gemeinde, Stadt und Kirche bleiben und von seinem gesegneten Reich, Haus und Leib ausgeschlossen sein muss. Dass alle diejenigen, welche außer Christi Gemeinde und Kirche stehen, zu des Antichristen Gemeinde und Kirche gehören müssen, ist unwidersprechlich; und was deren zukünftiger Lohn sein wird, so sie sich nicht von Herzen bekehren, kann man deutlich lesen in *Röm 1,32; 6,23; Gal 5,21; Offb 21,8.* Ach Kinder habt Acht! Hütet euch aus allen euren Kräften; wacht fleißig; bittet inbrünstig und haltet euch bereit, denn Gottes Urteile sind furchtbar und *»schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!« (Hebr 10,31)*

2. Über wen dieser apostolische Bann gebührendermaßen ausgesprochen werden darf. An vielen Orten der heiligen Schrift finden wir, dass die rechtgläubige Gemeinde der geistliche Leib, die Braut, das Heerlager, die Stadt und der Tempel Jesu Christi genannt wird, Christi, unseres geistlichen Haupts, Bräutigams und Hohepriesters, sinnbildlich dargestellt durch die buchstäbliche Eva, Rebecca und der Israeliten Heerlager, Stadt und Tempel. In der politischen Verwaltung Israels durfte kein Aussätziger, kein Eiterflüssiger, noch einer, der sich an den Toten verunreinigte, im Heerlager Platz finden, solange er nicht, in Übereinstimmung mit dem Gesetz, geheilt oder gereinigt war; kein Unbeschnittener oder Unreiner durfte zu des Herrn Osterlamm zugelassen werden; alle diejenigen (hier merke man Israels Bann) mussten ohne Barmherzigkeit sterben, welche, nach dem Ausweis von zwei oder drei Zeugen, des Herrn Wort verachteten und seine Gebote außer Acht ließen; so auch die, welche ein Gräuel in Israel trieben und andern Göttern dienten. Denn Mose sagte, dass sie dem Herrn ein heiliges Volk sein sollten *(4Mo 5,2; 2Mo 12,48; 5Mo 17,6; 2Mo 19,6).*

Desgleichen ebenfalls im neuen Wesen Christi; denn seine Gemeinde oder Kirche ist eine Gemeinschaft der Heiligen oder Versammlung der Gerechten, wie solches auch die nicänischen Patres vor etlichen hundert Jahren mit uns bekannten; und wie Adam nur eine Eva hatte, die Fleisch von sei-

nem Fleisch und Bein von seinem Gebein war, Isaak nur eine Rebecca, die seinem eigenen Geschlecht angehörte; und Christus nur einen Leib, der himmlisch und aus dem Himmel und in allen seinen Gliedern gerecht und heilig war; so auch hat er nur eine Eva nach dem Geist, nur eine Rebecca, die sein geistlicher Leib, seine Gemeinde, Kirche und Braut ist, nämlich die gläubigen, wiedergebornen, demütigen, barmherzigen, der Sünde abgestorbenen Kinder in dem Reich und Haus seines Friedens; saubere, keusche Jungfrauen in dem Geist; heilige Seelen, die von seinem göttlichen Geschlecht, die Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebeine sind.

Daraus denn, nach Inhalt der heiligen Apostel Lehre, klar und offen hervorgeht, dass kein Halsstarriger, Zankmacher oder Sektiererischer, der wider die Lehre der Gottseligkeit Ärgernis und Zwietracht anrichtet; noch diejenigen, welche nicht in Christi Lehre bleiben, sondern ein anstößiges, fleischliches Leben führen; neugierige, vorwitzige, faule Gesellen, die sich durch anderer Leute Tisch und Börse leckerhafte Tage verschaffen, nicht in Christi heiliger Wohnung, Stadt, Kirche, Heerlager, Tempel und Leib, d. h. in seiner Gemeinde, Platz finden dürfen, sondern wir sollten sie mit Einstimmigkeit ausschließen und zur Bewahrung unsrer eigenen Seelen und zu ihrer Besserung, nach Regel und Anweisung der Schrift, scheuen und meiden. Getreue Kinder, seid gewarnt; schrecklich ist das Wort, welches Johannes spricht: *»Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9)* und noch an einem andern Ort: *»Wer Sünde tut, der ist vom Teufel.« (1Joh 3,8)*

3. Die Ursache, warum uns dieser Bann durch die Schrift befohlen wird. Johannes lehrt und spricht, dass Gott die Liebe ist. Wie nun Gott die Liebe ist, so beweist er auch die Natur von dem, was er ist, nämlich die Liebe. Dass dieses wirklich die Wahrheit ist, kann deutlich wahrgenommen werden an der Schöpfung und Unterhaltung aller Kreaturen, an der Herstellung von Adam und Eva, an der Bewahrung Noah und seiner Söhne vermittelst der Arche während der Sündflut; an dem Segen, welchen Abraham, Isaak und Jakob von ihm empfingen, an der Erlösung Israels aus Ägypten, an der Sendung Mose und der Propheten; am allermeisten aber an der heiligen Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi, seines Sohnes; an seiner gnädigen, kräftigen Lehre, seinen Bitten und Tränen, seinem Kreuz, Blut und Tod; auch an der Offenbarung seines heiligen Geistes und Aussendung seiner heiligen Apostel.

Da es denn offenbar ist, dass Gott die Liebe ist und ewig bleiben wird, auch von Anfang an die herrliche Frucht seiner Liebe an seinen Kindern, auf die schon bezeichnete Weise, bewiesen hat, so geht auch diese seine *Absonderung* aus seiner Liebe hervor, obgleich dieselbe so schrecklich und schwer ist und an den halsstarrigen, sich nicht bekehrenden Sündern einen so furchtbaren Ausgang hat, wie schon erwähnt. Denn weil er der weise und allwissende Gott ist, der allein mit seinen feuerflammenden Augen aller Menschen Herzen und Nieren durchblickt, ihre Wege wiegt und uns, die wir seine Geschöpfe und Werke sind, aufs Beste kennt und weiß, was für schwache, zerbrechliche Geschirre wir sind; ja, dass ein Teil von uns dem schwächsten Winde der Verführung nicht widerstehen kann, sondern sogleich von demselben bewegt wird und bald durch das verderbte Leben der Gottlosen sich beflecken lässt, so hat er uns durch seine väterliche Liebe und übergroße Barmherzigkeit, als seinen armen, schwachen Kindern, dieses Mittel der Absonderung durch seinen heiligen Geist und heiliges Wort zuerst dagegen verordnet und zu dem Ende anbefohlen, dass wir die unruhigen, halsstarrigen Zänker samt den anstößigen, fleischlichen Schandtreibern von seiner heiligen Gemeinde, Kirche und seinem Haus des Friedens ausschließen und dieselben nach Inhalt der heiligen Schrift, bis zur Zeit ihrer Bekehrung, scheuen und meiden sollen, auf dass sie uns nicht, mittels ihrer geschmückten, glatten Worte, von der Festigkeit, die wir in Christi Wahrheit haben, abbringen; denn ihre falsche Lehre frisst um sich wie der Krebs *(2Tim 2,17);* auf dass nicht die Gräuel Treibenden mit ihrem unreinen, schändlichen Leben uns verderben oder uns bei denen, die außerhalb sind, einen bösen Namen geben. Seht, dieses ist *die erste Ursache* warum der Bann uns von des Herrn Geist mit einem so großen Ernste in seinem heiligen Wort befohlen und gelehrt ist. Ob nicht, dieser Ursache willen, der Bann ein besonderes Liebeswerk Christi und für alle Frommen von großem Nutzen, Dienst, Kraft und großer Frucht ist, darüber will ich alle treuen Herzen in der Furcht Gottes nachdenken lassen.

Die andere Ursache ist, dass alle diejenigen, welche das heilige Wort und rechten Weg wiederum verlassen haben, die, in der Welt verirrt, den heiligen Bund verachten, ihre empfangene Taufe und die Verheißung der Gerechtigkeit nichtig machen, wiederum den falschen Propheten Gehör geben, die Welt lieben und den breiten Weg des Fleisches wandeln oder Zank, Zwietracht, Spaltungen und verkehrte Dinge unter den Frommen anrichten,

durch dieses Mittel des Bannes erschreckt, sich wiederum von Herzen bekehren, Einigkeit und Frieden suchen und so von der Satansschlinge ihrer Zänkerei und dem gottlosen, schlüpfrigen Leben vor dem Herrn und seiner Gemeinde los und frei werden mögen. Seht, das ist die andere Ursache warum uns dieser Bann von des Herrn Geist in seinem heiligen Wort mit so großem Ernst befohlen und gelehrt ist. Ob derselbe nicht auch, in Ansehung der Ursache zu demselben, als ein besonderes, gutes und großes Werk seiner Liebe angesehen werden muss und mit dem ersten Bann und seiner Bedeutung für die Frommen von gleicher Kraft, Frucht, von gleichem Dienst und Nutzen ist, wenn die Abtrünnigen nur seinen Zweck in der rechten Furcht Gottes wahrnehmen wollen, überlassen wir gleichermaßen allen treuen, gottesfürchtigen Herzen zu entscheiden. Ja, wer diese vorgesagten Ursachen recht nach der Schrift erkennen und sehen kann, hat den rechten Grundstein des heiligen Banns nach meinem Bedünken schon gefunden.

Wenn wir nun in Betracht ziehen, dass dieser von der Schrift uns anbefohlene Bann zwei solche bedeutungsvolle, nötige und wichtige Ursachen hat, so werden wir dadurch auch veranlasst, wenn unser Rühmen des christlichen Namens ein richtiges ist, diesen offenbaren, deutlichen Befehl, diese Ordnung und Lehre Christi und seiner heiligen Apostel als ein hochlöbiges, nützliches und gutes Werk großer Liebe ordentlich zu lehren und in bereitwilligem Gehorsam und Demut zu befolgen; daraus erhellt nun auch, dass diejenigen sich an der heiligen Apostel Wort und ihrer großen Liebe, an der Treue und Liebe der Gemeinde und am allermeisten an ihren eigenen Seelen schwer versündigen, welche diese nützliche, göttliche Ordnung in der Verkehrtheit ihres ungehorsamen Fleisches ein Zankwerk des Teufels nennen und dieselbe durch ihre gottlose Lästerung, gleich wie mit Füßen, in den Schlamm und Kot treten. Vermessen ist der Mensch der seinen Gott strafen oder seinem Wort widersprechen und es meistern will. Denkt unserer Unterweisung nach!

4. Der rechte apostolische Bann kennt kein Ansehen der Person. Liebe Brüder, es ist uns ohne Zweifel bewusst, dass es ein sehr geschärftes und ernstes Gebot der heiligen Schrift ist, ja, eines der wichtigsten Gebote unter denen der zweiten Tafel, dass wir Vater und Mutter ehren sollen und dass, nach dem Gesetz Mose, alle sterben mussten, die ihren Eltern fluchten, sie misshandelten oder ihnen ungehorsam waren. Es ist uns ferner bewusst, dass das Band der unbefleckten, ehrenhaften Ehe in Christi Reich und Herrschaft so befestigt ist, dass kein Mann sein Weib, noch ein Weib ihren Mann um irgendeiner Ursache willen verlassen und sich anderweitig verehelichen darf (versteht richtig, was Christus sagt), es sei denn des Ehebruchs halber *(Mt 19,9).* Paulus, dieser Lehre sich anschließend, sagt, sie sollten so gänzlich miteinander verbunden und sich eigen sein, dass der Mann nicht Macht über seinen Leib, noch das Weib Macht über ihren Leib habe *(1Kor 7,4).*

Diese beiden Regeln, sowohl die erste auf die Eltern Bezug habende, sowie auch die zweite, die Ehe betreffend, stehen fest und sind unantastbar und dürfen von keinem Menschen weder verändert noch zu irgendeiner Zeit gebrochen werden, solange als wir sie, in Gott und mit Gott, mit gutem Gewissen, wie diese Regeln erfordern, ohne Übertretung des heiligen Worts unbehindert halten und befolgen können; kann solches aber nicht geschehen, so erscheint es klar und unwidersprechlich, dass nicht das Geistliche dem Fleischlichen, sondern das Fleischliche dem Geistlichen weichen muss.

Um des Herrn willen bitte ich daher alle Frommen, die mit uns in Christo Jesu durch den Geist des Friedens und den Glauben an sein teures Blut geheiligt sind, mit gottesfürchtigen, verständigen Herzen und auf eine unparteiische und geistliche Weise, die folgenden Ursachen oder Gründe wohl zu erwägen; denn dieselben liegen schwer auf unserm Gemüt und möchten sie darum gerne allen unsern lieben Glaubensgenossen, deren Los es sein dürfte, hiervon berührt zu werden (wovor der gütige Herr sie ewig bewahren möge), in christlicher Bescheidenheit vortragen und ohne den jungen und schwachen Gewissen Anstoß zu geben, in treuer Liebe einschärfen. Alle, die Gott fürchten, mögen richten über das, was ich lehre.

Die *erste* Ursache ist, dass wir wahrhaftig durch Gottes Geist und Wort erkennen, dass die himmlische Ehe, zwischen Christo und unseren Seelen, kraft unsers Glaubens und durch seinen unschuldigen Tod und teures Blut gemacht ist und dass dieselbe mit Bereitwilligkeit unverletzt gehalten werden muss, im Gehorsam gegen den einzigen und ewigen Bräutigam; aus welchem Grunde man auch weder Vater noch Mutter, weder Sohn noch Tochter, weder Mann noch Weib, ja, weder Leben noch Tod als einen Grund gelten lassen darf, seinem Worte auch nur im Allergeringsten ungehorsam zu sein oder zurückzuweichen; denn Gott der Herr will, soll und muss allein der Gott unserer Gewissen und der einzige Herr unserer Seelen bleiben

und nicht unser Vater oder unsere Mutter, unser Mann oder unser Weib, wie in guten klaren Buchstaben gesehen werden kann.

Die *zweite* Ursache ist, dass die treuen Apostel Johannes und Paulus uns so gründlich lehren, dass man zum Ersten die Abfälligen darum meiden soll, damit sie uns mit ihrer unreinen, verführerischen Lehre und ihrem ungöttlichen, fleischlichen Leben nicht versäuern, noch in die Gemeinschaft ihrer bösen Werke einflechten sollen, wie auch in den Ursachen des Banns oben schon erklärt ist; und da wir nun deutlich sehen, dass uns niemand schneller und vollständiger versäuern und beflecken kann, als unsere eigenen Väter, Mütter, Männer, Weiber oder Kinder, wenn dieselben selbst verderbt sind, was besonders des täglichen Austausches ihrer Gesinnungen und der natürlichen, gegenseitigen Liebe halber geschieht; und weil überdies Mann und Weib ein Leib sind, so weiß ich in der Tat nicht, wie sie den Schlingen des Todes entgehen können, wenn sie des Herrn heilige Worte und treuen Rat in dieser Hinsicht nicht mit allem Fleiß wahrnehmen; denn jetzt hört man sie beten und seufzen, dann wiederum zürnen und streiten; jetzt lästern und schelten sie, dann wieder weinen und jammern sie. Ach Kinder, seid gewarnt! Ihre Tränen sind Krokodilstränen und ihre Zunge ist, wie Jakobus sagt, von der Hölle entzündet. Ich schweige noch davon, dass ihrer etliche zu aller Abgötterei und den falschen Propheten laufen, Christi heilige Worte, Sakramente und Ordnung heftig angreifen und des Antichristen Gräuel höchlich anempfehlen; dazu ist auch deren etlicher Leben nichts als eitel Geiz, Pracht, Übermut, Fressen, Saufen; und wie schändlich etliche mit ihren armen Weibern leben, besonders wenn sie trunken und voll sind, laß ich den Herrn selber richten. Dass jemand inmitten solcher mutwilligen, verkehrten, fleischlichen und gottlosen Gräuel leben könnte, ohne in seinem Glauben, seiner Liebe und Salbung verletzt zu werden, mit solchen garstigen, unreinen, anklebenden Pechgeschirren Umgang haben könnte, ohne in seinem Gewissen von ihnen besudelt zu werden, darüber will ich alle, die ein Verständnis von des Herrn heiligem Wort haben, in der Salbung ihres Geistes nachdenken lassen.

Die *dritte* Ursache ist, dass uns Paulus lehrt, wie man die Abfälligen auch zweitens darum meiden soll, damit sie durch die Beschämung solcher Meidung nachdenken und so eine rechte Buße über ihr böses Leben oder ihre sektiererische Lehre fühlen mögen. Da wir nunmehr wissen, dass dieses mit Bezug auf den Bann des heiligen Geistes Grund und Zweck ist, so gehört es sich auch und ist schriftgemäß, dass wir seinem göttlichen Rat, guten Willen und ernstlichen Befehl, seiner Liebe und Lehre in allem Gehorsam und aller Liebe nachkommen, bezöge dieser Befehl sich gleich auf unseren geliebten Vater, Mutter, Mann, Weib oder Kinder und zwar nicht weniger, sondern umso mehr an diesen, weil sie unsere liebsten Freunde, ja, unser eigen Fleisch und Bein sind und man sie durch keine gottseligen Mittel, als allein durch dieses, wieder auf den Weg der Heiligung bringen kann. Denkt über unsere Unterweisung reiflich nach.

Die *vierte* Ursache ist: Da wir wahrhaftig erkennen, dass die Schrift nur eine Art der Ausschließung oder des Bannes erwähnt, welcher Bann sich nicht allein auf die geistliche Gemeinde, Abendmahl, Hand und Kuss des Friedens erstreckt, sondern auch auf die fleischliche Gemeinschaft, nämlich Essen, Trinken, täglichen Umgang und Wandel Bezug hat *(1Kor 5,10–11)*, so ist es klar, dass, wollte der Vater nun seinen Sohn oder der Sohn seinen Vater, der Mann sein Weib oder das Weib ihren Mann nur in geistlicher Hinsicht meiden und nicht in der fleischlichen, so müssten zwei Arten des Bannes in der Schrift genannt sein; der eine würde sich dann nur auf die geistliche Gemeinschaft erstrecken, der andere aber auf beide, die geistliche und die fleischliche Gemeinschaft; das ist klar wie das Licht des Tages! Noch einmal, denkt diesem Gegenstand nach.

Die *fünfte* Ursache ist: Die frommen Eltern samt der Gemeinde willigen in den Bann über ihre abfälligen Kinder ein und heißen denselben gut; desgleichen tun fromme Kinder in Betreff ihrer abfälligen Eltern, fromme Männer bezüglich ihrer abfälligen Weiber und fromme Weiber betreffs ihrer abfälligen Männer und zugestehen und stimmen überein, dass mit denselben nach der Schrift verfahren wird; wollten sie dieselben nur in geistlicher Beziehung meiden, so würden sie dadurch ihr mitsamt der Gemeinde ausgesprochenes Urteil schwächen und vernichten, würden das Seelenheil ihrer liebsten Freunde nicht mit einem solchen Ernst und geistlicher Liebe suchen, wie ihnen von des Herrn Wort und Geist befohlen ist und ihre Freunde würden dennoch tief in der Gefahr des Verderbens bleiben. Um derselben aber unbehindert zu entgehen, ist dieser Bann allen Frommen, dem Manne sowohl als dem Weib, den Eltern ebenso wie den Kindern, durch des Herrn Wort in Gestalt eines klar ausgedrückten Befehls gelehrt und nachgelassen. Wiederum sage ich, denkt dieser Sache nach.

Die *sechste* Ursache ist, dieweil ich nahezu drei-

hundert verheiratete Personen zu meinen Zeiten gekannt habe, die ihres Herrn und seiner heiligen Apostel Ordnung, Rat, Lehre, Willen und Befehl der Meidung nicht untereinander wahrnahmen und so mit in Abfall und Verderben gelaufen sind. Wir stehen, o Gott, bestürzt da bei dem Gedanken, dass ein solches Übel vielleicht teilweise unserm Stillschweigen zuzuschreiben sei. Es ist deshalb mein Vornehmen in Zukunft bemüht zu sein so zu handeln, während die Seelsorge für die Gemeinde, wiewohl unwürdiger Weise, uns obliegt, dass wir, soviel wir vermögen, der schweren Verderbnis und dem Abfall nach dem apostolischen Rat und Wort gegensteuern mögen; dass wir die Verordnung in Betreff des Bannes, zwischen Eltern und Kindern, sowohl als zwischen Mann und Weib und andern, unbehindert, rein und vollständig lehren und festhalten und zwar gegenüber allen unsern lieben Brüdern, sollten Umstände solches erfordern; und dieses erstens darum, um unsere eigenen Seelen frei zu machen und an dem großen Tage Christi unbeschuldigt vor Gott und seinen Heiligen zu stehen; und zweitens, dass niemand sich entschuldigen und sagen möge, das wurde mir niemals gesagt.

Seht, auserwählte Brüder in dem Herrn, dies sind nun die wichtigsten Artikel und vornehmsten Ursachen, die uns auf das Stärkste dringen, dass wir gern diesen Grund lehren und in Gebrauch bringen sollten. Gibt es nun unter dem ganzen Himmel einen einzigen Menschen, sei er wer, wo und was er wolle, gelehrt oder ungelehrt, jung oder alt, unsres Glaubens oder das Gegenteil, Mann oder Weib, der uns wahrheitsgemäß lehren kann, dass die Ehe des Geistes, mit Christo im Glauben gemacht, der auswendigen Ehe im Fleisch, von Menschen gestiftet, weichen muss? Oder dass ein Mann sein Weib oder ein Weib ihren Mann nicht verführen oder verderben kann? Oder dass ein frommer Mann nicht verpflichtet ist, die Seligkeit seiner abfälligen Frau nach dem Rat, Grund und Befehl der heiligen Schrift zu suchen oder die fromme Frau die ihres abfälligen Mannes?

Oder dass zwei Arten des Bannes in der Schrift sind, von denen sich der eine nur auf die geistliche Gemeinschaft erstreckt, der andere aber sowohl auf diese wie auch auf die fleischliche Gemeinschaft Bezug hat? Oder dass der fromme Ehegenoss nicht mitsamt der Gemeinde in die Absonderung seines abfälligen Ehegenossens einstimmen darf? Oder dass die Schrift in dieser Hinsicht eine Ausnahme zu Gunsten des Mannes oder Weibes, der Eltern oder Kinder macht?

Oder dass die geistliche Liebe der fleischlichen Liebe weichen müsse? Bejahenden Falls begehren wir mit ganzem Herzen diese unsere Lehre zu verlassen, unsern Irrtum zu bekennen und mit allem Eifer vor der ganzen Welt das Gegenteil zu lehren, wie es christlich und recht ist; denn wir werden nicht durch Lästern, Lob, Ehre oder Schande beeinflusst, sondern wir trachten allein nach der Ehre Gottes und Christi und der ewigen Seligkeit eurer Seelen; aus welchem Grunde wir auch von vielen Menschen als ein wehrloser Abscheu, als Kehricht und Kot betrachtet werden.

Kann man solches aber nicht tun (und es ist sicher genug, dass man es nimmermehr kann), so ist erstlich meine herzliche Bitte und brüderliche Ermahnung an alle die, welche über diese Sache irrtümliche Ansichten haben dürften, nicht ungebührlich und in Folge eines unreinen und verkehrten Gemütszustandes sich dagegen aufzulehnen, indem sie den Stein und seine Bauleute verunglimpfen; noch irgendwelche zu überreden dem Worte ungehorsam zu sein oder sie in die Gefahr des Abfalls und Verderbens zu bringen, auf dass sie nicht fremde Sünden auf sich laden; sondern des Herrn gutem Willen und nützlicher Ordnung seine gebührende Ehre und Preis auch in dieser Hinsicht geben; das anstößige Auge ihres Unverstandes ausreißen, ein gesundes Urteil nach der Wahrheit fällen, die Sünde von der Gemeinde abwenden und dadurch des Herrn unwidersprechliches, klares Wort, Rat und Befehl in demütigem Gehorsam mit allen Frommen beobachten und beflissen sein mögen, dieselben in aller Bescheidenheit zu handhaben und zu befestigen.

Zweitens bitte ich alle die, welche der unverständigen Lästerung ihr Nachdenken zuwenden, die Sache unparteiisch und im göttlichen Lichte zu betrachten und zu berücksichtigen, dass nicht nur der Bann von der Welt gehasst wird, sondern auch alle Werke und Einsetzungen Christi, wie die rechte evangelische Taufe und das Abendmahl, das Leben und der ganze wahre Gottesdienst; ja, sie werden als Gräuel, Laster und Schande betrachtet und sie schämen sich nicht, angetrieben durch einen Hass der Wahrheit, alle Frommen verfluchte Ketzer, Wiedertäufer, Rottengeister, Huren und Buben zu heißen; sie an vielen Orten um Gut und Blut zu bringen, wie deutlich wahrnehmbar, wiewohl die Frommen von Gott so geehrt werden, dass er sie für seine auserwählten Kinder erkennt und annimmt, ja, für seine Söhne und Töchter, seinen Augapfel, für seine Braut und Gemahl; und sie begabt mit dem Erbe des unvergänglichen Lebens; denn es

gibt nichts unter dem weiten Dom des Himmels, das sie mehr denn Gott oder gleich Gott lieben; wie sie kräftig und öffentlich vor der ganzen Welt bezeugen und dartun. So ist es auch in dieser Sache. Denn wo kann es eine größere Liebe Gottes geben, wo kann ein löblicheres Bekenntnis gefunden werden, als dort, wo man willig und bereit ist, nicht allein sein zeitliches Gut, Gemach, Ehre und seine Wohlfahrt, sondern auch seinen allerliebsten Freund, den man auf Erden hat, aus aufrichtiger Furcht Christi, im Gehorsam seiner ewigen und heiligen Wahrheit, bis zur Zeit seiner Bekehrung zu meiden. Die reine Erkenntnis Gottes und der unverfälschte Gehorsam seines heiligen Wortes gebiert keine Laster, keine Schande.

Zum Dritten bitte ich alle lieben Brüder insgemein, dass sie doch stets mit nüchternen, klugen Sinnen bedenken möchten, zu welchem Zweck sie ihre Schultern unter das sanfte Joch des allmächtigen und lebendigen Gottes beugen, damit sie in angemessener Weise im allerheiligsten Bunde seiner Gnade vor ihm und allen Menschen wandeln; und mit ihren Ehegenossen in einer solchen Frömmigkeit, Liebe, Einigkeit und solchem Frieden leben, wie es sich für diejenigen gehört, die da wissen, dass man in der Ewigkeit nimmermehr von Bannen und Ausschließen, sondern von der aufrichtigen, christlichen Frömmigkeit, Lust und den göttlichen Freuden sprechen und hören wird. Denkt über alles nach, das wir euch anweisen.

Viertens bitte ich alle die, welche zu irgendeiner Zeit diese schwere Bestrafung auf sich ziehen sollten, dass sie sich in der reinen Furcht Gottes wohl vorsehen wollen, damit sie nicht das eigensüchtige, verkehrte und träge Fleisch mehr denn Christum suchen, noch dasselbe mit Feigenblättern decken und dadurch des Herrn Zorn, welcher alle Lügen, alle Heuchelei und Schalkheit bedroht, erwecken, dass er sie schlage mit Verblendung und Verkehrtheit und ihnen Teil mit den Heuchlern gebe; sondern dass sie durch die Kraft eines wahren Glaubens in Christo Jesu sich selbst ritterlich überwinden mögen und dem in willigem Gehorsam vollständig nachkommen, was ihnen der heilige Geist auch in dieser Beziehung durch sein heiliges Wort gelehrt hat. Ach, lasst uns über diese Sache reichlich nachdenken.

Schließlich bitte ich alle Ältesten, Lehrer, Diener und Vorsteher, in der Liebe Christi, dass sie doch diese ganz wichtige Sache nicht mit ruchlosem, hartem und unverständigem Sinn, sondern in aller Furcht Gottes, christlicher Bescheidenheit und rechter väterlicher Sorge, im wahren apostolischen Sinn, lehren und treiben wollen; nicht zu schnell, auch nicht zu langsam, nicht zu hart und nicht zu gelinde; auf dass sie die jungen, zarten Böcklein nicht kochen, dieweil sie noch ihrer Mutter Milch saugen, sondern dass sie die neuen, weichen Ähren von ihres Landes Früchten erstlich bei dem himmlischen Feuer einer reinen, unverfälschten Liebe reisen; in dem Mörser des heiligen Worts zerstoßen; das Öl des heiligen Geistes, der uns zu allem Gehorsam Christi einen guten Willen gibt, darauf tröpfeln; den wohlriechenden, reinen Weihrauch des aufrichtigen, festen Glaubens, aus dem alles folgen muss und welcher dem Herrn ein angenehmer Geruch ist, darauf legen und so dem Herrn zu einem angenehmen Speisopfer in seinen heiligen Tempel bringen. In getreuer Liebe nehmt wahr, was meines Ermahnens Grund ist.

5. Dass man die erkannten, anstößigen, fleischlichen Sünder und Verbannten Gottes von der Gemeinde absondern und so zu einer genugsamen Buße mit der Schrift weisen soll. Ehe ich aber mit der Erklärung dieses Artikels fortfahre, will ich den Leser erstlich darauf aufmerksam machen, dass ich vor etwa achtzehn Jahren eine Ermahnung im Druck erscheinen ließ, in welcher ich keinen Unterschied der Sünde machte, sondern in Folge meiner Unerfahrenheit und noch nicht bestandenen Prüfungen sie alle insgesamt auf drei Ermahnungen wies. Ich sage Unerfahrenheit, denn nach meinem besten Wissen hörte oder erfuhr ich zu jener Zeit nichts von irgendwelcher Hurerei, Ehebruch und dergleichen unter den Brüdern; ich hielt es auch für unmöglich dass diejenigen, die sich mit uns auf die Bahn der Gerechtigkeit begeben hatten, Lust oder Neigung zu solchen groben Gräueln haben könnten, woher ich auch die Sache noch nicht mit Ernst überdacht hatte. Seht, es ist vor Gott die Wahrheit, was ich schreibe.

Desgleichen schrieb ich ein Buch im Jahre 1549, welches denjenigen eine Erwiderung gab, die den Bann allein auf die geistliche Gemeinschaft ausdehnen wollten und uns überall mit lästernden Worten anklagten, dass wir einen harten, grausamen, unbarmherzigen und pharisäischen Bann gebrauchten.

Schließlich berühre ich diesen Gegenstand mit kurzen Worten gegen Gellius Faber; und habe bis auf den heutigen Tag in meinen gedruckten Schriften keinen Unterschied in dem Bann gemacht, konnte ihn auch nicht machen, das bekenne ich freimütig, denn ich war in dieser Sache nicht genügend unterrichtet, solange dieselbe keine Streitfrage war und sich dadurch meiner Aufmerksamkeit aufdrängte. Da ich nun aber den Grund des Zanks

und Streits oft gehört und Umstände desselben auf der Waage des heiligen, göttlichen Worts sorgfältig gewogen habe, haben die sechs folgenden Gründe mir in dieser Sache die stärkste Versicherung gegeben (dem Helfer aller bedrängten Seelen sei Preis für seine Gnade), dass wir aus des Herrn heiliger Kirche alle anstößigen, fleischlichen Sünder, als da sind Hurer, Ehebrecher, Trunkene, zu einer öffentlichen Beschämung und Strafe ihrer groben Schande, mit ihren gottlosen, bösen Werken auch ohne vorhergehende Ermahnung, kraft des heiligen, göttlichen Worts, von des Herrn heiliger Gemeinde absondern und so zu der Buße weisen sollen. Ich sage, kraft des Worts; denn es ist zum Ersten offenbar, wie Paulus lehrt, dass weder die Hurer noch Ehebrecher, weder Weichlinge noch Knabenschänder, weder die Geizigen noch Trunkenen, weder Lästerer noch Diebe oder Räuber Gottes Reich erben werden *(1Kor 6,10)*, sondern dass ihr Teil der ewige Tod und feurige Pfuhl sein wird.

Da es nun klar ist, dass das sie verdammende Urteil Gottes bereits durch seinen ewigen Geist und sein starkes Wort, im Himmel und auf Erden, über sie gefällt ist; dass sie sich selbst ausgeschlossen und infolge ihrer gottlosen Werke die Gemeinde verlassen haben; dass sie nicht wie ehemals Fleisch von Christi Fleisch und Glieder an seinem heiligen Leibe sind, sondern fleischlich und teuflisch geworden sind; ja, sich wiederum zu Hunden und Schweinen und zu Knechten der Sünde gemacht haben; so würden wir das gerechte Urteil des allmächtigen und großen Gottes für unrecht und nicht bindend erklären – jenes Urteil, das durch seine heiligen Apostel aus seinem eigenen Geist und Wort über solche anstößigen, gräulichen Menschen ausgesprochen ward – wollten wir selbst noch diejenigen ermahnen, welche bereits Kinder des Teufels sind, wollten wir sie als Brüder betrachten und sie mit des Herrn Frieden grüßen, ja, solche grobe Übertreter als Kinder Gottes und Mitgenossen Christi behandeln, auf leere Versprechungen hin ohne ein Anzeichen der Frucht einer wahren, aufrichtigen Buße. Ich wollte, dass wir alle unparteiisch und in der Furcht Gottes recht nachdenken möchten, wie eine solche große Verachtung Christi und seines gerechten Urteils nach der Schrift bestehen kann.

Zum andern ist es offenbar, dass alle uns Missgünstigen mit großem Fleiß und Ernst darauf hinstreben und lauern, wie sie nur einen kleinen Splitter in uns finden könnten, weil sie uns um der Wahrheit willen so bitter hassen, damit sie denselben zu einem großen Balken machen und an uns gröblich lästern mögen. Wollten wir solche offenbare, anstößige Schande zulassen und solche gottlosen, verurteilten Menschen als unsre lieben Brüder aufnehmen, ohne dass bei ihnen die Frucht einer wahrhaften Buße bemerkbar wäre, auf ein bloßes Versprechen hin, welches vielleicht mehr aus fleischlicher Scham oder Heuchelei entspringt, als aus irgendwelcher Furcht Gottes; wollten wir das Friedensbrot unverfälschter, christlicher Liebe bei des Herrn heiligem Abendmahl mit ihnen brechen und auf diese Weise durch die Tat bezeugen, dass sie Mitgenossen unserer Kirche sind; dann würden wir ohne Zweifel die schöne, in Christo geehrte Braut allen Gottlosen aussetzen und unsern Feinden zu einem Hohn hingeben. Möge der barmherzige Gott uns bewahren, dass wir niemals solches denken, geschweige tun mögen! Ach, gebt auf diese Sache Acht!

Zum Dritten ist es offenbar, dass man mit diesen drei Ermahnungen in Betreff solcher groben, anstößigen Übertreter viele und große Heuchler machen würde; denn ich habe erfahren, dass in neuerer Zeit etliche gewesen sind, die ihre Büberei und Schande so lange im Verborgenen trieben, bis Zeit und Umstände sie nicht länger verbergen konnten; ja, wenn man etliche, wie ich erfuhr, nicht durch große Klugheit ausgefunden hätte, würden sie, fürchte ich, wohl in ihrem alten Wandel verblieben sein; als es aber an den Tag kam, da hörte man Heulen und Weinen. Denn wer könnte fort und fort so gänzlich verfinstert sein, dass wenn er seines Nächsten Weib, Tochter oder Magd entehrt oder ihn um Geld und Gut beraubt hätte und dabei ergriffen, zur Rede gestellt und ermahnt wäre, nicht sagen würde, es ist mir leid, dass ich das getan habe. Da uns die Erfahrung solche Zustände mehr und mehr vorführt, so ist es auch billig und mit der Schrift übereinstimmend, dass wir solchen groben, unverschämten Hausschändern keinen Stuhl mehr hinsetzen, keine Ruhekissen machen, noch sie in ihren gottlosen Händeln und Wesen mit den falschen Propheten länger dulden; sondern wir sollen sie dahin weisen, wohin sie der heilige Geist Gottes mit der Schrift weist, nämlich aus der Gemeinde; auf dass wir nicht des Herrn in seinem Wort über solche Leute ausgesprochenes Urteil verkleinern und damit die Gemeinde der Gnade, der süße Teig Christi, des gesalbten Königs und Priesters Gottes, ihren herrlichen Geruch und ihre Würde behalten möge; und auch damit die Übertreter dahin gebracht werden mögen, dass sie vor Gott und der Gemeinde aufrichtige Buße tun und ihr Opfer und ihre Gabe wieder mit einem gesäuberten, reinen

und neuen Gewissen, als die wahrhaft gereinigten Heiligen Christi, auf den Altar der Versöhnung in seinem heiligen Tempel legen mögen. Ach, denkt über unsere Unterweisung nach!

Viertens ist offenbar, dass uns Paulus lehrt einen ketzerischen Menschen zu meiden nachdem er einmal oder zweimal ermahnt worden ist, ohne sich zu bessern *(Tit 3,10).* Da uns nun des Herrn heiliger Geist nicht weiter dringt, als nur einmal oder zweimal solche zu ermahnen, deren etliche dem äußern Schein nach noch ein frommes Leben führen und andere derselben vielleicht nicht anders wissen, als dass ihr Wandel der rechte ist – wie, ihr Lieben, wie sollte man dann diejenigen dreimal ermahnen müssen, die sich nicht allein nicht schämen geradezu gegen Gottes Wort zu sündigen, sondern die ebenfalls wider das klare Gesetz der Natur handeln? Die vorsätzlich ihres Nächsten Weib, Tochter oder Magd verführen und berüchtigte Trinkhäuser und unzüchtige Orte des Gräuels besuchen? In Kürze, alle diese sind durch den Geist und das Wort des Herrn zum ewigen Tode verurteilt, so sie sich nicht bekehren.

Es würde ja auch, meines Bedenkens, ein gar zu ungereimtes Ding sein, so man der Sache mit verständigem Sinn recht nachdenkt, dass man solchen unlenksamen, gräulichen Schandtreibern, die bereits unter dem Urteilsspruch der Verdammnis stehen, noch mit dreien Vermahnungen vor der Absonderung nachlaufen sollte; und wenn sie sich gleich der ersten und auch noch der andern weigerten, dass man sie dennoch für Brüder in der Gemeinde halten sollte, bis auf das dritte Mal; würden sie dann aber sagen, dass es ihnen Leid wäre, so sollten sie unsere Brüder bleiben; wo nicht, so sollte man ihnen alsdann erst vor der Gemeinde aus Gottes Wort verkündigen, dass sie keine Gemeinschaft mehr an Christo hätten, sondern nach der Schrift verdammte Leute wären. Alle, die von Gott gelehrt sind, lasse ich unparteiisch richten, wie eine solche Lehre und Handel nach des Herrn Recht und Wort bestehen kann.

Zum Fünften ist offenbar, so viel ich in meiner Geringheit richten kann, dass auch der heilige Paulus das fünfte Kapitel des ersten Briefs in einem solchen Sinn und Verstand, wie hier erzählt, an die zu Korinth geschrieben hat; denn er sagt: *»Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so jemand ist, der sich lässt einen Bruder nennen und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Räuber, mit den selbigen sollt ihr auch nicht essen!« (1Kor 5,11)* Er erwähnt nicht einmal einer Ermahnung, geschweige denn zweier oder dreier, sondern er sagt: *»Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig,«* welches ohne Zweifel wahr ist; denn Tatsachen haben mehr als genügenden Beweis geliefert, wie häufig, dieser gottlosen Leute halber, die Frommen für einen üblen Geruch gehalten werden, die andernfalls vielen ein lieblicher Wohlgeruch sein würden.

Zum Sechsten ist offenbar, dass Paulus diesen Grund nicht allein so lehrte, sondern auch mit einem klaren Beispiel an dem unreinen Korinther, der mit seiner eigenen Stiefmutter unziemlich zu Hause saß, in der Tat bewies; denn er richtete ihn ohne irgendwelche vorhergehende Vermahnung, nach seinem ungöttlichen, bösen Werk und sonderte ihn auf Grund seines Herrn Geist und Wort von der Gemeinde ab und übergab ihn dem Teufel, welchem er bereits durch seine unnatürliche, abscheuliche Unkeuschheit verfallen war, auf dass, infolge dieses schweren Urteils und der großen Beschämung, er sein unreines, schändliches Fleisch mit seinen bösen Lüsten töten und begraben möchte und seine Seele selig werde am Tage des Herrn Jesu; ward auch nicht eher wieder angenommen, als nach einem Jahr oder noch längerer Zeit, wie uns die Geschichte unterrichtet und bis sie sahen, dass seine Reue eine solche sei, dass zu befürchten stand, er möge unter der schweren Last derselben und in großer Traurigkeit gänzlich niedersinken.

Und es würde, meiner Meinung nach, sich gehören, dass man solche offenbaren, fleischlichen Schandflecken, die dem heiligen Wort eine alle Maßen übersteigende Lästerung antun und durch ihren gottlosen, gräulichen Wandel solche schwere Trübsal über alle Frommen bringen, nicht so bald wieder annehmen sollte, wiewohl sie, dem äußern Scheine nach, mit bittern Klagen und schönen Versprechungen kommen mögen; sondern wir sollten die Früchte ihrer Buße eine Zeitlang beobachten; denn es ist nicht immer Buße, ob man schon sagt: ich habe gesündigt; sondern Buße ist ein umgekehrtes, verändertes, frommes und neues Herz; ein zerbrochenes, zerschlagenes und reuiges Gemüt, aus denen die Tränen der Aufrichtigkeit fließen und ein offenes Bekenntnis, ein wahres Abkehren vom Bösen, ein ernstlicher und aufrichtiger Hass der Sünden und ein unsträfliches, frommes, christliches Leben; das ist die Buße die vor Gott Geltung hat. Ach, ich bitte euch, verschafft euch eine richtige Kenntnis der Sünde, sowohl als auch der Buße. Seht euch vor.

Seht, meine getreuen Brüder, hier habt ihr nun meine wichtigsten Schriften, Reden und Ursachen,

die mich auf das Allermeiste bewegen, dass ich dieser Sache in reiner Furcht Gottes etwas tiefer nachgedacht habe. Ich sage darum, gleichwie ich oben in der Absonderung zwischen Mann und Weib bereits einmal gesagt habe: Ist jemand unter dem ganzen Himmel, er sei wer oder was er wolle, der mich durch göttliche Wahrheit lehren kann, dass ein offenbarer oder heimlicher Hurer, Ehebrecher, Trunkener etc. so lange noch ein Glied an des Herrn heiligem Leibe bleiben darf, als er nicht zuvor zwei- oder dreimal ermahnt worden ist; oder dass das von Paulus und in vielen andern Teilen der Schrift über solche tödlichen Gräuel ausgesprochene Urteil des heiligen Geistes der Bedingung von zwei oder drei Ermahnungen unterworfen sei; oder dass wir keine Ursache zu befürchten haben, dass sich die Frommen der Lästerung aussetzen würden, wenn sie nichts weiter als ein mündliches Versprechen, sich zu bessern, erlangt hätten; oder dass wir mittels der Macht der Schlüssel selbst diejenigen behalten können, welche Gott bereits durch das Wort seiner Wahrheit ausgeschlossen hat; oder dass es mit der Schrift vereinbar ist, dass die Gemeinde das Ungewisse, d. h. ohne Vorhandensein einer aufrichtig scheinenden Buße, mit Christi heiligem Geist und Wort richten und sowohl die Heuchler als die wahrhaft Bußfertigen als Brüder behalten und grüßen darf; oder dass die Gemeinde Gottes Gnade, Barmherzigkeit, Frieden und das ewige Leben denjenigen mit Wahrheit und Kraft der Schrift verkündigen möge, über welche bereits, ihrer tödlichen und bösen Werke halber, seine Ungnade, sein Fluch, Zorn und Strafe des ewigen Todes ergangen ist; oder dass der Gräuel oder die Sünde, um welcher willen sie in den Bann getan wurden, sie nicht zum Tod führt; oder dass der Geist der Gnade mit einem aufrichtigen Glauben und wahrhafter Buße, die vor Gott gilt, den Übertreter der Verheißung des Lebens mehr versichert, als die äußerliche Gemeinschaft mit der Kirche. Wenn irgendjemand uns von diesem allem überzeugen kann, so begehren wir von Herzen ihm darin zu folgen und unsere Ansichten darin zu ändern und zu verwerfen.

Kann man aber solches nicht tun, und es ist unmöglich, dass man könnte, so bitte ich alle diejenigen, welche über diesen Grund besorgt sind, dass sie sich doch der eitlen Tröstung und den falschen Propheten nicht gleich machen, welche die Hände der Boshaften stärken, die Wand mit falschem Kalk bestreichen und lehren Friede! Friede! so doch kein Friede da ist *(Hes 13,10)*; sondern dass sie des Herrn Urteil, welches in seiner göttlichen Gerechtigkeit entsprang, unverändert lassen wollen, die betrüglichen Kissen und Trostpfühle den Gottlosen entreißen und Christi heiligen Weinberg, Stadt, Haus, Tempel, Leib, Kirche und Gemeinde nach besten Kräften sauber und rein halten; dass sie auf das Gewisse bauen und den unbußfertigen Sünder mit der Schrift zur Buße weisen, wie schon angemerkt. Handelt treulich, denkt dieser Sache nach und lernt Weisheit.

6. Von den heimlichen Sündern, welche in ihrem Innern wiederum von des Herrn Geist ermahnt und zu einer aufrichtigen Reue und wahrhaften Buße gebracht werden. Der große Wunsch meines Herzens ist, dass ein jeder Gott so fürchten und erkennen möchte, um im Geist und in der Wahrheit mit David zu sagen: *»Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Fähre ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mich in die Hölle, siehe so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer; so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten; spräche ich: Finsternis möge mich bedecken, so muss die Nacht auch Licht um mich sein; denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht; denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warst über mir im Mutterleibe.« (Ps 139,7–13)* Und mit Jesaja: *»Wehe die verborgen sein wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen und ihr Tun in Finsternis halten und sprechen: Wer sieht uns? Und wer kennt uns?« (Jes 29,15)* Merkt auf seine Drohung: *»Wehe!«*

Auserwählte Brüder, nehmt wahr: niemand unter dem weiten Dom des Himmels kann sich in irgendeinem Winkel der Erde so verbergen, dass die Flammenaugen des Herrn ihn nicht sehen oder dass seine vergeltende Hand ihn in seiner Bosheit nicht finden könnte. Ja, der geringste Gedanke ist nicht in unserm Herzen verborgen, den Augen des Herrn ist er offenbar. Ich warne daher alle und jeden, sich aus allen Kräften vor der Sünde zu hüten, sie sei eine geheime oder öffentliche; denn wird die Sünde nicht aufrichtig gebüßt, wird der ewige Tod ihr Teil und Lohn sein. Das mögen alle unachtsamen, stolzen Sünder wohl bedenken.

Dieses schreibe ich allen unsern lieben Brüdern zu einer christlichen Warnung, auf dass sie des Herrn Urteil, sowohl heimlich als offenbar von Herzen fürchten und die Sünde mit aller Sorgfalt vermeiden mögen. Denn ob wir schon hier vor den Menschen nicht gestraft noch von ihnen gesehen werden, so können wir doch Gottes Augen und seiner Strafe nicht entgehen. Ach dass wir alle dies verstehen möchten!

Sollte es sich aber zutragen, dass irgendjemand

heimlich wider Gott sündigte, wovor seine Kraft uns alle bewahren wolle und sollte der Geist der Gnade, der die Buße hervorruft, wiederum in seinem Herzen wirken und es mit aufrichtiger Buße erfüllen, so haben wir darüber nicht zu urteilen, denn es liegt zwischen ihm und Gott. Und weil es offenbar ist, dass wir unsere Gerechtigkeit und Seligkeit, die Vergebung unserer Sünden, Genugtuung, Versöhnung und das ewige Leben nicht in dem Bann, noch durch den Bann suchen und finden, sondern allein in Christi Gerechtigkeit, Fürbitte, Verdienst, Tod und Blut, so gibt es auch nur zwei Endzwecke, warum der Bann in der Schrift befohlen ist und diese beziehen sich nicht auf ihn. Weil, erstens, seine Sünden heimlich sind, so kann kein Ärgernis daraus entstehen. Und zweitens, weil sein Herz mit Reue geschlagen und sein Leben ein bußfertiges ist, so ist es überflüssig, dass man ihn durch Beschämung zur Reue bringe. Auch haben wir keinen Befehl Christi, nach welchem wir ihn noch härter strafen oder vor der Gemeinde beschämen dürfen. Denkt auch über diese Anweisung nach.

7. Was ist der wahre Sinn der Schriftstelle in Mt 18, wo Christus spricht: »Sündigt aber dein Bruder an dir . . . « Unser einziger und ewiger Hohepriester und Lehrer, Christus Jesus, kannte ohne Zweifel unsere arme, unvollkommene und schwache Natur, infolge welcher, so es an Fleiß und Wachsamkeit mangelt, wir oftmals gegenüber unserm Nächsten uns vergehen; aus welcher Ursache er auch lehrt und spricht: *»Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf dass alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund; hört er die nicht, so sage es der Gemeinde; hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.« (Mt 18,15–17)* Worauf Petrus ihn fragt: *»Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir gesündigt hat, vergeben? Ist es genug siebenmal? Spricht Jesus zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal!« (Mt 18,21–22)*

Diese Worte Christi lehren zum Ersten offenbar, so sich jemand aus Ruchlosigkeit, Gebrechlichkeit, Unbedachtsamkeit, Jugend oder aus irgendwelchem Missverständnis an seinem Bruder versündigen sollte, dass derselbige ihn alsdann nicht in seinem Herzen hasse noch sein Vergehen ungerügt übersehe; sondern er soll ihn aus wahrer, brüderlicher Treue ermahnen und in Liebe strafen, auf dass sein lieber Bruder nicht weiter falle noch verderbe, sondern dadurch zurechtkomme und auch er um seinetwillen (wie Mose sagt) keine Schuld trage. Auch ist es aller Rechtgläubigen Art und Neigung, niemand um irgendwelches an ihnen geschehenen Unrechts zu hassen, sondern sie trachten von ganzem Herzen danach, den Übertreter zu unterweisen und auf den rechten Weg der Liebe zu bringen; denn ein wahrer Christ kennt keinen Hass.

Zweitens lehren uns diese Worte, dass derjenige, welcher gefehlt hat, die Vermahnung seines Bruders in Liebe aufnehmen und sich wiederum von Herzen mit ihm versöhnen sollte; gleichwie er noch an einer andern Stelle lehrt, indem er spricht: *»Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eindenken, dass dein Bruder etwas wider dich habe; so lass allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder!« (Mt 5,23–24)* In dieser Hinsicht ist es auch aller Rechtgläubigen Art und Salbung, d. h. derer, die aus dem heiligen Samen göttlicher Liebe geboren sind, dass, wenn sie einem Bruder zu nahe treten, sie weder Ruhe noch Frieden in ihren Herzen finden, bis sie wiederum vollständig in Christo Jesu mit ihm versöhnt sind und zwar ohne alle Heuchelei. Denn wir sind ein Same und Geschlecht des Friedens, Kinder der Liebe, die ihr Christentum in der Kraft beweisen und mit der Tat bezeugen, dass sie Gott erkennen. Diejenigen aber, welche nicht desgleichen tun, haben Jesu Wort, das sie richtet. Denn obschon die erste Übertretung an sich selbst keine Todsünde sein mag, würde sie doch dem Übertreter im Laufe der Zeit, wenn er nicht auf die Liebe Acht hat, von derselben entfremden und ihn fleischlich machen, dass er zuletzt, seines Kaltsinnes halber, eine so harte Strafe tragen müsste. Denn es ist mehr als klar, dass er seinem Bruder Unrecht tut, die Ermahnung seiner Liebe verstößt, wider die christliche Liebe handelt, die Gemeinde Gottes verachtet, des Herrn Wort verwirft und dass er lieber in seiner Übertretung mit störrischem Sinn verharren will, lieber auf dem krummen Weg des Unrechten wandeln will, ja, lieber Christi Reich und Volk verlassen will, als sein halsstarriges, stolzes Fleisch in diesem Punkte erniedrigen und sich mit seinem lieben Bruder, wider den er gesündigt hat, nach des Herrn Wort, in der Liebe wiederum versöhnen sollte. Recht sind Pauli Worte: *»Fleischlich gesinnt sein ist der Tod.«* Ach, habt Acht darauf.

Drittens, wenn der fehlende Bruder die brüderliche Ermahnung desjenigen Bruders, gegen den er gefehlt hat, in Liebe aufnimmt, sich in aller Demut versöhnt und ferner den Fehltritt nicht widerholt, so soll ihm derselbe nicht gedacht werden, sondern er soll herzliche Vergebung erhalten, hätte er gleich mehr gesündigt, als es vielleicht der Fall ist.

Denn gleichwie Gott uns alle unsere Sünden vergibt durch Christum, so müssen auch wir unserm Nächsten alle Sünden, die er wider uns begeht, vergeben in Christo. Und wir dürfen keinen Hass, kein Rachegefühl gegen ihn beherbergen, sollte er sich gleich niemals bessern. Das rechte Vorbild haben wir an Stephanus, seinem Zeugen. So ist auch die gute Art und Salbung aller deren, die aus Gott geboren werden, dass sie ihre Seelen in Geduld und Frieden besitzen, ihr Gewissen rein und unverderbt erhalten, ihr Gebet ungehindert, ihre Liebe unzerbrochen, ihren Glauben heilsam und unverfälscht und ihr Gemüt in der Gnade fest und unverändert bewahren, wie die Welt sie auch immer behandeln möge.

Aus diesem allem geht klar hervor, dass diese drei verschiedenen Ermahnungen, von denen Christus spricht, erstens zwischen Bruder und Bruder allein, zweitens vor Zeugen und drittens vor der Gemeinde, sich nicht auf alle anstößigen, fleischlichen Sünder erstrecken, über die der Urteilsspruch ewigen Todes bereits ergangen ist; sondern sie beziehen sich allein auf die täglichen Vergehen zwischen Bruder und Bruder und zwar der sieben folgenden Ursachen halber.

Erstens sagt er: *»Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat . . .«* Merkt was er sagt: *An dir,* nicht wider Gott; denn alle Sünden, die er wider dich begeht, magst du ihm vergeben, sofern als es nur dich angeht; nicht aber was Gott angeht.

Zweitens sagt er: *». . . so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen.«* Merkt: *unter vier Augen.* Und ich hoffe, dass alle, die den Sinn der heiligen Schrift verstehen, zugeben werden, dass einer offenbaren Missetat oder Sünde keine heimliche, sondern eine öffentliche Bestrafung gehört.

Drittens sagt er: *». . . damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht.«* Merkt dass er sagt: *zwei oder drei* Und dass eine offenbare Übertretung keiner Zeugen bedarf, sondern ihr eigener Beschuldiger und Zeuge ist, ist klar wie die Mittagssonne.

Viertens sagt er: *». . . so sage es der Gemeinde.«* Bemerkt: *der Gemeinde* Doch wäre es ganz unnötig, eine wohlbekannte Schande denjenigen mitzuteilen, die davon volle Kenntnis haben. Diese Schlussfolgerung müssen alle für richtig anerkennen, die eine gesunde Vernunft besitzen.

Fünftens sagt er auch in *Lk 17: »Und wenn er siebenmal am Tag gegen dich sündigte . . .«* Bemerkt, er sagt: *. . . gegen dich sündigte . . .* Dass aber ein Christ siebenmal des Tages – geschweige denn siebzigmal siebenmal – sich an seinem Bruder, viel weniger noch an Gott, tödlich versündigen sollte, ist unmöglich.

Sechstens sagt er: *». . . und siebenmal am Tag wieder zu dir käme und spräche: Es reut mich!«* Merkt, er sagt: *. . . und siebenmal am Tag wieder zu dir käme . . .* Meine Meinung ist, dass, so jemand zwei- oder dreimal des Jahres, nicht zu sagen täglich, zu uns käme, um unsere Kisten oder Geldbeutel zu bestehlen oder unsern Weibern, Töchtern oder Mägden Schande anzutun und allemal sagte: Ach Bruder, es reut mich; ihm schnell gesagt werden würde, dass er ein arger Bösewicht und ein gottloser Schurke sei. Wiederum sage ich, gebt Acht.

Siebtens sagt er: *». . . so sollst du ihm vergeben.«* Merke er sagt: *So sollst du ihm vergeben.* Die Schrift aber lehrt deutlich, dass niemand die Sünde (sinnbildlich dargestellt durch die zehntausend Pfund, welche man dem Könige schuldete) vergeben kann, als allein Gott. Und dass wir lediglich im Stande sind hundert Pfennige zu bezahlen, die wir unserm Bruder schulden, wie uns der Herr in seiner Parabel mit aller Klarheit lehrt.

Seht, in diesem Sinn bleibt die heilige Schrift für uns heilsam und unverändert, sie fährt fort ihre Ordnung zu handhaben wenn, wo ein Bruder sich wider den andern vergeht, drei Ermahnungen gegeben werden ehe der Bann erfolgt *(Mt 18,15–18);* einen Ketzer ermahnt ein- oder zweimal *(Tit 3,10);* einen anstößigen, fleischlichen Sünder, der bereits durch Gottes Wort verurteilt ist, gar nicht *(1Kor 13).*

Überlege unparteiisch, vorurteilsfrei und in wahrer Liebe, was der Grund der heiligen Schrift sei.

8. Dass wir mit Davids Sünde, Buße und Vergebung die Wahrheit nicht verkehren, sondern dass wir dieselben nach dem Sinn der Schrift richtig verstehen müssen. Es ist offenbar, dass gräuliche, fleischliche Sünden, wie Hurerei, Ehebruch und dergleichen, aus der Blindheit des Herzens entspringen; dass sie das Resultat unreiner, entzündeter Leidenschaften und fleischlicher Lüste sind, trotzdem sie vielleicht scheinbar nur in einer Übereilung ihren Anfang genommen haben mögen. Ein vortreffliches Beispiel in dieser Hinsicht liefert uns eine Episode im Leben Davids; denn wiewohl er ein Mann nach dem Herzen Gottes war und durch die Kraft seines Glaubens den von ganz Israel gefürchteten Riesen Goliath erschlug und das Lamm aus den Rachen von Löwen und Bären errettete, ward er dessen ungeachtet durch das Gesicht seiner Augen in seinem Fleische so bezaubert, dass er ein großer und abscheulicher Sünder wurde; denn sobald er seiner Begierde nachgab, ward auch die Sünde begangen und sein Herz, welches ehemals ein Tempel des hei-

ligen Geistes gewesen ist, war so verblendet und betört, dass er ohne alle Furcht aus der einen tödlichen Sünde in die andere verfiel; ja, es scheint, dass er nicht einmal an den Herrn dachte, der ihn aus so vielen Gefahren errettet, ihn zu so hohen Ehren berufen und mit einem so vorzüglichen Geiste beschenkt hatte. Denn da ihm verkündigt wurde, dass Bathseba von ihm schwanger wäre, suchte er seine schändliche Tat durch List zu verbergen; ließ Uria in einem solchen Schein aus dem Felde holen, als ob er lediglich Kriegsangelegenheiten von ihm erfahren und mit ihm besprechen wollte; forderte ihn zweimal auf in sein Haus zu gehen, aus welcher Ursache ist leicht zu verstehen. Nachher lud er ihn zu einem Festmahl ein, dabei volle Aufrichtigkeit heuchelnd, damit er Gelegenheit habe Uria trunken zu machen; im trunkenen Zustand würde er seines Weibes Schmach nicht bemerken und würde die Schande Davids decken. Als ihm aber alle diese schlauen Anschläge missglückten, übergab er diesem wahrhaft frommen Manne einen gottlosen, verräterischen Brief, nach dessen Inhalt Joab ihn an einen solchen Platz stellen sollte, wo die Gefahr getötet zu werden am größten sei, auf dass er erschlagen werde.

Seht, so erzeugte in Davids Fall eine Gottlosigkeit die andere, sobald er der Lust seiner Augen nachgab und der Sünde einen Platz einräumte. Ja, er ward dermaßen in seinem entzündeten Fleisch verblendet und fiel so der Gottlosigkeit anheim, dass, nach der Strenge des Gesetzes, wäre er nicht der Zepterträger gewesen, er sich den Bann des Todes zwiefach zugezogen haben würde; erstens, weil er ein Ehebrecher war; zweitens, weil er am unschuldigen Blute schuldig war.

Hochmütig fuhr er fort in diesen Gräueln zu leben, bis der Prophet zu ihm kam und mittels eines Gleichnisses ihm so klüglich seine Schuld vor Augen führte, dass David sein eigenes Urteil fällte; nämlich, wert des Todes. Als er des Propheten Wort vernahm, der mächtig zu seinem Herzen sprach, ward er gerührt, suchte Gnade und kehrte sich ohne Verzug zu Gott mit einem zerbrochenen, reuigen Herzen; beweinte bitterlich seine große Schuld und erkannte vor dem Herrn, dass er wider ihn gesündigt habe; seufzte und betete in seinem Schmerz, indem er sagte, *»O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit; wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde.« (Ps 51,3–4) »Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen und gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.« (Ps 51,12–13)* Daher ward er auch wiederum von dem Propheten getröstet, der zu ihm sagte: *»So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben!«* Trotzdem aber hatte er um derselben willen eine harte Strafe zu ertragen, denn, sagte Nathan: *»Nun soll auch von deinem Haus das Schwert nicht weichen ewiglich, weil du mich verachtet hast.« »So spricht der Herr: ›Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen und will sie deinem Nächsten geben, dass er bei deinen Weibern schlafen soll an der lichten Sonne; weil du mich verachtet hast.‹« (2Sam 12,11)* Merkt, er sagt: *»Weil du mich verachtet hast.«*

Und seht, auf diese Weise führte Davids Ruchlosigkeit zu einer großen Verachtung Gottes und gestaltete sich zu einer gefährlichen und schweren Sünde. Wahr sind die Worte Jakobi: *»Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.« (Jak 1,15)*

So verhält es sich auch im neuen Wesen Christi; denn da wir die gräulichen, fleischlichen Übertreter nicht, gleich dem frühern Israel, mit Feuer, Steinen oder mit dem Schwert strafen sollen, sondern allein mit dem Bann, wie es allen durch Gott Unterwiesenen bekannt ist, so ist es nun auch unsere Pflicht, dieselben mit ihren gottlosen Werken dahin zu weisen, wo die Schrift sie hinweist, nämlich in den Tod und Zorn Gottes, wie der heilige Nathan dies betätigte in seiner vorerwähnten Ermahnung des ehebrecherischen und blutschuldigen David. Wenn sie dann mit einem so schrecklich schweren Urteil, welches in Übereinstimmung mit der Schrift über sie ausgesprochen ward und in der Absonderung von den Frommen besteht, durch Gottes Gnade in ihren Herzen geschlagen werden und wiederum mit dem bußfertigen David von aufrichtiger Reue ergriffen werden, so dass man in allen ihren Worten, Werken und ihrem ganzen Leben deutlich wahrnehmen kann, dass sie der barmherzige Vater wieder in Gnaden aufgenommen, mit seinem Geist begabt und die Sünde von ihnen genommen hat, alsdann und nicht eher (versteht wohl was ich sage) haben wir auch dasselbe Wort der Verheißung, damit wir sie wiederum trösten und des Herrn Gnade ihnen verkündigen mögen, nämlich: *»So hat auch der Herr deine Sünde hinweggenommen; du sollst nicht sterben!« »Dir sind deine Sünden vergeben; geh hin in Frieden;«* denn dass ein wahrhaft aufrichtiger Bußfertiger ohne göttlichen oder menschlichen Trost bleiben sollte, ist unmöglich. O denkt über alles Gesagte recht ernstlich nach.

Es liegt uns deshalb ob in der Schrift solche Un-

terscheidungen zu machen, dass wir nicht die Sünde, Buße und Vergebung Davids der ruchlosen, blinden Welt zu einem ermutigenden Beispiele geben mögen; dass wir nicht die anstößigen, fleischlichen Sünder, nämlich die Verbannten Gottes, auf ein leeres Versprechen der Besserung hin, als Brüder aufnehmen mögen; denn sie sollten eine solche Buße zeigen, welche die Gemeinde von ihrer Aufrichtigkeit genügend überzeugt. Denn wir müssen nicht auf das Ungewisse mit der Welt, sondern auf das Gewisse mit Nathan trösten und bauen, so wir die Sünder nicht mit Lügen schmeicheln und des Herrn Urteil ganz verkleinern wollen.

9. Von Petri unbedachtem Fall und ungesäumtem Aufstehen. Herzlich geliebte Brüder, nehmt wahr, wir haben angewiesen und erklärt, dass die gräulichen, fleischlichen Sünden gemeinhin aus entzündeter Fleischeslust herrühren und auf diese Weise kann es sich zutragen, dass Sünden unbedachter Weise oder aus Missgriff oder Übereilung begangen werden können. In dieser Hinsicht haben wir ein gutes Beispiel an Petrus, denn als der Herr zu ihm sprach: *»Simon, Simon, der Satan hat eurer begehrt, dass er euch möchte sichten, wie den Weizen; ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins dich bekehrst, so stärke deine Brüder.« (Lk 22,31–32)* Worauf er vertrauensvoll antwortete: *»Und wenn sie sich alle ärgerten, so wollte doch ich mich nicht ärgern.« »Herr ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen!«*

Petrus wollte alles mit seinem Meister wagen, wie er meinte; aber sobald er allein stand, konnte er nicht eine einzige Frage einer Magd ertragen; er verleugnete Christum öffentlich, obgleich er den Abend zuvor gesagt hatte, dass er mit ihm sterben wollte. Ja, er war so entsetzt, furchtsam und erschrocken, dass er anfing sich selbst zu verfluchen und zu schwören, dass er Christum nicht kenne.

O Gott! Da lag nun der freimütige, kühne Petrus, der harte, feste Stein zerbrochen. Und wiewohl er von dem himmlischen Vater selbst gelehrt war und von Christo, so konnte er gleichwohl diesen geringfügigen Stoß nicht ertragen. Seht, so sind wir Menschen nichtig, elend, arm, krank und ohnmächtig, besonders in einer so dringenden Not, wenn wir nicht durch den Geist Gottes gestärkt werden. Was war aber die Veranlassung? Petrus musste einsehen lernen, wie es mit ihm steht, der auf seine eigene Stärke vertraut und nicht in aller Gottesfurcht auf Christum und seine Gnade. Außerdem lernte er, gegen seinen armen, gefallenen Bruder barmherzig und mitleidig zu sein, der sich wiederum von Herzensgrund bekehrte und ohne alle Heuchelei von seinem Fall aufstände.

Es scheint mir, dass dieses wohl mit Recht eine unversehene Übereilung Petri genannt werden kann. Denn er beherbergte zuvor nicht einen einzigen Gedanken in seinem Herzen, dass er seinen Herrn und Heiland verleugnen wollte. Auch erhob er sich von diesem Fall zur selbigen Stunde, ging hinaus und weinte bitterlich; und am dritten Tage ward er wiederum von des Herrn heiligen Engeln mit dem Evangelium getröstet.

Nehmt auch wahr, wie Paulus lehrt: *»Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehltritt übereilt würde* (bemerkt, er sagt übereilt), *so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest!« (Gal 6,1)* Bemerkt, er sagt: *. . . übereilt würde . . .*

Auserwählte Brüder in dem Herrn, ich möchte euch daher in aller Liebe und mit Hinweisung auf die Worte Pauli und den Fall Petri bitten und in Christo Jesu treulich ermahnen, dass ihr, von dem Geist der Weisheit erleuchtet, doch vor allen Dingen einen Unterschied zwischen Fallen und Liegen machen wollt; denn wer in irgendeiner Todsünde verbleibt – und Liegen ist ein Zustand des Verbleibens, der Ruhe – ist bereits von der Schrift verurteilt; wenn aber jemand unversehens in Sünde fällt, von dem sagt der Prophet: *»Wo ist jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstände?«* Und Paulus sagt: *»Helft ihm wieder zurecht.« (Gal 6,1)* Es ist darum wohl gut und billig, dass wir uns in rechter Weise vorsehen, damit wir einen armen, unbedachtsamen Sünder, der nunmehr gerne aus seiner traurigen Lage geholfen und gerettet werden möchte, nicht noch tiefer erniedrigen und drücken, sondern dass wir ihm in christlicher Sanftmut die Hand unsrer Liebe reichen, ihn aufrichten und ihm seine Bürde tragen helfen, so viel wir vermögen und so weit unser Gewissen und das Wort Gottes es uns zulassen. Ach, seht euch vor, handelt nicht zu voreilig in einem solchen Fall, auf dass ihr nicht auch versucht werdet, wie Paulus sagt. Lasst den heiligen Petrus euch eine Ermahnung sein, damit ihr euch nicht selber verliert durch euren stolzen Sinn. *»So aber sich jemand lässt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst!« (Gal 6,3)* Kurz, *»darum, wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle!« (1Kor 10,12)* Denn es gibt der Fallstricke mehr, als wir wahrnehmen können; diejenigen, welche denselben zu entgegnen verlangen, müssen der Sünde gestorben und wiedergeborne, wahre Christen sein, müssen beständig im Gebet sein, auf ihren Wandel Acht haben, fleißig wachen und sich von des Herrn heiligem Geist regieren

und leiten lassen; oder aber sie sind bereits dem Netz des Todes verfallen. Ach, lasst uns darüber nachdenken.

Ein jeder unterwerfe sich selbst einer genauen Prüfung, ob er, seit der Zeit seiner Bekehrung, nicht vor seinem Gott gefallen und ein schadhaftes Geschirr geworden ist. Er, welcher wähnt, er mache davon eine Ausnahme, der werfe den ersten Stein. Wer sich aber nicht gänzlich frei fühlt, der stärke mit Petrus seinen schwachen Bruder, der vielleicht nicht halb so tief gefallen ist wie er.

Da es denn einleuchtend ist, dass zwischen Fallen und Liegenbleiben, zwischen unbedacht sich vergreifen und mit Vorbedacht sündigen, ein Unterschied besteht, so will ich die Erwägung solcher Sünden, darüber des Herrn Volk bekümmert und betrübt ist, wenn solche vorkommen sollten, dem Geist, der Salbung, Beratschlagung, Gottesfurcht und Liebe der Gemeinde anheimstellen. Erachten sie dieselben des Bannes wert, so mögen sie nach Anweisung der Schrift verfahren. Im andern Fall aber, wo nur eine unversehene, unvorsätzliche Übereilung oder Fall vorliegt, da sollen sie den Sünder oder Übertreter mit einem sanftmütigen Geist, durch die Liebe, wieder zurecht helfen. Dies ist mit dem treuen Apostel, Vater, Lehrer und Vorgänger Paulus mein Ermahnen an alle Frommen. Diese Worte sind voll Geist und Kraft: *»Sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest!« (Gal 6,1)*

10. Wie man den Spruch: »So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit … « (Jak 5,19) recht nach der Schrift verstehen soll. Zum Ersten lehrt uns das vernünftige Gesetz der Natur dass, so man seines Nächsten Haus oder Gut in Flammen sähe, ihn krank oder gebrechlich an seinem Leib oder sein Weib, seine Kinder oder sein Vieh in irgendwelcher Gefahr sähe, man ihm in seinem Unfall gerne helfen und die Hand in der Not reichen sollte.

So sagt auch Mose: *»Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaf siehst irre gehen, so sollst du dich nicht entziehen von ihnen, sondern sollst sie wieder zu deinem Bruder führen.« (5Mo 22,1)*

Überdies lehrt Christus: *»Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und so der eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlorenen, bis dass er es finde?« (Lk 15,4)*

Bemerkt denn, wie das Gesetz der Natur, die Anweisungen Mose und Christi uns eine so große Liebe und Selbstsuchtlosigkeit lehren; nicht nur gegen die Menschen allein, sondern auch in Bezug auf Gut und Vieh. Demnach gehört es sich auch dass wir, die aus dem heiligen Samen der Liebe geboren werden, die Seele unsers Nächsten in treuer Liebe wieder zu gewinnen suchen sollen, dessen Füße wir auf dem Weg der Sünde, dem Tode zueilen sehen. Hier sagt Jakobus: *»Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, dass wer den Sünder bekehrt hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.« (Jak 5,19–20)*

Hier möchten wir alle frommen Herzen um Jesu willen bitten, dass sie einen Unterschied machen wollen zwischen denen, die unwissend irren und jenen, die den Weg der Sünde und des Todes vorsätzlich beschreiten; damit die Worte Jakobi nicht eine Auslegung erhalten, welche sie zu einem falschen Trost und einer irrigen Stütze für leichtfertige und verfinsterte Sünder machen würde; denn es ist klar, dass solche bereits von der Schrift zum Tode verurteilt sind, wie schon wiederholt gesagt. Aber wenn etwa einige von unsers Vaters Kleinen, nämlich von Christi Schafen, irren und ihre Ohren nach falscher Lehre kehren, die mit schönen Worten geschmückt ist, sich allmählich, infolge ihrer Lüste, von der Wahrheit abführen lassen, ihre Füße auf den breiten Weg zu setzen beginnen und ihre Herzen wieder allgemach dem Geiz, der Pracht und dem Hochmut zuneigen; wenn sie etwa ein Gelüst nach ihres Nächsten Haus, Weib, Tochter, Magd oder nach leichtfertiger, eitler Gesellschaft haben sollten, in ihrem Glauben kalt und stumpf werden, nicht Lust zur Wahrheit haben und bereits den Irrweg einschlagen, trotzdem sie meinen, noch auf dem rechten Wege zu gehen – so sollten wir solche Irrende nicht verloren gehen lassen, sondern sie aus allen unsern Kräften und nach allem unserm Vermögen suchen; nicht nur mit einer Vermahnung oder zwei, wie mit Ketzern getan wird *(Tit 3,10)*, auch nicht dreimal allein, wie man bei Übertretungen zwischen Bruder und Bruder tut *(Mt 18)*, sondern so viele Male, als der Herr dazu Gnade und Geist gibt, bis dass sie sich wiederum in allen Dingen zur Wahrheit kehren, vom Irrtum abwenden und wieder den rechten Weg betreten oder bis sie zu reißenden, beißenden Hunden oder unreinen Schweinen werden. Ja, meine Brüder, wer einen solchen armen, irrenden Sünder wieder mit der Wahrheit erreichen, von dem Weg seines Irrtums bekehren und so zu Christi Herde bringen kann, der hilft seiner Seele von dem Tode und deckt die Menge der Sünden, womit er leider schon allzu sehr befleckt und besudelt war. Aber vor wem? Vor den Menschen oder vor Gott? Nicht vor den Menschen sondern vor Gott; denn man kann un-

möglich vor den Menschen das verbergen, was sie sehen und was sich vor ihren Augen zuträgt, wie offenbarer Ehebruch, Hurerei, Mord, öffentliche Abgötterei, Trunkenheit etc. Die Abgötterei Aarons mit dem goldenen Kalb, die ruchlose Tat Davids in Bezug auf Uria und Bathseba und die Verleugnung, zu welcher sich Petrus hinreißen ließ, liefern dafür den Beweis. Denn obschon sie aufrichtig bereuten und ihre Sünden vor dem Angesicht Gottes gedeckt waren, waren und blieben sie doch der ganzen Welt eine Warnung und Ermahnung und als Beispiel seiner Gnade über alle, die tiefe und wahre Buße fühlen. Über dieses Decken der Sünden sagt David: *»Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet!« (Ps 32,1–2)*

Hiermit will ich nun dem Nachdenken aller mit Gottes Wort Bekannten die Beurteilung überlassen, ob diese Worte Jakobi, wie hier erläutert, nicht rein und heilsam sind; denn die des Bannes wert sind, würden ausgeschlossen, die Irrenden wieder gesucht werden, der Wirkungskreis der Liebe würde ungeschmälert bleiben und die Bußfertigen würde man vom Tode retten. Sowohl ihre geheimen als offenbaren Sünden würden vor Gott zugedeckt werden und alles würde nach der Schrift gehandhabt werden. Nehmt in treuer Liebe wahr, was des heiligen Wortes Sinn ist.

11. Wie man den letzten Teil des zwölften und den Anfang des dreizehnten Kapitels der zweiten Epistel an die Korinther verstehen soll. Aus Pauli an die Korinther geschriebenen Briefen geht klar hervor, dass es unter jenem Volke viele Sekten und Parteien gab, von denen sich etliche rühmten Kephisch, die andern Paulisch und die dritten Apollisch zu sein. Darüber strafte sie Paulus liebreich und ermahnte sie einig in Christo zu bleiben. Auch schreibt er im elften Kapitel desselben Briefes: *»Wenn ihr zusammenkommt in der Gemeinde, höre ich, es seien Spaltungen unter euch; und zum Teil glaube ich es, denn es müssen Rotten unter euch sein, auf dass die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.« (1Kor 11,18–19)* Auch waren einige unter ihnen, welche sagten, es gäbe keine Auferstehung der Toten *(1Kor 15,12);* weshalb er auch befürchtete, dass er sie bei seinem Eintreffen nicht so finden würde, wie er gewünscht hätte, noch sie ihn, wie sie gewünscht haben würden; und dass mehr Zank als Einigkeit, mehr Bosheit als Liebe, mehr Zorn als Sanftmut, mehr Streit als Friede, mehr Ohrenblasen als Bestrafung der Bosheit, mehr Aufblähen als Demut und mehr Unruhe als Stille unter ihnen herrschen würden. Solches ist gemeinhin der Fall, wo die Hohen und in ihren Herzen Stolzen, welche den friedlichen, demütigen Geist Christi weder kennen noch lieben, in hohem Ansehen stehen und über die einfachen Leute Autorität erlangt haben, welche geschmückten Worten größere Wichtigkeit beimessen, als dem Geist und der Kraft. Gegenwärtiges schreibe ich in aufrichtiger, unverfälschter Liebe, ohne alle Ansehung der Partei. Schenk uns, o Gott, deine Gnade, damit wir dieses einzusehen vermögen.

Ferner finden wir auch, dass es unter ihnen einige Unbußfertige gab, nämlich Eigensüchtige, Geizige, Streitsüchtige, Hurer und Unzüchtige. Aus diesem Grunde war er besorgt, dass er bei seiner Ankunft wiederum große Betrübnis haben würde derjenigen halber, die zuvor gesündigt und für die Unreinigkeit und Unzucht, welche sie getrieben haben, noch keine Buße getan hatten. Denn es ist offenbar, dass die Unzucht zu jener Zeit bei den Heiden so vorherrschend war, dass die heiligen Apostel sich genötigt sahen, die Brüder unter den Heiden in einem allgemeinen Konzil zu ermahnen und zu strafen, wie ersehen werden kann *(Apg 15; Röm 1; 1Kor 5,6–7).*

Daraus erhellt deutlich, dass zu jener Zeit etliche von ihnen der Hurerei und Unreinigkeit, welche bei ihnen in großem Maße vorherrschend waren, wenig Gewicht beilegten, weshalb auch die apostolische Lehre von dem Bann nicht besonders wahrgenommen wurde. Dies kann aus Pauli eigenen Worten und Verweis ersehen werden, da er sagte: *»Ihr seid aufgeblasen.« (1Kor 5,2)*

In ihrem achtlosen Ungehorsam ließen sie das Gute und Böse sich unter ihnen einnisten, so dass der getreue Mann Gottes sie mit scharfen Worten strafte indem er sagte: *»Komme ich zum dritten Mal zu euch, so soll in zweier oder dreier Zeugen Munde bestehen allerlei Sache. Ich hab es euch zuvor gesagt und sage es euch zuvor, als gegenwärtig, zum andernmal und schreibe es nun im Abwesen denen, die zuvor gesündigt haben und den andern allen: wenn ich abermal komme, so will ich nicht schonen!« (2Kor 13,1–2)* Aus diesen harten Worten Pauli erhellt zur Genüge, dass zu jener Zeit – wiewohl solche gottlosen Menschen, wie Hurer, Unzüchtige, Sektierer in der Gemeinde gehalten wurden – die Gemeinde trotzdem seinem Schreiben bezüglich des Bannes wenig Achtung schenkte; denn es ist klar, wenn die Historiker recht zeugen, dass wohl mehrere Jahre verstrichen waren, ehe Paulus zum letzten Male zu ihnen reiste und es wäre wider alle Schrift und Vernunft anzunehmen, dass sie mittlerweile diese Menschen mit Pauli Bewilligung beibehalten ha-

ben sollten. Es ist unverkennbar, dass er alle solche Schandtaten, mit Mund und Schrift, oftmals hart an ihnen strafte und auf den Bann wies, wie schon erwähnt; dennoch aber warfen sie den stinkenden Sauerteig, der dem heiligen, göttlichen Wort zuwider ist und der Gemeinde zur Schande gereichte, nicht fort. Er schrieb und fasste seine Meinung in die Worte, dass er alle die, welche öfters gesündigt, niemals aber Buße dafür getan hatten, auch jene, deren Sünden sich aus neuerer Zeit herschrieben, bei seinem zweiten Eintreffen, sollte er sie, nach Aussage von einem, zwei oder drei Zeugen, in irgendwelcher Gottlosigkeit finden, nicht schonen werde.

Es ist ebenfalls klar, dass er diese Bestrafung nicht im Verborgenen diesem oder jenem zusandte, sondern er schrieb sie öffentlich an die ganze Gemeinde zur Strafe ihres Ungehorsams, wie auch wir unwürdiger Weise zuweilen tun, indem wir das Wort des Herrn lehren; und es gibt auch nicht einen Buchstaben der uns befiehlt solche einmal, zweimal oder dreimal zu ermahnen; sondern er warnt sie alle in guten, deutlichen Worten, dass bei seinem Hinkommen er ihnen ihre verdiente Strafe wissen und tragen lassen werde. Unbeweglich und fest sind seine Worte, dass wir mit den Hurern, Geizigen oder Abgöttischen etc. keine Gemeinschaft haben, auch mit ihnen nicht essen sollen. Ach, denkt nach über diese Anweisungen der Schrift *(1Kor 5).*

12. Dass wir Christi Urteil und Gericht unsträflich nach der Schrift führen und seine Schlüssel recht gebrauchen müssen. Auserwählte Brüder in dem Herrn, da ich in Betreff dieses Punktes in meiner Zeit bei vielen ein großes Missverständnis und Unverstand gefunden habe, da etliche von ihnen, soweit ich in meiner Demut beurteilen kann, zu streng und andere wiederum zu gelinde verfuhren; wodurch einige unserer Mitglieder oftmals in keine geringe Betrübnis versetzt wurden; und da ich nun den wahren apostolischen Bann getreulich und in reiner, unverfälschter Liebe, ohne alle Parteilichkeit, erklärt habe, darum treibt mich dieselbe Liebe ferner an, einige Bemerkungen beizufügen, bezüglich der Schlüssel und ihres gehörigen Gebrauchs, denn dieselben stehen mit dem Bann in Zusammenhang; so dass niemand, durch Unwissenheit verleitet, mit dem Antichristen sich vermessen in Christi Stuhle setze, niemand seinem eignen Gutdünken, Sinn und Vornehmen, sondern seines Herrn Christi und der heiligen Apostel Ordnung, Lehre und Befehl, ohne irgendwelche Rücksicht auf Fleisch, Partei oder eigene Weisheit zu nehmen, in dieser Hinsicht folge und ausführe; auf dass er nicht verwerfe, den Gott durch seine Gnade selig macht und auch nicht selig spreche, den er in seiner Gerechtigkeit verwirft; denn ihm allein gehört das Recht des Bindens und Entbindens zu, wie wir in der Folge noch eingehender vortragen werden. Denkt unserer Anführungen nach.

Erstlich ist hervorzuheben, dass es dieser Schlüssel zwei gibt, nämlich, der Schlüssel zum Binden und der Schlüssel zum Entbinden; gleichwie der Herr zu Petrus sagt: *»Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.« (Mt 16,19)* Ein ander Mal, nach seiner Auferstehung von den Toten, sprach er in ähnlicher Weise zu seinen Jüngern: *»Nehmt hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.« (Joh 20,23)*

Zum andern muss man bemerken, dass der Schlüssel der Bindung anders nichts ist, als das Wort und die Gerechtigkeit Gottes; das anweisende, fordernde, dringende, erschreckende und verdammende Gesetz des Herrn, damit und dadurch sie alle unter dem Fluch, der Sünde, dem Tode und Zorn Gottes beschlossen werden, die Christum, das einzige und ewige Mittel der Gnade, durch den Glauben nicht annehmen, seine Stimme nicht hören und seinem heiligen Willen nicht folgen noch ihm gehorsam sind.

Auf der andern Seite wiederum ist der Schlüssel der Entbindung das freudenreiche, liebliche Wort der Gnade; das vergebende, tröstende und entbindende Evangelium des Friedens, damit und dadurch sie alle von dem Fluch, der Sünde, dem Tod und Zorn Gottes entbunden werden, die Christum in seinem Wort mit einem festen Vertrauen auf sein unschuldiges Blut und Tod, mit einem wiedergebornen, neuen, bekehrten, freimütigen, fröhlichen und gläubigen Herzen in der Kraft annehmen, ihn fürchten, lieben, hören, ihm folgen und gehorsam sind.

Drittens ist zu bemerken, dass dieser bindende Schlüssel Christi seinen Dienern und seinem Volk dazu gegeben ist, damit sie allen irdischen, fleischlichen, verhärteten und unbußfertigen Herzen ihre große Sünde, Ungerechtigkeit, Blindheit und Bosheit, dazu auch Gottes gerechten Zorn, Urteil, Strafe, die Hölle und den ewigen Tod, kraft desselben vorstellen und sie dadurch erschrocken, demütig, zerknirscht, reumütig, traurig, in ihren eigenen Augen klein und tief betrübt vor Gott machen mögen.

Darum er auch in seiner Kraft oder Tugend der Rute eines starken Treibers, einem harten Hammer, einem Nordwind, einem traurigen Sänger und einem beißenden, reinigenden Wein verglichen wird *(Jer 23,29; Hl 4,16)*.

Dahingegen ist der Schlüssel zur Lösung dazu gegeben, auf dass die Diener und das Volk Christi damit solche zerschlagene, bekümmerte, traurige und reumütige Herzen, wie vorhin erwähnt, die vermöge des ersten Schlüssels ihre tiefen, tödlichen Wunden und Gebrechen fühlen und die Bezauberung wahrnehmen, in welche sie versetzt waren, zu der geistlichen kupfernen Schlange, zu dem Thron der Gnaden, zu dem offenen Brunnen Davids und zu dem barmherzigen, mitleidsvollen Hohepriester, unserm einzigen und ewigen Sühnopfer, Christo Jesu, führen und dadurch die gefährlichen, tödlichen Geschwüre und Striemen, ja, auch der höllischen Schlange Biss heilen mögen. Darum er auch in seiner Kraft und Tugend dem tröstlichen Ölblatt der Taube Non, der Salbe aus Gilead, der Stimme einer Turteltaube, dem Südwind, dem fröhlichen Pfeifer und einem linden, süßen Öl verglichen wird *(1Mo 8,11; Jer 8,22; Hl 4; Lk 10,34)*.

Viertens muss bemerkt werden, dass diese Schlüssel uns vom Himmel gegeben sind, von dem, der Himmel und Erde und das Meer mit seiner ganzen Fülle geschaffen hat, von des Vaters allmächtiger, ewiger Kraft, Wort und Weisheit; von dem König aller Ehren, unserm einigen und ewigen Erlöser, Fürbitter, Bräutigam, Propheten und Lehrer Christo Jesu. Darum wir uns auch in diesem Teil des Bannes wohl mit Zittern und Zagen vorsehen mögen, damit wir uns nicht durch Fleisch oder Blut, Hass oder Liebe, Gunst oder Ungunst, Feindschaft oder Freundschaft, Zank, Zwietracht oder Parteilichkeit beeinflussen lassen, sondern dieselben in wahrer Gottesfurcht, gleich wie unsers Heilandes ernsten und himmlischen Befehl, Wort und Willen in einem aufrichtigen, guten Gewissen, ohne Ansehen der Person, führen und handhaben. Denn sie sind ohne Zweifel werte Schlüssel, da sie uns vom Himmel herab von einem so erhabenen Freunde geschenkt sind. Ach, lasst euch sagen und raten!

Zum Fünften muss man bemerken, dass die Schlüssel niemand anders geschenkt sind, als denen, die von dem heiligen Geist gesalbt sind; wie denn Christus sagt: *»Empfangt heiligen Geist ...«* Daraus geht klar hervor, dass es ein gläubiges, wahrhaftiges, bußfertiges, nüchternes, keusches, reumütiges, gerechtes, liebreiches, gehorsames, gottesfürchtiges, friedsames und geistliches Volk sein muss, merkt ein wiedergebornes Volk, das mit den heiligen Aposteln auf dem Stuhl der Gerechtigkeit sitzen, des Herrn gerechtes Urteil über alle halsstarrigen, bösen Sünder mit ihnen aussprechen und die ungläubigen, unbußfertigen, irdisch gesinnten, trunkenen, ehebrecherischen, hurischen, unkeuschen, hoffärtigen, stolzen, ungerechten, verkehrten, ungehorsamen, zänkischen oder fleischlichen Sünder, mit des Herrn Geist und Wort lehren, vermahnen, strafen, absondern und in rechter Kraft richten oder binden soll. Denn es ist mehr als klar, dass der natürliche Mensch nichts von Gottes Geist vernehmen kann; die aber geistlich sind untersuchen und richten alle Dinge recht und werden von niemand gerichtet. Ja, meine Brüder, unmöglich ist's, dass ein Fleischlicher den andern oder ein Zänker den andern recht durch Christi Geist unterweisen, lehren, vermahnen, strafen oder kraft seines Worts von seiner Gemeinde recht nach Gottes Willen ausweisen kann. Denn ihre Früchte bezeugen, dass beide gleich unbußfertig sind, des Geistes, der Art und Natur Christi ermangeln und dem Tode und Fluch unterworfen sind.

Darum fürchtet Gott und wisst wie oder was ihr richtet. Denn so jemand einen des Bannes würdigen Sünder, etwa einen Hurer, Trunkenbold oder irgendeinen andern fleischlichen Übeltäter, mit dem Bann strafen wollte, aber selbst noch rachsüchtig, geizig, hoffärtig, stolz, aufgeblasen, ehrsüchtig, zornig, unkeusch, lügenhaft, unfriedsam, unrein, neidisch oder falschen Herzens ist und heimlich in seiner Gottlosigkeit verharrte, so würde er nach den Worten Pauli seine eigene Seele richten, denn er sagt: *»Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet; denn worinnen du einen andern richtest, verdammst du dich selbst.« (Röm 2,1)*

Darum rate und ermahne ich alle Gottesfürchtigen insgemein, welche mit im Gericht sitzen über einen des Bannes werten Sünder, dass sie doch ihr eigenes Gewissen, Herz und Gemüt zuvor wohl prüfen und zusehen, ob sie Christi Geist haben oder nicht und auch, ob sie es aus der reinen Furcht Gottes, im Gehorsam seines Worts und aus einer aufrichtigen Liebe zu ihren Brüdern; oder ob sie es aus Heuchelei, nach dem Willen der Menschen und auf Antrieb von Fleisch und Blut tun. Denn so sie Christi Geist nicht haben, auf der Apostel Stuhl nicht sitzen und des Himmels Schlüssel nicht führen, so kann auch ihr Urteil nicht von Gott sein und wird mehr zerbrechen als bauen, auch im Grunde nichts als ein gewisses Urteil über ihre eigenen Seelen sein. Aber so sie Christi Geist haben, auf der Apostel Stuhl sitzen und führen des Himmels

Schlüssel, so wird auch ihr Urteil ohne Zweifel gerecht sein; wird mit dem Christi übereinstimmen und dem Übeltäter nicht durch Eingebung von Fleisch und Blut zu nahe treten. Die von Christi Geist Unterwiesenen mögen richten, was wir zu erläutern versucht haben.

Zum Sechsten wäre noch zu bemerken, dass man diese Schlüssel nicht anders führen darf, als in dessen Namen, der sie uns anvertraut hat; durch seine Macht, das ist, mit seinem Geist und Wort; denn er ist allein der König und Fürst seiner Gemeinde, der Hirte, Lehrer und Meister unserer Seelen, vor dessen Zepter wir uns alle beugen und seiner Stimme alle gehorchen müssen, so wir selig werden wollen, wie schon erklärt.

Da er nun sowohl Gebieter als auch Geber desselben ist und da das Binden sowohl wie auch das Lösen in seinen Händen liegt und daher auch in seinem Namen, mit seinem Geist und durch sein Wort allein geschehen kann, wie erwähnt, so haben wir uns mit aller Furcht vorzusehen, damit wir nicht, durch unsere Ruchlosigkeit, unser Gutdünken oder stolzen Sinn, diejenigen lösen, welche er selbst im Himmel gebunden hat, oder diejenigen binden, die er im Himmel gelöst hat, gleichwie das Kind des Verderbens und der Mensch der Sünden mit allen seinen verführerischen und unreinen Propheten seit vielen hundert Jahren getan haben. Ach Kinder, gebt Acht.

Was daher den Schlüssel des Bindens dieses evangelischen Bannes anbetrifft, so erhellt, dass wenn ein offenbarer Hurer oder Ehebrecher mit zwei oder drei Zeugen überwiesen oder ein Knabenschänder oder Abgöttischer oder Trunkener oder Neidischer oder ein mutwilliger Zankmacher oder ein unbußfertiger, vorwitziger, fauler, leckriger und müßiggehender Tafelgast oder ein Lästerer, Dieb, Räuber oder Totschläger vor die Gemeinde gestellt wird, sie alsdann das urteilende Wort der Schrift haben, damit sie ihn von sich absondern und ausschließen und ihm durch Christi Geist verkündigen mögen, dass er nun kein Glied mehr an Christi Leib sei, keine Verheißung mehr habe, sondern dass er des ewigen Todes sterben und des Reichs der Gnaden ermangeln müsse. Kurz, dass sein endliches Teil und Los, so er sich nicht von ganzem Herzen bekehre, der feurige, brennende Pfuhl, die Hölle und der Teufel sein soll. Denn seine Werke zeugen offenbar, dass er aus dem Bösen ist.

Seht, solche sind diejenigen, über welche der erste Schlüssel Gewalt hat. Denn das gerechte Urteil Gottes und sein starkes, bindendes Wort kommen auf die zur Anwendung, die Christum wiederum verlassen, seinen heiligen Bund und sein Wort verachten, nach dem Fleisch leben, Zank und Zwiespalt anrichten, das Band der Liebe brechen, die Frommen voneinander trennen, die friedsamen, stillen Herzen beunruhigen, Ärgernis und Lästerung stiften und unterhalten, wie die offenbare Tatsache oftmals gelehrt hat und wie es vielen andern leider ebenso wie mir nur zu wohl bekannt ist. Ach! Wie hart ist er geschlagen, der mit diesem schrecklichen Bann von Christi Volk gebunden und mit diesem schweren Fluch von seinem gerechten Geist gestraft wird. O Vater, gewähre ihnen Gnade!

Ebenso verhält es sich mit dem Schlüssel der Lösung in der Ausübung des Bannes. Denn wenn ein armer, gebannter Sünder sich wiederum vor seinem Gott demütigt, reuevoll und gebrochenen Herzens mit bitteren Tränen und Schmerzen; wenn seine Sünden ihm großes Herzeleid verursachen und dieses in ihm ein ernstes Verlangen nach der Wahrheit hervorruft, wenn die verkehrten Wege der Gottlosen ihn mit Abscheu erfüllen und er wieder den Pfad der Frommen wandelt – kurz, wenn er sich in seinem ganzen Leben so führt, dass man nicht anders schließen kann, als dass des Herrn Geist ihn wiederum gesalbt und in seine Gnade aufgenommen hat und er gerne wieder bei des Herrn Volk sein möchte; so haben sie alsdann das tröstliche Wort der Verheißung, womit sie ihn wieder zu des Herrn Altar bringen, mit dem geistlichen Ysop Gottes besprengen, ihm Christi Gnade verkündigen und so wieder als ihren lieben Bruder in Christo Jesu annehmen und mit seinem heiligen Frieden begrüßen mögen. Denn so spricht der Herr durch den Propheten: *»Meinest du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen und nicht vielmehr dass er sich bekehre von seinem Wesen und lebe?« (Hes 18,23)*

Da es nunmehr aus allem diesem offenbar und unstreitig ist, dass Christus Jesus allein den Schlüssel Davids hat, der den wahrlich Bußfertigen den Himmel aufschließt, den Knoten ihrer Ungerechtigkeit auflöst und die Sünde vergibt; und wiederum, da er es ist, welcher den Himmel verschließt allen unbußfertigen und fleischlichen Sündern, sie unter sein Urteil bindet und ihnen die Sünde behält und wir weiter nichts als Verkündiger, Diener und Botschafter in seinem Namen sind, unsern Auftrag weder verkürzen noch verlängern, weder verengern noch erweitern dürfen, sondern ihn ausrichten müssen, wie wir von dem Geist gelehrt und in des Herrn Wort angewiesen sind; so geht daraus klar hervor, dass diejenigen sich gewaltig irren, die sich in ihrem stolzen Unverstand dünken lassen,

dass sie irgendjemand seine Sünde (sei sie auch wider Gott begangen) zu vergeben vermögen, oder dass sie Sünden behalten können; aus fleischlichen Gründen, aus Hass oder Bitterkeit und nicht rein und allein laut Christi Geist und Wort, bannen oder absondern; oder auf der andern Seite infolge von natürlicher Liebe, Freundschaft oder Parteilichkeit, wider das Wort, behalten und ihn in seinen Sünden mit Ungewissheiten trösten, welches eine verderbliche Nachsicht wäre; denn dadurch stärken sie, nach der Weise der falschen Propheten, die Hände der Gottlosen, weil sie dadurch, dass sie solche in der Gemeinde behalten, dieselben zum Leben zu urteilen scheinen, trotzdem, dass dieselben ohne wahre Buße nicht leben dürfen. Ach Brüder, seht euch vor!

Brüder und Schwestern in der Liebe Christi, ich möchte euch allesamt hier treulich in Gott ermahnen, dass in dieser hochwichtigen, schweren und göttlichen Sache sich niemand anmaße, härter oder milder, nach höherem oder niederem Maße zu handeln, als der Geist und das Wort anweisen, in Bezug sowohl auf das Binden des ersten Schlüssels in Gerechtigkeit zum ewigen Tode, als auch betreffs der Lösung des zweiten Schlüssels in der Gnade zum ewigen Leben; auf dass er nicht durch das Fällen eines unschriftmäßigen Urteils gegen Gott und seinen Nächsten verstoße und dafür mit dem Engel des Abgrunds die Strafe seines Hochmuts tragen müsse. Merkt!

Ach, meine herzlich lieben Brüder, in welchem hohen Grade und wie wunderbar ist, meines Dünkens, derjenige von Gott gelehrt, der in dieser Hinsicht die rechte königliche Heerstraße so beschreitet, dass er die ihm anvertrauten Schlüssel in gottseliger, himmlischer Weisheit gebrauchen und seines Herrn Urteil mit einem entschiedenen, versiegelten Gewissen, nach dem rechten apostolischen Maße, zur Erbauung aller Frommen, anpassen und fällen kann.

11.3 Beschluss und Vermahnung an alle Frommen

Seht, geliebte Brüder, mit vieler Beschwerde, Mühe und Sorge habe ich in meinem schwachen Alter noch eine kleine Gabe der heiligen Schatzkammer des Herrn zugefügt; nicht etwa den Preis eines Hundes oder den Lohn einer Hure, was Israel zu tun verboten war; sondern die Gabe rührt aus der reichen Gnade meines Gottes her, nämlich aus dem festen Grund seiner Wahrheit. Obgleich dieselbe nach Preis oder Wert nicht mit dem Golde, Silber, Metall oder der Seide und den Edelsteinen der Opfer verglichen werden kann, so ist mein Wunsch doch schon erreicht, wenn sie nur dem Föhrenholz, dem Widderfelle oder Geishaar gleich gerechnet wird. Denn mein Begehren vor Gott und seiner Gemeinde ist kein anderes, als dass der lebendige Bau der himmlischen Hütten seinen schnellen Fortgang haben möge. Darüber habe ich auch meinesteils nicht wenig Ungemach, Betrübnis, Lästerung und Armut gelitten, so dass ich hoffe und mich mit allen Frommen Gottes, Aposteln und Propheten, ja, mit Christo Jesu selbst rühmen mag: *»Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.« (Joh 2,17)*

Darum möchte ich alle Frommen ernstlich ersuchen, welche mit reinen, unverfälschten Gewissen das Wasser der Liebe aus dem Brunnen Gottes getrunken haben, diese Gabe nicht zu verachten, sondern sie mit aufrichtigem, durchgreifendem Geist zu prüfen, gleich wie vor Gott in Christo Jesu und die Art, Kraft, Tugend, Stärke und den Grund derselben kennen zu lernen; und nachdem sie darüber ein reines, gesundes Urteil gefällt, dieselbe in allen Teilen unzerbrochen zu lassen. Denn dieses sind meine Lebewohlworte, mit welchen ich in diesem Teil des Bannes von euch allen Abschied nehme, damit ich mich zur Ruhe lege.

Menschen Gunst oder Ehre, Fleisch oder Partei hab ich darin nicht gesucht, sondern den Grund der Wahrheit habe ich erklärt, die heilige Ordnung der Apostel bewährt, der Gerechtigkeit ihren gebührenden Preis gegeben, einer jeden an ihrem Orte und habe nichts Neues hinzugefügt, noch meinen ganzen Grund verändert, ausgenommen, dass ich dem ausschließlichen Urteil der gräulichen, fleischlichen Sünder, durch viele Unterredung mit den Gottesfürchtigen und Nachdenken über etliche Schriften, auch durch Gefahr, Zufälle und offenbare Gräueltaten etwas tiefer und weiter habe nachgedacht; und um allen anstößigen Schandtaten besser zu begegnen habe ich meiner Arbeit ein noch bestimmteres und festeres Fundament gegeben, wie man gesehen haben wird.

In Ansehung denn, dass wir wissen, dass des Teufels Tiefe noch etlichen wenig bekannt ist und dass er daher mit seinem gottlosen, listigen Disputieren und Zanken, wie man wahrnehmen kann, großen Schaden anrichtet, so ist zum Ersten meine herzliche Bitte an alle die, die sich nach Christi Namen nennen lassen, dass sie doch mit klugen, nüchternen Sinnen sich vergewissern wollen, was eigentlich Christi Art, Natur, Herz, Sinn, Geist und

Gemüt sind und dass alles, was er den Seinen befohlen, nachgelassen und gelehrt hat, nichts als lautere Gerechtigkeit, Geduld, Liebe und Friede ist; dergestalt dass sie ihre Knie vor ihm beugten und das Zeichen seines allerheiligsten Bundes empfangen haben, nach welchem sie ihr altes, sündliches Leben in seinen Tod begraben sollten; ihre Herzen mit seinem scharfen Wort und Geist beschneiden; ihm folgen, auf allen seinen Wegen wandeln und innerlich und äußerlich mit ihm eins sein sollten, wie solches die Schrift lehrt, so dass sie, seiner großen Verheißung eingedenk, seinem Wort und Willen in der Kraft und Wahrheit nachkommen. Denn er ist ein solcher Gott, welcher an äußerlichen Schatten, Zeremonien, Bildern, Brot, Wein, Wasser und Namensgottesdienst keinen Gefallen hat, sondern der auf Geist, Tat und Wahrheit sieht.

Meine zweite Bitte ist, dass sie auch auf der andern Seite des Teufels Art, Natur, Herz, Geist, Sinn und Werk in Betracht nehmen wollen, was für ein listiger, gottloser Betrüger, unverschämter, böswilliger Lügner und rachsüchtiger Mörder er von Anbeginn gewesen ist; was für ein boshafter Neider der göttlichen Ehre und Wahrheit; was für ein Verfälscher seines heiligen Worts und tödlicher Feind der gottesfürchtigen Seelen; wie aufrührerisch, parteiisch, unfriedsam, sektiererisch, neidisch, verkehrt und ohne Liebe er ist und unfähig irgendetwas anderes zu ersinnen oder hervorzubringen als Hass, Verleumdung, Betrug, Argwohn, unreine Herzen, Schande und Laster und zwar alles im Schein der Wahrheit. Ich sage noch einmal, in einem Schein der Wahrheit, denn es ist offenbar, dass, wiewohl er der höllische Satan, Beelzebub, Belial, Behemoth, Leviathan, der Engel des Abgrunds, der Fürst der Finsternis, die alte Schlange und der Teufel selbst ist, er sich dennoch gleichwohl in einen Engel des Lichts verstellen kann, wie Paulus sagt *(2Kor 11,14).*

Auswendig ist nichts, das ihn drücken oder ihm wehe tun kann; wenn er nur die Wohnstatt unsers Herzens einnehmen und Christi Art, Natur, Geist und Kraft daraus vertreiben kann, so hat er den Preis seiner Bosheit an uns gewonnen. Ja, so auch einer schon von Petrus oder Paulus selbst getauft würde und das Brot des heiligen Abendmahls von des Herrn eigener Hand empfinge und sähe nimmermehr eine Pfaffenabgötterei, behielt aber dennoch nur eine von des Teufels Früchten an sich, sie sei Hass oder Parteisucht, Neid oder Bitterkeit, Rachgier oder Geiz, Hoffart oder Unkeuschheit oder irgendeine andere Bosheit, so müsste man mit der Schrift bekennen, dass sein Geist teuflisch und sein Leben Heuchelei wäre. Denn es ist mehr als klar, dass der ganze Mensch wiedergeboren, aufrichtig, unverfälscht, geistlich gesinnt, gottselig, heilig, fromm, Christo unterworfen und heilig sein muss; wie denn Jakobus sagt: *»So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig.« (Jak 2,10)*

Ja, die werten Brüder, die so weit von Gott gelehrt werden, dass sie Christum und den Teufel in ihrer entgegengesetzten Art, Natur, Lehre und Werken recht und wohl voneinander unterscheiden können und dabei erkennen, dass Christi Art das Leben und des Teufels Art den Tod bringt, die sollen und werden sich unzweifelhaft von allem unnützen, eitlen Disputieren, Zank, Zwiespalt, Zwist, Aufruhr und Sektenwesen zurückziehen und sich ebenfalls von allen tödlichen Gräueln, Sünden und aller Schande scheiden und absondern, dessen bin ich durch Gottes Gnade in meiner Seele wohl versichert.

Meine dritte Bitte ist, dass sie auch alle mit einem offenen und aufrichtigen Herzen nachdenken wollen, mit welchen herrlichen und schönen Namen die rechten, wahrhaftigen Christen von der Schrift geehrt sind, indem dieselbe sie bezeichnet als Kinder Gottes; Heilige und Geliebte Gottes; Auserwählte Gottes; Wiedergeborene; Abrahams Same und Kinder; Same des Friedens; Pflanzen und Reiser der Gerechtigkeit; fruchtbare Pfröpflein Christi; Glieder an Christi Leib; sein Fleisch und Bein; Mütter, Schwestern, Brüder, Jünger, Gäste, Freunde, Söhne, Töchter; Magd, Jungfrau, Braut und Vermählte Christi; sein heiliger Weinberg, Heerlager, Stadt, Jerusalem, Tempel, Arche, Haus und Wohnstätte; das auserwählte Geschlecht; das Eigentum Gottes; lebendige Steine; Mitgenossen der Heiligen, Apostel und Propheten; Hausgenossen Gottes; Könige und Priester; Tauben, Schafe, das Licht der Welt und das Salz der Erde. Das Nachdenken darüber wird zu dem Zwecke dienen, dass sie sich vor Gott, vor der Gemeinde und der ganzen Welt in ihren Wegen, Worten und Werken, innerlich und äußerlich, heimlich und öffentlich so führen, damit sie, aller dieser herrlichen Namen aus Gnaden würdig, mit allen Frommen in der Liebe, dem Frieden und der Einigkeit wandeln und dem schweren Fluch des Bannes durch seine väterliche Gabe ewig entgehen mögen und nicht mit den Böcken zur linken Hand das strenge Wort hören dürfen: *»Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten . . .«* sondern die süße Einladung vernehmen: *»Kommt her, ihr Gesegneten . . .«* und werden mit den Schafen zur Rechten stehen. Und sie werden in Ewigkeit nicht zu denjenigen gezählt werden, die mit dem Bann des Worts in

der Kraft von Gott gebunden, für einen verfluchten gottlosen Samen; für vermaledeite Kinder; Kinder des Zorns; Kinder des Teufels; Knechte der Sünden; Knechte des Verderbens; Spötter, Verächter, boshafte, fleischliche, verkehrte, ungerechte, gottlose, halsstarrige Sünder; Hunde und Säue von der Schrift gescholten werden, welchen behalten ist das ewige höllische Wehe, Tod, Feuer, Pfuhl und Pein. Ach Brüder, lasst es uns gesagt sein!

Meine vierte Bitte ist an alle die, denen des Worts Sorge befohlen ist, die also mit mir in gleichem Dienst stehen, dass sie sich doch in allem ihrem Tun, vor Gott und seiner Gemeinde, so führen und schicken, dass sie niemand in Wahrheit strafen oder lästern kann; als aufrichtige Diener Christi, heilsam und getreu in allen Dingen; als Männer voll des heiligen Geistes; aus dem unvergänglichen Samen Gottes geboren; mit dem himmlischen Licht umschienen; in Christi gute Art versetzt; seiner Gnade teilhaftig; von Gott gelehrt und gesalbt; auf ewige Dinge gesinnt; ihrem eigenen Ruhm, der eitlen Ehre und den unreinen, fleischlichen Lüsten feind; niedrig und klein in ihren eigenen Augen; eines sanftmütigen und stillen Geistes; mitleidig, barmherzig, väterlich, langmütig, freundlich, demütig, keusch, gastfrei, unterwürfig, mild, gütig und friedsam; in der heilsamen Lehre wohl bewandert und in ihrem Geiste nach Christi Art, Natur, Herz, Sinn, Gemüt, Vorbild, Leben, Suchen und Wirken gegründet; als unsträfliche Hirten, die für des Herrn Herde Sorge tragen, nicht gezwungener Weise, sondern bereitwillig; nicht um des schnöden Gewinns willen, noch ihres Bauches halber, sondern aus Antrieb ihrer Herzen; auch nicht als die da regieren oder herrschen, sondern als Vorbild der Gemeinde Christi; auf dass sie für ihren getreuen Dienst, ohne Furcht oder Zweifel, sondern in voller Freude, auf des Herrn Berg eilen und den Rachen der grimmigen, reißenden Wölfe entgehen mögen.

Ja, meine Brüder, könnten wir alle solcher Maßen in einerlei Geist fortschreiten, ohne dass die verheerenden Füchse sich nebenher einschlichen, ach wie bald sollte die Braut des Lammes, mit ihren köstlich gestreiften Kleidern, weiß glänzenden Röcken, Armspangen, Ohrringen und Halsbändern (verstehe, in der Schönheit und Zierde ihrer Tugenden) vor der ganzen Welt prangen, wohingegen sie jetzt, der betrüglichen Arbeiter, listigen Zänker und Unheilstifter halber, zuweilen in zerrissenen Lumpen sitzen und vielen Menschen zum Gegenstande von Spott und Lästerung sein muss.

Meiner Seele ist oftmals banger, als ich beschreiben kann; der Gott aller Kraft stärke mich. Und das um deswillen, weil ich sehe, dass des Herrn Haus so manchen schweren Anstoß, nicht allein von außen, sondern auch von innen, leiden muss. Ach Männer! Männer! Waffnet euch! Denn recht sind Pauli Worte: Dass der Dienst des neuen Testaments kein Dienst des Buchstabens, sondern des Geistes ist. Seine Pflichten können daher auch zu Gottes Preis von keinem Hoffärtigen, Stolzen, Ehrgeizigen oder Eigensinnigen, der alles nach der Neigung seines Sinnes und Gemüts vollführen will, erfüllt und verrichtet werden, denn er würde mehr niederbrechen als aufbauen, mehr schaden als fördern. Dieses ist eine natürliche Folge, in Ansehung, dass nach dem Sinn von Pauli Lehre dieser Dienst weder in Tiefe des Verstandes, noch in geschmückten Worten menschlicher Rede, noch auch in toten Buchstaben (deren sie gemeinhin voll sind) besteht, sondern dass derselbe Gott, Geist, Wahrheit, Kraft und Leben erfordert, dessen allem sie ermangeln. Ach, seid achtsam!

Noch einmal sage ich: Waffnet euch; denn die Engel des Herrn und starken Helden werden in der Schrift die wahren Lehrer genannt; handelt darum männlich; haltet an Gottes Befehl; haltet fest und weicht nicht. Wächter und Trompetenbläser heißen sie. Blast euer Horn im rechtem Ton und Schall. Wacht über Gottes Stadt; wacht weislich, sage ich, und schlummert oder schlaft nicht. Geistliche Pfeiler sind sie. Ach, steht in der Wahrheit fest; tragt eure Last willig und wankt weder noch werdet schwach. Friedensboten heißen sie. Ach Brüder, erfüllt und macht euren Namen wahr; wandelt im Frieden, steht ihm vor und brecht ihn nicht. Aufseher und Bischöfe heißen sie. Ach, nehmt Christi Herde wohl wahr; nehmt ihrer wahr sage ich und verderbt sie weder noch versäumt sie. Hirten heißen sie. Ach, bewahrt und weidet Christi Lämmer recht und lasst sie nicht verschmachten. Lehrer heißen sie. Offenbart Christi Wahrheit und Wort und verbergt oder verschweigt sie nicht. Geistliche Ammen und Väter heißen sie. Ach, säugt und nährt eure jungen Kinder und betrübt oder verstoßt sie nicht. Sie sollten gleich der ihre Kücklein unter ihren Fittichen beschirmenden Henne sein. Darum sammelt in Christo eure jungen, kleinen Kücklein und zerstreut sie weder noch verletzt sie. Haushalter Gottes heißen sie. Ach, verrichtet des Namens Geheimnis recht und missbraucht ihn nicht, noch schändet ihn. Das Licht der Welt heißen sie. Scheint und leuchtet in vollen Ehren und verdeckt den Glanz eurer Tugend nicht. Das Salz der Erde heißen sie. Auch durchdringt und salzt recht

und werdet nicht matt und übelriechend. Diener an Christi statt heißen sie. Ach Brüder, dient und herrscht nicht.

Niemand rühme sich irgendwelcher Gaben, das bitte ich euch. Empfänger sind wir, nicht Geber; und zwar aus Gnaden, nicht aus Verdienst; Knechte sind wir und nicht Herren. Ach Brüder, beugt und unterwerft euch.

Meine Auserwählten in der Liebe und Wahrheit, meiner Seelen Lust und Freude, solange ihr in dem Herrn steht, auf dem Weg des Friedens bleibt und euren Brüdern getreu seid. Wandelt würdig nach dem Beruf, zu dem ihr berufen seid; fürchtet euren Gott von Herzen; liebt die Brüder; führt euren Dienst redlich aus; reich ist er, der euch belohnen wird. Wacht und betet. Bittet, sage ich, und das mit Vertrauen; und der, welcher der Geber aller guten Gaben ist, wird euch seine Gnade, Liebe, Weisheit und seinen Geist nicht entziehen. Zweifelt nicht und fürchtet euch nicht. Lasst das herrlich, sinnbildliche Amtsschildlein Aarons, Christus Jesus, mit seinen schönen Farben, zwölf Perlen, seinem Licht und Recht, fest auf die Brust eurer Gewissen gebunden werden mittels der zwei goldenen Ketten, der zwei Testamente und der zwei gelben Schnüre eines aufrichtigen Glaubens. Wascht die Füße eurer Gefühle, reinigt sie in dem geistlichen Becken Christi mit dem lebendigen Wasser seines ewigen und heiligen Geistes, nehmt von dem Blut seines unbefleckten Opfers und bestreicht damit, in dem Geiste, euer rechtes Ohr, um sein Wort recht zu verstehen; dasselbe tut am Daumen eurer rechten Hand und großen Zeh eures rechten Fußes, damit ihr vor ihm und seiner Gemeinde aufrichtig wandeln mögt. Bereitet euren geistlichen Hauptschmuck, Gürtel und Rock herrlich und schön zu, auf dass ihr in vollen Ehren, Nacht und Tag, wie die grünen Ölbäume, blühenden Weinreben, brennenden Fackeln und großen Lichter, in dem Firmament des heiligen Worts befestigt, mit allen getreuen Dienern Christi, Gott zu Ehren und Israel zur Besserung, in seinem heiligen Tempel dienen, viel Frucht bringen und euren zugesagten Lohn, wenn er sich offenbaren wird mit allen seinen Auserwählten, Heiligen, Aposteln und Propheten, in ewiger Freude empfangen und genießen werdet. Süß, gnadenreich und voll Trostes ist das Wort: *»Ei du getreuer und frommer Knecht, über wenig bist du getreu gewesen, über viel will ich dich setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude!« (Mt 25,21)* Ach Brüder, von Herzen lasst uns ermahnt sein, Christo und seiner Gemeinde treu zu sein.

Brüder und Schwestern, ich will jetzt im Frieden Christi euch allesamt in die Hand des Friedenskönigs befehlen und mit Paulus bitte ich euch aus Grund meines Herzens: *»Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit; so erfüllt meine Freude, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid; nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achtet euch untereinander einer den andern höher denn sich selbst.« (Phil 2,1–3)* Denn ihr wisst wohl, von wem und wozu wir berufen sind. Denkt darüber nach, auf dass niemand sich selbst um anderer Gräuel und Schande willen verliere, noch Christi gutes Werk verderbe; die Friedsamen verstöre, die Frommen betrübe, die Schwachen ärgere, den Leichtfertigen Ursache gebe, die Wankelmütigen wieder in die Welt treibe, des Herrn Wort und seine Gemeinde zu Schanden und die Lästerer zu Ehren bringe, noch die Blutdürstigen ermutige; sondern dass wir uns in allen Dingen wohl vorsehen, damit wir unsern Lauf in Christo Jesu mit Freuden vollenden; seinen heiligen Namen groß machen; uns untereinander in dem Frieden Christi erquicken; unsere kranken, schwachen Glieder und jungen Brüder stärken; die Unordentlichen strafen; des Herrn Wahrheit ausbreiten und uns zu einem unsträflichen, christlichen Vorbild allen Menschen vorstellen mögen. Dazu gönne uns allesamt der ewige Gott aller Kraft den starken Geist seiner Gnade, mit vollem Gehorsam und Liebe in Christo Jesu, unserm Herrn, Amen. Ach auserwählte Kinder, dieses ist an euch alle mein Adieu, das weiß Gott. Liebt die Brüder und hütet euch vor Zwietracht.

12 Kindererziehung

Rute und Zucht verleihen Weisheit, aber ein sich selbst überlassener Knabe bereitet seiner Mutter Schande.

(Spr 29,15 SLT)

Eine liebreiche Unterweisung und Lehre, wie alle frommen Eltern ihre Kinder, nach Anweisung der heiligen Schrift, verpflichtet und schuldig sind zu erziehen, zu züchtigen, zu unterrichten und in einem frommen, tugendsamen und gottseligen Leben aufzubringen.

»Erspare dem Knaben die Züchtigung nicht; wenn du ihn mit der Rute schlägst, muss er nicht sterben. Indem du ihn mit der Rute schlägst, rettest du seine Seele vor dem Totenreich.« (Spr 23,13–14 SLT)

»Züchtige deinen Sohn, so wird er dir Erquickung verschaffen!« (Spr 29,17 SLT)

»Züchtige deinen Sohn, solange noch Hoffnung vorhanden ist.« (Spr 19,18 SLT)

12.1 Vorrede

Den Ältesten in allen Gemeinden und von Gott Auserwählten in Christo Jesu, meinen lieben Brüdern in dem Herrn, sei Gnade, Friede und Barmherzigkeit, von Gott dem Vater, durch das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi, in Kraft und mit Wirkung des heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Christum Jesum, unsern Seligmacher, auf dass wir durch seine Gnade gerechtfertigt, Erben sein sollten des ewigen Lebens. Welchem sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Meine sehr geliebten Brüder in dem Herrn, wir danken dem Herrn allezeit für euch in allem unserm Gebet, und bitten ohne Aufhören unsern lieben Vater, in dem Namen seines lieben Sohnes Jesu Christi, dass er euch alle kräftigen wolle mit der Gabe seines heiligen Geistes, dass ihr möget erfüllt werden mit allerlei Erkenntnis, Weisheit, Bescheidenheit und Kraft, um der Gemeinde Christi, den einfältigen, frommen Herzen, mit des Herrn Wort recht vorzustehen, nach eurer Gabe und Berufung; und nehmt eures Berufs wahr, darinnen ihr von Gott und seiner heiligen Gemeinde berufen und als Hirten und Lehrer erwählt seid, damit die Heiligen alle vereinigt werden, durch den gemeinen Dienst, zur Besserung des Leibes Christi. Habt auf eure Schafe fleißig Acht und nehmt euch doch eurer Herde an; ermahnt sie allezeit sehr fleißig zu der Liebe, zu guten Werken (wie Paulus), zu der reinen Furcht und Liebe des Herrn, zu einem gottseligen, unsträflichen Wandel, in aller Demut, Gerechtigkeit, Liebe, Einigkeit, Barmherzigkeit, allem Frieden und Gehorsam aller Worte Gottes. Warnt sie fleißig vor aller falschen Lehre und vor dem Schwert der bösen Zungen; denn wer seine Zunge nicht bezwingt und im Zaum hält, dessen Gottesdienst ist eitel und unnütz. Auch dass sie Acht haben auf ihre Wege und ihren Wandel, ihre Herzen beschneiden, ihre Worte würzen und alle ihre Werke in des Herrn Furcht tun und geschehen lassen, auf dass sie dem Evangelium Christi und seiner heiligen Gemeinde einen guten Namen machen mögen, seinem Wort und Willen nachkommen und so selig werden. Hütet euch vor aller neuen Einführung und Lehre, die in dem Worte Christi und seiner Apostel nicht begriffen, noch demselben gleichförmig ist. Weist allezeit auf Christum und sein Wort. Alle, die etwas anderes einführen wollen, als was Christus und sein Wort lehren, die verbannt. Denn *»einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.« (1Kor 3,11)* Er ist der köstliche Eckstein in Zion, wird es auch bleiben in Ewigkeit. Ihn hört, ihm glaubt, ihm vertraut, ihm folgt, auf ihn hofft und in ihm bleibt, ihm folgt nach mit all eurer Kraft und werdet seinem Geist, Wort und Leben gleich, so könnt ihr weder betrügen noch betrogen werden. Meine herzlich lieben Brüder in dem Herrn, ich ermahne und bitte euch, versäumt den Dienst eurer brüderlichen Liebe nicht, sondern nehmt dessen treulich wahr. Habt Acht auf euch selbst und die ganze Versammlung, in welcher euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, um die Gemeinde Gottes zu versehen, welche er durch sein eigenes Blut erkauft hat. Und wiederum alle Ältesten ermahne ich, der ich gleichfalls ein Ältester bin, und sage mit Petrus: *»Weidet die*

Herde Christi, die euch befohlen ist, und seht wohl zu, nicht gezwungen, sondern willliglich!« (1Pt 5,2) Seid der Gemeinde Christi in allen gebührlichen und nützlichen Sachen gehorsam, ihr die ihr Gehorsam lehrt, als ein Vorbild der Herde. Wie Paulus Titus befahl, indem er sagt: *»Allenthalben aber stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamem und untadeligem Wort, auf dass der Widerwärtige sich schäme und nichts habe, dass er von uns möge Böses sagen.« (Tit 2,7–8)* Und wiederum: *»Sei nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt völlig aus.« (2Tim 4,5)* Tut alles getreulich in der Furcht des Herrn, mit gehorsamen, aufrichtigen Herzen, denn darum seid ihr *»zu Hütern gemacht an allem Dienst des Hauses und zu allem, das man drin tun soll.«* Befleißigt euch darum, euch vor Gott als aufrichtige, gehorsame und unsträfliche Arbeiter zu beweisen, die sich nicht schämen das Wort der Wahrheit recht auszuteilen. Daher ist auch mein Wunsch und Begehren, dass ihr in diesem Punkt ernst sein mögt, so dass diejenigen, welche an Gott glauben, veranlasst werden mögen, in guten Werken zu wetteifern; denn solches ist gut und nützlich den Menschen; lehrt, ermahnt, droht, straft und tröstet, nach Gelegenheit der Sachen; und verlasst doch eure brüderliche Zusammenkunft, Versammlung und Ordnung des Herrn nicht. Stärkt euch untereinander liebreich mit des Herrn Wort, auf dass ihr im Glauben, in der Liebe und Gerechtigkeit zunehmen mögt und wachsen zu einem vollkommenen Mann, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.

Dem allmächtigen Herrn will ich euch, meine lieben Brüder, hiermit befehlen und begehre, dass ihr diese nachfolgende kleine Ermahnung von der Kinderzucht allen Brüdern vorhalten wollt, auf dass ein jeglicher im Aufziehen, Unterrichten und der Unterweisung seiner Kinder dieser Anweisung in vollem Sinne möge nachkommen und gehorsam sein. Der Herr Jesus Christus sei mit meinen lieben, ja, sehr geliebten Brüdern in Ewigkeit, Amen.

12.2 Eine liebreiche Unterweisung von der Kinderzucht

Allen Ältesten und Mitgenossen in dem Glauben Christi sei Gnade und Friede von Gott unserm himmlischen Vater, durch seinen lieben Sohn Christus Jesus, unsern Herrn und Seligmacher, durch die Kraft und Mitwirkung seines heiligen Geistes, zu seinem ewigen Ruhm, Preis und Herrlichkeit und unserer aller Besserung und Seligkeit, Amen.

Ihr wisst, liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu, dass wir allesamt mit einem zum Bösen geneigten, sündlichen Fleisch, von Adam stammend, geboren und behaftet sind; ja, dass all unser Trachten von Jugend auf allezeit zum Argen geneigt ist, wie Mose schreibt; so dass wir in uns selbst nichts finden in Gestalt eines Schatzes der ersten Geburt, als eitle Blindheit, Ungerechtigkeit, Sünde und Tod. Soll nun diese angeborne Art in ihrer Kraft geschwächt, unterdrückt und vertilgt werden, so muss solches durch die reine Furcht des Herrn geschehen, die da kommt aus einem wahren Glauben, durch des Herrn Wort und aus einer gewissen Erkenntnis des gerechten Urteils und grimmigen Zornes Gottes, welcher gegen alle unbußfertigen Sünder ewig brennen wird. Denn die Furcht des Herrn ist ein Anfang der Weisheit; sie treibt die Sünde aus und macht rechte fromme Kinder, wie Jesus Sirach sagt.

Sintemal nun der gnädige Vater unseres Herrn Jesu Christi, der allmächtige, große Herr, uns elende Sünder mit dem Glanz seiner Gnade umschienen und uns, durch den Glauben Jesu Christi, aus der Ungerechtigkeit und dem gottlosen Wesen, zum Leben der Gerechtigkeit erweckt hat, so lasst uns nun auch dem herrlichen Beispiel der treuen Liebe Matthäus des Zöllners fleißig nachkommen, der die himmlische Berufung und Gnade nicht für sich selbst allein genießen wollte, sondern auch die andern Zöllner und Sünder mit dazu einlud, auf dass sie auch selig werden und gleichen Geist, Gnade und Barmherzigkeit von dem Herrn erlangen möchten; denn solches ist die Art und Natur Christi *(Mt 9).* Darum wuchert untereinander mit dem Pfund, das euch von oben gegeben ist und habt ein herzliches Mitleiden mit euren ungläubigen, blinden Eltern, Schwestern und Brüdern, Männern, Weibern, Dienstboten und Nachbarn; verschweigt vor ihnen Gottes Gabe, Gnade, Wort und Willen nicht, denn ihre Füße wandeln auf dem Weg des Todes. Vielleicht mögen sie dermaleinst sich von den Schlingen der Ungerechtigkeit befreien, in welchen sie jetzt verstrickt und gefangen sind und von ganzem Herzen sich zum Herrn bekehren. Meine lieben Brüder, versteht dieses in Bezug auf diejenigen, welche vernünftige und bescheidene Menschen sind. Ach Brüder in Christo, sehen wir jemand von ihnen im Wasser oder Feuer liegen oder in irgendwelcher Gefahr des Todes und ihnen könnte durch uns geholfen werden, sollte nicht das Innerste unserer Seelen durch Mitleiden gegen sie bewegt

werden, ihnen zu helfen so es möglich wäre? Ohne Zweifel, ja. Und nun sehen wir mit unsern Augen, so wir nur des Herrn Wort glauben, dass sie in dem Schatten des ewigen Todes wandeln, in der Hölle bereits begraben sind und von dem ewigen, unauslöschlichen Feuer ewig und ewig müssen verzehrt werden, sofern sie sich von Herzen zu Christo und seinem Wort nicht bekehren, Buße tun und neue Menschen werden, wie die Schrift lehrt. Darum, so beherzigt doch den schrecklichen Jammer und das Elend ihrer armen Seelen, die ewig leben müssen, es sei im Himmel oder in der Hölle; und lasst es euer eifriges und treuliches Bestreben sein, zu versuchen, ob es nicht auf irgendeine Weise möglich ist, durch euren Dienst der reinen Liebe und durch Unterricht und Anweisung des göttlichen Worts, sie aus dem ewigen Verderben zu erretten und zu Teilnehmern an der ewigen Seligkeit zu machen. Denn die aufrichtige Liebe ist von solcher Art, dass sie allezeit hungert und dürstet nach dem Preis Gottes und nach der Seligkeit aller Menschen, mögen sie uns gleich dem Fleisch nach unbekannt sein.

Liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu, da wir nunmehr, kraft der Eingebung und Geneigtheit einer heilsamen Liebe und der von Gottes Geist und Wort herrührende Salbung, gedrungen sind zu erkennen, dass die menschliche Natur in Adam gänzlich verderbt und von Jugend auf dem Wort des Herrn widerstrebt, wie schon zuvor angemerkt, so lasst uns nun unsere eigenen Kinder wohl wahr- und zu Herzen nehmen und lasst uns die geistliche Liebe an ihnen noch vielmehr, als an andern beweisen; denn sie sind nach der Natur von uns geboren, von unserm Fleisch und Blut und sind uns in unsere Sorge von Gott so hoch und teuer befohlen. Darum so seht wohl zu, dass ihr sie von Jugend auf des Herrn Weg lehrt, dass sie Gott fürchten und lieben, in aller Ehrbarkeit und Zucht wandeln, artig, sittsam, geschickt, Vater und Mutter gehorsam und gegen sie ehrerbietig sind; dass sie gebührliche Rede führen, dass ihre Worte nicht lügenhaft, nicht laut, nicht ungezogen noch eigenwillig sind, denn solches geziemt sich nicht für die Kinder der Heiligen *(5Mo 6; Eph 6).* Die Welt sucht für ihre Kinder was irdisch und vergänglich ist, Geld, Ehre, Ruhm, Gut. In Untugend, Pracht, Hoffart und Abgötterei ziehen sie dieselbe von der Wiege an auf. Aber ihr, die ihr aus Gott geboren seid, tut nicht desgleichen; denn es gehört sich für euch etwas anderes für eure Kinder zu suchen; nämlich das, was himmlisch und ewig ist, und daraus entspringt eure Pflicht, sie in der Unterweisung und Strafe des Herrn aufzubringen, wie Paulus lehrt *(Eph 6,1–4).* Mose gebot Israel, dass sie ihre Kinder des Herrn Gesetz und Gebot lehren sollten, dass sie davon reden sollten in ihren Häusern und auf dem Weg, wenn sie sich hinlegten und wenn sie aufstünden. Da wir nun das auserwählte Geschlecht sind, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, auf dass wir verkündigen sollen die Tugenden dessen, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht *(5Mo 6,7; 1Pt 2,9);* so gebührt es sich, dass wir uns als Beispiele und Vorbilder in aller Gerechtigkeit und Unsträflichkeit erweisen und vor der ganzen Welt leuchten, gleich wie wir dazu berufen sind; denn führen wir keine Aufsicht über unsre eigenen Kinder, sondern gestatten ihnen ihrer böswilligen, verderbten Art und Neigung zu folgen, ohne sie nach des Herrn Wort zu ermahnen und zu züchtigen, so mögen wir wohl die Hand auf unsern Mund legen und stillschweigen. Denn was nützt es, die zu unterweisen, welche außerhalb unsrer Häuser sind, wenn wir versäumen unsre eigenen Kinder in der Liebe und Furcht Gottes aufzubringen? Paulus sagt: *»Wenn aber jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, der verleugnet den Glauben, und ist ärger als ein Ungläubiger oder Heide.« (1Tim 5,8)*

Meine herzlich lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, hütet euch, dass ihr eure Kinder durch die fleischliche Liebe nicht verderbt, niemand ärgert, sie nicht in Untugend aufzieht, auf dass ihre Seelen an dem Tage des Gerichts nicht von euren Händen gefordert werden und euch um eurer Kinder willen nicht gehe, gleichwie es dem Hohepriester Eli, durch die strafende Hand des Allerhöchsten, um seiner Söhne willen erging *(1Sam 3,11–18);* sondern folgt dem Zeugnis, das des Herrn Engel von dem frommen Abraham gibt, fleißig nach: *»Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, dass sie des Herrn Wege halten, und tun was recht und gut ist.« (1Mo 18,19)* Es ist die größte und hauptsächlichste Sorge der Frommen, dass ihre Kinder Gott fürchten, recht tun und selig werden mögen; gleichwie der gottesfürchtige Tobias seines Sohnes Kinder ermahnte, indem er sprach: *»So hört nun meine Söhne euren Vater: Dient dem Herrn in der Wahrheit und haltet euch zu ihm rechtschaffen. Tut, was er geboten hat und lehrt solches eure Kinder, dass sie auch Almosen geben, dass sie Gott allezeit fürchten und trauen von ganzem Herzen.«*

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christo, die ihr des Herrn Wort von ganzem Herzen liebt, lehrt so eure Kinder von Jugend auf und ermahnt sie alle Tage mit des Herrn Wort; geht ihnen

mit einem unsträflichen Wandel vor. Lehrt sie und ermahnt sie, sage ich, so weit ihr Verstand zu begreifen und zu fassen vermag; zwingt und straft sie mit aller Klugheit und richtigem Maß, ohne Zorn und Bitterkeit *(Kol 3)*, auf dass sie nicht kleinmütig werden; spart die Rute nicht wo es die Not und Ursache erfordert und gedenkt was geschrieben steht: *»Wer sein Kind lieb hat, der hält es unter der Rute, so wird er hernach Freude an ihm erleben. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich seiner erfreuen. Wer aber seinem Kind zu weich ist, der beklagt es und erschrickt so oft als es weint. Ein ungezogenes Kind wird mutwillig wie ein wildes Pferd; lass ihm keine Macht in seiner Jugend und entschuldige seine Torheit nicht!« (Sir 30,7–11)* Beuge seinen Hals in seiner Jugend, dieweil es noch klein ist, auf dass es nicht vielleicht erstärke, dir ungehorsam werde und nichts um dich gebe. Unterweise dein Kind und lass es nicht müßig gehen, auf dass du über ihm nicht zu Schanden werdest *(Spr 29)*.

Liebste Brüder und Schwestern in dem Herrn, würden alle Eltern, die sich des Herrn Namen rühmen, diese Worte Sirachs zu Herzen nehmen und in die Tafeln ihrer Seelen schreiben, ach, wie ehrbar, fromm und gottesfürchtig würden viele Kinder auferzogen werden, die nun leider wild und ungezügelt dahin laufen, die auch den Eltern, der Gemeinde und dem Evangelium Christi keinen guten Namen machen. Sirach sagt: *»Ein ungezogener Sohn ist seinem Vater eine Unehre.« (Sir 22,3)* Und wiederum: *»Freue dich nicht, dass du viel ungeratener Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten; denn es ist besser ein frommes Kind denn tausend gottlose [...] und ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.« (Sir 16,1–3)*

Meine lieben Brüder, prüft und überlegt diese Worte wohl. Die Not dringt mich zu schreiben; denn etliche leben leider in solcher Weise mit ihren Kindern, dass man schreiben und strafen muss. Ich schreibe und ermahne noch einmal: Hütet euch, dass das Blut und die Verdammnis eurer Kinder nicht auf euch komme. Liebt ihr eure Kinder mit einer göttlichen Liebe, so lehrt sie, ermahnt sie und unterweist sie in Gott, auf dass des Herrn Wort, Blut und Tod an ihnen nicht verloren bleibe und des Herrn Name und seine Gemeinde um ihretwillen bei den Unverständigen nicht verlästert werde.

Liebe Brüder in Christo, erkennt ihr Gott und sein Wort recht, und glaubt, dass das Ende der Gerechten das ewige Leben sei und das Ende der Gottlosen der ewige Tod, so befleißigt euch doch aus allen euren Kräften, eure Kinder auf den Weg des Lebens zu leiten und von dem Wege des Todes zurückzuhalten, soviel als in euren Kräften steht. Bittet den Allerhöchsten um die Gabe seiner Gnade, damit er sie durch seine große Barmherzigkeit auf die rechte Bahn führen und auf derselben erhalten und mit seinem heiligen Geist treiben wolle. Wacht über ihre Seligkeit, als über eure eigenen Seelen. Lehrt, unterweist, ermahnt, bedroht, straft und züchtigt sie, nach Maßregeln der Umstände und Veranlassung. Gestattet ihnen keine Gemeinschaft mit den bösen, unnützen Kindern, von denen sie nichts als lügen, fluchen, schwören, schlagen und Büberei lernen und hören. Haltet sie zum Schreiben und Lesen an, lehrt sie spinnen und lasst sie Handwerke lernen, je nach ihrem Alter, Geschlecht und körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Und so ihr solches tut, werdet ihr viel Ehre und Freude an euren Kindern sehen und erleben. Tut ihr es aber nicht, so wird euch zuletzt das Herzeleid verzehren. Denn ein Knabe, sich selbst überlassen, ist nicht allein seinem Vater eine Schande, sondern schändet auch seine Mutter *(Spr 29)*.

Diese kleine Ermahnung habe ich aus herzgründlicher Liebe meinen Geliebten geschrieben und nicht ohne Ursache, denn ich habe während der Zeit meines Dienstes leider zu häufig wahrgenommen und befunden, dass vieler Eltern Verhalten gegenüber ihren Kindern ein unordentliches, ungehöriges, ja, heidnisches ist. Die törichte, unsinnige Liebe des Fleisches ist bei etlichen so groß, sie werden durch die natürliche Zuneigung ihrer Kinder dermaßen verblendet, dass sie kein Übel, keine Fehler oder Irrtümer an ihnen zu sehen, wahrzunehmen oder zu entdecken vermögen, trotzdem sie nicht selten voller Büberei und Gottlosigkeit sind; Vater und Mutter nicht gehorchen; sie anfahren; Lügen ein- und austragen; sich mit andern Kindern schlagen und zanken; die Leute höhnen und ihnen nachrufen und nachspotten.

Meine Brüder in Christo, solche Fehler und Gottlosigkeit der Kinder aus blinder, fleischlicher Liebe mit Nachsicht zu behandeln, ist eine nicht zu billigende Liebe, vor welcher man sich hüten und welche man fliehen sollte; denn sie ist irdisch, sündlich und teuflisch. Und in Ansehung denn, dass wir das Salz der Erde, das Licht der Welt das heilige Volk, das auserwählte Geschlecht, ja, die Braut Christi sein sollten, so geziemt es sich für uns in keiner Hinsicht oder Weise, unsere Kinder mit einer solchen sinnlichen oder törichten, unsinnigen Neigung zu lieben, sondern es schickt sich für uns, soweit wir solches vermögen, unsere Kinder, unsern Hausstand sowohl als uns selbst mit allem Ernst und Fleiß zu unterrichten, in Übereinstimmung mit der

gottseligen Ehrbarkeit und dem tugendhaften Leben, welche des Herrn Wort uns anbefiehlt.

Mit Gegenwärtigem hoffe ich meine Seele vor Gott dem Herrn und seiner Gemeinde entlastet zu haben und begehre um des Herrn willen, dass dieses Schreiben eine gute Aufnahme finde, dass es von den Ältesten im Beisein aller Brüder vorgelesen werde und dazu diene, die Unschuldigen vorsichtig und achtsam zu machen und die in den vorerwähnten Punkten Schuldigen zur Besserung zu bringen; und zwar, ohne dass sie mich für jemand ansehen, der sich in die Ordnung ihrer Hausstände einmischen will. Ach nein! Mein Verlangen ist vor Gott kein anderes, als dass ihr euch in allen Dingen nach der Schrift und der christlichen Ehrbarkeit führen und schicken mögt und dass alle Angelegenheiten der Gemeinde Gottes nach seiner Ordnung und seinem Wohlgefallen gehandhabt werden mögen. Der Herzen und Nieren prüft, weiß, dass ich nicht lüge und darum wollt es auch in Liebe empfangen und aufnehmen, denn aus aufrichtiger Treue habe ich es euch geschrieben.

Und nun, meine lieben Brüder und Schwestern, will ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade anempfehlen, denn er ist mächtig euch aufzuerbauen und euch ein Erbe zu geben unter denen, die geheiligt sind.

Der Gott des Friedens schenke euch allen eine vollkommene Heiligung, auf dass euer Geist, eure Seele und Leib unsträflich und ohne Tadel erhalten werden mögen auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch berufen hat. Der barmherzige Vater, durch seinen lieben Sohn Christum Jesum, unsern Herrn, kräftige euch alle mit der herrlichen Gabe des heiligen Geistes, Amen.

13 Von Menno Simons geschriebene Briefe

Seht, wie weitläufig ich euch geschrieben habe mit eigener Hand!

(Gal 6,11)

Die ersten zwei dieser Briefe findet man in den sämtlichen Werken Menno Simons am Ende des Buches; da aber einer der an die Brüder zu Amsterdam gerichteten am Ende sowohl der deutschen als auch der englischen Ausgabe früherer Auflagen erschienen ist, so räumen wir beiden zusammen mit noch andern zwei Briefen Mennos hier einen Platz ein. Die Herausgeber.

13.1 Erster Brief

Worin er allen zu Amsterdam und in der Gegend wohnenden Brüdern und Schwestern abrät den päpstlichen Gottesdienst zu besuchen, da sie dort nicht die hungrigen Seelen mit dem Brot des göttlichen Wortes speisen, sondern mit dem Sauerteig menschlicher Lehre.

Meine Geliebten in Christo Jesu, mein Herz und Gemüt ist eurethalben sehr bekümmert, weil ich in Erfahrung gebracht habe, dass ihr Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit habt und dass es so wenige gibt, die das Brot des göttlichen Worts recht an die hungrigen Gewissen austeilen; dass es so wenige Hirten gibt, welche die Schafe Christi recht weiden und so wenige Steinhauer sind um die lebendigen Steine im Tempel des Herrn recht einzufügen; so wenige Wächter, welche die Stadt, das neue Jerusalem, recht bewachen und die Trompete blasen; dass so wenige der Väter sind, um die Kinder Gottes zu zeugen und so wenige um diese erzeugten zu pflegen und mit Nahrung zu versorgen, sondern dass in Allem das Gegenteil stattfindet. Denn diejenigen, welche rechtlich dem Amte vorstehen, verleugnen nicht das Brot noch die Kinder, denen es zukommt. Hätten sie das Brot, von welchem die Seele lebt, so würden nicht so viele Kinder verschmachten während sie das Brot (versteht, das Brot welches zur Leibesnahrung erforderlich ist) einmal oder zweimal wöchentlich austeilen. Da sie denn dem Volke Basiliskeneier geben, so merkt was der Prophet darüber sagt: *»Isst man von ihren Eiern, so soll man sterben!« (Jes 59,5) »Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; es ist nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben, und sind gestorben; wer dieses Brot isst, der wird leben in Ewigkeit!« (Joh 6,58 SLT)*

Wiederum, was die Hirten anbelangt, die sich für Hirten Christi ausgeben, so hüten sie die Schafe zu ihrem eigenen Nutzen, wie *Hes 34,8* sagt; denn ihr seht wie wenig sie sich um die Schafe kümmern; es gilt ihnen gleich, ob sie Weide haben oder nicht; wenn sie nur die Wolle und Milch haben, so sind sie zufriedengestellt. Sie geben sich für Hirten aus, sind aber Verführer; denn sie sind sehr verschieden von den Hirten, über die wir in Jeremia lesen, nämlich Hirten nach seinem eigenen Herzen, die der heilige Geist gesandt hat; denn jene haben nicht die Liebe Christi, wie Petrus sie hatte, aus welchem Grunde auch Christus ihnen nicht befohlen hat seine Lämmer zu weiden; ward ihnen aber nicht befohlen solches zu tun, d. h. sind sie nicht gesandt, wie können sie dann predigen, da sie nicht göttliche Hirten sind, welche die Schafe in die grünen Weiden des göttlichen Wortes leiten, sondern die Schafe verschmachten lassen. Sie sind die Hirten nicht, welche sie zu den klaren Wassern führen, sondern sie führen sie zu den Pfützen, die sie mit ihren Füßen klar gemacht haben, nämlich mit ihren Auslegungen und ihrem Gutdünken.

Sie geben sich auch für Bauleute aus, die des Herrn Haus errichten; sie fügten niemals in ihrem Leben einen Stein dem Hause des Herrn bei, nämlich einen von den lebendigen Steinen, aus denen ein geistliches Gebäude erbaut worden ist, welches Gebäude die Gemeinde Gottes ist *(Hebr 3,6).* Denn sobald zwei oder drei Steine sich zusammen finden und durch den Mörtel der Liebe verbunden werden, so sind sie auch schon ernstlich bemüht dieselben niederzubrechen und zu verwüsten, wie ihr in allen Ländern und Städten wahrnehmen könnt. O wie ganz verschieden sind sie von denjenigen, über die Paulus sagt: *»Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau, wir sind Gottes Mitarbeiter,« (1Kor 3,9)* nämlich solche, die des Herrn Haus seinem Wort gemäß bauen sollten.

Da sie nun keine Bauleute sind, so müssen sie

diejenigen sein, welche niederreißen. Auch geben sie vor Arbeiter zu sein, die des Herrn Weinberg bewahren. Wie sie ihn vor den Füchsen und allen wilden Tieren bewahren, das stelle ich der Beurteilung eines jeglichen Christen anheim. Wie sie den dem Herrn des Weingartens gebührenden Nutzen für sich selbst suchten, wie sie ihm seine Rente oder Ehre gegeben haben, das weiß der Herr des Weingartens. Auch ist ihm wohl bewusst, wie sie seine Kinder aus keinem andern Grunde schlagen, vertreiben, töten, berauben und des Landes verweisen, als dass dieselben ihnen nicht beistimmen wollen, ja, nicht beistimmen dürfen, da deutlich zu merken ist, dass sie nicht die rechten Bauleute des Herrn sind, sondern Verwüster *(Mt 21,35).*

Dennoch aber geben sie vor, Wächter zu sein. Wenn sie Wächter sind, so sind sie blinde Wächter und stumme Hunde, die nicht bellen können *(Jes 56,10).* Hosea, der Prophet, zeigt uns die Ursache ihres Wachens und wie sie die Posaune blasen *(Hos 4).* Wie weit weichen sie von des Herrn Wort ab, welches sagt: *»Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt.« (Hes 3,17) »Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten!« (Jes 58,1)*

Auch wollen sie die Wächter sein, welche die Kinder Gottes zeugen oder hervorbringen und sie mit Nahrung versorgen. Wie aber können sie Kinder zeugen, da sie niemals im geistlichen Sinne befruchtet worden sind. Wie weit verschieden sind sie von den Vätern, bezüglich derer Paulus sagt: *»Ihr habt nicht viele Väter, denn ich habe euch erzeugt in Christo Jesu durch das Evangelium.« (1Kor 4,15) »Meine lieben Kinder, welche ich abermal mit Ängsten gebäre, bis dass Christus in euch Gestalt gewinne.« (Gal 4,19)* Bemerkt hier welches der wahren Kinder rechte Väter sind. Dann zeigt mir ein Kind, dass sie gezeugt haben, das heißt ein aus Gott und durch das Evangelium geborenes Kind. Auch sagt Paulus: *»Milch habe ich euch zu trinken gegeben,« (1Kor 3,2) »gleichwie eine Amme ihrer Kinder pflegt.« (1Th 2,7)*

Seht, meine herzlich lieben Brüder und Schwestern in Christo Jesu, ihr werdet jetzt merken, dass ihr nicht viele Verabreicher oder Austeiler des süßen Brotes habt, sondern dass es Sauerteig ist, was sie euch geben; dass sie nicht die Hirten sind, welche Christi Schafe weiden, sondern Wölfe, die sie zerreißen; dass sie nicht Bauleute sind, die den Tempel des Herrn errichten, sondern Verwüster, die das Gebaute niederreißen; dass sie nicht Ackerleute sind, die des Herrn Weinberg bewahren und ihm seine Rente geben, sondern falsche Arbeiter, welche des Herrn Diener schlagen, steinigen, peinigen und töten, wie ihr leider mit euren Augen sehen könnt. Sie sind nicht die Wächter, welche über die Stadt Jerusalem wachen und sie vor dem Feinde warnen, sondern sie selbst verraten die Bürger und töten sie; sie sind keine Väter und Ammen, sondern sie töten das, was geboren und auferzogen ward, gleichwie Pharao, der König von Ägypten, alle wahren Israeliten tötete, deren er habhaft werden konnte. Darum ist es notwendig sich von ihnen zu trennen und sie zu meiden, gleichwie wir lesen in Matthäus: *»Hütet euch vor den falschen Propheten!« (Mt 7,15)* Und Paulus sagt: *»Seht zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo!« (Kol 2,8)*

Die Gemeinde Christi ist die Braut Christi und er will nicht, dass seine Braut von einem andern als dem unvergänglichen Samen empfange *(1Pt 1,23),* wie Paulus sagt: *»Ich habe euch vertraut einem Manne, dass ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.« (2Kor 11,2)* Ja, so rein wollte Paulus die Braut oder Gemeinde haben, dass so irgendwelche darunter wären, die Spaltungen oder Ärgernisse verursachten, der Lehre zuwider, die sie gelernt hatten, sie gemieden werden sollten. Ja, sollten sie etwa Trunkenbolde, Geizige, Unkeusche, Abgöttische oder Hoffärtige in der Gemeinde finden, so sollten die Gemeindeglieder sie meiden und nicht mit ihnen essen *(1Kor 5,11).* Wie können solche dann wohl zum Predigen zugelassen werden? Denn so sie ein anderes Evangelium gepredigt hätten als das, welches ihnen gepredigt wurde, mussten sie verflucht sein *(Gal 1,8).*

Zu den Philippern sagt Paulus: *»Seht auf die Hunde, seht auf die bösen Arbeiter, seht auf die Zerschneidung!« (Phil 3,2)* Und ferner: *»Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde; denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich euch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi sind, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer die irdisch gesinnt sind.« (Phil 3,17–19)* Merkt, auf was für Leute er Bezug hat.

Da nun der Apostel die Braut so rein haben wollte, dass kein Zwiespalt gestattet war, dass Trunkene, Räuber, Abgöttische oder solche, die eine andere Lehre verbreiteten als er lehrte, nicht zu dulden waren und Christus selbst zu der Gemeinde spricht: *»Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe; an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!« (Mt 7,15)* Darum will ich alle verständi-

gen Christen erwägen lassen, was diejenigen tun, die da sagen, dass es ihnen frei stehe zu handeln, wie sie handeln. Sollen wir, die wir vorgeben den Ruhm Gottes zu fördern, freistellen, dass man dorthin gehe, wo Gottes Name gelästert und seine Ordnung gebrochen wird? Es wurde Aaron befohlen, dass er das Priesteramt versehen sollte; und als Dathan und Abiram dasselbe Amt bedienen wollten, öffnete die Erde ihren Mund und verschlang sie *(4Mo 16,32).* Warum trug sich solches zu, wenn sie nur taten was ihnen freistand? Diese Söhne Aarons, Nadab und Abihu, brachten fremdes Feuer vor den Herrn; stand ihnen solches nun frei, warum wurden sie dann verbrannt *(3Mo 10,1–3)?*

Lest wie die Anbeter des Kalbes, die Murrenden und die Hurer alle ihre Strafe empfingen *(2Mo 32; 4Mo 21,5–6; 25,8–9).* Und dann der Mann Gottes zu Bethel, wie frei stand es ihm, als Gott ihm angesagt hatte, dass er an dem Orte weder Brot essen noch Wasser trinken sollte und er trotzdem, infolge der Lügen des alten Propheten, aß und trank dem empfangenen Befehl Gottes zuwider? Es war ihm in dem Maße frei, dass er dafür sterben musste *(1Kö 13).*

Es gibt viele auf diesen Punkt bezügliche Schriftstellen, die ich der Kürze halber schon nicht berühren will. Aber mein Wunsch ist, dass ein jeder Christ so handeln möchte, wie Christus uns lehrt, indem er sagt: *»Sucht in der Schrift [. . .]« (Joh 5,39)* Die Thessalonicher forschten täglich in der Schrift *(Apg 17,11).*

Wenn ihr in der Schrift forscht, so werdet ihr daraus lernen, dass, wollt ihr Glieder an dem heiligen Leibe Christi sein, ihr dem Haupt folgen und gehorsam sein müsst *(Joh 3,36; 2Th 1,8).*

Befiehlt er euch nun, dass ihr vor falschen Propheten euch hüten sollt, steht es euch dann frei in dieser Hinsicht nach eigenem Ermessen zu handeln? Wenn der Kaiser einen Befehl ergehen ließe und demselben von den Untertanen nicht Folge geleistet würde, weil sie die Freiheit der Wahl zu haben glauben – was für Beamte würdet ihr sein, wolltet ihr in solchem Fall die Untertanen ungestraft lassen!

Nun hat der oberste Kaiser (Christus) einen Befehl ergehen lassen, welchen er mit seinem Blute besiegelt hat und in welchem enthalten ist: dass wir von neuem geboren werden müssen, Buße tun, uns selbst verleugnen, das Kreuz auf uns nehmen, an Christum glauben, auf unsern Glauben getauft werden im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und seinen Befehlen gehorchen *(Mt 28,20);* dass wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist; dass wir Gott lieben sollen von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt und unsern Nächsten wie uns selbst; nicht uns selbst zu leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist; dass wir uns vor den falschen Propheten vorsehen und allen bösen Schein meiden sollen *(Mt 22,21; 7,15; 1Th 5,22).*

Nun sagt, meine Geliebten, welche von diesen Anforderungen steht uns frei zu erfüllen oder zu unterlassen? Steht es uns frei von neuem geboren zu werden oder nicht? Steht es uns frei, uns selbst zu verleugnen, an Christum zu glauben oder nicht? Uns taufen zu lassen, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, uns vor falschen Propheten zu hüten und allen bösen Schein zu meiden oder nicht? Steht uns dieses alles frei, so drängt sich uns die Frage auf, warum denn der Herr Jesus am Schluss sagt: *»Und lehrt sie halten alles was ich euch befohlen habe!« (Mt 28,20)* Da er dies nun befohlen hat, so will er auch darin Gehorsam sehen. Das aber, welches frei steht, ist weder geboten noch verboten, gleichwie Paulus mit Bezug auf das Essen von Speisen und das Halten gewisser Tage sagt *(Röm 14,6).* Dennoch befiehlt er, den Brüdern nicht durch eine Freiheit hierin anstößig zu sein.

Wenn ihr, meine lieben Kinder, nun bekennt, dass Christus Jesus der Sohn in seinem Hause ist, so lasst ihn für weise genug gelten, dasselbe zu regieren; denn er hat dieses Haus mit seinem Blut erkauft und die Gefangenen erlöst. Etliche hat er zu Hirten und Lehrern gesetzt und Paulus unterrichtet uns, wie dieselben gesinnt sein sollten. Wenn ihr nun zu den päpstlichen Lehrern geht, von denen ihr im Voraus wisst, dass sie nicht von Christo gesandt und daher unfruchtbar sind, seid ihr dann der Stimme des Herrn gehorsam? O nein! *(Eph 4,11; 1Tim 3; Röm 10,15)*

Da nun der heilige Geist auf diejenigen weist, die unsträflich sind, ihr aber zu denen geht, welche sträflich sind, in der Lehre sowohl wie auch im Leben, und da Christus befohlen hat, uns vor solchen vorzusehen, ihr jedoch hingeht um sie anzuhören, indem ihr sprecht es steht uns frei – so richtet dann selbst ob ihr Kinder Gottes seid oder nicht. Und wenn ihr sagt: Es steht mir frei, so frage ich euch: Wer gab euch diese Freiheit? Paulus sagt: *»Ihr seid nicht euer selbst, denn ihr seid teuer erkauft; darum so preist Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.« (1Kor 6,19)* Aus welcher Quelle könnt ihr dann wohl diese Freiheit geschöpft haben?

Christus Jesus hat auch seiner Gemeinde befoh-

len, die Gläubigen auf ihren Glauben zu taufen. Wenn ich nun aber nicht glaube und mich nicht in Übereinstimmung mit Gottes Wort taufen lasse, lasse aber meine kleinen Kinder ohne Gottes Wort taufen, bin ich dann der Stimme des Herrn gehorsam? Kann ich dann auf die den Gläubigen gegebene Verheißung hoffen?

Christus hinterließ seiner Gemeinde das heilige Abendmahl, Brot und Wein, zum Gedächtnis seines Todes; dasselbe ist jetzt in eine römische Krämerei umgewandelt. Ist einem Christen nun gestattet das irrtümliche, päpstliche Tagesmahl zu halten und des Herrn Abendmahl zu vernachlässigen? Das beurteilt selbst indem ihr die Worte beherzigt, welche Paulus spricht, nämlich: *»Ihr könnt nicht zugleich teilhaftig sein des Herrn Tisches und der Teufel Tische!« (1Kor 10,21)* Da wir nicht an beiden teilnehmen können, so müssen wir den einen oder den andern vernachlässigen. Seid also vorsichtig.

Seht nun, meine lieben Kinder, ich habe auch hier einige Unterweisungen gegeben, nach dem Maß meiner geringen, mir von Gott geschenkten Gabe. Richtet, ob es einer rechtschaffenen Ehefrau wohl frei steht, bei einem andern Mann zu sein, wäre es auch nur einmal des Jahres. Gleichermaßen dürft ihr, wenn ihr die Braut des Lammes seid, von niemand anders empfangen als von Christo und seinem heiligen Wort. Seid ihr der Leib Christi, dann müsst ihr auch Christi Geist haben; seid ihr durch den Geist in den Leib getauft, dann müsst ihr dem Haupte (Christo) auch gehorsam sein. Befindet ihr euch in der Stadt, dem neuen Jerusalem, wo die Bürger alle in Einigkeit leben, so müsst ihr dem König der Stadt, nämlich Christo, gehorsam sein. Seid ihr die Reben, so müsst ihr auch dem Weinstock gleiche Früchte tragen. Seid ihr des Herrn Weinberg, dann hütet euch vor den Füchsen. Seid ihr der Tempel des Herrn, so müsst ihr eurem Hohenpriester unterworfen sein. Seid ihr die Arche des Bundes, dann müssen die mit dem Finger Gottes geschriebenen Bundestafeln, nämlich Gottes Gebote, in euer Herz gegraben sein, damit alle Menschen lesen mögen, dass ihr ein Brief Christi seid *(2Kor 3,2–3)*.

Ach, geliebte Kinder, so der Herr gäbe, dass wir mündlich miteinander sprechen könnten, dürften wir hoffen, mit des Herrn Gnade, euch über alle Punkte zufrieden zu stellen. Darum trennt euch von Babel, ihr, die ihr den Herrn fürchtet und begebt euch nach Jerusalem; lasst euch nicht durch solche leichtfertigen und gefährlichen Worte verstricken, wie »es steht mir frei.« Dem Säufer steht frei, übermäßig zu trinken; dem professionierten Spieler, zu spielen; dem Hurer, sich seinen Lüsten hinzugeben, trotzdem aber ist es Sünde; gleichermaßen steht auch uns frei, falsche Lehre anzuhören oder junge Kinder taufen zu lassen, nichtsdestoweniger ist es aber unschriftmäßig und deshalb eine Sünde.

Hiermit will ich meine lieben Kinder dem Herrn anempfehlen. Möge das reiche Wort seiner Gnade euch mit seiner reinen Erkenntnis erleuchten und möge Gott euch Herzen verleihen die seinen Willen tun in allen Dingen, damit der verfallene Tempel wiederum auf seinen rechten Grund gebaut werde und wir das Ende des Glaubens erlangen mögen, nämlich der Seelen Seligkeit, Amen. *Menno Simons*

13.2 Zweiter Brief

Zweiter Brief Menno Simons. Enthaltend eine Tröstung an seine zu und nahe Amsterdam lebenden vielgeliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, in welchem er dieselben auch ersucht, einer den andern während der Zeit der Pest zu besuchen und sich nicht vor dem Tode zu fürchten, da derselbe nur der Übergang zu einem besseren Leben ist.

Barmherzigkeit, Gnade und Friede sei mit euch. Der Herr sprach zu Martha: *»Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.« (Joh 11,25–26)*

Auserwählte Brüder und Schwestern im Herrn, weil es mir zu Ohren gekommen ist, dass das Feuer der Pest um euch her in vollem Brande ist, fühle ich mich durch die Liebe, welche ich für euch und alle Frommen hege, gedrungen, da ich wohl weiß, dass alles Fleisch ein Entsetzen vor dem Tode hat und dass es für unsere natürlichen Gefühle schmerzlich ist Freunde und Verwandte sterben zu sehen – darum fühle ich mich gedrungen, sage ich, an euch, die ihr von dem himmlischen Licht erleuchtet und in die Gemeinschaft Christi berufen seid, einen kurzen Trostbrief zu schreiben, damit ihr jetzt und immerdar des Kommens Christi gewärtig sein und euer ganzes Leben, Herz, Gemüt und Tun auf den Tod vorbereiten mögt. Denn Paulus sagt: *»Es ist allen Menschen gesetzt, einmal zu sterben.« (Hebr 9,27)* Ähnliches schreibt Sirach: *»Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund: Du musst sterben!« (Sir 14,17)*

Wenn wir mit einer neuen, wiedergeborenen und bußfertigen Seele an Christo hangen, sein Wort aufrichtig glauben, seinen lieblichen Fußstapfen getreulich nachfolgen, uns von seinem heiligen Geis-

te regieren lassen und dem alten, sündlichen Leben absterben, ja, der Welt, dem Fleisch und Teufel in jeder Hinsicht entsagen; wenn wir Gottes Reich und Gerechtigkeit, sein Wort, Willen, Wahrheit, Preis und Ehre von ganzem Herzen suchen und unanstößig auf seinen Wegen wandeln; dann sollen wir mit ihm, in ihm und durch ihn das ewige Leben haben *(Joh 11,25)* und kein Leid soll uns geschehen von dem zweiten Tod *(Offb 2,11);* unerachtet, dass wir ehemals, gleich den andern, tot in Sünden waren, dass wir voll allen Geizes waren, aller Unkeuschheit, Hoffart und Abgötterei, voll allen Hasses und Neides und von Natur Kinder des Zornes waren *(Eph 2,3);* denn den wahrhaft Bußfertigen und Gläubigen ist alles vergeben durch den Tod Christi; mit seinem Blut ist alles bezahlt und durch das einzige Friedensopfer seines unschuldigen bittern Todes alles versöhnt, gleich wie Paulus sagt: *»So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« (Röm 8,1–2)* Seid daher froh und dankbar; preist ihn, der euch durch die Macht seines Wortes von der Herrschaft der Sünde und des Todes befreit und durch den Geist seiner Gnade so zu dem Erbe seiner Herrlichkeit berufen hat. Wiederum sage ich, gebt ihm den Preis und zwar mit einem gottseligen, reinen Gewissen und einem unsträflichen, heiligen Leben im Glauben; heilsam, beständig und unbefleckt in der Liebe, lebendig in der Hoffnung, brünstig im Gebet, angetan im Geist mit dem Gewand der Gerechtigkeit und umgürtet mit dem herrlichen Gürtel der Vollkommenheit; indem eure Lampen mit Öl versehen und ihr nüchtern und wachsam seid, damit, wenn das wahre Haupt, der herrliche König und Bräutigam unserer Seelen kommt, er euch nicht schlafend finde und euch, eurer Lässigkeit halber, in die ewige Finsternis stoße, die Türe verschließe und euch euern Teil mit den Heuchlern gebe. Ich wiederhole, seid nüchtern und wachsam; arbeitet weil es noch Tag ist, auf dass die finstere Nacht euch nicht überfalle. Ach, denkt doch über den Sinn unserer Worte nach! *(Ps 117,1–2; Röm 15,11; Kol 3,14; 1Pt 5,8; Joh 12,35).*

Geliebte, treue Brüder, seid stark im Herrn, unverzagt und getrost in euren Herzen, denn euer Leben und Tod stehen in der Hand Gottes; ja, ein jedes Haar auf eurem Haupte ist von ihm gezählt und ohne seinen Willen darf keins zur Erde fallen; er kennt die Zahl eurer Tage, ja, die Zeit eures Lebens ist von ihm nach Handbreiten gemessen. Darum fürchtet euch nicht, sondern helft einander bereitwillig in der Zeit der Not. Ach, unterlasst nicht die Kranken zu besuchen, denn dadurch muss eure Liebe befestigt werden, wie Sirach sagt *(Kap 7,35).* Es ist die Art der wahren Liebe, dass wir auch das Leben für die Brüder lassen *(1Joh 3,16).* Überlegt, was ich euch hier sage. Eines ist euch allen wohl bewusst, nämlich dass ein gehorsamer, tugendhafter Sohn, Knecht oder eine rechtschaffene Braut nicht das Kommen ihres Vaters, Herrn oder Bräutigams fürchten, sondern deren Eintreffen mit Sehnsucht entgegensehen; *»Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus.« (1Joh 4,18)* Auch wisst ihr, dass ein ermüdeter Arbeiter nach Ruhe und eine betrübte Seele nach Trost verlangt. Und ich zweifle nicht daran, dass meine lieben Kinder mit einem guten Gewissen in Gott versiegelt sind; dass er euer Vater ist und ihr seine Kinder seid; dass Christus Jesus euer ist und ihr seine Diener; dass er euer Bräutigam ist und ihr seine Braut; und dass ihr, um seines gesegneten, herrlichen Namens willen, solches aus Überzeugung der ganzen Welt verkündigen und als Glaubensgrund, Unterweisung und Ermahnung lehren werdet, damit sie, infolge wahrhafter Buße, sich zu Gott bekehren mögen; dafür habt ihr nun, wie man an allen Enden sehen kann, das größte Elend, Beschwerde, Entbehrung und Lästerung zu erdulden von diesem gottlosen, trägen Geschlecht.

Darum sollten wir uns nicht vor dem Tode fürchten, denn derselbe ist nichts anderes als eine Ruhe von den Sünden und der Eingang zu einem besseren Leben; auch sollten wir uns nicht um Freunde betrüben, welche in Gott entschlafen sind, gleichwie diejenigen tun, welche nicht auf den Lohn der Heiligen hoffen; sondern wir sollten freudig unsre Häupter erheben, unsre Lenden mit der Wahrheit umgürten um nach dem himmlischen Kanaan getragen zu werden und dort mit unserm einzigen und ewigen (merkt, ewigen) Josua, Christo Jesu, das verheißene Erbe einzunehmen. Dann hat der mühevolle, beschwerliche Weg unserer schweren Pilgerreise ein Ende, den wir durch die ungebahnte Einöde dieser wilden Welt Zeit unsers Lebens verfolgen mussten; und dann werden wir ruhen in ewigem Frieden *(Eph 6,14; Lk 22,29; Offb 14,13).*

Ach, auserwählte Brüder und Schwestern, wie herrlich sind diejenigen von Gott begabt, welche in Gnaden von dem Leib der Sünden entbunden und von dem eitlen Wesen aller vergänglichen Dinge erlöst sind; die in die heilige Hütten des Friedens aufgenommen und zu dem ewigen, heiligen Sabbat berufen sind! Die alte, sich krümmende Schlange

kann ihnen nicht mehr in die Ferse beißen; ja, kein Schmerz, keine Qual soll sie berühren und der letzte Feind, der Tod, ist bereits überwunden; ihre Tränen sind getrocknet und ihre Seele ist in sicherer Ruhe und vollkommenem Frieden in dem Paradiese der Gnaden, in Abrahams Schoß unter dem Altar Gottes *(Offb 6,9),* auf dem Berge Zion, von großer Trübsal erlöst, mit weißen Kleidern angetan, in Anbetung vor dem Thron Gottes und des Lammes; sie warten noch eine kleine Weile, bis dass die Zahl ihrer Mitbrüder vollendet sei *(Offb 6,11),* um alsdann verklärt zu werden ähnlich dem verklärten Leibe Christi *(Phil 3,21);* zu leuchten wie die Sonne und solchergestalt einzugehen zu der ewigen Hochzeit und dem Feste, welches im Himmel bereitet ist allen Auserwählten durch das Blut und den Tod Christi.

O wie heilig sind sie, die von Christo zu diesem Fest berufen werden und mit unbefleckten, reinen Kleidern erscheinen können! O singt das froh und freudige Halleluja in euren Herzen und dankt ihm, der ihnen dies alles durch den Geist seiner Liebe in ewiger Gnade verliehen und auch euch erwählt hat um euch mit ihnen eines gleichen Teils zu erfreuen.

Überlegt das und seid getröstet. Ich füge für jetzt nichts mehr hinzu. Bewahrt eine aufrichtige Gottesfurcht, dient ihm in der Wahrheit, bewahrt untereinander Einigkeit, Liebe und Friede; wacht und betet; wandelt unsträflich; führt euren Kampf in Geduld; strebt nach dem Guten; seid freundlich gegeneinander; unterwerft euch bereitwillig euren Vorgesetzten, gebt ihnen Gehör und gedenkt ihrer und meiner in euren Gebeten. Möge der Gott des Friedens, unser barmherziger Vater, durch seinen gesegneten Sohn Christum Jesum, euch jetzt und immerdar zu größerer Gerechtigkeit segnen und in vollkommener Liebe erhalten.

Euer Mitbruder, welcher nach der Seligkeit eurer Seelen in Wahrheit verlangt; gegenwärtig in leidlicher Gesundheit. *Menno Simons, den 14. November.*

13.3 Dritter Brief

Ein Brief Menno Simons an die Brüder zu Franeker, Provinz Friesland, Niederlande.

Die Liebe Gottes ist die wahre Weisheit.

Mit einem bekümmerten und beschwerten Herzen schreibe ich an euch, weil mir ein von fünf in gutem Ansehen stehenden Brüdern unterzeichneter Brief überreicht wurde, aus welchem ich ersehe, dass unter einigen von euch in Betracht des Bannes ein heftiger Streit entstanden ist (möge Gott ihn zum Guten wenden). Wenn ich recht verstanden habe, so verlangt ein Teil, dass keine Übertretung mit dem Bann gestraft werden soll, ehe denn der Übertreter dreimal ermahnt worden ist. Ich kann mit dieser Auffassung der Lehre nicht übereinstimmen, denn es gibt mehrere Sünden, z. B. Mord, Zauberei, Brandstiftung, Diebstahl und andere ähnliche Verbrechen, welche eine summarische Bestrafung von Seiten der Obrigkeit erfordern. Wollten wir solche Verbrecher vor der Bestrafung dreimal ermahnen, dann würde das süße Brot der Gemeinde vor der ganzen Welt in Sauerteig umgewandelt werden. Handelt daher mit Klugheit und betrachtet Kriminalangelegenheiten, besonders wenn sie schon vor die Öffentlichkeit gekommen sind, nicht so, wie ihr andere fleischliche Werke beurteilen würdet, welche von der Welt nicht als einer entehrenden Strafe wert erachtet werden.

Der andere Teil hingegen begehrt, wenn ich die Sache nicht etwa missverstehe, dass alle Übertretungen mit dem Bann bestraft werden sollen, ohne alle vorhergehende Ermahnung und dass alle Bußübungen außerhalb der Gemeinde stattfinden sollen. Diese Lehre ist, nach meinem geringen Verständnis, irrtümlich und wider das Wort Christi, Pauli und Jakobi. Denn Geiz, Stolz, Hass, Zwietracht, Verleumdung und Zank sind fleischliche Dinge, die zum Tode führen, wenn sie nicht bereut werden *(Gal 5,19–20; Jak 3,16);* dessen unerachtet werden sie nicht bestraft, ehe eine dreimalige Ermahnung der Bestrafung vorausgegangen ist, wie solches die heilige Schrift befiehlt. Ich wünsche, dass man in Betrachtung ziehen möchte, dass, gleichwie der Tod der Sünde Sold ist, so auch das bußfertige, bekehrte Herz Leben hervorbringt, wie wir solches in den Fällen Davids, Petri, des Schächers, Zachäi und anderer sehen können.

Ich entnehme ebenfalls, dass dieselben Brüder der Meinung sind, dass wenn ein Bruder im Geheimen sich einer oder der andern Übertretung schuldig gemacht habe und in der Betrübnis seines Herzens gegenüber einem Bruder erwähnen sollte, dass er wider Gott gesündigt habe, dieser Bruder es vor die Gemeinde bringen sollte und, falls er solches zu tun unterließe, er dann mit dem Übertreter gleich gestraft werden müsse. Diese Meinung ist nicht allein ungereimt, sondern sie lautet auch in meinen Ohren als eine schreckliche Maßregel, welche, wie klar zu ersehen ist, gegen alle Schrift und Liebe verstößt *(Mt 18; Jak 5,19–20).*

Der Bann wurde in einer Hinsicht, der Buße halber, eingeführt. Wie kann daher dort, wo Buße sichtbar ist, nämlich ein zerknirschtes, bekümmer-

tes Herz – wie kann in diesem Fall der Bann über einen solchen Bruder ausgesprochen werden? O meine Brüder, bringt diese Maßregeln nicht zur Ausführung, denn solches würde zur Sünde und nicht zur Reformation dienen.

Wollten wir auf diese Weise mit armen, reuevollen Sündern umgehen, deren Vergehen im Geheimen geschehen, wie viele würden wir durch Scham von der Buße abhalten. Gott verhüte, dass ich jemals mit solcher Lehre übereinstimmen oder auf Grund derselben handeln sollte! Schließlich entnehme ich noch ihre Ansicht, welches die ist, dass, sollte irgendeiner der Brüder in seiner Schwachheit sich vergangen haben und hierauf sein Vergehen öffentlich bekennen, er als ein Weltkind angesehen werden sollte.

Dies ist wiederum ein ungereimter Grundsatz; denn geschah das Vergehen aus Schwachheit, so lasst uns nicht zu anmaßend und streng mit solchen armen Seelen umgehen, damit wir selbst nicht etwa einen größeren Fehler begehen.

Nicht die Schwachen, sondern die verderbten Glieder werden abgeschnitten, damit sie nicht etwa andere verderben. Mit solchen unschriftmäßigen Lehren und Gebräuchen will ich nichts zu tun haben. Es ist mein Begehren, dass der Bann in einem aufrichtigen, väterlichen Geiste und treuer Liebe gebraucht werde, in Übereinstimmung mit der Lehre Christi und seiner Apostel, wie ich dies in meinen Schriften seit mehr denn fünf Jahren so vielfältig erklärt habe.

Meine auserwählten Brüder, hütet euch vor Neuerungen, für welche ihr keine gewissen Schriftgründe habt. Seid nicht zu strenge noch auch zu gelinde. Lasst ein väterliches, mitleidsvolles, kluges und verständiges Herz und des Herrn heiliges Wort eure Triebfeder sein.

Folgt meiner brüderlichen Ermahnung in dieser Hinsicht, welche einundzwanzig Jahre lang tätig geworden ist. Ich vermag euch keinen andern und bessern Rat zu erteilen. Ich fühle mich gedrungen der vorerwähnten Ursache halber an euch zu schreiben. Mit aufrichtigem Herzen habe ich meinen geliebten Brüdern ohne irgendwelche Parteilichkeit gedient, wie es uns in Christo geziemt. Ich wurde ersucht die Gründe für meine Lehre zu geben, welches zu tun ich jederzeit willig und bereit bin; nicht nur den Frommen, sondern der ganzen Welt, gleichwie des Herrn Wort mich zu tun befiehlt. Ich lehre und lebe nicht kraft des Glaubens anderer, sondern vermöge meines eigenen Glaubens. O dass alle mit mir einer Meinung wären! Wie väterlich und mit welcher Besonnenheit würde der Bann dann gebraucht werden, ohne Anstoß zu geben; während derselbe jetzt zuweilen in so anstößiger Weise ausgeübt wird.

Ich bitte alle Frommen um Gottes Willen Frieden zu suchen. Und habt ihr einander im mindesten beleidigt, dann reinigt eure Herzen und seid versöhnt in Christo Jesu. Bedenkt, dass ihr des Herrn Volk seid, zum Frieden berufen, unter das Kreuz gestellt, von der Welt getrennt und bis in den Tod gehasst. Seid ihr in demselben Geist getauft, dann erfüllt mein aufrichtiges Verlangen und seid mit mir einer Meinung in Christo. Erbaut und brecht nicht nieder. Unterweist einander in Liebe und verhindert Spaltungen, auf dass der göttliche Friede mit allen Kindern Gottes sei und bei uns vollständig bleibe bis ins ewige Leben.

Möge der friedliche Geist Christi euch alle beschützen. Mögt ihr heilsam in der Lehre, brünstig in der Liebe und ohne Anstoß im Leben sein, zur Auferbauung seiner Gemeinde und zum Preis seines heiligen Namens. Euer unwürdiger Bruder und Diener. *Menno Simons, den 13. November 1555.*

13.4 Vierter Brief

Ein Brief Menno Simons an die Gemeinde zu Emden, Ostfriesland, Deutschland.

Es betrübt mein Herz den Brüdern melden zu müssen, dass ich einen Brief nach dem andern empfange, deren jeder eine Klage über den Bann enthält, wo derselbe auf Mann und Weib Anwendung findet; dieser Punkt veranlasst bei manchen Störungen, welche mich ganz und gar nicht überraschen. Denn seit dem Beginn meines Dienstes, also länger denn zwanzig Jahre, habe ich diesen Ausgang gefürchtet, welcher auch nicht geordnet werden kann unter einer Aufregung, wie sie gegenwärtig in den Niederlanden herrscht. Unser Bruder Dietrich Philipp und ich berieten uns mit den Ältesten bezüglich dieser Angelegenheit schon im Jahre 1546 und es wurde damals beschlossen, in derselben je nach den Umständen zu handeln; auch wurde derselbe Beschluss vor zwei Jahren zu Wismar wieder erneuert. Daher sollten wir nach den bestimmtesten und deutlichsten Regeln ermahnen; gelingt es uns aber nicht, dadurch sie zu überzeugen, so sollten wir niemand zwingen darüber hinauszugehen, was er in seinem Gewissen für recht erkennt, sondern ihn mit Liebe und Geduld behandeln. Ich hoffe, dass ein jeder frommer Mensch in des Herrn Wort genügend unterrichtet ist, um zu wissen, dass, wenn ein Ehemann oder eine Ehefrau sich des Ehebruchs

schuldig macht oder Zauberei treibt oder Diebstahl oder irgendein anderes Verbrechen begeht, solche verbrecherische Handlung von der Obrigkeit summarisch bestraft wird; auch ferner: dass, im Falle man seines Ehegenossens halber nicht ungestört nach seinem Glauben leben kann, sondern geschlagen und misshandelt wird und demzufolge in seinem Glauben zurückweicht durch die Hindernisse, welche aus einer so übel gepaarten Ehe entspringen, man solchen Ehegenoss verlassen sollte, will man frei vor Gott und der Gemeinde dastehen und seine Seele erretten. Wenn er oder sie aber in allen Dingen ungestört nach seinem oder ihrem Glauben leben kann und nicht mit falscher Lehre angegriffen wird, dann sind sie gewissenhaft verbunden ungestört beieinander zu bleiben; denn sie sind ein Fleisch und leben zusammen, gleichwie Mann und Weib leben sollten.

Da es mit vielen Gefahren und Anstößigkeiten verknüpft ist, die auf diese Weise verbundenen Seelen, welche in anderer Hinsicht in allen Stücken vor Gott unsträflich wandeln, mit dem Bann zu bestrafen; und da wir alle Fleisch sind, so bete ich, dass der allbarmherzige Gott mich verhindern möge, solcher Lehre beizupflichten oder gar dieselbe zu verbreiten. Aus diesem Grunde ist mein Herz mit Kummer erfüllt, da ich höre, dass man der Swaanthe Rutgers eine gewisse Zeit setzte, binnen welcher sie ihren Mann verlassen sollte; widrigenfalls sie in den Bann getan und dem Satan anheimgegeben werden sollte.

O meine auserwählten Brüder, betrachtet wohl was ihr tut. Welche verleumderischen Worte werdet ihr in den Mund der Verleumder legen! Und was für schlimme Gerüchte werdet ihr verbreiten von des Herrn Wort und seiner Kirche! Wie viele betrübte Seelen werdet ihr bekümmern! Ja, wie viele Seelen werdet ihr von der Wahrheit trennen und was für Gefahren werden euch umringen! Wir wagten niemals solcher Lehre zu folgen aus Furcht vor den Folgen. O dass ihr davon abstehen möchtet. Wie würde ich betrübter Mann mich darüber erfreuen! Mein Herz wird niemals in solche unklugen Handlungen einwilligen noch zu solchen Vornehmen Amen sagen.

Nach meiner geringen Begabung wünsche ich ein Evangelium zu lehren, welches aufbaut, nicht ein solches, welches niederreißt. Ein Evangelium, das annehmbar, nicht ein solches, welches anstößig ist; und ich beabsichtige nicht den Gottesdienst mit etwas zu erschweren, für das ich keinen Schriftgrund habe. Ich kann weder den Glauben anderer lehren, noch vermöge desselben leben. Ich muss durch meinen eigenen Glauben leben, wie der Geist des Herrn mich durch sein Wort gelehrt hat.

In Vorstehendem habt ihr meine Ermahnung. Gott gebe, dass ihr dieselbe in aller Liebe, allem Frieden und Einigkeit befolgen möchtet. Seid weder zu hart noch zu gelinde. Der Bann ist zur Besserung eingeführt, nicht zur Verschlimmerung. O dass doch alle in dieser Angelegenheit mit mir eines Sinnes wären! Wie weislich würde der Bann in dieser Hinsicht gehandhabt werden. Wie es nun aber ist, folgt ein jeder seinen Neigungen und wähnt, es sei Geist und Schrift.

O Herr! Verleihe ihnen deinen Geist und deine Weisheit, damit sie recht sehen und richten mögen und fleißig sind zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens *(Eph 4,3)*. Geliebte Brüder, folgt meinem Rat um Gottes willen; denn das wird manche Seelen erfreuen. Der Geist der Weisheit sei mit euch bis in die Ewigkeit, Amen. Euer unwürdiger Bruder *Menno Simons, den 12. November 1556.*

14 Beantwortung einer Schrift des Gellius Faber

Zwei Gegensätze, einander gegenüber gestellt, leuchten um so klarer hervor.

(Philosophisches Sprichwort)

Klare Beantwortung einer Schrift des Gellius Faber, Prediger zu Emden, welche er im Jahre 1552 (wenn ich nicht irre) durch den Druck veröffentlicht hat, den frommen Gotteskindern zur Schmach und großen Erschwerung ihres Kreuzes, den Einfältigen zur Verstrickung und Verführung und den Unbußfertigen zum Trost und zur Bestärkung in ihrer Ungerechtigkeit und Verdammnis.

Allen Gottesfürchtigen und Wohlgesinnten, beides vom hohen und niedrigen Stande, die den Herrn von Herzen suchen und dem festen Grund Gottes mit gutem Eifer nachtrachten und diese meine notgedrungene Beantwortung sehen, lesen oder hören werden, wünschen wir ein klares, geistliches Gesicht, einen heilsamen Verstand und ein redliches Urteil in der Wahrheit von Gott, unserm himmlischen Vater, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, in der Gnade und Erleuchtung seines ewigen und heiligen Geistes. Amen.

14.1 Vorrede

Paulus sagt in seinem Schreiben an Timotheus: *»Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen sein, die viel von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräter, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens; aber seine Kraft verleugnen sie.« (2Tim 3,1–5)*

Ferner schreibt er: *»So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herrn Jesus Christus, der da zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Toten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich: predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich zu den Fabeln kehren.« (2Tim 4,1–4)*

Desgleichen spricht Daniel: *»Es wird eine solche trübselige Zeit sein, als sie nicht gewesen ist, seit dass Leute gewesen sind!« (Dan 12,1)*

Ehrsamer Leser! Wenn ihr mit Sorgfalt auf das Suchen, Lehren und Leben der Prediger dieser Zeit und auf das ruchlose Wesen des gemeinen Volks merkt, so werdet ihr mit klaren Augen sehen, dass die Lehrer, von denen Paulus hier spricht, in großen Haufen und die betrübten, gräulichen Zeiten jetzt da sind. O meine Leser, nehmt wahr; es ist solch eine Zeit, dass wenn das versunkene Sodom noch in seinem vorigen Stand stünde, es für gerecht und fromm geachtet werden müsste im Vergleich mit dieser gegenwärtigen argen Welt. Dennoch ist es durch Gottes gerechte Strafe und grimmigen Zorn in den Abgrund der Hölle verstoßen und trägt des ewigen Feuers Pein *(Jud 7; 2Pt 2,6).*

Der Prophet sagt: *»Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missetat: Hoffart und alles wohlauf und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber dem Armen und Durstigen halfen sie nicht; sondern waren stolz und taten Gräuel vor mir; darum ich sie auch weggetan habe.« (Hes 16,49–50)*

Aber nun wird leider allenthalben so gelebt, als wäre man zu nichts als Gottlosigkeit und Wollust geboren und als ob man Gott für einen Träumer und sein Wort für eine Fabel achtete. Sagt, ihr Lieben, ist es nicht so? Meine guten Leser, ist es nicht so? Wer ist, der Gott von Herzen fürchtet oder der nach der rechten Wahrheit fragt? Es ist doch allenthalben eitel Ungerechtigkeit, Abgötterei, Verführung und Gottesverachtung, wo man sich hinwenden mag. Und das alles muss noch mit Christi heiligem Namen, Wort, Tod und Blut, dazu mit menschlicher Schwachheit, um Ärgernisse zu vermeiden (wie man vorgibt) und mit einer falschen Freiheit verblümt werden. O Herr! Gerade als ob Christus ein Heiland aller Unbußfertigen und ein Versöhner der verkehrten Sünder sei! Nein, mein Leser, nein! Ein jeder hüte sich. *»Denn wenn ihr ge-*

mäß dem Fleisch lebt, so müßt ihr sterben!« sagt Paulus *(Röm 8,13).*

Weil es denn allenthalben so ganz und gar verderbt ist, dass die ganze Welt nichts als ein zwiefaches Sodom, ja, ein offenbar verwirrtes Babel und ägyptische Finsternis *(Offb 18),* unter dem Schein und Namen der christlichen Kirche geworden ist und der barmherzige große Herr nun in dieser letzten Zeit voll Ungerechtigkeit das edle werte Wort seiner göttlichen Gnade wiederum als ein helles Licht aus der Finsternis in reinem christlichen Verstande etlichen zur Gerechtigkeit scheinen lässt, womit er in seiner ewigen Liebe sich noch vor seinem großen und dunklen Tag, durch die Offenbarung seines heiligen Worts und Erleuchtung seines ewigen Geistes, eine gehorsame und willige Kirche versammelt und aus der Versammlung des Antichristen, durch eine wahre Buße und einen tugendsamen Wandel (obwohl in der Schwachheit), unter dem Kreuze Christi, vermittelst eines heilsamen Gebrauchs der sakramentlichen Zeichen nach der Anordnung Christi und seiner Apostel und durch ein freimütiges, aufrichtiges Bekenntnis in Bezeugung des Blutes, sich zu einem eigenen, besonderen Volk aussondert; darum geschieht es, dass alle Pforten der Hölle sich bewegen und so wüten, dass ein wahrer Christ leider wenig Ruhe auf Erden finden kann, wie es offenbar ist.

Die Obrigkeiten bannen und verfolgen, schleppen in Gefängnisse und Bande, peinigen, berauben und bringen viele Gottesfürchtige an etlichen Orten jämmerlich um ihre Wohlfahrt, Ehre, Gut und Blut.

Das ungeschlachte, ruchlose Volk schilt uns immerfort Wiedertäufer, häuft eine grobe Lüge auf die andere und zeigt mit Fingern auf uns, gleich als ob unsere Handlungen derart wären, dass Feuer und Schwert für unsere Leiber eine allzu milde Strafe und das ewige Höllenfeuer unsern Seelen eine allzu geringe Vergeltung wäre.

Die Prediger und Gelehrten rufen laut und schreiben feindlich, schelten und lästern sehr, wie der Prophet spricht *(Ps 73,8).* Und obwohl wir es mit so vielen schweren Trübsalen bezeugen, dass wir in unserer Schwachheit den Herrn von Herzen zu fürchten begehren und mit allen Menschen gerne Frieden hätten, so schelten sie doch gleichwohl über alle Maßen unbescheiden; bewegen Herren und Obrigkeiten, Städte und Länder an allen Orten; geben vor, wir seien gottlose Sekten und Wiedertäufer; wir verführen das Volk, unterstehen uns Aufruhr zu stiften, Meuterei anzurichten und was solche aufrührerischen, falschen Erdichtungen und Lästerreden mehr sind; auf dass sie so das edle Wort Gottes, das Wort der wahren Buße, das freudenreiche Evangelium der Gnade, den wahren kräftigen Glauben an Christum Jesum, das fromme unsträfliche Leben, von der Schrift gefordert, das glorreiche, herrliche Reich Christi und seine Gerechtigkeit (damit ihre Sache und Untreue vor der Welt nicht offenbar werde) in dem Grund ausrotten oder verdunkeln und mit Unrecht aufhalten, wie an der Frucht und Tat offenbar ist und hingegen das verderbliche Reich des Antichristen, das Reich dieser Welt, bei seinem argen unbußfertigen Wesen, seiner offenbaren Abgötterei und seinem fleischlichen, gemächlichen Leben, in Einigkeit der Ungerechtigkeit, nach dem Begehren der alten Schlange, einträchtig behalten und vor der Wahrheit unbeschämt bis ans Ende leben mögen *(Eph 2,3).*

Seht, so treibt der Fürst der Finsternis, der in der Luft herrscht, sein Werk in den Kindern des Unglaubens und des Ungehorsams, wie Paulus spricht und wie man auch leider hier an diesem Gellius Faber spürt, wenn man sein Schreiben, Lästern, Schelten, seine bittern, höhnischen Worte, seine erdichteten Beschuldigungen, sein eitles Rühmen und gewaltiges Schriftverdrehen wohl vornimmt und mit des Herrn Geist und Wort recht richtet.

Da es denn vielen Tausenden ehrlichen und redlichen Leuten (wie ich vermute) wohl bekannt ist, dass wir auf dieser Erde nichts anderes suchen, als dass wir mit Verleugnung unserer selbst und seinem Worte gehorsam, gerne nach unserm schwachen Vermögen in den Fußstapfen Christi wandeln *(Mt 16,25; Lk 9,44),* das ausgelöschte Licht der Wahrheit gerne wieder anstecken, viele Menschen zur Gerechtigkeit weisen und unsre Seelen durch des Herrn Hilfe und Gnade (so viel an uns ist) selig behalten und erretten wollen, aus welchem Grunde wir Armen allenthalben solche maßlose Trübsal, Elend, Not, Kreuz und Verfolgung tragen müssen und dessen ungeachtet dieser Gellius, der in solchem Fall billig unser Beistand und Vater sein sollte, weil er sich einen Diener des heiligen Worts rühmt, unsere harten Versuchungen, schweren Nöte und den unverdienten Hass und die Bitterkeit gegen uns mit seinen unschriftmäßigen Argumenten und Einwürfen gegen unsern Grund und Lehre, von ihm aufgebracht, mit seinen verdeckten parteiischen Klagereden an die Obrigkeit und mit seinen unreinen Lästerworten noch immer schwerer und schwerer macht und nicht absteht, diese seine Schrift zur Unehre Gottes und seines heiligen Wortes, zur Schmach und Beschimpfung aller

Frommen, zur Bestätigung seiner schweren Verdammnis und zur Verführung der Einfältigen jedermann im Druck öffentlich vorzulegen – so kann und wird kein Wohlgesinnter es mir für übel deuten, dass ich die Ehre meines Gottes, die Seligkeit meiner Brüder, den Grund meines Glaubens und den Preis meines Herrn Christi, in dessen Dienst ich mich durch seine gnädige Berufung, nach seinem göttlichen Willen, unwürdig begeben habe, durch öffentliche Verantwortung mit meines Herrn Geist und Wort, so viel mir möglich ist, behaupte und verteidige. Hoffe es auch durch Gottes gnädige Hilfe mit so vielen deutlichen Reden und Schriften, mit so großer Kraft und Klarheit zu tun, dass nicht allein die rechten Gottesgelehrten, sondern auch alle redlichen und unparteiischen Leser und Zuhörer durch Gottes Gnade die volle Überzeugung erlangen sollen, dass er und Prediger seiner Art die verführerischen Lügen und wir durch des Herrn Gnade den festen Grund der Wahrheit haben.

So bitte ich denn alle meine Leser, Freunde und Feinde demütig und ermahne sie treulich, diese meine abgedrungene Beantwortung und Verteidigung nicht mit parteiischem, verkehrtem Sinn, nicht schläfrig und verdrossen, sondern mit offenen Augen des Herzens aufmerksam zu lesen, fleißig zu untersuchen und nach der Schrift zu beurteilen. Dies geht uns alle gleichviel an; es betrifft die Ehre Gottes und Christi und die Seligkeit unsrer armen Seelen. Es lasse sich niemand dünken, dass er davon ausgenommen sei. Es gibt nur einen Weg und eine Pforte, die zum Leben einführen und diese sind schmal und eng *(Mt 7,13).* Desgleichen gibt es auch nur eine Lehre. Wollen wir mit Christus in das Reich seiner Herrlichkeit eingehen, so müssen wir alle durch diese enge Pforte und auf diesem schmalen Wege passieren und seinen Worten gehorsam sein; dessen sei ein jeglicher eingedenk *(Mt 16,25; Joh 15).*

Da es nun offenbar ist, dass Gellius und alle Gelehrten ihre Lehre, Sakramente etc. meistenteils auf Menschenweisheit, gebrochener Schrift, Gutdünken und Meinungen gründen und wir die unsern auf Gottes Wort; er mit den Seinen auf dem breiten Weg wandelt, die Unsern auf dem schmalen; er nicht verfolgt wird, aber mit dieser seiner Schrift verfolgt; wir hingegen verfolgt werden und nicht verfolgen, so müssen ja alle Billigdenkenden zugeben, dass die Wahrheit und die Gemeinde nicht bei ihnen, sondern bei uns sei; denn durch Gottes Wort und das Vorbild aller Frommen wird unfehlbar dargetan, dass, wo die wahre Gemeinde Christi ist, auch eine heilsame Lehre, wahre Sakramente, eine unverfälschte Liebe, ein frommes, gottseliges Leben und eine Absonderung der Unbußfertigen und Verkehrten etc. nach des Herrn Wort sind und sein müssen, wie man in der folgenden Beantwortung durch des Herrn Gnade in großer Klarheit hören und sehen wird.

Daher will ich alle Frommen um Gottes willen ersuchen, mich mit ihren inbrünstigen Gebeten zu dem Allerhöchsten zu unterstützen, damit er mich Geringen und Unvermögenden, sowie auch meine lieben Mitbrüder und getreuen Mithelfer, beschenken wolle, dass wir mit Kraft einer reinen Lehre und eines frommen Wandels aller Widersprecher Mund verstopfen und dem Haus unseres Gottes, zur Ehre seines großen Namens, in reinem göttlichen Eifer und christlicher Liebe bis ans Ende vorstehen mögen. Demselbigen sei Preis und ewiges Reich. Amen.

14.2 Klare Beantwortung einer Schrift des Gellius Faber

Rein und lauter ist die Weisheit, stark und kräftig ist die Wahrheit, einfältig und lieblich ist die Gerechtigkeit; wohl dem, der sie hat, denn sein Herz bleibt bei dem Herrn, sein Mund spricht, was recht ist, und sein Fuß steht auf dem Weg des Friedens.

Gellius führt zuerst allen seinen Lesern zu einer Warnung vor uns die Sprüche Christi, Mt 7, an und spricht: »Seht euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe.« (Mt 7,15)

Antwort: Wenn der Leser die Schafe und die Wölfe in ihrer Natur durch Gottes Geist und Wort recht unterscheiden könnte und wüsste, welches die Schafskleider wären, womit die reißenden Wölfe bekleidet sind, so würden diese Sprüche ohne Zweifel nicht auf uns, sondern auf unsre Gegenpartei gedeutet werden. Denn mit welcher Kleidung er hier kommt, um den Einfältigen in der Verdammnis zu halten und die armen Seelen zu zerreißen, soll durch des Herrn Gnade nachfolgende Beantwortung (wenn sie mit seinem Schreiben zusammengehalten wird) den frommen und gottesfürchtigen Lesern klar machen.

Zum Zweiten führt er Folgendes aus Paulus an: »Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, dass ihr allzumal einerlei Rede führt, und lasst nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerlei Meinung.« (1Kor 1,10)

Antwort: Wenn man diese Sprüche recht wahrnimmt, so ermahnen sie alle wahren Christen, dass sie nicht fleischlich noch sektiererisch handeln sollen; dass sich nicht der eine von diesem und der andere von jenem zu sein rühme; sondern sie weisen uns allein zu dem einzigen und wahren Hirten und Heiland unsrer Seelen, Christo Jesu, der für uns gekreuzigt ist und in dessen Namen wir getauft sind. Welchem wir auch mit großem Ernste durch Gottes Hilfe und Gnade in unsrer Schwachheit gerne nachkommen wollen, wie unsere schwere Bedrängnis, Trübsal, Elend, Blut und Tod das in vielen Fällen bezeugt und kund getan haben.

Aber Gellius benützt diese Sprüche zu dem Zwecke, dass er damit den Leser von der Einigkeit des Geistes, Wortes, Hauses und Leibes Christi abhalten und an seine verführerische Lehre, schriftlose Kindertaufe etc. in der Einigkeit des Geistes, Wortes, Hauses und Leibes des Antichristen fesseln möge.

Zum Dritten hat Gellius seine Schrift einem Höfling oder Junker zugeschrieben, wie gewöhnlich der Gelehrten Gebrauch ist, in der Meinung vielleicht, dass die Sache durch solcher hochgeachteter Leute Gunst, Hilfe und Unterstützung einen um so bessern Erfolg haben werde; etwas, dass die gottseligen, frommen Zeugen, Propheten und Lehrer der Wahrheit und des Wortes Gottes, besonders die des neuen Testamentes, nie begehrt, geschweige denn Gebrauch davon gemacht haben.

Viertens erwähnt Gellius hauptsächlich zweier Gründe, die ihn zur Veröffentlichung seiner Schrift veranlasst haben. Der erste ist, sagt er, weil ich sehe wie aus den Landen seiner kaiserlichen Majestät, wo die Wiedertäufer den meisten Schaden tun und tun können, sich täglich hier einschleichen und ihr Unkraut nicht allein durch heimliches Nachtpredigen, sondern auch durch Schriften und Briefe zu säen von Neuem sich unterstehen. Denselben muss man wehren und ihnen den Mund stopfen, auf dass die Einfältigen nicht betrogen und auch einige von ihnen, die noch keine Lästerer geworden sind, auf den rechten Weg gebracht werden mögen, etc.

Antwort: Diese schmachvollen, beleidigenden Worte, wie *Wiedertäufer, Einschleichen, Nachtpredigen, Unkrautsäen usw.* lehren uns leider wohl, welcher Art der Mann ist, von dem sie herrühren. Ja, meine Leser, Gellius weiß eben so gut wie ich, was Christus uns in Betreff der Taufe befohlen und wie die heiligen Apostel dieselbe gelehrt und geübt haben *(Mt 28,19).* Auch dass Paulus etliche, welche schon von Johannes getauft worden waren (dessen Taufe ja auch vom Himmel war) noch einmal getauft hat und zwar nur deshalb, weil sie vom heiligen Geist nichts gehört hatten. Auch wie der werte Märtyrer Cyprian mit allen afrikanischen Bischöfen, samt dem nicänischen Konzil die Ketzertaufe für keine Taufe achteten, da doch die Ketzer außer Christi Kirche, Geist und Wort sind.

Ungeachtet alles dessen heißt er uns Wiedertäufer und bedenkt nicht, dass wir in unsern Kinderjahren nicht allein ohne Geist, Glauben, Wort oder göttlichen Befehl, sondern auch ohne alle Vernunft und Verständnis (wie man ja in den kleinen Kindern sehen kann) mit einer offenbar antichristlichen Taufe von solchen (die er und Gelehrte seines Schlages für Antichristen, Abgefallene, Ketzer und Verführer schelten) getauft sind, welcher weder Gott noch Gottes Wort recht erkannt hatten, die in offenbarer Abgötterei lebten, ihre Knie vor Holz und Stein beugten, auf die eitlen, unnützen Lehren und Gebote der Menschen vertrauten, nach ihrem Mutwillen in ihres Fleisches Lüsten wandelten und die Kreatur Gottes, nämlich ein Stückchen Brotes, für den einigen und ewigen Sohn Gottes anbeteten und ehrten.

Und obwohl wir Christi klares Wort und der Apostel heilsame Lehre und offenbaren Gebrauch so mächtig auf unserer Seite haben, zudem noch Paulus und die beiden Konzilien, wie schon vernommen, so hat dennoch die bittere Schmähung *Wiedertäufer,* womit er uns Arme belegt, bei ihm weder Maß noch Ziel.

Wollte man nun Gleiches mit Gleichem vergelten, so könnten wir sie mit besserm Recht Kindertäufer schelten, als sie uns Wiedertäufer; denn wir haben die ganze Schrift für uns, sie aber in allem weder Wort noch Beispiel.

Aber dass er schreibt, *dass wir in den Landen seiner kaiserlichen Majestät den meisten Schaden tun und tun können*, so kann man daraus ersehen, mit welch großem Unverstand und Blindheit er leider geschlagen ist. Die ganze Schrift lehrt, dass die Götzendiener und die nach dem Fleische leben, den Tod verdienen. Und ihm ist mehr als genügend bekannt, dass in eben denselben Ländern der Gottesdienst des Volkes eine offenbare Abgötterei und ein wüster Gräuel ist und dass ihr Leben meistenteils ein ruchloses, unbußfertiges Fleischesleben ist, wie man das auch zu Emden und leider allenthalben wahrnehmen kann.

Dennoch wagt er zu schreiben, *dass sie da den meisten Schaden tun.* Und das aus keiner andern Ursache, als weil sie mit des Herrn Geist, Wort und Kraft das Reich der Hölle bestürmen, die offenbare Abgötterei strafen, den wahren Gottesdienst lehren, Christum recht bekennen und das verkehrte, unbußfertige, fleischliche Volk auf den rechten Weg

weisen.

Heißt das Schaden tun, wie Gellius es nennt, so hat uns die ganze Schrift, die von dem wahren Gottesdienst und dem unsträflichen, frommen Leben so über die Maßen viel spricht, gar kläglich betrogen, das muss man immerhin gestehen. O welch verkehrtes Urteil!

Seht, so verblendet der Gott dieser Welt solche widerspenstigen, argen Geister, die so mutwillig wider Gottes Wort streiten und die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, dass sie in einen solchen verstockten und verkehrten Sinn geraten *(Röm 2,5)* und den herrlichen Gewinn Christi, durch seine Gnade, Geist und Kraft hervorgebracht, Schaden heißen und das Gute böse und das Böse gut nennen. Wehe solchen *(Jes 5,20)!*

Ferner, sage ich, lässt er sich auch an andern Orten hören, wie wir die einzigen seien, die ihre unbußfertige, arge Lehre mit unserer Lehre (die nicht unsere sondern die heilsame Lehre Christi ist) und mit unserem schwachen Wandel in der Furcht Gottes, der durch den Glauben aus der Lehre herkommt, behindern, dass sie nicht so hoch wie vorhin gerühmt werde und keinen solchen Fortgang mehr habe, wie sie wohl gerne sehen möchten und es ist vielleicht deshalb, dass er klagt, wir täten da *den größten Schaden*. Wir aber sagen, dass es darum geschieht, weil sie der Welt unter dem Schein des Evangeliums nicht anders als nach dem Fleisch dienen und den Obrigkeiten schmeicheln, damit sie die Kloster- und Kirchengüter, welche in Gestalt und in der Absicht (obwohl aus Unverstand) zur Ehre Gottes gegebener Almosen gespendet wurden, zu ihrem eigenen Gebrauche sich zueignen und das Evangelium Christi mit Gewalt und Kriegsmacht verteidigen könnten. Das Volk lehren sie, Christus habe für unsere Sünden genug getan, der Glaube gelte allein, wir seien arme Sünder und können Gottes Gebote nicht halten und was desgleichen bequeme Trostreden noch mehr sind, so dass ein jeder seinen eigenen Nutzen und des Fleisches Freiheit daraus sucht und singt und schreit: »Der Strick ist entzwei und wir sind frei.« Sie ziehen die Gnade Gottes auf Mutwillen, wie Judas sagt *(Jud 4);* sie leben in dem alten, sündlichen Wesen unverändert fort, ohne jegliche Gottesfurcht, gerade als ob sie ihre Lebtage nicht einen Buchstaben von des Herrn Wort gehört hätten und als ob Gott das gottlose Wesen und die Ungerechtigkeit nicht strafen werde; weswegen der gerechte Herr, der alle Dinge recht richtet, um ihrer großen Undankbarkeit willen, indem sie das Evangelium seiner Gnade nicht anders als nach dem Fleisch lehren und anpreisen, die Erkenntnis, die sie gehabt haben mögen, wieder von ihnen nimmt und sie Leuten gibt, die seine Frucht bringen, wie Christus zu den Pharisäern sprach *(Mt 21,43).*

Auf das unbillige, bittere Wort *Einschleichen* antworte ich: Es lehren uns Mose und Christus, die Apostel und Propheten und auch der angeborne Trieb einer guten Gemütsart einstimmig, dass man die Elenden, Bekümmerten und betrübten Fremdlinge aufnehmen, trösten, ihnen beispringen, helfen und dienen soll; und Gellius ist es wohl bekannt, dass diese armen Kinder, die hier so hart von ihm angegriffen werden, nicht um irgendwelcher Missetat oder Büberei, sondern allein um des Zeugnisses Gottes und ihres Gewissens willen, mit ihren armen, schwachen Frauen und kleinen Kindern, aus reiner Furcht ihres Gottes, vor dem blutigen, tyrannischen Schwert, zur notwendigen Beschirmung ihres Lebens, gleich verjagten Täublein vor dem Stoßvogel, in andere Länder fliehen müssen und sich in Zuversicht göttlicher Gnade unter einer milden und gütigen Obrigkeit hier und dort aufhalten, weil sie um der Liebe zur göttlichen Wahrheit willen ihres Vaterlandes, Erbes, blutsauern Schweißes und Vermögen jämmerlich beraubt sind, dennoch aber ihr Brot nach der Schrift durch die Gnade Gottes redlich zu erwerben und sich zu nähren suchen, wie es billig und recht ist. Wäre er nun in Wahrheit, was er sich zu sein rühmt, nämlich ein Prediger des heiligen Worts, so müsste er im Innersten seiner Seele über diese betrübten Waisenkinder und unschuldigen Herzen von Mitleiden gerührt werden; er würde ihnen nach allem seinem Vermögen behilflich sein und beizustehen suchen; würde bei der Obrigkeit für sie Fürsprache tun, indem er bei ihnen solch einen treibenden Geist und brennenden Eifer wahrnehmen muss, dass sie um die Ehre ihres Gottes, Gut und Blut in Gefahr setzen, wie man offenbar sehen kann. Nun aber muss diese bittere Trübsal, dieser große Jammer, nämlich ihre Flucht vor dem offenen Löwenrachen, vor dem schrecklichen Feuer und dem grausamen Schwert und das Aufsuchen gnädiger Länder, ein *Einschleichen* von ihm genannt werden. O, Herr! Was er aber für ein Christ sei, wie er nach der Liebe handle und dem Wort des Herrn in dieser Hinsicht nachkomme, können alle redlichen Leute, die auch nur mit halben Augen sehen, aus diesen seinen Schriften und seinem täglichen Lärmschlagen über diese Sache leider mehr als genug merken und ermessen.

Auf sein Lästerwort *Unkrautsäen* gebe ich diese Antwort: Ein jeder Same trägt Frucht nach seiner

Art *(1Mo 1,11).* Meine lieben Leser, nehmt wahr, was ich schreibe. Gottes Wort erfordert allenthalben ein reines Herz, erneuertes Gemüt und der Sünde abgestorbenes, bußfertiges, christliches Leben. Johannes der Täufer spricht: *»Seht zu, tut rechtschaffene Früchte der Buße!« (Mt 3,8)* Jesus wandte sich an das Volk mit den Worten: *»Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!« (Mt 4,17),* und wiederum: *»Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen.« (Mt 9,13)* und solche Sprüche mehr.

Da nun die Schrift allenthalben eine wahre Buße von uns fordert und die sakramentlichen Zeichen, wie Taufe und Abendmahl, ebenfalls ein bußfertiges, unsträfliches Leben aller wahren Christgläubigen bezeugen, vorstellen und lehren und nach Laut der Schrift ohne wahre Buße auch niemand ein wahrer Christ sein kann und ein jeder Same nach seiner Art Frucht bringt, wie schon angeführt worden, nämlich Lügen Lügenkinder und Wahrheit Wahrheitskinder; und es so vielen redlichen Leuten bekannt ist, dass Gott durch unsern und unserer getreuen Mithelfer Dienst mit seiner starken Kraft und großen Gnade so viele hoffärtige, geizige, unsaubere, grausame, lügenhafte, fleischliche und abgöttische Herzen zum wahren und lebendigen Gott bekehrt und dieselben so gedemütigt, gerührt, erneuert und verändert hat, dass sie lieber sterben, als irgendeine Heuchelei treiben oder irgendein lügenhaftes Wort gegen die Wahrheit und die Wohlfahrt ihres Nächsten mit Vorsatz sprechen oder gutheißen, wie durch das köstliche, edle Blut so vieler frommen Heiligen in unsern Niederlanden wohl genugsam bezeugt wird; und da die Früchte von Gellius Samen, nämlich, seine Jünger, so unbußfertig in ihrem Leben und unverändert in ihrem Herzen bleiben, dass sie voll Pracht und Pomp, in Seide und Samt und Gold und Silber einherstolzieren, in allerlei Habsucht, Ungerechtigkeit, Prassen, Saufen, Hass und Neid, kurz in den unreinen Lüsten ihres Fleisches leben und wohl um einen Pfennig bei dem Herrn oder bei ihrer Seele falsch schwören würden, so wollen wir gerne alle verständigen und redlichen Leute urteilen lassen, wer von beiden das Unkraut sät, aus welchem die bösen Früchte hervorgehen, Gellius mit den Seinen, oder wir mit den Unsrigen. Wer die rechte Wahrheit von Herzen sucht und lieb hat, der lese und merke.

O lieber Herr, so muss dein heilsames und teures Wort, das Wort deiner Gnaden, das Wort deiner ewigen Liebe, durch dessen Kraft und Gnade wir ewig mit dir in deiner Herrlichkeit leben sollen, bei diesen und auch bei andern Verführung und Unkraut heißen und ihre offenbaren Lügen, ihre greifbaren Irrtümer und ihre unbillige Verfälschung der Schrift, die wir hernach berühren werden, muss die reine Lehre Christi und Gottes heiliges Wort heißen. Ist dies eine mutwillige Lästerung und Verkehrtheit bei ihnen, so ist es leider gar zu schlimm; geschieht es aber aus blinder Unwissenheit oder Unverstand, so schenke ihnen der gnädige Vater Augen, dass sie sehen mögen; solches wünsche ich ihnen aus vollem Herzen, der Herr weiß es.

Ferner schreibt er, *dass wir uns von neuem unterstehen, nicht allein durch heimliches Nachtpredigen, sondern auch durch Schriften und Briefe Unkraut zu säen.* Darauf antworten wir mit dem heiligen David: Wir glauben, darum reden wir und werden deshalb sehr geplagt; denn da Gott, der barmherzige Vater, uns Arme mit der Gabe des Glaubens begnadigt und mit dem Geist seiner Liebe aus der Höhe, durch seinen Sohn Christum beschenkt, den himmlischen Tau seiner Liebe in unsre Herzen geträufelt, die sieben Siegel des Buches seiner Erkenntnis aufgetan, die Verborgenheiten seines göttlichen Worts und Wohlgefallens aufgeschlossen, uns aus dem Tod erweckt und ins Leben eingeführt, uns ein neues Herz, Gemüt und einen neuen Sinn gegeben und mit dem Brot des Lebens *(Joh 6,35)* gespeist hat, so dass wir nun durch seine Gnade die edle, schöne Perle, den kostbaren Schatz gefunden *(Mt 13,44)* und einen ewig bleibenden Frieden erlangt haben, welches wir durch der Gelehrten verführerische Lehre, listige Sophisterei und falschen Tröstungen keineswegs erlangen konnten: Dies ist die Ursache, dass wir nun die erschienene Gnade seiner großen Liebe gegen uns nach unserer geringen Gabe auch gerne allen Menschen einprägen, lehren und kund tun möchten, auf dass auch sie derselben Früchte und Erneuerung des Geistes mit uns genießen und zugleich mit allen Heiligen erfahren und schmecken möchten, wie süß, wie gut und wie freundlich der Herr ist, zu welchem wir gekommen sind *(Ps 106,1; 1Pt 2,3).*

Aus diesem Grunde lehren und predigen wir nach Möglichkeit, sowohl am Tage als bei Nacht, in den Häusern und auf dem Felde, in Gebüschen und Wildnissen, hier und dort, im In- und Ausland, in Kerker und Banden, in Wasser und Feuer, auf Galgen und Rad, vor Herren und Fürsten, mit Mund und Schrift, Gut und Blut, Leben und Tod, wie wir solches schon seit vielen Jahren ohne Unterlass getan haben; schämen uns auch des Evangeliums der Herrlichkeit Christi nicht *(Röm 1,16),* denn wir sind lebendige Frucht und empfinden seine bewegende Kraft gewaltig in unsern Herzen, wie man an der

sanften Geduld und bereitwilligen Aufopferung unserer treuen Brüder und Mitgenossen in Christo Jesu an vielen Orten deutlich sehen kann.

Gerne möchten wir alle Menschen dem Rachen der Hölle entreißen, ihrer Sündenketten entledigen und mit Gottes gnädigem Beistand durch das Evangelium des Friedens auf ewig für Christum gewinnen, denn das ist die Beschaffenheit der Liebe, die aus Gott ist.

Auf seinen Vorwurf, *dass wir bei Nacht predigen und, wie er anderwärts sagt, aus Furcht vor dem Kreuze uns heimlich in Städte und Dörfer einschleichen, bei verschlossenen Türen sitzen, mit den Einfältigen Unterredungen haben, nicht um sie zu wahren Christen, sondern zu abtrünnigen Wiedertäufern zu machen,* ist zum Ersten dieses meine Antwort: Dass wir des Herrn Werk und Wort bisweilen auch bei Nacht bedienen und treiben müssen, sind Gellius und die Gelehrten (fürchte ich) wohl die meiste Ursache, weil sie mit ihrem feindlichen, unverdienten Schimpfen, Lästern und Verleumden alle Herren, Fürsten, Obrigkeiten und Befehlshaber so gegen uns erbittert haben und noch erbittern, dass sie leider mit keiner Schrift, Bitte, Tränen, Elend, Betrübnis, Gut, Blut, Leben oder Tod soviel zu bewegen sind, dass man einmal diesen offenbaren Feinden des Kreuzes und der offenbaren Wahrheit, vor Gewalttätigkeiten gesichert, mündlich begegnen könnte um das Wort Gottes zu verteidigen, sondern wir Lehrer müssen uns allenthalben an heimlichen Orten und Winkeln vor den blutgierigen Verfolgern verstecken, wenn wir nicht alle zusammen auf einmal von dem grausamen Tier, das aus dem Meer aufsteigt *(Offb 13,1)*, zerrissen und gänzlich verschlungen werden wollen.

Liebe Leser, merkt wohl was ich schreibe. Gellius macht uns den Vorwurf, dass wir bei Nacht predigen. Im Jahre 1543 (wenn mein Gedächtnis nicht trügt) geschah es, dass eine öffentliche Bekanntmachung durch ganz West-Friesland verlesen wurde, kraft welcher Missetätern und Totschlägern Vergebung ihrer Missetat, des Kaisers Gnade, Landesfreiheit und dazu noch hundert Carolusgulden versprochen wurden, wenn sie mich verraten und dem Beil überliefern wollten.

Um das Jahr 1539 wurde in meinem Orte ein sehr frommer und gottesfürchtiger Häusler, namens *Tjard Reynerts Sohn*, ergriffen, weil er aus liebevollem Mitleid mit meinem Elend mich heimlich in sein Haus aufgenommen hatte. Wenige Tage darauf wurde er unter Ablegung eines freimütigen Bekenntnisses seines Glaubens als ein wohlgerüsteter Streiter Christi nach dem Vorbilde seines Herrn auf das Rad geflochten, obschon seine größten Feinde ihm das Zeugnis eines unsträflichen und frommen Mannes geben mussten.

Ferner wurden im Jahre 1546 an einem Platze, wo man sich des Wortes rühmt, vier Zimmer in Beschlag genommen, weil der Eigentümer eines derselben (obwohl allen Nachbarn unbekannt) für eine kurze Zeit an meine arme, kranke Frau mit ihren kleinen Kindern vermietet hatte. Was für Dekrete gegen etliche der Unsern in einigen Städten und Ländern erlassen und welche Belohnungen auf ihre Gefangennahme gesetzt sind; was für kaiserliche Mandate und Verurteilungen vom römischen Reiche gegen uns ergangen sind, und wie man allenthalben mit uns umgeht, das ist dem Gellius und den Predigern seiner Sorte auch nicht unbekannt. Dass sie die eigentliche Ursache und offenbaren Anstifter von allem diesem sind, schreibe ich frei heraus und bezeuge es ohne Furcht.

Seht, so hassen sie alle diejenigen, welche Gottes Wort recht lehren. Auch schämen sich Gellius und andere nicht, dem armen Volke vorzugeben, dass wir aus Furcht vor dem Kreuze uns heimlich in Städte und Dörfer einschleichen, bei verschlossenen Türen sitzen, gleich als ob wir Steine oder Klötze wären, die vor keiner Todesqual Furcht haben oder haben können, trotz dem ihm und seinem Anhange wohl bekannt ist, dass die auserkorenen Männer Gottes, Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Aaron, dazu auch die Apostel und Propheten, ja, sogar Christus selbst eine große Furcht vor dem Tode gehabt und wohl zuweilen die Flucht davor ergriffen haben.

Zum Zweiten sage ich, dass solange ich Geringer den Gottesfürchtigen mit meiner kleinen Gabe gedient, ich viel mehr am Tage als bei Nacht gelehrt habe; der Herr ist mein Zeuge, dass ich die Wahrheit schreibe. Dennoch muss es bei dieser verkehrten Art immer nur *Nachtpredigen, Winkellehren* gescholten werden gerade als ob kein Gotteswort außer in ihren Gräuelhäusern (die die Schrift nicht kennt) gelehrt werden könne und als ob Gott nicht ebenso gut ein Gott der Nacht sei, als er ein Gott des Tages ist. Welche Verkehrtheit!

Sagt, meine Leser, war nicht die Nacht dem getreuen Mose und dem ganzen Israel heilig und rein, darin das Osterlamm zu essen *(2Mo 12,3–5)?* Sah Christus es etwa für Unrecht an, den Nikodemus bei Nacht zu ermahnen *(Joh 3,2)?* Hielt er nicht auch sein Nachtmahl mit seinen Jüngern in der Nacht, als er leiden sollte *(Mt 26,20; Lk 22,19; 1Kor 11,23)?* Ist die Gemeinde aus Furcht vor dem blutdurstigen Herodes und den Juden nicht in der Nacht zusam-

mengekommen, als Petrus durch einen Engel aus der Hand des Tyrannen errettet wurde *(Apg 12,12)?* Hat der heilige Paulus nicht zu Troas die ganze Nacht verborgen auf einem Söller das Wort gepredigt und mit seinen Jüngern das Brot des Herrn gebrochen, da er abreisen wollte *(Apg 20,7)?* Versammelten sich nicht auch die Heiligen der ersten Kirche zuweilen bei Nacht, um des Herrn Brot zu brechen und seinen Kelch zu trinken? Weshalb man sie auch beargwöhnte und ihnen allerlei böse Namen beilegte. Schreibt nicht auch Hilarius, dass die Apostel auf Sälen und heimlichen Plätzen zusammen kamen und gegen den Befehl der Obrigkeit fast alle Völker zu Wasser und zu Lande durchzogen?

Seht, meine Leser, ob das, was für Mose, Israel, Christum, die Apostel und die ganze erste Kirche rein und erlaubt war, nämlich das Wort und Werk des Herrn auch bei der Nacht zu treiben, uns, besonders in dieser schwierigen, grausamen Zeit voll Tyrannei, nicht gestattet sein soll, wollen wir den verständigen Leser in der Furcht seines Gottes gerne mit der Schrift richten lassen.

O Herr, so sucht man überall Ursache, Beschwerden und Anklagen, um deine armen Kinder immer mehr zu beleidigen und mit dem Kreuz zu beladen, auf dass man sie mit einem Schein des Rechts verfolgen und ums Leben bringen möge; denn sie sind ihren Werken zuwider und ein Dorn in ihrem Auge *(Weish 2,12).*

Drittens sage ich, dass ich schon früher zweimal ihnen das Anerbieten gemacht habe, unter sicherem Geleit mit ihnen öffentlich durch die Schrift zu verhandeln, entweder vor zwanzig oder dreißig Zeugen oder vor einer vollen Versammlung. Was für eine Antwort ich aber darauf empfing, bezeugt ihre Zuschrift, welche noch in meinem Besitze ist. Danach habe ich noch einmal zur Zeit des Bischofs Herman, Kurfürsten zu Köln, löblichen Andenkens, dasselbe Anerbieten, auf ihr eigenes Begehren, den Gelehrten zu Bonn gemacht; doch ward dasselbe zurückgewiesen, weil diesen guten Herren von Johannes A. Lasco und A. H. davon abgeraten wurde auf Grund dreier offenbarer Erdichtungen, an die ich mein Lebtag nicht gedacht, geschweige denn sie ausgesprochen oder angeraten habe und welche ich auch hier aus der besten Absicht nicht berühren will; füge nur hinzu, dass ich zum Beweis für dieses das Schreiben eines Predigers namens Henricus habe. Was aber die genannten Männer damit beabsichtigten, will ich dem überlassen, der alles weiß.

Auch haben die Prediger von Wesel im Glevischen den Unsern vorgespiegelt, sie wollten mir Geleit verschaffen und mit mir unterhandeln. Als ich mich aber durch ein Schreiben einverstanden damit erklärte, wurde mir die Antwort gegeben, man würde das Beil mit mir unterhandeln lassen und dergleichen tyrannische, unchristliche Worte mehr.

Außerdem schweige ich noch über das, was ich in meinem Fundamentbüchlein, in der Vorrede zum 25. Psalm vor vielen Jahren, in unserer Entschuldigung, in unserer Bittschrift an alle Obrigkeiten und in dem Bericht an die Gelehrten und Prediger der deutschen Nation, die sich des Wortes rühmen, in Bezug auf eine freie Schriftverhandlung, im Jahr 1552 herausgegeben, begehrt habe. Stehe auch jetzt noch und zu allen Zeiten bereit, solange menschlicher Atem und Verstand in mir ist und ich nur so viel Kraft habe, auf einem Wagen zu sitzen oder in einem Schiffe zu liegen, vor Gellius und einem jeglichen zu erscheinen, um den Grund unseres Glaubens mündlich zu verteidigen und die Wahrheit Jesu Christi zu bezeugen, so es nur unter einem zuverlässigen Geleit, mit aufrichtigem, frommem Herzen, zum Preise unseres Gottes, zur Ausbreitung seiner Kirche, zur Aufklärung seines heiligen Worts und zum Heil unsers Nächsten in christlicher Treue geschehen kann. Denn das ist die höchste Lust, Freude und Wunsch meines Herzens, dass ich seinen hochzupreisenden, großen Namen predigen und verkündigen, sein Wort lehren, seinen Ruhm und Ehre suchen und sein Lob nach meinem geringen Vermögen groß machen und befördern möge.

Da es denn so offenbar ist, wie sehr die ganze Welt (obwohl wir es nicht verdienen) über uns erbittert ist, ja, dass man uns leider weder hören noch sehen mag; und wie so manches unschuldige, gottesfürchtige Schäflein, das kein Lehrer war, hier und dort zur Schlachtbank geführt und mit Schwert, Wasser und Feuer ohne alle Barmherzigkeit umgebracht und ermordet worden ist und uns elendigen Lehrern unter dem ganzen Himmel sozusagen nicht einmal ein Schweinestall, um darin mit Freiheit zu wohnen, mit Wissen und Willen gestattet wird, sondern wir durch öffentliche Mandate schon gerichtet sind, ehe wir eingeliefert und verurteilt, ehe wir überwiesen worden sind, was unseres Wissens zur Zeit der Apostel nirgends vorkam; darum will ich alle meine Leser um Gottes willen ersuchen, doch in der Furcht Gottes sorgfältig zu bedenken, welch große Gewalt und Unrecht uns Gellius und sein Anhang mit solchen verkehrten, bittern Worten, wie *Nachtpredigen, Winkelpredigen,*

Rottenmachen, heimlich einschleichen antun, indem uns, wie man offenbar sehen kann, kein anderer Weg übrig bleibt. Auch haben wir in dieser Hinsicht Mose und Christum, die Apostel und auch das Beispiel der ersten Kirche gewaltig auf unsrer Seite; denn diese alle waren, wie wir vorhin gehört haben, Tag und Nacht in des Herrn Dienst tätig. Und so stehen auch wir immer bereit, einem jeglichen Rechenschaft über unsern Glauben zu geben und die Wahrheit zu verteidigen, wenn solches in christlicher Treue, ohne Betrug und Blutvergießen, geschehen kann.

Ferner sage ich: Es ist auch ungleich löblicher, die reine, seligmachende Wahrheit in heimlichen Winkeln bei Nacht zu lehren, wenn es in öffentlicher Versammlung am Tage nicht geschehen kann, als die unreinen, verführerischen Lügen und die kraftlosen, unbußfertigen Lehren bei Tage von den Predigtstühlen abzurufen, gleichwie leider schon seit vielen Jahren öffentlich und vor der ganzen Welt geschehen ist.

Dieses muss man gewiss bekennen und zugestehen, denn das unordentliche, wüste Wesen und das unbußfertige Leben dieser Welt bezeugen es nur zu deutlich *(Jer 23,2).*

Auf seine Worte, *dass man uns wehren und den Mund stopfen müsse, damit die Einfältigen* (wie er sie nennt) *nicht betrogen werden,* sei dieses meine Antwort: Einen bessern und gewissern Weg, als wir durch die Gnade des Herrn erlangt haben, kann niemand weisen, dessen sind wir in unserm Geist und Gewissen fest versichert; denn wir erkennen und fühlen kräftig, dass wir Gottes Wort haben. Dennoch sind wir stets erbötig die Unterweisungen irgendeines Gottesfürchtigen von Herzen gern anzunehmen und zu befolgen, so er uns in der Furcht Gottes durch des Herrn Geist, Wort, Vorbild, Gebot, Verbot, Ordnung und Gebrauch (wonach in Christi Gemeinde und Kirche alles, das vor ihm gelten und vor dem Stuhl seiner Majestät bestehen soll, gerichtet werden muss) und nicht mittels Tyrannei und obrigkeitlicher Gewalt überzeugen und uns irgendetwas zeigen kann, welches nützlicher und besser wäre und zur größeren Ehre Gottes und zur Auferbauung seiner Gemeinde dienen könnte, als das, welches wir nun schon seit etlichen Jahren der offenbar gewordenen Wahrheit gehabt, bekannt und unter so ungemein viel Bedrängnis, Elend, Not und Verfolgung beständig bezeugt haben. Doch durch diese Schriften des Gellius kann und wird dieser Zweck ohne Zweifel nicht erreicht werden, denn sie sind voll von Scheltworten, Schmähungen, Beschimpfungen, falschen Beschuldigungen, heimlichen Tyranneien, verkehrten Deutungen und kraftlosen Gründen – schreibe ich Unrecht, so straft mich – so dass er dadurch den Gottesfürchtigen keineswegs den Mund stopft, wie er meint, sondern bewirken wird, dass sie ihre Stimme nur desto lauter erheben und in der heilsamen Lehre und Wahrheit nur umso mehr bestärkt werden und es vielleicht noch geschehen wird, dass, wo er Gewinn einzuernten hoffte, es sich zum großen Nachteil für ihn herausstellen wird. Denn ich hoffe, durch die Gnade Gottes, dass wenn unsere beiderseitigen Schriften miteinander verglichen werden, der Kirche Christi ein herrliches Licht und ein großer Glanz aufgehen wird, so dass den Schlichten und Einfältigen, die er damit von unserer Lehre abzubringen vermeint, durch seinen Charakter, seine offenkundigen Früchte, Werke und Schriften und durch Christi klares Wort, Geist, Vorbild, Ordnung und Gebrauch in unwiderstehlicher Klarheit dargetan und bezeugt wird, wie irdisch und fleischlich gesinnt er und seine Anhänger sind; wie er sein Amt versieht; was er zu erlangen sucht; welches die Früchte seiner Lehre sind; welche Sakramente er gebraucht; was für einen Bann er anwendet und was für eine Gemeinde es ist, die er lehrt und beaufsichtigt.

Daher ermahne und bitte ich ihn in aller Treue, nicht Größeres zu unternehmen, als er auszuführen vermag; und nicht wider den Stachel zu löcken *(Apg 9,5),* denn es wird ihm wahrlich zu schwer werden; sondern zu bedenken, dass manche gelehrten Männer (nicht dass ich Gelehrsamkeit etwas achte, falls sie Christo feind ist) in unsern Zeiten vor etlichen Jahren solches versucht und mit großer Emsigkeit betrieben haben, gerade wie er; was sie aber damit ausgerichtet haben, das bezeugen ihre offenkundigen Früchte. Denn etliche sind über uns Arme in einen solchen bittern Eifer geraten, dass sie sich des unschuldigen Bluts schuldig gemacht und viele fromme und getreue Herzen, die, ihren Gott liebend und fürchtend, den bequemen Weg mit ihnen nicht wandeln durften, gröblich beleidigt, verdammt und dem Henker und seinem Gericht überliefert haben; außerdem haben sie für die Einigkeit ihrer Kirche so viel geschrieben und gestritten, dass sie das arme, ruchlose Volk in ein solch unordentliches und wildes Wesen eingeführt haben, dass dasselbe allgemein ein fruchtloses, unbußfertiges Leben führt, gerade als ob noch niemals die prophetische oder die apostolische Lehre, das Wort Gottes, verkündet worden, oder kein Christus, kein Geist je auf Erden erschienen wäre. Hätten sie nun des Herrn Wort und Ordnung und der

Apostel Gebrauch und Vorbild mit rechter Weisheit und Folgsamkeit in wahrer Demut erkannt, angenommen und befolgt, ihren Gott aus ganzer Seele gefürchtet; hätten sie auch mit Herren und Fürsten und mit der Welt nicht so geheuchelt, sondern die Lehre ohne Ansehen der Person und Schmeicheln in reinem Eifer verkündet; hätten sie die Sünden aller Menschen, gleichviel ob hohen oder niedrigen Standes, mit Treue in Lehre und Leben, bis in den Tod gestraft; hätten sie auf solche Weise folgsam Gottes Werk und Evangelium (damit sie dem Herrn ein rechtschaffenes, bußfertiges Volk, das ist, eine wahre Kirche nach dem apostolischen Beispiele errichtet und versammelt haben würden) beständig betrieben und bezeugt und nicht ihren eigenen Vorteil und Gemächlichkeit dabei gesucht; und hätten sie endlich die Frommen und Gottesfürchtigen mit ihrem schmählichen Lärm und Geschrei unbehelligt gelassen, so würde das teure Wort, das herrliche Evangelium der Gnade Christi, nimmermehr so schändlich leichtfertig behandelt, noch das arme, einfältige Volk in diesen wilden, wüsten, gräulichen Zustand geraten sein, wie man es gegenwärtig leider allerorts (auch da, wo man sich des Wortes rühmt) hören und sehen muss.

Ebenso wird es, fürchte ich, dem Gellius auch gehen, denn was für Gutes zu einem frommen, bußfertigen Leben er seit so vielen Jahren mit seinem Predigen und Kirchendienst gestiftet hat, möge man an seinen Jüngern, die seiner Aussaat Früchte sind, erkennen und beurteilen.

Ach, dass er doch einmal zusähe und ließe Gottes heiliges und teures Wort ungebrochen und die Frommen und Gottesfürchtigen, die dasselbige mit Herz, Mund, Leben und Tod bezeugen, ungelästert und lernte sein eigenes argwöhnisches, unreines, bitteres Herz, seine verführerische, lästerliche und verleumderische Lehre und sein selbstsüchtiges, ehrgeiziges Fleisch recht erkennen und demütigte sich unter die starke Hand seines Gottes, wie die Schrift lehrt, so könnte ihm geholfen werden. Aber nun fürchte ich, dass sein schweres Lästern, Schelten und Verdammen aller Frommen, dazu auch die Sucht nach ungebührlichem Gewinn, der Menschen Gunst und Ehre und das bequeme, gemächliche Leben ihm die Augen seines Herzens so verblenden und seinen Verstand so verrücken werden, dass er den herrlichen Glanz der Klarheit Christi und die Weisheit, die aus Gott ist, schwerlich recht erkennen und begehren wird. Gott verleihe, dass meine Vermutung sich nicht erfülle und er Barmherzigkeit erlange, was ich ihm und allen Widersachern aus vollem Herzen wünsche. Amen.

Gellius sagt ferner, er habe darum seine Schrift veröffentlicht, auf dass etliche von den Unsern, die noch keine Lästerer geworden seien, auf den rechten Weg gebracht werden möchten. Er schreibt auch noch an einem andern Ort, dass durch ihren treuen Dienst etliche erlöst seien, die nun in der Versammlung der offenbaren Gemeinde Gottes und Christi (so sind seine Worte) den Herrn ihren Gott mit einträchtigem Herzen und in Einigkeit des Geistes anbeten, loben und ihm danken, darum dass sie aus dem Tod und der Verdammnis erlöst, Christum geschmeckt und Ruhe und Reue in ihrem Gewissen gefunden haben.

Antwort: Ihre offenbar falsche Lehre, ihre greifbaren Verführungen, ihre schriftlosen, unbußfertigen Sakramente und ihr mutwillig fleischliches Leben aus reinem göttlichen Eifer und wahrer Liebe mit Gottes Geist, Wort und Leben zu strafen und sie auf das liebliche Vorbild der Propheten, Christi, der Apostel und aller wahren Diener Gottes zu weisen, wird von ihm *lästern* genannt. So wird uns denn das Werk der Liebe stets zum Schlimmsten gedeutet, wie man hieraus wahrnehmen kann. Denn sprechen oder schreiben wir wehmütig, so nennt man es Seufzen und Stöhnen; strafen wir sie ernstlich, so wird es Schelten und Lästern geheißen. Pfeift man so tanzen sie nicht; klagt man, so weinen sie nicht, wie Christus sagt *(Mt 11,17).* Was man auch immer zu den Verkehrten spricht, so ist es doch niemals recht gesprochen. Obwohl sie, spricht der Prophet, solche Gräuel treiben, wollen sie gleichwohl ungeschändet sein und sich nicht schämen *(Jer 8,12).*

Wenn das Verweisen offenbarer Sünden, obwohl es mit des Herrn Wort und in wahrer christlicher Liebe geschieht, ein Lästern ist, wie Gellius es nennt, so müssen auch alle heiligen Männer Gottes, Apostel und Propheten, dazu auch Christus Jesus selber, da sie die falschen Propheten und Prediger vor der ganzen Welt Lügenprediger, Verführer, stumme Hunde, blinde Leiter, Heuchler, Diebe, Mörder, Wölfe, lose Arbeiter, Feinde des Kreuzes, Bauchdiener, verfluchte Kinder, trockene Wolken, erstorbene Bäume, Heuschrecken etc. gescholten haben, Lästerer sein, das kann niemand bestreiten. O nein! Offenbare Verführung, Übertretung, Lästerung Gottes und seines Wortes, Sünde und Schande öffentlich mit des Herrn Wort zu strafen, ist kein Lästern, wie Gellius aus verkehrtem Herzen den Unschuldigen nachsagt, sondern es ist eine Frucht der treuen Liebe, die gerne dem Bösen wehren und das Gute an einem jeglichen fördern und sehen möchte.

Ob aber die, welche Gottes Gemeinde für *eine*

verderbliche Rotte, die wiedergebornen lieben Kinder Gottes für abtrünnige Wiedertäufer, die heilsame Lehre Christi, die den Glauben mit Kraft und Tat beweist, für eine sektiererische Lehre und Schwärmerei schelten; die die Taufe von Christo befohlen und von den Aposteln gelehrt und geübt als eine *Ketzertaufe* lästern und verdammen und die Taufe des Antichristen mit vielen hochtrabenden, gleißenden Worten und Namen fälschlich als ein heiliges, göttliches Werk bezeichnen und dem armen und unverständigen Volk anpreisen; die den hoffärtigen, frechen, gierigen, fleischlichen und unbußfertigen Prahlern, welche leider von der ganzen Schrift zum Tode verurteilt sind, als den wahren Kindern Gottes, Gnade und Friede zusagen, weil sie zum Schein ein wenig von des Herrn Wort, obwohl ohne Geist, Kraft und Veränderung ihres Herzens, sprechen können; die die armen Waisen und elendigen Christen, die den Herrn von Herzen suchen und fürchten, mit allerlei Schmähungen, Erdichtungen, Schimpfnamen, bösem Verdacht und Nachreden ohne alle billige Ursache und Schuld schänden, verdächtigen und verdammen und sie so der Obrigkeit in den Kerker, ans Beil und Schwert liefern; ob das nicht die rechten Kirchenschänder, Lästerer und die Vergießer des unschuldigen Blutes sind, will ich allen frommen und redlichen Leuten zu bedenken geben.

Was aber sein Rühmen anbelangt, dass sich *etliche von den Unsern wieder mit ihnen vereinigt haben sollen und dass auf Grund seiner Schriften diesen auch noch andere folgen werden,* so entgegne ich erstlich mit den Worten Christi: *»Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.« (Mt 7,13–14)* Meine Leser, nehmt wahr, alle die den breiten Weg verlassen und den schmalen Weg betreten und durch die enge Pforte zum Leben eingehen wollen, die müssen sich selbst verleugnen, das Kreuz auf sich nehmen und Christo Jesu nachfolgen; sie müssen wiedergeborne und der Sünde abgestorbene Christen sein, die ihr Fleisch kreuzigen *(Gal 5,24)* und ihre Lüste dämpfen; die alle sichtbaren und vergänglichen Dinge, wie Gold, Silber, Haus und Güter, ja, Frau und Kinder *(Lk 14,26),* wenn es die Not und Ehre Christi fordert, dazu alles, was sie sind und haben, durch die Kraft ihres Glaubens in der Überwindung durch Jesum Christum aufopfern. Sie müssen bereit sein, Schmach, Hunger, Elend, Beraubung, Verfolgung, Bande und den Tod um des Zeugnisses Gottes und ihres Gewissens willen zu erdulden und mit stetem Beten und Wachen fest an des Herrn Wort halten; denn alle, die noch mit der Last der Ungerechtigkeit und mit einem schlechten Gewissen, mit Geiz, gottlosen Lüsten und Werken des Fleisches beladen sind oder die irgendwelchen Zweifel an des Herrn Wort und Verheißung haben, können diesen schmalen Weg und diese enge Pforte nicht passieren. Das möge ein jeglicher wohl bedenken *(Mt 7,13).*

Zweitens sage ich, dass die Erbauung und der Glaube der wahren Christen mannigfaltigen Versuchungen ausgesetzt sind wie die Schrift sowohl als die Erfahrung deutlich lehren und bezeugen. Jetzt werden sie von Fleisch und Blut versucht, das niemals Frieden hält, dann von der Welt und Augenlust, die dem selbstsüchtigen Fleische, in welchem nichts Gutes wohnt *(Röm 7,18),* sanft und lieblich schmeicheln. Dann wiederum mit Kreuz und Bangigkeit, die uns oftmals schwer bedrücken; und schließlich mit der kitzelnden, schmeichelnden Friedenslehre der Prediger, welche fortwährend rufen: *»Friede, Friede!«* wie der Prophet sagt *(Jer 8,11),* womit sie die Verzagten in ihrer Furcht vor dem Kreuze und die, welchen des Herrn Weg zu schmal ist und die gerne nach des Fleisches Begehren der weltlichen Lust frönen wollten, in ihrer Untreue und ihrem Ungehorsam gegen Gott trösten und ihnen einen frechen Mut machen. Es ist ganz so, wie Petrus sagt: *»Dabei verheißen sie ihnen Freiheit, obgleich sie doch selbst Sklaven des Verderbens sind.« (2Pt 2,19)* Aus diesem Grunde wird ein Teil des ausgestreuten Samens von den Vögeln des Himmels aufgelesen; einiger Same ist auf steinigen Boden gesät und obgleich er bald aufwächst, kann er dennoch den Brand der Sonne, d. h. die Hitze der Verfolgung, nicht ertragen; und einiger wird von den Dornen und Disteln erstickt und bringt keine reifen Ähren hervor *(Mt 13,4–7).*

Weil denn der Weg so schmal, die Pforte so eng ist und das Fleisch so gewaltig anstürmt, die Welt so freundlich anlacht, die Tyrannei so über die Maßen groß ist und der Tausendkünstler Satan seine Meisterschaft immerfort ausübt und nicht feiert, wie ein jeder Gottesfürchtiger wohl erfährt, seht, so ist dieses die eigentliche und rechte Ursache, warum etliche furchtsame, leichtfertige, fleischliche, verderbte und eigenwillige Geister, die leider mehr auf das Irdische als auf das Himmlische bedacht sind und mit denen wir niemals in Einigkeit des Geistes leben konnten, sich wiederum zu ihnen gesellt haben. Denn sie wollten sich nicht unterwerfen, wie der Prophet klagt, sondern wollten stets ihrem eigenen Sinn folgen und, ohne von dem Kreuz beschwert zu sein, mit der Welt den breiten Weg des Fleisches wandeln. Durch die Schriften und

den Dienst des Gellius (wie er sich dessen rühmt) ist dieser Übertritt aber keineswegs geschehen.

Seht, diese Leute, mit welchen er so prangt führten einen Wandel (es tut uns leid, es sagen zu müssen), dass man von ihnen sagen konnte: Sie haben mit Demas *(2Tim 4,10)* die Welt lieb gewonnen; darum konnten wir auch, nach dem Inhalt von Gottes Wort, nicht länger mit ihnen essen oder trinken. Auch sind sie nicht gebessert, wie Gellius vorgibt, sondern sie sind in ihrem Glauben verdorben und heucheln mit irdisch gesinnten Herzen unter dem Schein des Gebets mit der Welt, haben nicht den breiten Weg des Todes, sondern den engen Weg des Lebens verlassen; nicht den Genuss Christi erlangt, sondern verloren, ihres Fleisches, aber nicht des Gewissens Ruhe und Reue gefunden, wie Gellius meint; denn es wird mit der Tat bewiesen, welche von beiden Parteien im Rechte ist, sie oder wir, und wessen Handlungsweise Heuchelei ist und wessen nicht; denn die Unsern lassen Gut, Blut und Leben für ihre Sache; was aber die andern tun, ist ebenfalls wohl bekannt.

Dies ist also mein schließliches Wort auf die zuerst genannte Ursache der Herausgabe seiner Schrift, nämlich: Gleichwie der Engel der Finsternis sich zum Engel des Lichts verstellen kann, wie Paulus sagt *(2Kor 11,14);* wie er Liebe heucheln und große Verheißungen geben kann; wie er Christum anscheinend recht erkennen und die Schrift meisterhaft deuten kann, desgleichen sind auch seine Diener im Stande dasselbe zu tun, wie ihr sehen könnt. Denn Gellius sagt, dass er deshalb *seine Schrift hat im Druck erscheinen lassen, um dadurch einige der Verkehrten zu gewinnen; die Einfältigen vor Verführung zu bewahren; den Wiedertäufern* (wie er sie nennt) *den Mund zu stopfen; das Unkraut auszurotten; der Kirche Christi zu dienen; und die Schwachen in den Niederlanden im rechten Verständnis der evangelischen Lehre und dem Gebrauch der heiligen Sakramente zu bewahren.* Wenn wir es aber recht überlegen, es nach dem Geist, Wort und Beispiel Christi, nach dem Gebrauch der heiligen Apostel und der ersten apostolischen Kirche beurteilen wollen, so werden wir finden, dass es nichts anderes ist, als eine offenbare Beschirmung des Fleisches; ein Bestärken der Unbußfertigen; eine feine Anleitung auf den breiten Weg; eine Verteidigung der Kirche des Antichristen; eine Verwirrung oder Verblendung der Einfältigen; eine heimliche Aufhetzung zum Aufruhr gegen alle Frommen; eine Ausrottung der Kirche Christi; eine listige Beschwerung der Gottesfürchtigen; eine unbillige, argwöhnische Verleumdung und Lästerung der Heiligen; eine Verfälschung des heiligen Worts; ja, eine offenbare Unterstützung in der Ungerechtigkeit, Unbußfertigkeit und fleischlichen Freiheit.

Seht, das ist die Wirkung, Frucht und das Ende seines Schreibens, obwohl er es mit solchem herrlichen Schein des Guten und dem Vorwand der Liebe verziert und ausschmückt. Kann ich das nicht mit der offenbaren Frucht und mit Kraft der Schrift vor ihm behaupten, so will ich, wenn ich je mit ihm zusammentreffen sollte, gerne das Gesagte widerrufen und meine Schande tragen; denn ich hoffe, durch Gottes Gnade, dass ich wohl weiß, was ich schreibe.

Der andere Grund, sagt Gellius, warum er seine Schrift veröffentlicht hat, ist weil der Edelmann, dem er dieselbe gewidmet hat, die Druckkosten tragen wollte.

Antwort: Eifer ist gut und preiswürdig, wenn er rechter Art ist und zum Guten und zur Ehre Gottes dient. Aber ein jeder sehe sich wohl vor, wie, warum und zu welchem Zwecke er eifert; auf dass er sich nicht des Vergießens unschuldigen Blutes, welches, die Sünde wider den heiligen Geist ausgenommen, die schwerste Sünde ist, schuldig mache. Hat es dann seine Ehren (der Edelmann) aus reinem Eifer und guter Absicht getan, um, wie Paulus vor seiner Bekehrung tat, die Ehre Gottes und die Seligkeit seines Nächsten damit zu fördern, so hoffe ich, dass Gott ihm mehr Licht in dieser Sache schenken und ihn die Wahrheit in größerer Klarheit erkennen lassen wird. Sollte es aber der Fall sein, dass er es eines eitlen Namens oder falschen Ruhmes halber getan hat, oder aber fleischlichen Vorteils und eigener Genugtuung wegen, welches die Gelehrten solchen vornehmen Leuten leider gar meisterlich beizubringen verstehen; oder streitet er gleich Gellius und den andern Predigern mit einem bittern Eifer gegen das Volk Gottes (was ich an ihm nicht hoffe), dann gestaltet sich seine Tat zu einer so schweren Sünde und großen Blindheit, dass ich befürchten muss, er werde wohl schwerlich oder nimmermehr zur Erkenntnis Christi kommen.

Ich möchte daher seine Ehren herzlich ermahnen und in christlicher Liebe bitten, sich wohl vorzusehen, dass er sich fernerhin nicht mehr mit fremden Sünden belaste; denn er sowohl wie alle Menschen werden am Tage des Gerichts an der eigenen Bürde genug zu tragen haben. Für alle Verführung der elendigen Seelen, allen Unglauben und Abgötterei, alle Leichtfertigkeit und fleischliche Freiheit und allen Aufruhr und Tyrannei, die vielleicht aus seiner Schrift entstehen dürften, wird an dem Tage Christi nicht weniger von ihm, als von den Predigern, Rechenschaft gefordert werden, wenn keine

Buße eintritt, weil er dem Gräuel mit Rat und Tat, mit Geld und Gut, wie sie unterstützt und fördert.

Es wäre deshalb nach meiner Ansicht wohl gut gewesen, seine Ehren hätten sich etwas besser besonnen und diese Geldmittel zur Rettung, Hilfe, Trost, Speisung und Kleidung der Notdürftigen angelegt, besonders in dieser kümmerlichen Zeit des Hungers und sie nicht zur Ursache und zum Mittel der Verführung vieler einfältigen Herzen und zur größern Beschwerung und Verfolgung der Gottesfürchtigen angewendet.

Wiederum, dass Gellius seine Schrift unter der Gutheißung des genannten Edelmannes publiziert hat, hat den Anschein, als ob er einer von denjenigen sei, die die Menschen ehren und rühmen je nach dem Nutzen, den sie von denselben ziehen können. Doch aus welcher Ursache und Absicht er es getan hat, was er damit zu erreichen strebt und wie es mit seinem Herzen bestellt ist, will ich dem Herrn befehlen, der alles weiß.

Die Erfahrung beweist genugsam der Reichen Art und Natur, nämlich ihren stolzen Sinn, ihr ehrgeiziges Gemüt und ihren Hang zum Sichgroßdünken. Nicht ohne Ursache sprach Gottes Weisheit: *»Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher hat es schwer, in das Reich der Himmel hineinzukommen!« (Mt 19,23) »Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt!« (Mt 19,24)* Jakobus sagt ebenfalls: *»Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über euer Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichtum ist verfault; eure Kleider sind mottenfressig geworden; euer Gold und Silber ist verrostet und ihr Rost wird euch zum Zeugnis sein und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer!« (Jak 5,1–3)* Paulus schreibt: *»Seht an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen.« (1Kor 1,26)*

In Ansehung nun, dass des Herrn Mund, dazu auch seine getreuen Diener Jakobus und Paulus, die Gefahren des Reichtums und hohen Standes mit so klaren Worten anzeigen und die Erfahrung so offenbar lehrt, wie hoch sich ihre Herzen erheben, welches aus ihren Namen, Häusern, Schildern, Kleidern, Knechten, Pferden und Hunden deutlich hervorgeht, und da Jesus sagt: *»Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen!« (Mt 18,3)*, würde es deshalb in besserer Übereinstimmung mit der evangelischen Gerechtigkeit sein, wenn Gellius solche stolze Herzen und hohe Leute stattdessen mit allem Fleiß auf die Niedrigkeit Christi weisen würde, damit sie daraus lernen mögen, sich selbst zu verleugnen, sich selbst zu erkennen und ihren Ursprung, was sie sind und einst sein werden zu bedenken; auf dass sie ihrer übermäßigen Pracht und Eitelkeit, ihrem Überfluss und gottlosem Wesen absterben, Gott von Herzen fürchten, auf seinen Wegen wandeln und ihrem Nächsten in wahrer Demut ihres Herzens mit ihrem Reichtum dienen mögen; und nicht beständig das Feuer ihres Stolzes, fleischlicher Sicherheit und Leichtfertigkeit durch Schmeicheleien, hochtönende Titel und unterwürfige Worte anfachen; denn der angeborne Ehrgeiz des Fleisches von Adams Kindern ist leider an sich schon mehr als hinreichend, solche Dinge zu lehren und einzuflüstern, ohne dazu durch Schmeichelei und süße Worte aufgemuntert zu werden.

Ich möchte nun noch einen jeglichen treulich ermahnen, Gott zu fürchten, der Wahrheit nachzustreben und seinen Nächsten von Herzen zu lieben; denn die Zeit kommt und ist nicht fern, dass wir hören werden, ein jeglicher zu seiner Zeit: *»Lege Rechenschaft ab von deiner Verwaltung; denn du kannst künftig nicht mehr Haushalter sein!« (Lk 16,2)* Ich widme diese meine Antwort und Verteidigung nicht diesem oder jenem, wie es gemeinhin der Gelehrten Gebrauch ist, sondern ich widme sie in christlicher Einfachheit dem gottesfürchtigen Leser und begehre, dass dieselbe der Beurteilung aller Gottesfürchtigen und Frommen unterworfen sei.

Kann mich irgendjemand unter dem ganzen Himmel – gleichviel ob gelehrt oder ungelehrt, Mann oder Frau – mit klarer Schrift und kräftiger Wahrheit unterweisen, so will ich es gerne annehmen und befolgen. Aber wir wissen durch Gottes Gnade, dass wir den gewissen und rechten Weg, den uns Christus vorbereitet hat, haben. Wohl uns, so wir darauf wandeln und durch die enge Pforte eingehen.

Wer nun klugen Herzens ist und des Herrn Preis in reinem Eifer und Gottesfurcht sucht, der lese und richte das was hier folgt.

14.3 Von der Sendung oder Berufung der Prediger

Gellius klagt sehr über einen bittern, höhnischen Brief der Wiedertäufer, wie er sie nennt, worin sie fünf besondere Gründe angeführt haben sollten, wie ich aus seiner Schrift verstehe, warum sie die Prediger nicht mit gutem Gewissen als wahre und unsträfliche Prediger anhören, noch ihre Sakramente als wahre, heilsame und schriftgemäße Sakramente gebrauchen dürfen; von

diesen ist der erste die Vokation, d. h. Berufung ihrer Prediger, welche Gellius mit allem Fleiß als die christliche und schriftgemäße darzustellen sucht, die unsrige aber für sektiererisch und unschriftmäßig erklärt.

Antwort: Wie bitter und höhnisch der besagte Brief gewesen ist, weiß ich nicht, da er nicht in meine Hände gekommen ist; doch vermute ich, dass derselbe nicht so bitter und höhnisch war, wie er klagt, sondern dass er eine Bestrafung seiner Verdammungen, Verführungen und schriftlosen, unbußfertigen Sakramente gewesen sein mag, was bei ihm allerdings Schelten und Höhnen heißen und einen schlechten Namen haben muss.

Da ich den Brief also, wie gesagt, nicht gelesen habe, will ich es auch nicht auf mich nehmen, alle Worte desselben zu verteidigen; was aber die *fünf Artikel betrifft, welche in dem Briefe zum Tadel und zur Beschuldigung der Prediger angeführt sind, die Gellius aber als evangelisch und recht hinzustellen sucht,* will ich um des Amtes des göttlichen Wortes willen, und weil in derselben Schrift auch ich in meiner Ehre angetastet und gescholten werde, die Widerlegung auf mich nehmen. Und ich hege die Hoffnung, dass ich, mit Gottes gnädiger Hilfe, im Stande sein werde, diese Artikel mit solcher Kraft und Klarheit des heiligen Worts zu verteidigen, dass alle unparteiischen, redlichen Leser, durch des Herrn Gnade, gleich wie in einem Spiegel sehen werden, sobald sie nur unsere Schreiben miteinander vergleichen, dass er samt allen weltlichen Predigern nicht die berufenen Prediger und Lehrer der Gemeinde Christi sind, auf welche die Schrift weist; sondern dass sie offenbar Prediger und Lehrer der Welt oder der Gemeinde des Antichristen sind, gegen welche uns die Schrift in jeder Beziehung warnt und an vielen Stellen von denselben abschreckt. Wer nun Ohren hat zu hören, der höre was des Herrn Wort lehrt.

Gellius macht aufmerksam auf den Unterschied zwischen der Sendung oder Berufung der Propheten, Christi und der Apostel und der Berufung der Bischöfe, Pastoren und anderer Kirchendiener. Er sagt, dass die Sendung der Propheten Christi und der Apostel ohne irgendwelche Vermittlung der Menschen von Gott allein geschehen sei; dass aber die Sendung der Bischöfe und Pastoren von Gott durch menschliche Vermittlung geschehe.

Antwort: Diesem widersprechen wir nicht, sondern erkennen es für recht und wahr an; aber dass die Berufung, der sie sich rühmen, nach Lehre und Gebrauch der Apostel geschehen ist, bestreiten wir und behaupten, dass man in der Berufung der Ältesten *folgende fünf Punkte oder Artikel fleißig mit der Schrift überlegen und wohl berücksichtigen muss:* Von wem sie berufen werden; welcher Art die Berufenen sind; wozu sie berufen werden; welche Früchte die Berufenen hervorbringen; und was der Berufenen eigentliches Begehren und Suchen sei.

Zum Ersten, sage ich, muss man berücksichtigen, dass die Berufung, welche in der ersten apostolischen Kirche durch menschliche Vermittlung vor sich ging, nicht von der Welt, sondern von den wahren Christen und Jüngern des Herrn und seines Wortes geschah. Denn Lukas schreibt, dass Paulus und Barnabas hier und dort Älteste in den Gemeinden aufgestellt und gebetet und gefastet hätten *(Apg 14,23).* So sagt auch Paulus zu Titus: *»Deshalb ließ ich dich in Kreta, dass du solltest vollends anrichten, da ich es gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Ältesten, wie ich dir befohlen habe.« (Tit 1,5)* Lest auch *1Tim 3,12.*

Weil denn *die Prediger sich auf eine Berufung, die durch menschliche Vermittlung von Gott geschieht,* berufen, wie schon erwähnt, will ich sie erstlich ohne jegliche Arglist ganz einfach fragen, was für ein Paulus, Barnabas, Timotheus oder Titus es ist, der den Gellius und seine Anhänger zum Amte berufen und in dasselbe eingesetzt hat? Sagen sie: *Die Obrigkeit,* so stelle ich als zweite Frage: Hat die Obrigkeit, welche sich diese Befugnis beimisst, den Geist, Befehl, Dienst, die Berufung und die Macht Pauli, Barnabä, Titi oder Timothei? Im Falle einer bejahenden Antwort möchte ich wohl sehen, durch welchen Teil von Gottes Wort ihre Behauptung unterstützt wird. Entgegnen sie aber, es sei deshalb, *weil sie einen Teil der Gemeinde bilden, gleich wie Gellius es ausgelegt hat;* dann würde ich zum Dritten fragen, ob sie dann auch von Gottes Geist getrieben werden? Ob sie das Fleisch mit seinen Lüsten kreuzigen und in ihrer Schwachheit unschuldig und christlich wandeln, gleich wie Christus Jesus mit den Seinen gewandelt und gelehrt hat? Ob sie neue Kreaturen geworden sind? Ob sie in Christo sind und Christus in ihnen? Sollten sie sagen: *Das weiß Gott, nicht wir;* so würde ich viertens noch die Frage hinzufügen: Seid ihr solche Bäume, deren Früchte man nicht erkennen und solche Lichter, deren Glanz man nicht sehen kann? Mein Leser, überlege diese meine Fragen wohl.

Die Schrift bezeugt klar, dass es keinen Christen gibt außer dem, der in Christus ist und seinen Geist hat *(Röm 8,9).* Es ist offenbar, dass die Obrigkeit sich nicht mit des Herrn Beispiel und Geist in Übereinstimmung setzt, wie solches leider auf allen Seiten an ihren Früchten zu erkennen ist. Denn sie leben in jeder Beziehung nach den Lüsten ihres Fleisches;

streben eitler Ehre, dem Reichtum und der Pracht des irdischen Lebens nach; sie sind irdisch und nicht himmlisch gesinnt; aus welchen Gründen wir des Herrn Wort um Rat fragen sollten, ob es dergleichen Leuten wohl zusteht, Prediger, Hirten und Diener in Christi Gemeinde einzusetzen, während doch ihre Früchte Zeugnis geben, dass sie selbst noch außer Christi Geist, Reich, Kirche und Wort sind, wie schon gesagt.

Sollten sie aber den Einwurf machen, *dass sie nicht von der Obrigkeit, sondern von der Gemeinde berufen sind,* so ist meine fünfte Frage die: Ob die Gemeinde, welche sie berief, Fleisch von Christi Fleisch und Bein von seinem Gebeine ist *(Eph 5,30)*, das heißt eine Gemeinde, die Gott von Herzen sucht und fürchtet und einen Gott gehorsamen Wandel führt; ihren Nächsten liebt und ihm dient; ihre gottlosen Lüste dämpft; der Wahrheit von Herzen nachtrachtet; ein frommes, unsträfliches Leben führt und bereitsteht, Geld, Gut, Fleisch und Blut, ja, Vater, Mutter, Mann, Weib, Kinder und alles um des Herrn und seines Wortes willen zu verlassen, wenn es die göttliche Ehre erfordert? Sagen sie nein, was die wahre Antwort ist, so ist es damit schon bewiesen, dass sie des Herrn Gemeinde und Volk nicht sind, denn Christi Gemeinde muss in dem Geist mit Christus übereinstimmen und einig sein, wie gesagt ist. Sind sie aber Christi Gemeinde nicht, wie können sie dann Prediger in Christi Gemeinde berufen, wie Paulus, Barnabas, Timotheus, Titus und die erste Kirche getan haben? Sagen sie aber ja, so sage ich wiederum, die offenbare Ungerechtigkeit, die Laster, die Gottlosigkeit, der Geiz, die Pracht, Trunkenheit, Unmäßigkeit, Unzucht, der Hass, Neid, die Unbarmherzigkeit, Gewalttätigkeit usw. bezeugen vor der ganzen Welt, dass solches ganz und gar unwahr ist.

Da es nun so augenscheinlich ist, dass sowohl die Obrigkeit wie auch die Untertanen gänzlich wider Christi Geist und Wort sind, leben und wandeln und nicht einen Buchstaben haben, welcher in dieser Hinsicht mit Pauli, Barnabä, Timothei, Titi und der ersten Kirche Geist und Gebrauch übereinstimmt; so kann ich mich nicht genug wundern, dass er so unverständig und unbedacht, oder so kühn und vermessen sein kann, selbst in dieser gnadenreichen Zeit der offenbarten Wahrheit sich zu rühmen, dass er und Prediger seiner Art von Gott vermittelst der Menschen ebenso eingesetzt oder berufen wurden, wie es in der ersten Kirche durch Paulus, Barnabas, Timotheus und Titus mit den Ältesten geschehen ist.

O gäbe doch Gott, dass er einmal nachdächte und die treuen Männer und teuren Knechte Gottes, nebst der eifrigen, wiedergebornen Gemeinde und frommen Kindern der ersten Kirche, nicht mit dieser unbußfertigen, ruchlosen, wüsten Welt, welche die rechte Kirche heißen will, vergliche und die armen, einfältigen Herzen, die auf das heilige Wort so wenig Acht haben, mit solchem Schein und ganz ungereimter Herbeiziehung der Schrift nicht länger verblendete, dann würde es am Sterbetage gut mit seiner armen Seele stehen.

Will denn hiermit dem verständigen Leser zu bedenken geben, wie doch der Prediger Ruhm von ihrer Berufung oder Sendung nach der Schrift bestehen kann, da ja die Berufer, auf die sie sich stützen, nicht nur keine wiedergebornen, gottesfürchtigen Christen sind, sondern sogar als offenbare Verächter und unbußfertige Gegner Gottes und seines Wortes erfunden werden, wie ihre Taten uns leider überall deutlich zeigen.

Wir sollten zweitens uns einprägen, was für Eigenschaften die berufenen Diener des Worts nach dem Zeugnis der Schrift an sich haben und wie sie in Lehre und Wandel sich zeigen müssen: sie sollen untadelig, eines Weibes Mann sein, gläubige Kinder haben, keine Schwelger noch Ungehorsame sein. Denn ein Bischof, sagt Paulus, soll untadelig sein, als ein Haushalter Gottes; nicht zornig, nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, nicht geizig, nicht unehrliche Hantierung treiben, nicht begierig nach schändlichem Gewinn, sondern gastfrei, nüchtern, gütig, freundlich, mäßig, sittig, züchtig, gerecht, heilig, keusch, lehrhaftig; der fest haltet an dem Wort, das gewiss ist und lehren kann, auf dass er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und die Widersprecher zu strafen; der seinem eigenen Hause wohl vorstehe; nicht ein Neuling; er muss auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf dass er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick. Desselbigen gleichen ihre Weiber sollen ehrbar sein, nicht Lästerinnen, nüchtern, treu in allen Dingen *(1Tim 3,2; Tit 1,6–9).*

Meine Leser, nehmt wahr, dies ist nicht mein Wort, sondern das des heiligen Geistes, welches euch vor Augen stellt das rechte Muster eines wahren Predigers, Bischofs, Hirten, Lehrers und Dieners, der in Christi Gemeinde Frucht bringe, welche bleibt *(Joh 15,16).*

Auf solche Lehrer weist uns der heilige Geist in der Schrift, dass wir ihnen gehorchen und nachfolgen sollen. Paulus schreibt: *»Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit Freuden tun, und nicht mit Seufzen.« (Hebr 13,17)*

Noch an einer andern Stelle schreibt er: *»Wir bitten euch aber, liebe Brüder, dass ihr erkennt, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen; habt sie desto lieber um ihres Werks willen und seid friedsam mit ihnen.« (1Th 5,12–13)*

Solche Lehrer werden in der Schrift mit Ochsen verglichen, die da dreschen, und denen man das Maul nicht zubinden soll. Sie sind die Ältesten, die zwiefacher Ehre und die treuen Arbeiter, die ihres Lohns wert sind *(5Mo 24,14; 25,4; 1Tim 5,17; Mt 10,10).* Doch wie es sich mit Gellius und allen Predigern der deutschen Nation, die nach seiner Ansicht treue Diener sind, verhält, das will ich dem unparteiischen Leser mit des Herrn Wort zu richten überlassen.

Meine getreuen Leser, achtet fleißig auf das, was ich schreibe. Sie rühmen sich, nach der Schrift berufen zu sein, wie ihr hören könnt, obwohl es augenscheinlich und handgreiflich ist, dass das, was Petrus und Judas in dieser Hinsicht schreiben, zum größten Teil auch auf ihren Lebenswandel anwendbar ist. Viele von ihnen sind leider dem Bacchusdienst so ergeben, dass sie gleich Schweinen Tag und Nacht in voller Ruhe leben. Der Prophet sagt: *»Ihre Tische sind voll Speiens und Unflats.« (Jes 28,8)* Sie weiden sich selbst ohne alle Scheu, sagt Judas, und achten für Wollust, sagt Petrus, das zeitliche Wohlleben. Sie sind Schande und Laster, prangen von euren Almosen, prassen mit dem Euren *(2Pt 2,13–15; Jud 11).* Einige von ihnen sind auch als offenbare Hurer und Frauenschänder erfunden worden. Wie ihre Frauen meistenteils die Schrift beobachten, mag man an den Früchten erkennen. Die andern sind so dem Geiz ergeben, dass sie offenbare Wucherer geworden sind. Sie scharren den vergänglichen Kot, Geld und Gut, dergestalt zusammen, dass ich wohl mit Wahrheit sagen kann, dass sie durch die bequeme Lehre ihres Evangeliums Herren auf Erden geworden sind; dennoch werden sie von der Welt meistens noch gerühmt und stehen bei dem unverständigen Volke in hohem Ansehen. Ihre Prachtliebe, Trägheit, Leckerhaftigkeit, Eitelkeit, Leichtfertigkeit, Hochmut spotten aller Beschreibung; von ihrer großen Tyrannei, ihrem Lügen, Schelten, Lästern, ihrer Verräterei und ihrem Aufhetzen gegen alle diejenigen, welche den Herrn suchen und fürchten, will ich schweigen.

Mein Leser, es ist nur die Wahrheit, was ich schreibe. O wie gerne wollte ich schweigen und es zudecken, wenn mich nicht die Ehre Gottes und seines Wortes und die Liebe zu deiner Seele dazu antrieben; die Not erfordert es, dass ich ihre gräuliche Schande bloßstelle. So groß und schwer sind die Gräuel, die sie treiben, dass meine Seele einen Abscheu vor dem bloßen Gedanken daran hat, geschweige denn vor dem Erwähnen oder Niederschreiben derselben. Die Übereinstimmung ihres Wandels mit der Beschreibung Pauli, welche lehrt, dass sie unsträflich sein sollen, eines Weibes Mann, keine Weinsäufer, nicht geizig noch lüstern nach schändlichem Gewinn; dass sie sollen mäßig, sittig und freundlich sein und ein gutes Zeugnis haben von denen, die da draußen sind, mögen alle frommen Herzen in reiner Furcht Gottes mit der Schrift beurteilen. Seht, meine Leser, da es nun offenbar ist, dass ihr Leben dem Wort des Herrn gänzlich zuwider ist, so ist es im Grunde nichts als Heuchelei, solch unfruchtbares Treiben und kraftloses Affenwerk eine evangelische Erbauung und Vokation oder Berufung zu nennen.

Aber Gellius versucht sich in dieser Hinsicht zu entschuldigen und legt den Tadel auf diejenigen, welche, seinem Schreiben nach, *in Wollust oder nach dem Mutwillen ihres Fleisches unchristlich und nicht nach der Apostel Ordnung leben und fügt hinzu, dass dieselben durch ihre Unbußfertigkeit der Frommen Berufung nicht zu schwächen vermögen.* Darauf entgegne ich zum Ersten: Da er in seinem Buche selber so sehr über sie klagt und schreibt, *sie schickten sich besser zu Schweinhirten, als zu Hirten über die Schafe Christi und wünscht, dass sie ihres Amtes entsetzt werden möchten,* und da diese die Mehrzahl ausmachen, wie man deutlich wahrnehmen kann; so muss Gellius zugeben, dass wir, laut der Schrift, solche nicht hören und ihre Sakramente (wenn sie gleich die rechten wären, was sie keineswegs sind) nicht unterstützen oder gebrauchen dürfen; denn er gesteht selbst, dass sie unnütze Menschen sind und wünscht, dass sie von ihrem Amte abgesetzt werden möchten.

Zum andern sage ich: Nachdem *Gellius zugesteht, dass sie zu solchem Amte unfähig sind* und er und sie in einerlei Gemeinschaft, Berufung, Seelsorge und Dienst begriffen sind, warum duldet er dann solche in dem Amte und exkommuniziert sie nicht kraft seiner Berufung, mit dem Rat und der Gutheißung seiner Gemeinde und entsetzt sie nicht ihres Dienstes, da sie ja doch den Gemeinden zum Verderben und Gellius und den Predigern seiner Art (denen ich gerne wünschen möchte, dass sie unsträflich und fromm wären) täglich zum großen Vorwurf, Schande und Spott gereichen?

Sollte er nun sagen, dass die *Obrigkeit daran Schuld* ist, so gesteht er dadurch, dass die Obrigkeiten nicht aus wahren Dienern und Gliedmaßen Christi bestehen (ich meine die allenthalben,

wo man sich des göttlichen Wortes rühmt), indem dieselben solche anstößigen Leute wie Meineidige, Schwelger, Geizhälse usw. wie man es leider überall findet, das Predigtamt ausüben lässt, da sie schon durch ihr böses, ärgerliches Leben, ganz abgesehen von der Lehre, dem armen Volke so großen Schaden an der Seele zufügen, welchem die Obrigkeit mit einem einzigen Worte ohne alles Blutvergießen ein Ende machen könnte. Was aber noch über dieses hinausgeht, ist, dass Gellius selbst ein treuloser Hirte und stummer Wächter ist, weil er, trotzdem er solches sieht, die Obrigkeiten, die ihn erwählt haben und die Glieder seines Kirchendienstes sind, über die große Verachtung Gottes und Lästerung seines Wortes, über die bedauernswürdige Zerrüttung der Gemeinden nicht herzlicher ermahnt und ernstlicher tadelt und, wenn sie ihn nicht hören wollen, nicht von dem Gebrauch seiner Sakramente und der Gemeinschaft seiner Kirche ausschließt.

Zum Dritten sage ich, wäre es verständig, wenn Gellius Christum und seine Gemeinde, sowie die rechten Kirchendiener zuerst nach Schriftgebrauch recht kennen lernte, alles mit des Herrn Geist, Wort und Vorbild recht richtete, alsdann sich selbst, die gleich ihm gearteten Prediger und auch seine Gemeinden gründlich damit vergliche, ehe er sich so freventlich den Gottesfürchtigen gegenüber stellte und sie vor jedermann so feindselig anschuldigte.

Ferner sage ich, nachdem er selbst uns von dem *Anhören und den Sakramenten der Meineidigen, Säufer, Schläger und dergleichen mehr* entbindet, wenn wir ihn recht verstehen; und da er damit seiner Sache bei einigen einen guten Anstrich gibt, finden wir uns in die Notwendigkeit versetzt, durch die Schrift zu untersuchen, wie er selbst als ein Hirte der Gemeinde und Diener Christi bestehen kann.

Ein Bischof, sagt Paulus, soll unsträflich sein, womit alles gesagt ist, was für einen wahren Prediger, Hirten und Lehrer sich gebührt. Es ist aber offenbar, dass Gellius nicht unsträflich, sondern in vielen Stücken sträflich ist; er ist ein Freund der Welt und sucht derselben und den Menschen dem Worte Gottes und dem Vorbilde Christi, der Apostel und der Propheten zuwider zu gefallen, denn sonst bliebe er nicht von der Verfolgung verschont *(2Tim 3,12).* Auch hätte er seinen Dienst nicht so lange in solcher Gemächlichkeit ausführen können, wie uns das Beispiel Christi, der Apostel und aller wahren Zeugen genugsam beweist. Er ist daher ein Mietling, der sich für einen gewissen Lohn und Jahrgehalt zu seinem Dienst hat dringen lassen, welches dem Beispiel Christi und aller wahren Boten, die von ihm gesandt sind, widerspricht. Auch leidet er nicht nur keine Verfolgung um des Zeugnisses Jesu willen, sondern verfolgt selbst die frommen, gottesfürchtigen Herzen, die weder ihm noch sonst jemandem ein Leid oder Übel angetan haben. Er verfolgt sie gegen das Beispiel Christi und aller Auserkorenen willentlich mit Rat, Wort und Schrift, wie leider aus seinen Schriften ersichtlich ist. Dazu ist seine Lehre unrecht und verführerisch; er ist ein Schelter, Verdammer, Verleumder und Schmäher der Unschuldigen, die Gott von Herzen fürchten und um sein Wort eifern, ja, es sogar mit Gut und Blut besiegeln (was er nicht tut). Dieses alles wird leider bis zum Überfluss dargetan durch seine Schrift, in welcher er die frommen, gottesfürchtigen Herzen auf so unchristliche Weise, ohne alle Billigkeit und gegründete Ursache als *abtrünnige Wiedertäufer, Rottengeister, heimliche Einschleicher, Unkrautsäer, abgetrennte Sekten und Apostel und Werkzeuge des Teufels* vor der ganzen Welt anschuldigt, verdammt und verdächtigt, obschon sie den Herrn so herzlich suchen und alle Tage Gut und Blut für sein heiliges Wort zum Pfande setzen.

Zudem ist er auch ein Unterstützer und Vorsteher des Reichs des Antichristen, ein Schriftverfälscher, ein Missbraucher der Sakramente, ein Bestärker der Unbußfertigen, ein Lügner, was wir alles, durch des Herrn Gnade, der Reihenfolge nach deutlich zeigen werden.

Drittens sollte man nicht außer Acht lassen, wozu die rechten Prediger berufen werden, nämlich, dass sie des Herrn Wort recht lehren, seine Sakramente recht gebrauchen, den Betrübten trösten, den Unordentlichen ermahnen, das Verlorene wieder suchen, das Verwundete verbinden, das Unverbesserliche ohne alles Ansehen der Person absondern und mit allem Ernst Gottes Weinberg, Haus und Stadt bewachen und hüten sollen, wie die Schrift lehrt *(Mt 28,19; 12,30; Mk 16,15).*

Seht, meine Leser, dies sind die eigentlichen Ursachen und Zwecke, warum der heilige Geist im Hause des Herrn Bischöfe, Hirten und Lehrer verordnet hat; die Worte Pauli hierüber sind folgende: *»Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde, bis dass wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.« (Eph 4,11–13)*

Worin aber die Berufung des Gellius und aller Prediger der Welt besteht, ist aus ihrer Lehre und

ihren Werken nur zu deutlich zu erkennen, nämlich, so zu predigen, wie die Obrigkeit und die Welt es gerne haben und hören mögen. Auch, dass sie den zwei goldenen Kälbern von Dan und Bethel *(1Kön 12,28)* (versteht was ich meine) opfern sollen; die Gemeinde des Antichristen, ohne Buße und Wiedergeburt aber unter dem Schein des Wortes, in Einigkeit und Frieden des Fleisches, auf den verkehrten, krummen Weg der Finsternis und des Todes, außerhalb von Christi Geist, Lehre und Beispiel halten sollen; dass sie die mutwillige, ruchlose Welt, die, ohne eine neue Kreatur geworden zu sein und ohne Gehorsam des Worts, die Gemeinde Christi heißen will, in ihren unbußfertigen, gottlosen Wesen mit des Herrn Tod und Blut wohl trösten und Christo Jesu mit seinem Wort und Geist mit aller Gewalt wehren sollen, damit, so die böse Welt in ihrer Ungerechtigkeit und ihrem alten Wesen ungestraft fortfährt, die Prediger bei ihrem ungebührlichen Gewinn und sorglosen Leben und das arme, unwissende Volk, sowohl Reiche als Arme, bei ihrer Augenlust, Pracht, Hoffart, ihrem Prassen, Saufen, Geizen, kurz auf dem bequemen und breiten Weg des Fleisches ungestraft bis ans Ende bleiben mögen.

Solches ist leider allenthalben durch Tatsachen zu bekannt geworden, um geleugnet zu werden; dennoch erdreisten sie sich, ihre Sache aufs Schönste mit der Schrift auszuschmücken, viel davon zu sprechen und sich laut der Gnade und Gunst Gottes zu rühmen, Taufe und Abendmahl im Scheine des rechten Wesens zu gebrauchen, gleich als ob sie Christi Kirche und Gemeinde wären, obwohl sie ein ganz und gar eigensüchtiges, widerspenstiges, unbußfertiges, irdisches und fleischliches Volk sind, wie ihr an ihren Früchten offenbar sehen könnt. Schreibe ich die Wahrheit nicht, so straft mich.

Da es nun klarer als das Licht des Tages ist, dass sie nicht berufen werden, um der Gemeinde Christi, die aus Gott und göttlicher Art ist, mit einer heilsamen Lehre, mit rechten, schriftgemäßen Sakramenten, mit ernstlichem Strafen (nicht wie sie mit Schmeicheln und Ansehen der Person), mit treulichem Ermahnen und, wo notwendig, mit Absondern vorzustehen; sondern dass sie sich mit einem falschen Schein umgeben und unter dem Namen Christi und seiner Gemeinde der Welt Diener sind und von ihr reich belohnt werden, die die Welt hoch ehren und lieb haben, von der Welt sprechen, ihr gefallen, die die Welt sucht und gerne hört, da sie, wie Johannes sagt *(1Joh 4,5),* von der Welt sind; darum ist es drittens ein unwiderleglicher Beweis, dass sie leider nicht berufene Diener der Gemeinden Christi, wie sie fälschlich vorgeben, sondern Diener und Vorsteher oder Unterstützer des Reichs des Antichristen sind, wie man aus ihrer Lehre, ihrem Leben und ihren Früchten (wenn man sie recht gründlich wahrnimmt) in großer Klarheit erkennen kann.

Zum Vierten sollten wir beobachten, was für Früchte sie hervorbringen, denn Christus sagt: *»Ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.« (Joh 15,16)*

Gleich Gellius erkennen auch wir mit dem heiligen Jesaja, dass die Lehre des heiligen Evangeliums, wenn dieselbe recht nach dem Sinne und Grund Christi und in der Kraft des Geistes gepredigt wird, nimmermehr ohne Frucht sein kann: *»Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt; sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend, [...] so soll das Wort, das aus des Herrn Mund geht, auch sein.« (Jes 55,10–11)* Aber das müssen Gellius und wir wohl bedenken, dass die Säleute zuerst durch die Kraft eines wahren Glaubens und Mitwirkung des heiligen Geistes in Christi Geist, Art und Natur versetzt sein müssen, um die Saat oder das Wort der Predigt dem Volke ohne allen Missbrauch, Sauerteig und Heuchelei heilsam, lauter und unverfälscht lehren und vortragen zu können; denn wo solche Säleute sind, da findet man Wachstum und Gedeihen; des Propheten Wort, welches des Herrn Mund gesprochen hat, ist sicher und wahr. Wo aber keine solche Säleute sind, da steht man zu früh auf, oder geht zu spät aus und alle Arbeit und Mühe ist umsonst, denn Gott wirkt nur zur Buße durch die, die seines Geistes sind.

In Ansehung nun, dass das Wort der wahren Prediger nicht ohne seine Früchte bleibt, wie vorhin bemerkt, wir aber auf der andern Seite wahrnehmen, dass die Saat der Prediger der Welt nirgendwo Frucht zur Buße, sondern, wie zu sehen, nur Heuchler hervorbringt, so ist dies gleichfalls ein unwiderleglicher Beweis aus des Herrn eigenem Wort, dass sie dasselbe nicht in der Kraft haben, dass sie im Gegenteil listige Arbeiter und nicht wahre Prediger sind, oder aber des Propheten Wort müsste unwahr sein, wenn er spricht: *»Denn wo sie bei meinem Rat blieben und hätten meine Worte meinem Volk gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehrt.« (Jer 23,22)*

Da die Prediger nunmehr auch an der Frucht erkennbar sein sollen, Gellius und alle Prediger seiner Art aber ihre Lehre und Sakramente so viele Jahre vor der ganzen Welt gepredigt haben (was

sie auch ohne alle Furcht tun können, da sie der unbußfertigen, ruchlosen Welt dadurch in ihrer Heuchelei und losen Lebensweise nicht widerstreben, vielmehr sie trösten und unterstützen), ohne einen einzigen Wucherer von seinem Wucher, oder einen Geizhals von seinem Geiz zu bekehren, auch ihre Schüler nicht weiter bringen, als dass deren Worte und Mienen einen frommen Schein annehmen und sie den bloßen Namen führen, während sie in ihren Herzen aber unverändert bleiben, die rechte und wahre Gerechtigkeit hassen, auf dem breiten Wege wandeln, der Welt, dem Fleisch, Geld und Gut mit allem Ernst nachjagen, die Prahler Prahler, die Hoffärtigen Hoffärtige und die Lügner Lügner bleiben, wie wahrnehmbar ist, so beweisen ihre kraftlosen Predigten, ihre eitle Lehre und Kirchendienst vollständig, dass ihr Amt nicht von Gott und laut seinem Worte, sondern von dem Sohne des Abgrunds, dem Antichrist und der Welt ist; man schmücke und ziere und rühme die Sache, so viel man wolle. Gottes Wort ist wahr und muss wahr bleiben *(Jes 55,11).*

Hiergegen kommt nun Gellius und beruft sich auf seine Früchte. Er sagt: Ist die Predigt der Wahrheit und das Licht des heiligen Evangeliums, das wir mit Ernst treiben und mit Wort und Schrift verbreiten, nicht eine schöne Frucht und ein herrliches Zeugnis, dass unsere Berufung von Gott und nicht vom Teufel ist? Denn es wird dadurch des Teufels Reich zerstört und die papistischen Gräuel und Abgöttereien, die Messen, Seelenmessen, Vigilien, die Tonsur usw. sind, Gott sei Lob, ein Geruch des Todes geworden.

Antwort: Würden sie nicht das Silber mit dem Schaum und den Wein mit Wasser vermengen, d. h. die Wahrheit ohne Lügen und das Licht ohne Finsternis, lauter und klar, in Kraft des Geistes predigen und ihre Worte vor der ganzen Welt mit einem frommen, unsträflichen Leben bezeugen und bewähren, so würden wir mit ihnen sagen, dass es ein herrliches Licht und eine edle Frucht wäre. Weil sie aber ein ganz verkehrtes Spiel treiben und die Wahrheit zur Lüge, die rechte apostolische Taufe zu einer *Ketzertaufe,* Christi Gemeinde zu einer *verderblichen Sekte und Rotte stempeln,* hingegen die Lüge zur Wahrheit, die antichristliche zu einer *christlichen Taufe* und die ruchlose, wilde Welt zu einer *Gemeinde des Herrn* erheben, erklären wir ihre Lehre für verführerisch, gefährlich und schlecht und nicht als die Lehre der Wahrheit, wie Gellius sich rühmt und vorgibt.

Ja, meine Leser, sie predigen des Herrn Wort so, dass gleichwohl die Gottlosigkeit und die Missbräuche in vollem Schwange bleiben; sie lehren die Wahrheit so, dass gleichwohl die falsche Lehre, die Lügen und Verführungen nicht geschwächt werden noch ihnen Abbruch getan wird; ihren Gottesdienst üben sie auf solche Weise, dass dennoch die Höhen in Ehren bleiben und die Abgötterei nicht abgetan wird; sie predigen von der christlichen Kirche, dass die Kirche des Antichristen bei ihnen nichtsdestoweniger in voller Kraft bleibt, wie es der ganzen Welt durch ihre Werke und Tyrannei vollständig bekannt geworden ist. Kurz, es erhellt deutlich genug, dass sie auf eine Weise predigen und das Evangelium verbreiten, dass Buße ganz und gar nicht daraus folgt, sondern dass ein jeder leider gerade so bleibt, wie er ist; ja, was noch schlimmer ist, dass das Volk nicht allein ungebessert bleibt, sondern Tag für Tag schlechter wird. Hier helfen weder Erklärungen, noch Vernunftschlüsse, noch irgendwelche schlauen Vorwände; das Werk selbst ist Zeuge, dass ihre Lehre unwahr und falsch ist, wie zuvor bemerkt *(Jer 23).*

Wohl sprach die Schlange die Wahrheit, als sie sagte: *»Gott weiß, dass welches Tages ihr davon esst, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.« (1Mo 3,5)* Das aber, was sie zuvor verhieß, nämlich *»Keineswegs werdet ihr sterben!«* war eine Lüge. Adam und Eva wurden damit betrogen; das Gleiche tun diejenigen, welche der Schlange Wort lehren. Das unbußfertige, fleischliche Volk wird von ihnen so auf des Herrn Tod gewiesen, mit ihren schriftlosen, unbußfertigen Sakramenten und falschen Versprechungen in ihrem boshaften, adamitischen Wesen und Leben so getröstet (wiewohl sie zuweilen gleich der Schlange ein wenig Wahrheit sprechen, von der Schrift Gebrauch machen, die Sünde zum Teil strafen und die Tugend preisen), dass man auch nicht einen finden kann, dem seine Sünden in Wahrheit leid sind, der davon ablässt, von Herzen Buße tut und spricht: Was soll ich tun? Sie gehen mit Lügen um, sagt der Prophet, und stärken die Boshaftigen, auf dass sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit *(Jer 23,14).*

Aber dass ihrer etliche die papistischen Gräuel so geschwächt haben, dafür haben sie und wir dem Herrn billig zu danken. Aber was kann es helfen, dass sie den Papst ausstoßen, da sie selber an seine Stelle treten? Es ist wohl wahr, dass viele Äste von dem Baume des Antichristen abgehauen sind; aber die Wurzel samt dem Stamm steht noch und obwohl sie etliche Höhen darnieder geworfen haben, so wandeln sie doch gleichwohl in den Wegen Jerobeams und sind – um des rechten, wahren Gottesdienstes zu pflegen – nicht nach Jerusalem

gekommen.

Ja, guter Leser, hätten die Gelehrten mit festem Vertrauen auf den lebendigen Gott gehofft; fest an seinem Worte gehangen und gehalten; mit der Welt nicht geheuchelt und wären sie mit Tat und Kraft, ohne alle Furcht vor dem Kreuze oder vor der Obrigkeit Ungnade, dem getreulich nachgekommen, was sie an mehreren Stellen in ihren Schriften angewiesen haben; o welch ein herrliches und klares Licht würde dann der Welt erschienen sein, an dessen Statt nun aber infolge der Furcht vor dem Kreuze, durch Heuchelei, Selbstsucht, Gemächlichkeit, Ehrgeiz und Trachten nach Menschengunst, leider eine so verderbliche Finsternis und Verwüstung und der bequeme, breite Weg getreten sind.

Zum andern sagt er: Ist die ganze Bibel von Dr. Martinus, löblichen Andenkens, ins Deutsche übersetzt, eine verächtliche Frucht? Sind die von Luther und vielen andern gedichteten Gesänge oder Lieder eine geringe Frucht? Ist die Beständigkeit, welche trotz Schrecken und Gefahr für Leben und Eigentum, in dieser Zeit der Anfechtung gleichwie im Anfang des Evangeliums gefunden wird, nicht auch eine schöne und rechtschaffene Frucht unserer Sendung? Aber diese Früchte gelten in ihren Augen nicht, oder sie wollen sie nicht sehen, obschon sie die zuverlässigsten und besten sind etc. Hingegen die Früchte des auswendigen Lebens und Umgangs mit den Menschen, obwohl sie wohl manchmal geheuchelt werden, die haben allein Geltung in ihren Augen.

Antwort: Die Verstorbenen mit ihrem Übersetzen, Schreiben und Dichten wollen wir ruhen lassen, denn sie haben bereits ihren Herrn und Richter gefunden und wollen uns zu den Lebenden wenden, denn mit ihnen haben wir zu sprechen. Was seinen Ausspruch anbetrifft, dass *Schreiben, Übersetzung und Dichten die besten und sichersten Früchte seien,* so ist derselbe meines Erachtens ein sehr unverständiger Ausspruch; denn solche Dinge können durch Gelehrsamkeit und Sprachkenntnis leicht ausgeführt werden, ohne Wiedergeburt und Veränderung des Herzens, wie er selbst wohl weiß. Gleich wie die Bibel oder Schrift von dem größten Teile der Welt mit unreinen, fleischlichen Herzen gelesen wird, ebenso leicht kann sie ohne Zweifel mit einem fleischlichen Herzen, das weder neugeboren ist noch Gottes Furcht kennt, lediglich durch Gewandtheit in den Sprachen und allgemeine Kenntnisse von einer Sprache in die andere übersetzt werden und wie auch die Lieder gewöhnlich ohne Andacht in den Gotteshäusern und Tempeln und mit großer Leichtfertigkeit bei Gastereien, auf den Gassen und in den öffentlichen Trinkherbergen hier und dort gesungen werden, so können dieselben auch ebenso wohl aus einem leichtfertigen Gemüt, ohne allen Geist oder Wiedergeburt fließen. Sie sind mithin keineswegs *die zuverlässigsten und besten Früchte,* wie Gellius uns glauben machen will, denn sie haben keinen Bestand. Alles aber, was einige in früheren Zeiten aus einem guten Eifer geschrieben haben und das Schrift ist oder mit der Schrift übereinstimmt und den Frommen zur Besserung dient, das sollte man nach Gebühr loben und preisen.

Aber die sichersten und besten Früchte sind: Gottes Wort in solcher Kraft zu predigen, dass viele dadurch aus Gott geboren werden, sich zu Gott bekehren, Gott von ganzem Herzen fürchten und lieben, ihrem Nächsten aus reinem Herzen dienen, Fleisch und Blut dämpfen, an Jesum Christum mit vollem Herzen glauben, vor seinem Wort erzittern; dass sie nicht wider dasselbe leben oder handeln; den rechten wahren Gottesdienst üben und alle unsere Wege nach des Herrn Geist, Wort und Vorbild richten etc.; denn solche Früchte bleiben *(Joh 15,16).*

Weiter sage ich: Da er denn *die Beständigkeit trotz Schrecken und Gefahr* (wie er es nennt), *welche einige der Ihrigen in dieser Kriegszeit,* die er eine Zeit der Anfechtung nennt, so wir ihn recht verstehen, *gezeigt haben,* da sie ihre Sache nicht länger mit Waffengewalt behaupten konnten, als eine so hohe Frucht rühmt, obgleich sie vielleicht noch nicht bis aufs Blut versucht worden sind, wie es die Unsrigen täglich werden, warum tadelt, richtet und beschimpft er denn auf so rücksichtslose Weise die Sache unserer Brüder, ungeachtet, dass wir (das weiß der Herr) so gerne recht handeln möchten, auch vor keinem Schwert noch irgendeiner andern tödlichen Waffe etwas wissen oder je gewusst haben, was gewiss niemand in Wahrheit bestreiten kann; die wir in aller Geduld nach dem Vorbilde Christi wandeln, unser Gut und Blut, das wir leicht mit einem einzigen heuchlerischen Worte auslösen könnten, dahingeben und alle Tage in unüberwindlicher Standhaftigkeit, wehrlos, ohne jeglichen Widerstand, gleich Schafen, die man zur Schlachtbank führt, uns haufenweise dem Schwert, Wasser und Feuer willig preisgeben *(Ps 44,23; Röm 8,36).*

Wir preisen aber Gott, dass etliche von ihnen ihr Blut um des Zeugnisses willen opferten, welches sie empfangen hatten und sind mit *Jak 5,11* der Meinung, dass sie selig zu preisen, ja, auch unsere Mitgenossen an dem Leiden Christi sind; denn sie haben mit der Tat bewiesen, dass sie Gott suchten und getreu waren, soweit sich ihre Erleuchtung erstreckte. Was kann das aber diesen nützen, während sie die Augen ihres Verstandes vor dem

Licht der offenbaren Wahrheit verschließen, Gottes Geist, Wort und Willen widerstreiten, Lügen predigen, die Sakramente verkehren und missbrauchen und die wilde, wüste Welt in ihrem unbußfertigen, ruchlosen Leben trösten und unterstützen? Die getreuen Helden, auf welche sie sich berufen, haben solches nicht getan, sondern waren treu in allem, das sie für Wahrheit erkannten. Wäre ihre Einsicht eine umfassendere gewesen, so würden sie auch ohne Zweifel um dessentwillen ebenso bereitwillig gestorben sein, als um das, was sie zur Zeit für recht und wahr erkannten. Besitzen nun unsere Widersacher denselben Geist, dann mögen sie sich jener rühmen; ihre Werke aber bezeugen deutlich genug, dass sie leider von ihnen sehr verschieden sind.

Auch schreibt er, *dass die Früchte eines auswendigen Lebens allein bei uns Geltung haben.* Bezeugen aber nicht unsere harten Bande, schweren Versuchungen und große Trübsal, unser Elend und der Verlust von Gut und Blut, dazu auch unser offenes, klares Bekenntnis überaus deutlich, dass er in dieser Äußerung gegen alle Wahrheit verstößt, ja, dass er uns offenbar Gewalt und Unrecht antut? O boshafte Verleumdung und Verkehrtheit!

Meine guten Leser, nehmt wahr, dass wir ein rechtschaffenes, frommes, gottseliges und bußfertiges Leben lehren und eifrig darnach streben, denn dazu drängt uns die ganze Schrift und die Kraft eines wahren Glaubens. Christus sagt: *»Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, [...]« (Mt 5,16)*

Auch lehrt Paulus, dass wir uns lauter und unanstößig bis aus den Tag Christi beweisen und dem Herrn und seinem Evangelium zum Gefallen würdig wandeln sollen *(Phil 1,10; Kol 1,10).* Petrus spricht: *»Führt einen guten Wandel unter den Heiden« (1Pt 2,12)*, und Johannes sagt, dass wir auch wandeln sollen, gleichwie Christus gewandelt hat *(1Joh 2,6).*

In Ansehung denn, dass die Schrift allenthalben so sehr auf ein frommes Leben weist und dringt, wie schon gesagt worden ist, so ist es gewiss recht und billig (wenn wir dem Worte Gottes Glauben schenken), dass wir uns in unserer Schwachheit befleißigen, dem nachzukommen, was uns des Herrn Geist mit so klaren Worten in seinem heiligen Worte auferlegt und gelehrt hat.

Seine Behauptung aber, *dass solche Früchte allein in unsern Augen Geltung haben,* entspringt leider einem unreinen Herzen; denn ihm ist wohl bekannt, vermute ich, dass wir ganz klar lehren, dass wir durch keine äußerlichen Werke, wie groß und herrlich sie auch scheinen mögen, selig werden oder Gott vollkommen gefallen können; denn dieselben sind in jedem Falle samt und sonders mit Unvollkommenheit und Schwachheit vermengt und kann durch sie die ursprüngliche Gerechtigkeit, die in den Geboten von uns gefordert wird, nimmermehr vollbracht werden, da unser verdorbenes Fleisch uns daran hindert. Wir weisen deshalb allein auf Christum Jesum, der unsere einzige und ewige Gerechtigkeit, Versöhnung und Genugtuung beim Vater ist und wissen von keinem Vertrauen auf unsere eigenen Werke. Meine Leser, die Wahrheit schreibe ich euch in Christo und lüge nicht *(1Kor 1,30; Röm 3,24).*

Ach, dass doch Gellius sein zügelloses Sprechen einmal einstellen und sich auf die Wahrheit beschränken möchte. Denn ein Lügner ist ein großer Schandflecken, hat auch keinen Anteil am Reiche Gottes *(Offb 21,27).* O, dass er einmal fühlen könnte, was ein rechter christlicher Glaube ist, was dessen Art und Natur erfordern und was für eine Kraft er mit sich bringt; er würde alsdann wissen, aus was solch ein frommes, bußfertiges und tadelloses Leben hervorgeht, welches er erst kürzlich so schändlich gelästert und für teuflische Früchte, Heuchelei und neue Möncherei gescholten hat und was er, wie es scheint, auch in Zukunft noch tun würde, wenn ihm nicht die Erfahrung vieler und die große Menge des unschuldig vergossenen Blutes zu gewaltig im Wege stände.

Siehe, lieber Leser, hier kannst du merken, wie sie ihre gräuliche Heuchelei und fruchtlosen, unbußfertigen Kirchendienst mit Schreiben, Übersetzen, Singen usw. verzieren und ausschmücken, was meistenteils ohne alle Wiedergeburt oder Buße geschieht, wie schon angedeutet; und die aufrichtigen, frommen Früchte eines wahren Glaubens, auf welche die ganze Schrift mit allen ihren Zeremonien und Sakramenten dringt, werden in einem verkehrten Sinn gedeutet und ausgelegt, damit sie die Wand mit losem Kalk übertünchen und das arme Volk in seinem Leben und Treiben und seiner Nichtachtung des göttlichen Wortes trösten mögen. Wenn aber des Herrn Wirbelwind, Platzregen und Hagelsteine mit großem Geräusch kommen werden, dann wird die getünchte Wand umgestoßen und darnieder geworfen werden, dass man ihren Grund sehen soll, dass sie da liege *(Hes 13,14; Mt 7,25).*

Zum Dritten schreibt Gellius, dass das Predigtamt aus zwei Teilen bestehe, nämlich 1. in Ausrotten, Zerbrechen, Zerstören und Verderben; und 2. im Pflanzen, Bauen etc. und rühmt, dass man ihre Früchte, besonders was den ersten Teil anbelangt, weit und breit in vie-

len Königreichen und Fürstentümern nicht wegleugnen könne; und wie der Herr Jesus Christus die rechtschaffene Buße und den wahren christlichen Glauben durch ihren Dienst in die Herzen vieler so lebendig gepflanzt habe, dass das kleine Häuflein in Emden getröstet und in gewisser Erwartung der himmlischen Güter, durch die Almosen, die gegeben werden, etliche hundert Arme erhält.

Antwort: Dass das erste Werk eines wahren Predigers Ausrotten, Zerbrechen, Zerstören und Verderben und das andere Bauen und Pflanzen ist, geben wir zu und betrachten es als einen sicheren Beweis, dass sie die Prediger nicht sind, die solchen Dienst versehen können. Denn obwohl sie einige grobe Missbräuche und Abgöttereien, die man auch ohne alle Schrift handgreiflich als solche erkennen konnte, in etlichen Städten und Ländern abgeschafft haben, wofür wir dem Herrn ewig danksagen, so bleibt gleichwohl immer noch der Sauerteig aller Verführung, nämlich die falsche Lehre und die schriftlosen Sakramente, womit sie die Welt trösten und in ihrem unbußfertigen Leben bestärken, ohne ihrem alten Wesen Abbruch zu tun; und der Ursprung aller Gottseligkeit, nämlich das verderbte, adamitische Herz, dem alle Ungerechtigkeit entspringt, in allen Dingen unverändert, wie die offenkundigen Früchte leider allenthalben dartun.

Sind sie nun *die wahren Prediger,* wie sie vorgeben, so lasst sie zuvorderst den ersten Teil mit Kraft ausführen, nämlich die hoffärtigen, übermütigen, die geizigen, unsaubern, die blutschuldigen, tyrannischen Herzen, von denen geschrieben steht, dass sie des Todes würdig sind, mit dem harten Hammer des göttlichen Worts in Stücke schlagen; mit dem ewigen Gericht und der Strafe des allmächtigen Gottes demütigen; ihre gottlose, verderbte Natur und Fleisch mit der Kraft des Gebotes recht aufdecken, damit sie sich selber kennen lernen, ihre Schande einsehen und mit zerknirschtem und reumütigem Gewissen vor dem zukünftigen Zorn und vor der ewigen Strafe des gerechten und großen Gottes aus ihrem Innersten mit Furcht und Beben Buße tun für ihre Sünden und denselben absterben, ihr Fleisch kreuzigen, die Lüste dämpfen und mit gebrochenen und demütigen Herzen vor ihrem Gott wandeln mögen. Seht, das ist das beste und vorzüglichste Ausrotten, Zerbrechen und Abbrechen, von dem die Schrift spricht und wozu die rechten und wahren Prediger berufen sind.

Dann aber lasst sie solche gerührte und zerschlagene Gewissen, solche bußfertige, seufzende Sünder, die gleich Petro und Magdalena in ihren Herzen zerknirscht sind, in Wehmut weinen und mit David ihre Schuld bekennen, zu dem einzigen und ewigen Gnadenstuhl, Christo Jesu, weisen; ihnen Gottes ewige Barmherzigkeit, Liebe, Gunst und Gnade schriftmäßig darlegen; sie mit dem Evangelium des Friedens trösten; das liebliche, lindernde Öl der freudenreichen Verheißungen Christi sorgfältig in die durch das scharfe Nagen des eingegossenen Weines schmerzenden Wunden hineinträufeln *(Lk 10,34),* auf dass sie durch kräftigen Glauben aus dem tiefen Tod ihrer schändlichen Sünden mit Christo in das neue Leben aller Tugenden auferstehen, mit einem festen Glauben in reiner ungefälschter Liebe, nach dem Vorbilde Christi und aller Frommen, bis ans Ende ohne Ärgernis wandeln und dem Herrn für seine Liebe danken mögen. Seht, so pflanzen und bauen alle wahren Prediger, die durch des Herrn Geist berufen und in seinen Dienst gesandt sind.

Meine Leser, nehmt wahr: da nun Gellius und die Prediger solche Niederreißer und Bauleute, solche Ausrotter und Pflanzer nicht sind, wie ihre Taten beweisen; da sie im Gegenteil das Gute niederreißen und das Böse aufbauen, die Wahrheit mittelst ihrer argen Lehre ausrotten und mit ihren falschen Sakramenten und ihrem zügellosen Leben die Lügen pflanzen, so bleibt unsere Behauptung und Lehre, nämlich, dass sie die rechten Diener Christi und seine gesandten Boten nicht sind, unüberwindlich.

Nun kommen wir zu der Stelle, wo er schreibt, dass der Herr rechtschaffene Buße und einen wahren, christlichen Glauben durch ihren Dienst in die Herzen vieler gepflanzt habe, so dass das kleine Häuflein in Emden getröstet und in Erwartung der himmlischen Güter etc.

Antwort: Wenn dieses in der Tat wahr wäre, wie er schreibt, so müsste es an den Früchten erkennbar sein und durch die Werke offenbar werden. Paulus spricht: *»Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft.« (1Kor 4,20)* Niemand rühme sich gegen die Wahrheit, denn wir werden einen Richter finden, vor dem nichts verborgen ist. Niemand weiß, was ein rechter christlicher Glaube und wahre Buße sind, als nur derjenige, der dieselben in Wahrheit empfangen und ihre Kraft empfunden hat. *Pflanzt aber Gott eine solche Buße in vieler Herzen,* wie er vorgibt, wie kommt es dann, dass er und Prediger seines Schlages selbst noch so unbußfertig sind und der Wahrheit mit solcher Feindseligkeit widerstreben? Warum sind sie in der heilsamen Lehre so böse und strafbar? Sind nun diejenigen, von welchen er hier spricht, ihm gleich gesinnt, was wir nicht hoffen, dann hat er die Wahrheit nicht ge-

schrieben; das kann nicht bestritten werden.

Die Herzen, in welche Gott eine aufrichtige Buße und einen wahrhaftigen, christlichen Glauben lebendig gepflanzt hat, können besonders in dieser Zeit der geoffenbarten Wahrheit nicht lange verborgen noch ohne Kreuz (welches die heilige Schrift zusagt) bleiben und sollten sie auch von ihren eigenen Predigern und Blutsverwandten leiden und verfolgt werden müssen. Denn wenn sie ihren wahren Glauben mit einem rechtschaffenen Bekenntnis, mit Leben und Tat bezeugten, welches das Werk eines wahren und lebendigen Glaubens ist, dann würden sie sehr bald erfahren, dass sie mit Christo, ihrem Herrn, nicht lange ohne Kreuz bleiben und frei sein würden. Gellius möge die Sache beschreiben und bemänteln, soviel er wolle und kann, das Wort Christi ist und bleibt ein Wort des Kreuzes; alle diejenigen, die es in der Kraft und Wahrheit annehmen, müssen sich darauf gefasst machen *(1Kor 2,2),* das lehrt sowohl die Schrift als die Erfahrung im Überfluss.

Dieses musste hier notwendigerweise gesagt werden, auf dass niemand mit einem falschen Ruhm und Wahn getröstet werde, damit des Herrn Wort, zu den falschen Propheten gesprochen, nicht auf uns komme, wo er sagt: *»Ihr urteilt die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch eure Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen hört.« (Hes 13,19)*

Nichtsdestoweniger werden viele wissentlich in ihren Gemeinden gelitten, welche mutwillig in aller Pracht, Hochmut, Prassen, Saufen, Geiz, Lüsten und überhaupt in Werken des Fleisches wandeln, was eines wahren und getreuen Predigers Dienst, durch welchen Gott lebendig wirkt, nicht gestatten darf, wenn die evangelische Schrift und die apostolische Ordnung und Lehre gelten und recht sein soll.

Was aber die Almosen und Unterstützung der Armen anbelangt, so sage ich, dass solches ein gutes und löbliches Werk ist, welches ich von Herzen gut heiße. Viele der frommen heidnischen Philosophen, wie Aristoteles, Plato u. a. m. haben es auch für recht und gut gehalten. Dass aber darin die aufrichtige und wahre Buße oder der rechte Kern einer wahren Liebe, die eines rechten Glaubens Frucht ist, bestehen sollte, dem widersprechen wir; denn Heuchelei mag uns ebenso wohl zum Guten veranlassen, als Liebe, wie wir an den Schriftgelehrten und Pharisäern *(Mt 6,1),* an den offenbaren Heiden, sowie auch noch täglich an den Papisten beobachten können.

Dieser Ansicht war auch Paulus, denn er sagt: *»Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte der Liebe nicht; so wäre es mir nichts nütze.« (1Kor 13,3)* Darum sehe sich ein jeder vor, aus welcher Gesinnung und mit was für einem Herzen er seine Almosen gibt; denn die Liebe die aus Gott und göttlicher Art ist, hasst allen Ruhm und Heuchelei und kennt sie auch nicht, dessen bin ich gewiss.

Ist es die Absicht des Gellius, die Unterstützung der Armen und die ihnen geleisteten Dienste, welche ich für sehr lobenswert halte, als *eine Frucht wahrer Buße hinzustellen,* dann würde ich zum Ersten fragen, ob er an den Unsern Mangel an Almosen gespürt hat, wenngleich sie in fremden Ländern sich kümmerlich ernähren und ihrer Habe teilweise beraubt sind?

Zum andern sage ich, da er hier von einer aufrichtigen Buße rühmt, sollte er doch dieselbe aus einem solchen Glauben herleiten, den die Liebe und Furcht Gottes gebiert und nicht von dem Verteilen von Almosen an die Armen. Denn des Herrn eigener Mund sagt uns, dass die Liebe in dem Halten seiner Gebote besteht, ja, dass dieselbe das größte Gebot ist *(5Mo 6,5; Mt 22,37).*

Ja, meine Leser, wenn er und die Seinen die aufrichtige, wahre Buße und den wahren christlichen Glauben, welche seinem Dünken nach lebendig in ihre Herzen gepflanzt sind, recht begreifen und einsehen könnten, o wie herzlich würden sie ihren Gott fürchten, für seine große Gunst und Wohltat lieben und ihm danken und wie ganz bereitwillig seinem heiligen Worte folgen und gehorsam sein! Wie sie ihn aber für seine Gunst und Liebe liebhaben und ihm danken und wie sie seinem Worte gehorchen und nachkommen, dafür liefern ihre Taten und Früchte leider einen zu offenkundigen Beweis.

Haben sie nun Gott lieb und ist der wahre, tätige Glaube mit der rechtschaffenen Buße in ihre Herzen lebendig eingepflanzt, wie er rühmt, warum wandeln sie dann noch so nach heidnischer Weise – in aller Pracht, Hochmut, Augenlust, Schmuck und Zierrat der Häuser, Habsucht, Prassen, Saufen und achten das Wort Pauli nicht, nämlich: *»Denn wenn ihr nach dem Fleische lebt, so werdet ihr sterben müssen.« (Röm 8,13)*

Lieben sie aber ihren Nächsten, wie es die Schrift befiehlt und die wahre Buße mit sich bringt, warum wuchern und geizen sie dann noch so untereinander? Warum handeln sie gegeneinander so treulos? Warum rechten und prozessieren sie? Bei den Seinen herrscht noch allenthalben Hass, Neid, Lügen, Betrügen, Afterreden und Ehrabschneiden, dazu auch Fluchen, Schwören, Streiten, Fechten, Krie-

gen, Plündern, Rauben, bei einigen auch Hurerei und Meineid, ganz zu schweigen von dem jämmerlichen Schelten, Schänden und Beschimpfen aller derjenigen, die den Herrn suchen und fürchten. Was für ein Glaube und eine Buße es sind, die er hier so hoch rühmt, mögt ihr in der Furcht eures Gottes bedenken.

O meine lieben Leser, nehmt wahr, dies ist untrüglich: wo ein rechtschaffener, wahrer Glaube ist, da ist auch die Gerechtigkeit des Glaubens; wo die ungeheuchelte, christliche Liebe ist, da findet das heilige Wort auch Gehorsam und wo eine aufrichtige wahre Buße ist, da wird auch ein unsträfliches Leben nach der Wahrheit geführt; dies kann nicht bestritten werden.

Ist es nicht eine falsche Behauptung, das Geben von Almosen, von welchem man nicht recht weiß, ob es aus reinem, wahren Herzen oder nur aus Heuchelei und Sucht nach eitler Ehre geschieht, als eine wahre Buße zu bezeichnen, da er es ja mit Händen greifen kann, dass diejenigen, welche dieses Werk üben, fast sämtlich ganz weltlich und fleischlich, ja, ohne Buße und Wiedergeburt sind?

Wohl wäre es gut, wenn er beherzigen könnte, was da geschrieben steht: *»Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nicht; und Sünden lassen sich nicht versöhnen mit vielen Opfern. Wer von des Armen Gut opfert, der tut eben als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet. Gottes Gebot halten, das ist ein reich Opfer. Gottes Gebot groß achten, das Opfer hilft wohl. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt; und aufhören, Unrecht zu tun, das ist ein recht Sühnopfer.« (Sir 35)* Und: *»Gehorsam ist besser denn Opfer und Aufmerken besser, denn das Fett von Widdern!« (1Sam 15,22)*

Ferner sage ich, dass ich ganz wohl zu wissen glaube, dass die zuvor erwähnten Almosen, deren er sich rühmt, nicht etwa der armen Witwe aus ihrer Notdurft gegebenen zwei Scherflein oder Heller, sondern lediglich ein kleines Bröckchen von ihrem großen Überfluss, Reichtum und Wohlleben sind. Ich behaupte es ohne Rückhalt und bezweifle es auch nicht, dass, wenn sie ihre Seide, ihren Damast und ihren äußerst großen Überfluss an Kleidern, in welchem so viele von ihnen prunken, den prächtigen Zierrat ihrer Häuser, ihre goldenen und silbernen Kränze, sowie die unnützen, kostspieligen Strümpfe, die goldenen Ringe und Ketten, die versilberten und vergoldeten Degen, dazu das den Elenden Geraubte, welches in den Häusern von etlichen zu finden sein dürfte, zu der Armen Unterhalt anwenden würden, diese nicht den geringsten Mangel zu leiden hätten. Und dieses, meine Leser, bezeichnet er als ein hoch zu rühmendes Werk wahrer Buße. Wenn man ein solches Rühmen äußerlicher Werke von uns erfahren sollte, wie bald würden wir hören müssen, dass wir Werkheilige seien, die durch eigenes Verdienst selig werden wollen.

O Herr, o lieber Herr, so wird das unverständige, dumme Volk ganz betrogen und in ihrem unbußfertigen, ruchlosen Leben mit einem selbstgewirkten Werke getröstet. Wohl mit Recht werden solche Prediger vom Geiste des Herrn Friedensprediger, Kissenleger und falsche Tüncher gescholten *(Hes 13,10),* weil sie solch ein fleischliches Volk laut des prophetischen Wortes bußfertig und selig preisen, trotzdem dasselbe noch so ganz irdisch und eitel gesinnt ist, wie ihr täglicher Wandel vor der ganzen Welt öffentlich bezeugt und kund tut.

Mein getreuer Leser, merkt auf des Herrn Wort und nehmt wahr, dass es nicht immer ein wahrer, christlicher Glaube oder eine aufrichtige Buße ist, welche die Menschenkinder, welche gerne auf dem breiten Wege wandeln, euch zuweilen als einen wahren Glauben und eine aufrichtige Buße lehren und darstellen; sondern nur das heißt ein wahrer Glaube, welcher alle Worte Gottes, die des drohenden Gebots sowohl als des tröstenden Evangeliums *(Eph 2,8)* von Herzen annimmt und sich darauf, als auf das untrügliche, wahre Wort Gottes verlässt und damit tröstet. Einem solchen Glauben, von Paulus eine Gabe Gottes genannt, entspringt die Furcht Gottes, welche die Sünde austreibt und die wahre Liebe, die das Herz erfreut, vergnügt und zum Gehorsam des Worts willig macht.

Wo nun ein Glaube ist, welcher ein solch neues, bekehrtes und verändertes Herz gebiert, das der Sünde abstirbt und dem neuen Leben nachtrachtet, uns aus Adam in Christum versetzt, den alten Menschen mit allen seinen Werken auszieht und den neuen mit seinen Werken antut und mithin alle seine Gedanken, Worte und Werke nach des Herrn Geist, Wort und Wegen regelt, siehe, da ist aufrichtige Buße, welche uns die heiligen Propheten, Johannes der Täufer, Christus Jesus, mit allen Aposteln und frommen Dienern Gottes so ernstlich befohlen und so getreulich dazu ermahnt haben *(Mt 3,8; Lk 13,24).*

Alle, die nun diesen Glauben und diese rechtschaffene Buße in der rechten Weise predigen und dadurch Früchte hervorbringen sollen, die müssen erst selbst recht glauben und wahre Buße tun; das ist zu augenscheinlich um bestritten zu werden; dass aber Gellius mit den ihm gleichen Predigern noch keineswegs in Kraft und Wahrheit glaubt,

auch keine wahre Buße tut, darüber will ich ihre eigenen Schriften und Früchte, sowohl hier, als vor dem Stuhle Gottes und Christi, Zeugen und Richter sein lassen.

*Ferner schreibt Gellius und sagt: Doch wenn es nun wirklich so wäre, dass viele unserer Zuhörer die Predigt des heiligen Evangeliums auf Mutwillen zögen, wie Judas sagt und dass nur wenig der Früchte des Lebens unsrer Lehre entspräng*en *(trotzdem viele fromme, bußfertige Herzen solche bringen, so dass wir es nimmermehr zugestehen können), selbst dann wäre es nur, wie die alten Klagereden des Propheten Jesaja lauten, wenn er sagt: Wer glaubt unsrer Predigt etc. Auch weist er auf die Worte Christi, nämlich: Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie das eure auch halten – womit er ohne Zweifel sagen will: Gleichwie die Welt meine Lehre nicht gehalten hat, so wird sie auch die eure nicht halten. Auch beruft er sich auf das Gleichnis, das von den viererlei Arten der Saat oder des Erdreichs handelt (Mt 13,8; 19,23).*

Antwort: Niemals seit dem Anfang der Welt ist es Gottes Weise und Gebrauch gewesen, durch Unbußfertige Buße zu verkündigen. Der Mund und die Weisheit Gottes sagen: *»Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?« (Mt 7,16)*

Da es nun klar ist, dass Gellius und die ihm gleichen Prediger noch so irdisch und fleischlich gesinnt sind und von einem unbarmherzigen, tyrannischen und lästernden Geist getrieben werden, welcher eigentlich die angeborne Art, Natur und Frucht der alten Schlange ist, wie können sie dann das bußfertige, fromme Leben und den fruchtbringenden, barmherzigen und lieblichen Geist, Art und Natur Christi predigen, die sie nicht allein verleugnen, sondern auch als Heuchelei schelten und an allen Frommen bitterlich hassen?

Zum andern befürchte ich, dass das Friedenpredigen und Kissenmachen der Gelehrten, wie es hier geschieht, nur wenige Menschen in einen bußfertigen Herzenszustand versetzen wird. Denn obwohl es ein so arger, wilder Haufen ist, dass man sich über die bei demselben herrschende Bosheit entsetzen muss, so werden dieselben dennoch von ihren Predigern dergestalt mit ihrer Kindertaufe, ihrem Nachtmahl, ihren Almosen und mit des Herrn Verdienst, Gnade, Tod und Blut getröstet, dass sie alle sich dünken lassen des Herrn auserwählte, heilige Gemeinde, Kirche und Volk zu sein.

Drittens sage ich, da er im Zweifel spricht und sagt: *Wenn es nun wirklich so wäre, dass viele unsrer Zuhörer die Predigt auf Mutwillen zögen und nur wenig Früchte des Lebens von unsrer Lehre entspränge*n, *welches wir aber nimmermehr zugestehen können,* der Leser scharf beobachten wolle, wie gewaltig sie die Welt verteidigen und des Antichristen Kirche unterstützen und in Schutz nehmen, indem sie sagen: wenn es so wäre etc. Und doch ist die ganze deutsche Nation bereits durch die Predigt ihres bequemen Evangeliums in eine so wilde, wüste Zügellosigkeit geraten, dass man ihnen ihre offenbare Unzucht, Pracht, ihren Hochmut, ihr Prassen, Saufen, Fluchen und Schwören und ihre unzüchtigen und garstigen Worte nicht verweisen kann, ohne sofort hören zu müssen, dass man ein *Rottengeist, Landstreicher, Schwärmer, Himmelsstürmer, Wiedertäufer* und was dergleichen rohe Schimpfworte noch mehr sind, sei.

Was nun aber die Klage *Jesajas anbetrifft und die Worte Christi: Haben sie mein Wort gehalten etc. (Joh 15,20),* mit welcher er seine unschriftmäßigen Übungen und unbußfertige Lehre schmücken und verdecken will, so möchte ich ihn fragen, ob Christus und die Apostel solche, die nach dem Fleische lebten, wie z. B. Säufer, Flucher, Wucherer, Habsüchtige, Hurer etc. als ihre Jünger annahmen, ehe dieselben aufrichtige Buße taten?

Wenn er bejahend antwortet, so spricht er wider alle Schrift, denn Paulus sagt, dass wir mit solchen, wenn sie sich auch Brüder nennen lassen, nicht essen sollen und dass sie das Reich Gottes nicht ererben sollen *(1Kor 5,11; 6,9–10).* Antwortet er aber verneinend, so müsste ich wiederum fragen, warum sie dieselben dann für Jünger annehmen, wiewohl sie nicht Jünger Christi, sondern, nach seiner eigenen Aussage, *von der Welt sind?*

Sollte er erwidern, dass sie solches nicht tun, dann würde ich die Frage stellen, warum sie ihre Kinder taufen, ehe sie ihnen (den Eltern) das Abendmahl verabreichen. Und ob es nicht weit besser sein würde, sie laut der Schrift von der Gemeinschaft derjenigen auszuschließen, die er für fromm erachtet. Sollte er dann entgegnen, *dass solche ihm nicht bekannt wären,* was er aber, der Wahrheit gemäß, keineswegs sagen kann, so würde ich schließlich noch fragen, ob er nicht einen Baum an seiner Frucht zu erkennen vermag, nicht ein Licht, das in der Finsternis scheint (und alle wahren Christen werden in der Schrift Lichter genannt) und eine Stadt, die auf einen hohen Berg gebaut ist, zu sehen vermag *(Mt 5,14).*

In Ansehung dann, dass Gellius und alle Prediger solche Unbußfertigen, denen er selbst, wie schon gehört, die Bezeichnung *von der Welt* gibt, gegen Christi und der Apostel Lehre und Gebrauch, in die Gemeinschaft ihrer Kirche aufnehmen und

sie in derselben dulden, so kommen sie nicht umhin, zu bekennen, dass auf solche Weise Christi Kirche die Welt ist, oder aber die Welt Christi Kirche sein muss; dass sie die Sakramente, die allein den Bußfertigen, welche sich unter den Gehorsam des Worts in die Gemeinde des Herrn begeben haben, nach Inhalt der Schrift zustehen und gebühren, der apostolischen Lehre, Ordnung und Vorbild zuwider, auch der Welt verabreichen; dass sie die Bußfertigen (wenn es deren welche gibt) dadurch in die Gemeinschaft der Unbußfertigen einschließen und dass sie offenbare Schmeichler sind und Feinde des Kreuzes Christi *(Phil 3,18);* dass sie den Großen heucheln und der Welt zu Gefallen sind, damit sie bei ihrer Gemächlichkeit bleiben können; und somit das Wort und die Ordnung des Herrn aus eitel Untreue und ihrem Bauch zu Liebe öffentlich übertreten und sie als kraftlos und unwichtig zurücksetzen.

So auch, was seine Bezugnahme auf des Herrn Gleichnis anbetrifft *(Mt 13,4),* so wäre es wünschenswert, dass er darin etwas bessere Einsicht besäße und sich nicht mit demselben trösten möchte; denn es findet nur Anwendung auf die wahren Prediger und Jünger, welche dem Worte und Kreuz Christi gehorsam und der Prüfung ausgesetzt sind; nicht aber auf die kreuzflüchtigen Prediger und die Welt, welches nicht nur aus der Schrift sondern auch durch die Erfahrung wahrnehmbar ist.

Denn etliche werfen die empfangene und erkannte Wahrheit zurück und die eingesäte Saat wird von den Vögeln des Himmels aufgelesen und bringt keine Frucht. Etliche werden von dem Brand der Sonne, Kreuz, Druck und Elend schwach und müde, verdorren und verwelken und beweisen es mit der Tat, dass sie Holz, Heu und Stoppeln sind *(1Kor 3,12).* Etliche werden von den Sorgen dieser Welt und von dem betrüglichen Reichtum und der Wollust dieses Lebens erstickt, so dass die empfangene Erkenntnis in ihnen erstirbt und die Lust und Liebe dieser Welt die Oberhand gewinnen, was zu unsern Zeiten, wie auch bei der ersten Kirche, an solchen, die mit Demas die Welt wieder liebgewinnen, leider mehr als genug bemerkt wird.

Allein die Letzten empfangen es in einem reinen, frommen Herzen und bringen ihre Frucht in Geduld; denn obwohl sie mit allerlei Anfechtungen, Nöten, Bedrückungen und Todesgefahren versucht werden, sind sie dennoch mit einem wahrhaften Glauben, mit Liebe, Hoffnung, Geduld und Duldsamkeit durch Gottes gnädige Hilfe so gewaffnet und in Gott befestigt, dass kein Feuer der Trübsal sie verzehren (denn sie sind Gold, Silber und Edelsteine), noch Schwert oder Pein sie vom Wege des Herrn abschrecken oder verhindern kann *(Röm 8,38).*

Dass nun solche Christen die beregte Parabel angeht und nicht die Welt und seine Prediger, erhellt hieraus deutlicher, als dass man es verkennen oder leugnen könnte. Und so bleiben Gellius und die weltlichen Prediger seiner Art Verteidiger der Ungerechtigkeit, Tröster der Unbußfertigen und Diener des Reichs des Antichristen; die nicht allein ihre eigenen Seelen, sondern auch die Seelen ihrer Gemeinden jämmerlich betrügen und sie in ihren wüsten Gräueln, in ihrem unbußfertigen, fleischlichen Leben mittelst ihrer Entstellung der Schrift und kraftlosen Tröstungen unterstützen und verteidigen.

Zum Fünften muss man in Betracht nehmen, welches der Prediger eigentliches Begehren und Streben sein soll. Die Schrift lehrt, dass Mose und Jeremia sich ihres Amtes und Dienstes sehr weigerten, aber dennoch von Gott berufen und in seinen Dienst geschickt wurden, wie Jeremia klagte, als ihm das Kreuz schwer fiel *(2Mo 4,10; Jer 1,6; 20,8).*

Das erste und letzte Streben aller Propheten, Apostel und treuen Diener Gottes ist niemals ein anderes gewesen, als dass sie den Namen ihres Gottes kundtun und ihren Nächsten auf den Weg des Friedens weisen möchten. Geld und Gut, Ehre und ein bequemes Leben haben sie nicht gesucht, sondern sie haben ihr auferlegtes, schweres Amt, das bei diesen achtlosen Leuten leider nicht erwogen wird, mit vielen harten Anfechtungen, mit Elend, Bangigkeit, Trübsal, Schlägen, Armut, Banden und viele auch mit Marter und Tod ausführen müssen, wie die Schrift samt der Geschichte an vielen Orten bezeugt und uns mitteilt. Aber wie sehr der Welt Prediger sich ihres Dienstes bis hierher geweigert haben und noch weigern und was sie darin suchen *(Hes 13),* lehren uns der heilige Geist und die Erfahrung in aller Klarheit, die da sagen, dass sie den Frommen den Tod und den Gottlosen das Leben zusagen und das um eine Handvoll Gerste und um einen Brocken Brots; dass sie das Fette und die Wolle, Milch und Fleisch suchen, sich selbst und nicht die Herde des Herrn weiden *(Hes 34,3);* dass sie Frieden predigen, wenn man ihnen zu essen gibt (d. i. wenn man sie mit Geld teuer bezahlt) und einen Krieg herbeirufen, wenn man ihnen nichts in den Mund wirft *(Mi 3,5).*

Offenbare Tatsachen beweisen es als eine Wahrheit, dass sie durchaus nicht die Seligkeit der Seelen, sondern ein sorgloses, gemächliches Leben suchen; denn wir haben niemals in unserm Leben die

Wahrnehmung gemacht, dass an einem Orte, bar an Zins und Prachtgeldern, Prediger wohnten. Dass auch Gellius ebenfalls nicht die Schafe, sondern die Einkünfte sucht, hat er jüngst mit der Tat bewiesen, als er die in Norden verließ, wo er gleichermaßen seinen Beruf hatte und sich nach Emden begab, wo das jährliche Einkommen größer war; eine Handlungsweise, welche ehedem die Kirchenväter in ihren Konzilien und Dekreten für unrecht ansahen und mit dem Bann bestraften.

Wenn er nun die Seelen suchte und nicht die Einkünfte, wie es einem guten und getreuen Hirten nach dem Vorbild seines Herrn Christi und allertreuen Diener zusteht, warum machte er denn seinen ersten Beruf, welcher, seinem Vorgeben gemäß, ebenfalls göttlich war, eitel? Warum verließ er die ersten Schafe, die nicht weniger durch des Herrn Tod erlöst und mit seinem teuren Blut erkauft waren, als die letzten, welche er gegenwärtig weidet? O Heuchelei und Decke des Fleisches!

Auch sagt Gellius in Bezug auf den Unterhalt der Prediger, dass es ihnen ganz wenig Kummer mache, auf welche Weise die Gemeinde (von der die Obrigkeit ein Teil sei) sie versorge und mit allem Notwendigen versehe, wenn es feststehe, dass, solange sie dem Evangelium dienen, sie auch von dem Evangelium ernährt werden und leben sollen; er führt an Mt 10,10; Lk 10,7; 1Tim 5,18.

Antwort: Wenn Gellius und die Prediger solche Arbeiter wären, von denen in diesen angeführten Kapiteln die Rede ist, so wäre es offenbar, dass ihnen der notwendige Unterhalt vom Evangelium zukäme und verheißen wäre. Wenn sich aber jemand in einen Dienst begibt und seines Herrn Gut unnütz ausgibt und verschwendet, der untreu ist, in allen Dingen seinen eigenen Vorteil sucht, der seines Herrn Nutzen, Willen und Ehre zuwider handelt – gebührt einem solchen untreuen Diener ein solcher Lohn oder Unterhalt, wie er den treuen und fleißigen Arbeitern billig zukommt? Ich denke, ihr werdet dieses verneinen und vielmehr sagen müssen, dass ihn die Ungnade und Strafe seines Herrn treffen wird, da der Herr ja spricht: *»Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern tun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichte übel umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern auftun.« (Mt 21,40–41)*

Wir geben zu, dass in der Schrift den aufrichtigen und getreuen Dienern ihr Unterhalt verheißen ist. Da aber Gellius und die ihm gleichen Prediger treulose Arbeiter sind, die ihres Herrn Gut verbringen, seinen Gewinn stehlen, seine Schafe zerstreuen und nicht sammeln, seine köstlichen Kleinodien, nämlich die armen, elenden Seelen ohne alle Furcht und Scheu haufenweise der Hölle zuführen, wie ein wahrhaft Wiedergeborner mit dem Wort des Herrn aus dem Zeugnis der offenbaren Werke richten und sehen kann, so ist sicherlich ihr Unterhalt kein Unterhalt der treuen Prediger, sondern ein ungebührlicher, schändlicher Gewinn, ein ungeziemender Broterwerb und ein Lohn für die Verführung der Seelen, welches jeder verständige Mensch zugeben muss. Ach, mein getreuer Leser, bedenke es nur, solange wie die Welt ihren Predigern solche herrlichen Häuser und so große Besoldungen austeilt, es an zahlreichen falschen Propheten und Verführern nicht mangeln wird.

Alle Ketzerei, Verführung, Abgötterei, Tyrannei, Trunkenheit, Pracht, Heuchelei, können sie auf ihre Weise mit der Schrift verteidigen, so auch ihren ungebührlichen, schändlichen Bauchdienst und ihr sorgloses Leben, so dass die dumme, blinde Welt es für recht hält.

Aber ich bezeuge es öffentlich, ich bezeuge es und schweige nicht, dass der Welt Prediger alle miteinander Bileamiten sind, die den Lohn der Ungerechtigkeit lieben *(4Mo 22; 2Pt 2,16)* und um eine Handvoll Gerste und einen Bissen Brots dienen, womit sie Gottes Namen entheiligen *(Hes 13,19);* sie sind Propheten Isebels, die von ihrem Tisch essen *(1Kön 18,20);* Diener und Verteidiger Maussims, die vom Antiochus, d. h. vom Antichrist, mit großen Gütern ausgezeichnet werden *(Dan 12);* Ahabiten, die aus Begierde nach seinem Acker den frommen Nabot steinigen, nämlich welche durch ihr Anstiften mit Wort und Schrift, mit Afterreden, Anklagen und Zustimmung manch unschuldiges, frommes Gotteskind in den Tod bringen. Auch sind sie Jerobeams Priester, die sich für Geld oder jährlichen Lohn dem Beispiel Christi und aller seiner heiligen Apostel zuwider einem offenbar unbußfertigen und deshalb aller evangelischen Schrift und Vorbild widerstreitenden Kirchendienst verdingen, der in jeder Hinsicht ohne Kraft und göttliche Einwirkung, ohne Besserung und Wiedergeburt gepflegt wird, wie man deutlich sehen kann, da ihr Dienst sich als ein kraftloses Werk und Nachäffen und zudem noch als eine unziemliche Krämerei sich kundgibt.

O wie klar hat sie der heilige Geist uns vorgezeichnet, wenn wir nur sehen wollten, indem er spricht: *»Und durch Geiz mit erdichteten Worten werden sie euch ausbeuten.« (2Pt 2,3)* Und wiederum: *»Und achten das Ansehen der Person um Nutzens willen.« (Jud 16)*, und dergleichen Stellen mehr. Denn dass sie den ungebührlichen Gewinn und das gemächliche, träge Leben von Jugend an gesucht ha-

ben und noch suchen, ist so offenbar, dass man es gar nicht leugnen kann.

Außerdem sind ihre Einkünfte und Güter vom Antichrist mittelst listigen Handels, zauberischer Dieberei und geistlicher Räuberei erlangt, werden auch jetzt noch täglich von solchen Leuten bezogen, die ohne alle Buße auf dem breiten Wege wandeln und zu des Herrn heiligem Worte leider wenig Lust haben.

Sie heucheln und schmeicheln den Oberherren und Großen, sie trösten die Unbußfertigen und verfolgen die Gottesfürchtigen; sie verfälschen Christi klares Wort, Sakramente und Ordnung, womit die Gemeinde in Christo versammelt und erhalten werden muss; sie predigen, wie es die Welt gerne hören und haben will, auf dass sie den Blutlohn für den Verrat der armen, elenden Seelen, den sie mit so großem Fleiß suchen, unter einem Schein des Evangeliums mit Ehren erlangen, in Frieden besitzen und gute Tage dabei haben mögen. Dennoch trösten sie sich, dass sie das Evangelium bedienen und deshalb von dem Evangelium leben sollen. Seht, so können sie allen falschen Sachen und Werken mit der Schrift ein gutes Aussehen und allerlei Heuchelei einen schönen Schein machen. Meine getreuen Leser, ich warne euch in reiner Liebe, nehmt es wahr.

Noch einmal sage ich euch: Die aufrichtigen, treuen Diener Christi haben von solchen jährlichen Renten und Gütern in der apostolischen Kirche nichts gewusst, sondern sie haben meistenteils ihr eigenes Brot mit ihrer eigenen Hände Arbeit erworben, gleichwohl aber der Gemeinde Christi gedient und mit einer unsträflichen Lehre und Leben in aller Liebe und Demut vorgestanden. Sie haben über des Herrn Haus, Stadt und Weinberg fleißig gewacht; allen bösen, verführerischen Geistern mit des Herrn Wort gewehrt; die Unordentlichen ermahnt; die Betrübten getröstet; die Übertreter bestraft; die Ungehorsamen und Widerspenstigen abgesondert und ihren Dienst redlich ausgeführt; die Welt haben sie Welt bleiben lassen und ihr Kreuz geduldig getragen, sich mit wenigem begnügt und was außerdem zu ihrer Notdurft diente, das haben sie nicht von der Welt, sondern mit Einfältigkeit, ohne alle Habgier und Lust nach schändlichem Gewinn, aus der gottesfürchtigen Jünger Hände empfangen, da die Schrift ihnen solches bewilligte *(Mt 10,10; 1Tim 5,18)* und freistellte, wie oben schon einmal angeführt ist; denn sie weideten die Herde fleißig und brachten die Garben und Früchte in ihres Herrn Scheuern, wie der Propheten und Apostel Vorbild lehrt und des Herrn Geist und Wort allen getreuen Dienern befiehlt und auferlegt.

Ich will nun meine Bemerkungen in Bezug auf die Berufung der Prediger mit Folgendem beschließen: Da die Schrift lehrt, dass die Diener des heiligen Wortes ordentlich berufen werden sollen, entweder vom Herrn selbst oder durch die Vermittlung der Gottesfürchtigen, wie schon erwähnt worden; dass sie unsträflich sein, des Herrn Gemeinde recht regieren und bleibende Frucht bringen sollen; dass sie ausreuten und bauen und nicht den ungebührlichen Gewinn, sondern des Herrn Preis und ihres Nächsten Seligkeit von Herzen suchen sollen und da wir sehen und mit Händen greifen können, dass sie leider allesamt von solchen Leuten berufen werden, denen wir gerne wünschten, dass sie Christi Geist hätten; da sie selbst in allen Dingen sträflich sind, in Anbetracht ihres unbarmherzigen und tyrannischen Gemütes und irdischen, fleischlichen Wandels; da sie das Evangelium verkehren und nicht recht in der Kraft und wahren Buße lehren, die Sakramente unrecht gebrauchen, ohne Kraft, Geist und Besserung und dieselben solchen verabreichen, die keine Jünger Christi sind; da sie das Volk verführen, keine bleibenden Früchte bringen, das Böse pflanzen und das Gute ausreuten, nicht Gottes Ehre und Preis, sondern ihren eigenen Nutzen, der Welt Gunst, ein gemächliches Leben und müßige Tage suchen, wie ich ihre Lehre, Sakramente, Früchte und ihr Leben bezeugen lasse, so sage ich deshalb unumwunden, dass sie keine berufenen Prediger und Diener der Gemeinde Christi sind, denen wir nach Laut der Schrift, wie sie vorgehen, gehorchen, folgen und sie annehmen sollen, sondern dass sie offenbare Bauchprediger und Diener des Antichristen sind, vor welchen wir allenthalben in des Herrn Wort gewarnt werden, dass wir ihnen oder ihrer Lehre nicht gehorchen, sondern sie als Verführer, falsche Propheten, böse Menschen und treulose Arbeiter meiden, fliehen und scheuen sollen *(Jer 23,1; Mt 7,15; Röm 16,17; Phil 3,18; 1Tim 6,3–5; 2Joh 10).*

Ja, mein Leser, was wollen sie doch so viel sprechen und über ihre Berufung, ihr Predigtamt und ihren Kirchendienst sich ergehen? Es ist nach Inhalt der untrüglichen Verheißungen und Weissagungen Christi und der Propheten nicht möglich, dass ein rechter, wahrhafter und getreuer Prediger, Zeuge oder Lehrer, besonders in der gegenwärtigen bösen Zeit und allerärgsten, tyrannischen Welt, das Evangelium Jesu Christi und die göttliche Wahrheit in rechter Weise, ohne alles Ansehen der Person, rein und unverfälscht mit Wort und Tat lehren und bezeugen könnte, ohne darum vertrieben, verbannt,

steckbrieflich verfolgt oder getötet zu werden; viel weniger möglich aber ist es, dass ein solcher in aller Behaglichkeit, wie bei ihnen der Fall und unangetastet wohnen und ohne Verfolgung bleiben, ja, dass er von der Welt großen Jahrgehalt beziehen und von jedermann hoch geehrt und gepriesen werden könnte.

Man durchlese die ganze heilige Schrift und forsche, ob Christo oder seinen heiligen Aposteln oder irgendwelchen seiner wahren Zeugen und treuen Nachfolger eine solche Behandlung geworden ist; ob ihnen nicht allenthalben Kreuz, Elend, Bangigkeit, Gefängnis und Tod in Aussicht gestellt worden und meistenteils auch begegnet ist. Auch lehrt solches reichlich die tägliche Erfahrung.

Wäre nun die Handlungsweise der Prediger die rechte, wandelten sie in den Fußstapfen Christi und seiner Apostel; wären ihre Lehren und ihr Tun ebenfalls recht, wie sie vorgeben, dann müsste die ganze heilige Schrift unrecht, das Wort des Kreuzes vollendet und Christus und seine Weissagungen müssten falsch sein – das ist unwiderleglich. Daher ist auch all ihr Ruhm und ihr listiges Vorbringen ihrer Berufung, Lehre, ihres Predigtamts und Kirchendienstes, nebst ihrer Verteidigung im Grunde falsch, nichtig, heuchlerisch, ungereimt und ohne alle Wahrheit: *»Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi Jesu ist.« (Phil 2,21)* Suchen ihre eigene Gemächlichkeit, nicht aber die Seligkeit ihres Nächsten; sie sind Feinde des Kreuzes Christi, dienen ihrem Bauch etc. *(Röm 16).* Würden sie alle Gottlosigkeit, Abgötterei, Pracht, Eitelkeit, Heuchelei, Untreue, allen Missbrauch und Hochmut dieser Welt ohne Ansehen der Personen an Hoch und Niedrig nach Gebühr strafen, mit gleichem Ernst, Eifer, Herz und Geist, wie Christus, seine heiligen Apostel und treuen Zeugen, ohne Furcht darin fortfahren und einen ebensolchen Gräuel wie jene an der Ungerechtigkeit der Welt haben, dann würden sie nicht lange in ihrem bequemen Leben und ihren wohlgebauten Häusern verbleiben, nicht viele Einkünfte beziehen und wenig Ansehen mehr bei der ruchlosen Welt haben und behalten – dessen bin ich sicher.

Aber nun müssen sie es anders machen, müssen (wie man sagt) den Rock dem Manne anpassen und überall so lehren und handeln, dass man sie leidet und duldet, dass sie der Welt Freunde sein und ungestört in ihrem gemächlichen Leben fortfahren und gute Tage haben können; das ist eine wohlbekannte Tatsache und zugleich ein sicherer Beweis und ein untrügliches Zeichen, dass ihre Sendung oder Berufung samt ihrer Lehre und ihrem Kirchendienst ganz und gar außer Gottes Ordnung, Geist und Wort sind, wie bereits erwähnt worden.

Damit wäre nun Gellius' Artikel von der Berufung beantwortet. Ich möchte ihn und alle Prediger ernstlich bitten, doch diesem in der Furcht ihres Gottes ein wenig nachzudenken, denn den feuerflammenden Augen des Herrn, die Himmel und Erde durchstrahlen, wird das Unrecht nicht verborgen bleiben, wie listig man es auch vor der Menschen Augen und Ohren bemänteln und mit allerlei schönen Sprüchen verzieren mag.

Demnächst bestreitet Gellius unsere Berufung und sagt: Ehe wir unsern Predigern oder Lehrern das Zeugnis geben, dass sie Frucht bringen, müssen sie zuerst von einer Gemeinde Gottes und nicht von einer durch falsche Propheten verführten Versammlung recht berufen sein, in die Öffentlichkeit treten und predigen; sonst lehren sie mit der Tat, dass Christus unrecht getan, da er nicht viel lieber, anstatt öffentlich zu predigen, in der Heimlichkeit sein Predigtamt ausübte, um dem Kreuze aus dem Wege zu gehen (wie er sagt, dass wir tun).

Antwort: Die Sendung oder Berufung Moses, Christi, Pauli, der Apostel und der Propheten konnte gleichfalls von den Verkehrten nicht ungelästert bleiben. Mose musste hören, dass er des Herrn Volk getötet und es darum in die Wüste geführt hätte, damit dasselbe vor Kummer und Elend sterben sollte. Christus wurde ein Weinsäufer, Gotteslästerer und ein vom Teufel Besessener geheißen *(Mt 11,19).* Paulus nannten sie einen Aufruhrstifter und verlausenen Juden. Seht, so wurde die Sendung der treuen Diener Gottes, ja, selbst die des Herrn und Heilandes, obwohl sie mit den größten Wundern bekräftigt war, in jener Zeit auch verachtet. Wie viel mehr muss dies mit unserer Sendung der Fall sein, da wir so geringe und schwache Werkzeuge sind und zudem in einer siebenfach ärgeren und boshafteren Welt leben als jene.

Weil wir denn von unsern Widersachern, den Gelehrten, beschuldigt werden, *nicht von einer Gemeinde Gottes, sondern von falschen Propheten oder einer gottlosen Gemeinde berufen zu sein,* so möchte ich den Leser in Kürze ermahnen, mittelst der Schrift zu erwägen, wer, wie und was die Gemeinde Gottes ist, dass sie nicht eine Versammlung der Hoffärtigen, Geizigen, Wucherer, Prahler, Trunkenbolde und Unbußfertigen ist, wie die Gemeinden der Welt sind, von welchen die Gelehrten berufen werden, sondern eine Versammlung oder Gemeinde der Heiligen, wie die heilige Schrift und das nicänische Glaubensbekenntnis in großer Klarheit lehren und kund tun, nämlich solcher, die durch den Glauben an Christum Jesum zu neuen Menschen aus Gott geboren und göttlicher Art sind, die

ihr schwaches Leben gerne nach des Herrn Geist, Wort und Vorbild richten wollen, die von des Herrn Geist getrieben werden und das Kreuz ihres Herrn Christi geduldig zu tragen willig und bereit sind.

Seht, meine Leser, solche Gemeinden waren es, welche die Apostel und die treuen Diener Christo gewannen und mit seinem Geist und Wort ihm einverleibten; andere erkennt die Schrift nie und nimmermehr an. Aus und von diesen wurden unter Fasten und Beten die frommen und unsträflichen Hirten und Lehrer zu des Herrn Dienst erwählt und berufen, nicht aber von der Welt, wie wir gehört haben.

Da denn der Welt Prediger und ihre Gemeinden nicht die Gemeinde Christi sind, sondern solche Prediger und Gemeinden, die von innen und außen, mit Herz und Mund und Werk von der Welt sind, wie offenbar ist; und da der barmherzige, große Herr in dieser letzten Zeit aller Gräuel so viel treue Herzen aus allen unschriftmäßigen Sekten, großen und kleinen, aus vielen Völkern und Zungen durch seinen Geist und sein Wort gnädiglich in einerlei Glauben zusammenfügt und sie der ganzen Welt, Herren und Fürsten, Gelehrten und Ungelehrten, Männern und Weibern zur Einschärfung einer wahren Buße durch ihre Lehre, ihr Leben, ihr Gut und Blut, hinstellt, gleichsam als ein Licht auf den Leuchter *(Mt 5,16; Phil 2,15),* so müssen sie des Herrn Gemeinde, Kirche und Volk sein, oder Gottes wahres Wort, welches die Wahrheit ist *(Joh 17,17),* müsste irrig und falsch sein. Und wenn nun etliche aus diesen unter vielen Tränen, Sorgen, Fasten und Beten nach dem Vorbild und der Lehre der apostolischen Kirche erwählt und durch Auflegung der Hände zu des Herrn Dienst geweiht werden – obwohl die Welt nichts davon weiß – so mag jeder Verständige mit der Schrift beurteilen, ob eine solche Berufung oder Erwählung nicht dem Worte des Herrn gemäß ist und ob sie nicht nach dem Gebrauch der ersten Kirchen vor dem Herrn und seiner Gemeinde als göttlich, heilig und recht bestehen kann.

Ferner ist es mir auch wohl bekannt, dass die Prediger den Einfältigen fortwährend vorgeben, was auch *das Schreiben des Gellius,* wenn man es mit Aufmerksamkeit prüft, zum Teil annimmt, *dass ich meinen Glauben, meine Lehre und meine Berufung von einer verführerischen, rebellischen und verderbten Sekte empfangen habe,* durch welche Gott der Herr seine Kirche zu bessern unternommen hat. Aus diesem Grunde bin ich in die Notwendigkeit versetzt, den eigentlichen Sachverhalt in Kürze anzugeben, obwohl ich sonst der Bescheidenheit halber gerne davon schweigen wollte; nämlich, wie ich anfänglich zur Erkenntnis meines Herrn und Heilandes Jesu Christi und nachher, wenn gleich unwürdig, in seinen Dienst kam; und ich bitte hiermit alle meine Leser um Gottes willen, dieser meiner Darlegung der Sache ihre Aufmerksamkeit zu schenken und es mir nicht verkehren noch zu einem eitlen Ruhm deuten zu wollen, dass ich dieselbe hier vorbringe, denn die Ehre meines Gottes und die Liebe zu seinen Gemeinden dringen mich dazu. Ein jeder richte mich, wie es ihm gefällt: Der mich erschaffen und von der Hand meiner Feinde durch seine Gnade bis auf den heutigen Tag erlöst hat, kennt mich; er weiß, was ich in diesem Leben suche und auf was mein Streben am meisten gerichtet ist[1].

Was aber das anbetrifft, dass Gellius darauf dringt, dass wir mit unserer Lehre in die Öffentlichkeit hinaustreten sollten, so ist dieser Gegenstand anlässlich des Ausdruckes *Nachtpredigen* hoffentlich zur Genüge beantwortet worden; doch möchte ich noch folgende drei Fragen hinzufügen.

1. Wäre nicht derjenige ein Blutmensch, der euch mit listigen Worten überredete oder mit Gewalt zwänge, in ein tiefes Wasser zu gehen oder Gift zu trinken, obschon er gut genug wusste, dass solches euch den Tod bringen würde?

2. *Da Gellius sich rühmt, ein berufener Prediger zu sein* und öffentlich lehrt, warum wird er dann nicht mit Liebe und Barmherzigkeit zu seinem eigenen Vaterlande bewegt? Warum begibt er sich dann nicht zu den Papisten und weshalb bringt er seinen Glauben, seine Sakramente und seinen Gottesdienst nicht mit öffentlicher Lehre gegen des Kaisers Mandat, Tyrannei, Verfolgung und Bewilligung an den Tag, wie er uns zumutet?

3. Da er doch, wie ich vermute, zugesteht und der Schrift nach auch zugestehen muss, dass die Geizigen, Hoffärtigen, Trunkenbolde, Prahler, Wucherer, Lügner und Ungerechten Gottes Reich nicht ererben und deshalb auch keine Christen sind, warum setzt er denn die Furcht vor dem Kreuze, die er an uns rügt, nicht beiseite und schließt die Unbußfertigen seiner Kirche nicht ohne jegliches Ansehen der Person von der Gemeinschaft seiner Sakramente aus, nach der Lehre und Ordnung des heiligen Geistes, indem solches doch Gottes ausdrücklicher Befehl und klares Wort ist?

Es ist also sein dringendes Begehren, dass wir mit unserer Lehre in die Öffentlichkeit hinaus treten, trotzdem er wohl weiß, dass solches zu tun, oh-

[1] Hier folgt nun in den Original-Werken *Menno Simons Ausgang aus der römischen Kirche.*

ne unser Leben einzubüßen, für uns ebenso unmöglich ist, als aufs Wasser zu gehen, ohne unterzusinken, oder Gift zu trinken, ohne zu sterben; denn er und die Gelehrten haben es mit ihren ungerechtfertigten Lästerschriften und Predigten leider so weit gebracht, dass wir schon zum Tode verurteilt sind, noch ehe man uns gefangen genommen hat. Zudem gibt er der Obrigkeit großes Lob, weil sie uns den Fortgang wehrt; und es ist ihm auch wohl bewusst, wie er vor etwa zehn Jahren mit einem der Unsern, der aus herzensgründlicher, treuer Absicht das Zeugnis, welches er hatte, dem Volke vom Predigerstuhle aus vortragen wollte, umgegangen ist; auch, dass er mir zweimal eine Erörterung der Schrift und Unterredung abgeschlagen hat, wie schon erwähnt wurde. Dem ungeachtet schreibt er, wenn wir rechte Lehrer seien, so sollen wir mit unserer Lehre an den Tag kommen und in die Öffentlichkeit treten, während er selber aus Furcht sein Brot zu verlieren und aus Scheu vor dem Kreuze seine Lehre (was dieselbe nun auch sein mag) in seiner eigenen Heimat verschweigt und in ein anderes, ihm zuträglicheres Land gezogen ist, wo er, obschon seine Lehren und Sakramente nicht beanstandet würden, dennoch von der Absonderung, schriftmäßigen Ermahnung und Gottes Ordnung absieht, weil er sich vor dem Kreuze fürchtet und sein Fleisch sich dawider sträubt. Aus allem diesem mag nun der unparteiische Leser schließen, was für ein Christ, geschweige denn Prediger, er ist, da er uns Elendigen eine Last aufbürdet, die er nicht einmal mit dem kleinen Finger anrühren will, wie ihr ja sehen könnt *(Mt 23,4).*

Wenn nun Gellius diese drei Fragen wohl beherzigen könnte und sie in der Furcht seines Gottes mit der Schrift bedächtig erwägen würde, so müsste er sich sein Lebtag schämen, dass er uns so unbilliger Weise gegen alle Liebe, Redlichkeit, Vernunft und Schrift in die Öffentlichkeit drängt und unter einem solchen Schein so tyrannisch nach der Gottesfürchtigen Verderben, Blut und Tod trachtet.

Auf seinen Einwurf, *dass man die prophetische und apostolische Lehre und die heiligen Sakramente nicht in heimlichen Winkeln und Löchern sondern öffentlich lehren und üben sollte,* sei dieses unsere Antwort: Wir geben gerne zu, dass Christus Jesus meistenteils öffentlich predigte, doch gebrauchte er mehrere Male die Vorsicht, dem wütenden Volke aus dem Wege zu gehen; auch wandelte er nicht mehr offenkundig unter ihnen, nachdem sie seinen Tod beschlossen hatten, ausgenommen, als die bestimmte, ihm im Voraus bekannte Zeit seines Leidens gekommen und die Erfüllung der Prophezeiungen da war *(Lk 21,32).*

So hat auch Christus, als er seine Jünger aussandte *(Mk 16,15),* auf dass sie das Evangelium allen Völkern, sowohl den Heiden als den Juden predigten, keineswegs gesagt noch gewollt, dass sie seine Sakramente, nämlich die Taufe und das Abendmahl, vor den Feinden seines Wortes spenden und gebrauchen sollten. Es ist deshalb klar, dass was er uns aufbürdet, jeglicher Begründung durch die Schrift oder Wahrheit ermangelt. Er beschuldigt und straft aber nicht nur uns, sondern auch Christum, Gottes ewiges Wort und die Weisheit selber, da derselbe sein heiliges Abendmahl an einem heimlichen Ort mit einem abgesonderten Volke Nachts gehalten hat; wie auch Paulus und die erste apostolische Kirche, die ihre brüderlichen Zusammenkünfte manchmal in abgesonderten Versammlungen Nachts gehabt haben, wie zuvor schon mehr als hinreichend dargetan worden ist. Man merke, wie klar er gegen Gottes Wort spricht.

Ferner schreibt er, dass wir unsere Berufung durch nichts bezeugen, als dass wir viele Menschen nicht allein mit einem unsinnigen und unversöhnlichen Hass gegen die rechten Kirchendiener, wie fromm sie auch sein mögen, und gegen alle kirchlichen Ordnungen erfüllen, sondern auch noch einen zanksüchtigen Geist und einen neidischen Sinn in sie pflanzen etc.

Antwort: Wenn die feindselige Bitterkeit die Augen seines Verstandes nicht so ganz verblendet hätte und nur ein Fünkchen wahren Christengeistes in ihm wäre, müsste er die lieblichen Früchte einer wahren Buße bald gewahr werden. Allein er ist leider in einen solchen blinden Sinn hineingeraten, dass alle die herrlichen, schönen Früchte des hohen und heiligen Geistes von ihm als teuflische Früchte und neues Mönchtum und das schwere, drückende Kreuz so vieler frommer Heiliger als das Kreuz der Übeltäter und Ketzer bezeichnet werden, welches, meinem Verständnis nach, eine schwere Sünde und große Lästerung ist.

Die Pharisäer sagten: *»Er treibt die Teufel nicht anders aus, als durch Beelzebub, der Teufel Obersten!« (Mt 12,24)*, obgleich sie in ihren Herzen die Überzeugung hatten, dass es Gottes Finger und Kraft war. Jesus nannte es die Lästerung wider den heiligen Geist. Was aber Gellius uns antut, das will ich dem Herrn anheimstellen.

Es ist Gott bekannt, wie sehr ich wünsche, ich könnte ihn, samt allen Predigern, aus ihrer schweren Verdammnis erlösen und sollte ich diese Erlösung mit meinem Blute erkaufen. Seht, das ist der Hass, mit dem ich ihn, samt allen, die mir nach

dem Leben stehen, hasse, obwohl so viel Böses von uns geredet wird. Durch des Herrn Gnade hoffe ich, dass alle, die sein Wort fürchten, mit mir derselben Gesinnung sein mögen. Dennoch schreibt er, dass man sie mit einem unsinnigen und unversöhnlichen Hass (das ferne sei) hasse. Und das nur aus dem Grunde, weil wir jene öffentlichen Verführer, die in einem heuchlerischen Schein herumwandeln und welche er die *rechten, frommen Kirchendiener* nennt, samt dem falschen, schriftwidrigen Gebrauch der Kindertaufe und allen andern Missbräuchen, welche er *Kirchenverordnungen* nennt, nicht allein mit des Herrn Geist und Wort, sondern auch mit Gut und Blut, in reiner, treuer Liebe, zur Rettung ihrer armen Seelen, ernstlich strafen und sie auf den gekreuzigten Christum Jesum, auf seinen Geist, sein Wort und seine Verordnungen und auf die Lehre und Gebräuche seiner heiligen Apostel hinweisen.

Ich glaube wahrlich, dass ein gehässiger und neidischer Mensch keinen Teil hat an Gottes Stadt *(Gal 5,20).* Und sollten dennoch wir, die wir täglich um der Liebe willen sterben, in Hass und Neid leben, so würde vieles Leiden umsonst sein. Ich hoffe, dass ich die Wahrheit schreibe, wenn ich sage, dass ich vor Hass und Neid vielmehr zurückbebe, als vor Feuer und Schwert; und dennoch müssen wir hören, dass wir Hasser sind. Seht, so wird uns das Gute zum Bösen und die Liebe zum Hass gedeutet. Welches Urteil die Schrift über solche ausspricht, lesen wir in *Jes 5.*

Weiter beschuldigt er uns: Dass wir untereinander uneinig seien und uns zanken über viele Glaubensartikel der christlichen Religion, als da sind: die Erfüllung des Gesetzes, die Rechtfertigung des Menschen, die Gottheit und Menschwerdung Christi, die Macht der Obrigkeit etc.

Antwort: Ich hoffe, dass ich mit reinem Gewissen schreiben möge, dass wir, die wir eines Brotes Körner sind, auch eines Herzens und einer Seele in Christo sind. Aber wie sich in den Zeiten der Apostel schon Verführer in ihren Gemeinden erhoben, welche falsche Lehren einführten und sie den Jüngern vortrugen, wie aus vielen Stellen ihrer Schriften hervorgeht, und welche man, nach geziemender Ermahnung, so sie keine Buße taten, von der Gemeinschaft der Kirchen ausschloss, so geht es auch heutigen Tages mit uns. Satan ruht nimmermehr. Paulus sagt: *»Es müssen Rotten unter euch sein, auf dass die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.« (1Kor 11,19)* Und wenn solche dann der Wahrheit ihre Ohren verschließen, die Ermahnungen verwerfen, Verkehrtheit anrichten und Sekten stiften, können sie nicht länger unsere Brüder sein, wie die Schrift lehrt. Und solange wir aus Gehorsam gegen das heilige Wort und in reiner Gottesfurcht so handeln, sind wir in unserem Gewissen versichert, dass wir von allen Sekten, sowie auch von aller Lästerung und Bosheit frei sind, obwohl wir unschuldig so viel von der Welt hören und dulden müssen.

Da es dem Gellius und seinen Mitpredigern so wohl bekannt ist, dass diese Friedensbrecher und Sektenstifter gar keine Gemeinschaft mit uns haben können *(Röm 16,17),* sondern nach apostolischer Lehre und Bräuche einstimmig von uns abgesondert und außer uns sind und sein müssen *(Tit 3,10),* so ist es gewiss eine große Verkehrtheit, dass er so viel fromme Herzen, die doch allen Zank, Hass und Uneinigkeit von Herzen feind sind und in allen Dingen nichts anderes suchen, als mit lieblichen, friedsamen Herzen dem gekreuzigten Christus Jesus demutsvoll nachzufolgen, *Streitstifter* schilt und sie gegen alle Wahrheit bei der Welt in den Verdacht eines so bösen Rufes und gräulichen Namens bringt.

Sollte er aber sagen, dass er sie darum alle eins mit uns rechne, weil sie früher einerlei Taufe mit uns empfangen haben, so antworte ich wiederum, dass in solchem Fall auch Petrus und Simon der Zauberer, Paulus und Phygellus etc. eins gewesen sind. Dann müssen auch alle Papisten, Lutheraner und Zwinglianer und noch dazu alle Diebe, Mörder, Zauberer, Sodomiten, Huren und Schurken eins sein, denn auch diese empfingen einerlei Taufe. Dies kann nicht geleugnet werden.

Was weiter seine Beschuldigung betrifft, *dass wir uns zankten über die Erfüllung des Gesetzes, die Rechtfertigung des Menschen, die Macht der Obrigkeit,* so kann ich, wie ich hoffe, vor dem Herrn und seiner Gemeinde mit reinem Herzen bezeugen, dass ich meines Wissens nur einmal in meinem Leben, mit einer Person, die jetzt schon ins Verderben gelaufen ist, über die Rechtfertigung des Menschen disputiert, oder, wie Gellius sagt, gestritten habe. Auch habe ich mit einigen über die Erfüllung des Gesetzes und über die Obrigkeit, aber bloß zur brüderlichen Unterweisung, gesprochen. Was ferner unser Bekenntnis und unser Grund in Bezug auf die erwähnten Artikel ist, kann aus vielen Stellen unserer Schriften klar ersehen werden.

Ach, lieber Herr, möchte doch Gellius einmal seiner eigenen Worte eingedenk werden, da er doch selbst schreibt, die Berufung der Frommen werde um der Gottlosen willen nicht geschwächt und zugleich so viel Gottesfurcht haben, dass er vor dem

Unrecht, der Lüge und der Gewalt die er uns gegen alle Billigkeit antut, ein wenig zurückschrecken möchte. Denn was anders tut er, als mit Absicht und vielleicht gegen seine eigene Überzeugung den Gottesfürchtigen ihre Ehre und guten Namen rauben, damit er das Wort in seinem Lauf hemmen, seine eigene Sache fördern, die unsrige aber durch offenbare Lügen falsch oder verdächtig machen möge, auf dass er nach pharisäischer Weise seine Treulosigkeit verdecke. Ja, er handelt gerade als ob er sagen wollte: Judas war ein Verräter und Dieb; alle andern Apostel waren daher Verräter und Diebe. Und wiederum: Simon der Zauberer war ein Schurke; alle Mitglieder der apostolischen Gemeinden sind daher Schurken gewesen. Und doch ist es ihm sehr wohl bekannt, *dass wir keineswegs Sektenstifter, Friedensstörer und widerschriftliche Eiferer* in die Gemeinschaft der Friedsamen und Gottesfürchtigen zulassen oder zulassen können, wie schon erwähnt worden ist.

Ach, dass er doch nicht länger die Friedsamen schmähen, sondern den vielfältigen Hader, den bitteren Hass, die großen Spaltungen, Trennungen und Zänkereien aller derer, welche die Kindertaufe lehren, recht einsehen möchte, wie jämmerlich sie untereinander zerteilt sind und wie sie leider in neidischem Eifer gegeneinander entbrannt sind und nicht allein sich gegenseitig Schwärmer, Schänder der Sakramente und Antichristen schelten und zur Hölle verwünschen, sondern auch, nach aller Sekten Art, zum Schwerte greifen, Länder und Städte verheeren und die Einwohner abschlachten, gegen das liebliche Wesen, die Lehre und das Vorbild Christi und seiner Apostel.

Dazu haben ihre Gelehrten solche verschiedene Ansichten, *dass man in einem ganzen Lande kaum fünf oder sechs finden dürfte, die völlig miteinander in der Lehre übereinstimmen.* Der eine stellt alles in die Vorsehung und Vorherbestimmung Gottes, nach dem Gesetz der Notwendigkeit, während ein Zweiter dies abspricht. Ein Dritter sieht in dem Brote und Wein Christi wirkliches Fleisch und Blut, während ein Vierter es geistlich erklärt. Ein Fünfter taufte die Kinder auf ihren eigenen Glauben, während ein Sechster sie auf den Bund Abrahams und dessen Verheißung getauft haben will. Ein Siebter sagt, dass es erlaubt sei andere des Glaubens halber zu verfolgen, während ein Achter dem heftig widerspricht. Ein Neunter preist den Glauben, wenngleich dieser ohne gute Früchte und Werke sei, während ein Zehnter sagt, der Glaube müsse durch die Liebe tätig sein. Ein Elfter meint, die Sakramente können auch ganz wohl von Unbußfertigen und Gottlosen gespendet werden und ein Zwölfter sagt nein dazu. Und solcher Uneinigkeiten gibt es noch mehr. Und dennoch werden die gottesfürchtigen, frommen Herzen und friedlichen Kinder Gottes, welche so viel es in ihrem Vermögen liegt, für Gott und seine Gerechtigkeit eifern, des Herrn Wort von Herzen suchen und liebhaben und von keinem Hader wissen, von ihnen *eine uneinige, zankhafte Sekte, eine gottlose und verführte Rotte* genannt, während sie hingegen sich die friedsamen, einmütigen Lehrer und diese unbußfertige, wüste Welt des Herrn Kirche und Volk nennen.

Seht in diesem, wie offenbar der allerhöchste Herr die Klugheit der Scharfsinnigen und die Weisheit der Weisen zur Torheit werden lässt *(1Kor 1,18–19),* so dass Christus Jesus Belial und Belial Christus Jesus *(2Kor 6,15),* Licht Finsternis und Finsternis Licht unter ihnen sein muss und sie sich weder um die Lehre noch um das Leben, die Kraft, das Bekenntnis, noch um das Gut und Blut von Gottes Auserwählten kümmern, sondern in ihrer Verkehrtheit, Missgunst, Streitsucht und Parteilichkeit alles nach dem Fleische richten, zum Ärgsten deuten und immer Gelegenheit suchen, den Gottesfürchtigen zu beleidigen, die Wahrheit zu lästern und das Unrecht aufrecht zu halten, auf dass niemand sich bekehre, Buße tue und des Herrn Wort von Herzen suche und befolge. O Herr, füge es, dass sie doch einmal ans Licht gestellt werden mögen.

Ferner schreibt er: Auch ist es keine schöne Frucht, sondern eine schreckliche Schande, dass sie, gegen das Beispiel der Propheten, Christi und der Apostel, sich selbst zu einer Kirche machen, den Sabbat entheiligen, die öffentlichen Versammlungen und den Kirchendienst verlassen, die Diener hassen und schelten und ihre sorgfältigen Arbeiten und Prophezeiungen nicht nur nicht untersuchen, gegen das Gebot des heiligen Geistes und die Lehre des Gebots vom Sabbat, sondern sie auch auf freche Weise verachten etc.

Antwort: Hier merkt euch, meine Leser, wie herrlich man die Lügen ausschmücken und wie jämmerlich man die Wahrheit unter dem Schein der Tugend unterdrücken und verachten kann. Die ganze evangelische Schrift lehrt uns, dass die Gemeinde Christi in ihrer Lehre, ihrem Leben und Gottesdienst ein von der Welt abgesondertes Volk gewesen ist und sein muss *(Apg 2,42; 2Kor 6,17; 1Kor 5,11).* Dieses war auch der Fall im alten Testament *(5Mo 7,2; Jer 51,6).*

Weil die Gemeinde Christi demnach ein besonderes Volk gewesen ist und immer sein muss, wie wir gehört haben, und es klarer als der Sonnenschein ist, dass seit vielen hundert Jahren man keinen Un-

terschied zwischen der Gemeinde und der Welt hat spüren können, sondern alle sich in der Taufe, im Abendmahl, Leben und Gottesdienst, ohne jegliche Absonderung, miteinander vermengten, welches offenbar (obwohl aus Unverstand geschehen) gegen alle Schrift ist, so haben wir uns durch Gottes Geist und Wort, nicht in eigner Kraft, zum Lobe Christi und zum Dienste und zur Besserung unseres Nächsten, in ungefälschter reiner Liebe, um der erwähnten Ursachen willen, gedrungen gefühlt, nicht uns selber, sondern dem Herrn, eine gottesfürchtige und bußfertige Gemeinde oder Kirche aus allen unreinen und verführerischen Sekten der ganzen Welt, nicht gegen Christi und der Apostel Lehre und Beispiel, *wie Gellius ohne Wahrheit uns bezichtigt*, sondern in Christi Geist, Lehre und Beispiel, der uns sein Wort und seine Wahrheit hat offenbaren lassen, unter das Kreuz des Elends, gegen alle höllischen Pforten und Gewalt in der Geduld und nicht nach der Sekten Weise mit Kriegswaffen und Aufruhr zu sammeln und von der Welt abzusondern, wie die Schrift uns lehrt, auf dass sie diesem ruchlosen, unbußfertigen Geschlechte zur Ermahnung, Lehre und christlichen Bestrafung dienen mögen.

Diese feiern und heiligen ewiglich des Herrn heiligen Sabbat, der jetzt nicht mehr buchstäblich, sondern geistlich verstanden werden muss *(Jes 56; 58; 66)* und unter den wahren Christen niemals ein Ende nimmt; nicht mit prächtigen Kleidern, nicht bei Prasserei und Trinkgelagen, Eitelkeit und Müßiggang, wie die unbedachtsame, ruchlose Welt an ihren äußerlichen Sonn- und Festtagen zu tun pflegt, sondern in wahrer Gottesfurcht *(Röm 12)*, mit einem reinen, freien Gewissen und unsträflichen Wandel, in der Liebe Gottes und des Nächsten. Von den öffentlichen Versammlungen, die an Sonn- und Festtagen, leider nicht Christo, sondern Antichristo, mit allerlei Eitelkeit und Heuchelei, mit Pracht und Aufwand gehalten werden, wie auch von dem unbußfertigen Kirchendienst, der bloß eine Verführung ist, halten sie sich in der Furcht ihres Gottes und mit reinem Herzen fern, um dadurch ein Zeugnis für die Versammlung der Heiligen und den wahren Kirchendienst abzulegen; die Irrenden zu überzeugen und die Wahrheit und rechte Lehre zu aller Menschen Nutzen und Besserung desto besser aufs Neue scheinen zu lassen. Die öffentlichen Verleiter und falschen Prediger, welche das arme Volk so jämmerlich verführen, hassen oder beneiden sie nicht, wie Gellius sagt, sondern sie strafen dieselben in Ernst und Liebe, mit Gottes Geist und Wort, auf dass sie sich bekehren mögen, wie die Schrift lehrt. Kurz, sie verachten nicht, gegen das Gebot des heiligen Geistes und die Lehre vom Gebot des Sabbates, die sorgfältige Arbeit und Prophezeiungen der wahren und treuen Diener Christi, noch die herrlichen und schönen Gaben des heiligen Geistes, wie er mit großem Unrecht sich über uns beklagt, sondern nach dem Rat, der Lehre und Ermahnung des heiligen Geistes und der Kraft des wahren Sabbats, halten sie sich von der falschen Arbeit und den kraftlosen, unbußfertigen, um Lohn gemieteten Prophezeiungen der Diener des Antichristen, die nicht Christo und seiner Gemeinde, wie sie vorgeben, sondern ihrem Bauch und der Welt dienen, mit Verlust von Gut und Blut fern und dürfen sie nicht mehr hören und befolgen, was nach aller Schrift und göttlichen Wahrheit billig und recht ist, da jene aus ihrer Lehre und ihren Früchten bekannt sind. Der Herr sagt: *»Ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen um Geld, verlassen sich auf den Herrn und sprechen: Ist nicht der Herr unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen. Darum wird Zion um euretwillen wie ein Feld zerpflügt und Jerusalem zum Steinhaufen werden.« (Mi 3,11–12)*

Auch ist es offenbar, dass Gellius und seine Mitprediger dasjenige getan haben, dessen sie uns beschuldigen; denn sie haben, lange vor uns, eine besondere, von den Papisten getrennte Kirche errichtet, wie dies allen Menschen bekannt ist und auf keine Weise geleugnet werden kann. Dass wir uns aber von ihnen haben trennen müssen, sind sie selbst Ursache und es tut uns in unserem Herzen leid. Hätten wir bei ihnen das Rechte gefunden, so wären wir bei ihnen geblieben; doch jetzt haben wir mit Verlust von Gut und Blut unsern Abschied nehmen müssen, wie ein jeder sehen kann.

Seht, meine guten Leser, hier habt ihr meine einfache Beantwortung der *wichtigsten Punkte der Berufung, welche Gellius zur Beschirmung seiner Sache* und zur Verkleinerung der unsrigen mit so vielem Scharfsinn vorbringt. Ich zweifle nicht, dass, wenn ihr seine Schrift und die Unsrige gegeneinander haltet und die beiderseitigen Früchte mit Gottes Wort sorgfältig prüft, ihr durch Gottes Gnade bald einen klaren Unterschied entdecken und eine festgegründete Überzeugung erlangen werdet.

Dieses dann ist in diesem Teil die Hauptsumme meiner Behauptung, nämlich, dass niemand ohne den heiligen Geist, der in allen wahren, gläubigen Christen wirkt, noch ohne die wahre Wiedergeburt, welche das Herz und den Glauben aus dem Irdischen zu dem Himmlischen emporhebt, noch ohne die unverfälschte Liebe, die bloß ihres Gottes Lob

und die Seligkeit ihres Nächsten sucht, noch ohne das heilsame, reine Wort, das ohne Ansehen der Person höheren oder niederen Standes in rechter Kraft schneidet und spaltet, noch ohne das fromme, unsträfliche Leben, das aus Gott ist, ein rechtberufener Prediger und Gott wohlgefälliger Diener in des Herrn Haus und Kirche sein kann.

14.4 Von der Taufe

An diesem Platz viel von der Taufe der Gläubigen, warum wir die auf den Glauben lehren, empfangen und spenden, zu schreiben, achte ich gänzlich unnötig, da wir dieses kürzlich in so vielen deutlichen Schriften und Reden dem verständigen Leser dargelegt haben, dass er die Wahrheit mit offenen Augen sehen und mit Händen greifen kann. Ich werde dieses darum unterwegs lassen und mich bloß mit den vornehmsten Punkten und Gründen *womit Gellius die Kindertaufe für apostolisch und christlich zu erklären und zu verteidigen sucht,* beschäftigen, um sie mit der Schrift zu widerlegen. Und ich hoffe, dass es mir durch Gottes Gnade gelingen möge, dies mit solcher Kraft und Klarheit zu tun, dass jeder verständige Leser, der mit Andacht liest, mit vollem Herzen fassen möge, *dass er mit seiner Kindertaufe ebenso wenig als mit seiner Berufung* vor des Herrn heiliger Ordnung, Wort und Wahrheit bestehen kann.

Ehe ich aber zur eigentlichen Sache übergehe, muss ich, nicht ohne Ursache, dem gutherzigen Leser mitteilen, dass es sich vor einigen Jahren zugetragen hat, dass ich mit Johannes a Lasco, Gellius und Her. eine Unterredung hatte. Nachdem beiderseits viel über die Taufe gesprochen worden ist, und sie mir zugestanden hatten, dass alle Schriften, die sich darauf beziehen, von den Alten oder Gläubigen geschrieben wurden, kamen wir zuletzt an die Kindertaufe, welche ebenfalls, nach ihrer Behauptung, die sie jedoch nicht durch Schriftbeweise unterstützten, recht sein sollte. Nach vielen weitläufigen Worten und schriftwidrigen Behauptungen ihrerseits, habe ich endlich zwei Fragen an sie gerichtet und sie um des Herrn willen gebeten, sie möchten mir doch schriftmäßig darauf antworten. Die erste dieser Fragen laute so: *Kann eine Zeremonie, die ohne Gottes Befehl vollzogen wird, eine Verheißung haben?* Sie antworteten: Nein. Darauf frug ich wiederum, *ob nicht solch eine Zeremonie, die da ohne Gottes Befehl vollzogen werde, Abgötterei sei,* welches von ihnen bejaht wurde. Als ich nun hörte, dass sie meinen Fragen Recht widerfahren ließen, sprach ich weiter: Wohlan, denn, werte Männer, was wird dann aus eurer Kindertaufe? Darauf riefen alle wie aus einem Munde: »Ja, lieber Menno, wenn du denn durchaus einen Befehl dafür verlangst, so zeige du uns zuerst, wo es befohlen ist, dass man die Gläubigen taufen soll.« Da ich dies hörte, erschrak ich sehr, denn ich sah, dass es mit ihnen im Grunde nur Parteisucht und Fleisch war. Ich verwies sie auf das 16. Kapitel Markus, wo der Herr spricht: *»Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden.«* Sie aber konnten in diesem keinen Befehl erblicken. Darauf verwies ich sie auf *Mt 28,* wo der Herr sagt: *»Darum geht hin und lehrt alle Völker,«* oder wie der hebräische Text hat: *»Machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie (einige Übersetzungen haben, ›sie taufend‹) im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.«* Auch dies half nichts, denn es lautete, sagten sie, *taufend* und nicht *taufet sie*, obwohl ihnen wohl bekannt war, dass der hebräische Text, welcher der zuverlässigste ist, in befehlender Weise spricht, nämlich *taufet sie*, im Imperativ, welches ich aber bis dahin noch nie so deutlich wahrgenommen hatte.

Seht, mit solcher Frechheit stritten sie wider Gottes deutliches Wort und Wahrheit, dass sie öffentlich leugneten, dass es solch ein Gebot gebe, obwohl sie so oft, auch in der lutherischen Übersetzung, gelesen hatten, dass der Herr mit ausdrücklichem Befehl sagte: *»Und taufet sie.«* Da ich nun bemerkte, dass sie dieses Partizipium zur Ausflucht benutzen wollten, redete ich sie auf diese Weise an: Ich gebiete meinem Knecht: Gehe hin und pflüge den Acker, ihn mit Weizen *besäend*, gleichwie der Herr sprach: *»Geht hin und lehrt alle Völker sie taufend etc.«* Nun frage ich euch, sagte ich, ob ich meinem Knecht nicht befohlen habe, den Acker zu pflügen und mit Weizen zu *besäen*, obwohl das Partizipium *säend* gerade wie das Partizipium *taufend* dasteht? Sie antworteten, dies wäre Philosophie und nicht Schrift. Seht, meine Leser, auf welche plumpe Weise sie die Wahrheit zu verleugnen suchten.

Als ich nun sah, dass sie, obwohl überzeugt in ihren Herzen, doch, wie die Pharisäer, halsstarrig bei der Lüge bleiben und der kräftigen und klaren Wahrheit keinen Platz gönnen wollten, so wurde ich sehr betrübt und sprach: Ach, ihr Männer, ihr Männer, da es mir ganz deutlich wird, dass ihr mit verkehrtem Herzen Gottes Wahrheit von euch stoßt und eure Lust an der Lüge habt, so werde ich meinen Mund schließen und kein Wort weiter mit euch über diese Sache reden, denn alles ist leider vergebens gesprochen. Dass ich hier die Wahrheit

schreibe, meine Leser, wird am Tage der Erscheinung Jesu Christi vor seinem unparteiischen und ewigen Gerichte offenbar werden.

Seht, so unehrlich gehen sie mit Gottes edler und ewiger Wahrheit um, *dass sie damals vermeinten, keinen Befehl, die Gläubigen zu taufen, in der Schrift finden zu können,* während sie jetzt einen Überfluss von Befehlen haben, dass man die unverständigen Kinder taufen soll. O Gott, so spielen sie mit der Menschen Seelen und wissen nicht, wie sie den festen Grund der Wahrheit biegen, brechen oder drehen sollen, um ja ohne alles Kreuz auf dem geräumigen Wege bleiben, der Welt gefallen und ihr sorgloses Leben in der Wollust ihres Fleisches fortsetzen zu können.

Erstens dann schreibt Gellius, dass wir uns lästerlich an der heiligen Kirche versündigen, indem wir sagen, dass die Kinder nicht glauben, keine Buße tun, noch des Herrn Wort gehorsam sein können, da sie doch, schreibt er, ein großer Teil der Kirche sind und in der Bußpredigt des Propheten Joels mit deutlichen Worten bezeichnet werden etc.

Antwort: Widerschriftlich ist sein Anfang und widerschriftlich wird auch sein Mittleres und sein Ende sein: Gebt Acht, Gottes Wort wird unser Richter sein. Sagt, meine Lieben, ist es nicht eine große Blindheit, *dass er die unmündigen Kinder hier in die Bußpredigt einschließen will?* Gesteht er ja ein wenig später doch selbst ein, *dass sie diese Lehre, nämlich die Lehre der Buße, der Schwachheit ihres Verstandes wegen nicht fassen können.* Und können sie die Lehre nicht fassen, wie dann werden sie an dieselbe glauben und glauben sie nicht, wie dann werden sie Buße tun? Und tun sie keine Buße, wie dann können sie *in der Bußpredigt mit inbegriffen sein?* Da sie also weder *Lehre*, noch *Glauben*, noch *Buße* haben, die sie, nach seinen eigenen Worten, Verstandesmangels halber auch nicht haben können, und auch nicht brauchen, da sie doch Gottes eigen sind und die Sünde in ihnen noch nicht lebendig geworden noch zu ihrer Kraft und Frucht gekommen ist, so muss jeder Vernünftige eingestehen, dass er sich selber straft und aussagt, dass er uns mit Unrecht beschuldigt, wenn er sagt, *dass wir uns lästerlich an der heiligen Kirche versündigen,* indem wir sagen, dass die kleinen Kinder keine Buße tun, noch glauben, noch gehorsam sein können, da er doch selber eingesteht, dass sie die Lehre aus welcher der Glaube, die Buße und der Gehorsam entstehen, *ihres Verstandesmangels halber nicht fassen können,* wie bereits oben gesagt ist.

Zweitens schreibt er: »Es gibt nur eine Kirche und einen Glauben, beides im alten und im neuen Testament, von Adams Zeiten bis zu der Welt Ende; und ward im alten Testament von Abrahams Zeit an zu ihrer Versammlung, Ausbahnung, Wachstum und Mehrung der Befehl des Predigens und der Beschneidung gegeben und im neuen Testament das Predigen und Taufen zusammen ebenfalls ohne Unterschied der Person, ob diese jung sei oder alt.«

Antwort: Alle die von Adams Zeiten bis auf den heutigen Tag den Geist, Sinn und das Gemüt Christi gehabt haben und alle, die es haben werden, bis an der Welt Ende, alle, die als gehorsame Kinder, ein jeder in seiner Zeit, gewandelt haben und noch wandeln werden, sind des Herrn Kirche, Reich und Volk vom Anfang gewesen und werden dies auch ewig bleiben. Dies ist meine Meinung. Es würde aber billig gewesen sein, wenn Gellius hinzugefügt hätte, dass eine jede Zeit ihre eigene Lehre, Ordnung und Gebräuche gehabt hat: dass man von Adam bis auf Abraham keine Zeremonie an den Kindern vollzog, da der Herr keine befohlen hatte; dass von Abraham bis auf Christus die Beschneidung der Verordnung war; dass wir nun aber Christum, den verheißenen Propheten *(5Mo 18,15; Apg 7,37),* haben, auf welchen die ganze Schrift hinweist und den wir hören und ihm folgen sollen. Er ist Gottes ewiges Wort und Weisheit und alle, die in seiner Lehre bleiben, wandeln in der Wahrheit; denn sein Wort ist die Wahrheit und sein Gebot das ewige Leben *(Joh 17,17; 12,50).* Welche Verordnung uns dieser weise Ratgeber mit Hinsicht auf die Kinder im neuen Testament gegeben hat, was er uns in Betreff dieses befohlen oder nicht befohlen hat, mögen alle gottesfürchtigen, treuen Herzen in seinem heiligen Worte nachsuchen.

Dass er aber weiter sagt, *dass sie im neuen Testament, ohne in Betreff des Alters der Person einen Unterschied zu machen, predigen und taufen,* ist meines Erachtens so offenbar gegen alle Schrift und Vernunft und auch gegen seine eigenen Worte gesprochen, dass er sich mit Recht dessen schämen sollte. Denn was kann man doch den unverständigen, kleinen Kindern aus Gottes Wort zur Besserung lehren und vortragen? Christus will, dass man den Verständigen das Evangelium predigen und die, welche an dasselbe glauben, taufen soll. Irgendeinen anderen Befehl, Verordnung oder Brauch in Hinsicht auf diese Sache hat er uns in seinem Evangelium nicht hinterlassen *(Mk 16,16).*

Dazu gesteht er auch selbst ein, dass die kleinen Kinder wegen Verstandesmangels diese Lehre nicht fassen können, wie schon gesagt ist. Und dessen ungeachtet schreibt er gegen diese klare Verordnung des großen und allmächtigen Gottes, wie auch gegen sein eigenes Bekenntnis, *dass im neuen*

Testament ohne Unterschied der Personen, ob diese alt seien oder jung, zu lehren und zu taufen befohlen sei.

Seht, so gröblich irren sich alle, die des Herrn Wort verwerfen. Wenn das nicht heißt, Christum mit Gewalt ausstoßen und den Antichrist wiederum einsetzen und kein offenbares Unrecht ist, so muss ich eingestehen, dass ich in meinem ganzen Leben noch kein Wort in der Schrift mit klarem Verstande gelesen habe.

Drittens schreibt Gellius, dass die Kirche, die unserem Samen und unseren Kindlein, kraft Gottes Befehl, der, wie er sagt, nicht verändert ist, so wir doch nach der Verheißung Kinder sind, nicht ungnädiger und zürnender ist als den Kindlein Israels nach dem Fleische geboren; dass sie ihnen die Versiegelung des Gnadenbundes gibt, um des Anteiles willen, den sie an Gottes Bund oder der Verheißung an der Seligkeit der Kirche und am ewigen Leben haben, nach den Worten: »Ich will euer Gott sein, und eures Samens nach euch.« Dass also in den Versammlungen der Gemeinde, beides unter dem alten und neuen Testament, nur einerlei Gebot, sowohl hinsichtlich der Predigt als des Gebrauches der Sakramente gehalten wurde.

Antwort: Hier handelt Gellius eben wie alle anderen falschen Propheten immer getan haben, welche das Volk auf jämmerliche Weise betrogen haben, indem sie vorgaben und sagten: *»Der Herr hat's gesagt,«* obwohl der Herr es nicht gesprochen hatte, wie die Schrift sagt *(Jer 23,17; Hes 13,7).* Sagt, meine Leser, ist es nicht eine vermessene Tat und eine verdammungswürdige Frechheit, dass er es wagt, angesichts der ganzen Welt zu schreiben, Gott habe es befohlen, obwohl es die ewige Weisheit in der ganzen Schrift weder mit Wort noch mit Tat erwähnt hat? Man durchlese das ganze neue Testament von Anfang bis zu Ende und findet man auch nur einen einzigen Buchstaben, welchen der Herr darüber befohlen hat, oder die Apostel an irgendeiner Stelle gelehrt oder gebraucht haben, so werden wir durch Gottes Gnade willig eingestehen, dass er Recht habe.

Weil es dann überklar ist, dass in der ganzen heiligen Schrift nichts davon erwähnt ist und er dennoch zu schreiben wagt, *es geschehe nach Gottes Befehl,* so mag der gottesfürchtige Leser sich merken, wie jämmerlich er sich, besonders jetzt, da die Wahrheit geoffenbart ist, an seinem Gott versündigt und wie kläglich er die armen Seelen mit offenbaren Lügen verführt, indem er schreibt, *es sei Gottes Befehl,* obwohl der heilige Geist es nicht mit einem einzigen Buchstaben in der ganzen Schrift erwähnt, noch durch Wort oder Brauch der wahren Zeugen Christi seiner Kirche geoffenbart hat. Wenn er sagt, *der Befehl sei nicht verändert,* so spricht er so gröblich und dreist wieder die Wahrheit, dass einer sich wohl wundern darf. Die Schrift erklärt offenbar, dass Abraham von Gott eine Vermehrung seines Samens und das Land Kanaan zum ewigen Besitztum verheißen ward. Es wurde ihm darauf befohlen, sich, seinen Sohn Ismael und alle männlichen Kinder seines Gesindes am achten Tage nach der Geburt zu beschneiden *(1Mo 17,12–13),* welches ein Bund nach ihrem Fleische sein sollte. So war dem gläubigen Abraham auf die Verheißung der Vermehrung seines Samens und den Besitz des Landes Kanaan das Blutzeichen der Beschneidung an der Vorhaut seines Fleisches auferlegt und zwar an den Knäblein und nicht den Mägdlein, am achten Tage etc. Uns aber ist nicht das Blutzeichen der Beschneidung, sondern die Taufe in dem Wasser befohlen. Und diese Taufe, merkt die erste Veränderung, soll nicht am achten Tage geschehen, sondern wenn immer wir durch den Dienst des Geistes im Glauben aus Gott geboren und Nachfolger Abrahams geworden sind. Und merkt hier eine zweite Veränderung: nicht bloß die Männer, sondern beides Männer und Weiber, die durch die Predigt des heiligen Wortes das alte Leben der Sünde begraben und mit Christus zu einem neuen Leben auferstanden sind; die eines zerschlagenen Herzens sind; die ihre Herzen und ihr Gemüt beschneiden; die Christum in der Kraft angezogen und den Bund eines guten Gewissens mit Gott haben *(Röm 6,3; Apg 2,37; Kol 2,11; Gal 3,27; 1Pt 3,21).* Merkt eine dritte Veränderung. Nicht um ein buchstäbliches Reich und Land zu besitzen und ein großes Volk auf Erden zu werden, wie Abraham und seinem Samen verheißen wurde, sondern dass wir um Gottes Wortes und dessen Zeugnisses willen allerlei Bangigkeit, Trübsal, Jammer und Elend in dieser Welt tragen, unser Herz von allen sichtbaren und vergänglichen Dingen abwenden, Pracht und Pomp, Welt, Fleisch und Blut absterben und so in unserer eigenen Schwachheit wandeln sollten, wie Christus in seiner Vollkommenheit gewandelt hat.

Seht, meine Leser, wie offenbar er die Schrift verfälscht und wie gewaltsam er die Wahrheit verdreht, wenn er schreibt, *der Befehl sei nicht verändert und dass in den Versammlungen der Gemeinde, beides unter dem alten und dem neuen Bunde, einerlei und nicht verschiedene Gebote gehalten wurden, sowohl hinsichtlich der Predigt als des Gebrauchs der Sakramente,* da sich doch alles geändert hat und neu geworden ist, wie man in der vorhergehenden Anweisung in wenigen Worten mit voller Klarheit sehen kann. Ob dies nicht heißt, die Wahrheit in eine Lüge ver-

wandeln, mögt ihr weiter für euch selber erwägen.

Wenn er weiter sagt, *dass die Kirche unsern Kindlein nicht ungnädiger und zürnender sei, als den dem Fleische nach aus Israel gebornen Kindlein*, so verstehe ich bei diesen Worten seine Meinung diese zu sein: *Wenn es nicht Gottes Wille sei, dass unsere Kinder getauft werden, so sei er unsern Kindlein ungnädiger, als er den Kindlein der Beschneidung gewesen sei.* Er spricht hierdurch offenbar aus, dass nach seiner Ansicht Gottes Reich, Gnade und Verheißung an dieses Zeichen gebunden sind. Denn wenn Gott bloß solchen Kindlein, welche dieses Zeichen empfangen haben oder empfangen, gnädig ist, so folgt daraus ohne Widerspruch, dass er allen Kindern vor dem Gesetz der Beschneidung ungnädig und zürnend gewesen sein muss und nicht allein diesen, sondern auch allen jenen Kindern, die vor dem achten Tage und jenen, die während der vierzigjährigen Wanderschaft in der Wüste starben, samt allen Jungfrauen und Frauen; denn auch diese waren nicht beschnitten; ja, selbst allen Kindlein des neuen Testamentes müsste er zürnen, da er doch keinen Befehl, sie zu taufen, gegeben hat. Doch nein, den Kindlein gehört das Reich Gottes, nicht durch irgendein Zeichen, sondern allein aus Gnade durch Jesum Christum *(Mt 19,14).*

Die Kindertaufe nennt er überall eine *Versiegelung des Gnadenbundes.* Zu diesem antworte ich: Er zeige mir im ganzen neuen Testament eine deutliche Stelle, wo die Taufe der Gläubigen, von Gott befohlen, eine *Versiegelung des Gnadenbundes* genannt wird und ich werde ihm die Sache gewonnen geben. Aber ich bin fest überzeugt, dass er dies zu tun nimmermehr im Stande ist. Wird aber die Taufe der Gläubigen, die Gott selber eingesetzt hat, nicht so genannt, wie kann dann *die Kindertaufe*, die nicht aus Gott und seinem Worte, sondern aus der eigenen Wahl und Dichtung der Menschen entstanden ist, *so genannt werden?*

Beruft er sich aber auf die Beschneidung, so antworte ich, dass diese Zeichen zweierlei Art sind und dass das erste mit dem zweiten auf keinerlei Weise übereinstimmt und zwar aus den folgenden Gründen:

Erstens: Alle Zeichen, welche den Vätern vor und unter dem Gesetz gegeben wurden, als da sind: Adams Rock von Fellen, der Regenbogen Noahs, die Beschneidung Abrahams und das jährliche Opfer des Hohepriesters *(1Mo 3,21; 9,16; 17,10; 3Mo 16),* deuten einstimmig auf Christum, der jetzt erschienen und in dem alle Zeichen erfüllt sind, so dass wir jetzt nicht länger durch äußerliche Zeichen und Vorbilder unsere Versicherung und Versiegelung haben, sondern durch das wahre Zeichen aller Zeichen, Jesum Christum, der selbst sagt: *»Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab.« (Joh 3,14–16)*

Zweitens: Wir sind nicht länger ein Volk des Buchstabens, wie Israel, sondern ein Volk des Geistes, die wir alle, ehe wir von den Zeichen Gebrauch machen, durch die Predigt der Buße zu Gott bekehrt sind, die dem alten Sündenleben absterben, denen das Licht der Gnade ins Herz scheint, die das wahre Friedenszeichen, Christum, durch den Glauben annehmen, mit ihm zu einem neuen Leben auferstehen und so durch das Unterpfand des heiligen Geistes *(Gal 4,6),* des ewigen Bundes und der göttlichen Gnade in unserem Gewissen vor Gott versiegelt sind. Denn so wir, ehe wir dieses Zeichen empfingen, in unserem Herzen nicht versiegelt wären, so könnten wir vor dem Zeichen auch keine wahre Buße tun, noch die Verachtung, Schade, Bangigkeit, den Jammer und das Elend des Kreuzes auf uns laden. Aber mit dem Zeichen, das wir aus Gehorsam gegen das heilige Wort annehmen, bezeugen wir, dass wir durch Christum, welcher das wahre Zeichen der Gnade ist, der uns vom Vater geschenkt wurde und uns durch das Wort gepredigt wird, Frieden mit Gott haben und durch den Geist seiner Gnade vor ihm versiegelt sind.

Hier, meine Leser, seht ihr jetzt, *dass uns die Zeichen des neuen Testamentes nicht versiegeln noch versichern,* wie die Gelehrten dem armen Volke vorgeben, sondern dass Christus Jesus unsere einzige und ewige Versicherung und der heilige Geist die Versiegelung unseres Gewissens ist *(Röm 4,14; 1Joh 3,10; Eph 1,4; Joh 15,15; 1Kor 13,8).* Auch lernen wir, dass diese Zeichen oder Sakramente bloß den bußfertigen, versiegelten und versicherten Christen und bloß zu dem Zwecke gegeben werden, dass sie uns ermahnen mögen und immer vor Augen stellen, dass wir in ewiger, fortwährender Buße wandeln, unsern Glauben dadurch üben und dem Herrn für seine unaussprechliche, große Liebe und heilsame Gnade durch Christum ewiglich danken sollen.

Alle, die euch anders lehren *und euch hinweisen auf Wasser, Brot und Wein, dass ihr dadurch versiegelt oder versichert werdet,* wie Gellius hier tut, dass ihr damit etwas erlangt, führen euch wiederum zurück von dem wahren Wesen zu den Vorbildern, von Christus zu Mose und geben euch eine eitle Hoff-

nung und eine falsche Sicherheit, so dass ihr euer ganzes Leben lang unbußfertig und ohne Christus bleibt; denn ihr findet euren Trost so sehr in den äußerlichen Zeichen, dass ihr die bezeichnete Wahrheit gänzlich verfehlt, wie die ganze Welt öffentlich sehen kann. Denn bei all ihrer Trunkenheit, ihrem Geiz, ihrer Pracht, Eitelkeit und Lügenhaftigkeit rühmen sie sich dennoch, Christen zu sein. So werden sie mit dieser gottlosen Versiegelung des abgöttischen Wassers (ich nenne es eine gottlose Versiegelung, weil es so stracks wider Gottes Wort ist) und durch das Brot und den Wein der Prediger getröstet, dass alle miteinander auf dem breiten Weg wandeln und außer Gottes Wort bleiben.

Seht, dies ist die eigentliche Wirkung und Frucht der Versiegelung, welche Gellius so herrlich preist und den Leuten auf so schöne Weise vorstellt.

Was aber die Worte angeht: *»Ich will euer Gott sein, und eures Samens nach euch . . .«* woraus sie schließen, *dass gleich wie Abrahams Kinder mit ihm auf gleiche Verheißung beschnitten wurden, auch unsere Kinder auf gleiche Verheißung getauft werden sollen,* so antworte ich darauf:

Erstens: Abraham empfing eine Verheißung, nämlich, Gott wollte sein Gott sein und seines Samens nach ihm. Dass in diese Verheißung die Mägdlein ebenso wohl begriffen waren als die Knäblein, kann man nicht in Abrede stellen; dessen ungeachtet hat aber Israel nicht die Mägdlein, obwohl sie Miterben der Verheißung waren, sondern bloß die Knäblein beschnitten und zwar darum, weil Gott es so verordnet hatte. Hieraus kann ganz deutlich ersehen werden, dass die Knäblein der Nachkommen Abrahams nicht Kraft der *Verheißung,* sondern Kraft des *Gebotes,* welches Abraham und seinem Samen auferlegt war, beschnitten wurden. Wäre es gemäß der Verheißung und nicht des Gebotes geschehen, so hätten auch die Mägdlein als Mitgenossen und Miterben der nämlichen Verheißungen beschnitten werden müssen, was nicht geleugnet werden kann.

Zweitens: Wenn Israel in dieser Hinsicht der Lehre des Gellius und anderer Prediger gefolgt wäre, so hätten sie auch ihre Mägdlein beschneiden müssen, obschon sie kein Gebot dazu hatten; denn diese waren Mitgenossen des Gnadenbundes, gleichwie unsere Kinder, die sie zu taufen uns zwingen wollen, Miterben und Mitgenossen der Verheißungen sind.

Sagen sie dann, *das Gebot habe sich bloß auf die Knäblein und nicht auf die Mägdlein bezogen, obwohl die Mägdlein auch Kinder der Gnade waren,* so antworte ich, dass dieses ihrer Sache den Todesstoß versetzt. Denn eben wie zu jener Zeit das Gebot der Beschneidung sich auf die Knäblein und nicht auf die Mägdlein bezog, obwohl diese die nämliche Verheißung hatten, so bezieht sich das jetzige Gebot der Taufe bloß auf die Gläubigen und Bußfertigen und nicht auf die unmündigen Kinder, obwohl die Mitgenossen der nämlichen Verheißung sind.

Sagen sie ferner, *dass die Kindertaufe, wenn auch nicht geboten, doch auch nicht verboten sei,* so antworte ich, dass auch die Beschneidung der Mägdlein weder geboten noch verboten war, gleichwie die Kindertaufe weder geboten noch verboten ist; und doch hat man die Mägdlein nicht beschnitten und zwar darum, weil der Herr es nicht befohlen hatte. Alle, die uns beschuldigen, *dass wir unsere Kinder nicht taufen,* die doch Miterben der Verheißungen seien und deren Taufe kein Verbot im Wege stehe, beschuldigen damit auch Israel, dass sie ihre Mägdlein nicht beschnitten haben, die Mitgenossen der Verheißungen waren und deren Beschneidung kein Verbot im Wege stand.

Drittens: Da Gellius *bloß die Kindlein der Gläubigen in die Taufe einschließt* und nicht die der Ungläubigen und es ihm wohl bekannt ist, dass solche, die hoffärtig, geizig, prahlerisch, neidisch, blutig, hurerisch und abgöttisch sind, nicht glauben noch der Schrift nach Verheißung haben, kann ich mich über seine Unachtsamkeit nicht genug wundern, indem er, gegen seinen eigenen Glauben und Lehre, auch derjenigen Kinder tauft, die, wie er selbst bekennen muss, *ohne Gott und Christum sind und folglich keine Verheißung haben.* Wendet er dann ein, *dass ihm nicht eines jeden Glaube bekannt sei,* so antworte ich wiederum, dass er durch diese Worte erstens eingesteht, dass seine Kindertaufe einen unsichern Grund hat, da man seiner eigenen Aussage zufolge auf den Glauben der Eltern taufen sollte, wiewohl es ihm unmöglich ist, zu sagen, ob die Eltern gläubig sind, oder nicht; und zweitens, dass solche Eltern Bäume ohne Früchte und Lichter ohne Glanz sind.

Doch wozu noch viele Worte darüber verlieren? Würde Gellius allen seinen Prahlern, Trunkenbolden, Wucherern und Ungerechten ohne Rücksicht der Person erklären, dass sie weder Christum noch eine Verheißung hätten und ihren Kindern die Taufe versagen, dann könnte er wohl nicht mehr lange Prediger in Emden bleiben noch sein gemächliches, sorgenloses Leben ungestört fortführen.

Weiter schreibt er, Paulus bezeuge, dass die Taufe an Stelle der Beschneidung getreten sei, mit ihr eine Bedeutung habe und die Beschneidung Christi genannt werde.

Antwort: Hier wird Paulus selber ihn zurechtweisen, als einen der sich einer falschen Auslegung seiner Worte schuldig macht. Die Worte Pauli sind wie folgt: *»Seht zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen und nicht nach Christo. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seid vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstentümer und Obrigkeit; in welchem ihr auch beschnitten seid, mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi; in dem, dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten; und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches.« (Kol 2,8–13)* Lest auch *Hebr 13,9; Eph 2,2; 1Kor 6,11.*

Merkt hier, meine treuen Leser, auf des Herrn Wort und seht, dass die Lehre des neuen Testamentes und seine Sakramente bloß für diejenigen sind, welche Ohren haben, um zu hören und Herzen um zu verstehen; es ist ein Amt des Geistes und nicht des Buchstabens, wie Paulus sagt *(2Kor 3,6).*

Da denn die Prediger das arme unbedachtsame Volk auf Elemente, auf *Wasser, Brot und Wein* hinweisen und vorgeben, *dass die Taufe uns versiegle und uns versichere, dass wir des Gnadenbundes Kinder seien, dass Gott seine Kraft in den Sakramenten zeige etc.* und sie dennoch weder Versiegelung noch Sicherheit noch Kraft einigermaßen in ihrem Herzen finden, wie aus ihren Früchten hervorgeht; und die Leute von den Predigern in einem Schein des Evangeliums zu einem falschen Ruhm einer eitlen Hoffnung und ungewissen Sicherheit verleitet werden, so möchte ich alle meine Leser und Zuhörer mit den zuvor erwähnten Worten Pauli in aller Liebe und Treue ermahnen, dass sie sich doch nicht länger, weder durch solche hochberühmte und schöne Reden, noch durch die Philosophie und eitle Verleitung der Menschen, mögen irre führen lassen; denn dieses alles ist nach der Gelehrten Heuchelei und weltlichen Satzungen und nicht nach dem wahren und vollkommenen Stifter Jesus Christus, in dem die ganze Fülle der Gottheit, Weisheit, Wahrheit, Licht, Kraft und Gerechtigkeit leibhaftig wohnt und welcher deshalb die Seinigen auf keine ungebahnten, verführerischen, finsteren und ungerechten Wege hinweist, sondern in welchem alle wahren Christen vollkommen und seiner Gnade, seines Geistes, seiner Liebe und Kraft voll sind.

Er ist das Haupt aller Gewaltigen, vor dem alle Knie sich beugen *(Phil 2,10)* und alle Zungen bekennen müssen, dass er der Herr und neben ihm kein anderer ist. Darum muss sein Wort gelten und sein Befehl Kraft haben und nicht was die Welt seinem Reiche oder Kirche zufügen will oder zugefügt wünscht. In diesem Christus werden alle Wiedergebornen, die seines Geistes Kinder sind, nicht mit Händen und Messer, nicht buchstäblich, wie Israel, sondern mit des Herrn Wort, Geist und Kraft an der unreinen Vorhaut ihres Herzens beschnitten *(Röm 2,28),* so dass sie im Geiste ein neugeborenes Israel und Volk Gottes werden, durch das Absterben ihres sündigen Fleisches und die Dämpfung des alten Menschen mit der Beschneidung Christi, die ihre Herzen durch sein Wort und Geist reinigt, umkehrt und in einen anderen und besseren Sinn verändert. Denn die Bußfertigen werden durch die Taufe mit ihm begraben, sterben dem alten, sündlichen Leben ab und stehen zu dem neuen Leben der Gerechtigkeit und aller Tugend auf; und dieses geschieht durch den Glauben, welchen Gott durch die Predigt seines mächtigen Wortes und den Einfluss seines heiligen Geistes in allen Gläubigen wirkt. Denn der getreue Gott und Vater, der seinen lieben Sohn von den Toten auferweckt hat, hat auch an uns elenden Sündern seine mächtige Kraft bewiesen und hat uns, als wir in der Vorhaut unseres sündigen Fleisches, in unsern vielen schweren Sünden und Gebrechen tot waren, gnädiglich zu jenem neuen Leben mit ihm auferweckt, aus der Finsternis berufen zum Lichte und uns mit ihm in jenes himmlische Wesen versetzt, in Christus Jesus.

Seht, meine Leser, hier habt ihr den eigentlichen Grund und Sinn der Worte Pauli, womit Gellius zu beweisen sucht, *dass die Taufe an den Platz der Beschneidung gekommen sei und eine Beschneidung Christi genannt werde.*

Jetzt urteilt selber, so ihr Gott fürchtet, ob ihr unter diesen Worten Pauli ein einziges findet, welches er mit Hinsicht auf die unmündigen und jungen Kinder gesprochen hat.

Dass die ganze Sprache des Paulus sich auf die Gläubigen und Bußfertigen und nicht auf die unverständigen kleinen Kinder bezieht, müssen alle Redlichen, geschweige denn Geistlichen, bekennen und eingestehen. Und dennoch sagt er, diese Sprache schließe in sich, *dass die Taufe an den Platz der Beschneidung gekommen sei und die Beschneidung Christi genannt werde.* Er merkt wohl nicht, oder will nicht merken, dass die Beschneidung Christi, von welcher Paulus hier redet, ohne Hände geschieht und dass er die Kindertaufe, welche er Christi Beschnei-

dung nennt, täglich mit seinen Händen spendet. Seht, so jämmerlich verfälscht er die Sprache des heiligen Paulus und so gewaltsam verdreht er Gottes Wort.

Will er jetzt aber Ausflüchte machen, seine Sache ausschmücken und vorgeben, *dass Gott mächtig sei in seinen Sakramenten und unsichtbar im Herzen wirke, wovon das Zeichen die äußerliche Bedeutung sei,* so tritt die Verführung umso klarer hervor. Denn wie wird Gott durch ein Zeichen wirken, das vor ihm ein Gräuel ist? Ich nenne es einen Gräuel, weil er es nicht befohlen hat und keine Lehre, kein Bekenntnis, Glaube, noch Buße, auf welche die Zeichen des neuen Testamentes hinweisen, vorhergehen. Weiter müsste das Zeichen und das dadurch Bezeichnete ein und derselbe Gegenstand sein, welches niemals der Fall gewesen ist und auch niemals sein wird; es sei denn, der Buchstabe würde Geist werden. Dies kann nicht geleugnet werden.

Ja, mein Leser, wie diese getauften Kinder mit der Beschneidung Christi an der Vorhaut ihres Herzens, welches die Beschneidung des neuen Testamentes ist, beschnitten werden, zeigen leider der ganzen Welt Früchte und Werke nur zu wohl.

Viertens schreibt er, dass gleichwie in den Schriften, welche bezeugen, dass die Frauen an den Verdiensten Christi Teil haben und Jüngerinnen seien, kein Gebot enthalten sei, dass auch ihnen das Abendmahl gereicht werden solle, so sei auch in den Schriften, welche bezeugen, dass die Kinder einen Teil der Kirche Christi ausmachen, dass ihrer das Himmelreich sei, kein Gebot enthalten, dass man sie taufen solle.

Antwort: Dass auch den Frauen das Abendmahl Christi zukommt, beweist Gellius durch seine eigenen Worte aufs Klarste, *denn er gesteht, dass sie Jüngerinnen sind.* Wenn sie also Jüngerinnen sind, was wirklich der Fall ist, so ist es offenbar, dass sie Gottes Wort hören, glauben und Buße tun, sich taufen lassen und nichts weniger als die Männer, mit Gottes Kraft begabt, der Wirkung des heiligen Abendmahls und dessen Geheimnisse teilhaftig sind. Da sie denn solche gläubigen und bußfertigen Jüngerinnen sind, wie vorher gesagt worden ist, so ist gewiss billig und recht, dass sie auch das Zeichen genießen, wodurch die Geheimnisse des Glaubens und des heiligen Evangeliums den Gläubigen vorgetragen und die Bußfertigen ermahnt werden. Gleichwie es demnach nicht geleugnet werden kann, dass die gläubigen, bußfertigen Frauen die Wirkung des heiligen Abendmahls und das dadurch Bezeichnete, nämlich das Gedächtnis an die Aufopferung von Christi Fleisch und Blut, die Liebe zu Gott und ihrem Nächsten, wozu es vom Herrn eingesetzt wurde, haben und sie deshalb gläubige, bußfertige Jüngerinnen und Gäste auch zu Plätzen an des Herrn Tisch berechtigt sind, so muss Gellius jetzt mit Tat, Schrift und Wahrheit kräftiglich uns beweisen, dass die unmündigen kleinen Kinder die Wirkung und Bedeutung der heiligen Taufe fassen können, nämlich Glauben, Buße, Gehorsam gegen das Wort, ein freimütiges, friedliches Gewissen, wozu das Zeichen der Taufe vom Herrn eingesetzt wurde, ebenso wie die gläubigen, bußfertigen Frauen die Wirkung des heiligen Abendmahls besitzen, wenn seine Kindertaufe bündig und recht sein soll. Kann er aber solches nicht tun, so wird dadurch genugsam bewiesen, dass seine Behauptung und seine Beweisführung, die er auf die Ähnlichkeit der beiden Zeichen gründet, nicht schriftgemäß, sondern verführerisch, falsch und wider Gottes Wort sind.

Weiter schreibt er, *dass, wenn uns ein solches Gebot, die Kinder zu taufen,* als er in den erwähnten Schriften angeführt hat, *nicht genügend sei,* wir ihm irgendwo aus der Schrift ein Verbot zeigen oder genugsam beweisen sollen, dass es des Herrn Wille sei dass man den Kindern die Taufe vorenthalten solle.

Hierauf antworte ich erstens, dass es Gellius offenbar leid tut, dass er mit seiner Behauptung hinsichtlich des Gebotes der Kindertaufe nach der Schrift nicht bestehen kann; denn er wendet sich von der Lehre des Gebotes ab und verlangt von uns, dass wir ihm ein Verbot zeigen und übersieht es gänzlich, dass wenn einer von einer Zeremonie Gebrauch machen will, er zuerst deren Einsetzung oder das Gebot dafür vorbringen und beweisen muss. Wenn er also behauptet, dass die Kindertaufe, die er lehrt und gebraucht, recht sei, so muss er nachweisen, wo sie geboten und nicht uns auffordern nachzuweisen wo sie verboten ist.

Wir gebrauchen die Taufe gerade, wie des Herrn Mund sie befohlen hat; denn wir wissen, dass geschrieben steht: *»Alles, was ich gebiete, das sollt ihr halten, dass ihr danach tut. Ihr sollt nichts dazu tun, noch davon tun.« (5Mo 13,1; Spr 30,6)* Ja, meine Leser, ich will Gellius und seinen Gelehrten die ganze heilige Schrift vorlegen und wenn sie uns nachweisen können, dass die frommen und getreuen Gottesmänner einen einzigen Buchstaben an diesen Geboten und Zeremonien verändert und sie anders gebraucht haben, als Gott befohlen hatte, so werde ich der Sache weiter nachdenken; aber ich bin völlig überzeugt, dass solches nicht geschehen kann.

Der Herr befahl Israel, dass sie ihre Knäblein am

achten Tage beschneiden sollten und es ward kein Wort gesagt, dass sie es nicht am fünften, sechsten, siebten, achten, neunten oder zehnten Tage tun sollten. Dennoch haben sie niemals ein Mägdlein beschnitten, noch die Beschneidung am siebten oder neunten Tage vollzogen, denn des Herrn Ordnung und Befehl lautete ausdrücklich auf den achten und nicht auf den siebten oder neunten Tag und bezog sich nur auf die Knäblein und nicht auf die Mägdlein, wie wir gehört haben.

Hätten sie nun die Mägdlein beschnitten oder die Beschneidung an den Knäblein vor oder nach dem achten Tag vollzogen, so würden sie damit, obschon es durch kein ausdrückliches Verbot untersagt war, dennoch ein Gräuel begangen haben, ebenso wie Nadab und Abihu mit dem fremden Feuer taten *(4Mo 26,61)* und sie hätten außer Gottes Wort beschnitten; dies wird mir durch des Herrn Gnade kein Mensch mit der Schrift nehmen.

Auch wurde Israel von Gott befohlen, dass sie das Osterlamm zum Gedächtnis ihrer Erlösung und ihres Auszuges aus Ägypten am Abend des vierzehnten Tages des ersten Monats essen sollten. Ein Männlein sollte es sein, ohne Fehl, ein Jahr alt etc. Israel hat so getan, ist des Herrn Befehl nachgekommen und hat niemals ein Weibchen sondern immer ein Männlein geopfert, obwohl der Herr ihnen nicht durch einen einzigen Buchstaben verboten hatte, ein Weibchen zu opfern; denn hätten sie ein Weibchen geopfert, so würden sie gegen das Gebot gehandelt haben, das da sagte, dass es ein Männlein sein sollte *(2Mo 12,5)*.

Zweitens berufe ich mich auf das Zeugnis des allmächtigen und großen Gottes, der da spricht: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.« (Mt 17,5)* Wenn nun Gellius imstande ist, mit einem einzigen Wort nach göttlicher Wahrheit und unverfälschtem Zeugnis aus heiliger Schrift zu beweisen, dass der von Gott bezeugte Sohn, Christus Jesus, des Vaters ewige Weisheit und Wahrheit, oder dessen heilige Apostel und Sendboten, auch nur *einen einzigen Buchstaben von der Kindertaufe gelehrt oder befohlen haben, oder dass sie jemals an irgendeinem Platze Kindlein getauft haben*, so werde ich meine Lehre widerrufen, meine Schuld bekennen, Buße tun, freiwillig in Kerker und Bande gehen und mein ganzes Leben als ein Überwundener angesichts der ganzen Welt beschämt dastehen. Dies verspreche ich mit freiem Herzen.

Kann er dieses aber nicht tun, was er auch nie können wird, und *bleibt dennoch bei seiner Kindertaufe und erklärt dieselbe für apostolisch und gültig*, wodurch er Christi Ordnung und der Apostel Lehre und Gebrauch beiseite setzt, das Volk in ihrem unbußfertigen Leben tröstet, so wird dadurch sicherlich offenbar, dass er ein Verführer der armen Seelen und ein Verfälscher des heiligen Wortes ist, der weiser sein will, als der Sohn Gottes selbst gewesen ist; denn er sagt, dass es eine Versiegelung des Gnadenbundes, eine Einverleibung in die Kirche Christi usw. sei. Und der große Herr hat nicht ein Wort davon gesprochen oder befohlen, dass er den heiligen Geist strafen solle, der uns diese Lehre und diesen Gebrauch in der Schrift verschwiegen hat; oder die Apostel, dass sie eine so höchst wichtige Sache, von der, dem Schreiben des Gellius nach, so viel abhängt, den Gottesfürchtigen so ganz und gar verschwiegen und mit keiner einzigen Silbe in all ihren Schriften davon gezeugt und ihren Nachkommen geoffenbart haben.

Drittens will ich hier Gellius samt allen seinen Mitpredigern auf Luther hinweisen, der ganz deutlich schreibt, *dass nicht bloß das, was gegen das Wort des Herrn gerichtet, sondern auch das, was dem Wort hinzugefügt worden ist, zu verwerfen sei.* Auch gibt er den Rat, dem er leider selbst nicht nachgekommen ist, dem Gewissen und nicht dem Ungewissen zu folgen, da die Schrift weder Zusatz noch Abbruch leidet; wodurch er keine geringe Spaltung im Papsttum bewirkt hat. Da denn die Schrift, wie gesagt worden, keinen Zusatz duldet oder jemals dulden kann, und *nirgendwo in derselben ein Wort hinsichtlich der Kindertaufe gefunden wird*, wie auch Luther in seiner Schrift *Wider die Anabaptisten* zugesteht, so mögen alle Verständigen in reinem Ernste erwägen, ob nicht dadurch die Kindertaufe verboten sei.

Fünftens schreibt Gellius, dass wir sagen, die Kindlein hätten keine Ohren, um zu hören und könnten weder Gutes noch Böses verstehen. Aus diesem, schreibt er, kann nicht gefolgert werden, dass das Sakrament der Einverleibung in die Kirche jetzt den Kindern nicht zukomme, da die Kinder der alten Kirchen ebenso wenig solche Ohren hatten und ebenso wenig zwischen Gutem und Bösem urteilen konnten, als jetzt unsere Kinder.

Wenn Gellius durch des Herrn Befehl, Verordnung oder Brauch bewiesen haben wird, *dass man die Kinder durch solche Zeichen oder Sakramente aufnehmen soll*, so werden wir uns die Sache weiter überlegen. Allein diesen Beweis zu liefern, das wird er wohl bleiben lassen.

Wir sagen mit dem heiligen Paulus: *»Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählt hat durch den selbigen, ehe der Welt Grund gelegt war,*

dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe; und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lobe seiner herrlichen Gnade.« (Eph 1,3–6)

Mein treuer Leser, fasse es wohl, was diese Worte Pauli enthalten *(2Tim 1,9).* Diese väterliche Erwählung zur Kindschaft, diese große Gunst, Liebe und Gnade durch Christum Jesum, dieses heilige, unsträfliche Leben in der Liebe, wovon Paulus hier redet, werden durch das Evangelium gepredigt. Alle die solches recht glauben und in ihrem Herzen umgekehrt, verändert, erneuert, aus Gott geboren und des heiligen Geistes teilhaftig sind, solche sind Kinder des Bundes, von Gott in Gnaden angenommen und in Christo Jesu mit allerlei himmlischem Segen gesegnet, schon ehe sie das Zeichen der Taufe empfangen haben.

Seht, so werden wir durch die Erwählung Gottes, durch den Glauben an Christum Jesum und durch die wirkende Kraft und Erneuerung des heiligen Geistes dem Leibe Christi, welcher die wahre Kirche und Gemeinde ist, einverleibt, werden Fleisch seines Fleisches und Bein von seinem Beine; aber nie und nimmer geschieht dies durch irgendein äußerliches Zeichen.

Diese Regel bezieht sich aber keineswegs auf unmündige Kinder, denn diese haben weder Ohren, um zu hören, noch Herzen, um zu verstehen. Dennoch sind sie in der Gnade Kinder des Reichs und Miterben der Verheißungen, nicht durch irgendein äußerliches Zeichen, sondern sie werden aus Gnaden in die Versöhnung, Vermittlung und die Verdienste des Todes und Blutes Christi aufgenommen, wie die Schrift uns lehrt. Das neue Testament handelt mit den Verständigen und seine Sakramente gehören und folgen den Bußfertigen. Lasst euch dies eine gewisse und ewige Lehre sein.

Alle, die euch von den Zeichen des neuen Testamentes etwas anderes vorreden und euch die selbigen für den Glauben und die Buße anpreisen, die betrügen euch, wie herrlich sie auch ihre Sache mit geborgten Namen und Redensarten schmücken mögen, als da sind: *Versiegelung, Gnadenzeichen, Einverleibung;* denn was sie sagen, ist im Grunde nichts als Menschenweisheit, Verführung der Seelen und Heuchelei wider Gottes Wort. Denn im Falle *die Kinder des alten Testamentes durch die Beschneidung einverleibt wurden und die Kinder des neuen Testamentes durch die Taufe,* wie er vorgibt, so leite ich aus seinen eigenen Worten die Folgerung ab, dass alle Kindlein, die vor dem achten Tage gestorben, wie auch jene, die in der Wüste geblieben sind, samt allen Mädchen, nicht zu der israelitischen Kirche und Gemeinde gehörten und folglich auch keiner Gnade, keines Bundes und keiner Verheißung teilhaftig waren.

Und so würde es auch sein mit solchen unserer Kinder, *welche durch die Verhinderung des Todes nicht zu der Taufe gelangen.* O Gräuel und Lästerung! Ob dies nicht heiße, Gottes Erwählung, Gnade, Gunst, Liebe, Reich, Bund und Seligkeit vom Element Wasser und Werk abhängig machen, darüber will ich alle Gottesfürchtigen und Frommen urteilen lassen.

Zum Sechsten beklagt er sich, indem er sagt: »Wir haben für unseren Fleiß und unsere deutliche und beweisvolle Auslegung der Schrift, ja, für unsere treue Sorge und Mühe sie wiederum auf den rechten Weg zu bringen fast immer nicht viel mehr als Scheltworte empfangen; denn was anders hören wir von ihnen, als dass wir Wölfe, Bluthunde, Verführer seien, die ihren eigenen Weg wandeln und keine Früchte hervorbringen.«

Antwort: Alle, die unsere Seligkeit recht suchen, des Herrn Wort richtig lehren und uns mit einem unsträflichen Wandel vorangehen – nach der Lehre, dem Geist und dem Beispiele Christi, werden weder von uns noch von der Schrift bestraft; im Gegenteil danken wir ihnen und lieben sie von ganzem Herzen und hoffen, durch des Herrn Gnade, ihren brüderlichen Fleiß und ihre väterliche Sorge niemals zu verachten, sondern in reiner Liebe und mit vielem Dank anzunehmen und ihnen, soweit uns dies in unserer Schwachheit möglich ist, nachzufolgen. Dass aber *Gellius und die Prediger von der Schrift Verführer, falsche Propheten, reißende Wölfe, Blutmenschen* gescholten werden, daran sind nicht wir, sondern sie selber schuld, weil sie die Schrift so kläglich verfälschen; Christum Jesum mit seinem Geist, Wort und Leben ausstoßen; das Gutdünken ihres eigenen Herzens predigen; unrechtmäßigen Gewinn suchen; nach der Welt Willen lehren und leben; die armen Schafe durch ihre falsche Lehre und ihren betrüglichen Schein verderben; die gottesfürchtigen, treuen Herzen schelten, schänden, belügen, verraten und durch ihr Predigen und ihre Schriften sie der Obrigkeit und dem Beil überliefern, wie man vielerorts übergenug sehen kann.

Ja, mein Leser, wenn er es nicht ertragen kann, mit etlichen harten Namen die er verdient hat, durch die Schrift bestraft zu werden, so sollte er billig bedenken, wie schändlich er selber die elenden Herzen, die so ganz und gar unschuldig sind, mit Wort und Schrift und Angesichts der ganzen Welt in seiner aufrührerischen, feindseligen Blutlehre, als *gottlose Sekten, Teufelsapostel, verführte Rotten, Winkelprediger, heimliche Einschleicher, Unkrautsäer,*

anklagt, wodurch er diese Unschuldigen um Land, Ehre, Wohlfahrt, Gut und Blut bringt und den unbarmherzigen, grausamen Tyrannen zum Rauben, Fangen, Foltern, Bannen, Töten und Morden frischen Mut macht. Denke nach, mein treuer Leser, ob es nicht Wahrheit sei, was ich schreibe.

Zum Siebten schreibt er: Das Beispiel der Apostel ist für uns ein starkes Gebot, da der heilige Geist bezeugt, dass die Apostel ganze Haushaltungen getauft haben, ohne dass er die Kinder davon ausnimmt, was er ohne Zweifel getan haben würde, wenn es Unrecht wäre, Kinder zu taufen …

Hierauf antworte ich: *Erstens*, dass Gellius in diesen Worten eingesteht, dass er hinsichtlich der Kindertaufe keinen Befehl hat, da er hier seinen Grund und Glauben auf eine Mutmaßung baut und nicht auf das gebietende Wort, nach welchem alles, was dem Herrn angenehm und in seinen Augen wohlgefällig sein soll, verrichtet werden muss.

Zweitens sage ich, dass der heilige Geist in deutlichen, klaren Worten bezeugt, dass jene drei Haushaltungen, von denen die Schrift sagt, dass sie getauft worden seien, alle aus Gläubigen bestanden, wie man in *Apg 10,33; 10,48* vom Hause des Kornelius, in *Apg 16,33* vom Hause des Kerkermeisters und *1Kor 16,15* vom Hause des Stephanus deutlich sehen kann.

Was aber das Haus der Lydia anbelangt, so ist es offenbar, dass sie zu jener Zeit keinen Mann hatte, denn das Haus wird hier ihr zugeeignet und nicht dem Manne, was weder der Brauch der Welt noch der Schrift ist, wenn ein Mann da ist. Wenn daher das neue Testament bloß vier Haushaltungen erwähnt, von denen drei gläubig und die vierte, wie es scheint, ohne Mann war, wie oben gesagt worden ist, so lehren uns beide, die Natur und die Schrift, was man von den unmündigen Kindern in diesen Haushaltungen zu halten habe.

Weiter schreibt er, dass die Kindlein die ganze Schrift hindurch unleugbar fast jedes Mal, wenn von einem Hause oder einer Haushaltung die Rede sei, mitgezählt werden, da ein Haus oder eine Haushaltung beides, Jung und Alt, umfasse; wenn daher die Schrift bezeuge, dass ganze Haushaltungen getauft worden seien, so müsse man auch die Kinder mitzählen und einschließen etc.

Antwort: Könnte uns Gellius mit Gottes Wort beweisen, dass diese unmündigen kleinen Kinder glaubten, so würden wir sie gerne unter die gläubigen, getauften Haushaltungen zählen und ihnen die Taufe zusprechen. Da er aber solches nimmermehr zu tun im Stande ist, so möchten wir ihn samt allen Predigern ermahnen, wohl zu bedenken, wie und was sie davon reden, da alles was sie von diesen Sachen philosophieren und vorbringen, lauter Betrug ist. Dazu möchte ich ihn weiter noch fragen, ob man diese unverständigen Kinder durch Gottes Wort Glauben lehren, oder sie durch falsche Lehre dem Unglauben zuführen könne? Sollte er dies bejahen, so würde es gegen alle Schrift, gegen die Vernunft und auch gegen seine eigenen Worte geredet sein, da er ja gesagt hat, *dass sie aus Verstandesmangel das Wort zu fassen nicht im Stande sind,* wie oben erwähnt ist. Sagt er aber nein, so gesteht er selber ein, dass er gegen Paulus geschrieben hat, wenn er beides, Alt und Jung, in eine Haushaltung verfassen will. Paulus sagt *(Tit 1,10–11),* dass die unnützen Schwätzer und Verführer ganze Häuser verkehren, was man laut seiner eigenen Aussage mit den unverständigen, kleinen Kindern ihres Verstandesmangels halber keineswegs tun kann. Weiter schreibt er, *dass wir mit zu großer Verwegenheit gegen den heiligen Geist die Kinder aufnehmen, welche dieser doch nicht aufgenommen habe.* Hierauf antworte ich: Der heilige Geist hat befohlen und verordnet, dass man die Verständigen unterweisen und die Gläubigen taufen soll, welchem Befehl wir folgen. Wenn wir daher tun, wie des Herrn Mund uns befohlen hat, so ist dies keine Verwegenheit, sondern Gehorsam. Ob aber die Prediger, welche die Lehre, den Rat und die Verordnung des heiligen Geistes als ketzerisch und sektiererisch verwerfen und verfolgen und eine andere Lehre nach ihrem eigenen Behagen wiederum einführen, welche nicht mit einem einzigen Worte in der ganzen heiligen Schrift berührt ist, sich keiner Vermessenheit gegen den heiligen Geist schuldig machen, mögen alle Gottesfürchtigen nach des Herrn Wort beurteilen. Wenn er sich aber auf Tertullian, Cyprian, Origenes und Augustin beruft, so antworte ich erstens: Wenn die erwähnten Schreiber solches mit Gottes Wort und Verordnung begründen, so gestehen wir ein, dass ihre Schriften richtig sind; wo nicht, so ist es Menschenlehre, welche von der Schrift verflucht wird *(Gal 1,8).*

Zweitens antworte ich: Rhenanus sagt, anlässlich einer Bemerkung über Tertullian, dass es bei den Alten Gebrauch war, die Erwachsenen mit dem Bade der Wiedergeburt zu taufen.

Cyprian der Märtyrer hat die Kindertaufe wahlfrei gelassen.

Erasmus von Rotterdam schreibt, dass die Alten viel über die Kindertaufe gestritten haben, aber zu keinem Beschlusse gekommen sind.

Zwingli schreibt: »Obwohl wir wissen, dass die Alten in ihrer Zeit auch Kinder getauft haben, so war es doch nicht so gebräuchlich wie jetzt. Sie wur-

den öffentlich im Glauben unterrichtet und erst, nachdem sie diesen Glauben in ihr Herz aufgenommen und mit ihrem Munde bekannt hatten, zu dem Wasser zugelassen. Es ist ein Begehren, dass man diese Lehre auch in unsern Zeiten wiederum annehme. Lib. Art. 18.«

Bucer schreibt, dass bei den Alten gewöhnlich die Verständigen und nicht Kinder getauft wurden.

Oecolampadius ad Balt. schreibt: »Ich finde in der heiligen Schrift keine Stellen, worin auf die Kindertaufe gedrungen wird, so viel ich in meiner Geringheit sehen kann.«

Auch Luther, in seiner Schrift gegen die Wiedertäufer, gesteht ein, wenn ich mich nicht irre, dass sie für die Kindertaufe keinen ausdrücklichen Befehl haben.

Was außerdem Martin Cellarius, Otto Bruns und mehrere andere hierüber schreiben, hier zu erwähnen, würde uns zu lange aufhalten.

Da denn unter den Alten vormals wenig Kinder getauft worden sind, wie Rhenanus, Zwingli und Bucer in den oben angeführten Stellen beweisen, Cyprian die Kindertaufe wahlfrei gelassen hat und die anderen bekennen, dass sie hinsichtlich dieser Sache keinen ausdrücklichen Befehl haben, so möge der freundliche Leser in der Furcht seines Gottes nachdenken, wie Gellius die Wahrheit schreibt wenn er sagt, dass sie die Kindertaufe von den Aposteln empfangen haben und dass dieselbe eine Einverleibung in die Gemeinde, eine Versiegelung des Gnadenbundes sei.

Ja, meine Leser, wenn es so mit der Kindertaufe stände, wie Gellius vorgibt, dann würden die Väter, indem sie so wenig Kinder tauften und das, was die Apostel als einen Gebrauch geübt und als eine Einverleibung in die Gemeinde, ein Gnadenzeichen und eine Versiegelung des Bundes gelehrt haben, der freien Wahl überließen, sich keiner geringen Sünde schuldig gemacht haben. O welche Verführung und Menschenweisheit!

Drittens antworte ich, dass wenn man die Bekenntnisse der Gelehrten und ihrer Lehre hinsichtlich der Kindertaufe genau betrachtet, man solch ein verworrenes Babel findet, dass man eingestehen muss, dass es unmöglich aus Gott sein kann. Denn bei den Alten aber nicht bei den Aposteln haben wohl einige, wie es scheint, Kinder getauft, doch nicht viele. Einige sagten, sie hätten es von den Aposteln empfangen, während die andern es bestritten. Einige haben sie vormals getauft und taufen sie auch jetzt noch, *um die Erbsünde abzuwaschen;* andere, *weil dieselben Kinder des Bundes sind.* Etliche taufen *auf den Glauben der Kirche,* andere auf den *Glauben der Eltern*; einige auf den *Glauben der Taufpaten*, andere auf *ihren eigenen Glauben* und wiederum andere, *damit man sie umso fleißiger in Gottes Wort und Wegen erziehen solle.* Seht, durch wie viele Spaltungen die, welche die Kindertaufe üben und unterstützen, untereinander getrennt sind.

Wenn man daher betrachtet, dass sie nicht die nämliche Sprache führen noch untereinander eines Sinnes sind hinsichtlich dessen, worauf und wozu man die Kinder taufen solle, so haben wir darin einen offenbaren Beweis, dass sie ohne Gottes Wort taufen; denn wenn ihre Sache Grund in der Schrift hätte, so müssten sie mit einerlei Absicht und nach einerlei Verordnung, Regel und Lehre taufen, was nicht geleugnet werden kann.

Achtens schreibt er, dass die Kindertaufe nirgendwo verboten oder für unrecht erklärt werde. Und der Herr Jesus bezeuge, dass es nicht sein Wort und Wille sei, sondern seines himmlischen Vaters.

Antwort: Man durchlese die ganze heilige Schrift, Mose und die Propheten, Christum und die Apostel und denke fleißig nach und man wird an mehr als einer Stelle finden, dass Gott nicht bloß kein Wohlgefallen an unbefohlenen Zeremonien und Gottesdienst gehabt hat, sondern sie auch manchmal mit schweren Schlägen gestraft und heimgesucht hat. O lieber Herr, was dies doch für blinde Einwendungen sind! Wenn man es bloß darum mit gutem Gewissen tun könnte, weil mit keinem ausdrücklichen Befehl gesagt ist: *»Ihr sollt keine Kinder taufen,«* so wäre es auch erlaubt, Weihwasser, Kerzen, Palmzweige, Glocken und Pfaffen zu weihen, Messe zu lesen, Klöster, Kirchen und Altäre zu bauen, Mönch oder Nonne zu werden, Wallfahrten zu machen, für die Seelen der Toten zu beten; man könnte mit ebenso viel Recht sich an all diesem beteiligen, denn man findet in der ganzen Schrift nicht ein einziges Wort, welches die erwähnten Werke ausdrücklich verbietet oder sagt: *»Ihr sollt solches nicht tun.«*

Sollte er sagen, dass die Umstände der Schrift und die Früchte bezeugen, dass sie gegen Gottes Wort sind, so antworte ich wiederum, dass die Umstände der Schrift und die Früchte noch deutlicher dartun, *dass die Kindertaufe gegen Gottes Wort ist*, da der Herr sie mit keinem Worte erwähnt hat. Alle diejenigen, welche sie spenden, missbrauchen Gottes Namen und Verordnung und machen sich in allem der Heuchelei schuldig; während jene, die sie empfangen, wenn sie zum Verstande kommen, sich damit trösten, dass sie getaufte Christen sind, obwohl ihr ganzes Leben, wie man sehen kann, meistens ganz und gar unbußfertig, gottlos, irdisch

und fleischlich ist.

Zweitens antworte ich: Christus Jesus hat bezeugt und gesagt: *»Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.« (Mk 16,15–16)* Seht, dies ist des Herrn ausdrückliche, ewige und unveränderliche Verordnung, die er in dieser Hinsicht seiner Kirche hinterlassen und befohlen hat. Auch haben die Apostel es in diesem Sinne gelehrt und ausgeübt.

Sind nun die unmündigen kleinen Kinder gläubig, d. h. sind sie bußfertig *(Röm 6),* mit der Beschneidung Christi an der Vorhaut ihres Herzens beschnitten *(Kol 2,11),* haben sie den Bund eines guten Gewissens mit Gott *(1Pt 3,21)* und sind sie in einen neuen Sinn verändert *(Tit 3,5),* welches alles dem Glauben entspringt und durch die Taufe abgebildet wird, so darf ihnen die Taufe nicht gewehrt werden. Da es aber offenbar ist, dass sie nichts von all diesem haben, so behaupten wir, dass die Kindertaufe ein eigener Aberglaube, ein Missbrauch des hohen und heiligen Namens Gottes, eine Verfälschung der Verordnungen Christi, ein unnützer, heuchlerischer Trost der Unbußfertigen, ein Sakrament der Kirche des Antichristen, ja, eine offenbare Verführung, Gotteslästerung und Abgötterei ist. Dennoch schreibt dieser unbedachtsame Mann, dass es des Vaters Wort und Wille sei. Und so muss demnach der ewige Vater, samt seinem lieben Sohne und dem heiligen Geiste, dazu auch die auserwählten heiligen Apostel, ein Deckmantel für seinen verführerischen Gräuel und seine gottlose Lästerung sein. O Herr!

Neuntens schreibt er: Dass sie die Verheißung haben, dass Gott der Vater, Sohn und heiliger Geist ein wahrer, lebendiger Gott, in seinen Befehlen und Werken mächtig sei und mächtig wirken werde in den Kindern der Kirche, um die selbigen zu heiligen und mit seinem Geist zu begnadigen.

Antwort: Könnte er *den Befehl von der Kindertaufe mit Gottes Wort, apostolischer Lehre und Gebrauch, oder mit Christi Beispiel beweisen*, wie er vorgibt, so würden wir gerne zugeben, dass sie ein heiliges und Gott wohlgefälliges Werk sei, welches seine Bedeutung, Ermahnung, Nützlichkeit, Frucht und Kraft haben müsse, da Gott seine Verordnungen nicht umsonst gibt. Nun aber solches nicht bewiesen werden und *die Taufe sich für Kinder nicht* schicken kann, da die Zeichen des neuen Testamentes bloß den Bußfertigen gegeben sind, so sagen wir nochmals, dass es keine Gott wohlgefällige Zeremonien, sondern, laut der ganzen Schrift, eine verfluchte Lästerung und ein Gräuel ist, wie schon gesagt worden ist. Und wie mächtig Gott solche Gräueltaten heimsucht, ist an Nadab und Abihu, Jerobeam und Usia und andern mehr als hinlänglich bewiesen *(3Mo 10,1; 1Kön 14,10; 2Chr 26,19).*

Auch wird der gottesfürchtige Leser wissen, dass die Kindlein der Kirche nicht durch irgendwelche Zeremonie, Worte und Wasser, sondern nur durch des Herrn Gnade, Gunst, Verdienst, Blut und Tod geheiligt werden, nie und nimmer aber durch irgendein anderes Werk oder Mittel. Wenn er aber schreibt, *dass Gott die getauften Kinder mit seinem Geist begnadige*, so wünschen wir wohl, dass er etwas besser zusehen und zuerst kennenlernen möchte, was des Geistes Werk ist, ehe er solches lehrt und vorgibt.

Ist es nicht recht traurig und herzbetrübend, dass solche Leute die Sorge für die Seelen übernehmen dürfen, Leute, die noch nicht einmal wissen, worin die Natur, Frucht und Kraft des heiligen Geistes besteht? Denn dass wo der heilige Geist ist, auch seine Früchte sein müssen, ist unwiderleglich. Und welche Früchte an den Kindern, wenn sie die Jahre der Vernunft erreicht haben, gefunden werden, wird leider an ihren Worten, Werken und ihrem Leben deutlich gesehen.

Weiter sage ich: *Wenn die Kinder mit dem Geist in ihrer Taufe so begnadigt werden*, wie er vorgibt, die Schrift aber lehrt, dass der heilige Geist den Gläubigen gegeben wird, so muss daraus folgen, dass, da die Kinder noch nicht glauben, ihnen der heilige Geist nicht durch den Glauben gegeben, sondern durch die vollzogenen Zeremonien der Prediger während der Taufe für sie verdient wird. Und was noch ungeschickter ist, ein Geist, der in jeder Beziehung ohne Wissenschaft, Vernunft, Trieb, Kraft, Frucht und Werk ist, wie ihr sehen könnt. O grobe Blindheit und Irrtum.

Zehntens schreibt er: »Der Herr Jesus Christus befahl, dass man die Kindlein zu ihm bringe (welches die Wiedertäufer niemals und nirgendwo tun), worauf er sie herzte, ihnen die Hände auflegte und sie segnete, dass ist sie mit dem heiligen Geiste taufte – dies alles aber, durch Christum verrichtet, kann nicht kraftlos sein.«

Antwort: Hier möchte ich Gellius samt allen Kindertäufern fragen, erstens, ob damals, während der Zeit des Predigtamtes Christi, alle Gläubigen ihre Kindlein zu Christo gebracht haben? Sagen sie *ja*, so müssen sie beschämt dastehen, denn sie können dies niemals mit der Schrift beweisen. Sagen sie aber *nein*, so gestehen sie ein, dass sie erstens Unrechtes bezwecken, wenn sie dieses als ein allgemeines Hinzubringen (das ist nach ihrer Ansicht als Taufe) erklären und einführen. Zweitens frage

ich, ob irgendwo in der Schrift *Hinzubringen* Taufen genannt wird? Sagen sie *ja*, so werden sie keinen Beweis finden. Sagen sie aber *nein*, so bekennen sie zweitens, dass sie Gottes Wort verfälschen, indem sie jenes *Hinzubringen* als Taufen deuten und auslegen.

Drittens frage ich, ob Christus auch die zu ihm gebrachten Kinder mit Wasser getauft habe? Sagen sie *ja*, so antworte ich mit Johannes, dass Christus selber nicht taufte. Sagen sie aber *nein*, so bekennen sie drittens, dass aus diesem *Hinzubringen* die Kindertaufe zu folgern auf einen falschen Grund gestützt ist. Viertens frage ich, weil er sagt, *Christus habe jene Kindlein mit dem heiligen Geiste getauft*, ob denn auch die Geistestaufe und die Wassertaufe ein und dasselbe sind? Sagen sie *ja,* so muss Geist Buchstabe und Buchstabe Geist sein. Sagen sie *nein,* so haben sie selber damit schon ausgesprochen, dass diese Handlung Christi an den Kindern keine Kindertaufe lehrt oder mit sich bringt.

Fünftens frage ich, wie man dieses *Hinzubringen* verstehen solle, fleischlich oder geistlich? Sagen sie fleischlich, so antworte ich, dass solches jetzt nicht mehr geschehen kann, da Christus in seiner leiblichen Gegenwart uns entrückt ist und sich dahin begeben hat, wo man mit dem Leibe nicht hinkommen kann *(1Tim 6,16).* Sagen sie aber geistlich, so antworte ich wiederum, warum denn Gellius den Gottesfürchtigen (die er Wiedertäufer nennt) solch ein hässliches Brandmal auf die Wangen drückt, indem er schreibt, dass sie ihre Kinder niemals und nirgendwo zu Christo bringen. Dieses kann nicht aus feinem Herzen geschrieben worden sein, da doch so viele unter ihnen sich so herzlich der Seligkeit ihrer Kinder durch Lehren, Ermahnen und Züchtigen befleißigen und beständig Sorge für sie tragen, welches Gottes Wort und treue Elternliebe allen wahren christgläubigen Vätern und Müttern lehren und auferlegen.

Ach, wollte Gott, dass Gellius und die Seinigen auf dieses geistliche Hinzubringen etwas besser achteten (wie ich hoffe, dass durch Gottes Gnade viele der Unsrigen tun) und die schriftwidrige Kindertaufe, der sie so sehr ergeben sind, fahren ließen. Dies würde, nach meiner Ansicht, wohl gut sein, denn sie tun doch nichts anderes als ihre Kinder von der Wiege an dem Teufel zuführen und in allerlei Unwissenheit, Blindheit, Pracht, Pomp, Eitelkeit und Abgötterei aufzuerziehen, wie die offenbaren Früchte es allen verständigen Leuten kund tun. Jetzt, meine Leser, mögt ihr aus den vorhergehenden Fragen und Antworten schließen, wie Gellius und die Gelehrten mit den Worten *»Lasset die Kindlein zu mir kommen . . .«* hinsichtlich der Lehre und Anwendung der Kindertaufe, auf welcher sie so hart bestehen und die sie so oft vorbringen, bestehen können.

Ebenso merkt, wie Gellius, indem er schreibt, dass wir nie und nirgendwo unsere Kinder zu Christo bringen, nicht allein uns richtet und brandmarkt, sondern auch Christum Jesum, der uns solches Hinzubringen nicht befohlen hat, wie auch die heiligen Apostel, die auch nicht mit einem einzigen Worte in der ganzen heiligen Schrift davon gezeugt und gelehrt haben.

Zum Elften schreibt er: Da Lukas bezeugt, dass Johannes im Mutterleibe geheiligt worden ist und bei der Gegenwart Christi hüpfte und dies, ohne Zweifel, durch eine geistliche Anregung geschehen sein muss, wie auch Jakob im Leibe seiner Mutter, so ist es offenbar, dass Gott durch seinen heiligen Geist auch in den Kindern der Kirche, nach ihrem Maße, wirkt und mächtig ist und dass die Kindertaufe beides, Befehl und Verheißung, hat.

Antwort: Sollte dieses vereinzelt dastehende Wunderwerk Gottes, welches an Johannes und Jakob geschah, eine allgemeine Regel sein, so müssten auch die folgenden Wunderwerke Gottes allgemeine Regeln sein, nämlich: Sara und Elisabeth, zwei unfruchtbare alte Frauen, haben in ihrem Alter geboren *(Lk 1,57; 1Mo 21,2)* und Bileams Esel hat gesprochen *(4Mo 22,28);* folglich müssten alle unfruchtbaren alten Frauen gebären und alle Esel sprechen. Ach nein. Dass solche einzelnen Wunderwerke Gottes keine allgemeinen Regeln sind, kann aus dem Schwimmen des Eisens bei Elisa *(2Kön 6,6),* aus dem Durchzug des Volkes Israel durch das rote Meer *(2Mo 14,22)* bei Mose und aus dem Stillstehen der Sonne *(Jos 10,13)* bei Josua zur Genüge ersehen werden.

Weiter sage ich: Wenn aus dieser Bewegung des Johannes, nach der Lehre des Gellius, gefolgert werden könnte, dass alle Kinder der Kirche oder der Gläubigen den heiligen Geist haben, so würden die meisten seiner Mitgenossen im ganzen deutschen Lande, welche er oben getreue Diener nennt und die mit ihm in gleichem Beruf, Amt und Dienste stehen, sehr in ihrer Lehre, ihrem Glauben und Gebrauch verachtet; denn er schreibt, dass die Kinder der Kirche den *heiligen Geist* haben; sie aber glauben, dass sie den *bösen* Geist haben; denn ehe sie dieselben taufen, sagen sie: »Fahre aus, du unreiner Geist und mache Platz für den heiligen Geist.« Seht, so geht es fast allen welche diese Schande lehren und in Schutz nehmen.

Und obwohl sie hinsichtlich der Anwendung übereinstimmen, so hegen sie dennoch über den

Grund, warum, worauf und wozu man sie taufen soll, solche verschiedenen Ansichten, dass jeder sagen muss, dass die Kindertaufe nur eine eitle Maske und teuflische Spötterei ist. Dennoch schreibt er, er habe für die Kindertaufe beides, Verheißung und Befehl, obschon er wohl weiß, dass er aus der ganzen heiligen Schrift nicht ein einziges, deutliches Wort anführen kann, dass Gottes Weisheit sie befohlen oder die Apostel sie gelehrt oder gebraucht haben oder dass deren Wirkung und das durch dieselbe Bedeutete, welche die Bußfertigen allein haben, der Natur der Kinder angemessen sein könnten. Ich will darüber schweigen, dass die Schriftsteller erwähnen, dass der ursprünglichen, unzerrütteten Kirche der Gebrauch unbekannt war, wie schon gehört worden ist.

Wenn dies nicht heißt, Gottes Wort verfälschen, die Schrift ungültig machen, die Wahrheit zu einer Lüge verwandeln, Gottes Ehre und Lob stehlen, die Seelen töten und die Kirche des Antichristen in Schutz nehmen, so sage ich nochmals, wie ich schon vorher gesagt habe, dass ich meiner Lebtage nicht ein einziges Wort der Schrift mit klarem Verstande gelesen habe.

Zwölftens schreibt er, dass nach dem Evangelium von Matthäus die Taufe nicht erst durch Christum eingesetzt worden sei, da sie vor dem schon dem Johannes befohlen und von den Jüngern Christi geübt worden sei, so dass wir nicht gezwungen seien, hierauf eine Verordnung hinsichtlich der Taufe zu gründen.

Antwort: Ein jeder sehe für sich selbst und merke wohl, was des Herrn Wort ihn lehrt. Gellius schämt sich leider ganz und gar nicht, das klare Wort Gottes zu verleugnen. Er schreibt, dass wir nicht gezwungen seien hierauf eine Verordnung hinsichtlich der Taufe zu gründen; dass weder Christus noch sein himmlischer Vater, als Letzterer dem Johannes befahl, zu taufen, ein Gesetz gemacht habe, bloß die Gläubigen zu taufen und dass auch Christus an jener Stelle eigentlich nicht beabsichtigt habe, zu bestimmen, welche Personen man taufen möge oder solle. Seht, wie jämmerlich eures Herrn Wort verdreht wird!

Da er denn seines Herrn Mund so gering achtet und sein Wort so jämmerlich verfälscht, will ich den Lesern die Worte Christi, wie sie in Matthäus und Markus gefunden werden, vor Augen stellen, auf dass sie selber sehen mögen, was für eine Regel und welches Gesetz er uns hinsichtlich der Taufe gegeben und was für einen Befehl er uns hinterlassen hat. Christus sagt: *»Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und lehrt alle Völker und tauft sie* (nämlich solche, die ihr durch eure Lehre zu Jüngern macht oder gemacht habt) *auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« (Mt 28,18–20)* Desgleichen: *»Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur! Wer glaubt* (nämlich dem gepredigten Evangelium) *und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.« (Mk 16,15–16)* Seht, da habt ihr des Herrn Wort und Verordnung, wie und wann man taufen soll. Ich denke, diese Worte sind zu deutlich, als dass man sie durch Glossen verdrehen oder durch Spitzfindigkeit ihre Bedeutung verändern kann, welche diese ist: Dass man das Evangelium predigen und diejenigen, welche an dasselbe glauben, taufen soll. Dass aber Johannes schon vor Christus lehrte und taufte, zeugt für und nicht gegen unsere Sache, denn er taufte bloß diejenigen, welche ihre Sünden bekannten, aber keine unverständigen Kinder, wie die ungehorsamen, argen Prediger tun *(Mt 3,6).*

Da denn Johannes vor Christus nur die Bußfertigen getauft hat, Christus die Taufe auf den Glauben befohlen hat und die Apostel und die erste Kirche dieselbe in diesem Sinne gelehrt und gebraucht haben, so möge jetzt der redliche Leser in der Furcht seines Gottes nachsinnen, wie erbärmlich und jämmerlich die armen Seelen von diesen schlimmen Leuten, welche die nackten und klaren Worten Christi hinsichtlich der Taufe, seine wohlgefällige, reine Verordnung, so ganz und gar verfälschen, vernichten und auf einen verführerischen Grund und bösen Sinn hindeuten, betrogen werden.

Wenn er aber schreibt, *dass den Aposteln, in Mt 28, befohlen wurde, dass sie aus allen Völkern Christo eine Gemeinde versammeln und ihnen das was Christus und nicht, was Mose lehrte, lehren sollten*, so stimmen wir seinen Worten bei. Dennoch verstehen wir auch hier kein anderes Gebot oder Verordnung, als dass sie das Evangelium predigen, das Volk durch ihre Lehre zu Jüngern machen, diese Jünger taufen und so dem Herrn ein eignes, besonderes Volk versammeln sollten, welches in Gerechtigkeit, Wahrheit und Gehorsamkeit als die wiedergebornen Kinder Gottes in Christo Jesu wandeln und seinem hochzupreisenden, großen Namen ewiglich danken sollte. Und mit solch einem Volke, das so in seiner Furcht, Liebe, Wort, Ordnung und Geboten wandelt, will er alle Tage sein bis an der Welt Ende. Doch von der Kindertaufe ist hier keine Rede.

Zum Dreizehnten schreibt er, dass einige der Apostel und diejenigen, welche aus den Städten und von Jerusalem zu Johannes kamen, alle ohne Unterschied von ihm

getauft wurden, ohne dass sie eine große Kenntnis von Christus oder einen wahren und herzlichen Glauben an ihn hatten, als sie getauft wurden.

Antwort: Wenn ich ihn hier recht verstehe, so will er hieraus folgern, dass, gleich wie die getauften Jünger vor ihrer Taufe in der Lehre, dem Glauben und der Buße nicht ganz vollkommen waren, sondern während ihres ganzen Lebens sich in beständiger, unausgesetzter Buße üben und der Sünde absterben mussten, was durch die Taufe abgebildet wird, ebenso die Kindlein, obwohl sie vor der Taufe keinen Glauben haben, dennoch nach der Taufe, wenn sie zum Verstande gekommen sind, der Lehre nachtrachten, Buße tun, der Sünde absterben und in einem neuen Leben wandeln sollen.

Auf diese Ansicht (wenn dies überhaupt seine Ansicht ist) antworte ich: Die Propheten haben von Johannes geweissagt, seine Geburt ist durch des Herrn Engel verkündet worden, Christus gab Zeugnis von ihm, dass er der andere Elia, ein brennendes Licht, nicht in weiche Kleider gekleidet und nicht dem Rohr, das vom Winde beweget wird, gleich, sondern unter denen, die von Weibern geboren sind, der Größte war *(Jes 40,3; Mal 3,1; Lk 1,13; Mt 11,7;8;11;14; Joh 5,35).* Es ist leicht aus diesem zu ersehen, dass er kein leichtfertiger oder ruchloser Prediger gewesen ist, sondern mit allem Ernst und Entschlossenheit und nach Gottes Wohlgefallen sein Amt als Bußprediger ausgeführt und die Taufe nach der wahren Verordnung gespendet hat. Und wiewohl seine Jünger noch nicht in allen Stücken vollkommen gelehrt waren, so hat er doch niemanden getauft, außer diejenigen, welche ihre Sünden bekannten, wie schon gesagt worden ist.

Was aber seine Auslegung der Worte: *»Glaubst du von ganzem Herzen . . . « (Apg 8,37)*, welche Philippus zum Kämmerer sprach, anbetrifft, dass dieselben nichts anderes meinen, als *ohne Betrug und Heuchelei glauben,* welches er mit Recht von dem Kämmerer gefordert habe, und dass Lukas diese Begebenheit mit Recht aufgezeichnet habe, um dadurch den Kirchendienern ein Beispiel zu hinterlassen, wie man die Erwachsenen taufen solle, da dieser Kämmerer zu den Jahren der Vernunft gekommen ist, so sagen wir, dass sie richtig ist. Wir verlangen von allen, die da taufen, auch nichts anders, als dass sie, ehe sie zu der Taufe übergehen, wohl nach dem Glauben ihrer Täuflinge fragen und ihren Grund wohl untersuchen, damit sie in ihrem Werk und Dienst nicht als Heuchler erfunden werden.

Meiner Ansicht nach ist hier den Kirchendienern gewiss ein deutliches Beispiel gegeben, wie sie das Glaubensbekenntnis von den Täuflingen selber fragen und hören sollen und nicht von andern, wie auch Otto Bruns über diese Stelle bemerkt: *»Er sagt nicht* (schreibt er)*: Glaubst oder bürgst du für das Kind, so ist es erlaubt, dasselbe zu taufen.«*

Da nun Gellius die Jünger und Täuflinge des Johannes angeführt hat, um, wie es scheint, dadurch zu beweisen, dass die Taufe keinen rechten Glauben erfordert und dass wenig daran gelegen sei, ob dieser Glaube vor- oder nachher komme, und da wir auch von ihm Wiedertäufer gescholten werden, möchte ich ihn hier in meiner Einfalt fragen, ob ihm der Befehl Christi und dieses Beispiel von dem Kämmerer nicht genügen, um zu beweisen, dass der Glaube der Taufe vorhergehen muss und dass die Taufe einen wahren Glauben fordert und haben will, aus welchem Grunde auch Paulus die Jünger des Johannes, welche früher durch Johannes getauft waren, wiederum getauft hat *(Apg 19,5),* wiewohl die Taufe des Johannes nicht von den Menschen, sondern vom Himmel war *(Mt 21,25).* Hierauf kann er aus der Schrift gewiss nichts antworten, als dass es darum geschah, weil sie niemals gehört hatten, dass ein heiliger Geist wäre. Da nun diese Jünger, welche schon vorher in verständigem Alter mit einer göttlichen Taufe getauft waren, doch zum zweiten Mal von Paulus getauft wurden und zwar wegen keines andern Mangels, als dass sie vom heiligen Geiste nichts wussten, so mag Gellius daraus schließen, ob die rechte christliche Taufe einen wahren Glauben erfordert oder nicht und ob er uns kein Unrecht tue, indem er uns Wiedertäufer schilt, weil wir die Taufe erneuern an denjenigen, welche vormals nicht mit einer göttlichen Taufe, wie die Jünger des Johannes, von welchen vorhin gesprochen ward, auch nicht eines Fehlers oder Mangels wegen, sondern mit einer antichristlichen Taufe, ganz und gar ohne Verstand, Kenntnis, Glauben, Befehl und Wort getauft wurden, wie auch die ruchlose, unverständige Welt teilweise wohl sehen kann. Sollten wir denn darum Wiedertäufer sein, weil wir die Taufe erneuern, die von den Menschen ist und den Unverständigen gespendet wird, wie viel mehr muss Paulus ein Wiedertäufer gewesen sein, da er die Taufe erneuerte, welche den Verständigen gespendet worden und aus dem Himmel von Gott verordnet war!

Zweitens frage ich, was er, indem er uns Wiedertäufer heißt, von Cyprian und den beiden Konzilien, nämlich dem afrikanischen und dem nicänischen, hält, welche darin übereinstimmen, *dass Ketzer keine Taufe haben* und man darum diejenigen, *welche von Ketzern getauft worden seien, mit der rechten Taufe taufen solle*. Sollte er sagen, *dass er dieselben*

für schriftmäßig halte, so gesteht er damit ein, dass er selber nicht mit der rechten Taufe getauft worden und dass wir Recht tun, die Taufe an denjenigen zu erneuern, welche von solchen Leuten getauft worden sind, die nicht allein durch die Schrift, sondern auch durch Luther, Zwingli und den Gelehrten angesichts der ganzen Welt antichristliche Diener, ja, sogar die Hefe aller Ketzerei gescholten wurden, wie man in ihren Schriften überall lesen kann.

Sagt er aber, dass er sie für böse und sektiererisch hält, so bezeugt er dadurch erstens, dass damals die Kirche oder ein großer Teil derselben böse und sektiererisch gewesen ist; zweitens, dass er Gottes Geist, Wort, Werk, Verordnung und Befehl mit dem Dienst und den Werken der Antichristen und Ketzer verbindet; und drittens, dass er selbst ein antichristlicher Diener und ein Ketzer ist, da er mit einer antichristlichen und ketzerischen Taufe getauft worden ist und dieselbe für eine wahre Taufe ausgibt und als eine solche verteidigt.

Ach, mein Leser, könnte Gellius bloß einen unverschleierten Blick in des Herrn Wort werfen und auch nur ein wenig von der Wahrheit sehen, so würde er sich lebenslang vor Gott beklagen, dass er des Herrn ausdrücklichen Befehl, den er durch Johannes, Christus und die Apostel bekannt gemacht hat, so jämmerlich schändet, alle Frommen auf so feindselige Weise lästert und ein so unbedachtes und gottloses Urteil fällt, dass er nicht nur uns, sondern auch Cyprian, alle afrikanischen Bischöfe, die nicänischen Väter, ja, auch den heiligen Paulus, in seiner Schrift zu offenbaren Wiedertäufern, ja, Ketzern macht, wie ein jeder sehen kann.

Zum Vierzehnten schreibt er: »Es verhält sich jetzt mit der Taufe wie vormals mit der Beschneidung. Gleichwie Gott die Beschneidung nach vorhergehendem Unterricht mit Abraham angefangen hat und dieselbe dann zur gewissen Versieglung der Verheißungen aus Abrahams Samen übertragen wurde, so haben auch Johannes der Täufer und die Apostel die Taufe mit den Erwachsenen angefangen und ist dieselbe allmählich auf die Kinder übergegangen, weil sie, um der Beschneidung willen, auf keine andere Weise geschehen konnte.«

Antwort: Dass es sich mit der Taufe verhält wie vormals mit der Beschneidung, nämlich dass sie nach vorhergehendem Unterricht angefangen hat, ist gerade unser Grund und Bekenntnis; denn Christus Jesus hat es so verordnet und seine heiligen Apostel haben sie so gelehrt und geübt. Dass aber die Taufe kraft Christi Befehl oder apostolischer Lehre und Gebrauch allmählich auf die Kinder übergangen sei, ist bloß eine Mutmaßung und Menschenmeinung, aber keine Schrift.

Denn wenn es sich so verhielte, so hätten die Apostel Unrecht getan, indem sie nicht, nach der von Gott befohlenen Beschneidungsweise, zugleich mit den Gläubigen auch die Kinder tauften (welches sie niemals getan haben), gleichwie Abraham nach Gottes Befehl zugleich mit sich selber sein Hausgesinde und nach ihm auch die achttägigen Knäblein beschnitt und die Beschneidung der Kindlein nicht allmählich einführte, wie die Apostel Gellii dringlichem Vorgehen zufolge mit der Taufe getan haben sollen.

Seine Bemerkung aber, dass solches um der Beschneidung willen nicht geschehen konnte, ist nach seiner Vernunft und nicht nach der Schrift gesprochen. Denn, haben die Apostel und auch Johannes das Zeichen der Taufe den Gläubigen unter den Juden gespendet, warum sollten sie es dann auch nicht, wenn es Gottes Befehl gewesen wäre, wie Gellius behauptet, ihren Kindern gespendet haben?

Nein, nein, der Befehl des Herrn hinsichtlich der Beschneidung bezog sich ausdrücklich zuerst auf Abraham und sein Hausgesinde und dann sofort auf die achttägigen Knäblein *(1Mo 17,12).* Dieses ist aber nicht der Fall mit dem Befehl hinsichtlich der Taufe, denn dieser hat bloß Bezug auf die gläubigen und ungläubigen Kinder *(Mt 28,19; Mk 16,16).* Die Apostel haben folglich nicht allmählich die Kindertaufe eingeführt, wie Gellius vorgibt, sondern dies ist nachher ohne Gottes Wort, Verordnung und Befehl von den Ungehorsamen und Selbstweisen eingeführt worden, welche leider mehr auf die Zeremonien als auf des Herrn Befehl und dessen Bedeutung achteten, wie es der Weltweisen und -gesinnten Art und Gebrauch ist.

Auch in Hinsicht auf seine Behauptung, *dass die Verheißung durch die Taufe versiegelt werde und nicht bloß den Erwachsenen, sondern auch den Kindern zukomme*, muss der Leser wissen, dass die Verheißung der Gnade Gottes und des ewigen Bundes nicht länger durch das vergängliche Blut von Ochsen und Böcken, noch durch sichtbares Wasser und Zeremonien versiegelt wird, sondern einmal durch Christi Blut am Kreuze versiegelt worden ist *(Hebr 9,12).* Wohl dem, der es glaubt und mit getreuem Herzen annimmt. Diese Verheißung bezieht sich nicht weniger auf die ungetauften Kinder als auf die getauften Gläubigen, solange sie mit kindlicher Unschuld bekleidet sind und bei ihrer Einfalt verbleiben. Wenn sie aber zu den Jahren der Vernunft gekommen sind und das gepredigte Evangelium mit wahrem Glauben annehmen, so sagt die Schrift: *»Tauft sie.« (Mt 28,19; Mk 16,16)* Im Falle sie aber diese Gnade verwerfen und ein gemächliches unbuß-

fertiges Leben führen, so wird ihnen weder Christi Blut, noch Tod, noch viel weniger aber Worte und Wasser etwas nutzen, denn wer nicht an ihn glaubt (die heilige Schrift meint die Verständigen), der ist schon gerichtet *(Joh 3,18).*

Zum Fünfzehnten schreibt er: »Sie irren sich gräulich, indem sie aus der Schrift und solchen Beispielen, die bloß von den Erwachsenen sprechen, die gewisse Folgerung ableiten wollen, dass es Gottes ausdrückliche Verordnung sei, dass keine Kinder getauft werden sollen, obwohl sie im ganzen neuen Testamente nicht ein einziges Wort dafür haben. Sie irren darum nicht weniger, als ich irren würde, wenn ich meinen Kindern, welche nicht arbeiten können, nichts zu essen geben wollte, weil Paulus sagt, der nicht arbeitet, soll auch nicht essen, welches ohne Widerspruch von den Erwachsenen und nicht von Kindern zu verstehen ist.«

Antwort: Wie mich dünkt, hat Gellius mit Absicht sich vorgenommen, das Gegenteil wider Christum und die Wahrheit zu behaupten, auf dass er das Amt eines antichristlichen Predigers nach der Welt Wohlgefallen recht ausüben möge. Denn anstatt zu schreiben, dass wir nach der Schrift recht und wohl tun und kein einziges Wort haben, dass man die Kinder taufen solle, schreibt er, dass wir uns gräulich irren und kein einziges Wort dafür haben, dass man keine Kinder taufen solle.

Da er denn so gewaltig und mutwillig gegen den Herrn und seine Wahrheit streitet und auf so mannigfaltige Weise mit vielerlei geborgten Redensarten, Lügen, Vermutungen und Schriftverdrehungen seiner Sache einen guten Anstrich zu geben sucht und sagt, *dass wir gräulich irren,* so will ich ihm in Kürze Folgendes antworten: Wenn er uns zu irgendeiner Zeit mit unverfälschter, göttlicher Schrift beweisen kann, dass Johannes der Täufer jemals von der Kindertaufe gesprochen hat; dass dieselbe durch Christus befohlen oder von den Aposteln gelehrt und geübt wurde, oder durch des Herrn Verordnung allmählich eingeführt worden ist, wie er schreibt; oder das in der Schrift Hinzubringen Taufen und Taufen Hinzubringen genannt wird; oder dass Christus oder die Apostel die herbeigebrachten Kinder getauft haben, oder dass Christus sie mit solch einem Geist getauft hat, welcher Wirkung und Kraft hat, weil Gottes Geist niemals ohne Wirkung sein kann; oder dass die kleinen Kinder glauben und bußfertig sind, dass sie ihre Sünden begraben und mit Christus durch den Glauben beschnitten zu einem neuen Leben auferstehen; oder dass Beschneiden Taufen und Taufen Beschneiden heißt; oder dass sie den Bund eines guten Gewissens haben; oder dass die Taufe ein Zeichen des Gnadenbundes, eine Versieglung der Verheißungen und eine Einverleibung in die Gemeinde irgendwo in der Schrift genannt wird; oder dass die kleinen, unmündigen Kinder mit Zungen reden, wie die Gläubigen im Hause des Kornelius taten *(Apg 10,46),* von denen Petrus sagte: *»Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir?« (Apg 10,47)*; oder dass die erste Kirche, die doch heilskräftig und unverfälscht, nach apostolischer Lehre, Gebrauch oder Befehl war, solches im Gebrauch gehabt hat; oder dass Gott in solchen Werken, die er nicht verordnet hat, wirkt und mächtig ist, so werden wir unsere Feder zur Seite legen und vor der ganzen Welt eingestehen, dass unsere Sache nichts als Verführung und in dieser Hinsicht ein Betrug gewesen ist.

Wenn er aber dies nicht tun kann, wie er auch niemals können wird, so möchte ich ihn treulich ermahnen und brüderlich bitten, dass er doch einmal ernstlich in seinem Herzen überlege, wie unverschämt er mit Hinsicht auf die Kindertaufe Gott den Vater, den Sohn und den heiligen Geist, Johannes den Täufer und die Apostel mit offenbar erdichteten Nachreden beladet; wie jämmerlich er die deutliche und klare Schrift verfälscht und die armen Seelen verführt; welche plumpe und grobe Lügen er dem armen Volke anpreist und auf welche betrügerische Weise er diesen verfluchten Gräuel einführt und denselben als ein heiliges, herrliches Werk darstellt und ebenfalls, mit welch großem Unrecht er über uns klagt, dass wir gräulich irren, wir, die das deutliche Wort Christi, die Lehre und den Gebrauch der Apostel, das durch die Taufe Bezeichnete und ihre Wirkung und den Gebrauch der ersten, unverfälschten Kirche so überzeugend auf unserer Seite haben, während er aus der ganzen Schrift nicht ein einziges Wort anführen kann, dass seine Kindertaufe auf Gottes Verordnungen beruht. Meine treuen Leser, lasst euch warnen; fürchtet Gott, tut recht, forscht in der Schrift, meidet die Lügen und folgt der Wahrheit. Dass er ferner die Worte Pauli, *»der nicht arbeitet, soll auch nicht essen,« (2Th 3,10)* auf diesen Gegenstand hinzieht, zeugt gegen ihn und ist zu kindisch, um eine Antwort zu verdienen. Denn wenn Paulus den Müßiggängern und Vorwitzigen an dieser Stelle gebietet, dass sie ihr eigenes Brot essen und sich durch ihrer Hände Arbeit redlich ernähren sollen, damit sie keinem zur Last fallen oder Ärger verursachen, so gebietet er dieses den Kindern nicht, da solches Arbeiten ihrer Natur gänzlich unangemessen ist. Auch sagt Paulus nicht: *»Der nicht arbeitet,«* wie Gellius die

Stelle anführt, sondern: *»So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.«* Die Taufe ist also nicht den unverständigen, sondern denjenigen in der Schrift befohlen, welche des Herrn Wort glauben, ein bußfertiges Leben führen und hinsichtlich der Taufe einen klaren Verstand und den richtigen Begriff haben, wie schon manchmal gesagt worden ist.

Zum Sechzehnten schreibt er: »In Christo Jesu ist kein Unterschied der Person oder Zeit; die Wohltat des Reiches Christi ist nicht an Städte, Zeiten oder Personen und daher auch nicht an Alter oder Geschlecht gebunden.«

Antwort: Hier will er, wie mich dünkt, beweisen, dass obwohl die Taufe nach seiner Ansicht an Stelle der Beschneidung getreten und in Israel bloß die Knäblein beschnitten wurden, man *dessen ungeachtet doch beide, Männer und Weiber taufen soll, ob sie dann Gläubige oder Kinder und von gläubigen Eltern Geborene seien oder nicht.* Wenn dies seine Meinung und Grund ist, so möge er wissen, dass, gleichwie im neuen Testament Gottes Gnade, Gunst, Liebe, Bund und Verheißung ebenso wohl den Weibern als den Männern angehören, dies auch im alten Testament der Fall war. Denn hätte Gott seinen Gnadenbund und alles andere an Zeichen, es sei denn Beschneidung oder Taufe, gebunden und wären bloß die Empfänger dieser Zeichen in der Gemeinde gewesen, so hätte es mit den israelitischen Frauen und Jungfrauen, wie auch mit den Kindlein der ersten Kirche, schlecht ausgesehen, weil jene laut der Schrift nicht beschnitten und diese laut alter Schriftsteller nicht getauft waren, wie schon bemerkt worden ist. Nein, mein Leser, nein; Abraham mit seinem ganzen Samen *(1Mo 17,19)*, ich meine beide, Männer und Weiber, Jung und Alt, waren des Herrn Volk und Gemeinde; aber die Männer allein wurden nach Gottes Verordnung beschnitten und nicht die Weiber; die achttägigen Knäblein und nicht die Mägdlein; dennoch waren alle miteinander, die Weiber sowohl als die Männer, im Bunde Gottes Glieder der Gemeinde und Kinder der Verheißungen und das obwohl (ich sage es noch einmal) bloß die Männer und nicht die Weiber beschnitten wurden.

Auch im neuen Testament wird das Evangelium auf solche Weise verkündigt, dass alle, die an dasselbe glauben und getauft werden, seien sie denn Männer oder Weiber, selig werden *(Mk 16,16; Apg 5,14; 1Kor 12,13; Röm 8,14).* Sie alle sind Glieder der Gemeinde Christi, in Gottes Bund und Gnade, Miterben des Reiches Gottes und Kinder des ewigen Lebens. Und dieses gilt auch von den Kindlein, obwohl sie nicht getauft werden.

Denn gleich wie Gott seine Zeremonien im alten Testament, wie Beschneidung, Osterlamm, Sündopfer, Brandopfer usw., nicht anders geübt haben wollte, als wie er sie durch Mose eingesetzt und befohlen hatte, so will er auch die Zeichen des neuen Testaments, als Taufe und Nachtmahl, in keiner anderen Weise gebraucht haben, als wie er sie uns durch seinen Sohn eingesetzt und befohlen hat.

Denn er sagt: *»Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören.« (Mt 17,5)* Hätte uns nun dieser Sohn die Kindertaufe befohlen, so wäre es unsere Pflicht, falls wir seine Jünger sein wollten, solchem Gebot zu gehorchen; da er aber solches nicht getan hat, so bezeugen wir mit der Schrift, dass sie verflucht ist, wie gesagt ist in *Gal 1,8.*

Weiter sage ich: Wenn sie nun die Kinder, beides der Gläubigen und der Ungläubigen, als gleicher Gnade teilhaftig hinstellen wollen, welches nach meiner Ansicht nicht gänzlich schriftwidrig sein würde, so sind sie gezwungen, ihre Lehre, womit sie zuvor *die Gnade und den Bund so weitläufig allein auf die Kinder der Gläubigen gedeutet haben*, zu widerrufen und müssen eingestehen, dass ihre Lehre von Abraham und seinem Samen, wodurch sie die Beschneidung auf die Taufe hinzudeuten suchten, mit dieser letzten Behauptung gar keine Ähnlichkeit oder Gemeinschaft hat; denn es ward Abraham nicht befohlen, dass er die Kinder, welche um ihn herum wohnten und nicht zu seinem Geschlechte gehörten, beschneiden sollte, sondern nur solche, die seinem Samen entstammten, wie aus *1Mo 17* deutlich erhellt.

Zum Siebzehnten schreibt er: »Wollte Gott, dass sie doch einmal die Stelle in Eph 5, wo Paulus die Kirche beschreibt, mit unverschleierten Augen lesen möchten, welche Stelle lautet: ›Gleich wie Christus auch geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf dass er sie heiligte und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort,‹ oder, wie Erasmus übersetzt, durch das Wort.« Darauf schreibt er weiter: *»Es kann dem sicherlich nicht widersprochen werden, dass dies von den Kindern mit ihren Eltern, das ist von den Gläubigen mit ihrem Samen, ja, von der ganzen Kirche verstanden werden muss. Wie könnten sie denn von dem Worte ausgeschlossen sein, da es heißt: ›Und er hat seine Gemeinde gereinigt durch das Wasserbad im Wort?‹«*

Antwort: Ich hoffe, dass es uns durch die Gnade und Erleuchtung des Herrn gegeben sein möge, nicht mit verschleierten, sondern mit klaren Augen zu sehen, was diese Worte Pauli bedeuten. Wir bieten Gellius samt allen Gelehrten die ganze

Schrift an, dazu alle Vernunft und Erfahrung, uns mit einem einzigen Worte der heiligen Schrift zu beweisen oder durch Vernunftgründe und Erfahrung darzutun, dass man den kleinen, unverständigen Kindern das Wort des Herrn, woraus die wahre Reinheit des Herzens fließt, lehren kann, oder dass die Schrift an irgendeiner Stelle im neuen Testament durch Wort oder Sakrament von ihnen handelt und wir werden zugeben, *dass sie auch mit dem Wasserbade in oder durch das Wort gereinigt werden.* Können sie aber solches nicht tun, so bezeugen sie dadurch, dass diese Worte Pauli nicht mit Hinsicht auf die kleinen Kinder geschrieben sind.

Es ist wahr, Christus hat seine Gemeinde so geliebt, dass er sich für sie in den Tod gegeben hat, sie durch die Kraft und das Verdienst seines unschuldigen Blutes *(Kol 1,14)* geheiligt hat und mit dem Wasserbade, welches der Beweis und das Zeichen eines neuen und bußfertigen Lebens ist, gereinigt hat, aber auf keine andere Weise, als in oder durch das Wort *(Kol 1,5),* welches in des Geistes Kraft gepredigt *(Jud 1,3)* und mit wahrem Glauben angenommen wird, worauf alsdann in seiner Ordnung das Wasserbad befohlen ist.

Christus sprach: *»Ihr seid jetzt rein um des Wortes Willen, das ich zu euch geredet habe.« (Joh 15,3)* Sie waren nicht darum rein, mein Leser, bloß weil es äußerlich zu ihnen gesprochen wurde, sondern weil sie das, was zu ihnen gesprochen wurde, glaubten. Denn Gott reinigt unsere Herzen nicht durch buchstäbliches Wasser, Wort und Zeremonien, sondern durch den Glauben an das Wort *(Apg 15,9);* denn dass sonst alle, die bloß dieses Wort äußerlich hören und dieses äußerliche Wasserzeichen empfangen, heilig und rein sein müssten, leidet keinen Widerspruch.

Zum Achtzehnten bringt er einen Beweisgrund in der Form eines Syllogismus vor, indem er sagt: »Was der ganzen Kirche zukommt, muss auch allen Gliedern der Kirche zukommen; die Taufe kommt der ganzen Kirche, nämlich den Alten und den Jungen, zu; die Taufe muss demnach allen Gliedern der Kirche zukommen.«

Antwort: Nach meiner Ansicht wäre es gut, wenn Gellius, der sich rühmt ein Prediger des heiligen Wortes zu sein, seine Dialektik den Weltweisen *(1Kor 3,20),* welche leider lieber ihre eigene, als Gottes Ehre und Preis suchen, überlassen würde und sich mit der unverfälschten Lehre, Grund und Wahrheit Christi und dem schlichten Zeugnis des Zöllners Matthäus und der Fischerleute Petrus und Johannes begnügte, damit er die einfältigen und ungelehrten Leute nicht mit solchen schlauen Worten fange und von dem Weg der Wahrheit abführen würde.

So viel dann seinen Vordersatz, wie er es nennt, angeht, so bemerke ich dazu Folgendes: Hätte Gellius seinen Vordersatz auf die Gnade, Versöhnung, Verheißung, das ewige Leben, welche der ganzen Gemeinde, sowohl Alt und Jung, um Christi willen geschenkt worden sind und nicht auf die Verordnung der Kirche bezogen, so wäre er richtig gestellt; nun aber wird er selber gestehen müssen, dass derselbe unrichtig und gegen Gottes Wort ist. Denn was diese Verordnung, wovon er hier redet und welche auch die Taufe einschließt, angeht, so haben nicht alle Glieder der Kirche einen Beruf, Dienst und Werk und stehen auch nicht alle in einer Ordnung; denn der Herr hat Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Diener in seiner Gemeinde verordnet, ohne dass alle darum Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Diener sind *(Eph 4,11; 1Kor 12,28).* Ebenso hat er auch in seiner Gemeinde die Verordnungen der Taufe und des Abendmahls gemacht, nicht dass man sie darum den unverständigen Kindern, sondern den Gläubigen und Bußfertigen, laut der Schrift, spenden soll.

Was aber den Nachlass angeht, so ist dies meine Antwort: Unsere ganze Lehre, Glauben, Grund und Bekenntnis lauten, dass unsere unmündigen, kleinen Kinder, solange sie in ihrer kindlichen Einfalt bleiben, durch Christi Verdienst, Tod und Blut der Gnade teilhaftig und Mitgenossen der Verheißungen sind, wie schon gehört worden ist. Die Lehre des neuen Testaments, welche eine Lehre des Geistes ist *(2Kor 3,6),* rechnet sie aber nicht unter diejenigen, welche durch Gottes Wort und Sakramente regiert und in der Schrift im eigentlichen Sinne Christi Kirche genannt werden *(Mt 19,14).*

Dass man *die Kinder um der Verheißung willen zu der Kirche zähle*, lassen wir gelten; dass man aber das Recht habe, *sie unter die Verordnungen der Kirche zu bringen*, bestreiten wir, da dies weder der Schrift noch der Vernunft gemäß ist, worüber Gellius später selber noch urteilen soll. Auch straft er Christum, die Apostel und den heiligen Geist in ihrer Lehre und ihren Verordnungen offenbar Lügen, denn er schreibt, *dass die Taufe den Jungen und den Alten zukomme* und doch haben sie uns nicht ein einziges Beispiel davon hinterlassen, noch ein einziges Wort in der ganzen Schrift davon gelehrt oder befohlen, wovon ihr euch selbst überzeugen könnt.

Da nun, wie schon gesagt, sowohl Vorder- als Nachsatz gar nicht Gottes Befehl und Verordnung gemäß sind, so glaube ich dem gütigen Leser ge-

nügend dargetan zu haben, dass des Gellius Folgerung, *die Taufe komme allen Gliedern der Kirche zu*, nach Gottes Befehl und Verordnung nicht bestehen kann und dass somit sein Syllogismus aufs Bestimmteste widerlegt ist.

Weiters behaupte ich, dass, im Falle sein Syllogismus richtig wäre, was er aber keineswegs ist, auch mein hier folgender ohne allen Widerspruch richtig sein müsste, nämlich: *Was der ganzen Kirche zukommt, kommt auch allen Gliedern der Kirche zu,* das heißt, nach des Gellius eigener Auslegung, sowohl den *Jungen* als den *Alten*. Hieraus folgere ich: Die Lehre, der Glaube, die Erkenntnis Christi, eine wahre Buße, ein abgestorbenes, neues Leben, die Beschneidung des Herzens, ein friedliches, frohes Gewissen, die Taufe, das Abendmahl, die Liebe zum Nächsten, eine lebendige Hoffnung und eine fröhliche Dankbarkeit kommen der ganzen Kirche zu, folglich muss all dieses allen Mitgliedern der Kirche, das ist den Jungen und den Alten, zukommen. Sollte er nun meinen Vordersatz verneinen, so verneint er damit den Seinigen, denn der Meinige ist dem Seinigen gleich. Verneint er zudem auch noch meinen Nachsatz, um der Ursache willen, dass man den Kindern, wie er selber sagt, *ihres Verstandesmangels* wegen nicht predigen kann und diese darum weder Buße tun, noch das Abendmahl halten können, so bezeugt er damit, dass die Kirche, welche durch des Herrn Wort und Sakramente regiert wird, keine Kinder einschließt und dass sein Syllogismus, womit er alle Glieder der Kirche, beides, Jung und Alt, (ich schreibe auf seine Weise) mit einerlei Verordnung umfassen will, falsch, ohne Grund und außer Gottes Wort ist. Hier nun haben Gellius und seine Mitgenossen meine Antwort auf ihren Beweisgrund. Wie sie damit nach der Schrift bestehen können, dem mögt ihr in der Furcht eures Gottes nachdenken.

Zum Neunzehnten schreibt er ein Langes und Breites über das Kindlein, welches, wie Matthäus, Markus und Lukas berichten, zu Christo gerufen wurde; womit er, wie mich dünkt, beweisen will, dass die Kinder glauben oder, wenn sie auch nicht glauben, doch für gläubig gerechnet werden, ob sie dann ein oder zwei Tage, ein oder zwei Monate alt sind. Er schreibt ferner, dass ein Kind von zwei, drei oder vier Jahren durch böse Beispiele schlimmer gemacht werden kann und dass wir zu kleinmütig seien, wenn wir denjenigen die Taufe nicht geben dürfen, welchen Christus den Glauben gibt und zurechnet.

Antwort: Hätten Gellius und die Gelehrten auch nur ein wenig von der Kraft, Natur und Eigenschaft eines wahren Glaubens in ihrem Herzen empfangen, so würden sie sich lebenslang schämen, solche schlechten Reden über diesen edlen Glauben, der eine Kraft und Gabe Gottes ist, vorgebracht zu haben.

Mose sagt, dass die Kinder weder Gutes noch Böses verstehen. Der weise Mann sagt, dass sie unverständig sind *(Weish 12,25).* Paulus sagt: *»Liebe Brüder, werdet nicht Kinder am Verständnis!« (1Kor 14,20)* Und dennoch wagt Gellius zu schreiben, *dass sie glauben*, als ob dieser Glaube nur ein eitles Ding wäre und ganz und gar keinen Einfluss, Kraft oder Wirkung hätte.

Nein, der rechte und wahre Glaube, der vor Gott gilt, ist eine lebendige, seligmachende Kraft, welche durch die Predigt des heiligen Wortes dem Zuhörer von Gott ins Herz gelegt wird, ihn gänzlich bewegt, verändert und in einen gottseligen Sinn und ein neues Gemüt versetzt. Dieser Glaube treibt das böse Wesen aus uns, vernichtet allen Stolz, Ehrgeiz und Selbstsucht und macht uns in der Bosheit den Kindern gleich *(Mt 18,4; 1Kor 14,20).* Seht, so ist der Glaube, auf welchen die Schrift hinweist und nicht ein eitler, toter, unfruchtbarer Wahn, wovon die Welt träumt. Dass aber dieser Glaube nicht in zwei-, drei- oder vierjährigen Kindern gefunden wird, lehren uns beide, die Vernunft und die Schrift.

Ach, lieber Herr, ist es nicht eine große Blindheit, dass dieser unbedachte Mann nicht merkt, dass er und alle Prediger seiner Gattung, die wohl jeden Tag die Schrift auf ihre Weise lesen und von denen ein Teil bereits grau geworden ist, noch so ungläubig sind, dass sie um eines Bissen Brotes *(Hes 13)* willen Gottes klares Wort verfälschen, die armen, elenden Seelen haufenweise der Hölle zuführen, alle Gottesfürchtigen schelten, schänden, hassen und so ganz ohne Ursache mit so vielen lästerlichen Lügen und Verleumdungen beladen, die Obrigkeit zu Tyrannei und Blutvergießen aufhetzen und nur auf Stolz, Prahlerei, Wollust und Geiz bedacht sind, welches ihre offenbaren Früchte sind, die deutlich beweisen, dass sie nicht bloß ungläubig, sondern auch gänzlich irdischen und fleischlichen Sinnes sind; und dennoch behaupten sie, dass der Glaube in einem zwei-, drei- oder vierjährigen Kinde gefunden wird. O Torheit und Irrtum!

Dass aber Christus jenes Kind zu sich rief, es herzte und dasselbe in die Mitte der Jünger stellte, geschah aus der Ursache, weil diese sich gestritten hatten, wer unter ihnen der Größte sein sollte. Er setzte ihnen das Kind zu einem Vorbild, indem er sagte: *»Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr*

nicht in das Himmelreich kommen!« (Mt 18,3) Und so müssen wir das Reich Gottes empfangen, wie ein Kind (an der Bosheit), wie Markus und Lukas schreiben *(Mk 10,14; Lk 18,16). »In der Bosheit seid Unmündige«*, sagt Paulus. Christus sagt: *»Wer sich nun selbst erniedrigt wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben* (er sagt, die an mich glauben), *dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.« (Mt 18,4–6)* Seht, hier erklärt uns Christus selbst, von was für Kindern man diese Worte verstehen soll.

Wenn er aber schreibt, *dass die Kinder für gläubig gerechnet werden*, so ist dies bloß Vernunft und eigne Auslegung, welche nicht mit einem einzigen Worte aus der Schrift unterstützt werden kann. Und wiederum, wenn er sagt, dass man *ein zwei-, drei- oder vierjähriges Kind ärgern oder schlimmer machen könne*, so antworte ich darauf, erstens: Wenn man diese Worte, *»Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Anstoß [zur Sünde] gibt ...«*, mit Gellius auf die jungen Kinder deuten sollte, womit ich für meinen Teil keineswegs einverstanden bin, so möchte sich die ganze Welt mit Recht über diese Worte im Innersten ihrer Seele entsetzen. Denn wie sie ihre zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechsjährigen Kinder erziehen und mit solch gottlosem, ärgerlichem Leben ihnen vorangehen, lehren uns leider ihre schändliche, große Unzucht und Schurkerei, beides, in den Städten und auf dem Lande, nur zu wohl. Ach, meine Leser, möchte doch die Welt sich der Seligkeit der Kinder etwas besser annehmen und sie nicht von der Wiege an durch Lehre und Beispiel der Hölle zuführen; wie wohl würde dies am großen Urteilstage für eines jeglichen Seele unter ihnen sein!

Zweitens sage ich: Könnten die Prediger und Obrigkeiten diese Worte Christi richtig verstehen und sie als recht und wahr annehmen, so würde, meines Erachtens, die verführerische und ärgerliche Lehre bald aufhören und das tyrannische, grausame Schwert in die Scheide gesteckt werden, womit gegenwärtig so viele hunderttausend Seelen geärgert werden und dem Höllenreich zufallen. O Herr! *»Wehe der Welt der Ärgernis halben!« (Mt 18,7)*, sagt Christus, Gottes Mund und Weisheit.

Auf seine Bemerkung, dass wir kleinmütig seien, indem wir keine Kinder taufen dürfen, antworte ich: Die Schrift lehrt: Ihr sollt nicht tun, was euch gut dünkt, sondern was ich euch gebiete *(5Mo 4,2; 12,32).* Nadab und Abihu, die Söhne Aarons, brachten das fremde Feuer vor den Herrn, das er ihnen nicht geboten hatte und da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn und verzehrte sie *(3Mo 10,1–2).*

Jerobeam, von dem Propheten des Herrn zum König über die zehn Stämme Israels gesalbt, führte einen Gottesdienst ein, welchen Gott ihm nicht befohlen hatte und musste darum von dem Propheten hören, dass Gott sein Haus würde ausfegen, wie man Kot ausfegt, bis es ganz mit ihm aus sein würde *(1Kön 14,10).*

Ussija musste alle seine Tage ein Ausgestoßener sein, weil er auf dem Rauchaltar geräuchert hatte, wozu der Herr ihn nicht berufen hatte *(2Chr 26).* Beispiele dieser Art könnten noch viele angeführt werden.

Luther schreibt in seiner Vorrede zu Jesaja: »Gott will sich nicht von uns meistern lassen, wie man ihm dienen solle.« Er selbst will uns lehren und gebieten; sein Wort wird immer da sein; dasselbe wird uns leuchten und führen; außer seinem Wort ist alles Abgötterei und eitle Lügen, wie andächtig und schön es auch scheinen mag. So auch in seinen Bemerkungen über Daniel 3: »Gottesdienst ohne Gottes Wort ist immer Abgötterei.«

Ferner sage ich noch: Nur solche, die Gott gesucht und ihn mit reinem Herzen gefürchtet haben, sind bei seiner Verordnung und seinem Worte geblieben.

Die Israeliten haben auch niemals ein Mägdlein beschnitten, oder ein Mutterschaf als Osterlamm geopfert; denn Gott hatte befohlen, dass die achttägigen Knäblein beschnitten und die Böcklein geopfert werden sollten, wie schon gesagt worden ist *(1Mo 17,12; 2Mo 12,5).*

Da wir denn so gründlich aus der heiligen Schrift erkennen, dass Mose und die Propheten und dazu der Vater selbst, uns so einstimmig auf Christum hinweisen, welcher die Weisheit und die Wahrheit ist, dass wir ihn hören sollen und da wir durch Gottes Gnade wohl wissen, dass er der wahre Prophet und vollkommene Lehrer ist, dessen Wort die Wahrheit *(Joh 17,17)* und dessen Gebot das ewige Leben ist und er uns nicht ein einziges Wort *von der Kindertaufe* befohlen hat, noch seine wahren Zeugen, die heiligen Apostel, uns etwas davon gelehrt oder irgendein Beispiel davon hinterlassen haben und wir auch finden, dass die Wirkung oder das Bezeichnete den Kindern ganz und gar nicht angemessen ist und wir sehen, dass die Schrift keinen fremden Gottesdienst, keine selbstgemachten Zeremonien, keinen Zusatz noch Abbruch leidet, da Gott solche selbsterwählten Gerechtigkeiten und Gottesdienste so oft gestraft hat, wie gesagt worden

ist und da auch, wie schon oft erwähnt, die erste, unverfälschte Kirche den Gebrauch der Kindertaufe nicht gekannt hat, so ist dies der Grund, dass *wir so kleinmütig sind,* wie er schreibt, *dass wir unsere Kinder nicht taufen dürfen.* Denn die erwähnten Ursachen, zusammen mit unserer ungeheuchelten Liebe für die heilsame, göttliche Wahrheit, unsere herzgründliche Gottesfurcht und die Kraft unseres Glaubens (obwohl in Schwachheit) verbieten es uns.

Ach, mein Leser, wollte Gott einmal geben, dass unsere Widersacher recht einsehen möchten, was für einen schrecklich großen Gräuel sie mit ihrer Kindertaufe allenthalben anrichten und wie sie dieselbe zur Unehre Gottes und zum Verderben ihres Nächsten üben, so würde ich hoffen, dass durch Gottes Hilfe die Sache sich bald bessern und zu einem schriftmäßigen Gebrauch verwandelt werden würde.

Erstens strafen sie durch ihre Kindertaufe Gott und die ganze heilige Schrift Lügen, indem sie vorgeben, dass dieselbe eine Verordnung Gottes sei, obwohl in der ganzen Schrift keine Stelle gefunden wird, die mit irgendeinem Wort oder Beispiel auf die Kindertaufe Bezug hätte.

Zweitens richten sie dadurch die wahre Kirche Christi zugrunde und richten anstelle derselben eine antichristliche auf, die wohl den Namen und Schein (der wahren Kirche) hat, aber doch die rechte Lehre, den Geist, die Verordnung und den Gebrauch, wie solches in der Schrift enthalten, von Herzen hasst.

Drittens trösten sie damit die ganze Welt in deren Ungerechtigkeit, denn wie gottlos, hurerisch, eidbrüchig, geizig, prahlerisch, gehässig, blutgierig, gefräßig, trunksüchtig, fleischlich, abgöttisch und heuchlerisch sie auch sein mögen, so rühmen sie sich dennoch, *dass sie getaufte Christen seien.*

Viertens verfolgen und hassen sie alle diejenigen, die sich aus reinem göttlichem Eifer von diesen verführerischen Gräueln ferne halten, ihren verdammungswürdigen Gottesdienst rügen und allein auf Christum und sein Wort hinweisen; ja, diese müssen bei ihnen *abtrünnige Wiedertäufer, des Teufels Apostel, verführte Ketzer, ein Abschaum und Räude heißen.*

Fünftens, obwohl sie und ihre eigenen Schriftsteller vormals *Menschensatzungen und -gebote zur Hölle verdammt* und ein Buch nach dem andern dagegen geschrieben haben, so bleiben sie, leider, dennoch alle miteinander an diesem wüsten Gräuel hängen, weil sie das Kreuz nicht tragen noch der Welt Ungunst auf sich laden wollen; heucheln in allen Dingen, wie die arme und verblendete Welt es gerne hören und haben will; häufen einen großen Irrtum auf den andern; hängen den Kindern Kreuze an Brust und Vorhaupt; segnen, beschwören, fragen die Taufzeugen, ob sie auch glauben, treiben den Teufel aus und tun noch mehr solche Schandtaten, so dass man gewiss sagen muss, dass alle Kindertäufer Heuchler über alle Heuchler sind und die Kindertaufe eine öffentliche Eintaufung in die Kirche des Antichristen, der Anfang aller Verführungen und ein verdammtes Laster und Zauberei ist, welches nicht bloß mit des Herrn ausdrücklicher Verordnung und Wort, sondern auch mit aller Redlichkeit, Natur und Vernunft in Widerspruch ist. Denn wer, der in seinem ganzen Leben auch nur ein halbes Wort in des Herrn Wort gelesen hat, weiß nicht, dass ein Kreuz mit Fingern gemacht, einem Kinde weder helfen noch dasselbe selig machen kann? Dass solch ein unschuldiges und reines Geschöpf, wie ein schuldloses Kindlein ist, welches durch des Herrn Blut gereinigt ist *(Eph 1,7),* nicht vom Teufel besessen ist und dass niemand für eines andern Glauben, da derselbe eine Gabe Gottes ist, bürgen oder einstehen kann?

Sage, lieber Leser, welche größere Spötterei und gröbere Heuchelei könnte man sich denken, als einen verständigen Menschen in eines andern Namen zu fragen: »Glaubst du? Sagst du dem Teufel ab?« – und dann auf seine bejahende Antwort ein unmündiges, unverständiges Kindlein, welches von Ja und Nein, von Gott und Teufel, von Leben und Tod keinen Begriff hat, zu taufen? O Lästerung und Schande!

Ach Herr, lieber Herr, wie lange noch wird man mit dieser greifbaren Verführung und diesem wüsten Gräuel fortfahren? Ich denke, es wäre bald Zeit für die Welt, etwas fleißiger zuzusehen und solche öffentlichen Betrüger, ihre Lehre, Taufe, Abendmahl, Leben, Früchte, Suchen und Tun etwas näher kennen zu lernen und auf des Herrn Verordnung, Willen, Wort, Wege und Werke schärfer Acht zu haben.

Zum Zwanzigsten beschuldigt er uns einer falschen Sicherheit, wie er es nennt: Dass wir oder die Unsrigen sagen, wir seien überzeugt in unseren Herzen, dass sie irren und dass wir die Wahrheit haben.

Antwort: Der Herr spricht durch Mose: *»Wer meine Worte nicht hören wird, die er* (das ist Christus) *in meinem Namen reden wird, von dem will ich es fordern!« (5Mo 18,19)*

Der Vater spricht: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!« (Mt 17,5)*

Christus spricht: *»Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« (Mt 28,20)*

Paulus spricht: *»Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!« (Gal 1,8)*

Johannes spricht: *»Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott; wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide, den Vater und den Sohn.« (2Joh 1,9)* Und solcher Sprüche gibt es noch mehr. Da uns denn die ganze Schrift auf *Christi Geist, Evangelium, Befehl, Verordnung, Gebot, Gebrauch und Beispiel hinweist und wir in diesem nicht eigenem Wahn und Gutdünken, falscher Auslegung und Menschenlehre*, wie man uns beschuldigt, sondern allein Christi klarem Wort und Befehl, der Lehre und dem Gebrauch der heiligen Apostel und der ersten, unverfälschten Kirche nachfolgen, sie (unsere Widersacher) hingegen aus Gottes Wort ebenso wenig einen Befehl haben, *Kinder zu taufen*, als Israel einen hatte, die Mägdlein zu beschneiden oder Kirchen, Altäre und Gottesdienste auf den Bergen oder in den Tälern zu stiften oder ihre Kinder durchs Feuer gehen zu lassen, oder wie die Papisten haben, Glocken zu taufen, dennoch aber so vermessen sind, dass sie die Taufe der Gläubigen, von Christus selbst befohlen, *eine Ketzertaufe schelten* und die Kindertaufe, die auf heuchlerische Weise sich eingeschlichen hat, für eine christliche Taufe halten und gebrauchen und dazu sich noch rühmen, dass sie wohl daran tun, sich dieselbe nicht nehmen zu lassen, so werde ich es gerne dem Urteil aller redlichen und unparteiischen Leser überlassen, wer von uns, ob sie oder wir, dem Sanherib, Holophernes, den Pharisäern und verführten Sekten, die von ihnen hier angeführt werden, in dieser falschen Sicherheit gleich sind.

Ferner schreibt er: »Was anders hat früher die Wiedertäufer so irre geführt, dass sie nach dem Schwert griffen, als eine gleiche Sicherheit, dass sie als ein Volk Gottes, mit einem Taw gezeichnet, die ganze Welt erobern und uns Prediger, die wir zum Teil wohl besser wüssten (wie sie sagten), an unseren eigenen Türpfosten aufhängen würden?«

Antwort: Meine Leser, merkt auf: Was sagt er in diesen Worten anders als: »Ihr lieben Herren, wollt ihr solch einem bösen Volke und solchen bösen Ketzern noch barmherzig sein? Verfolgt sie, fangt sie, verbannt sie, rottet sie aus, denn sie haben es wohl verdient.« Ob dies nicht in der Offenbarung Johannes vom heiligen Geiste der Stachel der Skorpione genannt wird, mögt ihr selbst erwägen und beurteilen *(Offb 9,10).* An einer später folgenden Stelle behauptet er, *dass unsere Kirche mit mir angefangen habe*, was ich ihm jedoch, wie man später hören wird, keineswegs zugestehe. Es ist ihm mehr als bekannt, dass ich meiner Lebtag mit den Aufrührerischen keine gemeine Sache gemacht, sondern ihre Lehre und Gräuel ebenso wohl als die Lehre und Gräuel der Prediger, immer mit des Herrn Wort gerügt habe; dennoch wirft er uns hier noch allerlei derartige gottlose Handlungen und böse Streiche vor, auf dass er uns (obwohl unschuldig) *bei einem jeden verdächtig mache und der Obrigkeit das Schwert in die Hand reiche*. Ob dies nicht heiße, nach der Unschuldigen Blut trachten, will ich allen Gottesfürchtigen und Frommen zum Beurteilen überlassen.

Ach, dass doch einmal genug Bescheidenheit in ihm gefunden werden möchte, dass er die Unschuldigen nicht auf solche Weise mit den Schuldigen in eine Reihe stellte. Denn was anders sucht er, als aus Simon Petrus einen Simon Magus und aus Johannes und Jakobus einen Judas zu machen? Ja, es ist gerade dasselbe, als ob ich sagen würde: »Ich habe etliche Kindertäufer gekannt, die offenbare Eidbrüchige und Diebe waren; darum sind *Gellius und alle Kindertäufer Eidbrüchige und Diebe*«; welches gewiss nicht recht von mir geredet wäre. Ach, meine Leser, wie getreu hat der heilige David solche Frevler abgemalt, indem er sagt: *»Der Gottlose erwürgt die Unschuldigen heimlich, seine Augen halten auf die Armen. Er lauert im Verborgenen, wie ein Löwe in der Höhle, er lauert, dass er den Elenden erhasche.« (Ps 10,8–9)* Denn solches Mordgeschrei ist die Ursache, dass man an einigen Orten die gottesfürchtigen, treuen Herzen, Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen, Greise, Krüppel und Lahme, ohne Mitleid und Barmherzigkeit, als die Gottlosesten auf Erden, ins Gefängnis wirft, ihnen ihre Güter raubt, ihre Kinder nackt und bloß auf die Straße stößt; dass man einige mit siedendem Öle peinigt, aufhängt, auf die Folter spannt, ins Wasser wirft, erwürgt, verbrennt oder mit dem Schwerte hinrichtet und was es sonst noch für unerhörte, heidnische Tyrannei gibt. Seht, dies sind die vornehmsten und besten Früchte, welche solche Blutprediger leider durch ihre verführerischen und lügenhaften Schriften in einigen Ländern hervorbringen.

O gebe Gott, dass er und alle Prediger seiner Gattung, wie auch alle Pfaffen und Mönche, die des unschuldigen Blutes schuldig sind, an dem Tage, wann die schreckliche Stimme der letzten Posaune erschallen wird *(1Kor 15,52),* vor den Augen des allmächtigen und großen Gottes Gnade und Barmherzigkeit finden mögen und ihnen das unschul-

dige Blut, von dessen Vergießen sie die Ursache sind, nicht zur Sünde gerechnet werde; dieses wünsche ich ihnen aus dem Grunde meines Herzens. Wenn sie aber in dieser Gesinnung verharren und sich nicht von dem gottlosen Wesen abkehren, so spricht Gottes Geist, wird jener feurige Pfuhl ihr Lohn und Teil sein *(Offb 19,20).*

Ferner sage ich: Gleich wie wir in Gellius und allen Aufrührerischen jenes bittere, frevelhafte Herz und jenes blutige, feindselige Schreien und Schreiben hassen und strafen, so hassen und strafen wir auch gleichermaßen (versteht es aber auf evangelische Weise) alle diejenigen, die mit dem Schwerte fechten, stehlen, rauben oder irgendjemand auf dem ganzen Erdboden, sei er Freund oder Feind, etwas zu Leide oder Schaden tun.

In dieser Hinsicht gilt uns weder Vater noch Bruder, Kaiser noch König, Nachbar noch Freund, Groß noch Klein, Getauft noch Ungetauft. Denn alle, die gegen Gottes Gebot Menschenblut vergießen, wider die Liebe handeln, ihren Nächsten benachteiligen, verderben und in Verdruss bringen, können nicht unsere Brüder sein, denn wir wissen und bekennen es frei, dass sie keine Christen sind.

Immer müssen wir hören, *dass die Aufrührerischen in Münster samt ihrem Anhang*, leider einst mit dem Schwert wider Gottes Wort gehandelt haben, gerade als ob wir in diesen Gräueln mit ihnen eins gewesen wären, obwohl wir so ganz und gar unschuldig sind. Dass sie selbst aber Länder und Leute unter die Waffen bringen und gänzlich verheeren, ein Fürstentum um das andere verwüsten, allenthalben gewalttätig, Trübsal, Jammer und Herzeleid anrichten, sehen sie nicht, ja, es muss leider dies sogar noch *recht und wohlgetan* heißen.

Da es denn offenbar ist, dass nicht nur Frankreich, Italien, Spanien und Burgund, sondern auch das ganze deutsche Volk, das sich des Wortes rühmt und die ganze weite Welt mit den Aufrührerischen, was Fechten, Streiten, Wehren, Rauben und Blutvergießen anbelangt, sich gleicher Werke und Gebräuche schuldig macht, wie können sie dann hier *die Missetat jener Aufrührerischen* vorbringen, da sie selbst in dieser Hinsicht ebenso viel sündigen und mit jenen sich gleicher Taten schuldig gemacht haben? Denke nicht, o Mensch, sagt Paulus, der du richtest die, so solches tun und tust auch dasselbige, dass du dem Urteil Gottes entrinnen werdest! Keineswegs, denn du tust eben dasselbige, das du richtest *(Röm 2,2–1).*

Letztens schreibt er: »Wir oder das Auge der Unsrigen hat, was mutwillige Sünde anbelangt, besser gesehen, als das Auge der Wiedertäufer, da sie manche darüber in Verzweiflung gebracht und einige sich sogar darum umgebracht haben sollen.«

Antwort: Wenn er es auch mit diesem Hieb auf uns abgesehen hat, so möge er wissen, dass er hier allzu viel geschrieben hat; denn ich kann mit gutem Gewissen bezeugen und behaupten, dass ich meiner Lebtag über diesen Gegenstand von den Brüdern nicht angegangen worden bin und dass diese Lehre zu meiner Zeit unter den Unsrigen nicht bestanden hat.

Ich habe sie stets gelehrt, dass alle Sünden, für welche man Buße tut, Vergebung finden in dem Blute des Herrn, wie oder was sie auch sein mögen. David, mit seinem Ehebruch und seiner Blutschuld ist mir ein sicheres Zeugnis. Dennoch sehe ein jeder wohl zu, dass er seinen Gott von Herzen fürchte, Recht tue, nicht mutwillig wider seinen Gott sündige und nicht, wie die Schriftgelehrten, die Lüge in Wahrheit und die Wahrheit in eine Lüge verwandle. Denn wer weiß, ob einer, der mutwillig oder aus Frechheit gegen seinen Gott sündigte, in seinem Leben je wieder die Gabe der Gnade empfangen und wiederum zu einer wahren Buße kommen würde? Christus sprach: *»Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.« (Joh 8,34)*

Ich fürchte, dass, im Falle mich seine kaiserliche Hoheit mit vielen köstlichen Sachen beschenkte und ich seiner Hoheit dafür undankbar wäre, dieselben auf unehrbare Weise verschwendete, sie mit Füßen treten und in den Kot werfen würde, seine kaiserliche Hoheit mich sicherlich um meiner Undankbarkeit willen schwer strafen und mir nicht leicht wieder solche herrlichen Wohltaten und köstlichen Geschenke anbieten würde.

Nehmt euch darum in Acht, dass ihr nicht des Herrn Wort mutwillig verachtet oder verfälscht und nicht zu frech nach der fleischlichen Gesinnung eures Herzens fortlebt, auf dass euch die geoffenbarte Gnade nicht auf einmal genommen und ihr in einen verkehrten und verstockten Sinn geführt werdet. Wer Gott fürchtet, flieht das Böse.

Gleich wie Gellius sich mit allem Ernst befleißigt, durch seine unreine, falsche Lehre des Herrn Mund Lügen zu strafen; sein reines, teures Blut nichtig zu machen und die unbußfertige, ruchlose Welt in ihrem wüsten, wilden Wesen unter einem falschen Schein des heiligen Wortes zu stärken und zu trösten, so bemüht er sich auch gleichermaßen, mit allerlei lügenhaften Verleumdungen und kriminalen Anschuldigungen (wie mich dünkt) die heilsame, reine Wahrheit von dem Erdboden zu vertilgen und die frommen, gottesfürchtigen Kinder den Händen des Henkers zu überliefern. Schreibe ich unrecht,

so straft mich.

Ob er demnach nicht besser ein räuberischer Stoßvogel, als eine sammelnde Gluckhenne, was er gerne sein möchte, genannt zu werden verdient, will ich dem Herrn und ihm anheimstellen.

Aber der Herr, welcher aller Elenden Schild und Burg ist, wehrt den Anschlägen der Gottlosen; er bringt die Lügner um und hat einen Gräuel an den Blutgierigen und Falschen. Denn in ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie *(Ps 5,7,10; Röm 3,13).*

Darum werden sie vor dem Ungewitter nicht bestehen, ihre Leuchte wird erlöschen und ihre Ehre zu Schanden werden *(Phil 3,19).* Denn der Herr ist stark, der sie richten und jene elenden, irregeführten Seelen und das unschuldige Blut aus ihren Händen zurückfordern und ihnen mit dem verdienten Lohn vergelten wird.

Hier nun, werte Leser, seht ihr, wie die Lehre und das Bekenntnis der Prediger hinsichtlich der Kindertaufe nach der Schrift nicht bestehen kann und dass dieselbe nicht, wie die Taufe der Gläubigen, auf des Herrn Befehl noch auf die Lehre und den Gebrauch der heiligen Apostel, sondern nur auf Glossen, Gutdünken, Mutmaßung, Lügen, geborgten Namen und lange Gewohnheit gegründet ist. Seid ihr nun einer redlichen Gesinnung, so lasst des Herrn unfehlbares, wahres Wort und euer unparteiisches Herz zwischen uns und den Gelehrten Richter sein.

Hier nun möchte ich alle meine Leser um Gottes willen bitten, dass sie es mir doch nicht übel nehmen, dass ich die Lügen mit der Schrift strafe, die Wahrheit mit der Wahrheit verteidige, auf den rechten Weg hinweise, eure Seele suche, den falschen Propheten widerspreche, ihre verführerischen, heimlichen Schlingen ans Licht bringe und des Herrn Preis verteidige. Wer den Herrn mit treuem Herzen sucht, möge lesen und richten.

14.5 Vom Abendmahl

Viel von des Herrn Abendmahl hier zu schreiben, werden wir der Kürze halber unterlassen, da wir doch schon früher unseren Grund und Glauben, mit Hinsicht auf diese Sache, in vielen deutlichen Schriften bekannt gegeben haben. Wer an der Wahrheit Lust hat, möge dieselben suchen und in der Furcht seines Gottes darüber nachdenken.

Dennoch wollen wir den gottesfürchtigen Leser, zu unserer Verantwortung gegen Gellius, in unserer Einfachheit so viel ermahnen, dass er doch wohl merke, was da geschrieben steht, nämlich: *»Denn ein Brot ist es; so sind wir viele ein Leib, da wir alle eines Brotes teilhaftig sind.« (1Kor 10,17)* Da wir denn aus der Schrift lernen, dass das heilige Abendmahl nicht der Welt, sondern der Gemeinde Gottes von dem Herrn hinterlassen worden ist, als ein Zeichen, Zeugnis und Beweis, dass wir alle, die wir eines Brotes genießen, auch Glieder eines Leibes, nämlich des Leibes Christi sind und wir jetzt mit unseren Augen sehen und mit unseren Händen tasten können, dass beide – die, welche das weltliche Abendmahl ausreichen und die, welche dasselbe genießen – keine wahren Glieder am Leibe des Herrn sind, weil die, welche es austeilen, insgesamt Mietlinge, Diebe der Ehre Gottes und Mörder unserer Seelen sind, welche durch ihre eitlen Verheißungen, durch Philosophie und erdichtete Worte, das unbedachte ruchlose Volk bei seiner mannigfaltigen Ungerechtigkeit, Blindheit und dem fleischlichen, gemächlichen Leben erhalten, die ganze Welt irreführen und alle Gottesfürchtigen, die sich von dem Bösen abwenden, nach des Herrn Wort leben und stets von des Herrn Brot essen, hassen, schelten, belügen und mit Fangen und Bannen bis in den Tod beleidigen; und da auch die, welche das Abendmahl genießen, in der Regel ein unbußfertiges, mutwilliges und eitles Volk, ja, die *Welt* sind, die des Herrn Geist, Wort und Bekenntnis nicht nur wenig achten, sondern auch größtenteils augenscheinlich mit Füßen treten, so ist dies die Ursache, dass wir uns ihres Abendmahls enthalten, denn die durch Gottes Wort erweckte, herzensgründliche Furcht unserer Gewissen erlaubt uns nicht mit solchen Spendern und Genießern Gemeinschaft zu haben, damit wir nicht ihrer verführerischen Handlungen und schauderhaften Missbräuche teilhaftig werden und am Tage Christi gleichen Lohn mit ihnen empfangen.

Die vielen Ermahnungen, deren er sich hier rühmt, sind im Grunde nichts als ein eitles Geschwätz, welches ganz ohne Kraft ist; denn wie könnte er und die Prediger seiner Gattung, Christum auf rechte Weise predigen und andere Leute recht ermahnen, da sie doch selbst mit allerlei Verblendung, Ungerechtigkeit und Schande vom Haupt bis zu den Füßen behaftet sind? Billig wäre es für sie, der Worte Sirachs zu gedenken und zuerst selbst recht zu lernen, da es noch so viele unnütze Leute unter ihnen gibt, *dass sie sich eher zu Sauhirten denn der Schafe Christi* (wie er schreibt) schicken würden und er selbst nicht nur ein Verfälscher der Schrift, ein Verführer der Seelen, sondern

auch ein frevelhafter, lästerlicher, verleumderischer und unbarmherziger Mensch ist, wie man aus dieser seiner Schrift deutlich sehen kann.

Er schreibt dann, dass sie den Leuten erstens vor Augen stellen, wie die Genießer des Abendmahls in der Lehre des Gesetzes und besonders des heiligen Evangeliums gegründet sein müssen.

Antwort: Wo das Gesetz auf rechte Weise gepredigt und durch den Glauben im Herzen des Zuhörers wohl verstanden wird, so dass er seine Art, Natur und Kraft recht beweist, da findet man ein zerschlagenes Gemüt, ein reuiges demütiges Herz, ein Gewissen, das vor dem Worte seines Gottes erschrickt und bebt und die wahre Gottesfurcht, welche die Sünde dämpft, ihr abstirbt und sie austreibt, wie Sirach sagt *(5Mo 6; Röm 3,20; 7,7; Gal 3,10; Hebr 7,18).* Denn dies ist das eigentliche Werk und der Zweck des Gesetzes, dass es uns den Willen Gottes recht vor Augen stellt, unsere Sünden bloß legt, uns mit des Herrn Zorn und Strafe droht, uns den Tod ankündigt und uns von sich auf Christum hinweist, damit wir dadurch in unserm Herzen vor Gottes Angesicht zerknirscht werden, den Sünden absterben und die einzige und ewige Arznei unserer Seele, Christum Jesum, ernstlich suchen und finden mögen.

Ebenso findet man da, wo das Evangelium mit reinem Eifer nach Gottes Wohlgefallen unsträflich in der Kraft des Geistes gepredigt wird, so dass es mit seiner Schärfe und Gewalt des Zuhörers Herz durchdringt, ein bekehrtes, verändertes und neues Gemüt, welches seinem Gott für seine unaussprechliche, große Liebe, die er uns elenden Sündern in Jesu Christo bewiesen hat, mit großer Freude dankt und durch die Kraft eines wahren Glaubens und der neuen Geburt, willig und ungezwungen jenes neue Leben antritt.

Wenn Gellius auf diese Weise seinen Jüngern oder Zuhörern und auch sich selbst mit dem Hammer des Gesetzes an ihr Innerstes klopfte und sie mit den Feuerstrahlen des heiligen Evangeliums zu einem solchen göttlichen Eifer entflammte, dass sie durch eine wahre Buße ihrem unreinen, feindseligen Herzen, ihrer heidnischen Pracht und Prahlerei in Häusern, Kleidern, Gold, Silber, ihrer großen Verschwendung, Habsucht, Prasserei und ihren Trinkgelagen entsagen und mit Christo in jenes neue, demütige Leben der Gerechtigkeit eintreten würden, dann möchte ich wohl zugeben, dass, was er hier von dem Abendmahl geschrieben hat, zum größten Teil nicht ganz und gar übel lautet. Jetzt aber tut er nichts anderes, als die Armen mit einem leeren Beutel trösten, das Hemd über den Rock anziehen und den Wagen vor die Pferde spannen. Denn die Zeichen des neuen Testaments sind in sich selbst ganz und gar kraftlos, eitel und ohne Nutzen, wenn das bezeichnete Wesen, nämlich jenes bußfertige, neue Leben nicht darin ist, wie schon früher hinsichtlich der Taufe gesagt worden ist.

Ferner schreibt er, dass sie zum Zweiten und auch zum Dritten darauf dringen, dass es nicht genug sei, die Lehre erfasst zu haben, sie im Herzen zu tragen und zu bewahren, sondern dass sie dieselbe auch öffentlich bekennen und derselben, selbst mit Leib- und Lebensgefahr, nachleben müssen; dass sie sich für Kreuz und Anfechtung waffnen und diese mit Geduld und Gehorsam annehmen und ihrem Bräutigam nachfolgen müssen; denn der Teufel könne solch ein Bekenntnis nicht leiden, sondern hasse und verfolge solche Bekenner auf schwere Weise.

Antwort: Kaiphas sprach zu den Pharisäern und Schriftgelehrten: *»Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn dass das ganze Volk verderbe!« (Joh 11,50)*

Was er hier sagte, lautete richtig. Sein blutdürstiges, grausames Herz merkte aber nicht, dass gerade er derjenige war, welcher den König der Ehren durch bitteren Hass in den Tod zu bringen suchte *(1Kor 2,8).*

Dass auch Gellius und die Prediger seiner Gattung zuweilen von einem frommen Leben aus der Schrift reden und vom Kreuze ermahnen, dem widersprechen wir nicht; wie sie aber die wahre Gerechtigkeit, die aus der rechten Lehre ihren Ursprung nimmt, lieben und deren Bekenner loben, kann leider aus ihrem groben, verleumderischen Schreiben und Schreien wohl ersehen werden.

Da er nun, wie schon erwähnt, schreibt, *dass er sie auf solche Weise ermahne* und es dennoch offenbar ist, dass er die rechte und wahre Gerechtigkeit, Kraft, Furcht und Gehorsam, die aus einer rechten Predigt fließen, nicht nur hasst, sondern ihnen auch, wie ich fürchte, an einigen Stellen in seinen abscheulichen Schriften das Kreuz auflegt, so möge der gottesfürchtige und fromme Leser bedenken, ob er in dieser Hinsicht nicht den Pharisäern und Schriftgelehrten gleicht, welche, obwohl sie das Gesetz nach dem Buchstaben lehrten, dennoch seine Gerechtigkeit so hassten, dass sie den durch das Gesetz verheißenen Jesum Christum, den Vollender, durch ihren neidischen Rat und mit der Tat an das Kreuz und in den Tod brachten *(Apg 3,15).*

Versteht wohl, meine Leser, was ich schreibe. Das äußerliche Lehren, Hören, Taufen und Abendmahlhalten, wenn es zum Schein geschieht, hat vor Gott keinen Wert; vor ihm gelten nur das Lehren und

Glauben, das Glauben und Tun, das äußerliche Taufen und Abendmahlhalten nach dem Buchstaben und das inwendige im Geist und in der Wahrheit. Seht, das ist, was Gottes Wort und Verordnung uns lehren.

Solange darum solche unbußfertigen und fleischlichen Leute die Spender und solche unnütze Prahler, Geizige und Wucherer, Fresser und Säufer die Genießer sind, solange ist es nicht das rechte Abendmahl des Herrn, das sie verabreichen und genießen; denn außer Christi Kirche, welche eine Versammlung der Bußfertigen ist, gibt es weder Taufe noch Abendmahl; es ist dann bloß eine Mahlzeit der Unbußfertigen, eine Stütze der Ungerechten und ein zauberischer Schein, wie hoch und herrlich es auch mit vielen Ermahnungen vor der Menschen Ohren ausgeschmückt und gepriesen werde. Noch einmal sage ich, versteht recht, was ich schreibe: Ohne wahre Buße haben weder Wasser, Brot, Wein, noch Zeremonien vor Christo Geltung und seien sie auch schon von den Aposteln selber gespendet worden; sondern in ihm und vor ihm gelten eine neue Kreatur, ein bekehrtes, verändertes, zerschlagenes Herz, eine herzgründliche Furcht und Liebe Gottes, eine ungeheuchelte Liebe zu unserm Nächsten und ein der Sünde abgestorbenes, demütiges, nüchternes und friedsames Leben, nach dem Wort und Beispiel des Herrn. Wo solch ein neues Wesen gefunden wird, seht, da wird recht getauft, da wird das rechte Abendmahl gehalten. Aber das äußerliche Taufen und Abendmahlhalten vor den Menschen, ich sage es noch einmal, welches bloß nach dem Buchstaben und zum Schein und nicht auch inwendig vor Gott, im Geist und in der Wahrheit geschieht, ist nichts anderes, als einem Schatten nachjagen, Gottes Werk zum Schein nachahmen, ja, Heuchler und Betrüger sein.

Ist es nicht eine beklagenswerte Verblendung, dass diese irregeführten, armen Leute so viel auf das sichtbare Zeichen halten und nicht merken, dass sie das unsichtbare, bezeichnete Wesen des Herzens, welches durch das sichtbare Zeichen abgebildet wird, weshalb es in der Schrift befohlen ist, von Herzen hassen und demselben feind sind, als ob Gott ein besonderes Wohlgefallen an den Elementen Wasser, Brot und Wein und nicht viel mehr an dem, was damit bezeichnet, abgebildet und das Herz gelegt wird, hätte.

O nein, meine Leser, nein, man kann Gott mit Wasser, Brot und Wein weder dienen noch wohl gefallen, denn seine Hand hat das alles geschaffen *(Ps 102,26).* Taufe und Abendmahl sind deshalb in des Herrn Haus verordnet, damit wir dadurch unseren Glauben und Gehorsam dartun. Dass wir in einer fortwährenden, ewigen Buße wandeln *(Röm 6,4; Kol 2,12)* und seiner unaussprechlich großen Liebe und Wohltaten gedenken wollen; dass wir uns dadurch erinnern sollen *(Mt 26,26),* dass er sein unbeflecktes, reines Fleisch für uns geopfert und aus seiner heißen, ewigen Liebe für uns sein teures, rotes Blut als eine Versöhnung für unser aller Seelen vergossen hat; dass wir in der Einigkeit des Geistes ewiglich mit ihm wandeln und seinen Fußstapfen folgen, uns untereinander als Glieder eines Leibes lieben, helfen, trösten, strafen, tragen, ermahnen, unterstützen und dienen und uns in aller Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit, als neugeborne Kinder Gottes, bis in den Tod, unsträflich vor der ganzen Welt beweisen werden.

Seht, meine Leser, zu diesem Zwecke sind uns die Zeichen des neuen Testaments hinterlassen worden. Wenn Gellius und die Prediger mit solchem Herz und Gemüt ihr Abendmahl hielten, wenn sie und ihre Jünger in der Wirkung, dem Bezeichneten, der Frucht, dem Geist, der Kraft (obwohl in der Schwachheit) so erfunden würden, wie das vorstellende Zeichen lehrt und mit sich bringt, dann würden wir durch des Herrn Gnade einander bald näher kommen und über dieses Zeichen und Gebrauch wenig Streit mehr haben. Doch solange sie den breiten Weg lehren und wandeln, die Kindertaufe üben und verteidigen und die Taufe der Gläubigen schelten und lästern, ihre Jünger und ihre Gemeinden nicht von der Welt absondern und solange sie in Lehre und Leben nicht unsträflich sind, solange können wir in der Lehre und Sakramenten unmöglich eins mit ihnen sein, ob uns dann deshalb Lieb oder Leid widerfahre, dies sei dem Herrn anheimgestellt. Denn wir sind fest überzeugt, dass wir des Herrn unüberwindlich starke Wahrheit, sie aber die verdammenswerte schwache Lüge haben.

Erwägt hier, meine treuen Leser, was ich schreibe; dass wir uns von der Lehre und den Sakramenten der Prediger fern halten, geschieht hauptsächlich aus zweierlei Gründen; erstens darum, weil wir aus der Schrift und auch aus den Taten erkennen und in unsern Herzen durch den Geist versichert sind, dass sie keine Hirten, sondern Verführer sind. Die ganze Schrift lehrt uns, dass wir solche Prediger nicht hören, sondern meiden sollen *(Jer 23,2; Mt 7,15–16; Joh 10,5; Röm 16,17; Phil 3,19; 2Tim 3,6).* Denn so wir uns vor den fleischlichen Dieben, Mördern und Wölfen fürchten, wie viel mehr müssen wir uns denn vor denjenigen fürchten, die unsere armen Seelen so jämmerlich zerreißen, uns im

Verderben erhalten, uns des Anblicks der Klarheit Christi berauben und uns um einen Bissen Brotes ohne das geringste Bedenken jener schrecklichen, unauslöslichen Finsternis der ewigen Höllenqualen zuführen. Ich bitte euch um Gottes willen, liebe Leser, haltet mir dies zu Gute. Seht, ich bezeuge vor Gott, dass es die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Die zweite Ursache ist, dass wir durch solch eine Meidung euch und einem jeden mit der offenbaren Tat bezeugen mögen, dass ihr außer Christi Geist, Wort, Reich und Kirche seid; dass ihr auf unrechten Wegen wandelt und euch von euren Predigern jämmerlich verführen lasst, auf dass ihr noch beizeiten aufwachen, der Lüge entsagen, der Wahrheit nachtrachten und ewig selig werden mögt.

Seid ihr daher einer redlichen Gesinnung, so betrachtet recht wohl was wir in diesem suchen und erstreben und denkt nicht, wir seien so ganz und gar unseres Verstandes beraubt, dass wir aus Streit und Parteisucht diesen engen Weg wandeln. Ach, wie gerne möchten wir unseres armen, schwachen Fleisches, unserer Frauen und kleinen Kinder, unseres Lebens, Gutes und Blutes schonen und mit der Welt in Frieden leben, wenn uns die Liebe für die Ehre Gottes und die ewige Seligkeit eurer und unserer Seelen nicht drängten. Jetzt aber müssen wir, aus den erwähnten zwei Ursachen und um jener unverfälschten Liebe willen, alles zum Raub dahingeben und, wenn es die Not erfordert, sogar das Leben lassen. Denn die Wahrheit verteidigen kommt einem in der Regel teuer zu stehen und eine herzgründliche und treue Liebe wird meistens mit einer Dornenkrone belohnt. O Herr!

Letztens schreibt er: »Hieraus mag ein jeder frommer Christ leicht verstehen, wie ungerecht es ist, dass diese Leute, die uns der Zwietracht, des Zornes und der Feindschaft beschuldigen und selbst untereinander über diese Glaubensartikel zanken und Zwietracht, Feindschaft, Hader und Zorn sähen, ja, die unsere Lehre niemals gründlich untersucht und kaum je die Weise, auf welche wir das Abendmahl halten, gesehen haben, uns des Abendmahls wegen strafen und die Versammlungen der Gemeinde Christi verlassen.«

Antwort: Hierauf antworte ich erstens so: Die Ungerechtigkeit, die uns von Christi Reich, Kirche, Leib und Abendmahl ausschließt, liegt nicht allein in Zwietracht, Zorn und Feindschaft, sondern auch in allen andern Werken und Früchten des Fleisches, Pracht, Pomp, Geiz, Prasserei, Säuferei.

Obwohl denn, wie er schreibt, *bei einigen unter ihnen Feindschaft und Zorn zum Teil besänftigt werden wenn sie diesen Gebrauch halten*, so bleiben dennoch alle jene anderen großen Sünden und Ungerechtigkeiten ungebüßt, wie man dies aus ihren offenbaren Früchten allenthalben deutlich erkennen kann. Auch die offenbaren Heiden machen Frieden miteinander, wenn sie uneins sind oder gezankt haben; dennoch sind sie darum nicht die rechten Körner an des Herrn Brot, noch die rechten Glieder am Leibe des Herrn. Wer ein vernünftiges Herz hat, überlege wohl was ich schreibe.

Zweitens sage ich: Seine Beschuldigung, *dass Zwietracht, Zorn und Feindschaft unter uns bestehen*, kann er nimmer mit der Wahrheit aufrecht halten.

Denn gleichwie er und seine Mitgenossen unsere christliche Lehre, Glauben, Sakramente und Wandel vor einem jeglichen beschuldigen, Trübsal und Mühe anrichten, wir aber ihnen, durch Gottes Gnade, nicht mit Zorn und Feindschaft, sondern in aller Geduld mit Christi Geist und Wort begegnen; sie lehren, strafen und ermahnen, Wahrheit durch Wahrheit aufrecht halten und aus dem Innersten unserer Seele, ja, mit Blut und Tod den rechten Weg bezeugen und anweisen (weshalb sie über uns nicht wenig erbittert sind), so geschieht es zuweilen, dass welche unter uns aufstehen (wie dies schon zur Zeit der apostolischen Kirche geschah), die lieber ihrer Vernunft, als der Schrift folgen; sich dem breiten Weg wieder zuwenden; nach Ansehen und einem großen Namen streben und schriftwidrige Sachen vorbringen *(1Tim 3,6).* Solchen machen wir Vorstellungen, ermahnen und strafen sie und verfahren mit ihnen nach Anweisung der Schrift, in aller Liebe und Schicklichkeit *(Tit 3,10),* wie wir hoffen. Lassen sie dann von ihrer Lehre ab und streben nach Frieden, so danken wir dem Herrn dafür. Wenn sie aber diese brüderlichen Ermahnungen und Liebe verachten, hartnäckig bei ihrem Vorhaben verharren, Zank und Zwietracht stiften, dann können sie nicht länger unsere Mitgenossen und Brüder sein, bis sie ihre Schuld bekennen und in Frieden zu des Herrn Volk zurückkehren.

Ob nun dies heiße *Feindschaft und Zorn betreffs der Glaubensartikel säen* oder ob es nicht vielmehr *alle Unreinigkeit von des Herrn Haus abwehren* genannt werden sollte, möge der verständige Leser mit Vernunft und Schrift beurteilen.

Drittens sage ich: *Dass wir ihre Lehre nicht gehört und den beim Abendmahl von ihnen eingehaltenen Gebrauch nicht gesehen haben*, wie er klagt, hat darin seinen Grund, weil wir aus den offenbaren Früchten erkennen und schon seit Jahren erkannt haben, dass ihre Lehre eitel und ohne Kraft und ihre Sakramente nicht dem Wort gemäß sind. Denn wes Geistes Kinder sowohl diese Prediger als ihre Zuhörer sind, kann man am besten erstens bei den Predi-

gern an diesen seinen unehrlichen Verleumdungen und dieser bitteren, lügenhaften, gehässigen und aufrührerischen Schrift erkennen; und zweitens, bei ihren Jüngern an ihrer abscheulich großen Kleiderpracht, der hoffärtigen Bauart und Verzierung ihrer Häuser und dem ausschweifenden, fleischlichen Leben. Was nützt es denn, dass sie sich schön vor tun und herrlich und schön geschmückte Reden halten, da sie doch das Werk der Schrift und der heiligen Sakramente, deren Früchte und Kraft durch die Tat verleugnen, ja, dieselben verfolgen und ihnen feind sind? Wenn ich nicht die Wahrheit schreibe, so straft mich.

Viertens sage ich, Gellius beschuldigt uns, *dass wir die Gemeinde Christi verlassen*. Darauf erwidere ich aber, dass wir, nach Gottes Wort und Verordnung und nach dem Beispiele der heiligen Apostel, die Welt mit ihren falschen Propheten verlassen und durch des Herrn Geist und Gnade die Gemeinde Christi aus ihren Schlingen befreien, getreulich warnen und nach Laut des heiligen Wortes in unsrer Schwachheit bauen und aufrichten *(Jes 52,11; 2Kor 6,17; Apg 2,40; Offb 18,4).* Was will doch dieser arme, unbedachte Mann viel von der Gemeinde Christi reden und rühmen, ist diese ihnen doch ganz und gar unbekannt! Ich bin dazu erbötig, dass man mir eine freie Besprechung mit den Predigern zustande bringe, sei es denn heimlich in Gegenwart von Zeugen oder öffentlich vor einer vollen Versammlung; und wenn ich dann nicht beweisen und mit der Kraft der Wahrheit aufrecht halten kann, dass jene Prediger allesamt Verführer und nicht Hirten sind und dass ihre Prahler, Hochmütigen, Geizhälse, Wucherer, Flucher und Lästerer *(Röm 1,29)* der Welt und nicht Christo angehören, so will ich angesichts der ganzen Welt mit offenem Munde bekennen, dass wir nicht nur die Gemeinde Christi verlassen, sondern dieselbe auch jämmerlich zerreißen und manches fromme Herz in schweren Jammer, Kummer und Not bringen.

Kann ich es aber in voller Kraft behaupten, warum müssen wir dennoch so viel Übles hören? Es wäre gewiss mehr als Zeit für jene Prediger, von ihrer Verführung abzulassen und mit ihren Jüngern, wer, wie und wo sie auch sein mögen, aufzuwachen, vor Gottes Zorn und Strafe zu beben, Buße zu tun, sich nach des Herrn Geist, Wort und Beispiel zu richten und eine rechtschaffene, christliche Gemeinde nach der Schrift aufzurichten oder ihren geborgten Namen und ihrem mächtigen Ruhme als evangelischer Lehrer, treue Hirten, Seelsorger, Prediger des heiligen Wortes, welche Namen sie ohnehin nur zur Unehre Gottes und zum Verderben ihres Nächsten zum Schein führen, zu entsagen.

Seht, meine Leser, ich schreibe die Wahrheit und lüge nicht. Ich suche vor meinem Gott nichts anderes, als Gellius, samt allen Predigern, in allen Ländern, wo sie auch sein mögen, durch meines Herrn Geist und Wort in Christo Jesu zu gewinnen, oder, von ihnen überwunden, angesichts der ganzen Welt schamrot als ein öffentlicher Betrüger dazustehen. Sind sie nun einer christlichen Gesinnung, Prediger des heiligen Wortes und, wie sie vorgeben, nach einer göttlichen Einigkeit begierig, so werden sie meinen Wunsch erfüllen, nämlich mir frei eine Unterredung gewähren, auf dass einmal beider Parteien Gründe und Behauptungen recht gehört werden und so die seligmachende, reine Wahrheit Christi hervortreten und die verdammungswerte Lüge des Antichristen zugrunde gehen möge.

Wenn sie mir dies aber verweigern, wie sie es mir vor dem schon zweimal verweigert haben, und dennoch in ihrem lästerlichen Verleumden und ihrem Schelten verharren (wie solches zuvor geschehen ist) und das arme, unerfahrene Volk mit vielen falschen Klagen angehen, wie er jetzt hier tut, nämlich *dass wir die Gemeinde Christi verlassen, irregeführte Leute seien, Gutes für Böses schelten,* was können wir dann mehr tun, als sie dem Herrn und seinem Gericht übergeben, uns, wie bisher, willig unter das Kreuz fügen, unsere Seelen in Geduld fassen und so viel als möglich die Gutherzigen ermahnen, dass sie doch wohl Obacht geben, was für Prediger und Seelsorger sie haben; wie viel Gewalt und Unrecht sie uns Armen und Elenden antun; auf welch freche Weise sie die Wahrheit verwerfen und die Lüge in Schutz nehmen, indem wir aus dem Grunde unserer Seele solch eine christliche, freie Schriftunterredung, zum Lobe des allmächtigen Gottes und seiner ewigen Wahrheit und zur Erquickung aller bedrückten und bekümmerten Seelen, in aller Demut und Liebe von ihnen verlangen und sie uns dennoch solches verweigern und uns dazu noch in vielen Schmähschriften und -briefen, ohne alle Rücksicht, Grund und Wahrheit, vor der ganzen Welt beschuldigen und so manches unschuldige, fromme Kind um Land, Ehre, Leib und Gut bringen, wie man dies leider in unseren Niederlanden an vielen Plätzen so deutlich sehen kann.

14.6 Von der Exkommunikation, dem Bann oder der Absonderung

Ehe ich anfange, die Entschuldigungen des Gellius, warum sie in ihrer Kirche die *Exkommunikation, Bann oder Absonderung* nicht haben noch üben, zu beantworten, muss ich zuvor dem gutherzigen Leser in Kürze aus der Schrift zeigen, wie der Bann, unter des Herrn Volk, nicht immer derselben Verordnung und dem nämlichen Gebrauch unterworfen war. Der mosaische Bann war, den Gebannten mit dem Tode zu strafen *(5Mo 13; 4Mo 16; 31,17; Jos 7,25).* Dieser Bann bestand in Kraft bis zur Zeit der römischen Herrschaft, deren Eintritt eine Veränderung mit sich brachte; denn das Gesetz konnte nun, was die Todesstrafe anbetraf, nicht mehr so gänzlich vollstreckt werden, da die Verhängung der Letzten ein von der Regierung sich vorbehaltenes Recht war. Sie haben aber über diejenigen, welche dem Gesetz ungehorsam waren, den Bann ausgesprochen, das heißt, sie haben sie von ihren Synagogen und Versammlungen ausgeschlossen, ihren täglichen Umgang gemieden und mit ihnen weder gegessen noch getrunken, wie man aus vielen Stellen in den Schriften der Apostel ersehen kann *(Mt 9,11; Lk 5,30; 15,2; Mk 2,16; Apg 10,28).*

Christus Jesus und seiner heiligen Apostel Lehre und Beispiele weisen uns einstimmig *(Mt 18,17; 1Kor 5,11; 2Th 3,6; 3,14)* auf diese erwähnte Meidung, Regel und Gebrauch hin und führt dieselbe besonders zweierlei Früchte und Vorteile mit sich, nämlich: Erstens, dass wir nicht durch die Irrlehre der falschen Geister verführt oder durch das eitle Leben der fleischlich Gesinnten angesteckt werden *(2Joh 10).* Paulus sagt: *»Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? [. . .] Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist!« (1Kor 5,6; 5,13)*

Gewiss, meine Leser, wo immer diese Exkommunikation, Bann oder Absonderung ernstlich und mit Eifer gelehrt und in der Furcht Gottes, ohne Ansehen der Person, gehalten wird, da wird ohne Zweifel die Gemeinde Gottes in heilsamer, reiner Lehre, unbefleckt und in einem tadellosen Leben blühen. Wo dieser Gebrauch aber vernachlässigt wird, da findet man nichts als Eitelkeit und weltliches Wesen, wie man dies in allen Gemeinden und Sekten, die außer uns sind, deutlich sehen kann.

Nehmt wahr, meine Leser, dass, solange das buchstäbliche Israel des Herrn Verordnung in dieser Hinsicht befolgte und die Bannwürdigen nach des Herrn Wort recht strafte, die Israeliten rechtschaffen und fromm geblieben sind. Sobald sie aber solches vernachlässigten, ihr Ohr der Lüge öffneten und den falschen Propheten Raum gaben, sind sie von dem Wege des Lebens gewichen und in allerlei Bosheit und Götzendienst verfallen, wie die prophetischen Schriften überall klagen und berichten.

Es ist ebenfalls mit der ersten Kirche nicht anders zugegangen; solange die Hirten und Lehrer auf ein gottseliges und frommes Leben drangen, Taufe und Abendmahl bloß den Bußfertigen spendeten und die Absonderung nach der Schrift aufrecht hielten, sind sie Christi Kirche und Gemeinde geblieben. Sobald sie aber jenes leichte und bequeme Leben suchten und das Kreuz Christi hassten, legten sie auch jene Zuchtrute nieder, predigten dem Volk Frieden, milderten den Bann allmählich und es wurde eine Gemeinde des Antichristen, Babel und Welt aus ihnen, wie man dies leider schon seit vielen Jahrhunderten hat sehen können. Ja, meine Leser, hätten wir in unseren Zeiten uns nicht fleißig dieses von Gott verordneten Mittels bedient, die Unsrigen würden jetzt, um der Bösen willen, aller Welt Schmachwort und Gräuel sein, während sie jetzt, wie ich hoffe, in ihrer Schwachheit, durch Gottes Gnade, vieler Menschen Vorbild und Licht sind, obwohl die böse Welt dieses nicht bekennen will. Um es kurz zu fassen: Wie ein Weinberg ohne Zaun und Graben, oder eine Stadt ohne Mauern und Pforten, so ist eine Gemeinde ohne Absonderung und Bann. Denn der Feind hat in allen solchen Fällen freien Eingang, um sein verdammenswertes Unkraut ungehindert zu säen und zu pflanzen *(Mt 23,26,28).*

Zweitens, dass der Böse nach gebührender Ermahnung, vermittelst solcher durch die Gottesfürchtigen über ihn ausgesprochenen Exkommunikation, in seinem Gewissen beschämt werde, sich demütige und vor dem Herrn und seiner Gemeinde rechte Buße tun möge. Deshalb übergab Paulus jenen Korinther dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig werde (merkt wohl) am Tage des Herrn Jesu *(1Kor 5,5).* So tat er auch mit Hymenäus und Alexander, auf dass sie nicht mehr lästerten *(1Tim 1,20).* Auch schreibt er in einer andern Stelle: *»So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf dass er schamrot werde. Doch haltet ihn nicht für einen Feind, sondern ermahnt ihn als einen Bruder.« (2Th 3,14–15)*

Seht, meine Leser, hier habt ihr es in Kürze beschrieben, von wem, wie und wozu die vorerwähnte Absonderung in des Herrn Kirche und Haus verordnet ist. Jetzt, meine Leser, so ihr Gott fürch-

tet, urteilt, ob sie nicht ein besonders notwendiges edles Werk einer reinen Liebe ist, von dem Gott der Liebe zum Dienst der Liebe verordnet, obwohl die Unerleuchteten und Widerspenstigen es als etwas Feindliches betrachten, weil dessen Zweck und Frucht darin besteht, dass die Gemeinde in der heilsamen Lehre und in einem unsträflichen Leben verbleibt, und der in Lehre oder Leben Irrende sich bekehren und wiederum zu des Herrn Weide und Herde gelangen möge. Aber wie weit, ja, wie sehr weit, haben sich die Prediger und die Gemeinden dieser Welt von dieser Gott wohlgefälligen Verordnung und diesem sehr notwendigen Gebrauch entfernt.

Als erster Grund, warum die Absonderung in ihrer Kirche nicht angewendet werde, führt er an: Dass die papistischen Gräuel durch Missbrauch diese Verordnung der Kirche und den rechten Gebrauch des Banns so gräulich entstellt haben, dass man denselben nicht so bald wieder einführen werde.

Antwort: Wenn man die Geschichtsschreiber fleißig durchsucht und die Handlungen der Kirchen, die sie berühren, mit der Schrift vergleicht, wird man, glaube ich, nicht finden, dass irgendwo unter dem deutschen Volk eine rechtschaffene Christengemeinde, die in der Lehre, den Sakramenten, Verordnungen und dem Leben ganz tadellos war, bestanden hat, sondern dass sie aus dem päpstlichen Fundament und seinen Gräueln entstanden und dabei viele Jahre geblieben ist.

Da sie denn nicht von den Aposteln auf Christi Grund, sondern von Anfang an vom Papst auf sein Fundament gebaut und in jeder Beziehung seine päpstliche und keineswegs eine christliche Kirche gewesen ist und man auch jetzt noch mit Händen greifen kann, dass es weder Lehrer, noch Gemeinde, noch Leben, noch Sakrament bei derselben gibt, die Christi Verordnung, Lehre und Beispiel gemäß sind, kann er wohl keinen Bann einführen, denn er müsste zuerst sich selbst bannen, da er ein Verfälscher der Schrift und ein Seelenverführer ist; dazu auch die ganze Gemeinde, da ihre Glieder meistens ein unbußfertiges Leben führen und in der Lehre außer Christi Befehl, Verordnung und Wort sind, wie man sehen kann. Erwäge, was ich sage. *»Wer Böses tut, der sieht Gott nicht.« (3Joh 11)*

Zweitens schreibt er: »Wir bekennen, dass in vielen Kirchen eine große Nachlässigkeit gefunden wird, welches wir nicht loben können. Diese entsteht an einigen Orten dadurch, dass die Obrigkeit alle Sünden und Übertretungen, die öffentlich geschehen, so pünktlich straft, dass die Pastoren denken, dass ihnen wenig Gelegenheit übrig bleibt, den Bann in Anwendung zu bringen.«

Antwort: Es wäre nach meiner Ansicht wohl einmal Zeit, dass die Prediger nicht länger auf diese Weise mit der Menschen Seelen spielen, sondern frei heraus bekennen, dass sie nicht des Herrn Kirche, sondern ein armes, irrendes, fleischliches Volk und Welt sind; und mit Ernst anfingen erst sich selbst recht zu unterrichten und danach das Wort einer wahren Buße in des Geistes Kraft recht und heilsam zu predigen. Allen, die solches dann mit gläubigem Herzen annähmen und wahre Buße täten, sollten sie die Sakramente, nach Gottes Verordnung, recht spenden. Solche aber, die es auf freventliche Weise verachten, sollten sie mit der Kraft des heiligen Wortes, ohne Rücksicht auf die Person, sei sie reich oder arm, von der Gemeinschaft ihrer Kirche ausschließen. Auf diese Weise würden sie einmal einen rechten Anfang machen, Christo eine Kirche zu sammeln und darin des Herrn Verordnung schriftmäßig auszuüben.

Solange sie aber die unverständigen Kinder taufen und alle ihre Täuflinge für Christen halten, den Unbußfertigen das Brot spenden, alle Geizhälse, Wucherer, Prahler, Prasser, Säufer usw. in die Gemeinschaft ihrer Kirche zulassen, wird die Welt ihre Kirche und ihre Kirche die Welt bleiben. Auf diese Weise mögen sie wohl ihr Lebtag über die Absonderung und die rechte Kirchenordnung ermahnen, aber niemals dieselben recht einführen, noch einführen können, weil es mehr als klar ist, dass alle ihre Lehre und Sakramente nichts als Rauch und Wind, eitel und ohne Kraft sind, da sie nicht die rechten, berufenen Lehrer, ihre Sakramente nicht die rechten Sakramente und ihre Jünger nicht des Herrn Kirche und Volk sind.

Sagt, meine Lieben, wie wird oder kann man ein Haus recht bauen, solange die Zimmerleute, das Holz, Eisen, Stein und Kalk nicht vorhanden sind? Wer einen gesunden Verstand hat, möge nachdenken über das, was ich sage.

Ferner sage ich: Wenn Gellius Christum und sein Wort recht kennen würde, müsste er sich sein Leben lang schämen und zwar aus diesen zwei Gründen:

Erstens, *weil er die Pastoren damit entschuldigen will, dass die Obrigkeit die öffentlichen Sünden und Übertretungen straft*, gerade als ob ihnen solches wenig notwendig wäre. Aber ich glaube, dass man Hunderte von Pastoren im deutschen Lande finden könnte, die in ihrem Leben noch nie gewusst haben, dass man die Geizigen, Trunkenbolde und Hurenjäger usw. von der Gemeinde ausschließen soll. Ja, was noch mehr sagt, ist, dass die meisten unter ih-

nen selber mit solchen schändlichen Lastern und fleischlichen Werken über und über behaftet sind.

Da dieses denn klarer denn der helle Tag ist und er diese große Unwissenheit, ja, Unachtsamkeit und Schande noch mit dem Strafen der Obrigkeit verdecken und schmücken will, gerade als ob es nicht notwendig wäre, so tut er, meines Erachtens, nichts anderes, als die Lüge mit Vorbedacht verteidigen und der Wahrheit widerstreben.

Zweitens, weil er sich beklagt, dass die Obrigkeit den Pastoren keine Macht oder Gehör verleihe. Sage, guter Leser, wo hast du jemals in deinem Leben in den apostolischen Schriften gelesen oder gehört, dass Christus oder die Apostel *die Hilfe der Obrigkeit gegen diejenigen angerufen haben, welche ihre Lehre nicht hören und ihren Worten nicht gehorsam sein wollten?* Ja, meine Leser, ich weiß ganz sicher, dass, wo die Obrigkeit den Bann mit ihrem Schwert üben soll, die rechte Kenntnis, Geist, Wort und Kirche Christi nicht gefunden werden. Ob dies nicht heiße, wie die Papisten, *den weltlichen Arm anrufen,* d. h. die weltliche Macht zu Hilfe rufen, will ich den freundlichen Leser beurteilen lassen.

Merkt hier auch seine große Heuchelei und wie verderblich er den Großen schmeichelt. Denn wo findet man leider mehr Gottlosigkeit, als unter den Gewaltigen und Großen? Und dennoch wünscht er, dass die Absonderung von ihnen gehandhabt werde, gerade als ob sie Glieder der wahren Kirche Christi und Kinder seiner Gemeinde seien. Er merkt nicht, dass, wenn die Pastoren die Richtschnur des heiligen Wortes recht anlegen würden, die Obrigkeit, nach den Predigern, die Ersten sein würden (im Falle sie sich nicht nach des Herrn Geist, Wort und Beispiel richten wollten), die von der Kirche mit der Schrift abgesondert und aus der Gemeinschaft der Gottesfürchtigen gestoßen werden müssten.

Nachdem er der Obrigkeit so offenbar nach dem Munde spricht und ihnen gegen alle Schrift auf so plumpe Weise schmeichelt, kann ich nicht umhin, alle Fürsten und Obrigkeiten aus reiner, treuer Liebe zu ermahnen und zu warnen, auf dass sie doch einmal einsehen mögen, wie jämmerlich sie von den Predigern betrogen werden. Liebe Herren, gebt doch Acht: Ihr alle rühmt euch, dass ihr Christen seid und Gottes Wort habt – und dennoch ist es offenbar, dass viele Herren und Fürsten täglich in ihren gottlosen Kriegen und Aufständen Menschenblut wie Wasser vergießen, viel unschuldige, elende Menschen berauben, ihnen Haus und Hof verbrennen, betrübte Waisen und arme Kinder machen, Tag und Nacht saufen und prassen und die Gaben Gottes, Wein, Bier, Speise, Kleider usw. übermäßig missbrauchen. All dieses verdient offenbar die Exkommunikation und kann keineswegs nach der Schrift bestehen, wie viele der Gelehrten und Prediger, wie ich vermute, selber sehr gut wissen. Dennoch sehen sie denselben durch die Finger, wie man sagt, verlangen noch ihre Macht, Hilfe und Beistand, treiben ganz und gar Heuchelei mit ihnen, sondern dieselben nicht ab noch strafen sie, wie ruchlos sie es auch treiben mögen; und spenden ihnen Brot und Wein, als ob sie wahre Glieder am Leibe des Herrn und Mitgenossen seiner Kirche wären, wodurch sie dieselben in ihrer Bosheit trösten und bestärken, so dass sie nicht einmal nach des Herrn Furcht und Wegen fragen; denn es ist doch eitel Friede, was auch die Prediger lehren und vorgeben, wie der Prophet klagt *(Jer 8,8; Hes 13,22).*

Liebe Herren, seht euch vor, sie führen euch den graden Weg zur Hölle – seid darum gewarnt! Ich schreibe euch die Wahrheit in Christo Jesu – sie verführen euch; noch einmal sage ich: Seid gewarnt, sie verführen euch!

Hingegen werden alle, die den Herrn von ganzem Herzen suchen, in ihrer Schwachheit seinem heiligen Worte nachtrachten und gerne ein frommes, gottseliges Leben in der Furcht des Herrn führen möchten, von ihnen auf unverschämte Weise gehasst und gescholten, ja, sie nennen dieselben *Teufels-Apostel, abtrünnige Wiedertäufer, Rotten und Sekten* weil sie ihre falsche Lehre und falschen Sakramente, ihre Heuchelei und ihr zügelloses Leben mit reinem göttlichen Eifer und brüderlicher Liebe nach der Schrift strafen, sie zum Besten ermahnen, auf Christum und sein Wort hinweisen.

Seht, so schmeicheln sie den Großen und heucheln mit ihnen obwohl diese gemeiniglich auf solch verkehrten Wegen wandeln; und so heftig schelten sie die Unschuldigen, die doch niemand ein Leid getan haben und so gerne ein frommes Leben führen möchten – und dennoch rühmen sie sich, evangelische Prediger zu sein und Gottes Wort zu lehren.

Drittens schreibt er: »Die Verachtung der Kirchendiener ist durch des Teufels Rotten und Sekten fast überall so groß geworden, dass es nur wenige Gemeinden gibt, die sich in Einigkeit des Geistes, welches doch in dieser Sache notwendig ist, ihren Pastoren unterwerfen wollen.«

Antwort: Dass die Verachtung der Prediger so groß geworden ist, ist durch nichts anderes entstanden, als durch ihre eigene, alles überschreitende Bosheit, Verführungen, Geiz, Lästern und Schande, wie der Prophet sagt: *»Ich will den Kot eurer Feierta-*

ge euch ins Angesicht werfen und soll an euch kleben bleiben [...] Ihr aber seid von dem Wege abgetreten und ärgert viele im Gesetz und habt den Bund Levis gebrochen, spricht der Herr Zebaoth. Darum habe ich auch euch gemacht, dass ihr verachtet und unwert seid vor dem ganzen Volk; weil ihr meine Wege nicht haltet und seht Personen an im Gesetz.« (Mal 2,3,8,9)

Ja, meine Leser, sie haben ihre Sünden so weit ausgedehnt und so mit der Menschen Seelen Handel getrieben, dass der gerechte und große Herr es nicht länger ansehen konnte. In seiner großen Liebe hat er daher gnädiglich den Geist seiner göttlichen Erkenntnis *(2Pt 2,20)* in das Herz einiger Gottesfürchtigen gesandt und ihnen das aufgeschmückte, babylonische Weib, nämlich die Prediger samt ihren Gemeinden, mit all ihren Hurereien, Gräueln und Blutschulden aufgedeckt und ihre übermenschlich große Schande offenbar gemacht *(Offb 17,4).* Und diejenigen, welche aus reiner Liebe einen jeden vor dem tödlichen Zaubergeist ihres Bechers, durch Lehre, Leben, Beispiel, Gut und Blut, treulich warnen, womit sie vor dem Herrn nichts anderes suchen, als das Lob ihres Gottes und die Seligkeit ihres Nächsten, heißt er *Teuflische Rotten und Sekten.* O Herr! O ungezogene Lästerung! O großer Schandfleck!

Ach, mein Leser, mein treuer Leser, könnten wir mit ihnen in die Öffentlichkeit treten, man würde bald sehen, wo die *teuflischen Rotten und verkehrten Sekten* zu finden sind. Doch was hülfe es? Die Schriftgelehrten und Pharisäer saßen auf hohen Stühlen; Christus hatte aber nichts, wo er sein Haupt hinlegen konnte; dazu musste er noch hören, dass er den Teufel hätte und in Beelzebubs Namen seine Wundertaten wirke.

Ist es nicht eine klägliche Heuchelei, dass dieser unbedachte Mann uns dafür tadeln will, dass unter ihnen der Bann nicht gebraucht werde, da es ja ganz weltbekannt ist, dass die meisten der Prediger solch ein unbedachtsames, blindes und sinnliches Volk sind, dass sie weder Gott noch sein Wort kennen und nichts anderes suchen oder wissen, als wie sie ihren faulen Körper mit Leckerbissen füttern und gute Tage haben können. Was für Christen ihre Gemeinden und Jünger sind, was für Kenntnisse sie besitzen und wie sie Gott fürchten, kann in allen Städten und Landen aus ihren offenbaren Worten und Werken leider nur zu wohl ersehen werden.

Viertens schreibt er: »Es ist der ganzen Gemeinde bekannt (er meint die zu Emden), dass wir schon viele Jahre danach getrachtet haben, den Bann, nach einer christlichen Ordnung, wiederum einzuführen.«

Antwort: Die Welt kennt keinen anderen Bann, als dass, wenn einer es zu bunt macht, der Henker ihn um seiner Übeltat willen mit Schwert, Strang oder Feuer bannt und ihm den Garaus macht; oder dass, wenn einer sich von Herzen zu Gott bekehrt, das alte, verdorbene Leben der Sünde in reiner Furcht ablegt und hingegen das neue Leben einer wahren Bußfertigkeit in seiner Liebe annimmt, sie an einigen Orten, gleich den Papisten, so einen um Ehre, Gut und alles bringen oder des Landes verweisen und so dem Löwen in den gähnenden Rachen jagen.

Dass sie aber die Geizigen, Trunkenbolde, Frauenschänder etc. nach der Schrift meiden und mit ihnen weder essen noch trinken sollten, dieses können sie nicht tun, wissen es auch nicht, weil sie in der Regel noch alle unverändert in ihrem innersten Wesen, irdisch gesinnt und voll Geiz, Pracht, Verschwendung und fleischlicher Lüste sind.

Ich sage darum nochmals, was ich schon vormals gesagt habe: Sie mögen ihr Lebtag auf diese Weise über den Bann ermahnen, aber sie werden denselben niemals nach des Herrn Wort einführen oder einführen können; denn wie wird der eine Geizhals den andern, der eine Trunkenbold den andern und der eine Verführer den andern nach der Schrift recht meiden und von der Gemeinschaft der Kirche absondern, da sie noch alle miteinander irdisch gesinnt sind und außer des Herrn Gemeinschaft, Geist und Wort stehen, wie schon vernommen worden ist?

Fünftens schreibt er: »Das Beispiel der Wiedertäufer schreckt uns ab, weil sie den Bann mit Streit, Hass und unversöhnlichem Zorn gegeneinander anwenden, so dass derselbe bei ihnen mehr zu Teilungen und Zerstreuungen als zur Auferbauung und Versammlung beiträgt.«

Antwort: Verdüsterte Augen, ein verkehrtes Urteil, an die Großen gerichtetes Gewinsel und Geschmeichel, Schelten und Lästern der Frommen, Entschuldigungen der Sünden und das Verdrehen der Schrift sind Dinge, die ich überall bei ihm finde.

Ach, wie klein ist, wie es scheint, bei ihnen die Gottesfurcht! Sucht er doch hier seine Kreuzesflüchtigkeit und seinen Ungehorsam durch anderer Leute Beispiel zu verdecken. Merkt, meine Leser, es ist Gottes Wort, das uns lehren und leiten muss; dass einige Widerspenstige sich über uns erzürnen, können wir nicht ändern. Wir handeln, wie uns des Herrn Wort befohlen hat.

Alle, die sich in den Gehorsam des Wortes begeben und nachher wiederum ärgerlich gegen dasselbe lehren oder leben, können, im Falle sie sich

durch brüderliche Unterweisung und Ermahnung nicht lehren und bessern lassen, unsere Brüder und Schwestern nicht sein. Hier gilt uns weder Groß noch Klein, Reich noch Arm, Mann noch Weib, Freundschaft noch Feindschaft. Bei Gott ist kein Ansehen der Person; sie müssen sich alle unter Christi Geist, Wort und Zepter beugen oder sie können unsere Brüder nicht sein *(Apg 10,34; Eph 6,9; Kol 3,11; 1Pt 1,17; Jak 2,9)*.

Da es denn offenbar ist, dass der Geist des Herrn gewöhnlich sich von solchen Menschen zurückzieht, die nach dem breiten Wege lüstern, nach der Freiheit des Fleisches, Geld und Gut begierig sind, unter den Frommen durch ihre Leichtfertigkeit oder Selbstweisheit Ärgernisse stiften und man ihnen deshalb zuletzt, weil doch keine Besserung mehr zu hoffen ist, die Gemeinschaft der Gottesfürchtigen, Hand, Kuss und täglichen Umgang, obwohl mit großer Betrübtheit und unter vielen Tränen, verweigert; sie uns aber deshalb gram werden und ungerne diese Beschämung, die aus keinem andern Beweggrunde als aus reiner Liebe und zu ihrer Besserung ihnen angetan wird, tragen und darum arg schelten und lästern, gleichwie die Prediger tun, weil wir ihre Lehre nicht hören und ihre Sakramente nicht gebrauchen dürfen, so müssen wir es dem Herrn überlassen und können es nicht ändern, dass etliche unter ihnen, ungeachtet aller von uns auf sie verwendeten treuen Ermahnungen, Fleißes, Arbeit und brüderlichen Dienstes, Davidianer[2] und Epikuräer[3] werden, wie er vorgibt. Aber es kann wohl nicht anders sein; der Samen fiel nicht in gutes Erdreich, sondern an den Weg, in das Steinige und unter die Dornen, wie es scheint.

Ich sage es noch einmal: Wir haben den getreuen Dienst unserer brüderlichen Liebe aus der innersten Seele, indem wir ihnen Vorstellungen machten und sie ermahnten, auf sie verwendet; etliche unter ihnen haben wir mehr als ein oder zwei Jahre mit Liebe und Geduld getragen, da wir beständig das Beste von ihnen hofften und haben sie nicht so vorschnell ausgeschlossen, wie er uns vorwirft und ohne alle Wahrheit aufbürdet.

Da wir denn auch in dieser Hinsicht des Herrn Verordnung folgen und vollziehen, so sollte er, falls er Gott fürchtete, uns billiger Weise dafür loben, dass wir Recht tun und weder um Liebe noch um Leid Gottes Gebot hintansetzen, sondern ohne Ansehen der Person nach der Schrift handeln. Er sollte bekennen, dass nicht unser Beispiel, sondern das Kreuz sie abschreckt; denn im Falle sie mit Königen, Herzögen, Herren und Fürsten und auch mit allen ihren Trunkenbolden, Geizhälsen und Prahlern nach der Schrift verfahren würden, so würde bald ein anderes, ja, ein ganz anderes Lied unter ihnen gesungen werden. Dies darf ich mit freiem Herzen sagen und kann es mit der Wahrheit beweisen.

Zum Sechsten schreibt er: »Sollten sie meinen, dass sie durch ihren Bann viel zur Auferbauung gewirkt haben, so mögen sie uns aus etlichen Hunderten, die sie vor und nach gebannt haben, ich sage nicht zehn, sondern bloß fünf anweisen, die sie aus Liebe gebannt und durch brüderliche Ermahnung gebessert oder durch ihren Bann zu einer guten Ordnung zurückgebracht und durch dieses Mittel darin erhalten haben.«

Antwort: Immer sucht er Gelegenheit, Gottes Wort und Werk zu schelten, damit er für seine Kreuzesflüchtigkeit und Heuchelei einen Vorwand habe. Da er denn behauptet, *dass die Absonderung unter uns mehr niederbreche als aufbaue*, so möge der Leser wissen, dass wir unter uns davon hauptsächlich die folgenden Früchte täglich spüren und gewahr werden:

1. Dass wir darin Gottes Wort folgen und vollziehen.

2. Dass wir dadurch alle falsche Lehre, Streit, Zwietracht und jenes ärgerliche Leben, von dem vorhin gesprochen worden ist, von der Gemeinde abwehren und abtun.

3. Dass die Ungehorsamen dadurch täglich zum Nachdenken, zur Umkehr und Buße ermahnt werden.

4. Dass wir dadurch bekennen und bezeugen, *dass wir mit den Münsterischen und allen anderen aufrührerischen Sekten weder übereinstimmen noch Gemeinschaft haben*.

5. Dass wir dadurch alle Prediger samt ihren Gemeinden ermahnen, dass sie auch in diesem Stück außer Gottes Wort und Verordnung stehen.

6. Dass die ganze Welt von uns lernen möge, dass man Gottes Rat, Lehre, Verordnung und Befehl aufrecht halten und befolgen muss.

[2] Davidianer werden die Jünger und Nachfolger des David Joris (geb. in 1530) geheißen; dieselben wurden sehr verderblicher Irrlehren beschuldigt.

[3] Der Name Epikureer stammt von Epikur, einem griechischen Philosophen des Altertums, der lehrte, dass die Befriedigung sinnlicher Genüsse das höchste aller Güter sei.

Seht, meine Leser, dies sind die Früchte, welche die rechte Absonderung durch Gottes Gnade täglich bei uns hervorbringt. Von den Predigern aber werden sie leider gering geachtet. Und wenn es auch so wäre, wie er uns vorwirft, dass wenige dadurch bekehrt werden, so müssen sie dennoch alle bekennen, dass sie uns die erwähnten, herrlichen Früchte bringt.

Merkt hier, meine Leser, auf welche Weise man den Verkehrten auch singen mag, so ist es doch niemals recht gesungen. Denn hätten wir dieses Mittel und göttliche Verordnung gering geschätzt, wie die Prediger tun, und einem jeden erlaubt, hierin seinem eigenen Sinn zu folgen, wovor der große Herr uns ewiglich bewahren möge, wie laut würden sie alsdann geschrieen haben, wir seien sämtlich Aufrührer und Arianer[4]; jetzt aber, weil wir sie, nach der Schrift, von der Kirchengemeinschaft absondern, muss es eine *zerstreuende Spaltung und ein voreiliger Bann* heißen. Seht, so suchen sie überall die Wahrheit zu unterdrücken und die Lüge in Schutz zu nehmen.

Zum Siebten schreibt er: »Es ist doch besser, den Bann gar nicht zu üben, als denselben zur Verwüstung und Trennung der Kirche unrecht anzuwenden.«

Antwort: Im Falle es auch so wäre wie er vorgibt, so sollte er dennoch das Gute, um anderer Leute willen, nicht fahren lassen. Ist der Bann eine Verwüstung und Trennung der Kirche Christi, so haben Christus und seine Apostel uns in dieser Hinsicht nicht wenig betrogen, dass sie uns diese Verordnung so öffentlich sowohl mit Wort als Beispiel in ihren Schriften hinterlassen und gelehrt haben. Doch was hilft es? Wie es mir scheint, kann man in wenigen Worten dies von ihnen sagen: Ausschließen und Bannen wollen sie nicht, da sie gemeiniglich alle von dem Geist des Irrtums getrieben und Glieder am Leib des Antichristen sind.

Zum Achten schreibt er: »Niemand hat uns heutigen Tages in der Wiedereinführung des Bannes größere Hindernisse in den Weg gelegt, als die Wiedertäufer, welche die Auferbauung der Kirche Christi und deren guten Fortgang gestört, die Diener in Verachtung gebracht und viele eifrige Herzen, mit welchen man damit den Anfang gemacht haben würde, von der Kirche abwendig gemacht und in mancherlei Lügen geführt haben.«

Antwort: Hätte ich auch Gellius nicht aus seinen andern Schriften kennen gelernt, so würde mir doch diese seine Entschuldigung hinsichtlich des Bannes deutlich zeigen, was für ein Mann er ist. Ach, lieber Herr! Ist es doch nichts als Heuchelei, Lügen und Betrug, was er hier sagt und vorbringt. Er schreibt, *dass wir den Bann verhindern*; wenn er aber die Wahrheit recht bekennen wollte, so müsste er sagen, dass sein eigner Unglaube, sein irdisches Gemüt und sein kreuzesflüchtiges Fleisch, wie vorhin gesagt worden ist, ihn daran verhindern und nicht wir. Er schreibt, dass wir die Auferbauung der Kirche Christi gestört haben, obwohl es offenbar ist, dass wir allen Kirchen der ganzen Welt durch Lehre und Leben, mit Gut und Blut, nach dem wahren Gottesdienst und dessen Ordnung den rechten Weg weisen und dass gerade sie diejenigen sind, welche durch ihre leichtfertige Lehre, ihre unreinen Sakramente und ihr eitles Leben ihr Gedeihen hindern, so viel ihnen nur möglich ist.

Er schreibt, dass wir die Diener in Verachtung gebracht haben, weil wir sie in reiner und treuer Liebe strafen und mit Lehre und Leben auf Christi Beispiel, Geist und Wort hinweisen; und doch hat er zuvor selbst bekannt, dass einige unter ihnen besser zu Sauhirten als zu Hirten der Schafe Christi geeignet wären.

Er schreibt, dass wir viele eifrige Herzen, mit welchen sie die Absonderung angefangen haben würden, unter dem Schein der Wahrheit von der Kirche abwendig gemacht und in mancherlei Lügen geführt haben, während die offenbare Tatsache Zeugnis ablegt, dass wir sie nicht der Kirche Christi, sondern der Welt entfremdet haben und sie durch des Herrn Hand und Hilfe in die ewigbleibende Wahrheit führen und einfügen.

Ferner sage ich: Ihre Lehre ist jetzt schon länger als dreißig Jahre in den deutschen Landen gepredigt worden und es gibt ganze Königreiche, Fürstentümer und Städte, in welchen nicht ein einziger *Wiedertäufer*, wie er sie nennt, zu finden ist. Wer ist denn da derjenige, welcher den Pastoren Hindernisse in den Weg legt und die Anwendung des Bannes verhindert? Mit all ihrem Predigen und Lehren während so vieler Jahre sind sie noch nicht so weit gekommen, dass sie jemals einen Hurenjäger, Trunkenbold, Geizhals etc. gebannt und von der Gemeinschaft ihrer Kirche ausgeschlossen haben. Dennoch schreibt er, *dass wir die größten Beschwerden und Hindernisse verursacht haben*. Ach, lieber Herr, so müssen die Gottesfürchtigen überall Böses hören, obwohl sie in ihrem Innersten nur Gott suchen und so gerne eine wahre christliche Kirche

[4] Arianer sind die Nachfolger des Arius, eines Bischofs der Alexandrinischen Kirche, der im Anfang des vierten Jahrhunderts mit seiner Irrlehre auftrat. Er behauptete, der Sohn sei wesentlich verschieden von dem Vater; dass er die erste und höchste aller Kreaturen, die Gott erschaffen hat, aber in seiner Natur und Rang dem Vater untergeordnet sei.

in Lehre, Sakramenten, Verordnungen und Leben sehen möchten!

Zum Neunten schreibt er: »Aus zweierlei Ursachen haben wir nicht so viel Eile gemacht (er meint, den Bann wiederum einzuführen), als die Wiedertäufer. Erstens, weil unsere Versammlungen öffentlich sind und aus vielen Hunderten bestehen, die man nicht alle persönlich kennen kann, während ihre Versammlungen heimlich gehalten werden und nur wenige Personen zählen. Und zweitens, weil wir keine Sekten stiften, wie jene tun, welches ein Werk des Fleisches ist und den Teufel zum Freunde hat, sondern Christo eine ewig bleibende Kirche aufrichten, welche der Teufel in die Ferse sticht und sie ihrer Güter beraubt.«

Antwort: Oben hat er zum Teil bekannt, dass viele ihrer Zuhörer der Welt angehören. Hier sagt er, dass ihre Versammlungen aus vielen Hunderten bestehen und eine ewig bleibende Kirche versammeln – und doch kommen sie niemals so weit, dass sie ihre Jünger und Kirche von der Welt absondern und in eine göttliche Ordnung bringen können. Die Ursache ist, dass sie selbst der Welt angehören.

Seine Worte aber, *dass ihre Versammlungen groß seien und öffentlich gehalten werden, die unsrigen aber klein seien*, werde ich so mit des Herrn Wort beantworten: *»Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer die ihn finden.« (Mt 7,13–14)*

Ja, meine Leser, wenn ihr die Schrift lest und genau betrachtet, so werdet ihr finden, dass die Zahl der Auserwählten vom Anfang sehr gering und die Zahl der Ungerechten sehr groß gewesen ist. Das reine, unverfälschte Evangelium Jesu Christi und die rechte Erkenntnis der ewigen Wahrheit ist der Welt niemals so bekannt gewesen, dass man die wahren Gläubigen bei vielen Hunderten oder Tausenden in einem Lande oder einer Stadt gefunden hat. Christus Jesus muss sich mit seiner Wahrheit immer an finsteren Orten bei wenigen aufhalten, während der Antichrist mit seinen Lügen am hellen Tage ungehindert auf der breiten Straße unter vielen Tausenden herumwandeln kann.

Auch schreibt er, dass sie der großen Zahl halber nicht alle kennen können, womit er bezeugt, dass die brüderliche Liebe unter ihnen mager ist; denn wo ist ein christlicher Hirte, der seine Schafe nicht kennt? Und wo ist ein christlicher Bruder, der seinen christlichen Nächsten nicht kennt? Wenn auch die Prediger, in Anbetracht der großen Menge, nicht imstande sein sollten, alle zu kennen, so wäre es doch billig, dass der eine Bruder den andern kennte; dass sie gegenseitig übereinander wachten, einander belehrten, ermahnten, trösteten und straften und einer des andern Seligkeit und Seele suchte. Denn so lehren uns Gottes Wort und Salbung *(Mt 18,15; 1Th 6,11; Röm 15,14; 1Joh 2,20).* Merkt hier, mein Leser, er schreibt, *dass sie nicht alle kennen können*, und ich, der meistens in finstern Winkeln sitzt, will sie ihm bei großen Haufen anweisen.

Er durchwandle Städte und Länder, die sich des Wortes rühmen; er höre und sehe fleißig zu wie sie die eine Lüge an die andere knüpfen; die eine Gottlosigkeit auf die andere häufen; bei des Herrn heiligem Fleische, Blut, Tod, Wunden und Sakramenten schwören dürfen; mit welch einer Pracht in Kleidern, Hosen, Hemden, Ketten, Schwertern sie einherstolzieren; er besichtige die gottlosen Wirtshäuser, Fechtschulen, Hurenhäuser und Schießplätze, die man in den deutschen Landen in nicht geringer Anzahl antrifft; er gehe an die Höfe der Könige und Fürsten und prüfe allerwärts die Gewohnheiten und das Leben des Adels – und ich glaube, dass er wohl viele Tausende finden wird, welche der Absonderung doppelt und dreifach wert sind. Doch ein irdisches Gemüt und verdorbenes Herz achtet leider nur wenig auf des Herrn Wort und Verordnung.

Auf seine Worte, *dass sie keine Sekten stiften, wie wir*, nach seiner Behauptung, *tun* und *dass Sektenstiften ein Werk des Fleisches sei*, antworte ich, dass ich von Herzen wünsche, dass alle Papisten, Lutheraner, Zwinglianer, Davidianer etc. dies wohl beherzigen könnten; denn von Sekten und Sektenmachern steht geschrieben, dass sie das Reich Gottes nicht ererben werden *(Gal 5).*

Uns macht es sehr wenig aus, dass wir *der Welt Sektenstifter* heißen müssen; denn auch in den Zeiten der Apostel hat man die Kinder Gottes so gescholten. Dennoch wünschen wir in unserer schlichten Einfalt hierzu zu sagen, dass wir Christum Jesum, Gottes ewige Weisheit, Wahrheit und Sohn vorstellen; denn er ist derjenige, den diese Sache angeht; auf seine Lehre, Verordnung und Gebrauch berufen wir uns freimütig. Kann uns jemand unter dem ganzen Himmel mit Wahrheit überzeugen, dass wir uns dawider versündigen oder verfehlen, so wollen wir recht gerne zuhören und der Wahrheit gehorchen.

Wenn sie aber dies nicht zu tun im Stande sind, so müssen sie gewiss bekennen, dass wir die apostolische, christliche Kirche und sie selbst hingegen die verführerischen, fleischlichen Sekten sind.

Dass aber bei uns Sekten entstehen und nicht bei ihnen, ist auch ein starker Beweis, dass die Kir-

che bei uns und nicht bei ihnen ist; denn Paulus sagt: *»Denn es müssen Rotten unter euch sein, auf dass die, die rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.« (1Kor 11,19)* Johannes sagt: *»Sie sind von uns ausgegangen; aber sie waren nicht von uns.« (1Joh 2,19)* Sagt, meine Lieben, warum sollte der Teufel diejenigen mit Sekten beunruhigen, welche schon Sekten sind und ihm schon angehören? Solche aber, die sich zum Herrn bekehren, sticht er in die Ferse und sucht sie zu verschlingen *(1Mo 3,16; 1Pt 5,8).*

Zum Zehnten schreibt er: »Wenn sie bloß sagten, dass wir oder die Unsrigen den Bann nicht lehren, so wäre das uns und vielen Lehren der Kirchen zu nahe gesprochen und diese möchten dadurch bald zu Schanden werden. Was sie aber sagen vom Haben, Halten oder Gebrauchen, das wird gelten müssen.«

Antwort: Es wäre meines Erachtens wohl gut, dass er nicht über diese Angelegenheiten spotten, sondern des Herrn Wort etwas besser wahrnehmen möchte. Vor Gott gilt das bloße mündliche Lehren nach dem Buchstaben nicht, sondern das Tun und Wirken in Kraft und Wahrheit hat Geltung vor ihm. Sollten sie aber sagen, dass dies eine Störung anrichten würde, so antworte ich wiederum: Was für Seelsorger und Hirten solche sind, die aus Furcht, eine Störung in der Welt zu verursachen, Gottes Willen und Wort beiseite setzen, will ich jedem Verständigen mit der Schrift zu bedenken geben *(Mt 10).*

Zum Letzten schreibt er: »Und wenn wir es auch gelten ließen, dass dieser Fehler sich in allen unseren Kirchen findet, wiewohl in vielen Kirchen das Gegenteil gefunden wird, wie z. B. in der deutschen Kirche zu London in England, wo einer gebannt worden ist und hier zu Emden, wo der Bann auch nicht ganz vernachlässigt wird, würde darum die Kirche, um dieses Fehlers willen, ihren Namen verlieren und fernerhin, wie jene sagen, keine Kirche Christi mehr sein, dann müsste wahrlich unser Leib, mit welchem die Kirche verglichen wird, um eines einzigen Geschwüres oder einzigen Wunde willen, den Namen des Leibes verlieren.«

Antwort: Dies heißt mit Recht, wie es mir scheint: *»Wir haben die Lügen zu unserer Zuflucht gemacht!« (Jes 28,15)* Denn er sagt, in vielen Kirchen werde das Gegenteil gefunden; er ist aber nicht im Stande, in so vielen großen Königreichen, Fürstentümern, Städten und Ländern mehr als ein Beispiel anzuführen, dass einer gebannt worden ist, nämlich zu London in England. Eine lächerlichere Rede habe ich meiner Lebtag nicht gehört. Wie offenbar lässt doch der große Herr ihre Weisheit zu Torheit und ihren Scharfsinn zu Narrheit werden und doch versteht es die blinde, unwissende Welt nicht.

Meine Leser, denkt doch nach, ob diese nicht die Spötter sind, von denen Petrus und Judas geweissagt haben *(2Pt 3,3; Jud 8).* Das ganze deutsche Volk, ja, alle Länder sind so voll von allerlei Gottlosigkeit, Gräueln und Bosheit, dass man sich darüber entsetzen und schämen muss.

Ja, der Gottesfürchtigen, die den Herrn fürchten, gibt es so wenige, wie der Trauben eines Weinberges, den man fleißig abgelesen hat und worin wenig Trauben, die man pflücken und essen kann, übrig geblieben sind, wie der Prophet sagt *(Mi 7,1–2).* Unter so vielen Hunderttausenden weist er einen an, *der zu London gebannt worden sein sollte*, damit es ja heißen möge, dass sie den Bann üben und sie für ihren großen Ungehorsam einen Vorwand haben.

Es kommt mir vor, dass sie es immer ungeschickter treiben, so dass die ganze Welt es fassen und verstehen muss, dass es mit ihnen im Grunde nichts als eitel Heuchelei, Lügen und Betrug ist. Ach, lieber Herr, wie lange werden doch diese großen Spöttereien dauern!

Auf seine Bemerkung, dass wenn die Kirche um eines Fehlers willen ihren Namen verlieren sollte, auch unser Leib um eines einzigen Geschwüres oder einer Wunde willen den Namen des Leibes verlieren müsste, antworte ich wie folgt: Wenn dies unter ihnen der einzige Fehler wäre, so könnte man hoffen, dass vielleicht einmal eine Besserung eintreten dürfte. Nun aber sind ihre Fehler und Gebrechen so zahlreich und so groß, dass man sie besser mit einem toten Körper, der gänzlich ohne Geist und Leben ist, als mit einem Leibe, der wie er sagt, bloß eine Wunde oder Geschwür hat, vergleichen kann.

Ich glaube, dass man hier die List der Füchse, die Gottes Weinberg verderben (welches er in seiner Schrift gerne auf uns deuten möchte), sehr deutlich spüren kann *(Ps 80,14).* Denn wie listig sie vor der Macht der Wahrheit von einem Schlupfwinkel in den andern fliehen um nicht gefangen zu werden, geht leider aus dieser nichtigen, hinsichtlich des Bannes vorgewendeten Entschuldigung nur zu deutlich hervor.

14.7 Von der Gemeinde

Zum Ersten eine lehrreiche Vergleichung, durch welche man die Kirche Christi von der Kirche des Antichristen unterscheiden kann

Gellius klagt, *dass wir Gottes Gemeinde zerspalten, die Kirche verlassen und teuflische Sekten und Rotten*

seien und rühmt hingegen, *dass sie eine ewig bleibende Kirche sammeln.* Es ist daher meines Erachtens erstens notwendig, eine kurz gefasste, erklärende Vergleichung aus der Schrift darüber auszustellen, auf dass der gottesfürchtige Leser aus dem Unterschied sehen möge, welche und was die Kirche Christi und welche und was die Kirche des Antichristen ist; seit wann beide bestanden haben; von wannen sie gekommen sind; wer sie geboren hat; wodurch sie geboren wurden; wozu sie geboren wurden; welch eine Natur jede für sich hat; welche Früchte sie hervorbringen und an welchen Zeichen man sie erkennen möge – auf dass er nicht von den Predigern betrogen werde und die Kirche Christi eine Sekte und Rotte schelte und hingegen die Kirche des Antichristen für die Kirche Christi halte.

Erstens denn, muss bemerkt werden, dass die Gemeinde Gottes oder Kirche Christi eine Versammlung der Gottesfürchtigen und eine Gemeinschaft der Heiligen ist (wie auch das nicänische Glaubensbekenntnis erklärt), die schon vom Anfang mit festem Vertrauen an den verheißenen Weibessamen, welches der verheißene Prophet, Heiland, Held, König, Fürst, Immanuel und Christus ist, geglaubt haben und daran glauben werden bis ans Ende; die sein Wort mit aufrichtigen, frommen Herzen annehmen, seinem Beispiel folgen, durch seinen Geist getrieben werden und auf seine Verheißungen hoffen, wie die Schrift lehrt *(1Mo 3,15; 49,10; 5Mo 18,18; Jer 23,5; 33,15; Jes 7,14; 9,6).* Diese Gottesfürchtigen werden jetzt gemeiniglich Christen oder Christi Kirche genannt, weil sie aus Christi Wort durch den Glauben durch seinen Geist geboren, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein sind (Eph 5,30), gleich wie Jakobs Kinder, ihrer fleischlichen Geburt wegen, das Haus Jakobs oder Israels genannt werden *(Röm 9,7–9).*

Hingegen muss jetzt bemerkt werden, dass die Kirche des Antichristen eine Versammlung der Gottlosen, eine Gemeinschaft der Unbußfertigen ist, welche den vorerwähnten Samen Christum in seinem Worte verstoßen und seinem Willen sich widersetzen; sie werden deshalb die Gemeinde oder Kirche des Antichristen genannt, weil sie durch die List und das Treiben des Antichristen (welcher der rechte Widersacher Christi ist, wiewohl unter einem Schein des Wortes und Namens Christi, doch gegen dessen Geist, Wort, Beispiel und Verordnung) lehrt, glaubt, lebt und handelt und einen fremden Gottesdienst stiftet und zurichtet.

Zweitens muss man bekennen, dass die Gemeinde der Gottesfürchtigen, obwohl sie vom Anfang gewesen ist, doch nicht überall die nämlichen Verordnungen gehabt hat und auch nicht überall in der Schrift mit demselben Namen bezeichnet wird. Denn vor dem Auszug aus Ägypten hatten sie kein geschriebenes Gesetz; dennoch haben sie den großen und mächtigen Gott gefürchtet, ihm treu gedient, Brandopfer geopfert und in seinen Wegen gewandelt, wie man an Abel, Noah, Abraham, Isaak, Jakob und andern mehr sehen kann und sie wurden zu jener Zeit in der Schrift Söhne Gottes genannt *(1Mo 6,2).* Nachher empfing Abraham einen Befehl, dass er sich selbst sowie sein Hausgesinde und nach ihm die achttägigen Knäblein beschneiden sollte *(1Mo 17,10).* Ungefähr vierhundert Jahre später gab Mose das Gesetz und von jener Zeit an wurden sie gewöhnlich das Volk Gottes oder das Haus Jakob oder Israel genannt *(Jer 33,14).* Zuletzt ist Christus Jesus, unser und aller Welt Heiland, auf den die ganze Schrift hinweist, erschienen. Alle, die ihn hören, an sein Wort glauben und seinen Fußstapfen nachfolgen, werden nun Christen oder Christi Kirche genannt, wie schon vernommen worden ist *(Mt 17,5).*

Obwohl denn ein jedes Zeitalter seine besonderen Verordnungen und Gebräuche gehabt hat und die Gemeinde mit verschiedenen Namen bezeichnet wurde, wie gesagt worden ist, so sind doch alle miteinander, während des Gesetzes, vor dem Gesetz und nach dem Gesetz, die in reiner Gottesfurcht, ohne Heuchelei, nach Gottes Wort und Willen gewandelt und auf Christum gehofft haben und so bis ans Ende hoffen und wandeln werden, eine Gemeinde, eine Kirche und ein Leib gewesen und werden es auch ewig bleiben, da sie alle durch Christum selig gemacht, von Gott angenommen und mit dem Geist seiner Gnade beschenkt worden sind.

Gleichermaßen muss man bemerken, dass die Gemeinde der Gottlosen, welche die wahre Kirche des Antichristen ist, mit den ersten Gottlosen, die von dem Geist des Teufels, der ein Beneider alles Guten ist, getrieben wurden, angefangen hat und dass dies auch bis ans Ende so bleiben wird. Denn die Widerkirche hat vom Anfang an gewöhnlich mit der Kirche Christi Seite bei Seite gestanden und die meisten Glieder gezählt. Bis auf die Sündflut werden diese in der Schrift die *Kinder der Menschen* genannt *(1Mo 6,2; Joh 8,44).* Von der Sündflut an bis auf die Beschneidung Abrahams hießen sie *Heiden* und nach der Beschneidung *Heiden* oder *Unbeschnittene (1Mo 17,11; Eph 2,11; Röm 15,9).*

Sie haben den wahren und lebendigen Gott nicht recht gekannt, sondern haben der Menschen Händewerk, hölzerne, steinerne, silberne und goldene

Götzen wie auch Drachen, Schlangen, Ochsen, Feuer, Sonne, Mond etc. angebetet und ihnen gedient, bis die Apostel das Evangelium durch die ganze Welt gepredigt und Christo eine Gemeinde gesammelt haben *(Mt 28,19; Mk 16,15; Röm 10,17; Kol 1,23).* Der Antichrist hat aber diese Gemeinde im Verlaufe der Zeit wiederum so verwüstet, dass der größte Teil davon, obwohl sie sich noch zum Schein nach Christi Namen nennen, zu offenbaren Heiden und Götzendienern geworden ist; denn sie beugen ihre Knie vor Stöcken und Böcken und rufen des Werkmeisters Kunst um Hilfe an. Die anderen, das heißt die Bessergesinnten, setzen ihren Trost und ihre Seligkeit in die Ausübung von Zeremonien, in Wasser, Brot, Wein und Absolutionen, so dass man gewiss sagen muss, dass sie die Gemeinde der Unbußfertigen und die Kirche des Antichristen sind.

Drittens muss man bemerken, dass die christliche Kirche aus Gott ist, wie Paulus sagt: *»Da sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden.« (Hebr 2,11)* Denn gleichwie Christus Jesus, welcher der wahre Heiligmacher ist, aus Gott, ja, Gottes ein- und erstgeborner Sohn ist, so sind auch alle diejenigen, die mit treuem Herzen an sein Wort glauben und mit seinem Geist getränkt werden, aus Gott, wie Johannes sagt: *»Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.« (Joh 1,12–13)* Und wiederum: *»Wer lieb hat, der ist von Gott geboren und erkennt Gott.« (1Joh 4,7)*

Hiergegen muss man bemerken, dass die Kirche des Antichristen aus dem Bösen ist, wie der Herr zu den Pharisäern sprach: *»Ihr habt den Teufel zum Vater und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang an und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselbigen.« (Joh 8,44) »Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an.« (1Joh 3,8)*

Merkt hier, meine Leser, dass der Geist der Wahrheit in diesen Worten über alle Lügner, Blutvergießer, Geizigen, Eidbrüchigen, Hurenjäger, Trunkenbolde, Prahler, Götzendiener und über alle Ungerechten das Urteil gesprochen hat, nämlich, dass sie aus dem Teufel, das ist, dass sie des Teufels Gemeinde sind. Dennoch rühmen sie sich, dass sie Christi Kirche seien, wie auch die Pharisäer sich rühmten, Abrahams Kinder und Samen zu sein *(Joh 8,39,44).*

Viertens muss man bemerken, dass die Kirche Christi von rechtschaffenen gottesfürchtigen Predigern und Christen, welche durch Christi Geist getrieben werden, geboren wird – aus solchen, die, gleich Mose, Samuel, Jesaja, Jeremia, Petrus, Paulus, Johannes in Lehre und Leben unsträflich sind; die aus reiner und treuer Liebe ihren Nächsten suchen und ohne Heuchelei mit Paulus sagen können: *»Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi!« (1Kor 11,1)*; die des Herrn Wort in des Geistes Kraft recht predigen; als klare Lichter einem jeden vorleuchten und mit allen Kräften darnach streben, dass sie mit dem ihnen verliehenen Pfunde wuchern und zu des Herrn Schätzen vielen Gewinn bringen mögen *(Phil 2,15; Mt 5,16; Lk 19,13).* Denn es war Gottes Weise und Gebrauch von Anbeginn, die Lehre der Buße durch fromme und unsträfliche Diener verkündigen zu lassen, wie dies in der Abhandlung über die *Berufung der Prediger* zum Überfluss vernommen worden ist.

Hiergegen muss bemerkt werden, dass die Kirche des Antichristen von treulosen Predigern geboren wird – Hirten die vom Geiste des Antichristen getrieben werden; die mit Korah, Dathan und Abiram Ansehen bei dem Volk *(4Mo 16,1);* mit Bileam ungerechten Gewinn *(4Mo 22–24);* und mit den Propheten Isebels die feinen Tafeln suchen *(1Kön 18,19);* die mit Hananja zum Volke sprechen, was dasselbe gerne hört *(Jer 28,11);* mit den falschen Propheten nur Frieden predigen *(Jer 8,8; 23,14; Hes 13,16; 22,28);* die ihr Herz auf irdische Dinge setzen und nichts als die Welt, Bequemlichkeit, Ehre, Bauch und Gewinn suchen *(Phil 3,19; Röm 16,17).*

Ach, meine Leser, wie in unseren Zeiten die größten und am höchsten geachteten Prediger, deren Namen weit gerühmt werden, den armen, nackten und gekreuzigten Christum Jesum in ihrem Evangelium gepredigt und der Menschen Seelen gesucht haben, sieht man leider wohl an der verfluchten, gottlosen Pracht ihrer Häuser und den eitlen merkwürdigen Zierarten, Ketten, Ringen, Seide und Samt ihrer Frauen und Kinder. Dennoch aber müssen sie evangelische Theologen und Diener des heiligen Wortes heißen. O wehe diesem bequemen und fleischlichen Evangelium!

Fünftens muss man bemerken, dass die Kirche Christi durch Christi Geist und Wort geboren wird; denn gleichwie ein ehrliches Weib keine echten Kinder gebären kann, als nur aus dem ehelichen Samen ihres Mannes, so kann auch die Braut Christi, nämlich die Kirche, keine wahren Christen gebären, als nur aus dem ehelichen Samen Christi,

das ist aus dem unverfälschten, reinen Wort, das durch den heiligen Geist gepredigt und in dem Herzen des Zuhörers recht aufgenommen wird. Paulus sagt: *»Ich habe euch gezeugt in Christo Jesu durch das Evangelium.« (1Kor 4,15)* Und Jakobus: *»Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.« (Jak 1,18)* Lest auch *Röm 10,17* und *1Pt 1,23.*

Die Kirche des Antichristen hingegen wird aus dem Geist des Irrtums und einer verführerischen Lehre geboren. Paulus spricht: *»Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen durch die, welche in Heuchelei Lügenredner sind.« (1Tim 4,1–2)* Ja, meine Leser, was anderes hat die Kirche Christi zuerst niedergerissen und die des Antichristen wiederum aufgerichtet, als die unreine und falsche Lehre der Gelehrten, die vielen streitigen Konzilien, Dekrete, Statuten, Lehren und Gebote der Menschen? Was ist es, das noch heutigen Tages die deutschen Länder verführt und verblendet und dieselben in ihrem gottlosen Wesen festhält, als die leichtfertige Lehre der Prediger, die unselige Kindertaufe, das schriftwidrige, abgöttische Abendmahl und dass der Verordnung des Herrn und seiner Apostel hinsichtlich der Absonderung nicht schriftgemäß nachgekommen wird? Die Propheten klagten überall, dass Israel den Lügenpredigern seine Ohren zuwandte *(Jes 30,10; Jer 8,8; 14,14; 23,16; Hes 13,7).*

Christus Jesus und seine Apostel warnen uns treulich an vielen Stellen, dass wir vor falschen Lehrern auf unserer Hut sein sollen; denn sie verführen euch, sagt Christus *(Mt 24,4);* Paulus sagt: *»Solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauch!« (Röm 16,18)* Und Petrus: *»Sie verheißen ihnen Freiheit, so sie selber Knechte des Verderbens sind.« (2Pt 2,19)* Judas sagt: *»Sie ziehen die Gnade unseres Gottes auf Mutwillen.« (Jud 4)* Sie sind Antichristen, sagt Johannes *(1Joh 2,18).* O meine Leser, denkt dem, was ich schreibe, doch recht fleißig nach.

Sechstens muss man bemerken, dass die Kirche Christi dazu geboren wurde, dass sie den Herrn hören, Gott von ganzem Herzen fürchten, lieben, ihm dienen, ihn loben, ehren und ihm danken soll, wie Mose sagt: *»Nun Israel, was fordert der Herr, dein Gott, von dir, denn dass du den Herrn deinen Gott fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und liebst ihn und dienst dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele und dass du die Gebote des Herrn haltest und seine Rechte?« (5Mo 10,12–13; 6,2; Jos 22,5)*

Und wiederum: *»Ihr sollt dem Herrn eurem Gott folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.« (5Mo 13,5)* Petrus sagt: *»Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Tugenden dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.« (1Pt 2,9)*

Seht, dazu ist die Kirche Christi geboren, dass sie seine große Wunderkraft und seine allmächtige Majestät, seine unauslöschliche Liebe und seinen anbetungswürdigen, hohen und heiligen Namen ewig loben und preisen solle.

Die Kirche des Antichristen aber verachtet, hasst und höhnt Gott, wie der Prophet sagt: *»Sie übertreten den Bund, wie Adam; darinnen verachten sie mich.« (Hos 6,7)* Ja, alle, die des Herrn Willen, Wort, Rat, Ermahnung, Züchtigung, Gnade und Liebe verwerfen, hassen ihn und wollen nicht, dass er über sie herrsche *(Lk 19,14);* vollbringen nicht seinen, sondern ihren eigenen Willen *(Jer 44,16);* sprechen in ihren Herzen: *»Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Wer ist der Allmächtige, dass wir ihm dienen sollten?« (Hi 21,14–15)* Seht, auf so freche Weise verachten sie den allmächtigen, ewigen Gott, der aller Welt Schöpfer, Heiland und Herr ist. Gebe der liebe Herr ihnen Augen, damit sie ihre großen Fehler sehen und Herzen, damit sie dieselben recht verstehen können; dies wünsche ich ihnen aus ganzer Seele. Amen.

Siebtens muss man bemerken, dass die Kirche Christi, in ihrer Schwachheit, eine gleiche Natur und Gesinnung hat wie Christus; denn Paulus sagt: *»Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur.« (2Kor 5,17)* Er wird von seinem Geist getrieben *(Röm 8,14)* und erkennt durch den selbigen Geist, dass er in Gott bleibt und Gott in ihm *(1Joh 3,24);* er ist der göttlichen Natur teilhaftig *(2Pt 1,4).* Ja, meine Leser, die wahre Kirche hasst, was Christus hasst und liebt, was Christus liebt; denn sie ist seine Braut, Fleisch von seinem Fleisch und zu seinem Geiste getränkt *(1Joh 4,12; Eph 5,30; 1Kor 12,13; Phil 2,5; Jak 1,18; Gal 4,19).* Sie kann deshalb nicht anders, als wie Christus gesinnt sein; denn sie ist aus seinem Wort geboren und bleibt in ihm und er in ihr, über ihr und durch sie *(Joh 15,4–7; Eph 4,6; Röm 11,36; 1Joh 4,13).*

Stellt ihr nun die Kirche des Antichristen gegenüber und ihr werdet finden, dass ihre Natur der Natur ihres Vaters, von dem sie geboren ward, gleich ist, nämlich hoffärtig, neidisch, mordsüchtig, lügenhaft, ungehorsam, großdünkend, irdisch und fleischlich gesinnt, eigennützig, geizig, stolz, aufgeblasen, prahlerisch, verschwenderisch, unrein, in

allem gegen Christum. Denn alles, was Christus verbietet, das tun sie und was er gebietet, das verachten sie; was er hasst, das lieben sie und was er liebt, das hassen sie. Und dennoch unterwinden sie sich zu rühmen, dass sie eine ewig bleibende Kirche versammeln, wie gehört worden ist. Wer Ohren hat, der höre, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Achtens muss man bemerken, dass die Kirche Christi auch Christi Früchte hervorbringt, wie er sagt: *»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.« (Joh 15,5)*

Ein jeder Baum trägt Frucht nach seiner Art. Alle, die aus Gott geboren und einer göttlichen Gesinnung sind, fürchten, lieben, dienen und loben Gott von Herzen; sie sind in ihrem Wandel unsträflich, sie lehren, ermahnen, strafen, unterstützen und trösten ihren Nächsten auf brüderliche Weise; sie sterben ihrem Fleisch und ihren Lüsten täglich ab; sie richten ihre Wege nach des Herrn Wort und klagen beständig, dass sie solche arme, schwache und gebrechliche Sünder seien *(Mt 7,17; Joh 3,5; Phil 2,15; Gal 5,24).*

Sie streben immer danach, des Herrn Tod gleichförmig zu werden *(Eph 5,14),* auf dass sie aus dem Tode ihrer Sünden auferstehen *(Röm 13,11)* und jenes vollkommene Wesen, welches in Christo ist, erreichen möchten. Nicht, meine Leser, als ob sie es schon ergriffen hätten oder schon vollkommen wären, keineswegs; aber sie jagen mit Paulus ihm nach, ob sie es auch ergreifen möchten, nachdem sie von Christo ergriffen sind *(Phil 3,12).* Hingegen messt nun ab, was die Früchte der Kirche des Antichristen sind. Ihre Prediger lehren falsch, verführen auf kühne und freche Weise und leben in Trägheit und Wohlleben. Die Oberherren betragen sich, als ob sie bloß zum Kriegen, Aufruhr stiften, Würgen, Morden, zum Verwüsten von Städten und Ländern, zum Prahlen, Prassen, Saufen und allerlei Wollust auf der Welt wären. Ja, viele treiben es so weit, dass sie leider, nach des Propheten Wort, mit mehr Recht brüllende Löwen und Wölfe am Abend *(Zef 3,3),* als menschliche Wesen und redliche Menschen (geschweige denn Christen) genannt werden könnten. Das gemeine Volk säuft und prasst, flucht und schwört, rafft und scharrt, lügt und betrügt. Kurz, es wird überall so gelebt, als ob Gott ein Fabler und sein Wort eine Fabel wäre. Seht, das sind die Früchte derjenigen, die so unverschämt sich rühmen dürfen, Christi Kirche zu sein. Ach, wollte Gott, dass sie sehen könnten, was Christus Jesus, nach dessen Namen sie sich nennen und seine heiligen Apostel ihnen gelehrt und was für ein Beispiel sie hinterlassen haben, dann könnte ihnen noch einmal geholfen werden!

Jetzt aber ist es nichts als ein Spielen mit dem Buchstaben, ein Nennen und Rühmen, aber der Geist, das Werk, die Kraft und Frucht sind leider nicht da.

Die Zeichen, an welchen man beide Kirchen erkennen soll

Wiewohl ich glaube, lieber Leser, dass man aus der vorhergehenden Vergleichung den Unterschied zwischen den beiden Kirchen deutlich erfassen kann, will ich dennoch, zur noch weiteren Erklärung, die folgenden Zeichen in ganz kurzer Weise anführen, wodurch man die beiden Kirchen voneinander unterscheiden kann, auf dass die Wahrheit, um so gründlicher bewiesen, mit voller Kraft an den Tag komme.

Das erste Zeichen, woran man Christi Kirche erkennen kann, ist die unverfälschte Lehre seines heiligen und göttlichen Wortes. Israel wurde von Gott befohlen, dass sie sich an die Lehre des Gesetzes halten und nicht davon weichen sollten, weder zur Rechten noch zur Linken *(5Mo 5,32).* Jesaja ermahnte sie, dass sie sich nach dem Gesetz und dessen Zeugnis richten sollen oder sie sollten die Morgenröte nicht haben *(Jes 8,20).* Christus gebot seinen Jüngern: *»Geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur, und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.«* Die Propheten bezeugen überall, dass sie Gottes Wort redeten. *»So spricht der Herr der Heerscharen,«* sagen sie. Ferner: *»Das spricht der Mund des Herrn,«* und auch: *»Das spricht der Herr, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat,«* und solcher Zeugnisse mehr. So sagt auch Paulus: *»So auch [...] ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.« (Gal 1,8)* Kurz, wo Christi Kirche ist, da wird auch sein Wort wahr und rein gepredigt.

Wo aber des Antichristen Kirche gefunden wird, *da verfälscht man Gottes Wort*, weist uns auf *einen befleckten und irdischen Christum* und auf *fremde Mittel zur Seligkeit, welche die Schrift nicht kennt*. Da lehrt man *einen geräumigen, breiten Weg, da schmeichelt man den Großen, da verkehrt man die Wahrheit in die Lüge, da predigt man sanfte Dinge*, die das arme, unverständige Volk gerne haben und hören will. Kurz, *da tröstet man sie in ihrem Unglück, dass sie es nur gering achten sollen und sagen: »Friede! Friede!« Und ist doch nicht Friede! (Jer 8,11) Sie verheißen den Unbuß-*

fertigen das Leben, obwohl die Schrift sagt, dass sie das Reich Gottes nicht ererben werden *(1Kor 6,9; Gal 5,21; Eph 5,5).*

Das zweite Zeichen besteht in dem rechten und schriftmäßigen Gebrauch der Sakramente Christi, nämlich, dass man diejenigen tauft, die durch den Glauben aus Gott geboren sind; die aufrichtig Buße tun; die ihre Sünden in Christi Tod begraben und mit ihm zu einem neuen Leben auferstehen; die an der Vorhaut ihres Herzens mit der Beschneidung Christi, die ohne Hände geschieht, beschnitten sind; die Christum antun und ein gutes Gewissen haben *(Joh 3,5; Apg 2,38; Tit 3,5; Röm 6,4; Kol 3,11; 1Pet 3,21).* Weiter, dass man das heilige Abendmahl den Bußfertigen spendet, die Fleisch von Christi Fleisch sind, welche die Gnade, Versöhnung und Vergebung ihrer Sünden nur in des Herrn Verdienst, Tod und Blut suchen *(Eph 1,7);* die in Liebe, Friede und Einigkeit mit ihren Brüdern wandeln; die in aller Wahrheit und Gerechtigkeit von des Herrn Geist getrieben werden und mit all ihren Früchten beweisen, dass sie Christi Kirche und Volk sind.

Wo man aber *ohne Christi Befehl und Wort tauft*, wie jene tun, die nicht nur ohne Glauben, sondern auch ohne alle Redlichkeit und Vernunft taufen; wo man die Kraft und Vorstellung der Taufe, nämlich den Tod der Sünden, das neue Leben, die Beschneidung des Herzens, nicht allein nicht behauptet, sondern auch, sobald man zu seinen Jahren kommt, von ganzem Herzen hasst; und *wo man das Brot und den Wein den Geizigen, Prahlern und Unbußfertigen spendet, die Seligkeit in gewöhnlichen Elementen, Worten und Zeremonien sucht und in Widerspruch mit aller Liebe wandelt* – dass da die Kirche des Antichristen ist, müssen mir alle Verständigen einräumen. Denn es ist offenbar, dass sie Christum, Gottes Sohn, mit seinem Wort und seinen Verordnungen verstoßen und ihre eigenen Verordnungen und Werke dafür einführen und zu einem Gräuel und Abgott aufrichten.

Das dritte Zeichen ist der Gehorsam gegen das heilige Wort oder jenes christliche, fromme Leben, das aus Gott ist. Der Herr sagt: *»Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« (3Mo 19,2)* Christus sagt: *»Lasst euer Licht leuchten vor den Menschen.« (Mt 5,16)* Paulus sagt: *»Seid ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint, als Lichter in der Welt!« (Phil 2,15)* Johannes sagt: *»Wer da sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.« (1Joh 2,6)*

Doch wie heilig die Kirche des Antichristen ist, wie ihr Licht leuchtet, wie unschuldig und rein sie wandeln und wie ihr Leben mit Christi Leben übereinstimmt, kann leider allenthalben aus ihren Worten und Werken deutlich gespürt werden.

Das vierte Zeichen ist die herzensgründliche und unverfälschte Liebe zum Nächsten, wie Christus sagt: *»Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.« (Joh 13,35)* Ja, meine Leser, wo man die wahre, brüderliche Liebe ohne Heuchelei mit ihren Früchten findet, da findet man die Kirche Christi. Johannes sagt: *»Wer lieb hat, der ist von Gott geboren und erkennt Gott; denn Gott ist die Liebe.« (1Joh 4,7–8)*

Wo man aber *die brüderliche Liebe ausstößt; wo man sich gegenseitig hasst, verleumdet, haut und schlägt; wo ein jeder nur das Seine sucht; wo man sich der Untreue und des Betrugs bedient; wo jeder dem andern Böses zu wünscht, flucht, schwört und schilt; wo man seines Nächsten Mägde, Töchter und Weiber schändet, einander um Ehre, Wohlfahrt, Gut und Blut bringt und allerlei Mutwillen, Gräuel und Frevel gegeneinander anstiftet*, wie man dies leider allerorts sehen kann – ob da nicht die Kirche des Antichristen ist, mögen alle Verständigen mit der Schrift beurteilen und erwägen.

Das fünfte Zeichen ist, dass man Christi Namen, Willen, Wort und Verordnung gegen aller Welt Grausamkeit, Tyrannei, Aufruhr, Feuer, Schwert und Gewalt freimütig bekennt und dies bis ans Ende verteidigt. Christus sagt: *»Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.« (Mt 10,32) »Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit den heiligen Engeln.« (Mk 8,38)* Auch Paulus sagt: *»Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.« (Röm 10,10)*

Wo man aber *mit den Papisten papistisch, mit den Lutheranern lutherisch, mit den Interimistischen*[5] *interimistisch ist; wo man bald abbricht, bald wieder hinzusetzt; wo man heuchelt, wie es die Obrigkeit wünscht*

[5] Zur Zeit der Reformation gab es Leute, die mit der römischen Kirche nicht zufrieden waren und doch auch nicht mit den Lutheranern, Reformierten oder Taufgesinnten sich vereinigen wollten, sondern auf eine allgemeine Kirchenversammlung warteten, die dem Verfall der Kirche abhelfen und die Spaltungen heilen sollte. In der Zwischenzeit – dies ist die Bedeutung des lateinischen Wortes Interim – hielten sie sich an eine auf Kaiser Karls VII. Befehl abgefasste Glaubens- und Kirchenformel, die bis zur allgemeinen Kirchenversammlung gültig sein sollte und deshalb auch die Interimsformel genannt wurde. Anm. d. Übersetzers

und haben will – was das für eine Kirche sei, mögen diejenigen beurteilen, welche durch die Wahrheit erleuchtet und von des Herrn Geist gelehrt sind.

Das sechste Zeichen ist das drückende Kreuz Christi, das um seines Zeugnisses und Wortes Willen getragen wird. Christus sagt zu den Seinen: *»Ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern.« (Mt 24,9)* Paulus sagt: *»Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.« (2Tim 3,12)* Sirach sagt: *»Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. Halte fest und leide dich und wanke nicht, wenn man dich davon lockt. Halte dich an Gott und weiche nicht, auf dass du immer stärker werdest. Alles, was dir widerfährt, das leide und sei geduldig in allerlei Trübsal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, so werden die, die Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewährt.« (Sir 2,1–5)* Lest auch: *Mt 5,10; 10,22; 16,24; Mk 13,13; Lk 6,22; Joh 16,2; Apg 14,19; 2Tim 2; Hebr 11,37; 12,2.*

Dass dieses Kreuz ein wahres Zeichen der Kirche Christi ist, hat vormals nicht nur die Schrift, sondern auch das Beispiel Jesu Christi, der heiligen Apostel und Propheten, der ersten und unverfälschten Kirche und auch das der gottesfürchtigen und getreuen Kinder, besonders hier in unseren Niederlanden und in unsern Zeiten wohl bewiesen *(Joh 15,20).*

Hiergegen ist *das gottlose, heidnische Lügen, Hassen, Beneiden, Schelten und Lästern über die Frommen und, wie dies an einigen Orten geschieht, das unbarmherzige Fangen, Bannen, Berauben und das zum Wasser, Feuer, Schwert und Scheiterhaufen Verurteilen* ein offenbares Zeichen der Kirche des Antichristen; denn Johannes sah, dass das geschmückte babylonische Weib trunken war vom Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu *(Offb 17,6).* Er sah ebenfalls, dass dem Tier, das aus dem Meer aufstieg, ein Mund gegeben ward, um große Dinge zu reden, Gott und seinen heiligen Namen zu lästern und auch seine Hütte oder Gemeinde und die im Himmel wohnen. Auch ward ihm Macht gegeben, mit den Heiligen zu streiten und sie zu überwinden *(Offb 13,5–7).* Ja, mein Leser, das ist der antichristlichen Kirche eigentliches Werk und Weise, diejenigen, die sie mit ihrem goldenen Gräuelbecher nicht bezaubern kann, zu hassen, zu verfolgen und mit dem Schwert zu vertilgen *(Offb 17,4).* Ach Herr, o lieber Herr! Gönne doch deinem armen, kleinen Häuflein, dass der wütende Drache sie nicht gänzlich verschlinge, sondern dass wir, durch deine Gnade, mit dem Schwert deines Mundes in der Geduld überwinden *(Offb 12,4)* und einen ewig bleibenden Samen hinterlassen mögen, der deine Gebote halten, deine Zeugnisse bewahren und deinen großmächtigen, hohen Namen ewiglich preisen wird. Amen. Lieber Herr, Amen!

Hiermit will ich die Lehre von der Kirche abkürzen und die Sache mit den nachfolgenden Fragen und Antworten beschließen, welches ich hoffe, durch Gottes Gnade dem fleißigen Leser viel Frucht und große Klarheit bringen wird:

Frage: Was ist Christi Kirche?
Antwort: Eine Gemeinde der Heiligen.
F: Mit wem hat sie angefangen?
A: Mit Adam und Eva.
F: Aus wem ist sie?
A: Aus Gott, durch Christum.
F: Was für Diener gebären sie?
A: Solche, die in Lehre und Leben unsträflich sind.
F: Wodurch gebären sie dieselbe?
A: Durch Gottes Geist und Wort.
F: Wozu gebären sie dieselbe?
A: Dass sie Gott dienen, danken und preisen soll.
F: Wie ist sie gesinnt?
A: In ihrer Schwachheit wie Christus.
F: Was für Früchte bringt sie hervor?
A: Die des Herrn Wort angemessen sind.
F: Was ist die Kirche des Antichristen?
A: Eine Gemeinde der Ungerechten.
F: Mit wem hat sie angefangen?
A: Mit den ersten Gottlosen.
F: Aus wem ist sie?
A: Aus dem Bösen, durch den Antichristen.
F: Was für Diener gebären sie?
A: Die in Lehre und Leben sträflich sind.
F: Wodurch gebären sie dieselbe?
A: Durch die Lehre und den Geist des Antichristen.
F: Wozu gebären sie dieselbe?
A: Dass sie Gott gering achten, verlassen und hassen soll.
F: Wie ist sie gesinnt?
A: Irdisch, fleischlich und teuflisch.
F: Was für Früchte bringt sie hervor?
A: Die dem Evangelium zuwider sind.

Die wahren Zeichen, an welchen man Christi Kirche erkennen soll:

1. Eine unverfälschte, reine Lehre *(5Mo 4,5; 5; 12,1; Mt 28,20; Mk 16,15; Joh 8,51; Gal 1).*

2. Ein schriftmäßiger Gebrauch der sakramentlichen Zeichen *(Mt 28,19; Mk 16; Röm 6,4;*

Kol 2,12; 1Kor 12,13; Tit 3,5; 1Pt 3; Mt 26,26; Mk 14,22; Lk 22,19; 1Kor 11,24–25).

3. Gehorsam gegen das Wort *(Mt 7; Lk 11,28; Joh 7,18; 15,10; Jak 1,22; 1Pt 1,22).*
4. Eine ungeheuchelte brüderliche Liebe *(Joh 13,34; Röm 13,8; 1Kor 13,1; 1Joh 3,18; 4,7–8).*
5. Ein freimütiges Bekenntnis Gottes und Christi *(Mt 10,32; Mk 8,29; Röm 10,9; 1Tim 6,13).*
6. Druck und Trübsal um des Herrn Wortes willen *(Mt 5,10; 10,39; 16,24; 24,9; Lk 6,28; Joh 15,20; 2Tim 2,9; 3,12; 1Pt 1,6; 3,14; 4,13; 5,10; 1Joh 3,13).*

Die wahren Zeichen, an welchen man die Kirche des Antichristen erkennen soll:

1. *Eine leichtfertige, gemächliche, falsche Lehre (Mt 7,16; 15,9; 16,4; Röm 16,26; 1Tim 4; 2Tim 2,16–17).*
2. *Ein schriftwidriger Gebrauch der sakramentlichen Zeichen, wie die Kindertaufe und das Abendmahl der Unbußfertigen (1Kor 11,19–20).*
3. *Ungehorsam gegen das Wort (Spr 1; Tit 1,15–16; Mt 7,26; 25,26).*
4. *Verachtung des Nächsten (1Joh 3,15).*
5. *Heuchelei und Verleugnung des Namens Gottes und Christi (Mt 10,33; Mk 8,38; Lk 9,26).*
6. *Tyrannei und Frevel wider die Gottesfürchtigen (Joh 15,20; 16; Offb 12,13; 14).*

Seht, meine Leser, hier habt ihr nun eine gründliche Anweisung von diesen zweierlei Kirchen, was sie sind, aus wem, von woher sie kommen, wie sie gesinnt sind, was für Früchte sie hervorbringen und an welchen Zeichen man sie erkennen kann. Demjenigen, der nicht mit Vorbedacht irren will, ist hier ein guter und ebener Weg angewiesen. Wollt ihr daher ein wahres Glied in der Kirche Christi sein, so müsst ihr aus Gottes Wort geboren und christlich gesinnt sein; Christi Früchte bringen, nach seinem Wort, Verordnung und Befehl wandeln, eurem Fleisch und der Welt absterben, in der Furcht eures Gottes ein unsträfliches Leben führen, euren Nächsten von Herzen liebhaben und ihm dienen, Christi Namen und Preis bekennen und um des Wortes Gottes und seines Zeugnisses willen zu allerlei Elend, Trübsal und Druck bereit stehen *(Joh 3,3; 1Pt 1,23; Phil 2,15; Joh 15,4; Röm 8,14; Gal 5,24; Mk 8,35; Lk 9,20).*

Wenn ihr euch dessen aber weigert und unverändert in eurer ersten Geburt bleibt, ein unbußfertiges, leichtes Leben führt, des Herrn Wort und Verordnung beiseite setzt, mit der Welt heuchelt und das Kreuz von euch stoßt, so könnt ihr kein Glied in Christi Kirche sein – oder Gottes Wahrheit müsste fehlbar und falsch sein. Denn was die ganze Schrift überall lehrt und predigt, ist Glaube, Liebe, Gottesfurcht, Buße, Gehorsam, Absterbung des Fleisches, Selbstverleugnung, eine neue Kreatur und das Kreuz *(Mk 1,15; Lk 13,24; Röm 6,8; Gal 6,1).* Fürchtet darum euren Gott von Herzen, übt Selbstverleugnung, untersucht die Schrift, folgt der Wahrheit und seht euch wohl vor, dass ihr nicht, um dieses kurzen, augenblicklichen Lebens und seiner Wollust willen, eure arme, elende Seele betrügt und dieselbe ins ewige Verderben stürzt *(Mt 16,25; Mk 8,36).*

Da wir nun unsere Erklärung und Unterweisung hinsichtlich des Unterschieds zwischen diesen beiden Gemeinden oder Kirchen nach der Schrift dargelegt haben, will ich mich jetzt zu den Beweisgründen kehren, durch welche er zu beweisen sucht, dass seine Kirche die wahre christliche, die unsrige hingegen eine *Sekte* und *Rotte* sei. Ich hoffe mit dem Worte meines Herrn seine Argumente in ziemlicher Kürze so zu widerlegen, dass der unparteiische Leser klar und deutlich sehen muss, dass er mit allen Kräften danach strebt, Gottes heilsames und reines Wort samt seiner heiligen Kirche zu unterdrücken und die Lügen der verführerischen Schlange samt ihrer Kirche zu entschuldigen und zu verteidigen, so viel dies nur möglich ist.

Erstens schreibt er, dass die Heiligen in Korinth und in den Gemeinden von Galatien, die Paulus wegen ihrer gräulichen Sünden straft, dessen ungeachtet von ihren Bischöfen und Pastoren Gottes Wort gehört und die Sakramente empfangen haben.

Antwort: Wenn Gellius und die Prediger in Lehre und Leben mit der Schrift übereinstimmen, die Sakramente auf rechte Weise spendeten und ihre Kirche von der Welt absonderten, so könnte man vom Anhören der Prediger reden. Solange aber die Prediger Verführer bleiben, ihre Sakramente in Widerspruch mit Gottes Wort gebrauchen; solange ihre Jünger der Welt angehören und sie weder Bann noch Strafe nach der Schrift üben, ist es meines Erachtens kaum notwendig, viel davon zu reden, denn es ist offenbar, dass sie außer Christo und Christi Wort sind.

Versteht die Sache wohl, meine Leser! Paulus hat das unrechte Wesen in den erwähnten Gemeinden nicht geduldet, wie die Prediger tun heutigen

Tages, sondern er hat sie darum hart gestraft, die Gehorsamen auf die Absonderung gewiesen und besonders denen von Korinth mit ernsten Worten gedroht, falls sie sich bei seiner Ankunft nicht gebessert hätten *(2Kor 13,2).*

Dies sollte billiger Weise auch Gellius tun; und er sollte keineswegs das arme, ruchlose Volk damit trösten, dass auch andere Leute vor ihnen Unrecht getan haben; denn dies heißt mit Recht, sich mit anderer Leute Beispiel entschuldigen, wie Sirach sagt. Es kann auch seiner Sache in keiner Hinsicht nützen; denn diese Gemeinden waren erstlich recht gebaut und erst später wurden einige unter ihnen von den falschen Propheten und Sektenstiftern berückt und auf Abwege geführt *(Jud 19; 2Pt 3,3; 1Kor 5,6,11).* Einige, wie es scheint, gaben sich wiederum einem gemächlichen, fleischlichen Leben hin, wie es gewöhnlich mit denen der Fall ist, welche der Wahrheit den Rücken kehren und Lust zu neuer Lehre, Zank und Streit haben oder bekommen, wie ich aus der Erfahrung leider schon seit mehreren Jahren nur allzu viel gelernt habe *(1Kor 1,11; Gal 5,12).*

Paulus schilt die Ruhestörer in Korinth Streitstifter, Sekten oder Sektenmacher und die von Galatien Verführer und er wünscht und befiehlt ernstlich, dass man dieselben von den Gemeinden absondere, auf dass nicht der ganze Teig von diesem Sauerteig versäuert werde *(1Kor 5,6; Gal 5,9).*

Da die erwähnten Gemeinden denn erstlich recht gebaut waren und später durch die Sektierer und Fleischlichen, die sich in dieselben eingeschlichen hatten, in Zwiespalt gebracht wurden, wie vernommen worden ist und sie von Paulus ernstlich bestraft wurden, weil solche Aufrührer und Streitstifter zum öffentlichen Ärgernis geduldet wurden, so kann dem Gellius hiermit gewiss nicht geholfen werden, da er und die Seinigen noch nie die rechten Prediger und ihre Gemeinden, die niemals von der Welt abgesondert wurden, noch nie die wahre Gemeinde Christi gewesen sind, wie gehört worden ist.

Zweitens schreibt er, dass Zacharias, Elisabeth, Joseph, Maria, Simeon und Anna, mit noch einigen andern Heiligen, in der Gemeinde des jüdischen Volkes, unter welchem die Mörder Christi waren, Gottes Wort gehört haben und dass auch die Jünger der Propheten in den Gemeinden, unter welchen die Mörder der Propheten waren, keine Scheidung gemacht haben.

Antwort: Es ist hier aus den eigenen Worten des Gellius offenbar, dass die jüdische Synagoge, obschon viel Fromme, wie Zacharias, Elisabeth etc., zu derselben gehörten, doch nicht die christliche oder apostolische Kirche war und die Verordnungen Christi und seiner heiligen Apostel weder hatte noch gebrauchte. Denn man wird niemals beweisen können, dass in der apostolischen Kirche, solange sie apostolisch blieb, Verfolger und Mörder der Gottesfürchtigen gefunden oder in derselben geduldet worden sind, *wie dies zu jener Zeit in der jüdischen Synagoge der Fall war.* Hier denn hat er sich selbst geantwortet und der Sache das Urteil gesprochen; denn er rühmt nicht, dass seine Kirche die jüdische Synagoge, in welcher solche Gräuel gefunden wurden, *sondern die Gemeinde Christi sei*, die niemals solches gedacht, viel weniger noch getan hat.

Und wiederum: Dass solche großen Gebrechen und Unanständigkeiten in der erwähnten Gemeinde gefunden wurden, sollte für uns keine Ursache sein, ihnen in dieser Hinsicht zu folgen; sondern es sollte uns eine Anweisung sein, wie wir nach der Lehre Pauli uns gegen solche, die stets unter den Gottesfürchtigen sich erheben, verhalten müssen; und dass wir, um solcher Leute willen, an Gottes Verheißung nicht zweifeln sollten, als wären wir Christi Kirche und Volk nicht; denn wir werden dadurch belehrt, dass in der Gemeinde Christi, die immer von ihrem Widersacher in die Ferse gestochen wird *(1Mo 3,15),* Ärgernisse, Lästerungen und Sekten entstehen müssen *(Mt 18,7);* dass aber solche, sobald es nötig ist, nach gebührender Ermahnung *(Mt 18,15)* von ihr abgesondert werden müssen, falls sie sich nicht bekehren. Dadurch bezeugt sie öffentlich, dass sie von solchen Verführungen und Ärgernissen vor Gott und den Menschen schuldlos dasteht, dass aber die weltlichen Gemeinden dieses nicht tun. Diese dulden solche Leute und halten sie noch für Glieder ihrer Kirche, welches offenbar wider Gottes Wort und Befehl, wider die Verordnung des heiligen Geistes und wider der heiligen Apostel Beispiele und Gebrauch ist. Und dieses tun sie, obwohl sie wohl wissen, dass ihres Herrn Verordnung und Befehl solches nicht dulden kann. Dennoch tun sie es vorsätzlich und mutwillig und können daher, solange sie so handeln und wandeln, Christi wahre Kirche und Gemeinde nicht sein – oder Gottes ausdrückliches, klares Wort müsste gänzlich fehlbar und falsch sein. O meine Leser, bedenkt die Wichtigkeit dieser Sache wohl.

Seine Worte aber, *dass die Jünger der Propheten in den Gemeinden, in welchen die Mörder der Propheten waren, keine Scheidung gemacht haben*, kann ich in keinem andern Sinne verstehen, als dass er dadurch behaupten will, dass ihre Kirche, obgleich die Bö-

sen und Gottlosen haufenweise in derselbigen gefunden und so offenbar gegen alle evangelische Schrift und Gebrauch der apostolischen Kirche von ihnen geduldet werden, dennoch Christi Kirche bleibt und sein muss. Ach nein, meine Leser, hütet euch, es kann nicht so sein. Sind die Übertreter und mutwilligen Verächter des heiligen Wortes der Gemeinde unbekannt, so ist sie unschuldig. Wenn sie aber der Gemeinde bekannt sind und diese sie, nach geziemender Vermahnung, nicht ausschließt, sondern sie, nachdem der wahre Sachverhalt bekannt ist, mit Wissen und Willen in ihrer Religionsgemeinschaft duldet, kann sie, nach meinem geringen Verstande, Christi Kirche nicht sein; denn sie sündigt mit Vorbedacht, bleibt nicht in Christi Lehre, verachtet Gottes Wort und Verordnung, weil sie das Kreuz Christi zum Lob Gottes und zum Dienst ihres Nächsten nicht tragen, noch der Menschen Ungunst auf sich laden will; sie macht sich fremder Sünde teilhaftig und kann deshalb, nach dem Zeugnisse Johannis, nicht Gott in Kraft und Wahrheit besitzen *(2Joh 1,1; 1Tim 5,22; 5Mo 17,2; Mt 18,15).*

Drittens schreibt er: Dass sie sichtbar und vor unseren Augen die Gemeinde Gottes und Christi ist, welche öffentliche Versammlungen hält, das Wort hört, annimmt und predigt, die Sakramente mit öffentlichem Bekenntnisse und Anrufung des heiligen, göttlichen Namens austeilt und gebraucht und die ärgerlichen, groben Missetäter und hartnäckigen Sünder bannt.

Antwort: Wenn das die Kirche Christi ausmacht, dass man öffentliche Versammlungen hält (obwohl mit allerlei Eitelkeit, Pracht und Pomp); dass man nach der Welt Weise predigt, die Kinder tauft, mit den Unbußfertigen das Brot bricht, einen Schein des Betens führt und Diebe und Mörder mit dem Schwerte vertilgt, so müssen auch alle Papisten samt allen Arianern, Mönchen etc. Christi Kirche gewesen sein; denn auch alle diese haben solches öffentlich getan. Dies leidet keinen Widerspruch. Nein, dem ist nicht so. Wo aber die Versammlung in Christi Name geschieht, wo man das Wort unverfälscht predigt, es sei heimlich oder öffentlich; wo die Taufe und das Abendmahl nach des Herrn Verordnung gespendet werden; wo man nicht nur die großen Missetäter, die auch durch des Kaisers Bann gebannt werden, sondern auch die Säufer, Hurer und Hurenjäger, Geizigen und Wucherer, nach der Apostel Lehre und Beispiel von der Gemeinschaft der Gottesfürchtigen ausschließt *(1Kor 5,11)* – seht, das ist die sichtbare Kirche, von der uns die Schrift Zeugnis gibt.

Viertens schreibt er, dass sie vor Menschenaugen, die nicht ins Herz sehen können, unsichtbar und allein vor Gottes Augen und Gericht die wahre Kirche Gottes und Christi ist, welche in der äußerlichen oder sichtbaren Kirche, das ist in der Zahl der Berufenen, gefunden wird, weil Gott durch die Predigt seines heiligen Evangeliums und den Gebrauch seiner heiligen Sakramente mit Kraft darin wirkt und fast immer viele zum ewigen Leben wiedergebärt, welche bloß von ihm, der die Seinigen kennt und allein in das Menschenherz sieht, gekannt werden und die wahre Braut Christi sind.

Antwort: Ich bekenne, dass dieses teilweise richtig ist, doch mit dieser Voraussetzung, dass die sichtbare Kirche in welcher die unsichtbare (wie er sie nennt) eingeschlossen sein sollte, in der Lehre, den Sakramenten und Verordnungen heilsam und auch im Leben, so viel die Menschen (die nur nach dem Äußerlichen richten) sehen können, unsträflich sein soll. Da es denn mehr als klar ist, dass Gellius samt allen Predigern seiner Gattung überall sträflich ist, da es offenbar ist, dass sie Gottes Wort verfälschen, die Sakramente missbrauchen, der Welt huldigen, die Gottesfürchtigen schelten, ihre Kirche nicht von der Welt absondern und es keinen unter allen ihren Jüngern gibt, der sie für solche offenbaren Übertretungen und Missbräuche straft, sondern ein jeder mit ihrer Lehre und ihren Sakramenten wohl zufrieden ist, ihnen folgt und sie aufrecht hält und alle miteinander heucheln, auf dem breiten Weg wandeln, das Kreuz Christi hassen und andern dasselbe auflegen – so kann ich keineswegs einräumen, dass solch eine unsichtbare Kirche unter ihnen bestehe und zwar aus folgender Ursache: Ich weiß für gewiss, dass die wahre Kirche Christi, wo dieselbe gefunden wird, sich unfehlbar unter diesem argen und verkehrten Geschlecht durch Wort und Werk offenbart; denn sie kann ebenso wenig verborgen sein als eine Stadt auf einem hohen Berg oder ein Licht auf dem Leuchter *(Mt 5,14; Phil 2,15).*

Fünftens schreibt er, dass die Gemeinde zu Rom, Korinth, Ephesus etc. und auch die Fremdlinge hier und dort, in Ponto, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, von Paulus und Petrus die Heiligen und Auserwählten genannt werden. Denn die Kirche, schreibt er, nimmt ihren Namen von dem besten Teil, dass sie Gottes oder Christi Kirche, heilig, rein, unsträflich etc. heißt.

Antwort: Denkt nicht, meine guten Leser, dass alle, die zu Rom, Korinth, Ephesus, in Pontus, Galatien, Kappadozien *(Röm 1,7; 1Kor 1,2; Eph 1,1; 1Pet 1,1)* wohnten, von Petrus und Paulus Christi Kirche genannt wurden, wie alle die in Meißen, Thüringen und den deutschen Ländern wohnen,

von den Predigern Christi Kirche genannt werden. Keineswegs. Sie meinten das kleine Häuflein, das aus dem Wort der göttlichen Kraft geboren, sich von der Welt abgesondert und durch ein öffentliches Bekenntnis willig Christo und seinem Bunde ergeben hatte. Es ist gerade als wenn ich schreiben sollte: Den auserwählten Kindern und Heiligen Gottes zu Antwerpen, Genf, Leeuwarden und den Fremdlingen hier und dort in den deutschen Ländern. Nicht dass ich damit alle diejenigen meinte die zu Antwerpen, Genf, Leeuwarden und in den deutschen Ländern sind oder wohnen – keineswegs; denn es wohnen dort auch jene, welche die Auserwählten Gottes nicht wenig verfolgen; sondern ich meine diejenigen, die Christum Jesum durch einen wahren Glauben annehmen und seinem heiligen Worte gehorsam sind.

Seht, meine Leser, wenn die Prediger auf dieselbe Weise ihre Kirchen von der Welt absonderten, Gottes Wort unverfälscht predigten, die Sakramente recht und nach der Schrift gebrauchten, mit ihren Gemeinden nach einem frommen, christlichen Leben strebten, so könnte er, in Einklang mit Schrift und Wahrheit, sich rühmen, dass die Auserwählten, die er, wie mir scheint, die unsichtbare Kirche nennt, in ihrer sichtbaren Kirche begriffen seien, wie er vorgibt.

Zum Sechsten schreibt er: »Im Falle sie nun sagen wollen, eure Kirche ist nicht gläubig, heilig und unsträflich, so berufe ich mich erstens auf die Gemeinde des jüdischen Volkes, woraus wir lernen können, dass sie zur Zeit Elias, Jeremias, Daniels, der Propheten, Johannes des Täufers, Christi und der Apostel nicht alle heilig gewesen sind, von welchem uns die Schriften der Propheten und Apostel reichlich Beweise geben; dass sie aber dennoch, obwohl der größere Teil, beides, des Volks und der Regenten, gottlos waren, Gottes und Christi Kirche gewesen und um einiger Frommen willen, zu denen Gott seine Propheten sandte, so genannt wurden.«

Antwort: Wenn die Prediger, wie Elia, Jeremia und die Propheten, ihr Amt recht bedienten und einige unter ihnen gefunden würden, die des Herrn Wort recht nachfolgten, wie dies zu der Zeit der Propheten geschah, dann könnte Gellius damit geholfen werden. Nun aber sind sie nicht Elia, Jeremia, noch Daniel, auch nicht die Lehrer, die von Christi Geist getrieben werden, sondern gleich jenen Propheten und Lehrern, die von Jeremia an vielen Stellen seiner Schriften gestraft, die von Elia vertilgt wurden und vor denen wir von Christus und seinen Aposteln überall in der Schrift treulich gewarnt werden, dass wir sie nicht hören sollen *(Jer 23,27,30; 1Kön 18,40; Mt 7,15; Röm 16,17; 1Tim 6,20).*

Ferner sage ich: Israel ist das buchstäbliche Volk gewesen und hatte um der Väter willen und seiner fleischlichen Geburt halber Verheißung empfangen. Das Gesetz ward ihnen gegeben, damit sie Gott dienen und in seinen Geboten wandeln sollten. Und obwohl sie dieses Gesetz übertraten und nicht taten, was Gott ihnen zu tun befohlen hatte, so sind sie dennoch das buchstäbliche Volk geblieben. Gott, seines Bundes, den er mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht hatte, eingedenk, erweckte seine treuen Diener, die Propheten, und sandte dieselben manchmal zu ihnen. Diese haben sie dann aus des Herrn Mund ernstlich gestraft, sie wiederum auf das Gesetz gewiesen und ihnen furchtlos mit Plagen für ihre Sünden gedroht. Mit uns aber verhält es sich nicht so; denn wir sind nicht das buchstäbliche Geschlecht, das aus den Lenden Abrahams und Isaaks entsprang, sondern wir sind durch den Geist aus Gottes Wort geboren *(Joh 1,13).* Wenn wir aber diese Geburt, die aus Gott ist, verlassen, nicht in Christi Wort bleiben und wiederum den breiten Weg betreten, so bleiben wir nicht länger Christi Kirche und Geschlecht *(2Joh 9; 2Pt 2,10).*

Seht, meine Leser, da es denn offenbar ist, dass Gellius samt den Predigern seiner Gattung und auch ihre Gemeinden niemals das geistliche Geschlecht gewesen sind, da sie nicht, wie augenscheinlich ist, aus Gott in der Wahrheit geboren, sondern irdisch und fleischlich gesinnt sind, nach den Lüsten ihres Fleisches wandeln, nicht durch die rechte Türe eingegangen sind, eine unreine Lehre verkünden und fremde Sakramente gebrauchen, wodurch, wie vernommen worden, man Christo keine bleibende Kirche versammeln kann und da sie zudem noch wider Christi Geist, Wort und Willen streiten, ja, ihn hassen und ihm feind sind, wie können sie in diesem Fall mit Israel verglichen werden, die der Väter halber jenes Geschlecht und Kirche waren, diese hingegen niemals Christi Geschlecht und Kirche im Geist gewesen sind, wie gesagt worden ist?

Zum Letzten sage ich: Die ganze Schrift, beides, des alten und neuen Testaments, weist uns immer auf Christum Jesum, dass wir ihn hören sollen *(Mt 17,5; Mk 9,7).* Wenn einer solches nicht tut, so wird es an ihm heimgesucht werden; darum fasst es zu Herzen. Ich habe schon früher gesagt, dass, wiewohl alle Gottesfürchtigen von Anbeginn eine Gemeinde, Kirche und Leib gewesen sind, dennoch jede Zeit ihre eigene Lehre, Verordnungen und Gottesdienst gehabt hat. Mose gab das Gesetz und Israel musste ihm gehorchen, bis der verhei-

ßene Christus kam. Nun aber wird man auf seinen Geist, sein Wort und seine Verordnung hingewiesen. Kann man uns nun aus seinem Wort beweisen, dass sein Geist offenbare Trunkenbolde, Geizige, Prahler, Frauenschänder, Lästerer, Tyrannen und Mörder (versteht, die keine Buße taten) in der Gemeinschaft der apostolischen Kirche geduldet und offenbare Verführer und Weltlinge zu Bischöfen und Hirten verordnet hat, so will ich zugeben, dass sie Christi Kirche sind. Können sie es aber nicht tun – und sie werden es niemals können – so müssen sie gewiss bekennen, dass ihre Kirche, da sie solcher Leute voll und aber voll ist, nicht Christi Kirche, wie sie rühmen, sondern ein mutwilliges, widerspenstiges und ungehorsames Volk, ja, die Kirche des Antichristen und Welt ist und dass alle ihre Vorgebungen in diesem Stück im Grunde nichts als offenbare Verführung, Lügen und Betrug sind. Merkt, meine Leser, ich bezeuge euch in Christo: Glaubt es, wenn ihr wollt; es ist die Wahrheit, was ich schreibe.

Zum Siebten schreibt er: »Zweitens berufe ich mich auf die Gemeinde der Korinther, welche Paulus erstens wegen ihrer Uneinigkeit straft, indem er sagt: ›Und ich, liebe Brüder, konnte nicht mit euch reden, als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen.‹ (1Kor 3,1)«

Antwort: Ich habe schon zuvor bemerkt, dass diese Gemeinde durch Paulus recht gelehrt und für Christum gewonnen war. Später aber ward sie durch die Weltweisen, welche die Lehre des Kreuzes gering achteten, und durch die falschen Apostel angefochten, wodurch Trennungen entstanden, worüber Paulus sie strafte und brüderlich unterwies, indem er sie ernstlich zur Absonderung des Unbußfertigen und Fleischlichen ermahnt. Denn so lehrt uns der Schrift Befehl und Verordnung, nämlich, dass man solche zuerst ermahnen und dann, im Falle sie sich nicht bekehren, kraft gleichen Befehls von der Gemeinde ausschließen soll. Was Gellius, der samt den Seinigen noch nie von der Welt abgesondert und Christi rechte Kirche war, dadurch beweisen kann, mögt ihr beurteilen. Ja, alles, was er, guter Mann, tut, besteht darin, dass er seine Kreuzflüchtigkeit und offenbaren Ungehorsam an den Tag bringt und die großen und schweren Übertretungen seiner Jünger, wie schrecklich diese auch sein mögen, durch das Beispiel anderer Leute zu entschuldigen und zu verteidigen sucht.

Zum Achten schreibt er: »Drittens berufe ich mich auf die Gleichnisse Christi, Johannes des Täufers und Pauli. Christus vergleicht die Kirche mit einem Acker, auf welchem mit dem guten Weizen auch das Unkraut zur Ernte heranwächst. Ferner vergleicht er dieselbe mit einem Netze, womit gute und schlechte Fische gefangen werden; mit zehn Jungfrauen, von denen fünf töricht und fünf weise sind; und mit einer königlichen Hochzeit, zu welcher die Guten und die Bösen zusammen gebracht werden und einer vom König gefunden wird, der kein hochzeitliches Kleid an hat.«

Antwort: Christus selbst legt diese erste Parabel aus wie folgt: *»Des Menschen Sohn ist es, der da guten Samen sät. Der Acker ist die Welt* (Merkt recht, dass Christus sagt, dass der Acker die Welt ist und nicht die Kirche, wie Gellius vorgibt). *Der gute Samen sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.« (Mt 13,37–39)*

Versteht es recht, meine Leser! Christus, des Menschen Sohn, sät seinen Samen, das ist Gottes Wort, durch seinen Geist in der Welt und alle, die dasselbe hören und dasselbe glauben und nach demselben handeln, werden hier die Kinder des Reichs genannt. Ebenso sät aber auch der Widersacher sein Unkraut und falsche Lehre in der Welt und alle die ihm zuhören und nachfolgen, werden hier die Kinder der Bosheit genannt. So stehen hier denn der Weizen und das Unkraut auf einem Acker, nämlich der Welt. Nun will aber der Hausvater nicht, dass man das Unkraut vor der Zeit ausjäte, das ist, er will nicht, dass man es durch den Tod vertilge, sondern dass man es bis zur Ernte heranwachsen lasse, auf dass man nicht, statt des Unkrauts, den Weizen ausraufen möge *(Mt 13,29–30).*

Ach, meine Leser, könnten doch die Prediger dieses Gleichnis recht verstehen und ihren Gott fürchten, wie es sich gebührt, so würden sie nicht so feindselig über uns Elende, die leider überall von ihnen *Unkraut, Wiedertäufer, Rotten* und *Sekten* gescholten werden, rufen: »Hinweg mit den Ketzern!«, wenngleich wir auch Ketzer wären, was Gott verhüte! Ach, es ist so edler Weizen den sie ausreuten! Aber was hilft es? Der Satan muss Aufruhr stiften und morden, denn dies ist seine Natur und Beschäftigung, wie die Schrift lehrt *(1Mo 3,4; Joh 8,38,44).*

Einige von den andern Gleichnissen, wie das von dem Netze mit den guten und schlechten Fischen, das von den weisen und törichten Jungfrauen mit ihren Lampen, das von der königlichen Hochzeit mit den Gästen und das von der Dreschtenne mit dem Weizen und der Spreu, obwohl sie vom Herrn mit Hinsicht auf die Kirche gesprochen wurden, wurden dennoch nicht zu dem Zwecke gesprochen, dass die Kirche offenkundige Übertreter, Säufer, Prasser, Frauenschänder, Geizige, Räuber, Spieler,

Betrüger und Wucherer mit Wissen und Willen in ihrer Gemeinschaft haben und dulden soll. Denn wäre dies der Fall, so müssten Christus und Paulus sich in der Lehre gegenüber stehen; denn Paulus sagt, dass man solche meiden und scheuen soll *(2Th 3,6).* Mit diesen Gleichnissen will aber gesagt werden, dass viele scheinbar als Christen sich mit den Christen vermengen und das Wort und die Sakramente annehmen werden, obwohl sie in der Kraft und in dem Geist keine Christen, sondern Heuchler vor ihrem Gott sind *(Ps 1,5).* Dies sind diejenigen, welche hier mit den schlechten Fischen, welche die Engel am Tage Christi wegwerfen werden; mit den törichten Jungfrauen, die kein Öl in ihren Lampen haben; mit dem Gast ohne Hochzeitskleid und mit der Spreu verglichen werden. Denn sie nehmen den Schein an, dass sie Gott und Christum suchen; sie empfangen die Taufe und das Abendmahl und führen äußerlich einen guten Schein – doch der Glaube, die Buße, wahre Furcht und Liebe Gottes, Geist, Kraft, Frucht, Werke und Tat sind nicht vorhanden.

Was aber die Gleichnisse von den zweierlei Arbeitern im Weinberg *(Mt 20,1–16)* und von den Eingeladenen zum großen Abendmahl *(Lk 14,16)* anbelangt, möge der Leser wissen, dass sie einen anderen Sinn haben und sich der Auffassung von Gellius nicht fügen. Wer die Wahrheit liebt, möge sie nachlesen und ihre wahre Bedeutung mit der heiligen Schrift recht erwägen. Was weiter die *Gefäße zu Unehren,* hier auch von ihm angeführt, betrifft, so will ich Paulus Ausleger seiner eigenen Worte sein lassen, denn er sagt: *»So nun jemand sich reinigt von solchen Leuten, der wird ein geheiligtes Gefäß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn nützlich und zu allem guten Werk bereitet.« (2Tim 2,21)*

Seht, werte Leser, hier mögt ihr nun erkennen, auf wie jämmerliche Weise er des Herrn Wort verdreht, auf dass er ja beweisen möge, dass sie, obwohl sie die offenbaren Übertreter mit Wissen und Willen und wider alle Schrift in ihrer Kirchengemeinschaft zulassen, dennoch Christi Kirche zu heißen berechtigt sind. Doch die feuerflammenden Augen des Herrn, die alles durchstrahlen, lassen sich durch solche verblümte, schöne Redensarten nicht verblenden.

Zum Neunten schreibt er: »Ist denn die Kirche mit diesem Übel geplagt, dass sie, wie etliche dieser Gleichnisse lehren, bis an den jüngsten Tag die Bösen leiden muss; ja, dass sie niemals so glücklich gewesen ist, wie fleißig sie sich auch des Bannes bedient hat, dass nicht einige Gottlose und Heuchler in ihr gefunden wurden, so tun sie unrecht und sündigen schwer, wenn sie sagen, dass wir keine Gemeinde Gottes lehren, halten oder haben, wie die Patriarchen, Propheten, Mose und indem sie unsere Gemeinde, die durch unseren treuen Dienst und nach dem Beispiel aller Sendboten Gottes auf das rechte Fundament gegründet und auf den auserwählten Eckstein, mit täglicher Zunahme, gewiesen und gebaut wird, um der Bösen willen fälschlich als eine ungläubige, unheilige und sträfliche, ganz gegen alle Schrift hinstellen; und somit nicht nur uns allein, sondern auch alle Kirchen des deutschen Volkes, ja, der ganzen christlichen Welt, die keine andere Gestalt haben können, ausgenommen ihre Kirche, die heilig, rein, unsträflich, ohne Fleck und Runzel sein soll – ihres schrecklichen Bannes halber.«

Antwort: Wenn er mit seinen Worten, dass die Kirche mit diesem Übel geplagt sei, dass sie das Übel leiden müsse, sagen wollte, dass die wahre Kirche überall die Feindschaft der Bösen, Aufruhr, Gewalt und Tyrannei dulden und es auch zulassen muss, dass die Gottlosen gottlos handeln, so hätte er nicht unrecht geschrieben. Weil es aber seine Meinung ist, *dass, gleich wie die Kirche stets Heuchler unter sich hat, sie daher auch Böse, das heißt offenbare Verächter und Übertreter, haben muss,* so ist es offenbar gegen Gottes Wort geschrieben, denn Paulus sagt: *»Tut von euch selbst hinaus* (d. h. sondert von der Gemeinschaft eurer Kirche ab), *wer da böse ist!« (1Kor 5,13)*

Ferner schreibt er, dass wir uns schwer versündigen, wenn wir sagen, dass sie keine Gemeinde Gottes haben und dabei noch rühmt, dass sie ihre Gemeinde auf den rechten Eckstein bauen. Auf dieses antworte ich: Dieser sein Ruhm ist falsch. Denn dass sie ihre Kirche nicht auf den rechten Eckstein bauen, wird durch ihre leichtfertige Lehre, falschen Sakramente, ihr ruchloses Leben und diese seine unanständigen, wüsten Schriften leider mehr als genügend bewiesen.

Da es denn offenbar ist, dass sie allenthalben fehlen, das Wort Gottes verfälschen, die Sakramente missbrauchen, keine Absonderung halten und beide, Lehrer und Zuhörer, meistenteils auf verkehrten Wegen wandeln, so mögt ihr, meine Leser, urteilen, ob wir uns dadurch versündigen, dass wir in reiner und treuer Liebe sie zum Besten ermahnen und ihnen mit schlichtem, frommen Herzen bezeugen, dass sie auf diese Weise keine Gemeinde Gottes sind noch sein können. Wir wissen wahrhaftig, dass, wo keine reine Lehre, keine reinen Sakramente, kein frommes, christliches Leben, keine wahre brüderliche Liebe und kein wahres Bekenntnis gefunden werden, auch keine christliche Kirche sein kann, wie man sich auch rühmen möge.

Weiter beklagt er sich, dass wir nicht bloß sie, sondern auch alle Kirchen des deutschen Volkes, ja, die ganze christliche Welt als ungläubig, unheilig, etc. hinstellen und verdammen. Hier möge der Leser wissen, dass wir niemand verdammen, sondern das wird derjenige tun, dem es vom Vater gegeben ist, Christus Jesus *(Joh 5).* Dieses müssen wir dennoch sagen, denn wir können es nicht verschweigen, sondern lehren es mit Wort und Schrift, dass alle diejenigen, die nicht aus Gott und Gottes Wort geboren werden, nicht vom Geiste Christi getrieben und nicht in seine Natur verändert werden, Christi Kirche und Gemeinde nicht sein können, was für einen herrlichen und heiligen Schein und Namen sie auch führen mögen. Hier gilt weder Kaiser noch König, Doktor noch Lizenziat, Papst noch Luther; alle die in Christi Kirche sein wollen, müssen in Christo sein, wie Christus gesinnt sein *(Phil 2,5)* und wandeln wie Christus gewandelt hat *(1Joh 2,6)* oder Christus Jesus, Johannes, Paulus und die ganze Schrift müssten lügenhaft und falsch sein. Dies ist klarer, als dass es widerlegt werden könnte.

Da er uns denn beschuldigt, dass wir alle Kirchen des deutschen Volkes und der ganzen christlichen Welt, wie er sie nennt, verdammen, so antworte ich darauf mit kurzen, deutlichen Worten wie folgt: Wenn die deutschen Kirchen und die erwähnte Welt aus Gott geboren und wie Christus gesinnt wären und wandelten, wie er gewandelt hat, so würde die Beschuldigung des Gellius gerecht sein, weil wir sie nicht als rechte Gemeinden anerkennen. Weil sie aber mit der Tat beweisen, dass sie außer Christo sind, wider Christi Wort und Willen handeln und wandeln und ihre Gesinnung gänzlich irdisch und fleischlich ist, so werden sie nicht von Menschen, sondern von des Herrn Wort verurteilt, wie Christus sagt: *»Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tag.« (Joh 12,48)*

Wenn er weiter sagt, dass die erwähnten Kirchen keine andere Gestalt haben noch haben können, so spricht er dadurch selbst aus, dass sie weder Christi Kirche haben, noch dieselbe sind; denn Christus will, dass seine Kirche sein Wort, Verordnung und Befehl haben, halten und befolgen soll ohne Rücksicht ob dies dem Fleische lieb oder zuwider sei *(Mt 28,19–20; Joh 8,31).*

Seht meine Leser, da es denn mehr als klar ist, dass die Schrift, beides, durch Lehre und Beispiel, zum Überfluss Anweisung gibt, dass man offenbare Übertreter von der Kirchengemeinschaft ausschließen soll, und die Prediger, um des Kreuzes willen, das leicht dadurch für sie entstehen könnte, dieses vernachlässigen, die Menschen mehr fürchten als Gott und mehr ihrem Bauche frönen, als Gottes Ehre suchen, so geben sie durch ihre offenkundigen Werke Zeugnis, dass sie Christi Braut und Schafe nicht sind; denn sie hören weder seine Stimme, noch folgen sie seiner Lehre und seinem Befehl *(Joh 10,26).*

Auf seine weitere Bemerkung, dass wir unsere Kirche, des grausamen Bannes halber, für heilig, rein und unsträflich halten, antworte ich ganz einfach: Wir rühmen uns nichts, als der Gnade unseres Gottes durch Christum Jesum; unsere Schwachheit ist groß, unser Straucheln mannigfaltig und wir fühlen mit Paulus, dass in unserem Fleische nichts Gutes wohnt *(Röm 7,18).* Dennoch jagen alle wahren Glieder der Kirche Christi danach, dass sie das unsträfliche, heilige Wesen, welches in Christo ist, ergreifen mögen *(Phil 3,12);* sie richten ihre Wege nach des Herrn Wort; sie befolgen seinen Befehl und Verordnung und sondern diejenigen ab, welche die Schrift absondert – welches er leider einen schrecklichen Bann nennt. O Herr!

Ach Gott! So gering wird das edle, werte Wort von diesem unbedachten Mann geachtet. Denn mit dieser seiner widerlichen und ungesalzenen Lästerung macht er nicht bloß uns, sondern auch den Sohn des allmächtigen und lebendigen Gottes, den Geist der ewigen Weisheit, der diesen Bann befohlen hat, dazu alle Apostel und auch die ganze erste Kirche, welche ihn so ernstlich gelehrt und so eifrig gebraucht haben, zu Toren; denn wenn die Verordnung eine Torheit ist, so müssen auch derjenige, der sie eingeführt hat, und alle die sie lehren und gebrauchen, Toren sein. Dies kann nicht geleugnet werden.

Merkt, meine Leser, ob dies nicht heiße, Gottes Wort und Willen hassen, sein Gebot verachten und Lästerungen wider den Allerhöchsten reden *(Offb 13,6),* mögt ihr mit der Schrift in der Furcht eures Gottes beurteilen. Ach, meine Leser, wacht doch auf und seht recht zu, auf dass ihr eure Prediger einmal recht kennen mögt, welches Geistes Kinder sie sind.

Zum Zehnten schreibt er: »Also müssen sie in einen verkehrten Sinn übergeben werden, die vor der Zeit und ganz und gar ohne Urteil richten und mehr aus geistlichem Hochmut und falschem Wahn der Heiligkeit, als aus rechtschaffener Heiligkeit die Kirche verlassen, wofür sie keine andere Ursache haben, als dass sie auf pharisäische Weise, durch Verachtung der andern, sich selbst rechtfertigen wollen.«

Antwort: Wenn ich alle seine Scheltworte und falschen Beschuldigungen ganz genau beantwor-

ten wollte, so würde dies dem Leser, fürchte ich, zu lange werden. Dennoch will ich so viel dazu sagen, dass, wenn es mir gestattet wäre, mit Gellius öffentlich vor dem Volke zu sprechen, ich nicht zweifle, dass viele, durch Gottes Gnade, bald einsehen würden, dass nicht wir, sondern sie selber in einen verkehrten Sinn übergeben sind und dass *sie* es sind, die *uns* ohne alle Rücksicht vor der Zeit verurteilen, aus falschem Hochmut außer Christi Kirche bleiben und uns nicht bloß, wie die Pharisäer, verachten, sondern auch an vielen Orten um Leib, Leben, Gut und Blut bringen, wie man sehen kann. Aber wir müssen dulden und leiden und uns mit diesem Spruche trösten: *»Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, wenn sie darin lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn so haben sie auch verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.« (Mt 5,11–12; Lk 6,22)*

Zum Elften schreibt er: »Sie werden uns vielleicht antworten und sagen, dass wir, wenn wir behaupten Christi Kirche zu sein, die Wahrheit jener Worte Christi: ›Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen,‹ an uns beweisen sollen und zeigen, wo dann unsere Kirche jemals unüberwältigt von Teufel, Antichristus und Sekten bestanden habe?« Weiter schreibt er: »Da die Kirche, die an keinen bestimmten Ort gebunden, sondern über die ganze Welt zerstreut ist, diesen Glaubensartikel hat: ›Ich glaube an eine heilige, christliche Kirche und an die Gemeinschaft der Heiligen,‹ und sie diesen Artikel bis an der Welt Ende behalten muss, so zwingt uns solches, zu bekennen, dass Gott, wahrhaftig in seinen Verheißungen, seine Kirche bewahrt und zu allen Zeiten bewahrt hat, wiewohl die alte Schlange, der Teufel aus der Hölle, sie durch die Lüste des Fleisches und die Pracht der Welt verführt oder durch mancherlei Sekten und Rotten oder die Gewaltigen der Welt sie bekämpft, verfolgt und verrückt, bis sie, nachlässig in ihren Pflichten, schläfrig im Gebet, Gottes Willen nicht achtend und undankbar für sein Wort oder abtrünnig von Christo erfunden wird und Gott so schwer erzürnt, dass er das Licht seines Wortes hinwegnimmt und sie in große Irrtümer fallen lässt, die gewöhnlich Abgötterei, Meineid, Hurerei und andere Unreinigkeiten, Sünden und Schanden im Gefolge haben, so dass die Kirche in solchen Fällen beinahe verwüstet, vertilgt und vernichtet wird und nur noch mit Mühe ihren Namen behalten kann.«

Antwort: Hier muss ich den getreuen Leser ernstlich ermahnen, doch wohl zu merken, wie die Worte des Gellius lauten, welche ich hier ausführlich wiedergegeben habe. Er selbst gesteht ein, dass sie von dem Teufel durch fleischliche Lüste, durch die Pracht der Welt, durch Sekten, Rotten und die Gewaltigen der Welt verführt und verrückt, nachlässig in ihren Pflichten, schläfrig, unachtsam, undankbar und von Christo abtrünnig geworden sei, Gott erzürnt habe und dadurch in allerlei Bosheit und Sünden gefallen sei. Dennoch will er behaupten, dass sie Christi Kirche geblieben sei, gerade als ob die Kirche sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben könnte und nicht in Glauben, Geist und Kraft bestünde. Unangebrachtere und plumpere Reden sind mir noch nicht vorgekommen, wie man hören kann. Nehmt darum, was ich schreibe, wohl zu Herzen und lasst euch dies eine gewisse Regel sein, nämlich dass wo Christi Geist, Wort, Sakramente und Leben gefunden werden, auch jener nicänische Glaubensartikel, *Ich glaube an eine heilige, christliche Kirche, an die Gemeinschaft der Heiligen,* Berücksichtigung findet; dass aber, wo man Christi Geist, Wort, Sakramente und Leben nicht findet, sondern der Geist, die Lehre, Sakramente und das Leben des Antichristen beachtet werden, nicht Christi sondern des Antichristen Kirche gefunden wird, ob man auch tausendmal rühmte: »Ich glaube an eine heilige, christliche Kirche.« Denn außer Christi Geist oder wider Christi Geist, Wort, Sakramente und Leben kann in Ewigkeit keine christliche Kirche sein, man drehe die Sache, wie man wolle. Denn jenes Wort steht unbeweglich: *»Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9)*

Zum Zwölften schreibt er: »Da Gott einen ewigen Bund mit seiner Kirche in Gnaden gemacht und ihr die Verheißung gegeben hat, dass die Pforten der Hölle sie nicht gänzlich überwältigen sollen, obwohl diese Trennungen verursachen und sie schwächen mögen, so bewahrt er zu allen Zeiten einen Schatten der evangelischen Lehre und seiner Sakramente, auf welche die Kirche sich stützen muss und behält auch immer einige Glieder auf dem rechten Fundament, die mitten unter den Disteln und Dornen, Wölfen, Bären und Löwen aufwachsen und wie in einem schrecklichen Sturm vom Schiffbruch, gleich Noah in der Sündflut, gerettet und von großen Wassern erlöst werden.«

Antwort: Wo man sich nach Christi Geist, Wort, Sakramenten, Verordnungen, Gebot, Verbot, Gebrauch und Vorbild richtet, da findet man die heilige, christliche Kirche, wie gehört worden ist und hat die Verheißung, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen. Denn obschon sie wie eine Rose unter den Dornen wächst, wie er schreibt und sich mitten unter den Wölfen, Bären und Löwen aufhält, einem von heftigen Winden und Wellen getriebenen Schiffe gleich ist und viel Kummer

leiden muss, so kann sie doch nicht niedergeworfen, das ist, sie kann nicht von Christo abgewendet werden (versteht, ich meine die wahre christliche Kirche), denn sie ist auf einen Felsen gebaut *(Mt 7,24).*

Dass dieses die Wahrheit ist, lehrt uns die Schrift überall und mit vielen Beispielen; und wir haben es auch nicht wenig in unseren Zeiten mit Kraft empfunden. Denn wie gräulich die Löwen, Bären und Wölfe mit ihren schrecklichen Mandaten mit Fangen, Peinigen und Umbringen schon seit mehreren Jahren gebrüllt, gewütet und zerrissen haben und die Wogen sich manchmal bis zu den Wolken des Himmels auftürmten, so konnten die Verfolger dennoch den einfachen, frommen Kindern die geoffenbarte Wahrheit nicht entreißen. Wie scharf auch die Disteln und Dornen stechen mögen, so wächst dennoch diese edle, schöne Rose von Tag zu Tag (dem Herrn sei ewig Lob dafür) und nimmt in ihrer Tugend und Kraft munter zu, wodurch es vielen redlichen Leuten offenbar wird, dass Gottes Verheißung über seine Kirche fest steht und dass es des Allerhöchsten herrliches Wunderwerk und große Macht ist; denn weder Elend noch Schmerzen, weder Leben noch Tod können sie scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist *(Röm 8,39).*

Und dennoch bildet dieser unbedachte Mann sich ein, *dass sie die wahre christliche Kirche seien* und merkt nicht, dass die erwähnten Disteln, Dornen, Wölfe, Bären und Löwen, von welchen die wahre Kirche oft gelitten hat und täglich leidet, Glieder derselben Kirche sind, von welcher er behauptet, dass sie die wahre Kirche Christi gewesen ist und solches jetzt noch sei; da sie schon seit mehreren Jahrhunderten alle einerlei Sakramente gebraucht haben und unabgesondert, als Kinder der Gnade gegrüßt, in die Gemeinschaft derselbigen Kirche aufgenommen und darin behalten worden sind.

Dazu tröstet er das arme Volk damit, dass der Herr in allen Zeiten einen Schatten der evangelischen Lehre und seiner Sakramente bewahrt habe, worauf die Kirche sich stützen könnte, als ob Gott an einem toten Schatten des falschen Predigens und der Kindertaufe ein Wohlgefallen gehabt hätte und die Kirche Christi, Gottes und des Lammes Braut, sich auf eine unreine, verfälschte Lehre und schriftwidrige Sakramente stützen und Bestand haben könnte. Ach, lieber Herr! Wie lange noch werden diese groben Irrtümer fortdauern? Wer diese greifbaren Verführungen nicht sehen kann, muss entweder ein übermäßig verstocktes und verkehrtes Herz haben oder ein sehr unverständiger und ungeschickter Mensch sein, das muss ich immerhin sagen.

Zum Dreizehnten bringt er zwei Argumente vor, wodurch er zu beweisen vermeint, dass ihre Kirche die allgemeine Kirche sei (wie er sie nennt), mit welcher Gott so gehandelt habe. Er schreibt erstens: »Es ist nach der Prophezeiung des Apostels Paulus, in dieser Kirche, dass der Antichrist gesessen hat, wo er sich als Gott eingesetzt und über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, erhoben hat (2Th 2,4). Diese muss darum die wahre Kirche sein, die Gottes Verheißung hat, obwohl sie auf gräuliche Weise verunreinigt und jämmerlich vom rechten Weg abgebracht worden ist. In unserer Kirche hat der Antichrist gesessen, sich als Gott eingesetzt und über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, erhoben. Darum ist unsere Kirche die wahre Kirche und der Tempel Gottes, worauf seine Verheißung ruht.« Dieses Argument beweist er mit folgenden Worten: *»Der Vordersatz ist wahr, denn Paulus nennt die Kirche, in welche der Antichrist sich setzen würde, den Tempel Gottes. Der Nachsatz ist auch zu klar, um geleugnet zu werden und erhellt aus der Prophezeiung Pauli und der Erfahrung – denn in den Kirchen, wo man die Kinder tauft, hat er Macht und Gewalt samt allen andern gräulichen Tyranneien ausgeübt und allen Gottesdienst mit Füßen getreten. Sind nun Vorder- und Nachsatz wahr, so folgt, dass auch die Folgerung wahr sein muss und es beweist den Wiedertäufern offenbar, in welch schrecklichem Zustand sie sich befinden, weil sie von uns ausgegangen sind.«*

Antwort: Hier will ich auch meinen Syllogismus ausstellen, der so lautet: Wo die wahre Religion, von der Schrift gefordert, unter die Füße getreten wird, da befindet sich Christi Kirche nicht. Der Antichrist hat in der Kirche, von welcher Gellius spricht, die wahre Religion, welche die Schrift fordert, unter die Füße getreten, wie Gellius selbst bezeugt. Folglich ist die erwähnte Kirche, auf welche er sich beruft, nicht Christi Kirche. Dass mein Vordersatz wahr ist, lehrt die ganze Schrift; denn Mose sagt: *»Und wer seine Worte* (er meint Christi Worte) *nicht hören wird, von dem wird Gott es fordern.« (5Mo 18,19)* Christus sagt: *»Wenn ihr bleiben werdet* (versteht wohl, er sagt *bleiben*) *an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.« (Joh 8,31)* Paulus sagt: *»So [. . .] ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.« (Gal 1,8)* Auch Johannes sagt: *»Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9)*

Mein Nachsatz wird von Gellius selbst als wahr anerkannt, denn er sagt, *dass der Antichrist die Religion und den Gottesdienst unter seine Füße getreten hat*, wie gehört worden ist.

Da denn mein Vordersatz mit der ganzen Schrift bewiesen werden kann und mein Nachsatz von Gellius selbst als wahr anerkannt wird, so muss man auch meine Folgerung gelten lassen, nämlich, dass die Kirche, auf welche er sich beruft, Christi Kirche nicht gewesen ist; da sie nicht Christi Wort, sondern ein fremdes Evangelium angenommen haben und nicht in der reinen Lehre Christi und seiner heiligen Apostel geblieben sind, weshalb sie auch Gott nicht in Kraft besitzen noch Christi Jünger sein können – oder die angeführten Schriftstellen müssten falsch sein *(Joh 9,31).*

Was den Vordersatz des Gellius anbelangt, so wird der heilige Paulus selbst mit klaren Worten bezeugen, dass er falsch ist; denn er sagt: *»Der Tag des Herrn kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und geoffenbart werde der Mensch der Sünde.« (2Th 2,3)* Hier lehrt Paulus deutlich, dass der Abfall vom Glauben kommen würde, wie dies auch geschehen ist. Da Paulus denn durch den Geist Gottes so offenbar bezeugt, dass der Abfall noch vor des Herrn Tag kommen werde und auch angibt, durch wen er kommen werde, nämlich durch den Menschen der Sünde und es handgreiflich ist, dass dieser Mensch der Sünde sich in Gottes Tempel *(2Kor 6,16),* das ist in die Gewissen und Herzen der Menschen oder, wenn ihr lieber wollt, an Gottes Statt in der erwähnten Kirche gestellt und dieselbe ganz und gar verwüstet und sie von Gottes Lehre und Verordnung zu seiner eigenen Lehre und Verordnung, auf betrügliche Weise und unter dem Namen Christi, übergebracht hat, so möge der aufmerksame Leser urteilen, ob diese Kirche, die so gänzlich von ihm eingenommen, überwältigt und verwüstet ist, noch länger Gottes Tempel genannt werden kann. Urteilt er *nein*, so hat er recht und nach der Schrift geurteilt. Andernfalls müssten ja viele Schriftstellen fehlbar und falsch sein; und es würde notwendigerweise folgen, dass Gott und der Teufel, Christus und der Antichrist zusammen in einem Tempel gesessen und eine Kirche regiert hätten. Sagt er aber *ja*, so antworte ich wiederum, dass Luther und alle seine Gelehrten alsdann nicht recht gehandelt haben durch ihre Lehre und Veränderung so viel Unruhe, Jammer und Elend in die Welt zu bringen, weil, nach den Worten des Gellius, die alte Kirche doch Christi Kirche geblieben wäre, obwohl der Antichrist die Religion und den rechten Gottesdienst gänzlich vertilgt und unter die Füße getreten hatte. Denkt fleißig nach, meine Leser, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

In seinem Nachsatz spricht er sich selbst das Urteil; denn er schreibt, dass der Antichrist in ihrer Kirche, welche die Kinder tauft, gesessen, sich als Gott eingesetzt und die Religion und den rechten Gottesdienst unter die Füße getreten hat. Auch bekennt er, wo er von der Absonderung handelt, dass die Papisten keine Christen sind; denn er sagt, *dass solche, die sich von uns zurückziehen, lieber wieder Papisten als Christen würden.* Merkt fleißig, gute Leser, was ich schreibe. Da es denn offenbar ist, dass der römische Antichrist ihre Kirche so viele Jahre in Frieden beherrscht, sie alle mit seinem Gräuelbecher trunken gemacht *(Offb 18,3),* den rechten und wahren Gottesdienst ausgerottet und seine eigenen lästerlichen Schandtaten an dessen Platz gestellt hat und er selbst bekennt, dass die Papisten keine Christen seien, so geht gewiss daraus hervor, dass ihre Kirche nicht die allgemeine Kirche und Tempel Gottes, auf welcher die Verheißung Gottes ruht, wie er sagt, gewesen ist; denn es ist doch ganz unmöglich, nicht Christi, sondern Jünger des Antichristen, dennoch aber Christi Kirche und Tempel zu sein.

Urteilt nun, ob die Frommen, welche er Wiedertäufer nennt, so übel daran tun, dass sie sich von allen antichristlichen Gräueln und falschen, verdammten Sekten und Kirchen ferne halten und ob sie darum in einer so schrecklichen Lage sind, wie er seufzend klagt, weil sie sich dem einigen und ewigen Heiland Christo Jesu, in aller Untertänigkeit ergeben und in ihrer Schwachheit gerne allen Kirchen und Gemeinden der Welt zum Vorbild des Gehorsams und der Tugend dienen möchten.

Sein zweites Argument ist dies: »In und bei allen Gemeinden, bei denen die Lehre und der Glaube auf Jesum Christum gerichtet und noch nicht gänzlich in Verfall geraten sind, wo Christus und sein Evangelium noch nicht gänzlich verworfen und gelästert werden und der Gebrauch der heiligen Sakramente noch nicht ganz in den Staub getreten wird oder aufgehört hat, wie dies unter den Mohammedanern geschieht, da bleibt auch noch der Name der heiligen Kirche. In und bei unserer Gemeinde, welche die Kindertaufe als eine apostolische Verordnung besitzt, ist die Lehre von und der Glaube an Jesum Christum, wie diese von den Aposteln kommen, noch nicht gänzlich in Verfall geraten gewesen, wie unter den Türken, obwohl sie durch den Antichrist schrecklich verfälscht und geschwächt worden sind. Darum behält unsere Gemeinde den Namen der Kirche und findet man in unserer Gemeinde wahre Glieder der Kirche.«

Antwort: Wenn sein Vordersatz nach der Schrift bündig und recht wäre, so müsste es auch bündig und recht sein, wenn jemand sagt: Die Liebe und der Glaube waren unter den Arianern, Circumcel-

lionern[6], Münsterischen und anderen Sekten niemals in gänzlichen Verfall geraten; das Evangelium wurde nicht gänzlich verworfen und gelästert und die Sakramente wurden niemals gänzlich in den Staub getreten. Darum bleibt bei den Arianern, Circumcellionern und Münsterischen der Name der Kirche und gibt es in ihren Gemeinden wahre Glieder der Kirche. In solchem Fall werden auch wir mit großer Unbilligkeit von ihm teuflische Sekten, Rotten und abtrünnige Wiedertäufer gescholten; denn wir lieben das Evangelium und die Sakramente unseres Herrn Jesu Christi solchermaßen, dass wir täglich dafür Gut und Blut opfern, wie ihr sehen könnt.

Sagt er dann, dass die erwähnten Sekten nicht nach der Schrift gehandelt und gelehrt haben und sie darum nicht in der Gemeinschaft der christlichen Kirche gewesen sind, so verurteilt er sich selbst umso mehr. Denn die Papistische Kirche, auf welche er sich beruft, hat solches auch nicht getan; hätte diese recht gelehrt und gehandelt, so würde es sehr unbillig von ihm sein, sie zu schelten und zu sagen, dass sie keine Christen seien, wie gehört worden ist.

Mit seinen Worten, *da bleibt noch der Name der heiligen Kirche,* bezeugt er offenbar, dass seine Behauptung gänzlich ohne Grund und Schrift ist; denn er beruft sich nicht auf die unverfälschte, reine Lehre, nicht auf den heilsamen Gebrauch der Sakramente noch auf das fromme, christliche Leben, welche in der Kirche Christi immer gefunden werden müssen, sondern ganz einfach auf den Namen der heiligen Kirche, als ob der bloße Name, ohne Christi Geist, Wort, Sakramente, Glauben und Gehorsam, die Kirche in Gott bewahren und an seine Verheißung binden könnten. Nein, mein Leser, nein! Ich weiß – sagt der Erste und Letzte – die Lästerung von denen, die da sagen, sie sind Juden und sind es nicht, sondern sind des Satans Schule *(Offb 2,9).* Wenn der Name allein die wahre Kirche ausmachte, so müssten auch alle aufrührerischen, wütenden Tyrannen, alle Feinde der christlichen Wahrheit, alle Mörder, Meineidigen, Huren und Hurenjäger, Geizigen, Prahler und Ungerechten, die sich nach Christi Namen nennen lassen Glieder der Kirche Christi sein. Dieses kann niemand bestreiten.

Was aber seinen Nachsatz anbetrifft, so sage ich darauf erstens: Durch seine Worte, dass ihre Kirche die Kindertaufe als eine apostolische Verordnung besitzt, beladet er die heiligen Apostel, die aufrichtigen und frommen Zeugen der ewigen Wahrheit mit offenbaren Lügen; denn er wird es in Ewigkeit auch nicht mit einem einzigen Buchstaben aus der Schrift beweisen können, dass sie die Kindertaufe gelehrt oder an irgendeinem Orte geübt haben, wie vorhin überflüssig gehört worden ist.

Zweitens sage ich: Dieselbige Kirche, auf welche er sich beruft, ist nicht nur, wie er sagt, verfälscht und geschwächt gewesen, sondern hatte sich auch so sehr von Gott entfremdet, dass sie hölzerne, steinerne, goldene und silberne Götzen und dazu Brot und Wein angebetet und diesen göttliche Ehre erwiesen hat, wie man dies seit vielen Jahren leider in allen Tempeln und Gotteshäusern Europas öffentlich gesehen hat und jetzt noch in vielen großen Königreichen, Städten und Ländern täglich sehen kann. Dennoch behauptet Gellius, *dass Christi Kirche bei ihnen gewesen sei.* Ungereimtere Reden habe ich bei meinem Leben selten gehört. Darum, meine lieben Leser, nehmt euch in Acht vor den schönen Worten der Gelehrten; denn sie verführen euch. Hört aber ihn an, der da spricht: *»Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!« (Joh 8,12)* – und ihr werdet in Ewigkeit nicht betrogen werden.

Versteht recht, meine Leser, was ich meine. Ob Gott nicht auch in den erwähnten Kirchen seine Auserwählten gehabt habe, darüber streiten wir nicht, sondern überlassen dies jetzt und für immer in aller Demut dem gnädigen Urteile Gottes, in der Hoffnung, dass er viele Tausende haben möge, die uns, wie dem heiligen Elia, unbekannt sind. Darüber aber kämpfen wir, mit welcherlei Geist, Lehre, Sakramenten, Verordnungen und Leben Christus befohlen hat, dass man ihm eine ewig bleibende Kirche sammeln und auf seinem Wege halten soll.

Seht, meine Leser, diese sind die wichtigsten Argumente, durch welche er beweist, *dass ihre Kirche die wahre Kirche sei, nämlich weil sie aus der Papistischen Kirche abstammt und sie ihre Kinder taufen.* Hört doch, was für sonderbare Dinge er vorbringt. Es kommt mir vor, dass er alles schreibt, was ihm vor die Feder kommt, wenn es nur geeignet scheint, dem unbedachten Volke ein wenig die Ohren zu kitzeln und es in seinem unbußfertigen, sinnlichen Leben zu trösten. Wären seine angeführten Behauptungen wahr, so könnte es nicht fehlen, dass Christi Kirche die Kirche des Antichristen oder die Kirche des Antichristen auch jetzt noch Christi Kirche sein müsste. In solchem Falle müssten auch Christus

[6] Die Circumcellioner waren eine im vierten Jahrhundert existierende Sekte, die von Ort zu Ort zogen um ihre religiösen Ansichten zu verbreiten und keine eigenen Wohnplätze hatten, sondern sich von den Bauern in ihren Hütten beherbergen ließen. Anm. des Übersetzers.

und der Antichrist zusammen eine Kirche regiert haben, die Kindertaufe müsste ohne alle Schrift eine apostolische Taufe heißen und der bloße Name Christi Kirche ausmachen. Ich hoffe durch Gottes Gnade, dass niemand mir dies wird nehmen können, er möge die Sache drehen, wie er wolle.

14.8 Etliche Beschuldigungen gegen uns

Zum Ersten beschuldigt uns Gellius, indem er sagt: »Sie (er meint uns) *schmücken sich auf unrechtmäßige Weise mit der Heiligkeit der Kirche. Da doch der heilige Geist (welcher die Kirche heiligt, sowohl durch die Vergebung der Sünden als auch durch die Tötung des alten Menschen mit allen seinen Lüsten und durch Dämpfung oder Vernichtung der Sünde in dem Fleische) durch den Glauben gegeben wird, so sehe ich nicht, wie sie diesen heiligen Geist mitsamt der wahren Heiligung empfangen und die wahre, heilige Kirche sein können, da sie über die Gottheit des heiligen Geistes, welcher, unter anderen Beweisen, seine Gottheit durch das Werk der Heiligung genugsam beweist, wie auch über viele andere Hauptstücke der Lehre unter einander so streitig sind.«*

Antwort: Zwingli hat einst gelehrt, dass ein Dieb stehle und ein Mörder morde, weil Gottes Wille sie dazu treibe und dass die Strafe, welche sie dafür empfangen, auch Gottes Wille sei – welches meines Erachtens ein Gräuel über alle Gräuel ist. Wenn ich aber hieraus folgern wollte: Zwingli hat solches gelehrt; darum lehren alle Prediger so – so hätte ich gewiss nicht recht geschlossen. Was konnte Athanasius dafür, dass Arius lehrte, der heilige Geist sei ein Geschöpf des Geschöpfes Christus?

Versteht aber wohl, meine Leser, was ich meine. Ich habe in meinem Leben nie gedacht, dass Gottes heiliger und ewiger Geist nicht Gott mit Gott und in Gott sei. Dennoch will er uns, in dieser Sache gänzlich Unschuldigen, des heiligen Geistes Heiligung, Gnade, Frucht und Kraft absprechen, weil einige, die von uns ausgeschlossen worden sind, darin geirrt haben und vielleicht jetzt noch irren; obwohl er die Heiligung und Kraft des heiligen Geistes an den Unsrigen mit Augen sehen und mit Händen greifen kann, nämlich dass sie den alten Menschen mit seinen Lüsten dämpfen und die Sünde in ihrem Fleische vernichten, welches er hier selbst die Heiligung des heiligen Geistes nennt, wie gehört worden ist. Seht, so schilt er die, welche es nicht verdient haben und so beschuldigt er die Unschuldigen. Ob dies nicht jener neidische und verleumderische Geist der Pharisäer ist, welche alles Gute in Christo und seinen Jüngern zum Ärgsten deuteten und das unbedachte Volk gegen ihn aufwiegelten, überlasse ich seinem eigenen Urteil.

Zum Zweiten beschuldigt er uns, dass wir einen verstockten Glauben haben, dessen eine Hälfte auf Christi Verdienste und die andere auf unsere eigenen gestützt sei und darauf beruht. »Denn Obbe Philips (schreibt er) *welcher nicht wenig Anhänger hat, lehrt in ausdrücklichen Worten, dass die Rechtfertigung des Menschen nicht bloß im Glauben, sondern zusammen im Glauben, in der Liebe und in guten Werken bestehe.«*

Antwort: Hier möchte ich Gellius in meiner Einfalt fragen: Folgt es, dass, weil Obbe Philips einst einen solchen Grund gehalten hat, Menno und die anderen darum derselben Meinung sein müssen? Sagt er *ja,* so behaupte ich, dass er uns Unrecht und Gewalt antut, was von ihm leider an vielen Plätzen geschieht; denn dass wir und die Gemeinde Gottes nicht solcher Gesinnung sind, sondern unsere Rechtfertigung nur allein in dem einen, gerechten und gekreuzigten Christus Jesus suchen, wird durch unsere Lehre und Schriften mehr als genugsam bewiesen.

Sagt er aber *nein,* so würde ich wünschen, er möchte sich doch so viel Tugend und Einsicht aneignen, dass er einen Unterschied machen und nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen in eine Reihe stellen würde; und dass er auch nicht mehr als die Wahrheit spräche; denn er schreibt, dass der erwähnte Obbe Philips viel Anhänger habe, obwohl ich sagen darf, dass man keine sechs oder zehn finden kann, die seines Glaubens und Grundes mit ihm sind.

Zum Dritten beschuldigt er uns und sagt: »Wie können sie eine heilige Kirche sein, die untereinander über das Haupt der heiligen Kirche streiten und ihn keinen wahren Gott sein lassen, sondern wiederum die alte arianische Ketzerei erwecken?«

Antwort: Wir haben Grund, dem Allerhöchsten mit freudigem Herzen zu danken, dass er seine väterliche Gnade und große Barmherzigkeit so an uns beweist, dass auch unsere klügsten und scharfsinnigsten Widersacher uns bloß mit solchen kindischen und zum großen Teil lügenhaften Reden zu beschuldigen wissen. Wenn er seinem natürlichen Gefühl für das Anständige, von der Liebe und Wahrheit will ich schweigen, nur so viel Platz einräumen würde, wie er leider jetzt diesem bitteren, boshaften Frevel einräumt, wie ungern würde er bloß daran denken, was er jetzt durch den Druck

in die Öffentlichkeit zu bringen und ohne jegliche Rücksicht zu sagen wagt, nämlich, dass wir die arianische Ketzerei wiederum erwecken, obschon es ihm und den Seinigen so wohl bekannt ist, dass solche, die von diesen Irrtümern nicht ablassen, keinen Teil an der Kirchengemeinschaft mit uns haben noch haben können, wie gehört worden ist. Ach, lieber Herr! Wie lange werden doch diese bitteren, neidischen Beschuldigungen und lügenhaften Nachreden fortdauern? Wollte Gott, dass die Obrigkeiten den Herrn etwas fürchteten und ernstlich über ihr Amt nachdächten und dann die eine Partei der andern gegenüber stellen und beiden Gehör schenken wollten! Dann würden sie einmal einsehen, wen und warum sie verfolgen und was für Leute und Lehrer jene sind, die sie in ihrem Unterricht und Gräueln so eifrig beschützen.

Zum Vierten beschuldigt er uns und sagt: »Wenn sie die wahre, heilige Kirche, die geistliche Braut Christi, heilig und unsträflich sind, so sollen sie die Einigkeit des Geistes, besonders mit Hinsicht auf die zwölf Glaubensartikel, welche das Fundament der Kirche sind, beweisen und soll sich nicht der eine Mennonist, ein Zweiter Adam Pastor, ein Dritter Obbist, ein Vierter Dirkist nennen. Denn sie mögen sich gegenseitig bannen, so viel sie wollen, so ist und bleibt dennoch offenbar, dass sie sämtlich Wiedertäufer und Feinde der Kindertaufe sind und bleiben und mit ihrem Rotten und Schwärmen wider die Kirche Christi nicht innehalten.«

Antwort: Ich hoffe, dass wir durch Gottes Gnade unserm Herrn und Bräutigam Christo so anvertraut sind, dass wir, um seine heilige Stimme zu hören, auch bis in den Tod bereit stehen. Unserer Heiligkeit und Frömmigkeit rühmen wir uns nicht, sondern unserer großen Schwachheit, obwohl wir von Gellius so gelästert werden. Auch hoffe ich gleichermaßen, dass wir, die eines Brotes Körner sind, nicht bloß über die zwölf Artikel, wie er sie zählt, sondern auch über alle andern Artikel der Schrift, wie Wiedergeburt, Buße, Taufe, Abendmahl, Absonderung, welche Christus Jesus (den wir, mit Jesaja, Petrus und Paulus, für das einzige Fundament der Kirche halten *(Jes 28,16; 1Pt 2,6; Eph 2,20)* und nicht jene zwölf Artikel, wie er tut) uns mit seinem eigenen, gebenedeiten Munde gepredigt und mit deutlichen Worten gelehrt und hinterlassen hat.

Auch sind wir nicht so untereinander geteilt, wie er uns hinstellt; denn Dietrich und wir stimmen gänzlich überein und ich hoffe, dass wir durch Gottes Gnade immer so bleiben werden. Dass aber Obbe ein Demas geworden ist und Adam Pastor sich von uns getrennt hat, können wir nicht ändern; dies ist auch in der Apostel Zeit oftmals vorgekommen. Möge Gott sie wiederum aufrichten nach seinem Willen. Von uns aber haben sie ihren Abschied bekommen und sie werden leider solange sie sich nicht bekehren, nicht mehr zu den Unsrigen gerechnet.

Seine Worte aber, dass wir in unserem Rotten und Schwärmen wider die Kirche Christi nicht innehalten und andere solche bitteren, höhnischen Worte zeigen uns so deutlich, dass ihn jener feindselige Neid derart beherrscht, dass er nicht im Stande ist, ein einziges manierliches und billiges Wort über uns zu schreiben oder zu sprechen. Alles muss bei ihm *Schwärmen und Rotten wider Christi Kirche, Winkelpredigen, Einschleichen* heißen. Während er dies sagt, merkt er aber nicht, in wie viel große und fleischliche Sekten die Kindertäufer, welche sich rühmen, die rechte Kirche zu sein, geteilt sind und wie sie in der Lehre sich gegenüber stehen, wie schon einmal gesagt worden ist. Die eine Partei ist papistisch, die andere lutherisch, die dritte zwinglianisch, die vierte calvinisch usw. Und obwohl sie sich untereinander schelten, schänden, verdammen und Länder und Leute verderben, wie sie wollen, so ist und bleibt es dennoch offenbar, dass alle ihre Kinder taufen lassen, Feinde der Taufe Christi sind und bleiben und so nicht aufhören, wider die Wahrheit und Christi Kirche Aufruhr zu stiften und dieselbe zu verfolgen. Ach, meine Leser, könnte die Welt einmal recht begreifen, wer die wahren Schwärmer und Rottengeister sind, dann dürfte man hoffen, dass es vielleicht noch einmal besser werden würde; nun aber ist die Wahrheit ihren Augen verborgen.

Zum Fünften beschuldigt er uns und sagt: »Wären sie die heilige Kirche, so würden sie die Stimme Christi hören, welche gebietet, dass man das Wort des heiligen Evangeliums mit seinen Sakramenten nicht an heimlichen Orten und Winkeln, sondern öffentlich verkündigen soll.«

Antwort: Wenn wir die wahre Kirche Christi nicht sind, sondern er mit den Seinen es ist, wie er vorgibt und er uns dennoch mit unserer Lehre in die Öffentlichkeit drängen will, so frage ich, warum er mir denn, da es ihm wohl bekannt ist, wie viel ich um meinen Glauben und meine Lehre leide, zweimal eine öffentliche Besprechung abgeschlagen hat, um welche nebst freiem Geleite ich ihn früher so ernstlich gebeten habe? Es wäre billig, dass er, falls wir in einigen Stücken irrten, welches Gott verhüte und er mir den Mund stopfen könnte, welches ich mir gerne gefallen ließe, wenn er dies mit kräftiger Schrift und Wahrheit zu tun im Stande wäre, mit mir in die Öffentlichkeit träte, mich besiegte und

mir meinen Irrtum klar machte, auf dass er bei den Seinen Lob ernten, welches er, meines Erachtens, nicht wenig sucht und zudem meine und vieler anderer Menschen Seelen retten würde.

Warum drängt er uns in die Öffentlichkeit, wenn er ein wahrer Prediger und ein Glied der wahren Kirche Christi ist, da er wohl weiß, dass dies nicht ohne Blut und Tod geschehen kann? Kann er mit einer einzigen deutlichen Stelle in der ganzen heiligen Schrift beweisen, dass die Apostel und Propheten an irgendeinem Orte öffentlich gelehrt haben, wo es ihnen bekannt war, dass man ihren Tod beschlossen hatte, wie man es jetzt leider über uns getan hat, so sind wir durch Gottes Gnade bereit, dasselbe zu tun. Ich bin aber fest überzeugt, dass er weder Beispiel noch Schrift in der ganzen Bibel finden wird. Ja, mein Leser, würde er uns seinen wahren Beweggrund, warum er uns immer mit unserer Lehre in die Öffentlichkeit drängt, angeben, so müsste er bekennen, dass er mit diesem heuchlerischen und schlauen Vorwande nichts anderes sucht, als unsere Sache bei dem Volke zu verdächtigen und der seinigen einen guten Anstrich zu geben. Auch zeigt er dadurch, dass er nicht wenig nach dem Blute der Unschuldigen dürstet, indem er, wider alle Billigkeit, Liebe und Schrift, uns mit unserer Lehre in die Öffentlichkeit drängen will, obschon es ihm wohl bekannt ist, dass es im ganzen deutschen Lande keinen einzigen Ort gibt, wo solches ohne Gefängnis, Gut, Blut und Aufruhr geschehen kann. Wenn er daher in Wahrheit wäre, was er gerne heißen will, nämlich ein wahrer, unsträflicher Prediger, wie ungerne würde er solche Schändlichkeiten auch nur denken, die er leider jetzt mit offenem Munde vor einem jeden ausposaunt und in gedruckten Büchern vor aller Menschen Augen und Ohren bringt. *»Der Herr hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen.« (Ps 5,7)*

Zum Sechsten beschuldigt er uns und sagt: »Wenn sie die wahre Kirche Christi sein wollen, so sollen sie doch einmal nachsehen, wie alt ihr Ursprung sei und wie dieser mit dem Ursprung und Alter der Kirche übereinstimmt. Dass er nicht von Adams, Abrahams oder Davids Zeiten her ist, wird durch ihren falschen Wahn oder gräulichen Irrtum hinsichtlich der Menschwerdung Christi, durch welchen sie ihn weder Gott noch Mensch sein lassen und uns unseres Messias berauben, bewiesen.« Auch schreibt er in seinem Artikel über die *Berufung: »Es ist eine gräuliche Frucht, dass sie einen so schändlichen Irrtum hinsichtlich der Menschwerdung Christi in dieser Zeit erneuert und in der Welt wiederum eingeführt haben; denn hat Christus nicht unser Fleisch angenommen (und dies hat er nicht, es sei denn, dass er es nach der Verheißung von dem Weib empfangen hat), so ist dem Gesetze in unserem Fleische noch nicht Genüge geschehen und hat die Gerechtigkeit Gottes, welche ohne Lösegeld uns nicht frei und ungestraft lassen kann, noch keine Sühnung empfangen.«*

Antwort: Die Gelehrten schelten und klagen fortwährend über uns, weil wir mit dem Engel Gabriel, Johannes dem Täufer, Petrus, Martha, den Aposteln und mit dem ewigen Vater selber Christum, beides, nach seiner Gottheit und Menschheit, als den wahren ein- und erstgebornen Sohn Gottes anerkennen und nichts anderes und weiteres von ihm lehren und glauben, als uns des Herrn Wort von ihm lehrt und vorträgt. Darum möchte ich alle meine Leser und Zuhörer um Gottes willen bitten, dass sie der folgenden Beantwortung und kurzen Anweisung ihre besondere Aufmerksamkeit schenken möchten. Ich hoffe durch Gottes Gnade die Sache in wenigen Worten so deutlich vorzustellen, dass der Leser mit Händen greifen muss, dass sie uns nicht nur der Lehre, Sakramente, des Geistes, Lebens, der Verordnungen und des Gebrauches Christi, unseres Heilandes, sondern auch seiner allerheiligsten Abkunst, Herrlichkeit, Ehre und Person gänzlich beraubt und ihn durch ihre verführerischen Erklärungen und Vernünfteleien zu einem zusammengeflickten, unreinen und ungereimten Christus, beides nach der Natur und der Schrift, gemacht haben. Wer Ohren hat zu hören, der höre; und wer ein Herz hat zu verstehen, der merke auf.

14.9 Der Gelehrten Bekenntnis von Christus

Dass das ewige Wort, die zweite Person in der Gottheit, Gottes ewiger Sohn ist, unsere menschliche Natur von unserem Fleische angenommen habe, ja, dass der ganze Mensch Christus, der für uns aufgeopfert und gestorben ist, des Weibes, Abrahams und Davids natürlicher Samen sei; des Weibes Samen – sagen sie – nach Gottes Verordnung in 1Mo 1. Mit diesem Weibessamen, nämlich, der Maria Fleisch und Blut, habe die erwähnte, göttliche Person, das ewige Wort, der ewige Sohn sich vereinigt und sei so eine Person und Christus geworden; oder dass der ganze Mensch Christus Jesus mit Leib und Seele die natürliche Frucht von der Maria Fleisch und Blut gewesen sei, worin das ewige Wort gewohnt habe und dass der Mensch Jesus Christus gestorben, das Wort in seiner Gestalt aber ganz und gar unverletzt geblieben sei.

Antwort: Es scheint mir mehr als ein Wunder zu sein, dass die Gelehrten niemals aufhören uns fortwährend mit ihren unmanierlichen Scheltworten zu lästern und uns bei den Blutdürstigen mehr und mehr in Jammer und Not zu bringen, obschon wir den ewig festen Grund der heiligen Apostel und Propheten, ja, auch Christi eigene gebenedeiten Worte und Zeugnisse mit unwidersprechlicher Kraft und Klarheit auf unserer Seite haben, während sie weder von Schrift noch von Natur ein rechtes Verständnis besitzen, wie man sehen wird. Denn dass alle diese folgenden, unleidlichen Widersprüche und schrecklichen Irrtümer aus ihrem Bekenntnis folgen, ist klarer als der helle Tag.

Erstens: *Ein geflickter oder geteilter Christus*, von welchem die eine Hälfte *himmlisch* und die andere *irdisch* gewesen sein muss, wie auch einige ohne Scham zu sagen wagen, die *Persönlichkeit Christus sei aus zwei Hauptteilen, nämlich Gott und Mensch, bestanden.*

Zweitens: Ein unreiner und sündiger Christus; denn die Verteidigung sagt: *Christus ist keines anderen Fleisches teilhaftig geworden, als dessen der Sünde, auf dass er versucht werde und dem Tode unterworfen sei.* An einer andern Stelle wird von Christus gesagt: *War Christus heilig, warum wurde er denn um der Sünde willen in des Vaters Gericht verurteilt?* Dieses gleicht jener Aussage des Gellius aufs Haar, dass Gottes Gerechtigkeit uns ohne Lösegeld nicht ungestraft lassen könnte.

Wie könnte man, meine lieben Leser, auf eine abscheulichere und lästerlichere Weise von der allerheiligsten Menschheit Christi, ja, von dem Sohne des allmächtigen und ewigen Gottes reden, als sie hier getan haben? Wäre Christi Fleisch von unserem sündigen und todesschuldigen Fleische gewesen, und er so von seinem eigenen Fleische versucht worden, so müsste die Sünde, von welcher er versucht wurde, in seinem Fleische gewohnt haben und er würde nicht aus Gnaden, sondern weil er es schuldig war, gestorben sein. Dies ist zu klar, um geleugnet werden zu können. Es kann auch nicht anders sein, wenn man lehrt, dass sein Fleisch von Adams sündigem und todesschuldigem Fleische war.

Wiederum: *Ist sein heiliges und teures Fleisch solch ein Lösegeld gewesen*, wie Gellius lästert, wie konnte denn der Gerechtigkeit Gottes dadurch nach Gottes heiligem Willen Genüge geleistet werden? Ob dies nicht mit Recht heiße, uns einen unreinen und sündigen Christus predigen und uns unseres heiligsten Heilandes und Messias berauben – welches sie uns gerne aufbürden möchten – will ich allen verständigen und redlichen Leuten nach der Schrift zur Beurteilung überlassen.

Drittens: *Zwei Personen in Christo,* nämlich, *die eine die zweite Person in der Gottheit und die andere der Mensch von dem Fleische der Maria, in welcher menschlichen Person die göttliche Person gewohnt hat.*

Dieser Irrtum wird nicht allein von uns, sondern auch von Luther nachdrücklich bekämpft; denn er sagt: »Hütet euch! Hütet euch vor der Allöosis; sie ist des Teufels Maske und schafft am Ende solch einen Christus, nach welchem ich nicht gerne ein Christ sein möchte, nämlich, einen Christus, der fernerhin nicht mehr ist und mit seinem Leben und Leiden nicht mehr ausrichtet, als irgendein anderer, gewöhnlicher Heiliger. Wenn ich daher glaube, dass er nur in seiner menschlichen Natur für mich gelitten hat, so ist dieser Christus ein schlechter Heiland für mich und braucht wohl selber einen Heiland.«

Kurz, es ist nicht auszusprechen, was der Teufel mit dieser Allöosis im Sinne hat. Wir sagen, Gott ist Mensch und Mensch ist Gott. Wir rufen über sie, dass sie die Person Christi zerteilen, als wären es zwei Personen.

Wenn die Allöosis daher bestehen soll, wie Zwingli es haben will, *so muss Christus zwei Personen sein, eine göttliche und eine menschliche.* Dies behauptet er. Seht, meine Leser, was für einen Christus sie uns lehren und vortragen!

Viertens: Zwei Söhne in Christo, von welchen der erste *Gottes Sohn ohne Mutter* und der zweite *Marias Sohn ohne Vater* gewesen sein muss; *in welchen Sohn der Maria Gottes Sohn*, wie sie sagen, *sich einverleibt* und mit welchem er sich zu *einer Person vereinigt hat.* Hört doch, was für wunderbare Sachen sie vorbringen!

Fünftens: In solchem Falle würde Christus Jesus auch nicht *Gottes erst- und eingeborner, sondern dritter Sohn* in der Ordnung gewesen sein, der nicht von Gott geboren, sondern von ihm geschaffen gewesen wäre. Er würde demnach, wie Pomer sagt, von Gott zum Sohne angenommen worden sein, welches auch die Ketzerei der Bonosianer oder Monosoliten ist. Er würde, sage ich, der Dritte in der Ordnung sein; denn der Erste ist das Wort, der Zweite der erste Adam *(Lk 3,38)* und der Dritte würde der vom Fleisch der Maria geborene Mensch sein, da dieser von Gott zum Sohn angenommen sein soll, wie gehört worden ist.

Sechstens: So sind wir alsdann nicht durch Gottes ein- und erstgebornen Sohn, sondern *durch den aus Adams sündigem und unreinem Fleische geschaffenen Sohn der Maria* erlöst; welches auch der Ver-

teidiger und seine Nachfolger öffentlich wider alle Schrift zu bekennen wagen, indem sie sagen, dass die in Adams Lenden enthaltene Natur, welche die Sünde eingeführt, auch nach Gottes Gerechtigkeit dieselbe wiederum wegnehmen und für dieselbe genugtun habe müssen.

Siebtens: Wenn wir, wie jene behaupten, *durch Adams Fleisch erlöst wurden*, so geziemt es uns, dass wir nicht bloß dem Vater durch sein Wort, sondern auch dem Fleische Adams, worin die Erlösung geschehen, dafür danken. Dies wird jeder Verständige zugeben.

Achtens: *Wenn der Mensch Christus eine aus Adams Fleisch geschaffene Kreatur* wäre und wir durch diese Kreatur erlöst wurden, wie die Gelehrten behaupten, so muss, da Gott durch den Propheten spricht, dass er seine Ehre keinem andern geben wird und es doch offenbar ist, dass wir unsern Erlöser Christus nicht weniger ehren als den Vater *(Joh 5,23),* eins von beiden daraus folgen: Entweder dass Gott nicht recht durch seinen Propheten gesprochen hat oder dass sie alle Götzendiener gewesen sind, weil sie einer aus Adams Fleisch geschaffenen Kreatur göttliche Ehre und Dienst erweisen, welches in der Schrift so strenge verboten und von Gott so oft gestraft worden ist. Seht, meine Leser, solch ein ungereimter, unreiner und zusammengeflickter Christus ist es, welchen die Gelehrten euch leider in ihren vielen philosophischen Reden und verdrehten Schriften lehren und vortragen – ein Christus, der aus zwei Personen und aus zwei Söhnen besteht, von welchen die eine Person und Sohn in der anderen gewohnt und wiederum die eine Person und Sohn gelitten und die andere nicht gelitten hat. Und der eine, der gelitten hat, soll nicht Gottes, sondern der Sohn der Maria gewesen sein. Dies, denke ich, kann man wohl mit Recht heißen, den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen und einen fremden Christus predigen, den die Schrift niemals gekannt hat.

Ach, mein Leser, meine lieben Leser, wie jämmerlich hat uns doch die List der alten Schlange, durch der Gelehrten Vernünfteln, dieses edlen, hohen und teuren Heilandes beraubt und uns auf eine unreine, sündige, irdische, fleischliche Kreatur hingewiesen, obwohl der heilige Geist so offenbar bezeugt, dass Gottes Wort Fleisch geworden ist *(Joh 1);* dass jenes Mensch gewordene Wort unser Immanuel *(Mt 1,23)* und unser Gott ist, der Herr, der uns gerecht macht *(Jer 23,6);* der Erstgeborene und der Eingeborene *(Hebr 1,6; Joh 1);* Gottes eigener Sohn *(Röm 8),* der vom Himmel hernieder gekommen ist *(Joh 3,13);* das lebendige Brot von oben, welches nicht seine unsichtbare Gottheit, wie die Gelehrten sagen, sondern sein sichtbares Fleisch war, wie er selbst sagt *(Joh 6,51);* von dem Vater ausgegangen *(Joh 16,30);* der Erste und der Letzte *(Offb 1,11);* der, als er in seiner göttlichen Gestalt war, sich erniedrigte und nicht eines gewaltigen Kaisers oder Königs, sondern die Gestalt eines armen Knechtes annahm, uns Menschen gleich wurde, an Gebärden als ein Mensch erfunden wurde, seinem Vater gehorsam war bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz *(Phil 2,6–8);* wahrer Gott und Mensch, Mensch und Gott, Gott von Gott vor allen Zeiten und in Gott Gottes ewiges Wort; der in der Fülle der Zeit, nach der den Vätern gegebenen Verheißung, in der reinen Jungfrau Maria, die aus Abrahams leiblichem und natürlichem Samen und mit einem Manne aus dem Geschlechte Davids, Joseph genannt, auf welchen die Evangelisten das Geschlechtsregister herableiten, verlobt war, ein dem Elend und Leiden unterworfener und sterblicher Mensch geworden ist; nicht zusammengesetzt noch geteilt, wie die Gelehrten sagen, sondern eine einzige Person und Sohn Gottes; rein und unbefleckt, seines Vaters Samen und Wort *(Lk 1);* durch Gottes heiligen Geist in Maria gepflanzt und durch den Glauben von ihr empfangen; in ihrem jungfräulichen Leibe genährt und als die Zeit erfüllt war *(Gal 4,4),* wie Isaak von Sarah und Johannes von Elisabeth, nach der Verheißung von ihr geboren wurde; dem Gesetz gehorsam, das Licht der Welt, ein Prediger der Gnade, ein Vorbild der Gerechtigkeit; und der zuletzt, nicht für eigene, denn er kannte keine, sondern für unsere Sünden unschuldig zum Tode verurteilt, ans Kreuz geschlagen, gestorben, begraben worden, wiederum auferstanden und gen Himmel zu seinem Vater gefahren ist, von wo er gekommen war; wo er unser einziger und ewiger Mittler, Fürbitter, Sühnopfer und Hohepriester bei Gott seinem Vater geworden ist *(1Tim 2,5; 1Joh 2,2; Röm 8; Hebr 7).* Und so behält der allmächtige und ewige Gott, unser barmherziger, himmlischer Vater, nur durch diesen seinen Christum, unsern ewigen Heiland, seinen ein- und erstgebornen Sohn und ewiges Wort, unsern Herrn, das Lob und die Ehre in Ewigkeit und *nicht durch Adams unreines und sündiges Fleisch*, wie die Gelehrten vorgeben.

Jetzt urteilt, meine Leser, welches von diesen beiden Bekenntnissen wohl die meiste Kraft und den besten Grund in der Schrift hat und in welchem Gottes höchste Liebe und Christi größte Ehre gefunden wird: Das, welches sagt, dass Gott einen Menschen aus Adams Samen oder Fleisch ange-

nommen hat, wie die Gelehrten sagen oder das, welches sagt, dass er sein ewiges Wort, Kraft, Weisheit, ja, menschlicher Weise gesprochen, das Herz aus seinem Leibe für uns in den Tod gegeben hat, wie die ganze Schrift uns lehrt.

O welch teures Wort: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab.« (Joh 3,16)* So auch: *»Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt.« (1Joh 4,9)* Johannes schreibt: *»Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt hat seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.« (1Joh 4,10)* Merkt hier, dass er seinen *Sohn* und nicht einen Menschen von Adams Fleisch, der keinen Vater hatte, gesandt hat. *»Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont . . . « (Röm 8,32)*, und solcher deutlichen Aussprüche gibt es noch mehr.

— Hier folgt in der Originalausgabe eine Verhandlung über die Empfängnis Christi in der Jungfrau Maria, welche die Herausgeber auszulassen sich veranlasst gefühlt haben. —

Siebtens beschuldigt er uns und sagt: »Ihre Kirche stammt, zweitens, auch nicht aus Abrahams Zeiten her und kann deshalb die wahre Kirche nicht sein. Dieses wird dadurch bewiesen, dass sie den Kindlein der Kirche die Versieglung des ewigen Bundes, welche von Abrahams Zeiten an in der Kirche eingeführt und gebraucht worden ist, wider Gottes Willen verweigern.«

Antwort: Abraham erhielt von Gott den Befehl, dass er sein Vaterland, seine Freundschaft und seines Vaters Haus verlassen und in ein Land ziehen sollte, welches der Herr ihm zeigen würde. Und Abraham glaubte Gott und zog aus, wie der Herr ihm befohlen hatte *(1Mo 12,4–6).*

Noch einmal erhielt er einen Befehl von dem Herrn, nämlich, dass er seinen eingebornen Sohn, der aus der Freien geboren war und den er lieb hatte, ihm zu einem Brandopfer heiligen sollte. Abraham glaubte Gott und war gehorsam und bereit, zu tun was er ihm befohlen hatte *(1Mo 22,10).*

Auch wurde ihm befohlen, dass er sich selbst, seinen Sohn Ismael (Isaak war noch nicht geboren), alles Männliche unter seinem Gesinde und auch alle achttägigen Knäblein nach ihm beschneiden sollte. Abraham glaubte Gott und tat, was der Herr ihm befohlen hatte *(1Mo 17).*

Seht, so hat Abraham seinem Gott geglaubt, sage ich, und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden *(1Mo 15,6; Röm 4,3; Gal 3,6; Jak 2,23).* Auf dieselbe Weise hat Gott auch zu uns im neuen Testament, nicht bloß durch Engel und Propheten, wie es mit Abraham und den Vätern geschah, sondern auch durch seinen eigenen Sohn gesprochen. Dieser Sohn hat befohlen, dass man das Evangelium allen Völkern *(Mk 16,15),* Heiden, sowohl als Juden, predigen und diejenigen, welche an dasselbe glauben, taufen solle, gleich wie Abraham den Befehl erhielt, dass er alles, was männlich wäre, beschneiden sollte.

Diesen Befehl haben wir aus Christi eigenem Munde empfangen und glauben darum, gleichwie Abraham zu seiner Zeit geglaubt hat. Wir glauben es, sage ich, und wir tun es; wir lehren die Verständigen und taufen die Gläubigen; nicht aus Ungehorsam wie Gellius uns lästert, sondern aus Gehorsam, da Christus, Gottes eigner Sohn, uns solches in unverkennbaren Worten befohlen hat.

Merkt, werte Leser, dass der Herr Christus seinem Vater dankte, indem er sprach: *»Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.« (Joh 17,3)*

An einer andern Stelle sagt er: *»So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.« (Joh 8,31)* Merkt hier, dass er sagt, *so ihr bleiben werdet an meiner Rede.* Und nun da der liebe, barmherzige Vater in seiner großen Güte uns diese herrliche Erkenntnis und tiefe, wundervolle Verborgenheit seines lieben Sohnes geoffenbart und uns dazu durch seinen Geist solch eine Frucht geschenkt hat, dass wir mit Wissen und Willen auch nicht ein Haarbreit von seinem heiligen Worte, Verordnung und Befehl abweichen dürfen, wie unser schwerer Jammer, Elend, unsere Trübsale und unser Gut und Blut an vielen Orten vor der ganzen Welt bezeugen und kundtun, so können wir dennoch, nach Gellius und der Gelehrten Urteil, leider weder eine gläubige Kirche noch wahre Jünger Christi sein, wie ihr sehen könnt.

Seht, so ist das gerechte Urteil des allmächtigen und großen Gottes über die Weisen und Schriftgelehrten dieser Welt gekommen, dass sie die deutlichen Zeichen, an welchen man Christi wahre Jünger und Kirche kennen wird und kennen muss, für solch einen Gräuel und Irrtum halten, dass diejenigen, welche diese Zeichen aus Gnade von Oben empfangen haben, von ihnen nicht als Christen anerkannt werden, wie gesagt worden ist.

Achtens beschuldigt er uns und sagt: »Sie müssen eingestehen, dass ihre Kirche bloß sechzehn oder siebzehn Jahre alt ist; sie hat nämlich angefangen, als Menno Simons anfing zu predigen; denn zu den Münsterischen, Amsterdamischen und Altklosterischen, unter welchen Menno Simons einen Bruder verloren hat, wollen sie ganz und gar nicht gezählt werden, damit sie nicht Auf-

rührer oder Aufrührersamen gescholten werden.«

Antwort: Wir weisen auf Christum Jesum, unseren einzigen und ewigen Propheten *(5Mo 18,15; Apg 7,37)* und Heiland, vom Vater gesandt, welcher der einzige und wahre Eckstein in Zion *(Jes 28,16; 1Pt 2,7)*, der wahre Lehrer, Gesetzgeber, Gebieter, Fürbitter und das Haupt seiner Gemeinde ist, mit allen seinen Engeln, Aposteln und Propheten, durch welche er vormals gesprochen und auf seinen Geist, Wort, Ordnung, Gebot, Verbot, Gebrauch und Vorbild. Kann uns Gellius oder jemand anders auf der ganzen Welt, er sei gelehrt oder ungelehrt, mit göttlicher Wahrheit überzeugen, dass wir etwas wider sein Wort und Verordnung lehren oder aufrechthalten, so begehre ich meinesteils aus dem Innersten meiner Seele, vom Unrechte abzustehen und dem, was recht ist, nachzukommen; denn ich möchte gerne selig werden. Dies ist ihm bekannt, der mich erkauft hat. Können sie dies aber nicht mit der Wahrheit tun, sondern sind sie bloß imstande unter dem Schein der Wahrheit die Wahrheit aus feindlichem Herzen zu lästern und zu schelten, wie alle Verkehrten tun, und müssen sie uns das Zeugnis, das wir besitzen, ungeschwächt behalten lassen, so beweist dies hinreichend, dass unsere so sehr gehasste, verachtete und kleine Kirche die wahre prophetische, apostolische und christliche Kirche ist, welche mit den ersten Gerechten, die nach Gottes Willen wandelten, begonnen hat und nicht erst mit mir, wie Gellius aus unlautern Beweggründen leider erdichtet und vorgibt.

Zweitens sage ich: Da er uns die Irrtümer und Aufstände der Münsterischen einmal um das andere vorwirft, an denen wir vor Gott und Menschen unschuldig sind und auch noch immer gewesen sind, so möchte ich ihn ernstlich bitten, dass er doch einmal seine kindertäuferische Gemeinde, deren Haupt und Lehrer er ist, recht betrachte, welche schrecklichen Aufstände sie sich schon seit vielen Jahren untereinander zu Schulden haben kommen lassen; wie sie durch ihre verfluchten, gottlosen Kriege Länder und Leute ins Elend gebracht, der Menschen Blut vergossen und ihre Seelen zu Tausenden dem Höllenfürst zugeschickt und ihn auf seinem Altar zum Opfer gebracht haben, an welchem leider die Gelehrten mit ihren aufrührerischen Schriften, die Pfaffen, Mönche und Prediger die Hauptursache sind, wie dies vielen redlichen Leuten klarer als der helle Tag ist.

Drittens sage ich, dass er mir das Vergehen meines armen Bruders, welcher jetzt nicht mehr der Menschen Strafe, die er einmal im Fleische gelitten hat, sondern seines Gottes Urteil allein vorbehalten ist, hier auf so rohe Weise vorwirft, gerade als ob er des großen Neides und der Bitterkeit seines Gemütes nicht mehr Herr wäre; womit er jedoch niemand im Geringsten bessern oder zur Gerechtigkeit anleiten kann, geschieht, wie mich dünkt, vielleicht aus einer der beiden folgenden Ursachen: Entweder will er mich dadurch bei dem Leser verdächtigen, als ob ich einst mit meinem Bruder den gleichen Ansichten gehuldigt habe oder er will einen Flecken auf meinen Ruf bringen.

Hat er es aus der ersten Ursache getan, nämlich um mich zu verdächtigen, so sind alle, die mich früher im Papsttum und auch später bis auf diese Stunde gehört haben, samt meinen öffentlichen Schriften meine Zeugen, dass er mich mit Unrecht beargwöhnt und verdächtigt, da ich solches niemals gedacht, noch viel weniger gelehrt habe.

Hat er es aber aus der anderen Ursache getan, nämlich um einen Flecken auf meinen guten Namen zu werfen, so möge er wissen, dass weder ich und die Meinigen ihm und den Seinigen unser Lebtag je ein Haar gekrümmt haben und dass auch mein armer Bruder, den er mir so feindselig zu einem Gegenstand des Vorwurfs macht, nicht mehr gefehlt hat, als dass er seinen Glauben irrtümlicherweise mit der Faust verteidigen und der Gewalt mit Gewalt begegnen wollte, gleichwie alle Gelehrten, Prediger, Pfaffen, Mönche und die ganze Welt zu tun pflegen. Dass er mir dies auf so boshafte Weise vorwirft habe ich mir wahrscheinlich mit meiner treuen Liebe und Gottes Wort zugezogen, da ich ihm und allen Predigern die gottselige, reine Wahrheit aus wohlmeinendem Herzen vorgetragen und fleißig zum Beten ermahnt habe. Wie daher diese bittere Rede, die nimmermehr aus einem guten Herzen kommen kann, beides, mit Ehrenhaftigkeit und Gottesfurcht vereinbar sei, mögen alle redlichen und wohlgesinnten Leute nach der Schrift und Anstand beurteilen. Der liebe Herr gebe, dass er sein unreines, fleischliches Herz, aus welchem diese unverdiente, schändliche Rede hervorging, recht kennen lernen, es reinigen und wahre Buße tun möge. Dieses ist die einzige und höchste Rache und Strafe, die ich suche.

Neuntens beschuldigt er uns und sagt, dass wir nicht beweisen können, dass die Kindertaufe ein antichristlicher Gräuel sei, noch aus der Antichristen Ordnung zeigen können, wer der Einsetzer sei. »Es kann auch nicht bestritten werden,« sagt er, »dass lange vor der Gewalt des Antichristen, welche zu Augustins Zeit noch unbekannt oder nur unbedeutend war, ja, von den Zeiten der Apostel her, die Kindertaufe bestanden hat.«

Antwort: Wir lehren und gebrauchen solch eine

Taufe, als Christus, Gottes eigner Sohn, uns befohlen und seine treuen Zeugen und Apostel deutlich gelehrt und durch den Gebrauch hinterlassen haben, nämlich die Taufe der Gläubigen *(Mt 28,19; Mk 16,16; Apg 2,38; 8,36; 10,48; 16,33; 19,5; Röm 6,3; Kol 2,12; 1Kor 12,13; Tit 3,5; 1Pt 3,21).* Wer eine andere lehren und gebrauchen will, muss mit der Schrift beweisen, wo sie in des Herrn Wort befohlen ist. Ist er aber nicht imstande, dies zu tun, was ihm auch niemals möglich sein wird, so ist dadurch schon bewiesen, dass sie, wie schön sie auch verziert werde, nicht Christi, sondern die Taufe des Antichristen ist. Dies ist zu klar, um bestritten zu werden.

Seine Behauptung aber, dass die Gewalt des Antichristen zur Zeit des Augustinus noch unbekannt oder nur unbedeutend gewesen sei, ist keiner Beantwortung wert. Wer Lust hat, lese die Geschichte und wenn er dieselbe recht versteht, wird er ganz klar finden, dass der Antichrist zur Zeit des Augustinus in vollen Ehren gehalten wurde und durch seine Lehre die Gewissen der Menschen beherrscht hat.

Zehntens beschuldigt er uns und sagt: »Wenn sie die wahren Sendboten wären, welche die Kirche Christi von so gräulichen, antichristlichen Irrtümern reinigen und erlösen sollten, so würden sie keine abgetrennte Sekte sein; denn die Propheten samt allen treuen Knechten Gottes, durch welche Gott oftmals seine Kirche gereinigt hat, haben sich nicht von der Kirche getrennt, um für sich selbst eine neue zu stiften, sondern sind in der Kirche geblieben und haben ihr mit Leib- und Lebensgefahr all ihre treue Arbeit gewidmet.«

Antwort: Wo und wie Gellius auch suchen mag, er weiß immer etwas zu finden, das er lästern kann. Ich sage es noch einmal, ja, zum dritten Mal, wir weisen auf Christum Jesum, mit allen seinen Propheten, Aposteln, seinem Geist, Wort, Verordnung und Leben. Kann er uns überzeugen, dass wir in irgendeinem Punkte gegen diese handeln (sein Schelten und Lästern ficht uns nicht an), oder mit diesem nicht übereinstimmen und in unserer Schwachheit nicht mit ihnen eins sind, so werde ich mit ihm sagen, dass wir eine abgetrennte Sekte sind. Ist er aber nicht imstande, dies zu tun, wie er auch nie im Stande sein wird, und schilt er uns dennoch eine abgetrennte Sekte, so beweist er dadurch, dass er nicht besser über Christi Gemeinde zu urteilen versteht, als Tertullus vor Felix und die Juden zu Rom vor Paulus *(Apg 24).*

Weiter sage ich: Kann er uns beweisen, dass die getreuen Propheten sich am Kälberdienst Jerobeams, am Dienste Baals oder den Gräueln Israels, die sie mit so großem Eifer straften, beteiligt haben und so mit denen, welche dem Gesetz ungehorsam waren, eins geblieben sind; oder dass die heiligen Apostel die Pharisäer und Schriftgelehrten, samt allen Widerspenstigen, in die Gemeinschaft ihrer Kirche aufgenommen haben, so hat er Ursache, uns zu strafen und auf solche Weise zu schreiben. Haben sie es aber nicht getan, welches die Wahrheit ist, sondern die eingeschlichenen Gräuel, durch Gottes reines Wort und Verordnung und in der Kraft des Geistes, mit Gefahr ihres Lebens gestraft, so muss er gewiss selber eingestehen, dass er uns hier ohne Ursache beschuldigt, weil wir nichts anderes tun, als, nach dem Beispiel der heiligen Apostel und Propheten, alle falsche Lehre, Ungerechtigkeit und Gräuel mit der reinen, apostolischen Lehre, Geist, Verordnung und dem Wort unseres Herrn Jesu Christi, ohne welches keine wahre, christliche Kirche sein kann, strafen, das Unrecht meiden und allen nach der heilsamen, christlichen Wahrheit hungernden Gewissen dieselbe durch Wort und Schrift, mit Gut und Blut, mit Leben und Tod in aller Treue und Liebe unverfälscht lehren und verkündigen.

Zum Letzten sage ich: Da er uns denn eine abgetrennte Sekte schilt, weil wir nicht eins mit ihnen sind, so möchte ich fragen, warum er und die Seinigen sich denn von der päpstlichen und lutherischen Kirche getrennt haben? Sagt er: *Um der Gräuel willen, die unter ihnen sind*, so antworte ich, dass unsere Trennung aus derselben Ursache geschehen ist; weil sie den Sohn des wahren und lebendigen Gottes verleugnen und uns auf eine irdische Kreatur, Adams unreinem und sündigem Fleische entsprossen, hinweisen, dass dieselbe unser Heiland sei und zudem die Verordnungen der Taufe, des Abendmahls und der Absonderung gar nicht nach Gottes Befehl halten. Denn mit denjenigen die ihre Versöhnung und Seligkeit in Adams sündiges Fleisch setzen, Gottes Zeugnis von seinem Sohn verwerfen und seine Verordnungen verachten, begehren wir nie und nimmer eine Kirche zu sein, ohne Rücksicht ob es uns Lieb oder Leid bringe, das sei Gott anheimgestellt. Mit solchen aber suchen wir eine Gemeinde, Kirche und Leib zu sein, welche Gott das Lob durch sein Wort geben, den ganzen Christus als Gottes ein- und erstgebornen Sohn anerkennen und unveränderlich in seiner heiligen Verordnung, Vorbild, Geist und Wort beharren. Wer verstehen kann, der verstehe was des Herrn Wort lehrt.

Elftens beschuldigt er uns und sagt: »Es folgt, dass die Berufung ihrer Lehre unrecht und der ganze Handel und Wandel ihrer Kirche nicht zur Seligkeit förderlich ist,

sondern nur zum Verderben und zur Verwüstung der wahren Kirche dienen kann; und dass sie darum nicht als unschuldige Christen, sondern als solche, die in ein fremdes Amt greifen, leiden (hier weist er auf *1Pt 4,15*), *ausgenommen, dass sie um einer solchen Sache willen leiden, an welcher sie Zweifel hegen müssen und für welche von Anfang an niemals ein Märtyrer gelitten hat.«*

Antwort: Gleichwie der Geist Christi und der unverfälschten, reinen Liebe alles, was gut und göttlich ist, auch gut und göttlich deutet, so deutet der Geist des Antichristen und bittern Eifers alles, was gut und göttlich ist, unrecht und ungöttlich. Denn obwohl wir mit Gut und Blut bezeugen, dass wir mit Wissen und Willen auch nicht ein Haarbreit von Gottes Wort und Vorbild abweichen dürfen, sondern uns, so vielen der Herr seine Gnade gibt, in allem nach der Apostel Lehre und Gebrauch richten; unser armes, schwaches Leben in der Furcht unseres Gottes gerne nach der Schrift führen und Gottes Lob und die Seligkeit unseres Nächsten selbst mit Verlust von Gut und Blut suchen wollen, so wagt er dennoch zu schreiben, dass die Berufung unserer Lehrer unrecht, unser Handel und Wandel zur Seligkeit nicht förderlich und dass wir alles Verderben und alle Verwüstung anrichten, ja, dass wir nicht als wahre Christen, sondern als Übeltäter, die in ein fremdes Amt greifen, leiden. Seht, so wird alles, was löblich und gut ist, den Gottesfürchtigen stets zum Ärgsten und zur Schande gedeutet.

Ach, meine Leser, meine lieben Leser, würde die arme, irregeführte Welt diese unsere so sehr gehasste und verachtete Lehre, welche aber nicht unsere, sondern des Herrn Christi ist, mit rechtschaffenem Herzen annehmen und gehorsam und treulich befolgen, so würden sie bald ihre tödlichen Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen *(Jes 2,4; Mi 4,3),* ihre Tore und Mauern schleifen und ihre Henker abdanken. Denn alle, die unsere Lehre in der Kraft annehmen, werden durch Gottes Gnade niemand auf der ganzen Welt, auch nicht ihrem größten und grausamsten Feinde, etwas Böses wünschen, viel weniger noch ihm durch die Tat ein Leid oder Unrecht zufügen; denn sie sind Kinder des Allerhöchsten, welche das Gute von Herzen lieben und das Böse in ihrer Schwachheit meiden und hassen. Dennoch müssen wir von ihm hören, *dass wir verdienterweise leiden*, wie gehört worden ist.

Was aber seine Worte, dass wir um einer solchen Sache willen leiden, an welcher wir selbst Zweifel hegen müssen und für welche vom Anfang an niemals ein Märtyrer gelitten hat, anbetrifft, möge er wissen, dass, wenn wir an unserem Glauben zweifelten, wir denselben nicht so deutlich wie es jetzt geschieht mit unserm Gut und Blut besiegeln würden. Ein Haus, das auf den Sand gebaut wäre, würde den furchtbaren Wassergüssen und Stürmen, die uns täglich erproben, nicht Stand halten *(Mt 7).*

Auch leiden wir nicht um einer ungewissen Sache willen, wie er vorgibt, sondern um des Namens unseres Herrn Jesu Christi, um seines heiligen und teuren Wortes und Verordnung, um der reinen und wahren Erkenntnis Gottes und Christi, um des Gehorsams gegen die Schrift willen – für das, wofür von Anfang an alle gelitten haben, welche nach Gottes Willen recht gelitten haben, wie man in der Geschichte und in der heiligen Schrift überall sehen und erkennen kann.

Zum Zwölften beschuldigt er uns und sagt: »Ihre Behauptung, dass sie die Kirche und Jakob seien, ist falsch, weil sie die wahre Kirche Christi durch mancherlei Irrtümer, die sie täglich aus dem Abgrund der Hölle hervorbringen und wiederum erneuern, verunreinigen, die rechten Schafe Christi zerstreuen, sich auf unrechtmäßige Weise mit der Heiligkeit der Kirche brüsten, Trennungen und Zank über die Glaubensartikel anstiften, fleischlich sind, im Geheimen herumschleichen und predigen und mit den Ältesten der Kirche nicht übereinstimmen, wie vorhin gesagt worden ist.«

Antwort: Wenn der Geist der Wahrheit hier der Schreiber gewesen wäre, so würde er den Fall ganz anders dargestellt und das, dessen sie uns beschuldigen, auf unsere Widersacher bezogen haben. Sie halten noch mehrere schwere Irrlehren, die vormals durch den Antichristen aus dem Abgrund der Hölle hervorgebracht worden sind (ich bediene mich seiner eigenen Worte) mit Lehre und Gewalt aufrecht, richten deshalb Trübsal und Elend unter den Gottesfürchtigen an und bringen an mehreren Orten manches fromme Kind in Not und Tod; sie verfälschen die Wahrheit, predigen die Lügen, sind fleischlich gesinnt und leugnen in der Kraft und Wahrheit, dass der Mensch Jesus Christus Gottes ein- und erstgeborner Sohn sei. Wir hingegen mit unserm kleinen und verachteten Häuflein meiden und verlassen alle antichristlichen Irrlehren und Gräuel und bauen die Kirche Christi und stellen sie wiederum auf das rechte Fundament; wir bringen die offenbare Wahrheit durch Wort und Schrift, mit Leben und Tod gegen die ganze Welt bei vielen an den Tag; wir bekennen, dass der ganze Christus Gottes wahrer ein- und erstgeborner Sohn ist, wie der Engel, der zu Maria sprach, Jo-

hannes der Täufer, Petrus, Martha und der Vater vom hohen Himmel selbst getan haben und wir gebrauchen seine Verordnungen bezüglich der Taufe, des Abendmahls und der Absonderung auf rechte Weise, wie alle getan haben, welche jemals Gott recht gekannt und nach seinem Willen gewandelt haben.

Seht, meine Leser, dies sind die größten und wichtigsten Beschuldigungen, die er wider uns vorzubringen weiß; dass dieselben teils lose Erdichtungen, teils falsche Auslegungen, Argwohn, lügenhafte Verleumdungen und parteiische Nachreden sind, wodurch er den Lauf der göttlichen Wahrheit hemmt, die Lügen im Schwange erhält, die Gottesfürchtigen beleidigt und die Unbußfertigen in ihrem gemächlichen Leben tröstet, wird durch diese unsere Beantwortung mehr als genügsam bewiesen.

Zum Letzten sagt er von uns: »Dass ihre Lehrer und Propheten keine Lehrer und Propheten Gottes sind, hat die Erfahrung gelehrt und dass sie Gottes Volk nicht sind, habe ich wohl schon mehr als genug bewiesen. Hieraus können wir deutlich ersehen, dass unsere Obrigkeit recht daran tut, dass sie sie in ihrem bösen Lauf nicht fortfahren lässt, sondern ihnen mit aller Kraft wehrt. Wir könnten aus pastoraler und väterlicher Treue und Sorge für die Kirche Christi, damit dieselbe nicht gänzlich verwüstet werde, schon härter gegen sie reden und beschließen – allein dann müssten wir ja ihre Verfolger und Bluthunde sein.«

Antwort: Jeremia, Micha, Elia, Christus Jesus und Paulus konnten bei den Verkehrten nicht die wahren Propheten und Diener Gottes sein und so geht es auch uns. Der große Herr aber wird zu seiner Zeit schon offenbar machen, wer seine treuen Propheten und Diener sind und wer nicht.

Auf seine Behauptung, *dass wir nicht Gottes Volk seien*, antworten wir mit Paulus *(1Kor 4,3)*, dass es uns ein Geringes ist, dass wir von Menschen gerichtet werden, zumal von solchen Menschen, die so offenbar wider Gottes Verordnung, Willen und Wort handeln, wie dies an Gellius hier in seiner Schrift deutlich gespürt wird. Ja, gute Leser, würden Gellius und die Prediger seiner Gattung uns für das rechte Volk anerkennen, so würden sie damit von sich selbst bezeugen, dass sie außer demselben sind, welches ein ehrgeiziger und fleischlicher Mensch, der seinen eigenen Namen und Ruhm sucht, schwerlich oder niemals tun wird.

Auf seine weitere Bemerkung, *dass die Obrigkeit recht daran tut uns in unserem Lauf* (den er böse nennt) *zu hemmen*, antworte ich: Je länger er schreibt, desto ungeschickter und ärger treibt er es und desto mehr gibt sich seine Blindheit kund. Ist er ein durch Gottes Geist berufener Prediger, so zeige er uns ein einziges Wort im ganzen neuen Testament, dass Christus oder die Apostel jemals die wahre Kirche Gottes vor dem Anlauf der Bösen, wie er uns leider immer schilt, durch die Hilfe der Obrigkeit gerettet und beschützt haben.

Nein! Christus Jesus mit seinem kräftigen Wort und heiligen Geist ist der Retter und Beschirmer seiner Kirche, niemals aber ein Kaiser, König oder irgendeine weltliche Obrigkeit. Das Reich des Geistes muss mit dem Schwert des Geistes aufrechterhalten und beschützt werden und nicht mit dem Schwert des Fleisches. Dies ist nach der Lehre und dem Beispiel Christi und der Apostel klarer, als dass man es bestreiten könnte.

Ferner sage ich: Wenn die Obrigkeiten Christum und seine Kirche recht kennen würden, so würden sie nach meinem Dafürhalten lieber den Tod wählen, ehe sie mit ihrer weltlichen Macht und dem Schwerte in die Sachen des Geistes, die nicht der Gewalt der Menschen, sondern dem Gerichte des allmächtigen und großen Gottes vorbehalten sind, eingreifen würden. Jetzt aber werden sie von ihren Seelsorgern gelehrt und angeeifert, dass sie einen jeden, der ihrer Lehre nicht gehorsam ist, ausschreiben, fangen und um Leib und Leben bringen sollen, wie dies leider in vielen Orten und Ländern tatsächlich wahrgenommen werden kann.

Kurz, meine Leser, wenn der Herr in seiner großen Liebe für uns nicht die Herzen einiger Obrigkeiten milder stimmte, sondern diese nach den parteiischen Aufhetzungen und Blutpredigten ihrer Gelehrten handeln würden, so könnte kein Gottesfürchtiger am Leben bleiben. Aber nun werden doch noch etliche gefunden, welche, des Schreibens und Schreiens aller Gelehrten ungeachtet, die Elenden dulden und ihnen eine Zeitlang Barmherzigkeit erweisen, wofür wir Gott den Allerhöchsten ewig loben und preisen und auch solchen gütigen und freundlichen Regenten in aller Liebe Dank sagen.

Auf seine Bemerkung aber, *dass man aus väterlicher und pastoraler Sorge und Treue wohl etwas härter gegen uns beschließen könnte*, ist dies meine Antwort: Wenn er mit Christo, welcher aller wahren Hirten Fürst und Oberhaupt ist, durch die rechte Tür eingetreten wäre und den lieblichen Geist, die Art und Natur Christi in seinem Herzen geschmeckt hätte *(1Pt 2,3; Ps 34,9)*, so würde er an solche Blutbeschlüsse nicht einmal denken, viel weniger darüber schreiben oder sie in Anregung bringen dürfen. Von diesem bin ich fest überzeugt; denn der Geist

Christi ist nicht von solcher Art.

Merkt hier, meine Leser, dass er nicht frei heraus schreibt, dass es der Obrigkeit erlaubt sei, uns mit dem Schwert zu erstechen, geschieht deshalb, weil er kein Bluthund oder Verfolger heißen will. Dennoch gibt er soviel zu verstehen, dass wenn die Obrigkeit solches täte, er es für ein gutes und löbliches Werk ansehen würde. Wer nicht ganz ohne Verstand ist, versteht wohl, was in diesem Falle sein Vorgeben und Grund ist. O Lehre des Blutes!

O dass er die Bedeutung jener Worte ermessen könnte, da der Herr spricht: *»Ihr seid von dem Vater dem Teufel und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang an.« (Joh 8,44)* Denn weil er durch solche Schriften den Blutgierigen freien Mut macht und ich selbst kürzlich aus seinem eigenen Munde gehört habe, dass man einen um seines Glaubens willen (versteht, er meint, was sie Ketzerei nennen) schon verfolgen und töten dürfe, so hat er damit das unschuldige Blut auf seine Seele geladen – ich sage unschuldiges Blut, denn weder er, noch jemand anders auf dem ganzen Erdboden, ist, Gott sei Dank, imstande, uns in Wahrheit zu überzeugen, dass wir gegen Christum und sein Wort handeln oder streiten oder sonst etwas tun, was uns der Strafe und des Schwertes der Obrigkeit würdig macht.

Weiter möge er auch wissen, dass diese seine Blutlehre nicht allein wider Christum, Gottes eignen Sohn und seinen Diener Paulus, sondern auch wider Luthers Büchlein *De sublimiori mundi potestate*, dazu wider Hieronymus, Augustinus, Theophilaetus, Anselmus, Remigius und andere mehr ist, welche ganz darin übereinstimmen, dass man die Ketzer nicht töten, sondern ermahnen und überzeugen und, im Falle sie nach solcher Ermahnung sich nicht bekehren, von der Kirchengemeinschaft ausschließen und nach des Herrn Wort meiden soll.

Am Ende möchte dieser Stein, den er in die Höhe geworfen hat, auf sein eigenes Haupt zurückfallen; denn was für eine größere und schrecklichere Ketzerei, Verführung und Gotteslästerung kann es wohl geben, als zu sagen, *dass Christi reines und heiliges Fleisch ein Lösegeld gewesen sei*, uns Christi Verordnung und der Apostel deutliche Lehre von der Taufe so jämmerlich zu verfälschen, keine Absonderung nach des Herrn Wort zu gebrauchen, die Gottesfürchtigen zu lästern und die Unbußfertigen und Fleischlichen mit verdrehten Schriftstellen zu trösten und zu verteidigen, wie er in dieser Schrift von Anfang bis Ende unausgesetzt getan hat?

Wenn man daher solche Beschlüsse über einen Bösen in der Lehre oder dem Glauben fassen sollte, wie er vorgibt, so müsste man mit ihm den Anfang machen, weil er ein Verfechter solcher großer Irrtümer ist, wie man aus diesen unsern beiderseitigen Schriften, wenn man dieselben miteinander vergleicht, deutlich ersehen kann.

Der barmherzige, liebe Herr gebe ihm und allen unsern Widersachern klare Augen, auf dass sie den rechten Grund der Wahrheit sehen, offene Herzen, damit sie dieselben recht verstehen und ein williges, freies und neues Gemüt, damit sie dieselbe in der Kraft glauben und ihr in der Tat nachkommen. Amen.

14.10 Beschluss

Hier habt ihr denn, werte Leser, die mir abgedrungene, notwendige Antwort auf jenes ungesalzene, lästerliche Buch des Gellius, welches er im Jahre 1552, wider Gottes reine Wahrheit und gegen seine arme, zerstreute Gemeinde, im Druck erscheinen hat lassen und wodurch er die heilsame und reine Lehre Christi so kläglich verfälscht und die unschuldigen, frommen Seelen ohne ihre Schuld so jämmerlich vor der ganzen Welt beleidigt, dass ich es aus Pflicht meines Amtes, das mir Unwürdigem durch Gott von den Gottesfürchtigen auferlegt worden ist, nicht unterlassen habe können – ich habe es zum Preise meines Gottes und seiner Wahrheit, zur Verteidigung der Unschuldigen und zur Belehrung der Einfältigen mit meines Herrn Wort widerlegen und durch ein gedrucktes Buch, wie er zuerst gegen uns getan hat, den wahren Sachverhalt bloßlegen und kundgeben müssen.

Wer nun die Wahrheit von ganzem Herzen sucht, kann sie finden, denn sie ist mit großer Klarheit vorgetragen; wer sie aber verachtet, verachtet nicht uns, sondern Christum Jesum, welcher dieselbe durch seine heiligen Apostel seiner Kirche so gelehrt und durch seinen heiligen Geist in dem Zeugnis der Schrift hinterlassen hat.

Wenn euch aber diese Schrift zur Unterweisung nicht genügen sollte, so mache ich hier, vor euch und angesichts der ganzen Welt, den Vorschlag, dass man mir, unter freiem Geleite, eine öffentliche Schriftbesprechung mit Gellius und den Gelehrten verschaffe; und wenn ich dann meinen Glauben nicht mit der Schrift aufrecht halten und dazu beweisen kann, dass ihr Glaube und ihre Lehre verführerisch sind – ich meine mit Hinsicht auf solche Stücke in welchen wir uneinig und getrennt sind – so werde ich mich nicht weigern, meine Schuld öffentlich vor allen Menschen zu bekennen, meine

Lehre zu widerrufen und mit meinen Büchern ins Feuer zu gehen. Bin ich aber im Stande, es zu tun, so verlange ich nicht mehr von ihnen, denn dass sie ihre Schuld bekennen, das Volk nicht länger verführen, Buße tun, dem Volk die Wahrheit predigen und der Lüge entsagen.

Hiermit befehle ich euch Gott; er führe euch auf den Weg des Friedens und leite euch allesamt in die ungefälschte, reine Erkenntnis seiner ewigen und seligmachenden Wahrheit. Amen. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen, die ihn von ganzem Herzen suchen und fürchten. *Amen. Menno Simons.*

15 Eine sehr klägliche Bittschrift der armen und elenden Christen

> Wenn ein Fremdling bei dir in eurem Land wohnen wird, so sollt ihr ihn nicht bedrücken. Der Fremdling, der sich bei euch aufhält, soll euch gelten, als wäre er bei euch geboren, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.
>
> *(3Mo 19,33–34)*

An alle frommen, uns gewogenen und redlichen Obrigkeiten, in betreffs der gräulichen Beschuldigungen, Scheltreden, Verleumdungen und Aufwiegelungen der Gelehrten, wodurch sie überall stets sehr jämmerlich gelästert und beunruhigt werden, wie man hören und sehen kann.

Allen frommen, uns gewogenen und redlichen Obrigkeiten, Herren, Fürsten, Regenten und Befehlshabern, wünschen wir Armen, Elenden und Zerstreuten ein ewiges Wohlsein, eine glückselige Regierung mit aller Gottseligkeit, von Gott, unserem himmlischen Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn und Seligmacher, Amen.

Es ist vielen Leuten wohl bekannt, meine edlen, ehrenwerten und wohlmeinenden Herren, dass etliche Personen weit mehr bestrebt sind, das Gesetz des Theodosius (obwohl dem guten Kaiser vormals durch blutdürstige Bischöfe abgedrungen), wie auch das Mandat Karls des Fünften und das Verdammungsurteil, welches das römische Reich heutigen Tages über diejenigen, welche sie Wiedertäufer nennen, hat ergehen lassen, auszuführen, als das Wort Gottes zu halten. Sie merken nicht, dass solches nicht um der Taufe, sondern um der gottlosen Irrtümer und Gräuel willen, welche unter den Getauften, beides, in Lehre und Wandel, im Schwange waren, erlassen wurde. Denn wenn das erwähnte Gesetz, Mandat und Verdammungsurteil die Taufe und nicht die bösen Werke, in welchen zu ihrer Zeit die Getauften befangen waren, rächte, dann würden dadurch auch Christus Jesus samt allen Aposteln, Cyprian der Märtyrer, alle afrikanischen Bischöfe, das nicänische Konzil und auch der erhabene Apostel Paulus *(Apg 19)*, für offenbare Bösewichter erklärt. Diesem kann nicht widersprochen werden.

Da wir uns denn den Irrtümern, Missetaten und Gräueln der Donatisten, Circumcellioner, Münsterischen und allen aufrührerischen Sekten, die zu unserer Zeit geschehen sind und mit Hinsicht auf welche das erwähnte Gesetz des Theodosius, das kaiserliche Mandat und das Verdammungsurteil des römischen Reiches erlassen wurden, wie gesagt worden ist, so ganz und gar widersetzen und vom Anfang unserer Lehre und unseres Glaubens widersetzt haben; und da wir vor Gott und seinen Engeln auf dieser Erde nichts anders suchen, als dass wir des Herrn ausdrückliches, klares Wort, Geist, Beispiel, Gebot, Verbot, Gebrauch und Verordnung, nach welchen in Christi Reich und Kirche alles gerichtet werden muss, was dem Herrn wohlgefällig sein soll, in unserer armen Schwachheit und in unterwürfigem Gehorsam nachkommen mögen, wie unsere schwere Not, Druck, Elend, Bangigkeit, Gut und Blut überall bezeugen, so ist es vor Gott und den Menschen gewiss unchristlich, ja, offenbare Gewalttätigkeit und Unrecht, dass man uns nur um der Taufe willen, die wir so kräftig mit Gottes Wort und der Apostel Lehre und Gebrauch gegen alle Weltweisheit und Menschenvernunft aufrecht zu halten vermögen, mit den Circumcellionern in Bezug auf die Strafe gleich stellt – mit jenen, welche nach der Aussage der Geschichte solche unerhörten Gräuel anrichteten; und auch mit der Münsterischen, welche, wider Gottes Wort und alle evangelische Schrift und auch wider alle guten Verordnungen, ein neues Königreich stifteten, Aufwiegeleien verursachten und die Vielweiberei einführten und die wir so eifrig mit des Herrn Wort bekämpft und bestraft haben, wie dies durch unseren Handel und Wandel bezeugt wird.

Und so möchten wir denn erstens eure edle Hoheit und verehrliche Weisheit, um Christi willen, in aller Demut bitten, dass ihr doch mit mitleidigen und väterlichen Augen aufmerksam Einsicht nehmen mögt, wie jämmerlich eure elenden

Untertanen, welche mit euch von einem Gott erschaffen und mit einem Preis erkauft worden sind *(1Kor 7,23; 1Pet 1,18; 1Kor 6,20; Hebr 9,20; 12,24)* und am Ende mit euch denselben Richter finden werden, von einem jeden, besonders von den Predigern, überall und ohne Schuld verleumdet, verspottet, geschändet und an einigen Orten ohne Barmherzigkeit gleich den Allergottlosesten und Ärgsten auf Erden getötet und den Vögeln des Himmels zur Speise gegeben *(Ps 79,2)*, mit Missetätern, gleich unserem Vorgänger Christus *(Lk 23,33; 22,37; Jes 53,12; Mk 15,28)*, aufs Rad geflochten und an Pfähle gebunden werden, wodurch viele der Unsrigen, vom väterlichen Lande, Erbe und den schwer verdienten Früchten ihrer Arbeit beraubt, mit ihren armen, schwachen Frauen und kleinen Kindern, nackt und bloß, in fernen fremden Ländern herumirren müssen *(Mt 10)*; und dies alles aus keiner andern Ursache (dies weiß der Herr), als dass wir mit dem ungebührlichen Leben dieser Welt nicht eins sind und mit den Predigern, welche des Herrn Wort mit ihrer Lehre, ihren Sakramenten und ihrem Leben widerstreiten, keine Gemeinschaft haben wollen; dass wir des Herrn Taufe und Abendmahl auf die rechte Weise gebrauchen, alle Abgötterei, Selbstgerechtigkeit und Missbräuche meiden, wie die Schrift befiehlt und in unserer armen Schwachheit so gerne den Herrn fürchten und der Gerechtigkeit nachfolgen.

Wir bitten euch, in der Furcht Gottes zu bedenken, was Gott von eurer Hoheit und Weisheit fordert, nämlich, dass ihr ohne Rücksicht auf die Person *(5Mo 1,17; Röm 13,3)* zwischen allen Parteien recht urteilen und die Unterdrückten aus den Händen der Unterdrücker erlösen sollt, wie der Herr spricht: »*Haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand; und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen; und tut niemand Gewalt und vergießt nicht unschuldiges Blut,*« auf dass eure so sehr gehassten Diener und elenden Untertanen dem Rachen der brüllenden Löwen entkommen, in euren Ländern unter eurer väterlichen Obhut und gnädigem Schutz, in Stille und Frieden dem Herrn dienen und ihr tägliches Brot auf göttliche Weise verdienen mögen, wie die Schrift lehrt *(2Th 3,12)*.

Zweitens verlangen wir, dass eure Hoheit und Weisheit einmal mit dem unfehlbaren Worte Gottes, dem lebendigen Vorbild Christi und dem frommen und unsträflichen Leben aller Heiligen recht ermessen möchten, wie nach der Schrift ein wahrer Christ beschaffen sein muss.

Wären Lesen, Singen, Wasser, Brot, Wein, Name und Rühmen imstande, einen wahren Christen zu machen, dann könnte eine große Zahl Christen gefunden werden. Doch nein, liebe Herren, nein. Gottes Wort kennt keine Christen als jene, welche durch die reine, in der Kraft des Geistes gepredigte und durch die Gnade Gottes und die Wirkung des heiligen Geistes mit wahrem Glauben angenommene Lehre Jesu Christi, aus dem lebendigen Samen Gottes in Christo Jesu zu neuen Menschen geboren worden sind; welche durch die Kraft dieser neuen Geburt das vergangenene, sündhafte Leben in einer wahren Buße begraben *(Röm 6,4; Kol 2,12; Gal 3,27)* und mit Christo zu einem neuen Leben auferstehen; welche des Herrn heiligen Willen, Wort, Vorbild, Verordnung und Gebote in ihrer Schwachheit gerne befolgen und allem, was diesem widerstreitet, von ganzem Herzen absterben; welche alle unnützen und umherschweifenden Gedanken und anfechtenden Sünden, die noch aus unserer angeerbten Adamsnatur herstammen, ernstlich bekämpfen *(2Tim 2)* und welche täglich vor dem Herrn ihre menschlichen Schwachheiten, Fehler und Übertretungen mit wehmütigen und gebrochenen Herzen beweinen; welche immer bereit stehen, das Kreuz Christi auf sich zu nehmen *(Lk 14,27)* und um des Zeugnisses seines heiligen Wortes willen Vater, Mutter, Mann, Frau, Gut und Blut, Leib und Leben, wenn Gottes Ehre solches erfordert, zu verlassen *(Mt 16,25)*; kurz, welche wie Jesus Christus gesinnt, in Christo sind, wie er in ihnen ist, von seinem Geist getrieben werden *(Röm 8,14)* und mit wahrem Glauben, festem Vertrauen und lebendiger Hoffnung in allen Versuchungen und Nöten unverrückt bei des Herrn Worte bleiben.

Da man denn in der Tat findet, dass unsere treuen Brüder und Schwestern in Christo Jesu, diese lieben Mitgenossen an der Trübsal und am Reiche und der Geduld Christi *(Offb 1,9)*, den Herrn ihren Gott so von Herzen fürchten und lieb haben, dass sie lieber ihren guten Namen und Ruf, dazu ihr Geld, Gut, Fleisch und Blut und alles, nach welchem die menschliche Natur begehren kann, den Blutdürstigen zum Raube geben, als dass sie mit Wissen und Willen ein lügenhaftes Wort reden oder auf heuchlerische Weise wider Gottes Wort handeln, so möchten wir eurer Hoheit und Weisheit zu bedenken geben, ob sie so schädliche und böse Leute seien, wie sie leider von vielen gescholten und von allen beurteilt werden. Ja, liebe Herrn, all ihre Lust ist in des Herrn Wort *(Ps 1,2)*, ihr Mund ist voll Weisheit, ihre Liebe ist wohlriechend wie der köstliche Balsam auf dem Haupte Aarons *(Ps 133,2)*;

ihre Gebete sind wie jenes edle Räucherwerk vor der Arche Gottes; ihr Leben leuchtet wie der goldene Leuchter in der Stiftshütte und sie suchen auf dieser Erde nichts anderes, als der ganzen weiten Welt mit Leib und Seele zur Gerechtigkeit zu dienen und viele durch des Herrn Gnade, Geist, Kraft und Wort aus dem ewigen Verderben ihrer Seelen zu erlösen und für Christum zu gewinnen. So suchen sie, durch Gottes gnädigen Beistand, die kurze Zeit dieser irdischen Hütte zum Lobe ihres Gottes und zum Dienste ihres Nächsten in Christo Jesu zu benutzen und ewig selig zu werden.

Soll dieses aber *Ketzerei und teuflische Verführung* heißen, *wie die Prediger rufen,* dann müssen auch der Sohn Gottes, Jesus Christus, und alle Propheten, Apostel und andere hohen Gotteszeugen offenbare Ketzer gewesen sein und die ganze heilige Schrift, die nichts als Besserung lehrt und uns überall auf Christum hinweist, muss nichts als Verführung und Betrug sein; dies kann nicht geleugnet werden, da sie sich in allem, was sie tun, nach des Herrn Wort, Geist, Leben, Gebot, Verbot, Verordnung und Gebrauch, so viel ihnen dies möglich ist, schicken, wie die offenbare Tat dies vor der ganzen Welt bezeugt *(Jes 1,17; Lk 9,35; 5Mo 18,15).* Da denn sie und wir in einem Geiste wandeln und vor Gott in Christo nichts anderes suchen, als dass wir in unserer Schwachheit von Herzen gerne Christen sein möchten, wie gesagt worden ist, und wir auch hoffen, durch des Herrn Gnade, dass eure Hoheit und Weisheit niemals etwas anderes an euren armen Dienern befinden werden (wir schreiben von denjenigen, die im Glauben und Wandel eins mit uns sind), so bitten wir eure Hoheit und Weisheit zum zweiten Mal, um Jesu willen, dass ihr euch doch allen Argwohns gegen eure elenden Diener gänzlich entschlagen mögt und uns ein väterliches Herz und ein aufrichtiges, reines Gemüt zukehren wollt. Denkt doch niemals, dass wir etwas anderes im Schilde führen, wenn wir auch so zahlreich wären als das Gras auf dem Felde oder der Sand am Meeresufer, welches doch nie der Fall sein wird, da der Weg so schmal und die Pforte so enge ist *(Mt 7,14),* wie Jesus Christus, dessen Namen wir tragen, mit seinem eigenen Munde gelehrt und die heiligen Apostel vor der ganzen Welt gepredigt, durch das heilige Evangelium bezeugt und mit ihrem Leben und Tod bewiesen haben *(Röm 10,18).*

Drittens wünschen wir, dass eure Hoheit und Weisheit mit verständigem Herzen in Betracht nehmen, wie sich die Worte der Schrift an denjenigen erfüllen, die sich der Erkenntnis Christi rühmen, wie tödlich das scharfe Schwert der Rache *(5Mo 32,35)* überall schneidet und die Hand der göttlichen Strafen zugreift. Groß und schwer sind unsere Sünden und groß und schwer ist des Herrn Strafe; das Feuer seines grimmigen Zornes ist entzündet *(Hes 21,3);* und wenn der Herr in seiner Gnade es nicht löscht, so mag es wohl beides, die grünen und die dürren Bäume, nach dem prophetischen Wort, verzehren. Die Prophezeiungen Christi, Daniels und der Apostel hinsichtlich der letzten Zeit gehen kräftiglich in Erfüllung; das Fleisch verschlingende Schwert des Herrn blitzt überall und seine blutigen Pfeile fliegen in allen Ländern *(5Mo 32,23);* ein Königreich hat sich wider das andere, ein Fürstentum wider das andere, eine Stadt wider die andere, ja, ein Nachbar und Freund wider den andern erhoben. Einige von den Eurigen werden mit dem Schwerte ermordet, andere gefangen; Städte und Burgen werden verwüstet und vertilgt und das arme und elende Volk, das an der Sache wenig Schuld hat, wird ohne Gnade ausgeplündert, geschunden, gebrandschatzt und zugrunde gerichtet; Unzählige werden zu Huren und Schurken gemacht; eine schwere Pestilenz und Krankheit folgt auf die andere und eine teure Zeit jagt die andere; man hört von Ungewitter, Jammer und Elend zu Wasser und zu Land; kurz, diese anhaltenden schweren Strafen bezeugen, dass der Herr erzürnt ist. Dennoch bessert sich die böse Welt nicht, sondern wird alle Tage schlechter und schlechter.

Gewöhnlich rühmen sich alle, Christen zu sein und Gottes Wort zu besitzen, obwohl ihr ganzes Trachten und Handeln gegen Christum und sein Wort ist; denn kommt man zu Personen der Obrigkeit, für welche es sich schicken würde mit Gottes Wegen und Rechten bekannt zu sein, wie Jeremia sagt, so findet man, dass sie das Joch gebrochen und die Banden gänzlich zerrissen haben *(Jer 5,6; 2,17).* Kommt man aber zu den Predigern, so findet man bei ihnen einen Kains-Neid *(1Mo 4,6; Jud 11)* gegen alle, die den Herrn fürchten, eine unheilbare Geldsucht, den Geiz des Bileams *(4Mo 22,23–25; 2Pt 2,15),* eine leichtfertige und gemächliche Lehre, abgöttische Sakramente und ein wollüstiges, eitles und faules Leben, wie man sehen kann. Kommt man weiter zu dem gemeinen Volk, so findet man nichts als Geizen und Raffen, Prassen und Saufen, Lügen und Betrügen, Fluchen und Schwören; bei einigen auch Ehebruch und Schwörerei, bei andern Plündern und Rauben, Stehlen und Morden; ja, es wird leider so gelebt, dass wir mit dem heiligen Hosea klagen und ausrufen mögen: »*Es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande; sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und*

Ehebrechen hat überhand genommen und kommt eine Blutschuld nach der andern.« (Hos 4,1–2) Und mit Paulus: *»Sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig geworden [...] und den Weg des Friedens wissen sie nicht.« (Röm 3,12,17)* Und in den Worten der Offenbarung: *»Ihre Sünden reichen bis in den Himmel.« (Offb 18,5)* Ach, lieber Herr! Wie lange noch werden diese schrecklich große Blindheit, diese Gotteslästerungen, Verführungen, Gräuel, Blutschulden und dieses mutwillige, ruchlose Leben fortdauern?

Edle Herren! Bessert euch, tut wahre Buße, die vor Gott bestehen kann; erniedrigt euch mit dem König von Ninive *(Jon 3,7);* zieht aus den gottlosen und befleckten Rock der Sünde *(Jud 23);* setzt euch in die Asche der Erniedrigung; ruft aus einem gebrochenen Herzen zu dem Herrn; zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, wie der Prophet sagt; lasst den frommen Josia euer Vorbild sein, der sich von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und aus allen Kräften zum Herrn bekehrte sobald ihm das Gesetz seines Gottes aus dem wiedergefundenen Buche vorgelesen wurde *(2Kön 22,11).*

Liebe Herren, sucht Gott, fürchtet Gott und dient ihm aus allen euren Kräften; tut Witwen, Waisen, Fremdlingen, Elenden und allen Betrübten Recht; reinigt eure Hände vom Blute, regiert eure Länder in Weisheit und Frieden; richtet euch mit all euren Gedanken, Worten und Werken nach dem gekreuzigten Christo Jesu und folgt seinen Fußstapfen nach. Denn, *»wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden; denn der Herr will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.« (Jes 1,18; Hes 33,11; 18,32)*

Weil denn jene, welche sich rühmen Christi Kirche zu sein, so gänzlich Christo entfremdet sind, dass sie nichts als den bloßen Namen führen; das Salz, welches die Prediger sind, so gänzlich seine Kraft verloren hat, dass es mehr verdirbt als erhält, indem sie mehr schmeicheln als strafen; weil sie nur den zeitlichen Gewinn, nicht aber die Ehre Gottes suchen, wodurch Lehrer sowohl als Zuhörer auf dem breiten Weg wandeln, der zur Verdammnis führt und leider niemand da ist, der sie zur Umkehr bringt, wie der Prophet klagt *(Hes 31,30; Jes 36,6)* und wie wir so gerne sehen möchten (der Herr weiß es), dass alle Menschen aufwachen, den Herrn fürchten, wahre Buße tun und selig werden möchten und dass auch die verfallene Stadt, das ist die Gemeinde, wiederum auf ihr altes Fundament, nämlich auf den festen Grund der Apostel und auf die reine Lehre Christi *(Eph 2,19),* gebaut werden und dasselbe durch ein frommes, bußfertiges, christliches Leben vor der ganzen Welt nach der Schrift beweisen möchte, seht, deshalb werden wir von den Gelehrten so gehasst, dass wir durch ihr lästerliches Rufen und Aufrühren an vielen Orten unser Gut den Räubern und unser Haupt dem Beil lassen müssen. Einige von den Unsern müssen, durch vielerlei Not, Spott und Lästern, in fremden Ländern herumwandern, wie gesagt worden ist. Darum bitten wir, die so elend und betrübt sind, eure Hoheit und Weisheit demütig zum dritten Male um Jesu willen, dass ihr doch diese Sache ernstlich überdenken mögt und uns und die Prediger, nach Laut der nachfolgenden an sie gerichteten Schriften und auf die darin angegebenen Bedingungen, in christlicher Treue zusammen bringen wollt, auf dass unsere Verteidigung doch einmal recht gehört, die Wahrheit durch Gottes Wort erklärt und so die Unschuldigen nicht länger gegen Gottes Wort verdammt und die Schuldigen nicht länger in ihrer Ungerechtigkeit unterstützt werden mögen. Ja, liebe Herren, wenn dies einmal ohne alle Parteilichkeit und in der Furcht Gottes geschehen könnte, so würdet ihr durch Gottes Gnade bald ausfinden, bei wem die Wahrheit und bei wem die Lüge ist und dass die Lehre, Sakramente und das Leben der Prediger nicht mit der Schrift in Einklang, sondern Verführung und gegen Gottes Wort sind.

Ach, liebe, edle Herren! Wollt doch unsere christliche und geziemende Bitte nicht verachten, sondern in reiner Liebe aufnehmen; denn sie betrifft den Preis des allmächtigen Gottes, sein ewiges Wort und Wahrheit und die ewige Seligkeit unser aller Seelen, welche so sehr vom Herrn gesucht und so teuer mit seinem roten Blute erkauft worden sind. O es ist ein großer Unterschied, ewig mit Christo Jesu in des Himmels Thron zu leben oder ewig mit allen Teufeln in der Hölle Grund zu sterben.

Liebe Herren! Wir befinden uns in großer Angst und Bangigkeit und werden auf zweierlei Weise sehr beängstigt: Folgen wir der Wahrheit, welches wir durch Gottes Gnade und Hilfe in unserer armen Schwachheit unser Lebtag zu tun hoffen, so müssen wir eines jeden Raub sein; weichen wir aber und begeben uns wiederum auf den breiten Weg (wovor uns der barmherzige Vater ewig bewahre) so fallen wir in die Hände Gottes und müssen ewig seine Strafe tragen. Die Seligkeit unserer armen Seelen gibt uns mehr als alles, was das menschliche Auge schauen kann. Dieses gnädige und freundliche Wort wird einst gehört werden: *»Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist!« (Mt 25,34)* Aber auch je-

nes schreckliche Wort, mit welchem allen, die Christo ungehorsam sind, gedroht wird, und das, wenn es recht geglaubt wird, Leib und Seele durchschneidet: *»Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.« (Mt 25,41)* Wohl dem, der zu dieser Zeit wacht und seine Lampe und sein Hochzeitskleid bereithält, ja, *»selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind.« (Offb 19,9)*

Liebe, edle Herren! Es ist uns kein Spaß oder Wortspielerei, sondern was wir schreiben, das meinen wir von ganzem Herzen, wie wir dieses durch unsere schweren Prüfungen und Bande mit Gut und Blut beweisen und kundtun.

Möge der barmherzige und große Herr, Jesus Christus, der ein Herr aller Herren und ein König aller Könige ist *(1Tim 6,15),* eurer Hoheit und Weisheit vergönnen, die rechte Wahrheit zu erkennen, derselben treulich nachzukommen und das euch anvertraute Volk, Städte und Länder in Frieden und Gottseligkeit zu regieren, zur Ehre Gottes und Seligkeit vieler Seelen; dieses wünschen wir von ganzem Herzen, Amen.

»Selig sind die Barmherzigen; den sie werden Barmherzigkeit erlangen.« (Mt 5,7) »Darum seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.« (Lk 6,36) »Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.« (Mt 25,40)

Eurer Hoheit und Weisheit gutwillige und gehorsame Untertanen, soweit wir vermögen nach dem Willen Gottes und durch seine Gnade.

16 Eine kurze, klägliche Verteidigung der elenden Christen und zerstreuten Fremdlinge

Ein Knecht aber des Herrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, fähig zu lehren.

(2Tim 2,24)

Eine kurze, klägliche Verteidigung der elenden Christen und zerstreuten Fremdlinge, an alle Schriftgelehrten und Prediger der deutschen Nation, mit Bezug auf die schrecklichen, bittern Erdichtungen, Lästerreden und Scheltworte, womit sie von ihnen, ohne alle Wahrheit, so feindselig beladen werden, samt einer freundlichen Bitte um eine freie Disputation über die Schrift, wie es nach christlicher Liebe geziemend und recht ist. Wer verständigen Herzens ist, der lese und richte.

Wir armen, elenden und sehr gehassten Christen, welche um des Zeugnisses des göttlichen Wortes willen so viel hören und leiden müssen, wünschen allen Schriftgelehrten und Predigern in allen Ländern die evangelisch gerühmt werden, wer, wie und wo sie auch sein mögen, ein neues und bußfertiges Herz, einen rechtschaffenen und tätigen Glauben an Jesum Christum, eine unverfälschte und feurige Liebe, eine heilsame Lehre, ein gesundes Urteil nach der Wahrheit und ein frommes, unsträfliches Leben in der Furcht des Herrn, von Gott unserm himmlischen Vater, in der Wirkung und Kraft seines heiligen Geistes, durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn und ewigen Seligmacher, Amen.

Es ist einem jeden sehr wohl bekannt, werte Männer und Brüder, dass in unseren Niederlanden die reine, göttliche Wahrheit durch das neidische Geschrei und die Aufwiegelung von Pfaffen und Mönchen leider sehr gehasst wird und das unschuldige Blut in Strömen fließt, wodurch wir elenden Kinder aus großer Not gedrungen werden, vor dem Schwert der Tyrannei zu fliehen, uns mit unseren schwachen Frauen und kleinen Kindern in fremden Ländern aufzuhalten und unser Brot in Kummer und Elend zu erwerben.

Über dieses aber erheben viele der Eurigen, wie es scheint, ein böses Geschrei, welches möglicherweise aus Unverstand und aus guter Absicht geschieht und stiften die Obrigkeit, die zum Teil wohl redlich und billig sein würde, durch offenbar erdichtete Beschuldigungen, gegen alle natürliche Billigkeit und christliche Liebe, zur Verfolgung an. Ihr warnt einen jeden vor uns und sagt, *dass wir den Münsterischen gleich gesinnt seien, dass wir Städte und Länder einnehmen wollen, falls wir dazu im Stande seien; dass wir Aufruhr stiften, das Schwert führen, stehlen, unsere Hände in anderer Leute Beutel stecken wollen; dass wir der Vielweiberei huldigen, unsere Frauen und Güter gemeinschaftlich halten; dass wir der Obrigkeit nicht gehorsam sein wollen; dass wir unsere Kinder nach Leib und Seele ermorden; dass wir Wiedertäufer, Sakramentschänder, Verführer und Gleisner seien; dass wir uns rühmen, ohne Sünde zu sein; dass wir Werkheilige und Himmelstürmer seien, welche durch eigene Verdienste und Werke selig werden wollen; dass wir eine gottlose Sekte und Rotte, neue Mönche, Schelme, Bösewichter und vom Teufel besessen seien (Mt 5,11).* Kurz, wir werden leider mit solchen Farben von euch abgemalt, dass alle, die mit unserm Grund und Glauben nicht bekannt sind, Nase und Mund vor uns zuhalten und vor uns erschrecken müssen, obwohl wir, dem Herrn sei ewig Dank, vor Gott und seinen Engeln auf dieser Erde nichts anderes suchen, als in unserer armen Schwachheit mit des Herrn Geist, Wort und Vorbild durch seine Gnade von Herzen eins zu sein, wie die ganze Schrift dies lehrt und mit sich bringt.

Dem allmächtigen und großen Herrn, der ein Kenner aller Herzen ist *(Jer 17,10; Offb 2,23)*, ist es bekannt, dass wir von allen diesen erwähnten Gräueln und Schandtaten, mit denen wir von euch beständig so feindselig gelästert werden, vor ihm und seinem Urteil und auch vor den ganzen Welt, frei sind. Wenn uns jemand unter dem ganzen Himmel mit bündiger Wahrheit überzeugen kann, dass wir und unsere Anhänger an einem einzigen dieser gottlosen Stücke und Halsverbrechen Schuld haben oder Schuld gehabt haben, so wollen wir die Hand auf den Mund legen und ihm, der uns

überführt, unser Lebtag mit Leib und Gut zu eigen sein; das allein ausgenommen, dass wir der Obrigkeit nicht gehorchen wollen, wenn sie etwas wider Gottes Wort gebietet *(Apg 4,19; 5,29).* Ist es nicht eine traurige Sache, dass wir mit so unmenschlichen Schandtaten beschimpft werden, an die wir gar nicht gedacht, viel weniger dieselben getan haben?

Ach, werte Männer und Brüder! Wüsstet ihr, was wir suchen und wie wir, durch des Herrn Gnade, gegen euch und einen jeden gesinnt sind, ihr würdet uns nicht solch einen bittern Hass zutragen, wie ihr bis jetzt getan habt oder ihr müsstet einem allzu gottlosen Sinn und verkehrten Wesen verfallen sein, was wir aber an vielen gewiss nicht erhoffen.

Weil ihr euch denn so jämmerlich an uns vergreift und so schändlich eine Lüge auf die andere häuft und man uns Elenden leider nirgendwo eine mündliche Verteidigung gestatten will, so werden wir aus großer Not gedrungen, eine kurzgefasste, schriftliche Verteidigung darzulegen und wir wollen euch allesamt damit vier Dinge demütig gebeten und brüderlich dazu ermahnt haben:

Erstens, dass ihr mit gesundem Verstand wohl bedenken wollt, dass die Lüge aus dem Teufel ist; dass ein lügenhafter Mund die Seele tötet; dass ein Lügner keinen Teil hat in Gottes Stadt *(Offb 22,15);* dass die Verleumder des Todes würdig sind und nicht in des Herrn Hütte wohnen, noch auf seinem heiligen Berge bleiben werden *(Ps 15,1).*

Zweitens, dass all eure Beschuldigungen gegen uns, sich auf Halsverbrechen (die den Strang verdienen) beziehen. Wenn wir nicht den Herrn fürchteten, sondern nach dem Gebrauch der Welt unser Recht aufs Unerbittlichste von euch fordern und euch alles heimzahlen wollten, wo würdet ihr doch zuletzt mit der Sache bleiben, da ihr uns vor der ganzen Welt solcher verdammlichen Gräuel beschuldigt, die weder ihr noch jemand anders jemals mit der Wahrheit zu beweisen im Stande sein werdet.

Drittens, dass euer Betragen in dieser Sache aller natürlichen Billigkeit, christlichen Liebe und Gottes Wort stracks widerstreitet; denn wo ward jemals ein frommer Mensch gefunden, der sich nicht über die Elenden erbarmte und über die Betrübten betrübte? Die Schrift lehrt überall, dass man die Elenden und Fremdlinge mit Liebe aufnehmen, ihnen dienen, sie beschützen und trösten soll *(3Mo 19,33–34; Jes 58,6);* und ihr seht mit offenen Augen, wie jämmerlich wir elenden Menschen überall gehasst, verachtet, verbannt, belastet und an einigen Orten verurteilt und ermordet werden. Dennoch wird euer Herz nicht einmal bewogen uns in unsern schweren Prüfungen und Nöten mit einem einzigen, freundlichen Worte anzureden und unsern Grund, Glauben und Wandel mit einer väterlichen Gesinnung nach des Herrn Wort zu untersuchen, sondern ihr gießt, wie die Redensart ist, immer noch mehr Öl in das Feuer, damit wir ja keine Ruhe auf Erden finden sollen. Ihr ruft und schreibt über uns, dichtet uns Böses an, scheltet und stiftet Aufruhr; ihr häuft eine Trübsal auf die andere; ihr schleppt uns in Gefängnisse und Bande, gerade als ob ihr euer Lebtag keinen Buchstaben mit göttlichem Verstande aus des Herrn Wort gelesen, noch ein Fünklein von seinem heiligen Geiste empfangen hättet. Ob das heißt, nach reiner christlicher Liebe, nach apostolischer Lehre und Gebrauch, nach des Herrn Geist, Wort und Vorbild handeln, wollen wir eurem eigenen Urteil anheimstellen.

Sagt doch, meine Lieben, wo lehrt die heilige Schrift, dass man im Reiche Christi und in seiner Kirche mit dem Schwert, mit Gewalt und Tyrannei über jemandes Gewissen und Glauben, welches dem Gerichte Gottes allein unterworfen ist, bestimmen und herrschen soll? Wo haben Christus oder die Apostel je so getan, geraten oder befohlen? Christus sagt nur: *»Seht euch vor vor den falschen Propheten!« (Mt 7,15)* Paulus gebietet, dass man *»einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermals ermahnt ist.« (Tit 3,10)* Johannes lehrt, dass man den Übertreter, der Christi Lehre nicht bringe, nicht in sein Haus aufnehmen, noch ihn grüßen solle *(2Joh 10).* Sie schreiben aber nicht: Hinweg mit den Ketzern! Verklagt sie bei der Obrigkeit, kerkert sie ein, treibt sie zur Stadt und zum Lande hinaus, werft sie ins Feuer oder ins Wasser! – wie die Römischen viele Jahre getan haben und was auch jetzt noch häufig unter euch, die ihr euch dünken lasst, Gottes Wort zu lehren, gefunden wird.

Viertens, bitten wir euch um Jesu willen aus Herzensgrund, dass ihr doch einmal ein wenig bedenken mögt, ob euer Geist mit dem Geist des Herrn und euer Glaube mit seinem heiligen Worte eins seien; ob euch der Geist des Herrn und die Liebe für euren Nächsten oder Gewinnsucht und Sorge für zeitlichen Erwerb zu eurem Dienst bewegen und antreiben; ob ihr Gottes Wort aus reinem Herzen unverfälscht predigt, seine Sakramente auf rechte Weise gebraucht und ein frommes, unsträfliches Leben führt, wie die Schrift es lehrt; ob ihr auch offenbare Übertreter, Prahler, Trunkenbolde, Geizhälse, Wucherer, Lügner, Betrüger, Haderer, Raufbolde, Ehebrecher, Hurenjäger, Flucher, Schwörer und Ungerechte ohne jegliches Ansehen der Person von der Gemeinschaft mit des Herrn Wort ausschließt

und meidet; denn überall, Herr, lebt und handelt man auf solche Weise, als ob niemals ein Prophet, Apostel, Christus oder Wort Gottes auf Erden gewesen wäre. Dennoch wollt ihr die heilige, christliche Kirche und die wahren Lehrer sein, als ob Christus nichts mehr verlange in seiner Kirche als ein bloßes Lesen, Singen, Rufen, Kindertaufen, Brotbrechen und Namenführen und nicht viel mehr Geist, Erkenntnis, Glauben, Liebe, Buße, Gerechtigkeit, Werk, Kraft und Wahrheit nötig seien.

Nein, nein, werte Männer! Dies ist die Kirche Christi: Christi unverfälschtes, reines Wort in des Geistes Kraft recht predigen und mit vollem Herzen an dasselbe glauben und es auch gehorsam befolgen *(Röm 15,18; 1Tim 6,14);* des Herrn heilige Sakramente, als Taufe und Abendmahl, nach seinem eigenen Befehl und Anordnung recht gebrauchen; Gott von Herzen suchen, fürchten, liebhaben und ihm dienen; aus Gott geboren werden; seinen Nächsten lieben, trösten, schützen und ihm helfen; alle falsche Lehre samt den Werken der Finsternis meiden; fleischlichen Lüsten, die gegen Gottes Wort sind, der Welt und sich selbst entsagen; ein frommes, friedsames, keusches, nüchternes und demütiges Leben in Gerechtigkeit und Wahrheit führen; kurz, gesinnt sein wie Christus; denn wo man dieses findet, da findet man Christi Reich und Kirche, dem kann nicht widersprochen werden. Aber die Verführer, Hasser, Lügner, Lästerer, Verleumder, Aufwiegler, Blutdürstigen, Geizigen, Unbarmherzigen, Grausamen, Hoffärtigen und Unbußfertigen sind aus dem Bösen, wie Johannes sagt, und ihr Teil wird sein ein ewiges Zähneklappern, Weinen, Hölle, Teufel, Feuer und Tod *(Röm 1,25; 1Kor 6,9–10; Gal 5,19–21).*

Ach, ihr Männer und Brüder! Wenn ihr diese unsere kurze Unterweisung in der reinen Gottesfurcht wohl zu Herzen nähmet und nach dem Geist und Wort des Herrn recht überdächtet, ihr würdet ohne Zweifel einen so großen Balken in eurem eigenen Auge finden, dass ihr auf das Splitterchen, das möglicherweise in eures Bruders Auge sich befindet (denn wir alle stammen aus Adams Samen), wenig achten würdet *(Mt 7,4).* Sich selbst kennen, das ist Klugheit und sich in allen Dingen nach des Herrn Wort und Vorbild richten, das ist die heilsame Weisheit.

Da wir denn so ohne alle Schuld und auf so rohe Weise von euch beschuldigt werden und ihr euch rühmt, Gottes Diener zu sein, die sein Wort und Werk treiben, so bitten wir euch allesamt um des roten Blutes Christi willen, mit dem wir besprengt sind, dass ihr doch einmal bedenken wollt, wie ihr mit uns Elenden und Betrübten umgeht, auf dass ihr euch nicht länger mit solchen offenbaren Lügen und Tyranneien versündigt, wie es bis jetzt geschehen ist, sondern uns ein billiges und väterliches Herz zukehrt, in Übereinstimmung mit einem göttlichen Rühmen und christlichen Namen; denn wir bezeugen vor ihm, der unsere Herzen kennt, vor euch und vor der ganzen Welt, mit Mund und Schrift, mit Gut und Blut, mit Leben und Tod, dass wir des Herrn heiligem Wort und Willen aus dem Innersten unserer Seele in unserer armen Schwachheit ergeben sind. Auch sind wir jetzt und in Ewigkeit erbötig und sind dies vom Anbeginn unseres Glaubens und Handelns stets gewesen, wenn jemand uns mit einer größeren Kraft des Geistes, mit stärkerer Wahrheit und mit einem gottseligeren Leben, als wir haben, unterweisen kann, ihm Gehör zu schenken und zu folgen. Kann man uns aber nicht besser unterrichten, so bitten wir nochmals um Jesu willen, dass man uns alsdann die Wahrheit ungehindert gönne und behalten lasse und dass man die Frommen, die in der Wahrheit wandeln, nicht mehr so verfolgen und mit Leid überhäufen möge.

Wir lassen euch alle zusammen hiermit wissen, dass wir von Herzen bereit sind, zu geeigneter Zeit und Stätte mit ein oder zwei von den Unsrigen (es seien dann Lehrer oder nicht) mit euch zu einer christlichen, freien Disputation über die Schrift zu erscheinen, es sei vor einer vollen Versammlung oder vor zwanzig oder dreißig redlichen und gottesfürchtigen Zeugen, wie es euch gefällt, um mit euch über die folgenden Artikel (denn in diesen, finden wir, dass ihr von uns abweicht) nach Christi Geist, Wort, Leben oder Vorbild, Gebot, Verbot, Gebrauch und Verordnung und in gutem Gewissen zu unterhandeln, nämlich:

- Von den wahren *evangelischen Predigern und Lehrern;* wie sie laut Gottes Wort gesinnt und beschaffen sein müssen, ehe sie Gottes Wort recht predigen und die Sakramente recht spenden können.
- Von der Lehre Christi und seiner Apostel, wie sie nicht verändert werden darf, sondern bis auf seine Zukunft beständig dieselbe bleiben muss.
- *Dass Christus ein vollkommener Lehrer* und sein Opfer ein vollkommenes Opfer gewesen ist.
- *Von der wahren Wiedergeburt, was sie ist,* woher sie kommt und was ihre natürliche Art und Früchte sind.

- *Von einem rechtschaffenen, evangelischen Glauben* und Liebe mit deren eigentlichen Eigenschaften, Kräften und Wirkungen.
- *Von Gottes Geboten* und ihrer freiwilligen Befolgung.
- *Von der wahren christlichen Taufe,* wie sie vom Herrn befohlen und von den Aposteln gelehrt und gebraucht worden ist.
- *Von des Herrn heiligem Abendmahl,* was es ist, wer dasselbe eingesetzt und hinterlassen hat und was dasselbe uns mit seinem Geheimnis und seiner Abbildung im Gebrauch lehrt und vorträgt.
- *Von dem wahren apostolischen Bann* oder Absonderung, mit dessen eigentlicher Frucht und Nützlichkeit.
- *Von dem frommen christlichen Leben,* das aus Gott ist.

Habt ihr dann sonst noch etwas, so könnt ihr es vorbringen und nach Gottes Wort richten lassen.

Seht, werte Männer und Brüder, dieses ist es, was wir von Herzen gerne sehen möchten, wenn es unter einem christlichen, zuverlässigen Geleite, ohne alle Hinterlist, Betrug und Nachstellung, wie es sich nach christlicher Liebe und Gottes Wort ziemt und aus aufrichtigem, frommem Herzen geschehen könnte – das ist, was Origenes, Augustinus, Hilarius und andere zu ihrer Zeit mit solchen, die in der Lehre verdächtig waren, getan haben. Dass wir aber ein freies Geleite begehren, kann man uns nicht übel nehmen, da ein jeder selbst sehen kann, wie man leider an allen Seiten über uns Elende schreit und ergrimmt ist.

Seid ihr nun Diener Christi und sucht des Herrn Lob und die Seligkeit eurer Brüder, wie Jesaja, Jeremia, Petrus und Paulus zu ihren Zeiten getan haben, so werdet ihr euch von Herzen freuen, dem Herrn danken, unsere gekränkte Ehre wieder vor dem Volke emporrichten und euch fortan vor solchen, schon erwähnten, schändlichen Fehlern hüten, euer Leben bessern und die angebotene Disputation mit christlicher Treue bewilligen, anraten und unterstützen, da wir nicht, wie einige, Gutdünken, eigene Weisheit, Philosophie und Träumereien, sondern Christi, nach dem wir genannt sind, eigenen Geist, Wort, Gebot, Verbot, Verordnung, Gebrauch und Beispiel, Mittler und Richter sein lassen wollen.

Sollte es aber sein, dass ihr diesem ausweicht und es abschlagt, dennoch aber bei eurer Feindseligkeit, eurem Verleumden, Lästern, Schelten, Nachreden und Beschimpfen beharrt, wie ihr bisher getan habt, so müssen wir Elenden es dem Herrn überlassen, wie wir bisher getan haben und unsere Seelen in Geduld fassen, unseren Rücken den Schlägern darbieten *(Jes 50,6)* und uns trösten mit diesen Worten: *»Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen. Freut euch alsdann und hüpft, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.« (Lk 6,22–23)* Aber ihr müsst das Maß eurer Väter voll machen und offenbar werden, dass ihr nicht die Schafe, sondern bloß ihre Milch, Wolle und ihr Fleisch sucht *(Hes 34,3).* Es stehen euch nur zwei Wege offen: Entweder ihr müsst von euren Verleumdungen und Lästerungen ablassen und euch mit uns in eine Besprechung einlassen, oder eingestehen, dass ihr keine wahren Lehrer seid und also euer Evangelium, euren Ruhm und christlichen Namen fahren lassen.

Hiermit befehlen wir euch alle dem Herrn an und wünschen, dass uns doch niemand dieses Schreiben übel deute; denn wir haben es aus keinem andern Grunde getan, als zur Verteidigung des heiligen Wortes und zur Beschützung unserer Ehre und auch um zu zeigen, dass wir jetzt und zu allen Zeiten unter den erwähnten Bedingungen zu einer Disputation mit euch erbötig sind, wie gehört worden ist.

Der barmherzige, liebe Herr gebe euch allen ein aufrichtiges, frommes Herz, die heilsame, reine Wahrheit Christi von Herzen zu lieben und getreu darin zu wandeln, zum Lobe Gottes und zur Seligkeit eurer Seelen. Amen.

Beschreibung eines wahren Predigers

Ein Bischof oder Lehrer soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, der gläubige Kinder habe, nicht berüchtigt, dass sie Schwelger und ungehorsam sind. Denn ein Bischof soll untadelig sein, als ein Haushalter Gottes, nicht groß von sich selbst halten; nicht zornig, nicht ein Weinsäufer, nicht bissig, nicht begierig nach schändlichem Gewinn, sondern gastfrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch; und halte ob dem Wort, dass gewiss ist, auf dass er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen die Widersprecher *(1Tim 3,2; Tit 1,6–9).*

Von uns elenden Fremdlingen und zerstreuten

Christen, um des Wortes Gottes und seines Zeugnisses willen. Anno 1552.

17 Ein Trostbrief Menno Simons an eine betrübte Witwe

Gnade und Friede und freundlicher Gruß an dich, meine herzlich geliebte Schwester in dem Herrn, welche meine Seele lieb hat. Da dich denn der barmherzige Herr zum Witwenstande berufen hat, so ist meine väterliche, treue Ermahnung an dich, als mein geliebtes Kind, dass du doch so mögest wandeln, wie es den heiligen Frauen ziemt und, gleich der frommen Prophetin Hanna, dem Herrn Tag und Nacht in seinem heiligen Tempel, das ist in seiner Gemeinde, oder in einem neuen, aufrichtigen Gewissen mit Fasten und Beten dienen und das an den bedürftigen Heiligen tun, was die fromme Witwe von Sarepta in Zidonien in jener trockenen und teuren Zeit an dem treuen Elia tat, als sie ihn in ihr Haus aufnahm und ihn mit ihrem Bischen Mehl und Öl speiste. Dann wird auch dem Gad deines Gewissens das Mehl des heiligen, göttlichen Wortes und deinem Geist das freudenreiche Öl des heiligen Geistes niemals fehlen. Und ob der neue Sohn deiner geistlichen Geburt auch manchmal ein wenig krank wird und durch die Schwäche deiner Natur als Witwe für eine kurze Zeit den Atem verliert, so wird ihn doch unser wahrer Elia, Jesus Christus, durch seine Gnade wiederum auferwecken und ihm frohen Mut machen, da du ihn in seinen Gliedern aufnimmst und ihm Liebe und Dienst erzeigest, wie die heilige Schrift lehrt.

Mein liebes Kind, verstehe mich recht, ich rede von den bedürftigen Heiligen und nicht weiter. Diejenigen, welche selbst genug haben, bedürfen deiner Handreichung und deines Dienstes nicht. Die wahren Christen sollten einander nicht mit unnötigen Ausgaben beschweren. Meine liebe Schwester! Wandle klüglich, fürchte deinen Gott von Herzen, kreuzige dein Fleisch mit seinen Lüsten und widerstehe dem Feind und allen seinen Lockungen. Halte dich in allen Dingen fromm und bringe niemand unvorsichtigerweise in Verlegenheit. Walte deiner Arbeit, deiner Haushaltung und deiner Kinder mit Fleiß. Meide mit Sorgfalt alle Unkeuschheit, unnützes Geschwätz, Prahlerei und Eitelkeit; fasse den festen Entschluss, nicht durch des Fleisches Lüste so getrieben zu werden, dass du jenen Witwen gleich werdest, die ihren ersten Glauben verloren und sich umgewandt hatten und dem Teufel nachfolgten, wie Paulus sagt, wovor der barmherzige Vater dich ewiglich behüten möge. Empfange diesen kurzen Gruß, den ich aus väterlicher Treue dir geschrieben habe, mit Liebe und denke fleißig darüber nach. Die Heiligen, die bei mir sind, grüßen dich. Grüße alle frommen Freunde. Bete für mich. Und die ewige, seligmachende Kraft des roten Blutes Christi sei mit dir, meiner auserwählten, sehr geliebten Schwester, in Ewigkeit, Amen.

Dein Bruder, der dich lieb hat, Menno Simons. Geschrieben am 18. Mai.

18 Ein klarer Bericht und Schriftanweisung über die Exkommunikation, zum Dienst aller frommen und gottesfürchtigen Kinder Gottes

Böse Leute merken nicht auf das Recht; die aber nach dem Herrn fragen, merken auf alles.

(Spr 28,5)

Menno Simons wünscht allen wahren Glaubensgenossen, Brüdern und Schwestern in Christo Jesu, Gnade und Friede von Gott, unserm himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn, der uns geliebt und in seinem Blute von unsern Sünden gewaschen hat. Ihm sei Lob, Ehre und Preis, Reich, Kraft und Majestät, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Da ich erfahren habe, werte Brüder, dass seit einiger Zeit des Bannes halber bei etlichen viel Uneinigkeit geherrscht hat und zwar in so hohem Maße, dass ich fürchte, die brüderliche Liebe hat dadurch bei vielen mehr gelitten als gewonnen und der christliche Friede und die Einigkeit mehr abals zugenommen, wie es leider zu gehen pflegt, wo man durch eigne Weisheit verführt, nach solchen verderblichen Disputationen Verlangen trägt *(1Tim 6,5).* Einige haben diese Ansicht von dem Banne: *dass man nicht den Gebannten selber, sondern bloß seine falsche Lehre und sein arges Leben meiden soll.* Sie sehen aber nicht, wie tief sie selbst schon in eine falsche Lehre verfallen sind; denn ihre Ansicht missachtet gänzlich diese deutliche Verordnung Christi: *»Hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner!« (Mt 18,17)*, und die ausdrücklichen Worte der heiligen Apostel *(Röm 16,17; 1Kor 5,2; 2Th 3,14; Tit 3,10).*

Andere meinen, *dass man den Bann nur in Bezug auf evangelische Gebräuche, wie das Brotbrechen, den Kuss des Friedens, usw.* in Anwendung bringen solle. So verdrehen sie die deutlichen Worte der Schrift, um sie ihrer Sache dienstbar zu machen, nämlich: *»Ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben [. . .] Mit denselbigen sollt ihr auch nicht essen!« (1Kor 5,11) ». . . halte ihn als einen Heiden und Zöllner.« (Mt 18,17)*, und solcher Sprüche mehr.

Auch gibt es einige, *welche die Verordnung Christi und die Lehre der heiligen Apostel hinsichtlich des Bannes wohl für recht und gut anerkennen,* aber dennoch derselben nicht nachkommen. Einige handeln auf diese Weise, wie ich glaube, aus Nachlässigkeit, andere aus fleischlicher Zuneigung oder Liebe, die sie den Abgefallenen zutragen, oder deren Blutsfreunde oder Nachbarn sie sind oder um alter Bekanntschaft und früherer Freundschaft willen und solcher Ursachen mehr.

Da denn die ausdrückliche Verordnung Christi und seiner heiligen Apostel hinsichtlich des Bannes von den Ersten und auch von den Zweiten jämmerlich missachtet, verdunkelt und verdreht und von den Dritten mit sehenden Augen übertreten und entehrt wird und dadurch allem Verderben ungehinderter Eingang gewährt und öffentlich gegen alle Liebe gehandelt wird, nämlich, erstens gegen die Liebe Gottes und Christi, da sie sein heiliges Wort, Willen und Verordnung verschmähen und beiseite setzen; zweitens gegen die brüderliche Liebe, da sie (ihre Brüder) durch ihre Widerspenstigkeit und Verachtung über alle Maßen geärgert und betrübt werden; drittens, gegen die Liebe ihrer eigenen Seelen, da sie sich mutwillig aller Gefahr des Verderbens aussetzen; viertens, gegen die Liebe zu dem Gebannten, da sie den Rat des heiligen Geistes gänzlich verachten und Ersteren nicht zu beschämen suchen, um ihn zu bekehren; fünftens, auch gegen die gemeine Liebe, da sie durch solche Gemeinschaft mit den Abgefallenen diejenigen, die draußen sind, auf die Vermutung bringen, dass wir mit den Abgefallenen und Verkehrten *ein* Volk und *eine* Gemeinde ausmachen, durch welchen mutwilligen Ungehorsam ihrerseits das edle Gotteswort und seine heilige Gemeinde von vielen gelästert und geschändet werden; so habe ich mich beflissen, aus rechter christlicher Gesinnung und brüderlicher Liebe (dessen Gott mein Zeuge sei), allen meinen lieben Brüdern und Mitgenossen in Christo

Jesu zu einem wohlgemeinten Dienst, den eigentlichen Grund des Bannes mit göttlicher Wahrheit anzuweisen – wie er von Christo Jesu eingesetzt, von seinen heiligen Aposteln ausgelegt und gelehrt worden ist und was für Früchte und Ersprießlichkeit demselben innewohnen. Die Beurteilung meiner Belehrung aber überlasse ich denjenigen, die Gott von Herzen suchen und fürchten und im Geiste von Gott erleuchtet und gelehrt sind. Wer seinen Gott von Herzen sucht und es wohl meint mit seinem Nächsten, wird bald erkennen, ob diese meine Belehrung mit Gottes Grund, Absicht, Wort und Willen in Übereinstimmung ist.

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, ich, euer armer und unwürdiger Diener und Mitgenosse im Glauben und an der Trübsal Christi, wünsche und bitte, um des roten Blutes unseres Herrn Jesu Christi und um aller Liebe willen, dass doch niemand absichtlich gegen Christum und sein heiliges Wort und auch nicht gegen sein eignes Gewissen streite, um seinen Unverstand zu behaupten, damit er nicht schamrot vor den Menschen dastehen müsse. Ich hoffe zuversichtlich, dass ein wahrer Christ niemals suchen wird, jemand nach dem Fleische zu beschämen; denn die reine und wahre Liebe sucht stets, den fehlenden und irrenden Bruder wieder zu finden und ihn für Christum zu gewinnen *(Jak 5,19).* Ebenso wünscht auch der Gottesfürchtige, wenn er irrt, wieder auf den rechten Weg zu gelangen; wenn er gefallen ist, wieder aufzustehen und wenn er verwundet ist, wieder zu genesen (Jer 8,4). Und wenn er dann durch Gottes Gnade und mit des Herrn Wort von seinem Unverstand und Irrtum erlöst ist, schämt er sich nicht, sondern fühlt über die Maßen froh und dankt seinem Gott, dass er jetzt von dem krummen Wege wiederum auf den rechten und von seinem Unverstande wiederum zu einem rechten und heilsamen Sinn und Verstand gekommen ist. Er sucht von ganzem Herzen diejenigen, welche er zuvor mit falscher Lehre und Irrtum verführt hat, davon loszumachen und zu befreien; denn die reine Liebe sucht nicht das Ihre, sondern was ihres Gottes und ihres Nächsten ist. Wer daher Ohren hat, zu hören und ein Herz, zu verstehen, der höre und fasse, was des Herrn Wort uns für eine Exkommunikation in großer Klarheit lehrt und vorträgt.

Christus Jesus spricht: *»Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf dass alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Hört er die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.« (Mt 18,15–18)*

Hier steht, getreue Brüder, der feste Grund Gottes als ein unbeweglicher Stein oder Berg, an welchem ein jeder, der ihn umzustoßen und als nichtig in den Wind zu schlagen sucht, sich verwunden wird. Hier wird deutlich gesagt, dass wir die Abtrünnigen, wenn sie alle mit treuem Herzen auf sie verwandten, brüderlichen Dienste und Ermahnungen verschmähen und, nachdem man nach Christi Lehre und in reiner Liebe mit ihnen verfahren ist, dennoch halsstarrig in ihrem Irrtum beharren, meiden sollen, gleichwie die Juden zu Christi Zeit die Heiden und offenbaren Sünder gemieden haben.

Erstens haben die Juden, zufolge des vom Herrn durch Mose gegebenen Befehls *(2Mo 12,48),* die unbeschnittenen Heiden nicht zu ihrem Osterlamme zugelassen, noch zu ihrem Gottesdienst, wie aus den Schriften der Apostel hervorgeht; denn sie waren Fremde und außer der Bürgerschaft Israels und Israel allein gehörte der Gottesdienst *(Eph 2,12; Röm 9,4).*

Zweitens haben sie dieselben auch in ihrem täglichen Umgang gemieden, da sie es auch für unrein ansahen, in ihre Häuser zu gehen und mit ihnen zu essen und zu trinken. Mit gleichen Augen betrachteten sie auch die offenbaren Sünder *(Apg 10,28; 11,3; Mt 9,11; Joh 4,9).* Gleichwie denn die Juden die Heiden und offenbaren Sünder nicht zu ihrer geistlichen Gemeinschaft, noch zu ihrem täglichen oder geselligen Umgang zuließen, sondern sie mieden, in eben solchem Abscheu, sagt und will Christus, sollen wir einen abgefallenen und unbußfertigen Bruder halten, wie oben schon einmal gesagt worden ist. Dass dies der wahre Sinn der Worte Christi ist, beweist wohl der heilige Paulus, welches später ausführlicher behandelt werden soll.

Ein jeder, meine Brüder in dem Herrn, welcher den angezeichneten Sinn der oben angeführten Worte Christi recht versteht und fassen will, dass Christus uns hier nicht hinweist auf den Gebrauch, welchen die Juden zu Moses und der Propheten Zeit gegen die Heiden und offenbaren Sünder einhielten, sondern auf den Gebrauch seiner eigenen Zeit, muss erstens die Heiden und offenbaren Sünder voneinander trennen und dieselben nicht für ein Volk halten und dann mit der Schrift genau forschen und in Erwägung ziehen, wie sie (die Juden) zu Moses und der Propheten Zeiten, ehe das

Zepter von ihnen genommen wurde und sie unter römische Herrschaft kamen, mit diesen beiden Klassen verfahren sind.

Erstens kann nicht geleugnet werden, dass die Heiden nicht aus dem Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs, sondern unbeschnitten, ohne Gott, Gottesdienst und Gesetz waren – ein Volk, das kein Volk war, wie Mose sagt *(Eph 2,12; 5Mo 32,21).* Zweitens kann nicht in Abrede gestellt werden, dass die Zöllner und Sünder aus den Juden waren, denn Lukas sagt: *»Es kamen auch die Zöllner, dass sie sich taufen ließen.« (Lk 3,12)* So auch: *»Die Zöllner gaben Gott Recht und ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes.« (Lk 7,29)* Und: *»Es nahten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, dass sie ihn hörten.« (Lk 15,1)* Die Heiden aber sind nicht zu Johannes und Christus gekommen. Hieraus folgt, dass die Zöllner und Sünder keine Heiden, sondern Juden gewesen sind. Auch geht dies hervor aus jener Sünderin und dem Zöllner Matthäus, der vom Herrn zu einem Apostel angenommen worden ist. Dass aber aus den Heiden keine zu Aposteln berufen worden sind, ist einleuchtend und unumstößlich.

Da denn die Heiden und offenbaren Sünder zwei verschiedene Klassen sind, wie gesagt worden ist, und wir uns nun zu dem Gesetz zu kehren haben, um damit die Freiheit, welche die Juden neben den Heiden gehabt haben, zu bestimmen, so müssen wir sicherlich auch auf dieselbe Weise ergründen, wie sie neben den offenbaren Sündern nach dem Gesetz gelebt und gehandelt haben; denn das eine Wort gilt gewiss nicht weniger als das andere, da beide aus dem Mund der ewigen Weisheit hervorgegangen sind.

Wir wissen wohl, liebe Brüder, dass Mose in seinem Gesetz dem äußerlichen Israel im Handel mit den heidnischen Völkern viel Freiheit, wie z. B. im Kaufen, Verkaufen, Wuchern etc. gewährt hat. Doch wissen wir auch, dass er die mutwilligen, offenbaren Sünder, wenn ihre Schuld durch zwei oder drei Zeugen bewiesen war, mit seinem Gesetz ohne Barmherzigkeit sofort mit dem Tode strafte *(5Mo 17).* Paulus berührt dies in *Hebr 10.* Wollte man aber die angeführten Worte Christi in *Mt 18* nach der vollen Strenge und Anweisung des Mosaischen Gesetzes auslegen, so müsste erstens unwiderleglich aus dem Wort *Heiden* folgen, dass wir Freiheit haben, mit den Abgefallenen äußerlich zu verkehren und zwar im gleichen Maße, wie solches Israel mit den Heiden gestattet war; und zweitens, aus den Worten *offenbare Sünder,* dass wir die Abgefallenen, deren Schuld durch zwei oder drei Zeugen bewiesen ist, steinigen und töten müssen. Es würde sich aber gewiss ganz und gar nicht reimen, mit viel Freiheit mit jemandem zu verkehren und zugleich ihn zu töten. Töten ist auch ganz außer der Art und Natur Christi; *»denn des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erretten.« (Lk 9,56)*

Auch muss ein jeder sich hüten, dass er nicht das Wort *Heiden* allein und für sich nehme und es nach dem mosaischen Gesetz auslege und nicht auch die Worte *offenbare Sünder*; denn damit würde er nicht den Menschen, sondern dem Sohne Gottes Gewalt antun und ihn in seinem heiligen Worte und Wahrheit zunichte machen, denn er sagt nicht: Halte ihn als einen Heiden – sondern: *»als einen Heiden und Zöllner« (Mt 18,17; 1Kor 5,10)* Christus sagt: *»Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.« (Lk 21,33)* Darum möchte ich einem jeden raten, dass er nicht Christum in seinem Wort zunichte mache, sondern seinen eignen, fleischlichen Verstand austilge, die Wahrheit bekenne, seine Ohren öffne, Christum höre, ihm glaube und gehorche. Tut er dies, so wird er dem klugen Zimmermann gleich sein; wo nicht, so wird sein Haus fallen und dessen Fall groß sein.

Weiter, liebste Brüder, ist es uns kein Geheimnis, da es einige gibt, welche diese Worte Christi so verstehen, *dass wir nicht verpflichtet seien, einen abgefallenen und unbußfertigen Bruder mehr zu meiden, als wir, die Gläubigen aus den Heiden, die Heiden, Hurenjäger, Ehebrecher und Trunkenbolde meiden,* welche sie vielleicht die offenbaren Sünder nennen. Solche möchte ich aus dem innersten Grund meiner Seele bitten und ermahnen, dass sie doch zum Ersten wohl betrachten, ehe sie solches für einen gewissen Grund annehmen, glauben und üben, zu welchem Volke Christus von Anfang gesandt ward und unter welchem Volk er begonnen hat, seine Gemeinde zu bauen und aufzurichten. Christus selbst erklärt dies genügend, indem er sagt: *»Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel.« (Mt 15,24)* Paulus sagt: *»Ich sage aber, dass Jesus Christus sei ein Diener gewesen der Beschneidung* (das ist, im Judentum), *um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen.« (Röm 15,8)* Weil er denn von Anfang zu den Juden gesandt war und diesen gepredigt und sie gelehrt hat und nicht die Heiden, so können die Worte Christi gewiss nicht verstanden werden, dass man einen Abgefallenen so halten soll, wie jetzt ein ungläubiger Heide bei den Gläubigen aus den Heiden gehalten wird, sondern so, wie derselbe von den buchstäblichen Juden zur Zeit Christi gehalten ward; denn Christus, sage ich, hat nicht

den Heiden, sondern den Juden gepredigt und darum mit den erwähnten Worten auf nichts anderes, als auf den Bann der Juden, nämlich, wie sie die Heiden und offenbaren Sünder zu seiner Zeit gemieden haben, hingewiesen.

Zweitens wünsche ich, dass ein jeder Gottesfürchtige in seinem Gewissen wohl bedenken möge, was die volle Bedeutung des Wortes *Heiden* sei: Ob nicht alle Hurenjäger, Eidbrüchigen, Geizhälse, Ungläubigen, Meineidigen, Götzendiener, Mörder und Trunkenbolde unter diesem Worte zu verstehen sind? Paulus sagt, dass sie ohne Christus seien; keinen Gott haben; dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet, tot in ihren Sünden und Kinder des Zorns seien *(Eph 2,12; 4,18).* Da denn alle offenbaren Sünder unter den Heiden auch mit dem Wort *Heiden* bezeichnet werden, indem die Heiden die Christum nicht haben, auch sämtlich offenbare Sünder und außer der Gnade sind und Christus hier sowohl von Heiden als von offenbaren Sündern spricht und jedes Wort Christi voll Gewicht und Inhalt ist, so können seine Worte gewiss nicht ausgelegt werden, dass wir jetzt einen abgefallenen Bruder ebenso halten sollen, wie einen andern Heiden, der des Herrn Wort niemals empfangen oder erkannt hat.

Drittens wünsche ich, dass ein jeder wahre Bruder, der nach des Herrn Namen genannt ist, des Herrn Wort nicht mit Wissen und Willen verfälsche, sondern demselben die ihm gebührende Ehre zukommen lasse und erkenne, dass die Zöllner und Sünder, von welchen die Evangelisten reden, nicht aus den Heiden, sondern aus den Juden gewesen sind, wie deutlich hervorgeht aus *(Mt 9,10; Mk 2,15; Lk 5,30; 7,34; 15,2)* und oben schon genugsam dargetan worden ist. Da es denn nicht bestritten werden kann, dass die erwähnten Zöllner und Sünder aus den Juden und so, nach dem Gesetze, des Todes waren und Christus hier sowohl auf die Zöllner als auf die Heiden hinweist, so folgt unwidersprechlich daraus, dass jene Worte nicht auf die Zeit gedeutet werden können, da Israel noch in seinem Verkehr mit den Heiden jene Freiheit genoss, welche ihnen Mose in seinem Gesetze gewährt hatte; denn damals mussten die offenbaren, nach dem Gesetz überführten Sünder ihre Schuld mit dem Tode bezahlen, aus welchem unwiderstehlich folgen müsste, dass jetzt alle Abgefallenen, nach dem Verstande gerichtet, durch unsere Hände sterben müssten. Doch nein! Denn wir wissen, dass solch ein Blutbann vor Gott ein Gräuel ist und auch unter den Christen nicht gekannt, noch viel weniger gebraucht wird.

Wenn daher jemand es dennoch auf diese gegenwärtige Zeit deuten wollte, nämlich, dass man einen Abgefallenen halten solle, wie wir jetzt einen Heiden halten und nicht auf die Zeit Christi, wie damals ein Heide von den Juden gehalten wurde, so müsste er auch das jüdische Volk mit seinem Gesetz und Gottesdienst und auch ihre offenbaren Sünder auf unsere Zeiten herab bringen, welches aber unmöglich ist. Dies wird wohl ein jeder zugeben.

Da denn das Wort *Heiden* nicht auf jene Zeit, da Israel die Heiden noch nicht so gänzlich mied, bezogen werden kann, denn sonst müssten wir die Abgefallenen mit den Worten *offenbare Sünder* auch zum Tode verurteilen; und auch nicht auf diese gegenwärtige Zeit, da wir die offenbaren Sünder aus den Juden nicht mehr haben, so kann gewiss von niemand mit göttlicher Wahrheit widerlegt werden, dass es auf die Zeit Christi bezogen werden muss, in der man die offenbaren Sünder nicht getötet, sondern beide, Heiden und offenbare Sünder, auf gleiche Weise abgesondert und gemieden hat.

So haben wir denn den Frommen und Gottesfürchtigen hinlänglich bewiesen, dass Christus jene Worte auf keine andere als seine eigene Zeit bezogen hat. Nun wollen wir auch in einfachen schlichten Worten erstens die eigentlichen Ursachen angeben, warum die Juden die Heiden so ernstlich mieden und hernach, warum sie die offenbaren Sünder mieden und sie nicht nach dem Gesetze mit dem Tod straften.

Es ist jedem Leser der heiligen Schrift bekannt, wie Gott der Herr Israel mit großer Treue warnte, kein Bündnis noch Freundschaft mit den Kanaanitern, Hetitern usw. zu schließen, noch Umgang mit ihnen zu haben, damit sie nicht von denselben verführt würden und anderen Göttern nachfolgten *(5Mo 7).* Josua sagt: *»Wo ihr euch aber umwendet und diesen übrigen Völkern anhangt und euch mit ihnen verheiratet, so dass ihr unter sie und sie unter euch kommen, so wisst, dass der Herr, euer Gott, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben; sondern sie werden euch zum Strick und Netz und zu Geißeln in euren Seiten werden und zum Stachel in euren Augen, bis dass er euch umbringe von dem Lande, das euch der Herr, euer Gott, gegeben hat.« (Jos 23,12–13)*

Da nun die Juden diese väterliche Warnung Gottes nicht zu Herzen nahmen, sondern sich gegen dieselbe mit den fremden Völkern in freundschaftlichen und geselligen Umgang einließen, so ist auch über sie gekommen alles, was der Herr ihnen durch seine treuen Diener, Mose und Josua, gedroht hatte. Manchmal wurden die Juden durch Umgang

mit Fremden, mit ihren Weibern und Götzen zu großem Abfall gebracht, wofür sie dann vom Herrn hart gestraft und geschlagen wurden *(4Mo 25,14).* Selbst der hochbegabte Salomo, der Ruf von dessen Weisheit sich so weit ausbreitete, ließ sich so sehr von heidnischen Weibern bezaubern, dass er dem Herrn, seinem Gott, der ihm zweimal erschienen ist, untreu wurde und sein Herz fremden Göttern zuneigte *(1Kön 11,1; 3,5; 9,2).* Dieses, meine lieben Brüder, ist wohl die rechte Belohnung derer, welche des Herrn Rat verachten.

Da sie aber so oft, durch die List der Heiden betrogen, gegen ihren Gott sündigten *(4Mo 25,2)* und deshalb vielmals mit seiner gerechten Strafe von ihm heimgesucht wurden *(4Mo 33,56; Jos 23,13),* haben sie endlich die erwähnte Warnung, welche Gott durch Mose und Josua ihnen gegeben hatte, ernstlicher als zuvor befolgt und ihrem Umgang mit den Heiden entsagt. Sie gingen sogar so weit, dass sie sich mehrerer Freiheiten, die Mose ihnen zugelassen hatte, begaben; ja, sie hielten es für unrein, ihre Häuser zu betreten oder mit ihnen zu essen, wie man deutlich ersehen kann. Dies taten sie darum, damit sie nicht mehr wie vorher von den Heiden verführt und von ihrem Gott abgekehrt würden und ist dieses auch die Ursache, warum die Juden allen Verkehr mit den Heiden ausschlugen und mieden. Ob diese Ursache richtig genug gewesen ist, möge der wahre Gottesgelehrte mit Gottes Geist und Wort beurteilen.

Dass die Juden die offenbaren Sünder bloß gemieden und nicht getötet haben, geschah aus der Ursache, dass die Prophezeiung des Erzvaters Jakob nun in Erfüllung gegangen war, nämlich, dass das königliche Zepter durch Pompejus den Großen von Juda entwendet und an die Römer gekommen war *(1Mo 49,10),* und auch weil die Römer ihre eigenen Amtsleute und Statthalter in Judäa hatten, welche die Regierung verwalteten. Die Juden konnten daher nicht länger ein Todesurteil vollstrecken und die mutwilligen, offenbaren Übertreter nach ihrem Gesetz strafen, da solches dem Zepter zustand, welches damals in den Händen der Römer war. Dass dies der Fall war, haben die Juden selbst vor Pilatus erklärt, als sie sagten: *»Wir dürfen niemand töten.« (Joh 18,31)* Nach dem Gesetz war es ihnen schon erlaubt, ja, strenge geboten, aber das verlorene Zepter wehrte diesem. Die römischen Diener Herodes, Pilatus, usw., welche damals für die Römer das Zepter führten, wollten nicht nach dem jüdischen Gesetze sondern nach den Rechten und Statuten der Römer, in deren Namen sie regierten und denen sie Gehorsam geschworen hatten, urteilen. Wenn daher ein Jude schon gegen das Gesetz Moses, aber nicht gegen die Verordnungen der Römer handelte, haben ihn die erwähnten Amtsleute des mosaischen Gesetzes halber nicht am Leben gestraft. Und da die Juden den Übertreter aus oben erwähnter Ursache nicht nach ihrem Gesetze strafen konnten, so sonderten sie ihn von ihrer Gemeinschaft ab, schlossen ihn von ihren Synagogen aus und mieden ihn mit allem Ernste.

Seht, meine treuen Brüder, aus den angegebenen Ursachen haben zu Christi Zeiten die Juden beide, die Heiden und die offenbaren jüdischen Sünder, gemieden: Die Heiden, auf dass sie nicht mehr von ihnen verführt und betrogen würden und die offenbaren Sünder, weil diese nach dem Gesetz des Todes schuldig waren, sie dieselben aber, des verlorenen Zepters wegen, nicht töten und von ihnen ausrotten konnten.

Vielleicht aber wird von einigen eingeworfen werden: *Warum haben sie denn die Apostel gegeißelt, Stephanus gesteinigt, viele Heilige durch Paulus getötet und die Gemeinde verwüstet, da doch das Blutrecht von ihnen genommen war?* Meine Antwort ist: Alles was auf solche Weise geschehen ist, ist nicht ohne den Willen und die Genehmigung der Römer geschehen; denn sie selbst (die Juden) bekannten vor Pilatus: *»Wir dürfen niemand töten.«* Die Steinigung des Stephanus aber geschah nicht in Übereinstimmung mit dem Gesetz, sondern während eines Aufruhrs, wie Lukas deutlich bezeugt, indem er sagt: *Exclamantes autem voce magna, continuerunt aures suas, et impetum fecerunt unanimiter in eum*, welches die von Zürich so verdeutscht haben: *»Sie schrien aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütig zu ihm.« (Apg 7,57)* Dasselbe hatten sie beabsichtigt, mit Christus und Paulus zu tun *(Apg 7,57; 21,30; 23,12; 26,10; Lk 4,29; Joh 10,31).*

Was die Verwüstung der Gemeinde durch Paulus anbelangt und die Tötung so vieler Heiligen, wie er vor Agrippa aussagte, so dürfen wir für gewiss annehmen, dass solches nicht ohne Genehmigung der Obrigkeit geschah; denn es ist offenbar und kann nicht bestritten werden, dass das Zepter das Recht, die Todesstrafe zu vollstrecken, in sich schloss, weshalb sie auch sagten: *»Wir dürfen niemand töten.«* Denn das Zepter war von ihnen genommen und in die Hände der Römer übergegangen. Hätten die Juden das Recht gehabt, Todesurteile zu vollstrecken, so hätten sie Christus dem Pilatus nicht überliefert, Lysias hätte nicht Paulus den aufrührerischen Juden entrissen und Herodes hätte Petrus auch nicht gefangen genommen und Johannes den Täufer und Jakobus getötet *(Apg 12,1–3);* denn es würde sich ge-

wiss nicht in einer weltlichen Regierung schicken, wenn der eine dem andern in das Amt greifen würde; solch eine Regierung und Ordnung würde auch ohne Zweifel bald zugrunde gehen.

Es ist uns wohl bekannt, liebe Brüder, dass es solche gibt, *welche diese jüdische Meidung oder Bann, auf welchen Christus uns hier gewiesen hat, einen pharisäischen Sauerteig nennen und frei heraus sagen: Wir wollen auf keinen Sauerteig gewiesen sein, sondern auf die Schrift.* Wir bitten alle, welche dieser Gesinnung sind, um des Herrn Willen zum Ersten, dass sie doch wohl bedenken wollen was sie sagen; denn mich dünkt, dass sie ihre eigenen Worte nicht verstehen. Sagt Mose nicht: *»Wer des Propheten Worte nicht hören wird, von dem will ich's fordern?« (5Mo 18,19)* Sagt nicht Jeremia, dass er das Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten würde *(Jer 23,5)?* Sprach nicht der Vater aus der Höhe: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören?« (Mt 17,5; Jes 42,2)* Sagt nicht Paulus, dass in Christo verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis *(Kol 2,3)?* Dessen bin ich gewiss, dass Christi Wort und Unterweisung allen Frommen Schrift genug ist und er ist es, sage ich, der seine Gläubigen mit dem Bann auf diesen Gebrauch hinweist und nicht ich. Wer bist du, der du es wagst, mit Gott zu hadern?

Ist aber irgendein Bruder unter dem ganzen Himmel imstande, mir eine andere als die Zeit Christi aufzuweisen, worauf jene Worte Christi in göttlicher Wahrheit bezogen werden können und die Schrift unangetastet bleibe, so will ich mich gerne unterweisen lassen und meine Ohren der Wahrheit öffnen; denn ich begehre nicht gegen die Wahrheit, wenn sie auch gegen mich zeugt, zu streiten, sondern für die Wahrheit. Denn um der Wahrheit willen habe ich lange Jahre viel hören und leiden müssen und stehe auch jetzt noch durch des Herrn Gnade bis in den Tod bereit, seiner heiligen Wahrheit Zeugnis zu geben. Ich weiß aber sehr wohl, dass man sie, ohne Christi Wort und Schrift Gewalt anzutun, auf keine andere Zeit deuten kann, wie wir dem gottesfürchtigen Leser mit zahlreichen Gründen und Schriftstellen dargelegt und erklärt haben.

Zweitens verlange ich auch um Gottes willen, dass meine lieben Brüder nach der Schrift ermessen wollen, was *Sauerteig* ist und was darunter in der Schrift verstanden wird, ehe sie den erwähnten jüdischen Bann, auf welchen Christus hier hinweist, einen *pharisäischen Sauerteig* nennen *(2Mo 13,6–7; Gal 5,9; Mt 16,11).* Dieser Ausdruck wird erstens gebraucht für das Wort selbst und seine Kraft oder, wenn ihr lieber wollt, für den Glauben und dessen Kraft. Zweitens wird es genommen für ein böses, gottloses Wesen oder einen solchen Menschen *(Mt 13,33).* Drittens, für eine verführerische, durchsäuernde und verderbliche Lehre *(1Kor 5,6).* Ist nun der jüdische Bann oder Meidung, auf welche Christus hinweist, ein Sauerteig gewesen, wie viele aus gröblichem Irrtum vorgeben, so müssen sie durch die heilige Schrift beweisen, was für Versäuerung oder Verderben er neben dem reinen Wort in dem Gewissen der Juden zuwege gebracht habe. Denn obwohl der Herr den Juden durch Mose einige Freiheiten in ihrem Umgang mit den Heiden zugelassen hat, wie im Anfang gesagt worden ist, so hat er ihnen dennoch kein Gebot gegeben, dass sie mit den Heiden handeln sollten, sondern hat sie vielmehr vor ihnen gewarnt. Jetzt, durch viele und gefährliche Erfahrungen belehrt, nahmen sie die treuen Warnungen Gottes *(2Kor 6,14; 5Mo 7,25; 1Kön 11; Jos 23,12–13)* ernstlich zu Herzen und vielleicht machten welche unter ihnen von den ihnen gegönnten Freiheiten keinen Gebrauch, damit sie nicht mehr durch solche Freiheiten von den Heiden bestrickt und in ihren Gewissen gefangen werden möchten. Urteilt nun alle, die da geistlich sind, ob dies, nach der Schrift, Sauerteig genannt werden kann, da sie Gottes Gesetz und Gebot dadurch nicht versäumt, sondern im Grunde unverändert gelassen und sich so vor dem Verderben gehütet haben.

Will man daher, meine herzlich geliebten Brüder, den jüdischen Bann oder Meidung, auf welchen Christus hinweist, einen Sauerteig nennen, weil es vielleicht solche gab, die um ihrer Gewissen willen sich einiger Freiheiten freiwillig begaben, welche man zu lassen oder zu tun doch frei ist, weil es sonst keine Freiheiten sein würden und welche Handlungsweise nicht gegen das Gesetz, sondern vielmehr in Übereinstimmung mit den in Gottes Wort enthaltenen, treuen Warnungen, Ratgebungen und Ermahnungen gewesen ist, so folgt daraus, dass der heilige Prophet Jeremia die Rechabiter mit Recht als *Sauerteige* gestraft haben könnte, weil sie um des Gebotes ihres Vaters Jonadab willen *(Jer 35,14)* keinen Wein tranken, keine Weinberge pflanzten, keine Äcker besäten und keine Häuser bauten, obwohl solches ihnen nach Gottes Gesetz gänzlich frei stand, denn all dieses bildete ein Teil der Segnungen die Israel mit dem Lande verheißen waren. O nein! Es ist ihnen vom Herrn nicht als Sauerteig gerechnet, sondern sie sind dafür, dass sie ihres Vaters Wort in Ehren hielten, sehr gelobt worden und haben vom Herrn deshalb eine Verhei-

ßung empfangen *(Jer 35,18–19; 33,17–18).*

Ferner sage ich, wenn das Sauerteig genannt werden kann, dass ich um meines eigenen Gewissens oder meiner Brüder willen, von der mir verliehenen Freiheit keinen Gebrauch mache, so darf Freiheit nicht länger Freiheit heißen und Paulus selbst muss ein unsauberer *Sauerteig* gewesen sein, da er so nachdrücklich darauf gedrungen hat, dass auch wir, wenn die Umstände dies erheischen, um unserer Brüder willen, unseren Freiheiten entsagen sollen *(Röm 14,13; 1Kor 8,13; 9,4,12; 10,23).* Aus allem diesem geht gewiss ganz klar hervor, nach der Einsicht in des Herrn Wort die ich empfangen habe, dass es eine schreckliche Lästerung ist, die ein gottesfürchtiger Christ keineswegs kennt, dass wir Christum, Gottes ewige Weisheit, lehren und meistern wollen, wie er uns lehren und worauf er uns hinweisen solle und das, worauf er uns hinweist *Sauerteig* zu nennen. Wir wissen aber, dass der Bann eine starke und tröstliche Schutzmauer gegen das Eindringen des Verderbens und der Verführung und darum nicht gegen das Gesetz, sondern mit demselben in Übereinstimmung war; denn wäre ein *Sauerteig* wider das Gesetz gewesen, wie einige vorgeben, so würde Christus Jesus keineswegs für gut gefunden haben, darauf hinzuweisen und zu sagen: *»Halte ihn als einen Heiden und offenbaren Sünder!«*, indem er sonst den Seinen so ernstlich anbefohlen hat, sich vor dem *Sauerteig* zu hüten *(Lk 12,1).*

Vielleicht werden aber einige einwerfen und sagen, *dass die Meidung, welche die Juden gegen die Heiden übten, indem sie nicht mit ihnen essen wollten, wenn die Speisen auch rein waren, klar wider das ausdrückliche Gebot des Gesetzes gewesen sind, weil Mose Israel befohlen hatte, dass sie auch die Fremdlinge, die unter ihnen wohnten, zu den Opferwochen und Laubhüttenfesten einladen und mit ihnen fröhlich vor dem Herrn sein sollten, gleichwie mit dem Knecht, der Magd, dem Leviten, den Witwen und Waisen (5Mo 16,11).*

Diesen antworte ich: Diese Fremdlinge waren auch verpflichtet, den Sabbat zu feiern und genossen auch, zusammen mit den Leviten, Witwen und Waisen, die Zehnten des dritten Jahres und die ersten Früchte des Landes, wie auch das, was überblieb auf den Äckern, Ölbäumen und in den Weinbergen, zusammen mit den Witwen und Waisen *(2Mo 20,10; 5Mo 14,29; 26,12; 24,19).* Der Fremdling hat aber auch mit Israel für die durch Unwissenheit begangenen Sünden zu opfern und musste auch zur Zeit des Freijahres das Gesetz hören, gleichwie Israel *(4Mo 15,27; 5Mo 31).* Es folgt daher aus diesen und gleichen Schriftstellen, dass diese Fremdlinge in der Bürgerschaft Israels und nicht unbeschnittene Heiden gewesen sind *(2Mo 12,48; 4Mo 9,14).* Sie wurden schon unter Israel gerechnet, als sie noch in der Wüste umherzogen, wie Mose sagt: *»Ihr steht heute alle vor dem Herrn, eurem Gott, die Obersten eurer Stämme, eure Ältesten, eure Amtleute, ein jeder Mann in Israel, eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling, der in deinem Lager ist, beide, dein Holzhauer und dein Wasserschöpfer; dass du einhergehen sollst im Bunde des Herrn, deines Gottes und in dem Eide, den der Herr, dein Gott, heute mit dir macht.« (5Mo 29,9–11)*

Diese angeführten Schriftstellen, meine Brüder, beweisen nach meiner Meinung gewiss hinreichend, dass jene darum Fremdlinge genannt wurden, weil sie nicht aus dem Samen Israels waren und auch keinen Anteil in der Austeilung des Landes unter Israel hatten. Und darum gebietet Mose den Israeliten, dass sie dieselben zu den Zehnten des dritten Jahres, den übergebliebenen Früchten auf den abgeernteten Äckern, den Ölbäumen und in den Weinbergen und zu den ersten Früchten des Landes zulassen sollten, wie wir hier aus Mose eigenen Kapiteln angeführt und bewiesen haben.

Zweitens wird man vielleicht fragen, warum wir die Abgefallenen meiden sollen, da doch Christus gesagt hat: *Halte ihn als einen Heiden und offenbaren Sünder und es offenbar ist, dass Christus selber mit den offenbaren Sündern gegessen hat?* Meine Antwort ist: Was für Sünder jene gewesen sind, mit welchen Christus gegessen hat, wird von den Evangelisten deutlich erklärt; denn als die Pharisäer murrten, sprach Christus: *»Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was da sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen.« (Mt 9,12–13)* Was für Sünder Matthäus, die Sünderin und Zachäus geblieben sind, nachdem sie Christum gehört haben, ist kein Geheimnis.

Weiter sagt Lukas, dass alle Zöllner und Sünder zu Christum kamen, um ihn zu hören und mit solchen hat er gegessen. Darum sprach er auch zu den murrenden Pharisäern: *»Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und so er deren eins verliert, der nicht lasse die neunundneunzig . . . « (Lk 15,4)*

Dass er mit den Samaritern aß, ist kein Wunder, denn sie nahmen sein Wort an und glaubten an ihn *(Joh 4);* dass er aber in einer samaritischen Herberge Unterkunft gesucht habe, folgt nicht aus dem lateinischen Text, der nicht recht übersetzt ist. Der lateinische Text hat: *Misit nuncios ante conspectum suum, et euntes intraverunt in civitatem Samaritanorum, ut pararent illi, et non receperunt eum, quia facies ejus*

erat euntis Hierosolymam. Welches übersetzt so lautet: *»Und er sandte Boten vor ihm hin; die gingen hin und kamen in eine samaritische Stadt, um für ihn bereit zu machen; und sie nahmen Ihn nicht an, darum, dass er sein Angesicht gewendet hatte, zu wandeln gen Jerusalem.« (Lk 9,52–53)*

Was dies für ein *Bereiten* gewesen ist, kann man, denke ich, deutlich ermessen aus dem, was im folgenden Kapitel erzählt wird von den zweiundsiebzig Jüngern, die er paarweise vor sich her sandte, um in allen Städten und Örtern, da er hinkommen wollte, *bereit zu machen* – nicht um Herberge zu bestellen, sondern um Vorbereitung zu treffen, dass er das Reich Gottes predigen könnte. *»Aber sie nahmen ihn nicht an,«* sagt die Schrift. Es heißt nicht, dass der *Wirt* ihn nicht empfangen wollte, sondern dass sie, das heißt die Bürger der Stadt, welchen er das Evangelium zu predigen vorhatte, ihn nicht annahmen und zwar darum, weil, wie Lukas sagt, er nach Jerusalem gehen wollte; denn es herrschte zwischen den Juden und den Samaritern fortwährend eine bittere Feindschaft wegen der Anbetung und des Gottesdienstes, so dass die Samariter von den Juden als Gebannte betrachtet wurden *(Joh 4,9).*

Und wenn es nun auch so wäre, dass er Herberge gesucht hätte, so ist es doch offenbar, dass die Samariter keine eigentlichen Heiden, sondern ein Überbleibsel der zehn Stämme, welche von Salmanasser in die Gefangenschaft geführt wurden, waren; denn das samaritische Weib sprach zu Christus: *»Bist du mehr, denn unser Vater Jakob?«* Und dass Jakob nicht der Vater der Heiden war, ist offenbar. Auch wartete sie auf Christum, welchen die Heiden nicht kannten; denn sie sagte: *»Ich weiß, dass Messias kommt, der da Christus heißt.«* So auch kam Philippus, nachdem Stephanus gesteinigt worden war, in eine samaritische Stadt und predigte ihnen Christum. Und zu dieser Zeit war es ihnen (den Aposteln) in ihrem Herzen noch nicht frei, den Heiden das Evangelium zu predigen und zu ihnen einzugehen. Hieraus geht gewiss deutlich hervor, dass die Samariter, welche den Patriarchen Jakob für ihren Vater hielten und den Messias erwarteten und denen sie bereits das Evangelium gepredigt hatten, ehe sie (die Apostel) noch in ihrem Gewissen sich frei fühlten, zu den Heiden einzugehen, nicht Heiden, sondern übergebliebene Israeliten gewesen sind, wie zuvor gesagt worden ist. Darum würde es auch gar kein Wunder sein, wenn er bei ihnen Herberge gesucht hätte; hatte er doch nicht gesagt: Halte ihn als einen Samariter, sondern *»als einen Heiden und offenbaren Sünder.«*

Seht, meine lieben, werten Brüder, dass, wie man diese Worte auch kehren oder wenden möge, man sie doch auf keine andere als die Zeit Christi hindeuten und verstehen kann, nämlich, dass, gleichwie die Juden zu jener Zeit einen Heiden und offenbaren Sünder hielten, auch wir einen Abgefallenen, der Christum Jesum und sein heiliges Wort entweder durch eine falsche Lehre oder durch ein unreines und schändliches Leben entehrt, verwirft und zu Schanden macht, so halten sollen.

Jetzt, meine liebsten Brüder, nachdem wir unsere Meinung von den erwähnten Worten Christi auseinandergesetzt haben, möchten wir wünschen, dass ein jeder Christ fleißig untersuchen würde, ob nicht auch Paulus in *1Kor 5* jene Worte auf dieselbe Weise verstanden hat. Wahrlich, wer Acht gibt, wird finden, dass Paulus seine Lehre von der Absonderung in allen Einzelheiten auf diese Regel Christi gegründet hat.

Paulus spricht: *»Es gehen ein gemein Geschrei, dass Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, dass einer seines Vaters Weibe habe. Und ihr seid aufgeblasen, und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf dass, der das Werk getan hat, von euch getan würde.« (1Kor 5,1–2)*

An einer andern Stelle lehrt Paulus, dass *»Christus geliebt hat die Gemeinde, und hat sich selbst für sie gegeben; auf dass er sie heiligte und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass er sie ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.« (Eph 5,25–27)* Wenn daher solche offenbaren Schandflecken, Hurer, Eidbrecher, Trunkenbolde, Schelter, Geizhälse, Streitstifter und Götzendiener bei uns zugelassen und nicht gemieden werden, müssen wir dann nicht fortwährend diese strafenden Worte Pauli hören, dass wir aufgeblasen und nicht betrübt sind und solche offenbaren Übertreter von uns absondern? Ach, Brüder! Ich fürchte sehr, dass diese Ermahnung Pauli mancherorts von vielen nicht genug gewürdigt wird. Weiter sagt Paulus: *»Ich zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschlossen über den, der solches so getan hat, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, in eurer Versammlung, mit meinem Geist und mit der Kraft unseres Herrn Jesu Christi, ihn zu übergeben dem Satan, zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu.« (1Kor 5,3–5)*

Aus diesen Worten des Apostels lernen wir drei Dinge verstehen. Erstens, die große Liebe, welche der treue Diener Paulus hatte für seine Jünger und Kinder; denn obwohl er nicht körperlich unter ih-

nen zugegen war, so trug er doch in seinem Geist, als ob er gegenwärtig wäre, väterliche Sorge für sie und hat sie beständig zum Besten ermahnt, gelehrt und beraten.

Zweitens, in wessen Namen, wie und durch wen die Absonderung geschehen soll, nämlich, in dem Namen, das ist nach dem Befehle und der Verordnung, unseres Herrn Jesu Christi; denn Paulus unternahm es niemals, etwas einzusetzen, das er nicht vorerst von Christus empfangen hatte, wie er selbst sagt. Wäre Paulus nicht vorher von Christo gelehrt worden, so hätte er denen von Thessalonia nicht im Namen unseres Herrn Jesu Christi gebieten dürfen, dass sie sich von jedem Bruder, der unordentlich und nicht nach des Herrn Verordnungen wandle, entziehen sollen *(2Th 3,6).* Denn das bloß kann recht in Christi Namen geschehen, was mit seinem heiligen Wort und Willen übereinstimmt.

Die Absonderung soll aber von der Gemeinde geschehen, das heißt, es soll nicht ein jeder absondern nach seinem eigenen Gutdünken und für sich selber, sondern es soll in der Versammlung Gottes geschehen, nach gebührender Ermahnung, die mit allem Eifer, in aller Liebe und Treue angewendet worden ist und mit Christi Kraft, das ist mit dem schließenden oder öffnenden Schlüssel des göttlichen Wortes und des heiligen Geistes. Wenn aber die Absonderung ohne das Wort und den Geist geschieht, ohne Liebe und brüderlichen Eifer, sondern aus Bitterkeit, Zorn oder einem falschen Gerücht zufolge, um Sachen, die den Bann nicht verdienen, so ist es kein Werk Gottes, keine Arznei für die Seele, noch eine Frucht der reinen Liebe, sondern ein Werk des Satans, ein Verderben, eine Pest des Gewissens und eine offenbare Frucht des Fleisches; in einem Wort, ein Fluch, Gestank und ein Gräuel vor Gott. Lasst einen jeden diese Worte Pauli wohl überdenken und er wird durch Gottes Gnade einsehen, wie nachdrücklich diese Absonderung in der Schrift befohlen ist und wie sie durch die Kraft Christi, mit seinem Wort und Geist, in der Gemeinde geübt werden muss.

Drittens, dass man einen abgefallenen und unbekehrbaren Übertreter dem Satan übergeben soll. Dies meint nicht, meine Brüder, dass er nicht schon vor der Absonderung des Satans gewesen sei, nein; denn sobald er sein Herz von dem Herrn abwendete und gottlos wurde, ist er des Satans Eigentum geworden, gleichwie ein bußfertiger Sünder das Eigentum Christi wird. Aber durch den Bann wird ihm mit leiblicher Stimme durch die Gemeinde die Gemeinschaft Christi und seiner Gemeinde abgesagt und erklärt, dass er jetzt das Eigentum Satans sei, bis er wiederum Früchte einer wahren Buße vor Gott und der Gemeinde hervorbringe; auf dass durch solches ausgesprochene Urteil und die Meidung der Frommen sein hurerisches, geiziges, widerspenstiges und abgöttisches Fleisch zur Einsicht gebracht werden und sich von Herzen schämen möge und er seinem Fleische, das heißt, seinen fleischlichen Lüsten, absterbe und gänzlich entsage, auf dass er wiederum Buße tue und seine Seele selig werde am Tage des Herrn Jesu.

Hier in diesen angeführten Worten Pauli hat nun der gottesfürchtige Leser den ersten Grund, warum der heilige Geist den Bann im Hause Gottes verordnet hat, nämlich zur Bekehrung und nicht zum Verderben. Wenn daher der Verderbte alle in treuer Liebe an ihn gewandten, brüderlichen Dienste und Ermahnungen als nichtig in den Wind schlägt, sich nicht bekehren lässt, soll man ihm, nach der Verordnung des heiligen Geistes, in aller Traurigkeit sein Urteil ankündigen und ihn von der Gemeinde absondern, auf dass er so beschämt werden möge zu seiner Bekehrung.

Der Apostel spricht von dieser Beschämung noch an einem andern Platze, indem er sagt: *»So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf dass er schamrot werde.« (2Th 3,14)*

Merkt wohl, liebe Brüder, dass die wahre evangelische Absonderung eine Frucht der reinen Liebe *und nicht ein Gesetz des Hasses ist, wie einige aus großem Unverstand klagen und vorgeben.*

Ach, meine werten Brüder! Wenn wir recht von Gott gelehrt und durch den heiligen Geist erleuchtet wären, und unsere Nächsten mit göttlicher Liebe liebten, wie fleißig würden wir sein, jenen treuen Rat des heiligen Geistes in aller Billigkeit pünktlich und liebevoll zu befolgen; ohne Unterschied, ob es sich um Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Mann, Frau, Kind oder irgendeinen andern Blutsfreund oder Bekannten handelte, an dem wir unsere größere *geistliche* Liebe beweisen sollten. Jetzt aber suchen leider viele nicht, was des Geistes, sondern was des Fleisches, nicht was des Nächsten, sondern was das Ihrige ist. Geschieht dies aus Unverstand, so möge sie der gnädige Vater durch seinen heiligen Geist erleuchten und in alle Wahrheit leiten; ist es aber eine mutwillige Verkehrtheit, so wissen wir, dass geschrieben steht: *»Fleischlich gesinnt sein, ist der Tod.« (Röm 8,6)*

Drittens sagt Paulus im nämlichen Kapitel: *»Euer Ruhm ist nicht fein. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum fegt den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid,*

gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Passahlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasst uns das Passah halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit.« (1Kor 5,6–8; Gal 5,9)

In diesen Worten bestraft Paulus erstens die Korinther und mit ihnen alle Gemeinden, welche sich rühmen die Gemeinde Jesu Christi und das geistliche Haus Israels zu sein, dennoch aber solchen schändlichen und verderblichen Sauerteig wie jene Korinther und andere solche Schandflecken unter sich dulden und damit Gemeinschaft halten. Denn wie können wir uns der Frömmigkeit der Gemeinde rühmen und die, welche außer der Gemeinde sind, für ihr gottloses Lehren und Leben strafen, solange wir den nämlichen Sauerteig der Lehre und des Lebens unter uns dulden und nicht von uns absondern? Sind wir ungesäuert, wie Paulus sagt, warum fürchten wir uns denn nicht vor jenem Sauerteig, da der Apostel uns doch sagt, dass *»ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert?«*

Zweitens setzt er uns hier das äußerliche Israel zu einem Vorbild; denn so oft die Israeliten ihr Osterfest feierten, hatten sie sieben Tage lang kein gesäuertes Brot in ihren Häusern. Die Seele desjenigen, in dessen Haus es gefunden ward, musste ausgerottet werden aus Israel *(2Mo 12,19).* Weder ein Unbeschnittener, noch Unreiner durfte davon (von dem Passahlamm) essen *(4Mo 9).* Ach, Brüder! Musste schon die Figur und der Schatten so rein sein, wie viel mehr muss es das wahre Wesen selbst! Denn das für uns geopferte Passahlamm ist nicht ein vierfüßiges Lämmchen, sondern das unbefleckte Lamm Gottes, Christus Jesus. Unser Passahfest dauert auch nicht sieben Tage, wie das Israels, sondern ewiglich, nämlich von der Opferung Christi bis an den jüngsten Tag. Es wird auch nicht gefeiert mit ungesäuertem, aus Mehl gebackenem Brote, sondern mit dem ungesäuerten Brote der Gerechtigkeit und mit dem Worte der ewigen Wahrheit.

Lasst uns darum, liebe Brüder, dieses Osterfest heilig und unbefleckt halten nach allem unserem Vermögen und lasst uns, im Namen unseres Herrn Jesu Christi, alle, die da wandeln in der Vorhaut ihres Herzens, alle die ein unreines Leben führen, das ist alle offenbaren Übertreter, als einen durchsäuernden, anhaltenden Sauerteig von uns absondern, auf dass wir das heilige Israel Gottes seien, besprengt mit dem Blute des Lammes und sicher vor dem tötenden Engel Gottes und so in aller Aufrichtigkeit und Wahrheit uns in dem Herrn freuen und ihm dienen mögen alle Tage unseres Lebens.

Weiter mögen alle Frommen aus diesen Worten Pauli, nämlich, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuere, die zweite Ursache lernen, warum diese Absonderung dem Hause Gottes so nützlich ist und wie es ohne dieselbe nicht bestehen kann. Dies haben wir an Israel deutlich gesehen. Mose, der treue Diener Gottes, hatte dem Volke Gottes in aller Strenge geboten, dass sie die mutwilligen Übertreter, nachdem diese durch zwei oder drei Zeugen ihrer Schuld überführt waren, ohne Barmherzigkeit ausrotten sollten. So auch sollten sie einen jeden Propheten, der mit Zeichen und Wundern sich erheben und das Volk zu andern Göttern zu führen versuchen würde, nicht hören, sondern ihn töten. Gleichermaßen sollte in solchen Fällen der Vater seines Kindes und der Mann seiner Frau nicht schonen, sondern seine Hand sollte zuerst die Schuldigen treffen. So auch sollten sie eine ganze Stadt, die andern Göttern nachhurte, gänzlich vertilgen und zu einem Haufen machen, auf dass ganz Israel solches hören, Gott fürchten und sich von solcher Bosheit in Zukunft fern halten möchte *(5Mo 13).* Dies, meine ich, war wohl eine harte Absonderung, welche Israel befohlen war. Hätten sie bei derselben beharrt und ihres Gottes Gebot, Rat, Lehre und Ermahnung nach der Schrift befolgt und die falschen Propheten samt den Götzendienern ausgerottet, so würden sie sich nie so sehr von Gott entfremdet und zu solcher tödlichen (nach dem Gesetze) Hurerei und zu solchem Abfall gekommen sein. Aber die Verschmähung von Gottes Rat und Willen kann nicht ungestraft bleiben.

Aber nun lehrt uns der heilige Geist, dass wir nicht wie Israel die Bösen töten, sondern, obwohl mit trauerndem Herzen, von der Gemeinde absondern sollen und zwar im Namen des Herrn, mit der Kraft Christi und des heiligen Geistes; denn *»ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.«* Es ist ein wohlbekanntes Sprichwort: *Ein räudiges Schaf macht viele räudig.* Die Aussätzigen konnten unter dem gesunden Israel keinen Platz haben, sondern mussten sich an abgelegenen Orten aufhalten, bis sie wiederum genesen waren *(3Mo 13,46).* Ach, Brüder in dem Herrn, der Aussatz der Seele ist schlimmer als alle andern, sei es in der Lehre oder im Leben. Er frisst um sich wie der Krebs und versäuert den ganzen Teig, wie Paulus lehrt. Darum hat uns der heilige Geist so vielfach gelehrt und geraten, dass wir denselben von uns weg tun und nicht den Worten der falschen Propheten horchen, denn sie betrügen uns *(Jer 23,16);* dass wir uns absondern von denen, die wider die apostolische Lehre Ärgernisse

und Streit anstiften; dass wir diejenigen meiden, die sich mit den heilsamen Worten und Lehren unseres lieben Herr Jesus Christus nicht begnügen, sondern Zank und Streit lieben; dass wir auf der Hut seien vor den Hunden, bösen Arbeitern und Zerschneidern *(Phil 3,2);* dass wir des Fremdlings Stimme fliehen und einen ketzerischen Menschen oder Sektenmeister, nachdem er ein- oder zweimal ermahnt worden ist, scheuen *(Joh 10,5; Tit 3,10);* dass wir den, der uns nicht die Lehre Christi bringt, nicht grüßen, noch in unsere Häuser aufnehmen *(2Joh 10);* und dass wir uns von einem jeden Bruder, der unordentlich lebt und nicht nach der apostolischen Lehre wandelt, entziehen *(2Th 3,6).* Paulus sagt: *»Wollte Gott, dass sie auch ausgerottet würden, die euch verstören.« (Gal 5,12)*

Es dünkt mich, werte Brüder, dass Gottes heiliger Geist, was Ermahnen, Warnen, Lehren und Gebieten anbelangt und auch mit Bezug auf die Meidung der Sektierer und Abgefallenen, seines Amtes, der göttlichen Liebe unter seinen Auserwählten, durch Mose und die Propheten, Christus und die Apostel, fleißig und getreu gewaltet hat. Wollen wir aber jetzt aus Eigensinn oder unachtsamer Verkehrtheit, gegen den treuen Rat und Gottes Lehre und Ermahnungen, mit den Aussätzigen umgehen und uns mit ihnen vermengen, so haben wir nur zu gegründete Ursache, zu glauben, dass wir mit derselben Krankheit behaftet sind. Es ist Sünde, wenn einer, der die Natur einer Krankheit kennt, sich dennoch nicht vor derselben hütet.

Sagt doch, meine Allerliebsten, ist es nicht eine mutwillige Torheit und verderbliche Waghalsigkeit den Mördern mit Wissen und Willen in die Hände zu laufen oder ihnen sein Haus oder seine Geschäftsstube zu öffnen, wenn man doch nichts als Stehlen, Rauben und Morden erwarten kann?

Ach, möchte doch der fromme Leser das Gebot, die Lehre, den Rat und die Ermahnungen, welche der heilige Geist uns so treulich gegeben hat, annehmen! Meide alle Sektierer (ich meine solche, die von uns ausgegangen sind) und Abgefallenen nach des Herrn Wort, ohne Rücksicht ob es Vater, Mutter, Frau oder Kind sei, alle, welche euch von Gott und seinem Worte abzuwenden oder durch ihre Lehre oder ihr Leben euch zu versäuern suchen. Wer irgendetwas lieber hat als seinen Gott, kann des Herrn Jünger nicht sein. Habt darum Glauben an Jesum Christum und fürchtet ihn in seinem Wort von ganzem Herzen und ihr werdet seinen Rat und seine Lehre befolgen. Wenn ihr euch aber daran ärgert, so dürft ihr eure gewisse Strafe erwarten; denn ich weiß wohl, durch Gottes Gnade, was es heißt, des Herrn Wort und Willen zu verachten und was ich in der Hinsicht mit meinen Händen gegriffen und mit meinen Augen gesehen habe.

Viertens sagt Paulus: *»Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, dass ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern. Das meine ich gar nicht von den Hurern in dieser Welt oder von den Geizigen oder von den Räubern oder von den Abgöttischen; sonst müsstet ihr die Welt räumen. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so jemand ist, der sich lässt einen Bruder nennen und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen.« (1Kor 5,9–11)*

Aus diesen Worten des Apostels geht hervor, dass er die Korinther in einem früheren Schreiben ermahnt hatte, dass sie die Hurer, Geizhälse etc. meiden sollten, sie aber hatten es auch verstanden von den Hurern dieser Welt. Hierüber ermahnt sie Paulus in diesem Brief und sagt, dass dies nicht durchaus seine Meinung gewesen sei; denn wenn sie diese meiden und sich nicht mit ihnen vermengen wollten, so müssten sie aus der Welt gehen. Der Apostel meinte aber solche, die Brüder genannt wurden, wie er in deutlichen Worten sich ausspricht, indem er sagt: *»So jemand ist, der sich lässt einen Bruder nennen und ist ein Hurer, [. . .] mit dem selbigen sollt ihr auch nicht essen!«* Gleichwie die Juden zur Zeit Christi mit den Heiden und offenbaren Sündern nicht aßen und keine Geselligkeit noch Gemeinschaft mit ihnen pflegten; denn Christus und Paulus sind eins und nicht geteilt.

Ich meine, Brüder, dieser Text ist so deutlich, dass er gar keinen Widerspruch duldet; dennoch wird er von vielen bekämpft und zerstückelt.

Erstens behaupten sie, *dass Paulus keine Macht gehabt habe, uns Gesetze aufzubürden, die nicht Christus zuvor gelehrt und zu geben befohlen habe.* Hierauf antworten wir: Laß einen jeden jene Worte Christi recht verstehen und auslegen, nämlich: *»halte ihn als einen Heiden und Zöllner«* – und er wird durch des Herrn Gnade beurteilen können, ob Paulus diese Verordnung von Christo empfangen habe oder nicht.

Zweitens sagen sie: *Da Paulus hier des jüdischen Osterfestes erwähnt und dabei sagt, dass wir jetzt nicht mehr in dem alten Sauerteig Ostern halten sollen, so muss dies und auch jene anderen Worte: »Mit ihnen sollt ihr nichts zu schaffen haben!« und »Mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen!«, nicht anders als von einer geistlichen Vermengung oder Gemeinschaft und von des Herrn Abendmahl verstanden werden.* Auf dies antworte ich folgenderweise: Israel hatte ein

Passahfest von sieben Tagen, wir aber haben ein ewiges. Und gleich wie unser Osterlamm und dessen Opfer ewig ist, so müssen wir denn auch dasselbe fortwährend heiligen und feiern; fortwährend müssen wir sein Fleisch essen, fortwährend mit seinem Blute besprengt sein und fortwährend uns fleißig in Acht nehmen vor jenem gottlosen verderblichen Sauerteige, beides, der Lehre und des Lebens. Wenn daher unser Osterfest geistlich und nicht buchstäblich, ewig und nicht zeitlich ist, wie kann es denn auf das Abendmahl des Herrn, welches nicht mehr als eine Stunde dauert, bezogen werden?

Zweitens antworten wir: Wären diese Worte von einer geistlichen Gemeinschaft gesprochen, so müsste im griechischen Text *choinonia* und im lateinischen *communicatio* stehen; denn das bedeutet eine geistliche Gemeinschaft, gleichwie Christus mit uns und die Glieder Christi mit Christo in Gemeinschaft stehen; auch bedeutet es Gütergemeinschaft *(2Kor 6,14; Apg 2,44; Hebr 13,6).* Der griechische Text hat aber ein anderes Wort und im Lateinischen heißt es: *commiscere, sive commercium habere*, welches niemals eine geistliche, sondern eine äußerliche, leibliche Gemeinschaft ausdrückt. Es geht weiter noch deutlicher aus den Worten Pauli hervor, dass er hier von einer äußerlichen Gemeinschaft und Geselligkeit und von keiner geistlichen spricht. Denn er verbietet uns diese Gemeinschaft mit den Abgefallenen, gestattet uns aber dieselbe mit der Welt, welche doch, unleugbar, ganz und gar keine geistliche Gemeinschaft mit uns hat, noch haben kann. Ja, wenn uns der Umgang und die Vermengung mit der Welt verboten wären, so könnten wir die Welt nicht zu unserer Notdurft gebrauchen, sondern müssten unser Leben in Armut, Hunger, Trübsal und Elend durchbringen.

Drittens antworten wir, dass Paulus hier von gewöhnlichem Essen und nicht vom Abendmahl spricht, denn er nennt es in Lateinisch *cibum capere* (Speise nehmen) und nicht *panem frangere* (Brot brechen) und es ist offenbar, dass das Abendmahl nirgendwo in der Schrift *cibum capere* genannt wird. Wenn es von dem Abendmahl gesprochen wäre, wie einige mit großem Unverstand behaupten, so würde daraus ohne Widerspruch folgen, dass wir auch die Welt zu unserem Abendmahl einladen, dieselben mit dem Kuss des Friedens grüßen und ein Leib mit ihr sein dürfen; da diese Gemeinschaft mit den abgefallenen Brüdern für uns unrein und verboten, nach den Worten Pauli aber mit der Welt rein und gestattet ist. Doch nein! Gleichwie die Juden zu jener Zeit mit den Heiden und Zöllnern nicht gemeinschaftlich essen wollten und Christus die Seinigen auf diesen Gebrauch hingewiesen hat, so folgt auch Paulus hierin der Lehre und Anweisung seines Herrn und Meisters Jesus Christus und sagt, dass wir mit solchen keine Speise essen sollen.

Ich glaube gewiss, dass hiermit allen Frommen genugsam bewiesen ist, dass die erwähnten Worte Pauli auf keine geistliche Vermengung noch auf das Abendmahl, sondern allein auf eine äußerliche Gemeinschaft und äußerliches Essen gedeutet werden müssen. Ist diese Gemeinschaft daher nicht erlaubt in äußerlichen oder fleischlichen Dingen, wie viel weniger muss sie erlaubt sein in innerlichen oder geistlichen Sachen!

Hier will ich euch, werte Brüder im Herrn, in aller Demut bitten und ermahnen, dass ihr doch wohl ermessen wollt, was dieses *commercium*, wovon Paulus hier redet, eigentlich sagen will und wie man es verstehen muss, auf dass ihr den ruchlosen Gewissen nicht zu viel Freiheit einräumt und dadurch ihr Verderben herbeiführt, noch die beschränkten Gewissen zu hart bindet, wo ihr kein bindendes Wort dafür habt. Denn ich höre und sehe und habe während vieler Jahre leider nur zu viel gesehen, dass in dieser Hinsicht allerwärts bei vielen weder Maß noch Ziel gehalten wird, welches auch die Ursache ist, dass in Betreff der Absonderung immer so viele Streitigkeiten und Schwierigkeiten vorgekommen sind. Möge der Herr doch einmal seine göttliche Gnade schenken, zum Frieden, zur Einigkeit und zur Aufbauung seiner heiligen Gemeinde, Amen.

Da ich, ein unwürdiger und einfacher Diener im Hause Gottes, mitberufen bin und aus Herzensgrunde gerne das Allerbeste an meinen lieben Brüdern und Mitgenossen sehen möchte, so will ich auch nach meiner kleinen Gabe meine Ansicht, mit der ich an jenem Tage vor dem Stuhl meines Herrn Jesu Christi zu erscheinen wünsche, in Betreff dieser Gemeinschaft oder Vermengung mit wenig Worten auseinandersetzen und dann das Urteil Gottes Wort und den Gelehrten anheimstellen. Meine Meinung daher ist, dass *commisceri* oder *commercium haberi,* das ist, sich vermengen oder Gemeinschaft haben, wovon Paulus hier spricht, eine tägliche Gemeinschaft, Gesellschaft, Umgang, Vermengung, Beieinandersein, Gebrauch, Unterhaltung und Verkehr in sich schließt und dass es nicht im Geringsten verbietet, zufälligerweise mit einem zu sprechen oder ein notwendiges Geschäft, wie z. B. eine Erbschaft zu teilen, eine Schuld zu bezahlen oder zu empfangen und dergleichen Sachen mehr mit einem abzumachen oder ihm in der Not

behilflich zu sein; denn das Wort *commercium* hat keine so beschränkte Bedeutung. Darum irren einige nach meinem Dafürhalten nicht wenig, wenn sie die Worte *»nichts mit ihnen zu schaffen,«* so aufs Äußerste treiben wie die Worte: Du sollst nicht stehlen, nicht huren etc., von welchen Paulus bezeugt, dass diejenigen, welche diese Dinge tun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Ja, meine Brüder, wenn die Sache so stände, dann weiß ich nicht, wer vor seinem Gott bestehen könnte.

Wollte man uns mit dem Worte *commercium*, welches in unserer Sprache Vermengung oder Gemeinschaft bedeutet, so einhegen und beschließen, dass wir mit einem Abgefallenen kein Wort sprechen noch ein notwendiges Geschäft in Ehren abschließen dürften, so würde man dem Worte **commercium** Gewalt antun, manches fromme Kind in großen Nachteil bringen, manchen schriftwidrigen Handel herbeiführen und den treuen Paulus, der sagt: *»Haltet ihn nicht als einen Feind, sondern ermahnt ihn als einen Bruder!« (2Th 3,15)* sehr zurücksetzen. Außerdem würden wir dem Evangelium Christi auch keinen guten Namen machen.

Auch kann nicht geleugnet werden, dass offenbare Sünder und auch Heiden in Judäa gewohnt haben: Denken wir z. B. nur an Herodes, Pilatus, Philippus, Lysanias, Festus, vor welchen die Juden auch hin und wieder zu erscheinen hatten. So mussten sie auch, um ihre Abgaben zu entrichten, vor die Römer kommen und haben wohl zuweilen ein paar Worte mit ihnen gesprochen und notwendige Geschäfte mit ihnen abgemacht, obwohl sie dieselben im täglichen Umgang, Gespräch, beim Essen sorgfältig gemieden haben.

Liebe Brüder, seht euch doch wohl vor, dass ihr den heiligen Geist nicht meistert und verachtet und durch Menschenweisheit den Weg enger oder breiter macht, als des Herrn Wort, Geist und Beispiel uns denselben macht, lehrt und vor bahnt.

Fünftens sagt Paulus: *»Denn was gehen mich die draußen an, dass ich sie sollte richten? Richtet ihr nicht, die da drinnen sind? Gott aber wird die draußen sind richten. Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.« (1Kor 5,12–13)* Hier geht Paulus näher auf seine vorigen Worte ein, dass er im ersten Briefe nicht diejenigen genannt habe, welche draußen seien und deren Richter nicht wir, sondern Gott sei. Es ist unsere Pflicht, die Bösen, die unter uns sind, von uns abzusondern; die Welt aber sollen wir dem Herrn anbefehlen.

Seht, meine treuen Brüder, wie vollkommen Christus und Paulus in Betreff der Meidung der Abgefallenen übereinstimmen und wie ernstlich der heilige Apostel Paulus diese Absonderung gelehrt und zu derselben ermahnt hat, so dass er in diesem kurzen Kapitel sechs Mal aufgefordert hat, dass man diesem Banne nachkommen solle.

1. *»Ihr seid aufgeblasen und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf dass, der das Werk getan hat, von euch getan würde.«*
2. *»Ihn zu übergeben dem Satan.«*
3. *»Fegt den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid.«*
4. *»Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, dass ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern.«*
5. *»Mit dem selbigen sollt ihr auch nicht essen.«*
6. *»Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.«*

Alles dieses fasst er in dieses kurze Kapitel; zudem hat er noch den Römern, Galatern, Philippern, Thessalonichern, dem Titus und dem Timotheus hinsichtlich dieses Gegenstandes Lehren, Gebote und Ermahnungen erteilt. Auch Johannes hat uns in kurzen Worten seine Ansicht betreffs dieser Sache dargelegt. Ich weiß gar nicht, wie ein gottesfürchtiges Gewissen gegen die Meidung, die doch so viel Frucht und Nutzen mit sich bringt, denken und sprechen darf; doch es scheint, dass dieser Weinstock allezeit seinen Wurm haben muss.

Die Widerspenstigen machen auch hier eine Einwendung und sagen: »Wenn jemand von der Gemeinde abgesondert worden ist, dann ist es nicht länger notwendig, ihn zu meiden, denn er wird fortan kein Bruder mehr genannt.« Diesem antworten wir, dass sie erstens bedenken sollen, dass ein solcher, der des Herrn Wort und Wahrheit bekannt, eine Zeitlang ein frommes, evangelisches Leben geführt und auf das Bekenntnis seines Glaubens die Taufe empfangen hat, wenn er von der Wahrheit abfällt, nachher aber wieder aufrichtige Buße tut, nicht noch einmal getauft wird, denn die Schrift lehrt nur eine Taufe; hingegen derjenige, der sich zum ersten Mal von der Welt bekehrt, wird nach der Bekehrung getauft, da er vorher weder Wort, Buße, Glauben, Gerechtigkeit noch Taufe gekannt hat. Es ist also hierin ein großer Unterschied und werden die Abgefallenen am jüngsten Tage vom Herrn auch streng gestraft werden *(2Pt 2,20).*

Zweitens sagen wir, da die Welt sie gleichwohl für Brüder hält und auch viele von ihnen noch gerne als Brüder gegrüßt sein wollen, so ist es sehr notwendig, dass man sie meide, auf dass beide, die

Welt und auch sie, wissen und erkennen mögen, dass wir die nicht für Brüder halten, die in Lehre oder Leben so unrein und strafbar sind, damit des Herrn Wort und Gemeinde nicht um ihretwillen bei der unverständigen Welt in Verachtung stehe.

Drittens sagen wir, dass Israel die offenbaren Sünder, sowie die Korinther ihre Hurer, nicht gemieden haben, solange sie noch nicht von der Gemeinde abgesondert waren und es ist auch nicht Sitte noch Gebrauch der Schrift, jemanden zu meiden, während er noch in der Gemeinde geduldet und getragen wird. Die Absonderung muss daher der Meidung vorhergehen; sonst führen wir einen Bann, den die Schrift weder kennt noch etwas davon erwähnt.

Viertens sagen wir, dass, so wir nach der Absonderung mit den Abgefallenen noch Gemeinschaft halten und im geselligen Umgang mit ihnen leben, wir durch die Taten beweisen, dass wir Gottes Wort, Gebot, Rat, Lehre und Ermahnung verachten, des Abgefallenen billige, schriftmäßige und zur Besserung zielende Beschämung nicht suchen und uns auch vor dem Verderben unserer Seelen nicht hüten.

Hiermit hoffe ich zuversichtlich, einen jeden Gottesfürchtigen betreffs der Worte Christi in *Mt 18,17* und des im 5. Kapitel des 1. Korintherbriefes Enthaltenen zufrieden gestellt zu haben, so dass er fernerhin nicht mehr solche unnützen Verdrehungen, Einwendungen und losen Ausflüchte suchen wird, um dieselben zur Freiheit seines Fleisches vorzuschützen, da sie ebenso wenig wie die Stoppeln vor dem Feuer und das Eis vor der Wärme bestehen können. Ja, aus diesen Worten Christi und Pauli geht klar hervor, wie, wann, wo, mit was für einem Geiste, von wem, an wem und zu welchem Zwecke dieser Bann geübt werden soll. Ich halte diesen Grund für so fest, dass man ihn durchaus nicht, weder mit christlicher Billigkeit noch mit göttlicher Wahrheit, umstoßen oder zerstören kann. Ein jeder fürchte und liebe seinen Gott von ganzem Herzen, dann wird er ohne Zweifel zu einem richtigen Verständnis in dieser Sache gelangen und dem schriftgemäßen, gottgefälligen Gebrauch in rechter Form und Ausdehnung nachkommen.

19 Bekenntnis und Anweisung, dass der ganze Christus Jesus Gott und Mensch, Mensch und Gott ist

> Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.
>
> *(Joh 6,51)*

Klares und unwiderlegliches Bekenntnis und Anweisung, auf Grund und Kraft der heiligen Schrift verfasst: Dass der ganze Christus Jesus Gott und Mensch, Mensch und Gott, Gottes ein- und erstgeborner, eigener Sohn, nicht geteilt noch zerstückelt, sondern eine einzige ungeteilte Person, Sohn und Christus und Gottes in der Zeit Fleisch gewordenes Wort ist. Nebst einer gründlichen Widerlegung, Beantwortung und Zergliederung der wichtigsten Gegenreden, die Johannes a Lasco in seiner Verteidigung gegen uns vorgebracht hat.

»Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.« (1Kor 3,11)

19.1 Vorrede

Dem gutherzigen Leser einen Gruß!

Ich sehe und merke, ehrenwerte Leser, dass zahlreiche gedruckte lateinische und auch geschriebene deutsche Bücher, die über des Herrn Menschwerdung handeln, überall in Umlauf gesetzt und gelesen werden. Leider bringen dieselben, wie mich dünkt, unsern Namen in solch üblen Geruch, dass viele, die sie lesen, Nase und Mund vor uns zuhalten. Ich fühle mich dadurch gedrungen, erstens, mehrere Beschuldigungen und Nachreden, die zum großen Teil von Johannes a Lasco mit schwerem Unrecht gegen mich erhoben wurden, zu beantworten; zweitens, mein gründliches Glaubensbekenntnis von Christo Jesu, dem Sohne Gottes, darzulegen; und drittens, seine wichtigsten Gegenreden und Artikel, mit denen er unsern Grund und Glauben in dieser Hinsicht bestreitet, soweit der Herr mir Gnade schenkt, mit göttlicher Wahrheit zu zergliedern und mit der Schrift abzutun. Dies tue ich nicht um meinetwillen, denn ich weiß nur zu wohl, dass meine Wahrheit Lüge und ich selbst, samt allen heiligen Aposteln und Propheten, bei den Gelehrten ein Ketzer und Verführer bleiben müsste, wenngleich Christus Jesus in gleicher Kraft in mir und durch meine Ungelehrtheit redete, wie er ehedem durch seine Apostel und Propheten getan hat. Was ich aber tue, das tue ich aus reiner Liebe zu meinem Herrn und Heiland Christus und zu seinem heiligen Wort, aus Liebe zu meinen teuren Brüdern und auch aus Zuneigung, die ich für meine Widersacher empfinde; auf dass Christus Jesus, der Sohn des allmächtigen und großen Gottes, als ein wahrhaftiger Sohn seines himmlischen Vaters anerkannt werde; die Schrift ungebrochen bleibe und die bekümmerten, hungrigen Gewissen, die so gerne dem, was recht ist, folgen möchten, das Rechte sehen und erkennen und dem allmächtigen und ewigen Vater durch seinen erst- und eingebornen Sohn, Christum Jesum, mit frohem Herzen danken mögen und dass endlich der gottesfürchtige Leser wissen möge, durch wen er mit seinem Gott versöhnt ist und dass wir diese Lehre auf nichts anderes als auf die ausdrückliche, klare Schrift und unwiderlegliche Wahrheit gründen.

Seht, aus dieser Ursache habe ich noch vor meines Lebens Ende diese Arbeit unternommen, auf dass ich, der ich jeden Tag in meiner großen Schwachheit und in Geduld der Erlösung aus dieser irdischen Hütte entgegen sehe, ein sicheres Zeugnis und Andenken hinterlassen möge, wie herrlich oder wie geringschätzig, wie hoch oder wie niedrig, wie groß oder wie klein ich den Herrn Christum, meinen einzigen und ewigen Bürgen, Trost, Zufluchtsort, Erlöser und Heiland während der Zeit meines Dienstes gehalten oder geachtet

habe; denn ich weiß wohl, wie man über uns schilt und lästert.

Ich habe demnach dieses Büchlein in drei Teile eingeteilt: Der erste Teil ist eine Verantwortung betreffs mehrerer Artikel und Beschuldigungen, die mit dem Grund unseres Gegenstandes nichts zu tun haben und deren Johannes a Lasco mich ohne alle Wahrheit bezichtigt und dafür gerügt hat. Der zweite Teil ist mein mit der Kraft der Schrift verteidigtes Bekenntnis hinsichtlich des Ursprungs und der Abkunst des Fleisches Christi. Den dritten Teil bilden die wichtigsten Gegenreden, die besonders von Johannes a Lasco gegen uns aufgebracht werden und welche ich mit Gottes Wort kräftig widerlegt habe. Diese Einteilung habe ich getroffen, damit es dem Leser keine Verwirrung bereite und er umso leichter zu einem richtigen Verständnis unserer Schrift gelangen möge.

Ich bitte hiermit alle meine Leser, sie seien gelehrt oder ungelehrt, mir gewogen oder nicht gewogen, um Jesu willen meine Verantwortung nicht mit verkehrtem Sinne, sondern aufmerksam und mit Verständnis wiederholt zu lesen und wohl zu durchforschen, mit der Schrift zu vergleichen und recht mit derselben zu erwägen und nicht dem langen und vielen Geschreibe, Lehren und den Anmerkungen der Gelehrten, sondern der Schrift zu glauben; den Grund ohne Bitterkeit zu untersuchen; der sichersten Wahrheit zu glauben; ihr in wahrer Gottesfurcht zu folgen und ihm seinen gebührenden Preis zu geben, wie es allen redlichen Leuten, die Christi Namen tragen, zukommt. Auch bezweifle ich nicht, dass alle, die meine Schrift mit Aufmerksamkeit lesen, bald finden werden, dass unserer Gegner Grund, Lehre und Glauben mit Bezug auf Christum, den Sohn Gottes, in jeder Hinsicht verführerisch und irrig, unser Grund, Lehre und Glauben hingegen der Grund und das Zeugnis, ja, die Kraft und Wahrheit der heiligen Schrift sind.

Ferner ist es mein Wunsch und Verlangen, dass der Leser es mir doch nicht übel aufnehme, wenn ich zuweilen die Lüge beim rechten Namen nenne und das Unrecht etwas hart strafe. Ich werde es durch Gottes Gnade ohne alle Bitterkeit und in so gemäßigten Worten tun, als mir nur möglich ist. Es möge ihn auch nicht verdrießen, wenn ich hin und wieder, wo es die Not erfordert, gewisse Worte und Sätze mehr als einmal anführe. Schließlich ist es mein Wunsch, dass er mich nicht ohne Einsicht und Kenntnis der Sache richte und sich erzürne; denn ich tue nichts anderes, als mich mit der Wahrheit (wie sich ziemt) reinigen, meinen Glauben und meine Hoffnung mit der Schrift behaupten und meines Herrn und Heilandes Ehre und Preis verteidigen, welches ich nicht nur mit Mund und Feder, sondern, wenn sein Ruhm solches fordert, auch mit meinem Tod und Blut zu tun verpflichtet bin.

Der liebe Herr, der wahrhaftige Sohn des wahrhaftigen und lebendigen Gottes, dessen Ehre und Preis es allein betrifft, schenke allen gutgesinnten und freundlichen Lesern ein rechtes Verlangen, diese Sache mit Ernst zu untersuchen und erleuchte die klugen Herzen, auf dass sie recht verstehen können, Amen.

19.2 Klares und unwiderlegliches Bekenntnis und Anweisung

19.2.1 Erster Teil

Johannes a Lasco schreibt fürs Erste, dass ich seinen Namen hoch gerühmt habe, um mir durch die Unterhandlung, die ich mit ihm hatte, größere Ehre, Ansehen und Autorität bei den Unsrigen (wie er sie nennt) zu verschaffen.

Antwort: Es ist wahr, dass ich ihn in meinem Bekenntnis an ihn und die Prediger den Edlen, Hochgelehrten genannt habe; doch habe ich dies in keiner andern Absicht als einfach aus gewöhnlicher Höflichkeit getan. Ich habe ihn gewiss nicht mit so schwarzen Farben abgemalt, als er mich, wenn er mich einen Doktor oder Lehrer der Wiedertäufer nennt. Auch habe ich ihn nicht so hoch gerühmt, wie er selber sich rühmt, denn er legt sich ja den Titel *Polonia Baro* bei. Ich habe durch seinen Namen nicht gesucht, was er mir leider auf so hässliche Weise ganz unverdientermaßen zuschreibt. Ich habe, dem Herrn sei Dank dafür, mit dem heiligen Paulus so viel gelernt, dass ich wohl weiß, *»wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht.« (Gal 1,10)* Sollte ich auch größere Ehre im Namen Christi erlangen, als ich im Namen irgendeines sterblichen Menschen, ob es schon ein Kaiser oder König wäre, zu tun vermag, so würde es zuletzt mit meiner Sache nicht gut stehen; denn wenn ich meine eigene und nicht Gottes Ehre suche, dann wird es nicht meine Ehre sein. Aber ich hoffe, eine Ehre zu suchen, die mir ewig bleiben wird; die Menschen mögen mich richten, wie sie wollen, welches sie auch am Tage Christi vor ihrem Gott erkennen werden. Er, der Augen wie Feuerflammen hat, kennt all mein Streben und Tun,

meinen Eingang und Ausgang, mein Aufstehen und Niederliegen. Würde er mich nicht besser kennen, als die Menschen mich richten, dann könnte ich wohl sagen: Wehe mir, dass ich geboren bin!

Zweitens schreibt er, dass ich seinen Namen und ihren Kirchendienst unverdienterweise geschändet habe.

Antwort: Dass ich über Johannes a Lasco oder seine Mithelfer irgendetwas Unwahres geschrieben habe, wird mir hoffentlich niemand mit der Wahrheit beweisen. Habe ich ihnen aber mit der Wahrheit wehe getan, dass er es mir so übel nimmt, dann mögen sie der Wahrheit die Schuld geben und nicht mir. Alles was ich von seiner und seiner Prediger Lehre, Sakramenten, Kirchendienste, Kirche oder Gemeinde im Allgemeinen geschrieben habe, darüber will ich gerne alle redlichen Leute urteilen lassen; ob ich recht oder unrecht, zu wenig oder zu viel geschrieben habe. Ist ihre Lehre samt ihrem Kirchendienst aus Gott und Gottes Wort, warum werden dann ihre rohen, ruchlosen Jünger nicht von ihrem gottlosen Handel und Wandel bekehrt? Es kann ja nach Inhalt der Schrift gar nicht fehlen, dass die Lehre und der Dienst, die aus Gott sind, Schärfe, Kraft und Nachdruck haben *(Jer 23,29).* Dass aber nur leeres Stroh von ihnen gedroschen wird, geht aus der Frucht unbestreitbar hervor. Mein Gewissen sagt mir nichts anderes, denn dass ich recht und wohl an ihnen und ihrer Gemeinde gehandelt habe, denn ich habe an ihnen gestraft, was alle Propheten, Apostel und treuen Zeugen Gottes vor mir mit so großem Eifer gestraft haben, nämlich das fleischliche, unbußfertige Leben, welches der ganzen Welt bekannt ist. Habe ich übel daran getan, so muss ich mit Mose und den Propheten, mit Christo und den Aposteln ins Gericht treten, dass sie mir Unwürdigem und allen gottesfürchtigen Predigern solches so nachdrücklich auferlegt und so ernstlich befohlen haben. Deshalb müssen wir Elenden auch so ungemein viel in dieser rasenden, wüsten Welt hören und leiden. Alles, was ich in dieser Hinsicht getan habe, habe ich aus wohlmeinender, treuer Liebe für ihre armen Seelen getan, damit sie sich bessern – das weiß er, der mich geschaffen hat.

Drittens sagt er: Ich habe unsere Lehre mit der Autorität des göttlichen Wortes von eurer Lästerung reinigen müssen. Es ist wohl leicht für euch, diese Lehre bei den Eurigen mit eurem Geschrei zu tadeln, aber dieselbe mit Kraft der Schrift bestreiten, das könnt ihr nicht.

Antwort: Wenn es Lästerung genannt werden kann, das Unrecht mit Gottes Geist und Wort zu strafen, dann habe ich nicht allein, sondern auch Jesaja, Jeremia mit allen andern Propheten und Christus Jesus, samt seinen Aposteln, nicht wenig gelästert. Ich habe ihre Sache mit des Herrn Wort gestraft und sie durch Gottes Gnade überzeugt, dass sie nicht die wahren Boten Gottes sind, noch ihre Gemeinde die wahre Kirche. Es wird aber Johannes a Lasco schwer fallen, unsere Lehre, die nicht unsere, sondern die des Herrn Christi ist und unsere aus der heiligen Schrift geflossene Bestrafung zur Lästerung zu machen. Auch wird er Mühe haben, seine Lehre von der Menschwerdung, seine Kindertaufe, die Berufung seiner Prediger, seine Absonderung und das gemächliche, ruchlose Leben in seiner Gemeinde vor seinem Gott, der alle Dinge recht richtet, recht und gültig zu machen. Philosophie, Vernunft und Glossen werden wir, fürchte ich, im Überfluss finden, aber nur wenig Kraft, Grund und Wahrheit nach der Schrift. Ja, guter Leser, ich bin fest davon überzeugt, dass, wenn die weltliche Gewalt sich in jeder Hinsicht unparteiisch erzeigte, was auch ohne Zweifel sich gebührte, man bald finden würde, welche Seite mit der Schrift den Sieg davon trägt.

Viertens sagt er: »Wenn wir unsere Lehre mit der Kraft des göttlichen Wortes beweisen, dann wird es offenbar werden, dass wir ohne alle Schuld beschimpft worden sind und unser aller Unschuld wird gepriesen werden.«

Antwort: Wenn er seine Lehre und Sakramente mit der Autorität des göttlichen Wortes bewiesen haben wird, wie er hier rühmend vorgibt, dann will ich zugeben, dass ich sie unbilligerweise oder mit Unrecht in dieser Hinsicht gestraft habe. Allein es ist weiter nichts, als das arme Volk beständig mit Lügen trösten und mit erdichteten Verheißungen auf dem krummen Wege halten. Und wenn er auch seine Lehre und Sakramente als schriftmäßig beweisen könnte, was er aber nie tun wird können, er mache es, wie er wolle, so wäre der Sache damit noch nicht halb geholfen, denn die Lehre und Sakramente sind eitel und nutzlos, wenn der fruchtbare tätige Glaube und das unsträfliche, fromme Leben, weshalb die Lehre verkündet und die Sakramente von Gott verordnet sind, nicht vorhanden sind. Was für ein Leben aber bei ihren Gemeinden im Allgemeinen und auch bei dem größten Teil ihrer Prediger gefunden wird, mögen diejenigen beurteilen, die ihren täglichen Handel und Wandel sehen und die heilige Schrift verstehen.

Fünftens sagt er: »Hättet ihr eure Schriften zu uns allein gesandt, wie ihr zu tun versprochen hattet, so hätten wir auch euch allein antworten können. Nun aber habt ihr sie unter den Eurigen verbreitet, ehe sie zu uns gekommen sind.«

Antwort: Dass ich ihnen solches sollte verspro-

chen haben, bin ich mir keineswegs bewusst. Ich wüsste auch nicht, warum ich solches versprechen sollte, da ich sonst nichts zu schreiben hatte, als was mein eigentlicher Grund und Glauben war, welches ich nicht nur mit Schriften im Verborgenen, sondern auch mit meinem Blute vor der ganzen Welt zu bezeugen begehre, wenn mich nur der Herr mit seiner Gnade stärkt und mir beisteht.

Dass er aber schreibt, *dass ich es unter den Unsrigen verbreitet habe,* so hat er damit zu viel geschrieben; denn sobald ich von ihnen weggereist war, nahm ich meinen Aufenthalt an einem verborgenen Platz, wie ich seit vielen Jahren um des Zeugnisses Jesu und meines Gewissens willen habe tun müssen. Daselbst habe ich meinen Grund und Glauben von der Sache einfach in einer Schrift verfasst und ihnen diese ohne irgendwelchen Verzug unserm Übereinkommen gemäß zugesandt – mit dieser einzigen Ausnahme, dass ich die Schrift zuerst dem wohlgeachteten M. H. G., löblichen Andenkens, der zur Zeit Oberamtmann und Bürgermeister war, zustellte. Dass dies die Wahrheit ist, dafür soll der große Herr mein Zeuge sein. Da es denn auf angegebene Weise zugegangen ist, wie kann ich die Schrift unter den Unsrigen verbreitet haben, ehe ich sie ihnen zustellte, wie er mich hier beschuldigt? Und hätte ich auch getan, wessen er mich beschuldigt, was wäre ihm und den Seinen damit für ein Unrecht geschehen? Es ist ja nicht nur mein, sondern auch aller Unsrigen Grund und Glauben, wie viele gut wissen.

Sein Verstand wird ihm gesagt haben, dass es dem Leser unbillig erscheinen würde, ein so ehrenräuberisches und feindseliges Buch ohne jegliche Ursache wider jemand zu schreiben und er musste daher einen Vorwand haben, auf dass sein Schreiben über den armen, stummen Menno, der sich der großen Tyrannei wegen nicht vor der Welt verteidigen kann, doch einen Schein von Berechtigung habe. Ob er aber damit vor dem unparteiischen Richterstuhle Christi bestehen kann, wird aus seinem Urteilsspruche hervorgehen. Der liebe Herr rechne es ihm nicht zur Sünde an, denn ich weiß, dass ich unschuldig bin.

Sechstens schreibt er: »Die Eurigen sind die Ursache gewesen, dass ich öffentlich mit euch verhandeln muss, indem sie in West-Friesland und auch in einem großen Teil Hollands beständig das Gerücht verbreitet haben, dass es euch und den Eurigen freistehe, eure Lehren in unsern Kirchen zu lehren und dass wir überwunden seien und nichts hätten, womit wir eure Lehre widerlegen könnten.«

Antwort: Nicht ein einziges Wörtlein habe ich meiner Lebtag von all diesem gehört, außer was ich in seiner Schrift gelesen habe. Wenn einige der Unsern sich so gerühmt haben, wie er schreibt, was ich ihnen aber keineswegs zutraue, so haben sie offenbar in dieser Hinsicht nicht die Wahrheit, sondern eitel Lügen geredet. Die Lüge aber ist ein schändliches Ding; ja, sie stammt aus dem Teufel und tötet die Seele *(Joh 8,44; Weish 1,11).*

Hat er es denn wirklich so gehört, so ist es gleichwohl nicht recht von ihm gehandelt, dass er solchen gemeinen Parteigeistern und Lügnern Gehör geschenkt und solches ohne alle Wahrheit und seinem Nächsten zum größten Nachteil zum immerwährenden Andenken in einem Buch an die ganze Welt geschrieben hat.

Hat er es aber selbst erdichtet und nicht von andern gehört, was ich nicht von ihm vermute, so gereicht es seinem berühmten Namen zu großer Schande und seiner armen Seele zum großen Falle; denn das Lügen ist eine schändliche Sache und wird keinen Platz in Gottes Stadt finden.

Ich sage es noch einmal, dass er solches erdichtet, glaube ich nicht; so viel aber darf ich wohl glauben, dass er der Lüge allzu begierig sein Ohr geöffnet, allzu rasch geglaubt und allzu schnell geschrieben hat. Doch sei dem, wie ihm wolle, ich weiß gewiss, dass was sein Schreiben betrifft, er nicht nach christlicher Liebe und Billigkeit an mir gehandelt hat, er schmücke die Sache, wie er wolle. Der große Herr wird seiner Zeit schon offenbar machen, was ein jeglicher sucht und vorgibt, behauptet, lehrt, tut und verteidigt.

Siebtens beschuldigt er mich, dass ich zwei lateinische Syllogismen, die er mir früher einmal mitgegeben hat, verspottet habe; dass ich Gelehrsamkeit und Sprachwissenschaft verachte, sie Philosophen gescholten, mich selbst aber für einen einfachen Theologen ausgegeben habe, womit ich die Ungelehrten und Einfältigen bestricke und fange und mir ein Ansehen mache, obwohl meine Einfachheit keine Einfachheit, sondern vielmehr Unwissenheit sei. Ja, er hat mich mit so düstern Farben gemalt, dass vielleicht mein Gedächtnis, obwohl leider nicht zu meiner Ehre, unter den Menschen fortdauern wird, solange die Welt dauert.

Antwort: Dass er diese bitteren Scheltworte über mich geschrieben hat, kommt daher, weil ich ihm und seinen Mithelfern geschrieben hatte: Entgegnen wir einander nicht mit gekünstelten, feinen Syllogismen oder sonstigen menschlichen Spitzfindigkeiten, denn solche haben wir nicht; wir entgegnen nur mit dem offenen, klaren, bezeugenden Worte, das nicht mit Glossen verdreht noch mit Menschenweisheit gebrochen werden kann. Dies

sind meine Worte, die ich im Jahre 1543 in meinem Bekenntnis an ihn und seine Prediger schrieb. Jetzt mögt ihr, die ihr ein frommes Herz habt, urteilen, ob ich deshalb eine so schändliche, feindselige Behandlung verdient habe. Doch denke ich mir, dass nicht die eben angeführten Worte, sondern die arme gehasste Wahrheit mir dieses eingebracht haben. Verstehe mich recht, mein Leser, Gelehrsamkeit und Sprachwissenschaft habe ich meiner Lebtag nicht verachtet, sondern von Jugend auf geschätzt und geliebt, obwohl mir dieselben nicht zu Teil geworden sind. Ich bin, Gott Lob, meiner Sinne noch nicht so beraubt, dass ich die Sprachwissenschaft, durch welche das teure Wort der göttlichen Gnade auf uns gekommen ist, verachte oder verspotte. Von Herzen gerne wollte ich sie mir und allen Frommen wünschen, wenn wir sie in rechter Demut und reiner Gottesfurcht ausschließlich zum Preise unseres Gottes und zum Wohle unseres Nächsten gebrauchen könnten.

Ist es nicht eine hässliche Schande, dass sie so selten die Wahrheit sprechen und mir, obwohl ich es keineswegs verdient hat, fortwährend einen solchen Lügensack auf den Rücken binden wollen? Ja, meine Leser, wollte ich Gleiches mit Gleichem vergelten, wie das natürliche Gesetz mich lehren würde, so hätte ich bald einige erdichtete Nachreden beieinander, die man zum Teil über mich gesprochen und zum Teil über mich geschrieben hat, deren mich aber weder er noch sonst jemand in Ewigkeit mit der Wahrheit überführen wird. Ob dies recht und wohl getan heißen kann, mögen alle unparteiischen und redlichen Herzen in Billigkeit und Liebe beurteilen.

Ich möchte ihn und alle unsere Gegner um Gottes willen herzlich bitten, doch nicht anders gegen mich zu handeln, als ich gegen sie, so sie nicht nach meinem Blute dürsten, welches ich von einigen von ihnen gewiss nicht erwarte. Die Fehler, welche ich an ihnen wahrnehme, rüge ich und ermahne sie deshalb, wie es die Liebe erheischt, obwohl man mir das übel dankt. Dass ich aber über sie lügen sollte, davor wolle mich der große Herr bewahren; denn ich weiß gut genug, aus welcher unreinen Quelle die Lüge fließt und was für ein Ende sie nehmen wird. Auch weiß ich wohl, dass es nicht der Same ist, aus dem man Gottes Kinder gebären und Christo eine Gemeinde versammeln soll. Es ist mein Wunsch, dass auch sie mit mir auf gleiche Weise handeln möchten und nicht anders, wenn ich in einigen Stücken menschlicherweise fehle, nämlich, dass sie mich mit der Wahrheit ermahnten und straften; und dass sie ihr Recht (so sie in irgendwelcher Hinsicht recht haben möchten, was leider nicht der Fall ist) mit der Schrift verteidigen und den Schlangensamen seine Lügen und Kainssamen seine Gewalt brauchen ließen.

Was aber meine Unwissenheit betrifft, die er mir hier mit so großer Bitterkeit vorwirft, so schäme ich mich nicht, vor jedermann zu bekennen, dass ich nicht allein unwissend, sondern auch ganz ungelehrt und in Sprachen wenig oder gar nicht erfahren bin. Ja, meine Leser, ich sage mit Sokrates frei heraus, was Menschenkunst und -weisheit anbelangt, so weiß ich nur das eine, nämlich, dass ich nichts weiß. Doch was die himmlische Weisheit betrifft, bin ich durch des Herrn Gnade so viel von Gott gelehrt, dass ich von Herzen weiß, dass mein Erlöser und Heiland Christus Jesus Gottes ein- und erstgeborner Sohn ist; dass wer an ihn glaubt, das ewige Leben hat und dass wer nicht an ihn glaubt, verdammt ist; dass ein Lügner aus dem Teufel ist; dass wer seinen Nächsten hasst, ein Totschläger ist; dass wer keine Buße tut, in seinen Sünden sterben muss; dass der Tod der Sünden Sold ist. Durch diese so wenig geschätzte Weisheit habe ich, dem Herrn sei ewig Dank dafür, so viel Gottesfurcht in meiner armen Seele empfangen, dass mein irdisches, fleischliches Gemüt sich zu einem bessern Sinn bekehrt hat und es mir herzlich leid tut, dass ich nicht aus allen Kräften in Christo Jesu nach Gottes Willen wandeln und ein aufrichtiger, unsträflicher Christ sein kann und dass ich nicht die ganze Welt mit des Herrn Geist, Kraft und Wort aus ihrem verstockten, gottlosen Wesen in ein neues, bußfertiges, christliches Leben führen kann. Denn dies ist meines Herzens einige Freude und Herzenswonne, dass wir Christum Jesum nach Inhalt seines heiligen Wortes recht predigen, seinen heiligen Namen groß machen, fürchten, lieben und ihm dienen mögen, ja, dass wir die Stadt des lebendigen Gottes, das herrliche Reich seiner Ehren und der Tempel seines heiligen Geistes sein mögen.

Diese Weisheit aber, die solche Kräfte und Früchte hervorbringt, achte ich für die allerwürdigste, die es gibt, und wenn sie auch nur von einem Kärrner oder Kohlenträger gelehrt und wieder ans Licht gebracht wird. Ja, sie ist das einzige Vergnügen und Freudenöl meines bekümmerten Herzens, die einzige Linderung meines schweren Elends und wird auch durch Gottes Gnade bis ans Ende die herrliche Zierde und Krone meiner Ehre sein. Lest, was Salomo in seinen Sprüchen, Sirach und das Buch der Weisheit über diese edle und hochgelehrte Weisheit und Philosophie sagen, welches ihre eigentliche Tugend, Kraft und Wirkung sei.

Siehe, mein Leser, um der Süßigkeit, Ehrbarkeit, Tugend, Frucht, Liebe und Schönheit dieser Philosophie willen, die ich weder von hochberühmten Doktoren noch in Hochschulen gelernt habe und um meine arme, elende Seele mit ihrer lebendigen Kraft zu ergötzen, will ich lieber aller Weltgelehrten unwissender und ungelehrter Tor sein und vor meinem Gott weise erfunden werden, als einer der berühmtesten der Weltweisen, aber zuletzt ein Tor vor dem weisen Gott zu sein. Dies ist meine Verantwortung und kurze Antwort auf sein bitteres Schelten.

Ich sage es noch einmal: Die Ausdrücke *feine Syllogismen* und Spitzfindigkeiten habe ich ohne die geringste Verachtung der Kunst in der Einfachheit meines Herzens niedergeschrieben und niemanden damit verachtet oder verkürzt, denn ich lobe die Kunst, wenn sie in Gott und recht gebraucht wird. Doch höher denn alles andere, stelle ich die einfache tugendreiche Kunst und Weisheit, die von oben kommt, denn die wird niemals vergehen, sondern im ewigen Leben mit allen Frommen in herrlicher Ehre bleiben.

Hiermit habt ihr den ersten Teil dieses Buches. Ich hätte wohl nichts von diesen Dingen in Erwähnung gebracht, wenn sie nicht die Erbitterung etlicher hervorgerufen, den Fortgang des Wortes gehemmt und die Gottesfürchtigen beschwert hätten. Nun aber bin ich durch die Not gezwungen, solches zu tun. Der liebe Herr gönne uns allen seine Gnade, Amen.

19.2.2 Zweiter Teil

Unser Bekenntnis

Dass wir der Gelehrten Grund, Lehre und Glauben von des Herrn Menschwerdung nicht gut heißen, sondern mit Schrift und Wahrheit bestreiten, geschieht deshalb, weil wir mit Augen sehen und mit Händen greifen können, dass sie uns Christi, des Sohnes Gottes, gänzlich berauben und uns auf eine *irdische, sündliche Kreatur – einen Menschen aus Adams unreinem und sündlichem Fleische* hinweisen; weil ihr Lehren und Vorgehen in dieser Hinsicht keineswegs weder mit Gottes Verordnung *(1Mo 1,28),* noch mit der Natur, noch mit der Schrift, noch mit den Eigenschaften der Namen *Vater, Mutter* und *Sohn* übereinstimmt und Christus in solchem Falle notwendigerweise eine Menge Widersprüche in sich schließen müsste, wie z. B. Erbsünde, Verdammnis, Fluch und Tod. Ferner müsste er demzufolge nur ein halber Mensch sein, da *das Weib* nach ihrem eigenen Geständnisse so viel zur Frucht beiträgt, wie der Mann; er müsste aus zwei Personen, *einer göttlichen und einer menschlichen,* bestehen, was sie zwei Naturen oder Teile nennen; es müssten zwei Söhne sein, *der eine Gottes Sohn ohne Mutter* und dem Leiden nicht unterworfen, der andere *Marias Sohn ohne Vater* und dem Leiden unterworfen; wenn *Gott ein Vater des Menschen Christus* heißen soll, so müsste er alsdann ein erschaffender und nicht ein zeugender Vater seines Sohnes und Christus nicht ein geborener, sondern ein erschaffener Sohn seines Vaters sein; dann wäre Adam und seine Nachkommenschaft nicht durch das Wort, in welchem alles bestehen muss, sondern durch sein eigenes, der Verdammnis und des Todes schuldiges Fleisch, in welches das Wort sich hüllte und (während seines Weilens auf Erden) darin wohnte, erlöst worden und was dergleichen unvereinbare Widersprüche noch mehr sind.

Darum habe ich es für gut und nützlich gefunden, ehe ich zur Widerlegung und Zergliederung der Widersprüche übergehe, dem Leser unsern Glauben und unser Bekenntnis aus heilsamer, unverfälschter Schrift vorzulegen, wie der Herr Jesus Christus nicht ein unreiner, geteilter, aus zwei Personen und Söhnen bestehender Christus, sondern ein ungeteilter, reiner Christus, eine einzige Person, ja, Gottes ein- und erstgeborner eigener Sohn ist. Wer verständigen Herzens ist und Gott fürchtet, der lese und richte.

Erstens führe ich an, Gottes Verordnung, auf welche Johannes a Lasco selber mich hinweist, nämlich: *»Seid fruchtbar und mehret euch,«* aus welchem ich lerne, dass des Menschen Erzeugung durch Vermischung eines Mannes mit einer Frau, die noch zur Erzeugung tauglich ist, aus Mannessamen geschieht und dass die Frucht ursprünglich nicht von der Frau, sondern von dem Mann durch die Frau kommt, wie weiterhin ausführlicher behandelt werden soll *(1Kor 11,11).*

Hier berufe ich mich erstens auf das befruchtet werden Saras, als der Herr zu Abraham sprach: *»Sara, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak heißen.« (1Mo 17,19)* Um diese Worte und auch Gottes Verordnung in *1Mo 1* recht zu verstehen, muss der Leser wohl in Erwägung ziehen, dass Sara ihrer eigenen Aussage zufolge verschlossenen Leibes *(1Mo 16,2)* und alt war, und dass es ihr nicht mehr nach der Weiber Weise ging *(1Mo 18,11).* Sie wurde aber dennoch durch den Glauben fähig, den Samen ihres Mannes zu empfangen und zu behalten und sie hat über die Zeit ihres Alters Abraham einen Sohn geboren *(Hebr 11,11).*

Diese Segnung Saras kann ich in meinem schlichten Verstande nicht anders verstehen, denn dass der zugeschlossene Leib Saras, der es ihres hohen Alters wegen nicht mehr nach der Weiber Weise ging, und die darum auch nicht mehr zum Empfangen fähig war, durch die Kraft Gottes nach der Abraham gegebenen Verheißung mit Abrahams und Saras Glauben geöffnet und fähig gemacht worden ist, den Samen ihres Mannes zu empfangen, zu behalten und durch denselben befruchtet zu werden, die empfangene Frucht zu nähren und seiner Zeit zu gebären. Seht, so ist Isaak aus seines Vaters Samen von Sara empfangen und dem Abraham nach Gottes Ordnung ein Sohn aus ihr geboren worden.

Neben dieses stellt die Sprache Philonis oder, wenn ihr lieber wollt, des weisen Salomos, die so lautet: *»Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleichwie die andern, geboren vom Geschlecht des ersten geschaffenen Menschen; und bin aus Fleisch gebildet, zehn Monden lang im Blut zusammen geronnen, aus Mannessamen* (merkt wohl, er sagt: aus Mannessamen) *durch Lust im Beischlafen.« (Weish 7,1–2)*

Ferner: Der Herr sprach zu Jakob: *»Völker und Völkerhaufen sollen von dir kommen und Könige sollen aus deinen Lenden kommen.« (1Mo 35,11)*

So auch: *»Er* (Levi) *war je noch in den Lenden des Vaters, da ihm* (Abraham) *Melchisedek entgegen ging.« (Hebr 7,10)* Und solcher klaren Sprüche gibt es noch mehr.

Hier lasse ich nun die Philosophen philosophieren und die Naturforscher darüber streiten, so lange sie wollen, wie viel oder was eine wirkliche Mutter von ihrem Leibe zu ihrer Frucht beitrage; Gottes Verordnung, Abrahams und Saras Beispiel, das reichliche Zeugnis der Schrift, sind für mich in dieser Sache ein hinreichender, ja, unwidersprechlicher Beweis für die Behauptung, dass ein wirkliches Kind seinen Ursprung vom Vater und nicht von der Mutter nimmt und nehmen muss.

Zweitens berufe ich mich auf die Worte des heiligen Engels Gabriel, da er Maria die Botschaft brachte, dass sie schwanger werden und einen Sohn gebären werde. Sie fragte: *»Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete ihr und sprach: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,34–35)* Seht, hier haben wir das Zeugnis eines wahren Boten, dass Gott der Vater ein wahrer Vater unseres Herrn Christi ist. Gewiss hat hier Gottes eigener Engel diejenigen Lügen gestraft, die sagen, der gekreuzigte Christus Jesus habe keinen Vater gehabt.

Da wir denn aus Gottes eigener Ordnung und aus zahlreichen Schriftstellen ganz offenbar ersehen, dass ein wirkliches Kind nach Gottes Ordnung seinen Ursprung aus dem Samen seines Vaters nimmt, wie gesagt worden ist, und die ganze Schrift uns so gründlich belehrt, dass Gott der Vater ein wirklicher Vater seines Sohnes Jesus Christus ist, so sagen wir: Wir glauben und bekennen, dass Gottes ewiges Wort (das auch sein Samen in der Schrift genannt wird) von oben herabgekommen ist, durch die Überschattung der göttlichen Kraft sich in Maria niedergelassen hat und über aller Menschen Vernunft und Begriff, nach des allmächtigen und himmlischen Vaters unveränderlichem Ratschluss und gnädiger Verheißung, durch die Wirkung des heiligen Geistes in ihr ein wahrer, greifbarer, dem Leiden unterworfener und sterblicher, doch unvergänglicher Mensch wunderbarer Weise geworden ist, wie Johannes sowohl in seinem Evangelium als in seinen Episteln klar und deutlich bezeugt *(Joh 1,14; 1Joh 1,2; Hebr 2,14; Phil 2,7).* Ich sage, er war ein Mensch, der uns in allen Stücken gleich war, ausgenommen, dass er keine Sünde hatte. Doch meine ich nicht, lieber Leser, *dass er Adams unreinem Samen und Fleisch entsprossen und durch Gottes Kraft vor Sünden bewahrt worden ist*, wie die Gelehrten ohne Autorität des Wortes Gottes sagen; denn das, was die Sünde nicht gekannt hat, ist der Samen und der Ursprung seines Fleisches gewesen, wie Johannes sagt: *»Das Wort ward Fleisch.«* Hierüber prüft die Schriftstellen, die bezeugen, dass Jesus Christus Gottes ein- und erstgeborener, eigener Sohn ist und ihr werdet finden, wie jämmerlich jene irren, die sich zu sagen erkühnen, der *Mensch Christus* habe keinen Vater.

Von Maria, des Herrn Mutter, glauben und bekennen wir, dass der allmächtige, ewige Gott und Vater ihren jungfräulichen Leib, wie einst den alten, geschlossenen und erstorbenen Leib Saras, mit der Kraft seines ewigen und heiligen Geistes gnädiglich so zubereitet hat, dass derselbe fähig geworden ist, sein unerforschliches, ewiges Wort nach des Engels Zusage durch den Glauben zu empfangen, wie Sara vermittelst Vermischung den Samen Abrahams empfangen konnte; und dass das menschgewordene Wort auch auf menschliche Weise, gleichwie Isaak von Sara, in ihrem jungfräulichen Leibe durch natürliche Speise und Trank, als eine natürliche Frucht und Kind ihres Leibes, zum gewissen Zeugnis, dass er ein wirklicher Mensch und nicht ein bloßes Phantasiegebilde war, genährt worden ist und zur bestimmten Zeit ein ungeteilter und

wahrer Sohn Gottes und Marias, als ein natürliches Kind von seinem Vater und seiner Mutter, die menschliche Vermischung allein ausgenommen, in die Welt geboren worden ist, wie die Schrift bezeugt.

Seht, in diesem Sinne glauben wir, dass er des Weibes, Abrahams und Davids Samen ist, der ihr aus besonderer Gunst und Gnade, der ganzen Welt zum Heil und zur Erlösung, von Gott dem Vater nach dem untrüglichen Worte seiner Verheißung als das höchste Pfand und der sicherste Beweis seiner göttlichen Liebe im Glauben zu eigen gegeben worden ist und den die erwähnte von Gott verordnete Frau als den Heiland aller Welt in schon angeführter Weise nach dem Worte des Engels in Nazareth empfangen und nach des Propheten Wort in Bethlehem geboren hat *(Mi 5,1).*

Getreue Leser, merkt: Matthäus und Lukas geben Kunde, dass Maria durch den heiligen Geist von Gott befruchtet worden ist, doch den Neugierigen haben sie nicht genügend Aufschluss gegeben, aus wessen Samen die Befruchtung hauptsächlich hergekommen ist. Im Laufe der Zeit aber haben sich mehrere Sektierer in der Gemeinde erhoben, wie Cerinthus und Ebion, die laut der Geschichte verderbliche Irrlehren betreffs der Person Christi einführten.

Schließlich hat Johannes auf Bitten der Bischöfe in Asien einen klaren Bericht von Christo, dem Sohne Gottes, geschrieben und zwar nicht allein von seiner *ewigen Gottheit,* wie die Gelehrten sagen, sondern auch von seiner heiligen Menschheit, wie man überall in allen seinen Schriften deutlich erkennen kann. Mit ausdrücklichen, klaren Worten hat er unwiderleglich dargetan, wer und was er von Ewigkeit gewesen, wer und was er in der Zeit geworden, aus wessen Samen und von wem die Befruchtung Marias (von der Matthäus und Lukas melden) geschehen ist – nämlich nicht aus dem *unreinen Samen Adams,* sondern aus dem reinen Samen seines Vaters, Gottes Wort, indem er sagt: *»Das Wort ward Fleisch.« (Joh 1,14; 1Joh 1,2)* Er hat aber nicht gesagt, wie unsere Widersacher: »Das Wort hat einen Menschen von unserm oder von Marias Fleisch an sich genommen und in demselben seine Geburt oder Wohnung gehabt.« Außerdem weist er auch an, von wannen er gekommen ist, was er uns gelehrt und was für ein Vorbild er uns hinterlassen hat, was wir durch ihn empfangen haben und wohin er wiederum gefahren ist. Wer nun dem, was Johannes von Christo, dem Sohne Gottes, zeugt, recht glaubt, der hat das ewige Leben durch seinen Namen *(Joh 20,31).* Wer aber seinem Zeugnis nicht glaubt, sondern es verwirft, ist nicht aus Gott und hat weder den Vater noch den Sohn, sondern ist ein Antichrist und Verführer *(1Joh 2,4; 2Joh 7–9).* So lautet unser einfaches und schlichtes Bekenntnis von Christo, dem Sohne Gottes.

Da ich nun im Begriffe bin, unsere Lehre, Grund und Bekenntnis etwas ausführlicher zu erklären, so möge der Leser zuvor wissen, dass die Schrift überall darauf hinweist, dass Gott, der allmächtige Vater, alle Dinge durch sein Wort geschaffen hat und alles dadurch regiert und aufrecht erhält *(1Mo 1,1; Ps 33,6; Kol 1,16; Joh 1,3; Eph 3,9).*

Da es denn offenbar ist, dass Adam durch dasselbe Wort geschaffen und für seinen Ungehorsam durch Gottes Gerechtigkeit samt seinem ganzen Samen der Verdammnis und dem Tode anheimgefallen ist, und da er aus und durch sich selbst nicht mehr aus diesem Zustande gelangen konnte, weil er mit seinem ganzen Samen in seiner Natur verdorben und durch Gottes Gerechtigkeit verdammt war, so ward Gott durch seine Liebe dazu getrieben, denselben Adam und seine Nachkommen, die sonst ewig verloren hätten sein müssen, durch dasselbe Wort, durch welches er ihn geschaffen hat, auch wieder von seinem tödlichen Fall, seiner Verdammnis und seinem Fluche zu erlösen, auf dass er allein die Ehre behalte und durch sein Wort und Sohn Christum Jesum ewiglich für seine unaussprechlich große Liebe und Gnade gepriesen werde. Denn wäre die Erlösung durch irgendein anderes Mittel geschehen, so dürfte man billigerweise diesem dafür danken und es rühmen. Seht, mit diesem unserm Bekenntnis, Grund und Glauben stimmt die ganze Schrift überein, wie ihr durch Gottes Gnade aus den angeführten Schriftstellen recht deutlich ersehen werdet.

Johannes sagt: *»Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort [. . .] Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.« (1Joh 1,1,14)*

Diesem Zeugnis Johannis schenken wir vollen Glauben und lassen es daher auch unverändert stehen, auf dass der ganze Christus Gottes Sohn bleibe. Denn wir sehen mit offenen Augen, dass es, was diesen Artikel anbelangt, der ganzen Schrift gleicht und in jeder Hinsicht mit derselben stimmt.

Wir sind fest überzeugt und hegen nicht den geringsten Zweifel, dass der heilige Geist, der die Seinen in alle Wahrheit zu führen sucht *(Joh 14,26; 15,26; 16,7),* nichts anderes gemeint, als was er hier durch diesen treuen und einfachen Fischer Johan-

nes gesprochen hat; denn hätte der liebe Bote des heiligen Friedens es nicht so gemeint, wie er es hier geschrieben hat, so hätten die Gemeinden, die zur Zeit sich in so großer Erregtheit in Betreff dieser Sache befanden, mit seinem Schreiben sich wohl nicht zufrieden gegeben, sondern wären in noch viel größeren Zwiespalt geraten und wir, ihre armen Nachkommen, wären auf einen sehr düstern und ungewissen Grund angewiesen gewesen. Doch nein, sein Zeugnis ist wahr und wird auch ewig wahr bleiben: *»Das Wort ward Fleisch.«*

Der Herr selbst bekräftigte unser Bekenntnis, indem er spricht: *»Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brote essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.« (Joh 6,51)*

Treuer Leser, merke auf deines Herrn Wort: Christus sagt, dass sein Fleisch vom Himmel, die Gelehrten aber sagen, *dass es von Adams Fleisch gekommen sei.* Hier stehen sie sich schnurgerade gegenüber. Wohin soll das gottesfürchtige Gewissen sich nun wenden? Hält es sich an Christi Zeugnis und Wort, dann muss es bei den Gelehrten Verführer und Ketzer heißen; hält es sich aber an der Gelehrten Zeugnis und Wort, dann macht es Christum zu einem Lügner. Da wir denn so deutlich erkennen, dass Christus und die Gelehrten sich so schnurgerade gegenüber stehen, aber wohl wissen, dass Christus die untrügliche Wahrheit und alle Menschen Lügner sind *(Ps 116,11),* können wir uns gewiss nicht von der Wahrheit zur Lüge, sondern müssen uns von der Lüge zur Wahrheit kehren, mögen die Menschen uns deshalb richten, wie sie wollen, Gottes Wort bleibt ewiglich *(Jes 40,8; 1Pt 1,24–25).*

Vielleicht werden unsre Gegner hier eine Ausflucht suchen und sagen: *Christus spricht von seinem würdigeren Teile; denn seine Gottheit ist vom Himmel und diese hat Adams Fleisch angenommen.* Ich antworte: Sie sollen nur Christi eigenes Wort und Zeugnis lesen und glauben, dann werden sie finden, wie sie es nach ihrem eigenen Gutdünken und Willen und nicht nach dem Sinn und der Wahrheit Christi auslegen. Denn er sagt: *»Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen.«* Merkt wohl, er sagt: *Vom Himmel gekommen. »Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch.«* Merkt wiederum, er sagt nicht: *… ist meine Gottheit,* sondern: *… ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.*

Ich glaube, Christus hat hier seine eigenen Worte gewiss genugsam ausgelegt und erklärt; wir bedürfen daher der Auslegungen und Glossen der Gelehrten nicht, da beide, Christus und Johannes, nicht gründlicher und deutlicher von der Abkunst seines heiligen Fleisches hätten sprechen können, als sie in diesen erwähnten zwei Stellen getan haben. Darum sehe sich ein jeder wohl vor, was für Glossen er mache; denn wer diese klaren, gründlichen Zeugnisse verfälscht, der verfälscht nicht eines Menschen, sondern seines Herrn Wort. Auch verwirft er nicht uns, sondern den Sohn Gottes mit seinem heiligen Geiste und den erhabenen Apostel Johannes, die uns dieselben mit so unverhüllten, klaren Worten bezeugen und in so großer Klarheit hinterlassen und erklärt haben.

Christus bekräftigt dieses Bekenntnis ferner noch mit den Worten: *»Verkläre mich, du Vater, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.« (Joh 17,5)*

Dies ist, wie ich glaube, sicherlich auch ein klares Zeugnis, dass Christus sich selbst erniedrigt und um unsertwillen seines göttlichen Rechtes und seiner Herrlichkeit eine Zeitlang sich begeben hat *(Phil 2,7).* Denn obschon er die Gerechtigkeit und die ewige Seligkeit war, weigerte er sich dennoch nicht ein Sündopfer und Fluch für uns zu werden *(1Kor 1,29; Röm 8,4; Gal 3,13; 2Kor 5,19).*

Ja, guter Leser, *wenn er in seiner ersten Gestalt, dem Leiden nicht unterworfen und unversehrt geblieben wäre,* wie Johannes a Lasco und die Seinen vorwenden, und sich nur *eine fremde Hülle von dem Fleische der Maria umgehangen hätte,* so hätte er ja nichts verloren, das er von seinem Vater wieder begehren musste, da er nicht erniedrigt, sondern unversehrt in seiner ersten Gestalt geblieben wäre.

Nun aber ist es offenbar, dass das ewige, unbeschreiblich und unbegreiflich herrliche Wort, das von Ewigkeit her in Herrlichkeit und Klarheit, doch in unerforschlicher Weise, in und bei dem Vater gewesen ist, in der Zeit seine Klarheit uns zuliebe eine Zeitlang aufgegeben hat, ein armer, elender, sterblicher Mensch geworden und den bittern Tod für uns gestorben ist. Er hat aber seine erste Klarheit, die er von Anfang der Welt bei seinem Vater hatte, derselben aber um unsertwillen eine Zeitlang sich entäußert hatte, wieder begehrt. Diese Worte sind zu klar, um durch Vernünftelei verdunkelt werden zu können. Glaubt darum dem Worte eures Herrn, vertraut der Wahrheit und ihr werdet unbetrogen bleiben.

Mit unserm Bekenntnis stimmt auch der heilige Paulus überein, indem er sagt: *»Dass er aber aufgefahren ist, was ist es denn, denn dass er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Örter der Erde. Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf dass er alles erfüllte.« (Eph 4,9–10)*

Zu diesen deutlichen Worten Pauli, fügt noch das Wort und Zeugnis Christi, das er selbst von seiner Herkunft zeugt, indem er sagt: *»Niemand fährt vom Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.« (Joh 3,13)*

Denkt diesen angeführten Worten Pauli ernstlich nach; denn hat er dieses Herniederkommen und Auffahren nur von seiner Gottheit gesprochen und nicht von seiner Menschheit, wie kann es denn mit dem erwähnten Zeugnisse Christi übereinstimmen, wo er sagt: *»Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.«*

Mein Leser, denke darüber nach: Christus nennt sich hier des Menschen Sohn und sagt, dass er vom Himmel hernieder gekommen ist. *Der Sohn der Maria* aber, von dem die Gelehrten sagen, dass *er von ihrem Fleische sei,* ist gewiss nicht vom Himmel hernieder gekommen, sondern muss *von Adams Fleisch gekommen sein,* wenn der Gelehrten Grund richtig ist. O nein, sondern das Wort ist vom Himmel hernieder gekommen, ist in diesen untersten Örtern der Erde Fleisch geworden und ist hernach wieder in alle Himmel aufgefahren, wo er vorher war.

Da denn Christus Jesus die erwähnten Worte nicht von seiner Gottheit allein, sondern auch von seiner Menschheit spricht, da er sagt: *Des Menschen Sohn,* so ist damit gewiss offenbar, dass der Mensch Christus ursprünglich nicht von der Erde, sondern vom Himmel ist; *denn nach seiner ewigen Gottheit, die* nach der Gelehrten Behauptung *unversehrt geblieben sein soll,* kann er nicht des Menschen Sohn heißen. Auch konnte er nach seiner Menschheit, wenn diese vom Fleische der Maria und nicht vom Himmel war, zur Zeit, da er diese Worte sprach, nicht im Himmel sein. Man muss daher diese Worte auf den ganzen Christus, d. h. auf seine Gottheit und auf seine Menschheit, beziehen. Aus diesem geht aber unwiderstehlich hervor, dass der ganze Christus Jesus Gott und Mensch, Mensch und Gott und seiner Abkunst nach vom Himmel ist, wie auch Johannes an einer andern Stelle bezeugt und sagt: *»Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über allen.« (Joh 3,31)* Christus sagt: *»Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.« (Joh 16,28)*

Wenn man daher das Zeugnis Christi, Johannes des Täufers und Pauli als wahrhaft annimmt, so geht offenbar hervor, dass das Wort vom Himmel herniedergekommen und in Maria Fleisch geworden ist, unter den Menschen gewohnt und die Schrift erfüllt hat, wieder aufgefahren ist und sich zur Rechten seines Vaters gesetzt hat und von allen Engeln Gottes angebetet wird. Merkt, meine Leser, wie schlagend eine Schriftstelle die andere ergänzt und wie genau Christus, Johannes und Paulus miteinander übereinstimmen; fest und unerschütterlich steht das Zeugnis: *»Das Wort ward Fleisch.«*

Paulus erklärt unser Bekenntnis noch weiter und sagt: *»Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen und welcherlei der himmlische ist, solcherlei sind auch die himmlischen.« (1Kor 15,47–48)*

Merke, mein Leser, obwohl Paulus hier eigentlich von der Auferstehung der Toten und von ihrer zukünftigen Klarheit spricht, bezeugt er dennoch mit derselben Stelle die Herkunft des ersten und des zweiten Adams und den Unterschied zwischen beiden, indem er sagt: *»Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch ist der Herr vom Himmel.«* Denn gleichwie der erste Mensch Adam irdisch genannt wird, weil er von der Erde ist, so wird der zweite Mensch Christus himmlisch genannt, weil er vom Himmel ist.

Sollte aber hier jemand einwenden und sagen, *dass Christus hier seiner Gottheit halber himmlisch genannt werde,* so wisse man, dass Paulus einen solchen mit diesen deutlichen Worten zurechtweist, nämlich: *»Der andere Mensch ist der Herr vom Himmel.«* Ich weiß nicht, wie sich der hohe Zeuge noch deutlicher ausdrücken hätte können. Weil er daher ein himmlischer Mensch und zudem noch von Gott seinem himmlischen Vater mit seiner ewigen Klarheit, die er von Anfang der Welt bei ihm hatte, wieder verklärt ist, darum nennt der heilige Apostel alle seine wahren Glieder nach der Auferstehung himmlisch; nicht dass sie vom Himmel sind, wie Christus vom Himmel war, sondern weil sie aus Gnaden durch Gottes Kraft in der Auferstehung der himmlischen Klarheit und der Natur der Engel teilhaftig werden sollen, wie auch Christus sagt: *»O Vater, ich habe ihnen* (seinen Jüngern) *gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast.« ((Joh 17,22))*

So spricht auch Paulus: *»Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.« (Phil 3,20–21)* Lest auch was Christus von solchen sagt *(Lk 20,36; 1Joh 3,2).*

Es ist aus dieser Ursache, dass Paulus sie himm-

lisch nennt und sagt: *»Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.« (1Kor 15,49)* Dies wird sein, wann dies Verwesliche das Unverwesliche und dies Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen wird *(1Kor 15,53). »Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich . . . « (Mt 13,43) ». . . wie des Himmels Sterne und Glanz ewiglich.« (Dan 12,3)* Ja, alsdann werden wir dem Herrn gleich sein und ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, wie er ist *(1Kor 13,12).*

An noch einer andern Stelle sagt die Schrift von Christus: *»Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.« (Offb 1,17–18)* In diesen Worten gibt der heilige Geist uns noch ein unwiderlegbares Zeugnis, an dem alle klugen Disputanten und berühmten Meister dieser Welt zu Schanden werden müssen. Wollen sie diesen deutlichen Worten nach ihrem eigenen menschlichen Gutdünken und mit ihren verführerischen Glossen einen fremden Sinn beilegen, wie sie es mit *Joh 1,14* und der ganzen Schrift machen, so mögen sie wissen, dass wir keinen menschlichen Glossen, sondern des Herrn Wort folgen und glauben. Lassen sie aber jene Worte unversehrt stehen, so ist damit ihre Sache verloren, denn der heilige Geist bezeugt, dass der Erste und der Letzte und der Lebendige gestorben ist.

Dass *Marias Fleisch* nicht der Erste und der Letzte ist, müssen alle Verständigen gewiss einsehen und zugeben. Wäre also *der Mensch Christus vom Fleisch der Maria gewesen,* wie die Gelehrten sagen, was der Erste und der Letzte weder ist noch sein kann, und jener so gestorben, so hätte Gottes Geist, welcher der Geist der Wahrheit ist, und auch Christus nicht die Wahrheit gesprochen, als er sagte: *»Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig . . . «*

Weiter sage ich: *Ist der Mensch Christus Jesus eine natürliche Frucht aus dem Fleische der Maria gewesen und hat das ewige Wort nur darin gewohnt,* wie unsere Gegner behaupten und ist dieser Mensch gestorben und das Wort unverletzt geblieben, so muss Marias Fleisch auch der Erste und der Letzte sein. Dies ist deutlicher, als dass es widerlegt werden könnte.

Da es denn offenbar ist, dass Marias Fleisch in keiner Hinsicht weder der Erste noch der Letzte ist noch sein kann, wie gesagt worden ist, und es wahr ist, dass, nach dem hier angeführten Zeugnis des heiligen Geistes, der Erste und der Letzte gestorben ist, so ziehe ich daraus den Schluss, dass die Glossen unserer Gegner, worin sie uns auf *Marias Fleisch* weisen, verführerisch und falsch sind und dass die Gelehrten einen beklagenswerten Fehler begehen, wenn sie sagen, *Gottes Sohn sei unverletzt geblieben und der Sohn der Maria gestorben.* Ich wiederhole es noch einmal, jenes Wort steht fest: *»Das Wort ward Fleisch.«*

Mit diesem unseren Bekenntnis, Grund und Glauben stimmen auch alle Propheten, die durch den heiligen Geist von Christus, dem Sohne Gottes, gesprochen haben, überein. Micha sagt: *»Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.« (Mi 5,1)* Jesaja sagt: *»Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel, welches meint Gott mit uns.« (Jes 7,14; Mt 1,23)*

Weiter sagt er: *»Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.« (Jes 9,5)*

An einer anderen Stelle sagt er: *»Sage den Städten Judas: Siehe, das ist euer Gott.« (Jes 40,9)* Weiter sagt Jeremia: *»Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu der selbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, dass man ihn nennen wird: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.« (Jer 23,5–6)*

Gebt wohl Acht, meine Leser. Da der Ausgang dieses Fürsten von Ewigkeit her gewesen ist, wie gesagt worden, und er Immanuel, starker Gott, ewiger Vater, unsere Gerechtigkeit usw. von des Herrn Geist genannt wird, und die Propheten ihn mit solchen deutlichen Worten beschreiben, wie auch die Apostel tun; von wannen, wer und was er sei, so ziehe ich daraus den Schluss, dass *der Mensch Christus Jesus nicht aus unreinem und sündlichem Fleische,* sondern Gottes, seines Vaters, reiner Samen und Wort ist, gleich wie Johannes sagt: *»Das Wort ward Fleisch.«*

Dies denn ist unser eigentlicher Glaube und unser Bekenntnis von Christus, dem Sohne Gottes, nämlich: Gleichwie wir alle in Adam, unserem Vater, durch das ewige, unerforschliche Wort geschaffen und in und durch denselben Adam sündiger Natur und des Todes geworden sind, so sind wir auch wiederum durch die Vermittlung desselbigen ewigen und unerforschlichen Wortes, und nicht durch *Adams sündiges Fleisch,* von Gott in Gnaden angenommen und durch seine Barmherzigkeit zum ewigen Leben berufen worden, wie Christus

sagt: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (Joh 3,16; Eph 1,6; Offb 1,5–6)*

Die ganze Schrift drängt uns dazu, dass wir Christum nicht nach dem Vorgeben der Gelehrten *teilen,* sondern ihn in seiner Ganzheit für den wahrhaftigen Sohn des wahrhaftigen und lebendigen Gottes bekennen sollen. Der Engel zeugte von Christo, Marias Sohn: *»Das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Luk 1,35)*

Der Vater hat von ihm gezeugt in diesen Worten: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.« (Mt 17,5)*

Johannes der Täufer sagt: *»Der mich sandte, zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geist tauft. Und ich sah es und bezeugte, dass dieser ist Gottes Sohn.« (Joh 1,33–34)*

Nathanael sagte: *»Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel.« (Joh 1,49)*

Petrus, als Christus seine Jünger frug: *»Wer sagt denn ihr, dass ich sei?«*, antwortete: *»Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.« (Mt 16,16)*

Martha sagte: *»Herr, ja, ich glaube, dass du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.« (Joh 11,27)*

Die Jünger sprachen miteinander: *»Du bist wahrlich Gottes Sohn.«*

Christus selbst sprach zu dem Blinden: *»Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist's, auf dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist es.« (Joh 9,35–37)*

So auch der Hauptmann, als er sah, dass Christus mit solchem Geschrei verschied, sprach: *»Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.« (Mk 15,39)*

Als Paulus einige Tage bei den Jüngern in Damaskus gewesen ist, predigte er Christum in den Schulen, dass derselbige Gottes Sohn sei *(Apg 9,20).*

So sagt auch Johannes: *»Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt. Welcher nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.« (1Joh 4,14–15)* Und solcher klaren Sprüche gibt es noch mehr.

Da denn die Schrift so reichlich und in jeder Hinsicht bezeugt, dass auch der Mensch Christus Gottes Sohn ist, geht gewiss daraus hervor, dass M. M. und seine Gesinnungsgenossen gräulich irren, wenn sie so laut behaupten, *der Mensch Christus sei nicht Gottes Sohn gewesen, er habe keinen Vater gehabt, sondern es seien zwei Söhne in Christo gewesen, wovon der eine Gottes Sohn ohne Mutter und dem Leiden nicht unterworfen, der andere des Menschen oder der Maria Sohn, ohne Vater und dem Leiden unterworfen gewesen sei.* Ich denke, dies heißt sicherlich, den Sohn Gottes samt allen den angeführten klaren Zeugnissen der heiligen Schrift verstoßen und uns auf einen geteilten Christus, ja, auf ein unreines, sündiges und todesschuldiges Fleisch und Geschöpf weisen, das die Schrift nicht kennt, noch viel weniger lehrt. O verabscheuungswerte Gotteslästerung!

Einem jeden nun, der in seinem Innern recht glauben und fassen kann, dass das Wort keinen Menschen von Marias Fleisch angenommen hat, sondern laut des Zeugnisses des Johannes selbst Fleisch geworden ist, dem geht damit das rechte Licht über Christum hell auf und er wird nicht mittels Wortvertauschungen argumentieren, nicht sich auf den würdigeren Teil von Christo noch auf die Gemeinsamkeit der Namen berufen und auch nicht zwei Personen und Söhne zu einer Person und Sohn machen, wie unsere Gegner tun, sondern er wird die Schrift ungeschändet stehen lassen und mit Johannes dem Täufer, mit Matthäus, mit Martha und mit der ganzen Schrift bekennen, dass Christus Jesus Gottes erst- und eingeborner, eigener Sohn, ein einziger und ungeteilter Christus, Gott und Mensch, Mensch und Gott, eine einzige Person und Sohn ist; da wir aus Schwachheit in unserm Fleische es nicht zu tun im Stande waren, die Handschrift des Gesetzes in seinem Fleische für uns ausgetilgt hat und zuletzt als ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm für unser aller Sünden und Schuld gerichtet und zu Kreuz und Tod verurteilt worden ist *(Kol 2,14; Röm 5,6; Jes 53,7; 1Pt 2,24).*

Seht, dies ist unser Grund, Glauben und Bekenntnis von der allerheiligsten Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes und der Maria, wofür wir von unsern Gegnern leider so gescholten und *von ihnen und der ganzen Welt Verführer und Ketzer genannt werden.* Und dies widerfährt uns darum, weil wir mit der ganzen Schrift lehren und bezeugen, dass der Herr Jesus Christus Gottes eigener und wahrer Sohn ist, wie gehört worden.

Wohlan denn, da es mit ihnen nicht anders ist noch sein kann, so müssen sie ihren Lauf laufen, wir können es nicht ändern, bis der Engel des Herrn ihnen begegnet und sie vom Esel gestraft werden *(4Mo 22; 2Pt 2).* Doch mögen sie sich vorsehen, dass sie ihre Füße nicht allzu hart an den Stein des Ärgernisses stoßen *(Jes 28; Mt 21,44; Röm 9,32-33),* denn die Zeit, da sie Rechenschaft werden geben müssen, ist nahe da. Mir ist es ein Geringes,

dass ich von ihnen gerichtet werde *(1Kor 4,3).* Ich hoffe mich zu trösten in dem Herrn, der mich bei meiner Rechten gefasst hat und all mein Begehren, Vornehmen und Tun mit klaren Augen durchschaut. Er wird unsere Sache schon zu seiner Ehre ausführen, denn er weiß, dass es uns nicht um unsern sondern um seinen Preis zu tun ist. Er wird seine eigene Ehre schon zu wahren wissen. Auch kann es ohne Zweifel leicht geschehen, dass unsere Widersacher durch ihre Schmähschriften über uns und durch ihre groben Irrlehren von Christo, dem Sohne Gottes, vielen in ihrer wahren Gestalt erscheinen, dass sie nämlich selbst doppelt und dreifach sind, zu was sie uns gerne stempeln möchten. Der große Herr schenke ihnen seine Gnade. Amen.

19.2.3 Dritter Teil

Die Widerlegung

Ehe ich zur Widerlegung der Argumente unserer Gegner übergehe, möchte ich den gutgesinnten Leser zuerst treulich ermahnen, sich doch nicht mit seiner hochfahrenden Vernunft an dem klaren Glanz der ewigen Gottheit zu vergreifen oder in seiner Vermessenheit deren unerforschliche Tiefe zu ergründen suchen, auf dass er nicht, indem er meint, dieselbe durchschaut oder ergriffen zu haben, plötzlich erblinde und unversehens in den Abgrund stürze; denn es ist offenbar, dass viele kluge und scharfsinnige Geister sich jämmerlich vergriffen und mit ihren hochfliegenden Einbildungen zu Narren gemacht haben.

Die Tritheisten glaubten und lehrten, dass es drei Götter gäbe.

Arius teilte die zweite Substanz, als die geringere, von der ersten Substanz ab.

Macedonius sagte, dass das dritte Wesen, nämlich der heilige Geist, nicht Gott sondern der Diener des Vaters und des Sohnes sei.

Aetios und Eunomius lehrten, dass der Vater, Sohn und heilige Geist ungleiche Dinge oder Wesen seien.

Die Jünger des Origenes hielten, dass der Sohn den Vater und der heilige Geist den Sohn nicht sehen könne.

Maximus fürchtete, der Vater sei ein Teil von Gott und jede Person ein dritter Teil der Dreifaltigkeit.

Die Metangismoniter sagten, dass die zweite Person in der ersten sei, wie ein kleines Fass in einem großen ist.

Die Aloger behaupteten, Johannes habe gelogen, als er gesagt hat, dass Gott das Wort sei, weil sie die Verborgenheit des Wortes nicht begreifen konnten.

Die Monarchianer, wie Praxeas und Victorinius, sagten, dass der allmächtige Vater Jesus Christus sei und dass er sich selbst zu seiner Rechten setzte.

Die Sabellianer machten die Person und den Namen Christi eins mit denen des Vaters und wurden Patripassianer genannt, weil sie glaubten, der Vater habe gelitten. Seht, so rasen diejenigen, welche unerforschliche Dinge verstehen und höher, als die Schrift lehrt, steigen wollen.

Erasmus von Rotterdam sagt: »Das Wort war Gott. Es war allmächtig aus dem Allmächtigen, bei dem Vater, nicht in der Zeit, sondern vor allen Zeiten erzeugt. So quellt es immer aus dem väterlichen Herzen hervor, ohne sich jedoch jemals von demselben zu trennen.« Weiter sagt er noch, dass der Vater von aller Ewigkeit den Sohn sich selber gleich erzeugt hat und ohne Aufhören erzeugen wird. Wiederum sagt er in seinem *Ecclesiastes:* »Christus ist das Wort Gottes, allmächtig, welches ohne Anfang und Ende aus dem ewigen Herzen des Vaters fließt.«

Martin Luther sagt: »Das Wort ist dasjenige, was Gott in sich selber spricht, was in ihm bleibt und niemals von ihm getrennt wird.« Diesen Aussagen von Erasmus und Luther widersprechen wir nicht; wir haben sie nur deshalb angeführt, auf dass man Gelegenheit habe, die Verschiedenheit der Meinungen zu sehen.

Philippus Melanchthon sagt: »Das Wort ward durch den Gedanken erzeugt und Gottes Abbild genannt; denn das Gedachte ist das Abbild von dem Gegenstand, der gedacht wird.« Sage, lieber Leser, wer kann oder möchte doch sein Gewissen auf solche Reden und Gründe bauen?

Auf einigen Konzilien wurde beschlossen, dass die Dreifaltigkeit drei Substanzen (*hypostases*) in sich fasse, die alle gleicher Natur (*homoousios*) seien; beide Ausdrücke aber sind, wie Erasmus sagt, in Verruf geraten.

Seht, so folgt ein jeder seiner eigenen Vernunft und Meinung; sie bauen auf Rauch und Wind und sehen auf einander und nicht auf des Herrn Wort; sie verwirren die einfältigen Gewissen, die in des Herrn Wort nicht bewandert sind; sie eifern für ihr eigenes Gutdünken und nicht für das Wort und nennen denjenigen, der solches nicht billigen oder nachahmen kann, Verführer und Ketzer.

Weil denn so manches scharfe Auge an diesem Glanz erblindet ist und noch täglich erblindet, so bitte ich euch um Jesu willen, diese unbegreifli-

che Höhe nicht höher hinaufzuklimmen, als eure Stufen reichen und nicht mehr zu verstehen suchen, als euch des Herrn Wort gelehrt hat; denn ihr könnt sicherlich so wenig von der unbeschreiblichen Schönheit und Zeugung, d. h. auf welche Weise sie von Ewigkeit vor sich gegangen ist, begreifen, wie von dem unbeschreiblichen Vater selbst.

Lasst darum nicht der Gelehrten Gutdünken und Glossen, sondern das untrügliche, klare Wort Gottes euren Grund sein, auf den ihr euren Glauben baut. Johannes sagt: *»Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort [...] Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist.« (Joh 1,1–3)*

Dieses nämliche Wort, das also vom Anfang gewesen und in der Zeit Mensch geworden ist, wird von Paulus der Sohn, Christus Jesus und der Erstgeborne aller Kreaturen genannt *(Kol 1,15).*

Ja, werte Leser, hätten die Gelehrten das angeführte Zeugnis des Johannes, das er von seiner (Christi) ewigen Gottheit gegeben hat, unverändert gelassen und ihre Vernunft unter Gottes Wort gebeugt, nie wäre solche düstere Verwirrung in Betreff Christi, des Sohnes Gottes, in die Welt gekommen.

Darum rate ich euch in treuer Liebe, seht euch vor und hütet euch, denn das Zeugnis Johannis ist zu klar, um durch Glossen verdunkelt und zu stark, um durch Philosophie umgestoßen zu werden. Wer lieber den edlen, klaren Wein der göttlichen Wahrheit, als das trübe Wasser menschlichen Dafürhaltens trinkt, der halte sich an seines Herrn Wort und lasse die schriftwidrigen Auslegungen, Verdrehungen, Mutmaßungen und Ansichten der Gelehrten fahren. Dies sei von der ewigen und unbegreiflichen Gottheit Christi genug.

Nun wollen wir mit des Herrn Gnade weiter gehen und mit der Schrift beweisen, dass diejenigen, welche sagen, *das Wort sei nicht Fleisch geworden, sondern habe unser Fleisch oder einen Menschen von unserm Fleisch angenommen,* jämmerlich irren, wie nachfolgend kurz und klar vernommen werden soll.

Johannes a Lasco schreibt erstens: »Die göttliche Gerechtigkeit forderte, dass wir, was wir durch unser Fleisch in Adams Lenden verbrochen haben, auch in unserm Fleisch wieder gut machen sollten; oder wie einige sich ausdrücken: Dass die Natur, welche die Sünde angenommen hat, für die Sünde büßen und die, welche den Tod eingeführt hat, denselben auch wieder vernichten musste.«

Antwort: Da er und die Seinen ihre Sache auf Gottes Gerechtigkeit stützen wollen und vorgeben, dass der Annehmer und Einführer büßen müsse, so hätten sie billigerweise in ihren Schriften nicht die Worte *unser Fleisch* und *die Natur,* sondern Adam und Eva brauchen sollen, denn diese waren die ersten Annehmer und Einführer und nicht der Nachkommen Fleisch und Natur, wie es in *1Mo 3,6* deutlich zu ersehen ist.

Die Natur des Menschen war im Anfang rein und gut geschaffen, allein in Adam wurde sie durch seinen Ungehorsam verdorben; und da er in seiner Natur verdorben war, so wurden auch alle seine Kinder verdorben, die von ihm geboren sind; dennoch sind nicht die Kinder die Annehmer und Einführer, sondern Adam und Eva sind das gewesen. Erfordert aber Gottes Gerechtigkeit die Sühnung von dem Annehmer und Einführer, so wäre es gewiss in Einklang mit der Gerechtigkeit gewesen, dass nicht jemand von den Kindern, die doch die Urheber nicht gewesen sind, sondern dass Adam und Eva selbst die Kelter getreten hätten, da sie ja diejenigen waren, die dieselbe zugerichtet und gegraben hatten. Doch nein! Adam und seine ganze Nachkommenschaft vermochten dies der Schwachheit ihres Fleisches halber nicht. Sie schuldeten über alle Maßen viel und hatten auch nicht einen Pfennig, um damit zu bezahlen. Aus Gnaden aber ist ihnen die Schuld erlassen worden um Christi willen, der in seiner ewigen Liebe und Barmherzigkeit (weil Adam mit den Seinen nicht dazu im Stande war) die Gestalt sündigen Fleisches auf sich nahm, des Vaters Gerechtigkeit Genüge leistete, die Handschrift des Gesetzes zerriss und alles, was Adam mit seiner Übertretung verbrochen hatte, durch das Opfer seines roten Blutes tilgte und zahlte *(Röm 8,3; Eph 2,15).*

Da sie sich also auf Gottes Gerechtigkeit berufen, so halte ich es für notwendig, ein wenig ausführlicher darüber zu handeln, auf dass der verständige Leser lernen möge, dass ihre Sprache gänzlich kraftlos, ja, in jeder Hinsicht ohne Grund und Schrift ist.

Es ist offenbar, guter Leser, dass Adam und Eva von der Schlange verführt und mit ihrem ganzen Samen in Verdammnis und Tod durch Gottes Gerechtigkeit gefallen sind *(1Mo 3,6)* und dass nichts, als was verdammt und des Todes schuldig ist, aus ihnen geboren werden kann *(Röm 5,12; 1Kor 15,22).*

In Erwägung denn, dass Adam um seines Ungehorsams willen durch Gottes ewig dauernde Gerechtigkeit verdammt und des Todes schuldig geworden ist und seine ganze Nachkommenschaft mit ihm; und dass ihrem Vorgeben zufolge *der Herr Christus seiner heiligen Menschheit nach eine natür-*

liche Frucht von Adams Fleisch ist, so musste auch der Mensch Christus seiner menschlichen Geburt halber verdammt und des Todes schuldig gewesen sein. Dies ist zu klar, um widerlegt zu werden. Andernfalls müssen unsere Widersacher ihr eigenes Argument widerrufen und bekennen, dass Gottes Gerechtigkeit nicht ewig dauere.

O nein! Christi Fleisch ist heilig, rein, ohne Flecken, kennt keine Sünde, macht fromm und selig und ist eine wahrhaftige Speise für die Seele, wie das Wort ist, das nach des Vaters Ratschluss zu unser aller Heil und ewigen Erlösung in den letzten Tagen ein wirklicher, dem Leiden unterworfener Mensch geworden und unschuldig den Tod für uns gestorben ist.

Es hilft ihrer Suche auch in keiner Weise, dass sie sagen, *Maria sei gesegnet und ihre Frucht durch Gottes Kraft vor Sünden bewahrt worden.* Dass Maria gesegnet und die Frucht ohne Sünde war, geben wir zu; allein dass Maria der Segnung halber ohne Sünde gewesen sein soll, bestreiten wir. *»Denn die Schrift* (sagt Paulus) *hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf dass die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.« (Gal 3,22)*

Wäre der Mensch Christus Fleisch von Maria Fleisch gewesen, dann wäre Maria durch ihr eigenes Fleisch selig geworden und Adam durch seinen eigenen Samen versöhnt worden; die Gerechtigkeit Gottes wäre zunichte gemacht und unsere Verdammnis, unser Fluch und Tod durch ein verdammtes, verfluchtes und todesschuldiges Fleisch behoben worden.

Doch nein! Die Schrift lehrt unverhohlen, dass wir alle in Adam Sünder geworden und durch die Sünde in Gottes Gericht, Zorn, Verdammnis und den Tod verfallen sind *(Röm 5,16; 1Kor 15,22).* Von Christo aber zeugt sie, dass er das Lamm ohne Makel ist, die Sünde nicht gekannt hat und dass kein Betrug in seinem Munde gefunden wurde *(Jes 53,9).* Da denn die Schrift Adam und sein Geschlecht offenbar so gänzlich unter die Sünde beschließt, Christum aber in jeder Hinsicht frei spricht, kann der freundliche und wohlmeinende Leser daraus folgern, dass der reine und heilige Mensch Christus nicht *aus Adams unreinem, sündigem Fleische,* sondern Gottes heiliges und reines Wort ist *(Joh 1; 1Joh 1)* und dass die Behauptung der Gelehrten, *Gottes Gerechtigkeit fordere [...]* nicht Gottes sicheres Zeugnis und Wort, sondern nichts als menschliche Erdichtung ist.

Ach, möchten unsere Widersacher doch einmal recht bedenken, was Gottes Gerechtigkeit laut der Schrift in dieser Hinsicht in sich fasst. Sie würden dann, hoffe ich, nicht mehr so hartnäckig auf ihrem Grund bestehen, wie dies bis jetzt geschehen und nicht sagen, *wenn jemand ihre Lehre nicht annimmt, dass er wider den heiligen Geist sündige;* wenigstens würden sie zuweilen bei sich selbst denken: Fehlt es vielleicht nicht an uns?

Zweitens behauptet er, dass man die Empfängnis und das Schwangerwerden der Maria, wovon Matthäus und Lukas schreiben, bloß von ihrem Anteil als Mutter daran, wie es ihr nach Gottes Anordnung in 1Mo 1 naturgemäß zukomme, verstehen müsse.

Antwort: Es dünkt mich mehr denn ein Wunder, dass ein so gelehrter Mann so unvernünftig dreinfährt und die Schwangerschaft Maria mit aller Gewalt in das Naturgesetz zu zwängen sich untersteht, da doch aus der ganzen Schrift offenbar hervorgeht, dass ihre Schwangerschaft weit über die Natur erhaben, ein besonderes Wunderwerk des Allerhöchsten und ein herrliches Zeichen des Herrn, unseres Gottes, gewesen ist, wie Jesaja sagt: *»Darum, so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel.« (Jes 7,14; Mt 1,23; Lk 1,31)*

So schreibt auch Matthäus von Marias Schwangerschaft: *»Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertraut war, ehe er sie heimholte, erfand sich's, dass sie schwanger war von dem heiligen Geist. Joseph aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht rügen, gedachte aber sie heimlich zu verlassen. Indem er aber so gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum, und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.« (Mt 1,18–21)*

So auch sprach der Engel Gabriel zu der Maria: *»Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich und seines Königsreichs wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,31–35)*

Alles dieses beweist mehr als genügend, dass

Marias Schwangerschaft übernatürlich und ein Wunderwerk des Herrn gewesen ist, weshalb es auch ganz unnütz und der Suche gar nicht angemessen ist, was die Gelehrten von der Natur philosophieren.

Will man aber dieser deutlichen Aussagen der Schrift ungeachtet *die Schwangerschaft der Maria* dennoch mit Gewalt *zum Teil der Natur zuschreiben,* so ist sowohl aus Gottes Verordnung als aus dem Naturgesetz offenbar, dass die Materie oder der Ursprung des Kindes vom Vater und nicht von der Mutter ist, wie schon in unserm Bekenntnis und in der Schrift gegen Gellius mehr als hinreichend erklärt worden ist.

Solche Einwendungen sind daher nichts als Weltweisheit und Menschenvernunft, die gar nicht mit der Schrift begründet sind und von denen eigentlich keine eine Antwort verdiente; doch habe ich in aller Kürze so viel darauf gesagt und bitte euch nun, meine Anweisung nicht zu verachten und eurer Suche stets sicher zu sein, ehe ihr eine Beschuldigung erhebt, auf dass ihr euch nicht vergreift, wie Sirach sagt.

Ferner wirft man uns vor, dass die Schrift sagt, der uns verheißene Heiland werde des Weibes Samen, Abrahams Samen und die Frucht der Lenden Davids sein.

Antwort: Erstens sage ich: Derjenige, der mit diesem behaupten will, *dass der Mensch Christus Jesus Fleisch von einem Weibe, ja, Abrahams und Davids natürlicher Same sei, welche alle Adams unreinem, sündigem Samen entstammt sind,* der muss auch Adams Ungerechtigkeit, Fluch und Sünde hinzufügen.

Sagen sie dann, *dass er von Adams Ungerechtigkeit, Sünde und Fluch frei gewesen sei,* so antworte ich wiederum: Dann ist er auch nicht von Adams natürlichem Samen gewesen, denn Adams Samen war unrein, sündig und verflucht und konnte deshalb auch nichts anderes als Unreines, Sündliches und Verfluchtes daraus geboren werden oder das Unreine müsste das Reine, das Sündige das Heilige und das Verfluchte das Gesegnete gebären und die angeborene Unreinigkeit, Fluch und Verdammnis verändert sein. Dies ist zu klar, um widerlegt zu werden.

Ja, meine Leser, wenn es sich mit des Herrn Menschwerdung verhielte, wie unsere Widersacher sagen, dann wäre es offenbar, dass Christus Jesus in seiner Menschwerdung nicht so rein gewesen ist, wie Adam in der ersten Schöpfung. Denn obschon man sagt (was auch wahr ist), dass Christus in Maria, der reinen Jungfrau, vom heiligen Geist empfangen worden ist, so hat auch Adam keinen andern Vater auf Erden gehabt, als Gott, weshalb Lukas ihn auch einen Sohn Gottes nennt *(Lk 3,38).* Adam aber war aus reiner Erde geschaffen und zwar von Gott; allein Christus müsste, wenn er Adams natürlicher Same wäre, aus unreiner Erde, d. h. von unreinem, menschlichen und irdischen Samen sein. Dies ist zu klar, um bestritten zu werden.

Zweitens sage ich: *Wenn der Mensch Christus eine natürliche Frucht und Same von Adams unreinem, sündigem Samen gewesen wäre,* dann wäre er durch Gottes ewig dauernde Gerechtigkeit auch des Gerichtes und des Todes schuldig gewesen. Hatte er aber selber noch eine Schuld abzutragen, wie konnte er dann unsere tilgen? Man würde ja damit sagen, dass Gottes Gerechtigkeit aufgehört, das Sündige die Sünde, das Verdammte die Verdammnis und das Todesschuldige den Tod hinweggenommen und getilgt habe.

O nein! Kein unreines Tier durfte in Israel zur Versöhnung geopfert werden, sondern jedes musste durchwegs ohne Fehler sein *(2Mo 12,5; 5Mo 15,21; Mal 1,14).* Wenn aber das Vorbild so gänzlich fehlerlos und rein sein musste, wie viel mehr denn das Wahre, durch welches die ewige Versöhnung geschehen und alle bildlichen Opfer abgetan und zu Ende gebracht worden sind *(Hebr 9,10,23).*

Drittens sage ich: Wer behauptet, *dass der Mensch Christus eine natürliche Frucht von Adams, Abrahams, Davids und des Weibes Fleisch und Samen sei,* der behauptet damit auch, dass zwei Personen und Söhne in Christo seien und dass der Vater kein wahrer Vater, die Mutter keine wahre Mutter und der Sohn kein wahrer Sohn sei, wie schon gesagt worden ist.

Viertens sage ich: *Wenn der Mensch Christus von Marias Fleisch wäre,* dann könnte er offenbar nicht Gottes Sohn sein, sondern eine geschaffene Kreatur, weil er ihrer Behauptung zufolge nicht vom Vater gezeugt, sondern aus Marias Fleisch und Blut geschaffen wäre, wie schon überflüssig erörtert worden.

Fünftens sage ich: Wenn der Mensch Christus von Marias Fleisch und Blut war, wie sie vorgeben, es aber mehr denn klar ist, dass nach Gottes Anordnung eine menschliche Geburt ohne Vater und Mutter eine Unmöglichkeit ist, sowie dass ein Kind seinen Ursprung nicht von seiner Mutter, sondern von seinem Vater nimmt, so muss, wenn der Mensch Christus gegen Gottes Anordnung ohne Vater dem Leibe der Mutter entstammt ist, eine neue Schöpfung in Maria vor sich gegangen sein, welche Schöpfung aber nicht ohne das Wort geschehen konnte. Hat aber eine solche Schöpfung

stattgefunden, dann muss offenbar die eine Hälfte oder Teil Christi durch die andere, Marias Sohn durch Gottes Sohn, geschaffen sein, und die Zwei, nämlich der Schöpfer und das Geschöpf, müssen eine Person und Sohn geworden sein. Liebe Leser, merkt doch, was für Gräuel sie hervorbringen.

Sechstens sage ich: Gleichwie alle Menschen beides, Vater und Mutter, haben und von diesen jedes von einem eigenen Geschlechte stammt, der Vater von seinem und die Mutter von ihrem, so hat auch Christus Jesus beides Vater und Mutter gehabt. Sein Vater war ein unbeschreiblicher von Ewigkeit bestehender Geist, der auch ewig bestehen wird. Christus konnte deshalb von väterlicher Seite kein Geschlecht haben. Seine Mutter aber ist Abrahams, Isaaks, Jakobs etc. wahre Tochter gewesen und hat ihn durch den heiligen Geist aus dem Worte seines Vaters in ihrem jungfräulichen Leibe empfangen und zu seiner Zeit als einen wahren Menschen geboren *(Ps 132,11; Röm 1,3; 9,5; Apg 2,30).* Da er Mensch in einem Menschen wurde, so musste er sicherlich ein Geschlecht haben, dem er entsprossen ist, deshalb wird ihr Geschlechtsregister in der Schrift angegeben. Das ist das Wort, von dem Paulus sagt, dass es dem Fleische nach von dem Samen Davids geboren sei. Nicht, dass *da zwei Söhne in Christo gewesen seien, der eine ohne Vater und der andere ohne Mutter, ein Sohn Gottes und ein Menschensohn,* wie unsere Gegner vorgeben, nein! Der, welcher Gottes Sohn war, war auch des Menschen Sohn und der, welcher des Menschen Sohn war, war auch Gottes Sohn – nicht zwei Söhne, sondern ein einziger und ungeteilter Sohn, wie Gottes Ordnung samt der ganzen Schrift lehrt und mit sich bringt.

Solltet ihr dies aber noch nicht fassen können, dann merkt euch dieses Gleichnis: Karl der Fünfte ist ein Sohn Österreichs und auch ein Sohn Spaniens, nicht dass er darum von zwei Söhnen ein Sohn ist, sondern er ist ein einziger und ungeteilter Sohn; von Seiten seines Vaters ein Sohn Österreichs und von Seiten seiner Mutter ein Sohn Spaniens; ebenso ist auch Christus Jesus ein Sohn Gottes und ein Sohn des Menschen, Gottes Sohn von Seiten seines Vaters und des Menschen Sohn von Seiten seiner Mutter – nicht von zwei Söhnen ein Sohn, sondern ein einziger und ungeteilter Sohn Gottes und Marias, wie gezeigt worden ist.

Falls ihr dann noch in Betreff der Frucht aus den Lenden Davids im Zweifel steht *(Apg 2,30),* so verweise ich euch erstens auf mein Bekenntnis, dass ich im Jahre 1543 an Johannes a Lasco und seine Prediger geschrieben habe.

Dabei ermahne ich euch, wohl in Betracht zu ziehen, dass obwohl Christo, dem Sohne Davids, von Jesaja und dem Engel Gabriel der Stuhl und das Reich Davids verheißen worden sind, dieses buchstäblich nicht in Christo, sondern in Salomo, der wie Isaak, Mose, Aaron, Josua, Joseph eine Figur und Bild auf Christum war, in Erfüllung gegangen ist *(Jes 9,6; Lk 1,33; 2Sam 7,12; 1Kön 5,5; 2Kön 8,19).*

Da uns denn die ganze Schrift lehrt, dass sein Reich und Stuhl nicht buchstäblich, sondern geistlich sind, so muss sicherlich die Frucht und der König, der darauf sitzen soll, im gleichen Sinne verstanden werden oder ein Wort müsste buchstäblich und das andere geistlich aufgefasst werden. Dies ist zu einleuchtend, um bestritten werden zu können.

Zweitens merkt, wie Christus die Pharisäer in Betreff Christi, des Sohnes Davids, fragt und was er ihnen auf ihre Antwort für einen Bescheid erteilte *(Mt 22,42; 2Chr 1,13; 10,13).*

Drittens merkt, dass, wenn der Mensch Christus eine natürliche Frucht der Lenden Davids war, alsdann all die unauflöslichen Widersprüche in ihm vereinigt waren, die wir zum Teil schon berührt haben, im weitern Verlaufe unserer Schrift aber noch ausführlicher behandeln werden, so Gott will.

Viertens merkt, dass alle Eigenschaften Gottes in ihm gleich vollkommen sind. Deshalb musste auch seine vollkommene, ewige Liebe seiner vollkommenen, ewigen Gerechtigkeit entsprechen, wie Christus selber sagt: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.« (Joh 3,16; Röm 5,8)* Johannes sagt: *»Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn leben sollen.« (1Joh 4,9)* Daher hat er in Anbetracht des Gehorsams Christi durch seine ewige Liebe allen, die an ihn glauben, das Leben verheißen *(Joh 3,36; 6,47).* Gleichwie seine Gerechtigkeit zur Strafe der Sünde über alle Nachkommen Adams, die Christum verstoßen ewig dauert, so dauert auch seine väterliche Liebe ewig, indem er durch Christum allen denjenigen, die Christo vertrauen, das Wort seiner Gnade annehmen und demselben gehorsam sind, ihre Sünden vergibt *(1Mo 3,15; 1Kor 15).*

Drittens merke ich, dass ich dafür angesehen werde, als behaupte ich, Christus sei aus dem heiligen Geist geboren.

Antwort: Es ist sehr unbillig, dass man mir beständig aufbürden will, was ich nicht verschuldet habe. In meinem ersten Bekenntnis habe ich in la-

teinischen Buchstaben klar und deutlich hingesetzt, dass es nicht mein Glaube ist, Christus sei aus dem heiligen Geist geboren, sondern dass er durch den heiligen Geist in Maria empfangen sei. Dennoch muss ich hören, dass ich lehre, Christus sei aus dem heiligen Geist geboren.

O lieber Herr, wie jämmerlich werde ich verleumdet. Doch was tun sie anders wider mich, als die Schriftgelehrten wider den guten Jeremia taten, als sie sich in Betreff seiner berieten und sprachen: *»Kommt her, lasst uns ihn mit der Zunge totschlagen und nichts geben auf alle seine Rede.« (Jer 18,18)* Wahrlich, mich dünkt, ich bin dazu geboren, mein Ohr dem Schmäher und meinen Rücken dem Schläger darzubieten *(Jes 50,6; Lk 22,64).* Dennoch hoffe ich durch des Herrn Gnade, dass man es noch erleben wird, dass welche von ihnen aufwachen und mit bußfertigem und reuevollem Herzen in Demut vor ihrem Gott erkennen werden, dass sie nicht mich, sondern Gottes Wort verachtet und seinen Geist verschmäht haben.

Viertens lässt er durchblicken, dass ich lehre, das Wort habe sich im jungfräulichen Leibe in menschliches Fleisch und Blut verändert.

Dass ich solches an irgendeiner Stelle gesagt oder geschrieben habe, wird mir, glaube ich, niemand mit der Wahrheit je beweisen; dennoch wagt man, solches von uns zu sagen und zu schreiben. Ich habe darüber gesprochen, wie der erhabene Apostel mich gelehrt hat, nämlich, dass das Wort Fleisch geworden ist. An diesem Zeugnis rüttele ich nicht, sondern überlasse das Geheimnis, wie viel verändert oder nicht verändert worden ist, demjenigen, der es durch seine allmächtige Kraft zu unser aller Seligkeit so eingerichtet hat. Gleichwohl will ich in meiner Einfalt so viel dazu bemerken, dass wenn sie das buchstäblich von mir angeführte Zeugnis des Johannes dahin deuten und daraus schließen wollen: »Menno lehrt mit Johannes, dass das Wort Fleisch geworden ist, darum muss sein Grund der sein, *dass es in Fleisch verändert worden sei,*« sie wissen sollen, dass Veränderungen nicht in jeder Hinsicht die Natur der ursprünglichen Substanzen, aus denen etwas geworden oder gemacht ist, hinwegnehmen.

Adam war ein Mensch aus der Erde geschaffen *(1Mo 2,7; 1Kor 15,47),* und obschon er von der Erde ein Mensch wurde, so ist er dennoch Erde geblieben, wie der Herr sagte: *»Denn du bist Erde und sollst zur Erde werden.« (1Mo 3,19)*

So werden auch in der Auferstehung der Toten alle, die wieder zu Erde geworden sind, durch die Kraft Gottes wieder aus der Erde auferstehen und es ist offenbar, dass wir zuerst Erde gewesen sind, dann Fleisch aus der Erde wurden, hernach Erde vom Fleisch werden und letztlich wieder Fleisch von der Erde aus dem ersten Fleisch, aber in Herrlichkeit und Klarheit, sein werden, wie die Schrift uns bezeugt *(Joh 5,28; 1Kor 15,21,51; Kol 3,4; Dan 12,2).* Es bleibt also jedenfalls, obwohl verändert, die erste Substanz, aus der das Veränderte entstanden ist.

Verstehe mich recht, mein Leser, ich habe mich dieses Gleichnisses nicht bedient, um damit zu behaupten, dass das Wort in Fleisch und Blut verändert worden sei, gleichwie die Erde, aus welcher Adam gemacht wurde, in menschliches Fleisch verändert wurde, sondern ich habe es vorgebracht, um dem Leser zu zeigen, dass, wenn auch das Wort in seiner Menschwerdung einer Veränderung untergangen, es deshalb gleichwohl das Wort geblieben wäre *(Joh 1,14; 8,23; 1Joh 1,2; Offb 19,13).*

Fünftens schreibt er: »Der Herr Christus ist von Anbeginn Geist gewesen – unveränderlich, heilig und ewig. Ist er aber Geist und unveränderlich gewesen, wie konnte er dann seine Substanz oder sein Wesen verändern und Fleisch werden?«

Antwort: Wenn ich ihn recht verstehe, gibt er in Abteilung E auf der fünften Seite zu verstehen, dass er meinen Sinn des Wortes *factum est*, d. i. ward, noch nicht recht erfasst hat. Hat er denselben aber nicht recht erfasst, dann weiß ich nicht, wie man mir einen solchen Sinn unterschieben kann, es sei denn, dass sie das Zeugnis des Johannes, welches ich doch ohne irgendwelche Veränderung buchstäblich angeführt habe, nicht verstehen können, wenn sie es nicht zuvor mit Glossen verdrehen.

Da sie mir denn mit Mund und Schrift aus dem erwähnten Zeugnis des Johannes den Glauben an eine solche Veränderung des Wortes unterschieben, obwohl sie solches von mir weder gehört noch in meinen Schriften gelesen haben, so will ich hiermit alle meine Leser um Jesu willen gebeten haben, mir in Betreff der Veränderung des ewigen Wortes nichts anderes, noch mehr, zuzuschreiben, als was ich hierfolgend bekenne und mit klaren Worten hinzufüge.

Ich glaube und bekenne, dass da ist ein allmächtiger, ewiger und unbeschreiblicher Gott – Vater, Wort und heiliger Geist, der in ewiger Herrlichkeit gelebt hat und ewiglich leben wird und dass dieser allmächtige Vater dieses sein allmächtiges, ewiges Wort vor allen Geschöpfen, ja, vom Anbeginn und von Ewigkeit her auf göttliche und darum auch unerforschliche Weise aus sich gebiert; und dass dieser sein allmächtiger, ewiger Geist durch das

erwähnte Wort oder Sohn von ihm kommt oder ausgeht – doch begreifen tue ich es nicht.

Ich glaube und bekenne gleichermaßen, dass dieser allmächtige, ewige Vater durch sein allmächtiges, ewiges Wort, welches ist der Sohn, in der Kraft dieses seines allmächtigen, ewigen Geistes Himmel und Erde mit allem, was darinnen ist, geschaffen hat und alle geschaffene Dinge darin oder dadurch ewiglich erhält – aber begreifen tue ich es nicht *(Joh 1,3; 1Joh 1,2; Hebr 1,2; Eph 3,9; Kol 1,16; 1Mo 1,1; Joh 5,26; 8,12).*

Ferner glaube und bekenne ich, dass alle menschliche Natur beim Schall der letzten Posaune durch die Kraft des allmächtigen und ewigen Gottes mit verklärtem Leibe wieder aus der Erde auferstehen wird und dass die Kinder Gottes, die hier auf Erden in festem Glauben und Geduld vor Gott gewandelt haben, das herrliche, verheißene Reich der Ehren aus des Herrn Hand empfangen werden; während hingegen diejenigen, die den Herrn und sein Wort verworfen haben, laut des schrecklichen, unerträglichen Urteils des allmächtigen und großen Gottes mit dem Teufel und seinen Engeln ewig in dem unauslöschlichen Feuer der Hölle werden gepeinigt werden – doch begreifen tue ich es nicht.

Getreue Leser, merkt, gleichwie ich den allmächtigen, einzigen und ewigen Gott in seinem ewigen, göttlichen Wesen, in der Herrschaft seiner Herrlichkeit, in der Erschaffung und Erhaltung seiner Kreaturen, in der Wiedervergeltung, die er an den Guten und an den Bösen übt und in vielen seiner Werke nicht begreife, aber dennoch wahrhaft glaube und zwar deshalb, weil die Schrift so lehrt; ebenso begreife ich auch nicht, wie oder auf welche Weise das unerforschliche, ewige Wort Fleisch oder Mensch in Maria geworden ist, dennoch aber glaube ich es wahrhaft, dass es Mensch geworden ist, denn die Schrift lehrt so. Ich weiß, dass es ein Werk ist, das von dem Herrn geschehen und wunderbar vor unsern Augen ist, ja, ein Werk, das kein Verstand ergründen noch Scharfsinn begreifen kann; wahr ist das Wort: Wer wird seine Geburt erzählen?[1] *(Jes 53,8; Apg 8,33)*

Da es mir denn so klar ist, was der allmächtige, ewige Vater durch die allmächtige Kraft seines ewigen und heiligen Geistes in Maria gewirkt hat, ein erhabenes und unbegreifliches Wunderwerk des allmächtigen und großen Gottes ist und ich zudem erkenne, wie bedenklich und gefährlich es ist, mit törichter, irdischer Vernunft an die unbegreifliche Tiefe und göttliche Verborgenheit heranzutreten und den klaren, offenen Zeugnissen des heiligen Geistes mit verdrehten Glossen und menschlicher Weisheit einen andern fremden Sinn beizulegen, so wage ich weder höher noch niedriger, weder mehr noch weniger von der heiligen Menschwerdung zu glauben oder zu lehren, als mich des Herrn heilige Propheten, Christus Jesus, Johannes, Petrus, Paulus etc., die mir sicherere und weisere Zeugen sind, als alle Gelehrten, die je auf Erden gewesen sind, noch sind und in Zukunft sein werden, mit so unwiderleglichen, klaren Zeugnissen überall in der Schrift lehren, obschon ich, ich wiederhole es noch einmal, das unbegreifliche, erhabene Geheimnis mit meinem groben irdischen Verstande nicht begreifen – nicht sagen kann, wie es geschehen ist. Sirach sagt: *»Den Dingen, die dir zu schwer sind, denen frage nicht nach und was dir zu gewaltig oder zu hoch ist, das erforsche nicht.«* Lese auch *Spr 25,27.*

Auf die Worte Mal 3,6: »Ich bin Gott und werde nicht verändert.« (in Luthers Übersetzung: »Denn ich bin der Herr, der nicht lügt.«) und auf die von Johannes a Lasco gestellte Frage: »Ist er ewig, wie kann er denn gestorben sein?«, ist dies meine

Antwort: Maleachi spricht hier nicht von Gottes Substanz oder Wesen, sondern von seinem Vorsatz, Rat, Beschluss und Willen. Ich erkenne daraus, dass Gottes Vorsatz, Rat, Willen, Beschluss, Verheißung und Liebe ewig und unveränderlich sind und dass alles geschehen muss, wie er will und in seiner Weisheit beschlossen hat.

Da es denn offenbar ist, dass der allmächtige, ewige und unveränderliche Vater alle Dinge nach seinem ewigen, unveränderlichen Vorsatz, Rat, Willen und Beschluss regiert und vollführt und er in seiner ewigen, unveränderlichen Liebe sein heiliges Wort oder Sohn vor allen Zeiten dazu ausersehen hatte, dass er nach seiner festen und unveränderlichen Verheißung das Opferlamm werden sollte, wie Petrus sagt *(1Pt 1,19; Ps 2,7; Jes 7,14)*, so musste es gewiss geschehen, dass das Wort zur bestimmten Zeit Mensch wurde, obwohl wir es mit der Vernunft nicht fassen können; denn es war seines allmächtigen Vaters, der der Ursprung alles Guten ist, gnädiger Vorsatz, Rat, Beschluss, Vorsehung und Willen, die ewig fest stehen und laut des prophetischen Wortes nie verändert werden können, wie gehört worden ist.

Seht, geehrte Leser, hier habt ihr meine Antwort auf vorerwähnte drei Fragen, nämlich: *»Ist er Geist gewesen, wie konnte er dann Fleisch werden?« »Ist er Gott gewesen, wie kann er denn verändert sein?« »Ist er ewig gewesen, wie kann er denn gestorben sein?«*

[1] Die betreffende Stelle lautet in Luthers Übersetzung: »Wer will seines Lebens Länge ausreden?«

Dieses glaube und bekenne ich vor meinem Gott und hoffe durch Gottes Gnade auch beständig bis an meinen Tod dabei zu beharren.

Ich bin in diesem nicht mit Natur und Verstand zu Rate gegangen, sondern mit meines Herrn Wort, das die wahre Leuchte für meine Füße ist und mir mit klaren, deutlichen Worten sagt, dass der Überwinder, der verheißene Weibessamen aus Abrahams, Isaaks, Jakobs, Judas und Davids Geschlecht und Nachkommen dem Fleische nach entsprossen, der ganzen Welt Segnung, Held, Messias, Christus, König und Heiland, nicht aus unreinem, sündlichem Samen, sondern aus dem reinen Samen seines himmlischen Vaters, als Gottes Wort in Maria der Jungfrau durch den heiligen Geist empfangen und Mensch in ihr geworden ist, wie Johannes sagt *(Joh 3,31; 6,51; 8,23).* Christus sagt selbst, dass er von oben, das Brot vom Himmel und vom Vater ausgegangen ist *(Joh 16).* Paulus sagt, dass er der Herr vom Himmel *(1Kor 15,47)* und von oben herabgekommen ist *(Eph 4,8).* In der Offenbarung heißt es, dass er der Erste und der Letzte ist *(Offb 1,17).* In *Jes 7,14* und *Mt 1,23* heißt er Immanuel. Da ich außerdem mit meinen Augen sehe, dass unsere Gegner diese und ähnliche Schriftstellen nicht widerlegen können, sondern dieselben mit ihrer Vernunft, mit gewaltsam herbeigeholter Schrift und mit vielen Ausnahmen und Glossen verdrehen und ihnen eine falsche Deutung geben, so sage ich noch einmal, dass ich Natur und Vernunft den Rücken kehre, meinen Glauben und mein Gewissen an des Herrn Wort binde und mich mit vollem Vertrauen darauf verlasse, dass dieses erhabene Wunderwerk Gottes so in Maria geschehen ist, obwohl ich mit meinem Verstande nicht begreife, wie es geschehen ist.

Seht, gute Leser, wer mir in Betreff der Veränderung des ewigen Wortes etwas anderes nachsagt oder schreibt, der ist ein Lügner und gibt der Wahrheit nicht die Ehre. Das Zeugnis, auf welches ich mich berufe, ist fest und unumstößlich: *»Das Wort ward Fleisch.«* Aber wie weit es verändert oder nicht verändert worden ist, das weiß derjenige, der es in seiner ewigen Liebe durch seine allmächtige Kraft zu unser aller Seligkeit und ewigen Erlösung so eingerichtet hat. Ihm sei Preis in Ewigkeit, Amen.

Hier wird man mich vielleicht fragen, *ob der Vater nicht göttlicher Natur sei und woher der Herr Christus die Menschheit empfangen habe?* Hierauf antworte ich: Woher kam jenes Wasser, das im Überfluss aus dem harten Felsen floss *(2Mo 17,6)?* Der Stein war gewiss weder Wasser noch eine wässerige Substanz. Geschah es nicht über aller Menschen Verstehen und Begreifen durch die Kraft des allmächtigen Gottes, dem nichts unmöglich ist?

Wie konnte es sonst kommen, dass eine Jungfrau schwanger wurde, wenn es nicht durch die Kraft und Wirkung des heiligen Geistes über aller Philosophen Vernunft geschehen wäre? Ja, auch Maria selbst konnte es nicht begreifen, denn sie sagte: *»Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird* (er sagt nicht: das Heilige, das von deinem Fleisch und Blut kommt, wie unsere Gegner tun), *wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,34–35)*

Werden sie dann weiter sagen: *Wenn das Wort Fleisch geworden ist und nicht unser Fleisch angenommen hat, dann ist es auch nicht länger Gottes Wort geblieben, gleichwie Lots Weib zu einer Salzsäule verwandelt worden und nicht länger Mensch oder Weib geblieben ist und wie das Wasser zu Wein wurde und nicht länger Wasser blieb,* so antworte ich: Die Schrift sagt, dass Lots Weib zu einer Salzsäule und dass Wasser zu Wein wurde; und so war es auch, denn die Schrift sagt so. Aber sie sagt nicht, dass das Weib eine Salzsäule und das Wasser Wein angenommen habe. Gleichermaßen bezeugt die Schrift, dass das Wort Fleisch geworden ist. Aber sie sagt nicht, dass es unser Fleisch angenommen habe.

Ferner sage ich: Wenn man uns irgendwelche Stellen aus der Schrift anweisen könnte, dass *werden* annehmen bedeute, dass zwei Personen und Söhne von verschiedener Art und Natur eine Person und Sohn sein können, dass von Anbeginn ein wahrer Sohn, der nicht beides Vater und Mutter gehabt hat, gewesen sei oder dass einer seines Vaters Sohn sein könne, ohne aus seines Vaters Samen zu kommen, dann möchte man ihren Grund etwas näher untersuchen. Da sie aber solches nie und nirgendwo tun, noch tun können und die Schrift überall bezeugt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, so bleibt auch das Zeugnis des Johannes fest und unverändert: *»Das Wort ward Fleisch«* – die Vernunft streite dagegen, wie sie wolle.

Zum Letzten sage ich: Ist das Wort nicht Fleisch geworden, sondern hat es einen Menschen aus dem Fleische der Maria angenommen, wie unsere Gegner zu behaupten wagen, und denselben als ein Werkzeug, um für uns zu leiden, gebraucht, dann ist es offenbar, dass Jesus Christus, der Sohn seines Vaters in der Wahrheit, wie Johannes ihn nennt, nicht im Fleische oder *corporatus* (körperlich) wie Castalion sich ausdrückt, gekommen ist. Denn soll-

te er selbst und nicht ein anderer an seiner statt leiden, dann musste er im Fleische kommen, sonst hätte er gewiss nicht leiden können. Dies ist doch zu klar, um geleugnet zu werden. Wer dies leugnet, der ist ein Verführer und Antichrist *(2Joh 7).*

Ferner schreibt er: »Ist er heilig, wie konnte er denn in des Vaters Gericht unter der Sünde verurteilt werden?« Auch schreibt er an einer andern Stelle: »Christus ist keines andern Fleisches, als des der Sünde teilhaftig geworden, auf dass er versucht werden und dem Tode unterworfen sein möchte.«

Antwort: Wenn seine Worte verstanden werden sollen, gerade wie sie lauten, dann ist Christus mit seinem heiligen Fleische unter der Sünde und Schuld des Todes gewesen. Dies kann nicht bestritten werden, denn er sagt: »Ist er heilig, wie konnte er denn in des Vaters Gericht unter der Sünde verdammt werden?« Dies ist gerade, als ob er als unheilig, des Gerichts und des Todes schuldig, Gottes Zorn und Strafe verdient hätte, was auch der Fall sein muss, wenn man behaupten will, dass Christi Fleisch von dem der Maria gewesen sei.

Es geht also aus seinen Worten hervor, dass die Sünde, durch welche er versucht wurde, in seinem Fleische wohnte und dass er daher nicht aus Gnade für uns, sondern für seine eigene Schuld gestorben ist, denn *»der Tod ist der Sünden Sold.« (Röm 6,23)*

O lieber Herr, wenn der arme Menno so lästerlich vom Sohn Gottes spräche und ihn unter die Sünde einschlösse, welch hässliches, bitteres Lied würde über ihn gesungen werden! Aber alles was die Gelehrten träumen und philosophieren, muss recht und gesund sein.

Dies denn ist meine kurze Antwort auf seine angeführten Worte: Jesus und Petrus zeugen von ihm, dass er die Sünde nicht gekannt hat und dass kein Betrug in seinem Munde war. Ja, mein Leser, er ist heilig gewesen vor seiner Menschheit, heilig während seiner Menschheit und wird heilig bleiben ewiglich. *»Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, […] und höher, denn der Himmel ist.« (Hebr 7,26)* Denn wäre er nicht unschuldig und heilig gewesen, dann hätte er nicht für unsere Sündenschuld genug tun können, sondern hätte für seine eigenen Sünden leiden müssen. Nun aber zeugt die Schrift, dass er um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen worden ist *(Jes 53,4–5).*

Sechstens schreibt er: »Der Gegensatz in den Worten göttlicher Gestalt und Knechtsgestalt, den Paulus betont, lehrt uns, dass, gleichwie das durch welches Gott als Gott erkannt wird, nichts anderes ist, als seine unermessliche Macht, Herrlichkeit und der Lichtglanz, zu dem niemand kommen kann, man gleichermaßen unter dem, an welchem ein Knecht als ein Knecht erkannt wird, nichts anderes verstehen muss, als unser menschliches Fleisch, welches durch den Ungehorsam unseres ersten Vaters unter die Knechtschaft der Sünde verkauft worden ist; dennoch aber müssen wir es so verstehen, dass er unser Fleisch, nicht aber unseres Fleisches Knechtschaft angenommen hat.«

Antwort: Hier will ich dem Leser die Wahl lassen, ob er unter der erwähnten Knechtsgestalt eine knechtische oder ob er mit Johannes a Lasco eine sündliche Gestalt verstehen will. Versteht er unter derselben eine knechtische und nicht eine sündliche Gestalt, dann kann damit nicht dargetan werden, dass das Wort unser Fleisch angenommen hat. Will er es aber mit Johannes a Lasco auf eine sündliche und nicht auf eine knechtische Gestalt beziehen, dann geht unwiderstehlich daraus hervor, dass das, um deswillen wir in diesem Sinn Knechte genannt werden, nämlich die Sünde, auch in Christo sein muss *(Röm 6,16; Joh 8,34; 2Pt 2,19)* oder der betreffende Gegensatz der Gestalten ist unpassend und kann nicht bestehen, wie ihr nachfolgend durch Gottes Gnade klar hören und sehen sollt.

Dass ich die lateinischen Worte *exinanivit semet ipsum* übersetzt habe, wie Johannes a Lasco dieselben anführt, leugne ich, denn an einer Stelle habe ich geschrieben: *Er hat sich selbst erniedrigt,* was, wie ich hoffe, nicht unrichtig ist; an einer andern: Der Sohn oder das Wort ist erniedrigt worden, hat sich seiner selbst begeben und ist geringer als die Engel geworden. Allein nirgends habe ich es übersetzt: *Von ihm selbst ausgegangen,* wie Johannes a Lasco fälschlich von mir schreibt. Ob ich es richtig oder unrichtig übersetzt habe, darüber will ich gerne alle Sprachkundigen urteilen lassen. Ich denke, er hat sich gewiss nicht wenig erniedrigt, da er, Gottes allmächtiges, ewiges Wort, Weisheit und Kraft, solch ein armer, schwacher und verachteter Mensch wurde. Auch hat er sich seiner selbst nicht wenig begeben, da er, obwohl er in göttlicher Gestalt war, dennoch solch ein elender, dienender Knecht geworden ist. Ja, mein Leser, dass Paulus hier von der knechtischen und nicht von der sündlichen Gestalt gesprochen hat, kann aus folgenden Schriftstellen deutlich ersehen werden. Jesaja sagt: *»Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn; und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.« (Jes 42,1)* Dass der Prophet dies von Christo spricht, dafür ist Matthäus mein Zeuge *(Mt 3,17; 17,5).* Er wird deshalb seines Vaters Diener oder

Knecht genannt, weil er des Vaters Befehl, Werk und Dienst an uns elenden Sündern hier auf Erden ausgeführt hat, wie er selbst sagt: *»Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.« (Mt 20,28)*

Ich wiederhole es, Paulus spricht hier von der knechtischen und nicht von der sündlichen Gestalt, welche Christus in seiner Liebe zu unserm Heil angenommen hat; denn wenn er von der sündlichen und nicht von der knechtischen Gestalt spräche, dann müsste Christus die Knechtschaft, nämlich die Sünde, auch damit angenommen haben oder das Wort *Knechtsgestalt* könnte mit den Worten *göttlicher Gestalt* nicht in gleicher Anwendung gebraucht werden: Denn gleichwie die Worte *göttlicher Gestalt* von seinem wahren göttlichen Wesen zeugen, so muss auch das Wort *Knechtsgestalt* von seinem wahren knechtischen Wesen zeugen, oder es müsste aus a Lascos Beweisführung hervorgehen, dass, obwohl Christus göttlicher Gestalt war, er die Gottheit dennoch nicht hatte, gleichwie er die Gestalt eines Knechtes, aber nicht die Knechtschaft, nämlich die Sünde, hatte.

Doch nein, es ist nicht so. Er ist in göttlicher Gestalt und damit auch wahrer Gott gewesen. Gleichermaßen hat er auch die Gestalt eines wahrhaftigen Knechtes angenommen und ist damit auch ein wahrhaftiger Knecht gewesen, wie ihr aus Jesaja, Matthäus und Christo ersehen könnt. Dies ist der Sinn, in welchem der Gegensatz *göttlicher Gestalt* und *Knechtsgestalt* Bestand hat; die Ausnahme aber, welche Johannes a Lasco hier gemacht hat, ist gar nicht angebracht.

Was Paulus hier eigentlich bezwecken will, ist, dass die Philipper nicht untereinander zanken, nicht ihre eitle, fleischliche Ehre suchen und behaupten, noch auf das Ihre sehen, sondern sich voreinander demütigen und der Liebe nachkommen sollten, nach dem Beispiele Christi, der, obwohl er in göttlicher Gestalt, ja, Gott gleich war, dennoch sich erniedrigte und die Gestalt eines armen, niedrigen Dieners oder Knechtes annahm und nicht die hochprunkende eines großmächtigen Kaisers oder Königs. Er kam, um uns zu dienen und nicht, um sich von uns dienen zu lassen. Ja, er wurde uns elenden Menschen in allen Stücken gleich, ausgenommen die Sünde *(Hebr 2,17).* Er hat nicht das Seine, sondern das Unsere gesucht und er ist um unseretwillen seinem Vater gehorsam geworden bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz *(Phil 2,8).* Die Behauptung des Johannes a Lasco, *dass das Wort unser Fleisch oder einen Menschen von unserm Fleisch angenommen hat,* bleibt daher unbewiesen.

Seine Einwendung aber, dass Christus, während er auf der Erde lebte, auch im Himmel war, dass sein Angesicht wie die Sonne und seine Kleider wie der Schnee leuchteten, dass er die Kranken heilte, die Toten erweckte und, was Gott allein zukommt, die Sünde mit einem einzigen Worte vergab etc., beweist nicht, dass er sein heiliges Fleisch von unserm sündlichen Fleische angenommen hat, sondern tut vielmehr dar, dass er, obschon er sich eine Zeitlang erniedrigte und sich seiner göttlichen Klarheit, Vorrechte und Herrlichkeit um unsertwillen begab, dennoch Gott und Gottes Wort geblieben war. Wer Gott von Herzen fürchtet, der denke diesem nach und urteile darüber.

Zum Siebten stützt er seine Behauptung, dass das Wort nicht Fleisch geworden ist, sondern unser Fleisch von Maria angenommen habe, auf Hebr 2,14, wo wir lesen: »Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden …« und sagt: »Das Wort ist Fleisch geworden; nicht dass es damit sein erstes Wesen in irgendeiner Weise verändert oder seine ursprüngliche Gestalt verlassen hätte, sondern es hat unser Fleisch angenommen und seine Gottheit damit bedeckt, solange er auf Erden wandelte.«

Antwort: Ein jeder, der ein schriftgemäßes Verständnis und einen rechten Begriff von der angeführten Stelle und auch von Christo, dem Sohne Gottes, haben will, muss wohl erwägen, dass Gott, der allmächtige, ewige Vater, der wahre Erzeuger, Vollbringer und der einzige Ursprung alles Guten ist und dass er durch sein allmächtiges, ewiges und unerforschliches Wort, das er auf unerforschliche Weise vor allen Kreaturen aus sich zeugt, alle Dinge geschaffen hat, regiert, erhält und bewahrt und dass er in seiner ewigen Gerechtigkeit, Liebe und allen seinen andern Eigenschaften mit diesem seinem unerforschlichen Worte und dem heiligen Geiste ein ewiger und vollkommener Gott ist, dass es außer ihm keinen andern gibt und dass er in seinem Rat, Vorsatz, Willen und Beschluss ewig und unveränderlich ist, wie schon gesagt worden ist.

Ferner erwäge er, dass dieser allmächtige, ewige Vater durch sein allmächtiges, ewiges Wort in der Kraft seines allmächtigen und ewigen Geistes Adam und Eva, unser aller Vater und Mutter, nach seinem göttlichen Vorsatz, Rat, Willen und Beschluss als gerechte, gute und reine Geschöpfe, ja, nach seinem Ebenbilde zum ewigen Leben erschaffen hatte, wie die Schrift meldet und dass er ihnen das Gebot des Lebens und des Todes vor Augen stellte, auf dass sie ihn fürchten, lieben, preisen, ihm danken, dienen und nach seinem Willen leben

möchten.

Seht, da habt ihr den Schöpfer, der Adam und Eva geschaffen hat. Ihr seht auch, wodurch, wie und wozu er sie erschaffen, was er ihnen erlaubt und verboten, was er ihnen für den Fall, dass sie ihm gehorchen würden, verheißen und, falls sie ihm nicht gehorchen würden, angedroht hatte. Und so begann die Herrlichkeit Gottes zu leuchten.

In dieser Frömmigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit sind Adam und Eva geblieben, solange sie nicht von Gottes Rat, Wort, Willen und Gebot, in welchem alles besteht und bestehen muss, abgefallen und gewichen sind. Aber Gott hat dem Menschen die Wahl gegeben, sagt Sirach. Allein jenes listige Tier, der Beneider der Ehre Gottes und alles Guten, unternahm es, die herrliche, edle Kreatur des Lebens durch die alte Schlange aus der Gunst und Gnade ihres Schöpfers in Fluch und Tod zu führen und Gottes Herrlichkeit zu verdunkeln. Er nahte sich zuerst der Eva, als dem schwächeren Gefäße und versuchte sie, indem er ihre Gaumenlust reizte. *»Und das Weib schaute an, dass von dem Baum gut zu essen wäre,«* sagt Mose. Er verfälschte des Herrn Wort und sprach: *»Ihr werdet mitnichten des Todes sterben.«* Auch fügte er eine glänzende Verheißung hinzu, indem er sagte: *»Welches Tages ihr davon esst, so werden eure Augen aufgetan und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.« (1Mo 3,4–6; Joh 8,44)*

Adam und Eva verließen das Wort ihres Gottes und Schöpfers, durch welches allein sie leben mussten, glaubten dem Worte der Schlange, aßen und fielen durch Gottes Gerechtigkeit dem angedrohten Fluch der Verdammnis und dem Tod anheim. So hat die verführerische Schlange das Reich der Hölle und des Todes gegründet.

Da lag nun der elende, verfluchte Adam mit seinem Weibe Eva in der Gewalt des Teufels, von oben bis unten, von innen und außen, voll seines unreinen, tödlichen Giftes, ein Eigentum der Sünde und des Todes. Hier gab es nun, was Gottes Gerechtigkeit anbetraf, für Adam und seinen ganzen Stamm kein Entrinnen mehr, denn das Wort des Lebens war verachtet, Gottes heiliges Gebot übertreten und der Schlange Gift eingeschlürft – es war leider alles für sie verloren. Ihre Augen wurden geöffnet, die Schande wurde erkannt, der nagende Wurm quälte ihr ungehorsames, sich selbst anklagendes Herz und da war nichts als Zittern und Beben, Seufzen und Herzeleid. Sie flohen vor dem Angesicht des Herrn und wussten nicht, wo sie sich vor seinem Zorn verbergen sollten, denn Gottes Gerechtigkeit forderte die Erfüllung der Worte: *»Welchen Tages du davon isst, sollst du des Todes sterben.«*

Des allmächtigen und ewigen Gottes Rat, Vorsatz, Willen und Beschluss, dass er seine Herrlichkeit offenbaren und einen Menschen nach seinem Ebenbilde haben wollte, blieben aber dennoch unverändert.

Da solches denn, wie schon gesagt, bei Gott und von Gott beschlossen und vorgesehen, es mit dem armen Adam und seinem ganzen Samen aber so ganz und gar aus war, da das Gift ihn gänzlich durchdrungen und er vor seinem Gott zu Schanden geworden ist, so musste, wenn des unveränderlichen Gottes unveränderlicher Willen, Rat und Beschluss erfüllt werden sollte, ein anderer, der war, wie der verderbte Adam vor seinem Falle gewesen ist, dessen Stelle einnehmen; denn einen solchen Menschen verlangte Gottes Wille, mit Adam aber war es aus.

Darum musste das unerforschliche, ewige Wort, durch welches Adam und Eva geschaffen waren und in welchem alles besteht und ewiglich bestehen muss, die allmächtige Kraft und Weisheit Gottes, Mensch werden, auf dass er, Adam und seinem ganzen Samen zur Seligkeit, der verführerischen Schlange den Kopf zertreten, die Versuchung überwinden, des Vaters heiligen und unveränderlichen Willen vollziehen, des Teufels Herrschaft und Gewalt zerstören und mit seinem freiwilligen Gehorsam und unbefleckten Opfer Adams Schuld bezahlen und den verdienten Tod durch seinen unverdienten Tod hinwegnehmen möchte.

Seht, dies freudenreiche Evangelium und diese fröhliche Botschaft der göttlichen Gnade wurde dem armen, bekümmerten und flüchtigen Adam von Gott verkündigt. Er hat es denn auch durch den Glauben angenommen, sich damit getröstet und der Gnade von Herzen gefreut *(1Mo 3,15).*

Dies ist der Heiland, der dem Adam aus einem Weibe verheißen wurde, der aller Welt Heil ist, der Abraham, Isaak und Jakob versprochen wurde, der herrliche Zweig, Spross, Pflanze und Frucht Davids, der in Salomo, der natürlichen Frucht seiner Lenden vorgebildet wurde und auf seinem Stuhle sitzen und ewiglich in Jakob herrschen wird. Alle, die an diesen glauben, denen wird Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Friede zu Teil; über ihm aber, der nicht an ihn glaubt, bleibt der Zorn Gottes *(Joh 3,36).*

Es geht denn aus diesem allen hervor, dass, gleichwie Adam und wir in Adam im Anfang durch das Wort erschaffen wurden, er und wir auch wieder durch das nämliche Wort von Gott aufge-

richtet und in Gnade angenommen worden sind. Johannes sagt: *»Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist [...] Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.« (Joh 1,1–3,14)* Seht, mit so klarer Sprache bezeugt Gottes Geist, dass sowohl die Schöpfung als auch die Wiederbringung Adams und seines Samens durch kein anderes Mittel, als durch das Wort geschehen ist.

Um dieses besser zu erklären und euch ein rechtes Verständnis davon beizubringen, wie gänzlich sündig, unrein, vergiftet, unvermögend und nichtig wir in Adam alle geworden sind, will ich euch hier mit Paulus auf das Gesetz und die Schrift hinweisen. Diese werden euch unseres Fleisches unreine, schwache Art, Natur und sündliches Wesen so klar abmalen, dass ihr werdet bekennen müssen, dass der herrliche, heilige und unbefleckte Heiland, durch welchen wir alle zum Frieden gebracht und mit Gott versöhnt worden sind, nicht von so unreinem, sündlichem und verdammten Samen und Fleisch stammen konnte, wie die Gelehrten uns lehren und mit ihren schriftlosen, philosophischen Reden glauben machen wollen.

Mose spricht: *»Laß dich nicht gelüsten!« (5Mo 5,21)* oder *»Du sollst nicht begehren!« (2Mo 20,17)* Siehe auch *Röm 7,8; 13,9*. Merke, mein Leser, diese wenigen Worten enthalten eine Hinweisung auf die ursprüngliche Gerechtigkeit, in der Adam im Anfang erschaffen wurde und die Gott nach seiner Gerechtigkeit auch jetzt noch von seinen Nachkommen fordert. Erwägt diese Worte des Mose klüglich und erforscht euch recht vor eurem Gott, der Herz und Nieren prüft, ob es euch nicht zuweilen wider das Gesetz gelüstet und ob ihr nicht solche verbotenen Lüste in eurem Fleische findet.

Wenn ihr euch dünken lasst, dass ihr frei davon seid, dann macht ihr Gott zum Lügner *(1Joh 1,10; 2Mo 34,7; Ps 143,2; Jes 64,6; Jak 3,2; 1Joh 1,8).* Ihr beschämt damit auch alle Gerechten Gottes, die von Anbeginn gelebt haben, denn sie haben allesamt beständig über ihr übelwollendes, böses Fleisch geklagt und es leider auch mit ihren Früchten nur zu sehr bewiesen. Die Schrift ist mein Zeuge, dass ich die Wahrheit sage.

Ja, mein Leser, wenn irgendein aus Adams sündlichem Samen geborener Mensch das Gesetz vollkommen hätte erfüllen können, dann wäre das gebotene Sündopfer, welches alljährlich durch den Hohenpriester im Allerheiligsten dargebracht wurde, für einen solchen unnötig und fruchtlos gewesen. Auch hätte alsdann der Sohn des Allerhöchsten, Gottes ewiges Wort, nicht nötig gehabt, Mensch zu werden, da ja der Mensch selbst alles erfüllen und der geheischten Gerechtigkeit Genüge hätte leisten können. Nun aber war kein aus Adam geborener Prophet oder anderer Mann Gottes so heilig oder so fromm, dass er sich nicht gänzlich mit Gottes Verheißungen von Christo Jesu (der auch durch das Opfer vorgebildet wurde) und der göttlichen Gnade durch den Glauben hätte trösten müssen *(Hebr 11,1).*

Findet ihr aber, dass ihr nicht so handelt, wie das Gesetz es von euch verlangt, sondern dass ihr beständig von den in eurem Fleische wohnenden Lüsten angefochten und manchmal sogar, wenn auch gegen euren Willen, von denselben überwältigt werdet, dann müsst ihr gewiss zugeben, dass ihr durch das Gesetz der Gerechtigkeit schon zum Tode gerichtet seid, denn dieses spricht: *»Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, dass er darnach tue und alles Volk soll sagen: Amen.« (5Mo 27,26)*

Sieh, mein lieber Leser, wenn du nun recht wissen und erkennen willst, wie elend, nackt, kraftlos, unvermögend, unrein, sündig und vergiftet Adams ganzer Samen durch seine Übertretung in ihm geworden ist und wie er durch Gottes Gerechtigkeit in Gottes Zorn, Gericht, Fluch, Verdammnis und Tod verfallen ist, dann forsche fleißig in diesem Gesetze, denn es zeigt dir erstens, was Gottes Willen und Gerechtigkeit von dir fordert, ferner die Ohnmacht und Schwachheit deines sündlichen Fleisches, deine unreine, böse Art und Natur und dass du der Strenge der erwähnten Gerechtigkeit nach schon dem Tode verfallen bist, weil du infolge deiner angeborenen schwachen Natur und deines bösen Fleisches nicht in der verlangten Gerechtigkeit wandelst, wie Gott es dir in seinem Gesetze auferlegt und befohlen hat, was du durch die Salbung, die bei dir ist, wenn du dieselbe nur recht wahrnimmst, deutlich an dir selber spüren und sehen kannst.

Nun Adam und sein Samen in so gänzliche Verderbnis geraten, seine rein und gut erschaffene Natur von Grund auf unrein und böse durch ihn geworden und deshalb dem gerechten Gerichte anheim gefallen und alles unter die Sünde beschlossen war etc., so musste, sollte nun dieses Gift in seiner Kraft geschwächt, Adams gefangene Natur vom Fluch und der Gewalt der Sünde befreit, der Gerechtigkeit Gottes Genüge geleistet, des Teufels Gewalt gebrochen, Fluch, Zorn und Verdammnis

hinweggenommen, die Handschrift des Gesetzes, die solche Gerechtigkeit von Adams Kindern verlangte, in Stücke zerrissen, Gottes ewige Vorsehung, Rat, Willen und Beschluss vollzogen und sein Reich und seine Herrlichkeit bekannt werden, so ein Mensch gefunden werden, wie Gottes Rat, Willen und Beschluss ihn forderte, wie wir schon gehört haben. Da wurde Gott durch seine ewige Liebe getrieben, einen andern Menschen an Adams statt zu finden, der den Teufel überwände, sein Reich und seine Gewalt vernichtete, die von Gott verlangte Gerechtigkeit vollführte, seine Herrlichkeit bekannt machte, ein reines Opfer darbrächte und aus Mitleid und Liebe, nicht von Adam, sondern für Adam, d. h. Adam und den Seinigen zum ewigen Heil, ohne jegliche Schuld seinerseits verflucht und zum Tode gerichtet würde, auf dass der verderbte und verdammte Adam mit seinem verderbten und verdammten Samen durch seinen Namen wieder in Gnaden angenommen und von seinem schweren Fall erlöst würde.

Es konnte, ich sage es noch einmal, kein Mensch aus Adam sein, denn Adams verderbtes Fleisch war nicht im Stande, eine Frucht aus sich zu erzeugen, die solches vollbringen konnte, da es so von Grund auf verdorben und vor seinem Gott verdammt war; sondern es musste ein Mensch sein, der von Adams verdientem Fluch, Verdammnis und Tod und auch von allem seinem Gift, seiner Sünde und Ungerechtigkeit frei war, wie wir schon mehr als genug gehört haben.

Gebe wohl Acht, mein treuer Leser und lerne hier deinen Gott in seiner Gnade und Liebe recht erkennen. Denn obwohl die ganze Schrift Adam und Eva samt ihrem ganzen Samen der Gerechtigkeit nach gänzlich unter die Sünde, den Fluch, die Verdammnis und den Tod beschließt, so will sie dennoch das bekümmerte und geängstigte Gewissen, das nun durch das Gesetz so weit gelehrt und getrieben wird, dass es seine Wunden und Striemen fühlt und erkennt, dass es die ewige Verdammnis und den Tod verdient, nicht in der Hölle lassen, sondern weist mit den trostreichsten Worten und Bildern an, bei wem und von wem man die rechte Arznei holen und suchen soll, nämlich bei Christo Jesu *(Mt 11,28; Röm 3,24).* Denn er ist derjenige, der dem gefallenen und verdammten Adam und seinem ganzen Samen von Gott, unserm himmlischen Vater aus väterlicher Gunst und Gnade mit all seiner Gerechtigkeit, seinem Verdienst, Kreuz, Blut und bittern Tod zur ewigen Seligkeit geschenkt und zur ewigen Versöhnung gesandt worden ist.

Nach meinem Dafürhalten ist dies gewiss ein freundliches Evangelium und eine fröhliche Botschaft für alle bedrückten, betrübten Seelen, welche, durch das Gesetz zur Erkenntnis der Sünde und zum Abgrund des Todes gebracht, vor Gottes gerechtem Urteil und strengem Zorne mit tödlichem Schrecken erbeben, dass der allmächtige, ewige Gott und Vater uns elende, nichtige und so verdammungswürdige Sünder, die sich so weit von ihm entfremdet und nach seiner strengen Gerechtigkeit den ewigen Tod verdient hatten, so sehr geliebt hat, dass er sein allmächtiges, ewiges, unerforschliches Wort, seinen einzigen, ewigen und lieben Sohn, den Glanz seiner Herrlichkeit *(Hebr 1,3),* zum Beweis seiner göttlichen Gnade als einen armen, schwachen, sterblichen und Adam in seiner Natur vor dem Falle gleichen Menschen in diese traurige Welt gesandt und dass dieser uns durch seine vollkommene Gerechtigkeit, seinen freiwilligen Gehorsam und unverschuldeten Tod aus dem Reich und der Gewalt des Teufels in das Reich seiner göttlichen Gnade und des ewigen Friedens geführt hat.

Da denn die Schrift den ersten Adam mit seinem ganzen Samen als einen unreinen, sündlichen, verfluchten und verdammten Adam erklärt, Christum, den zweiten Adam, aber von aller Unreinigkeit, Sünde, Fluch und Verdammnis frei spricht, so kann der unparteiische, redliche Leser leicht daraus entnehmen, dass eine so edle und herrliche Frucht nicht von solch einem stinkenden Fliederbaum und Dornbusch gepflückt werden konnte, sondern dass dieselbe von einem andern Stamme, nämlich von ihm, welcher der einzige Ursprung und die Quelle alles Guten ist, herkommen muss.

Dass Christi heiliges und seligmachendes Fleisch nicht von Adams sündlichem und verdammtem Fleische gewesen ist, kann aus nachstehenden Sprüchen und Bildern der Schrift klar ersehen werden.

»Wir gingen alle in der Irre [. . .] ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn [. . .] Wiewohl er niemand Unrecht getan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der Herr wollte ihn so zerschlagen mit Krankheit.« (Jes 53,6,9,10)

Der Psalmist sagt in der Person Christi: *»Ich muss bezahlen, das ich nicht geraubt habe.« (Ps 69,5)*

»Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, [. . .] durch welches Wunden ihr seid heil geworden.« (1Pt 2,24; Jes 53,12; 1Joh 3,5; Röm 3,24)

»Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.« (2Kor 5,21; Röm 3,10)

»Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms,

den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.« (Röm 3,23–24)

»Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf dass die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.« (Gal 3,22)

»Und ihr wisst, dass er ist erschienen, auf dass er unsere Sünden wegnehme, und ist keine Sünde in ihm.« (1Joh 3,5) Lest auch die folgenden Kapitel der Schrift: *Jes 7; 9; 40; Jer 23; 33; Mi 5; Joh 1; 3; 5; 6; 8; 9; 10; 11; 14; 16; 17; 1Kor 15; Apg 20; Eph 4; 1Tim 3; 1Joh 1; 2; 3; 4; 5; Hebr 1; 2; 3; 7; Offb 1; 19*.

Hier folgen einige Redebilder

Er ist der geistliche Baum des Lebens, mitten im Paradiese Gottes, welcher nicht von menschlichen Händen, sondern von Gott selber gepflanzt ist *(1Mo 2,7; 3,22).* Alle, welche von den Früchten dieses Baumes mit reinem Herzen essen, werden ewig leben und die Blätter des Baumes dienen zu der Gesundheit der Heiden *(Offb 22,2).*

Er ist die geistliche eherne Schlange, die von der mosaischen Schlange vorgebildet wurde *(4Mo 21,9),* welche uns armen Sündern in der wilden Wüstenei dieser Welt vom Vater als ein heilsames Zeichen aufgerichtet worden ist und die wohl die Gestalt der giftigen Schlangen, aber nicht deren giftige Natur hatte. Ein jeder, der an ihn glaubt, ist von dem Fluch, der Verdammnis und dem Tod, die durch die Schlange eingeführt worden ist, erlöst. Wer aber nicht an ihn glaubt, über dem bleibt der Zorn Gottes und er muss, kraft Gottes ewiger Gerechtigkeit, den ihm auferlegten Fluch, den Tod und die Verdammnis ewiglich leiden und tragen *(Joh 3,36).*

Er ist der geistliche Gnadenstuhl, der nicht von Förenholz, wie die Bundeslade, sondern von feinem lauterem Golde gemacht ist und von welchem uns Gott gnädiglich erhört und durch seinen Geist und sein Wort mit uns redet *(2Mo 25,10; 4Mo 7,89; Röm 3,25; Hebr 4,16).*

Er ist das geistliche Passahlamm *(1Kor 5,7),* das ohne Fehler ist und durch dessen Besprengung und Heiligung mit seinem Blute das auserwählte Israel Gottes, mitten im grausamen und finstern Ägypten dieser Welt, ewiglich vor dem tötenden Engel in Gnaden erhalten und vor Gottes Zorn bewahrt wird *(2Mo 12,23).*

Er ist das wahrhaftige Himmelsbrot, das nicht aus natürlichem Korn oder Weizen (ich meine aus unserem sündigen Fleische), sondern aus dem Tau des ewigen Wortes geworden ist, welches die einzige und wahrhaftige Speise unserer Seelen ist und wodurch wir in Ewigkeit leben sollen, wenn wir nur mit ungefälschtem Glauben recht davon essen *(2Mo 16,4; 5Mo 8,3; Joh 6,51).*

Er ist der *Stein ohne Hände* (d. h. ohne menschliches Zutun) vom Berg herabgerissen, der das Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold, ja, alle Königreiche dieser Welt zermalmen und zerstören wird, welcher dem König Nebukadnezar im Traume erschien und von Daniel ausgelegt wurde *(Dan 2,45).* Denn er hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden; er ist ein gewaltiger König, der Herrschaft führt über alles und dessen Reich kein Ende hat, noch auf ein anderes Volk übergehen wird *(Mt 28,18; 1Kor 15,25; Eph 1,21).*

Seht, meine guten Leser, mit den erwähnten Schriftstellen und Redebildern möchtet ihr nun, so ihr Gott fürchtet, erwägen, ob jene Lehre auf die Schrift gegründet ist, welche behauptet, *dass dieser gerechte, heilige, fleckenlose, gehorsame und seligmachende Heiland Adams ungerechtem, sündigem, unreinem, ungehorsamen und verdammten Fleische oder Samen entstammt und Mensch davon geworden sei.* O nein! Dieses reine, klare Wasser, mit dem alle unsere Flecken abgewaschen werden müssen, konnte nicht aus einem so unreinen, würmer- und fäulnishaltigen Brunnen geschöpft werden. Ein jeder denke nach, was ihn des Herrn Wort lehre.

Nun wollen wir durch des Herrn Gnade die erwähnte Stelle in *Hebr 2* etwas weiter erwägen, auf dass wir den Grund und die Wahrheit derselben recht fassen und unserer Gegenpartei keinen Anlass geben mögen, sich zu rühmen, dass wir ihnen nicht Rede stehen. Fürs Erste will ich euch auf *Hebr 1* hinweisen. Gebt wohl Acht auf das, was da von Christo gesagt wird.

- Erstens heißt es: *»Hat er* (Gott) *am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.« (Hebr 1,2)*
- Zweitens heißt es, dass dieser Sohn der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens ist.
- Drittens, dass er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst gemacht hat.
- Viertens, dass er der erstgeborene Sohn Gottes ist und von allen Engeln angebetet wird.
- Fünftens, dass er Gott ist und dass sein Reich und Stuhl ewig dauern wird *(Ps 45,7).*

- Sechstens, dass er die Erde gegründet und dass die Himmel seiner Hände Werk sind.

Ich glaube bestimmt, dass, wenn ihr diese Schriftstellen mit Ernst überdenkt und recht zu Herzen nehmt, ihr bald erkennen werdet, von wannen Christus gekommen und wer und was er gewesen ist. Denn diese offenbaren Zeugnisse lehren klar, dass die Welt durch ihn gemacht wurde, dass er der Glanz der Ehre Gottes ist, dass er uns durch sich selbst von unsern Sündern gereinigt hat, dass er der erstgeborene Sohn Gottes und Gott ist und die Erde gegründet hat, was Marias Fleisch nie sein konnte.

Wollen sie nun sagen, dass die betreffenden Schriftstellen nicht von Marias, sondern von Gottes Sohn geredet sind, dann bekennen sie damit einen geteilten Christus – zwei Personen, zwei Söhne etc. – und werden zudem noch durch dieselben offenbar überführt, dass sie auf den ganzen Christus Bezug haben *(Joh 1,14; 9,37; 4,26),* denn er hat als Mensch mit uns Menschen gesprochen und wir sind laut Lehre der Schrift durch sein menschliches Leiden und Sterben von unsern Sünden gereinigt worden *(1Joh 1,7; 1Pt 1,19).*

Wollen sie sich aber auf die Wortvertauschung oder die Gemeinsamkeit der Namen berufen, dann antworte ich mit kurzen, schlichten Worten, dass die einfachen, treuen Fischerseelen Petrus und Johannes; Martha, die Küchenmagd; der gute, einfache Nathanael von solchem satanischen Zeugnis und menschlichem Klügeln nichts gewusst, sondern dem sichtbaren und greifbaren Christus die Ehre gegeben und ihn bekannt haben *(Mt 16,16; Joh 6,69; 11,27).*

Dies wird noch ausführlicher erklärt im zweiten Kapitel, wo es heißt: *»Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst; und des Menschen Sohn, dass du ihn heimsuchst? Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt […]« (Hebr 2,6–7)*

Hier will ich den eifrigen Leser getreulich darauf aufmerksam machen, dass sowohl Erasmus als Hieronymus in ihren lateinischen Übersetzungen hier sagen: *»Du hast ihn etwas kleiner denn die Engel gemacht,«* und dass der hebräische Psalm hat: *»Du hast ihn ein wenig geringer denn Gott gemacht; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt.« (Ps 8,6)*

Und dieser Sinn stimmt überein mit den Worten Pauli, wo er sagt: *»Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden.« (Phil 2,6–7)* An einer andern Stelle sagt er: *»Obwohl er reich ist, ward er doch arm um euretwillen.« (2Kor 8,9)* Auch stimmt dies mit den Worten Christi überein, wo er sagt: *»Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.« (Joh 17,5)*

Nach meinem Dafürhalten beweisen diese klaren Sprüche und offenbaren Zeugnisse deutlich, dass die Lehre unserer Gegner, *Gottes Sohn sei in seiner ursprünglichen Gestalt und Wesen unverletzt geblieben,* falsch und schriftwidrig ist.

Und wir sehen, dass dieser nämliche Mensch, der so erniedrigt und um unsertwillen weniger denn Gott und die Engel geworden ist, Jesus ist (sagt er), welcher darum, dass er den Tod erlitten, mit Preis und Ehre gekrönt worden ist; denn gleichwie er sich aus Gehorsam und zum Dienste aufs Allertiefste gedemütigt hat, so ist er von seinem Vater auch wiederum in die erhabenste Höhe erhöht worden *(Phil 2,9; Eph 4,8).* Und er hat durch Gottes Gnade für Adam und seinen ganzen Samen, der sonst nicht aus der Gewalt des Todes hätte erlöst werden können, unschuldig den Tod geschmeckt. *»Denn es ziemte dem, um dessen willen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, dass er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte. Da sie alle von einem* (d. h. aus einem Gott) *kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden* (die Wiedergeborenen).*« (Hebr 2,10–11)*

Es haben also die Geheiligten mit ihrem Heiligmacher gemeinsam einen Gott, wie Johannes sagt: *»Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht,* (merkt) *Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; welche nicht von dem Geblüt, […] sondern* (merkt) *von Gott geboren sind.« (Joh 1,12–13)* Und darum schämt sich unser Heiligmacher nicht, seine Geheiligten seine Brüder zu nennen und sagt: *»Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingen.« (Hebr 2,12)* Ja, werte Leser, *wenn Christus von Adams Fleisch wäre und wir des Fleisches halber seine Brüder hießen,* wie die Gelehrten behaupten, dann müsste der eine Bruder den andern gebären und zudem alle Gottlosen, ja, Huren und Spitzbuben, Christi Brüder und Schwestern sein. Dies ist deutlicher, als dass man es widerlegen könnte.

O nein! Wer seine Brüder und Schwestern sind, hat er selber in *Mt 12,50; Mk 3,35; Lk 8,21* deutlich erklärt. Auch nennt er sie hier nicht nur seine Brüder, sondern auch seine Kinder und sagt: *»Siehe, hier bin ich und die Kinder, die der Herr mir gegeben hat.«*

(Jes 8,18) Sie werden darum seine Kinder genannt, weil er sie durch das Wort seiner Gnade und die Kraft seines heiligen Geistes, in der Besprengung mit seinem roten Blute, seinem Vater zu Kindern geboren hat *(1Pt 1,23).* An einer andern Stelle nennt er sie auch seine Mutter, seine Braut, sein Fleisch und Gebein, welches sie nach dem Fleische keineswegs sein konnten *(Joh 3,29; Eph 5,30).* Ja, meine Leser, *wenn er sein Fleisch von seinen Kindern empfangen hätte,* wie Johannes a Lasco und die Seinigen behaupten, so müssten die Kinder den Vater geboren haben und Christus, der neue Adam, müsste zu seiner neuen Eva sagen: Ich bin Fleisch von deinem Fleisch, und nicht: Du bist Fleisch von meinem Fleische *(1Mo 2,23).* Fürchtet ihr Gott, meine Leser, so denkt nach und richtet.

Hier folgt die betreffende Stelle, *Hebr 2,14–17*

»Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben[2]*, ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöste die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher musste er in allen Dingen seinen Brüdern gleichartig werden.«* Siehe auch *Hos 13,14; 1Kor 15,55; 2Tim 1,10.*

Seht, dies ist die wichtigste und stärkste Stelle, mit welcher Johannes a Lasco die ganze diesen Punkt betreffende Schrift bestreitet, *Christum teilt oder zu zwei Personen und Söhnen macht* und, wie er meint, alle seine Beweisgründe, Sprüche, Bemerkungen, kurz sein ganzes Werk zu einem geschlossenen Ganzen verbindet. Was er eigentlich behauptet und meint, ist dies: *Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, ebenso hat auch das Wort oder der Sohn Gottes gleichermaßen sein Fleisch und Blut von der Kinder Fleisch und Blut empfangen und so Sünde, Tod und Teufel in unserm Fleisch überwunden.*

Da er denn diese Stelle so sehr in den Vordergrund drängt, so habe ich in meiner Anweisung so reichlich mit Belegen aus der Schrift dargetan das angeborne, unreine, sündliche Fleisch und die Natur der erwähnten Kinder und ihren verdienten Tod und ihre Verdammnis, hingegen aber auch Christi reines, heiliges Fleisch und Natur und seinen unverdienten Tod und Gericht; auf dass der Leser dadurch recht erkennen und fassen möge, dass der Herr Jesus Christus solchem unreinen Fleisch und Samen der Kinder nicht entstammen noch einen Menschen von ihnen annehmen konnte; denn der Kinder Fleisch ist unrein und sündlich, das Fleisch Christi hingegen rein und heilig.

Da denn sein reines Fleisch nicht von dem unreinen Fleische der Kinder sein konnte, wie gesagt worden ist, unsere Gegner aber dennoch ihren Grund hartnäckig mit dieser Stelle behaupten wollen, so will ich letztere deshalb Wort für Wort fleißig untersuchen und mit Gottes Gnade von jedem Worte den heilsamen Sinn und die rechte Bedeutung anweisen.

1. Merkt, dass hier mit dem Worte *Kinder* keine anderen Kinder bezeichnet werden, als die, welche oben von Christus Brüder genannt werden, nämlich, die an Christum Jesum glauben und durch die lebendige Kraft seines Geistes und Wortes aus Gott geboren werden, wie gehört worden ist.

2. Merkt, was es nach der Schrift heißt, Gemeinschaft mit Fleisch und Blut haben, nämlich, dass es nicht nur meint, Fleisch und Blut haben, wie einige es übersetzt haben, sondern dass es auch bedeutet, sich mit Fleisch und Blut vermengen und durch die verdorbenen Lüste unseres Fleisches solche Dinge tun, die uns von Gott verboten sind *(Röm 3,20; 7,5).*

3. Merkt, dass, da die Kinder noch solche Gemeinschaft mit ihrem sündlichen Fleisch und Blut haben und mit einer menschlichen Schwachheit behaftet sind, durch welche sie beständig, obschon gegen ihren Willen, straucheln und fehlen, sie einen Hohenpriester haben müssen, der mit ihren menschlichen Gebrechen Mitleid haben kann, weil er gleichermaßen versucht worden ist, obwohl ohne in Sünde zu fallen, wie erwähnt worden ist.

4. Merkt, dass das Adverb *gleichermaßen* hier wohl eine wahrhafte menschliche Natur in Christo bezeugt, aber keineswegs *eine natürliche Empfängnis,* wie Johannes a Lasco behauptet; denn es ist aus der ganzen Schrift ersichtlich, dass die Empfängnis der Maria vermittelst des Glaubens auf übernatürliche Weise durch den heiligen Geist geschehen ist, wie früher schon überflüssig dargetan worden ist.

5. Merkt, dass die Worte *Fleisches und Blutes teilhaftig werden* hier nichts weiter meinen wie: Fleisch und Blut haben, da seine Kinder und Brüder auch Fleisch und Blut haben, wie Sebastian Castalion es auch übersetzt hat; doch mit diesem Unterschiede, dass sein Fleisch heilig war und von keiner Sünde wusste und darum auch die Verwesung niemals gesehen hat. Das Fleisch seiner Brüder und Kinder hingegen ist sündhaft und darum auch vergänglich *(1Kor 15,50).*

[2] Die von Menno benützte Version der Bibel lautet an dieser Stelle, seiner Anführung gemäß, wörtlich aus dem holländischen übersetzt: *»Nachdem nun die Kinder Gemeinschaft mit Fleisch und Blut haben.«* Anmerk. d. Übers.

6. Merkt, dass Paulus die Worte *teilhaftig werden* nicht überall in dem nämlichen Sinne gebraucht. An einer Stelle *(1Kor 9,12)* schreibt er: *»So aber andere dieser Macht an euch teilhaftig sind,«* d. h. so andere diese Macht an oder über euch haben. Wiederum: *»Der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen,« (1Kor 9,10)* d. h. dass er empfange, worauf er hofft. In *1Kor 10,17* und *21* wird das nämliche Wort für *genießen* gebraucht.

Da denn dieses *teilhaftig werden* in der Schrift nicht überall gleichen Sinn und Bedeutung hat, so muss es auch, wenn immer es vorkommt, nicht anders als nach dem rechten Sinn und Grund der Schrift ausgelegt werden oder die ganze Schrift müsste um eines einzigen Wortes willen gebrochen und ihr eine fremde Deutung beigelegt werden.

7. Merkt, dass das Wörtlein *es* sich auf die Worte *Fleisch und Blut,* nicht aber auf das Fleisch und Blut der Kinder bezieht; denn Letzteres ist in und an sich unrein, sündlich, todesschuldig und verflucht. Wenn hier das Fleisch und Blut der Kinder gemeint wäre, wie Johannes a Lasco und M. M. behaupten, *so dass Gottes Sohn einen vollkommenen Menschen mit Leib und Seele von der Kinder Fleisch angenommen hätte,* so müssten alle diese folgenden unauflöslichen Widersprüche unwiderstehlich daraus folgen:

Erstens, ein unreiner, sündlicher, verfluchter, verdammter und todesschuldiger Christus, gleich dem Fleische der Kinder, von dem er das Seinige angenommen oder empfangen haben soll; denn wo der Kinder Fleisch ist, da muss auch der Kinder Sünde und Fluch sein. Dies kann man nicht leugnen oder die Gerechtigkeit müsste verändert und der Fluch durch unser eigenes Fleisch hinweggenommen und zu Ende gebracht sein.

Auf dieses hat M. in der ersten Besprechung, die ich mit ihm hatte, so geantwortet: »Christus war rein und ohne Sünde und zwar deshalb, weil Maria Ihn nicht durch Vermischung aus Mannessamen empfangen hatte.« Darauf antwortete ich: Wenn ich recht höre, so ist die Sünde aus der Vermischung, die Gottes Ordnung ist, und nicht aus Adams Übertretung entstanden? Er erwiderte: »Nein; es war durch Gottes Gerechtigkeit, dass er in seiner Natur verdorben wurde.« Ich frug: Wie? Er sagte: »Weil Gott gesprochen hatte: ›Welches Tages du davon isst, wirst du des Todes sterben.‹« Hierauf erwiderte ich: So ist demnach Gott die Ursache von Adams Sünde gewesen und muss in diesem Sinn der gedrohte Tod nicht nur die Strafe der Sünde, sondern auch die Sünde selbst sein. O Martin, merke doch, was für Reden du vorbringst!

Zweitens folgt daraus ein geteilter Christus, von welchem die eine Hälfte vom Himmel und die andere von der Erde sein muss.

Drittens, zwei Personen in Christo, eine göttliche und eine menschliche Person. Auf dieses bemerkte M. in unserer zweiten Besprechung Folgendes: »Es waren keine zwei Personen in Christo, sondern nur eine Person; denn wiewohl das Wort von Ewigkeit eine Person gewesen ist, so war es dennoch, als es in die Maria kam, keine Person.« Ferner sagte er noch: »Obschon jeder Mensch eine Person ist und der Mensch Christus ein Mensch wie ein anderer Mensch war, so war dennoch der Mensch Christus allein keine Person.« Ich schäme mich, solche Ungereimtheiten berühren zu müssen. Mit Recht hat Paulus gesagt: *»Wo sind die Weltweisen?«*

Viertens, zwei Söhne in Christo: *Gottes Sohn ohne Mutter und dem Leiden nicht unterworfen und des Menschen Sohn ohne Vater und dem Leiden unterworfen,* was M. M. sowohl in unserer ersten als unserer zweiten Besprechung wiederholt mit deutlichen Worten bekannt und zugestanden hat. O Gott, was für wunderbare Dinge muss man hören!

Fünftens, dass nicht Gottes erst- und eingeborner, eigener Sohn, sondern Marias vaterloser, Adams todesschuldigem, sündlichem Fleische entstammter Sohn den Tod für uns erlitten hat, welches in offenem Widerspruche mit den Worten Christi, Johannes, Pauli und der ganzen Schrift ist *(Joh 3,16; 1Joh 4,9; Röm 8,32).*

Sechstens, dass das ewige Sühnopfer, welches einmal für die Sünden der ganzen Welt geopfert worden ist, nicht das makellose Lamm, *sondern ein unreines, der Sünde und dem Tode unterworfenes Opfer* gewesen sein muss, was man aus der Schrift des Johannes a Lasco mehr als hinreichend folgern kann.

Siebtens, der Engel Gabriel, Petrus, der Herr selbst etc. bekennen, dass der Mensch Christus Jesus Gottes Sohn ist; Thomas nennt ihn seinen Herrn und Gott und die ganze Schrift lehrt, dass er unser Fürsprecher, Versöhner, Mittler, Hohepriester, Erlöser und Heiland ist. *Wäre er aber dennoch von Adams unreinem, sündlichem Fleisch und Samen,* dann hätten wir offenbar eine geschaffene Kreatur und Menschen von Adams unreinem, sündlichem Fleisch zu unserm Heiland, Erlöser, Versöhner, Fürsprecher, Hohenpriester, ja, Herrn und Gott, welches nicht nur ein Gräuel und Abgötterei, sondern auch eine offenbare Gotteslästerung ist.

Zehntens, wenn das ewige Wort, durch welches alles geschaffen ist, *einen kreaturischen Sohn von Marias oder der Kinder Fleisch angenommen und sich mit demselben zu einer Person und Sohn vereinigt hätte,* dann müssten der Schöpfer und das Geschöpf, Got-

tes Sohn ohne Mutter und Marias Sohn ohne Vater, eine ungeteilte Person und Sohn geworden sein. Dem kann nicht widersprochen werden.

Elftens, hat das Wort *einen Menschen von Marias Fleisch angenommen* und ist nicht selber Mensch geworden, dann ist Gott kein wahrer Vater Christi, Maria keine wahre Mutter und Christus kein wahrer Sohn, beides, seines Vaters und seiner Mutter, und die ganze Schrift, die da bezeugt, dass Christus Gottes Sohn ist, ist nichts als eine Lüge.

Ich denke, alle diese aufgezählten, unauflöslichen Widersprüche werden euch gewiss hinreichend überzeugen, dass Johannes a Lasco das Fürwort *es* nicht nach der Schrift ausgelegt hat.

8. Merkt, warum Christus, der Fürst unserer Seligkeit, Mensch geworden ist, nämlich, dass er den Fürsten des Todes – den Teufel – durch seinen unverdienten Tod vernichten und seine geknechteten, furchtsamen Brüder und Kinder von dem sie beschuldigenden Gesetze, von der Gewalt der Sünde und der Furcht des Todes erlösen möchte.

9. Merkt, dass die Worte: *»Er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich,« nicht auf das Annehmen seines menschlichen Fleisches,* wie die Gelehrten behaupten, sondern auf das Annehmen aus Gnaden, wodurch er uns annimmt, beziehen; denn er gebraucht das Wort *annehmen* in der gegenwärtigen Zeit und das Wort *Engel* in der Mehrzahl, indem er sagt: *»Er nimmt nirgend die Engel an sich,«* sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich, *»die Kinder der Verheißung,« (Röm 9,8), »die da glauben,« (Gal 3,22),* seine Brüder und Kinder. Aus Gnade nimmt er sie, seine Brüder und Kinder, an zu seines Vaters Lobe *(Röm 15,7)* und bittet für ihre Schwachheiten und Gebrechen *(Röm 8,26; Hebr 5,10),* da sie der angebornen, unreinen, bösen Art und Natur ihres Fleisches in diesem Leben nimmermehr recht los werden können, wie gehört worden ist.

10. Merkt, dass, was einem Dinge gleich ist, nicht der Gegenstand ist, dem es gleich ist. Es kann daher mit den Worten: *»Daher musste er allerdinge seinen Brüdern gleich werden,«* nicht bewiesen werden, *dass Christus sein reines, heiliges Fleisch von Adams unreinem, sündlichem Fleisch empfangen hat.*

Seht, werte Leser, wenn ihr nun diese unsere Erklärung über die Stelle in *Hebr 2* wohl betrachtet und mit der Schrift recht erwägt, so werdet ihr ganz klar finden, dass der eigentliche Grund und Sinn der betreffenden Worte der ist: Dass, obwohl Christus, der Fürst unserer Seligkeit, uns zu seiner Herrlichkeit geführt und also zu Brüdern und Kindern im Glauben angenommen hat, wir dennoch in unserer ersten von Adam herrührenden Geburt durch die Schlange so vergiftet und in unserer Natur verdorben sind, dass wir, solange wir in dieser Hütte leben, des unreinen, sündlichen Fleisches nie recht los werden können, sondern oft, obwohl gegen unsern Willen, uns damit vermengen und verunreinigen und werden so von der Handschrift überwiesen, dass wir nach der ewig dauernden Gerechtigkeit den Tod verdienen *(Röm 7,7; 3,20).*

Da wir denn mit solch einem bösen, sündhaften, ungehorsamen und todesschuldigen Fleische behaftet sind *(Hi 15,14; Ps 143,2; Röm 3,10; Gal 3,11),* wie alle frommen Kinder Gottes von Anbeginn solches geklagt haben, und wir von dem eingedrungenen Stachel der Schlange nicht gänzlich los werden können, so hat unser Fürst, Heiligmacher, Bruder und Vater Christus in seiner unendlich großen Liebe und nach seines ewigen Vaters Rat, Vorsatz, Willen und Beschluss sich entschlossen und ist gleichermaßen des Fleisches und Blutes teilhaftig geworden, aber nicht dessen der Kinder, denn diese waren sündig und unrein, sondern wie Johannes sagt: *»Das Wort ward Fleisch.«* – ja, ein elender, betrübter, der Versuchung und dem Tode unterworfener Mensch. Er hat sich also freiwillig hingegeben, um für seine Reichsgenossen, Geheiligten, Brüder und Kinder zu streiten; er hat sich als ein Held zur Wehr gesetzt und den Versucher in seinem Versuchen schamrot gemacht, ihn in seiner Macht überwunden, ihm die Waffen entrissen und seinen Kopf zertreten; er hat die Handschrift abgetan und in Stücke zerrissen, ja, mit seinem roten Blute ausgewischt; er hat unsern schuldigen und verdienten Tod mit seinem unschuldigen und unverdienten Tode bezahlt und damit die Worte des Propheten erfüllt: *»Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.«* Er hat also seine Auserwählten, Heiligen, Brüder und Kinder von der Sklaverei und Drucke des Gesetzes, von der Gewalt der Sünde und von der schrecklichen Furcht des verhängten Todes erlöst, so dass ihnen ihre menschliche Schwachheit und ihre unfreiwilligen Übertretungen um seinetwillen nicht mehr zur Sünde gerechnet werden, wenn sie nur mit gläubigem und bußfertigem Herzen vor ihm wandeln und mit versichertem Gewissen sich beständig an seinem Worte halten.

Seht, so hat Christus, Gottes Sohn, den Samen Abrahams angenommen und zum Lobe seines Vaters frei gemacht und deshalb ist er in eigener Person erschienen und seinen armen, schwachen, bekümmerten Brüdern in allerlei Armut, Elend, Druck, Not, Todesfurcht und Sterblichkeit in jeder

Hinsicht gleich geworden, auf dass er ein mitleidiger, barmherziger und getreuer Hoherpriester sein möchte, welcher die Sünden, Gebrechen und Übertretungen seiner Geheiligten vor Gott seinem Vater versöhnen könnte; denn da er in gleicher Versuchung, Kampf, Elend, Bangigkeit und Todesfurcht mit ihnen gewandelt ist, so kann er auch allen zu Hilfe kommen, die von Welt, Hölle, Sünde, Teufel und Tod versucht werden. Hiermit habt ihr meine Antwort auf die von Johannes a Lasco und den Seinigen so sehr in den Vordergrund gedrängte Stelle in *Hebr 2.* Wenn ihr Gott fürchtet, so mögt ihr lesen und urteilen.

Achtens legt er das Zeugnis im ersten Kapitel Johannes auf folgende Weise aus: »Das Wort, Gottes Sohn, hat begonnen, Fleisch, Mensch, Christus, Immanuel zu sein von dem Samen Davids (Röm 1,3) und von der Jungfrau Maria (Mt 1).« So auch: »Das Wort hat unser Fleisch angenommen.« Ferner: »Das Wort, welches von Anbeginn nur Gott war, ist Fleisch (d. i. Mensch) geworden (d. h. angefangen zusammen zu sein) und hat in uns (d. i. in unserm Fleisch) gewohnt (d. i. hat sich eine Wohnung genommen) durch seine Teilhaftigkeit, wie Paulus sagt.« So lauten seine Worte über die erwähnte Stelle in Joh 1.

O meine lieben Leser, was kann doch so klar sein, dass Menschenvernunft es nicht verdunkeln und was so einfach, dass es nicht verdreht werden könnte! Wenn er es aus Missverstand tut, dann kann ihm noch geholfen werden; wenn aber etwas anderes die Ursache ist, dann wird es nicht gut mit seiner armen Seele stehen.

Ich kann mich nicht genug über ihn wundern, dass er es wagt, solche ungereimten Auslegungen durch den Druck zu veröffentlichen, da er doch wohl weiß, dass es heutzutage manchen verständigen und gottesgelehrten Menschen gibt. O lieber Herr, wie schrecklich ist es, Gottes klaren Wein und das erhabene Zeugnis des heiligen Geistes mit so unreinem Wasser so jämmerlich zu vermischen und mit irdischer Vernunft ihnen einen ganz falschen Sinn unterzuschieben. Ja, er hat mit diesen klaren Worten so gehandelt, dass, wenn ich noch irgendwie an meinem Grund und Glauben zweifelte, was, Gott sei Dank, keineswegs der Fall ist, ich dadurch von meinem Zweifel gänzlich geheilt und neue Zuversicht gewinnen würde.

Da er denn das wunderbare und erhabene Werk der göttlichen Gnade und Liebe, welches der ewige Vater durch sein ewiges Wort und Sohn an uns armen, elenden Sündern so gnädiglich bewiesen hat, so jämmerlich verkleinert und lieber des Herrn heiliges Wort und Zeugnis biegen, als, wie mich dünkt, seiner Vernunft und Ansicht misstrauen will, so bitte ich um Gottes willen, dass doch niemand mir es übel nehme, dass ich Ungelehrter dem entgegentrete und seine schriftwidrigen Auslegungen mit deutlichen Schriftstellen und sonstigen Beweisen widerlege und den Grund der Wahrheit offenbar mache.

Ich hoffe bestimmt, dass kein Billigdenkender, ja, nicht einmal er selber, es mir im Geringsten schlimm auslegen kann, dass ich mich öffentlich gegen ihn verantworte und meines Herrn Ehre verteidige, da er öffentlich vor der ganzen Welt im Druck gegen mich gehandelt und sich am Worte meines Gottes nach meiner Ansicht so jämmerlich vergriffen hat.

Ich würde ihn ohne Zweifel geschont und seinen Namen nicht erwähnt haben, wenn er und die Seinen sich nur nicht an der Schrift vergreifen und so unverständig mit Mund und Schrift gegen die klare Wahrheit eifern würden. Nun aber treiben mich mein Gewissen und Gottes Wort, meines Herrn Ehre und meinen Glauben zu verteidigen.

Ich sage denn erstens, dass er mit seiner Auslegung das Zeugnis des heiligen Geistes verletzt und die Schrift verfälscht hat. Denn er schreibt: *»Das Wort, Gottes Sohn, hat begonnen Fleisch, Mensch zu sein von Davids Samen (Röm 1), von einem Weibe (Gal 4), von der Jungfrau Maria. In Röm 1,3 steht es: ›Geboren von dem Samen Davids nach dem Fleisch,‹ in Gal 4,4: ›Geboren von einem Weibe,‹ und in Mt 1,20: ›Das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist.‹«*

Da er denn der Schrift nicht ihren natürlichen Sinn gelassen hat, sondern dieselbe verdreht und seiner eigenen Ansicht angeschmiegt hat, indem er anstatt *geboren von geboren in* oder *empfangen begonnen zu sein* gesetzt hat, beweist er damit nur zu deutlich, dass er seine Auslegung nicht mit der Schrift behaupten kann, sondern dieselbe zum Schein mit Schriftstellen aufschmückt und dann für Wahrheit ausgibt.

Zweitens sage ich, dass von all diesen Behauptungen: Dass das Wort unser Fleisch angenommen habe, welches er hier so oft vorbringt; dass die göttliche Natur sich mit unserer menschlichen durch eine wunderbare Zusammenfügung vereinigt habe; dass Gottes Sohn unversehrt geblieben sei und Marias Sohn an sich genommen habe; dass Gottes Sohn alle seine natürlichen Eigenschaften auf des Menschen Sohn übertragen habe und dass von zwei Personen eine geworden sei, wie Joh. Brenz sagt; dass des Menschen Sohn Gottes auserkorener und ersehnter Sohn gewesen sei, wie Pomeranus sagt; dass das Wort, der Sohn, einen ganzen

Menschen mit Leib und Seele von Marias Fleisch angenommen habe; dass das Blut der Maria in ihr zusammen geronnen sei, wie die Diener der ausländischen Kirchen zu London sagen; dass er unser Fleisch angenommen oder darin gewohnt habe; dass er Fleisch von unserm Fleisch sei, oder dass unser Fleisch zur Rechten des Vaters sitze – nicht ein einziges Wort in der ganzen Schrift gefunden werden kann, sondern dass dieselben in jeder Hinsicht unrichtig, ja, was noch schlimmer ist, verflucht sind; denn sie sind ein fremdes Evangelium und eine neue Lehre, die nicht Gottes Geist und Wort entstammt, sondern von Fleisch und Blut aufgeworfen und erdacht sind *(Gal 1,8).*

Drittens sage ich, dass seine Auslegung in jeder Beziehung eine ungereimte ist, denn er sagt, *das Wort habe begonnen Mensch zu sein,* und fügt dann noch hinzu, *es habe in unserm Fleisch gewohnt.* Hat dasselbe begonnen Mensch zu sein, was auch ganz wahr ist und durch das Zeugnis des Johannes, wenn dieses nicht gänzlich verfälscht wird, klar bewiesen wird, wie konnte es denn zugleich in einem Menschen von Fleisch wohnen? Denn dass *beginnen ein Haus zu sein* und *in einem Hause wohnen* ganz verschiedene Dinge sind, muss jeder Billigdenkende zugeben.

Viertens sage ich, dass diese Auslegung mit sich selbst im Widerspruche steht; denn hat *das Wort begonnen Mensch zu sein,* wie er sagt, so ist dasselbe auch in seiner ersten Gestalt nicht unversehrt geblieben; ist es aber unversehrt geblieben, so hat es auch nicht begonnen Mensch zu sein, sondern hat begonnen, einen Menschen von unserm Fleische anzunehmen und also in einem von uns zu wohnen – er möge die Sache wenden, wie er wolle. Ich will daher nicht Johannes a Lasco, sondern den treuen und schlichten Johannes den Ausleger seiner eigenen Worte sein lassen. Er sagt: *»Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens – und das Leben ist erschienen [...]« (1Joh 1,1–2)*

Da denn seine Auslegung im Widerspruch mit sich selbst ist und auch der Natur und der Schrift widerstreitet, Johannes mich aber auf einen so klaren Grund hinweist, so will ich meinen Grund und Glauben nicht auf solche ungewisse, dunkle und verwirrende Glossen, sondern auf das gewisse, klare und untrügliche Zeugnis des Johannes fest stellen, denn ich weiß, dass sein Zeugnis wahrhaftig, ja, Gottes ungebrochene Wahrheit und reines Wort ist.

Fünftens sage ich, dass seine Erklärung des Wortes *habitavit*, das ist *hat gewohnt,* ungereimt ist; denn er sagt, dass das Wort und unser Fleisch, oder der von dem Worte angenommene Sohn der Maria, eine Person und ein Christus seien; und hier behauptet er, dass das Wort, der Sohn Gottes, seine Geburt, Hütte oder Wohnung in unserem Fleisch genommen habe und führt beispielsweise Xenophon an. Aus diesem muss eins von beiden folgen: Dass Xenophon und seine Wohnung ein Wesen und Ding sind, gleichwie Gottes Sohn der Maria (nach seinen Worten) eine Person und ein Christus sind – oder dass Xenophon und seine Wohnung zwei geteilte Dinge sind, was sie auch in Wahrheit sind, und dass dann auch der Sohn Gottes und der Sohn der Maria, in welchem, nach seiner Auslegung, Gottes Sohn gewohnt hat, zwei verschiedene Personen und Christusse sind. Denn dass er, welcher ein Haus bewohnt, und das Haus oder Wohnung nicht ein ungeteiltes Ding sind, ist deutlicher, als dass man es widerlegen könnte.

Ferner sage ich, dass seine Auslegung des Wortes *habitavit* in jeder Hinsicht unbegründet ist, denn der Evangelist hat das Wort in der Vergangenheit gebraucht und gesagt: *hat gewohnt,* aus welchem genugsam hervorgeht, dass Johannes nicht von einem Wohnen in unserm Fleische, sondern von seinem Wohnen unter den Menschen gesprochen hat, wie es auch alle verständigen Übersetzer wiedergegeben haben. Denn hätte er in dem Sinne gesprochen, wie Johannes a Lasco es auslegt, dann müsste *wohnen* in der Gegenwart stehen oder man müsste bekennen, dass das Wort nur so lange in dem Menschen Christus gewohnt habe, als er hier auf Erden gewandelt ist, was nach meiner Ansicht ein großer Gräuel und grober Irrtum wäre.

Sechstens sage ich, dass die Auslegung auf keine Weise bestehen kann, denn die ganze Schrift, soweit dieselbe über Christus handelt, wird dadurch in Widerspruch mit sich selber gesetzt; es müssten zwei Personen und Söhne in Christo sein, ein sündiger und todesschuldiger Heiland, der Vater kein wahrer Vater, die Mutter keine wahre Mutter, der Sohn kein wahrer Sohn; und die Propheten, Gabriel, der Engel des Herrn, Christus Jesus, Johannes, Paulus etc. müssten sämtlich falsche Zeugen sein, wie schon überflüssig gehört worden ist.

Zum Letzten sage ich, wie schon vorher einmal, dass Johannes sein Evangelium und Zeugnis von Christo Jesu in einer Zeit des Zanks und Haders geschrieben hat. Hätte er es daher nicht so gemeint, wie er es geschrieben hat, sondern in einem so verwirrten und fremdartigen Sinne sich ausgedrückt, wie Johannes a Lasco es auslegt, so würde er auf

solche Weise den Streit nicht beigelegt oder verringert, sondern vielmehr angefacht und vergrößert haben.

O nein! Johannes hat sein Bekenntnis, seinen Grund und Glauben von Christo Jesu, dem Sohne Gottes, unserem einzigen und ewigen Heilande auf einfache Weise, recht und schlecht, in aller Deutlichkeit, niedergeschrieben und ohne irgendwelche Doppelsinnigkeit bezeugt, dass Gottes Wort, welches vom Anfang war, Fleisch geworden ist und dass dieses Fleisch gewordene Wort unter uns gewohnt hat. Er hat aber auch nicht mit einem einzigen Worte erwähnt, *dass er unser Fleisch angenommen oder in einem Menschen von dem Fleische der Maria gewohnt habe,* wie Johannes a Lasco leider sein einfaches Wort und klares Zeugnis mit seiner menschlichen Vernunft verdunkelt, ja, umgekehrt und verdreht hat.

Da er denn in dieser seiner Verteidigung und Auslegung die Schrift so jämmerlich verunstaltet hat und sich so weit von der Wahrheit entfernt, wie ihr aus meiner Anweisung mit offenen Augen sehen könnt, so fühle ich mich aus reiner Liebe zu meinem Gott und euren Seelen gedrungen, euch seinen großen Unverstand und schweren Irrtum aufzudecken, auf dass des Herrn Ehre gewahrt und ihr in die rechte, wahrhaftige Erkenntnis eures Gottes und seines lieben Sohnes geführt werden mögt.

Es geschieht aber nicht ohne Betrübnis, dass ich seinen Namen nennen und seine Fehler an den Tag bringen muss, obschon er mich durch sein Schreiben bei vielen in üblen Geruch und Verruf gebracht hat. Ich will es aber dem Herrn anheimstellen. Vielleicht meint er, dass er recht darin gehandelt habe. Was ich aber tue, tue ich um meines Gewissens willen, zur Ehre meines Herrn und Heilandes Christi; denn sein Lob und seine Ehre liebe ich weit über alle Geschöpfe und muss sie aus allen meinen Kräften, ja, auch mit Blut und Tod suchen.

Auch bin ich überzeugt, dass Johannes a Lasco, wenn er Gottes Ehre mehr sucht als die seinige, seinen Nächsten liebt, wie die Schrift es fordert, und die Wahrheit von Herzen sucht, mir nicht zürnen, sondern mich lieben und mir danken wird, dass ich ihn in dieser Hinsicht nicht geschont habe, sondern ihm seinen Missverstand treulich gezeigt habe, meinen Glauben und meine Lehre mit der Wahrheit verteidige, meinen Nächsten vor dem Verderben warne und vor allem meines Herrn Ruhm und großen Namen, so viel in mir ist, nach dem Zeugnis der Schrift und meines Gewissens mit seinem Wort verteidige.

Wenn man es mir aber zum Ärgsten deuten will, wie wohl zu befürchten steht, so muss ich es dem Herrn überlassen, welcher mir bis auf diese Stunde in allen meinen Nöten mit seiner väterlichen Treue beigestanden und mir in allen Versuchungen so gnädiglich geholfen hat.

Hier, werte Leser, könnt ihr sehen, wie weit wir und unsere Gegner in dem Bekenntnis, Glauben und der Lehre hinsichtlich Christi, des Sohnes Gottes, voneinander abweichen. Wenn ihr Gott fürchtet, so mögt ihr richten, wer von uns die Schriften am gewaltigsten auf seiner Seite und den stärksten Grund hat.

Wollt ihr nun die Schriftstellen, welche sie in diesem Punkt streitig heißen, recht vereinbart haben, so müsst ihr den Grund unserer Gegner fahren lassen und den unseren annehmen. Denn dieselben können nie und nimmer mit göttlicher Wahrheit in dem Sinne, welchen sie ihnen beilegen, vereinbart werden. Ein jeder Verständige, der nicht mutwillig gegen die klare Wahrheit streitet und den heiligen Geist mit Gewalt von sich stößt, muss bekennen, dass aus ihrer Lehre unwiderstehlich folgt, *dass der Herr Christus ein unreiner, sündiger, verdammter, verfluchter und todesschuldiger Christus war; dass zwei Personen in Christo waren, eine göttliche und eine menschliche; zwei Söhne, von welchen der erste Gottes Sohn ohne Mutter und der zweite Marias oder des Menschen Sohn ohne Vater war; dass nicht Gottes ein- und erstgeborner eigener Sohn, sondern Marias, aus Adams unreinem und sündigem Fleische geborener Sohn für uns gestorben ist.* Zudem müssten alle Propheten, Christus und die Apostel falsche Zeugen sein. Dies ist so klar, dass man es mit keiner Schrift umstoßen noch mit Vernunft verdrehen kann.

Wer aber unsern Grund recht fasst, seinen Verstand unter Gottes Wort beugt, Johannes' im ersten Kapitel enthaltenes und über die Fleischwerdung des Wortes handelndes Zeugnis für wahrhaftig annimmt und dasselbe nicht verkrüppelt; wer der Maria, des Herrn Mutter, nicht mehr zuerkennt, als einer wahren Mutter, nach Gottes Verordnung *(1Mo 1),* zukommt und Gott, den Vater, einen wahrhaftigen Vater seines Sohnes Christus, Maria eine wahrhaftige Mutter und Christus einen wahrhaftigen Sohn, sowohl seines Vaters, als seiner Mutter, sein lässt – einem solchen ist in diesem Punkte die ganze Schrift vereinbart. Er bedarf keiner weitern Glossen; denn er findet in der ganzen Schrift auch nicht eine Stelle, die sich ihm entgegen stellt. Er hat einen ungeteilten, reinen und unschuldigen Christus, Gottes und Marias Sohn, eine einzige Person, wie ihr hoffentlich aus der vorhergehenden, auf Grund und Kraft der Schrift zusammengestellten

Anweisung und aus dieser zusammenfügenden und vereinigenden Tabelle[3] durch Gottes Gnade in aller Kürze ersehen könnt.

Diese lateinische vereinigende Tabelle habe ich den Gelehrten zum Dienst hier beigefügt und lautet dieselbe in deutscher Sprache: Das ewige Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind *(Joh 1)*, das da ist der Erste und der Letzte *(Offb 1,17)*, ist in der Zeit in der Stadt Nazareth, nach der Vorsehung *(1Pt 1,20)*, dem Ratschluss *(Eph 1,5)* und der Verheißung *(1Mo 3,15)*, durch den heiligen Geist in der Jungfrau Maria, die von keinem Manne wusste, Fleisch geworden, das ist als ein Mensch empfangen *(Lk 1)* und geboren *(Mt 1)* worden *(Joh 1,14)*, nach welchem so durch den heiligen Geist aus dem ewigen Worte des ewigen Wortes in Maria empfangenen, geborenen und gewordenen Fleische er zur verordneten Zeit aus Davids Samen oder Geschlecht *(Apg 2; Röm 1,4)*, von einem Weibe *(1Mo 3,15; Gal 4,4)*, von der Jungfrau Maria *(Mt 1,21; Lk 2,7)*, in Bethlehem geboren ist, als der eingeborne und eigene Sohn Gottes *(Joh 3,16; 1Joh 4,9; 5,13; Röm 8,32)*, nach der Verheißung und seiner Mutter Geschlecht auch Abrahams, Davids und des Weibes Samen, Frucht und Sohn *(1Mo 3,15; Mt 1,21; Lk 1)*; der Heiland der Welt *(Lk 2,11)*, der Herr vom Himmel *(1Kor 15,47)*, das Brot vom Himmel *(Joh 6,58)*, Immanuel *(Jes 7,14; Mt 1,23)*, Kraft, Held *(Jes 9,5)*, unser Gott *(Jes 40,9)*, der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist *(Jer 23,6; 33,16)*.

Seht, treue Leser, hier habt ihr unsern eigentlichen Grund, unsere Lehre und unser Bekenntnis von Christus, dem Sohne Gottes – wie er in der Maria Fleisch geworden und in diese Welt gekommen ist, wie wir es vor unserem Gott glauben und den Brüdern vortragen. Und wir möchten hier alle Menschen um Gottes willen bitten und treulich ermahnen, dass sie doch, da uns der barmherzige Vater so überaus große Liebe bewiesen hat, dass er uns armen und elenden Sündern seinen ewigen, einzigen und lieben Sohn geschenkt hat, diesen edlen und hohen Sohn Gottes mit Dankbarkeit annehmen, ihn mit begierigem Herzen hören, lieben, ihm mit Freudigkeit dienen und seinen Fußstapfen treulich nachfolgen, nach seinem Wort und auf seinen Wegen unsträflich wandeln, seine Ehre und sein Lob freimütig verkündigen, seinen heiligen Namen groß machen und die Knie ihres Herzens mit Demut und Gehorsam vor seiner Majestät beugen wollen. Denn er ist der Mann, welcher uns arme Kinder durch das Verdienst seines roten Blutes und bitteren Todes, nach Gottes, seines himmlischen Vaters, gnädigem Vorsatz, Rat, Willen und Beschluss, aus dem Reich der Hölle und des ewigen Todes, in das herrliche Reich seiner göttlichen Ehre und des ewigen Friedens siegreich eingeführt hat. Sein großmächtiger, wunderbarer, hoher und herrlicher Name sei gepriesen in Ewigkeit, Amen.

[3] Hier folgt im Originalwerke eine Tabelle, die wir aber, da sie in lateinischer Sprache zusammengestellt ist, weggelassen und uns mit der folgenden Übersetzung begnügt haben. Anmerk. d. Übers.

19.3 Beschluss

Christus sagt: *»Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.« (Joh 17,3)* An einer anderen Stelle sagt er: *»So ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden.« (Joh 8,24)* Auch sagt Johannes: *»Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.« (1Joh 4,15) »Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus sei? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.« (1Joh 2,22–23)*

Ach, dass unsere Gegner doch einmal diese und dergleichen Schriftstellen recht zu Herzen nehmen und die wahre Erkenntnis erlangen möchten, wer und was der Sohn Gottes gewesen und von wannen er gekommen ist! Dann könnten sie noch von den Ketten der Verführung befreit und in das Licht der rechten Lehre eingeführt werden. Solange sie aber Christum nicht erkennen, gibt es nichts als Hader und Streit, immerfort wird die Wahrheit zur Lüge und die Lüge zur Wahrheit verwandelt und sie sind so im Irrtum befangen und verblendet, dass alle diejenigen, welche mit dem Engel Gabriel, mit dem ewigen Vater, Johannes dem Täufer, Petrus, Paulus, Martha, Christus und der ganzen Schrift bekennen, dass Christus der wahrhaftige Sohn des wahrhaftigen und lebendigen Gottes ist, in ihren Augen leider Verführer und Ketzer sein müssen. Ach, lieber Herr, wie lange wird dieser große Gräuel noch dauern?

O möchten sie doch noch zur rechten Zeit, solange es noch heute genannt wird, erwachen und Christo die ihm gebührende Ehre geben, ihre verfluchte Heuchelei, ihren falschen Gottesdienst, ihre jämmerliche Verführung des armen und elenden Volkes und das törichte, ruchlose Leben der bösen Welt recht gewahr werden und aufgeben – wie gut würde dies für ihre armen Seelen sein! Ich befürchte aber, dass, solange der geistliche Antiochus das

faule Leben mit so freigiebiger Hand austeilt und Isebel die Tafel so lecker zurichtet, der verfluchte Maosim in seiner Würde bleiben und es der Welt an falschen Lehrern und Verführern nicht gebrechen wird.

Gute Leser, denkt nach über das, was ich schreibe. Ich warne euch in treuer Liebe; nehmt euch in Acht und seht euch vor, was ihr glaubt und unterstützt; denn von euren Predigern werdet ihr gänzlich betrogen. Wacht und betet; denn der Tag naht heran und das sehr schnelle, wann wir alle vor dem unparteiischen Richterstuhle unseres Gottes erscheinen müssen, der ein gerechtes Urteil ohne Ansehen der Person fällt und einem jeden nach seinen Werken vergelten wird, sei er dann Kaiser oder König, Doktor oder Lizentiat, reich oder arm, Mann oder Weib.

Dies denn ist meine Antwort auf die Verteidigung des Johannes a Lasco, mit welcher ich nicht bloß hier auf Erden vor den Menschen, sondern auch am Tage meines Herrn Christus, nach dem Wort seiner Verheißung und in seiner Gnade, vor den Augen seiner Majestät erscheinen will.

Seid ihr einer redlichen Gesinnung und verführt euch nicht der blinde Geist neidischer Parteisucht und blinden Eifers, dann richtet hier zwischen uns und unsern Gegnern, wer von beiden Christum Jesum, den Sohn des wahrhaftigen und lebendigen Gottes, am meisten ehrt und wer die Schrift auf heilsame Weise angeführt oder wer sie verstümmelt und seinen eigenen Ansichten angepasst hat. Hütet euch aber, dass ihr nicht nach Fleisch und Blut, sondern nach der Wahrheit, aus reinem Herzen und als in der Gegenwart Gottes, richtet.

Einen rechtschaffenen und aufrichtigen Glauben, die reine und wahrhaftige Erkenntnis Gottes und Christi, die treibende Frucht und Liebe Gottes, ein frommes, bußfertiges und frohes Herz, ein unsträfliches und christliches Leben und ein rechtschaffenes und gesundes Verständnis und Urteil wünsche ich euch und allen treuen Lesern aus dem Grund meiner Seele. Amen.

Merkt: »Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.« (Joh 3,16–18)

20 Ein ermahnendes Bekenntnis von dem dreieinigen, ewigen und wahren Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist

> Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
>
> *(1Kor 3,11)*

Zum ersten Mal durch den Druck veröffentlicht im Jahre 1597; wiederum in 1600 und nun in 1681.

20.1 Vorrede

Menno Simons wünscht allen seinen Brüdern und Schwestern im Herrn Gnade und Frieden; einen ungebrochenen, reinen und festen Glauben; ungefärbte brüderliche Liebe; eine gewisse und lebendige Hoffnung; ein Gott wohlgefälliges, unsträfliches Wandeln, Bekenntnis und Leben, von Gott unserem himmlischen Vater, durch seinen lieben Sohn Christum Jesum, in der Kraft seines heiligen Geistes, Amen.

Wir wissen, werte Brüder und Schwestern in Christo Jesu, dass wir von der ganzen Welt, um des Zeugnisses Christi und unserer Gewissen willen, zu Wasser, Feuer und Schwert verurteilt sind und aller Welt Schauspiel, Auswurf und Fäulnis sein müssen. Wir wissen und bekennen auch, dass der wahre Friedefürst, der gesegnete Christus Jesus, uns durch das Wort seines Friedens in das Haus des Friedens aufgenommen und verlangt hat und den Seinigen ein herrliches Kennzeichen, an welchem man sie als seine Jünger erkennen soll, hinterlassen hat, nämlich die Liebe *(Joh 15,12; Kol 3,14)*. Daher ist es gewiss christlich und billig, dass wir armen und verstoßenen Kreuzträger durch das vollkommene Band einer reinen Liebe miteinander verbunden sind und als Glieder eines Leibes aneinander hangen, denn wir sind zu einem Leibe getauft und zu einem Geiste getränkt *(1Kor 12,13)*. Aber jetzt sehen wir mit unsern Augen, wie der Fürst der Finsternis, der von Anfang ein Mörder gewesen ist, diesen Frieden in Gottes Haus mit aller Gewalt zu zerstören, dieses Band zu zerreißen und das teure Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, unser Kreuz und Bekenntnis und die ganze christliche Gemeinde bei vielen zu einem hässlichen Gestank und Gräuel zu machen und völlig zu vertilgen sucht.

Weil uns denn seine listigen Anschläge so wohl bekannt sind, ist es gewiss mehr als Zeit, in jeder Hinsicht aufzuwachen und Buße zu tun, in seiner christlichen Liebe jeder des andern Wohl zu suchen, dem Gefallenen aufzuhelfen, das Kranke nach all unseren Kräften mit dem Öle des göttlichen Wortes zu heilen und gesund zu machen; denn die christliche Liebe ist während der letzten vier Jahre durch viel schädliches Gezänk und Disputieren über die unerforschlichen Tiefen der Gottheit Christi und des heiligen Geistes, wie auch über Engel und Teufel, den Bann etc. bei vielen sehr schwach und matt geworden, wie dies immer zu gehen pflegt, wo solches Disputieren im Schwange geht. Der Herr rechne es denen, die es dem Banne zur Last gelegt haben, nicht zur Sünde an. Weil ich denn solches vor meinen Augen sehe und auch selbst von mehreren nicht wenig mit dieser Sache beschwert worden bin, solches Disputieren, Gezänke und Streiten aber von Natur aus stets gehasst habe, da ich in fünfzehn Jahren wohl erfahren habe, was für Nutzen es bringt und den Frieden und die Einigkeit, welche Gottes Wort gemäß sind, mehr als mein Leben liebe, so ist mein Herz dieser Sache halber sehr, ja, unbeschreiblich betrübt und bekümmert (ich hoffe, dass ich nicht lüge), so dass ich so gerne, wäre es auch mit meinem Blute, alle bekümmerten Gewissen heilen und in Gott zurecht bringen möchte; denn ich habe auf Erden nichts lieber und suche vor Gott nichts anderes als die Ehre meines Herrn Jesu Christi und die ewige Seligkeit meiner lieben Brüder. Darum habe ich mich beflissen und zwar mit großer Beschwernis für mein armes, krankes Fleisch und euch mein innerstes, aus Gottes untrüglichem Wort gründlich verfasstes Glaubensbekenntnis von dem ewigen, dreieinigen

Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist euch zum Dienste übersandt. Nach diesem Glaubensbekenntnis will ich mit gewissem, versicherten Gewissen vor meinem Gott leben, sterben und am jüngsten Tage, durch seine Gnade, vor ihm erscheinen. Ich hoffe auch, dass es ein Mittel sein möge den edlen, wünschenswerten Frieden und die Einigkeit in Christo vielen lieb und wert zu machen und der nun getrübten Liebe wieder zu ihrem alten Platz zu verhelfen. Brüder, man hat lange genug disputiert, lange genug gehadert, lange genug über einander geklagt und geseufzt. Ich denke, es ist jetzt wohl Zeit, allen Friedensstörern den Rücken zu kehren und den schriftmäßigen Frieden und die Einigkeit von ganzem Herzen zu suchen und denselben nachzujagen. Außer Christo aber wünsche ich keinen Frieden. Ich bitte und ersuche alle meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, bei allem, bei dem man bitten kann, dass ihr doch dieses mein ermahnendes Bekenntnis ohne jegliche Parteisucht, Bitterkeit und Frevelmut und mit gottesfürchtigem, reinen Herzen lesen, hören und verstehen wollt, gleichwie ich dasselbe mit reinem Herzen, als vor Gott in Jesu Christo, ohne jegliche Parteisucht, Bitterkeit und Frevelmut geschrieben habe. Ich zweifle nicht, dass, wenn ihr dieses tut (Brüder, ich meine die Streitsüchtigen und Bekümmerten), Unfriede, Hader und Zwietracht weit von des Herrn Friedensberg weichen, Friede, Liebe und Einigkeit hingegen wiederum ihren Einzug halten werden. Von Herzen wünsche ich, dass es so gelesen und zu Herzen genommen werden möge, dass der allmächtige, ewige Vater mit seinem gesegneten Sohn Christus Jesus und dem heiligen Geist in ihrem wahren, göttlichen Wesen unangetastet bleiben und die bekümmerten, trauernden und wankelmütigen Herzen, Rettung, Trost und Kraft finden mögen. Der liebe Vater schenke uns seine Gnade, Amen.

20.2 Bekenntnis von dem dreieinigen, ewigen und wahren Gott

Wir glauben und bekennen mit der heiligen Schrift, dass da ist ein einziger *(5Mo 6,4),* ewiger und wahrhaftiger Gott, der ein Geist ist *(Joh 4,24);* ein Gott, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darinnen ist, geschaffen hat *(1Mo 1,1; Ps 33,6; Kol 1,16);* ein Gott, welchen der Himmel und der Himmel aller Himmel nicht fassen können *(1Kön 8,27),* dessen Stuhl der Himmel und dessen Fußbank die Erde ist; der die Wasser misst mit der Faust und fasst den Himmel mit der Spanne und begreift die Erde mit einem Dreiling und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage *(Jes 40,12);* der höher ist denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, niedriger denn die Erde und breiter denn das Meer *(Hi 11,8–9); »…der allein Unsterblichkeit hat; der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann.« (1Tim 6,16)* Siehe auch *5Mo 4,12; Joh 1,18; Mt 11,27.* Der ein allmächtiger, gewaltiger, herrschender König ist oben im Himmel und hienieden auf der Erde; dessen Macht, Hand und Gewalt niemand widerstehen kann; der ein Gott aller Götter und ein Herr über alle Herren ist *(5Mo 10,17; 1Tim 6,15; Offb 17,14; 19,16);* dem niemand gleich ist; der mächtig, heilig, schrecklich, preiswürdig und wundertätig ist; der ein verzehrendes Feuer ist *(5Mo 4,24; Hebr 12,29);* dessen Reich, Kraft, Gewalt, Majestät und Herrlichkeit ewiglich bleiben wird *(Hebr 1,8).* Und außer diesem einigen, ewigen, lebendigen, allmächtigen und herrschenden Gott, kennen wir keinen andern *(Jes 43,11; 44,6).* Und weil er ein so großer, schrecklicher und unsichtbarer Geist ist, so ist er auch unerforschlich, unaussprechlich und unbeschreiblich, wie man aus den hier angeführten Schriftstellen deutlich ersehen kann.

Wir glauben und bekennen mit der Schrift, dass dieser einzige, ewige, allmächtige, unerforschliche, unsichtbare, unaussprechliche und unbeschreibliche Gott, der ewige unbegreifliche Vater, mit seinem ewigen, unbegreiflichen Sohn und mit seinem ewigen, unbegreiflichen heiligen Geiste ist. Wir glauben und bekennen, dass der Vater ein wahrer Vater, der Sohn ein wahrer Sohn und der heilige Geist ein wahrer heiliger Geist ist – nicht auf fleischliche und begreifliche, sondern auf geistliche und unbegreifliche Weise. Denn Christus sagt: *»Gott ist ein Geist,«* wie gesagt ist *(Mt 3,17; 28,19; Mk 1,11; Lk 3,16; Joh 14,9; 15,26; 1Kor 12,11; 2Kor 13,13).* Da Gott denn ein Geist ist, wie geschrieben steht, so glauben und bekennen wir auch von der Zeugung des himmlischen Vaters und von seinem gezeugten Sohn Christus Jesus (Brüder, versteht mein Schreiben wohl), dass dies geistlich und unbegreiflich ist, gleichwie der Vater selber, der gezeugt hat; denn dass Gleiches Gleiches zeugt ist unwiderlegbar. Und wir glauben und bekennen, dass dieses unbegreifliche, unaussprechliche, geistliche, ewige und göttliche Wesen, das vor allen Geschöpfen göttlich und unbegreiflich aus dem Vater gezeugt

ist, Jesus Christus, der erst- und eingeborne Sohn Gottes, die Erstgeborne aller Kreaturen, die ewige Weisheit, die Kraft Gottes, das ewige Licht, die ewige Wahrheit, das ewige Leben und das ewige Wort ist *(Kol 1,3; Mt 11,27; Jes 9,6; Joh 1,1; 8,12,24).* Beziehe dies nicht auf ein gesprochenes Wort; denn es ist göttlich und geistlich und nicht fleischlich und buchstäblich. Ein gesprochenes Wort aber ist nur ein wehender Wind, in dem Buchstaben begriffen sind, mit Anfang und Ende. Es müsste alsdann Christus Jesus vor seiner Menschwerdung ein buchstäblicher Buchstaben gewesen sein. O nein! Er ist das ewige, weise, allmächtige, heilige, wahrhaftige, lebendige und unbegreifliche Wort, welches war im Anfang bei Gott und Gott selbst war; durch welches alle Dinge gemacht sind und ohne welches nichts gemacht ist, was gemacht ist und welches ewig bleiben wird *(Joh 1,3; Hebr 1,2).* Und darum ist es, dass er selber sagt: *»Ehe Abraham war, bin ich.« (Joh 8,58)* So auch Johannes der Täufer: *»Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist.« (Joh 1,15)* Er hatte diese Herrlichkeit der göttlichen Gestalt bei dem Vater, ehe die Welt war *(Joh 17,5).* Er hielt es auch nicht für einen Raub, Gott, seinem Vater gleich zu sein *(Phil 2,6).* Wir bekennen daher mit Johannes dem Täufer, Nathanael, Martha und Petrus, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist *(Mt 16,16; Joh 11,27; 6,69).*

Liebe, werte Brüder, versteht mich recht. Ich sage: ewige Weisheit, ewige Kraft etc. Denn gleichwie wir glauben und bekennen, dass der Vater von Ewigkeit gewesen ist und ewig bleiben wird, ja, der Erste und der Letzte ist *(Jes 41,4; 44,6; 48,12)*, ebenso können wir sicherlich auch glauben und mit dem Herzen bekennen, dass seine Weisheit, seine Kraft, sein Licht, seine Wahrheit, sein Leben, sein Wort, Christus Jesus, von Ewigkeit mit ihm, in ihm und bei ihm gewesen, ja, das A und das Ω ist *(Offb 1,11; 22,13)* oder wir müssten bekennen, dass dieses gezeugte, unbegreifliche und wahrhaftige göttliche Wesen, welches die Väter eine Person nannten, Christus Jesus, durch welchen der ewige Vater alles gemacht hat, seinen Anfang als Geschöpf genommen habe; welches aber alle wahren Christen gewiss für eine schreckliche Lästerung, für einen Fluch und Gräuel halten. Möge der gnädige und liebe Vater alle seine lieben Kinder in der wahren Erkenntnis seines lieben Sohnes Jesu Christi ewig behüten und bewahren.

Wir glauben ferner, meine lieben Brüder in dem Herrn, dass dieses erwähnte ewige, weise, allmächtige, heilige, wahrhaftige, lebendige und unbegreifliche Wort, Christus Jesus, welches im Anfang war, bei Gott und Gott selbst war und vor allen Kreaturen auf unbegreifliche Weise aus dem unbegreiflichen Vater gezeugt wurde; als die Zeit erfüllt war, nach des Vaters unveränderlichem Ratschluss und seiner wahrhaftigen Verheißung *(1Mo 3,15),* in der reinen Jungfrau Maria, durch die Wirkung und Überschattung des heiligen Geistes, ein wahrhaftiger, sichtbarer, den Leiden unterworfener, greifbarer, hungriger, durstiger und sterblicher Mensch geworden und aus ihr geboren ist *(Mt 1,16; Lk 2,7);* dass er uns in allem gleich war, ausgenommen der Sünde; dass er aufgewachsen ist, wie ein anderer Mensch *(Lk 2,40; Phil 2,7);* dass er zur bestimmten Zeit sich hat taufen lassen und sein Predigtamt angetreten hat; dass er des Amtes der Gnade und der völligen Liebe, das ihm sein Vater übertragen hat, in allem Gehorsam gewaltet hat; dass er die gegen uns zeugende Handschrift des Gesetzes ausgetilgt hat *(Kol 2,14);* dass er in diesem seinem menschlichen Fleische, in dieser Natur und Schwachheit, worin er auch geseufzt, geweint und zu dem Vater gebetet und Wasser und Blut geschwitzt hat, sich am Ende, durch den ewigen Geist seines himmlischen Vaters, geopfert und dadurch unser Gewissen von den toten Werken gereinigt hat, auf dass wir dem wahren und lebendigen Gott dienen sollten. Wir glauben weiter, dass alle, die an ihn glauben *(Joh 11,26),* durch ihn Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlangt haben, nämlich durch sein rotes Blut, das er, in seiner überreichlich großen Liebe und nach dem Wohlgefallen seines Vaters, am Kreuze für uns arme Sünder geopfert und vergossen hat *(Hebr 9,14; Röm 3,24–25).* Er ist also unser einziger und ewiger Hohepriester *(Hebr 7,26; 8,6),* Versöhner *(Röm 5,11; Eph 1,7),* Gnadenstuhl *(Röm 3,25),* Mittler *(1Tim 2,5)* und Fürsprecher *(1Joh 2,1)* bei Gott seinem Vater geworden. Denn gleichwie Gott, der allmächtige Vater, durch sein allmächtiges Wort, Christum Jesum, Adam und Eva geschaffen hatte, so hat er sie auch, nachdem sie von der Schlange verführt worden sind, mit allen ihren Nachkommen, durch denselben wiederum aufrichten und fromm machen wollen; auf dass wir niemandem, weder im Himmel noch auf der Erde, den Dank für unsere Seligkeit geben sollten, als allein dem einzigen und ewigen Vater, durch Christum Jesum, und das in der Erleuchtung des heiligen Geistes. Dies genügt von der Menschwerdung.

Weiter, meine lieben Brüder, glauben und bekennen wir, dass Jesus Christus mit seinem Vater wahrer Gott ist und das in Anbetracht der göttlichen Herrlichkeiten, Wirkungen und Eigenschaften, wel-

che in ihm in so großem Maße gefunden werden, wie man aus den folgenden Schriftstellen deutlich ersehen kann. Sagt mir, Geliebte, ist er nicht der einige und wahrhaftige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und dessen Reich in Ewigkeit dauern wird *(Ps 146,10; Jes 42,5; 48,13; Apg 14,15; 7,49; Ps 102,25).* Ohne Zweifel, ja. Paulus sagt: *»Aber von dem Sohne (sagt Gott): Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reiches ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden, über deine Genossen. Und Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werke.« (Hebr 1,8–10)*

Ist es nicht der einige Gott, der allein ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist, welcher da herrscht im Himmel und auf Erden? Ganz gewiss! Und in der Offenbarung sagt der Geist, dass Christus ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist. Christus selbst sagt: *»Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.« (Mt 28,18)* Paulus sagt: *»Dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr sei.« (Phil 2,10–11)*

Ist es nicht der einige Gott, der da sagt: *»Ich bin es, der Herr, beides, der Erste und der Letzte?«* Gewiss. Und Christus sagt in der Offenbarung: *»Ich bin das A und das Ω, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.« (Offb 1,8)* Und wiederum: *»Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war tot, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.« (Offb 1,17–18)*

Ist es nicht der einige Gott, der die Herzen kennt und die Nieren prüft? Ohne Zweifel. Und Christus spricht in der Offenbarung: *»Und sollen erkennen alle Gemeinden, dass ich bin, der die Nieren und Herzen erforscht; und werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken.« (Offb 2,23; Ps 7,10; Jer 11,20; 17,10)*

Ist es nicht der einige Gott, dem wir alle dienen und ihn anbeten sollen? Ganz gewiss. Und Christus sagt in Johannes: *»Auf dass sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.« (Joh 5,23)* Von dem göttlichen Dienste sagt Paulus: *»Wer darin Christo dient, […]« (Röm 14,18)* – merkt: *wer.* Und wiederum: *»Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener.« (1Kor 4,1; 5Mo 6,13; 10,12; Lk 4,8)*

»Paulus, ein Knecht Jesu Christi,« mit diesen Worten beginnen gewöhnlich seine Briefe. So sagt auch Lukas von der Anbetung, dass sie Christum, nachdem er aufgefahren ist, angebetet haben und darauf wieder nach Jerusalem zurückgekehrt seien *(Lk 24,51–52).* Auch Stephanus betet in seinen letzten Augenblicken: *»Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!« (Apg 7,58)* Paulus sagt: *»Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.« (Hebr 1,6)* Der Mörder am Kreuze betete: *»Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.« (Lk 23,42)*

Ist es nicht der einige Gott, der wahrhaftig ist und sind nicht alle Menschen Lügner *(Ps 116,11)?* Ganz gewiss. Und der Prophet sagt, dass in Christi Mund kein Betrug gewesen ist *(Jes 53,9).* Christus selber sagt: *»Ich bin die Wahrheit.« (Joh 14,6)* Und wiederum: *»Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit zeugen soll.« (Joh 18,37)*

Kann auch jemand anderen die Sünde vergeben und das ewige Leben schenken, als der einige und ewige Gott? O nein! Christus sagt: *»Auf dass ihr aber wisst, dass des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben.« (Mt 9,6)* So auch zu der Sünderin: *»Dir sind deine Sünden vergeben.« (Lk 7,48) »Ich gebe ihnen das ewige Leben.« (Joh 10,28)* Siehe auch *Jes 43,11; Hes 18,22; Hebr 8,12; 10,17*

Müssen wir auch an jemand anders glauben, als an den ewigen Gott? Keineswegs! Christus sagt: *»Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.« (Joh 6,47) »Glaubt ihr an Gott, so glaubt ihr auch an mich.« (Joh 14,1; 3,36)*

Ist es nicht der einige Gott, der der ganzen Welt Richter ist, der die Toten auferweckt und im jüngsten Gericht das Urteil sprechen wird? Ja, freilich. Und Christus sagt, dass er die Toten auferweckt und sie lebendig macht, wie der Vater. Er wird zum Urteil erscheinen, Macht haben über die Lebendigen und die Toten und in seiner Zukunft urteilen und richten *(1Mo 18,25; Mt 7,1; 1Kor 4,5; Röm 2,1; 2Kor 5,10; Mt 25,41).*

Da denn, liebe Brüder, der Stuhl Christi ein ewiger Stuhl ist und die Schrift sich nicht schämt zu bekennen, dass er Gott ist und bezeugt, dass er Himmel und Erde gegründet hat; dass er alle Macht im Himmel und auf Erden hat; dass er der Erste und der Letzte ist; dass er Herz und Nieren prüft; dass man ihn anbetet und ihm dient; dass er die Wahrheit ist; dass er die Sünden vergibt und das ewige Leben schenkt; dass wir an ihn glauben müssen und dass er uns am jüngsten Tage auferwecken und richten wird, so ist es gewiss unwiderlegbar, dass Christus Jesus mit seinem Vater wahrer Gott sein muss; denn Gott kann seine Ehre keinem andern geben *(Jes 42,8).* Dass aber alles dieses Herrlichkeiten, Kräfte und Eigenschaften sind, welche niemand im Himmel oder auf Erden besitzt, als allein der

einige, ewige und wahrhaftige Gott, müssen alle von Gott Gelehrten mit vollem Munde zugeben.

Außerdem, liebe Brüder, glauben und bekennen wir, dass Christus Jesus mit seinem himmlischen Vater auch wahrhaftig Gott ist und zwar glauben wir dies zufolge der klaren Zeugnisse der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel, wie man in den folgenden Schriftstellen und in noch mehr andern ersehen kann. Jesaja spricht: *»Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, [...] und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.« (Jes 9,5)* Wiederum: *»Sage den Städten Judas: Siehe, das ist euer Gott. Denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich [...] Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln; und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.« (Jes 40,9–11)* Lese auch *Hes 34,11.*

Jeremia sagt: *»Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, dass man ihn nennen wird: ›Herr* (dies Wort wurde bei den Juden mit vier Buchstaben geschrieben), *der unsere Gerechtigkeit ist.‹« (Jer 23,5–6)*

Micha sagt: *»Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Jerusalem Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.« (Mi 5,1)*

Lest auch: *Hebr 7,3–4; Jes 44,6; Offb 1,8; 22,13.*

Johannes sagt: *»Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.« (Joh 1,1)*

Der Herr sprach zu Thomas: *»Reiche deinen Finger her und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.« (Joh 20,27–29)* Paulus sagt: *»So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat.« (Apg 20,28)*

Weiter sagt Paulus: *»Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobt in Ewigkeit.« (Röm 9,5) »Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber.« (2Kor 5,19)* Lest auch *Joh 14; Kol 2; 1Tim 3.* Ferner sagt Paulus: *»Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.« (Phil 2,6–7)*

Johannes sagt: *»Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, dass wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.« (1Joh 5,20)* Lest außerdem das ganze Evangelium des Johannes und *1Kor 10,16; Eph 4; Hebr 1; 3; 7; 11; 12; 13.* Ihr werdet durch Gottes Gnade schon einen sichern und festen Grund finden.

Seht, meine treuen Brüder, hier habt ihr die unbegreifliche Geburt Christi, seine göttlichen Herrlichkeiten, Wirkungen und Kräfte und so viele edle und klare Zeugnisse der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel, welche mit unwiderstehlicher Kraft und solcher Deutlichkeit die wahre, unerforschliche Gottheit unseres Herrn Jesu Christi bezeugen und vorführen. Ich bezweifle nicht, dass ein frommes, demütiges und gottesfürchtiges Gewissen sich mit diesem begnügen und nicht weiter in diese unerforschliche Tiefe zu dringen suchen wird. Demjenigen aber, der dennoch weiter grübeln und disputieren will, dem prophezeie ich, dass er sein Leben lang grübeln und disputieren, nimmermehr aber ein beständiges Gemüt und einen festen Grund haben wird. Darum, liebe Brüder, lasst euch warnen, wacht und seid auf eurer Hut.

Nachdem wir nun unsern Glauben und unser Bekenntnis von der wahren Gottheit Jesu Christi auseinander gesetzt und bezeugt haben, so wollen wir durch Gottes Gnade auch noch unseren Glauben und unser Bekenntnis von dem heiligen Geist in kurzen Worten euch vorlegen. Die Gottesfürchtigen mögen darüber urteilen.

Wir glauben und bekennen, dass der heilige Geist ein wahrer, wesentlicher oder persönlicher heiliger Geist ist, wie die Kirchenväter ihn nennen; und dies nach göttlicher Weise, gleichwie auch der Vater ein wahrhaftiger Vater und der Sohn ein wahrhaftiger Sohn ist. Dieser heilige Geist ist allen Menschenkindern unbegreiflich, unaussprechlich und unbeschreiblich, was wir oben auch von dem Vater und dem Sohn bezeugt haben; er ist göttlich durch seine göttlichen Gaben und geht von dem Vater durch den Sohn aus, obwohl er immer bei Gott und in Gott bleibt und in seinem Wesen von dem Vater und dem Sohne niemals geschieden wird. Und wir bekennen ihn für solch einen wahren und wesentlichen heiligen Geist, weil die Schrift uns dazu treibt, nämlich, weil er in der leiblichen Gestalt einer Taube sich auf Christum während dessen Tau-

fe niedergelassen hat *(Lk 3,22);* weil er sich gleich zerteilten, feurigen Zungen auf die Apostel gesetzt hat; weil wir sowohl in seinem als in des Vaters und in des Sohnes Namen getauft werden; weil die Propheten durch ihn prophezeit, Wunder gewirkt, Träume und Gesichte gesehen haben; denn er ist ein Austeiler der Gaben Gottes, nach seinem eigenen Willen *(Sach 7,12; Joel 3,1; 1Kor 12,4).* Er berührte Zacharias, den Sohn des Barachia. Er berührte Johannes den Täufer während dieser noch in seiner Mutter Leib war. Zu Simeon sagte er, dass er den Tod nicht sehen würde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen hätte. Er sprach: *»Sondert mir aus Barnabas und Paulus.«* Zu Petrus sagt er: *»Siehe, drei Männer suchen dich.«* Er führt in alle Wahrheit; er rechtfertigt uns; er reinigt, heiligt, gibt Frieden, tröstet, straft, erfreut und gibt unserem Geist die Versicherung, dass wir Gottes Kinder sind. Diesen Geist empfangen alle, die an Christum glauben. Diesen Geist sollen wir nicht betrüben, ermahnt Paulus. Wer gegen diesen Geist sündigt, wird, nach den Worten Christi, keine Vergebung erlangen. Diesen Geist wünschte David, dass der Herr nicht von ihm nehmen möchte; denn alle, welche diesen Geist nicht haben, gehören Christo nicht an *(Joh 14,26; 15,26; Eph 1,14; 4,30; Röm 8,16; Apg 8,15; Mt 12,31; Röm 8,9).*

Ja, meine Brüder, mit diesen klaren Schriftstellen, Zeugnissen und Anweisungen und noch mit vielen andern, die anzuführen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde und die man in der Schrift zum Überfluss lesen und finden kann, bezeugen wir, dass der heilige Geist ein wahrer und wesentlicher heiliger Geist Gottes ist, der uns mit seinen himmlischen und göttlichen Gaben schmückt und durch sein Anhauchen unsern Sinn und unser Gemüt nach des Vaters Wohlgefallen entsündigt, uns Freimütigkeit und Frieden schenkt und uns in Christo heilig und fromm macht. Und also glauben und bekennen wir vor Gott, vor seinen Engeln, vor allen unseren Brüdern und vor der ganzen Welt, dass diese drei Namen, Wirkungen und Kräfte, nämlich, der Vater, der Sohn und der heilige Geist, welche die Kirchenväter drei Personen genannt haben, womit sie die drei wahren göttlichen Wesen gemeint haben, ein unbegreiflicher, unbeschreiblicher, allmächtiger, heiliger, einiger, ewiger und herrschender Gott sind, wie Johannes sagt: *»Denn drei sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind Eins.« (1Joh 5,7)* Lest auch: *Mt 3; 28,19; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 14,16; 15,26; 1Kor 12,11.* Und obwohl sie drei sind, so sind sie dennoch in der Gottheit, dem Willen, der Kraft und den Wirkungen nur eins und können ebenso wenig voneinander getrennt werden als Sonne, Licht und Wärme. Denn das eine besteht nicht ohne das andere; doch alles fließt auf unbegreifliche Weise aus dem unbegreiflichen Vater, wie Licht und Wärme aus der Sonne. Das eine muss bei dem andern stehen oder man muss die ganze Gottheit leugnen; denn alles, was der Vater wirkt und von Anbeginn gewirkt hat, wirkt er durch seinen Sohn, in der Kraft seines heiligen und ewigen Geistes. Der Sohn wirkt nicht ohne den Vater und den heiligen Geist und der heilige Geist nicht ohne den Vater und den Sohn. Also muss das eine bei dem andern bleiben; oder es muss ein unvollkommener Gott sein; denn leugnen wir die Gottheit Christi oder das wahre Wesen des heiligen Geistes, dann machen wir uns selbst einen Gott der da ist ohne Weisheit, ohne Kraft, ohne Licht, ohne Leben, ohne Wahrheit, ohne Wort und ohne heiligen Geist. Meine Brüder, versteht doch alles göttlich und geistlich und nicht menschlich und fleischlich; dann werdet ihr euch in diesem tiefen und schrecklichen Abgrund mit der klaren und einfachen Belehrung der Propheten, Evangelisten und Apostel schon begnügen. Ein jeder hüte sich mit Furcht und Zittern, seine Hand in jenes verzehrende Feuer zu stecken.

Herzlich geliebte Brüder und Schwestern in Christo Jesu, merkt doch ein wenig auf das was hier folgt. Weil denn der ewige Gott ein so großer und schrecklicher Gott ist, wie ihr gelesen habt; Christus Jesus aus dem Vater geboren ist, wie gesagt worden ist; die Eigenschaften Gottes in so reichem Maße in Christo Jesu vorhanden sind; die Propheten, Evangelisten und Apostel ihn so gewaltig als Gott bekennen und predigen und die heilige Schrift so reichlich mit Lehren und Zeugnissen von dem heiligen Geist angefüllt ist und bekennt, dass der ewige Vater und sein ewiger Sohn und der heilige Geist in ihrem göttlichen Wesen, ihrer Gestalt, Macht, Herrlichkeit und Regierung unerforschlich, unaussprechlich und unbeschreiblich sind, weil alles Geist und Gott und darum über allen Menschenverstand erhaben ist, wie man aus den angeführten Schriftstellen deutlich ersehen kann, so bitte und ermahne ich alle meine lieben Brüder und Mitgenossen in Christo Jesu bei allem was man bitten kann, dass ihr doch, was diese unbegreifliche Erhabenheit Gottes anbetrifft, keine Kommentare, neue Entdeckungen oder Auslegungen irgendeines Menschen, sei er denn, wer er wolle, zulassen oder annehmen wollt. Hütet euch, die ihr Gott sucht, ohne Unterlass und aus allen euren Kräften, dass ihr euch nicht durch solche hochfliegenden Gedanken

und menschliches Vermuten an dem unbegreiflichen Gott, der alle menschliche Vernunft, die sich ihm entgegenstellt, zur Torheit macht, versündigt und mitten in eurem Suchen und Grübeln nach diesen unerforschlichen Dingen in seine Hände fallt und zuletzt von dem Feuer seines grimmigen Zornes verzehrt werdet.

Meine lieben Brüder, ich darf von mir selbst bezeugen, dass ich viel lieber sterben würde, als ein einziges Wort von dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist anders zu glauben und meinen Brüdern vorzutragen, als das ausdrückliche Zeugnis des Wortes Gottes es mir durch den Mund der Propheten, Evangelisten und Apostel so klar anweist und lehrt. O meine gottesfürchtigen, treuen Brüder, lasst uns alle miteinander so gesinnt sein! Dann können die wüsten Plätze wieder gebaut, das Feste fest erhalten und das Wankelmütige gestärkt werden; und dann werden auch Friede, Liebe und Eintracht wieder zu ihrem alten Ansehen gelangen. Ich weiß gewiss und wahrhaftig, dass, wenn jemand weiter gehen will, als wir hier aus Gottes Wort bezeugt und ermahnt haben, er irre gehen, zu hoch klimmen oder zur Seite abweichen wird. Er wird den sichern Weg verfehlen und nicht klüger handeln, als wenn er den Rhein oder die Maas in eine Flasche gießen wollte. Alle aber, die einfach und demütig bei dem zeugenden prophetischen, evangelischen und apostolischen Worte Gottes bleiben und fest an dasselbe glauben, obschon sie es nicht in jedem Punkte begreifen noch begreifen können und sich vor allem menschlichen Grübeln, Disputieren, Kommentieren, Verdrehen und Vermuten in so unerforschlichen Tiefen hüten, werden durch Gottes Gnade in allen Anfechtungen bestehen und ihr Leben lang mit einem festen, ruhigen und frohen Gewissen vor ihrem Gott wandeln. Ich wünsche von Herzen, dass alle Brüder in dieser Hinsicht gleicher Gesinnung mit mir wären. Ich bin nun schon über fünfzehn Jahre aller menschlichen Sophisterei und aller Glossen Feind und gedenke es auch zu bleiben. Mit Gottes Hilfe werde ich mich hüten, dass ich nicht das Blut des Herrn mit Sauerteig opfere. Ich wünsche nur das ungesäuerte Brot, die mit dem Öl des heiligen Geistes bestrichenen Kuchen und Fladen des reinen, unvermengten Wortes Gottes, in das Heiligtum Gottes, das ist in seine heilige Gemeinde, hineinzutragen. Ach, meine Brüder, wären alle, die sich Brüder nennen, so mit mir gesinnt, wie bald würden alsdann die traurigen und betrübten Herzen Trost und Freude und die zerteilten und unruhigen Gemüter Einigkeit und Frieden erlangen! Ach, Herr Jesu, erbarme dich über deine armen betrübten Schafe und lasse alle hungrigen und durstigen Seelen deine grüne Weide und klaren Wasser finden, Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu, empfangt dieses mit solchem Herzen, wie ich es geschrieben habe. Lest es unter allen Brüdern deutlich vor und versteht es auf christliche Weise. Hütet, ja, hütet euch vor allem Streit, Hader und allen Spaltungen. Dies wünsche ich aus meiner innersten Seele um des Herrn willen. Der herzensgründliche, evangelische Friede sei mit allen meinen lieben Brüdern und Schwestern in Christo Jesu, Amen.

Menno Simons, den 9. September 1550.

Eigenhändig solche lange Schriften an eine jede Gemeinde besonders zu schreiben, dazu bin ich nicht im Stande. Menno Simons.

Gnade und Friede sei mit euch!

Liebe Brüder, da es zur Kenntnis aller Gemeinden gelangt ist, dass in den südlich gelegenen Ländern in Betreff der Gottheit Christi und des heiligen Geistes große Aufregung herrscht, aus welchem, zur großen und schmerzlichen Betrübnis aller Heiligen, bei vielen Unglaube, Streit und Zwiespalt entstanden sind, und es zuweilen wohl vorkommt, dass einer oder der andere, der von der Sache angesteckt ist, aus diesen Gegenden hierher kommt und bei den Unsrigen Verdruss anstiftet, habe ich mich aus Liebe gedrungen gefühlt, vorangehende Schrift an die Gemeinde zu schreiben und zwar um dieser Ursache willen. Erstens, auf dass die unverrückten und gesunden Gewissen sich vor solchem schrecklichen Disputieren und unbegreiflichen Murren hüten mögen, damit ihre Herzen nicht zu ihrem ewigen Schaden in diesen unergründlichen Tiefen versinken und sie vor ihrem Gott ewig zu Schanden werden.

Zweitens, damit alle diejenigen, die aus Unwissenheit und ohne ihre Schuld irren, in ihrem Gewissen gebunden stehen, dennoch aber Gott fürchten und unter dem Kreuze wandeln, durch diesen unsern Dienst und Schriftanweisung zu Gottes ewigem Lobe und Verherrlichung und zur Wonne und Freude aller Heiligen gerettet und befreit werden mögen. Ich habe dies allein meinen lieben Brüdern und Mitgenossen aus herzensgründlicher Liebe und Mitleid geschrieben. Sollte damit irgendeiner betrübten, wankelmütigen Seele geholfen werden, so würde ich dies höher schätzen, denn alles, was unter dem Himmel ist. Meine Kindlein, hütet euch vor allem Streit und Zwiespalt, auf dass ihr in Christo Jesu wachsen und zunehmen mögt. O meine

herzlich geliebten Brüder und Schwestern in dem Herrn, merkt doch fleißig auf das, was ich euch schreibe, damit Gott der himmlische Vater mit seinem gesegneten Sohne Christo Jesu und mit seinem heiligen Geiste ihre göttliche Ehre behalten mögen. Friede sei mit euch.

Von Menno Simons den Brüdern in Gröningen und im Gröningerland geschrieben und durch euren treuen Bruder (Jan Aertsen) ihnen zum Dienste abgeschrieben und übersandt. Empfangt es mit Liebe.

21 Ein Brief Menno Simons

Meinen treuesten Brüdern in Christo sei Gnade und Friede

Besonderes habe ich euch nicht zu schreiben, als dass ich gerne hätte, dass ihr mir schriebet, wie weit ihr mit der Erwählung der Brüder im Wasserhorn, namentlich mit der von Lebe Pieters, gekommen seid – nicht dass ich Lebes Erwählung zu verhindern wünsche, sondern ich hätte ihn gerne noch gesprochen, ehe er in den vollen Dienst tritt; denn meine Seele lässt sich nicht beruhigen über den Handel, den man vergangenes Jahr mit mir geführt hat. O mein Bruder Rehn! Könnte ich nur einen halben Tag mit dir sprechen und dir meine Betrübnis, Schmerzen, mein schweres Herzeleid, sowie auch die tiefe Sorge, in der ich in Betreff der Zukunft der Gemeinde stehe, mitteilen, welch wohltuendes, weiches Wundpflaster würde dies meiner bekümmerten Seele sein! Nun aber muss ich es ganz allein hinunterschlucken und in mir selber verzehren. Wenn der starke Gott der Kräfte mich vergangenes Jahr nicht bewahrt hätte, wie er auch jetzt noch tut, ich hätte schon längst den Verstand verloren. Denn es gibt auf der Erde nichts, das mein Herz so liebt, wie die Gemeinde; dennoch aber muss ich diesen schweren Jammer an ihr erleben. Ich denke vieles – wenig aber sage und schreibe ich. Helft mir bitten, dass ich Erquickung finden und einen gnädigen Ausgang bei allen bekümmerten Seelen sehen möge. Meine Brüder, hütet euch vor Zwietracht, jagt der Liebe und Einigkeit mit ganzem Herzen nach, sucht beständig den Umgang der Friedfertigen, gebraucht wenig Worte und zeigt euch in allen euren Wegen als die aus Gott Gebornen. O auserwählteste Brüder, kommt mir doch in meiner schweren Betrübnis mit euren inbrünstigen Gebeten zu Hilfe. Ich bitte euch um Jesu willen, lasst meine Betrübnis bei euch begraben bleiben oder wenn ihr mit jemand davon sprechen wollt, so wisst zuvor, mit wem ihr redet. Wenn alle Herzen rein und alle Zungen mit Salz durchwürzt wären und alle im verflossenen Jahre begangenen Fehler aufrichtig nach der Wahrheit bekannt würden, wie bald sollte man mich einen fröhlichen Mann finden. Nun, der Herr wird mein Tröster sein. Könnte doch die arme Gemeinde recht gerettet werden! O lasst uns beten, meine Brüder! Dass ich meinem geheimen Bruder in meinem Letzten von den jährlichen sechzig Talern geschrieben habe, geschah nicht, um euch zu ärgern, sondern ich habe es nur geschrieben, weil ich mich frei dazu fühlte, da ich dieselben jährlich wohl benötige. Der barmherzige Herr, mein treuer Vater, wird mir dieselben nach seinem Willen schon besorgen. Er weiß wo. Grüßt die Frommen mit des Herrn Frieden. Meine Töchter lassen euch grüßen. Der Gott aller Gnade sei mit euch, meinen allerliebsten Brüdern, und mit allen Frommen in Ewigkeit, Amen. Sollte man mir etwas zu meiner Notdurft senden, so tue man solches bei der ersten Gelegenheit, denn die Schlachtzeit ist vor der Türe und es ist wenig vorhanden, um damit einzukaufen. O meine Brüder, haltet es mir zum Besten, denn die Not drängt mich. Menno Simons, der Krüppel und der euch lieb hat, den 1. September.

22 Die christliche Taufe in dem Wasser, erklärt aus dem Worte Gottes

> Wer glaubt und getauft wird, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.
>
> *(Mk 16,16)*

In was für einer Weise dieselbe von Christo Jesu befohlen und von seinen heiligen Aposteln gelehrt und gebraucht worden ist.

Menno Simons Gruß an seine lateinischen Leser

Lest und lest wiederum, was ich zu euch rede, ihr Gelehrten, die ihr in Verstand und Lehre über andere erhaben zu sein scheint. Ich habe dieses, über das beim Gebrauch der Taufe einzuhaltende Verfahren, in holländischer Sprache hinzugefügt. Denn da ich im Lateinischen nicht genug bewandert bin, kann ich den Gegenstand nicht gut in dieser Sprache behandeln und wenn ich es auch könnte, so wollte ich nicht, auf dass meine Arbeit nicht in den Händen meiner Gegner verloren gehe, sondern einem jeden Christen bekannt werden und Frucht bringen möge. Ihr könnt für euch selber sehen, dass in dieser Schrift keine Schriftverfälschungen, Spottreden oder Lügen sind. Ich weiß, dass es nicht der Sinn eines Christen ist, in irgendeiner Sache auf betrügerische Weise zu handeln; in einer so ernsten Sache aber wie dieses ist, kennt der Christ ganz besonders keinen Betrug. Es ziemt sich für einen Lehrer des Evangeliums, nichts vorzutragen, als jene erhabenen Gaben des Evangeliums, nämlich: Glauben, Liebe, Geduld, Geist, Barmherzigkeit, Frieden, Sanftmut, Wahrheit, Bescheidenheit und solche mehr, auf dass niemand im Stande sei, ihn mit Recht irgendeiner Schlechtigkeit zu beschuldigen. Er muss nicht nur mit dem Munde, sondern auch durch sein Leben lehren, nach den Worten Pauli, welcher sagt: *»Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, dass ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.« (1Kor 9,27)* An einer andern Stelle sagt Petrus: *»Führt einen guten Wandel unter den Heiden, auf dass die, die von euch afterreden, als von Übeltätern, zu Schanden werden, dass sie geschmäht haben euren guten Wandel in Christo.« (1Pt 2,12; 3,16)* Denn mit solchen Mitteln geziemt es sich, die Unverständigkeiten der Unwissenden zu überkommen, auf dass nicht jene Worte des Heilandes uns entgegnet werden: *»Ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge.« (Lk 6,42)* Denn wie kann ich andere zu Christen machen, wenn ich selbst kein Christ bin?

Lest deshalb und wenn etwas in diesem Werklein gefunden wird, was nicht den Geist und die Reinheit des Evangeliums atmet, so muss ich und nicht ihr zu Schanden werden. Ich habe geschrieben aus einem frommen Gefühl der Liebe, nicht um jemandem zu schaden, sondern um allen Menschen zu nützen. Was für ein Dank mir aber von euch für meine euch erzeigte Wohltat wird, weiß ich kaum, es sei denn, dass mir mit meinem allerheiligsten Führer, Jesu Christo, an Stelle der gebührenden Belohnung allerlei Übel, Schande und Pein zu Teil wird. Doch es ist kein Wunder. Warum sollten sie meiner, der ich die Wahrheit suche und das dargebrachte Opfer bekenne, schonen, da sie doch fast alle Prediger der Gerechtigkeit, die vom Anfange gewesen sind, aus gleicher Ursache dem Tod überliefert haben. Dies ist der Dank, welchen die Welt den Dienern Gottes erzeigt. O dass sie einmal in Wahrheit Christen wären, die sich jetzt törichterweise für solche halten! Gnade sei mit allen, die in Wahrheit lieben, durch unsern Herrn Jesum Christum.

22.1 Vorrede

Liebe Leser! Mit unsern ersten Schriften, die wir hinsichtlich der Taufe veröffentlicht haben, haben wir wohl jeden frommen Christen mit christlicher Wahrheit zufriedengestellt. Allein es gibt noch leichtfertige, widerspenstige und fleischlich gesinnte Menschen, die ohne Grund und heilige Schrift, ja, ohne alle Gottesfurcht, aus einem parteiischen Herzen wider uns lehren, schreiben, ermahnen und

rufen, indem sie sagen: »Es ist Ketzerei und Betrug, denn es ist geschrieben und gelehrt gegen alles bisher Gelehrte und gegen die Lehren der heiligen christlichen Kirche.« Ich hatte mir zwar vorgenommen, nach dem Worte des Herrn in *Mt 7* solchen verkehrten, ungehorsamen und widerspenstigen Menschen nicht zu antworten, sondern nur den Demütigen, Sanftmütigen, Gottesfürchtigen und solchen, die zerschlagenen Herzens sind *(Ps 51,19; Jes 66,2; 57,15);* denn der Weise wird die Weisheit hören, sie lieben und stets weiser werden, während der Tor die Torheit hören, sie preisen, in ihr alt werden und sterben wird. Ich will aber dennoch diesen Widersprechern, die ihren Mund so weit gegen Gottes Wort aufsperren, zwei Punkte vorlegen und sie auffordern, dieselben weislich zu prüfen und zu erwägen und mir dann mit Bescheidenheit und edler Weisheit darauf zu antworten. Erstens: Welches sind die wahren Ketzer und Betrüger? Zweitens: Welches sind diejenigen, die gegen die Lehre der heiligen christlichen Kirche lehren und ermahnen? Wenn sie mir diese Fragen aufrichtig und recht beantworten, dann müssen sie selbst das Urteil fällen, dass die ungefälschte Wahrheit Jesu Christi bei uns und nicht bei ihnen gefunden wird und dass im Gegenteil nicht bei uns (die wir uns von dem Ausdruck *böse Sekten* nicht getroffen fühlen), sondern bei ihnen allerlei Ketzerei, Betrug und falsche Lehren so massenhaft zu finden sind und gebraucht werden. Welche von beiden Parteien die der Ketzer und Verführer ist, das will ich den Leser beurteilen lassen. Das Wort Hereticus oder Ketzer bedeutet so viel als Herausleser, Herausnehmer oder Auswähler, d. h. ein solcher, der sich nach eigenem Gutdünken auswählt, was er glauben will. Ketzerei heißt im Griechischen Auswahl, sagt Beda in seinem Werk *Über die Apostelgeschichte.* Sind nun diejenigen, die sich nach eigenem Gutdünken und außer der Schrift selbst einen eigenen Glauben machen, die echten und wahren Ketzer, dann weiß ich wahrlich nicht, ob man erbärmlichere und elendere Ketzer finden kann, als die sind, welche uns arme, zerstreute und verachtete Christen Tag für Tag als verdammungswürdige Ketzer bekämpfen, schelten, verraten und verfolgen. Es gibt gewiss keine hässlichere, gräulichere Ketzerei unter dem ganzen Himmel, als die, welche bei unsern Gegnern gefunden wird, die das Wort und die vollkommene Verordnung und Einsetzung unseres lieben Herrn Jesu Christi so schändlich verändern und verkehren, dass sie solche taufen, hinsichtlich welcher Gott keineswegs ein Gebot gegeben hat, nämlich kleine, unverständige, unmündige Kinder und Glocken und dass sie diejenigen, welche Gott zu taufen befohlen hat, nämlich die Gläubigen, nicht taufen; dass sie ein Bröcklein Brot und ein Schlückchen Wein für den Sohn Gottes anbeten und verehren; dass sie sich ohne Gottes Wort Macht über Lebendige und Tote anmaßen und dass sie den Menschen der Sünde, das Kind des Verderbens, dessen natürlicher Hochmut, Pomp, Unersättlichkeit, Grausamkeit, Unsauberkeit und Abgötterei aller Beschreibung spotten, an Christi statt setzen *(2Th 2,4).* Ich weiß fürwahr nicht, ob man eine ärgere Ketzerei ersinnen könnte. Dennoch erheben diese elenden Menschen über uns mit aller Macht das Geschrei: »Ketzer! Ketzer! Ersäuft sie! Verbrennt sie! Tötet sie!« – und zwar aus keiner andern Ursache, als weil wir mit dem heiligen Evangelium Jesu Christi das neue Leben, die Taufe auf den Glauben, das Abendmahl unter beiden Gestalten in einer heiligen und unsträflichen Gemeinde lehren, alle falsche Lehre, Abgötterei und das verdammungswürdige, fleischliche Leben strafen und auf kein anderes Mittel zur Seligkeit im Himmel und auf Erden hinweisen, als einzig und allein auf Christum Jesum, den Gebenedeiten. Lieber Leser, wenn dies Ketzerei ist, dann ist das wahre Wesen nicht in Christo Jesu und er auch nicht der Weg, die Wahrheit und das Leben *(Joh 14,6).* Lasst euch doch nicht in eurem Herzen durch ihr Schelten und Lästern erschrecken, denn es ist von jeher so gewesen, dass die Ungläubigen die Gläubigen, die Bösen die Guten, die Ungerechten die Gerechten, die Fleischlichen die Geistlichen, die Ketzer die Christen hassen, lästern und verfolgen, wie z. B. Kain den Abel, Ismael den Isaak, Esau den Jakob, die falschen Propheten die guten Propheten. Es ist wie Christus uns vorher gesagt hat: *»Ihr müsst gehasst werden um meines Namens willen.« (Mt 24,9)* Wären sie nun das, dessen sie sich rühmen, nämlich die wahren Jünger Jesu Christi, so würden sie niemanden seines Glaubens halber verderben, verraten oder ermorden, sondern sie würden mit Christo Jesu das Verlorene wiedersuchen *(Mt 18,11),* wenn wir wirklich verloren wären, wie sie meinen. Wären sie die Braut Christi, so würden sie nicht so voll Hasses, grausam und blutdürstig, sondern langmütig, milde und barmherzig, ja, in jeder Hinsicht wie der gute und treue Bräutigam Christus Jesus gesinnt sein. Nun aber beweisen sie augenscheinlich durch ihre Werke, dass sie keineswegs die Braut Christi, sondern vielmehr die Braut desjenigen sind, der von Anfang an ein Mörder gewesen ist, nämlich des Teufels *(Joh 8,44).* Wären sie der Leib Christi, so würden sie niemand um des Herrn Wahrheit willen mit dem

Kreuz beladen und verfolgen, sondern selbst mit Christo und seiner Gemeinde um dieser Sache willen mit dem Kreuz beladen und verfolgt werden *(Mt 5,11; Joh 16,2; 2Tim 3,12; 1Pt 2).* Das unschuldige Lamm tötet nicht, sondern ist von Anfang getötet worden *(Offb 13,8).* Seht doch gute Leser, als was für elende, blutige, tyrannische und mörderische Ketzer unsere Gegner und Verfolger in all ihren Lehren, Ermahnungen, Unterweisungen ihrem Leben und ihrer Tyrannei vor Gott erfunden werden. Dies aber erkennen sie nicht. Denn wenn sie es erkennen würden, wie könnten sie die auserwählten Kinder Gottes, die Kinder des Reichs und der Verheißungen, die Brüder und Schwestern Jesu Christi, die Engel des Friedens und die Kinder des ewigen, unvergänglichen Lebens mit dem Kreuz beladen und verfolgen? Aber ihre Schlechtigkeit und Bosheit hat ihren Verstand so verdunkelt, ihre Augen so verblendet und ihre Ohren so verstopft, dass sie es nicht erkennen können *(Weish 2,21).* Der Tisch des göttlichen Wortes ist ihnen zu einem Strick, zu einer Verückung, zum Ärgernis und zur Vergeltung geworden *(Röm 11,9).* Gottes strenges Urteil und schrecklicher Zorn ist über sie gekommen, weil sie so eifrig die Lügen suchen und die liebe Wahrheit Christi beständig so halsstarrig bekämpfen und verwerfen *(Spr 1,11–12).*

Christus Jesus sagt: *»Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.« (Mt 5,6)* Aber diese hungert und dürstet nach aller Ungerechtigkeit, mit welcher sie, nach Pauli Lehre, mehr als gesättigt sind *(2Th 2,12).*

Christus lehrt: *»Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.« (Lk 11,9)* Diese aber suchen nicht den rechten Weg, sondern suchen Tag und Nacht und mit allem Fleiß den krummen, in der Hoffnung, dass sie in Gottes Wort oder in unserm Leben etwas finden werden, welches sie so drehen, biegen, verkehren und auslegen könnten, dass dadurch die echte evangelische Wahrheit in den Staub getreten und zunichte gemacht wird, gerade als ob die ewige Wahrheit, Christus Jesus, der Gebenedeite, mit zwei Zungen gesprochen und gelehrt hätte. Und wenn ein Fehler in unserem Leben gefunden wird, welches leider oft vorkommt, da wir alle aus Adam geboren, sündig und voll Mängel sind, so freuen sie sich, als ob deshalb die evangelische Wahrheit lauter Betrug wäre und vor Gott keine Macht über das Fleisch hätte. Weil sie denn so eifrig wider die Gerechtigkeit Gottes kämpfen und an der Lüge ihre Lust haben, so hat Gott sie darum mit solchem Unverstand und solcher Verblendung geschlagen, dass sie von der göttlichen Lehre gar nichts begreifen noch beurteilen können. Dennoch wünschen sie alle ihre Sachen, wie schändlich diese auch sein mögen, in die Schrift zu hüllen, damit sie um so leichter unter einem biblischen und heiligen Schein das törichte und unwissende Volk, welches sich so gerne betrügen und verführen lässt, täuschen können. Und so bleiben sie also alle miteinander, sowohl Lehrer als Jünger, im Dienste ihres vergänglichen Fleisches, welches sie zu ihrem Gott erwählt haben *(Phil 3,19; Röm 16,18).* Doch von diesem genug.

Zweitens, gute Leser, schreien und wüten sie über uns auf niederträchtige Weise und sagen, dass wir gegen alle Doktoren und auch gegen die Lehre der heiligen christlichen Kirche schreiben. Dass wir gegen die meisten Doktoren oder Gelehrten schreiben, will ich recht gerne ganz lassen und zugeben. Denn wenn sie gegen das Wort und die Verordnungen und Einsetzungen Jesu Christi schreiben, ermahnen und lehren, kümmern wir uns nicht um ihre hochberühmten Namen noch um ihre menschliche Philosophie. Lehren sie aber ehrlich und recht, so wird man gegen sie weder sprechen noch schreiben.

Ich hoffe, dass, durch die barmherzigste Gnade unseres Herrn Jesu Christi, jene ältesten, frömmsten, aufrichtigsten, untrüglichsten und geschicktesten Doktoren in der Versammlung und Gemeinde Jesu Christi, die lange vor allen andern Doktoren gewesen sind, mit all ihren Worten und Lehren von mir und meinen lieben Brüdern angenommen und geglaubt werden, nämlich, Mose, Jesaja, Jeremia, David, Christus Jesus, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Jakobus, Judas etc. Wenn jemand mir nun dartun kann, dass ich wider den Grund dieser Doktoren gelehrt und geschrieben habe, so werde ich gerne beschämt dastehen und mich belehren lassen; aber ich hoffe, dass dieses mit der Wahrheit niemals zu Stande gebracht wird. Würde ich gegen diese frommen und unsträflichen Doktoren schreiben und lehren, so würde mein Schreiben und Lehren wider die Lehre und die Ermahnungen der christlichen Versammlungen, Gemeinden und der heiligen Kirchen sein.

Ich weiß wohl, dass ich, was gewisse Punkte anbelangt, gegen die Lehre einiger Versammlungen und Gemeinden ermahne, lehre und schreibe, gleichwie gegen die Papisten, die Lutheraner und gegen die verdorbenen Sekten – aber ich lehre nicht gegen die Lehre der heiligen, christlichen Kirche. Gegen diese zu lehren und zu schreiben, nämlich gegen die Lehre der heiligen Kirche, davor wolle mich der barmherzige Vater, dessen lieben himm-

lischen Willen ich mit allem Fleiß zu tun suche, bewahren; sonst wäre meiner Seele ja weh bis in Ewigkeit.

Damit euch aber die Worte *heilige Kirche* nicht erschrecken, so lernt aus Gottes Wort, dass die heilige, christliche Kirche keine Versammlung der Ungläubigen, der Fleischlichgesinnten und der mutwilligen Sünder ist, wenn diese auch fälschlich den Namen Christi Jesu führen und sich einbilden, die wahre Kirche Christi zu sein. Nein, gute Leser nein; es sind nicht alle Abrahams Samen, die von Abraham geboren sind, *»sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.« (Röm 9,8)* So muss auch die heilige, christliche Kirche ein geistlicher Same sein, eine Versammlung der Gerechten und eine Gemeinschaft der Heiligen. Diese Kirche wird hervorgebracht von Gott, aus dem lebendigen Samen des göttlichen Wortes und nicht aus menschlichen Lehren, Satzungen und Erfindungen und sie besteht aus denjenigen, welche wiedergeboren und erneuert sind; welche alle Worte Gottes und seinen ganzen Willen hören, glauben und vollbringen; die ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden kreuzigen *(Gal 5,24);* die Christum angezogen haben und sein Bild getragen *(Gal 3,27);* die ihm gleich *(Röm 8,17)* und himmlisch und geistlich gesinnt sind wie er *(Kol 3,10; Phil 2,5).* Diese sind die heilige, christliche Kirche, die Gemeinde Gottes, der Leib und die Braut Christi, welche er sich angetraut, sie gereinigt und geheiligt hat *(Eph 5,26). »Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen.« (Röm 8,8)* Diese heilige, christliche Kirche oder Versammlung hat einen geistlichen Fürsten über sich, welcher sie mit dem ungebrochenen Stabe seines göttlichen Wortes regiert *(Ps 2,9);* einen Meister oder Lehrer, welcher sie lehrt die Worte des ewigen Lebens *(Joh 6,68);* und einen Bräutigam, dessen Stimme zu hören sie immer bereit steht, nämlich Christum Jesum *(Joh 3,29).* Streite ich nun wider seinen Zepter, verachte seine Gebote und lehre und schreibe wider seine himmlische Lehre, so lehre und schreibe ich wider die Lehre der heiligen, christlichen Kirche. Denn diese heilige, christliche Kirche hat nicht mehr als eine fruchtbare und gottselige Lehre; das ist das reine, unvermengte Wort Gottes, das liebe Evangelium der Gnade unseres Herrn Jesu Christi *(Mt 28,19; Mk 16,15; 1Pt 1,25; Jk 1).* Alle Lehren und Satzungen, welche nicht mit der Lehre Christi übereinstimmen, seien es denn die Lehren und Ansichten der Gelehrten, die Gebote der Päpste oder der Konzilien oder irgendetwas anderes, sind nichts als Lehren und Gebote der Menschen *(Mt 15,9),* Lehren der Teufel *(1Tim 4,1)* und darum verflucht *(Gal 1,8).* Da wir aber nichts schreiben und lehren als das reine himmlische Wort und die vollkommenen Verordnungen des heiligen Evangeliums Jesu Christi und seiner Apostel, so lehren und schreiben wir gewiss nichts wider, sondern für die Lehre der heiligen Kirche.

Lasst, liebe Leser, die Leichtfertigen ihren Lauf laufen bis an das Ende, welches der sichere Tod ist. Denn sie werden sich niemals vor der christlichen Wahrheit beugen, sie mögen noch so völlig überwunden sein; sondern werden stets nach Hader, Streit und Disputieren Verlangen tragen und niemals davon satt werden können, weil sie den engen Weg des Geistes, welchen Jesus Christus und seine heiligen Apostel gelehrt haben, nicht wandeln, dennoch aber ohne Gehorsam Gottes Kinder und Gemeinde sein wollen. Nicht so, guter Leser! Gedenkt stets in eurem Herzen, dass es keine heilige Kirche und Gemeinde Christi gibt, außer der Versammlung der Gerechten und der Gemeinde der Heiligen. Diese richtet sich mit großem Eifer nach des Herrn Wort und Verordnung und nach keiner andern Lehre; sie kennt und will auch in Ewigkeit keine andere Lehre oder Verordnung in Betreff göttlicher Sachen *(Mt 3,6; Apg 19,5; Mt 28,19; Mk 16,16; Apg 2,38; 10,48).*

Weil denn die göttliche Verordnung der Taufe in dem Wasser während vieler Jahrhunderte mit Füßen getreten und gegen die rechte und wahre Lehre der heiligen christlichen Kirche, d. h. gegen Gottes Wort, eine fremde Taufe eingeführt worden ist, aus welchem bösen Gebrauch so viel falsche Lehre, Unglauben und ein fruchtloses, fleischliches Leben entstanden sind, so habe ich darum hier nochmals mit großer Deutlichkeit aus dem heiligen Evangelium angewiesen, wie man die wahre christliche Taufe in Übereinstimmung mit der Schrift gebrauchen soll, auf dass dadurch das Herz und der Glaube der Weisen versichert und gestärkt, der Mund der Toren gestopft und Gott in seinem heiligen Worte geehrt werden möge. Lest aufmerksam und urteilt, ob wir nicht völlig nach Christi Sinn und Meinung gelehrt und geschrieben haben. Weil denn die ganze Welt Gottes Wort so schändlich lästert und widerstrebt, seine Gebote und Zeremonien als unnütz verschmäht und verspottet und sagt: »Ei, was kann uns das Wasser helfen?« – indem sie nicht merken, dass das Reich und der Wille Gottes nicht in diesen äußerlichen Zeremonien, sondern in dem freiwilligen Gehorsam gegen das göttliche Wort bestehen, so haben wir in nachfolgender Schrift weitläufig aus der heiligen Schrift angewiesen, wer diejenigen sind, welche nach Gottes Wort getauft werden

sollen, nämlich die Gläubigen oder Wiedergebornen *(Mk 16,16; Joh 3,3; Tit 3,5).* Außerdem haben wir auch angewiesen, wie gänzlich unnütz und kraftlos alle Argumente sind, mit welchen die Welt die Kindertaufe gutheißen und begründen will, auf dass die erwähnten Verächter Gottes erkennen und verstehen mögen, dass sie, nach dem evangelischen Befehle unseres lieben Herrn Jesu Christi, nicht getauft sind und folglich nicht im Gehorsam gegen das göttliche Wort stehen. Diesem Gehorsam aber und nichts anderem, ist die Verheißung beigegeben und sind sie nun nicht in diesem Gehorsam, so können sie (ich spreche von den Verständigen) auch dessen Verheißung nicht ererben noch erlangen, solange sie Gottes Wort nicht glauben und gehorsam alle seine Früchte bringen. Ein jeder sehe sich wohl vor und hüte seine eigene Seele, denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer *(Hebr 12,29; 5Mo 4,24).*

Möge Gott, der barmherzige Vater, durch seinen gebenedeiten Sohn Christum Jesum, unsern Herrn, euch allen seine rechte Erkenntnis und seine liebe Gnade zur Besserung schenken. Amen.

22.2 Die christliche Taufe in dem Wasser

Hört nun zu, ihr durchlauchtigen, edlen und weisen Herren und Fürsten! Hört zu, ihr Richter in allen Ländern, denen Gott das Schwert verliehen hat *(Röm 13,1; Tit 3,1; 1Pt 2,13)* zum Schrecken der Übeltäter, zur Beschirmung der Guten und zur Bestrafung der Bösen! Hört zu, alle ihr Weisen und Klugen, die ihr euch dünken lasst, dass ihr die Gefäße des Herrn tragt! Hört zu, alle ihr Völker, von welchem Beruf, Stand und Grad ihr auch sein mögt, die ihr den Namen Christi angenommen habt und euch seines bitteren Todes und heiligen Blutes rühmt! Da wir wegen der Taufe von allen Menschen so jämmerlich beschimpft, gelästert und verfolgt werden und um der gottlosen Sekten willen, die euch augenscheinlich sehr schändlich, gefährlich und ein Gräuel sind, stets in bösem Verdachte bei euch stehen, so bezeugen wir in Christo Jesu, vor Gott, vor seinen heiligen Engeln, vor euch und vor der ganzen Welt, was auch niemals, weder in diesem Leben, noch im Tod, noch wenn Gott das letzte Urteil sprechen wird, anders befunden werden wird, nämlich, dass einzig und allein unser gottesfürchtiger Glaube an Gottes Wort, nie und nimmer aber ein anderer Beweggrund, uns treibt, zu taufen und uns taufen zu lassen.

Meine Allerteuersten, wir suchen fürwahr nichts anderes mit dieser Taufe, als unserm lieben Heiland, der uns solches mit seinem eigenen gebenedeiten Munde gelehrt und befohlen hat, gehorsam zu sein *(Mt 28,19; Mk 16,16).* Bedenkt doch einmal in eurem Herzen, dass in dieser Sache für das Fleisch kein Vorteil liegt – weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Gemächlichkeit, noch langes Leben auf Erden, denn es muss euch ja in die Augen fallen, dass um dieser Sache willen alles preisgegeben werden muss. Zu diesem werden wir getrieben nur durch die Liebe Gottes, nur durch einen aufrichtigen, wahren Glauben, welcher mit Fleiß auf alle Worte Christi achtet und sich Gott zum freiwilligen Gehorsam übergibt, wohl erkennend, dass, wenn er widersteht und nicht tut, was ihm seines Herrn Mund befohlen hat, er die himmlische Segnung und die göttliche Verheißung nicht empfangen oder ererben kann, da alles durch Gehorsam erlangt werden muss, wie wir in der Vorrede gesagt haben.

Wie hätten Abraham, Isaak und Jakob, samt allen lieben Vätern und Patriarchen die tröstliche Verheißung erlangt, wenn sie nicht, auch im Geringsten, getan hätten, wie ihnen Gott durch sein heiliges Wort befohlen hatte. Sie haben aber Gottes Wort angehört, fest an dasselbe geglaubt und es eifrig mit der Tat ausgeführt und sind darum auch Erben der Gerechtigkeit geworden *(Hebr 11,7).* Hingegen haben alle diejenigen, welche nicht im Gehorsam gegen Gott beharrten, ohne Zweifel des Herrn Strafe tragen müssen, wie z. B. Adam und Eva *(1Mo 3,17),* Nadab und Abihu *(3Mo 10,2),* Korah, Dathan und Abiram *(4Mo 16,31),* Saul *(1Sam 15,23),* ferner der Mann Gottes, welcher den König Jerobeam für seine Abgötterei gestraft hatte und hernach durch den alten Propheten in Bethel getäuscht wurde *(1Kön 13),* und dergleichen mehr, wie man in Mose und in andern Teilen der Bibel so deutlich lesen kann.

Da wir denn in unserer Lehre und Ausübung der christlichen Taufe von allen Menschen so jämmerlich verhindert werden und sie nicht einsehen, dass ihre Handlungsweise ihren ewigen Tod herbeiführen wird, da sie Christum und sein Wort bekämpfen, so fühle ich mich gedrungen, ihnen und allen andern Menschen, welche diese meine Schrift sehen, lesen oder hören werden, noch einmal aus Gottes Wort in Kürze klar zu machen, wie wunderbar, kräftig, ja, unwiderlegbar diese unsere Lehre in dem Evangelium Jesu Christi begriffen und gegründet ist, was wir zwar schon früher in unsern Schriften über die Taufe zum Überfluss dargetan

haben.

Meine Teuersten, dass unser Glaube diese mit so großem Kreuz und solcher Bangigkeit verbundene Taufe annimmt, geschieht aus drei dringenden Gründen. Diese sind: Erstens, der göttliche Befehl unseres lieben Herrn Jesu Christi, der nie umgangen werden darf; zweitens, die Lehre der heiligen Apostel; drittens, der Gebrauch der Apostel. Was erstens den Befehl betrifft, so hat Christus Jesus, nachdem er aus der Gewalt des Todes auferstanden war und wiederum zu seinem himmlischen Vater auffahren wollte, seinen Jüngern folgenden Auftrag gegeben: *»Geht hin und lehrt alle Völker, und tauft sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.« (Mt 28,19)* Und an einer andern Stelle: *»Geht hin und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.« (Mk 16,15–16)*

Da Christus, die ewige Weisheit, welche nicht fehlen und die ewige Wahrheit, welche nicht lügen kann, uns diesen Befehl gegeben hat, nämlich, dass man zuerst das Evangelium, durch dessen Anhören der Glaube kommt und erlangt wird *(Röm 10,17),* predigen und danach diejenigen, welche an dasselbe glauben, taufen solle, wer will oder kann nun diesen göttlichen Befehl anders deuten oder besser machen, als Christus Jesus, die ewige, weise Vollkommenheit, selber denselben gemacht und befohlen hat?

Meine Brüder, es durfte von all den Zeremonien im Gesetze Moses gewiss kein Buchstabe anders gedeutet werden, als es im Gesetze ausgedrückt war. Denn es ist nicht der Wille des allmächtigen Gottes, dass wir in den Zeremonien, die er uns befohlen hat, unserm eignen Gutdünken folgen sollen, sondern dass wir sie nach seinem Wohlgefallen ausüben, denn zu diesem Zwecke hat er sie gegeben. Am bloßen Üben der äußerlichen Zeremonien an und für sich hat Gott kein Wohlgefallen; er hat dieselben darum befohlen, weil er beständig den Gehorsam des Glaubens von uns fordert. Das ist die Ursache, dass er so oft seinen Zorn über diejenigen hat kommen lassen, welche sie anders übten, als er sie befohlen hatte, wie z. B. über Nadab, Abihu und andere mehr. Er will, dass wir nicht nach unserem Gutdünken handeln, sondern dass wir nur seine heilige Stimme hören, derselben glauben und folgen sollen *(Jer 7,8).*

Da denn Gott hinsichtlich seiner Zeremonialgesetze, die sowohl ungemein kostspielig und mühevoll, als auch sehr viel an der Zahl waren, und welche er nicht durch Christum, seinen Sohn, sondern bloß durch Mose, seinen Knecht, gegeben hatte, bis auf die Zeit Christi ganz und unverändert gehalten haben wollte, wie viel mehr muss es denn sein Wille sein, dass die wenigen Zeremonien des neuen Testamentes, deren eigentlich nur zwei sind, nämlich Taufe und Abendmahl und die er nicht durch einen Knecht, sondern durch seinen einzigen Sohn, Jesum Christum, gegeben hat und welche in ihrer Ausführung weder schwer noch kostspielig sind, ganz und unverändert unterhalten werden!

Bedenkt, wie beschwerlich und kostspielig es für das israelitische Volk gewesen sein muss, jenen langen und beschwerlichen Weg über Berg und Tal zu ziehen und zwei oder drei Mal im Jahre in Jerusalem mit ihren Opfergaben vor dem Herrn zu erscheinen, die vielen Ochsen, Widder, Böcke, Zehnten, welche sie aus ihren Gütern dem Herrn zum Opfer geben mussten, gar nicht gerechnet. Allein die christlichen Zeremonien des neuen Testamentes – Abendmahl und Taufe – sind gewiss nicht im Geringsten mit irgendwelcher Arbeit, Mühe oder Ausgabe verbunden, obwohl ihre Wirkung und Bedeutung den wahren Gläubigen dem Fleische nach zu großer Mühe und großem Nachteil gereicht. Dennoch geschieht dies nicht durch die Zeremonien, sondern nur durch den Glauben, welcher uns aus Liebe, durch den Gehorsam gegen das göttliche Wort, zu diesen Zeremonien getrieben und geführt hat.

Da denn, meine Teuersten, die Verordnung Jesu Christi unveränderlich ist und allein bei dem Vater gilt und er uns geboten hat, dass man zuerst das Evangelium predigen und hernach alle, die an dasselbe glauben, taufen soll, so folgt doch unleugbar, dass alle diejenigen, *welche ohne vorhergehenden Unterricht in dem heiligen Evangelium und ohne Glauben taufen und getauft werden*, nach ihrem eigenen Gutdünken und außer der Lehre und der Verordnung Jesu Christi taufen und getauft werden. Ihre Taufe ist darum abgöttisch, ohne Nutzen und umsonst. Denn hätten die Israeliten ihre weiblichen Kinder beschnitten, so hätten sie, obwohl dies nicht ausdrücklich verboten war, dennoch außer Gottes Befehl beschnitten, weil er befohlen hatte, dass die männlichen Kinder beschnitten werden sollten *(1Mo 17,10).* So handeln auch wir, wenn wir die kleinen, unverständigen Kinder taufen, obwohl dies in der Schrift nicht ausdrücklich verboten ist, gleichwie es nicht verboten war, die Mädchen zu beschneiden; denn in diesem Fall taufen wir dennoch außer der Verordnung Christi, da er befohlen hat, dass man diejenigen taufen soll, welche sein heiliges Evangelium hören und an dasselbe glauben *(Mt 28,19; Mk 16,16; Apg 2,38; 9,18; 10,48; 16,33).*

Es hilft nichts, dass einige sagen und lehren, dass mit den angeführten Worten von Matthäus und Markus die heilige Kirche bis auf die Heiden ausgedehnt ist und dass folglich die Kindertaufe nicht ausgeschlossen sei. Es ist wahr, lieber Leser, dass durch diesen Befehl die heilige Kirche auch auf die Heiden ausgebreitet ist, nach den Schriften der heiligen Propheten, welche dies schon lange zuvor im Geiste gesehen hatten, wie Paulus beweist in *Röm 15.* Dennoch steht dieses Wort fest, sowohl unter den Juden als auch unter den Heiden, nämlich, dass wer glaubt und getauft wird, selig werden soll. Der Glaube muss der Taufe vorgehen. Denn der Anfang aller Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist der Glaube und aus diesem Glauben muss die Taufe als ein Zeichen und Beweis des Gehorsams hervorgehen. Haben nun die unmündigen Kinder einen solchen Glauben, so wird mit den angeführten Worten von Matthäus und Markus auch nicht verboten, sie zu taufen.

Zweitens hilft es auch nichts, dass andere sagen: »Die Auferstehung der Toten ist in den Büchern Mose nicht ausdrücklich beschrieben, aber dennoch verborgen darin enthalten, wie Christus aus *2Mo 3,6,* den Sadduzäern öffentlich bewiesen hat, nämlich: *›Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‹ (Mk 12,26)* Gleichwie in diesen Worten Moses die Auferstehung nicht ausdrücklich angegeben, aber dennoch verborgen darin enthalten ist, indem Gott kein Gott der Toten, sondern der Lebendigen ist, wie Christus in *Lk 20,38* lehrt, ebenso ist die Taufe der unmündigen Kinder nicht ausdrücklich im Evangelium bemerkt, aber dennoch verborgen darin enthalten.« Hierauf antworten wir, dass die Auferstehung der Toten keine äußerliche Zeremonie ist, von welcher Gott uns befohlen hat, dass wir sie üben sollen; denn Gott selbst wird durch seine Allmacht dieselbe in uns wirken; deshalb ist sie auch ein unsichtbarer Trost in den Herzen aller Gläubigen und kann nur durch den Glauben begriffen werden. Die Kindertaufe aber ist eine äußerliche Zeremonie. Ist sie nun eine Verordnung oder ein Befehl Gottes, der eine Verheißung hat, so muss sie in der Schrift in deutlichen Worten ausdrücklich darin enthalten sein. Ist dies aber nicht der Fall, so kann sie keine von Christus eingesetzte Zeremonie genannt werden.

Drittens hilft es auch nichts, dass wieder andere sagen: »Gleichwie die gläubigen Frauen keinen ausdrücklichen Befehl haben, sich am Abendmahl zu beteiligen und auch beim letzten Abendmahl des Herrn nicht gegenwärtig waren, dennoch aber aus guten Gründen zum Abendmahl zugelassen werden, so müssen auch die unmündigen Kinder, obwohl für ihre Taufe kein ausdrücklicher Befehl da ist und dieselben weder vom Herrn noch von seinen Jüngern getauft wurden, so weit man in der Schrift ersehen kann, dennoch aus guten Gründen zu der Taufe zugelassen werden, gleichwie die gläubigen Frauen zum Abendmahl.«

Dies, liebe Leser, ist ein sehr schlauer Beweisgrund, womit man die Einfältigen und Ungelehrten zu betrügen sucht; denn diese Worte bekunden außergewöhnliche Spitzfindigkeit, stimmen aber keineswegs mit Jesu Christi Sinn und Gebrauch überein. Die Ursache liegt hier: Das heilige Abendmahl stellt uns vor den Tod des Herrn Jesu Christi und die Liebe zu unserem Nächsten, welche alle beide sowohl von gläubigen Frauen als von gläubigen Männern angenommen, bekannt und geübt werden. Haben nun kleine, unmündige Kinder die Wirkung der Taufe, nämlich den Tod der Sünde, das neue Leben *(Röm 6,4; Kol 2,13),* die neue Geburt *(Joh 3; Tit 3),* die Anziehung Christi *(Gal 3,27),* den rührenden und dringenden Geist, durch welchen wir zu Christi Leib getauft werden *(1Kor 12,13)* und ein gutes Gewissen *(2Kor 1,12),* gleichwie die gläubigen Frauen die vorgenannte Wirkung des heiligen Abendmahls haben, so müssen sie aus dem gleichen Grunde getauft werden, ebenso wie die gläubigen Frauen zu dem Abendmahl zugelassen werden. Dass aber solches mit kleinen, unverständigen Kindern der Fall ist, wird oder kann wohl niemals gezeigt werden.

Viertens hilft es auch nichts, dass einige aus Jesus Sirach Folgendes anführen: *»Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang und ist mit den Gläubigen im Mutterleib geschaffen*[1]*, und wohnt allein bei den auserwählten Weibern.«* »Ist denn die Furcht des Herrn mit den Gläubigen im Mutterleibe geschaffen, welche Furcht des Herrn eine Frucht des Glaubens ist, so haben die kleinen Kinder, weil die Frucht nicht eher ist, als der Baum, schon vom Mutterleibe an einen fruchtbaren Glauben und haben sie Glauben, so darf ihnen nach der Schrift die Taufe nicht versagt werden.« Nicht so, meine teuersten Leser. Richtet alle Dinge nach Gottes Wort und mit seinem heiligen Geist. Denn ich bezweifle nicht, dass ihr von Herzen bekennen werdet, dass der Glaube, welcher vor Gott gilt, eine Gabe Gottes ist und aus welchem alle Gerechtigkeit fließt, aus dem Hören des göttlichen Wortes kommt, wie Paulus sagt, wie kann er denn in kleinen, unverständigen Kin-

[1] In Luthers Übersetzung lautet dieser Teil des Verses: *»Und ist im Herzensgrund allein bei den Gläubigen.«* Anmerk. des Übers.

dern gefunden werden, welche man, wie auf den ersten Blick erscheint, auf keinerlei Weise lehren oder ermahnen kann? Dieselben sind ja bei ihrer Geburt noch viel unverständiger als die unvernünftigen Tiere, so unvernünftig sage ich, dass man sie nicht in fleischlichen Dingen unterrichten kann, bis das Gehör, das Begriffsvermögen und der Verstand sich zu entwickeln beginnen. Haben sie aber keinen Begriff für Unterricht in sichtbaren Dingen, wie können sie dann vor der Zeit, d. h. ehe sie Verstand und Begriffsvermögen haben, in den unsichtbaren, himmlischen Dingen des Geistes unterwiesen und vorbereitet werden?

Zweitens wisst und bekennt ihr wohl auch, dass, wo ein rechter Glaube ist, auch die wahre Erkenntnis, der rechte Unterschied zwischen Gutem und Bösem, die Furcht des Herrn, die Liebe zu Gott und dem Nächsten, der Gehorsam gegen Gott und das Verlangen nach der Gerechtigkeit gefunden werden. Denn es ist nicht möglich, dass ein guter Baum keine guten Früchte bringe *(Mt 7,17).* Der Glaube äußert sich immer und nach allen Seiten in allerlei Gerechtigkeit, wie die heilige Schrift sagt: *»Der Gerechte wird seines Glaubens leben.« (Röm 1,17; Hebr 10,38) »Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht dessen, das man hofft, und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht.« (Hebr 11,1)*

Sagt, werte Brüder, da denn der Glaube überall seine rechten Früchte bringt, sich in allerlei Gerechtigkeit äußert, hofft und nicht zweifelt an dem, das er nicht sieht, was für Früchte und welche Gerechtigkeit, die dem Glauben gemäß sind, bringen unsere kleinen Kinder, was hoffen sie und auf was anders richtet sich ihr Tun, als auf Saugen, Essen, Trinken, Lachen, Weinen, Sichwärmen, Spielen, wie die Natur der Kinder von jeher gewesen ist? Zudem geben sie während ihres Heranwachsens oftmals Beweise von ihrer angeborenen Adamsnatur und zwar je älter, desto mehr; die Früchte des Glaubens oder der neuen Geburt aber bringen sie nicht, wie ihr mit euren eigenen Augen sehen könnt. Und wenn ihr in dieser Sache eurer eigenen Erfahrung und euren eigenen Augen nicht glauben wollt, so glaubt wenigstens Gottes Wort, welches euch in Ewigkeit nicht irreleiten oder täuschen wird. Der heilige Mose lehrt: *»Eure Kinder [...] die heutigen Tages weder Gutes noch Böses verstehen.« (5Mo 1,39)* Wenn sie also, wie offenbar ist, weder gut noch böse sind, wo ist denn ihr Glaube, der Gutes und Böses voneinander unterscheiden kann?

Drittens werdet ihr wohl auch bekennen, *dass alle Gerechtigkeit aus dem Glauben geboren wird*, wie unsere Gegner selber anführen und in ihren Einwendungen erwähnen *(Röm 4,5).* Ohne Glauben gibt es keine göttliche Gerechtigkeit, weshalb Paulus zu den Hebräern sagt, indem er von den Mündigen und Verständigen spricht: *»Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.« (Hebr 11,6)* Weil die Kinder aber keinen Glauben haben, durch welchen sie erkennen, dass ein Gott ist, der ein Vergelter ist, beides, den Guten und den Bösen, wie sie durch ihre Handlungen genugsam beweisen, so können sie auch keine Gottesfurcht besitzen und folglich nichts haben, worauf sie getauft werden können. Dennoch haben sie, und zwar aus reiner Gnade, die Verheißung des ewigen Lebens. Dies ist aber alles, was die Schrift mit Bezug auf die Kinder sagt, indem sie kein Wort weiter über dieselben handelt, wie später auseinander gesetzt werden wird.

Da denn der Glaube zuerst sein muss und hernach die rechten Früchte, die aus dem Glauben kommen, wie Furcht des Herrn, Liebe Gottes etc., welche Früchte an den unmündigen Kindern nicht wahrgenommen werden, wie schon oft gesagt, so könnt ihr leicht urteilen, dass Sirach hier nicht lehrt, dass die Furcht des Herrn den kleinen Kindern angeboren ist, d. h. dass sie gleich bei der Empfängnis in den kleinen Kindern sei; sondern dass er lehrt, dass diese Furcht den Gläubigen vom Mutterleibe an von Gott zugeeignet und zugedacht worden ist, um ihnen zur rechten Zeit gegeben zu werden, da er mit seinen feuerflammenden Augen, die alle Dinge von Anfang bis zu Ende durchschauen, gut genug voraussah, als sie noch in ihrer Mutter Leibe waren, dass sie zur rechten Zeit seine heilige Stimme hören, von Herzen glauben und durch diesen Glauben Gott fürchten und vor Gott gerechtfertigt werden würden; denn der rechte Glauben kann nicht ohne seine Früchte bleiben, wie schon oft gesagt worden ist.

Wenn dieser Glaube vom Mutterleibe an in den kleinen, unwissenden Kindern wäre, wie sie einwenden, so wäre es gewiss ein fruchtloser Glaube, weil nicht mit Früchten verbunden und dann würde auch vergebens gepredigt; denn dann käme der Glaube aus der ersten Schöpfung des Keims der Gottesfurcht und nicht aus der Predigt des göttlichen Wortes. Doch so ist es nicht, lieber Leser, sondern dieses müsst ihr für eine gewisse, ewige und unwandelbare Regel göttlicher Wahrheit, alle Gerechtigkeit zu vollbringen, halten, nämlich: Zuerst muss das heilige Evangelium Jesu Christi in seiner rechten Gestalt und Beschaffenheit gepredigt, zweitens mit Begierde angehört und verstanden und drittens von ganzem Herzen geglaubt und in seinen Früchten vollbracht werden. Da nun die Sa-

che sich so verhält, so geht unwiderstehlich daraus hervor, dass die kleinen, unverständigen Kinder keinen Glauben haben, da sie weder anhören noch unterrichtet werden können. Wenn sie aber keinen Glauben haben, so haben sie auch keine Gottesfurcht und unsere Gegner können demnach mit dieser Stelle aus Sirach die Taufe der kleinen unmündigen Kinder keineswegs beweisen und rechtfertigen. Letztere müssen laut Gottes Wort warten, bis sie das heilige Evangelium der Gnade mit ihren Ohren hören und mit dem Herzen erkennen. Dann ist die rechte Zeit gekommen, wie jung oder alt sie auch sein mögen, die christliche Taufe zu empfangen, welche der untrügliche Mund unseres lieben Herrn Jesu Christi allen wahren Gläubigen in seinem heiligen Evangelium gelehrt und befohlen hat *(Mt 28,19; Mk 16,16).* Sterben sie, bevor sie die Jahre der Vernunft erreichen, d. h. in ihrer Kindheit, ehe sie anhören und glauben können, so sterben sie in Gottes Verheißung und zwar durch kein anderes Mittel, als einzig und allein durch die milde Verheißung der Gnade, welche durch Christum Jesum gegeben worden ist *(Lk 18,16).* Erreichen sie aber die Jahre, dass sie anhören und glauben können, so sollten sie getauft werden, wie schon wiederholt gesagt worden. Sollten sie aber alsdann das Wort nicht empfangen oder glauben, so werden sie, gleichviel ob getauft oder ungetauft, verdammt werden, wie Christus selber lehrt und beweist *(Mk 16,16).*

Ich weiß wohl, dass viele fragen werden, warum ich ungelehrter Mensch mich in dieser Sache nicht begnüge mit der Lehre Martin Luthers und anderer hochberühmter Doktoren, die ja in der heiligen Schrift und in mancherlei Sprachen und Künsten so sehr erfahren und berühmt seien und welche, besonders Luther, lehren, dass der Glaube in den kleinen Kindern verborgen liege, wie in einem schlafenden gläubigen Menschen. Hierauf antworte ich erstens: Sollte auch ein solcher schlafender Glauben in den kleinen, unmündigen Kindern sein, welches aber nichts als bloße Vernunft und menschliche Spitzfindigkeit ist, so geziemte es sich dennoch nicht, solche Kinder zu taufen, solange sie diesen Glauben, falls es ein Glauben wäre, was er aber nicht ist, nicht bekennen und in den Früchten beweisen. Denn die heiligen Apostel haben keine Gläubigen getauft, während diese schliefen, wie wir in unsern ersten Schriften gezeigt haben.

Zweitens bekenne ich aus ganzem Herzen vor euch und vor der ganzen Welt, dass sie und auch andere in Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Verstandsschärfe, Sprachen und Künsten ungemein erfahren und erprobt sind und dass ich armer, unwissender, kunstloser Mensch mit ihnen nicht einmal wie eine winzige Mücke mit einem großen Elefanten zu vergleichen bin. Ich schäme mich deshalb von Herzen, dass ich meinen groben Mund und meine ungeschickte Feder gegen solche gebrauchen muss. Dennoch soll ein jeder Leser wissen, dass wie gelehrt auch die vorgenannten Weisen sein mögen und wie ungelehrt ich bin, doch unser aller Gutdünken bei Gott und vor Gott gleich viel gilt, da ohne Befehl der heiligen Schrift nicht Göttliches von uns zustande gebracht und in göttlichen Dingen verrichtet werden kann, wir mögen sein, wer wir wollen; denn in der heiligen Schrift werden wir weder auf sie noch auf irgendwelche Gelehrten, sondern nur auf Christum Jesum hingewiesen. Wenn daher solche hochberühmten Männer durch ihre Spitzfindigkeit und philosophischen Künste uns die einfache, klare Verordnung Jesu Christi und seiner Apostel wegnehmen und umändern wollen, so müssen wir ihre Lehre in dieser Sache sicherlich als Menschenlehre und Lügen ansehen; denn Christus Jesus steht nicht unter, sondern über ihnen und hat auch seine heilige Lehre nicht von ihnen, sondern von seinem weisen Vater empfangen *(Joh 7,16; 8,26).*

Da sie denn durch ihre Philosophie in offenbarem Widerspruch mit aller biblischen und augenscheinlichen Wahrheit einen geträumten, schlafenden und unfruchtbaren Glauben in den unmündigen Kindern behaupten wollen und verlangen, dass man die kleinen Kinder auf solche menschliche Phantasien hin taufen soll, so lasse ich euch, die ihr mir solches einwendet, selbst urteilen, ob es besser ist, Christum Jesum in seinem heiligen Wort und seinen Verordnungen, auf welche mich der Vater samt allen Propheten gewiesen hat, zu hören, oder den Gelehrten, die mir gegen sein heiliges Wort und Verordnung durch Verdrehung der Schrift ihr eigenes Gutdünken aufdringen und weismachen wollen, mein Ohr zu leihen. Reißt doch einmal alle Parteisucht und Widerspenstigkeit mit der Wurzel aus eurem Herzen, auf dass ein richtiges Urteil in geistlichen Dingen von euch gehört werden möge. Gott gebe, dass alle Gelehrten, samt allen, die von ihnen gelehrt werden, die rechte Wahrheit erkennen, lehren und in ihren Früchten betätigen mögen, Amen.

Da Christus Jesus denn seinen heiligen Aposteln befohlen hat, zuerst das heilige Evangelium der Gnade zu lehren und hernach diejenigen, welche daran glauben, zu taufen, so werden wir ungeachtet des Widerstandes der ganzen Welt durch die

Liebe Gottes getrieben, die christliche Taufe mit Gottes Wort zu lehren und hernach dieselbe gehorsam zu empfangen und dieselbe also sowohl im Leben als im Sterben durch des Herrn Gnade zum Preise Gottes zu bewahren.

22.3 Was die heiligen Apostel von der Taufe gelehrt haben

Ferner werden wir durch die reine, keusche Lehre der heiligen Apostel getrieben, diese christliche Taufe so fleißig zu lehren und zu empfangen, erstens, weil geschrieben steht: Als diejenigen, welche das Wort von Petrus gehört hatten, gerührt waren in ihren Herzen und sagten: *»Ihr Männer, Brüder, was sollen wir tun?«*, antwortete Petrus und sprach: *»Habt Reue über euer erstes Leben und lasse sich ein jeglicher taufen in dem Namen Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.« (Apg 2,37–38)*

Meine Teuersten, dies müsst ihr jetzt und alle Tage eures Lebens in eurem Herzen bewahren und zwar nicht nur mit Hinsicht auf die hier behandelte Taufe, sondern auch in Betreff aller Lehren, die euch in Zukunft noch vorgetragen werden mögen, damit ihr durch keine falsche Lehre verführt werdet, nämlich, gleichwie die wahren Propheten Gottes, die zwischen Mose und Christo gewesen sind, ihre Lehre stets in Übereinstimmung mit dem Grund und der Lehre Moses verkündet haben, ebenso haben auch die heiligen Apostel ihre Lehre in Übereinstimmung mit dem Grund und der Lehre Christi Jesu verkündet, wie er ihnen befohlen hatte mit den Worten: *»Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« (Mt 28,20)*

Erwägt darum wohl, was man euch durch des Herrn Gnade aus Gottes Wort lehren wird und ihr werdet aus diesen Worten Petri deutlich ersehen, wie man die Worte Jesu Christi, die er hinsichtlich der neuen Geburt zu Nikodemus sprach, verstehen soll. Er sagte: *»Wahrlich, wahrlich, es sei denn, dass jemand von oben geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Joh 3,3)* Liebe Brüder, die neue Geburt geschieht aus Gottes Wort *(1Pt 1,3; Jak 1,19).* Als dieses Wort am Pfingsttage von Petrus in Jerusalem verkündet wurde und die Schaaren dasselbe aus seinem und der andern Apostel Munde vernahmen, ging es ihnen durchs Herz, denn sie nahmen es im Glauben an und sprachen darum auch: *»Ihr Männer, Brüder, was sollen wir tun?«* Petrus sprach: *»Habt Reue über euer erstes Leben, und lasse sich ein jeglicher taufen im Namen Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.«* – gleichwie Christus in seiner ersten Belehrung, die er dem Nikodemus über die Geburt von oben gegeben hat, gesagt hatte: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Himmelreich eingehen.« (Joh 3,3–5)*

Seht, meine auserkorenen Brüder, wie übereinstimmend der Meister und die Jünger in ihrer Lehre befunden werden, nämlich: Erstens, die Geburt von oben, durch welche wir Kinder Gottes werden *(Joh 1,14; 3,3);* zweitens, das Wasser, in welchem der Gehorsam der Kinder Gottes bewiesen wird *(Röm 6,17);* drittens, die Gemeinschaft des heiligen Geistes, durch welchen wir in unserm Gewissen der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens versichert werden, durch Christum Jesum, unsern Herrn *(Röm 8,16; Gal 4,6; Eph 1,3).*

Da uns denn der heilige Petrus, ein Apostel Gottes und ein wahrer von Christo Jesu mit dem Worte des ewigen Lebens ausgesandter und durch den heiligen Geist gelehrter und erleuchteter Zeuge, solches gelehrt und befohlen hat, nämlich, dass wir, da wir glauben, uns laut des Befehles seines Herrn *(Mk 16)* im Namen Christi zur Vergebung der Sünden taufen lassen sollen, so müssen wir sicherlich diese Taufe empfangen, wie dieselbe uns in der heiligen Schrift befohlen ist, oder wir können weder Vergebung der Sünden noch den heiligen Geist erlangen. Denn wer hat je unter dem ganzen Himmel gegen Gottes Wort Vergebung der Sünden empfangen, da es doch ganz unmöglich ist, dass wir dem lieben Gott die Vergebung der Sünden oder seinen heiligen Geist abzwingen können. Suchen wir also die Vergebung unserer Sünden und Gottes heiligen Geist, so müssen wir gewiss alles vollbringen, was uns Gott, der allmächtige Vater, durch Christum Jesum, seinen lieben Sohn, und durch seine heiligen Aposteln in allen Gewissenssachen gelehrt und befohlen hat.

Was einige ohne heilige Schrift lehren und sagen, nämlich, *dass auch die unmündigen Kinder mit einer bösen Art oder sündigen Natur von Adam geboren werden und dass sie darum durch die Taufe von ihrer angebornen Schuld und Sünde gewaschen werden müssen*, hat hier keinen Bestand. Dieses zu lehren und zu glauben, meine Brüder, ist zum Ersten eine sehr schreckliche Abgötterei und eine gräuliche Lästerung gegen Christi Blut; denn es gibt weder im Himmel noch auf Erden irgendein anderes Mit-

tel gegen unsere Sünden, seien es denn Erbsünden oder wirkliche, als nur Christi Blut, wie wir in unsern ersten Schriften so oft bewiesen haben *(1Pt 1,19; 1Joh 1,7; Kol 1,20; Eph 1,7).* Wenn wir nun der Taufe und nicht Christi Blut die Vergebung der Sünden zuschreiben, so gießen wir von der Taufe ein goldenes Kalb und stellen dasselbe an Christi statt. Denn könnten wir durch die Taufe gewaschen oder gereinigt werden, dann müsste Christus mit seinen Verdiensten weichen, es sei denn, wir bekennen, dass es zwei Mittel gegen unsere Sünden gebe, nämlich erstens die Taufe und zweitens Christi Blut. Allein dies ist nicht der Fall und wird es auch in Ewigkeit nicht sein, denn das allerheiligste und kostbarste Blut unseres lieben Herrn Jesu Christi wird und muss immerdar den Preis behalten, wie von allen Propheten und Aposteln überall in der Schrift so deutlich prophezeit und bezeugt worden ist.

Die Gläubigen empfangen die Vergebung ihrer Sünden nicht durch die Taufe, sondern in der Taufe; und zwar geschieht dies auf folgende Weise: Da sie nun dem teuren Evangelium Jesu Christi, das ihnen gepredigt und gelehrt wird, das ist der frohen Gnadenbotschaft – Vergebung der Sünden, Gnade, Friede, Gunst, Barmherzigkeit und das ewige Leben durch Jesum Christum, unsern Herrn – von ganzem Herzen glauben, so werden sie in einen neuen Sinn und ein neues Gemüt verändert, sie gehen aus sich selbst, beweinen bitterlich ihr altes, verdorbenes Leben und achten nun mit allem Eifer auf das Wort des Herrn, der so große Liebe an ihnen bewiesen hat und vollbringen alles, was er ihnen in seinem heiligen Evangelium gelehrt und befohlen hat. Ihr Vertrauen ist fest auf das Wort der Gnade, nämlich die Vergebung ihrer Sünden durch das rote Blut und die Verdienste unseres lieben Herrn Jesu Christi, gerichtet. Sie empfangen darum die heilige Taufe als ein Zeichen des Gehorsams, der aus dem Glauben kommt, zu einem Beweis vor Gott und seiner Gemeinde, dass sie fest an die Vergebung der Sünden durch Christum Jesum glauben, wie es ihnen aus Gottes Wort gepredigt und gelehrt worden ist. Zufolge der lieblichen Verheißung der Gnade ist es aus diesem Grunde, dass sie in der Taufe Vergebung ihrer Sünden empfangen, gleichwie die fleischlichen oder buchstäblichen Israeliten durch ihr Opfern Vergebung der Sünden empfangen haben. Denn würden wir nur die äußerliche Taufe suchen und auf das äußerliche, buchstäbliche Werk unser Vertrauen setzen, blieben aber dabei dennoch in unserm alten verdorbenen Leben, so wäre unsere Taufe fürwahr vergebens, gleichwie das Opfern der gottlosen und fleischlichen Israeliten vergebens war. Wie oft klagte der Herr der Heerscharen durch seine heiligen Propheten, dass er an ihren Opfern kein Gefallen hätte, ja, dass sie nichts als ein schrecklicher Gräuel und ein Ekel vor seinen heiligen Augen wären, weil sie das Gesetz, die Liebe und Gottes Gebote verschmähten und ganz nach ihres Fleisches Lust leben *(Jes 66,3–4; 1,21–22; Jer 7).*

Auch werden wir in der Taufe nicht derart von der angebornen sündlichen Natur, die in unserm Fleische ist, gewaschen, dass dieselbe gänzlich in uns vernichtet wird, denn sie bleibt auch nach der Taufe in unserm Fleisch. Da aber der barmherzige Vater, von dem alle guten und vollkommenen Gaben herniederfließen, uns den allerheiligsten Glauben aus Gnaden durch sein heiliges Wort gegeben hat, so beweisen wir nun durch den Empfang der Taufe, dass wir wünschen, der angebornen Art der Sünde in unserm Fleische abzusterben und sie zu vernichten, auf dass sie nicht länger in unserm sterblichen Leibe herrschen möge *(Röm 6,12).* Allein es geschieht nicht selten, dass solche wahren Gläubigen von tödlichen Sünden überwunden werden. Johannes aber sagt: *»Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren.« (1Joh 3,9; 5,18)*

Meine Brüder, ich wiederhole es noch einmal: Gleichwie die Israeliten, wenn sie mit einem reuevollen Herzen opferten, von Gott Vergebung ihrer Sünden empfingen durch die mit ihren Opfern verbundene Verheißung – nicht durch die Opfer, denn dann wäre es Verdienst gewesen, sondern nur durch das Wort der Verheißung, denn es ist Gnade und nicht Verdienst; ebenso empfangen auch wir, wenn wir wahrhaft glauben, Vergebung für unsere Sünden und werden mit der Taufe oder dem Wasserbad durch die Verheißung gewaschen und gereinigt – nicht durch das Wasserbad, denn es ist kein Verdienst, sondern durch die Verheißung, denn es ist Gnade. Diese Verheißung hat der heilige Geist Gottes im Evangelium der Taufe der Gläubigen beigegeben, wie Paulus lehrt mit den Worten: *»Gleichwie auch Christus geliebt hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf dass er sie heiligte und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeinde, die herrlich sei.« (Eph 5,25–27)*

Seht, meine Teuersten, hier liegt es klar und deutlich vor uns, dass wir mit dem Wasserbad nicht anders als durch des Herrn Wort gewaschen werden, wie der heilige Apostel in den angeführten

Worten uns so deutlich lehrt. Wenn wir denn in Erwägung ziehen, dass die kleinen unmündigen Kinder die Predigt des Evangeliums, da sie dieselbe weder anhören noch verstehen können, nicht haben, durch welche Predigt allein der Glaube erlangt werden kann *(Röm 10,17)*, mit dem allein Gott unsere Herzen reinigt *(Apg 15,9)* und nicht mit dem äußerlichen Wasser, wie oben gesagt worden ist und da zweitens Gottes ausdrücklicher Befehl und Wort, welches der Taufe Verheißung beifügt, sich nur auf diejenigen bezieht, die mit diesem nämlichen Worte gezeugt und durch den Glauben in ihrem Herzen gereinigt worden sind, so folgt gewiss unwidersprechlich, dass die kleinen Kinder, wenn sie auch unter einer falschen Form und einem trügerischen Schein des göttlichen Wortes getauft werden, deshalb dennoch nicht gereinigt werden, d. h. wenn sie unrein wären, was aber nicht der Fall ist. Warum? Weil sie das Wort der Verheißung nicht in ihrer Taufe haben, so werden sie nicht mit dem Wort oder durch das Wort, sondern in jeder Hinsicht gegen das Wort getauft, denn das Wort verlangt Glauben, die Kinder aber haben keinen Glauben. Ihre Taufe geschieht daher ohne Zweifel aus Gutdünken, ohne Gott und ohne Verheißung, ja, sie ist abgöttisch, unnütz und vergeblich.

Derjenige nun, welcher dennoch hierüber weiter grübeln und Gottes eigener Verordnung und seinem Wort nicht glauben will, der bedenke wohl, was er tue; *denn mit dem Taufen der unmündigen Kinder erklärt er seines Herrn Befehl für nichtig*, tritt sein rotes Blut mit Füßen, da er in dieser Taufe Gerechtigkeit sucht und führt gegen Gottes unveränderliche Verordnung aus seinem eigenen fleischlichen Vornehmen und Gutdünken eine falsche Taufe ein, die Gott nie und nimmer geboten hat und welche darum auch nicht sein heiliger Wille ist, wie schon erklärt worden ist und weiterhin noch viel ausführlicher erklärt werden soll.

Ferner lehrt uns der Apostel Petrus wie folgt: Gleichwie Noah vormals in der Arche vor den Wassern der Sündflut behalten wurde, so macht uns auch selig die Taufe, nicht die Taufe, mit welcher die Unreinigkeit des Fleisches gewaschen wird, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott oder vor Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi *(1Pt 3,20–21)*.

Durch diese angeführten Worte Petri wird die Taufe der Gläubigen wiederum ganz deutlich bestätigt und die Taufe der kleinen unmündigen Kinder als nichtig erklärt; denn es ist gewiss ganz unmöglich, dass jemand ein gutes Gewissen haben kann, außer diejenigen, welche wahrhaft gläubig und in ihrem Herzen wiedergeboren und umgeändert sind; die nun erkennen das göttliche Wort, das gelehrt wird: Dass Gott, der allmächtige Vater, dessen Feinde wir vorher waren *(Röm 5,10)*, durch Christum Jesum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn, wiederum mit uns versöhnt ist und dass ihnen in Ewigkeit weder Hölle noch Teufel, weder vergangene Sünde noch ewiger Tod, noch Gottes Zorn je schaden werden und zwar um der Verdienste unseres lieben Herrn Jesu Christi willen. Solche, die dieses wahrhaft in ihrem Herzen erkennen, empfangen einen frohen und guten Mut und ein fröhliches und gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi; weil er wie Paulus sagt, so glorreich über alle seine Feinde, sichtbare und unsichtbare, zu unserm Nutzen und Besten gesiegt und sich wiederum ins himmlische Wesen zur Rechten seines Vaters gesetzt hat. Solche werden laut Gottes Wort zuerst inwendig mit dem heiligen Geist und mit Feuer getauft und von diesem Geist in ihren Herzen gelehrt und in alle göttliche Wahrheit, göttliche Gerechtigkeit und allen göttlichen Gehorsam und alle evangelischen Früchte und Werke geführt. Sie werden durch dieses Feuer der Liebe innerlich erwärmt, getrieben und angefeuert, weil sie aus Gottes Wort mit Gewissheit in ihrem Herzen erkennen, dass ihnen durch Christum Jesum so unbegreiflich große Gnade – ich wiederhole es: Gnade – widerfahren ist. Sie achten deshalb weder auf Herren noch Fürsten, Weise noch Gelehrte, Konzilien noch langjährige Gewohnheiten und Zeitgebräuche, weder auf Weib noch Kind, Fleisch noch Blut, weder auf Plakate noch irgendwelche andere Drohmittel, weder auf Leben noch Sterben, sondern sie ergreifen mit voller Begierde, ohne den geringsten Verzug und mit Freudigkeit im heiligen Geiste, nicht nur die äußerliche, buchstäbliche Taufe, sondern auch alle Werke der Liebe und Früchte der Gerechtigkeit, welche uns der wahre Mund des Herrn Jesu Christi entweder selbst oder durch seine heiligen Apostel in seinem heiligen Evangelium gelehrt und befohlen hat.

Seht, meine teuersten Brüder, auf diese Weise macht uns die Taufe selig, wie Petrus sagt – nicht die auswendige, buchstäbliche Taufe, sondern die innerliche, geistliche Taufe, die uns durch die Kraft des Glaubens als gehorsame Kinder Gottes zu der auswendigen, buchstäblichen Taufe getrieben und geführt hat. Denn die auswendige, buchstäbliche Taufe ist nichts als der Gehorsam gegen das göttliche Wort, d. h. ein Siegel oder Beweis der Gerechtigkeit, aus welcher der rechte, fruchtbare Glaube kommt. Sie ist also für uns dasselbe, was

dem gläubigen und gehorsamen Patriarchen Abraham die buchstäbliche Beschneidung gewesen ist *(Röm 4,11).*

Weil Christus Jesus befohlen hat, dass man die Gläubigen taufen soll, so ist der heilige Petrus diesem Befehl in seiner Lehre nachgekommen und hat gelehrt, dass die Taufe ein Werk des Glaubens ist, nämlich der Bund eines guten Gewissens vor Gott, welches gute Gewissen aber nur diejenigen, welche gläubig sind, haben können. Da denn nur eine buchstäbliche Taufe in der Schrift gelehrt wird, welche den Bund eines guten Gewissens vor Gott anzeigt und beweist, wie Petrus lehrt, so wird durch diese Worte Petri die Taufe der Kinder gewiss ausgeschlossen, da diese den Bund eines guten Gewissens nicht haben, wie der Gläubige. Es ist daher sehr notwendig, ihr guten Leser, wer ihr auch seid, dass ihr euch mit allem Fleiße hütet, gegen euren Gott zu sündigen; denn alle diejenigen, welche diese Taufe der wahren Gläubigen, die uns von Jesus Christus so nachdrücklich befohlen und von seinen heiligen Aposteln gelehrt, geübt und hinterlassen worden ist, auf so traurige Weise, sei es denn mit ihren Herzen, mit dem Munde oder mit dem Schwerte, bekämpfen, die müssen gewiss bekennen, dass sie bis jetzt weder wahrhaft gläubig, noch wiedergeboren, noch gehorsam, noch innerlich mit dem Geiste und mit Feuer getauft sind. Ich wiederhole es noch einmal: Ein jeder wache und sei ernstlich auf seiner Hut; denn hier geht es nicht um Rock oder Mantel, um Gut oder zeitliches Leben, sondern um seine arme, nackte Seele, die mit einem so kostbaren und edlen Schatz zu solch großem Preise erkauft und erlöst worden ist.

Meine lieben Kinder in dem Herrn, obwohl diese unsere Sache unwidersprechlich in Gottes Wort begründet ist, so schämen einige sich dennoch nicht, auf mancherlei Weise vermessen dagegen zu sprechen, zu schreiben, zu lästern und zur Verfolgung, Ausrottung und zum Blutvergießen zu raten und aufzuhetzen. Einesteils tun sie dies, wie ich vermute, aus Unwissenheit, andernteils aus Parteisucht, einesteils weil sie Feinde des Kreuzes Christi sind und andernteils weil sie jenes liebliche, geistliche Leben, das aus Gott ist, nicht wollen. Solche sagen: »Obwohl die kleinen, unmündigen Kinder den Bund eines guten Gewissens nicht haben, wie die Gläubigen, so darf ihnen deswegen die Taufe doch nicht versagt werden, sondern sie sollen dennoch getauft werden und zwar deshalb, auf dass sie umso besser im Worte Gottes und in seinen Geboten aufgezogen werden mögen.«

Teuerste Brüder, wenn ein abgöttischer, widerspenstiger und ungehorsamer Mensch seine Sache nicht mit Gottes Wort behaupten kann, so weiß er dennoch sein menschliches Vornehmen und seine fleischliche Gerechtigkeit durch seine große Spitzfindigkeit dergestalt herrlich aufzuschmücken und mit einer göttlichen Form und einem heiligen Schein zu verzieren, dass es in den Augen derjenigen, die des Glaubens Natur und Sachen nicht verstehen, als gänzlich recht, gut, geistlich, heilig, göttlich und unsträflich erscheint und dies um so mehr, weil ihr christusloses Herz und fleischliches Gemüt immer geneigt ist, das Vertrauen in äußerliche Werke zu setzen. Ja, durch solche eigene Meinungen und menschliches Gutdünken, da die Mehrzahl ihre ganze Gerechtigkeit in der Übung von Zeremonien und nicht in Christo gesucht haben, wie die unverständigen Lehrer und Bischöfe noch heutzutage tun, ist es nach meiner Ansicht (lehre ich unrichtig, so strafet mich mit Gottes Wort) gekommen, dass man teils schon zur Zeit der Apostel, teils gleich hernach, angefangen hat, die kleinen, unverständigen Kinder zu taufen, allein keineswegs nach Gottes Befehl noch nach der Lehre und Verordnung der heiligen Apostel, wie man bei Tertullian in seinem Buch *Corona Militis* leicht ersehen kann. Derselbe sagt, dass bei den Alten fast ausschließlich die Erwachsenen mit dem Wasserbad der neuen Geburt getauft worden sind. Versteht mich recht, meine Brüder. Dieser Tertullian lebte hundertundacht, oder, wie andere sagen, hundertundvierzig Jahre nach Christi Geburt. Also schon zur Zeit dieses sehr alten Autors war die wahre evangelische Taufe, die Christus und seine heiligen Apostel befohlen, gelehrt und geübt haben, bei der großen Mehrzahl in Verfall geraten. Er bezeugt klar, dass bei seinen Vorfahren diese Taufe fast ausschließlich den Erwachsenen oder Jährigen erteilt wurde. Sollte es denn auch wahr sein, dass schon vor seiner Zeit, von seinen Voreltern, Kinder getauft wurden, wie es den Anschein hat und wie wir auch gerne zugeben, da er sagt: *fast ausschließlich* und weil er auch wie die Straßburger Gelehrten schreiben, an einer andern Stelle im nämlichen Buche sagt, dass in dem nämlichen Taufbecken oder Wasserbade beides, Kinder und Erwachsene, getauft worden seien, so ist dennoch die Kindertaufe keine apostolische Verordnung oder Gebrauch und auch kein göttlicher Befehl gewesen; denn hätte Christus Jesus solches befohlen und die Apostel diese Lehre und diesen Gebrauch geführt, dann müssten Tertullians Vorfahren sicherlich nicht nur einige, sondern alle Kinder der wahren Gläubigen getauft haben. Dies kann nicht bestritten werden.

Dass es weder ein göttlicher Befehl noch eine apostolische Verordnung gewesen ist, hat der liebe, alte Vater Alexander, Bischof zu Alexandrien, ein hervorragender Gegner des Arius, wohl gewusst und erkannt, denn obschon es lange nach der Zeit der Apostel war, taufte er dennoch keine Kinder in seiner Gemeinde, wie man bei Rufinus, dem Übersetzer des Eusebius, im zehnten Buche der Kirchengeschichte, Kap. 10, aus dem *Kinderspiel des Athanasius* deutlich ersehen kann. Darum sagt auch (wie Sebastian Franck schreibt) der sehr gescheite und hochgelehrte Erasmus von Rotterdam, welcher alle lesenswerten Autoren der ganzen Welt gelesen und wohl verstanden hat, dass die alten Kirchenväter zu ihren Zeiten wohl über die Kindertaufe gestritten, aber nicht zu einer Übereinstimmung gelangt seien.

Siehe, guter Leser, da denn die Alten von Anbeginn in dieser Sache nicht einig gewesen sind und auch nicht alle diesen Gebrauch geübt haben, wie aus dem Beispiele der Vorfahren Tertullians und dem Alexanders offenbar hervorgeht und da diejenigen, welche die Kinder tauften, immer Gerechtigkeit darin gesucht haben, wie ihre Schriften uns deutlich zu erkennen geben, so wollen wir unsern Grund nicht auf das Ungewisse, sondern auf das Gewisse, nämlich auf Christi Wort setzen. Wir wollen auch unsere Gerechtigkeit nicht in der äußerlichen Taufe noch in irgendeinem andern Werke suchen, wie der Welt Brauch ist, sondern nur in Christo Jesu, wie die ganze Schrift uns lehrt. Und hiermit wollen wir uns in dieser Sache auf die ganze Welt berufen und es ihrem Urteil anheimstellen, ob sie je in ihrem Leben in Gottes Wort, ich sage in Gottes Wort oder in seinem Evangelium, gelesen oder gehört haben, dass Christus Jesus und seine heiligen Apostel zwei verschiedene Taufen in dem Wasser gelehrt haben, nämlich, dass eine Taufe, die der Tod der Sünde, die Auferstehung zu einem neuen Leben, der Bund eines guten Gewissens vor Gott und das Wasserbad der Wiedergeburt ist *(Röm 6,11; Kol 2,12; 1Pt 3,21; Tit 3,5)*, den Gläubigen gegeben werden sollte, während die andere den kleinen, unmündigen Kindern erteilt werden sollte, welche bei ihnen gar nichts zu bedeuten hätte, als dass man sie äußerlich mit Wasser waschen sollte. Meine Brüder, urteilt recht und betrügt eure Seelen nicht. Es ist uns wohl bekannt, dass unsere Gegner erstens sagen, dass die kleinen Kinder von ihren Erbsünden gewaschen werden und dass deshalb ihre Taufe nicht unnütz und vergeblich sei. Auf dieses antworten wir mit Gottes Wort, dass es eine gräuliche Abgötterei ist, solches zu glauben, denn das kann nur durch Christi Blut, keineswegs aber durch eine äußerliche Taufe geschehen, wie wir oben schon bewiesen haben. Zweitens sagen sie, dass die Kinder dadurch in Gottes Bund aufgenommen werden. Wir antworten aber wiederum, dass dies nicht durch die Taufe, sondern nur durch die gütige Wahl der Gnaden geschieht *(Eph 1,6)*, denn es ist Gnade und nicht Verdienst *(Röm 11,6)*. Drittens sagen sie, dass die Kinder deshalb getauft werden, damit sie umso besser in Gottes Wort und in seinen Geboten erzogen werden mögen. Wiederum antworten wir, dass wir gerne wissen möchten, wo solches in der heiligen Schrift zu finden ist. Gebt uns nun eine ordentliche Antwort, das bitten wir euch, die ihr die Kindertaufe als recht, gut und notwendig aufrecht haltet und uns unserer Taufe halber so jämmerlich lästert und beschimpft; auf dass unsere Seelen nicht länger betrogen werden, sondern dass wir durch Gottes Wort mit Gewissheit wissen mögen, wo man diese Taufe der unmündigen Kinder finden kann; denn wie ernstlich wir auch Tag und Nacht suchen, können wir dennoch nicht mehr als eine Taufe in dem Wasser finden, die Gott wohlgefällig und in seinem Worte enthalten und ausdrücklich erwähnt ist, nämlich, die Taufe auf den Glauben, welche von Christus Jesus befohlen und von seinen heiligen Aposteln gelehrt und geübt worden ist und die zur Vergebung der Sünden erteilt und empfangen wird und zwar auf solche Weise, wie wir oben in den angeführten Worten Petri *(Apg 2,38)* reichlich bewiesen haben. Doch von dieser andern, d. h. Taufe der unmündigen Kinder, finden wir gewiss nichts.

Weil denn die Kindertaufe nirgends im Worte Gottes geboten oder enthalten ist, so erklären wir vor euch und vor der ganzen Welt, dass wir dieselbe nicht im Geringsten für etwas achten, sondern dass wir sie für gänzlich abgöttisch, eitel und vergeblich halten und zwar nicht nur mit bloßen Worten, sondern auch mit unserm Blute, wie dies schon in manchen Orten Deutschlands bewiesen worden ist. Dies tun wir deshalb, weil die Kindertaufe außer Gottes Wort und Befehl gebraucht, Gerechtigkeit darin gesucht und die wahre Taufe Jesu Christi, das ist die Taufe der Gläubigen, durch dieselbe auf der ganzen Welt, so weit Christi Name genannt wird, *von allen Menschen als eine Ketzertaufe verworfen und mit Füßen getreten wird.*

Es ist daher, meine Brüder, gewiss nichts als eigenes Gutdünken und menschliche Gerechtigkeit, wenn man ohne göttlichen Befehl lehrt, dass man die Kinder deshalb taufen soll, damit sie in Gottes Wort und in seinen Geboten aufgezogen wer-

den, da wir doch das offenbare Gegenteil von diesem wahrnehmen, nämlich dass, obwohl die Eltern ihre Kinder taufen lassen, sie dieselben dennoch, im Einklang mit ihrer Adamsnatur, von Jugend auf zu allerlei Hoffart, Pomp, Geiz, Eitelkeit, Lügen, Fluchen, Schwören, Tanzen, Singen, Narrengeschwätz, Zügellosigkeit, Durchtriebenheit, Hass, Feindschaft, Rache und zu dem verdammlichen Leben dieser Welt auferziehen, wie alle Heiden, die nie etwas von Gott gewusst, von Anbeginn getan haben.

Sagt einmal, was nützt solchen die Taufe, welche sie empfangen haben? Urteilt, ob es vor den Augen Gottes nicht lauter Narrheit, Betrügerei, Spott und Schande ist. Ja, gewiss. Seid daher auf eurer Hut, denn es kann in Ewigkeit keine größere Heuchelei, Spötterei und Lästerung vor ihm gefunden werden. Da ihr vielleicht in eurem Herzen die Abscheulichkeit, welche in dieser Taufe der kleinen, unmündigen Kinder verborgen liegt, noch nicht recht erkennt, so muss ich euch die Sache in Kürze vorlegen, auf dass ihr desto besser die Lüge von der Wahrheit unterscheiden könnt. Ich werde euch auseinandersetzen, was, wie jedermann sich selbst überzeugen kann, schon seit vielen hundert Jahren als ein täglicher Gebrauch geübt worden ist und leider Gott noch täglich geübt wird.

Erstens sehe ich da vor mir einen über alle Maßen verdorbenen, gottlosen und fleischlichen Buben, welcher aber dem ungeachtet von der Welt Priester, Pastor, Vikar oder Pfründner tituliert wird. Dieser unzüchtige Mensch, voll Hinterlist und Betrug, weiß aber seine fluchwürdige Büberei mit einem so schönen, wohlgefälligen Schein zu umgeben, dass niemand etwas Böses von ihm vermutet; er macht es gerade wie der reißende Wolf, der sich in ein unschuldiges Schaffell hüllt *(Mt 7,15).* Sein Haupt wird oft geschoren, vielleicht, wie ich vermute, zu einem Beweis, dass er auf gleiche Weise alle Lüste und Begierden seines bösen, sündigen Fleisches mit Gewalt abscheren und vernichten will. Sein Gewand reicht bis auf die Füße hinunter, wie Christus sagt *(Lk 20,46),* als ob er ein frommes, heiliges und ehrbares Leben führte. Er liest täglich seine Gebete mit gefalteten Händen und unbedecktem Haupte, als ob er feurig im Geiste wäre. Er kniet und opfert Weihrauch vor steinernen und hölzernen Blöcken, die er Petrus, Paulus, Maria und das heilige, würdige Kruzifix des Herrn nennt. Ich sage dies gewiss nicht aus Gehässigkeit, Gott ist mein Zeuge dafür; allein urteilt selber, ob es nicht so ist. Er kauft sich für einen Stüber hundert Brötchen, von welchen er jedes Mal eins hervornimmt. Dieses weiht er dann, wie er sagt, und zwar heimlich bei sich selber, unter Geflüster; er verneigt sich gegen dasselbe, betet es an, kostet es, isst es und glaubt und lehrt, dass es das wahrhaftige Fleisch und Blut unseres lieben Herrn Jesu Christi, des Sohnes des allmächtigen und lebendigen Gottes sei. Dazu muss er in seinem Leben so rein und keusch sein, dass er keine echte oder angetraute Hausfrau haben darf, obwohl die heilige Schrift solches erlaubt; denn der Papst hat es ihm verboten. Alles dieses zusammen samt andern Gräueln soll seiner Lehre zufolge ein heiliger Gottesdienst und der allerheiligste christliche Glaube sein. Solche Früchte bringt dieser unnütze Baum durch den Glauben, welcher in ihm ist, hervor. Wenn seine menschliche Heiligkeit vorschriftsmäßig und mit allem Pomp gewirkt ist, dann zeigt er, was eigentlich in ihm steckt: Er sucht, wo es die angenehmste weibliche Gesellschaft und Wein oder Bier gibt; dann trinkt er, spottet, singt, tanzt, lacht, weint, streitet, fechtet, flucht, schwört, pocht, spielt, freit und hurt, sei es denn mit seiner eigenen Dienstmagd, mit seines Nächsten Tochter oder mit seines Nächsten angetrauter Hausfrau, deren Mann oder Hausherr über Land und Meer gereist oder sonst an einem andern Platze ist, um seiner Hantierung nachzugehen und sein Brot zu erwerben.

So leben nun beide, der Bube und die Hure, in schändlichem Ehebruch und Hurerei miteinander, bis die Sache, der natürlichen Folgen wegen, nicht länger verheimlicht werden kann. Ist es nun bei seiner Magd oder bei seines Nächsten Tochter geschehen, so muss das Kind auf die Reise gehen (versteht, was ich schreibe) oder dem Küster, dem Nachbar oder des Nachbars Sohn zugeschrieben und gegeben werden. Ist es aber bei seines Nächsten Hausfrau geschehen, so muss der unechte Vater, der von der Schande, Hurerei und dem Betruge seiner ungetreuen Gattin nichts weiß, der Vater dieses unehelichen, dem Ehebruch entsprossenen Kindes sein. O Elend!

Seht, meine Brüder, diese beiden, nämlich die Hure und der Bube, von welchen solche unehelichen Kinder geboren werden, sind in ihrer Kindheit auch getauft worden und behaupten darum Christen zu sein. Sie rühmen sich von Jesu Christo und seinem roten Blute. Was für Christen sie aber sind und was für einen Glauben sie haben, kann man aus ihren Früchten deutlich erkennen.

Ich erzähle euch dieses, ihr guten Leser, auf dass ihr erstens wissen mögt, was für christliche Eltern es sind und was für einen Glauben sie haben, von welchen solche Kinder geboren werden, die man

dessen ungeachtet zur Taufe trägt, auf den Glauben ihrer feinen Eltern tauft und deshalb Christen nennt. O gräuliche Spötterei!

Zweitens finde ich an manchen Orten, ja, auf der ganzen Welt, viel eitle und unverbesserliche Verführer, verheiratete und unverheiratete, adelige nach der Welt hoffärtigem Sinne, reiche, dem Mittelstand angehörige und arme, sie seien dann, wer sie wollen, die in Prasserei, Eitelkeit, Trunkenheit, Unsauberkeit, ja, in allerlei Hurerei und Ehebruch leben, wie ihre ungebührlichen Lüste und teuflischen Begierden es ihnen eingeben. Obschon sie getauft sind, so entehren sie dennoch eine Jungfrau nach der andern. Und wenn sie dann solches nach ihrem Mutwillen zustande gebracht und solche einfachen, nichtsahnenden Herzen, die ja auch von Adam stammen und durch schöne gleisnerische Worte und Verführungskünste gar leicht betrogen werden, durch ihre verfluchte, unkeusche Handlungsweise mit Schande bedeckt haben, so muss dies ihnen bei denjenigen, die gleicher Hantierung mit ihnen sind und im gleichen Schiffe fahren, noch zur großen Ehre gereichen, wie der Prophet lehrt. Dem ungeachtet werden die Kinder, die von solchen Frauenschändern, Hurern und solchen ehrlosen Weibern außer Gottes Verordnung geboren werden, von ihnen zur Taufe getragen, damit sie Christen heißen mögen. Solche Kinder wachsen dann auf in und zu gleichen Früchten wie ihre christuslosen, ehebrecherischen und hurerischen Eltern, in und von welchen sie durch eine verfluchte Hurerei empfangen und geboren worden sind. O ihr Ungläubigen!

Drittens finde ich, dass in der Regel sowohl Männer als Weiber, die sich diesem ganz ergeben haben, seien es dann Edle oder Unedle, Reiche oder Arme, Bürger oder Bauern und von was immer für einem Beruf oder Stande, die sämtlich in ihrer Kindheit getauft worden sind und um der Taufe willen Christen genannt werden, ein so sündhaftes Leben führen, dass man sich nicht genug darüber verwundern kann. Ihre Hoffart, Unsauberkeit, Habsucht, ihr Betrügen in Kaufen und Verkaufen, ihr Zanken und Hassen, ihre Ungerechtigkeit, ihre Unbarmherzigkeit gegen den Mietling und den Armen, ihr Fluchen, ihr Lügen und Schwören, ihr Pomp, ihr Prassen und Saufen, ihre Eitelkeit und Narrheit, ihr Blutdurst, ihre Grausamkeit und Hartherzigkeit, ihr Weinsaufen, ihre Heuchelei und Tyrannei, ihre Übertretungen, ihre Abgötterei und Bosheit kennen weder Maß noch Ziel. Und wenn auch einige gefunden werden, die sich nicht aller dieser Schändlichkeiten schuldig machen, weil sie zum Teil rechtschaffener Natur sind, so müsst ihr dennoch zugeben, dass unter tausend nicht einer gefunden wird, der von ganzem Herzen in Gottes Geboten zu wandeln und nach seinem gebenedeiten Willen zu leben sucht. Obwohl sie nicht einmal nach dem rechten Wege zum ewigen Leben fragen, auf dass sie selig werden möchten, müssen sie dennoch die wahre christliche Kirche heißen und bleiben. So hat Gott, der gerechte Richter, denjenigen, die sein heiliges Wort von sich stoßen und ihr eigenes Gutdünken zum Götzen erheben, den Verstand und die natürliche Weisheit verdunkelt.

Wie heidnisch auch Vater und Mutter leben mögen, so müssen dennoch die kleinen, unverständigen Kinder, die von ihm geboren werden, aus eigenem Gutdünken und ohne Gottes Wort und Befehl angeblasen, beschworen, gesegnet, mit Speichel bestrichen, gesalbt, bekreuzt und getauft werden. Wenn dieses nach ihrer Väter oder Eltern Brauch, obwohl offenbar gegen Gottes Wort, geschehen ist, so werden sie fortan, sie mögen noch so gottlos, viehisch und teuflisch leben, gläubige Christenmenschen genannt und in allen Angelegenheiten ihrer Kirche als gute und taugliche Glieder zugelassen und aufgenommen.

O Herr und Vater, wie weit, wie leicht und wie angenehm dem Fleische nach ist doch der Eingang in diesen elenden, fleischlichen Kirchen. In ihnen findet ein jeder Platz, wer, wie und was er auch sein möge, wenn er nur von einem zauberischen Götzendiener vor dem Taufsteine beschworen und in demselben gewaschen und getauft worden ist. Aber wie wunderbar schmal, o Herr, ist dein Weg und wie enge das Pförtlein, welches in deine arme und heilige Kirche führt; ja, so enge, dass an seinen Pfosten hängen bleiben müssen Gold und Gut, Fleisch und Blut und alle Lüste und Begierden derjenigen, welche von ganzem Herzen durch dieses Pförtlein einzugehen suchen, um durch deine milde Gnade ewiglich in deiner heiligen Kirche oder Gemeinde zu ruhen und zu bleiben.

Seht, gute Leser, dies habe ich euch erstens aus keinem andern Grunde in dieser Weise vorgestellt, als dass ihr umso besser erkennen und verstehen mögt, was für Christen diejenigen sind, welche die Taufe in ihrer Kindheit empfangen haben und nun ihre Kinder auf gleiche Weise taufen lassen; was für einen Glauben sie haben und was für ein Leben sie führen, auf dass doch einmal die wahre göttliche Erkenntnis in euch wachsen und ihr durch Gottes Wort recht begreifen mögt, wie gräulich in der Taufe der unmündigen Kinder gegen den allmächtigen Gott geheuchelt und gespottet wird und dass es

keine andere fruchtbare und vor Gott wohlgefällige Taufe gibt, als die, welche nach dem Befehle Christi erteilt und empfangen wird *(Mk 16,16)*, nämlich die Taufe auf den Glauben, wie oben schon wiederholt gesagt und erklärt worden ist.

Zweitens muss ich euch gleichermaßen vorstellen, wie unendlich weit der Gebrauch von Gevattern oder Paten, wie man sie nennt, die das Kind auf den Taufstein heben und für seinen Glauben verantwortlich sein müssen, von Christi Geist, Befehl und Wort verschieden ist, auf dass durch diese Vorstellungen alle Falschheit, aller Unglaube, Missbrauch und satanischer Betrug offenbar werden und untergehen, hingegen alle Wahrheit, aller Glaube, rechter Gebrauch und göttlicher Wille in den Herzen aller Gottesfürchtigen aufkeimen und erkannt werden möge.

Da es denn von Christo befohlen war, dass die Täuflinge zuerst glauben müssten *(Mk 16,16)*, ehe sie getauft werden konnten *(Apg 8,37)*, und die Welt wohl wusste, dass kleine, unverständige oder unmündige Kinder keinen Glauben haben, dieselben aber dennoch getauft haben wollte, wie ja die menschliche Gerechtigkeit von jeher Gottes Gerechtigkeit als ganz nutzlos, unvollkommen und töricht angesehen, beschimpft, verfolgt, verachtet und von sich gestoßen hat, so hat der neunte oder zehnte Papst, namens Higinius, aus eigenem Gutdünken und ohne Gottes Wort, zu diesem Zwecke ein feines Mittelchen erdacht und eingeführt, mit welchem die ganze Welt bis jetzt wohl zufrieden gewesen ist. Durch dieses Mittel haben sie dann ihre Kinder getauft. Eine Ausnahme machten hierin einige, die Gott mehr fürchteten und deshalb schärfer und tiefer in Gottes Wort sahen, weshalb man aber auch die meisten von ihnen als Ketzer oder Unchristen ausgestoßen, verworfen und ausgerottet hat.

Das Mittel war dies: Man sollte aus der Gemeinde sogenannte Gevattern oder Paten wählen, die das zu taufende Kind auf den Taufstein heben und für den Glauben des Kindes Sorge tragen und verantwortlich sein sollten.

Teuerster Leser, es ist wohl wahr, dass diese Sache einen schönen Schein und ein gutes Aussehen hat; allein nach Christi Geist und Sinn ist es nicht und zwar darum, weil der Gebrauch der Paten offenbar eine menschliche Einsetzung ist, wie die Geschichte uns so klar berichtet. Ich kann mich daher nicht genug darüber wundern, dass alle jene überländischen und östlichen Gelehrten diese Paten oder Gevattern noch gebrauchen, da sie doch so tapfer und fleißig gegen alle Menschensatzungen und -lehren geschrieben, gelehrt und gestritten haben. Es wird gewiss nirgendwo in Gottes Wort etwas von Paten gelehrt oder gesprochen, sondern überall, wo in der Schrift von der Taufe gehandelt wird, wird deutlich gesagt, dass die Täuflinge für sich selbst glauben (ihren Glauben), mit dem Munde oder mit den Werken bekennen und die Taufe so als Gottes Befehl suchen und verlangen müssen *(Mk 16,16; Apg 2,38; 8,36–37; 10,48; 16,33–34 und noch andere Stellen).*

Zweitens, wenn der Gebrauch der Paten auch Gottes Wort oder Christi Befehl wäre, was bei Weitem nicht der Fall ist, o wie weit herum, mit welcher Sorgfalt und welchem Fleiße, müsste man alsdann in Städten und Ländern suchen, ehe man einen finden würde, der zu solchem Amte tauglich wäre. Denn wie wird doch der eine Blinde den andern führen? Wie wird der eine Tor den andern weise machen? Wie wird der eine Arme für den andern Bürge werden? Versteht, was ich euch schreibe. Ebenso kann auch der eine Ungläubige nicht für den Glauben eines andern Bürgschaft leisten, *»denn ein jeglicher wird seine Last tragen.« (Gal 6,5)* Er kann ihn auch keinen Glauben lehren noch um Glauben für ihn bitten, solange er selbst den wahren christlichen Glauben noch nicht hat; denn was ich einen andern lehren will, das muss ich zuerst selbst recht verstehen und das Gebet muss ein Gebet des Glaubens sein *(Jak 5,15)*, im Geiste und in der Wahrheit *(Joh 4,24).*

Da nun der Ungläubige nicht für den Glauben eines andern Bürge werden, noch ihn den Glauben lehren, noch Glauben für ihn erbeten kann, so müsste man, wenn auch der Gebrauch der Paten durch Gott verordnet wäre, was, wie schon gesagt, nicht der Fall ist, dennoch gewiss zugeben, dass dieser Gebrauch der Paten bei der Taufe der kleinen unmündigen Kinder gänzlich eitel, unnütz und vergeblich ist. Denn was für ein Glaube in solchen Paten gefunden wird, das will ich einen jeden verständigen Christen selbst beurteilen lassen.

Ich weiß wohl, dass ein jeder mich fragen wird, *ob es denn keine rechtgläubigen Paten gebe, die mit gutem Gewissen die kleinen, unmündigen Kinder zur Taufe heben können.* Darauf antworte ich kurz und klar: Nein. Denn fürs Erste ist es menschliche Gerechtigkeit, gegen Gottes Wort und außer Christi Verordnung und kann darum auch nicht mit gutem Gewissen gebraucht werden. Zweitens sage ich: Ich weiß wohl, dass es hin und wieder Paten gibt, die ehrbaren und tugendhaften Lebens sind; dass sie aber rechtgläubig sind, das weiß ich wahrlich nicht; denn wären sie rechtgläubig, so könnten sie sicherlich nie und nimmer solche gräuliche Schänd-

lichkeit mit den kleinen Kindern treiben und so außer Christi Wort handeln, da ja in der ganzen apostolischen Schrift nicht ein einziges Wort zu finden ist, welches uns im Geringsten solches lehrt und gebietet. Ich will schweigen von der Unsauberkeit, Habsucht, Hoffart, Unwissenheit in göttlichen Sachen, Abgötterei, Torheit, Eitelkeit, Widerspenstigkeit gegen Gott und sein gebenedeites Wort und von dem verfluchten fleischlichen Leben derer, die meistens von den Eltern zu diesem Amte gerufen und gebeten werden, damit ja der Glaube und die Früchte sowohl der Eltern als der Paten, auf welche die Kinder getauft werden und durch welche sie hernach einen eigenen Glauben erlangen sollen, in allem übereinstimmen mögen. Haben wir es ja nicht schon oft mit unsern eigenen Augen gesehen, dass der eine Wollüstling den andern, der eine Trunkenbold den andern, der eine Hoffärtige den andern ruft, wodurch sie mit der offenbaren Tat beweisen, dass dieser Gebrauch nicht aus Gott, sondern Seelenbetrug, teuflische List, menschliche Gerechtigkeit, Gotteslästerung, Spötterei, Verwüstung der Verordnung Christi, ja, in jeder Beziehung gegen Gott und gegen sein heiliges, gebenedeites Wort ist.

Seht, meine werten Brüder, in solch einen unsaubern, höhnischen Missbrauch und schändlichen Handel hat man die himmlische Lehre und die teure Verordnung unseres lieben Herrn Jesu Christi im Verlaufe der Zeit durch Schlauheit umgekehrt. Herr und Vater aller Gnade, mache doch einmal diesem schrecklichen und gräulichen Fallstrick und an unsern Seelen verübten Betruge ein Ende, Amen.

Drittens, gleichwie wir euch erstens den Glauben und das Leben der Eltern und zweitens den Befehl, den Glauben und das Leben der Paten vorgestellt haben, so wollen wir euch nun auseinandersetzen, was für Leute das sind, welche das Amt führen, die kleinen unwissenden Kinder zu taufen und Christenmenschen aus ihnen zu machen. Zu diesem Zwecke will ich dich, treuer Leser, auf deinen eigenen Pastor, Vikar, Pfründner oder Kaplan, wie sie genannt werden, ja, auf alle Pfaffen, die in deinem Umkreise sind, hinweisen, damit du sie mit Gottes Wort recht prüfen mögest, ob es unter dem ganzen Haufen, so viel ihrer auch sein mögen, einen, ich sage einen, gebe, der von einer unsträflichen, christlichen Kirche berufen ist, vom heiligen Geiste getrieben wird und sowohl in Lehre als Leben unsträflich ist. Ach Bruder, nicht einen, nicht einen einzelnen kannst du finden, wie weit du auch reisen und wie fleißig du auch suchen magst; denn ihrer aller Berufung ist aus dem Drachen und aus dem Tier. Sie werden durch nichts anderes zu diesem Amte getrieben, als durch ihr träges, gefräßiges, habsüchtiges, hochmütiges und bauchliebendes Fleisch. Ihre Lehre ist bei den meisten nichts als Verführung und Betrug, ihr Gottesdienst ist durchweg Abgötterei, geistliche Zauberei aus der Tiefe des Abgrunds und eine Ursache der Vergießung unschuldigen Blutes etc. Zudem ist ihr tägliches Leben so schändlich, unrein, sodomitisch, ehebrecherisch, hurerisch, wollüstig, gefräßig, habsüchtig, prahlerisch, neidisch, unbarmherzig, verräterisch, ehrgeizig, blind, gottlos, schrecklich und gräulich, dass alle rechtschaffenen Menschen, alle Engel Gottes und alle Himmel sich davor entsetzen und schämen müssen. Sagt, gute Leser, ist es nicht so? Habt ihr je in eurem Leben größere Hoffart, Habsucht, Gefräßigkeit, Hurerei und Ehebruch, Gehässigkeit, Heuchelei, Schuftigkeit und Schändlichkeit, als unter ihnen ist, gefunden? Ich weiß wohl, dass sie nicht alle gleich unzüchtig und schändlich in ihrem täglichen Leben sind; allein es gibt dennoch nicht einen einzigen unter ihnen, wie schön auch sein Leben äußerlich erscheinen mag, dessen Sendung, Drohen, Gottesdienst und ganzes Leben nicht aus dem Fleische und dem Teufel und gegen Gott und sein gebenedeites Wort sind.

Meine werten, lieben Brüder, ich habe dies gewiss nicht mit böser Absicht noch aus Hass geschrieben, das weiß er, der alle Dinge kennt. Doch beurteilt alles selber mit Gottes Wort und einem redlichen natürlichen Verstand, da ihr es ja täglich mit euren eigenen Augen sehen könnt und es wird euch ohne Zweifel klar werden, dass ich euch nichts als die reine Wahrheit, und zwar aus Liebe zu eurer Seligkeit, aufgedeckt und vorgeführt habe. Sprecht, habe ich übel daran getan, dass ich euch die heimlichen und gefährlichen Anschläge eines Diebes oder Mörders entdeckt und vorhergesagt habe? Reißt doch einmal die verfluchte gräuliche Blindheit aus euren Augen und seht auf eures Herrn Wahrheit. Grabt allen Unglauben aus euren verdunkelten Herzen und glaubt Gottes Wort. Der heilige Apostel Paulus sagt: *»Ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich, so jemand ist, der sich lässt einen Bruder nennen und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit dem selbigen sollt ihr auch nicht essen.« (1Kor 5,11; 2Th 3,6,14; 1Mo 43,32; Jer 16,8; Dan 1,8)* Dies dient zum Beweis, dass, obwohl solche sich den Namen Brüder oder Christen beilegen, sie dennoch ihres schändlichen Lebens wegen nicht in der Gemeinde Jesu Christi sind; denn Christi Gemeinde ist heilig, rein und

unsträflich. An einer andern Stelle lehrt er, dass die Erwähnten das Reich Gottes nicht ererben werden *(1Kor 6,10; Gal 5,21; Eph 5,5).* Sind sie aber nicht in der Gemeinde Christi und werden sie das Reich Gottes nicht ererben, was Göttliches oder Christliches, sagt doch, kann alsdann im Hause des Herrn, d. h. in Christi Gemeinde, von ihnen verrichtet oder geübt werden? Obwohl man nach Pauli Lehre ihres Unglaubens und abscheulichen, höllischen und tierischen Lebens wegen nichts mit ihnen zu schaffen haben, noch mit ihnen essen soll und ihnen die Seligkeit nicht verheißen ist, so ist dennoch die Welt so durch sie verblendet und Gott entfremdet, dass sie dieselben als ihre rechten Hirten, Lehrer und Seelsorger ansehen, ehren und annehmen – als solche, welche von Gott die Macht haben, nach Gutdünken zu schalten und zu walten – obgleich sie dies fälschlich unter dem Deckmantel Christi und unter dem Namen der *heiligen christlichen Kirche tun*, wie sie es nennen. O Blindheit!

Diese sind es, o ihr Leute, denen es noch heutigen Tages anvertraut und überlassen ist, die ganze Welt mit falscher Lehre zu verführen und die kleinen, unmündigen Kinder ohne Gottes Wort oder Befehl ohne den geringsten Nutzen anzureden, zu beschwören und mit Wasser zu taufen, obwohl das allerheiligste Evangelium Jesu Christi solches so deutlich und ernstlich verbietet und straft.

Wie diese geistlichen Väter und Lehrer, so sind auch die Kinder, die von ihnen geboren werden, d. h. diejenigen, welche sie lehren und taufen. Dass dies so ist, beweisen sie durch ihre offenbaren Früchte.

Seht, meine Brüder, durch nichts anderes als durch diese erwähnten Lehrer und Kindertäufer ist die Kirche Christi in solche Heuchelei, Schande, Spötterei, Betrügerei, Abfall, Büberei und in ein so überaus unreines Hurenhaus verwandelt worden. O Jammer über Jammer.

So haben wir euch denn erstens die Eltern mit ihrem Unglauben und fleischlichen Leben, von welchen die Kinder geboren werden, vor Augen geführt; zweitens, die päpstlichen Paten mit ihrem Missbrauch, Unglauben und ihren bösen Früchten, welche die Kinder zur Taufe heben und sich für ihren Glauben verantwortlich machen; und drittens auch die Lehrer oder Täufer mit ihrer Sendung, Berufung, Lehre, Abgötterei, Unglauben und ihren gottlosen Werken, welche die Kinder taufen und sie von ihren Erbsünden, wie sie es nennen, reinigen und waschen. Alle drei aber, nämlich Eltern, Paten und Täufer, empfinden oder schmecken selbst weder Erkenntnis noch Glauben, weder Wahrheit, Liebe, Gottesfurcht, Evangelium, christliche Früchte, Gehorsam, Vergebung der Sünden, Seelenfrieden, Gebet, Verheißung, Gott, Christum, Geist noch ewiges Leben in ihrem Herzen und sind nur ihrem Rühmen und dem Namen nach Christen. Diese unterfangen sich in aller Keckheit, ein Kind, das eben aus der Mutter Leibe geboren wurde, das weder gehen noch stehen, weder hören noch sprechen, weder denken noch begreifen kann, welches durch Verstandesmangel den unvernünftigen Tieren in fast jeder Hinsicht gleich ist und weder Gutes noch Böses unterscheiden kann, ohne Wort und ohne Glauben zu einem Christen zu machen und zwar durch nichts anderes als mit Bekreuzen, Anblasen, Salz, Öl, Chrisma, brennenden Kerzen, Tüchern, unnützen Fragen und Antworten, Segnen, Beschwören, Taufen, Opfern und anderen solchen Gräueln. Ist dann diese prahlerische, abgötterische Heuchelei an den kleinen Kindern geschehen, dann sind es Christen, wie auch die Weiber, nachdem das Werk vollbracht, zur Wöchnerin sagen: »Einen Heiden haben wir von dir empfangen und einen Christen geben wir in deine Hände zurück.« Darauf wird der Tisch gedeckt, Speise und Trank sind schon bereit, die Nachbarn und Freunde werden eingeladen und die Eltern sind mit ihrem getauften Kinde sehr wohl zufrieden. Von dieser Stunde an wird das Kind auferzogen in allerlei Narrheit, Unglauben, Eitelkeit, Sünde, Schande, Torheit, Abgötterei und in allen Fleischeswerken und Teufelsfrüchten, so dass in Ewigkeit keine Erkenntnis, kein Glaube, keine Liebe und Furcht Gottes, keine evangelische Wahrheit und Sitte in ihm aufwachen und bleiben kann. Sollte aber dennoch etwas Christliches an ihm hängen bleiben, so müsste es vieles leiden und Christi Kreuz tragen. Ich sage es noch einmal: Da es nun getauft ist, so kann es fortan tun, was es will, es bleibt dennoch ein Christ. Seht, mein lieben Brüder, das ist heutzutage die heilige Kirche, wie sie sich rühmen. Auf erwähnte Weise bringt ein Christ den andern hervor und ist die ganze Welt voll solcher Christen geworden.

Meine ehrenwerten Leser, versteht doch recht, was ich euch geschrieben habe. Ich habe euch diese Sache deshalb so weitläufig auseinandergesetzt, auf dass ihr gründlich erkennen mögt, was für ein verborgener Fallstrick für die Seelen und welch schrecklicher und abscheulicher Abgott die Taufe der kleinen, unmündigen Kinder vor Gott ist und wie ganz unnütz und abgöttisch die Lehre, *dass man die unmündigen Kinder darum taufen solle, damit sie in Gottes Wort und seinen Geboten erzogen werden.* So hüllt sich jede Menschenlehre in einen schönen und

heiligen Schein, inwendig aber ist es von Grund auf nichts als Heuchelei, Lügen, Verführung, Betrug und tödliches Gift für die Seele.

Diejenigen aber, welche sich nicht auf diese antichristliche Taufe verlassen, sondern die wahre, christliche Taufe, die von Christo Jesu befohlen und von seinen heiligen Aposteln gelehrt und geübt worden ist, suchen, tragen Sorge für die Seligkeit ihrer Kinder und erziehen sie deshalb in der Furcht Gottes mit Lehren, Ermahnen und Strafen und gehen ihnen selber mit einem unsträflichen Leben voran, auf dass sie, wenn sie zu ihrem Verstande gekommen sind, selbst das allerheiligste Evangelium Jesu Christi hören, glauben und annehmen und auch die heilige, christliche Taufe empfangen mögen, wie er dieselbe sowohl selbst als durch seine heiligen Apostel allen Gläubigen und Heiligen Gottes an vielen Stellen des neuen Testamentes gelehrt hat.

Drittens lehrt uns auch der heilige Paulus, indem er sagt: *»Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.« (Röm 6,3–4)*

Hier wird wiederum die Taufe der Gläubigen mit aller Kraft bestätigt und die Ungültigkeit der Kindertaufe mit gleicher Kraft bewiesen. Denn gleichwie Christus Jesus befohlen hat, dass man die Gläubigen taufen solle, so geht auch klar hervor aus den angeführten Worten Pauli, dass die Taufe für uns eine Bedeutung hat, die sich nur auf die Gläubigen beziehen kann, nämlich, dass sie ein Tod der Sünden, ein Begraben des alten Lebens und die Auferstehung zu einem neuen Leben ist.

Weil denn die Taufe von Paulus ein Tod der Sünden und die Auferstehung zu einem neuen Leben genannt wird, so müssen sie gewiss zugeben, dass niemand seinen hässlichen, schändlichen Lüsten und Begierden, seinem unziemlichen, fleischlichen, gottlosen Leben absterben und dasselbe begraben und dass auch niemand zu einem frommen, unsträflichen und gottseligen Leben auferstehen kann, als nur diejenigen, welche als gehorsame und liebe Kinder Gottes durch des Herrn Wort erbaut, gelehrt und erneuert werden. Der Apostel nennt an einer andern Stelle diesen geistlichen Tod und dieses Begraben werden, dieses Auferstehen, welches durch die heilige Taufe bewiesen wird, eine Beschneidung, welche in dem Geist geschieht, indem er sagt: *»In welchem* (Christo) *ihr auch beschnitten seid, mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi; in dem, dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Toten.« (Kol 2,11–12)*

Da also offenbar hervorgeht, dass nur die Gläubigen ihren Sünden absterben und dieselben begraben und durch die Kraft des Glaubens mit Christo zu jenem gottseligen, neuen Leben eingehen und auferstehen können, und dass die kleinen, unmündigen Kinder dies nicht tun noch tun können, weil sie nicht jenen Glauben haben, durch welchen Gott solches in den Seinigen wirkt, so müssen sie gewiss zugeben, ob sie denn wollen oder nicht, dass die Taufe der unmündigen Kinder in dem Befehl des Herrn Jesu Christi und in der uns hinterlassenen, apostolischen Lehre nicht gelehrt wird oder begriffen ist.

Man mag immerhin sagen, *dass die andern Apostel auch Schriften hinterlassen haben, welche Papst Gelasius aber ausgemustert habe und dass vielleicht die Taufe der unmündigen Kinder in diesen erwähnt und enthalten gewesen sei.* Liebe Leser, da unsere Gegner ihre Sache auf die ausgemusterten Schriften der Apostel gründen, aber dennoch keine Gewissheit durch dieselben haben, sondern nur vermuten, dass vielleicht die Taufe der kleinen, unmündigen Kinder darin enthalten gewesen sei, so antworten wir erstens in aller Bescheidenheit mit folgenden Worten: Da sie sich auf Schriften der Apostel, die wir nicht haben, berufen, so begehren wir von ihnen zu wissen, was diese Apostel in diesen Schriften hinsichtlich der Kindertaufe gelehrt und befohlen haben.

Zweitens, indem sie ihre Sache mit ungewissen Schriften, welche sie nicht haben, sondern nur vermuten, dass es solche gegeben hat, zu behaupten suchen, so beweisen sie damit, dass sie dieselbe nicht mit den apostolischen Schriften, die wir zur jetzigen Zeit haben, beweisen können.

Drittens sagen wir, dass wir das Werk des Herrn, nämlich die heilige Taufe, nicht auf eine bloße Vermutung oder ein *vielleicht* hin, sondern dem Gewissen nach lehren, verrichten und erteilen müssen.

Viertens sagen wir, dass die Apostel sämtlich durch einen Geist geschrieben, gelehrt und gepredigt haben. Wenn ihr nun bedenkt, dass Christus Jesus die Taufe auf den Glauben befohlen hat *(Mk 16,16)* und dass Petrus, Paulus und Philippus dem oben angeführten Befehle Christi gefolgt sind, die Taufe der Gläubigen und nicht die der unmündigen Kinder gelehrt und geübt haben, so könnt ihr euch leicht vorstellen, dass die andern Apostel, deren Schriften wir nicht haben, dieselbe nicht an-

ders gelehrt und geübt haben und hätten sie auch sechshundert Bücher geschrieben und veröffentlicht. Denn wäre die Kindertaufe eine Einsetzung der Apostel gewesen, so müsste dies aus ihren Schriften hervorgehen. Dann würde auch Tertullian, der nicht lange nach der Apostel Zeit gelebt hat, keineswegs geschrieben haben, dass bei seinen Vorfahren in der Regel die Erwachsenen getauft wurden, wie schon früher erwähnt worden ist. Auch würde dann Alexander, der Bischof von Alexandrien, die Kinder seiner Gemeinde wohl getauft haben und die Alten hätten gewiss nicht darüber gestritten, da doch von jeher die Gottesfürchtigen ihre Sache mit der heiligen Schrift ausführen und nicht von derselben abweichen haben wollen; denn wer, der Gott fürchtet, würde begehren oder es wagen, sich einer Einsetzung oder einem Gebrauche der Apostel entgegenzustellen, denselben zu verachten oder auf irgendeine Weise dawider zu reden? Doch diejenigen, welche Christum nicht recht erkannt haben, sondern ihr Vertrauen auf die äußerliche Zeremonie gesetzt und ihre Gerechtigkeit darin gesucht haben, die haben in der Welt überhand genommen und es ist deshalb nicht nötig geworden, die Kindertaufe durch eine päpstliche Bulle oder ein Konzil zu bestätigen, da dieselbe allmählich von sich selbst bei allen Geschlechtern, Völkern und Zungen eingerissen und in vollen Schwang gekommen ist; denn die ganze Gemeinde ist schon bald nach dem Ableben der Apostel durch die Lehre der unverständigen Bischöfe von dem Vertrauen auf Jesum Christum auf das Vertrauen auf äußerliche Werke herabgekommen, wie wir mit unsern eigenen Augen deutlich wahrnehmen können.

Ferner, meine Brüder: Wie deutlich auch die Stelle Pauli in *Röm 6* sich auf die Gläubigen bezieht, wie ein jeder sehen kann, so haben dennoch die Gelehrten dieser fruchtlosen Welt diese Worte so verkehrt und ausgelegt, als ob die Kindertaufe damit bestätigt und bewiesen werden könnte. Sie sagen, *dass man die unmündigen Kinder darum taufen solle, damit sie des Todes Christi Jesu und seines heiligen Blutes teilhaftig werden und später, wenn sie zu Einsicht und Verstand gekommen sind, ihren Sünden absterben und Gottes Gerechtigkeit dienen und leben mögen.*

Meine lieben Kinder in Christo Jesu, wenn man Gottes einfache Wahrheit und seinen Willen und das allerheiligste und glorreichste Evangelium unseres lieben Herrn Jesu Christi nach eigenem Gutdünken und fleischlichem Vornehmen verstümmeln, ziehen, beugen und brechen dürfte, so wüsste ich fürwahr nicht einen einzigen Gräuel oder falschen Gottesdienst, welchen man nicht mit leichter Mühe durch solche Schriftverdrehung vor den Augen der Unverständigen herrlich schminken und schmücken könnte. Nein, meine Teuersten, nein! Das ewige, kräftige und seligmachende Gotteswort muss nach der rechten Meinung des heiligen Geistes und im rechten göttlichen Sinne gelehrt, ausgelegt und begriffen werden. Sie aber taufen, ehe das durch die Taufe Bedeutete, nämlich der Glaube, in uns gefunden wird, welches auf die nämliche Weise gehandelt ist, als wenn man die Pferde hinter den Wagen spannen würde, säen, ehe man gepflügt hat, bauen, ehe man Holz hat oder zusiegeln wollte, ehe der Brief geschrieben ist. Sagt doch, würde nicht jedermann diese Dinge als Heuchelei und Torheit verlachen und verspotten? Ja, freilich. Darum hat auch Gottes heiliger Geist in diesen Worten Pauli nicht auf unbestimmte Weise auch die Kinder eingeschlossen. Sie haben aber dennoch Teil an Christi Tod und Blut und zwar durch die milde Verheißung, welche ihnen von Gott aus Gnade durch Christum Jesum, unsern Herrn, gegeben worden ist und nicht durch die Taufe *(Lk 18,16).* Diese Worte Pauli aber hat er von denjenigen gelehrt und gesprochen, die in ihrer Taufe durch die neue Geburt von oben und durch ihren fruchtbaren, wirksamen Glauben ihrem alten, sündigen Leben abgestorben sind und dasselbe begraben haben, gleichwie Christus Jesus einmal in seinem Fleische gestorben und begraben worden ist. Denn wer mit Christus so gestorben ist, ist schon gerechtfertigt von den Sünden und ist mit Christo Jesu siegreich aus der Sünde Gewalt auferstanden, zu des Herrn Preis und zu einem neuen, rechten, gottseligen und unsträflichen Leben, welches aber durch kein anderes Mittel geschieht als durch Gottes Wort, welches von ihm durch den Glauben angenommen und erkannt wird, wie schon einmal aus dem Kolosserbrief angeführt worden ist, nämlich: *»In welchem ihr auch beschnitten seid mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung Christi; in dem, dass ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt.« (Kol 2,11–12)*

Ach, liebe Brüder, öffnet doch die Augen eures Herzens und Verstandes und seid fleißig auf eurer Hut, denn wer nicht mutwillig gegen Gott oder sein heiliges Wort streiten will, der braucht in diesen klaren Worten Pauli gewiss nicht zu irren oder zu straucheln. Heinrich Bullinger und andere haben zwar *durch diese Stelle im Kolosserbriefe mit der israelitischen Beschneidung die Taufe der kleinen, unverständigen Kinder dartun wollen und gelehrt*, allein

ohne Grund und heilige Schrift, doch nicht ohne gräuliches Lästern und Schelten.

Was für einen Grund sie dafür haben, weiß ich wahrlich nicht, es sei denn deshalb, weil der heilige Paulus die beiden, nämlich die geistliche Beschneidung und die Taufe der Gläubigen oder wahren Christen, so nahe nebeneinander gestellt und so eng miteinander verbunden hat.

Ach Herr, immer wird dein göttliches und gesegnetes Wort zur Beschützung und Verteidigung aller falschen Lehre, Ketzerei und falschen Gebräuche missbraucht, so dass die Bibel wohl mit Recht von einigen ein Ketzerbuch geheißen wird. Allein wie hart sie auch widerstreiten und wie schlau sie auch lügen und philosophieren mögen, so wird Gottes ewige Wahrheit in seinen auserwählten Kindern, welche dieselbe von ganzem Herzen suchen und begehren, dennoch den Sieg davon tragen.

Ich sage es noch einmal, dass ich mich von Herzen schäme, dass ich auch nur ein einziges Wort gegen solche gelehrten Männer sprechen oder schreiben soll. Doch was ist sonst zu tun? Ich darf mir gewiss die ewige Wahrheit Gottes, welche zum ewigen Leben führt und mir von Christo Jesu, unserem Herrn, und von seinen heiligen Aposteln mit so großer Deutlichkeit gelehrt und befohlen worden ist, von jenen Gelehrten nicht stehlen oder rauben lassen, denn es leuchtet mir wahrlich nicht ein, dass man diesen gelehrten Männern mehr Gehör geben und folgen soll, als Christo und seinen heiligen Aposteln. Will man nun sagen, dass jene weise seien, so antworte ich: Christus Jesus ist der Allerweiseste; oder dass sie fromm seien, so antworte ich: Christus Jesus ist der Allerfrömmste; oder dass sie in vielen Zungen und mancherlei Sprachen sehr bewandert seien, so antworte ich, dass der Geist des Herrn Jesu Christi an keine Zungen und Künste gebunden ist. Gewiss muss daher die allerheiligste und unüberwindliche Wahrheit Gottes nicht nur gegen jene, sondern auch gegen alle Pforten der Hölle, nach dem Maße der Gnade, Barmherzigkeit und Erkenntnis, das Gott uns geschenkt hat und mit seinem allerheiligsten Worte, von uns beschützt und verteidigt werden.

Deshalb werde ich die angeführte Schriftstelle *Kol 2,11–12,* womit jene ihre Sache zu bewähren suchen, allen meinen Lesern vor Augen stellen und sie mit demütigem Herzen bitten, dass sie doch unparteiisch urteilen wollen, ob man in dieser oder irgendeiner andern Stelle der göttlichen Schrift finde, *dass die Beschneidung des israelitischen Volkes ein Sinnbild auf die Taufe der kleinen, unverständigen Kinder gewesen sei.* Es ist ja ganz unbestreitbar, dass Paulus in dieser Stelle und auch in *Röm 2,29* die buchstäbliche Beschneidung als ein Vorbild auf die geistliche Beschneidung gedeutet und gelehrt hat und keineswegs auf die Taufe der unverständigen Kinder. Diese geistliche Beschneidung kann von niemand anderem als von den Gläubigen gebraucht werden, wie man deutlich aus der sinnbildlichen, buchstäblichen Handlung erkennen kann. Denn die äußerliche oder buchstäbliche Beschneidung musste geschehen mit steinernen Messern und an dem Gliede der Geburten *(Jos 5,2; 1Mo 17,23).* Dieser inwendige oder geistliche Stein ist Christus Jesus *(1Kor 10,4),* und das Messer, womit die Gläubigen beschnitten werden, ist sein heiliges Wort *(Jer 4,4).* Versteht es wohl, meine Brüder. Wollen wir mit dem gläubigen, beschnittenen Abraham im Bunde Gottes bleiben, in welchen wir alle miteinander, Jung und Alt, Männer und Weiber, aus Gnade aufgenommen sind durch Christum Jesum, nicht aber durch irgendwelche Zeremonien, so muss unsere irdische und fleischliche Geburt, welche aus dem irdischen und fleischlichen Adam ist, mit diesem steinernen Messer, nämlich mit Christo Jesu und seinem heiligen Worte, beschnitten werden. Prüft darum die angeführten Worte Pauli in *Kol 2,11–12* und urteilt, ob sie von den Gläubigen und Verständigen oder von den kleinen und unverständigen Kindern gesprochen sind. Sagt, wer ist es, der mit der Beschneidung Christi in seinem Herzen beschnitten ist? Ist es nicht der Gläubige? Wer ist es, der durch die Beschneidung Christi den Leib der Sünde abgelegt hat? Ist es nicht der Gläubige? Wer ist es, der durch die Taufe mit Christus begraben ist? Ist es nicht der Gläubige? Wer ist es, der durch den Glauben, welchen Gott wirkt, zu einem neuen Leben auferstanden ist? Ich sage es noch einmal: Ist es nicht der Gläubige? Ja, es sind diejenigen, die Gottes Wort hören und an dasselbe glauben und nie und nimmer die unmündigen Kinder.

Da denn, gute Leser, die Kindertäufer ihre Sache mit der Beschneidung und Verheißung Abrahams zu bewähren suchen, so merkt und erwägt wohl, auf was für eine unpassende Weise sie dieses hereinziehen; hingegen aber auch, was man euch in wenigen Worten mit der Wahrheit der Schrift vorlegen und lehren wird.

Erstens sind wir alle, wie schon gesagt, nicht durch irgendwelche Zeremonien, sondern aus Gnade in Gottes Bund aufgenommen und diese Verheißung ist uns allen aus Gnade gegeben, das heißt, wenn wir sie annehmen durch den Glauben und nach dem Willen des Gebers wandeln, gleichwie Abraham aus Gnade von Gott mitten aus den Völ-

kern aufgenommen und mit der Gnadenverheißung erfreut wurde. Denn er nahm diese durch den Glauben an und wandelte nach dem Willen dessen, der ihn aufgenommen hatte, wie die Schrift sagt: *»Abraham glaubte dem Herrn und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.« (1Mo 15,6; Röm 4,3; Gal 3,6; Jak 2,23)*

Allen solchen, welche so von Gott mit Abraham in den Bund des Friedens aus Gnade aufgenommen sind, hat Gott zur Prüfung ihres Glaubens seine Zeremonien und buchstäblichen Zeichen gegeben; nicht, dass sie dadurch gerechtfertigt werden sollten, denn wäre dieses in den Zeichen gelegen, so würde Gnade nicht Gnade sein *(Röm 11,6),* sondern auf dass sie durch den Glauben gerechte Kinder Gottes, Kinder der Verheißung und teilhaftig seines Bundes würden, welches sie durch ihren Gehorsam den Geboten Gottes gegenüber beweisen sollten, der sie aus Gnade berufen, aufgenommen und mit seiner Verheißung getröstet hat. Denn diejenigen, welche Gott gehorsam sind, sind seine Freunde *(Joh 15).*

Seht, meine Brüder, dies ist ein Grund, warum Gott seine Zeremonien verordnet hat, wie das in Abraham deutlich bewiesen wird. Denn Abraham war schon in Gottes Bund, ehe er beschnitten war, wie Paulus beweist, dass ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wurde, noch ehe er beschnitten war. Und weil er in Gottes Bund und gerecht durch den Glauben war, so hat ihm Gott die Beschneidung befohlen, welche in sich selbst betrachtet ein unnützes und verächtliches Werk ist, wie vor Augen liegt. Erstens war es an sich selbst ganz unnütz, denn es brachte dem Nächsten keinen Nutzen; und zweitens verächtlich, denn es geschah am verächtlichsten Teile des ganzen Körpers. Es ist deshalb geboten worden, auf dass der gläubige Vater Abraham sich selbst verleugnen und nicht nach seinem eignen, sondern nach dem Willen dessen, der ihn aus Gnade angenommen und aus den Völkern erwählt hatte, leben und mit diesem an und für sich selbst unnützen und verächtlichen, jedoch von Gott gebotenen Werke seinen unsichtbaren Glauben besiegeln, d. h. zeigen sollte, dass derselbe aufrichtig, wahrhaft und fruchtbar vor Gott war *(1Mo 17,12; Röm 4,12).* Warum die Zeremonien ferner noch geboten waren, werden wir bei einer andern Gelegenheit lehren, wenn es Gott gefällig ist.

Seht, gute Leser, auf diese Weise war Abraham beschnitten und auf diese Weise werden wir getauft; denn so ist es von Gott befohlen. Wer sich nun widersetzt und der Stimme des Herrn hinsichtlich der gebotenen Zeremonien nicht gehorsam ist, sondern das Werk seiner Nutzlosigkeit und Geringfügigkeit halber verachtet, indem er nicht bedenkt, dass es von Gott befohlen ist, stößt sich selbst durch seinen Ungehorsam aus dem lieblichen Bund der Gnade. Auch besiegelt er dadurch seinen Glauben nicht als fruchtbar und lebendig, sondern beweist, dass derselbe unfruchtbar und tot vor Gott ist; denn er hört nicht auf seines Herrn Stimme und lebt nicht nach derselben, sondern verwirft und verachtet sie als kraftlos, eitel und unnütz.

Lernt daher und merkt, dass wir nicht durch das äußerliche Zeichen, sondern nur aus Gnade und durch Jesum Christum in Gottes Bund aufgenommen werden. Und weil wir aus Gnade in Gottes Bund sind, so hat er uns seine Zeichen hinterlassen und befohlen, dass man sie an denjenigen vollziehen solle, für welche er sie verordnet hat, nämlich an den Gläubigen. Denn könnten wir durch irgendwelche Zeichen oder Zeremonien in den Bund Gottes kommen, so wären die Verdienste Christi eitel und so hätte auch die Gnade aufgehört. Nein, Brüder, nein! Abraham war schon auserwählt, von Gott aufgenommen und durch den Glauben gerecht gemacht, ehe er beschnitten war. Und weil er gläubig und durch den Glauben gerecht war, so ist ihm die Beschneidung von Gott befohlen worden, auf dass er damit seinen Glauben besiegeln sollte. Und obwohl Abraham mit seinem ganzen aus Isaak geborenen Samen und auch andere zu diesem Bund Gottes gehörten, sowohl die Weiber, als die Männer, und die Verheißung sich auf beide Geschlechter, d. h. auf Männer und Weiber, bezog, war es dennoch nicht befohlen, dass die Mädchen, sondern dass die Knaben beschnitten werden sollten.

Merkt wohl, liebe Leser: Hätten sie den Bund Gottes durch das Zeichen und nicht aus Gnade empfangen, so müssten die Mädchen ausgeschlossen und ohne Verheißung geblieben sein. Doch nein! Es ist aus Gnade geschehen, ist noch Gnade und wird in alle Ewigkeit Gnade bleiben.

Wären sie aber des Herrn Wort ungehorsam gewesen, hätten sie nämlich ihre Knäblein nicht am verordneten Tage beschnitten oder anders getan, als von Gott befohlen war, nämlich auch ihre Mädchen beschneiden lassen, so würden sie für ihren Ungehorsam die Strafe in ihren Kindern tragen haben müssen *(1Mo 17,14),* von dem Bund ausgeschlossen worden sein und seine milde Verheißung der Gnade nicht empfangen haben. Denn Gott, der allmächtige Vater, dessen Stimme, Willen und Ge-

bot alle Geschöpfe, die im Himmel und auf Erden sind, Gehorsam schulden, will, dass man die Zeremonien, die er geboten hat, so gebrauche, wie es ihm gefällt und wie er dieselben befohlen hat; denn darum hat er sie verordnet. Auch haben wir, wenn wir dieselben nicht oder anders üben, unseres Ungehorsams wegen weder Bund noch Verheißung. Dies ist der wahre schriftmäßige Sinn von Abrahams Bund, Beschneidung und Verheißung. Ein jeder, der euch anders lehrt, betrügt eure Seele; denn er führt euch zu Verdiensten und Werken und nicht zu Christo Jesu, durch welchen allein jetzt und allezeit der ewige Bund des Friedens und die Gnadenverheißung von Gott gegeben werden und empfangen werden müssen.

Ach Brüder, Brüder! Wie lange wollt ihr euch dem heiligen Geiste widersetzen? Gebt doch einmal Gottes Wort die ihm gebührende Ehre und merkt wohl, dass die kleinen unverständigen Kinder in ihrer Taufe nicht mit Christo begraben werden und auch nicht zu einem neuen Leben auferstehen. Denn wären sie in ihrer Taufe recht gestorben und begraben, dann wäre die Sünde dermaßen in ihnen vernichtet, dass dieselbe ihren Geist nie wieder verheeren und unterdrücken würde. Da aber die Sünde nach ihrer Taufe, wenn ihr Verstand sich in ihnen zu entwickeln beginnt, so kräftig, so lebendig, so gewaltig, ja, in voller Blüte in ihnen gefunden wird, wie vor Augen liegt, so müssen die Kindertäufer gewiss zugeben, dass sie die Kinder lebendig begraben, welches nicht sein sollte, oder dass sie alle miteinander ohne Glauben und darum außer der Verordnung Christi, unnütz und vergeblich taufen. Darum lernt doch einmal, liebe Leser, dass die Taufe der kleinen, unverständigen Kinder nicht aus, durch oder von Gott sein kann. Wer aber die durch Jesum Christum an ihm bewiesene Wohltat des Vaters recht erkennt und in rechter wahrer Liebe zu Gott auf seinen eigenen Glauben getauft wird, der ist, laut Christi, Petri, Pauli und Philippi Lehre, inwendig in seinem Herzen beschnitten, wie Paulus lehrt; der ist mit Christo Jesu begraben, seinen Sünden gestorben und durch seinen wirksamen Glauben mit Christo Jesu zu einem neuen Leben auferstanden *(Röm 6,4; Kol 2,12).*

Hier machen aber die Kindertäufer noch einen betrügerischen Einwand, indem sie sagen, *dass in den angeführten Worten Pauli die Taufe der kleinen unmündigen Kinder nicht verboten werde und darum auch nicht unrecht sei.* Hierauf antworten wir durch die Frage: Ist die Kindertaufe hier oder in irgendeiner anderen Schriftstelle geboten? Sie müssen der Wahrheit die Ehre geben und sagen: *Nein.* Ist sie aber nicht von Gott befohlen, so ist sie gewiss nicht Gottes Verordnung und hat darum auch keine Verheißung. Noch einmal: Ist sie nicht von Gott befohlen, so ist sie nicht Gottes Verordnung; ist sie nicht Gottes Verordnung, so hat sie keine Verheißung; und hat sie keine Verheißung, so ist sie ohne Zweifel gänzlich unnütz und vergeblich.

Zweitens fragen wir sie: Wo in Gottes Wort ist es ausdrücklich verboten, Glocken zu taufen? Sie müssen die Wahrheit gestehen und sagen: *Nirgendwo.*

Weil es denn nirgendwo ausdrücklich verboten ist, Glocken zu taufen, ist darum das Taufen der Glocken gut und recht? Keineswegs.

Drittens. Es war Israel nicht verboten, ihre Mädchen zu beschneiden: Hätten sie aber deshalb wohl gehandelt, wenn sie ihre Mädchen beschnitten hätten? Das sei ferne! Denn weil die Schrift befahl, dass sie die Knaben beschneiden sollten, so haben sie es als von Gott verboten betrachtet, ihre Mädchen zu beschneiden.

So lehrt uns denn Jesus Christus, dass man die Gläubigen taufen soll und kommt die Wirkung der Taufe nur den Gläubigen zu, wie man bei Petrus und Paulus so deutlich erkennen kann. Wir halten darum die Taufe der kleinen, unmündigen Kinder als hinreichend verboten, weil sie den Glauben und die Wirkung der Taufe, welche aus dem Glauben kommt und folgen muss, nicht haben.

Noch einmal sage ich: Im Falle die Kindertäufer behaupten wollen, dass in den angeführten Worten Pauli die Taufe der kleinen, unmündigen Kinder nicht verboten werde und darum recht sei, so muss ich wiederum Folgendes darauf antworten: Es ist in der heiligen Schrift nicht ausdrücklich verboten, Weihwasser, Kerzen, Palmzweige, Kelche und Kleider einzusegnen, wie man es nennt, Messe zu lesen und dergleichen mehr; dennoch bekennen wir nachdrücklich, dass solches böse ist. Erstens, weil man sein Vertrauen darauf setzt und zweitens, weil es außer Gottes Verordnung geschieht. Denn er hat uns auch nicht ein einziges Wort in Betreff all dieser Dinge geboten; es gibt aber keine Verordnung, in der sein heiliges, gebenedeites Wort nicht entweder im Geist oder buchstäblich enthalten oder ausgedrückt ist.

Weil Christus denn die Taufe auf den Glauben befohlen hat *(Mk 16,16),* die Apostel dieselbe so gelehrt und gebraucht haben und die Bedeutung oder Wirkung der Taufe *(Röm 6,3; Kol 2,12; Tit 3; Gal 3,27; 1Kor 12,13; 1Pt 3,21)* nur auf die Gläubigen gedeutet und verstanden werden kann, so ist es uns ohne Zweifel durch diese Gott wohlgefällige

Verordnung genugsam verboten, kleine, unmündige Kinder zu taufen, da sie den Glauben und die Wirkung oder Bedeutung der Taufe nicht haben – ungeachtet die Taufe der kleinen, unmündigen Kinder sogleich nach dem Hingang der Apostel, ja, vielleicht noch zu deren Lebzeiten bei einigen in Schwung gekommen und so schon manches Jahrhundert geübt worden ist; denn die Länge der Zeit kann nicht gegen Gottes Wort aufkommen, wie wir den Frommen und Gottesfürchtigen schon früher genugsam gezeigt und gelehrt haben.

Viertens sagt auch der heilige Apostel Paulus: *»Da aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unsers Heilandes; nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.« (Tit 3,4–5)*

Wenn wir, meine teuersten Brüder, diese Worte Pauli mit geistlichen Augen recht und gründlich betrachten und mit der heiligen Schrift vergleichen, so werden die Kindertäufer, gedrungen durch Gottes Wort, doch endlich bekennen müssen, dass die christliche Taufe, welche von Gott befohlen ist, nur den Gläubigen zukommt, laut Christi Befehl in *Mk 16,16* und nicht denjenigen, welche, nach dem Gesetz der Natur, noch nicht hören, sprechen und verstehen können, wie die kleinen Kinder; denn es ist ein Wasserbad der neuen Geburt, wie uns der heilige Paulus in diesen Worten gelehrt und bezeugt hat.

Nachdem, meine ehrenwerten und guten Brüder, die heilige, christliche Taufe ein Wasserbad der neuen Geburt ist, wie Paulus uns lehrt, so kann niemand damit nach Gottes Willen und Wohlgefallen gewaschen werden, als nur diejenigen, welche durch Gottes Wort wiedergeboren und erneuert sind; denn wir werden nicht wiedergeboren, weil wir getauft sind, wie aus den kleinen, unwissenden Kindern, die bereits getauft sind, deutlich hervorgeht; sondern darum werden wir getauft, weil wir durch den Glauben aus Gottes Wort wiedergeboren sind, indem die neue Geburt nicht aus der Taufe, sondern die Taufe aus der neuen Geburt folgt. Dies kann gewiss von keinem vernünftigen Menschen mit Gottes Wort bestritten oder widerlegt werden.

Darum müssen alle Gelehrten, wie gelehrt sie auch sein mögen, vor diesen Worten Pauli beschämt dastehen, dass sie das einfältige Volk so schändlich lehren und ihm weismachen, *dass die kleinen, unmündigen Kinder in ihrer Taufe wiedergeboren werden.* Dieses zu lehren und zu glauben, liebe Leser, ist fürwahr lauter Verführung und Betrug. Denn werden die Kinder wiedergeboren, wie die Gelehrten sagen, so muss ihr ganzer Wandel nichts als Demut, Duldsamkeit, Barmherzigkeit, reine und keusche Liebe, wahrhaftiger Glaube, sichere Erkenntnis, gewisse Hoffnung, Gehorsam gegen Gott, geistliche Freude, inwendiger Friede und ein unsträfliches Leben sein; denn dies sind die wahren und natürlichen Früchte der neuen und himmlischen Geburt. Was für Früchte aber in unsern kleinen, unmündigen Kindern sind, mag ein jeder kluge Leser mit seiner eigenen Erfahrung ermessen.

Was denkt ihr doch, meine Teuersten, glaubt ihr, dass die neue Geburt nichts anderes sei, als was die elende Welt bis jetzt gemeint hat, nämlich, ein Eintauchen in das Wasser oder das bloße Sagen: »Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes?« Nein, werte Brüder, nein! Die neue Geburt ist fürwahr weder Wasser noch Worte, sondern eine himmlische, lebendige und bewegende Kraft Gottes, inwendig in unseren Herzen, welche von Gott ausgeht und durch die Predigt des göttlichen Wortes, wenn wir dasselbe durch den Glauben annehmen, unsere Herzen rührt, erneuert, durchschneidet und verändert, bis wir aus Unglauben in Glauben, aus Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit, aus Bösem in Gutes, aus Fleischlichkeit in Geistlichkeit, aus dem Irdischen in das Himmlische, ja, aus der bösen Natur Adams in die gute Natur und Art Jesu Christi versetzt werden. Von solchen hat Paulus die angeführten Worte gesprochen.

Seht, diejenigen, welche so gesinnt sind, das sind die wahren, wiedergeborenen Kinder Gottes und die lieben Brüder und Schwestern Jesu Christi, die mit ihm von oben aus einem Vater geboren sind, nämlich von Gott *(Joh 1,13; Hebr 2,11).* Und diesen Wiedergebornen allein hat er die heilige christliche Taufe als ein Siegel ihres Glaubens gelehrt, befohlen und hinterlassen *(Mt 28,19; Mk 16,16),* durch welche sie Vergebung ihrer Sünden empfangen *(Apg 2,38)* und nicht den kleinen unmündigen Kindern, wie eben so vielfach mit Gottes Wort bewiesen worden ist. Darum lehrt uns der heilige Apostel Paulus an dieser Stelle, dass Gott die Wiedergeborenen selig macht durch das Wasserbad der neuen Geburt. Die Ursache ist diese: Weil sie durch Gottes Wort wiedergeboren sind, so sind sie durch die Kraft ihrer neuen Geburt von sich selbst ausgegangen und haben sich mit vollem Gehorsam nach allem geschickt, was Gott, der allmächtige Vater, in seinem heiligen Worte, durch seinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, und durch alle seine

wahren Diener und Sendboten allen auserwählten Gotteskindern gelehrt und befohlen hat.

Darum, ich sage es noch einmal, gehört die Taufe, durch welche Gott uns selig macht, den Gläubigen oder Wiedergeborenen, wie Paulus sagt. Letzteres geschieht auf diese Weise: Erstens muss da sein die Lehre des heiligen Evangeliums Jesu Christi *(Mt 28,19; Mk 16,15);* zweitens das Anhören der Predigt des Wortes Gottes *(Röm 10,17);* drittens der diesem Anhören entspringende Glaube *(Röm 10,17);* viertens muss aus dem Glauben die neue Geburt folgen; fünftens, aus dieser neuen Geburt die Taufe *(Tit 3,5),* die unsern Gehorsam dem Worte Gottes gegenüber beweist und zuletzt folgt die Verheißung. Denn wenn wir nicht mutwillig gegen den heiligen Geist streiten und Gottes Gnade gewaltsam von uns stoßen wollen, so ist es unmöglich, dass ein wahrer Glaube ohne neue Geburt, diese ohne Gehorsam und der Gehorsam ohne Verheißung sein kann. Denn die ewige Wahrheit, Jesus Christus, der Gebenedeite, wird uns in seinem heiligen Worte nie und nimmer fehlen oder betrügen. Er ist es aber, der uns so gelehrt hat, nämlich, zuerst das heilige Evangelium zu lehren, was er mit diesen Worten tat: *»Geht hin [...] und predigt das Evangelium aller Kreatur.«* Daraus folgt der Glaube: *»Wer da glaubt.«* Aus dem Glauben folgt die Taufe: *»Und getauft wird.«* Und hierauf gibt er seine Verheißung: *»Wird selig werden.« (Mk 16,16)*

Weil die Verordnung Jesu Christi so lautet und das eine aus dem andern folgt, so hat Paulus uns hier gelehrt wie Gott uns selig macht durch das Wasserbad der neuen Geburt und durch die Erneuerung des heiligen Geistes. Denn wäre es möglich, dass ein wahrer Glaube und der Gehorsam des Glaubens voneinander getrennt werden könnten, wie vielleicht der Fall sein kann bei solchen, die den heiligen Geist betrüben und gegen ihn sündigen und hätten wir einen solchen wahren und erkennenden Glauben, der aber nicht mit Gehorsam verbunden wäre, so würde uns unser Glaube nichts nützen; denn ein solcher Glaube hat keine Verheißung, weil er ungehorsam und deshalb unnütz und tot vor Gott ist *(Jak 2).* Einem jeden aber, der dennoch in seinem Eigendünkel und ohne die heilige Schrift behaupten will, *dass bei den kleinen, unverständigen Kindern die neue Geburt stattfinde und zwar darum, weil sie getauft seien, obschon es klar zu Tage liegt, dass in diesen Getauften samt und sonders keine Früchte sind*, antworte ich erstens, dass er nicht weiß, was die neue Geburt ist und zweitens, dass er das mit gleichem Rechte von getauften Glocken sagen kann. Denn für beide, nämlich für Kinder und für Glocken, wird in Gottes Wort der nämliche Befehl und in beiden der nämliche Glaube und die nämliche Früchte gefunden; in beiden nach ihrer besondern Art und Natur.

Ach Herr, wann wird dieser schreckliche und gräuliche Irrtum einmal ein Ende nehmen? Wann werden diejenigen, welche jetzt Christen genannt werden, wahre Christen sein? Ja, wann wird der gebenedeite Mund unseres Herrn Jesu Christi in seinem heiligen Worte als weise, wahrhaftig und vollkommen erkannt und aufgenommen werden? Ich fürchte wohl nie, denn stets wird falsche Lehre, Unglaube und eignes Gutdünken von diesen elenden und fleischlichen Menschen weit über die untrügliche Lehre Jesu Christi und seiner Apostel geehrt und geliebt. Dennoch sagen wir euch in Christo Jesu: Lasst sie die kleinen, unmündigen Kinder taufen, so lange sie wollen; lasst sie auch dieses lehren, so lange und so eifrig sie wollen und lasst sie obendrein ihre Lehre mit verdrehten Schriftstellen, Herbeiziehung aller Gelehrten und Hinweisung auf altgewohnte Gebräuche noch so beharrlich behaupten. Es ist dennoch alles eitel, unnütz und gegen Gott. Denn es ist in alle Ewigkeit nicht möglich, die Wiedergeburt in Kindern, die weder hören noch verstehen können, mit Gottes Wort erfolgreich zu behaupten.

Darum, meine lieben und auserwählten Brüder, lasst sie immerhin über uns rufen und uns Ketzer schelten; lasst sie alle Doktoren, Gelehrten und berühmten Männer, die seit vielen hundert Jahren gelebt haben anführen; lasst sie sich damit trösten, dass es ein uralter Gebrauch ist, der noch aus apostolischen Zeiten herrührt – wo keine neue Geburt ist, da kann auch nie eine wahre Taufe nach dem Befehl Christi erteilt werden; denn diese Taufe ist ein Wasserbad der neuen Geburt *(Tit 3),* welche niemand erfahren kann, als die Gläubigen, wie wir dies zuvor jedem Leser deutlich gemacht haben.

Darum ermahne ich alle meine lieben Leser in dem Herrn, dass sie doch nicht auf die hochfahrende Philosophie der Gelehrten, noch auf den langen Gebrauch der Zeiten, sondern nur auf das deutliche und unverfälschte Wort Gottes sehen mögen. Dann werden sie in aller Wahrheit aus jenen Worten Pauli und andern Stellen finden, dass nach Christi Befehl die christliche Taufe niemand erteilt werden darf, als denjenigen, die aus Gnade durch Gottes Wort gläubig geworden und wiedergeboren sind. Denn solange die Taufe kleinen, unmündigen Kindern erteilt wird, ist sie kein Wasserbad der neuen Geburt. Die neue Geburt kommt, wie schon oft gesagt worden ist, aus Gottes Wort, welches die

Kinder, ihres Verstandesmangels wegen, weder hören noch verstehen können, weshalb sie auch nicht wiedergeboren werden, solange sie Kinder sind. Alles, was der Vater nicht gepflanzt hat, wird durch Gottes Wort aus den Herzen der wahren Gläubigen ausgereutet werden *(Mt 15,13).* Gottes Wort aber wird in Ewigkeit bleiben *(1Pt 1).* Und nach diesem, nämlich nach dem Maßstab des göttlichen Wortes, soll und muss ein jeder fromme Christ den Bau seines Glaubens anlegen und ausführen, wenn sein Werk vor Gott angenehm und wirksam sein soll; und nicht nach seinem eigenen Gutdünken und Vorhaben; denn Gott, der Allmächtige, der alles regiert durch das Wort seiner Kraft, will durch keine Menschenlehre und -gebote geehrt sein *(Mt 15,9; Mk 7,7; Kol 2,22; Jer 29,8).*

Fünftens belehrt uns der heilige Paulus mit folgenden Worten: *»Ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen.« (Gal 3,26–27; Röm 6,4)*

Meine lieben Kinder in Christo Jesu! Es ist euch gewiss wohl bekannt, dass die ganze Welt in ihrem blinden und unverständigen Unglauben bis jetzt stets in ihrem Herzen mit äußerlichen Werken und Zeremonien gehurt hat und noch hurt. Ihr aber sollt solches nicht tun. Ihr sollt wissen und verstehen, dass die Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt und immer gelten wird, nicht in Zeremonien und Werken, sondern nur in einem aufrichtigen, frommen und fruchtbaren Glauben und in nichts anderem liegt und das auf folgende Weise: Der Glaube, welcher aus Gottes Wort geboren wird, kann nicht ohne Früchte sein, außer in denjenigen, welche den heiligen Geist betrüben, wie oben erklärt worden ist. Der Glaube schickt sich stets zu allerlei Gerechtigkeit; er begibt sich freiwillig in allen Gehorsam und vollbringt mit Lust und Eifer nicht nur das Werk der Taufe, sondern auch alle Worte und Werke, die uns Gott, der gnädige Vater, durch seinen gebenedeiten Sohn in dem heiligen Evangelium mit so großer Klarheit gelehrt und befohlen hat.

Darum ist der rechte und wahrhaftige Glaube die volle Gerechtigkeit *(Röm 3; 5).* Der Glaube ist die wahre Gebärmutter, welche alle christlichen Tugenden trägt und birgt. Darum wird auch in Gottes Wort alles, wie Gerechtigkeit, Segen, Seligkeit und das ewige Leben, dem Glauben zugeschrieben und nicht den Werken *(Röm 3,22; 5,1; Gal 3,12; Mk 16,16; Joh 3,36; 17,3).* Wenn aber solches von ihm den Werken zugeschrieben wird, so geschieht dies dennoch nicht der Werke, sondern des Glaubens willen, welcher uns zu solchen Werken antreibt, weil sie von Gott befohlen sind. Darum sollt ihr wissen, gute Leser, dass, wenn den Zeremonien in Gottes Wort eine Verheißung beigefügt wird, wie den israelitischen Opfern unter dem Gesetz und der Taufe im Evangelium, solches nicht der Zeremonien, sondern des Glaubens willen geschieht, welcher mit Gehorsam und Liebe nicht nur die gebotenen Zeremonien, sondern alles, was Gott befohlen hat, vollbringt, wie wir zuvor gesagt haben.

Aus dieser Ursache hat denn auch der heilige Paulus die Galater gelehrt, dass sie durch ihren Glauben und nicht durch ihre Taufe Gottes Kinder geworden waren. Er sagt: *»Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu.«* Und weiter, weil sie Gottes Kinder waren durch den Glauben, so haben sie ihres Vaters Wort Gehorsam erwiesen und darum sagt Paulus zu ihnen: *»Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen.«* Die Hauptsache liegt also in dem Glauben und nicht in den Werken. Aber dieser gottselige und fruchtbare Glaube, in welchem alles begriffen ist und den ihr habt, ist mit seinen wahren christlichen Früchten bei vielen unter euch unbekannt. Darum suchen sie stets ihre Gerechtigkeit in äußerlichen Werken, ja, in den so unnützen Werken des menschlichen Gutdünkens, welche von Gott nicht befohlen wurden, *wie man mit der Kindertaufe so viel hundert Jahre getan hat.* Wenn ihr lest, was wir oben von den Eltern, den Paten und den Täufern geschrieben haben, so werdet ihr bekennen müssen, dass die ganze Welt durch die Kindertaufe in ein falsches Vertrauen geführt, Gott entfremdet und in allen christlichen Sachen verrückt und verblendet worden ist. Und auf dass ihre falschen Behauptungen wenigstens einen schönen, heiligen und göttlichen Schein haben mögen, so wird Gottes Wort mit aller Gewalt nach ihren Ansichten gebeugt und gequetscht, wie sie hier zu Genüge dartun. Denn mit diesen Worten Pauli und anderen verdrehten Schriftstellen haben sie viele Jahre lang das arme, unwissende und einfältige Volk schändlich für einen Narren gehalten und betrogen, indem sie lehren, dass die kleinen, unmündigen und unverständigen Kinder in der Taufe Christum anziehen. Durch diese Lehre beweisen sie offenbar, dass, gleichwie sie nicht wissen, was die neue Geburt ist, es ihnen auch unbekannt ist, was unter dem Ausdruck *Christum anziehen* zu verstehen ist.

Dies, liebste Brüder, ist das natürliche Wesen aller Ketzereien, nämlich, mitten aus der heiligen Schrift ein Stück herauszureißen, um damit ihre Ansichten zu bewähren, ohne zu merken, was einer solchen Stelle vorhergeht oder folgt, wodurch

allein man den rechten Sinn fassen kann, wie sie in der angeführten Stelle so deutlich bewiesen haben. Die angeführten Worte: *»Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen,«* haben unsere Gegner zu einem Deckmantel für die Kindertaufe gebraucht. Was aber vorhergeht, nämlich: *»Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu,«* woraus alles folgen muss, wie wir oben dargetan haben, haben sie nicht beobachtet. Sie suchen deshalb Gerechtigkeit und Verdienst durch äußerliche Werke und nicht durch den Glauben an Jesum Christum.

Da sie ferner nicht mit Christo bekleidet sind und ihn nicht angezogen haben, weder aktiv noch passiv, und sie seine himmlische und geistliche Natur, seinen Geist und Sinn niemals geschmeckt haben, weil sie fleischlich gesinnt sind, so verstehen sie auch nicht, sie mögen schreiben und lehren soviel sie wollen, was es bedeutet, *Christum anzuziehen;* ich sage es noch einmal, es sei aktiv oder passiv.

Um daher alle Widersprecher aus Gottes Wort vollends zu überweisen und auf dass auch wir selbst in diesen Worten nicht straucheln oder irren mögen, so will ich alle meine Leser auf den heiligen Paulus hinweisen. Dieser wird uns in aller Klarheit lehren, wer diejenigen sind, welche Christum anziehen und was für Früchte sie hervorbringen, aus welchen man erkennen kann, dass sie Christum angezogen haben. Paulus sagt: *»So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.« (Röm 8,10; 6,5)*

Wie behänd auch, guter Leser, die Schriftgelehrten und Kindertäufer unter einem falschen Schein des göttlichen Wortes Einwendungen zu machen verstehen, so kann doch niemand leugnen, dass Christus in denjenigen, welche ihn angezogen haben, ist oder wohnt. Weil denn die wahren Täuflinge Christum Jesum anziehen, so ist Christus in ihnen; und ist Christus in ihnen, so ist der Leib tot für die Sünde und hat der Geist das Leben in der Rechtfertigung. Da sich denn die Sache so verhält, so berufe ich mich, in Betreff dieses Handels, noch einmal auf alle rechtschaffenen und vernünftigen Menschen und wünsche ihr unparteiisches Urteil, ob dieses in den wahrhaft Gläubigen oder in kleinen, unverständigen Kindern gefunden wird. Sagen sie: *In den Gläubigen,* so haben sie recht geurteilt, denn Christus Jesus wohnt in den Herzen der Gläubigen *(Eph 3,17).* Sagen sie aber: *In den kleinen Kindern,* so stelle ich die Frage, wodurch man solches wissen könne, indem in diesen Kindern der Tod der Sünde und das Leben des Geistes nicht bewiesen oder gefunden werden können. Denn sie sind allesamt von Jugend auf, solange sie nicht an Gottes Wort glauben, wenn sie auch getauft sind, nicht nur zum Bösen geneigt, sondern auch gänzlich unter der Herrschaft desselben, wie uns das tägliche Leben aller der Getauften dieser Welt augenfällig beweist.

Ich ziehe daher aus diesen Worten Pauli folgenden Schluss: Wenn die Kindertäufer in dieser Sache auf ihrer unschriftmäßigen Meinung beharren, d. h. bekräftigen und glauben, *dass die kleinen, unmündigen Kinder in ihrer Taufe Christum anziehen,* so müssen sie auch, von Gottes Wort gedrungen, eingestehen, dass Christus Jesus ungläubig, stolz, ehrgeizig, neidisch, eitel, trunksüchtig, hurerisch, ehebrecherisch, widerspenstig und Gottes Wort ungehorsam sei, denn wer Christum Jesum angezogen hat, lebt fortan selber nicht mehr, sondern Christus Jesus lebt in ihm *(Gal 3,27; Röm 6,4).* Haben sie denn, wie sie sagen, *in ihrer Taufe Christum angezogen,* was nach Pauli Lehre bedingt, dass Christus in ihnen lebt und sein Werk in ihnen treibt, und werden dennoch allerlei fleischliche und gottlose Werke an ihnen gefunden, so folgt unwiderstehlich daraus, dass sie Christum Jesum nicht angezogen haben, da er sein Werk nicht in ihnen treibt. Oder sie müssen zugeben, dass Christus in ihnen eitel und unnütz ist oder dass die Vorerwähnten verdammlichen Werke durch den angezogenen Christus in ihnen entstehen. Aber nein, wahrlich nein! Christus kann nicht ohne seine Früchte sein. In ihm, der den demütigen, geduldigen, barmherzigen, lieben, friedsamen, nüchternen, keuschen und gehorsamen Christus angezogen hat, werden die erwähnten unnützen, verdammlichen Werke nicht gefunden; denn wer Christum angezogen hat, ist seinen Sünden gestorben und lebt der Gerechtigkeit *(Röm 8);* er wird von dem heiligen Geist geleitet; er ist mit Christo Jesu von oben aus Gott, dem Vater, geboren und lebt deshalb nach seines Vaters Willen und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren *(1Joh 3,9; 5,18).*

Da alle diejenigen, welche ohne Glauben getauft sind, gerade das Gegenteil in ihrem Leben ausdrücken und nicht die Natur und Tugend Christi, welchen sie in ihrer Taufe angezogen haben, wie sie fälschlich rühmen, bekunden, sondern überall die Natur und Untugend des Fleisches und des Widersachers, nämlich des Satans erkennen lassen, so geht gewiss klar daraus hervor, dass sie nicht Christum vom Himmel, sondern den Teufel aus der Hölle angezogen haben. Denn es ist dieser, welcher sie führt und treibt, wie vor Augen liegt, da

doch ihr ganzes Sinnen und die äußerlichen Werke die angebornen und natürlichen Früchte des Fleisches und des Satans sind, welche überall in der Welt von allen Menschen in allen Ständen, Ämtern, Verhältnissen und Sekten hervorgebracht werden.

Ihr wisst sicherlich, liebe Leser, dass ein jeder Baum Früchte nach seiner eignen Art hervorbringt und dass man den Baum an seinen Früchten erkennen muss *(Mt 7,20; 12,33).* Darum kann es nicht anders sein, denn wo Christus Jesus ist, da müssen auch die guten Früchte zum ewigen Leben sein. Wo aber der Teufel ist, da sind auch die bösen Früchte zum ewigen Tode. In dem, welcher Christum Jesum angezogen hat, hat der Teufel keinen Platz. Hingegen wo der Teufel ist, da hat Christus Jesus keinen Platz. Der eine muss dem andern weichen; denn es sind zwei so entgegengesetzte und verschiedene Fürsten, dass es unmöglich ist, dass sie zusammen in *einem* Herzen wohnen oder in *eines* Menschen Gewissen aufgenommen werden und Raum finden können *(Mt 6,24; Kol 2,13; 3,7; Eph 2,2).*

Darum ermahne ich alle gottesfürchtigen Christen in dem Herrn, dass sie doch die angeführten Worte Pauli in ihren Herzen wohl überlegen und mit der rechten, göttlichen Wahrheit fassen mögen; dann werden sie finden, dass Paulus diese Worte in Übereinstimmung mit dem Befehle Christi *(Mk 16,16)* gesprochen hat. Denn nur die Rechtgläubigen ziehen in ihrer Taufe Christum Jesum an und zeigen dies durch die rechten Früchte; keineswegs aber die kleinen, unverständigen Kinder, wie wir hier und auch in unsern ersten Schriften hinlänglich bewiesen haben.

Teuerste Brüder in dem Herrn! Lasst die Kindertäufer, zu ihrer eigenen Verdammnis, solche deutlichen Schriftstellen schimpflich verspotten und auf schlaue Weise verdrehen, soviel sie wollen; es wird dennoch jene Stelle ewig von ihnen unverletzt bleiben, so vollkommen und kräftig, dass alle miteinander sich hart daran stoßen, vor derselben beschämt dastehen und mit ihren gekünstelten Glossen zurückweichen müssen, wenn sie nur recht prüfen und mit Gottes Wort beurteilen wollen, was es, nach dem Sinne und der Meinung Pauli, sagen will, *Christum Jesum anziehen,* es sei denn aktiv oder passiv; denn wer nicht mit der aktiven Meinung zufrieden ist, obwohl diese Worte zufolge der Übersetzung des Erasmus von Paulus in einem aktiven Sinne gesprochen sind, der füge die passive Meinung aus dem 13. Kapitel des Römerbriefes hinzu und es wird ihm schon klar werden, dass in dieser Sache kein Unterschied zwischen aktiv und passiv ist. Doch was nützt es? Wenn die Gelehrten nichts haben, womit sie die Wahrheit entstellen und verdunkeln können, so muss dieselbe durch fremde Sprachen, falsche Auslegung, Lügen und hochfliegende, philosophische Worte dem Unwissenden und Einfältigen verfälscht und verdreht werden. O wie treffend und wahr ist der Verweis, welchen Jesus den Schriftgelehrten gab, indem er sagte: *»Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließt vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hinein gehen.« (Mt 23,13)*

Sechstens lehrt uns der heilige Paulus: *»Denn wir sind, durch einen Geist, alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geiste getränkt.« (1Kor 12,13)*

Mit diesen Worten Pauli wird die christliche Taufe der Gläubigen noch einmal ganz klar gelehrt und bekräftigt; hingegen die antichristliche Taufe der kleinen, unverständigen Kinder verworfen. Weil nun Gott, der barmherzige Vater, überall, durch seinen lieben Sohn, Jesum Christum, in seinem heiligen Evangelium uns nur auf den Glauben und die neue Geburt hinweist und weil allein die Gläubigen oder Wiedergeborenen recht und wohl vor Gott handeln und eifrig seinen heiligen Willen zu tun suchen, nach der Gnade, welche in ihnen ist, so behaupten wir fest, dass man auf keine andere Weise zu dieser gottseligen Gabe des Glaubens und der neuen Geburt geführt werden kann, als durch Gottes Wort und seinen heiligen Geist. Umsonst, fürwahr, ist alles äußerliche Schreiben, Lesen, Rufen und Lehren, wenn nicht Gottes heiliger Geist, dieser wahre Lehrmeister aller Gerechtigkeit, die Herzen der Jünger oder der Zuhörer durch das einzige von Gott zu diesem Zwecke gegebene und zubereitete Mittel, nämlich durch sein Wort, rührt, durchschneidet und bekehrt.

Da wir denn durch einen Geist zu einem Leibe getauft sind, nach der Lehre Pauli, und derselbige Geist dazu die Herzen zuerst durch Gottes Wort umwandeln und bewegen muss, so folgt gewiss ohne Widerspruch, dass sie niemals gottselig bekehrt und bewegt worden sind.

Alle denn, welche das allerheiligste Evangelium Jesu Christi hören, mit dem Herzen an dasselbe glauben und innerlich von dem heiligen Geiste erweckt, gezogen und gerührt werden, aus was immer für Nationen, Zungen und Namen sie auch sein mögen, seien es Friesen oder Holländer, Deutsche oder Welsche, Juden oder Heiden, Männer oder Weiber – alle werden miteinander durch diesen bewegenden Geist zu einem heiligen geistli-

chen Leibe getauft, welches Haupt Christus Jesus ist, nämlich der Gemeinde *(Kol 1,18).* Und so hat Paulus in dieser Stelle gelehrt, in Übereinstimmung mit dem Befehle Christi *(Mk 16,16).*

Da denn, meine lieben Leser, diejenigen getauft werden sollen, welche durch den Glauben erweckt und durch den heiligen Geist gedrungen werden, so will ich euch wiederum zu bedenken geben, wer diejenigen sind, welche von diesem Geiste getrieben und geleitet werden, ob es die Gläubigen oder die unwissenden Kinder sind? Sagt ihr: *Die Gläubigen*, so antwortet ihr wohl. Denn die Gläubigen sterben ihrem Fleische und Geblüte, den Lüsten und Begierden; sie ziehen aus den alten Menschen mit allen seinen Werken *(Kol 3,5; Eph 4,22);* sie suchen Christum Jesum mit reinem Herzen; sie bringen hervor die lieblichen Früchte des Geistes, welcher in ihnen ist und beweisen von innen und außen, in ihrem ganzen Wandel und Leben, dass sie durch diesen heiligen Geist gelehrt, geführt und getrieben werden *(Gal 5,18; Röm 8,14).* Sagt ihr hingegen: *Die kleinen Kinder,* so frage ich euch: Wo sind denn ihre geistlichen Früchte, da doch an Kindern nichts anderes als kindische Dinge wahrgenommen werden, wie wir oben gesagt haben? Dennoch müssen sie getauft werden und Christen heißen, ohne Lehre, ohne Glauben, ohne Befehl. Hieraus folgt, dass in allen Getauften dieser Welt nichts gefunden wird als gräuliche Blindheit, Abgötterei, Scheinheiligkeit, böse Gedanken, unnütze Worte, Raserei wider die Wahrheit, Ungehorsam, Gotteslästerung, Gauklerei und ein schrecklich fleischliches Leben gegen Gott und sein heiliges, gebenedeites Wort.

Ich weiß wohl, liebe Brüder, dass die kleinen Kinder den *lebendigen Odem* haben, nämlich den Geist, durch welchen sie leben, welchen Gott dem Adam und allem Fleisch einblies, auf dass sie leben sollten *(1Mo 2,7).* Aber den Geist, welcher gerecht macht oder erneuert, haben sie nicht. Denn wäre dieser in ihnen, so würde er sich sicherlich durch seine Früchte offenbaren, indem es doch unmöglich ist, dass der heilige Geist Gottes, welcher selbst kräftig, lebendig und fruchtbar ist und durch welchen alle wahren Christen gerechtfertigt, gelehrt, geführt und getrieben werden, jemals in denen, in welchen er wohnt, träge, schläfrig oder ohne seine Früchte sein kann.

Lasst die Kindertäufer diesem allem widersprechen, wenn es ihnen gefällt, sie seien noch so alt, so gelehrt und so berühmt, es wird dennoch niemals mit Gottes Wort bewiesen werden, dass der heilige Geist Gottes je träge, unnütz oder ohne Früchte sein kann. Ich weiß wohl, dass jemand, wenn er auch Gottes Geist hat, dennoch fallen und straucheln kann, wie z. B. der Hochmut, Ehebruch und Totschlag Davids, die Heuchelei Petri, der Streit zwischen Paulus und Barnabas beweisen; aber in solchen wird dies niemals lange dauern, sondern sie werden sofort, entweder von außen durch die liebliche Ermahnung der Brüder oder innerlich durch den Geist zur Besserung bewogen und geführt; denn es ist unmöglich, dass solche, in denen der Geist der Liebe und Gottesfurcht wohnt, sich irgendeiner schändlichen Bosheit oder Übertretung für eine lange Zeit ergeben. Haben nun die getauften Kinder den heiligen Geist, wie die Kindertäufer behaupten, so muss man gewiss zugeben, dass es ein toter, unfruchtbarer und kraftloser Geist ist, welcher weder Glauben noch Liebe, noch Gottesfurcht, noch Gehorsam, noch irgendwelche evangelische und göttliche Gerechtigkeit in diesen Kindern zu gebären vermag.

Weil sie denn nach eignem Gutdünken und aus eigner Gerechtigkeit, gegen alle Schriftwahrheit, die Taufe der kleinen, unverständigen Kinder gelehrt und verfochten haben, so suchen sie dies mit einer falschen Auslegung des göttlichen Wortes zu beschönigen, auf dass der hurerische und zauberische Wein im goldenen Becher des babylonischen Weibes *(Offb 17,4)* als ein guter und angenehmer Trank mit großer Begierde getrunken werden möge. Deshalb sagen sie, dass man die kleinen, unverständigen Kinder darum taufen soll, auf dass sie in Gottes Wort und seinen Geboten auferzogen werden mögen; und weil sie dadurch von ihrer Erbsünde gewaschen, in den Tod Christi begraben und wiedergeboren werden und Christum Jesum anziehen. Ja, sie behaupten, dass dieselben durch diese Taufe dem Leibe Christi einverleibt und so des heiligen Geistes teilhaftig werden. Eine solche Lehre ist aber fürwahr nichts anderes als offenbare Verführung, Lügen, Schriftverdrehung und satanischer Betrug. Denn überall beweisen in den Getauften dieser Welt ihre Früchte das gerade Gegenteil bis ans Ende ihres Lebens, wie ein jeder verständige Christ mit eignen Auge sehen kann.

Teuerste Brüder in dem Herrn! Gebt doch niemals solchen schändlichen und gräulichen Lügen Raum in euren Herzen, sondern prüft alle Dinge nicht anders als mit Gottes Wort, auf dass ihr alle evangelische Wahrheit gründlich erkennen mögt. Denn die Taufe der kleinen, unmündigen, unverständigen Kinder mit solchen herrlichen Schriftstellen und hohen Tugenden zu schmücken, welches bloß der Taufe der Gläubigen und nicht der Kindertaufe zukommt, wie wir oben bewiesen haben, ist

ebenso vernünftig gehandelt, als einen Affen in Seide oder Purpur zu kleiden, wie das Sprichwort der Gelehrten es hat, nämlich: *Simia semper manet simia, etiamsi induatur purpurio,* das heißt: *Ein Affe bleibt ein Affe und wenn er auch in Purpur gekleidet wird.* Also wird auch die Kindertaufe ein abscheulicher Gestank und ein Gräuel vor Gott bleiben, wie herrlich sie auch von den Gelehrten mit gebrochenen Schriftstellen aufgeschmückt werde. Ein kleines, unmündiges, unverständiges Kind wird, solange es ein Kind ist, unwissend, einfältig, kindisch gesinnt bleiben und wenn es auch sechshundertmal getauft und die Gültigkeit solcher Taufe mit sechshundert verdrehten Schriftstellen noch schlauer bewiesen würde. Denn es liegt allen Vernünftigen vor Augen, dass in solchen Kindern weder Lehre, noch Glauben, noch Geist, noch Früchte, noch Gottes Befehl gefunden werden, so dass in Ewigkeit keine äußerliche Taufe stattfinden kann; das ist, wenn wir glauben, dass Gottes Wort wahrhaftig ist und wahrhaftig bleiben wird, wie wir dies schon in unsern ersten Schriften über die Taufe und auch in dieser gegenwärtigen überflüssig bewiesen haben.

Ach, ihr guten Leser! Wäre der bittere, ätzende Kalksspeichel der falschen Lehre und des langen Gebrauchs nicht so sehr in die Augen eurer Gewissen gespritzt, ihr würdet gewiss leicht einsehen, dass die Glieder dieser großen Gemeinde alle miteinander in ihren jungen Tagen durch das Amt eines unreinen und antichristlichen Geistes nicht in den reinen, keuschen, gottdienenden und unsträflichen Leib Christi, sondern vielmehr in den hurerischen, abgöttischen und in jeder Hinsicht sträflichen Leib des Antichristen eingefügt und getauft worden sind.

Denn wäre es der Fall, dass sie in den allerheiligsten Leib Christi fruchtbar eingetauft wären, wie sie so vermessen rühmen, so müssten sie sicherlich durch ihre Werke beweisen, dass sie nützliche, dienliche und fruchtbare Glieder des Leibes, dem sie eingetauft wurden, sind. Denn es liegt vor unseren Augen, dass kein Glied am menschlichen Leibe umsonst geschaffen ist. Wie klein und unansehnlich dasselbe auch sein mag, so ist es doch in seiner Art und Bestimmung dem ganzen Leibe, dem es eingefügt und angepasst ist, nützlich. Wie nützlich aber die Erwähnten dem getauften Leibe Jesu Christi sind, wird von denjenigen, die vom Geiste gelehrt sind, wohl gemerkt.

Aus diesem folgt gewiss unwidersprechlich, dass wenn jene der Leib Christi sind, wie sie sich rühmen, und Christus das Haupt seines Leibes oder seiner Gemeinde ist, er ein Haupt der Ungläubigen, Geizigen, Meineidigen, Spieler, Trunkenbolde, Hurenjäger, Ehebrecher, Sodomiten, Diebe, Mörder, Götzendiener, Ungehorsamen, Blutdürstigen, Verräter, Tyrannen, Hochmütigen, ja, aller Spitzbuben, Huren und Buben sein muss. Denn wer ist da in der ganzen Gemeinde derer, welche in ihrer Kindheit getauft worden sind, der aufrichtig und unsträflich wandelt in allen Geboten unseres lieben Herrn Jesu Christi und nicht in einem oder in vielen der erwähnten Punkte oder in andern innerlich oder äußerlich vor Gott schuldig befunden wird? Aber nein, guter Leser, nein. Der allerheiligste und herrliche Leib Christi ist von diesem grausamen, gottlosen, widerspenstigen, ungehorsamen, fleischlichen, blutigen und abgöttischen Leibe unendlich verschieden.

Urteilt darum recht in euren eigenen Herzen, meine liebsten Brüder, nach diesen und andern Schriftgründen, was für ein Leib jene, die doch so offenbare Übertreter, Gottesverächter und mutwillige Sünder sind, sein müssen; durch wessen Lehre, Befehl und Gebrauch, ja, durch welchen Geist sie in diesen gräulichen Leib eingefügt und eingetauft worden sind und noch täglich eingetauft werden – zu einem Leibe, welcher weder evangelische Lehre, noch Glauben, noch christliche Taufe, noch christliches Abendmahl, noch christliches Leben hat und folglich auch in Ewigkeit weder Gott, noch Gebot, noch Verheißung, noch ewiges Leben, sondern überall falsche Lehre, falschen Glauben, falsche Sakramente, falsche Verheißungen, ungöttliches Leben und ewigen Tod hat. O Herr! Du wolltest doch alle deine lieben Kinder vor diesem gräulichen und blutigen Leibe behüten!

Im Leibe Christi hingegen ist dem Worte Gottes zufolge ein rechtes und ordentliches Wesen, nämlich rechte Lehre, rechter Glaube, rechte Taufe, rechtes Abendmahl, rechte Liebe, rechtes Leben, rechter Gottesdienst, rechter Bann und darum auch Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Vergebung der Sünden, Gebet, Gottes Verheißung und das ewige Leben. Seht, meine Brüder, wo diese gefunden werden, da ist der rechte Leib Jesu Christi, dessen Haupt Christus Jesus ist *(Eph 4,15).* Das sind die rechten Brüder Jesu Christi, welche mit ihm von oben aus dem Vater geboren sind *(Joh 1; Hebr 2);* der geistliche Berg Zion, welcher in Ewigkeit nicht bewegt wird; das geistliche Haus Israel, welches durch Christum Jesum, unsern einzigen König, nach dem Geist, mit dem unverkürzten Zepter seines göttlichen Wortes in großer Weisheit regiert wird; das geistliche Jerusalem, in welches der große König Christus Jesus den herrlichen, königlichen Stuhl seiner Eh-

re gesetzt hat; der geistliche Tempel des Herrn, in welchem sein heiliger Name von ganzem Herzen gepriesen und geopfert wird; die geistliche Bundeslade mit dem himmlischen Brote, der grünenden Rute und den steinernen Tafeln, über welchen der Gnadenstuhl Jesu Christi, des Gebenedeiten, unter den zwei, ihre Flügel ausbreitenden Cherubim seiner Testamente, nach seiner Verheißung gefunden wird, ja, die liebe Braut Jesu Christi, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein *(Eph 5,30),* welche er in seine Kammer geführt und mit dem Mund seines ewigen Friedens geküsst hat *(Hl 1,4).* Darum kann niemand ein nützliches Glied dieses allerheiligsten, herrlichsten und reinsten Leibes Christi sein, welcher nicht gläubig, wiedergeboren, bekehrt, verändert, erneuert, liebevoll, milde, langmütig, gehorsam, barmherzig, keusch, nüchtern, demütig, duldsam, friedfertig, unsträflich, gerecht, standhaft in Christo Jesu, ja, mit ihm aufrichtig, himmlisch und geistlich gesinnt ist; denn es ist unmöglich, nach Laut der ganzen Schrift, dass Christus Jesus ein Haupt oder Fürst derjenigen sein will oder kann, welche ihm nicht gleichförmig sind, das ist solcher, die ihn nicht von ganzem Herzen suchen, hören, ihm glauben und dienen, sondern vielmehr ihn mit Füßen treten, lästern und von sich stoßen.

Diejenigen aber, welche Gottes Wort hören und an dasselbe glauben, werden durch den heiligen Geist, welcher sie gelehrt, gezogen und erleuchtet hat, auf ihren eigenen Glauben, in den Leib Christi eingetauft *(1Kor 12,13),* nach seinem Befehl in *Mk 16,16,* denn diese sind wiedergeboren aus Gottes Wort *(1Pt 1,3),* sie begraben ihre Sünden und erstehen mit Christo zu einem neuen Leben *(Röm 6,5),* sie haben ein gutes Gewissen *(1Pt 3,21),* sie empfangen Vergebung ihrer Sünden *(Apg 2,38)* und ziehen Christum Jesum an *(Gal 3,27).* Solche werden wahre Glieder des allerheiligsten Leibes Christi und zeigen sich fruchtbar, nützlich und dienstlich nach all ihrem Vermögen. Über solchen sind die liebenden Augen des Herrn, der himmlische Segen und das barmherzige Gemüt, die Vorsehung und Fürsorge des ewigen Vaters, weil sie von ganzem Herzen und Sinn von sich selbst ausgegangen sind und sich gehorsam in den Willen Gottes ergeben haben, um nach dem Willen desjenigen zu leben, welcher sie aus Gnaden berufen hat, nämlich Jesus Christus.

Weil denn die kleinen unverständigen Kinder nicht so gesinnt sind, lieber Leser, der heilige Geist Gottes in ihnen sein Werk nicht hat oder beweist und sie auch nicht im Leibe Christi nützlich sein können, welches sich gehört, was allen Verständigen in voller Klarheit vor Augen liegt, so darf man dieselben nicht mit Wasser taufen; denn ohne Gottes dringenden Geist sollte niemand getauft werden, wie wir den frommen Kindern Gottes mit vielen Gründen aus Gottes Wort klar bewiesen haben.

Ich schließe daher mit folgendem klaren Bescheide in Betreff der Taufe in dem Wasser. Da Christus Jesus, der wahre vom Vater gesandte Lehrer, uns befohlen hat, die Gläubigen zu taufen *(Mk 16,16)* und die lieben heiligen Apostel in den oben angeführten Schriftstellen über die Bedeutung der Taufe ausdrücklich gelehrt haben, das letztere niemandem zukommt, noch zukommen kann, als nur den Gläubigen; und da die Kindertaufe nicht eine solche Taufe ist, indem die Kinder den Glauben und seine Früchte – die rechte Bedeutung der Taufe – nicht haben, wie vor Augen liegt, so fühlen wir uns deshalb noch einmal durch die Not gedrungen, die christliche Taufe der Gläubigen mit des Herrn Wort eifrig zu lehren, dieselbe durch den Glauben und die Liebe Gottes zu empfangen und sie als Zeugen Jesu Christi vor Herren und Fürsten, ja, vor der ganzen Welt zur Ehre des Herrn, mit Leben und Tod zu verteidigen.

22.4 Wie die heiligen Apostel die Taufe geübt haben

Zum Dritten und Letzten finden wir uns aus dieser Ursache veranlasst, die christliche Taufe der Gläubigen so hoch und teuer, nämlich mit unserem Blut, zu verteidigen, weil die heiligen Apostel Gottes niemand getauft haben als nur diejenigen, welche es begehrten, wie Christus es ihnen so ausdrücklich und klar befohlen hatte, indem er sagte: *»Predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.« (Mk 16,15–16)* Diesen Befehl entnahmen die Apostel dem Munde des Herrn und haben das heilige Evangelium, die frohe Botschaft der Gnade, in großer Kraft in der ganzen Welt verkündigt und einer jeden menschlichen Kreatur unter dem Himmel gepredigt *(Röm 10; Kol 1).* Sie tauften alle diejenigen, welche dieses Evangelium durch den Glauben annahmen und keine anderen, wie an manchen Stellen in den Schriften der Apostel deutlich wahrgenommen und bewiesen wird, von welchen ich dem Leser hier einige anführen und erklären will, wodurch er dann alle die andern leicht fassen und

verstehen kann.

Als Philippus durch den Engel des Herrn zu dem Wagen des Kämmerers, welcher aus Mohrenland gekommen war und das Evangelium von Christo Jesu aus dem Propheten Jesaja gelernt hatte, gesandt war, kamen sie an ein Wasser und der Kämmerer sprach: *»Siehe, da ist Wasser, was hindert es, dass ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzen Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.« (Apg 8,36–37)*

Meine auserwählten lieben Brüder! Wäre die ganze weite Welt voll von gelehrten Rednern und hochberühmten Doktoren und reichten diese in ihrem scharfen Verstand und ihrer menschlichen Philosophie bis an die Sterne, so wird uns dennoch durch Gottes Gnade dieses Wort niemals von ihnen entrissen werden, nämlich, dass, wo kein Glaube ist, nach Gottes Verordnung auch keine Taufe gegeben werden darf; oder man muss annehmen, erstens, dass Christus Jesus unrichtig befohlen hat; zweitens, dass die heiligen Apostel unrichtig gelehrt haben; drittens, dass der heilige Philippus hier unrichtig gefragt hat; und viertens, dass dieser Kämmerer besonders und mehr als alle anderen Menschen in dieser Sache beschwert wurde. Nein, guter Leser, nein! Gleichwie Petrus und Paulus samt allen frommen Zeugen Christi ihre Augen stets auf den Befehl des Herrn Jesu Christi gerichtet haben und niemals außer demselben oder gegen denselben gelehrt und gehandelt haben, so hat auch der heilige Philippus, dieser treue Diener Gottes, der mit gleichem Geist gelehrt und gepredigt hat, nicht taufen wollen, ehe dieser berühmte und gewaltige Mann seinen Glauben aus dem Grunde seines Herzens bekannt hatte; denn so hatte Christus Jesus, sein wahrer Meister, unser Erlöser und Seligmacher, ihm befohlen *(Mt 28,19; Mk 16,16).*

Weil es denn der Gebrauch der heiligen Apostel war, dass die Täuflinge ihren Glauben vor der Taufe bekennen mussten, so frage ich euch, liebe Leser, wie man von den kleinen, unmündigen Kindern vor der Taufe ihren Glauben abverlangen und wer denselben für sie bekennen soll? Will man mich auf die Gevattern oder Paten hinweisen, so antworte ich, dass dieser Gebrauch erst durch Papst Higinius eingeführt worden ist, wie wir schon früher erwähnt haben. Da die Paten denn durch Higinius entstanden sind und die Kindertaufe von der Apostelzeit an gedauert hat, wie Origenes und Augustinus schreiben, was ich auch gern glaube, weil diejenigen, welche Christum nicht recht erkannten, ihre Gerechtigkeit stets im Wirken von Zeremonien gesucht haben, obwohl dies kein göttlicher Befehl noch apostolischer Gebrauch war, wie man besonders aus der heiligen Schrift und ferner auch aus Tertullian, Rufinus und andern offen beweisen kann, so weiß ich wirklich nicht, wer für den Glauben der unmündigen Kinder, die zwischen der Apostelzeit und dem Papst Higinius getauft worden sind, bei der Taufe geantwortet und sich verbürgt hat, indem die Gevattern oder Paten erst durch Higinius, welcher der neunte oder zehnte Papst war, in Schwang gekommen sind und die Kinder, welche vor ihm geboren wurden, weder Lehre noch Sprache, noch Verstand hatten, gerade wie dies bei den Kindern noch heutzutage der Fall ist, was durch ihre Früchte hinreichend bewiesen wird.

Merkt doch einmal, gute Leser, dass alles, was sie mit den Kindern treiben, wie Katechismus, Gevattern, Taufe, Salbung und dergleichen, nichts als offenbare Heuchelei, menschliche Gerechtigkeit, Abgötterei, eigenes Gutdünken und unnütze Phantasien und Pläne sind.

Da nun Christus nicht mehr als eine Taufe befohlen hat, nämlich die Taufe auf den Glauben, und die Apostel auf diese gedrungen und keine andere geübt haben *(Eph 4,5),* so müssen die Kindertäufer, durch Gottes Wort gedrungen, doch wohl eingestehen, dass die Kindertaufe nicht dem Befehle Christi und der Lehre und dem Gebrauch der heiligen Apostel, sondern der Lehre des Antichristen und dem Gebrauch seiner Prediger entsprungen ist. Ich wiederhole es noch einmal: Die heiligen Apostel haben niemand getauft als nur diejenigen, welche es begehrten oder den allerheiligsten Glauben entweder mit ihrem Mund oder durch ihre Werke bekannt und bewiesen haben, wie z. B. der heilige Petrus getan hat. Denn wiewohl ihm vorher durch ein himmlisches Gesicht genugsam kundgetan worden war, dass er unter die Heiden gehen dürfe um ihnen das Evangelium zu verkündigen, so hat er dennoch den frommen, edlen und gottesfürchtigen Kornelius und dessen Genossen nicht taufen wollen, solange er nicht sah, dass der heilige Geist auf dieselben niedergekommen war und sie mit Zungen redeten und Gott hoch priesen. Als Petrus aber sah, dass sie wahrhaft gläubig waren und dass die göttliche Kraft auf sie niedergekommen war, sprach er: *»Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.« (Apg 10,47–48)*

Hier, gute Leser, wird euch genugsam gelehrt, dass Petrus nur geboten hat, diejenigen zu taufen,

welche den heiligen Geist empfangen hatten, mit Zungen redeten und Gott hoch priesen, welches nur von Gläubigen und nicht von unmündigen Kindern gesagt werden kann. Petri Gebrauch ist daher in Übereinstimmung mit dem Befehl Christi *(Mk 16,16)* gewesen und darum hat Petrus auch keinen Befehl gegeben, dass man die kleinen, unmündigen Kinder taufen solle, da der heilige Geist sein Werk nicht in ihnen treibt, wie offen zu Tage liegt. Dasselbe kann man auch an einer andern Stelle aus dem heiligen Lukas leicht ersehen, indem dieser sagt: *»Da sie aber Philippi Predigten glaubten von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen beide, Männer und Weiber.« (Apg 8,12)* Merkt wohl, dass von kleinen unmündigen Kindern hier keine Rede ist.

Also hat es auch der heilige Paulus, ein Prediger und Apostel, in Betreff des Glaubens und der Wahrheit gehalten. Er verlangte derartige Vollkommenheit in dem Glauben vor der Taufe, dass er die Taufe des allerheiligsten Johannes des Täufers in den Jüngern zu Ephesus als unnütz und vergeblich betrachtete, weil sie nicht wussten, dass ein heiliger Geist war. *»Er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft? Sie sprachen: Auf Johannis Taufe. Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und sagte dem Volk, dass sie sollten glauben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist an Jesum, dass er Christus sei. Da sie dies hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie und redeten mit Zungen und weissagten. Und aller der Männer waren bei Zwölfen.« (Apg 19,3–7)*

Hört nun zu, meine teuersten Leser, denn ich will euch und der ganzen Welt drei Punkte vorlegen, die ihr unparteiisch und nicht anders als mit Gottes Wort beurteilen wollt. Erstens: War diese Taufe des Johannes nicht aus Gott? Ich weiß, was eure Antwort sein wird, nämlich, ja. War aber die Taufe des Johannes aus Gott, wie sie in Wahrheit ist, und hat der heilige Paulus dennoch diese Taufe, welche von oben war, als unzulänglich und unvollkommen in diesen Jüngern betrachtet, weil sie den heiligen Geist nicht kannten und hat er sie darum, nachdem er ihnen Christum gelehrt hat, noch einmal und zwar mit der Taufe Jesu Christi getauft, wie Lukas schreibt, für was müssen wir denn die Taufe der unverständigen Kinder halten, welche aus natürlicher Unfähigkeit das göttliche Wort nicht anhören können und darum weder den Vater, noch Christum, noch den heiligen Geist, noch Wahrheit, noch Lügen, noch Gerechtigkeit, noch Sünden, noch Gutes, noch Böses, noch Recht, noch Unrecht erkennen? Geht daraus nicht deutlich hervor, dass die Kindertaufe unnütz, eitel und fruchtlos ist und ohne Gottes Verordnung vollzogen und empfangen wird? Und wenn wir dieses durch den Glauben aus Gottes Wort erkennen, ist es dann nicht nötig, dass wir getauft werden mit der Taufe Jesu Christi, welche er befohlen und die Paulus an diesen Jüngern vollzogen hat? Tun wir dies nicht, so ist fürwahr, nach der Aussage aller göttlichen Schriften, in uns in alle Ewigkeit weder Glaube, noch neue Geburt, noch Gehorsam, noch Geist und darum auch keine Verheißung, wie wir oben schon so vielfach bewiesen haben.

Lasst die Gelehrten diese unüberwindliche Sprache und Handlung Pauli so schlau wie nur möglich verdrehen, sie werden dennoch niemals im Stande sein, mit Gottes Wort zu leugnen, dass diese Jünger, obwohl sie mit der Taufe des Johannes getauft waren, dennoch, nachdem Paulus sie unterrichtet hatte, wiederum, und zwar mit der Taufe Christi, getauft worden sind, weil sie nicht wussten, dass ein heiliger Geist war – das ist, wenn *taufen* in Gottes Wort taufen heißen und bleiben soll. Aber meine Brüder, immer wird gegen das Wort des Kreuzes gestritten, *»denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.« (1Kor 1,18)*

Zweitens: Urteilt recht, gute Leser; da Christus Jesus selbst und die heiligen Apostel Petrus, Paulus und Philippus im ganzen neuen Testament keine andere Taufe gelehrt und geübt haben, als die auf das Bekenntnis oder die Dartuung des Glaubens, die ganze Welt hingegen nun eine andere Taufe lehrt und übt, welche weder in Christi Befehl noch auf die Lehre und den Gebrauch der heiligen Apostel gegründet ist, nämlich die Taufe der kleinen, unverständigen Kinder und dieselbe nicht mit Gottes Wort, sondern nur mit dem Gutdünken der Gelehrten, mit dem alten Gebrauche und dem grausamen und blutigen Schwerte lehrt und aufrecht erhält – wem von beiden wir jetzt folgen und gehorchen sollen: Christo Jesu in seiner göttlichen Wahrheit oder der Welt mit ihren gottlosen Lügen? Sagt ihr *Christo,* so habt ihr wohl geurteilt. Daraus folgt aber, nach dem Fleische, Ungemach, Verlust von Hab und Gut, Fangen, Verbannung, Armut, Wasser, Feuer, Schwert, Rad, Unehre, Kreuz, Leiden und der zeitliche Tod – allein zuletzt das ewige Leben. Sagt ihr aber *der Welt,* so habt ihr wahrlich schlecht und unrichtig geurteilt, obwohl das Entgegengesetzte dem Fleische nach daraus folgt, nämlich Ehre, Ruhe, Bequemlichkeit, Friede, Freiheit für eine kurze Zeit, das zeitliche Leben und dergleichen vergängliche Vorteile mehr – doch das

Ende davon ist der ewige Tod.

Drittens und letztens, fällt ein richtiges Urteil, ob die Verordnung Jesu Christi, die er selbst seiner Gemeinde gegeben hat und welche seine heiligen Apostel aus seinem Munde gelehrt und geübt haben, jemals durch menschliche Weisheit oder Erhabenheit umgekehrt und gebrochen werden kann. Sagt ihr *ja,* so müsst ihr es mit göttlichen und evangelischen Schriften beweisen oder wir dürfen es nicht glauben. Sagt ihr aber *nein,* wie es auch *nein* ist, so müsst ihr bekennen, dass alle diejenigen, ohne Unterschied wer und was sie auch sein mögen und hätten sie sogar in den Zeiten der Apostel gelebt und wären deren Jünger gewesen, welche behaupten, dass die Apostel unmündige Kinder getauft haben, schändlich irren und die Apostel mit hässlichen Lügen beladen, ja, dass sie aus sich selbst reden und nicht aus Gottes Wort. Denn die allerheiligsten Apostel, diese wahren Zeugen der christlichen Wahrheit, haben niemals zwei verschiedene Taufen in dem Wasser gelehrt, noch gegen Christi Befehl und Verordnung und gegen ihre eigne Lehre gehandelt und getauft.

Ach, hätten doch solche weisen, gelehrten, scharfsinnigen und berühmten Männer, wie Origenes, Augustinus, Hieronymus, Laetantius und andere sich mit ihrer Vernunft und Philosophie nicht so weit verstiegen, sondern sich mit der reinen, keuschen und einfachen Lehre Jesu Christi und seiner Apostel begnügt und ihren Scharfsinn und großen Verstand unter Gottes Wort gebeugt, nie würde die himmlische Lehre und unveränderliche Verordnung unseres lieben Herrn Jesu Christi so großen Schaden und Schmach erlitten haben. Besonders ist der große Origenes mit seinem natürlichen Verstand und seiner Philosophie schändlich mit der heiligen Schrift umgegangen, so dass Luther in seinem Buche *Servum Arbitrium* ihn den *unreinsten Ausleger der Schrift* nennt. Zudem enthält das lutherische Testament in der Offenbarung die Anmerkung, dass dieser Origenes jener große Stern sei, welcher vom Himmel fiel und brannte wie eine Fackel und dessen Name Wermut ist *(Offb 8).* Was er darum sei, meine Brüder, sei Gott anheimgestellt. Aber wie schändlich er auch mit Gottes Wort philosophiert hat und wie tief er gefallen ist, so müssen dennoch, weil er in dieser abgöttischen Sache der Kindertaufe der Welt zu gefallen handelt, die heiligen Apostel mit ihrer, ja, sogar Christus mit seiner Lehre zurückstehen. Origenes aber muss als ein zuverlässiger Zeuge in dieser abgöttischen Sache angehört, angenommen und beachtet werden. O gräuliche Blindheit und verderbliche Torheit, nicht zu glauben dem untrüglichen Munde des Herrn Jesu Christi, dem Munde der Wahrheit und den wahrhaftigen und frommen Zeugen, die er gesandt hat, sondern viel lieber zum großen Schaden unserer Seelen denen zu glauben und zu folgen, welche nach unseren Lüsten lehren, obwohl ihre Schriften so klar beweisen, dass sie nur zu oft in der Wahrheit des allmächtigen Gottes gestrauchelt und geirrt haben.

Ich bitte euch darum, meine lieben Brüder in dem Herrn, bei der Barmherzigkeit Gottes, dass ihr doch die Augen eures Verstandes öffnen wollt, auf dass eure Seelen nicht länger betrogen werden mögen; merkt doch einmal recht, ihr, die ihr euch durch die Schriften der Gelehrten Furcht einjagen lasst, dass alle diese Schreiber, beide, alte und neue, die Gerechtigkeit, welche man doch allein in Christo Jesu suchen sollte, stets in den vollzogenen Zeremonien gesucht haben. Und weil sie ihre Sache nicht auf Gottes Wort gründen können, so haben sie auch nicht einen Weg gewandelt, aus einem Munde gesprochen und mit einer Feder geschrieben. Denn einige haben, wie deutlich aus ihren Schriften hervorgeht, in diesen Zeremonien die Abwaschung der Erbsünde gesucht, andere lehren, dass man die Kinder auf ihren eigenen Glauben taufen soll; andere auf dass sie im Worte Gottes und in seinen Geboten erzogen werden mögen; andere, damit sie dadurch in Gottes Bund aufgenommen werden und noch andere haben dadurch gesucht, die Kinder der Gemeinde einzuverleiben. Seht, gute Leser, so wandelt ein jeder dieser Schreiber seinen eigenen Weg und nicht einen gemeinsamen. Hätten sie nun Gottes Wort für diese Taufe der kleinen, unmündigen Kinder, so würde alles mit einer Feder geschrieben und aus einem Munde gesprochen werden. Aber weil sie Gottes Wort in dieser Sache nicht haben, so folgt ein jeder seiner eigenen Vernunft, in der Hoffnung, unter dem Deckmantel der Schrift seine schädliche Lüge als die nützliche Wahrheit darzutun. Ja, er kitzelt sich selbst so lange mit verdrehten Schriftstellen vor den verdunkelten Augen seines Verstandes, dass er zuletzt nicht mehr einsehen kann, dass er eine verdammliche Lüge für die allergottseligste Wahrheit lehrt, derselben folgt und sie übt.

Weil denn, meine teuersten Kinder, die Gelehrten stets Gerechtigkeit in der Kindertaufe gesucht haben, so werdet ihr leicht begreifen, dass die Kindertäufer durch diesen Umstand entstanden sind und überhand genommen haben. Denn die Kindertaufe ist bei den ersten Vätern kein *allgemeiner* Gebrauch gewesen, wie aus Tertullian, Rufinus und

andern deutlich hervorgeht. Wie es scheint, war es gleich nach dem Ableben der Apostel, vielleicht auch schon bei ihren Lebzeiten, dass man die wahre christliche Taufe, welche nur den Gläubigen zukommt, zu missbrauchen angefangen hat. Gleichwie etliche unter den Korinthern schon zu Pauli Zeiten sich für die Toten taufen ließen *(1Kor 15,29)*, so hat sich auch durch die Lehre und das falsche Gutdünken der unklugen Bischöfe der gräuliche Schlangensinn der Kindertaufe an vielen Orten eingenistet und sich durch Gewohnheit so festgewurzelt, dass dieselbe zuletzt als eine Einsetzung der Apostel von allen Menschen angenommen und geübt worden ist, um der Gerechtigkeit willen, welche alle darin gesucht haben. Hieraus wird euch gewiss deutlich werden, liebe Brüder, dass wie lange auch die Kindertaufe in Gebrauch gewesen ist, sie dennoch nicht aus einem Befehl Christi oder der Lehre und dem Gebrauch der heiligen Apostel entstanden ist und dass sie darum auch abgöttisch, unnütz und vergeblich ist.

Und weil mit der wahren christlichen Taufe solche großen Verheißungen verbunden sind, nämlich die Vergebung der Sünden und andere *(Apg 2,38; Mk 16,16; 1Kor 12,13; 1Pt 3,21; Eph 4,5)*, so wollen die Kindertäufer diese Taufe mit ihren Verheißungen auch auf die kleinen, unmündigen Kinder beziehen, indem sie nicht merken, dass diese Verheißungen nur denjenigen folgen, welche Gottes Wort Gehorsam leisten, weil Christus Jesus dies geboten hat.

Weil denn den kleinen, unmündigen Kindern die Taufe nicht geboten ist, so wird sie auch nicht als Gehorsam von ihnen gefordert; denn wo kein Gebot ist, da ist auch keine Übertretung. Noch einmal: Ist den Kindern von Gott die Taufe nicht geboten und haben sie deshalb bei ihrer Taufe keine Verheißung, so geht gewiss unwiderleglich aus diesem hervor, dass diese Taufe der kleinen unmündigen Kinder abgöttisch, eitel und vergeblich vor Gott ist, wie wir oben gesagt haben; denn Gott der Herr hat nur dann Wohlgefallen an den Zeremonien, wenn sie nach der Anweisung seiner göttlichen und seligen Worte geübt werden.

Allein die kleinen, unschuldigen Kinder, besonders die, welche von christlichen Eltern geboren sind, haben eine eigene Verheißung, welche ihnen ohne irgendwelches Mittel oder Zeremonie, aus lauter milde Gnade, von Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn, gegeben ist, nämlich: *»Lasst die Kindlein zu mir kommen [...] denn solcher ist das Himmelreich!« (Mt 19,14)* Diese einzige Verheißung erfreut und beruhigt alle Auserwählten in Betreff ihrer kleinen und unverständigen Kinder, indem sie wohl wissen, dass der Mund unseres lieben Herrn Jesu Christi die Seinen niemals täuscht. Weil er denn den zu ihm gebrachten Kindern solch eine große Barmherzigkeit bewiesen hat, dass er sie in seine heiligen Arme genommen, sie gesegnet, ihnen die Hände aufgelegt und das Himmelreich versprochen hat, ohne etwas anderes mit ihnen zu tun oder für sie zu verordnen, so haben die Eltern in ihren Herzen eine feste, sichere Überzeugung von der Gnade Gottes in Betreff ihrer lieben Kinder – dass sie Kinder des Reichs, der Gnade der Verheißung und des ewigen Lebens sind, durch Christum Jesum, unsern Herrn, dem allein die Ehre zukommt und nicht durch irgendein Zeichen. Durch diese Verheißung werden die Eltern versichert, dass ihre Kinder, solange diese unschuldige und unwissende Kinder sind, rein, heilig, selig und angenehm vor Gott sind, sie seien denn lebendig oder tot. Darum danken sie dem ewigen Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für seine unaussprechliche Gnade gegen ihre Kinder und erziehen sie in der Furcht Gottes, in aller Weisheit, mit Strafen, Lehren und Ermahnen in Gottes Wort und indem sie ihnen mit einem unsträflichen Leben vorangehen, bis sie selbst Gottes Wort hören, glauben und in den Früchten vollbringen können. Dann wird es Zeit für sie sein, ohne Rücksicht wie alt sie sein mögen, die christliche Taufe zu empfangen, welche Christus Jesus, als ein Zeichen des Gehorsams gegen sein heiliges Wort, allen wahren Christen befohlen hat und seine lieben Apostel so gelehrt und geübt haben.

Wenn jene, meine Brüder, nun sagen, *dass wir die Kinder der Verheißung und der Gnade Gottes berauben*, so merkt ihr doch wohl, dass sie aus Hass und Neid wider uns sprechen und nicht die Wahrheit sagen. Sagt, wer hat wohl den sichersten Grund des Hoffens in Betreff seiner Kinder: Der, welcher seine Hoffnung auf ein äußerliches Zeichen setzt oder der, welcher sie baut auf die Verheißung der Gnade, die durch Christum Jesum zugesagt und gegeben ist? Dennoch muss die evangelische Wahrheit von den Unverständigen und Leichtfertigen stets gelästert und verleumdet werden. Aber der gerechte und unparteiische Richter, das ist Jesus Christus, wird einmal ein gerechtes Urteil zwischen ihnen und uns fällen, obwohl sie es nicht fürchten. Alsdann aber wird es, wie ich nur zu sehr befürchte, von vielen zu spät erkannt werden, dass sie nicht der Wahrheit Jesu Christi, sondern den Lügen des Antichristen geglaubt haben und gefolgt sind. Darum seht euch vor und wacht.

Auch wird uns von den Kindertäufern mit großem Unverstande eingeworfen, dass die Apostel ganze Haushaltungen getauft haben, wie das Haus des Kornelius *(Apg 10,48)*, das Haus des Stephanus *(1Kor 1,16)*, das des Kerkermeisters und das der Lydia, der Purpurkrämerin *(Apg 16,15,33)*, und dass darunter auch kleine Kinder gewesen seien, sagen sie, sei wohl leicht zu vermuten. Mit dem Angeführten beweisen sie, liebe Brüder, obwohl sie es selbst nicht wissen, dass sie keine Schriftstellen anführen können, die besagen, dass man die kleinen, unverständigen Kinder taufen solle. Denn wo man sich nur auf eine Vermutung stützen kann, da gebricht es an einem klaren Beweise für die Haltbarkeit der Sache.

Diesem Einwurf will ich ihnen erstens mit deutlichen Schriftstellen folgenderweise beantworten: Die drei erstgenannten Haushaltungen, nämlich, die des Kornelius, des Stephanus und des Kerkermeisters, waren gläubig. Von dem Hausgesinde des Kornelius steht geschrieben: *»Es war aber ein Mann zu Cäsarea, mit Namen Kornelius, ein Hauptmann von der Schar, die da heißt die Welsche, gottselig und gottesfürchtig, samt seinem ganzen Hause.« (Apg 10,1–2)* Haben sie alle Gott gedient und ihn gefürchtet, wie Lukas schreibt, so sind sie auch nicht ohne Glauben getauft worden, wie im nämlichen Kapitel gelehrt und bewiesen wird, wo Petrus befahl, dass man diejenigen taufen solle, welche den heiligen Geist empfangen hatten, gleichwie sie, mit Zungen redeten und Gott hoch priesen; welches alles Früchte des Glaubens sind, wie jedem Verständigen einleuchten wird.

Auch von dem zweiten Hausgesinde, nämlich dem des Stephanus, wird gesagt: *»Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Ihr kennt das Haus Stephanus, dass sie sind die Erstlinge in Achaja und haben sich selbst verordnet zum Dienste den Heiligen, auf dass auch ihr solchen untertan seid und allen, die mitwirken und arbeiten.« (1Kor 16,15–16)* Noch einmal sage ich euch: Den Heiligen zu dienen ist ein Werk der *Gläubigen.* Hat nun das Hausgesinde des Stephanus den Heiligen gedient, wie Paulus schreibt, so haben sie auch in ihren Früchten wohl bewiesen, dass sie Glauben hatten.

Von dem Hausgesinde des Kerkermeisters finden wir gemeldet, dass Paulus so sprach zu ihm: *»Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsobald. Und führte sie in sein Haus und setzte ihnen einen Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er an Gott gläubig geworden war (oder nach Erasmus: hat sich gefreut, dass er mit seinem ganzen Hause an Gott glaubte).« (Apg 16,31–34)* Merkt erstens, liebe Leser, dass sie ihm das Wort verkündeten und allen die in seinem Hause waren und zweitens, dass er sich freute mit seinem ganzen Hause. Das Wort hören ist ein Werk der Verständigen und diese geistliche Freude ist eine Frucht der Gläubigen oder Geistlichen *(Gal 5,22).* Da sie nun alle das Wort gehört und sich in Gott gefreut haben, folgt daraus ohne Widerspruch, dass die Apostel sie nicht ohne Glauben getauft haben.

Was das vierte Haus, nämlich das der Lydia anbetrifft, sei dies meine Antwort: Weil die Welt ihre Sache mit bloßem Vermuten begründen will, so sagen wir dagegen erstens: Vermuten kann noch keinen Glauben machen und könnte auch bloßes Vermuten, welches keine Gewissheit zu geben vermag, vor Gott bestehen, so würde dennoch das Vermuten mit Hinsicht auf das Hausgesinde der Lydia nicht *für,* sondern *gegen* die Welt sein. Der Grund ist dieser: Es ist sowohl in der heiligen Schrift, als auch bei der Welt, bräuchlich, ein Haus nach dem Manne und nicht nach der Frau zu nennen, solange der Mann lebt; denn der Mann ist das Haupt und der Herr seines Weibes und seines Hauses. Da aber hier das Haus nach der Frau genannt und keines Mannes erwähnt wird, so folgt daraus, dass diese zur Zeit unverheiratet war und keinen Mann hatte. War sie denn ohne Mann eine Jungfrau oder Witwe, wie es scheint, so muss sicherlich das Vermuten der Welt zu nichts werden und es ist vielmehr zu vermuten, dass sie gar keine Kinder, oder wenigstens keine unmündigen Kinder, hatte, da sie zu dieser Zeit keinen Mann hatte.

Ferner noch sagen wir in Betreff dieser Schriftstelle: Wäre es auch so, dass diese Lydia kleine, unmündige Kinder gehabt hätte, so würde man dieselben dennoch nicht unter die Getauften des Hauses gerechnet haben. Denn Christus hatte geboten, die Gläubigen zu taufen und die Apostel haben diese Taufe gelehrt und geübt, woraus man nach göttlicher Wahrheit leicht schließen darf, dass die heilige Schrift, wenn sie von gläubigen Getauften oder verführten Hausgesinden spricht, solche meint, die hören und verstehen und daher auch unterrichtet oder verführt werden können, wie auch Paulus an einer andern Stelle beweist, dass manche ganze Häuser verkehrten, indem sie lehrten, das nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen *(Tit 1,11).* Wenn ihr daher die ganzen Häuser oder Hausgesinde auch auf die unverständigen Kinder

ausdehnen wollt, ganze Häuser aber verkehrt worden sind, wie Paulus sagt, so muss unwiderleglich daraus folgen, dass auch die unmündigen Kinder durch falsche Lehre verführt wurden. Nein, teuerste Leser, nein. Ein unschuldiges, einfältiges und unwissendes Kind kann man weder lehren, noch verführen, weshalb sie in der Schrift auch nicht zu den Gläubigen Getauften oder den verkehrten Hausgesinden gerechnet werden. Aber die heilige Schrift lehrt und ermahnt, beides, mit Worten und Sakramenten, bloß diejenigen, welche Ohren haben zu hören und Herzen zu verstehen, wie wir oben schon oft gezeigt haben.

Wer noch weitere Auskunft über diese Taufe und die gegen dieselbe erhobenen Einwendungen wünscht, lese unsere ersten über die Taufe veröffentlichten Schriften und es wird ihm durch die Gnade des Herrn aus Gottes Wort klares Licht über die Sache gegeben werden.

Hiermit, meine Brüder, will ich diese Abhandlung über die Taufe in dem Wasser auf folgende Weise beschließen: In Anbetracht, dass Gott, der barmherzige Vater, aus lauter milder Gnade seinen auserwählten, lieben Sohn Jesus Christus in diese elende, verirrte und verblendete Welt gesandt hat, welcher uns seines Vaters heiligen und guten Willen in großer Kraft und Klarheit gelehrt und sein eignes allerheiligstes Fleisch und Blut in seiner großen Liebe für uns geopfert hat und auf welchen uns der ewige Vater, nicht nur in seinen heiligen Propheten, sondern auch von dem hohen Himmel selbst gewiesen hat, indem er sagte: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!« (Mt 17,5)* – so sagen und bezeugen wir, dass wir diesen Christum Jesum hören, und ihm glauben und nachfolgen müssen in allem, was er uns gelehrt und befohlen hat; und dass wir auch seine heiligen Apostel, die von seinem eigenen göttlichen Munde mit dem alleredelsten Worte der Gnade, nämlich dem heiligen Evangelium, ausgesandt worden sind und dasselbe gelehrt haben, hören und ihnen glauben und nachfolgen sollen – oder wir haben weder Gott, noch Verheißung, noch ewiges Leben in Ewigkeit, wie dies das ganze neue Testament durch von jedermann gelesen und ersehen werden kann.

Da Christus Jesus in seinem Befehl so ausdrücklich und unbestreitbar zuerst gesagt hat, dass man das Evangelium predigen solle und hernach, dass wer an dasselbe glaube und getauft werde, selig werden würde *(Mk 16,16–17; Mt 28,19; Apg 19,5; 2,38; 10,48; 16,21)* und die heiligen Apostel keine andere Taufe als die auf den Glauben gelehrt und gebraucht haben, laut Christi Befehl, wie wir aus *Apg 2; 10; 16; 19; Röm 6,4; Kol 2; 1Kor 12,13; Tit 3,5; 1Pt 3,21* mit vielen ausführlichen Gründen bewiesen haben, so erklären wir noch einmal vor euch und vor der ganzen Welt, dass wir, so wahr der Herr lebt, uns nur aus diesen Ursachen in unserm Herzen gedrungen fühlen, durch die heilsame Furcht Gottes gelehrt und durch des Herrn Wort ermahnt, diese christliche Taufe so zu lehren und einmal nach abgelegtem Bekenntnis des Glaubens zu empfangen, zur Vergebung der Sünden, wie vorhin gesagt worden ist *(Apg 2,38).* So werden wir gereinigt durch das Wasserbad im Wort *(Eph 5,26)* und durch *einen* heiligen Geist, der unsere Herzen dazu bewegt, zu *einem* Leibe getauft *(1Kor 12,13)*, dessen Haupt Christus Jesus ist *(Kol 1,18; Eph 1,22).* Wir rufen daher Gott zu unserem Zeugen an, dass wir keine andere Taufe kennen als diese, von welcher wir durch des Herrn Gnade so reichlich gelehrt und geschrieben haben.

Hiermit bitte ich euch, o ihr guten Leser und rufe euch zu: Seid nicht jenen Tollen, Blinden und Blutdürstigen gleich, welche alles mit einem neidischen, rebellischen, widerspenstigen und rasenden Herzen beurteilen, ehe sie es richtig gelesen und verstanden haben und alle gute, christliche Lehre und Sitte, bald um der Gewohnheit, bald um des Kreuzes oder um der Geringheit der Person willen, verwerfen. Tut ihr doch nicht desgleichen, sondern beurteilt unsere Schriften, diese und andere, nach des Herrn Geist und seinem heiligen Worte. Dann werdet ihr in großer Klarheit finden, ob wir euch die Wahrheit oder Lügen gelehrt und geschrieben haben; ob wir zwei Taufen lehren oder eine; ob wir eure Seelen selig zu machen oder zu verderben suchen; ob wir den Preis und das Leben des Herrn, oder seine Unehre suchen. Denn ich fühle mich versichert durch die Gnade des Herrn, dass wenn ihr das, was wir euch geschrieben und gelehrt haben mit einem Verlangen nach eurer Seligkeit und mit einem geistlichen Verständnisse durchlest, ihr darin nichts finden werdet, als die Lehre, welche aus Gott ist, den ewigen, himmlischen, wahren und seligmachenden Willen Gottes und den sehr engen, schmalen Weg der Wahrheit, welchen Christus Jesus, in Ewigkeit gelobt, und seine lieben, heiligen Apostel im allerheiligsten Evangelium allen Menschen geschrieben, gelehrt und vorgewandelt haben.

Seht darum wohl zu, ihr durchlauchten, edlen und frommen Herren; seht wohl zu alle ihr Richter und Gerichtspfleger in den Ländern, gegen wen euer grausames, blutiges Schwert geschärft, gezo-

gen und gebraucht wird. Denn ich sage euch in Christo Jesu, dass wir nichts anderes suchen, als was wir euch hier vorgelegt haben, wie ihr doch auch selbst an vielen wahrnehmen müsst, nämlich dass kein falsches, trügerisches Wort aus ihrem Munde gehört wird. Diese aber werden von euch wie elende, harmlose und unschuldige Schlachtschafe in Schwert, Feuer und Wasser getrieben und geführt. Solltet ihr aber die schrecklichen Gräuel der falschen, verdorbenen Sekten vorschützen wollen und sagen, dass ihr der Taufe deshalb mit dem Schwerte widerstehen müsst, damit ihr diesen gottlosen Taten desto besser Einhalt tun könnt, so antworte ich wiederum: Erstens ist die christliche Taufe keine verdorbene Sekte, sondern Gottes Wort; zweitens verursacht die heilige christliche Taufe weder Empörung, noch schändliche Taten; solches tun die falschen Lehrer und Propheten, die sich rühmen, getaufte Christen zu sein, dies aber vor Gott nicht sind; und drittens gibt es unterm ganzen Himmel nichts, vor welchem ich so großen Abscheu und Schrecken empfinde, als vor dem gottlosen Wesen der falschen, verdorbenen Sekten. Nein, nicht einmal vor dem Tode, denn ich weiß wohl, dass alle Menschen einmal sterben müssen *(Hebr 9,27),* noch vor dem tyrannischen Schwert; denn wenn sie mir meinen Leib genommen haben, haben sie nichts mehr, das sie mir tun können *(Mt 10,28; Lk 12,4; Jes 51,7);* noch vor Satan, denn er ist von Christus für mich überwunden worden. Wenn aber die gräuliche Lehre der verdorbenen Sekten an mir haftete, so wäre fürwahr alles für mich verloren, denn es würde meiner armen Seele ein ewiges Weh sein. Darum will ich viel lieber den zeitlichen Tod sterben – das weiß der, welcher alles weiß – ehe ich mit solchen essen, trinken, Gemeinschaft halten, sie grüßen oder mit ihnen sprechen würde, wenn ich wüsste, dass sie durch meine Ansprache oder Ermahnung nicht zurecht gebracht und gebessert werden könnten; denn der Umgang mit solchen ist mir in Christi Wort ganz und gar verboten *(Mt 7,15; Joh 10,5; Röm 16,17; 1Kor 5,11; 2Th 3,14; Phil 3; 5Mo 13,1–3; Tit 3,10; 2Joh 10).* Auch erkenne ich durch des Herrn Gnade mit Gewissheit, dass sie nicht in des Herrn Haus, in der Gemeinde des lebendigen Gottes und im Leibe Jesu Christi sind. Darum sage ich weiter: Wenn ihr in mir oder in meiner Lehre, welche Gottes Wort ist, oder in denjenigen, welche von mir und meinen Mitbrüdern gelehrt werden, Diebstahl, Mord, Eidbruch, Empörung oder andere verderbliche Dinge findet, wie dies in den verdorbenen Sekten gefunden worden ist und noch täglich gefunden wird, so straft uns allesamt, da wir in solchem Falle mit Recht eure Strafe und das Schwert verdient haben. Ich wiederhole es: Wenn wir in göttlichen Sachen Gott ungehorsam sind, so wollen wir gerne mit Gottes Wort unterrichtet werden, da wir seinen allerheiligsten Willen mit Lust suchen und demselben mit Fleiß und Eifer nachjagen. Oder ist es, dass wir in kaiserlichen Sachen dem Kaiser ungehorsam sind in Sachen, wozu er von Gott berufen und verordnet ist, so wollen wir dafür gerne unsere Strafe nach eurem Ermessen empfangen und tragen. Ist es aber, dass wir von ganzem Herzen den Herrn, unsern Gott, suchen und fürchten, was wie ich hoffe, der Fall ist und seiner kaiserlichen Majestät in zeitlichen Sachen gehorsam sind, wie sich laut Gottes Wort gebührt *(Mt 22,21; Röm 13,7; 1Pt 2,13; Tit 3,1),* müssen aber dennoch um des Herrn Wahrheit willen leiden und verfolgt und mit Kreuz beladen werden, so müssen wir nur bedenken, dass der Knecht nicht besser als sein Herr noch der Jünger über seinem Meister ist, denn *»haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so heißen?« (Mt 10,25)* Dennoch sollt ihr wissen, ihr lieben, edlen, durchlauchten, frommen Herren und ihr Richter und Gerichtspfleger in den Ländern, dass, so oft solche von euch gefangen, verurteilt und getötet werden, ihr euer tyrannisches Schwert in das gebenedeite Fleisch des Herrn Jesu Christi steckt und dass ihr ihm die Gebeine aus seinem heiligen Leibe brecht; denn jene sind sein Fleisch und Gebein *(Eph 5,30).* Es sind seine auserwählten lieben Brüder und Schwestern, die mit ihm von oben aus dem gleichen Vater geboren sind *(Joh 1,13).* Es sind seine herzlich geliebten Kinder, die aus dem Samen seines heiligen Wortes gezeugt sind. Es ist seine heilige, reine und keusche Braut, die er mit inniger Liebe sich zur Gattin genommen hat. Und weshalb? Weil sie sich durch die Kraft ihres Glaubens und getrieben und geführt durch den heiligen Geist von ganzem Herzen in den Dienst unseres lieben Herrn Jesu Christi übergeben haben. Sie leben jetzt nicht mehr nach ihrem eigenen Willen, sondern nur nach dem Willen Gottes und zwar nach der Anweisung seines heiligen, gebenedeiten Wortes. Ja, sie wollen viel lieber alles, was sie unter dem ganzen Himmel empfangen haben, dahingeben und alles dulden, wie Widerwärtigkeit, Lästerung, Schläge, Verfolgung, Bangigkeit, Hunger, Durst, Blöße, Kälte, Hitze, Armut, Gefängnis, Verbannung, Wasser, Feuer, Schwert oder irgendeine andere Todesart, als das Evangelium der Gnade verleugnen, das Bekenntnis ihres Gottes aufgeben und von der Liebe, die da ist in Christo Jesu *(Röm 8,35),* weichen. Doch

die unnützen Lehren und Gebote der Menschen wollen sie nicht.

Darum bitten wir euch, unsere lieben und gnädigen Oberherrn nach dem Fleische, dass ihr, um der Barmherzigkeit Gottes willen, doch einmal in eurem Herzen überdenken wollt, d. h. wenn menschliche Redlichkeit in euch wohnt, in welcher großen Bangigkeit und Beklommenheit wir armen, elenden Menschen uns befinden. Denn weichen wir von Christo Jesu und seinem heiligen Worte, so fallen wir dem Zorn Gottes anheim; halten wir uns aber standhaft an seinem heiligen Worte, so verfallen wir eurem grausamen Schwert. O Herr, wäre es wirklich so, dass diese große Gemeinde deine heilige Kirche, Braut und Leib wäre, wie sie sich rühmen, so könnten wir mit Wahrheit sagen, dass du der Fürst, Bräutigam und das Haupt einer gräulichen Mörderbande wärest, welche mit allem Eifer nach dem unschuldigen Blute derer dürstet, welche Gott von ganzem Herzen suchen, fürchten, lieben und ihm dienen. Denn das blinde, unverständige Volk läuft herum wie eine tolle Kuh, wie der Prophet sagt und sucht nichts anderes, als Gottes Heilige und Kinder auszurotten, zu vertreiben, zu verderben und zu morden. Alle Domherrn, Pfaffen, Mönche und Baalsdiener, die nichts suchen und fürchten, als ihren vollen, gefräßigen und unsaubern Bauch und ihr geiziges, hoffärtiges und prahlerisches Fleisch, tun nichts anderes als schelten, lästern, verketzern, lügen und den Herren allerlei zutragen. Die Richter und Obersten, welche von dem Blute und Schweiß der Elenden zu leben suchen, fangen dieselben und überliefern sie den Händen der Tyrannen, um dadurch in die Gunst der Herren zu kommen und in derselben zu bleiben, wie der Prophet sagt: *»Was der Fürst will, das spricht der Richter, dass er ihm wieder einen Dienst tun soll.« (Mi 7,3)* Die Herren und Gerichtspfleger, welche meistenteils nach nichts anderem als nach dem Lob und der Freundschaft der Fürsten, zu deren Fahne sie geschworen haben, nach Macht und großem Gehalt streben und von einer unersättlichen Habsucht erfüllt sind, diese sind es, welche da peinigen, des Landes verweisen, konfiszieren und töten, wie der Prophet sagt: *»Ihre Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben.« (Zeph 3,3)* Und an einer andern Stelle: *»Ihre Fürsten sind darinnen wie die reißenden Wölfe, Blut zu vergießen und Seelen umzubringen, um ihres Geizes willen.« (Hes 22,27)* O wie wahr ist doch die verborgene Offenbarung, welche dem heiligen Johannes gegeben wurde, als er das babylonische Weib trunken sah von dem Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu *(Offb 17,6)!* Seht doch einmal, ihr lieben Herren und Richter in den Ländern, so hat man von Anfang mit allen Gerechten, mit den Propheten, mit Christo Jesu und seinen werten Aposteln und Dienern gehandelt; und so handelt ihr noch heutigen Tages mit allen, die mit reinem Herzen die Wahrheit und das ewige Leben suchen. Dennoch müssen wir uns diesem allem aussetzen; denn für den Fall, dass ihr Gott nicht fürchtet und euer mörderisches Schwert von Christo Jesu und seiner heiligen Gemeinde nicht abwendet, so achten wir es viel besser in die Hände weltlicher Fürsten und Richter, als in die Hände Gottes zu fallen. Ich sage es noch einmal: Seht euch wohl vor, wacht auf und bessert euch, auf dass das elende, unschuldige Blut der rechtschaffenen und frommen Kinder Gottes, welches zum Himmel um Rache schreit, in Ewigkeit nicht mehr in euren Herzen und an euren Händen gefunden werde.

Seht euch darum vor, auch ihr Weisen und Gelehrten und auch ihr, die ihr aus dem gemeinen Volke seid: Solch eine Lehre und solch einen Glauben haben diejenigen, welche ihr täglich als offenbare Toren verlacht und verspottet, mit Ketzer, Verführer und vielen andern schändlichen Namen belegt, sie gerade wie Diebe, Mörder und Missetäter überliefert und in euren Herzen tötet. Doch Gottes Wort wird niemals gebrochen werden *(Jes 40,8; 1Pt 1,24).* Ach, ihr elenden Menschen, wie weit seid ihr gekommen, dass ihr euch nicht einmal schämt, Jesum Christum, den Gebenedeiten, Tag für Tag so jämmerlich zu verspotten, mit Füßen zu treten und gleich Wölfen seinen allerheiligsten und herrlichen Leib zu zerreißen, obwohl ihr euch seines göttlichen Namens, Wortes, Todes, seiner Gnade, Barmherzigkeit und seines Blutes rühmt. Sagt doch, meine Teuersten, wenn ihr Christi Gemeinde seid, warum seid ihr ihm denn nicht gehorsam? Seid ihr der Leib Christi, warum zerreißt ihr denn seine heiligen Glieder? Seid ihr Gottes Kinder, warum zertretet ihr denn eure eignen Brüder? Seid ihr Diener Christi, warum tut ihr denn nicht, was er euch befohlen hat? Seid ihr die Braut Christi, warum hört ihr denn nicht auf seine heilige Stimme? Seid ihr die wahren Wiedergebornen, wo sind denn eure Früchte? Seid ihr die rechten Jünger Christi, wo ist denn eure Liebe? Seid ihr die wahren Christen, wo ist denn eure christliche Verordnung der Taufe, des Abendmahls, der Diakone, des Bannes und des Lebens, wie sein Wort es befohlen hat? Seid ihr die wahren Getauften Christi, wo ist denn euer Glaube, eure neue Geburt, euer Sündentod, euer unsträfli-

ches Leben, euer gutes Gewissen, euer christlicher Leib, dem ihr eingetauft worden seid, und euer Christus, den ihr angezogen habt? Ach, liebe Brüder, ihr habt fürwahr lange genug geirrt; Christus Jesus will nicht länger als ein Narr von euch begaukelt und verspottet sein. Denn ich sage euch, so wahr der Herr lebt: Solange ihr so irdisch, fleischlich und teuflisch gesinnt seid; solange ihr gegen Gott und sein heiliges Wort streitet; solange ihr ohne jegliche Gottesfurcht nach euren verdammlichen Sekten und Begierden lebt, seid ihr die wahre Kirche Jesu Christi nicht und wenn ihr auch den rechten Gebrauch der Sakramente hättet, von welchem ihr aber noch weit entfernt seid. Meine lieben Brüder, zuerst muss das Innere, das Herz, rein sein und dann das Äußere oder es ist nur Heuchelei in den Augen Gottes. Ich sage es noch einmal: Solange ihr solch ein verfluchtes, gottloses Leben führt, wie ihr jetzt tut, ist Christus Jesus ganz umsonst geboren, gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren; denn er ist kein Herr, Erlöser und Seligmacher mutwilliger, verhärteter, unbekehrbarer und ungehorsamer Sünder, sondern ein Herr, Erlöser und Seligmacher derjenigen, welche sein göttliches Wort mit Freude hören, sich von ganzem Herzen vom Bösen abwenden und ihr ganzes Leben lang ernstlich in seinen heiligen Geboten wandeln.

Gott, der gnädige Vater, der da ewiglich in seiner Barmherzigkeit lebt, gebe euch allen seine wahre Erkenntnis, um die göttliche Wahrheit recht zu begreifen und auch ein Herz, Gemüt und Willen, dasjenige zu vollbringen, was ihr jetzt durch den Glauben aus Gottes Wort erkennt, durch Christum Jesum, unsern lieben Herrn. Ihm sei Ehre, Lob und Preis, Reich, Kraft und Majestät von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

22.5 Es freue sich die Braut Christi

Hier hast du, frommer Leser, die Weise, nach welcher in Gottes Gemeinde getauft werden sollte – welche durch die Länge der Zeit in Verfall geraten war, nun aber durch die große Güte Gottes in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder hergestellt worden ist. Mögen sich deshalb die Fürsten dieser Taufe widersetzen, wie sie wollen; mögen die Gelehrten dieselbe mit ihrem Scharfsinn bestreiten, wie sie nur können; mögen alle, die unter dem Himmel sind, derselben auf jede ihnen zu Gebote stehende Weise widerstreben, es ist dennoch die einzige Taufweise, die Christus Jesus selber eingesetzt und seine Apostel gelehrt und geübt haben. Die Wahrheit wird immer unüberwunden bleiben, wie sehr sie auch von vielen bekämpft werden mag. Wer aber mit einer christlichen Gesinnung liest und wohl versteht, wird diese himmlische Wahrheit Christi, welche so viele Jahrhunderte lang verloren war, aber jetzt wiedergefunden ist, willkommen heißen; und zwar mit Recht, für sein gegen uns dargelegtes Wohlwollen. Dem guten und großen Gott sage er herzlich Dank. Lebe wohl, sei demütig, lese, verstehe, glaube und lebe und der Herr wird mit dir sein.

23 Ein Brief Menno Simons an Margaretha, Gattin des Reinhold Edes

Meine auserkorene, teuerste Schwester in Christo Jesu, viel Barmherzigkeit, Gnade und Friede sei mit dir! Geliebteste Schwester, die ich stets aus Herzensgrund in Christo geliebt habe, dem Schreiben deines lieben Mannes entnehme ich fürs Erste, dass du den ganzen Winter hindurch ein krankes und elendes Kind gewesen bist, was mir herzlich leid tut. Doch wir beten ja täglich: Heiliger Vater, dein Wille geschehe. Dadurch übergeben wir unsern Willen in den des Vaters, auf dass er mit uns tue, wie es in seinen gebenedeiten Augen wohlgefällig ist. Trage darum das dir auferlegte Kreuz mit willigem Herzen, denn dies ist sein väterlicher, guter Wille mit dir und ist alles zu deinem Besten, auf dass du dein ganzes innerliches Wesen von allen vergänglichen Dingen abkehren und dich nur zum ewigen und lebendigen Gott wenden mögest. Seid getrost, in Christo Jesu, denn nach dem Winter kommt der Sommer und nach dem Tod das Leben. O meine Schwester, freue dich, dass du eine wahre Tochter deines lieben Vaters bist. Bald wird das zugesagte Erbe seiner herrlichen Verheißungen da sein, es ist noch um ein kleines Weilchen zu tun, spricht des Herrn Wort und der da kommt, wird kommen und sein großer Lohn wird mit ihm sein. Der allmächtige, barmherzige Gott und Herr, vor welchem du deine Knie zu seiner Ehre gebeugt und ihn nach deiner Schwachheit gesucht hast, schenke dir ein fügsames und geduldiges Herz, erträgliche Schmerzen, liebliche Erquickung und eine gnädige Genesung oder eine gottselige Erlösung, durch Jesum Christum, welchen wir auch allesamt täglich mit dir erwarten, meine liebe Schwester und Kind in Christo Jesu.

Zweitens ersehe ich, dass du oft von deinem Gewissen beschwert wirst, weil du nicht in der Vollkommenheit, welche die Schrift uns vorstellt, wandelst noch gewandelt hast. In Betreff dieser Sache will ich meiner Schwester zu einem brüderlichen Troste mit des Herrn wahrem Wort und ewiger Wahrheit Folgendes schreiben: Paulus sagt: *»Die Schrift hat es alles unter die Sünde beschlossen […]« (Gal 3,22)* Salomo sagt: *»Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige.« (Pred 7,20)* Und an einer andern Stelle: *»Ein Gerechter fällt sieben Mal und steht wieder auf.« (Spr 24,16)* So auch Mose: *»Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue! Der du bewahrst Gnade in tausend Glied und vergibst Missetat, Übertretung und Sünde und vor welchem niemand unschuldig ist.« (2Mo 34,6–7)* O meine Schwester, merke, er sagt, dass niemand vor Gott unschuldig ist. Auch David: *»Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht!« (Ps 143,2)* Lassen wir Salomo noch einmal sprechen: *»Wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündigt) […]« (1Kön 8,46)* Jesaja sagt: *»Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid.« (Jes 64,5)* Christus Jesus sagt: *»Niemand ist gut, als Gott allein!« (Mt 19,17; Mk 10,18)* Paulus spricht: *»Das ich nicht will, tue ich […]« (Röm 7,15)* Jakobus sagt: *»Denn wir fehlen alle mannigfaltig.« (Jak 3,2)* Und Johannes: *»So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.« (1Joh 1,8)* Da denn aus allem diesem hervorgeht, dass wir uns sämtlich als Sünder bekennen müssen, was wir auch in Wahrheit sind; und da niemand unter dem ganzen Himmel die von Gott geforderte Gerechtigkeit vollkommen vollbracht hat, als allein Christus Jesus, so kann auch niemand, und sei er auch noch so gottesfürchtig, gerecht, heilig und unsträflich, zu Gott kommen, Gnade erlangen und selig werden, ich wiederhole es, als *nur* durch die vollkommene Gerechtigkeit, Versöhnung und Fürbitte Jesu Christi. Wir alle, wie viel unser auch sind, müssen bekennen, dass wir in Gedanken, Worten und Werken Sünder sind. Ja, wenn wir den gerechten Christum Jesum nicht für uns hätten, es könnte weder Prophet noch Apostel selig werden. Sei deshalb frohen Mutes und getrost im Herrn. Du kannst gewiss keine größere oder mehr Gerechtigkeit von dir erwarten, als alle Auserwählten Gottes von Anbeginn gehabt haben. Du bist eine arme Sünderin in dir und durch dich, ja, sogar, kraft der ewigen Gerechtigkeit, verbannt, verflucht und zum ewigen Tode gerichtet; allein in Christo und durch Christum bist du gerecht, angenehm vor Gott, in der ewigen Gnade und von ihm als Tochter und Kind angenommen. Mit diesem haben

alle Heiligen sich getröstet, Christo vertraut, ihre eigene Gerechtigkeit stets für unrein, schwach und unvollkommen angesehen und sind mit zerknirschten Herzen einzig und allein im Namen Christi vor den Thron der Gnade getreten und haben mit festem Vertrauen den Vater gebeten: O Vater! *»Vergib uns unsere Schulden, wie wir auch unsern Schuldigern vergeben!« (Mt 6,12; Lk 11,4)* Es ist ein teures Wort, das Paulus sagt: *»Da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist Christus für uns gestorben; ja, als wir noch gottlos waren; und preist damit seine Liebe gegen uns. Denn so wir mit Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind.« (Röm 5,6,8,10)* Siehe, mein auserkorenes, liebes Kind und Schwester in dem Herrn, dies habe ich dir aus dem festen Grund der ewigen Wahrheit geschrieben und hoffe und wünsche hiermit, dass du dich ganz und gar, mit allem deinem Tun, es sei denn innerlich oder äußerlich an Christo Jesu und seine Verdienste hingeben wollest, glaubend und erkennend, dass sein teures Blut allein deine Abwaschung, seine Gerechtigkeit deine Frömmigkeit, sein Tod dein Leben und seine Auferstehung deine Rechtfertigung ist; denn er ist die Vergebung für alle deine Sünden, seine blutenden Wunden sind deine Versöhnung und seine überwindende Stärke ist der Stab und Trost deiner Schwachheit, wie wir dies in vergangener Zeit nach unserer geringen Gabe manchmal mit der Schrift angewiesen und dazu ermahnt haben. Ja, mein liebstes Kind und Schwester, solange du einen Geist in dir spürst, der nach dem Guten begierig ist und das Böse hasst, obschon das Überbleibsel der Sünde noch nicht gänzlich in dir ertötet ist, wie auch alle Heiligen von Anbeginn geklagt haben, was schon gesagt worden ist, so darfst du dich versichert halten, dass du ein Kind Gottes bist und das Reich der Gnade in ewiger Freude mit allen Heiligen erwerben wirst. Johannes sagt: *»Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.« (1Joh 4,13)* Ich bitte dich herzlich, diesen Grund zur Erquickung, Stärkung und zum Trost deines beklommenen Gewissens und deiner Seele durch den Glauben recht zu erfassen und bis ans Ende daran festzuhalten. Will denn mein teuerstes Kind und Schwester mit voller Liebe dem treuen, barmherzigen und gnädigen Gott in Christo Jesu jetzt und in alle Ewigkeit anbefehlen. Er handle mit dir und uns allen nach seinem gebenedeiten Willen; sei es denn im Fleische, dass du hier noch eine kleine Weile mit deinem lieben Manne und deinen Kindern lebst oder sei es außer dem Fleische, zur Ehre seines Namens und zur Seligkeit deiner Seele – du zuerst und wir nachher oder wir zuerst und du nachher. Einmal muss geschieden sein. In der Stadt Gottes, im neuen Jerusalem, dort wollen wir einander erwarten, vor dem Stuhle Gottes und des Lammes das Halleluja singen und in vollkommener Freude seinen Namen preisen. Deinen lieben Mann und deine Kinder befehle ich dem an, der sie dir gegeben hat. Er wird es wohl mit ihnen machen. Die seligmachende Kraft des allerheiligsten Blutes Christi sei mit meinem teuersten Kinde und Schwester, jetzt und in Ewigkeit, Amen.

24 Die Ursache warum ich, Menno Simons, nicht ablasse zu lehren und zu schreiben

Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

(2Tim 4,2)

»Um Zions willen, so will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen, so will ich nicht innehalten, bis dass ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel, dass die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit.« (Jes 62,1–2)

Ich weiß wohl, meine teuersten Leser, dass wir um unserer Lehre und unseres Schreibens willen von unzählig vielen Menschen, beides, hohen und niedern Standes, mit grimmigen Herzen verflucht, beneidet, gehasst, gelästert und mit allem Eifer bis auf den Tod verfolgt werden. Wie brüllende Löwen knirschen sie voll Grausamkeit ihrer Zähne gegen uns. Herren, Fürsten, Gelehrte und Ungelehrte, wer immer sie auch seien, toben und wüten mit unaussprechlicher Tyrannei, wie vor Augen liegt, nicht nur gegen uns, sondern auch gegen alle, welche diese unsere Lehre mit einem gläubigen, gehorsamen und unterwürfigen Herzen annehmen und mit den Früchten vollbringen. Nicht dass es unsere Lehre sei, urteilt recht, nein; es ist die ewige, himmlische und unveränderliche Lehre unseres lieben Herrn Jesu Christi, die er selbst aus dem hohen Himmel, aus dem Busen seines Vaters, hier in diese untersten Teile der Erde gebracht hat, mit seinem eigenen gebenedeiten Munde, der nicht lügen kann *(Mal 3,6; Tit 1,2; Röm 3,4)*, gelehrt hat und durch seine treuen Zeugen, nämlich durch die heiligen Apostel, die er zu diesem hohen Werke erwählt hatte, über die ganze Welt hat verkündigen lassen *(Mk 16,15)*.

Wer nicht glauben will, dass unsere Lehre die reine, unverfälschte und seligmachende Lehre Jesu Christi ist, untersuche mit frommem Herzen die uns hinterlassenen, tönenden Worte des neuen Testaments und er wird und muss merken und bekennen, dass sie die rechte Lehre, das Zeugnis und der Geist Christi Jesu ist, wie sehr auch sein träges, faules, rebellisches, widerspenstiges, eigensüchtiges und ungehorsames Fleisch sich dagegen sträuben, davor entsetzen, beben und erschrecken möge. Dennoch muss unsere Sache, obwohl sie so unwiderleglich ist, dass sie mit göttlicher Schrift nicht bestritten oder überwunden werden kann, von dieser unverständigen und blinden Welt als eine gräuliche Missetat verfolgt und als eine tödliche Ketzerei gescholten und verworfen werden, wie der Prophet sagt: *»Wenn ich ihnen gleich viel von meinem Gesetz predige, so achten sie es für Ketzerei!« (Hos 8,12)*

Ach werte liebe Leser, wenn ihr recht merken und erkennen würdet, mit welchem Ernst der gerechte Gott überall auf sein heiliges Wort dringt und wie schrecklich sein grimmiger Zorn von Anfang der Schöpfung gegen diejenigen, die in seinen göttlichen Worten nicht standhaft geblieben sind, entbrannt gewesen ist, so würdet ihr ohne Zweifel im Falle ihr nicht in Gottes Wort seid, um eures Ungehorsams willen, im Innersten eurer Seele vor eurem Gott erschrecken und beben. Habt ihr nicht gelesen, wie der Vater und die Mutter aller Menschen, Adam und Eva, welche durch die Kraft des göttlichen Worts von Gott selbst geschaffen waren, um ihres Ungehorsams willen, von Gott gestraft, aus dem Lustgarten vertrieben und leiblicher Arbeit unterworfen wurden; dass die Erde in ihrer Arbeit verflucht ist; dass alle ihre Töchter vieles Elend leiden und mit schwerer, gefährlicher Mühe und unter tödlichen Nöten ihre Kinder gebären müssen, ja, dass sie den ewigen Tod gestorben sein würden, wäre es nicht, dass der neue Mensch der Gnade, Jesus Christus, der Gebenedeite, solches durch seine Gnade abgewendet hätte? Und warum ist es geschehen? Weil sie nicht in dem wahrhaftigen Worte des lebendigen Gottes geblieben sind, sondern es sie gegen dasselbe gelüstet hat, indem sie der trügerischen List der lügenhaften Schlange mehr Vertrauen geschenkt haben, als der liebenden Warnung des wahrhaftigen Gottes, welcher sie in seiner Gnade weise, gerecht und unverweslich er-

schaffen und zu Herren über alle andern Geschöpfe gesetzt hatte *(1Mo 1,26; Mt 19,4; Weish 2,23).*

Wisst ihr ferner nicht, dass alle Geschöpfe unter dem ganzen Himmel, beides, vernünftige und unvernünftige, mit Ausnahme derer, welche sich in Noahs Arche befanden, durch ein gerechtes Urteil Gottes mit Wasser ausgerottet worden sind, weil sie ihren Weg verderbt hatten, wollüstig lebten und nach meiner Ansicht den Geist Gottes nicht als Richter empfingen *(1Mo 6; 7; 8)?* O bedenkt doch dieses und ihr werdet dann ohne Zweifel lernen, euren Gott von ganzem Herzen zu fürchten und ewiglich bei seinem heiligen Worte zu beharren.

Außerdem habt ihr gewiss auch gehört und vielleicht selbst gelesen von Sodom und Gomorra *(1Mo 18; 19; Hes 16,49);* von Er und Onan *(1Mo 38,7–10);* von den Götzendienern *(2Mo 32);* von dem Manne der Holz las am Sabbattage *(4Mo 15,32–36);* von Korah, Dathan und Abiram *(4Mo 16);* von dem murrenden Volke *(4Mo 21,4);* von Simri und den andern Hurern *(4Mo 25);* von Nadab und Abihu *(3Mo 10);* von denen, welche das Verbannte verborgen hatten *(Jos 7);* von Saul, dem Könige *(1Sam 15);* von Jerobeam *(1Kön 13,4);* von Manasse *(2Kön 21);* und von allen anderen Königen, Priestern und Propheten, welche in dem wahren Gottesdienst und dem Gehorsam gegen das göttliche Wort, welches von Mose hinterlassen und aus Gottes Mund gekommen war, nicht verblieben sind, sondern etwas mehreres oder wenigeres oder anderes einführten, lehrten und taten als in dem Gesetz des Herrn enthalten war und auf wie vielfache und schreckliche Weise diese und alle diejenigen, welche ihnen in ihrer Übertretung beistimmten oder folgten, von Gott, welcher will, dass man seinen ganzen Willen erfülle, geschlagen und gestraft worden sind. Einige versunken *(1Mo 19,25);* andere starben plötzlich *(1Mo 7);* andere wurden mit dem Schwert durchstochen *(2Mo 32; 4Mo 25);* andere gesteinigt *(4Mo 15,36; Jos 7,25);* andere lebendig von der Erde verschlungen *(4Mo 16,32);* andere von Schlangen gebissen *(4Mo 21,6);* andere gehängt *(4Mo 25,4);* andere durch Feuer verzehrt *(3Mo 10,2).* Dem Saul ward sein Königreich genommen *(1Sam 15,28)* und er fiel durch das Schwert *(1Sam 31,4).* Das Haus des Jerobeam und das des Ahab wurden gänzlich von der Erde ausgerottet *(1Kön 14,10; 2Kön 10,11).* Dem Zedekia wurden die Augen ausgestochen *(2Kön 25,7);* Manasse wurde gefangen genommen *(2Chr 33,11).* Und das ganze Israel wurde in ferne Länder weggeführt, nach Assyrien, Babylonien und Ägypten, wie man in den Büchern der Chroniken, der Könige und der Propheten in großer Klarheit lesen kann. Ich frage noch einmal: Warum ist solches geschehen? Nur darum, weil sie nicht in dem Gesetz ihres Gottes blieben, sondern dasselbe aus Gutdünken oder Geringschätzung übertraten und sich ohne jeglichen göttlichen Befehl in allen Städten und Landen, auf allen hohen Bergen und unter allen großen Bäumen Bilder, Kirchen und Altäre aufrichteten *(Jer 2; Hos 4,13; 10,2; Hes 16,24).* In den Schriften der verschiedenen Propheten wird hier und dort ausführlich erzählt, dass sie gar nicht merkten, noch zu Herzen nahmen, was Mose so strenge befehlend zu ihnen und ihren Vätern gesprochen hatte, nämlich: Ihr sollt dem Herrn nur dasjenige tun, was ich euch befehle. Ihr sollt nichts dazu tun, noch davon tun *(5Mo 12,32; Jos 1,7; 5Mo 4,2; Spr 30,6; Offb 22,18).* Und an einer andern Stelle sagt er, dass über diejenigen alle, welche nicht in den Worten des Bundes bleiben, die in diesem Buche geschrieben stehen, die angezeigten Plagen ergehen werden und dass hingegen über alle, welche darin bleiben, alle verheißenen Segnungen kommen werden *(3Mo 26; 5Mo 28).*

Die Kinder Israels blieben aber nicht vollkommen in den ausdrücklichen Geboten desjenigen, der sie mit so starker Hand aus Ägypten geführt hatte, sondern sie ließen sich durch ihre gottlosen Fürsten und die falschen Propheten verführen, ohne jeglichen göttlichen Befehl wählten sie sich Plätze für ihren Gottesdienst, machten sich Bilder und bauten Kirchen nach ihrem eigenen Gutdünken und nicht nach Gottes Wort und beteiligten sich an allerlei andern fremden erfundenen Gottesdiensten. Der heilige Geist Gottes nennt dies an vielen Stellen der Schrift unverschämte Hurerei, Eidbruch, verwünschte Abgötterei und Abweichen von dem Herrn, wie der Prophet sagt: *»Wehe ihnen, dass sie von mir weichen; sie müssen verstört werden, denn sie sind abtrünnig von mir geworden. Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht wider mich Lügen redeten.« (Hos 7,13)*

Wenn immer nun Israel sich von dem Gesetz seines Gottes abgekehrt und sich dem Trugdienste des Baal ergeben hatte – durch welchen Baalsdienst sie zwar den lebendigen Gott zu verehren vermeinten, wie ziemlich deutlich hervorgeht – indem sie mit dem Gesetz, den Lehren und Diensten, welche Gott ihnen durch Mose befohlen hatte nicht mehr zufrieden waren, so hat Gott wiederum in seiner Gnade und väterlichen Liebe, welche er für Israel um ihrer Väter willen hatte, seine treuen Diener, die Propheten, unter ihnen erweckt, wie Jesaja, Jeremia, Elia, Hesekiel und andere, welche die abgefallenen Fürsten, die falschen Propheten und das elende und

verkommene Volk im Namen Gottes mit scharfen Drohungen straften und sie liebevoll zum wahren Gottesdienst und dem Gebrauch der gesetzlichen von Gott befohlenen Zeremonien, welche sie verlassen hatten, zurückführten.

Zudem haben sie prophezeit von Hungersnot, Pestilenz, Dürre, Trockenheit, Krieg, Feuersbrunst, Raub, Gefängnis und Vertilgung als Strafen für ihre Sünden und ihren Ungehorsam; aber auch viel von der göttlichen Gnade, von Seligkeit, Erlösung, Friede, Barmherzigkeit und der ewigen Herrlichkeit, welche in der letzten Zeit so lieblich der ganzen Welt erscheinen wird durch Christum Jesum, unsern Herrn, welcher ist der einzige verheißene Prophet *(5Mo 18,15; Mt 17,5; Apg 7,37),* der wahre Gesalbte des Herrn, der geistliche König David *(Hes 34,23),* der sein Reich mit Gericht und Gerechtigkeit befestigt *(Jes 9,6),* der wahre Hirte, der uns weidet auf den Weiden des ewigen Lebens *(Hes 34,23),* dessen Name ist Immanuel, das ist Gott mit uns *(Jes 7,14),* der Herr, der uns gerecht macht *(Jer 23,6)* und über das Haus Jakobs regieren wird ewiglich *(Lk 1,33).* Dies war das eigentliche Werk der Propheten, welche von Gott dem Herrn aus Gnaden zu dem fleischlichen Israel gesandt wurden.

Aber was hat es geholfen, o ihr lieben Leser? Die Propheten sangen beides, Herbes und Süßes *(Mt 11,17),* sie lehrten beides, Strafe und Gnade, Urteil und Barmherzigkeit, aber es war dennoch alles umsonst gerufen und gelehrt, wie Gott dies so deutlich durch den Mund dieses Propheten verkündigt mit den Worten: *»Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem Volk, das nicht glauben will und das widerspricht, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.« (Jes 65,2)* Und an einer anderen Stelle: *»Ich habe ihren Städten bezeugt und so zu ihnen gesprochen: Gehorcht meiner Stimme! Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht; sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Herzens Gutdünken. Darum will ich auch über sie gehen lassen alle Worte dieses Bundes, den ich geboten zu tun und sie doch nicht danach getan haben.« (Jer 11,7–8)* Ferner noch an einer andern Stelle: *»Ephraim ist eine Hure und Israel eine Bübin. Sie denken nicht darauf, dass sie sich bekehren zu ihrem Gott, denn sie haben einen Hurengeist in ihrem Herzen und lehren vom Herrn nicht.« (Hos 5,3–4)* Noch an einer andern Stelle: *»Und wenn der Herr bezeugte in Israel und Juda durch alle Propheten und Schauer und ließ ihnen sagen: Kehrt um von euren bösen Wegen und haltet meine Gebote und Rechte nach allem Gesetz, das ich euren Vätern geboten habe und das ich zu euch gesandt habe durch meine Knechte, die Propheten: so gehorchten sie nicht, sondern härteten ihren Nacken, wie der Nacken ihrer Väter, die nicht glaubten an den Herrn, ihren Gott.« (2Kön 17,13–14)* An einer andern Stelle: *»So spricht der Herr Zebaoth: Richtet recht und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit und tut nicht Unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen; und denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen. Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu, und verstockten ihre Ohren, dass sie nicht hörten und stellten ihre Herzen hart wie einen Diamant, dass sie nicht hörten das Gesetz und Worte, welche der Herr Zebaoth sandte in seinem Geist, durch die vorigen Propheten. Daher so großer Zorn vom Herrn Zebaoth gekommen ist.« (Sach 7,9–12)* Ja, allerwerteste Leser, sie haben ihre Ohren so verstopft und ihre Herzen so verhärtet, dass sie nicht nur nicht hören wollten, sondern auch alle miteinander, besonders und am meisten aber die Könige, Fürsten, Propheten, Priester und das gemeine Volk, nach dem unschuldigen Blute der wahren Zeugen Gottes dürsteten, welche sie aus unauslöschlicher, brennender Liebe so brüderlich ihrer Sünden halber straften, zur Buße riefen, zu Gott führten und den Weg des Herrn in Gerechtigkeit verkündigten und lehrten.

So hat die unsinnige und blinde Welt von jeher den treuen Dienern Gottes, nämlich den wahren Propheten und den unsträflichen Lehrern der göttlichen Wahrheit, welche von ganzen Herzen ihre Seligkeit suchen, mit Schelten, Fangen, Schlägen, Verbannen, Töten und Morden zuletzt gelohnt und gedankt. Denn das hartnäckige, unverständige, hurerische und widerspenstige Volk will sich nicht strafen lassen, wie im vierten Kapitel Hosea geschrieben steht und wie die Männer von Anatot zu Jeremia sprachen: *»Weissage uns nicht im Namen des Herrn, willst du anders nicht von unsern Händen sterben.« (Jer 11,21)* Und an einer andern Stelle: *»Nach dem Wort, das du im Namen des Herrn uns sagst, wollen wir dir nicht gehorchen.« (Jer 44,16)*

Die selbstsüchtigen und bauchdienerischen Lehrer wollen sich auch keineswegs strafen oder ermahnen lassen, denn sie rühmen sich ihrer Weisheit und sagen: »Wir haben die heilige Schrift für uns,« obwohl es lauter Lügen sind, was die Schriftgelehrten sagen und lehren *(Jer 8,8).*

Außerdem wollen die stolzen, fleischlichen, weltlichen, abgöttischen und tyrannischen Fürsten, welche Gott nicht kennen (ich spreche hier von den bösen Fürsten), in allen ihren Mandaten, Plänen und Maßregeln Recht haben, wie sehr diese auch gegen Gott und sein heiliges Wort streiten; gerade als ob

der allmächtige Vater, der alles erschaffen hat, der Himmel und Erde in seiner Hand hält und alles durch das Wort seiner Stärke regiert, ihnen erlaubt hätte, nicht bloß in dem vergänglichen Reiche dieser morschen Welt, sondern auch im himmlischen Reiche Jesu Christi nach ihrem eigenen Gutdünken zu gebieten, zu regieren und Gesetze zu machen. Nein, meine Lieben, nein; dies ist nicht der Wille Gottes – es ist ein großer Gräuel in seinen gebenedeiten Augen, wenn ein sterblicher Mensch sich an seine statt setzen will. Und wenn er dann seine lieben Diener, die Propheten, erweckte und zu ihnen sandte, welche sie alle miteinander, Fürsten, Propheten, Priester und gemeines Volk, auf oben erwähnte Weise mit Gottes Wort herzlich straften und ermahnten, so haben die Fürsten sie als Aufrührer und die Gelehrten und das gemeine Volk als Verführer und Ketzer ausgerottet und getötet, wie dies laut der Geschichte mit Zacharias, dem Sohn des Barachia, Jesaja, Jeremia, Usia von Kirjat-Jearim und andern der Fall gewesen ist. Aber wie sehr auch die Fürsten und Schriftgelehrten, Wölfen gleich, tyrannisierten und gegen das Gesetz und seine Anhänger stritten, so ist dennoch Gottes Gesetz und Wort bis auf Christum Jesum ganz unverändert geblieben, so dass ein jeder, der selig zu werden wünschte, sich nach dem Gesetze und seinen Zeugnissen schicken musste, wenn er die Morgenröte haben wollte *(Jes 8,20).* Denn Gott ist ein ewiger Gott und sein Wille kann in Ewigkeit nicht von irgendeinem Menschen verändert und umgekehrt werden. Hier gilt weder Fürst noch Gelehrter. Gott allein hat die Herrschaft über die Seelen der Menschen und wird dieselbe auch ohne Zweifel in Ewigkeit behalten; dies ist gewiss und wahr.

Darum war alles, was sie außer Gottes Wort und Befehl oder gegen sein Wort und Befehl als einen heiligen Gottesdienst einführten und gebrauchten, obschon man es, wie oben bewiesen worden, nur zur Ehre des lebendigen Gottes zu tun vermeinte, nichts anderes als offenbare Abgötterei, geistliche Hurerei, Eidbruch, Abfall von Gott, Gotteslästerung und ein jämmerlicher, widerlicher Gräuel, wie wir oben einem jeden Leser aus den Schriften der Propheten in kurzen Worten angewiesen und bezeugt haben. Denn Gott ist ein Gott, der unserer Werke und Opfer nicht bedarf; denn seine Hand hat alles erschaffen. Mein, sagt er, ist alles Vieh, auf tausend Bergen *(Ps 50,10).*

Was denn kann ich opfern? Er will keine Werke oder Opfer, als nur diejenigen, welche in seinem heiligen Worte geboten sind, wie Samuel sprach zu Saul: *»Der Herr will Gehorsam und keine Opfer.« (1Sam 15,22)* Der heilige Jeremia sagt: *»So spricht der Herr, der Gott Israels: [...] Gehorcht meiner Stimme und tut, wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.« (Jer 11,3–4; 2Kor 6,18)*

Alle, liebe Leser, welche ihr Heil auf einem andern Wege suchten, als Gott ihnen befohlen hat, glaubten entweder Gott sei nicht weise genug, ihnen den rechten Weg zu lehren oder dass er sie mit seinem Worte betrügen wollte. Sie verschmähten die gebietende Stimme ihres Gottes, sie ehrten und erhoben ihr eigenes Gutdünken und ihre trügerische Weisheit weit über die Weisheit Gottes und übertraten den erfreulichen und liebevollen Bund, den er mit ihnen und ihren Vätern aus lauter Gnade gemacht hatte. Es ist der schändlichste Trotz und die höchste Verachtung Gottes, nicht in seinem Worte zu bleiben, wie die Schrift sagt: *»Sie übertreten den Bund, wie Adam; darinnen verachten sie mich.« (Hos 6,7)*

Ach, hätte Israel die so wünschenswerte Gnadenverheißung, welche ihnen und ihren Vätern in Betreff des verheißenen Samens, Landes, Reiches und der Herrlichkeit gegeben war, von Herzen erkannt! Hätten sie sich doch erinnert der großen Wohltaten, die Gott so reichlich an ihnen und ihren Vätern bewiesen hat; mit wie großer Kraft und welchen Wundertaten er sie aus Ägypten geführt hat; wie er sie trocknen Fußes durch das rote Meer hatte gehen lassen *(2Mo 14,22);* wie er sie des Tages durch eine Wolke und des Nachts durch eine Feuersäule geleitet hat *(2Mo 13,21);* wie er ihnen Brot vom Himmel *(2Mo 16,5)* und aus dem harten Stein zu trinken gegeben hat *(2Mo 17,6);* wie ihre Schuhe und Kleider nicht veralteten *(5Mo 29,4);* wie er alle Riesen und starken Völker vor ihnen vertrieben und sie in ein gutes, herrliches Land geführt hat, das mit Milch, Öl und Honig floss; wie er ihnen hochgemauerte Städte und wohlgebaute Häuser voll Gold und Silber gegeben hat, welche sie nicht gebaut und Weinberge, welche sie nicht gepflanzt hatten *(5Mo 6,10–11)* – und dass er ihnen dies gegeben hatte, nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern aus Gnade und weil er den Eid halten wollte, welchen er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hatte. Ja, er gab es ihnen zu einem ewigen Besitztum, für den Fall, dass sie in seinen heiligen Worten bleiben und in seinen Geboten, Sitten und Rechten wandeln würden, wie Mose, der treue Diener, sie so oft gelehrt und ihnen befohlen hatte. Außerdem gab er ihnen Korn, Öl, Most, Vieh, Wein, Frieden, Freiheit, Gottesdienst und weit berühmte Herrlichkeit über

alle Völker um sie herum, so dass es unter dem ganzen Himmel kein Volk gab, das ihnen gleich war *(5Mo 4).* Ferner führte er sie bei der Hand wie ein kleines Kind, trug sie in seinen gebenedeiten Armen und gürtete sie sich um, wie einen Gürtel, wie Jeremia sagt. Oft erweckte er seine Gerechten und Propheten, die im Namen des Herrn zu ihnen sprachen, alle Ungehorsamen und Übertreter brüderlich straften und die Frommen mit der gnädigen Verheißung sowohl des zeitlichen, als des ewigen Lebens trösteten.

O hätten die Kinder Israel die erwähnten und andere Wohltaten im Grunde ihres Herzens erkannt, nie würden sie vom Wort, Gesetz, Willen und den Geboten Gottes, ihres Seligmachers und Erlösers, welcher in jeder Hinsicht so väterlich mit ihnen handelte, so schändlich gewichen sein. Aber weil sie die gnädigen Wohltaten, die der Herr an ihnen getan hat, nicht erkannten und sein gerechtes Urteil nicht fürchteten, hat ihr böses und blindes Fleisch und der hurerische Geist der Abgötterei sie so sehr verführt und Gott entfremdet und toll und trunken gemacht, dass sie Ärgeres taten, als alle die Heiden, welche vor ihnen gewesen sind und welche Gott um ihrer Sünden willen ausgestoßen, zerstört und verderbt hatte, wie die heiligen Propheten an vielen Stellen in der heiligen Schrift so klar verkünden und lehren.

O schrecklicher Zorn Gottes, welchem wir niemals entrinnen werden! Wenn wir die Gnade, das Licht, die Wahrheit, Gerechtigkeit, Seligkeit, den wahren Gottesdienst, das Leben, den Himmel, den Segen und Gott selbst verwerfen, so müssen wir hier ohne Zweifel durch sein gerechtes Urteil Ungnade, Finsternis, Lügen, Ungerechtigkeit und Abgötterei und nachher Verdammnis, Tod, Hölle, Fluch und den Teufel stets für ewig ererben.

Meine herzlich geliebten Leser! Gott weiß, dass ich euch liebe in Christo Jesu mit einer göttlichen Liebe. Da ich denn die ganze Schrift hindurch finde, wie schwer Gott vom Anfang der Schöpfung die Übertretung seines Wortes gestraft hat, was ein jeder fleißige Leser aus dem hier aus der Geschichte der Israeliten Angeführten selber ganz deutlich ersehen kann; weil ich ferner sehe, wie die ganze Welt, von Osten bis Westen und von Süden bis Norden, im Verlaufe der Zeit durch die unverständigen Lehrer und Prediger, welche nichts als ihr Fleisch und das Irdische gesucht haben, und die Mitwirkung der untreuen Fürsten von dem rechten Vertrauen, von der rechten Erkenntnis unseres lieben Herrn Jesu Christi, unseres in Ewigkeit gebenedeiten Seligmachers von seinem heiligen Evangelium, seinen heiligen Sakramenten, dem wahren Gottesdienst und dem frommen und unsträflichen Leben, welches aus Gott ist, verleitet worden und abgewichen ist und sie fälschlich unter Christi Namen dahin geführt worden sind, ihr Vertrauen auf das hoffärtige, unsaubere, abgöttische und gottlose Fleisch (versteht wohl, was ich schreibe), auf die unnützen Fabeln, Lehren und Gebote der Menschen, auf eine abgöttische Taufe und Abendmahl, auf Bilder, Holz, Stein, Gold, Silber, Wasser, Brot und Wein, auf eitle, falsche und unnütze Verheißungen zu setzen und es so weit gekommen ist mit denen, die sich des Namens Christi rühmen, dass auch nicht ein einziges Wort weder in ihrem Glauben noch in ihrer Liebe, noch in ihren Sakramenten und ihrem Leben gefunden wird, von welchem man mit Wahrheit sagen könnte, dass es mit der Lehre oder dem Leben Christi übereinstimme (urteilt selbst, ob ich nicht die Wahrheit schreibe); denn obwohl sich ihrer einige des Evangeliums Christi rühmen, so wird dasselbe dennoch nur in einer ungestalten, kraft- und saftlosen Weise gepredigt und das nicht stärker, als die weltlichen Fürsten und Obrigkeiten zulassen; denn wie die Fürsten sind, so sind auch die Prediger und wie die Prediger sind, so sind auch die Gemeinden; dass es endlich so weit gekommen ist, dass man Christo Jesum und seine heiligen Apostel verlassen, sie in ihrer Lehre erniedrigen, hingegen den Fürsten und Gelehrten in ihren Entschließungen anhangen muss, wenn man nicht von ihren Händen gerädert, verbannt oder durch andere tyrannische Mittel und Weisen getötet werden will – gerade als ob die Prediger von den Fürsten und nicht von Christo Jesu ausgesandt werden müssen; darum will ich um Zions und Jerusalems Auserwählter willen nicht länger schweigen, noch es verhehlen, sondern die Wahrheit muss gesagt sein, auf dass ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel und alle Menschen des Herrn Gerechtigkeit und alle Zungen, Geschlechter und Völker seine Herrlichkeit erkennen mögen. Obwohl ich öfters schon mit *Jeremia 20,9* mir vorgenommen habe, nicht länger zu lehren im Namen des Herrn, weil mir so viele eifrig nach dem Leben trachten, so kann ich dennoch nicht länger schweigen, denn ich bin wie jener Prophet sehr bekümmert, mein Herz bebt in meinem Leibe und alle meine Glieder zittern, wenn ich bedenke, dass die ganze Welt, Herren, Fürsten, Gelehrte, Ungelehrte, Männer und Weiber, Leibeigene und Freie, so jämmerlich weit von Christo Jesu, von der evangelischen Wahrheit und vom ewigen Leben abgewichen und entfrem-

det sind.

Denn wenn ich mich nach einer Obrigkeit umsehe, die ihren Gott fürchtet, ihrem anvertrautem Amte recht obwaltet und von ihrem Schwerte den rechten Gebrauch macht, so finde ich fürwahr meistenteils nur Luzifer, Antioche und Neros; denn sie stellen sich selbst an Christi statt, so dass ihre Plakate weit mehr gelten müssen, als die Worte Gottes. Denn wer sich nicht nach dem Inhalte derselben schickt, dem Baal nicht dient, sondern die Zeremonien Christi unterhält und Gottes Wort in den Früchten vollbringt, muss als ein aufrührerischer Spitzbube herhalten und sich seine Güter rauben lassen. Und die armen unschuldigen Waisen, welche ihre treuen Eltern aus keiner andern Ursache, als um des Zeugnisses des Herrn willen verloren haben, werden ausgestoßen und müssen nackt und bloß im Lande betteln gehen. Aber solche, die offenbare Götzendiener, Seelenbetrüger, Hurer, Buben, Ehebrecher, Schelme, Lästerer Christi, Flucher, Schwörer, Trunkenbolde und dergleichen Übertreter mehr sind, werden nicht verfolgt, sondern können unter dem Schutz der Obrigkeit in Freiheit, Ruhe und Frieden sicher wohnen (Ich rede hier nicht von den guten Obrigkeiten, deren Zahl sehr klein ist, sondern von den bösen, deren es aus eben dieser Ursache sehr viele gibt.). Außerdem liegt auch zu Tage ihre unzeitige Pomphaftigkeit, Hoffart, Gefräßigkeit, Unsauberkeit, ihr Lügen, Rauben, Stehlen, Brennen, ihr Hass, Neid, Geiz, ihre Abgötterei etc. Dennoch wollen sie christliche Fürsten und gnädige Herren genannt werden. Ach Herr, wie wenig werden ihnen diese heuchlerischen und lügenhaften Titel und diese fälschlich berühmten Namen bei der Erscheinung Jesu Christi vor seinem Richterstuhle nützen.

Zweitens, wenn ich nach rechten Lehrern Umschau halte, nämlich nach solchen, die von Gott gesandt sind, von dem heiligen Geist getrieben werden, die Seligkeit ihrer lieben Brüder aus dem Innersten ihrer Seele suchen, ihren Sinn nicht auf irdische Dinge setzen, sondern das seligmachende, heilsame Wort unseres lieben Herrn Jesu Christi aus reinem Herzen predigen und in ihrer Lehre und ihrem Leben ganz unsträflich sind, so weiß ich sie nirgends zu finden. Hingegen finde ich überall auf der Welt und fast unter allen Sekten nichts als Gottesdiebe, Seelenmörder, Verführer, blinde Wächter, stumme Hunde, Sektenmeister, solche, die fleischlich, irdisch und teuflisch gesinnt sind, Feinde des Kreuzes Christi, welche ihren Bauch zu ihrem Gott erheben, falsche Propheten, Götzendiener, eitle Zauderer, Lügner und Zauberer *(Joh 10,1; Jes 56,10; Phil 3,2).* Wer mir in diesem nicht glauben will, der prüfe doch einmal ihr Tun recht mit des Herrn Wort und vergleiche ihre Lehre mit Christi Lehre, ihre Sakramente mit Christi Sakramenten, ihren Geist mit Christi Geist, ihr Streben mit Christi Streben und ihr Leben und ihren Wandel mit Christi Leben und Wandel und ihr werdet so viel auch ohne Gottes Wort schon durch euren natürlichen Verstand lernen und erkennen, von wem sie gesandt sind, wie, was und warum sie lehren und was für Frucht daraus hervorgeht.

Drittens, wenn ich eine unsträfliche Gemeinde zu finden hoffe, die ohne Fleck und Runzel ist und dem Herrn mit beiden Schultern dient, in Übereinstimmung mit seinem Wort, so finde ich fürwahr ein so ungöttliches, grausames, verdorbenes und verwirrtes Volk, das so fleischlich, so abgöttisch, so hurerisch, so grausam, so gottlos, so ungläubig, so unwissend, so blutig, so unbarmherzig, so trunksüchtig, so verschwenderisch, so hoffärtig, so geizig, so gefräßig, so zornig, so ehebrecherisch, so lügenhaft, so betrügerisch, so sodomitisch, so widerspenstig, so ungehorsam, so rebellisch, so eitel und so teuflisch ist, dass ein gottesfürchtiger Mensch sich mit Recht darüber entsetzen, schämen und davor erschrecken muss. Dennoch wollen sie die rechte Braut, die gläubige Gemeinde und Kirche Christi sein. Aber nein, lieber Leser, nein. Christus Jesus will und kennt keine solche Braut, Gemeinde und Kirche. Die Braut Christi ist Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinem Gebein *(Eph 5,30);* sie ist ihm gleichförmig *(Röm 8,29);* sie ist nach seinem Bilde geschaffen *(Kol 3,10);* sie ist seiner Natur teilhaftig *(2Pt 1,4);* sie ist gesinnt wie er gesinnt ist *(Phil 2,5);* sie sucht nur himmlische Dinge, da Christus ist sitzend zu seines Vaters Rechten *(Kol 3,1).* Ja, in Gottes Gemeinde hört, sieht und findet man nichts anderes, als die wahre Lehre unseres lieben Herrn Jesu Christi und seiner Apostel und Übereinstimmung mit den heiligen biblischen Schriften. In der oben erwähnten Gemeinde aber findet man zum meisten Teil Lehren, Glossen, Commente, Konzilien und Gebote der Menschen. Hier ist Glaube, da ist Unglaube; hier Wahrheit, da Lüge; hier Gehorsam, da Ungehorsam; hier die Taufe der Gläubigen nach Gottes Wort, da die Kindertaufe außer Gottes Wort; hier wahre Bruderliebe, da Hass, Neid, Tyrannei, Grausamkeit und vieles Blutvergießen; hier liebreiche Dienstfertigkeit dem Nächsten gegenüber, da viel Keifen, Rechten, Nachreden, Betrügen und bei einigen auch Stehlen, Rauben und Morden; hier Lehre, Ermahnung, Tröstung und Strafung in Gerechtigkeit, da nichts als

Verderben, Verketzern, Schelten und Lästern; hier Segnung, Lob und Danksagung, da Fluchen und Schwören bei Gottes Leiden, Wunden, Sakramenten, Fleisch, Blut und Urteil etc.; hier Langmut, da Zorn; hier Demut, da Hoffart; hier Barmherzigkeit, da Unterdrückung; hier wahrer Gottesdienst, da Abgötterei; hier Geist, da Fleisch; hier geistliche Weisheit, da Torheit; hier betet man in Geist und Wahrheit, da spottet man mit vielen kraftlosen Worten; hier betet man um die Wahrheit des Herrn, da verfolgt man seine Gerechtigkeit; hier vertraut man auf Christum, da auf abgöttische Werke; kurz hier sind Christus und Gott, da der Antichrist und der Teufel. Ja, teuerste Brüder, die reine und keusche Braut unseres lieben Herrn Jesu Christi ist von diesem fleischlichen, unreinen, ehebrecherischen und schändlichen Handel sehr verschieden.

Diese sind wahrlich die rechten Gemeinden Christi nicht, welche sich nur seines bloßen Namens rühmen. Diejenigen aber machen seine Gemeinde aus, welche recht bekehrt, von oben aus Gott geboren und in Herz und Sinnen erneuert sind, welche durch die Kraft des heiligen Geistes, aus dem Anhören des göttlichen Wortes, Gottes Kinder und ihm gehorsam geworden sind, welche ihr Leben lang oder von der Zeit ihrer Berufung an unsträflich in seinen heiligen Geboten und nach seinem gebenedeiten Willen leben.

In Erwägung denn, dass die erwähnte Gemeinde keine solche liebliche und gehorsame Braut ist, sondern von ihrem rechten Manne, Christo Jesu, gewichen ist und nun so schändlich fremden Buhlen nachläuft, wie vor Augen liegt, welches durch die Blindheit, Sinnlosigkeit und Verführung ihrer Lehre geschieht, so bezwecke ich sicherlich mit allem meinem Schreiben, Rufen und Lehren nichts anderes, als diese buhlerische und ehebrecherische Braut, das ist diese irrende Gemeinde, nach der Gabe, die Gott mir gegeben hat, von ihren unnützen, ohnmächtigen Buhlen abzubringen und sie ihrem ersten angetrauten Manne – Christo Jesu – gegen welchen sie so treulos gehandelt hat, obwohl er ihr so große Wohltaten erwiesen hat, wiederum zuzuführen. Ich werde allen Sekten, Völkern und Menschenklassen, welche unsere Lehrsätze, Schriften und Ermahnungen zu lesen oder zu hören wünschen, nicht mit Glossen, noch mit eignem Gutdünken, sondern mit Gottes klarem ausdrücklichem Worte, welches allein gilt und gelten wird, beweisen, dass es keine Seligkeit gibt, weder im Himmel noch auf Erden, als nur in Christo Jesu, nämlich in seiner Lehre, in seinem Glauben, seinen Sakramenten, seinem Gehorsam und Leben. Alles was gegen sein Wort oder außer seinem Wort gelehrt wird, wie z. B. in der päpstlichen Kirche das Fegefeuer, falsche Verheißungen, Unterschied von Plätzen, Speisen und Tagen, Betfahrten, falsche Opfer; in der deutschen Kirche, dass die Kindertaufe uns irgendwie nützen oder schaden kann; bei den verdorbenen Sekten der dritte David, das fleischliche Reich, die Behauptung, dass das Unreine den Reinen rein sei, nämlich den Götzen äußerliche Ehre zu erweisen, Kinder taufen zu lassen, Vielweiberei, die schamlose Beichte, in Betreff der Schamteile keine Scham zu haben, zu behaupten, dass es weder Engel noch Teufel gebe, dass eine noch vollkommenere Lehre als die, welche Christus Jesus, Paulus und die anderen Apostel gelehrt haben, ihre Erscheinung machen werde und dergleichen Gräuel mehr; ferner: alle Sakramente, welche nicht in Christi Wort enthalten sind, wie die abgöttische Kindertaufe, das falsche Abendmahl in einer Gemeinde, die Gott nicht sucht, kennt, fürchtet und liebt und wo man glaubt, dass das sichtbare Brot wahrhaftiges Fleisch und der sichtbare Wein wahrhaftiges Blut ist; weiter: die Firmung, das heilige Öl, wie sie es nennen, alles Gottesdienstliche, welches von Christus und seinen Aposteln weder gelehrt noch befohlen worden ist, wie Weihwasser, Kirchen, Altäre, Bilder, Messen, Vigilien, Ablass, das Anrufen von verstorbenen Heiligen, Mönch oder Nonne zu werden, Wallfahrten zu machen und dergleichen Werke mehr; weiter: das innerliche und äußerliche Leben, welches nicht mit dem Geist und dem Leben Christi übereinstimmt, die unreinen, hässlichen, faulen Gedanken, bösen Lüste, unziemlichen, ausschweifenden, schändlichen Worte, Unsauberkeit, Hurerei, Ehebruch, Trunkenheit, Hass, Neid, Blutvergießen gegen Gottes Befehl, Geiz, Hoffart, Lügen, Betrügen, Nachreden, törichtes Geschwätz, Dieberei, Wucher, Morden, Schwören, Fechten etc. – alle diese erwähnten Lehren, Sakramente, Gottesdienste, dieses Leben samt andern Dingen, die wir hier nicht angeführt haben, erachten wir, da sie nicht in der Lehre unseres lieben Herrn Jesu Christi enthalten sind, sondern größtenteils dem Worte widerstreiten, wie ein jeder Leser für sich selbst durch die innerliche Salbung Gottes leicht verstehen kann, für nichts anderes als falsche Lehre, Verführung und Seelenbetrug, für falsche, verdrehte und abgöttische Sakramente, gräuliche Abgötterei, geistliche Hurerei, Abweichen von Gott und für ein fleischliches, irdisches und tödliches Leben, wovon der heilige Geist der ewigen Wahrheit durch Paulus und Johannes so reichlich gezeugt hat, nämlich, dass diejenigen,

welche solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden *(Röm 1,32; 1Kor 6,9; Gal 5,21; Eph 5,5; Offb 22,15).*

Wenn daher das buchstäbliche Israel schon so schwer von Gott gestraft und verstoßen worden ist, weil sie nicht in dem Gesetz, den Geboten, Gebräuchen und Rechten ihres Gottes geblieben sind und dem Strafen, Ermahnen, Lehren und Nötigen ihrer treuen Propheten, welche auf Gottes Befehl zu ihnen sprachen, kein Gehör gegeben, noch es angenommen haben, sondern dieselben gescholten, gelästert, gesteinigt, durchstochen und getötet und sich einem nicht durch Gottes Wort gebotenem, sondern selbsterwähltem Gottesdienste hingegeben haben, wie oben bewiesen worden ist, was müssen denn wir von Gott erwarten, wenn wir nicht in der heilsamen Lehre der Gnade und dem rechten Gebrauch der heiligen Sakramente, in den Werken der Liebe, welche vor Gott ein angenehmer Gottesdienst sind und in jenem frommen unsträflichen Leben bleiben, da uns solches kein Mose, kein Prophet, kein Engel, noch irgendeine andere Kreatur, sondern der ewige Sohn Gottes, die ewige Weisheit und Wahrheit, die ewige Liebe und Barmherzigkeit, Jesus Christus, der Gebenedeite, durch den Befehl seines allmächtigen Vaters, der ewig, fest und unveränderlich in seinem Willen bleibt und dessen Barmherzigkeit und Liebe gegen uns unergründlich und unermesslich ist, mit seinem eigenen Munde gelehrt, durch Wunderwerke bekräftigt, zuletzt mit seinem heiligen Blute besiegelt und durch seine treuen Zeugen, nämlich die heiligen Apostel, in unbegreiflicher Kraft des Geistes in der ganzen Welt verkündigen lassen hat; welche Lehre nichts anderes ist, noch in Ewigkeit sein wird, als das liebe, teure Evangelium des Friedens, die frohe Botschaft der Gnade, nämlich die Vergebung der Sünden, der Sieg über Tod, Hölle und Teufel und außerdem Gnade, Friede, Freiheit und ein freimütiger Zutritt zum Vater und zwar alles aus Liebe und Gnade, nicht durch Werke, Verdienste noch irgendein anderes Mittel, sondern nur durch Christum Jesum. Und dies sind die Sakramente, welche Christus Jesus eingesetzt und gelehrt hat, nämlich: Erstens, die heilige Taufe der Gläubigen, in welcher wir die Sünde begraben, das neue Leben annehmen, unsern Glauben besiegeln und bekennen, unsere neue Geburt und unser gutes Gewissen bezeugen und uns in den Gehorsam Christi begeben, der uns selbst und in seinem heiligen Geist auch durch seine lieben Jünger solches gelehrt und befohlen hat. Zweitens, das heilige Abendmahl, in welchem uns der Tod des Herrn verkündet wird, welchen er in seiner heißen Liebe für uns erlitt und durch welches die rechte, ungefärbte Bruderliebe aus reinem Herzen untereinander bewiesen wird. Ferner auch das aufrichtige, unsträfliche, evangelische Leben, welches durch und durch innerlich und äußerlich in dem rechten gottseligen Maße der Absterbung und der ungeheuchelten Liebe in Übereinstimmung mit Gottes Wort geführt werden muss *(1Pt 1,22; Röm 12,10).*

Seht, meine werten Leser, weil die ganze Welt, ja, alle Zungen, Geschlechter und Völker, durch das gerechte Urteil Gottes, da sie sich mehr nach der Lüge als nach der Wahrheit, mehr nach der Ungerechtigkeit als nach der Gerechtigkeit haben gelüsten lassen, diesen einzigen Gott gefälligen Grund der Lehre, der Sakramente und des Lebens verlassen und sich allerlei falscher Lehre, falschen Zeremonien und einem solchen elenden, fleischlichen Leben ergeben haben, dass die meisten von ihnen mit größerem Recht Tiere und Teufel, als Menschen und Christen genannt zu werden verdienen, wie ein jeder vernünftige Mensch auch ohne Gottes Wort leicht sehen kann; und weil alle die Gelehrten und die Prediger, welche billigermaßen solches strafen sollten, selbst in solche falsche Lehre, Unglauben und in noch viel gräulichere Abgötterei und in ein noch viehischeres und höllischeres Leben verfallen sind, ja, dieselben Gelehrten mit allem Fleiß und Eifer, durch Lehre und Leben, alle Menschen zu solcher Abgötterei, Unglauben, Übertretung und verfluchtem Wandel führen und nötigen, wie die meisten der Gelehrten von jeher getan haben, indem sie immer auf irdische, fleischliche und teuflische Dinge gesinnt sind und darum die geistliche und himmlische Weisheit und der Wille Jesu Christi, welche das Fleisch und seine Lüste dämpfen *(Kol 3,5; 1Pt 2,11; Röm 13,14),* ihrem Herzen und Gemüt stets ein Ekel und Gräuel gewesen sind und noch sind – so sage ich: Weil ich diese gräuliche Verachtung Gottes in seinem heiligen Worte und die ewige Verdammung von so vielen hunderttausend Seelen, die Christus Jesus mit seinem roten Blute so teuer erkauft hat, so deutlich mit meinen Augen sehe, da es keine Seligkeit gibt, wo der Gehorsam gegen das göttliche Wort fehlt, so darf ich solches, um der Ehre und des Preises meines Gottes und der Seligkeit meiner armen, irrenden Brüder willen, nicht verschweigen, obschon es mich vielleicht das Leben kosten mag. Wer weiß, ob nicht Gott in seiner milden Gnade es so schicken wird, dass durch mich und meine lieben Mitbrüder, die da sind und noch sein werden, als seine dazu auserwählten Werkzeuge, noch ein Teil derjenigen, die

nun aus Unwissenheit irren, zur Erkenntnis des rechten Weges, der rechten Lehre, der Wahrheit und des rechten Lebens gebracht werden und fortan alle Tage ihres Lebens unsträflich in Christo Jesu vor Gott und der ganzen Welt wandeln werden. O Herr, laß es so geschehen, Amen.

Siehe, teuerster Leser, da der babylonische König, nämlich der Antichrist, durch seine Diener, die falschen Propheten und Lehrer, das ungehorsame Jerusalem und den Tempel des Herrn niedergerissen und verwüstet und Israel so viele Jahre gefangen gehalten hat, so trachte ich wahrlich unter meinen Brüdern in dem Herrn nach nichts anderm, noch suchen wir etwas anderes, dessen Gott ein Zeuge sei, als dass wir, zu seinem Preis, an seiner zerfallenen Stadt, seinem verwüsteten Tempel und seinem gefangenen Volke, nach dem Maße, welches er uns gegeben hat, arbeiten und so das Zerfallene wieder aufbauen, das Verwüstete wiederum herstellen und das Gefangene wiederum frei machen mögen *(Jer 30,18),* durch Gottes Wort und die Kraft des heiligen Geistes, auf dass die Kirche wiederum aufgerichtet werde, wie sie früher war, nämlich in der Freiheit des Geistes und auf die Lehre, Sakramente, Zeremonien, Liebe und das Leben Jesu Christi und seiner Apostel, wie oben schon so oft gesagt worden ist.

Darum schäme ich mich keineswegs, meinen Glauben, meine Lehre, mein Suchen und Verlangen niederzuschreiben, bloßzulegen und vor allen Menschen mit lauter Stimme zu verkündigen, wer immer sie auch sein mögen, die nur solches suchen und verlangen. Ja, ich zweifle nicht daran, dass wenn diejenigen, welche mir jetzt so eifrig nach dem Leben trachten, in meiner innersten Seele lesen könnten, ihr Hass gegen mich und meine Brüder bald in herzliche Liebe verwandelt werden würde.

Erstens suchen und verlangen wir, dass laut Gottes Wort kein Bischof, Hirte oder Lehrer in die Gemeinde des Herrn zugelassen werde, um zu lehren und die Sakramente zu spenden, außer denjenigen, die in der rechten Lehre, den Verordnungen und dem Leben unseres lieben Herrn Jesu Christi sind und unsträflich in allen Dingen erfunden werden *(1Tim 3,2; Tit 1,6–7; 3Mo 21,17; Hes 44,21).* Denn das Wort des Herrn ist Wahrheit, Geist und Leben *(Joh 17,17; 6,63).* Darum darf es nicht von Fleischlichen, nicht von Kindern des ewigen Todes, noch von Lügnern bedient werden, sondern nur von denen, die wahrhaftig sind, von den Geistlichen, von denen, die Christum Jesum recht erkennen, sich in ihrem Herzen des ewigen Lebens bewusst sind und in Christo Jesu unsträflich vor Gott wandeln, auf dass sie aus wahrem Herzen mit Paulus sagen können: *»Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.« (1Kor 11,1)*

Zweitens suchen und begehren wir aus tiefem, feurigem Herzen, ja, mit unserm Tod und Blut, dass das heilige Evangelium Jesu Christi und seiner Apostel, welches allein die wahre Lehre ist und bleiben wird, bis Christus wieder in den Wolken erscheinen wird *(1Tim 6,14),* durch die ganze Welt gepredigt werden möge, wie der Herr Jesus Christus dies als sein letztes Wort hier auf Erden seinen lieben Jüngern befohlen hat *(Mt 28,19; Mk 16,15).*

Drittens suchen, lehren und begehren wir einen rechten Glauben und ein christliches Leben, welche mit der Lehre Jesu Christi und seiner Apostel übereinstimmen; denn das Lehren der Prediger ist unnütz und vergeblich, wenn man das gepredigte Wort nicht durch den Glauben annimmt *(Hebr 4,2)* und auch der Glaube ist tot vor Gott, wenn er nicht durch die Liebe tätig ist *(Gal 5,6; Jak 2,20).*

Viertens lehren, suchen und begehren wir eine wahre christliche Taufe, erstens in dem Geist und Feuer und danach in dem Wasser, als ein Gehorsam des Glaubens; denn Christus Jesus hat solches allen Gläubigen befohlen und die heiligen Apostel haben es so gelehrt und geübt *(Lk 3,16; Joh 1,26; Mt 28,19; Mk 16,16; Apg 2,38; 16,31; 10,47; 8,37).*

Fünftens lehren, suchen und begehren wir jenes Abendmahl, welches Christus Jesus selbst eingesetzt und gebraucht hat *(Mt 26,19; Mk 14,22; Lk 22,19; 1Kor 11,23);* nämlich mit einer Gemeinde, die äußerlich ohne Flecken und Runzel ist, das heißt ohne merkliche Übertretung und Bosheit; denn die Gemeinde urteilt nur dasjenige, was sichtbar ist; was aber innerliche Bosheit anbelangt, welche sich nicht bei der Gemeinde äußerlich kund tut, wie der Verrat des Judas, das hat Gott allein zu urteilen und zu richten; denn er allein und nicht die Gemeinde kennt die Herzen und Nieren; zweitens, unter beiden Gestalten, nämlich mit Brot und Wein, zum Gedächtnis an den Tod des Herrn; und drittens zur Erweckung und Zeugung der brüderlichen Liebe, wie denn auch dieses Abendmahl, wie Tertullian schreibt, bei den Alten ein *Brüdermahl* genannt wurde.

Sechstens suchen und verlangen wir, dass alle fremden Zeremonien und gottesdienstlichen Übungen, welche außer, neben oder gegen Gottes Wort eingeführt worden sind und zu gräulicher Abgötterei leiten, wie Weihwasser, Ohrenbeichte, Kindertaufe, Messen, Metten, Vespern, Bilder, Altäre, falsche Verheißungen und dergleichen mehr,

abgeschafft werden, nicht mit Waffengewalt, sondern liebreich und friedlich mit des Herrn Wort *(Eph 6,12; 2Kor 10,4);* auf dass das einfältige, unwissende Volk nicht länger durch solche unnützen Werke und Mittel, welche schon an und für sich nichts als offenbare Abgötterei sind, verführt werde, sondern seinen Glauben einzig und allein auf den lebendigen Gott und die Verdienste unseres lieben, in alle Ewigkeit gebenedeiten Herrn Jesu Christi setzen und befestigen und, ohne zur Rechten oder zur Linken abzuweichen, mit getreuem Herzen in seinen göttlichen Geboten wandeln möge; denn darinnen und nie und nimmer in anderen Werken ist das ewige Leben *(Joh 12,50).*

Siebtens suchen und begehren wir, ja, lehren und ermahnen dazu, dass alle Obrigkeit, kaiserliche Majestät, Könige, Herzoge, Grafen, Barone, Statthalter, Ritter, Junker, Amtleute und Bürgermeister durch Gottes Geist und Worte so gelehrt und gezogen werden mögen, dass sie Christum Jesum, das rechte Haupt aller Fürsten und Gewaltigen *(Kol 2,10),* von ganzem Herzen suchen, ehren, fürchten und ihm dienen, ihr Amt auf die rechte Weise verwalten und das Schwert, welches ihnen von Gott gegeben ist, mit Gerechtigkeit, Gottesfurcht und wahrer brüderlicher Liebe zu Gottes Preis führen, nämlich zur Beschirmung der Guten und zur Bestrafung der Bösen, laut Gottes Wort *(Röm 13,3; 1Pt 2,13; Tit 3,1; 2Mo 18,21),* wie jene lieben Männer Gottes, nämlich Mose, Josua, David, Hesekiel, Josia und andere zu ihren Zeiten getan haben. Lest auch *5Mo 17* und ihr werdet in großer Klarheit finden, was Gott aller Obrigkeit befohlen hat.

Ferner lehren wir die wahre Liebe zu Gott, die wahre Gottesfurcht, die wahre Nächstenliebe, d. h. dass man allen Menschen dienen und helfen und keinem wehren oder ihn daran hindern soll, das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden zu kreuzigen, das Herz, den Mund und den ganzen Leib mit dem Messer des göttlichen Wortes von den unreinen Gedanken, unschicklichen Worten und ungeziemenden Werken zu beschneiden. Bedenkt darum recht in euren Herzen, ob diese hier angezeichneten Dinge nicht der gute Wille Gottes, die wahre Lehre Jesu Christi, der rechte Gebrauch seiner Sakramente und das wahre Leben, welches aus Gott ist, sind, obschon die Pforten der Hölle wissentlich dagegen streiten.

Seht, meine werten Brüder, gegen diese erwähnten Lehren, Sakramente und dieses Leben gelten keine kaiserlichen Bekanntmachungen, päpstlichen Dekrete, Konzilien der Gelehrten, alten Gewohnheiten, menschliche Philosophie, kein Origenes, Augustinus, Luther oder Bucer; kein Fangen, Verbannen und Morden; denn es ist, und zwar sage ich es noch einmal, das ewige, unvergängliche Gotteswort und wird es auch bis in Ewigkeit bleiben *(etiamsi rumpantur ilia Codro).* Wer dennoch gegen diese Dinge streiten will, sei es mit dem Herzen, mit dem Munde oder mit dem Schwerte, der streitet nicht gegen Fleisch und Blut, das ist gegen einen Menschen, sondern gegen das Lamm, gegen den Mächtigsten, gegen *Ihn,* der Himmel und Erde mit allem, was darinnen ist, mit einem Worte erschaffen hat; ja, gegen Ihn, der seine Hand emporhebt und sagt: *»Ich lebe ewiglich.« (5Mo 32,40)*

Wohlan, da dies also die rechte und wahre Lehre Jesu Christi ist und keine andere als diese zum ewigen Leben führt, so möchte vielleicht ein Leser fragen, warum denn so wenig Menschen von Herzen an dieselbe glauben und sie in den Früchten vollbringen.

Dies geschieht nach meiner Ansicht aus viererlei Ursachen. Erstens, weil sie alle miteinander, Herren, Prediger und gemeines Volk, ihr Herz auf fleischliche, irdische und vergängliche Dinge setzen und deshalb die liebliche Lehre des heiligen Geistes, die Lehre des ewigen Friedens nicht zulassen und ihr Raum geben. Zweitens, weil sie so überaus trunken und voll sind von dem gräulichen Zauberwein, der babylonischen Hurerei, so reich über alle Maßen und nichts mehr bedürfen *(Offb 17,2; 3,17).* Drittens, weil sie die schrecklichen Urteile und den gräulichen Zorn Gottes gegen allen Ungehorsam und Übertretung nicht fürchten, ja, alle Worte Gottes in den Wind schlagen, als ob der heilige Geist nur Spott triebe, wenn er in der heiligen Schrift von zeitlicher oder ewiger Strafe für die Sünde spricht oder lehrt. Viertens, weil sie die wunderbaren Wohltaten Gottes, die er ihnen in Christo Jesu erwiesen hat, nicht erkennen. Denn würden sie wirklich die ihnen zu Gute kommenden Werke der göttlichen Liebe erkennen, nämlich, dass Gott aus Liebe für sie Himmel und Erde, mit allem was darinnen ist, zu ihrem Besten erschaffen, sie nach seinem Ebenbilde aus dem Staub der Erde gemacht, als Haupt über alle Geschöpfe gesetzt, ihnen Gold, Silber, Land, Sand, Haus, Hof, Kuh, Kalb, Fisch, Fleisch, Wasser, Wein, Bier, Brot und Kleidung für ihre Notdurft geschenkt, sein göttliches Wort gegeben, zuerst das natürliche Gesetz, dann Mose und die Propheten und zuletzt seinen eingeborenen Sohn, seine Weisheit und Kraft, nämlich Christum Jesum, welcher ihnen seines Vaters Willen in großer Klarheit gelehrt, den Himmel geöffnet und die Hölle geschlossen, Tod, Sünde und Teufel

für sie überwunden, das schwere, unvollbringliche, drohende Gesetz ans Kreuz geheftet und ihnen Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Frieden, Freiheit, Erlösung, Vergebung der Sünden und das ewige Leben bei dem Vater erworben hat, das ist, wenn sie dies in Wahrheit glauben, suchen und verlangen; außerdem, dass er sie alle Tage so gnädiglich zur Buße und Besserung und zu der Bedeutung, dem Lose und der Herrlichkeit der auserwählten Kinder Gottes ruft; dass er sie aus der Finsternis dieser Welt ziehen und in das Reich seines lieben Sohnes führen will; dass er sein gerechtes Urteil nicht über sie kommen lässt, wie über die von Sodom und Gomorra; dass er ihnen dient mit Nacht und Tag, mit Sonne und Mond, mit Regen und Trockenheit und sie segnet mit Weisheit, Verstand, mit Weib, Kindern, Vieh, Werken und Früchten – wenn sie, ich sage es noch einmal, diese so überaus reichen Werke seiner überfließenden Gnade in ihrer innersten Seele erkennen würden, so würden alle Tyrannen, die unter dem Himmel sind, nicht im Stande sein, sie von der Lehre, der Liebe, den Sakramenten, dem Leben und dem Bekenntnis Jesu Christi abzuziehen und müssten sie dies auch, falls solches möglich wäre, hunderttausend Mal mit dem Tode bezeugen; ja, sie würden mit dem heiligen Paulus sagen: *»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwert?« (Röm 8,35)*

Weil sie aber den Gott aller Gnade in seinem Worte, seinen Urteilen und Wohltaten ebenso wenig erkennen, wie den Geist, die Kraft, den Willen und das Leben, welche in Christo Jesu gewesen sind und denen wir laut Gottes Wort folgen müssen, darum geschieht es, dass sie die himmlische Lehre Jesu Christi nach all ihrem Vermögen aufs Jämmerlichste unterdrücken und verfolgen und alle Falschheit, Verführung, Betrug und Abgötterei so eifrig anfangen, sie lehren und verteidigen. Ich sage noch einmal: Wenn sie das väterliche Herz, Gemüt, die Zuneigung, Vorsehung, Gunst, den Willen, die Sorge und Liebe des allmächtigen Gottes in Christo Jesu gegen uns recht glaubten, so würden sie ohne Zweifel sein gesegnetes Wort und seine liebreichen Ermahnungen von ganzem Herzen annehmen und in den Früchten vollbringen. Weil sie aber Christum Jesum und seinen Vater nicht recht erkennen, so geht es ihnen, wie Christus Jesus sagt, nämlich: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse.« (Joh 3,16–19)*

Seht euch darum ernstlich vor, ihr elenden, irrenden Menschen, denn hier hat die ewige Weisheit, Christus Jesus, der Gebenedeite, selbst ausgesprochen, warum ihr nicht an seine liebreichen Worte glaubt und seinen göttlichen Willen nicht vollbringt, nämlich, weil ihr die verdammliche Finsternis weit mehr als das seligmachende Licht liebt. Ja, ich sage es noch einmal: Wäre es, dass ihr die göttliche Güte, Barmherzigkeit und die unermessliche Liebe unseres lieben Herrn Jesu Christi gegen euch im Innersten eurer Seele recht fassen und glauben würdet, wie er, nämlich in seiner glühenden Liebe, ein einfacher sterblicher Mensch für euch geworden und aus Liebe von dem hohen Himmel zu euch auf diese niedere Erde herabgekommen ist; wie er aus Liebe euch das ewige Reich Gottes verkündigt und gelehrt hat, aus Liebe Zeichen und Wunder getan und aus Liebe für euch gebeten hat; wie er aus Liebe Druck und Angst für euch gelitten hat, gefangen genommen, gebunden, geschlagen, verspottet, angespeit, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, mit Galle und Essig getränkt, gelästert und gekreuzigt worden, gestorben und begraben worden ist, wieder auferstanden und aufgefahren ist und sich zur Rechten seines Vaters gesetzt hat; wie er da durch das Vergießen seines roten Blutes euer getreuer Diener, Fürbitter, Versöhner, Erlöser, Mittler und Advokat geworden ist *(Röm 3,25; Eph 1,7; 1Tim 2,5)* und wie er aus Liebe seine getreuen Zeugen, nämlich die heiligen Apostel, mit dem Wort der Gnade zu euch und zu der ganzen Welt gesandt hat – so würdet ihr ohne Zweifel denjenigen lieben, welcher eine so unaussprechlich große Liebe und Gnade, ohne irgendwelches Verdienst eurerseits, euch erwiesen hat. Wenn ihr ihn also liebt mit derselben Liebe, mit welcher er euch geliebt hat und noch liebt, so würde es euch wahrlich nicht verdrießen noch beschwerlich fallen, glaubt mir nur, sondern ihr würdet eifrig danach jagen, in allen Dingen unsträflich und nach seinem gebenedeiten Willen zu leben und euer Leben lang in seinen göttlichen Geboten zu wandeln, wie er selbst sagt: *»Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.« (Joh 14,23)*

Seht, meine teuersten Leser, so gebiert der rechte Glaube oder die rechte Erkenntnis die Liebe

(1Tim 1,5) und die Liebe den Gehorsam gegen die Gebote Gottes, wie oben gesagt ist. Darum sagte Christus Jesus: *»Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.« (Joh 3,18)* Und an einer andern Stelle: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.« (Joh 5,24)* Denn der rechte evangelische Glaube ist einer solchen Natur, dass er nicht ruhen oder feiern kann, sondern er bereitet sich stets auf in allerlei Gerechtigkeit und Früchten der Liebe; er stirbt Fleisch und Blut ab, rottet alle verbotenen Lüste und Begierden aus, sucht und fürchtet Gott und dient ihm aus dem Innersten seiner Seele; er kleidet die Nackten; speist die Hungrigen; tröstet die Betrübten; beherbergt die Elenden; hilft und gibt Trost allen, die betrübten Herzens sind; tut wohl denen, die ihm Böses tun; dient denjenigen, die ihm Leid zufügen; bittet für die, welche ihn verfolgen; lehrt, ermahnt und straft uns mit des Herrn Wort; sucht das Verlorene, verbindet das Verwundete, heilt das Kranke und behütet das Starke, alles ist er allen geworden. Die Verfolgung, das Leiden und die Bangigkeit, welche ihm um des Herrn Wahrheit willen zu Teil fallen, sind ihm eine herrliche Freude und ein seliger Trost geworden.

Ein jeder, welcher einen Glauben hat, wie er hier beschrieben ist, nämlich einen Glauben, welcher begierig ist, in des Herrn Geboten zu wandeln, des Herrn Willen nachzujagen und welcher in allerlei Gerechtigkeit, Liebe und Gehorsam eindringt, der erkennt auch, dass das Wort und der Wille unseres lieben Herrn Jesu Christi die rechte Weisheit, die Wahrheit und das Leben, ja, unveränderlich ist und bleiben wird, bis Christus Jesus wieder in den Wolken des Himmels erscheinen wird, d. h. zum jüngsten Gerichte. Ein solcher wird Gottes Wort nicht wie einen leichten Hauch in die Luft blasen, wie die unverständige, blinde Welt tut, indem sie sagt: Was kann mir Wasser nützen? Sondern er wird mit allem Fleiß suchen, Jesu Christo in seinem ganzen Worte Gehorsam zu leisten, es bringe alsdann dem Fleische Leben oder Sterben, welches er Gott überlässt.

Seht, meine teuersten Brüder, hier sage ich freimütig mit einem fest überzeugten Geiste, nicht durch irgendwelche Offenbarung oder himmlische Eingebung, sondern allein durch das ausdrückliche, buchstäbliche Wort des Herrn und aus meiner innersten Seele, dass diese unsere Lehre nicht unsere, sondern desjenigen ist, der uns gesandt hat, nämlich Jesu Christi *(Joh 7,16).* Alle, die seinen Willen tun wollen, werden erkennen, dass unsere Lehre aus Gott ist und dass wir nicht unsere eigenen Ansichten, Träume und Gesichte sprechen. Wer aber Gott nicht fürchtet, Christo Jesu nicht glaubt, sein Wort verwirft, seinen Willen nicht erkennt und die Finsternis mehr liebt als das Licht, von dem wird die evangelische Wahrheit doch stets als eine verfluchte Ketzerei verflucht und als eine äußerst tödliche Verräterei gescholten, verbannt und ermordet. Dennoch wird Christi Wort ungebrochen bleiben bis ans jüngste Gericht, wie wir zuvor gesagt haben.

Wehe, wehe, allen solchen, an denen so große Wohltaten der Gnade, das himmlische Wort des Friedens, die liebreichen Ermahnungen, die saure, schwere Arbeit und der edle, köstliche Schatz, nämlich das rote Blut und der bange und bittere Tod unseres lieben Herrn Jesu Christi, ja, jämmerlich verloren sind! Noch einmal: Wehe, wehe! Denn es ist und bleibt in Ewigkeit unmöglich, ohne Glauben, Liebe und Gehorsam gegen unsern Herrn Jesum Christum selig zu werden. Ich rede von denjenigen, die zu ihrem Verstande gekommen sind. Paulus sagt: *»Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.« (Hebr 11,6)* Und Christus Jesus sagt: *»Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet.« (Joh 3,18; 8,16)*

Gleichwie das buchstäbliche Gesetz Moses weder durch die Tyrannei der Fürsten, noch durch den Scharfsinn der Gelehrten, noch durch das Toben des gemeinen Volkes je verändert oder mehr oder weniger getan werden konnte, als Gott durch seinen Diener Mose befohlen hatte, von ihm bis auf Christum, ja, alle, welche nicht in diesem Gesetze blieben, Kinder des Zorns und des Todes waren, so ist es auch heutigen Tages und sollten auch die verstorbenen Apostel auferstehen und uns anders lehren wollen, als sie in den Zeiten, da sie gepredigt, getan haben; dazu Mose, alle Propheten, alle Engel, die im Himmel sind und so viel großsprechende und wundertätige Propheten, als wir Haare auf unserm Haupt haben, ja, sollten auch alle Fürsten wüten wie verderbende Löwen und reißende Wölfe und wäre jede Zunge der Gelehrten wie ein scharf geschliffenes Messer, unmöglich, dass solche selig werden können, welche nicht in der heilsamen Lehre, den Sakramenten, dem Gehorsam und dem Leben Christi bleiben. Ja, sie sind die Kinder des Zorns, des Fluches und des ewigen Todes, wie Christus Jesus selber sagt: *»Es werden nicht alle, die zu mir sagen: ›Herr, Herr!‹ in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.« (Mt 7,21)* An einer andern Stelle sagt Christus:

»So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.« (Joh 8,31–32) Hieraus folgt aber das Gegenteil, liebe Brüder, nämlich wenn wir nicht in Christi Wort bleiben, so können wir seine Jünger nicht sein und werden die Wahrheit nicht erkennen. Erkennen wir aber die Wahrheit nicht, wie sollen wir dann durch dieselbe frei gemacht werden? Und werden wir nicht durch die Wahrheit frei gemacht, dann wehe uns, dass wir geboren sind! Denn in solchem Falle sind wir noch in unseren Sünden, unter dem Fluch und dem Zorn, Kinder der Hölle, des Teufels und des ewigen Todes. O Jammer und Jammer! Fürchtet euch von ganzem Herzen, o ihr treuen Leser, denn dieses wird in Ewigkeit nicht anders befunden werden.

Hätten die blutdürstigen und tyrannischen Herren und Fürsten von Anfang erkannt und würden sie auch jetzt erkennen, dass das Wort des Herrn ewig ist und bleiben wird *(Mt 24,35; Jes 40,8)* und durch keines Menschen Autorität verändert werden kann, so würden sie nicht so sehr gegen dasselbe gestritten und dessen Bekenner so jämmerlich ermordet haben.

Hätte auch der römische Bischof mit seinen Gelehrten diese Sache in seinem Herzen wohl überdacht, so würde er weder dem Kaiser Italiens noch Christo sein geistliches Reich geraubt haben, sondern allen seinen weltlichen Herrlichkeiten, seinem Pomp, seiner Verschwendung, Abgötterei, falschen Lehre, seinem gemächlichen Leben, seinen verdrehten Sakramenten, sodomitischen Unreinigkeiten, Konzilien, Statuten und Dekreten gute Nacht gesagt und sich mit der unveränderlichen himmlischen Lehre des einzigen Hirten, Lehrers und Bischofs unserer Seelen, welcher ist Jesus Christus, begnügt haben.

In Erwägung denn, dass unsere Seligkeit in Christo Jesu und in seinem heiligen Worte, nie und nimmer aber in einem andren Menschen oder in andern Lehren gelegen und begriffen ist, so warne ich eine jede gottesfürchtige Seele mit Gottes Wort und nur aus brüderlicher Liebe, sich doch nicht erschrecken oder verführen zu lassen, weder durch die Hoheit der Menschen, noch durch das Altertum der Namen, Gelehrtheit, Beredsamkeit, Scheinheiligkeit, Träume, Prophezeiungen, Gesichte, Zeichen oder Kräfte. Denn es wird in Ewigkeit kein weiserer, wahrhaftigerer, fleißigerer, gerechterer, gottgefälligerer, unsträflicherer, eifrigerer, mächtigerer, höherer oder heiligerer Prophet aufstehen, als Christus Jesus, in Ewigkeit gebenedeit, gewesen ist. Es hat auch alles von ihm gezeugt, sowohl was im Himmel als auf Erden ist. Zuerst Gott selber zu Adam, danach zu Abraham; hernach Mose, David, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Hosea, Sacharja und die meisten der andern Propheten; nachher der Engel Gabriel und andere Engel bei seiner Geburt; die Sterne des Himmels, die Weisen aus dem Osten, Vater und der heilige Geist; danach die gemeine Volksmenge, die Teufel, Gesundheit, Krankheit, Leben, Tod, Wasser, Wind, Brote, Fische, der Feigenbaum und die Kinder am Palmtage; ferner bei seinem Sterben der Mörder, das Firmament des Himmels, der ganze Erdboden, der Vorhang des Tempels, die Steine, die Toten und der Hauptmann unter dem Kreuze. Sagt, was gibt es, welches nicht von Christus gezeugt hätte? Ja, er ist derjenige, wie er selber sagte, nachdem er auferstanden war und den Himmel wieder einnehmen wollte, dem vom Vater alle Gewalt gegeben ist, beides, im Himmel und auf Erden *(Mt 28,18).* Es ist darum gewiss recht und vernünftig, ja, es muss also geschehen, wenn sie nicht verloren bleiben wollen, dass alle Obrigkeiten sich unter sein göttliches Zepter beugen, alle Vernunft und Klugheit sich seiner himmlischen Weisheit unterordnen, alles Fleisch sich unter seine gebenedeiten Füße lege und alle Zungen bekennen, dass er der Herr sei, zum Lob und zur Ehre seines Vaters *(Phil 2,11).*

Darum bitte ich alle meine gottesfürchtigen Leser in dem Herrn, durch die Verdienste unseres lieben Herrn Jesu Christi, welchem allein und keinem Menschen das Reich, Lob und Ehre gebührt, dass sie doch mich armen, elenden Sünder, der ich wegen meines unreinen, unmäßigen, hochmütigen, eitlen, abgöttischen und fleischlichen Lebens, welches ich früher geführt habe und der ich noch heutigen Tages manchmal sündig und unvollkommen vor meinem Gott erfunden werde, nicht würdig bin der geringste Diener im Hause meines Herrn zu sein, obwohl ich durch seine Gnade bin, was ich bin *(1Kor 15,10),* nie und nimmer für mehr halten wollen, als für einen einfachen, schlichten Diener Jesu Christi und Haushalter über seine Geheimnisse *(1Kor 4,1–2),* nach dem Maße des Glaubens, das mir von ihm gegeben ist.

Meine Brüder, ich sage euch die Wahrheit und lüge nicht: Ich bin weder ein Henoch, noch ein Elia; weder ein Seher, noch ein Prophet, der anders lehren und prophezeien kann, als aus dem ausdrücklichen, geschriebenen und im rechten Geiste erfassten Worte Gottes. Ein jeder, der anders zu lehren sucht, wird bald von der rechten Bahn weichen und in seinem Verstande betrogen werden. Ich zweifle nicht, dass der barmherzige Vater mich

so in seinem Worte bewahren wird, dass ich nichts schreiben oder sprechen werde, als nur dasjenige, welches ich entweder mit Mose, den Propheten, den Evangelisten oder mit andern apostolischen, nach dem Sinne, Geist und der Meinung Christi angewiesenen Schriften und Lehren behaupten kann. Hierüber urteilt ihr, die ihr geistlich gesinnt seid. Ich habe auch keine Gesichte oder englische Eingebung, welches ich auch nicht suche oder verlange, auf dass ich dadurch nicht betrogen werde. Denn Christi Wort ist mir allein genug. Wenn ich seinem Zeugnisse nicht folge, so ist fürwahr alles mit mir verloren. Und wenn ich auch solches hätte, welches aber nicht der Fall ist, so müsste es mit Christi Geist und Wort übereinstimmen oder es wäre nichts als Phantasie, Verführung und satanischer Betrug. Denn Paulus sagt: *»Hat jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich.« (Röm 12,6)*

Ich bin auch kein dritter David, was einige so fälschlich von sich gerühmt haben und noch rühmen; denn es sind nur zwei Davide in Gottes Wort enthalten: Der erste ein buchstäblicher und figürlicher, nämlich der Sohn des Isai und der zweite, der geistliche, der eingeborene Sohn Gottes, nämlich Christus Jesus. Alle denn, die sich rühmen der dritte zu sein, machen sich einer hoffärtigen Lüge und gräulichen Lästerung gegen Christum Jesum schuldig. Ein jeder sehe sich daher eifrig vor, dass er in seinem Glauben nicht irre.

Nach meiner ersten Geburt bin ich nichts als unreiner Schlamm und Staub der Erde, in Sünden empfangen und geboren aus dem Leibe meiner Mutter und in Unwissenheit, Sünde und Blindheit auferzogen, alle Tage meines Lebens, bis das liebliche Licht der Gnade und der Erkenntnis aus der Höhe von Gott mir erschienen ist und er mir ein solches Herz, einen solchen Willen und solch eine Begierde gegeben hat, dass ich nun freiwillig dem Guten nachtrachte und mit Paulus nach dem vorgesteckten Kleinod jage, *»ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.« (Phil 3,12)*

Ach, teuerste Leser, ich sage es noch einmal, dass ich einst schändlich gegen Gott und meinen Nächsten gehandelt habe und dass ich auch jetzt noch zuweilen ruchlos denke, spreche und handle, obwohl ich solches von ganzem Herzen hasse. Wer bin ich denn, dass ich mich rühmen und etwas anderes suchen und lehren sollte, als Christum Jesum, gebenedeit in Ewigkeit, und sein Wort, seine Sakramente, seinen Gehorsam und sein gottgefälliges, tugendsames und unsträfliches Leben? Denn er allein ist es, von dem geschrieben steht, dass er vom heiligen Geiste empfangen wurde, dass er keine Sünde gekannt und dass kein Betrug in seinem gebenedeiten Munde erfunden wurde. Ja, seine Lehre, sein Wort, sein Wille und seine Gebote sind das ewige Leben *(Mt 1,20; Lk 1,35; 1Pt 2,22; Jes 53,12).*

Seht euch darum eifrig vor und wacht fleißig über eure Seele, denn so muss ein jeder Christ gegen Christum Jesum, seinen Seligmacher, und sein heiliges Wort in seinem Herzen gesinnt sein. Auch muss er in seinem Herzen nicht mehr von sich halten, als er ist, wie große Gaben er auch haben möge, wenn er Christo Jesu seine Ehre nicht rauben will. Demütig muss er vor seinem Gott wandeln in dem rechten Maße des Glaubens, wie es sich geziemt in Christo Jesu. Keiner betrüge sich selbst, dies rate ich euch. Lasst doch geistliche Hoffart und falsches Rühmen ferne von euch sein, *»denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.« (1Pt 5,5)*

Da ich denn diese gräulichen und schrecklichen Gefahren täglich vor meinen Augen sehe und es auch von Anbeginn so gewesen ist, dass so manche törichte Seele verführt worden ist und noch verführt wird durch die falschen Prophezeiungen, trügerischen Worte, die Scheinheiligkeit, die lügenhaften Zeichen, die Pocherei und die falschen Verheißungen der Antichristen und falschen Propheten, die stets unter dem Deckmantel von Gottes Wort ihre eigene Ehre, ihr Ansehen und ihren Vorteil gesucht haben, wie dies mit den römischen Päpsten, mit Jan von Leiden zu Münster und mit andern der Fall gewesen und auch jetzt noch allzu viel der Fall ist, so achte ich es in meinem besorgten Herzen für sehr notwendig und nützlich, alle meine lieben Leser in dem Herrn eifrigst zu warnen und zu ermahnen, dass sie ja meine Lehre nicht als das Evangelium Jesu Christi annehmen sollen, solange sie dieselbe nicht recht mit des Herrn Geist und Wort verglichen haben, auf dass sie ihr Herz nicht auf mich oder sonst einen Lehrer oder Schreiber, sondern allein auf Christum Jesum setzen mögen. Denn sollten sie die Lehre bloß um meinetwillen annehmen, ohne sie vorher ernstlich mit Gottes Wort zu prüfen, und sich so auf einen Menschen und nicht auf Christum Jesum stützen und von ihm sich rühmen, so wären sie den strafbaren Korinthern gleich geworden, welche Paulus sehr hart strafte, weil sie sich mit Zank und Zwiespalt ihrer Lehrer rühmten und nicht dessen, der von diesen Lehrern gelehrt wird, nämlich Jesu Christi *(1Kor 3).* Sie wären auch diejenigen, von denen geschrieben steht: *»Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm.« (Jer 17,5)*

Wollte ich mit meinem Lehren Jünger zu mir und nicht zu Christo Jesu allein ziehen und meinen eigenen Vorteil, mein Lob und meine Ehre suchen, so hieße es fürwahr Wehe für meine Seele. Nein, Brüder, nein! Der Herr sei gebenedeit, ich suche nicht, was Judas Galiläus und Theudas gesucht haben *(Apg 5,37).* Ich bin durch Gottes Gnade nicht gesinnt wie diejenigen, welche in ihrem Herzen sich bis über die Wolken erhoben haben und dem Allerhöchsten gleich sein wollen. Ich wiederhole es noch einmal: Ich bin ein armer, elender Sünder, der Tag für Tag gegen sein böses Fleisch, gegen Welt und Teufel streiten muss, jeden Tag des Herrn Barmherzigkeit sucht und mit dem heiligen Paulus sich nichts rühmt, als allein Christi Jesu, des Gekreuzigten *(1Kor 2,2).*

Mein Rufen und Schreiben ist nichts anderes, als Christus Jesus; denn ich suche und wünsche von ganzem Herzen nichts anderes (das weiß der, welcher alle Dinge weiß), als dass der glorreiche Name, der göttliche Wille und der herrliche Preis unseres lieben Herrn Jesu Christi auf der ganzen Welt bekannt werden mögen. Ich begehre und suche wahre Lehrer, wahre Lehre, wahren Glauben, wahre Sakramente, wahren Gottesdienst und ein unsträfliches Leben, welches ich mit so viel Druck, Ungemach, Mühe, Arbeit, Wachen, Furcht, Bangigkeit, Sorge, Verdruss, Schande, Hitze, Kälte und vielleicht zuletzt noch mit großem Leiden, ja, mit einem herben und bittern Tode bezahlen muss. Denn ich darf gewiss keinen andern Dank und Lohn dem Fleische nach erwarten, als den, welcher von Anbeginn denjenigen geworden ist, welche mit so großer Liebe die Seligkeit der Welt gesucht haben.

Ich sage mit dem allerheiligsten Johannes dem Täufer: Christus Jesus muss wachsen, ich aber muss abnehmen *(Joh 3,30);* denn er lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, während ich wiederum in Staub werde verwandelt werden, aus welchem ich gleich allen Menschenkindern entstanden bin.

Darum begehre ich noch einmal, durch Gottes Erbarmung und um ihrer eignen Seligkeit willen, dass sie doch meine Lehre, wie auch die aller Menschen, die von den Zeiten der Apostel bis jetzt geschrieben haben oder noch schreiben, mit dem heiligen Evangelium Jesu Christi und der Lehre seiner Apostel recht prüfen und vergleichen wollen, auf dass sie nicht durch mich oder irgendeinen andern Menschen, sei er denn ein Fürst, gelehrt oder ungelehrt, heilig dem Anschein nach oder wundertätig, betrogen werden mögen. Ist es Gottes Wort, das ich lehre (darüber lasse ich die Geistlichen urteilen), so müssen sie es im Namen des Herrn annehmen, wollen sie nicht ewig verloren gehen; ist es aber nur Menschenlehre, so ist es von Gott verflucht, denn es kann in Ewigkeit kein anderer Grund gelegt werden, außer dem, der von den Aposteln gelegt und gelehrt worden ist, welcher ist Jesus Christus *(1Kor 3,11).*

Keine andere, als die Lehre Jesu Christi und seiner Apostel, nützt oder dient zu unserer Seligkeit, wie er selber sagt, nämlich: *»Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« (Mt 28,20)*

Alle Lehren, beides, des alten und des neuen Testamentes, sind, wenn sie recht gelehrt und recht verstanden werden, nach dem Sinn und der Meinung Christi und seiner Apostel, *»nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.« (2Tim 3,16)* Alles aber, was uns gegen den Geist, Sinn und die Lehre Jesu Christi gelehrt wird, ist von Gott verflucht *(Gal 1,8).*

Da also von Gott, dem allmächtigen Vater, nur ein einziger Grundstein in das Fundament Zions gelegt ist, welcher ist Christus Jesus *(Jes 28,16; Röm 9,33; 1Pt 2,6),* auf welchen allein und nie und nimmer auf jemand anders in Übereinstimmung mit seinem Wort gebaut werden muss, die ganze Welt hingegen auf fremde Steine gebaut hat – auf Päpste, Konzilien, Doktoren, auf Lehren und Gebote der Menschen, auf schlechte Gebräuche, welche viele Jahre lang gedauert haben und auf welche leider Gottes noch heutigen Tages manche bauen, auf falsche, großsprecherische Propheten – und den einzigen, edlen und allerpassendsten Eckstein, Jesum Christum, gebenedeit in Ewigkeit, so schändlich verwirft, so kann ich nicht umhin, in diesen meinen Lehren, so weit dieselben getragen, gelesen oder gehört werden mögen, alle gottesfürchtigen Seelen in dem Herrn, welche selig werden wollen, treulich zu warnen und zu ermahnen, doch von Stunde an aufzuwachen, ob es denn dem Fleische zum Leben oder zum Tode gereiche – wie Gott will – und ohne Verzug sich in die liebliche, heilsame Lehre, den Sakramenten, den Gehorsam und das Leben unseres lieben Herrn Jesu Christi zu begeben; denn darin allein ist das ewige Leben, wie schon so oft gesagt worden ist.

Ich kann mich, meine teuersten Leser, nicht genug wundern über die Frechheit, Taubheit und Blindheit der Welt, dass sie sich nicht schämen Christi Namen zu tragen und sich seiner heiligen Verdienste, seines Todes und Blutes so vermessen zu rühmen, während auch nicht das Allergeringste an ihnen gefunden wird, das den guten Willen Christi ausdrückt oder beweist. Sagt ihr unnützen Prahler, wenn ihr die wahren Christen, an welchen

Gott sein Wohlgefallen hat, seid, wie ihr meint, wo ist denn euer Glaube, welcher göttliche Gerechtigkeit hervorbringt? Wo ist denn eure christliche Taufe, in welcher ihr eure Sünden begraben und das neue Leben angenommen habt? Wo ist euer wahres Abendmahl, in welchem ihr den Tod des Herrn verkündigt und eure brüderliche Liebe zeigt? Wo ist eure Liebe und Furcht Gottes, eure Nächstenliebe, die Zerknirschtheit eures Herzens, eure Barmherzigkeit gegen die Bedürftigen, euer Gehorsam gegen Gottes Gebote, eure neue Geburt von oben und das aus derselben folgende neue Leben, welches unsträflich vor Gott und der ganzen Welt sein muss, euer wahrer Gottesdienst, nämlich *»die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt halten,« (Jak 1,27)* und wo ist das lebendige, heilige und wohlgefällige Opfer eures Leibes *(Röm 12,1),* welches ihr alle Tage um des Herrn Wahrheit willen opfern müsst? Man findet unter euch gewiss nichts als allerlei Unglauben mit seinen bösen Früchten, eine antichristliche Taufe, ein abgöttisches Abendmahl, eine faule unreine Liebe des Fleisches, Unbarmherzigkeit, Hoffart, Geiz, Ungehorsam in allen göttlichen Sachen, eine fleischliche, irdische und irdischgesinnte Geburt und jenes alte, sträfliche Leben, welches geführt wird nach dem Willen desjenigen, der von Anfang an hoffärtig, lügenhaft, betrügerisch und ein grausamer, blutiger Mörder gewesen ist *(Joh 8,44).*

Man findet bei euch keinen Gottesdienst, außer einem scheinbaren, äußerlichen, sinnlichen und selbsterdachten, der aus Werken besteht, die für das Fleisch großes Vergnügen in sich haben, wie Glocken, Orgeln, Singen, Feiertage, prunkvolle Kirchen, schöne Bilder, Unterschied in Speisen und Tagen, falsche Reinheit und Verheißungen, das mit dem Munde und nicht mit dem Herzen geübte Herunterlesen von vielen Psalmen und Paternostern, Verfälschung der Sakramente und eine Verstümmelung und Verdrehung alles dessen, was Christus in seinem heiligen Evangelium gelehrt und befohlen hat – was fürwahr keineswegs Werke eines wiedergeborenen Christen, sondern vielmehr des Satans oder des törichten, blinden und unverständigen Fleisches sind. Denn in diesen äußerlichen Werken wird gewiss weder Gottes Wort noch Gerechtigkeit gelehrt, kein Fleisch gekreuzigt, keinem Christen oder Nächsten gedient und nicht das Geringste, das Gottes Wille und Wohlgefallen ist, vollbracht. Darum können sie auch niemals nach der heiligen Schrift Gottesdienst genannt werden, sondern vielmehr ein scheußlicher und schrecklicher Götzendienst. Denn durch solche Mittel wird das einfältige und unverständige Volk von dem rechten Glauben und Vertrauen in Christo Jesu abgebracht und in ein falsches Vertrauen auf Werke geführt, ja, in ein Vertrauen auf solche Werke, hinsichtlich welcher die ewige Weisheit, Christus Jesus gebenedeit, auch nicht ein einziges Wort befohlen hat. Durch solche Werke beweisen sie offenbar, dass sie Christum Jesum in ihrem Herzen für unvollkommen, töricht und unrein halten. Denn würden sie ihn für vollkommen und weise erkennen, wie könnten sie sein vollkommenes Evangelium und seine Verordnung so schändlich verfälschen, verdrehen, verschmähen und bekämpfen? Und erkennen sie ihn als rein, warum suchen sie denn ihre Seligkeit durch solche unreine und fremde Mittel und nicht einzig durch das allein reine Opfer, nämlich durch Jesum Christum, zu erlangen?

Weil aber der wahre Gottesdienst gegen eure Sinnlichkeit, Hoffart, Habsucht, Unreinigkeit, Unmäßigkeit, Eitelkeit und die Gemächlichkeit und Wollust eures bösen Fleisches streitet, so habt ihr euch darum einen unnützen und fremden Gottesdienst erwählt, durch welchen ihr selig zu werden hofft, wiewohl ihr nicht nach den Worten und dem Willen Gottes lebt. Nein, liebe Leser, nein! Ich wiederhole, was ich euch schon vorher gesagt habe: Wenn auch alle Geschöpfe unter dem ganzen Himmel fressende Schwerter, Feuer und Wasser und alle Menschen gräuliche und blutige Tyrannen wären und der Scharfsinn der Gelehrten hoch über die Wolken ragte, so würde dennoch alles vergebens sein. Wenn ihr zum Leben eingehen wollt, so müsst ihr von neuem geboren werden *(Joh 3,3);* ihr müsst bekehrt und an der Bosheit den kleinen, unschuldigen Kindern gleich sein *(1Kor 14,20; Eph 4,14)* und alles halten, was von Christo Jesu gelehrt und befohlen ist *(Mt 28,20).* Hiergegen gibt es weder Rat noch Mittel, denn es wird niemals ein anderer Weg, eine andere Wahrheit oder ein anderes Leben zur Seligkeit gefunden werden, als Christus Jesus.

Es ist gewiss eine große und unvernünftige Blindheit, zu hoffen, dass man mit Geiz, Hass, Neid, Hoffart, Hurerei, Ehebruch, Abgötterei und solchen Werken mehr, selig werden könne, indem doch in der ganzen heiligen Schrift so unwidersprechlich gelehrt und bezeugt wird, dass solche das Reich Gottes nicht ererben werden. Habt ihr auch in eurem ganzen Leben je gefunden, dass Gott lügt? Ich glaube nicht. Der heilige Paulus sagt, er ist ein Gott, der nicht lügen kann *(Tit 1,2).* Christus Jesus sagt: O heiliger Vater, *»dein Wort ist die Wahrheit.« (Joh 17,17)* Ist er aber ein Gott, der nicht lügen kann, und ist sein heiliges Wort die Wahrheit,

so ist mit euch, o ihr Armen, alles verloren. Denn seine Lehre und Wahrheit ist, dass die Ungläubigen, Widerspenstigen, Ungehorsamen, Geizigen, Eitlen, Falschen, Lügner, Hurer, Unmäßigen, Vermessenen, Abgöttischen, Ehebrecher, Ehrgeizigen, Blutgierigen und Fleischlichen nicht in das Himmelreich eingehen werden, sondern dass ihr Teil das ewige Verderben, das ewige Feuer und der ewige Tod sein wird *(2Th 1,9; Mt 25,41; Röm 6).*

Da ihr denn solche gottlosen, verhärteten und mutwilligen Sünder seid, so seid ihr gewiss durch Christi eigenen Mund, welcher nicht lügen kann und durch die Lehre aller seiner Apostel, welche mit gleichem Geiste gelehrt haben, von der herrlichen Offenbarung der Kinder Gottes und von dem zukünftigen Leben ausgeschlossen und müsst durch Gottes strengen Zorn als elende Speise der Hölle ewig in dem feurigen Pfuhl verbleiben *(Offb 21,8).*

Hofft ihr aber gleichviel auf die Seligkeit, ohne euch von ganzem Herzen zu bekehren und euer altes verdorbenes Leben zu bessern, so ist dies fürwahr eine vergebliche Hoffnung; denn mit solcher Hoffnung macht ihr Gott zu einem Lügner, indem ihr gegen sein heiliges Wort auf das Leben hofft.

Was meint ihr denn, o ihr verkehrten Menschen, dass man den allmächtigen, weisen und gerechten Gott überrumpeln, blenden und bestechen könne? Meint ihr, dass die ewige Wahrheit um euretwillen ein falscher Lügner werden solle? Nein, liebe Leser, nein, hütet euch, denn das unwidersprechliche Urteil Gottes, von dem nicht appelliert werden kann, ist schon vor mehr als fünfzehnhundert Jahren gesprochen und bekräftigt worden, nämlich: *»Wo ihr nach dem Fleische lebt, so werdet ihr sterben müssen.«* Dies Wort ist gewiss und wahrhaftig.

O Welt, die du die rufende und lockende Stimme deines Gottes, der so überaus treulich an dir handelt, wie ein treuer Vater an seinen lieben Kindern, als eitel und unnütz verschmähst und mit dem geprunkten Tyrus in deinem Herzen sprichst: *»Ich bin die Allerschönste!« (Hes 27,3)* Und mit dem hochmütigen Babel: *»Ich bin eine Königin ewiglich […] ich werde keine Witwe werden, noch unfruchtbar sein!« (Jes 47,7–8)* Ja, die du, gleich allen Unsinnigen sagst: »Es ist Friede und Freiheit!« – ich rufe dir zu, wie Hesekiel zu Tyrus: Nichts bist du und nichts sollst du sein in Ewigkeit; wie Jesaja zu Babel: Du wirst fallen und nicht wieder aufkommen; und wie Paulus, dass der Tag des Herrn dich überfallen wird wie ein Dieb und gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib und wirst nicht entfliehen *(1Th 5,3).* Und wenn du auch wie Kapernaum bis an den Himmel erhoben wärst, so müsstest du dennoch unversehens bis in die Hölle hinuntergestoßen werden *(Mt 11,23).* Ihr esst, trinkt, prunkt, rafft zusammen mit Recht und Unrecht und schickt euch in alle Dinge dieser Welt, als ob ihr ewig in dieser fleischlichen, vergänglichen Hütte bleiben würdet, ohne dass ihr je bedenkt, dass in kurzer Zeit zu einem jeden von euch gesagt werden wird: *»Tue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein!«*

Zudem wird das liebliche Wort der Gnade und des ewigen Friedens, nämlich das allerheiligste Evangelium Jesu Christi, von euch nicht höher als eine ersonnene Fabel, ja, eine verfluchte Ketzerei geachtet; denn ihr ertränkt, verbrennt, verfolgt und ermordet alle diejenigen, welche euch mit diesem Wort lehren, ziehen, ermahnen und strafen wollen und die in der Kraft des Geistes von Gott aus Gnade zu euch gesandt worden sind – gleichwie die verworrene, rasende Synagoge der Juden getan hat, welche nicht nur die auserkorenen Kinder und Männer Gottes, nämlich die heiligen Propheten, sondern auch Gottes eingeborenen Sohn, den der barmherzige Vater in seiner unaussprechlichen Liebe ihnen zur ewigen Seligkeit gesandt hatte, getötet haben. Was sagten sie? *»Das ist der Erbe! Kommt, lasst uns ihn töten, und sein Erbgut an uns bringen!« (Mt 21,38)*

Wie lange wird doch eure verdammliche Blindheit, eure widerspenstige Hartnäckigkeit und eure verderbliche Raserei dauern? Bedenkt doch einmal in eurem Herzen die reichlichen und unergründlichen Werke der Gnade, welche euch durch Christum Jesum erzeugt worden sind. Solltet ihr euch aber nicht durch die euch erzeugte Liebe bewegen lassen, eurer Abgötterei, eurem Ungehorsam und verfluchtem Leben zu entsagen, dann denkt an sein strenges Urteil, welches er vom Anfang der Schöpfung an, über alle diejenigen hat kommen lassen, welche nicht in seinem gebenedeiten Worte und seinem Gehorsam geblieben sind, auf dass ihr, wenn seine Liebe nichts über euch vermag, doch aus Furcht von allem Bösen abgebracht werden mögt.

Sehe doch die tränenden Augen an, o du unsinnige, elende Welt und höre die betrübte klagende Stimme unseres lieben Herrn Jesu Christi, wie er über das hartnäckige Jerusalem geweint hat und zu ihr sagte: *»Wenn du es wüsstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.« (Lk 19,42)* Und an einer andern Stelle: *»Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schrift-*

gelehrte; und derselbigen werdet ihr etliche töten und kreuzigen und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen und werdet sie verfolgen von einer Stadt zur andern, auf dass über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abel, bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, dass solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Kücken unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden.« (Mt 23,34–38)

Ach, herzlich geliebte Leser, wenn ihr diese Worte Christi in euren Herzen wohl überdächtet, so müssten alle eure Gebeine aus großer Bangigkeit vertrocknen, schaudern und beben, denn es geht mit euch, gerade wie es mit Jerusalem und Juda gegangen ist. Ihr wollt mit Vorbedacht nicht, dass Christus Jesus über euch sei und die rechte Erkenntnis seiner Wege verschmäht ihr. Ihr wollt tun, wie alle Heiden von Anbeginn getan haben, nämlich, Holz, Stein, Gold, Silber, Brot, Wein und das Werk eurer Hände anbeten, abgesehen von eurem irdischen, fleischlichen, verdorbenen Leben, welches sozusagen nicht in einem einzigen Buchstaben mit dem Wort und dem Willen desjenigen, der euch aus Gnade zu seiner Ehre geschaffen hat, übereinstimmt.

Gewiss, ihr habt Christum Jesum so gänzlich verstoßen und mit Spott von euch getrieben, dass weder Lehre, Sakramente, noch irgendetwas anderes, das mit seinem Worte in Einklang ist, bei euch übrig geblieben ist. Dagegen habt ihr euch nach eurem eigenen Gutdünken Lehren, Sakramente, Zeremonien und Gebote aufgestellt, als ob Christus Jesus, des allmächtigen Vaters einziger Sohn und Weisheit, nicht der rechte Bote wäre. Alle aber, welche euch dieses verdammlichen und tödlichen Irrtums wegen brüderlich ermahnt und liebreich gestraft haben und euch wiederum zu Christo Jesu und seinem gebenedeiten Worte führen wollen, müssen auch sicher in allen Städten und Ländern als aufrührerische Ketzer herhalten und leiden.

Seht, gute Leser, weil ihr euch stets so undankbar gegen seine väterliche Gnade gezeigt habt und noch zeigt, so hat Gott auch seine Barmherzigkeit von euch gewendet und sein gerechtes Urteil über euch ergehen lassen, so dass weder gottesfürchtige Wahrheit, noch rechte Lehre, noch Diakone, noch Evangelium, noch Glauben, noch christliche Taufe, noch christliches Abendmahl, noch christliches Leben, noch Erkenntnis, noch Wahrheit, noch geistliche Weisheit, noch Urteil, noch Bann, noch Liebe, noch Gottesfurcht auf Erden geblieben sind. So ist das Haus, von dem Christus gesprochen hat, bis auf den Grund zerstört und der wohlbereitete Weinberg des Herrn gänzlich unfruchtbar und unnütz geworden, wie der Prophet sagt: *»Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vetters singen von seinem Weinberge. Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort. Und er hat ihn verzäunt und mit Steinhaufen verwahrt und edle Reben darein gesenkt. Er baute auch einen Turm darinnen und grub eine Kelter darein; und wartete bis er Trauben brächte. Aber er brachte Herlinge. Nun richtet ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas zwischen mir und meinem Weinberge. Was sollte man doch mehr tun an meinem Weinberge, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn Herlinge gebracht, da ich wartete, dass er Trauben brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge tun will. Seine Wand soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde und sein Zaun soll zerrissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüste liegen lassen, dass er nicht geschnitten, noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen; und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine zarte Feser. Er wartet auf Recht, siehe, so ist es Schinderei; auf Gerechtigkeit, siehe, so ist es Klage.« (Jes 5,1–7; Ps 80,9,13; Hl 2,15)*

Seht, werte Brüder, wie dies gerechte Urteil zuerst über Israel ergangen ist, so ist es auch über uns gekommen. Denn alles Fleisch hat seinen Weg verderbt, vom Geringsten bis zum Höchsten *(1Mo 6,12).* Der Himmel ist eisern und die Erde ehern; weder Tau noch Feuchtigkeit, noch reife Früchte werden in des Herrn Weinberg gefunden; es gibt keine Gräber, keine Beschneider, keine Mister; überall ist er verflucht; die Mauern und Zäune sind zerbrochen; verödet steht er da, um von den Menschen zertreten zu werden und Fremde verheeren ihn. Die Heiden sind in das Heilige eingegangen und haben des Herrn Tempel verunreinigt. Unsere Fürsten sind uns reißende Löwen, unsere Väter sind unsere Verräter, die uns weiden, sind unsere Verführer, unsere Hirten sind unsere Wölfe und unsere Wächter sind die Diebe und Mörder unserer Seelen. Man findet nichts als Disteln und Dornen; es ist alles geplündert und geraubt; alles ist zerrissen und zerbrochen, wohin wir uns auch wenden. Dieses alles geschieht aber um unserer Sünden willen, das müssen wir vor unserm Gott bekennen.

Ja, allerwerteste Leser, wie gerecht würden die von Sodom und Gomorra und den andern Städten, welche Gott um ihrer Sünden willen von seinem Angesicht verstoßen hat, gegen uns dastehen, wenn man ihre Übertretungen mit unsern vergleichen wollte; denn wenn man die Sache recht betrachtet, so kann man sich gewiss keine einzige Sünde denken, und sei dieselbe so abscheulich als sie wolle, wie Hoffart, Geiz, Ehebruch, Hurerei, Abgötterei, Verleumdung, Hass, Neid, Unmäßigkeit, Verrat, Mord, Ungehorsam gegen Gott, Widerspenstigkeit, Lügen, Stehlen, Scheinheiligkeit oder irgendeine andere Gottlosigkeit, welche in unserer Zeit nicht noch höher stiege und zunehme, wie man ja vor Augen sehen kann.

Außerdem rechnet diese elende, verirrte, blinde Welt das Fleisch für Geist, die Lüge für Wahrheit, die Sünde für Gerechtigkeit und Satan für Christum. Der Antichrist sitzt im Tempel Gottes *(2Th 2)* und Pharao waffnet sich wider Israel *(2Mo 14).* Die mächtigen Wundertaten des Herrn werden nicht gesehen, noch seine Stimme gehört. So sehr hat diese gräuliche Finsternis das ganze Land Ägypten bedeckt. Ich sage noch einmal: So ist das schreckliche Urteil Gottes um unserer Sünden willen über uns gekommen, wie der Prophet sagt: *»Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander; und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, dass ihr nicht gehört werdet. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Untugend; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unechtes. Es ist niemand, der von Gerechtigkeit predige oder treulich richte. Man vertraut auf das Eitle und redet nichts Tüchtiges; mit Unglück sind sie schwanger und gebären Mühe. Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinnwebe. Isst man von ihren Eiern, so muss man sterben; zertritt man es aber, so fährt eine Otter heraus. Ihre Spinnwebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist Mühe und in ihren Händen ist Frevel. Ihre Füße laufen zum Bösen und sind schnell, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Mühe, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden; sie kennen den Weg des Friedens nicht und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehrt auf ihren Straßen; wer darauf geht, der hat nimmer keinen Frieden. Darum ist das Recht ferne von uns und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir harren auf das Licht; siehe, so wird es finster; auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Wir tappen nach der Wand wie die Blinden und tappen, als die keine Augen haben. Wir stoßen uns im Mittage als in der Dämmerung; wir sind im Düstern wie die Toten. Wir brummen alle wie die Bären und ächzen wie die Tauben; denn wir harren auf das Recht, so ist es nicht da; auf das Heil, so ist es ferne von uns. Denn unserer Übertretung vor dir ist zu viel, und unsere Sünden antworten wider uns. Denn unsere Übertretungen sind bei uns, und wir fühlen unsere Sünden; mit Übertreten und Lügen wider den Herrn, und Zurückkehren von unserem Gott; und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam, trachten und dichten falsche Worte aus dem Herzen. Darum ist auch das Recht zurückgewichen und Gerechtigkeit ferne getreten, denn die Wahrheit fällt auf der Gasse und Recht kann nicht einhergehen; und die Wahrheit ist dahin; und wer vom Bösen weicht, der muss jedermanns Raub sein. Solches sieht der Herr und gefällt ihm übel, dass kein Recht ist. Und er sieht, dass niemand da ist, und verwundert sich, dass niemand sie vertritt.« (Jes 59,2–16)*

Meine Teuersten, so hat Gott der gerechte Richter sein unerträgliches Urteil an dieser bösen Welt vollzogen, obwohl ihr es nicht merkt; denn weil ihr den Sohn Gottes mit Füßen tretet und das Blut des neuen Testaments unrein achtet *(Hebr 10,29)* und den heiligen Geist der Gnade betrübt *(Eph 4,30),* so seid ihr in das schreckliche Urteil und in die Hände des lebendigen Gottes gefallen, so dass ihr die Lüge viel mehr liebt denn die Wahrheit *(Offb 22,15),* die Finsternis mehr denn das Licht und den Tod mehr denn das Leben. Darum hat euch Gott kräftige Irrtümer gesandt und euch sein heiliges Wort, seinen Glauben, seine Erkenntnis und Wahrheit entzogen, so dass ihr weder Licht, noch Weg, noch geistliche Weisheit, noch Gebet, noch Gott, noch Christum, noch Verheißung *(Joh 9,31),* noch Gerechtigkeit, noch Frieden, noch Gewissensfreiheit, noch innerliche Freude, noch Hoffnung in dieser Welt habt, obwohl ihr euch des Namens des Herrn, seiner Barmherzigkeit, Verdienste und seines Todes und Blutes mit so lautem Munde rühmt. Denn da ihr sagt, dass ihr Gott kennt, dennoch aber ihn weder ehrt noch ihm als Gott dankbar seid, so hat Gott es zugelassen, dass ihr durch eure fleischlichen Gedanken betrogen worden seid und euer törichtes Herz ist verfinstert worden *(1Joh 1,6; Joh 1,10; Eph 4,18; Röm 1,21).* Zudem wird bei euch die Erkenntnis Gottes nur als ein Spott geachtet und hat euch Gott darum dahin gegeben in einen verkehrten Sinn, zu tun, das nicht taugt. Ihr seid *»voll alles Ungerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mords, Haders, List, Giftige, Ohrenbläser, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame, Unvernünftige, Treulose, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige.« (Röm 1,29–31)*

Seht, liebe Leser, auf solche geheimnisvolle Weise straft Gott durch sein gerechtes Urteil; denn

auf mancherlei Weise sucht er, der allmächtige Herr, die Welt um ihrer Sünden willen heim – mit Gefängnis, Krieg, Blutvergießen, Dürre, Teuerung, Pestilenz und vielerlei Krankheiten, vor welchen Plagen und Züchtigungen alles Fleisch sehr erschrickt *(3Mo 26,16).* Doch am schrecklichsten ist Gottes Zorn über uns, wenn er uns sein göttliches Wort entzieht; denn die vorgenannten Plagen, nämlich Pestilenz, Hunger und Schwert strafen weiter nichts als das Fleisch und sind Geißeln zur Besserung, wie der Prophet sagt, mit welchen er züchtigt, auf dass seine Kinder Weisheit erlangen mögen; wenn er uns aber sein Wort entzieht, dann sind wir ganz verloren, denn wenn wir das Wort nicht haben *(5Mo 8,3; Mt 4,4),* so haben wir fürwahr nichts anderes als Unglauben, Blindheit, Irrtum, Ungehorsam, fleischliches Gutdünken, Bitterkeit, einen unreinen, törichten und hurerischen Geist und den ewigen Tod. Allein wie winzig klein ist die Zahl derjenigen, welche vor dieser jämmerlichen Plage erschrecken und zittern, wie sehr dieselbe auch über sie gekommen sein mag.

Wenn man jemand seine leiblichen Augen ausstechen, die Ohren abschneiden oder ihm das zeitliche Erbteil seines fleischlichen Vaters entreißen wollte, würde ein solcher nicht alle Vernunft, Weisheit und Klugheit anwenden, dieser Pein, Schande, Gefahr und diesem Schaden vorzubeugen? Aber die ganze Welt ist heutigen Tages mit sehenden Augen blind, mit hörenden Ohren taub, lebendig tot und des unendlichen, ewigen Erbteils des barmherzigen, himmlischen Vaters gänzlich beraubt; doch sie fühlen es nicht. Ach, dass sie ihr eigenes Unglück und das Urteil, welches sie sich zugezogen haben, recht erkennen würden, mit welchem Eifer würden sie den suchen, der den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör und den Unwissenden die wahre Weisheit gibt, nämlich Christum Jesum *(Ps 94,9; Apg 17,23).*

Aber das geschmückte Weib hat euch dermaßen bezaubert und der Geist geistlicher Hurerei hat euch so unter Flügeln gehalten, dass ich in meinem Herzen sehr befürchte, dass der gräuliche Unglaube, die Finsternis, Blindheit, die Lügen und die Raserei niemals aus eurem Herzen kommen werden, sondern dass der Zorn Gottes bis ans Ende über euch bleiben wird *(Joh 3,36)* und ihr in diesem irdischen Leben, wie die Blinden, ohne jegliche Gottesfurcht von einer Unreinigkeit zur andern irren werdet *(Offb 22,11),* bis zur Zeit, da wir vor dem gerechten Richter gestellt werden *(Röm 14,10),* wo ein jeglicher Lohn nach seinen Werken empfangen wird *(2Kor 5,10).* Alsdann werden eure unseligen, blinden, verfinsterten Augen zu spät geöffnet werden und ihr mit schwerem Seufzen und fruchtloser Reue erkennen, dass ihr euer ganzes Leben lang nicht in den Wegen der ewigen Gerechtigkeit dem ewigen Leben, sondern auf finstern Wegen dem ewigen Tode zugewandelt seid. O Jammer, wo werdet ihr euch dann vor dem Zorne Gottes verbergen? Dann werdet ihr vor Bestürzung und Schrecken rufen: *»Ihr Berge bedeckt uns und ihr Hügel, fallt über uns!« (Hos 10,8; Lk 23,30; Apg 9,6)* Denn dann wird es kein Beten, keine Barmherzigkeit, noch einen Platz der Reue und Besserung für die Unseligen mehr geben, sondern der fürchterliche und schreckliche Urteilsspruch des gerechten Gottes gegen alle bösen, ungläubigen, mutwilligen und ungehorsamen Sünder, nämlich: *»Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!« (Mt 25,41)*, wird dann in seinem vollen Umfange nach in Kraft treten. O wie gut wäre es alsdann für solche, dass sie nie geboren wären.

Darum werde ich mein ganzes Leben lang nicht aufhören, so weit Gott der barmherzige Vater in seiner unergründlichen Güte mir Verstand, Geist, Gnade und Weisheit gibt, diejenigen, welche die rechte Wahrheit suchen, sowohl mit Mund als Schrift zu lehren und zu ermahnen, auf dass sie zur rechten Zeit aufwachen und den Herrn suchen, weil er zu finden ist und ihn anrufen, weil er nahe ist *(Jes 55,6),* damit ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz, und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel *(Jes 62,1),* welches nichts anderes ist, als das Ablegen der Werke der Finsternis und das Anlegen der Waffen des Lichts *(Röm 13,12),* nämlich, aller falschen Lehre, falschen Sakramenten, falschen Gottesdiensten und dem ungeziemenden, unehrbaren, fleischlichen Leben zu entsagen und sich wiederum zu begeben in die rechte gottselige Lehre, die evangelischen Sakramente, die Dienste und Werke der Liebe und in das wahre christliche Leben, wie solches von Christo Jesu unserm einzigen Erlöser und Hirten nach seines Vaters Willen gelehrt, eingesetzt, geübt und gelebt worden ist.

Also ist mein Trachten und Arbeiten nach der geringen Gabe, welche Gott mir gegeben hat, nach nichts anderem gerichtet (dessen Gott mein Zeuge sei), als dass der klare Morgenstern, Christus Jesus gebenedeit, das ewige, scheinende Licht, in den Herzen aller Menschen aufgehen und sie erleuchten möge in allerlei göttlicher Wahrheit, Erkenntnis, geistlichem Verstande und Weisheit, zum ewigen Leben, Amen.

Meine teuersten Leser, wer ihr auch sein mögt, Herren, Fürsten, Gelehrte oder Ungelehrte, hiermit

bitte ich euch, diese und auch alle meine andern Schriften mit einem reinen, gottesfürchtigen Gewissen durchzulesen und ich zweifle nicht, dass ihr ganz klar finden werdet, dass unsere Lehre, welche die wahre Lehre Jesu Christi und seiner Apostel ist, nicht auf Meuterei, tödliche Zwietracht, Verrat und Aufruhr hinausläuft, sondern vielmehr zu wahrer christlicher Liebe, Einigkeit und Frieden führt; denn Christus Jesus, der von uns gepredigt wird, ist der rechte und wahre Fürst des ewigen Friedens und nicht der hässlichen Zwietracht *(Jes 9,6)*. Sagt doch, wen haben wir verkürzt, wen haben wir geschädigt! Wir suchen von ganzem Herzen nichts anderes, als aller Menschen Seligkeit zu fördern, nicht nur mit unserm Hab und Gut, Gold, Silber und Arbeit, sondern auch (versteht es auf evangelische Weise) mit unserm Blut und Tod.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Würden alle Herren und Fürsten samt allen ihren Untergebenen, die sich des Namens Christi rühmen, die angewiesene Lehre Christi als recht und gut erkennen und wären gesinnt, gemäß der Lehre, des Lebens und des Geistes Christi, dann wäre es nicht nötig, Städte und Burgen zu ummauern, Reiter und Fußknechte zu halten und tödliche Waffen, wie Büchsen, Schwerter und Spieße machen zu lassen. Ich rede hier nicht von dem Schwert der Gerechtigkeit, welches zur Bestrafung der Bösen und Beschirmung der Guten gegeben ist *(Röm 13,1; 1Pt 2,13; Tit 3,1)*. Es würde dann sein, wie der Prophet sagt, nämlich: *»Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen, und ihre Spieße zu Sicheln machen [...] und werden nicht mehr kriegen lernen. Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen.« (Mi 4,3; Jes 2,4)* Denn es ist unmöglich, dass diejenigen, welche sich in die Lehre, das Leben, den Leib und die Gemeinde Christi begeben haben und darin verbleiben, irgendetwas anderes tun, suchen und begehren, als göttliche Liebe, Frieden und Einigkeit, alles Böse zu unterdrücken und alles Gute zu unterstützen, wie dies in Christo Jesu zu geschehen sich gebührt. Doch von den falschen Propheten, den falschen, verdorbenen Sekten, die in viel gottlosen Händeln die Lehre, Regel und das Maß Christi verlassen, wollen wir nichts wissen.

Hiermit seid dem Herrn befohlen, o ihr treuen Leser. Urteilt selber mit des Herrn Wort, ob ich euch die gründliche Wahrheit unseres lieben Herrn Jesu Christi durch des Herrn Gnade nicht recht angewiesen habe. Gnade, Friede, Barmherzigkeit, wahre Erkenntnis und das ewige Leben sei mit allen, welche Christum Jesum in Wahrheit lieben. Amen. Verbergt auch Gottes Preis nicht, sondern lasst alle, welche mit Fleiß und Eifer solches von euch suchen und verlangen, lesen und hören.

Meine lieben Brüder, weicht nicht von der Lehre und dem Leben Christi.

25 Ein Brief Menno Simons an die Gattin des Leonhard Bouwens

Meine Allergeliebteste in Christo Jesu Gnade und Friede!

Werte, treue Schwester in dem Herrn, das Innerste meiner Seele ist bekümmert über dich und zwar weit mehr, als ich schreiben kann; denn ich werde berichtet von unsern teuersten Brüdern, dass du dich nur sehr schwer darein schicken kannst, das Verlangen und Bitten, welches die arme, betrübte und hirtenlose Gemeinde an deinen lieben Mann gerichtet hat, aus freien Stücken zu bewilligen. Ich kann dich dafür auch nicht hart tadeln, wenn ich nur auf das Fleisch und nicht auf den Geist und die Liebe sehe. Aus Leonhards und Helmichts Worten ersehe ich, dass ihr der Hoffnung wart, ich würde Leonhard des Dienstes entbinden. Geliebteste Schwester in Christo Jesu, ich hoffe durch Gottes Gnade, dass ich dich von Herzen mit göttlicher Liebe in Gott liebe und bereit stehe, euch und allen Frommen mit meinem Blute zu dienen, wenn es die Not erfordert. Doch, liebe Schwester, wer bin ich, dass ich dem heiligen Geiste widerstehen sollte? Es ist dir gewiss wohl bekannt, dass nicht ich, sondern die Gemeinde ohne mein Wissen ihn zu diesem Dienst gebeten und berufen hat. Da nun die Gemeinde dies so ernstlich von ihm begehrt und vielleicht die Stimme seines Gewissens ihm verbietet, dieses Begehren abzuschlagen, wie soll denn ich mich diesem widersetzen? Ich kann ja in Leonhard nichts finden, welches mir auf die Schrift gegründete Ursache gäbe, davon abzuraten oder es aufzuheben.

Herzensgründliche, treue Schwester, es betrübt mich über alle Maßen, dass ich dich in dieser Sache nicht befreien kann, denn die Traurigkeit und Betrübnis deines Fleisches schneidet mir durch die Seele, so oft ich daran denke. Allein die Liebe zu Gott und unsern armen Brüdern geht allem andern vor. Gewiss bist du vom Herrn dazu berufen und hast dich mit der wirkenden Kraft deines Glaubens freiwillig darein ergeben, nicht dir und deinem Fleische, sondern Christo Jesu und deinen Brüdern dein Leben lang zu leben und zu dienen. Ich hoffe, dass du es aus vollem Herzen gelobt hast, es koste dich denn Geld, Gut, Leib oder Leben. Du siehst aber sicher deutlich vor Augen, wie dringend die Not es jetzt erfordert. Gedenke deshalb an die Tage deiner Erleuchtung und komme dem, das du dem Allerhöchsten nicht aus Zwang, sondern freiwillig gelobt hast, in Demut und Gehorsam nach.

O geliebte Schwester, sehe doch die traurige Verlassenheit und das Elend deiner lieben Brüder an. Die geistlichen Väter sind die Verräter unserer Seelen, die Wächter sind blinde Führer und die Hirten offenbare Wölfe geworden. Die Mauern Jerusalems liegen danieder und die Steine des Heiligtums liegen zertreten an allen Straßenecken. Groß ist die Plage Israels; wohl mögen wir mit Jeremia und Esra aus tiefem Herzen bitterlich seufzen und weinen und unsere Tränen über die Wangen fließen lassen. Ja, das Innerste unserer Seele muss von der großen Not unserer lieben Brüder ergriffen werden, wenn wir den großen Hunger und Durst vieler frommen Herzen, das verfluchte Verführen der verkehrten Geister und zerstörenden Sekten und sonst noch mancherlei Jammer und Elend uns zu Gemüte führen. Da der barmherzige Herr unserm lieben Bruder seine göttliche Erkenntnis geschenkt, ihn mit seinem heiligen Geiste erleuchtet und mit Sprache und Weisheit begabt hat, so dass die Brüder großen Gefallen an ihm finden, ihn von Herzen lieben und die ihm verliehene Gabe begehren, so würde mir, wenn du aus Rücksicht auf Fleisch und Blut solchem widerstehen und es nicht zugeben wolltest, deine Handlungsweise nicht anders erscheinen, als wenn du deine Brüder in Todesnot, in Wassers- oder Feuersgefahr oder in Elend und Kummer sähest, dieselben aber, weil dein Vorteil auf dem Spiel stünde, nicht retten noch ihnen Hilfe leisten wolltest.

Liebe Schwester, liebe doch deine lieben Brüder, wie Jesus Christus uns geliebt hat. Solltest du auch um deiner Brüder willen deiner Güter beraubt werden, erinnere dich, dass Christus Jesus die Herrlichkeit seines allmächtigen Vaters und die Gesellschaft der Engel um unsertwillen eine Zeit lang verlassen hat, auf dass wir ein ewig währendes Erbe im Himmel haben möchten. Solange wir leben, werden wir Gutes genug haben, wenn wir nur Gott fürchten, von allen Sünden ablassen und wohl tun. Ja, meine Schwester, sei frohen Mutes

und tröste dich nur, die ewige Wahrheit hat uns die Seligkeit verheißen. Wenn wir das Reich Gottes suchen und seine Gerechtigkeit, so wird uns schon alles andere, was zu unserer Notdurft gehört, gegeben werden. Bist du für deines Mannes Fleisch bekümmert, so gedenke und glaube, dass unser Leben nach Handbreiten abgemessen ist, dass Leben und Tod in des Herrn Hand steht und dass ohne den Willen unseres himmlischen Vaters nicht ein Haar von unserm Haupte fällt. Er bewahrt uns wie seinen Augapfel. Elia, Elisa, David, Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego, Petrus und Paulus, sind alle den Händen der Tyrannen entronnen und niemand hat ihnen ein Haar krümmen können, solange der bestimmte Tag und die Stunde nicht gekommen war. Denn solange der barmherzige Vater mehr Gefallen an unserm Leben als an unserm Tode hat, können sie uns nichts anhaben; wenn dem Herrn aber unser Tod wohlgefälliger ist als unser Leben, so werden wir auch ihren Händen nicht entgehen. O liebe Schwester, wenn unser lieber Bruder seinen Brüdern auch nicht diente, so hat er sich dennoch schon vor etlichen Jahren in Todesgefahr, Druck, Elend, Schmach, Verfolgung, Bangigkeit, Beraubung, Wasser, Feuer und Schwert begeben; und hätte er sich schon nicht durch die Taufe unter das Kreuz begeben und frei und ungehindert in allen Ländern und unter allen Menschen herumgehen können, so ist ihm dennoch die Zeit nicht bekannt, wann er die Hütte des Fleisches ablegen und vor seinem Gott erscheinen muss. Darum, liebe, treue Schwester, sei stark im Herrn, fasse guten Mut und befehle dich dem allerhöchsten Gott an, der Himmel und Erde in seiner Hand hält, der dir und deinem Mann Leib und Seele gegeben, euch im Worte seiner Gnade berufen, mit dem Blute seines gebenedeiten Sohnes erkauft und erlöst und mit seinem heiligen Geiste gewaschen, geheiligt, gereinigt und erquickt hat. Seine Barmherzigkeit ist über allen seinen Werken. Er kennt deinen Ausgang und Eingang, dein Sitzen, Gehen und Stehen; ja, du warst vor ihm, ehe du noch in deiner Mutter Leibe gebildet warst. Er kennt Herz und Nieren und weiß, was unsere Brüder suchen. Liebe Schwester, stärke doch deinen Mann und schwäche ihn nicht; denn dies wird von uns gefordert, dass, gleichwie wir Gott lieben, wir auch unsere lieben Brüder lieben sollen. Kurz, zeige dich gegen deinen Nächsten, wie Christus Jesus sich gegen dich gezeigt hat; denn nach dieser einzigen, gewissen und festen Regel muss der ganze christliche Handel und Wandel abgemessen und gerichtet werden.

Siehe, werte, treue Schwester, wenn nun die Gemeinde unsern lieben Bruder zu diesem Amt und Dienst beruft, so kann ich sicherlich mit gutem Gewissen nicht dagegen streiten oder ich müsste das Fleisch, dein Fleisch, mehr als Christum Jesum, meinen Herrn und Heiland, und meine herzensgründlichen lieben Brüder lieben. Der allmächtige, barmherzige Herr handle in dieser Sache nach seinem göttlichen Wohlgefallen und lenke meiner lieben Schwester das Herz, sich gelassen in seinen heiligen, gebenedeiten Willen zu fügen. Ich danke meiner lieben Schwester von Herzen für die Gabe deiner Liebe, die du mir geschickt hast. Der Herr vergelte dir mit himmlischem Reichtum zur ewigen Herrlichkeit. Meine Frau grüßt dich recht herzlich mit des Herrn Frieden. Der Herr Jesus Christus sei mit meiner geliebten Freundin und Schwester in Ewigkeit, Amen. Menno Simons, dein Bruder im Herrn, im Jahre 1553.

26 Ein gründliches und klares Bekenntnis der armen und elenden Christen

> Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.
>
> *(Mt 10,32–33)*

Ein gründliches und klares Bekenntnis der armen und elenden Christen von der Rechtfertigung, den Predigern, der Taufe, dem Abendmahl und Eidschwören, um welcher willen sie besonders von den Gelehrten so jämmerlich gehasst, gelästert und verleumdet werden, deutlich aus Gottes Wort verfasst von Menno Simons. Anno 1552.

Eine reine und wahre Erkenntnis des göttlichen Wortes, einen rechtschaffenen und tätigen Glauben an Christum Jesum, eine unverfälschte, feurige Liebe und ein frommes, bußfertiges und unsträfliches Leben wünscht meine Seele allen, welche dieses unser Bekenntnis sehen, lesen und hören werden, von Gott, unserm himmlischen Vater, durch Christum Jesum, unsern Herrn, welcher uns geliebt und uns von unsern Sünden gewaschen hat in seinem Blut. Ihm sei Ehre und Preis, Reich, Kraft und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Christus sagt: *»Wer diese meine Rede hört, und tut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kam ein Gewässer und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.« (Mt 7,24–27)*

26.1 Vorrede

Die Ursache unseres Schreibens, werte Leser, ist diese: Während vieler Jahrhunderte haben wir und unsere Vorfahren das Licht in der Finsternis, die Wahrheit bei der Lüge, das Leben bei den Toten und den Weg bei den Verführern gesucht. Wir haben umhergeirrt wie Schafe ohne Hirten *(4Mo 27,17; Mt 9,36)* und es war leider niemand da, uns den Weg des Lebens zu zeigen und uns zu des Herrn Weide zu führen. So gänzlich hatte die verfluchte Lehre des Antichristen, der schändliche Rauch der Verführung, welcher aufsteigt aus dem Brunnen des Abgrunds *(Offb 9,2; 14,11),* den edlen schönen Glanz des göttlichen Wortes verdunkelt und so schrecklich war das gerechte Urteil Gottes, um der Sünde willen, über diese mutwillige und ruchlose Welt gekommen *(Mt 24,24; 2Pt 2,1; Jud 4; 2Tim 3,1; Phil 3,18),* dass leider weder wahre Lehre, noch rechte Erkenntnis Gottes und Christi, noch Glaube, noch Taufe, noch Abendmahl, noch göttlich verordneter Bann, noch Liebe, noch Gerechtigkeit unter den Menschen gefunden wurden und auch jetzt noch wenig gefunden werden. Man findet hingegen überall in der Welt falsche Lehre, Heuchler, Verführer, Feinde des Kreuzes Christi, welche ihrem armseligen, schwachen Bauche mit allem Fleiße dienen und mit ihrer kitzelnden Irrlehre denjenigen Frieden verkündigen, welche von keinem Frieden wissen *(Jes 57,21)* und so der Bösen Hände stärken, dass sich niemand von seiner Bosheit bekehrt, wie der Prophet klagt *(Jer 23,22).*

Ja, sie haben es mit ihrem Disputieren, Schreiben und Predigen so weit gebracht, dass sie des Herrn ausdrückliche Verordnung hinsichtlich der Taufe, des Abendmahls und des Bannes, welche er mit seinem eigenen Munde befohlen hat und die Apostel in der ganzen Welt gelehrt, gebraucht und bezeugt haben, nicht nur für falsch und ketzerisch richten, sondern auch auf sehr feindselige Weise schelten und verfolgen, wie vor Augen liegt. Sie haben eine neue Taufe eingeführt, welche die Schrift nicht kennt und welche dem Fleische nicht so schwer fällt, als die Taufe Christi; ein neues Abendmahl, welches ein falscher Trost aller Gottlosen ist und einen Bann, welcher nichts anderes ist, als ein Mit-

tel die Frommen auszurotten und keineswegs mit Billigkeit, geschweige denn mit Liebe und Wahrheit, vereinbar ist; denn lautet es nicht zur Stadt oder zum Land hinaus, so heißt es ins Feuer oder ins Wasser; auch wird derselbe an vielen Orten nicht wenig gegen die Gottesfürchtigen gebraucht.

Kurz, sie haben durch ihre leichtfertige Lehre und falschen Sakramente die gemeine Welt so sehr von Gott abgezogen und ihm entfremdet und sie zu solch einem Unglauben und heidnischen Wandel angeleitet, dass sich alle Himmel darüber betrüben und schämen müssen. Sagt mir doch, verständige Leser, wer könnte oder möchte erzählen die verfluchte, gottlose Hoffart, Prahlerei, Ehebrecherei, Hurerei, Abgötterei, die römischen und spanischen Gräuel, die Treulosigkeit, Betrügerei, den Geiz, Wucher, die Ungerechtigkeit, das Prassen, Saufen, Schwelgen, den Hass, Neid, das Morden, Stehlen, Plündern, Rauben, Brennen, Verraten, Blutvergießen, die unziemlichen, unsaubern, schändlichen Worte, das schreckliche Lügen, Schwören, die schändlichen Krankheiten, Leiden, Wunden und die Sakramente, welche in dieser wüsten und ruchlosen Welt gefunden werden? Dennoch wollen sie die Gemeinde Christi sein. Ja, es herrscht überall solche Verwüstung, dass wir wohl mit dem Propheten Hosea bitterlich klagen und sagen mögen, dass weder Gottes Wort, noch Liebe, noch Treue im Lande ist, sondern dass Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen überhand genommen haben und dass eine Blutschuld nach der andern kommt *(Hos 4,1–2);* mit *Jeremia 5,30: »Es steht gräulich und scheußlich im Lande,«* mit Johannes: *»Die ganze Welt liegt im Argen.« (1Joh 5,19)* Und in den Worten der Offenbarung: *»Ihre Sünden reichen bis in den Himmel!« (Offb 18,5)* Ach, meine treuen Leser, es ist noch viel ärger, als man sagen oder schreiben kann. Ein jeder Billigdenkende kann dies mit Händen fühlen und greifen.

Weil denn der Glanz der Sonne während so vieler Jahre nicht geschienen hat, Himmel und Erde ganz ehern und eisern gewesen sind *(5Mo 28,23),* die Wasserbecken und Quelladern nicht geflossen sind *(5Mo 11,17),* der Tau nicht vom Himmel herabgeträufelt ist und die herrlichen Bäume und grünen Felder so gänzlich verwelkt und verdorrt gestanden sind (ich meine es geistlich), der gnädige und große Herr aber in dieser letzten Zeit die reichen Schätze seiner ewigen Liebe, die Fenster des Himmels wiederum öffnet und die Feuchtigkeit seines göttlichen Wortes wiederum herabfallen lässt, so dass die Erde wiederum wie vormals ihre grünen Zweige und Pflanzen der Gerechtigkeit hervorbringt, welche dem Herrn Frucht tragen und seinen hohen, anbetungswürdigen Namen preisen und groß machen, und auch des Herrn heiliges Wort und Sakramente wiederum das Haupt aus der Asche emporheben, wodurch die lästerliche Betrügerei und die Gräuel der Gelehrten an den Tag kommen, so machen sich alle Pforten der Hölle auf und setzen sich zur Wehr und wüten und rasen und zwar mit so reißender Verführung, so lästerlichen Lügen und so blutiger Tyrannei, dass, wenn der starke Gott seine gnädige Kraft nicht bewiese, kein Mensch selig werden würde. Aber die Seinigen wird niemand aus seiner Hand reißen.

In Erwägung denn, dass sie so tödlich gegen die klare Wahrheit streiten, Schaum für Silber herwägen und dazu allerlei Schande, Lästerung, Schalkheit und Schimpf auf uns häufen, wie sie es von Anfang allen gemacht haben, welche den Herrn fürchten, so finden wir uns genötigt und durch unsere Liebe für das göttliche Wort und eure Seelen gedrungen, den untrüglichen göttlichen Grund und die reine feste Wahrheit von der Rechtfertigung, den Predigern, der Taufe, dem Abendmahl und dem Eidschwören, um welcher Artikel willen wir von einem jeden, besonders von den Gelehrten, so tödlich gehasst und so lästerlich verleumdet werden, in bündiger Kürze aus des Herrn Wort offen zu legen, auf dass ihr dadurch erkennen mögt, was uns die heilige Schrift darüber in deutlichen Worten lehrt; und dass ihr urteilen könnt, ob wir elenden Menschen solche unnützen und gottlosen Leute seien, wie die Gelehrten ohne Aufhören so feindselig von uns aussagen und dem Volke vorgeben. Habt ihr denn Ohren zu hören, so hört des Herrn Wort; und seid ihr klug von Herzen, so merkt darauf und folgt der Wahrheit.

26.2 Von der Rechtfertigung

Es ist aus der Schrift ersichtlich und offenbar, werte Leser, dass unser aller Vater und Mutter, Adam und Eva, im Anfang nach Gottes Bild und Gleichnis, rein, gut, sündlos, gerecht und unverweslich von Gott durch Christum erschaffen wurden, wie die Schrift lehrt *(1Mo 1,27; 5,1; 2,7; Apg 17,25; Weish 2,23);* und dass sie auch rein und gerecht geblieben sind, solange sie nicht gegen ihres Schöpfers Wort und Gebot sündigten; denn Gott hatte zu ihnen gesagt: *»Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.«* Und so ist es auch geschehen; denn sobald als Adam und Eva,

von der Schlange betrogen, von dem verbotenen Baume aßen, wurden sie unrein, ungerecht, verweslich, sündiger Natur, ja, Kinder des Todes und des Teufels und verloren so durch ihren Ungehorsam die Kindschaft Gottes und die Frömmigkeit, in welcher sie geschaffen waren. Sie hätten auch in der Sünde, dem Fluch und der Knechtschaft des Teufels und Todes, samt ihrem ganzen Samen *(Röm 5,12)*, ewig verbleiben müssen, wenn Gott, der barmherzige Vater, der ewig in seiner Liebe lebt, ihnen nicht aufgeholfen und sie getröstet hätte mit der Verheißung Christi, welchen er ihnen als den zukünftigen Überwinder der Schlange verhieß *(1Mo 3,15)* und um dessentwillen er ihnen gnädig sein, ihre Übertretung vergeben und ihnen Barmherzigkeit und Gunst erweisen wollte, insoweit sie daran glaubten.

Als nun Adam und Eva diese frohe Botschaft der Gnade, dieses Evangelium des Friedens, aus des Herrn Mund hörten, haben sie es mit Freude angenommen, als Gottes untrügliche Wahrheit geglaubt, mit dem Herzen daran gehangen und sich damit als einem sichern Grund der Seligkeit getröstet. So wurden denn Adam und Eva von Gott durch Christum wiederum in Gnaden angenommen, gerechtfertigt und von dem ewigen Tod und Fluch erlöst; denn Gottes Verheißung zufolge glaubten, hofften und erwarteten sie, dass er in den letzten Zeiten als ein Überwinder, Seligmacher und Gnadenmittel zur ewigen Versöhnung erscheinen würde.

Hätten sie aber dieses Mittel verachtet und nicht durch den Glauben angenommen, so würden sie unwidersprechlich ewig des Todes geblieben sein, wie Christus selber bezeugt, indem er sagt: Wer nicht an mich glaubt, der ist schon gerichtet. So auch Johannes der Täufer: *»Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.« (Joh 3,18,36; 6,47; 1Joh 5,10)*

Gleichwie Adam und Eva von der höllischen Schlange gebissen, vergiftet und sündlicher Natur geworden sind und den ewigen Tod sterben hätten müssen, wenn Gott sie nicht wiederum durch Christum in Gnade angenommen hätte, wie schon gesagt worden, so sind auch wir, ihre Nachkommen, alle mit einer sündlichen Natur von ihnen geboren, von der Schlange vergiftet, zum Bösen geneigt und so aus eigener angeborener Natur Kinder der Hölle, des Teufels und des ewigen Todes und können auch nicht davon erlöst werden (wir reden von denjenigen, welche zum Verstande und zum Sündigen gekommen sind), es sei denn, dass wir Christum Jesum, das einzige und ewige Gnadenmittel, durch einen wahren und ungeheuchelten Glauben annehmen und so mit den Augen unseres Gewissens auf diese eherne Schlange sehen, welche Gott, unser himmlischer Vater, uns elenden vergifteten Sündern zu einem Zeichen der Seligkeit aufgerichtet hat *(4Mo 21,9; Joh 3,14; 8,28)*. Denn ohne ihn und außer ihm gibt es keine Heilung für unsere Seelen, keine Versöhnung und keinen Frieden, sondern wir haben nur Ungnade, Zorn und den ewigen Tod zu erwarten, wie gesagt worden ist.

Diejenigen aber, welche diesen gepredigten Christum, welcher uns der Lehre Pauli zufolge vom Vater zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung geschenkt ist *(1Kor 1,30; Röm 8,32)*, mit einem wahren Glauben annehmen, sind um Christi willen in Gnade und haben Gott zu einem Vater; denn sie sind nun durch den Glauben aus ihm geboren; er vergibt ihnen alle ihre Sünden; er hat Mitleiden mit ihren menschlichen Fehlern und Schwachheiten; er nimmt den Fluch, den Zorn und den ewigen Tod von ihnen hinweg und nimmt sie an als seine lieben Kinder; er schenkt ihnen Christum Jesum mit allem seinem Verdienst, Fasten, Beten, seinen Tränen, Leiden, Schmerzen, seinem Kreuz, Blut und Tod; dazu gibt er ihnen auch seinen Geist, sein Erbe, sein Reich, seine Herrlichkeit, Freude und Leben, nicht um unsrer Verdienste und Werke willen, sagen wir, sondern aus Gnade, durch Christum Jesum, wie Paulus sagt: *»Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seid ihr selig geworden), und hat uns samt ihm auferweckt und samt ihm in das himmlische Wesen versetzt, in Christo Jesu, auf dass er erzeigte in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte über uns in Christo Jesu. Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben; und dasselbige nicht aus euch; Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf dass sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen.« (Eph 2,4–10)*

Wir suchen also, guter Leser, unsre Seligkeit nicht in Werken, Worten oder Sakramenten, wie die Gelehrten tun, obwohl sie solches von uns sagen, sondern allein in Christo Jesu und in keinem andern Mittel weder im Himmel noch auf Erden. In diesem Mittel allein freuen wir uns und in keinem andern und hoffen auch durch Gottes Gnade bei diesem zu bleiben bis in den Tod.

Dass wir aber die offenbaren fleischlichen Werke

scheuen und uns in unserer armen Schwachheit nach seinem Wort und Gebot zu schicken suchen, tun wir deshalb, weil er uns solches gelehrt und befohlen hat; denn wer nicht nach seiner Lehre wandelt, bezeugt dadurch, dass er weder an ihn glaubt, noch ihn kennt und dass er nicht in der Gemeinschaft der Heiligen ist *(Joh 15,7; 1Joh 3,10; 5,10; 2Joh 6).*

Alle denn, welche dieses geschenkte Mittel der göttlichen Gnade, Christum Jesum, mit gläubigem Herzen annehmen und in ihrem Innern bewahren, glauben und bekennen, dass durch sein Opfer, seinen Tod und sein Blut ihre Sünden ihnen vergeben sind; dass er ihnen in Ewigkeit nicht zürnen oder sie verdammen wird; dass er sie als liebe Söhne und Töchter annimmt und ihnen das ewige Leben schenkt. Solche empfangen Friede und Freuden in ihrem Geist und danken Gott mit erneuertem Herzen, denn die Kraft des Glaubens rührt und verändert und verwandelt sie in neue Menschen, so dass sie, durch die Gabe und Gnade des heiligen Geistes, in der Kraft der neuen Geburt und nach dem Maß ihres Glaubens, in dem Gehorsam gegen ihren Gott, welcher ihnen eine so reiche Liebe erwiesen hat, wandeln. Sie hüten sich mit allem Fleiß, dass sie nicht durch Mutwillen und Gottlosigkeit Gottes Gunst und Huld verscherzen; denn sie erkennen durch die Schrift, dass Adam und Eva, die erste Welt, Sodom und Gomorra, die Väter in der Wüste um ihrer Sünden willen sehr schwer von Gott gestraft worden sind; dass der Tod der Sünden Sold ist und dass auch Christus Jesus, das unschuldige Lamm Gottes, welches keine Sünde kannte, um unserer Sünden willen so tief erniedrigt und so jämmerlich gemartert worden ist *(1Mo 3,6; 19,11; 3Mo 10,1–4; 4Mo 16; Röm 6,23; 1Pt 1,19; Jes 53,10).*

Weil sie denn dem Worte des Herrn glauben, welches sagt: *»Fleischlich gesinnt sein ist der Tod [...] wo ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen!« (Röm 8,6,13)* – und dass Ehebrecher, Hurer, Trunkenbolde, Geizige, Hoffärtige und Lügner das Reich Gottes nicht ererben werden *(1Kor 6,10; Gal 5,21; Eph 5,5; Offb 22,15)* und sie zudem glauben, dass Gott wahrhaftig ist und niemand gegen sein Wort selig machen kann, sondern nach seinem Worte richten muss, da er die Wahrheit ist und nicht lügen kann, wie die Schrift bezeugt, so fürchten sie deshalb den Herrn von ganzem Herzen, sterben durch diese Furcht ihrem Fleische ab, kreuzigen ihre Lüste und Begierden und scheuen und meiden mit allem Fleiß die unreinen und gottlosen Werke, welche gegen Gottes Wort sind.

Überdies bekennen sie ihren Glauben an die überschwänglich große Gnade, Gunst und Liebe, welche Gott uns in Christo Jesu erzeigt hat. Und daher kommt es, dass auch sie wiederum ihren Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat, wie Johannes sagt *(1Joh 4,19).* Durch diese Liebe stehen sie bereit, seinem heiligen Worte, Willen, seinen Geboten, seinem Rat, seiner Lehre und Verordnung nach der Gabe, die sie empfangen haben, in ihrer Schwachheit nachzukommen. Sie beweisen also mit der Tat, dass sie glauben und dass sie aus Gott geboren und geistlicher Natur sind. Sie führen ein frommes und unsträfliches Leben vor allen Menschen. Sie lassen sich laut des Herrn Befehl taufen, zum Beweis und Zeugnis, dass sie ihre Sünden in Christo Tod begraben *(Röm 6,5)* und mit ihm in einem neuen Leben wandeln wollen; sie brechen das Brot des Friedens mit ihren lieben Brüdern, zum Beweis und Zeugnis, dass sie eins mit Christo und seiner Gemeinde sind *(1Kor 12,13)* und kein anderes Gnadenmittel für die Vergebung ihrer Sünden haben noch kennen, weder im Himmel noch auf Erden, als nur das unschuldige Fleisch und Blut unseres Herrn Jesu Christi, welches er einmal, durch seinen ewigen Geist und Gehorsam seinem Vater an dem Stamme des Kreuzes für uns arme Sünder aufgeopfert und vergossen hat. Sie wandeln in aller Liebe und Barmherzigkeit, dienen ihrem Nächsten, kurz, sie richten sich in ihrer Schwachheit nach allen Worten, Geboten, Verordnungen, dem Geist, der Regel, dem Vorbild und Maß Christi, wie die Schrift lehrt; denn sie sind in Christo und Christus ist in ihnen. Sie leben deshalb nicht länger in dem alten Leben der Sünde nach dem ersten irdischen Adam (Schwachheit ausgenommen), sondern in dem neuen Leben der Gerechtigkeit, welches aus dem Glauben kommt, nach dem zweiten und himmlischen Adam, Christo, wie Paulus sagt: *»Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat.« (Gal 2,20)* Und diese Worte spricht Christus: *»Wer mich liebt, der hält meine Gebote.« (Joh 14,15)*

Denkt nicht, liebe Leser, dass wir uns hiermit rühmen, vollkommen und ohne Sünde zu sein. Keineswegs. Was mich selbst betrifft, so bekenne ich, dass manchmal mein Gebet mit Sünde und meine Gerechtigkeit mit Ungerechtigkeit vermengt ist; denn durch Gottes Gnade fühle ich wohl, wenn ich nur die Salbung recht wahrnehme und meine elende, schwache Natur Christo und dem Gebot gegenüber halte, was für ein Fleisch ich von Adam ererbt habe. Ja, wenn Gott uns nach unserer Würdigkeit,

Gerechtigkeit, unseren Werken und Verdiensten richten wollte und nicht nach seiner großen Güte und Barmherzigkeit, so könnte, dies bekenne ich mit dem heiligen David, kein Mensch vor seinem Gerichte bestehen *(Ps 130,3; 143,2; Röm 3,23).* Darum muss es auch ferne von uns sein, unsern Trost und Ruhm auf irgendetwas zu setzen, als allein auf die Gnade unseres Gottes durch Christum Jesum; denn er allein ist es und nie und nimmer ein anderer, welcher der wahren, von Gott geforderten Gerechtigkeit vollkommen Genüge getan hat *(Röm 8,32; Kol 1,14; Eph 1,7).* Auch ist es uns durch des Herrn Gnade wohl bekannt, dass von Anfang an alle Heiligen Gottes stets über ihr verdorbenes Fleisch geklagt haben, wie man an Mose, David, Hiob, Jesaja, Paulus, Jakobus und Johannes deutlich sehen kann. Aber um Christi willen sind wir in Gnaden; um Christi willen werden wir erhört; um Christi willen werden uns unsere Übertretungen und Schwachheiten, welche ohne unsere Einwilligung geschehen, vergeben; denn er steht mit seiner vollkommenen Gerechtigkeit und seinem unschuldigen Blut und Tod zwischen seinem Vater und seinen unvollkommenen Kindern und bittet für alle *(Hebr 7,25),* die an ihn glauben und durch den Glauben sich des göttlichen Wortes befleißigen, vom Bösen ablassen, dem Guten nachkommen und von ganzem Herzen mit Paulus trachten, das vollkommene Wesen, welches in Christo ist, in voller Kraft zu ergreifen *(Phil 3,12).*

Merkt nun hier, meine lieben Leser, dass wir nicht glauben noch lehren, dass wir durch unsere Verdienste und Werke selig werden, wie uns unsere Missgönner ohne alle Wahrheit nachsagen, sondern dass dies nur aus Gnade durch Christum Jesum geschieht, wie gesagt ist.

Aus Gnade wurde das menschliche Geschlecht durch Christum geschaffen, als es noch nicht war *(1Mo 1,27).*

Aus Gnade wurde dasselbe durch Christum wiederum angenommen, als es verloren war *(1Mo 3,15; Eph 1,3; Kol 1).*

Aus Gnade ist uns Christus von dem Vater gesandt worden *(Joh 3,34; Röm 8,3; 1Joh 4,9).*

Aus Gnade hat er das verlorene Schaf gesucht *(Lk 15,6),* Buße und Vergebung der Sünden gelehrt *(Mt 4,17; Lk 24,47)* und ist den Tod für uns gestorben, als wir noch gottlos und Feinde waren *(Röm 5,6).*

Aus Gnade ist es uns gegeben, zu glauben *(Eph 2,8; Kol 2,12).*

Aus Gnade ward uns der heilige Geist gegeben im Namen Jesu *(Joh 14,16).*

Kurz, aus Gnade wird uns das ewige Leben geschenkt durch Christum Jesum *(Röm 6,8).*

Seht, meine guten Leser, dies ist denn, was diesen Artikel anbelangt, unser Glaube und Bekenntnis, nämlich, dass wir keine Seligkeit, keine Gnade, keine Versöhnung und keinen Frieden bei dem Vater haben noch haben können, als nur durch Christum Jesum, wie er selber sagt: *»Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.« (Joh 14,6)* Auch sagt Petrus: *»Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name Jesu.« (Apg 4,12)* Alle, welche diese Gnade in Christo, welche durch das Evangelium gepredigt wird, mit einem festen Glauben ergreifen und mit dem Herzen daran festhalten, werden durch die Kraft des heiligen Geistes und durch ihren Glauben neue Menschen und aus Gott geboren. Sie werden in ihrem Herzen umgekehrt, erneuert und in ein anderes Gemüt verändert, ja, aus Adam in Christum versetzt und wandeln so in jenem neuen Wesen als willige und gehorsame Kinder und in der Gnade, welche ihnen erschienen ist. Denn sie sind erneuert worden, sind geistlich arm, sanftmütig, barmherzig, mitleidig, friedfertig, geduldig, hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit und sind bereit, für die Wahrheit zu leiden *(Mt 5,11).* Sie streben standhaft mit guten Werken nach dem ewigen Leben; denn sie sind gläubig; sie sind aus Gott geboren; sie sind in Christus und Christus ist in ihnen; sie sind seines Geistes, seiner Art und Natur teilhaftig und leben nach des Herrn Wort durch die Kraft Christi, welche in ihnen ist. Und dieses heißt mit Recht nach der Schrift gläubig sein, Christen sein, in Christo sein und Christus in uns *(Hab 2,4; Röm 1,17; Gal 3,11; Hebr 10,38; Joh 3,36).*

Alle hingegen, welche diese gepredigte Gnade verachten, Christum Jesum nicht durch den Glauben annehmen, sein heiliges Wort, seinen Willen, seine Gebote und Verordnungen verwerfen, hassen und verfolgen und nach ihrem Mutwillen und den Lüsten des Fleisches leben, gehen verloren. Es hilft ihnen nichts vor dem Herrn, dass sie sich des Glaubens, der neuen Kreatur, der Gnade, des Todes und Blutes Christi rühmen; denn sie glauben nicht, sondern bleiben in ihrer ersten Geburt, das heißt unverändert in ihrer irdischen und verdorbenen Natur, unbußfertig, fleischlich gesinnt, ja, gänzlich ohne Geist, ohne Wort und ohne Christum. Sie sind darum, wie die Schrift bezeugt, Kinder des Todes; denn sie kennen Christum nicht, in welchem das Leben ist, wie Johannes sagt: *»Und das ist das Zeugnis, das Gott von seinem Sohne gezeugt hat: dass uns*

Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.« ((1Joh 5,11–12))

Seht, meine werten Leser, hier habt ihr unsern Grund und unser Bekenntnis von der Rechtfertigung, wie ihr es hier gelesen habt. Jetzt urteilt selbst, ob die Prediger recht handeln, wenn sie so grob über uns lügen und sagen, *dass wir durch unsere eigenen Verdienste und Werke selig werden wollen und dass wir uns rühmen, ohne Sünde zu sein.*

Der Herr vergebe es ihnen, dass sie so unverschämte grobe Lügen auf so feindselige Weise aufbringen. Ach, dass diese elenden Menschen es doch einmal zu Herzen nehmen könnten, dass die Verleumder, Ehrabschneider und Lügner von dem Teufel und des Todes würdig sind; dass Gott allen Lügnern feind ist; dass sie keinen Teil an seinem Reiche haben und dass ein lügenhafter Mund die Seele tötet *(Joh 8,44; Röm 1,32; Ps 5,7; Offb 21,27; 22,15; Weish 1,11).*

Dieses, sage ich, ist unser Grund und wird auch durch Gottes Gnade ewig unser Grund bleiben, denn wir wissen und erkennen wahrhaftig, dass es des Herrn unüberwindliches Wort und Wahrheit ist. Wir bezeugen darum hiermit, vor euch und vor einem jeden, dass wir erstens nicht mit jenen übereinstimmen, welche einen historischen, toten Glauben lehren und einführen, *welcher ohne Veränderung, Geist, Kraft und Frucht ist* und zweitens auch nicht mit denen, welche durch ihre Verdienste und Werke selig werden wollen. Warum haben wir schon gesagt.

Der barmherzige und gnädige Vater verleihe uns allen durch seinen lieben Sohn, Jesum Christum, die Gabe seines heiligen Geistes, auf dass wir die erwähnte Gnade in und durch Christum von ganzem Herzen glauben und bekennen und darin treu und standhaft bis ans Ende zu Gottes ewigem Preis und seiner Verherrlichung bleiben und wandeln mögen, Amen.

26.3 Über das Anhören der Prediger

Es ist wohl bekannt, gute Leser, dass wir dieses Artikels wegen besonders von den Gelehrten sehr gehasst und verfolgt werden und dass ein jeder über uns ruft und klagt, *dass wir Gottes Wort nicht hören wollen.* Weil es sich um die Ehre Gottes und die Seligkeit unserer Seelen handelt, finden wir, die wir diese Sache, wenn es sich mit der Schrift vertrüge, gerne zudecken und stillschweigend übergehen würden, uns in die Notwendigkeit versetzt, die Ursache anzugeben, warum wir sie (die Prediger) nicht hören und mit gutem Gewissen auch nicht hören dürfen und uns dadurch überall so viel Leid und Jammer zuziehen, wie man sehen kann.

Christus sprach zu Nikodemus: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen!« (Joh 3,3)* Paulus sagt: *»Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9)* Und Johannes sagt: *»Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.« (2Joh 9)*

Merkt auf des Herrn Wort, ehrenwerte Leser! Dass die weltlichen Prediger nicht von neuem geboren sind, Christi Geist nicht haben und nicht in Christi Wort bleiben, wird durch ihre Werke überflüssig bewiesen; denn es ist offenbar, dass sie des Herrn Wort jämmerlich verfälschen und nach dem Fleische wandeln, wie ihr aus dem, was hier folgt, deutlich sehen könnt.

Erstens bin ich fest überzeugt, dass ihr euer Lebtag nie gesehen habt, dass die Prediger, welche mit ihrer Gemeinde einig sind, jemals einen Geizhals von seinem Geiz, einen Trunkenbold von seiner Trunksucht oder einen Hoffärtigen von seiner Hoffart bekehrt haben, wiewohl dies offenbare Werke des Fleisches sind und, laut der Schrift, wenn keine Besserung folgt, mit dem ewigen Tode bestraft werden müssen *(Röm 1,32; 1Kor 6,10; Eph 5,5).* Weil sie denn niemand bekehren, wie vor Augen liegt, so ist es gewiss offenbar, dass ihre Lehre nichts als ein unnützes Geschwätz ohne Kraft, Frucht und Schärfe ist, wie die ganze Welt durch ihr unziemliches Leben leider nur zu deutlich beweist.

Zweitens wird das ruchlose Volk durch ihre leichtfertige Lehre, Sakramente und ihr gemächliches Leben in seinem Unglauben und mutwilligen, fleischlichen Leben bestärkt und getröstet, denn sie predigen euch, *dass niemand recht glauben könne; dass wir alle Sünder seien und dass deshalb auch niemand Gottes Gebote recht halten könne; dass ihr durch die Taufe wiedergeborene Christen geworden seid und den heiligen Geist empfangen habt,* obwohl ihr das Wort nicht gehört, noch Glauben an Christum Jesum, noch Erkenntnis des Guten und des Bösen, noch irgendwelche Veränderung oder Erneuerung des Herzens gehabt habt oder haben konntet, indem ihr damals noch unverständige Kinder wart. Ihr hört ihre Absolution und empfangt ihr Brot, als ob mit euch alles gut wäre und merkt nicht, dass ihr noch unbußfertige, geizige, hoffärtige, trunke-

ne, unreine, neidische und abgöttische Menschen seid. Und solcher falschen Tröstungen gibt es noch mehr. Wir überlassen es euch und allen Frommen zu urteilen, ob diejenigen, welche den Leuten Kissen unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern machen und dem Volke allerlei angenehme Dinge predigen, nicht Friedensprediger heißen *(Hes 13,8).*

Weil man denn durch ihre Lehre und Sakramente nicht gebessert, sondern in seiner Ungerechtigkeit nur immer zuversichtlicher gemacht wird, so müsst ihr gewiss eingestehen, dass sie euch in eurer Bosheit stärken, das Himmelreich vor euch zuschließen, euch in die Grube führen und die Diebe und Mörder eurer Seelen sind *(Jer 23,11; Mt 23,13; 15,14; Joh 10,8).*

Ach, meine guten Leser, sie haben mit dieser leichtfertigen Lehre das dumme Volk, das so gerne auf dem breiten Wege wandelt, so bezaubert, dass wir wohl mit dem guten Jeremia klagen und sagen mögen, dass beinahe niemand ist, der seine Sünden von Herzen beklagt und sagt: *»Was mache ich doch?« (Jer 8,6)* – oder der nach einem frommen, bußfertigen oder gottseligen Leben strebt, wie ihr sehen könnt. Ja, was noch mehr ist, sie haben es leider so weit getrieben, dass alle, welche des Herrn Wort mit getreuem Herzen hören, glauben, fürchten, lieben und nach dem Maße ihres Glaubens befolgen, *Werkheilige* und *Himmelsstürmer* heißen müssen. Seht, so vollständig hat der Rauch des Abgrunds die Sonne und die Luft verfinstert *(Offb 9,2).*

Was ihre Sakramente anbelangt, so ist es offenbar, dass sie nicht die Sakramente Christi, sondern selbsterfundene Gräuel und Abgöttereien als des Herrn Sakramente gebrauchen. Sie taufen die unvernünftigen Kinder, obwohl Christus im ganzen neuen Testament kein Wort von solcher Taufe gelehrt oder befohlen hat; und müssen diese Getauften deshalb Christen heißen, obwohl die meisten von ihnen ihr Leben lang auf verkehrten Wegen wandeln und Christum Jesum und sein heiliges Wort nicht nur nicht bekennen, sondern auch von Herzen hassen und anfeinden.

Ferner muss ihr *Abendmahl als des Herrn Fleisch und Blut gelten,* obwohl die Schrift an vielen Stellen bezeugt, dass er in den Himmel gefahren ist und zur Rechten des Vaters sitzt *(Mk 16,19; Lk 24,51; Apg 1,9; Eph 4,8)* und die Vernunft, geschweige denn die Schrift, uns lehrt, dass er nicht im Munde gekaut, noch im Magen verdaut werden kann. *Zudem wird es von vielen zur Vergebung der Sünden ausgeteilt.* Seht, so gänzlich haben sie den Herrn, welcher sie mit seinem Blute erkauft hat, verleugnet, dass sie sein Lob und seine Ehre in eine so schwache Kreatur verwandelt haben. Ob dies nicht heißt, dem Baal dienen und Kälber gießen, mögt ihr mit der Schrift näher erwägen *(1Kön 12,28; 2Mo 20,3).*

Letztens: Wie sie sich in ihrem Leben nach der Lehre Pauli richten, könnt ihr am besten an ihren Früchten und ihrem Leben merken. Ob sie mit demütigem Herzen vor dem Herrn wandeln, das besagen euch ihre Mienen und Titel; denn sie lassen sich Herren und Meister grüßen, obwohl des Herrn Mund dieses verboten hat. Sagt doch, meine guten Leser, habt ihr je gelesen oder gehört, dass die heiligen Apostel und Propheten nach solchen hohen und eitlen Namen getrachtet haben, wie die Gelehrten und die Prediger der Welt tun? Das Wort *Rabbi* oder *Meister* ist wohl bei den ehrgeizigen Schriftgelehrten und Pharisäern in Gebrauch gewesen, aber nicht bei den Aposteln und Propheten *(Mt 23,7; Lk 20,46).* Man liest doch nichts von *Doktor* Jesaja, *Meister* Hesekiel oder *Herr* Paulus und *Herr* Petrus – nein, nein! Diejenigen, welche das Wort des Herrn recht gelehrt haben, sind während der Zeit, da sie lehrten, von der Welt nicht mit solchen hohen Namen beehrt worden. Dies schreibe ich, auf dass ihr wissen mögt, dass solche hoffärtigen und ehrgeizigen Geister euch das schlichte Wort des Kreuzes nie und nimmer recht lehren können *(1Kor 1,17; 2,4).*

Merkt ferner auch, wie groß ihr Geiz und die Sorge für ihren Bauch ist. Sie predigen und verrichten ihre Dienste nur um Lohn, als ob das Predigtamt und die Seelsorge eine Krämerei, Hantierung oder ein Erwerbszweig wäre. *»Sie achten das Ansehen der Person um Nutzens willen,«* sagt Judas. Wo weder Lehen noch Pfründen sind, da findet man auch keine Lehrer; wo es aber von ersteren genug gibt, da wird es an Predigern nicht fehlen.

Ein Teil von ihnen besteht aus offenbaren Wucherern, ein anderer aus Ehebrechern und Frauenschändern, noch ein anderer aus Unmäßigen, Lügnern, Jähzornigen, Aufgeblasenen, Gehässigen, Wollüstlinge, Eitlen, Wohlschmeckern und Müßiggängern und wiederum ein anderer aus solchen, welche voll Neid, Bitterkeit, Grausamkeit, Verrat und Aufreizung sind gegen alle, welche Gott von Herzen suchen und fürchten. Kurz, wenn ihr den Herrn und sein Wort recht erkennt, so müsst ihr gestehen, dass selbst der Allerbeste und Frömmste unter ihnen in seiner Lehre, seinen Sakramenten und auch in seinem Leben noch weit von Christo und seinem Worte entfernt ist.

Weil sie denn insgesamt in Lehre, Sakramenten und Leben dem Geist, Wort und Leben des Herrn so platt gegenüberstehen, wie vor Augen liegt und

Christus sagt, dass man den Baum an der Frucht erkennt *(Mt 7,16; Lk 6,44)*, so wird dadurch gewiss offenbar und bezeugt, dass sie das Reich Gottes und dessen Verborgenheit nicht sehen, dem Herrn nicht angehören und keinen Gott haben, wie gesagt worden ist *(Joh 3,3; Röm 8,9; 2Joh 9)*.

Sehen sie aber das Reich Gottes nicht, wie Christus sagt, wie können sie es denn einem andern recht lehren und vortragen?

Haben sie den Geist des Herrn nicht und gehören sie ihm nicht an, was augenscheinlich ist, wie können sie denn die rechten Verwalter und Diener des geistlichen Amtes sein?

Und haben sie keinen Gott, wie können sie denn sein heilsames und teures Wort recht lehren und anweisen?

Da denn alle von Gott Gelehrten wohl wissen, dass jene das Reich Gottes und seine Verborgenheit nicht in der Kraft erkennen, dem Herrn nicht angehören und keinen Gott haben, wie gesagt ist, so folgern wir daraus und zwar mit Wahrheit, dass ihre Sendung, Berufung, ihr Amt und ihre Dienste nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern aus dem Brunnen des Abgrunds, dem Drachen und dem Tiere sind.

Hiermit meinen wir nicht nur diesen oder jenen, sondern alle Prediger insgemein, welche nicht mit Gottes Wort in Übereinstimmung sind, wessen Namens oder welcher Sekte sie auch sein mögen; denn wir richten nicht nach jemands Rühmen oder Schein, sondern mit der Wahrheit nach der Lehre, den Sakramenten, der Frucht und dem Leben. Denn wir sind überzeugt, dass dieses hohe und heilige Amt, welches in der Kraft des Geistes verwaltet werden muss, in Ewigkeit nicht von Geizigen, Hoffärtigen, Ungerechten, Fleischlichen, Irdischgesinnten, Trunkenbolden, Wollüstlingen, solchen, die ihrem Bauch anstatt Gott dienen, wie Paulus sagt *(Röm 16,18; Phil 3,19)*, Lästerern, unnützen Schwätzern, Lügnern, Ohrenkitzlern, Mietlingen *(Joh 10)* oder von solchen, welche des Herrn Geist, Willen, Wort, Verordnungen und Gebote verfälschen, hassen und anfeinden und in allen geistlichen und evangelischen Geheimnissen und Sachen unerfahren und blind sind, bedient werden darf; denn Gottes Wort und Geist kennen keine solche Hirten und Lehrer; aber die Schrift erwähnt ihrer mit vielen hässlichen und schrecklichen Namen. Sie nennt dieselben: Schälke, blinde Wächter und stumme Hunde, blinde Blindenleiter, Seelenfresser, falsche Tüncher, Narren, welche nicht nach dem Herrn fragen, Friedensprediger, von welchen geschrieben steht: *»Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen und nichts mit ihnen geredet; sie predigen euch falsche Gesichte, Deutung, Abgötterei und ihres Herzens Trügerei!« (Jer 14,14; 23,11; Jes 56,10; Mt 15,14; Hes 22,25; Jer 10,8)* Kurz, es sind die Lehrer, vor welchen uns des Herrn Wort so treulich gewarnt hat. Lest hier und dort in den Propheten, besonders: *Jer 23,13; Mt 7,15; 15,14; 16,12; 24,11; Mk 12,38; Lk 12,1; 20,46; Joh 10,1; Phil 3,18; 1Tim 4,1; Apg 20,29; Röm 16,17–18; 2Pet 2,10*.

Sagt, meine guten Leser, habt ihr euer Lebtag je in der Schrift von dem Herrn wohlgefälligen Propheten, Aposteln und Hirten gelesen, welche unsauber, lügenhaft, dem Trunk ergeben oder abgöttisch waren; die des Herrn Wort, Verordnung und Gebote verfälscht und um den Menschen zu gefallen, verändert und missbraucht haben oder die zu Städten, Ländern oder Dörfern gesagt haben: Wenn ihr uns unsern Unterhalt besorgen oder uns so und so viel Geld oder Einkünfte geben wollt, so wollen wir euch des Herrn Wort lehren? Ach nein, meine Leser, nein, dies ist nicht der Gebrauch der heiligen Propheten, Apostel und Diener Christi gewesen und wird es auch nie und nimmer werden, das wissen wir ganz gewiss.

Die Lehrer und Prediger, welche von Gott gesandt werden, sind aus Gott geboren, göttlicher Natur und werden von des Herrn Geist getrieben; ihre Gelehrtheit betrifft das Himmelreich; sie werden durch ihre reine, ungefälschte Liebe zu Gott und ihrem Nächsten in des Herrn Weinberg gedrungen; sie suchen nicht den Lohn Bileams *(2Pt 2,15)*, noch die Tische Isebels, sondern sie suchen den Preis ihres Gottes und die Seligkeit eurer Seelen; die Sorge aber für ihre leiblichen Bedürfnisse stellen sie dem anheim, der nach seiner Verheißung allen Kreaturen, die auf Erden sind, ihre Notdurft zukommen lässt.

Sie lehren das Wort des Gesetzes in des Geistes Kraft zur Offenbarmachung der Sünden und Bestrafung allen Fleisches; aber auch das Evangelium der Gnade, zum Trost und Frieden und zur Freude aller gottesfürchtigen, frommen Herzen, die da, niedergeschmettert durch das Gesetz, vor des Herrn Zorn so tödlich erschrecken und sich fürchten.

Sie bestrafen und meiden alle falsche Lehre, Verführung, Missbräuche, Abgötterei und das mutwillige, ruchlose Leben, welches aus dem Fleische kommt und gegen des Herrn Wort ist. Sie gebrauchen die Taufe, das Abendmahl, den Bann und alle göttlichen Verordnungen, wie es ihnen im Worte vom Herrn auferlegt und befohlen ist, es gereiche ihnen denn zum Leben oder zum Tode. Sie ermah-

nen Herren und Fürsten, Gelehrte und Ungelehrte, Männer und Frauen, so weit ihnen dies möglich ist und man ihnen Raum und Gehör gibt. Denn Gottes Wort weicht weder Kaiser noch König, weder Doktor noch Meister, weder Reich noch Arm. Alle, welche erhalten und selig werden wollen, müssen des Herrn Wort folgen.

Sie führen ihr Leben in der Furcht des Herrn; sie sterben mit dem heiligen Paulus täglich um der Brüder willen. Jedermann weist mit Fingern auf sie und man lästert, verfolgt und verachtet sie, als ob sie die Hefe und der Abschaum aller Bösewichter und Spitzbuben wären, obwohl sie ihre große Liebe und ihren treuen Dienst so gern an einem jeden zeigen möchten. So erging es schon Jeremia, Hesekiel, Sacharja, dem Sohne des Barachia, Johannes dem Täufer, den Aposteln, ja, selbst Christo. Wie man den Frommen aber gegenwärtig ihre Dienste und Liebe lohnt, darüber können euch Feuer, Schwert, Pfahl und Rad wohl am besten belehren.

Merkt wohl, meine guten Leser, und versteht: Weil der Prediger Sendung, Berufung, Lehre, Sakramente und Leben dieser Regel nicht entsprechen und deshalb nicht aus Gott sind, wie gesagt worden ist, indem sie, wie der Herr sagt *(Joh 10,1)*, gemeiniglich nur hineinsteigen um zu verderben, zu stehlen und zu morden; das edle, werte Wort samt den heiligen Sakramenten um ihres Bauches willen so jämmerlich verfälschen und auf einen fremden Sinn und Gebrauch kehren; Gottes Wort verwerfen und ihr eigenes geltend machen; die Seelen, welche ewig leben werden, töten und denen, welche ewig sterben werden, das Leben verheißen *(Hes 13,19)* und dann um einer Hand voll Gerste und Bissen Brots willen, wie der Prophet sagt, herrschen und nicht dienen *(Jer 5,31)*, verführen und nicht weiden *(Hes 34,3)*, verkehren und nicht lehren, verderben und nicht heilen, zerstreuen und nicht sammeln, das Himmelreich vor den Menschen zuschließen *(Mt 23,13)* und die armen Seelen mit aller Dreistigkeit der Hölle zuführen – seht, darum ist es, dass wir sie nicht hören, noch mit gutem Gewissen hören dürfen; denn das Wort des Herrn gebietet und ermahnt uns überall, uns vor ihnen zu hüten, sie zu fliehen, zu scheuen, nicht zu hören, wie gesagt worden ist *(1Tim 6,5; 2Tim 2,16; 4,3; 3,2; Tit 3,9; 1Joh 4,5; 2Joh 7)*.

Merkt nun, ihr guten Leser, ob diese Gründe nicht wichtig genug sind, uns von den Predigern ferne zu halten. Wir haben euch hier weder Philosophie, noch verdrehte Glossen, noch Lügen vorgetragen, sondern euch angewiesen, was ihr täglich bei euren Predigern offen greifen, hören und sehen könnt. Und dies ist es, was unsere geliebten Mitbrüder und Schwestern in Christo Jesu, Mitgenossen an der Trübsal, am Reich und an der Geduld Christi und getreuen Heiligen und Kinder Gottes so viele Jahre in äußerster Armut, mit Mund, Schrift, Leben, Tod, Gut und Blut in Gefängnis und Banden, in Wasser und Feuer, in Ketten, am Galgen, auf dem Rade und am Pfahle vor dieser abgöttischen, blutigen Welt so freimütig bekannt und so ritterlich bewährt haben. Doch Prediger bleiben Prediger und die Welt bleibt Welt und beide werden sich, wie es scheint, niemals bekehren. Der Prophet sagt: *»Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, dass sie sich nicht wollen abwenden lassen!« (Jer 8,5)*

Ehrenwerte Leser, wir bitten euch um Jesu willen, dieses unser Bekenntnis recht zu verstehen und nicht etwa, weil es die Schande der Prediger so offen straft, aufdeckt und zeigt, zu denken, dass wir dies aus Hass oder Bitterkeit geschrieben haben. O nein! Wir bezeugen vor euch und vor dem Herrn, der uns geschaffen hat, dass weder Hass noch Bitterkeit in unserem Herzen ist; denn wir wissen und erkennen, dass solches Werke des Fleisches sind, deren Lohn der Tod sein wird *(Röm 1,32; Gal 5,21)*. Wir haben es aus reinem Herzen getan, als vor ihm, der die Herzen und Nieren kennt, euch und allen Menschen zum Dienste, seien dieselben dann unsere Widersacher oder nicht, gelehrt oder ungelehrt – allen, welche die rechte Wahrheit suchen; auf dass wir das Geheimnis des babylonischen Weibes und die verdeckten Fallstricke der Gelehrten durch diese offenen und klaren Vorstellungen so bloßlegen mögen, dass ihr und alle gottesfürchtigen Gewissen der unmenschlichen Gräuel doch einmal satt und müde werdet und hingegen gebührendermaßen auf des Herrn Wort achtet, es von Herzen sucht und befolgt und dadurch selig werden mögt.

26.4 Von der Taufe

Von der Taufe glauben und bekennen wir, dass sie des Herrn eigene Einsetzung, Wort, Verordnung, Befehl und folglich ein heiliges, göttliches Sakrament oder Zeichen ist, durch welches, wenn es recht nach Gottes Verordnung und nicht nach eigenem Gutdünken, d. i. an den Gläubigen und nicht an den unverständigen Kindern gebraucht wird, der Glaube mit seinen Kräften, Früchten und seinem Geheimnis herrlich abgebildet und bezeichnet wird.

Dass wir die Taufe auf den Glauben lehren, geschieht aus folgenden Ursachen: Erstens, weil

Christus selbst die Taufe auf den Glauben befohlen hat, indem er sagte: »*Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.*« *(Mk 16,15–16; Mt 28,19)*

Zweitens, weil die heiligen Apostel, dem Befehl des Herrn gemäß, die Taufe auf den Glauben und nicht die der unverständigen Kinder gelehrt und gebraucht haben *(Apg 2,38; 8,37; 10,48; 16,15; 18,8; 19,5).*

Drittens, weil das, was durch die Taufe bezeichnet wird, nur in den Gläubigen und nicht in unverständigen Kindern gefunden wird *(Röm 6,4; Kol 2,12; 1Kor 12,13; Eph 4,5; 1Pt 3,21; Gal 3,27).*

In Anbetracht, dass die Weisheit und Wahrheit selber befohlen hat, die Gläubigen zu taufen; dass seine getreuen Zeugen, die heiligen Apostel, die Taufe nicht anders als nach dem Befehle ihres Herrn gelehrt und gebraucht haben; dass das dadurch Bedeutete in den Gläubigen und nicht in unverständigen Kindern gefunden wird; dass wir durch des Herrn Gnade aus der Schrift erkennen, dass Mose und die Propheten, ja, der Vater selbst *(5Mo 18,18; Jer 23,5; Mt 17,5),* uns auf Christum, als auf denjenigen, welchen wir allein hören sollen, hinweisen; und dass nach Pauli Lehre kein anderer Grund gelegt *(1Kor 3,11),* noch ein anderes Evangelium *(Gal 1,7)* gepredigt werden kann, als das, welches uns von den Aposteln gepredigt worden ist, geschieht es, dass wir die Taufe auf den Glauben lehren, empfangen und mit solch einem Übermaß von Jammer und Elend, ja, mit unserm Gut und Blut behaupten und verteidigen; denn wir erkennen wahrhaftig, und zwar aus der Schrift, welche unseres Fußes echte Leuchte ist *(Ps 119,105),* dass sie des Herrn eigene Einsetzung, Wort, Verordnung und Befehl ist.

26.5 Von der Kindertaufe

Von der Kindertaufe aber halten und bekennen wir, dass sie erstens etwas Selbsterwähltes und menschliche Gerechtigkeit ist, da im ganzen neuen Testament weder von Christo noch von den Aposteln ein einziges Wort über das Taufen von Kindern gesagt oder gelehrt wird.

Zweitens, dass dieselbe eine Verletzung und Verwüstung der Verordnung Christi ist; denn Christus hat befohlen, das Evangelium zu predigen und diejenigen zu taufen, welche daran glauben *(Mt 28,19; Mk 16,16).*

Hier aber tauft man ohne göttlichen Befehl, ohne Predigen des Wortes, ohne Anhörung, ohne Erkenntnis, ohne Glauben, ohne Buße, ohne neues Leben, ja, ohne Vernunft und Wissen. Dennoch muss es bei den Gelehrten ein heiliges und herrliches Werk, eine christliche Taufe und Sakrament heißen.

Drittens, dass dieselbe ein eitler Trost und Ruhm aller Ungerechten ist. Denn obwohl sie Gottes Wort nicht verstehen, die Wahrheit nicht kennen und ein übermütiges, fleischliches Leben führen, so rühmen sie sich dennoch, getaufte Christen zu sein.

Da denn die Kindertaufe ein so schädlicher Aberglaube ist, des Herrn Taufe gänzlich zu Schanden macht, die arme blinde Welt sich so töricht damit verführen und trösten lässt und zudem so schreckliche Lästerungen, Heuchelei, Beschwörungen, Zauberei und Missbrauch des hohen Namens Gottes bei derselben vorkommen, dass ein gottesfürchtiges Gewissen wohl mit Recht davor erschrickt und bebt, so widerstehen wir darum der Kindertaufe so sehr und bekennen mit offenem Munde, dass sie nicht aus Gott und Gottes Wort, sondern aus dem Antichristen und aus dem Brunnen des Abgrundes hervorgekommen ist.

Luther, in seinem Büchlein über Menschenlehre, schreibt, dass was in göttlichen und Glaubenssachen nicht *geboten* ist, dadurch *verboten* ist.

Vom zwölften Kapitel des ersten Buches Mose handelnd, sagt er ferner, dass wir in solchen Dingen nichts tun sollen, für welches wir nicht sichern Grund aus Gottes Wort haben.

Auch schreibt Daniel, dass Gottesdienste ohne Gottes Wort stets Abgötterei ist.

Philippus Melanchthon, in seinem Buch über die Macht der Autorität der Kirche, sagt, dass aller Gottesdienst, welchen Gott nicht durch sein ausdrückliches Wort eingesetzt hat, falsch und unrecht ist, wie viel Glossen man auch darüber machen möge.

Dieses haben Luther und Melanchthon recht nach der Schrift angewiesen, obwohl sie selbst demselben leider nicht nachgekommen sind. Wenn man die Schrift mit Aufmerksamkeit liest, so findet man in aller Klarheit, wie ernstlich und strenge uns Gott geboten hat, keinen Gottesdienst nach unserm eigenen Gutdünken auszurichten, sondern zu tun, wie er uns befohlen hat *(5Mo 4,2).* Um seiner Eigengerechtigkeit und selbsterwählten Gottesdienste willen ist Israel gar hart vom Herrn heimgesucht und gestraft worden.

Sagt nun nicht, liebe Leser, wie die Unverständigen tun, dass, indem wir unsere Kinder nicht taufen lassen, wir dieselben verdammen. O nein!

Die Schrift bindet das Himmelreich nicht an Worte und Wasser, sondern an des Vaters Erwählung und Gnade im Verdienste des Todes und Blutes Christi *(Eph 1,4).*

Christus hat den Kindern ohne jegliche Taufe das Himmelreich zugesagt *(Mt 19,14).* Über diese Verheißung freuen wir uns von Herzen und danken dem Herrn für seine Gnade gegen unsere lieben Kinder. Seht euch darum vor und versündigt euch nicht, denn Gottes Erwählung, Gnade, Gunst und das Himmelreich an irgendwelche Worte, Werke, Zeichen oder Elemente zu binden, ist ganz und gar gegen des Herrn Verdienst, Tod, Blut und Wort, ja, es ist offenbare Verführung, ein Gräuel und Abgötterei.

26.6 Von des Herrn heiligem Abendmahl

Gleichermaßen glauben und bekennen wir von des Herrn heiligem Abendmahle, dass dasselbe ein heiliges sakramentliches Zeichen und vom Herrn selbst unter Brot und Wein eingesetzt und den Seinen zu einem Gedächtnis hinterlassen worden ist, welches die Apostel des Herrn Einsetzung gemäß unter den Brüdern gelehrt und gebraucht haben und durch welches man erstens, wie Paulus sagt, des Herrn Tod verkündigen und ferner auch sich erinnern soll, wie er sein heiliges Fleisch zur Vergebung unserer Sünden für uns geopfert und sein teures Blut für uns vergossen hat *(Mt 26; Mk 14; Lk 22; 1Kor 11).*

Zweitens ist dasselbe ein Zeichen der christlichen Liebe, der Einigkeit und des Friedens in der Gemeinde Christi. Paulus sagt: *»Ein Brot ist es, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind.« (1Kor 10,17)* Denn gleichwie ein Brot aus vielen Körnern besteht, aber dennoch nur ein Brot ist, ebenso sind auch wir viele Glieder aber nur ein Leib in Christo. Und gleichwie die Glieder eines natürlichen Leibes untereinander nicht uneins, sondern in allem einig und friedlich sind, ebenso verhält es sich auch mit allen denjenigen, welche im Geist und Glauben wahre Glieder am Leibe Christi sind. Aus diesem Grunde wurde in vergangenen Zeiten dieses Abendmahl von Tertullian ein *Brüder- oder Liebesmahl* genannt.

Drittens bezeichnet es die Gemeinschaft des Fleisches und Blutes Christi, wie Paulus sagt: *»Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?« (1Kor 10,16)* Diese Gemeinschaft besteht aber darin, dass Christus uns in seiner großen Liebe angenommen hat und wir seiner teilhaftig geworden sind, wie Paulus sagt: *»Wir sind Christi teilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis an das Ende festbehalten.« (Hebr 3,14)*

Da dasselbe denn ein Zeichen ist, welches Christus uns darum hinterlassen hat, auf dass es uns seinen Tod, die Liebe, den Frieden und die Einigkeit unter den Brüdern und auch die Gemeinschaft seines Fleisches und Blutes abbilde und zu Gemüte führe, wie gesagt worden ist, so kann auch nach der Schrift niemand dieses Abendmahl recht gebrauchen, als derjenige, welcher ein Jünger Christi, Fleisch von Christi Fleisch und Bein von seinem Gebein ist; welcher die Versöhnung seiner Sünden und kein anderes Mittel setzt noch ein anderes Mittel sucht, als allein das Verdienst, Opfer, den Tod und das Blut Christi, welcher in Einigkeit, Liebe und Frieden mit seinen Brüdern wandelt und der gemäß der Schrift ein frommes, unsträfliches Leben in Christo Jesu führt.

Hier habt ihr nun in kurzen Worten das rechte Abendmahl unseres Herrn Jesu Christi mit dem was es abbildet und mit seinem Geheimnisse, welches Abendmahl euch des Herrn Mund in seinem Worte hinterlassen und gelehrt hat. Wollt ihr nun würdige Gäste an des Herrn Tisch sein und sein Brot und seinen Wein recht genießen, so müsst ihr auch seine rechten Jünger sein, d. i. ihr müsst wahre, fromme und gottesfürchtige Christen sein. Prüft euch daher wohl nach der Lehre Pauli *(1Kor 11,28),* ehe ihr von diesem Brote esst oder von diesem Kelche trinkt, denn vor Gott gilt kein Heucheln. Er hat euch dasselbe nicht darum hinterlassen, dass ihr meinen sollt, er habe Lust zum Brot, Wein oder Essen. O nein! Darum hat er es euch hinterlassen, dass ihr dadurch die Geheimnisse, welche euch durch dieses Zeichen abgebildet und zu Gemüte geführt werden, fleißig wahrnehmen und euch treulich danach richten sollt. Denn es ist nicht das Zeichen, sondern das durch dasselbe Bedeutete, welches, wenn es recht im Herzen erfasst und in den Früchten bewiesen wird, den wahren Christen macht.

26.7 Von dem Abendmahl der Prediger

Von dem Abendmahl der Prediger hingegen halten und bekennen wir, erstens, dass es ein falsches und abgöttisches Trost- und Friedenszeichen aller derjenigen ist, welche gerne auf dem breiten Wege wandeln wollen – der Unmäßigen, Geizigen, Wucherer, Ehebrecher, Hurenjäger, Lügner, Betrüger, Hoffärtigen, Ungerechten etc. Denn da es ihnen von ihren Predigern so hoch angepriesen und ihnen auch die *Vergebung ihrer Sünden* darin verkündigt wird, so trösten sie sich und glauben des Herrn Volk zu sein, wenn sie dasselbe genießen. Aber nein! Das Zeichen kann keine Christen machen; denn solange sie sich nicht bekehren und neue, aus Gott geborene Menschen und göttlicher Art werden *(Mt 18,3; Joh 3,3,5),* sind Taufe und Abendmahl ganz umsonst und würden dieselben auch von Petrus oder Paulus erteilt. Paulus sagt: *»In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.« (Gal 5,6)*, die neue Kreatur *(Gal 6,15)* und das Halten von Gottes Geboten *(1Kor 7,19).*

Zweitens bekennen wir, dass es ein offenbares Heuchelwerk ist, obwohl nur wenige dies wissen. Christus hat das Abendmahl zum Gedächtnis seines Todes, zum Zeichen und Beweis des christlichen Friedens und als die Gemeinschaft seines Fleisches und Blutes hinterlassen, wie gesagt worden ist. Die Welt aber hält das Abendmahl nur zum Schein, als ob sie solches glaubte und so gesinnt wäre. Dem ungeachtet sucht sie die Vergebung ihrer Sünden und ihre Seligkeit in der Kindertaufe, in Absolutionen und in Brot und Wein, wie man sehen kann.

Außerdem liefern ihre Früchte den offenbaren Beweis, dass sie der Leib des Friedens nicht sind; denn sie gebrauchen solche Hinterlist und Untreue untereinander in Kaufen und Verkaufen, andere mit Huren und Ehebrechen, mit Lügen und Betrügen, wobei einer den andern um Ehr und guten Namen, um Gut und Blut zu bringen sucht, dass man wohl mit der Wahrheit sagen kann, dass sie den christlichen Frieden, der aus Gott ist, nicht kennen und dass sie nicht in der Gemeinschaft Christi, sondern in der Gemeinschaft desjenigen sind, von welchem Johannes sagt: *»Kindlein, lasst euch von niemand verführen [...] Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang.« (1Joh 3,7–8)*

Drittens sagen wir, dass es eine sehr schreckliche Lästerung, ein Gräuel und Hurerei, ja, ein neues Kalb *(2Mo 32)* und ein Maussim *(Dan 12)* ist. Denn die ruchlose, blinde Welt kann doch mit ihren natürlichen Augen sehen, dass es ein vergängliches, schwaches Gewächs und Frucht der Erde ist, welches sie mit ihren eigenen Händen gepflanzt, geschnitten, geknetet und gebacken haben und das mit dem Gebrauch zur Erde zurückkehrt und von Menschenhänden aufbewahrt werden muss, auf dass das Alter und die Würmer es nicht verzehren. Dennoch muss es noch bei vielen das unvergängliche, teure Fleisch und Blut Christi sein und für den wahren Sohn des lebendigen Gottes angebetet und verehrt werden; welches auch wir und unsere Vorfahren wohl fünfhundert Jahre lang getan haben und das leider in so vielen großen Königreichen, Fürstentümern, Städten und Ländern noch jetzt getan wird, gleichwie in vergangenen Zeiten in Israel viele hundert Jahre lang mit der ehernen Schlange geschah, welche nachher von Hiskia, dem Könige Judas, zertrümmert wurde *(2Kön 18,4).*

Seht, zu solch groben Götzendienern und Verführern hat leider der Apollyon der Offenbarung *(Offb 9,11)* die Schriftgelehrten dieser Welt gemacht, dass sie in ihrer eigenen Weisheit durch ihre Lehre und Konzilien ein so ohnmächtiges und irdisches Gewächs zum wahren oder für den wahren Sohn des allmächtigen und ewigen Gottes erhoben haben. Seht, so gänzlich hat die edle Sonne der Gerechtigkeit ihren Glanz verloren und die ägyptische Todesfinsternis das ganze Land bedeckt *(Offb 9,2; 2Mo 10,22).*

Meine treuen Leser, lernt nun aus dieser unserer Anweisung und unserem Bekenntnis von den Predigern, ihrer Taufe, ihrem Abendmahl und ihrem neidischen Herzen gegen alle Frommen das Geheimnis vom geschmückten Weibe auf dem rosinfarbenen Tiere recht erkennen *(Offb 17).* Merkt, das Tier, auf welchem das Weib sitzt und es treibt, ist voll Namen der Lästerung; merkt, was des Geistes Sinn ist. Das Weib ist geschmückt mit schönem Zierrat – mit vielen Feiertagen, Kirchen, Glocken, Gesängen, Orgeln, Taufe und Abendmahl. Ihr Becher ist vergoldet, sie rühmt sich mit aller Macht des Wortes Gottes, aber sie ist voll Gräuels und Unsauberkeit ihrer Hurerei, womit sie trunken gemacht hat alle, die auf Erden wohnen. Ihr Name ist an ihre Stirn geschrieben und kann von einem jeden, der geistliche Augen hat, gesehen und gelesen werden. Derselbe lautet: *»das Geheimnis, die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Gräuel auf Erden.«* Und obwohl sie so schön geschmückt ist, dass alle Könige mit ihr buhlen, so wird sie dennoch von dem Engel eine Hure genannt, welche

so unmenschlicher und wölfischer Natur ist, dass sie trunken ist von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.

Der heilige Mann Gottes Johannes hat sie im Geiste gesehen und sich darüber sehr verwundert. Ja, meine guten Leser, alle, welche des Weibes schreckliche Gewalt, abgöttischen Schmuck, geistliche Zauberei und Hurerei, unmenschlichen Gräuel, fürchterlichen Blutdurst und Tyrannei recht gewahr werden, mögen sich wohl mit Johannes verwundern. Fürchtet darum Gott und lernt Weisheit. Wir haben sie durch Gottes Gnade von allen Seiten gesehen, ihre Schande in ihrer ganzen Blöße erkannt und euch mit großem Fleiß in treuer Liebe vor ihr gewarnt.

26.8 Vom Eidschwören

David spricht im 24. Psalm: *»Wer wird auf des Herrn Berg gehen? Und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist; der nicht Lust hat zu loser Lehre, und schwört nicht fälschlich: der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.«* Diese Worte Davids sind voll Geist und Weisheit, werden aber von der Welt nicht beachtet; denn man findet überall schuldige Hände, unreine Herzen, lose Lehre, Untreue und wenig Wahrheit. Ja, es ist so weit mit den Menschenkindern gekommen, dass das edle *Ja und Nein*, welches vom Herrn selbst befohlen ist, nicht länger als Wahrheit ausreichen kann, sondern fast alles, was vor der Obrigkeit verhandelt wird, mit dem Eide bekräftigt werden muss, obwohl des Herrn Mund mit so klaren Worten allen Christen das Schwören verboten hat *(Mt 5,34–37).*

Die Schrift lehrt überall, dass wir Christum hören sollen; denn er ist der König in Jakob, der König der Gerechtigkeit, der von Gott verheißene Lehrer und Prophet, der uns seines Vaters Wort gelehrt hat, dessen Wort die Wahrheit und dessen Gebot das ewige Leben ist *(5Mo 18,15; Mt 17,5; Mk 9,7; Lk 1,33; Jes 9,6; Jer 23,6; 33,15; Apg 3,22; Joh 3,17; 5,43; 8,26; 17,17; 12,50).*

Da wir denn dieses so bekennen und von Herzen glauben und außerdem bekennen, dass kein Kaiser oder König über seinem Worte herrschen, noch gegen sein Wort gebieten kann, da er das Haupt der Fürsten *(Eph 1,21; Kol 1,16; 2,10; Offb 1,5)* und der König aller Könige *(Offb 17,14; 19,16)* ist, vor welchem alle Knie sich beugen müssen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind *(Phil 2,10),* und er uns das Schwören so deutlich verboten und uns einzig und allein auf ja und nein hingewiesen hat, so schwören wir darum nicht, noch dürfen wir schwören, weil wir unsern Gott fürchten, obwohl wir armen Menschen aus dieser Ursache so viel von der Welt hören und leiden müssen.

Da denn auf der ganzen Welt in Betreff des Eidschwörens so offenbar und ohne die geringste Scheu gegen Gottes Wort gehandelt wird und mitunter wohl auch dieser oder jener Gottesfürchtige dadurch in Ungelegenheiten kommt, so will ich durch des Herrn Gnade dem wohlwollenden Leser aus des Herrn Wort anweisen, was die heilige Schrift bei Gelegenheit von Eidschwören lehrt und mit sich bringt.

Erstens muss der Leser in Betracht ziehen, dass das Eidschwören nicht immer unter der nämlichen Form bei des Herrn Volk im Gebrauche war; denn vor dem Gesetz war es bei den heiligen Vätern Sitte, die Hand auf ihre Hüfte zu legen und einander auf diese Weise zu schwören, wie z. B. von Abraham und seinem Knechte und von Jakob und seinem Sohne Joseph zu lesen ist *(1Mo 24,3; 47,29).* Auch hat Joseph bei dem Leben Pharaos geschworen und scheint solche Art des Schwörens bei den Ägyptern gebräuchlich gewesen zu sein.

Zweitens muss der Leser bedenken, dass es den Israeliten im Gesetze geboten war, dass sie (d. h. wenn die Not es erforderte) bei des Herrn Namen schwören und ihren Eid halten sollten, wie Mose sagt: *»Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen und entheiligen den Namen deines Gottes, denn ich bin der Herr.« (3Mo 19,12; 2Mo 22,10)* So ein Eid machte in Israel allem Hader ein Ende *(Hebr 6,16).*

Drittens muss er in Betracht nehmen, dass Christus Jesus im neuen Testament seine Christen hinsichtlich des Eidschwörens nicht auf das Gesetz, als das Unvollkommene, welches das Rechtschwören zuließ, sondern uns von dem Gesetze zum Ja und Nein, als dem Vollkommenen, hinweist, indem er sagt: *»Ihr habt gehört, dass zu den Alten* (d. i. zu den Vätern unter dem Gesetze) *gesagt ist* (nämlich durch Mose) *du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten* (d. h. du sollst recht schwören und deinem Eide nachkommen). *Ich aber* (Christus) *sage euch* (meinen Jüngern), *dass ihr* (die ihr meine Christen seid) *allerdings nicht schwören sollt* (d. i. weder recht noch falsch), *weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist*

(d. h. über ja und nein), *das ist vom Übel.« (Mt 5,33–37)* Hier habt ihr nun mit Hinsicht auf den Eid der Christen, Christi eigene Lehre und Verordnung.

Seht, meine lieben Leser, vor diesen Worten Christi müssen alle menschlichen Gebote und Maßregeln betreffs des Eidschwörens weichen und untergehen, als da sind: Der Eid wegen Verleumdung, der Eid, dass das, was man zu sagen im Begriffe steht, die Wahrheit ist und wie sie weiter heißen oder abgelegt werden mögen; sei es denn, dass Letzteres geschieht mit Worten oder indem die Finger emporgehoben, vor die Brust gehalten oder auf ein Kruzifix oder das neue Testament gelegt werden etc. Das wahre vom Herrn selbst verordnete Ja und Nein muss wieder an seine Stelle treten, wenn die Obrigkeit samt den Untertanen des Herrn Wort nicht mutwillig übertreten und als unnütz in den Wind schlagen will; denn alles, was über Ja und Nein ist, sagt Christus Jesus, ist vom Übel. Das nämliche lehrt uns auch der heilige Jakobus, indem er sagt: *»Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwört nicht, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eide* (wie z. B. bei Gottes Wort, bei des Herrn Kreuz, bei eurer Seelen Seligkeit). *Es sei aber euer Wort: Ja, das ja ist; und nein, das nein ist* (und nicht: So helfe mir Gott, oder: Dazu helfe mir Gott und alle Heiligen, wie es leider an vielen Orten der Gebrauch ist); *auf dass ihr nicht in Heuchelei fallt.« (Jak 5,12)*

Wir wissen wohl, dass die Obrigkeit einen Scheingrund vorschützt und sagt: »Man darf schon schwören, wenn man das Recht auf seiner Seite hat.« Hierauf antworten wir einfach des Herrn Worten gemäß: Das Rechtschwören wurde den Juden im Gesetze gestattet, den Christen aber ist es im Evangelium verboten. Da uns denn Christus das Schwören nicht erlaubt und die Obrigkeit dennoch nach ihren Maßregeln vorgehen will, obwohl dieselben der Schrift widerstreiten, die Schrift aber keinem Menschen weichen kann, was soll nun der in die Enge getriebene Christ tun? Schwört er, so fällt er in die Hände des Herrn; schwört er aber nicht, so muss er der Obrigkeit Ungnade und Strafe tragen.

O ihr lieben Herren, hätte man nur christliche Augen und könnte von Herzen sehen und erkennen, was nach der Gerechtigkeit Gottes mutwillige Verachtung und Übertretung des Wortes Gottes zur Folge hat, man würde lieber sterben, als das teure Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, die Verordnung des ewigen Gottes, mit vergänglichen Statuten oder Maßregeln zu schwächen oder brechen.

Auch würde man nicht einmal daran denken dürfen, besonders die frommen, gottesfürchtigen Herzen, die in ihrer Gottesfurcht nichts als die Wahrheit reden dürfen und jedes Wort, das aus ihrem Munde geht, wie einen Eid betrachten, ja, die bis zum Tode an ihrem Ja und Nein festhalten, über ihr Ja und Nein zu beschweren, während man jetzt nicht ansteht, sie um einer Kleinigkeit, wie z. B. eines zeitlichen Gutes willen, zu zwingen mit gen Himmel gerichteten oder auf das Neue Testament gelegten Fingern beim Gott des Himmels und bei seinem lebendigen Worte zu schwören.

Ach, ihr lieben Herren! Wie jämmerlich führen euch eure Lehrer und Führer den Weg zur Verdammnis, indem sie euch beständig damit trösten, dass man der Obrigkeit gehorchen müsse (was sich auch geziemt, insofern es Gottes Wort nicht widerstreitet), als ob man, weil man die Obrigkeit ist, in allen Dingen gegen den Herrn handeln und herrschen müsse.

Ach nein! Liebe Herren, nein, wir warnen euch aus treuer Liebe, bessert euch, wacht auf und seht euch vor! Eure Prediger verführen euch; bei Gott ist kein Ansehen der Person *(Apg 10,34; Röm 2,11; Gal 2,6; Eph 6,9; Kol 3,25).* Wenn ihr keine Buße tut, nicht aus Gott geboren und den einfachen, unschuldigen Kindern in der Bosheit gleich werdet, euer Amt nicht nach Gottes Willen in der Liebe redlich verwaltet, den Armen und Elenden nicht ihr Recht zukommen lasst und nicht mit gottesfürchtigem, demütigem Herzen gehorsam in des Herrn Wort wandelt, so werdet ihr am jüngsten Tage euren Richter finden. Liebe Herren, nehmt doch diese Worte wohl zu Herzen: *»Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft werden!« (Weish 6,6; 2Mo 23,7)*

Und auch ihr Gelehrten, die ihr mit euren Glossen diesen Irrtum zu bewähren und zu verteidigen sucht, wie dürft ihr doch Gottes ewiger Weisheit und Wahrheit so offenbar widersprechen und sagen: »Ihr sagt, man solle gar nicht schwören; wir aber sagen, dass man recht schwören darf, wenn unsere Liebe zum Nächsten, sein Nutzen und seine Not es erheischen.« Ob das nicht offenbar und platt wider Christum lehren heißt, wollen wir euch selbst urteilen lassen. Es ist ja ganz klar bewiesen, dass es den Juden im Gesetze erlaubt war, recht zu schwören, uns Christen hingegen verboten ist. Auch ist es ebenso klar, dass im neuen Testament weder Liebe zum Nächsten, zu Vater, Mutter, Gattin oder Kindern, noch Lebens- oder Todesgefahr des Herrn Wort beugen oder brechen darf *(Mt 10,37; Mk 8,35; Lk 9,24; 14,26).*

Darum, werter Leser, wenn du ein solcher bist,

der den Herrn fürchtet und es dir zustoßen sollte, dass man dich zu einem Eid zwingen will, so bitte den Allerhöchsten um Weisheit, Freimütigkeit und Stärke. Höre nicht auf die Glossen der Gelehrten, denn diese betrügen dich. Sehe auch nicht auf die Menge, dass du derselben folgest zum Bösen, wie Mose sagt. Weiche in dieser Sache ja keinem Fleische, wer, wie und wo die Betreffenden auch sein mögen, sondern ermahne und strafe sie mit aller geziemenden Liebe. Wenn sie dich über die Schrift hinauszugehen zwingen wollen, bleibe bei deines Herrn Wort, welches dir das Schwören so offenbar verbietet und lasse, wie er geboten hat, dein Ja und Nein deinen Eid sein, es gereiche dir denn zum Leben oder zum Sterben, auf dass du die unnütze, unfruchtbare, eitle Welt, die nichts geringer achtet, als Gottes Wort, durch solche christliche Tapferkeit und beständige Wahrheit in ihrer Untreue und Falschheit mit deinem wahrhaftigen Ja und Nein zur Gerechtigkeit ermahnen und strafen mögest oder sich vielleicht noch jemand von seiner Ungerechtigkeit bekehrt und durch solches der Wahrheit tiefer nachdenkt und selig wird *(Phil 2,15).*

Auch ist es euch nützlicher, der Menschen Ungunst, Schmähung und Lästerung auf euch zu laden und in der Wahrheit zu bleiben, als der Menschen Freund zu sein und gegen Gottes Wort zu sündigen, wie der gute Johannes Hus[1] bezeugte, als man ihn zwingen wollte, zu schwören: »Mir ist Angst auf allen Seiten: Schwöre ich, so habe ich den ewigen Tod, und schwöre ich nicht, so kann ich euren Händen nicht entgehen; aber es ist besser, dass ich ohne die Tat in eure Hände falle, als zu sündigen im Angesichte Gottes.« Seht, mit solchem Ernste hat dieser würdige Mann den Eid erwogen.

Lest ferner noch Hieronymus, Theophilaetus, Chrysostomos, Erasmus von Rotterdam in seinen Anmerkungen, Philippus Melanchthon über das 5. Kapitel Matthäi, Heymo über das 10. Kapitel der Offenbarung und auch Origenes an einer gewissen Stelle und ihr werdet finden, dass sie in diesem Punkte mit unserm Grund, Glauben, unserer Lehre und unserm Bekenntnis übereinstimmen.

Dies ist denn hinsichtlich dieses Artikels unser Grund und unsere Meinung (versteht, in zeitlichen Dingen), weder recht noch falsch zu schwören, wie gesagt worden ist, da uns des Herrn eigener Mund geboten hat, dass wir gar nicht schwören sollen und dass unser Ja ja und unser Nein nein sein soll; da ferner Paulus und Jakobus dasselbe nachdrücklich bezeugen *(2Kor 1,17; Jak 5,12)* und wir wohl wissen, dass kein Mensch noch menschliches Gebot über Gott und Gottes Gebot herrschen kann, so dürfen wir deshalb in keiner *zeitlichen* Sache die Wahrheit höher als mit ja oder nein bekräftigen, denn des Herrn Wort lehrt so, wie gesagt worden ist.

Meine Leser, merkt wohl, wir sagen in *zeitlichen* Sachen, und zwar deshalb, weil Christus in seiner Lehre zuweilen sich des Wortes *Wahrlich* bedient hat *(Mt 17,20; Joh 3,3; 8,34; 10,1);* und auch Paulus den Herrn zum Zeugen auf seine Seele angerufen hat. Hieraus schließen einige, dass es damit frei gestellt werde, recht zu schwören, indem sie nicht merken, dass Christus und Paulus solches nicht in zeitlichen Angelegenheiten, um Fleisches und Blutes oder Geldes und Gutes willen, sondern zur Bekräftigung der ewigen Wahrheit, zum Preise Gottes und zur Seligkeit und Aufbauung ihrer Brüder getan haben.

Wir bitten hiermit alle Herren und Obrigkeiten um Jesu willen, doch den Herrn von Herzen zu fürchten und sich mit ihren Maßregeln betreffs des Eidschwörens unter des Herrn Wort zu beugen. Auch wollen sie wohl erwägen, warum sie den Eid fordern – gewiss darum, auf dass man dem, was man schwört, nachkomme. Da wir aber unser Ja und Nein nicht weniger als einen Eid achten, was braucht man uns dennoch mit mehr, als des Herrn Wort uns lehrt und zulässt, zu beschweren? Denn wir hoffen durch Gottes Gnade, dass man bei uns dadurch, dass wir des Herrn teilhaftig geworden sind und seinem Worte, in welchem das Ja und Amen ist, anhangen, ein Ja, das ein Ja, und ein Nein, das ein Nein ist, finden wird, weit mehr als bei der Welt und schwöre sie auch noch so starke Eide. Verfehlt aber jemand sein Ja und Nein zu halten, so lasst ihn als einen Meineidigen gestraft werden.

Dass das Ja und Amen bei allen wahren Christen ist, das beweisen wohl diejenigen, welche in unseren Niederlanden durch so vieles und schweres Gefängnis, die Entreißung ihrer Güter, unzählige Qualen und Mühsale und außerdem noch mit Feuer, Pfahl und Schwert so tyrannisch heimgesucht werden, diesem allem aber durch ein einziges Wort entgehen könnten, wenn sie nur ihr Ja und Nein brechen wollten. Da sie aber aus der Wahrheit geboren sind, so wandeln sie auch in der Wahrheit und bezeugen dieselbe bis in den Tod, wie man in Flandern, Brabant, Holland, Westfriesland zum Überfluss merken und sehen kann.

[1] Johannes Hus wurde im Jahre 1415 von den Päpstlichen beim Konzil zu Konstanz als Ketzer verdammt und als solcher auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Anmerkung des Übersetzers.

26.9 Beschluss

Es ist offenbar, ehrenwerter Leser, dass die Welt so tief gefallen ist, dass sie alles, was Gott lehrt, gebietet und haben will, für unrecht hält und mit neidischem Herzen hasst, verfolgt und ausrottet; hingegen alles, was Gott hasst, verbannt und für einen Gräuel achtet, für gut ansieht und mit großem Eifer behauptet und verteidigt. Dem ungeachtet wollen sie die heilige, christliche Kirche und Gottes Volk heißen, gerade als ob man ohne Glauben, ohne neue Geburt, ohne Gottes Geist und Gehorsam, durch einfaches Rufen, Kindertaufen etc. solches sein könnte. Ach nein, mein Leser, nein! Sieh dich vor: *»Deine Tröster verführen dich, und zerstören den Weg, den du gehen sollst!« (Jes 3,12)*

Da es denn mit der Welt, wie schon erwähnt, so gar schlecht bestellt ist und unsere Gegner so jämmerlich über uns lügen und gegen uns aufhetzen, so dass wir uns nicht verantworten können, wie man sehen kann, so haben wir dieses unser Bekenntnis schriftlich verfasst, auf dass ein jeder, der es liest, hört und sieht, vernehmen möge, warum und wodurch wir selig zu werden suchen, warum wir die Prediger nicht hören, warum wir so eifrig auf die Taufe auf den Glauben dringen und die Kindertaufe so hart bekämpfen, was durch das heilige Abendmahl des Herrn abgebildet wird und mit welchen Gräueln das Abendmahl der Gelehrten verbunden ist und dass es einem wahren Christen keineswegs gestattet ist, in zeitlichen, vergänglichen Dingen höher zu schwören, als mit ja und nein. Wir haben also, wie ihr sehen könnt, Wahrheit und Lüge, Licht und Finsternis einander gegenüber gestellt, wie Weiß und Schwarz. Wenn ihr daher nicht aus Frevelmut blind sein wollt, so habt ihr hier eine gute Augensalbe, ja, es ist euch hier so deutlich und einfach vorgestellt, dass ihr es entweder als die Wahrheit bekennen oder verstockten Sinnes von euch stoßen und sagen müsst: Nein, ich will das nicht! Was ihr aber dann für ein Christ seid, mögt ihr selber erwägen.

Guter Leser, versammle dich nicht mit denen, welche zu Gott sagen: *»Hebe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen!« (Hi 21,14)*, und auch nicht mit ihnen, die auf Blut lauern, denn ihr Teil und Lohn wird der Tod sein *(Röm 1,32; Gal 5,21; Offb 21,27).*

Dies denn ist unser Grund, wie du hier gelesen hast. Bist du nun frommen Herzens und wirst nicht vom Geiste der geistlichen Hurerei getrieben, so richte unsere Sache mit des Herrn Wort nach der Wahrheit. Verstehst du es nicht so fürchte Gott und bete. Ein jeder, der aus Gott geboren ist und auf des Herrn Wort merkt, muss bekennen, dass unsere Lehre aus Gott ist und dass wir die Wahrheit haben. Wer dieselbe erfasst und bis ans Ende darin bleibt, der hat das ewige Leben; wer dieselbe aber verwirft, der verwirft nicht uns, sondern Christum Jesum selber, der sie aus seines Vaters Mund so gelehrt und mit seinem Blute besiegelt hat *(Offb 1,5; 1Pt 1,19; Apg 20,28).*

Der gnädige, liebe Vater erleuchte dich und alle hungrigen Gewissen mit der Gabe seines heiligen Geistes und führe euch mit seiner starken Kraft in seine ewige, seligmachende Wahrheit, durch seinen lieben Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Geschrieben von mir, Menno Simons, im Jahre 1552, Gott zum Preise und allen Menschen zum Dienste.

27 Fragen und Antworten

Hier folgen noch einige Fragen, mit welchen sie uns oft bemüht haben.

Die erste Frage: Ist die Absonderung ein Gebot oder ein Rat Gottes?

Antwort: Ein jeder erwäge die obenerwähnten Worte Christi und Pauli recht und er wird finden, ob die Absonderung Gottes Gebot oder Gottes Rat ist. Wenn Paulus von der Absonderung handelt, spricht er meistens im Imperativ oder der gebietenden Weise: *Expurgate,* d. i. fegt aus; *profligate,* d. i. treibt aus *(1Kor 5,7); sejungere,* d. i. werde abgeschieden *(1Tim 6,5); fuge,* d. i. fliehe *(Tit 3,10).* So auch: *»Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi [. . .]«* Brüder, ich meine, diese Schriften beweisen wohl, dass die Absonderung ein Gebot ist. Und wäre sie auch kein Gebot, sondern ein Rat Gottes, sollten wir demselben denn nicht mit allem Fleiße nachkommen? Verachtet mein Geist den Rat des heiligen Geistes, so bekenne ich gewiss damit, dass mein Geist nicht aus Gott ist. Was für ein Ende aber viele genommen haben, die nicht Gottes, sondern ihrem eigenen Geiste gefolgt sind, kann an vielen Stellen der biblischen Geschichte gelesen werden und wird auch noch zu unserer Zeit gesehen und gefunden.

Die zweite Frage: Soll jemand, der sonst fromm ist, den Bann aber nicht halten will, deshalb dennoch gebannt werden?

Antwort: Wer fromm ist, wird wohl seine Frömmigkeit durch den Gehorsam zeigen und nicht mit Wissen und Willen Gottes Wort, Gebot, Willen, Rat, Ermahnung und Lehre verachten und als unnötig in den Wind schlagen. Denn wenn jemand freiwillig Umgang pflegt mit solchen, mit denen es in der Schrift verboten ist, so müssen wir gewiss zugeben, dass dies Verachtung des Wortes Gottes, offenbarer Ungehorsam und Widerspenstigkeit ist (ich rede von denen, welche es wohl wissen und erkennen, aber dennoch nicht tun); Ungehorsam ist aber eine Zaubereisünde und Widerstreben ist Abgötterei *(1Sam 15,23).*

Da die Schrift ermahnt und gebietet, mit solchen keine Gemeinschaft zu haben, nicht mit ihnen zu essen, sie nicht zu grüßen noch ins Haus aufzunehmen, jemand aber dennoch sagt: »Ich will mit ihnen Gemeinschaft pflegen, mit ihnen essen, sie in dem Herrn grüßen und in mein Haus nehmen,« so beweist dies gewiss offenbar, dass er seines Herrn Gebot und Ermahnung nicht fürchtet, sondern geringschätzt, den heiligen Geist verstößt und seinem eigenen Gutdünken mehr vertraut, huldigt und folgt, als dem Worte Gottes. Urteilt nun, was für eine Sünde es ist, Gottes Wort nicht hören, noch demselben gehorchen zu wollen. Paulus sagt: *»Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, dass ihr euch entzieht von allem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung,* (merkt wohl) *die er von uns empfangen hat.«* Und weiter: *»So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort,* (merkt noch einmal) *den zeichnet an durch einen Brief und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf dass er schamrot werde.« (2Th 3,6,14)*

Da denn der Bann von den Aposteln so nachdrücklich befohlen und geübt worden ist und zwar des Herrn eigenem Befehle zufolge *(Mt 18,15–17),* so müssen wir, wenn wir nun so weit von Gott gelehrt und erleuchtet sind, demselben nachkommen oder wir müssen von der Gemeinde Gottes um unseres Ungehorsams willen gemieden werden; dies muss man zugestehen.

Die dritte Frage: Müssen Eheleute, sowie Eltern und Kinder einander des Bannes halber auch meiden?

Antwort: Erstens ist die Regel des Bannes eine allgemeine Regel und nimmt niemanden aus, weder Mann noch Frau, weder Eltern noch Kind; denn Gottes Wort urteilt alles Fleisch mit dem nämlichen Urteile und kennt keine Personen. Da denn die Regel des Bannes eine allgemeine ist, niemanden ausnimmt, noch Personen ansieht, so ist es gewiss billig, hierin des Herrn Wort zu hören und zu befolgen, handle es sich dann um Mann, Frau, Eltern oder Kind.

Zweitens sagen wir, dass die Absonderung in der Gemeinde geschehen *(1Kor 5,3)* und darum auch der Mann in die Absonderung seiner Frau und die Frau in die Absonderung ihres Mannes einwilligen und mit der Gemeinde stimmen muss. Muss aber der fromme Ehegatte seine Zustimmung geben, so gebührt es sich gewiss, dass er mit der Gemeinde seine Frau auch meide. Denn was für Frucht, Kraft und Nutzen hat der Bann, wenn er nicht mit der Meidung verbunden ist?

Drittens sagen wir, dass der Bann gegeben ist, um zur Besserung zu beschämen. Versteht aber hierunter nicht jene Beschämung, wodurch die Welt beschämt wird, sondern die Beschämung des Gewissens. Lasst dieselbe daher in aller Billigkeit, Freundlichkeit und Liebe geschehen. Wenn dann über meinen Mann, meine Frau, meine Eltern oder mein Kind in der Gemeinde im Namen und mit der Kraft Christi der Bann verhängt worden ist, so muss ich gewiss, da die rechte evangelische Meidung nach dem Rate des heiligen Geistes zur Besserung geschieht, aus allen meinen Kräften Besserung an meinem eigenen Leibe, nämlich an meinem Ehegatten, herbeizuführen suchen, sowie auch an meinen nächsten Blutsverwandten, wie Eltern oder Kindern; denn die geistliche Liebe muss in allen Dingen den Vortritt haben. Dennoch würde ich in äußerlichen Dingen, was ihre Notdurft anbelangt, so viel als mir nur möglich, für sie sorgen.

Viertens sagen wir, dass der Bann dazu gegeben ist, dass wir nicht von den Abgefallenen durch den Sauerteig der falschen Lehre oder des unreinen Lebens versäuert werden sollen *(Gal 5,9; 1Kor 5,6; 2Mo 13,3).* Es ist aber offenbar, dass niemand mich mehr verderben und versäuern kann, als mein eigener Gatte, Vater etc. und hat mir der heilige Geist gewiss wohl geraten, dieselben zu meiden, auf dass sie mich nicht in meinem Glauben verderben und vor Gott zu Schanden machen. Wenn ich Mann, Frau, Vater, Kind oder irgendetwas mehr liebe, denn Christum Jesum, so kann ich sein Jünger nicht sein *(Mt 10,37; Lk 14,26).*

Hier wird aber von einigen eingewendet, *dass es keine Ehescheidung gebe, außer um Ehebruchs.* Dasselbe sagen auch wir und sprechen darum von keiner Ehescheidung, sondern von einer Meidung und das um der oben erklärten Ursachen willen. Die Meidung hat Paulus klar genug zugelassen, obwohl nicht immer Ehebruch die Veranlassung dazu ist, aber nicht die Ehescheidung; denn die Ehescheidung wird in der Schrift nicht erlaubt, ausgenommen Ehebruchs halber und werden wir dieselbe, wenn sie aus andern Ursachen geschieht, nie und nimmer gutheißen *(1Kor 7,10; Mt 5,32; 19,9; Mk 10,9; Lk 16,18).*

Es ist daher unsere Meinung, dass der Mann seine Frau, die Frau ihren Mann, die Eltern ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern meiden müssen, wenn sie abtrünnig sind; denn die Regel des Bannes ist eine allgemeine. Auch müssen sie mit der Gemeinde das Urteil gutheißen, ihre schriftgemäße Beschämung zur Besserung suchen und sich fleißig hüten, dass sie nicht von ihnen versäuert werden, wie oben gesagt worden ist.

Meine Geliebten in dem Herrn, hier möchte ich euch recht aus Herzensgrund bitten, doch Gebot von Gebot zu unterscheiden und nicht alle Gebote gleich schwer zu achten. Ehebruch, Abgötterei, Blutvergießen und andere solche gräulichen und schändlichen Früchte und Werke des Fleisches werden schwerer gestraft werden, denn Übertretungen, die den Bann betreffen; besonders wenn Letztere nicht aus Mutwillen und verkehrten Herzen von euch begangen werden. Seht euch darum wohl vor, dass ihr was die Ehe betrifft, niemand weiter dringt, als er in seinem Herzen von Gott gelehrt ist und in seinem Gewissen tragen und fühlen kann, auf dass ihr das Böcklein nicht kocht, während es noch seiner Mutter Milch saugt *(2Mo 23,19; 34,26; 5Mo 14,21).* Die Schrift lehrt überall, dass man die Schwachen tragen soll *(Röm 15,1; Gal 6,2).* Brüder, dies ist eine schwere und gefährliche Sache und ich weiß auch wohl, was zu meiner Zeit durch das Drängen einiger daraus entstanden ist. Darum rate ich, dass man einem jeden den gewissen und sichersten Grund und Weg anweise. Wessen Gewissen alsdann durch die Schrift und den heiligen Geist frei und entbunden ist, das tut, falls es ihm begegnet, dass sein Ehegemahl gebannt wird, freiwillig aus sich selber und nicht aus jemandes Zwang, durch die Salbung und nicht durch menschliches Antreiben, was der heilige Geist in der Schrift ihm rät, lehrt und gebietet. Denn ich weiß gewiss und wahrhaftig, dass wer den heiligen Geist mit treuem Herzen hört und ihm gehorcht, nimmermehr zu Schanden werden wird.

Die vierte Frage: Dürfen wir den Gebannten nach weltlicher Weise grüßen oder mit Achtung seinen Gruß erwidern, da Johannes sagt: *»Den nehmt nicht auf ins Hause und grüßt ihn auch nicht. Denn wer ihn grüßt, der macht sich teilhaftig seiner bösen Werke?«*

Antwort: Milde, Bescheidenheit, Höflichkeit, Achtung und Freundlichkeit gegen jedermann geziemen sich für jeden Christen. Wenn mir daher ein Abtrünniger begegnet und mich nach weltlicher Weise mit einem *Guten Morgen* oder *Guten Tag* grüßt und ich stumm bleibe, er mir Achtung erzeigt, ich aber mein Gesicht abkehre und mich mürrisch und unfreundlich gegen ihn verhalte, so darf ich mich meiner Unhöflichkeit wohl schämen, wie Sirach sagt; denn wie kann ein solcher durch solche unhöfliche Unwirschheit zur Buße mürbe gemacht, in seinem Gewissen zerschlagen und zur Besserung bewogen werden! Der Bann ist nicht gegeben um zu verderben, sondern um zu bessern.

Sagt man dann, *dass Johannes solches Grüßen ver-*

boten habe, so antworte ich für mich, dass ich vor meinem Gott dies nicht so verstehen kann, dass Johannes es von einem gewöhnlichen Gruße gesprochen hat, sondern dass er damit sagt, dass wir, wenn ein Verführer zu uns kommt, der die Lehre Christ verlassen hat, denselben nicht in unser Haus aufnehmen sollen, auf dass er uns nicht verführe und dass wir ihn nicht als einen Bruder grüßen sollen, auf dass wir nicht Gemeinschaft mit ihm haben. Dies bezieht sich aber nicht auf den weltlichen Gruß; denn hätte der weltliche Gruß die Kraft, mich der unnützen Werke derjenigen, die ich grüße, teilhaftig zu machen, so müsste daraus folgen, dass jedes Mal, wenn ich einen weltlichen Menschen nach gewöhnlicher Weise grüße oder ihm für seinen Gruß danke, ich dadurch an der Hurerei, Ehebrecherei, Trunkenheit, Habsucht, Abgötterei, am Blutvergießen der Welt teilnehme. O nein! Nur der Gruß oder Kuss des Friedens bezeichnet die Gemeinschaft. Doch wenn jemandes Gewissen hierin gebunden steht, so dass er sich nicht frei fühlt solches zu tun, so streite ich nicht mit einem solchen, denn es ist nicht des Streitens wert. Ich wollte aber viel lieber, dass er hierin nicht gebunden wäre, sondern sich auf alle Weise christlicher Bescheidenheit, Milde, Höflichkeit und Ehrbarkeit befleißigen möge, um zu bessern anstatt durch Unfügsamkeit, Unwirschheit, Unhöflichkeit, Grausamkeit und Unehrbarkeit zu verderben. Brüder, hütet euch vor Zwist und Zwietracht. Der Herr verleihe einem jeden Gottesfürchtigen ein heilsames Verständnis seines heiligen Wortes, Amen.

Die fünfte Frage: Darf man den Gebannten irgendwelche notwendigen Dienste, Liebe und Barmherzigkeit erweisen?

Antwort: Ein jeder betrachte erstens, was unter dem Worte *commercium,* Handel, Verkehr, Umgang, Gemeinschaft eigentlich verstanden wird; zweitens, aus welcher Ursache und zu welchem Zweck der Bann vom heiligen Geist in der Schrift hinterlassen und verordnet ist; drittens, aus was ein wahrer Christ geboren und was seine Art und Natur ist; und viertens, wie der barmherzige Vater selbst gegen diejenigen handelt, welche seines Gerichtes und Zornes würdig sind.

Wer immer aber eine gründliche Einsicht in dieses hat, wird ohne Zweifel des Bannes halber den Abtrünnigen notwendige Dienste, Liebe und Barmherzigkeit nicht verweigern, denn das Wort *commercium* verbietet solches nicht, sondern was es verbietet, ist der tägliche, gesellige Umgang, Unterhaltung, Gespräch, Handel etc. wie oben erklärt worden ist. Der Bann ist ein Werk gottseliger Liebe und nicht eine verkehrte, unbarmherzige, heidnische Grausamkeit. Ein wahrer Christ zeigt sich in allem gegen jedermann, sogar seinen bittersten Feind, dienstfertig, milde, hilfreich und barmherzig nach all seinem Vermögen; Unfreundlichkeit, Grausamkeit und Unbarmherzigkeit hasst er von ganzem Herzen. Er ist in seiner Natur seinem Vater gleich, aus dem er geboren ist und dieser lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Bin ich aber in meiner Natur anders als er, so bekenne ich damit, dass ich sein Kind nicht bin.

Ich sage darum mit unserm getreuen und lieben Mitbruder Dietrich Philipps, dass wir den Bann nicht zum Verderben der Menschen zu gebrauchen begehren, wie die Pharisäer es mit ihrem Sabbat machten, sondern zu ihrer Besserung und es ist daher in aller Liebe, Billigkeit und Demut unser Wunsch, den Abtrünnigen, wenn immer die Not es erfordert, mit unseren zeitlichen Gütern an ihrem Leibe und mit den geistlichen Gütern des heiligen Wortes an ihrer Seele zu dienen. Wir wollen viel lieber mit dem Samariter dem Verwundeten Liebe und Barmherzigkeit erweisen, als mit dem Priester und dem Leviten an ihm vorübergehen *(Lk 10),* denn Jakobus sagt: *»Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; und die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.« (Jak 2,13)* Seid barmherzig, gleichwie euer himmlischer Vater barmherzig ist. *»Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.« (Mt 5,7)* Kurz wenn wir die wahre Bedeutung des Wortes *commercium* erkennen, einsehen aus welcher Ursache und zu welchem Zwecke der Bann verordnet ist und wie ein wahrer Christ gesinnt sein muss und uns nach dem Vorbilde Gottes und Christi richten, so ist der Sache schon geholfen. Wenn wir aber diese Gnade nicht haben, so werden wir in diesem Banne schändlich irren und grausame, unbarmherzige Christen sein, vor welchem Irrtum und Gräuel der gnädige Vater alle seine lieben Kinder ewiglich bewahren möge.

Meine Brüder, ich sage die Wahrheit und lüge nicht: Solche unbarmherzige, grausame Lehre und Handlungsweise hasse ich von ganzem Herzen. Ich begehre auch unter solchen unbarmherzigen, grausamen Brüdern, wenn es noch solche geben sollte, kein Bruder zu sein, es sei denn, dass sie von diesem Gräuel ablassen und der Liebe und Barmherzigkeit nach dem Vorbilde Gottes und Christi in aller Bescheidenheit nachkommen. Denn meine Seele kann dieses unbarmherzige Verfahren, das der gemeinen Heiden und Türken Grausamkeit weit

übertrifft, nicht billigen, sondern ich will durch Gottes Gnade bis zum Tode mit des Herrn Schwert dagegen kämpfen; denn es widerstreitet der ganzen Lehre des Neuen Testaments, sowie dem Geist, der Art und der Natur Gottes und Christi, nach welchen die ganze Schrift des neuen Testaments beurteilt und verstanden werden muss. Alle, welche dieses Verständnis nicht haben, sind bereits weit verirrt.

Sollte aber mein notwendiger Dienst, meine Liebe und Barmherzigkeit ein *commercium* werden oder meine Seele dadurch ins Verderben kommen, so bekennen wir (der Herr muss gelobt sein), dass unser *commercium* in der Schrift verboten und es besser ist, von derlei Liebe, Dienst und Barmherzigkeit abzustehen, als dadurch unsere Seele zu verstricken und in Irrtum zu führen. Doch die Salbung wird einen jeden lehren, was er in dieser Hinsicht am besten zu tun oder zu lassen hat.

Die sechste Frage: Darf man von den Abtrünnigen kaufen oder ihnen etwas verkaufen, da Paulus sagt, dass wir nichts mit ihnen zu schaffen haben sollen, die Jünger jedoch in Sichar Speise gekauft und die Juden mit den Heiden Handel und Wucher getrieben haben?

Antwort: Dass die Apostel Speise kauften in Sichar, beweist gar nichts, da viele der Samaritaner noch ein Überbleibsel der zehn Stämme waren, wie wir oben mit der heiligen Schrift genugsam angewiesen und erklärt haben.

Dass die Juden mit den Heiden Handel und Wucher getrieben haben, bestreiten wir nicht. Dennoch haben sie ihren *commercium,* d. h. täglichen, geselligen Umgang, Gemeinschaft, Unterhaltung, mit ihnen gemieden und haben weder gegessen noch getrunken mit ihnen, wie die Evangelisten an vielen Stellen ihrer Schriften reichlich anweisen und bezeugen.

Da uns denn Christus selbst auf den jüdischen Bann oder die Meidung hingewiesen hat, nämlich, dass wir einen abtrünnigen Christen ebenso meiden sollen, wie die Juden die Heiden und offenbaren Sünder mieden, mit welchen sie wohl Handel und Wucher trieben, sich aber keinen *commercium,* d. h. geselligen Umgang, Unterhaltung etc. mit ihnen erlaubten, so sagen wir, dass wir weder mit dem Beispiel der Juden, auf welches Christus hinweist *(Mt 18,17),* noch durch irgendeine andere bündige Schriftstelle beweisen können, dass man auf keine Weise von einem Abtrünnigen kaufen oder ihm etwas verkaufen darf, wenn kein *commercium* daraus entsteht, denn *commercium* mit den Abtrünnigen ist in der Schrift ausdrücklich verboten. Weil aber *commercium* verboten ist, so ist es offenbar, dass ein frommer, gottesfürchtiger Christ keinen Abtrünnigen zu einem beständigen Kauf- oder Mittelsmann haben kann; denn wo ich täglich mein Tuch, Brot, Korn, Salz hole und mein Getreide, meine Butter usw. hinbringe, da muss notwendigerweise auch *commercium* stattfinden. Ein Kaufhandel aber, der nicht mit solchem *commercium* verbunden ist, ist etwas anderes.

Da wir denn solchem Kaufhandel, welcher ohne *commercium* stattfindet, kraft der Schrift nicht wehren können, wie gesagt worden ist, so bitten wir gleichwohl alle gottesfürchtigen Brüder und Schwestern in dem Herrn um Gottes und aller Liebe willen, sich doch in dieser und in allen andern Sachen als redliche, tüchtige, bescheidene, weise und vorsichtige Christen und nicht als eitle, ruchlose, eigensinnige, stolze und ärgerliche Rühmer und Großsprecher zu zeigen. Denn es geziemt einem wahren Christen, immer dem Besten und Gewissesten nachzukommen und in jeder Beziehung der reinen, ungefärbten Liebe zu folgen, auf dass er die Freiheit, welche er zu haben scheint, auf keinerlei Weise zum Schaden seiner Seele, zur Betrübnis und zum Verderben seiner lieben Brüder, zu einem schimpflichen Ruhm der Verkehrten und zur Schande des heiligen Wortes und der bedrückten Gemeinde Christi missbrauche. Außerdem bitte und begehre ich auf gleiche Weise, dass doch ja niemand in solchem Falle sich im Geringsten an seinem Bruder ärgern oder durch ein schriftloses Urteil versündigen wolle, da er für solche Handlungsweise weder ein strafendes Beispiel der Juden noch ein verbietendes Wort hat.

Ach, meine herzlich geliebten Brüder, lasst uns doch von ganzem Herzen um Verstand und Weisheit bitten, auf dass aller Missverstand, Irrtum, Argwohn, alle Ärgernisse, Spaltungen und unziemlichen Gerüchte einmal von Grunde auf ausgerottet werden und heilsamer Verstand und Lehre, Freundlichkeit, Liebe, Aufbauung und ein gesundes Urteil wieder zum Vorschein kommen und überhand nehmen mögen. Ein jeder sehe mit reinen Augen und unparteiischem Herzen auf das Beispiel, auf welches Christus hinweist und auf den heilsamen, natürlichen Sinn (der Lehre) der heiligen Apostel und er lasse die wahre christliche Liebe in allem den Vortritt haben, dann wird er durch Gottes Gnade schon finden, wie weit er in dieser Sache handeln und vorgehen muss.

Die siebte Frage: Dürfen wir mit einem Abtrünnigen in einem Schiffe sitzen, auf einem Wagen fahren und in einem Gasthause an einem Tische

essen?

Antwort: Was den ersten Teil dieser Frage betrifft, nämlich, ob man mit einem Abtrünnigen in einem Schiffe sitzen oder auf einem Wagen fahren dürfe, so halten wir denselben, falls der Schiffer oder Fuhrmann selbst kein Abtrünniger ist, für gänzlich kindisch und unnütz, da solches ohne den geringsten *commercium* so oft geschieht und geschehen muss. Was aber den zweiten Teil betrifft, nämlich, ob es erlaubt sei, auf der Reise mit einem Abtrünnigen an einem Tische zu essen, können wir mit gutem Gewissen dem Fragesteller keine bestimmtere Auskunft oder Vorschrift geben, als dass wir einem jeden frommen Christen raten, ihn bitten und ermahnen, so lieb als er Christum und sein Wort hat, seinen Gott von ganzem Herzen zu fürchten und hierin dem Gewissesten nachzukommen, nämlich, nicht mit oder bei einem Abtrünnigen zu essen; denn hierin kann niemand betrogen werden. Sollte irgendein gottesfürchtiger Bruder solches aber dennoch tun, so hüte sich ein jeder, dass er sich nicht mit einem unschriftmäßigen Urteil an seinem Bruder versündige; denn niemand kann richten, es sei denn, er habe das richtende Wort.

Ein jeder, der seinen Gott fürchtet, seinem heiligen Worte aus allen Kräften nachzukommen begehrt, seinen Bruder liebt, alles Ärgernis zu vermeiden sucht und in Frieden und Einigkeit im Hause Gottes zu wandeln wünscht, wird sich mit allem Fleiße vorsehen, dass er in allen Dingen recht handle und seine Brüder nicht ärgere oder betrübe.

Die achte Frage: Welche sind diejenigen, die man nach der Schrift absondern oder bannen soll?

Antwort: Christus spricht: Sündigt dein Bruder an dir und hört er dann weder dich noch die Zeugen noch die Gemeinde, so halte ihn als einen Heiden und offenbaren Sünder *(Mt 18).* Paulus sagt: *»So jemand ist, der sich lässt einen Bruder nennen und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Abgöttischer oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber mit demselbigen sollt ihr nichts zu schaffen haben, noch mit ihm essen.« (1Kor 5,11; Jer 16,8)* Hierzu gehören auch die Eidbrüchigen, Diebe, Tyrannen, Gehässigen, Fechter und alle, welche in den offenbaren Früchten des Fleisches wandeln, von welchen Paulus viele aufzählt *(Röm 1; Gal 5; 1Kor 6,9–10; Eph 5,5);* ferner diejenigen, die sich nicht selber ernähren wollen, sondern durch Vorwitz und Trägheit andern zur Last fallen *(2Th 3,11);* solche, die nicht in der Lehre Christi und seiner Apostel bleiben und wandeln, sondern ungehorsam sind *(2Joh 10; 2Th 3,14);* die Sektenmeister *(Tit 3,10);* und alle, welche in Betreff der Lehre Christi und seiner Apostel Ärgernis, Streit und Zwietracht anstiften.

Kurz, es meint so viel, dass alle, welche ein offenbar schändliches Leben führen und alle, die durch eine ketzerische, unreine Lehre verderbt sind und sich nicht mit dem Wein und Öl des heiligen Geistes heilen lassen wollen, sondern, nachdem man sie in aller Liebe und Billigkeit zurückzubringen gesucht und ermahnt hat, halsstarrig bei ihrem verdorbenen Leben und Vornehmen bleiben *(Tit 3,10; Röm 16,17),* zuletzt im Namen unseres Herrn Jesu Christi mit der Kraft des heiligen Geistes, d. h. dem bindenden Worte Gottes, in der Versammlung Christi mit vieler Betrübnis und Schmerz einträchtig abgesondert und hernach laut der Schrift, wie oben erklärt worden ist, in allem göttlichen Gehorsam bis zur Zeit ihrer Bekehrung gemieden werden sollen.

Schluss

Geliebteste Brüder und Schwestern in dem Herrn! Wie wir im Anfang dieser Ermahnung erwähnt haben und euch allen wohl bekannt ist, sind seit mehreren Jahren des Bannes halber sehr schwere Spaltungen und Streitigkeiten eingerissen, durch welche die christliche Liebe großen Schaden gelitten hat und noch leidet. Da ich nun sehe, dass in dieser Sache ohne jeglichen Grund des Wortes, ohne Verständnis und Einsicht, außer der Art und Natur des Herrn Jesu Christi und seines heiligen Evangeliums, sowohl in Härte, als in Schlaffheit, zur Bestrickung vieler Gewissen unschriftmäßig verfahren wird und ein jeder seine eigene Ansicht als die beste behaupten und derselben folgen will, so habe ich mich beflissen, für alle meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn, welche dem lieben Frieden und der Einigkeit in jeder Hinsicht nachzukommen begehren und weder mehr Einschränkung noch mehr Freiheit suchen, als die Schrift lehrt, anweist und fordert, diese Anweisung über den Bann oder die Absonderung aus der heiligen Schrift mit großer Sorgfalt zu verfassen und allen frommen Gotteskindern zum Dienste des Friedens zu veröffentlichen. Wir hoffen hiermit alle demütigen und friedfertigen Gewissen vor Gott zufrieden zu stellen; denn, seht, ich suche vor Gott in Christo Jesu nichts anderes, als dass das schriftlose Treiben, beides, in Härte und Schlaffheit, und das traurige Streiten über diesen Bann ein Ende nehmen und der edle, herrliche Friede und die Einigkeit in Christo Jesu ohne Abbruch und Schaden bleiben möge.

Und obwohl ich alles aus reiner Liebe, nach der rechten Art und Anweisung des heiligen Wortes,

als vor meinem Gott, der mich an jenem Tage richten wird, zur Förderung des Friedens getan habe, so weiß ich dennoch, dass ich mir hiermit bei einigen keinen großen Dank verdienen werde; denn es wird dem einen allzu hart, dem andern allzu schlaff sein. Doch ich muss mich hierin leiden, wie ich wohl schon fünfzehn Jahre lang getan habe. Dennoch bitte ich um der Verdienste und um des teuren Blutes meines Herrn Jesu Christi willen, dass, wenn jemand mich hinsichtlich dieser meiner Anweisung, sei es denn wegen der Nachsichtigkeit oder der Härte derselben, strafen will, er solches nicht anders als mit des Herrn Geist und Leben tun wolle und zwar nicht auf ruchlose Weise und ohne Überlegung, auf dass er sich nicht versündige. Alles, was jemand damit aufbringen und bezeugen kann, will ich gerne hören und befolgen; allein höher oder niedriger, strenger oder schlaffer zu lehren, als die Schrift mich lehrt und der heilige Geist anweist, darf ich nicht und zwar weil ich in meinem Gewissen große Furcht und Bangen habe, dass ich dadurch die gottesfürchtigen Herzen, die nun den Geboten der Menschen abgesagt haben, wiederum mit Menschengeboten belasten möchte. Eigene Meinung und menschliches Gutdünken hasse ich von ganzem Herzen und will dieselben auch nicht, denn ich weiß wohl, wie großen Verdruss, Kummer und Gram sie mir schon seit vielen Jahren verursacht haben.

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, versteht doch mein Schreiben recht und kommt dieser meiner Anweisung, meinem Rate, meiner Auffassung, meinem Verständnis und meiner Ermahnung getreulich nach und ihr werdet ohne Zweifel große Freude und Fröhlichkeit, was die Absonderung anbetrifft, und einen allgemeinen Frieden unter den Brüdern finden. Wer aber nicht will, der sehe sich vor: Er wird seinen Richter finden.

Kurz, hier ist mein innerlichster und äußerlichster Glaube, Grund und Bekenntnis hinsichtlich der Absonderung, wie ich solches noch nie zuvor in solcher Klarheit Wort für Wort dargelegt und veröffentlicht habe. Nun aber bin ich durch die Not dazu gedrungen worden. Mit diesem meinem Glauben, Grund und Bekenntnis, welche ich von Anfang so gehabt habe, begehre ich in Christo Jesu zu entschlafen und an jenem Tage vor dem Stuhle meines Gottes zu erscheinen, denn ich weiß wohl, dass es die sicherste Lehre ist, welche man hinsichtlich der Absonderung den gottesfürchtigen Gewissen aus der heiligen Schrift mit unveränderlicher Wahrheit vorstellen und lehren kann.

Ich wünsche daher, dass alle meine Brüder und Schwestern in dem Herrn mich künftig, was diese Sache anbelangt, in Frieden lassen und mir keine Mühe mehr machen; denn es wird durch Gottes Gnade nichts anderes aus meinem Munde gehört werden, als was in meinen Schriften enthalten ist. Ein jeder Bruder suche das heilsame Verständnis der Worte Christi und seiner Apostel in einem demütigen Geiste der brüderlichen Liebe und des christlichen Friedens und er wird ohne Zweifel allen schriftwidrigen Hader und Zank fahren lassen und der rechten, gottgefälligen Einigkeit von ganzem Herzen folgen und nachkommen.

Der allmächtige, barmherzige Vater verleihe doch allen Brüdern und Schwestern durch seinen gebenedeiten Sohn, Christum Jesum, die himmlische Gabe des heiligen Geistes, auf dass einmal der traurige Zank und Zwiespalt unter uns ein Ende nehmen und wir ein heilsamer und gesunder Leib und durch das vollkommene Band der ungefärbten, christlichen Liebe in einem geziemenden, beständigen Frieden miteinander in Christo Jesu verbunden werden mögen. Amen.

Meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn! Ich bitte euch um der blutigen Wunden meines Herrn Jesu Christi willen, dass ihr euch aus dem Grunde eures Herzens vor allem Zank und Zwiespalt hüten mögt und meinen gebührenden Dienst mit liebreichen Herzen empfangen wollt; denn ich habe es aus reiner christlicher Zuneigung und Liebe euch zum Dienste und als in der Gegenwart Gottes in Christo Jesu geschrieben.

28 Antwort auf Zylis und Lemmekes Ehrabschneidungen und Nachreden

Wer sich gewöhnt zu schmähen, der bessert sich sein Lebtage nicht.

(Sir 23,20)

Eine sehr gründliche Antwort, voll von allerlei Unterweisungen und guten Ermahnungen, auf Zylis und Lemmekes unverdiente und lästerliche Ehrabschneidungen und Nachreden und ungesalzenen und bittern Scheltworten gegen unsere Lehre, welche unseres Erachtens der unverfälschte Grund und die Lehre der Apostel ist mit Bezug auf Bann, Absonderung und Meidung.

»Wenn dich dein Bruder, deiner Mutter Sohn oder dein Sohn oder deine Tochter oder das Weib in deinen Armen oder dein Freund, der dir ist wie dein Herz, überreden würde heimlich und sagen: Laß uns gehen und andern Göttern dienen, die du nicht kennst, noch deine Väter, die unter den Völkern um euch her sind, sie seien dir nahe oder ferne, von einem Ende der Erde an das andere: so bewillige nicht und gehorche ihm nicht. Auch soll dein Auge seiner nicht schonen und sollst dich seiner nicht erbarmen, noch ihn verbergen; sondern sollst ihn erwürgen. Deine Hand soll die erste über ihm sein, dass man ihn töte; und danach die Hand des ganzen Volkes, [...] denn er hat dich wollen verführen von dem Herrn, deinem Gott, der dich aus Ägyptenland von dem Diensthause geführt hat. Auf dass ganz Israel höre und fürchte sich und nicht mehr solches Übel vornehme unter euch [...] Sollen sein Vater und Mutter, die ihn gezeugt haben, zu ihm sagen: Du sollst nicht leben, denn du redest falsch im Namen des Herrn; und werden also Vater und Mutter, die ihn gezeugt haben, ihn zerstechen.« (5Mo 13,6–11; Sach 13,3)

Ein aufrichtiges, reines und frommes Gemüt, unverfälschte Liebe Gottes und des Nächsten, eine wahrhaftige und wohlgesalzene Zunge, welche nichts als die rechte Wahrheit spricht, ein gelassenes, unparteiisches und gottesfürchtiges Herz, welches vom heiligen Geiste bewohnt wird, zusammen mit der gewissen Erkenntnis Jesu Christi und seines heiligen Wortes, wünsche ich dem Zylis und dem Lemmekes, zu aller Gerechtigkeit, jetzt und zu allen Zeiten, aus dem Grunde meiner Seele. Amen.

Ich höre und vernehme, werte Freunde, beides, durch Schriften und Reden, wie ihr euch leider allzu sehr mit offenbar unwahren und lästerlichen Scheltworten und abscheulich bitteren Nachreden, welche keinem Christen geziemen, an Gott und mir versündigt, welches ich nie von euch erwartet, sondern geglaubt hätte, dass ihr wohl so viel vom Herrn gelehrt wärt, euren armen Bruder, der sich gegenwärtig nicht verantworten kann, nicht so boshaft zu schlagen, noch euren treuen Freund, welcher euch und alle Frommen aus seiner innersten Kraft in Christo Jesu geliebt und euch mit seiner geringen Gabe stets unverdrossen gedient hat, unverhört zu verleumden und ihm für seinen treuen Dienst und seine Liebe auf solche Weise zu danken. Aber meine gute Hoffnung hat mich leider in dieser Hinsicht sehr betrogen. Es geht mir mit euch, wie es dem guten Jeremia ging, als seine Feinde Rat über ihn hielten und sagten: *»Kommt her, lasst uns ihn mit der Zunge totschlagen und nichts geben auf alle seine Rede!« (Jer 18,18)* Dennoch wird die Unschuld meiner Hände, der wahre Zweck meiner Werke, die unverfälschte Liebe meiner Salbung mitsamt dem unwidersprechlichen, festen Grund der Wahrheit jetzt und zu allen Zeiten meine sichere Zuflucht, mein unüberwindlicher Schild und Burg gegen alle meine unbilligen Schelter und Beschimpfer sein. Hiervon bin ich durch Gottes Gnade in meinem Herzen völlig überzeugt.

Da ihr euch denn so ganz und gar lieblos und unbillig zeigt, während ich so ferne von euch bin, ja, als ob ihr noch nie einen einzigen Buchstaben aus des Herrn Wort recht gehört hättet und dadurch nicht allein mich, was ich gering achte, sondern auch das heilige Wort, welches so lange Zeit in meiner Schwachheit nicht gänzlich ohne Frucht von mir gelehrt worden ist, bei vielen, welche leider von der Sache nicht das geringste Verständnis haben, in Abscheu und üblen Geruch bringt und die Schwachköpfigen vom rechten Wege abschreckt, sie in ihrer Blindheit stärkt und erhaltet und des wahren Lichtes und der Erkenntnis des rechten Bannes beraubt, fühle ich mich pflichtgedrungen,

euch und euren Mitbrüdern, die ihr mit solcher List von dem Lichte führt, meine einfache, doch wahre Verantwortung so kurz und klar, als mir nur möglich ist, in einer Schrift, da ich persönlich nicht kommen kann, zu übersenden, in der Hoffnung, dass ihr durch solches die Sache besser beherzigen und euch fortan nicht mehr so versündigen, sondern rechtschaffene Buße für eure großen Übertretungen tun und so noch in dieser Zeit Gnade vor dem Herrn und seinem gerechten Gerichte finden möchtet. Ich bitte euch deshalb, dass ihr doch mit Fleiß wahrnehmen wollt, was ich anweise.

Ich vernehme denn zum Ersten, *dass ich von Zylis ein Flattergeist gescholten werde, weil ich, wie er sagt, zwei einander widersprechende Büchlein herausgegeben habe.* Hierauf antworte ich in meiner Einfachheit: Es ist mehr als einem oder auch Zehnen bekannt, dass ich seit mehr als 23 Jahren von manchem klugen Geiste hart angefochten worden bin und manchen schweren Anlauf von vielen habe aushalten müssen. Dennoch bin ich (Preis sei ihm, der mich bewahrt hat) nicht so unbeständig (haltet es mir zu gute, dass ich so schreibe, denn ihr zwingt mich mit Gewalt dazu) von der einen Gemeinde zur andern übergetreten, wie ihr beide getan habt, sondern bin friedfertig und standhaft bis auf den heutigen Tag mit meinem Glauben und meiner Lehre bei meinen lieben Brüdern geblieben, womit ich es in des Herrn Namen in einer so trüben Zeit bezeugt habe und hoffe auch durch seine Gnade friedfertig und standhaft dabei zu bleiben, solange ich in dieser Hütte schwebe. Wer von uns den Namen *Flattergeist,* wenn es denn so heißen muss, verdient hat, will ich dem verständigen Leser zu beurteilen geben. Was nun diese zwei Bücher anbelangt, die ihr mir so übel nachtragt, ist dies meine schlichte Antwort, nämlich: Vor achtzehn oder neunzehn Jahren, als ich das erste Büchlein schrieb, war ich noch nicht so weit erleuchtet, dass ich in allem den rechten Unterschied machte oder machen konnte und ich wies deshalb bis auf jene Zeit alle Sünden auf drei Ermahnungen. Dies bekenne ich frei heraus mit Mund und Schrift und verschweige und verberge es nicht. Aber gleichwie alle rechtgesinnten Diener Gottes, welche den gekreuzigten Christum und nicht ihre eigene Ehre oder ihr eigenes Fleisch suchen, stets bereit sind, dem gewissen Grund der Wahrheit tiefer und tiefer nachzuforschen, so bin auch ich, einer der geringsten unter allen Dienern, anlässlich einiger Gräuel, die im Verlaufe der Zeit in der Gemeinde gefunden worden sind und des traurigen Streites wegen, welcher vor zwei Jahren ganz ohne meine Schuld und Wissen eingerissen ist, dahin gekommen, dieser Sache tiefer nachzudenken und habe endlich mit klaren Augen eingesehen, dass wir Menschen nicht nach Gottes Willen solche innen behalten können, welche Gott selbst mit seinem Geist und Wort ausschließt – oder Christus und seine Gemeinde müssten geteilt sein; dies ist klarer als der helle Tag.

So wäre euch daher wohl geraten gewesen, eure Worte etwas besser zu salzen. Denn ihr lästert und verschmäht dadurch nicht mich, sondern den heiligen Geist, welcher mich nach dem Worte seiner Verheißung, als seinen armen und schwachen Diener und sein Werkzeug, in seine Wahrheit geführt und mir auch in dieser Hinsicht den wahren Grund erschlossen hat. Ja, werte Männer, wenn ich deshalb bei euch ein *Flattergeist* heißen muss, weil ich nicht von Anfang den vollen Verstand in allen Dingen gehabt habe, dessen ich mich auch zu dieser Stunde noch keineswegs rühmen darf, welch ein großer Flattergeist würde in solchem Falle der liebe Petrus sein, wenn er samt andern noch lebte und ihr ihn nicht herzlicher liebtet als mich, indem er, obwohl von des Herrn eigenem Munde gelehrt und durch den heiligen Geist erleuchtet, dennoch so unverständig war, dass er den Heiden das Evangelium zu predigen sich nicht getraute, solange er nicht durch ein himmlisches Gesicht oder Offenbarung von Gott dazu ermahnt und angewiesen wurde und so erst dann die Freiheit, sie zu lehren, ergriff *(Apg 10).*

O schrecklich ist das Wort, welches da sagt, dass Lästerer, Verleumder und Lügner keinen Teil haben werden am Reiche Gottes. Seht, auserwählter Zylis und Lemmeken, lasst euch dies gesagt sein.

Zweitens vernehme ich auch, dass Zylis zudem gesagt hat, *dass ich ein Büchlein veröffentlicht habe, aus welchem nichts als Hass, Mord und Gotteslästerung hervorgehen würde.* Hierauf antworte ich mit den Worten Christi: *»Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert.« (Mt 10,34)* Und an einer andern Stelle: *»Ich bin gekommen, dass ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn dass es schon brannte!« (Lk 12,49)* Aus diesen Worten Christi, wie auch aus der offenbaren Erfahrung, folgt mehr als klar, dass die reine Lehre Christi und seiner heiligen Apostel, wenn dieselbe in ihrer wahren Kraft gelehrt und getrieben wird, solcher Art ist, dass sie überall durch und bei den Verstockten und Ungläubigen Hass, Neid, Lügen, Lästerungen, Schelten, Verfolgungen, Aufruhr, Mord, Elend und Jammer hervorbringt. Soll man aber aus dieser Ursache die reine Lehre und

Wahrheit nicht lehren und derselben mit der Tat nachkommen? Sagt ihr ja, so urteilt ihr selber, dass man die Wahrheit der Gefahren wegen, welche daraus entstehen möchten, nicht verschweigen, sondern dieselbe gleichwohl kräftig lehren und treiben soll. Was für ein Geist demnach ist, welcher euch diesen Vorwand von Hass, Mord, Gotteslästerung lehrt, um das arme Volk dadurch von der Wahrheit abzuschrecken, lasse ich euch selbst in der Furcht eures Gottes bedenken. Sagt ihr aber nein, so macht ihr euch selbst zu bloßen Menschen des Blutes, indem ihr dennoch eifrig mit Lehren, Taufen und dergleichen fortfahrt, obwohl ihr täglich hört und seht, dass manches fromme Kind dadurch in allerlei Leiden, ja, um Gut und Blut kommt. Ach, lernt doch den Geist eures Scheltens kennen, das bitte ich euch. Sagt, meine Lieben, wird nicht das Wort Christi ein Wort des Kreuzes genannt *(1Kor 1)?* Dies müsst ihr gewiss bejahen. Denn im Reiche Christi hier auf Erden heißt es für den wahren Gläubigen nicht anders als: Verleugne dich selbst, nehme dein Kreuz auf dich und folge mir nach. Wenn wir Vater und Mutter, Mann oder Weib, Kinder oder Gut oder unser eigenes Leben mehr lieben als Christum, so sind wir seiner nicht wert *(Mt 10,37).* Ja, wenn wir dies nicht alles hassen, sagt er, so können wir seine Jünger nicht sein *(Lk 14,26).* Da es sich denn nicht anders mit dem Evangelium Christi verhält, als wie gehört worden ist, so können mich darum eure mächtigen Feuerpfeile und kraftlosen Donnerschläge von Hass, Mord und Gotteslästerung nicht um ein Haar erschrecken, solange ihr oder sonst jemand von den Eurigen mich nicht mit bündigerer Wahrheit und Kraft der göttlichen heiligen Schrift überzeugt, dass ich mit diesen unsern Schriften über die Absonderung oder Meidung mich nach des Herrn Wort versündigt habe oder auf irgendeine Art und Weise zu kurz gefallen bin. Durch eure Lästerung aber werde ich, weil sie so gänzlich grund- und schriftlos ist, nur umso mehr versichert, dass wir den starken Grund der Wahrheit und des Herrn Wort haben. Was aber das Wort *Gotteslästerung* betrifft, so ist dies meine brüderliche Antwort: Lernt doch mit mehr Gottesfurcht erkennen, was nach der Schrift Gotteslästerung oder eigentlich die Sünde gegen den heiligen Geist ist. Meines Erachtens ist es diese, nämlich: Wenn die Wahrheit Gottes mit solcher Kraft der göttlichen heiligen Schrift durch den Geist und den Finger seiner Stärke in der Menschen Herzen geschrieben und gelehrt wird, dass sie, im Geiste überzeugt, bekennen müssen, dass es der rechte Grund der Wahrheit ist, der mit keiner Schrift widerlegt oder bestritten werden kann und sie nichtsdestoweniger aus selbstgefaßtem Wahn und Eigensinn so stolz und mutwillig sind und bleiben, dass sie diese ins Herz geschriebene und für recht erkannte Wahrheit durch ihr ehrgeiziges, parteiisches, hoffärtiges und hartnäckiges Fleisch bekämpfen, hassen, schelten und lästern oder dem Teufel zuschreiben, gleichwie die verstockten Pharisäer und Schriftgelehrten die glorreichen herrlichen Wunderwerke und Zeichen Christi dem Beelzebub zuschrieben. Solches nennt des Herrn eigener Mund (wenn man darin verharrt, sage und verstehe ich) eine Lästerung und Sünde wider den heiligen Geist und sagt, dass sie weder in dieser noch in der zukünftigen Welt Vergebung haben wird. O ihr Lieben, habt Acht darauf! *(Mt 12,31; Mk 3,29; Lk 12,10)*

Da denn solche Lästerung und Sünde die rechte Lästerung und Sünde wider den heiligen Geist ist, wie gehört worden, und Gott, vor dem wir mit allem unserm Lehren und Tun bloß dastehen, wohl weiß, dass ich jenes Büchlein, welches so von euch gelästert wird, nicht anders als mit einem guten, versiegelten und sichern Gewissen vor ihm geschrieben habe und auch alle von Gott Gelehrten bekennen müssen, dass es des Herrn Wort und Wahrheit ist, welches ihr mir mit keinerlei Schrift nehmen könnt, ihr aber dennoch so verrucht und vermessen seid, dass ihr diese unwiderlegte Sache ein *Fabelbuch* und *ketzerische Lehre* schelten und ausschreiben dürft, will ich es dem Urteil des unparteiischen Lesers anheimstellen, bei welchem von uns beiden diese Gotteslästerung zu suchen und zu finden ist. O dass ihr sehen wolltet!

Drittens vernehme ich, *dass ihr diesen unsern Grund hinsichtlich der Meidung zwischen Mann und Frau einen ketzerischen Grund scheltet.* Hierauf antworte ich erstens so: Paulus sagt, dass ein ketzerischer Mensch verkehrt ist und sündigt, als der sich selbst verurteilt hat *(Tit 3,11).* Da denn ein solcher ein Verkehrter hieß und es auch ist, wie gehört worden ist, so weiß ich durch Gottes Gnade wohl, dass ich einen solchen ketzerischen Namen und solche Beurteilung gar nicht verdiene; denn der, welcher alle Herzen prüft und kennt, kennt mich. Es ist ihm bekannt, dass ich während der ganzen Zeit meines Wandels Hartnäckigkeit, Frevelmut, Parteisucht oder Verkehrtheit gegen seinen Willen und sein Wort in meinem Herzen nie gekannt, viel weniger gepflegt habe. Wisst darum wohl, dass der barmherzige Vater, welcher allein der wahre Vater meiner Seele ist, seinen elenden, armen und schwachen Diener und Werkzeug nicht also zur Hölle verdammen noch für einen Ketzer ansehen wird,

obwohl ich diese schmähliche Lästerung nicht nur von der Welt, sondern auch von euch selbst hören und tragen muss. Ach leider, nein, nein! Sein Name ist: Unser getreuer Gott, lieber Vater, Erlöser, Emanuel etc. Lasst sie daher alle verurteilen, verketzern, schelten und lästern, alle, sage ich, die unter dem ganzen Himmel sind, es wird dennoch sein väterliches, in mein offenes und williges Herz aufgenommenes Wort und der heilige Geist seiner Liebe, welcher alle, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, zum Brote des Lebens und zum rechten Quell oder Heilbrunnen seines lebendigen Wassers führt, mich ohne Zweifel in der Hitze solcher und aller andern Anfechtung kühlen und mir die Hand seines Trostes reichen. Denn wer hat ihn je gesucht, der ihn in seiner Gnade nicht gefunden hätte? Oder wem, der sich auf ihn verlassen hat, hat er nicht geholfen? Ach, dass ihr die Gräulichkeit eures verkehrten und unzeitigen Urteiles einmal recht merken und sehen könntet!

Zweitens antworte ich, dass, laut der Schrift, die wahren Ketzer eigensinnige, unruhige, mutwillige und verkehrte Sektierer oder Sektenmacher sind, welche sich aus selbsterwählter Geistlichkeit und eigenem Gutdünken gegen den rechten Grund der Wahrheit, in welche die wahre Kirche, die allein vor Gott gilt, gegründet stehen muss, einen eigenen besonderen Grund und eine eigene Lehre und Kirche erwählen, versammeln und aufwerfen, wodurch sie die Einigkeit der Frommen zerstören, die Liebe auslöschen, den Frieden brechen und vertreiben und bei denen, welche gerne in der Wahrheit wandeln, viel Unlust, Schwierigkeiten, Jammer und Verdruss anrichten. O lernt doch, ich bitte euch, den Ketzer recht kennen!

Da solche denn die wahren Ketzer sind, wie gehört worden ist, so erfordert nun die Not, dass wir die Teilung, durch welche wir voneinander geschieden sind, ein wenig näher anweisen und beleuchten, auf dass der verständige Leser und Zuhörer dadurch fassen und verstehen möge, bei wem von uns beiden solche Verkehrtheit und solcher ketzerischer Grund gefunden wird. Gebt aber Acht: Nicht Worte oder Schein, sondern Gottes Wort soll Schiedsmann und Richter sein.

So ist es denn fürs Erste unser Grund und unsere Lehre, dass alle gehorsamen Kinder Gottes sich, ohne Ansehen der Person, von allen Brüdern und Schwestern, welche unordentlich wandeln und den Einsetzungen, Verordnungen und der Lehre, die wir von den Aposteln empfangen haben, nicht gehorsam sind, abwenden und sie meiden müssen und zwar darum, weil es uns durch den heiligen Geist in *Christi Namen* geboten ist. Euer Grund und Lehre aber ist, *dass Eheleute für den Fall, dass eines von der Wahrheit abweicht, von solchem Gebote der Meidung und Entziehung entbunden seien* – ihr macht Ausnahmen mit den Personen. Hiervon sagt oder lehrt euch aber der heilige Geist der Weisheit auch nicht ein einziges Wort, weder hier noch an irgendeiner andern Stelle der ganzen heiligen Schrift. Merkt hier auf den ersten Teilungspunkt *(2Th 3,14; Jak 2,9; 5Mo 13,6; Sach 13,3).*

Unser zweiter Grund und Lehre ist, dass der wahre apostolische Bann und Meidung nicht allein hinsichtlich der göttlichen Gemeinschaft, wie Abendmahl, Hand und Kuss und Friedensgruß, wie ihr meint, sondern auch in Betreff der fleischlichen Gemeinschaft, wie Essen, Handeln, das Aufnehmen ins Haus, sein ausdrückliches Verbot hat *(1Kor 5,9; 2Joh 10).* Euer Grund und Lehre hingegen ist, wie ihr mit der Tat bezeugt, was meines Erachtens mehr als alles Lehren und Sagen beweist, *dass die Meidung nur hinsichtlich der geistlichen, nicht aber der fleischlichen Gemeinschaft ihr Verbot habe.* Denn es liegt klar zu Tage, dass ihr den Eheleuten die fleischliche Gemeinschaft erlaubt und dass ihr mit den Abgesonderten esst, handelt – ihr müsstet euch denn geändert haben. Merkt hier auf den zweiten Teilungspunkt.

Unser dritter Grund und Lehre ist, dass die zweite Tafel, nämlich das Gebot, welches den Nächsten betrifft, der ersten Tafel, nämlich dem Gebot, welches Gott betrifft, weichen muss. Der Grund eurer Lehre hingegen ist, wofür ich eure Handlungsweise in Betreff der Eheleute zum Zeugen anrufe, *dass nicht die zweite Tafel der ersten, sondern die erste der zweiten weichen muss;* gerade als ob der Schöpfer dem Willen seiner Kreatur und nicht die Kreatur dem Willen des Schöpfers folgen müsste. Ach, ach! Merkt auf den dritten Teilungspunkt.

Unser vierter Grund und Lehre ist, dass der heilige Geist auf alle Weise für die Seinigen sorgt und aus dieser Ursache befohlen hat, die Sektierer und ärgerlichen Sünder zu meiden, auf dass die Seinen nicht durch den Sauerteig ihrer Ungerechtigkeit versäuert werden, noch Letztere durch die äußerliche Vermengung und vielfältige Unterhaltung oder Zusammensein, wie dies gewöhnlich geschieht, die Frommen beflecken oder in die Gemeinschaft ihrer bösen Werke hineinziehen; und weiter noch, dass die Abtrünnigen durch solches vor dem Herrn und seiner Gemeinde beschämt oder schamrot gemacht werden, sich von ihren bösen Wegen bekehren und Buße tun *(Tit 3,10; 1Kor 5,5; Gal 5,9; 2Tim 2,18,21; 2Th 3,14).* Euer Grund und eure Lehre hingegen

widerstreitet diesem aufs Heftigste, so dass ihr voll Grimm und Erbitterung *uns Ehebrecher und Ketzer scheltet,* weil wir aus wahrer, ernstlicher Gottesfurcht dem Befehl der heiligen Apostel in dieser Hinsicht nachkommen und einen jeden, dem es zu Teil fällt, auf den sichersten Weg, den die Schrift lehrt, hinweisen. Ihr gebt dem armen, schlichten Volke vor, dass es euch ein Gräuel sei, zu hören, dass ein Mann seine Frau oder eine Frau ihren Mann kraft des Bannes meiden sollte. Ebenso ist es der blinden Welt ein Gräuel, dass man die Gläubigen taufen und die falschen Prediger nicht hören soll. Ihr straft also den heiligen Geist der Liebe Christi und beschuldigt seine heiligen Apostel einer falschen Lehre, gerade als ob der Sauerteig des Verderbens, vor welchem sie uns herzlich gewarnt haben, die Eheleute nicht beflecken oder versäuern könnte und das eine Teil nicht verpflichtet wäre, die Besserung seines verdorbenen Ehegemahls nach der Vorschrift des heiligen Wortes zu suchen. Merkt auf den vierten Teilungspunkt.

Unser fünfter Grund und Lehre ist, dass ein Bann ohne Meidung gänzlich kraftlos, eitel, unnütz und tot ist, gleichwie eine Mühle ohne Stein und ein Messer ohne Schneide; denn es ist klarer als klar, dass der apostolische Bann in der äußerlichen und leiblichen Meidung seine eigentliche Frucht und Kraft hat. Sonst würde ja der Gefahr, dass auch andere angesteckt werden könnten, nicht im Mindesten vorgebeugt; solches Vorbeugen ist aber die erste und wichtigste Eigenschaft des wahren Bannes, wie gehört worden ist. Doch eure Werke bezeugen offenbar, dass ihr einen Bann ohne Meidung, der darum auch ohne Kraft und Frucht ist, lehrt und führt, indem ihr, ich sage es noch einmal, erstens die Eheleute von der Meidung ausnehmt und zweitens mit den Gebannten esst, handelt, wiewohl die heilige Schrift es allenthalben so ausdrücklich verbietet und sagt, dass wir mit solchen nicht essen, uns nicht mit ihnen vermengen, sondern von ihnen weichen, sie meiden, nichts mit ihnen zu schaffen haben, sie nicht grüßen, noch ins Haus aufnehmen sollen. Merkt auf den fünften Teilungspunkt *(1Kor 5,11; Röm 16,17; 2Tim 3,5; Tit 3,10).*

Wollt ihr aber sagen, *dass wenn der Fromme bei dem Unfrommen ungehindert seinem Glauben nachleben kann, alsdann kein Meiden nötig sei,* so antworte ich euch darauf, erstens: Dass ihr durch eine solche Ansicht alle die klaren Gebote der Schrift betreffs der äußerlichen leiblichen Meidung, des Essens, Vermengens, der Aufnahme in das Haus, wie gehört worden ist, ganz und gar verleugnet und für nichtig, ja, eitel und unnütz erklärt. Ja, dürfte hierin irgendwelche Freiheit gelten, so sollte billigerweise viel eher, als die Eheleute, die ganze Gemeinde entbunden und es ihr freigestellt werden, mit den Abtrünnigen zu essen, zu handeln usw., da diese es mit viel weniger Gefahr tun kann als Eheleute, die beständig beieinander sind, welch Letzteres die Gemeinde mit Leichtigkeit vermeiden kann. Dies ist klarer als der helle Tag. Ach, Männer, gebt doch Acht hierauf.

Meine zweite Antwort hierauf ist, dass es niemand unter dem ganzen Himmel gibt, der seinem Glauben bei seinem abtrünnigen Ehegemahl frei nachlebt oder nachleben kann; denn erstens übertritt er dadurch alle die offenbaren klaren Gebote des heiligen Geistes, welche uns in Bezug auf den Bann und die Meidung von ihm gegeben sind; zweitens sucht er sein Ehegemahl nicht auf die von der Schrift gelehrte Weise zur Buße zu bringen; und drittens hält er Gemeinschaft mit jemand, der laut Befehl des Wortes von allen Frommen gescheut und gemieden werden muss. Ob solches nun dem Glauben frei nachleben heißt, will ich euch alle hieraus ermessen lassen. Ich bitte euch darum noch einmal, habt doch Acht darauf.

Seht, meine Geliebtesten, aus dieser Teilung, wenn dieselbe gegen die Schrift gehalten und in der unparteiischen Waagschale des heiligen Wortes in reiner Gottesfurcht gewogen wird, geht mehr als klar hervor, dass ich und meine lieben Mitbrüder das unwiderlegbare, feste Wort haben, ihr hingegen nur einen eitlen Wahn, Gutdünken und eigenes Vornehmen; wir einen Bann, welcher Erfolg, Kraft und Schneide hat, ihr einen, welcher fruchtlos, lahm, unnütz und tot ist; wir den Gehorsam, ihr den Ungehorsam. Wir suchen aus Herzensgrund alle bekümmerten traurigen Seelen der Lehre und dem Befehl der heiligen Apostel gemäß von der anhaftenden Seuche und Krankheit des Verderbens zu retten, während ihr dieselben, gegen alle klaren Ermahnungen und das offenbare Gebot der heiligen Apostel, ohne alle Rettung, Hilfe, Trost, Beistand und ernstes Suchen darin liegen und in der Gefahr verderben lasst. Ihr seht nicht auf das, was dem Geiste, sondern auf das, was dem Fleische wohl tut und angenehm ist. Es beweist sich daher, dass ihr diejenigen seid, welche mit dem gräulichen Schandrock der Ketzerei, den ihr mir ohne jegliche Schuld meinerseits umhängen wollt, leider mehr als zu viel bekleidet seid. Habt ihr Verstand, so merkt was der Sinn ist.

Viertens vernehme ich, *dass wir von euch Ehescheider geheißen werden* und dass ihr den Leuten vorspiegelt, dass von solcher Meidung zwischen Ehe-

leuten in der ganzen Schrift nicht ein einziges Beispiel zu finden sei. Hierauf antworte ich erstens: Mose lehrte seine Israeliten, dass sie ihrer eigenen Frauen, Söhne, Töchter und Freunde, die ihnen so lieb wären, als ihr eignes Herz, nicht schonen sollten, im Falle diese sie zu fremden Göttern zu führen suchen würden, sondern dass sie dieselben ohne Barmherzigkeit zu Tode steinigen sollten *(5Mo 13,6–10).* Sagt, meine Lieben, wer war die Ursache von diesem, Mose oder Gott? Nicht Mose, sondern Gott, der dem Mose solches befohlen hatte. Und so tun auch wir. Wir lehren, dass man die Abfälligen und Sektierer ohne Ansehen der Person meiden soll – doch nicht *wir* sondern *Gott,* welcher uns so zu handeln in seinem Wort befohlen und gelehrt hat, wie zu Genüge vernommen worden ist. O gebt doch Acht.

Zweitens antworte ich mit dieser Frage: Wenn jemand unter euch eine unehrliche, böse, diebische, zauberische, sodomitische, mörderische oder brandstifterische Frau hätte oder so eine, die ihm nach dem Leben stünde, und ihm solches bekannt wäre, würde er bei einer solchen Frau bleiben? Antwortet ihr mit ja, so gesteht ihr ein, dass er ein schrecklicher, grausamer und mörderischer Schandkerl ist, mit einer solchen ein Fleisch und ein Leib zu sein und welches sich gewiss übel mit einem Diener Christi reimen würde *(1Kor 6,16).* Sagt ihr aber nein, so richtet ihr euch selbst, dass ihr in dieser Hinsicht (ohne irgendwelche vorhergegangene Schuld der Hurerei oder des Ehebruchs) nicht weniger Ehescheider seid als wir. Wiederum sage ich: Merkt auf!

Weiter frage ich: Würde oder sollte jemand unter euch, wenn er solch einen Gatten hätte, bei welcher er seinen Glauben fahren lassen müsste oder wenigstens demselben nicht frei nachleben könnte, bei einer solchen Ehegattin bleiben? Sagt ihr ja, so beweist ihr dadurch klar und deutlich, dass solch verkehrtes und gottloses Fleisch mehr bei euch gelten müsste, als Christus Jesus mit seinem ganzen Reiche, seiner Wahrheit, seinem Wort, seinen Verheißungen, seinem Blut und Tod, sowie als euer Glaube, eure Salbung, Liebe und die Seligkeit eurer Seelen *(Jer 17,5).* Sagt ihr aber nein, so sage ich noch einmal, dass ihr in dieser Hinsicht (ohne irgendwelche vorhergegangene erwiesene Tat oder Schuld der Hurerei oder des Ehebruchs) nicht weniger Ehescheider seid als wir. Zum dritten Mal: Merkt auf!

Drittens antworte ich: Wenn diese unsere Lehre bei euch ein Ehescheiden heißen muss, so ist es offenbar, dass der heilige Paulus in dieser Hinsicht nicht weniger ein Ehescheider ist als wir, denn er sagt: *»So sie* (das Weib) *sich aber scheidet, dass sie ohne Ehe bleibe* (merkt seine offenbare Zulassung der Scheidung), *oder sich mit dem Manne versöhne.« (1Kor 7,11)* Merkt hier, dass der heilige Paulus solche Scheidung um der Besserung willen zulässt, wenn sie nur ohne Ehe bleiben, was auch unser Grund ist und dass auch ihr in den oben angeführten zwei Punkten, d. h. wenn ich eure rechte Antwort habe, nicht weniger Ehescheider seid als wir, wie schon gehört worden ist. Ich würde es daher gerne sehen, dass ihr etwas tiefer in der Furcht Gottes nachdächtet, was für ein Geist es ist, der euch solche lästerlichen und schnöden Scheltworte, wie Ehescheider, Fabelbuch, ketzerischer Grund etc., eingibt. Gift ist wohl tödlich und Galle bitter, aber noch viel giftiger und bitterer ist die Zunge, welche mit Parteigeist und Hass vergiftet und beladen ist *(Jak 3,5–6).* Ach, gebt doch Acht darauf.

Was aber das angeführte Beispiel anbelangt, so antworten wir darauf, erstens: Alle, welche sich auf solch ein Beispiel berufen, machen dadurch offenbar, dass sie, was den Bann und die Meidung angeht, den Schriften der Apostel nicht glauben, die Ursachen und Wirkungen des Bannes nicht verstehen noch verstehen wollen und die ernstlichen Gebote hinsichtlich der äußerlichen, leiblichen Meidung leider wenig beachten.

Unsere andere Antwort ist, *dass wenn eine Lehre ohne Beispiel in der Gemeinde Christi nicht bestehen kann,* wie hier in dieser Sache euer Grund ist, wir uns beide, ihr und wir, sehr versündigen indem wir unsere Frauen zum Abendmahl des Herrn zulassen, für welches doch nicht das geringste Beispiel in der ganzen Schrift enthalten ist *(Apg 2,46).* Sagt ihr aber: Unsere Frauen sind gläubig, darum müssen wir dieselben mit den gläubigen Männern zum Abendmahl des Herrn zulassen – so antworte ich mit gleichem Grunde: Der fromme Ehemann ist gläubig, darum soll er, gleich allen andern Gläubigen, seine abfällige Frau nach der gemeinen Regel der Schrift ohne irgendwelche Ausnahme meiden. Wer Verstand hat, richte und erwäge was wir anweisen.

Zum Fünften vernehme ich, *dass Lemmeke sich gerühmt hat, er wolle mehr als die Hälfte des gedruckten Buches zunichte machen.* Hierauf antworte ich mit wenigen Worten: Goldene Berge versprechen und keine Sandberge zu geben haben, heißt bei der Welt Pochen und Rühmen. Ich möchte darum wohl wünschen, dass man sich nicht höher rühmte, als man Schrift und Gaben hat. Wer aber dasselbe zunichte machen will, muss zuerst die folgenden

zehn Sätze mit der Kraft des Wortes beweisen.

Erstens. Dass die erste Tafel der Gebote im Reiche Christi der zweiten Tafel weichen muss. Merkt.

Zweitens. Dass es zwei Banne oder Meidungen in der Schrift gibt. Merkt.

Drittens. Dass es einen schriftmäßigen Bann ohne Meidung gibt oder geben kann. Merkt.

Viertens. Dass die tödliche Seuche des Verderbens Eheleute, obwohl sie einander nicht meiden, nicht versäuern oder verunreinigen kann. Merkt.

Fünftens. Dass es frommen Eheleuten nicht geziemt, nach dem Rat, der Lehre und dem Befehl der heiligen Schrift mit wahrem Ernste die Besserung des unfrommen Ehegemahls zu suchen. Merkt.

Sechstens. Dass fromme Eheleute nicht verpflichtet sind, in die Absonderung des unfrommen Ehegemahls einzuwilligen. Merkt.

Siebtens. Dass der fleischliche Bann und die fleischliche Liebe dem geistlichen Bann und der geistlichen Liebe vorgehen muss. Merkt.

Achtens. Dass die Ehe, welche mit Christo im Geiste geschlossen worden ist, der Ehe, welche mit Menschen im Fleische geschlossen worden ist, weichen muss. Merkt.

Neuntens. Dass der heilige Geist an irgendeiner Stelle der ganzen Schrift hinsichtlich des Bannes und der Meidung gesagt hat, dass irgendwelche Personen davon ausgenommen seien. Merkt.

Zehntens. Dass Eheleute von allen offenbaren und klaren Geboten der äußerlichen, leiblichen Meidung befreit sind. Merkt.

Seht, werter Lemmeke, sobald ihr oder sonst jemand von den Eurigen uns diesen Knoten aufgelöst habt, wollen wir etwas tiefer über diese Sache nachdenken.

Weil wir aber wohl wissen, dass kein Mensch, wer er auch sei, solches mit der Wahrheit je tun kann, dessen wir in unserm Gemüt vor dem Herrn versichert sind, so lassen wir alle Menschen lästern und rühmen, so lange sie wollen. Fest und ungebrochen bleibt die Lehre, dass alle frommen Männer und Frauen ihre unfrommen Ehegenossen nach der gemeinen Regel, Lehre und dem Befehl der heiligen Schrift meiden müssen, auf gleiche Weise wie die Gemeinde dies zu tun schuldig ist, wie schon mehrmals mit Grund und Kraft des heiligen Wortes angewiesen und erklärt worden ist. Wer die Wahrheit sucht und lieb hat, denke nach über das, was wir anweisen und was der Sinn der Schrift ist.

Sechstens vernehme ich, *dass Lemmeke gesagt hat dass wenn wir auch in dem Artikel von Mann und Frau gänzlich eins wären, wir dennoch drei oder vier Artikel hätten, in welchen wir mit ihnen nicht stimmen können.* Hierauf antworte ich, dass er doch diese Artikel oder Punkte in einer Schrift anzeichnen und mir zuschicken möge. Im Falle ihr darin die Wahrheit habt und nicht wir, so werde ich durch Gottes Gnade für meine Person gerne mit euch ja sagen. Ich warne und bitte euch aber, dass ihr doch nicht das Rechte und Reine krumm und unrein und das Krumme und Unreine recht und rein heißen wollt; dass ihr nicht frei macht, was die Schrift bindet oder bindet, was diese frei macht, wie es leider der Gebrauch einiger ist, auf dass nicht unsere selbsterwählte Gerechtigkeit, noch menschliches Gutdünken und Heiligkeit, sondern nur Gottes wahres Wort unser Führer und Weg sein möge *(Kol 2,18; Jos 1; Ps 119,105).* Lasst euch dies in der Liebe gesagt sein.

Siebtens vernehme ich, *dass Lemmeke auch gesagt hat, dass ich zuerst zu den Franekern und ihrem Anhang gekommen sei und mit ihnen eingestimmt habe, doch gleich danach von den Seinigen unterrichtet worden und bei ihnen geblieben sei.* Hierauf antworte ich euch und allen, welche diese unwahre Nachrede aus eurem Munde aufnehmen, mit der Wahrheit so: Ich habe die Franeker, als ich mit ihnen zum Sprechen kam, auf brüderliche Weise gefragt, ob sie mit Brüdern, die wegen offenbaren fleischlichen Werken dreimal ermahnt worden sind, noch ferner etwas zu schaffen haben wollten. Sie antworteten nein. Darauf sagte ich, nachdem wir noch einige Worte über die heimlichen Sünden gewechselt hatten: Wenn ihr keinen andern Grund habt, werden wir durch Gottes Gnade keine geschiedenen Brüder bleiben. Dann dankten sie dem Herrn, als ob wir in der Sache ganz einig wären. Dieses bemerkend, sagte ich aber: Nicht so, meine Brüder, ich will mich auch mit den andern besprechen und sehen, was für Gnade der Herr geben will. Dass dies die Wahrheit ist, wird unser lieber Bruder Nette Lippes mit bezeugen und auch der allwissende Herr, dessen Strafe ich nicht entgehen werde, wenn ich lüge und nicht die Wahrheit schreibe.

Danach bin ich zu ihnen gekommen und habe mit ihnen gesprochen und bin, dem Herrn sei Dank für seine Gnade, in Betreff der heimlichen Sünde vollständig zufrieden gestellt worden, worüber mein Herz unbeschreiblich fröhlich wurde und ich nicht den geringsten Zweifel mehr hegte, dass die Sache zu einem guten Ende kommen würde, bis die Franeker kamen und merken ließen, dass sie ihr Versprechen, welches sie mir in Bezug auf die fleischlichen Werke gegeben hatten, gar nicht zu halten gedachten. Darauf über-

fiel mich eine Traurigkeit, bitter wie der Tod und ich wusste vor großem Schmerze nicht, was ich tun sollte. Denn nichts ist mir lieber auf Erden, als des Herrn Gemeinde; nun aber musste ich sehen, wie der Sauerteigsgeist der falschen Parteien einige von Grund auf verdorben hatte. Ja, hätte nicht der gnädige Atem des Allmächtigen mich bewahrt, so würde ich wahrscheinlich an meinen Sinnen Schiffbruch gelitten haben. Kurz, die Franeker wollten sich nicht vereinigen, ehe sie mit Heinrich Naeldeman sich besprochen hatten. Im Verlaufe der Zeit ist der erwähnte Naeldeman zu uns gekommen und haben wir ihm in aller Liebe mitgeteilt, dass nicht *wir* die ärgerlichen Schandtreiber so richten, sondern des *Herrn Wort* brächte es mit sich, dass wir nicht mit der Schrift und nach Gottes Willen solche innen behalten könnten, welche er mit seinem Geist und Wort hinaustut. Darüber hat er sich dermaßen entsetzt, dass er vor uns allen öffentlich sagte, dass er noch nie in seinem Leben die Sache so zu Herzen genommen hätte und dass er hoffte, die Franeker nun auf einen besseren Fuß zu bringen. Darauf bin ich aus dem Lande gereist. Nicht lange nachher ließ er mir wieder sagen, er hätte den Grund nun etwas besser erwogen. Alles, was wir mit Gottes Wort an ihm gebaut hatten, war in dem armen Manne wiederum gänzlich zusammen gefallen. Ja, wie äußerst unbeständig und kindisch er in der Sache zwischen Mann und Frau in kurzer Zeit befunden wurde, ist mir und dem Herrn nicht verborgen. Das, was er eigenhändig geschrieben hat, wird mir dies bezeugen.

Seht werte Männer, hier habt ihr nun den Grund unseres erwähnten Handels betreffs dieser Sache, welche ihr mir so parteiisch nachtragt, mir, der ich mit gutem Gewissen vor den Augen der hohen Majestät bestehen will. Hättet ihr nun in diesem Stück als Weise gehandelt und nicht hinter meinem Rücken den Friedensstörern der sektiererischen Parteien Gehör geschenkt, nie würdet ihr euch mit solchen offenbaren, groben Lügen und erdichteten feindseligen Lästerungen an mir versündigt haben. Wohl mit Recht sagt daher Paulus, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert *(Gal 5,9).*

Achtens vernehme ich, *dass Lemmeke vorgibt, dass ich zu ihm gesagt hätte, dass das Volk so sehr auf mich stehe und sehe, dass ich befürchte, der Herr werde mich noch einmal straucheln lassen, auf dass ferner niemand weder auf mich noch auf irgendeinen andern Menschen sehen möge.* Hierauf antworte ich erstens: Wenn ich jetzt oder zu irgendwelcher Zeit zu Lemmeke oder sonst jemand sagen sollte, das Volk stehe und sehe so sehr auf mich, so überzeugt mich mein eigner Mund, dass ich den Toren und Narren gleich bin, welche gerne sich selbst preisen und loben. Ich hoffe, dass nicht nur des Herrn Wort, sondern auch der gesunde natürliche Verstand mich eines Bessern belehren wird.

Und da ich mehr als einmal zu meiner Zeit gefunden habe, dass der Geist des Diotrephes *(3Joh 10)* noch nicht ganz tot ist, sondern es gewöhnlich versteht, sich in ein feines Schafskleid zu hüllen und zu seufzen und zu klagen, indem er spricht: »Ach, ach, das Volk steht und sieht allzu sehr auf Menno,« wodurch die Herzen von der Liebe abgekehrt werden, so habe ich deshalb nicht einmal, sondern vermutlich wohl zehnmal gesagt, dass ich, wenn die Einfältigen so sehr auf mich sehen und sehen sollten, wünschen möchte, dass der Herr mich einmal straucheln ließe, aber gleichwohl seine Gnade nicht gänzlich von mir wendete, auf dass sie dadurch lernen möchten, weder auf mich, noch auf irgendwelches anderes Fleisch, sondern allein auf den lebendigen Eckstein, Christum Jesum, ihren Grund, ihre Hoffnung und ihren Trost zu setzen. Wer die Braut hat ist, nach den Worten des Johannes, der Bräutigam und das ist Christus Jesus, der uns nach dem Willen seines Vaters zu seiner Ehre in ewiger Liebe berufen und durch den Glauben in seinen Tod und sein Blut sich angetraut hat – und nicht Menno oder Lemmeke. Ach, dass man meine Worte unverdreht ließe und mir nur die rechte Wahrheit, die vor Gott besteht, nachsagte.

Zweitens antworte ich: Wenn ihr mir das Wort meiner Gottesfurcht wodurch ich nichts anderes als meines Heilandes Preis und Ehre suche, so zur Schande nachtragt, was ich gewiss nicht erwartet hatte, so wünsche ich, dass ihr mir mein Straucheln in Liebe und mit der Wahrheit anweist; denn obwohl ich ein armer Sünder bin, der zuweilen von seinem Fleische überwältigt wird *(Jak 3,2),* so danke ich dennoch meinem Gott für seine Gnade, dass er seinen armen, schwachen Diener bis auf diesen gegenwärtigen Tag ohne merkliches Ärgernis, es sei in der Lehre oder im Leben, bewahrt hat. Ist aber euer Gesicht so blöde und schwach, dass es bei euch Straucheln heißen muss, dass ich mit der heiligen Schrift lehre, dass man solche, welche Gräuel und Schandtaten begehen, meiden soll, um sie zur Buße zu bringen; oder dass man den Bann und die Meidung ohne Ansehen der Person lehren und gebrauchen soll; oder dass ich jederzeit bereit stehe, Gottes Unterweisung und die Ermahnung und Lehre seines heiligen Geistes zur gründlichen Belehrung zu empfangen, wie ich mit Bezug auf die Lehre hinsichtlich fleischlicher Gräuel getan habe,

so kann ich mich damit trösten, dass die heiligen Apostel in dieser Hinsicht nicht weniger gestrauchelt haben, als ich. Denn ich weiß vor meinem Gott nichts anderes, als dass ich den Grund ihres Wortes unverfälscht lehre und in den Fußstapfen ihres Geistes wandle, insoweit ich von meinem Gott Gnade und Kraft habe. Ach, wie ganz fleischlich, unverständig, blind und verkehrt ist das Urteil eines Menschen, welcher durch Parteigeist und Neid vor seinem Gott verführt liegt. Fürchtet ihr Gott, so gebt Acht auf das, was ich anweise *(Jak 3,17; 1Kor 13,6; 2,14).*

Neuntens vernehme ich, *dass ihr auch unsere lieben Brüder in Friesland nicht wenig scheltet und ihnen Böses nachsagt.* Hierauf antworte ich kurz: Dass ich unserer Brüder Fürsprecher sein sollte, ist nicht nötig, da der barmherzige Herr sie mit seiner Gnade, seinem Geist und seinen Gaben nicht vergessen hat. Dennoch will ich für mich so viel sagen, dass schon das weltliche Recht es offenbar mit sich bringt, dass man beide Parteien hören soll. So lesen wir von Alexander dem Großen, dass, wenn eine Partei eine Anklage vor ihn brachte und die andere nicht gegenwärtig war, er eins seiner Ohren zustopfte, um damit später diese andere Partei zu hören. In Erwägung denn, dass selbst unter den offenbaren Heiden solche große Gerechtigkeit gefunden wurde und es auch noch jetzt in allen natürlichen Rechtshändeln gemeiner Gebrauch ist, kein Urteil ohne vorhergegangenes Verhör auszusprechen *(Apg 22,24–26),* so habt ihr gewiss allzu unchristlich, lieblos und unbillig gehandelt, dass ihr die eine Partei, welche dazu noch ihres schweren Haders und Parteigeistes halber von der ganzen Gemeinde abgesondert war, nicht nur gehört, sondern auch als eure lieben Brüder angenommen, die andre Partei hingegen gänzlich verstoßen habt – welches euch und euren Ratsleuten zu großer Schande gereicht. Denn wiewohl sie es so oft von euch auf brüderliche Weise begehrt haben, habt ihr sie dennoch nicht einmal von Mund zu Mund hören wollen. Über diese eure überaus große Lieblosigkeit, Unwillfährigkeit und kindische Unwissenheit können wir uns nicht genug verwundern; ja, es scheint uns, dass solches von Leuten, die das Ansehen haben, dass sie Gott fürchten, niemals gehört worden ist. Dennoch, sage ich, fahrt ihr fort mit euren aus dem Munde der Widerpartei stammenden, unerträglichen Lügen, Lästerungen und Ehrabschneidungen, ohne dass ihr die geringste Gewissheit oder Grund in der Sache habt; ihr nehmt uns mit offenbarer Gewalt und Unrecht das, was ihr, wie ich fürchte, uns wohl nie wieder zurückgeben könnt. Hättet ihr aber, nach christlicher Billigkeit, beide Parteien nebeneinander mit Verständnis gehört, so würdet ihr, wenn ihr die Gabe dazu hättet, ein gerechtes Urteil zwischen ihnen gefällt haben können und also die Einigkeit und den Frieden nach Laut des heiligen Wortes unter ihnen zu stiften gesucht haben. Nun aber habt ihr allen Menschen gezeigt, was ihr seid; denn ihr müsst ja sehen, dass ihr mit eurem schriftwidrigen, eitlen, leichtfertigen, toten und kraftlosen Bann, welcher nun schon viele Jahre von euch und den Eurigen verfochten wird, vor der Schärfe des heiligen Geistes Christi und seines mächtigen Wortes nicht bestehen könnt und dass ihr weder die vielgewünschte Einigkeit und den Frieden, noch die bleibende Wahrheit, welche aus Gott ist, sondern euren dummen Sinn, euer eignes Gutdünken und fleischliches Vornehmen mit nichts als Unrecht, Gewalt, Spotten, Reizen, Parteien, Schelten, Verleumden und Vielheit der Personen, so viel nur in euch ist, zu bewähren und zu verteidigen sucht *(Jer 44).* Wisst aber, dass nicht solches Unrecht und Gewalt, wie ihr treibt, sondern Christus Jesus mit seinem Geist und Wort stets der Führer und Richter unserer Sache sein muss. Lasst euch solches von Herzen gesagt sein.

Zehntens vernehme ich, dass Lemmeke auch gesagt hat, *dass er lieber von unsern Ältesten gebannt, als mit ihnen eins sein wollte.* Darauf antworte ich, dass aus diesen Worten eins von Zweien folgen muss: Entweder, dass er nicht weiß, was der Bann in Wahrheit ist, oder dass die Ältesten solche gottlosen Leute sind, dass sie keiner Gemeinde würdig sind. Nicht für die ganze Welt möchte ich ihm solch ein Urteil nachsprechen. Und wenn auch diese Vorsteher schlechte Leute wären, wie man aus seinen Worten schließen muss, warum habt ihr dann auf so ungeziemende Weise gehandelt, dass ihr nicht einmal euren brüderlichen Dienst, wie doch euer Amt es mit sich bringen sollte, an ihnen bewiesen habt *(Gal 6,1)?* Warum habt ihr ihnen ihre großen Fehler und Gräuel, vor welchen euch so sehr graut, nicht mit der Schrift gezeigt und sie, wie dies sich vor Gott und der Gemeinde geziemt, durch Liebe zurückzubringen gesucht? Aber ich vermute, dass ihr euch zu sehr vor dem scharfen Anprall der Wahrheit gefürchtet habt, um mit ihnen vorzutreten *(Joh 3,21).* Ach, dass ihr doch nach des Herrn Stimme hören und eure Herzen nicht verhärten wolltet, während es noch heute heißt.

Schließlich muss ich euch hier noch ins Gedächtnis zurückführen, wie ihr im Jahre 1556, kurze Zeit vor Mai, zu uns gekommen seid und wie wir uns zwei Tage mit euch als mit Brüdern in der Furcht

Gottes und in Liebe besprochen haben, ja, so besprochen, dass Lemmeke am Morgen, als er abreisen wollte, mir offen gestand, dass er völlig mit uns übereinstimmte und bloß über die Meidung zwischen Mann und Frau noch einige Schwierigkeiten hätte. Dass er dies nicht vor den Brüdern bekannt hatte, kam daher, weil er und sie auf gemeinsame Kosten zu uns gekommen waren. Hätte er nun sein Herz und seinen Grund vor allen bloß gelegt, so würde sein Wort nachher bei euch wenig mehr gegolten haben. Er hoffte aber auf dem Rückwege ausführlicher mit euch darüber zu handeln. Seht, so lautete sein Vorgeben. Überdies sagte er noch: »Wenn die Oberländer sich nichts sagen lassen und Zylis und Heinrich bei ihnen bleiben wollen, so werde ich mich zu den niederländischen Brüdern machen.«

Weiter noch sagte er zu mir: »Es gibt zu Weert etliche Ankömmlinge, welche sich gerne unter des Herrn Wort begeben möchten. Zu welchem von beiden soll ich sie bringen, zu Zylis oder zu den Niederländern?« Außerdem verlangte er von mir, dass man, sobald man ja oder nein von Zylis wüsste, ihm einen oder zwei getreue Brüder zu Hilfe schicken sollte, auf dass der Bann und die Meidung auf gehörige Weise bei ihnen eingeführt werden möchten. Ja, werte Freunde, dass er so mit uns übereinstimmte, hat er nicht nur vor mir, sondern auch vor unsern sehr geliebten Brüdern Her. von T. und Hans S. einem jeden besonders bekannt. Und wo sind nun all diese schönen Worte und Verheißungen geblieben? Sind sie nicht allzumal nichts als Wind und Lügen gewesen? Dies müsst ihr mir gewiss mit ja beantworten. Und dennoch wollt ihr ganz und gar nicht haben, dass euch zu Köln und dessen Umgegend von den Unsern nachgesagt werde, dass ihr so mit uns übereingekommen wart. Ja, was noch das Allerkläglichste ist, alles, was er damals als recht und gut anerkannte, muss nun Verführung und Ketzerei bei ihm heißen! Ob man einen, der sich solcher plumpen und wankelmütigen Handlungen schuldig macht, nicht einen Flattergeist heißen kann, will ich allen vernünftigen Lesern zu bedenken geben.

Zylis und Heinrich wollten die Sache in Erwägung nehmen und sie den Oberländern vortragen und ich gab euch einen schriftlichen Bescheid mit. Es ist mir aber nicht bekannt, ob ihr Obiges den Ältesten eurer Gemeinden gezeigt habt. Denn Lemmeke schreibt ja, und die Brüder schreiben nein, und es verlautet, dass Zylis nein bekannt habe. Es ist nicht einerlei Zunge und Sprache *(Jak 3,11)*.

Kurz, wir haben endlich nach langem Hoffen und Warten von den Oberländern und von euch zur Antwort bekommen, dass wir das Meiden nicht auf die äußerste Spitze treiben sollten, da es doch gebrochen werden müsste und dass es eben so viel Schrift gäbe in Bezug auf die Ehe, als auf den Bann und die Meidung. Seht, dies ist die Schrifterklärung, womit er uns alle apostolischen Schriften, die sich auf diese Sache beziehen, auslegt und als unnötig hinter den Rücken werfen will.

Wenn ich nicht die Wahrheit schreibe, so will ich gerne meine Strafe tragen. Ja, es ist meines Erachtens so weit mit euch gekommen, dass ich vor Gott nicht weiß, wie das mit euch wieder recht werden kann. Denn zuerst seid ihr mit uns einig gewesen, danach seid ihr ohne unser Wissen von uns abgewichen und habt euch den Oberländern angeschlossen. Merkt, Lemmeke war, wie schon gehört, wiederum mit uns übereingekommen, hat uns aber nach dem nämlichen Sommer den Rücken gekehrt und ist mit ihnen eins geworden.

Merkt zum Zweiten: Diejenigen, welche des Zwistes und der Schande halber abgesondert waren, habt ihr wiederum als Brüder angenommen.

Merkt zum Dritten: Unsere Ältesten, nebst allen unsern großen Gemeinden, habt ihr verachtet, ihrem Bitten und Verlangen recht unfreundlich und störrisch begegnet und gesagt, dass ihr nicht um ihretwillen gekommen wärt.

Merkt zum Vierten: Ihr habt hinter unserm Rücken dem unruhigen Parteigeist Glauben geschenkt.

Merkt zum Fünften: *Mich und meine lieben Brüder scheltet, verleumdet, lästert, verketzert und beschuldigt ihr* ohne jede Ursache oder Wahrheit, obwohl ich für meine Person all Lebtag, dessen Gott mein Zeuge sei, nicht ein liebloses Wort von euch gesprochen, sondern bis auf diese Stunde eurer unerträglichen Handlungsweise stets das Beste von euch gehofft habe.

Merkt zum Sechsten: Das klare, deutliche Wort der heiligen Apostel in Bezug auf den Bann verwerft ihr.

Merkt zum Siebten: Ihr haltet unter euch viele leichtfertige und fleischlich gesinnte Verleumder.

Merkt zum Achten: Viel unruhige und unfriedsame Haderer werden von euch bestärkt und ermutigt.

Merkt zum Neunten: Viele gottesfürchtige, treue Herzen, ja, etliche Tausende, welche Gott und seine sichere Wahrheit aus ihrer innersten Seele suchen, betrübt ihr auf schmerzliche Weise.

Merkt zum Zehnten: Viele fromme Kinder, welche des Herrn Wort in diesem Stück gerne folgen

und ihre Seelen retten würden, verhindert ihr.

Merkt zum Elften: Viele Verleumder, Lügner, Schänder und Schelter gebärt ihr.

Kurz, ihr habt euch, fürchte ich, solch ein Bier gebraut, dass ihr, wenn euch der starke Herr in seiner Barmherzigkeit nicht bewahrt, noch gar schwer über seine gehopfte Hefe taumeln und fallen werdet. Denn merkt: Wenn ihr den Oberländern und denen, welchen ihr nun leider die Bruderhand gereicht habt, wieder absagt, so werden sie euch mit keinem guten Namen schildern.

Und wenn ihr auch bei ihnen bleibt, so müssen alle Verständigen bekennen, dass ihr euren Grund und Glauben in diesem Stück nach der Weise der Sektierer auf nichts als bloßen Eigenwahn, eignes Gutdünken, Mensch und Fleisch und nicht auf den festen Stein und Grund des göttlichen Wortes allein setzt. Verändert ihr aber euren Grund, welchen ihr so lange mit Unrecht unter den Eurigen gelehrt und verteidigt habt, so werdet ihr hören müssen, dass ihr elende Lehrer seid, manche Seele betrogen und das Licht der Wahrheit nicht gekannt habt. Tut ihr es aber nicht, so macht ihr dadurch offenbar, dass ihr nicht die Seelen oder das Heil der Gemeinden, noch Gottes Wort, sondern bloß eure eigene Ehre und euer eignes Fleisch sucht und verteidigt *(Phil 3,19).*

Bekennt ihr, dass ihr mich aus Parteisucht mit offenbarer Gewalt und Unrecht gelästert und mir meinen guten Namen genommen habt, so wird unter den Frommen ein Geschrei über euch ausgehen, dass ihr keine treuen Diener Christi seid, sondern als neidische Verleumder euren Bruder ohne jegliche Schuld seinerseits beschimpft und seinen guten Namen in üblen Geruch gebracht habt.

Wenn ihr aber das nicht bekennt, noch solche Buße tut, die vor Gott bestehen kann, so hält und liegt das gerechte Urteil seines unveränderlichen Wortes auf euch, nämlich dass Verleumder, Ehrabschneider, Lästerer und Lügner keinen Teil in Gottes und Christi Reich haben werden *(Röm 1,30; Offb 22).* Ach, schwer ist dieses Wort und wehe denen, die es hören und tragen müssen. Denkt daher mit Furcht, Zittern und Schrecken darüber nach, das bitte ich euch.

Seht, ihr auserwählten, geliebten Männer, wie äußerst gefährlich ihr dahin segelt und fahrt, gleich wie ein Schiff, das zwischen zwei Klippen hinschaukelt; entgeht es der einen, so stößt es an die andere. Darum seht euch vor! Ja, ich sage, seht wohl zu, dass ihr dem Schiffbruch eurer armen Seele (welcher ewig ist) entgehen und den rechten Hafen oder Anfahrt zur ewigen Ruhe beim Allerhöchsten finden mögt, Amen, Amen!

Dies denn ist der eigentliche Inhalt, Schluss, Sinn, das Herz und die Meinung meines Schreibens an euch und die Eurigen, nämlich erstens: Dass ihr die große Abscheulichkeit eurer Handlungsweise in diesem klaren Spiegel sehen, euch vom Unrecht abkehren, mit einem zerschlagenen Gemüt vor den Herrn treten und ihn von Herzen um seine Gnade bitten mögt.

Zweitens: Dass auch die Einfältigen und Schwachsinnigen, welche in dieser Hinsicht von euch gefangen gehalten werden, daraus spüren und gewahr werden, dass sie in diesem Stück nicht mit dem Brot ihres himmlischen Vaters, sondern mit Schweineträbern und menschlichem Gutdünken von euch gespeist und gesättigt worden sind.

Und drittens: Damit ihr wissen mögt, dass ich und die Frommen, die bei und mit mir sind, um der Furcht unseres Gottes willen, nicht länger eure Brüder sein dürfen oder heißen können, solange nicht Grund, Lehre, Gehorsam, Bekenntnis, Versöhnung und Buße in solcher Gestalt bei euch gefunden werden, dass dadurch des Herrn heilige Gemeinde befriedigt werden und ein Wohlgefallen an euch haben kann.

Mit großer Wehmut habe ich dieses geschrieben. Wenn ihr daher Gott fürchtet, so gebt wohl Acht und denkt darüber nach. Möge der Gott aller Gnade und der heilige Geist des Friedens und der Liebe Christi euch seine Gnade verleihen, auf dass ihr mit unparteiischem Herzen lesen und das Gelesene Frucht in euch hervorbringen möge, Amen, Amen, Amen.

Geschrieben von mir, Menno Simons, dem Liebhaber eurer Seelen, nach der Wahrheit. Anno 1559, den 23. Januar.

29 Verantwortung in Betreff der bittern, neidischen Lügen und falschen Beschuldigungen unserer Missgönner

> Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn so haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.
>
> *(Mt 5,11–12)*

Eine wehmütige und christliche Entschuldigung und Verantwortung in Betreff der bittern, neidischen Lügen und falschen Beschuldigungen unserer Missgönner, um welcher willen wir ohne alles Mitleiden und Erbarmen von jedermann so jämmerlich gehasst, verleumdet, gelästert, gescholten und in den Tod gejagt werden, wie man dies leider in vielen Städten und Ländern täglich hören und sehen kann.

Dem christlichen Leser wünsche ich viel Heil und Seligkeit

Christlicher Leser! Da wir armen, verachteten Fremdlinge und Pilgrime von allen Menschen so sehr zurückgesetzt und verachtet, ja, als Auswurf gerechnet und gehalten werden und zwar darum, weil wir mit rechtem Eifer und aus allen unsern Kräften nach unserer Seligkeit streben und Verlangen tragen; und da jedes fromme und gottesfürchtige Herz bebt und sich entsetzt vor den Lästerreden, mit welchen sie die Gerechten so fälschlich beschuldigen und verleumden, dass solche, die nach der Wahrheit trachten und verlangen, es kaum wagen, sich solchem eifrigen Volke zuzugesellen, so ist dieses Büchlein das Band, mit dem man den Lügensack zubinden und zuknüpfen soll und zugleich ein Bericht über alle Lästerworte; welches wir aus reiner Liebe und zum Dienste und Nutzen des Lesers aus der östlichen Sprache, die hierzulande nur wenig gebräuchlich ist, in die niederländische Sprache übersetzt haben, auf dass ein jeder Gottesfürchtige dem Lästerer den Mund stopfe, denn es heißt ja: *Jacula previsa minus feriunt,* d. h.: *vorhergesehene Wurfspieße treffen weniger.* Wir bitten euch darum freundlich, uns diese euch zum Dienste unternommene Arbeit zum besten aufzunehmen. Denn es ist unser herzliches Begehren, Wünschen, Arbeiten und Trachten, dass viele zu der reinen und klaren Erkenntnis der Wahrheit kommen und selig werden mögen. Lebt wohl!

29.1 Vorrede

Alles, meine redlichen Leser, was wir aus dem Grund unseres Herzens wünschen (seht vor dem Herrn wir lügen nicht) ist, dass wir doch einmal durch all unser Schreiben, Lehren, unser Leben, unsere Schmach, unser Elend, unser Gut und Blut, so viel Gnade bei den Menschenkindern finden möchten, dass wir uns mit unsern Widersachern vor zehn, zwanzig oder dreißig frommen, verständigen und redlichen Männern, welche den Herrn liebhaben und fürchten und zwischen Gutem und Bösem urteilen können, besprechen oder wenn es nicht öffentlich zu richten wäre, im Geheimen mit ihnen zusammenkommen könnten; und dass man ihrem Schelten, Lügen und Hinterbringen keinen Glauben schenkte, ohne Lehre und Lehrer, Ankläger und Angeklagten mit gleichem Rechte und gleicher Freiheit einander gegenüber zu stellen, wie Gottes Wort, die christliche Liebe und auch der natürliche Sinn und Verstand dies billigerweise lehren und mit sich bringen; auf dass so der Gottlose und Böse in seiner Gottlosigkeit und Bosheit nicht aufrecht erhalten und gestärkt und der Fromme und Gerechte nicht verdammt und unterdrückt werde, Gottes heiliges Wort, bei dem unsere Seele leben muss, an den Tag komme und auf dass die schrecklichen und abscheulichen Lügen ein Ende nehmen und

das unbarmherzige, grausame Blutvergießen etwas aufhöre, welches doch, wie Christus selbst sagt, an und für sich nichts anderes als offenbare Früchte und Werke der höllischen Schlange sind und leider unter dem Schein rechten Eifers und der Liebe Gottes von denen, welche sich des Namens, Geistes, Wortes, Todes und Blutes Christi rühmen, gegen alle diejenigen, welche mit Asaph ihre Hände in Unschuld waschen, ohne alle Scheu und Bedenklichkeit so schonungslos angewendet werden. Wir fürchten aber, dass man uns solches nicht gestatten wird. Denn wenn wir beide die Schrift und die Geschichte durchlesen, so finden wir, dass die reine, heilsame Wahrheit von Anfang der Welt an gewöhnlich stets gehasst, verleumdet und verfolgt worden ist, sich meistenteils als ein gottloser, verhasster Gräuel an finstern Orten und bei wenigen verkriechen und verbergen hat müssen und nie ohne schwere Mühe und Todesnot an das Licht hat treten können *(Jes 59,14).*

Der gute, fromme Jeremia hat, weil er die falsche Lehre und Bosheit der Schriftgelehrten strafte und das dumme, ruchlose und wüste Volk zur Buße ermahnte und ihnen mit zukünftigen Plagen drohte, bei den Schriftgelehrten ein Ketzer und Verführer und bei den Fürsten ein Aufwiegler und Unheilstifter sein müssen. Ungemein viel Elend hat er leiden müssen, obwohl er vom Mutterleibe an von Gott zum Propheten erwählt war und aus des Herrn Munde sprach. Ja, er musste dazu noch hören, dass sie um seinetwillen solche schweren Plagen leiden müssten *(Jer 20).*

Ahab, jener blutdürstige und abgöttische König, wollte dem frommen und vom Geiste erfüllten Manne aufbürden, dass er derjenige wäre, welcher ganz Israel verführte *(1Kön 18,17).*

So meinte auch der König Joram, dass Elisa Schuld wäre, dass Samaria große Hungersnot leiden müsste *(2Kön 6,31).*

Johannes, ein Mann von Gott gesandt, geheiligt im Mutterleibe, der Größte unter allen, die von Weibern geboren sind, ein brennend und scheinend Licht, ein Vorbote und Vorläufer des Herrn, eine rufende Stimme in der Wüste, der zweite und geistliche Elia, war beschuldigt, vom Teufel besessen zu sein und hat zuletzt wegen eines schändlichen, gottlosen Hurenhandels und Ehebruchs, den er mit seiner Lehre strafte, sein Leben lassen müssen *(Joh 1,6; Lk 1,15; Mt 11,11; Joh 3,35; Mal 3,1; Mk 1,2; Mt 3,3; 11,4,18; Mk 6).*

Auch Jesus Christus, das ewige Licht und Leben selbst, musste Beelzebub heißen, ein Samariter sein und den Teufel haben, ein Aufwiegler, ein Übertreter des Gesetzes, ein Gotteslästerer, ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle sein und für schlimmer angesehen werden als ein Mörder. Ja, ihm wurde zuletzt für all seine herrlichen Wunderwerke, Wohltaten und die Liebe, die er ihnen erwiesen hat, mit vieler Schmach, mit Anspeien, Lästerungen, Schlägen, mit einem schimpflichen Kleide, einer Dornenkrone, mit Geißeln, Kreuz, Nägeln und Tod gelohnt *(Mt 10,25; Joh 8,48; Lk 23,5; Mt 9,3; 11,19).*

Wie sie ferner mit Stephanus, Petrus, Paulus, Jakobus umgegangen sind, lehrt uns die Schrift zum Überfluss *(Apg 5; 6; 7; 12; 17; 18; 19; 21).*

So wurden auch in der Zeit oder im Anfang der ersten Kirchen die Christen von einigen Schweine und Säue, von andren Gottesräuber, welche seine Ehre stehlen, Totschläger, Kindermörder und gräuliche, unkeusche Menschen genannt und beschuldigt mit ihren eigenen Müttern und Schwestern hässliche und unaussprechliche Unkeuschheit zu treiben, in ihrem Gottesdienst Menschenblut zu vergießen, ihre Kinder den Götzen zu eigen zu geben und zu opfern und Aufwiegler zu sein und zwar deshalb, weil sie sich von der Baalspriesterschaft absonderten und hin und wieder Nachts zusammen kamen, wenn Platz und Gelegenheit sich darboten, um des Herrn Abendmahl zu feiern.

Weiter noch nannte man sie Feinde des menschlichen Geschlechtes und unfruchtbare, verdorbene und unnütze Leute und Menschen, weil sie mit den Säufern, Kapaunenessern, Lügnern, Prahlern keine Gemeinschaft halten wollten, sondern in der Furcht und Liebe des Herrn ein nüchternes, gottseliges, demütiges und abgestorbenes Leben führten.

Ferner nannte man sie Feinde Gottes, verzweifelte Bösewichter und Bankbuben, weil sie die schändliche Abgötterei aufgaben, sich in die Verbannung begaben und um des Herrn Zeugnisses, des wahren Gottesdienstes und der Ehre Gottes willen ihr Gut und Blut freiwillig dahingaben.

Seht, so hat die blinde und undankbare Welt immer mit denjenigen gehandelt, welche Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, ja, aus allen ihren Kräften suchten und fürchteten, wie Cyprian in seiner Apologie, Tertullian und andere Geschichtsschreiber anweisen und bezeugen. Denn die Finsternis kann das Licht nicht ertragen, noch die Lüge die Wahrheit. Sirach sagt: *»Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Gräuel; denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.«* Christus sagt: *»Das Licht ist in die Welt gekommen; und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse.« (Joh 3,19)* Die Frommen und Gottesfürchtigen sind

ihnen beständig eine Beschuldigung, ein Verdruss und eine Marter im Herzen und tun ihnen wehe in ihren Augen. Und daher kommt es, dass die Welt, welche in all ihrem Wesen und Tun, ihrem Götzendienst, ihrem Hochmut, ihrer Pracht, Unzucht und Fleischeslust nicht gestraft oder gehindert sein will, von Anfang an so viele fromme und gottesfürchtige Männer so feindselig gehasst, so jämmerlich verleumdet und so tyrannisch verfolgt und umgebracht hat.

Ach, meine guten Leser, so geht es auch heutigen Tages noch, wie ihr an allen Ecken und Orten sehen könnt. Die ganze Welt ist in allerlei Bosheit versunken und falsche Lehre, Abgötterei, Unglaube, Mutwille, Schande und Laster haben die Oberhand gewonnen; dennoch will oder kann sie nicht gestraft oder ermahnt werden. Sie hassen von ganzem Herzen alle, welche sie aus reiner Liebe, ja, mit ihrem Gut und Blut von ihrem wüsten und ungeordneten Leben und Wesen erlösen, auf den Weg des Friedens führen und ihre Seelen selig machen würden, wenn es möglich wäre.

Die Weisen und Gelehrten, welche die Frommen und Gerechten beständig aufs Härteste geplagt und geängstigt haben, wie in den *Bekenntnissen* gehört worden ist, häufen und sammeln eine gräuliche Lüge auf die andere, auf dass ihr ungebührlicher und schändlicher Gewinn und falscher Ruhm nicht untergehe oder zunichte werde. Sie geben vor, schreien und schreiben, dass wir Münsterische seien; dass wir der Obrigkeit nicht untertänig sein und Städte und Länder mit Gewalt einnehmen wollen; dass wir unsere Güter und Frauen gemein haben, wie die unvernünftigen Tiere, und zueinander sagen: »Schwester, mein Geist begehrt dein Fleisch.« Weiter noch sagen sie, dass wir uns rühmen ohne Sünde zu sein und durch unsere Verdienste und Werke selig werden wollen und derlei jämmerliche Lügen mehr, auf dass sie alle Menschen, namentlich die Herren, Fürsten und Obrigkeiten, welchen sie (es sei Gott geklagt) aus ihrem goldenen Becher wohl eingeschenkt haben, von der Wahrheit abschrecken und gegen alle Frommen und Gotteskinder erbittern, verstocken und so erhalten mögen. Ja, wer nur recht meisterlich und übermäßig lärmen, schelten, lästern, lügen und die Obrigkeit, welche zum Teil schon billig, günstig, gütig und verständig wäre, wenn sie von dieser ungebärdigen Schlangenbrut nicht so getrieben und geplagt würde, dazu aufhetzen kann, dass sie die unschuldigen Schafe, welche niemand um ein Haar zu schädigen begehren, aber dennoch mit einem an den Hals gebundenen Lügensack voll von allerlei Gräueln und Lastern ohne Barmherzigkeit und Mitleiden, ohne dass man ihnen gestattet, sich zu verantworten, unter dem Läuten der Glocken aus Städten, Ländern und Dörfern in Elend und Angst gestoßen und getrieben werden, den grimmigen Löwen in den offenen Rachen jagen, bis sie von Schweiß, Feuer und Wasser verzehrt werden – ein solcher Prediger, der dieses alles ausrichtet, heißt ein feiner evangelischer Prediger, ein geschickter Lehrer, der die Gelehrsamkeit sozusagen gegessen hat. Nach meiner Meinung gehört ein solcher wohl zu denen, von welchen Christus sagt, dass sie das Mahl ihrer Eltern und Voreltern erfüllen. O Herr, lieber Herr, wie lange noch sollen diese unmenschlichen Tyranneien und großen und wüsten Gräuel dauern?

Da sie denn alle Herren, Fürsten, Regenten und Befehlshaber und das gemeine Volk mit ihrem schrecklichen Mordgeschrei und lästerlichen Lügen dermaßen gegen uns erbittert und verstockt haben, dass wir mit all unserm Bitten, Flehen und Jammern, Unschuld, Tränen, Geduld, Elend, Kreuz, Gut, Blut und Tod nicht einmal so viel Gnade oder Geleite erlangen können, dass wir mit unsern Missgönnern zu einer öffentlichen Besprechung und Zusammenkunft kommen können, obwohl in Übereinstimmung mit ihrem richterlichen Amte und christlichen Namen die Obrigkeit so viel Billigkeit, Einsicht und Verständnis besitzen sollte, zuerst das Suchen beider Parteien von beiden Seiten zur Kenntnis zu nehmen und zu prüfen und sich in unbekannten Sachen nicht so unvorsichtig und unvorbereitet in den Richterstuhl des allerhöchsten Gottes zu setzen und Bluturteile zu fällen; und da wir um solcher offenbaren, groben und plumpen Lügen willen beständig so jämmerlich gescholten und gelästert werden und die Wahrheit von jedermann so verlästert wird, so werden wir durch das göttliche Wort und um unseres Nächsten willen getrieben, unsere Entschuldigung und Verantwortung mit reiner, beständiger und christlicher Wahrheit schriftlich darzulegen, auf dass, da man unsere mündliche Lehre und unser Zeugnis nicht hören will noch kann, weil sie so sehr über uns ergrimmt und erzürnt sind und wir nicht an das Tageslicht treten können, die gottesfürchtigen Gewissen und Herzen, welche nicht gerne mit Wissen und Willen gegen ihren Gott handeln, seien es denn Obrigkeiten oder Bürger, Gelehrte oder Ungelehrte, aus diesem unsern Bekenntnisse, gleichwohl wissen mögen, dass wir, was die vorgenannten Gräuel und Laster betrifft, von unsern Gegnern ohne unsere Schuld und Wissen aufs Jämmerlichste beschimpft

und verleumdet werden. Gott möchte ja vielleicht dadurch geben, dass des Herrn Wort und Wahrheit etwas mehr an den Tag käme und die Betrügerei und Scheinheiligkeit der Gelehrten und Pfaffen jedermann klar und offenbar würde.

Ehrsame Leser, wir bitten euch demütig um des Herrn willen, dass ihr doch mit unparteiischem Herzen und Verstande betrachten wollt, warum wir die Prediger so oft erwähnen, sie ermahnen und sie aufmerksam machen und, leider wenig zu ihrer Ehre, von ihnen berichten müssen. Da wir so offenbar erkennen, dass sie diejenigen sind, welche um ihres ungebührlichen, schändlichen Gewinnes und trägen Bauches willen die ganze Welt in ihrem Unglauben, ihrer Abgötterei und ihrem unbußfertigen, fleischlichen Leben so fälschlich trösten und so fest gebunden halten; die reine, klare Wahrheit auf so traurige Weise brechen und mit Füßen treten; die armen Seelen, die so teuer – nicht mit Silber oder vergänglichem Golde, sondern mit des Herrn kostbaren Blute – erkauft sind, so jämmerlich erwürgen, um den Hals bringen und morden; alle Frommen und Gottesfürchtigen mit solchem Neid und Zorn hassen, lästern, verleumden, sie um ihre arme, geringe Habe, um Gut und Blut bringen – was doch so weit von des Herrn Geist, Art und Natur verschieden ist – auf dass sie ungestraft bei ihrem schändlichen und ungebührlichen Gewinn und ihrem wollüstigen, eitlen und fruchtlosen Leben bleiben mögen und da sie sich weder mit Gottes Wort noch durch die Liebe, Duldsamkeit, Frömmigkeit, das Blut und den Tod der Heiligen ermahnen, belehren und warnen lassen, so erfordert die höchste Not, nämlich die Ehre Gottes und die Wohlfahrt und Seligkeit eurer armen Seelen, dass wir solches tun müssen. Der allmächtige und große Herr ist unser Zeuge, dass wir keine andere Absicht damit haben, auf dass diejenigen, welche einer redlichen, billigen und guten Natur sind, aber dieses Geheimnis (Verführung) zur Ungerechtigkeit, wie Paulus es nennt *(2Th 2,9),* nicht kennen, indem sie noch Fleisch und fleischlich gesinnt, nicht aus Gott geboren sind und von ihren Predigern in diesem Zustande gehalten werden, durch diese klaren und offenen Anweisungen und Belehrungen diese Prediger und Lehrer recht kennen lernen, etwas mehr und tiefer über die Sache nachdenken und endlich dieser hässlichen, schändlichen Verführung satt und müde werden und dass auch alle Herren und Obrigkeiten, welche sich des Namens Christi rühmen und denselben tragen dürfen, wissen mögen, was das für Leute und Lehrer sind, welche uns so jämmerlich beschimpfen und wem sie Glauben schenken und mit ihrem Schwert so treulich Schutz und Beistand angedeihen lassen.

29.2 Eine wehmütige und christliche Entschuldigung

Zum Ersten beschuldigen sie uns und geben vor, dass wir Münsterische seien und warnen alle Menschen, sich vor uns zu hüten und ein Beispiel an denen von Münster zu nehmen.

Antwort: Diejenigen sehr zu strafen und zu richten, die bereits von Gott und den Menschen gestraft und gerichtet sind, tun wir nicht gerne; da wir aber von unserer Widerpartei ohne alle Wahrheit so hart damit angefochten und beschuldigt werden, so wollen wir zu unser aller Rechtfertigung dennoch so viel dazu sagen, dass wir die münsterische Lehre, ihren Handel und Wandel, nämlich in Bezug auf König, Schwert, Aufruhr, Wiedervergeltung, Rache, Vielweiberei und das äußerliche Reich Christi auf Erden für ein neues Judentum, eine verführerische Irrlehre und ein Gräuel halten, der von Christi Geist, Wort und Vorbild weit verschieden ist. Seht, in Christo Jesu, wir lügen nicht.

Zudem kann ich meinen Fuß unverzagt und furchtlos darbieten[1], wissend, dass mich niemand unter dem ganzen Himmel mit der Wahrheit überzeugen wird, dass ich denen von Münster je in meinem Leben in den vorgenannten Artikeln beigestimmt habe. Denn ich habe dieselben von Anfang an bis jetzt mit allem Fleiß und Ernste bekämpft, beides, heimlich und öffentlich, mit Mund und Schrift und solches schon mehr als siebzehn Jahre, solange ich des Herrn Wort erkannt und seinen heiligen Namen nach meinen schwachen Kräften gewusst und gesucht habe.

Auch habe ich nach meiner kleinen Gabe einen jeglichen auf alle Weise und zu jeder Zeit vor ihren Irrtümern und Gräueln treulich gewarnt, gleichwie ich wünsche, dass meiner Seele geschehen möchte. Ferner habe ich in dieser Zeit, durch des Herrn Gnade, Hilfe und Kraft, mehrere von ihnen mit des Herrn Wort wieder auf den rechten Weg gewiesen und gebracht.

[1] Diese Redensart leitet sich wohl her von den sog. Gottesgerichten des Mittelalters, bei welchen der eines Verbrechens Angeklagte, dessen Schuld aber nicht erwiesen werden konnte, zum Beweise seiner Unschuld oder Dartuung seiner Schuld mit bloßen Füßen über glühende Eisenplatten laufen musste. War er nun unschuldig, so konnte er, dem Glauben jener Zeit nach, dies ungestraft tun; war er aber schuldig, so verbrannte er sich die Füße. Anmerkung des Übersetzers.

Münster habe ich meinen Lebtag nicht gesehen und bin niemals in der münsterischen Gemeinschaft gewesen. Ich hoffe auch durch des Herrn Gnade, mit solchen (im Falle es noch etliche geben sollte) weder zu essen noch zu trinken, wie die Schrift mich lehrt, es sei denn, dass sie ihren Gräuel von Herzen bekennen, rechtschaffene und wahre Früchte der Buße tun und der Wahrheit und dem Evangelium in rechter Weise nachkommen *(1Kor 5,11; Röm 16,17).*

Seht, meine guten Leser, dies ist meine Meinung und mein Bekenntnis bezüglich der Münsterischen, wie auch das Bekenntnis aller derjenigen, welche unter uns als Brüder und Schwestern anerkannt und die wegen der falschen Lehre, der unreinen Kindertaufe und des Abendmahls der Prediger mit solch einem Übermaß von Elend, Druck und Bangigkeit heimgesucht werden und ihren eigenen Grund hinsichtlich der Taufe, des Abendmahls und der reinen Lehre mit einem demütigen Bekenntnis und einem frommen unsträflichen Leben bis in den Tod bezeugen und verteidigen. Alle diejenigen aber, welche, wie die von Münster, das Kreuz Christi von sich stoßen, des Herrn Wort den Rücken und die Fersen bieten, sich der weltlichen Liebe, obwohl unter einem guten Scheine, wiederum zuwenden, dem falschen Gottesdienst wieder Raum geben und Gemeinschaft damit haben, in aller Prahlerei und Hoffart wandeln, sich vollsaufen und wiederum den breiten Weg betreten und gehen, kennen wir, und wären sie schon getauft, nicht als unsere Mitgenossen und Brüder, noch sind sie solche, weil sie nicht in des Herrn Wort bleiben *(Ps 1,6).*

Seht, meine guten Leser, dies ist die Wahrheit und wird auch in Ewigkeit so befunden werden. Die Gelehrten mögen schelten und die Sache anders hinstellen, so viel sie nur Lust haben; sie sollen aber dennoch wissen, dass, obwohl sie jetzt in Ehren sind und ihr Wort auf Erden gilt, wie der Psalmist sagt, wir zuletzt vor einem Richter erscheinen werden, welcher nicht nach falschen Anklagen, nicht nach dem Augenschein, nicht nach Gunst, Partei oder Ansehen der Person, sondern nach Wahrheit richten wird.

Wollen sie aber die Einwendung machen, *dass wir deshalb mit den Münsterischen eine Gemeinde und Leib gerechnet werden müssen, weil wir mit derselben Taufe äußerlich getauft worden sind,* so antworten wir: Wenn die äußerliche Taufe so viel vermag, dass sie alle zu einer Gemeinde und Leib macht und den einen unter des andern Ungerechtigkeit, Bosheit und Verderbnis beschließen kann, bloß weil beide äußerlich mit einerlei Taufe getauft worden sind, so mögen unsere Gegner wohl in Acht nehmen, was für eine Gemeinde und Leib sie haben, da es klar und für jedermann ersichtlich ist, dass auch Eidbrüchige, Totschläger, Straßenräuber, Mörder, Diebe, Zauberer und solcher mehr gleiche Taufe mit ihnen empfangen haben. Sind wir denn Münsterische nur um der Taufe willen, so müssen sie gewiss Eidbrecher, Totschläger, Straßenräuber, Mörder, Diebe und Schelme sein, da sie ja einerlei Taufe mit diesen empfangen haben. Dies kann nicht geleugnet werden, sondern ist unwiderleglich.

Ach nein! Die Schrift sagt nicht, dass wir durch irgendein äußerliches Zeichen, wie z. B. Wasser, sondern durch einen Geist in einen Leib getauft worden sind *(1Kor 12,13).* Der Prophet sagt: *»Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters,«* sondern *»welche Seele sündigt, die soll sterben.« (Hes 18,20)* Paulus sagt: Ein jeglicher wird seine eigene Last und Missetat tragen. Und sollten sie hierauf sagen und einwenden, *dass die Missetäter von der Obrigkeit nach der Bestimmung und Ordnung des Gesetzes mit dem Schwerte gestraft werden,* so antworten wir, dass auch wir nach der Verordnung und Einsetzung Gottes mit dem Schwerte des Geistes richten und töten, indem wir nämlich alle, welche sich von der Wahrheit abkehren, es sei durch unreine, falsche Lehre oder durch ein mutwilliges, fleischliches Leben, von uns absondern, wie gesagt worden ist.

Kurz, wir bekennen und bezeugen hiermit vor Gott, vor euch und vor der ganzen Welt, dass wir die erwähnten münsterischen Irrtümer und die Gräuel und bösen Sekten der ganzen Welt, welche des Herrn Geist, Wort, Verordnung und Befehl widerstreiten, aus dem Innersten unserer Seele hassen und vor Gott in Christo Jesu nichts anderes suchen oder wünschen, als dass wir die ganze Welt, welche im Argen liegt, auf den rechten Weg weisen und bringen; durch des Herrn Wort, Hilfe und Kraft viele Seelen aus dem Reiche des Teufels erlösen, gewinnen und zu Christo bringen; ein frommes, demütiges und gottseliges Leben in Christo Jesu führen und seinen großen und bedeutungswürdigen hohen Namen ewiglich loben und ihm danken mögen. Denn wir glauben und bekennen fest und wahrhaftig, dass alle falsche Lehre, Abgötterei, Gottlosigkeit und Sünde aus dem Teufel sind und dass der Lohn derselben der ewige Tod ist. Darum arbeiten wir mit allem Fleiß und Ernst und möchten, dies weiß der allmächtige Herr, so gerne fromm sein und Gott fürchten, obwohl wir armen und elenden Menschen deswegen so jämmerlich beängstigt, so kläglich beschimpft, verleumdet, ge-

scholten und an so vielen Orten so traurig gemordet werden.

Zum Zweiten geben sie vor, dass wir der Obrigkeit nicht gehorsam seien.

Antwort: Dass diese gegen uns erhobene Beschuldigung falsch ist, bezeugen unsere Schriften, die wir vor vielen Jahren durch den Druck veröffentlicht haben, zum Überfluss. Wir bekennen öffentlich und aus vollem Munde und haben auch immer so getan, seit wir nach der geringen Gabe, die wir empfangen haben, des Herrn Wort bedient haben, dass das Amt der Obrigkeit von Gott verordnet ist und haben wir derselben auch stets Gehorsam geleistet, wenn es nicht gegen Gott und sein Wort gewesen ist. Dieses wünschen wir auch die ganze Zeit unseres Lebens zu tun, denn wir sind nicht so grob und ungehobelt, dass wir nicht einmal wissen, was uns des Herrn Wort in dieser Hinsicht lehrt und auferlegt *(Röm 13; Tit 3,1; 1Pt 2,13).* Wir geben Zoll und Zins wie uns Christus gelehrt und auch selber getan hat *(Mt 17,27).* Für die kaiserliche Majestät, für Könige, Herren und Fürsten, und für alle, die zu hohen Ämtern erwählt und berufen sind, beten wir und ehren und fürchten dieselben *(1Tim 2,2).* Dennoch schreien und rufen sie, *dass wir der Obrigkeit nicht gehorchen wollen*, auf dass sie dadurch die Herzen der Gewaltigen aufregen und dieselben desto mehr zu Ungnade, Zorn und Bitterkeit gegen uns erwecken mögen und auf dass das blutige Schwert, welches durch ihr Drängen an manchen Orten so erbarmungslos in uns gesteckt wird, nimmer von uns abgekehrt werde, wie man sehen kann.

Da sie denn die Obrigkeit mit solchen offenbaren und groben Lügen beständig in Unruhe versetzen und überdies zu allem, was die Obrigkeit gebietet und tut, Ja und Amen sagen, es stimme mit der Schrift überein oder nicht und so durch ihre kitzelnde und süße Lehre derselben Seelen ins Verderben und in Schaden führen und bringen, da sie nicht ihre Seligkeit, sondern ihren eigenen Nutzen und die Gunst und Gaben derselben suchen und begehren, so dringt uns die Liebe (seht vor Gott, es ist die Wahrheit), allen, die hohen Standes sind und vielleicht zum Teil gerne recht handeln möchten, wenn sie nur wüssten wie und einen Ananias hätten, der ihnen das Rechte zeigte, mit aller Ehrerbietung demütig aus der Schrift auszuweisen (weil es ihnen von ihren Predigern verschwiegen und gestohlen wird), was ihnen in des Herrn Wort befohlen ist, wie sie gesinnt sein sollen und wie sie das Amt, zu welchem sie berufen sind, rechtschaffen ausführen und des Herrn Preis und Lob fördern sollen.

So spricht Mose: *»Und wenn er* (der König) *nun sitzen wird auf dem Stuhl seines Königreichs, soll er dies andere Gesetz von den Priestern, den Leviten nehmen und auf ein Buch schreiben lassen. Das soll bei ihm sein und soll darinnen lesen sein Leben lang, auf dass er lerne fürchten den Herrn, seinen Gott, dass er halte alle Worte dieses Gesetzes und diese Rechte, dass er danach tue.« (5Mo 17,18–19)* (Merkt doch mit allem Fleiße lieben Herren: es heißt: *dass er danach tue.*) *»Er soll sein Herz nicht erheben über seine Brüder und soll nicht weichen von dem Gebot, weder zur Rechten, noch zur Linken.« (5Mo 17,20) »Allein, dass er nicht viele Rosse halte. Er soll auch nicht viele Weiber nehmen, [. . .] und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln.« (5Mo 17,16–17)* In Bezug auf die Richter spricht Jethro so zu Mose: *»Siehe dich aber um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten wahrhaftig und dem Geiz feind sind; die setze über sie.« (2Mo 18,21)*

Mose sagt: *»Und gebot euren Richtern zu derselben Zeit und sprach: Verhört eure Brüder und richtet recht zwischen jedermann und seinem Bruder und dem Fremdling. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen; sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen und vor niemandes Person euch scheuen. Denn das Gerichtamt ist Gottes.« (5Mo 1,16–17)*

So sprach auch Josaphat, der König von Juda, zu den Richtern: *»Seht zu, was ihr tut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn; und er ist mit euch im Gericht.«* O welch inhaltschweres Wort! *»Darum lasst die Furcht des Herrn bei euch sein und hütet euch und tut es; denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.« (2Chr 19,6–7)*

So spricht auch Paulus: *»Die Gewaltigen sind nicht wegen den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten.«* (Merkt wohl auf, ihr Diener dieses Amtes!) *»Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses tut.« (Röm 13,3–4)*

Seht, liebe Herren und Richter, wenn ihr die angeführten Schriftstellen wohl zu Herzen nehmen und darüber fleißig nachdenken wollt, so werdet ihr merken, dass euer Amt nicht euer, sondern Gottes Amt und Dienst ist. Ihr solltet darum eure Knie vor seiner Majestät beugen, seinen großen und anbetungswürdigen Namen fürchten, das euch auferlegte Amt auf rechte und redliche Weise verwalten und nicht so keck mit eurer irdischen und vergänglichen Gewalt Christo, dem Fürsten aller Fürsten, in sein Reich, Gebiet und seine Gerichtsbarkeit

greifen und mit euren eisernen Schwertern richten, was dem ewigen Gerichte des allerhöchsten Gottes allein zu richten zukommt, als da sind Glaube und Glaubenssachen, wie auch Luther und andere im Anfang geschrieben, später aber, als sie zu größerem Ansehen gelangt sind, dieses allesamt vergessen haben. Merkt doch, liebe Herren, wie sehr Mose, Josua, David, Hiskia, Josia, Serubbabel in der Schrift gelobt werden, weil sie den Herrn so von Herzen gefürchtet und sein Gebot, seinen Rat, sein Wort und sein Werk so ernstlich und treulich bedient haben.

Wenn ihr aber euer Herz über alle Berge erhebt und auf keinerlei Weise hören wollt, was euch des Herrn Mund gebietet, sondern nur das, was euer Fleisch ratet und dichtet, wenn ihr nicht bekennen wollt, dass ihr des Herrn Amtsleute und Diener seid und Land und Leute von ihm empfangen habt, so werdet ihr der Strafe desjenigen nicht entgehen, welcher euch zu solchen hohen Macht- und Befehlshabern, Häuptern und Regenten gemacht hat *(Lk 1,51–52).*

Merkt doch, meine Lieben, und lasst es euch gesagt sein, dass bei ihm Krösus und Irus in gleicher Würde und gleichem Ansehen stehen. Fürchtet darum euren Gott aus ganzer Seele, von ganzem Herzen und aus allen euren Kräften; sucht in der Schrift *(Joh 5,39)* und denkt einmal darüber nach, wie der große Herr den Thron großmächtiger, hochberühmter Könige und Herren, wie z. B. des Pharao, Nebukadnezar, Sanherib, Antiochus, Saul, Jerobeam, Ahab wegen ihrer Tyrannei, Grausamkeit, Hoffart, ihrer Laster, ihres Ungehorsams und ihrer Abgötterei in seinem grimmigen Zorn ohne Barmherzigkeit umgestürzt und ganz und gar vernichtet hat, wie man solches in der Schrift auf alle Weise offenbar lesen kann *(Dan 4,14,32).*

Zweitens mögt ihr aus diesen Schriftstellen lernen, dass ihr von Gott verordnet, berufen und erwählt seid, die Bösen zu strafen und die Guten zu beschirmen, in Streitsachen recht zu richten, den Witwen und Waisen und dem armen, gehassten Fremdling und Pilgrim Recht zu tun, sie vor Gewalt und Bedrückung in Schutz zu nehmen und Städte und Länder mit guter Staatswissenschaft, welche nicht gegen Gott und sein Wort streitet, mit gutem Frieden und Ruhe und zum Nutzen des gemeinen Volkes wohl zu regieren. Ferner sollt ihr Gottes heiliges Wort, durch welches die Seele lebt, seinen Namen und seine Ehre von ganzem Herzen suchen, lieb haben und in schriftmäßiger Billigkeit, ohne Blutvergießen und Aufruhr, fördern, verteidigen, unterstützen und beschirmen, so viel euch nur möglich ist.

Seht, liebe Herren und Richter, dies ist das eigentliche Amt, zu welchem ihr berufen seid. Ob ihr diesem in rechter Weise und in Frömmigkeit nachkommt, darüber mögt ihr etwas weiter nachdenken. Es kommt mir mit dem heiligen Jeremia vor, dass ihr alle zusammen das Joch zerbrochen und die Bande zerrissen habt, da ihr das teure, werte Wort, das ihr in reiner Gottesfurcht billigermaßen einführen solltet, als einen verbannten Gräuel, ja, als eine giftige Schlange hasst und ausstoßt. Die offenbaren falschen Lehrer und Propheten, welche die ganze Welt verführen und die man laut Gottes Wort meiden und scheuen soll, werden bei euch in großen Ehren und Würden gehalten; die armen, elenden Schafe hingegen, welche in ihrer Schwachheit den Herrn so gern und von ganzem Herzen fürchten und niemanden auf Erden ein böses Wort sagen oder zuwünschen, werden, weil sie nicht gegen Gottes Wort handeln dürfen, sondern ein frommes und bußfertiges Leben führen, nach Anweisung der Schrift Gottes Sakramente recht gebrauchen und vor aller falschen Lehre, allen Sekten und allem gottlosen Wesen tödlich beben und erschrecken, aus Städten und Ländern verwiesen und an vielen Orten zu Wasser, Feuer und Schwert verurteilt; ihre Güter werden dem Fiskus (Staatsschatz) übergeben und ihre unschuldigen Kinder, welche laut des prophetischen Wortes ihres Vaters Schuld nicht tragen sollten (d. h. wenn der Vater Schuld hätte, wie sie vorgeben), stößt man ohne Gnade nackt und bloß zur Tür hinaus und dieselben müssen also das, was ihre frommen Eltern mit saurer, schwerer und großer Arbeit erworben haben, solchen unbarmherzigen, geizigen und blutdürstigen Räubern in den Händen lassen.

O ihr lieben Herren und Richter! Heißt dies die Guten beschirmen und die Bösen strafen, in Streitsachen recht richten und den Witwen, Waisen und Fremdlingen Recht tun, wie die Schrift lehrt und euer Beruf und Amt mit sich bringt? Über dieses wollen wir euch selbst das Urteil fällen lassen. Ach nein, liebe Herren, nein! Betrachtet die Sache wohl; das Spiel ist ganz und gar umgekehrt: Es heißt jetzt, die Guten strafen und die Gottlosen beschützen. Denn man sieht täglich, dass es so zugeht, wie die Propheten überall klagen *(Jes 1,23; Jer 2,31; Hes 2,3).* Eidbrüchige, Wucherer, Gotteslästerer, Lügner, Betrüger, Huren, Buben sind in keiner Gefahr und Not des Todes *(Ps 73,5),* aber diejenigen, welche den Herrn lieben und fürchten, müssen jedermanns Raub sein. Der Prophet sagt: *»Seht, die Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig*

bei dir, Blut zu vergießen. Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen tun sie Gewalt und Unrecht, die Witwen und Waisen schinden sie.« (Hes 22,6–7; Mal 3,5; Sach 5,3; Hos 4,2) Lest die Schriften der Propheten und merkt mit Fleiß darauf und ihr werdet finden, welche tödlichen Drohungen die heiligen und treuen Gottesmänner manchmal solcher Übel und Notstände wegen ausgesprochen haben.

Und ob ihr schon diese unsere Ermahnung von geringem Werte achtet, so ist dennoch das, was wir hier anweisen, die feste, sichere Wahrheit, was ihr gewiss in eurem Herzen zugestehen müsst. Denn es ist offenbar und klar vor Augen und kann nicht geleugnet werden, dass in unsern Niederlanden die unzüchtigen, untauglichen und unnützen Menschen, die man Pastoren, Seelsorger, Herren und Lehrer nennt und welche zum Teil die eine Frau und Jungfrau nach der andern haben und schänden, vor der ganzen Welt in allerlei Mutwillen, Gottlosigkeit und offenbaren Abgötterei leben, Tag und Nacht in der schrecklichsten Trunkenheit leben und nicht einen einzigen Buchstaben von Gott und Gottes Wort recht erkennen, viele fromme, gottesfürchtige Leute, die vor Gott und seinen Engeln nichts anderes suchen, als ein rechtschaffenes, aufrichtiges und unsträfliches Leben, wie des Herrn Wort es anweist, zu führen, durch ihren schändlichen Verrat um Land, Ehre, Gut und Blut bringen, während sie selbst, nämlich die Verräter, in Freiheit und Frieden leben.

Da denn die Waage (der Gerechtigkeit) so sehr nach der einen Seite schnellt, ihr aber von Gott berufen seid, ohne jegliches Ansehen der Person recht zu richten und alle elenden, bekümmerten Fremdlinge und Frommen aus der Hand des Unterdrückers zu erlösen, so bitten wir euch allesamt demütig, als unsere lieben Herren und Obrigkeiten, um desjenigen willen, der euch zu diesem hohen Amt und Dienst erwählt und berufen hat, dass ihr doch solchen grausamen und feindseligen Menschen, welche nach der Aussage Petri zu nichts anderm geboren sind, als um zu verderben und zu würgen *(2Pt 2,12)* und die uns stets und auf alle Weise, beides, heimlich und öffentlich, so verächtlich machen, dass man uns infolge ihres bittern Lärmens und falschen Anklagens weder hören noch sehen mag, doch nicht glauben wollt, solange sie uns nicht in unserem Beisein mit der Wahrheit dessen überführen, welches sie zum so großen Schaden und zur Schande so vieler frommen und gottesfürchtigen Kinder Tag für Tag so frech und unverschämt von ihrem Stuhl der Pestilenz und Spötterei vor allen Menschen ausrufen und hören lassen. Liebe Herren! Fürchtet doch Gott von Herzen, glaubt seinem wahrhaftigen Wort und handelt recht; dies bitten wir euch um Jesu willen.

Drittens lernt und merkt ihr auch aus den erwähnten Schriftstellen, dass, ob ihr schon zu Mächtigen und Gewaltigen auf Erden berufen seid, ihr dennoch nicht nach eurem Mutwillen fortfahren dürft, sondern euren Herrn und Gott als euren Schöpfer, Erlöser und Seligmacher von Herzen liebhaben und ihn als euer Haupt, euren König, Fürsten und Richter fürchten und ihm gehorchen, euch stets seines Wortes befleißigen, euch nicht über eure Untertanen und Brüder erheben und aufblasen und euer Lebtag nicht von des Herrn Wegen und Geboten weichen sollt, wie gesagt worden ist. Fortan, liebe Herren, gebt doch mit Fleiß und Ernst wohl Acht, dass ihr, da ihr euch rühmt, Christen zu sein, auch in der Tat und Wahrheit Christen sein mögt. Wasser, Brot, Wein und der Name machen keinen Christen; sondern diejenigen, welche aus Gott geboren, göttlicher Art und Natur und wie Christus gesinnt sind; von des Herrn Geist getrieben werden; ihr böses, verdorbenes Fleisch täglich kreuzigen; nach dem Geist und nicht nach dem Fleische wandeln; nichts über Gottes Wort lieben; ihren Nächsten lieben wie sich selbst; ein unsträfliches, abgestorbenes, demütiges und frommes Leben führen; gerne in den Fußstapfen Christi wandeln und bekehrte, veränderte, neue Menschen und Kreaturen in Christo sind, rühmt Gottes Wort als Christen *(Joh 1,13; 2Pt 1,4; Phil 2,5; Röm 8,14; Gal 5,24; Röm 8,1; Mt 10,37; 7,12; Phil 1; 2; 3; 4; Mt 16,24; 1Pt 2,21).*

Liebe Herren, nehmt dies zu Herzen; von hoffärtigen, fleischlichen, eidbrüchigen, hurerischen, trunksüchtigen, prahlerischen, ungerechten, abgöttischen und blutdürstigen Christen wird in der biblischen Schrift nichts gefunden, als dass ihr Teil ein ewiges Heulen, Zähneknirschen, Finsternis, Feuer, Hölle, Tod und Teufel sein wird. Ihr Teil wird sein in dem feurigen Pfuhl, der mit Pech und Schwefel brennen wird *(Offb 21,8; Mt 8,12; Röm 1; 1Kor 6; Gal 5; Eph 5; 2Th 1).*

Liebe Herren, seht euch vor und lasst euch nicht länger verführen; denn bei Gott ist kein Ansehen der Person *(Röm 2,11),* dies lehrt die ganze Schrift. Hier heißt es entweder ewig mit allen Engeln leben in des Himmels Thron oder ewig mit allen Teufeln sterben in der Hölle Grund. Denn alles muss nach Christi Geist, Beispiel und Wort gerichtet werden. Wer in Christo ist, der ist eine neue Kreatur *(2Kor 5,17).* Wer da sagt, dass er in Christo bleibt (sei er dann Kaiser oder König), der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat *(1Joh 2,6).*

Liebe Herren, dies ist Gottes Wort, dies ist das Kleinod und das vorgesteckte Ziel, dem ihr und wir nachjagen müssen. Wer sich nicht nach diesem Ziel richtet und demselben nachjagt, kann kein Christ sein. Prüft daher eure Lehrer wohl und merkt fleißig und mit Ernst darauf, ob sie euch auf diesen engen Weg weisen. Ich vermute, dass sie euch lauter Frieden predigen, euch die Kissen und Ohrpfühle sanft aufschütteln und bereiten und euch wegen eurer höfischen und königlichen Schlösser, Gebräuche und Manieren, wie Tanzen, Springen, Liebeln, Stechen, Brechen, Würfeln, Spielen, Täuschen, Prassen und Saufen nicht sehr hart strafen; kurz, dass ihr die Wand baut und sie dieselbe mit losem Kalk tünchen, wie die Schrift klagt *(Hes 13,10).*

Wir aber, meine lieben Herren, tun nicht so, sondern weisen und lehren euch den rechten Weg, welchen ihr wandeln müsst, wenn ihr selig werden wollt. Wir weisen euch nicht auf den Papst oder auf Luther, nicht auf Augustinus oder Hieronymus, sondern mit der ganzen Schrift auf Christum Jesum, dass ihr ihn mit Fleiß hören, ihm von ganzen Herzen glauben und treulich nachfolgen sollt. Denn er ist der von Gott verheißene Prophet, der von Gott gesandte Lehrer, das Licht der Welt, der wahre Hirte unserer Seelen und ein jeder, der ihn hört, an ihn glaubt und ihm nachfolgt, hat das ewige Leben *(5Mo 18,18; Joh 1,12; 8,12; 10; 3,36).*

Er ruft zu Kaiser, König und jedermann: *»Es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.« (Mt 18,3)* Wer mir nachfolgen oder ein wahrer Christ sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir *(Mt 16,24).* Wer irgendetwas lieber hat, denn mich, der kann nicht mein Jünger sein *(Lk 14,26)* und ist meiner nicht wert *(Mt 10,37).* Und dergleichen Sprüche mehr.

Wacht auf, meine Herren, und lernt ihn kennen: Er war der Sohn des allerhöchsten Gottes, der Herr aller Herren und der König aller Könige, Gottes ewiges Wort, ewige Weisheit und Kraft. Was er aber für Pracht, gemächliche Tage und Wollust hier auf Erden gehabt hat, lehrt uns die Schrift wohl.

Bei seiner Geburt war kein Raum für ihn in der Herberge *(Lk 2,7).* Während seines Predigtamtes hatte er nichts, wo er sein Haupt hinlegen konnte *(Lk 9,58).* Sein Einzug in Jerusalem war nicht mit viel Pferden, Trabanten und Reitern, sondern auf einer geringen Eselin *(Mt 21,7).* Bei seinem Sterben hatte er weder Wasser noch Wein, womit er sein Herz hätte laben können *(Mt 27).* Warum geschah dies? Dass wir ein bloßes, wollüstiges Leben führen sollten? O nein! Es geschah darum, sagt Petrus, dass wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben sollten *(1Pt 4,2; Röm 6,7; 2Tim 2,11; Kol 3,5).*

Seht, ihr lieben Herren, dies ist der Hofgebrauch, welchen der himmlische Fürst Christus Jesus seinem ganzen Hofgesinde, nämlich allen Christen hier auf Erden, hinterlassen und gelehrt hat. O schmaler Weg und enge Pforte, wie wenige gibt es, welche dich finden und wie viel wenigere noch, welche dich wandeln *(Mt 7,14)!*

Dies schreibe und ermahne ich darum, dass die Fürsten, Regenten und Herren Acht geben und merken mögen, dass sie von ihren Predigern jämmerlich betrogen werden, indem diese solche sanften und süße Dinge predigen und einen so breiten Weg lehren, obwohl des Herrn Mund uns einen so schmalen Weg weist. Ich bitte darum alle Herren, Fürsten, Könige und Richter, wer und wo ihr auch sein mögt, sehr demütig um des roten und teuren Blutes unseres Herrn Jesu Christi, womit ihr besprengt seid, willen, dass ihr es mir armem, elendem und verachtetem Manne doch zum Besten halten wollt, dass ich meine herzensgründliche Liebe so treulich an euch bewiesen habe. Ich möchte so gerne das Allerbeste an euren armen Seelen sehen *(Ps 141,5; Spr 27,5).* Meine Ermahnung ist allgemein und ich nenne keine Namen. Wer schuldig ist, der bessere sich und wer unschuldig ist, der hüte sich. Gott ist mein Zeuge, dass ich nichts anderes begehre, denn dass ihr alle zusammen in der Kraft und Tat sein mögt, was ihr von jedermann gepriesen werdet, nämlich edle Herren und christliche Obrigkeiten und dass ihr zwischen uns und unsern Gegnern – den Gelehrten – unparteiisch stehen wollt, gleichwie eurem Amte geziemt, auf dass doch einmal die verführerischen und zauberischen Lügen untergehen und die unverfälschte Wahrheit, welche so viele hundert Jahre außer Landes und verbannt gewesen ist, wiederum an ihre Stelle kommen möge. Ihr lieben Herren: Gottes Wort ist die Wahrheit; habt sie lieb, umhalst und küsst sie; denn ihre Reichtümer sind unermesslich, ihre Schönheit wunderbar, ihre Frucht köstlich und ihre Wahrheit das ewige Leben *(Joh 17).*

Drittens sagen sie, dass wir Aufrührer seien und Städte und Länder einnehmen würden, wenn wir nur die Macht dazu hätten.

Antwort: Diese Prophezeiung ist falsch und wird in Ewigkeit falsch befunden werden. Auch wird durch des Herrn Gnade eine Prüfung derselben lehren, dass diejenigen, welche solches prophezeien, laut Moses Wort nicht aus Gott sind *(5Mo 18,22).* Fasse recht, treuer Leser, was ich schreibe und mei-

ne.

Die Schrift lehrt uns, dass es zwei entgegengesetzte Fürsten gibt und auch zwei entgegengesetzte Reiche. Der eine Fürst ist der Fürst des Friedens und der andere Fürst des Unfriedens. Jeder Fürst hat sein besonderes eigenes Reich und gleich wie der Fürst ist, so ist auch sein Reich.

Der Fürst des Friedens ist Jesus Christus; sein Reich ist das Reich des Friedens; welches ist seine Gemeinde; seine Boten sind die Boten des Friedens und sein Wort ist das Wort des Friedens; sein Leib ist der Leib des Friedens, seine Kinder sind der Same des Friedens und sein Erbe und Lohn ist das Erbe und der Lohn des Friedens *(Hebr 7,2; Jes 9,5–6; Lk 1,79; Jes 52,7; Röm 10,15; Joh 14,27; Kol 3,15; Sach 8,12).* Kurz, unter diesem König und in diesem Reiche ist alles, was man sieht, hört, tut und erlaubt, Friede.

Da wir denn das friedensreiche Wort, nämlich das trostreiche Evangelium seines Friedens, aus dem lieblichen Munde seiner Friedensboten gehört haben, so haben wir dasselbe durch seine Gnade auch geglaubt und in Frieden angenommen und uns in das Friedensreich des einzigen, ewigen und wahrhaftigen Friedensfürsten, Christi Jesu, begeben und sind so durch die Gabe seines heiligen Geistes mittels des Glaubens dem Leibe seines Friedens einverleibt worden und warten nun fortan mit allen Kindern seines Friedens auf das verheißene Erbe und den Lohn des Friedens.

Nachdem also uns armen und elenden Sündern solch eine überreichlich große Gnade von Gott erschienen ist, dass wir, die vordem kein Volk waren und von keinem Friede wussten, nun zu einem so herrlichen Volke Gottes, ja, zu einer Gemeinde, zu einem Reich, Erbe, Leib und Eigentum des Friedens berufen sind, so begehren wir diesen Frieden nicht zu brechen, sondern durch seine mächtige Kraft, mit welcher er uns zu dieser Gnade und diesem Teil berufen hat, in der erschienen Gnade und in diesem Frieden unveränderlich und ohne Anstoß zu wandeln bis in den Tod *(1Pt 2,9).*

Zu Petrus wurde gesagt, er solle sein Schwert in die Scheide stecken *(Joh 18,10).* Allen Christen ist befohlen, ihre Feinde zu lieben, denjenigen Gutes zu tun, welche ihnen Böses tun und zu beten für die, welche uns Leid antun und uns verfolgen, den Mantel hinzugeben, wenn der Rock genommen wird und den andern Backen darzubieten, wenn der eine geschlagen wird *(Mt 5).* Sagt doch, meine Lieben, wie wird ein Christ mit Rache üben, Aufrühren, Kriegen, Hauen, Schlagen, Würgen, Morden, Plündern, Rauben, Brennen und Städte und Länder einnehmen nach der Schrift bestehen können *(Röm 12,19; 1Pt 2,13)?*

Der große Herr, der euch und uns erschaffen und das Herz in unsern Leib gesetzt hat, weiß und ihm allein ist es bekannt, dass unsere Herzen und Hände von allem Aufruhr und tödlicher Meuterei rein und frei sind und dieselben sollen durch seine Gnade auch in Ewigkeit frei bleiben, denn wir erkennen wahrhaftig, dass Aufruhr aus dem Fleisch und dem Teufel ist *(Gal 5,20; 1Joh 3,8; Offb 21,8; 22,15).*

Ach, liebe Leser, unsere Waffen bestehen nicht in Schwertern und Spießen, sondern in Geduld, in Schweigen und Hoffen und in Gottes Wort *(Lk 21,19; Jes 30,18; Eph 5,17; Hebr 4,12).* Mit diesen müssen wir unsern schweren Kampf durchführen, denn Paulus sagt: *»Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott […]« (2Kor 10,4)* Mit diesen wollen wir des Teufels Reich bestürmen und nicht nur mit Schwertern, Spießen, Geschütz und Panzern, denn *»er achtet Eisen wie Stroh und Erz wie faules Holz,« (Hi 41,19)* auf dass wir so mit unserm Fürsten, Lehrer und Vorgänger, Christo Jesu, den Vater erwecken mögen wider den Sohn und den Sohn wider den Vater und die stolzen und hochmütigen Herzen, die sich so vermessentlich wider die Erkenntnis Gottes erheben, gefangen nehmen mögen unter den Gehorsam Christi *(Mt 10,21; Lk 12,53; 2Kor 10,5).*

Seht, meine Leser, solchen Aufruhr suchen und machen wir und nie und nimmer einen Aufruhr des Gutes und Blutes und wären wir auch so zahlreich, als Gras auf dem Felde und der Sand am Meere, welches wohl niemals geschehen wird, da der Glaube nicht jedermanns Ding ist *(2Th 3,2).* Ach, dass der Weg so schmal ist und die Pforte so enge *(Mt 7,14)!*

Die wahren Christen wissen von keiner Rache. Man lebe mit ihnen, wie man will, sie fassen ihre Seelen mit Geduld *(Lk 21,19).* Sie brechen den Frieden nicht und würden sie auch mit Banden, Peinigung, Armut, ja, mit Feuer und Schwert versucht. Sie schreien nicht: »Rache, Rache!«, wie die Welt tut, sondern seufzen und beten mit Christo Jesu: *»Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.« (Lk 23,34; Apg 7,59)* Sie haben nach der Aussage des Propheten ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln gemacht. Sie sitzen unter ihrem Weinstock und Feigenbaum Christus und wissen nichts mehr von Kriegen *(Jes 2,4; Mi 4,3–4).*

Sie suchen nicht euer Geld, Gut, Verderben oder Blut, sondern die Ehre und den Preis ihres Gottes und die Seligkeit eurer Seelen. Sie sind die Kinder

des Friedens, ihre Herzen fließen über mit Frieden, ihr Mund spricht von Frieden und sie wandeln auf dem Wege des Friedens. Sie sind innerlich und äußerlich voll Frieden; sie suchen, wünschen und kennen nichts als Frieden; und stehen bereit, Land, Gut, Leben und alles zu verlassen, um dieses Friedens willen; denn sie sind das Reich, das Volk, die Gemeinde, die Stadt, das Eigentum und der Leib des Friedens, wie gehört worden ist.

Ich armer und elender Mann (deutet es mir, liebe Leser, zum Besten, was ich geschrieben habe) habe jetzt ungefähr siebzehn Jahre lang in meiner Schwachheit des Herrn Wort gefürchtet, meinem Nächsten gedient und unverdrossen (dies weiß der Herr) in so viel Elend, Bangigkeit, Traurigkeit, Schmerz und Mühe seine Schmach und sein Kreuz getragen und hoffe es auch durch seine Gnade mein Lebtag zu tragen und sein heiliges, teures Wort, seinen Willen und seine Verordnungen mit Mund, Schrift, Leben und Tod und mit einem guten Gewissen, so viel in mir ist, zu bezeugen. Und dennoch sollte ich in meinem Herzen ein unruhiger, aufrührerischer, rachgieriger und blutiger Mörder sein! Der Allerhöchste möge seinen armen Diener davor bewahren.

So werden auch in Brabant, Flandern, Friesland und Gelderland die gottesfürchtigen, frommen Herzen wie die unschuldigen Schafe täglich zur Schlachtbank geführt und mit großer, schwerer Tyrannei unmenschlich gemartert. Ihre Herzen sind voll Geist und Kraft; ihr Mund fließt wie die Wasserbäche; ihre Früchte riechen wie die heilige Ölsalbe; ihre Lehre ist kräftig und ihr Leben unsträflich; weder Kaiser noch König, Feuer noch Schwert, Leben noch Tod kann sie abschrecken oder scheiden von des Herrn Wort. Und ihre Herzen sollten noch mit Bitterkeit, Aufruhr, Rache, Raub, Hass und Blut befangen sein? Ach, dann wäre ja viel vergeblich gelitten.

Ach nein, meine Leser, nein! Lernt erkennen, was ein wahrer Christ ist, aus wem er geboren, was seine Art und Natur und sein eigentliches Vornehmen, Suchen und Tun ist; und ihr werdet finden, dass sie keine *Aufrührer, Mörder und Räuber* sind, wie die Gelehrten schelten, sondern ein gottesfürchtiges, frommes und friedsames Volk, wie die Schrift lehrt.

Der zweite Fürst ist der Fürst der Finsternis, nämlich der Antichrist oder Satan. Dieser ist der Fürst alles Unrechts, Aufruhrs und Blutes. Rasen und Morden ist seine eigentliche Natur, Kunst, Gebrauch, Werk und Weise. Seine Gebote und Lehren, sein Reich, Leib und Gemeinde sind von gleicher Art *(Joh 8,44; 1Joh 3).* Um dies zu beweisen, braucht man nicht viel Schrift. Sehen und Hören und tägliche Erfahrung und Beobachtung bezeugen die Wahrheit wohl.

Unsere Gegner erdichten und sagen, *wir wollen Aufruhr stiften,* an welches wir nie gedacht haben. Wir aber behaupten, und das mit der Wahrheit, dass sie und ihre Vorväter mehr als tausend Jahre lang selbst das gewesen sind, zu welchem sie die Frommen stempeln wollen. Man forsche nur in der Geschichte und man wird solches bezeugt finden. Alle, die sich ihrer Schändlichkeit, Ehrlosigkeit und ihrem Tun widersetzen, mussten es teuer bezahlen. Und so ist es noch jetzt.

Denn was sie noch innerhalb weniger Jahre mit Schreiben, Lehren und Rufen zuwege gebracht haben, davon zeugen Städte und Länder. Wie schlau haben sie die Mächtigen und Gewaltigen gegeneinander geführt und zu ihnen gesagt: »Da euch das Schwert verliehen ist, mögt ihr auch des Herrn Wort mit der Faust verteidigen,« bis sie ins Spiel gekommen sind und menschliches Blut wie Wasser vergossen; einander das Herz aus dem Leibe gerissen; zahllose Huren, Buben, Witwen und Waisen gemacht; den armen, unschuldigen Bürger und Häusler aus dem Hause gegessen, ausgeraubt und abgebrannt; Städte und Länder verwüstet, kurz, es so gemacht haben, als ob niemals ein Prophet, Christus, Apostel oder Wort Gottes auf Erden gewesen wäre. Dennoch wollen sie an allen Seiten die heilige christliche Kirche, die Gemeinde und der Leib Christi heißen. Ach lieber Herr! Wie jämmerlich wird mit deinem edlen und teuren Worte Spott getrieben und dein heiliges Werk verhöhnt, gerade als ob dein kräftiges, göttliches Tun in deiner Kirche nichts anderes wäre, als Lesen, Rufen, Wasser, Brot, Wein und Name und damit Aufrühren, Kriegen, Rauben, Morden und alle andern teuflischen Werke freistünden. Merkt auf, liebe Leser, und lernt doch einmal dieses Reich und diesen Leib recht kennen. Denn können sie in dieser Gestalt oder mit diesen Gebräuchen und Handlungen Christi Reich und Leib sein, wie die Gelehrten trösten, so müsste Christi heiliges und herrliches Reich, Kirche, Gemeinde und Leib aus einem unmenschlichen, grausamen, aufrührerischen, blutigen, räuberischen, rasenden, unbarmherzigen und ungerechten Volke bestehen; dies kann nicht bestritten werden. O verdammlicher Irrtum, o finstere Blindheit!

Und noch nicht zufrieden damit, dass sie durch ihre leichtfertige und ruchlose Lehre die ganze Welt in Verderben und Elend stürzen und ihre eignen Glieder, Leib und Mitgenossen so jämmerlich um Land, Leute, Wohlfahrt, Leben, Lehre, Gut, Blut,

Leib und Seele bringen, müssen sie sich außerdem auch noch in ihrer Raserei an dem unschuldigen, friedsamen und demütigen Reich und Leib Christi vergreifen, welches doch nicht einen Menschen auf Erden auch nur im Allergeringsten beneidet oder ihm Schaden zufügt. Sie lügen, lästern, schelten, verraten und wüten ohne Aufhören, so dass man mit dem heiligen Petrus sagen muss, dass sie zum Würgen und Verderben geboren sind; denn ihr Herz, ihr Mund und ihre Hände triefen und sind nass von Blut.

O wie recht hat sie der heilige Geist in der Offenbarung abgemalt, wo er spricht: *»Ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu.« (Offb 17,6)* Ferner: *»Und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden und aller derer, die auf Erden erwürgt sind.« (Offb 18,24)*

Also seht ihr, meine guten Leser, dass sie in ihr eignes Schwert fallen, welches sie gegen uns geschärft haben, wie der Prophet sagt. Denn wir können mit freiem Gewissen an den Tag treten (dem Herrn sei ewig Lob und Dank) und mit der Wahrheit behaupten, dass wir von der Zeit unseres Bekenntnisses an bis auf diese Stunde niemandem Kränkung oder Leide zugefügt, niemands Güter begehrt, viel weniger angetastet oder geraubt, niemands Verderben gesucht und niemands Blut weder durch Rat noch durch Tat vergossen haben und durch Gottes Gnade solches auch niemals tun werden. Was aber sie mit ihrem aufrührerischen Schelten, Lügen, Lästern, Schreien, Schreiben und Verraten getan haben und noch tun, wollen wir dem Herrn und seinem Gerichte überlassen.

Der barmherzige und gnädige Herr verleihe euch und ihnen, dass ihr doch einmal kennen lernen mögt, welches Geistes und welches Reiches Kinder ihr seid, was ihr sucht, welchem Fürsten ihr dient, welche Lehre ihr treibt, was für Sakramente ihr gebraucht, was für Früchte ihr hervorbringt, was für ein Leben ihr führt und welchem Reiche, Leibe und welcher Gemeinde ihr einverleibt seid. Dies wünschen wir euch von ganzem Herzen.

Denkt fleißig nach, meine lieben Leser, über diese unsere kurze Belehrung von diesen zwei Fürsten und ihren Reichen und es wird euch durch des Herrn Gnade nicht geringes Verständnis und Licht in die Schrift geben.

Viertens erdichten und sagen einige von ihnen, dass wir unsere Güter gemein haben.

Antwort: Diese Beschuldigung ist falsch und ohne alle Wahrheit. Die Gütergemeinschaft lehren und üben wir nicht; aber wir lehren und bezeugen mit des Herrn Wort, dass alle wahren Christgläubigen eines Leibes Glieder, durch einen Geist zu einem Leibe getauft und eines Brotes teilhaftig sind und einen Gott und einen Herrn haben *(1Kor 12,13; 10,17; Eph 4,5–6).*

Da sie denn, wie gesagt, eins sind, so ist es christlich und billig, dass sie einander eine göttliche Liebe zutragen und das eine Glied für das andere sorge; denn beide, die Schrift und die Natur, lehren uns so. Die ganze Schrift spricht von Barmherzigkeit und Liebe und ist diese das einzige Zeichen, an welchem man einen wahren Christen erkennen soll, wie ja der Herr sagt: *»Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger* (das ist, dass ihr meine Christen) *seid, so ihr Liebe untereinander habt.« (Joh 13,35)*

Es ist, lieber Leser, weder Sitte noch Gebrauch, dass ein vernünftiger Mensch die eine Hälfte seines Körpers kleide und speise und die andere in Not und Blöße lasse. Ach nein, ein vernünftiger Mensch trägt Sorge für alle seine Glieder. So muss es auch unter denjenigen zugehen, welche des Herrn Kirche und Leib sind *(1Joh 3,17).* Alle, die aus Gott geboren, mit des Herrn Geist beschenkt und nach der Schrift zu einem Leibe der Liebe in Christo Jesu berufen sind, stehen durch die Liebe bereit, ihrem Nächsten nicht nur mit Geld und Gut, sondern nach dem Beispiel ihres Herrn und Hauptes, Jesu Christi, dem Evangelium gemäß auch mit Blut und Tod zu dienen. Sie erzeigen Barmherzigkeit und Liebe, so viel ihnen nur möglich ist; sie lassen nicht zu, dass ein Bettler unter ihnen sei; sie nehmen sich der Heiligen Notdurft an; sie nehmen die Elenden auf; sie führen die Fremdlinge in ihre Häuser; sie trösten die Betrübten; sie leihen den Bedürftigen; sie kleiden die Nackten; sie brechen den Hungrigen ihr Brot; sie wenden ihr Angesicht nicht ab von den Armen und entziehen sich ihren gebrechlichen Gliedern und ihrem Fleisch nicht *(Röm 12,13; Jes 58,7).*

Seht, eine solche Gemeinschaft lehren wir und nicht, *dass der eine des andern Land, Sand und Güter einnehmen und besitzen soll,* wie wir von vielen gelästert, gescholten und verleumdet werden. Mose sagt: *»Wenn deiner Brüder irgendeiner arm ist, in irgendeiner Stadt in deinem Lande [...] so sollst du dein Herz nicht verhärten, noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder.« (5Mo 15,7)* Tobias sagt: *»Teile dein Brot dem Hungrigen mit, und bedecke die Nackenden mit deinen Kleidern.« (Tob 4,16)* Christus sagt: *»Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.« (Lk 6,36)* Und *»Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.« (Mt 5,7)* Paulus

sagt: *»Zieht nun an, als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen [...]« (Kol 3,12)* Jakobus sagt: *»Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.« (Jak 2,13; Mt 18,33; 25,35)*

Noch einmal: Diese Liebe, Barmherzigkeit und Gemeinschaft lehren und üben wir und haben sie auch, dem Herrn sei ewig Dank, schon siebzehn Jahre in solcher Form und Weise gelehrt und geübt, dass, obwohl unsere Güter uns zum großen Teil geraubt sind und noch täglich geraubt werden, viele fromme, gottesfürchtige Väter und Mütter mit Feuer, Wasser und Schwert umgebracht werden, wir keine sichere Freistätte haben können und zudem noch teure und schwere Zeiten sind, dennoch keine Frommen, noch irgendwelche von Frommen hinterlassene Kinder, die unter uns leben wollen, gebettelt haben *(Ps 37,25; 1Kön 17,6).*

Wenn dies nicht christlich handeln und Recht tun heißt, so mögen wir wohl das ganze Evangelium unseres Herrn Jesu Christi, seine heiligen Sakramente und den christlichen Namen fahren lassen und sagen, dass das liebreiche und barmherzige Leben aller Heiligen nichts als Phantasien und Träume seien. O nein! *»Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.« (1Joh 4,16)*

Dies schreibe ich zur Beschämung unserer Verleumder, welche neidische Bitterkeit so sehr verblendet hat, dass sie sich nicht schämen, auf so unehrliche Weise zu lästern und das Gute so boshaft in Schlechtes umzukehren. Denn weil wir, wie die ganze Schrift, Barmherzigkeit und Liebe lehren und mit unserer sauren, schweißkostenden Arbeit den gottesfürchtigen Armen dienen und sie nicht Hunger und Kummer leiden lassen wollen, so müssen wir hören, *dass wir die Güter gemein haben* und dass ein jeder sich vor uns hüten solle, *weil wir unsere Hände gerne in anderer Leute Kisten und Taschen haben.* Und doch wissen sie so gut, dass geschrieben steht: *»Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat,« (Jak 2,13)* und dass, *»wer seinen Bruder nicht liebt, im Tode bleibt.« (1Joh 3,14)* Auch sehen sie mit ihren Augen, dass wir täglich unsere eigenen Güter, um des Zeugnisses Jesu Christi und unseres Gewissens willen, willig zum Raube geben.

Ach, meine Leser, es würde eurer Seele geraten sein, dass ihr einmal zusähet und eure Prediger mit ganzem Fleiß kennen lerntet; denn was werden sie euch doch für Gutes lehren, da sie keine Barmherzigkeit leiden können? Ist es nicht eine verdrießliche und unerträgliche Heuchelei, dass die armen Leute sich rühmen, Gottes Wort zu haben, die wahre Gemeinde und christliche Kirche zu sein und nicht merken, dass sie das Kennzeichen des wahren Christentums gänzlich verloren haben? Denn obwohl sie in allen Dingen die Fülle haben und so viele ihrer Mitgenossen in größtem Überfluss in Seide und Samt, Gold, Silber und allerlei Pracht und Hoffart einhergehen, ihre Häuser aufs Schönste aufprunken, Kisten und Kasten voll haben und in aller Üppigkeit und Wollust und in gutem Frieden leben, so lassen sie dennoch ihre armen, elenden Mitglieder, obwohl diese ihre Glaubensgenossen sind und einerlei Taufe mit ihnen empfangen haben und eines Brotes teilhaftig sind, bei großen Haufen betteln gehen, einen Teil die schwerste Armut, Hunger und Not leiden und so viele alte, gebrechliche, lahme, blinde und leidende Leute vor den Türen ihr Brot suchen.

Wie, ihr Lehrer? Ja, ihr lieben Lehrer! Wo ist doch die Kraft des Evangeliums, welches ihr predigt? Wo ist die Bedeutung des Abendmahls, welches ihr austeilt? Wo ist die Frucht des Geistes, den ihr empfangen habt? Wo ist die Gerechtigkeit eures Glaubens, welchen ihr so herrlich und schön vor dem armen, dummen und ungeschlachten Volke zu schmücken versteht? Ist es nicht alles Heuchelei was ihr predigt und verteidigen und bewähren wollt? Schämt euch doch eures bequemen Evangeliums, leichtfertigen Predigens und fruchtlosen Brotbrechens, ihr, die in so vielen Jahren mit eurem Evangelium, eurer Lehre und euren Sakramenten nicht einmal so viel habt ausrichten können, dass ihr eure bedürftigen, elenden Glieder von der Straße weg predigen habt können, obwohl die Schrift so offenbar lehrt und spricht: *»Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?« (1Joh 3,17)* So auch Mose: *»Es soll allerdings kein Bettler unter euch sein.« (5Mo 15,4)*

Seht, meine guten Leser, so ist diese ihre Beschuldigung von Grunde auf falsch, gleichwie auch die andern sind. Denn obwohl wir wissen, dass die apostolische Kirche solches (Gütergemeinschaft) im Anfang in Gebrauch gehabt hat, wie man in der Apostelgeschichte sehen kann, so merken wir doch aus ihren Briefen, dass es schon zu ihrer Zeit aufgehört hat und (vielleicht nicht ohne Ursache) nicht länger in Gebrauch gewesen ist.

Nachdem wir es also nicht als einen beständigen Gebrauch bei den Aposteln finden, wie erwähnt ist, so lassen wir es dabei bewenden und haben darum noch nie die Gütergemeinschaft gelehrt oder geübt, sondern ermahnen mit allem Ernst und Fleiß zur Hilfeleistung, Liebe und Barmherzigkeit, wie uns

solches in den apostolischen Schriften zum Überfluss gelehrt und bezeugt wird. Seht, in Christo, wir sagen euch die Wahrheit und lügen nicht.

Und wenn wir auch solche Gemeinschaft lehrten und übten, wie uns auf lügenhafte Weise nachgesagt wird, so täten wir nichts anderes, als was die heiligen Apostel, voll des heiligen Geistes, in jener lieben ersten Gemeinde zu Jerusalem im Anfang der christlichen Kirche selbst getan, obwohl später wiederum nachgelassen haben, wie gesagt ist.

Doch die Ursache, warum unsere Gegner solches vorgeben, kann man leicht und bald erraten. Denn da ihre Herzen oft mit Geiz durchtrieben sind, wie Petrus sagt und sie auch wohl wissen, dass der Sinn aller ihrer Jünger nach Augenlust, Geld und Gut steht, denn sie geizen allesamt, Klein und Groß, sagt der Prophet, so wenden sie solches vor, auf dass das teure Evangelium, die reine Wahrheit unseres Herrn Jesu Christi, die nun, Gott sei ewig Preis, an vielen Orten so herrlich hervorbricht, einem jeden ein böser und übler Gestank und Gräuel sein mögen. Seht, solches ist die Kunst und Listigkeit der Schlange.

Hütet euch, meine Leser, dass euch solche Lügensprecher nicht verführen. Adam und Eva haben dem Lügner geglaubt und damit jämmerlich wider ihren Gott gesündigt. Israel ist durch die falschen Propheten elend betrogen worden und was Gutes sie im neuen Testament angerichtet haben und noch anrichten, wird durch ihre offenbaren Taten und Früchte wohl bewiesen.

Fünftens erdichten einige von ihnen, dass wir die Vielweiberei treiben, unsere Frauen gemeinsam gebrauchen und zueinander sagen: »Schwester, mein Geist begehrt dein Fleisch.«

Antwort: Was die Vielweiberei angeht, sagen wir: Die Schrift lehrt uns, dass die Väter vor dem Gesetz zum Teil viele Frauen gehabt haben; doch haben sie nicht einerlei Freiheit gehabt unter dem Gesetz und vor dem Gesetz. Abraham, welcher vor dem Gesetz lebte, hatte seine eigene Schwester zur Frau, wie er selbst vor dem Könige Abimelech bezeugte, indem er sagte: *»Auch ist sie wahrhaftig meine Schwester; denn sie ist meines Vaters Tochter, aber nicht meiner Mutter Tochter.« (1Mo 20,12)* Jakob hatte zwei Schwestern zugleich zur Ehe, Lea und Rahel, die Töchter Labans, des Bruders seiner Mutter *(1Mo 29).* Diese zwei Freiheiten, nämlich seine eigene Schwester oder zwei Schwestern zugleich zur Ehe zu haben, war Israel hernach im Gesetze so ernstlich verboten *(3Mo 18).*

Nachdem also nach der Schrift eine jede Zeit ihre besondere Freiheit und ihren eigenen Gebrauch gehabt hat und wir zu dieser Zeit, nämlich im neuen Testament, hinsichtlich der Ehe nicht auf die Freiheit und den Gebrauch der Väter vor dem Gesetze noch auf die Freiheit und den Gebrauch der Väter unter dem Gesetze, sondern auf den Anfang der Schöpfung, das ist auf Adam und Eva, vom Herrn selbst (dem wir von Herzen zu gehorchen begehren) hingewiesen werden, so lehren, gebrauchen und bewilligen wir auch keinen andern Gebrauch, als den, welcher von Anfang an mit Adam und Eva begonnen hat, nämlich ein Mann und eine Frau, wie uns des Herrn Mund befohlen hat *(Mt 19,4–6).*

Ein Mann, sagen wir, und eine Frau und nicht ein Mann und zwei, drei oder vier Frauen und diese für eine gerechnet, wie uns solches, leider Gott, an vielen Orten ohne alle Wahrheit zur Last gelegt wird. Diese zwei, nämlich dieser eine Mann und diese eine Frau, sind ein Fleisch und dürfen sich nicht voneinander scheiden und eine andere Person heiraten, es sei denn um Ehebruch, wie der Herr selbst sagt *(Mt 5,32; Mk 10,12).*

Seht, dies denn ist unser eigentlicher Grund in Bezug auf den Ehestand, wie wir hier mit der heiligen Schrift bekennen. Und dies wird auch durch des Herrn Gnade aller frommen Herzen Grund in Ewigkeit bleiben, man möge lügen und lästern so viel man will. Denn wir wissen und erkennen wahrhaftig, dass es also des Herrn Christi ausdrücklicher Befehl, Sinn und sein unveränderliches, klares Wort ist.

Was aber die schändliche Unzucht betrifft, nämlich, dass wir unsere Frauen gemeinsam gebrauchen, so antworten wir mit Salomo, dass man billigerweise solchen unnützen Narren nicht nach ihrer Narrheit antworten soll, auf dass man ihnen nicht gleich werde. Dennoch muss man solches tun, auf dass sie sich nicht dünken lassen, dass sie weise seien und Recht haben *(Spr 26,4–5).*

Ich schäme mich von Herzen, lieber Leser, dass ich vor frommen, schamhaften Ohren von solchem verfluchten Hurenhandel und solchen Bubenstücken sprechen muss, da sie nicht nur der Schrift, sondern auch aller natürlichen Vernünftigkeit und Ehrbarkeit so sehr widerstreben. Da man uns aber mit diesem nicht nur zu ehrlosen Schälken und Buben macht, sondern auch zu offenbaren Hunden und Schweinen, und es zuweilen den frommen, tugendsamen Herzen, die lieber zehnmal sterben würden (wenn dies möglich wäre), als solches zu tun, ja, nur daran zu denken, von einigen rohen Lästermäulern auf so schamlose Weise ins Angesicht gespien wird, so ist es gewiss billig, dass wir unsere Ehre und unseren guten Namen hier mit

klaren Worten auf christliche Weise und mit der Wahrheit zu des Herrn Preis etwas verteidigen und rechtfertigen und diese gottlose Lästerung von uns weisen, so viel uns möglich ist *(Spr 22,1).*

Wir bezeugen hiermit, jetzt und in Ewigkeit, hier und vor dem Gerichte unseres Gottes, dass wir mit dem Engel der Gemeinde zu Ephesus die Werke der Nikolaiten hassen, welche auch Gott hasst *(Offb 2,6).* Wir lernen aus des Herrn Mund, dass wer eines andern Weib ansieht, ihrer zu begehren, schon in seinem Herzen die Ehe gebrochen hat; und sagen mit Paulus, dass die Ehebrecher und Frauenschänder das Reich Gottes nicht ererben noch besitzen werden *(Mt 5,28; 1Kor 6,9; Gal 5,18; Eph 5,5).*

Da wir also so gründlich über solches in der Schrift belehrt werden und wir das, was sie sagt, durch des Herrn Gnade nicht nur glauben, sondern mit der Kraft des göttlichen Wortes auch andern lehren und einprägen und wir uns zudem jeden Tag auf Gefängnis, Bande, Kreuz und Tod gefasst machen, zu dreien, vieren, sechsen und sieben an Pfähle gebunden, erwürgt, verbrannt, ins Wasser gestoßen und ohne alle Barmherzigkeit umgebracht werden, was für elende Menschen müssten doch wir sein, wenn wir noch mit solchen schrecklichen Gräueln und hündischen Schändlichkeiten, vor welchen ein natürlicher Mensch sich entsetzen muss und die in so vielen deutlichen Schriftstellen zum ewigen Tode und unauslöschlichen Höllenfeuer verurteilt sind, umgehen würden! O Lästerung und Schande! Nein, nein, wir hoffen, dass wir durch des Herrn Barmherzigkeit und nach der von uns empfangenen Gabe unsere Leiber und Glieder in unserer Schwachheit dem heiligen Geiste zum Tempel und zur Wohnstätte begeben haben. Auch hoffen wir durch des Herrn Hilfe und Gnade uns unser Lebtag nie wieder mit Huren und Buben (versteht, mit solchen, die sich nicht bekehren) zu versammeln.

Wie aber diese unsere Lästerer und Beschimpfer gesinnt sind, in was sie ihre Leiber und Glieder einverleibt haben und von welchem Geiste sie getrieben werden, wird durch ihre unerträglichen Lügen und Lästerworte genugsam bezeugt. Christus sagt: *»Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.« (Mt 12,34)* Ein jeder Baum trägt nach seiner Art *(Mt 7,17).* Wie der Mann ist, so ist auch sein Wort, sagt Seneca. Ja, wenn diese unnützen Menschen Christen wären und nur ein Wörtchen von des Herrn Wort und ein Fünkchen von seinem heiligen Geiste hätten, wie sie sich rühmen, so würden sie sich solche schrecklichen Schändlichkeiten über ihre Nächsten, die, wie sie vor Augen sehen, den Herrn so herzlich suchen und fürchten, nicht einmal einfallen lassen, geschweige denn sie damit verspotten und verleumden.

O ihr groben Schandmäuler (ich meine alle diejenigen, welche an dieser hässlichen Beschimpfung Schuld haben), meint ihr, wir seien ein dummes, unvernünftiges Vieh und allen Verstandes bar? Schämt euch doch ein wenig über euer unmenschliches Lügen und Lästerreden. Wir müssen unschuldig dieses niederträchtige Gerücht und diesen schändlichen Namen tragen, euer aber sind viele, die in diesem Werke stecken. Schreibe ich unrecht, so straft mich.

Es ist gewiss offenbar und kann nicht geleugnet werden, dass viele eurer Glaubensgenossen ihre eigenen Mitglieder jämmerlich in den Dreck stoßen, indem sie mit ihrer durchtriebenen Schalkheit, ihren schönen Worten, Versprechungen und Gaben gar manche junge Maid, die in einer Taufe, einem Glauben, einem Abendmahl, einer Gemeinde und einem Leibe mit ihnen begriffen steht, zur Hure und zu ihrem Fußlumpen machen. Wie manches ehrlichen Mannes Bett wird befleckt und seine Tochter geschändet! Wie manch schändlicher Ehebrecher wird in eurer Bruderschaft gefunden! Wie manches unschuldige Herz wird unter euch betrogen! Wie viele uneheliche Kinder werden unter euch geboren! Ob dies nicht heißt seiner Schwester Fleisch begehren und anderer Frauen mit ihnen gemein haben, wollen wir euch und alle Frommen beurteilen lassen.

Urteilt recht, liebe Leser und bekennt die Wahrheit. Ist eure Gemeinde nicht voll solcher offenbaren Betrüger, Frauenschänder, Eidbrecher, Huren und Buben? Gibt es nicht andre, welche offenbare Hurenhäuser halten? Hört und sieht man nicht der unzüchtigen Weibsbilder Singen, Springen, Trinken, Lärmen und ihre unziemlichen Gebärden in Gassen und Straßen? Wohnen sie nicht in Städten und Ländern öffentlich vor allen Menschen? Ihr müsst ja sagen, denn ihr könnt es nicht leugnen. Und alle diese sind eure Glaubensgenossen, Glieder eures Leibes und Körner eures Brotes. O kraftlose Lehre und Glaube! O fruchtlose Taufe und fruchtloses Abendmahl! O unreiner Leib und Gemeinde!

Seht, meine guten Leser, wenn ihr verständig seid, so müsst ihr bekennen, dass unsere Lästerer selber sind, was sie den Frommen zur Last legen wollen. Hütet euch meine Freunde, dass ihr euch nicht mit solchen verfluchten Lästerzungen an den Gottesfürchtigen vergreift. Wer sich zum Schmä-

hen und Huren wendet, bessert sich sein Lebtage nicht, sagt Sirach. Wenn wir alle Gräuel, die gegen Gottes Wort sind, hassen und dieselben nicht nur mit der Lehre, sondern auch mit unserm Blute strafen, wie man sehen kann, wie viel mehr müssen wir denn nicht diese hassen, welche nicht allein Gottes Wort, sondern auch aller Vernunft widerstreiten! Ach, lieber Herr! So werden sie geschmäht, welche deinen heiligen Namen so herzlich preisen, auf deinen Wegen wandeln und Gut und Blut für dein heiliges Wort dahingeben.

Sechstens erdichten sie und geben vor, dass, wenn einer nach abgelegtem Bekenntnis und empfangener Taufe wieder in seine Sünde fällt, wir ihm alsdann alle Buße und Gnade verweigern.

Antwort: Diese Beschuldigung würde den Mutwilligen wohl eine schöne Ursache sein, die Wahrheit zu verfolgen, wenn sie nur wahr wäre. Sie ist aber von Grund auf falsch, wie auch die andern sind und wird niemals mit der Wahrheit bewiesen werden.

Weil wir denn so verleumdet werden und es vielleicht unter den Frommen und Gottesfürchtigen welche gibt, die in diesen Sachen unerfahren sind, so will ich hier meinen Grund und mein Bekenntnis von der Art und dem Unterschied der Sünden, nämlich welche Vergebung haben und welche nicht, einfach aus des Herrn Wort anweisen und es dem frommen und gottesfürchtigen Leser zur Beurteilung anheimstellen, auf dass er recht fleißig darüber nachdenken möge.

Die Schrift spricht nach meiner Ansicht von vielerlei Arten von Sünden. Die erste Art ist die verdorbene, sündliche Natur, nämlich die Lust oder das Begehren unseres Fleisches, wider das Gesetz Gottes und die ursprüngliche Gerechtigkeit. Diese Lust ist von dem verdorbenen sündlichen Adam mit der Geburt auf alle seine Nachkommen und Kinder vererbt worden und wird nicht mit Unrecht die Erbsünde genannt. Von dieser Sünde spricht David: *»Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeugt und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.« (Ps 51,7)* Der Herr sagte zu Noah: *»Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.« (1Mo 8,21)* Auch Paulus sagt: *»Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.« (Eph 2,3)*

Ja, meine Leser, da wir alle mit diesem Übel behaftet sind, so hätten wir auch alle im Tode bleiben müssen, wenn uns nicht Christus Jesus mit seiner Gerechtigkeit, seinem Fürbitten und seinem Tod und Blut von Gott, unserm himmlischen Vater, zur Versöhnung geschenkt worden wäre *(Röm 5,10).* Nun aber wird die Erbsünde um Christi willen nicht zur Sünde gerechnet *(Röm 3).*

Die Zweite besteht aus den Früchten dieser ersten Sünde und werden diese von den Gelehrten nicht mit Unrecht *wirkliche Sünden* genannt. Es sind nämlich diese: Ehebruch, Hurerei, Geiz, Prassen, Saufen, Hass, Neid, Lügen, Diebstahl, Mord, Abgötterei usw. Paulus nennt dieselben auch Werke des Fleisches *(Gal 5,19)* und zwar deshalb, weil sie aus dem Fleische herkommen, welches verdorben und sündlich von Adam geboren wird *(Röm 5).*

Wo nun diese zwei, nämlich die Erbsünde, die Mutter, und die wirklichen Sünden, die Früchte, miteinander in Kraft und Schwang gehen, da gibt es weder Vergebung noch Verheißung zum Leben, sondern da bleiben Zorn und Tod, es sei denn, dass Buße dafür getan werde, wie die Schrift bezeugt.

Soll nun diese Erbsünde ihre Kraft in uns verlieren und die wirkliche Sünde Vergebung haben, so müssen wir des Herrn Wort glauben, durch den Glauben von Neuem geboren werden und so in der Kraft der neuen Geburt durch rechtschaffene Buße die Erbsünde bekämpfen, der wirklichen Sünde absterben und fromm sein; denn gleichwie die irdische Geburt, die aus Adam ist, unrein und sündlich ist und daher alle Bosheit und Ungerechtigkeit nach des Teufels Willen zum Tode gebärt, ebenso ist hingegen die himmlische Geburt, welche aus Gott ist, rein, klar und gut und gebärt alle Gerechtigkeit und Frömmigkeit nach Gottes Willen zum Leben *(Röm 5; Joh 3,5).*

Die dritte Art wird gebildet von den menschlichen Schwachheiten, Missgriffen und Fehltritten, die noch täglich bei den Heiligen und Wiedergeborenen befunden werden, nämlich unbedachte Gedanken, unüberlegte Worte ohne Weisheit und unbesonnene, übereilte Handlungen. Obwohl nun diese noch aus den vorgenannten Sünden herkommen, gleichwie die Sünden der Ungläubigen und Unbußfertigen, so sind sie dennoch nicht gleicher Beschaffenheit mit denselben, sondern haben diesen Unterschied: Die Ungläubigen, welche noch unverändert in ihrer ersten Geburt stehen, vollbringen die Sünde mit Lust, Dreistigkeit und ohne Furcht, da sie in der Blindheit ihrer verdorbenen Natur die Hässlichkeit der Sünde nicht erkennen und zudem viele von ihren Sünden nicht für Sünden halten noch halten können, da ihnen die Sünde durch das Gesetz noch nicht offenbar gemacht worden ist, weil sie nicht glauben. Die von oben Wiedergeborenen hingegen fürchten sich vor allen Sünden, denn sie erkennen durch das Gesetz, dass alles, was gegen die ursprüngliche Gerechtigkeit

geht, Sünde ist, sei es denn inwendig oder auswendig, klein oder groß. Sie streiten deshalb täglich im Geist und Glauben mit ihrem schwachen Fleische *(Röm 7,19)* und seufzen, jammern und klagen beständig über ihre Fehltritte, welche sie mit dem heiligen Paulus von ganzem Herzen hassen und nicht darin einwilligen, denn sie erkennen, dass sie gegen die ursprüngliche Gerechtigkeit und Gottes Gesetz und aus dieser Ursache Sünde sind. Sie treten Tag für Tag mit zerknirschtem Herzen vor den Gnadenstuhl und rufen und beten: Heiliger Vater, vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben *(Mt 6,12).* Sie werden daher wegen solcher Übereilungen, die, obwohl sündlich, dennoch nicht aus Mutwillen und verkehrter Absicht, sondern aus bloßer Unüberlegtheit und Schwachheit geschehen, vom Herrn nicht verstoßen, gleichwie auch Petrus nicht verstoßen wurde, obwohl er den Herrn dreimal verleugnet hatte; denn sie sind unter der Gnade und nicht unter dem Gesetz, wie Paulus sagt; der Same Gottes, der Glaube an Christum Jesum, die Geburt, die aus Gott ist und die Salbung des heiligen Geistes bleiben bei ihnen; sie üben sich in einem beständigen und ewigen Streite; sie kreuzigen ihre Lüste und sterben ihnen ab ihr Leben lang; sie wachen und beten ohne Aufhören und obwohl sie solche arme, gebrechliche Kinder sind, so freuen sie sich in einem sichern Vertrauen der Wohltaten Christi und danken dem Vater für seine Gnade *(Röm 6,14; 1Joh 3,9; Eph 6; 2Tim 2; Gal 5; 2Kor 6; 1Pt 5).*

Seht, über diese gebrechliche und schwache Natur haben alle Heiligen beständig geklagt und sagt Johannes darüber: *»So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.« (1Joh 1,8–9; 2Mo 34,7; Hi 15,14; Jes 64,6; Röm 7; Jak 3,2)*

Die vierte Art ist, wenn jemand mit der himmlischen Klarheit der ewigen Wahrheit in seinem Herzen erleuchtet ist, die wahre Erkenntnis Christi und seines heiligen Wortes empfangen und die himmlischen Gaben, die Freundlichkeit des Herrn und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt hat, des heiligen Geistes teilhaftig geworden ist, aus Gott geboren ist etc. und er dann wiederum aus eitel Frevel, Mutwillen und Verkehrtheit gegen sein Herz, Gemüt, Gewissen und die Versicherung des Geistes, die in ihm ist, handelt; alle Erkenntnis und Gnade verachtet; Gottes Geist und Wort aus allen Kräften von sich stößt; den süßen, neuen eingeschenkten Wein ausbricht und ausspeit; alle Wahrheit mit Wissen und Willen hasst, lästert und schilt, es mit den Schriftgelehrten und Pharisäern dem Teufel zuschreibt, obwohl ihm sein Gewissen das gewisse Zeugnis gibt, dass es Gottes Wille, Wort, Kraft und Werk ist und wieder auf den breiten Weg tritt und mit allen Verkehrten in seinem Herzen spricht: *»Ich will nicht so unterworfen sein!« (Jer 2,20)* Was das für eine Art der Sünde sei, darüber will ich des Herrn Wort urteilen lassen: *4Mo 15,30; Mt 12; Mk 3; Lk 12; 1Joh 5; Hebr 6*

Meine lieben Leser, versteht mich recht: Ich spreche hier nicht von Übereilungen und wären dieselben auch noch so groß, wie z. B. der Fall Davids (vor welchem der allmächtige, große Herr die Seinen ewiglich bewahren möge), welch letzterer durch die Lust seiner Augen so jämmerlich betrogen wurde und einen so großen Fall tat *(2Sam 11);* sondern ich rede von denjenigen, welche aus eitel Frevelmut mit allem Mutwillen und Vorsatz den Sohn Gottes mit Füßen treten, das Blut des Testamentes unrein achten und den Geist der Gnade verlästern.

O meine Leser, lieber Leser, sehe dich vor und bedenke, dass geschrieben steht: *»Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.« (Hebr 10,31)*

Obwohl aber solche mutwillige Lästerung und Sünde in Israel kein Opfer hatte und die Sünde wider den heiligen Geist keine Vergebung hat, wie Christus spricht, so möchte ich dennoch, so viel in mir ist, alle Gottesfürchtigen bitten und ihnen den Rat geben, dass, wenn jemand nach abgelegtem Bekenntnis und empfangener Taufe wiederum in offenbare Fleischeswerke, in Schändlichkeiten und tödliche Lästerung fallen und darin verstrickt werden sollte, sie sich gleichwohl mit aller Weisheit vorsehen und nicht ein unreifes, vorzeitiges Urteil fällen wollen, denn der Herr, welchem nichts verborgen ist, weiß, wie er gesündigt hat, ob seine Sünde wider den heiligen Geist ist oder nicht. Einen solchen sollen sie aber dem Worte des Herrn gemäß ermahnen. Bekehrt er sich dann wiederum von Herzen, tut eine wahre, rechtschaffene, der Schrift gemäße Buße, empfängt wieder ein zerknirschtes, trauriges und reuiges Herz und zudem ein friedliches, fröhliches und freimütiges Gemüt, so ist es offenbar, dass seine Sünde nicht wider den heiligen Geist gewesen ist; bleibt er hingegen unbekehrbar, fährt nach seinem Mutwillen und seiner Verkehrtheit fort und verachtet Christum und sein Wort bis ans Ende, so beweist er wohl mit der Tat, was für eine Sünde er getan hat und dass sein Ende und Lohn der Tod sein wird *(Röm 1; 1Kor 6; Gal 5; Eph 5; 1Joh 3; Offb 21).*

Seht, meine guten Leser, wir glauben also, dass alle Sünden, sowohl innerliche als äußerliche, in den Verdiensten und der Kraft des Blutes unseres Herrn ihre Versöhnung haben, wenn wahre Buße dafür getan wird.

Ein jeder sehe sich vor, dass er in der Furcht des Herrn wandle und die Gnade wahrnehme, auf dass er nicht in einen verkehrten Sinn hingegeben werde, des Herrn Gericht und Urteil anheimfalle und ihm die Buße, die vor Gott gilt, von dem Herrn geweigert werde. Christus sagt: *»Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.« (Joh 8,34)* Petrus sagt: *»Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er geworden.« (2Pt 2,19)* Lässt sich daher jemand von der Sünde überwinden, so muss er ihr Knecht sein. Dies ist unbestreitbar.

Ich denke, dass dieses unser Bekenntnis und auch der Bann oder die Absonderung, welche in der Schrift verfasst liegt und von uns gebraucht wird und mit welcher man die schriftgemäße Beschämung der Abfälligen zu ihrer Bekehrung sucht, wohl bezeugen, dass wir von unserer Widerpartei auch in diesem Punkte verleumdet werden. Ja, wir bezeugen vor dem Herrn und vor euch, dass wir auf Erden nichts lieber suchen, als dass wir einen armen, verirrten Sünder wieder auf den rechten Weg bringen mögen *(Lk 15).*

Allein dies sagen wir, dass Gottes durch das Evangelium gepredigte Verheißung der ewigen Seligkeit nicht unbekehrbaren Sündern, Heuchlern, Geizigen, Irdischgesinnten, Spöttern und Verkehrten gegeben ist, sondern denjenigen, welche das liebliche Wort unseres Herrn Jesu Christi mit Begierde anhören, wahrhaft glauben, dadurch zu neuen, aus Gott geborenen Menschen werden und dieser schrecklichen, wüsten Welt mit ihrem gottlosen Hochmut, ihrer Pracht, Eitelkeit und Wollust absterben. Sie wollen sich der Schrift rühmen und sich mit derselben trösten; ihr Leben aber steht im Widerspruch mit der Schrift und ist eine offenbare Lästerung und Feindschaft wider Gott. Christus sagt: *»So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger.« (Joh 8,31)* und *»Ihr seid meine Freunde, so ihr tut, was ich euch gebiete.« (Joh 15,14)* Denn die Ranke muss tragen nach des Weinstocks Art.

Siebtens schelten sie, dass wir Landläufer seien und uns heimlich in die Häuser schleichen; dass wir Verführer, neue Mönche und Gleisner seien; dass wir uns rühmen, ohne Sünde zu sein; dass wir Himmelsstürmer und Werkheilige seien und durch unsere eigenen Verdienste und Werke selig werden wollen; dass wir eine gottlose Sekte und Rotte, Kinderseelenmörder, Wiedertäufer, Sakramentschänder und vom Teufel besessen seien.

Antwort: Diese und ähnliche Lästerreden haben auch Christus Jesus, die heiligen Apostel und Propheten und die Heiligen der ersten Kirche manchmal hören müssen, wie schon in der Vorrede gesagt worden ist: *»Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so heißen?« (Mt 10,25) »Der Jünger ist nicht über seinem Meister, noch der Knecht über dem Herrn.« (Mt 10,24)* Dennoch hoffen wir, dass es allen ehrlichen, frommen und verständigen Leuten wohl bekannt ist, dass diese und ähnliche Beschimpfungen und Lästerreden aus bloßem Hass und Neid und ohne alle Wahrheit von unserer Widerpartei über uns ausgestoßen werden, auf dass sie damit den Lauf des Wortes hindern und die Unschuldigen in Leid bringen mögen.

Antwort auf das Lästerwort *Landläufer:* Landläufer sind Schälke, Bösewichte, träge Buben und Übeltäter, die ihrer Laster halber von einem Land in das andere laufen und an keinem Platze bleiben können. Wir aber sind arme, elende Pilgrime und, nach dem Fleische, betrübte Fremdlinge, die nicht wegen Schändlichkeit und Bosheit, sondern um des Zeugnisses Jesu und unseres Gewissens willen mit unsern armen Frauen und kleinen Kindern, um unser Leben zu retten, vor dem tyrannischen, blutigen Schwerte fliehen und in fremden Ländern mit viel Bangigkeit Schmach- und Scheltworte hören und in Kummer und Not uns ernähren müssen; welche man aber nach der Schrift und natürlicher Billigkeit in aller Liebe empfangen, ihnen dienen, sie trösten und beschützen und nicht so unbarmherzig verstoßen, verderben und beschimpfen sollte, wie man leider allerwärts hören und sehen muss *(2Mo 22,20; Jes 58,7; Jer 7,6; Sach 10; Mt 25; Röm 13; 1Pt 4; Hebr 13).*

Antwort auf die unmanierliche und ärgerliche Lästerung, dass wir uns heimlich in die Häuser schleichen: Heimlich in die Häuser schleichen sich Diebe und Mörder, die im Verborgenen nach anderer Leute Gut und Blut stehen; sowie auch Eidbrüchige, Ehebrecher und Frauenschänder, die darauf ausgehen, ihres Nächsten Haus zu besudeln; denn solche haben Acht auf das Dunkle, sagt Hiob und sprechen: *»Mich sieht kein Auge,«* und brechen so im Finstern zu den Häusern ein *(Hi 24,15–16).*

Wir aber tun nicht so, sondern, da es durch der Gelehrten Lügen, Schelten und Schreien so weit gekommen ist, dass man leider von des Herrn Wort im Öffentlichen nicht einmal schnaufen darf, obschon es die einzige Speise ist, von welcher unsere

Seele leben muss; und da wir aus der Schrift erkennen, dass Mose und das ganze Israel das Osterlamm in der Nacht gegessen haben *(2Mo 12),* dass Christus den Nikodemus in der Nacht ermahnt hat *(Joh 3),* dass die Gemeinde in der Nacht zum Gebet versammelt gewesen ist *(Apg 12),* dass Paulus des Herrn Wort die ganze Nacht hindurch gelehrt hat *(Apg 20)* und dass die Gemeinden der ersten Kirche, wie die Geschichte meldet, zur Nachtzeit zusammen gekommen sind, um des Herrn Brot zu brechen, so erkennen wir aus diesem, dass man des Herrn Wort und Werk sowohl bei Nacht als bei Tage zu des Herrn Preis treiben muss und kommen daher zuweilen in reiner Gottesfurcht, ohne dass wir jemand hindern oder schaden, dies weiß der Herr, sowohl bei Nacht als bei Tage christlicherweise zusammen, um einander mit des Herrn Wort in aller Gottseligkeit lieblich zu ermahnen, zu lehren, zu strafen und zu trösten, ferner, um zu beten und die Sakramente zu bedienen, wie uns des Herrn Wort dieses lehrt.

Antwort auf das Wort *Verführer:* Verführer sind diejenigen, welche das unbußfertige, fleischliche Volk Christen nennen, es in seiner Blindheit, seinem Hochmut, seiner Pracht, Prahlerei, Säuferei, Abgötterei mit Wasser, Absolution, Brot, Wein und Werken trösten, des Herrn Wort und Sakramente schändlich verfälschen und die armen, elenden Seelen um einen Bauch voll Brotes, ja, um eine Hand voll Gerste, jämmerlich in den Tod führen *(Mi 3,2; Phil 3,19; Hes 13,19; Mi 3,5).* Wir aber sind durch des Herrn Gnade an allen diesen Dingen unschuldig. Denn wir lehren Gottes Wort unverfälscht in einem guten Gewissen und ohne jegliches Ansehen der Person. Wir suchen an jedermann die Seligkeit seiner Seele und nicht seine Gunst oder Geschenke. Wir üben des Herrn Taufe und Abendmahl nach Anweisung seines heiligen Wortes und obwohl wir arm, schwach, elend, mit einem schlechten, böswilligen Fleische umgeben und kranke Sünder sind, so möchten wir doch so gerne in unserer Schwachheit recht handeln, fromm sein und unsträflich vor der Welt leben.

Wir begehren also durch des Herrn Gnade und Hilfe mit unserer geringen Gabe das Verfallene wieder aufzurichten, das Unebene schlicht und gerade zu machen, das Verlorene wieder zu suchen, die hohen, stolzen Herzen zu demütigen, die Hungrigen auf die rechte Weide und die Durstigen zu den rechten Wassern zu bringen und die Blinden auf den rechten Weg zu führen, auf dass wir also das teure Evangelium unseres Herrn Jesu Christi in viele Herzen zum Preise unseres Gottes ausbreiten und seinen anbetungswürdigen hohen Namen bekannt machen mögen *(Hes 34; 2Kor 10).*

Antwort auf die Lästerung *neue Mönche:* Neue Mönche lassen wir diejenigen sein, welche ehemals in Kirchen und Klöstern gewohnt und Menschengeboten und einem epicuräischen Wohlleben unter dem Scheine eines guten Eifers (welchen sie verlassen haben) gehuldigt haben, nun aber sich einem noch wolllüstigeren, prächtigern und fleischlicheren Leben hingeben, gänzlich ohne jegliche Herzensveränderung im alten Wesen ihrer Sünden bleiben und so die Festigkeit ihres Glaubens, ihrer Hoffnung und Seligkeit von Anfang an auf das Gutdünken, die Meinungen und Glossen der Menschen setzen. Denn dies ist die Weise und der Gebrauch der Mönche, nämlich, den Vorschriften, Geboten und Einsetzungen der Menschen und nicht dem Worte Gottes zu folgen. Sie haben ihre Äbte, Priore und Verwalter und werden nach ihren Gründern und Meistern Augustiner, Franziskaner, Dominikaner, Bernhardiner und Jakobiner[2] genannt.

Doch wir machen es nicht so, sondern hoffen, dass wir durch des Herrn Barmherzigkeit und Gnade Kinder Gottes und Jünger Christi sind. Wir wissen von keinem andern Abte, als demjenigen, welchen alle rechten Christen im Geist und in der Wahrheit anrufen und sagen: *»Abba, lieber Vater.« (Röm 8,15; Gal 4,6)*

Unser Oberster und Prior ist Christus Jesus *(Kol 1; Eph 1).*

Unser Verwalter und Kellermeister, der einem jeden das Seine gibt und austeilt, ist der heilige Geist *(1Kor 12,11).*

Unser Profess ist das aufrichtige, freimütige und unerschrockene Bekenntnis unseres Glaubens *(Mt 10,32–33; Röm 10,9–10).*

Unsere Vorschriften und Gesetze sind die ausdrücklichen Gebote unseres Herrn *(Mt 19,17).*

Unsere Kapuze und unser Mantel ist das Kleid der Gerechtigkeit, mit welchem wir so gerne gekleidet sein möchten *(Mt 22,11).*

Unser Kloster ist die Versammlung der Heiligen, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem *(Hebr 12,22; Offb 21,2).*

Unsere gemächlichen Mönchstage und Wollüste bestehen darin, dass wir uns täglich auf Kerker und Bande, auf Feuer und Wasser gefasst machen und mit unsern Frauen und Kindern in unbekannte Länder gehen müssen, mit Hunger, Kummer, Un-

[2] Nicht zu verwechseln mit den Jakobinern der französischen Revolution des vorigen Jahrhunderts. Anmerkung des Übersetzers.

gemach, Bangigkeit, Trübsal und Tränen auf den Wangen.

Seht, meine guten Leser, dieses Mönchstum kennen und üben wir und hoffen durch des Herrn Gnade und Kraft unverändert unser Leben lang dabei zu bleiben. O ihr groben Schelter und Beschimpfer!

Antwort auf die Lästerung *Gleisner:* Gleisner werden in der Schrift diejenigen genannt, welche äußerlich in Worten und Gebärden einen heiligen Schein führen, wie z. B. die Schriftgelehrten und Pharisäer *(Mt 23),* innerlich aber voll Ungerechtigkeit, Geiz, Hass und Betrug sind, wie dies der Fall ist mit unsern Widersachern, welche sich dünken lassen, dass sie Christen seien, viel von des Herrn Wort zu sprechen wissen, sich des Evangeliums und des christlichen Namens hoch rühmen und vorgeben, dass sie die reine Lehre Christi haben und die heilige christliche Kirche seien, gleichwohl aber Gottes Wort verfälschen, den heilsamen Gebrauch der Sakramente Ketzerei schelten, alle Frommen hassen und in offenbaren Werken des Fleisches wandeln, wie man sehen kann. Ob solche nicht Mitgesellen der Schriftgelehrten und Pharisäer sind, das wollen wir alle Verständigen beurteilen lassen. Dass wir von ihnen Gleisner gescholten werden und dass sie über uns lügen, wir rühmen uns, ohne Sünde zu sein, geschieht deshalb, weil wir mit der ganzen Schrift ein bußfertiges Leben lehren und mit dem heiligen Paulus bezeugen, dass Eidbrüchige, Hurer, Götzendiener, Säufer, Geizhälse, Lügner, Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden *(1Kor 6,10; Gal 5,21; Eph 5,5);* dass diejenigen, welche fleischlich gesinnt sind, sterben müssen *(Röm 8,13);* und mit Johannes, dass diejenigen, welche sündigen (versteht, vorsätzlich oder mutwillig) aus dem Teufel sind *(1Joh 3,8);* und weil wir uns deshalb in unserer Schwachheit von Herzen vor solchen Werken fürchten, obschon wir so oft, sowohl mündlich als schriftlich mit Mose bekannt haben und auch ewiglich bekennen werden, dass vor Gott niemand der angeborenen (bösen) Natur unschuldig ist *(1Mo 6,5; 8,21);* mit Jesaja, dass wir allesamt sind wie die Unreinen *(Jes 64,5);* mit David, dass vor Gott kein Lebendiger gerecht ist *(Ps 143,2);* mit Paulus, dass in unserm Fleisch nichts Gutes wohnt *(Röm 7,18);* mit Johannes, dass wenn wir sagen, dass wir ohne Sünden seien, wir uns selbst verführen und die Wahrheit nicht in uns ist *(1Joh 1,8)* und mit Jakobus, dass wir alle mannigfaltig fehlen *(Jak 3,2).*

Seht, meine guten Leser, dies ist die Ursache warum die Prediger uns Gleisner nennen und sagen, wir lassen uns dünken, wir seien ohne Sünde. Mit solchen groben Lügen gehen die um, welche sich einbilden, dass sie Gottes Wort lehren.

Antwort auf die Lästerung *Himmelsstürmer:* Weil wir aus des Herrn Mund lehren, dass wer zum Leben eingehen wolle, die Gebote halten müsse *(Mt 19,17; Mk 10,19; Joh 15,10),* dass in Christo Jesu weder Beschneidung noch Vorhaut gelten, sondern das Halten der Gebote Gottes *(1Kor 7,19)* und dass *»das die Liebe zu Gott ist, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer,« (1Joh 5,3)* müssen wir fortan der Prediger Himmelsstürmer und Werkheilige heißen und durch unsere Verdienste selig werden wollen, obschon wir stets bekannt haben und durch Gottes Gnade in Ewigkeit bekennen werden, dass wir durch kein anderes Mittel weder im Himmel noch auf Erden selig werden können, als durch die Verdienste, Fürbitte, den Tod und das Blut Christi, wie oben hinreichend erklärt worden ist *(Apg 4,12).*

Seht, so wird das Beste von diesen verkehrten Menschen in das Schlimmste umgewandelt. Sie merken nicht, dass die ganze Schrift so offenbar zum Tode verurteilt alle mutwilligen, stolzen Verächter und Übertreter der Gebote Gottes, welche mit der Tat beweisen, dass sie die seligmachende Gnade Gottes nicht erkennen, nicht an Christum Jesum glauben und laut der Schrift in der Verdammnis, im Zorn und Tode bleiben *(Joh 3,36);* denn wer Unrecht tut, bezeugt mit seinem Werk, wessen Jünger er ist *(1Joh 1,6,10).*

Antwort auf die verkehrte, bittere Lästerung *gottlose Sekte und Rotte:* In Betreff der bittern, feindseligen Lästerung, dass wir eine verkehrte, gottlose Sekte und Rotte seien, antworten wir: Könnten wir mit unserer Widerpartei vor einem unparteiischen Gericht, das des göttlichen Wortes kundig wäre, erscheinen, so würden wir wohl leicht von dieser schändlichen Lästerung frei und sie selbst schuldig erfunden werden; denn was sie für eine Rotte sind, bezeugt diese Rede wohl. *»Die Propheten, [. . .] haben sich gerottet* (merkt: *gerottet*) *die Seelen zu fressen, wie ein brüllender Löwe, wenn er raubt; sie reißen Gut und Geld zu sich und machen der Witwen viel.« (Hes 22,25)*

Alle können in ihrer Sekte Platz finden, wenn sie nur ihre Zeremonien unterhalten und sie selbst für die rechten Prediger und Gesandten anerkennen wollen. Sie mögen leben, wie sie wollen, wenn sie nur nicht in des Henkers Hände und Gewalt fallen. Da ist kein Säufer, Geizhals, Prahler, Frauenschänder, Betrüger, Lügner, Dieb, Räuber, Blutvergießer (versteht, wenn er es im Kriege tut), Flucher oder Schwörer so gottlos, dass er nicht dennoch ein Christ genannt werden muss. Wenn er nur sagt:

Es ist mir leid, so wird es seiner Schwachheit und Krankheit zugeschrieben und kann er wegen dem schon ihr Abendmahl genießen; denn er ist aus Gnaden selig geworden, sagen sie, und nicht aus Verdienst. Er bleibt ein Glied ihrer Kirche, obwohl er in allen seinen Früchten ein unbußfertiger, verstockter und gottloser Heide ist – heute wie gestern und gestern wie heute – und obwohl die Schrift so gewaltig bezeugt, dass solche das Reich Gottes nicht besitzen werden *(Röm 1,32; 1Kor 6,10),* da sie von dem Teufel sind *(Joh 8,44; 1Joh 2,11).*

O Prediger, Prediger, lernt doch einmal eure eigene Sekte und Rotte recht kennen, dies bitten wir euch um Jesu willen. Ihr rühmt, dass ihr die christliche Kirche seid, allein wir fürchten, dass ihr ein neues Sodom, Ägypten und Babylon seid *(2Mo 10,22; Hes 16,49; Offb 17,5).* Ach, ach, wir haben so lange Jahre mit euch aus dem gleichen Kelche getrunken und sind im gleichen Geiste mit euch gewandelt; wir haben alle den gleichen Chrisma und die gleiche Salbung mit euch empfangen – wir kennen euch gründlich. Allein wir haben Barmherzigkeit empfangen und haben den eingetrunkenen Gräuel ausgespien und uns willig in die liebliche Gemeinschaft seiner Heiligen begeben – in das Haus, Reich und den Leib Christi – welche die Gottlosigkeit und Sünde von ganzem Herzen hassen und aus allen Kräften die Gerechtigkeit und Gottseligkeit suchen und verlangen. Und obwohl sie von euch und von jedermann eine gottlose Sekte und Rotte gescholten werden, sind sie dennoch friedsam und fröhlich im Geiste und werden in ihrem Gewissen versichert, dass sie die Wahrheit haben und keine verkehrte Sekte und Rotte, sondern des Herrn eigenes, besonderes Volk, Gemeinde und Leib sind *(1Kor 12,13; Eph 1,4; Kol 1,18; 1Pt 2,10).* O lieber Herr, wie jämmerlich wird doch dein armes Häuflein beständig gelästert *(Eph 5,27)!*

Antwort auf die hässliche, erlogene Lästerung *Kinderseelenmörder:* Auch müssen wir von dem armen blinden Volk, welches die Seligkeit seiner Kinder in der Taufe der Prediger sucht, oft hören, *dass wir die Seelen unserer Kinder morden;* weil wir des Herrn Wort glauben, welches ihnen das Himmelreich aus Gnaden durch die Erwählung Gottes, unseres himmlischen Vaters, im Verdienste Jesu Christi verheißt *(Eph 1,7; Apg 20,28; Kol 1,14; 1Pt 1,19; Hebr 9,12),* wie der Herr spricht: *»Lasst die Kindlein und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich.« (Mt 19,14; Mk 10,14; Lk 18,16),* und wir sie deshalb nicht mit der Taufe des Antichristen taufen lassen, da nicht diese, sondern die Verheißung Jesu Christi uns der Seligkeit unserer kleinen Kinder versichern, wenn sie sterben und von hier abscheiden. Lässt sie aber der gute Vater aufwachsen und will ihnen seine Gnade gönnen, so hoffen wir sie in der Unterweisung und Furcht des Herrn aufzuerziehen, so viel uns möglich ist. Wenn sie dann Gottes Wort hören können und dasselbe glauben, so weist die Schrift sie zur Taufe *(Mt 28,19; Mk 16,16).* Wir wollen aber des Herrn Wort richten lassen, wie diejenigen an den Seelen ihrer Kinder handeln, welche mit den kleinen Kindern von der Geburt an so offenbares Heucheln und so antichristliche Werke treiben; welche den Teufel aus den unschuldigen, einfältigen Gefäßen, die mit dem Blute des Herrn gewaschen sind, bannen; welche dieselben beschwören, salzen, salben, darbringen und auf eines andern Glauben taufen, obwohl von solchem Spott, Mummenschanz und Kinderspiel nicht ein einziges Wort in der Schrift geboten ist; sie trösten die Eltern, dass ihre Kinder damit Christen seien und werden Letztere von der Wiege an in allerlei Blindheit, Pracht, Stolz und Abgötterei auferzogen, so dass sie, wenn sie dann zu ihren Jahren gekommen sind, im göttlichen Worte noch keinen Unterricht haben und ihr Lebtag im Vertrauen auf diese Kindertaufe auf einem krummen und düstern Wege wandeln, ohne Bekenntnis, Glauben und neue Geburt, ja, ohne Geist, Wort und Christum.

Antwort auf das unnütze Scheltwort *Wiedertäufer:* Ferner müssen wir der Gelehrten *Wiedertäufer* sein, weil wir auf den Glauben taufen, wie Christus den Seinen solches befohlen und die heiligen Apostel dies gelehrt und geübt haben, und weil wir mit dem würdigen Märtyrer Cyprian, allen afrikanischen Bischöfen und dem nicänischen Konzil die Ketzertaufe, welche die Taufe des Antichristen ist, nicht für eine christliche Taufe halten können. Auch berichtet die Schrift, dass der heilige Paulus etliche, die schon einmal mit der Taufe Johannis, die vom Himmel war, getauft waren *(Mt 21,25),* noch einmal getauft hat, weil sie von dem heiligen Geiste nichts wussten *(Apg 19,5).*

Da wir denn nicht anders taufen, als nach dem Befehl Christi und nach der Lehre und dem Gebrauch der heiligen Apostel – nicht mehr tun, als Cyprian samt dem Konzil von Karthago und Nicäa in dieser Sache getan haben (dennoch, wir geben es zu, sind wir nicht einerlei Grund und Meinung mit ihnen) und wir die Taufe an denjenigen erneuern, welche nicht mit einer göttlichen Taufe (wie die Täuflinge des Johannis), sondern mit einer antichristlichen Taufe einmal getauft worden sind und zur Zeit ihrer Taufe keine Sünde hatten (wie

die Gemeldeten) und zu allen göttlichen Händeln untauglich waren, wie beides Natur und Schrift lehren, weil sie noch unverständige Kinder waren und wir deshalb der Gelehrten Wiedertäufer sein müssen, so müssen in der Tat auch Christus und seine Apostel, Cyprian und seine Bischöfe, das nicänische Konzil, sowie auch der heilige Apostel Paulus sämtlich Wiedertäufer gewesen sein, dies ist unwidersprechlich.

Antwort auf die blinde Lästerung *Sakramentschänder:* Weiter werden wir auch noch von einigen Gelehrten Sakramentschänder genannt, weil wir nicht glauben, *dass das Brot und der Wein ihres Abendmahls des Herrn wirkliches Fleisch und Blut ist,* oder, wie einige es haben wollen, weil wir nicht glauben, *dass man im Brot und Wein des Herrn wirkliches Fleisch und Blut genießt oder empfängt;* obwohl wir das heilige Abendmahl sowohl mit Furcht und Beben als auch mit Danksagung und Fröhlichkeit nach der Anweisung der Schrift und auch vieler Väter, als da sind: Gregor, Augustin, Chrysostomos, Tertullian, Thrillus, Eusebius u. a., als ein figürliches oder sakramentliches Zeichen unter den Bußfertigen (versteht, so weit als Menschen urteilen können) mit Ehrfurcht gebrauchen und uns in unserer Schwachheit eifrig befleißigen, das heilige, herrliche Geheimnis, nämlich des Herrn Tod, die Liebe, den Frieden und die Einigkeit seiner Gemeinde und die Gemeinschaft seines heiligen Fleisches und Blutes, welche mit diesen erbaulichen Zeichen des Brotes und Weines allen wahren Christen im Gebrauche abgebildet und vorgeführt werden, recht zu betrachten und solchem in der Kraft und Frucht gottselig nachzukommen *(Mt 26; Mk 14; Lk 22; 1Kor 10,16).* Die armen, blinden Schmäher merken nicht, wie jämmerlich sie selber des Herrn Sakramente schänden, wenn das, was sie gebrauchen, des Herrn Sakramente genannt werden kann, obwohl sie glauben, dass sie damit des Herrn wirkliches Fleisch und Blut austeilen, welches sie aber gleichwohl so gering schätzen, dass sie es offenbaren Trunkenbolden, Geizhälsen, Lügnern, Unbußfertigen mit Wissen und Willen in den Mund stecken, gerade als ob des Herrn Abendmahl sowohl den Unbußfertigen als den Bußfertigen wie ein Bissen Brotes gleich gut zukomme. Ob das nicht Sakramentschänder sind, mögt ihr mit der Schrift erwägen.

Antwort auf die pharisäische Lästerung, dass wir vom Teufel besessen seien: Vom Teufel Besessene lassen wir diejenigen sein, welche des Teufels Wort sprechen und sein Werk treiben, nämlich die Lüge für die Wahrheit lehren, Gott sein Lob und seine Ehre stehlen und die armen Seelen so jämmerlich verführen. Allein wir hoffen durch des Herrn Gnade (dem Herrn sei ewig Dank), dass wir des Teufels Worte und Werke mit vollem Herzen hassen und nach dem Maße, welches wir empfangen, großes Verlangen tragen nach den Worten der ewigen Wahrheit und den lieblichen Früchten des Geistes, welches ein offenbares Zeichen und ein sicherer Beweis ist, dass wir nicht vom Teufel, sondern von des Herrn Geist besessen werden. Denn wenn wir, wie wir gelästert werden, vom Teufel wären, so würden wir wohl auf der breiten Straße bleiben und der Welt Freund sein und würden nicht so unverzagt und freimütig Gut und Blut für des Herrn Wort lassen. Dennoch ist es billig, dass der Jünger nicht über seinem Meister sei; der Hausvater musste ja selber hören, dass er den Teufel hätte *(Joh 8,48).* Die Pharisäer und Schriftgelehrten müssen ihre Natur beweisen und ihren Geist kundgeben; denn wenn sie mit ihrer torenhaften Weisheit vor des Herrn Torheit, Kraft und Wahrheit *(1Kor 1,18)* nicht bestehen können, da ja der Belialsgeist vor dem Geiste des Herrn stets weichen und schweigen muss, brechen sie in großen Grimm aus, häufen eine Lüge auf die andere, schelten und erdichten, so viel sie nur können und schreiben es dem Teufel zu, obwohl ihr Gewissen, das soviel als tausend Zeugen ist, sie anklagt und bezeugt, dass es des Herrn Geist, Kraft und Werk ist. Von welchem Geiste solche getrieben werden, melden und bezeugen diese ihre Worte und Werke wohl.

Seht, meine guten Leser, hier habt ihr unsere Antwort auf die vornehmlichsten Lästerreden, mit welchen wir von unseren Verleumdern, Widersachern und Zwistmachern immerfort begrüßt werden. Mit diesen Schändlichkeiten und Beschimpfungen sind ihre Bücher angefüllt und fließen ihnen Herz und Mund über; ja, wir sind mit solchen Farben von ihnen abgemalt worden (der Herr vergebe es ihnen), dass wir vielleicht bei dem großen Haufen, der auf der breiten Straße wandelt, den Ruf eines verkehrten, gottlosen Volkes haben werden, solange die Welt steht. O böse Art! Christus spricht: *»Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid?« (Mt 12,34)*

Ich fürchte sehr, dass sie Glieder des schrecklichen Tieres sind, welches aus dem Meere steigt und einem Pardel gleich ist, das Bärenfüße und einen Löwenmund hat und welches sich gegen Gott gekehrt hat, um seinen heiligen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen zu lästern *(Offb 13).* Denn was gibt es doch nach der Schrift Heiliges, Gerechtes und Gutes, das sie nicht mit

ihren Füßen zertreten, mit ihrem Munde zerreißen und mit ihrer unreinen Zunge als einen gottlosen, verhassten Gräuel lästern und schelten? O lieber Herr, du wollest doch all deine lieben Kinder vor diesem lügenhaften und verführerischen Geschlechte ewiglich bewahren!

Zum Achten und Letzten schreiben sie: »Wohlan, haben sie die Wahrheit, so lasst sie in die Öffentlichkeit kommen.«

Antwort: Hier wollen wir den Leser treulich ermahnt haben, doch wohl in Betracht zu ziehen, aus welchem Grund und welcher Absicht sie uns solches vorwerfen. Die meisten tun es nur aus Neid und Blutdurst, dessen sind wir gewiss. Sie hoffen, dass wenn wir öffentlich anfingen, die Sache bald ein Ende nehmen würde. Die Übrigen in ihrer Einfalt zweifeln vielleicht, ob wir der Schrift in dieser Sache vollständig nachkommen, da Christus und seine Apostel, sowie auch die Propheten, gewöhnlich im Öffentlichen vor dem Volke, zu dem sie gesandt waren, gepredigt haben. Denjenigen, welche es aus Blutdurst tun, antworten wir, dass sie mit den Pharisäern und Schriftgelehrten das unschuldige Blut auf sich geladen haben und mit den Totschlägern gerechnet werden *(Mt 23,35; Lk 11,50).*

Denjenigen aber, welche es aus Einfalt tun (wenn es einige geben sollte, wie wir hoffen), antworten wir in aller Liebe, dass sie doch die ganze Schrift mit Fleiß durchforschen wollen, ob sie an irgendeiner Stelle finden können, dass sich die Apostel und Propheten freiwillig und unverzagt zum Predigen hingegeben haben, wo sie gewiss wussten, dass sie sterben mussten, gleichwie wir wissen, dass wir unzweifelhaft tun müssten, wenn wir ohne Erlaubnis an den Tag kämen. Nein, nein, sie sind, wenn ich mich recht erinnere, von den Plätzen und Städten, wo, wie sie wussten, man ihnen nach dem Leben trachtete, stets gewichen oder sie haben sich verborgen gehalten wie Jeremia und Baruch taten, als der König Joachim befohlen hatte, dass man sie ergreifen und gefangen nehmen sollte *(Jer 36,19).*

Sie haben alle den Tod gefürchtet und geflohen, wie herrlich sie auch mit des Herrn Geist begabt waren. Mose rief in großer Angst zum Herrn: *»Wie soll ich mit dem Volke tun? Es fehlt nicht weit, sie werden mich noch steinigen.« (2Mo 17,4)*

Jeremia sprach: *»Und nun, mein Herr König, höre mich und laß meine Bitte vor dir gelten und laß mich nicht wieder in Jonathans, des Schreibers, Haus bringen, dass ich nicht sterbe daselbst.« (Jer 37,20)*

David floh vor Saul von einem Gebirge auf das andere und von einer Wüste in die andere *(1Sam 21; 24; 26).*

Uria von Kiriath-Jearim, ein Prophet des Herrn, floh vor dem Schwerte des Königs von Juda nach Ägypten *(Jer 26,21).*

Der geistliche Mann Gottes, Elia, floh vor dem Drohen Isebels in die Wüste *(1Kön 19,4).*

Jona wollte aus Furcht vor den Niniviten nach Tarsis fliehen *(Jon 1).*

Paulus wurde zu Damaskus bei der Nacht in einem Korbe über die Mauer hinunter gelassen, als er wusste, dass ihm Todesschlingen gelegt waren *(Apg 9).*

Seht, meine guten Leser, so haben die hohen Männer Gottes sich vor dem Tode gefürchtet und sich gewöhnlich nicht dahin begeben, wo sie unbillige Behandlung vermuteten, ehe sie nicht mit einem besonderen Befehl vom Himmel oder durch eine von den Engeln gebrachte Offenbarung dazu aufgefordert und ermahnt waren.

Auf diese Weise ging es zu, dass Elia nach der langen Trockenheit und Hungersnot dem König Ahab erschien *(1Kön 18).*

So sprachen die Apostel das Wort des Herrn freimütig im Tempel, nachdem sie vom Engel aus dem Gefängnis herausgeführt worden waren *(Apg 5,20; 12,7; 16,26).*

So predigte Paulus zu Korinth anderthalb Jahre, als der Herr durch ein Gesicht zu ihm gesprochen hatte: *»Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht; denn ich bin mit dir und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.« (Apg 18,9–10)*, und dergleichen mehr. Wir wissen wohl, liebe Leser, dass Gott mächtig ist, die Seinen zu bewahren, wenn es sein Wille ist. Er war es, der die Syrer, welche den Elia fangen wollten, mit Blindheit schlug *(2Kön 6,18);* den Jona im Walfisch durch das wüste Meer führen ließ und nach Ninive schickte *(Jon 2);* dem Feuer seine Kraft benahm *(Dan 3,27; Hebr 11,34);* den Löwen den Rachen zuhielt *(Dan 6,22);* die Apostel durch der Engel Dienst erlöste *(Apg 12,11),* welches mit Petrus das zweite Mal war. Es ist der Herrscher, der Herr, der unveränderlich in seiner Kraft und Majestät lebt.

Weil aber solche Werke besondere Wunderwerke und Zeichen Gottes sind, die von ihm nicht an einem jeden bewiesen werden und uns keine Stelle in der ganzen Schrift dahin dringt, dass wir uns irgendwohin begeben müssen, wo wir gewiss wissen, dass der Tod oder ewiges Gefängnis uns erwartet, sondern wir mit klaren und deutlichen Worten ermahnt werden, vor den Tyrannen zu fliehen *(Mt 10,23)* und die lieben Männer und Diener Gottes, die voll des heiligen Geistes waren, solches wie

schon gesagt, auch getan haben, so sagen wir einfach und zwar mit gutem Gewissen, dass wir weder jetzt noch zu irgendeiner andern Zeit auf solche Weise hervortreten werden, es sei denn, man beweise uns mit aufrichtigem, frommen Herzen aus der Schrift (was man, wie wir gewiss wissen, doch nicht tun kann), dass wir solches tun müssen, ehe wir von des Herrn starker Kraft entweder durch das Geheiß eines Engels oder durch ein gewaltiges Treiben des heiligen Geistes, wie die Apostel und Propheten, dazu gedrungen werden, wie gehört worden ist. Wenn aber solches geschehen kann, so stehen wir jetzt und zu allen Zeiten des Herrn Willen bereit, sein heiliges Wort und seine Sakramente in der Öffentlichkeit zu treiben und zu gebrauchen, uns widerfahre dann Freude oder Leid.

Auch ist es dem ehrsamen Leser wohl bekannt, dass wir überall der Gelehrten *Aufrührer* und *Unruhestifter* sein müssen, obschon wir in solch lieblicher Stille wandeln und uns gegen jedermann so redlich erzeigen, wie allen verständigen Leuten, die von uns Kenntnis haben, wohl bekannt ist. Wenn wir nun gegen all das feindselige Schelten der Gelehrten, die grausamen Mandate der Gewaltigen und die tolle Raserei des gemeinen Volkes mit des Herrn Wort öffentlich an den Tag kämen, so würden wohl einige ihren Mund aufsperren und rufen: »Aufrührer, Aufrührer!« Obwohl wir, Gott sei Dank, allen Aufruhrs und Blutvergießens unschuldig und frei sind, wie gehört worden ist.

Die andern aber würden, und zwar nicht mit Unrecht, sagen, dass wir uns selbst mit einer ungezähmten Liebe ums Leben brächten, da wir wohl wüssten, was auf allen Plätzen über uns beschlossen wäre, wir aber dennoch mit der offenbaren Lehre an den Tag kämen.

Ferner wolle der verständige Leser in Betracht nehmen, dass ein rechter Lehrer, welcher des Herrn Wort unsträflich predigt, heutigen Tages in keinem Königreich, Land oder Stadt, soweit uns bekannt ist, öffentlich wohnen oder herumgehen kann, d. h. wenn man ihn kennt. Kann er aber nicht herumgehen oder wohnen, wie soll er dann predigen und lehren?

Desgleichen sehen wir mit unsern Augen, dass die einfältigen, unschuldigen Schafe leiden müssen und in den Tod geliefert werden, obwohl sie keine Lehrer sind. Wenn nun die Lehrer, denen man ohnehin alles aufbürden will und die wir mit Christo Jesu über alle Missetäter gehasst werden, sich gleichwohl in dieser unsinnigen, schrecklichen Zeit aller Bosheit und Tyrannei in die Öffentlichkeit begeben wollten, so würde dies die größte Torheit sein, denn zu solcher Handlungsweise rät weder die Vernunft noch die Schrift *(Mt 10,23; 2,13, 4,12; Apg 8,1).*

Und obwohl wir denn in öffentlichen Versammlungen, wo jedermann hinkommt, nicht lehren, so wird dennoch die Wahrheit nicht verschwiegen, sondern sie wird hier und dort gepredigt, sowohl beim Tag als bei der Nacht, in Stadt und Land, mit Mund und Schrift, mit Leben und Tod; Richter, Henker, Kerker, Bande, Wasser, Feuer, Schwert und Pfahl müssen uns dies bezeugen.

Gleichermaßen werden Flandern, Brabant, Holland, Gelderland etc. am Tage des letzten Gerichtes wohl bekennen müssen, dass ihnen das Wort in großer Kraft gepredigt worden ist; denn sie haben des gepredigten Wortes halber das unschuldige Blut wie Wasser vergossen, ja, es wird an diesen Plätzen so gepredigt, dass wir wohl mit dem heiligen Paulus sagen mögen: *»Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, verdeckt; bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat.« (2Kor 4,3–4; Jes 6,10; Joh 12,40)*

Außerdem habe ich ungefähr im Jahre 1545 oder 1546 mich den Predigern von Bonn zu einer öffentlichen Besprechung und Zusammenkunft unter Bischof Hermann von Köln bereit erklärt, wenn man mir sicheres Geleite geben wollte. Dasselbe habe ich zweimal mit reichlicher Schrift denen von Emden und einmal denen von Wesel auf gleiche Bedingungen hin angeboten.

Allein obwohl die von Bonn und auch die von Wesel solches einigen von den Brüdern selbst vorgeschlagen hatten, so wurde es dennoch von denen von Bonn und auch von denen von Emden abgeschlagen, sobald sie spürten, dass ich bereit war darauf einzugehen. Die von Wesel wünschten sogar, dass der Henker mit mir handeln möchte.

Auch habe ich vor vielen Jahren durch den Druck dasselbe öffentlich angeboten, aber nicht erlangt.

Seht, meine guten Leser, so sind wir von Anbeginn unseres Dienstes bereit und willig gewesen, Rechenschaft über unsern Glauben zu geben einem jeden, der es mit guter Treue von uns fordert, sei es denn Obrigkeit oder Bürger, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, Mann oder Frau und stehen auch noch heutigen Tages zu diesem bereit, soweit es uns möglich ist, denn wir schämen uns des Evangeliums der Herrlichkeit Christi nicht. Will jemand uns hören: Wir sind bereit, zu lehren; will er unsern Grund wissen: Wir verlangen von ganzem Herzen, ihm denselben mit aller Deutlichkeit zu erklären, wenn unsere Schriften ihm nicht genügen. Begehrt jemand, er sei wer er wolle (ausgenommen

diejenigen, an welchen man alles, was die Schrift vorschreibt, getan hat und die von uns abgewichen sind), mit aufrichtigem, frommem Herzen, sich in Betreff unseres Glaubens auf christliche und evangelische Weise mit uns zu besprechen, ohne Philosophie, Glossen und Verdrehungen, sondern mit der unverfälschten evangelischen Lehre und Wahrheit, mit Gottes Gebot und Verbot, mit dem Gebrauch, Geist und Vorbild Christi und seiner Jünger und das ohne Schalkheit, Betrug und Arglist, wie Hilarius und Augustinus und andere zu ihrer Zeit mit einigen, welche in der Lehre verdächtig waren, getan haben; so werden wir durch des Herrn Gnade so viel uns möglich ist, diesem, wenn es vor einer ganzen Gemeinde oder vor zwanzig oder dreißig unparteiischen, redlichen Zeugen geschehen kann, nicht ausweichen; denn es ist unsere höchste Lust, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Das blutgierige Morden des Antichristen aber muss ausbleiben sage ich, denn es ist aus dem Teufel und ziemt sich für keinen Christen.

Da unsere Gegner denn unsere Lehre und unser Leben bei vielen verdächtig machen, indem sie vorgeben und sagen, warum, wenn wir die Wahrheit haben, wir denn nicht an den Tag kommen, welches sie aus bloßer Rachgier tun, da sie wohl wissen, dass es nicht geschehen kann, weil an allen Plätzen Tyrannen und Blutvergießen sind, so haben sie hiermit unsere gute und deutliche Antwort.

Ferner sage ich: Wenn die Wahrheit bei unsern Gegnern ist und nicht bei uns, wie sie vorgeben, und da es offenbar ist, dass sie mit ihrer Lehre, ihrem Glauben und Leben in aller Freiheit vor der ganzen Welt hinwandeln können (versteht, ein jeder bei seiner eigenen Sekte), wir hingegen alle Tage leiden und sterben müssen, möchten sie uns armen und elenden Menschen doch so viel Liebe und Billigkeit erzeigen und uns von der Obrigkeit, die sie mit ihrem unerträglichen, schweren Schelten und Lügen so jämmerlich gegen uns aufgebracht haben (was sich für keinen redlichen Menschen, geschweige denn einen Christen geziemt), eine gewisse Freiheit auswirken, auf dass wir so in ihrer Gegenwart vor einer vollen Versammlung oder vor zwanzig, dreißig oder vierzig unparteiischen, redlichen Zeugen, wie gesagt worden ist, unsern Grund, unsere Lehre und unsern Glauben, um welcher willen wir so jämmerlich gescholten und verfolgt werden, mit gewissem und wahrem Zeugnisse der heiligen Schrift klar und deutlich vorlegen, hören und richten lassen mögen. Wissen sie dann irgendetwas Rechtes wider unseren Grund, unsere Lehre und unsern Glauben zu entgegnen oder Schrift dagegen aufzubringen, so laß sie sprechen im Namen des Herrn. Die Wahrheit wird die Krone davon tragen. Haben sie aber nichts zu sagen, so lasst sie die Hand auf den Mund legen und stille sein und das, was recht und gut ist, nicht mehr lästern und beschimpfen.

Ja, guter Leser, wenn solches geschehen könnte, so würde manch trauriger Mord unterbleiben, manche elende Seele, die von ihnen in so verdammlicher Blindheit gehalten wird, aus den Stricken der Hölle und des Todes erlöst werden und die edle, herrliche Wahrheit, die jetzt von jedermann so sehr gehasst und verachtet wird, in schöner und köstlicher Würde hervorkommen. Allein so viel Verständigkeit ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Da wir denn zu keinem christlichen freien Handel mit ihnen kommen können, obwohl wir sie so herzlich darum gebeten haben, wie gesagt worden ist, sie aber dennoch bei den Ungelehrten und Unerfahrenen schreien und rufen: »Haben sie die Wahrheit, warum kommen sie denn nicht an den Tag?«, so mag der verständige Leser überlegen, aus welcher Ursache, Absicht und Gesinnung sie solches rufen, was für Glauben, Liebe, Evangelium und Wahrheit sie haben und von welchem Geiste sie getrieben werden. Wer die Wahrheit hat, wird nimmermehr zu Schanden werden; denn die Wahrheit ist groß und stärker denn Wein, König und Frauen.

29.3 Schluss

Hier habt ihr, werte Leser, unsere Entschuldigung und billige Verantwortung gegen die bittern, neidischen Erdichtungen und Lästerreden unserer Missgönner. Dabei wollen wir leben und sterben und am Tage des Gerichtes vor unserm Gott erscheinen. Bei manchen werde ich mir damit vielleicht keinen großen Dank verdient haben.

Dennoch, da sie überall mit solchen unmenschlichen Lügen und lästerlichen Scheltworten unser aller Ehre und guten Namen so erbärmlich hinter unserm Rücken rauben und stehlen; das edle, werte Wort unseres Herrn Jesu Christi so jämmerlich verfälschen und unterdrücken; das ganze Erdreich in seinem unbußfertigen und gottlosen Wesen erhalten und beschützen und so manches gottesfürchtige, fromme Kind in schweres Leid bringen, haben wir dies aus großer Not zur billigen Entschuldigung und christlichen Verantwortung aller Frommen und Gottesfürchtigen und auch zu einer wahren Anweisung der ewigen göttlichen

Wahrheit in treuer Liebe dargelegt, auf dass hiermit alle verständigen Leser, die unsern mündlichen Bescheid nicht hören können, zwischen uns und unserer Widerpartei recht richten, unser aller Unschuld hören und die elende, missachtete Wahrheit, die ihnen von ihren Predigern so jämmerlich geraubt und gestohlen wird, kennen lernen mögen. Wir wollen hiermit diese und alle andern unverschämten Lügen und Lästerreden, die so feindselig über uns ausgerufen werden, in des Herrn Hand stellen und seiner Allwissenheit bis an den Tag des jüngsten Gerichtes übergeben.

Sie mögen nur ihres Vaters Art beweisen und das Maß der Blutgier bis oben anfüllen, es will doch nicht anders sein. Wir hoffen durch des Herrn Gnade unsere Seelen in Geduld zu fassen und unser Angesicht von denen, die uns anspeien, nicht zu kehren *(Jes 50,6)*, bis der kommen wird, der da kommen soll *(Hebr 10,37)*. Alsdann werden sie sehen, wen sie gestochen haben *(Offb 1,7)*. Ich will hiermit meine Leser und Zuhörer, sie seien von hohem oder niederem Stande, gelehrt oder ungelehrt, um Jesu willen aus Herzensgrund gebeten haben, mir diese meine Arbeit in aller Liebe im Guten aufnehmen und recht deuten zu wollen, da ich sie nicht anders, als zum Preise meines Gottes und zum Dienste aller Gutgesinnten getan habe und zwar mit der Zuversicht, dass die Obrigkeit (ich meine die verständig ist und nicht gerne wider ihren Gott handeln möchte) etwas besser Acht haben möge, dass sie das gottlose Wesen nicht länger beschützen noch unschuldiges Blut auf sich lade; dass die Prediger, welche aus Unwissenheit irren, durch diese klaren Anweisungen von ihrem Lügen, Lästern, Schelten und Verführen ablassen und nicht länger mit ihrer gottlosen Lehre, ihren Sakramenten und ihrem Leben dem Reich der Hölle dienen und eine Stütze sein mögen; und dass der gemeine Mann sein Herz und Gemüt auf des Herrn Wort richten, den rechten Weg suchen, den Herrn fürchten, seinem bösen Wesen absterben und sein sündhaftes Leben bessern möge.

Meine herzensgründlich lieben Leser, lasst es euch nicht verdrießen, wenn das Fleisch es euch ein wenig bitter macht. Seht, in Christo, es ist die reine Wahrheit, was wir hier bezeugt haben und wird in Ewigkeit kein anderer Grund, Lehre, Weg, Licht und Wahrheit gefunden werden.

Ich begehre deshalb, dass man es vor keinem verständigen und redlichen Menschen geheim halten und verbergen wolle, sondern dass man es einem jeglichen lesen und hören lasse, sei er denn, wer oder wo er sei, d. h. wenn man irgendwelche Früchte von ihm hofft und er nicht nach jemands Verderben, Gut oder Blut trachtet, auf dass die seligmachende Wahrheit Jesu Christi durchbrechen, die verdammlichen Lügen des Antichristen hingegen abnehmen und untergehen mögen.

Der allmächtige, ewige Vater, der Schöpfer aller Dinge, der Gott des Himmels und der Erde, verleihe allen meinen Lesern und Zuhörern die himmlische Gabe und Kraft seines heiligen Geistes, auf dass sie diese meine geringe Arbeit in rechter Gottesfurcht mit reinem Herzen unparteiisch lesen und hören, mit Weisheit prüfen, wohl verstehen, mit rechtem Glauben erfassen und in einem willigen Gehorsam zum Preis ihres Gottes und zur Seligkeit ihrer Seele demütig befolgen mögen, durch seinen lieben Sohn, Jesum Christum, unseren Herrn, welchem Ehre, Preis, Reich, Kraft und Majestät sei von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

»Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Gräuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.« (Spr 12,22; 6,17)

»Stifte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund. Gewöhne dich nicht an die Lügen; denn das ist eine schädliche Gewohnheit.« (Sir 7,12–13)

30 Brief an Johannes a Lasco

So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

(Joh 8,31–32)

Ein kurzes und klares Bekenntnis und Schriftanweisung, erstens: Von der Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi; zweitens: Wie sowohl die Lehrer als die Gemeinde Christi laut der Schrift gesinnt sein sollen und müssen. Geschrieben an den edlen und hochgelehrten Herrn Johann a Lasco und seine Mitarbeiter in Emden, im Jahre 1544 von Menno Simons.

30.1 Vorrede

Menno Simons wünscht dem edlen und hochgelehrten Herrn Johann a Lasco und seinen Mitarbeitern, sowie jedermann in Ostfriesland, was immer für einem Stande oder Verhältnisse er angehören mag, wahren Glauben, klare Einsicht, wahre Erkenntnis, den heiligen Geist, die liebliche Furcht und reine Liebe des Herrn, einen unsträflichen Wandel und das ewige Leben, von Gott, unserm himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen geliebten Sohn, unsern Herrn, der uns geliebt hat und gewaschen hat mit seinem Blut; dem selbigen sei Ruhm, Ehre und Preis, Reich, Kraft und Majestät von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Liebste Freunde und Brüder, als ich Ausgangs des ersten Monats des Jahres 1543 bei euch in Emden war und drei oder vier Tage lang mit euch in Liebe die streitigen Punkte unseres Glaubens und unserer Religion besprach – zu welchem Zwecke ihr mein Erscheinen schriftlich begehrt hattet – nämlich erstens, die Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi, wozu ihr mich, wie ihr wohl wisst, gegen meinen Willen genötigt habt und zweitens die Taufe der unmündigen Kinder und wir hierin nicht übereinkamen, so habt ihr freundlich Abschied von mir genommen und mich mit Frieden meine Straße ziehen lassen, jedoch mit dem Begehren, dass ich den Grund meines Glaubens, welchen ich in Schrift gebracht hätte, innerhalb einer bestimmten Zeit, nämlich drei Monaten, abschreiben und euch zusenden sollte, auf dass ihr durch solch schriftlich erläutertes Bekenntnis eurer von Gott berufenen Obrigkeit unsern Glauben, unser Streben, Verlangen und unser Leben (welches dennoch sehr hinfällig und schwach ist) zeigen und ihr kund tun könntet, auf was für Fundament, Schrift und Gründe die Lehre, der Glaube und das Leben, welche wir uns vornehmen, gegründet wären. Ich hoffe zuversichtlich durch des Herrn Gnade, dass ihr dasselbe nicht aus böser Gesinnung oder Absicht getan und von mir erbeten und begehrt habt.

Darum habe ich dieses euer freundliches Begehren zu erfüllen versprochen, heiter und fröhlich im Geiste, damit also durch eure Vermittlung unser Glauben, unsere Lehre und unser Lebenswandel denjenigen, die hohen Standes sind und denen das äußerliche Schwert übertragen ist, aufs Allerbeste vorgelegt und bekannt gemacht werden und der schlimme Verdacht, welcher sich gegen uns erhoben hat infolge des verderblichen Aufruhrs und der schändlichen Lehre und des Gebrauchs der falschen Propheten, welche beständig diesem Evangelium zum großen Hindernis, unter einem heiligen Schein und dem Buchstaben der Schrift aufstehen, in den Herzen der Weisen und Klugen verschwinden möge, da wir doch von der gräulichen Lehre, vom Aufruhr, Meuterei, Blutgier, Vielweiberei und dergleichen Gräuel vor unserm Gott, der alle Herzen kennt, rein und frei sind, ja, dieselben aus dem Grund unserer Seele als offenbare Ketzereien, Gewissensfallstricke, Seelenverführungen, Betrug und pestilenzialische Lehren, die von allen göttlichen Schriften verflucht und mit dem Bann belegt werden, hassen und bekämpfen. Denn wie sollten doch die rechten Brüder und Schwestern Jesu Christi, die willigen Kinder Gottes, die mit Christi Jesu von oben aus Gott dem Vater und dem kräftigen Samen des göttlichen Wortes geboren und durch Christum wiedergeboren und erneuert, seiner Art, seines Geistes und seiner Natur teilhaftig, ihm gleichförmig, christlich und himm-

lisch gesinnt sind, Aufruhr lehren, anstiften oder gutheißen können? Sie sind ja in allen Dingen, nach dem Maße ihres Glaubens, dem Fürsten des ewigen Friedens zum Gehorsam bereit, ihm, der doch den Seinen nichts anderes als Leidsamkeit, Geduld und den ewigen Frieden hinterlassen und gelehrt hat, indem er sagte: *»Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.« (Joh 14,27)* Ferner: *»Friede sei mit euch.« (Joh 20,19)* Denn sein Reich ist ein Reich der Liebe, der Einigkeit, des Friedens und der Besserung und nicht des Hasses, Aufruhrs, Blutes, Unfriedens und der Zersplitterung *(Röm 14,19). »In Frieden hat uns Gott berufen.« (1Kor 7,15) »Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid.« (Kol 3,15) »Selig sind die Friedfertigen.« (Mt 5,9)* Paulus sagt: *»Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben.« (Röm 15,13)* Ich weiß wohl, meine Liebsten, dass diese angeführten Stellen größtenteils vom innerlichen Frieden, der durch Christum kommt, gesprochen sind; allein wer diesen inwendigen, christlichen Frieden recht in seinem Herzen trägt und beschlossen hat, wird nimmermehr zu Aufruhr, Verrat, Meuterei, Mord, Diebstahl und dergleichen Schändlichkeiten seine Zustimmung geben oder vor Gott und der Welt darin schuldig erfunden werden; denn der Geist Christi, der in ihm ist, sucht nichts Böses, sondern Gutes, keinen Bruch, sondern Heilung, nicht das Verderben, sondern Hilfe, ist überall beflissen, mit allen Menschen im Frieden zu leben, so viel ihm möglich ist; er sucht den Frieden und trachtet demselben nach, ja, er *»jagt nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.« (Hebr 12,14)*

Seht, meine lieben Freunde und Brüder, durch diese und andere Schriftstellen und Gründe werden wir gelehrt und gewarnt, das Ergreifen des buchstäblichen Schwertes weder zu lehren noch gutzuheißen (ausgenommen das gewöhnliche Schwert der Obrigkeit, wenn es angewendet werden muss), sondern nur des zweischneidigen, kräftigen, scharfen Schwertes des Geistes, das aus des Herrn Mund geht, nämlich des Wortes Gottes *(Eph 6,17; Hebr 4,12; Offb 1,16; 19,15).* Mit diesem begehren wir das Reich des Satans von Grund auf zu zerstören, die ganze Welt zur Seligkeit und Besserung zu zwingen und alle versteinerten und verstockten Herzen zu zertrümmern und tot zu stechen. Ja, wir begehren mit diesem durch des Herrn Geist, Gnade und Kraft alles Fleisch, Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Gelehrt und Ungelehrt, zu beschneiden von allem Hochmut, Prunken, Prahlen, Geiz, Wucher, falschem Kaufhandel, Lug, Betrug, Diebstahl, Rauben, Vergießen unschuldigen Blutes, Hass, Neid, Ehebruch, Hurerei, Unkeuschheit, unnatürlichen Unreinigkeit, Gefräßigkeit, Weinsaufen, Trunkenheit, Prassen, von dem schrecklichen Fluchen und Schwören, der Blindheit, Eitelkeit und der gräulichen ungebührlichen Abgötterei, auf dass sie alle miteinander, sie seien, wer sie wollen, durch die reine Furcht des Herrn, aus welcher die sichere Erkenntnis der Urteile Gottes kommt, in ihrem inwendigen Menschen vor Gott erniedrigt und gedemütigt, hernach durch die sichere Erkenntnis der Wohltaten Gottes, die er uns so reichlich durch Christum Jesum erwiesen hat, erquickt und getröstet werden und sich so freiwillig aller ihrer eigenen Weisheit, Vernunft, Philosophie, Sophisterei, Unwilligkeit, Trägheit, ihrer schädlichen Lüste, ihres Unglaubens, Ungehorsams und des sehr verirrten, fleischlichen, tollen Lebens dieser Welt begeben und dagegen in allerlei gottselige Weisheit, Wahrheit, Liebe, Ernst, Nüchternheit, rechte Sakramente, rechten Gottesdienst, den vollen Gehorsam Gottes und Christi und alle christlichen Früchte, die aus einem reinen Herzen, guten Gewissen und ungeheuchelten Glauben hervorgehen, eintreten mögen.

Wir streiten also nicht mit fleischlichen, sondern mit geistlichen Waffen – mit Geduld und dem Worte des Herrn – und im Vertrauen auf Christum gegen alles Fleisch, gegen Welt und Teufel und sollen auch in Ewigkeit keine andern Waffen bei uns gefunden werden. Fürchten uns darum nicht (denn seht, in Christo Jesu, ich lüge nicht); wir suchen nicht euer Verderben, sondern eure Besserung, nicht eure Verdammnis, sondern eure ewige Seligkeit, nicht euer Fleisch und Blut, sondern euren Geist und eure Seele. Aus dieser Ursache habe ich sieben Jahre lang große Verlästerung und Schmach, Bangigkeit, Ungemach, Verfolgung und die größten Gefahren gefangen genommen zu werden ausstehen müssen und nimmt dies noch täglich zu.

Denn je mehr das Wort des Herrn sich durch Gottes Gnade zur Besserung etlicher Menschen (deren gleichwohl nur sehr wenig sind) ausbreitet, desto mehr wächst und erhebt sich der Hass und die Bitterkeit gegen mich, so dass ich bis zu dieser Stunde in allen diesen Ländern rund herum, wo man sich leider schon lange viel mehr des Wortes, als der Furcht Gottes rühmt, kein Hüttlein, noch ein Kämmerlein aus Lehm und Stroh zu kriegen weiß (der Herr sei gebenedeit), wo meine arme Frau mit unsern kleinen Kinderlein ein Jahr oder ein halbes in Freiheit ruhen und wohnen könnte. O ihr grausamen, unbarmherzigen Christen! Ach,

würden doch alle Herren und Fürsten und alle Weisen und Gelehrten das Suchen, Vornehmen und Begehren meines Herzens kennen und auch das Herz unserer lieben Brüder, die durch des Herrn Gnade, Geist und Wort in einen andern Geist oder die neue Geburt verändert sind; und verstünden sie unser Treiben und Lehren, wie leicht würde alsdann ihr Herz und Sinn eine Veränderung erfahren! Da sie aber alle miteinander, mit nur sehr wenigen Ausnahmen, nichts als eitel Erde und Fleisch sind und Christi Geist nicht haben, so können wir leider von ihnen nichts hören, als Schelten und Verketzern, noch dürfen wir auf dieser Erde etwas anderes von ihnen (ich rede hier von den Bösen) erwarten, als Sack, Pfahl, Wasser, Feuer, Rad und Schwert, zum Lohn der Dankbarkeit dafür, dass wir unsere und der ganzen Welt Bekehrung, Seligkeit und ewiges Leben mit so großem Eifer, Sorge, Mühe und Arbeit aus Herzensgrund begehrt und gesucht haben und noch suchen. Denn ich jage gewiss nichts anderm nach (dessen Gott mein allerhöchster und wahrer Zeuge sei), als dass der Gott des Himmels und der Erde durch seinen gebenedeiten Sohn, Christum Jesum, sein Lob recht haben möge in seinem gebenedeiten Worte; dass alle Menschen selig werden und aus ihrem tiefen Sündenschlaf aufwachen mögen in dieser angenehmen Zeit der Gnaden *(Röm 13,11);* und dass sie die anklebenden Sünden und die verdammlichen Werke der Finsternis ablegen und hingegen die Waffen des Lichts anlegen mögen *(Hebr 12,1; Röm 13,12);* auf dass sie so zusammen mit uns durch wahre Buße und Reue *(Lk 3,3);* rechte Lehre, rechten Glauben, rechte Taufe *(Mt 28,19; Mk 16,16),* rechtes Abendmahl, rechten Bann oder Absonderung *(Mt 18,17; 2Th 3,6),* rechte Liebe, rechten Gehorsam und rechtes Leben eine heilige christliche Kirche, Gemeinde und Leib in Christo Jesu werden mögen, welchem heutzutage die ganze Welt mit beiden Schultern und Hörnern aufs Allerstärkste widerstreitet, da sie nicht haben will, dass Christus Jesus, in Ewigkeit gebenedeit, über sie herrschen soll *(Lk 19,47).* Ja, sie verfolgen, verbannen, verbrennen, morden und rotten alle diejenigen aus, welche ihnen des Herrn Rechte, Lob, Ehre, Preis, Willen und Gebot von ganzem Herzen lehren und verkünden. Doch genug über dieses Thema.

Da ich denn euren freundlichen Wunsch in dieser Sache erfülle und euch meine Lehre, meinen Glauben und mein Streben, wie ich es vorher mündlich getan habe, nun durch diese meine Schrift aufs Allergenaueste bekenne und kund mache, zu welchem ich nach Petri Lehre allen Menschen bereit stehe, wie oben gesagt worden ist, so begehre ich von euch, so lieb euch Christus Jesus ist, dass ihr dieses mein Bekenntnis, welches Gottes Wort ist, nicht mit blinden fleischlichen Augen prüfen wollet, wie die tolle, unverständige Welt tut, die alles nach ihrem eigenen Willen, aber unter Christi Namen ausgerichtet und gelehrt haben will; und dass ihr auch nicht nach fleischlicher Kunst und Weise, wie z. B. mit Dialektik und dergleichen menschlichen Weisheit, sondern einzig und allein mit des Herrn Wort und Wahrheit prüfen und richten wollt, als diejenigen, welche des geistlichen Urteils rechten Sinn und Verstand haben, nämlich als unsträfliche wiedergeborene Christen, die voll sind von der Erkenntnis, Liebe und Furcht Gottes, die vom heiligen Geiste getrieben werden, die nicht der Menschen Gunst, Lob und Ehre, nicht eigenen Nutzen und fleischliche Wohlfahrt, sondern nur die Ehre und den Ruhm ihres Gottes und die ewige Seligkeit ihrer Brüder suchen; denn solchen allein, und nicht den Fleischlichen, kommt das geistliche Urteil zu *(1Kor 14,29).* Der Geist Gottes lehrt, urteilt und unterscheidet alle Dinge. Paulus sagt: Denn niemand weiß, *»was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist. Also auch weiß niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.« (1Kor 2,11)* Prüft deshalb euer Vornehmen und das Innerste eurer Seele wohl, als vor Gott, der alle Dinge sieht. Befühlt euch selbst von innen und öffnet euer Herz vor dem Herrn. Ist es der Fall, dass ihr noch irgendwelche fleischliche Freiheit, Lust, Ehre und Nutzen sucht, so wird ohne Zweifel euer Urteil in geistlichen Sachen, besonders was das äußerliche Bekenntnis angeht, ganz fleischlich, eigensüchtig, parteiisch, unrichtig und falsch sein. Ihr werdet auch, um euch selbst zu entlasten und der Welt zu gefallen und ihr zu willen zu sein, die klaren, hellen Zeugnisse der heiligen Schrift durch logische und sophistische Vernunftgründe verdrehen und verkehren. Seht wohl zu und hütet euch, dass euch der gräuliche Zorn des Herrn nicht wegen solchem strafe. Ich weiß wohl, warum ich euch dies schreibe. Ich hege große Furcht für eure Seelen. Bedenkt, was ich meine. Ist aber euer Herz aufrichtig, rein und fromm vor Gott, wie ich hoffe, und achtet ihr mit Ernst auf die Wahrheit, so werdet ihr durch des Herrn Gnade wohl erkennen, dass unsere einfache Lehre, unser Glauben, unsere Sakramente und bei dem meisten Teil das Leben, besonders das äußerliche, unsträflich, christlich, evangelisch, ja, mit Gottes Geist und Wort in Übereinstimmung sind.

Und wenn Gott in seiner Barmherzigkeit und Güte es geben sollte, dass ihr dies innerlich, in

eurem Herzen, als Gottes unveränderliches Wort und Willen, ja, als Gottes Lehre, Geist und Kraft erkennt, so bitte ich euch durch das rote Blut unseres Herrn Jesu Christi, dass ihr es mit frohem, dankbarem Herzen empfangen und bei eurer verordneten Obrigkeit, sowie bei allen Menschen ein solches Urteil fällen wollt, als euer Herz, Geist oder Gewissen euch in Betreff unserer Lehre, unseres Glaubens, unserer Sakramente und unseres Lebens als das rechte angibt. Fürchtet keines Menschen Hoheit und verschmäht niemandes Geringheit. Geht männlich und aufrecht durch die königliche Straße und sprecht die helle, klare Wahrheit zu allen Menschen mit einem guten Gewissen, auf dass ihr nicht gegen das innerliche Verständnis und Urteil eurer Seele oder eures Geistes zu eurer ewigen Verdammnis lehrt, sprecht, urteilt oder zeugt, da ihr doch selber durch des Herrn Wort wohl erkennt, dass derjenige, welcher wider den heiligen Geist redet oder lästert, weder in dieser noch in der zukünftigen Zeit Vergebung erlangen wird *(Mt 12,32; Lk 12,10; Mk 3,29).* Darum, meine Liebsten, prüfet euren Geist recht. Seid ihr geistlich, so wird auch euer Urteil ohne Zweifel geistlich, recht und gut sein; seid ihr nicht und wollt göttliche Sachen nach eurem Mutwillen urteilen, dann wehe euch. Ich spreche mit euch als mit denjenigen, deren Seelen ich nach meinen Kräften suche und liebe. Obwohl ihr viel gelehrter seid, als ich bin, so lehre und ermahne ich euch dennoch, in allen Dingen recht zu urteilen, ohne Rücksicht auf Fleisch oder Partei; denn ich befürchte sehr, dass nicht wenige, die zum Teil hochberühmte Männer waren, in Gelehrsamkeit sehr hervorleuchteten und eines Teils Gott zu fürchten schienen, um schändlichen Gewinns, weltlicher Ehre und fleischlicher Lüste willen und um den Mächtigen und Gewaltigen zu gefallen, mit verdrehter Schrift gegen Gott und sein gebenedeites Wort und gegen ihr eigenes Gewissen und ihre Überzeugung zur Verachtung des Kreuzes Christi sehr schändlich geschrieben, geurteilt und gelehrt haben.

Nun wohlan. Ein jeder sehe wohl zu, dass er die rechte christliche Wahrheit mit reinem Herzen suche und ihr mit Eifer nachjage, dann wird es ihm schon glücken. Christus Jesus sagt: Alle, die an meiner Rede bleiben, werden meine rechten Jünger sein; sie werden die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird sie frei machen. Ferner: Die auf ihn vertrauen, werden die Wahrheit verstehen; und die gläubig in der Liebe sind, werden seinen Willen tun. Und: *»Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; und seinen Bund lässt er sie wissen.« (Ps 25,14)*

Der allmächtige Vater gebe euch durch seinen gebenedeiten Sohn, Christum Jesum, in allen Dingen den rechten Verstand und klare Einsicht, um nach der evangelischen Wahrheit recht zu urteilen und das Heilige vom Unheiligen, das Gute vom Bösen, das Gerade vom Krummen und das Reine vom Unreinen zu unterscheiden, auf dass diejenigen von euch, welche ihre großen Vorteile, Ehre und Herrlichkeit um des Evangeliums Jesu Christi willen aufgegeben haben, sich fortan, gelehrt durch die sichere, wahrhaftige Erkenntnis der Schrift und gedrungen durch den heiligen Geist, in allerlei gottselige Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und in den Gehorsam desjenigen begeben mögen, der uns mit seinem kräftigen Worte gelehrt, mit seinem Geist gezogen und mit seinem roten, teuren Blut erkauft und erlöst hat, nämlich Christi Jesu, Amen.

Urteilt recht und bekennt die Wahrheit.

30.2 Von der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi

Liebe Herren, Freunde und Brüder, als diese Sache von der Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi von den Brüdern das erste Mal vor mich gebracht wurde, erschrak ich sehr in meinem Herzen, als ich es hörte, aus großer Furcht, dass ich in meiner Seele irren oder vor Gott in einem verderblichen Unglauben erfunden werden möchte. Ja, ich bin dieses Artikels halber auch nach empfangener Taufe in meinem Gewissen manchmal so beklommen und beunruhigt gewesen, dass ich manchen Tag aus großer Bangigkeit meiner Seele weder Speise noch Trank zu mir genommen und in der tiefen Not meiner Anfechtung unter vielen Tränen meinen Gott feurig angefleht habe, dass der gute Vater durch seine barmherzige Gnade mir armem, betrübtem Sünder, der mit Fleiß, obwohl in großer Unvollkommenheit und Schwachheit, seinen guten Willen und sein Wohlgefallen zu erfüllen suchte, das Geheimnis der Empfängnis seines gebenedeiten Sohnes recht erschließen wollte, soweit dies zur Verherrlichung seines heiligen Namens und zur tröstlichen Labung meines bedrückten Gewissens nützlich und notwendig wäre. Als ich so Tage, Wochen und Monate lang dahinirrte, habe ich wohl mit mehreren, die eurer Meinung oder eures Glaubens sind, ernstlich über diese Sache, die mein Herz so sehr bedrückte, gesprochen; allein niemand konnte mich hierüber genugsam belehren,

denn ich fand, dass einige Schriftstellen, welche sie zur Befestigung ihrer Sache anführten, nicht nur nach meiner Ansicht, sondern auch nach dem Urteil der Schrift, von ihnen gröblich missverstanden wurden. Zuletzt nach vielem Fasten, Weinen, Beten, vieler Bekümmernis und Bangigkeit bin ich durch des Herrn Gnade in meiner Seele aufs Höchste getröstet und erquickt worden, indem ich, versichert durch das untrügliche, gewisse Zeugnis der im Geiste erfassten Schrift, von Grunde auf erkannte und glaubte, dass Christus Jesus, in Ewigkeit gebenedeit, der Herr vom Himmel *(1Kor 15,47),* der geistliche verheißene Same der neuen und geistlichen Eva *(1Mo 3,15),* nämlich die ewige Wahrheit *(Joh 14,6),* ein kräftiger Überwinder der Schlange und ihres Samens *(1Mo 3,15; Lk 11,21; Joh 16,33; Hebr 2,14)* ist. Dieser verheißene Same ist die ewige Wahrheit und das Wort Gottes, welches, als die vom allmächtigen und barmherzigen Vater dazu bestimmte Zeit erfüllt war *(Gal 4,4),* in einer reinen Jungfrau *(Jes 7,14),* nämlich in Maria, durch den heiligen Geist und die Kraft des Höchsten, empfangen worden ist, als diese die himmlische Botschaft und das Wohlgefallen des Vaters, welches ihr durch Gabriel verkündigt worden ist, gehört und geglaubt hat *(Lk 1,26–35).* Das ewige Wort Gottes, das im Anfang bei Gott und Gott selber war *(Joh 1,1–3),* ist Fleisch geworden, ist (von Maria) vom heiligen Geist empfangen worden und hergekommen *(Mt 1,18)* und ist in Maria gezeugt worden, wie ein natürliches Kind von seiner Mutter, als wahrer Sohn Gottes und wahrer Sohn des Menschen von ihr geboren worden, wahrhaftiges Fleisch und Blut, elend, hungrig, durstig, den Leiden unterworfen, sterblich dem Fleische nach und unsterblich dem Geiste nach, uns in allem gleich, ausgenommen die Sünde *(Hebr 2,17),* wahrhaft Gott und Mensch, Mensch und Gott, nicht geteilt und gestückt – *nicht zur Hälfte himmlisch und zur Hälfte irdisch, halb Menschensamen und halb Gottessamen,* wie einige sagen, sondern ein ungemischter, ganzer Christus, nämlich Geist, Seele und Leib, wie Pauli Aussage zufolge alle Menschen sind. *»Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; aber er erniedrigte sich selbst* (merkt wohl, sodass er eine sichtbare Gestalt hatte) *und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden.« (Phil 2,6–8)*

Er, der größer als die Engel war, ist geringer als die Engel geworden *(Ps 8,6; Hebr 2,7);* denn er musste sterben, weil er Fleisch und Blut geworden war *(Hebr 2,9).*

Ich glaube und bekenne, dass er ohne irgendwelchen Zweifel nach demselben Fleisch, das vom heiligen Geiste empfangen worden und hergekommen ist, dem Samen oder Stamm Davids und Abrahams entsprossen und danach genannt ist, von einem Weibe geboren und unter das Gesetz getan ist *(Gal 4,4),* den achten Tag beschnitten worden und seinen Eltern gehorsam gewesen ist und zugenommen hat an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen *(Lk 2,52).*

Dieser nämliche Mensch Christus Jesus hat gepredigt, ist gekreuzigt worden, gestorben und begraben worden, ist auferstanden und gen Himmel gefahren, wo er sitzt zur Rechten seines allmächtigen Vaters, nach dem Zeugnisse der ganzen Schrift; und von da wird er wieder kommen, zu richten die Schafe und die Böcke, die Guten und die Bösen, die Lebendigen und die Toten *(2Kor 5,10; 2Tim 4,1).*

So glaube und bekenne ich, dass das reine Wort Gottes, nämlich Christus Jesus, der Schöpfer, Gebotgeber und Verdammer Adams, an Adams Stelle getreten ist, nämlich sich unter den über Letzteren verhängten Zorn, Tod und Fluch begeben und aus großem Mitleid, Liebe und Barmherzigkeit die verdammliche Last seiner verirrten Kreatur auf sich selbst geladen hat. Er selber? Ja, er selber ist Adam im Fleische gleich geworden und hat so mit seinem Tode das Leben wiedergebracht, mit seiner Unschuld, Gerechtigkeit und seinem Gehorsam die ewige Gerechtigkeit des gerechten Gottes in allem bezahlt und befriedigt, wie er in David sagt: *»Ich muss bezahlen, das ich nicht geraubt habe.« (Ps 69,5)*

Denn Gott hat sich die Welt nicht durch Adams Fleisch versöhnt, denn dieses war durch Gottes Gerechtigkeit dem Zorn und Fluch unterworfen und was kann doch durch Zorn und Fluch versöhnt werden – sondern er hat es durch sich selber getan, aus lauter Gnade, nämlich durch sein ewiges Wort, seinen gebenedeiten Sohn, der dem ersten Adam in allen Dingen gleich geworden ist, ausgenommen Ungerechtigkeit, Ungehorsam und Sünde; auf dass alle Herrlichkeit und aller Preis Gottes und nicht unser oder Adams sein sollte. Ja, Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung. *»Auf dass (wie geschrieben steht) wer sich rühmt, der rühme sich des Herr.« (1Kor 1,31)*

Seht, meine lieben Herren, Freunde und Brüder, so glaube und bekenne ich, dass Gott seinen gebenedeiten Sohn gesandt hat in der Gestalt des sündlichen Fleisches und hat durch die Sünde, welche er überwunden hat oder für welche er geopfert worden ist, die Sünde im Fleisch verdammt,

auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist *(Röm 8,3–4).* Und an einer andern Stelle: *»Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.« (2Kor 5,21)* Er ist also unser einziges Opfer, Genugtuung und Bezahlung geworden und ist durch ihn Gott der Vater versöhnt, seine Gerechtigkeit befriedigt, der Fluch hinweggenommen, der Teufel, die Sünde und der ewige Tod überwunden und das Leben, ja, Gnade, Gunst, Barmherzigkeit, Frieden und das ewige Leben wiedergebracht worden, wie Paulus sagt: *»Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?« (Röm 8,32)*

So glaube und bekenne ich, dass Gott selber im Fleisch erschienen ist, wie Paulus sagt *(1Tim 3,16).* Ja, *»Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber.« (2Kor 5,19)* Er hat unsere Sünden ausgetilgt und hat sich wiederum gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe, wo er von allen Engeln Gottes angebetet wird *(Hebr 1,3,6).* Und auf diesen Grund der Empfängnis und Menschwerdung Christi fügen und schließen alle Zeugnisse der Schrift und alle Wahrheit. Zuerst was Paulus sagt: *»Dass er aber aufgefahren ist; was ist es denn, dass er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Örter der Erde? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf dass er alles erfüllte.« (Eph 4,9–10)* Christus selber sagt: *»Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist.« (Joh 3,13)* Und im nämlichen Kapitel: *»Der von oben her kommt, ist über alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über alle, und bezeugt, was er gesehen und gehört hat; und sein Zeugnis nimmt niemand an.« (Joh 3,31–32)* Ferner: *»Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich ihm geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.« (Joh 6,51)* Und im gleichen Kapitel: *»Ärgert euch das? Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war?« (Joh 6,61–62)* Ferner: *»Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.« (Joh 16,28)* Ferner: *»Verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.« (Joh 17,5)* Und: *»Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben, und unsere Hände betastet haben vom Worte des Lebens (und das Leben ist erschienen) […]« (1Joh 1,1–2)* Solcher Schriftstellen gibt es besonders bei Johannes viel.

Alle diejenigen, welche diesen Grund der Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi durch Gottes Gnade mit klaren Augen und rechtem Verständnis begreifen und verstehen, die erkennen und fassen auch die unbegreifliche Liebe, welche Gott, der Vater, in Christo Jesu gezeigt und bewiesen hat, wie er selbst sagt: *»Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.« (Joh 3,16)* Und: *»Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, dass wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben; sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.« (1Joh 4,9–10)* Denn wie konnte Gott seine väterliche Liebe zu uns besser beweisen, als dass er seine ewige Weisheit und Wahrheit, sein reines, kräftiges Wort, seinen gebenedeiten Sohn, durch welchen er alle Dinge geschaffen hat und der ihm an Gestalt gleich, das Ebenbild seines gebenedeiten Wesens war, so erniedrigt hat, dass er geringer geworden ist, denn die Engel, ein armer, elender, dem Leiden unterworfener, sterblicher Mensch, Knecht und Diener, der allein der ganzen Welt Mühe, Arbeit, Sünde, Übertretung, Fluch und Tod tragen und bezahlen hat müssen; ja, ihn so erniedrigt hat, dass er der Allerverachtetste von allen Menschen geworden ist *(Jes 53,3),* ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks *(Ps 22,7)* und es hat so der unschuldige, wahre, weise, gerechte, gehorsame und reine Christus Jesus aller Menschen Schuld, Lügen, Torheit, Ungerechtigkeit, Ungehorsam und Unreinigkeit abwaschen, tilgen und dafür genug tun müssen. Sagt, Geliebteste, wer hat je von größerer Liebe gehört!

Mein lieber heiliger Vater und Bruder, dies ist vor Gott hinsichtlich der tröstlichen Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi mein Grund, Glauben und Bekenntnis und wird nach meinem Dafürhalten in der ganzen heiligen Schrift über alle Maßen kräftig, ja, unwiderleglich dargetan. Ich kann daher durch die Gründe und Schriftstellen, welche ihr bis dato gegen diesen unsern Grund, Glauben und Bekenntnis eingewendet habt, in meinem Herzen und Gemüt nicht anders gesinnt und gelehrt werden, da ihr dieselben ganz und gar in einem natürlichen Verstande und fleischlichen Sin-

ne anzieht und auslegt und nicht nach der rechten Anweisung und Meinung des heiligen Geistes, welches aber ohne Zweifel in dieser Sache nicht zulässig ist, noch geschehen kann, weil dieses herrliche Werk der Menschwerdung Christi von Gott durch seinen heiligen Geist auf übernatürliche Weise nur im Glauben nach Gottes Wohlgefallen vollbracht worden ist.

Ich wiederhole es, dies ist mein Bekenntnis denjenigen, welche meinen Glauben und meine Gefühle hinsichtlich dieses Artikels aufs Heftigste von mir fordern. In meiner gewöhnlichen Ermahnung an die Brüder und Freunde lehre ich dies jedoch nicht so genau und tief und habe es auch vorher noch nie so tief gelehrt, wie ich euch schon mündlich gesagt habe; sondern ich lehre schlicht und einfach, dass Christus Jesus gebenedeit wahrhaft Gott und Mensch ist, ein Sohn Gottes und ein Sohn des Menschen, empfangen vom heiligen Geist, geboren aus der reinen Jungfrau Maria, ein armer, elender Mensch, uns in allem gleich, ausgenommen die Sünde; dass er derjenige ist, der in dem Gesetz und den Propheten verheißen ist, nämlich unser rechter und wahrer Messias, Christus, König, David, Herzog, Prophet, Bischof und Priester, Erlöser, Seligmacher, Opfer, Versöhnung, Genugtuung, Hirt, Lehrer, Vorbild, Mittler, Fürsprecher, Regent, Gebieter, Bräutigam, das Licht der Welt, die rechte Tür zum Schafstall, die ewige Weisheit, das Ebenbild Gottes, des Vaters Wort, der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben. Denn ich erkenne sehr wohl, dass es äußerst wenige gibt, welche diese aufs Genaueste behandelte Sache, auch wenn sie dieselbe gehört haben, recht begreifen und verstehen können. Darum ist es nach meinem Dafürhalten für mich und alle Lehrer das Beste, der einfachen Gemeinde die Sache von der Mensch- und Fleischwerdung Christi nicht anders als auf eine schlichte, apostolische Weise zur Besserung, zur Liebe, zum Troste, zur Heiligung, und dass man ihm in seiner heiligen Lehre und seinem Leben nachfolge, zu lehren. O möchte doch Gott geben, dass sie alle so gesinnt wären. Will aber jemand Tieferes wissen und fragen und ist es ihm nützlich und reicht sein Verstand dazu aus, so wird es vor ihm nicht verborgen; wenn nicht, so wird zu ihm gesagt: *»Denke nicht über dein Vermögen.« (Sir 3,21)*

Obwohl nun dies unser innerlicher Grund, Verstand und Begriff von der Sache und von dem Zeugnis der Schrift nicht verschieden ist, wie wir durch des Herrn Gnade aufs Beste begreifen und verstehen können, so fürchten wir dennoch sehr, dass ihr euch mit dieser unserer Anweisung aus Gottes Wort nicht belehren lassen noch zufrieden geben werdet, so dass ihr euch mit uns in der Sache einigt; sondern dass ihr im nämlichen buchstäblichen, natürlichen und menschlichen Verstande bei euren vorgefassten Gründen und Argumenten bleiben werdet, ohne zu merken, dass Jesaja, Matthäus, Lukas und Johannes in großer Klarheit lehren, dass es auf übernatürliche Weise im Glauben durch die Kraft des heiligen Geistes in Maria geschehen ist, wie oben gesagt worden ist. Ach, lasst uns doch den allmächtigen Vater nicht verkleinern in seiner Barmherzigkeit, noch den gebenedeiten Sohn Gottes seiner Klarheit berauben. Ja, liebe Brüder, die Schrift bleibt ewig und ungebrochen. Seht euch wohl vor, auf dass ihr nicht irrt. Jesaja sagt: *»Eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären.« (Jes 7,14)* Der Engel des Herrn sprach zu Joseph: *»Das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist.« (Mt 1,20)* Als Maria den Engel über die Art und Weise der Empfängnis fragte, d. h. wie dieselbe geschehen sollte, so antwortete ihr der Engel: *»Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,35)* Dies ist das gewisse Zeugnis Johannis, des Knechtes Gottes und Christi, mit Hinsicht auf des Herrn Menschwerdung, nämlich: *»Das Wort ward Fleisch.« (Joh 1,14)* Er sagt nicht: Das Wort nahm Fleisch an. Seht, werte Brüder, wie unwiderleglich die Gründe und Schriftstellen, mit welchen wir unsere Sache zu bewähren suchen, auch sein mögen, so besorge ich dennoch, dass wir dieses Artikels halber von euch als sektiererisch, ketzerisch und verführerisch angesehen und verdammt werden, obwohl es vielleicht viele unter uns gibt, die den Herrn aus dem Innersten ihrer Seele fürchten, aber von der Tiefe ihres Grundes, wie er oben in großer Klarheit besprochen worden ist, ihr Leben lang noch nie einen Buchstaben gehört oder gefragt, geschweige denn erkannt und verstanden haben, sondern die sich gänzlich mit der Wohltat, welche der Vater in Christo an ihnen bewiesen hat, begnügen, Christum Jesum in seinem heiligen Worte hören, seinem Beispiele, seiner Liebe, seiner Lehre und seinem Leben nachfolgen und sich nur an demjenigen, das sie durch ihn empfangen haben, erfreuen, nämlich der Vergebung der Sünden, des Geistes Freiheit, Gnade, Verheißung, Barmherzigkeit und dem ewigen Leben. O dass alle Weisen und Gelehrten, ja, alle Menschen dieser Welt sich mit der einfachen Lehre Jesu Christi und seiner heiligen Apostel begnügen, nicht höher klimmen und nicht niedriger

bleiben wollten, Gott mit reinem Herzen suchten, ihm glaubten, ihn fürchteten, liebten und ihm in seinem gebenedeiten Worte recht nachlebten! O welch köstliche Groschen *(Lk 15,8)* und welche Fülle herrlichen Gewinns würde alsdann durch Gottes Gnade für des Herrn Schatzkammer gewonnen werden. Aber nun gibt es leider sehr viele, deren Glaube und Erkenntnis nicht im Herzen und in der Furcht, sondern nur zwischen den Lippen und auf der Zunge gehört und gesehen wird (ich sage dies nicht zur Beschämung der Gerechten), die sehr geneigt zu törichten und unnützen Fragen und zanksüchtig sind, die der Menschen Weisheit besser verstehen als Gottes Weisheit, Menschen von zerrütteten Sinnen *(1Tim 6,5),* die immerdar lernen und doch nie zur rechten Erkenntnis der ewigen Wahrheit kommen *(2Tim 3,7).* Wer diese mit dem klaren Wort des heiligen Evangeliums Jesu Christi straft und ihnen widerspricht, wird von Stunde an von ihnen als ein schändlicher Sektenmacher und ein böser, verkehrter Ketzer angesehen und gescholten (urteilt selber, ob es nicht wahr ist, was ich sage), obwohl ihre eigenen ungläubigen Herzen ganz irdisch, fleischlich und teuflisch sind und ihr ganzes Leben und ihr Wandel nichts als eitel Fleisch, Hochmut, Eitelkeit, Trägheit, Unchristlichkeit, Geiz, Hass, Grausamkeit, Blutdürstigkeit, Trunkenheit, Schmeicheln, kurz Sünde und Schande ist. O dass ich löge und nicht die Wahrheit redete!

Doch lasst sie nur verketzern und schmähen, so viel sie wollen, wir wollen es gerne leiden; wir werden alle einen Richter haben, der beides, ihre Lehre und unsere Lehre, ihren Glauben und unsern Glauben, ihr Suchen und unser Suchen, ihr Leben und unser Leben, aufs Genaueste prüfen und vergelten wird. Dann wird es sich erst herausstellen, welches diejenigen sind, die Gottes ewige Wahrheit, des Herrn Preis und Ehre und die ewige Seligkeit aller Menschen von ganzem Herzen begehrt und gesucht haben. Meine Brüder, seht wohl zu, dass ihr solchen unfruchtbaren Disputierern nicht gleich werdet, sondern achtet darauf, wenn ihr eure Seele bewahren wollt, dass ihr die rechte, seligmachende Wahrheit Gottes mit getreuem, eifrigem Herzen sucht, begehrt, glaubt, empfangt und ihr nachlebt, Amen.

30.3 Nun folgen die Einwendungen

Da ich euch nun unsern innersten Grund von des Herrn Menschwerdung, nämlich, dass er nicht von Maria, sondern in Maria Mensch oder Fleisch geworden ist, angewiesen und bekannt und auch außerdem zum Teil die Gründe und Schriftstellen, welche uns mit aller Macht zu diesem Glauben bewegen, vorgelegt habe, so will ich nun weiter gehen und die Schriftstellen und Argumente, die ihr bis jetzt vorgebracht habt und mit welchen ihr lehrt und beweisen wollt, dass er nicht nur in Maria, sondern auch von Maria sein Fleisch angenommen und empfangen habe in Kürze beantworten.

Zum Ersten fragt ihr, *ob er nicht des Weibes Samen sei?* Wir antworten: Ja *(1Mo 3,15).* Von diesem folgert ihr: Ist er eines Weibes Samen, so ist er auch Mensch von einem Weibe. Auf diese eure Folgerung antworten wir mit der Frage: War die betrügerische Schlange nicht leiblich? Ihr müsst gewiss sagen: Ja; denn Gott sprach: *»Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde essen dein Leben lang.« (1Mo 3,14)* Zweitens fragen wir: War nicht auch das betrogene Weib leiblich? Ohne Zweifel, ja. Wohlan, ist nun der natürliche und leibliche Same des betrogenen Weibes leiblich, so muss der Same der Schlange auch ein natürlicher, leiblicher Same sein, da Gott an dieser Stelle in *1Mo* selber davon gesprochen und gezeugt hat; oder ihr müsst bekennen, dass das eine Wort geistlich, das andere aber buchstäblich gelehrt und verstanden werden muss. Keineswegs, liebe Brüder, sondern die leibliche Schlange stellt dar die geistliche Schlange, nämlich Satan *(Offb 12,14),* und sie hat ihren geistlichen Samen, nämlich die Lügen *(Joh 8,44).* Ebenso trägt auch das Weib – die da war die Mutter aller Lebendigen, das Ebenbild Adams, Fleisch von Adams Fleisch, Gebein von Adams Gebein und unterworfen ihrem Manne, nachdem sie gesündigt hatte – das Bild und Gleichnis des neuen geistlichen Weibes, nämlich der Gemeinde Christi, welche ist das Ebenbild Christi *(Röm 8,29);* Fleisch von Christi Fleisch und Gebein von Christi Gebein; Christi unterworfen und gehorsam *(Eph 5,30).* Ist nun das Weib geistlich, so muss auch ihr Samen geistlich sein, nämlich die ewige Wahrheit, welche Wahrheit Christus selbst ist *(Joh 14,6).* Seht, meine Teuersten, so ist die Schlange und ihr Samen, aus welchem sie alle ihre Kinder der verdammten Lüge gebärt, geistlich; ebenso ist aber auch das Weib und ihr Samen, aus welchem sie alle ihre Kin-

der der seligmachenden Wahrheit gebärt, geistlich. Zwischen diesen besteht eine ewige Feindschaft, wie man vor Augen sehen kann. Doch die Wahrheit triumphiert und die Lüge ist überwunden; allein Letztere hindert die Erstere aus allen Kräften. Ach Brüder, versteht doch die Schrift recht, auf dass wir nicht durch Unverstand oder verderbliche Halsstarrigkeit uns selbst und mit uns vieler Menschen Seelen verführen und betrügen. Seid ihr aber mit dieser klaren Auslegung dieser Stellen nicht zufrieden, sondern besteht darauf, dass beide, das Weib und der Samen, sichtbar und leiblich sind, so wissen wir, dass dieses Weib den vorberührten Samen, nämlich Gottes Wort, nicht aus ihrem Leibe noch von ihrem Leibe, sondern von Gott durch die Kraft des heiligen Geistes durch den Glauben in ihrem Leibe empfangen hat.

Zum Zweiten fragt ihr, *ob er nicht ein Same Abrahams genannt werde?* Wir antworten: Ja *(Gal 3,16).* Daraus schließt ihr: So muss auch seine Herkunft dem Fleische nach von Abrahams Fleisch und Blut sein. Zu diesem führt ihr Paulus an, wo er sagt: *»Er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher musste er allerdinge seinen Brüdern gleich werden.« (Hebr 2,16–17)* Hiergegen sagen wir, dass euer Schluss nach dem Fleische und nicht Gottes Wort gemäß ist; denn *»das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,«* sagt Johannes und es ist vom heiligen Geist herabgekommen. Darum ist er auch nicht Abrahams natürliches Fleisch und Blut gewesen, sondern aus Gnaden ist es dem lieben Vater Abraham verheißen worden, dass er, die wahre Segnung aller Völker, nicht aus dem Samen seiner Brüder noch aus irgendeinem Geschlechte der Heiden oder Unbeschnittenen, sondern aus seinem Samen, das ist aus seinem Geschlechte, kommen sollte, wie geschrieben steht: *»Durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.« (1Mo 22,18)* Also ist Jesus Christus dem Abraham verheißen und gegeben worden und der Verheißung gemäß von seinem Samen geboren, wie auch Christus selber sagt, dass das Heil von den Juden kommt *(Joh 4,22)* und er wird daher der Same und Sohn Abrahams genannt *(Mt 1,1),* da er ohne Zweifel seinem gebenedeiten Fleisch nach, welches vom heiligen Geiste empfangen worden und hergekommen ist, aus Abrahams Samen oder Stamm zu unser aller Seligkeit hervorgetreten, erschienen und geboren ist.

Auch sind die Worte Pauli, welche ihr hier zur Befestigung eurer Sache anführt, vom heiligen Geiste nicht in der von euch behaupteten Meinung gelehrt und gesprochen worden, sondern so sagt Paulus: *»Da sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden.* (Von einem, d. h. von einem Adam sagt ihr; wir aber sagen: Von einem, d. h. von einem Gott.) *Darum schämt er* (der Heiligmacher) *sich auch nicht, sie* (die Heiliggemachten) *Brüder zu heißen und spricht: ›Ich will verkündigen meinen Namen deinen Brüdern, und mitten in der Gemeinde dir lobsingen.‹« (Hebr 2,11–12)* Denn gleichwie Christus Jesus von oben von dem Vater geboren ist und darum Gottes Sohn oder Kind genannt wird, indem er Gott zu einem Vater hat, ebenso, *»wie viele ihn* (Christum) *aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden […]« (Joh 1,12)* Solche haben auch Gott zu einem Vater. Weil denn die Wiedergeborenen mit Christo Jesu von einem Gott geboren sind und zusammen einen Vater haben, so nennt er die Geheiligten, die zusammen mit ihm von einem Gott geboren sind, seine Brüder, wie oben gesagt worden ist – nicht des Fleisches, sondern der Wiedergeburt wegen. Wenn es anders wäre, so müsstet ihr gewiss bekennen, dass alle bösen, ungläubigen und verkehrten Menschen gerade so gut Schwestern und Brüder Christi sind, als die gläubigen, rechtschaffenen und frommen. Keineswegs, sondern Christus sagt: *»Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.« (Mt 12,50)* Lest und versteht recht. Ferner sagt Paulus: *»Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden* (das ist sterblich, wie folgt), *auf dass er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöste die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mussten* (nämlich Abrahams Samen und Geschlecht, das unter der schrecklichen Drohung der schweren Last und dem unerträglichen Joch des Gesetzes Mose darniederlag). *Denn er nimmt nirgend die Engel an sich.« (Hebr 2,13–16)* Versteht ihr hier die guten (Engel) so wisst ihr wohl, dass diese nicht gesündigt haben; versteht ihr aber die bösen, so wisst ihr auch, dass er Letztere von sich verstoßen und sie bis zum großen Tag des Urteils in ewigen Ketten der Finsternis gefangen hält. Darum sagt Paulus: *»Er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den* (eigenen, bedrückten) *Samen Abrahams nimmt er an sich. Daher musste er allerdings seinen Brüdern gleich werden* (nämlich krank, schwach und sterblich wie sie) *auf dass er barmherzig würde, um ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volkes. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.« (Hebr 2,16–18; 5,2; Phil 2,7)* Urteilt nun selber, ob dies

nicht das rechte Verständnis dieser Stelle Pauli ist.

Zum Dritten führt er an und sagt: *Paulus lehrt mit klaren Worten, dass Christus Jesus geboren ist von dem Samen Davids nach dem Fleisch und kräftig erwiesen ein Sohn Gottes, nach dem Geist, der da heiligt (Röm 1,3–4). Darum ist er auch, schließt er, mit dem Fleische von Davids Samen oder Leib und mit dem Geiste nur von Gott geboren und hergekommen.*

Darauf antworten wir, dass Christus Jesus von dem Samen Davids geboren oder dem Fleische nach von Davids Samen oder Leib hergekommen ist, folgt wohl dem Lauf der gewöhnlichen Natur nach, aber nicht nach dem Beweis und Zeugnis der Schrift, denn diese lehrt, dass das Wort Fleisch geworden und vom heiligen Geiste empfangen worden und hergekommen ist. Darum, liebe Brüder, ist Nachfolgendes das rechte Verständnis dieser Stelle Pauli und ähnlicher Stellen: Die tröstliche Verheißung des zukünftigen Seligmachers wird dem Abraham gegeben, nämlich dass er aus des Letzteren Samen oder Geschlechte geboren werden solle. Abraham breitet sich aus in Ismael, Isaak und den Kindern Keturas. Dem Isaak und nicht den andern wird nun die Verheißung seines Vaters aufs Neue erteilt *(1Mo 26,4).* Isaak vermehrt sich in zwei Geschlechtern, nämlich in Esau und Jakob. Nicht Esau, sondern Jakob, empfängt jetzt die Verheißung, welche seinen Vätern Abraham und Isaak gegeben worden war *(1Mo 28,14).* Jakob pflanzt sich fort in zwölf Geschlechtern. Damit nun der verheißene Seligmacher nicht aus dem Geschlechte Ruben, Dan, Gad oder irgendeinem andern von den Elfen erwartet werde, so weist der heilige Geist auf den Juda und nicht auf die andern *(1Mo 49,10).* Dem Juda, welcher sich in vielen Zweigen und Sprossen vermehrt, wird die Verheißung wiederum in David erneuert *(2Sam 7,12).* Also hat der barmherzige Vater stets zum Voraus gezeugt und angewiesen, von einem Vater zum andern und von einem Geschlecht zum andern, auf dass alle Menschen erkennen möchten, von welchen Vätern und Geschlechtern der verheißene Seligmacher und Erlöser aller Menschen dem Fleische nach herkommen und geboren werden sollte, wie die Juden dieses auch durch solche Anweisung der Schrift wohl erkannten, indem sie sagten: *»Spricht nicht die Schrift von dem Samen Davids, und aus dem Flecken Bethlehem […] solle Christus kommen?« (Joh 7,42)* Auch: *»Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.« (Joh 1,11)* Ich sage, er ist der Verheißung gemäß von Davids Samen oder Geschlecht zu ihnen gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt. Ja, die bestimmte Stunde ist gekommen. Gabriel ward gesandt von Gott zu einer Jungfrau mit Namen Maria, die vertraut war einem Manne. Maria glaubte dem Worte ihres Herrn, der heilige Geist kam über sie und das Wort ward Fleisch in ihr. Es ist empfangen worden und hergekommen vom heiligen Geiste. Und nach oder mit diesem vom heiligen Geiste empfangenen und hergekommenen Fleische ist er geboren von Maria, der reinen Jungfrau, welche von dem Geschlechte und Samen Davids war und David von Juda, Juda von Jakob, Jakob von Isaak und Isaak von Abraham und ist so die Verheißung, welche Gott den vorerwähnten Vätern aus lauter Gnade geschenkt hatte, erfüllt worden. Er ist also, wie oben erklärt worden ist, nach dem Fleische geboren von dem Stamme Davids und nach dem Geist, der da heiligt, kräftiglich erwiesen ein Sohn Gottes. Denn sollte er sich selbst als den Sohn Gottes beweisen oder erklären, so musste dies ohne Zweifel dem heiligmachenden Geiste nach geschehen, da er in seinem Fleische solches nicht vermochte, weil er sich selbst erniedrigt hatte und auch vom Vater verlassen, sowie krank, schwach, elend, hungrig, durstig, dem Leiden unterworfen, uns armen, elenden Menschen in allem gleich war, ausgenommen die Sünde. Liebe Brüder, seht wohl zu, diese angeführte Stelle Pauli ist sehr klar und hat überall einen Skrupel.

Zum Vierten sagt ihr: *»Christus wird eine Frucht der Lenden Davids genannt (2Sam 7,12; Ps 132,11); darum muss er auch der natürliche und leibliche Same Davids sein.«*

Darauf antworten wir: Diese Worte in ihrem buchstäblichen Sinne werden von Salomo und nicht von Christo gesprochen; Salomo aber ist aus den natürlichen Lenden Davids hergekommen und geboren *(Apg 2,30).* Denn also sprach Nathan zu David: *»Wenn nun deine Zeit hin ist, dass du mit deinen Vätern schlafen liegest; will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen […] ewiglich. Ich will sein Vater sein und er soll mein Sohn sein.* (Merkt nun, von wem dies äußerlich gesprochen ist.) *Wenn er eine Missetat tut* (sagt der Prophet) *will ich ihn mit Menschenruten und mit der Menschenkinder Schlägen strafen […]«* Christus aber hat gewiss keine Missetat begangen, denn er hat keine Sünde getan, noch ist Betrug in seinem Munde erfunden worden *(1Pt 2,22).* So auch im Psalm: *»Der Herr hat David einen wahren Eid geschworen, davon wird er sich nicht wenden: Ich will auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes. Werden deine Kinder meinen Bund halten und mein Zeugnis, da ich sie lehren werde; so sollen auch ihre Kinder auf deinem Stuhl sitzen ewig-*

lich.« Dass dieses buchstäblich von Salomo gesprochen ist, bezeugt Salomo selbst mit klaren Worten *(1Kön 3,6; 8,20; 2Chr 6,10).* Dieser Salomo, in seiner Herrlichkeit, Weisheit, der Erbauung des Tempels etc., hat ohne Zweifel Christum Jesum in der Figur oder im Schatten vorgestellt. Seht, es kann also sicherlich der Buchstabe nicht für den Geist, noch der Geist für den Buchstaben angesehen und verstanden werden. Dass sich die Verheißung aber im Geiste auf Christum bezieht, ist unwidersprechlich, da die heiligen Propheten Gottes selbst dies anweisen und so deuten, besonders *Jes 9,6; Jer 23,5; 33,15.*

Zum Fünften fragt ihr, *ob er nicht eine Frucht des Leibes der Maria sei und genannt werde?* Wir antworten: Ja *(Lk 1,42).* Daraus schließt ihr: *»Ist er eine Frucht des Leibes der Maria, so ist er auch von ihrem Fleisch und Blut durch die Kraft des heiligen Geistes hervorgegangen. Denn wenn er nicht von ihrem Fleisch und Blut wäre, so könnte er auch keine Frucht ihres Leibes genannt werden. Weil er aber von ihrem Fleische ist, darum wird er eine Frucht ihres Leibes genannt; gleichwie ein Apfel eine Frucht des Baumes heißt: weil er aus dem Baume aus des Baumes Natur durch die Kraft der Erde hervorgesprossen und gewachsen ist.«*

Darauf antworten wir: Nach dem Lauf der Natur ist euer Schluss zum Teil richtig, nach dem Zeugnis der Schrift aber ganz und gar unrichtig; denn diese sagt, dass Maria, die unbefleckte Jungfrau, das ewige Wort Gottes, das im Anfang bei Gott und Gott selber war, durch den Glauben empfangen hat *(Lk 1,38),* dass dasselbe Fleisch geworden ist *(Joh 1,14),* vom heiligen Geiste empfangen worden ist und hergekommen ist*(Mt 1,20),* auf menschliche und natürliche Weise in ihr gezeugt und gewachsen und zur bestimmten Zeit von ihr geboren worden ist, wie ein natürliches Kind von seiner Mutter. Also bleibt Christus Jesus nach den Worten der Elisabeth die edle und gebenedeite Frucht des Leibes der Maria, welche sie nicht von ihrem Leibe, sondern in ihrem Leibe durch den Glauben, welchen der heilige Geist in ihr wirkte, aus Gott dem allmächtigen Vater von oben aus dem hohen Himmel empfangen hat, wie wir schon vielfach bewiesen haben.

Auch führt ihr hier einen natürlichen Beweisgrund vom Baum und seinen Früchten zur Bewährung eurer Sache an. Weil ihr denn solches tut, so will ich euren vorgebrachten natürlichen Beweisgrund beantworten und abfertigen:

Ich besäe oder habe einen wohlbebauten, geeggten und gedüngten Acker, der sehr reichlich Weizen, Korn oder Roggen trägt. Nun sage ich: Ei, dies ist eine köstliche Frucht des Ackers. Diese Frucht könnte nun der Acker nicht aus sich selbst hervorbringen, wie wohl bearbeitet und fett er auch wäre und wie sehr ihn auch die Wärme der Sonne und Feuchtigkeit der Luft dazu lockte, solange der Samen nicht zuerst vom Sämann eingesät wird. Wenn er hinein gesät worden ist und aufwächst, so wird er, obwohl er zuerst hinein gesät worden ist, ebenso wohl eine Frucht des Ackers genannt, als der Apfel eine Frucht des Baumes, obwohl dieser aus dem Eigentum des Baumes gesprossen und gewachsen ist.

Gleichermaßen ist auch der himmlische Samen, nämlich Gottes Wort, in Maria gesät worden, ist in ihr, da sie glaubte, durch die Kraft des heiligen Geistes empfangen worden, Fleisch geworden, genährt worden und aufgewachsen und wird so eine Frucht ihres Leibes genannt, gerade wie eine natürliche Frucht eine Frucht der natürlichen Mutter genannt und als solche erkannt wird. Denn Christus Jesus ist seinem ersten Ursprunge nach kein irdischer Mensch, das ist keine Frucht von Adams Fleisch und Blut; sondern er ist ein himmlischer Mensch oder Frucht, denn sein Ursprung oder Ausgang ist vom Vater *(Joh 16,28).* Er ist dem irdischen Adam in allem gleich geworden, ausgenommen die Sünde und ist dem Adam und seinen Kindern, d. h. wenn sie ihn in seinem heiligen Worte hören und aufnehmen, zu ihrer ewigen Seligkeit und Erlösung von Gott, dem barmherzigen Vater, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit umsonst und ohne irgendwelche vorhergegangenen Verdienste geschenkt worden.

Zum Sechsten sagt ihr: *Gott konnte nicht leiden: ist Christi Fleisch nicht von der Erde oder von Adam, sondern vom Himmel gewesen, so ist er auch den Leiden nicht unterworfen gewesen und folglich nicht gestorben.*

Hierauf antworten wir: Seid unparteiisch und urteilt recht. Eure Meinung ist, dass Christus Jesus nach dem Geist allein vom Vater ist, in welchem Geist, aber nicht nach dem Fleisch, er dem Leiden nicht unterworfen und unsterblich gewesen ist, wie ihr sagt; nach dem Fleische aber, in welchem er gelitten hat und gestorben ist, lehrt ihr, dass er von der Erde ist, auf dass der Gehorsam des Gesetzes, welcher dem irdischen Menschen unter Strafe der Verdammnis geboten war, von dem irdischen Menschen, nämlich Christo, vollbracht werden sollte, auf dass er uns in ihm durch Gehorsam selig machen möchte, durch die Gemeinschaft seiner menschlichen Natur und seines Blutes, mit welchem er des Vaters Gerechtigkeit in unserm Fleisch befriedigt hatte. Diesen Grund verfechten eure Syl-

logismen, welche ihr mir in lateinischen Worten mitgegeben habt. Hiergegen sprechen wir nicht mit schlau ersonnenen Syllogismen oder irgendwelchen Spitzfindigkeiten, denn solches haben wir nicht; sondern wir entgegnen nur mit dem offenen, klaren, zeugenden Worte, das weder mit Glossen verdreht noch durch irgendeines Menschen Vernunft gebrochen werden wird.

Erstens bekennen wir und geben zu vor der ganzen Welt, dass Gott, der allmächtige, ewige Vater, dem Leiden gänzlich ununterworfen und unsterblich ist, denn bei ihm ist keine Veränderung *(Jak 1,17).* Der Prophet sagt: *»Ich bin der Herr und verändere mich nicht.« (Mal 3,6)* Allein Gott der Sohn, nämlich das ewige Wort, ist erniedrigt worden, ist aus sich selbst gegangen und ist geringer denn die Engel geworden, ein elendes, sterbliches Fleisch oder Mensch.

Ihr sagt: »Gott kann nicht leiden.« Die Schrift aber sagt anders, nämlich, dass Gott der Sohn gelitten hat, wie er selbst sagt: *»Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war tot; und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.« (Offb 1,17–18)* Adams Fleisch war nicht das erste und das letzte, sondern derjenige, der vor allen Kreaturen gewesen ist, durch welchen alle Dinge geschaffen sind *(Eph 3,9);* welcher Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist *(Mi 5,1),* dies ist der Erste und der Letzte, dieser ist Fleisch geworden, hat gelitten, ist gestorben, ist wieder lebendig geworden und wird leben in Ewigkeit.

Seht zu, dass ihr nicht mutwillig gegen die Schrift streitet; Christus will nicht in zwei Stücke zerteilt werden, wie ihr meint.

Noch einmal: Der Vater ist dem Leiden nicht unterworfen, ist unsterblich und unveränderlich; aber der Sohn ist um unsertwillen erniedrigt, dem Leiden unterworfen und sterblich geworden, nach dem Zeugnis der ganzen Schrift *(Phil 2,7; Hebr 2,14; 1Pt 1,19; 1Joh 3,16)* und dergleichen Stellen und Kapitel noch viele. Darum begehrte er von seinem lieben Vater, dass er doch seine Klarheit, die er durch sein Menschwerden verloren hatte, wieder bekommen möchte *(Joh 17,5).* Ist er denn in seiner göttlichen Gestalt unverändert geblieben und hat in demjenigen gelitten, das er von der Erde angenommen hat, wie ihr sagt, was hat er denn verloren, das er von seinem Vater wieder zu empfangen begehrte? Seht doch die Schrift recht an und betet und es werden euch durch des Herrn Gnade die Augen recht geöffnet werden, so dass ihr die Wahrheit Christi sehen könnt.

Zweitens sagen und antworten wir, dass der ganze Christus Jesus von seinem Vater ausgegangen ist *(Joh 1,14; 3,31; 8,42; 14,24; 16,28; 17,8),* dass Gottes Wort, das in Maria Fleisch geworden ist, der Herr vom Himmel ist *(1Kor 15,47)* und dass er nach dem Zeugnis der Schrift in Fleisch, Seele und Geist beklommen und bedrückt gewesen ist – im Fleisch, weil er gekreuzigt worden ist; in der Seele, weil er selber sagt: *»Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.« (Mt 26,38)* Und im Geiste, weil Johannes sagt: *»Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist […]« (Joh 13,21)* – welcher Christus Jesus, auf dass er Gott für uns ein Opfer brächte, gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, getötet im Fleische, aber lebendig gemacht im Geiste.

Drittens sagen wir, in Beantwortung eurer Syllogismen: Das Gebot ist nicht dem himmlischen Christo, sondern dem irdischen Adam und seinem Samen gegeben worden und zwar durch Christum, d. h. durch das Wort. Da nun Adam das Gebot übertrat, ist ihm durch das Wort Christus der Tod zuerkannt worden *(1Mo 3,19).* Weil nun Gottes Gerechtigkeit unveränderlich ist und ewig dauert, wie ihr selber sagt, so musste der ungehorsame Adam durch die strenge Gerechtigkeit Gottes des Todes sterben. Da nun Adam irdisch war von der Erde und seines Ungehorsams wegen durch das Wort verflucht war und sterben musste, so konnte gewiss von der Erde nichts als Erde, vom Fluch nichts als Fluch und vom Tod nichts als Tod erwartet und angenommen werden, wie Paulus klar genug lehrt *(Röm 5,12).* Weil nun Adam dem Wort, das ihn geschaffen hatte, ungehorsam gewesen ist, indem er nicht darauf gehört, sondern gegen das Wort gegessen hat, so hat er auch mit seinem Samen den durch das Wort zuerkannten Tod wider seinen Willen ererben müssen. Gleichwie es nun lauter Gerechtigkeit war, dass Adam, weil er gesündigt und nichts hatte, womit er hätte bezahlen können, mit den Seinen sterben musste, ebenso ist es lauter Gnade, Barmherzigkeit und Liebe gewesen, dass er leben sollte. Aber wie? Durch die Gerechtigkeit von Adams eigenem Fleische? Keineswegs. Aber das Wort, welches Adam zu einem lebendigen Menschen gemacht, ihm das Gebot gegeben und ihm, falls er es überträte, den Tod in Aussicht gestellt hatte, wie oben gesagt worden ist, dies nämliche Wort hat Gott (da der Tod der Gerechtigkeit wegen folgen musste, denn die Wahrheit hatte es gesprochen) dem Adam wiederum verheißen – dass es Mensch werden sollte, auf dass, gleichwie er durch die Lüge betrogen war und so durch Gottes Gerechtigkeit den Tod sterben musste, er ebenso durch die verheißene Wahrheit befreit werden und so durch

lauter Gnade und Barmherzigkeit das ewige Leben ererben möchte.

Adam glaubte es und ist getröstet worden und zu einem Zeichen der Wahrheit der verheißenen Gunst und Liebe hat Gott den armen, nackten Adam und sein Weib mit Pelzen und Lämmerfellen bedeckt und gekleidet *(1Mo 3,21).*

Es hat also nicht das irdische, schuldige, übertretende, verfluchte und sterbliche Fleisch Adams Gottes Gerechtigkeit befriedigt und seinen Zorn gestillt wie ihr sagt, sondern nur das himmlische, unschuldige, gehorsame, gebenedeite und lebendig machende Fleisch Christi, wie die Schrift sagt: *»Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen [...] durch seine Wunden sind wir geheilt.« (Jes 53,4–5; 1Pt 2,24)* Denn das verheißene Wort, nämlich Christus Jesus, ist Mensch geworden und hat die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit vollbracht, wie Paulus sagt: *»Denn das dem Gesetz unmöglich war (da es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.« (Röm 8,3–4; Jer 23,5; 33,15)*

Es folgt daher und bleibt unveränderlich, dass alle, die aus Adam geboren werden, Adams bleiben und den verheißenen Samen nicht durch den Glauben empfangen (ich spreche von den Verständigen), durch die strenge Gerechtigkeit Gottes die dem Adam zuerkannte Strafe, d. h. Tod und Fluch, als einen Lohn der Sünde erben müssen wie Christus selber sagt: *»Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.« (Mk 16,16)* So auch Paulus: *»Der Tod ist der Sünden Sold.« (Röm 6,23)* Denn sie haben alsdann keine Gemeinschaft des allerheiligsten Fleisches und Blutes Christi und können auch in Ewigkeit seine Erlösung, Güte, Verdienste und Segnung nicht genießen, es sei denn, dass sie sich von ganzem Herzen aus der schändlichen Finsternis des Unglaubens und der Sünde zu dem ewigen, klaren, himmlischen Licht – Christum Jesum – bekehren *(1Joh 1,7).* Diejenigen aber, welche mit Adam diesen verheißenen Samen in ihrem Herzen recht empfangen und so in Gott erneuert und getröstet, aus oder durch diesen Samen von oben geboren und aus Adams ungehorsamer Natur in die gehorsame Natur des Wortes, nämlich Christi, umgekehrt und verändert werden, diese nennt er Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinem Gebein; diesen schenkt er sich selbst aus lauter Gnade und macht sie teilhaftig aller seiner Gerechtigkeit, Verdienste, seines Kreuzes, Blutes und bittern Todes, ja, seines ganzen Lebens, seiner Liebe und seines Geistes, denn sie sind ein Leib mit ihm und haben einen Geist, so dass sie nun durch diesen Geist der Liebe, den sie von ihm empfangen haben (da Gott ja lauter Liebe ist *(1Joh 4,16)*), das, was ihnen der barmherzige Vater durch seine freimachende Wahrheit, nämlich durch Christum Jesum, zugesagt und befohlen hat, willig vollbringen, wie Johannes bezeugt mit den Worten: *»Wir halten seine Gebote, und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.« (1Joh 3,22)* Und Paulus: *»Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.« (Röm 13,10)* Ferner Christus selbst: *»Wer mich lieb hat, der hält meine Gebote.« (Joh 14,21)*

Außerdem sagt er noch: *»Was vom Geist geboren ist, das ist Geist.«* Liebe Brüder, wir sagen nicht: Christus ist vom Geiste geboren; sondern wir sagen mit der Schrift, dass er durch den Geist Fleisch geworden und empfangen worden ist; denn wie ihr wisst, ist es nicht das Gleiche, vom Geiste geboren werden und durch den Geist Fleisch werden und empfangen werden. Denn wer bezweifelt, dass vom Geiste geboren werden die Wiedergeburt meint! Ich bitte euch daher durch den Herrn, dass ihr eure Sache nicht mit falsch angewandten Schriftstellen (wenn ihr solche habt) verteidigen wollt.

Hiermit, liebe Herren, Freunde und Brüder, schließe ich dies mein Bekenntnis von der Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi. Ich schreibe es für euch nieder, wie ihr von mir verlangt habt und setze es euch in aller Klarheit vor, als derjenige, der sich seines Glaubens nicht schämt. Dennoch lehre ich diesen Gegenstand nicht in solcher Tiefe, wenn ich die Brüder ermahne und habe denselben, wie schon gesagt, auch nicht so gelehrt, sondern nur einfach und schlicht in einer apostolischen Weise, zur Besserung und Liebe. Ich bitte und begehre von euch durch die Barmherzigkeit des Herrn, dass ihr doch alle Dinge recht prüfen und merken wollt, wer gesündigt hat und dagegen auch, wer bezahlt hat; auf dass wir Adam und seinen Kindern ihre Ungerechtigkeit, Finsternis, Sünde und Schande und Christo Jesu seine Gerechtigkeit, Klarheit, seinen Preis und seine Ehre recht zumessen mögen. Ich bitte und begehre, sage ich, dass ihr in dieser und andern Sachen nicht der Menschen, sondern Gottes Weisheit, nicht der Vernunft, sondern der Schrift, nicht dem Fleisch, sondern dem Geist, nicht dem Schreiben und den Meinungen der Gelehrten, sondern nur den Lehren Christi und seiner Apostel mit reinem Herzen folgen und Gott aus dem Innersten eurer Seele fürchten wollt,

wie auch ich; auf dass wir doch nicht diejenigen sein mögen noch bleiben wollen, welche immerdar lernen und doch nicht zur rechten Erkenntnis der göttlichen Wahrheit kommen. Seht wohl zu, dass ihr nicht anders, als aus rechtem, göttlichem Eifer fragt, hört und antwortet. Vor Gott gilt Wissen und Tun. Steht doch in allen Dingen eurem Gott bereit und nicht eurem trägen, faulen und unwilligen Fleische. Ich weiß wohl, wie sehr viele es unter euch gibt, die zu nichts anderm, als zum Untersuchen, Fragen und Disputieren übermäßig geneigt sind und das Allernotwendigste, ohne welches niemand selig werden kann, nämlich den rechten, durchgreifenden, erneuernden und gerecht machenden Glauben, die treibende Furcht des Herrn und die brennende Liebe Gottes und ihrer Brüder, noch nie gekannt und gegrüßt haben. Wollt doch solchen nicht gleich sein. Liebe Brüder, trachtet ihr hingegen nach der rechten Weisheit; öffnet ihr, sie steht vor eurer Türe; seht an ihre Schönheit, kostet ihre Früchte und prüft ihre Kräfte, so werdet ihr sie lieben, umhalsen und mit aller Freude empfangen; euer Fleisch wird untergehen und der Geist aufwärts treiben und den Vortritt nehmen in des Herrn Wort und Wahrheit, bis dass Adam in euch erstirbt und Christus Jesus die Oberhand gewinnt. Gott gebe uns allen seine göttliche Gnade, Amen.

»Seht zu, wacht und betet.« (Mk 13,33)

30.4 Bekenntnis wie die Prediger gesinnt sein müssen

An den edlen und hochgelehrten Herrn Johann a Lasco, Erzbischof zu Emden in Ostfriesland, und auch an seine Mitbrüder; wie die Prediger des göttlichen Wortes und die Gemeinden Christi nach dem Zeugnisse der Schrift gesinnt und beschaffen sein müssen. Meine lieben Herren, Freunde und Brüder, gleichwie ich euch den innerlichen Grund meines Glaubens und Fühlens betreffs der sehr tröstlichen Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi eurem freundlichen Verlangen gemäß entdeckt und eröffnet habe, obwohl ich solches, wie schon gesagt, vor der einfachen Gemeinde so gründlich und tief nicht lehre, will ich euch weiter mit kurzen Worten meinen Grund und mein Vornehmen anweisen, nämlich wie beide, die Lehrer und die Gemeinde, die mit Recht Christen heißen können, vor Gott und der ganzen Welt inwendig und auswendig gesinnt und beschaffen sein müssen nach Anweisung der Schrift, so viel wir durch Gottes Gnade aus des Herrn Wort begreifen und verstehen können. Dennoch will ich nicht so weitläufig über diese Sache handeln, auf dass ich euch mit meinem langen Schreiben nicht ermüde oder lästig falle.

Erstens sage ich, dass in Betreff der Prediger die Worte: *»Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch,« (Joh 20,21)* ewiglich und unveränderlich in Gottes Gemeinde bleiben, nämlich: Alle wahren Lehrer und Prediger werden von Christo Jesu gesandt, gleichwie Christus Jesus von seinem Vater gesandt ist. Wir müssen daher recht in Betracht nehmen, wer dieser Christus Jesus gewesen ist und wie und was er gelehrt hat, als der Vater ihn gesandt hat. Er ist ohne Zweifel der Sohn und das Ebenbild Gottes, der Lehrer der Gerechtigkeit, der nichts als die rechte Wahrheit gelehrt und bezeugt hat *(Joh 18,37),* nämlich das Wort seines Vaters *(Joh 7,16).* Er hat es gelehrt mit großer Gewalt des Geistes und ist aus unauslöschlicher feuriger Liebe durch den heiligen Geist zum Dienste aller Menschen gedrungen und getrieben worden. Zudem war er das brennende und hellscheinende Licht der Welt *(Joh 1,9; 3,19; 8,12; 12,35),* das rechte Vorbild aller Tugenden, der mit aufrichtigem Herzen sagen konnte: *»Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig!« (Mt 11,29)* Ferner: *»Ein Beispiel habe ich euch gegeben.« (Joh 13,15)* Und darum rühmte er durch das wahre Zeugnis seines heiligen Geistes, indem er sagte: *»Ich bin der gute Hirte.« (Joh 10,11)*

Dieser Christus Jesus, der Bischof aller Bischöfe und Hirt aller Hirten, der in allem, wozu er von seinem himmlischen Vater gesandt worden ist, treu gewesen ist *(Hebr 3,2),* sendet keine andern Bischöfe, Lehrer, Hirten und Arbeiter in seinen Weinberg zu seinen Hausgenossen, Kindern und Schafen, um für diese zu sorgen, sie zu weiden und ihnen vorzustehen, als diejenigen, welche ein Leib, Geist und Seele mit ihm sind, gleichwie er eins ist mit seinem Vater *(Joh 17,11);* die durch das göttliche Wort, welches Christus ist, so in Christum und in seine liebliche himmlische Natur umgekehrt und verändert sind, dass er in Wahrheit von ihnen zeugen kann: Siehe, dies sind die Kinder, welche mir Gott gegeben hat *(Hebr 2,13),* wer euch hört, hört mich, gleichwie der Vater von Christo bezeugt hat, indem er sprach: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!« (Mt 17,5)* Ferner, die Christo gleichförmig, Glieder seines heiligen Leibes und voll von der Liebe Gottes und ihrer lieben Brüder sind; die mit Christo Jesu, ihrem Bischof, nichts suchen, als nur den ewigen Gewinn, die Ehre, den Ruhm und den Preis Gottes und die

gründliche Bekehrung, Besserung und ewige Seligkeit derjenigen, die ihrer brüderlichen Obsorge von Gott und seiner Gemeinde anvertraut und anbefohlen sind. Ja, er sendet solche, die an Lehre und Leben unsträflich sind, vom heiligen Geiste getrieben werden und mit Christo Jesu herzlich seufzen und weinen über diejenigen, welche die gnädige Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkennen; die sich aus ganzem Grund ihrer Seele mit den Engeln Gottes über die Bekehrung von Sündern freuen; die nach aller Menschen Seligkeit dürsten, gleichwie eine hungrige Seele nach Brot hungert; die sich so an ihres Herrn Wort und Wahrheit kehren, dass sie nicht einen Buchstaben anders lehren oder gebrauchen dürfen, als Christus Jesus selbst gelehrt, gebraucht und befohlen hat, nämlich das reine, unverfälschte, biblische Wort im rechten Sinn und Verstande Christi und seiner Apostel; welche die sakramentlichen Zeichen gleichförmig dem Evangelium Christi gebrauchen, nämlich die Taufe der Gläubigen und nicht der unmündigen Kinder und das Abendmahl in beiden Gestalten in einer Gemeinde, die Fleisch ist von Christi Fleisch und Gebein von Christi Gebein und deren Glieder auswendig unsträflich und inwendig ein Herz, Geist, Seele und Leib in Christo Jesu sind. Ja, er sendet solche, deren Lehre ein durchätzendes Salz und deren Leben ein scheinendes Licht ist *(Mt 5,13–14);* die geduldig, liebreich, mild, langmütig, barmherzig, gastfrei, nicht geizig oder eigensüchtig, nicht begierig nach schändlichem Gewinn, nicht aufgeblasen, nicht gehässig, nicht blutig, nicht haderhaftig sind, die in gutem Geruche stehen bei denen, die draußen sind, die ihr eigenes Haus wohl regieren und ein wohlgesinntes Weib haben, wenn sie die Gabe der Reinigkeit und gehorsame Kinder, ja, in allen Dingen Keuschheit, Nüchternheit, Unsträflichkeit, Gottes Geist, Furcht und Liebe haben – in allem so beschaffen sind, dass sie mit aufrichtigem Herzen mit Paulus zu den ihnen anvertrauten Schafen sagen können: Seid unsere Nachfolger, gleichwie wir Christi, und wandelt als Brüder, gleichwie ihr uns habt zum Vorbilde, als Männer, Engel, Heilige und Diener Gottes, und gehet unsträflich voran im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit *(1Tim 3; Tit 1; 1Kor 10,34; Phil 3,17; 1Tim 4,12).*

Seht, meine Teuersten, so müssen die Lehrer beschaffen sein, die des Herrn Gemeinde bedienen sollen, auf dass sie von den Halsstarrigen und Widerspenstigen nicht hören müssen: Warum lehrt ihr andere und lehrt euch selbst nicht? Sie können auch sonst nicht zu Gottes Preis lehren, denn das Amt des neuen Testaments ist ein Amt des Geistes und nicht des Buchstabens *(2Kor 3,6).* Darum erwählt Christus Jesus keine Geizigen, Trunkenbolde, Eitle etc. zu seinen Ackersleuten, Weingärtnern, Haushaltern, Bauleuten und Knechten, damit diese das Reich Gottes, welches geistlich ist, mit reinem Herzen lehren, die Schafe Christi weiden mögen, nicht gezwungen, sondern willig; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern als Vorbilder der Herde *(1Pt 5,2–3);* nicht um eine gewisse Besoldung dienend, wie eure Lehrer tun, sondern nur um den Gewinn der Seelen, welche Jesus Christus so teuer mit seinem Blute erkauft hat. Sie vertrauen Gott, der sie durch seine Gnade erschaffen, erlöst, wiedergeboren und in seinen Dienst geschickt hat, von ganzem Herzen die Sorge für ihre zeitliche Notdurft an und ernähren sich durch des Herrn Gnade mit allem Fleiße aus ihrem eigenen oder gemieteten Acker oder von ihrem Handwerk und arbeiten mit ihren Händen, so viel ihnen möglich ist, auf dass sie das freie Wort Gottes, das ihnen umsonst gegeben worden ist, nicht verkaufen oder vermieten und so nicht von schändlichem Gewinn, Raub und Diebstahl leben. Vor diesem hüten sich alle wahren und frommen Diener Christi. Alles aber, wozu ihre geziemende Vorsicht, Arbeit und Fleiß nicht ausreicht, wird ihnen ohne Zweifel nicht von den unbekehrbaren Heiden, Trunkenbolden, Wucherern, Hurenjägern und dergleichen, sondern von den gewonnenen Brüdern, die den Herrn fürchten und welchen sie geistliche Dinge säen, schon zugeschickt und besorgt werden *(1Kor 9; 1Tim 5,18);* denn solche Lehrer sind die dreschenden Ochsen, denen man das Maul nicht verbinden soll; sie sind zweifacher Ehre wert und sind diejenigen, denen man mitteilen soll von allen seinen Gütern *(1Kor 9,9; 1Tim 5,18; Gal 6,6).* Dieses sind diejenigen, die nach des Herrn eigener Verordnung vom Evangelium leben mögen, gleichwie unter dem Gesetze die Priester vom Altare lebten. Dieses sind die rechten Arbeiter, die ihres Lohnes wert sind, wie Christus sagt. Solche Lehrer soll man anerkennen, ehren, in Liebe unterstützen und um ihres Werkes willen Frieden mit ihnen haben, wie Paulus lehrt: *»denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen.« (Hebr 13,17)*

Seht, meine liebsten Herren, Freunde und Brüder, so hat Gott, der barmherzige Vater, seinen gebenedeiten Sohn, der nach seinem Ebenbilde geartet und ihm in allem gleich gesinnt ist, nämlich Christum Jesum, ausgesandt. Christus Jesus hat solche ausgesandt, die ein Geist, ein Leib und eine See-

le mit ihm waren, ohne Stab, Tasche und Schuhe, mit einem Kleid, ohne Geld, Gold und Silber, das ist ohne alle Sorge und Habsucht. Die Apostel haben in allen Städten und Plätzen, wo sie vorher Gemeinden gebärt hatten, solche Bischöfe und Lehrer, die sowohl in der Lehre als im Leben unsträflich waren, ordiniert und haben von bestimmten Jahrgehalten, Benefizien oder Einkünften nicht das Geringste verlauten lassen, denn sie sind Männer Gottes, Knechte Christi und voll der Liebe Gottes und ihrer lieben Brüder gewesen und haben aus lauter Liebe durch einen treibenden, dringenden Geist gearbeitet, gelehrt, gesucht, geweidet und gewacht und zwar nicht nur in der Synagoge eine Stunde zwei oder drei Mal in der Woche, sondern zu allen Zeiten und auf allen Plätzen, in Synagogen, Straßen, Häusern, auf Bergen und Feldern.

Und gleichwie sie die Erkenntnis des Reiches Gottes, Wahrheit, Liebe und Geist umsonst von Gott empfangen hatten, so waren auch sie wiederum bereit, solches ihren bedürftigen Brüdern nach all ihrem Vermögen auszuteilen und zu lehren; was aber die zeitliche Sorge und Notdurft anbetraf, so wurde die geborene Gemeinde genugsam durch die Liebe mit Gottes Geist und Wort in ihrem Herzen ermahnt und gedrungen, solchen treuen Dienern Christi und wachsamen Hütern ihrer Seelen in allen fleischlichen Dingen nach Nöten zu dienen, zu helfen und für sie zu sorgen in allem, das sie nicht vermochten. O Brüder, flieht den Geiz!

Diese Lehrer sind ferner nicht von sich selbst umhergegangen und haben ihre Dienste angeboten, wie diese tun, sondern sie sind von Gott gerufen und gedrungen worden, wie Aaron, Jeremia, Jesaja, Sacharja, Paulus und solche mehr *(Jer 1,5; Jes 1,2; 2Chr 24,19–20);* die andern sind von einer unsträflichen Gemeinde aus der Gemeinde Christi geboren, durch Losen und Erwählen, wie Matthias *(Apg 1,26).* Als sie dann gerufen waren, wurden sie in ihrem Geiste gedrungen, ihre armen Schwestern und Brüder nach all ihrem Vermögen mit Gottes heiligem Worte zu lehren, zu ermahnen, zu trösten, zu strafen und ihnen in allen notwendigen Sachen zu dienen und vorzustehen. Wenn sie dann so gerufen waren und in sich selbst einen dringenden Geist und eine erweckte Liebe fühlten, wie oben gesagt worden ist, so haben sie ihr Amt redlich und mit aller Sorgfalt und allem Fleiß bedient und Tag und Nacht über die ewige Seligkeit der ihnen anvertrauten Schafe gewacht, haben sich mit Fleiß in des Herrn Weinberg begeben, das Volk Gottes mit des Herrn Rute regiert, nicht gezweifelt, nicht geschmeichelt, sondern in einem guten Gewissen den Großen gestraft wie den Kleinen, den Reichen wie den Armen, den Gelehrten wie den Ungelehrten, das Wort in ihren Gemeinden heilsam und unverfälscht verkündigt und gelehrt zu allen Zeiten und auf allen Plätzen, nach dem Maße des Glaubens und Geistes, welches Gott einem jeglichen von ihnen durch seine väterliche Gnade zugeteilt und gegeben hatte. Meine Liebsten, entschuldigt euch doch nicht mit diesem, dass nicht alle welche sich, sogar zu Pauli Zeit, Lehrer der Gemeinde Christi gerühmt haben, aufrichtig, fromm und in der Liebe geschickt gewesen sind, wie aus *Phil 1,15; 2,21; 3,2* offenbar hervorgeht. Ich sage euch fürwahr, sie haben sich gerühmt, sind es aber in Wahrheit vor Gott nicht gewesen, denn was für Früchte solche hervorgebracht haben und mit was für Augen Paulus dieselben angesehen hat, ist euch nicht verborgen. Auch wisst ihr wohl, dass es nicht Gottes Absicht, Wille und Gebrauch gewesen ist und auch in Ewigkeit nie sein wird, die arme verirrte Welt durch Trunkenbolde, Hurenjäger, Geizige, Götzendiener, Schriftverächter, Gefräßige, Hoffärtige, Diebe, Blutgierige, Eitle, Feinde des Kreuzes Christi, solche, denen der Bauch ihr Gott ist oder durch diejenigen, welche durch das Wort Gottes schon verdammt sind, oder durch fleischliche und irdisch gesinnte Menschen mit seinem heiligen Worte zu lehren oder zur Buße zu bekehren; sondern nur durch die wahrhaft wiedergebornen, christlichen, unsträflichen Männer, die, getrieben durch des Herrn Geist und gedrungen durch die Liebe, Gott aus dem Innersten ihrer Seele gesucht und gefürchtet haben, gleichwie Christus dreimal zu Petrus sagte: Petrus, hast du mich lieb? Ja, Herr, sprach Petrus, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe. Wohl, Petrus, sagte Christus, so weide meine Lämmer *(Joh 21,15,17).*

Ach, meine Teuersten, seht wohl zu, was für ein Geist euch treibt, was für eine Liebe euch dringt, was für eine Gemeinde euch ruft und was für Dinge ihr sucht – folgt doch den Guten und nicht den Bösen. Ich sage euch in Christo Jesu, meine Seele ist um euretwillen sehr zerschlagen und betrübt. Ich bitte euch, liebe Brüder, nehmt es doch zum Besten auf: Ich muss als Freund euch sagen, was ich in meinem Herzen denke. So viel ich aus meinem vergangenen Handel und aus euren offenbaren Früchten merken und verstehen kann, werdet ihr alle miteinander, keinen von euch Lehrern in euren Gemeinden ausgenommen, von eurem Fleisch und Bauch getrieben und seid darum allesamt Mietlinge und keine Hirten *(Joh 10,12)* oder zum Besten doch nur solche Hirten, welche die Wolle, die Milch und das

Fleisch suchen und für des Herrn Schafe nicht sorgen *(Hes 34,3);* denn wo die fetteste Pfründe ist, da sind die besten Schafe. Ja, Brüder, bedenkt wohl, was euch dafür von des Herrn Propheten so manchmal gedroht wird. Ja, wie mancher wird unter euch gefunden, fürchte ich, der um ein Lehmhäuschen oder Kämmerchen, um drei, vier, sechs oder zehn Gulden sich nicht scheut, von einem Platz zum andern zu ziehen, gerade als ob sie nicht alle mit einem Schatz und gleich teuer erkauft und erlöst wären. Ach, Brüder, erkennt ihr, dass dies wahr ist, so urteilt selbst, was ihr sucht und wenn ihr es schon nicht mit dem Munde bekennen wollt, weil Stolz oder Halsstarrigkeit euch davon abhält, so kann es doch keinem Verständigen verheimlicht oder geleugnet werden. Es ist lange genug mit Gott gespottet worden, Brüder bekehrt euch.

Gleichwie die Lehrer selbst bauchdienerisch, geizig, begierig nach schändlichem Gewinn und auf irdische Dinge bedacht sind, wie Paulus sagt, ich schweige von ihrer Prahlerei, Trägheit, Eitelkeit, Trunkenheit, ihrem Neid, Hass, ihrer Bitterkeit etc., ebenso sind diejenigen, die von ihnen gelehrt und gebärt werden, gesinnt, wie man vor Augen sehen kann, so dass ein solch schändliches Leben sowohl unter den Lehrern als unter den Gemeinden gefunden wird, dass sich alle Himmel davor entsetzen und schämen müssen; denn ihre Habsucht, Unkeuschheit, Hoffart, Prahlerei, Gefräßigkeit, Trunkenheit, ihr Hass, Neid, ihre Hurerei, Ehebrecherei, ihr Blutdurst, Wucher, Lug und Betrug, ihre Eitelkeit und sonstigen Schändlichkeiten kennen weder Maß noch Ziel. Auch werden von ihnen offenbare Fechtschulen, Spiel-, Huren- und Saufhäuser unterhalten. Denn wie die Lehrer, so sind auch ihre Lehre, Sakramente und Gemeinden, wie man sagt: »Wie der Papst, so ist auch das Evangelium und alles.« Fürwahr, ich sage euch, ob ihr es denn glauben wollt oder nicht, Christus Jesus sendet keine solche geizigen, eigensüchtigen und fleischlichen Lehrer und kennt auch keine solche eigensinnige, fleischliche und sträfliche Gemeinde; sondern diejenigen, welche von Christo Jesu gesandt werden, haben Christi Geist, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, auf dass sie nicht den andern predigen und selbst verwerflich erfunden werden *(1Kor 9,27);* sie suchen nur den Preis Gottes und die Seligkeit ihrer lieben Brüder; sie schlagen allen Gewinn, Geschenke und Gaben aus, solange sie noch etwas eigenes haben, wovon sie leben können; sie ehren keine Personen um des Gewinns willen, leben unsträflich, lehren das Wort heilsam und gebrauchen die Sakramente nach dem Befehl des Herrn, schließen alle unbekehrbaren und abfälligen Schwestern und Brüder aus, verkündigen wiederum Gnade denjenigen, welche sich bekehren und tragen eine ewige und beständige Sorge für diejenigen, die ihrem Fleiße von des Herrn Gemeinde anvertraut und anbefohlen sind.

Weil ihr denn keine solchen seid, wie die Schrift verlangt, sondern bis jetzt noch gänzlich im Widerspruch mit der rechten Lehre steht, euer Leben zudem sträflich ist, wie vor Augen liegt, so ermahne ich euch mit allem Ernst und brüderlicher Liebe, dass ihr doch erst selbst rechte Christen sein wollt, ehe ihr Christum andern einprägt und lehrt. Mögen wir uns selbst recht prüfen, auf dass wir unsere Gebrechen kennen lernen und, indem wir dieselben kennen, ihnen absterben mögen; denn vor Gott gelten weder schöne Worte noch der äußere Schein. Meine Brüder, ich muss euch die rechte Wahrheit sagen, die euch vielleicht sehr gallig und bitter ist, nämlich, dass bei euch Lehrern weder Geist noch Kraft, noch rechtes Vertrauen auf Christum, noch Furcht Gottes, noch Liebe der Brüder gefunden wird, sondern ein nur aus leeren Worten bestehendes Rufen und das nur um einen ausbedungenen Lohn, sowie nicht der geringste Beweis christlicher Früchte. Darum ist auch all euer Rufen nichts anderes, als auf den Strand zu säen und Wind zu mähen; denn das reine Wort Gottes und die Lehre des heiligen Geistes will und kann nicht von Dienern, die unrein und fleischlich sind, recht gelehrt werden; dies müssen ohne Zweifel alle Verständigen zugeben.

Da ihr denn sowohl in Lehre als Leben sträflich seid; eure Lehre, die um zeitlichen Lohn gedungen wird, im Geist ohne Frucht ist und bleibt; keine unsträfliche Gemeinde durch euch gebärt wird und die Zeichen des Wortes durch euch missbraucht werden, so geht offenbar hervor, dass ihr die rechten Gesandten Gottes nicht seid, sondern dass ihr von euch selbst lauft und nicht vom Geist, sondern von eurem Fleisch getrieben werdet *(Phil 3,19; Röm 16,18);* dass ihr nicht die gründliche Seligkeit der Gemeinden, sondern vielmehr den zeitlichen Nutzen und die Einkünfte sucht und das mit solcher Begierde, dass ihr euch nicht schämt, die Renten und Benefizien, die vor alten Zeiten durch erdichtete Worte und betrüglichen Handel, wie Petrus sagt *(2Pt 2,3),* ja, durch eitel Diebstahl und Räuberei den rechtmäßigen Erben entwendet worden sind, als Besoldung oder Lohn für euer Predigtamt zu empfangen.

So verkauft ihr erstens das teure und freie Wort Gottes, das uns umsonst, aus Gnade, von Gott ge-

geben worden ist und zweitens wird es euch mit Gestohlenem und Geraubtem bezahlt. Hier liegt mehr verborgen, als ich aufdecken will. Wer vom Diebstahl und vom Raub lebt, ist unzweifelhaft ein Dieb und ein Räuber. Seht doch die Sache christlich und gründlich an; seht, greift und fühlt doch euren merkbaren Irrtum, eure Untauglichkeit und euren offenbaren Geiz. Ich spreche hier von allen euren Predigern, da sie allesamt solchen Gewinn genießen.

So überaus abscheulich ist euer Lehren und sind eure Benefizien, Pensionen und Einkünfte in meinen Augen, dass ich, Brüder, ich lüge nicht, viel lieber geköpft, verbrannt, ersäuft oder mit vier Pferden in vier Stücke zerrissen werden wollte, ehe ich solche Benefizien, Pensionen oder Einkünfte für mein Lehren besitzen oder genießen würde. Ja, als die eigenen Einkünfte der Prediger aufgekommen sind, da hat sich ohne Zweifel eine sehr gefährliche und verderbliche Pestilenz in die Kirche Christi geschlichen, welche sie so verkehrt und verschlungen hat, dass leider kaum einer oder nur sehr wenige übrig geblieben sind, die den Odem Christi in sich bewahrt haben. Dies müsst ihr gewiss alle miteinander zugeben. Wie ist es sonst gekommen, denn dadurch, dass die Prediger mehr dem zeitlichen Gewinn ihres eigenen Bauches als dem ewigen Gewinn der Seelen Christi nachgejagt haben. Wenn ihr aber freiwillig den ungeziemenden Gewinn eurer Vorgänger empfangt und genießt, ja, was noch mehr ist, denselben mit allem Fleiß sucht und begehrt, sagt, wie wollt ihr euch doch hierin verteidigen und sagen, dass ihr nicht nach schändlichem Gewinn begierig seid und dass ihr die Person nicht um des schändlichen Gewinns willen ehrt? Ach Brüder, ich wollte, dass ihr recht aufwachen und eure Sache wohl bedenken würdet und dass ihr alle gleich mit uns in dieser Sache gesinnt wärt, denn es würde sowohl Gottes Preis und Wahrheit, als auch euren armen Seelen sehr nützlich und gut sein, wenn wir das edle Gotteswort, das Wort der ewigen Seligkeit und himmlischen Gnade, das weder durch Werke verdient, noch mit Geld bezahlt werden kann, gleichwie wir es aus lauter Gnade umsonst von Gott empfangen haben, auch wiederum nach dem Maße, in welchem wir es von Gott empfangen haben, umsonst austeilen und nur aus brüderlicher Liebe den hungrigen Gewissen lehren und mitteilen würden. Gott würde uns ohne Zweifel nicht verlassen, sondern uns in allem Notwendigen väterlich versorgen und beistehen. Allein dies will bei euch noch nicht der Fall sein, da es euch noch so sehr am Glauben und an der Liebe fehlt.

Weil ihr denn noch alle miteinander bis an die Ohren im ungeziemenden Gewinn steckt, noch gänzlich irdisch und fleischlich gesinnt und durch die Kraft der neuen Geburt Fleisch und Blut noch nicht abgestorben seid, Christum Jesum nicht in allen seinen Worten empfangt und daher in der Lehre nicht heilsam, im Gebrauch der Zeichen nicht mit Gottes Wort in Übereinstimmung und in der Lehre sträflich seid, wie vor Augen liegt und keine Kraft, keine Frucht des Geistes, keine wahre Gottesfurcht und keine brüderliche Liebe bei euch gefunden und gesehen wird, ihr vielmehr das Lehren und Leben der frommen Heiligen und Kinder Gottes, die um des Zeugnisses ihres in Gottes Wort befestigten Gewissens willen aus dem Lande und von den Leuten geflohen und um desselben Zeugnisses Willen zu Wasser, Feuer und Schwert bereit sind, je nachdem es Gott gefällt, verketzert, scheltet, lästert und beschimpft, überdies eure Lehre ganz kraftlos und ohne Frucht und die Gemeinde, welche ihr gebärt, in allem irdisch, fleischlich und in den dargelegten Früchten ganz im Widerspruch mit dem heiligen Worte des Herrn ist, darum sagen wir noch einmal, dass ihr nicht die rechten Gesandten Jesu Christi seid. Erzürnt euch nicht, meine Liebsten.

Dies ist, wie schon gesagt, die einzige Ursache, warum wir euer Predigen nicht hören, noch demselben beiwohnen wollen und euer Abendmahl nicht gebrauchen. Denn wir begehren nie und nimmer in eure Kirche zu treten und ein Leib mit euch zu werden, bis zu der Zeit, dass bei euch gefunden werden wahre Buße und Reue, eine freie christliche Lehre, welche nicht gedungen noch gekauft, sondern nur vom heiligen Geiste durch wahre brüderliche Liebe getrieben wird, ein rechter Gebrauch der sakramentlichen Zeichen, nach dem Befehl, der Lehre und dem Gebrauch Christi und seiner Apostel und ein unsträfliches, in der reinen Furcht und Liebe des Herrn geführtes Leben. Tun wir es eher oder anders, so wissen wir fürwahr, dass wir gegen Gott und sein gebenedeites Wort sündigen, wovor uns der gütige und barmherzige Gott behüten möge. Denn es geziemt sich gewiss nicht vor Gott, dass wir uns unter eine Lehre, Ermahnung und Gemeinde begeben, deren Glieder erstens in der Lehre irren und zweitens mit ihrem Leben nicht im Mindesten beweisen, dass sie die rechten wiedergeborenen Kinder oder die echte und wahre Gemeinde Jesu Christi sind; aber es geziemt sich für euch, meine Liebsten, weil ihr die unsträfliche Lehre und das Leben Jesu Christi nicht habt, von eurer Lehre und eurem Leben auszugehen, allen fleischlichen Lüsten und dem Eigenwillen gute Nacht zu

sagen, das Reich Gottes mit reinem Herzen zu suchen und mit uns nach all eurem Vermögen in den vollen Gehorsam unseres lieben Herrn Jesu Christi einzutreten, wenn ihr anders nicht mutwillig irren wollt; auf dass wir also zusammen, ihr mit uns und wir mit euch, eine heilige, christliche Kirche, eine unsträfliche Gemeinde, gottesfürchtig, heilig, rein, Gott gehorsam, allen Menschen zum Dienste, kräftig in der Wahrheit, scheinend in der Gerechtigkeit, dem Fleische tot, dem Geiste lebendig, ja, überall und in allem christlich, himmlisch und unsträflich in Christo Jesu werden mögen.

Empfangt doch mein ermahnendes Bekenntnis mit gutem Herzen und fasst solche meiner Worte als *rein, unsträflich* und dergleichen nicht in einem allzu beschränktem Verstande auf, denn sie sind von Christo Jesu selbst und von seinen heiligen Aposteln zu des Herrn Gemeinde ermahnt und gesprochen worden *(Joh 13,10; Phil 2,15).* Denkt nicht, meine Liebsten, dass ich uns für so rein und unsträflich halte, als ob wir ohne Sünde wären – keineswegs, werte Brüder, denn ich weiß sehr wohl, dass der heilige Johannes lehrt: *»So wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.« (1Joh 1,8)* Und Jakobus: *»Denn wir fehlen alle mannigfaltig.« (Jak 3,2)* Ja, liebe Brüder, ich finde mit Paulus die Lust zur Sünde stündlich noch so stark in meinem Fleische, dass ich oft ruchlos denke, unbedacht spreche und unbesonnen tue, das, was ich nicht will *(Röm 7,19).*

Allein die hässlichen, groben, schändlichen Sünden und Ärgernisse, wie Hurerei, Ehebruch, Hass, Neid, Vollsaufen, Prunken, Prahlen, Fluchen, Schwören, Würfeln, Spielen, ungebührlichen Gewinn, Missbrauch der Verordnungen Christi, Betrügen usw. hasse ich fürwahr aus ganzem Grund meiner Seele und dieselben werden und können auch durch des Herrn Gnade nie und nimmer von wahren, gottesfürchtigen Christen gebraucht und getrieben werden, weil sie dieselben hassen und ihnen von Herzen widerstreben; denn der Geist, der in ihnen ist, ist ein tödlicher Feind aller Gottlosigkeit, Bosheit und Sünde. Doch mit allem diesem finden wir oft, dass wir von Adam geboren sind. Außerdem sucht, jagt und hungert ihr Geist und Gemüt nach aller Wahrheit, Gerechtigkeit, dem Willen und den Geboten Gottes, obwohl in großer Schwachheit, da sie durch die schwere Last des sündigen Fleisches im Werke, in der Frucht und im Vollbringen sehr gehindert werden. Dennoch, weil der gute Geist Gottes in ihnen ruht und wohnt, so lassen sie nicht davon ab, tapfer gegen ihr hinderndes Fleisch zu streiten, denn das Leben der rechten Christen ist nichts als ein ewiger Streit auf der Erde. Wer dann ritterlich streitet und überwindet, wird mit weißen Kleidern gekleidet und mit dem himmlischen Brote und der Frucht des Lebens gespeist werden *(Offb 2,17).* Seht hier, meine Teuersten, weil denn ihr und eure Gemeinde nicht einmal zu diesem siegreichen Streite gekommen seid (ich urteile, wie ich höre und selber aus den Früchten erkenne), sondern der Welt, dem Fleisch und dem Teufel ohne jegliches Bedenken dient und zu Willen seid, so halten wir dafür nach dem Zeugnisse der ganzen Schrift, dass ihr gänzlich ohne Nutzen und mit großem Unrechte euch des Namens, der Gnade, Erlösung, Verdienste, des Todes, Blutes und der Verheißungen Christi rühmt, da ihr sein Wort und durch das Wort seinen Glauben, Geist, seine Furcht und Liebe nicht habt und folglich demselben nicht folgt.

Darum bitte ich euch durch die Barmherzigkeit des Herrn, seht doch einmal gründlich und recht ein, was für Lehrer ihr seid, was für ein Geist euch treibt, was für eine Liebe euch bekümmert, mit welchem Vornehmen und Grund ihr lehrt, was für Früchte ihr schafft, was für Ordnung ihr gebraucht und was für eine Gemeinde ihr lehrt und beaufsichtigt. Urteilt aber über alle Dinge mit einem göttlichen Urteil, ohne eigene Ehre, Fleisch und Parteisucht. Ich zweifle nicht, dass wenn ihr einmal recht unterscheidet, es euch nicht wundern wird, dass wir eure Lehre nicht hören, eure Sakramente nicht gebrauchen und uns bis zum Tode weigern, Glieder eurer Gemeinde und Genossen eurer Kirche zu sein; denn es ist und bleibt unwidersprechlich ewig und unveränderlich, dass, gleichwie Christus Jesus eins mit dem Vater und vom Vater gesandt ist, ebenso auch alle Lehrer, die von Christo Jesu gesandt sein wollen, eins mit Christo Jesu sein müssen. Diese Gesandten, welche eins mit Christo sind, nämlich im Geist, in der Liebe und im Leben, lehren das was ihnen von Christo befohlen ist, nämlich Buße und Reue und das friedensreiche Evangelium der Gnade, welches er selber vom Vater empfangen und in der Welt gelehrt hat. Alle, welche dies hören, glauben, bewahren und in rechter Furcht vollbringen, die sind die Gemeinde Christi, die rechtgläubige christliche Kirche, der Leib und die Braut Christi, des Herrn Arche, Berg und Lustgarten, das Haus, Volk, die Stadt und der Tempel Gottes, die geistliche Eva, Fleisch von Christi Fleisch und Gebein von Christi Gebein, Kinder Gottes, das auserwählte Geschlecht, der geistliche Same Abrahams, Kinder der Verheißung, Sprossen und Zweige der Gerechtigkeit, Schafe der himmlischen Weide, Könige und

Priester, ein heiliges, gewonnenes Volk, das Gottes Eigentum ist, dazu erwählt, dass sie verkündigen sollen die Tugenden dessen, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht *(Kol 1,18; 1Kor 12,27; Hebr 12,22; Mt 5,14; 2Kor 6,16; Eph 5,30; Röm 9,8; Jes 61,3; Ps 95,7; 79,13; Offb 1,6; 1Pt 2,9).* Alle diejenigen aber, welche Christi Geist, Liebe und Leben nicht haben, noch von ganzem Herzen suchen und begehren, haben keinen Teil an dem herrlichen dargestellten Jerusalem Gottes, d. i. in Christi Gemeinde, seien sie denn Lehrer oder Jünger, Fürsten oder Untertanen, Männer oder Weiber; zudem haben sie weder Gebet noch Gott, weder Christentum noch Verheißung, weder Vergebung der Sünden noch irgendeinen gewissen Trost aus der Schrift auf das ewige Leben, solange sie sich nicht von ganzem Herzen bekehren, Gottes Wort empfangen und in rechter Furcht vollbringen, wie Christus selbst sagt: *»Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet.« (Joh 3,18)*

Meine werten Brüder, sucht nun hiergegen, wo und was ihr wollt: Dieser Grund wird ewig stehen und nie verändert werden; auch werden diese Worte Pauli nimmermehr gebrochen werden: *»Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« (Röm 8,9)* Und wo der Geist ist, da blicken auch die Früchte des Geistes hervor; denn es kann gar nicht fehlen, dass der Geist, der im Menschen ist, sowohl der böse als der gute, sich leicht durch seine Früchte offenbar machen wird; dies ist unzweifelhaft und wahrhaftig *(Mt 7,17).*

Nun zum Letzten, meine Liebsten, wollt ihr eine wahre Christengemeinde sein, die sich in Wahrheit des Herrn Gnade, Wort, Geist und Blutes zu rühmen begehrt, so sondert zuerst aus alle eure Prediger, die von dem unreinen Geiste und Fleische getrieben werden und darum nicht in der Gemeinde Christi sind, nämlich, die nach schändlichem Gewinn begierig sind, wie oben gesagt worden ist; ferner alle eure Trunkenbolde, Haderer, Schmeichler, Prahler, Neidische, Geizige, denn alle diese bezeugen mit ihren offenbaren Früchten, dass sie Christi Geist nicht haben. Haben sie aber Christi Geist nicht, wie sollen dann diese armen, elenden Menschen den Geist, die Kraft und Meinung Gottes, das Wort der Gnade und des ewigen Lebens, welches sie selbst weder haben noch kennen, andern lehren und einprägen können? Ja, Brüder, es ist unmöglich, dass ich lehren kann, was ich nicht weiß und wie soll ich im Hause des Herrn dienen können, solange ich selber draußen bin. Urteilt selbst.

Zweitens reinigt auch eure Gemeinde. Schließt mit Gottes Wort aus alle Hurenjäger und Huren, Trunkenbolde, Lästerer, Flucher, Schwörer, die schändlich und unordentlich wandeln, die Geizigen, Hoffärtigen, Götzendiener, Gott Ungehorsamen, Ehebrecher und dergleichen; auf dass ihr werden mögt eine heilige, christliche Kirche, die nicht habe einen Flecken oder Runzel und die da sei wie eine Stadt, gebaut auf einen hohen Berg *(Mt 18; 1Kor 5,5; Röm 1,29–31; 2Th 3,14; 1Kor 6,9–10; Gal 5,19–21; Eph 5,5,27).*

Wenn aber solches in der Wahrheit bei euch gefunden und gesehen wird und zudem eine christliche, freie Lehre, ein ordentlicher Gebrauch der Sakramente Christi, nicht nach dem Gutdünken der Menschen oder Gelehrten, sondern nach der rechten Lehre Christi und seiner Apostel, sowie Furcht und Liebe Gottes und ein unsträflicher Wandel, wie Gottes Wort anweist, so werdet ihr uns stets zu euren Brüdern haben, denn solche suchen wir. Bleibt es aber mit euch nach wie zuvor, so sage ich unverhohlen: Besser gestorben, als in eure Lehre, Sakramente, Leben und Kirche eingetreten, wie oben gesagt worden ist.

Meine Brüder, hier hilft es nichts, die Pharisäer auf Moses Stuhl anzuführen *(Mt 23,3);* noch zu sagen, dass Herodes die Weisen aus dem Osten (an den rechten Platz) geschickt habe; auch nicht, was einige sagen: Wenn schon der Teufel Gottes Wort predigte, warum man es denn nicht hören sollte? Christus Jesus hat die Pharisäer, die Diener des Buchstabens, nicht gesandt, um das Wort des Geistes und Lebens zu predigen. Herodes hat den Weisen nicht mit gutem Herzen Auskunft gegeben und der Teufel hat Gott auch nicht aus ganzem Herzen und Meinen seinen Preis gegeben. Auch will er das Lob des Teufels nicht, gleichwie Christus sagte: *»Verstumme, und fahre aus von ihm.« (Lk 4,35)* Es ist darum unnütz, solche Ausreden zu gebrauchen, weil uns Gott durch seine barmherzige Gnade die Augen des Verstandes zum Teil geöffnet hat, so dass wir im Grund erkennen, dass der geistliche Dienst des neuen Testaments durch niemand anderes, als durch Diener des Geistes, durch die Kraft des heiligen Geistes und in der Liebe verrichtet werden kann; denn es ist und bleibt ein Dienst des Geistes und nicht des Buchstabens *(2Kor 3,6).* Hiervon genug.

Kurz, geht von euch selbst aus, steht eurem Gott bereit; sucht nur Gottes Ehre und Preis und die ewige Seligkeit eurer Brüder; hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit Gottes *(Mt 5,6);* glaubt und empfangt Christum Jesum recht in seinem gebenedeiten Worte und ihr werdet ohne allen Zweifel den rechten Weg, die klare Wahrheit und das ewige

Leben zu Gottes Ehre und euer aller Seligkeit wohl begreifen und erkennen. Das gönne uns Gott der gute und barmherzige Vater, Amen.

Da ich nun, meine werten Brüder, den schändlichen Gewinn der Prediger in diesem meinem ermahnenden Bekenntnis durch Gottes Wort mit Fleiß gerügt habe, zweifle ich nicht, da es etliche geben wird, die mir in dieser Sache nicht brüderlich, sondern bitterlich widersprechen und sagen werden: Lieber Menno, du sollst uns nicht binden in dem, was Christus Jesus uns selbst freigestellt hat, da du doch selbst aus Paulo angeführt hast, dass diejenigen, welche das Evangelium bedienen, auch vom Evangelium leben mögen. Sage, warum suchst du nun zu binden, was frei ist? Denjenigen, welche mir auf diese Weise begegnen, antworte ich erstens, indem ich sie frage, ob die Lehrer, welchen diese Freiheit durch das Evangelium von Christo zugesagt ist, von Christo Jesu ausgesandt werden? Gewiss müssen sie sagen: Ja. Dann sage ich weiter: Da diejenigen, welchen diese Freiheit durch Christum gegeben ist, von Christo Jesu gesandt werden, so haben die, welche von sich selbst laufen und nicht von Christo Jesu gesandt werden, diese Freiheit durch Christum Jesum gewiss nicht.

Zweitens frage ich, ob diese Lehrer, welchen diese Freiheit durch die Schrift gegeben ist, nicht Männer des Geistes, der Liebe und der beständigen Wahrheit gewesen sind und sein müssen? Sie müssen ohne Zweifel antworten: Ja. Dann sage ich wiederum: Da es denn Männer des Geistes, der Liebe und Wahrheit sind, welchen dieses Vorrecht oder diese Freiheit durch das Evangelium gegönnt wird, so können diejenigen, welche nicht durch den Geist, der Liebe und Wahrheit dienen und lehren, diese gestattete Freiheit gewiss nicht gebrauchen oder sich zueignen, da sie nicht die Lehrer sind, welchen solches durch Gottes Wort zugesagt und gegeben ist.

Drittens frage ich, ob die Lehrer, welche von Christo Jesu gesandt sind und diese Freiheit nach der Schrift Zulassung gebrauchen mögen, nachdem sie berufen worden sind oder ihr Amt empfangen haben, ein schändliches Leben geführt haben und, wenn sie ein solches führten und vor Gott und seiner Gemeinde verdorben waren, ob sie dann auch noch länger Lehrer in der unsträflichen Kirche des Herrn geblieben sind? Sie müssen ohne Zweifel sagen: Nein. Dann sage ich wiederum: Wenn es denn nein ist, was es in Wahrheit ist, so können diejenigen, deren Leben und Wandel in der Kirche Christi ebenso rein und nützlich ist, wie ein faules, stinkendes Aas am Wege oder mitten auf der Straße, wie Trunkenbolde, Ehebrecher, Hurenjäger, Geizige, Lästerer, Flucher, Schwörer, Hoffärtige, Prahler, Neidische, der christlichen Wahrheit Ungünstige und Feindliche, Träge, Schläfrige, Haderer, Fechter, gewiss keine Lehrer in der Gemeinde des Herrn sein; denn wenn das Salz verdorben ist, sagt Christus Jesus, ist es hinfort zu nichts nütze, denn dass man es wegwerfe und mit Füßen trete *(Mt 5,13)*. Und wenn die Gemeinde unsträflich sein muss, ohne Runzel und Flecken, wie viel mehr denn die Lehrer, gleichwie Christus Jesus selber lehrt mit den Worten: Ihr seid das Licht der Welt; ihr seid das Salz der Erde. Da denn diese vorgenannten fleischlichen Lehrer von Christi eigener Verordnung und seinem Wort des christlichen Lehramtes gänzlich entsetzt sind, weil sie in der Lehre ganz und gar unnütz und wegen ihres offenbaren Unglaubens und ihrer Unordentlichkeit auch nicht in Christi Gemeinde sind, so können die Genannten diese Freiheit gewiss nicht gebrauchen; denn Christus Jesus hat keine unordentlichen, trägen, leckern, betrunkenen, schändlichen, lügenhaften, prunksüchtigen, gefräßigen, geizigen und fleischlichen Buben, sondern aufrichtige, fromme, geistliche, liebreiche, wahrhaftige, unsträfliche und von Gott gesandte Lehrer verheißen und gegeben *(Röm 10,15; Jes 52,7; 62,6)*.

Viertens frage ich, ob die Männer Gottes, die von ihm gesandten Propheten, Apostel und Lehrer für einen gewissen zeitlichen Lohn gedungen oder gekauft worden sind, das freie Wort der Gnade zu verkündigen und zu lehren? Ich weiß wohl, dass die Antwort *nein* sein muss, denn sie haben nicht anders gelehrt, denn gedrungen durch den Geist und die Liebe. Wiederum sage ich: Weil denn diese eure Lehrer für einen gewissen Lohn oder versprochene Einkünfte zum Predigen gedungen oder gekauft werden und nicht anders predigen, als ausbedungen ist, so müssen sie gewiss selbst bekennen, dass sie Mietlinge und keine gesandten Lehrer sind; denn sie lehren nicht gedrungen durch den Geist und die Liebe, sondern nur, wie Bileam, angelockt und gezogen durch den verheißenen Lohn, die Benefizien und Einkünfte. Wer dies leugnet, gibt noch weniger zu, dass die Sonne am Tage scheint.

Fünftens frage ich, ob die von Gott gesandten Lehrer und Männer des Geistes, der Liebe und Wahrheit, welche sowohl in der Lehre als im Leben hervorgeleuchtet hat, von einem bestimmten Lohn, von Benefizien oder Renten, oder ob sie von dem liebreichen Dienst und der Unterstützung der getreuen Brüder in demjenigen, welches sie

selbst nicht vermochten, gelebt haben *(1Kor 9,12; Röm 15,27)?* Sie müssen gewiss bekennen: Von den Brüdern und nicht von bestimmten Benefizien, Pensionen oder Einkünften. Wiederum sage ich: Solches lehre und begehre ich von ganzem Herzen. Dies ist also mein kurzer Beschluss und meine christliche Ermahnung an alle Prediger und Lehrer, nämlich: Meine Brüder, erniedrigt euch und werdet zuerst unsträfliche Jünger, auf dass ihr nachher berufene Lehrer werden mögt. Prüft euren Geist, eure Liebe und euer Leben recht, ehe ihr anfangt, zu weiden und zu lehren. Lauft nicht von euch selbst, sondern wartet, bis ihr von des Herrn, ich sage von des Herrn, Gemeinde gerufen und vom Geist Gottes und einer treibenden Liebe gedrungen werdet *(2Mo 18,21; Apg 1,21; 6,3; Joh 21,17; 1Pt 5,2).*

Wenn solches geschieht, Brüder, so weidet mit Eifer, predigt und lehrt mit Tapferkeit, werft von euch allen ungebührlichen Gewinn, Raub und Diebstahl, mietet Äcker, melkt Kühe, betreibt ein geziemendes Handwerk; wenn es möglich ist, arbeitet mit euren Händen, wie Paulus getan hat *(1Kor 9,12; 2Th 3,8)* und alles, was euch noch am Notwendigen gebricht, wird euch ohne Zweifel von den wahren und frommen Brüdern durch Gottes Gnade mitgeteilt werden – versteht, nicht im Überfluss, sondern nur was notwendig ist.

Dies ist die Freiheit, welche das heilige Evangelium den unsträflichen Predigern, die von Christo Jesu gesandt werden, gönnt und weiter keine. Solche Prediger aber, die von sich selbst laufen, irdisch und fleischlich gesinnt und sträflich in Lehre und Leben sind, welchen der Bauch ihr Gott ist und die ihres trägen, gefräßigen, gemächlichen und arbeitsscheuen Fleisches wegen wie gedungene Knechte um einen bestimmten Lohn nach der Welt Behagen lehren und dienen, kennt die Schrift nicht. Darum sage ich ein für alle Mal von ihnen: Wenn es nicht besser mit ihnen sein kann noch will, sondern sie allezeit denken und in ihrem Herzen sagen wollen: Es irre, wer und wie viel er wolle; das macht uns nichts aus; wenn nur für unseren Bauch gesorgt wird, so lasse ich sie in den Händen desjenigen, der sie und uns alle mit seinem allerheiligsten Worte nach seinem göttlichen Wohlgefallen richten wird.

Männer, Brüder, ihr, die mit einem gesunden Urteile begabt seid, weigert euch nicht, eurem Fleische den Abschied zu geben und in allem dem höchsten Gott zu leben.

30.5 Schluss

Hier habt ihr, meine lieben Herren, Freunde und Brüder, unser klares Bekenntnis von der Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi, welches ich von Grund auf bekenne und glaube. Ihr habt mich darum ersucht und zwar, wie ich hoffe, aus keiner andern als einer guten Absicht; daher habe ich auch meinen Glauben nicht verschwiegen. Urteilt nun recht über diese Sache, wenn ihr geistlich seid; und sollte ich vielleicht nach eurer Meinung hierin menschlicherweise irren, welches ich nicht hoffe, so denkt nicht, dass solches aus Eigenköpfigkeit, Halsstarrigkeit oder Parteisucht von mir geschieht, sondern nur, dass ich vor Gott, meinem Schöpfer, nichts anderes kenne, als den festen, unbeweglichen Grund, das Wort und die Wahrheit Gottes. Meine Brüder, seht mich nicht an für einen, der gegen seinen Gott sucht – keineswegs; denn Gottes ewiger Wahrheit, seinem Wort und seinem Willen stehe ich bereit, mir geschehe in allen Dingen, wie es seiner väterlichen Güte beliebt. Dies sage ich aus vollem Herzen, zweifelt nicht. Darum sage ich zu euch: Habt ihr in diesem Artikel von der Menschwerdung Christi klarere Schrift, klareren Grund, klarere Wahrheit, klareren Beweis, als wir haben, so helft uns. Ich werde dann ohne Zweifel durch des Herrn Gnade mein Herz in diesem Grund auch verändern und dem euren nachfolgen. Allein vor allem, Brüder, dies sollt ihr wissen, will ich in dieser Sache keine Menschenlehren, Vernunft, Schriftverdrehung, Glossen und Vermutungen hören oder zulassen, sondern nur die klare Schrift, Wahrheit und unveränderliche Zeugnisse, gleichwie wir euch nichts anderes in diesem unserem Bekenntnisse, als Schriftklarheit, Wahrheit und unveränderliche Zeugnisse vorgetragen und angewiesen haben. Habt ihr aber solches nicht, so lasst euch helfen; haltet inne und lasst unsern Glauben in Frieden, denn ich sage noch einmal, liebste Brüder, dass ich nach all meinem Vermögen vor Gott nichts suche, als das reine, unvermengte Wort Gottes und sein Zeugnis.

Außerdem habt ihr hier auch, wie und auf was für Weise ich die einfachen Brüder ermahne und lehre, mit welcher Lehre doch kein gottesfürchtiges Gewissen betrübt noch Christenseelen bedrängt werden. Ich bitte und begehre, macht es auch so, auf dass ihr baut und nicht abbrecht. Meine Brüder, tut ihr es aber nicht, dann seht euch vor, wie und was ihr lehrt. Ich kann euch nur mündlich bitten und ermahnen; euch zu zwingen, ziemt mir nicht, wenn ich es auch könnte. Ein jeder wird für sich

selbst über sein Lehren und Tun Gott Rechenschaft geben und nicht den Menschen.

Drittens habt ihr hier mein ermahnendes Bekenntnis, wie dass beide, Lehrer und Gemeinden, nach der Anweisung der Schrift geartet sein sollen und müssen. Ich bitte und begehre noch einmal durch die Barmherzigkeit des Herrn, dass ihr doch die klare, schriftliche Wahrheit nicht in Bitterkeit aufnehmen wollt, denn was ich euch hier geschrieben habe, ist Gottes unveränderliches Wort und Wille und wird es auch in Ewigkeit bleiben. Seht darum zu, dass ihr euch dieses Schreibens halber nicht über mich erzürnt, weil es eurem Fleische widerstrebt. Es ist wahrlich nicht meine, sondern Christi Lehre, nicht mein, sondern Christi Wille. Zürnt ihr aber, so zürnt ihr nicht mir, sondern Christo, der uns solches in seinem heiligen Evangelium oder Wort selbst gelehrt und hinterlassen hat. Wenn ihr Gott fürchtet, so werdet ihr mich ohne Zweifel desto mehr lieben, weil ich euch durch Gottes Gnade, Geist und Wort, so viel mir Gott gegeben hat, das Himmelreich erschließe und den rechten Weg weise; ja, dass ich euch unverzagt in wahrer brüderlicher Gunst und Liebe, dessen Gott mein Zeuge sei, die ewige, unveränderliche Wahrheit sage und bringe, das faule Fleisch aus euren einfressenden Wunden herausschneide und euch nicht schmeichle; denn ich suche nicht eure fleischliche, sondern eure geistliche Freundschaft, nicht euer Lob, sondern Gottes Preis, nicht euer Gut und eure Gaben, sondern eure Seligkeit und eure Seelen. Um dieser Ursachen willen sage ich euch die helle, tönende Wahrheit Gottes und schone eurer nicht. Ach Brüder, empfangt es mit frohem Herzen. Noch einmal sage ich: Dies ist Christi einziges Wort und Wille; verwerft ihr es, so verwerft ihr nicht mich, sondern Christum Jesum, der uns alle so teuer mit seinem roten Blute erkauft hat *(Apg 20,28).* Darum seht wohl zu, dass ihr von Stunde an aufwacht und nicht länger in der Finsternis und tödlichen Blindheit irrt und weiter geht. Und lasst doch das arme, unverständige Volk, die armen, einfältigen Seelen, nicht länger unter eurem Namen und Deckmantel irren. Die ganze Welt sieht auf euch Gelehrte; wie ihr pfeift, so tanzen sie; wie ihr lehrt, so glauben sie und wie ihr vorangeht, so folgen sie nach. Darum wehe euch, wenn ihr verkehrt und nicht recht lehrt, zerstreut und nicht sammelt, verführt und nicht weidet, verderbt und nicht bekehrt. Empfangt Augen der Weisheit, auf dass ihr auch andere mit göttlichem Verstande recht lehren und leiten könnt und nicht an euch erfüllt werde das Wort, welches Christus selbst gesprochen hat: *»Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube.« (Mt 15,14)*

Letztlich werde ich euch, so es Gott gefällt, auch bald meine Arbeit hinsichtlich der Taufe der Gläubigen senden, samt andern Lehren, aus welchen ihr meinen ganzen Grund, mein Lehren, Suchen und Vornehmen, in aller Klarheit ersehen mögt; warum ich arbeite und wonach ich jage und mit was für Schriften und Gründen wir die Taufe der Gläubigen bewähren und die Taufe der unmündigen Kinder für gänzlich unnütz, abgöttisch und offenbar gegen das Wort halten.

Lest es doch mit gutem Herzen, erwägt es wohl und folgt nur dem rechten Sinn und Verstand des göttlichen Geistes und der Wahrheit nach. Lasst Meinen und Gutdünken fahren und Fleisch und Vernunft untergehen; sehr viele sind schon dadurch betrogen worden. Diese unsere Lehre von den Predigern, von der unsträflichen Gemeinde, von der Taufe der Gläubigen, von dem Abendmahl in einer unsträflichen Versammlung und von der Absonderung der Unbekehrbaren ist ohne Zweifel das ewige unveränderliche Wort, der Wille und die Verordnung Gottes und wird uns darum durch des Herrn Gnade nie und nimmer von irgendeines Menschen Weisheit, Scharfsinn, Drohen oder Tyrannei genommen werden. Ja, ich stehe Gott und meinen Brüdern bereit, diese Lehre mit einem gewissen Zeugnisse meines Gewissens zu jeder Zeit und mit allerlei Bangigkeit, Verfolgung, Blut und Tod zu bezeugen und zu bewähren. Der barmherzige Vater tue anders mit mir und allen, die ihn von Herzen suchen und fürchten, nach seinem göttlichen gebenedeiten Willen. Lest es mit Verständigkeit und urteilt christlich.

Dies ist in Kürze in allen Sachen der christlichen Kirche mein einziger Grund und meine innerliche Meinung, nämlich, dass bei Gott nichts gilt – weder Taufe noch Abendmahl, noch irgendeine andere Verordnung in äußerlichen Dingen – das ohne neue Kreatur und Gottes Geist gebraucht wird; sondern vor Gott gilt nur Glaube, Liebe, Geist und die neue Kreatur oder Geburt, wie Paulus ausdrücklich lehrt *(Gal 5,6).* Alle, welche diese durch Gottes Gnade von oben recht empfangen haben, die lassen sich nach des Herrn Befehl taufen und gebrauchen des Herrn Abendmahl auf rechte Weise *(Apg 2,38; 8,38; 9,18; Mt 28,19).* Ja, sie treten mit voller Begierde in alle Verordnungen und die Lehre Jesu Christi und werden in alle Ewigkeit nicht gegen Gottes heiligen Willen und sein klares, zeugendes Wort mutwillig streben und streiten.

Daher, meine Teuersten, ist es mein freundschaft-

liches, aus dem Innersten meiner Seele kommendes Begehren, dass ihr, was äußerliche Artikel und buchstäbliche Verordnungen angeht, weder mit mir noch mit irgendjemand anderem streiten wollt. Überwindet und unterwerft zuerst euch selbst, nämlich euer ungläubiges, elendes, widerspenstiges, halsstarriges Fleisch, das euch noch heutigen Tages von der rechten Wahrheit, dem Glauben, der Erkenntnis, der Gerechtigkeit und dem Gehorsam Gottes wegtreibt und verhindert. Ja, ich habe keinen Zweifel, wenn das recht überwunden ist, so werdet ihr alle Verordnungen Gottes wohl einsehen, erkennen und gebrauchen. Solange dasselbe aber in euch lebt und seine Gewalt übt, so werdet ihr stets disputieren und widerstreiten und werdet den festen, unbeweglichen Grund der ewigen Wahrheit nie begreifen, annehmen noch demselben folgen. Lasst euch warnen.

Genug für dies Mal, unterscheidet aber Christum und euch selbst einmal recht voneinander, Christi Liebe und eure Liebe, Christi Geist und euren Geist, Christi Suchen und euer Suchen, Christi Lehren und euer Lehren, Christi Sakramente und eure Sakramente, Christi Leben und euer Leben und ihr werdet ohne Zweifel wohl erkennen, was und wo es euch noch gebricht.

Rechte Weisheit, rechten Verstand, rechten Glauben, rechte Erkenntnis, rechten Unterschied, ein eifriges, feuriges Herz, wahre Furcht und Liebe, rechte Lehre, rechtes Leben, rechte Sakramente und rechte Verordnungen gönne euch und uns allen Gott, der barmherzige Vater, durch Jesum Christum, unsern und der ganzen Welt Seligmacher und ewiger Erlöser, Amen.

»Geht ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, […]« (Mt 7,13)

Bitter ist die Wahrheit, und wer sie predigt, voll Bitterkeit, sagt Hieronymus.

31 Antwort auf Martin Microns antichristliche Lehre und unwahren Bericht

> Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.
>
> *(Joh 17,3)*

Eine ganz deutliche und belehrende Antwort, gründlich verfasst aus der Wahrheit und Kraft der heiligen, göttlichen Schrift, auf Martin Microns antichristliche Lehre und unwahren Bericht über die im Jahre 1553 zwischen ihm und mir vor vielen Zeugen stattgefundene Besprechung über die allerheiligste Menschwerdung unseres lieben Herrn Jesu Christi; nebst einem herzensgründlichen, scharfen Sendbrief oder Ermahnung an ihn selber, sich selbst recht kennen zu lernen, auf dass er Buße tue und ewig selig werde. Von Menno Simons, im Jahre 1556.

31.1 Vorrede an den wohlgesinnten Leser

Es ist offenbar, ehrsamer Leser, dass gleichwie der Satan, der Beneider der göttlichen Ehre und unser aller Seligkeit, im Anfang der Schöpfung die Schlange zu einem Werkzeuge gebrauchte, um Adam und Eva vom Wege des Lebens abzuführen und in den Tod zu bringen, was er auch getan hat *(1Mo 3);* er auch jetzt zu unserer Zeit sich seiner falschen Schreiber und Prediger bedient und sie zum Teil in Engelsgestalt und feinen Schafskleidern erscheinen lässt und mit vielen verdrehten Schriftstellen, Philosophie, Vernunft, einem bürgerlichen, redlichen Leben und Worten menschlicher Klugheit herrlich aufprunkt und damit die armen, gefangenen Seelen in ihrer großen Blindheit und ihren schweren Sünden bestrickt und festhält und durch seine tausendkünstlerische Schalkheit des einzigen und ewigen Mittels zu ihrer Seligkeit – Christi Jesu – beraubt.

Gleichwie damals die Schlange zu Eva sagte: Solltet ihr darum des Todes sterben? Nein, das wird nicht so sein; so sagen nun unsere Widersacher: »Sollte Christus der Sohn Gottes sein? Nein, er ist es nicht; der Mensch Christus hat keinen Vater gehabt,« und dergleichen Worte mehr; denn der Teufel hat von Anbeginn den rechten, wahren Glauben an Christum Jesum, nämlich dass man ihn als den Sohn Gottes bekennen soll, nicht gelitten noch leiden können, wie man aus *1Joh 2,22; 4,3; 2Joh 7* klar ersehen kann. Denn wenn man bekennt, dass Christus der erst- und eingeborene, eigene, wahrhaftige Sohn Gottes ist, da überwindet man die Welt *(1Joh 4,15);* da ist man in Gott und Gott in uns, kurz, da ist das ewige Leben *(Joh 3,36)* und muss dadurch des Teufels Herrschaft untergehen und das Reich seiner Lügen verstört werden. Ja, Christus selbst musste sterben, weil er bekannte, dass er Gottes Sohn war *(Mt 26,60; Mk 14,64; Joh 5,18; 19,7).*

Hat nun der Satan schon von Anbeginn einen solchen Glauben nicht gelitten, wie gehört worden ist, wie soll er denselben denn jetzt leiden können, da er nun durch Gottes gerechtes Urteil durch den Antichristen und seine Diener um der Sünde willen in volle Herrlichkeit gestiegen ist und den ganzen Erdboden mit seiner verführerischen Lehre und Auslegung, seinen Glossen, Gesetzen, Geboten, seinem falschen Gottesdienst, seiner Tyrannei und Gewalt unter seine Füße gelegt hat?

Weil Christus Jesus sich so viel aus Gnaden durch die Wolken sehen lässt, so dass wir mit Petrus und der ganzen Schrift in der Kraft und Wahrheit glauben und bekennen, dass er der Sohn des wahren und lebendigen Gottes ist und diesen unsern Glauben, wie der Kämmerer *(Apg 8,36),* mit dem Zeichen der heiligen Taufe gehorsam nach seinem Befehle besiegeln, da wir so gerne in unserer Schwachheit nach seinen Geboten wandeln und durch seine Gnade selig werden wollen, so werden wir, wie man mit klaren Augen sehen kann, deshalb von diesem unartigen, verkehrten, blinden und fleischlichen Geschlechte jämmerlich gescholten, gelästert, verleumdet, verflucht, verfolgt und gemordet; denn der Satan hat den rechten, wahren Glauben an Christum Jesum mit seiner gehorsa-

men Besieglung von Anbeginn nie gelitten und wird ihn auch bis ans Ende nicht leiden.

Der apokalyptische Apollyon *(Offb 9,11)* hat durch seine aus dem Abgrund gestiegenen Heuschrecken leider alles so verderbt, dass wenig Wahrheit bei den Menschen geblieben ist; denn es ist offenbar, dass nicht allein die Türken und die Papisten, sondern auch diejenigen, von welchen man das Beste hoffte, die Klarheit der allerheiligsten Geburt Jesu Christi, in welcher der rechte Glaube steht *(1Joh 5),* samt des Glaubens rechtem Treiben, seiner Art, Kraft, Frucht, seinem Nachdruck und seiner Besieglung aufs Allerheftigste hassen und anfeinden, wie man aus dem Schreiben unserer Gegner offen merken und sehen kann.

Ach, ach! Wie äußerst wenig haben und wissen diese armen Kinder noch vom Reiche Gottes und von der starken Kraft seines heiligen Wortes, obschon sie sich vielleicht dünken lassen, dass sie darin schon einen Großteil erfasst haben; denn es ist mehr als klar, dass ein irdisches, fleischlich gesinntes Herz, ein ruhmsüchtiges, hoffärtiges Gemüt, Hass und Bosheit und eine falsche Hand und Zunge nicht aus dem Guten, sondern aus dem Bösen sind *(Joh 8,44; 1Joh 3,8).* Dass aber unsere Gegner aus einem irdischen, fleischlichen, gehässigen und falschen Herzen geschrieben, nicht Gottes, sondern ihren eigenen Ruhm, Namen und Ehre gesucht haben und in ihrem Berichten und Schreiben parteiisch und unwahr sind, kann leicht daraus gemerkt werden, dass sie von Anfang bis zu Ende ihres Buches nicht ein höfliches Wort weder von mir noch von unsern Brüdern hören lassen; dass sie die liebreiche, ihnen so treulich in der Not erwiesene Wohltat so ganz und gar verschwiegen haben und nicht das Geringste davon erwähnen; dass sie so oft mit gestopftem Munde da saßen (was ich nicht zu unserm Ruhm, sondern zu des Herrn Preis sage) und keine Ausflüchte mehr hatten; dass sie all der klaren Bekenntnisse, die sie vor uns allen ablegten, als: dass ein Weib keinen Samen, sondern Menstrualblut hätte, womit er die Disputation von Grund auf verloren hatte; ferner, dass zwei Söhne in Christo wären und dass der gekreuzigte nicht Gottes Sohn gewesen wäre, nicht mit einem einzigen Buchstaben Erwähnung getan haben, welches keinem unparteiischen Schreiber, der nicht seinen eigenen, sondern Gottes Ruhm und Ehre von Herzen sucht, zu tun ansteht; und dass sie mich als ganz unwissend, ja, als einen plumpen Kuckuck (wie er mich an einer andern Stelle nennt), der stets einerlei Sang singt, sich selbst hingegen als schriftkundige und geistreiche Meister hinstellen, während es vor Gott und allen seinen Engeln sowie auch vor uns allen in Wirklichkeit ganz anders befunden worden ist, wie man durch des Herrn Gnade in dieser meiner folgenden Beschreibung mit vernünftiger, göttlicher Wahrheit in aller Klarheit hören und sehen wird. Sie haben leider den Worten Pauli, dass man nicht nach eitler Ehre begierig sein solle, wenig nachgedacht *(Gal 5,26).*

Weil sie denn den Handel so gar nicht der Wahrheit getreu beschreiben und den Vater und seinen Sohn, ihr edles, teures, durchschneidendes, wahres Wort und alle seine Bekenner so jämmerlich beschimpft, sowie unsern lieben Brüdern, die täglich mit solcher Frömmigkeit für des Herrn Wort leiden und sterben, eine so große Schande an den Hals gehängt haben, als ob ihr ganzes Leben und Sterben nichts als Raserei wäre und sie für nichts als lauter Ketzerei Gut und Blut ließen, werde ich aus Pflicht und Schuldigkeit meines Dienstes und aus Liebe zu meinem Herrn und Seligmacher Jesu Christo und seiner heiligen Gemeinde (nicht aus Hass oder Rache, denn letztere überlasse ich ihm, der zu seiner Zeit ohne alles Ansehen der Person recht richten wird *(5Mo 32,35; Röm 12,19; 1Pt 2,23)*) gedrungen, alles, was Micron zur Unehre Christi und seines heiligen Wortes so mutwillig verschwiegen hat, mit ungefälschter, reiner Wahrheit anzuzeichnen, außerdem auch, wie lästerlich er den Vater und den Sohn, das Wort und sein Bekenntnis beschimpft und mit wie großem Unrecht er unsern Glauben und unsere Lehre von der Menschwerdung Christi, die durch die ganze Schrift in unwidersprechlicher Kraft und Klarheit bezeugt und gelehrt wird, beschwert.

Ich bitte daher alle meine Leser um des Herrn willen, diese meine Erklärung mit unparteiischem Herzen recht durchzulesen, den Grund wohl in Betracht zu nehmen und den Herrn um Gnade und Verstand zu bitten. Ich hoffe es durch Gottes Hilfe mit solcher Kraft und Klarheit der heiligen Schrift anzuweisen und voneinander zu scheiden, dass man, ja, dass man den antichristlichen Betrug bei unsern Gegnern und den festen Grund der Wahrheit bei uns mit vollen Händen greifen soll. Ich wünschte daher, dass man den bekannten Rechtsausdruck: *Alteram partem audito,* das ist: *Ihr sollt auch den andern Teil hören,* bedächte, meine Sache neben die Ihre hielte und sich nicht, wie die Parteigeister, durch ein Vorurteil vergreifen wollte.

Gleichermaßen bitte ich, dass man es mir auch nicht übel nehmen wolle, dass ich in meiner Schrift zuweilen die Ausdrücke Mannessamen, Menstrualblut gebrauchen muss. Gott weiß, wie ungern ich es

tue, allein die Not zwingt mich dazu, auf dass nicht die Herrlichkeit Jesu Christi bei vielen verdunkelt und die himmlische Klarheit seiner allerheiligsten Geburt unter den Abgrundsrauch von Microns antichristlichen Glossen und Sophistereien verfinstert bleibe.

Ich kann mich nicht genug über des Mannes Herz und Gemüt verwundern, dass er es wagt, so ungereimte Fabeln vor die ganze Welt hinauszuschreiben und sich in seiner ruhmsüchtigen Hoffart (wie ich nach seinem eigenen Werke es vor Gott nicht anders nennen kann) so offenbar kundzugeben, da es doch von so manchem scharfsinnigen Menschen gelesen werden wird. Denn was tut er anders in seiner ganzen Schrift, denn dass er sich selber auf einen hohen Stuhl setzt und mich in den Kot tritt, wie es Brauch aller ehrgeizigen Parteigeister ist, weshalb ich auch gar nicht schreiben würde, wenn es nur meine Person und nicht die Ehre Gottes anginge und nicht so mancher gottesfürchtige, fromme Mann dabei gewesen wäre und den Handel von Anfang bis Ende gehört hätte. Überdies gibt es, wie ich vermute, wohl noch Tausende, die durch meine gedruckten Bücher, welche noch täglich hier und dort gelesen werden, wissen, dass ich so manchmal, sogar auf Strafe des Feuers, wenn ich meinen Glauben und meine Lehre nicht mit Kraft der Schrift bewähren würde können, eine öffentliche Besprechung verlangt, aber leider nicht erlangt habe.

Wenn ich nun so gänzlich unverständig bin, wie man aus seinem Buche verstehen muss, so ist es gewiss mehr als ein Wunder, dass man mir solch eine Besprechung so lange Zeit verweigert hat, da er damit ja so manche Seele gewinnen, so manch guten Mannes Kind zurechtbringen (d. h. wenn sie Unrecht hätten) und sich (d. h. wenn es ihm glückte) bei vielen hochstehenden Leuten, ja, bei der ganzen Welt Ehre und Ruhm hätte einlegen können. Allein Micron hat noch nicht vergessen (obwohl er so prahlerisch schreibt), wie sie bei uns gesessen sind.

Hätten Micron und Hermes Gott gefürchtet, wie sie in ihren Schafskleidern zu tun scheinen, nie würden sie so töricht gehandelt haben, wie dies jetzt in ihrem Schreiben von ihnen geschehen ist. Doch ich vermute, dass derjenige, welcher den Pharao antrieb, dass er Israel verfolgte (obwohl er so große Wunder durch Mose und Aarons Hand von dem Herrn in Ägyptenland gesehen hatte) und so im roten Meer seine Strafe fand *(2Mo 7; 8; 9; 10; 11; 14,28)* und der den Antiochus antrieb, dass er so sehr eilte, weil er aus Jerusalem eine Totengrube machen wollte, unterwegs aber seinen Stärkeren und Strafer fand *(2Makk 9,4)*, auch Micron und Hermes getrieben hat, dies zu schreiben, auf dass ihre verdeckte Heuchelei, ihre mannigfaltigen großen und schweren Lügen, ihre ruhmsüchtige Parteisucht (ich nenne es, wie ich es vor dem Herrn richte), ihre unartige Undankbarkeit, ihre unverdienten Ehrabschneidungen, ihre Verfälschungen und mutwilligen Verdrehungen des heiligen göttlichen Wortes, ihre brechenden Glossen, ihre sophistische Philosophie, ihre traurige Verführung der armen elenden Seelen, ihre gräuliche antichristliche, falsche Lehre, ihre schweren Lästerungen sowohl gegen den Vater als seinen gebenedeiten Sohn, ihre greifbare Finsternis und ihre eitlen, fleischlichen Herzen durch diese unsere Erklärung einmal recht offenbar werden und alle die guten Herzen, die durch die vielen von ihnen über uns erdichteten Lügen, den schönen Schein, welchen sie verwenden, verdrehte und verfälschte Schriftstellen und die süßschmeckenden Worte der menschlichen Weisheit an ihrem Stricke gebunden stehen, zu des Herrn Preis los und frei werden mögen.

Ich weiß gewiss nicht, was ich sonst von der Sache denken oder sagen soll; denn ich habe ihn schon vor mehr als zwei Jahren durch einen hochgeachteten und namhaften Mann, der auch seines Glaubens ist, treulich warnen lassen, dass, wenn er es in Druck geben würde (denn mir wurde gesagt, dass er solches im Sinne hätte) und nicht der rechten Wahrheit folgte, wie denn auch geschehen ist – denn ich merkte, dass er die Lügen wenig sparte – es alsdann, falls ich lebte und der Herr es mir zuließe, seine Antwort haben sollte. Aber er wusste wohl, dass wenn er es nicht anders darstellen würde, als es wirklich geschehen war, er alsdann wenig Ruhm und Ehre bei der Welt damit ernten würde, denn es hätte gelautet: *Micron hat es ganz verloren*, was ein großdünkendes, hoffärtiges Fleisch nicht gerne haben und hören möchte.

Dennoch hätte ich meiner Lebtag nicht geglaubt, dass er ein so übermäßig ehrgeiziges, parteisüchtiges, unwahres, ehrabschneidendes und unverschämtes Fleisch hätte, wenn mir dies nicht durch unsere Besprechung und nun auch durch dies sein Schreiben klar geworden wäre. Ich hätte gedacht, sein Verstand würde ihm, auch ohne, dass jemand ihn gewarnt hätte, gesagt haben, dass, wenn er täte, was er nun getan hat und ich noch am Leben wäre, es ihm alsdann nichts als eitel Unehre und Schande bei allen unparteiischen vernünftigen Lesern und Zuhörern einbringen würde; aber Micron musste gebären, womit er schwanger ging.

Doch er mag vielleicht gehofft oder gedacht haben, dass ich mittlerweile gestorben sein möchte und dass er alsdann seinen Ruhm und Preis bei den Menschen ungestraft behalten könnte. Auch wusste er wohl, dass er sich bei der Welt, die gerne solche tröstlichen Lügen und falschen Neuigkeiten haben und hören will *(Jes 30,10; 2Tim 4,3),* an mir nicht versündigen konnte; denn derjenige, welcher mich und meine Mitbrüder am Hässlichsten verleumden, uns Ehre und guten Namen nehmen, am Heftigsten schelten und mit den schwärzesten Farben abmalen kann, ist bei ihnen ein guter Prophet und angenehmer Prediger. Doch sie mögen miteinander weiter rennen, bis ihnen vom Herrn Einhalt geboten wird. Johannes sagt: *»Sie sind von der Welt, darum reden sie von der Welt und die Welt hört sie.« (1Joh 4,5)* Der liebe Herr gönne ihnen seine Gnade, wenn es möglich ist, Amen. Der Leser habe Acht auf das, was folgt, auf dass er Christum kennen lerne, recht tue und selig werde.

31.2 Deutliche und belehrende Antwort auf Microns antichristliche Lehre und unwahren Bericht

Wie und wann die sogenannten Englischen zu uns gekommen sind und welch treue Liebe unsere Brüder ihnen erwiesen haben

Im Jahre 1553, ein wenig vor Mitte Winter, geschah es, dass den Brüdern angesagt wurde, es wäre ein ganzes Schiff voll Leute aus Dänemark angekommen, die ihres Glaubens halber aus England vertrieben wären und ein Stück Weges draußen im Eise eingefroren lägen. Als nun die Brüder solches hörten, erfasste sie von Stunde an ein christliches Erbarmen über sie, was auch billig und recht war, und sie haben sich miteinander besprochen und allen Fleiß daran gewandt (obwohl sie vermuteten, dass ihnen bei der Obrigkeit Leid daraus entstehen möchte, wie auch geschehen ist), ihnen aus dem Eis zu helfen und sie mit guter Schicklichkeit ohne Aufruhr in die Stadt zu bringen, wie sie auch getan haben.

Sie sind mit Weizenbrot und Wein zu ihnen gekommen, damit, wenn Kranke oder Schwache sich unter ihnen befänden, sie dieselben damit erquicken und stärken könnten.

Nachdem sie dieselben in die Stadt geführt haben, haben sie auch noch etwa vierundzwanzig Taler aus ihrer Armut zusammen geschossen und das Geld den Vornehmsten unter ihnen angeboten, auf dass, wenn Bedürftige unter ihnen wären, sie denselben damit dienen und zu Hilfe kommen sollten.

Das Geld weigerten sie sich anzunehmen und sagten: »Geld haben wir schon, wir wünschen nur, dass man einigen von uns zur Arbeit verhelfen möchte.« In diesem taten dann auch die Unsrigen, so viel ihnen möglich war.

Gleichermaßen erbot sich einer der Unsrigen aus Dienstfertigkeit, die Kinder des Johannes a Lasco in sein Haus zu nehmen und das Beste an ihnen zu tun. Auf dieses gab Hermes Backereel ihm zur Antwort: »Nein, das würde so nicht dienen, denn Johannes a Lasco ist ein Mann, der viel mit Herren, Fürsten und großen Leuten verkehrt, und es könnte seinen guten Namen in üblen Geruch bringen (ach, Leser, merke), wenn seine Kinder bei solchen Leuten sein würden.« Als ich das hörte, merkte ich wohl, dass wir die einfachen, schlichten Pilgrime Jesu Christi nicht bekommen hatten.

Seht, auf diese Weise fand ihre Ankunft bei uns statt und solche Treue und Liebe haben unsere Brüder ihnen erwiesen, was uns aber nicht lange nachher von dem undankbaren Hermes sehr übel gedeutet und von Micron, wie es scheint, aus lauter Hass der Wahrheit und Ungunst den Brüdern gegenüber (auf dass ja niemand ihnen irgendwelche Frömmigkeit zuschreiben sollte) in seinem Berichte ganz und gar verschwiegen wurde.

Wie die Englischen mit den Unsrigen in Disputation gekommen sind

Als sie nun ein paar Tage in der Stadt waren, ließ Hermes mit den Seinigen einige von den Unsern zusammenkommen und begehrte eine Disputation oder Besprechung mit ihnen. Nach vielen weitläufigen Worten sagte er zu ihnen: »Ich bin ein Lehrer und will einen Lehrer gegen mich haben. Ich habe gehört, dass Menno in der Stadt ist und verlange daher, dass er oder ein anderer Lehrer mir gegenüber stehen solle; denn ich habe wohl mit mehr als hundert der Eurigen gehandelt, die, wenn sie überwunden waren, sich stets auf ihren Lehrer beriefen.« Seht, dies war sein Vorgeben.

Hier könnte ich nun viel von diesem seinem lügenhaften Vorgeben und seiner ruhmsüchtigen, schlüpfrigen Zunge schreiben, sowie, wie unmanierlich und gehässig er hinter meinem Rücken suchte, ob er irgendwo ein Splitterchen fände, aus welchem er einen großen Balken machen und mir

zu einem Schandmale auf den Leib binden könnte; ferner wie er meinen verborgenen Aufenthalt einem unschuldigen Kinde abfragte. Doch, weil es den Leser weder lehren noch bessern kann, will ich es dem Herrn anheimstellen und des Hermes Schande unberührt lassen, auf dass es dem Leser nicht scheine, als ob ich Gleiches mit Gleichem bezahlen wollte, wovor der Herr mich ewiglich behüte. Aus Herzensgrund wünsche ich dagegen, dass er etwas wahrer in seiner Zunge und unparteiischer von Herzen wäre und den Herrn, seinen Gott, etwas mehr fürchtete.

Die Besprechung wurde Hermes und den Seinigen auf die Bedingung hin bewilligt, dass sie keinem Menschen offenbar machen sollten (da ich ein so armer, schwacher Mann und von der ganzen Welt gehasst war), wo sie mit mir gehandelt hätten. Darauf haben sie für ihren Teil unsern Brüdern die Hand gegeben, dass sie es nie tun würden. Wie sie diesem aber nachgekommen sind, hat die Tat bewiesen; denn nicht lange nachher wusste man zu Emden auf der Straße zu erzählen, wo Menno wohnte und dass Micron und sie alle daselbst mit ihm gehandelt hätten. Nun haben sie es auch noch vor der ganzen Welt im Druck veröffentlicht. Ob ehrliche und fromme Leute ihrem Handschlag und zugesagten Wort, welches bei allen vernünftigen, ernsthaften Menschen der ganzen Welt nicht weniger als ein Eid gilt, nicht besser nachkommen sollten, will ich allen meinen Lesern, günstigen und ungünstigen, zu bedenken geben. Doch an uns (so lassen sich viele dünken) kann man sich nicht versündigen.

Desgleichen haben sie auch der Stadt, die ihnen in dem harten, kalten Winter, als sie nicht wussten, wo sie bleiben sollten, mehr Gutes erwiesen hat, als ganz Ostland und Dänemark taten, nicht allzu freundlich gedankt, dass sie dieselbe mit ihrem ungesalzenen, parteiischen Schreiben bei Herrn, Fürsten und bei andern Städten in Verdacht bringen, als ob sie uns unterhielten oder beschützten, obwohl sie nicht mehr von meinem Wohnen, als von ihrem Tode gewusst haben.

Letztens haben sie auch einige gute Herzen, die es an ihnen nicht verdient haben, nacheinander aufs Register gesetzt, auf dass man sie in allen Ländern, wo sie hinkommen, wohl kennen möge. Und wenn der Herr in seiner Gnade es nicht verhütet, so wird wohl einer, der ihnen so viel Gutes erwiesen hat, oder seine kleinen Kinderlein, um einige Tausende ausgeschrieben. Hätten sie nun in allem diesem die ungefälschte, reine Liebe, die niemandem Böses wünscht, noch weniger tut, sowie gewöhnliche Ehrbarkeit und ihr eigenes Wort und ihre Ehre etwas besser bedacht (da ihre Handlungsweise noch niemand auf dem ganzen Erdboden lehren oder in Gott besser machen kann und mehr eines Verräters, als eines frommen Mannes Werk scheint), so würde es nach meinem Dafürhalten mit evangelischer, christlicher Art, Geist, Zucht und Billigkeit mehr in Übereinstimmung geschienen haben, als es jetzt tut. Wahr ist des Herrn Wort: *»An der Frucht erkennt man den Baum.« (Mt 12,33)*

Seht, so haben sie gehandelt, die sich dünken lassen, dass sie die Christen und wir die Ketzer seien und die Gott zum Zeugen nehmen und sich auf das Urteil Gottes berufen, dass sie den Handel getreulich und recht beschrieben haben, obwohl sie wissen, dass das erste Wort, das sie geschrieben haben, eine Lüge ist. *Ein wahrer Bericht* – eine wie große Unwahrheit dies ist, soll durch des Herrn Gnade aus meiner folgenden Erklärung in offener Wahrheit ersehen werden. So sind also Hermes und ich in der Mitte des Winters zu einer Besprechung gekommen.

Wie Hermes und ich miteinander gehandelt haben

Es geschah, als wir, um uns zu besprechen, beieinander waren, dass ich aus rechter, guter Meinung einige wenige Worte von dem Leiden, Druck, der Trübsal, Verfolgung und dem Kreuz der aufrichtigen, frommen Christen erwähnte. Darauf gab er mir sogleich zur Antwort, dass ich damit seine Lehre bei den Ihrigen verdächtig machen wolle, an welches ich nie gedacht hatte. Ich ließ ab und sprach: »Wohlan, Hermes, ich vermute, dass ihr lieber zuerst von der Menschwerdung mit uns handeln würdet?« Er antwortete: »Ja.« »So bekennt euren Glauben,« sagte ich. Nachdem er denselben bekannt hatte, sprach ich: »Lieber Hermes, habt Acht auf eure Worte; denn seht, alle diese Widersprüche folgen aus eurem Glauben,« und stellte ihm dieselben, acht an der Zahl, vor.

Und siehe, als ich meine Rede geendigt hatte, da war einer unter ihnen, Ja. Mich. genannt, der zuweilen von Micron in seiner Schrift angeführt wird; derselbe sagte zu mir, *ob ich das mit der Schrift beweisen könnte,* denn er war der Meinung, dass ich von meinem Glauben so gesprochen hätte. »Das mögt ihr Hermes fragen,« sagte ich, »denn es ist sein Glaube und seine Lehre.« Auf dieses senkte er das Haupt und schwieg. Dreimal nacheinander ermahnte ich ihn, es sich mit der Schrift von Hermes beweisen zu lassen, allein ich habe seine Antwort

heute noch nicht.

Als ich nun diese hässliche Parteisucht merkte, wurde ich sehr betrübt. »Lieber Herr,« sagte ich, »soll man so mit des Herrn Wort handeln; das muss Gott geklagt sein. Als ihr meintet, es wäre mein Grund, wolltet ihr Schrift haben; nun ihr aber vernehmt, dass es des Hermes Grund ist, ist es euch Schrift genug. Ach Freund, tut Buße und schämt euch vor eurem Gott; denn ihr handelt nicht mit seinem Wort, wie einem wahren Christen zukommt.« Dies ist wohl einer der vornehmsten Zeugen, die so unparteiisch zugehört haben, wie Micron, aber nicht mit der Wahrheit, rühmt und vorgibt.

Danach gab Hermes zur Antwort: »Die Widersprüche will ich zunichte machen, wie der Wind den Staub verweht.« »Lieber Hermes,« sagte ich, »sprecht nicht so vermessen, es steht einem Christen so übel an; ich weiß, dass ihr mich dieselben behalten lassen müsst.« Und dies ist, dem Herrn sei Preis für seine Gnade, bis jetzt auch so geschehen, wie ich aus Microns Anhang klar genug ersehe, dass sie sich mehr als zwei Jahre den Kopf darüber zerbrochen haben.

Die Widersprüche blieben von ihm unbeantwortet und fast alles, was man von ihm vernehmen konnte, handelte von *annehmen.* Zuletzt sagte ich: »Lieber, weist mir doch, wo es geschrieben steht, dass er unser Fleisch oder unsere menschliche Natur so angenommen hat, wie ihr vorgebt.« Darauf erwiderte er: »Paulus lehrt, dass Christus Knechtsgestalt angenommen hat.« *(Phil 2,7)*

Als er nun geendigt hatte, fragte ich ihn, ob er mit Johannes a Lasco in der Lehre eins wäre oder nicht? Er bekannte: »Ja.« »Wohlan,« sagte ich, »a Lasco hat von dieser Rede Pauli einen Gegensatz gemacht und gesagt: ›Gleichwie er in göttlicher Gestalt und darum auch wahrhaft Gott war, ebenso hat er auch unsere sündliche Gestalt angenommen und ist damit ein wahrer Mensch gewesen; doch die Sünde, um welcher willen wir in der Schrift Knechte genannt werden, hat er nicht gehabt.‹ Aus diesem Gegensatz muss eins von zwei Dingen wahr sein: Entweder, wenn er die sündliche Gestalt, aber nicht die Sünde, gehabt hat, so muss er kraft desselben Gegensatzes die göttliche Gestalt, aber die Gottheit nicht gehabt haben; oder, wenn Er die göttliche Gestalt und damit auch die Gottheit gehabt hat, so muss er auch die sündliche Gestalt und damit die Sünde gehabt haben; oder der Gegensatz ist falsch und kann nicht bestehen. Es ist aber in einem Sinne das Nämliche, ob Christus ein Sünder oder kein Gott gewesen ist. Wie aber solch eine Lehre mit der Schrift bestehen kann, will ich euch selbst zu bedenken geben.«

Darauf antwortete er: »Die Schrift bezeugt, dass er ohne Sünde gewesen ist.« »Aus diesem,« sagte ich, »geht hervor, dass dieser Gegensatz des a Lasco falsch ist und dass ihr mit diesem Spruche nicht bestehen könnt. Wenn aber die Schrift ungebrochen bleiben soll, so muss dies der rechte Gegensatz sein, nämlich: Gleichwie Christus in göttlicher Gestalt und damit auch wahrer Gott war, dass er sich so erniedrigt und nicht die Gestalt eines großmächtigen Kaisers oder Königs, dem man dienen sollte, sondern eines armen Knechtes Gestalt, weil er dienen wollte, angenommen hat; und gleichwie er von Ewigkeit wahrer Gott, in Gott und mit Gott seinem Vater gewesen ist *(Jes 7,14; 9,5; 40,28; Jer 23,5; 33,15; Joh 1,1–2; Röm 9,26; 1Joh 5,5),* ebenso ist er auch unser Diener und Knecht in der Zeit geworden *(Mt 12,18; 20,28).*«

Damit verließ er auch den Spruch und sagte: »Es gibt noch einen andern, viel klareren, der da sagt, dass er Abrahams Samen angenommen habe, *Hebr 2,16.*« »Nicht so, Hermes,« sagte ich, »man muss die Schrift nicht verfälschen, denn es steht nicht, dass er Abrahams Samen *angenommen habe,* sondern dass er denselben *annimmt* und dieses Annehmen wird bis ans Ende dauern.«

Da nahm er die Worte des nämlichen Kapitels und sagte, dass Christus des Fleisches und Blutes der Kinder teilhaftig geworden wäre und so des Fleisches halber unser Bruder genannt werde.

Als ich dies hörte, sagte ich: »Dies ist wiederum eine Verfälschung der Schrift; denn es steht, dass er Fleisches und Blutes teilhaftig geworden ist; allein es heißt nicht, des Fleisches und Blutes der Kinder. Lasst uns daher den Sinn dieser Worte vom Anfang betrachten, auf dass wir der Schrift keine Gewalt antun. Paulus sagt: ›*Da sie alle von einem kommen, beide, der da heilige und die da geheiligt werden.*‹ Nun fragte ich euch, wen ihr unter dem *einen* versteht?« »Adam,« erwiderte er. »Daraus folgt denn,« sagte ich, »ohne alle Widerrede, dass auch alle Gottlosen und Teufelskinder, wie Diebe, Mörder, Trunkenbolde, Ruhmredige, Hasser, Totschläger, Götzendiener, Huren und Buben Christi Brüder und Schwestern sind.« Er bekannte frei heraus, dass sie es auch wären.

Ferner folgt, dass, wenn wir des Fleisches halber Christi Brüder und Schwestern wären, wir alsdann auch des Fleisches halber seine Kinder sein müssten, denn in einem folgenden Verse sagt Paulus: *»Siehe da, ich und die Kinder [. . .]«* Aus diesem müsste man dann nicht anders, denn mit aller Wahrheit schließen, dass der eine Bruder die andern und

die Kinder ihren Vater dem Fleische nach gezeugt hatten. Wie aber so eine Zeugung nach der Schrift und nach Gottes Ordnung bestehen kann, will ich eurem eigenen Bedenken anheimstellen.

Als wir nun noch einige Worte über das *teilhaftig werden* miteinander gewechselt hatten, fragte ich ihn, ob nicht Adam auch Fleisches und Blutes teilhaftig gewesen wäre? Er antwortete: »Ja.« »Wohlan,« sagte ich, »von wessen Fleisch und Blut hat er denn sein Teil bekommen, wenn man *teilhaftig werden* so verstehen soll, wie ihr wollt? Darum, lieber Hermes, seht euch vor, eure Gelehrten betrügen euch. Paulus sagt: *›Der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen, dass er seiner Hoffnung teilhaftig werde.‹ (1Kor 9,10)* D. h. dass er erlangen werde, was er hofft. Und im nämlichen Kapitel: *›So aber andere dieser Macht an euch teilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir?‹ (1Kor 9,12)* D. h. wenn die andern diese Macht über euch haben. Ferner: *›Wir sind Christi teilhaftig geworden.‹ (Hebr 3,14)* Nicht, dass wir nur ein Stück von ihm bekommen haben, sondern er ist uns ganz zu Teil geworden.

Darum, lieber Hermes, warne ich euch, lasst doch die Schrift bleiben und zwingt sie nicht nach eurem Sinn und Gutdünken; denn Paulus sagt nicht, dass die Ungeheiligten, wie Lügner, Gehässige, Hoffärtige, Ehebrecher und des Teufels Kinder, mit Christo, unserm Heiligmacher, aus einem sind; sondern die Geheiligten, nämlich diejenigen, die mit ihm aus einem Gott geboren sind. Um dieser aus Gott und nicht aus Adam geschehenen Geburt willen sind wir seine Brüder; denn die Wiedergeborenen haben mit ihm einen Vater. Gleichwie er Gottes erstgeborener Sohn ist, so ist er auch der Erstgeborene unter vielen Brüdern *(Hebr 1,6; Röm 8,29).*

Da uns denn der heilige Paulus lehrt, dass er der Erstgeborene unter den Brüdern ist, wie gehört worden, so geht daraus auch mehr als klar hervor, dass er nicht unser Bruder aus Adam, sondern aus Gott ist; denn er ist nicht Adams Erstgeborener gewesen und es müssen deshalb Adams Kinder durch die Wiedergeburt aus dem Glauben Gottes Kinder werden und so Christi Brüder sein *(Joh 1,12; Mt 12,50; Mk 3,35; Lk 8,21; Hebr 2,11).*

Seht, solche Wiedergeborne und Geheiligte, die mit ihm einen Vater haben (nicht Huren, Buben und des Teufels Kinder), schämt er sich nicht, seine Brüder zu nennen und sagt: *›Ich will verkündigen deinen Namen* (Er meint seines Vaters, nicht Adams Namen) *meinen Brüdern.‹* Und abermals: *›Ich will mein Vertrauen auf ihn* (nämlich auf den Vater, nicht auf Adam) *setzen.‹* Und abermals: *›Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott* (nicht Adam) *gegeben hat.‹* Da es denn überklar ist, dass seine Kinder nicht fleischliche, sondern geistliche Kinder sind, denn fleischliche Kinder hat er nicht gehabt, so müssen auch seine Brüder geistliche Brüder sein; oder der eine Spruch müsste geistlich und der andere fleischlich gemeint sein; auch müsste alsdann die Schwester Maria ihren Bruder im Fleische geboren haben – dies lässt keine Widerrede zu.

Und obwohl nun solche Wiedergeborenen seine Geheiligten, Brüder und Schwestern sind, so haben sie dennoch durch die angeborne böse Natur der Sünde Gemeinschaft (versteht mich recht, er sagt Gemeinschaft) mit Fleisch und Blut, sündigen, straucheln und übertreten manchmal und werden so besagter Gemeinschaft halber vom Gesetz, das die vollkommene Gerechtigkeit fordert, in ihrem Gewissen beschuldigt. Seht, darum ist auch ihr Heiligmacher, erstgeborener Bruder und Vater, Christus, gleichermaßen Fleisches und Blutes teilhaftig geworden; nicht dessen der Kinder, denn so heißt es nicht, da er in solchem Falle von den Sündern ein Sünder gewesen sein und aus zwei verschiedenen Personen und Söhnen – einem himmlischen, ewigen und unsterblichen und einem irdischen, zeitlichen und sterblichen – bestanden haben müsste. Nein, das Wort ist selbst (einige Worte füge ich, dem Leser zur Erklärung, bei) Fleisch, d. h. ein wahrer, dem Leiden unterworfener, sterblicher Mensch in Maria geworden, wie Johannes sagt: *›Das Wort ward Fleisch,‹* seinen geheiligten Brüdern und Kindern in allem gleich, ausgenommen die Sünde *(Joh 1,14; Hebr 2,17; 5,2);* auf dass er das beschuldigende Gesetze in seinem unschuldigen und nicht in unserm schuldigen Fleische erfüllen, demselben seine Kraft nehmen, den verdienten Tod mit seinem unverdienten Tod überwinden, den Teufel, der des Todes Gewalt hatte, wegtun und uns durch die Kraft seines roten Blutes Gott, seinem Vater, heiligen und in allen unsern Anfechtungen und Nöten, die aus unserm verderbten Fleische und des Satans böser Eingebung herkommen, zu Hilfe kommen möchte. Seht, dies ist Pauli eigentlicher Grund und Meinung *(Hebr 2,14).*

Und in diesem Verstande bleibt Christus der ungeteilte Sohn Gottes; die Schrift bleibt ungebrochen; Christus bleibt der Heiligmacher und wir seine Geheiligten, ja, Brüder und Kinder und es gibt nicht einen einzigen Spruch in der ganzen Schrift, der gegen uns ist. Welche viele große und schwere Widersprüche des Hermes Bekenntnis und Glauben mit sich bringt, ist schon gehört worden.«

Als ich nun wieder an die Widersprüche kam, wollte er, dass ich auch meinen Glauben bekennen

sollte, wie er den Seinen bekannt hatte. Er wollte alsdann, wie er sagte, mehr Widersprüche in meinem finden (obwohl er denselben noch nicht gehört hatte), als ich in seinem gefunden hätte. Und als ich mein Bekenntnis abgelegt hatte, sagte er: »Das ist mir allzu lang; darauf kann ich nicht antworten.« Ich fasste es dann in kurze Worte; allein es wurde mir dennoch nicht ein Widerspruch von ihm vorgewiesen.

Seht, werte Leser, hier habt ihr nun die wichtigsten Gründe und Sprüche, die Hermes und ich von der Menschwerdung Christi miteinander verhandelt haben. Ich sage die wichtigsten; denn alle die Worte, die zwischen uns beiden vorgekommen sind, niederzuschreiben, ist unmöglich.

Nach der Mahlzeit sind wir an die Kindertaufe gekommen, die er damit für recht bewähren wollte, weil die Kinder in der Schrift für gläubig gerechnet wurden und weil Zachäus (auf dieses drang er sehr heftig, obwohl ich zu ihm sagte: Lieber Hermes, bedenkt euch; es war nicht Zachäus.) mit seinem ganzen Hause getauft worden wäre.

Ja, gute Leser, sollte ich den Handel erzählen, wie derselbe geschehen ist, so würde es einigen Lesern scheinen, als ob ich es aus Parteisucht tue, andern hingegen, die mich kennen, dass es eine große Torheit von ihm war, dass er uns zu solchem Handel berief, da er doch nicht mehr von der Schrift wusste, so dass auch ich ein- oder zweimal zu ihm sagte: »Lieber Hermes, ihr seid noch allzu jung in eurer Sache; ihr müsst noch viel lernen, bis ihr euren Grund bewähren und verteidigen könnt. Wo sind nun alle eure vermessenen Worte, die ihr im Anfang vorbrachtet?«

Dennoch schreibt Micron, dass einige ihrer schwachen Brüder in diesem Handel durch Hermes sehr gestärkt wurden. Doch ich lasse es dabei bewenden; es muss ja dem Leser ein Tuch vor die Augen gehängt werden, auf dass er nicht merke, dass Hermes zu ihrer großen Schande so kindisch gehandelt hat.

Gleichwohl weiß ich mit Gewissheit, dass man nach dem Handel ohne den geringsten Verzug dem Micron schrieb, er solle kommen, da ihre Brüder bei uns sowohl von innen als von außen in großer Not wären. Was er mit *von innen* meint, mag der Leser selber erwägen.

Wie Micron unsere erste Besprechung ganz parteiisch berichtet, die wichtigsten Sachen verschwiegen, meine Worte verdreht und die seinen aufgeschmückt hat

Als wir nun zum Handeln zusammen gekommen waren, habe ich zu Micron gesagt: »Ich höre, dass euer Name Martin Micron ist. Ihr seid mir ein unbekannter Mann und ich habe auch mein Lebtag kein Wort von euch gehört, ehe ihr hierher gekommen seid. Doch vernehme ich, dass ihr eures Redens halber zu London in großem Ansehen gestanden seid und auch Schriften im Druck herausgegeben habt. Darum richte ich diese brüderliche Bitte und Ermahnung an euch, dass, wenn ihr in dieser unserer Besprechung kräftigere Wahrheit und festeren Schriftgrund hört, als ihr bis jetzt gehört und gelehrt habt, ihr dann nicht euren eigenen Namen und eure eigene Ehre, sondern des Herrn Namen und Ehre suchen wollt.« Darauf gab er mir zur Antwort: »Menno, das Nämliche ermahne ich auch euch.« »Darum bin ich hier,« sagte ich, »und habe auch viele Jahre darum gelitten, weil ich die Wahrheit gerne haben und ihr folgen will.«

Diese meine aus treuem Herzen an ihn gerichtete brüderliche Ermahnung hat er mir im letzten Handel (als er nun in jedem Punkte seiner falschen antichristlichen Lehre gefangen war) auf traurige Weise verändert und vor meinen Augen gesagt, ich hätte ihm vorgeworfen, dass er seinen eigenen Preis und seine Ehre mit Lehren und Schreiben in London, England, gesucht habe, an welches ich bis zu dieser Zeit gar nicht gedacht hatte, da ich ihn nicht kannte.

Er berief sich auf seinesgleichen als Zeugen und die armen, bezauberten Kinder sagten alle ja mit ihm, was mich von Herzen betrübte, so dass ich sagte: »Ist denn keine Furcht Gottes vor euren Augen? Da sind ungefähr zehn von euch, die ihr ihm alle nach dem Mund redet. Und wenn da noch zehntausend wären, so sprecht ihr doch in diesem Punkt nicht die Wahrheit; denn wie würde es doch lauten, wenn ich zu einem unbekannten Mann, von dem ich noch nichts als Gutes gehört habe, hinlaufen und mit meinen ersten Worten zu ihm sagen würde, dass er mit seinem Schreiben und Lehren seine eigene Ehre gesucht habe?«

Auch widersprachen ihm alle unsere Brüder und sagten: »Lieber Micron, ihr irrt euch, denn so und so hat Menno euch ermahnt und so habt ihr geantwortet.« Allein es hat alles nicht geholfen; diese gemeine, bittere und erlogene Ehrabschneidung musste leider dennoch in seinem Buche stehen.

Was nun dies für ein Geist ist, wie er der ungefälschten, christlichen Wahrheit, Frömmigkeit und Liebe folgt und wie treulich er die Sache berichtet hat, will ich alle unparteiischen und verständigen Leser mit dieser seiner unehrlichen, hässlichen Verfälschung meiner ersten, aus so reinem Herzen zu ihm gesprochenen Worte erwägen lassen.

Darauf sind wir zu unserem eigentlichen Handel gekommen. Er hielt mir mehrere Artikel vor, welche aber, da meine Schriften voll darüber sind, keiner Antwort bedürfen. Zuletzt haben wir die Menschwerdung vorgenommen, um welcher willen wir solche hässliche Verführer und Ketzer bei ihnen sein müssen, nämlich, weil wir mit Gott dem Vater, mit Christo, mit dem Engel Gabriel mit Petro und mit der ganzen Schrift bekennen, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist *(Mt 3,17; 17,5; Lk 1,32; 9,26; Joh 1,45; 5,22; 6,35; 8,23; 9,37; 10,36).*

Sein eigentliches Bekenntnis und Grund war dies, nämlich, dass zwei Söhne in Christo – ein ewiger und dem Leiden nicht unterworfener und ein zeitlicher und dem Leiden unterworfener – wären und dass der, welcher für uns gekreuzigt worden ist, nicht Gottes Sohn gewesen sei. Dieses Bekenntnis hat er nicht in der Übereilung und aus Irrtum, sondern mit Vorbedacht und nüchternen Sinnen vor uns allen abgelegt und dasselbe wenigstens vier oder fünf Mal zu verschiedenen Zeiten in aller Klarheit wiederholt. Dennoch wagt er es mit des Herrn Urteil und Namen zu bezeugen, dass sie manchmal mit uns bekannt hätten, dass der Sohn Gottes für uns gestorben sei. Mit Recht sagt Sirach: *»Mancher tut lieber das Ärgste, denn dass er seine Ehre verliere, und tut es um gottloser Leute willen.«*

Die aus seinem Glauben folgenden Widersprüche sind ihm vorgestellt worden und nach vielen langen und weitläufigen Worten habe ich ihn wohl eine oder anderthalb Stunden lang ungestört vom Weibessamen, von Abrahams und Davids Samen und von der Frucht der Lenden Davids aus der Bibel lesen lassen. Als er es alles herausgelesen hatte, fragte ich ihn, was er damit beweisen wollte. »Damit beweise ich,« sagte er, »dass der Mensch Christus von den Vätern stammt und dass das Wort nicht Fleisch geworden ist, wie ihr sagt.« So lauteten seine Worte.

Ich antwortete und sagte: »Ich bekenne von ganzem Herzen, dass alle diese gelesenen Schriftstellen recht und gut sind; denn sie bezeugen und lehren uns, dass solch ein Seligmacher kommen sollte. Nun wollen wir aber mit der Schrift sehen, von wem die menschliche Frucht eigentlich herkommt, vom Vater oder von der Mutter.«

Als er dies hörte, sagte er: »Wollt ihr dies sehen?« Ich sagte: »Ja, denn ich hoffe, euch durch Gottes Gnade auf Grund und Kraft der heiligen Schrift deutlich zu beweisen, dass des Kindes Ursprung vom Vater und nicht von der Mutter, doch durch die Mutter ist.«

Dies war, wie mir schien, etwas, was er noch gar nicht gehört hatte und er sagte: »Lieber, lasst doch hören.« Ich verwies ihn auf *1Kor 11,8,* wo Paulus sagt: *»Der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne.«* Als er dies hörte, fiel er mir ins Wort und sprach: »Dies ist von Adam und Eva gesprochen.« Hernach sagte ich, »es steht aber dort auch geschrieben: ›Also kommt auch der Mann durch das Weib.‹ Ist denn Adam durch Eva gewesen?«

Da schwieg er stille, als wie einer, der damit geschlagen war. Ich habe ihm dann recht viele und klare Schriftstellen vorgestellt, wie *1Mo 15,4; 17,6; 19,32; Röm 9,5; Hebr 7,9–10; Weish 7,2.* Auch verwies ich ihn auf das Geschlechtsregister Christi *(Mt 1,1)* und zeigte ihm, dass Christus seiner Lehre zufolge auch ein Kanaaniter, Moabiter und Ammoniter gewesen sein müsste. Auch stellte ich ihm einige natürliche Gleichnisse vor, als z. B. von einem Sämann und dessen Samen und Acker, mit welchem er nun dem Leser vorspiegeln will, dass ich mich nicht der Schrift, sondern der Vernunft gegen ihn bedient habe. Allein Microns kleiner Finger weiß wohl, wie man sagt, dass der Same des Ackerlandes und der des Mannes ein und denselben Namen in der Schrift haben und dass Adam seinen Samen geworfen, das ist gesät, hat *(Hebr 11,11),* obwohl er (Micron) es in seiner Schrift verfälscht hat und das Werfen gern der Sara zuschreiben möchte, auf dass es heißen könnte, dass die Weiber Samen haben. Für was man solche mutwilligen Verfälscher des heiligen göttlichen Wortes halten soll, will ich den unparteiischen Leser beurteilen lassen. Es ist die nämliche List, welche die Schlange gebrauchte, als sie Adam und Eva in den Tod brachte *(1Mo 3,1).* Ja, guter Leser, da uns denn die Schrift und das tägliche Werk durch Gottes Ordnung offenbar bezeugen, dass es Säleute, sowie auch Samen, den man sät, gibt, so müssen gewiss auch geeignete Äcker oder Plätze sein, wo man sät; denn auf ungepflügte Äcker, auf Häuser, Bäume und Steine sät man nicht, wie ihr sehen könnt. Ob ich daher nicht mit meinem Gleichnisse vom Sämann und dessen Acker und Samen nach der Schrift bestehen kann, darüber will ich nicht den verleumderischen Micron und Hermes, sondern den verständigen Leser urteilen lassen.

Als ich meine Worte geendigt hatte, sagte ich: »Seht, Martin, dies natürliche Gleichnis, welches ich hier vorgebracht habe, mögt ihr ein wenig bei euch selbst überdenken, doch auf meine Schriftstellen gebt mir Antwort.«

Da kraute er sein Haupt wie ein Verwirrter und sprach: »Weg mit dieser Philosophie vom Weibessamen.« Als ich dies hörte, sagte ich: »Ich habe euch die helle, klare Schrift vorgestellt und beweise euch damit, dass das Kind ursprünglich vom Vater und nicht von der Mutter ist; ihr aber behauptet ohne Schrift, dass es von der Mutter sei. Sagt, Lieber, wer von uns gebraucht nun Philosophie, ihr oder ich?« Nicht ein einziges Wort gab er mir zur Antwort darauf.

Nun aber schreibt er, als ob ich gesagt hätte: Die Worte Pauli *(1Kor 11,8)* sind von Adam und Eva zu verstehen; denn Paulus wollte die Männer demütigen, auf dass sie sich ihrer Herrlichkeit halber nicht über die Weiber erheben sollten, was einesteils wohl recht, aber dennoch nicht nach Pauli Sinn gesprochen ist; denn er will es auf Adam und Eva zwingen, Paulus aber hat es von allen, die von Adam und Eva geboren sind, gesprochen, da er sagt: *»Denn wie das Weib von dem Manne, so kommt auch der Mann durch das Weib.«* Merkt, er sagt: *»durch das Weib.«* Denn hätte Onan auch tausendmal seinen Samen vergossen, wie die Schrift sagt, dass er getan hat *(1Mo 38,9)*, sowie auch alle Männer mit ihm, die von Anbeginn gewesen sind, es wäre doch nie eine menschliche Frucht daraus geboren worden; denn der Same muss seinen gehörigen Schössling, Acker oder Mutter haben, wenn er Frucht bringen und die Zeugung recht nach des Herrn Wort und Ordnung vor sich gehen soll, wie gehört worden ist. Darum sagt Paulus: *»Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem Herrn.«* Ich hoffe zuversichtlich, dass man diese klaren, ausdrücklichen Worte der heiligen Schrift verstehen wird.

Von dem Spruche *Weish 7,2* sagt er, dass es nicht vom Mannessamen allein stehe, auf welches ich so antworte: Micron muss ein Mensch sein, der das Urteil des allmächtigen Gottes allzu gering achtet, dass er sich nicht fürchtet, diese hellen, klaren Worte zu verfälschen oder mit seinem Rauch des Abgrunds so schrecklich zu verfinstern, obwohl es offenbar ist, dass der heilige Geist hier mit offenen Worten dem Vater zuschreibt, was dem Vater aus Gottes Ordnung zukommt, nämlich den Samen und der Mutter, was der Mutter zukommt, nämlich das Blut; in welcher Mutter Blut die Frucht zusammenrinnt von des Vaters Samen, wie gehört worden ist. Noch einmal sage ich, dass man solche platten Worte der heiligen, göttlichen Schrift gewiss verstehen kann.

Ferner auf das, dass ich ihn hinwies, dass Sara von Abraham und Rebekka von Isaak befruchtet worden wären *(Hebr 11,11; Röm 9,10)*, ist dies nun seine Antwort, von welchem aber in den Verhandlungen nichts gesagt worden ist, nämlich: »Dass Abraham und Isaak die Urheber oder der Ursprung ihrer Nachkommen genannt werden, geschieht deshalb, um damit andere Männer auszuschließen und auch weil die Weiber ihr Privilegium durch die Sünde verloren haben.« Dies ist glossiert, als ob man sowohl Schrift als Verstand verloren hat. Meine kurze Antwort darauf ist dies: Gott rechnet niemandem zu, was er ihm nicht gegeben hat, denn er ist ein Gott der Wahrheit und nicht des bloßen Namens. Wenn nun der Herr dieses aus einer solchen Ursache getan hätte, als Micron schreibt, so hätte Gott seine Lust am Namen gehabt und nicht an der Wahrheit. Auch hätte er den Vätern alsdann mehr zugeeignet, als ihnen der Wahrheit nach zukam und den Weibern genommen, was ihnen gehörte. Merkt doch, was für einen Gott Microns Sophistereien euch lehrt.

Was das Privilegium, von welchem er schreibt, angeht, will ich ihn in aller Liebe fragen: Was für ein Privilegium ist es doch gewesen, das die Weiber durch die Sünde verloren haben? Können sie denn keine Weiber mehr sein und sind sie zu dem ihnen von Gott auferlegten mütterlichen Berufe, Dienste und Amte in der Zeugung unfähig geworden? Dass sie aber noch Weiber und fähig sind, ihrem Mann in der Zeugung beizustehen, ist zu klar um bewiesen werden zu müssen. Ich weiß also nicht, was dies für ein Privilegium sein kann, denn die Schrift sagt nicht mehr als: *»Ich will dir viele Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein.« (1Mo 3,16)* Aber man muss dem armen, schlichten Leser zuweilen etwas vormachen, wenn keine Glossen, die den Anschein der Schrift haben, mehr zu finden sind.

Ach, wenn wir armen Kinder nur den zwanzigsten Teil so mit der Schrift umgingen (wovor der Herr uns ewiglich bewahre) und dem einfältigen, dummen Volk so einen Mantel vor die Augen hängten (helfe uns Gott davor), was würde man uns denn für eine Nase erteilen und zwar mit mehr als doppeltem Rechte! Dennoch, wie sie es lehren und machen, so ist es der Welt ein willkommenes Evangelium, wie solches von Anbeginn gewöhnlich bei

allen falschen Propheten und ihren Zuhörern gehört und gesehen worden ist. Er mag immerhin dem Passahlamm die Beine brechen *(2Mo 12,46; 4Mo 9,12; Joh 19,36)* und dem Simson das Haar abscheren *(Ri 16,19)*, bis die Zeit kommt, dass er sein Ende nimmt und dem Herrn Rechenschaft für seine Verführungen geben muss. Seht, so hat uns Micron die Schriftstelle, mit welcher wir bezeugen, dass der Ursprung des Kindes vom Vater und nicht von der Mutter ist, wie gehört worden ist, behalten lassen müssen.

Als wir nun noch einige Worte miteinander gewechselt hatten, sind wir an den Widerspruch, dass sie einen unreinen Christus hätten, gekommen und ich fragte ihn, ob er auch bekennt, dass Maria von Adams unreinem und sündlichem Samen wäre? Er sagte: »Ja; aber sie ist rein gewesen, weil der Engel zu ihr sagte: *›Du Gebenedeite unter den Weibern.‹ (Lk 1,28)*« Darauf antwortete ich: »Der Herr sagte auch zu Abraham: *›Ich will dich segnen, und [...] will segnen, die ich segnen.‹ (1Mo 12,2–3)* Ferner verhieß er den gehorsamen Eltern im Gesetz: *›Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes.‹ (3Mo 26; 5Mo 28,4)* Sind damit nun Abraham und alle, die Abraham segnen, sowie diejenigen, welche von solchen frommen Eltern geboren waren, rein und ohne Sünde gewesen?«

Dies blieb unbeantwortet von ihm, allein er sagte: »Christus ist rein und ohne Sünde gewesen und zwar darum, weil er nicht durch Vermengung aus Mannessamen empfangen war.« Ich antwortete: »Aus dieser Auffassung folgt erstens, dass der Same der Weiber, d. h. wenn sie Samen hätten, was aber nicht der Fall ist, rein und ohne Sünde geblieben sein müsste und dass nur der Same der Männer unrein und sündlich geworden wäre; zweitens, dass die Sünde aus der Vermengung, die doch Gottes eigene Schöpfung ist, und nicht aus Adams Übertretung herkommen müsste.«

Da sagte er: »Gott hat es getan, dass Adam in seiner Natur so verdorben wurde.« Ich merkte, dass er ganz gefangen saß und nicht wusste, was er weiter sagen sollte. »Warum?« sagte ich. »Darum,« sagte er, »dass Gott sprach: *›Welchen Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.‹*« »So höre ich, dass Gott die Ursache von Adams Übertretung gewesen ist,« sagte ich nebst einigen andern Worten. »Nein,« sagte er dann, »das sage ich nicht.« »Ach Micron,« sagte ich, »seht, was für ungereimte Dinge ihr vorbringt und was für ein unschriftmäßiger, schwacher Grund ist es, den ihr bewähren und verteidigen wollt!« Nicht ein einziges Wort antwortete er mir darauf und dennoch lässt er sich in seinem Schreiben hören, als ob er die Reinigkeit Christi ganz fein gegen uns bewährt hätte. Ob dies nicht heißt, seine eigene Ehre suchen und den Handel falsch berichten, mag der Leser bedenken. Wie aber diese nun in seinem Berichte vorgebrachte Bewährung nach der Wahrheit bestehen kann, wollen wir mit der Schrift ermessen. Er schreibt: »Man kann nichts unter die Sünde beschließen, als was die heilige Schrift darunter beschließt.« Dies hat er recht, allein gegen sich selbst, geschrieben; denn die Schrift beschließt Adam mit seinem ganzen Samen unter die Sünde und es muss deshalb mit Adam und seinem ganzen Samen auch so sein, das kann nicht geleugnet werden *(1Kor 15,21; Röm 5,18; Gal 3,22; Eph 2,1)*.

Ferner schreibt er: »Was die Schrift davon frei spricht, das muss man auch für frei davon halten.« Wiederum hat er recht geschrieben, allein gegen sich selbst; denn die Schrift spricht Christum frei und darum halten wir ihn auch für frei. Die Ursache ist, weil er von oben aus dem reinen Gott und nicht von unten aus dem unreinen Adam ist; welcher Adam, ich sage es noch einmal, mit seinem ganzen Samen in der Schrift unter die Sünde beschlossen ist. Diesem widerspricht die Schrift nicht.

Auch schreibt er, dass die Apostel und Propheten nicht so viel von Christo zu ermahnen hätten brauchen, wenn er von oben und nicht von Adam gewesen wäre. Diese Glosse ist so kindisch, dass man sich darüber verwundern muss. Denn wenn Christus ein solch reiner Mensch aus dem unreinen Adam gewesen wäre, wie unsere Widerpartei haben will, so müsste die Schrift sich selbst widersprechen oder Adam müsste zwei Samen gehabt haben – einen verdorbenen und einen reingebliebenen – welches aber in der heiligen Schrift nicht gelehrt wird. Merkt doch, wie sie ins Leere schlagen.

Letztens schreibt er: »Was Gott heilig erklärt, das kann der Mensch nicht gemein oder unheilig machen,« und weist *Apg 10,15* an. Hier muss die allerheiligste Heiligkeit des Fleisches Jesu Christi von ihm mit dem Fleisch der Tiere, die zu essen Israel im Gesetze verboten war *(3Mo 11,4; 5Mo 14,7)*, welche aber jetzt im Evangelium als rein zugelassen werden *(Mt 15,11; Mk 7,15; Röm 14,20; Tit 1,15)*, verglichen werden, gerade als ob Adam mit einem Worte (gleichwie die Tiere im Gesetze) für unrein erklärt und nun wiederum mit einem Wort (gleichwie die Tiere) in diesem seinem Samen, von welchem nach seiner Meinung Christus gezeugt ist, freigesprochen wäre, womit er der allerheiligsten

Reinigkeit des Fleisches Christi keine kleine Schande zufügt. O abscheuliche Glosse!

Seht, werte Leser, Microns Bewährung betreffs der Reinigkeit des Fleisches Christi, von welcher er damals nicht ein einziges Wort zu mir sagte und die er nun nach zwei Jahren ausgegraben hat, hat keinen bessern noch festeren Grund, als ihr nun gehört habt. Ob er seine Lehre durch solche hässlichen, unangebrachten Glossen nicht verdächtig macht, mögt ihr bedenken.

Als ihm nun der Weibessamen mit der Schrift in voller Kraft genommen war und er auch nichts hatte, womit er diesen Widerspruch hätte lösen können, sondern sich an allen Seiten sehr in die Enge getrieben sah, warf er folgende Frage auf, als wie einer, der vor Bestürzung wenig wusste, was er sagen sollte, aber dennoch etwas vorbringen wollte, auf dass es nicht heißen sollte, der Mund wäre ihm gestopft worden. Er sagte nämlich: »Glaubt ihr auch, dass Maria ein Mensch gewesen ist?« Hört um Gottes willen, was er vorbrachte.

Als ich dies hörte, ließ ich mich von der Übereilung hinreißen und erwiderte unbesonnenerweise: »Sie ist gewiss keine Kuh gewesen; doch was ist dies für eine hässliche Frage?« Seht, so ist die Kuh mit ins Spiel gekommen, von welchem ihr die Ursache verschwiegen und die Sache auf eine ganz andere, mir wenig zur Ehre gereichende Weise angeführt habt.

Auch haben wir einige von den Seinigen deshalb nachgesagt (wie man mir schon aus Flandern geschrieben hat), dass ich einen ihrer Lehrer eine böse Kuh geheißen habe, was ich aber nicht getan habe.

Dass ich nicht anständig geantwortet habe, bekenne ich vor ihm und allen meinen Lesern; auch tut es mir von Herzen leid, denn mir geziemte eine langsame Antwort und nicht Narrheit mit Narrheit zu bezahlen. Doch wer nun von uns beiden die meiste Schande hat – Micron mit seiner bestürzten, ungezogenen Frage oder ich mit meiner ungesalzenen Antwort, möchte ich, wenn er nur unparteiisch wäre, gerne ihm selber zu bedenken geben.

Danach hatte ich nur sehr wenig Lust mehr, zu der Zeit noch länger mit ihm zu verhandeln; denn ich sah, dass er sich so ganz parteiisch wider die Wahrheit setzte, gleichwohl er nichts hatte, womit er seinen Grund bewähren konnte. Dies verursachte mich zu ihm zu sagen: »Guter Martin, haltet es mir zum Besten; es wäre wohl gut, dass ihr euch selbst etwas besser kennen lerntet, denn ihr seid noch allzu jung in der Schrift (seine Jahre habe ich nicht gemeint), um den Grund eurer Lehre in dieser Hinsicht zu verteidigen.«

»Hört,« sagte er dann, »ich will euch noch etwas sagen.« Weil aber alles, was er nach seinem Lesen vorbrachte, gar keinen Grund hatte, sondern lauter unvernünftiges Zeug war und er beständig von einem Ding auf das andere übersprang, antwortete ich unbesonnen: »Fort mit eurem Sagen, es ist doch alles verflucht, was ihr vorbringt.«

Da ergrimmte er sehr und sagte dreimal nacheinander mit harten Worten: »Das hat euch der Papst gelehrt.« »Nein,« antwortete ich wiederum dreimal mit gleichen Worten; »nicht der Papst, sondern Paulus hat es mich gelehrt, *Gal 1,8.* Denn was ihr da von Christo philosophiert, ist ein fremdes Evangelium, das uns weder von den Aposteln noch von der Schrift hinterlassen und gelehrt worden ist.« Ein gewisses, in *1Kor 16,22* enthaltenes Wort habe ich nicht gebraucht, obwohl er solches ohne alle Wahrheit, wie er leider viel tut, mir zu Schande aus lauter Bitterkeit geschrieben und berichtet hat.

Hier bekenne ich wiederum, dass ich ihn schon mit etwas mehr Langmut zu Ende hätte hören können, als ich getan habe. Gleichwohl hat der Sohn Gottes seine Sohnschaft und sein Recht durch meine unbesonnene Antwort nicht verloren. Auch ist Microns antichristliche Lehre dadurch keine christliche Lehre geworden. Es verdross mich von Herzen, dass ich ihm länger auf seine verkehrten Fragen Antwort geben sollte, denn ich begann zu merken, von welchem Geiste er getrieben wurde.

Außerdem hat er auch die Ordnung unseres Handels jämmerlich verkehrt; aus seinen zehn Worten, um seine Sache auszuschmücken, sehr viele gemacht; die meinen, um unsere Sache zu schwächen, an vielen Plätzen abgekürzt; Dinge hingesetzt, deren nie gedacht worden ist und solche, durch welche ihm sein Grund genommen wurde, ganz und gar verschwiegen. Dennoch wagt dieser vermessene Mensch es, Gott zum Zeugen anzurufen, dass er es getreulich berichtet habe. O Herr!

Wohlan denn, ein jeder wird vor seinem Gott für sich selbst Rechenschaft geben müssen. Er mag seine Lügen so schön aufprunken und so hoch besiegeln, als ihm beliebt; ich will und werde durch Gottes Gnade meine einfache, ungefälschte Wahrheit schlicht und recht mit ja und nein (wie die Schrift mich lehrt) dartun. Wer mein Schreiben damit glauben kann, mag es tun; wer nicht will, dem kann ich es nicht wehren. Höher will ich mich nicht berufen *(Mt 5,37).*

Ich habe beinahe einundzwanzig Jahre lang viel Kummer und Angst um die Wahrheit ja und nein gelitten und zwar willig; auch hoffe ich durch Gottes barmherzige Hilfe dieselbe in meinem grauen

schwachen Alter Microns und aller Antichristen falscher Lehre halber nicht zu verlassen noch zu verlieren, Satan schildere mich durch seine Schreiber und Diener, wie immer *er wolle.*

Wie und was Micron im zweiten Handel bekannt und wie ganz falsch er denselben beschrieben hat

Zweitens fragte ich ihn, ob er uns auch sein Bekenntnis, welches er im ersten Handel betreffs der zwei Söhne in Christo vor uns getan hatte, zugestünde? Er sagte: »Ja.« Dann verlangte ich, dass Andreas (von ihm Cananeus genannt) dasselbe niederschreiben sollte, was dieser denn auch in Microns Gegenwart tat. Es lautet: »Zwei Söhne in Christo; der erste, Gottes ewiger Sohn, vor allen Zeiten aus ihm geboren, ohne Mutter und dem Leiden nicht unterworfen; der zweite, der Maria oder des Menschen Sohn, in der Zeit von ihr geboren und dem Leiden unterworfen; in welchem, dem Leiden unterworfenen Sohn der Maria, der dem Leiden nicht unterworfene Sohn Gottes gewohnt hat; so dass der Mensch Christus, der für uns gestorben ist, nicht Gottes Sohn gewesen ist, denn er hat keinen Vater gehabt.« Seht, so hat sein Bekenntnis gelautet, welches wir alle aus seinem eigenen Munde vernommen und in seiner Gegenwart niedergeschrieben haben.

Als Andreas dasselbe nun geschrieben hatte, sagte Micron: »Lese es mir vor.« Als es gelesen war, frug ich ihn, ob er es nicht recht geschrieben hätte. Er bekannte: »Ja.« Nun aber kommt dieser unwahre Mensch und schreibt, dass sie oft mit uns bekannt hätten, *dass der Sohn Gottes für uns gestorben sei,* während es doch vor dem Herrn und uns allen nicht anders geschehen ist, als wir hier berichtet haben; auch kommt er wiederum in seinem Schreiben und sagt, dass er keinen Vater gehabt habe; denn auf der 32. Seite schreibt er: »Was den wesentlichen Ursprung der menschlichen Substanz angeht,« (welche menschliche Natur oder Substanz er bei uns den zweiten Sohn nannte) »so hat er nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift keinen Vater gehabt,« und weist an *Jes 7,14; Mt 1,23.* Es muss also die unschuldige heilige Schrift, weil sie Maria eine Jungfrau nennt, seiner Lehre Schein und Deckmantel sein, obwohl sie an so überaus vielen Stellen in aller Klarheit bezeugt, dass Gott sein Vater und er der Sohn Gottes ist *(Lk 1,32; 9,35; Mt 3,17; 14,33; 16,16; 17,5; Mk 3,11; 9,7; Joh 1,45; 3,16; 6,69; 7,28; 8,23; 9,37; 10,36; 11,27).*

Seht, dies ist der Mann, der seinem Schreiben nach so klüglich disputiert, den Grund seiner Lehre (wie er den Seinen mit lauter Lügen weiß macht) so kräftiglich bewährt und sich selbst damit in seinem Buche einen so herrlichen Lorbeerkranz (aber zu seiner ewigen Schande) aufs Haupt gesetzt hat. Wahr bleibt das Sprichwort: *Ehre macht zu Schanden denjenigen, der danach begierig ist.*

Drittens fragte ich ihn, ob er, da er doch sage, dass der Mensch Christus keinen Vater gehabt habe, ihn dann nicht gleichwohl Gottes Sohn nenne? Er erwiderte: »Ja.« Ich fragte ihn, aus welchem Grunde er es täte – um seiner Geburt, der Wiedergeburt, der Erschaffung oder der Annehmung willen? Denn wenn man ihn ohne Lüge so nennen wolle, so müsse es aus einem dieser vier Gründe geschehen oder man spräche die Unwahrheit, so oft man ihn so nenne. Ich bekam zur Antwort: »Aus keinem von den vieren,« und da war auch keine andere Antwort noch Bescheid mehr vorhanden, sondern er verkroch sich wieder in ein anderes Loch, auf dass man ihn ja nicht mit dem Netze der Wahrheit fangen sollte.

Diese, obwohl unbeantwortete Frage führt er nun ganz verstümmelt in seinen Schriften an und sagt auf Seite 173, *dass er um der Vereinigung der beiden Söhne willen* (von welcher Vereinigung man nicht einen Buchstaben in der ganzen heiligen Schrift liest), welche er mit List zwei Naturen nennt, auf dass es dem einfachen Leser nicht allzu hässlich erscheine, Gottes Sohn genannt werde. Damit erklärt er offenbar, dass der gekreuzigte Jesus, der aller Welt Sünden getragen und vor Gott, seinem Vater, versöhnt hat, nicht mehr als dem Namen nach ein Sohn Gottes war und dass Gott so nur ein Gott der Namen und nicht ein Gott der Wahrheit ist. Gewiss ist die Lästerung und Beschimpfung allzu groß, welche der allmächtige, große Gott samt seinem gebenedeiten, lieben Sohne von diesem unbedachten Manne leiden und hören muss.

Viertens fragte ich ihn, ob er auch wüsste, dass Gellius Faber eine Schrift gegen uns ausgehen hätte lassen und ob er dieselbe auch gelesen hätte? »Ja,« sagte er. »Wohlan, wie gefällt sie euch?« sagte ich. »Es ist ein sehr schönes Stücklein,« sagte er, »ich habe auch unsere Brüder es lesen lassen.«

»Ei, Martin,« sagte ich, »preist ihr das gottlose Schandwerk, das so voll schändlicher Lügen ist und in welchem des Herrn Wort und Ordnung so jämmerlich gebrochen und das allerheiligste Fleisch Christi ein böses Geld und Ranzion genannt wird. Wenn der Herr mir helfen will, so soll er seine Antwort haben.« Und als das geschah, war das meine beinahe gedruckt. Seht, es ist die Wahrheit,

was ich schreibe.

Da sagte Micron: »Ich habe mit Gellius über das böse Geld gesprochen und er klagt, dass der Drucker es ihm verdorben habe und dass es *Lösegeld* (*loose gelt* im Original) heißen sollte.«

Einer von den Unsern bemerkt hier: »*Lose* (*loose*) heißt in diesem Sinne falsch oder leicht; sollte aber Christi Fleisch ein falsches oder leichtes Geld gewesen sein?«

Als ich dies hörte, sprach ich: »Ich habe wohl zuweilen bei mir selber gedacht: Wie sollte doch der Mann so ganz ungeschickt geschrieben haben – ist es vielleicht nicht mißdruckt worden? Unter meinem Grübeln fiel mir ein, dass Johannes a Lasco und er in der Lehre eins wären und dass dieser gegen mich geschrieben hatte: ›Ist Christus heilig, warum ist er denn der Sünde wegen in des Vaters Gericht verurteilt worden? Zweitens, Christus ist keines andern Fleisches, denn dessen der Sünde teilhaftig geworden, auf dass er versucht werden und dem Tode unterworfen oder desselben schuldig sein möchte.‹ Da sie denn eins sind, dachte ich, und diese Reden des a Lasco offenbar erklären, dass er nicht heilig gewesen sei, sondern ein sündiges und todesschuldiges Fleisch gehabt habe, so kann es hier im gleichen Sinne von den Gelehrten wohl ein böses Geld und Ranzion genannt werden.«

Als ich dies nun so sagte, verlangte Micron, dass er a Lascos Worte lesen möchte, wie er denn auch tat. Zuletzt, nachdem er dieselben lange genug studiert hatte, sagte er: »Es ist etwas dunkel von ihm geschrieben.« »Ja freilich,« sagte ich, »nicht dunkel, aber gottlos.«

Diese meine deutliche, gute Antwort hat er nicht nur nicht verschwiegen, sondern dieselbe zu meiner Schande noch jämmerlich verkehrt. Zudem hat er a Lascos hässliche Worte ganz aus seinem Berichte gelassen und mir das verwiesen, an welchem ein anderer schuldig ist. Ob dies aber von ihm aus dem Geist der Wahrheit, der ohne alle Parteisucht ist, durch eine ungefälschte, wahre, christliche Liebe, als vor Gott in Christo Jesu geschehen ist, darüber will ich den allsehenden Gott und seine eigene Seele richten lassen.

Da ich denn solches in seinem Buche gedruckt gefunden habe und a Lascos Worte so offenbar mit sich bringen, dass Christus ein todesschuldiges Fleisch gehabt habe, wie gehört worden ist, das doch mit Recht ein böses Geld und Ranzion genannt werden kann, da er es für sündig achtet, ei, ihr Lieben, was habe ich denn mit meiner Antwort verbrochen, dass er darüber einen so großen Spektakel erhoben und mir (wie er vielleicht meint) einen so tödlichen Stich versetzt hat? Außerdem ist es nach rechter Wahrheit ihrer aller Grund und muss mit Gewalt aus ihrer Lehre folgen. Allein er musste dem Gellius einen Dienst tun, dadurch, dass er mich mit eitel Lügen in Schande brachte, obschon er einst zu Emden, nachdem sie meine Beantwortung bekommen hatten, vor einigen Predigern ein ganz anderes Lied von Gellius und seinem Buche gesungen hat.

Danach sind wir auf den Widerspruch, dass sie zwei Personen in Christo beschließen, gekommen. Micron antwortete mir folgenderweise darauf: »Wir beschließen keine zwei Personen in Christo, sondern nur eine Person; denn obwohl das Wort von Ewigkeit eine Person war, so war es doch, als es in die Maria kam, keine Person.« Ihr Lieben, merkt doch, welche Ungereimtheit er vorbrachte. Ferner sagte er: »Obwohl ein jeder Mensch eine Person ist und der Mensch Christus ein Mensch gewesen ist wie ein anderer Mensch, so war dennoch der Mensch Christus für sich selbst allein keine Person.« Es ist gewiss eine Schande, dass solche unvernünftigen Worte vor verständigen Ohren vorgebracht werden. Mit Recht sagte Paulus: *»Wo ist der Disputierer dieser Welt?« (1Kor 1,20; Hi 5,13; Jes 33,18)*

Als wir nun unsere Worte davon geendigt hatten, sagte ich: »Ich habe vernommen, dass es einige unter euch gibt, die sagen: ›Menno sagte das letzte Mal, dass der ganze Christus Gottes Sohn wäre; er hat es uns aber nicht mit der Schrift bewiesen.‹ Dies begehre ich nun jetzt zu tun und will euch aus dem neuen Testamente die Sprüche, mit welchen wir bezeugen, dass der ganze Christus Jesus von innen und außen, von oben bis unten, sichtbar und unsichtbar, Gottes ein- und erstgeborner, eigener, wahrer Sohn ist, deutlich vorlesen, wenn ihr mir mit Geduld zuhören wollt, wie ich euch in eurem Lesen das letzte Mal getan habe.« »Tut es,« sagte er.

Ich habe dann ungefähr vier- oder fünfundzwanzig gewaltige, klare Sprüche aus der Schrift vorgelesen, von welchen ich einige anweisen will. Der erste davon war: *»Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,35)* Hier bezeugt des Herrn Engel, dass Christus Jesus Gottes Sohn sein sollte und ihr, Micron, sagt, dass er es nicht gewesen sei.

So der Vater selber: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.« (Mt 3,17; 17,5;*

Mk 1,11; 9,7; Lk 3,22; 9,35) Und ihr, Micron, wagt es, zu widersprechen und zu sagen, dass er es nicht sei.

Christus sprach zu dem Blinden: *»Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Herr, welcher ist es, auf dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist es.« (Joh 9,35–37)* Hier bekennt der in sichtbarer Gestalt sprechende Christus sich selbst für den Sohn Gottes und ihr, Micron, sagt, dass er es nicht sei.

Noch einmal sagt Christus: *»Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war?« (Joh 6,62)* Hier bezeugt Christus, dass des Menschen Sohn von oben gekommen war und dass er wiederum dorthin sollte und ihr, Micron, sagt, dass des Menschen Sohn nicht vom Himmel, sondern von der Erde gewesen sei.

Petrus antwortete Christo auf die Frage, für wen sie und die Leute des Menschen Sohn hielten, mit den Worten: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.« (Mt 16,16)* Christus hat ihm darauf die Seligkeit verheißen. Und ihr, Micron, sagt, dass der Mensch Christus nicht Gottes Sohn gewesen sei.

So bekannte ihn auch der Hauptmann beim Kreuze. Er sagte: *»Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.« (Mk 15,39)* Und ihr, Micron, bestreitet es und sagt, dass er es nicht gewesen sei.

Die Apostel bekannten alle miteinander Christum als den Sohn Gottes *(Mt 14,33)* und so taten auch Johannes der Täufer, Nathanael und Martha *(Joh 1,49; 11,27).* Und ihr, Micron, schämt euch nicht zu sagen, dass er es nicht sei.

Johannes sagt: *»Alle diese Dinge sind geschrieben, dass ihr glaubt, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und dass ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.« (Joh 20,31)* »Lieber Micron,« sagte ich, »nehmt wahr, alle, welche dies nicht glauben (sagt er an einer andern Stelle), machen Gott zum Lügner, denn sie glauben dem Zeugnis nicht, das Gott von seinem Sohne gezeugt hat, *1Joh 5,10.* Ja, es sind die Geister des Widerchristen, denn sie leugnen beides, den Vater und den Sohn, *1Joh 2,22.* Seht, Micron, was ihr nun für Geister seid, darüber lassen wir Johannes mit diesen Worten Richter sein. Was antwortet ihr mir nun auf alle diese klaren Schriftstellen, welche ich euch hier vorgelesen habe?«

Da kraute er sich den Kopf noch einmal, wie er auch im ersten Handel getan hatte, als er mit dem Weibersamen gefangen war. Beide, Hermes und er, verfärbten sich, wie mir die Brüder sagten (doch ich habe es nicht gesehen) und Micron sprach: »Die Schriftstellen erkenne ich zum größten Teil als richtig und gut an.« »Nicht alle?« sagte ich. »Ich habe gewiss nicht ein Wort von dem Meinigen hinzugetan, sondern einfach aus dem Buch gelesen. Sagt mir, welches sind diejenigen, die nicht gut sind?«

Ich bekam gar keine Antwort, sondern er verfiel wieder auf eine fremde Frage, die ich ihm drei oder vier Mal zu beantworten mich weigerte, indem ich Antwort auf meine Schriftstellen verlangte. Zuletzt sprach er, aber mit lauter Betrug, auf dass er mich von meinen Schriftstellen, die er nicht beantworten konnte, weil sie ihm allzu kräftig und zu klar waren, abführen und den Seinen noch etwas vorspiegeln möchte: »Es soll eine Antwort sein.« »Fragt denn,« sagte ich. »Glaubt ihr auch,« sagte er, »dass Christus von Ewigkeit aus dem Vater geboren gewesen ist und beim Vater gesessen hat?« Ich ließ ihn seine Frage wiederholen.

»Martin,« sagte ich, »ihr handelt nicht, wie einem wahrheitsliebenden und frommen Manne zukommt. Ist dies eine Antwort auf meine Schriftstellen?« Von Stunde an fing er an zu rühmen, dass ich ihm keine Antwort auf seine Frage geben könnte. Ich wurde ganz betrübt, dass ich mit einem so verkehrten Menschen gehandelt hatte; denn ich sah offenbar, dass er nicht vom Geiste der Wahrheit getrieben wurde. »Ferner,« sagte ich, »von solch einer Geburt, als ihr mich fragt, nämlich, die ein Beisitzen von Ewigkeit mit sich gebracht hätte, habe ich in der Schrift nichts gelesen. Wenn ihr davon gelesen habt, so zeigt es mir.«

»Nein,« sagte er, »wir wollen es von euch wissen.« »Martin,« sagte ich, »schämt euch euer Lebtag, dass ich die Schrift von euch zu wissen begehre und dass ihr sie mir nicht weisen wollt.« Wiederum drang er darauf, dass er es von mir wissen wollte. »Mann, Mann,« sagte ich, »ihr lasst den Geist, der in euch ist, wohl durchblicken. Was ist dies doch für eine grobe Verkehrtheit, dass ihr von mir wissen wollt, was nicht in der Schrift ist. Himmel und Erde haben noch keine sechstausend Jahre bestanden und die Schrift sagt nun, dass der Himmel Gottes Stuhl und die Erde seiner Füße Schemel ist; und Gott ist ein ewiger Gott, der weder Anfang noch Ende gehabt hat. Gesetzt, ich wollte euch nun fragen, wo und was Gottes Stuhl und Schemel gewesen wären, ehe Himmel und Erde geschaffen waren, wärt ihr mir Antwort darauf schuldig, da es doch nicht in der Schrift ist?« Wiederum wurde mir geantwortet: »Wir wollen es von euch wissen.« Merkt, aus wessen Geist dieser Mann mit mir gehandelt hat.

Da ich seine Angel, die er, um etwas Besonderes von mir zu fischen, ausgeworfen hatte, sah, sagte ich zu ihm: »Micron, euer Suchen, nun ihr vor der

Wahrheit nicht bestehen könnt, sehe ich wohl; darum versteht mich nun recht, auf dass ihr mir auch recht nachsagen könnt. Alles, was die Schrift von dem ewigen, göttlichen Wesen Christi zeugt, glaube ich mit vollem Herzen, obwohl ich mit meiner Vernunft nicht begreife, wie sein Ausgang von Anbeginn und von den Tagen der Ewigkeit gewesen ist *(Mi 5,1);* dass er das A und das Ω ist *(Offb 1,8; 2,8);* das ewige väterliche Wort, seine Weisheit und sein Sohn, durch welches alle Dinge geschaffen sind *(1Mo 1,1; Ps 33,6; Spr 8,22; Joh 1,3; Eph 3,9; Kol 1,16; Hebr 1,2);* der Erstgeborene vor allen Kreaturen *(Kol 1,15);* der da war, ehe Abraham geboren ward *(Joh 8,58)* und andere solche Sprüche; aber dass so eine Geburt von Ewigkeit sollte stattgefunden haben, wie ihr sagt, dies finde ich nicht in der Schrift. Da ich es denn nicht so befinde und der Schrift bis in den Tod bereit stehe, so mache ich euch, weil ihr solches Bekenntnis von mir fordert, zu meinem Schulmeister; zeigt mir, wo es geschrieben steht und ich werde es euch durch Gottes Gnade nicht mit dem geringsten Worte bestreiten.« Ich wusste wohl, dass sie mir solches nirgends zeigen konnten. Noch einmal bekam ich zur Antwort: »Nein, wir wollen es von euch wissen.« Erkennt den Geist, der mit uns gehandelt hat.

Hier will ich nun alle unparteiischen, verständigen Leser der ganzen Welt zwischen Micron und mir Richter sein lassen, ob er als ein gottseliger, demütiger, freundlicher und frommer Christ, um mich und uns alle zu lehren oder von uns in Christo Jesu mit des Herrn Geist und Wort gelehrt zu werden oder ob er als ein ungöttlicher, hoffärtiger, grausamer und ehrabschneiderischer Pharisäer bei uns gesessen ist und seine Besprechung mit uns geführt hat.

Von einem ungezogeneren und widerlicheren Handel habe ich meiner Lebtag nicht gehört. Erstens wollte er von uns wissen, was nicht in der Schrift stand; und zweitens, als ich verlangte, dass er es mir zeigen sollte, wollte er nicht einmal so viel um der Wahrheit und Liebe willen tun, als es mir zu zeigen. Aber Micron wusste, dass er es nicht in der Schrift finden würde, wollte aber gleichwohl, da er den Grund verloren hatte, mit seiner listigen Zunge sich bei den Seinigen, die noch ganz wenig Einsicht in die Schrift besaßen, auf diese Weise Ehre einlegen. Allein er wurde selbst gefangen in dem Netze, welches er für uns ausgespannt hatte, wie ihr aus unserer hier folgenden Anweisung in großer Klarheit hören und sehen sollt.

Als ich merkte, dass er alle christliche Lebensart ganz verloren hatte, dass keine Schrift mehr bei ihm gelten wollte und dass er nach nichts anderem mehr trachtete, als ein Wörtlein zu erfischen, welches er hinter unserm Rücken mit vielen Zusätzen auf unwahre Weise beanstanden könnte, begehrte ich, dass er mir seine Frage etwas näher erklären sollte, nämlich, ob er denn glaubte, dass Christus von Ewigkeit so aus dem Vater geboren wäre, dass er auch abgeteilt vom Vater, außer dem Vater, von Ewigkeit gesessen hätte. Wohl drei oder vier Mal sagte er zu mir: »Geboren.«

»Geboren,« sagte ich, »dem widerspreche ich nicht, denn ihr habt mein Bekenntnis klar genug gehört; erklärt mir aber eure Frage.« Wiederum war es: »Geboren.«

Da sagte ich zu Hermes: »Sagt uns, was ist euer Glaube?« Der sagte nach seiner plumpen, unbedachten Weise frei heraus, dass er vom Vater außer dem Vater gesessen hätte.

»Wohlan, Micron,« sagte ich, »ist das auch euer Glaube?« Ich bekam wieder zur Antwort: »Geboren.« Denn dem Fuchs war bange, dass man ihn in seinem Loche ergreifen möchte.

»Micron,« sagte ich, »sagt mir ja oder nein, es ist lange genug *Geboren* bei euch gewesen.« Da sagte er: »Ja.« »Wohlan,« sagte ich, »so hört nun meine Antwort: Ihr habt vermutlich wohl schon gelesen, dass vor alten Zeiten eine Sekte gewesen ist, die man Triticole oder Tritoiten nannte und zwar deshalb, weil sie drei Götter verehrten. Wenn nun euer Verstand und Glaube vom heiligen Geiste das Nämliche ist, was ihr hier vom Vater und vom Sohne bekennt, so ist es offenbar, dass ihr Tritoiten seid; denn ihr teilt sie so voneinander ab, dass sie abgeschieden voneinander und außer einander gesessen hätten, wie gehört worden ist.« Nicht ein einziges Wort hat er mir darauf geantwortet.

Zweitens sagte ich: »Ihr wisst gewiss wohl, dass Arius auch darum für einen Ketzer gehalten wurde, weil er sagte, dass Christus einen Anfang gehabt hätte?« Er sagte: »Ja.« »Recht so,« sagte ich, »allein bedenkt, wenn Christus so von Ewigkeit abgeteilt vom Vater außer dem Vater gesessen hat, wie ihr sagt, ewig aber weder Zeit noch Anfang hat, so ist er des Vaters Sohn nicht, denn dann ist er nicht vom Vater geboren; ist er aber auf solche Art und Weise geboren, dass er so abgeteilt vom Vater außer dem Vater (wie ihr sagt) gesessen hat, so muss er einen Anfang gehabt haben; denn dass der Erzeuger vor dem Erzeugten ist, in so einem menschlichen Verstande, als ihr vorbringt, ist klarer als der liebe Tag. Und ob ihr dann nicht mit eurem Verstande Arianer seid, will ich euch selbst zu bedenken geben.« Seine Antwort muss ich noch bekommen.

Drittens sagte ich: »Einige alte und neuere Schriftsteller haben das ewige göttliche Wesen mit der Sonne abgebildet, nämlich, durch den Körper den Vater, durch den Schein das Wort oder den Sohn und durch die Wärme den heiligen Geist. Denn gleichwie diese drei, nämlich der Körper, der Schein und die Wärme eine Sonne sind, ebenso sind auch der Vater, sein Wort und sein heiliger Geist ein wahrer Gott. Und gleichwie der Schein von der Sonne nicht getrennt werden und dennoch der Schein bleiben kann, ebenso kann auch das Wort nicht gänzlich von Gott getrennt werden und dennoch das Wort bleiben. Gleichwohl ist der Vater nicht das Wort, noch das Wort der Vater. Und darum singt ihr auch noch täglich in euren Tempeln: *Lumen de lumine,* d. h. Licht vom Lichte. Paulus sagt: *›Er ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes.‹ (Hebr 1,3)* Seht, werter Micron, so haben die vorgenannten Schriftsteller von dem ewigen göttlichen Wesen bekannt, ihr aber bekennt solches. Ob ihr nun ihren Glauben nicht verleugnet und sie mit ihrem Bekenntnisse zu falschen Schreibern macht, darüber will ich euch selbst Richter sein lassen.« Nicht ein Wort hat er darauf geantwortet.

Viertens sagte ich: »Gewiss glaubt ihr, dass Christus Jesus Gottes allmächtiges Wort, Weisheit und Kraft von Ewigkeit gewesen ist? *(Joh 1,1; 1Mo 1,1; Jes 40,8)*« Er sagte: »Ja.« »Wohlan,« sagte ich, »hat denn eine solche Geburt, wie ihr sagt, stattgefunden, nämlich, dass er so abgeteilt vom Vater außer dem Vater gesessen hat, so muss der Vater von Ewigkeit ohne Wort, Weisheit und Kraft gesessen haben, weil es so außer ihm gewesen ist, wie ihr bekennt; dies ist zu klar, um bestritten zu werden. Lieber Micron, bedenkt, welchen Schimpf ihr Gott zufügt.« Nicht ein Wort hat er mir darauf erwidert.

Nun aber kommt er und sagt, dass Christus von Ewigkeit vom Vater geboren gewesen, doch gleichwohl im Vater geblieben sei. Als er mit uns handelte, hatte Christus von Ewigkeit abgeteilt vom Vater außer dem Vater gesessen und nun ist er im Vater geblieben. In so kurzer Zeit hat er fünf Artikel, die diesen Grund der Menschwerdung Christi betreffen, verändert, wie man in der an ihn selbstgeschriebenen Ermahnung hören soll; und außerdem kommt er noch und möchte mir gerne den hässlichen Flecken seiner Unbeständigkeit ins Angesicht drücken – mir, den der barmherzige Herr durch seine gütige Gnade und starke Kraft seit einundzwanzig Jahren ungeachtet des mannigfachen listigen Anlaufs so ungemein vieler verschlagenen Geister unveränderlich in einerlei Sinn und Grund der Lehre bewahrt hat, wie mir alle, die mein Büchlein unparteiisch gelesen und meine Ermahnung so lange Zeit gehört haben, bezeugen müssen.

Hier will ich nun alle meine Leser in aller Liebe treulich ermahnt und um des Herrn willen demütig gebeten haben, dass doch niemand von mir denken wolle, dass ich mit diesen vier Beantwortungen seiner vorgestellten und erklärten Frage, die vor allen Kreaturen geschehene Geburt Christi, des ewigen Wortes, aufheben oder verleugnen wolle. Keineswegs; denn ich erkläre hiermit, dass ich mit allen, die mit dem heiligen Paulus Christum Jesum für den Erstgeborenen aller Kreaturen in Wahrheit bekennen *(Offb 3,14),* und zwar ohne alles Hinzutun menschlicher Vernunft, jetzt und in Ewigkeit in dieser Hinsicht eins bin.

Ich sage und bezeuge, dass, wenn Micron mich gefragt hätte, ob ich Christum nicht nach seinem ewigen, göttlichen Wesen für den Erstgebornen vor allen Kreaturen bekennen würde, ich ihm dies ohne den geringsten Verzug freiwillig bejaht hätte. Auch hätte ihm alsdann seine Frage keine Beschämung eingetragen. Weil er aber seine Frage aus der Vernunft und nicht aus der Schrift vorbrachte und aus dem Worte eine von Ewigkeit beisitzende Person machen wollte, von welchem vor seiner Himmelfahrt nicht ein einziger Buchstabe in der Schrift geschrieben steht, so lag er von Stunde an hinsichtlich des ewigen göttlichen Wesens unter diesen vier schweren Widersprüchen gefangen, aus welchen er sich nicht mit einem einzigen Worte befreien konnte, wie gehört worden ist.

Merkt auch, dass er der Ungeschicktheit seiner Vernunft, die er in der Sache ohne alle Schrift gegen mich gebrauchte, selber so nachgedacht hat, dass er sich nun seines eigenen Bekenntnisses und seiner Worte schämt; denn er sagt (wenn man mir recht geschrieben hat), dass er von dem Beisitzen nichts gesagt habe. Wenn er dies gesagt hat, so ist es leider allzu grob von ihm gelogen. Er schreibt nun auch (gleichwie wir einmal gesagt haben), dass er von Ewigkeit aus dem Vater geboren, aber dennoch in ihm geblieben ist, welches auch der Grund des nicänischen Konzils, des Athanasius, Erasmus von Rotterdam, Luther, Pommeranus, Melanchthon, Bullinger und der verständigsten Gelehrten ist, wie man aus dem Gleichnisse von der Sonne sowie aus den Schriften einiger von ihnen mit Leichtigkeit fassen und verstehen kann.

Doch er gebraucht schon wieder Vernunft und nicht Schrift, wie er auch in seinem Ersten (das er nun in seinem Schreiben wieder aufgegessen hat) getan hat. Denn der Geist der Wahrheit hat uns nicht einen einzigen Buchstaben von diesem

unerforschlichen, unbegreiflichen Geheimnis der ewigen Geburt in der ganzen Schrift hinterlassen – ob er mit der Geburt vor allen Kreaturen aus dem unbegreiflichen väterlichen Wesen herausgekommen oder ob er in unerforschlicher Weise darin geblieben sei; denn Gott ist ein Geist und er ist unbegreiflich *(Joh 4,24)*.

Da er denn wiederum Vernunft und nicht Schrift gebraucht, so kann die forschende und neugierige Vernunft es ihm leicht mit dem Worte *geboren* widerlegen und fragen, wie jemand gezeugt werden und dennoch in seinem Zeuger bleiben könnte? Ich weiß nicht, wo Micron auf der Stelle eine zureichende Antwort, mit der er vor einem Disputanten bestehen könnte, hernehmen sollte.

Ich wünschte deshalb, dass man Gott das ungeoffenbarte Geheimnis ließe; denn alle, welche in diesem unerforschlichen, tiefen Abgrund ihrer Vernunft folgen und ihre Meinung darüber abgeben wollen, sind damit von Stunde an dem Disputierer der Vernunft in seinen Strick gelaufen, er möge es machen, wie er wolle.

Da wir denn in aller Klarheit wissen und finden, dass der heilige Geist dieses Geheimnis so ganz und gar in der Schrift verschlossen und uns dasselbe weder durch Prophet noch Apostel, noch durch den Sohn selbst in irgendeinem Maße geoffenbart hat und es offenbar ist, dass es mit der Vernunft nicht ergründet werden kann, wie kurz oder wie lang, wie nah oder wie fern, ob er mit der Geburt aus dem Vater herausgekommen oder in ihm geblieben ist; weil er ein Geist ist; und wir zudem aus der Geschichte ersehen und auch jetzt zu unserer Zeit finden, dass manches scharfe Auge an diesem undurchdringlichen klaren Glanz erblindet ist, so richte ich die treue Warnung an alle frommen Herzen, die gerne mit einem ungetrübten, ruhigen Gewissen vor ihrem Gott wandeln möchten, dass sie doch weder höher noch niedriger in dieser unerforschlichen und unbeschreiblichen hohen Majestät der unermesslichen ewigen Gottheit spekulieren, noch anders darüber beschließen, halten, schreiben, lehren oder treiben wollen, als der heilige Geist in seinem heiligen Wort uns geoffenbart und gelehrt hat; auf dass sie sich nicht durch ihre grübelnde irdische Vernunft einen eigenen Gott, der ihnen von der Schrift nicht bezeugt und gelehrt wird, machen und aufwerfen. Allen seligen Seelen genügt es, so von Gott zu glauben, zu halten und zu fühlen, wie des Herrn Wort uns solches vorschreibt und anweist, nämlich, dass Christus Jesus des unerforschlichen ewigen Vaters ewiges, unerforschliches Wort, Weisheit, Kraft und Erstgeborner vor allen Kreaturen gewesen ist, eine ewige, wahre, vollkommene, göttliche Substanz oder Wesen in Gott, bei Gott und mit Gott; und dass dasselbe oder dieselbe durch die Kraft des allmächtigen, ewigen Geistes der Verheißung gemäß in der Zeit auch ein wahrer, dem Leiden unterworfener, sterblicher Mensch in Maria geworden ist, wie die Schrift lehrt.

Wenn uns mehr Kenntnis und Verstand hinsichtlich dieser unerforschlichen Geburt vonnöten gewesen wäre, so hätte uns ohne Zweifel der heilige Geist der Wahrheit, der die Seinen zu aller Gottseligkeit recht weist und lehrt, solches nicht vorenthalten, sondern durch welche von seinen heiligen Aposteln oder Propheten oder durch den Sohn selbst in der Schrift geoffenbart und erklärt haben.

Hiermit bitte ich alle frommen Herzen um Jesu willen, dass ein jeglicher sich doch mit seiner Vernunft unter des Herrn Wort beuge, von Gott so halte und fühle, wie es ihm in der Schrift befohlen und gelehrt ist, nicht höher noch tiefer steige und mit einer demütigen, niedrigen und zerknirschten Seele vor dem Herrn und seiner Gemeinde wandle; dann wird er Ruhe in seinem Gewissen finden. Wer Gott fürchtet, bedenke, was ich schreibe.

Als er nun wieder an allen Ecken mit seiner Frage in die Enge getrieben und so fest gefangen war, übermannte ihn, wie mir schien, der Zorn und er sprach: »Glaubt ihr auch, dass Christus von Maria genährt worden ist?« »Ja,« sagte ich, »das glaube ich mit vollem Herzen.« »Pfui,« sagte er dann, »mit eurem unreinen Christus; denn ist er von ihr genährt worden, so muss er auch unrein geworden sein.« Er wusste, wie mich dünkte, vor großer Bestürzung nicht, was er sagen wollte.

»Lieber Micron,« sagte ich, »beherrscht doch euer Herz und eure Zunge. Wir haben von seiner Herkunft gesprochen und nicht von seiner Nährung. Und wenn die Nährung unrein machen könnte, was sie doch nach Christi eigenen Worten nicht kann *(Mt 15,11; Mk 7,15)*, wie viel mehr denn die Materie selbst von solch einem unreinen Leibe genommen, von welchem, wie ihr vorgebt, die Frucht gekommen ist? Dass aber Maria von Adams unreinem, sündlichen Samen, von welchem ihr Christi Fleisch oder Menschheit herleiten wollt, gezeugt ist, habt ihr mir selbst zugestanden; auch konntet ihr mir nicht einen einzigen Spruch aus der ganzen Schrift bringen, womit ihr ihre Reinigkeit zu bewähren vermöchtet, wie im ersten Handel klar genug von mir gesagt worden ist.«

Seht, werte Leser, hier habt ihr nun den wichtigsten Grund von dem, was Micron und Hermes

in ihrem Berichte verschwiegen haben. Aus was für Ursache, Herz und Meinung sie solches getan haben, ist leicht zu erraten.

Da es denn nicht anders geschehen ist, als wir hier erzählt haben, wie vor dem allsehenden Gott, vor Micron und Hermes samt ihren eigenen Zeugen und auch vor uns allen, die dabei gewesen sind, offenbar ist, nämlich, dass er völlig überwunden war hinsichtlich des Weibessamens, auf welchen ihr ganzer Grund sich stützt, indem er in der letzten Besprechung selbst bekannte, eine Frau hätte keinen Samen sondern nur Menstrualblut, womit die Sache (wenn er es nicht wieder aufgegessen hätte) ganz verloren war; ferner in dem, dass zwei Söhne in Christo wären und dass der Gekreuzigte nicht Gottes Sohn gewesen wäre, womit er den Sohn Gottes schon verleugnet hatte; auch die Reinigkeit des Fleisches Christi seinem Grunde nach mit keinen Schriftstellen bewähren, noch für die Zweiheit der Personen, die seiner Lehre zufolge in dem einen Christo begriffen waren, Belege bringen konnte; auch nicht wusste, auf welche Weise er den vaterlosen Christus (wie er ihn haben will) Gottes Sohn nennen sollte; mir auf alle meine gewaltigen Schriftstellen, womit ich bewährte, dass der sichtbare, greifbare, sprechende und gestorbene Christus Jesus Gottes eigener Sohn war, nicht mit dem allergeringsten Wort antworten konnte; und letztens in seiner unschriftmäßigen, fremden Frage so stracks gefangen wurde etc., er aber dies alles verschweigen und sich gleichwohl auf des Herrn Namen, Gericht und auch auf sein eigenes Gewissen berufen hat, er habe den Handel getreulich und richtig berichtet; so will ich es dem Urteil aller unparteiischen, vernünftigen Leser anheimstellen, ob er als ein wahrer und wortfester oder als ein lügenhafter und falscher Schreiber geschrieben hat; ob er die Disputation gewonnen oder verloren hat; ob er an der Wahrheit und an uns recht oder unrecht gehandelt hat; ob er Gottes Ruhm und Ehre oder ob er seine eigene, eitle Ehre und seinen Ruhm gesucht hat; und ob man ihn für einen frommen, lobenswerten, ehrbaren, unsträflichen, wahrhaftigen und heilsamen Lehrer oder ob man ihn für einen unfrommen, treulosen, ungöttlichen, sträflichen und lügenhaften Verleumder halten soll, da er in neidischer Parteilichkeit, aus lauter Fleisch und Blut, ohne Wahrheit geschrieben und um seine Lügen desto mehr zu befestigen, sein Schreiben so hoch beteuert hat, wie leider gehört worden ist.

Und als ich ihm nun seine letzte Frage beantwortet hatte, wie gehört worden ist, sind sie von mir weggegangen und vorne in das Haus gekommen. Was nun zwischen beiden Teilen eigentlich gesagt wurde, so weiß ich nichts Gewisses darüber zu schreiben, denn ich bin nicht dabei gewesen; doch wurde mir von den Brüdern gesagt, dass er immer noch streiten wollte, obwohl ihm sein ganzes Gewehr mit voller Kraft der Schrift aus der Hand geschlagen war; sowie auch, dass einige von den Ihrigen bei der Türe nahe der Straße in ihrem Sprechen allzu laut waren, weshalb ihnen von den Brüdern gesagt wurde, dass sie gehen möchten und ob sie uns alle zum Tore hinaus helfen wollten, aus welchem er nun so unverdienterweise *Hinausstoßen* gemacht hat, auf dass er damit den Frommen und auch der Wahrheit einen um so größern Gestank und Hass bei vielen zurichten und einen bösen Namen machen möchte.

Mit Recht hat der heilige Geist dieses Geschlecht mit den schrecklichen Heuschrecken der Offenbarung abgebildet, die gleich Rossen zum Kriege bereit sind; die Kronen haben, die dem Golde gleich, aber dennoch kein Gold sind und von welchen Micron und Hermes mit ihrem Schreiben sich jeder eine aufs Haupt gesetzt hat; deren Zähne Löwenzähne sind und die in ihren Schwänzen Skorpionsstachel haben *(Offb 9).* Merkt, was des heiligen Geistes Sinn ist; so wie auch in dem, das die Schlange den Samen des Weibes in die Ferse beißen sollte *(1Mo 3,15).* Ich meine, sie haben mit diesem ihrem Schreiben keinen kleinen Stich oder Biss getan. Der liebe Herr vergebe es ihnen und gönne ihnen, dass sie, falls es möglich ist, seine barmherzige Gnade noch finden mögen.

Wären sie nun Leute von zerschlagenem und zerbrochenem Geiste gewesen, wie sie nach der Schrift billig sein sollten *(Ps 51,19; Jes 66,2),* klein in ihren eigenen Augen, aus der Wahrheit geboren und mit der Kraft des Wortes begabt, gewiss hätten sie gedacht: Was wollen wir viel schreiben, die Sache ist doch ganz mit uns verloren. Und wenn wir ihnen schon alle Schande anhängen, so tun wir es doch nur aus Parteisucht und nicht mit der Wahrheit; denn dass sie uns nicht hassen, ist ja offenbar aus diesem, dass sie uns so viel Treue und Liebe in der Not erwiesen haben. Allein so viel Vorsichtigkeit, Ehrenhaftigkeit, Verständigkeit, Überlegung und Liebe haben sie leider nicht besessen.

Gleichwie wir nun recht und schlecht mit der Wahrheit alles angewiesen haben, was Micron aus großer Schlauheit zur Unehre Gottes und seiner heiligen Gemeinde in seinem Berichte verschwiegen hat, wie gehört worden ist, ebenso wollen wir nun auch durch des Herrn Gnade dem Leser aufs Passendste anweisen, wie weit sie und wir in die-

sem Teil voneinander abweichen, auf dass man dadurch um so klarer die Wahrheit von der Lüge und das Licht von der Finsternis scheiden möge.

31.3 31 Artikel und Verschiedenheiten, dem Leser zur Erklärung vorgestellt

Wie Micron ohne die Schrift dies und wir mit der Schrift das sagen

1. Micron und Hermes haben klar und offenbar vor uns allen bekannt, dass Christus Jesus so von Ewigkeit aus dem Vater geboren gewesen ist, dass er abgeteilt vom Vater außer dem Vater von Ewigkeit gesessen hat. Merkt, was dies ewige Außensitzen ohne Schrift ist.

Wir bekennen, und zwar mit der Schrift, dass Christus Jesus von Ewigkeit des Vaters Weisheit gewesen ist *(Spr 8,22),* sein ewiges Wort *(Joh 1,1),* durch welches alle Dinge geschaffen sind *(1Mo 1,1; Joh 1,3; Eph 3,9; Kol 1,16; Hebr 1,2);* dass sein Ausgang von Anfang und von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist *(Mi 5,1);* dass er war, ehe denn Abraham geboren war *(Joh 8,58);* dass er vor Johannes dem Täufer war und nach ihm kam *(Joh 1,15);* dass er der Erste und Letzte ist *(Offb 1,8; 2,8);* der Erstgeborne vor allen Kreaturen *(Kol 1,15);* allein von einer Geburt, die ein Außensitzen von Ewigkeit mit sich gebracht hätte, wie Micron und Hermes vor uns bekannten, lesen wir nichts in der Schrift. Merkt, ob dies unser Bekenntnis nicht recht nach der Schrift ist.

2. Unser Gegner Grund und Glaube ist, dass dieser abgetrennte Sohn Gottes in der Zeit einen vollkommenen Sohn mit Leib und Seele von Maria Fleisch und Blut angenommen habe. Merkt: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Unser Grund und Glaube ist, dass dieses nämliche Wort, Weisheit oder Erstgeborne, gleichwie wir bekannt haben, in der Zeit vom Himmel herabgefahren und durch die Kraft des Allerhöchsten und seines heiligen Geistes ein wahrhaftiger, dem Leiden unterworfener und sterblicher Mensch nicht von, sondern in Maria, über aller Menschen Begriff geworden ist, wie Johannes sagt: *»Das Wort ward Fleisch.« (Joh 1,14)* Merkt, ob dies unser Bekenntnis nicht recht nach der Schrift ist.

3. Micron und Hermes haben oft klar und offenbar vor uns allen bekannt, dass zwei Söhne in Christo wären, der eine Gottes ewiger Sohn und der andere der Maria zeitlicher Sohn. Merkt zum Zweiten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir bekennen, wie schon einmal bekannt worden ist, dass derselbe, welcher Gottes Wort, Weisheit und der Erstgeborne vor allen Zeiten gewesen ist, auch in der Zeit des Menschen Sohn geworden ist und ein ungeteilter Sohn, dessen Vater, Gott, von Ewigkeit und Maria, seine Mutter, in der Zeit, gewesen ist *(Lk 1,35; Joh 1,49).* Merkt, ob dies unser Bekenntnis nicht recht nach der Schrift ist.

4. Micron und Hermes haben manchmal klar und offenbar vor uns allen bekannt und tun es auch noch an vielen Stellen in ihrem Berichte, dass des Menschen Sohn keinen Vater gehabt hätte und sagen an einigen Stellen *keinen nächsten Vater,* was ebenso viel bedeutet, wie keinen Vater. Merkt, welche Schande sie sowohl dem Vater als seinem Sohne Christo antun.

Wir bekennen mit dem Engel Gabriel *(Lk 1,35),* mit dem himmlischen Vater *(Mt 3,17; 17,5; Lk 3,22; 9,35),* mit Christo selbst *(Joh 3,16; 5,22; 6,69; 7,28; 8,23),* mit allen Aposteln *(Mt 14,33),* mit Petro *(Mt 16,16),* mit Johannes dem Täufer, mit Nathanael *(Joh 1,49),* mit Martha *(Joh 11,27)* und mit der ganzen Schrift, dass Gott sein Vater ist *(Joh 1,14; 9,37).* Merkt, ob dies Bekenntnis nicht recht nach der Schrift ist.

5. Micron und Hermes haben manchmal klar und offenbar vor uns allen bekannt und tun es auch noch in ihrem Berichte, jedoch versteckterweise, dass der gekreuzigte Jesus, der für uns gestorben ist, nicht Gottes Sohn gewesen sei und stimmt dies mit dem Nächstfolgenden überein. Merkt, ob dies nicht heißen kann, den Herrn verleugnen, der sie erkauft hat, wie Petrus sagt.

Wir bekennen, und zwar mit der ganzen Schrift, dass der gekreuzigte Christus Jesus, Gottes erst- und eingeborner, eigener, wahrer Sohn ist, dessen er um unsertwillen nicht verschont *(Röm 8,32),* sondern ihn in seiner väterlichen, göttlichen Liebe zur Versöhnung oder zum Gnadenstuhl für unsere Sünden in die Welt gesandt hat *(1Joh 4,10),* durch dessen Blut wir gereinigt und erkauft sind *(1Joh 1,7; Röm 3,25; 5,8; Kol 1,14; 1Pt 1,19);* welcher auch in seiner letzten Not Gott den Vater als seinen Vater bekannte, indem er rief: *»Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.« (Lk 23,46)* Merkt, ob dies unser Bekenntnis nicht recht nach der Schrift ist.

6. Micron gebraucht zum Gleichnis, dass, gleichwie Leib und Seele ein ungeteilter Mensch seien, ebenso seien auch Gottes Sohn und der Maria Sohn zusammen eine ungeteilte Person. Merkt zum Dritten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, dass was die heilige Schrift und die ganze Welt eins nennen, eins ist und dass was sie zwei nennen, zwei sind. Sind also zwei Söhne in Christo gewesen, die zu verschiedenen Zeiten, nämlich der eine von Ewigkeit und der andere in der Zeit, von verschiedenen Personen, nämlich von Gott und Maria, in verschiedenen Gestalten, nämlich die eine unsichtbar und dem Leiden nicht unterworfen und die andere sichtbar und dem Leiden unterworfen, gezeugt worden sind, wie unsere Gegner behaupten, so müssen auch zwei Personen in ihm gewesen sein oder das Wort ist kein vollkommener Sohn Gottes oder der Sohn der Maria kein vollkommener Sohn des Menschen gewesen oder der eine muss von dem andern hingenommen und in ihm verzehrt worden sein. Das soll uns durch Gottes Gnade von keiner Vernunft ohne Schrift genommen werden.

Die Schrift kennt auch in diesem Artikel kein solches Gleichnis von Leib und Seele und auch ganz und gar nicht einen solchen Seligmacher und Christus, der von zwei Söhnen ein Sohn, von zwei Personen eine Person, von himmlisch und irdisch, von heilig und sündlich, von gut und böse, von rein und unrein, von gebenedeit und vermaledeit, von Gott und einem Menschen ein Jesus Christus geworden ist. Merkt, ob ich es euch nicht recht nach der Schrift weise.

7. Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass, da der Mensch Christus aus Maria geboren oder gezeugt sei, er darum auch von ihrem Fleische und Samen gewesen sein müsse. Sie weisen an *Mt 1,16.* Merkt zum Vierten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen: Obed ist auch aus Ruth und Salomo aus Bathseba geboren; dennoch sind Boas und David die Väter gewesen, die Obed aus Ruth und Salomo aus Bathseba gezeugt haben; ebenso ist auch der Mensch Christus aus Maria geboren, gleichwohl aber Gott der himmlische Vater der Vater gewesen, der ihn aus Maria gezeugt hat, denn das Activum steht beim Vater und das Passivum bei der Frucht *(Mt 1,20; 1Mo 17,7; 19,32; 35,11; Weish 7,2; Röm 9,5; Hebr 11,11)* und zwar durch die Mutter *(1Kor 11,12).* Merkt, ob ich es euch nicht recht nach der Schrift weise.

— Hier wurde im Originalwerk der folgende Punkt ausgelassen, Anm. d. Aphthoria Verlag —

9. Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass der Mensch Christus Davids natürlicher Same sei, weil die Schrift sage: *»Ich will dir auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes.« (Ps 132,11; 2Sam 7,12; Ps 89,5)* Merkt zum Fünften: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen nach der Schrift Grund und Lehre, dass er Davids übernatürlicher, verheißener und geschenkter Sohn ist; denn wäre er Davids natürlicher Sohn gewesen, wie unsere Gegner behaupten, so müsste er auch von Josephs natürlichem Samen hergekommen und gezeugt worden sein (denn die Evangelisten zählen auf Joseph) und das Wort, von welchem Johannes spricht, nicht Fleisch geworden sein; denn dass eine Frau keinen zeugenden Samen in ihr hat, ist klarer als der lichte Tag, wie man durch des Herrn Gnade unten in unwidersprechlicher Kraft der heiligen Schrift hören und sehen soll. Merkt, ob wir es euch nicht nach der Schrift weisen.

10. Noch einmal: Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass der Mensch Christus von Davids Samen geworden sei. Sie weisen an *Röm 1,3; 9,5.* Merkt zum Sechsten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, der heiligen Schrift Grund und Lehre ist; dass derselbe, welcher Gottes allmächtiges, ewiges Wort von Ewigkeit gewesen ist, auch in der Zeit in der Jungfrau Maria, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph vom Hause Davids, welchen Joseph die Evangelisten aufzählen *(Mt 1,16; Lk 3,23),* durch Gottes allmächtige Kraft der Verheißung gemäß Mensch geworden ist *(Lk 1,18; Joh 1,14)* und so zur bestimmten Zeit nach dem Fleisch aus dem Geschlechte, in welchem er es geworden ist, geboren ist, wie dem David vom Herrn verheißen war. Seht, so ist Christus aus dem Samen Davids, d. h. aus dem Geschlechte Davids, geboren oder gezeugt, aber nicht von Davids Samen geworden, wie unsere Gegner die Sprüche verfälscht und verdreht haben. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

11. Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass der Mensch Christus Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein sei, und dass unser Fleisch zu des Vaters rechter Hand sitze (in seinem Büchlein von der Lehre der Gemeinde Gottes etc.). Merkt zum Siebten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, der heiligen Schrift Grund und Lehre ist, dass Christi wiedergeborne Gemeinde Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen ist. Denn gleichwie Adam von seiner Eva bezeugte, dass sie Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen wäre *(1Mo 2,23),* doch Eva nicht so von Adam; ebenso bezeugt auch Christus von seiner Gemeinde, die er mit der Kraft seines heiligen Wortes in der Besprenguug seines allerhei-

ligsten Blutes durch den Glauben gebärt hat, dass sie Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen sei, doch die Gemeinde nicht so von Christo *(Eph 5,30).* Seht, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

12. Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass der Mensch Christus und wir ein Adam und daher des Fleisches halber Brüder seien. Der Grund für ihre Behauptung ist, dass Paulus sagt: *»Der da heiligt und die da geheiligt werden, sind aus einem* (d. h. aus einem Adam, sagen sie).*« (Hebr 2,11)* Merkt zum Achten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, der heiligen Schrift Grund und Lehre ist, dass Christus und seine wiedergeborne Gemeinde zusammen aus einem Gott sind *(Joh 1,13),* nämlich diejenigen, welche sein Wort hören und danach tun *(Mt 12,50; Mk 3,35; Lk 8,21),* weshalb er auch sagt: *»Ich will verkündigen meinen Namen deinen Brüdern.« (Hebr 2,12)* Denn, gleichwie er Gottes erstgeborener Sohn ist *(Hebr 1,6),* so ist er auch der Erstgeborene unter den Brüdern *(Röm 8,29).* Ja, wenn er Adams halber unser Bruder wäre, wie unsere Gegner lehren, so müsste er auch Adams erstgeborener Sohn gewesen sein, weil er der Erstgeborene unter den Brüdern ist, wie gehört worden ist. Auch müssten bei solch einer Auslegung alle Gottlosen der ganzen Welt, die den Teufel zum Vater haben *(Joh 8,44),* ebenso wohl Christi Brüder und Schwestern sein, als die Wiedergeborenen, welche Gott zum Vater haben. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

13. Unser Gegner Grund und Lehre ist, dass Christus des Fleisches und Blutes seiner Kinder teilhaftig geworden sei, was man nicht anders auslegen oder verstehen könne, als dass er sein Fleisch und Blut von den Kindern empfangen habe. Merkt zum Neunten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, dass er des Herrn Wort und der Ordnung seiner Schöpfung damit Gewalt antut; denn die Schrift sagt nur, dass er Fleisches und Blutes teilhaftig geworden sei. Auch ist es von Anbeginn nicht Gottes Ordnung gewesen, dass ein Bruder den andern oder die Kinder ihren Vater dem Fleische nach zeugen sollten, sondern die Väter zeugen die Kinder. Wollen sie dann sagen, dass die Kinder geistliche Kinder seien, was auch richtig ist, weil Christus keine fleischlichen Kinder hat, und sollten aber die Brüder gleichwohl fleischliche Brüder sein, so brechen sie damit fürs Erste die Schrift, dass sie ein Wort, das so nahe beim andern steht, geistlich und das andere fleischlich deuten; und zweitens verwickeln sie sich damit in einen Widerspruch, nämlich, dass die Schwester Maria ihren Bruder Christus dem Fleische nach bezeugt hätte. Merkt, ob sie euch auch recht nach der Schrift lehren.

Micron schreibt oft, dass Christus Abrahams Samen angenommen habe und weist an *Hebr 2,16.* Merkt zum Zehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, und zwar mit der Wahrheit, dass Micron den Text jämmerlich verfälscht hat, denn Paulus sagt nicht: *hat angenommen,* sondern er sagt: *»den Samen Abrahams nimmt er an sich,«* nämlich Abrahams Kinder und Nachkommen. Merkt, wie er mit der Schrift handelt.

Ferner sage ich: Wenn so eine unzertrennliche Einheit gewesen ist und dieselbe sein Leiden ersprießlich gemacht hat, wie er sagt, so ist es offenbar, dass auch die göttliche Natur damit gelitten hat; den was unzertrennlich ist, kann nicht geschieden werden. An einer andern Stelle behauptet er, die göttliche Natur habe nicht gelitten, womit er sie trennbar macht. Es widerspricht also eins dem andern und bleibt nichts als Lug und Betrug, man drehe und wende seine Glossen, wie man wolle. Merkt, ob man euch nicht recht nach der Schrift lehrt.

14. Micron schreibt: »Diejenigen, welche sagen, dass Marias Fleisch für uns gekreuzigt worden sein müsste, wenn der Christusmensch von ihrer Substanz gezeugt worden wäre, sprechen sehr unverständig von diesem großen und heiligen Geheimnisse; denn sie merken nicht, dass Christus nicht allein Mensch, sondern auch Gott gewesen ist.« Merkt zum Siebzehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, dass Micron seine Glossen je länger desto plumper macht, so dass man greifen muss, dass, was er vorhat, des Antichristen Werk ist. Ich lasse die ganze Welt urteilen, ob, wenn der Christusmensch (merkt, was er damit will, dass er *Christusmensch* sagt) von Marias Samen – aus ihrer Substanz – gekommen war, gleichwie der Wein aus dem Weinstock und Blüte und Frucht aus dem Baume, er, der für uns gekreuzigt worden ist, nicht Marias Fleisch und Blut gewesen ist. Und obwohl man, als Absalom am Baume hing, nicht sagen konnte: Da hängt David (wie er schreibt), so konnte man dennoch mit Wahrheit sagen: Da hängt Davids Fleisch und Blut, gleichwie wir auch nicht sagen: Maria ist gekreuzigt, sondern: Marias Fleisch und Blut (ich spreche auf Microns Weise) ist gekreuzigt worden, wenn er von Marias Fleisch und Blut hergekommen war; oder die ganze Schrift, welche lehrt, dass wir unserer fleischlichen Geburt halber

Adams Samen, Kinder, Fleisch und Blut sind, müsste falsch sein. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

15. Micron sagt, dass David Christum für seinen Herrn der Gottheit und für seinen Sohn der Menschheit nach bekannt habe *(Ps 110,1; Mt 22,44).* Merkt zum Achtzehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, die Propheten nennen ihn ohne alle Teilung von Gottheit oder Menschheit Immanuel *(Jes 7,14),* unsern starken Gott und Ewig-Vater *(Jes 9,5),* den Herrn (Jehova), der unsere Gerechtigkeit ist *(Jer 23,6; 33,16).* Paulus nennt ihn unsern Herrn *(1Kor 8,6; 12,3);* Thomas unsern Herrn und Gott *(Joh 20,28);* Christus sich selbst den Gewalthaber, sowohl im Himmel als auf der Erde *(Mt 28,18);* Paulus an einer andern Stelle sagt, dass vor ihm alle Knie sich beugen und alle Zungen, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, bekennen müssen, dass er der Herr sei, zur Ehre seines Vaters *(Phil 2,10–11);* ferner, dass ihm alles unter seine Füße getan ist und dass ihn der Vater zum Haupt der Gemeinde gesetzt hat und auch zu seiner Rechten im himmlischen Wesen, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen *(Eph 1,20–22)* und dass er ein Richter ist der Lebendigen und Toten *(Röm 14,9).* Ob er also nicht Davids Immanuel, Gewalthaber, Gott, Vater, Jehova, Herr, Haupt und Richter ist, mögen alle, die den Herrn und sein Wort recht erkennen, in der Furcht ihres Gottes erwägen. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

16. Micron schreibt: »Wenn Christi Fleisch aus des himmlischen Vaters Substanz wäre, wie Menno träumt, so müsste der himmlische Vater auch Fleisch und Blut haben oder Christus hätte kein Fleisch und Blut, sondern wäre nur ein Geist, gleichwie Gott ein Geist ist.« Merkt hier: Blinde Vernunft und kein Glaube.

Wir sagen, ja, bezeugen und bekennen vor Gott und allen unsern Lesern und zwar mit des Herrn Wort, dass das unerforschliche, ewige Wort aus des unerforschlichen, ewigen Vaters Substanz ist und sein muss, wenn es Gott sein soll. Denn was kann Gott, mit Gott und in Gott sein, das nicht aus seiner Substanz oder seinem Wesen ist? Auch bekennen wir, dass dieses Wort in der Zeit hernieder gekommen und durch des allmächtigen Gottes allmächtige starke Kraft über aller Menschen Begriff ein wahrer Mensch in Maria geworden ist. Seht, so lehrt uns die heilige Schrift und so ist auch unser Glaube, obwohl Micron es wagt, denselben ein Träumen zu heißen.

Der heilige Engel Gabriel, die vier Evangelisten, Johannes der Täufer, Petrus, alle die Apostel, ja, Christus Jesus selber wussten doch so gut, als Micron und seine Gelehrten, dass Gott der Vater ein Geist wäre und weder Fleisch noch Blut hätte und haben auch vor der ganzen Welt bekannt, dass der sichtbare, greifbare, essende, trinkende, sprechende, schlafende, wachende, wandelnde, lehrende, seufzende, weinende, sterbende und auferstehende Christus Jesus des unsichtbaren, ewigen und lebendigen Gottes Sohn wäre, wie man das ganze neue Testament hindurch in voller Klarheit hören und sehen kann. O Gott, wie plump sind doch die Fallstricke, mit welchen sie die armen Seelen fangen und dem Schlunde des Abgrunds zuführen!

17. Unserer Gegner Grund und Lehre ist: »Das Wort ist von Anfang Gott gewesen und konnte deshalb auch nicht leiden.« Sie weisen an *Joh 1,1. »Es ist Fleisch gewesen und konnte deshalb nicht Fleisch werden.«* Merkt: Vernunft und kein Glaube.

Wir sagen und bekennen, und zwar mit der Kraft der ganzen Schrift, dass dasselbe Wort, welches im Anfang bei Gott und Gott war, in der Zeit Mensch geworden ist und unter uns gewohnt hat *(Joh 1,14);* denn so groß, sagt Christus selber, war die Liebe Gottes, dass er uns seinen eingebornen, eigenen Sohn gab *(Joh 3,16).* Paulus sagt: *»Seines eigenen Sohnes hat er nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben.« (Röm 8,32)* Johannes sagt: *»Er hat seinen eingebornen Sohn gesandt zur Versöhnung für unsere Sünden.« (1Joh 4,10)*

Alle, welche diesem widersprechen, verleugnen *erstens* die ewige Liebe Gottes, mit welcher Er uns so sehr geliebt hat, dass er uns seinen eigenen Sohn gegeben hat; *zweitens* verleugnen sie die Verheißung der Wahrheit, womit Gott verheißen hat, dass der Messias unser Immanuel, unser Gott und unser Jehova sein sollte; *drittens* verleugnen sie die allmächtige Kraft Gottes, womit er alles tun kann, was er will oder vorhat; sie machen den Engel Gabriel, der zu Maria sagte, dass bei Gott kein Wort unmöglich wäre, zu einem falschen Boten; *viertens* streiten sie wider alle Schrift, die ohne jegliche Teilung bezeugt, dass Christus Jesus Gottes ein- und erstgeborner, eigener Sohn ist; *fünftens* machen sie den Vater zum Lügner, denn sie glauben nicht dem Zeugnisse, dass er von seinem Sohne gezeugt hat *(1Joh 5,10); sechstens* haben sie weder Vater noch Sohn, denn sie leugnen den Sohn *(1Joh 2,23); siebtens* bleiben sie noch unter dem Zorne Gottes, denn sie glauben nicht an den Namen des eingebornen

Sohnes Gottes *(Joh 3,36); achtens* beschließen sie alle die großen und schweren Widersprüche in Christo, welche uns weder Micron noch irgendein anderer Mensch nehmen kann, wie man aus seinem Anhang, wenn man nur geistliche Augen hat, klar genug merken mag. Denkt nach, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

18. Micron und Hermes sagen, dass, wenn das Wort Fleisch geworden sei und nicht Marias Fleisch angenommen habe, alsdann eine neue Schöpfung in Maria geschehen sein müsse. Merkt, wie ungemein plump sie wider den Grund der Wahrheit anstürmen.

Wir sagen (nehmt es wahr), dass, wenn man alle Wunderwerke und Kräfte Gottes, wodurch wohl viele Dinge ein anderes Wesen oder Gestalt bekommen haben, als sie zuvor hatten, eine neue Schöpfung nennen sollte, man wohl viele solcher Schöpfungen in der Schrift finden würde, wie z. B. Wasser zu Wein *(Joh 2,9)* und auch zu Blut *(2Mo 7,20),* Lots Weib zur Salzsäule *(1Mo 19,26)* und aller Staub in Ägypten zu Läusen wurde *(2Mo 8,17)* und solche Wunderwerke mehr. Es tat sich dadurch Gottes starke Kraft kund; dennoch werden sie in der Schrift keine neuen Schöpfungen genannt.

Ob nun, wenn der Grund unserer Gegner bestehen soll (was er nimmermehr wird), nämlich, dass der Mensch Christus von Marias Fleisch gewesen sei, und Micron selbst, und zwar mit der Schrift bekannt hat, dass eine Frau keinen Samen, sondern nur Menstrualblut hat und Gottes Schöpfung oder Ordnung es nicht mit sich bringt, dass eine Frau ohne äußern Samen, nur von ihrem Fleische Frucht bekommen kann, wie offenbar ist; hier aber dennoch, ihrem Grund und Vorgeben zufolge, ein vollkommener Mensch mit Leib und Seele von Marias Fleisch gekommen sein soll – dann nicht eine neue Schöpfung mit Christo von Maria, gleichwie im Anfang mit Eva von Adams Rippe vor sich gegangen sei, dies wollen wir den freundlichen, unparteiischen Leser mit der Schrift erwägen lassen. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

19. Micron bekannte vor uns allen, dass, obwohl Maria von Adams unreinem, sündlichem Samen stammte, sie gleichwohl heilig und rein wäre, weil der Engel zu ihr gesagt hat: *»Du Gebenedeite unter den Weibern.« (Lk 1,28)* Merkt, ob solch ein Grund mit der Schrift bestehen kann.

Wir bekennen, und zwar mit der Schrift, dass, da Maria, gleichwie wir, von Adams sündlichem Samen gewesen ist, sie darum auch nicht weniger als wir unter der Sünde gestanden hat, denn die Schrift nimmt niemanden von Adams Samen aus *(Röm 5,12; 1Kor 15,21; Gal 3,22; Eph 2,3);* denn wenn sie um solch eines Wortes willen rein gewesen wäre, wie Micron sagt, so hätte Gott auch die ganze Welt mit solchen Worten rein machen können und hätte nicht nötig gehabt, seinen lieben Sohn auf so jämmerliche Weise in diese arge Welt zu senden. Ach nein. Da musste ein anderer sein, der nicht weniger für Maria als für uns andere das Gesetz vollbringen, die Schuld bezahlen und das wohlgefällige Sühnopfer bringen musste, wenn wir selig werden sollten. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

20. Nun schreibt Micron, dass man das, was die Schrift von der Sünde befreie, auch für frei davon halten müsse und das, was Gott für heilig erkläre, der Mensch nicht gemein oder unheilig machen könne und weist an *Apg 10,15.*

Wir bekennen und sagen, und zwar mit des Herrn Wort, dass die Schrift niemanden von der Sünde befreit, als den, welcher in Wahrheit davon frei ist, nämlich Christum Jesum *(Jes 53,9; 2Kor 5,21; 1Pt 2,22; 1Joh 3,5),* womit offenbar bezeugt wird, dass er nicht von Marias Fleisch, das mit unter die Sünde beschlossen war, hergekommen ist, sondern dass des Vaters allerheiligstes Wort, welches von keiner Sünde wusste, Fleisch geworden ist *(Joh 1,14);* denn er ist heilig und zwar in Wahrheit und wird auch heilig bleiben in Ewigkeit *(Dan 2,44; Lk 1,33; Hebr 7,24).* Man tut deshalb nach meinem Dafürhalten dem allerheiligsten Fleische Christi eine sehr große Unehre an, wenn man es – die wahre Speise unserer armen Seele, das lebendige Brot, in so feuriger Liebe für aller Welt Sünde zu einer ewigen Versöhnung dahingegeben – vergleicht mit der Reinigkeit des kreaturischen Fleisches der unvernünftigen Tiere, deren Genuss im Gesetz verboten war und sie deshalb für unrein gehalten waren, welche aber jetzt unter dem Evangelium als rein gegessen werden dürfen, wie schon einmal gehört worden ist *(Joh 6,51; 3Mo 11,4; 5Mo 14,7; Mt 15,11; Mk 7,15; Apg 10,15; Röm 14,20; Tit 1,15).* Denkt nach, ob man es euch nicht recht nach der Schrift weist.

21. Unserer Gegner Grund und Glaube ist, dass der Sohn Gottes das Gesetz für uns in unserm Fleische vollbracht habe. Merkt zum Vierzehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, der heiligen Schrift Grund und Lehre ist, dass niemand, geboren von Adams todesschuldigem und sündlichem Fleische, das Gesetz, welches geistlich war, vollbringen konnte *(Röm 7,14);* denn Adams Fleisch war zu sehr verderbt und durch Gottes Gerechtigkeit auch dem Fluch unter-

worfen *(5Mo 27,26).* Da es denn in Adam so ganz unvermögend und schwach geworden war und das Gesetz uns beständig vor Gott beschuldigte, hat er sich in seiner großen Liebe über den gefallenen, schwachen Adam und seinen ganzen Samen erbarmt und hat seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn in der Gestalt des sündlichen Fleisches gesandt *(Röm 8,3,32),* der dann das Gesetz für uns, uns zum Dienste, vollbracht hat *(Eph 2,15; Kol 2,14)* und unschuldig für uns schuldige Sünder den Tod gestorben ist, auf dass wir das Leben durch ihn haben sollten *(1Pt 2,24)* und welcher so unser heiliger, unschuldiger und unbefleckter Hoherpriester, Mittler, Fürsprecher und Versöhner bei Gott, seinem Vater geworden ist *(Hebr 5,1; 6,20; 7,26; 8,1; 9,14; 10,12; 13,12; 1Tim 2,5; 1Joh 2,2).* Und es bleibt so der Preis bei Gott, unserem allmächtigen Vater, durch sein gebenedeites Wort oder Sohn allein, wie die Schrift lehrt, und nicht durch Adams todesschuldiges und sündliches Fleisch, wie unsere Gegner lehren. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

22. Unseren Gegnern offenbare Lehre und Grund ist, dass der für uns gestorbene Mensch Christus nicht vom Himmel, sondern von der Erde gewesen sei. Merkt zum Fünfzehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Unser Grund und Lehre ist, und zwar mit der ganzen Schrift, dass er vom Himmel und nicht von der Erde ist, gleichwie er selbst sagt: *»Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen [...] und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch [...]« (Joh 6,51)* Und im nämlichen Kapitel: *»Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn* (merkt, er sagt: des Menschen Sohn, von dem Micron sagt, dass er von der Erde war) *auffahren dahin, da er zuvor war.« (Joh 6,62)* So auch: *»Ihr seid von unten her, ich bin von oben herab.« (Joh 8,23)* Johannes der Täufer sagt: *»Der von oben herkommt, ist über alle.« (Joh 3,31)* Christus sagt: *»Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.« (Joh 16,28)* So sagt auch Paulus: *»Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch* (merkt); *der andere Mensch ist der Herr vom Himmel* (merkt noch einmal).*« (1Kor 15,47)* Und dergleichen Schriftstellen mehr. Was nun diejenigen, welche diese hellen, klaren Zeugnisse leugnen und das arme dumme Volk auf eine geteilte, irdische, unreine und sündliche Kreatur und Christum weisen, für Geister sind und was für Jammer sie mit ihrer falschen Lehre anrichten, soll am gehörigen Platze durch des Herrn Gnade klar und bündig gehört werden. Merkt, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

23. Micron schreibt, sie bezeugen selbst genugsam, dass der Name ohne Wahrheit und Tat eitel und vergeblich sei und dass niemandem mit dem Namen geholfen werden könne, es sei denn, dass er vor allem die Wahrheit des Wesens habe, denn aus der Wahrheit müsse der Name kommen und gegeben werden. Merkt, wie Micron hier sich selbst richtet.

Wir sagen, ob nun, wenn der Name ohne die Wahrheit und Tat nichts gilt, welch seine Bemerkung auch richtig ist, er aber an vielen Stellen in seiner Schrift bekennt, dass der Christusmensch (so nennt er ihn) keinen Vater gehabt habe, ihn aber gleichwohl den Sohn Gottes nennt, ihn himmlisch heißt und dennoch sagt, dass er von der Erde sei, ihn rein nennt und dennoch bekennt, dass er von Adams unreinem Samen sei, Micron sich damit nicht selbst gerichtet hat, dass er leere Namen führt und nicht die Wahrheit spricht, wenn er seinem Grunde zufolge den Sohn Gottes des Menschen Sohn und den Christusmenschen den Sohn Gottes nennt etc., darüber will ich ihn und alle Verständigen der ganzen Welt mit seinen eigenen Worten Richter sein lassen.

24. Micron schreibt: »Weil denn diese menschliche Natur (er meint den ganzen Menschen von Marias Fleisch) worin er gelitten hat, sein eigenes Fleisch und sein Leib und nicht irgendeines andern war, so kann keineswegs daraus gefolgert werden, dass Gottes Sohn nicht für uns gelitten habe.« Merkt, wie hier, im Widerspruch mit seiner eigenen Lehre, der bloße Namen und nicht das Wesen selbst gelten muss.

Wir sagen, Micron bringt es mit seinem Glossenmachen dahin, dass man über sein Verführen nicht allzu sehr besorgt zu sein braucht; denn er sagt an vielen Stellen, dass Christus seiner menschlichen Substanz und Natur nach keinen Vater gehabt und in dieser nämlichen menschlichen Substanz und Natur, die keinen Vater gehabt habe, gelitten habe; und hier sagt er, dass derselbe Gottes Sohn gewesen sei und für uns gelitten habe. Was nun Micron für ein Glossenmacher und Schreiber ist und was man von seinem Grund und seiner Lehre halten soll, will ich einen jeden mit diesem für sich selbst bedenken lassen. Dies ist nicht *die einfache Rede der Wahrheit,* wie er geschrieben hat. Ich weiß nicht, ob man von größerer Schande hören kann.

25. Micron schreibt, die Schrift sage, dass der Sohn Gottes für uns gelitten habe und gestorben sei. Dies tut er aus zwei besonderen Gründen; erstens, um die unzertrennbare Einheit beider Natu-

ren, der göttlichen und der menschlichen, in einer Person, Christo, zu beweisen; und zweitens, um zu erklären, dass Christi Leiden in seinem Leibe und Fleische nicht anders zu der Menschen Seligkeit ersprießlich sein konnte, als durch solche unzertrennbare Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur in eine Person, Jesum Christum. Merkt zum Sechzehnten: Zwei Söhne und ein geteilter Christus.

Wir sagen, Micron singt von der Vereinigung der beiden Naturen in seinem ganzen Anhange gewöhnlich ein und dasselbe Liedchen, von welchem man in der ganzen Schrift nicht einen einzigen Buchstaben finden wird. Wir verlangen nicht mehr, als dass er uns einfach zeige, wo die Schrift sagt: Das ist die göttliche Natur in Christo, oder: Das ist die menschliche Natur in Christo; obwohl ich beide in Christo bekenne, nur nicht nach unserer Gegner Grund und Treiben. Oder er zeige uns, wo sie sagt: Das ist die Vereinigung der zwei Naturen, wie er durchgehend träumt und sagt; oder er weise uns, wo sie sagt, dass der vollkommene Sohn Gottes allein die göttliche Natur genannt werde, wie er dem Leser weis macht; auf dass wir es erwägen mögen. Ist es nicht Schrift, so ist es verflucht *(Gal 1,8);* ist es aber Schrift, so weise man es uns und die Sache ist abgetan. O Gott, was sind dies doch für grobe Verführungen, die sie dem armen dummen Volke unter dem Schein der Schrift mit lauter Lügen lehren und vorgeben!

31. Micron schreibt, dass wir anstatt des wahren Christus einen neuen, unbekannten Christus einführen, welchen weder die Patriarchen, noch die Propheten, noch die Apostel, noch die vielen tausend Märtyrer je bekannt haben.

Wir sagen, dass Micron, gleich allen falschen Propheten, die frommen Patriarchen, Propheten, Apostel und Zeugen Christi damit jämmerlich verleumdet und ihren gewissen, wahren Zeugnissen, welche sie in der heiligen Schrift von Christo Jesu, dem Sohne Gottes, hinterlassen haben, großes Unrecht tun; denn es ist offenbar, dass die Propheten ihn für ihren Immanuel bekennen und dass er einer Jungfrau oder Magd, die von keines Mannes Samen befruchtet werden sollte, Sohn sein würde, denn Gott selbst würde sein Vater sein. Sie bekennen ihn für ihren starken Gott und Ewig-Vater, für ihren Jehova, der ihre und unsere Gerechtigkeit sein sollte; bekennen, dass der Ausgang dessen, der Israels Herr und Fürst sein sollte, von Ewigkeit wäre; dass er die Weisheit Gottes wäre und sich auf Erden sehen lassen und unter den Menschen wohnen würde *(Bar 3,36).* David hat ihn für seinen Herrn bekannt, ja, für den Herrn stark von Kraft und für den Herrn Zebaoth *(Ps 24,10),* welches gewiss kein irdischer Adamsmensch sein konnte.

Auch haben ihn alle die heiligen Apostel, die Engel Gottes, der Vater, Christus selbst, Johannes der Täufer, Nathanael und Martha, das ganze neue Testament hindurch für den wahren Sohn des wahren und lebendigen Gottes, ja, für seinen Ein- und Erstgeborenen ohne alle Teilung bekannt. Ich sage, ohne alle Teilung; denn, dass des Menschen Sohn Gottes Sohn und Gottes Sohn des Menschen Sohn gewesen ist, hat Petrus klar genug bekannt, worauf ihm von Christo die Seligkeit verheißen wurde, dass die Kirche darauf gebaut werden sollte und dass solches ihm nicht von Fleisch und Blut, sondern von seinem Vater geoffenbart worden wäre *(Mt 16,17).*

Und nun kommen diese unbedachten Leute und teilen Christum ohne alle Schrift und muss er des Fleisches halber nicht Gottes Sohn sein, sondern nur um ihrer erdichteten Vereinigung willen so genannt werden; berauben uns beides, des Vaters und des Sohnes; stempeln die ganze Schrift mit allen Aposteln und Propheten, ja, auch den Vater und den Sohn als falsch und lügenhaft und nehmen die unschuldigen Apostel, Patriarchen und Propheten, mit welchen wir in jeder Hinsicht übereinstimmen, mit lauter Lügen zu einem Deckmantel für ihre falsche Lehre; weisen uns von dem festen Grund der Wahrheit hinweg auf einen Treibsand von Auslegungen, verdrehten Schriftstellen und Glossen; bauen ihre Kirche auf einen Menschen und Kreatur von Adams unreinem, sündlichem Samen und Fleische und ohne Vater; und obwohl sie, arme Kinder, noch so ganz irdisch und fleischlich sind, wie man aus allen ihren Schriften mit der Tat ersehen kann, so rühmen sie sich dennoch, dass sie Christum recht lehren, welches niemand recht tun kann, denn durch die Offenbarung des Vaters, durch die Vermittlung des heiligen Geistes, wie Christus selbst sagt: *»Niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.« (Mt 11,27)*

Merkt, ob wir solch einen fremden Christus, auf welchen die Apostel und Propheten uns nicht gewiesen haben, einführen und lehren, wie uns diese lügnerischen Leute vor der ganzen Welt beschuldigen und zu unserer großen Schande ohne alle Wahrheit hinausschreiben.

O dass sie Gott von Herzen liebten, Gottes Ruhm und die Seligkeit ihres Nächsten und nicht ihre eigene eitle Ehre und eigenen Ruhm suchten, wie

bald würden sie erkennen, dass wir die reine, seligmachende Wahrheit, sie dagegen die unreinen, verdammten Lügen haben. Nun aber ist dies ihres irdischen, fleischlichen Gemüts wegen vor ihren Augen verborgen.

Seht, werte Leser, hier habt ihr nun die wichtigsten Verschiedenheiten, die mit Hinsicht auf diesen Artikel zwischen uns und unseren Gegnern am meisten vorkommen, in großer Klarheit angewiesen. Zur weitern Erklärung will ich euch auch noch getreulich anweisen ihre unschriftmäßigen Bekenntnisse, ihre Verdrehungen und Verfälschungen der Schrift, sowie auch ihre hauptsächlichen Glossen, die sie ohne alle Schrift oder einem falschen, verdrehten Verstande der Schrift gebrauchen, womit sie die Klarheit Jesu Christi, des Sohnes Gottes, gänzlich verdunkeln, den Grund der Wahrheit brechen, den einfältigen Leser verstricken, ihn des Vaters und des Sohnes berauben und ihn so in Fluch, Sünde und Tod halten, wie gehört worden ist.

31.4 Fünfundvierzig schriftlose Bekenntnisse

Fünfundvierzig schriftlose Bekenntnisse, Auslegungen, ungereimte Glossen, verfälschte und verdrehte Schriftstellen, dem Leser zur Erklärung der Sache vorgestellt

1. Daß Maria, die eine natürliche Tochter von Adams unreinem und sündlichem Samen war, ohne Sünde und rein gewesen sei, wie Micron in der Besprechung vor uns allen bekannte, liest man in der ganzen Schrift nicht.

2. Daß eine so reine, unschuldige, sündlose und gebenedeite Frucht, wie Christus Jesus war, von solch einem unreinen, sündlichen und todesschuldigen Fleische, wie Maria hatte, weil sie eine Tochter von Adams unreinem, sündlichem Samen war, gezeugt werden konnte, wie Micron sagt, liest man in der ganzen Schrift nicht.

3. Daß Adam zwei Samen gehabt hat, wovon der eine heilig und rein wie Christus und der andere sündlich und unrein gewesen, wie man aus Microns Lehre schließen muss, liest man in der ganzen Schrift nicht.

4. Daß Christus von Ewigkeit aus dem Vater geboren gewesen sei, dass er abgeteilt vom Vater, außer dem Vater, von Ewigkeit gesessen habe, wie Micron und Hermes vor uns allen bekannten, liest man in der ganzen Schrift nicht.

— Hier wurden im Original einige Punkte ausgelassen. Anm. Aphthoria-Verlag —

11. Daß das Wort oder der ewige Sohn Gottes ohne Mutter (ich setze es nach ihrem Grunde) sich so mit eines Menschen Sohn ohne Vater vereinigt hat, denselben angenommen oder angezogen hat, darin gewohnt hat und so eine Person und Sohn geworden sei, wie unserer Gegner Grund und Lehre ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

12. Daß zwei Söhne in Christo gewesen seien, wie gehört worden ist, von welchen der eine sichtbar, dem Leiden unterworfen und irdisch, der andere unsichtbar, dem Leiden nicht unterworfen und himmlisch gewesen sei, wie unserer Gegner Grund und Lehre ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

13. Daß die göttliche Natur sich so mit der menschlichen Natur (womit er zwei vollkommene Söhne meint) in eine Person vereinigt habe, wie er so oft vorbringt, davon liest man nicht einen Buchstaben in der ganzen Schrift.

14. Daß eine solche Vereinigung von Gottes Sohn und Marias Sohn, wie Micron ohne Schrift vorgibt, mit einem Menschen von Leib und Seele zu vergleichen sei, liest man in der ganzen Schrift nicht.

15. Daß uns solch ein geteilter, zweisöhniger, zweipersöniger, irdischer und himmlischer, gerechter und ungerechter, reiner und unreiner Christus in den Propheten verheißen und von den Aposteln gepredigt worden sei, wie Micron ohne alle Wahrheit vorgibt, liest man in der ganzen Schrift nicht.

16. Daß Gott in solch einem Verstande, als Micron lehrt, Gott und Mensch in einer Person gewesen sei, liest man in der ganzen Schrift nicht.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

18. Daß um solch einer Vereinigung willen der Sohn Gottes des Menschen Sohn und der Sohn des Menschen Gottes Sohn genannt wird, wie unsere Gegner ohne Schrift behaupten, liest man in der ganzen Schrift nicht.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

20. Das Christus ein todesschuldiges und sündiges Fleisch gehabt habe, wie Johannes a Lasco, mit welchem Micron übereinstimmt, Gott zur Schande lästert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

21. Daß das Wort, welches von Anfang Gott war, seine Hütte, Zelt oder Wohnung in unserm Fleisch genommen hat, wie Johannes a Lasco philosophiert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

22. Daß der Sohn Gottes seine Gottheit mit der Menschheit bedeckt habe, solange er auf Erden

wandelte, wie Johannes a Lasco schreibt, liest man in der ganzen Schrift nicht.

23. Daß derjenige, welcher gesündigt hat, es in seiner Natur auch wieder bezahlen musste, wie unserer Gegner Grund ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

24. Daß der Sohn Gottes das Gesetz in unserm Fleische vollbracht und den Vater dadurch versöhnt habe, wie unserer Gegner Grund und Lehre ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

25. Daß wir seiner himmlischen und geistlichen Güter, Gaben, Reichtümer und Eigenschaften, als da sind, sein Leben, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Verdienste etc., nicht zu unserer Seligkeit teilhaftig geworden sein würden, wenn Christus unsere menschliche Natur, Wesen und Substanz nicht gehabt hätte, wie Micron schreibt, liest man in der ganzen Schrift nicht.

26. Daß der Sohn des Menschen, der von Petrus, Johannes dem Täufer, den Engeln der ganzen Schrift für den Sohn Gottes bekannt wurde, an irgendeiner Stelle der Schrift gesagt habe: Nein, ich bin nicht der Sohn Gottes, sondern der in mir wohnt, den ihr nicht seht, der ist es, und um seinetwillen werde ich der Sohn Gottes genannt; wie unserer Gegner Grund und Lehre ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

27. Daß der Engel Gabriel der Maria solch einen geteilten Sohn verkündigt habe *(Lk 1,31)*, wie Micron dies verkehrt hat, liest man in der ganzen Schrift nicht.

28. Daß Christus Jesus nicht ebenso wohl der Sohn Gottes nach seiner allerheiligsten Menschheit als nach seiner ewigen Gottheit gewesen sei, wie unsere Gegner lehren, liest man in der ganzen Schrift nicht.

29. Daß der Mensch Christus von der Erde gewesen sei und nur um etlicher verehrlicher Umstände willen himmlisch genannt werde, wie Micron glossiert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

30. Daß ein von Adams Samen hergekommenes Fleisch und Blut, von welchem unsere Gegner sagen, dass Christi Fleisch hergekommen sei, um etlicher verehrlicher Umstände und der Auferstehung willen, eine wahre Speise und Trank genannt wird, wie Christi eigene Worte *(Joh 6,51)* von ihnen verfälscht worden sind, liest man in der ganzen Schrift nicht.

31. Daß Abraham und Isaak darum die Urheber oder der Ursprung in der Schrift genannt werden, dass es nicht andern Männern zugeschrieben werden möchte, wie Micron ohne Grund glossiert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

32. Daß Christus unsere sündliche Gestalt angenommen habe, wie Johannes a Lasco *Phil 2,7* glossiert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

33. Da Christus Abrahams Samen angenommen habe, wie Micron *Hebr 2,16* den Text verfälscht hat, liest man in der ganzen Schrift nicht.

34. Daß Christus der Kinder Fleisch und Blut durch Zeugung teilhaftig geworden sei, wie unsere Gegner *Hebr 2,14* den Text verkehren oder falsch auslegen, liest man in der ganzen Schrift nicht.

35. Daß Gott in unserm Fleische geoffenbart sei, wie unsere Gegner die Worte Pauli *1Tim 3,16* falsch auslegen, liest man in der ganzen Schrift nicht.

36. Daß Christus durch Zeugung in unser Fleisch gekommen ist, wie unsere Gegner behaupten, liest man in der ganzen Schrift nicht.

37. Daß man die Reinheit des allerheiligsten Fleisches Christi mit der Reinheit der erlaubten Tiere vergleichen soll, wie Micron *Apg 10,15* getan hat, liest man in der ganzen Schrift nicht.

38. Daß das allerheiligste Fleisch Christi Fleisch von unserm unreinen, sündlichen Fleische sei, wie unsere Gegner den armen Leuten weis machen, liest man in der ganzen Schrift nicht.

39. Daß Christus Immanuel in unserem Fleische sei, wie unsere Gegner vorgeben, liest man in der ganzen Schrift nicht.

40. Daß Christus und wir um des Fleisches willen Brüder seien, wie Micron die unbußfertige, dumme Welt ohne Wahrheit tröstet, liest man in der ganzen Schrift nicht.

41. Daß des Teufels Kinder, wie Lügner, Gehässige, Todschläger, Schriftverfälscher, Ehrabschneider etc., ebenso wohl Christi Brüder und Schwestern seien, als die Kinder Gottes, wie man aus der Lehre unserer Gegner schließen muss, liest man in der ganzen Schrift nicht.

42. Daß der Sohn Gottes sich mit der menschlichen Natur, d. h. mit einem ganzen Menschen von Marias Fleisch vereinigt habe, wie manchmal gesagt worden ist, und so mit diesem unserm Fleische aufgefahren sei, wie Micron über *Eph 4,10* ohne Schrift glossiert, liest man in der ganzen Schrift nicht.

43. Daß unser Fleisch zu des Vaters rechter Hand sitze, wie unser Gegner Lehre und Grund ist, liest man in der ganzen Schrift nicht.

44. Daß Christus des Fleisches halber unser Haupt und wir sein Leib und seine Glieder und Brüder sind, wie man aus unserer Gegner Grund und Lehre verstehen muss, liest man in der ganzen Schrift nicht.

45. Daß ein Mensch von Adams unreinem, sündlichem Samen unser Fürsprecher, Mittler, Versöhner und Hoherpriester bei Gott dem Vater sei und dass wir denselben als den wahren und lebendigen Gott mit Gott anbeten, verehren und ihm dienen sollen, wie unsere Gegner lehren und haben wollen, liest man in der ganzen Schrift nicht.

Schluss der Glossen und Vorrede der Widersprüche

Merkt nun hier, meine guten Leser, dass unserer Gegner ganzer Grund und Glaube mit Hinsicht auf diesen Artikel auf lauter menschliche Weisheit, Philosophie, Auslegungen, Glossen, Deutungen, ungereimte, falsche Vereinigungen, verdrehte und gebrochene Schriftstellen gebaut steht, womit sie ihrer antichristlichen, falschen Lehre von Christo, dem Sohne Gottes, ein Ansehen machen, auf dass sie bei der Welt, die leider von göttlichen Sachen wenig versteht, die rechten Lehrer, wir dagegen Verführer heißen mögen. Wie sie aber damit in der Erscheinung Christi vor seinem unparteiischen Richterstuhle bestehen werden, dem wird der größte Teil von ihnen, fürchte ich, allzu spät gewahr werden.

Nun will ich euch durch des Herrn Gnade auch die Widersprüche, welche gewaltig aus ihrer Lehre und ihrem Glauben folgen, in solcher Klarheit anweisen, dass ihr mit vollen Händen greifen müsst, dass ihre Lehre nicht aus der Quelle der ewigen Weisheit, wie Micron ohne alle Wahrheit zu rühmen wagt, sondern durch die Heuschrecken Apollyons aus dem Brunnen des Abgrunds herausgequalmt und hervorgebracht worden ist. Habt Acht darauf.

31.5 Vierzehn große und schwere Widersprüche

Vierzehn große und schwere Widersprüche, die gewaltig aus unserer Gegner Grund und Lehre folgen

Erstens folgen gewaltig aus ihrer Lehre und ihrem Glauben zwei Söhne in Christo, von welchen der eine Gottes, dem Leiden nicht unterworfener, ewiger Sohn ohne Mutter und der andere Marias oder des Menschen zeitlicher und dem Leiden unterworfener Sohn ohne Vater gewesen ist. Ob man solch eine Lehre und Glauben nicht mit Recht einen Widerspruch heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Zweitens folgen daraus gewaltig zwei Personen in Christo; denn wo zwei vollkommene Söhne sind, da müssen auch zwei Personen sein, oder der eine müsste den andern ganz in sich gezogen und letzterer durch die Vereinigung gänzlich verschwunden sein. Ob man dies nicht mit Recht einen Widerspruch heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Drittens folgt daraus gewaltig, dass der essende, trinkende, seufzende, weinende, leidende, sterbende und gekreuzigte Christus Jesus, obwohl er die ganze Schrift hindurch ohne alle Teilung für den erst- und eingebornen, eigenen Sohn Gottes bekannt wird, nicht Gottes Sohn gewesen ist, da er ihrer Aussage zufolge keinen Vater gehabt hat, wie gehört worden ist. Ob dies nicht ein sehr lästerlicher Widerspruch und eine offenbare Verleugnung des Sohnes Gottes genannt zu werden verdient, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Viertens folgt daraus gewaltig, dass sie jedes Mal lügen, wenn sie den Menschen Christus Gottes Sohn nennen; denn wie kann er ihrem Grunde nach in Wahrheit sein, was sie ihn nennen, da sie öffentlich schreiben und mit dem Munde bekennen, dass er nicht aus Gottes, sondern aus Marias Substanz hergekommen und gezeugt sei. Ob man dies nicht mit Recht einen lästerlichen Widerspruch, welcher dem wahren Gott, der nach der Wahrheit handelt und nicht mit leeren Namen umgeht, nicht gleichförmig ist, heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Fünftens folgt daraus gewaltig ein geteilter Christus, der von Gott und einem Menschen, vom Himmlischen und Irdischen, vom Reinen und Unreinen, vom Gerechten und Ungerechten, vom Guten und Bösen, vom Gebenedeiten und Vermaledeiten ein Seligmacher und Jesus Christus geworden ist, wie schon oben in den Verschiedenheiten einmal gehört worden ist. Ob man dies nicht mit Recht einen lästerlichen Widerspruch heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Sechstens folgt gewaltig daraus, dass das ewige einmal für alle Welt Sünde dargebrachte Sühnopfer nicht das unschuldige, reine, fleckenlose Lamm, für welches die Schrift ihn bekennt, sondern ein unreiner, sündiger und todesschuldiger Mensch von Adams unreinem, sündigem und todesschuldigen Fleisch und Samen gewesen ist. Ob man dies nicht mit Recht einen lästerlichen Widerspruch heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Siebtens folgt gewaltig daraus, dass, da der heilige Apostel Thomas den gekreuzigten sichtbaren

Christum für seinen Herrn und Gott bekannte und die ganze Schrift bezeugt, dass er unser Versöhner, Mittler, Fürsprecher, Hoherpriester, Seligmacher und Erlöser ist, er aber dennoch ein Mensch von Adams unreinem, sündlichem Samen sein sollte, für welchen unsere Gegner ihn bekennen, es offenbar wäre, dass eine irdische, unreine, sündliche und todesschuldige Kreatur von Adams irdischem, unreinen, sündlichen und todesschuldigem Fleische unser Versöhner, Mittler, Fürsprecher, Hoherpriester, Seligmacher, Erlöser, ja, Herr und Gott wäre. Ob man dies nicht mit Recht einen lästerlichen Widerspruch und antichristlichen Gräuel heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag

Zehntens folgt gewaltig daraus, dass wenn der Mensch Christus von Adams unreinem, sündlichem Samen ist, wie unsere Gegner behaupten und die Schrift sagt: *»Du sollst anbeten, Gott deinen Herrn und ihm allein dienen!« (5Mo 6,13; Mt 4,10)* und der Prophet sagt: *»Ich will [...] meine Ehre keinem andern geben,«* und es klar und offenbar ist, dass man unsern Erlöser Christus nicht weniger anbetet, verehrt, ihm dient und dankt, als man den Vater selbst tut, eins von beiden wahr sein muss: Entweder, dass die Schrift uns falsch gelehrt hat oder dass alle Götzendiener sind, welche so einen irdischen, sündigen und todesschuldigen Christus wie unsere Gegner lehren und ohne Grund der Schrift hoch anpreisen, anbeten, verehren, ihm danken und dienen. Ob man dies nicht mit Recht einen abgöttischen Widerspruch und eine Gotteslästerung heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag

Zwölftens folgt gewaltig daraus, d. h. wenn ich Microns Schreiben recht verstehen kann, dass das ewige Wort eines Menschen Geist geworden ist und nur eine Hütte oder Leib von Marias Fleisch angenommen hat, denn er führt Petrus, wie mich dünkt, zu diesem Zwecke an und sagt: *»Er ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.« (1Pt 3,18)* Versteht er nun den Geist Christi sowohl auf seinen Geist, welchen er in seines Vaters Hände aufgab, als auch auf den unsterblichen Sohn Gottes, mit welchem er seinem Grunde nach vereinigt war, so hat Petrus hier viel zu unzulänglich geschrieben, dass er nur sagt: *»lebendig gemacht nach dem Geist«* und nicht auch sagt: *und auch nach dem unsterblichen Sohne Gottes, mit welchem er vereinigt war.* Merkt wohl, was ich sage.

Versteht er es aber nur auf Christi Geist und nicht auch auf den unsterblichen Sohn, für welchen er ihn bekennt, so muss der Sohn Gottes seiner Auffassung zufolge eines Menschen Geist geworden sein oder ich weiß nicht, wozu ihm dieser Spruch helfen kann. Ob man dies nicht mit Recht einen groben Widerspruch und eine plumpe Blendung der unverständigen, armen Leute heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Dreizehntens folgt auch gewaltig daraus, wenn der Gelehrten Grund recht ist, dass alsdann das allmächtige, ewige Wort, von welchem Himmel und Erde voll sind *(Weish 18,15),* sich mit einem so kleinen Körperchen von Marias Fleisch vereinigt hat und mit demselben geseufzt haben, geweint haben, gegessen haben, getrunken haben, gelitten haben, gestorben und tot im Grabe gelegen haben muss oder es muss sich nur in Christi Geist aufgehalten haben und so bei seinem Absterben damit aufgefahren sein und sich bei seiner Auferstehung zum zweiten Mal damit vereinigt haben. Ob man dies nicht mit Recht einen wunderlichen Widerspruch heißen kann, mögt ihr mit der Schrift bedenken.

Vierzehntens folgt auch gewaltig daraus, dass, wenn das Wort oder der ewige Sohn Gottes einen Menschen von Marias Fleisch und Blut angenommen und sich damit in eine Person oder Sohn vereinigt hat, wie unsere Gegner philosophieren und vorgeben, Gott der Vater nicht ein wahrer Vater Christi, Maria nicht eine wahre Mutter, Christus Jesus nicht ein wahrer Sohn und die ganze Schrift damit geleugnet ist, welche ohne alle Trennung des Göttlichen vom Menschlichen, des Geistes vom Fleische, des Sichtbaren vom Unsichtbaren, des Sterblichen vom Unsterblichen, Christum für den erst- und eingebornen, eigenen Sohn Gottes bekennt, wie wir sowohl oben als unten in großer Kraft mit des Herrn Wort erklärt haben. Ob man dies nicht mit Recht einen lästerlichen Widerspruch und eine offenbare Verleugnung, sowohl des Vaters als des Sohnes, heißen kann, mögt ihr in der Furcht eures Gottes mit der Schrift bedenken.

Seht, auserwählte Leser, solch ein unschriftmäßiger, geteilter, unreiner, sündiger und irdischer Seligmacher und Christus ist es, welchen euch unsere Gegner mit ihren antichristlichen, verdeckten, verdrehten, bemäntelten und dunklen Worten menschlicher Weisheit lehren und vortragen.

Ich halte euch hier den Spiegel ihrer Verführung unverhüllt vor eure Augen; wenn ihr nur wollt, so könnt ihr in aller Klarheit sehen, wie jämmerlich ihr von ihnen betrogen werdet.

In Ansehung denn, dass ihre Lehre und ihr Glaube im Grunde nichts ist als ein offenbarer, antichrist-

licher Betrug und Verführung der alten Schlange, da fast alles, was man mit Hinsicht auf diesen Artikel bei ihnen liest oder hört, von *Annehmen,* von *Vereinigen,* von *aus Zweien eins sein,* von *einer göttlichen und menschlichen Natur,* von *löblichen Umständen* und dergleichen handelt, wovon nicht ein einziger Buchstabe in der ganzen Schrift geschrieben steht und sie solches mit überaus vielem Schriftbrechen, Glossen, falschen Deutungen und Auslegungen behaupten, ja, ausschmücken und verteidigen, so sage ich fürs Erste mit Microns eigenen Worten, dass alles, was sie uns von der Sache philosophieren und vorbringen, uns nichts gelten kann, weil es nicht Schrift ist; und zweitens sagen wir mit dem heiligen Paulus, dass es verflucht ist, da es ein fremdes Evangelium ist, von welchem in der ganzen Schrift nicht ein einziger Buchstabe weder von den Propheten, noch von Christo und allen seinen Aposteln in dem Sinne, auf welchen unsere Gegner dringen, erwähnt oder gelehrt worden ist. Habt Acht darauf.

Ferner wollen wir euch noch durch des Herrn Gnade zuerst den Grund des Bekenntnisses und der Lehre unserer Gegner hinsichtlich dieses Artikels samt seinem eigentlichen Inhalt, Frucht, Ende und Verheißung und danach auch den Grund unseres Bekenntnisses mit seinem eigentlichen Inhalt, Frucht, Ende und Verheißung anweisen und vor Augen stellen, auf dass ihr mit Schwarz und Weiß nebeneinander gesetzt, euch desto leichter vor dem Betrug der alten Schlange hüten und den untrüglichen, festen Grund der Wahrheit finden, glauben und demselben mit einem gewissen, versicherten Gewissen ohne alle Furcht anhangen und folgen mögt.

31.6 Unserer Gegner Grund und Glaube

Unserer Gegner Grund und Glaube von Christo Jesu, samt dessen eigentlichem Inhalt, Frucht, Ende und Verheißung

Werte Leser, merkt auf, Nachfolgendes ist der ganze Inhalt, Beschluss, Sinn, Verstand, Grund und Meinung des Glaubens und der Lehre von des Herrn Menschwerdung, womit sie uns diesen großen Hass und hässlichen Namen machen, nämlich, dass sie alle die herrlichen in Mose und den Propheten begriffenen Verheißungen von Christo, dem Sohne Gottes, wie Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung unserer Sünden, Frieden des Gewissens, Versöhnung und das ewige Leben, durch ihre menschliche Vernunft und der alten Schlange List in Adams unreines, sündliches Fleisch beschließen, welches sie ohne alle Schrift rein nennen, obwohl sie bekennen, dass es von Adams Samen sei.

Sie bekennen offenbar, kraft ihres eigenen Bekenntnisses, dass zwei Söhne in Christo seien, von welchen der eine Gottes Sohn von Ewigkeit ohne Mutter und dem Leiden nicht unterworfen, der andere Marias oder des Menschen Sohn ohne Vater und dem Leiden unterworfen sei; welche zwei, wie sie, obwohl ohne alle Schrift, sagen, in eine Person vereinigt seien, so dass der Mensch Christus, der sichtbar vor den Menschen gewandelt, gegessen, getrunken, geseufzt, geweint, am Kreuze gehangen, zu Gott seinem Vater gerufen: »*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!*« und drei Tage tot im Grabe gelegen hat, nicht Gottes Sohn gewesen sei.

Sie machen den Heiligen aller Heiligen, Christum Jesum in Ewigkeit gebenedeit, zu einem Menschen der Sünde und des Todes. Einer von ihnen schreibt öffentlich: »Ist Christus heilig, warum ist er denn der Sünde wegen in des Vaters Gerichte verurteilt worden?«, sowie, dass er keines andern Fleisches, denn dessen der Sünde teilhaftig geworden sei, auf dass er versucht werden und dem Tode unterworfen oder desselben schuldig sein möchte.

Sie setzen ihre ganze Seligkeit in eine irdische, sinnliche Kreatur von Adams unreinem, sündlichen Samen und machen Christum Jesum nicht nur zu Adams, Abrahams und Davids sündlichem und todesschuldigem Fleische, sondern auch zu einem offenbaren Heiden aus den Heiden, zu einem Syrer aus den Töchtern Bethuels und Labans *(1Mo 24,50; 29,19),* zu einem Kanaaniter aus Rahab, zu einem Moabiter aus Ruth *(Mt 1,5)* und zu einem Ammoniter aus der Mutter Rehabeams, des Sohnes Salomos *(1Kön 14,21).*

Sie machten einen kreaturischen Menschen von Adams unreinem, sündlichen Fleisch und Samen zu ihrem Gnadenstuhl und Sühnopfer, zu ihrem Hohenpriester, Mittler, Fürsprecher, Fürbitter und Versöhner und nennen ihn fälschlich den Sohn Gottes. Ich sage *fälschlich,* denn sie bekennen öffentlich, dass er keinen Vater gehabt habe. Sie heißen ihn ihren Herrn und Gott, obwohl sie sagen und schreiben, dass er von der Erde und nicht vom Himmel sei. Sie beten ihn an, verehren ihn und dienen ihm, wie sie den Vater selbst tun. O Gräuel!

Sie teilen und brechen die ganze Schrift, weil sie das Zeugnis Johannis, dass das Wort Fleisch geworden ist, nicht glauben. Sie verfälschen alle die klaren Bekenntnisse der Engel Gottes, des Vaters

und Christi selbst, Johannes des Täufers, Petri und aller Apostel, Pauli und der ganzen Schrift, welche einstimmig bezeugen, dass der empfangene, geborne, leidende Christus von innen und außen, von oben bis unten, sichtbar und unsichtbar, ohne irgendwelche Teilung Gottes erst- und eingeborner, eigener Sohn ist.

Sie brechen und bestreiten das ganze Evangelium und den edlen, teuren Brief Johannis, in welchem dieser mehr als sechzig Mal sagt, dass Christus Gott für seinen Vater und sich selbst für den Sohn Gottes bekannt hat; und auch oft, dass er vom Vater ausgegangen, ja, vom Himmel gesandt worden und gekommen ist.

Sie verdrehen und schänden die heilige Schrift ganz jämmerlich und häufen eine hässliche Glosse und ungereimte Auslegung auf die andere. Sie sagen: »Wenn Christus unsere menschliche Natur von Maria an sich genommen hat, dann sind zwei Söhne und Naturen in eine Person und Sohn vereinigt. Nun aber hat Gottes Sohn Marias Fleisch und Blut angezogen, in welchem er gewohnt, seine Hütte oder Zelt gesetzt hat.«

»Gottes Sohn,« schreibt einer der Gelehrten, »hat alle seine Güter zu des Menschen Sohn gebracht.« Ein anderer schreibt, dass der Mensch Christus Gottes angenommener oder zugewünschter Sohn gewesen sei. Wieder ein anderer schreibt, dass die eine Natur in Christo ganz göttlich, die andere halb göttlich und halb menschlich gewesen sei. Einige schreiben, die göttliche Natur habe mitgelitten. Einige sagen und schreiben, er habe nur in der menschlichen und nicht in der göttlichen Natur gelitten. Micron sagt, dass Marias Blut in ihrem jungfräulichen Bauche in unser Fleisch zusammen geronnen und dass Christi Fleisch von unserm Fleische sei und dass er, obwohl er von der Erde und Adams Samen stamme, dennoch um einiger verehrlicher Umstände willen himmlisch genannt werde und solcher verfluchten Worte und ungereimten, eigenerdachten Glossen und Gräuel mehr, von welchem allem zusammen nicht ein einziger Buchstabe in der ganzen Schrift zu finden ist.

Ist es nicht traurig, ja, schmerzlich und herzbetrübend, dass man mit so unreinen, schmutzigen Füßen in so schönen, blinkenden Wassern watet und die edle, klare Sonne der Gerechtigkeit mit solch einem Abgrundrauch der antichristlichen falschen Lehre so jämmerlich verdunkelt und bedeckt und zwar aus gar keiner andern Ursache, als weil sie sich auf Johannis und des Engels Zeugnis nicht verlassen dürfen, an des allmächtigen Vaters starke Kraft nicht glauben, alles nach der Natur und nicht nach der Schrift richten und der Maria mehr zurechnen, als nach des Herrn eigener Ordnung und seinem Wort einer wahren Mutter zukommt.

Es folgt daher aus diesem gewaltig, ja, es ist nach Johannis Lehre und Zeugnis klar und offenbar, dass sie weder Vater noch Sohn haben, denn *»wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.« (1Joh 2,23)*; und dass der Zorn Gottes über ihnen bleibt und dass sie das Leben nicht sehen werden, da sie nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes glauben *(Joh 3,18)*. Sie müssen in ihren Sünden sterben, da sie nicht glauben, dass er es ist *(Joh 8,24)*; sie überwinden die Welt nicht *(1Joh 5,5)* und sind auch nicht in Gott, da sie nicht bekennen, dass Jesus Gottes Sohn ist *(1Joh 4,15)*, wie schon mehr als genügend gesagt worden ist. O wie gut wäre es, wenn diese armen Leute zusähen, Christum, den Sohn Gottes, recht erkennen und ihm seinen gebührenden göttlichen Preis und seine Ehre recht geben könnten!

31.7 Unser Grund und Glaube

Unser Grund und Glaube von Christo Jesu, dem Sohne Gottes, samt dessen eigentlichem Inhalt, Frucht, Ende und Verheißung

Unser Grund und Glaube ist, und zwar nach Anweisung der ganzen Schrift in der Kraft und Wahrheit, dass der ganze Christus Jesus, sichtbar und unsichtbar, von innen und außen, sterblich und unsterblich, der erst- und eingeborne, eigene Sohn Gottes ist *(Hebr 1,6; Joh 1,14; 3,18; 1Joh 4,9; Röm 8,32)*, wie ihn die Engel, Johannes der Täufer, die Apostel und die ganze Schrift bekannt haben; dass er ist das unerforschliche, ewige Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind *(1Mo 1,1; Ps 33,6; Joh 1,3)*; in unerforschlicher Weise vom Himmel hergekommen *(Joh 3,13; 8,23; 16,28; 1Kor 15,47; Eph 4,10)* und durch die Kraft des heiligen Geistes *(Mt 1,20)* in Maria der keuschen Jungfrau, die einem Manne mit Namen Joseph, vom Hause und Geschlechte Davids, vertraut war *(Lk 1,27)*, über aller Menschen Begriff Mensch geworden ist *(Joh 1,14)*; nach dem gewordenen Fleische in ihr gezeugt, gewachsen und zu seiner Zeit aus ihr geboren ist *(Röm 1,3; Gal 4,4)*; eine einzige, ungeteilte Person, Sohn und Christus, *Gottes* wahrer, natürlicher, eigener Sohn seiner Herkunft und seines Wesens halber, und Marias übernatürlicher Sohn seiner Empfängnis halber; ich sage *übernatürlich*, weil dieselbe nicht aus eines Menschen Samen durch Vermengung in natürlicher

Weise geschehen ist *(Lk 1,31);* dem Abraham, Isaak, Jakob, Juda und David verheißen, dass er aus ihrem Geschlechte geboren werden sollte *(1Mo 12,3; 18,18; 22,18; 26,4; 28,14; 49,10; 2Sam 7,12),* wie auch geschehen ist *(Röm 1,3; 9,5; Mt 1,16; Lk 2,4; 3,23; 2Tim 2,8),* weshalb, sowie auch seine Mutter, der Frau des Joseph halber *(Mt 1,16; Lk 3,23),* er in der Schrift Davids gerechtes Gewächs *(Jer 23,5; 33,15),* eine Rute aus Isai *(Jes 11,1),* die Frucht von Davids Lenden, durch den buchstäblichen Salomo vorgebildet *(2Sam 7,12; 1Kön 5,5; Ps 89,37; Apg 2,30),* genannt wird; dass er ist unser wunderbarer Ratgeber, Kraft, starker Gott, Ewig-Vater *(Jes 9,5),* unser Immanuel *(Jes 7,14; 8,8; Mt 1,23),* unser Gott *(Jes 40,3),* der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist *(Jer 23,6; 33,16),* die Weisheit Gottes *(Spr 8,12; Bar 3,38),* Davids Herr *(Ps 110,1),* der Herr stark von Kräften *(Ps 24,8),* der die Erde von Anfang gegründet und die Himmel gemacht hat *(Hebr 1,10);* unser neuer und geistlicher Salomo auf dem neuen, geistlichen Stuhl und im neuen geistlichen Reich Davids *(Jes 9,6; Lk 1,32);* Gottes wahrer Sohn, sage ich, seines Vaters halber *(Lk 1,32),* Abrahams und Davids Sohn seiner Mutter halber, ein einziger, ungeteilter Sohn Gottes und Marias; vom Vater ausgegangen *(Joh 16,28),* vom Himmel, sage ich noch einmal, hernieder gekommen *(Joh 6,32; Eph 4,10),* in Maria empfangen *(Mt 1,18; Lk 1,31; Joh 1,14),* ein wahrer Mensch aus ihr geboren *(Lk 2,7; Gal 4,4),* uns betrübten Adamskindern in allem gleich *(Hebr 2,17),* die Sünde ausgenommen *(Hebr 5,2),* der gehungert und gegessen, gedürstet und getrunken hat, müde geworden ist und ausgeruht hat *(Joh 4,6);* an Gebärden als ein Mensch erfunden ist *(Phil 2,7),* der das Gesetz für uns vollbracht hat *(Mt 5,17; Röm 8,3; Eph 2,15; Kol 2,14),* das verirrte Schaf gesucht hat *(Hes 34,15; Mt 18,11),* das Reich Gottes gelehrt hat *(Mt 4,17),* seine Sendung mit unerhörten, großen Zeichen und Wunderwerken befestigt hat *(Joh 2,11)* und zuletzt den bittern Tod unschuldig für uns Schuldige (da wir noch gottlos und Feinde waren) gestorben ist *(Röm 5,8)* und uns so mit seinem eigenen *(1Joh 1,7)* und nicht mit einem fremden Blute erkauft, geheiligt und gereinigt *(1Pt 1,19; Hebr 9,12)* und mit Gott, seinem Vater, versöhnt *(Eph 2,16; Kol 1,22),* ja, zu Königen und Priestern gemacht hat *(1Pt 2,9; Offb 1,6; 5,10);* der von den Banden des Todes entledigt, auferstanden *(Mt 28,6; Mk 16,6; Lk 24,6; Joh 20; Eph 1,20; 1Pt 1,21)* und wieder zu seinem Vater aufgefahren ist *(Mk 16,19; Apg 1,2),* wo er zuvor war *(Joh 6,62)* und welcher so durch das Vergießen seines unschuldigen, roten Blutes *(Röm 3,25)* unser einziger und ewiger Hoherpriester *(Hebr 3,1; 5,1; 6,20; 7,24; 8,1; 9,11; 10,12),* Fürbitter *(Röm 8,27; Hebr 7,25),* Mittler *(1Tim 2,5),* Fürsprecher *(1Joh 2,1)* und Versöhner *(Hebr 9,14; 12,24)* bei Gott, seinem Vater, geworden ist; der unser Herr und Gott ist und welchen wir um seiner unbegreiflich großen Liebe und Wohltat willen nicht weniger in unserer Schwachheit preisen und ihm danken und nicht weniger seinen glorreichen hohen Namen anbeten, fürchten, ehren und ihm dienen sollen, als wir den Vater selbst tun *(Joh 5,23).*

Wir bekennen und glauben, dass, gleichwie der allmächtige, ewige Vater Adam und Eva durch Christum, sein allmächtiges Wort, aus lauter Gnade und Liebe im Anfang erschaffen hat *(1Mo 1,27),* er sie auch nach ihrem Falle *(1Mo 3,6),* samt ihrem ganzen Samen, durch eben dasselbe, durch seine allmächtige Kraft Mensch gewordene Wort aus lauter Gnade und Liebe wieder aufgerichtet und als seine Kinder angenommen hat; auf dass wir Gott für seine Gnade durch sein Wort oder Sohn und nicht durch Adams sündliches Fleisch (wer es auch sei) ewiglich danken und preisen sollen.

Seht mit solch einem Bekenntnisse bleibt die ganze Schrift in diesem Teile ungebrochen, unglossiert und unverändert. Widersprüche, Glossen oder verfälschte Sprüche werden darin nicht gehört, noch gefunden, während man im Bekenntnisse unserer Gegner solche an allen Ecken finden kann.

Der allmächtige, ewige Gott behält seinen Ruhm und seine Ehre allein, sage ich, durch sein Wort oder Sohn. Der Vater bleibt der wahre Vater des ganzen Christus, die Mutter die wahre Mutter und der Sohn der wahre Sohn, beides seines Vaters und seiner Mutter; der von oben ist und nicht von unten, vom Himmel und nicht von der Erde, rein aus dem reinen Gott, ein einziger Sohn und Person, der Gewalthaber und Herr des Himmels und der Erde, der Seligmacher der ganzen Welt, in welchem alle gegenwärtigen und zukünftigen Verheißungen verfasst liegen, beschlossen und erfüllt sind und durch welchen sie auch gegeben und empfangen werden. Seinem anbetungswürdigen, herrlichen und hohen Namen sei Preis in Ewigkeit, Amen.

Alle, welche nun dieses wunderbar hohe Werk der unaussprechlich großen Liebe Gottes in der Wahrheit so glauben können und im Stande sind mit Petrus und der ganzen Schrift Christum Jesum für den wahren Sohn des wahren und lebendigen Gottes zu bekennen, die haben beide, den Vater und den Sohn, sie überwinden die Welt, sie sind in Gott und Gott ist in ihnen, sie sind vom Zorne Gottes befreit und haben das ewige Leben; denn sie erkennen die strenge Gerechtigkeit und den ver-

dienten Zorn, welcher durch Adams Ungehorsam über ihn und alle seine Nachkommen gekommen ist. Sie fürchten deshalb Gott, begraben ihre Sünden und kehren sich ab vom Bösen. Gleichermaßen erkennen sie auch die unaussprechliche Liebe Gottes, welche er uns in Christo Jesu so reichlich erwiesen hat. Sie treten deshalb mit Christo in das neue Leben *(Röm 6,4);* denn sie glauben an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes *(Joh 3,18).*

Werte Leser, schaut vor euch; ich warne euch in wahrer, treuer Liebe, denn es gilt euch das ewige Leben oder den ewigen Tod. Wenn ihr nicht ganz blind seid, so müsst ihr gewiss durch diesen großen Betrug, dessen Micron in seinem Berichte sich bedient hat und aus diesen einundzwanzig Verschiedenheiten, fünfundvierzig schriftlosen Bekenntnissen, Auslegungen, ungereimten Glossen, verfälschten und verdrehten Schriftstellen und vierzehn unauflöslichen lästerlichen Widersprüchen, sowie aus dem Grund ihres Bekenntnisses, welches ich euch hier in großer Klarheit ohne alle Falschheit angewiesen habe, lernen und merken, dass ihr ganzer Grund und Glaube mit Hinsicht auf diesen Artikel nichts als eine antichristliche Verführung und der alten Schlange List ist und dass unser Grund und Glaube, um dessentwillen wir leider so viel hören und leiden müssen, der feste, unbewegliche, ja, unüberwindliche Fels und Stein der ewigen Wahrheit ist, welchen die heiligen Apostel und Propheten, samt allen frommen Zeugen Gottes, in der ersten, unverderbten Kirche, ehe der Mensch der Sünde, der diesen Grund nicht leiden kann, wie man in *1Joh 2,22; 4,3; 2Joh 7* sieht, in Gottes Tempel trat und sich hineinsetzte, so mit uns bekannt haben.

Nicht eine einzige Schriftstelle wird von uns gebrochen oder verfälscht; nicht eine Glosse wird gemacht; nicht ein einziger Widerspruch kann daraus gefolgert werden; was wir dem Leser vorlegen, ist helle, klare Schrift und Schriftgrund, wie ihr mit euren Händen greifen und mit euren Augen sehen mögt.

— Auslassung im Originaltext —

31.8 Von 1Mose 3,15

Von 1Mose 3,15: *»Und ich will Feindschaft setzen, zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.«*

Micron schreibt, ich hätte gesagt, man müsse den Samen des Weibes *(1Mo 3,15)* nicht fleischlich und buchstäblich, sondern nur nach dem Geiste verstehen. Dies verneine ich ohne alle Umschweife, denn es ist meiner Lebtag nie meine Absicht gewesen, Christum von dieser Verheißung auszuschließen; allein ich habe wohl manchmal gesagt und sage es auch noch, dass man mit diesem Spruche nicht beweisen kann, dass die Weiber zeugenden Samen an sich haben. Denn gleichwie die verführte Eva ein buchstäbliches Weib war, so war auch die verführerische Schlange eine buchstäbliche Schlange, in welche der Teufel sich gelegt hatte, denn der Herr sprach zu ihr: *»Auf deinem Bauch sollst du gehen, und Erde essen dein Leben lang,«* welches der Teufel, der ein Geist ist, nicht tun konnte. Soll man nun das Wort *Weibessamen* als einen zeugenden Samen verstehen, wie Micron tut, so muss auch der Schlange Samen als ein zeugender Samen verstanden werden, zwischen welchen beiden allein dann die Feindschaft bestehen müsste, denn der eine Same muss, weil für beide nur ein Name ist, dem andern folgen und gleich sein. Und in diesem Sinne war auch nur die buchstäbliche Schlange von Christo überwunden. Versteht mich recht in dem, was ich schreibe.

Ist hingegen, was auch der Fall ist, die Schlange, welche durch die verführerische Schlange abgebildet wird, eine geistliche Schlange, so muss auch das Weib, welches durch das verführte Weib abgebildet wird, ein geistliches Weib sein, und so wiederum der eine Same dem andern folgen und ihm gleich sein; denn wenn die Schlange geistlich ist, so ist auch geistlich ihr Same, nämlich die Lüge, aus der sie leider Kinder gebärt, die solche verführerischen, lügenhaften, ehrabschneiderischen, ehrgeizigen und parteiischen Bücher schreiben, wie Micron und Hermes hier getan haben.

Desgleichen, gleichwie das Weib geistlich ist *(Eph 5,25; Off 12,6; 19,7),* so ist auch geistlich ihr Same, nämlich die Wahrheit, aus welcher sie (dem Herrn sei ewig Dank für seine Gnade) Kinder gebärt, die in der Wahrheit wandeln, die Wahrheit von Herzen sprechen und für die Wahrheit, welche sie nur mit ja und nein bekräftigen, willig in den Tod gehen.

Und seht, zwischen diesen beiden, nämlich zwischen den Kindern der Wahrheit und den Kindern der Lüge, herrscht ein ewiger Streit. Der Samen des Weibes überwindet und zwar durch einen aufrechten, festen Glauben in christlicher Geduld mit des Herrn Wort; dennoch muss er noch ungemein viele Bisse von dem überwundenen Schlangensamen in seiner Ferse erleiden; denn ihr Name wird gelästert, ihre Lehre wird gescholten, ihr Leben bis in

den Tod gehasst, ihre Güter geraubt, ihr Fleisch verbrannt oder ertränkt und sie müssen sich täglich auf das giftige Beißen des blutschuldigen Samens gefasst machen, wie ich in meiner Schwachheit schon seit mehr als zwanzig Jahren nicht wenig erfahren habe.

Seht, wenn man es in solch einem Sinne, als wir hier erklärt haben, betrachtet, so bleibt geistlich geistlich und fleischlich fleischlich und die Schrift steht ungebrochen. Dass ich aber damit Christum von dieser Verheißung ausschließen sollte, davor wolle mich der Herr bewahren, denn ich bin durch des Herrn Gnade so weit von ihm gelehrt, dass ich wohl weiß, dass Christus die Kraft, ja, der Anfang, die Mitte und das Ende dieser ganzen Verheißung ist und auch ewig bleiben wird; denn er ist der geistliche Mann dieses geistlichen Weibes *(Joh 3,6; Offb 19,7; Eph 5,25);* sein Wort ist der Same des Weibes und ist er selber dieses Wort, gleichwie er sagt: Ich bin *»erstlich der, der ich mit euch rede.« (Joh 8,25)* Er sprach und lehrte die Wahrheit und war die Wahrheit *(Joh 14,6).* Er sprach und lehrte die Liebe und war die Liebe *(1Joh 4,16).* Kurz, er sprach von der Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung und war selbst die Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligmachung und Erlösung.

Er allein ist der mit diesen Worten verheißene siegreiche Held und triumphierende Überwinder, welcher der Schlange ihren Kopf zertreten hat für uns und wir in ihm und durch ihn, wie Paulus sagt: *»In dem allen überwinden wir weit, um dessen willen, der uns geliebt hat.« (Röm 8,37)* An einer andern Stelle sagt er: *»Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig macht, Christus.« (Phil 4,13)* Johannes sagt: *»Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?« (1Joh 5,5)*

Da denn aus allem diesem hervorgeht, dass Christus und sein Geist, Wort, Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligmachung, Frieden, Erlösung und alles, was Christus ist und an sich hat, nimmermehr in der Kraft und Wahrheit mit Fug und Recht voneinander geschieden werden können und dass, wo das eine ist, auch das andere sein muss, so will ich nicht Micron und Hermes, sondern dem unparteiischen Leser mit diesem zu bedenken geben, ob ich den Menschen Christus Jesus, in welchem die ganze Summe unserer Seligkeit begriffen steht, von dieser Verheißung ausschließe und sage, dass man letztere dem Geiste nach verstehen solle (obwohl die Allegorie in ihm geistlich ist), wie Micron von mir schreibt.

Es ist auch jederzeit meine Ansicht gewesen, dass er uns hiermit aus einem Weibe verheißen war und habe ich solches auch zuweilen in meinen Büchern gesagt; dennoch muss ich diese Gewalt von ihm erfahren, wie mir leider noch an andern Stellen in seiner Schrift geschieht. Übrigens weiß ich nicht, warum ich dem widersprechen sollte, da er hier nicht aus einem Manne, der den Samen hat, sondern aus einem Weibe, das denselben nicht hat, verheißen wurde, gleichwie auch dem *Jesaja* in *7,14* aus einer Jungfrau, woraus man offenbar lernen muss, dass er nicht der unreine Same eines sterblichen Menschen, sondern der Sohn des Allerhöchsten sein sollte.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Seht, hier habt ihr nun unsere auf die Schrift gegründete und unwidersprechliche Antwort auf alle die unbegründeten, weitläufigen, sophistischen und kraftlosen Worte, welche von Micron und Hermes in ihrem ganzen Berichte und Anhange vom Weibessamen vorgebracht werden.

Warum nun die gottseligen Weiber, von welchen er schreibt und an welche er seine Klage richtet, dies nicht sollten leiden können, weiß ich nicht, da ich ihren Männern oder Hausherren, welcher Ehre alle tugendhaften und ehrenwerten Weiber stets von Herzen gern suchen und verteidigen, sowie auch ihnen selbst, einem jeden in seiner Ordnung, aufrichtig mit dem Maße der ewigen Wahrheit zuteile, was ihnen Gott der Herr mit seinem eigenen Wort durch das Werk seiner Schöpfung nach seinem göttlichen Wohlgefallen fest zugeteilt und gegeben hat, wie gehört worden ist.

Welche Schande aber Micron allen ehrenwerten Weibern antut, dass er sie mit seinem ungesalzenen Schreiben nicht nur zu Weibern, sondern auch zu Männern macht, dies will ich ruhen lassen. Bei mir gilt weder Schimpfen noch Schelten; es ist mir genug, dass ich den Grund unseres Glaubens zu des Herrn Preis verteidige. Er muss mir hin und wieder einen boshaften Stich versetzen, ob er mit solchem noch einige Herzen etwas mehr über mich erbittern und die Wahrheit mit unserm gehassten Namen noch etwas hässlicher machen möchte.

31.9 Microns Bekenntnis in seinem Bericht, warum Christus Gottes und des Menschen Sohn sei

Er schreibt: »Jesus Christus wird Gottes Sohn genannt wegen seiner ewigen und unbegreiflichen Zeugung aus Gott dem Vater nach seinem göttlichen Wesen; gleicherweise wird er des Menschen Sohn genannt, weil er in der Fülle der Zeit dem Fleische oder der menschlichen Natur nach von eitlen Menschen, nämlich von Maria geboren worden ist (Mt 1).«

Antwort: Hier will ich den gütigen Leser aus Grund meines Herzens getreulich ermahnen, diese meine folgende Antwort auf Microns Bekenntnis mit Ernst wahrzunehmen und mit einem offenen, unparteiischen Herzen recht zu betrachten. Ich hoffe, dass, wenn er solches tut, er bald durch Gottes Gnade unserer Gegner Falschheit und Betrug in aufgedeckter Klarheit finden und sehen wird; hingegen aber auch mit vollen Händen greifen wird, dass die Wahrheit bei uns ist.

Erstens sage ich, dass, wenn man Microns mündlich vor uns abgelegtes Bekenntnis und sein Schreiben miteinander vergleicht, es gerade ist, als ob man einen glatten, schlüpfrigen Aal beim Schwanze fasse, wie man zu sagen pflegt. Damals bekannte er manchmal vor allen, dass der gekreuzigte Christus Jesus keinen Vater oder nächsten Vater gehabt hätte, wie er auch jetzt noch an vielen Stellen in seinem Schreiben tut. Nun aber kommt er und schreibt ganz ohne alle Wahrheit, dass sie manchmal mit uns bekannt hätten, dass der Sohn Gottes für uns gestorben sei. Es ist immer noch dasselbe Liedchen, nur singt er es vor den Unverständigen und zwar zu einer wenig bessern Weise. Es würde allzu hässlich lauten, dass man, wie er bei uns tat, den gekreuzigten Christum Jesum so platt verleugnen und sagen sollte, er habe keinen Vater gehabt.

Ich weiß gewiss nicht, was ich von diesem Menschen sagen oder denken soll; bald ist der Mensch Christus der Sohn Gottes, bald ist er es nicht; bald ist Gott sein Vater, bald hat er keinen Vater gehabt; denn er schreibt offenbar, dass der für uns gestorbene Christusmensch nicht von Gott, sondern von Marias Samen gezeugt sei und dass er keinen Vater gehabt habe. Ist er aber von Marias Samen und nicht von Gott gezeugt und hat keinen Vater gehabt, wie er sagt, so ist es gewiss offenbar gelogen, ja, lauter Falschheit und Betrug, wenn er sagt, dass der Sohn Gottes für uns gestorben sei; ja, wollte man seine Auffassung auch im weitesten Sinne nehmen, so kann er doch nicht mehr als ein angenommener oder genannter Sohn ohne Wahrheit sein, er glossiere über die Sache, so viel er wolle. Ob dies einfacher, schlichter Wahrheitsgrund oder ein zweideutiges, bemänteltes und dunkles Lügenwort ist, dies will ich dem unparteiischen Leser zu bedenken geben.

Hier merkt nun fürs Erste seine ungemein große Zweideutigkeit, den unförmlichen, wankelmütigen, leichtfertigen Grund seiner Lehre und seinen unerträglichen, schweren Irrtum, dass er lehrt, der gestorbene Christus Jesus sei nicht Gottes eigener, wahrer Sohn, sondern nur ein Sohn dem Namen nach gewesen, wie gehört worden ist. Ich weiß fürwahr nicht, ob man es noch schändlicher oder hässlicher machen könnte. Dennoch ist er ein guter Lehrer und Schreiber und zwar deshalb, weil er den alten Ketzer Menno (obwohl mit offenbaren Lügen) so fein ausgeschimpft und geschildert hat.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Drittens, solange sie uns nicht mit der Schrift bewiesen haben, was sie auch nie tun können, dass der Sohn Gottes deshalb der Sohn des Menschen und der Sohn des Menschen deshalb der Sohn Gottes genannt wird, weil solch eine Vereinigung der beiden Söhne in eine Person geschehen ist, wie sie ohne alle Schrift manchmal vorgeben, so sage ich, dass sie sich so oft an der Wahrheit vergreifen, als sie den Sohn Gottes des Menschen Sohn und des Menschen Sohn den Sohn Gottes nennen; denn der Name muss, wie Micron selbst bekennt, aus der Wahrheit und Tat gegeben werden. Wie solches aber hier geschieht, dies mag der Leser mit diesem bedenken. Mit Menschen Spott zu treiben, ist ehrlos; doch mit Gott selbst Schimpf zu treiben, ist allzu gräulich und lästerlich.

Viertens, solange sie uns solch eine Vereinigung, als sie uns hier vorgeben, nicht mit der Schrift beweisen, sage ich, dass es der alten Schlange Lug und Betrug ist, weil es keine Schrift ist; denn es ist offenbar, dass es keine Vereinigung, wie sie es nennen, sondern eine schreckliche Teilung der allerheiligsten und ungeteilten Person Christi ist, womit er offenbar zwei Personen und Söhne in Christo beschließt, die von zwei verschiedenen Personen zu zwei verschiedenen Zeiten und in zwei verschiedenen Gestalten gezeugt sind; dass er den gekreuzigten Christum Jesum seines lieben Vaters und den Vater seines eingebornen, lieben Sohnes beraubt; dass er den größten Teil des allerheiligsten Fleisches Christi heidnisch macht; den Menschen

Christus nicht höher denn für einen angenommenen oder genannten Sohn Gottes achtet; uns auf ein unheiliges, sündliches, todesschuldiges Opfer, auf einen unreinen Gnadenstuhl, Hoherpriester, Seligmacher, Mittler, Fürsprecher und Christus von Adams unheiligem, sündlichen, todesschuldigen und kreaturischen Fleische weist; Maria ganz und gar wider alle Schrift beides zu Christi Vater und zu seiner Mutter macht; die ganze Schrift samt den Verordnungen Gottes hinsichtlich der Zeugung bricht und in Zwist setzt und so viel schwere Widersprüche und Schanden in Christo beschließt, dass einem das Herz darob schaudert und weh tut, wenn man die Sache mit Ernst zu Herzen nimmt und bedenkt.

Seht, solcherlei Grund und Gestalt hat Microns falsche Vereinigung und lügenhafte Nennung des Sohnes Gottes, welche er uns mit so viel geschmückten Worten und verdrehten Schriftstellen in seinem ganzen Buche lehrt und anpreist. Wenn ihr Augen habt, so seht zu, was für ein Gräuel es ist, den euch Babylon, die große Mutter der Hurerei, durch ihre Sendboten und Diener aus ihrem goldenen Trinkbecher einschenkt und vorsetzt *(Offb 17,5).* Wehe ihm, der daraus trinkt; denn sie wird ihn so bezaubern, dass er taumeln und fallen muss.

31.10 Wie Christus auch Abrahams und Davids Sohn ist

Wie Christus, der Sohn Gottes, auch Abrahams und Davids Sohn nach der Schrift ist

Wenn man von dieser Sohnschaft Abrahams und Davids einen heilsamen und rechten Verstand haben und die Schrift nicht brechen oder darüber hinausgehen soll, so muss man folgende drei Regeln festhalten: Erstens, dass keine menschliche Zeugung ohne Vater geschehen kann; zweitens, dass ein Weib keinen zeugenden Samen hat, als den, welchen sie von außen empfängt; und drittens, dass die Mutter, obwohl sie keinen Samen hat, dennoch nicht weniger nötig zur Zeugung ist, als der Vater, der denselben hat, wie oben mit der Schrift hinreichend erklärt worden ist.

Da denn sowohl der Vater als die Mutter dabei sein müssen, wenn die Zeugung bestehen und in ihrer Ordnung recht vor sich gehen soll, obwohl der zeugende Same beim Vater und nicht bei der Mutter ist und es offenbar ist, dass Christus Jesus nicht für Josephs, sondern für Gottes Sohn in der Wahrheit bekannt wird und zwar in der ganzen Schrift, so ist leicht daraus zu verstehen, ob oder in welcher Weise Christus auch Abrahams und Davids Same ist und nach der Schrift genannt wird, nämlich seiner menschlichen Geburt halben, die aus ihrem Geschlechte ist, wie Paulus sagt: *»Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen* (d. h. seinem Sohne) *zugesagt. Er spricht nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, welcher ist Christus.« (Gal 3,16)* Lest auch *Röm 1,3; 9,5; 2Tim 2,8.*

Auch muss man gleichermaßen in Betracht nehmen, dass beide Evangelisten, Matthäus und Lukas, auf Joseph und nicht auf Maria herunterzählen, ja, Lukas hat im ganzen Geschlechtsregister der Maria nicht einmal erwähnt, sondern sagt: *»ward gehalten für einen Sohn Josephs, welcher war ein Sohn Elis.« (Lk 3,23)* Merkt, was der Evangelisten Sinn und Grund ist, woraus offenbar ersehen wird, dass die Evangelisten in dieser Hinsicht nicht mehr tun, als dass sie uns das Geschlecht weisen, aus dem der Verheißung gemäß er als Mensch geboren ist, der aller Welt Jehova, Immanuel, ja, Seligmacher und Herr ist und ewig bleiben wird.

Denn sollte ein Mensch, wie Christus war, von irgendeinem menschlichen Samen hergekommen sein – gleichwie die Gegner sagen, dass er sei – der des ganzen menschlichen Geschlechtes Erlöser und Vollbringer wäre, wie Christus Jesus gewesen ist, so müsste uns die Schrift gewiss auf denjenigen weisen, von welchem er gezeugt und ursprünglich hergekommen wäre und nicht auf denjenigen, von welchem er nicht gekommen wäre, denn der heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit, der die Seinen recht lehrt. Und dem Grund der Gelehrten nach wäre alsdann das Fundament unserer Seligkeit nicht an die Schrift, sondern an eine ungewisse Meinung gebunden; denn es ist offenbar, dass nicht ein einziger Buchstabe in der ganzen Schrift gefunden wird, der zeigt, dass Maria von Davids Geschlecht gewesen ist. Lukas sagt, dass sie eine Nichte der Elisabeth war, welche letztere eine von den Töchtern Aarons war *(Lk 1,36).*

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Meine guten Leser, versteht mich recht, was ich meine: Dass Maria nicht Davids Tochter gewesen sei, meine ich nicht, obwohl die Schrift uns dies nicht erklärt, weil aber unsere Gegner ihren ganzen Grund darauf setzen, dass der Mensch Christus ein natürlicher Same und Sohn von Davids Samen sei

und das von Maria, so sage ich, dass sie gewisse Zeugnisse der heiligen Schrift haben und herbringen müssen, die beweisen, dass es so ist, wie sie sagen, ehe man zu einer so hochwichtigen Sache, von welcher ihrer Behauptung zufolge die ganze Seligkeit aller Auserkorenen abhängt, mit sicherem Gewissen ja sagen kann. Da denn die Sache auf ungewissem Vermuten und nicht auf der gewissen Schrift beruht – denn es kann sein, dass sie es ist (Maria eine Tochter Davids) und es kann sein, dass sie es nicht ist, weil sie im Heiraten nicht immer einerlei Regel gefolgt sind, wie man aus den Geschichten der heiligen Schrift merken und sehen kann – und es der Sache weder nützen noch schaden kann, da eine Frau keinen zeugenden Samen hat und es der Anweisung der Evangelisten nach hinreicht, dass sie das Weib eines Sohnes Davids war, auf dass die Verheißung in dem Geschlechte, welchem sie verheißen wurde, erfüllt würde, wie schon manchmal gehört worden ist, so widerspreche ich dem nicht im Geringsten, dass sie Davids Tochter gewesen ist, allein gewisses Zeugnis der heiligen Schrift, auf welches solch ein Grund der ewigen Seligkeit (als welchen unsere Gegner ihn behaupten) gegründet sein muss, gibt es nicht.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Wollen sie dann sagen, dass es nach des Propheten Wort eine Jungfrau sein musste und daher aus keines Mannes Samen geschehen konnte, so antworte ich mit guten, deutlichen Worten, dass sie der Sache damit selbst das Urteil sprechen, dass der Mensch Christus nicht Abrahams und Davids natürlicher, sondern übernatürlicher, verheißener und geschenkter Same und Sohn gewesen ist, da er nicht aus einem von Abrahams und Davids Söhnen, die den Samen hatten, sondern aus einer von ihren Töchtern – die denselben nicht hatten – die eine Jungfrau war und noch keinen Mann kannte, aber mit einem von Davids Söhnen verlobt war, aus dem unerforschlichen, ewigen Wort des allmächtigen und großen Gottes, welches sie durch den Glauben empfing, hervorgekommen und geboren ist, der erst- und eingeborne, eigene, wahre Sohn Gottes seines ewigen Vaters halben und Abrahams, Judas und Davids verheißener, geschenkter und geborner Sohn seiner Mutter halben, die eine Tochter Abrahams und das Weib Josephs, des Sohnes Davids, war, wie gehört worden ist.

Ich will denn alle Sprüche der ganzen Schrift, die mit Hinsicht auf diesen Handel von Abrahams und Davids Samen, Frucht und Pflanze Erwähnung tun, mit Folgendem beschließen: Da der verheißene Seligmacher, König, Fürst, Held, Prophet dem Abraham, Isaak, Jakob, Juda und David aus Gnaden verheißen wurde, in der Zeit der Verheißung gemäß ein wahrer Mensch aus einer von ihren Töchtern geboren ist; welchem vormals das Reich und der Stuhl Davids von Jesaja dem Propheten und nun wiederum, als es buchstäblich schon vergangen war, vom Engel verheißen wurde, dass er ewiglich darin regieren sollte *(Jes 9,6; Lk 1,32);* welches Reich und Stuhl er nicht buchstäblich (da es, wie ich bereits gesagt habe, zur Zeit schon vergangen war) sondern geistlich empfangen hat, denn sein Reich ist ein ewiges Reich und wird auf kein anderes Volk kommen *(Dan 2,44)* und er überdies die ganze Schrift hindurch für den erst- und eingebornen, eigenen Sohn Gottes bekannt wird, was er auf keine Weise sein konnte, wenn er von eines Menschen unreinem Samen, wie unsere Gegner ihn haben wollen und nicht von Gott gezeugt und hergekommen wäre; und zudem sein Haus oder Tempel, welches er baut, nicht ein buchstäbliches aus buchstäblichem Holz, Steinen, Metall, Gold und Silber bestehendes Haus ist, wie das vergängliche Haus Salomos war, sondern von lebendigen Edelsteinen, von unvergänglichem Gold und Silber *(1Kor 3,12),* auf den unbeweglichen Grund der heiligen Apostel und Propheten durch den heiligen Geist zusammengefügt wird *(Eph 2,20; 1Pt 2,5),* so ist damit offenbar, dass man die dem David gemachte Verheißung *(2Sam 7,12)* dem alten, buchstäblichen Wesen nach auf Salomo und dem neuen geistlichen Wesen nach auf Christum beziehen muss *(1Kön 5,5; Ps 89,37; 132,11);* denn wenn man schon die Zeugung seines gebenedeiten Fleisches aufs Allergenaueste von David herleitet, so ist er doch nicht mehr als ein Sohn von Davids samenloser Tochter gewesen, von welchem aber – ob sie es gewesen ist oder nicht – nicht ein einziger Buchstabe in der ganzen Schrift zu finden ist, wie gehört worden ist.

Seht, solch einen Grund hat Microns großes Wort, das er sich, wie er rühmt, von keinen höllischen Pforten nehmen lassen will, was sie auch ohne Zweifel nie tun, sondern ihn vielmehr darin nach Möglichkeit bestärken, ja, ihm Hilfe und Schutz angedeihen lassen werden, da es der Hölle stärkstes Bollwerk und beste Waffe ist, wie man aus Johannis Schreiben in aller Klarheit sehen kann; derjenige aber, der es ihm nimmt oder nehmen soll, muss eine himmlische Pforte sein, des Herrn starker Geist und Wort, vor welchem weder Hölle, noch höllische Pforte, noch der Teufel selbst bestehen kann, wie zu sehen ist.

Wer nun noch ausführlicheren Bescheid über diesen Davidssamen zu haben wünscht, der prüfe unsere Verantwortung gegen Johannes a Lasco mit unparteiischem Herzen und er wird durch des Herrn Gnade schon den rechten Grund und Sinn finden.

Seht, so bleibt unser Grund und Lehre fest und unüberwindlich, nämlich, dass Christus Jesus der erst- und eingeborne, eigene und ungeteilte Sohn Gottes ist *(Hebr 1,6; Joh 1,49; 3,16; 1Joh 4,9; Röm 8,32)*, durch welchen er den Himmel, die Erde und das Meer, samt allem, was darinnen ist, gemacht hat *(1Mo 1,1; Ps 33,6; Joh 1,3; Eph 3,9; Kol 1,16; Hebr 1,2)* und dass er nicht Abrahams und Davids unreiner, sündlicher, todesschuldiger und irdischer Same ist, wie unsere Gegner philosophieren und vorgeben.

Mit Recht ist er der neue Melchisedek *(Hebr 7,3)*, der König der vollkommenen Gerechtigkeit *(Jer 23,6; 33,16)* und des ewigen Friedens, dessen Vater, Mutter und Geschlecht nach rechtem Grund der heiligen Schrift vor der ganzen Welt unbekannt sind, der glorreiche Fürst und weise Herr, ja, der friedensreiche Salomo, der auf dem neuen, geistlichen, ihm von seinem himmlischen Vater in ewiger Herrlichkeit bereiteten Stuhl seines Vaters David in vollkommener Glorie sitzen und ewiglich über das Haus und Reich Jakobs regieren wird *(Jes 9,6; Lk 1,33)*. Denkt nach, ob wir es euch nicht recht nach der Schrift weisen.

31.11 Von den zwei Naturen in Christo

Von den zwei Naturen in Christo, wenn sie richtig nach der Schrift oder unrichtig gegen die Schrift verstanden werden

Micron schreibt auf meinen sechsten Widerspruch und sagt, dass ich sage, dass Gottes Sohn nach ihrer Lehre nicht für uns gestorben sei, komme aus großem Missverstande, wodurch ich die Einheit der beiden Naturen, der göttlichen und der menschlichen, in einer Person – Christo – nicht verstehe oder verstehen wolle. Auch sagt er, dass sie in beiden Besprechungen manchmal erklärt hätten, dass Gottes Sohn für uns gestorben sei.

Auf dies antworte ich ihm erstens: Dass sie einmal im ganzen Handel bekannt hätten, der Sohn Gottes sei für uns gestorben, wird mit der Wahrheit nie und nimmer so befunden werden; denn sie haben sich stets unterstanden, mit aufgedeckten, klaren Worten zu behaupten, dass der Mensch Christus keinen Vater oder, wie Micron zuweilen sagte, keinen nächsten Vater gehabt hätte. Dies tut er auch jetzt noch an vielen Stellen, wie man in seinem Berichte und Buche offen lesen kann.

O lieber Herr, welch schrecklicher Gräuel ist es doch, dass ein sterblicher Mensch und irdische Kreatur so vermessen gegen sein eigenes Gewissen lügen, den König aller Ehren so jämmerlich verkleinern, die armen Seelen so keck verführen und so großen Betrug und Schande an seines Herrn Wort verüben darf! O dass sie sehen könnten, was sie zurichten!

Zweitens antworte ich, wie ich solches auch vor ihm getan habe, dass man von dieser Vereinigung der zwei Söhne, nämlich Gottes und des Menschen, in eine Person – Christum – welche er gewöhnlich aus großer List zwei Naturen nennt und mit der Vereinigung des Leibes und der Seele eines Menschen vergleicht, in der ganzen Schrift nicht einen einzigen Buchstaben finden kann.

Dass eines lebendigen Menschen Leib und Seele eine Person sind, ist sonnenklar; dass aber ein Mensch von Leib und Seele, der eine vollkommene Person ist, mit dem Sohne Gottes, der ewig war, in eine Person vereinigt sei oder der ewige Sohn Gottes mit eines Menschen Sohn – welche zwei zusammen sie ohne Schrift zwei Naturen nennen, kann wohl in Microns Glossen gelesen werden, aber in der Schrift findet man es nicht. Was sie euch nun für einen Christus lehren, diesem mögt ihr mit dieser unserer Anweisung, wenn ihr sie mit der Schrift vergleicht, etwas tiefer nachdenken.

Drittens antworte ich, dass, wenn Micron als ein treuer Lehrer an den Lesern handeln wollte, er nicht mit solchen bemäntelten, verdeckten und dunkeln Worten mit ihnen sprechen und umgehen, sondern seinen Grund und seine Meinung ohne alle Doppelheit gerade heraussagen und dartun würde, dass der ewige, unsterbliche Sohn Gottes einen zeitlichen, sterblichen Sohn mit Leib und Seele von Marias Fleisch und Blut oder Samen angenommen und uns damit erlöst habe; denn das ist in dieser Hinsicht die eigentliche Meinung, der Sinn und Verstand von allem ihrem Schreiben, Glossieren und Lehren, wie auch ihr offenbares, vor uns allen geschehenes Bekenntnis in aller Klarheit bezeugte und mit sich brachte, wie gehört worden ist.

Nun aber handelt er nicht aufrichtig; denn er meint zwei vollkommene Söhne, von denen der eine ein göttlicher und der andere ein menschlicher Sohn gewesen sei, nennt dieselben aber nur zwei Naturen, damit die Plumpheit der Sache dem einfachen Leser nicht aufstoße. Eine Natur ist aber nur eine Eigenschaft desjenigen, der sie hat und

nicht dieser selbst; denn wenn man einen Menschen sieht, so sagt man nicht, das ist die menschliche Natur, sondern das ist ein Mensch; denn die Eigenschaft ist nicht das Wesen selbst, sondern das Wesen hat die Eigenschaft. Wenn nun Christus nicht mehr als die Eigenschaften, nämlich die Naturen, und nicht das Wesen selbst, nämlich die Substanzen, gehabt hätte, so wäre er weder Gott noch Mensch gewesen, denn ich wiederhole es, die Naturen sind nicht das Wesen selbst, sondern das Wesen hat die Natur, wie gesagt worden ist.

Es geziemte sich daher, dass Micron ohne alle Verdecktheit handelte und sowohl seine Leser, als seine Zuhörer nicht mit unbekannten fremden Wörtern betröge; auf dass sie den Grund seiner Lehre recht fassen und seine Meinung wohl verstehen möchten; denn darum wird ja gelehrt, dass man verstehen soll, was gelehrt wird.

Allein es würde dem nachdenkenden Leser einen allzu harten Stoß versetzen, wenn sie so plump zwei Söhne in Christo lehren und bekennen und sagen sollten, der Gekreuzigte wäre nicht Gottes Sohn, sondern ein sündlicher und todesschuldiger Mensch von Adams sündlichem, todesschuldigem Fleische oder Samen gewesen. Sie müssen es darum so einrichten, dass sie ihre Ehre und ihren Namen bei der Welt behalten und ihre Besoldungen und Pfründen mit Gemächlichkeit besitzen mögen.

Seht, so muss man euch den herrlichen, schönen Mantel des hurerischen, babylonischen Weibes, welchen euch Micron und die Prediger, weil sie von ihrer Tafel und den von ihr ausgesetzten Renten leben, mit ihren erdachten Glossen, unpassenden Auslegungen und verfälschten Schriftstellen gerne zuhalten möchten, mit der Schrift aufheben, auf dass ihr ihre unmenschlich große Schande, ihre Pocken, Schwächen und den ihr anhaftenden, tödlichen Aussatz (versteht, geistlich) recht gewahr werden und sehen und euch mit allem Fleiß in der Furcht eures Gottes davor hüten mögt.

Gleichwohl gebe ich mit vollem Herzen zu, dass Christus zwei Naturen an sich gehabt hat, allein nicht in solch einem Sinne, wie Micron tut, sondern nach der Schrift und auf diese Weise: Petrus schreibt an die Gemeinde Gottes und sagt: Ihr seid der göttlichen Natur teilhaftig geworden *(2Pt 1,4)*, womit er klar bezeugt, dass zwei Naturen in einem Christen sind – die eine die menschliche Natur, mit welcher er aus Adam geboren ist, und die andere die göttliche Natur, welcher er durch den Glauben in der Geburt, die aus Gott ist, durch den heiligen Geist teilhaftig geworden ist.

Sind denn zwei Naturen in einem Christen, was auch, wie schon gehört worden ist, in Wahrheit der Fall ist, warum denn nicht auch in Christo? Denn da er der eigene und wahre Sohn Gottes ist und keine andere Herkunft hat, als aus Gott, so muss er auch die Natur desjenigen haben, von welchem er gekommen ist. Dies ist zu klar, um bestritten zu werden.

Dass er die göttliche Natur gehabt hat, hat er mit diesen offenbaren Früchten einer wahren göttlichen Natur, wie seiner vollkommenen Gerechtigkeit, Wahrheit, Heiligkeit, Liebe und unerhörten, großen Zeichen, wohl mit der Tat bewiesen.

Und gleichwie er denn seiner göttlichen Herkunft wegen die göttliche Natur gehabt hat, so hat er auch, und zwar um seines wahren menschlichen Wesens willen, die unbefleckte, reine, menschliche Natur (Adams Natur vor dem Falle gleich) gehabt, denn so wahr er des allmächtigen Vaters Wort von Ewigkeit gewesen ist, ebenso wahr ist er auch in der Zeit ein wahrer, dem Leiden unterworfener, sterblicher Mensch geworden *(Joh 1,14; 1Joh 1,1).* Und weil er denn ein wahrer Mensch geworden ist, so muss er auch an sich gehabt haben, was einem wahren Menschen zukommt, nämlich, eine wahre menschliche (doch unverderbte) Natur, oder er wäre kein wahrer Mensch gewesen. Das ist unwidersprechlich.

Obwohl denn die Schrift nirgends von zwei Naturen in Christo spricht, so gebe ich solche dennoch auf diese vorerwähnte Weise mit vollem Herzen zu, denn ich weiß gewiss, dass man die Natur eines Dinges nicht leichter von seinem Wesen, als das Licht von der Sonne, die Hitze vom Feuer und die Feuchtigkeit vom Wasser trennen kann.

Und dass er auch die wahre menschliche Natur gehabt habe, gleichwie die göttliche, hat er mit den offenbaren Früchten einer wahren menschlichen Natur, wie mit Hungern, Dürsten, Müde werden, Seufzen, Leiden und Sterben, wohl mit der Tat bewiesen.

Seht, so bekenne ich recht und schlecht, nach der Weise und Ordnung der heiligen göttlichen Schrift, zwei Naturen in der einzigen, ungeteilten Person und dem Sohn Gottes und nicht wie Micron tut, der ohne Schrift von zwei Söhnen einen Sohn und von zwei Personen eine Person macht, welche er zwei Naturen nennt, die nach seinem Glossieren zu zwei verschiedenen Zeiten, von zwei verschiedenen Personen in zwei ganz ungleichen Gestalten gezeugt sind; von denen eines jeden Natur unvermischt von der andern geblieben ist und die seinem gänzlich schriftlosen Schreiben nach in einer Per-

son – Christo – vereinigt sind. Merkt, wer von uns beiden euch am Besten nach der Schrift weist.

Dass er auch einige Sprüche anführt, womit er gerne beweisen möchte, dass nicht der Sohn Gottes, sondern des Menschen Sohn, der seinem Fabulieren nach keinen Vater gehabt hat, gelitten habe und von welchen Sprüchen meines Erachtens der stärkste der ist, wo Petrus sagt: Christus *»ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist,« (1Pt 3,18)* ist zu simpel, um eine Antwort zu verdienen, denn wer hat je gelitten, außer nach dem Fleische? Sagt ja doch derselbe Petrus: *»Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselbigen Sinn; denn wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden.« (1Pt 4,1)* Merkt, es leiden die Christen auch im Fleisch, gleichwie Christus selbst getan hat; dennoch sind sie darum nicht von zwei Söhnen ein Sohn, wie Micron haben will, dass Christus sei.

Niemand kann anders leiden, als im Fleische, wie Christus selbst sagt: *»Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten.« (Mt 10,28)*

So auch zum Mörder: *»Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.« (Lk 23,43)* Sein Fleisch hing am Kreuze und wurde nachher in der Erde begraben, woraus mehr als klar ist, dass es von seiner unsterblichen Seele gesprochen ist.

Christus rief: *»Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.«* Er rief nicht: Vater, in deine Hände befehle ich deinen Sohn, mit welchem ich so lange in einer Person vereinigt gewesen bin und der mein Geist gewesen ist. Denn aus Microns Schreiben muss eins von dreien geschlossen werden: Entweder, dass der innewohnende Sohn Gottes, welchen er gewöhnlich die göttliche Natur nennt und der Sohn Marias, den er gewöhnlich die menschliche Natur nennt, zusammen einen Geist oder eine Seele gehabt haben und denselben beim Absterben gemeinsam in seine Hände befohlen haben; oder dass bei Christi Sterben zwei von ihm lebendig geblieben sind, erstens der unsterbliche, ewige Sohn Gottes, der in ihm gewohnt hatte und zweitens der Geist oder die Seele, welche er ihrem Grunde gemäß von Maria empfangen hatte; oder dass der ewige Sohn Gottes eines sterblichen Menschen Geist geworden ist, der eine Wohnung oder Hütte von Maria angenommen und für uns gegeben hat, wie schon einmal in den Widersprüchen berührt worden ist.

Aus diesem geht offenbar hervor, dass es lauter Treibsand ist, auf welches sie ihre zwei Naturen oder zwei Söhne in Christo nach ihrer Weise bauen und dass es vor der Kraft des göttlichen Wortes nicht besser, als wie die Stoppeln vor dem Feuer, bestehen kann. Und so behalten wir den Grund fest und ungebrochen, dass Jesus Christus der ungeteilte, einzige und wahre Sohn Gottes und nicht von zwei Söhnen ein Sohn ist, wie unserer Gegner antichristlicher, falscher Grund und Lehre lautet.

31.12 Dass Gott der Vater der wahre Vater des ganzen Christus ist

Dass Gott der Vater der wahre Vater des ganzen Christus, seines Sohnes, und dass der ganze Christus ein wahrer Sohn Gottes, seines Vaters, ist, welches Micron an vielen Stellen bestreitet

Micron schreibt an einigen Stellen, dass des Menschen Sohn keinen Vater oder keinen nächsten Vater gehabt habe; auch bekannte er dies manchmal während des Handels. Dies ist aber so offenbar wider alle Schrift, dass man sich darüber verwundern und schämen muss; denn wer hat je in seinem Leben von einem Kinde gehört oder gelesen, das keinen Vater gehabt hat!

Da er denn auf so ungeziemende Weise Christo Jesu seinen Vater nach der Menschheit abspricht, so hoffe ich, dem Leser den Vater Christi mit solcher Menge und Kraft der heiligen Schrift anzuweisen, dass er sagen muss (d. h. wenn er nicht ganz in einen verkehrten Sinn übergeben ist), dass Micron und die Gelehrten ihn mit ihrem Schreiben jämmerlich betrogen und nichts als einen antichristlichen falschen Grund gelehrt haben.

So sprach der Engel des Allerhöchsten zu Maria, als sie sich verwunderte, woher die Frucht kommen sollte, da sie von keinem Manne wusste: *»Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.« (Lk 1,35)*

Diesen klaren Spruch hat Micron mit seinem Abgrundsqualm sehr verdunkelt, indem er sagt: »Der Engel will zu Maria sagen, dass ihr Kind nicht nur Mensch (er meint von ihrem Fleisch), sondern auch wahrer Gott und Gottes Sohn, nämlich nach seinem ewigen, göttlichen Wesen, sein solle.« Nicht ein einziges Wort hat der heilige Engel in solcher Weise gesprochen, noch solch eine Teilung in Christo gemacht, wie Micron tut; sondern er hat nur einfach

verkündigt, dass sie schwanger werden und dass die Frucht Gottes Sohn und Gott der Frucht Vater sein würde. Seht, so bricht Micron das Zeugnis des heiligen Engels, welches er nach Gottes Befehl aus dem hohen Himmel zu Maria gebracht hat, nämlich, dass das Heilige, das geboren würde, Gottes Sohn sein sollte.

Der himmlische Vater zeugt selbst von Christo und sagt: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.« (Mt 17,5)* Hier bekennt ihn der Vater ohne alle Teilung für seinen lieben Sohn; und Micron sagt, dass er es nicht sei.

Jesus sprach zu dem Blinden: *»Glaubst du an den Sohn Gottes? Der Blinde antwortete und sprach: Herr, welcher ist es, auf dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist es.« (Joh 9,35–37)* Hier bekennt der greif- und sichtbare Christus, der nach Microns Grund nur des Menschen Sohn war, sich selbst ohne irgendwelche Teilung für den Sohn Gottes und Micron sagt, dass er es nicht sei. An einer andern Stelle sagt Christus: *»Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war?« (Joh 6,62)* Hier bekennt Christus selbst, dass des Menschen Sohn vom Himmel war; und Micron sagt, dass er von der Erde gewesen sei und um einiger verehrlicher Umstände willen himmlisch genannt werde, gerade als ob Christus ein Christus des bloßen Namens und nicht ein Christus der rechten Wahrheit wäre.

Als die Apostel von Christo gefragt wurden, für wen die Leute, sowie auch sie selbst, des Menschen Sohn hielten (merkt, er fragte in Betreff des Menschen Sohns), sagte Petrus, ohne irgendwelche Teilung zu machen: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.« (Mt 16,16)* Und Micron sagt, dass des Menschen Sohn nicht Gottes Sohn gewesen sei.

Johannes der Täufer sagte: *»Der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geist tauft. Und ich sah es, und bezeuge, dass dieser ist Gottes Sohn.« (Joh 1,33–34)* Hier hat Johannes den sichtbaren Christus, der nach unserer Gegner Grund nur des Menschen Sohn ist, ohne alle Teilung für den Sohn Gottes bekannt und Micron schreibt, dass er es nicht sei.

Der Hauptmann auf der Schädelstätte sprach: *»Wahrlich, dieser Mensch* (merkt, er sagt: dieser Mensch) *ist Gottes Sohn gewesen.« (Mk 15,39)* Und Micron sagt, dass er es nicht gewesen sei. Paulus sagt: *»Gott hat seinen Sohn gesandt, geboren aus einem Weibe.« (Gal 4,4)* Micron aber schreibt: Gott hat seinen Sohn gesandt, geworden von einem Weibe. An einer andern Stelle schreibt Paulus: *»Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschont* (merkt, er sagt seines eigenen Sohnes).*« (Röm 8,32)* Noch an einer andern Stelle: *»Wir sind versöhnt durch das Blut seines Sohnes.« (Röm 5,10)* Johannes sagt: *»Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.« (1Joh 1,7)* An einer andern Stelle sagt er: *»Gott hat seinen Sohn gesandt zur Versöhnung für unsere Sünden.« (1Joh 4,10)* Diese Versöhnung ist nun nach Microns falscher Lehre nicht im Blute des Sohnes Gottes, wie Johannes und Paulus lehren, sondern im Blute des Menschensohnes, der nach Microns Grund keinen Vater gehabt hat, geschehen, wie schon manchmal gehört worden ist.

Ja, gute Leser, wenn ihr dies recht wahrnehmt, so werdet ihr mehr als sechzig Stellen im Neuen Testament finden, wo Christus Jesus Gott den himmlischen Vater für seinen Vater und sich selbst für seinen Sohn bekannt hat. Es wird von Anfang bis zu Ende nicht ein einziger Buchstabe von solch einer Teilung oder Vereinigung, weder bei Christo noch bei seinen heiligen Aposteln und Evangelisten gefunden.

Micron schreibt an mehr als einer Stelle, dass, wenn Gott der Vater der Vater des Menschen Christi wäre, er alsdann auch Fleisch und Blut gehabt haben müsste. Aus diesem geht erstens hervor, dass er dem gekreuzigten Christo keinen Vater zugesteht, womit er den Engel Gottes, den Vater, den Sohn selbst, Johannes den Täufer, Petrus, Johannes, Paulus, Nathanael, Martha und die ganze Schrift zu offenbaren Lügnern und falschen Zeugen macht, da sie ihn ohne alle Teilung so oftmals für den wahren Sohn des wahren und lebendigen Gottes bekannt haben, wie schon oft gehört worden ist.

Zweitens ist offenbar, dass solches Schreiben nicht aus der lebendigen Quelle des heiligen Geistes, auch nicht aus einem erleuchteten, festen, gläubigen Herzen, das ohne alle Wankelmütigkeit mit Josua und Kaleb an des allmächtigen Gottes starker Kraft und wahrhaftigen Verheißung hängt, sondern aus eitel Vernunft und einem ungläubigen, fleischlichen Gemüt herkommt, das nicht weiter als nach der Natur richten und sehen kann und dennoch aus großer und schwerer Blindheit die von Gott selbst in der ersten Schöpfung bestimmte Ordnung dieser nämlichen Natur gänzlich bricht und zu Schanden macht, indem er hier gegen alle Schrift ein menschliches Kind ohne Vater lehrt und behauptet, wie man sehen kann.

Gute Leser, habt Acht darauf! Gottes allmächtige, starke Kraft, das unbegreiflich hohe Wunderwerk

seiner göttlichen Liebe und das untrügliche, gewisse Wort seiner ewigen Wahrheit müssen uns mehr gelten, als die blinde Vernunft unserer verderbten Natur, wenn wir Christum recht kennen lernen und seinem heiligen Worte folgen und gehorsam sein wollen.

Adams toter, aus der Erde geschaffener Leib ist durch die Anblasung Gottes zu einer lebendigen Seele geworden *(1Mo 2,7)* und Wasser ist aus dem harten Stein gelaufen *(2Mo 17,6);* dennoch war die Erde, aus welcher der lebendige Adam gemacht wurde, keine lebendige Seele, noch der Stein, aus welcher Israels Trinkwasser kam, eine Substanz des Wassers.

Wenn sie dann sagen, dass solches auf übernatürliche Weise durch Gottes Kraft geschehen sei, wie es auch ist, so antworte ich: Ebenso ist auch dies hohe und wunderbare Werk der Menschwerdung Jesu Christi in Maria durch Gottes starke Kraft, mit welcher er alles tun kann, was er will, geschehen, gleichwie der Engel sagte: *»Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten [. . .] denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.« (Lk 1,35,37)*

Ich bin der Meinung, dass alle, welche in Kraft und Wahrheit glauben, dass Gott mächtig gewesen ist, im Anbeginn Himmel, Erde und Meer samt allem, was drinnen ist, durch sein starkes Wort zu machen, und zwar aus nichts, und dass er nun dies alles durch dies nämliche Wort regiert, versorgt und unterhält, dass er Adam samt allen seinen Nachkommen mit der nämlichen Kraft am Ende wiederum aus dem Staub auferwecken, aus den untersten Teilen der Erde und den Tiefen des Abgrunds hervorbringen und vor das Angesicht seiner Majestät stellen wird, auch glauben werden, dass er Macht gehabt hat, sein unerforschliches, ewiges Wort vom Himmel herabzusenden und es durch die Kraft seines heiligen Geistes einen wahren, dem Leiden unterworfenen, sterblichen Menschen in Maria werden zu lassen, gleichwie Johannes sagt: *»Das Wort ward Fleisch.« (Joh 1,14)*

Ich sage noch einmal: *In Maria;* denn im Vater oder im Himmel ist er kein Fleisch gewesen, sowie auch nicht außerhalb der Maria vor seiner Empfängnis, welches ich mit vielen klaren Worten so manchmal bekannt und so gründlich mit Schriftstellen offen dargelegt habe. Dennoch schämt er sich nicht, meine Worte zu verdrehen, als ob ich an einigen Stellen mich ausdrückte, dass das Wort Fleisch im Vater oder im Himmel gewesen wäre, welches ich, wie ich mit gutem Gewissen sagen kann, meiner Lebtag nie gedacht habe.

Ich weiß gewiss nicht, wie man einen Unterschied zwischen dem Geist unserer Gegner und dem Geist der Pharisäer und falschen Propheten machen kann; denn gleichwie diese die Worte der frommen Propheten und des Herrn Christi stets verkehrt und mit allem Fleiße danach getrachtet haben, ihnen eine Schande anzuhängen und sie – aus lauter Hass und Neid der Wahrheit – mit offenbarer Gewalt, Lügen und Unrecht aus dem Wege zu schaffen, ebenso verfahren auch diese aus lauter Hass der Wahrheit mit mir altem, betrübtem Manne, denn sie haben mich leider in ihrem ganzen Buche mit solchen Farben geschildert, dass ich nicht weiß, ob man den Behemoth und Beelzebub hässlicher machen könnte, als sie mich gemalt haben, obwohl ich ihnen meiner Lebtag nie ein Leid gewünscht, viel weniger getan habe, sondern ihnen alle christliche Treue und Freundlichkeit durch guten Rat in der Not bewiesen habe, wie dies die Liebe, die aus Gott ist, alle wahren Christen lehrt und es ihnen auferlegt. Gleichwohl haben sie zum Dank diese erlogene, ehrabschneiderische, lästerliche Fabel (womit sie mich in zehnmal üblern Geruch, als ich je zuvor gewesen bin, bringen), ohne dass ich es verdient habe, über mich geschrieben und zwar aus gar keiner andern Ursache, als weil wir Christum Jesum mit dem Engel Gabriel, dem Vater, Christo selbst, Johannes dem Täufer, Petrus und der ganzen Schrift für den wahren Sohn des wahren und lebendigen Gottes bekennen und sein Wort, Gebot, Verbot, Ordnung und unsträfliches Vorbild in unserer armen Schwachheit gerne hören und befolgen möchten, auf dass wir durch seine Gnade möchten selig werden. Diese aber hassen und bekämpfen unsere Gegner mit vollem Herzen, denn sie sagen mit offenem Munde, dass des Menschen Sohn (welchen wir mit der ganzen Schrift für den Sohn Gottes bekennen) nicht Gottes Sohn gewesen sei, da er keinen Vater gehabt habe. Sie widersprechen seiner ausdrücklichen, klaren Verordnung von der Taufe, die er uns mit seinem eigenen gebenedeiten Munde gelehrt und befohlen hat und mit welcher alle wiedergeborenen, gläubigen Kinder Gottes untertänig vor Christo und seiner Gemeinde bezeugen, dass sie seinem heiligen Wort und göttlichen Willen bis in den Tod bereit stehen.

Ihr Lieben, merkt doch, was für ein Gräuel und vergifteter Trank es ist, welcher euch aus Babylons Becher von ihr zugetrunken wird. Wahr und fest bleibt des Vaters Zeugnis: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.« (Mt 3,17; 17,5; Mk 1,11; 9,7; Lk 9,35; 2Pt 1,17)*

31.13 Von was für Samen Gott der Vater seinen Sohn Jesum Christum aus Maria gezeugt hat

Von was für göttlichem Samen, Substanz, Materie oder Wesen Gott der Vater nach der Schrift seinen gebenedeiten Sohn Jesum Christum in der Zeit aus Maria gezeugt hat

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Ihr habt gleichermaßen in voller Kraft gehört, dass Gott der Vater ein wahrer Vater des ganzen Christus und der ganze Christus ein wahrer Sohn Gottes, seines Vaters, ist. Nun wollen wir euch auch durch des Herrn Gnade auf Grund und Kraft der heiligen göttlichen Schrift anweisen, was für eine göttliche Substanz, Materie, Samen oder Wesen es gewesen ist, aus welchem dieser nämliche Sohn Gottes und Marias – Jesus Christus – hergekommen und gezeugt ist, auf dass der ausgequalmte Rauch des Abgrunds *(Offb 9,2)* durch die Kraft des starken Wortes und den Wind des heiligen Geistes vertrieben werde und ihr die Klarheit der menschlichen Geburt Jesu Christi recht nach der Schrift erkennen und sehen mögt.

So lehrt uns der heilige Johannes und sagt: *»Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben [...] Und das Wort* (merkt, das im Anfange war) *ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.« (Joh 1,1–4,14)*

Seht, werte Leser, hier weist uns Johannes, als ein wahrer Zeuge der Wahrheit, den göttlichen Samen, die Materie oder das Wesen an (ich spreche auf menschliche Weise), aus welchem Gott der Vater den Menschen Christus in der Zeit aus Maria hervorgebracht und gezeugt hat, nämlich das unerforschliche, ewige Wort.

Wollt ihr einen unbeweglichen, rechten und festen Grund eures Glaubens und den rechten Verstand dieser Worte Johannis haben und euch durch den lügenhaften Samen der alten Schlange nicht betrügen noch durch die listige Verführung der Antichristen eures Seligmachers berauben lassen, so müsst ihr folgende zwei Regeln wohl merken und festhalten:

Erstens, dass Gott der Vater die ganze Schrift hindurch für einen wahren Vater seines Sohnes Christi bekannt wird *(Mt 3,17; 16,16; 17,5; Lk 1,35; Joh 1,49; 3,16; 5,22; 6,35; 7,28; 8,23; 9,37)* und dass niemand mit Wahrheit jemandes Vater sein kann, den er nicht aus seiner eigenen Substanz, d. h. aus dem Samen seines eigenen Leibes, hervorgebracht und gezeugt hat.

Zweitens, dass Christus Jesus die ganze Schrift hindurch für einen wahren Sohn Gottes, seines Vaters, bekannt wird *(Mt 14,33; Mk 1,11; 9,7; 15,39; Lk 2,49)* und dass niemand mit Wahrheit jemandes Sohn sein kann, der nicht aus seiner Substanz oder Samen hervorgekommen und gezeugt ist.

Da es denn mehr als klar ist, dass Gott der himmlische Vater ein wahrer Vater seines Sohnes Christus ist und dass Christus ein wahrer Sohn Gottes, seines Vaters, ist, wie die ganze Schrift hindurch bezeugt wird, so ist damit fest und offenbar, dass man das Zeugnis Johannis: *»Und das Wort ward Fleisch,«* ungebrochen und unglossiert lassen muss; denn da Christus Jesus Gottes wahrer Sohn und Gott der Vater Christi wahrer Vater ist, so muss der Vater das auch an oder bei sich gehabt haben, aus welchem er ihn, nämlich sein unerforschliches, ewiges Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind, gezeugt hat.

Wollen unsere Gegner dann sagen, dass das Wort von Anbeginn Geist gewesen ist und darum kein Fleisch werden konnte, so mögt ihr ihnen erstens so antworten: Konnte das Wort Gottes kein Fleisch werden, wie ihr sagt, so ist des Vaters Macht verkleinert und sein Arm verkürzt, mit dem er alles tun kann, was er will oder vorhat; und es hat alsdann der Engel eine falsche Botschaft zu Maria getragen, als er sagte, dass bei Gott kein Ding unmöglich wäre *(Lk 1,37).*

Zweitens mögt ihr antworten: Konnte das Wort kein Fleisch werden, wie ihr sagt, so hat uns die ganze Schrift betrogen, da sie ohne alle Teilung, Vereinigung oder Ausnahme von Naturen, Söhnen oder Personen lehrt und bezeugt, dass Christus Jesus Gottes Sohn und dass Gott sein Vater sei, wie gesagt worden ist.

Drittens mögt ihr antworten: Konnte das Wort kein Fleisch werden, wie ihr sagt, so bezeugt die heilige Schrift unrichtig, dass er von oben und nicht von unten sei *(Joh 3,31; 8,23; Eph 4, 10);* dass er vom Vater ausgegangen sei *(Joh 16,28);* dass er das Brot und der Herr vom Himmel sei *(Joh 6,35; 1Kor 15,47);* dass er das Alpha und das Omega sei *(Offb 1,8; 22,13)* und solcher Sprüche mehr.

Viertens mögt ihr antworten: Konnte das Wort

kein Fleisch werden, wie ihr sagt, so muss eins von euch Unrecht haben: Entweder ihr, die ihr sagt, dass er es nicht werden konnte oder Johannes, der sagt, dass er es geworden sei, wie gehört worden ist.

Wollen sie dann weiter sagen, wie sie auch tun, dass das Wort sein Fleisch durch Zeugung von Marias Samen angenommen habe, mögt ihr erstens so antworten: So begehren wir, dass ihr uns mit der Schrift beweist, wo es geschrieben steht, dass eine Frau zeugenden Samen hat; oder wir sagen, dass es von den Glossen und Lügen der alten Schlange und nicht von des Herrn Wahrheit und Wort ist.

Zweitens mögt ihr antworten: Mit solch einem Annehmen beraubt ihr den Vater seines Sohnes und den Sohn seines Vaters. Ihr teilt Christum in zwei Teile, nämlich in Gutes und Böses, Gerechtes und Ungerechtes, Himmlisches und Irdisches. Ihr weist uns auf eine sündliche Kreatur und ein unreines Opfer. Ihr macht Maria wider alle Schrift und die ganze Ordnung Gottes, beides, zu Christi Vater und Mutter. Ihr betreibt große Abgötterei mit Adams kreaturischem, irdischem und sündlichem Fleische. Ihr macht alle frommen Zeugen Christi, wie Johannes den Täufer, Petrus etc., falsch und lügenhaft und euch selbst zu Antichristen und setzt die ganze Schrift in Widerspruch, wie man sehen kann.

Drittens mögt ihr antworten: Werden nennt man werden und annehmen nennt man annehmen und wird solches auch nie anders in der Schrift gefunden werden. So wenn Christus zwölf Jahre alt wurde, ist er es auch geworden, wenn man von der Zeit seiner menschlichen Geburt an rechnet *(Lk 2, 42);* Christus ward ein Fluch für uns *(Gal 3,13)* und ist es auch geworden, indem er zwischen zwei Mördern am Kreuze gehangen ist *(Mt 27,38, Mk 15,27; Lk 23,33);* Wasser wurde Wein und ist es auch geworden *(Joh 2,9);* Lots Weib ward zur Salzsäule und ist es auch geworden *(1Mo 19,26);* denn werden, sage ich, heißt werden und kann an keiner Stelle der ganzen Schrift als Annahme verstanden werden.

Wollen sie aber immer noch ihrer Vernunft folgen und sagen, dass wenn das Wort Fleisch geworden sei, es alsdann sein erstes Wesen durch Veränderung verloren habe, so mögt ihr ihnen erstens antworten: Johannes hat uns gelehrt, dass es Fleisch geworden ist, hat aber nicht einen Buchstaben mehr gesagt, wie weit es verändert oder nicht verändert worden ist, wie ihr Neugierigen, die ihr vom Geist des Antichristen getrieben werdet, ohne alle Schrift von uns hören und wissen wollt.

Zweitens mögt ihr antworten: Adam ist eine lebendige Seele geworden *(1Kor 15,45);* dennoch ist er Erde geblieben, wie der Herr zu ihm sagte: *»Du bist Erde, und sollst zu Erde werden.« (1Mo 3,19)*

Drittens mögt ihr antworten: Wir müssen es mit dem Herzen glauben und nicht mit der Vernunft begreifen, denn Paulus sagt: *»Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht dessen, das man hofft, und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht.« (Hebr 11,1)*

Viertens mögt ihr antworten: Paulus sagt, dass er Gott ist *(Hebr 11,6);* Christus sagt, dass er ein Geist ist *(Joh 4,24);* Zophar von Naema sagt, dass er höher, denn der Himmel, tiefer, denn die Hölle, länger, denn die Erde und breiter, denn das Meer ist *(Hi 11,8–9);* der Prophet sagt, dass er die Erde mit einem Dreiling begreift *(Jes 40,12)* und dass der Himmel sein Stuhl und die Erde seine Fußbank ist *(Jes 66,1).* Kein von Adam geborner Mensch ist so verständig und weise, dass er diesen Gott und Geist durch seine Vernunft recht ermessen und seine Gestalt begreifen kann.

Darum wäre es wohl gut, wenn sie ihre hochfliegende Vernunft in solchen unerforschlich tiefen Abgründen fahren ließen, sich in aller Demut unter des Herrn Wort beugten und die Worte Salomos bedächten: *»Wer schwere Dinge forschet, dem wird es zu schwer.« (Spr 25,27; Sir 3,21)*

Ja, werte Leser, wenn die Vernunft und nicht die Schrift in dieser unerforschlich tiefen Sache gelten würde, so wollte ich ihnen wohl auch eine Frage über ihren Glauben durch die Vernunft vorlegen, welche sie schwerlich beantworten könnten und zwar würde es diese sein: Ob sie glauben, dass das allmächtige, unerforschliche Wort, von welchem Himmel und Erde voll sind und das auch des allmächtigen, ewigen Vaters ewige Weisheit und starke Kraft ist, sich so ganz und gar in ein zusammengeronnenes Blut, wie Micron an einer Stelle es genannt hat, wie gehört worden ist, oder in ein Körperchen von Marias Samen, wie nun sein Grund ist, gelegt und eingeschlossen habe oder nicht? Ich vermute, dass sie meine Frage unbeantwortet lassen werden; denn sagen sie, dass es ganz und gar darin gewesen sei, so machen sie damit einen Vater, der sein Wort, seine Weisheit und Kraft von sich abgetan und von sich selbst hinaus, in einen menschlichen Samen oder Blut eingeschlossen hat; sagen sie aber, dass es nicht ganz und gar darin gewesen sei, so machen sie ihren eigenen Grund lügenhaft und falsch, denn sie sagen und lehren, dass der Sohn Gottes, welcher Gottes ewiges Wort, Weisheit und Kraft ist, des Menschen oder Marias Sohn angenommen und sich damit in eine Person vereinigt habe.

Ich sage darum noch einmal, dass es wohl gut wäre, wenn sie solche unermessliche Tiefen unergründet ließen; unter den Wolken blieben und nicht mit ihrer irdischen, dummen Vernunft über alle Himmel hinfahren würden, denn ich lasse mir dünken, dass, wenn sie die Höhe des Himmels und die Tiefe des Abgrunds gemessen, die Schwere der Berge gewogen und die Tropfen des Regens gezählt haben, sie mir dann auch mit der Vernunft Auskunft geben, ja, ergründen und erklären werden, wie es um diese Sache steht, welche ich ihnen hier über ihren Glauben, Grund und Lehre aus der Vernunft (gleichwie sie uns tun) vorgestellt und sie in Betreff desselben gefragt habe.

Und darum sage ich, dass ich mich über diese unbegreifliche, wunderbar erhabene Sache ganz und gar nicht mit der Vernunft beratschlage, sondern meines Herrn Wort dafür hernehme, welches mich in aller Klarheit lehrt, dass Maria, die Mutter des Herrn, des allmächtigen, ewigen Vaters allmächtiges, ewiges Wort, durch welches er alles gemacht hat, was gemacht ist, durch den Glauben empfangen hat und dass dasselbe durch die starke Kraft und Wirkung seines allmächtigen, ewigen Geistes ein wahrer, sichtbarer, greifbarer, dem Leiden unterworfener, sterblicher, reiner und heiliger Mensch, nicht von ihr, sondern in ihr, über aller Menschen Begriff geworden ist. Es ist also er, welcher schon der Erstgeborne vor allen Kreaturen war, auch nach seinem wahren menschlichen Wesen Gott seinem Vater auf übernatürliche Weise der erst- und eingeborne, eigene, wahre Sohn Gottes dem Fleische nach aus ihr geboren, gleichwie Isaak dem Abraham aus Sara, Salomo dem David aus Bathseba und Johannes der Täufer dem Zacharias aus Elisabeth auf natürliche Weise geboren sind.

Dieser erst- und eingeborne, eigene, wahre Sohn Gottes ist damit der Verheißung gemäß in der Zeit auch ein Sohn Abrahams, Isaaks, Jakobs, Judas und Davids seiner Mutter (doch im Geschlechtsregister Josephs) halben geworden. Er hat das geistliche Gesetz, das kein Adamsfleisch vollbringen konnte, für alle Nachkommen Adams in vollkommener Gerechtigkeit aus Gnaden vollbracht *(Röm 8,3)* und unschuldig die Blutkelter des bittern Todes für uns getreten *(Jes 63,3; Offb 19,15).* Auf ihn weisen das Gesetz und alle Propheten und in ihm sind alle die herrlichen Verheißungen der unaussprechlich großen Gnade und Liebe Gottes erfüllt; und ist er also, nachdem er den Dienst seiner göttlichen Liebe vollbracht hat, wieder aufgefahren, wo er zuvor war *(Joh 6,62),* ein allmächtiger Gewalthaber und Herr, beides, im Himmel und auf Erden *(Mt 28,18),* der durch das Opfer seines unschuldigen Todes und roten Blutes unser einziger und ewiger Gnadenstuhl, Sühnopfer, Hoherpriester, Mittler, Fürsprecher und Friedenmacher bei Gott seinem Vater geworden ist *(Röm 3,25; Eph 5,2; Hebr 6,20; 7,24; 8,1; 9,11; 10,12; 1Tim 2,5; 1Joh 2,1).*

Und seht, so behält der allerhöchste, gnädigste und barmherzigste Gott und Vater seinen Ruhm, Preis und Ehre nur durch sein gebenedeites, ewiges Wort und Sohn und nicht durch Adams unreines, sündliches Fleisch, wie unsere Gegner lehren und vorgeben.

Merkt nun hiermit, liebe Leser, wie unsere Gegner in diesem Punkte betrogen werden durch ihre irdische, fleischliche Vernunft, welche diese erhabene, wunderbare Sache nicht nach der Schrift, sondern nach der Natur allein beurteilen will, weshalb sie auch nicht glauben, dass der allmächtige, starke Gott so viel Kraft gehabt hat, dass er sein ewiges Wort Fleisch in Maria werden lassen und so einen wahren Menschen aus ihr zeugen konnte. Aus dieser Ursache haben sie mir diesen hässlichen Schimpf angetan, obwohl die armen Leute selber mehr als doppelt sind, wozu sie uns gerne machen möchten, nämlich falsche Lehrer und verkehrte Ketzer; denn sie sagen und lehren ohne alle Schrift, dass der Mensch Christus, der für uns gestorben ist, nicht Gottes Sohn gewesen sei und dass er keinen Vater gehabt habe; wir aber sagen, und zwar mit der ganzen Schrift, dass er Gottes Sohn und dass Gott sein Vater ist.

Sie sagen und lehren ohne alle Schrift, dass das Wort einen ganzen Menschen von Marias Fleisch und Samen angenommen habe; wir aber sagen und lehren mit dem offenbaren direkten Zeugnis des Johannes, dass das Wort nicht von Maria, sondern in Maria Fleisch geworden ist.

Sie beschließen ohne Schrift zwei ungleiche Personen und Söhne – einen göttlichen und einen menschlichen – in den einen Christum; wir aber mit der Schrift eine einzige, ungeteilte Person und Sohn.

Sie sagen und lehren ohne Schrift, dass der sichtbare Christus irdisch von der Erde sei; wir aber sagen und lehren mit der Schrift, dass er himmlisch vom Himmel ist.

Sie sagen und lehren ohne Schrift, dass der sichtbare Christus irdisch von der Erde sei; wir aber sagen und lehren mit der Schrift, dass er aus dem reinen Gott rein ist.

Sie weisen uns ohne Schrift auf ein sündliches, todesschuldiges Opfer; wir aber mit der Schrift auf ein unbeflecktes, unschuldiges Opfer.

Sie beten wider alle Schrift ein adamitisches, kreaturisches Fleisch an; wir aber mit der Schrift das allmächtige, ewige, durch Gottes starke Kraft Mensch gewordene Wort.

Kurz, sie setzen ihre ganze Seligkeit in Adams unreinen, sündlichen Samen, nämlich in einen Menschen, der nach ihrem fabelhaften Schreiben gegen Gottes eigenes Wort und Ordnung von Marias Samen oder Blut ohne Vater gezeugt ist; wir hingegen in das allmächtige, ewige, in der Zeit selbst Mensch gewordene Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind, regiert werden, bestehen und ewiglich bestehen werden; welches die ewige Weisheit, Kraft und Herrlichkeit Gottes, seines Vaters von Ewigkeit gewesen ist und ewiglich bleiben wird, eins mit Gott, seinem ewigen Vater und dem ewigen, heiligen Geiste, gebenedeit in Ewigkeit, Amen. Unüberwindlich und fest bleibt das Wort: *»Das Wort ward Fleisch.« (Joh 1,14; 1Joh 1,1)* O barmherziger, gnädiger Herr, erleuchte die Augen aller Blinden, dass sie deine himmlische Klarheit sehen und die Majestät deiner Ehre recht erkennen mögen, Amen, lieber Herr, Amen.

31.14 Schluss

Seht, ehrenwerte Leser, hier habt ihr nun unsere gründliche und ausführliche Erklärung und gute deutliche Antwort auf Microns und Hermes unwahren, parteiischen Bericht und auf ihre antichristliche, falsche Lehre von Jesu Christo, dem Sohne Gottes, womit ich vor Gott und allen seinen Engeln, vor Freund und Feind, ja, vor der ganzen Welt jetzt und zu allen Zeiten zu Wasser, Feuer, Schwert, Tod und auch zum künftigen Gericht bereit stehe.

So will ich denn euch und alle freundlichen Leser durch Jesum als vor Gott ermahnen, doch mit Ernst darüber nachzudenken, was für Geister und Leute es sind, die den Bericht samt seinem Anhang und den Artikeln so über uns geschrieben haben, da sie die große, so treulich in der Not ihnen erwiesene Wohltat so ganz und gar verschwiegen haben, auch nicht ein Wort von allen ihren vorerwähnten, klaren Bekenntnissen, womit sie die ganze Disputation schon verloren hatten, sowie von dem, dass sie manchmal gefangen waren, so dass sie nicht wussten, wohin sie sollten, je erwähnt haben und in ihrem ganzen Buche sozusagen nicht ein einziges manierliches Wort von mir geschrieben haben, sondern von Anfang bis ans Ende ihres Handelns und Schreibens danach getrachtet und gesonnen haben, wie sie mir am füglichsten ein Schandmal aufdrücken und so die Lehre, welche die reine Lehre Christi ist, bei vielen in üblen Geruch bringen könnten.

Meine Worte haben sie an vielen Stellen traurig verdreht und in einen ungereimten fremden Sinn verkehrt; den Ihrigen hingegen haben sie an einigen Stellen viel hinzugefügt, an andern davon getan und sie auf einen ganz andern Grund und Sinn hin ausgeschmückt. Die Ordnung des Handels haben sie verändert, manche unschriftmäßige Glosse gemacht, die heilige Schrift verfälscht und den Vater selbst, samt seinem gebenedeiten Sohn, den Engel des Herrn, Johannes den Täufer, alle Evangelisten, Apostel und die ganze Schrift zu falschen Zeugen gemacht, wie man sehen kann.

Wie eben erfüllen sie das Maß ihrer Vorväter *(Mt 23,32)*, der falschen Propheten, die von Anfang her durch Heuchlerei die Lügen gepriesen und gelehrt, die rechte Wahrheit gehasst und die treuen Diener und Knechte Gottes gescholten, ihren guten Namen gelästert, den treuen Dienst ihrer Liebe ins Ärgste verkehrt, sie bei Herren und Fürsten beschuldigt, in der Lehre und im rechten Gottesdienst verhindert und zuletzt um Gut und Blut gebracht haben.

Dass sie mich dennoch gleichsam in den Kot getreten und mit ihren offenbaren Lügen bei vielen in so üblen Geruch gebracht haben, ist mir eine kleine Sache, denn ich weiß wohl, dass ich aller Unehre wert bin, weil ich von Adam geboren, mit dem schlechten Samen besät, ein armer, stinkender Sünder bin, wie von Anfang alle geklagt haben, die je von des Herrn Glanz recht beschienen worden sind *(1Mo 6,5; 8,21; 2Mo 33,3; Hi 3,1; Röm 7,18; 1Joh 1,8; Jak 3,2)*; aber dass ich deshalb ein so unbeständiger Lügner und listiger Schalk sei, wie unsere Gegner mich durch den ehrabschneiderischen, lügenhaften, unmanierlichen, bittern Geist des Neides geschildert haben, davor wolle der barmherzige Herr mich ewiglich bewahren. Das Nämliche wie ich haben auch viele gottselige Leute sowohl des alten als des neuen Testamentes hören und leiden müssen. Christus verspricht uns eine große Belohnung im Himmel dafür, denn es geschieht um seines heiligen Namens willen *(Mt 5,11; Lk 6,22)*. Dass sie aber den Sohn Gottes so jämmerlich beschimpfen, die heilige Schrift verfälschen und die armen, unerleuchteten Seelen mit so offenbaren Lügen so fälschlich trösten und sie in ihrer verdammlichen Blindheit bestärken und erhalten, dies quält meine Seele Tag und Nacht, was mich auch dazu getrieben hat, dass ich diese Antwort dem Herrn zum

Preise und euch zum Dienste mit vollem Verlangen so geschrieben habe.

Ich wollte daher, dass ihr mit Ernst nachdächtet, welch reinen, klaren und ungefälschten Grund der Wahrheit wir euch und der ganzen Welt von Christus hier mit der Schrift angewiesen haben; und hiergegen, wie ganz einfach und platt wir euch und allen verständigen Lesern den antichristlichen Grund und die falsche Lehre unserer Gegner mit der Schrift aufgedeckt und geoffenbart haben. Wer nur halbe Augen hat, kann sehen, wo der Betrug versteckt liegt.

Wir erbieten uns jetzt und zu allen Zeiten bereit, dass, wenn man uns mit ungebrochener und ungefälschter Schrift beweisen kann, dass Adam zwei Samen gehabt hat, von welchen der eine rein und der andere unrein gewesen ist; oder dass die Schrift irgendetwas, was an sich unheilig, unrein und irdisch ist, heilig, rein und himmlisch genannt hat; oder dass je ein menschliches Kind ohne Vater gewesen ist oder sein kann; oder dass ein Weib zeugenden Samen in ihrem eigenen Fleische hat; oder dass zwei Söhne ein Sohn sein können; oder dass die Schrift irgendwo etwas von einer solchen Vereinigung sagt, als unsere Gegner erdichten und vorgeben; oder dass je jemand irgendeines Mannes wahrer Sohn gewesen ist, der nicht aus seiner Substanz oder Samen hervorgekommen und gezeugt ist; oder dass Gott ein Gott der Lüge ist, dass er den Menschen Christum seinen Sohn nennen sollte, während dieser dennoch nicht in Wahrheit sein Sohn wäre – wir der Sache mit aller Dankbarkeit in voller Liebe nachdenken wollen. Seht, vor Gott, es ist die Wahrheit, was ich schreibe.

Und wenn man solches nicht tun kann, wie man auch nie können wird, dann müssen unsere Gegner, sofern sie verständiger Art sind, gewiss selbst zugeben, dass sie die unreine, verführerische Lehre des Antichristen, wir hingegen die heilsame Lehre Christi haben, obwohl wir deshalb so ungemein viel hören und leiden müssen.

Ja, werte Leser, wenn man die Schriften Johannis des Evangelisten wohl betrachtet, so sieht man offenbar, dass der Geist und die Lehre unserer Gegner bereits zu seiner Zeit existiert haben; denn schon damals bestritten sie, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und dass er im Fleische gekommen wäre, gleichwie auch diese in ihrem Schreiben und in der mündlichen Besprechung, die sie mit uns hielten, oft getan haben, woraus offenbar hervorgeht, dass es der alten Schlange List und Betrug ist.

Wir wollen denn alle gottesfürchtigen, frommen Herzen, die Christum und das ewige Leben in einem reinen Eifer suchen, um des Herrn willen demütig bitten, dass sie erstens für alle unsere Gegner, beides, von hohem und niederm Stande, gelehrt oder ungelehrt, reich oder arm, die unwissend irren und von solchen falschen Lehrern und Schreibern, wie unsere Gegner sind, in ihrem unbußfertigen, ruchlosen Leben aufrecht erhalten und getröstet werden, inbrünstig beten wollen *(Mt 5,44)*, dass der barmherzige, gnädige Herr ihnen Augen gebe, dass sie, die mit einem so teuren Schatze von ihm erkauft worden sind, seine herrliche, hohe Herkunft sehen und seine Wahrheit recht erkennen mögen, auf dass es an ihnen nicht verloren bleibe; und zweitens, dass auch derselbe Herr mich und alle unsere lieben Mithelfer am Hause Gottes, samt der ganzen Gemeinde mit dem Geist seiner Weisheit beschenken, heilsam in der Lehre bewahren und uns kräftig im Glauben, feurig in der Liebe, lebendig in der Hoffnung, wirksam in des Herrn Werk, unsträflich im Leben und geduldig in allem Druck und Trübsal (womit wir durch das ehrabschneiderische, blutschuldige, neidische und aufrührerische Schreiben und Rufen unserer Gegner leider nicht wenig beschwert werden) durch seine Gnade machen wolle, auf dass wir uns so der ganzen Welt zu einem Vorbilde setzen und dass viele unsern christlichen, neuen Wandel in der Wahrheit sehen, der Wahrheit nachfragen, Buße tun und ewig selig werden mögen.

Gleichermaßen bitte ich auch, dass man diese unsere Schriften nicht müßig im Verborgenen halten, noch stille bei sich liegen lassen, sondern dass man sie nach Osten und Westen, Süden und Norden in aller Menschen Hände verbreiten und viele dieselben lesen und hören lassen wolle, auf dass die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrem schönen klaren Schein, die leider so viel hundert Jahre unter dem Abgrundsrauch der antichristlichen falschen Lehre verdeckt gewesen ist, mit Kraft der Wahrheit hervorbreche und unser herrlicher und heiliger Seligmacher, der erst- und eingeborne, eigne, wahre Sohn des allmächtigen und lebendigen Gottes, Jesus Christus, ewig gebenedeit, von vielen in seiner Herrlichkeit recht erkannt werden möge. Diesem einzigen und ewigen Seligmacher, samt seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, sei Preis in Ewigkeit, Amen. *Menno Simons, den 7. Oktober.*

32 Ein sehr herzensgründlicher (doch scharfer) Sendbrief an Martin Micron

> Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
>
> *(1Kor 3,11)*

Als eine ganz notwendige Erwiderung auf seine unmanierlichen Lügen, Verunglimpfungen und unverdienten Beschuldigungen betreffs der Obrigkeit, des Eidschwörens etc., welche er zur so großen Schande des heiligen göttlichen Worts und seiner (Gottes) armen Gemeinde der ganzen Welt zum Lesen übergeben hat; sowie auch zu einem Spiegel für seine verirrte Seele, sich darin recht kennen zu lernen und dass er samt allen unsern beiderseitigen Lesern wissen möge, wie äußerst gottlos er mit seinem Schreiben, beides, gegen Gott und die Menschen, gehandelt hat; auf dass er sich erkenne, Buße tue und selig werde.

Die reine, wahre Erkenntnis Jesu Christi, des Sohnes Gottes in der Wahrheit, einen heilsamen Verstand seines heiligen, göttlichen Wortes, ein neues, bekehrtes und verständiges Herz, eine neue, unparteiische, wahre Hand und Zunge, ein neues, gottseliges, unsträfliches Leben in der Furcht und Liebe Gottes, samt der unverfälschten, reinen und guten Art, Natur, den Früchten und der Salbung des heiligen Geistes, wünsche ich euch, *Martin Micron*, aus ganzem Grund meines Herzens von demjenigen, welcher der rechte Geber aller guten und vollkommenen Gaben ist, zur Erleuchtung eurer armen Seele, durch Jesum Christum, seinen auserkorenen, lieben Sohn, unsern Herrn und ewigen Seligmacher, Amen.

32.1 Sendbrief an Martin Micron

Die ganze Schrift, werter Micron, lehrt und gebietet, dass wir den Herrn, unsern Gott, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen unsern Kräften und nach allem unserm Vermögen lieb haben sollen, und unsern Nächsten wie uns selbst. An diesen zwei Geboten, sagt Christus, hängt das ganze Gesetz und die Propheten *(5Mo 6,5; Mk 12,30; Lk 10,27; 3Mo 19,18; Röm 13,9; Gal 5,14; Mt 7,12; 22,40).*

Es ist alles Liebe, was die Schrift uns lehrt. Johannes sagt: *»Wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.« (1Joh 4,7–8)* Ferner: *»Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.« (1Joh 4,16)* Ohne diese Liebe ist alles, was man auch von der Schrift und Schriftsachen wissen, beurteilen, sprechen und schreiben kann, eitel und vergebens *(1Kor 13,1).*

Die Eigenschaft und Frucht der Liebe ist Sanftmut und Freundlichkeit; sie ist nicht neidisch, handelt nicht schalkhaft oder betrügerisch, bläht sich nicht auf, sucht nicht das Ihre – kurz, wo die Liebe ist, da ist ein Christ.

Da wir denn von der ganzen Schrift auf die Liebe gedrungen werden, ohne die Liebe kein Christ sein kann, wie gehört worden ist, und ihr euch nicht nur einen gewöhnlichen, einfachen Christen, sondern auch einen Lehrer und Vorgänger derselben rühmt, so habt ihr euch allzu schlecht vorgesehen, dass ihr euch nicht besser mit der Liebe in Gottes reiner Furcht beratschlagt habt, ehe ihr diesen euren lügenhaften, ehrabschneiderischen, ruhmsüchtigen, blutschuldigen und antichristlichen, falschen Bericht und Buch an den Tag gebracht habt.

Ihr habt euch mit eurem Schreiben sowohl gegen Gott als die Menschen gezeigt, als ob ihr euer Lebtag nie einen einzigen Buchstaben von der ungefälschten, reinen Art der Liebe gekannt oder gefühlt hättet, wie ich euch aus Liebe zu Gottes Ehre und seinem heiligen Worte und zu eurer armen Seele mit dieser meiner Ermahnung durch des Herrn Gnade in einem unparteiischen, aufrichtigen Gewissen anweisen und erklären werde, auf dass, wenn noch etwas Lebensatem oder Einsicht bei euch sein sollten, ihr durch unsere, zu eurer Besserung geschehene Anweisung eure faulen, eiternden Schwären und tödlichen Wunden kennen und sehen und euch mit der himmlischen Medizin

von des Herrn Geist und Wort durch eine aufrichtige, ungefärbte Buße zu des Herrn Preis und eurer Seele Seligkeit helfen lassen möchtet. Habt ihr noch irgendwelchen Verstand, so bedenkt, was ich schreibe.

Fürs Erste ist es offenbar genug und kann weder von euch noch von irgendeinem Menschen geleugnet werden, dass ihr den allmächtigen, ewigen und großen Gott, den Gott des Himmels und der Erde, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, der weder lügen noch betrügen kann *(Mal 3,6; Jak 1,17; Hebr 6,18; Tit 1,2),* mit eurem Schreiben zu einem offenbaren Lügner gemacht habt, denn er zeugt von Christo und sagt: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe!« (Mt 3,17)*, und ihr sagt, dass er es nicht sei; denn ihr habt mündlich uns gegenüber bekannt und schreibt auch noch an vielen Stellen, dass der Mensch Christus, welchen ihr die menschliche Natur in Christo nennt, keinen Vater gehabt habe.

Merkt, ob ihr nicht einer von den Geistern seid, von welchen Johannes sagt: *»Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott zeugt von seinem Sohne.« (1Joh 5,10)* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Zweitens ist offenbar, dass ihr Christum, der die ewige Wahrheit ist, gleichermaßen mit eurem Schreiben zu einem offenbaren Lügner gemacht habt; denn er bekennt mehr als sechzig oder siebzig Mal durch Johannes, dass er der Sohn Gottes und dass Gott sein Vater sei; dass er vom Himmel herniedergekommen und vom Vater ausgegangen sei; dass er der eingeborne Sohn Gottes sei und ihr schreibt vermessen und öffentlich, dass er es nicht sei; dass er seinem menschlichen Wesen nach keinen Vater gehabt habe; dass er von Marias Fleisch und Samen, von der Erde, und Abrahams und Davids natürlicher Sohn und Same sei.

Merkt, ob ihr nicht einer von den falschen Lehrern und Propheten seid, die den Herrn verleugnen, der sie erkauft hat *(2Pt 2,1).* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht wahr ist, was ich schreibe.

Drittens ist es offenbar, dass ihr den himmlischen Boten, den Engel des Allerhöchsten *(Lk 1,26),* den schlichten Nathanael, in dem kein Falsch war *(Joh 1,47),* Johannes den Täufer, den Allerheiligsten unter den von Weibern Geborenen *(Mt 11,11),* Martha, eine Aufwärterin und Dienerin des Herrn *(Lk 10,38),* Petrus, den getreuen Hirten der Schafe *(Joh 21,15),* Johannes, den Apostel, welchen Jesus lieb hatte *(Joh 13,23; 21,20),* und Paulus, das auserwählte Rüstzeug *(Apg 9,15),* mit eurem Schreiben zu offenbaren falschen Zeugen gemacht habt; denn sie bezeugen alle einstimmig miteinander, und zwar ohne irgendwelche Teilung der Gottheit von der Menschheit, dass Christus Jesus der Sohn Gottes ist, und ihr schreibt offenbar, dass er es seiner Menschheit nach nicht sei.

Merkt, ob ihr nicht ein Diener des gräulichen Tieres seid, das seinen Mund geöffnet hat zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen *(Offb 13,6).* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Viertens ist es offenbar, dass ihr eure eigenen Brüder, die auch beim Handel waren und leider von der Sache keinen großen Verstand hatten, zu solchen Zeugen gemacht habt, wie diejenigen waren, welche Christum, Stephanus und Nabot in den Tod zeugten *(Mt 26,60; Mk 14,56; Apg 6,13; 1Kön 21,13)* (d. h. wenn sie euer ungerechtes, parteiisches Schreiben gut geheißen haben, was ich aber nicht hoffe); denn gleichwie jene aus Hass der Wahrheit, Isebel und den Schriftgelehrten zu Willen; gegen den Gerechten zeugten, ebenso zeugen auch diese durch euer Beschwatzen aus Hass der Wahrheit, euch und euresgleichen zu Willen gegen mich (ich sage, wenn sie Schuld haben), obwohl sie euer Bekenntnis vom Weibessamen, auf welchem euer ganzer Grund beruht, sowie von den zwei Söhnen in Christo und dass der Gekreuzigte keinen Vater oder nächsten Vater gehabt hätte; ferner, dass ihr uns von der Reinheit Christi gar keinen Beweis zu bringen wusstet, mit welchem ihr bestehen konntet; keine Antwort auf alle von uns vorgelesenen Schriftstellen, mit welchen wir bewiesen haben, dass der ganze Christus Gottes Sohn ist, geben konntet; und auf eine schriftlose Frage verfielt, die man euch so beantwortete, dass ihr gar keine Ausflucht mehr übrig hattet, sondern stets von dem einen aufs andere übersprangt, mit ihren eigenen Ohren und Augen gehört und gesehen haben, so dass man gewiss sagen sollte, dass wenn sie Leute wären, die Gottes Ruhm und eure Seligkeit von Herzen suchten (wie wir bei unserer ersten Zusammenkunft hofften) und ihre eigene Ehre liebten, sie euch vor allen Menschen beschuldigen müssten, dass ihr nicht die unparteiische, göttliche Wahrheit, sondern die parteiischen, teuflischen Lügen zur Unehre eures Nächsten aus lauter Hass und Neid erdichtet und zu eurer ewigen Schande aufeinander gehäuft habt.

Aber es ist ein altes Sprichwort: *Wie der Hirt vorangeht, so folgen die Schafe nach.* Mit Recht sagt Christus: *»Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen*

sie beide in die Grube.« (Mt 15,14) Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Fünftens ist es offenbar, dass ihr auch alle eure Leser und Zuhörer, die euren Schriften glauben, ganz jämmerlich betrügt und um ihre armen Seelen bringt; denn es ist vor dem Herrn, der die feuerflammenden Augen hat, vor euch selbst und vor uns allen, die dabei gewesen sind, offenbar, dass ihr die Sache gründlich verloren hattet; dennoch tröstet ihr sie mit solchen ausgeschmückten Lügen, wie aller falschen Propheten Art und Weise ist, womit ihr sie laut Johannes Lehre, beides, des Vaters und des Sohnes, beraubt *(1Joh 2,23),* sie unter dem Zorne und Fluch erhaltet *(Joh 3,36)* und sie nicht in Gott sind, noch Gott in ihnen *(1Joh 4,15),* auch die Welt nicht überwinden *(1Joh 5,4),* denn sie glauben nicht, dass Jesus der Sohn Gottes ist, wie gehört worden ist.

Merkt, ob ihr nicht einer von denjenigen seid, welche das Himmelreich vor den Menschen zuschließen, wie der Herr sagt *(Mt 23,13).* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Sechstens ist es offenbar, dass ihr mit eurem Schreiben nicht als ein ehrlicher, tugendhafter, gottseliger und frommer Christ, sondern vielmehr als ein unehrlicher, schamloser, unmanierlicher und blutschuldiger Angeber an einigen der Unsrigen und auch an mir gehandelt habt; denn es ist offenbar, dass ihr den armen, unschuldigen Mann, welchen ihr wohl kennt, ohne alle Wahrheit beinahe als einen Lehrer auf das Register gesetzt habt, was er doch nicht ist, noch je geeignet sein wird, es zu werden; wodurch ihr ihn oder seine armen kleinen Kinderlein (wenn der Herr es nicht anders fügt) vielleicht um seinen ganzen Wohlstand, ja, um einige Tausende geschrieben habt. Dass ihr auf eine solche Weise mit den Unschuldigen verfahren sollt, dies hat euch des Herrn Geist nicht geraten.

Ja, werter Micron, wenn ihr nur einen frommen Tropfen Blutes in eurem ganzen Leibe gehabt hättet, es müsste sich über den unschuldigen, schwachen Krüppel erbarmt haben, dem ihr nur für seinen, aus herzensgründlicher, christlicher Meinung an euch und den Eurigen so willig bewiesenen, getreuen Dienst der Liebe leider so nach eurer Weise vor der ganzen Welt gedankt habt.

Das Nämliche habt ihr auch den andern getan, die euch Herberge, Kost und Trank geschenkt haben, die Eurigen mit großer Sorgfalt in die Stadt geführt, Plätze besorgt und ihnen alle angemessene Freundlichkeit erwiesen haben. Ob dies ein Werk der ungefälschten christlichen Liebe ist, die niemandem Böses wünscht, noch weniger tut, mag jeder Christ mit des Herrn Geist und Wort bedenken.

Außerdem habt ihr meine Wohnung, welche ich zur Zeit hatte und die Hermes einem unschuldigen Kinde herauslockte, bis auf einen Wurf Weges angegeben, obschon ihr wohl wisst, dass man mir überall aus bloßem Hass der Wahrheit unverdienterweise nach dem Leben trachtet – mit welcher Handlungsweise ihr doch niemand zur Gerechtigkeit weisen noch einen Unverständigen unterrichten konntet und welches Werk nicht eines wiedergebornen Christen Freundlichkeit und Liebe, sondern vielmehr ein unbarmherziges, grausames, neidisches, gehässiges, wölfisches, blutschuldiges Herz und ein angeberisches, bitteres Gemüt anzeigt, wie die ganze Welt, die es liest, urteilen und sagen muss.

Ob ihr dies durch den barmherzigen, mitleidigen, treuen, ungefälschten und reinen Geist Christi als ein gottseliger, tugendhafter Mann oder ob ihr es durch den unbarmherzigen, tyrannischen, treulosen, falschen und unreinen Geist des Antichristen als ein ungöttlicher und schamloser Spion getan habt, auf dass ich betrübter, alter Mann in Leid kommen möchte, will ich eurer eigenen Seele als vor Gott, der Herz und Nieren prüft, in Christo Jesu zu bedenken geben.

Merkt, ob ihr nicht einer von denen seid, die in ihrem Herzen sagen: *»Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen; denn sein Leben reimt sich nichts mit den andern.« (Weish 2,15)* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Siebtens ist es offenbar, dass ihr auch die Obrigkeiten, die gewöhnlich ganz vermessen, hoffärtig, ehrgeizig, aufgeblasen, gutdünkend, prahlerisch, eigensüchtig, irdisch, fleischlich und zum Teil auch sehr blutgierig sind, mit eurem Schreiben nicht wenig in ihrem unbußfertigen Leben bestärkt und verteidigt. Und auf dass ihr um so mehr Gunst bei ihnen finden und euch um so größere Ehre einlegen mögt, muss ich Armer euer geblendeter und gefangener Simson sein, den ihr zum Spott und Schauspiel vor den Fürsten der Philister spielen und tanzen lasst *(Ri 16,25),* obwohl ich meiner Lebtag kein unschickliches Wort gegen die Obrigkeiten oder gegen ihr Amt und Dienst gesprochen habe.

Ich habe sie von Anbeginn meines Lehramtes in treuer, reiner Liebe, ja, aus dem Innersten meiner Seele in meinen Schriften brüderlich vor dem Verderben ihrer armen Seelen gewarnt, sie stets zu einem gottseligen, bußfertigen, christlichen Leben

ermahnt, mit der Schrift auf Christi unsträflichen Geist, Wort, Gebot, Verbot, Verordnung und Vorbild gewiesen und als ihr mir eure pharisäische und herodianische Frage, die Obrigkeit betreffend, stelltet *(Mt 22,16),* habe ich nichts anderes zu euch gesagt, als dass einer Obrigkeit, die man mit Wahrheit eine christliche nennen könnte, das Blutvergießen übel anstünde und zwar aus dieser Ursache: Wenn der Missetäter wahre Buße vor seinem Gott täte und aus Gott geboren würde, so dass er alsdann ein auserwählter Heiliger und ein Kind Gottes, ein Mitgenosse der Gnaden, ein geistliches Glied an des Herrn Leib, mit seinem kostbaren Blute besprengt und mit seinem heiligen Geiste gesalbt, ein lebendiges Körnlein am Brote Christus und ein Erbe des ewigen Lebens wäre, und er dann von einem andern Christen, der in Christo Jesu ein Herz, Geist und Seele mit ihm wäre, an den Galgen gehängt, aufs Rad geworfen, ins Feuer gestoßen oder an Leib oder Gut gekränkt würde, so würde mir solches, wenn ich an die mitleidige, barmherzige, gütige Art, Natur, den Geist und das Vorbild Christi, des sanftmütigen Lammes, welchem nachzufolgen er allen seinen auserwählten Kindern befohlen hat, denke, etwas seltsam und wunderlich vorkommen.

Wiederum: Wenn er unbußfertig ist und man ihm sein Leben nimmt, so tut man nichts anderes, als dass man ihn der Zeit der Buße, die er, wenn er noch am Leben bliebe, tun könnte, unbarmherzig beraubt, seine arme Seele, die mit einem so teuren Schatze erkauft ist, dem höllischen Teufel unter das unerträgliche, schwere Urteil, die Strafe und den Zorn Gottes tyrannisch opfert, so dass er den unauslöschlichen Brand, das verzehrende Feuer, die ewige Pein, Wehe und Tod immer und ewiglich leiden und tragen muss, indem man nicht beachtet, dass des Menschen Sohn, der da sagt: *»Lernt von mir!« (Mt 11,29) »Ein Beispiel habe ich euch gegeben.« (Joh 13,15) »Folge mir!« (Mt 16,24)* nicht gekommen ist, die Seelen zu verderben, sondern selig zu machen *(Mt 18,11; Lk 19,10).*

Seht, dies war der Grund meiner unschuldigen Worte, welche ich damals nach dem Geist und der Art des Evangeliums Christi aus einem ungefälschten, aufrichtigen Herzen zu euch gesprochen habe und welche ihr nun mit so hässlichen Farben vor allen Menschen abgemalt habt. Ihr gebt aus, dass ich viele fromme Obrigkeiten zu Menschenmördern mache; dass ich die Spitzbuben verteidige und ihnen Raum gebe. Was für ein Geist euch diese Missgunst gegen meine einfachen, schlichten Worte eingeflößt hat, dies will ich euch selbst zu bedenken geben. Ach Micron, ihr treibt es allzu hässlich, denn was tut ihr anders, denn dass ihr Christum Jesum selbst, dessen Vorbild ich in dieser Sache folge, mit eurem Schreiben scheltet und beschimpft, dass er das ehebrecherische Weib, die durch das Gesetz Moses schon gerichtet war *(3Mo 20,10; 5Mo 22,22),* zur Buße wies und sie unverdammt von dannen gehen ließ *(Joh 8,11);* sowie auch den getreuen Paulus, der den Korinther, welcher sowohl nach Moses als der Menschen Ordnung den Tod verdient hatte, nicht höher als mit der Absonderung strafen ließ, wodurch er ihn seinem Gotte gewann, was ihr mit eurem Töten nie tun hättet können *(1Kor 5,3; 2Kor 2,8).* Lieber Micron, denkt nach, ob ich euch nicht recht schreibe.

Ich zweifle nicht daran, dass jeder verständige Mensch, der meine Schriften zu Gesichte bekommt und nur ein wenig Einsicht in die Schrift hat, sagen muss, dass ich in dieser Hinsicht nicht unbillig, sondern recht und christlich gesprochen habe, obwohl ich deshalb leider mit so hässlichen Worten von euch begrüßt werde.

Die Geschichte lehrt uns, dass die Lakedaimonier, welche offenbare Heiden waren, die Missetäter nicht mit dem Tode straften, sondern sie mit Fesseln und Banden bewahrten und zur Arbeit anhielten. Ja, sie haben sogar einige von ihnen, bei welchen sie natürliche Frömmigkeit, vernünftige, kluge Anschläge, Rat, Tat, Ehrbarkeit und Zucht fanden, zu hohen Ämtern berufen.

Der blutgierige Geist des Mordens hat sie nicht getrieben, wie er nun einige von den Predigern und Schreibern treibt, die sich des gekreuzigten Christi und seines Amtes oder Dienstes zu rühmen wagen und die nicht nur diejenigen, welche dem weltlichen Gerichte verfallen, wie Diebe, Todschläger, Zauberer, sondern auch die wahren, treuen Kinder Gottes, die Christum Jesum und seine heilige Wahrheit aus allen Kräften suchen und unsträflich vor der ganzen Welt wandeln, um Leib und Gut schreiben und sie ohne alle Barmherzigkeit aus bloßem Hass der Wahrheit, weil sie ihre verführerische Lehre und falschen Gottesdienst nach des Herrn Wort meiden, dem blutigen Scharfrichter zur Peinigung, zu Wasser, Feuer und Schwert in die Hände stoßen dürfen. O Herr!

Dass ich in diesem die Wahrheit schreibe, dafür sind nicht nur die papistischen und die lutherischen Schreiber, sondern auch eure höchstgeachteten Vorgänger und Brüder Johannes Calvin, Theodorus Weselinus Beza und Johannes a Lascos zum Druck gebrachtes, aber durch einiger Leute Einsprache wieder zurückgezogenes Buch vor euch

und der ganzen Welt meine Zeugen.

Ja, lieber Micron, wenn ihr und sie aus Gott geboren wärt, von des Herrn Geist getrieben würdet und das süße Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt hättet, nimmermehr würdet ihr die Gottesfürchtigen so beschweren, wie ihr mit eurem unwahren Schreiben getan habt; auch würdet ihr niemand in Bluthändeln bestärken, sondern auf das wehrlose, sanftmütige Lämmlein weisen und die Toten ihre Toten begraben lassen *(Mt 8,22).* Bedenkt, was ich meine.

Dass der Obrigkeit Amt aus Gott und Gottes Verordnung ist, gebe ich mit vollem Herzen zu *(Mt 22,21; Röm 13,1; 1Tim 2,2; Tit 3,1; 1Pt 2,13);* allein denjenigen, der ein Christ ist und sein will und seinem Fürsten, Haupt und Vorgänger Christo nicht folgt, sondern nur seine Ungerechtigkeit, Vermessenheit, Pracht, Prahlerei, Habsucht, Räuberei und Tyrannei mit dem Wort *Obrigkeit* verzieren und bemänteln will, hasse ich; denn wer ein Christ ist, muss Christi Geist, Wort und Vorbild folgen, er sei dann Kaiser oder König oder wer immer er sei, denn diese Ermahnungen sind allgemein: *»Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war!« (Phil 2,5)* Und: *»Wer da sagt, dass er in Christo bleibt, der muss wandeln, wie er gewandelt hat.« (1Joh 2,6)*

Seht, ihr beweist also – indem ihr die Obrigkeit wiederum auf den strafenden Mose und nicht auf den geduldigen Christus weist, nach dem Jucken ihrer Ohren und den Lüsten ihres Herzens sprecht und lehrt *(2Tim 4,3)* und so in ihrem eitlen, hoffärtigen, prächtigen, unbarmherzigen, fleischlichen Leben bestärkt, welches sich so übel für einen harmlosen, zerknirschten, demütigen, barmherzigen, mitleidigen, gottseligen und wiedergebornen Christen, dessen Wandel im Himmel ist *(Phil 3,20),* schickt – mit der Tat, dass ihr ein tödlicher Feind ihrer armen Seelen seid und nicht an ihnen handelt, wie einem wahrhaft von Gott gesandten Boten kraft seines Dienstes geziemte. Denn sie bauen die Wand und ihr tüncht sie mit losem Kalk *(Hes 13,10).* Ihr versprecht ihnen lauter Frieden, wo kein Friede ist *(Jer 8,11).* Lieber Micron, denkt nach, ob es nicht die Wahrheit ist, was ich schreibe.

Dass es die Wahrheit ist, beweist ihr auch wohl mit eurem unschriftmäßigen Glossieren vom Eide; denn Christus sagt: *»Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, dass ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl [. . .]« (Mt 5,33-35)* Und ihr, Micron, sagt, dass hier nichts als das leichtfertige und falsche Eidschwören verboten sei – gerade als ob Mose Israel gestattet hätte, leichtfertig und falsch zu schwören und dass uns nun Christus im neuen Testamente nur dieses verboten hätte; obwohl es allen verständigen Lesern klar ist, dass Israel das Rechtschwören nicht nur gestattet, sondern auch geboten war *(3Mo 19,12; 5Mo 10,20).*

Wenn wir denn, wie ihr behauptet, hierin die gleiche Freiheit haben, welche die Israeliten hatten, und es ein so herrliches Werk und zur Ehre Gottes ist, bei Gottes Namen recht zu schwören, wie ihr vermessen gegen euren Gott lügen dürft, dann sagt mir, ihr Lieben, warum die Weisheit nicht gesagt hat: Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun. Also sage ich zu euch, dass ihr nun auch so tun sollt – anstatt zu sagen: Mose hat geboten, recht zu schwören; ich aber sage euch: Ihr sollt allerdings nicht schwören. O Gott, welch ein Jammer ist es, dass man diese hellen, klaren Worte des Sohnes Gottes der armen, fleischlichen Obrigkeit, die doch nur Erde und Staub ist, zu Willen so jämmerlich verfälscht und mit dem stinkenden Dreck der Schlangenglossen überstreicht, wie Musculus und ihr getan habt. Wie wenig nachgedacht habt ihr dem Worte, dass man Gott mehr gehorchen muss, denn den Menschen *(Apg 5,29).*

Da es denn mehr als klar ist, dass Christus Jesus, der Lehrer der Gerechtigkeit, uns von Moses Eid, der ein Eid der Wahrheit war und bei des Herrn Namen geschworen wurde und welchen ihr treibt und dem Leser hoch anpreist, hinweg und auf das wahrhaftige Ja und Nein weist und ich wohl weiß, dass sein Wort die Wahrheit und sein Gebot das ewige Leben ist *(Joh 17,17; 12,50),* so bin ich von Herzen freimütig und kühn, dieses unverzagt zu lehren, im festen Glauben, dass er uns mit seiner Lehre nicht betrügen wird.

Es freut mich von Herzen, dass solche treue Kinder in der Wahrheit gefunden werden, die bereit sind, des Herrn heiliges Gebot und Zeugnis mit ihrem Gut und Blut zu besiegeln, obwohl ich deshalb einen so großen Verweis von euch hören muss. Ich zweifle nicht, dass sie am Tage Christi ein Teil meiner Krone sein werden, da sie euch und der ganzen Welt zu einem Zeugnisse leiden, um euer betrügerisches, lügenhaftes Herz und eure Zunge in voller Liebe zu strafen, auf dass ihr nachdenken sollt, obwohl sie leider verführte Leute bei euch heißen müssen.

Wenn sie der Wahrheit nicht treuer wären, als Hermes und ihr euch mit eurem Nachsagen und Schreiben gegen mich bewiesen habt, so würden sie nicht so ritterlich bis aufs Blut an ihrem wahr-

haftigen Ja und Nein festhalten; dies ist sicher.

Da es denn offenbar ist, dass sie so fest an dem untrüglichen Ja und Nein, das uns von Christo befohlen ist *(Mt 5,37; Jak 5,12),* hängen, dass sie viel lieber Gut und Blut lassen, als es zu übertreten; und ihr ganzes Gemüt und Leben diesem Ja und Nein (doch stets in der Wahrheit) vor Gott und den Menschen gleich ist und sie jetzt deshalb in Not kommen, so will ich allen unparteiischen, verständigen Lesern, sowie eurer eigenen Seele zu bedenken geben, ob ich und unsere lieben Mitbrüder an diesem unschuldigen, frommen Blute schuldig sind, weil wir sie mit der Kraft des Wortes im heiligen Geiste aus der Lüge in die Wahrheit, aus der Ungerechtigkeit in die Gerechtigkeit, aus der Finsternis ins Licht und aus dem alten, sündlichen Leben der Gottlosigkeit in das bußfertige, neue Leben der Gottseligkeit, auf welches Mose und Christus mit allen ihren Propheten, Aposteln, Opfern, Geboten, Verboten, Zeremonien und Sakramenten einhellig weisen, durch des Herrn Hilfe und starke Kraft geführt haben – oder ob ihr samt den euch gleichen Ohrenpredigern und Blutschreibern die Schuld habt, die ihr solche kräftige, aus des Herrn eigenem Munde empfangene Lehre für eine offenbare Verführung und solche tapfere Zeugen und Heiligen Christi, die lieber stürben, als dass sie ein einziges Wort von des Herrn Geboten mutwillig übertreten oder über ihr Ja und Nein sagen würden, für verführte Leute scheltet, womit ihr den habsüchtigen Obrigkeiten eine gelegene Türe, die frommen Herzen zu berauben und den blutgierigen, sie zu morden, öffnet.

Ja, werter Micron, wenn ihr einer von den wahren Sendboten und Dienern Christi wärt, dessen ihr euch, leider wohl vermessen, rühmen dürft, so würdet ihr billig die Obrigkeiten, die gewöhnlich so äußerst hoch und stolz von Herzen und so ganz fleischlich in ihrem Leben sind, auf eine wahre, rechtschaffene Buße weisen, die vor Gott bestehen könnte und ihnen des Herrn Geist Art, Natur und Wort (d. h. wenn ihr diese hättet) recht einprägen; alsdann würde ihnen die Salbung auch ohne eines Menschen Rat von selbst lehren, wie sie sich in solchen schweren Sachen des Blutes, des Eidschwörens und andern Dingen zu verhalten hätten. Nun aber muss leider das Hintere stets vor dem Vordern stehen, auf dass man doch etwas habe, womit man uns vor der ruchlosen, blinden Welt beschuldigen und für schlechte Leute ausrufen und schelten kann. Ach Martin, dein Skorpionstachel und deine Löwenzähne sind allzu scharf und neidisch, denn deiner giftigen, tödlichen Stiche und Bisse sind leider allzu viele.

Sagt, wer ist doch damit verkürzt, dass man aus großer Bangigkeit seines Gewissens (weil es von des Herrn Mund verboten ist) nicht schwören darf, wenn man die rechtschaffene Wahrheit, wenn die Sache es erfordert, dennoch bezeugt und ohne alle Betrügerei dartut?

Der Eid wird gewiss aus keiner andern Ursache gefordert oder geleistet, als damit man die rechte Wahrheit bezeugen oder sagen soll. Kann man denn die Wahrheit nicht sagen ohne dass man schwört? Sagen auch alle, die schwören, die Wahrheit? Gewiss muss man mir das Erste bejahen und das Letzte verneinen.

Ist denn der Eid nicht die Wahrheit selbst, die man bezeugt, oder ist die Wahrheit an dem Manne gelegen, der den Eid ablegt? Warum fordert denn die Obrigkeit das Zeugnis der Wahrheit nicht vielmehr mit ja und nein, welches von Gott geboten ist, als mit dem Eid der von Gott verboten ist? Sie kann denjenigen, der in seinem Ja und Nein für falsch befunden wird, gewiss ebenso gut strafen, als den, welcher einen falschen Eid schwört.

Ich hoffe zuversichtlich, dass niemand so verwirrt ist, dass er nicht wohl wüsste, dass nicht Gott mit seiner Verordnung, die himmlisch ist, den Menschen, sondern dass die Menschen mit ihrer Verordnung, die irdisch ist, Gott weichen und Platz machen müssen, wenn sie Christen sein und nach der Wahrheit wandeln wollen.

Darum wäre es gut, wenn ihr merken könntet, dass ihr mit diesem eurem Schreiben vom Eide erstens Christum, den Sohn Gottes, und seinen heiligen Apostel Jakobus zu unverständigen oder falschen Lehrern macht; denn Christi Grund und Lehre ist, dass Mose geboten hatte, recht zu schwören, und dass man nun im neuen Testamente gar nicht schwören solle. Jakobus sagt, dass man weder beim Himmel noch bei der Erde, noch mit irgendeinem andern Eide (merkt, er sagt: noch mit irgendeinem andern Eide) schwören solle *(Jak 5,12).* Ihr aber glossiert mit der Schlange und sagt: Es ist nicht so, recht schwören muss man schon; und es müssen also die ewige Weisheit selbst und sein heiliger Zeuge Jakobus eure Lehrjungen und Gehilfen sein. Leider!

Zweitens, dass ihr den Unschuldigen verdammt und den Gottlosen Recht sprecht, welches beides dem Herrn ein Gräuel ist *(Spr 17,15),* womit ihr den Boshaftigen in seiner Bosheit stärkt *(Jer 23,14)* und die Wand mit losem Kalke tüncht *(Hes 13,10),* wie schon einmal gesagt worden ist. Lieber, denkt nach, ob ihr nicht einer von denen seid, die große Dinge

sprechen und das Ansehen der Person um Nutzen willen achten *(Jud 16).*

Drittens, dass ihre alle frommen Herzen, die aus der Wahrheit geboren sind, treulich in der Wahrheit wandeln und die Wahrheit Ja und Nein mit Gut und Blut besiegeln, in große, schwere Not bringt und so das unschuldige Blut auf euch ladet.

Johannes sah die geschmückte schöne Hure auf dem rosinfarbenen Tiere, trunken von dem Blut der Heiligen und dem Blut der Zeugen Jesu; und ob ihr nicht den nämlichen Bluttrank in eurem Herzen mit ihr trinkt oder getrunken habt, dies will ich dem allwissenden Richter und euch anheimstellen. Lieber Micron, denkt nach ob ich euch eure Schwären nicht recht weise.

Und wie ihr euch nicht gefürchtet, sondern allen Fleiß und Eifer daran gewandt habt, des Herrn ausdrückliches, klares Wort zu verfälschen, zu verdunkeln und zu brechen, damit ihr ja der Obrigkeit gefallen möchtet, so habt ihr leider auch mit dem Meinigen getan, als ob ich die Worte Davids: *»Der nicht Lust hat zu loser Lehre und schwört nicht fälschlich.« (Ps 24,4)* in meinem Artikel vom Eidschwören zu dem Zwecke hingesetzt hätte, um damit zu beweisen, dass man im neuen Testamente nicht schwören sollte; während ich dieselben, wie meine Worte klar genug beweisen, aus keinem andern Grunde angeführt habe, als um zu zeigen, dass die im Psalm berührte Frömmigkeit heutzutage leider wenig beachtet wird, wie auch eure falsche, ehrabschneiderische Zunge und Hand (obwohl ihr euch einen Prediger des heiligen Wortes rühmt) an mir Betrübtem, der ich leider bei den Menschenkindern wenig Trost habe oder finden kann, wohl bewiesen haben.

Ich hatte außerdem mit guten, deutlichen Worten auf den Rand geschrieben, dass David vom gesetzlichen Schwören gesprochen hat und dass man nun im neuen Testamente ja und nein dafür gebrauchen müsste. Nichts habt ihr euch geschämt zu schreiben, um mir eine Schande anzuhängen und mich bei den Lesern in üblen Geruch zu bringen.

Gleichermaßen habt ihr mich als nicht wenig inkonsequent hingestellt, weil ich geschrieben habe, dass man in zeitlichen Sachen gar nicht schwören sollte, weil Christus das Wörtlein *wahrlich* nicht in weltlichen Händeln, sondern nur in seinem Lehren gebraucht habe. Ich weiß nichts, das es gibt oder das man nennen oder denken könnte, welches ihr mir nicht auf einen verkehrten, hässlichen Grund und Sinn ausgelegt hättet. Ich wollte, dass ihr ein wenig besser in der Furcht eures Gottes bedenken möchtet, was für ein Geist euch dies gelehrt hat.

Dass ich geschrieben habe, dass man in zeitlichen Händeln gar nicht schwören solle, dies hat mich nicht eine von den Glossen der alten Schlange, sondern des Herrn eigenes Wort gelehrt *(Mt 5,37; Jak 5,12).*

Allein, dass ich eine Ausnahme – von der Lehre – hinzugefügt habe, dies habe ich dem einfachen Leser zum Dienste getan um ihm damit zu zeigen, dass Christus und Paulus die Worte *Wahrlich, Gott ist mein Zeuge,* welche die Gelehrten gerne als einen geschwornen Eid auslegen möchten, um ihrem Grund eine Unterlage zu geben, nicht in zeitlichen Händeln, sondern nur in ihren Lehren gebraucht haben.

Wenn man gleichwohl die Sache aufs Genaueste mit der Waage des heiligen göttlichen Wortes abwägen soll, so muss man, auf dass die Einheit der Schrift erhalten bleibe, in Betracht ziehen, dass das Eidschwören und andere Bekräftigungen in der Schrift nicht einerlei Weise oder Form haben; denn es ist offenbar, dass ein Eid stets bei Gott oder bei etwas anderm getan worden ist und noch getan wird, was mit einer Bekräftigung, wie Christus und Paulus in ihrem Lehren gebraucht haben, nicht der Fall ist, noch war. *»Lege deine Hand* (sprach Abraham zu seinem Diener) *unter meine Hüfte, und schwöre mir* (merkt) *bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde.« (1Mo 24,2)*

Joseph sprach zu seinen Brüdern: *»Bei dem Leben Pharaos* (merkt), *ihr seid Kundschafter.« (1Mo 42,15)*

Mose: *»Ihr sollt nicht falsch schwören* (merkt) *bei meinem Herrn.« (3Mo 19,12)*

Ferner: *»Den Herrn, deinen Gott, sollst du fürchten, ihm sollst du dienen, ihm sollst du anhangen, und* (merkt) *bei seinem Namen schwören.« (5Mo 10,20)*

Christus sagte: Weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch bei der Stadt Jerusalem, noch bei deinem Haupte, noch beim Tempel, noch beim Altar *(Mt 5,34; 23,16).* Lest auch *Jak 5,12.*

Ferner: Mit der Welt oder bei Gott oder beim Evangelium oder bei einem Kreuz etc.

Seht, es geschieht also ein Eid stets bei irgendetwas, welches aber mit der Bekräftigung, die ohne Eid geschieht, nicht der Fall ist. Es geschehen wohl Bekräftigungen ohne Eid, aber keine Eide ohne Bekräftigung. Und in solcher Weise haben Christus und Paulus ihre Worte wohl manchmal mit hohen Zeugnissen bekräftigt, aber nicht beschworen; denn sie haben an keiner Stelle gesagt: Dies schwören oder bekräftigen wir bei der Wahrheit oder bei Gott oder bei unserer Seele, sondern sie haben nur gesagt: *Wahrlich,* oder: *Gott ist mein Zeuge* und dergleichen bekräftigende Worte mehr.

Weil ich denn einfach und schlicht bei meines Herrn Wort, Gebot und Verbot bleibe und meinen Nächsten, der gerne Gott fürchten möchte, damit ohne allen Betrug auf ja und nein weise, wie der Mund der Wahrheit mir und allen wahren Christen befohlen hat; und aus dem Innersten meiner Seele danach jage, mit meiner kleinen Gabe, ohne alles Ansehen der Person, die arme, blinde Welt durch Jesum Christum ein wenig in der wahren göttlichen Erkenntnis zu unterrichten, ihr die Lügen des Antichristen und der alten Schlange mit der Wahrheit zu zeigen und sie so durch seine Gnade zum Anblick des ewigen Friedens zu führen; und da die Lehre an vielen ihre Kraft beweist, wie man sehen kann, darum ist man so erbittert über mich, dass weder Türk noch Tartar noch irgendein Tyrann oder gräulicher Mensch unterm ganzen Himmel, wie gottlos er auch sei, so gehasst wird, als ich elender Mensch durch das ehrabschneiderische, lügenhafte und blutschuldige Schreiben und Rufen der Gelehrten, die mit allen falschen Propheten um ihres armen Bauchs willen den breiten Weg lehren, bei der ganzen Welt gehasst bin; obwohl ich, dies weiß er, der mich geschaffen hat, solche Zuneigung und Liebe für euch empfinde, dass wenn ich mit meinem meinem Tode und Blute zur Gerechtigkeit gottselig dienen könnte, man mich jetzt und zu allen Zeiten durch des Herrn Gnade willig und bereit dazu finden würde. Dies schreibe ich euch mit einem guten und versicherten Gewissen, gerade wie vor meinem Gott, in Christo Jesu.

Lieber Micron, bedenkt, wie ganz stracks ihr gegen alle Wahrheit, zur Unehre des allmächtigen, großen Gottes und seines heiligen Wortes, sowie auch gegen die tugendhafte, fromme Art der gottseligen, christlichen Liebe, die niemand verkürzt noch Unrecht oder Gewalt antut, aus lauter Hass der Wahrheit mit mir betrübtem alten Manne umgeht. Doch was hilft es – das unschuldige, wehrlose Lamm muss in seinen Gliedern gehasst und ermordet werden.

Ich will euch dann (da es nicht anders mit euch sein will noch kann) eure Gemeinde – die Welt – nach eurer Weise mit dem Fechten und Streiten Moses und der Altväter lehren und beraten lassen, dass sie ihre Feinde strafen, ausrotten, fangen, um Gut und Blut bringen, die Missetäter – gleichviel ob bußfertig oder unbußfertig, wie ihr schreibt – hinrichten, sowie dass sie schwören und schwören lassen mögen nach der Weise, wie Mose seinen Israeliten es befohlen hatte. Ich will durch Gottes Gnade alle wahren und wiedergebornen Kinder Gottes und Nachfolger Christi, sie seien denn Obrigkeiten oder nicht, mit dem untrüglichen Wort des heiligen Evangeliums getreuen Herzens lehren und ihnen raten, mit keinem andern Schwerte zu lehren und zu streiten, als mit dem, mit welchem Jesus und seine heiligen Apostel gestritten haben; barmherzig und mitleidig gegen alle bußfertigen Sünder zu sein, gleichwie Christus barmherzig gegen uns ist; den Unbußfertigen gnädig zu strafen und in aller Liebe zu ermahnen, wie Christus uns getan hat; und von innen und von außen in allen ihren Worten und Werken unveränderlich mit der Wahrheit an ihrem Ja und Nein zu halten, wie uns der wahre Lehrer und Erfüller des neuen Testaments – Christus Jesus, ewig gebenedeit – mit seinem eigenen, untrüglichen Munde in aller Klarheit befohlen und gelehrt hat – es entstehe mir daraus, was da wolle. Lieber Micron, denkt nach, ob ich es euch hier nicht recht nach der Schrift gewiesen habe und aus was für einem Geiste ihr mich so beschimpft habt. Wahr ist des weisen Mannes Wort: *»Wer kann vor dem Neid bestehen?« (Spr 27,4)*

Achtens ist es offenbar, dass ihr euer ganzes Buch durch aus allen Kräften gearbeitet habt, die Wahrheit Christi, wie wir nach dem Maße unserer Gabe dieselbe lehren, mit meiner Person hässlich und verächtlich, die von euch gelehrten Lügen des Antichristen hingegen mit eurer Person angenehm und herrlich bei dem Leser und Zuhörer zu machen. Auch habt ihr die Sache, doch leider nicht mit Gottes Geist, so dargestellt, dass, wäre ich ein Novize von drei oder vier Monaten in der Gemeinde gewesen, ich es vielleicht wohl gemacht haben würde, wie ich eurem unwahren, parteiischen Schreiben nach getan habe.

Allein so muss der gerechte Herr dieser Leute unreinen Geist, Herz, Bitterkeit, Ehrgeiz, Hass, Neid, Lügen und unmanierliches Verleumden samt ihrer falschen Lehre offenbar werden lassen vor den Einfältigen und Schlichten, welche das wölfische Herz, das mit solch einem feinen Schafskleid bedeckt ist, wie ihr eins anhabt, nur schwer sehen können. Denn die über mich ergehenden giftigen, tödlichen Geschosse und offenbaren Lügen verkündigen vor der ganzen Welt, was für einen Geist ihr habt. Bald ist es Mennos große Unbeständigkeit, bald seine große Unwissenheit oder unverständige Vernunft oder listige Schalkheit, Mennos Lügen etc. Auch lasst ihr euch hören, dass ich meine Lehre verändert hätte; kurz, ich weiß nicht, was ihr geschrieben habt, das nicht Gott, den Heiligen, der Wahrheit, der Gemeinde und mir zur Schande getan worden ist, wie gehört worden ist.

Ich danke meinem Gott mit fröhlichem Herzen,

dass er mich armen Sünder durch seine Gnade seit einundzwanzig Jahren stets in einerlei Lehre und Grund des Glaubens ohne alle Veränderung bewahrt hat, obwohl ich in einer so gefährlichen, düstern, irrtumsvollen Zeit unwürdig zu meinem unerträglich schweren Dienst berufen worden bin, wie mir alle zugestehen müssen, welche während der ganzen Zeit meiner Pilgerschaft mit mir in Christo Jesu gewandelt, meine schlichte Arbeit und meine Bücher von Anbeginn gelesen und meine Ermahnungen gehört haben.

Dass ich ein sehr unwissender und unverständiger Mensch bin, wie ihr mich beschrieben habt, mag wohl sein. Großer Klugheit, Gelehrsamkeit, Kunst und Vernunft habe ich mich meiner Lebtag nie gerühmt; allein dessen rühme ich mich, dass ich in meiner Schwachheit des Herrn Preis und meiner Seele Seligkeit suche und dass ich durch seine Gnade so viel in Gottes Schule gelernt habe, dass ich weiß, dass der ganze, ungeteilte Christus Gottes erst- und eingeborner, eigener, wahrer Sohn ist und dass diejenigen, welche dies bestreiten, des Antichristen Geister sind; dass alle Gotteslästerer, Beschimpfer der Heiligen, Schriftverfälscher, mutwilligen Lügner, offenbaren Ehrabschneider, Beneider der Frommen und Ruhmsüchtigen Gottlose und keine Christen sind; und dass hingegen alle, die Christum hören und ihm folgen und seinem Wort, seinen Verordnungen und seinem unsträflichen Vorbilde durch den Glauben aus der neuen Geburt mit einem aufrichtigen, frommen Gewissen gehorsam nachkommen, Kinder Gottes sind und das Reich der Ehren ewiglich ererben werden. Auch hoffe ich, mit dieser meiner sehr unwissenden Vernunft (die vor Gott eine wohlgefällige Weisheit, aber vor der Welt verborgen ist) vor dem Stuhle seiner hohen Majestät in seiner Gnade zu bestehen, wenn alle, welche großdünkend und stolzen Herzens und in ihren eigenen Augen so klug und weise sind, werden hören müssen: *»Weicht von mir, ihr Übeltäter; ich habe euch noch nie gekannt!« (Mt 7,23)* Mein Freund Micron, habt Acht darauf.

Ferner, dass ich euer listiger Schalk sein muss, dessen hoffe ich vor dem Herrn und seinem Gerichte unschuldig und frei zu sein; denn ich habe mit euch aus keinem listigen oder schalkhaften Herzen gehandelt, sondern wie diejenigen tun, welche Tag für Tag um des Zeugnisses Jesu und ihres Gewissens willen mit einem freimütigen, fröhlichen Gemüt willig in den Tod gehen; obwohl ich einen so unmanierlichen, falschen Verweis unschuldig vor der ganzen Welt von euch hören muss; doch der Herr soll unser Richter sein.

In Betreff der Lügen, deren ihr mich beschuldigt, sei dies meine Antwort: Auch ich bin mit einbegriffen in das Wort: *»Alle Menschen sind Lügner.« (Ps 116,11; Röm 3,4)* Dennoch hoffe ich, dass ich lieber sterbe, ehe irgendeine mutwillige Lüge aus meinem Munde kommt, sei sie denn klein oder groß. Ich hasste die Lüge schon, ehe ich wusste, wessen Same sie war und gedenke auch jetzt in meinem grauen, schwachen Alter und nun ich ihre Herkunft und ihren Vater kenne, mich durch des Herrn Gnade mit allem Fleiß davor zu hüten, so viel in mir liegt.

Ach Micron, Micron, wie sehr handelt ihr an mir, wie die falschen Propheten und halsstarrigen Juden am guten Jeremia handelten, als sie sagten: *»Kommt her, und lasst uns ihn mit der Zunge totschlagen, und nichts geben auf alle seine Rede.« (Jer 18,18)* Johannes der Täufer musste von den Pharisäern und Schriftgelehrten hören, dass er den Teufel hätte und Christus Jesus musste bei ihnen ein Weinsäufer und Fresser heißen *(Mt 11,18–19).* Sie sagten: *»Er treibt die Teufel aus durch Beelzebul!« (Lk 11,15)* Auf dass sie das unverständige, unbesonnene Volk von der Wahrheit abschrecken und mit solchem bei ihrem Sauerteige und ihrer eitlen, falschen Lehre behalten möchten.

Gerade so geht ihr auch mit mir Betrübtem aus lauter Hass der Wahrheit um; denn es ist eure Hoffnung, dass, wenn ihr mich mit so viel Lügendreck beschmieren könntet, dass man ein Erschrecken vor mir hätte, es mit Christi und seinem Geiste und Worte schon aus sein würde. So starblind ist ein armes, unverständiges Fleisch, das nicht mit des Herrn Klarheit umschienen ist.

Ihr mögt das Maß eurer Väter erfüllen, bis euch von Gottes Hand ein Halt geboten wird. Ich fühle mich durch des Herrn Gnade in meiner Seele ganz versichert, dass, gleichwie Jeremia, Johannes und Christus, wie schändlich sie auch von ihren Neidern verleumdet und aus Hass der Wahrheit von ihnen verfolgt worden sind, dennoch Jeremia, Johannes und Christus geblieben sind, auch ich durch Gottes barmherzige Gnade und starke Kraft derselbe Menno Simons in Christo Jesu bleiben werde, der ich in meiner Schwachheit nun schon mehr als zwanzig Jahre gewesen bin, wie sehr ihr mich auch vor der ganzen Welt verleumden und aus Hass der Wahrheit falsch schildern mögt. Ferner bin ich versichert, dass, gleichwie die falschen Propheten, Schriftgelehrten und Pharisäer Feinde der Wahrheit und Menschen des Bluts waren und so außer Gott gestorben sind, auch ihr außer Gott und seiner Gnade seid und mit allen falschen Heuchlern,

wenn ihr euch nicht von ganzem Herzen bekehrt, was ich schwerlich von euch hoffen kann, weil ihr den wahren Sachverhalt unserer Besprechung so absichtlich verschweigt, euch so mancher groben Lügen schuldig macht, die Schrift so wissentlich verfälscht und mit so unschicklichem, großen Betruge gegen euren Nächsten in seiner Abwesenheit handelt, was kein wiedergeborner Christ tut noch tun kann, euren verdienten Lohn empfangen werdet; denn das Wort muss die Wahrheit bleiben. Denkt nach, ob ich euch nicht recht auf eure Schwären weise.

Neuntens ist es offenbar, dass ihr euch und eurer armen Seele, die mit einem so teuren Schatze erlöst ist, die größte Schande und den größten Schaden angetan habt; und das erstens dadurch, dass ihr euch mit eurem Schreiben zu einem offenbaren Beschuldiger, Strafer, Schelter, ja, sogar zu einem Lehrer und Unterweiser Gottes des Vaters, Christi des Sohnes, des Engels Gabriel und aller Apostel und Heiligen des neuen Testamentes gemacht habt; denn der Vater bekennt Christum ohne irgendwelche Teilung für seinen lieben Sohn; Christus bekennt den Vater für seinen Vater; der Engel und die Apostel samt allen andern Zeugen bezeugen auch einstimmig dasselbe von dem sichtbaren, greifbaren, sterbenden und auferstehenden Christus, und ihr sagt und schreibt vermessen, dass er es nicht sei. Ob ihr dann nicht ein solcher seid, wie wir hier geschrieben haben, will ich euch hiermit in der Furcht eures Gottes zu bedenken geben.

Zweitens habt ihr euch zu einem offenbaren Verfälscher der heiligen Schrift gemacht; denn ihr schreibt, dass Christus von Davids Samen geworden sei *(Röm 1,3)* und dass er von einem Weibe geworden sei *(Gal 4,4);* während alle wahren, reinen Texte lauten: »Geboren von dem Samen (d. h. aus dem Geschlechte) Davids,« und: »Geboren von einem Weibe,« wie man bei Luther und den Zürichern Übersetzern lesen und sehen kann.

Drittens schreibt ihr, dass Christus des Fleisches und Blutes der Kinder teilhaftig geworden sei *(Hebr 2,14);* während der Text nicht mehr sagt, als des Fleisches und Blutes, ohne hinzuzufügen der Kinder, wenn man das Fürwort *eorundem*, d. h. derselben, recht nach der Schrift verstehen will.

Viertens schreibt ihr manchmal, dass Christus Abrahams Samen angenommen habe, d. h. setzt es in die vergangene Zeit, während der Text sagt: Er nimmt an, welches die gegenwärtige Zeit ist. Wer es nicht glaubt, möge den Text *(Hebr 2,16)* nachlesen.

Ich will allen verständigen Lesern der ganzen Welt zu bedenken geben, was ihr für ein Lehrer und Schreiber seid, da es mehr als klar ist, dass ihr die heilige, göttliche Schrift mit Vorbedacht so öffentlich verfälscht und euch selbst (gleichwie Fatianus ein eigenes Evangelium machte, wie ihr schreibt) eine eigene Übersetzung und Schrift gemacht habt, auf dass ihr euren antichristlichen falschen Grund vor den Einfältigen und Unverständigen desto besser bewähren mögt.

Ach, lieber Micron, merkt doch einmal recht, wie weit ihr gekommen seid; denn es scheint gar nicht anders, denn dass ihr durch die tödliche Krankheit eurer ehrgeizigen und neidischen Parteisucht sowohl die Vernunft als die Schrift beinahe ganz verloren habt. Wenn ihr der kaiserlichen Majestät und seinem Sohne Philipp eine solche Schande antätet, als ihr hier in eurem Schreiben dem himmlischen Vater und seinem gebenedeiten Sohne Christus angetan habt – frei heraus sagtet und schriebet: Nein, König Philipp ist nicht des Kaisers Sohn, sondern er ist von einer andern Person gezeugt worden und wird nur des Kaisers Sohn genannt; zudem ihre offenbaren Mandate, Rechte und Befehle verfälscht, wie ihr mit diesen angewiesenen Schriftstellen und Christi klarer Verordnung, Wort und Befehl hinsichtlich der Taufe und des Eidschwörens tut und bis jetzt getan habt; und überdies ihr geschworenes Hofgesinde und ihre treuen Diener beschimpfen, lästern, schelten und verleumden würdet weil sie den Kaiser für den wahren Vater Philipps und Philipp für seinen echten Sohn ehrten und hielten und ihren Mandaten, Rechten und Verordnungen in treuem Gehorsam nachkämen – hilf, lieber Herr, wie würde mit euch umgesprungen und welch ein Blutlied würde über euch gesungen werden! Was ihr aber für Strafe und Lohn verdient habt und seiner Zeit von Gott dem Herrn empfangen werdet, dafür, dass ihr den Kaiser aller Kaiser, den Gott des Himmels und der Erde und seinen gebenedeiten Sohn Jesus Christus samt ihrem himmlischen Mandat, Verordnung und klaren Befehl so jämmerlich aufhebt, beschimpft, verfälscht und brecht und ihre treuen Diener auf so traurige Weise lästert, scheltet, verleumdet, hasst und mit eurem unschicklichen Schreiben in Verfolgung, Jammer und Not bringt, dies will ich dem allmächtigen Gott und seinem Gerichte anheimstellen. Lieber Freund, denkt nach, was euch hier gesagt wird.

Drittens habt ihr euch zu einem offenbaren, meineidigen Lügner gemacht (denn ihr ruft Gott zum Zeugen an, was ihr selbst für einen Eid haltet, wie mich dünkt), dass ihr den Handel recht beschrieben hättet, während doch das Allererste in

eurem Buch eine grobe Lüge ist, denn ihr schreibt: *Ein wahrer Bericht.* Wie gänzlich unwahr das aber ist, das weiß Gott und wissen wir aufs Allerbeste; auch ist es in unserer Beschreibung der Besprechung zum Teil schon berührt worden.

Zweitens habt ihr auch meine allerersten Worte und sehr brüderliche Ermahnung, dass, wenn ihr nun kräftigere Wahrheit und gewisseren Grund, als ihr bis jetzt noch gehabt oder getrieben habt, von uns hören könntet, ihr dann nicht euren eigenen Preis und eure Ehre, sondern des Herrn Preis und Ehre von Herzen suchen wollet, mit einer sehr groben und ungeschickten Lüge in eurem Buche nachgeschrieben und zu einem Verweise gestellt, als dass ich gesagt hätte, dass ihr zu London in England mit Lehren und Schreiben euren eigenen Preis und Ehre gesucht hättet, was ich damals noch nie von euch gedacht hatte, denn ich wusste nicht mehr von euch, als ob ihr nie in der Welt gewesen wärt. Dennoch habt ihr mir solch eine Schande damit angehängt. Ob euch dies der ungefälschte Geist der reinen Wahrheit und der gottseligen treuen Liebe gelehrt hat oder ob der falsche Geist der unreinen Lüge und des treulosen Neides es getan hat, will ich euch selbst bedenken lassen.

Drittens schreibt ihr, dass Hermes Backereel mir schon bewiesen hätte, dass Maria eine Tochter Davids gewesen wäre. Man schämt sich gewiss keiner Lüge, wenn man der Sache nur einen Schein machen kann. Wer mit der Schrift beweist, dass Maria Davids Tochter gewesen ist, der muss eine andere Bibel und Schrift besitzen, als wir haben, denn in unsern Bibeln und Schriften findet man es nicht.

Ich habe weder von Hermes noch von euch einen Beweis dafür verlangt, weil es, da ein Weib keinen zeugenden Samen hat, der Sache weder nützen noch schaden kann. Und nun muss es durch euer Lügen dennoch heißen, ich hätte gesagt, sie wäre es nicht, dass aber Hermes bewiesen hat, dass sie es wäre. Gewiss ist dieses grausame, schwere Lügen allzu viel.

Viertens schreibt ihr, dass ihr manchmal mit uns bekannt hättet, dass der Sohn Gottes für uns gestorben sei; während ihr es nicht einmal im ganzen Handel berührt habt, was ich mit freiem Gewissen schreiben und zeugen darf. Als ich euch aber in der letzten Besprechung fragte, ob ihr nicht dennoch den Menschen Christus, welcher eurer Aussage zufolge keinen Vater hätte, den Sohn Gottes nennt, da sagtet ihr *ja.* Was ich für eine Antwort bekam, als ich euch weiter fragte, warum ihr ihn so nennt, da er eurem Sagen nach keinen Vater gehabt hätte, habe ich oben schon berichtet. Dennoch dürft ihr lügen und hinausschreiben, dass ihr solches manchmal mit uns bekannt hättet, wie gehört worden ist.

Wenn ihr euch eurer hässlichen, groben Lügen vor der Welt schon nicht schämt, weil ihr wohl wisst, dass ihr an uns Verachteten vor der Welt, welche eure Gemeinde ist, nicht misshandeln könnt, so solltet ihr euch billig vor eurem Gott, der Herz und Nieren prüft, schämen und bedenken, dass geschrieben steht: *»Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnt [...] und er kann nimmermehr zu Ehren kommen!« (Sir 20,25–26)* Dass der Mund, der lügt, die Seele tötet *(Weish 1,11);* dass Gott die Lügner umbringt *(Ps 5,7)* und dass ihr Teil im feurigem Pfuhle sein wird *(Offb 21,8).*

Fünftens schreibt ihr, dass ihr die Reinheit Christi gegen uns bewährt hättet, während es vor dem Herrn, vor euch und vor uns allen nicht anders geschehen ist, als ich im ersten Handel des Widerspruchs, dass ihr einen unreinen Christus hättet, berichtet habe.

— Auslassung im Originaltext, Anm. Aphthoria Verlag —

Auch verwunderte ich mich, dass euch nicht einmal so viel menschliche Klugheit geblieben war, dass ihr bei euch selbst dachtet: Ich könnte es mit diesem hässlichen, parteiischen Schreiben und plumpen Lügen wohl dahin bringen, dass viele von den Lesern, besonders von unsern Brüdern, die dabei gewesen sind, böse Gedanken über mich bekommen – als ob ich die Lügen aus Parteisucht schreibe – und dadurch von unserer Kirche und Lehre abfallen möchten. Allein der Geist der Weisheit hat leider die Wohnstätte eurer Seele nicht geküsst, noch mit den freundlichen Lippen seiner Wahrheit begrüßt.

Viertens habt ihr euch auch zu einem sehr unbeständigen, wankelmütigen und flatterhaften Manne gemacht, den man nicht auf einerlei Grund und Lehre erreichen kann; denn als ihr mit uns handeltet, bekanntet ihr, dass Christus so von Ewigkeit, ja, von Ewigkeit aus dem Vater geboren gewesen wäre, dass er auch abgeteilt vom Vater, außer dem Vater von Ewigkeit gesessen hätte; nun aber habt ihr euch verändert und schreibt, dass er im Vater geblieben sei. Merkt eure erste Veränderung.

Zweitens bekanntet ihr zwei Söhne in Christo und nun sagt ihr ein Sohn, obwohl es im Grunde noch zwei sind, wenn man die Sache mit unparteiischem Herzen recht beurteilt und prüft.

Drittens bekanntet ihr, dass der gekreuzigte Christus, der für uns gestorben ist, nicht Gottes Sohn gewesen wäre, nun aber schreibt ihr, ihr hät-

tet manchmal bekannt, dass er es wäre. Merkt eure zweite und dritte Veränderung. Ob man dies das einfache Wort der Wahrheit nennen kann, wie ihr schreibt, will ich euch selbst zu bedenken geben. Wer diese leichtfertige Unbeständigkeit und falsche Doppelheit nicht merken kann, der muss allzu unverständig und blind sein – dies muss man gewiss sagen.

Viertens bekanntet ihr, dass man Christum seiner menschlichen Natur nach nicht anbeten sollte und nun schreibt ihr man solle es tun. Merkt eure vierte Veränderung. Dennoch bekennt ihr, dass er ein irdischer Mensch von der Erde gewesen ist, der von Adams Samen hergekommen und gezeugt sei. Wenn man dies noch keine Abgötterei heißen kann, dann darf man wohl mit freiem Herzen sagen, dass wir mit der Schrift betrogen sind.

— Auslassung im Originaltext —

Ob nun solches vielfältiges Bekennen und Wiederrufen mit einem aufrichtigen, frommen, standhaften und wohlgegründeten Lehrer und Schreiber, wie ihr gerne heißen möchtet, vereinbar sein kann, da ihr es zudem aus lauter Ehrgeiz mit offenbaren Lügen bedecken wollt, als ob ihr es nicht getan hättet, dies will ich allen unparteiischen, verständigen Lesern mit diesem zu bedenken geben.

Fünftens habt ihr euch vor allen Verständigen zu einem sehr hoffärtigen, gutdünkenden, vermessenen und ehrgeizigen Rühmer gemacht, dass ihr einen so großen Triumphgesang erhebt und euer Buch als ein so herrliches herausstreicht, während es vor dem Herrn, vor euch selbst und vor uns allen, die dabei gewesen sind, offenbar ist, dass ihr den ganzen Grund der Disputation schon verloren hattet. Ach wäre es offenbar vor der ganzen Welt, wenn ihr nur den wahren Sachverhalt unparteiisch berichtet hättet; denn ihr bekanntet zwei Söhne in Christo und dass der gekreuzigte nicht Gottes Sohn gewesen wäre, was ihr im Grunde auch noch tut, womit ihr selbst die Sache schon ausdisputiert und beendigt hattet. Ihr konntet mir nicht einen einzigen Buchstaben antworten auf alle meine klaren Schriftstellen, womit ich euch bezeugte, dass des Menschen Sohn, der sichtbare, greifbare, essende, trinkende, leidende, sterbende und auferstehende Christus, auch Gottes eigener wahrer Sohn war. Ihr wusstet auch nicht einen einzigen Buchstaben gegen meine vier kräftigen Antworten, womit ich eure unschriftmäßige Frage von der ewigen Geburt, vom Beisitzen etc. abfertigte, aufzubringen, was ihr aber alles in eurem Berichte ausgelassen habt.

Auch habt ihr in unserer Besprechung der Vereinigung der beiden Söhne (die ihr gewöhnlich zwei Naturen nennt), welches eure stärkste Schrift ist, obwohl man in der ganzen Bibel nichts davon findet, nicht mit einer Silbe gedacht; denn hättet ihr davon gesprochen, es würde euch mit des Herrn Hilfe auch die Antwort darauf geworden sein.

Außerdem habt ihr, wie schon gehört worden ist, so hässlich gelogen, die Ordnung der Besprechung verkehrt, meine Worte verdreht, auf eine andere Weise gesetzt, abgekürzt, hier und da nach eurem Belieben hinzugetan, die Eurigen hingegen aufgeschmückt und verblümt, woraus vor Gott und den Menschen offenbar ist, dass eure Besprechung mit uns, und besonders diese eure Beschreibung, nicht aus einem seligen, erniedrigten, bekehrten und zerbrochenen Herzen, nicht aus dem Geist und Trieb Christi, sondern aus einem ehrgeizigen, großdünkenden, hoffärtigen und stolzen Fleisch und Gemüt geschehen ist. Ob dies nicht die Wahrheit ist, darüber will ich den allwissenden Gott und euch selbst (die ihr mit dem Suchen und dem Werke eures eigenen Herzens aufs Beste bekannt seid), samt dem gottesfürchtigen Leser, der in der Wahrheit wandelt, Richter sein lassen. Ach Freund! Lehrt doch euch selbst zuerst, ehe ihr andere lehrt. Beseht euch einmal recht von innen und von außen im klaren Spiegel Christi und seines heiligen Worts, auf dass ihr seht, was für ein ungelehrter Lehrer und ungeschickter Christ ihr vor Gott seid.

Zum Sechsten habt ihr euch auch zu einem offenbaren falschen Propheten und Lehrer, zu einem Verführer der Menschen, ja, zu einem augenscheinlichen Heuchler und reißenden Wolf in Schafskleidern gemacht. Haltet es mir doch zum Besten, dass ich euch so nenne und die Wahrheit schreibe; denn wie könntet ihr falschere Lehre führen, denn dass ihr sagt, dass Gott der Vater nicht der wahre Vater des ganzen Christus und dass der ganze Christus nicht der wahre Sohn Gottes sei; dass ihr den Engel Gottes, Johannes den Täufer und alle Apostel Gottes zu falschen Zeugen macht; dass ihr Christum, die ewige Wahrheit, zu einem falschen Lehrer macht; denn er sagt, dass wir auf keinerlei Weise schwören sollen; ihr aber sagt, recht schwören müsse man schon; dass ihr die Taufe, die von Christo befohlen und von seinen heiligen Aposteln gelehrt und gebraucht worden ist, zu einer verführerischen Taufe macht und eine andere Lehre und Gebrauch lehren wollt, von welchem nicht ein einziger Buchstabe in der ganzen Schrift steht?

Ja, werter Micron, wenn ihr einem guten Rate folgen wollt, so würdet ihr von eurem Schreiben darüber ablassen; denn ihr mögt es machen, wie ihr

wollt, es bleibt gewiss und wahr, dass ihr auch mit euren stärksten Beweisgründen im Grunde nichts tut, als dass ihr die ewige Weisheit, Christum Jesum, den Sohn Gottes, und seinen heiligen Geist, samt des Herrn Aposteln, meistert und in die Schule führt, ihr Wort, Lehre, Befehl, Einsetzung, Verordnung und Gebrauch (als ob sie an und für sich nicht gut genug und recht wären) verändert, ja, kraftlos, eitel und unnütz macht und damit erklärt, dass ihr ihr Lehrer und Meister seid. Lieber Micron, seht euch vor, denn je länger und je mehr ihr davon schreibt, desto klarer und offenbarer wird eure eigene Schande und falsche Lehre und desto schwerer und größer macht ihr die Schuld eurer Verführung. Mein Freund, lasst euch warnen.

Ihr tröstet das arme, blinde Volk mit offenbaren Lügen, beraubt sie beides, des Vaters und des Sohnes *(1Joh 2,22);* ihr verfälscht des Herrn Wort ganz jämmerlich, woraus mehr als klar ist, dass ihr den Herrn verleugnet, der uns erkauft hat *(2Pt 2,1);* dass ihr vom Geist des Antichristen getrieben werdet *(1Joh 4,3);* dass ihr ein Verfluchter seid *(Gal 1,8),* da ihr uns ein Evangelium lehrt, das uns von keinem Apostel Christi gelehrt worden ist; dass ihr ein Dieb der Ehre Gottes und ein Mörder der Seelen seid *(Joh 10,1),* welche Christus Jesus mit einem so teuren Schatze erkauft hat *(1Pt 1,19)* und dass ihr ein Bote der Finsternis seid, der sich durch Heuchelei in einen Engel des Lichts verstellen kann *(2Kor 11,15).*

Ich bitte euch noch einmal, haltet es mir zum Besten, dass ich euch die Wahrheit schreibe. Ich wiederhole es: Ihr seid ein reißender Wolf in Schafskleidern *(Mt 7,15),* der die Seelen der Menschen mit einer verkehrten, falschen Auslegung der Schrift unter einem gemachten Schein des Lebens zerreißt, der Wahrheit beraubt und so dem Höllenfürsten um einen wollenen Lappen und einen Bissen Brotes opfert und zuführt. Ich schweige noch, dass ihr mit eurer offenbaren falschen Lehre so manchen auserkornen Heiligen Gottes in so große, schwere Not, ja, um Leib und Gut bringt, dadurch, dass ihr die Lehre, welche die reine, unvermengte, kräftige, seligmachende und wiedergebärende Lehre Christi ist, für eine offenbare Ketzerei und Verführung und die treuen, lieben Kinder, die damit von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit und von den stummen Götzen zum lebendigen Gott bekehrt werden, vor der verirrten, fleischlichen, blinden Welt, den Lästerern, Blutpredigern, Teufelsboten, blutdürstigen Tyrannen und habsüchtigen Räubern mit lauter Lügen als verführte, sektiererische Leute beschuldigt, lästert, scheltet und ausschreibt.

Ach Freund Micron, wie gut wäre es für eure arme Seele, d. h. wenn ihr euch nicht von Herzen bekehrt, dass ihr nie geboren wärt. Wie weit habt ihr euch elender Mensch doch von eurem ehrgeizigen, hoffärtigen, tollen Fleische bringen lassen, dass ihr um ein so kleines Windchen eitler Ehre, die ihr nur für so kurze Zeit bei dieser unsinnigen, entarteten Welt damit verdienen konntet, dem allmächtigen, ewigen und großen Gott eine so schwere Lästerung, seinen heiligen Aposteln und treuen Zeugen so hässlichen Schimpf, dem Wort des Herrn so grobe Unruhe, dem Volke so tödlichen Betrug, den Gottesfürchtigen und Frommen solches Mühsal und Leid und eurer eigenen, armen Seele eine so unbegreiflich hässliche Sünde und Last mit diesem eurem Schreiben angetan, aufgebürdet und gemacht habt. Euer ganzes Buch ist gewiss nichts anderes als eine klare Offenbarung und aufgedeckte Anweisung eurer eigenen Schande und antichristlichen, falschen Lehre, sowohl vor dieser gegenwärtigen als auch vor der zukünftigen Welt; welches Buch eure gräuliche, große Missetat und schwere Verirrung vor allen Menschen, die den Herrn suchen, ausruft und aufdeckt.

Mein Freund Micron, denkt nach, ob ich euch eure äußerst gefährlichen Wunden und tödlichen Schwären nicht recht mit der Schrift anweise.

Letztens habt ihr euch vor allen Frommen der ganzen Welt, allen andern Predigern, die mit euch in gleicher Lehre und Dienst stehen, zu einer offenbaren Schande gemacht; denn weil ihr um des Evangeliums willen (wie es heißen muss) von Flandern nach England und von England wieder nach Friesland gezogen seid; euch vielen Schreibens und Disputierens annehmt; ein redliches, bürgerliches Leben vor den Menschen führt; für keinen besonderen Hurenjäger, Vollsäufer oder Großsprecher geltet – kurz, mit Schafskleidern angetan seid – werdet ihr vielleicht wohl für einen Vorgänger, ein Haupt, Licht oder wenigstens für einen der Vornehmsten von ihnen angesehen und geachtet. Ihr werdet nun aber, sowohl vor Gott als allen Verständigen, in Wahrheit für einen solchen befunden, als wir mit eurem eigenen Schreiben und Tun hier in diesem Briefe und Buche zum Teil beschrieben haben; was man denn von den andern halten und sagen muss, die nicht in solch einem Schafskleide einherprunken, sondern geizen, raffen, fressen, saufen, prunken, prahlen, ein sorgloses, bequemes, fleischliches Leben führen, weder Gott noch Teufel fürchten, der Menschen Seelen um eine Kleinigkeit verschachern, gerne große Pfründen und gute Tage haben und demungeachtet mit euch in einerlei Grund,

Lehre, Berufung und Dienst stehen, dies mag der fromme Leser in der Furcht seines Gottes bedenken. Ob man sich ferner darein schicken soll, sowohl sie als euch in der Predigt anzuhören (aus welcher Ursache sie gewöhnlich ihre Zunge vor Grimm und Schmerz beißen wollen), dies will ich einen jeden, der Gott von Herzen sucht und liebt, des Herrn Wort um Rat fragen lassen *(Mt 7,15; 15,14; 16,6; Joh 10,1; Röm 16,17; Gal 5,8; 1Tim 6,3; Tit 3,10; 2Joh 7; 2Kor 6,14; Offb 18,4).*

Es gereicht mir zur großen Verwunderung, dass die andern Prediger, die zum Teil wohl natürlichen Verstand haben, obwohl sie leider nicht mit Christo und seinen Auserwählten auf den schmalen Weg wollen und die mit euch in solche Schande kommen, euch in diesem ungeschickten, hässlichen Schreiben nicht strafen noch zurückkehren; denn nie zuvor ist ihr antichristlicher, falscher Grund und ihre Lehre von Christo, dem Sohne Gottes, so plump und platt, ja, so grob und offenbar an den Tag gekommen, als ihr sie nun durch eure stolze Vermessenheit und sehr große Blindheit und ich mit dieser meiner notwendigen klaren Antwort ans Licht gebracht haben.[1] Dennoch werdet ihr immerhin gute Lehrer bei der Welt bleiben, denn solche begehren und suchen sie. Mit Recht sagt Johannes: *»Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie.« (1Joh 4,5)*

Seht ehrsamer Micron, hier habe ich euch den hellen klaren Spiegel der Wahrheit vor das Angesicht eures Gewissens aufgehängt und die unsichtbaren Gliedmaßen eurer Seele recht voneinander geteilt. Tut nur die Augen auf, dann könnt ihr sehen, was ihr für ein Mann seid und mit wie großer Krankheit ihr dem Geist nach behaftet seid, woraus alle diese hässlichen, stinkenden Ausatmungen, wie Schelten, Lügen, Ehrabschneiden, falschen Auslegungen, Schriftverfälschungen und verdrehten, gebrochenen Glossen herkommen. Ja, gleichwie das Gesetz die Sünde kennen lehrt *(Röm 3,20)*, ebenso lehrt euch dieser Brief kennen, wie viel tödliche Wunden die höllische Schlange euch beigebracht und wie verderbt vor Gott und wie unrein in eurem ganzen Leben sie euch mit dem verdammlichen Gift ihrer bösen Natur gemacht hat.

Und sollte euch denn der barmherzige Herr in seiner großen Güte die grobe und plumpe Schande, die ihr Gott und den Menschen mit eurem lästerlichen Schreiben angetan habt und die ihr bis jetzt, fürchte ich, aus großer Blindheit, Hass, Ehrgeiz und Selbstliebe wenig an euch wahrgenommen habt, fühlen und kennen machen, o so verzieht doch nicht, wenn ihr nicht in der Gottlosigkeit sterben wollt, mit einem gebrochenen, zerschlagenen, demütigen, reuigen Geist, in einem wahren, ungefälschten Glauben, mit einem bekehrten, veränderten, bußfertigen und neuen Herzen vor den Thron der Gnade, Christum Jesum ewig gebenedeit, zu treten; denn er ist die geistliche eherne Schlange *(4Mo 21,9; Joh 3,14)*, welche allen in Adam von der Schlange vergifteten Adamskindern *(Röm 5,14; 1Kor 15,22)* zu einem heilsamen Zeichen aufgerichtet ist. Er ist der Mann, der euch von allen euren tiefen, bösen Verwundungen an eurer kranken Seele helfen und heilen kann *(2Mo 15,26).* Er ist der Arzt in Israel; bei ihm allein findet man die Salbe und Medizin des ewigen Lebens.

Und wenn ihr euch dann unter seine Hände begeben und seinem Rate folgen wolltet, auf dass ihr Hilfe und Gesundheit für eure kranke Seele finden möchtet, so müsstet ihr euch ihm gänzlich zu eigen geben; seinem Wort, Willen, Gebot und Verbot gehorsam sein; von eurem eigensüchtigen, ehrgeizigen, rühmerischen, lügenhaften, parteiischen, neidischen, eitlen und tollen Fleisch, das euch zu diesem hässlichen, falschen Schreiben getrieben hat, ganz und gar ausgehen und klein in euren eigenen Augen werden; ein besseres und christlicheres Fundament in euer Herz legen; von dem falschen Glossieren und Schriftbrechen, von den abgöttischen Sakramenten und aller Heuchelei abstehen; den Herrn und sein heiliges Wort mit einem aufrichtigen, reinen Herzen in der Wahrheit suchen und fürchten; euren Nächsten, den ihr mit lauter Gewalt und offenbarem hässlichen, stinkenden Lügen ungerechterweise beschwert habt, mit Schmerzen und vielen Tränen in einer ungefälschten, rechtschaffenen, brüderlichen Liebe von ganzem Herzen versöhnen und wieder mit andern Schriften vor die ganze Welt hinausschreiben, dass ihr aus lauter Hass der Wahrheit ohne alle billige Ursache seinen Namen, der doch schon um der Wahrheit willen mehr als zu viel gehasst wird, noch hässlicher und stinkender gemacht habt. Ich fürchte aber, dass ihr dies schwerlich werdet tun können, solange ihr nicht ein gottseligerer, bußfertigerer und frömmerer Micron in Gott werdet, als ihr leider bis jetzt gewesen seid.

Solange ihr solches nicht tut, ist es offenbar, dass ihr euren Nächsten ohne irgendwelche Ursache hasst und anfeindet und so mit den Totschlägern gerechnet werdet und außerhalb Christi und seines Reiches seid *(Mt 5,22; 1Joh 3,15).* Ach Freund, denkt

[1] Wer nur Augen hat, kann sehen, was für einen schrecklichen Unglauben und gräulichen Grund und Lehre ihr habt.

nach und bessert euch. Hütet euch mit allem Fleiße, dass ihr eure edle Seele nicht um einen so eitlen und augenblicklichen Preis für immer und ewig in Leid bringt. Es ist noch um ein Kleines und Micron ist nicht mehr *(Ps 37,10).* Wird man dann hören: *»Geht hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!«* Ach wie übel hat man es dann gemacht!

Mein Freund Micron, ich warne euch in treuer Liebe, nehmt es wahr, dies bitte ich euch. Ich habe zu unserer Zeit viele gekannt, die von einem gleichen Geist des bittern Eifers gegen das Lamm und seine Auserkorenen getrieben wurden und die vom Herrn, der den Seinen Recht tut und den Gottlosen ihren verdienten Lohn bezahlt, mit einem schrecklichen Ende vor vieler Menschen Augen hingerichtet und gestraft worden sind.

Es ist ungefähr achtzehn oder neunzehn Jahre her, dass ein bei der Welt in hohem Ansehen stehender Mann, dessen Namen und Vaterland ich verschweige, einen bösen, giftigen Rat gab, wie man mich und die Frommen ausrotten sollte. Er hatte seine Worte und gottlosen Gedanken kaum geendigt, als die strafende Hand des Allerhöchsten sich auf ihn legte – er fiel an der Tafel um und endigte so sein unbußfertiges, blutdürstiges und gottloses Leben in einem Augenblicke auf eine schreckliche Weise. O gräuliches Urteil!

Ungefähr um die gleiche Zeit ist es auch einem andern so ergangen, der sich dünken ließ, dass er mir das Netz einmal so spannen würde, dass ich ihm nicht leicht entgehen sollte. Er wurde gleichermaßen bei der Mahlzeit, als er die Worte sprach, von einem Pfeile aus des Herrn Bogen plötzlich durchschossen – mit einer schweren Krankheit geschlagen – und es wurde vor dem allmächtigen, strafenden Gott Rechenschaft von ihm gefordert. Binnen acht Tagen wurde er begraben.

Noch einer, der ein kaiserlicher Beamter an einem Platze werden sollte, hatte sich dünken lassen, er würde das Volk ausrotten oder es würde dem Kaiser an seiner Macht mangeln. Er ist zu diesem Platze gekommen, um seinen Stuhl einzunehmen und das ihm auferlegte Amt zu bedienen. Vier oder fünf Tage nachher haben sie die Glocken über ihn geläutet und das Requiem über ihn gesungen. Seht, so vernichtet Gott der Herr die Anschläge der Gottlosen, die seinen heiligen Berg bestürmen und macht zunichte alle, die seine Wahrheit hassen.

Auch ist es im Jahre 1554 zu Wisbuy in Gotland geschehen, dass drei unserer Brüder, um ihr Brot zu gewinnen, dort waren. In dieser Stadt war auch ein Prediger, Laurentius mit Namen, der von seines Vaters Geist getrieben wurde. Dieser rief ihnen auf offener Straße nach und schimpfte, so viel er nur konnte, dass sie ihren Handel dort nicht haben würden und sollte es ihn auch kosten, was er mit seinem Kleid umgürtet hätte – er meinte nämlich Leib und Seele. Wenige Tage nachher geriet er mit einem von diesen Brüdern in eine Besprechung, der auch noch ein anderer Prediger, der aber nicht unbilliger Art war, beiwohnte. Er lästerte und führte sich auf eine gräuliche Weise auf. Der starke Herr gebot ihm aber in ihrer beiden Gegenwart ein solches Halt, dass ihm auf einmal die Sprache benommen wurde und ihn binnen vierundzwanzig Stunden leider der Tod ereilte. O schreckliche Strafe und Urteil Gottes!

Beinahe auf dieselbe Weise ging es im selben Jahre auch zu Wismar zu, wo sie einen Schreier, Namens Doktor Smedesteet, angenommen hatten, der sich hören ließ, dass er lieber einen Hut voll Bluts von uns hätte, als einen Hut voll Goldes. Er beredete die Obrigkeit, die solche Pfühlmacher gerne hat und hört, dass sie den armen Kindern gegen den äußerst kalten Winter hin ansagten, dass sie sich vor Martini davon machen sollten oder man würde sie dahin bringen, wo sie nicht gerne wären. Smedesteet war in großer Freude, dass er sein Verlangen erreicht hat – allein es geschah zu seinem schweren Urteil. Am gleichen Tage noch legte der allmächtige, große Herr die Hand seines Grimmes an ihn und nahm ihn in sechs oder sieben Tagen mit einer grausamen, schweren Krankheit hinweg. Dennoch merkt die verstockte, blinde und dumme Welt es nicht.

Im Jahre 1555 geschah es noch einmal in der nämlichen Stadt, dass ein Prediger, Vincentius genannt, dort war, der auch noch dort ist, welcher des gottlosen Lästerns und schweren Scheltens nie müde wurde. Er sagte an dem Tage, den sie des Herrn Himmelfahrt nennen und an welchem sie das Evangelium halten: *»Wer da glaubt und getauft wird, wird selig werden,« (Mk 16,16)* dass er uns schelten und lästern würde, solange ihm sein Mund offen stünde. Von Stunde an hat ihm die starke Kraft Gottes denselben zugeschlossen und seine Zunge gebunden. Er ist auf dem Predigtstuhl umgefallen und von einigen bei Händen und Füßen weggebracht und als ein von Gott Gestrafter stumm in sein Haus getragen worden. Seht, so kann er denjenigen strafen, der seinen Augapfel anrühren und kränken will *(Sach 2,12).* Wollte ich alle die Ereignisse erzählen, die zu meinen Zeiten an den Feinden der Heiligen gesehen worden sind, so müsste man ihnen wohl ein eigenes Buch widmen.

Darum rate ich euch ungefälschten, reinen Her-

zens, dass ihr doch gegen einen so starken und strafenden Gott und Herrn nicht länger Partei ergreifen und streiten wollt. Ich sage euch in Christo Jesu, dass es euch allzu schwer werden wird, gegen diesen scharfen Stachel zu löcken *(Apg 9,5);* denn sein Name ist: Herrscher, Herr, starker Held *(Jes 9,5),* der Mächtige, Heilige, Schreckliche, Löbliche und Wundertätige in Israel *(2Mo 15,11).* Wenn er seine Pfeile aussendet, so müssen sie treffen; und wenn er ruft, so muss man da sein. Es gibt niemand, der seiner Hand entrinnen und seiner Strafe entgehen kann. O Micron, habt Acht darauf.

Ja, guter Freund, wenn euer Streit nur gegen mich wäre, wie ihr vielleicht meint, so hättet ihr die Sache schon gewonnen, denn die ganze Welt, ja, auch die Schlange selbst ist in dieser Hinsicht mit euch und gegen mich (denn dieser unser Grund ist laut Johannis Lehre der einzige Stich, der ihr Reich, die Welt, überwinden und schädigen muss); gleichwohl nicht gegen mich, sondern gegen die Wahrheit selbst, gegen den Vater und seinen gebenedeiten Sohn, gegen die ganze Schrift und alle diejenigen, die im Himmel wohnen. Seht euch darum weislich vor, denn obschon die ruchlose, wüste Welt ja zu eurer Sache sagt, so wird es euch dennoch beim Allerhöchsten, dessen Ruhm, Ehre, Wahrheit und Zeugnis ich nach meiner kleinen Gabe durch seine Gnade und starke Kraft verteidige, nicht nach eurem und vielen Menschen Willen glücken.

Und wenn ihr mich schon bei der Welt, die nicht in Christi Gebet eingeschlossen ist *(Joh 17,9),* um Ehre, Namen, Ruf, Leib und Leben, die ich um Jesu willen schon lange hingegeben und gering achte, geschrieben habt, obwohl ich euch, Gott sei Dank, nie ein Leid gewünscht, noch getan habe, so wird dennoch Gott der Vater, der wahre Vater Christi, und Christus der wahre Sohn Gottes bleiben und ihr sollt und müsst euch von eurer unreinen, antichristlichen, falschen Lehre zu der ungefälschten, reinen, christlichen Lehre bekehren oder ihr werdet einer von denjenigen sein, von welchen geschrieben steht: *»Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.« (Joh 3,18)*

Gegen Gott gilt weder Parteien noch Streiten. Er ist der Mann, der den Preis behalten und sein Wort ist die Lehre, welche die Wahrheit bleiben wird. Wenn ihr nicht glaubt, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dass sein Zeugnis und Wort wahrhaftig und seine Verordnung die rechte Verordnung ist; nicht aus Gott geboren noch göttlicher Art und Natur werdet; vom heiligen Geiste weder eingenommen noch getrieben werdet; keine wahre Buße tut, nicht in Christo seid, noch Christus in euch, so seid ihr laut Johannis Lehre einer von denen, die keinen Gott haben *(1Joh 2,23).*

Wenn ihr aber Christum habt und in der Wahrheit und Kraft glaubt, dass er der wahre Sohn Gottes ist, so habt ihr beide, den Vater und den Sohn *(1Joh 2,24),* und wandelt, wie er gewandelt hat. Ihr lügt nicht willentlich, denn ihr seid aus der Wahrheit geboren. Ihr hasst nicht. Ihr verleumdet nicht. Ihr verschwatzt euren Nächsten nicht. Ihr tut niemandem Gewalt oder Unrecht. Ihr sucht seine Seligkeit und nicht sein Verderben. Ihr straft seine Sünden. Ihr lehrt ihn recht und verführt niemand, denn der Geist der Liebe, der vor Gott und den Menschen recht handelt, wohnt in euch und treibt euch.

Wenn ihr Christum in der Kraft habt, so wandelt ihr im Lichte *(Joh 3,21; 8,12),* ihr folgt dem rechten Hirten und geht durch die rechte Tür ein *(Joh 10,2);* ihr wandelt den rechten Weg, bleibt in der rechten Wahrheit *(Joh 14,6)* und im rechten Weinstock *(Joh 15,1);* ihr seit auf den rechten Stein erbaut *(Eph 2,20; 1Pt 2,4)* und ihr verfälscht Gottes Wort nicht, denn euer Geist ist eins mit Christi Geist, euer Glaube eins mit seinem Wort und euer Leben, obwohl in der Schwachheit, eins mit seinem Leben, wie gehört worden ist. Ihr sucht des Herrn Preis und Ehre und nicht eure eigene. Ihr bekennt Christum, euren Seligmacher, beides, mit Leben und Sterben, vor der ganzen Welt. Alle eure Lust ist im Gesetze des Herrn und euer ganzes Leben in seiner heiligen Furcht. Eure Gedanken sind lauter und rein und alle eure Worte in der Gnade mit Salz gewürzt. Euer täglicher Streit ist gegen die Welt, den Teufel und euer eigenes böses Fleisch und ihr stellt euch mit eurem ehrlichen, tugendhaften Leben jedermann zum Vorbilde. Das euch um des Herrn Wort und Zeugnisses willen auferlegte Kreuz tragt ihr willig und wenn ihr von irgendwelchen unrechten Gedanken, Worten oder Werken überrumpelt werdet, so beklagt ihr es von ganzem Herzen; kurz, ihr beweist mit allen euren Früchten, dass ihr ein auserwähltes, aus dem himmlischen Samen des göttlichen Wortes geborenes Kind Gottes und ein lebendiges Glied am Leibe des Herrn geworden seid.

Seht, werter Micron, eine solche Buße und Besserung wünsche ich euch mit vollem Herzen und wollte, dass ich sie zu irgendeiner Zeit in einem rechtschaffenen Wesen, ja, in der Kraft und Wahrheit an euch sehen könnte und dass ich alsdann zusammen mit euch um des Zeugnisses Jesu wil-

len, zu des Herrn Preis und zur Erbauung unseres Nächsten, mein Opfer im Blute besiegeln würde. Noch einmal: Tut Buße, auf dass der kostbare für uns gegebene Schatz an euch nicht verloren bleibe.

Ich will euch hiermit dem allmächtigen Gott befohlen haben; der gebe euch nach seiner großen Gnade, was ich euch gönne. Von nun an werde ich, ihr mögt es mit eurem Sagen und Schreiben machen, wie ihr wollt, nichts mehr an euch richten, wenn ihr euch nicht in einen christlichen und bessern Sinn bekehrt und ich nicht von den Gottesfürchtigen dazu gedrungen und getrieben werde.

Auch werde ich nach diesem nicht mehr um eine öffentliche Besprechung mit irgendjemandem bitten und das erstens deshalb, weil ich solches schon so viele Jahre mit so ungemein viel Schreiben und Ersuchen vielmals begehrt habe, aber niemals erlangen habe können, woraus offenbar ist, dass man leider auf den Ruhm Gottes und die Seelen der Menschen wenig Wert legt.

Zweitens, weil eure vornehmsten Lehrer und Vorgänger, wie Johannes a Lasco, Calvin und Theodorus Beza, die ihr für eure würdigsten und liebsten Brüder bekennt, Menschen des Blutes sind. Dass dies wirklich so ist, dies bezeugen mir ihre eigenen Bücher, sowie der alte Servetus, der zu Genf und Joris von Paris, der in England mit Feuer verbrannt worden ist.

Und drittens, weil eure Brüder, die wälsche Kirche (wie sie genannt werden), zu Frankfurt uns in ihren gedruckten Schriften öffentlich vor der ganzen Welt verflucht haben, welche zwei Dinge wir vorher nicht so klar gewusst haben wie jetzt.

Da ich denn vor Augen sehe, dass nichts als lauter Betrug, Untreue, Blut und Verkehrtheit bei den Menschenkindern ist, wohin man sich auch wendet und dass auf Erden nichts weniger gilt als der Preis Christi und die Seligkeit der Seelen, so will ich Babylon mit allen ihren Predigern, ihrer unreinen, falschen Lehre, abgöttischen Taufe, ihrem Abendmahl, falschem Gottesdienst und unbußfertigem, eitlem, gemächlichen Leben Babylon bleiben lassen und will mit dem heiligen Propheten Habakuk auf meiner Hut und Feste sitzen *(Hab 2,1)*, wozu ich unwürdig berufen worden bin und die Trompete oder Posaune des heiligen göttlichen Wortes von den Mauern und Toren Jerusalems nach meiner kleinen Gabe in hellem, klaren Ton blasen und die Bürger des ewigen Friedens in reiner Liebe treulich aufwecken, dass sie das liebliche Halleluja mit angenehmem, neuen Schalle aus dankbarem, fröhlichen Herzen dem großen Gott zu Ehren durch ihre Straßen singen und in einem unbefleckten, aufrichtigen Gewissen und reiner Lehre sich mit dem glänzenden, weißen Kleid der Heiligen *(Offb 19,8)*, vor Gott und der ganzen Welt schmücken sollen. Ich will sie mit dem sorgfältigen, frommen Esra fleißig ermahnen und zu ihnen sagen: *»Mein Volk, höre mein Wort, und bereite dich zum Krieg und zu den bösen Dingen, als die Pilgrime auf Erden sind!« (4Esr 16,41)* Mit dem heiligen Paulus: *»Zieht an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels.« (Eph 6,11)* Und mit Christo selbst: *»Seht zu, wacht und betet!« (Mt 24,42; Mk 13,33; Lk 21,34; 1Pt 4,8; 5,8)* Denn der Fürst der Finsternis mit seiner ganzen Macht und Reich lagert sich rund um die Stadt Gottes, stürmt Tag und Nacht an und tut manchen schweren Anlauf mit Fleisch und Blut, mit offenbaren Lügen und falscher Lehre, mit mancherlei Augenlust, mit Fangen, Bannen, Güterrauben, Blutvergießen, Tyrannei und aller Gewalt. Wer sich nicht beständig am Gebet und an des Herrn Furcht hält, kann nicht stehen bleiben.

Ich will, ich sage es noch einmal, Babylon Babylon bleiben lassen; wer frommen Herzens ist, wird ihr gottloses Wesen schon verlassen und sich zu Christi Hochzeit machen; denn die Wahrheit ist geoffenbart und die Mahlzeit ist bereitet *(Mt 22,2; Lk 14,16; Offb 19,9)*. Selig ist, wer mit reinem Herzen eingeht und sein Hochzeitskleid bewahrt. Ich will alle auserwählten Kinder Gottes, die rechten, treuen Brüder und Schwestern Christi, mit dem lieben und sehr süßen Johannes, unserm liebsten Bruder und Mitgenossen an der Trübsal, am Reich und an der Geduld Jesu Christi, aus dem Innersten meiner Seele warnen und sagen: *»Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist [...] Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust und der Augenlust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.« (1Joh 2,15–17)* Mein Freund Micron, seid noch einmal gewarnt, tut Buße, bittet Gott um Gnade und bedenkt mit Ernst, was ich geschrieben habe.

Zürnt nicht, dass ich euch so platt und scharf strafe. Ich habe es mit der Wahrheit getan, Gott zu Ehren und dem Leser zum Guten, wie ich ohne alles Ansehen der Person die ganze Welt tue; auf dass ihr die Klarheit Christi recht kennen lernen, eure hässlichen, stinkenden Schwären fühlen und sehen, euch mit des Herrn Medizin heilen lassen, rechtschaffene Buße tun und ewig selig werden sollt.

Dem gnädigen, barmherzigen Gott und Vater zur Erleuchtung eurer blinden Seelen und Besserung eures sündlichen Lebens durch seinen gebenedei-

ten, erst- und eingebornen, eigenen, wahren Sohn Christus Jesus, mittels der Verklärung und dem Trieb seines ewigen und heiligen Geistes, zu mehr Gerechtigkeit zu allen Zeiten in seiner Gnade seid hiermit befohlen.

»Öffentliche Strafe ist besser, denn heimliche Liebe. Die Schläge des Liebhabers meinen es recht gut; aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsche.« (Spr 27,5–6)
Menno Simons, den 16. Oktober.

32.2 Eine freundliche Bitte an den Leser

Ehrsamer Leser, ein altes, bekanntes Sprichwort lautet: *So mancher Mann, so mancher Sinn.* Ein jeder will gewöhnlich nach seiner eigenen Vorliebe und seinem Gutdünken richten, wodurch manchmal ein unvernünftiges, böses Urteil gegeben wird, besonders wo die blinde, halsstarrige Partei die Oberhand hat.

Da ich, da nun unsere Gegner vor der Kraft und Schärfe des heiligen, göttlichen Wortes mit ihrer falschen Lehre nicht bestehen können, mit der hellen Tat befinde, dass sie sich mit allem Fleiße darauf verlegen, uns zu verleumden und unsere Worte in einen verdrehten Sinn zu verkehren, damit wir mit der Wahrheit in Schanden und sie mit der Lüge in Ehren bei der Welt bleiben mögen, so richte ich die freundliche Bitte an alle unparteiischen Leser, dass sie sich doch nicht ärgern wollen, wenn sie sagen sollten: Dies oder jenes hat uns Menno nicht recht nachgeschrieben.

Ich hoffe mich nach Christi Lehre darin zu erfreuen, wenn ich von den Lügenhaften ein Lügner gescholten werde *(Mt 5,11; Lk 6,22).* Diejenigen, welche aus der Wahrheit geboren sind, werden solches hoffentlich nicht von mir denken; denn ich habe die Wahrheit seit einundzwanzig Jahren mir zur Mutter erwählt und verlange auch als ein gehorsames Kind in meiner Schwachheit ohne alles Zurückblicken und Ärgernis auf ihrer Straße zu wandeln, solange ich auf der Erde lebe. Für dies sollen mir wider alle meine Feinde meine Hand und mein Mund, mein armes, nichtiges Leben samt meiner lang dauernden, großen Bedrücktheit, schweren Betrübnis, Armut, Elend, Kreuz und Tod im Gerichte Christi meine Zeugen sein. Habt Acht darauf.

Dass ich die ganze Besprechung, welche Micron verschwiegen oder auf einen verkehrten Sinn gedrungen hat, buchstäblich wie es geschehen ist, beschreiben hätte sollen, so halte ich dies für eine Unmöglichkeit. Es haben die heiligen Apostel und Evangelisten, welche die Lehre und die Werke Christi durch den heiligen Geist niedergeschrieben haben, solches auch nicht getan; denn der eine erzählt zuweilen ein und dasselbe Ereignis oder Wort so und der andere so. Es war ihnen genug, dass sie den Grund der Wahrheit anwiesen, was auch mir genug ist. Mir ist um keine Wortfechterei zu tun, sondern ich suche einzig und allein dem Leser zu zeigen, dass der gekreuzigte Christus Jesus Gottes erst- und eingeborner, eigener, wahrer Sohn ist und wie ganz ungetreu Micron die Besprechung berichtet und seine Leser mit offenbaren Lügen betrogen hat.

Zweitens bitte ich, dass es mir niemand verkehren wolle, dass ich Johannes a Lasco auch angeführt habe. Aus Hass oder Ungunst ist es nicht geschehen, sondern der Eifer für den Ruhm Gottes und Christi seines Sohnes, die Ehre der ewigen Wahrheit und die herzensgründliche Liebe für eure Seligkeit haben mich getrieben es zu tun, weil Micron bekennt, dass sie in der Lehre eins seien; wie man aber hässlicher von dem gekreuzigten Christo glauben, lehren, schreiben, sprechen, halten oder fühlen sollte, als er in seiner Verteidigung gegen mich getan hat, weiß ich nicht. Er ist überdies, wie ich höre, ein Mann des Blutes geworden, ungeachtet er mit seinem eigenen Munde bekannt hat, dass man des Glaubens halber niemandem ein Leid zufügen müsste.

Es soll nun aber heißen, wie ich es verstehe, nicht des Glaubens, sondern unseres Ungehorsams halber. Wie triebsandig der Grund ist, ebenso beschaffen ist auch die Bewährung, welche sie vorbringen. Die Obrigkeit gebiete uns vernünftige Dinge, die dem Evangelium Christi und der Liebe des Nächsten gleichförmig sind; weigern wir uns dann, so ist es Recht, dass sie straft. Dass sie aber die armen Herzen darum zum Lande hinausweisen sollten, weil diese Gott fürchten, den gekreuzigten Christum für den Sohn Gottes bekennen, seine heilige Taufe recht nach seinem Befehle und der Apostel Lehre und Gebrauch empfangen, ihr Zeugnis und Wort nach Christi Gebot mit ja und nein dartun, ein bußfertiges, frommes Leben in der Gerechtigkeit führen, so will ich allen freundlichen und verständigen Obrigkeiten als vor Gott in Christo Jesu zu bedenken geben, ob sie dies nach der Schrift oder gegen die Schrift gebieten.

Da ich wohl weiß, dass viele einfältige Herzen weit mehr auf Johannes a Lasco und die Gelehrten, als auf Christum und seine Apostel sehen, so habe ich ihn deshalb wegen dieses Artikels in seinen

Fehlern und Irrtümern angeführt, auf dass alle gottesfürchtigen Leser sehen mögen, was für Schreiber und Lehrer es sind, die bei den Menschen in so hohen Ehren gehalten werden und deren Namen so große Würde genießen.

Drittens bitte ich, dass mir niemand die Worte, dass ich nicht mehr um einen öffentlichen Handel zu bitten gedächte, so aufnehmen wolle, als ob ich keinen Mut mehr hätte, öffentlich zu handeln. Nein, dies meine ich nicht; allein ich habe ganz und gar keine Lust, heimlich oder öffentlich zu handeln mit solchen Leuten, als ich im Briefe erwähnt habe, noch mit solchen, die meine Worte und Zeugnisse so unehrlich verfälschen, verändern, brechen und aufs Schlimmste deuten und uns so manche hässliche Lüge an den Hals hängen, wie Micron vom Anfang bis ans Ende seines Schreibens getan hat; denn ich finde mich von ihnen an allen Ecken betrogen, weil es eine Klasse ist, die gewöhnlich ein träges, schlemmerisches Leben führt und des Herrn Kreuz nicht gerne tragen will.

Wenn aber irgendwelche Obrigkeiten in ihrem Herzen betreffs der Schrift bekümmert wären und ins Nachdenken über ihre Prediger und Lehrer gerieten, und also, um die Wahrheit recht zu wissen, auf einen öffentlichen Handel mit mir drängen, so sollte mir dies eine so frohe Kunde sein, als ich auf Erden hören könnte und würde mir solches, wie ich hoffe, von den Gottesfürchtigen, in deren Hände und Rat ich mich stets willig begebe, nimmermehr abgeraten oder ich daran verhindert werden; denn wir sind gewiss, dass wir die Schrift und die Wahrheit haben.

Viertens bitte ich, dass niemand es mir als Schelten und Lästern aufnehmen wolle, dass ich Micron an einigen Stellen etwas hart mit der Wahrheit angreife. Es ist aus keiner andern Ursache geschehen, denn damit er und seinesgleichen durch diese ernsten, auf Grund der Schrift vorgebrachten Worte ihren verführerischen, lügenhaften Geist recht kennen lernen, ein Missfallen an ihrem hässlichen Wesen bekommen und so ihre bösen Wege verlassen mögen; sowie dass die einfältigen, guten Herzen, welche sie an den Stricken der Ungerechtigkeit gebunden halten, zu des Herrn Preis los und ledig werden mögen.

Es ist aus dem gleichen Geiste geschehen, mit welchem die heiligen Apostel und Propheten, ja, auch Christus Jesus selbst an vielen Stellen gestraft haben. Wenn mich nun jemand wegen meiner Schärfe strafen will, so strafe er zuerst Christum und alle seine Boten; denn sie sind es, welche mir und allen Lehrern, die dem Rechten folgen und nachtrachten, solches hinterlassen und gelehrt haben.

Wo man in der Schrift die offenbare Lästerung und die mutwillige Verachtung Gottes und seines Wortes findet, da findet man gewöhnlich auch des heiligen Geistes Urteil und scharfe Rügung beigefügt, wie alle, welche die heilige Schrift verstehen, wohl wissen.

Da es denn offenbar ist, dass Micron sich nicht schämt, eine grobe Lüge an die andere zu knüpfen, eine eigene Übersetzung nach seinem Belieben zu machen, Gott den Vater, Christum Jesum seinen Sohn, den Engel Gabriel, samt allen andern Zeugen des neuen Testamentes in ihrem Zeugnisse Lügen zu strafen, der Obrigkeit und der Welt nach dem Mund zu sprechen, der Menschen Gunst und Ehre zu suchen, die armen Seelen, für welche des Herrn kostbares Blut vergossen ist, zu verführen, so ist es gewiss kein Unrecht, dass ich ihn nenne, wie er in der Schrift von des Herrn Geist geschildert wird. Die Wahrheit geht ihre gerade Straße fort; sie weicht weder Kaiser noch König, viel weniger noch einem falschen Propheten oder Lehrer, welcher der Schlange Wort führt, das Zeugnis Gottes in die Lüge verkehrt und um seiner eitlen Ehre und seines armen Bauchs willen den Gottlosen stärkt und viele Frommen in Leid bringt. Wer ein gesundes Urteil hat und weiß, was des heiligen Geistes Weise und Gebrauch in der Schrift ist, muss sagen, dass ich recht schreibe.

Fünftens bitte ich, dass mir doch niemand mein Schreiben deuten wolle, als ob ich Micron Böses mit Bösem vergelten wollte. Ach nein! Die Rache überlasse ich ihm, der aller Welt Richter ist *(5Mo 32,35; Hebr 10,30; 1Pt 2,23).* Ich habe es Micron und allen Irrenden zum Dienste getan, auf dass sie sich bekehren und Christo, dem Sohne Gottes, seinen gebührenden Preis und seine Ehre geben mögen.

Die Wahrheit ist ihnen durch Gottes Gnade in solcher Kraft und Klarheit vorgestellt, dass kein Mensch sie mit der Schrift brechen oder mit Vernunft danieder werfen kann. Es wäre daher kein übler Rat, dass unsere Gegner die Sache mit etwas klareren Augen betrachteten, auf dass sie mit allen Heiligen dem zukünftigen Urteil entrinnen und am Tage seiner Erscheinung mit ewiger Freude vor dem Stuhle seiner Majestät bestehen möchten.

Wenn sie es aber nicht tun, sondern sich dessen weigern, halsstarrig und parteiisch bleiben, Gutes mit Bösem und Liebe mit Hass vergelten; ihre Hilfe, da sie mit der Schrift zu schwach sind, bei der weltlichen Gewalt und Macht suchen und mit Lügen und Erdichtungen auf der Gottesfürchtigen Verder-

ben und Unglück lauern, wie dies leider noch von vielen geschieht; so müssen wir es dem Herrn anheimstellen, unsere Seelen in Geduld fassen und an Christi Worte denken: *»So haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.« (Mt 5,12)*

Letztens will ich auch alle meine Leser und Zuhörer, groß und klein, reich und arm, günstig und ungünstig, als vor Gott treulich gewarnt und in Christo Jesu in Liebe gebeten haben, diese unsere unwidersprechliche, gründliche Antwort und Erklärung mit unparteiischem Herzen lesen, mit der Waage des heiligen göttlichen Wortes recht wägen und dem ungereimten Grund und der Lehre unserer Gegner gegenüber halten zu wollen, auf dass sie, erleuchtet durch die Wahrheit, den rechten Weg zum Leben finden mögen.

Niemand glaube mir, sondern der Wahrheit, die ich ihm nach der heiligen Apostel, Evangelisten, Propheten und Christi unglossierter, eigener, reiner Lehre mit meiner kleinen Gabe in unüberwindlicher Kraft und Klarheit platt und klar dargestellt habe. In Christo Jesu seid gewarnt. Glaubt es, wenn ihr wollt, ihr werdet mit der Lehre unserer Gegner jämmerlich an eurer Seele betrogen; denn sie ist ein rechter Rauch aus dem Brunnen des Abgrunds *(Offb 9,2),* welcher die edle, klare Sonne Christus Jesus und die Luft seines heiligen Wortes verfinstert. Sie ist die Lüge der alten Schlange, ja, ihr Ei und ihre Brut. Isst man von ihren Eiern, so muss man sterben; zertritt man es aber, so fährt eine Otter heraus *(Jes 59,5).* Sie ist der geistliche Mist, mit welchem Hesekiel eine Zeit lang sein Brot backen musste *(Hes 4,12).* Kurz, sie ist der abscheuliche Gräueltrank im schönen goldenen Becher des bluttrunkenen, babylonischen Weibes, mit dem sie beschenkt hat alle, die auf Erden wohnen *(Offb 17,4).*

Denn ihre Lehre und Bekenntnis lautet klar und offenbar, dass der gekreuzigte Christus Jesus nicht Gottes wahrer Sohn gewesen sei, denn sie sagen, dass er keinen Vater gehabt habe. Er wird nur um ihrer erdichteten Vereinigung willen so genannt. Christi Taufe verwerfen, ja, verfolgen und lästern sie und richten sich eine andere zu, die ihnen von der Schrift weder befohlen noch gelehrt ist. Dem Unterschied, welchen Christus hinsichtlich des Eidschwörens zwischen Mose und sich selbst zieht, widersprechen sie heftig und sagen: »Recht schwören muss man schon; es ist ein heiliges und gutes Werk.« Wer klugen Herzens ist, der verstehe, was wir sowohl im Buche als im Briefe erklärt haben.

»Das Wort ward Fleisch,« sagt Johannes *(Joh 1,14). »Groß ist das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbart im Fleisch [...] erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.« (1Tim 3,16)* Weil wir diese und alle andern Zeugnisse, welche den sichtbaren, greifbaren und gekreuzigten Christus für den Sohn Gottes bekennen, glauben und von Herzen bekennen, dass sie recht und wahr sind, darum müssen wir leider bei unsern Gegnern und der ganzen Welt Sektenmacher und Ketzer heißen. Es wäre wohl Zeit, dass sie zusähen. Gute Leser, nehmt es wahr. Gott gönne euch seine Gnade, Amen. Lest es mit Einsicht und urteilt unparteiisch, Amen.

33 Klarer Beweis aus der heiligen Schrift, dass Jesus Christus der rechte verheißene, geistliche David ist

Hütet euch, daß ihr nicht durch die Verführung der Frevler mit fortgerissen werdet und euren eigenen festen Stand verliert!

(2Pt 3,17 SLT)

Ein ganz deutlicher und klarer Beweis aus der heiligen Schrift, dass Jesus Christus der rechte verheißene, geistliche David ist, ein König aller Könige, ein Herr aller Herren und der rechte geistliche König über das geistliche Israel, d. h. seine Gemeinde, die er mit seinem eigenen Blute erkauft und erworben hat.

Schon früher geschrieben an alle hier und dort zerstreuten wahren Brüder und Bundesgenossen; gegen die gräuliche und größte Gotteslästerung des Jan van Leyden, der sich ausgab für einen fröhlichen König über alles und der Elenden Freude und sich an Gottes statt setzte.

Beweis, dass Christus der geistliche David ist

Gnade, Friede und Barmherzigkeit von Gott dem Vater, durch Jesum Christum, sei mit allen hier und dort zerstreuten Brüdern und Bundesgenossen, Amen.

Der ewige, barmherzige Gott, der uns von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen *(1Pt 2,9)*, ja, uns versetzt hat in das Reich seines lieben Sohnes *(Kol 1,13)*, muss uns auf dem rechten Wege bewahren, dass der Satan durch seine List uns nicht verführe und dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch dieselbe verunreinigt werden *(Hebr 12,15; 5Mo 29,18)*, wie nun, leider Gott, zum Teil geschieht, *»denn es müssen Rotten unter euch sein, auf dass die, welche rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.« (1Kor 11,19)*

Niemand stoße sich daran, sondern ein jeder habe Acht auf Gottes Wort und bleibe dabei, auf dass ihr erlöst werdet von dem fremden Weibe, wie Salomo sagt (unter welchem Weibe man alle falschen Lehrer versteht), die von außen ist, die glatte Worte gibt und verlässt den Herrn ihrer Jugend und vergisst den Bund ihres Gottes *(Spr 2,16)*.

Dies ist die rechte Art aller falschen Lehrer:

Erstens vergessen sie die reine Lehre Christi und gehen mit einer andern Lehre um, ja, sie bezaubern die andern Menschen, dass sie der Wahrheit nicht glauben können und geben glatte Worte; *»durch süße Worte und prächtige Rede verführen sie die unschuldigen Herzen.« (Gal 3,1; Röm 16,18)*

Zweitens verlassen sie ihren Meister Christus, welchen sie allein hören sollten, wie der Vater von ihm zeugt mit den Worten: *»Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.« (Mt 17,5)* Doch diese Stimme des Vaters vergessen alle falschen Lehrer und verlassen den einzigen Meister, Christum Jesum *(Mt 23,10)*; denn da sie keine von seinen Schafen sind, so hören sie auch seine Stimme nicht *(Joh 10,26)*.

Drittens vergessen die falschen Lehrer den Bund ihres Gottes und auf das, auf welches man am meisten achten sollte, passen sie wenig auf, wie ja Christus die Pharisäer strafte und zu ihnen sprach: *»Ihr verzehntet die Minze, Dill und Kümmel; und lasst dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Dies sollte man tun und jenes nicht lassen. Ihr verblendeten Leiter, die ihr Mücken aussiebt und Kamele verschluckt!« (Mt 23,23)* Und Paulus: *»Die Hauptsumme des Gebots ist die Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben; welcher haben etliche gefehlt, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz [...] verstehen nicht, was sie sagen oder was sie als gewiss hinstellen.« (1Tim 1,5–7)* So vergessen alle falschen Lehrer den Bund ihres Gottes, womit sie Gott verpflichtet sind, wie nun, ach Gott, von vielen geschieht, die schon vergessen haben, worauf sie getauft sind, nämlich auf das Kreuz und die den Gebrauch des Schwerts annehmen, für gut erkennen und preisen wollen, wovor der allmächtige Gott alle wahren Bundesgenossen behüten und ihnen Weisheit und Verstand geben wolle, auf dass sie den Bund ihres Gottes bewahren und stets eingedenk sein mögen, welches Geistes Christus seine

Jünger haben will *(Joh 9,55);* ja, dass sie sich hüten mögen vor diesem fremden Weibe, denn ihr Haus neigt sich zum Tode und ihre Gänge zu den Verlornen. Alle, die zu ihr eingehen, kommen nicht wieder und ergreifen den Weg des Lebens nicht.

Und da dieses fremde Weib zur Zeit sehr regiert und viele verführt, gleichwie die Prophetin Isebel tat und noch tut *(Offb 2,20)* und wie die Schlange Eva betrug, so wollen wir durch die Gnade Gottes einige Stücke aufdecken, auf dass diejenigen, welche noch blind sind, sehend mögen werden, und dass, gleichwie sie erkennen, dass der Antichrist ein Gräuel ist und an der heiligen Stätte steht, sie auch alle Verführung erkennen mögen *(Mt 24,15; Mk 13,14; Dan 9,27; Offb 17,18)* und dass, gleichwie sie nicht trinken wollen vom Becher der babylonischen Hure, sie sich auch vor dem Gifte der Schlange hüten und, wenn sie von der Schlange gebissen sein sollten, zur Besinnung kommen mögen, auf dass sie vom Gifte befreit werden durch den Aufblick zur wahren Schlange und dadurch genesen mögen, was Gott uns geben muss.

Wir wären des Schreibens wohl überhoben, drängte uns nicht die Not dazu, einesteils, weil wir die schändliche Verführung und Gotteslästerung, dass ein Mensch an Christi statt gestellt wird, nicht ertragen können, andernteils, weil man uns nicht Rede stehen will, ja, sogar diese Verführung oder vielmehr gräuliche Ketzerei vom verheißenen David und andere noch mit Bibelstellen verteidigt. Denn dies ist die Art aller Verführer und Irrgeister, dass sie vor Gottes Wort fliehen, wie Christus sagt: *»Wer Arges tut, der hasst das Licht und kommt nicht an das Licht, auf dass seine Werke nicht gestraft werden.« (Joh 3,20)* Denn wer das Gute tut und die Wahrheit hervorbringt, der kommt an das Licht, auf dass seine Werke offenbar werden mögen, dass sie durch Gott geschehen sind. Wer darum vom Lichte, d. h. von Gottes Wort flieht, der gibt zu erkennen, dass seine Werke nicht von Gott sind.

Dies können aber einige noch nicht sehen und ist ihnen vonnöten die Augensalbe, von welcher in der *Offenbarung 3,18* geschrieben steht. Ach Gott, wie gefährliche Zeiten sind es jetzt; wie verschwört sich der Prophet Bileam mit dem König der Moabiter gegen das Israel Gottes *(4Mo 22; 23)!*

Wie stehen die ägyptischen Zauberer gegen den wahren Mose *(2Mo 7; 8)!*

Wie wird dem lügnerischen Pashur Gehör geschenkt, weil er Glück und Segen weissagt, was doch nicht kommen wird *(Jer 20; 2Tim 3)!*

Wie betrügt der falsche Hananja die frommen Kinder Israels und macht sie auf Lügen vertrauen *(Jer 28)!*

Der allmächtige Gott erwecke einen Jeremia, der den Betrüger des Volks strafe und nichts anderes spreche, als was Gott ihm gebietet; und der Herr wolle sein Wort in dieses Jeremia Mund stellen zu einem Feuer und alle falschen Lehrer zu Stoppeln. Der Herr tue solches, auf dass die Wahrheit das Feld behaupten möge. Und wenn auch noch so viel Baalspropheten kommen, so wolle der Herr dennoch einen Micha übriglassen, der uns das rechte Wort des Herrn verkündige. Doch genug hiervon; wir wollen die Sache angreifen zur Ehre Gottes und zur Auferbauung der Gemeinde.

Fürs Erste ist es unwidersprechlich, dass der allmächtige Gott seinen Sohn, Christum Jesum, unsern Herrn, zum Könige über das ganze Erdreich und seine gläubige Gemeinde gesetzt hat. Dass Christus ein König über das ganze Erdreich ist, bezeugt uns die Schrift überflüssig, besonders der Prophet David, der sagt: *»Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein großer König auf dem ganzen Erdboden.« (Ps 47,3)* Und im nämlichen Psalm: *»Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune. Lobsingt, lobsingt Gott; lobsingt unserm Könige! Denn Gott ist ein König auf dem ganzen Erdboden; lobsingt ihm klüglich! Gott ist ein König über die Heiden; Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhl.«*

So wahrhaftig darum Christus Gott ist, ebenso wahrhaftig ist er König über den ganzen Erdboden.

Dies bezeugt der heilige Paulus den Ephesern, wo er sagt: Gott der Vater hat Christum auferweckt *»und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles.« (Eph 1,20–22)*

Christus bezeugt selbst, dass er ein gewaltiger König ist, wenn er sagt: *»Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.« (Mt 28,18)* Paulus sagt, dass Christus das Ebenbild Gottes ist und alle Dinge mit seinem kräftigen Worte trägt *(Hebr 1,3).*

Also ist Christus ein König über das ganze Erdreich, obwohl die Bösen es nicht ertragen können. Darum sagt der Prophet: *»Der Herr ist König, darum toben die Völker; er sitzt auf Cherubim, darum reget sich die Welt,«* denn sie können nicht mehr tun, als der Herr zulässt *(Ps 99,1; Joh 19,11).*

Niemand kann ihm widerstehen *(Röm 9,19). »Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens.« (Ps 97,5)*

Ferner, dass Christus ein König über seine gläubige Gemeinde ist, dafür haben wir klares Zeugnis

in der Schrift, denn Jesaja sagt: *»Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.« (Jes 9,5–6)*

Das Haus Jakobs ist, wie ein jeder wohl versteht, die gläubige Gemeinde, über welche Christus König ist, wie der Engel klar bezeugt und Jeremia von Christo sagt: Er *»soll ein König sein, der wohl regieren wird.« (Jer 23,5)* Sowie auch Jesaja: *»Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben.« (Jes 32,1)*

Da nun Christus König ist, sowohl über das ganze Erdreich als auch über seine gläubige Gemeinde, wie wir nach der uns von Gott verliehenen Gnade mit klaren Schriftstellen angezeichnet haben, wie nennt Jan van Leyden sich denn einen fröhlichen König über alles, der der Elenden Freude geworden sei?

Wenn er unser König und Herr sein will, so mögen Jesaja und Paulus wohl zurückstehen; denn Paulus sagt: *»Und wiewohl es sind, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden; wiewohl es ja viele Götter und viele Herren gibt; so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.« (1Kor 8,5–6)* Jesaja sagt: *»Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König.« (Jes 33,22)*

Seht, so wahr Christus unser Meister und so wahr Er unser Richter ist, ebenso wahr ist Er unser König. Wo bleibt nun Jan van Leyden? O gräuliche Gotteslästerung für einen Menschen sich einen fröhlichen König über alles zu nennen, während doch geschrieben steht: *»Herr unser Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der rechte König und Gesalbte; der du allein alle Gaben gibst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlösest aus allem Übel.« (2Makk 1,24–25)* Und Paulus: *»Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christo Jesu, der unter Pontius Pilatus bezeugt hat ein gut Bekenntnis, dass du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi; welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren.« (1Tim 6,13–15)*

Ferner, dass Jan van Leyden sagt, er sei der Elenden Freude geworden, ist die größte Gotteslästerung, die ein Mensch aussprechen kann; denn unsere Freude ist Christus geworden, als er geboren wurde, wie der Engel den Hirten bezeugte: *»Siehe ich verkündige euch große Freude [...] denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.« (Lk 2,10–11)* Mit diesem stimmen die Worte Davids: *»Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Ihr Gerechten, freuet euch des Herrn, und dankt ihm, und preist seine Heiligkeit.« (Ps 97,11–12) »Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! Erkennet, dass der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk, und zu Schafen seiner Weide.« (Ps 100,1–3)* Paulus sagt: *»Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch!« (Phil 4,4)* So ermahnt uns die ganze Schrift, dass wir uns in Christo unserm Herrn freuen sollen, denn er ist derjenige, von welchem der Patriarch Jakob geweissagt hat, dass er eine Erwartung des Volks sein sollte, d. h. auf welchen Gottes Volk lange mit großer Begierde warten würde *(1Mo 49,18)*, wie Christus auch bezeugt mit den Worten: *»Abraham [...] ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn, und freute sich.« (Joh 8,56)*

Christus ist der wahre Melchisedek, ein König von Salem, d. h. ein König des Friedens, der zwischen Gott dem Vater und dem menschlichen Geschlecht Frieden gemacht hat *(Hebr 7,1)*.

Christus ist der fromme Isaak, der mit einem Opfer uns mit seinem himmlischen Vater versöhnt hat und dessen Opfer ewiglich gilt *(Kol 1,22; Joh 5,24; Hebr 1,3; 9,12; 10,10,12)*.

Christus ist der wahre David, der den großen Goliath erschlagen und die Schmach von Israel genommen hat *(1Sam 17,49; Sir 47,4)*.

Ja, er hat Freude und Fröhlichkeit gemacht, wie geschrieben steht: *»Der Geist des Herrn (sagt Christus) ist bei mir, derethalben er mich gesalbt hat, zu verkündigen den Armen das Evangelium, und gesandt hat, den Gebundenen den Kerker zu öffnen; zu predigen ein angenehmes Jahr des Herrn, und einen Tag der Rache unseres Gottes; zu trösten alle Traurigen; zu schaffen den Traurigen zu Zion Trost, und dass ich ihnen geben sollte eine Krone für Asche, Freudenöl für Traurigkeit, und den Mantel des Lobs für den Geist der Traurigkeit.« (Jes 61,1–3; Lk 4,18–19)* Seht, wie klar wir es hier haben, dass Christus der Elenden Freude geworden ist, in welchem sich alle frommen Christen freuen und sagen sollen: *»Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet [...] wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.« (Jes 61,10)* Hierzu ermahnt auch der Prophet Sacharja, indem er sagt: *»Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze;*

siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselin.« (Sach 9,9; Mt 21,5) Und der königliche Prophet David: *»Singt dem Herrn ein neues Lied, die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben. Israel freue sich dessen, der ihn gemacht hat; die Kinder Zions seien fröhlich über ihren König. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.« (Ps 149,1–3)*

So haben alle Heiligen Gottes getan, wie David, der sagt: *»Unsere Seele harrt auf den Herrn; er ist unsere Hilfe und Schild. Denn unser Herz freut sich seiner, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.« (Ps 33,20–21)* Und Jesaja: *»Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der Herr, auf den wir harren, dass wir uns freuen und fröhlich seien in seinem Heil.« (Jes 25,9)* Hier kann man spüren, dass alle Heiligen sich in Gott erfreut haben.

Was für Freude kann uns denn von einem Menschen werden, da doch geschrieben steht: *»Verlasst euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zur Erde werden; alsdann sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung steht auf den Herrn, seinen Gott, der den Elenden hilft und die Niedergeschlagenen aufrichtet.« (Ps 146,3–7) »Der da ist eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Losmachung von der Missetat, eine Hilfe wider den Fall; der das Herz erfreut, die Augen erleuchtet und gibt Gesundheit, Leben und Segen.« (Sir 34,19–20)*

Da denn Christus unsere Freude geworden ist, so mag ein jeder überlegen, was für ein Gräuel es vor Gott ist, wenn ein Mensch das sein will, was unser Seligmacher Christus ist. Und ist es nicht auch ein Gräuel, an der heiligen Stätte zu stehen? Und was noch mehr ist, dieser Jan van Leyden begnügt sich nicht damit, dass er sich für einen fröhlichen König über alles, der der Elenden Freude geworden ist, ausgibt, sondern er rühmt sich auch, der verheißene David, von welchem alle Propheten zeugen, zu sein, und will nicht zugeben, dass Christus unsere Verheißung ist.

So sind alle falschen Propheten, ja, alle Antichristen geartet, dass sie auf ihrem Haupte haben Namen der Lästerung und Kronen dem Golde gleich, womit ihre Hoffart gemeint wird, wie man auch spüren kann an der babylonischen Hure, die mit Scharlach bekleidet ist und einen goldenen Becher voll Gräuels in ihrer Hand hat *(Offb 17,4)* und in ihrem Herzen sagt: *»Ich sitze, und bin eine Königin [. . .] und Leid werde ich nicht sehen.« (Offb 18,7)* Doch der Herr kann dies nicht dulden und sagt: *»Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden von Gott, wie Sodom und Gomorra.« (Jes 13,19) »Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen.« (Offb 18,8)* Und nicht nur Babel, sondern auch alle Antichristen samt ihrer Verführung und ihren lügenhaften Schriften sollen ausgerottet werden, wie Christus sagt: *»Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgereutet.« (Mt 15,13)*

Es kann kein größerer Antichrist kommen als derjenige, welcher sich für den verheißenen David ausgibt, welcher verheißene David aber Christus ist, wie die Schrift zum Überfluss bezeugt. *»Wer Ohren hat zu hören, der höre.« (Mt 13,43; Offb 2,7)*

Erstens sagt der Prophet Hosea: *»Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum bleiben. Danach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den Herrn, ihren Gott, und ihren König David suchen; und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.« (Hos 3,4–5)*

Es ist unwidersprechlich, dass dieser König David niemand anders sein kann, als Christus Jesus und ihn müssen alle suchen, welche selig werden wollen, wie geschrieben steht: *»Sucht den Herrn, so werdet ihr leben.« (Am 5,6)* Und Jesaja: *»Sucht den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, während er nahe ist.« (Jes 55,6)*

Darum sagt David: *»Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht.« (Ps 34,5)* Und Christus, die Weisheit Gottes sagt: *»Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen von dem Herrn bekommen.« (Spr 8,35)* Und was für einen andern König sollen die Kinder Israels denn haben, als Christum Jesum, den wahren Melchisedek, einen König von Salem, d. h. einen König des Friedens, von welchem die ganze Schar der Jünger zeugte: *»Gelobt sei, der da kommt, ein König in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!« (Lk 19,38; 2,14)*?

Diesen König Christus haben die Juden verschmäht und sind darum erblindet. Dennoch werden sie wiederkehren und zu Christo, ihrem König David, kommen, wie Paulus bezeugt, indem er sagt: *»Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren, solange bis die Fülle der Heiden eingegangen sei und so das ganze Israel selig werde; wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion, der da erlöse und abwende das gottlose Wesen von Jakob; und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen.« (Röm 11,25–27; Jes 59,20–21)* Da nun Israel noch zu

Christo bekehrt werden wird, so folgt daraus ohne Widerspruch, dass der König David, welchen Israel suchen wird, niemand anders sein kann, als Christus.

Es versteht daher wohl jeder Gerechte, in einem wie gräulichen Irrtum diejenigen verstrickt sind, welche nicht haben wollen, dass man unter dem König David Christum verstehen solle, sondern einen andern Menschen. Von solchen sagt Christus: *»Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen.« (Joh 5,43)* Wer aber mit Jerusalem Christum nicht empfangen will, der muss auch mit Jerusalem gestraft werden *(Mt 21,41).* Und wer mit den Pharisäern Christo widersteht und sich dennoch dünken lässt, er sei erleuchtet, der wird auch mit den Pharisäern geblendet werden *(Lk 19,7; Jes 6,10).* Ein jeder bitte Gott um Weisheit, dann wird er leicht verstehen, dass Christus der rechte David ist.

Zweitens sagt Jeremia: *»Es soll aber geschehen zur selbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, dass ich sein Joch von deinem Halse zerbrechen will und deine Bande zerreißen, dass er darin nicht mehr den Fremden dienen muss; sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will.« (Jer 30,8–9)*

Nun lautet des Herrn Gebot: *»Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!« (5Mo 6,13; Mt 4,10)*

Darum ist dieser König David niemand anders als Christus, welchen uns der Vater erweckte, wie er sprach: *»Ich habe meinen König eingesetzt, auf meinen heiligen Berg Zion.« (Ps 2,6)*

Und die christliche Gemeinde bekennt sonst keinen König, keinen Herrn, als Christum *(1Kor 8,6).* Darum sagen auch alle Heiligen: Der Herr ist unser Schild, und der Heilige Israels unser König *(Ps 89,19; Jes 33,22).* Wer ist der Heilige Israels als der, von welchem Jesaja zeugt mit den Worten: *»So spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, dessen Name heilig ist.« (Jes 57,15)* Und in der Offenbarung: *»Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids [...]« (Offb 3,7)* Desgleichen Jeremia gegen Babel: *»Vergeltet ihr, wie sie verdient hat; wie sie getan hat, so tut ihr wieder; denn sie hat stolz gehandelt wider den Herrn, den Heiligen in Israel.« (Jer 50,29)*

Es ist also der Heilige Israels niemand anders als der wahre Gott und Herr Christus Jesus und es kann daher auch niemand anders ein König sein über die gläubige Gemeinde als Christus, wie der Geist Gottes durch den Propheten Micha mit diesen Worten bezeugt: *»Der Herr wird König über sie sein auf dem Berge Zion, von nun an bis in Ewigkeit.« (Mi 4,7)*

Wer anders als Christus ist dieser Hirte, von welchem so geweissagt wird: *»Siehe, der Herr kommt gewaltig; und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Herde weiden – wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.« (Jes 40,10–11)*

Christus bezeugt selbst, dass er dieser Hirte ist, denn er sagt: *»Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.« (Joh 10,11)* Ja, Christus weidet seine Schafe recht. Er ist die Türe zum Schafstall. Wer durch ihn in den Schafstall eingeht, wird erhalten werden; er wird aus- und eingehen und gute Weide finden.

Darum sagt David: *»Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.« (Ps 23,1–2)* Und der Apostel Petrus: *»Ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.« (1Pt 2,25)* Ferner sagt Gott der Herr: Mein Knecht David soll ein Fürst mitten unter ihnen sein. Niemand stoße sich daran, dass Gott der Vater seinen Sohn Christus seinen Knecht nennt, wie z. B. wenn er sagt: *»Siehe, mein Knecht, welchen ich auserwählt habe, mein Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.« (Jes 42,1; Mt 12,18)* Und an noch einer andern Stelle spricht der Vater von Christo: *»Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen.« (Jes 53,11)*

Darum ist Christus dieser Knecht David und er ist ein Fürst unter den Christen. Und wer ist sonst ein Fürst in der Gemeinde Christi, als Christus, von welchem Paulus bezeugt, dass er allein ein Fürst ist *(1Tim 6,15)* und von dem der Prophet sagt: *»Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.« (Mi 5,1)*

Der Herr spricht ferner durch Hesekiel: *»Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und mein Knecht David soll ihr König und ihrer aller einiger Hirte sein.« (Hes 37,23–24)* Wir haben schon zuvor klar genug aus der Schrift bewiesen, dass Gott der Vater keinen andern König über Zion gesetzt hat, noch setzen will, als seinen Sohn Jesus Christus, und dass er ihm ein ewiges Reich gegeben hat *(Lk 1,33),* wir brauchen es daher nicht zu wiederholen; und dass Gott der Herr sagt: *»Mein Knecht David soll ihrer aller einiger Hirte sein,«* so versteht wohl ein jeder, dass solches von Christo zu verstehen ist; denn kein Mensch kann unser einiger Hirte sein.

Und obwohl Gott Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer über seine Gemeinde setzt, wie Paulus sagt *(Eph 4,11)*, so ist dennoch Christus, und niemand anders, der einzige Hirte, wie man klar ersehen kann aus den Worten Christi: *»Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muss ich herführen und sie werden meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte werden.« (Joh 10,16)*

Da alle Gläubigen Schafe Christi sind und es nicht mehr als einen Schafstall gibt, von welchem Christus der Hirte ist, so muss hieraus folgen, dass Christus der einzige Hirte ist, und dass niemand anders es sein kann. Darum nennt Petrus Christum den Erzhirten *(1Pt 5,4)* und sagt Paulus: *»Gott aber des Friedens, der von den Toten aufgeführt hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk.« (Hebr 13,20–21)*

Christus also, und niemand anders, ist der einzige Hirte, denn alle Gläubigen müssen seine Stimme hören; und daraus folgt ohne Widerspruch, dass er auch der verheißene David ist, nach den Worten des Herrn: *»Mein Knecht David soll ihr ewiger Fürst sein.«* Ich hoffe, niemand wird so unverständig sein (er müsste denn verbittert und von Gott in einen verkehrten Sinn überliefert sein), dass er diese Worte von einem Menschen, nämlich dass ein Mensch unser ewiger Fürst sein soll, verstehen will; denn es steht geschrieben, dass Gott allein ewig ist und allein Unsterblichkeit hat und in einem Licht wohnt, da niemand zukommen kann *(2Makk 1,25; 1Tim 6,16)*. Kein Mensch soll unser ewiger Fürst sein, sondern Christus ist unser ewiger Fürst und sein Reich ist ein ewiges Reich, wie geschrieben steht: *»Gott, dein Stuhl bleibt immer und ewig.« (Ps 45,7; 89,5)* Paulus und Petrus sagen, dass Christi Reich ein ewiges sein muss und der Engel sprach zu Maria: *»Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende sein.« (Lk 1,32–33)* Auch sagt der Prophet: *»Sein Same soll ewig sein und sein Stuhl vor mir wie die Sonne; wie der Mond soll er ewiglich erhalten sein und gleichwie der Zeuge in den Wolken gewiss sein.« (Ps 89,37–38)* Hieraus versteht wohl ein jeder, dass unser ewiger Fürst niemand anders ist, als Christus und darum ist auch unser verheißener David niemand anders als Christus.

Viertens haben wir in einem Psalm: *»Dazumal redetest du im Gesicht zu deinem Heiligen, und sprachst: ›Ich habe einen Held erweckt, der helfen soll; ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk; ich habe gefunden meinen Knecht David, ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öle.‹« (Ps 89,20–21)* Wer anders ist dieser Held, auf welchen Gott der Vater Hilfe gelegt hat, als Christus Jesus? Der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, welchem der Vater alle Dinge unterworfen und ihn zum Haupt der Gemeinde über alles gesetzt hat *(Mt 28,18; Hebr 2,8; Eph 1,22; 5,23)*.

Auf diesen Christus hat der allmächtige Gott Hilfe gelegt, denn durch ihn sind wir errettet und frei gemacht, wie Christus sagt: *»So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.« (Joh 8,36)* Und Paulus: *»Das dem Gesetz unmöglich war (da es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleisch durch die Sünde.« (Röm 8,3)*

Christus ist der starke Simson, der den jungen Löwen zerrissen hat *(Ri 14,5–6)*; er ist der fromme David, der den großen Philister, gegen welchen niemand von allen Israeliten zu fechten wagte, überwunden hat *(1Sam 17)*; er ist der rechte Auserwählte, den der Vater zu seinem Sohn auserwählt hat, wie er sagt: *»Siehe, das ist mein Sohn, welchen ich erwählt habe.« (Mt 12,18)* Diesen Auserwählten, nämlich Christum, hat der Vater aus dem Volke erhöht. Weil er ihn zum Könige über seinen heiligen Berg Zion, zum Haupt der Gemeinde, ja, zum Herzog oder Fürsten, der sein Volk Israel regieren soll, gesetzt hat, darum bekennt ihn die Gemeinde für ihr Haupt und für den Allerhöchsten unter den Menschen auf Erden, indem sie sagt: *»Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, dessen ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süße.« (Hl 2,3)* Ferner sagt der Herr: *»Ich habe gefunden meinen Knecht David, ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öle.«*

Dieser gesalbte David ist Christus, denn er ist der rechte Gesalbte des Herrn, zu welchem der Vater spricht: *»Gott, dein Stuhl währt von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter; du hast geliebt die Gerechtigkeit, und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden, über deine Genossen.« (Hebr 1,8–9)* Und Christus im Evangelium: *»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat.« (Lk 4,18)* Desgleichen der heilige Petrus: *»Gott hat Jesus von Nazareth gesalbt mit dem heiligen Geist und Kraft.« (Apg 10,38)*

Sollte aber jemand noch zweifeln (obwohl dies den Verständigen in Anbetracht der Klarheit der Schrift unmöglich ist), so merke er die folgenden Worte: *»Er wird mich nennen also: Du bist mein Vater,*

mein Gott und mein Hort, der mir hilft. Und ich will ihn zum ersten Sohne machen, allerhöchst unter den Königen auf Erden.« (Ps 89,27–28) Christus ist der erstgeborne Sohn Gottes, wie Paulus sagt: *»Gott der Vater hat uns verordnet, dass wir gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf dass derselbige der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern.« (Röm 8,29)* Und zu den Hebräern: *»Da er einführt den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.« (Hebr 1,6)*

So wahr darum Christus der erstgeborne Sohn Gottes ist, so wahr ist er auch dieser Knecht David, welchen der Herr gesalbt hat mit seinem heiligen Öle, d. h. mit seinem heiligen Geiste.

Auch sagt der Herr von seinem Knecht David: *»Ich will ihn ewiglich behalten, meine Gnade und mein Bund soll ihm fest bleiben. Ich will ihm ewiglich Samen geben, und seinen Stuhl, solange der Himmel währt, erhalten.« (Ps 89,29–30)* Dieser Same sind die Kinder, da nachher steht: *»Wo aber seine Kinder mein Gesetz verlassen.«* Nun ist aber ersichtlich, dass man dies nicht von den fleischlichen Kindern des figürlichen David verstehen kann, denn diese haben sich zur Abgötterei gewandt und Gottes Gesetz gänzlich verlassen, wofür sie oft gestraft und zuletzt als unfruchtbare Zweige von dem natürlichen Ölbaume geschnitten worden sind *(Röm 11,21).*

Auch ist das äußerliche Reich Davids nicht beständig geblieben, sondern zerstört worden, wie der heilige Patriarch Jakob und auch andere Propheten geweissagt hatten *(1Mo 49,10; Hos 3,4).*

Und dass man dies von den fleischlichen Kindern Davids verstehen soll, widerspricht Pauli Brief an die Römer, wo er sagt: *»Es sind nicht alle Israeliten [. . .] die Abrahams Same sind [. . .] sondern in Isaak soll dir der Same genannt sein. Das ist: nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet.« (Röm 9,6–8)* Darum kann man diesen Samen nicht von den fleischlichen Kindern, sondern man muss denselben von dem geistlichen Samen verstehen, von dem geschrieben steht: Wenn mein Knecht (spricht der Vater von Christo) *»sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Samen haben und in die Länge leben.« (Jes 53,10)*

Dieser Same sind alle wahren Kinder Gottes, *»die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich dem lebendigen Wort Gottes.« (1Pt 1,23)*

Und Christus sagt: *»Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat.« (Jes 8,18; Hebr 2,13)* Diese Kinder Gottes bleiben in Ewigkeit; ewige Wonne und Freude wird auf ihrem Haupte sein *(Jes 51,11);* sie werden immerdar mit Christo regieren und Christus, ihr König, hat ein ewiges Reich und sein Stuhl wird sein wie die Tage des Himmels *(Ps 89,30).* Dieser Psalm stimmt gänzlich überein mit den Worten des Propheten Nathan, welche dieser zu David sprach, als er ihm Salomo verhieß *(2Sam 7,13).* Gleichwie man nun durch des Propheten Nathan Worte nicht allein Salomo, sondern vielmehr Christum versteht (obwohl sie dem Buchstaben nach zum Teil von Salomo gesprochen sind), ebenso kann man hier in diesem Psalm die Worte nicht vom fleischlichen David allein, sondern muss sie vielmehr vom wahren David, Christo Jesu, verstehen. Dies wird auch mit großer Klarheit bewiesen im nachfolgenden Texte, der vom Leiden Christi handelt.

Dies ist unser Bekenntnis vom verheißenen David. Wir könnten durch Gottes Gnade wohl noch vieles schreiben zur Befestigung, dass Christus unser verheißener David ist; allein wir denken, dass es für die Verständigen genug geschrieben ist und den Streitsüchtigen dienen wir nicht *(1Kor 11,16).* Lasst sie rufen, lasst sie einen andern König aufwerfen: Christus wird dennoch ein König bleiben und in Ewigkeit über seine gläubige Gemeinde regieren. Er ist der Herr und wird seine Ehre keinem andern geben *(Jes 42,8; 48,11).* Er will ein Räucherwerk haben, das ihm geheiligt sein soll; wer aber ein solches Räucherwerk für sich selbst macht, dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel *(2Mo 30,38).*

Es wird niemandem glücken, der sich gegen Christum erhebt und der Wahrheit widersteht. Er mag emporkommen, aber Mose und Aaron werden das Feld behaupten *(2Mo 7,12; 8,18).* Jannes und Jambres müssen weichen und beschämt werden *(2Tim 3,8).*

Dathan, Korah und Abiram mögen sich gegen Mose erheben; allein sie werden vergehen mit allen, die ihnen anhangen *(4Mo 16,32).*

Es mag ein hochmütiger Usia kommen und die Ehre, die ihm nicht gebührt, an sich nehmen; allein er wird von Gott gestraft werden *(2Chr 26,19).*

Hophni und Pinehas mögen eine Zeitlang des Herrn Volk übertreten machen und vom wahren Gottesdienste abkehren; allein sie werden ihre Strafe schon finden *(1Sam 2,12; 4,11).* Ein jeder hüte sich und bleibe bei Christo. Doch genug von diesem.

Wir wollen mit Gottes Gnade auch ein wenig darüber schreiben, dass es Christen nicht erlaubt ist, mit dem Schwerte zu fechten, auf dass wir einträchtig den Harnisch Davids den fleischlichen Israeliten, und Serubbabels Schwert denjenigen lassen mögen, die Serubbabels Tempel in Jerusalem bau-

ten, welches ihnen zu einer Figur geschehen ist und ist gewesen *»der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.« (Kol 2,17)*

Es ist aber nicht haltbar, dass man die Figur des alten Testaments so auf die Wahrheit des neuen Testaments überführe, dass Fleisch auf Fleisch gedeutet und verstanden werde; sondern der Figur muss die Wahrheit, dem Bilde das Wesen und dem Buchstaben der Geist entsprechen. Alsdann wird man leicht verstehen, mit was für Waffen die Christen streiten sollen, nämlich mit Gottes Wort, welches ein zweischneidiges Schwert ist *(Hebr 4,12; Eph 6,17; Offb 1,16; 2,12).* Von diesem wollen wir mit Gottes Hilfe etwas anzeichnen.

Da der ewige Gott Christum, seinen Sohn, uns zu einem Propheten erweckt hat, den wir hören sollen *(5Mo 18,15; Apg 3,22; 7,37),* und Christus von sich selbst gezeugt hat, dass er unser einziger Meister sei *(Mt 23,10),* so ist es unwidersprechlich, dass wir keine andere Lehre annehmen können, als die Lehre Christi. Ich sage, wir können keine fremde Lehre annehmen, die im Widerspruch ist mit Christi Lehre, welche Letztere uns die Apostel durch den heiligen Geist gelehrt und geschrieben haben.

Es darf kein fremdes Feuer mit dem Opfer Gottes vermischt werden *(3Mo 10,1),* Christus kann den Sauerteig der Pharisäer nicht leiden *(Mt 16,6).*

Mose musste die Cherubim von lauterem Golde machen, denn die Worte Gottes sind durchläutert wie Silber, das sieben Mal im Tiegel geprüft ist *(2Mo 25,18; Ps 12,7).*

Der Herr kann nicht dulden, dass seine Lehre verfälscht wird, denn er straft alle falsche Lehre, gleichwie er zu Jerusalem sprach: *»Dein Silber ist Schaum geworden, und dein Getränk mit Wasser vermischt [. . .] und muss meine Hand wider dich kehren, und deinen Schaum aufs Lauterste fegen.« (Jes 1,22,25)* So hasst Gott alle falsche Lehre, und deshalb ermahnen uns die Apostel, dass wir allein bei Gottes Wort bleiben sollen, wie Johannes, der sagt: *»Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch. So bei euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet ihr auch bei dem Sohne und Vater bleiben.« (1Joh 2,24)* Und Paulus: *»Dass ihr aufseht auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten, neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von denselbigen.« (Röm 16,17)* Ja, so sehr dringt Paulus auf seine Lehre, dass er sagt: *»Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht.« (Gal 1,8)* So lehrt Paulus in allen seinen Briefen, dass man sich vor fremder Lehre hüten und bei seiner Lehre bleiben solle, die nicht seine Lehre, sondern die des heiligen Geistes sei, nach den Worten Christi: *»Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch spricht.« (Mk 13,11)* Nun spricht der Geist Gottes durch Paulus: *»Meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um dessen willen so ergreift den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So steht nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seid. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts. Und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.« (Eph 6,10–17; 1Th 5,8)* Und an einer andern Stelle: *»Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Befestigungen; damit wir zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi; und sind bereit, zu rächen allen Ungehorsam, wenn euer Gehorsam erfüllt ist.« (2Kor 10,4–6)* Wer nun nicht blind ist, der versteht schon, mit was für Waffen die Christen streiten müssen, nämlich mit dem Worte Gottes, womit sie wohl bewaffnet sein müssen; denn so spricht die heilige Kirche: *»Siehe, um das Bette Salomos her stehen sechzig Starke aus den Starken in Israel. Sie halten alle Schwerter, und sind geschickt zu streiten. Ein jeglicher hat sein Schwert an seiner Hüfte, um der Furcht willen in der Nacht,«* d. h. ein jeder ist bewaffnet mit dem Schwert des Geistes, gegen alle Anfechtungen des Teufels, gegen alle falsche Lehre *(Hl 3,7–8).* Und von Christo steht geschrieben: *»Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön! Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck. Ziehe einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen. Scharf sind deine Pfeile, dass die Völker vor dir niederfallen.« (Ps 45,4–6)* Hier sagt die Schrift, dass Christus ein Schwert haben wird. Was Christus aber für ein Schwert haben wird, das sagt er selbst in der *Offenbarung 2,16,* mit diesen Worten: *»Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen, und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes.«*

Da nun Christus mit dem Schwert seines Mundes gegen seine Feinde ficht, mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlägt *(Jes 11,4)* und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen vertilgt, und wir dem Ebenbilde Christi gleich sein müssen *(Röm 8,29)*, wie wollen wir denn mit einem andern Schwerte gegen unsere Feinde fechten? Sagt nicht der Apostel Petrus: *»Denn dazu seid ihr berufen. Da auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt; er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet.« (1Pt 2,21–23)* Und mit diesem stimmen auch die Worte Johannis: *»Wer da sagt, dass er in Christo bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie Christus gewandelt hat.« (1Joh 2,6)* Und Christus selbst: *»Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach.« (Lk 9,23)* Wiederum: *»Meine Schafe hören meine Stimme [...] und sie folgen mir.« (Joh 10,27)* Dies aber ist die Stimme Christi: *»Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar.« (Mt 5,38–39)* Ferner: *»Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich tut, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht die Zöllner auch so? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.« (Mt 5,43–48; Röm 12,20; 1Pt 3,9; Lk 6,34; 1Pt 1,15)* Seht, dies ist die Stimme Christi. Alle, die nun seine Schafe sind, die hören seine Stimme; diejenigen aber, welche seine Schafe nicht sind, die hören auch seine Stimme nicht *(Joh 10,26)*. Als Christus zu den Pharisäern sprach: Ihr hört meine Stimme nicht; denn ihr seid meine Schafe nicht, ließen die Pharisäer sich dünken, dass sie Mose und die Propheten hätten, und hatten auch einen schönen Glanz und Schein der Heiligkeit; allein sie hörten die Stimme Christi nicht, und darum half es auch gar nichts. So geht es allen, welche Christi Worten nicht gehorsam sind.

Es ist nicht in den Blättern, sondern in den Früchten des Baumes gelegen. Welches aber die rechten Früchte sind, dies bezeugt Paulus klar mit den Worten: *»Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.« (Gal 5,22)* Hier steht nichts vom Streiten mit dem äußerlichen Schwerte oder dass man Böses mit Bösem vergelten solle, sondern vielmehr, wie Paulus an einer andern Stelle sagt: *»Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Befleißigt euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.« (Röm 12,17–21)* Und wollen die Christen mit Kriegswaffen streiten? Sagt doch Paulus klar: *»Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.« (Phil 2,5)* Christus aber war gesinnt, dass er leiden wollte, und so müssen auch alle Christen gesinnt sein.

Christus wollte von Petrus nicht mit dem Schwerte beschirmt sein und soll denn ein Christ sich mit dem Schwerte beschirmen? Christus wollte den Kelch trinken, den ihm der Vater gegeben hatte und sollte es denn gelten, dass ein Christ nicht mit Christo diesen Kelch trinken sollte *(Joh 18,10–11)?*

Oder meint jemand auf einem andern Wege, als uns Christus gelehrt hat, selig zu werden? Ist nicht Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben? Ist er nicht die Tür zum Schafstall, so dass niemand in denselben eingehen kann, als durch ihn *(Joh 14,6; 10,9)?* Ist er nicht der Hirte der Schafe, welchem die Schafe folgen müssen? Ist er nicht unser Herr und Meister? Und wer anders will über seinem Herrn sein, als derjenige, welcher nicht leiden will, wie sein Herr gelitten hat.

Wer anders will über seinem Meister sein, als der, welcher sich an seines Meisters Lehre nicht genügen lässt *(Mt 10,24; Joh 13,16; 15,20)*. Ein jeder hüte sich. Das Streiten mit fleischlichen Waffen ist uns verboten, denn Paulus sagt: *»Erinnere sie, dass sie den Fürsten und der Obrigkeit gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit seien, niemand lästern, nicht hadern, gelinde seien, alle Sanftmütigkeit beweisen gegen alle Menschen.« (Tit 3,1–2)* Und der heilige Apostel Jakobus: *»So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfange den Morgenregen und Abendregen. Seid*

ihr auch geduldig und stärkt eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe [...] Nehmt meine lieben Brüder zum Exempel des Leidens und der Geduld, die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Namen des Herrn. Seht, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiob habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.« (Jak 5,7–8,10–11) Sollen wir nun geduldig sein bis auf die Zukunft des Herrn, so ist es ja verboten zu streiten, da der Herr noch nicht gekommen ist. Und sollen wir die Propheten nehmen zu einem Beispiel, wie man Verfolgung leiden solle, so muss die apostolische Waffenrüstung angelegt und der Harnisch Davids weggetan werden. Wie würde es sich mit Gottes Wort reimen, wenn jemand, der sich ein Christ zu sein rühmt, die geistlichen Waffen verwerfen und die fleischlichen zur Hand nehmen wollte? Sagt doch Paulus: *»Ein Knecht aber des Herrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich* (väterlich im Originale) *gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kann mit Sanftmut und strafe die Widerspenstigen; ob ihnen Gott dermaleinst Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.« (2Tim 2,24–26)*

Ihr alle, die ihr mit dem Schwerte Davids fechten und zugleich des Herrn Knechte sein wollt, beherzigt doch diese Worte, wie ein Knecht des Herrn beschaffen sein soll. Wenn er nicht fechten noch zanken soll, wie dürfen dann einige kriegen? Wenn er gegen jedermann väterlich sein soll, wie will er dann jemand hassen oder ihm Übles tun? Wenn er zum Lehren bereit sein soll, wie will er denn die apostolischen Waffen von sich werfen? Diese muss er dann wohl bei sich behalten. Soll er die Bösen tragen, wie will er denn die Bösen ausrotten? Soll er diejenigen, welche wider die Wahrheit stehen, mit Sanftmut strafen, wie will er denn die, welche die Wahrheit noch nicht erkennen, mit Zornmut strafen? Paulus sagt: *»ob Gott den Widerspenstigen Buße gäbe,«* allein einige wollen nicht darauf warten und wenn sie es schon gut meinen, so schlagen sie dennoch mit Usia ihre Hand an die Lade Gottes *(2Sam 6,6).* Ich fürchte daher, dass es nicht ungestraft bleiben wird; und wenn sie schon mit Saul die besten Tiere der Amalekiter dem Herrn zu einem Opfer sparten, so wird es dem Herr doch nicht behagen, weil es seinem Worte widerstreitet, denn er hat Lust am Gehorsam und nicht am Opfer *(1Sam 15,9).*

Doch einige wenden ein: »Der Herr will Babylon doch strafen, und zwar durch seine Christen; die müssen seine Werkzeuge sein.« Ach Gott, es wäre billig, dass wir den Herrn mit seinen Werken in Ruhe ließen und gedächten der Worte Sirachs: *»Denke nicht über dein Vermögen; sondern was Gott dir befohlen hat, dessen nimm dich stets an. Denn es frommt dir nichts, dass du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. Und was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.«*

Denn es sind den Menschen viele Dinge gezeigt, die über ihren Verstand gehen, und das Vermuten der Dinge hat viele zu Fall gebracht und ihren Verstand in Eitelkeit gehalten. Es ziemte sich auch für diejenigen, welche nun mit des Herrn Jüngern fragen, wann das Reich Israel wieder aufgerichtet werden solle, dass sie die Antwort des Herrn beherzigten: *»Es gebührt euch nicht, zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.« (Apg 1,6–7)* Allein sie vergessen dies und rufen: »In kurzer Zeit will Gott strafen und Babylon zerstören. Zu diesem müssen die Christen seine Werkzeuge sein.« Diesem wollen wir aber die Schrift gegenüber stellen und sagen: Es ist wahr, Gott will Babylon strafen; aber nicht durch seine Christen, denn so sagt Jeremia: *»Der Herr hat den Mut der Könige in Medien erweckt. Denn seine Gedanken stehen wider Babel, dass er sie verderbe; denn dies ist Rache des Herrn, die Rache seines Tempels.« (Jer 51,11)* Ferner: *»Heiligt die Heiden wider sie, nämlich die Könige aus Medien, samt allen ihren Fürsten und Herren, und das ganze Land ihrer Herrschaft, dass das Land erbebe und erschrecke; denn die Gedanken des Herrn wollen erfüllt werden wider Babel, dass er das Land Babel zur Wüste mache, darinnen niemand wohne.« (Jer 51,28–29)*

Ich weiß wohl, dass dies an Babylon im chaldäischen Lande erfüllt worden ist, obwohl das römische Babylon der nämlichen Plage nicht entrinnen wird; allein ich habe es hier angezeichnet für die Befürworter des Schwertes, welche mit dieser Stelle aus Jeremia bewähren wollen, dass die Christen Babylon strafen sollen, obwohl der Prophet klar bezeugt, dass Gott solches durch die Heiden ausgerichtet hat und ausrichten will, wie wir in der Offenbarung sehen können: *»Die zehn Hörner, die du gesehen hast auf dem Tier, die werden die Hure hassen und werden sie wüste machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen, und werden sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat es ihnen gegeben in ihr Herz, zu tun seine Meinung, und zu tun einerlei Meinung, und zu geben ihr Reich dem Tier, bis dass vollendet werden die Worte Gottes.« (Offb 17,16–17)*

Es ist daher aus diesen Worten klar zu verstehen, dass die babylonische Hure nicht durch die Christen zerstört werden soll und dass auch die Christen nicht ausrotten sollen.

Es mag immerhin ein Theudas kommen und einen Aufruhr machen; aber es wird ihm nicht glücken. Es mag auch ein Judas Galiläus kommen und eine Störung anrichten; allein er wird umkommen und alle, die ihm anhangen, werden zunichte und zerstreut werden *(Apg 5,36–37).* Ein jeder hüte sich davor und merke eifrig auf die Schrift und er wird schon sehen, wie der Herr bei seiner Wiederkunft alle seine Feinde, welche nicht gewollt haben, dass er über sie herrschen sollte, selbst ausrotten und strafen wird, denn so sagt Lukas: *»Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, dass er wüsste, was ein jeglicher gehandelt hätte.« (Lk 19,15)* Und als er Rechenschaft gehalten hatte mit seinen Knechten sprach er: *»Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie herrschen sollte, bringt her und erwürgt sie vor mir!« (Lk 19,27)*

Diese Schrift bezeugt klar, dass der Herr Christus zuerst wiederkommen muss, ehe alle seine Feinde gestraft werden sollen. Wie Christus aber wiederkommen wird, dies sagt er selbst mit den Worten: *»Denn es wird je geschehen, dass des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.« (Mt 16,27)* Ferner: *»Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Ausgang, und scheint bis zum Niedergang; so wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.« (Mt 24,27)* Und wiederum: *»Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.« (Mt 24,30; Offb 1,7; Mk 13,26; Lk 17,24)* Und die zwei Engel bezeugten auch, wie Christus wiederkommen würde und zwar mit diesen Worten: *»Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr und seht gen Himmel. Der Herr wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt, gen Himmel fahren.« (Apg 1,11)* Hieraus versteht wohl ein jeder, wie die Zukunft Christi geschehen wird. Wenn er daher Christum so kommen sieht, so kann er gewiss wissen, dass alle Feinde Gottes gestraft werden sollen. Vor dieser Zukunft Christi aber vermutet er solches nicht, denn er würde in seiner Erwartung getäuscht werden oder Gottes Wort müsste lügen, welches unmöglich ist. Auch sagt Lukas, dass der Herr das Reich empfangen hatte. Hierüber sagt Daniel: *»Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht und sein Königreich hat kein Ende.« (Dan 7,13–14)* Hier merkt ein jeder, von wem Christus das Reich empfängt, auf dass er sehen kann, welche gräuliche Verführung es ist, dass einige sagen, dass Jan van Leyden das Reich einnehmen würde und dass, wenn er es eingenommen hätte, er es Christo übergeben würde, gleichwie David das Reich dem Salomo übergab.

Der Evangelist sagt ferner, dass Christus mit seinen Knechten abgerechnet hat, welches aber nicht geschehen wird, bis am Tage des Gerichts, wie Paulus sagt: *»Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.« (2Kor 5,10)* Christus sagt: *»Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.« (Mt 12,36)*

Dann werden die getreuen Knechte in das Reich ihres Herrn eingehen. Dann werden die Bösen gestraft werden und alle, die nicht in dem Buch des Lebens geschrieben sind, werden in den feurigen Pfuhl geworfen werden; denn sie haben Christum nicht für ihren König bekennen wollen, sondern haben das Tier und sein Bild angebetet *(Mt 25,46; Offb 20,15; 13,8).*

Diese Parabel verfälschen nun einige und sagen: »Die Feinde Gottes sollen ausgerottet werden vor der Zukunft Christi und in diesem wollen wir Gottes Werkzeuge sein.« Aber sie müssen zu Schanden werden, *»denn so spricht der Herr, Herr, der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch stille sein und hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht und sprecht: Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliehen. Darum werdet ihr flüchtig sein. Und auf Läufern wollen wir reiten. Darum werden euch eure Verfolger übereilen.« (Jes 30,15–16)* O dass die, welche mit dem Schwerte fechten, diese Worte beherzigen wollten!

Ja, sie wollten die Engel sein, die das Unkraut ausjäten sollen, obwohl Christus die Parabel anders auslegt, indem er sagt: *»Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie sät, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.« (Mt 13,38–39)* Da nun die Christen der gute Same sind, wie können sie denn die Engel oder Schnitter sein? Oder, wenn sie die Schnitter sind, wie können sie denn der Same sein? Diese zwei, der Same und die Schnitter, sind voneinander verschieden. Das ist so klar, dass niemand es bestreiten kann.

Es ist wohl wahr, die Christen werden auch En-

gel genannt *(Ps 103,20);* allein nicht immer, wenn man von Engeln liest, kann man gläubige Menschen darunter verstehen. Es gibt auch andere Engel von welchen geschrieben steht: *»Er macht seine Engel Geister und seine Diener Feuerflammen.« (Hebr 1,4,7; Ps 104,4)* Mit diesen Engeln will Christus kommen, wie Paulus sagt: *»Der Herr Jesus wird geoffenbart werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unseres Herrn Jesu Christi.« (2Th 1,8)*

Diese Engel werden die Schnitter sein, die am Ende der Welt, d. h. am Tage des Gerichts, alles Unkraut ausreißen und in den feurigen Ofen werfen werden.

Solange das Unkraut unter dem Weizen steht und die Böcke unter den Schafen bleiben, soll niemand sich dünken lassen, dass man das Unkraut jetzt ausreißen oder die Böcke jetzt von den Schafen scheiden solle.

Wenn aber der oberste Hirte erscheinen wird, *»und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken.« (Mt 25,31–33)*

Diese Worte sind so klar wie die Sonne und dennoch verstehen einige dieselben nicht, so dass man wohl zu ihnen sagen kann: *»O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war, und jetzt unter euch gekreuzigt ist.« (Gal 3,1) »Das will ich allein von euch lernen: Seid ihr aufs Schwert getauft oder aufs Kreuz? Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden? Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? Ist es anders umsonst.«*

Was nützt es, dass ihr aus Ägypten gezogen seid, wenn ihr wiederum nach Ägypten, d. h. nach der Finsternis, zurückblickt und das wahre Licht verlasst, ja, Fleisch von Ägypten, d. h. menschliche Lehre, begehrt und euch nicht am himmlischen Brote genügen lasst *(2Mo 14,11; 4Mo 14,22–23).*

Was nützt es euch, dass ihr dem Pharao entronnen seid, wenn ihr von Amalek geschlagen werdet eures Ungehorsams wegen, und weil ihr ohne den Befehl des Herrn in den Streit zieht?

Was nützt es, dass ihr mit den Kindern Israels durch das rote Meer gegangen seid, wenn ihr nicht mit Josua und Kaleb durch einen festen Glauben an Gottes Wort in das verheißene Land kommt? Wie man aber in das verheißene Land, d. h. in das ewige Reich Gottes, kommen soll, dies bezeugen uns Paulus und Barnabas, die in allen Gemeinden lehrten, dass sie durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssten.

Christus hat sein Reich nicht mit dem Schwerte eingenommen, sondern durch Leiden musste er eingehen. Sie aber meinen, das Reich mit dem Schwerte einzunehmen. O menschliche Verblendung! Allein es muss so sein: Diejenigen, welche Christum nicht für ihren einzigen Hirten bekennen wollen, auf dass sie von ihm geweidet werden mögen, die werden die Weide essen müssen, welche mit Füßen zertreten ist; und die, welche nicht das klare Wasser aus dem Quellbrunnen des Seligmachers schöpfen wollen, die werden das trübe Wasser, welches die falschen Hirten mit ihren Füßen unrein gemacht haben, trinken müssen *(Hes 34,19),* und zwar darum, weil sie mit den Kindern Israels eine zweifache Sünde getan haben: Sie haben den Herrn, die lebendige Quelle der Wasser, verlassen und sich Brunnen gegraben, die wohl schön scheinen, aber kein Wasser geben können.

Ich ermahne daher alle lieben Brüder, ja, ich bitte euch durch die Barmherzigkeit Gottes, unseres Herrn Jesu Christi, dass ihr auf Gottes Wort achten und nicht davon weichen wollt, denn ihr habt euren Lehrmeister Christus mit den Augen des Glaubens gesehen und seine Stimme gehört, die sagt: Dies ist der rechte Weg; den geht und weicht weder zur Rechten noch zur Linken.

Ein jeder hüte sich vor aller fremden Lehre, vor dem Schwerte, vor Widerstand und anderem, welches doch nichts anderes ist, als eine goldene Blume, unter welcher eine böse Schlange verborgen ist, die bereits viele mit ihrem Gifte angeblasen hat. Ein jeder hüte sich davor.

Ein jeder halte an dem Vorbilde der göttlichen Worte, die er von den Aposteln empfangen hat, vom Glauben und von der Liebe *(2Tim 1,13).* Ein jeder bedenke, dass er Christum nicht anders gelernt hat, als mit ihm zu leiden *(Eph 4,20),* und dabei bleibe er; denn in Christo ist das wahre Wesen, ja, er ist das Licht der Welt; wer ihm nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben *(Joh 8,12).* Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, sei uns gnädig; er lasse uns sein Antlitz leuchten, auf dass wir auf Erden erkennen seinen Weg und sein Heil unter den Heiden *(Ps 67,2–3).*

Alle, die ihr des Herrn Freundlichkeit geschmeckt habt, habt ihn lieb. Der Herr bewahrt die Gerechten. Seid guten Mutes und zweifelt nicht,

denn der Herr wird eurer Seele Kraft geben, euch allen, die ihr mit Geduld auf seine Zukunft wartet. *»Der Herr ist König, darum toben die Völker; er sitzt auf Cherubim, darum reget sich die Welt.« (Ps 99,1)* Diesen König haben die Juden verschmäht und sind erblindet.

34 Wie ein Christ beschaffen sein soll

Hört Gottes Wort, glaubt Gottes Wort, vollbringt Gottes Wort; dann habt ihr das ewige Leben.

(Zitat von Menno Simons)

Eine liebreiche Ermahnung oder Unterweisung aus Gottes Wort wie ein Christ beschaffen sein soll; sowie auch vom Meiden und Abtun der falschen Brüder und Schwestern, die entweder durch eine ketzerische Lehre verführt sind, oder die ein fleischliches, schändliches Leben führen.

Menno Simons wünscht allen wahren Brüdern und Schwestern Jesu Christi Gnade und Friede von Gott, unserm himmlischen Vater, durch Christus Jesus, seinen Sohn, welcher uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden in seinem Blut: Ihm sei Lob und Preis von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Urteilt nicht, ehe ihr es durchgelesen und wohl verstanden habt.

Herzlich geliebte Kinder in Jesus Christus, ihr wisst gewiss wohl, mit wie großem Fleiß, ja, wie aus dem Innersten meiner Seele ich die meisten von euch vor kurzer Zeit ermahnt habe mit des Herrn Wort, mit vielen Gründen und Schriftstellen, die aus einem heilsuchenden, liebenden und bewegten Geiste flossen, wie ihr wohl selber gehört und gesehen habt; der nach nichts anderem trachtet (dessen Gott mein Zeuge sei), als nur nach der Seligkeit eurer aller Seelen, der nichts anderes lehrt, nichts anderes von Gott begehrt, euch zu nichts anderem ermahnt, als dass euer allerheiligster Glaube und eure Werke kräftig und fruchtbar vor Gott seien und dass euer Leben und Wandel heilig, rein, nüchtern, keusch, mäßig, demütig, liebreich, langmütig, milde, barmherzig, gerecht, unsträflich, dem Evangelium Christi gehorsam, ja, als ein hellscheinendes Licht vor Gott, vor seinen heiligen Engeln und vor der ganzen Welt erfunden werde, auf dass ihr in allem euren Tun Jesus Christus, den ihr angezogen habt, d. h. wenn ihr ihn recht angezogen habt, wie ich hoffe, ausdrücken und in eurem Leben sein göttliches und himmlisches Ebenbild, nach welchem ihr geschaffen seid, beweisen mögt *(Kol 3, Eph 4).*

Ich suche gewiss nicht euer Gold, Silber und eure fleischlichen Gaben, wie ihr wohl selber bezeugen könnt, obwohl ich bei der lügenhaften Welt dieser Sache halber schändlich verleumdet werde; sondern ich suche und begehre von euch mit viel Sorge, Angst, Beklommenheit, Mühe, Seufzen, Weinen und Arbeit, einen solchen Glauben, Liebe, Geist, Gewissen und Wandel, die vor dem gerechten Urteil Gottes bestehen können, und das in Jesus Christus.

Ich zweifle nicht daran, meine liebsten Brüder, dass ihr sehr wohl wisst, dass wenn ihr mit Jesus Christus von oben aus Gott dem Vater, aus dem himmlischen Samen des göttlichen Wortes geboren seid, ihr alsdann ganz nach dem Sinn, Geist, Mut und Willen Jesu Christi geartet seid, sowohl in der Lehre als im Leben, gleichwie Jesus so kräftig nach der Natur und dem Ebenbild seines gebenedeiten Vaters, aus dem er geboren ist, geartet ist, dass er nichts tun mochte als was er seinen Vater tun sah *(Joh 5,19)* und nichts lehrte als nur seines Vaters Wort *(Joh 7).* Ebenso sind auch alle, die aus dem lebendigen, seligmachenden Wort unseres lieben Herrn Jesu Christi geboren sind, durch die Kraft und das Wesen ihrer neuen Geburt Christus so zugefügt, so eigen und gleich geworden, so wesentlich eingepflanzt, so in seine himmlische Natur verändert und umgekehrt worden, dass sie nichts lehren oder glauben, als nur die Lehre, die mit Christi Lehre übereinstimmt, keine gottesdienstlichen Werke gebrauchen, als nur Christi Werke, welche er in seinem heiligen Evangelium gelehrt und getrieben hat; denn wie können die natürlichen Weinranken andere Früchte tragen, als der Weinstock selber, aus welchem sie gesprossen sind *(Joh 15)?*

Gleichwie denn in Jesus Christus nichts anderes gefunden wird als die Heiligkeit, Weisheit, Klarheit, Gerechtigkeit, Kraft, Liebe, Friede, Barmherzigkeit und Wahrheit des allmächtigen Vaters, ebenso seid auch ihr gleichermaßen seines Wesens und seiner Gutheit teilhaftig geworden, weil ihr mit ihm von oben aus dem gleichen Vater wiedergeboren und erneuert worden seid.

Seht, meine Brüder, solche Wiedergeborene und göttlich Gesinnte leben unsträflich und nach dem

Maß der Richtschnur des heiligen Evangeliums Jesu Christi und seiner Apostel. Darum küsst er sie auch als seine lieben Auserwählten mit dem Mund seines ewigen Friedens *(Hl 1,1)* und nennt sie seine Gemeinde, seine eigene, echte Braut, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Gebein; durch welche er in unaussprechlicher Lust mit seinem kräftigen Samen, nämlich mit seinem heiligen Wort, die Kinder Gottes, die Kinder der Verheißung, die Kinder der Gerechtigkeit, die Kinder der Wahrheit und die Kinder des ewigen Lebens gebiert *(Eph 5)*, nie und nimmer aber durch die babylonische, sodomitische, hurerische, ehebrecherische, abgöttische, blutige, ungläubige, blinde und unreine Dirne, mit welcher sie so viele hundert Jahre mit Holz, Stein, Gold, Silber, Brot, Wein, falscher Lehre und mit den sehr unnützen Werken ihrer eigenen Hände gebuhlt und Schande getrieben haben gegen Jesus Christus und sein heiliges Wort *(Offb 17–18)*.

Darum ermahne ich alle unsere lieben Brüder und Schwestern im Herrn, so lieb als euch Jesus Christus ist, dass ihr es doch nie aus eurem Herzen schwinden lasst, sondern beständig gedenken wollt, worauf und wozu ihr gerufen, gelehrt und getauft worden seid. Gedenkt des Bundes des allerhöchsten Gottes, in welchen ihr so willig eingetreten seid, denselben begehrt und angenommen habt, gelehrt durch Gottes Wort und geführt und gedrungen durch den heiligen Geist, und habt bereitwillig nach Pauli Lehre all euren Geiz, Unsauberkeit, Hochmut, Hass, Neid, Missbrauch der sakramentlichen Zeichen, Abgötterei, Gefräßigkeit, Trunkenheit, fleischliche Sinnlichkeit, Lügen, Betrügen in der Taufe begraben und seid mit Jesus Christus auferstanden zu einem neuen Leben *(Röm 6)*, d. h. wenn ihr recht mit ihm auferstanden seid, welches neue Leben nichts anderes ist als Gerechtigkeit, Unsträflichkeit, Liebe, Barmherzigkeit, Demut, Geduld, Friede, Wahrheit, ja, das ganze liebliche Leben, das im heiligen Evangelium gelehrt wird und in Jesus Christus befunden worden ist.

Ach Brüder, wie jämmerlich weit entfernt sind einige von uns noch von dem evangelischen, frommen Leben, das aus Gott ist, verschieden! Obwohl sie aus der Kirche bleiben und äußerlich im Wasser getauft worden sind, allein dennoch in allen Dingen noch irdisch, fleischlich und teuflisch gesinnt sind, indem sie vielleicht meinen, dass das ganze Christentum in der äußerlichen Taufe und im Ausderkirchebleiben gelegen sei. Nein, ihr Lieben, nein. Ich sage euch: So wahr der Herr lebt, vor Gott gilt keine äußerliche Taufe noch Ausderkirchebleiben, noch Abendmahl, noch verfolgt werden, wenn nicht vorhanden ist: Das Vollbringen der Gebote Gottes *(1Kor 7,19)*, der Glaube der durch die Liebe tätig ist *(Gal 5,6)* und die neue Schöpfung *(Gal 6,15)*, wie auch Christus sagt: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass du von neuem, von oben geboren werdest, so wirst du das Reich Gottes nicht sehen!« (Joh 3,3)* An einer anderen Stelle sagt er: *»Es sei denn, dass ihr euch umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!« (Mt 18,3)* Doch die Wiedergeborenen und Bekehrten, nämlich die Gläubigen, werden recht getauft, laut Gottes Wort *(Mk 16,16)*, denn sie begraben ihre Sünden in der Taufe und auferstehen mit Jesus Christus zu einem neuen Leben *(Röm 6)*, sie werden geistlich beschnitten mit Christi Beschneidung *(Kol 2,11)*, sie ziehen Jesus Christus an *(Kol 3,10)*; sie beweisen mit dem Wasserbad, dass sie von neuem geboren sind, denn es ist ein Wasserbad der neuen Geburt *(Tit 3,5)*.

Diese Wiedergeborenen gebrauchen auch das rechte Abendmahl, denn sie verkündigen den Tod Christi, bis dass er kommt *(1Kor 11,26)*. Ihre Lust ist in der Gemeinde der Gerechten; ihre Werke sind nichts als brüderliche Liebe; sind ein Herz, eine Seele, ein Geist, ja, ein ungeteilter Leib, fruchtbar, dienstbar und gemeinsam in Jesus Christus, welches uns durch den äußerlichen Kelch und das äußerliche Brot bezeichnet wird *(1Kor 10,16)*.

Diese Wiedergeborenen scheuen alle falsche Lehre, alle Abgötterei, allen ungehörigen Gebrauch der sakramentlichen Zeichen in der Kirche oder außerhalb der Kirche; sie suchen nur die rechten, in Lehre und Leben unsträflichen Lehrer, den rechten in Christi Wort gelehrten und hinterlassenen Gottesdienst, nämlich dem Fleische abzusterben *(Röm 12, Gal 5)*, den Elenden zu dienen *(Mt 15)*, die Witwen und Waisen zu besuchen, wie Jakobus sagt, und sich von dieser Welt unbefleckt zu bewahren *(Jak 1,27)*.

Diese Wiedergeborenen tragen das Kreuz Christi mit frohem Herzen, denn sie sind in Jesus Christus befestigt, dass man sie mit keiner falschen Lehre noch mit gräulichen Qualen von der ewigen Wahrheit und Liebe Gottes abführen und verrücken kann *(Röm 8)*. Sie gedenken stets des Wortes ihres Herrn, wo er sagt: *»Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.« (Mt 10,33)*

Alle ihre Gedanken sind lauter Keuschheit, Lieblichkeit, Friede, ja, sie sind himmlisch und aus dem heiligen Geist. Alle ihre Worte sind Weisheit, Wahrheit, Lehre, Ermahnung in der Gnade, mit Salz gewürzt, Gottes Wort und zur rechten Zeit gespro-

chen; ja, sie sind Geist und Leben. Kurz, alle ihre Werke sind lauter Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, gottselige Frömmigkeit und geschehen in der Furcht des Herrn.

Seht meine Brüder, dies ist die rechte Art und Natur der Kinder Gottes, die durch Gnade in ihrem Herzen bekehrt und mit Jesus Christus von oben aus Gott dem Vater geboren sind.

Darum bitte ich euch als meine herzlich geliebten Brüder durch die Barmherzigkeit Gottes, ja, ich gebiete euch mit dem heiligen Paulus, durch den Herrn Jesus Christus, der in seiner Zukunft richten wird die Lebendigen und die Toten, dass ihr einander fleißig wahrnehmen wollt zur Seligkeit, auf alle gehörige Weise untereinander lehrend, unterweisend, ermahnend, strafend, drohend, tröstend, je nachdem sich Gelegenheit in der betreffenden Sache bietet; allein nicht anders als mit Gottes Wort und aus voller Liebe, bis dass wir alle in Gott aufwachsen mögen und *»hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi.« (Eph 4,13)*

Deshalb seht wohl zu, dass wenn ihr euren Bruder sündigen seht, ihr nicht an ihm vorbeigeht, als einer, der seine Seele nicht achtet; sondern wenn sein Fall heilbar ist, so richtet ihn von Stund' an wieder auf durch liebreiches Ermahnen und brüderliches Unterrichten, ehe ihr euch zum Essen, Trinken, Schlafen oder irgendetwas anderem begebt; als einer der seine Seele mit Fleiß zu lieben sucht, auf dass euer armer, verirrter Bruder nicht in seinem Fall veralte und verderbe und so in seinen Sünden vergeht.

Handelt nicht mehr so treulos, wie ihr bis jetzt getan habt, dass ihr die Übertretung eures strauchelnden Bruders (oder eurer Schwester), der noch nicht ermahnt worden ist, jemand innerhalb oder außerhalb der Gemeinde mitteilt, sondern sucht vielmehr mit Gebet zu Gott, mit Tränen, mit Worten und Werken ihn von dem Wege seiner Verirrung zu bekehren, um so seine Seele selig zu machen und die Menge seiner Sünden zu bedecken *(Jak 5,20).* Hütet euch, meine Brüder, hütet euch, dass ihr keinen Verleumder unter euch duldet, wie Mose sagt *(3Mo 19,16).* Eine doppelte, lügnerische, schalkhafte und verleumderische Zunge duldet zu keiner Zeit, auf dass ihr nicht in den Zorn Gottes fallt. Ein jeder sehe sich vor mit allem Fleiß, wie, wo, wann und was er spreche, auf dass er sich mit seiner Zunge nicht gegen Gott und seinen Nächsten vergreife. Gedenkt stets der Worte Sirachs: Ehre und Ruhm ist in eines weisen Mannes Reden, aber die Zunge des Unvorsichtigen ist sein Verderben *(Sir 5).*

Mit denjenigen aber, meine Brüder, die, als sie zu ihrem Verstand oder zur Erkenntnis gekommen sind, durch einen bewegenden, treibenden Geist mit uns in den heiligsten Leib Jesu Christi, nämlich die Gemeinde *(1Kor 12),* eingetauft worden sind, nachher aber, sei es durch falsche Lehre oder durch ein eitles, fleischliches Leben, sich selber aus dem Leib oder der Gemeinschaft Christi ausgeschlossen haben, sei es Vater oder Mutter, Schwester oder Bruder, Mann oder Frau, Sohn oder Tochter, kurz, wer immer es sei, denn Gottes Wort geht über alles Fleisch und bei Gott ist kein Ansehen der Person *(Apg 10,34; Röm 2,11; Gal 2,6; Eph 6,9; Kol 3,25),* wenn sie der Ermahnung der Brüder, die mit Seufzen, Weinen und mit einem mitleidigen Geist aus großer Liebe geschieht, nicht annehmen, sondern verharren in ihrer jüdischen Lehre, nämlich Schwert, Reich, Vielweiberei und dergleichen Verführungen; ferner in der Lehre der schamlosen Beichte, keine Scham zu tragen vor den Schamteilen und anderen solchen unnatürlichen, unmenschlichen Sachen; ferner in der dem Kreuz Christi widerstreitenden Lehre, dass Unreinheit dem Reinen rein sei und man so Gemeinschaft haben dürfe in unfruchtbaren Werken, wie in dem Anhören der weltlichen Prediger, der Kindertaufe, dem weltlichen Abendmahl und dergleichen Gräueln; ferner in Trunkenheit, Geiz, Hurerei, Ehebruch, unanständigen Worten, mit solchen habt nichts zu schaffen und wollt auch nicht mit ihnen essen, wie uns der heilige Paulus mit ausdrücklichen Worten gelehrt und befohlen hat *(1Kor 5,11).*

Wenn ein solcher aber die Ermahnung seiner treuen Brüder mit Liebe empfängt, seinen Fall gesteht, seufzt, Besserung seines Lebens verspricht und Werke und Früchte der Buße zeigt, so empfangt ihn, wie tief er auch gefallen sein möge, als einen wiederkehrenden, lieben Bruder (oder Schwester). Allein er sehe wohl zu, dass er mit seinem Gott nicht spotte, denn das Annehmen der Brüder gilt nichts, wenn wir von Gott nicht angenommen werden. Er sehe zu, sage ich, dass sein Annehmen der Ermahnung, sein Seufzen, sein Versprechen der Besserung und seine Reue aufrichtig und wahrhaftig vor Gott seien, denn dieser prüft sein Herz und Nieren und kennt sehr wohl die Gedanken der Menschen *(Jer 17,10; Joh 2,25; Röm 8,27).*

Geschieht sein Annehmen, Seufzen, Versprechen und seine Buße nicht aus einem wahren Vorsatz und einem ernsten, inbrünstigen Grund des Herzens, sondern nur lau und verstellt, ohne Geist, durch einen heuchlerischen Schein, weil er äußer-

lich nicht aus der Gemeinschaft der Brüder gestoßen sein will, so ist er dennoch gleichwohl von Christus abgeschnitten und bleibt also ein Heuchler in Gottes Augen und wird auch nie anders als für einen solchen von Gott angesehen und gerichtet werden, denn Gott, der gerechte Richter, richtet nicht nach dem äußerlichen Schein, sondern nach dem verborgenen Vornehmen des Herzens.

Sagt, meine Liebsten, da die Sache so vor Gott liegt, was hilft es denn einem solchen, den äußerlichen Namen eines christlichen Bruders zu führen, wenn er den innerlichen, evangelischen Glauben, die Liebe und das unsträfliche Leben eines wahren Bruders Jesu Christi nicht hat?

Oder was nützt es, das heilige Abendmahl unseres lieben Herrn Jesu Christi mit den Brüdern zu genießen, wenn wir die rechten, durch dieses Abendmahl bezeichneten Früchte, nämlich den Tod Christi, die Liebe der Brüder und die friedsame Einigkeit des Glaubens in Jesus Christus, nicht haben? Ebenso nützt es auch nichts in der Gemeinschaft der Brüder äußerlich oder leiblich Umgang zu pflegen, wenn wir nicht innerlich in der Gemeinschaft unseres lieben Herrn Jesus Christus sind.

Deshalb, meine Brüder, wird niemand von uns abgesondert oder aus der Gemeinschaft der Brüder getan (urteilt recht), der sich nicht selbst zuvor durch falsche Lehre oder ein unziemliches Leben von Christus und seiner Gemeinde abgesondert und ausgestoßen hat; denn wir begehren niemand auszustoßen, sondern einzunehmen; niemand abzusondern, sondern zu heilen; niemand zu verwerfen, sondern wieder zu suchen; niemand zu betrüben, sondern zu trösten; niemand zu verdammen, sondern selig zu machen; denn das ist die rechte Art und das Trachten eines christlichen Bruders. Wer sich vom Bösen wendet, sei es von seiner falschen Lehre oder von seinem eitlen Leben und sich nach dem Evangelium Jesu Christi, zu welchem er getauft ist, schickt, der wird oder kann in Ewigkeit von keinem Bruder ausgestoßen oder abgesondert werden.

Diejenigen aber, die man nicht durch Ermahnen, Tränen, Drohen, Strafen oder andere christliche Dienste und gottselige Mittel aufrichten, bekehren und erquicken kann, die sollen wir, nicht ohne große Trauer und Schmerz unserer Seele, herzlich beklagen und den Fall und die Verdammnis solcher verirrter Brüder aus unserer Mitte tun – auf dass wir nicht mit gleicher falscher Lehre, die stets wie ein Krebs um sich frisst *(2Tim 2,17)*, verführt, noch, da das Fleisch allezeit zum Bösen geneigt ist, mit dem gleichen eitlen, fleischlichen Leben behaftet werden – und so Gottes Wort, das uns solches lehrt und gebietet, gehorsam sein; damit der abgesonderte Bruder (oder Schwester), dem man mit keinem Liebesdienst helfen oder ihn bekehren kann, durch solches Mittel der Absonderung in sich selbst zur Besserung beschämt werden *(2Th 3,14)* und erkennen möge, wozu er gekommen und wovon er gefallen ist. Auf diese Weise ist der Bann ein sehr großes Werk der Liebe, obwohl derselbe von den Unverständigen für ein Werk des Hasses angesehen wird.

Meine Brüder, dies ist die eigentliche Ursache, warum und wozu diese Absonderung oder Bann in der heiligen Schrift von Jesus Christus und seinen heiligen Aposteln so ernstlich gelehrt und befohlen worden ist, nämlich erstens wegen der falschen Lehre *(Mt 7; 16; Röm 16,17; 2Tim 2,14–26; 1Tim 6,3–5; Tit 3,9–11; Phil 3,17–21; 2Joh 7–11)*; ferner wegen des fleischlichen Lebens *(Mt 18; 1Kor 5; 2Th 3; 2Tim 3)*. Seht darum fleißig zu und wacht für eure eigene Seele, dass ihr doch Gottes Wort in dieser notwendigen Sache der Absonderung nicht verschmäht und seine Verordnung nicht in den Staub tretet, sondern dass ihr dieselbe stets mit göttlicher Weisheit, Klugheit, Liebe und Vorsicht gebraucht und unterhaltet an denjenigen, die von der evangelischen Lehre und vom evangelischen Leben abgewichen sind; nicht mit Barschheit oder Grausamkeit, sondern vielmehr mit Sanftmut, mit vielem Seufzen und Weinen über eure verfaulten Glieder, die man nicht wieder heilen kann, an denen Kosten, Mühe und Salbe verloren sind und wo nichts mehr hilft, als dass man sie mit dem Messer des göttlichen Wortes abschneidet, auf dass nicht auch die anderen Glieder verfaulen und die verdammliche Räudigkeit des einen Schafes den anderen mitgeteilt werde; ja, der Bann soll auf solche Weise geübt werden, dass der irrende Bruder (oder die Schwester) in seiner Seele beschämt, gezogen und gewonnen werden mag, wie oben erklärt worden ist. Wenn in solch einem abgesonderten Bruder (oder Schwester) noch irgendwelche Regung des Geistes, irgend ein Lebensfünkchen oder Gottesfurcht ist, so muss er gewiss in seiner Seele erschrecken und zittern, da er durch die Ermahnung aus Gottes Wort und das Zeugnis seines eigenen Gewissens wohl erkennt, dass er durch seine falsche Lehre und sein eitles, fleischliches Leben sich selbst von der Gemeinschaft Jesu Christi abgesondert hat und wiederum in die Gemeinschaft des Teufels eingetreten ist und dass er deshalb sein Teil nicht mit den seligen Seelen im Himmel, sondern bis in alle Ewigkeit mit allen verdammten Seelen in der Hölle

haben wird, wenn er sich nicht bekehrt.

Gott, der barmherzige Vater, wolle doch alle seine auserwählten Kinder, die sich in seinen heiligen Bund und Gemeinschaft begeben haben, vor so gräulichem Falle, Verstocktheit und Absonderung bewahren, Amen.

Alle abgefallenen Schwestern und Brüder, die sich wegen dieser öffentlichen Lehre und dem Gebrauch des christlichen Bannes oder der Absonderung über uns ärgern und erzürnen wollen, die müssen sich immer mehr ärgern, denn wer unrein und faul ist, der wird immer noch unreiner und fauler werden, wie der heilige Geist der Weissagung lehrt *(Offb 22,11).* Denn Gottes Wort ist den Frommen und Gottesfürchtigen zur Besserung, zur Gerechtigkeit und zum Leben; den Verlorenen aber ist es zum Ärgernis, zur Ungerechtigkeit und zum Tode. Warum wollen sie uns zürnen, dass wir in dieser Sache die Schrift erfüllen? Lasst sie vielmehr sich selbst zürnen, dass sie gegen Gott lehren und leben dürfen. Wäre es, dass sie ihre falsche Lehre aufgeben und ihr ungebührliches, gottloses Leben bessern wollten, nie und nimmer würde die himmlische Lehre unseres lieben Herrn Jesus Christus sie ärger und böser machen, sondern vielmehr zwingen, erschrecken und bekehren.

Weil sie denn durch ihren abfälligen, widerspenstigen und fleischlichen Hass der Gnade und Erkenntnis Gottes gänzlich beraubt sind und immer schlimmer werden, so dass sie den Tod im ewigen Leben und die Finsternis im himmlischen Lichte der göttlichen Wahrheit suchen, so erklären wir vor Gott und seinen heiligen Engeln, dass wir von ihrer verdammlichen, falschen Lehre, von ihren Sünden, ihrer Verhärtung und ihrem ewigen Tode rein sind, da wir nur allzu vergeblich an ihnen getan haben, was uns des Herrn Wort in dieser Sache gelehrt und befohlen hat; und begehren deshalb nie und nimmer bis zu ewigen Tagen Gemeinschaft noch Teil mit ihnen zu haben, solange sie nicht von ganzem Herzen aus aller falschen Lehre treten und ihr elendes, verdammliches, irdisches, fleischliches und teuflisches Leben zu des Herrn Preis bessern. Wird aber solches in Wahrheit in ihnen gefunden, aus rechter Meinung als vor Gott, der alle Dinge sieht, so wollen wir sagen: Willkommen, liebe Brüder; willkommen , liebe Schwestern – und uns mit unaussprechlicher Freude über solche rechtbekehrten Schwestern oder Brüder freuen, ja, mit solcher Freude, die man zu haben pflegt, wenn ein eingeborner Sohn von einer sehr gefährlichen und tödlichen Krankheit wieder genesen ist, ein verirrtes Schaf oder ein verlorener Groschen wieder gefunden wurde, und ein verlorener Sohn, dessen Rückkehr man nicht erwartet hatte, in das Haus seines sich nach ihm sehnenden Vaters zurückgekehrt ist *(Lk 15, Mt 18).*

Seht meine lieben Brüder, ich will einen jeden abfälligen Bruder selber urteilen lassen, warum, wozu, mit welchem Geiste und aus was für einer Meinung diese Absonderung oder Bann zuerst von Jesus Christus und seinen Aposteln und danach von uns, die wir wiederum in ihre Lehre und ihren Gebrauch des ganzen christlichen Tuns gesetzt sind, so eifrig getrieben und gebraucht wird, wie man aus den oben angeführten Schriftstellen klar verstehen kann.

Wohlan, meine werten Brüder in dem Herrn, die ihr durch einen Geist in einen Leib getauft seid, euch freiwillig in die Gemeinschaft Jesu Christi begeben habt und auch bereit dazu seid, dass ihr laut Gottes Wort die Abfälligen meiden müsst, seht deshalb wohl zu, dass wenn ihr sie als verfaulte und unnütze Glieder, die am Leibe Christi nichts taugen, meidet, ihr doch selbst als gesunde, taugliche und fruchtbare Glieder in Jesus Christus befunden werden mögt; und dass, wenn ihr sie als Kinder der Finsternis und des Todes meidet, ihr doch selber Kinder des Lichts und des ewigen Lebens seid; auf dass das gerechte Urteil Gottes nicht über euch ergehe, die ihr die anderen um ihrer Bosheit willen meidet, während von euch selbst im Heimlichen noch bösere oder schändlichere Dinge vor Gott getrieben werden mögen. Seht wohl zu, dass ihr keinen anderen richtet in demjenigen, in welchem ihr selbst schuldig seid *(Röm 2).* Seht meine Brüder, auf diese Weise muss der Bann oder die Abschneidung am Hause des Herrn, d. h. in Gottes Gemeinde, getrieben werden, und ein anderes Messer haben sie in Ewigkeit nicht. Hierüber hätte ich noch mehr geschrieben, allein ich will es ein anderes Mal tun, wenn es Gott gefällt.

Nun, meine lieben Brüder, hütet euch, ja, hütet euch, meine Brüder, das rate ich euch, dass keine anderen Gedanken in euer Herz kommen mögen, als die rein, heilig, keusch, himmlisch und aus dem heiligen Geist sind. *»Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.« (Mt 5,8) »Euer Mund gehe stets mit Weisheit um, und eure Zunge spreche vom Recht.« (Ps 37,30)* Lasst alle eure Worte wie einen geschworenen Eid sein vor Gott und der Welt *(Mt 5,37; Jak 5,12).* Treibt und wirkt alle eure Werke aus Gott, durch Gott und in Gott *(Joh 3).* Ja, richtet alle eure Gedanken, Worte und Werke nach der Richtschnur des göttlichen Wortes, auf dass der unselige Lästerer, der mit so großem Fleiß

auf alle unsere Worte und Werke lauert, nichts habe, das er mit Recht gegen euch sagen und euch damit beschuldigen und strafen könne, wie Paulus an mehreren Stellen der Gemeinde gelehrt und geboten hat *(Eph 4; 1Tim 3; Tit 2).* Es ist auch die rechte Art und Natur derjenigen, die in Gott sind, dass sie nicht sündigen, wie Johannes sagt: *»Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen, noch erkannt. Kindlein, lasst euch von niemand verführen. Wer recht tut, der ist gerecht [...] Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an [...] Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren.« (1Joh 3,6–9)*

Daher rufe und führe ich euch stets wieder zur Natur der neuen Geburt, dass ihr wohl prüfen mögt, was sie ist, nämlich *die göttliche Natur* und *das göttliche Ebenbild*; von wem sie ist, nämlich *von Gott*; von wo sie ist, nämlich *vom Himmel*; und was darin erlangt wird, nämlich *das ewige Leben.* Denn ohne die neue Geburt ist alles, was von uns (ich rede von denen, die zu ihren Jahren oder zum Verstand gekommen sind) getan wird, nichts als die Natur des irdischen Adam, Sünde, Bosheit, Blindheit, Übertretung, Teufel und ewiger Tod. Bei und in wem aber die neue, himmlische Geburt ist, da ist alles Gottseligkeit, Weisheit, Gutheit, Licht, Gerechtigkeit, Wahrheit, Friede, Geist, Christus, Gott und das ewige Leben. Darum sagt die ewige Wahrheit, Jesus Christus, mit klaren, ausdrücklichen Worten, dass wir bekehrt und von neuem geboren sein müssen oder wir werden nicht in das Himmelreich eingehen *(Mt 18; Joh 3).* Denn die erste Geburt ist irdisch aus der Erde und zieht nach der Erde; die andere Geburt aber ist himmlisch und will den Himmel und zieht nach dem Himmel, das heißt soviel wie, die irdische Geburt macht irdisch gesinnt und die himmlische Geburt macht himmlisch gesinnt *(Joh 3).*

Wenn uns denn diese gute und vollkommene Gabe von dem Vater des Lichts durch Gnade von oben gegeben wird, so sind wir auserwählte Kinder Gottes *(Joh 1; Eph 1),* rechte Schwestern und Brüder Jesu Christi *(Lk 8,19–21; Hebr 2),* Christus gleichförmig *(Röm 8),* nach Gottes Ebenbild geschaffen *(Kol 3; Eph 4),* an unserer Stirn mit dem Zeichen *Thaw* gezeichnet *(Hes 9,4);* ist das Reich Gottes in uns *(Lk 17,21);* sind wir die Braut Christi *(Joh 3,29),* die Gemeinde Christi *(Eph 5,27),* der Leib Christi *(1Kor 12,27; Eph 1,22–23; Kol. 1);* wohnt Christus in unseren Herzen *(Eph 3,17);* werden wir durch den heiligen Geist geleitet *(Röm 8,14);* sind wir das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige, gewonnene Volk, welches Gottes Eigentum ist *(1Pt 2,9),* der Tempel des Herrn *(1Kor 3,16; 6,19; 2Kor 6,16),* der geistliche Berg Zion und das neue himmlische Jerusalem *(Hebr 12,22),* das Israel Gottes *(Gal 6,16);* haben wir die Art und Natur Gottes *(2Pt 1,4);* sind frei vom Drohen des Gesetzes *(Jes 9,3; Gal 5,1; 1Tim 3);* ja, von Hölle, Sünde, Teufel und vom ewigen Tode *(Eph 2)* und haben Christus gebenedeit, sein Wort, Leben, Fleisch, Blut, Kreuz, Leiden, bitteren Tod, Begräbnis, Auferstehung, Himmelfahrt, Reich und seine ewige Freude mit ihm von Gott dem Vater zum Geschenk empfangen *(Röm 8).* Sind wir aber nicht wiedergeboren (verstehe, die Verständigen), so haben wir nie und nimmer solche Verheißungen.

Darum, meine herzlich geliebten Brüder, die ihr der himmlischen Berufung teilhaftig geworden seid in Jesus Christus *(Hebr 3,1),* beugt euch doch unter die allmächtige Hand Gottes *(1Pet 5,6).* Fürchtet Gott in allen euren Gedanken, Worten und Werken. Liebt und dient Gott und eurem Nächsten, liebt Gott über alles das geschaffen ist und euren Nächsten wie euch selbst *(Mt 22,37–40).* Alle eure Lust sei stets zum Gesetze des Herrn *(Ps 1,2).* Bewahrt Gottes Wort, noch einmal Brüder: Bewahrt Gottes Wort *(Lk 11; Jak 1),* welches euch so oft, sowohl mit Mund als Schrift, in so großer Liebe und mit so großer Klarheit gelehrt worden ist.

Lasst doch stets eure inbrünstigen Gebete zu den Ohren Gottes aufsteigen für alle Menschen, für Kaiser, Könige, Herren, Fürsten, Bürgermeister und allen, die in hohen Ämtern sind, dass Gott der Vater ihre Herzen so lenken wolle, dass wir ein friedsames Leben führen mögen mit aller Gottseligkeit, wenn es sein gebenedeiter Wille ist *(1Tim 2,1–2).*

Seid nicht neidisch in eurem Herzen und sündigt nicht mit eurer Zunge gegen irgendeinen Menschen, sei er denn ein Lästerer, Verräter oder Verfolger, ein Pfaffe oder Mönch, kurz, wer immer er wolle, denn sie werden ihr eigenes Urteil vom Herrn empfangen; sondern erinnert euch stets an die Geduld unseres lieben Herrn Jesus Christus und dass auch wir einst alle miteinander töricht und ungläubig waren, in die Irre gingen, mancherlei Lüsten und Begierden frönten und waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie sie *(Eph 2,1–4; Tit 3,3).*

»Seid untertan aller menschlichen Ordnung!« (1Pt 2,13) – wenn sie nicht gegen Gott ist.

Seid mild in eurer Hilfeleistung gegen alle bedürftigen Kinder Gottes *(Lk 6; Mt 25; Gal 5). »Seid gastfrei untereinander ohne Murren.« (1Pt 4,9)* Ein jeder arbeite mit seinen eigenen Händen und esse

sein eigenes Brot, wenn es möglich ist *(2Th 3,12).* Scheut alle Trägheit und weltliche Pracht. Nehmt einander eifrig wahr durch Ermahnung *(Hebr 10),* wie ich mündlich ermahnt und nun wieder in diesem Sendbrief geschrieben habe.

Wascht doch die Füße eurer lieben Brüder und Schwestern, die im Wege ermüdet und aus der Ferne zu euch gekommen sind. Schämt euch nicht des Werkes des Herrn, sondern erniedrigt euch mit Jesus Christus vor den Füßen eurer Brüder, auf dass alle Demut nach göttlicher Art in euch befunden werde *(Joh 13,14–17; 1Tim 5).*

Vor allem aber betet für euren armen und bereitwilligen Diener, der zum Tode gesucht wird; dass Gott, der gnädige Vater, ihn mit seinem heiligen Geiste stärken und ihn vor den Händen derjenigen, die so ungerecht nach seinem Leben trachten, bewahren wolle, d. h. wenn es sein väterlicher Wille ist; wenn er es aber nicht ist, dass er ihm in all seiner Not, Pein, seinem Leiden, Druck und Tod, ein solches Herz und Gemüt, solche Kraft, Weisheit und Stärke verleihen wolle, dass er das herrliche Werk Gottes, das nun in uns begonnen ist, durch den heiligen Geist zu des Herrn Preis vollständig ausführen möge.

Ach meine lieben Brüder, erfüllt doch mein Verlangen und vollbringt als gehorsame Kinder Gottes, was ich euch aus Gottes Wort zu eurer ewigen Seligkeit so brüderlich ermahnt, gelehrt und geschrieben habe; auf dass ihr am Tage der Erscheinung Christi meine herrliche Krone, Hoffnung und Freude sein mögt *(1Th 2,19).*

Seid brünstig im Geiste und wacker in eurem Vornehmen *(Röm 12).* Dankt allezeit Gott für alle seine Werke über und an uns, und betet, dass er euch regiere und ihr in allem eurem Vornehmen seinem Wort folgt *(Tob 4).* Wandelt unerschrocken in den Geboten des Herrn. Tretet auf keinerlei Weise aus dem Evangelium Christi *(Gal 1,6–7).* Seid fest im Wege des Herrn *(Weish 5).* Überwindet Welt, Fleisch und Teufel durch den allerheiligsten Glauben, welcher nun in euch ist *(1Joh 5,4).* Dient einander mit Lust. Fasst eure Seelen mit Geduld *(Lk 21,19).* Seid geduldig in Trübsal *(Röm 12,12).* Bereitet eure Herzen zum Kreuze Christi, dass, wenn er kommt, ihr alsdann nicht mit den Kleinmütigen tödlich erschreckt.

Genug für diesmal; wacht aber fleißig alle Tage eures Lebens auf die nicht vorherzusehende Zukunft unseres lieben Herrn Jesus Christus, der uns zu so edlen Kreaturen geschaffen, mit seinem roten und teuren Blut erkauft, aus Gnaden berufen, erleuchtet und wiedergeboren hat und uns mit der Krone der Herrlichkeit krönen, mit dem Kleide der Unsträflichkeit bekleiden und mit der Gabe des ewigen Lebens beschenken wird. Ihm sei ewig Lob und Preis von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Bedenkt, o ihr heiligen Brüder, Wort für Wort, was ich euch geschrieben habe; lest es klüglich, erwägt es ernstlich, versteht es weislich, beurteilt es geistlich und belebt es göttlich; o Brüder, dann habe ich sehr wohl ermahnt und geschrieben, und ihr sehr wohl gehört und gelesen.

Ich bitte euch mit dem heiligen Paulus durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr diese Ermahnung nicht weglegen noch im Verborgenen bei euch bleiben lassen wollt, sondern dass ihr dieselbe lest allen treuen Brüdern und Schwestern im Herrn, sowie auch allen Abfälligen, von welchen ihr Hoffnung habt, dass sie gewonnen und gebessert werden möchten; ja, nicht allein diesen, sondern allen Menschen, sie seien drinnen oder draußen, die solches von euch bitten oder verlangen. Die Gnade unseres lieben Herrn Jesus Christus sei mit allen wahren Brüdern und Schwestern, Amen.

Noch einmal: Betet für mich und alle eure Diener in dem Herrn.

Hütet euch vor allen Lehren und Werken, die nicht übereinstimmen mit dem Evangelium Christi, hütet euch. *Menno Simons*

35 An alle wahren Kinder Gottes und Mitgenossen der Verheißungen im Reiche Christi, Gnade und Friede sei mit euch!

Die Alten soll man ehren und nicht verachten.

(3Mo 19,32)

»Seht an die Exempel der Alten!« (Sir 2,10)

Eine Abratung an alle seine Brüder und Schwestern in Christo zu Amsterdam und Umgebung, nicht zum Anhören des Gottesdienstes der Pfaffen zu gehen, weil diese die hungrigen Seelen nicht mit dem Brote des göttlichen Wortes, sondern mit dem Sauerteig menschlicher Lehre speisen.

Meine Geliebten in Christo Jesu, mein Herz und Gemüt ist sehr bekümmert um euretwillen, weil ich höre, dass ihr Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit habt *(Mt 5,6)* und dass so wenig Vorschneider sind, die den hungrigen Gewissen das Brot des göttlichen Wortes recht vorschneiden; so wenig Hirten, welche die Schafe Christi recht weiden *(Joh 21,15);* so wenig Bauleute oder Maurer, die den lebendigen Stein recht an den Tempel des Herrn fügen; so wenig Wächter, welche die Stadt des neuen Jerusalems *(Hebr 12,22; Offb 21 2)* recht bewahren und die Posaune blasen; so wenig Väter, welche die Kinder Gottes gebären oder zeugen; und so wenige, welche die Gezeugten auferziehen oder laben; sondern im Gegenteil, die, welche sich das Amt anmaßen, kennen weder das Brot, noch die Kinder, denen es zukommt; denn hätten sie das Brot, bei welchem die Seele lebt *(Joh 6,58),* würden dann so viele Kinder vor Hunger verschmachten, da sie jede Woche ein- oder zweimal in ihrem Amte stehen, das Brot auszuteilen? Unter dem Nährbrot versteht nur, was dem Leibe zur Speise notwendig ist. Wenn sie denn dem Volke Basiliskeneier geben, so merkt, was der Prophet Jesaja sagt: *»Isst man von ihren Eiern, so muss man sterben.« (Jes 59,5)*

Zweitens in Betreff der Hirten, die sich für die Hirten Christi, die die Schafe weiden, ausgeben, die aber solche Hirten sind, die sich selbst weiden, wie *Hesekiel 34* sagt; denn ihr seht, wie wenig sie nach den Schafen fragen, ob diese Weide haben oder nicht; wenn nur sie selbst die Wolle und die Milch haben, so sind sie wohl zufrieden. Sie geben sich für Hirten aus, sind aber Verführer, denn sie sind verschieden von den Hirten, von welchen in *Jeremia 3,15* geschrieben steht, dass sie Hirten nach seinem Herzen sind, sowie auch in *Apostelgeschichte 10,19–20,* die der heilige Geist gesandt hat; denn da sie die Liebe Christi, die Petrus hatte, nicht haben, so haben sie auch den Befehl Christi nicht, seine Lämmer zu weiden. Haben sie aber den Befehl nicht, da sie nämlich nicht gesandt sind, wie sollen sie denn predigen *(Röm 10,15),* wenn sie, wie ihr seht, keine göttlichen Hirten sind, welche den Schafen das grüne Gras des göttlichen Wortes vortragen, sondern die Schafe verschmachten lassen. Sie sind nicht die Hirten, welche die Schafe zum klaren Wasser treiben, sondern sie treiben sie zum schlammigen, das sie mit ihren Füßen trübe gemacht haben, nämlich mit ihren Glossen und ihrem Gutdünken *(Hes 34,19).*

Auch geben sie sich aus für Bauleute, die des Herrn Haus zu bauen hätten; allein sie kennen den Grundstein Christus nicht und haben ihr Leben lang nicht einen Stein an des Herrn Haus gebracht, nämlich von den lebendigen Steinen, die zu einem geistlichen Hause gebaut sind *(1Pt 2,5),* welches Haus die Gemeinde Gottes ist *(1Tim 3,15; Hebr 3,6).* Denn wo immer zwei oder drei Steine versammelt, sind durch den Kalk der Liebe miteinander verbunden, da sind sie eifrig bestrebt, dieselben wieder abzubrechen und zu verwüsten, wie ihr in allen Städten und Ländern vor Augen sehen könnt. Wie weit verschieden sind sie von denen, von welchen Paulus sagt: *»Ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Bau; und wir sind Gottes Mitarbeiter«*, die des Herrn Haus recht (nach seinem Wort) bauen sollen *(1Kor 3,9).*

Da sie denn keine Bauleute sind, so sind sie Abbrecher. Auch vermessen sie sich, die Weingärtner zu sein, die den Weinberg bewahren sollen. Wie sie denselben aber vor den Füchsen und wilden Tieren bewahren, dies gebe ich einem jeden Chris-

ten zu untersuchen *(Mt 21,33).* Wie sie dem Herrn des Weinbergs seinen Nutzen gesucht und ihm seinen Pachtzins oder seine Ehre gegeben haben, das weiß der Herr des Weinbergs wohl; sowie auch, wie sie seine Kinder geißeln *(Mt 10,17,22),* verjagen, töten, berauben und zum Lande hinausgestoßen haben und zwar aus keinem andern Grunde, als weil man sie nicht gelten lassen will, noch darf, weil man sieht, dass sie nicht die rechten Bauleute des Herrn, sondern Zerstörer sind.

Sie geben sich auch für Wächter aus. Wenn sie aber Wächter sind, so sind sie blinde Wächter und stumme Hunde, die weder bellen noch sprechen können *(Jes 56,10).* Der Prophet Hosea sagt uns schon, auf was ihr Wachen sich erstreckt *(Hos 4);* und wie sie die Posaune blasen, das kann man ja sehen. Wie weit entfernt sind sie von dem Worte, das der Herr spricht: *»Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt.« (Hes 3,17)* Und: *»Erhebe deine Stimme wie eine Posaune; und verkündige meinem Volk ihr Übertreten.« (Jes 58,1)*

Auch wollen sie Väter sein, welche die Kinder Gottes gebären oder zeugen und die Gezeugten auferziehen. Allein wie sollten sie gebären, da sie doch ihr Leben lang nie recht befruchtet gewesen sind! Ach wie weit verschieden sind sie von den Vätern, von denen Paulus spricht: *»So habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch gezeugt in Christus Jesus durch das Evangelium.« (1Kor 4,15)* Auch an die Galater: *»Meine lieben Kinder, welche ich abermals mit Ängsten gebäre, bis dass Christus in euch Gestalt gewinne.« (Gal 4,19)* Hier merkt ihr nun, wer die rechten Kinder ihrer Väter sind. Weist mir nun ein Kind, das sie geboren haben, nämlich ein Kind, das durch das Evangelium Gottes aus Gott geboren ist.

Auch sagt Paulus: *»Milch habe ich euch zu trinken gegeben.« (1Kor 3,2; Hebr 5,12) »Gleichwie eine Amme ihre Kinder pflegt, so hatten wir Herzenslust an euch.« (1Th 2,7–8)*

Seht, meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, wenn ihr nun merkt, dass ihr nicht viele Vorschneider habt, die euch vorschneiden, nämlich das süße Brot, sondern euch menschlichen Sauerteig geben; dass sie auch keine Hirten sind, welche die Schafe Christi weiden, sondern Wölfe, welche die Schafe zerreißen; und keine Bauleute, die den Tempel bauen, sondern die das Gebaute abbrechen; keine Weingärtner, die den Weinberg des Herrn recht regieren und dem Herrn des Weinbergs seinen Pachtzins geben, sondern falsche Weingärtner, welche die Knechte töten, geißeln, steinigen, erwürgen und umbringen, wie ihr leider vor Augen sehen könnt; keine Wächter, welche die Stadt Jerusalem behüten und vor dem Feinde warnen, sondern die die Bürger selbst verraten und töten; und keine Väter noch Ammen, sondern die das Geborene und Auferzogene zu töten suchen, gleichwie Pharao, der König von Ägypten, die rechten Israeliten, deren man habhaft werden konnte, tötete *(2Mo 1)* – so ist es wohl notwendig, von ihnen zu scheiden und zu weichen, wie die Schrift euch lehrt: *»Seht euch vor vor den falschen Propheten!« (Mt 7,15)* Und Paulus sagt: *»Seht zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Christo.« (Kol 2,8)*

Denn die Gemeinde Christi ist die Braut Christi. Nun will Christus aber nicht, dass seine Braut empfangen oder befruchtet werden solle, außer vom rechten Samen des Mannes *(1Pt 1,23),* gleichwie Paulus spricht: *»Ich habe euch vertraut einem Manne, dass ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.« (2Kor 11,2)* Ja, so rein wollte Paulus die Braut oder Gemeinde haben, dass, wenn irgendjemand, der Zwist oder Ärgernis anrichtete in der Lehre, die er gelehrt hat, sie sich von solchem scheiden sollten *(Röm 16,17)* und dass, wenn sie in der Gemeinde Trunkenbolde, Geizige, Unkeusche, Götzendiener oder Hoffärtige hätten, sie mit solchen nichts zu schaffen haben und auch nicht mit ihnen essen sollten *(1Kor 5,11).* Wie sollten sie denn dieselben zu Lehrern haben, da ja, wenn jemand anders lehrte, als die Apostel gelehrt haben, derselbe verflucht wäre *(Gal 1,8).*

Und in seinem Briefe an die Philipper schilt er die, welche die Beschneidung lehrten, Hunde und sagt: *»Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchem ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreuzes Christi; welcher Ende [. . .] ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind.« (Phil 3,17–19)* Merkt, was für Leute er meint.

Wenn nun der Apostel die Braut Christi so rein haben will, dass kein Zwist darin gelehrt werden durfte, keine Trunkenbolde, Räuber, Götzendiener, noch solche, die anders lehrten, als er gelehrt hatte, darin sein durften, und Christus auch selber zu dieser Gemeinde spricht: *»Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!«* Was tun diejenigen denn, welche sagen: »Es steht mir frei?« Ich will einen jeden verständigen Christen richten lassen, was dies für eine Freiheit ist, wo der Name Gottes gelästert und Gottes Verordnung gebrochen wird.

Sollen wir, die sagen, dass wir den Preis Gottes verteidigen, dies noch für eine Freiheit stellen? Es war Aaron befohlen, dass er das priesterliche Amt bedienen sollte. Wenn es ihnen nun frei stand, wie kommt es, dass, als Dathan und Abiram dieses Amt bedienen wollten, die Erde ihren Mund auftat und sie verschlang *(4Mo 16,32)?* Die Kinder Aarons, Nadab und Abihu, sollten das Feuer stets auf dem Altare brennen lassen. Stand es ihnen nun frei, anderes Feuer auf den Altar zu bringen, wie kommt es denn, dass sie verbrannten *(3Mo 10,1–2)?*

Lest, wie die Kalbdiener *(2Mo 32),* die Murrer *(4Mo 21,5–6)* und die Hurer *(4Mo 25,8–9)* alle ihre Strafe empfangen haben. Ja, wie frei stand es dem Manne Gottes zu Bethel, dem Gott gesagt hatte, dass er an diesem Platze kein Brot essen noch trinken sollte, der aber, als ihm der alte Prophet zu Bethel Lügen vorredete, gegen des Herrn Wort dennoch aß und trank, ja, wie frei war es ihm, dass er sterben musste *(1Kön 13)?*

Und solcher Sprüche gibt es noch viele, die anzuführen ich aber aus Mangel an Zeit unterlasse; allein ich wünsche, dass ein jeder Christ tue, wie Christus uns lehrt, indem er sagt: *»Sucht in der Schrift!« (Joh 5,39)* Gleichwie die Thessalonicher, die täglich in der Schrift forschten *(Apg 17,11).*

Wenn ihr dann in der Schrift forscht, so wird sie euch schon lehren *(Röm 15,4).* Wollt ihr dann ein Glied am heiligen Leibe Christi sein, so müsst ihr dem Haupt nachfolgen und gehorsam sein *(Joh 3,36; 2Th 1,8).*

Wenn er nun befiehlt, dass ihr euch vor den falschen Propheten hüten sollet, sollt ihr es als eine Freiheit betrachten? Was wärt ihr für Amtleute, wenn der Kaiser ein Gebot oder ein Verbot ausgehen ließe, und die Untertanen es als eine Freiheit achteten und ihr als Amtleute es nicht strafen würdet, wenn das Gebot nicht beachtet würde?

Nun hat der oberste Kaiser (Christus) ein Gebot ausgehen lassen, welches er mit seinem Blute besiegelt hat. In diesem Erlasse aber steht, dass wir von neuem geboren sein, Buße tun, uns selbst verleugnen, unser Kreuz auf uns nehmen, an Christum glauben und uns auf diesen Glauben taufen lassen müssen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und halten, was uns Christus geboten hat *(Mt 28,19–20);* dem Kaiser geben, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist und Gott lieben aus dem Innersten unserer Seele und aus allen unsern Kräften und unsern Nächsten wie uns selbst *(Mt 22,21,37,39);* nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist *(2Kor 5,15);* uns vor den falschen Propheten hüten und allen bösen Schein meiden *(1Th 5,22).*

Nun sagt mir, meine Liebsten, was von alle diesem steht mir frei? Steht es frei, von neuem geboren zu werden oder nicht? Steht es frei, uns selbst zu verleugnen oder an Christum zu glauben oder nicht? Uns taufen zu lassen? Dem Kaiser zu geben, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist? Uns fortan vor den falschen Propheten zu hüten und allen bösen Schein zu meiden? Steht dieses alles frei, warum sagt denn der Herr Jesus zuletzt: *»Und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe!« (Mt 28,20)?* Hat er es nun geboten, so will er es auch gehalten haben. Was aber freisteht, von dem gibt es weder Gebot noch Verbot, wie z. B. das, was Paulus vom Essen der Speise und vom Halten der Tage sagt *(Röm 14,5–6,14; 1Kor 10,25,27).* Dennoch befiehlt er uns, durch solche Freiheit die Brüder nicht zu ärgern.

Nun, meine lieben Kinder, bekennt ihr nun, dass Christus Jesus der Sohn über sein Haus ist *(Hebr 3,6),* so traut ihm doch so viel Weisheit zu, sein Haus zu regieren; denn er hat dieses Haus mit seinem Blute erkauft *(Apg 20,28);* er hat gefangen genommen das Gefängnis und den Menschen Gaben gegeben und hat etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt *(Eph 4,8,11).* Paulus lehrt auch, wie diese sein sollen *(1Tim 3,2–9).* Wenn ihr nun zu den papistischen Lehrern lauft, von denen ihr zuvor wisst, dass sie nicht von Christo gesandt sind *(Röm 10,15)* und deshalb auch keine Früchte bringen, seid ihr dann der Stimme des Herrn gehorsam *(Joh 10,27)?* O nein.

Da nun der heilige Geist auf diejenigen weist, die unsträflich sind, ihr aber zu denen geht, die sowohl in Lehre als Leben sträflich sind; und Christi Mund befohlen hat, sich vor solchen zu hüten, ihr aber dennoch zu ihnen geht, indem ihr sagt: »Es steht mir frei,« urteilt nun selber, ob ihr ein Kind Gottes seid oder nicht. Und wenn ihr sagt: Es steht mir frei, so frage ich euch: Wer hat euch die Freiheit gegeben? Paulus sagte ja: Ihr *»seid nicht euer selbst. Denn ihr seid teuer erkauft. Darum so preist Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.« (1Kor 6,19–20)* Ei, womit sollt ihr euch denn diese Freiheit erwirken?

Christus hat auch in seiner Gemeinde verordnet, dass man die Gläubigen auf ihren Glauben taufe *(Lk 7,29–30).* Wenn ich nun nicht glaube und mich nicht laut Gottes Wort taufen lasse, sondern lasse außer Gottes Wort meine unmündigen Kinder taufen, bin ich dann der Stimme des Herrn gehorsam? Und kann ich dann auch die Verheißungen ererben, welche den Gläubigen zugesagt sind? Nein.

Christus hat in seiner Gemeinde das Abendmahl unter Brot und Wein hinterlassen zum Gedächtnis seines Todes, welches aber jetzt in eine römische Krämerei umgekehrt worden ist. Ob es nun einem Christen gestattet ist, das verwirrte päpstliche Tagmahl zu halten und des Herrn Abendmahl zu unterlassen, darüber urteilt selbst. Sagt Paulus nicht: *»Ihr könnt nicht zugleich teilhaftig sein des Herrn Tisches und des Antichristen oder des Teufels Tisches.« (1Kor 10,21)* Wenn man es nicht zugleich tun kann, dann muss man dem einen oder dem andern entsagen. Ei, hütet euch denn vor ihnen!

Seht nun, meine lieben Kinder, hier habe ich euch etwas Unterricht gegeben nach der kleinen Gabe, die mir der Herr verliehen hat. Urteilt nun selbst, ob es einem Eheweibe frei steht, bei einem andern Manne zu sein und wenn es auch nur einmal des Jahres wäre. Wenn ihr daher die Braut des Lammes seid, so müsst ihr von keinem Manne umfangen werden, als nur von Christo und seinem heiligen Worte. Seid ihr nun der liebliche Leib Christi *(Eph 1,23),* so müsst ihr auch den Geist Christi haben *(Röm 8,14).* Seid ihr durch den Geist in den Leib getauft *(1Kor 12,13),* so müsst ihr dem Haupte, nämlich Christo, gehorsam sein. Geht ihr nach der Stadt, dem neuen Jerusalem, wo die Bürger eines Sinnes sind, dann müsst ihr dem König dieser großen Stadt, nämlich Christo, gehorsam sein. Seid ihr die Weinreben, so müsst ihr Früchte tragen, wie der Weinstock *(Joh 15,2).* Seid ihr der Weinberg des Herrn, so müsst ihr euch vor den losen Füchsen hüten. Seid ihr der Tempel des Herrn *(1Kor 3,16),* so müsst ihr eurem Hohenpriester untertänig sein *(Hebr 5,10).* Seid ihr die Arche des Bundes, so müssen die Tafeln des Bundes, die mit Gottes Finger geschrieben sind, nämlich die Gebote Gottes, in euer Herz geschrieben sein *(Hebr 8,10),* so dass alle Menschen lesen können, dass ihr ein Brief Christi seid *(2Kor 3,2–3).*

Ach, liebe Kinder, möchte doch der Herr geben, dass wir einander mündlich sprechen könnten. Wir hoffen mit Gottes Gnade, dass wir euch über alles Bescheid geben könnten. Geht darum aus von Babel *(Offb 18,4),* ihr, die ihr Gott fürchtet und zieht nach Jerusalem und lasst euch nicht bestricken mit solchen leichtfertigen losen Worten, wie: »Es steht mir frei.« Es steht dem Trunkenbold auch frei, viel Bier und Wein zu trinken, dem Spieler zu spielen und dem Hurenjäger zu huren; es ist aber deshalb dennoch nicht erlaubt *(Gal 5,21).* Es steht mir auch frei, Predigt zu hören oder Kinder taufen zu lassen; dennoch ist es damit nicht rein oder erlaubt.

Hiermit will ich meine lieben Kinder dem Herrn und dem reichen Wort seiner Gnade befehlen. Er wolle euch mit seiner reinen Erkenntnis erleuchten und euch geben, dass ihr in allem seinen Willen tun mögt, auf dass der zerfallene Tempel doch wieder auf seinen rechten Grund *(1Kor 3,11)* gebaut und wir das Ende des Glaubens, nämlich der Seele Seligkeit erlangen mögen, Amen.

36 Zweiter Brief von Menno Simons

Siehe, nur Handbreiten lang hast du meine Tage gemacht, und die Dauer meines Lebens ist wie nichts vor dir.

(Ps 39,6 SLT)

Eine Tröstung an seine sehr geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu zu Amsterdam und Umgebung, dass sie einander in der Pestzeit besuchen und den Tod nicht fürchten sollten, weil dieser nichts als ein Übergang zu einem besseren Leben sei.

Viel Barmherzigkeit, Gnade und Friede sei mit euch!

Der Herr sprach zu Martha: *»Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.« (Joh 11,25–26; Hebr 11,19)* Auserwählte Brüder und Schwestern im Herrn, da ich höre, dass das Feuer der Pestilenz um euch herum ziemlich hoch auflodert und ich wohl weiß, dass alles Fleisch sich vor dem Tode entsetzt *(Jes 38,10)* und dass das Absterben unserer Freunde der Natur schwer fällt, so habe ich mich durch die Liebe, welche ich zu euch und allen Frommen trage, gedrungen gefühlt, euch, die ihr mit dem himmlischen Lichte umschienen und in die Gemeinschaft Christi berufen seid, mit einem kleinen Trostbrief zu bitten *(1Joh 2,1),* dass ihr doch jetzt und zu allen Zeiten mit allem Fleiß auf des Herrn Zukunft wachen *(Lk 12,36)* und euer ganzes Leben lang, Herz, Gemüt und Tun auf den Tod bereiten wollt, denn Paulus sagt: *»Es ist gesetzt, dass alle Menschen einmal sterben müssen.« (Hebr 9,27)* Auch Sirach sagt: *»Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund: Du musst sterben!« (Sir 14,17; Ps 39,6)*

Und wenn wir nun mit einer neuen, wiedergebornen *(1Joh 3,9)* und bußfertigen Seele fest an ihm, nämlich an Christo halten, seinem Worte wahrhaft glauben, seinen lieblichen Fußstapfen getreulich nachfolgen und uns von seinem heiligen Geist regieren lassen *(Röm 8,14)* und das alte Leben der Sünde töten, ja, Welt, Fleisch und Teufel in jeder Hinsicht absterben, Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, Wort, Willen, Wahrheit, Preis und Ehre von ganzem Herzen suchen und ohne Anstoß auf allen seinen Wegen wandeln, dann werden wir mit ihm, in ihm und durch ihn ewig leben *(Joh 11,26)* und werden nicht beschämt werden vom zweiten Tode *(Offb 2,11; Röm 5,5),* ungeachtet wir vorher tot waren in Sünden, gleichwie auch die andern, voll von allerlei Geiz, Unkeuschheit, Hoffart, Hass, Neid, Abgötterei und Bosheit und Kinder der Hölle und des Teufels gewesen sind *(Kol 2,13; Eph 2,3,11).*

Denn es ist den wahren Bußfertigen und Rechtgläubigen durch Christi Tod alles vergeben, mit seinem Blute bezahlt *(1Pt 1,18–19; Röm 5,9)* und mit dem einzigen Friedeopfer seines unschuldigen bittern Todes versöhnt. Paulus sagt: *»So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.« (Röm 8,1–2; Gal 5,1)* Seid darum bereitwillig und dankbar und gebt ihm den Preis *(Ps 117,1; Röm 15,11),* ihm, der euch durch das Wort seiner Kraft von der Gewalt der Sünde und des Todes befreit und mit dem Geist seiner Gnade zu dem Erbe seiner Herrlichkeit berufen hat. Noch einmal sage ich: Gebt ihm den Preis *(Ps 103,1–2)* und zwar mit einem gottseligen, reinen Gewissen und einem unsträflichen, heiligen Leben, im Glauben heilsam, fest und unbefleckt in der Liebe, in der Hoffnung lebendig und im Gebet brünstig, mit dem Kleide der Gerechtigkeit an eurer Seele recht geschmückt, mit dem schönen Bande der Vollkommenheit im Geiste umgürtet *(Kol 3,14),* Öl in euren Lampen habend und nüchtern und wacker, auf dass, wenn der rechte Hausvater, der herrliche König und Bräutigam unserer Seele kommt, er euch nicht schlafend finde und euch, eures unvorbereiteten Zustandes wegen, in die ewige Finsternis stoße, zur Türe hinausschließe und euch euren Teil mit den Heuchlern gebe. Noch einmal: Seid nüchtern und wacht. Schafft, während es Tag ist, auf dass euch nicht die finstere Nacht überfalle *(1Pt 5,8; Joh 12,35).* O bedenkt, was der

Sinn ist!

Herzensgründlich treue Brüder, seid stark im Herrn, freimütig und von Herzen wohl getrost, denn all euer Tun, Leben und Sterben steht in des Herrn Hand *(Röm 14,8);* ja, alle eure Haare sind gezählt *(Mt 10,30)* und ohne ihn kann nicht ein einziges von eurem Haupte fallen; die Zahl eurer Tage ist vor ihm *(Ps 139,16),* ja, die Zeit eures Lebens ist bei Handbreiten von ihm gemessen. Darum fürchtet euch nicht, sondern dient einander willig in der Not und lasst es euch nicht verdrießen, die Kranken zu besuchen, denn mit solchem werdet ihr in der Liebe befestigt werden, wie *Sirach 7,35* lehrt; auch ist es die Art der ungefälschten Liebe, unser Leben für unsere Brüder zu lassen, wie Johannes bezeugt *(1Joh 3,16).* O bedenkt, was ich sage.

Denn eines wisst ihr wohl, nämlich, dass ein guter, tugendhafter Sohn, Knecht oder Braut sich vor der Ankunft des Vaters, Herrn oder Bräutigams nicht fürchtet, sondern eitel Verlangen und Hoffnung ist, solange er nicht da ist, denn Johannes sagt: »*Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus.*« *(1Joh 4,18)*

Ihr wisst auch, dass ein müder Arbeiter nach Ruhe und eine traurige Seele nach Trost großes Verlangen trägt und ich zweifle nicht, dass meine lieben Kinder mit einem ruhigen Gewissen in Gott versiegelt sind, dass er euer Vater und ihr seine Kinder, Christus Jesus euer Herr und ihr seine Knechte und er euer Bräutigam und ihr seine Braut seid und dass ihr um seines gebenedeiten und herrlichen Namens willen, welchen ihr der ganzen Welt zur Unterweisung, Belehrung und Bestrafung, auf dass sie sich mit einer wahren Buße zu ihrem Gott bekehren sollen, ohne Heuchelei an eurer Stirne vortragen und bekannt machen sollt, so überaus viel Elend, Mühe, Angst, Lästerung und Schande von dem unartigen und trägen Geschlechte leiden müsst, wie man überall sieht *(Jes 59,15; 2Tim 3,12).*

Wir sollten uns darum billig vor dem Tode, der doch nichts als eine Ruhe von der Sünde und der Eingang zu einem bessern Leben ist, nicht fürchten, noch uns über unsere Freunde, die in Gott entschlafen sind, grämen, wie die tun, welche nicht auf den Lohn der Heiligen hoffen; sondern wir sollten alsdann unsere Häupter voll Freude aufrichten und, mit den Lenden unseres Gemüts mit dem Bande der Wahrheit aufgeschürzt *(Eph 6,14),* nach dem himmlischen Kanaan ausgezogen werden, um mit unserm einzigen und ewigen (merkt: ewigen) Josua – Christo Jesu – das beigelegte Erbe und Reich einzunehmen *(Lk 22,29)* und von dem arbeitsvollen, mühseligen Wege unserer harten Pilgerreise, welchen wir in der ungebahnten, grausamen Wüstenei dieser wilden Welt, solange wir hier sind, täglich fortsetzen müssen, befreit zu sein *(Offb 14,13).* Alsdann werden wir in ewigem Frieden ruhen.

O auserwählte Brüder und Schwestern, wie hoch und herrlich sind diejenigen von Gott begabt, die hier in Gnaden von dem Leib der Sünde entbunden, von dem eitlen Wesen aller vergänglichen Dinge erlöst, in die heiligen Hütten des Friedens aufgenommen und zu diesem ewigen großen und heiligen Sabbatstag berufen sind *(Offb 21,25).* Die alte, krumme Schlange soll sie dort nicht mehr in die Ferse stechen oder beißen; ja, keine Pein oder Qual soll mehr an sie gelangen und ihr letzter Feind, welches der Tod ist, wird von ihnen verschlungen oder überwunden sein *(1Kor 15,26).* Ihre Tränen sind dann weggewischt und ihre Seelen in gewisser Ruhe und Frieden im Paradiese und Lustgarten der Gnaden, in Abrahams Schoß, unter dem Altare Gottes *(Offb 6,9).* Sie sind aus großer Trübsal auf den Berg Zion gekommen, in den Lustgarten der Gnaden, in Abrahams Schoß, unter dem Altare Gottes Lammes und warten nun fortan, bis die Zahl ihrer lieben Mitbrüder erfüllt sein wird *(Offb 6,11),* um alsdann zugleich mit der Herrlichkeit Christi verklärt zu werden *(Phil 3,21; 1Joh 3,2);* um zu leuchten wie die Sonne *(Mt 13,43)* und so zu dem ewigen Hochzeitsfest, welches allen Auserwählten durch Christi Blut und Tod im Himmel bereitet ist *(Mt 25,34),* in ewiger Freude einzugehen.

O wie überaus heilig und selig diejenigen sind, die von Christo zu diesem Festtag berufen und mit unbefleckten, reinen Kleidern dazu gekommen sind. O singt das angenehme, freudenreiche Halleluja in eurem Herzen und dankt ihm *(Kol 1,12),* dass er dies durch den Geist seiner Liebe in ewiger Gnade an ihnen vollbracht und euch zum gleichen Lose mit ihnen erwählt hat. Bedenkt dies und seid getrost zu dieser Zeit. Doch genug. Fürchtet aber euren Gott von Herzen *(Mt 10,28),* dient ihm in der Wahrheit, haltet Einigkeit, Liebe und Frieden untereinander, wacht und betet *(Mt 26,40),* wandelt unsträflich, führt euren Streit geduldig, trachtet nach dem Besten und jagt dem Guten nach, seid untereinander freundlich, unterwerft euch willig euren Vorgängern und gehorcht ihnen *(1Th 5,12–13; Hebr 13,7,17)* und gedenkt ihrer und meiner in euren Gebeten. Der große Gott des Friedens, unser barmherziger Vater, durch seinen gebenedeiten Sohn, Christum Jesum, segne euch jetzt und zu allen Zeiten zu mehr Gerechtigkeit in voller Liebe.

Von mir, Menno Simons, eurem Mitbruder und Liebhaber eurer Seelen in der Wahrheit, gegenwär-

tig in leidlicher Gesundheit, den 14. November.

37 Wie wunderbar der Herr Menno vor seinen Feinden beschützt hat

Das Folgende ist dem 16. Buch vom *Ondergangh der Tyrannen, en Jaerlichsche Geschiednisse* von Pieter Jantz Twisck, Seite 1074 und 1075, entnommen. Wir ersehen daraus, wie wunderbar der Herr Menno Simons beschützt und vor den listigen Anschlägen seiner Feinde bewahrt hat; sowie seinen göttlichen Eifer für die Wahrheit im Ermahnen eines jeglichen zur wahren Buße und Bekehrung.

Es geschah einst, wie Menno Simons' eigene Tochter, eine ehrenwerte Frau, in unserer Gegenwart erzählt hat, dass Menno Simons von einem, der auch zur Versammlung kam, für eine gewisse Summe Geldes an die Herren verkauft wurde. Der Verräter hatte nämlich versprochen, Mennos Person in ihre Hände zu liefern oder im Ermangelungsfalle seinen eigenen Kopf zu lassen. Ersteres konnte er aber nicht zuwege bringen, denn wenn er schon den Versammlungsplatz erspähte, so ist Menno durch Gottes Schickung dennoch entkommen. Diesem Verräter, der in Begleitung eines Gerichtsdieners ausgegangen war, ihn zu suchen und zu fangen, ist Menno auch einmal ganz unerwartet begegnet, als er in einem kleinen Kahne vorbeigeführt wurde. Der Verräter schwieg so lange, bis Menno ein Stück vorbei war und dann aufs Feld sprang, um mit weniger Gefahr zu entkommen. Dann sagte der Verräter: »Siehe da, der Vogel ist uns entkommen.« Als der Gerichtsdiener ihn einen Schelm schalt und ihn zur Rede stellte, warum er es nicht früher gesagt hätte, gab der Verräter zur Antwort: »Ich konnte nicht sprechen, denn meine Zunge wurde gehalten.« Dies wurde ihm von den Herren so übel aufgenommen, dass der Verräter seinem Versprechen gemäß seinen eigenen Kopf dafür lassen musste. Solche und ähnliche Beispiele, wie wunderbar Gott die Seinen behütet und besonders, wie schrecklich er die Tyrannen straft, sind wohl des Erwägens wert.

Kurz, Menno hat so viel Gefahr, Mühe und Elend ausgestanden, dass es laut den ältesten Erinnerungen nicht zu beschreiben war. Und dennoch ist er seinen eigenen Tod gestorben, obschon er zuweilen mit großer Freimütigkeit hier und dort es wagte, zu predigen, herumzugehen, zu disputieren, Baalspriester zu strafen und den Widersachern öffentlich in ihrer Gegenwart zu widersprechen, welches verschiedene Personen, meistens Lehrer, der schweren Verfolgung wegen nicht zu tun wagten. Unter anderm geschah es einmal, wie mir für zuverlässig erzählt worden ist, dass Menno in Enigenburgh, einem in Nordholland gelegenen Dorfe, zum Pastor oder Pfaffen in die Kirche kam, nachdem dieser seinen Dienst getan hat und mit ihm in lateinischer Sprache mit großer Freimütigkeit, Beredsamkeit und Gelehrtheit über verschiedene päpstliche Aberglauben redete, worüber der Priester oder Pastor sich sehr verwunderte und auch, nachdem er seinen Pfaffendienst verlassen hatte, seine Besprechung mit Menno in der Länge berichtet hat. Menno hat mehrmals mit Priestern gesprochen und ist auch einmal mit nicht geringerer Freimütigkeit unbekannt in ein Kloster getreten, wo er mit dem Vorsteher sprach, ihn zur Buße wies, ihm ihre großen Irrtümer zeigte und dergleichen Dinge mehr.

Obwohl sein Name nebst Angabe seiner Kleidung, Person oder Gestalt an den Kirchentüren angeschlagen war, um demjenigen, der ihn zu erspähen oder gefangen zu liefern wüsste, eine sichere Belohnung von hundert oder mehreren hundert Gulden versprochen war, so hat ihn Gott dennoch vor allen Ränken und listigen Anschlägen bewahrt, so dass es gewiss so ist, wie er selbst in einem Brief an die Gattin des Leonhard Bouweß schreibt, wo er sagt: »Bist du für deines Mannes Fleisch bekümmert, so gedenke und glaube, dass unser Leben nach Handbreiten abgemessen ist, dass Leben und Tod in des Herrn Hand steht, und dass ohne den Willen unseres himmlischen Vaters nicht ein Haar von unserm Haupte fällt. Er bewahrt uns wie seinen Augapfel. Elias, Elisa, David, Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego, Petrus und Paulus, sind alle den Händen der Tyrannen entronnen und niemand hat ihnen ein Haar krümmen können, solange der bestimmte Tag und die Stunde nicht gekommen war. Denn solange der barmherzige Vater mehr Gefallen an unserm Leben als an unserm Tode hat, können sie uns nichts anhaben; wenn dem Herrn aber unser Tod wohlgefälliger ist als unser Leben, so werden wir auch ihren Händen nicht

entgehen.«

38 Zugabe

Nachstehender Brief wird unter den aus Preußen stammenden Mennoniten allgemein für ein echtes Schreiben Mennos gehalten und da auch Professor Wadzeck in seinem Buche *Beiträge zur Kenntnis der Mennoniten Gemeinden* denselben erwähnt, so haben wir keinen Grund, die Echtheit des Briefes zu bezweifeln und nehmen ihn daher in dieses Buch auf, obschon er sich nicht in dem, unserer Übersetzung zu Grunde liegenden Original-Werke findet. — *Anm. d. Verlegers* —

Den Auserwählten und Gotteskindern im Lande Preußen, Gnade und Friede!

Ihr wisst, meine sehr geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, welchen schweren Kummer, Sorge, Mühe, Arbeit und Trübsal wir diesen vergangenen Sommer bei euch gehabt haben und welch Ende solches genommen hat, weshalb wir auch noch zuweilen eurethalben hoch bekümmert stehen in unsern Herzen, indem wir fürchten, dass der Zerstörer alles Friedens und der christlichen Liebe, nämlich die alte krumme Schlange, welche niemals in ihrem Wüten und Toben feiert, wiederum durch den vergangenen Handel unter vielen ihren Samen säen und diese durch alles, was darauf folgt, vor Gott fallen und zu Schanden werden möchten und so unsere Arbeit im Dienst, jetzt etliche Wochen an euch bewiesen, verloren gehen könnte; welches, wiewohl ich so schreibe, ich dennoch nicht hoffe und wir unterlassen auch nicht, in allem unserm Gebet zu Gott, dem himmlischen Vater, im Namen unseres Herrn Jesu Christi eurer zu gedenken, dass er nach seiner großen Güte sich über euch alle erbarmen, euch mit seinem heiligen Geiste tränken und euch alle zusammen mit einem ewigen Frieden, Liebe und Einigkeit nach eurem guten Vorsatz, zu seinem ewigen Preis und Herrlichkeit, behüten und bewahren wolle. Und da wir Glieder eines Leibes in Christo berufen sind, so erfordert auch die brüderliche Treue, allzeit für einander zu sorgen, weshalb ich mich beflissen habe, euch mit dieser meiner kurzen Ermahnung zu ersuchen und sofern der Herr seine Gnade schenkt, euch dadurch brüderlich in eurem von Gott verliehenen Glauben, eurer Liebe und Gehorsamkeit zu erwecken und euch nach meiner geringen Gabe zu dienen.

Zum Ersten ermahne und bitte ich euch, als meine sehr gewünschten Brüder und Mitgenossen in Christo Jesu, dass ihr doch mit treuem Herzen merken und wohl einsehen wollt, wie Christus Jesus, hochgelobt in Ewigkeit, an dessen Wort wir glauben und dem wir uns freiwillig mit Leib und Seele übergeben haben, durch den Propheten Jesaja ein Fürst des Friedens und durch Paulus ein Herr des Friedens genannt wird *(1Th 5,23).* Ja, ein solcher Herr und Fürst, der den Seinen einen überfließenden Frieden hinterlassen und gelehrt hat, gleichwie er spricht: *»Meinen Frieden gebe ich euch und meinen Frieden lasse ich euch.« (Joh 14,27) »Friede sei mit euch!« (Joh 20,19)* Paulus, sein treuer Gesandter und Diener: *»Der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid.« (Kol 3,15) »Jagt nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.« (Hebr 12,14) »So viel an euch ist, habt mit allen Menschen Frieden.« (Röm 12,18)*

»Sucht den Frieden und trachtet danach.« (1Pt 3,11) »Im Frieden aber hat uns Gott berufen.« (1Kor 7,15) Das ganze Leben Christi ist auch nichts anders gewesen, als lauter Liebe und Friede; denn wiewohl er in sein Eigentum kam und die Seinen ihn nicht aufnahmen, sondern zum Weinberg hinausstießen und seiner nicht wollten; ja, wie schändlich er auch von ihnen gescholten und gelästert ward für seine lieblichen Früchte und den Dienst seiner göttlichen Liebe, welchen er an ihnen bewiesen hat, und bis zum Tode verfolgt wurde und endlich als ein Übeltäter von ihnen misshandelt und an das Kreuz geschlagen worden ist, gleichwohl ist sein heiliger Friede ihm unverletzt geblieben; sein gebenedeites Herz ist nicht bitter oder hart geworden, sondern er hat seinen Vater für seine Feinde gebeten und hatte Mitleid mit ihrer Blindheit, denn sie wussten nicht, was sie taten *(Lk 23,34).* Zudem ist auch sein bitterer Tod uns armen Sündern zu einem gewissen Frieden und Leben geworden, wie Paulus spricht. Er hat durch den Tod seines Kreuzes Friede gemacht, die im Himmel und auf Erden sind *(Kol 1,20).* Nachdem Jesus Christus ein Fürst und Herr des ewigen Friedens ist und seine ganze Lehre, sein Leben und Sterben uns nichts als Frieden gelehrt, abgebildet und mitgebracht hat, wie gemeldet ist, so kann auch niemand seine Huld und Gunst empfangen

und Platz in seinem Reiche finden, als diejenigen, die den heiligen Frieden Gottes in ihrem Herzen haben. Denn sein Reich ist ein Reich des Friedens und weiß von keiner Zwietracht, wie in den Propheten geschrieben steht, dass man in dem Reich Christi, in seiner Gemeinde, die Schwerter zu Pflugscharen mache und ein jegliches sicher sitzen werde unter seinem Weinstock und Feigenbaum und dass man die Hände nicht mehr zum Streit aufheben werde *(Jes 2,4; Mi 4,4)*.

Da denn niemand in dem Reich und der Gemeinde Christi sein kann, der nicht durch Liebe und Friede darin wohnt, wie die Schrift zeugt, so mögen sie wohl erwachen, Leid tragen und Buße tun, alle, die zänkisch, aufrührerisch, afterredisch, bitter, neidisch und grausam von Herzen sind; denn die bezeugen mit den Werken, dass sie den Frieden nicht haben; Christo Jesu, dem wahren Friedensfürsten, nicht angehören und in seinem Reich nicht sind, wiewohl sie äußerlich Christen zu sein scheinen und als Brüder gegrüßt werden. Liebe Brüder, ein jeder sehe sich wohl vor, denn der Herr Christus richtet nicht nach dem Ansehen, wie die Menschen tun, sondern nach dem verborgenen Wesen des Herzens, welches allenthalben vor seinem gebenedeiten Angesicht nackt und bloß dasteht. Da denn leider eine Zeitlang harter Zank und Bitterkeit unter euch gewesen ist und ihr einander nun wiederum mit dem Kuss des Friedens begegnet und euch untereinander als Brüder grüßt, so ermahne ich euch nun in Christo Jesu: Prüft euch hierin, ob ihr euch auch untereinander liebt mit einer unverfälschten Bruderliebe, wie die Schrift lehrt und ob ihr auch durch den Geist Christi zu eurem Bruder sagt: »Der Friede des Herrn sei mit dir.« Ach meine Brüder, ich fürchte herzlich sehr, dass der Friede bei etlichen durch Gewohnheit mehr zwischen den Lippen gehört, als im Herzen befunden wird. O meine Lieben, ein jeder sehe sich wohl vor, dass bei ihm Herz und Mund übereinstimmen; denn welcher zwar seinem Bruder den Frieden verkündigt mit dem Munde, aber im Herzen über ihn Unruhe trägt, der ist nach meinem Dünken ein Gleisner und kein wahrer Christ. Deshalb sehe sich ein jeder wohl vor, so er mit seinem Nächsten etwas handelt oder redet, dass er solches handle und rede als vor Gott, der alle Dinge weiß und sieht. Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in Christo Jesu, ich ermahne euch aus Liebe mit des Herrn Wort, so noch einige unter euch sind, die über andere unruhig sein möchten, welches ich nicht hoffe, dass selbige doch ihr Opfer beim Altare lassen wollen, nämlich ihr Fasten, Beten und Almosen geben, solange sie nicht vereinigt und in Frieden gleich gesinnt sind. Das argwöhnische, unreine Herz lasst ferne von euch sein. Dass niemand über seinen Bruder klage oder seufze, obgleich euer armer Mitbruder durch Unwissenheit oder Irrtum und Verfehlung sich an euch vergangen oder versündigt hat und euch so zehn oder zwanzig Pfennige schuldig ist, so fahret gleichwohl nicht so strenge fort mit eurem fehlenden Bruder, sondern bedenkt jederzeit, wie eure Sachen vor Gott stehen, nämlich, dass ihr so manch tausend Pfund schuldig seid und nicht einen Pfennig habt, womit ihr bezahlen könnt. Wollet ihr nun eures Herrn Strafe, Richterstrenge und Kerker entgehen, so muss es euch aus Gnaden erlassen werden und zwar durch das rechte Blut Christi, welches an die Stelle treten muss. Begehrt ihr dann eine gnädige Erlassung eurer Sünden vom Herrn zu empfangen, so vergebt auch eurem Bruder, was er wider euch gefehlt hat. Vergebt ihr nicht, so wird euch auch nicht vergeben werden, wie Christus selbst spricht *(Mt 18,35)*. Deshalb ermahne ich euch mit dem heiligen Paulus, dass ihr untereinander freundlich seid, lieblich, barmherzig und dass ihr einer dem andern vergeben wollt, gleichwie euch Gott vergeben hat, in Christo Jesu. Meine wertesten Brüder, seht doch auf Gottes Wort. Ihr habt manches Mal gelesen und gehört, dass, wer mit seinem Bruder zürnt, des Gerichts schuldig ist, und wer zu seinem Bruder sagt: »Raka,« ist des Rats schuldig, und wer da sagt: »Du Narr,« ist des höllischen Feuers schuldig. Wisst ihr auch nicht, dass Johannes sagt: *»Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Mörder.« (1Joh 3,14–15)* Sirach sagt: *»Wer nach Rache stellt, der wird vom Herrn Rache finden und seine Sünden sollen ihm auch behalten werden. Vergib deinem Nächsten seine Unbilligkeit, so wird auch, wenn du bittest, dir vergeben werden. Der Mensch, der wider einen Menschen Zorn hält, wie darf derselbe von Gott Vergebung hoffen? Der gegen seinen Nebenmenschen keine Barmherzigkeit beweist, wie darf der um Erlassung seiner Sünden bitten? O Mensch, bedenke das Ende und laß ab von der Feindschaft.« (Sir 28,1–6)*

Meine allerliebsten Brüder in dem Herrn, denkt nicht, dass diese Ermahnung als an einige Brüder besonders geschrieben sei; keineswegs, sondern weil ich mit meinen Augen gesehen und mit meinen Ohren gehört habe die heidnische Weise und Unreinigkeit vieler Herzen, den bösen Argwohn und die Afterredung, ja, die grausamen bittern Früchte, die aus dem Zank entsprossen waren; darum ermahne ich euch alle hiermit insgemein und das aus solcher Meinung, dass die Frommen, die

jetzt reinen Herzens sind und in einem christlichen Frieden mit ihren Brüdern übereingekommen sind, ewig darin verharren mögen. Und ob auch noch einige möchten sein, die die giftige Angel der Bitterkeit noch im Herzen tragen, dass selbige ohne Verzug erwachen, Buße tun, Gott um Gnade bitten und die sehr erwünschte christliche Vereinigung, Liebe und den Frieden mit ihren Brüdern, die mit ihnen auf den Weg des Kreuzes berufen sind, begehren, suchen und denselben nachtrachten möchten.

Zum Zweiten ermahne ich euch als meine Mitstreiter im Kampf und in der Geduld Christi, dass, wenn ihr diesen oben gemeldeten Frieden mit getreuem Herzen nachzukommen begehrt, wie ich auch nicht zweifle, ihr denn alle Wege der unverfälschten christlichen Liebe den Fortgang bei euch gönnen wollt; denn ihr wisst ohne Zweifel wohl, wie selbige in allen Dingen handelt und wie sie geartet und was ihre Natur ist; ja, wenn ihr eure Schultern unter ihr Zepter beugt und euch freiwillig in ihre Haushaltung und Regierung begebt, so wird der heilige Friede Gottes unverletzt bei euch bleiben und täglich mehr und mehr wachsen und zunehmen; denn die Liebe wandelt und handelt unsträflich; sie achtet auf ihre Worte und Werke, auf dass sie nicht wider ihren Gott sündige und ihre Brüder ärgere, störe oder betrübe. Sie ist allzeit fleißig und emsig ihrem Nächsten in aller Gerechtigkeit vorzuwandeln, ihn zu unterweisen und zu lehren. Sie gibt niemand Ursache zur Bosheit, denn sie ist göttlicher Art und hasst alle Ungerechtigkeit, mutwillige Sünden und Schalkheit. Ist ihr Unrecht geschehen, es sei in Worten oder Werken, so trägt und leidet sie es mit Geduld und kennt keine Rache. Sie ist holdselig und liebt die Wahrheit und darum kann auch niemand von ihr betrogen werden. Sie ist beliebt, freundlich und lieblich, deshalb begegnet sie andern in aller Demut und Bescheidenheit, auch denen, die sie hassen und ihr feind sind, auf dass sie durch solche Bereitwilligkeit viele zur Wahrheit führen und locken und die Herzen ihrer Missgönner gewinnen und befriedigen möge in Christo Jesu. Sie denkt nichts Arges in ihrem Herzen und darum wandelt sie gegen jedermann, sowohl heimlich als offenbar, mit einem frommen und unverfälschten Herzen, ohne Arg, List und Betrug, als vor Gott in Christo Jesu. Diese Liebe ist auch nicht bitter, darum verwüstet sie ihren armen Bruder nicht, wenn er einen Fehltritt tut; sie verleumdet ihn nicht, sondern bedeckt die Menge seiner Sünden, wie Jakobus und Petrus lehren und unterweisen. Diese Liebe ist aus Gott und daher wirkt sie allenthalben nach ihrer göttlichen Art und Natur; sie ermahnt ihren Nächsten in reiner Liebe; sie tröstet den Kleinmütigen; sie hebt den Schwachen; sie lehrt den Albernen; sie straft den Strafwürdigen; sie trägt alles, was zu ertragen ist; sie nimmt auf den Elenden; sie kleidet den Nackten; sie speist den Hungrigen; sie tränkt den Durstigen, sie besucht den Kranken; kurz, ihr Vermögen und williger Dienst ist allen Menschen bereit. Und so es zufälliger Weise geschieht, dass ein frommer Christ, der von dieser Liebe getrieben wird, menschlicherweise sehr litte, so steht diese Liebe jederzeit bereit, brüderliche Strafe und Unterweisung anzunehmen und bläht sich nicht dawider auf, denn sie empfängt dasselbe mit Danksagung, wie es den Weisen geziemt, nach den Worten Salomos: *»Strafe den Weisen und er wird dich lieb haben;«* denn sie erkennt wohl, mit welchem Herzen und in welcher Meinung solches geschieht und dass darin nichts als Gottes Ehre und Preis und ihre ewige Seligkeit begehrt und gesucht wird.

Meine getreuen Brüder in dem Herrn, ich meine diese Liebe ist wohl ein feiner, gebahnter Weg zu aller brüderlichen Einigkeit und zum Frieden. Ach, wenn diese oben gemeldete Liebe in eurem Schiff das Ruder geführt hätte, es hätte sich nimmermehr so hart an den Strand gestoßen und solchen Schiffbruch erlitten. Meine lieben Brüder, versteht recht, was ich meine; noch ist es heute, steht auf von eurem Irrtum und verzieht nicht; befleißigt euch hinfort dieser reinen unverfälschten Bruderliebe aus allen euren Kräften und aus allem eurem Vermögen, auf dass ihr so einander in allerlei Vorsichtigkeit, Bescheidenheit, Lieblichkeit, Treue und Frömmigkeit begegnet. Meidet jedes Ärgernis, alles unnütze Hadern und Disputieren, scheut dasselbe und flieht es, damit der unverfälschte, evangelische, christliche Friede nicht mehr so von euch weichen muss, sondern ewig in euch, als in der Gemeinde der Heiligen, in aller Freude wurzeln, ruhen und wohnen möge. Heilige, liebe Brüder in dem Herrn, dieses will ich euch nur für dies Mal gebeten und ermahnt haben, dass ihr doch mit treuem Herzen wollt betrachten, wie ihr und alle Christen, von dem Gott des Friedens unter den Fürsten des Friedens, durch die Boten des Friedens zu der Liebe des Friedens, mit dem Wort des Friedens ins Reich des Friedens aus lauter Liebe und Gnade aufgenommen und berufen seid. Deshalb wandelt auch in demselben Frieden, auf dass ihr vor eurem Gott an jenem Tage, wenn Leib und Seele voneinander scheiden müssen, mit einem freimütigen, fröhlichen Gewissen in seiner Gnade bestehen mögt.

Ach, meine Brüder und Schwestern, fürchtet Gott von ganzem Herzen und reinigt euch untereinander, als vor Gott in Christo Jesu; auf dass wie viel Brüder und Gemeinden wegen eures Zanks auch hoch bekümmert und betrübt gewesen sein mögen, sie nun wieder durch euren christlichen Frieden mögen erquickt und erfreut werden in Christo Jesu.

Seht, meine wertesten Brüder und Schwestern, diese meine kleine Ermahnung und Reizung zum Frieden habe ich aus aufrichtigem Herzen und Meinung euch allen zuliebe geschrieben, als denen, die nach dem unverfälschten christlichen Frieden begierig sind und allenthalben das Allerbeste und Gottseligste gerne suchen, als liebe Brüder und Mitgenossen. Denn ich bin mit dem heiligen Paulus guter Hoffnung zu sagen, und das nach dem Zeugnis meines Gewissens, dass es mein Leben ist, so ihr im Herrn steht. Darum bitte ich euch auch, empfangt es mit solchem Gemüte und in der guten Meinung, in der ich euch solches geschrieben habe. Dies begehre ich um des Herrn willen. Lest und versteht es wohl und richtet mit des Herrn Geist und Wort, auf dass ich nicht umsonst gearbeitet habe und auf dass ihr darinnen Unterweisung, Nutzen und Freude findet. Der barmherzige Vater gebe zu dem, was ich aus Liebe und zu meines Nächsten Bestem geschrieben habe, seine Gnade und seinen Segen, Amen.

Dem Allerhöchsten seid befohlen und dem Wort seines ewigen Friedens. Wacht auf seine Erscheinung, denn er wird kommen wie ein Dieb in der Nacht, in der Stunde wenn ihrs nicht meint. Wohl dem, der nicht zur Unzeit ergriffen wird. Ich hoffe nach diesem viel Freude und keine Betrübnis euretwegen zu hören. Der Herr des Friedens gebe euch seinen Segen allenthalben und auf allerlei Weise und dieser Friede wolle euer aller Herzen und Sinne bewahren in Christo Jesu, Amen. Es grüßen euch alle Heiligen, die bei uns sind. Grüßt ihr auch euch untereinander aus reinem Herzen mit dem heiligen Kuss des Friedens. Friede sei mit euch in Ewigkeit, Amen.

Geschrieben von Menno Simons an die Gemeinden in Preußen anno 1549 den 7. Oktober. — Aus dem Holländischen übersetzt von Gerhard Wiebe, weiland Ältester in Elbing und Ellerwalde, Westpreußen.